4°

Film

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

bis 1832 führte die Zeitung den Titel
Augsb. Ordinari=Postzeitung)

Digitized by Google

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Innhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 1. 1. Jan. 1833.

Zum neuen Jahre 1833.

Nicht schön vollendet, wie nach kurzen Wehen
Sich junges Leben ringt vom Mutterschooße,
Nicht leicht aufknospend, wie im Lenz die Rose,
Kann eine Welt hervor aus Trümmern gehen.

Im Sturme noch wird dieß Geschlecht verwehen,
Der Zukunft Urne rüttelt Todesloose;
Doch reinen Enkeln wird das gute, große
Uralte neu und herrlich auferstehen.

Wie auch die Stoffe durcheinander gähren,
Die Thoren wild nach Traumesschatten jagen,
Und and're fest an Staub und Moder kleben:

Das Trübe wird zum Lichte sich verklären,
Und Gottes Geist in neuen Schöpfungstagen,
Das Chaos ordnend, auf dem Wasser schweben.

A.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Wien, den 26. Dez.

Das Publikum ist durch einen ernstlichen Krankheitsanfall, welcher Se. Majestät den jüngern König von Ungarn betroffen hat, in sichtbare Bestürzung versetzt. Der König hat auf Verlangen der Aerzte in der Nacht schnell mit den Sterbsakramenten versehen werden müssen, diesen Morgen sollen jedoch die Nervenanfälle, woran der durchlauchtigste Patient besonders leidet, nachgelassen haben, so daß man sich der Hoffnung überläßt, daß bald Besserung eintreten werde.

Rom, den 20. Dez.

Der Papst hat ein 17tägiges Jubiläum angeordnet. — Unter den Foderungen der Konzentration der von Leo XII. getrennten Kommunen und Einrichtung von Giudici conciliatori (Friedensrichter) befinden sich folgende Punkte: Ein Handelstribunal in Bologna, Verbesserung des Kommunal-Einnahmesystems; verbesserte Grundsteuereinrichtung; Verbesserung des Poststraßensystems; Verbesserung des öffentlichen Unterrichts; Verbesserung des Advokatenwesens und des Notariats; bessere Abstufung geringerer Strafen. Das Uebrige betrifft Lokalverhältnisse. Elemente, Gutes darauf zu bauen, bieten sich nun dar; hoffentlich wird Ersprießliches bewerkstelligt werden.

Aus Griechenland.

Nach Berichten aus Nauplia vom 21. Nov. wird der Pallast, welchen Graf Capo d'Istrias daselbst erbaut und während seines dortigen Aufenthaltes bewohnt hatte, zur Aufnahme des Königs und der Regentschaft in Stand gesetzt; man glaubt jedoch, daß die Residenz nur vorläufig in Nauplia aufgeschlagen werden wird, bis in Athen, welches als Sitz der Regierung ausersehen scheint, die nöthigen Bauten vollendet sind. Fortwährend strömen Personen aus entfernten Theilen Griechenlands nach Athen, um dort Ländereyen anzukaufen, so daß der Preis des Grund-Eigenthums bereits bedeutend gestiegen ist.

London, den 23. Dez.

Der Standard schreibt: Man sagt, Lord Bentinck werde nächstens aus Indien zurück berufen, und diese glänzende Statthalterschaft Lord Durham, dem Schwiegersohn des Premierministers, verliehen werden, wahrscheinlich zur Belohnung der glänzenden Dienste, welche Se. Herrlichkeit bey seiner letzten

Digitized by Google

außerordentlichen Gesandtschaft in Petersburg geleistet hat. — In mehreren Gegenden Englands fallen wieder häufige Brandlegungen vor. — Die großen Spalten der englischen Zeitungen sind größtentheils mit den Wahlangelegenheiten ausgefüllt. Die Wahlen fallen fortwährend günstig für das Ministerium aus. — In Irland sind die Wahlen fortwährend der anti-unionistischen Partey günstig. — Bey einem der furchtbaren Stürme, welche in verflossenen Sommer in der Gegend der Shetlandsinseln wütheten, war eine große Menge von Fischerböten sammt ihrer Mannschaft ganz verschwunden, und man glaubte allgemein, sie seyen alle zu Grunde gegangen. Um so größere Ueberraschung erregte es, als die sämmtliche Mannschaft am 13. Nov. unversehrt in Lerwick anlangte. Nur ein Bootsmann war in den Wellen umgekommen; die andern Alle hatte ein amerikanisches Schiff aufgenommen und mit nach Amerika geführt, wo sie sich vor Kurzem auf einem andern Fahrzeuge nach Liverpool einschifften, und von da nach ihrer Heimath eilten. — Nach dem Morning-Herald sind die Generale Solignac und Fromont, so wie die Obersten Duvergier und Peixoto, nebst 16 anderen Offizieren von Calais in Dovres angelangt, wo sie sich an Bord eines nach Oporto bestimmten Schiffes begaben. — Auch das aus 8 Kompagnien Grenadieren bestehende irländische Bataillon wird sich unter dem Kommando eines ausgezeichneten Offiziers in den nächsten Tagen in London nach Oporto einschiffen. — 200 Mann von der belgischen Fremdenlegion haben sich bereits nach Oporto in Dovres eingeschifft.

In den letzten Tagen bemerkte man bey den Gesandtschaften von Oesterreich, Rußland und Preußen eine ungewöhnliche Thätigkeit; der Drang der Geschäffte war so groß, daß einige Sekretäre 2 Nächte hindurch beschäfftigt waren, die Depeschen auszufertigen. Eben so ungewöhnlich war die Zahl der ankommenden und abgehenden Kuriere. — Wir vernehmen von einem Offizier, der eben von Oporto zurück kam, daß Don Pedro seine Absicht angekündigt habe, seine Winter-Quartiere zu verlassen, und im Anfange Januars die Offensive zu ergreifen. Der Aussage dieses Offiziers zufolge hat Don Pedro 16,000 Mann, von denen jedoch 2000, meist Engländer, an den Folgen zu häufigen Genusses von Wein und Branntwein im Spitale liegen. Die Ausländer im Dienste Don Pedros benehmen sich, mit Ausnahme einiger Vagabunden, gut.

Paris, den 25. Dez.

Die Opfer, welche man noch von Holland verlangen wird, sind zwar sehr bedeutend, denn neben den 60 Millionen, welche Frankreich für Kriegskosten anrechnet und an der belgischen Schuld abziehen wird, soll Holland auch noch durch Ansetzung eines geringeren Scheldezolles, um welchen sich zunächst Alles dreht, für alle künftige Zeiten seine Einkünfte schmälern. Aber Holland hat sich diese Folgen seines Benehmens selbst zuzuschreiben und wird wohl am Ende, so sauer es ihm auch werden mag, in allen Punkten der eisernen Nothwendigkeit weichen müssen. Bereits beginnt auch schon die Diplomatie sich wieder frisch an die Arbeit zu machen, und schon gestern sollen hier die Grundlagen einer neuen Uebereinkunft gelegt worden seyn, nach welcher der von Holland selbst auf 3 Gulden festgestellte Scheldezoll auf 1 1/2 Gulden herab gesetzt würde. Noch näher übrigens als diese Geldangelegenheit liegt die Frage, ob die Forts Lillo und Lieftenshök, welche den Belgiern eingehändigt werden sollen, als abhängig oder unabhängig von der Citadelle von Antwerpen angesehen werden sollen? Wollen diese kleinen, wegen ihrer Oertlichkeit äußerst schwer zu nehmenden Forts sich nicht übergeben und ihre Selbstständigkeit behaupten, so können sie die franz. Armee noch einige Zeit hinhalten, besonders da sie noch sehr gut verproviantirt und ringsum mit Wasser umgeben sind. — Wie es heißt, sollen die Generale Haxo und Beaudrand in außerordentlicher Sendung nach Berlin und Wien abgehen, um die holländisch-belgische Angelegenheiten so schnell als möglich abzumachen. — Die Korps, welche die Nachhut der Nordarmee bilden, setzen ihre Konzentrirung fort. Nur die Regimenter der Ostarmee haben bis jetzt allein Befehl erhalten, in ihre betreffenden Divisionen zurück zu kehren.

Paris, den 26. Dez.

Der Herzog von Fitz-James hat von Neapel aus, wo er sich dermals aufhält, in einem Briefe an den Herausgeber der Gazette de France der Herzogin von Berry seine Dienste angeboten, und geäußert, er würde sich glücklich schätzen, mit ihr die Gefangenschaft theilen zu dürfen. — Aus Aix vom 19. d. M. wird die Abführung von 12 auf dem Carlo Alberto gefangen genommenen Personen nach Montbrisson gemeldet, wo die Untersuchungen gegen sie geführt werden soll. Sie wurden auf dem ganzen Wege von nicht weniger als 800 Mann Truppen und 50 Gensd'armen eskortirt. — Die berüchtigte Boury, welche mehrere Journale nach Dünkirchen abreisen ließen, ist noch zu Paris. Der Pistolenschuß ist ganz vergessen, oder wird nur noch spöttisch besprochen, wie dieß in einer kürzlich erschienenen Brochüre der Fall ist. — An die Stelle des verstorbenen Chezy ist Herr Eugene Bürnouf zum Professor der Sanskritsprache und Literatur am Kollegium von Frankreich ernannt worden. Den durch Thürots Tod erledigten Lehrstuhl der griechischen und römischen Philosophie hat Hr. Jouffroy erhalten.

Das Journal de l'Aube giebt eine Statistik der Bourbonistenpartey in Frankreich während verschiedener Epochen. Hiernach hätte sie im Jahre 1792 noch 600,000, in den Jahren 1804, 1814 und 1815 50,000 und im Jahre 1830 208,000 Personen betragen, jetzt aber betrüge sie wieder 50,000, von denen etwa 10,000 für ihre Meynung die Waffen führen könnten. Hält man diese geringe Anzahl, sagt das Journal, gegen eine Bevölkerung von 32 Millionen, so zeigt sich die Ohnmacht einer Partey, welche bald vollends verschwunden seyn wird.

Man liest im Journal du Commerce: Die nothwendigen Befehle zur alsbaldigen Dislokation der Nordarmee wurden gestern im Kriegsministerium aus-

Digitized by Google

gefertigt. Marschall Soult gönnte seinen Büreaux keinen Augenblick Ruhe, bevor diese Befehle abgegangen waren. — In den ersten Tagen Januars wird der König seine Reise über Valenciennes nach Lille antreten. — Ein Brief aus Bologna spricht von einem Projekte, dem zufolge der Papst die Festung Forte-Urbano an den Herzog von Modena abtreten, und dieselbe von österreichischen Truppen besetzt werden würde. Man arbeitet daran, diese Festung in Vertheidigungsstand zu setzen.

Brüssel, den 25. Dez.

Der Moniteur belge enthält folgenden offiziellen Belagerungsbericht, datirt Antwerpen, vom 24. Dez. 10 Uhr Morgens: „Die Kapitulation wegen Uebergabe der Citadelle von Antwerpen ist gestern Abend unterzeichnet worden; in Folge eines der Artikel wurde das Thor der Esplanade und der zwischen den Bastionen Nro. 1. und 5. gelegene Halbmond den französischen Truppen übergeben. Man erwartet die Rückkehr des von Marschall Gerard nach dem Haag gesandten Kuriers, um die übrigen Artikel der Kapitulation in Ausführung zu bringen. Da die Flottille der 12 Kanonierschaluppen nicht in die Kapitulation der Citadelle mitbegriffen war, so versuchte sie um Mitternacht, die Schelde herunter zu fahren: einer einzigen gelang es mit Hilfe der Finsterniß vorbey zu kommen, sie wurde jedoch bey dem Fort St. Marie angehalten; die andern zogen sich in die Ueberschwemmungen der Polders. Sieben wurden verbrannt und 3 auf den Grund gebohrt; eine einzige blieb unversehrt. Die Kanonade auf der Niederschelde hatte zu Ende des vorhergehenden Tages aufgehört; der Feind hatte 1800 Mann auf dem linken Ufer gelandet, um einen Damm zu durchstechen und neue Ueberschwemmungen zu veranlassen. Ein Bataillon der Division Sebastiani reichte hin, sie zurückzutreiben; 30 sind auf dem Platze geblieben, Andere ertranken; indem sie ihren Schiffen zueilten. Es ist wahrscheinlich, daß die Citadelle den belgischen Truppen morgen übergeben werde."

Französisches Hauptquartier, den 24. Dez.

Unsere Truppen haben diesen Morgen Besitz von einem Theile der Citadelle genommen; sie haben das Thor der Esplanade und das des Halbmondes besetzt. Die Garnison bleibt, bis auf eingegangene Nachricht aus Holland, in den übrigen Werken. Man dachte, daß die Kanonenboote, welche sich nicht mehr mit der Eskadre vereinigen konnten, genommen werden würden; aber die Mannschaft derselben hat 5 verbrannt, 1 ist in die Luft gesprengt, und 7 andere sind versenkt worden. Das Boot, welches die Depeschen des Generals Chasse zu transportiren pflegte, wollte sich retten, bey Fort Marie aber, welches durch die Truppen der Division Sebastiani besetzt ist, wurde es gezwungen, sich zu ergeben. Die Leute der Kanonenboote haben gestern Abend 4 Uhr angefangen, Feuer an die Fahrzeuge zu legen, und sie nicht eher verlassen, als bis das Deck brannte. Die Kanonen derer, welche versenkt wurden, haben sie vernagelt. — Oberst Lafontaine ist diese Nacht mit der Kapitulation an die franz. Regierung abgesandt worden. Obgleich unsere Arbeiten aufgehört haben, hatte das 18te Regiment gestern doch noch 500 Arbeiter geliefert, welche den von der Citadelle angerichteten Schaden ausgebessert haben. In unsern Batterien ist nur noch die zur Bewachung des Materials nöthige Mannschaft. Die von unserer Artillerie gemachte Bresche war schon beynahe praktikabel. Gestern konnten die Herren Martigny und Lemaitre, welche den Trancheedienst hatten, ohne Mühe durch die Bresche in die Citadelle gelangen.

Marschall Gerard hat am 22. einen Tagsbefehl bekannt gemacht, in welchem er wieder mehrere Offiziere und Soldaten namhaft macht, die sich durch ihre Dienste ausgezeichnet haben.

Antwerpen, den 24. Dez.

Nach 2 Jahren einer zwischen Angst und Schrecken getheilten Existenz ist unsere Stadt endlich frey. Diese Wohlthat haben wir Frankreich zu danken, laut sprechen wir dieß aus; wir versichern dasselbe im Namen aller unserer Mitbürger unserer unvergänglichen Dankbarkeit. Nie werden wir vergessen, daß, der Erhaltung unseres Heerdes willen, die Franzosen ihr Blut geopfert, Mühe und Gefahren ertragen haben, die sie umgehen konnten. Ihren Sieg krönt nicht bloß der Ruhm, auch die Menschlichkeit. — Die Kapitulation der Citadelle ist noch nicht offiziell bekannt. Marschall Gerard hat die Uebergabe der Forts Lillo und Lieftenshoek verlangt, zu deren Bewilligung der General Chasse nicht ermächtigt war. Marschall Gerard hat gestern einen französischen Offizier nach dem Haag mit seinen Bedingungen expedirt, welche im Wesentlichen bestimmen, daß, wenn die Scheldeforts übergeben werden, die Garnison mit den Kriegsehren ausziehen und nach Holland zurückkehren dürfe. Im entgegengesetzten Falle bleibt die Garnison kriegsgefangen und wird sogleich nach Frankreich abgeführt. — Oberst Lafontaine, der gestern nach der Citadelle geschickt wurde, hat den General Chasse im Namen des Marschalls von dessen Achtung für seine nachdrückliche Vertheidigung versichert. Die Herren Selig und Delprat, holländische Genieoffiziere, haben die Bedingungen der Kapitulation stipulirt. Nach dem Einstellen des Feuers haben die Franzosen, so weit es die Entfernung und andere Schwierigkeiten gestatteten, freundschaftlich mit den Holländern verkehrt.

Gestern Morgen 9 Uhr hörte man in der Richtung von Lillo eine starke Kanonade, aber bey dem Nebel ließ sich nichts sehen. Gegen 11 Uhr wurde die Kanonade noch stärker und durch ein Musketenfeuer unterstützt, das sich zu nähern schien. Um Mittag nahm das Musketenfeuer ab und die Kanonade entfernte sich. Um 2 Uhr hatte alles aufgehört; das Wetter klärte sich auf, und man konnte bemerken, daß die Kriegsschiffe nicht vorgerückt waren, und daß die Fregatte „Eurydice" selbst eine rückgängige Bewegung gemacht und tiefer herunter, als vor 3 Tagen, Anker geworfen hatte. — Um 10 Uhr bemerkte man Feuer am Bord eines Kanonenbootes vor dem Durchschnitt von Burcht, und bald darauf sah man hinter

Digitized by Google

einander 4 Kanonierschaluppen in Flammen stehen. Zu gleicher Zeit wurden die, welche sich vor der Stadt und am Polder befanden, versenkt. Es waren 12 Kanonierschaluppen, von denen jetzt keine mehr existirt. So ist auch die feindliche Eskadre, welche unsere Stadt bedrohte, verschwunden; diese schwimmenden Festungen, welche so lange für unsere Einwohner ein Gegenstand des Schreckens waren, sind von den Holländern, da sie sie nicht retten konnten, geopfert worden. Die Franzosen haben zugleich unser Land gereinigt und die Schelde vor unserm Haven frey gemacht. Der Fall der Citadelle hat mit einem Schlage alle unsere Besorgnisse vernichtet. — Die holländische Fahne weht noch auf der flandrischen Spitze und den Forts. — Die Holländer, welche sich in den gestern genommenen Kanonierbooten befanden, sind zu Gefangenen gemacht worden und diesen Morgen unter Begleitung der französischen Eskorte nach Berchem geschickt worden. Man versicherte Anfangs, aber irrig, daß sich unter den Gefangenen der Kapitän Koopmann mit befände. Die Gefangenen sollen von dem Pöbel beschimpft worden seyn. — Der König wird mit jedem Augenblick in der Stadt erwartet. Auch die französischen Prinzen werden auf einige Tage hieher kommen.

Amsterdam, den 25. Dez.

Von den Bedingungen der Kapitulation der Citadella ist hier noch nichts bekannt, allein die Vernichtung unserer Kanonierboote prophezeit wenig Gutes. — Gestern Abend brach in einem vor hiesiger Stadt mit Ladung liegenden Pavillonsschiff „de Zwaan," Schiffer Kornel Dubbele, Feuer aus; das Schiff brannte inwendig ganz aus.

Frankfurt, den 26. Dez.

Der seit Ostern in Heidelberg in Postangelegenheiten versammelte Kongreß preußischer, bayerischer, badischer und thurn-taxischer Bevollmächtigter hat sich in vergangener Woche aufgelöst. Man vernimmt, daß er nicht das Resultat gehabt, das man von verschiedenen Seiten von ihm erwartete, und vermuthet, daß die Verhandlungen späterhin, dem Vernehmen nach in Frankfurt, wieder aufgenommen werden sollen.

Unsere Liberalen lassen sich weder durch Arrestationen noch durch polizeyliche Vexationen in der einmal betretenen Bahn aufhalten; von Hrn. Fonck ist so eben eine neue politische Flugschrift: Zeitlosen, und von Hrn. Sauerwein eine andere: das Christkindchen, erschienen.

Miszellen.

In der Nacht vom 20. auf den 21. dieß wurde die Landgerichtskanzley zu Miesbach (durch einen Fensterstock) gewaltsam erbrochen. Es wurden in derselben 7 Schreibpulte aufgesprengt und 113 fl. 24 kr. Geld, 4 silberne Uhren, 2 Flinten ꝛc. entwendet. Wie die Spuren zeigen, muß sich der Thäter an den Händen beym Einschlagen der Fenster stark verwundet haben.

Aus München schreibt man: Die Diebe schleichen sich wieder in die Kirchen. Am 26. dieß Vormittags, ist in der Kreuzkirche am Seiten-Altar ein Christuskind abgeplündert, und demselben 12 Münzen und ein goldenes Kreuzchen entwendet worden. Nicht genug mit dem Kirchenraube, erfrechen sich die entarteten Bursche auch noch zu einer schändlichen Bilderstürmerey; denn vor Kurzem wurde das Bild des heil. Johannes auf der Praterbrücke durch viele Säbelhiebe stark beschädigt, und diesem Bilde beynahe die Hand, in welcher sich das Kruzifix befindet, abgehauen. Wahrlich mehr als Bubenstreiche.

Bemerkenswerth ist es, daß die preußische Staatszeitung vom 24. Dez. in einem Schreiben aus Antwerpen vom 17. Dez. meldet, der Herzog von Orleans habe mit dem Prinzen von der Moskwa um 500 Fr. gewettet, daß die Citadelle am 25. Dez. im Besitze der Franzosen seyn werde.

Bey der den 29. Dez. zu Nürnberg vorgenommenen 252ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

58. 64. 23. 46. 86.

Die nächste 253te Ziehung geschieht den 29. Jan., und inzwischen die 1293te Münchener Ziehung den 8. Jan., und den 17. Jan. die 914te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Neues Hilfsbuch für Medizin Studierende!

So eben ist in Zürich bey **Orell, Füßli und Komp.** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Grundzüge der Propädeutik zum Studium der Medizin, von H. Locher-Balber, Med. Dr., 8. Preis 2 fl. 45 kr.

Ankündigung eines neuen Etablissements in dem Wildbade Gastein.

Der Eigenthümer des neu gebauten Hauses im Wildbade Gastein giebt sich die Ehre, allen geehrten Kurgästen anzuzeigen, daß dieses mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete Haus, bestehend in 19 Zimmern, einer Küche, Keller und 2 Solitärbädern, vom 1. May 1833 theilweise oder im Ganzen zu vermiethen sey. Für Besorgung der Bäder wie auch für pünktliche Bedienung wird die befriedigendste Anstalt getroffen werden. Bestellungen hierauf übernimmt aus besonderer Gefälligkeit für den Eigenthümer der Vikar des Ortes, Herr **Joseph Waibl**, an welchen sich die Herren Kurgäste in portofreyen Briefen zu wenden belieben.

Augsburger Börsenkurs vom 31. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	75 1/2	74 3/4
5proz. Metalliques	87 1/8	86 3/4
Bankaktien.	1148	1145
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	—	127 1/2
Polnische Loose	85	84 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 1. der Augsburger Postzeitung. Den 1. Jan. 1833.

Miszellen.

Der Herzog von Reichstadt.

(Beschluß). „Seine außerordentliche Begierde, etwas über seine frühere Lage, über die Geschichte seines Vaters, über dessen gegenwärtige Existenz, über die Ursachen seines Falles zu erfahren, setzte uns täglich in die größte Verlegenheit; die ausweichenden Antworten genügten ihm nicht, und wir befanden uns bey solchen Gelegenheiten immer auf der Folter. Wir theilten endlich dem Kaiser unsere Verlegenheit mit, und baten um seine bestimmten Befehle. Der Kaiser antwortete uns: „Die Wahrheit muß die Grundlage der Erziehung des Prinzen seyn; Sie müssen alle Fragen, die er Ihnen vorlegt, offen beantworten; dieß ist das einzige und das beste Mittel, seine Einbildungskraft zu beruhigen und ihm das Vertrauen einzuflößen, dessen Sie zu seiner Leitung bedürfen." In der ersten Zeit befragte er uns mit Begierde und mit einem überraschendem Zuströmen von Gedanken, und da wir die Erlaubniß hatten, ihm zu antworten, so thaten wir es mit unbeschränkter Offenheit. Was der Kaiser voraus gesehen hatte, traf bald ein; nach einigen Tagen schien der Prinz an dieser Unterhaltung gesättigt; er wurde ruhiger und zurückhaltender über diesen Gegenstand. Merkwürdig ist es, daß er in keinem Alter, bey keiner Gelegenheit ein Bedauern seiner vergangenen Lage laut werden ließ. Als er älter wurde, bemerkte man wohl, daß er die Fehler seines Vaters zu würdigen wußte; aber niemals hat er ein Wort in dieser Beziehung geäußert. — Die Nachricht vom Tode Napoleons wurde durch einen Kurier des Herrn v. Rothschild nach Wien gebracht. Der Graf von Dietrichstein war zu der Zeit gerade auf einer Reise nach Würzburg begriffen, und so beauftragte mich der Kaiser, dem jungen Prinzen, der eben sein zehntes Jahr zurück gelegt hatte, dieses traurige Ereigniß anzuzeigen.... Es war am 22. Juli in Schönbrunn; an demselben Ort und an demselben Tage, wo er 11 Jahre später seinen Geist aufgeben sollte. Ich kündigte ihm den Hintritt seines Vaters an; er weinte bitterlich, und seine Traurigkeit dauerte mehrere Tage. „Herr von Foresti", sagte er zu mir, „mein Vater war wohl im Sterben weit davon entfernt, zu glauben, daß Sie mir eine so liebevolle Sorgfalt widmen und mir so viele Beweise von Anhänglichkeit geben." Der Prinz spielte dabey auf ein Ereigniß meines Lebens an, welches ich ihm erzählt hatte. In dem Feldzuge von 1809 in dem Treffen bey Regensburg zum Gefangenen gemacht, wurde ich mit einigen andern Offizieren vor den Kaiser der Franzosen geführt; er war zu Pferde, von einem zahlreichen Generalstabe umgeben, unter denen sich mehreee Marschälle befanden, und sehr aufgeregt. „Wo ist denn der Erzherzog?" fragte er uns mehreremale rasch hinter einander; dann sich an mich wendend, ereiferte er sich darüber, daß Oesterreich seinen Krieg mit Spanien habe benützen wollen, und ihm Schwierigkeiten errege, die ihn verhinderten, jenen blutigen Streit zu beenden. Ich war erstaunt über seine Heftigkeit gegen Offiziere, deren Pflicht es war, ihrem Monarchen treu zu dienen, und die sich nicht erlauben durften, die Ursachen eines Kriegs zu prüfen oder zu erörtern. — Im Januar 1831 traf der Herzog auf einem glänzenden Ball bey dem englischen Gesandten mit dem Marschall Marmont zusammen. Der Graf Dietrichstein eröffnete dem Marschall den Wunsch des jungen Prinzen, sich mit einem der ersten Waffengefährten seines Vaters zu unterhalten. Im Laufe des Gesprächs wünschte der Herzog über mehrere Punkte aus der militärischen Geschichte seines Vaters Aufklärung. Man fragte den Kaiser, der zur Antwort gab: „Ich will, daß mein Enkel die ganze Wahrheit erfahre; sie ihm verheimlichen, wäre sehr unpolitisch, und sogar strafbar." Drey Monate lang nahm nun der Prinz bey dem Marschall Lektion über die Feldzüge Napoleons in Italien, Egypten und Deutschland, in Form einer militärischen Theorie. Nach Beendigung derselben erhielt der Marschall das Bildniß des Prinzen mit der Strophe aus Racine's Phädra:

Arrivé près de moi, par un zele sincere,
Tu me contais alors l'histoire de mon père,
Tu sais combien mon ame, attentive à ta voix,
S' échauffait au récit de ses nobles exploits.

Als der Eskadronschef Delarüe, Adjutant des Marschalls, vom Prinzen Abschied nahm, um nach Paris zu reisen, schrieb dieser ihm folgendes Billet: „Wenn Sie die Säule (auf dem Vendomeplatz) wieder sehen, bringen Sie ihr meine Verehrung dar." — Der Regierung Ludwig Philipps war er nicht sehr gewogen. Als er einst zu einem Ball bey dem franz. Botschafter, Marschall Maison, geladen wurde, sagte er: „Es ist mir unmöglich, mich bey dem französischen Botschafter in einem Augenblick zu befinden, wo seine Regierung ein Verbannungs- und Proscriptionsdekret gegen mich erläßt."

Das italienische Wort trincare bedeutet nicht trinken, sondern viel trinken. Die Italiener hörten nämlich auf unseren Römerzügen die deutschen Landsknechte (lanzichenechi) sehr oft zu trinken verlangen; was aber bey den Deutschen bloß getrunken hieß, das kam den nüchternen Welschen einigermassen wie gesoffen vor. So nahmen sie das deutsche Wort mit gesteigerter Bedeutung in ihre Sprache auf. Noch jetzt werden die kunstbeflissenen deutschen Jünglinge zu Rom, welche mit langen Haaren und langen Gesichtern fleißig in den Weinschenken auf dem Monte Pincio herumsitzen, von der frivolen römischen Gassenjugend nicht anders als trinchiswein genannt.

Digitized by Google

Fürstenhochzeiten sind nicht immer so leicht, und die Heiraths-Diplomatie hat auch ihre Protokolle. Jedermann konnte bey uns die Anmuth, Zartheit und Schönheit der Tochter Eugens, Kaiserin von Brasilien, bewundern. Doch es scheint, daß Don Pedro, um ihre Hand zu erhalten, es nicht verschmähte, zu einem Williaume (Williaume ist ein in Paris sehr bekannter Heirathsagent) von hoher Stellung seine Zuflucht zu nehmen. Jetzt verlangt Herr Dumoulin von Don Pedro für diese Sendung, welche Vertrauen vorausgesetzt und Reisen veranlaßt hat, etliche 30,000 Fr. Die Forderung wird zu interessanten Details Anlaß geben. In der Sitzung vom 14. begnügte man sich, die Angelegenheit aufzuführen. Als der Hussier ausrief: Dumolin gegen Don Pedro, antwortete eine Stimme aus der Mitte der Versammlung: zu Oporto! Ein allgemeines Gelächter erschallte.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenwesen der verstorbenen Bierbräuers-Wittwe Magdalena Hämerle dahier durch Entschließung vom 6., publizirt am 22. November d. J., den Universalkonkurs erkannt.

Es werden demnach, da dagegen innerhalb 14 Tagen eine Berufung nicht insinuirt ward, nunmehr die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf **Donnerstag den 17. Jan. 1833**;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf **Samstag den 16. Febr. 1833**;
III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf **Mittwoch den 20. März 1833**, und für die Duplik auf **Mittwoch den 3. April 1833**, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt,

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerinn hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerinn in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Augsburg, den 18. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Stecher.

(Verkaufsproklam.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das bürgerliche Anwesen des Anton Wendlinger, Bäckermeisters zu Neustadt, welches am 3. Jul. 1829 auf 3269 fl. 39 kr. geschätzt wurde, im Versteigerungswege verkauft, und auf kommenden Donnerstag den 31. Jan. 1833 Biethungstermin angesetzt, an welchem sich die Kauflustigen von Morgens 8 bis 12 Uhr in der Landgerichtskanzley einfinden wollen. Dieses Anwesen besteht:

a) aus einem gemauerten, mit Ziegeltaschen gedeckten, ein Stockwerk hohen Haus, Stadel und Stallung;
b) aus einem kleinen Hausgärtchen,
c) 6 Tagw. 15 Dezim. Ackergrund,
d) 9 Tagw. 92 Dezim. Wiesgrund,
e) 8 Tagw. 58 Dezim. Holzgrund,
f) einigen Gemeindetheilen.

Abensberg, den 10. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.
Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf die Vorladung vom 15. Januar d. J. zur Empfangnahme seines in 172 fl. bestehenden Vermögens hat sich Michael Baader von Kettershausen, welcher als Gemeiner des k. b. 3ten Linien-Infanterie-Regiments in der 2ten Kompagnie 1814 den französischen Feldzug mitgemacht, und seitdem vermißt, binnen 6 Monaten dahier nicht gemeldet, daher wird er auf Instanz seiner Intestaterben für verschollen erklärt und sein Vermögen diesen gegen Kaution ausgeantwortet.

Babenhausen, den 26. Dez. 1832.

Fürstlich Fuggersches Herrschaftsgericht Babenhausen.
Behringer, Herrschaftsrichter.

(Bekanntmachung.) Der Kramhändler, Joseph Morgenstern von Furth d. G., ist gestorben und hat ein verschuldetes Anwesen, gegen welches mehrere Gläubiger ihre Guthabungen bereits eingeklagt haben, und hievon solche mittels Exekution beygetrieben wissen wollen, hinterlassen. Da dieser nach Innhalt des Uebernahms-Vertrages auch für die Handelsforderungen seines Vaters Georg Morgenstern, dessen Vermögen in einer beyläufigen Summe von 500 fl. auf dem Anwesen des Erstern aufliegt, subsidiär zu haften hat, so werden nicht bloß die Gläubiger des Joseph, sondern auch die Kreditoren des Georg Morgenstern hiemit aufgefodert, am

Samstag den 26. Jan. 1833 Vormittags,

welcher Termin die Vorlage des Inventars, und die Erzielung einer Uebereinkunft zwischen den Schuldnerschen Relikten und den Kreditoren, außerdem die Aufnahme der auf die Inventurs-Verhandlung gegründeten Anträge zum Zwecke hat, sich entweder persönlich hierorts einzufinden oder durch geeignete Bevollmächtigte sich vertreten zu lassen.

Diejenigen noch unbekannten Gläubiger, welche sich hiebey nicht melden, haben sich gefallen zu lassen, daß sie im Falle der Erzielung einer Uebereinkunft bezüglich der vorliegenden Massa unberücksichtigt bleiben, außerdem aber den Anträgen der Mehrzahl der Erschienenen konsentirend beachtet werden.

Cham, den 10. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Cham.
— — Landrichter.
Gsellhofer, Rchtspkt.

(Bekanntmachung.) Der Wirth Joseph Maier in Zusum hat seine Besitzungen verkauft, und aus dem Erlös sollen seine zahlreichen Gläubiger befriedigt werden. Zur Schulden- und allenfalls auch zur Nachlaß-

Digitized by Google

Verhandlung wird nun Tagsfahrt auf **Freytag den 11. Januar 1833 Vormittags 10 Uhr** angesetzt, bey welcher alle Gläubiger des Maier zu erscheinen haben, unter dem Präjudiz, daß außerdem die Kaufschillingsvertheilung ohne weitere Rücksicht vorgenommen werden würde. Wenn eine Nachlaßverhandlung Statt findet, so werden die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit beygezählt.

Donauwörth, den 19. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Donauwörth,
Hack, Landrichter.

Vorladung vom kön. bayer. herzogl. Leuchtenberg. Stadt- und Herrschaftsgericht Eichstätt werden alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des verlebten kön. Poststallmeisters und Weingastgebers zur blauen Traube, Johann Jakob Kronenbitter dahier, irgend eine rechtlich begründete Forderung zu haben glauben, aufgefordert, dieselbe bey Vermeidung der späteren Nichtbeachtung termino 30 Tagen a dato hierorts anzuzeigen, und durch gehörige Belege nachzuweisen.

Eichstätt, den 24. Dez. 1832.

Christmann.

(Gantedikt.) Das unterfertigte Landgericht hat in dem Schuldwesen des Schuhmachermeisters Xaver Zerrle jung von hier, den Universalkonkurs beschlossen, in Folge dessen die gesetzlichen Ediktstage, als:

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen, so wie zugleich zum Versuche der gütlichen Beylegung der Zerrleschen Debitsache
auf **Donnerstag den 17. Jan. 1833;**

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, im Falle eine Vereinigung der Gläubiger nicht zu Stande kommen sollte,
auf **Montag den 18. Febr. 1833;**

III. zur Schlußverhandlung, für die Replik
auf **Montag den 18. März 1833,**
für die Duplik
auf **Mittwoch den 3. April 1833;**

und zwar jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend Etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefodert, solches, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, jedoch unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht dahier zu übergeben.

Endlich wird bemerkt, daß das gesammte Vermögen des Gemeinschuldners einen Schätzungswerth von 1008 fl. 49 kr. habe, wogegen die Hypothekar-Forderungen allein schon 1299 fl. betragen.

Höchstädt, den 13. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Müller, Landrichter.

(Vorladung.) Nachdem Herr Pfarrer Ulrich Heck zu Ehingen unterm 26. Nov. l. J. mit Hinterlassung einer letzten Willens-Disposition gestorben, und das königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg das unterzeichnete Herrschaftsgericht zur Behandlung dessen Verlassenschaft delegirte, als werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde eine Forderung an die Verlassenschaft des Verstorbenen zu machen sich berechtiget erachten, andurch öffentlich vorgeladen, binnen der zerstörlichen Frist von 30 Tagen sich dahier zu melden und ihre Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls hierauf keine weitere Rücksicht genommen und die Verlassenschaft nach rechtlicher Ordnung beendet werde. Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas zur Verlassenschaft Gehöriges in Handen haben, oder an den Verstorbenen mit Schuldigkeiten haften, aufgefodert, bey Vermeidung gerichtlicher Einschreitung hierorts Anzeige zu machen.

Nordendorf, den 24. Dez. 1832.

Gräflich Fuggersches Herrschaftsgericht
M. Gerhäuser, Herrschaftsrichter.

Zum öffentlichen Verkaufe der von dem ledigen Israeliten Jonas Koch zu Oettingen zurück gelassenen Realitäten und Effekten, bestehend aus einem halben Wohnhause, aus Prätiosen, Weißzeug, Kleidungsstücken, Schreinwerk, Kupfer, Zinn, Eisen, dann Porzellain, wird Termin auf

Donnerstag den 10. Jan. k. J. Vormittags 9 Uhr

angesetzt.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen, jedoch aber angewiesen, sogleich baare Zahlung hinsichtlich der erkauften Gegenstände zu leisten.

Da übrigens die Erben des ledigen Israeliten Jonas Koch zur Zeit noch unbekannt sind, so werden dieselben oder ihre Descendenten hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten, und zwar am

Donnerstag den 14. März k. J.

entweder selbst, oder durch gerichtlich Bevollmächtigte vor der unterzeichneten Behörde zu erscheinen, und sich durch legale Zeugnisse als Erben zu legitimiren, widrigenfalls nach Umlauf dieses Termins, dieselben mit ihren Erbsansprüchen präkludirt werden sollen, und die Nachlaßmasse gesetzlicher Ordnung nach vertheilt werden würde.

Decretum Oettingen, den 14. Dez. 1832.

Fürstl. Oettingen-Spielbergisches Stadt- und Herrschafsgericht.

Baur.

(Bekanntmachung.) Auf Instanz der Hypothek-Gläubiger wird das Franz Eggersche Boten-Wirths-Anwesen im Markte Wolfrathshausen Haus-Nr. 157 bestehend:

1) aus dem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause mit Hofraum und Garten pr. 0 Tagw. 50 Dezim.;

2) eine Wohnung mit 2 Zimmern im Hause des Nachbars;

3) der ein Stockwerk hohen gemauerten, mit Schar-schindeln gedeckten Viehstallung sammt daran gebauten Holzremiß;

4) der Pferdstall sammt Dreschtenne und Einleg-Viertel;

5) der daran gebauten Remiß mit einem Legschindeldache, dann

6) 29 Tagw. 26 Dezim. Aecker, und 3 Tagw. 31 Dezim. Holztheiles.

Der Brandassekuranz um 2000 fl. einverleibt, und gerichtlich geschätzt auf 5550 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 28. Jan. k. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Kaufsliebhaber, von welchen sich Auswärtige über Leumund und Vermögen, dann insbesondere über die zur Führung des Botengeschäffts nach §. 9. der allerh. Verordnung vom 16. Nov. 1822 erforderliche Qualifikation auszuweisen haben, haben sich am benannten Tage bey unterfertigtem Amte zu melden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, wobey bemerkt wird, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes geschehe.

Sign. den 24. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Wolfrathshausen.

v. Haasy, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das Schuldenwesen des Wolfgang Hartl, Bauers von Hetzelsried betreffend.

In dem Schuldenwesen des Wolfgang Hartl, Bauers von Hetzelsried, hat man bey vorliegender Ueberschuldung den allgemeinen Konkurs beschlossen, und es werden folgende Ediktstage bestimmt:

I. Zur Liquidation der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag den 24. Jan. 1833;

II. zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Montag den 25. Febr. 1833;

III. zum Schlußverfahren, und zwar

a) für die Replik auf Dienstag den 26. März 1833,

b) für die Duplik auf Dienstag den 9. April bis zum 23. April 1833 Abends 6 Uhr.

Es werden demnach alle jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel an der allgemeinen Konkursmasse eine Forderung zu machen haben, hiedurch aufgefodert, an den erwähnten Ediktstagen entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten beym hiesigen Landgerichte zu erscheinen und ihre bezeichneten Rechtsverhandlungen zu pflegen, widrigenfalls die am ersten Ediktstage nicht erscheinenden Gläubiger mit ihren Ansprüchen an die allgemeine Konkursmasse ausgeschlossen werden; jene aber, welche sich an den übrigen Ediktstagen nicht einfinden, den Ausschluß mit ihrer treffenden Verhandlung zu gewärtigen haben. Am ersten Ediktstage wird man auch versuchen, dieses Schuldenwesen in Güte zu erledigen; Vollmachten müßen sich sohin auch auf allenfallsigen Vergleich erstrecken, widrigenfalls ein solcher Mangel als Beytritt zum Beschlusse der Mehrheit der Gläubiger nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung angenommen werden wird.

Auch wird bekannt gemacht, daß zum Verkauf des Wolfgang Hartl'schen Bauernanwesens zu Hetzelsried im Ganzen oder theilweise im Wege der öffentlichen Versteigerung auf Donnerstag den 24. Jan. 1833 als zugleich erster Ediktstag Tagsfahrt anberaumt sey. Kaufsliebhaber, welche die zu versteigernden Realitäten, so wie die Fahrnisse an Ort und Stelle jederzeit einsehen und die darauf haftenden Lasten hier erfahren können, haben am Versteigerungstage Vormittags um 9 bis 12 Uhr bey Amt zu erscheinen, sich über ihre Bezahlungs- und Besitzfähigkeit auszuweisen und ihr Angebot zu Protokoll zu geben.

Viechtach, den 13. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hauber, Landrichter.

(Bräuerey-Verkauf.) Der dermalige Eigenthümer der Klosterbräuhaus-Realitäten zu Niederschöneseld, k. Landgerichts Rain, beabsichtet, dieselben aus freyer Hand zu verkaufen.

Diese Realitäten bestehen: 1) in dem Bräuhause mit geräumiger Wohnung, Kellern, radizirten Braun- und Weißbierbrauerey mit realer Schenkgerechtigkeit und den dazu gehörigen Bräurequisiten; 2) in 2 vor und hinter dem massiven Bräuhausgebäude befindlichen Obstgärten zu 3/8 Tagw.; 3) dem ehemaligen, leicht wieder seiner früheren Bestimmung zurückzugebenden Hopfengarten, jetzt Wurzgarten und Feld per 1 3/4 Tagwerk; 4) dem Wasserthurm mit angebautem Häuschen, dann Stallung und Wasserwerk, wodurch die Bräuerey überall, wo sie dessen bedarf, mit laufendem Wasser versorgt ist; 5) dem gemauerten Pflegerstadel mit Stall; 6) dem in der Stadt Rain befindlichen gemauerten Stadel mit Hofraum und Lagerkeller für 6 bis 700 Eimer; endlich 7) in 26 1/2 Tagw. nahe gelegener Grundstücke, theils Ackerland, größtentheils zwey- und einmädige Wiesen, welche letztere jedoch mit geringem Aufwand zweymädig gemacht werden können.

Der Klosterort Niederschöneseld ist nur eine halbe Stunde von der Neuburger Donauwörther Landstraße, und eben so weit von dem Landgerichtssitze Rain entlegen, die Donau fließt nahe daran, und der Absatz der Fabrikate dieser Bräuerey, in deren naher Umgebung sich eine große Menge Wirthe befindet, ist daher durch Land- und Wasserfracht gleich erleichtert.

Die Gebäude sind der Brandversicherungsanstalt mit 8050 fl. einverleibt.

Hinsichtlich des bisherigen Bräuereybetriebes wird bemerkt, daß bisher über 300 Schäffel Gerstenmalz jährlich versotten worden sind.

Zur Versteigerung dieses Besitzthumes an den Meistbietenden ist auf Donnerstag den 24. Jan. 1833 Vormittags 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im gutsherrlichen Schlosse zu Straß, k. Landgerichts Neuburg a/D., Termin festgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß ein großer Theil des Kaufschillings auf erste Hypothek gegen fünfprozentige Verzinsung und halbjährige Aufkündigung liegen bleiben kann, und daß sich zur Erlangung näherer Aufschlüsse inzwischen, mündlich oder in frankirten Briefen, an den unterzeichneten Bevollmächtigten des Eigenthümers gewendet werden wolle.

Neuburg a/D., den 19. Dez. 1832.

Preuitzer, k. Advokat.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Innhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 2. 2. Jan. 1833.

München, den 1. Jan.

Wie man vernimmt, werden sich Se. Majestät der König im Monat Februar nach Italien begeben.

Seit längerer Zeit durchziehen 6 Diebe, gefährliche Wilddiebe und Räuber, mit Gewehren die zusammenstoßenden königl. Landgerichte Ebersberg, Rosenheim, Miesbach, Wolfratshausen und München in einem Umkreis von 10 Stunden, und es waren die bisher gegen dieselben gerichteten Streifen erfolglos.

Wien, den 27. Dez.

Der Zustand des jüngern Königs von Ungarn, welcher am 19. dieß von einer in früheren Zeiten schon öfters wiederholten Krankheit befallen wurde, hat sich seit einigen Tagen fortdauernd verschlimmert, und nach dem heute ausgegebenen ärztlichen Berichte hatte sich in dem gefährvollen Krankheits-Umstande Sr. Majestät noch nichts geändert.

Wie man hier versichert, sind die Unterhandlungen der großen Höfe über die portugiesische Angelegenheit schon ziemlich weit vorgerückt. Die Sendung, welche Sir Stratford Canning nach Paris und Madrid erhalten, soll hiemit in genauem Zusammenhang stehen. Gelingt diese, von England und Frankreich ausgehende Unterhandlung, so werden die Rechte Dona Maria's auf den portugiesischen Thron von allen Mächten anerkannt; Don Miguel aber bleibt im Besitz seiner sämmtlichen Schätze, und lebt — nach förmlicher Entsagung auf die Krone — als Privatmann in Wien. — An einen allgemeinen Krieg wird bey der friedfertigen Stellung der französischen Deputirtenkammer gegen die Regierung, und bey dem Ergebniß der englischen Parlamentswahlen, hier nicht mehr geglaubt.

London, den 25. Dez.

Die Wahlen in Schottland fallen nicht minder günstig für das Ministerium aus als in England. Graf Fitzwilliam, dessen Tod gemeldet worden, ist nicht nur noch am Leben, sondern befindet sich auch sehr wohl. — Die Nachricht von der Kapitulation der Citadelle von Antwerpen hat hier bey allen politischen Parteyen großen Eindruck gemacht. — Nach einem Schreiben aus der Citadelle von Antwerpen sind in dieselbe nicht weniger als 40,000 Bomben und Kugeln gefallen. — Nach einem Briefe aus Falmouth ist der London Merchant, welcher nach Oporto segelt, mit 200 Mann polnischer Truppen, den Generalen Solignac und Fromont, und mehreren Offizieren an Bord daselbst eingelaufen.

Nach dem Courier wird Baron van Zuylen, holländischer Bevollmächtigter bey der Londoner Konferenz, in einigen Tagen nach dem Haag zurückkehren, weil seine Verrichtungen ein Ende haben. Man hört, daß wieder günstige Nachrichten aus Oporto für die Sache Dona Marias eingelaufen seyen. Die konstitutionelle Armee hat sich nicht nur wieder Mundvorrath, sondern auch einige neue Artilleriestücke zu verschaffen gewußt. In der miguelistischen Belagerungsarmee soll äußerst wenig guter Willen herrschen, weßhalb auch die miguelistischen Generale es nicht wagen, mit der Armee etwas Ernstliches zu unternehmen. In kurzer Zeit hofft Don Pedro angreifend zu Werk gehen zu können.

In Jamaika sind die Verhandlungen in den Kolonialkammern sehr heftig und beunruhigend; das Beyspiel der nahen vereinigten Staaten, und ihre Ruhe und Freyheit von Abgaben wirkt besonders auf die Pflanzer. — Die Engländer sind im Begriffe, ihre vielen Kolonien mit einer neuen zu vermehren, welche nicht ohne Wichtigkeit für ihre Herrschaft im Oriente ist, nämlich mit der Halbinsel Malacca.

Madrid, den 18. Dez.

So beruhigend auch die Bulletins über die Gesundheit des Königs immer lauten, so weiß man doch, daß an ein Aufkommen desselben kaum mehr zu denken ist. Diese lange Krankheit versetzt die Regierung in eine sehr mißliche Lage, indem Alles in einem ungewissen, schwebenden Zustande bleibt. Verhaftungen werden fast täglich hier vorgenommen.

Barcellona, den 18. Dez.

Unsere Stadt war bis jetzt völlig ruhig, aber man besorgt, daß es nicht lange so bleiben wird, wenn nicht unser Ministerium entschiedener auftritt. Die Carlisten durchstreifen ungescheut mit französischen Ausgewanderten die Provinz, um Bauern anzuwerben. Einige Banden haben sich bereits gezeigt. Wir versehen uns zu unserem neuen Generalkapitän, daß er den Unruhen vorbeugen werde.

Paris, den 26. Dez.

Die Straßburger Zeitung schreibt aus Paris: Man theilt uns in diesem Augenblick eine wichtige Nachricht mit. Man versichert uns, der Telegraph

von Lille habe diesen Nachmittag berichtet, daß der König von Holland den Adjutanten des Marschalls Gerard, der ihm die Kapitulation des Generals Chasse überbrachte, nicht empfangen wollte, und daß Hr. Passy mit einer förmlichen und bestimmten abschlägigen Antwort für die freywillige Räumung des Fort Lillo und Lieffenshoek durch die Holländer, in das Hauptquartier nach Berchem zurückgekehrt ist.

Was ich Sie versichern kann, ist, daß ein Brief aus Haag vom 28., den man heute durch den Kurier erhalten hat, bestätigt, daß die letzten, dem General Chasse gegebenen Instruktionen ihn nicht bevollmächtigen zu kapituliren, und daß man zu der Zeit (den 23.) noch erwartete, er werde noch einen langen und ehrenvollen Widerstand leisten. Bey der holländischen Gesandtschaft in Paris weigerte man sich, am Tage des 24. zu glauben, daß eine Kapitulation so schnell habe Statt finden können, und man berief sich auf die dem General Chasse gegebenen Befehle, um die auf der Börse von der Regierung mitgetheilte Nachricht in Zweifel zu ziehen.

Die Gesandten von Oesterreich und Preußen geben sich jetzt alle Mühe, den Widerstand Hollands zu brechen. Der russische Botschafter beobachtet eine neutrale Stellung, sey es, daß er Zeit gewinnen will, oder daß er wirklich ohne Vollmachten zu Fortsetzung der Unterhandlungen ist. Nach dem englischen Kurier will sich die englische Regierung von der Einnahme der Citadelle an von allen weiteren Unterhandlungen über die holländisch-belgischen Angelegenheiten zurückziehen; der Konferenzort soll dann wahrscheinlich Frankfurt werden. Wir glauben dieß kaum, da bey der Schelde-Schiffahrtsfrage das englische Handelsinteresse doch zu sehr betheiligt ist, als daß England sich ganz zurück ziehen sollte. Auch sagt man, England wolle wie Preußen, daß man fortan die beyden Nationen ihre Streitigkeiten allein vollends ausfechten lassen solle. — Man glaubt, daß jetzt in der Person des Herzogs v. Decazes oder des Marschalls Maison wieder ein franz. Botschafter nach Petersburg abgehen werde. Man hofft, die kriegerische Haltung, welche Frankreich neuerdings angenommen, werde der franz. Diplomatie wieder mehr Einfluß am russischen Hofe verschaffen. — Die Polizey der Hauptstadt ist der Gräfin Larochejacquelin auf den Fersen, welche, als Dienstmagd verkleidet, sich in Paris aufhalten soll. — Man hat Nachrichten aus Ham; die Gefangenen sind in einem mitleidenswerthen Zustande; sie dürfen nicht spatzieren gehen; Hr. v. Peyronnet ist ausnehmend von Rheumatismen geplagt.

Paris, den 27. Dez.

Nach dem letzten Kriegsberichte des Marschalls Gerard ist die Besatzung der Citadelle, nachdem sie vor den in Schlachtordnung aufgestellten franz. Truppen defilirt, und dann auf dem Glacis die Waffen gestreckt hatte, wieder in die Citadelle zurück gekehrt, wo sie so lange bleiben, bis die Erklärung der holländischen Regierung hinsichtlich der Forts Lillo und Liefkenshoek entscheiden wird, ob sie kriegsgefangen bleiben oder nicht. Die Hauptposten der Citadelle, welche sich in einem furchtbaren Zustande der Zerstörung befinden, sind von den Franzosen besetzt. — Die 4 Kurassierregimenter, welche die Kavallerielkaserne der Nordarmee bildeten, sind auf der Rückkehr nach Frankreich begriffen, und können bereits in Valenciennes eingetroffen seyn.

Brüssel, den 26. Dez.

Die Emancipation enthält folgenden Bericht aus der Antwerpener Citadelle von einem Augenzeugen, 24. Dez. 4 Uhr: „Der Marschall begab sich in Begleitung des Herzogs v. Orleans und des Herzogs v. Nemours durch das Thor der Esplanade in die Citadelle, um dem General Chasse einen Besuch abzustatten. Nichts giebt einen Begriff von dem Trümmerhaufen, durch welchen man genöthigt war, sich Weg zu bahnen, um zu der Kasamatte zu gelangen, worinn General Chasse sich befand. Es war ein rührendes Schauspiel, diesen alten General mitten unter allen diesen Bildern der Zerstörung zu finden, und stets noch glaubend, keinen hinlänglich ehrenvollen Widerstand gethan zu haben. Der Marschall suchte ihm Alles, was seine Lage Bitteres hatte, zu versüßen, und indem er in Gegenwart einer großen Anzahl holländischer Offizire in der rührendsten Anrede Abschied von ihm nahm, erklärte er ihnen, daß ihre schöne Vertheidigung ihnen für ewige Zeiten die Hochschätzung der Franzosen gewonnen habe, und daß er keinem Offizier in seiner Armee habe, der nicht stolz darauf wäre, sie zu Waffenbrüdern zu besitzen. „Ich ehre überall den Muth, sagte der Marschall, und diese Ruinen, meine Herren, sind die schönsten Beweise des Ihrigen.“ Der Marschall untersuchte sodann die Citadelle und sagte bey der halb in den Graben gesunkenen Escarpe der Bastion Toledo: „„Es war Zeit, General Chasse hat sich als Mann von Ehre benommen; er konnte sich keinen Tag länger halten.““ Der Marschall begab sich sodann auf das Glacis der Lunette von Kiel. Hier war eine Abtheilung Artillerie und Genie von der Division Fabre aufgestellt; bald sah man aus der Citadelle divisionsweise in geschlossenen Kolonnen die Garnison, ungefähr 4000 Mann stark, ausrücken; diese Soldaten waren im Allgemeinen sehr schön; obwohl etwas ermüdet, wie Männer, die viel gelitten, hatten sie doch alle die schönste kriegerische Haltung. Nachdem die Garnison defilirt war, legte sie auf dem Glacis die Waffen nieder; diese Ceremonie hatte etwas unbeschreiblich Rührendes, und man kann sich keinen Begriff machen, wie edelmüthig die Franzosen in ihrer Behandlung waren, um den Besiegten das, was dieser Gedanke Schmerzliches hat, zu versüßen. Der Lieutenant der ersten Kompagnie warf, den Befehlen seines Generals gehorsam, seinen Degen weit von sich. „„Nehmen Sie ihn wieder auf, mein Herr, sagte der Adjutant des Marschalls, der mit der Leitung dieser Operation beauftragt war, es ist nur ein Depositum, was wir von Ihnen verlangen, und es kann nirgends besser bewahrt seyn, als in Ihren Händen.““ Man kann nicht genug wiederholen, in welchem Zustande

der Verwüstung die Citadelle sich befindet, ein Zustand, von welchem kein belagerter Platz je ein Beyspiel gegeben, und was eben sowohl den Belagerern als den Belagerten zur Ehre gereicht.

Der große Mörser mit seinen Bomben von 1000 Pfund hat die Garnison der Citadelle besonders erschreckt, da jede einzelne, die in der Citadelle anlangte, eine fürchterliche Verheerung anrichtete. Eine soll 52 (?) Mann erschlagen haben.

Seit vorgestern Morgen hat die Straße von Brüssel nach Antwerpen, besonders von Mecheln an, ein ganz neues Ansehen gewonnen; der Weg ist mit Frauen und Kindern bedeckt, welche nach Antwerpen zurückkehren; Wagen und Karren führen geflüchtete Möbeln zurück; alle Häuser, welche während der Dauer der Belagerung geschlossen waren, werden geöffnet. Antwerpen besitzt jetzt nicht allein alle seine Einwohner, sondern auch eine Unzahl Neugieriger in seinen Mauern. Tobende Freude ist an die Stelle des Donners der Kanonen getreten.

Französisches Hauptquartier, den 25. Dez.

Gestern 4 Uhr hat sich die Garnison der Citadelle nach der Lunette Kiel begeben, worauf sie Pelotonweise, Gewehr an Schulter, Musik und Trommeln an der Spitze, defilirten. Das französische Bataillon, vor welchem sich die Prinzen, der Marschall und der ganze Generalstab befanden, erwiesen ihr die militärischen Ehrenbezeugungen. Die Holländer zogen über das Glacis, stellten darauf ihre Gewehre in Pyramiden auf, und legten ihre übrige Armatur dazu. Darauf kehrte die Garnison nach der Citadelle zurück, deren Posten sodann von unsern Soldaten besetzt wurden. General Chasse soll krank seyn; an der Spitze der Garnison, welche aus 3600 Mann besteht, befand sich nur General Favauge. Ihre Waffen sind nach einem in der Nähe des Glacis gelegenen Hause gebracht worden. Man hat von den Offizieren erfahren, daß den ersten Tag, wo unser Feuer begonnen hat, sie 130 Todte und Verwundete gehabt haben. Seitdem ist die Zahl auf ungefähr 500 gestiegen. Man ist damit beschäftigt, das Inventarium der in der Citadelle befindlichen Effekten aufzunehmen. Gestern ist die Equipage des durch die Division Achard aufgehaltenen Kanonierboots, 31 Mann stark, darunter 2 Offiziere, als Gefangene durch Antwerpen gekommen. Der Kommandant aller dieser Schaluppen, Hr. Koopmann, befand sich unter ihnen; mit Bedauern hat man bemerkt, daß an verschiedenen Punkten der Stadt die Gefangenen mit Steinen beworfen worden sind. Heute ist ein Stabsoffizier nach der flandrischen Spitze abgegangen und hat Besitz von derselben genommen. Man erwartet heute oder morgen den mit der Kapitulation nach dem Haag abgeschickten Kapitän Passy zurück. Der Zustand der Citadelle ist schwer zu beschreiben; man sieht nichts als Schutt und Ruinen.

Callao, den 23. Dez. Offizielles Bülletin.

Diesen Morgen stellte sich die holländische Eskadre, aus 1 Fregatte, 2 Korvetten, 23 Kanonierschaluppen und 3 Dampfbooten bestehend, auf deren jedem sich 400 Mann aus Vliessingen gekommener Landungstruppen befanden, auf Weite eines Pistolenschusses quer vor der Spitze auf, wo der kleine Deich vom Doel mit dem Scheldedeich zusammenstößt, und bewerkstelligte daselbst eine Landung, während zu gleicher Zeit 7 bis 800 Mann von der Garnison des Forts Lieftenshoek auf denselben Punkt rückten und 2 große bewaffnete Schaluppen auf dem überschwemmten Grunde hinfuhren, um unsere Truppen im Rücken zu fassen. — Der Generallieutenant Sebastiani erhielt die Nachricht von diesem Angriff, als er eben zu Pferde stieg, um die Polders zu besichtigen. Bey seiner Ankunft auf dem Kampfplatz hielt ein Bataillon vom 8ten Linienregiment, dem die Bewachung dieses Deiches anvertraut war, tapfer den Feind zurück, und warf ihn nunmehr mit einem Bajonettangriff auf die andere Seite des Scheldedeiches. Die hinter diesem im Hinterhalte liegenden Soldaten richteten darauf eine große Verheerung unter den holländischen Truppen, welche sich wieder einschifften, so wie unter denen an, welche sich in der Unordnung einer übereilten Flucht nach Fort Lieftenshoek zurückzogen. Eine große Anzahl Feinde ist ertrunken; das Schlachtfeld ist mit Todten, worunter einige Offiziere, bedeckt. Wir haben einige Gefangene gemacht. Nach der Flucht des Feindes und seiner Wiedereinschiffung hat sich die Eskadre, die sich einem lebhaften Musketenfeuer ausgesetzt sah, welches ihr vielen Schaden that, aus dem Bereiche entfernt.

Nach einem Berichte, den der General Niellon erhalten hat, hätte General Sebastiani in Person den Bajonettangriff auf die Holländer geleitet.

Kassel, den 26. Dez.

Seit einigen Tagen sind bereits Tapezirer, Tischler und andere Handwerker beschäftigt, den Stadtbau zu den ständischen Sitzungen in Stand zu setzen und die erforderlichen Ausbesserungen und Verschönerungen in seinem Innern vorzunehmen.

Hanau, den 27. Dez.

Es ist nunmehr vom Kriminalsenat des hiesigen Obergerichts ein Straf-Erkenntniß gegen die bey der letzten Meuterey an der Maynkur betheiligten Individuen erlassen worden. Gemäß demselben haben sie, je nach dem Grade ihrer ermittelten Schuldbarkeit, eine Festungsstrafe von 6 bis 18 Monaten zu bestehen. — Wie es mit unserem nächsten Landtage werden wird, weiß man noch immer nicht bestimmt zu sagen. Man ist im Lande in der That um die Auffindung tüchtiger Volksvertreter in Verlegenheit, zumal da auch der Advokatenstand unter die Kategorie der Beamtenschaft mitbegriffen worden ist, sohin die von der Regierung in Anspruch genommene Befugniß der Urlaubs-Verweigerung eine sehr große Ausdehnung erhalten hat.

Frankfurt, den 29. Dez.

Berichte aus dem Haag melden, daß, nebst dem vom Generalmajor von Favauge abgesandten holländischen Offizier, auch die beyden von Antwerpen durch Marschall Gerard abgeschickten franz. Kuriere im Haag angekommen sind, und daß ersterer eine Audien-

beym Könige hatte, worauf ein Kabinettskonseil gehalten wurde. Ueber den Entschluß des Königs ist noch nichts Zuverläßiges bekannt; in Amsterdam lief das Gerücht, der Vorschlag wegen Herausgabe der Forts Lillo und Lieffenshoek sey vom Konseil verworfen worden; bestimmt jedoch weiß man, daß die Garnison der Citadelle den König hat ersuchen lassen, bey Ergreifung eines Entschlusses auf ihr Loos keinerley Rücksicht zu nehmen.

Aus Preußen, den 25. Dez.

Das Gerücht von dem Besuche, den Feldmarschall Paskewitsch hier in Kurzem abstatten würde, hat bey Manchem Besorgnisse über die Erhaltung des Friedens erregt. Man erinnert sich bey diesem Anlaß desjenigen Besuchs, den des Fürsten von Warschau Vorgänger im Kommando, Feldmarschall Diebitsch, vor etwas länger als 2 Jahren hier abstattete. Durch den Eintritt eines unerwarteten Zwischenfalles, des polnischen Aufstandes, ward der vermuthete Zweck jenes Besuchs freylich vereitelt; da sich aber inzwischen die Zeitumstände günstiger gestaltet haben, so hält man es für möglich, daß der dießfällige Plan neuerdings könnte wieder aufgenommen werden. An der Börse hegt man dagegen stets Hoffnung, daß die obschwebenden politischen Fragen auf gütlichem Wege ausgeglichen werden möchten, weßhalb denn auch die Fondskurse, augenblickliche Unterbrechungen abgerechnet, im Steigen begriffen sind.

Augsburg, den 31. Dez.

Hier hat sich nach dem Vorbilde der Kunstvereine von München, Nürnberg und Bamberg ein Kunstverein von mehreren Künstlern und Kunstfreunden gebildet, welcher bereits eine große Anzahl von Mitgliedern zählt, und welchem der Hr. Fürst Fugger v. Babenhausen den von Titian al fresco gemalten Saal in seinem Pallast zu Augsburg zu seinen Versammlungen zur Benützung überläßt.

Miszellen.

Die Allgemeine Zeitung schreibt: In Stuttgard verstarb am 29. Dez. Johann Friedrich Frhr. v. Cotta im 69sten Lebensjahre, umgeben von seiner liebenden Familie — Gattin, Kindern und Enkeln. Bis in seine letzten Stunden die ganze Thätigkeit seines wirkungs- und mühereichen Lebens bewahrend, hinterläßt er Deutschland eines jener seltenen Beyspiele, wie Großes und Vielfaches die Kraft des Einzelnen vermag, wenn diese Kraft, durch das eigene Bewußtseyn gestählt gegen alle Entmuthigungen der Wirklichkeit, nur nach Einem ringt — so viel an ihr ist, zu schaffen und zu wirken für Geist und Leben des Vaterlandes.

Durch eine Bekanntmachung des königl. sächsischen Gesammtministeriums sind die Stände des Königreichs auf den 22. Jan. einberufen, mit dem Bemerken, daß der Wunsch, die Stände früher zu berufen, durch die vielen mühevollen und zeitraubenden Vorbereitungen vereitelt worden sey.

Auf Befehl des Prinzen Christian wurde kürzlich in Odensee ein 111jähriger Invalide portraitirt, der aus Baireuth ist, und sich zu Koppenhagen im Alter von 100 Jahren mit einer 80jährigen Jungfrau verheirathet hat.

Nach Briefen aus Karlsruhe im badischen Volksblatte soll das Ministerium nunmehr sich enschieden haben, die Kammer nicht aufzulösen, und es würden demnächst die Wahlen der Abgeordneten zur Ersetzung des austretenden Viertheils angeordnet werden.

(Todes-Anzeige.) Am 24. dieß starb zu Kaufbeuren an einem Schlagflusse der hochwürdige und hochgelehrte Herr Alois Steinbrenner, 68 Jahre alt und durch 31 Jahre Sonntagsprediger an der Stadtpfarrkirche daselbst. Hohe Wissenschaft, stille Tugend und apostolischer Eifer in Verbreitung des göttlichen Reiches auf Erden vereinigten sich in ihm. Deßwegen, und auch als vormaliger Lehrer bey St. Salvator in Augsburg, zählte er viele seiner stillen und offenen Verehrer, besonders aus dem Priesterstande. Und diesen sey nun die Nachricht seines schnellen Hinscheidens mit der Bitte gegeben, des theuer Verblichenen an Altares heiliger Stätte zu gedenken.

B...., den 28. Dez. 1832.

Pfr. D..

Der Unterzeichnete, durch allerhöchstes kön. Reseript vom 20. Nov. l. J. zum öffentlichen Rechtsanwalt ernannt, bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er sein Geschäftslokal in dem ehemals von Utzschneiderschen, nun Knorrschen Bräuhaus-Gebäude vor dem Schwabinger-Thore Nro. 1346. über eine Stiege eröffnet habe.

München, den 30. Dez. 1832.

Friedrich Buchner, Doktor der Rechte und königl. Advokat.

Ein Söldanwesen mit 5 3/4 Jchrt. Acker, 3 Tagw. Wiesen, nebst gut gebautem Wohnhaus, Wurz- und 1 Tagwerk großem Gras- und Baumgarten, dann der ganzen Gemeindegerechtigkeit, wovon der jährliche Holzbedarf bezogen wird, ist aus freyer Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; in dem Dorfe Attenhausen, wohin der bedeutende Filialort Edenhausen und das berühmte Krumbad eingepfarrt sind. Der Ort ist eine halbe Stunde vom Sitz des königl. Landgerichts und Rentamts Ursberg, und eine Stunde vom Marktflecken Krumbach entfernt.

Ein Handelsmann, Hucker, Bäcker, Branntweinbrenner oder sonstiger Professionist wird sowohl des Ortes als der Nachbarschaft wegen diese Gelegenheit sehr entsprechend finden. Kaufeliebhaber belieben sich in möglichster Bälde zu wenden an den Eigenthümer

Jos. Baur, k. Revierförster in Krumbach.

Eine zweyte Magd wird gesucht. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Im Hause Lit. C. Nro. 48. am Domplatze ist wieder recht guter Branntwein um sehr billigen Preis zu haben.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Innhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 5. 3. Jan. 1833.

München, den 2. Jan.

Nachrichten aus Darmstadt im Frankfurter Journal zufolge ist der großherz. hessis. geh. Hofrath Küstner (früher Direktor des Leipziger Theaters, und später bey der nun aufgelösten Hofbühne in Darmstadt angestellt) nun wirklich zur Uebernahme der kön. Hoftheater-Intendanz in München mit 3000 fl. Gehalt und angemessener Pension berufen worden.

Der Buchdrucker Volkhart von Augsburg soll zwar (wie der Med. Dr. Schulz) von dem Appellationsgerichte wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit (mindestens 16 Jahre) verurtheilt worden seyn; inzwischen verlautet, daß im Rekurswege eine bedeutende Ermäßigung eintreten dürfte.

Aus Griechenland lauten die Nachrichten wieder sehr ungünstig, doch hofft man, daß die Ankunft des Königs, der Regentschaft und der bayerischen Truppen zur Beruhigung des Landes beytragen wird.

Wien, den 28. Dez.

Der österr. Beobachter meldet: Aerztlicher Bericht. Die gefahrvollen Verhältnisse in der Krankheit Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen k. k. Staaten blieben am 27. d. M. bis Mitternacht dieselben. Nach Mitternacht trat allmählich eine bedeutende Verbesserung ein, welche nicht nur den ganzen heutigen Tag hindurch anhielt, sondern bis Abend auch noch einige Fortschritte machte. Wien, den 28. Dez. 1832. Andreas Jos. Frhr. v. Stift, erster k. k. Leibarzt. Jos. Nep. Edler von Raimann, k. k. Leibarzt.

Aus Semlin gehen beruhigende Nachrichten für die Pforte ein. Der Großwessier soll ein bedeutendes Heer gesammelt haben, womit er die Offensive ergreifen will.

Portsmouth, den 24. Dez.

Ein vom 15. Dez. aus Oporto datirter Brief eines englischen Offiziers berichtet, daß die beyden kriegführenden Theile noch immer einander mehr beobachten, als einen Hauptschlag führen wollen. Am 13. hatten die Miguelistischen Batterien großen Schaden in der Stadt angerichtet. Die englischen Bataillone im Dienste Don Pedros sind sehr mißvergnügt, weil man ihren rückständigen Sold nicht ausbezahlt; sie wollen geradezu die Waffen niederlegen, wenn man ihren billigen Forderungen kein Gehör giebt. Der beabsichtigte Ausfall der Pedristen, um die Miguelistischen Batterien zu zerstören, ist bis jetzt noch nicht erfolgt; die früheren Ausfälle hatten immer einen ziemlich geringen Erfolg gehabt. — Don Miguel ist mit seiner Armee so unzufrieden, daß er erklärte, nach Lissabon zurückzukehren, wenn Oporto am 1. Jan. nicht eingenommen sey, und sich vorerst mehr Geld zu verschaffen. — Die Befestigungslinien der Stadt wurden noch mehr erweitert. Nur von der Meerseite her wird wohl Oporto allein genommen werden können, d. h. also durch gänzliche Abschneidung aller Zufuhr. — Die Generale Saldanha und Solignac werden in Oporto mit Ungeduld erwartet.

Rio-Janeiro, den 26. Okt.

Die Unruhen des Pinto Madeira in Ceara zu Gunsten Don Pedro's I. neigen sich zu ihrem Ende. Die Aufrührer sind auf allen Punkten geschlagen worden. — Die Kammern sind geschlossen, die Thronrede sagt wenig Erhebliches und begnügt sich, die Versicherung zu geben, daß alle Mächte einen lebhaften Antheil an dem Wohlergehen des jungen Kaisers und des brasilischen Reiches nehmen. Sie beklagt die Unruhen, welche im Innern herrschen, und empfiehlt den Deputirten in ihren Wirkungskreisen Alles beyzutragen, um die Ruhe unter den Gesetzen zu befestigen.

London, den 26. Dez.

Zu Birmingham wurde die Wahlversammlung von einem Pöbelhaufen mit Steinen angefallen, und der Protokollführer, Herr Hallen aus Wolverhampton, so schwer verwundet, daß er kurz darauf starb.

Die vereinigte Flotte ist noch immer unbeweglich in den Dünen. Das Wetter war seit ihrer Rückkehr größtentheils so schlecht, daß es dieser Unthätigkeit zum glaubbaren Vorwande dienen kann.

Ein Privatschreiben aus Oporto von 15. Dez. meldet: Am 10. Dez. begab sich Sir J. M. Doyle, Don Pedro's erster Adjutant, auf das südliche, und Santa Marrha, Don Miguels General, auf das nördliche Ufer des Douro. In Folge dieser gegenseitigen Konferenz soll, wie es heißt, sogleich ein Dampfboot nach Dona Maria abgesandt werden, und man schöpft aus dieser Nachricht einige Hoffnung auf eine Versöhnung zwischen beyden Brüdern.

Madrid, den 20. Dez.

Graf Ofalia ist heute hier angelangt und stattete sogleich dem Hrn. v. Zea einen Besuch ab. Dieser

Minister ist unpäßlich und hütet das Bett; doch wird er in wenigen Tagen wieder den Geschäfften vorstehen können.

Paris, den 27. Dez.

Man verbreitet hier das Gerücht, die Antwort des holländischen Kabinetts in Betreff der Forts Lillo und Liefkenshoek sey im Ministerium des Auswärtigen angekommen. Sie soll kurzweg in dem lakonischen Wörtchen „Nein" bestehen. Wir wissen nicht, in wie weit dieses Gerücht Grund hat. Willigt Holland in die Uebergabe der fraglichen Forts, so wird die Armee Marschall Gerards in und um Valenciennes die Winterquartiere beziehen, und auf denselben Fuß gesetzt werden, wie vor dem Einmarsch in Belgien. Bis zur völligen Beendigung der belgisch-holländischen Angelegenheit wird sie als Beobachtungs-Armee an der Gränze aufgestellt bleiben. Dasselbe ist mit der 25,000 Mann starken preußischen Beobachtungsarmee der Fall. Preußen hat die Interessen des deutschen Bundes in Betreff Luxemburgs zu wahren, und wird daher seine Truppen nicht bälder zurück ziehen, als bis diese Angelegenheit im Reinen ist. Einige hiesige Blätter hatten sogar behauptet, die Preussen haben auf die Nachricht von der Uebergabe der Citadelle von Antwerpen Venloo wirklich besetzt. Bis jetzt halten wir diese Angabe für grundlos, da sie durch keine Briefe vom Rhein her bestätigt wird. — Die Ost- oder Moselarmee ist jetzt völlig aufgelöst, die einzelnen Regimenter kehren in ihre Kantonirungen zurück. Dieß ist das beste Zeichen, daß Preußen und Frankreich sich verständigt haben.

Man versichert auch, der Kriegsminister werde unverzüglich ein Armeecorps an den Pyrenäen zusammen ziehen, um sogleich nach Absterben des Königs Ferdinand auf die Bitte der Königin Marie Christine Hilfstruppen nach Spanien marschiren lassen zu können. Fürst Talleyrand hat, wie es heißt, von der Regierung den Auftrag bekommen, diesen Beschlüssen des Kabinetts der Tuillerien auch die diplomatische Weihe geben zu lassen. — Auch wegen Portugal sollen diplomatische Konferenzen gehalten werden. Indessen hat, dem Vernehmen nach, Ludwig Philipp bereits seinen eigenen Adjutanten, Hrn. v. Rumigny, in außerordentlicher Sendung nach Oporto zu Don Pedro abgeschickt. — Gestern wurden in Angelegenheit des Pistolenschusses von Pontroyal 8 neue Zeugen vor den Untersuchungsrichter gerufen. — Man schreibt aus Algier vom 15. Dez.: Die Einwohner von Belida hatten sich empört, weßhalb der Obergeneral eine Kolonne von 15 bis 1800 Mann dahin abschickte. Die Stadt unterwarf sich sogleich ohne weitern Widerstand. Ein arabischer Lehrstuhl — ein dringendes Bedürfniß — wurde auf höhern Befehl hier errichtet. — Der Präsident des polnischen Central-Comites in Paris, Hr. Lelewel, und die übrigen Mitglieder desselben erhielten, wie man sagt, nach dem Wunsche Rußlands, Befehl, Paris zu verlassen.

Ein fremdes Schiff von Tunis hat hier einen mächtigen Fürsten von den westlichen Küsten von Afrika ans Land gesetzt, der dieses Land vor 3 Jahren zu einer Pilgerreise nach Mekka verlassen hatte. Der Herzog von Rovigo empfieng ihn mit orientalischem Aufzuge, und wies ihm ein Haus zur Wohnung während seines Aufenthaltes in Algier an. Auch bewilligte er ihm seine Bitte, ihn nach Tanger zu senden, wo er vor der Rückkehr in seine Staaten eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Marocco haben will.

Paris, den 28. Dez.

Gestern verließ Herr Guizot sein Haus seit seiner Krankheit zum Erstenmale wieder, und arbeitete in den Tuilerien mit dem Könige. Auch der brittische Gesandte Lord Granville ist so ziemlich wieder hergestellt. — Folgende neue diplomatische Veränderungen sind angekündigt: Marschall Maison erhält die Gesandtschaft zu St. Petersburg, der Graf von Saint-Aulaire wird von Rom nach Wien versetzt, und der Graf v. Latour Maubourg, gegenwärtig zu Neapel, tritt an dessen Stelle; nach Neapel kommt Herr Durand de Mareuil von Berlin, und auf den Gesandtschaftsposten am preußischen Hofe ist Herr Karl von Bresson, dermals französischer Bevollmächtigter zu München, ernannt. — Wie wir hören, haben die fremden Mächte durch ihre Gesandten der französischen Regierung den Wunsch ausdrücken lassen, die Herzogin von Berry sogleich nach dem Schlusse der gegenwärtigen Kammern in Freyheit zu setzen. Graf v. Appony war in dieser Hinsicht besonders thätig. Man glaubt, nach dem Schlusse der Sitzung werde die Herzogin entweder nach Neapel oder nach Wien gesendet werden. — Gestern ist Graf Pozzo di Borgo nach London abgereist. Dem Temps zufolge hat seine Reise Bezug auf die türkischen Angelegenheiten, bey welchen Rußland bewaffnet zu interveniren gesonnen ist. Oesterreich, welches bisher die wachsende Macht Rußlands im Osten nicht ohne Besorgniß und Widerspruch beobachtete, soll nun dem russischen Hofe seine bedingte Einwilligung zu dieser bewaffneten Intervention gegeben haben, gegen welche Preußen ohnehin nichts einwendet. Nun hat Graf Nesselrode den Grafen Pozzo di Borgo in aller Eile nach London beschieden. Auch soll Prinz Lieven von dem englischen Kabinette bereits die Erklärung erhalten haben, daß es entschlossen sey, in den Angelegenheiten des Ostens neutral zu bleiben, aber zugleich weit davon entfernt sey, zu einer bewaffneten Einmischung Rußlands seine Zustimmung zu geben. Es ist aber zu erwarten, daß Rußland, von Oesterreich und Preußen unterstützt, sich durch den schwachen Widerstand des Whig-Ministeriums in der Ausführung seiner Entschlüsse nicht irren lassen wird. — Der Temps will ferner wissen, das österreichische Kabinett habe neue Schritte gethan, um die deutschen Staaten zweyten Ranges in dem von ihm gewünschten Gleise der Politik zu erhalten, und deßhalb unlängst den verschiedenen Höfen eine vertrauliche Note zustellen lassen, von welcher Folgendes die Hauptpunkte seyen: 1) Sie möchten Vertrauen setzen auf die dauernde Einigkeit der drey nordischen Höfe und die Uebereinstimmung ihrer Grundsätze; 2) ein wachsames Auge auf ihr eigenes Verwaltungssystem haben; 3) die Grund-

lagen ihrer bestehenden Verfassungen, nöthigenfalls mit Gewalt, aber immer mit Klugheit aufrecht erhalten; 4) alle wesentlichen Mängel dieser Verfassungen verbessern (versteht sich, nicht zu Gunsten der Freyheit) und 5) ihre Kontingente schlagfertig halten.

Der Eclaireur von Namür behauptet, in den von Venloo bis an das Großherzogthum Luxemburg aufgestellten preußischen Regimentern fänden schaarenweise Desertionen Statt. — Die Reise des Königs ist bestimmt auf den 4. Jan. festgesetzt. — Die Weigerung des Königs von Holland, die beyden Forts zu räumen, wird von dem Constitutionel mit Zuversicht behauptet. Der Moniteur schweigt noch davon.

Haag, den 26. Dez.

Gestern ist ein Offizier der Citadelle hier angekommen, um dem Könige Bericht über die Bedingungen abzustatten, welche Gerard dem General Chasse auferliegen will, nämlich die Uebergabe der Forts Lillo und Lieftenshoek, widrigenfalls die Garnison kriegsgefangen bleiben soll. Kriegsgefangen! wenn man ganz Europa verkündigt, daß man nicht im Kriege ist. Welche Abgeschmacktheit! Unsere Regierung hat zu viel gesunden Verstand und zu viel Festigkeit zu gleicher Zeit, um solchen Forderungen nachzugeben. Der Offizier ist diesen Morgen abgereist mit der förmlichen Weigerung, diese Forts zu übergeben. Dieß wird die franz. Regierung nicht wenig in Verlegenheit setzen, vielleicht 3 Monate ihre Armee in Belgien zu lassen, um 2 Forts zu belagern, die in dieser Jahreszeit unmöglich genommen werden können, da sie von allen Seiten mit Wasser umgeben sind. — Der König ernennt so eben den General Chasse zum Großkreuz des militärischen Wilhelmordens.

(Die Antwort des Kriegsministers an den General Chasse werden wir morgen bringen.)

Brüssel, den 27. Dez.

Die Bank von Antwerpen, die wegen der Belagerung nach Mecheln gebracht war, kehrt heute nach Antwerpen zurück. — Die Herzoge von Orleans und Nemours, imgleichen Marschall Gerard, die Söhne der Marschälle Davoust, Bessieres und Ney, und der Herzog von Bassano S., sind von Antwerpen gestern hier eingetroffen. Die Prinzen sind einige Stunden später nach Paris abgereist.

Antwerpen, den 26. Dez.

Am 24. Abends haben der Bürgermeister und die Schöffen von Antwerpen sich nach Berchem begeben, um dem Marschall ihre Glückwünsche zu bringen. Der Marschall schien von dieser Aufmerksamkeit so ehrenwerther Bürger höchst gerührt zu seyn; er sagte ihnen, wie sehr er sich glücklich schätze, daß er die Citadelle habe nehmen und zugleich die Stadt bewahren können.

Die Herzoge von Orleans und von Nemours haben das Militärspital besucht; nachdem sie von den verwundeten Franzosen Abschied genommen, zeigten sie eine eben so rührende Sorgfalt für die verwundeten Holländer und ließen jedem derselben 3 Fr. verabreichen. Diese Prinzen folgten nur dem ihrer Nation angebornen Triebe, denn man hat verwundete und verstümmelte Franzosen ihre Börse und ihre Lebensmittel mit den holländischen Verwundeten theilen sehen. — Die Franzosen haben die Spitze von Flandern besetzt, deren Garnison die Waffen gestreckt hat.

Antwerpen, den 27. Dez.

Gestern Nachmittag sind die holl. Soldaten in den Forts der Polder durch französische abgelöst und die holl. Fahnen herunter genommen worden. — Die in den Forts Burgt, flandrische Spitze, Austruweel und Isabelle gefangene Mannschaft beträgt, wie man versichert, 3467 Mann, (?) worunter 300 Seeleute von der Flottille.

Lüttich, den 27. Dez.

Unser Antwerpener Korrespondent meldet uns, daß Herr von Bellegarde, Bataillonschef im Generalstabe, gestern in die 5 von der Citadelle abhängigen Forts abgesendet worden ist, um den Status des wirklichen Bestandes jeder Garnison aufzunehmen. Der Kapitän Mazure war ihm wegen der Artillerie und des Materials zugeordnet; beyde waren von einem Generalstabskapitän des Generals Chasse begleitet, um sie in den Forts anerkennen zu lassen. Als sie durch Antwerpen kamen, wurde der holl. Offizier mehrmals beschimpft, und einen Augenblick glaubten die franz. Offiziere, den Degen ziehen zu müssen, um das Leben ihres Gefangenen zu schützen. 400 Franzosen sind abgesendet, um jene Forts zu besetzen. Es sind darinn 25 Kanonen gefunden worden, wovon 9 von den Kanonierbooten herrührten. In Zwyndrecht waren nur 16 Mann ohne Geschütz. Die Redoute von Caloo war verlassen. Das Inventar der Citadelle wird fortgesetzt. Hr. Delaigle, Eskadronschef und Ordonnanzoffizier des Marschalls, ist nach Paris abgegangen. Die Admiralsflagge der Flotte ist in das Hauptquartier gebracht worden. Einige schlecht amputirte holländische Verwundete sind in das Spital von Antwerpen gebracht worden. — General Chasse bediente sich der Tauben zu seinen Mittheilungen: am 18. Dez. während des schrecklichen Feuers ließen sich mehrere derselben in der Citadelle nieder, sie kamen aus der Gegend von Antwerpen und von der Flotte. — Kapitän Koopmann, welcher zum Kriegsrath wegen Vertheidigung der Citadelle gezogen worden, erklärte sich gegen die Kapitulation. Er hat sich zurückgezogen, ohne daran Theil nehmen zu wollen.

Frankfurt, den 29. Dez.

Die F. O. P. Z. meldet: In der Sitzung der Bundesversammlung vom 6. Dez. wurde beschlossen: Der Deutsche Bund nimmt die von Sr. Majestät dem Könige von Preußen bey den obwaltenden dringenden und Gefahr drohenden Verhältnissen in eigenem wie im Interesse des gesammten Bundes getroffene weise und kräftige Maaßregel, als ächt föderativ vorgekehrt, mit wahrer Genugthuung zur Nachricht, und indem derselbe Sr. königl. preuß. Majestät für diese zweckmäßige Fürsorge den einstimmigen Dank des Bundes ausdrückt, empfiehlt er zugleich Allerhöchstdenselben auch ferner die Wahrnehmung der Interessen des Bundes an dessen bedrohter nordwestlicher Gränze vertrauensvoll an, damit die, nach Lage der Ereignisse allenfalls erforderlichen,

verfassungsmäßigen weiteren Beschlüsse des Bundes bey Zeiten gefaßt werden können.

Nach Briefen aus Lüttich hat der Erzherzog Karl von Braunschweig in dieser Stadt eine Bestellung von 7000 Flinten und 6 Kanonen mit Zubehör abgeschlossen, welche zu Anfang des nächsten Jahres abgeliefert werden sollen. Der Betrag dieser Bestellung würde etwa 120,000 fl. seyn, und die Zahlungen durch das Bankierhaus Dubois geschehen.

Weimar, den 24. Dez.

Die Landstände haben mit einer Mehrheit von 15 Stimmen darauf angetragen, daß die Oeffentlichkeit noch während der Dauer des gegenwärtigen Landtags Platz greife. — Ein höchst interessanter Antrag auf Vereinfachung und Reduzirung der Staatsdienerstellen steht bevor. Der Landtag ist bis zum 7. Jan. vertagt.

Berlin, den 26. Dez.

Man hört nichts davon, daß Prinz Wilhelm in der nächsten Zeit sich wieder in sein Gouvernement an den Rhein begeben werde, sondern vermuthet, daß für den Winter sein Aufenthalt hier bestimmt sey. — Die in Köln entdeckten Umtriebe beschränken sich zwar auf einen Kreis untergeordneter Leute, aber ihre Verzweigung geht weit, und ihre Tendenz ist offenbar revolutionär. Die Entdeckung geschah zu rechter Zeit, um das Fortwuchern des Unkrauts zu hindern.

Warschau, den 24. Dez.

Gestern fand die Einweihung des auf Kosten Sr. k. k. Majestät wieder neu hergestellten griechisch-russischen Kirchhofes hierselbst Statt. — Das Gerücht, daß ein Theil der Stadt Kalisch durch eine Feuersbrunst vernichtet worden sey, soll sich, dem Kurier zufolge, nicht bestätigt haben.

Miszellen.

Berichtigung. In der gestrigen Numer lese man in der vierten Zeile der zweyten Spalte auf der zweyten Seite statt „Kavalleriekaserne" „Kavallerieresерve."

Vonstetten befand sich im Theater zu Venedig, und bemerkte mit Erstaunen, daß die Zuschauer im Parterre Regenschirme über sich ausgespannt hielten. Endlich fand er, warum dieß geschah. Der in den Logen befindliche hohe Adel benützte die Köpfe der unten stehenden Canaille als Spucknäpfe, und die gemeine Leute, an diese Kurzweil der Nobili schon gewöhnt, hatten sich gegen die Traufe wohlweislich mit Perapluis versehen. Damals war Venedig noch eine sogenannte Republik.

Von einer Amerikanerin ist das Leben Lafayette's in Form einer Erzählung für die Jugend bearbeitet worden. Die Absicht der Verfasserin war, den jugendlichen Gemüthern das glänzendste Beyspiel ächter Bürgertugend der neueren Zeit vorzuführen, und ihnen daran zu zeigen, wie unendlich erhaben derselbe über den blutentsprossenen Lorbeerkranz des Eroberers und Unterjochers nachbarlicher Völker sey.

Am 25. Dez. starb zu Göttingen der verdienstvolle geheime Justizrath und Professor des Criminalrechts und der Pandekten, Professor Dr. Meister, fast plötzlich am Schlage.

Die Stände des Königreichs Sachsen sind auf den 22. Jan. einberufen.

In der Nacht des 20. Dez. wurde in das fürstl. schwarzenbergische Herrschaftsgerichts-Lokale Seehaus eingebrochen und aus den Depositentruhen der baare Betrag von 9584 fl. 9 kr. an Brand-, Judizial- und Pupillargeldern in meistens kassenmäßigen Münzsorten, an ganzen, halben und Viertelskronen, 24-, 12-, 6- und 3 Kreuzerstücken, dann an einigen halben Gulden entwendet.

(Holzversteigerung.) Künftigen Samstag den 5. dieß werden in der Kammeralwaldung Meringerau bey Haunstetten 174 Klafter Fichten- und Fohrenholz, dann 105 Klafter Stockholz nebst dem Reisabfall öffentlich versteigert werden.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den königl. Revierförster in Haunstetten zu wenden und am obigen Tag Morgens 9 Uhr im Jägerhaus bey Haunstetten zu erscheinen.

Augsburg, den 2. Jan. 1833.

Königl. Forstamt Viburg.

v. Fürer.

Im Markte Buch bey Illertissen, gräflich Fuggerschen Herrschaftsgerichts Weissenhorn, ist ein sehr schönes erbeigenes Söldnanwesen aus freyer Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem gemauerten Wohnhaus mit neuerbauten Stall und Stadel unter einem Dach, Hofraithe und 3/8 Tagw. Garten, dann ganzer Gemeindegerechtigkeit zu 5 Jchrt. Aecker und Wiesen, dann 3 Kraut- und Erdäpfeltheilen, dann 6 Jchrt. vertheilten Holz und dem Anspruch auf den noch unvertheilten Gemeindewald, mit einem jährlichen Nutzen von 3 Klaftern Brennholz. Bemerkt wird, daß der Markt Buch aus 157 Wohnhäusern besteht, wodurch daher ein Professionist, besonders ein Nagelschmied, Schlosser, Dreher, Zeugmacher, Färber, Glaser, Kirschner, Säckler ꝛc. um so mehr hinreichende Arbeit und Nahrung finden würde, als sowohl der Markt Buch selbst, als auch die meisten auf mehrere Stunden umliegenden Ortschaften von diesen Gewerken gänzlich entblößt sind.

Kaufsliebhaber haben sich beym gräflich Fuggerschen Herrschaftsgericht in Weissenhorn zu melden.

In dem Dorfe Leitershofen bey Augsburg hat eine arme Taglöhnersfrau am 30. Dez. in ein und derselben Stunde 3 lebendige und völlig ausgewachsene Mädchen geboren, welche in der heiligen Taufe die Namen: Fides, Spes und Charitas (Glaube, Hoffnung und Liebe) erhalten haben. Die sehr dürftige Frau, aller Mittel entblößt, bittet zu diesem unverhofften Segen Gottes um Unterstützung, welche gutherzige Wohlthäter bey Hrn. Kaufmann Mörz am Domplatz abgeben können.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Innhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 4. 4. Jan. 1833.

München, den 3. Jan.

Das Regierungsblatt Nro. 1. vom 2. Jan. enthält: Dienstes-Nachrichten. Der Staatsrath extra statum Frhr. v. Branka wurde statusmäßiger Staatsrath im ordentlichen Dienst. — Der bisherige Präsident des Appellationsgerichtes des Regenkreises, S. Frhr. v. Schenk wurde im Vertrauen auf dessen bewährte Anhänglichkeit und Treue und die durch vieljährige Dienste im Justizfache erprobte Befähigung zum Staatsminister der Justiz in provisorischer Eigenschaft befördert. — Der Präsident des Oberappellationsgerichtes, Ritter v. Mann, wurde Staatsrath im ordentlichen Dienst extra statum. — Der bisherige Ministerialrath, J. B. Zenetti, wurde Direktor der k. Regierung des Unterdonaukreises, K. d. J., und der dortige Direktor Hr. v. Rinecker Ministerialrath. — Der bisherige Regierungsdirektor in Würzburg, Graf v. Rechberg, wurde Generalkommissär und Regierungspräsident allda. — Der bisherige Regierungs-Vicepräsident, Frhr. v. Tautphäus, wurde in gleicher Eigenschaft zur Regierung des Isarkreises versetzt. — Der Regierungsrath C. Fürst v. Wrede wurde Direktor der Regierung des Rheinkreises, und der Regierungsrath K. Graf v. Giech Direktor der Regierung des Untermainkreises, K. d. J. — An die Stelle des Letztern wurde der Regierungsrath Frhr. v. Godin von Regensburg nach Würzburg versetzt.

Se. Majestät haben beschlossen, dem k. Staatsministerium d. J. den Kollegialdirektor und Vorsteher der Strafanstalt zu München, Frhr. v. Weveld, mit Titel und Rang eines wirklichen Ministerialrathes beyzugeben, und demselben insbesondere unter unmittelbarer Leitung des k. Staatsministers des Innern das Referat über alle Straf- und Zwangsarbeits-Anstalten der Monarchie zu übertragen.

Von neuem Jahre an soll alle 3 Wochen von Triest ein österreichisches Packetschiff nach Korfu abgehen, um die direkte Postverbindung Bayerns mit Griechenland herzustellen.

Wien, den 29. Dez.

Der österr. Beobachter enthält folgenden ärztlichen Bericht: Se. Majestät der jüngere König von Ungarn und Kronprinz der übrigen k. k. Staaten haben in der verflossenen Nacht sehr ruhig geschlafen. Die Besserung in den Krankheitsverhältnissen hat im Laufe des heutigen Tages solche Fortschritte gemacht, daß Se. Majestät der König Sich nun im Zustande der Rekonvalescenz befinden. Deßhalb wird kein ärztlicher Bericht mehr ausgegeben werden. Wien, den 29. Dezember 1832. Andreas Jos. Freyh. v. Stifft, erster k. k. Leibarzt. Joh. Nepomuk Edler v. Raimann, k. k. Leibarzt.

Belgrad, den 20. Dez.

Die durch den Traktat von Adrianopel stipulirte Einverleibung der 6 Distrikte mit Servien, deren Ausführung bis jetzt aus verschiedenen Gründen verschoben blieb, wird durch einen neu eingetretenen Umstand ohne Zweifel schnell zum Vollzuge gebracht werden. So eben geht nämlich die Anzeige hier ein, daß ein großer Theil der serviſchen Einwohner von 4 der fraglichen Distrikte aufgestanden ist, und die darinn wohnhaften Türken gewaltsam verjagt hat, welchem Beyspiele wahrscheinlich die beyden andern Distrikte ebenfalls folgen werden. Die Veranlassung hievon ist nicht genau bekannt; es heißt, daß mehrere von angesehenen Türken gegen Servien verübte Gewaltthätigkeiten die unmittelbare Gelegenheit gegeben hätten. Man glaubt aber auch, die serviſche Regierung sey dabey nicht ganz ohne Theilnahme, da gleich bey der ersten Bewegung in einem Distrikte ein serviſcher Offizier Namens Jowa mit einiger Mannschaft und einer Kanone erschienen seyn, und sich möglichst bemüht haben soll, den Aufstand weiter zu verbreiten.

London, den 27. Dez.

Der Standard meynt: Die Frage, ob die Franzosen jetzt nach Hause zurückkehren werden, ist ganz unwichtig; denn das Heer des Marschalls Gerard ist bereits zu Haus, so gut zu Haus, als wenn es in seinen Kasernen zu Paris läge. Belgien gehört Frankreich, und Leopold ist Frankreichs Vasall. Man hat in der letzten Zeit die französischen Soldaten nur ein wenig an die neue Gränze vorrücken lassen.

Der zu London anwesende türkische Gesandte Ramik Pascha wird als ein gebildeter Mann geschildert. Alle die Anstalten in London, besonders die militärischen, haben seine Theilnahme lebhaft angesprochen, und er hat die Hoffnung ausgedrückt, etwas Aehnliches noch in seinem Vaterlande verwirklicht zu sehen. Er führt ein Reisetagebuch, welches er in Konstantinopel herauszugeben gedenkt.

Paris, den 28. Dez.

Graf Pozzo di Borgo soll erklärt haben, Rußland wolle mit der belgischen Angelegenheit nichts mehr zu thun haben, aber es werde den Umständen gemäß handeln, wenn das europäische Gleichgewicht in Westen gestört werden sollte, d. h. wenn Frankreich es sich einfallen lassen sollte, erobernd aufzutreten. Die Sprache Rußlands läßt zugleich vermuthen, daß es sein ganzes Augenmerk auf den Orient gerichtet hat.

Nach Berichten aus London haben sich die drey Höfe von England, Frankreich und Oesterreich vereinigt, um den ehrgeizigen Unternehmungen des egyptischen Paschas ein Ziel zu setzen. Man sagt auch, Generallieutenant Gusslemiñot, welcher seit einiger Zeit unpäßlich war, sey zu einer Sendung nach Egypten bestimmt. — Im Fall die Forts Lillo und Liefkenshoek blockirt werden müssen, wird ungefähr die Hälfte der Nordarmee in Belgien bleiben, die andere aber an die französische Gränze sich zurückziehen.

Unser Kabinett ist noch sehr mißlaunig über die holländische Politik, und soll deßhalb, wie die Ministeriellen behaupten, eine Note an die preußische Regierung gerichtet haben, worinn es ankündigt, daß, wenn Holland zum Zweytenmale Feindseligkeiten gegen Belgien unternähme, die Franzosen sich nicht mehr mit Zurückdrängung des Invasionsheeres begnügen, sondern den Krieg nach Holland selbst verlegen würden. — Die Nachricht, daß unsere Truppen aus Morea unsere Besatzung in Ankona verstärken werden, scheint immer mehr Bestand zu gewinnen. Indessen versichern einige Personen, diese halbe Brigade werde zum Kern der Observationsarmee dienen, welche die Regierung auf den Gränzen des Var-Departements zu bilden im Sinne hat.

Paris, den 29. Dez.

Die Herzoge von Orleans und Nemours sind gestern Abends wieder in Paris eingetroffen. Die Reise des Königs wird nichtsdestoweniger am festgesetzten Tage Statt finden. — Marschall Gerard hat die große holländische Fahne nach Paris geschickt, welche während der Belagerung auf der Citadelle wehte. Der englische Gesandte in Belgien, Sir Robert Adair, soll nicht bloß gegen die Benennung „Kriegsgefangene" für Chasse und seine Truppen, sondern auch gegen die Uebergabe der Forts protestirt haben.

Der Messager schreibt: Die Antwerpner haben, sowohl durch ihre Verwaltungsbehörden, als durch ein eigenes Bittgesuch der Einwohner, die Schleifung der gegen die Stadt gerichteten Bastionen der Citadelle verlangt. Wir glauben nicht, daß dieses Verlangen bewilligt werden kann. — Der Temps klagt über die Undankbarkeit der Belgier, welche den Abzug der Franzosen mit derselben Gleichgültigkeit betrachten würden, wie früher ihr Kommen, glaubt aber, die französische Armee könne nicht zurückkehren, ohne die holländische Frage zur Entscheidung gebracht zu haben. Der Zweck des Feldzuges stehe in der Uebereinkunft vom 22. Okt. geschrieben: die französische Armee rückt in Belgien ein, um in Güte oder mit Gewalt die Räumung des belgischen Gebietes durch die Holländer zu bewirken; sie darf sich erst nach erfolgter vollständiger Räumung wieder zurückziehen." Im Jahre 1831, setzt der Temps hinzu, haben wir bereits 20 Millionen für Belgien ausgegeben; diesesmal setzen wir einige fünfzig Millionen und das Blut unserer Soldaten daran: eine solche Ausgabe darf nicht erfolglos verschwendet seyn.

Während die ministeriellen Journale jetzt nach dem Falle der Citadelle eine baldige allgemeine Entwaffnung versprechen, schließen die Oppositionsblätter aus allen Anzeichen auf einen nahen allgemeinen Krieg. Herausfordern ruft die Tribüne: „Was zögern sie „denn noch, diese Höfe des Nordens? Ihre Unge„duld ist nichts in Vergleich zu der unsrigen. Ge„nug ist es und schon allzuviel der Grimassen vor „dem Kampfe. Unsere Soldaten haben ihn angefan„gen .... warum rücken denn ihre Truppen nicht vor?" — Der Ritter von Sade, ehemaliger Offizier beym französischen Seewesen und Kommandeur von Malta, bekannt als militärischer und politischer Schriftsteller, Oheim des ehrenwerthen Mitgliedes der Deputirtenkammer, Xaver von Sade, und ein Abkömmling der von Petrarka geliebten und besungenen Laura, ist kürzlich in hohem Alter verstorben.

Die Gazette ist seit einiger Zeit fast ganz mit schmerzhaften Standreden über, und huldigenden Adressen an die Herzogin v. Berry angefüllt, bedauert aber dessen ungeachtet, nicht alle die einzelnen Huldigungen in Versen und Prosa anführen zu können, welche ihr zugekommen seyen. Ein gewisser Baron v. Ordre wünscht in seufzenden Alexandrinern, wenigstens eine grüne Schärpe mit ihrem Namenszuge zu besitzen, und als Troubadour um das Schloß zu schleichen, worinn Caroline sitzt. Für einen Troubadour ist denn doch die Dame etwas zu alt.

Vor dem Assisenhof zu Orleans standen kürzlich 28 Chouans. Vier derselben wurden zu lebenslänglicher Deportation, drey zu mehrjährigem Gefängnisse verurtheilt, die übrigen frey gesprochen.

Aus dem Haag, den 26. Dez.

Nachfolgendes ist das Schreiben des Kriegsministers: „An S. E. den General der Infanterie, Baron Chasse, Oberbefehlshaber der Citadelle von Antwerpen. Gestern Morgen habe ich die Depesche E. E. vom 24. d. M. Nro. 1784 erhalten, durch welche Sie mich mit den Unterhandlungen bekannt machen, die Sie mit dem Feinde angeknüpft haben, wie mit den Beweggründen, die Sie dazu gebracht, und durch welche Sie mir, unter andern Beylagen, eine Kopie der zwischen E. E. und dem franz. Marschall Gerard abgeschlossenen Kapitulation übersenden. Nachdem ich augenblicklich diese wichtigen Dokumente Sr. Majestät dem König vorgelegt, wurde ich beauftragt, Ihnen folgende Mittheilung zu machen. Se. Majestät nimmt die Kapitulation, so wie sie abgeschlossen, nicht an; allein der König hat mir von Neuem die angenehme Pflicht auferlegt, Ihnen bey dieser Gelegenheit die feyerliche Versicherung zu wiederholen, daß das Benehmen E. E. und das der heldenmüthigen Garnison der Citadelle von Antwerpen, während der ganzen Dauer der Vertheidigung dieses Platzes, weit entfernt, irgend Etwas zu wünschen übrig gelassen zu haben, die vollkommene Zufriedenheit Sr. Majestät verdient habe; daß diese Vertheidigung in

jeder Beziehung der gerechten Erwartung des Königs entsprochen habe; daß Se. Majestät während der ganzen Dauer der Belagerung unaufhörlich den lebhaftesten Antheil am Schicksal so vieler Tapfern genommen, die daselbst ihr Blut fürs Vaterland vergossen, und daß der König aus Ihrem letzten Berichte mit Rührung die Entbehrungen und Strapatzen ohne Zahl ersehen, welche die tapfere Garnison so lange Zeit mit Resignation erduldet. Da Se. Majestät schon jetzt ein Zeichen der k. Zufriedenheit sowohl E. E. als auch der ganzen Garnison der Citadelle in Ihrer Person geben wollen, so fand es unser erhabener Souverain für angemessen, Sie Herr General, zum Großkreuz des Militär-Wilhelmsordens zu ernennen. Diese Ernennung datirt sich von gestern. Ich habe die Ehre, Ihnen die hier beygefügte Abschrift zuzusenden. Diese Auszeichnung wird ohne Zweifel einen doppelten Werth für E. E. haben, wenn Sie wissen, daß Se. Majestät der König in meiner Gegenwart die eigene Dekoration von der Brust genommen und mit dem Kordon und dem Diamanten, welche der König selbst bey einer neulichen Feyerlichkeit getragen, und diese Insignien von Seiten Sr. Majestät E. E. zu senden. Sie werden Ihnen mit diesem Schreiben übergeben werden. Auch habe ich noch das Vergnügen, Ihnen zu sagen, daß der König augenblicklich die provisorischen Ernennungen von Rittern 4ter Klasse des genannten Ordens, welche E. E. vorgenommen, und in Ihrer Depesche vom 16. d. M. angezeigt, bewilligt, und daß sich der König später in Betreff der in dieser Depesche weiter empfohlenen Personen entschließen werde. Der König wird außerdem mit Vergnügen die Vorschläge zu Belohnungen erwarten, welche die Umstände Ihnen zu thun befehlen. Ich darf noch die Versicherung hinzufügen, daß es Sr. Majestät zur besondern Zufriedenheit gereichen würde, wenn es Ihnen gelingen könnte, die Verwundeten hierher transportiren zu lassen. Ich habe endlich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich unverweilt meinen Adjutanten, Kapitän Verhorst, nach den Vorposten von Groot-Zundert abgehen lasse, um sich daselbst mit dem franz. Offizier und Legationssekretär, die den Lieutenant Heshusius dahin begleitet, zu besprechen, um von demselben zu hören, welche Vorschläge sie zu machen beauftragt seyen. Jedenfalls kann ich E. E. bereits vorläufig die förmliche Versicherung geben, daß, wenn diese Vorschläge nur die Räumung der Forts Lillo und Liefkenshoek von unsern Truppen betreffen, man dieselben auf keine Weise annehmen werde. Empfangen Sie, Hr. General, bey dieser wichtigen Gelegenheit meine herzlichen Glückwünsche. Der Gen. Direktor des Kriegs. v. Cerens."

Brüssel, den 28. Dez.

Der Adjutant de l'Aigle, der nach Paris abgeschickt worden ist, überbringt die in der Citadelle genommenen holländischen Fahnen. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Finanzminister einen Gesetzesvorschlag in Betreff der Kreirung von Treforscheine au porteur lautend, zu 6 pCt. Interessen, an festgesetzten Verfallsterminen zahlbar, zum Dienst des Schatzes und der Unterhandlungen, vor. Der Kapitalwerth dieser Scheine soll keine 30 Millionen überschreiten. — Man versichert, daß der erste nach der Citadelle abgesandte franz. Offizier auf dem Tische des Generals Chasse die Nummer eines Brüsseler Morgenblattes und selbst einige von Valenciennes aus von dem im Fort St. Laurent gefangen genommenen Lieutenant von Boer geschriebenen Brief gesehen habe.

Der Moniteur belge meldet in seiner Privatkorrespondenz aus dem franz. Hauptquartier Berchem, vom 27. d. u. A. Folgendes: Eine Depesche des Marschalls Soult ist gestern im Hauptquartier mit dem Befehl für die Nordarmee eingetroffen, unverzüglich nach Frankreich zurückzukehren, um daselbst die nämlichen Positionen einzunehmen, welche sie vor ihrem Einmarsche in Belgien besetzt hielt, und sich alsbald mit den im Osten Frankreichs stationirten Armeekorps in Verbindung zu setzen. Die Nordarmee wird auf ihrem jetzigen Fuß organisirt bleiben, und die Ereignisse abwarten.

Französisches Hauptquartier, den 27. Dez.

Der Anblick der holländ. Verwundeten erregt das tiefste Mitleid. Die meisten Operationen zeigen, daß die Wundärzte der Citadelle ohne Einsicht und Erfahrung zu Werke gegangen sind. Mehrere Amputationen sind ganz gegen die Regeln der Kunst gemacht. Alle franz. Verwundeten dagegen versprechen eine baldige Herstellung, was man der Geschicklichkeit der Herren Armee-Chirurgen Forget, Zinkert, und des jüngern Larey zuschreiben muß.

Antwerpen, den 27. Dez.

Man behauptet heute, die Garnison der Citadelle werde nach Holland zurückgeschickt werden, selbst wenn sich die Scheldeforts Lillo und Liefkenshoek nicht ergeben. Wenigstens behauptete man an der Börse, Sir R. Adair hätte gegen die Klausel, nach welcher die Gefangenen nach Frankreich zu schicken wären, protestirt. — Das verbrannte Magazin der Citadelle enthielt für 2 Monate Lebensmittel. Nichtsdestoweniger war noch Ueberfluß an denselben, denn bloß an lebenden Ochsen waren noch 134 vorräthig.

Kapitän Koopmann, der noch gestern der Kapitulation sich nicht unterwerfen wollte, ist ihr heute beygetreten. — Man versichert, der franz. Generalstab werde heute noch nach Frankreich zurückkehren.

Unsere Stadt gewinnt von Tag zu Tag ein lebhafteres Ansehen. Die Magazine sind wieder geöffnet, die Waaren wieder ausgestellt. Die Gasthöfe sind so sehr mit Neugierigen und Reisenden angefüllt, daß mehrere franz. Stabsoffiziere Einquartirungsbillete begehren mußten. — Ein Engländer hat der Regierung 100,000 fl. angeboten, wenn ihm erlaubt würde, die Citadelle eine Zeitlang für Geld sehen lassen zu dürfen. — Die Stadtregenz von Antwerpen hat dem König eine Adresse überreicht, worinn sie im Namen der vor der Verwüstung bewahrten großen und schönen Stadt ihm ihre höchste Dankbarkeit, für die von ihm eingeleiteten weisen und wohlwollenden Maaßregeln, so wie für die ärmeren Klasse während der Belagerung gewährten Unterstützung ausdrückt. Der König hat hierauf erwiedert: Er habe nach allen Kräften über die Erhaltung der Stadt gewacht. Es freue ihn, daß die Einwohner zurückkehren; die Scheldefrage sey übrigens eine europäische, die Traktate lauteten aber günstig für Belgien. Im Uebrigen werde er thun, was möglich sey, und was die Umstände und die Sicherheit des Staats erlaubten. — Mehrere Verwundete im Ant

werpener Lazareth haben das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Unter den Offizieren, welche sich ausgezeichnet haben, wird auch der Herzog von Istrien, Sohn des Marschalls Bessieres, genannt.

Miszellen.

Unlängst befand sich ein Mann vom Stande mit seiner Tochter in einer Loge des olympischen Circus zu Paris. Gegen das Ende der Vorstellung wurden sie von 2 jungen Herren, welche sich auf der zweyten Gallerie befanden, als wären es vertraute Bekannte, wiederholt gegrüßt; aber weder Vater noch Tochter kannten die Grüßenden. Beym Herausgehen näherten sich ihnen die nämlichen jungen Herren auf dem Boulevard mit derselben Vertraulichkeit: der eine umarmte Mademoiselle, der andere schüttelte ihrem Papa herzlich die Hand; aber auf einmal, als erkannten sie ihren Irrthum, machten sie tausend höfliche Entschuldigungen wegen der Freyheiten, welche sie sich genommen hätten, und zogen sich in anscheinlicher Verwirrung zurück. Einen Augenblick später vermißte der alte Herr seine goldgefaßten Brillen, und als die junge Dame ebenfalls ihre Paraphernalien untersuchte, war eine schöne Kette von dem nämlichen kostbaren Metall in der Umarmung von ihrem Nacken verschwunden.

Nach Berichten aus Verona ist wegen der anhaltenden Trockne der Wassermangel bereits sehr groß, 4 Fünftheile der Brunnen sind schon ausgetrocknet, und wenn es noch länger ansteht, giebt es kein Trinkwasser mehr. Auch ist die Etsch so klein, als sie es seit Menschengedenken nie war.

Die preuß. Staatszeitung vom 23. Dez. enthält eine (früher in Hamburger Blättern enthaltene) Nachricht von einem ungeheuern Silberbergwerke (15 Stunden lang, 10 breit) südlich von Topiaco in Chili und 2 Goldminen (Jancos, Canton), dd. Coquimbo Serena vom 7. Juni 1832. Kommt eine solche Masse Silber in Handelsverkehr, so muß sie großen Einfluß auf den Werth der edlen Metalle haben.

Am 26. Dez. starb in Zürich im 87sten Jahre Heinrich Füßli, nicht nur der ganzen gebildeten Schweiz, sondern auch weit im Ausland durch mehrere wissenschaftliche und öffentliche Verhältnisse bekannt.

Am 23. Dez. erfolgte zu Koburg die kirchliche Einsegnung Sr. Durchl. des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha mit der Prinzessin Maria von Würtemberg.

Man sagt, Marschall Gerard habe von Holland einen Kriegskostenersatz von 18 Mill., und die Kosten für die Equipirung von 50,000 Mann, deren Uniformen während der Belagerung der Citadelle von Antwerpen unbrauchbar geworden, gefordert.

Der berühmte Schauspieler Devrient ist am 31. Dez. v. J. zu Berlin verstorben.

(Bekanntmachung.) Donnerstag den 10. k. M. Vormittag 1/2 9 Uhr werden bey dem 1sten Artillerie-Regimente auf der Rechnungskanzley in der Lechelkaserne mehrere unbrauchbare Monturstücke, worunter eine Anzahl Mäntel und Pollisons begriffen sind, dann Nachmittags um 2 Uhr mehrere Pferds-Equipagen und Zuggeschirre, altes Eisen und verschiedene Ledertheile an den Mejstbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

München, den 28. Dez. 1832.

Die Redouten werden in diesem Karneval an folgenden Tagen gehalten: Die Erste den 7. Jäner, die 2te den 14. Jäner, die 3te den 21. Jäner, die 4te den 28. Jäner, die 5te den 4. Februar, die 6ste den 11. Februar. Wozu ein verehrliches Publikum gehorsamst einladet

Augsburg, den 2. Januar 1833.

J. E. Stücklen, zur goldenen Traube.

Verkauf einer großen Bierbrauerey im Unterlande.

Das nach dem neuesten Geschmacke aufgeführte große Wirthschaftsgebäude, welches mit den Nebengebäuden, einem geräumigen Hofe und Wirthschaftsgarten ein geschlossenes Ganze bildet, hat eine vortreffliche Lage, und sieht eher einem adelichen Schlosse als einem Wirthschaftsgebäude ähnlich. Mit dieser großen Bierbrauerey ist auch Schildwirthschafts- und Billard-Gerechtigkeit verbunden. Die Bierbrauerey selbst hat eine nach den neuesten Erfahrungen bewährte kunstreiche Einrichtung, und ist der Absatz für das bedeutende Quantum Bier, welches hier gebraut werden kann, sowohl durch den äußerst beträchtlichen Hausverbrauch, als durch den Achsverkauf hinreichend gesichert. Sowohl über den Kaufspreis als über die detaillirte Beschreibung des ganzen Anwesens ertheilt auf frankirte Briefe nähere Auskunft

Ulm, den 27. Dez. 1832.

das allgemeine Korrespondenz- und Kommissions-Bureau dahier

Rechtskandidat Isenbiehl.

In der Barfüßer Straße, Lit. C. Nro. 235. sind 2 hübsche Wohnungen zu vermiethen und bis künftiges Georgi zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt man im Hause daselbst.

Gestern Vormittags verlor ein Dienstbot auf dem Wege vom Oblaterthor über die Hühnerstäffelchen durch das Spenglergäßchen bis zum Hofbäcker circa 5 Ellen Tüllband mit angenähten ganz feinen Spitzen. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben im Laden der Frau Schäfer nächst dem Hofbäcker abzugeben.

Augsburger Börsenkurs vom 3. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	129	—
detto unverz. a 10 fl. . . .	21 1/4	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76	75 1/4
5proz. Metalliques	87 5/8	87 3/8
Bankaktien.	1152	1149
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	—	127 1/2
Polnische Loose	85 1/2	84 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Innhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 5. 5. Jan. 1833.

München [illegible] an.

Wie es heißt, wird der [illegible] fehl am 12. dieß erscheinen. — Das für den [illegible] Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland [illegible] hier geworbene Truppenkorps ist nunmehr nach dem von der Regentschaft des Königreichs Griechenland durch Beschluß vom 24. Nov. v. J. festgesetzten Formationsstande komplet und bereits theilweise uniformirt, so daß zwischen dem 10. und 15. d. M. dasselbe marschfertig werden wird. Es besteht aus 410 Individuen.

Georg Rauch aus Troschelhammer, welcher sich bekanntlich seit 1812 in russischer Gefangenschaft befand, und im Jahre 1830 davon entsprungen ist, wurde durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Königs zum Salinen-Aufseher in Reichenhall ernannt, er ist wieder geschmückt mit den Bändern der bayer. Verdienstmedaille und des Kreuzes der Ehrenlegion, wovon derselbe den ihm gebührenden Rückstand der Ordenszulage erhalten wird. Ein hiesiges Blatt ersucht die Redaktion der neuen Würzburger Zeitung, so wie alle andere Redaktionen, welche Schmähungen gegen Rauch aufnahmen, um Widerrufung derselben, und bemerkt, daß Rauch bereits auf gerichtliche Einschreitung gegen den Einsender angetragen hat.

Se. Majestät sollen eigenhändig dem Veteran, Generallieutenant und Chef der Artillerie, Freyh. v. Hallberg, den St. Hubertus-Orden, und dem Finanzminister v. Mieg das Kommandeurkreuz des Civil-Verdienst-Ordens, beyde krank, in ihren Wohnungen zu übergeben geruht haben.

Das Conv. Blatt sagt: Wahrscheinlich, wenn nächstens die bekannte Vertrags-Ratifikation im Regierungsblatt erscheint, wird auch ein kön. griechischer Armeebefehl kommen.

Zu Rom erstatteten der König Otto und der Kronprinz von Bayern dem heil. Vater einen Besuch, welcher denselben am 24. Dez. erwiederte.

Wien, den 30. Dez.

Der österreichische Beobachter schreibt: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre kais. kön. Hoheiten der Erzherzog Franz und Se. durchlauchtigste Gemahlin, die Frau Erzherzogin Sophie, und Ihre kais. kön. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Salerno beglückten gestern Abends das k. k. Hofburgtheater mit Ihrer Gegenwart, wo Sie von dem zahlreich versammelten Publikum mit unbeschreiblichem Jubel, in den sich die herzlichste Freude über die Genesung Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn und Kronprinzen mischte, empfangen wurden.

Madrid, den 20. Dez.

Der König ist wieder etwas besser und konnte gestern sogar einem Ministerrath beywohnen. — Hr. v. Ofalia hat von dem Portefeuille des Innern noch nicht Besitz genommen, jedoch hatte er seit seiner Ankunft mehrere Audienzen bey dem Könige, welcher über das, was er von Ofalia erfuhr, sich nicht sehr erfreut bezeugte. — Dem Staatsrath soll eine neue Gestalt gegeben werden. — Auch sollen die Staatslasten durch ein demnächst erscheinendes Ausschreiben der Regierung reduzirt werden. — In Altkastilien erheben die Karlisten ihr Haupt am frechsten. In dieser Provinz wurde ein weit verzweigtes Komplott entdeckt. Gegen 120 Personen sind verhaftet worden. Wahrscheinlich wollen die Karlisten Guerillasbanden organisiren. Bis in der Nähe der Hauptstadt treiben sie ihr sauberes Handwerk. — Die zurück kehrenden amnestirten Militärs von Rang erhalten täglich einen Franken, und die gemeinen Soldaten die Hälfte zu ihrem Unterhalt. — Der Kommandant der Festung, in welcher sich Hr. Calomarde befunden, wurde eingesetzt, weil er die Entweichung des Exmininisters begünstigt hatte. — Die in Salamanca und Zamora aufgestellten Truppen erhielten Befehl, sich den Gränzen zu nähern, in welcher Absicht ist bis jetzt unbekannt. — Am 16. landeten 84 ausgewanderte Offiziere in Benia. Sie kamen von Frankreich her, und begeben sich in ihre Geburtsorte, um sich sodann vor den Generalkapitänen zu stellen. — Der ehrwürdige Bischof von Carthagena, Hr. Posadas, welcher bisher in der Verbannung gelebt hatte, wird von seinen Freunden in Katalonien mit Ungeduld zurück erwartet. — Die Provinz Murcia wimmelt gegenwärtig wieder von Straßenräubern; fast kein Tag vergeht, wo nicht Reisende angehalten und ausgeplündert werden. Einige dieser Wegelagerer hat man eingefangen, und ihre in Oel getauchte Köpfe in eisernen Käfigen an der Hauptstraße aufgespießt. — Der Gouverneur von Karthagena und der Oberst des dort liegenden Regiments wurden in eine Festung gebracht, weil sie des Karlismus sehr verdächtig sind. Das Regiment wurde aufgelöst und durch andere Truppen ersetzt. Der Gouverneur von Alicante wur-

de ebenfalls abgesetzt. — Die Erdbeben in Katalonien dauern immer noch fort; kürzlich hatte ein sehr heftiges Statt gefunden.

Paris, den 29. Dez.

Hier folgt eine Thatsache, die man hier erfahren hat, als eine sonderbare Folge des Entschlusses des Königs Wilhelm. Die holländische Besatzung von Antwerpen und den Forts die mit der Citadelle kapitulirt haben, wird nicht kriegsgefangen nach Frankreich kommen, wie man zuerst geglaubt, und wie es in der That beschlossen war. Das franz. Ministerium hat die Einwilligung gegeben, daß sie nach Holland zurückkehren könne, auf das Ehrenwort hin, das die Offiziere und Soldaten werden geben müssen, nicht gegen Frankreich die Waffen zu führen.

Hier folgt wörtlich die Antwort des Königs von Holland auf die Depesche, welche ihm die Kapitulation des Generals Chasse überbrachte: „Man mag nur immer nehmen, was man haben will. Was mich betrifft, ich werde nichts willig abtreten."

Den von dem Kriegsministerium ausgegangenen Befehlen gemäß soll unsere Armee den 4. Januar wieder nach Frankreich zurück gekommen seyn. Man sagte jedoch heute auf der Börse, die Garnison, welche die Citadelle von Antwerpen besetzen wird, solle halb belgisch und halb französisch seyn. — Man spricht von einer sehr entschiedenen Spaltung im Ministerrath, auf deren einer Seite Hr. v. Broglio, und auf der andern Marschall Soult stehe. — Die verwickelten Liquidationsverhältnisse der Erbschaft des Herzogs von Bourbon haben die Erbsinteressenten bewogen, ein Anlehen von 40 Millionen gegen Verpfändung aufzunehmen. Das Immobilar der Erbschaft wird allein auf 140 Millionen geschätzt.

Die Maaßregel gegen die Polen ist nur nach einer langen Konferenz zwischen dem Grafen Pozzo und dem Herzog v. Broglie angenommen worden. Ersterer soll bey dieser Gelegenheit gesagt haben: „Die Ausweisung oder meine Pässe." Mindestens soll dieß der Sinn seiner Worte gewesen seyn.

Paris, den 30. Dez.

Aus Valenciennes vom 28. Dez. wird geschrieben: In unserer Stadt und der Umgegend sind Maaßregeln getroffen, daß unser Heer seine Kantonnirungen wie vor dem Feldzuge hier wieder finde. Man spricht fortwährend von einer Musterung, welche der König Ludwig Philipp, begleitet von den Herzogen v. Orleans und Nemours, dem Könige und der Königin der Belgier, hier halten werde. — Der Gesandtschaftssetretär Hr. v. Tallenay und der Adjutant des Marschalls Gerard, Hr. Passy, durften den holländischen Boden nicht betreten. Der Abgesandte des Generals Chasse allein war es, der nach dem Haag reiste, und die abschlägige Antwort des Königs zurück brachte.

Der Moniteur meldet nun offiziell die am 5. Jan. bevorstehende Abreise des Königs, um eine Musterung der verschiedenen Korps der Nordarmee vorzunehmen, nämlich am 7. zu Cambrai, am 8. zu Maubeuge, am 10. zu Valenciennes, am 12. zu Lille, am 15. zu Douai. Bey diesen Musterungen wird der König an diejenigen Soldaten, welche sich in dem kurzen aber rühmlichen Feldzuge am meisten ausgezeichnet haben, Belohnungen austheilen. — Marschall Gerard soll darauf verzichtet haben, in dieser Jahreszeit sich mit Gewalt der Waffen der beyden Forts Lillo und Liefkenshoek zu bemächtigen, wird dagegen die Besatzung der Citadelle, nicht als Kriegsgefangene, sondern als eine Bürgschaft für die Uebergabe jener Forts an Belgien zurück behalten.

Der österreichische Gesandte, Graf v. Appony, hat an den Herzog v. Broglie eine sehr lebhafte Vorstellung gerichtet, um die Vertreibung mehrerer italienischer Flüchtlinge zu bewirken. Dieß ist ein Seitenstück zu den Foderungen des Hrn. Pozzo di Borgo in Bezug auf die Polen. — Der Nouvelliste sagt, die in der Citadelle gefangenen Holländer seyen, auf ihre Weigerung, ihr Ehrenwort zu geben, daß sie bis nach beygelegter Sache nicht gegen Frankreich und seine Verbündeten dienen wollten, bereits nach St. Omer, dem Bestimmungsorte ihrer Detention, in Marsch gesetzt.

Brüssel, den 28. Dez.

Wir haben hier gestern die Nachricht erhalten, daß der König von Holland die Uebergabe der Forts Lillo und Liefkenshoek mit der Bemerkung verweigert, daß er sie nur der Macht der Waffen räume. Es heißt auch (unverbürgt) der Prinz von Oranien sey entschlossen, einen Einfall in Belgien zu machen, sobald die Franzosen wieder an Ort und Stelle sind. Die belgische Armee, durch das heroische Beyspiel der Franzosen gespornt, wünscht nichts sehnlicher als ein Probestück würdiger Art ablegen zu können. Leopold als König ist durch das unvollkommene Einschreiten der Franzosen in eine neue bedenkliche und höchst peinliche Lage versetzt. Die Stadt Antwerpen hat die bedrohende Stellung eines grausamen Feindes nicht mehr zu fürchten, ihr ist aber dafür der Lebensfaden durch das Sperren der Schelde abgeschnitten. Alle diese Uebel wären plötzlich gehoben, wenn der Prinz von Oranien den Waffenstillstand brechen, die Belgier zum Kampfe herausfordert, aber auch nur so wäre die Einnahme der Citadelle von einigem Werth.

Brüssel, den 29. Dez.

Man richtet im Schloß Zimmer für die Königin der Franzosen, ihre beyden Söhne und Madame Adelaide her. — Alles verkündigt in diesem Augenblick eine schnelle und vollständige Räumung Belgiens Seitens der französischen Armee; dennoch haben wir einigen Grund zu glauben, daß die der Nordarmee zugeschickten Befehle einige Modifikationen erleiden dürften, und daß ein Theil der Armee für jetzt noch in Belgien bleiben wird. — Die englische Diplomatie scheint sich förmlich einem längern Aufenthalt der Franzosen in Belgien zu widersetzen. — Gestern war dahier das Gerücht verbreitet, General Chasse sey im Hotel Bellevue abgestiegen und habe daselbst gespeist; dem ist zwar nicht so; allein er wird den Abend erwartet, um unter der Surveillance zweyer franz. Stabsoffiziere nach Frankreich zu gehen.

Französisches Hauptquartier, den 28. Dez.

Morgen Abend oder übermorgen Früh, sobald die Holländer die Citadelle verlassen haben, wird dieselbe der belgischen Regierung übergeben werden. Gestern hat die Artillerie die Bresche, die Kontre- und die Steinmörserbatterie desarmirt. Heute arbeitet man an der Desarmirung der Batterien 7 und 8 auf der linken, und 3, 4 und 5 auf der rechten Seite; alles Material, welches sich vor der Citadelle befand, sollte in Antwerpen eingeschifft werden; da man aber die Schwierigkeiten erkannt hat, das Geschütz wegen der Barrikaden, die vorher demolirt werden mußten, bis in den Haven zu bringen, so wird alles in Booni eingeschifft werden. Man hat gestern Nachmittag eine lebhafte Kanonade von der Seite von Lillo gehört. Es war aus Fort Liefkenshoek, welcher seine Kanonen entlud.

Aus dem Hauptquartier Berchem vom 28. Dez. schreibt man ferner: Endlich ist das Schicksal der Gefangenen entschieden. Die Diplomatie hatte sich derselben bemächtigen wollen, um sie Holland auf das Ehrenwort, nicht gegen Frankreich und dessen Verbündeten zu dienen, zurück zu geben. Man wollte das System des friedlichen Krieges fortsetzen; allein diese Nacht kamen Befehle von Paris an; das Soultsche Ministerium hat die Frage anders begriffen; es erblickte ein wirkliches Unterpfand der Lösung in dem Besitze dieser Gefangenen, und entschied, daß sie sogleich nach Frankreich gebracht werden sollten. Die zweyte Division (General Achard) wird sie eskortiren. Morgen geht die erste Abtheilung, und übermorgen die zweyte nach Dünkirchen ab. Man hat Dünkirchen aus dem Grunde zum Depot der Gefangenen gewählt, damit, sobald es ihrem Souverain gefallen wird, sie der Freyheit wieder zu geben, sie nach Holland eingeschifft werden können, ohne genöthigt zu seyn, zum Zweytenmale einen Theil von Belgien zu durchziehen. Der Kapitän Koopmann und die andern gefangen genommenen Seeleute werden gleichfalls nach Frankreich gebracht. Außer den Gefangenen führt die Nordarmee als Siegestrophäen 6 Stück Geschütz von der Citadelle, welche vom König Leopold dem Marschall angeboten worden, mit. Man vermuthet, daß sie zur Errichtung eines Monuments zu Ehren der Armee dienen werden.

Antwerpen, den 28. Dez.

Die Königin hat den Hrn. Lebeau beauftragt, dem Bürgermeister von Antwerpen zu sagen, sie wünsche, daß an den Gaben, welche sie für die Verwundeten bestimmt habe, auch die verwundeten Holländer Theil erhielten. Dieses Verfahren der Königin, welches ihren Geist und ihr Herz ehrt, ist eine Lehre für mehr als einen. Die holl. Verwundeten haben diesen Befehl der Königin mit Rührung vernommen.

Die Einnahme der Forts Lillo und Liefkenshoek würde ohne Marine zu schwierig seyn, als daß die franz. Armee es jetzt versuchen sollte. — Die Regenz der Stadt Antwerpen soll den Beschluß gefaßt haben, einer Straße oder einem Platze der Stadt den Namen „Gerard" beyzulegen.

Aus dem Haag, den 29. Dez.

Der Entwurf in Betreff des Aufgebotes der Nationalmiliz wurde mit Einmüthigkeit angenommen.

Ein Schreiben aus Antwerpen vom 27. Dezemb. sagt: „Als die holländischen Seeleute, nachdem sie ihre Kanonierboote in Brand gesteckt, sich durch Schwimmen zu retten suchten, liefen die Belgier längs dem Ufer und schossen auf die Schwimmenden. Sie nannten dieß die „Enten-Jagd."

Aus der Schweiz, den 30. Dez.

Die Bundesurkunde der Schweizerischen Eidgenossenschaft, wie sie von der am 17. Jun. 1832 durch die Tagsatzung ernannten Revisionskommission in 120 Artikeln entworfen wurde, ist nun veröffentlicht. Ihre Hauptbestimmungen sind: Die 22 souveräne Kantone (Basel als Ein Kanton, Wiedervereinigung vorbehalten) bilden einen unauflöslichen Bundesstaat, die Schweizerische Eidgenossenschaft, dessen Zweck ist: Beförderung der gemeinsamen Wohlfahrt der Eidgenossen, Schutz ihrer Rechte und Freyheiten, Erhaltung der Unabhängigkeit und Neutralität des Vaterlandes. Die Kantone stehen für diesen Zweck, Einer für Alle und Alle für Einen. Der einzelne Kanton übt alle Rechte der Souveränetät aus, die nicht ausdrücklich der durch die Bundesbehörden ausgeübten obersten Gewalt übertragen sind. Der Bund gewährleistet den Kantonen Gebiet, Souveränetät, Ordnung im Innern, Rechte und Freyheiten des Volks und der Behörden, Verfassungen. Zur Bestreitung der Bedürfnisse des Bundes wird eine Bundeskasse errichtet. Dem Bund allein steht das Recht zu: Krieg zu erklären, Frieden zu schliessen, Bündnisse und Staatsverträge, worunter auch Zoll- und Handels-Verträge, mit dem Auslande einzugehen. Verträge der einzelnen Kantone mit dem Ausland, deren Abschluß dem Bunde nicht ausdrücklich vorbehalten ist, bedürfen der Genehmigung der Bundesbehörde. Das Recht der Zollbewilligung steht allein dem Bunde zu u. s. w.

Frankfurt, den 31. Dez.

Vor einigen Tagen reiste der Legationssekretär bey der hiesigen franz. Gesandtschaft, der junge Graf von Reinhardt, wie es schien, mit sehr dringenden Botschaften versehen, als Kurier nach Paris ab. Man glaubt, daß der Innhalt dieser letzteren sich auf Reklamationen und Beschwerden beziehe, welche der Bundestag, wie aus glaubhafter Quelle versichert werden will, durch den hiesigen französischen Gesandten bey dem französischen Hofe wegen des letzten Durchmarsches franz. Truppen durch das zum deutschen Bunde gehörende luxemburgische Gebiet erhoben hätte. Diese Beschwerde soll in einer sehr ernsten, bestimmten Sprache abgefaßt seyn. — Auch wurden im Laufe dieser Woche mehrere Stafetten von hier nach Berlin abgeschickt. — Die Durchfuhr von Getreide aus der Wetterau durch unsere Stadt, welches in zahlreichen Transporten in Frachtschiffen an unserem Haven verladen und den Mayn abwärts nach den Rheingegenden gebracht wird, ist schon seit 14 Tagen, und besonders in dieser Woche sehr stark.

Zweybrücken, den 28. Dez.

Die Assisen wurden heute eröffnet. Kein politisches Verbrechen wird die Geschworenen beschäfftigen. Was unsere Gefangenen Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Scharpff, Eiffler und Baumann betrifft, so glaubt Niemand mehr an die baldige Erledigung ihrer Sache. Dagegen sind Gerüchte im Umlauf, die nicht geeignet sind, einen beruhigenden Eindruck zu machen. Wir wollen auf diese Gerüchte hier noch nicht näher eingehen. Möge jedoch recht bald etwas geschehen, das dieselben widerlegt.

Stockholm, den 17. Dez.

Hier wird es für ziemlich sicher gehalten, daß der Reichstag bis zu Ende des nächsten Jahres aufgeschoben werden wird. — Durch ein königl. Rescript sind die Gehalte unserer Gesandten in Europa um 10 pCt. herabgesetzt worden. — Die Bevölkerung von Norwegen hat sich in den letzten 6 Jahren um 90,000 Seelen vermehrt und beträgt jetzt 1,139,849 Seelen.

Miszellen.

Hr. Professor Dr. von Tscharner aus Bern, welcher bereits in mehrern deutschen Städten, namentlich zu Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Vorlesungen über die Physik, durch Experimente erläutert, mit ausgezeichnetem Beyfalle gehalten hat, steht im Begriffe, auch zu Augsburg einen Kursus zu eröffnen. Das Unternehmen ist durch zahlreiche Subscriptionen gedeckt, und die Mitglieder der Harmoniegesellschaft haben einmüthig einen ihrer Säle dazu bewilligt.

Aus Kurhessen schreibt man: Was die Wahlen zu der bevorstehenden Ständeversammlung betrifft, so zeigt sich die in Deutschland ziemlich allgemeine Erscheinung, daß so verhältnißmäßig viel Beamte gewählt werden, in einem noch auffallenderen Grade.

In China ist für das Jahr 1832 der erste chinesisch-englische Kalender heraus gekommen. Seinen Angaben zufolge belief sich die Bevölkerung des himmlischen Reiches auf 362 Mill., und die der Hauptstadt Peking allein auf 5 Millionen.

Hr. Professor Dr. J. Müller zu Bonn hat von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris die große goldene Medaille erhalten, welche ihm als Preis der Experimental-Physiologie, namentlich für sein Werk über die Drüsen, in der Sitzung des franz. Instituts vom 21. Nov. 1832 zuerkannt worden ist.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 9. Jan.:

Musikalische Unterhaltung

im kleinen Saale. Anfang 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

(Bekanntmachung.) Donnerstag den 10. k. M. Vormittag 1/2 9 Uhr werden bey dem 1sten Artillerie-Regimente auf der Rechnungskanzley in der Lechelkaserne mehrere unbrauchbare Montursstücke, worunter eine Anzahl Mäntel und Pollisons begriffen sind, dann Nachmittags um 2 Uhr mehrere Pferds-Equipagen und Zuggeschirre, altes Eisen und verschiedene Lederstheile an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

München, den 28. Dez. 1832.

Montag den 14. Jäner wird die Schafweyde zu Kleinaitingen für das Jahr 1832/33 auf 130 Stück Schafe an den Meistbietenden verpachtet, die Dorf-Schafe werden auch zu des Pächters seine geschlagen. Pachtliebhaber haben sich an dem bestimmten Tage bis Nachmittags 1 Uhr bey dem dortigen Wirth, Anton Plobst, einzufinden. Die näheren Bedingungen können vorher bey der Gemeindeverwaltung eingeholt werden.

Franz Büchl, Vorsteher.

(Wirthschaftverkauf.) Eine, 1/4 Stunde von Augsburg entlegene, im besten baulichen Zustande erhaltene, und mit mehreren Gerechtsamen versehene Wirthschaft ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir.

Die Unterzeichnete hat sich wegen ihres vorgerückten Lebensalters entschlossen, nachbenannte Realitäten öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen:

1) die in der Mitte der hiesigen Stadt liegende Gastwirthschaft zur rothen Rose mit Brauerey- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit, 4 heizbaren Zimmern, Küchen, 10 Kammern und geräumigen Getreideböden, einem Bräuhaus, Kellern, 2 großen Höfen, Scheune, geräumigen Stallungen, Vieh-Häusern und einem an diese Gebäude stoßenden Obstgarten, in welchem sich auch eine mit Ziegeln bedeckte Kegelbahn befindet;
2) einen der Wirthschaft gegenüber liegenden 1/4 Tagw. großen Obst- und Gemüse-Garten mit bewohnbarem Hause, Brunnen und 4 Kellern;
3) einen unter dem Wohnhaus Lit. C. Nro. 19. liegenden Felsenkeller in 2 Abtheilungen, der sich vorzüglich zum Lager des Sommerbiers eignet;
4) eine vor dem Reimlinger-Thore liegende ehemalige Stadtschanze sammt Graben und Zwinger, und dem gegenüber liegenden freyen Platze mit 90 tragbaren Bäumen und bedeckter Kegelbahn, überhaupt zum Schenkplatz des Sommerbiers eingerichtet. Auf der Schanze stehen 1 Haus und 180 Obstbäume, 100 dergl. im Graben und 55 im Zwinger.

Der Aufstrich findet:

Dienstag den 15. Jan. 1833 Mittags 4 Uhr

in der zu verkaufenden Wirthschaft selbst Statt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß entweder auf sämmtlich beschriebene Objekte zusammen oder auf jedes Einzelne allein, Angebote gelegt werden können. Uebrigens werden die nähern Kaufsbedingnisse, so wie die Spezifikation der zum Betrieb einer Wirthschaft üblichen Dareingaben vor der Verhandlung öffentlich bekannt gemacht.

Nördlingen, den 1. Jan. 1833.

Rosina Barbara Beischlag.

Eine zweyte Magd wird gesucht. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 5. der Augsburger Postzeitung. Den 5. Jan. 1833.

Miszellen.

Die Rhein- und Mainzeitung schreibt: Die erste Aufgabe, welche der junge König bey seiner Ankunft in Griechenland zu lösen haben wird, und vielleicht nicht die geringste unter den Schwierigkeiten, die ihn erwarten, wird weder die Versöhnung der Parteyen seyn, noch die Heilung von Wunden, die unter diesem glücklichen Himmel bey einiger Pflege sich von selbst schließen, sondern die Feststellung des Verhältnisses, in welchem er selbst sich zu seinem Volke und in welchem während seiner Minderjährigkeit die Regentschaft sich zu den Gesetzen des Landes befindet. Griechenland hat, seit seiner Befreyung von dem türkischen Joche, eine Verfassung, die auf den Grundsätzen der reinen Volksherrschaft beruht, und nach allen den Wechseln und Veränderungen, denen sie beynahe von Jahr zu Jahr unterworfen gewesen ist, dennoch in ihren Grundzügen fest genug gewurzelt ist, um wenigstens nicht stillschweigend sich ohne Weiteres beseitigen zu lassen. Die Willkühr des älteren Grafen Capodistrias kostete ihn selbst durch die Hand eines Meuchelmörders, der aber die Freyheit seines Vaterlandes rächt, das Leben; der erste Versuch zur Nachfolge von Seiten des jüngeren Grafen hatte seinen Sturz und seine Verbannung zur Folge. König Otto hat die Huldigung des griechischen Volkes empfangen, ohne sich seinerseits zu der Annahme weder der bestehenden, noch irgend einer anderen Verfassung, verbindlich gemacht zu haben. Auch in dem Eide, welchen die Mitglieder der griechischen Regentschaft ablegten, war von einer Verfassung irgend einer Art nicht die Rede, und das Gerücht verbreitete, daß diese Auslassung keine absichtlose sey, indem die Mächte, welche dem bayerischen Prinzen die Krone verliehen hätten, zugleich überein gekommen wären, die monarchische Gewalt, die sie in seine Hände legten, nicht durch eine Verfassung beschränken zu lassen, die von dem Volke ausgegangen war, und dem Volke die oberste Aufsicht über die Regierung, so wie den bedeutendsten Antheil an der Gesetzgebung vorbehielt. Aber, wenn wir auch zugeben, daß dem St. Petersburger Kabinett die Errichtung eines von republikanischen Staatseinrichtungen umgebenen Thrones in Griechenland nicht gleichgültig seyn könnte; dürften wir voraussetzen, daß die französische, daß die brittische Regierung ihre Zustimmung zu der Vernichtung einer freyen Verfassung, ihre Millionen zu der festern Begründung der Willkührherrschaft hergeben würde?

Soldatenzahl in Europa.

Das Journal der franz. Gesellschaft für allgemeine Statistik enthält folgenden, auf offizielle Dokumente gestützte Berechnung der Soldatenzahl, wie sie im Jahre 1830 in Europa bestand: Die Heere von ganz Europa entziehen der Industrie und dem Ackerbaue Einen Mann von 63 Einwohnern und bilden im Friedensstande eine Masse von 2,500,000 Mann, die sich in Kriegszeiten aufs Doppelte vermehren kann. Der Norden stellt hiezu eine weit größere Zahl, wie sich aus folgender Uebersicht ergiebt: Dänemark 1 Soldat auf 51 Einwohner. Rußland 1 Soldat auf 57 Einw. Schweiz 1 Soldat auf 60 Einw. Preußen 1 Soldat auf 76 Einw. Schweden und Norwegen 1 Soldat auf 85 Einw. Türkey 1 Soldat auf 92 Einw. Bayern 1 Soldat auf 113 Einw. Sachsen 1 Soldat auf 116 Einw. Würtemberg 1 Soldat auf 117 Einw. Oesterreich 1 Soldat auf 118 Einw. Niederlande 1 Soldat auf 119 Einw. Frankreich 1 Soldat auf 139 Einw. Portugal 1 Soldat auf 139. Vier deutsche Freystätte 1 Soldat auf 145 Einw. 27 deutsche Fürsten 1 Soldat auf 148 Einw. Sardinien 1 Soldat auf 165 Einw. Großbrittannien 1 Soldat auf 220 Einw. Fünf italienische Fürsten 1 Soldat auf 242 Einw. Neapel 1 Soldat auf 247 Einw. Spanien 1 Soldat auf 278 Einw. Toskana 1 Soldat auf 318 Einw. Kirchenstaat 1 Soldat auf 431 Einw.

Leider hat sich die Nachricht von Kapitän Roß Wiederauffindung nicht bestätigt, so zuversichtlich man auch davon sprach. Dagegen ist es sehr erfreulich, zu hören, mit welchem Eifer man die Expedition ausrüstet, welche abgehen soll, ihn aufzusuchen. Ein gewisser Kapitän Back ist zum Befehlshaber derselben ernannt worden. Er wird im Februar 1833 von London ab, und über Neuyork nach Montreal gehen, von wo aus man den Ottowa hinauf bis zu den Seen fahren will. Bey ihrer Ankunft in Port William auf dem obern See (Coko superior) wird die Expedition einen frischen Transport Lebensmittel einnehmen, so Canots erhalten, mit welchem sie bequemer übersetzen können. Von dort wird die Expedition auf dem gewöhnlichen Wege nach Cumberlandhouse gehen, wo sie die Boote finden soll, auf welchen sie mit ihren Vorräthen sich einschiffen wird, um nach Nordost und den Küsten des Polarmeeres zu segeln, wo sie ihre Nachforschungen nach Kapitän Roß beginnen wird.

Gaunerstreich.

Die „Gazette des Tribunaux" erzählt folgenden Gaunerstreich, der unlängst einer Weißzeughändlerin in Paris gespielt wurde: Eines Morgens sieht diese Frau, die erst vor kurzer Zeit ihr Geschäfft eröffnet hatte, einen schönen jungen Mann zwischen 30 und 32 Jahren in einen sehr eleganten Mantel gekleidet, in ihren Laden treten. „Madame, beginnt er, Sie haben da, wie ich sehe, eine Auswahl von Hemden, die mir sehr gut gemacht scheinen, haben Sie vielleicht auch ganz fertige Weiberhemden?" — Allerdings, mein Herr, und noch dazu vortrefflich genähte. — „Da ich im Begriffe stehe, mich zu verheirathen, fährt der Unbekannte fort, so möchte ich

wohl 3 Dutzend kaufen, um damit meiner Braut ein kleines Geschenk zu machen.“ Es dauert nicht lange, so liegen die verlangten Hemden vor ihm. Nach einer, wie es schien, sehr bedächtlichen Untersuchung derselben, bemerkt der fremde Herr, er glaube, daß sie ein wenig zu eng und auch zu kurz seyen; „allein, fügt er hinzu, da meine Braut so ziemlich mit Ihnen einerley Größe und Wuchs hat, so möchte ich Sie wohl bitten, eines der Hemden über Ihre Kleider anzuziehen.“— „Sehr gern“, erwiederte die gute Weißzeughändlerin und entfernt sich in das Nebenzimmer, um dem Wunsche ihres hübschen Kunden zu genügen. Als sie mit dem Hemde angethan wieder hereintritt, betrachtet dieser sie von allen Seiten, und bückt sich hinter ihr, um die Länge des Hemdes genau zu besichtigen, eigentlich aber, um ihr mit einer langen Stecknadel Rock und Unterrock mit dem Hemde zusammen zu heften. Die Weißzeughändlerin, die nun das anprobirte Hemd wieder ausziehen will, hebt natürlich bey jeder Bewegung, die sie macht, es über den Kopf abzustreifen, auch von hinten Rock und Unterrock mit in die Höhe und ruft ärgerlich darüber: „Aber, mein Herr, hören Sie auf mit diesen Unarten; das ist abscheulich....“ Aber noch abscheulicher war es, daß der Käufer, während sie noch in ihrem Chorrocke, wie weiland der wüthende Herkules in dem vergifteten Hemde der Dejanira, umhertobte, die 3 Dutzend Hemden unter seinen schönen Mantel nahm und so schnell, als ihn seine Beine tragen konnten, davon lief. Was thun? Die Weißzeughändlerin überlegt noch bey sich, ob sie in dem wahnsinnigem Aufzuge, denn ihr der heillose Dieb angehext hat, nachlaufen solle, diese kostbaren Augenblicke geben aber dem schnellfüßigen Bräutigam den erwünschten Vorsprung, und als sie endlich, im Gedanken an den Verlust ihrer 3 Dutzend Hemden alle Rücksichten beyseite setzend, aus ihrem Laden auf die Straße ihm nachstürzt, sieht sie sich in ihrer Verfolgung bald von einem Haufen Straßenjungen aufgehalten, die sie mit jubelndem Geschrey in ihrer Fastnachtsvermummung nach Hause begleiten.

Ein englischer Schullehrer, Namens Stidolph, hat vor Kurzem ein Werkzeug zum Gebrauch der Blinden erfunden, dem er den Namen Chiragon (Handführer) beygelegt hat. Die Blinden können, sobald sie das Schreiben erlernt haben, sich desselben zur Fortsetzung ihrer Uebungen bedienen. Das Ganze besteht aus einem Rahmen, mit erhöhtem Rande, auf welchen ein schmales Stück Holz gelegt wird, das eine Vertiefung hat, um einen passenden Schieber einzulassen, welcher vermittelst eines Armbandes an den Handgelenk befestigt wird. An der Seite des Rahmens sind Kerben eingeschnitten, in welche das hölzerne Lineal nacheinander eingelegt wird, so daß die Schreiblinien immer in gleicher Entfernung von einander bleiben, während die Hand, vermittelst des Armbandes, sich von der Linken zur Rechten frey bewegen kann, wobey sie jedoch sich nicht niedriger oder höher, oder weiter, als das Papier reicht, zu bewegen im Stande ist. (Jemand, der diese Erfindung mit verbundenen Augen versuchte, hat gefunden, daß sie vortreffliche Dienste leistet.)

Schiffbruch.

Am 6. Nov. 1832 entdekte eine franz. Brigg unter 34° 26′ nördlicher Breite und 73° 26′ westlicher Länge ein ohne Leitung auf den Wogen treibendes Schiff, das keine Masten mehr hatte, und schon sehr tief im Wasser gieng. Zwey auf dem Verdecke befindliche Männer hatten kaum die Kraft, um Nothsignale zu geben, und erzählten, als die Brigg sie aufgenommen, daß sie seit 9 Tagen ohne Brod und süßes Wasser, und beynahe nackt, bloß die Lappen, in die das Pöckelfleisch eingewickelt gewesen, und Meerwasser genossen hätten. Durch einen am 29. Oktober entstandenen Sturm war nämlich ihr Fahrzeug, die Goelette Astrea of Portland, die von Norfolk nach Tabasko segeln wollte, auf die Seite gelegt worden, und ihr Kapitän sammt allen ihren Kameraden umgekommen. Sechs Tage nach der Rettung der beyden Uebriggebliebenen starb der eine derselben in Folge seiner ausgestandenen Leiden.

Nach den „Mémoires d'une femme de qualite“ war es die Frau von Stael, welche der Königin von Preußen die üble Meynung von Napoleon eingeflößt hatte. „Frau von Stael (heißt es hier) sprach nur mit Lob von Josephine und Hortense; sie beklagte sich nicht über die Damen aus der Familie Bonaparte; sie hatte nichts gegen Louis, Joseph war fast ihr Freund; aber wenn die Rede auf Napoleon kam, so äußerte sie sich über ihn mit der höchsten Bitterkeit, welche alle ihre Zuhörer theilten. Er wurde als ein Mann ohne Tugend, ohne Treue und Glauben, als ein Tyrann, und besonders als ein Gegner der Frauen geschildert, der sich darinn gefiel, sie ohne Ansehen des Standes und Ranges, durch Spottreden herabzuwürdigen. Diese Unterhaltung hatte die unseligsten Folgen; sie führte den für Preußen so traurigen Krieg von 1807 herbey.“ — „Als späterhin das französische Heer auf dem Eise Rußlands eine so unglückliche Katastrophe erlitt, rief Frau v. Stael mit triumphirender Miene: „Er hat mich bekriegen wollen, aber ich habe ihn bekriegt mit meinen Alliirten, dem Könige von Preußen und dem Selbstherrscher von Rußland. Ha! er hat meinen Einfluß verschmäht! Wohlan denn! (fügte sie eben so richtig als unbescheiden hinzu), ich werde ihn lehren, daß das Genie auch eine Macht ist.“ —

Röſten des Flachſes und Hanfes durch Schnee.

Der Flachs und Hanf wird im Spätherbst, wenn die Felder gepflügt sind, bevor noch der Schnee fällt, auf die Felder gelegt, und zwar quer über die Furchen. In diesem Zustand läßt man ihn den ganzen Winter über liegen, und er wird durch den Schnee und das abwechselnde Thauwetter geröstet. Das Rösten soll auf diese Weise vollkommen geschehen und der Flachs selbst einigermassen gebleicht werden. Ein

Versuch ist in flachsreichen Gegenden der Mühe werth, da er mit keinen Kosten verbunden ist.

(Verkaufspreklam.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das bürgerliche Anwesen des Anton Wendlinger, Bäckermeisters zu Neustadt, welches am 3. Jul. 1829 auf 3269 fl. 39 kr. geschätzt wurde, im Versteigerungswege verkauft, und auf kommenden Donnerstag den 31. Jan. 1833 Biethungstermin angesetzt, an welchem sich die Kaufslustigen von Morgens 8 bis 12 Uhr in der Landgerichtskanzley einfinden wollen. Dieses Anwesen besteht:

a) aus einem gemauerten, mit Ziegeltaschen gedeckten, ein Stockwerk hohen Haus, Stadel und Stallung;
b) aus einem kleinen Hausgärtchen,
c) 6 Tagw. 15 Dezim. Ackergrund,
d) 9 Tagw. 92 Dezim. Wiesgrund,
e) 8 Tagw. 58 Dezim. Holzgrund,
f) einigen Gemeindetheilen.

Abensberg, den 10. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.
Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In dem Schuldenwesen des Joseph Holzleitner, Tuchmachers zu Köfflarn, werden auf kreditorschaftliches Andringen hiemit die Ediktstage ausgeschrieben, und die Gläubiger

1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung
auf Mittwoch den 30. Jan. 1833;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemelderen Forderungen
auf Samstag den 2. März 1833;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar zur Replik auf Mittwoch den 3. April bis 17. April, und zur Duplik auf 18. April bis 2. May 1833;

mit dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden jene, welche irgend etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, hiemit aufgefordert, solches, bey Vermeidung nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Insbesondere wird auf den Grund der Prioritäts-Ordnung §. 33. den Gläubigern bekannt gegeben, daß sich der bekannte Passivstand auf 4309 fl. 50 kr. belaufe, wovon 3569 fl. im Hypothekenbuche theils eingetragen, theils vorgemerkt sind, das schuldnerische Anwesen aber nur auf 1744 fl. geschätzt sey.

Zugleich wird zum Verkauf des schuldnerschen Anwesens, welches in einem Wohnhause mit realem Tuchmachergewerbe im Markte Köfflarn, dann dem eine Viertelstunde davon entfernten Tuchwalkgebäude mit Maschinerien zum Wollspinnen, einen Hausgarten per 1/3 Tagw., einem Wiesfleckel per 1/8 Tagw. bey der Tuchwalke, und einem 3 Tagw. großen Holzen schädigungstheil im Grafenwalde besteht, auf

Mittwoch den 30. Jan. 1833

in der Kanzley des unterfertigten Landgerichts Termi anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhan vorgeladen werden, daß sich Auswärtige über Vermi gen und Leumund durch legale Zeugnisse auszuweise haben.

Griesbach, den 13. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Griesbach.
Schels, Landrichter.

(Aufforderung.) Bey dem unterzeichneten königl Landgerichte befindet sich ein Depositum zu 229 fl. 26 k 2 dl. aus der Verlassenschaft der Magdalena Haas verwittweten Pflegskommissärin zu Teisbach, welch in Dingolfing starb.

Nach dem Testamentsnachtrage vom 10. Dez. 17 sind hieran betheiligt:

1) Die Kinder des Joseph Haas, Klosterverwalter zu Aspach, Adam, Wolfgang, Johann und Joseph
2) Die Kinder des Ignaz Haas, Aufschlägers v Geiselhöring, Elisa, Ignaz, Andreas und Alo
3) Die Kinder des Johann Nepomuk Gebhart, G richtsschreibers zu Freysing.
4) Die Kinder der Bergschreiberin von Fichtelberg, u
5) die Erben des gestorbenen Geistlichen Jngerl u der Malerin Heigl zu München.

Nach den vorliegenden, sehr mangelhaften Akte dürfte das Depositum den Kindern des Ignaz Ha Ziffer 2 gehören, und jeder der übrigen 4 Stämme s seinen Antheil mit 231 fl. 26 1/2 kr. schon längst erha ten haben. Der Grund der Deponirung der Geld war eine Forderung des Wolfgang Hindinger zu Wi an Ignaz Haas, Sohn des Ignaz Haas.

Da dieser seine Forderung seit dem Jahre 1809 nic mehr betrieb, sein Aufenthalt, Leben oder Tod na einem Schreiben des Magistrats Wien vom 5. O d. J. nicht erforscht werden kann, und bisher imm Elise Ecker, geborne Haas von Straubing, auf ol gen Erbtheil Anspruch machte, so werden alle Beth ligte und auch Wolfgang Hindinger aufgefodert, ih Ansprüche binnen 3 Monaten, von heute an, auf di ses Depositum um so mehr geltend zu machen, a dieses sonst der Elise Ecker zugesprochen und ausgea wortet werden würde.

Beschlossen, den 5. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Landau im Unterdonaukre
Ritter von Hilger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hyp thekgläubigers wird das den Spenglers-Eheleu Schwendtner eigenthümlich zugehörige Haus Nro. 7 am Anger dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, u hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 23. Jan. 18 von 9 bis 12 Uhr Vormittags im diesseitigen Gerich lokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfäh Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, d der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfol

Das Haus ist mit ebener Erde 4 Stockwerke ho und ist sammt einem 2 Stockwerk hohen Mittel-

Hintergebäude nebst französischer Dachwohnung, dann Brunnen und Hofraum auf 12,000 fl. geschätzt, und mit 6200 fl. Ewiggeld belastet.

Am 21. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor. — v. Sedelmair.

(Edictalzitation.) Gegen den Krämer Sebastian Eglauer von Bergheim wird hiemit nach dem Antrage der Mehrzahl seiner Kreditoren, und desselben eigener Zustimmung das Konkursverfahren eröffnet, und zu diesem Zwecke nachstehende Ediktstage festgesetzt, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf

Montag den 28. Jäner 1833.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 28. Febr. 1833.

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar

a) zur Abgabe der Replik auf

Montag den 1. April 1833;

b) zur Abgabe der Duplik auf

Montag den 15. April 1833

bis einschlüßig 29. letztgenannten Monats jedesmal Früh 9 Uhr.

Sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners werden andurch öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtiger Konkursmasse nach sich ziehe, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden alle jene, welche irgend etwas von des Gemeindeschuldners Vermögen in Handen haben, aufgefordert, solches bey Vermeidung nochmaligen Ersatzes hierorts unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Schlüßlich bemerkt man, daß die Summe der bisher angemeldeten Hypothek- und Waaren-Forderungen den Aktivstand bereits um 822 fl. 49 kr. überstieg.

Neuburg, den 22. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Bey Gelegenheit der Untersuchung gegen Anton Pongraz von Nußing wegen Raub kamen in gerichtliche Verwahr, in baaren 160 fl., dann ein großes Messer, eine eingehäusige silberne Repetieruhr und ein Terzerol, welche Gegenstände demnächstens werden öffentlich versteigert werden; alle diejenigen, welche nun an dieses Depositum und den Erlös aus den vorgenannten Effekten aus welch immer Rechtsgründen Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefodert, diese Ansprüche inner 60 Tagen vor dem unterfertigten Gerichte um so mehr gehörig zu begründen, als widrigenfalls diese Baarschaft zur theilweisen Tilgung der Untersuchungskosten verwendet würden.

Viechtach, den 22. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Viechtach.

Hauber, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger des Georg Huber von Ostendorf wird dessen Anwesen, bestehend in Haus, Garten, Gemeindenutzen und 1/2 Jchrt. Acker im Steinsteigerfeld, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und Kaufsliebhaber werden auf den 21. Jan. 1833 bis Frühe 8 Uhr in die k. Landgerichtskanzley, mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, eingeladen.

Wertingen, den 22. Dez. 1832.

Königl. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Instanz der Hypothek-Gläubiger wird das Franz Eggersche Boten-Wirths-Anwesen im Markte Wolfrathshausen Haus-Nr. 157 bestehend:

1) aus dem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause mit Hofraum und Garten pr. 0 Tagw. 50 Dezim.;

2) eine Wohnung mit 2 Zimmern im Hause des Nachbars;

3) der ein Stockwerk hohen gemauerten, mit Scharrschindeln gedeckten Viehstallung sammt daran gebauten Holzremiß;

4) der Pferdstall sammt Dreschtenne und Einleg-Viertel;

5) der daran gebauten Remiß mit einem Legschindeldache, dann

6) 29 Tagw. 26 Dezim. Aecker, und 3 Tagw. 31 Dezim. Holztheiles.

Der Brandassekuranz um 2000 fl. einverleibt, und gerichtlich geschätzt auf 5550 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 28. Jan. k. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Kaufsliebhaber, von welchen sich Auswärtige über Leumund und Vermögen, dann insbesondere über die zur Führung des Botengeschäfts nach §. 9. der allerh. Verordnung vom 16. Nov. 1822 erforderliche Qualifikation auszuweisen haben, haben sich am benannten Tage bey unterfertigtem Amte zu melden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, wobey bemerkt wird, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes geschehe.

Sign. den 24. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Wolfrathshausen.

v. Haasy, Landrichter.

Ankündigung eines neuen Etablissements in dem Wildbade Gastein.

Der Eigenthümer des neu gebauten Hauses im Wildbade Gastein giebt sich die Ehre, allen geehrten Kurgästen anzuzeigen, daß dieses mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete Haus, bestehend in 19 Zimmern, einer Küche, Keller und 2 Solitärbädern, vom 1. May 1833 theilweise oder im Ganzen zu vermiethen sey. Für Besorgung der Bäder wie auch für pünktliche Bedienung wird die befriedigendste Anstalt getroffen werden. Bestellungen hierauf übernimmt aus besonderer Gefälligkeit für den Eigenthümer der Vikar des Ortes, Herr **Joseph Waibl**, an welchen sich die Herren Kurgäste in portofreyen Briefen zu wenden belieben.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Innhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 6. 6. Jan. 1833.

München, den 5. Jan.

Man spricht davon, daß Herr Generalmajor Frhr. v. Hertling, und Oberst Balligand von der griech. bayer. Expedition zurück erwartet werden, da Oberst Nikels General geworden, letzterer aber eine andere Bestimmung erhielt, was nächstens ein Armee-Befehl kund thun wird. Einer der Militär-Transportwägen ist aus Triest glücklich wieder hier eingetroffen. Die nächste griechische Kolonne muß zu Fuß fortmarschiren. — Vor dem, zur Mitte d. M. erfolgenden Ausmarsche des griechischen Truppenkorps soll die feyerliche Fahnenweihe und Verpflichtung desselben vorgenommen, und das Korps von Sr. Majestät dem König gemustert werden.

Wien, den 31. Dez.

Fürst Metternich ist von einer leichten Krankheit befallen. — Gestern ist Se. königl. Hoheit der Prinz Alexander von Würtemberg, welcher als Oberstlieutenant in kaiserl. österreichischen Diensten steht, von hier nach Stuttgard abgereist, um dort seinen Sitz in der ersten Ständekammer einzunehmen.

Die Hofzeitung giebt über das Befinden des Kronprinzen kein Bülletin mehr. Derselbe scheint also außer Gefahr zu seyn.

Konstantinopel, den 20. Dez.

Ungeachtet der von Reuff Pascha gegebenen Versicherung, daß er die starke Position von Konieh bis zum Eintreffen des Großwessirs zu vertheidigen im Stande seyn werde, hat sich derselbe dennoch durch die unter den Einwohnern der Stadt sich zeigende Stimmung genöthigt gesehen, selbe wenige Stunden vor der Annäherung der Egyptier zu räumen und den Rückzug gegen Afschehir, wo indessen Reschid Mehmed Pascha eingetroffen war, anzutreten, wobey ein bedeutender Theil der Magazine und des Gepäcks dem Feinde preisgegeben werden mußte.

Am 8. d. M. ist der neue königl. preuß. Gesandte und bevollmächtigte Minister, Frhr. v. Martens, aus Livorno hier eingetroffen. — Die Pest hat in den letzten Wochen in Folge der eingetretenen Kälte so abgenommen, daß man nunmehr dem baldigen Aufhören der Seuche entgegen sehen darf.

London, den 29. Dez.

Die neue Kolonie am Schwanenflusse hat ihren Gouverneur Stirling nach England geschickt, um die Regierung daran zu erinnern, daß auf der Westküste Australiens eine englische Niederlassung bestehe. „Wir sind überzeugt, wird aus Freemantle vom 8. August geschrieben, wenn die Regierung die Wichtigkeit einsähe, welche diese Anlage wahrscheinlich für das Mutterland haben wird, so würde sie uns die wohlverdiente Unterstützung zukommen lassen. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist klar bewiesen; Weizen ist dieses Jahr hier gewachsen, wovon das Büschel 70 Pf. wog, und der schöner war, als jeder andere aus den benachbarten Kolonien. Die Lage des Platzes übertrifft Hobart-Town oder Sidney bey Weitem, und er besitzt eines der besten Klimate der Erde. Das Einzige, was Jeden glücklich und zufrieden machen würde, ist, wenn die Regierung etwas auf uns verwenden, uns Schutz geben, und die Einwanderer nicht, wie es bisher geschehen ist, auf ihre eigene Hilfsmittel anweisen wollte. Wir hoffen, daß nach Stirlings Ankunft in England dieß sich ändern werde. Die Güte des Ankerplatzes, welcher jetzt untersucht wurde, ist außer Zweifel. Ein Schiff, das nur 14 Fuß im Wasser geht, kann zu jeder Zeit von Rage-Roads nach Cockbourn-Sound laufen, wo es so sicher als in der Themse liegt. Wir haben ferner eine sehr gute Rhede zwischen diesen beyden Plätzen, welche für Schiffe von 400 bis 500 Tonnen einen trefflichen Ankerplatz darbietet."

Der Courier schreibt aus Deal vom 26. Dez.: „Die englische Kriegssloop Larne segelte gestern nach der holländischen Küste ab: die franz. Fregatte Meden und die Korvette Bayonnaise giengen nach Cherbourg unter Segel. In den Dünen verblieben unter Admiral Malcolm 4 brittische Linienschiffe und 3 Fregatten, und unter Kontreadmiral Villeneuve 5 französische Kriegsschiffe."

Nachrichten aus Bombay vom 1. Sept. geben Hoffnung, daß der Malayenkrieg alsbald zu Ende kommen werde. Das Schiff berührte auf seiner Heimfahrt Mauritius; Alles war dort ruhig, und die Geschäfte giengen wieder ihren alten Gang.

Der Standard sagt: Wir erfahren so eben Folgendes aus einer immer glaubwürdig befundenen Quelle: „Die französische Armee soll unverweilt um 150,000 Mann vermindert werden, und zwar in Folge einer ausdrücklichen Versicherung Englands, daß, wenn eine von den Mächten des Festlandes den Frieden Europas zu stören versuchen sollte, dasselbe in

ein Schutz- und Trutzbündniß mit Frankreich treten werde. Die Reise des Grafen Pozzo di Borgo nach London, wo er in einigen Tagen eintreffen wird, hat den Zweck, jener Uebereinkunft eifrigst entgegen zu arbeiten." — Fürst Talleyrand schickte gestern, nach einer Unterredung mit Lord Palmerston, einen Kurier mit Depeschen an seine Regierung ab.

Briefen aus Berlin zufolge, sagt der Globe, hat der König von Preußen sich noch nie einer besseren Gesundheit erfreut, als eben in den letzten Monaten. Hiernach widerlegen sich die seit einiger Zeit verbreiteten lügenhaften Gerüchte vom Gegentheile.

Der Marschall v. Bourmont ist glücklich nach London entwischt.

Aus Portugal.

Das Morning-Chronicle enthält ein von 3 englischen Offizieren (John B. Dixon, John Fred. Lumly und H. Wilkins), die in Don Pedro's Diensten gestanden, unterzeichnetes Schreiben, worinn sie, „zum Besten und zur Warnung Anderer," ausführlich die Gründe entwickeln, weßhalb sie nebst 25 andern Offizieren Oporto verlassen, und sich von der, wie sie sagen, gänzlich und unwiederbringlich verlornen Sache zurückgezogen hätten. Die Lage von Oporto bey ihrer Abreise schildern sie folgendermassen: „Man hat kürzlich 3 Ausfälle in der Absicht gemacht, um ein Paar Schweine und Ochsen in unsere Vertheidigungslinien hereinzubringen: Jedermann wird daher leicht begreifen, daß an frischen Lebensmitteln kein Ueberfluß ist; auch wurde seit länger als 14 Tagen vor unserer Abreise anstatt dessen gesalzenes Fleisch ausgegeben. Von Bezahlung war für die Offiziere seit Monaten keine Rede. Die Soldaten, wenn es ihnen gar zu schlecht geht, bringen zuweilen die regierenden Häupter dadurch, daß sie ihnen Angst machen, zur Bezahlung von ein Paar Thalern, um für den Augenblick Ruhe zu haben. Die Stadt wurde zur Zeit unserer Abreise aufs Beste und Wirksamste Tag und Nacht bombardirt. Auf dem linken Ufer des Douro, in und bey Villanova, war es voll von Guerillas, die Alles, was ihnen am rechten Ufer zu Gesichte kam, niederschossen. Die hochliegenden Batterien Don Miguels sind furchtbar, und die, welche man neuerlich an der Mündung des Flusses aufgeführt hat, ist eine förmliche Citadelle, von wo aus jedes Schiff, das einzulaufen versuchen wollte, zusammengeschossen werden kann; es ist mit Einem Worte eine vollständige Blockade. Eine unzufriedene Armee, kein General, der das Zutrauen der Soldaten hat, Mangel an Munition und Lebensmitteln, und Unmöglichkeit mehr herbeyzuschaffen, eingeschlossen, und beschossen von allen Seiten, eine viel geringere Anzahl von Truppen, und die unter einander uneinig sind — nehme man dieß Alles zusammen, und urtheile, wer vom Kriegshandwerk etwas versteht."

Paris, den 30. Dez.

Der niederrh. Courrier schreibt: In Erwartung, bis die französischen Kammern das griechische Anlehen genehmigen, das man von unsern Kapitalisten zum Vortheil Rußlands beziehen will, hat der Prinz Otto 500,000 Gulden bey der Nürnberger Bank entlehnt, um die ersten Unkosten der Installation zu bestreiten. — Ein gestern angekommener Kurier meldet, daß der König von Spanien auf's Neue in einem verzweifelten Zustande ist. Man hat durch den nämlichen Kurier erfahren, daß Hr. Stratfort-Canning es nicht erlauben konnte, in Spanien eingelassen zu werden, ohne eine Quarantaine zu bestehen. Man schreibt die Strenge, mit welcher der spanische Minister gegen den englischen Gesandten die Gesetze der Quarantaine vollzieht, der Ungewißheit zu, in der sich Hr. Zea befindet, zwischen der Wahrscheinlichkeit des nahen Todes des Königs und der Furcht einer abermaligen Wiederbelebung dieses Fürsten, welcher vielleicht das politische System, welches die Königinn seit seiner Krankheit angenommen hat, nicht fortsetzen würde. Indem er Hrn. Stratfort während 30 Tagen auf der Gränze zurück hält, verschafft sich Hr. Zea die nöthige Zeit, um genau zu wissen, auf welche Weise er die Vorschläge anhören wird, deren Ueberbringer er ist, ob er sich auf die Seite Don Pedro's oder Don Miguels neigen wird.

Das griechische Anlehen ist aus den Händen des Hr. Aguado ganz unter denselben Bedingungen in die des Hauses Rothschild übergegangen. — Mehrere aus Paris verbannte Polen begaben sich auf die Ländereyen des Generals Lafayette nach Lagrange.

Man hat bemerkt, daß Hr. Graf v. Appony, der österreichische Gesandte, bey dem Empfange des Königs, wo die Nachricht von der Uebergabe der Citadelle bekannt war, sich durch die Lebhaftigkeit seiner Glückwünsche besonders hervorgethan hat. Dieß hat die Personen, welche nicht in das Geheimniß der Diplomatie eingeweiht sind, und nicht die Annäherung kennen, welche seit einiger Zeit zwischen Frankreich und dem Hofe von Oesterreich besteht, ein wenig in Erstaunen gesetzt.

Eine bedeutende Thatsache ist die Reise des Fürsten v. Paskewitsch nach Berlin und die Vermehrung der militärischen Streitkräfte in Polen. Man weiß, daß der Fürst in militärischer Hinsicht die ausgedehntesten Vollmachten von Petersburg erhalten hat, und man legt daher auch dieser Reise nur Zwecke unter, welche sich auf Kriegsrüstungen und militärische Unternehmungen beziehen. Vielleicht hat diese in jedem Fall auffallende Haltung Rußlands gegenüber von Frankreich sehr viel dazu beygetragen, daß die französische Regierung in ihrem Selbsterhaltungseifer Rußland mehrere Zugeständnisse machte, und deßhalb auch ihre Truppen so schnell aus Belgien zurück zog. — Diesen Morgen ist ein außerordentlicher Kurier von den Tuilerien aus nach Brüssel abgegangen. — Die Oppositionsabgeordneten, welche bey der Zusammensetzung der Kommissionen größtentheils übergangen wurden, haben nun unter sich Gegenkommissionen aufgestellt, welche die einzelnen Gesetzesentwürfe prüfen. Dieß gilt besonders von dem Budget.

Paris, den 31. Dez.

Nach dem Courier francais wäre Graf Pozzo di

Borgo unter anderen Gründen auch darum 4 Tage vor dem Beginnen des neuen Jahres von Paris abgereist, um der Aufwartung des diplomatischen Korps beym Könige am Neujahrstage nicht beywohnen zu müßen. Da nämlich der päpstliche Nuntius, der sonst bey solchen Ceremonien das Wort führt, eben abwesend ist, so hätte den Grafen, als den ältesten Gesandten am französischen Hofe, die Reihe getroffen; die Glückwünschung aber hätte nicht geschehen können, ohne wenigstens mit einigen Worten der Einnahme der Citadelle zu gedenken. Dieß wollte der russische Gesandte vermeiden. Der Graf v. Appony wird nun den Sprecher machen.

Der National will wissen, was aber nicht sehr wahrscheinlich ist, König Leopold werde im Laufe des nächsten Monats zu Paris erwartet, auch habe der russische Geschäftsträger, v. Medem, von seinem Hofe bereits die Weisung erhalten, dem Könige der Belgier den üblichen Staatsbesuch nicht abzustatten, und ihm keinerley Zeichen von Hochachtung zu geben. — Die Bande der Chouans im Westen treten wieder mit verdoppelter Dreistigkeit auf. Zy Blaye ist eine neue Abtheilung Gensd'armen angekommen. Die Behauptung einiger Blätter, daß die französische Regierung, durch die Vorstellungen fremder Höfe bewogen, darauf verzichtet habe, den Kammern einen Gesetzentwurf hinsichtlich der Herzogin vorzulegen, wird von dem ministeriellen Novelliste widersprochen.

Alle Nachrichten aus Spanien lassen eine nahe Karlistenbewegung fürchten, gegen welche übrigens die Königin kräftige Maaßregeln in Bereitschaft hält.

Die Einwohner von Malta haben eine Bittschrift an den König von England gerichtet, worinn sie um Einsetzung einer vertretenden und berathenden Kammer für die inneren Angelegenheiten ihrer Insel nachsuchen.

Brüssel, den 30. Dez.

Der König ist von Antwerpen hier eingetroffen.

Vorgestern Abends ist der Befehl angekommen, die franz. Verwundeten und Kranken aus dem hiesigen Militärspital nach Frankreich zu evacuiren.

Die Emancipation war im Irrthum, als sie meldete, General Chasse sey in der vorvorigen Nacht durch Brüssel passirt. Dieser General sollte erst heute Morgen die Citadelle verlassen.

Der Courrier belge meldet aus dem franz. Hauptquartier Berchem vom 29. Dez. 10 Uhr Morgens unter Anderm: „Marschall Gerard hatte den Generalen Chasse und Favauge angeboten, sich selbst die ihnen angenehmste und bequemste Transportreise zu wählen; sie beschränkten sich darauf, 2 Wagen anzunehmen, die alsbald zu ihrer Disposition gestellt wurden; sie wollten die unter ihren Befehlen stehenden Truppen nicht verlassen, und bestanden darauf, ihnen an den Ort ihrer Bestimmung zu folgen. General Favauge reisete zuerst ab. Morgen Früh wird der Rest der Gefangenen, etwa 1500 Mann zur selben Zeit (6 Uhr) nach derselben Richtung abgehen; General Chasse wird in seinem Wagen folgen. Man hat in der Citadelle 112 Stück Belagerungs- und Feldgeschütz in gutem Stand gefunden und mehr als 80 Stück dienstunfähig. Man fand überdieß 31 Pferde, worunter 4 Sattel- und 27 Zugpferde; man wird die Geschützstücke damit bespannen, die nach Frankreich geführt werden. Die franz. Trainsoldaten, welche diese Stücke begleiten sollen, sind in der Citadelle angekommen." — Die Divisionen des belgischen Generals Daine, die in der Gegend von Tervueren stand, hat Befehl erhalten, gen Antwerpen vorwärts zu rücken, um unsere Gränze von dieser Seite zu decken. — Am 29. um Mittag hörte man zu Antwerpen noch Kanonendonner von der untern Schelde her.

Antwerpen, den 29. Dez.

Die franz. Armee hat sich in Bewegung gesetzt. Die Division Achard ist schon in Marsch; sie eskortirt die gefangenen Holländer, deren heute 2300 den Weg nach Dünkirchen angetreten haben. — Das seit länger als 2 Jahren geschlossene Beguinenthor ist geöffnet, und man bessert die auf 2 Punkten durchschnittene Straße von Boom wieder aus. — Die Uebergabe der Citadelle an die Belgier wird erst am 31. dieß Statt haben. — Der Marschall Gerard und sein Generalstab werden Berghem nicht eher verlassen, bis die Armee ihre Abmarschbewegung bewerkstelliget hat. Die Offiziere sind sämmtlich zum Aufbruch bereit. — Der holl. Oberst v. Gumoens ist diese Nacht im Militärspital gestorben. Dieser ausgezeichnete Offizier hatte, als er am 22. in der Citadelle die Runde machte, durch das Platzen einer Bombe 9 Wunden auf einmal erhalten.

Haag, den 30. Dez.

Die auf der Citadelle befindlichen Verwundeten, deren Zustand das Fortschaffen erlaubte, wurden unter niederländischer oder weißer Flagge eingeschifft. Diese Fahrzeuge begaben sich zuerst nach der flandrischen Spitze, um daselbst die Verwundeten an Bord zu nehmen, die man früher dahin in Sicherheit gebracht hatte. Bey ihrer Ankunft trug sich eine erschütternde Scene zu. Oberst Koopmann, von seinen Offizieren und Matrosen umgeben, empfieng diese tapfern Verwundeten mit einem dreyfachen Hurrah, welches die Verwundeten, einen Augenblick ihrer Schmerzen uneingedenk, herzlich erwiederten. Alsbald ließ der Oberst mit Feyerlichkeit den berühmten Nationalgesang anstimmen: „Wien Neerlandsch bloed door de ad'ren vloeit." (Wem niederländisch Blut durch die Adern fließt.) Er selbst entblößte das Haupt, und diesen Beyspiel folgten nicht nur die Marineoffiziere, Matrosen und Verwundeten, sondern auch die franz. Offiziere, welche die Unsern begleiten sollten, und welche bis zum Schlusse des Gesanges mit unbedecktem Haupte standen und so den Beweis gaben, daß sie patriotische Gefühle zu ehren und zu schätzen wissen.

Calloo, den 27. Dez.

Der Doel ist noch nicht außer Gefahr, die holl. Flotte hat gestern eine Stellung vor diesem Dorfe genommen, und man glaubt, daß sie neue Truppen an Bord hat. Der Generallieutenant Sebastiani, von diesen Bewegungen benachrichtiget, hat seit heute Morgens einen großen Theil seiner Division dahin ge-

richtet; General Rumigny ist ebenfalls angekommen; indessen haben wir bis diesen Augenblick nur einige Kononenschüsse gehört. Sollten die Holländer eine Landung wagen, so würden sie unsanft empfangen werden, wären ihrer auch 10,000.

Vom Rhein, den 28. Dez.

Es ist erfreulich, wahrzunehmen, wie der kaum ein Jahr bestehende Vertrag über die freye Rheinschiffahrt sich zum Flor des Rheinhandels und der Schiffahrt entwickelt, und wie diese Entwicklung für das Allgemeine noch segensreicher werden muß, wenn erst der Mayn, der Neckar und die Schelde nach dem Muster des Rheins in ihren Schiffahrts- und Handelsbeziehungen orgaqisirt seyn werden. Man spricht von Organisation einer Kommission, deren Sitz in Aachen oder Brüssel seyn soll, zur Regulirung der Schelde-Schiffahrt, wozu schon der Grund gelegt ist in der von den 7 Rhein-Uferstaaten am 31. May 1831 abgeschlossenen Uebereinkunft. Die Zentnerzahl der auf dem Rhein in den Monaten Sept. und Okt. d. J. verschifften Waaren beläuft sich auf 523,408, eine früher nie gesehene Masse, von denen das Aerar die Summe von ungefähr 50,000 Fr. als Betrag der Gebühren bezog.

Maynz, den 30. Dez.

Endlich ist das Loos des geheimen Raths Herber aus Eltwille, vormaligen Präsidenten der 2ten Kammer der nassauischen Stände, der seit dem 5. Dez. in dem Kriminalgefängnisse zu Wiesbaden sitzt, entschieden. Am 23. Dez. wurde demselben sein Urtheil eröffnet, auf eine 3jährige Gefängnißstrafe auf der Maxburg lautend, und ihm die Wahl zwischen der Herzogl. Gnade oder Appellation gelassen.

Berlin, den 30. Dez.

In unsern griechisch-diplomatischen Angelegenheiten scheint das auswärtige Ministerium noch keine Wahl getroffen zu haben, ob Graf Lusi — der früher Resident in Stuttgard — als unser Gesandter nach Griechenland gehen wird, steht noch zu erwarten; zum Konsulposten in Griechenland hat sich der ehemalige Regierungsrath aus Köln, Dr. Butte, bey des Königs Majestät gemeldet.

Unser Gesandter im Haag soll Instruktionen haben, den König Wilhelm zur Nachgiebigkeit zu stimmen, und ihm auseinander zu setzen, daß der Verlust der Citadelle keineswegs ein reeller Nachtheil für seines Landes Sache seyn solle.

Barcellona, den 21. Dez.

Gestern hielt der neue Generalkapitän der Provinz Katalonien, D. Manuel Llander, seinen feyerlichen Einzug in unserer Stadt.

Der neue Generalkapitän erließ sogleich eine Proklamation an die „edeln" Einwohner Kataloniens, welche ganz im Sinne des neuen Regierungssystems abgefaßt und voller Hingebung für den König und besonders die Königin und die Thronerbin ist.

Miszellen.

Man schreibt aus Nizza, daß ein wegen Disciplin-Vergehen zum Tod verurtheilter Soldat, auf welchen 26 Kugeln, eine nach der andern, abflogen, dennoch von keiner tödtlich, sondern nur an den äußersten Theilen getroffen wurde, und daß er erst sein Leben aushauchte, als ihm eine geladene Flinte an den Mund und eine andere an das Ohr gelegt und losgedrückt wurde. Zwey Kugeln, welche an Steinen abgepralit waren, hatten unter den Zuschauern tödtliche Verwundungen verursacht.

Das mit vielen Prachtwerken ausgestattete Magazin des Buchhändlers Auerbach in Hamburg ist seit Kurzem durch ein darinn ausgebrochenes Feuer ganz zu Grunde gerichtet, indem dasjenige, was die Flammen verschont, von dem Wasser verdorben wurde.

Anfrage nach altem Hopfen.

Unterzeichneter sucht alten Hopfen, wenn selbst er auch braun von Farbe, wenn er nur noch drollig und keinen fäuselnden Geruch hat, billig zu kaufen, und erwartet deßfallsige Anträge, in frankirten Briefen, mit angehängten Mustern.

J. G. Falcke, Kaufmann und Saamenhändler in Nürnberg.

(Vermiethung.) In einer der gangbarsten Straßen ist ein Laden mit oder ohne Schreibstube, wie auch eine sehr bequeme Wohnung bis auf kommendes Georgiziel 1833 zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist in dem diesseitigen Zeitungskomtoir zu erfahren.

Heute hat sich vor dem Rothen-Thor in der Richtung gegen Friedberg, Merching ꝛc. ein grau- und schwarz-getiegerter Fanghund mit gestutzten Ohren und Schweif, einem Fuhrwerk folgend, verlaufen. Der Hund trägt ein Halsband mit 2 Ringen, folgt auf den Ruf: Moro! man bittet, denselben hieher ins Haus Lit. D. Nro. 67. auf dem Obstmarkt gegen angemessene Belohnung zu bringen.

Augsburg, den 3. Jan. 1833.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 4. Jan. 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	14	19	13	39	13	—	—	1	—	—
Kern.	14	10	12	55	11	44	—	—	—	9
Roggen.	10	38	10	12	9	56	—	—	—	2
Gerste.	9	7	8	38	8	2	—	—	—	—
Haber.	5	37	5	30	5	12	—	—	—	3

Augsburger Börsenkurs vom 5. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 1/2	76
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien.	1160	1158
Rothschildsches Anleben von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	—	128
Polnische Loose	85 1/2	84 3/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 7. 7. Jan. 1833.

München, den 5. Jan.

Das heutige königl. Regierungsblatt enthält folgende Ratifikation des Allianz-Vertrags mit Griechenland.

Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc. Nachdem am 1. v. M. und Jahres zwischen Uns und Unseres vielgeliebten Herrn Sohnes, des Königs von Griechenland Majestät, ein Freundschafts- und Allianzvertrag abgeschlossen worden ist, dessen Inhalt in Nachstehendem wörtlich folgt:

Im Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Se. Majestät der König von Bayern und Se. Majestät der König von Griechenland durch die Sie innigst vereinigenden Bande des Geblütes, wie durch gegenseitige persönliche Gesinnung aufgefordert, den ewig denkwürdigen Zeitpunkt der Thronbesteigung Seiner letztgedachten kön. Majestät auf eine diesen Gesinnungen entsprechende und solche feyerlich beurkundende Weise durch den Abschluß eines Bündnisses zu bezeichnen, welches dereinst, nach eingetretener Allerhöchstihrer Volljährigkeit in einen auf ewige Zeiten zu errichtenden Haus- und Familienvertrag umgewandelt werden könne, zu dauernder Begründung und Befestigung der Eintracht, welche beyde unter der göttlichen Vorsehung allwaltendem Schutze in Bayern und in Griechenland herrschenden Linien eines und desselben königl. Hauses immerdar und unauflöslich verbinden soll, haben zur Erreichung eines so heilsamen Zweckes, zu Allerhöchstihren Bevollmächtigten ernannt: nämlich:

Se. Majestät der König von Bayern: 1) Herrn Frhrn. August v. Gise, Allerhöchstihren Staatsrath und Staats-Minister des kön. Hauses und des Aeußern, Großkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, Kommandeur des k. niederländischen Löwenordens ꝛc. 2) Herrn Philipp v. Flad, Allerhöchstihren geheimen Legationsrath, Ritter des Civilverdienstordens der bayer. Krone und des kais. russischen St. Annaordens 2ter Klasse, Offizier des Ordens der k. franz. Ehrenlegion, dann Commenthur des Ordens der kön. würtembergischen Krone;

und Se. Majestät der König von Griechenland: den der Regentschaft des Königreichs als Substitut beygegebenen Herrn geheimen Legationsrath Karl v. Abel, Ritter des Civilverdienstordens der bayer. Krone, welche nach Auswechslung ihrer in gehöriger Form befundenen Vollmachten, nachstehende Punkte festgesetzt und unterzeichnet haben:

Art. 1. Es sollen fortan und auf ewige Zeiten zwischen Sr. Majestät dem König von Bayern und Sr. Majestät dem Könige von Griechenland, Ihren beyderseitigen Erben und Nachkommen, so wie unter beyderseitigen Reichen und Unterthanen ein fester unverbrüchlicher Frieden, eine wahre und aufrichtige Freundschaft bestehen und erhalten werden. Art. 2. In Folge dieser freundschaftlichen Verhältnisse und des darauf gegründeten Bündnisses, welches durch gegenwärtigen Vertrag unter beyden Kronen geschlossen wird, werden Se. Majestät der König von Bayern und Se. Majestät der König von Griechenland gegenseitig jede Macht, welche wider den einen oder den andern dieser Staaten einen feindlichen Angriff unternehmen sollte, als ihren eigenen Feind betrachten und behandeln. Art. 3. Da dieses Bündniß nicht auf Eroberung, noch auf Erweiterung beyderseitiger Reiche und Gebiete, sondern lediglich auf Erhaltung und Sicherung eines ruhigen ungestörten Besitzstandes gerichtet ist, so versichern und gewähren beyde allerhöchsten Theile Sich gegenseitig die Ihrer rechtmäßigen Herrschaft unterworfenen Lande und Provinzen, wie Se. kön. Majestät von Bayern solche dermal besitzen, und wie dieselben unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Griechenland, in Gemäßheit des Londoner Staatsvertrages vom 7. May 1832, dann der auf dessen Grund am 21. Juli 1832 zwischen den Kronen von England, Frankreich und Rußland einerseits und der osmanischen Pforte andererseits abgeschlossenen Uebereinkunft vereiniget sind. (Beschluß folgt.)

Dienstesnachrichten: Der quieszirte Appellationsgerichts-Präsident Graf v. Lamberg wurde zum Präsidenten des Appellationsgerichts des Regenkreises ernannt. Der Attache bey der königl. Gesandtschaft zu Wien, O. L. H. Graf v. Bray, wurde prov. zum Legationssekretär ernannt.

London, den 29. Dez.

Die Schattirungen, des nächsten Parlaments lassen sich jetzt schon näher bestimmen und die numerische Stärke der einzelnen Parteyen aufzählen. Die Radikalen werden im Ganzen 30 bis 40, die Repeales etwa 50, die Tories (nach allen ihren Abstufungen) gegen 140 und die Whigs 244 Mitglieder im nächsten Parlament zählen. Die noch übrigen Parlaments-Mitglieder sind Whigs, welche aus Grundsatz oder ihrer äußeren Stellung nach weder dem Ministerium noch der Opposition angehören. Bey den Wahlen in der Grafschaft Durham wurde der Quäker Pease gewählt; zum Erstenmale wird ein Mitglied dieser Sekte auf den Bänken des Unterhauses sitzen. Er selbst ist schon auf die Leiden und Märtyrerqualen gefaßt, welche ihn im Unterhause wegen seines Glaubens erwarten. In seiner Dankanrede an seine Wähler sagte er am Schlusse, sie sollen sich nicht wundern, wenn vielleicht ein Sergeant Befehl erhalte, sich seiner Person zu bemächtigen, da er fest entschlossen seye, keinen Eid zu schwören. Die Freunde des Skandals freuen sich jetzt schon auf den Empfang, welcher dem Quäker von seinen Kollegen zu

Theil werden wird. — Graf Villaflor ist wieder in London angekommen, und hat nebst dem Marquis von Palmella häufige Unterredungen mit den Ministern und den Hauptbotschaftern. — Sir Robert Wilson wird, wie wir hören, heute nach dem Haag abreisen. — Wir hören aus einer Quelle, auf die wir vertrauen können, daß der russische Hof dem drittischen und französischen Kabinette offiziell seinen Entschluß erklärte, an keiner Konferenz mehr Theil zu nehmen, die zu weitern Berathungen über die belgisch-holländischen Zwiste gebildet werden möchte. Dieser Entschluß, sagte das russische Kabinett, sey dadurch veranlaßt, daß man von den ursprünglichen Prinzipien der Intervention abgewichen sey.

Paris, den 31. Dez.

Der niederrh. Courrier läßt sich aus Paris melden:

Ich kann Ihnen, als aus sehr guter Quelle kommend, folgende Nachricht mittheilen, die heute aus London angelangt ist. Man wird in kurzer Zeit einen seit mehr als 2 Monaten zwischen Frankreich und England, wegen einer schnellen und Beylegung der Angelegenheiten Portugals abgeschlossenen Traktat bekannt machen, dessen Vollstreckung bis zur Beylegung der belgischen Angelegenheit aufgehoben worden ist. Dieser Traktat, den Sir Strafford Canning dem Hofe von Madrid zu wissen thun soll, setzt fest, daß Don Pedro Regent von Portugal seyn wird bis zur Volljährigkeit Dona Marias, seiner Tochter, und dieß vermittelst eines förmlichen Verzichtes für sich und die Seinen, auf alle seine Rechte oder Ansprüche auf den Thron Portugals und Brasiliens. Dieser Verzicht würde sich bis auf die Rechte des jetzigen jungen Kaisers von Brasilien erstrecken. Don Miguel wird über Brasilien regieren, mit dem Titel eines Königs, und nicht eines Kaisers. Don Miguel und Don Pedro würden aus ihrem Privat-Vermögen, ein jeder ein Viertel der Unkosten des letzten Krieges bezahlen; die übrige Hälfte wird dem portugiesischen Schatze obliegen. Die junge Dona Maria wird, wie es heißt, nicht vor dem Alter von 15 Jahren, welches zu ihrer Volljährigkeit festgesetzt ist, zur Königin von Portugal ausgerufen werden; sie würde dann dem Herzog von Nemours heirathen, der zum König von Portugal ausgerufen würde. Frankreich würde die Vollstreckung des Traktates unterstützen, indem es Streitkräfte nach Brasilien schickte; England auf seiner Seite würde sie in Portugal bewirken. Das letzte Anlehen das Don Miguel abgeschlossen hat, würde wie das Anlehen Don Pedros in die Berechnung der Kriegskosten mit inbegriffen werden.

Wohlunterrichtete Personen versichern, daß in Betreff der Verlegung der Londoner Konferenz nach Frankfurt a. M. durchaus noch nichts Bestimmtes entschieden sey. — Die Nordarmee ist in vollem Rückzuge begriffen; doch verlassen immer nur kleinere Abtheilungen den belgischen Boden, so daß die vollständige Räumung Belgiens sich noch so weit hinausziehen kann, bis durch Vermittlung Preußens und Oesterreichs einige neue Bestimmungen in London getroffen, und ausgeführt werden. Unter die Nordarmee sollen im Ganzen 600 Ehrenkreuze ausgetheilt werden. — In der heutigen Sitzung der Abgeordneten Kammer wurde der Vorschlag des Hrn. Portalis, den 21. Januar (Todestag Ludwig XVI.) nicht mehr als Fest zu begehen, fast einstimmig zur Berathung zugelassen, und den Bureaux zugewiesen. — Der König der Belgier hat heute dem Marschall Soult durch seinen Gesandten in Paris das Großband des Leopoldordens und die Insignien dieser Dekoration zustellen lassen.

Von der Schelde, den 28. Dez.

Der Premierlieutenant Dufez und 150 Matrosen des Linienschiffs Zeeuw begeben sich in diesen Augenblick mit einem Kanonierboot nach dem Fort Bath. Um einen Begriff von dem Feuer zu geben, welches unsere Marine auszuhalten hatte, dient, daß die Fregatte Eurydice 586 Kugeln erhalten hat. Gemäß den Berichten eines französ. Oberoffiziers, der in Holland einige Familienverbindungen hat, zählt die Armee des Marschalls Gerard 51 Oberoffiziere, 714 Unteroffiziere und Soldaten an Todten; 131 Offiziere und 894 Soldaten an Verwundeten, und ungefähr 4081 Mann an Kranken und Vermißten. — Zu Vliessingen werden alle Anstrengungen gemacht, um eine ungeheure Anzahl von Wurfgeschossen, Lebensmitteln, Waffengeräthen ꝛc. nach den Forts Lillo und Liefkenshoek zu bringen.

Berchem, den 29. Dez.

Heute Morgens um 6 Uhr ist der erste Theil der holländischen Gefangenen, 2500 Mann stark, unter Bedeckung des 8ten leichten und des 12ten Linienregiments nach Dünkirchen aufgebrochen. General Favauge begleitete diese Abtheilung, welcher ebenfalls 2 Kavallerieschwadronen folgen. Ein Wagen war zur Verfügung des Generals Favauge gestellt und alle für den Transport der Effekten nöthigen Karren waren den Soldaten geliefert worden. Morgen um 6 Uhr wird der Rest der Garnison die Citadelle verlassen; General Chasse wird zu gleicher Zeit abreisen. Der Marschall hat Befehl gegeben, den General Chasse während der Reise mit aller möglichen Achtung zu behandeln.

Brüssel, den 30. Dez.

Der König von Sardinien hat die Vermählung seiner Tochter mit dem König von Neapel, und die griechische Regentschaft die Thronbesteigung Otto's I. dem König der Belgier angezeigt. — Der Senat hat am 29. Dez. das Gesetz über die Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben ohne Abänderung angenommen. Ein Vorschlag des Hrn. v. Robiano, Danksagungen der französischen Armee und einen Ehrendegen dem Marschall Gerard zu votiren, ward verlesen und an eine Kommission verwiesen.

Das franz. Hauptquartier wird morgen Früh um 6 Uhr aufbrechen. Der Herr Marschall, sein Generalstab und der große Generalstab der Armee werden morgen Abends zu Brüssel eintreffen, und am 31. Dez. oder am 1. Jan. nach Valenciennes abgehen.

Die „Union" sagt: Man glaubt allgemein, daß Holland einen Angriff gegen Belgien im Schilde führt

und nur den Rückzug der französischen Armee abwartet. Die Regierung wird ohne Zweifel auf ihrer Hut seyn und vorzüglich nicht vernachläßigen, die verschiedenen Forts an der Schelde, aus welchen die Franzosen mit so großem Erfolg den Versuchen der holländis. Flotte einen wirksamen Widerstand entgegen stellten, in den besten Vertheidigungsstand zu setzen.

Brüssel, den 31. Dez.

Der Moniteur belge meldet aus Berchem: Am 30. Dez. des Mittags hat General Rhulliere dem Obersten Buzen und den unter seinen Befehlen stehenden Truppen die Citadelle übergeben, und fast zu gleicher Zeit haben die belgischen Soldaten von der Spitze von Flandern und den Forts Besitz genommen.

Antwerpen, den 30. Dez.

Diesen Morgen um 6 Uhr hat die letzte holländ. Kolonne mit dem General Chasse, der in seinem Wagen war, die Citadelle verlassen. Ein wahrhaft rührendes Schauspiel war es, zu sehen, wie alle diese Tapfern ihr letztes Lebewohl einem Orte sagten, der Zeuge ihres Muths und ihrer Ausdauer war. General Chasse selbst vergoß Thränen des Schmerzes, allein er vergoß auch Thränen der Dankbarkeit für alle Zuvorkommenheit und Auszeichnung, wovon der Marschall ihm so viele Beweise gegeben hat. Ein franz. Oberoffizier ist beauftragt, den General Chasse zu begleiten und für alle seine Bedürfnisse zu sorgen. Er wird heute zu St. Nikolas übernachten und am 5. Jan. zu Dünkirchen eintreffen. Die Citatelle wird heute den belgischen Autoritäten übergeben.

Hr. Koopmann ist in einem Wagen abgereist, der unmittelbar jenem des Generals Chasse folgte.

Die 6 belgischen Brigantinen liegen auf der Schelde vom Nort-Fort an bis zur Citadelle vor Anker. Unter der Garnison der Citadelle befanden sich 100 Freywillige, größtentheils von sehr guten Familien. Von diesen jungen Leuten, welche die Universität verlassen hatten, ist fast die Hälfte gefallen. Der König hat vor seiner Abreise das Militärspital, worinn sich die verwundeten Franzosen befinden, besucht und Kreuze an dieselben vertheilt. Se. Majestät hat gewünscht, sich mit dem franz. Ministerium über einen der belgischen Kammern vorzulegenden Gesetzentwurf zu verstehen, um Pensionen den während der Belagerung verstümmelten Tapfern zu bewilligen. Die franz. Prinzen haben eine neue Summe von 6000 Frks. zur Vertheilung unter die verwundeten Sieger und Besiegten übersendet. — Man schreibt aus Calloo vom 28.: Die Bewegung der holländ. Flotte, welche, wie man glaubt, neuerdings Landungstruppen an Bord hatte, hat keine Folge gehabt.

Antwerpen, den 31. Dez.

Die belgischen Truppen haben heute Besitz von der Citadelle genommen, welche seit 2 Jahren für unsere Einwohner ein steter Grund zu Angst und Schrecken war. Dieß Ereigniß, welches so glücklich das Jahr beschließt, wird morgen durch eine Illumination gefeyert werden, zu deren Theilnahme alle Einwohner eingeladen werden, sobald die große Glocke um 6 Uhr das Zeichen geben wird. Morgen wird eine außerordentliche Vertheilung an die Armen Statt finden. Hr. Legrelle, unser Bürgermeister, hat den Leopoldsorden erhalten. Diese Ehrenbezeugung war man der Unbescholtenheit des Beamten, dem Wohlthäter der Armen, dem Erhalter der öffentlichen Ordnung, dem Feinde der revolutionären Exzesse schuldig.

Aus der Schweiz, den 31. Dez.

Die Baseler Zeitung selbst berichtet: Nachdem im großen Rath des Kantons Wallis zwischen Ober- und Unter-Wallis die Sarner Artikel lang berathen und bisweilen heftig bestritten wurden, brachte es die letzgenannte unter Waadtländer- und Genfer-Einfluß stehende Partey doch zu dem am 22. dieß erlassenen Beschlusse: „Die Gesandten des Wallis werden die nächste außerordentliche Tagsatzung in Zürich besuchen, aber dennoch bey ihren frühern Protestationen beharren.“ So ist also ein wesentlicher Ring aus der Kette der 6 sich absondernden Stände gesprungen.

Frankfurt, den 2. Jan.

Die in auswärtigen Blättern enthaltene Angabe von demnächstiger Versammlung eines Kongresses in Frankfurt, um die holländisch-belgischen Angelegenheiten zur endlichen Erledigung zu bringen, fängt auch hier an, einige Konsistenz zu gewinnen. Es heißt, dieser Kongreß solle im Laufe des Februars zusammen treten.

Miszellen.

Die Pariser Zeitungen vom 1. Jan. sind gestern hier nicht angekommen.

Nach Moreau liefert die Vorausberechnung der Bevölkerungszunahme in den europäischen Staaten, basirt auf den bisher beobachteten Grad des Wachsthums der Einwohnerzahl, das merkwürdige Ergebniß, daß Preußen zuerst im Jahre 1862 seine Bevölkerung verdoppeln wird. Derselbe Fall müßten in Großbrittannien, Oesterreich, Rußland, Schweden, Dänemark, Portugal, Spanien, Italien und der Schweiz von 1870 bis 83 eintreten. Die Türkey und Griechenland hätten 1898, die Niederlande 1912, die kleineren deutschen Staaten 1947 und Frankreich 1951 dasselbe zu erwarten.

Eugene de Pradel improvisirte unlängst im Théâtre de la gaité in Paris unter Begleitung der Posaune sein 433stes Trauerspiel. Der aus dem Hut gezogene Stoff war die Ermordung Heinrichs III. durch Jaque Clement. Das Publikum bezeigte sich sehr zufrieden, und die Journale erwähnen als etwas Bemerkenswerthes, der Stegreifdichter habe dießmal kein Zuckerwasser dabey getrunken.

Frau v. Stael fragte einmal den Fürsten Talleyrand, welche von beyden er retten würde, wenn sie und seine nachmalige Frau zugleich ins Wasser fielen. Der Diplomat antwortete: „Ah, Madame, on m'a dit, que vous savez nager!“ (Gnädige Frau! man hat mir gesagt, daß Sie schwimmen können.)

(Genaueste Bekanntschaft.) Ein berühmter Reisender besuchte auf seiner Wanderung einen Karaibenkamm. Er fragte einen der civilisirten Menschenfresser in französischer Sprache, ob er den und den unter sein Volk gekommenen Missionär gekannt

habe, welcher, ohne eine Spur von seinem Schicksale zu hinterlassen, für seine christlichen Mitbrüder in Europa verschwunden sey. Es erfolgte die originelle Antwort: „Ach mein Gott! ich hab' ihm sehr wohl gekannt; ich habe von ihm gegessen."

In der Pfarrkirche zu Fulda ist verkündigt worden, daß die Namen der gefallenen Mädchen öffentlich von der Kanzel herab verlesen werden sollen.

In den ersten Tagen des Januars werden die Stände des Großherzogthums Posen wieder in Posen zusammentreten, und die Eröffnung der Ständeversammlung durch den Oberpräsidenten, als königl. Kommissarius, erfolgen.

In Foligno und der Umgegend sind neuerdings wieder mehrere Erderschütterungen verspürt worden.

Die Speyerer Zeitung berichtet aus Würzburg: Der Buchdruckereyführer der Thein'schen Offizin, Michael Walz, begab sich (da Thein verhaftet worden) am 7. Dez. zum königl. Stadtkommissär, um ihm die Anzeige zu machen, daß er die Redaktion des Volksblatts übernehme, und zu Protokoll zu erklären: daß er sich gegen alle nachfolgenden Einschreitungen der Behörde verwahre, indem er Aus- und Inländisches der Zensur unterwerfe. Der Stadtkommissär erklärte ihm aber, ohne Angabe der Gründe, daß er zur Redaktion nicht anzunehmen sey. Walz hat sich nun mit einer Beschwerdeschrift an die königl. Regierung gewendet, und von ihrer Entscheidung wird es abhängen, ob das Volksblatt, (da Redakteur, Drucker und Geschäftsführer sich im Gefängniß befinden), wieder erscheinen wird.

Der zu Speyer wohnende Lithograph Borscht wurde wegen eines durch die Speyerer Zeitung veröffentlichten beleidigenden Artikels gegen den Bürgermeister von Deidesheim zu zweymonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Ein bayrischer Offizier hat aus Triest vom 20. v. M. geschrieben: Es wird herrlich für unsere Wasserfahrt gesorgt, indem wir alle bis zum letzten Mann ganz frey und vortrefflich verpflegt werden. Allemal 2 Offiziere bekommen 2 Matratzen und 4 ganz gute Decken mit, welche ihr Eigenthum bleiben. Frühstück, Mittag- und Abendessen im reichlichen Maaße ist von bester Qualität. 4000 Griechen leben dahier in Wohlstand und wetteifern, uns mit allen Genüssen zu überladen. Sie nennen uns Brüder und Vaterlandsretter. Ihr hättet uns diesen Abend sammt und sonders im griechischen Kassino sitzen sehen sollen, wie jeder von uns mit einer eleganten, türkischen, langen Pfeife da saß, köstlichen Tabak schmauchte und alle erdenkliche Erfrischungen hinunterschlürfte. „Das ganze Bataillon ist gesund und wohl, nur einige Gemeine waren etwas unpaß. — Der Anblick, den wir heute Mittag 12 Uhr hatten, als wir auf einmal über dem letzten Berge bey Optschina mit einem Schritte über denselben die majestätische Stadt Triest und das Meer daliegen sahen, ist unbeschreiblich, noch mehr aber der Eindruck den das Ganze bey uns Allen hervorbrachte. — Die 1ste Kolonne unter Oberst von Balligand machte auf diesem Bergpunkt Halt, und brachte eine 3malige Salve, die von allen Fregatten sogleich auf's Feyerlichste erwiedert wurde."

Ein wahrscheinlicher Mitschuldiger an dem Diebstahl im Amtslokale zu Miesbach wurde daselbst verhaftet.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger wird die Gastwirthschaft zum Posthorn des Joseph Merkt Lit. B. Nro. 165. gerichtlich versteigert, und hiezu Tagfahrt **auf Samstag den 12. Jan. 1833 Vormittags von 9 bis 12 Uhr** anberaumt, wobey Kaufslustige erscheinen können.

Augsburg, den 31. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mößl.

Joh. Wilhelm Hothums sel. Wittwe empfiehlt sich bey eintretender Karnevalszeit einem verehrungswürdigen Publikum mit ihrer schon bekannten Masken-Garderobe, und wird durch billige und schnelle Bedienung die Zufriedenheit des verehrten Publikums zu erhalten sich möglichst bestreben. Wohnhaft Lit. E. Nro. 273. nächst dem Sternkloster.

Im Markte Buch bey Illertissen, gräflich Fuggerschen Herrschaftsgerichts Weissenhorn, ist ein sehr schönes erbeigenes Söldanwesen aus freyer Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem gemauerten Wohnhaus mit neuerbauten Stall und Stadel unter einem Dach, Hofraithe und 3/8 Tagw. Garten, dann ganzer Gemeindegerechtigkeit zu 5 Jchrt. Aecker und Wiesen, dann 3 Kraut- und Erdäpfeltheilen, dann 6 Jchrt. vertheilten Holz und dem Anspruch auf den noch unvertheilten Gemeindewald, mit einem jährlichen Nutzen von 3 Klaftern Brennholz. Bemerkt wird, daß der Markt Buch aus 157 Wohnhäusern besteht, wodurch daher ein Professionist, besonders ein Nagelschmied, Schlosser, Dreher, Zeugmacher, Färber, Glaser, Kirschner, Säckler ꝛc. um so mehr hinreichende Arbeit und Nahrung finden würde, als sowohl der Markt Buch selbst, als auch die meisten auf mehrere Stunden umliegenden Ortschaften von diesen Gewerken gänzlich entblößt sind.

Kaufsliebhaber haben sich beym gräflich Fuggerschen Herrschafts-gericht in Weissenhorn zu melden.

Der Unterzeichnete, durch allerhöchstes kön. Rescript vom 20. Nov. l. J. zum öffentlichen Rechtsanwalt ernannt, bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er sein Geschäftslokal in dem ehemals von Utzschneiderschen, nun Knorrschen Bräuhaus-Gebäude vor dem Schwabinger-Thore Nro. 1346. über eine Stiege eröffnet habe.

München, den 30. Dez. 1832.

Friedrich Buchner, Doktor der Rechte und königl. Advokat.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 8. 8. Jan. 1833.

München, den [illegible].

(Beschluß des gestern abgebrochenen Allianzvertrags mit Griechenland.)

Art. 4. Sollte wider alle Erwartung und ungeachtet der friedlichen Gesinnungen beyder Monarchen Einer derselben aus was immer für einem Grunde in seinen Staaten und Besitzungen durch äußere Gewalt angegriffen werden, so wird der Andere in Folge vorstehender gegenseitigen Gewährleistung und der dießfalls an Ihn ergangenen Aufforderung geeigneten Ortes die kräftigste Verwendung eintreten lassen, um allen ferneren Feindseligkeiten ein baldiges Ziel zu setzen und Seinem Bundesgenossen möglichst vollständigen Ersatz des durch jenen Angriff erlittenen Schadens zu verschaffen; vorbehaltlich weiterer nachdrücklicher Einschreitungen, falls die fragliche Verwendung fruchtlos bliebe. Art. 5. Das Maaß und die Weise der im eintretenden Falle gegenseitig zu leistenden Bundeshilfe soll in dem Hauptvertrage noch näher bestimmt werden, dessen Abschluß zur Begründung eines unauflöslichen Haus- und Familienbündnisses zwischen den Kronen Bayern und Griechenland den im Art. 9. des Londoner Vertrags vorgesehenen Zeitpunkte vorbehalten bleibt, wo Se. Majestät der König von Griechenland die Zügel der Regierung Ihres Reiches Selbst übernommen haben werden. Art. 6. Um inzwischen zur Befestigung des griechischen Thrones nach den in erwähntem Vertrage feyerlich übernommenen Verpflichtungen nicht minder, als nach den Regungen väterlicher Liebe kräftig mitzuwirken, werden Se. k. Majestät von Bayern Allerhöchstdero Herrn Sohnes Majestät dermal durch eine Abtheilung Ihrer Truppen an Fußvolk Reiterey und dem erforderlichen Geschütze, in der vertragsmäßig festgesetzten Stärke von etwa 3500 Mann unter den Befehlen eines Ihrer Generale nach Griechenland begleiten lassen, wo dieses Korps die bis anher dort verbliebenen Truppen der alliirten Mächte ablösen soll, welche in Gemäßheit des Artikels 14. des Londoner Vertrags vom 7. May 1832 sofort abziehen und das griechische Gebiet räumen werden. Art. 7. Der Zeitraum, für welchen dieses kön. bayer. Hilfskorps nach Griechenland entsendet wird, ist einstweilen auf 3 Jahre festgesetzt. Dasselbe soll, wie vordem die Truppen der Allianz zur Verfügung der Regierung Sr. Majestät des Königs von Griechenland stehen, jedoch in keinem Falle zu einem den ausdrücklichen Absichten des Londoner- und des gegenwärtigen Vertrages fremder Zwecke verwendet werden können. Der Kommandirende bleibet in dieser Beziehung an die ihm von seinem Könige und Herrn gegebenen Befehle gebunden und für deren genaue Vollziehung Se. kön. Majestät von Bayern allein verantwortlich. Art. 8. Genanntes Hilfskorps wird seine Gagen und Löhnungen gemäß den für den Kriegsfuß bestehenden Anordnungen und Einrichtungen des k. bayer. Heeres für Rechnung der k. bayer. Kriegskasse fortbeziehen, welcher dafür, nach vorgängig gepflogener Liquidation und Abrechnung von der k. griech. Regierung nach Maaßgabe der dießfalls unterm Heutigen getroffenen besondern Vereinbarung vollständige Vergütung geleistet werden soll. Während ihres Aufenthalts in Griechenland werden die bayer. Truppen nach oben erwähnter Uebereinkunft Quartier und Verpflegung auf Kosten der dortigen kön. Regierung erhalten. Art. 9. Ingleichen sollen alle und jede auf die Mobilisirung, den Marsch und die Verpflegung sowohl auf bayerischem als auf fremdem Gebiete dann auf die Einschiffung und Ueberfahrt gedachter Truppen und des sie begleitenden Kriegs- und Ausrüstungsmaterials erlaufenden Kosten und Ausgaben von der Regierung Sr. Majestät des Königs von Griechenland vollständig bestritten, respektive vergütet werden. Dasselbe gilt hinsichtlich der im Laufe der nächsten 2 Jahre aus Bayern nach Griechenland abzusendenden Ergänzungsmannschaften, so wie in Ansehung der einstigen Rückkehr der bayer. Hilfstruppen. Alles dieses nach den Bestimmungen des unterm Heutigen hierüber abgeschlossenen besondern Nebenvertrages. Art. 10. Nachdem Se. Majestät der König von Bayern zu gewissenhafter Erfüllung der durch den Artikel 14. des Londoner Staatsvertrags in Allerhöchstihrem Namen eingegangenen Verbindlichkeit nebst der nunmehr beschlossenen Absendung eines eigenen Truppenkorps, auch der mit allerhöchster Genehmigung bisher Statt gefundenen freyen Werbung für den Kriegsdienst Sr. Majestät des Königs von Griechenland noch fernern Fortgang in Bayern verstatten wollen, so behalten beyde hohe kontrahirende Theile sich nähere Vereinbarung darüber vor, in wie ferne nach dem Erfolge und den Ergebnissen besagter Werbung einzelne Abtheilungen des bayer. Korps schon vor Ablauf der im Artikel 7 provisorisch festgesetzten Zeitpunktes durch gleiche Abtheilungen griechischer, im Königreiche Bayern angeworbener Truppen abgelöst und sofort zurück beordert werden könnten. Art. 11. Da die endliche Herstellung der Ruhe und öffentlichen Ordnung in Griechenland und die Erhebung eines Prinzen des bayer. Königshauses auf den Thron jenes Reiches auch dem gegenseitigen Handel und Verkehr zwischen Bayern und Griechenland eine bessere Zukunft verheißet und die Unterthanen beyder Staaten zu mehrfachen Handelsunternehmungen auffordern wird; so wollen Se. Majestät der König von Bayern und Se. Majestät der König von Griechenland zu deren möglichster Erleichterung und Beförderung Sich demnächst über den Abschluß eines auf der Grundlage billiger Reciprocität beruhenden Kommerz-Traktates vereinigen. Einstweilen sollen von Seite der griechischen Regierung dem bayer. Handel nach den Häven und Inseln von Griechenland alle von derselben abhängenden Vortheile und Begünstigungen ein-

geräumt und zugestanden werden, wie solche die Handelsleute und Produkte der hierunter am meisten begünstigten Nationen dortselbst genießen. Dagegen macht sich die kön. bayer. Regierung verbindlich, zu Gunsten der kön. griechischen Unterthanen jede in ihrer Macht stehende Reciprocität eintreten zu lassen. Eben so sollen die in fremden See- und andern Handelsplätzen angestellten Konsuln des einen Staates veranlaßt werden, den Angehörigen des andern Staates jeden von ihnen abhängenden Schutz und alle geeignete Unterstützung zu gewähren. Art. 12. Gegenwärtiger Freundschafts- und Allianztraktat soll bis zu vorbehaltener Errichtung eines definitiven Haus- und Familienvertrages zwischen Ihren Majestäten den Königen von Bayern und von Griechenland in voller Kraft und Wirksamkeit bestehen. Zu solchem Ende wird derselbe binnen 6 Wochen von beyden allerhöchsten Paciscenten ratifizirt und die Auswechslung der Ratifikationen sofort bewirkt werden. Dessen zur Urkunde haben die beyderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und mit ihren Siegeln bekräftiget. So geschehen zu München den den 1. des Monats November im Jahre des Herrn Eintausend achthundert dreyßig und zwey. L. S. Freyh. v. Giese. (L. S.) Carl v. Abel. (S. S.) v. Flad.

So ratifiziren, genehmigen und bestätigen Wir vorstehenden, mit Unserer Willensmeynung vollkommen übereinstimmenden Vertrag in allen seinen Artikeln und Bestimmungen, — geloben für Uns, so wie für Unsere Erben und Nachfolger solchen durchaus getreulich zu erfüllen und nichts dagegen zu unternehmen, noch durch Andere unternehmen zu lassen.

Dessen zu wahrer Urkunde haben Wir gegenwärtige Ratifikationsakte mit eigener Hand unterzeichnet und derselben Unser kön. Insiegel anzuhängen befohlen.

So gegeben zu München am neunten des Monats Dezember im Jahre des Herrn Eintausend acht Hundert dreyßig und zwey, Unseres Reiches im Achten. Ludwig. Freyherr v. Giese.

Man hört mit Vergnügen, daß das Staatshandbuch, dessen Erscheinung höchsten Orts auf den Anfang des Jahres 1833 bestimmt war, in der Hauptsache vollendet ist, und nur der Druck des Registers dessen Ausgabe noch etwas verzögert. — Professor Dr. Kilian ist als Rektor der Universität Würzburg allergnädigst bestätigt.

Wien, den 31. Dez.

Die türkische Post bringt keine für die Zukunft der Pforte beruhigenden Nachrichten. Die türkische Armee zieht sich vor der egyptischen zurück, und die Stimmung des Landes vermehrt die Verlegenheiten, in welchen der Sultan sich befindet. Alle Berichte sagen, daß die egyptischen Truppen von den Eingebornen aufs Beste empfangen und mit einem gewissen Enthusiasmus unterstützt werden. Man weiß nicht, ist dieses ein Zeichen von der Degeneration der Türken, oder geschieht es in Folge alter Erinnerungen und einer Vorliebe für die verletzten althergebrachten Sitten und Institutionen, welche Ibrahim Pascha in ihrer völligen Integrität wieder herzustellen verspricht. Jedenfalls ist der Tag der Entscheidung nicht mehr fern, wo der Streit zwischen den Anhängern des Alten und denen des Neuen entschieden seyn, und ein oder das andere System gesiegt haben muß.

London, den 30. Dez.

Nach der Zeitung von Dublin haben zu Belfast aus Veranlassung der Wahlen bedeutende Unruhen Statt gefunden, bey welchen 4 Menschen getödtet und mehrere schwer verwundet wurden. Die Fleischer mit ihren gefährlichen Werkzeugen griffen an der Spitze eines Pöbelhaufens die Partey Lord Arthurs an, und die Polizeysoldaten, welche sämmtlich übel weg kamen, sahen sich endlich genöthigt zu feuern.

General Bourmont, welcher sich einige Tage in London aufgehalten hatte, reist heute nach Holland ab. Mitten unter den Vorbereitungen zu seiner Reise wurde er durch einen unangenehmen Vorfall gestört. Ein mit einer starken Summe in Gold und mit Papieren von großer Wichtigkeit, wovon sich einige auf die Herzogin von Berry beziehen, beladener Koffer verschwand plötzlich, wahrscheinlich wurde er gestohlen. — Graf Pozzo di Borgo ist in London angekommen. — Seit einigen Tagen hatte Lord Grey häufige Zusammenkünfte mit den Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preußens.

Es scheint jetzt gewiß zu seyn, daß Fürst Talleyrand seinen Gesandtschaftsposten am nächsten März verlassen wird, wenn anders nicht unvorhergesehene Ereignisse von der höchsten Wichtigkeit unterdessen in der politischen Welt eintreten. — Von Oporto haben wir nichts Neues; nur wissen wir, daß es Don Pedro immer noch nicht gelungen ist, seine Gegner von der Mündung des Douro zu vertreiben, und diesen eben so wenig, trotz ihrer Batterien, ihm die Zufuhr abzuschneiden, indem vor wie nach Schiffe den Fluß auf- und abzusegeln scheinen.

(Sun.) Wir sind noch immer ohne Nachrichten aus Portugall. In Ermanglung derselben ist ein Gerücht in Umlauf gekommen, daß Dona Maria, die junge Königin, nächstens von Frankreich und England anerkannt, und an einen spanischen Prinzen vermählt werden solle.

(Courier.) Nachrichten aus Nordamerika vom 4. Dez. zufolge sollen 4 Cutters mit 200 Artilleristen an Bord Befehl erhalten haben, alsbald abzusegeln, um Charlestown zu blociren, und die Annahme des Tarifgesetzes zu erzwingen.

Paris, den 1. Jan.

Der Moniteur sagt in seinem nichtamtl. Theile, Frankreich werde bey den künftigen diplomatis. Verhandlungen über die belgis. Angelegenheiten jedenfalls bey den Bestimmungen des Vertrages vom 15. Nov. 1831 stehen bleiben, weil es sich nun einmal schon zum Verfechter dieses Vertrages aufgeworfen habe. Nur auf dieser Grundlage werde Frankreich die Unterhandlungen fortsetzen, die Konferenz möge nun in London bleiben, oder nach Frankfurt verlegt werden. Ob in letzterem Falle Fürst Talleyrand sich zu der neuen Wanderung entschließen werde, sey, bey dem hohen Alter und der Kränklichkeit dieses Diplomaten, nicht wohl zu erwarten; schwierig aber würde es seyn, einen anderen zu finden, der, bey gleicher Geschicklichkeit schon durch seine Persönlichkeit einen so mächtigen Einfluß auf die übrigen Glieder der Konferenz ausüben möchte. Ferner schreibt der Moniteur: Zea Bermudez, der neue Premierminister Spaniens, hat, bey der täglich zunehmenden Gefahr einer karlistischen Reaktion gegen die Regierung der Königin, dem französischen Kabinette eröffnet, er sey Willens, die Cortes einzuberufen, aber unter der Bedingung, daß Frankreich 50,000 Mann zur Verfügung der spanischen Regierung stellen wolle. Das Kabinett Louis Philipps, entschlossen, auch hierinn nicht ohne die übrigen großen Mächte zu handeln, hat dem Fürsten Talleyrand den Auftrag ertheilt, Unterhandlungen über diesen Punkt mit den anderen Bevollmächtigten der Konferenz anzuknüpfen. Doch scheint das englische Kabinett diesem Plan im Voraus nicht sehr gewogen zu

seyn, weil es besorgt, Frankreich möchte dadurch auf die spanischen Zustände einen überwiegenden Einfluß gewinnen, wie dieß so ziemlich in Belgien der Fall sey.

Der Messager sagt: Ein Privatbrief aus Petersburg meldet als zuverläßig, daß Hr. v. Lieven bey der Konferenz zu London durch den Grafen Woronzow ersetzt werden soll. — Dasselbe Blatt läßt sich aus London vom 28. v. M. schreiben: „Der Prinz von Oranien ist in der vorigen Woche nach London gekommen, und blieb mehrere Tage in vertrautem Verkehr mit dem Herzog von Wellington. Ueber den Zweck dieser Reise ist nichts verlautet. Der Prinz war in strengem Inkognito." — Die Oppositionsblätter theilen den „Aufruf des polnischen Nationalausschusses zu Paris an das russische Volk" mit, welcher die Ausweisung Lelewels und der andern Mitglieder des Ausschusses aus der Hauptstadt veranlaßt haben soll. Die Russen werden darinn an die gemeinschaftliche sklavische Abkunft, an ihre alten Gerechtsame und Freyheiten erinnert, und aufgefodert, ein Joch abschütteln zu helfen, von welchem Russen und Polen gleichmäßig bedrückt seyen.

Am 25. Dez. lief die Brigg Figaro, aus Oporto kommend, in die Loire ein. Unter andern Reisenden befand sich der Enkel Lafayette's, Hr. Lasteyrie, Adjutant Don Pedro's, an Bord derselben; er überbringt Depeschen für Dona Maria und gieng sofort von Nantes nach Paris ab.

Paris, den 2. Jan.

Gestern empfieng der König die Neujahrsgratulationen des diplomatischen Korps, wobey der österreichische Gesandte das Wort führte, dann der beyden Kammern u. s. w. Es fielen beyderseits schönge setzte Worte über die erfreuliche Eintracht zwischen allen Höfen und die Wahrscheinlichkeit, ja Gewißheit, daß der Friede Europas erhalten werde. — Ein Theil der königl. Equipagen ist bereits nach dem Norden aufgebrochen. — Auf dem Schlosse von Blaye traf am 30. v. M. Frau v. Hautefort ein, welche der Herzogin v. Berry künftig Gesellschaft leisten wird.

Nach dem Messager ist es noch sehr zweifelhaft, ob der Marschall Maison den Gesandtschaftsposten am russischen Hofe, mit welchem er nicht auf dem freundlichsten Fuße steht, annehmen werde. — Das heimkehrende französische Heer wird an den Gränzen allerwärts festlich empfangen.

Haag, den 2. Jan.

Das „Journal de la Haye" stellt Betrachtungen an über das, was Frankreich durch die Uebergabe der Citadelle von Antwerpen gewonnen habe, und findet hauptsächlich 3 Punkte, die hervorzuheben seyen. Die franz. Armee habe erstlich einen der wesentlichsten Theile der Traktate von 1815 zerrissen, indem damals Frankreich zum Trotz ein starkes Königreich der Niederlande errichtet worden; Frankreich habe sodann zweytens gegen den Willen Rußlands, Preußens und Oesterreichs die Räumung des belgischen Gebietes erzwungen, und endlich sey die Expedition nach Antwerpen ein sprechender Beweis sowohl in Betreff Belgiens als auch der andern Mächte von der völligen Abhängigkeit dieses Landes von Frankreich. Ueberhaupt habe Holland von diesem Feldzug die Ehre, Belgien die Schande und Frankreich den Vortheil.

Vlissingen, den 29. Dez.

Unbeschreiblich war der Unwille eines franz. Marineoffiziers, der unsere Verwundeten nach Bergen-op-Zoom bringen mußte, als aus dem Nordfort durch die Belgier auf die Schiffe gefeuert wurde. Gleich ließ er sich mit einigen der französischen, und einem unserer Offiziere ans Land bringen. Beym Anblick des belgischen Befehlshabers brachte seine Wuth los: „Wie, feiger Laffe," sagte er, „Du achtest also nichts? Du erlaubst Dir, das Unglück zu beschimpfen und Tapfere zu mißhandeln, die Ihr nicht zu bekämpfen wagtet; herunter mit Eurer belgischen Flagge! Hisset die franz. Flagge auf, und beym ersten Schuß, der noch aus deinen Schießscharten fällt, jage ich Dir eine Kugel durch den Kopf — " und nachdem er unserm Offizier umarmt hatte, sagte er: „Ehre dem unglücklichem Muthe!" — Hierauf wieder zu dem belgischen Offizier, der, ganz bestürzt, nicht zu antworten wußte und wie ein Sklav vor seinem Gebieter stand, sind wendend, sagte er: „Elender, auch an Euch wird die Reihe kommen; aber dieß wird seyn, um Euch vor den Augen der Welt an den Pranger zu stellen."

Brüssel, den 31. Dez.

Die 4te Division unter General Daine kommt an die Stelle der Division Achard und besetzt auf dem rechten Scheldeufer die Straßen von Breda und Eyndhoven. — Der Senat hat gestern den Antrag angenommen, dem zufolge dem Marschall Gerard im Namen des belgischen Volkes ein Ehrendegen überreicht werden soll.

Antwerpen, den 31. Dez.

Der König hat bey seinem Besuche im Militärhospital 17 verwundeten Franzosen das Leopoldskreuz ertheilt. Es befinden sich daselbst noch ungefähr 200 Franzosen und 120 Holländer. — Die Belgier werden jetzt auf dem linken Ufer der Schelde Posto fassen; das 6te Regiment und die Bürgergarde von Löwen sind auf Calloo und Doel ausmarschirt, um die Franzosen abzulösen, welche das ganze Gebiet räumen. Man hat durch die letzten Angriffe der Holländer, welche so tapfer durch die Divisionen Sebastiani und Achard zurückgewiesen wurden, gesehen, wie sehr sie darnach trachten, die Deiche zu durchstechen, um die Ueberschwemmungsmittel zu vermehren. Wir hoffen, daß die belgischen Truppen die Stelle der Franzosen in gleicher Anzahl einnehmen und unsere Ufergegenden mit eben so viel Erfolg schützen werden.

Gestern haben die belgischen Truppen die Französischen auf der Spitze von Flandern und in den andern kleinen Forts abgelöst.

Speyer, den 4. Jan.

Ein Privatschreiben aus Zweybrücken enthält die kurze Anzeige, daß sich in der Neujahrsnacht ein zwar wenig bedeutender aber unangenehmer Vorfall daselbst zugetragen habe, als nämlich viele Leute vor das Gefängniß Wirths ꝛc. gezogen seyen, um den Gefangenen ein Lebehoch zu bringen. Die Polizey, der man sich anfangs nicht gefügt, soll einige Verhaftungen bey dieser Gelegenheit vorgenommen haben. — Noch immer verlautet auch nicht eine Silbe davon, wann der Prozeß von Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Scharpff, Kohlhepp ꝛc. zur Entscheidung gebracht werden wird. Die ganze Bevölkerung

des Rheinkreises wünscht indessen unverkennbar diesen Zeitpunkt herbey.

Frankfurt, den 2. Jan.

Die beyden, noch in gefänglicher Haft befindlichen Schriftsteller, die Herren Funk und Freyeisen, werden von einem Theile der hiesigen Einwohner öfters in ihrer Gefangenschaft mit Beweisen liebevoller Theilnahme erfreut. So erhielt Hr. Funk sämmtliche Schriften von Johannes von Müller, und Hr. Freyeisen Shakespeares sämmtliche Werke zu Weihnachtsgeschenken. Auch sagt man, Beyde hätten gestern, am Neujahrstage, von unbekannter Hand nicht unbedeutende Geldgeschenke in Gold zugesandt bekommen. Für Freyeisen und Funk wurden von Freunden Kaution angeboten, aber abgewiesen.

Aus dem Herzogthum Braunschweig.

Am 29. Dez. ist ein von dem Könige von Großbrittannien und Hannover und dem Herzoge von Braunschweig, als das braunschweig-lüneburgische Gesammthaus bildend, am 24. Okt. v. J. gemeinschaftlich unterzeichnetes Familiengesetz zu Braunschweig verkündet worden. Dasselbe enthält die Bestimmung, daß die Prinzen und Prinzessinnen des Gesammthauses bey jeder Verehelichung die Einwilligung des regierenden Herrn ihrer Linie nachzusuchen haben, welche übrigens bey ebenbürtigen Ehen, ohne etwa eintretende besondere Gründe, nicht versagt werden wird. Die Beurtheilung, ob solche Gründe vorhanden sind oder nicht, steht dem regierenden Herrn ausschließlich zu. Eine ohne dessen förmliche Einwilligung eingegangene Ehe überträgt auf die darinn erzeugten Kinder weder ein Successionsrecht in den zum deutschen Bund gehörenden Staaten des Gesammthauses Braunschweig-Lüneburg, noch die Befugniß, sich des Ranges, Titels und Wappens des durchlauchtigen Hauses zu bedienen. Dieses Familiengesetz soll für das Königreich Hannover und für das Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel als unabänderliche Vorschrift gelten, und ist sowohl von den Regenten beyder Länder, als von den Herzogen von Cumberland, von Sussex und von Cambridge unterzeichnet.

Petersburg, den 22. Dez.

Ein Privatschreiben meldet: Unser Kaiser, dieß ist schon längst in dem hiesigen Publikum bekannt, hat die Entscheidung über die ganze belgische Sache in die Hände seines geliebten Schwiegervaters übergeben. Im Ganzen genommen nimmt man hier nicht sehr vielen Antheil an dem Ausgange derselben, weil man überzeugt ist, daß Preußen es nicht zum Krieg wird kommen lassen. Es heißt vielmehr, daß manche Regimenter, die jetzt in Polen stehen, wieder nach dem Innern werden zurückberufen werden. — Im Senate beschäfftigt man sich mehr als je mit inneren Verbesserungen.

Neapel, den 22. Dez.

Der jetzige Ausbruch des Vesuvs hat seit vorgestern und gestern Abend einen sehr ernsthaften Karakter angenommen, und der Anblick des halb mit Feuer bedeckten Berges ist prachtvoll und großartig. Nach bestimmtern Beobachtungen erhebte der Berg zuerst am 15. d. in der Nacht, und in dem kleineren Kegel, mitten im großen Krater, bildeten sich drey kleinere Krater, so wie in jenem mehrere große Spalten von 30 bis 40 Fuß Breite und 15 bis 20 Fuß Tiefe. Außer dem Strome, der an der linken Seite gegen die Eremitage zu fließt, und der, da er sich in 2 Arme getheilt, nur dem Anscheine nach schwächer geworden, brach am 20. gegen Mitternacht ein neuer, auch in 2 Arme getheilter an der rechten Seite des Vulkans aus, der seine Richtung gegen Portici zu nehmen scheint, so daß nun die beyden Flanken des Berges in Feuer stehen, und nur die Mitte des Kegels dunkel bleibt, ein Anblick, dessen schauderhafte Schönheit unbeschreiblich ist. Außer diesen 4 Strömen erfolgen auch jetzt unausgesetzt große Explosionen aus der Spitze des Kegels, wodurch Steine und andere vulkanische Materien außerordentlich hoch in die Lüfte geschleudert werden. Die dadurch verursachten Detonationen werden hier wie ferner Kanonendonner gehört.

Miszellen.

Das Würzburger Volksblatt wird wieder erscheinen, und die fehlenden Blätter nachgeliefert werden.

Der Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin hat es nöthig gefunden, alle Theilnahme an dem in Rheinbayern gestifteten Preßvereine in seinen ausgedehnten Staaten streng zu verbieten.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden haben dem kön. bayer. wirklichen geheimen Rathe v. Klenze das Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen gnädigst zu verleihen geruht.

Stuttgarder Blätter schreiben unterm 3. Jan.: Dr. Feuerlein, Oberbürgermeister von Stuttgard, hat diese seine Stelle niedergelegt. — Der heutige Hochwächter zeigt mit einer Verzierung von Censurstrichen an, daß seinem bisherigen Redakteur, Dr. Rudolph Moser, die verlangte Konzession zur Herausgabe eines politischen Blattes von der höchsten Stelle verweigert worden sey.

Zwey ledige Herren suchen ein, mit einigen Möbeln eingerichtetes heizbares Zimmer, mit oder ohne Alkofen, sogleich zu beziehen. Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Eine zweyte Magd wird gesucht. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 7. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109	—
detto unverz. à 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 3/4	76 1/4
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1160	1158
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	—	128
Polnische Loose	85 1/4	84 1/8

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 9. 9. Jan. 1833.

München, den 7. Jan.

Die Münchner Politische Zeitung enthält eine Apologie des Allianzvertrages mit Griechenland, worinn folgende Stelle vorkommt: Auch für diejenigen, welche partielle Uebervölkerung oder Uebersetzung der Gewerbe, nicht in Bayern allein, sondern im gesammten deutschen Vaterlande zur Auswanderung nöthigt, bietet Griechenland mit seinem deutschen Könige und einer deutschen Regentschaft, seinem milden Himmel und seinem an Fruchtbarkeit keinem nachstehenden Boden, mit seiner verhältnißmäßig noch geringen Bevölkerung, seinem so leichten Absatze und reichen Verkehr zur See, seinen schnellen und direkten Kommunikationen mit dem Mutterlande, bey einer viel kürzern und wohlfeilern Reise ein zweytes, dem ersten nahe verwandtes Vaterland dar, dessen Vorzüge vor dem weit entfernten, theuren Amerika, und dem unter einer versengenden Sonne, den Anfällen räuberischer Horden täglich ausgesetzten Algier, keine weitläuftige Auseinandersetzung bedürfen.

London, den 31. Dez.

(Globe.) Die brittischen Kriegsschiffe Volage und Ada haben wieder 2 sehr werthvolle holländische Kauffahrteyschiffe — den Paramaribo, von Surinam, und den Indian, von Batavia kommend — genommen und nach England gesendet. — Man hatte zu London Briefe vom General Santander aus Bogota, wo er am 4. Okt. eingetroffen war, und am 7. desselben Monats die Regierung angetreten hatte. Er ist für 4 Jahre, vom 2. April 1833 an gerechnet, zum Präsidenten ernannt. Das Land erholte sich allmählig, und General Flores hatte sich der Regierung zu Bogota unterworfen.

Paris, den 2. Jan.

Der Temps läßt sich folgende Worte entschlüpfen, welche die Absichten einer gewissen Partey in Frankreich deutlich verrathen: „Europa ist ein Greis, und Frankreich ein Mann in seiner Kraft, der, ohne um sich zu sehen, vorwärts schreitet. Die Diplomatie, die für uns paßt, ist diejenige, deren Bahn Bonaparte mit seinem Degen zu Campo Formio bezeichnete."

Durch eine kön. Ordonnanz vom 31. Dez. ward der Graf d'Argout zum Minister des Innern und Hr. Thiers zum Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten ernannt. Zugleich werden zufolge derselben die Attributionen des Ministeriums des Innern und des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wieder so hergestellt, wie sie am letztvergangenen 10. Okt. bestanden; gleichwohl sollen die Verfügungen der kön. Verordnung vom 11. Okt. 1832 in Betreff des öffentlichen Unterrichts keine Abänderung erleiden.

Man erzählt sich folgende Anekdote: Hr. Fabricius, holländischer Geschäftsträger, erschien vor dem Hrn. Gesandten Oesterreichs, und erklärte ihm, daß, wenn die Herren Diplomaten gedächten in ihrer Glückwünschungsadresse lobrednerische Worte zu Gunsten der belgischen Expedition einzuschalten, er genöthigt seye, der Ehre zu entsagen, sie zu Sr. Majestät Ludwig Philipp zu begleiten. Man versichert, daß Herr v. Appony, durch die Vorstellungen des Hrn. Fabricius gerührt, ihn bey der Hand faßte und ihm sagte: „Sehen Sie, mein Freund, hier ist diese Rede, lesen Sie dieselbe, und überzeugen Sie sich, daß es nur mit einem Tropfen Orangenblüthe schwach gewürztes Zuckerwasser ist." Hr. Fabricius verbeugte sich freundlich vor dem österreichischen Gesandten; er befand sich unter dem diplomatischen Korps bey der Audienz des Königs. — Die Quarantaine des Hrn. Stratford-Canning an der spanischen Gränze ist auf 12 Tage beschränkt worden.

Paris, den 3. Jan.

Der heutige Moniteur enthält die amtliche Anzeige von der Uebergabe der Citadelle von Antwerpen und der von ihr abhängigen Forts an den König der Belgier, dann von dem gänzlichen Zurückziehen des französischen Heeres. — Man erfährt aus Boulogne für Mer, daß am 29. v. M. sich abermals 500 Mann Freywillige zur Verstärkung der Armee Don Pedros nach Oporto eingeschifft haben. — Aus Madrid vom 24. v. M. wird geschrieben: Graf v. Ofalia, welcher vor einigen Tagen hier eintraf, ist bis jetzt weder zum Minister des Innern noch zu dem der Justiz ernannt worden, wie man angekündigt hatte. Das Gerücht ist verbreitet, der König stehe im Begriffe nach Sevilla zu reisen, um unter dem milderen Himmelsstriche Andalusiens, wo möglich, seine Gesundheit wieder herzustellen. Einige glauben, dieses Gerücht sey von Mißvergnügten ausgestreut, welche, um die Gemüther des Volkes zu beunruhigen, der Entfernung des Hofes von Madrid irgend eine wichtige politische Ursache unterlegen möchten.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 19. Dez. sagt: Seit mehreren Tagen ist nichts von Bedeutung vorgefallen, aber heute scheint es, daß die Feindseligkeiten mit größerer Heftigkeit als jemals wieder aufgenommen werden sollen, und die Miguelisten dabey der angreifende Theil seyn werden. Don Miguel ist, ganz unerwartet, am 10. d. M. im Hauptquartier zu Agnas-Santas eingetroffen. Am nämlichen Tage musterte er das Heer, und hielt dann eine kurze Anrede an die Befehlshaber der verschiedenen Korps, worinn er ihnen zu verstehen gab, das Schicksal seiner Krone hänge von dem Erfolge eines allgemeinen Angriffes ab. Diese Eilfertigkeit Don Miguels rührt von seiner Ungewißheit hinsichtlich des Ausganges der Zwistigkeiten her, welche sich zwischen ihm und der franz. Regierung dadurch ergeben haben, daß seine Forts an den Ufern des Duero am 9. d. M. ein französisches Schiff in den Grund geschossen haben. Diese Vermuthung wird bestärkt durch die Ankunft des franz. Kriegsschiffs „der Kuirassier" von Brest auf unserer Rhede, dessen Befehlshaber Depeschen für den französischen Konsul brachte, welcher alsbald nach deren Empfang mit Hrn. von Santarem eine Unterredung hatte.

Der Temps sagt: In den Salons zweifelt niemand daran, daß das Ministerium die Absicht habe, die Herzogin v. Berry alsbald nach der Sitzung der Kammern in Freyheit zu setzen. — Der Messager schreibt: „Das Eisen der Zeughäuser schallt weiter, als die Sophismen und Lügen der Kabinette. Die ungeheuren Kriegsrüstungen in allen europäischen Staaten müssen unfehlbar mit einem allgemeinen Krieg oder einen allgemeinen Bankerot endigen. — Die Königin wird den König auf seiner Reise nicht begleiten. Das Gerücht erhält sich, der Herzog von Orleans werde eine Reise in die Departements des Westen machen. — Drey franz. Schiffe sind von ihrer Station in den Dünen wieder zu Cherbourg eingelaufen. Die übrigen erwartet man in Kurzem zu Brest.

Aus dem Haag, den 1. Jan.

Nach englischen Blättern hat General Chasse den Engländern, die ihn auf der Citadelle besuchten, die Hoffnung ausgesprochen, daß seine Vertheidigung die Anerkennung seines alten Kriegsobersten, des Herzogs von Wellington, unter dem er bey Waterlo gefochten, erhalten möchte; denselben Wunsch sprach er auch gegen den Marschall und andere Offiziere der französischen Armee aus.

Vlissingen, den 31. Dez.

Am 30. Dez. fand im 5ten Distrikt der Provinz Seeland ein Scharmützel zwischen den Holländern und Belgiern Statt, welches dadurch veranlaßt wurde, daß letztere in der Gegend von Zuiddorpe auf holländisches Gebiet rückten, und auf die Holländer Feuer gaben. Augenblicklich rückte der Oberstlieutenant Le Bron de Vexela aus Axel und die mobile Kolonne aus Zaamslag aus; doch diese Demonstration reichte hin, um die Belgier in die Flucht zu jagen. Ein oberyssel'scher Schutter erhielt einen Schuß in den Arm.

Von der niederländischen Gränze, den 2. Jan.

Der Holländer entzieht sich jetzt manchem Genuß, um einen Beytrag zur Unterstützung der Verwundeten von der Citadelle und der Wittwen, Waisen und Anverwandten der in dem Kampfe gebliebenen Tapfern zu liefern. Aber auch das edle Betragen der Franzosen gegen unsere widerrechtlich gefangenen Truppen findet bey uns gerechte und dankbare Anerkennung. Das der Belgier werden andere Völker richten. Anekdoten von Charakterzügen der französischen Krieger bey Begegnung der holl. Truppen gehen hier von Mund zu Mund. Die Besatzung der Citadelle würde noch stärker geworden seyn, wenn man Tausende von Schutters, welche sich freywillig meldeten, erlaubt hätte, noch in den letzten Tagen der Gefahr, wo noch möglich, dorthin zu eilen. Aber auch aus verschiedenen Staaten Deutschlands sind Offiziere in die Reihen unserer Krieger geeilt.

Brüssel, den 1. Jan.

General Dejean, Befehlshaber der leichten Kavalleriedivision, ist hier angekommen. Marschall Gerard wird heute mit seinem ganzen Hauptquartier eintreffen und bey dem Herzog von Aremberg wohnen. Der englische Kommissär, Oberst Caradoc, ist bereits gestern angekommen. — Vorgestern hat ein Theil der Division Sebastiani eine rückgängige Bewegung gemacht. Gestern erwartete der Rest der Division nur die Ankunft der sie ablösenden belgischen Truppen, um sich ebenfalls auf den Marsch zu begeben. — Frankreich hat vor 20 Jahren 6 Mill. für die Ausbesserung der Antwerpener Citadelle ausgegeben, jetzt kostet ihm die Zerstörung derselben noch einmal 12 Mill. Fr. — Der Liberal sagt, das Gerücht von einem Kriege zwischen Belgien und Holland gewänne an Bestand. — Mehrere holländische Deserteurs sind gestern Abend dahier angekommen. Sie gehören zur 2ten und 12ten Abtheilung vom Korps des Herzogs von Sachsen-Weimar, dessen Hauptquartier zu Eyndhoven ist. Einige sind Deutsche und Frisen; andere sind Nordbrabanter. Ein preußischer Offizier (?) vom 37sten Infanterie-Regiment, ein dekorirter Unteroffizier vom 7ten Uhlanen-Regiment mit seinem Pferde; 2 Sergeanten, geborne Polen, vom 19ten Infanterie-Regiment und 17 andere, Alles Ueberläufer der preußischen Armee, sind gestern von zahlreichen Volkshaufen umgeben, in hiesige Stadt gekommen. Es war ein bizarres Schauspiel, Franzosen, Holländer, Preußen und Belgier Arm in Arm daher kommen sehen. — Man beschäfftigt sich damit, auf dem Königsplatz einen neuen Freyheitsbaum aufzupflanzen, den man mit eisernem Gitterwerk umgeben will.

Antwerpen, den 1. Jan.

Diesen Morgen ist das holl. Kanonierboot, welches mit seiner Mannschaft unterhalb der Stadt gescheitert ist, in unsere Bassins gebracht worden. Es trug die belgische Flagge. — Man hat heute wieder mehrere Kanonenschüsse in der Richtung von Lillo vernommen. — Unsere Nachrichten lassen sich heute in 4 Zeilen zusammen drängen; die Citadelle ist von den

belgischen Truppen besetzt, die franz. Armee ist auf dem Rückmarsche, die Schelde bleibt geschlossen und unser Haven ist leer. — Gestern soll auf dem Fleck der Citadelle, wo einige holländische Soldaten begraben liegen, ein so empörender Auftritt vorgefallen seyn, daß wir ihn noch nicht erzählen wollen, obgleich sich von Personen, die eine so schändliche Rolle in der Behandlung unbewaffneter Gefangenen gespielt haben, Alles erwarten läßt. — Der monströse Mörser des Obersten Paixhans ist der franz. Armee zum Geschenk gemacht worden und soll im Invalidenhause aufgestellt werden. — Die Reservedivision des Generals Schramm wird nicht über Brüssel, sondern über Termonde nach Frankreich zurückkehren. Bis jetzt hat sie noch keinen Marschbefehl erhalten. — Das Kriegs-Material der Citadelle war nach dem darüber aufgenommenen Inventarium noch beträchtlich.

Doel, den 29. Dez.

Nach langer Sorge kann Antwerpen sich wieder freuen, das Scheldeufer aber trauert noch. Die Holländer haben heut eine neue Landung versucht, um alles in Brand zu stecken und zu überschwemmen. Wer wird sie in 2 Tagen zurück weisen, da heute die Franzosen abmarschiren sollen? Wenn die Belgier ihre Stelle einnehmen, so müssen sie in großer Anzahl ankommen, und überdieß kömmt es dann unverzüglich zum Kriege mit Holland, denn die Holländer nähern sich auch zu Lande. Wenn der Doel nicht gut vertheidigt wird, so ist er bald verwüstet.

Aus Rheinpreußen, den 1. Jan.

Die bevorstehende Räumung Belgiens durch die französische Armee dürfte auch eine baldige Auflösung des preußischen Beobachtungskorps herbeyführen. Bis jetzt sind indessen die auf 3 Monate geschlossenen Lieferungsverträge noch nicht gekündigt, obgleich bey denselben dem Aerar eine monatliche Kündigung, gegen angemessene Entschädigung der Lieferanten, bedungen wurde. Hiebey ist jedoch zu erwägen, daß die Uebergabe der Citadelle von Antwerpen noch zu neu ist, als daß schon die erforderlichen Befehle von Berlin hätten eintreffen können. Andererseits ist es Thatsache, daß mehrere Offiziere Anstalten treffen, ihre Familien, die sie vor Kurzem berufen hatten, auf längere Zeit bey sich zu behalten.

Frankfurt, den 3. Jan.

Vor einigen Tagen ist ein Kurier von hier nach Paris abgegangen, der dem Vernehmen nach dem französischen Kabinette eine Note des hohen Bundestags überbringt, in welcher auf energische Weise wegen Verletzung des Bundesgebiets, die bey Gelegenheit des Einrückens des Gerard'schen Armeekorps in Belgien Statt gehabt hat, Erläuterungen verlangt werden. Wie man sich erinnern wird, hat nämlich ein Theil der zur Belagerung von Antwerpen bestimmten französischen Artillerie seinen Weg über Arlon genommen, das bekanntlich zu dem zu Belgien geschlagenen Theile des Großherzogthums Luxemburg gehört. Es würde daraus erhellen, daß der hohe Bundestag der Bestimmung der Londoner Konferenz, welche jenen Theil von Luxemburg dem Königreiche Belgien einverleibt, keineswegs seine Zustimmung zu geben geneigt, sondern vielmehr Willens ist, die Rechte des Königs von Holland, als Bundesfürsten, und die Würde des Bundes gegen jede Beeinträchtigung zu wahren. Man erwartet daher gespannt die Bestätigung oder Widerlegung dieser Nachricht. Von der durch die englischen Blätter verbreiteten Versicherung, daß die Londoner Konferenz ihre Verhandlungen in Frankfurt wieder aufnehmen werde, weiß man hier nichts. Die Sache hat indessen viel Wahrscheinlichkeit, indem nach vorläufiger Beseitigung der Antwerpener Angelegenheit und Zurückziehung der Franzosen aus Belgien die Frage wegen Luxemburg die wichtigste in den holländisch-belgischen Differenzen seyn dürfte, und bey dieser vor Allem der Bundestag betheiligt erscheint.

Fulda, den 3. Jan.

Der Unterzeichnete erklärt die Nachricht in der Hanauer Zeitung (aus Fulda vom 31. Dez. 1832) „daß in der Pfarrkirche zu Fulda verkündiget worden sey, die Namen der gefallenen Mädchen sollten öffentlich von der Kanzel herab verlesen werden" — für eine grobe Lüge, und wünscht besagtem Journale einen weniger lügenhaften Korrespondenten aus Fulda als den Einsender obigen Artikels. Hohmann, Domkapitular und Stadtpfarrer.

Ancona, den 28. Dez.

Durch ein heute hier publizirtes Edikt des Staatssekretariats werden das Salz, die Mahlsteuer, die Register, Hypotheken- und Posttaxen, welche nach der Revolution von 1830 herabgesetzt worden, wieder auf den alten Fuß gebracht, und dadurch um die Hälfte erhöht. Die Veränderung tritt mit dem 1. Januar in Wirksamkeit. Eine verhältnißmäßige Herabsetzung der Gehalte der öffentlichen Beamten um gewisse Prozente wurden schon früher eingeführt. Die Gehalte unter 15 Scudi monatlich sind davon befreyt. Man sieht noch einer Abgabe von den geistlichen und Parochialgütern entgegen. — Die Regierung bildet ein neues Bataillon und eine Karabiniers-Eskadron, um sie nach der Romagna zu schicken, wo die Schweitzer eben jetzt in Bewegung sind. In den Marken sollen sich nämlich viele Truppen versammeln, deren Hauptquartier nach Macerata kommt. — Es heißt fortwährend, die hier liegenden 3 französischen Gabarren würden nach Morea segeln, um von dort die französische Brigade entweder hieher oder nach Toulon zu transportiren.

Burgau, den 7. Jan.

Um für Se. Majestät den König Otto von Griechenland eine glückliche Reise und den Segen des Himmels zu erflehen, wurde gestern auch in Burgau ein feyerlicher Gottesdienst mit „te Deum laudamus" abgehalten, welchem nicht nur sämmtliche kön. Herren Beamten, sondern auch die Bürgerschaft sehr zahlreich beywohnte. Zu gleichem Zwecke wurde in allen Pfarreyen des Landgerichtsbezirks ein feyerlicher Gottesdienst mit „te Deum laudamus" abgehalten, und überall mit Herzlichkeit für das Wohl des allerhöchsten Regenten Griechenlands zum Himmel gefleht.

Wolfratshausen, den 3. Jan.

Gestern fand dahier die Weihe und feyerliche Eröffnung der neu erbauten Isarbrücke Statt. Die Theilnahme an diesem ersehnten Ereignisse war eben so herzlich als angemessen ausgedrückt. In einer gehaltvollen Rede entwickelte der Herr Kämmerer und Pfarrer Braun, welche schöne Früchte in das Leben treten, wo die Eintracht das Gute fördert. — Worte aufrichtigen Dankes wurden von Seite des Magistrats dem k. Landrichter, Herrn Heinrich von Haasy, bey zahlreicher Versammlung gesprochen, der unverdrossen und unermüdet im Eifer für das gemeine Beste als einen neuen Zuwachs seiner Verdienste um das Wohl der Amtsbewohner auch die Herstellung dieser höchst gemeinnützigen Brücke mit Besiegung vieler Hindernisse durchgeführt, dur Erhebung und Verbesserung der Wege, durch sorgfältige Leitung des Armenwesens, und durch vorzüglichen Bedacht auf Schulen — durch edles Streben und nützliches Wirken, seine Gegenwart für spätere Zeit verewigt hat. Aus dankbarer Anerkennung führt die neu errichtete Brücke den Namen ihres Gründers, des verehrten vorgenannten Herrn Landrichters, welcher auf gestelltes Bitten hiezu die Erlaubniß ertheilte. — Möge der allverehrte Herr Landrichter von Haasy noch recht lange in unserer Mitte verweilen, — dieß ist der innigste Wunsch der Bewohner von Wolfratshausen.

Miszellen.

Berichtigung. Auf der dritten Seite der gestrigen Numer lese man statt „stlavische Abkunft" „slavische."

General Chasse hatte in seinem Bericht vom 12. Dez. Meldung von einem Kanonier gethan, welcher durch seine Geistesgegenwart das Pulvermagazin rettete. Nach dem Breda'schen Courant trug sich dieß folgendermassen zu: die Thür des Pulvermagazins stand gerade offen, als eine Bombe zwischen der Thür und dem Kanonier niederfiel, der vor dem Eingange stand. Dieser, die Gefahr bemerkend, welche das Pulvermagazin lief, hatte die Kühnheit und Geistesgegenwart, in das Magazin zu gehen und die Thüre zuzuhalten, bis die Bombe geplatzt war, welches ohne nachtheilige Folgen ablief.

Um den Werth der durch den König von Holland dem General Chasse verliehenen Auszeichnung zu würdigen, muß man wissen, daß die Zahl der Großkreuze des Militär-Wilhelm-Ordens höchst beschränkt ist. Hier die Namen der Großwürdenträger dieses Ordens: der Prinz von Oranien, der Herzog von Wellington; die Generale Janssens, Krayenhoff und Limburg-Stirum; die Könige von England, von Preußen und von Würtemberg; der Herzog von Angouleme, der Prinz Wilhelm von Preußen, der Fürst Wrede und der Baron von Vincent. Erst nach dem Feldzug vom August v. J. ist der Prinz Friedrich der Niederlande selbst zum Großkreuz dieses Ordens erhoben worden.

Der Fürst Joseph Wrede ist von Berlin nach St. Petersburg abgereist.

Aus Bern schreibt man: Die Herren Majors v. Jenner von Bern, Zur-Brügg von Frutigen und Lörtscher von Spiez, sind, ersterer auf Bürgschaft und die beyden letztern in ihre Aemter eingegränzt, aus der Haft im Schlosse zu Thun frey gelassen worden.

Am 21. Dez. hieng zu Baden an einer Laternenkette ein ausgestopftes, gut gekleidetes Mannsbild, auf der Nase eine Brille, auf der Brust einen Zettel mit den Worten: „Hier hängt der große Ehrenräuber, Moral- und Religionsschänder Brosi. Heut an mir, morgen an dir, mein Kollega merk es dir; und du mein Helfer Rochus, und du mein Weibel Wegmann, ihr seyd bald am Ziel."

Dem Vernehmen nach verübten 2 Weibspersonen an einer Austrägleria zu Indersdorf, Landgerichts Dachau, einen Betrug von etwa 530 fl. durch angebliches Erheben eines Schatzes und Erlösung mehrerer armen Seelen. Zur Vollführung des Betruges gebrauchten sie die Vorspiegelungen des Messelesens in einem Jesuitenkloster, des Anschaffens von Habiten für die Klostergeistlichen ꝛc., um den Schatz herbey zu schaffen.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Auserlesene Erzählungen und fromme Sagen für Söhne und Töchter zu Erweckung und Befestigung eines gottesfürchtigen Sinnes und Wandels. Gesammelt von J. Rauchenbichler, Priester. 8. Mit einem Titelkupfer. Preis 18 kr.

Aus der Vorrede: „In diesem Büchlein können gute „Söhne u. Töchter u. fromme Familien lesen, wie es zu „allen Zeiten der Kirche, wahre Tugendmuster und hel„demüthige Seelen in allen Ständen gegeben habe, „und wie deren hie und da noch zu unsern Zeiten gebe; „besonders aber, wie schon zu früheren Zeiten in der „Verborgenheit oder in Wüsteneyen, unter den Dornen „strenger Abtödtung und des Gehorsams unzählige Veil„chen christlicher Tugenden, der Demuth und Keusch„heit, der Freygebigkeit und Liebe u. s. w. am Son„nenstrahle der göttlichen Liebe allenthalben erblühten."

Druck, Papier und das Titelkupfer gereichen dieser Jugendschrift gewiß nicht minder zur Empfehlung.

Ich Unterzeichneter habe die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Weinlager mit rheinbayerischen Weinen wieder gut assortirt habe. Den bayerischen Eimer zu 60 Maaß gerechnet. Vom Jahrgange 1822 zu 36 fl. Vom Jahrgange 1825 zu 28 und 25 fl. Vom Jahrgange 1827 zu 20 fl. Diese Weine liegen in den Kellern des Herrn Buchhändlers Eurisch Lit. D. Nro. 18. an dem alten Hennmarkte. Man wendet sich an den Schäfflermeister Hrn. Georg Wittmann in der St. Annagasse. Um sich von der Güte der Weine zu überzeugen, kann man Proben an den Fässern haben.

Ab. Hoffmann, Weinhändler aus Godramstein in Rheinbayern.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 10. 10. Jan. 1833.

München den 9. Jan.

Den neuesten Nachrichten aus Italien zufolge sind unsere Truppen, welche sich im Haven von Piraeus versammelt hatten, am 1. dieß von da nach Hellas unter Segel gegangen. — Wie es heißt, soll das am 15. dieß von hier nach Griechenland abmarschirende Militär die Route über Braunau nehmen.

Rom, den 29. Dez.

In Bologna ward König Otto nebst seinem erhabenen Bruder dem Kronprinzen, sowohl von dem päpstlichen Delegaten, Monsignor Brignoli, als auch von dem österreichischen General Hrabowsky bewillkommt. In Florenz überraschte der Großherzog die königlichen Brüder alsogleich durch einen Besuch, welchen diese erwiederten. Der König und der Kronprinz speisten bey Hofe. Am 20. des Morgens erblickte nach so vielen Jahrhunderten die Königin der Welt einen König von Griechenland in ihren Mauern. Am folgenden Tage hatte der k. bayer. Geschäftsträger, Graf Spaur, die Ehre, den jungen Monarchen, nebst dessen königl. Bruder, bey dem heil. Vater einzuführen. Alle Ehrengebräuche, welche man gekrönten Häuptern bey Gelegenheit päpstlicher Audienzen einräumt, wurden beobachtet; die Edelgarde auf der Treppe; die Vorzimmer angefüllt mit den vornehmsten Würdeträgern; das Entgegenkommen des Papstes. Mit väterlicher Huld empfieng Se. Heiligkeit das erhabene Brüderpaar. In der langen Unterredung legte der Papst das Schicksal der Katholiken in Griechenland dem jungen Könige ans Herz. Der König Otto sagte den geforderten Schutz gern zu; denn dieser Prinz verehrte von seiner zartesten Kindheit an in seinen erhabenen Eltern ein Beyspiel der umfassendsten und mildesten Toleranz. Sein eigenes Herz fordert ihn hiezu auf, und er wird sie üben unter seinem neuen Volke, eben weil er durchdrungen ist von den gerechten Ansprüchen, welche die religiösen Verhältnisse aller seiner Unterthanen an ihn zu machen haben. Gegen das Ende dieser rührenden Audienz stellten der König und Kronprinz ihre Adjutanten und den Hofmarschall v. Besserer Sr. Heiligkeit vor. Später am selbigen Tage empfieng Se. Majestät in der Behausung des Grafen Spaur das diplomatische Korps. Der Graf stellte, der Sitte gemäß, beyden Prinzen die Ambassadeurs und Gesandten vor, und diese Herren präsentirten wieder ihre Sekretärs. Se. Majestät machte den glücklichsten Eindruck auf die Versammlung. Er sprach mit gleicher Fertigkeit deutsch, französisch und italienisch, und erfreute durch seine ruhige Würde, edle Leutseligkeit und die Klarheit seiner fest ausgesprochenen Ansichten. Den Repräsentanten von Frankreich und Rußland dankte er insbesondere für ihre persönliche Mühewaltung bey der Erwirkung der päpstlichen Anerkennung des griechischen Königthums. Eine Stunde nach den Diplomaten kamen die Kardinäle, an deren Spitze sich der Kardinal-Dekan Pacca befand. Se. Majestät hatte nämlich gewünscht, den Kardinälen für die ihm zu seiner Thronbesteigung und zu Weihnachten gemachten Glückwünsche persönlich zu danken, und hatte in dieser Beziehung durch die bayerische Gesandtschaft schreiben lassen. Am 24. erwiederte der heil. Vater den Besuch. — Auf Verwendung Sr. Majestät des Königs von Bayern ward die zwanzigtägige Quarantaine, welche aus Triest kommende Schiffe beobachten mußten, erst auf 14 Tage für Brindisi, und sodann ganz aufgehoben. Nicht genug zu loben ist die Gefälligkeit des Grafen Ludolf, kön. neapolitanischen Gesandten am hiesigen Hofe, welcher gerade eine Reise nach Neapel angetreten hatte, und dort Alles vorbereitet, was dem Könige angenehm oder bequem seyn könnte. Die Regentschaft wird sich gleichzeitig mit dem Könige auf der englischen schnellsegelnden Fregatte the Madagascar, Kapitän Lous, einschiffen. Die ganze Flotte soll bey Zante zusammen treffen, und von da gemeinschaftlich nach Napoli di Romania segeln, dem vorläufigen Sitze der Regierung. Bis nach Brindisi wird der Kronprinz seinen geliebten Bruder begleiten, und sich sodann nach Sizilien begeben, wo er den Winter über bleiben dürfte.

Triest, den 1. Jan.

Gestern ist die franz. Gabarre, an deren Bord sich die griechische Deputation befindet, unter Segel gegangen. Für heute war die Abreise der russischen Fregatte, auf welcher der Kommandant der bayerisch-griechischen Expedition, Generalmajor v. Hertling nebst Stab eingeschifft ist, so wie der englischen Fregatte, die in Brindisi den König und die Regentschaft aufnehmen wird, festgesetzt; der heftigen Bora wegen konnten jedoch die Anker nicht gelichtet werden.

London, den 1. Jan.

Nach dem Courrier ist die Angabe, daß Fürst Esterhazy plötzlich nach London zurückgekehrt sey, unrichtig; erst gegen Ostern soll der Fürst seinen Posten als österreichischer Gesandter wieder hier übernehmen, und nur wegen dringenden Familienangelegenheiten keineswegs aber Schulden halber, London verlassen haben. — Ein von Oporto am 25. Dez. abgegangenes Handelsschiff brachte die Nachricht mit, daß Don Pedro am 17. einen kräftigen Ausfall gemacht und sich eines Theils von Villa nova bemächtigt habe. Die konstitutionellen Truppen sollen mit allem Nöthigen hinreichend versehen seyn. — Auch in Schottland haben die Reformers gesiegt.

(Morning-Herald.) Zu Ashburnham-House ist ein Kurier mit der Nachricht von der nahen Ankunft des Grafen Pozzo di Borgo angelangt; man erwartete ihn gestern (31. Dez.) Abends mit jeder Stunde. Die Mission Sr. Exc. soll Dinge von der höchsten Wichtigkeit betreffen. Der Fürst Lieven wird während seines Aufenthalts eine Reihe glänzender diplomatischer Banketts geben. — Wir erfahren so eben, daß mehrere achtungswerthe portugiesische Häuser in London den diplomatischen Agenten Don Pedro's bedeutende Summen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, angeboten haben, um den Erfolg Dona Marias zu sichern.

London, den 2. Jan.

Der Standard enthält, angeblich aus sehr glaubwürdiger Quelle, die Nachricht, die Kabinette von Frankreich und Rußland hätten miteinander gebrochen. Das Kabinett von Petersburg, erzählt das Blatt, hatte seinem Gesandten Pozzo di Borgo aufgetragen, seine Pässe zu verlangen und Frankreich zu verlassen, wenn mehrere Beschwerden nicht befriedigend gehoben würden. Der Erfolg, der deßhalb von dem russischen Gesandten angeknüpften Unterhandlungen war nicht genügend. Unter andern verlangte er die Verbannung sämmtlicher polnischer Flüchtlinge aus Frankreich, die Unterdrückung des zu Paris bestehenden polnischen Kommittes und die Ausschließung des Fürsten Czartoristy aus den ministeriellen Salons. Es scheint, daß das russische Kabinett auch Forderungen hinsichtlich Belgiens, Spaniens und Portugals gestellt hat. Die französische Regierung antwortete verneinend, und Pozzo di Borgo wollte sich durch längeren Aufenthalt in Paris keiner Verantwortlichkeit aussetzen, gieng daher nach London, wo er die weiteren Befehle seines Hofes abwarten will.

Madrid, den 24. Dez.

Die Reise des Herrn Stratfort-Canning (welcher am 27. in Bayonne angekommen ist, um 6 Tage daselbst und 6 Tage im Gränz-Lazareth Quarantäne halten wird) nach unserer Hauptstadt macht schon zum Voraus großes Aufsehen, weil man dieser außerordentlichen Sendung wichtige politische Zwecke unterlegt.

Paris, den 3. Jan.

Es sind in diesem Augenblicke von Seite der Regierungen Englands und Frankreichs in London Unterhandlungen angeknüpft worden, um Belgien berechtigen zu lassen, von seinem Antheile an der holländischen Schuld eine Summe, die den Unkosten gleich kommt, welche durch die Hartnäckigkeit, womit der König von Holland darauf bestand, den Traktat vom 15. Nov. zu verwerfen, veranlaßt worden sind, zurück zu behalten; die beyden Mächte wollen in diese Unkosten die Ausgaben mit einbegreifen lassen, welche die Kriegsrüstungen zu Land und zu Wasser erfodert haben, die gebraucht worden sind, um die durch die Uebereinkunft vom 23. Okt. beschlossenen Zwangsmittel zu unterstützen. Aber dieses Begehren findet Widerstand, da die Konferenz die beyden Regierungen zwar handeln ließ, aber sie nicht aufgefodert hat, zu thätigen Maaßregeln zu schreiten, und ihnen folglich auch kein Recht auf die Entschädigung für das, was sie gethan haben, zuerkennt.

Hr. Guizot ist gestern wieder zum Erstenmale in der Kammer erschienen und hat seinen Gesetzesvorschlag für die Schulen vorgelegt. Dieses Gesetz ist sowohl von dem, welches die Regierung im vergangenen Jahr vorgelegt hatte, als von der neuen Redaktion der Entwürfe, welche Hr. Echasseriaux und Salverte dieses Jahr wieder aufgefrischt haben, wesentlich, und wie es scheint, sehr zu seinem Vortheile verschieden.

Jedermann glaubt, daß der in diesen Tagen eingetretene Austausch von zwey Portefeuilles nur der Vorläufer von einer gänzlichen Umgestaltung des Ministeriums seyn werde, die vielleicht schon jetzt eingetreten wäre, wenn nicht der König den Grundsatz hätte, daß zu häufige Ministerwechsel der Regierung verderblich werden. In einer zwischen den Herren Dupin und Broglio gestern abgehaltenen Zusammenkunft soll bereits von einem vollständigen Ministerwechsel die Rede gewesen seyn.

Das Gerücht von einem bevorstehenden Angriff der Holländer auf Belgien greift täglich mehr um sich. Man behauptet sogar, eine Reise des Prinzen von Oranien nach England habe zum Zweck, das englische Ministerium von der Allianz mit Frankreich, so weit sie die belgischen Angelegenheiten betrifft, immer mehr loszureißen, und vielleicht dasselbe zu vermögen, sich einem nochmaligen Einmarsch der Franzosen in Belgien, im Falle eines holländischen Ueberfalls, entgegen zu setzen. Fürst Talleyrand wird ohne Zweifel diese Bemühungen Hollands zu beseitigen wissen. Auch Preußen ist über die Gesinnungen Hollands noch nicht ganz beruhigt. Wenigstens läßt es seine Beobachtungsarmee noch immer in der alten Stellung, um den Gang der Ereignisse abzuwarten, so ernstlich auch sein Wunsch ist, daß Holland fortan keine weiteren Feindseligkeiten gegen Belgien unternehmen möge. — Graf v. Saint Priest, Sohn des Pairs von Frankreich, wurde zum Gesandten in Rio-Janeiro ernannt.

Paris, den 4. Jan.

Ueber die vielbesprochene neue Flugschrift des Hrn. v. Chateaubriand in Betreff der Herzogin v. Berry urtheilt der Messager, alles, was er gegen das Mi Ministerium und die Quasilegitimität, überhaupt gegen die Doctrinäre sage, sey an Kraft und Wahrheit vortrefflich; die Stellen jedoch, worinn er für die Legitimität der Herzogin kämpte, seyen abermals nur eine glänzende Schaustellung seiner monarchischen und bourbonischen Sentiments, und könnten dem gesunden Sinne des Volkes gegenüber keineswegs Ueberzeugung bewirken.

Der Minister des Seewesens und General Guilleminot, ersterer als Befehlshaber der Schiffsabtheilung in der Levante unter der Restauration, und letzterer als früher beauftragt mit einer Sendung in das Innere von Afrika und auf die Inseln des Archipelagus, haben die Volksüberlieferungen des griechischen Inselandes hinsichtlich der Schätze gesammelt, die an

verschiedenen Stellen unter der Herrschaft der Venezianer daselbst vergraben worden seyn sollen. Eifrige Nachforschungen unterstützt durch Urkunden, welche man in verschiedenen Klöstern Italiens gefunden hat, haben nun ein Unternehmen veranlaßt, als dessen Geschäfftsführer General Tourton genannt wird. Ein Schiff des Staates wird zur Verfügung der Gesellschaft gestellt werden. Ein Offizier, der den General Guilleminot begleitete, wird die Expedition befehligen und die Arbeiten leiten. Man hat die Absicht, Ausgrabungen an verschiedenen Orten der Insel Cypern zu machen, wo die Venezianer ihre Schätze aufbewahrten, welche dann bey der Eroberung der Barbaren und der Vertreibung der Venezianer, unter den Trümmern verschwanden. Die Expedition wird gegen die Mitte dieses Monats absegeln.

Zu Toulon finden neue Aushebungen von Seesoldaten und Matrosen Statt, wie man glaubt, um die französische Seemacht in der Levante zu verstärken, wo Rußland seine Streitkräfte zur See bedeutend vermehrt. — Briefe aus Rom vom 22. v. M. sprechen von der Wahrscheinlichkeit, daß ein Ministerkongreß von Seite Frankreichs, Englands und Oesterreichs in dieser Hauptstadt Statt finden dürfte.

Aus dem Haag, den 3. Jan.

Das Handelsblad berichtet von einem Scharmützel, das am 31. Dez. zu St. Kruis (im 4ten Distrikt der Provinz Seeland) zwischen den Belgiern und Holländern Statt gehabt und wobey auf Seite der Ersteren mehrere Mann geblieben.

Aus dem Haag, den 4. Jan.

Das englische Dampfschiff Lightning ist mit neuen Vorschlägen an Se. Majestät den König von Seiten Englands und Frankreichs angekommen. Diese Vorschläge sind nicht annehmbar und man kann sie bereits im Voraus als verworfen betrachten. Heute wird ein außerordentlicher Kabinettsrath gehalten werden.

Brüssel, den 2. Jan.

Bey Gelegenheit der Neujahrsgratulationen machte König Leopold folgende merkwürdige Aeußerung: „Die Einnahme der Citadelle von Antwerpen ist ein Ereigniß von großer Wichtigkeit, welches den Abschluß unserer Angelegenheiten beschleunigen muß. Aber wir können uns nicht verhehlen, daß unser Feind, voll Verzweiflung, dieses schöne Land verloren zu haben, neue Anstrengungen machen wird, um dasselbe wieder zu gewinnen. Wir bedürfen also sehr der Beharrlichkeit und des Muthes.“ — Der König wird Ende dieser Woche, wie man sagt, in Begleitung der Königin nach Lille abreisen, um der Revue beyzuwohnen, welche Ludwig Philipp in jener Stadt abhalten wird. — Gestern Abend brachen Zwistigkeiten zwischen franz. Soldaten und den Gulden aus, wobey mehrere von beyden Seiten verwundet wurden. — General Chasse hatte den Marschall Gerard dringend gebeten, er möge erlauben, daß 300 Verwundete nach Bergen-op-Zoom gebracht würden; der Marschall hat dieß, obgleich der Kapitulation zuwiderlaufend, so wie auch das genehmigt, daß die Gesundheitsbeamten nicht als Kriegsgefangene betrachtet werden sollen.

Die Emancipation will aus Paris wissen, daß das Ministerium ganz kürzlich Befehl gegeben habe, dem zufolge nicht die ganze französische Armee Belgien räumen würde. Auch sollen neuerdings in Paris Vorschläge zur Theilung Belgiens gemacht aber nicht günstig aufgenommen worden seyn.

Antwerpen, den 2. Jan.

Diesen Morgen hörte man wiederum in der Richtung von Lillo und Liefkenshoek schießen. — Der Zulaß zu der Citadelle ist neuerdings wieder untersagt worden, und die wenigen Personen, welche diese mit Kugeln und Trümmern bedeckten und mit faulen Miasmen geschwängerten Ruinen besucht haben, werden sich über dieses temporäre Verbot nicht wundern. Die Ruinen bieten ein schreckliches Schauspiel dar, sie sind ein Bild der Zerstörung; man muß es sich wie eine verwüstete Stadt denken. Alle Gebäude sind umgestürzt. — Während die Franzosen 63,000 Kanonenschüsse gethan, schossen die Holländer nur 32,000mal. Man muß inzwischen bedenken, daß die Franzosen fast fortwährend gegen Mauern, und die Holländer auf Menschen schossen.

Gent, den 1. Jan.

Letzten Sonnabend entspann sich ein sehr lebhaftes Musketenfeuer zu Zelzaete, zwischen unsern und den holländischen Vorposten. Dieses Scharmützel führte zu keinem wichtigen Resultate. Tages darauf zeigten sich abermals 3 feindliche Bataillons an der äußersten Gränze, ohne jedoch eine feindliche Demonstration zu machen. Ein anderes Gefecht fand gestern, in der Gemeinde St. Marguerite, an dem Weiler de Honden, zwischen einer Kompagnie des flandrischen Freykorps und den Holländern Statt. Da ein Durchbruch veranstaltet worden war, so war Hr. Delaunay, Majorkommandeur des Genies beordert worden, ihn auszufüllen. Diese Operation, welche durch die erwähnte Kompagnie gedeckt wurde, brachte die Holländer in Bewegung; sie stellten sich, ohne die Gränzen ihres Gebiets zu überschreiten, hinter einem kleinen Gehölz auf, von wo sie auf unsere Arbeiter feuerten. Ein Mann von Freykorps wurde getödtet, ein anderer verwundet. Hr. Delaunoy erhielt einen Schuß am Fuße.

Gent, den 2. Jan.

Wir erfahren, daß mehrere Holländer in dem Scharmützel, welches vorgestern zu St. Marguerite Statt gefunden hat, getödtet und verwundet worden sind.

Lüttich, den 3. Jan.

In Bezug auf die umlaufenden Gerüchte, Holland werde sogleich nach erfolgten vollständigen Rückmarsch der Franzosen Belgien angreifen, äußert der Courrier de la Meuse: „Der wohlbekannte Charakter des Königs Wilhelm rechtfertigt keineswegs diese Vorhersagungen, und wir glauben versichern zu können, daß sie von den Anhängern der abgesetzten Dynastie in Umlauf gesetzt worden sind. Wir glauben unter den gegenwärtigen Umständen nicht an Krieg. Das ganze Geheimniß der niederländischen Diplomatie besteht darinn, Zeit zu gewinnen, in der Hoffnung,

daß neue Unruhen in Frankreich oder anderwärts eine für Holland günstige Reaktion herbeyführen würden."

Frankfurt, den 3. Jan.

In der hiesigen Bundes-Präsidial-Druckerey ist so eben der von der Bundeskanzley ausgehende Geschäftskalender auf 1833 erschienen. Wir theilen einige Notizen aus diesem offiziellen Buche mit. Der deutsche Bund umfaßt nach den neuesten Berechnungen 1,150,230 Quadratmeilen mit 35,098,449 Einwohnern, worunter, so weit es zum Bunde gehört, das Kaiserthum Oesterreich 3578 Quadratmeilen mit 10,385,604 Einwohnern, und das Königreich Preußen 3348 Quadratmeilen mit 9,956,755 Einwohnern zählt. Die 10 Armeekorps des Bundeskontingents bestehen, mit Einschluß der aus 11,366 Mann bestehende Reserve, aus 303,448 Mann der verschiedenen Waffengattungen, wozu Oesterreich (das 1ste, 2te und 3te Armeekorps) 94,822 Mann mit 192 Stücken Geschütz, und Preußen (das 4te, 5te und 6te Armeekorps 79,234 Mann mit 160 Stücken Geschütz stellt. — Eine in Pößneck bey Vogler erschienene Schrift: „Charaktergemälde von Dresden, grau in grau," ist hier so eben verboten worden. Wie man vernimmt, soll ein heftiger Ausfall auf den königl. sächsischen Bundestagsgesandten die Veranlassung des Verbots seyn.

Luzern, den 4. Jan.

Seit einigen Tagen spricht man von einer eben eingegebenen Note der hohen Mächte an den Vorort, worinn sie bestimmt nur eine Schweiz nach den auf der Sarner-Konferenz angenommenen Grundlagen anerkennen wollen, und auf schleunige Wiedervereinigung der Kantone Schwyz und Basel dringen.

Freyburg, den 4. Jan.

Auch das Spruchkollegium der Juristenfakultät zu Heidelberg hat eben so wie die von Kiel und Tübingen unter dem 28. Dez. v. J. in Beziehung auf das dem Hofrath Welcker angeschuldigte Preßvergehen in einem ausführlichen Rechtsgutachten seine rechtliche Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß der Angeklagte vollkommen losgesprochen werden müsse, und zwar ebenfalls aus vielfachen Hauptgründen, von welchen schon jeder für sich allein die Lossprechung rechtlich gegründet, weil nämlich in Beziehung auf die erhobene Injurienklage weder ein zu derselben Berechtigter, Beleidigter vorhanden sey, noch auch eine wirkliche Beleidigung, und eine Rechtsverletzung, noch endlich eine bewiesene beleidigende Absicht.

Verflossenen Sonntag überreichte eine Deputation aus dem Amte Lörrach unserem Mitbürger, Hofrath v. Rotteck, einen prachtvollen Ehrenpokal. Die Inschrift lautet: „Dem Volksvertreter v. Rotteck von freyen Bürgern des badischen Oberlandes."

Berlin, den 4. Jan.

Man will jetzt hier gewiß wissen, daß ein definitives Bündniß der 3 großen sogenannten nordischen Mächte abgeschlossen worden sey, an welches jedoch der deutsche Bund sich bisher nicht angeschlossen habe, weil mehrere seiner Mitglieder sich dagegen verwahrt haben sollen. — An Krieg denkt hier fast Niemand mehr. Wir bedürfen mehr als je Frieden, um die Dinge auf dem alten Standpunkte zu erhalten, und wie sehr auch einige Personen von höherem Range und ihre Anhänger Krieg wünschen, so ist die Mehrzahl dennoch von dem heilsamen Entschlusse der Erhaltung des Friedens durchdrungen. Preußen wird trotz der beabsichtigten Moselarmee keinen Mann mehr aufstellen, sowohl der Kosten wegen, als auch weil es bey dem doktrinären franz. Ministerium, wie sich nun zeigt, nichts zu fürchten hat, und die Herren von Werther und Humboldt die friedlichsten Zusicherungen erhalten haben. — Statt einer Veränderung im Kriegsministerium ist in diesen Tagen stark von einer im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Rede gewesen, und es scheint beynahe, als sey irgendwo Anlaß gegeben, zu glauben, daß Hr. Ancillon an Niederlegung seines Portefeuilles denke. Allerdings muß man gestehen, daß seit dem Staatskanzler kein preußischer Minister in einem so schwierigen Zeitpunkte die Geschäffte zu leiten hatte. Sollte ein Wechsel Statt finden, so nennt man den Hrn. von Werther, der in seiner äußerst schwierigen Stellung am französischen Hofe große Talente und eine ungemeine Staatsklugheit entwickelt haben soll. — Was man von Anhäufung russischer Truppen in den polnisch-russischen Provinzen und im Königreiche Polen angiebt, ist höchst übertrieben. In dem ganzen Umfange dieser Länder, der den Flächenraum von Frankreich weit übersteigt, mögen aufs Höchste 80,000 Mann vertheilt seyn.

In den letzten Tagen hat man eine vermehrte Thätigkeit in den Mittheilungen zwischen dem französischen und dem belgischen Gesandten und dem auswärtigen Amte bemerkt. Wie es heißt, soll Preußen die schnelle Räumung Belgiens bestimmt fordern, und sich über die noch zu vollziehende Besitznahme der untern Scheldeforts durch Waffengewalt sehr energisch verneinend ausgedrückt haben.

(Bekanntmachung.) Zum Drittenmal wird das Haus des Käuflers Kammerlander Lit. D. Nro. 62. so wie dessen reale Käufers-Gerechtsame zum Verkaufe ausgeboten, und hiezu auf Samstag den 19. Jan. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin anberaumt, wobey Kaufslustige erscheinen mögen.

Augsburg, den 2. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mößl.

Bey der den 8. Jan. zu München vorgenommenen 1293ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

85. 78. 26. 31. 90.

Die nächste 1294te Ziehung geschieht den 7. Febr., und inzwischen die 914te Regensburger Ziehung den 17. Jan., und den 29. Jan. die 255te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Redakteur: A. J. Allenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 10. der Augsburger Postzeitung. Den 10. Jan. 1833.

Miszellen.

Auswanderung.

Die k. bayer. Regierung des Rheinkreises macht bekannt, daß, um dem Zudrange voreiliger Auswanderung nach Algier und der Noth abzuwehren, in welche, unter den dermaligen Verhältnissen jener Kolonie, unbesonnene Einwanderer aus Mangel an Gelegenheit zum Erwerb und an Mitteln zur Unterstützung, gerathen, die franz. Regierung sich veranlaßt gefunden habe, bis auf Weiteres den Zugang daselbst allen Fremden zu verbieten, die nicht überzureichende Mittel ihres Unterhalts sich auszuweisen vermögen.

Plato's Gesinderegel.

Man muß so freundlich und gut wie möglich gegen Knechte und Mägde seyn; denn schon manche haben besser als die Kinder und Geschwister für ihre Herren gesorgt, und ihnen ihr Vermögen, ja ihr Leben erhalten. Was man ihnen aber aufträgt, muß befehlsweise geschehen, und man muß sie nicht wie die Kinder ermahnen, sondern mit Ernst zu ihrer Pflicht anhalten. Scherzen muß man nicht mit ihnen; man macht sie dadurch schwieriger zum Gehorsam. Dieß haben Manche zu ihren Schaden erfahren, die sie durch übertriebene Zärtlichkeit verwöhnten. Ueberhaupt, wer in seinem Betragen gegen Knechte und Mägde nicht fehlt, der hat Anlage zu allen Tugenden.

Die berühmten Heerführer, welche aus der französischen Revolution hervorgiengen, sind der sprechendste Beweis, daß die Kunst des Feldherrn so sehr als irgend eine dem Genie angehört. Schon Friedrich der Große sagt in einem Briefe an den Kaiser Joseph: Wem die Natur die dazu nöthigen, seltenen Talente gab, der bedarf keines Lehrers. Lucullus hatte zuvor nie ein Heer befehligt, als ihn der römische Senat nach dem Pontus schickte. Kaum war er dort angelangt, als er, zur ersten Probe, den Mithridates schlug." —

Kürzlich reichte ein Dichter in London beym Lord-Major eine Bittschrift ein, worinn er erklärte, daß er für die Londoner Theater an 100 Opern, Farcen, Zwischenspiele ꝛc. gedichtet habe, die alle mit Erfolg gegeben seyen; seine poetischen Geburten seyen ihm aber so schlecht bezahlt worden, daß er jetzt in der äußersten Dürftigkeit sich befinde, und den Lordmajor um Unterstützung bitten müsse. Dieser hat ihn an den literarischen Fond verwiesen.

Spanische Hofetikette.

Philipp III., König von Spanien, saß einst, kaum von einer gefährlichen Krankheit genesen, an einem Kamin, in welchem ein so großes Feuer loderte, daß er dem Ersticken nahe war; allein die Etikette erlaubte ihm weder aufzustehen, noch auch einen gemeinen Hofbedienten in das Zimmer kommen zu lassen. Endlich erschien der Kammerherr, Marquis von Pobar, aber auch diesem verwehrte die Etikette jede Hilfsleistung und es ward nach dem Oberhofmeister, Herzog von Useda, gesandt, doch vergebens, denn man fand ihn nicht zu Hause. Mit der äußersten Geduld ertrug der König lieber die immer stärker werdende Flamme, als daß er seiner Würde auch nur das Mindeste hätte vergeben wollen. Sein Blut war durch die Ausdauer in so übermäßiger Hitze dermassen entzündet, daß sich am folgenden Morgen die Gesichts-Rose zeigte und ein Rückfall des Fiebers seinem Leben ein Ende machte. Nicht viel besser gieng es Philipp IV. Es überfiel ihn nämlich auf der Jagd ein heftiges Regen- und Schloßenwetter. Niemand wagte es, ihm einen Mantel anzubieten. Er wurde also so durchnäßt, ehe ihm der seinige herbey gebracht werden konnte, daß er sich erkältete, und ein gefährliches Fieber davon trug. — So wollte es die Etikette des spanischen Hofes.

Die Republik Haiti war an Frankreich 150 Mill. Franken schuldig, womit sie sich loskaufen wollte. Von dieser Summe hatte sie bis zur Julius-Revolution 29,300,000 Franken entrichtet, es blieben also noch 120,700,000 Franken zu zahlen übrig. Ein Vertrag wurde deßhalb am 3. Nov. 1831 in Paris abgeschlossen, aber demselben die Genehmigung von dem Präsidenten von Haiti verweigert, da Frankreich seine Regierung gewechselt, und die Republik Haiti keine Verpflichtungen mehr gegen die neue Regierung von Frankreich habe. Die französische Regierung protestirte natürlich und erhielt eine zweyte Note des Präsidenten, worinn er zwar die früheren Gründe geltend machen wollte, jedoch sich anheischig machte, an der ganzen, auf die Hälfte herabgesetzten Schuld, nach Abzug der schon bezahlten 29,300,000 Frkn., noch 45,700,000 Frkn. in jährlichen Raten von einer Million abzubezahlen. Dieß ist der neueste Stand dieser Geldangelegenheit, wie er kürzlich in der Abgeordnetenkammer von dem Ministey des Auswärtigen aus Veranlassung einer Bittschrift entwickelt wurde.

Man schreibt aus Petersburg: Bey einer Bevölkerung von kaum 2,500,000 Katholiken existiren in Rußland jetzt ungefähr 300 Klöster; also kommt auf 8000 Personen beyderley Geschlechts ein Kloster. Dieses Mißverhältniß war an einigen Orten so groß, daß manche Klöster nicht einmal das Minimum der durch die Kirchengesetze vorgeschriebenen Anzahl von Mitgliedern, nämlich 10 oder wenigstens 8 Mönche, hatten und daher den Vortheil der gegenseitigen Aufsicht und Belehrung entbehren mußten. Es bot sich demnach als das zweckmäßigste Mittel die Aufhebung aller überflüßigen Klöster dar, namentlich solcher, deren Nutzlosigkeit sich theils aus ihrer mangelhaften Ein-

richtung, theils aus ihrer von allen katholischen Städten und Dörfern entfernten Lage ergab, und dann die Vereinigung der hier und da zerstreut lebenden Mönche in solche Klöster, die sich durch zweckmäßige Ordensvorschriften und tüchtige Vorsteher den besten Ruf erworben haben. Die Unzahl der katholischen Klöster erschien noch auffallender, indem man sie mit den griechisch-russischen zusammen stellte, deren es nur 356 auf 35 Mill. Einwohner von der herrschenden Religion giebt. Das Verhältniß der griechisch-russischen Klöster zu der Bevölkerung zeigte sich wie 1 : 100,000, das der katholischen dagegen wie 1 : 8567. Der Kaiser erließ demnach unterm 31. Juli v. J. an das römisch-katholische Kollegium und die Oberbehörden der Westgouvernements eine den obigen Erwägungen entsprechende Verfügung.

Eine Zeitung spricht von der Versammlung einer Gesellschaft Diebe in London unter dem Namen true friends (wahre Freunde). Nach den Statuten der Gesellschaft sollen sich die Mitglieder, an der Zahl 60, alle 6 Jahre in einer Schenke versammeln und die ohne Grund Ausbleibenden Strafe bezahlen. Dieses Jahr ließen sich 43 entschuldigen und zwar mit sehr triftigen Gründen — 8 waren nämlich gehenkt, 5 deportirt, 18 wegen Nichterscheinens vor Gericht verurtheilt und 14 befanden sich im Gefängnisse.

Marco Sciarra, der Räuber der Abruzzen.

Folgender Vorfall bildet eine glänzende Episode in dem Leben dieses Räuberhauptmannes. Marco und seine Bande hatten eine Gesellschaft Reisender auf dem Wege zwischen Rom und Neapel überfallen. Die Plünderung begann; die Sattelgurte der Pferde und Maulthiere der Reisenden wurden durchgeschnitten, und diese lagen, dem Befehle der Räuber gehorsam, platt auf der Erde; Einer ausgenommen, ein Mann von stattlichem und einnehmendem Aussehen. „Wirf dich nieder!“ schrieen mehrere Räuber zugleicher Zeit; doch der kühne Mann, ihre Drohungen nicht achtend, schritt auf den Häuptling zu und sagte ihm: „Ich bin Torquato Tasso.“ — „Der Dichter!“ rief der Räuber, auf die Kniee fallend, und küßte ihm die Hand. Tasso blieb nicht allein von der Plünderung befreyt, sondern alle seine Reisegefährten erhielten, bey der bloßen Nennung seines Namens, die Erlaubniß, ihre Thiere zu besteigen und ihres Weges zu ziehen, ohne auch nur einen Scudo einzubüßen. Es ist in der That merkwürdig, daß ein Banditen-Hauptmann einen richtigeren und edleren Begriff hatte von dem, was dem unglücklichen Dichter zukam, als manche der damaligen italienischen Fürsten.

(Bekanntmachung.) Johann Baptist Ferdinand Enzensberger, Malerssohn von Augsburg, bereits 70 Jahre alt, oder dessen allenfallsige Deszendenz werden aufgefodert, in Ansehung des bisher Verwalteten und an den aktenmäßig legitimirten Verwandten gegen Kaution verabfolgten Vermögens ihre Rechtsansprüche binnen 8 Monaten, von heute an, um so gewisser dießorts auszuführen, widrigenfalls Ferdinand Enzensberger für verschollen erklärt und die Kaution gelöscht werden wird.

Augsburg, den 28. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Amortisations-Edikt.) Nachdem der unter dem 24. April 1832 ausgeschriebene, auf die Wittwe Theresia Fischer als Gläubigerin lautende Schuld- und Hypothekenbrief vom 14. Dez. 1791 über 200 fl. auf dem Hause Lit. E. Nro. 173. innerhalb des gesetzlichen Termins von 6 Monaten nicht vorgezeigt worden ist, so wird derselbe für kraftlos erklärt.

Augsburg, den 28. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mößl.

(Bekanntmachung.) Sämmtliche Mobilien und Effekten, welche zur Verlassenschaft des Klement Ruderer, Distrikts-Landarztes zu Mainburg, gehörigen und in einer gewöhnlichen Hauseinrichtung, Kommodkasten, Sesseln, Betten, dann aus einer Bibliothek von mehreren hundert Bänden, einer Hausapotheke, einigen Prätiosen u. s. a. besteht, werden im Versteigerungswege gegen baare Zahlung verkauft, und hiezu auf kommenden Mittwoch den 23. Jan. 1833 und folgenden Tag Termin festgesetzt, an welchem die Kaufslustigen jedesmal von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 1 bis 5 Uhr in dem Hause des verstorbenen Landarztes Ruderer sich einfinden wollen.

Zum Verkaufe des zweystöckigen, durchaus gemauerten und im guten baulichen Zustande erhaltenen Hauses besteht, auf den Donnerstag den 31. Jan. 1833 Termin an, an welchem sich die Kaufslustigen in der Landgerichtskanzley dahier Morgens 9 bis 12 Uhr einfinden und ihre Kaufsanbote zu Protokoll angeben wollen. Auswärtige, dem Landgerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Abensberg, den 16. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Verschollenheitserklärung.) Nachdem Sebastian Schmiedmüller, Bäckerssohn von Siegenburg, welcher seit dem russischen Feldzuge vermißt wird, der Aufforderung vom 29. April 1832 (vid. Augb. Ord. Postz. Nro. 152., Kreisintelligenzblatt Nro. 24., bayer. Staatsztg. Nro. 76.) innerhalb 6 Monaten sich persönlich oder durch Vertretung hierorts zu melden, nicht Folge leistete, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt und dessen in 1200 fl. bestehendes Vermögen an die Intestaterben gegen Kaution ausgefolgt.

Abensberg, den 1. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

Mayer coll.

(Bekanntmachung.) Lorenz Reißler von hier, seiner Profession ein Schreiner, 22 Jahre alt, hat im

kurzer Zeit einen großen Theil seines Vermögens vergeudet, daher er als Verschwender unter Kuratel gesetzt wurde.

Dieses wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit Niemand mit diesem Menschen in Geschäffte sich einlasse, indem für ihn nichts mehr bezahlt wird.

Höchstädt, den 22. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Höchstädt.

Müller, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das den Speuglers-Eheleuten Schwendtner eigenthümlich zugehörige Haus Nro. 792. am Anger dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 23. Jan. 1833 von 9 bis 12 Uhr Vormittags im diesseitigen Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt.

Das Haus ist mit ebener Erde 4 Stockwerke hoch, und ist sammt einem 2 Stockwerk hohen Mittel- und Hintergebäude nebst französischer Dachwohnung, dann Brunnen und Hofraum auf 12,000 fl. geschätzt, und mit 6200 fl. Ewiggeld belastet.

Am 21. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

v. Sedelmair.

(Vorladung.) Georg Schuster, Kramer zu Zusamaltheim, hat wegen vorhandener Vermögensinsuffizienz die Bitte gestellt, alle seine Gläubiger zusammen zu rufen, und mit denselben, da ihm seiner Behauptung gemäß, bereits die meisten außergerichtlich bedeutende Nachlässe zugesichert hätten, einen allgemeinen Nachlaßversuch vorzunehmen.

Zu diesem Zwecke hat man auf

Freytag den 25. Jan. 1833 Vormittags 8 Uhr

in der Kanzley des unterfertigten k. Landgerichts Tagsfahrt anberaumt, wobey die sämmtlichen, mithin auch die unbekannten, Gläubiger des Georg Schuster entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen sind, daß die Nichterscheinenden nach Kap. 18. §. 13. der G. O. dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen werden angereiht werden.

Wertingen, den 5. Dez. 1832.

Königl. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 8. Sept. l. J. Abends, wurden von einem königl. Gensd'armen der Zollstation Neuhaus auf der diesseitigen Gränze, an dem sogenannten Huberbach 2 Käslaibe zu 25 Pfund schwer in einem gewöhnlichen Sacke aufgefunden, welchen Xaver Pfanner von der Hub, k. k. österreichischen Landgerichts Bregenz, hinein getragen haben solle.

Derselbe, oder der allenfallsige Eigenthümer dieser Käslaibe wird nun gemäß §. 106. des Zollgesetzes hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten, vom Datum dieser Bekanntmachung, dahier zu melden und zu rechtfertigen, widrigenfalls deren Einziehung erkannt wird. Weiler, den 27. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Carl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Instanz der Hypothek-Gläubiger wird das Franz Eggersche Boten-Wirths-Anwesen im Markte Wolfrathshausen Haus-Nr. 187 bestehend:

1) aus dem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause mit Hofraum und Garten pr. 0 Tagw. 50 Dezim.;

2) eine Wohnung mit 2 Zimmern im Hause des Nachbars;

3) der ein Stockwerk hohen gemauerten, mit Scharschindeln gedeckten Viehstallung sammt daran gebauten Holzremiß;

4) der Pferdstall sammt Dreschtenne und Einleg-Viertel;

5) der daran gebauten Remiß mit einem Legschindeldache, dann

6) 29 Tagw. 26 Dezim. Aecker, und 3 Tagw. 31 Dezim. Holztheiles.

Der Brandassekuranz um 2000 fl. einverleibt, und gerichtlich geschätzt auf 5550 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 28. Jan. k. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Kaufsliebhaber, von welchen sich Auswärtige über Leumund und Vermögen, dann insbesondere über die zur Führung des Botengeschäffts nach §. 9. der allerh. Verordnung vom 16. Nov. 1822 erforderliche Qualifikation auszuweisen haben, haben sich am benannten Tage bey unterfertigtem Amte zu melden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, wobey bemerkt wird, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes geschehe.

Sign. den 24. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Wolfrathshausen.

v. Haasy, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Metzger Anton Bader von Welden hat sich wegen Ueberschuldung zahlungsunfähig erklärt und geberen, deßfalls seine Gläubiger zusammen zu berufen, mit denselben rücksichtlich ihrer Foderungen zu liquidiren und nach Umständen einen Nachlaßversuch vorzunehmen und dadurch wenigstens noch einiges Vermögen für seine zahlreiche Familie zu retten. Man hat zu dem Ende auf Mittwoch den 30. Jan. 1833 Vormittags 9 Uhr Kommission anberaumt, und werden solchem gemäß dessen sämmtliche bekannten wie unbekannten Gläubiger hiemit aufgefodert, an diesem Tage ihre Foderungen anzumelden, rechtsgenügend nachzuweisen und sich wegen allenfallsigem Nachlasse mit ihrer Erklärung um so gewisser vernehmen zu lassen, als das Präjudiz festgesetzt ist, daß die vom Schuldner anerkannten, aber zur Anmeldung nicht erschienenen Gläubiger dem Beschlusse der Mehrstimmenden beygezählt, alle sonst unbekannten und nicht angemeldeten Foderungen aber unbeachtet gelassen und

den ihnen zugehenden Nachtheil der Nichtanmeldung beygezählt werden müßten.

Auch wird an diesem Tage in hiesiger Amtskanzley das Anton Baderische Söldanwesen zu Welden an den Meistbietenden gerichtlich verkauft werden.

Dasselbe besteht: a) in einem Söldhaus, b) 1/2 Tagwerk Garten, c) ein Krautbeet, d) 2 Erdäpfelbeeten, e) ein Viehweydtheil, f) ein Viehweydtheil, g) ein Gemeindetheil, h) 1/4 Jchrt. Acker am Brunnenberg, i) 1 Jchrt. Acker in der Winterschlau, j) 1 Jchrt. Acker im Reutemerfeld, k) 1 Jchrt. Acker im Breitwiesfeld.

Sind zum hiesigen königl. Rentamt auf- und abfährtig, geben dahin Gült: Roggen 2 Mätzen 2 7/8 Schztl., und eben so viel Haber; und auf dem Steuersimplum 34 kr. 2 hl., und es haben sich demnach Kauflustige, mit genügenden Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, hieramts zu melden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, so wie alle jene, welche Pfänder was immer für einer Art vom Hauptschuldner in Händen besitzen, vorbehaltlich ihrer Rechte, solche bis zu diesem Tage bey Amt zu hinterlegen haben. Zusmarshausen, den 31. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Schatte, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Von dem Magistrate der Stadt Wemding wird in Folge höchster Bestimmung hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der mit den Märkten bisher verbunden gewesene Handel mit Schweinen künftig jedesmal am darauf folgenden Tage des Jahrmarktes Statt findet, so daß also der eigentliche Vieh, resp. Schweinmarkt

am Montag vor Lichtmeß,
am Osterdienstag,
am Pfingstdienstag,
am Montag nach dem Margarethamarkt,
am Montag nach dem Laurenzimarkt,
am Montag nach dem Mathiasmarkt,
am Montag nach dem Martinimarkt

abgehalten wird.

Wemding, den 28. Dez. 1832.

Der Stadtmagistrat.

Rebay.

Verkauf einer großen Bierbrauerey im Unterlande.

Das nach dem neuesten Geschmacke aufgeführte große Wirthschaftsgebäude, welches mit den Nebengebäuden, einem geräumigen Hofe und Wirthschaftsgarten ein geschlossenes Ganze bildet, hat eine vortreffliche Lage, und sieht eher einem adelichen Schlosse als einem Wirthschaftsgebäude ähnlich. Mit dieser großen Bierbrauerey ist auch Schildwirthschafts- und Billard-Gerechtigkeit verbunden. Die Bierbrauerey selbst hat eine nach den neuesten Erfahrungen bewährte kunstreiche Einrichtung, und ist der Absatz für das bedeutende Quantum Bier, welches hier gebraut werden kann, sowohl durch den äußerst beträchtlichen Hausverbrauch, als durch den Achsverkauf hinreichend gesichert. Sowohl über den Kaufspreis als über die detaillirte Beschreibung des ganzen Anwesens ertheilt auf frankirte Briefe nähere Auskunft

Ulm, den 27. Dez. 1832.

das allgemeine Korrespondenz- und Kommissions-Bureau dahier

Rechtskandidat Isenbiehl.

Die Unterzeichnete hat sich wegen ihres vorgerückten Lebensalters entschlossen, nachbenannte Realitäten öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen:

1) die in der Mitte der hiesigen Stadt liegende Gastwirthschaft zur rothen Rose mit Brauerey- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit, 4 heizbaren Zimmern, Küchen, 10 Kammern und geräumigen Getreideböden, einem Bräuhaus, Kellern, 2 großen Höfen, Scheune, geräumigen Stallungen, Vieh-Häusern und einem an diese Gebäude stoßenden Obstgarten, in welchem sich auch eine mit Ziegeln bedeckte Kegelbahn befindet;
2) einen der Wirthschaft gegenüber liegenden 1/4 Tagw. großen Obst- und Gemüse-Garten mit bewohnbarem Hause, Brunnen und 4 Kellern;
3) einen unter dem Wohnhaus Lit. C. Nro. 19. liegenden Felsenkeller in 2 Abtheilungen, der sich vorzüglich zum Lager des Sommerbiers eignet;
4) eine vor dem Reimlinger-Thore liegende ehemalige Stadtschanze sammt Graben und Zwinger, und dem gegenüber liegenden freyen Platze mit 90 tragbaren Bäumen und bedeckter Kegelbahn, überhaupt zum Schenkplatz des Sommerbiers eingerichtet. Auf der Schanze stehen 1 Haus und 180 Obstbäume, 100 dergl. im Graben und 55 im Zwinger.

Der Aufstrich findet:

Dienstag den 15. Jan. 1833 Mittags 4 Uhr

in der zu verkaufenden Wirthschaft selbst Statt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß entweder auf sämmtlich beschriebene Objekte zusammen oder auf jedes Einzelne allein, Angebote gelegt werden können. Uebrigens werden die nähern Kaufsbedingnisse, so wie die Spezifikation der zum Betrieb einer Wirthschaft üblichen Dareingaben vor der Verhandlung öffentlich bekannt gemacht.

Nördlingen, den 1. Jan. 1833.

Rosina Barbara Beischlag.

Ankündigung eines neuen Etablissements in dem Wildbade Gastein.

Der Eigenthümer des neu gebauten Hauses im Wildbade Gastein giebt sich die Ehre, allen geehrten Kurgästen anzuzeigen, daß dieses mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete Haus, bestehend in 19 Zimmern, einer Küche, Keller und 2 Solitärbädern, vom 1. May 1833 theilweise oder im Ganzen zu vermiethen sey. Für Besorgung der Bäder wie auch für pünktliche Bedienung wird die befriedigendste Anstalt getroffen werden. Bestellungen hierauf übernimmt aus besonderer Gefälligkeit für den Eigenthümer der Vikar des Ortes, Herr Joseph Waibl, an welchen sich die Herren Kurgäste in portofreyen Briefen zu wenden belieben.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Nro. 11. 11. Jan. 1833.

München, den 10. Jan.

Durch ein königl. Ministerial-Reskript vom 14. Dez. v. J. wurde allen Polizey- und Schulbehörden eröffnet: daß das Buch von G. G. Bredow: „Merkwürdige Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte" auch nur vorübergehend in keiner bayer. Schule oder Studienanstalt gebraucht werden solle, so wie überhaupt den verschiedenen Lehrgegenständen nur die vorschriftmäßig eingeführten (oder noch einzuführenden) Unterrichtsbücher zum Grunde zu legen wären. — Dem Vernehmen nach werden die griechischen Militärs am Sonnabend von hier abgehen, nachdem zuvor noch große Kirchenparade seyn wird. Die Werbung jedoch für diese verschiedenen Truppenabtheilungen wird fortgesetzt werden. — Endlich wurde mit dem Abbrechen des alten Münzgebäudes angefangen. Noch weiß man nicht, was mit diesem Platz geschehen wird.

Wie verlautet, soll in den letzten Tagen des alten Jahres der Befehl zur Ausrüstung der Armee auf den Kriegsfuß ergangen seyn. Indessen sieht hierinn Niemand das Zeichen eines nahen Krieges, sondern man glaubt, daß diese Anordnung mit den bey dem Bundestage beschlossenen Vorsichtsmaaßregeln wegen der (nun beendigten) franz. Expedition gegen Antwerpen in Verbindung stehe. — Mehrere verpönte Schriften von Harro Harring und einigen andern nach Frankreich geflüchteten Deutschen sind dieser Tage konfiszirt worden. Gegen den abwesenden Pistor ist von dem hiesigen Stadtgerichte nunmehr das Ungehorsamsverfahren wegen nächsten Versuchs des Hochverraths wirklich eingeleitet.

Konstantinopel, den 19. Dez.

Der k. k. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freyherr v. Stürmer, ist nach langer und gefahrvoller Fahrt am 10. Dez. in Smyrna angelangt, und wurde, da eben Südwinde eingetreten waren, stündlich in Konstantinopel erwartet.

Man sieht zu Konstantinopel mit jedem Tage Nachrichten von einem entscheidenden Schlage entgegen, und hofft, bey der beträchtlichen Ueberlegenheit an Truppenzahl auf Seite des Großwesirs, daß die Befreyung von Kleinasien die unmittelbare Folge desselben seyn werde. — Die egyptische Flotte soll nach Alexandria zurückkehren, um sich auszubessern; die türkische überwintert in den Dardanellen.

Triest, den 1. Jan.

Der Aufenthalt der bayer. Truppen in unserer Stadt bietet der freudigen Momente viele dar, leider fand aber auch ein beklagenswerther Vorfall Statt. Dem 1sten Bataillon waren Tausende von Menschen entgegen geeilt, wozu theils unverkennbare warme Theilnahme an dieser unstreitig höchst denkwürdigen Expedition, theils Neugierde sie veranlaßte. Die griechischen Matrosen in festlicher Tracht tanzten und jubelten dem Musikchor voraus, und brachten den Truppen herzliche Lebehochs. Leider aber erlaubten sich einige rohe Gesellen aus der Hefe des Volks, über deren Freude auf eine das Nationalgefühl beleidigende Weise zu spotten, und riefen dadurch eine beklagenswerthe Scene hervor, indem die gereizten Griechen Steine zusammenrafften und ihre Messer zogen, um die ihnen zugefügte Beschimpfung zu rächen. Mehrere Personen sollen schwer verwundet worden seyn, und es dürfte diese keine Büberey noch ernstlichere Ereignisse hervorgerufen haben, wenn nicht der an dem nächsten Wachthause kommandirende Offizier die energischen Maaßregel ergriffen hätte, im Angesichte des Pöbels scharf laden zu lassen, und wenn nicht zugleich durch verstärkte Patrouillen die auf den Schiffen zu Wache zurückgebliebenen griechischen Matrosen verhindert worden wären, ihren Gefährten zu Hilfe zu eilen.

Albanien.

Die Zeitung von Zara meldet unterm 2. Dez.: Seit einigen Tagen haben neue Streitigkeiten zwischen den Montenegrinern und den Einwohnern von Podgoritza, Gruda und Antivari Statt gefunden, und von beyden Seiten hat es viele Todte und Verwundete gegeben. Diese Streitigkeiten sind Folge von den Einfällen der Montenegriner von Cuci, welche aus dem Gebiete von Grada vieles Vieh weggetrieben haben. Diese beständigen Kämpfe thun dem Handel vielen Schaden, indem die Karavanen, um nicht angegriffen zu werden, sich genöthigt sehen einen weiten Umweg zu machen. Uebrigens genießt Albanien einer vollkommenen Ruhe.

London, den 2. Jan.

Nach den Times sollten die nordischen Mächte schon deßhalb ihren ganzen Einfluß aufbieten, um Hollands Starrsinn zu brechen, weil sonst zu befürchten sey, daß der französischen Armee allmählig die

belgischen Expeditionen zur andern Natur werden möchten. Man zweifelt hier keinen Augenblick an einer dritten französischen Einschreitung, falls Holland Belgien übertumpeln würde, und Jedermann hält es für sehr glaubwürdig, daß der Herzog von Broglio dem Hrn. v. Pozzo di Borgo auf dessen Frage: „was Frankreich thun werde, wenn die Holländer gegen Belgien marschiren," die Antwort gegeben habe: „Wir würden augenblicklich den Belgiern eine Armee zu Hilfe schicken, und wahrscheinlich dürften dießmal die holländischen Gränzen den Marsch unserer siegreichen Truppen nicht aufhalten." Uebrigens sehen selbst die englischen Blätter nicht ganz gut zu diesen Streifzügen der französischen Truppen auf ein für neutral erklärtes Gebiet, und nach ihrer Ansicht hat auch England ein Interesse dabey, eine dritte französische Expedition zu verhindern.

Die O'Connell'sche Partey hat alle ins Parlament gewählten Anti-Unionisten auf den 15. Jan. nach Dublin eingeladen, um dort eine Art von Vorspiel eines getrennten Parlaments zu halten.

London, den 3. Jan.

Wir sind, sagt der Albion, wie wir glauben ausschlüßlich, in den Stand gesetzt, die wichtigen Einzelnheiten der Uebereinkunft mitzutheilen, welche von Lord Palmerston dem holländischen Kabinette vorgeschlagen worden ist. Der Entwurf ist vom 30. Dez. datirt, und enthält neun Artikel, wovon Folgendes kurze Auszüge sind: 1) Die Forts Lillo und Liefkenshoeck sollen an die belgischen Truppen binnen 10 Tagen nach der Ratifikation übergeben werden. 2) Die Schifffahrt auf der Maas soll auf die nämliche Weise geregelt werden, wie es kürzlich mit der Rheinschifffahrt geschehen ist. 3) Die Schifffahrt auf der Schelde soll bis zum Abschlusse eines endlichen Vertrages zwischen Belgien und Holland ganz frey seyn. 4) Der Durchgang belgischer Waaren nach Deutschland soll frey seyn, mit Ausnahme eines mäßigen Zolls für Erhaltung der Straßen u. s. w. 5) Straflosigkeit für alle politischen Vergehen in Venloo und Luxemburg. 6) Räumung Venloos und des holländischen Antheils von Luxemburg durch die belgischen Truppen. 7) Verminderung des holländischen Heeres auf den Friedensfuß. 8) Deßgleichen der belgischen. 9) Zurückgabe des von Frankreich und England in Beschlag genommenen holländischen Eigenthumes an die gesetzlichen Eigenthümer. — Graf Pozzo di Borgo ist gestern Abend in London angekommen, und hatte heute Morgens, begleitet von dem Fürsten Lieven, eine lange Unterredung mit Talleyrand.

Aus Deal vom 2. Januar wird geschrieben: Der Endymion, eine franz. Brigg von 18 Kanonen, ist von Brest hier angekommen, und hat auf seiner Ueberfahrt ein holländisches Schiff angehalten, welches er nach Ramsgate schickte. Das englische Schiff Malabar ist wieder nach den Dünen beordert, um den Spartiate zu ersetzen; auch eine franz. Fregatte wird stündlich von Brest erwartet, um zu dem Geschwader zu stoßen. Noch sind der Donegal, Revenge, Talavera, Castor, Stag und Snake, so wie die die franz. Schiffe Syrene, Melpomene, Ariadne und Creole hier. — Das neue Anlehen der konstitutionellen portugiesischen Regierung von 300,000 Pfund kommt um 50 pCt. zu Stande. — In einigen Gegenden des südlichen Irlands ist die Cholera wieder ausgebrochen.

Man glaubt, der Herzog von Wellington werde im Frühjahr eine Reise nach dem Festlande machen. Der Marquis v. Douro ist nach Antwerpen verreist. — Man hegt starken Zweifel, daß der König das reformirte Parlament in Person eröffnen werde. — Für das laufende Jahr haben 8400 Advokaten ihre Zertifikate gelöst! —

Lissabon, den 19. Dez.

Man fährt fort, allenthalben Leute auszuheben, und Geld auf die willkührlichste Weise zu erpressen, namentlich von den Kaufleuten; auch Franzosen und Engländer wurden nicht verschont. Seit 5 Tagen durchstreifen zahlreiche Patrouillen auch bey Nacht die Straßen; man fürchtet einen Angriff von Seite der Konstitutionellen, von denen eine Abtheilung unter dem Schutze der Eskadre unter Sartorius ausgelaufen seyn soll. Auch spricht man von einer schon geschehenen oder nahe bevorstehenden Landung der Konstitutionellen in Algarbien; die zwey letzten Kouriere von daher sind ausgeblieben. Die Nachrichten aus den Provinzen sind beunruhigend. Briefe aus Oporto melden, daß einige hundert Polen unter der Führung des Generals Saldanha angekommen sind, und trotz der Miguelistischen Batterien in den Haven einliefen. Hr. Lesseps hat in Folge von Instruktionen seiner Regierung die unserige aufgefodert, in Zeit von 45 Tagen 250,000 Franken Entschädigung an einige Franzosen zu zahlen, welche das Opfer von Don Miguels Tyranney wurden. Dieser Ton scheint anzudeuten, daß man nicht gesonnen ist, Don Miguel sonderlich freundlich zu behandeln. Auch von dem englischen Konsul soll eine ähnliche Aufforderung an unsere Minister gelangt seyn. — Nach der heutigen Gazette ist Don Miguel abermals in die Nähe von Oporto abgereist.

Paris, den 4. Jan.

Der preußische Gesandte soll unlängst zu einem sehr verrrauten Freunde gesagt haben, daß er in Zeit von 2 Monaten von Hrn. von Broglio schon mehr abschlägige und unerwartete Antworten erhalten habe, als von Hrn. Sebastiani in 2 Jahren. Aehnliches erzählt man von dem Betragen des Hrn. v. Broglio gegenüber von dem russischen Gesandten, Grafen Pozzo di Borgo. — Graf Sebastiani hat von Rom aus Botschaften an die Regierung geschickt, worinn er ein Bild von dem politischen Stand der Dinge in dem Kirchenstaate entwirft, das nicht sehr vortheilhaft ausgefallen seyn muß. Bereits veranlaßten diese Botschaften eine Zusammenkunft des Hrn. v. Broglio mit dem Hrn. v. Appony. — Mit dem diplomatischen Korps werden noch mehrere Versetzungen vorgenommen werden. — Der holländische Geschäftsträger Fabricius hat seine in Frankreich wohnhaften Landsleute zu einer Subscription für die

in französischer Kriegsgefangenschaft befindlichen holländischen Soldaten aufgefordert. — Das Bundestagsprotokoll der 46sten Sitzung macht Aufsehen, weil man daraus ersieht, welche Bedeutsamkeit die französische Expedition von Antwerpen für das Ausland hatte, und welche Besorgnisse sie einflößte. Der Constitutionnel findet noch weiter den Beweis darinn, daß das Julius-Frankreich mehr Gewicht in Europa habe, als Frankreich unter der Restauration.

Paris, den 5. Jan.

Die von einigen Blättern angekündigte Abreise des Königs ist noch nicht erfolgt, und der Tag hiezu ist noch nicht festgesetzt.— Soeben ist eine Subscription zu fünf Sous eröffnet worden, um, als ein Zeichen der Achtung und Dankbarkeit Frankreichs, dem Marschall Gerard einen goldenen Ehrendegen zu überreichen. Er wird auf der einen Seite die Inschrift tragen: „die Franzosen dem Marschall, Oberbefehlshaber des Nordheeres! Einnahme der Citadelle von Antwerpen"; auf der andern Seite: „Ruhm und Menschlichkeit." Der Ueberschuß des aus der Subscription sich ergebenden Geldes soll unter den verwundeten Soldaten und den Familien der Gebliebenen vertheilt werden.

In der morgigen Sitzung werden die in Betreff der Herzogin v. Berry eingelaufenen Petitionen zum Vortrag kommen. Diese Sache erregt große Spannung, und wird von den verschiedenen Journalen im Voraus eifrig besprochen. Man glaubt, der Beschluß werde im Sinne des Ministeriums ausfallen, d. h. auf eine verlängerte Gefangenhaltung lauten, wogegen der österreichische Gesandte, bey welchem man leise darüber anfragte, nichts Erhebliches eingewendet haben soll.

Nach Briefen aus Portugall bietet dieses Land einen höchst traurigen Anblick; es ist aller Art von Bedrückung und Plünderung von Seite der Anhänger Don Miguels preis gegeben.

Haag, den 4. Jan.

Der Neuwe Amsterd. Courant enthält den Bericht über eine neue russische Anleihe von 20 Mill. Silber-Rubel. Diese Anleihe wird in das große Buch der russischen Schuld eingeschrieben unter dem Titel: „Vierte Reihe der Anleihen zu 5 vom Hundert in Silberrubel." Für diese Anleihe sollen Einschreibungen, jede von 500 Silberrubel, ausgestellt werden. Diese Einschreibungs-Zertifikate sollen eine jährliche Rente von 5 vom Hundert tragen und vom 1. Nov. d. J. an laufen. Die Bezahlung dieser Rente geschieht zu St. Petersburg bey der Amortisationskommission alle 6 Monate, vom 1. bis 15. Nov. und vom 1. bis 15. May jeden Jahres. Die Banquiers Hope und Komp. sind mit der Besorgung dieser Anleihe beauftragt. Der Kurs, zu welchem die Anleihe eröffnet wird, ist 84 1/2 pCt. und zahlbar 1/3 im Januar, 1/3 im Februar, mit Zuschuß eines Monats Zinsen, und 1/3 im März, mit Zuschuß von 2 Monaten Zinsen. — Die Papiere sollen vom 1. November an Zinsen tragen. — Im Haven von Amsterdam sind im Laufe des Jahres 1832 2246 Seeschiffe eingelaufen.

Brüssel, den 3. Jan.

Die Abreise Ihrer Majestäten nach Lille ist bestimmt auf den 8. festgesetzt. Die Königin der Franzosen wird nebst den Prinzessinnen am 9. zu Lille eintreffen. — Der Herzog von Nemours und der Marschall Gerard sind bey Gelegenheit der Belagerung von Antwerpen mit dem Großkreuz des Leopoldordens dekorirt worden. — Ein Theil der Division Schramm ist in den Vorstädten Brüssels angekommen. General Schramm ist heute an der Spitze des 50sten Linien-Regiments und 3 Bataillons Voltigeurs und 1 Batterie Artillerie zu Brüssel eingerückt. Morgen werden diese Truppen nach Braine-le-Comte abgehen. — Der Marquis von Douro, Sohn des Herzog von Wellington, ist in Brüssel angekommen und diesen Morgen nach Antwerpen abgereist.

Der „Courrier Belge" spricht in seiner Korrespondenz aus Venloo von mehreren durch die bey Mook kantonnirenden Holländer begangenen Feindseligkeiten; die in einer Entfernung von 2 bis 300 Schritten von Heusden und Groesbeek aufgestellten Schildwachen unterbrechen jede Gemeinschaft mit Holland. Ihre Patrouillen kommen von Neuem auf das belgische Gebiet; Bewohner von Mook sind in der Gemeinde selbst verhaftet und nach Nymwegen abgeführt worden; einige derselben wurden freygelassen, andere sind noch in Haft. Die Vertheidigungswerke von Venloo werden mit Thätigkeit fortgesetzt; einige sind fast vollendet. Die Garnison hat Wallbüchsen erhalten.

Antwerpen, den 3. Jan.

Das 5te Infanterieregiment, dessen Abmarsch die Bewohner unserer Stadt, wegen seines trefflichen Benehmens so ungern gesehen hatten, ist wieder eingerückt, und diesen Morgen in Kasernen verlegt werden. Wir finden in dessen Anwesenheit eine neue Bürgschaft für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe. — Mehrere kürzlich eingegangene Briefe aus Holland lauten sehr kriegerisch. Einer vor allen andern, aus Amsterdam vom 1. dieß datirt, spricht sich über die Pläne Wilhelms hinsichtlich Belgiens und hauptsächlich über die Scheldeschifffahrt klar und bestimmt aus. — In der Nacht vom 30. bis 31. Dez. erschienen 3 Trompeter des 4ten franz. Jägerregiments zu St. Nikolas vor einem Wirthshause, schlugen mit Gewalt an die Thür und erklärten, daß sie 2 dort logirende belgische Soldaten des 5ten Linienregiments tödten wollten; vergebens forderte man sie auf, sich zurückzuziehen; die Thüre gab ihren Streichen nach und sie drangen in das Haus. Einer stieg unter fürchterlichen Drohungen die Treppe hinauf. Die beyden belgischen Soldaten ergriffen ihre Flinten, feuerten auf ihn, und er fiel von 2 Kugeln durchbohrt. Die beyden andern Trompeter wurden verhaftet und der Justiz überliefert.

Dresden, den 2. Jan.

Die Wahlen sind nun vollendet. Zum Präsidenten der zweyten Kammer wird durch die öffentliche Stimme der nicht bloß in Sachsen bekannte Advokat Eisenstuck bezeichnet.

St. Petersburg, den 29. Dez.

Das Journal de St. Petersburg sagt in einem Artikel gegen die Gazette de France: Es ist falsch, daß die verarmte Bevölkerung der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Wilna, Grodno, Minsk, Wolhynien, Podolien, eines Theiles der Ukraine und der Provinz Bialystock nach Sibirien gesandt worden. Die Regierung weiß, daß sie fortan ihrer Unterwerfung trauen kann, weil ihnen die Uebel unvergeßlich sind, welche die Insurrektion auf sie gehäuft hat. — Falsch ist es, daß 40,000 polnische Familien, Besitzer unbeweglichen Eigenthums, nach der kaukasischen Linie verschickt worden. — Falsch ist es ferner, daß die Kathedrale von Wilna zu einem Pulvermagazin bestimmt und die Kirche der heiligen Väter zu Ponewiec in einen Maskeraden-Saal verwandelt worden; falsch endlich, daß man in der einzigen Diöcese Wilna 120 katholische Klöster in russische Kirchen verwandelt und die Priester des lateinischen Ritus gegen Priester vom griechischen vertauscht habe.

Im Laufe des verflossenen Jahres wurden, so viel man bis jetzt weiß, 402,460 Kinder geimpft.

Dillingen, den 6. Jan.

Se. Majestät der allgeliebte König geruhten, der Stadt Dillingen auf ihre allerunterthänigst eingesandte Glückwunsch-Adresse Nachstehendes huldvollst zu erwiedern:

Herr Bürgermeister Wieser! Mit großer Freude habe Ich die Glückwünsche der Bürgerschaft Dillingens zur Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto von Griechenland, empfangen, und dieses Ereigniß liegt nun um so schöner vor Mir, da sich die feste Treue und warme Anhänglichkeit Meines theuren Volkes so innig dabey ausgesprochen haben. Eröffnen Sie, Herr Bürgermeister, den Bewohnern von Dillingen, daß Ich ihnen herzlich danke und mit Königlicher Gnade wohl beygethan verbleibe. München, den 2. Jan. 1833.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Heute wurde von dem Stadtmagistrat in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein feyerliches Hochamt und ein te Deum laudamus aus herzlichster Theilnahme an der Verherrlichung des durchlauchtigsten bayerischen Regentenstammes, so wie wegen erfreulichen Erhebung des königlichen Prinzen Otto zur Königswürde in Griechenland und zur Erflehung des himmlischen Segens über Bayerns und Griechenlands — Herrscher veranstaltet, welchem das königl. 3te Cheveauxlegers-Regiment (Herzog Max), das städtische Landwehr-Bataillon, die sämmtlichen königl. Herren Beamten, das Konvent der P. P. Kapuziner, der Magistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten und die Bürger- und Einwohnerschaft Dillingens zahlreich beywohnten.

Auf den 13. dieß ist eine nämliche Feyer in der Studienkirche von den königl. Rektoraten für die hiesige Studien-Anstalten angeordnet.

Miszellen.

In Dublin fand neulich vor einer zahlreichen und glänzenden Versammlung die erste Vorstellung des Schiller'schen „Fiesko" Statt, nach einer Uebersetzung des dort in Garnison stehenden Obersten v. Aguilar, die von den Kritikern ungemein gelobt wird. Das Stück fand den allgemeinsten und lebhaftesten Beyfall, und wurde schon 2 Tage darauf wiederholt.

Zu Paris ist die Prinzessin von Lothringen-Vaudemont, der letzte Zweig des Hauses Montmorency älterer Linie, gestorben.

Hr. Matthews hat in seiner Geschichte des Ursprungs und der Fortschritte der Gasbeleuchtung dargethan, daß eine große Baumwollenspinnerey in Manchester jährlich 600 Pf. St. für ihre Gasbeleuchtung zahle, während sie, wenn sie jeden Abend nur 2 Stunden lang Talglichter brennen wollte, 2000 Pf. St. zahlen müßte.

In Koburg hat kürzlich ein Schneider den tollen Einfall gehabt, sich mit Nähnadeln zu erschießen. Er schoß sich mit der damit geladenen Pistole in den Mund, und verschied unter den schrecklichsten Schmerzen.

Dienstag den 22. Jan. l. J. Vormittags 11 Uhr werden in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich 87 Stück wollene Pferdsdecken öffentlich in Akkord gegeben, und wird bemerkt, daß die am 25. Jul. v. J. hierüber gepflogene Verhandlung — wegen Ueberschreitung des Normalpreises dieser Decken — die höchste Genehmigung nicht erhielt.

Augsburg, den 9. Jan. 1833.

Des 4ten Cheveaurlegers-Regiments (König) Oekonomie-Kommission.

Sonntag den 13. Jan. ist bey Unterzeichnetem Harmoniemusik. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Zu einem zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Lechhausen, den 10. Jan. 1833.

M. Gbtz, Gastgeber zum grünen Kranz.

(Bekanntmachung.) Diejenigen, welche noch verfallene Pfandscheine besitzen, werden anmit erinnert, dieselbe bis kommenden Monat März d. J. entweder auszulösen oder zu verzinsen, widrigenfalls die liegen bleibenden Pfänder dann bald möglich öffentlich versteigert werden. Krumbach, den 6. Jan. 1833.

Joh. Nep. Miller, Leihhausbesitzer.

Augsburger Börsenkurs vom 10. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Ollig. m. Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lotr. Loose E — M 4 Proz.	109	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	88 3/4	88
Bankaktien.	1165	1163
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	—	128 1/2
Polnische Loose	84 3/4	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 12. 12. Jan. 1833.

München, den 11. Jan.

Dem Vernehmen nach wird von unserem Herrn Minister des Innern eine Revision des Gemeinde-Edikts vorbereitet, um den Zusagen des letzten Landtagsabschiedes zu entsprechen. Zu diesem Ende soll eine eigene Kommission von Sachverständigen zur Berathung über diesen Gegenstand berufen seyn. Insbesondere nennt man die rechtskundigen Bürgermeister der Städte 1ster Klasse, den kön. Polizeydirektor von Menz und den k. Regierungsrath v. Braunmühl als Mitglieder dieser Kommission. Hiernach ist man berechtiget, eine gründliche, zeit- und zweckgemäße Arbeit aus dieser Berathung solcher Geschäftsmänner zu erwarten.

Unter den Gegenständen, welche die Aufmerksamkeit Sr. Durchlaucht des Ministers des Innern, Fürsten v. Wallerstein, während der letzten Inspektionsreise auf sich zogen, sollen sich in einigen Kreisen die keineswegs befriedigenden Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen dargeboten haben. Es heißt, daß in dieser und andern Beziehungen die Abhilfe thätig vorbereitet wird.

Hr. Saphir ist auf kön. preußische Requisition zu 9wöchentlichem Civilarrest im Neuthurm dahier verurtheilt; die Veranlassung wird verschieden angegeben. — Hrn. Bruckbräu's Preßprozeß soll eine günstige Wendung nehmen, was seiner zahlreichen Familie sehr erwünscht seyn wird.

Wien, den 5. Jan.

Se. Majestät der König von Ungarn ist nun beynahe ganz genesen und wird nächstens im Hofburgtheater erscheinen. Auch die Erzherzogin Therese, kaiserl. Hoheit, befindet sich um Vieles besser. Se. Durchlaucht der Fürst Metternich ist vollkommen genesen. — Heute ist auf außerordentlichem Wege aus Konstantinopel vom 19. Dez. v. J. die Nachricht hier eingegangen, daß der Großwessier mit seiner ganzen, 60,000 Mann starken Armee, gegen Konia vorgerückt ist, während ein 20,000 Mann starkes Korps irregulairer Truppen von einer andern Seite eine Diversion gegen die Egyptier machte. Die Folge davon war, daß sich Ibrahim auf allen Punkten zurückzog, um sich zu konzentriren und eine Schlacht annehmen zu können. Selbst die befestigte Stadt Konia soll geräumt und bereits wieder von den großherrlichen Truppen besetzt worden seyn. — Aus London hatte man in Konstantinopel erwünschte Nachrichten von dem Fortgange der wegen einer materiellen Unterstützung oder wenigstens Intervention eingeleiteten Unterhandlungen.

Neapel, den 24. Dez.

Der an die Stelle des Hrn. Hill als brittischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe ernannte Lord Ponsonby überreichte Sr. Majestät sein Beglaubigungsschreiben.

London, den 4. Jan.

Der Sun hat Nachrichten aus Oporto vom 25. Dez., wonach die Stadt reichlich mit Mundvorrath versehen und der Muth der Soldaten durch den zum Theil geglückten Ausfall auf Villanova von Neuem erweckt worden seyn soll. Bedeutenderes wollte Don Pedro vor der Ankunft des Generals Soligmac nicht unternehmen. Man sagte in Oporto, daß 2 Korps von ungefähr 3000 Mann von England und Frankreich sich einschiffen würden, um eine Diversion von der höchsten Bedeutung für Don Pedro zu machen. „Wir haben darüber Erkundigungen eingezogen, fügt obiges Blatt hinzu, und gefunden, daß die Nachricht Grund hat; es würde aber unpassend seyn, jetzt weiter davon zu sprechen, indem voreilige Publizität nur der konstitutionellen Sache schaden könnte."

Die nächste Sitzung des Parlaments wird durch die Mannigfaltigkeit und die Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände von hoher Bedeutung für Großbrittanniens Zukunft seyn. Zwey Verfassungsfragen, nämlich die geheime Abstimmung bey Wahlen, und die kürzere Dauer der Parlamente, werden zur Sprache kommen, und Vieles deutet dahin, daß ein großer Theil der neu gewählten Mitglieder, die man ministeriell zu nennen beliebt, sich zu Gunsten jener Neuerungen erklären dürfte. Auch glaubt man, daß mehrere Minister, namentlich Graf Grey selbst, denselben nicht abgeneigt sind. Ferner wird eine Menge praktischer Fragen die Aufmerksamkeit des Parlaments in Anspruch nehmen. Kirchenreform, Abänderungen im Zehentwesen, wesentliche Veränderungen im Civil- und Kriminalrechte, in den Handels- und Korngesetzen, in dem Systeme des Geldumlaufs, endlich Abschaffung mancher Steuern und Herabsetzung anderer sind unausbleiblich.

Madrid, den 27. Dez.

Die beyden Minister, Hr. Zea-Bermudez und Hr.

Ofalsa, können sich nicht gut mit einander stellen. Daher kommt es, daß öfters, was die Partey der Königin heute beschließt, von der Partey des Königs morgen wieder umgestoßen wird. — Die Verordnung, nach welcher die kön. Freywilligen unter die besondere Leitung der Generalkapitäne gestellt werden, hat die Apostolischen sehr unangenehm berührt, da sie dieselbe als die Vorläuferin einer völligen Umgestaltung dieses Korps ansehen, unter welchem sie nicht wenige Anhänger zählen. — Die Apostolischen regen Hände und Füße, um wieder an das Ruder zu kommen. An der Spitze dieser Reaktion stehen die hohen Prälaten. Mehrere Bischöfe haben in ihren Sprengeln sogenannte Hirtenbriefe erlassen, welche geradezu gegen die jetzige Regierung gerichtet sind und Aufruhr predigen; doch giebt es auch wieder Prälaten, welche eine rühmliche Ausnahme machen und den Frieden anrathen. — Die Königin scheint die zurück gekehrten Flüchtlinge unter ihre besondere Obhut nehmen und ihren Leiden ein Ende machen zu wollen. Auf wiederholte Befehle der Regierung mußten an einigen Orten die Ausgewanderten wieder in den Besitz ihrer Güter, die man ihnen gerne noch länger vorenthalten hätte, eingesetzt werden. Selbst für die von der letzten Amnestie ausgeschlossenen Personen sollen Vergünstigungen eintreten. — General Cruz ist gestern hier angekommen, und erhielt trotz seiner vielen Feinde einen sehr guten Empfang am Hofe, und besonders bey der Königin. — Eine französische Kriegsbrigg hat den Hawen von Carthagena verlassen, um sich nach Barcellona zu begeben, dort den Grafen von Espagna aufzunehmen, und ihn nach Majorka abzuführen. — Die auf die Galeeren in Afrika geschickten Spanier wurden nach Malaga zurück gebracht. Mehrere derselben werden in Madrid erwartet.

Paris, den 5. Jan.

Man hört, König Leopold habe unsere Regierung in einem gestern angekommenen Schreiben gebeten, nicht alle ihre Truppen aus Belgien zu entfernen, weil sich die Holländer zu einem Angriff rüsten. Unter diesen Umständen soll die Nordarmee erst nach der Musterung des Königs in Kantonnirungen verlegt werden. — Man spricht auch von einem Manifest, welches Frankreich an die drey nordischen Mächte erlassen wolle, die an den Zwangsmaaßregeln gegen Holland keinen Antheil nehmen wollten. Es soll darinn die Nothwendigkeit hervorgehoben werden, die noch vorhandenen politischen Streitigkeiten in Europa schleunigst zu schlichten, um den Völkern Ruhe und Frieden zu geben.

Die Abgeordneten Kammer hörte heute den Bittschriften-Bericht des Hrn Sappey an, welcher die Herzogin v. Berry betrifft. Der in allen Bittschriften wiederkehrende Hauptgedanke, daß es keine Gewalt, kein Gesetz in Frankreich gebe, welches die Herzogin richten könne, wurde von der Kommission als ganz irrig von der Hand gewiesen. Der Minister des Auswärtigen bemerkte, daß die gebieterische Nothwendigkeit der Regierung ihr Benehmen, gegenüber von der Herzogin, vorgeschrieben habe, und daß dieses Verfahren durch das Gesetz vom 10. April (gegen Karl X. und seine Familie) hinlänglich legalisirt sey, daß zwischen den Bourbons der älteren Linie und zwischen Frankreich ein Kampf und zwar auf Leben oder Tod bestehe, und Frankreich gegen sie verfahren müße, wie gegen seine Feinde. Es müße sie nämlich entwaffnen, sie unschädlich machen, ohne sie zu verurtheilen oder zu verdammen.

Paris, den 6. Jan.

Der amtliche Moniteur meldet jetzt folgende diplomatische Ernennungen: Der Graf von St. Aulaire wird Gesandter zu Wien; der Marschall Marquis Maison zu Petersburg; Baron Dürand v. Mareuil zu Neapel; der Marquis Fay de la Tour-Maubourg zu Rom; Hr. Charles Presson außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Geschäftsträger zu Berlin; der Graf v. Vaudreuil geht in gleicher Eigenschaft nach München; der Herzog von Montebello nach Koppenhagen; der Graf Alexis von St. Priest nach Rio-Janeiro; der Baron von Talleyrand wird Ministerresident zu Florenz, Hr. Belloeq bey den hanseatischen Städten; der Graf v. Mornay zu Karlsruhe; Hr. Edmund v. Büssieres Geschäftsträger zu Darmstadt. — Der König ist heute um halb 1 Uhr nach Compiegne abgereist. Es waren 6 Wagen für den König, die Prinzen und ihre Offiziere. Der Marschall Soult sollte den König begleiten; aber er wird erst heute Abend oder morgen, vielleicht auch erst am Montag abreisen. Er wollte zuvor die Verhandlungen wegen der Herzogin v. Berry abwarten. — Im Kriegsministerium herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Es ist stark die Rede von Einleitungen zu einem Schutz- und Trutzbündnisse zwischen Frankreich, Oesterreich und England, welches vorzüglich gegen die steigenden Anmassungen Rußlands gerichtet seyn würde. Richtig ist es, daß der österreichische Hof durch seinen Gesandten Grafen v. Appony eine sehr freundliche Annäherung an das franz. Kabinett zeigt. — Admiral Roussin, unser Gesandter bey der Pforte, ist nach Konstantinopel abgereist. — Der Marquis v. Douro, Sohn des Herzogs v. Wellington, befindet sich in Paris, und will Antwerpen besuchen.

Amsterdam, den 4. Jan.

Wir erhalten aus dem Haag von heute Morgen die Nachricht, daß in dem gestern gehaltenen Kabinetsrath die neuesten von England und Frankreich gemachten Vorschläge nicht annehmbar befunden worden sind. — (Andern Angaben zufolge dürften die gemachten neuen Vorschläge nicht ganz verworfen werden, sondern als Grundlage zu näheren Unterhandlungen dienen. Die im Konseil Statt findenden Berathungen über dieselben sollen übrigens noch nicht beendet seyn.) — Die holländ. Blätter können nicht genug wiederholen, daß die franz. Soldaten sich bey jeder Gelegenheit mit so großer Verachtung über die Belgier ausgesprochen. Einem Schreiben im „Handelsblad" zufolge nehmen die Franzosen den Namen Belgier gar nicht in den Mund, ohne Epitheta, wie „sacré fanatiques, sacré jesuites, sacré polissons, sacré lâches hinzuzusetzen.

Brüssel, den 4. Jan.

Der Marschall Gerard hat eben der Nordarmee angezeigt, daß sie nach den Revuen des Königs nicht mehr auf dem Kriegsfuß seyn werde; eben so wenig aber auf dem Friedensfuß, sondern auf dem Versammlungsfuß. Demnach erhalten die Soldaten, deren Dienstzeit mit dem 31. Dez. ablief, ihre Entlassung nicht. Die verschiedenen Korps derselben werden ihre Kantonnirungen in der 8ten und 16ten Militärdivision nehmen, die aus den Departementen der Maas, der Marne, dem Norddepartement und dem des Pas-de-Calais gebildet sind. — Vergangenen Sonntag wurden so viele englische Kabinettskuriere abgefertigt, daß keiner mehr disponibel war. — Das große Hauptquartier der französischen Armee wird sich künftigen Sonnabend zu Lille befinden und daselbst bleiben, weil es nicht wieder nach Valenciennes verlegt werden soll.

Antwerpen, den 4. Jan.

Es scheint, daß die von König Wilhelm, in Folge der gegen ihn ergriffenen Zwangsmaaßregeln, angeordnete Sperre der Schelde noch in voller Strenge gehandhabt wird, da seit mehr als einem Monat kein fremdes Schiff hier eingelaufen ist.

Gent, den 4. Jan.

Die Holländer, welche seit 2 Jahren die Deiche und die Chaussee in der Nähe von Hulst durchstochen haben, haben nach der Entfernung der französischen Truppen das Wasser ablaufen lassen, und sind damit beschäfftigt, die Straße herzustellen. Die Bewohner dieses Striches glauben, daß die Holländer einen Einfall beabsichtigen, und daß man eine hinreichende Macht nach Kemseke, Stekene, St. Gilles, Mendonke ꝛc. schicken solle, um den Feind zu beobachten und nöthigenfalls zurückweisen zu können.

Hier ist das Gerücht im Umlauf, daß unsere Jntriganten eine Orangistische Verschwörung organisirt haben, das heißt, daß sie Umtriebe vorbereitet haben, um eine solche vermuthen zu lassen. Es scheint, daß Tag und Stunde zur Entdeckung dieses Komplottes bereits bestimmt sind, daß die Liste der vorgeblichen Verschwornen und der Verdächtigen bereits ausgefertigt worden, daß in Betracht der in der Nähe des Feindes im Felde stehenden Armee, die konstitutionellen Tribunale nicht dabey betheiligt werden dürften und daß die gerichtlichen Verfolgungen, die Verhaftungen, die Haussuchungen, die Verurtheilungen der Verschwornen durch das Prevotalgericht vorgenommen werden sollen.

Aus der Schweiz, den 6. Jan.

Die Tagsatzung, welche auf den 15. Jan. wegen der Angelegenheiten Basels zusammen berufen war, ist auf den 11. März hinausgeschoben worden, und soll dann zumal über den Entwurf einer neuen Bundesurkunde zu Berathung treten.

Frankfurt, den 8. Jan.

Man geht gegenwärtig mit dem Plane um, eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Havre und Holland einzurichten, von welcher Rotterdam der Centralpunkt seyn wird. Welche ungeheuere Vortheile dieß für den Handel haben wird, erhellt daraus, daß nunmehr alle rheinischen Handelsstädte durch eine fortgesetzte Dampfschifffahrtslinie mit dem süd-französischen und spanischen Haven und Handelsörtern, ja sogar mit Algier in Verbindung kommen.

Man versichert hier aus guter Quelle, daß der bey einer hohen deutschen Macht accreditirte königl. franz. Gesandte derselben die offizielle Anzeige gemacht habe, die franz. Armee würde bis zum 15. Jan. ganz Belgien geräumt haben.

Darmstadt, den 7. Jan.

Heute hielt die 2te Kammer unserer Stände nach Neujahr wieder ihre erste Sitzung. Nach Vorlesung der Protokolle der letzten Sitzungen gab der Präsident der Kammer, geheime Rath Schenk, derselben Nachricht von einem Ministerial-Erlasse, welcher ihm so eben zugestellt worden war. Dessen wesentlicher Jnhalt besteht darinn, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog mit Befremden vernommen habe, mehrere Stände-Mitglieder hätten Anträge wegen der Bundes-Beschlüsse vom 28. Juni v. J. gestellt, welche, wenn die Kammer dieselben annähme, sie ganz über den ihr angewiesenen Wirkungskreis hinausführten. Dann folgte eine Prüfung der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni v. J., mit wörtlicher Anführung derselben, und eine Ausführung, worinn dieselben für übereinstimmend mit der Bundesakte, der Wiener Schlußakte und der hessischen Staatsverfassung erklärt werden. Daraus zieht dann der Ministerialerlaß den Schluß, daß zu erwarten sey, die Kammer werde nicht den von einzelnen Mitgliedern gestellten Anträgen beytreten. Die ganze ausführliche Mittheilung schließt mit einer feyerlichen Erklärung der Regierung, welche im Allgemeinen dahin geht, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog als Souverän und Bundesfürst niemals zugeben werde, daß die Stände über die in der Verfassung gezogenen Gränzen hinaus ihre Wirksamkeit äußerten. Das Vorlesen dieses Aktenstücks machte bey sämmtlichen Anwesenden, auch beym Publikum auf den Gallerien, welches mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörte, einen tiefen Eindruck. Die Thätigkeit unsere Stände dürfte jetzt vorzüglich der schon am 17. Dez. verlesene Entwurf einer neuen Geschäffts-ordnung, welche sich von der bisherigen in vielen Punkten wesentlich unterscheidet, in Anspruch nehmen.

Amerika.

Französische Blätter geben Auszüge aus der Botschaft, welche General Jackson, Präsident der nordamerikanischen Staaten, bey Eröffnung des Kongresses am 5. Dez. an den Senat und die Kammer der Abgeordneten gerichtet hat. Diese Botschaft enthält eine eben so getreue als vollständige Darstellung der äußern und innern Lage der Vereinigten Staaten. Die finanzielle Lage derselben ist äußerst befriedigend geschildert, und die völlige Tilgung der öffentlichen Schuld ist eine Erscheinung, deren sich Nordamerika mit Recht rühmen darf. Auch die auswärtigen Verhältnisse der Vereinigten Staaten, besonders mit den Mächten Europas, lassen nichts zu wünschen übrig.

Desto bedenklicher ist die im Schooße der Bundesstaaten ausgebrochene Uneinigkeit zwischen den nördlichen und südlichen Provinzen. Der Präsident spricht in seiner Botschaft ganz offen von der Sache und erklärt sich für eine Herabsetzung des Tarifs, welcher seit einigen Jahren auf eine so lästige Weise auf den producirenden Staaten der Union zum Vortheil der manufakturtreibenden Staaten derselben liege. Der General glaubt übrigens, daß die jetzige Gesetzgebung stark genug sey, um den ungesetzlichen Widerstand zu brechen, den einige Staaten der Ausführung des allgemeinen Gesetzes der Vereinigten Staaten entgegen setzen wollen, ehe dasselbe durch den souveränen Willen des Kongresses abgeändert worden sey.

Traunstein, den 7. Jan.

Folgendes ist das allerhöchste Handschreiben Sr. Majestät des Königs, welches Allerhöchstdieselben auf die von dem hiesigen Landgerichte und den Beamten, sämmtlicher Geistlichkeit, dann öffentlicher Bediensteten und Magistrats- und Landgemeinden des gedachten Landgerichts eingereichten Glückwünschungs-Adresse zur Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland zu erlassen allergnädigst geruhten:

Herr Landrichter Hacker! Ich habe die Glückwünschungs-Adresse des Landgerichts Traunstein und der Beamten, sämmtlicher Geistlichkeit, dann öffentlichen Bediensteten und Gemeinden des gedachten Landgerichts-Bezirkes zur Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes des Königs Otto von Griechenland, Majestät, mit wahrem Vergnügen erhalten. Diese noch immer fortdauernden Beweise der Treue und liebevollen Gesinnungen für Mich und Mein königliches Haus sind Meinem Herzen theuer, und Ich erwiedere dieselben mit aufrichtigem Danke und allen Theilnehmern die Versicherung Meiner königlichen Gnade. München, den 2. Jan. 1833.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Miszellen.

General Chasse antwortete Jemanden, der ihm in Loochristi ein glückliches Neujahr wünschte: „Ich trete dieß Jahr unter zu schlimmen Auspizien an, als daß es mir Glück versprechen könnte; und zu einem Andern, der ihm noch viele nachfolgende Jahre wünschte, sagte er: „Ich habe meinen Beruf erfüllt; dieß Jahr kann mein letztes seyn.“

Ein junger Diplomat aus angesehener Familie hat das Staats-Examen nicht bestanden, aber eine liebenswürdige Prinzessin, die davon keinen Begriff hat, daß man im Examen durchfallen kann, empfängt ihn in der Soiree mit der Gratulation zum glücklich überstandenen Tage. Ihr hoher Gatte fällt lächelnd ein: „Ja, der Graf hat es so gut gemacht, daß alle Examinatoren geklatscht, und gerufen haben: Nochmal machen.

Die Pflanzen tragen ihre Gipfel und die Völker ihre Häupter dahin, woher ihnen das meiste Licht zuströmt. Sie wenden beydes von dem Orte weg, wo man ihnen mit Finsterniß entgegen kommt.

Von Don Pedro und Don Miguel will der Berliner Witz, daß Beyde sich ernsthaft mit dem Postwesen beschäfftigen; denn Jener will Alles frey machen, Dieser aber will durchaus Porto.

Vom königl. bayer. Landgericht Immenstadt wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Präjudizial-Erkenntniß gegen die Oberzollbeamten Titl. Gutrische Gläubiger ad valvas judiciales gebracht wurde.

Immenstadt, den 31. Dez. 1832.

Der königl. Landrichter imp.,
Koneberg, Assessor.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl- Armbrust- und Handbogen-Schützengesellschaft im obern Schießgraben.

Sonntag den 13. Jan. wird im Saale des Wirthschaftsgebäudes

Musik gegeben.

Der Anfang ist um halb 4 Uhr.

Der Vorstand.

Der Unterzeichnete, durch allerhöchstes kön. Reseript vom 20. Nov. l. J. zum öffentlichen Rechtsanwalt ernannt, bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er sein Geschäftslokal in dem ehemals von Utzschneiderschen, nun Knorrschen Bräuhaus-Gebäude vor dem Schwabinger-Thore Nro. 1346. über eine Stiege eröffnet habe.

München, den 30. Dez. 1832.

Friedrich Buchner, Doktor der Rechte und königl. Advokat.

Ich Unterzeichneter habe die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Weinlager mit rheinbayerischen Weinen wieder gut assortirt habe. Den bayerischen Eimer zu 60 Maaß gerechnet. Vom Jahrgange 1822 zu 56 fl. Vom Jahrgange 1825 zu 28 und 25 fl. Vom Jahrgange 1827 zu 20 fl. Diese Weine liegen in den Kellern des Herrn Buchhändlers Enrisch Lit. D. Nro. 18. an dem alten Heumarkte. Man wendet sich an den Schäfflermeister Hrn. Georg Wittmann in der St. Annagasse. Um sich von der Güte der Weine zu überzeugen, kann man Proben an den Fässern haben.

Ab. Hoffmann, Weinhändler aus Godramstein in Rheinbayern.

Im Stockhaus ist böhmischer Flachs angekommen, das Pfund zu 27 kr.

Im Hause Lit. C. Nro. 4. sind 50 Zentner Theilbley täglich zu verkaufen. Welt, Käufler.

In dem Hause Lit. E. Nro. 4. vor dem Frauenthor ist eine sehr bequeme Wohnung für eine kleine Familie zu vermiethen, welche eine Aussicht in 5 Straßen und mehrere Bequemlichkeiten hat. Das Nähere ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Redakteur; A. J. Aitenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 13. 13. Jan. 1833.

München, den 12. Jan.

Bey der Einschiffung der königl. Bataillone nach Griechenland befanden sich zu Triest mehrere französische und englische Secoffiziers, und waren besonders neugierig zu beobachten, auf welche Weise unsere Krieger bey dem Anblicke der Schiffe und dem Besteigen derselben sich benehmen, da sie aus Erfahrung wissen, welchen Eindruck eine solche Einschiffung auf ihre Truppen oft macht. Sie waren aber verwundert und überrascht, als sie diese Bataillone und Korps unter Gesang und entschiedener Unerschrockenheit in schönster Ordnung und Haltung die Schiffe betreten sahen. Besonders hatte die zugleich in Triest angekommene Nachricht einen freudigen Einfluß auf die Bayern, daß nämlich Feldherr Colocotroni, von dessen Widerspenstigkeit die Blätter meldeten, erklärt habe, er erwarte den König und seine Befehle in aller Ergebenheit, und verbürge die Ruhe und Ordnung bis zu dem Augenblick, wo der König und die Regentschaft von der Sehnsucht und Freude sich überzeugen werden, unter welcher er mit ganz Griechenland huldigen werde.

Der Generalmajor von Heidegger hat sich auf seiner Reise nach Griechenland mit seiner längst Erwählten, welche ihn von hier aus begleitete, verehelicht.

Unsere Dultleute beklagen sich größtentheils bis jetzt sehr über Mangel an Absatz. In der Judenreihe zählt man um 30 Auslagen weniger als früher.

London, den 5. Jan.

Die neuen Vorschläge, welche von Lord Palmerston und Fürst Talleyrand dem holländischen Kabinett gemacht wurden, werden wohl, woran man hier keinen Augenblick zweifelt, das Schicksal aller früheren Vorschläge haben. Holland wird (was nach Berichten aus dem Haag schon geschehen seyn soll) eine abschlägige Antwort geben. Werden dann Frankreich und England den Weg der Zwangsmaaßregeln noch weiter verfolgen und Holland angreifen? Dieß ist jetzt die große Frage. — Man begreift nicht, woher die Times wissen, daß die in französ. Kriegsgefangenschaft befindlichen Holländer nächstens ohne weiteres Pfand oder Ehrenverpflichtung in ihre Heimath entlassen werden sollen.

Madrid, den 27. Dez.

Der Generalkapitän von Galizien, Graf Carthagena (Morillo) ist von dem Ministerium ermächtigt, in allen Häven, die unter seinem Befehle stehen, die portugiesischen Schiffe, sowohl von Don Miguels als von Don Pedros Seite aufzunehmen, wenn sie die nöthigen Förmlichkeiten erfüllt und die gebührenden Zölle entrichtet hätten. — Der König hat eine Camarilla für sich (Hrn. Grijalba) und die Königin eine andere (Hrn. Tombronero und Cecalba). Sie scheinen niemals einig zu seyn.

Die Apostolischen halten insgeheim Versammlungen, worinn sie sich über ihre Interessen besprechen. — Mit des Königs Gesundheit geht es etwas besser. Er wohnt täglich dem Schauspiele im Schlosse bey, und bleibt zuweilen bis Mitternacht.

Paris, den 6. Jan.

Die Entscheidung der Abgeordnetenkammer über die Bittschriften, welche die Herzogin v. Berry betrafen, war voraus zu sehen. Die von dem Minister des Auswärtigen geäußerten Grundsätze, welche zum Theil ganz gut legitimistisch klangen, erregten bey Manchen kein geringes Staunen. Am Besten wurden seine Aeußerungen dadurch gewürdigt, daß Herr Berryer, der große Advokat des Karlismus und der Legitimität, schlau genug erklärte, die Rede des Herrn Ministers habe seine Ueberzeugung hingerissen, und er stimme nun ebenfalls für die Tagesordnung. Mehr im Geiste der Juliusrevolution sprach Herr Thiers, welcher jedoch Staatsgründe höher stellte, als Gesetz und Recht. — Die Herzogin von Berry soll sich in Blaye nicht ganz wohl befinden, wie die Legitimitätsblätter wiederholt versichern. Besonders soll sie an Magenweh und schlechter Respiration leiden, weßhalb ihr die Aerzte Schwefelbäder und Exkursionen zu Pferd vorschrieben. — Die dem König eingehändigte holländische Fahne von der Citadelle von Antwerpen wurde an Marschall Jourdan abgegeben, um ihre Aufstellung im Dome der Invaliden zu besorgen.

In einer Konferenz, welche am 2. Jan. zwischen Herrn Dupin und Broglie Statt gefunden, war die Rede von einer gänzlichen Umänderung des Ministeriums. — Man sagt, Hr. Cousin werde Hrn. Guizot im Ministerium des öffentlichen Unterrichts ersetzen. — Der bekannte General van Halen hat, in Folge der in Spanien erlassenen Amnestie, den belgischen Dienst verlassen, und ist nach Madrid abgereist.

Paris, den 7. Jan.

Der Moniteur meldet die Ankunft des Königs und seines Gefolges zu Compiegne, wo er sehr festlich und mit freudigem Zuruf empfangen wurde. Bey seiner Einfahrt Abends um halb 7 Uhr war die Stadt erleuchtet, und der Maire hielt eine glückwünschende Anrede. Ein ähnlicher Empfang wurde ihm in den Orten, die er passirte, in La Villette, Bourget, Louvres, La Chapelle en Sürval und Senlis zu Theil. Die Nationalgarden standen überall unter den Waffen. — Dasselbe Blatt widerspricht den umlaufenden Gerüchten von großen Verlusten des französischen Heeres vor Antwerpen, und versichert, noch nie sey ein militärischer Erfolg mit solcher Schonung von Menschenleben gewonnen worden. Von 550 Verwundeten sind nur 64 in der Ambulance gestorben, und namentlich waren die Angaben von den in der Armee herrschenden Krankheiten höchst übertrieben; nur 368 Kranke lagen in den Spitälern, und ihre Krankheit war von keiner Bedeutung. — Dem Echo du Nord zufolge traf am am 5. d. M. die erste Kolonne des aus Belgien zurückkehrenden Truppen in Lille ein.

Die Lausanner Zeitung vom 1. d. M. schreibt: Der König von Sardinien hat während seines Aufenthaltes zu Genua allen durch die Verschwörung von 1821 bloßgestellten Piemontesen eine unbedingte Amnestie bewilligt, aber die Insurgenten dürfen erst nach Verlauf von 3 Jahren zurückkehren. Man glaubt, der König von Neapel habe einigen Antheil an dieser Maaßregel, welche übrigens noch nicht amtlich bekannt gemacht ist. — Ein Brief aus Vigo in Galizien meldet: „Eilf zu Don Pedros Flotte gehörige Schiffe sind in unseren Haven eingelaufen, um Lebensmittel einzunehmen. Sie kauften eine ungeheure Anzahl Ochsen, Schafe und Schweine. Unsere Landsleute sind über ihren Vortheil bringenden Besuch erfreut, und wünschen eine baldige Wiederholung. — Die Gesundheitsmaaßregeln hinsichtlich der bey uns einlaufenden Schiffe sind aufgehoben worden; dagegen ist ein königliches Dekret erschienen, welches verbietet, andere Schiffe in die spanischen Häven zuzulassen, als solche, welche eine von Spanien anerkannte Flagge führen.

Haag, den 5. Jan.

Auch vom Auslande erhält Niederlande vielseitige Beweise der Theilnahme. So wurden unter Andern zu Bremen milde Gaben für die verwundeten Vertheidiger der Citadelle von Antwerpen gesammelt, und ein Beytrag von einer dortigen Gesellschaft führt den Beysatz: „Verzage nicht du Häuflein klein!"

Brüssel, den 5. Jan.

Die königl. Equipagen und Hofbeamten gehen heute nach Lille ab. Der Marschall Gerard reist heute nach Lille, wohin sein Hauptquartier verlegt wird. — Gestern Morgens ist die erste Kolonne der Division Achard zu Brüssel eingetroffen; auch ist ein Theil des Artillerieparks angekommen; der Rest wird heute durchmarschiren. — Gestern Abends durchstreifte eine große Anzahl Patrouillen die Stadt, um die Erneuerung der früher erwähnten Unordnungen zu verhüten.

Brüssel, den 6. Jan.

Der Moniteur belge enthält folgenden königl. Beschluß: „In Erwägung, daß die französische Armee durch ihr Genie ihre Tapferkeit und Disciplin stets bewunderungswürdig, sich durch die der belgischen Nation in den Jahren 1831 und 1832 geleisteten Dienste ewige Ansprüche auf die Achtung und Dankbarkeit derselben erworben, haben Wir, in Uebereinstimmung mit den Kammern, Folgendes dekretirt: Einziger Artikel. Die belgische Nation dankt der französischen Armee. (Gez.) Leopold." — Unter dem Korps der Guiden haben Verhaftungen Statt gehabt.

Antwerpen, den 5. Jan.

Gestern ist der General Van der Meeren an der Spitze von 3 Bataillons flandrischer Bürgergarde und vom 4 Bataillons des 12ten Regiments hier eingezogen. Am nämlichen Tage brach die Lütticher Bürgergarde von hier nach der Gränze in der Richtung von Pute auf; das 12te Regiment ist heute ebenfalls nach der Gränze abgegangen. — Belgische Minirer füllen die Trancheen aus, um die Straße nach Boom wieder herzustellen. Man ist ebenfalls beschäfftiget, die Bomben und Kanonenkugeln der Citadelle zu ordnen. — Gestern Nachmittags hörte man einige Kanonenschüsse in westlicher Richtung. — Heute treibt die Schelde mit Eis, und man kann die innere Schiffahrt als unterbrochen ansehen. — Es scheint noch immer bestimmt, daß der Sitz der neuen Unterhandlungen nach Frankfurt verlegt werden soll. Die Mächte sind damit beschäfftigt, ihre Repräsentanten zu ernennen. Indessen bleiben Belgien und Holland gerüstet, obgleich kein Angriff von einer der beyden Parteyen wahrscheinlich ist, da die Unterhandlungen seit dem von Preußen vorgeschlagenen und von Holland angenommenen Vertrage sich sehr vereinfacht haben.

Man vernimmt, daß König Wilhelm seinem Geschäftsträger zu Paris den bestimmten Befehl habe zufertigen lassen, am 1. Januar beym Empfange des diplomatischen Korps im Palaste der Tuillerien zugegen zu seyn. — Die Verleihung des Leopoldordens an unsern Bürgermeister Legrelle ist fortwährend Gegenstand des heftigsten Tadels, da derselbe einerseits seine Antipathie „gegen Revolutionen und Revolutionärs" öffentlich ausgesprochen, anderntheils aber stets eine große Angst wegen möglichen Verbrennens seiner Wohnung an den Tag gelegt hat.

Aus der Schweiz, den 6. Jan.

Der Landrath von Wallis hat am 31. Dez. nach einer mehrtägigen eingreifenden Diskussion, alle an der Konferenz zu Sarnen genommenen Beschlüsse genehmigt. Ebenso ist im Kanton Nidwalden am 28. Dez. das Konferenzprotokoll von Sarnen von Rath und Landleuten in Stanz unbedingt angenommen worden. — Die gesetzgebende Versammlung zu Genf hat am 26. Dez. beschlossen, bey dem Vorort auf Vertagung der Tagsatzung anzutragen. Dem dießfälligen Antrag des Vororts haben auch die Stände Aargau, St. Gallen, Glarus und Luzern beygepflichtet.

Speyer, den 9. Jan.

Die Speyerer Zeitung giebt folgendes Verzeich-

miß politischer Verhaftungen, Prozesse ꝛc. in Rheinbayern: I. Verhaftet sind: 1) Dr. Wirth, 2) Dr. Siebenpfeiffer, 3) Pfr. Hochdörfer, 4) Chr. Scharpff von Homburg, 5) Handelsmann Baumann von Pirmasens, 6) Pfarrkandidat Eisler, 7) Buchdrucker Kohlhepp von Kaiserslautern, 8) Bürstenfabrikant Becker von Frankenthal. — Die 6 Erstgenannten befinden sich im Gefängnisse zu Zweybrücken, der 7. in jenem von Kaiserslautern, und der 8. in dem zu Frankenthal. Im Gerichtsbezirke Landau ist unsers Wissens Niemand wegen politischen Verhältnissen verhaftet. Alle Genannten sind der Aufmunterung zur Aufruhr ꝛc. beschuldigt, die meisten wegen ihrer zu Hambach gehaltenen Reden.

II. Aus Rheinbayern entfernt oder geflüchtet haben sich: 1) Der Landtagsabgeordnete Schüler, Advokat am Appellhofe zu Zweybrücken, 2) Anwalt Savoye, ebendaher, 3) Dr. Große, 4) Dr. Pistor.

III. Sonstige Prozesse wegen sogenannter politischer Vergehen sind anhängig gemacht gegen: 1) Dr. Hepp, Arzt zu Neustadt, wegen seiner zu Hambach gehaltenen Rede; 2) Kaufmann Deidesheimer, ebendaher, aus ähnlichem Grunde; 3) Handelsmann Fitz von Dürkheim, wegen eines zum Hambacher Feste gedichteten Liedes; 4) Zeitungsredakteur Kolb von Speyer, wegen Zeitungsartikeln; 5) Stud. jur. Frey von Neustadt, wegen einer zu Wilhelmsbad bey Hanau gehaltenen Rede; 6) etliche 30 ersten Unterzeichner gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Jun. zu Kaiserslautern unterzeichneten Protestation (welche bekanntlich im Ganzen von wenigstens 2000 Personen unterschrieben worden ist); 7) etliche hundert Unterzeichner einer von Neustadt ausgegangenen Protestation wider das Ministerialreskript vom 2. Jun. d. J. — Die 4 Erstgenannten waren bereits schon verhaftet, sind indessen nach dem Verhöre wieder in Freyheit gesetzt worden.

Freyburg, den 7. Jan.

Endlich, nachdem mehr als 5 Monate minirt und kontraminirt worden, um eine den Zeitumständen anpassende Bürgermeisterwahl zu gewinnen, kam es heute zum Schluß. Rotteck erhielt bey 800 Stimmen Mehrheit über den früheren Bürgermeister, den ministeriellen Kandidaten. Heute Abend war brillanter Fackelzug der Bürger durch die Stadt, Feuerwerk und Serenade vor Rottecks Hause. Man ist in gespannter Erwartung, ob die Wahl von der Regierung genehmigt werde.

Vom untern Neckar, den 6. Jan.

Vor wenigen Wochen ist man in dem Aemtern Sinsheim und Eppingen einer der schändlichsten Betrügereyen auf die Spur gekommen. Ein Komplott von Bauern, unter denen wahrscheinlich sich auch mehrere mit Amtsrevisoratsgeschäfften vertraute Leute befinden, haben nämlich auf die täuschendste Art falsche Obligationen verfertigt und auf diese Weise, wie man sagt, nahe an 80,000 fl. erbeutet. Die Masse des verlebten Pfarrers Maurer zu Heidelberg, Vaters des griechischen Regentschaftsmitglieds, hat allein einen Verlust von 14,700 fl. erlitten. Mehrerer Betrüger ist man bereits habhaft geworden; einer der Rädelsführer, welcher entspringen wollte, wurde erschossen.

Zweybrücken, den 2. Jan.

Die Neujahrsnacht war ungemein lebhaft hier, und unsere Polizey trägt das Verdienst, nicht wenig hiezu beygetragen zu haben. Gegen 12 Uhr wurden von der Polizey, unterstützt durch das Militär, alle Zugänge zu dem Gefängnisse besetzt. Veranlassung hiezu gab wahrscheinlich ein Gesang, der um diese Zeit von jungen Leuten vor dem Gefängnisse veranstaltet wurde. Es fiel jedoch nichts von Bedeutung vor.

Kassel, den 7. Jan.

Unsere heutige Zeitung enthält ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern, nach welchem die Einberufung der Ständeversammlung auf den 25. Januar festgesetzt ist. — Durch eine Verordnung vom heutigen Tage ist die Bildung einer allgemeinen Gesetz-Kommission unter der Bezeichnung: Staatsrath — bestimmt.

Weimar, den 30. Dez.

Nächstens wird der langjährige, nach glaubhaftem Urtheile höchst interessante Briefwechsel zwischen Göthe und Zelter, zum Vortheil der Erben beyder Abgeschiedenen, im Druck erscheinen. — Es hat sich hier ein Verein zu Errichtung eines Denkmals für Bernhard den Großen, Herzog von Weimar, den muthigen Kämpfer für den protestantischen Glauben, gebildet, von welchem so eben eine Subscription zu Deckung der Kosten eröffnet worden ist.

Berlin, den 5. Jan.

Man bezweifelt fast nicht mehr, das sogenannte Beobachtungskorps werde demnächst aufgelöst werden, und die zu dessen Bildung zusammengezogenen Regimenter würden baldigst in ihre frühere Besatzung zurückkehren. Bereits sollen Befehle ertheilt worden seyn, um den Abgang eines bedeutenden Artilleriekorps von Erfurt, wo sich bekanntlich ein Haupt-Waffendepot befindet, abzubestellen; auch vermuthet man, daß in den alten Provinzen die Reserven ungesäumt nach Hause entlassen werden möchten.

Man spricht nicht mehr von dem Besuche des Feldmarschalls Paskewitsch. Man sagt sogar, es sey derselbe abgelehnt worden, um so jedes verdrießliche Aufsehen zu vermeiden, und denjenigen fremden Regierungen keinen Argwohn einzuflößen, mit welchen man nicht ohne die dringendste Noth brechen möchte. — In dem großen Museum sieht man jetzt die Statue Napoleons gerade über von dem Standbilde Cäsars aufgestellt. Wie man sich erzählt, so soll eine sehr erhabene Person selbst ihr diesen Platz als den würdigsten überwiesen haben.

Kötzting, den 4. Jan.

Se. Majestät der König v. Bayern haben auf die vom Magistrat Kötzting im Namen der Bürgerschaft überreichten Glückwünsche zur Thronbesteigung des Königs Otto von Griechenland folgendes allerhöchste Handschreiben an den Bürgermeister Magg huldvollst erlassen:

Herr Bürgermeister Magg! Aus den Glückwünschen, welche Mir die Bürger von Kötzting zur Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto von Griechenland, dargebracht haben, spricht Mich auf eine rührende Weise jener unerschütterliche Geist der Treue und Anhänglichkeit an, der von jeher die Bewohner des bayerischen Waldes für Fürsten und Vaterland beseelte. Ich theile die Hoffnung der Bürger Kötzting's, daß die schöne vaterländische Gesinnung Bayerns sich in Griechenland wiederholen werden, und versichere dieselben Meines herzlichen Dankes und meiner königl. Gnade.

München, den 28. Dez. 1832.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Miszellen.

Die Karlsruher Zeitung berichtet, daß Se. kön. Hoheit der Großherzog von Baden zum Chef des 29sten königl. preußischen Infanterie-Regiments, welches zu Saarlouis sein Standquartier hat, ernannt worden sey.

Als ein Beyspiel von der jetzigen Schnelligkeit des Reisens in England erzählt der Globe, daß Lord Londonderry während der letzten Parlamentssession eines Abends noch im Oberhause gesprochen, und am nächsten Abende sich schon an der Schwelle seines Wohnsitzes in der Grafschaft Durham, 250 englische Meilen von London befunden habe.

Ein franz. Pastetenbäcker empfiehlt seine Waare mit folgenden Worten: „Diese Pasteten zeichnen sich aus durch einen aromatischen Geschmack, den keine Erfindung auf der Erde jemals erreicht hat, und schmelzen unter dem Gaumen, wie Schnee vor der Sonne."

Jahrhundert und Jahrhundert führt tapfere Völker in das Feld; aber die Tapferkeit der Rache, des Raubes, der Herrschsucht und des Soldes geht schmuzig unter in der Geschichte; nur die Tapferkeit der Vaterlandsliebe und Freyheit steigt als ein ewiges Sternbild in den Himmel der Zukunft: denn nur am reinen Golde der Sittlichkeit nagt der Zeitrost nicht.

Dienstag den 22. Jan. l. J. Vormittags 11 Uhr werden in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich 87 Stück wollene Pferdsdecken öffentlich in Akkord gegeben, und wird bemerkt, daß die am 25. Jul. v. J. hierüber gepflogene Verhandlung — wegen Ueberschreitung des Normalpreises dieser Decken — die höchste Genehmigung nicht erhielt.

Augsburg, den 9. Jan. 1833.

Des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König) Oekonomie-Kommission.

(Versteigerung.) Künftigen Dienstag den 15. l. M. werden in dem Hofe des königl. Postgebäudes um 9 Uhr Vormittags circa 150 Pfund altes Eisen öffentlich versteigert. Augsburg, den 11. Jan. 1833.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 16. Jan. 1833

Tanz-Unterhaltung

im großen Saale. Anfang 7 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

(Schafweydeverpachtung.) Die Gemeinde Graben verpachtet ihre Schafweyde auf 200 Stücke; die Verpachtung wird am 21. Jan. Nachmittags 2 Uhr bey Xaver Meyr, Tafernwirth daselbst, vorgenommen und die Pachtbedingnisse eröffnet werden.

Graben, den 11. Jan. 1833.

Joseph Meyr, Ortsvorsteher.
Isidor Schießl, Gemeindepfleger.

In einem bey Mindelheim gelegenen Marktflecken ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Haus nebst Stadel, Garten und Gemeindenutzung zu verkaufen; dasselbe ist wegen seiner Lage besonders gut für einen Seifensieder geeignet. Nähere Auskunft ertheilt das Kommissionsbureau in Augsburg.

Für das bevorstehende Frühjahr empfiehlt sich der Unterzeichnete mit seinem Vorrath von frischen Grassaamen, als: Honiggras-, franz. Raigras-, Esparcette, Ackerspergel- Luzerner oder ewiger Klee-Saamen, unter Zusicherung der billigsten Preise.

Joh. Gottlieb Beck, in Göppingen (Würtemberg.)

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, ohne mein Vorwissen, Niemand auf meinen Namen Etwas zu geben oder zu leihen, indem ich nichts bezahle.

Hüeber, Kondukteur.

In dem Städtchen Füßen ist ein zweystöckiges, gut gebautes Haus, welches auch einen Laden hat, täglich aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere beym Hauseigenthümer Mangnus Anton Höfler, Füßener Both, selbst zu erfragen.

(Berichtigung.) In einigen Bekanntmachungen vom königl. Landgerichte Viechtach wurde der Name des Titl. Herrn Landrichters fehlerhaft abgedruckt, und ist daher statt: Hauber, Regnet, zu lesen: Heuser, Landrichter.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 11. Jan. 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	13	52	13	3	12	35	—	—	—	36
Kern.	14	5	12	51	11	36	—	—	—	4
Roggen.	10	22	10	7	9	50	—	—	—	5
Gerste.	9	4	8	41	7	49	—	—	—	11
Haber.	5	41	5	30	5	8	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 12. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	109	—
detto unverz. a 10 fl. . . .	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 1/4
5proz. Metalliques	89 1/4	89
Bankaktien.	1165	1163
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	—	129 1/4
Polnische Loose	85	84 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 14. 14. Jan. 1833.

München, den 13. Jan.

Das Regierungsblatt Nro. 3. vom 12. dieß enthält: Eine Bekanntmachung, die Umänderung der Quartabgabe zur allgemeinen protestant. Pfarr-Unterstützungsanstalt in eine Sexte betreffend. — Die dießjährige Prüfung zum Staatsbaudienst betreffend. — Ordens-Verleihungen. — Ein Offizier, der auf der Reise nach Griechenland befindlichen kön. bayer. Truppen hat aus dem Haven Pirano den 28. Dez. v. J. an seinen Vater in Passau geschrieben, aus dem wir Folgendes mittheilen: Heute wird die letzte (5te Kolonne) in den Haven von Pirano einlaufen. Es liegen 12 Schiffe mit beyden kombinirten Regimentern im Haven. Die Schiffe, gewöhnliche Transportschiffe, sind so überfüllt mit Mannschaft, daß die Schiffskapitäne abzufahren sich weigern. In unserem Schiffe, Splendore, sind 300 Mann, und zwar 200 im Schiffsraume, 100 stets auf dem Verdecke. Im Schiffsraume liegt Mann an Mann gedrängt; bey allenfallsiger ansteckender Krankheit droht Gefahr, nicht minder bey einem Sturme, wo das Verdeck frey von Mannschaft seyn muß. Auf unserem Schiffe befinden wir uns 14 Offiziere in einer Kajüte; nur mit Mühe und unter großen Störungen ist es mir möglich jetzt zu schreiben. Die Kajüte ist so beschränkt, daß unsere Pagage im untersten-Schiffsraume aufbewahrt werden muß, und hier vielleicht wegen der schlechten Luft zu Grunde geht. Bequemlichkeiten jeder Art muß man entsagen; die Nahrungsmittel selbst sind übrigens bisher nicht schlecht. Drey Kriegsschiffe, 1 englisches, 1 russisches und ein französisches, werden uns begleiten. Ich habe sämmtliche eingesehen; das englische zeichnet sich vor den übrigen an Pracht, Größe und Schönheit aus. Deserteure haben wir keine. Mit einem Worte, es geht Alles gut von Statten; wir erfreuen uns sämmtlich einer guten Gesundheit, und wir haben, die Ueberfüllung der Mannschaft auf den Schiffen abgerechnet, keine Klage. Nächstens mehr; ich muß jetzt schließen; da heute die Post von Pirano abgeht, und eine Barke zur Ueberfahrt so eben bereit steht."

Triest, den 5. Jan.

Die auf den 1. Jan. bestimmt gewesene Abfahrt der letzten bayerischen Truppen von Triest wurde durch einen eingetretenen heftigen Nordwind verhindert. Sobald derselbe am 5. Jan. etwas nachließ, segelten Nachmittags die englische und russische Fregatte, so wie sämmtliche noch mit Truppen angefüllte Transportschiffe nach Pirano ab, um die schon dort liegenden Schiffe zur Fahrt nach Korfu abzuholen. Im Ganzen werden, da die Mannschaft sich Anfangs zu gedrängt befand, 43 Schiffe zum Transport verwendet. Die Ouvrierskompagnie mußte noch zurück bleiben, doch war das für sie bestimmte Schiff auch schon in Triest eingelaufen.

Ancona, den 2. Jan.

Die Gabarren, welche zu Abholung von französischen Truppen nach Morea segeln sollten, haben vorläufig Gegenbefehl erhalten. — Von Rom gelangen unaufhörlich Gerüchte von allerley Art hieher; bald soll in Kurzem der Kirchenstaat von allen fremden Truppen geräumt werden, bald wollen auch die Engländer eine Garnison nach Civitavecchia legen ꝛc.

London, den 6. Jan.

Es ist wahrscheinlich, sagt der Globe, daß die holländischen Truppen, welche in französischer Gefangenschaft sind, nach Holland zurück geschickt werden. Eine für beyde Theile günstige Uebereinkunft hat Statt gefunden. Im Grunde war alles am Tage der Kapitulation von Antwerpen beendigt, und die Frage entschieden." So sehr die ministeriellen Blätter vollends eine friedliche Lösung der Frage hoffen, so geben sie doch nicht undeutlich zu verstehen, daß die vereinigte Flotte mit eintretendem besserem Wetter die Forts Lillo und Lieskenshoek blockiren würde, falls Holland in die neuen, von Lord Palmerston und Fürst Talleyrand ihm vorgelegten Vorschläge nicht eingehen wollte. — Nach den Times hat die Londoner Börse die neue griechische Anleihe für eine solche erklärt, welche gemacht worden, ohne daß wegen der alten einige Uebereinkunft getroffen worden sey. Die neue Anleihe darf deßhalb in der Londoner Börse-Liste nicht aufgeführt werden. Die Times meynen indessen, die neue Anleihe sey mehr von England, Frankreich und Rußland, als von Griechenland kontrahirt, und Leute, die auf solche Garantie Geld herleihen wollten, würden sich wenig darum kümmern, ob sie auf der Londoner Börse notirt würde oder nicht. — Nach dem Dublin F. Journal hat die Sammlung für Hrn. O'Connel im letzten Jahre über 12,000 Pf. betragen. — Graf Pozzo di Borgo soll unter Anderm den Auf-

trag haben, sich hier wegen der portugiesischen Angelegenheiten zu besprechen.

Paris, den 7. Jan.

Ein in dem Rathe beschlossener Befehl des Ministers des Seewesens, verabschiedet alle fremden Offiziere, welche, vor längerer oder kürzerer Zeit, auf unsern Geschwadern Dienst erhalten hatten. Die meisten dieser Offiziere sind Dänen oder Schweden. — Vor einigen Tagen wurde der Befehl erlassen, die Städte Calais und St. Omer außerordentlich zu bewaffnen. Die in den benachbarten Städten in Verwahrung liegenden Kanonen und Haubitzen sollen in jene Plätze gesandt werden. — Die jungen Leute der Schulen haben nachdrücklich protestirt gegen die Bedeutung, welche die Karlistische Partey den Schritten, die einige derselben bey dem Hrn. von Chateaubriand gethan, geben wollte. Diese mit Unterschriften bedeckte Protestation ist eine ausgezeichnete Widerlegung der Großsprechereyen jener unverbesserlichen Partey, welche diese wackere Jugend zur Erfüllung ihrer Absichten benutzen zu können glaubt.

Es scheint, daß unter den bey Chasse gefundenen Papieren man das schriftliche Konzept einer Berathung, die bey der ersten Bombardirung gehalten worden, aufgefunden hat. Dieser Urkunde zufolge hätte sich Chasse jener Bombardirung widersetzt, und besonders Sachsen-Weimar und Koopmann hätte Antwerpen jenes unglückliche Ereigniß zu verdanken.

Die Berathungen über die Herzogin v. Berry, welche von allen Seiten mit großem Talente geführt wurden, scheinen folgende allgemeine Ergebnisse zu liefern: Es ist eine Ungesetzlichkeit, die Herzogin v. Berry den Gerichten zu entziehen; der rechtliche Gang der Sache würde auch den Staat nicht erschüttern, und nur die Unmacht der Karlisten von Neuem zeigen, aber er könnte doch Aufstände und unruhige Bewegungen herbeyführen, die von der Nation und namentlich dem gewerblichen Theile derselben jetzt so gefürchtet werden, daß, um sie zu verhindern, man lieber eine Ungesetzlichkeit zugiebt. Die Minister werden nun, nachdem sie der Kammer den Puls gefühlt haben, natürlich kein Gesetz über diesen Gegenstand vorlegen, sondern, nach dem Wunsche der Kammer, die Gefangenhaltung der Herzogin auf ihre eigene Verantwortlichkeit übernehmen.

Der heil. Vater hat in dem am 17. Dez. abgehaltenen Konsistorium unter andern Besetzungen von Bischofsstühlen auch 4 französische Bischöfe für Versailles, Verdun, Langres und Beauvais, und den Hrn. Guillon zum Bischof von Marokko in partibus infidelium ernannt. — Der Kanal von Bourgogne ist vollendet und jetzt schiffbar. Das erste Schiff kam am 2. von Paris her in Dijon an, wo es feyerlich empfangen wurde.

Paris, den 8. Jan.

Der König, welcher Compiegne Sonntags Früh verließ, kam über Noyon und Ham um halb 2 Uhr Mittags in den Vorstädten von St. Quentin an, wo er sowohl als die Prinzen zu Pferd stiegen, und, durch einen Triumphbogen, zwischen den Reihen der Nationalgarden ihren Einzug hielten. Auf die Anrede des Maire, der dem Monarchen an der Spitze der Munizipalität entgegen gekommen war, ertheilte derselbe folgende Antwort: „Sie haben die Bedürfnisse Frankreichs richtig beschrieben. Frankreich sehnt sich nach dem Frieden — aber nach einem festen und ehrenvollen Frieden — und ich hege die sichere Hoffnung, daß wir einen solchen erhalten werden. Gewiß, wir nähern uns dem Ziele unserer Bemühungen u. s. w." Der Empfang des Königs in St. Quentin, so wie in den anderen genannten Orten, wird im Moniteur als ganz enthusiastisch geschildert. Man behauptet, der König werde auf seiner Rückkehr nach Paris von dem König und der Königin der Belgier begleitet seyn, zu deren Aufnahme im Palais Royal bereits Anstalten getroffen würden. — Heute reiste die Königin, Madame Adelaide, und die beyden Prinzessinnen mit ihren Ehrendamen nach Lille ab.

Gaglianis Messenger liefert ein merkwürdiges Aktenstück aus Madrid, nämlich einen von König Ferdinand am 31. Dez. v. J. erlassenen feyerlichen Widerruf des Dekretes, wodurch die pragmatische Sanktion vom 29. März 1830 aufgehoben, d. h. auf das Thronfolgerecht seiner Tochter verzichtet worden war. Der König erklärt, sein durch die Krankheit gestörter Seelenzustand sey von ungetreuen und verrätherischen Personen mißbraucht worden, um ihm jenes gegen die Rechte seiner eigenen Descendenten gerichtete Dekret abzunöthigen. Dem Befehle der Königin gemäß berief der Justizminister Don Francisco Fernandez del Pino sämmtliche Minister, die hohe Geistlichkeit und die ersten Notabilitäten des Hofes und der Stadt nach dem Palaste, wo über diesen königl. Widerruf eine Urkunde aufgenommen wurde. — Durch ein Dekret der Königin von Spanien vom 28. Dez. wurde der Graf von Ofalia zum Minister des Innern ernannt. — Viele spanische Flüchtlinge kehren nun nach dem Vaterlande zurück.

Haag, den 5. Jan.

Unsere Regierung soll auf die neuesten Vorschläge Frankreichs und Englands geantwortet haben, wenn Holland der Gewalt der Waffen nicht nachgegeben habe, so werde es auch friedlichen Vorschlägen nicht nachgeben. Zu gleicher Zeit wurden 3 Kuriere an die nordischen Höfe abgesendet, der nach Berlin mit einem eigenhändigen Schreiben unseres Königs. Ein Kurier von Berlin soll eine Protestation der preußischen Regierung gegen die Gefangennehmung der Besatzung von Antwerpen überbringen. Auch wolle Preußen, so lange die belgische Sache nicht beendigt sey, Luxemburg und Limburg besetzt halten. Nach noch neueren Nachrichten soll Frankreich in die Freylassung der Besatzung von Antwerpen willigen.

Haag, den 7. Jan.

Aus Bath schreibt man, daß der Marinekapitän Ryk, Kommandant des Linienschiffs de Zeeuw, nachdem er dieses Schiff in den Dock von Vliessingen in Sicherheit gebracht hat, wo es den Winter hindurch bleiben wird, mit einem großen Theil der Mannschaft, auf 4 Fahrzeugen, geschleppt durch das Dampf-

boot Suriname, zu Bath angekommen ist. Diese Mannschaft ist bestimmt, die Garnison des Forts zu verstärken, so wie bereits ein Theil der Equipage in die Forts Lillo und Lieskenshoek gelegt ist, bis de Zeeuw das Dock wieder verlassen kann. Man vernimmt ferner, daß der Kapitän Ryk bestimmt ist, über die Flottille, welche während des Winters zur Vertheidigung der Forts Lillo und Lieskenshoek dort liegen bleiben wird, den Befehl zu führen, wenn der Kapitän Lucas, der die Seemacht auf der obern Schelde befehliget, genöthiget werden sollte, mit seinen Schiffen nach Vliessingen zu segeln.

Brüssel, den 7. Jan.

Der Marschall Gerard, die Generale Haxo und St. Cyr-Nugues sind gestern Morgens abgereist. — Gestern ist der letzte Durchzugstag der nach Frankreich zurückkehrenden Nordarmee. — Die Königin ist in gesegneten Umständen.

Wir können, sagt das Journal d'Anvers, versichern, daß das französische Kabinett daran arbeitet, ein ernstliches Bündniß zwischen Frankreich, England und Oesterreich gegen Rußland abzuschließen. Die Angelegenheiten des Orients werden von den drey Mächten hauptsächlich beachtet.

Antwerpen, den 5. Jan.

Das 22ste französische Linienregiment, welches heute zu Borgerhout übernachtete, hat, ehe es heute Morgens seinen Marsch nach Mecheln fortsetzte, die Citadelle besucht; es rückte dort mit fliegenden Fahnen ein, und nach einem Aufenthalte von 1 Stunde setzte es seinen Marsch nach Frankreich fort. — In der Citadelle ist noch Alles in dem nämlichen Zustande, wie beym Abzuge der Holländer. — Man spricht hier von nichts Anderm als den Vorbereitungen zum Kriege, welche Holland trifft. Wahrlich, nach der um uns her Statt findenden Bewegung zu urtheilen, stehen wir ihm in nichts nach. — Man sagt, die feindliche Flotte fange, aus Besorgniß im Eise festzugerathen, an, sich zum Abgange zu bereiten.

Freyburg, den 9. Jan.

So eben angelangter Erlaß der großherzogl. Regierung: Nach gepflogener kollegialischer Berathung findet man sich bewogen, der auf den pensionirten großherzogl. Hofrath und Professor Dr. Karl von Rotteck in Freyburg gefallenen Wahl zum Bürgermeister dieser Stadt die Bestätigung, wie hiermit geschieht, zu versagen.

Stuttgard, den 11. Jan.

Das Ministerium des Innern macht bekannt, mit welchen Feyerlichkeiten am 15. dieß die Eröffnung der Ständeversammlung Statt haben wird.

Frankfurt, den 8. Jan.

Man glaubt allgemein, daß die Verhandlungen über die holländisch-belgischen Angelegenheiten demnächst hier wieder aufgenommen werden. Oesterreich soll besonders die Erhaltung des Friedens lebhaft wünschen; so entschieden seine Politik auch ist, und so wenig es einen Krieg zu fürchten hätte, so sucht es doch überall vermittelnd einzutreten. Der König von Preußen theilt die Ansichten des Kaisers Franz vollkommen, und die gemeinschaftlichen Schritte des Grafen Appony und des Hrn. v. Werther bey dem Pariser Hofe sind gewiß die sicherste Bürgschaft, daß die Ruhe Europas sobald nicht gestört werde. — Wie man vernimmt, sind dem deutschen Bunde von Seiten der französischen Regierung die befriedigendsten Aufschlüsse über die Verletzung des Bundesgebietes geworden, und diese Angelegenheit dürfte keine weitern Folgen haben.

Darmstadt, den 9. Jan.

Der Schluß des Ministerialerlasses an die zweyte Kammer lautet vollständig, wie folgt: „Uebrigens haben Se. königl. Hoheit der Großherzog befohlen, diese Eröffnung mit der feyerlichen Erklärung zu schließen: daß Allerhöchstdieselben 1) als Mitglied des deutschen Bundes und als Souverän des Großherzogthums Hessen, in Bezug auf Ihre und des Großherzogthums Verhältnisse zum deutschen Bunde, die deßfallsigen Verhandlungen, Beschlüsse und Anordnungen, auf keinen Fall eine andere Wirksamkeit der Stände anzuerkennen vermögen, als welche denselben in der Verfassungs-Urkunde, namentlich in Art. 2. derselben, ausdrücklich zugestanden ist, und daß Allerhöchstdieselbe hiernoch insbesondere 2) auch hinsichtlich des unter Ihrer Zustimmung entstandenen und auf gesetzliche Weise verkündeten, mithin für das Großherzogthum und dessen Stände ohne Weiteres verbindende Kraft habenden Beschlusses vom 28. Jun. 1832 durchaus keine, auf die mehrerwähnten, mit der Bundes- und Landesverfassung in Widerspruch befindlichen Anträge eingehende Wirksamkeit der Stände dulden können und werden." Der Erlaß ist vom 5. Jan. 1833 datirt.

Das heute erschienene Regierungsblatt enthält das Edikt über die Komplettirung der Feldtruppen im Jahre 1833. Hiernach besteht der dießjährige Rekrutenbedarf in 1540 Mann.

Kassel, den 7. Jan.

Wie man vernimmt, hat Se. königl. Hoheit der Kurfürst auf das Bestimmteste sich abgeneigt erklärt, Kassel oder Hanau zu seinem künftigen bleibenden Wohnsitz zu wählen. Dagegen verlautet, daß er eher die Stadt Fulda, wo ohnehin das dortige Schloß als Winterresidenz und die in der Umgegend gelegene Fasanerie als Sommeraufenthalt dem Kürfürsten in dem Vertrage mit dem Kurprinzen zur beliebigen Benützung vorbehalten sind, zum künftigen Wohnsitze ausersehen dürfte. Auch wird bestimmt versichert, daß nicht zu erwarten sey, daß Se. königl. Hoheit der Kurfürst an den Regierungsgeschäfften wieder Theil nehmen werde, indem er Alles hierauf sich Beziehende dem Kurprinzen als Mitregenten allein übertragen habe.

Aus Sachsen, den 6. Jan.

Sehr gespannt ist man auf unsern Landtag, der mit dem 22. Jan. beginnen soll, und welchem eine schwere Aufgabe gestellt ist: die alten hergebrachten Rechte mit den Forderungen der neuen Zeit zu vereinen. Mehrere Rittergutsbesitzer haben sich über die an sie aus der letztern ergehenden Ansprüche sehr

trotzig und herausfordernd ausgesprochen. Einer dagegen, der Besitzer von Lolkwitz bey Dresden, hat seinem Dorfe alle dem Rittergute gebührenden Frohnen und Lasten ohne eine Entschädigung erlassen. Der Besitzer ist ein bürgerlicher Kaufmann aus Leipzig. — Man trägt sich wieder viel mit dem Gerüchte, daß Sachsen dem preuß. Zollvereine sich anschließen werde. Doch sind diesem zu begründete Zweifel entgegenzusetzen, um es zu glauben.

Stockholm, den 28. Dez.

Der Kapitän Cristiernin, der mit Zusicherung des sichern Geleits von Seiten der Regierung hier angekommen, ist bis auf Weiteres in Gewahrsam gebracht worden. Bekanntlich hatte er sich erboten, wichtige Aufklärungen in der bekannten Hochverrathsache abzugeben, und das höchste Gericht hatte sein Verhör vor dem Hofgerichte angerathen.

Mehrere Mitglieder des Hofgerichts sollen ohne weiters den Zweifel ausgesprochen haben, ob man das Zeugniß einer so übel berüchtigten Person, die der schändlichsten Betrügereyen wegen aus dem Vaterlande entwichen sey, für gültig ansehen könne, falls er wirklich etwas in der gedachten Hochverrathssache mitzutheilen hätte. Man erwartet übrigens, daß die Freyherren v. Düben und Vegesack vom Hofgerichte zur Landesverweisung verurtheilt werden.

Miszellen.

Am 7. Jan. hat sich das Rheineis gleich oberhalb St. Goar gestellt; auch die Mosel ist in der Gegend von Lützig zugefroren.

Französische Nachrichten von der preußis. Gränze wollen wissen, es sey der preußis. Armee verkündet worden, daß alle preußis. Soldaten, welche unter der holländischen Armee Dienste nehmen wollen, dieses thun könnten. Es werde ihnen von holländischer Seite ein starkes Handgeld angeboten.

Für den Markt Tölz wurde mit absoluter Stimmenmehrheit der für das allgemeine Beste so eifrig bemühte Handelsmann J. A. Niggl zum Bürgermeister erwählt.

Am 10. Jan. wurde auch in der Hauptpfarrkirche des Marktes Tölz im feyerlichen Gottesdienste des Himmels Segen zur Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland erfleht.

Admiral Nelson erhielt nach der Schlacht von Abukir von der neapolitanischen Regierung eine Besitzung in der Nähe von Bronte zum Geschenke, die auch auf den gegenwärtigen Erben des Namens Nelson überging. Durch die letzten Ausbrüche des Aetna aber wurde die ganze Strecke jener Ländereyen mit Lava und Asche bedeckt, und ist so mit Einemmale für ihren Besitzer zu Grunde gegangen.

Die neuesten Nachrichten aus Sierra Leone melden, daß die englische Expedition nach dem Niger glücklich dort angelangt ist und ohne Verzug die Reise nach ihrer weitern Bestimmung fortsetzen wird.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland hatte vor Seiner Abreise in München dem Hrn. Domdechant, geistlichen Rathe von Oettl, seinem vieljährigen Religionslehrer und Erzieher, eine kostbare goldene Tabatiere zum Andenken übergeben. Dieses königliche Erinnerungsgeschenk enthält en miniatur das Brustbild des Königs Otto, umgeben von Brillantenreihen im hohen Werthe, wovon 4 große Solitärs an den Enden prangen. Ober dem Portrait steht mit in Diamanten gefaßten Buchstaben: „Mentori gratus" (der Dankbare dem Lehrer), unten gleichfalls in solchen Buchstaben: „Amicus amico" (der Freund dem Freunde).

(Bekanntmachung.) Da Dienstag den 12. Febr. l. J. die Schafweyde auf der Flur von Burtenbach, auf welcher circa 400 Schafe ernährt werden können, salva ratificatione der hiesigen Gutsherrschaft, auf 3 Jahre verpachtet wird, so werden Pachtlustige zu diesem Termin, welcher im Amthause dahier abgehalten wird, mit der Bemerkung eingeladen, daß die Pachtbedingnisse auch vor dem Termin eingesehen werden können, und daß fremde Pachtlustige ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse nachzuweisen haben.

Burtenbach, den 5. Jan. 1833.

Herrschaftlich von Haldersche Rentenverwaltung.

Waßer.

(Literarische Anzeige.) In der Mayr'schen Buchhandlung in Salzburg ist wieder erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Praktisches Handbuch der Katecheeik für Katholiken, oder Anweisung und Katechisationen im Geiste des heiligen Augustinus, als Fortsetzung der katechetischen Vorlesungen, welche Se. fürstliche Gnaden, der hochwürdigste, hochgeborne Herr Herr Augustin Gruber, Erzbischof von Salzburg, des österreichischen Kaiserreichs Fürst, des heiligen apostolischen Stuhles zu Rom geborner Legat, Primas von Deutschland, Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath, der Theologie Doktor ꝛc. ꝛc., im Priester-Seminar zu Salzburg, in dem Winter- und Sommer-Semester des Jahres 1830 gehalten haben. Erster Theil: Elementar-Unterricht der Kleinen; der katechetischen Vorlesungen zweyter Band. Zweyte unveränderte Auflage. Mit Hochihrer gnädigen Erlaubniß herausgegeben. 8. 11 1/2 Bogen stark. Preis ungeb. 40 kr., im eleganten Umschlag geh. 45 kr. R. W.

Eine zweyte, unveränderte Auflage macht der starke Absatz nothwendig. Höchst erfreulich ist es, daß dem Werthvollen das Zeugniß der Zeit so schnell ward. Nur die Dauer eines Viertel-Jahres ist es, in welcher sich die erste, so beträchtliche Auflage bloß durch ihren eigenen Werth nach allen Richtungen des katholischen Deutschlands weithin verbreitet hat. Augenfällige Brauchbarkeit in einem der stärksten, noch wenig mit Glücke befriedigten Pastoralbedürfnisse kann nur als die geltende Firma betrachtet werden, unter welcher die eben so große als schnelle Vergreifung sich gemacht hat. Es dürfte dieser Umstand als eine Empfehlung dienen, die Aufmerksamkeit der Freunde der Pastoralliteratur, besonders der katechetischen, sich zu gewinnen.

Eine gute Kindsmagd wird bis Lichtmeß gesucht; jedoch soll dieselbe, wo möglich, bis zum wirklichen Gebrauch als Kindsmagd auch die übrige Magdarbeit verrichten und kochen können. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 15. 15. Jan. 1833.

München, den 14. Jan.

Die bisherige Kälte hat schon manches Unglück verursacht, auf der Straße nach Eichstädt und Regensburg sind 2 Menschen erfroren. Einige Dienstboten dahier, welche von der kalten Straße plötzlich in das warme Zimmer getreten, sind augenblicklich nieder gestürzt, und ein Mädchen ist aus diesem Anlaß wahnsinnig geworden. — Mehrere Aerzte dahier bestätigen die betrübende Nachricht, daß unter den hiesig grassirenden Krankheiten der Wahnsinn häufig wird. Mehrere geachtete Männer und einige Staatsdiener sollen sich unter diesen Unglücklichen befinden.

Auf Morgen ist die Abreise des griechischen Militärs festgesetzt.

Vom 10. dieß an ist der Satz des Winterbiers vom Ganter 5 Kreuzer, und der Schenkpreis 5 Kreuzer 2 Pfenninge pr. Maaß. Erwägt man, daß in Bayern, und namentlich in Altbayern, das Bier zur Mannsnahrung gehört, so muß dieser Satz allerdings sehr hoch, und für die arbeitende Klasse lästig erscheinen. Indeß liegt die Ursache dieses drückenden Verhältnisses lediglich in den Zeitverhältnissen, ohne daß weder den Bräuern, noch den Kommunalbehörden, denen der Aufschlag zufließt, ein Vortheil daraus zugienge. Die enormen Preise des Hopfens und der Aufschlag sind die Ursache hievon. Erstere abzuwenden, liegt nicht in der Macht der Behörden; letzterer muß gedeckt seyn, oder eine andere Einnahms-Quelle ausgeworfen werden. Uebrigens ist die Regierung, wie man allgemein vernimmt, eifrigst bemüht, diesen und ähnlichen Uebelständen abzuhelfen, die besonders in einer Stadt, wie München, sorgfältig vermieden werden müssen.

London, den 6. Jan.

Hr. von Pozzo di Borgo hat allen Gesandten, den belgischen ausgenommen, eine Visite gemacht; als er ihn zufällig im auswärtigen Amte traf, ignorirte er ihn. Auch den Herzog v. Wellington hat er besucht. — Die Einnahmen des letzten Vierteljahres geben gegen dieselben Monate des Jahrs 1831 einen Ausfall von 250,000 Pf., dagegen die des ganzen Jahres einen Ueberschuß von 500,000 Pfd. — General Saldanha ist in London angekommen, und geht sogleich mit General Stubbs und Oberst Margiochi, einem der ausgezeichnetsten portugiesischen Emigranten, nach Oporto ab.

Madrid, den 1. Jan.

Unser Ministerium, das sich sehr gut zu verständigen scheint, ist nunmehr völlig organisirt. Herr Zea bleibt Minister des Auswärtigen und Präsident des Kabinetts; dem Hrn. Fernandez de Pino wurde das Justizministerium, das er nur provisorisch versehen hatte, übertragen. Graf v. Ofalia wird Minister des Innern, General Cruz Kriegsminister, und die Herren Encina Piedra und Ulloa bleiben der Erste bey den Finanzen, der Zweyte bey der Marine. — Hr. Cordova, welcher unterdessen in Berlin bevollmächtigter Gesandter unseres Hofes war, ist hieher gekommen, um wahrscheinlich in derselben Eigenschaft nach Lissabon geschickt zu werden.

Paris, den 8. Jan.

Seit vorgestern sind Stafetten-Posten in Calais organisirt worden, an die verschiedenen Punkte hin, wo der König sich nach einander aufhalten wird; für so wichtig hält man es, die Depeschen unseres Gesandten in London schnell zu erhalten. — Es soll in dem Kongresse, im Falle daß er Statt finde, wie man aus guter Quelle versichert, zu gleicher Zeit von den Angelegenheiten Hollands, von denen Griechenlands und der Türkey, und endlich von den innern Angelegenheiten Deutschlands gesprochen werden.

Die erste Kolonne der holländischen Gefangenen, welche zu der Besatzung der Citadelle gehörten, ist den 5. Januar, um 1 Uhr, in St. Omer angelangt, 2000 an der Zahl, unter Bedeckung eines Bataillons des 11ten leichten Regimentes und eines Detaschementes des 4ten Jägerregimentes. Eine große Menge gieng ihnen entgegen, man bemerkte, daß diese Kolonne beynahe ganz aus jungen Leuten bestand; nur bemerkte man einige alte Militärs, welche mit mehreren Orden und der Ehrenlegion dekorirt waren; die meisten tragen ein Ehrenzeichen, das ihnen voriges Jahr nach dem belgischen Feldzuge gegeben worden ist. Die zweyte Kolonne, aus 1600 Mann bestehend, wird den 6. Januar ankommen, unter Bedeckung des 5ten Linien- und eines Detaschements des 5ten Jägerregiments. Diese Gefangenen werden vertheilt werden wie folgt: 1000 Mann nach Hesdin, 300 nach Betoune, 347 Seesoldaten nach Aire, 3500 nach St. Omer, 54 Offiziere, den Generalstab und General Chasse mit inbegriffen. — Es scheint, daß Marschall Gerard die Beamten der Militärverwaltungen, welche sich in der Citadelle befanden, nicht als Kriegsgefangene betrachtet; denn sie sind den 1. Jan. in Berg-op-Zoom angelangt.

Von Isle de Bourbon hat man jetzt ausführlichere Nachrichten über die Negerverschwörung vom 1. May 1832 erhalten. Die Sache wurde am 16. Juli vor Gericht verhandelt. Vier Schwarze sind zum Tode und 7 zu einjähri-

ger Zwangsarbeit verurtheilt worden. — Man erzählt, daß von der Flugschrift Hrn. v. Chateaubriands bis jetzt 50,000 Exemplare verkauft seyen. — Man glaubt hier jetzt allgemein, daß die orientalische Frage eine Annäherung Oesterreichs an Frankreich und England hervorgebracht habe, daß Marschall Maison in Wien seine Aufgabe gelöst habe, und sie nun in Petersburg fortzusetzen gedenke, daß endlich Herr v. Pozzo di Borgo nach London gereist sey, um eine Art von Quasikonferenz für die türkische Angelegenheit zu Stande zu bringen, da sein Hof sich überzeugt habe, daß man sie nicht seinem Belieben überlassen werde. Dieß sind Salonsgerüchte, die mit den Nachrichten der englischen Blätter ziemlich übereinstimmen, doch versichert das ministerielle Abendblatt, der Sultan sey zu Unterhandlungen mit dem Pascha sehr geneigt, und die Sache werde wahrscheinlich ohne bewaffnete Einschreitung von irgend einer Seite beendet werden. — Ueber den Stand der holländischen Angelegenheiten weiß man nichts Bestimmtes. Nach Einigen soll es gewiß seyn, daß Preußen und der deutsche Bund entschlossen sind, den Höfen von England und Frankreich die Fortsetzung ihrer Zwangs-Maaßregeln gegen Holland nicht mehr zu erschweren, sobald Holland wegen der Scheldeschifffahrt nicht nachgeben will.

Der Vicomte Sosthene de Larochefoucauld, angeklagt, in einer von ihm und dem Drucker, Hrn. Dentu, bekannt gemachten Broschüre zum Hasse und zur Verachtung der Regierung aufgefordert zu haben, ward von dem Assisenhofe der Seine zu 1000 Fr. Geldbuße und dreymonatlicher Haft verurtheilt.

Brüssel, den 7. Jan.

Der größte Theil der Verwundeten ist nach Frankreich evacuirt worden, zu Antwerpen sind deren nur noch 107. — Die beyden Kolonnen holländischer Gefangenen haben am 3. und 4. dieß zu Ypern logirt und setzten hierauf ihren Marsch nach Dämtirchen fort. — Vorgestern rief ein wohlgekleideter Mann auf dem Markte: Es leben die Holländer! Es lebe König Wilhelm! Das Volk stürzte auf ihn zu, riß ihm die Kleider vom Leibe, und würde ihn umgebracht haben, wenn die Wache nicht herbeygeeilt wäre und ihn aufs Amigo gebracht hätte.

Antwerpen, den 7. Jan.

Die österr. Brigg Rodostow, Kapitän Popcevich, welche vor 2 Tagen von hier abgieng, ist gestern wieder in unsere Bassins eingelaufen. Dieses Schiff war auf der Höhe vor Lillo durch die holländ. Kanonierschaluppen angehalten worden, und der Kommandant erklärte dem Kapitän, er habe Befehl, keinem Schiffe, welcher Nation es auch angehören möge, die Fahrt auf der Schelde weder auf- noch abwärts zu gestatten. Die Schelde ist also völlig geschlossen; diese Schließung ist das vorausgesehene Resultat der bewaffneten Einmischung Frankreichs, des Angriffs und der Einnahme der Citadelle.

Die vorgestern nach Holland abgegangenen Verwundeten haben es für ihre Pflicht gehalten, vor ihrer Abreise schriftlich ihre ganze Zufriedenheit für die gute, ihnen im Spital zu Theil gewordene Pflege zu bezeigen und den Bewohnern Antwerpens dafür zu danken, daß sie dazu beygetragen, ihnen Linderung ihres Zustandes zu verschaffen. — Gestern wurden in einer Stadt Belgiens dem Empfänger der Regierung Bons der Anleihe von 12 Mill. für den Werth von 200,000 Flor. zur Einlösung präsentirt, allein es fanden sich nur 20,000 Flor. in der Kasse. Unstreitig ist das unglückliche Belgien vom schändlichen Bankerott bedroht. — Der erste Kommandant von Antwerpen hat den Major beym Generalstabe, Hrn. de l'Eau, zum Kommandeur auf der Flanderischen Spitze und den davon abhängenden Forts ernannt. Der Oberstlieutenant Polis, der mit dem 6ten Regiment das linke Ufer besetzt hält, ist von dem holländischen Admiral aufgefordert worden, einige holländische Gebietstheile zu räumen, welche nach seiner Behauptung zu Holland gehörten. Der Oberstlieutenant hat dieser Aufforderung nicht Genüge geleistet.

Haag, den 8. Jan.

Am 2. dieß starb in seinem 57sten Jahre der Kontreadmiral Melville van Careben. — Dem „Staats-Courant" zufolge sind bey Vertheidigung der Citadelle 93 Mann, worunter 4 Offiziere, geblieben; 29, worunter 2 Offiziere, an den Folgen ihrer Wunden gestorben, und 304, worunter 10 Offiziere, verwundet worden. — Das „Handelsblad" enthält ein Privatschreiben von einem der kriegsgefangenen holländischen Offiziere aus Loochristy vom 30. v. M., worinn derselbe rühmt, welch gutes Einverständniß zwischen den eskortirenden Franzosen, Offizieren und Soldaten und den gefangenen Holländern bestehe. Der Marsch geschehe ganz regelmäßig, die holländischen Offiziere stets bey ihren Kompagnien. Unter den Offizieren der Eskorte fand der Berichterstatter einen Kapitän, mit welchem er in Spanien in demselben Regiment gedient, und alsbald waren sie die innigsten Freunde. Derselbe gab den Verlust der Franzosen vor der Citadelle, nach eigner Schätzung, auf 3700 Mann an Gebliebenen und Vermißten und auf 7 bis 8000 Verwundete an. Besonders ergoß sich dieser Kapitän in großes Lob über den während der Belagerung gebliebenen holländischen Hauptmann Morre. „Dieser Mann, sagte er, muß ein tüchtiger Soldat gewesen seyn; denn der Ausfall den er machte, muß eine glänzende Waffenthat genannt werden." Bey dieser Gelegenheit fügte er hinzu, daß seine Kompagnie allein damals 37 Verwundete gezählt habe, und daß sein Oberlieutenant, der dabey schwer verwundet worden, beynahe in die Hände der Holländer gefallen wäre. — Den 10. oder 11. dieß soll, wie es heißt, mit unseren im Feldlager stehenden Truppen eine Kantonnementsveränderung vor sich gehen.

Zürch, den 8. Jan.

Der Erziehungsrath unseres Kantons hat am 5. dieß als ordentliche Professoren an die neue Hochschule berufen: Hrn. Hofrath Oken in München für die philosophische Fakultät, Hrn. Dr. Hitzig in Heidelberg für die theologische Fakultät, und Herrn Schönlein für Pathologie und Therapie. Die Besetzung der übrigen Lehrstellen an der Hochschule und Kantonsschule wird nun successiv erfolgen.

Zweybrücken, den 7. Jan.

Wir erfahren, daß die Herren Schue, Juch, Sauer, Haun und Lingsweiler von St. Wendel,

welche die Anklagekammer vor das Zuchtpolizeygericht verwiesen, sämmtlich von diesem freygesprochen worden sind. Hallauer und Merz dagegen sollen am 14. dieß vor die Assisen gestellt werden.

Die hiesige Zeitung enthält ein allerhöchstes königl. Schreiben an den Bürgermeister Bißbort zu Höheischweiler, worinn dieser beauftragt ist, den Gemeinden Rüschweiler, Winschberg und Hengstberg, den Dank und die Versicherung der königl. Gnade auszudrücken, weil sie die ersten Stimmen im Volke des Rheinkreises waren, die sich bey der Thronbesteigung des Sohnes Sr. Majestät, des Königs von Griechenland, aussprachen.

Frankfurt, den 10. Jan.

Der Nürnb. Korr. schreibt aus Frankfurt: Die Entwaffnung wird von Seiten Frankreichs ernsthaft betrieben; es heißt sogar, daß die franz. Regierung entschlossen sey, selbst den Anfang zu machen, und ihr Heer um 100,000 Mann zu vermindern. Bestätigt sich diese, aus guter Quelle mitgetheilte Nachrich, dann wird sich die Regierung nicht nur ein großes Verdienst um Frankreich, sondern um ganz Europa erwerben. — Man hört, daß von Seiten unseres Polizeyamtes noch kurz vor Jahresschluß mehrere Bescheide in politischen Untersuchungen ergangen seyen, theils wegen der Verbreitung von Schriften im Herzogthum Nassau, theils wegen einer im verwichenen Sommer hier Statt gehabten Zusammenkunft des Preßvereines. Die erkannten Strafen sollen zum Theil in Arrest-, zum Theil in Geldstrafen bestehen, und mehrere allgemein geachtete Bürger treffen. Wahrscheinlich werden diese indessen Rechtsmittel dagegen ergreifen. — Neuere Briefe aus Paris melden, daß der Herzog Karl von Braunschweig wieder dort erwartet werde, und daß seinem Aufenthalte in Frankreich ferner kein Hinderniß in den Weg gelegt werden dürfte.

Kassel, den 8. Jan.

Gegen den Herausgeber des hier erscheinenden „Verfassungsfreundes," Hrn. Geeh, soll nächstens ein Beschluß des hiesigen Obergerichtes exequirt werden, wodurch derselbe zu achtwöchentlichem Arreste verurtheilt wird. Der Grund des Beschlusses ist, weil Hr. Geeh die Censur umgangen habe.

Würzburg, den 11. Jan.

Der Fränk. Merkur sagt: Unsere Stadt liegt mit einem neuen Bürgermeister noch immer in harten Geburtsnöthen. Zu wünschen wäre, daß, da nach dem Sprichwort kein Gelehrter vom Himmel fällt oder geboren wird, dieß auch bey dieser Geburt der Fall sey. Dadurch würde dem Gemeindeedikt entsprochen und gezeigt, daß es nicht an Männern aus dem Bürgerstand mangle, welche dem Magistrate mit Ansehen, Kraft und Nutzen vorzustehen fähig sind.

Unter den neuen Professoren an der hiesigen medizinischen Fakultät zeichnet sich ganz vorzüglich Herr Professor Dr. Jäger aus, und ärntet großen Beyfall.

Aus Preußen, den 7. Jan.

Es sollen nun neue Unterhandlungen wegen Belgien angeknüpft und ein anderer Ort als London dazu bestimmt werden. Baron Bülow würde jedoch auf seinem Posten zu London bleiben und ein neuer Bevollmächtigter ernannt werden, der ausschließlich über die belgischen Angelegenheiten zu unterhandeln hätte. Auch wird dem Vernehmen nach von russischer Seite ein anderer Bevollmächtigter an jenen Berathungen Theil nehmen, da Fürst Lieven als Botschafter zu London bleibt, Graf Matuschewitsch aber eine andere Bestimmung erhält. Man behauptet, es wären in diesem Augenblicke zwischen unserm, dem russischen und dem englischen Kabinette wichtige Verhandlungen im Gange, die nicht allein Belgien beträfen, über welche man nächstens mehrere Aufklärung erhalten dürfte. — Die Verweisung des polnischen Commitee's aus Paris soll weniger auf Verlangen des Petersburger Hofes als aus Besorgnissen des französischen Kabinetts für die innere Ruhe des Landes erfolgt seyn. Man soll nämlich weit verzweigten Intriguen gegen die Regierung Ludwig Philipps auf die Spur gekommen seyn, in welche viele in Frankreich anwesende Polen und Italiener verwickelt gewesen. Die Reihe der Exilirung könnte daher auch an die italienischen Flüchtlinge kommen.

Aus dem Hannoverschen.

Nicht leicht konnte uns wohl eine Nachricht schmerzlicher treffen, als daß mit der von zweyter Kammer in der Sitzung vom 19. Dez. v. J. aufgegebenen Ersparniß von 100,000 Rthlrn. am Militäretat, nun die Aussicht zu einer erheblichen Erleichterung der Abgaben verschwunden ist. Wohl in keinem Lande sind die Beschwerden über den Druck der Abgaben bey gänzlicher Erwerblosigkeit so leicht zur Sprache gekommen, als während der letzten beyden Jahre im Hannoverschen; keine Regierung hat sich wohl unumwundener über die Nothwendigkeit von Ersparungen im Staatshaushalte ausgesprochen, als die unserige. Und dennoch soll selbst die eine Einschränkung der Ausgaben nicht eintreten, wo sie am nächsten liegt und wo sie am wirksamsten würde haben eintreten können? Durfte diese früher beschlossene Herabsetzung des Ausgabe-Budgets eine „willkührliche" genannt und einer Verweigerung des ganzen Budgets gleichgestellt werden, dann fragt sich, wo und wann jemals Ersparung durch Einwirkung der Landstände wird eintreten können.

Schwabmünchen, den 13. Jan.

Den 1. Jan. d. J. wurde auch in obenbesagtem Orte wegen glücklicher Thronbesteigung Sr. Majestät Otto, König von Griechenland, in hiesiger Pfarrkirche unter Paradirung des hiesigen Bürgermilitärs, dann Beywohnung sämmtlicher kön. Beamten, der Honoratioren, dann zahlreichen Bürgerschaft ein feyerliches Hochamt uebst Te Deum abgehalten. Nach vollendetem Gottesdienste formirte das Bürgermilitär ein Quarree, in dessen Mitte außer den Offizieren auch die kön. Beamten und die Honoratioren eintraten, worauf vom k. Landwehrmajor Frhrn. v. Imhof eine auf diesen erhabenen Gegenstand passende Rede gehalten wurde, wobey er, da erst vor einigen Tagen das 25jährige Jubelfest der Landwehr vorüber war, auch einige Worte diesem Gegenstande zuwendete,

und sonach wurde in allseitig ausgesprochener Vaterlandsliebe und Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät unsern allergnädigsten König und dessen erhabenes Haus ein 3maliges Lebehoch dargebracht.

Miszellen.

Die neuesten Pariser Zeitungen sind dahier nicht eingetroffen.

Der Professor Dr. Bercks in Würzburg erhielt den Hofrathstitel in Anerkennung seiner bewährten Gesinnungen und vieljährigen ersprießlichen Leistungen im Lehramte.

Die Broschüre: „Ueber eine nähere Verbindung Bayerns mit Griechenland und über die Sendung bayer. Truppen nach Griechenland", und der Volks-Kalender: „Der Bothe vom Hardtgebirge für das Jahr 1833" verlegt von Ph. Christmann zu Neustadt an der Hardt, ist in Beschlag genommen worden.

Hr. Saphir erklärt die Nachricht, daß er zur Genugthuung des preußischen Hofes, wegen verwegener politischer Aeußerungen, zu 8wöchentlicher Haft verurtheilt sey, für eine Lüge.

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

Die unterfertigte Stelle wird am Dienstag den 15. dieses nach Vorschrift des §. 36. des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes die öffentlichen Sitzungen über die Berichtigung der Konscriptionslisten der Altersklasse 1811 beginnen, und die Verhandlungen nach folgender Ordnung vornehmen, und zwar für nachstehende Aemter:

I. Am Dienstag den 15. Jan. 1833.

1) Landgericht Göggingen, 2) Stadtmagistrat Augsburg.

II. Am Donnerstag den 17. Jan.

3) Landgericht Aichach, 4) Landgericht Friedberg, 5) Herrschaftsgericht Nordendorf.

III. Am Sonnabend den 19. Jan.

6) Landgericht Schrobenhausen, 7) Landgericht Jusmarshausen, 8) Herrschaftsgericht Neuburg a. d. K.

IV. Am Montag den 21. Jan.

9) Landgericht Buchloe, 10) Landgericht Wertingen, 11) Herrschaftsgericht Burheim, 12) Herrschaftsgericht Edelstetten.

V. Am Dienstag den 22. Jan.

13) Landgericht Türkheim mit dem vormaligen Herrschaftsgericht Kirchheim, 14) Landgericht Lauingen.

VI. Am Donnerstag den 24. Jan.

15) Landgericht Burgau, 16) Landgericht Donauwörth, 17) Herrschaftsgericht Thannhausen.

VII. Am Sonnabend den 26. Jan.

18) Landgericht Mindelheim, 19) Landgericht Schwabmünchen, 20) Herrschaftsgericht Illereichen.

VIII. Am Montag den 28 Jan.

21) Landgericht Rain, 22) Landgericht Dillingen, 23) Stadtmagistrat Memmingen.

IX. Am Dienstag den 29. Jan.

24) Landgericht Neuburg, 25) Stadtmagistrat Neuburg, 26) Herrschaftsgericht Babenhausen, 27) Herrschaftsgericht Weißenhorn.

X. Am Donnerstag den 31. Jan.

28) Landgericht Weiler, 29) Landgericht Kaufbeuern, 30) Stadtmagistrat Kaufbeuern.

XI. Am Freytag den 1. Febr.

31) Landgericht Grönenbach, 32) Landgericht Illertissen, 33) Landgericht Kempten, 34) Stadtmagistrat Kempten.

XII. Am Montag den 4. Febr.

35) Landgericht Höchstädt, 36) Landgericht Lindau, 37) Landgericht Oberdorf, 38) Stadtmagistrat Lindau.

XIII. Am Dienstag den 5. Febr.

39) Landgericht Sonthofen, 40) Landgericht Günzburg.

XIV. Am Donnerstag den 7. Febr.

41) Landgericht Obergünzburg, 42) Landgericht Ursberg, 43) Landgericht Roggenburg.

XV. Am Sonnabend den 9. Febr.

44) Landgericht Ottobeuern, 45) Landgericht Immenstadt, 46) Landgericht Füßen.

Die Sitzungen beginnen Dienstags den 15. Jan. und an den übrigen festgesetzten Tagen Vormittags präzis 9 Uhr und sämmtliche Reklamanten haben zu dieser Stunde bestimmt zu erscheinen.

Die Konscriptionsbehörden haben dieses nicht nur öffentlich bekannt zu machen, sondern auch insbesondere den Betheiligten mit der Bemerkung zur Kenntniß zu bringen, daß bey obigen Sitzungen nicht nur den Eltern und Vormündern der Konscribirten, und jenen Konscribirten, welche ein Interesse an diesen Verhandlungen zu haben glauben, sondern auch überhaupt dem gesammten Publikum nach §. 33. des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes der Zutritt frey stehe. Zu gleicher Zeit werden sämmtliche Konscriptionsbehörden die Konscriptions-Pflichtigen, deren Eltern, Verwandte und Vormünder darauf aufmerksam machen, daß die Verhandlung nicht nur die Bescheidung der etwa von Konscribirten gegen die Konscriptionsbehörden eingelegten Reklamationen, sondern auch die Revision und definitive Bescheidung aller sonstigen Beschlüsse der Unterbehörden überhaupt umfasse, und daß also auch die bey der ersten Konscriptions-Instanz etwa Zurückgestellten bey dieser Verhandlung betheiligt seyen.

Wenn die Amts-Vorstände zur Beförderung des Geschäftes und zur Unterstützung der Reklamations-Gesuche durch Ertheilung mündlicher Aufschlüsse bey den öffentlichen Sitzungen des obersten Rekrutirungs-Rathes freywillig zu erscheinen wünschen, so sind sie hiezu eingeladen.

Augsburg, den 2. Jan. 1833.

Königl. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern.

v. Link.
Wilhelmi, coll.

In dem Hause Lit. E. Nro. 4. vor dem Frauenthor ist eine sehr bequeme Wohnung für eine kleine Familie zu vermiethen, welche eine Aussicht in 5 Straßen und mehrere Bequemlichkeiten hat. Das Nähere ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 14. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere:

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78 1/4	77 3/4
5proz. Metalliques	90	89 3/4
Bankaktien.	1170	1167
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	—	129 1/2
Polnische Loose	85	84 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 15. der Augsburger Postzeitung. Den 15. Jan. 1833.

Mszellen.

Betrachtungen.

Das Jahr 1832 hat seine Laufbahn vollendet, es ist zu den Tausenden seiner Vorfahren hingegangen, und spurlos wäre es in dem Meere der Zeit verschwunden, gäbe es nicht eine Geschichte, welche als strenge Richterin die Erwartungen, die es getäuscht, die Hoffnungen, die es befriedigt, das Gute und Ueble, das unter seiner Herrschaft geschehen ist, aufzeichnet. Vieles hatte man von ihm erwartet, Vieles gefürchtet, was nicht in Erfüllung gieng; möge das Gute, das es bereitet, möge das Uebel, das es abgewendet, zum Besten der Menschheit ausschlagen, möge das Versäumte von seinem Nachfolger ersetzt werden; eine große Verantwortung bleibt ihm jedenfalls, das gegen das Ende seines Daseyns vielleicht unnütz vergossene Blut. Doch greifen wir der unerbittlichen Richterin, der Geschichte, nicht vor; noch sind die Akten nicht geschlossen, ihr allein steht es zu, das Urtheil zu sprechen; sehen wir unterdessen, unter welchen Anzeichen es seine Laufbahn begonnen, wie es sie durchlaufen, wie es sie beschlossen hat. Noch waren die Wunden, die in dem ungleichen Kampfe zwischen dem nordischen Riesen und einem an Macht geringen, aber an Muth, an feuriger Liebe zur Freyheit und zum Vaterlande starken Volke geschlagen worden, nicht vernarbt, als das Jahr seine Laufbahn begann; die Thränen der Ueberwundenen waren noch nicht getrocknet, die Trümmer rauchten noch; Alles bat den Sieger um Mäßigung, um Schonung der Besiegten. Ob diese Bitte erhört worden, können wir nicht bestimmen, denn Stille des Grabes ruht auf dem Lande des Kosziusko, des Sobiesky, des Befreyers der Christenheit von mohamedanischem Drucke; ob die Sage, daß Männer, Jünglinge und Greise ihren Wohnungen entrissen, und in unwirthbare Gegenden geschleppt worden, daß Kinder aus den Armen ihrer Mütter genommen, und Erziehern übergeben worden, die nichts als ihr Militärreglement kennen, wahr sey, können wir nicht behaupten. Gräuel der Art sind in unserm Jahrhunderte unglaublich; was wäre aber der Rachsucht, was dem starren Despotismus unmöglich? — In Osten bekriegt ein Satrape seinen Oberherrn; mittelst europäischer Kriegskunst gelang es ihm früher, die Feinde desselben zu besiegen; nun wendet er seine Waffen gegen ihn selbst, erringt Siege über ein Reich, das früher die halbe Welt zu unterjochen bestimmt schien; eine gerechte Vergeltung für den Mord unschuldiger Griechen! — Ob die Fortschritte des Satrapen die begonnene europäische Kultur in diesen Gegenden befördern, ob sie die Barbarey verflossener Jahrhunderte wieder herstellen, das liegt in dem Dunkel der Zukunft verborgen. Ein Einschreiten der christlichen Mächte zu Gunsten des Sultans könnte nur von Nutzen seyn, wenn dadurch eine Aenderung vorbereitet würde, welche nicht weit entfernt seyn kann; denn die Herrschaft zweyer Meere in den Händen der Barbaren zu lassen, sie, da sie dem Verfalle entgegen gehen, aufrecht erhalten zu wollen, ließe sich selbst durch die ängstlichste Politik nicht entschuldigen. Doch wenn jene Länder der Macht des Halbmondes nur entrissen werden sollten, um unter die Knute des Kosacken zu fallen, so ist noch die Frage, ob dadurch für Europa, für die Bildung etwas gewonnen wäre. — Griechenland, die Wiege europäischer Kultur, war bis zur neuesten Zeit dem Treiben der Parteyen preisgegeben; nach dem Morde des so verschiedenartig beurtheilten Capodistrias erreichte die Uneinigkeit unter den Häuptern den höchsten Grad, nur mit Mühe unterwarfen sie sich dem ihnen versprochenen Könige; Colocotroni allein steht noch mit seinem Anhange schlagfertig in Tripolitza. Möge es dem jungen Könige und seinen weisen Rathgebern gelingen, Ordnung in dieses Chaos zu bringen, möge Er in der Stadt der Minerva ein Reich gründen, das nach 12jährigem Kampfe diesem unglücklichen Volke Ruhe und Zufriedenheit bringe, und sie in den Stand setze, die, wenn nicht von altgriechischen Vorfahren auf sie vererbten, doch unter demselben glücklichen Himmel ihnen angeborenen Fähigkeiten auszubilden! — Einige Provinzen des mittleren Italiens verlangten im Laufe des verflossenen Jahres freysinnige Einrichtungen und gehörige Rechtspflege; mit Versprechungen lange hingehalten, empörten sie sich endlich, und fremde Truppen mußten berufen werden, um die Ruhe herzustellen, um Italiener gegen Italiener zu schützen. Der Friede ist in diese Gegenden zurückgekehrt, aber nicht die Zufriedenheit; möchten doch die Wünsche dieser Völker erfüllt werden, möchte ihre Regierung einsehen, daß gute Institutionen besser sind als Bajonnette! — In England errang die öffentliche Meynung einen Sieg, den sie schon seit einer Generation vorbereitete. Dem Ministerium Grey war es vorbehalten, dieses große Werk zu Stande zu bringen; nachdem Wellington die Emancipation zugegeben hatte, mußte die Reformbill durchgehen, wollte man nicht einer gänzlichen Umwälzung entgegen sehen. Die Folgen dieser Maaßregel werden unermeßlich seyn, obschon sie bis jetzt noch wenig sich gezeigt haben. Die Wahlen gehen zwar meistens im Sinne des Ministeriums von Statten, Wellington wird nicht an die Spitze der Geschäffte kommen, das Bündniß mit Frankreich nicht aufgelöst werden, der Friede von Europa scheint demnach für den Augenblick nicht gefährdet; aber in Irland herrscht noch große Unzufriedenheit, der Druck, der auf 4 Millionen unglücklicher Menschen lastet, ist ein Uebel, das an Großbrittannien zehrt und ihm Gefahr bringen kann.

In Frankreich wurden die Aufstände mit Waffen-

gewalt unterdrückt, Bürger stritten gegen Bürger, die Ruhe scheint für einige Zeit gesichert; daß aber die Regierung, die vom Volke eingesetzt ist und volksthümlich seyn sollte, nicht beliebt ist, daß sie sich nicht der Mäßigung befleißigt, die man nach den Julitagen von ihr erwarten sollte, daß sie von Bajonetten, Belagerungsstand und Kriegsgerichten eher ihre Sicherheit erwartet, als in der öffentlichen Meynung; daß sie sich bisweilen unedler Mittel bedient, um Eindruck zu machen, daß sie die Schriftsteller, Männer, welche die Wahrheit sagen, verfolgt, dieses ist, wo nicht unbegreiflich, doch unerwartet. Will man sehen, wie weit es durch dieses Verfahren schon gekommen, so höre man die Worte eines Viktor Hugo, eines der geistreichsten Männer Frankreichs, höre man die Vergleiche, die er darüber anstellt. „Das Gouvernement, sagt er, entzieht uns nach und nach alle Rechte und Freyheiten, die eine vierzigjährige Revolution uns verschafft hatte; die jetzigen Gewalthaber ermangeln aller Größe, sie setzen die Willkühr an die Stelle der Verfassung und den Despotismus an die der Freyheit. Bonaparte wollte auch den Despotismus, aber er verheimlichte seine Gesinnungen nicht, er nahm uns unsere Rechte mit einem Schlage, und das Reich war groß in seiner Verwaltung; war die Herrschaft auch unerträglich, so wurde die Freyheit durch Ruhm ersetzt; Frankreich war unterjocht, aber stolz, es war nicht frey, aber es war die Königin der Welt.“ Eine Regierung, von der Männer, wie Viktor Hugo, öffentlich ein solches Urtheil fällen, hat die gute Meynung, die man von ihr hatte, verwirkt, dasselbe sahen wir zur Zeit der Restauration, gegen solche Reden halfen weder Bajonnette noch Siege. Die Eroberung der Citadelle von Antwerpen, wenn sie nicht die Freyheit der Schelde, die Anerkennung Belgiens durch Holland, die Entwaffnung zur Folge hat, wird der Regierung großen Nachtheil bringen, sie wird für das unnütz vergossene Blut, für die vergeudeten Millionen zur Rechenschaft gezogen werden, und wer kann bey einer so unruhigen Nation die Folgen voraussehen?

In Portugal stehen 2 Brüder feindlich gegen einander, schon 6 Monate währt der Kampf, und doch scheint die Entscheidung nicht nahe, da die Bevölkerung dem Don Miguel ergeben ist, und England, wenn es sich auch für Dona Maria erklärt, doch mit offener Gewalt schwerlich einschreiten wird. — Eine große Entscheidungsstunde steht Spanien bevor, diesem Lande, dessen König, nachdem kurz zuvor noch das Blut des edlen Torrijos geflossen war, als absoluter Herrscher verschied, um, wie es scheint, als ein halbliberaler wieder aufzuleben, und dessen junge Fürstin, eine Tochter Neapels, aber vielleicht durch das Schicksal der Schwester gewarnt, den muthigen Willen zeigt, einer gewaltigen Adels- und Priesterpartey zum Trotze, ihr Volk aus seinem tief gesunkenen Zustande von Unwissenheit und Rechtlosigkeit empor zu heben. Das spanische Volk, in dem so große Kräfte schlummern, ist es werth, aus seinem langen Todesschlafe unter der Bourbonenherrschaft zu einer besseren Zukunft zu erwachen. — In Deutschland war am Anfange des verflossenen Jahres und bis in die Mitte desselben eine große Aufregung bemerkbar; in einem konstitutionellen Staate war es den Ständen gelungen, Freyheit der Presse zu erwerben, und man hoffte schon auf eine allgemeine Entfesselung, als durch Mißbrauch derselben neue strengere Verbote veranlaßt, und Millionen durch das unbesonnene Verfahren Weniger vielleicht auf lange Zeit eines Gutes beraubt wurden, das ihnen so lange schon verheißen ist und auch bestimmt schon längst geworden wäre, wenn man sich desselben mit Mäßigung zu bedienen wußte. Schriftsteller, welche vielleicht das Beste wollten, sich aber dazu unrechter Mittel bedienten, schmachten in Kerkern oder mußten in das Ausland fliehen, und ihre Landsleute leiden an den Folgen dieser Uebereilung. Möge dieses Beyspiel nicht verloren gehen!

Das vergangene Jahr hat, wie wir sehen, unsere Hoffnungen, unsere Wünsche nicht befriedigt; möge das, in welches wir bereits eingetreten sind, das von ihm Versehene gut machen; möge es uns Friede und Entwaffnung bringen; möge der Zustand Europas wieder ein Zustand der Ruhe und Zufriedenheit werden; möchten die Staaten ihre Verfassung fest bewahren, und Regierungen und Völker sich so vereinen, daß jedem Zwiespalte vorgebeugt werde; möchte Freyheit der Presse gewährt, Freyheit der Personen nie mehr gestört werden; möchten aber auch die Völker einsehen, daß nur in einem weisen Gebrauche der Freyheit wirkliche Freyheit; daß nur in dem Gehorsame gegen die Gesetze Ruhe und Zufriedenheit verbürgt sind!

Ein Lord kam auf seinen Reisen nach Neapel, und ward von einem angesehenen Mann, an den er Empfehlungsschreiben hatte, schon den ersten Abend in den Gesellschaftszirkel einer vornehmen Dame eingeführt. Während der Spielparthie vermißte der Lord seine sehr kostbare Dose. Er wollte kein Aufsehen erregen, erzählte aber bey der Nachhausefahrt diesen Unfall seinem Begleiter, der auch darüber sehr befremdet schien. Einige Tage darauf, wo beyde sich in einer andern glänzenden Societät befanden, gewahrte der Engländer, daß ein Herr in einem goldgestickten Kleide ganz ruhig jene Dose hervorzog und eine Prise nahm. „Was sehe ich?“ sagte er halblaut zu seinem Gefährten; „der Mann dort hat meine Dose!“ — „Halten Sie ein!“ erwiederte jener ganz erschrocken; „es ist ein Herr vom Hofe.“ — „Das gilt mir gleich!“ rief der Lord; „ich fordere, was mir gehört, und das auf der Stelle.“ — „Seyen sie doch um Gotteswillen ruhig!“ fuhr der Neapolitaner fort; „ich schaffe sie Ihnen bestimmt wieder.“ Der Engländer war mit dieser Versicherung zufrieden, und wirklich brachte ihm jener am folgenden Abend die Dose. „Wie sind Sie denn dazu gelangt?“ fragte er denselben. „Ei!“ war die Antwort, „ich habe sie ihm wieder heimlich aus der Tasche genommen.“ — „God dam!“ fuhr der Lord auf; so bin ich denn unter lauter Taschendieben!“ Sogleich nahm er die Post, und kehrte in sein Vaterland zurück.

Holländisches Volkslied auf Chassé.

Wie blijf nog, overwonnen, groot? Chassé.
Wie is't, die Franrijk weerstand bood? Chassé.
Wie toonde aan tienmaal sterker magd
Oud-Neêrlands moet, Oud-Neêrlands kracht?
Chassé! Chassé! Chassé!

Wien huldigt 't zegepralend heer? Chassé.
Wien geven millionen eer? Chassé.
Wie leerde aan vijftig duizend man
Hoe vijf lauwren winnen kan?
Chassé! Chassé! Chassé!

Wie leeft in's lands historie-blaân? Chassé.
Wien roemt Euroop' om heldendaân? Chassé.
Wien gaf, ten blijk van roembetoon,
Vorst Willem eigen ridderkron?
Chassé! Chassé! Chassé!

(Was in beiläufiger Nachbildung etwa so lauten möchte.)

Wer blieb noch, überwunden, groß? Chassé.
Wer trotzte Frankreichs Wurfgeschoß? Chassé.
Wer probte, zehnfach übermannt,
In Muth und Kraft Altniederland?
Chassé! Chassé! Chassé!

Wem jauchzt und huldiget das Heer? Chassé.
Wem zollen Millionen Ehr'? Chassé.
Wer ist's, der fünfzig tausend Mann
Mit fünf Lorbeeren abgewann?
Chassé! Chassé! Chassé!

Wer lebt im Heldenbuch des Lands? Chassé.
Wem flicht die Welt den Ruhmeskranz? Chassé.
Wem gab die eig'ne Ritterkron'
Fürst Wilhelm hin als Ehrenlohn?
Chassé! Chassé! Chassé!

(Die Holländer singen dieses Lied nach der Melodie eines bekannten deutschen Liedes. Nach derselben Weise singen sie jetzt ein beißendes Spottlied auf die Belgier, das im Arnheimischen Courant vom 3. Jan. abgedruckt ist.)

Das M. Conv. Blatt sagt: Am 6. Jan. oder Theophaniastage wird in ganz Rußland, Griechenland und überall, wo die griechische Religion herrscht, zum Andenken an die Taufe Jesu im Jordan, ein hohes Fest gefeyert, die Wasserweihe. Vorher wird ein Loch in das Eis des nächsten Flusses gehauen, und mit grünen Zweigen von Nadelholz geschmückt; Hütten mit Heiligenbildern, unter denen Johannes der Täufer hervorragt, umgeben es. Nach Beendigung des Kirchendienstes zieht die Geistlichkeit mit Kerzen, Räucherpfannen und Agenden nebst der Gemeinde unter Gesang bis an das aus diesem Loche hervorquellende Wasser, das nun Jordan heißt, und vom ersten Priester durch dreymaliges Bekreuzen und Eintauchen eines Kreuzes geweiht wird. Dieser taucht dann eine Quaste in das geheiligte Wasser, und bestreicht oder besprengt damit in Kreuzesform die Umstehenden. Gebete und Gesänge, die den Glauben an wundervolle Wirkungen dieses Wassers aussprechen, begleiten die Ceremonien, nach deren Beendigung, wer nur kann, sich Flaschen und Schüsseln damit füllt, um es als Arzney wider leibliche und geistliche Schäden zu brauchen. Auch Kinder werden zur Stärkung in dieß Loch getaucht. In Rußland gehört die Wasserweihe zu den höchsten und glänzendsten Festen; die kaiserl. Familie mit ihrem Hofstaate nimmt in der Residenz andächtig Theil daran, und das paradirende Militär begleitet die Weihe mit Salven.

Delisle, Redakteur des legitimistischen Journals Bridtoison, erschien am 28. Dez. vor den Assisen in Paris, als beschuldigt, in seinem Blatte vom 30. Sept. zum Haß und zur Verachtung der Regierung aufgereizt zu haben. Der Präsident fragt den Angeklagten: „Sind Sie schon vor Gericht gestanden?" — Antw. Ja mein Herr; aber ich weiß nicht wie oft... Frage. „Sind Sie verurtheilt worden?" — Antw. Jedesmal Hr. Präsident. (Man lacht.) Ungeachtet einer guten Vertheidigung wurde der Beschuldigte zu einmonatlichem Gefängniß und 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Ganilh sagt in seinem Werke: De la Contrerévolution en France: „Der Thron muß sich immer auf denjenigen stützen, von welchem er seine Macht empfängt. In früheren Zeiten war dieß bald der hohe bald der niedere Adel, bald die Geistlichkeit, bald die Städte; in unseren Tagen ist es (im ganzen westlichen Europa) durchgängig die Masse des Volkes. Denn Geld und Soldaten liefert nur sie, beydes ohne Zuthun der höhern Stände, welche nicht mehr, wie sonst, dem Monarchen diese Quelle abschneiden können. Daher muß jetzt die Regierung im Interesse des gesammten Volks regieren, wenn sie eine wirksame und kräftige seyn will."

(Bekanntmachung.) Johann Baptist Ferdinand Enzensberger, Malerssohn von Augsburg, bereits 70 Jahre alt, oder dessen allenfallsige Deszendenz werden aufgefodert, in Ansehung des bisher Verwalteten und an den aktenmäßig legitimirten Verwandten gegen Kaution verabfolgten Vermögens ihre Rechtsansprüche binnen 3 Monaten, von heute an, um so gewisser dießorts auszuführen, widrigenfalls Ferdinand Enzensberger für verschollen erklärt und die Kaution gelöscht werden wird.

Augsburg, den 28. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Sämmtliche Mobilien und Effekten, welche zur Verlassenschaft des Klement Ruderer, Distrikts-Landarztes zu Mainburg, gehörigen und in einer gewöhnlichen Hauseinrichtung, Kommodkasten, Sesseln, Betten, dann aus einer Bibliothek von mehreren hundert Bänden, einer Hausapotheke, einigen Prätiosen u. s. a. besteht, werden im Versteigerungswege gegen baare Zahlung verkauft, und hiezu auf kommenden Mittwoch den 23. Jan. 1833 und folgenden Tag Termin festgesetzt, an welchem die Kaufslustigen jedesmal von Morgens 9 bis 12 Uhr und

Nachmittags 1 bis 5 Uhr in dem Hause des verstorbenen Landarztes Ruderer sich einfinden wollen.

Zum Verkaufe des zweystöckigen, durchaus gemauerten und im guten baulichen Zustande erhaltenen Hauses besteht, auf den Donnerstag den 31. Jan. 1833 Termin an, an welchem sich die Kaufslustigen in der Landgerichtskanzley dahier Morgens 9 bis 12 Uhr einfinden und ihre Kaufsanbote zu Protokoll angeben wollen. Auswärtige, dem Landgerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Abensberg, den 16. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Verkaufsedikt.) Das Anwesen des Ferdinand Losinger, Bauern zu Wulferzhausen, wird auf Andringen eines Hypothekgläubigers am Mittwoch den 13. k. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in diesseitiger Landgerichtskanzley im Exekutionswege verkauft werden, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Friedberg, den 2. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Gantedikt.) Das unterfertigte Landgericht hat in dem Schuldwesen des Schuhmachermeisters Xaver Zerrle alt von hier, den Universalkonkurs beschlossen. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderung
auf den 4. Febr. 1833;

II. zur Abgabe der Erinnerungen gegen die angemeldeten Forderungen
auf den 4. März 1833;

III. zur Abgabe der Replik
auf den 9. April 1833;

IV. zur Abgabe der Duplik
auf den 23. April 1833;

Sämmtliche Gläubiger haben an diesen Tagen jedesmal Vormittags 9 Uhr um so bestimmter bey dem unterzeichneten k. Landgerichte zu erscheinen, als sie im Falle des Nichterscheinens am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der Konkursmasse, und an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Zugleich werden alle jene, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeindeschuldners in Handen haben, aufgefordert, solches, bey Vermeidung nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Endlich wird bemerkt, daß der bekannte Schuldenstand sich auf 1220 fl. belaufe, worunter 736 fl. durch Eintragung einer Hypothek gesichert sind, dagegen beträgt der Aktivstand nach der gerichtlichen Schätzung nur 552 fl. 6 kr.

Höchstädt, den 21. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Gutsverkauf.) Nachdem sich für das unterm 12. Nov. l. J. zum öffentlichen Verkaufe ausgeschriebene Anwesen des Bauers Johann Zehentbauer von Niederwöhr bey Vohburg kein Kaufsliebhaber gemeldet hat, so wird solches zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe an den Meistgebenden gegen baare Erlage des Kaufschillings unter Beobachtung der Vorschriften des §. 64. des Hypothekengesetzes untergestellt, und hiezu Termin auf den

30. Jan. 1833 Vormittags 9 Uhr

dahier anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Rücksichtlich der Anwesens-Beschreibung wird sich auf die diesseitige Ausschreibung vom 12. Nov. l. J., Regenkreis-Intelligenzblatt Nro. 51., Seite 1553, Augsburger Moysche Zeitungsbeylage zu Nro. 547., und Ingolstädter Wochenblatt Nro. 51. S. 427. bezogen. Ingolstadt, den 29. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen mehrerer Hypothekar-Gläubiger des Mathias Bader, Metzger von Weißenhorn, wird dessen Anwesen, bestehend in einem Hause, Gemeinde- und Forstrecht, im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und der Hinschlag nach §. 64. zum Hypothekengesetz vorgenommen, in so ferne das Meistgebot den bereits hergestellten Schätzungswerth ad 2000 fl. erreichen sollte.

Kaufslustige, und zwar die Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden eingeladen, am Dienstag den 5. Febr. d. J. Nachmittags 1 Uhr vor der im Gasthofe zur Sonne in Weissenhorn eintreffenden Landgerichts-Kommission zu erscheinen.

Die Verkaufs- und Zahlungs-Bedingungen wird die Gerichts-Kommission am Tage der Versteigerung bekannt machen.

Roggenburg, den 2. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht Roggenburg.

Geislinger, Landrichter.

(Ediktal-Vorladung.) Michael Amberger, Inwohnerssohn von Pfliz, verstarb ohne letztwillige Disposition mit Hinterlassung eines Vermögens von 243 fl. 20 kr. 3 dl., welches nach den Gesetzen der Erbfolge ab intestato dem Joseph Zißelsberger, gleichfalls Inwohnerssohn von Pfliz, zugefallen ist, nachdem nun einerseits deren Aufenthalt des letztern bisher nicht ausgeforscht werden konnte, andererseits gegen die bemerkte Verlassenschaft mehrerer Schuldforderungen angemeldet wurden, so wird der vorgenannte Joseph Zißelsberger vorgeladen, inner 6 Wochen um so mehr sich hierorts zu stellen oder bis dahin über seinen Aufenthalt Nachricht zu geben, als man widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines einen Anwald für denselben aufstellen und nach Vernehmung desselben über die angemelderen Forderungen rechtlicher Ordnung gemäß erkennen würde.

Viechtach, den 25. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Viechtach.

Heuser, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 16. 16. Jan. 1835.

München, den 15. Jan.

Das für Griechenland geworbene Militär tritt heute seinen Marsch über Braunau an; bey der vorgestrigen Kirchenparade hielt der Prediger eine sehr salbungsvolle, eindringende Rede an dasselbe.

Die Wahl des Professors Hofrath Dr. Bucher als Prorektor der Universität Erlangen wurde genehmiget.

London, den 7. Jan.

Graf Pozzo di Borgo, sagt das Court-Journal, ist trotz seiner 65 Jahre, doch noch ein Mann vom besten Aussehen. Er war als Abgeordneter von Corsika, seinem Geburtsland, Mitglied der konstituirenden Versammlung. Sonderbar ist es, fügt das Blatt hinzu, daß man von dem Grafen, so wie von dem Baron v. Wessenberg, österreichischen Gesandten in England, die Meynung hat, sie seyen im Grunde des Herzens liberal gesinnt. Beyde Männer sind übrigens gewandte Diplomatiker und ihren Kabinetten aufrichtig ergeben; ihre Grundsätze, welche sie auch seyen, thun daher ihren Pflichten nicht den geringsten Eintrag. Eben diesem Blatte zufolge hat die Sendung des Hrn. Pozzo di Borgo keinen andern Zweck, als den preußischen Gesandten Baron v. Bülow zu vermögen, gemeinschaftlich mit ihm dem englischen Kabinette Vorstellungen in Betreff der belgischen Sache vorzulegen, und überhaupt die englisch-französische Allianz lockerer zu machen.

Der Globe behauptet, eine große Anzahl polnischer Juden habe Anstalten getroffen, nach Palästina überzusiedeln, indem sie dem Glauben lebten, daß die durch die Propheten verheißene Zeit gekommen sey, das Reich ihrer Väter wieder herzustellen. Im Allgemeinen, berichtet dieß Blatt, verfolgen die Israeliten die Bewegungen des egyptischen Heeres mit großem Interesse.

Die Antwort des holl. Kabinetts auf die letzten Vorschläge von Seiten Englands und Frankreichs ist nach dem Globe noch nicht in London angekommen, wenn man gleich durch Privatbriefe wissen will, daß Holland abermals verneinend sich geäußert habe. — Dasselbe Blatt spricht, nachdem jetzt die Wahlen gänzlich beendigt sind, von 514 Reformers und 144 Tories, welche in das neue Parlament gewählt worden sind. England lieferte 394 Reformers und 110 Tories, Schottland 44 Reformers und 9 Tories, Irland 80 Reformers und 25 Tories.

Madrid, den 1. Jan.

Die gestern erlassene Protestation des Königs (s. das vorgestrige Blatt) wurde in der ganzen Hauptstadt mit dem größten Jubel aufgenommen. Es lebe der König! Es lebe die Königin! Nieder mit den Karlisten! hörte man am letzten Tage des Jahres überall in den Straßen von Madrid rufen. Dieses königl. Dekret hat der karlistischen Partey einen Stoß beygebracht, von dem sie sich schwerlich je wieder erholen wird. — Ehe die Kortes einberufen werden, will sich die Königin vorher von der Dauer der Festigkeit des nun definitiv organisirten Ministeriums versichern. Hr. Zea-Bermudez gilt in der öffentlichen Meynung als derjenige Minister, welcher sich den Reformen am hartnäckigsten widersetzt; er ist daher auch der am wenigsten populäre unter den Mistern. — Morgen wird Sir Stratfort Canning hier erwartet.

Paris, den 9. Jan.

Nach einem Beschlusse des Ministeriums soll polnischen Flüchtlingen nur auf vorgängige ministerielle Genehmigung ein Paß ausgefertigt, oder auch nur nach einem anderen Bestimmungsorte visirt werden. Man fürchtet, daß viele von den polnischen, so wie auch von den italienischen Flüchtlingen in eine weit verzweigte Verschwörung wider die Regierung Ludwig Philipps verwickelt seyen. — Der bekannte General Sir Robert Wilson landete vor einigen Tagen zu Calais, und reiste sogleich nach Antwerpen weiter. — Die Errichtung des Monumentes zum Andenken Casimir Periers ist dem Architekten Achilles Leclerc, Mitglied des Institutes, übertragen worden. — Marschall Soult, welcher gestern von Paris abreiste, gedachte den König zu Cambrai einzuholen, und der Musterung beyzuwohnen, welche über die dort versammelte Kürassierdivision gehalten werden soll. — Hr. v. Bourmont ist durch Holland gereiset, indem er seinen Weg gegen Köln nimmt, in Begleitung eines jungen Menschen, den man für einen seiner Söhne hält, und einer Magd, oder die sich wenigstens für eine solche ausgiebt. — Es ist noch nicht gewiß, ob Herr v. St. Aulaire, der diesen Abend oder Morgen in Paris ankommen soll, die Gesandtschaft in Wien annehmen wird; und es ist beynahe sicher, daß Marschall Maison die in St. Petersburg ausschlagen wird. Es ist übrigens nicht aus

Vorliebe für den Aufenthalt in Wien, daß der Marschall sich weigert, nach Rußland zu gehen. — Es machen sich gegenwärtig vor dem Hofe zwey Parteyen die Gesandtschaft in London streitig, welche Hr. v. Talleyrand früher oder später verlassen wird. Die eine schlägt Hrn. v. Flahaut vor, die andere Hrn. Sebastiani. Die Aussichten, welche dieser letztere zu haben schien, wieder in die auswärtigen Angelegenheiten einzutreten, haben ihm, wie man versichert, eine Partey verschafft für das ehrenvolle Exil der Gesandtschaft in London.

Die griechische Anleihe ist, wie man hört, immer noch nicht definitiv abgeschlossen. Hr. v. Mayendorf, Beamter des russischen Finanzministeriums, der sich dieser Angelegenheit wegen hier aufhält, soll nicht hinreichende Vollmachten haben, um die Bürgschaft Rußlands für Kapital und Zinsen unterzeichnen zu können. Hier und in London muß erst die Bewilligung der Kammern eingeholt werden. — Das holl. Kabinett soll nicht nur die Vorschläge Lord Palmerston zurückgewiesen, sondern zugleich erklärt haben, daß es sich in keine Unterhandlungen einlassen werde, bevor nicht die Blockade und die Beschlagnahme der Schiffe aufgehoben und die Besatzung der Citadelle ausgeliefert sey; dessen ungeachtet glaubt man allgemein, daß durch Vermittlung einer deutschen Macht die belgische Frage einer sehr nahen Beendigung entgegen sehe. — Heute begann die Abgeordnetenkammer die Berathung über das Departemental-Gesetz und die einzelnen Artikel desselben.

Es scheint eine entschiedene Sache zu seyn, daß Dupin nach der Session das Ministerium des Innern übernimmt und Argout austritt; der Rest des Ministeriums bliebe wie gegenwärtig.

Wie es scheint, verzichtet man darauf, Hrn. v. Chateaubriand wegen seiner Broschüre gerichtlich zu belangen; auch wird man den Prozeß nicht betreiben, den man gegen einige junge Leute, welche vorigen Samstag dem edeln Vikomte einen Besuch abgestattet, oder vielmehr gegen die öffentlichen Blätter, welche von jenem Besuche Meldung gethan haben, angefangen hatte.

Breda, den 8. Jan.

In einem Bericht aus Bergen-op-Zoom wird die Zahl der Belgier an unsern Gränzen auf 5000 Mann geschätzt und ebenfalls versichert, daß sie unser Grundgebiet nicht respektiren und dasselbe bey ihren täglichen Patrouillen stets überschreiten.

Brüssel, den 8. Jan.

Der König, welcher heute nach Lille abgereist ist, wird bis zum 15. Jan. dort verweilen. — Es scheint, daß die Holländer die vom Marschall anbefohlene Blockade der Citadelle von der Flußseite zum Vorwand genommen haben, die Schifffahrt von Antwerpen bis zum Meere zu verbieten; denn die Citadellenfrage ist gelöst, und seit 3 Wochen hat Holland seine getroffenen Maaßregeln nicht abgestellt. Wird unsere Regierung nach ihrer Gewohnheit, hinsichtlich dieser Frage, wie so vieler andern unthätig bleiben? Und werden die Bälle, die Feste und die Reisen des Hofes das wichtigste Interesse Belgiens versäumen lassen? — Man schreibt aus Maldeghem unterm 5. Jan.: Der vom Feinde veranstaltete Deichbruch, um unser Gebiet zu überschwemmen, ist von einigen belgischen Bauern, die durch einige Kompagnien des Freykorps gedeckt wurden, vollständig wieder ausgefüllt worden.

Das Journal von Dünkirchen sagt, daß die holländischen Gefangenen nach St. Omer und nicht nach Dünkirchen gebracht werden würden. — Bey der Rückkunft auf die französische Gränze bot der General Sebastiani dem Hauptzollempfänger an, er möchte die Tornister der Soldaten seiner Division untersuchen lassen. „General, antwortete der Empfänger, wir glauben, daß Ihre Tapfern nur mit Lorbeeren beladen sind. Das ist keine Kontrebande."

Zu den sonderbaren Tagsbegebenheiten hier gehören einige protestirte Wechsel, von der Hand des Prinzen von Oranien gezeichnet. Diese Wechsel hatte der Prinz ausgestellt, als er den Boden seinem Schlosse gegenüber an sich kaufte, um dort vermittelst eines unterirdischen Weges einen mit dem Schlosse in Verbindung stehenden Park anzulegen; sie waren bis zum 3. dieß in der Bank hinterlegt, und diese, um das Wechselrecht zu beobachten, übergab sie dem Huissier der Bank, der sich in aller Form zu dem Portier des Schlosses begab, und dort seinen Protest aufnahm, da derselbe erklärte, in augenblicklicher Abwesenheit des Prinzen und ohne die dazu nöthigen Fonds erhalten zu haben, könne er die Wechsel nicht honoriren. Ein 2ter öffentlicher Verkauf wird das Resultat seyn, denn die Bank wird zu ihrem Gelde gelangen wollen.

Antwerpen, den 8. Jan.

Das Anhalten des österreichischen Schiffes, wovon gestern Erwähnung geschah, welchem die holländischen Kanonierboote hierher zurückzukehren befahlen, ist ein so wichtiges Ereigniß, daß alle dahier residirende Konsuln an ihre resp. Regierungen die Nachricht davon durch Kuriere abschickten, und daß mehrere Handelsleute Stafetten nach Berlin, Wien und Frankfurt abgehen ließen. Alle diese Absendungen hatten zwischen 6 und 10 Uhr des Abends Statt. — Das englische Schiff Sybilla, welches von Antwerpen nach einer Fahrt von 90 Tagen in New-York eingelaufen ist, hat auf der See seine 132 Passagiere, mit Ausnahme von 28 verloren. Es scheint, daß die Meisten an der Cholera gestorben sind. Auf einem anderen Schiffe, welches einige Tage früher angekommen, waren etwa 50 Individuen an derselben Krankheit gestorben. Viele Passagiere werden auf den von Europa kommenden Schiffen sehr schlecht verpflegt. Man klagt in New-York über die häufigen Transporte von Armen und Kranken aus Europa. Die Hospizien der Vereinigten-Staaten sind mit diesen Unglücklichen angefüllt.

Calloo, den 5. Jan.

Der Doel ist von 2 Bataillonen des 6ten belgischen Regiments besetzt; 2 andere Bataillone befinden sich hier. Den Franzosen verdankt man die Erhaltung des Polders und des Dorfes Doel. Nach ihrem Abmarsche stiegen 2 holländische Parlamentäre

ans Land; wahrscheinlich, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob alle Franzosen fort wären. Der 2te dieser Parlamentärs, der gestern sich einstellte, fragte, weßhalb die Truppen so in der Nähe von Lieftenshoet blieben. General Sebastiani hat wirklich nie das Dorf Doel besetzt. Er wollte dasselbe nicht der Gefahr aussetzen, von den Holländern eingeäschert zu werden. Unter diesen Umständen leben die Einwohner jetzt in neuer und größerer Unruhe. — Die Korvetten und Fregatten, welche vor Calloo lagen, sind die Schelde hinunter gesegelt; nur die Kanonierschaluppen ankern dort noch. Vier 6 Pfünder sind nach dem Doel geschafft worden.

Aus der Schweiz, den 10. Jan.

In Bern sind abermals einige in der Verschwörungsgeschichte Eingezogene gegen Sicherheitsleistung der Haft entlassen worden, unter ihnen der ehemalige Stadt-Polizeydirektor Bondelin. — Man hört, Hr. Pfyffer sey zur Berathung in wichtiger Sache vor einigen Tagen nach Zürch einberufen worden.

Kassel, den 9. Jan.

Der gestrige Tag, der Jahrestag der feyerlichen Uebergabe der Verfassungsurkunde und der Eidesleistung auf dieselbe, ist ohne Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorüber gegangen. Der hiesige Magistrat sah sich in Ermanglung bestimmter Vorschriften von Oben herab bewogen, den Aufforderungen der Bürgerschaft nachzugeben und höhern Orts darauf anzutragen, daß der gedachte Tag wenigstens durch Gottesdienst in den Kirchen und Auszug der Bürgergarden gefeyert werden möge. Nur das Erstere wurde indessen genehmigt und der von dem interimistischen Chef der Bürgergarde erlassene Befehl, zum Auszuge nach dem Forste, mußte daher wieder zurück genommen werden. Doch ließ sich eine Kompagnie der Bürgergarde dadurch nicht abhalten, für sich einen Auszug vorzunehmen. Von den Meisten wurde der Tag in aller Stille gefeyert. Eine Illumination der Stadt fand nicht Statt, wiewohl eine solche nicht untersagt war.

Aus Thüringen, den 9. Jan.

Aus Weimar meldet man uns, daß der Antrag des Landtags, die Oeffentlichkeit der Landtagssitzungen betreffend, die Genehmigung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs nicht erhalten, und daß in dem deßhalb erlassenen Dekrete durch mehrfache triftige Gründe auseinander gesetzt worden, warum die Staatsregierung sich bewogen gesehen hat, diesem Antrage die Genehmigung versagen zu müssen. Ob der Landtag sich dabey beruhigen werde, steht dahin.

Bayreuth, den 11. Jan.

In der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. wurde aus dem Lokale des hiesigen königl. Postamtes mittelst gewaltsamen Einbruchs die Summe von 2200 fl. entwendet, welche in größeren und kleineren Lieferungen theils von öffentlichen Behörden, theils von Privatpersonen durch den am Abend vorher dahier eingetroffenen Postwagen übersendet worden. Wenn gleich anfangs wenig Verdachtsgründe vorhanden gewesen, so gelang es doch der Thätigkeit der hiesig städtischen Polizeybehörde und des polizeylichen Aufsichtspersonals in Kurzem, die Spuren aufzufinden und die Thäter zu entdecken, welche verhaftet und dem Kriminalgericht überliefert worden sind. Auch war man heute so glücklich, an 2 von der Stadt beynahe eine Stunde weit entfernten Orten, und zwar in dem zugefrornen Graben eines Waldes die eine Hälfte, und in einem Wiesgraben unter Schnee und Eis die andere Hälfte der entwendeten Gelder aufzufinden.

Prag, den 1. Jan.

König Karl X. mit seinen Umgebungen auf Hradschin macht wenig von sich zu sprechen. Fortdauernd hart vom Podagra heimgesucht, hat er die ihm von 2 Seiten her dargebotene Gelegenheit zur Jagd noch nicht benutzen können. Der kleine Herzog von Bordeaux muß viel lernen. Das Vokabelnhersagen wird sehr streng genommen. Man erwartet mit großer Zuversicht die Ankunft der Herzogin von Berry schon im März, und dieß wird dem Kleinen auf jeden Fall sehr wohlthätig seyn. Vor einigen Tagen kamen in 3 Kähnen die Effekten des Königs Karl aus Holyrood an.

Ancona, den 6. Jan.

Die 3 hier liegenden franz. Gabarren werden nun bestimmt am 10. dieß nach Morea absegeln, um die dortigen Truppen ihrer Nation nach Frankreich überzuführen. — In der Romagna, namentlich zu Ravenna, dauern die Verhaftungen fort; sie haben neuerlich viele Personen von Rang, auch einige Professoren, getroffen. Der Advokat Vicini wurde von Bologna exilirt, und der eine Zeitlang in Pesaro versteckt gewesene Oberst Bussi reiste nach Frankreich ab.

Amerika.

Ein Schreiben aus dem Staate Mißouri vom 14. Nov. (in der Berl. Voss. Zeitung) sagt: Unser Indianerkrieg ist zu Ende. Die Anführer der Indianer werden als Gefangene aufbewahrt: Black Hwk, der Hauptanführer, nebst 3 Söhnen, der Prophet und verschiedene andere. Die Indianer haben sich auf Gnade oder Ungnade ergeben, denn es herrschte unter ihnen Hungersnoth; indessen sind die V. St. sehr gnädig gegen sie gewesen und haben ihnen eine anständige Geldentschädigung für ihre Ländergebiete gegeben. Die Indianer treten 5 Millionen Acres an die Vereinigten Staaten ab.

Miszellen.

Bey dem unregelmäßigen Laufe der französischen Posten sind die Pariser Blätter vom 11. d. M. abermals hier nicht angekommen.

In der Dorfzeitung liest man Folgendes: Der Herzog Karl v. Braunschweig hat seine engl. Gesellschafterin, Miß Sinclair, in den Grafenstand erhoben.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Dez. wurden aus der Kirche zu Hofkirchen, Landgerichts Pfaffenberg, sehr viele Silbermünzen und andere Gegenstände von Werth entwendet.

Die Brüder Lander, welche in Auftrag und auf Kosten einiger englischen Kaufleute eine Entdeckungsreise in das Innere von Afrika unternommen haben,

um den Lauf des Niger zu verfolgen — ein Unternehmen, in welchem schon so mancher kühner Reisende verunglückt ist — befanden sich, den neuesten Nachrichten aus Liberia vom 29. Sept. v. J. zufolge, zu dieser Zeit vollkommen wohl. Ihr Unternehmen ist als gelungen zu betrachten; sie haben sehr interessante Nachrichten gesammelt, und an den Ufern des Nigers höchst fruchtbare und äußerst gesunde Landstriche gefunden.

Nach dem Schreiben eines Rheinbayern aus Algier, in der Speyrer Zeitung, hat seit 2 Jahren bloß die Fremdenlegion 800 Mann durch Krankheiten, namentlich durch das gelbe Fieber, verloren.

Dr. Grosse ruft am Schlusse seiner Einleitung zu den Westenriederischen Schriften: „Es giebt nur Einen bayerischen Patrioten, Westenrieder!" Hiezu bemerkt das Leipziger Literaturblatt: „Armes Bayern! Nur Einen Patrioten, und dieser todt! Schon dieß könnte ja eine Klage der Nation ob laesionem enormem begründen, wenn nicht die übereidigen Wasserburger und die handfesten Gautinger noch vorher den Prozeß mit der Exekution anfangen."

Die Spaltung, die sich zwischen den nördlichen und südlichen Staaten Nordamerikas herausstellt, wurde bereits von Volney in seiner Reise nach den Vereinigten Staaten voraus gesagt. Er hatte behauptet, daß es unmöglich sey, wie Handel- und Plantagebautreibende Staaten lange Zeit, von gemeinsamem Band umschlungen, bestehen könnten, vorausgesetzt, daß ihre Interessen entgegengesetzt wären; und er hatte selbst hinzugefügt, daß dieser Konflikt der Interessen die Zerstörung des Föderalbandes herbeyführen würde.

Laut einem von Regierungswegen ausgegebenen Jahrbuch für 1833, welches so eben erschienen ist, betrug die Bevölkerung von Nord-Niederland am 1. Jan. 1832: 2,454,176 Seelen. Im Jahre 1831 wurden dort geboren 83,070, und es starben 72,877. 13,585 Heirathen wurden abgeschlossen.

Der Heidelberger Universität steht ein bedeutender Verlust bevor. Tiedemann hat einen glänzenden Ruf nach Berlin, wie man hört, angenommen.

Johannes v. Müller's Hoffnungen für Griechenland. Bey dem neueren Interesse, welches die griechische Frage gewonnen hat, wird man wohl nicht ungern an einen Brief erinnert werden wollen, welchen Johannes v. Müller, Staatsmann und Geschichtschreiber zugleich (sein Lieblingsschriftsteller Thucydides war Beydes und Feldherr dabey), vor 30 Jahren, voll Verehrung für das alte, und hoffnungsvoll für das neue Griechenland geschrieben hat. Einem Freunde das Studium der griechischen Sprache und Literatur mit liebenswürdiger Beredtsamkeit empfehlend, fährt er fort: „Und jetzt fängt Griechenland neu an. In einigen Decennien ist es wieder frey und civilisirt. Wir gehen vielleicht noch, es zu besehen. Was denkst du, wenn wir lustwandeln durch's thessalische Tempe, bewundernd hinauf gehen vom Piräus durch die Ruinen in der Pallas unzerstörbaren Tempel auf der Burg, oder fahren von Insel zu Insel durch die altberühmten ägäischen Gewässer; mit welchem Auge würden wir zurück blicken auf die Jahre, da uns das Leben öde war!" — Johann v. Müller starb am 29. May 1809. Der Brief findet sich im 17ten Theile seiner sämmtlichen Werke, oder im zweyten seiner Briefe an Freunde S. 145 vor.

(Unglücksfall.) Von Neu-Orleans fuhr kürzlich ein Reisender auf dem Dampfboot nach Louisville. Auf dieser Fahrt ereignete sich der unglückliche Zufall, daß der Kessel sprang, wodurch zwischen 50 und 60 Personen theils getödtet, theils verwundet wurden. „Der Anblick", sagt der Verfasser, „war einer der entsetzlichsten, den man sich denken kann, die Todten in Stücke gerissen, überströmten die Decks mit ihrem Blute und die Sterbenden litten die grausamsten Schmerzen, da sie vom Kopf bis zu den Füßen vom heißen Wasser verbrannt waren. Viele starben binnen einer Stunde, während Andere unter herzzerschneidendem Geschrey sich noch bis zum Abend fortschleppten. Die am Ufer versammelte Menge zeigte nicht die geringste Theilnahme, und die meisten Reisenden brachten erst ihr Gepäck in Sicherheit, ehe sie den Unglücklichen den geringsten Beystand leisteten."

Bey Nikol. Doll in Augsburg ist für 12 kr. gebunden zu haben:

Andacht zu dem heiligen Märtyrer Sebastian. Nebst Morgen-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Abendgebeten; wie auch einer kurzen Lebensbeschreibung desselben. 2te Auflage.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen:

Tägliche Gebete nach alten Denkreimen. Auf Verlangen neu bearbeitet von Herrn Domkapitular Christoph Schmid. In 8. und 12. Preis: das Dutzend 9 kr. Eignen sich auch sehr zweckmäßig zu Christenlehrgeschenken.

(Wirthschafts-Verkauf.) Der Unterzeichnete verkauft aus freyer Hand seine in Buchloe besitzende Wirthschaft zum Ascherwirth genannt. Auf derselben ruhen die reale Bräuer-Gerechtigkeit, Branntweinbrennerey sammt allen gehörigen Rechten, was zu einer Wirthschaft gehört. Dieselbe enthält ein gut gebautes Wohn- und Pfründhaus, eine neugebaute Stallung und Wagenremisse, nebst Hofraum und Garten; dazu gehören an Wiesen, Aeckern und Krautgarten 27 Jchrt. 47 Dez. Die noch übrige Haus- und Baumanns-Einrichtung wird dem Käufer beym Verkaufe vorgewiesen werden, welche jedoch dem Käufer zu übernehmen frey gestellt wird. Kaufsliebhaber haben sich zu wenden an

Christian Hellstern in Buchloe.

Eine gute Kindsmagd wird bis Lichtmeß gesucht; jedoch soll dieselbe, wo möglich, bis zum wirklichen Gebrauch als Kindsmagd auch die übrige Magdarbeit verrichten und kochen können. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 17. 17. Jan. 1833.

München, den 16. Jan.

Gestern in der Früh 9 Uhr erfolgte der Abmarsch des Militärs nach Griechenland, unter dem Zulauf einer überaus großen Menschenmenge. Diese jungen, schönen, kräftigen Männer gewährten in der äußerst geschmackvollen Uniform einen herrlichen Anblick. Die Marschroute ist folgende: Anzing, Haag, Ampfing (Rasttag). Altötting, Markl, Simbach (Rasttag). Braunau, Altheim, Ried (Rasttag). Haag, Lambach, Kremsmünster (Rasttag). Am, Losenstein, Steyer (Rasttag). Weyer, Altenmarkt (Rasttag). Reisling, Eisenerz, Vordernberg, Leoben (Rasttag). Bruck, Frohnleiten, Grätz (Rasttag). Lebering, Ehrenhausen, Moorburg (Rasttag). Jeubritz, Gonobitz, Zil (Rasttag.) Fronzen, St. Oswatg, Leibach (Rasttag). Oberleibach, Adelsberg, Prewald (Rasttag). Senochia, Triest am 2. März.

Nachrichten zufolge sind Se. Majestät König Otto in Neapel am 3. dieß glücklich und wohl angekommen. — Die Postverbindung zwischen Griechenland und Bayern ist der Ausführung nahe. Alle 3 Wochen können abwechselnd über Ankona, und über Triest aus der Hauptstadt Griechenlands nach Bayern und von da zurück Korrespondenzen, Briefe und Mittheilungen abgeliefert werden. Ein engl. Kapitän besorgt vor der Hand die Benützung eines Dampfschiffes und die eiligen Anstalten, diesen Postverkehr in Thätigkeit und Bestand zu bringen.

London, den 8. Jan.

Man spricht fortwährend viel von den Bemühungen der Diplomaten in Beziehung auf die Türkey. Wie Uebrigens die Stimmung gegen Rußland ist, kann man aus folgender Bemerkung des ministeriellen Globe sagen: „Es sind uns seltsame Nachrichten von dem Benehmen des Admirals Ricord, des Kommandeurs der russischen Seemacht im Mittelmeere, zugekommen. Während England, Frankreich und Deutschland alle Kräfte anstrengen, um eine regelmäßige Regierung in Griechenland zu befestigen, während Prinz Otto täglich erwartet wird, hat der russische Admiral sich mit einigen Gliedern des Senats vereinigt, und sie zur Trennung von der gemeinsamen Sache ihres Vaterlandes angetrieben. Zehn unwürdige Senatoren haben sich unter dem Beystande des russischen Admirals vom Sitze der Regierung entfernt, die Standarde des Aufruhrs erhoben und dem russischen Admiral die Präsidentschaft angetragen. Wir hören jedoch, daß sein Benehmen von dem russischen Gesandten gemißbilligt wurde. — Gestern gab Lord Palmerston dem Grafen v. Pozzo di Borgo ein großes diplomatisches Essen, bey welchem mehrere Minister, Fürst Talleyrand und die übrigen Gesandten der großen Mächte zugegen waren.

Die beklagenswerthesten und auffallendsten Auftritte bey den dießmaligen Wahlen in Irland sind in Mayo vorgefallen. Gleich zum Anfange hatte man erfahren, daß die Landleute ganzer Baronien förmlich organisirt und aufgehetzt worden waren, in die Stadt zu dringen, um die Erwählung des anti-unionistischen Kandidaten Brabanzon durchzusetzen. Als man hörte, daß 30,000 Menschen im Anzuge wären, gab die Behörde den Anhängern des ministeriellen Kandidaten Browe die verständige Weisung, sich außerhalb der Stadt aufzuhalten, um einem Kampfe vorzubeugen. Die freyen Gutsbesitzer mußten unter militärischer Bedeckung zur Stadt gebracht werden. Bey dem Dorfe Breaffy wurde jedoch der Polizeylieutenant Atkinson mit einer kleinen Abtheilung von einem Volkshaufen angegriffen, und sah sich genöthigt, Feuer geben zu lassen, wodurch 6 Menschen verwundet wurden. In der Nacht grub das Volk einen tiefen Graben von Ballina nach Mayo und bedeckte denselben auf eine unmerkliche Weise, damit die ministeriellen Wähler hineinstürzen sollten. Diese schändliche Absicht wurde jedoch bey Zeiten entdeckt. In der folgenden Nacht brach das Volk eine Brücke ab, so daß am Tage darauf keine Post aus Sligo ankommen konnte. Bey Balcarra mußten die Husaren Feuer geben und erschoßen 3 bis 4 Personen. Mehrere Häuser von Wählern wurden umzingelt und erbrochen, und die Einwohner mußten den Eid leisten, für den Anti-Unionisten stimmen zu wollen.

Die „Post" behauptet, durch das Schiff Ospren, welches Oporto am 25. v. M. verlassen, sey die Nachricht angekommen, daß Don Pedro in einer Aktion 800 Mann verloren habe. Der Standard zieht diese Nachricht in Zweifel, welche auch von keiner anderen Seite her bestätiget wird. — Nach der Lissaboner Staatszeitung vom 21. v. M. war der „König" Don Miguel am 16. Dez. zu Villa Nova eingetroffen, und mit Jubel empfangen worden. Am 18. hielt er eine Musterung über die Truppen am südlichen Ufer des

Duero, und bezeigte seine allerhöchste Zufriedenheit. Tags zuvor griffen die „Rebellen" die zweyte Brigade dieser Division an, wurden aber von dem Bataillone der königl. Freywilligen von Covilsa und Fundao mit großem Verluste und in der äußersten Verwirrung zurückgeworfen. Doch gelang es den Rebellen, das Kloster des heil. Antonius in Brand zu stecken. Ihre Absicht war, sich der Weinniederlage der Kompagnie zu Villanova zu bemächtigen, aber sie bekamen nicht mehr als 15 Pipen in ihre Gewalt. Dagegen eroberten die Königlichen 7 Ochsen. Den Verlust der Konstitutionellen schätzt die Staatszeitung auf 400 Mann, auch versichert sie, es vergehe kein Tag, ohne daß Ausreißer vom Heere Don Pedros zu den Miguelisten übergiengen.

Paris, den 10. Jan.

Der Moniteur zeigt an, daß die Regierung von Don Miguel Genugthuung für das Beschießen des französischen Schooners Alizo gegeben habe. Ein anderes Blatt sagt, daß General Saldanha und die andern Offiziere seiner Partey ohne und gegen den Willen Don Pedros ihm zu Hilfe eilen wollten. Von Oporto fehlen seit dem 17. alle Nachrichten. — Man intriguirt gegenwärtig, um den Austritt des Herzogs von Broglio aus dem Ministerium herbey zu führen; in seiner letzten Rede über die Herzogin v. Berry hat dieser Minister mitunter Dinge gesagt, die auch am Hofe kein Echo gefunden haben mögen. — Nach Berichten unseres Gesandten in Madrid sollen die franz. Karlisten, in Verbindung mit den Apostolischen, abermals den tollen Plan entworfen haben, im Süden von Frankreich zu landen, Heinrich V. auszurufen und die Herzogin von Berry aus ihrer Gefangenschaft zu befreyen. Diese Angabe würde mit den Berichten aus Bordeaux und andern westlichen Städten übereinstimmen, denen zufolge jene Gegend von karlistischen Agenten und Aufruhrstiftern wimmeln soll. — Die belgisch-holländischen Unterhandlungen scheinen jetzt ihrer für den Frieden günstigen Lösung entgegen zu gehen. Es heißt, Holland zeige sich jetzt geneigt, die noch übrigen Territorial- und Fiskalfragen der Entscheidung eines Schiedsrichter-Tribunals zu überlassen, welches aus allen bey der Sache betheiligten Parteyen zusammen gesetzt werden soll.

Hr. Polignac erklärte von Ham aus, daß er, so wie seine Mitgefangenen an den zu ihren Gunsten der Abgeordnetenkammer überreichten Bittschriften nicht den entferntesten Antheil haben, und daß sie gerade jetzt am wenigsten an ihre persönliche Lage denken, da ihr Unglück vor dem viel größeren einer erlauchten Person völlig verschwinde und ihnen kein anderer Wunsch übrig bleibe, als die Thore von Blaye sich öffnen zu sehen. — In Algier ist jetzt eine geräumige Moschee in eine katholische Kirche umgewandelt worden. — Es ist die Rede davon, eine neue Expedition nach Madagascar zu unternehmen, und die alten französischen Kolonien vom Fort Dauphin, Tamatave, Sainte Marie und Marahar wieder herzustellen.

Admiral Roussin, der zum franz. Gesandten in Konstantinopel ernannt worden, gedachte erst nach einigen Tagen abzureisen, als dringende Befehle von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihn ersuchten, in kürzester Frist unter Segel zu gehen. Die letzten aus Konstantinopel erhaltenen Depeschen, vom 12. Dez. datirt, lassen einen baldigen Untergang des Reiches des Sultans vermuthen. Die Hoffnungen von Vergleich, welche man während einiger Zeit genährt hatte, hatten ganz aufgehört. Ibrahim, Meister von Koniah, rückte einer Schlacht entgegen, welche die letzte seyn sollte; Reuff-Pascha und der Großvezir hatten sich nach Askeschir zurück gezogen, und wagten es nicht, ein entscheidendes Treffen zu beginnen, welches doch unvermeidlich geworden war, und dessen Ausgang die feindseligen Gesinnungen, welche die regulirten Truppen und das unregelmäßige Heer gegen einander hegen, für die Krone Mahmouds zu sehr befürchten machten. In Kastamboul und in Sinope hatten Volksbewegungen zu Gunsten der Egyptier Statt gefunden. Die türkische Flotte, unter dem Befehle Tahir-Paschas hielt sich immer in den Dardanellen auf, und die egyptische Flotte lag fortwährend in Suda vor Anker.

Der polnische Patriot Lelewel hatte Erlaubniß begehrt, in Straßburg zu wohnen, nach der Vollziehung des Befehles, der ihn aus Paris verwies; diese Gunst konnte ihm nicht bewilligt werden, und er ward genöthigt, den Weg nach London einzuschlagen.

Die Fräulein Düguigny zu Nantes, in deren Wohnung die Herzogin von Berry versteckt gefunden wurde, sind von den dortigen Assisen frey gesprochen worden. — Nach der Zeitung von Madrid ist der König als vollkommen genesen zu betrachten. Am 1. Januar fuhr er an der Seite der Königin durch die Stadt, wobey ihm die Einwohner die freudigste Theilnahme bezeugten. — Die bereits gemeldeten Ministerernennungen sind bestätigt, am 28. übernehmen der General Cruz, Graf v. Ofalia und Fernandez del Pino ihre Portefeuilles. — Die französisch-katholische Kirche des Abbe Chatel scheint zu Paris Glück zu machen; im verlaufenen Jahre wurden bereits 100 Beerdigungen, 225 Taufen und 251 Trauungen in ihr vollzogen, und kürzlich 80 Kindern das Abendmahl gereicht. Die Häupter der Saint-Simonianer setzten ihre Possen in dem Gefängnisse von St. Pelagia fort. Ihr Gefängniß soll reich meublirt seyn, und an jedem Abende bewirthen sie ihre Mitgefangenen, ohne Unterschied der Meynungen, in Punsch, wobey jeder Gast dem göttlichen Rechte und der Volkssouverainität zu Ehren, je nach seiner Fähigkeit, eine Anzahl Gläser leert.

Haag, den 10. Jan.

Nach Petersburg, Wien und Berlin sind Kuriere von hier als Ueberbringer einer Mittheilung abgegangen, welche sich auf die von unserm Gouvernement auf die neuen Vorschläge von Seiten Englands und Frankreichs gegebene Antwort bezieht. Wie es heißt, will der König in nähere Unterhandlungen eintreten, wenn die Besatzung der Citadelle frey gegeben, das Embargo aufgehoben und unsere Schiffe

heraus gegeben werden. (Dasselbe meldete der Londoner Courier.) — Die freywilligen Gaben für die tapfern Vertheidiger der Citadelle und für das Vaterland dauern fort. Als einen Beweis, wie man auch im Auslande denkt, gelte, daß die Königin von England eine Kiste mit Charpie für unsere Tapfern an ihre Schwester, die Herzogin von Sachsen-Weimar, die Gemahlin des Herzogs Bernhard, sandte. Für die Besatzung der Citadelle u. s. w. ist abermals die bedeutende Summe von 15,035 fl. eingegangen.

Brüssel, den 9. Jan.

Der Graf von Cornelissen, Vater, ist vorgestern Abend, mit einer speziellen Mission beauftragt, nach London abgereist. — Die Generale Niellon und Vandermere sind auf ihren Wunsch ihres Kommando's enthoben worden. — Oberst Prisse, Adjutant des Königs, hat an der Stelle des Generals Vandermere das Kommando der 2ten Brigade der 4ten Division erhalten. — Mehrere Offiziere der Bürgergarde von Antwerpen sind zu Löwen aus bis jetzt unbekannten Gründen verhaftet worden.

Brüssel, den 11. Jan.

Man schreibt aus Lille vom 9.: Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier haben heute ihren Einzug gehalten. — Ein Privatbrief aus London (heißt es in der Emancipation) meldet uns, daß das bedeutende Steigen der Staatspapiere von den förmlichsten, in London ertheilten, friedlichen Versicherungen des Hrn. Pozzo di Borgo herrührt. Wir haben Grund, uns auf die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht zu verlassen.

Antwerpen, den 9. Jan.

Ein Privatschreiben aus Vließingen bestätiget in allen Punkten dasjenige, was wir in Betreff der Schließung der Schelde gesagt haben. Die Passage, heißt es in jenem Schreiben, wird durch alle Autoritäten, durch die Marine, die Mauth und die Lootsen verweigert. Die 4 Schiffe, die man 22 Tage zu Lillo zurückgehalten, sind bis Vließingen zurück gesandt worden, wo man ihnen gestattet hat, in See zu gehen. — Der schnelle Rückzug der französischen Armee, die Politik und das Benehmen Englands gestatten nicht mehr, dazan zu zweifeln, daß die Zwangsmittel gegen Holland gegenwärtig von Seiten der beyden Mächte, welche den Vertrag von London unterzeichneten, erschöpft sind. Das Loos Belgiens beruht jetzt ganz auf dessen eigenen Kräften und auf dem Ausgange der jetzt unter der Leitung dieser Mächte eröffneten Unterhandlungen.

Gestern Nachmittags hat man, wie es heißt, von halb 4 bis 5 Uhr den Kanonendonner vom Doel oder vielleicht vom Fort Frederik am untern Flusse her gehört. — Nach Berichten aus Amsterdam ist die russische Anleihe von 20 Millionen Silberrubel in 3 Tagen gedeckt worden, und selbst gestern bot man an der Börse von Antwerpen eine Prämie von 1 Prozent auf den Inscriptionspreis an.

Amsterdam, den 9. Jan.

Aus dem Haag berichtet man uns, daß die Antwort der Regierung auf die neuesten Vorschläge von Frankreich und England heute werde abgeschickt werden. Man will wissen, dieselbe bestehe in einem Gegenentwurf.

Aus dem Nassäuischen, den 12. Jan.

Der in Wiesbaden zu 3jähriger Gefängnißstrafe auf der Marburg verurtheilte hochbejahrte geheime Rath Herber, hat gegen das über ihn ergangene Urtheil Berufung eingelegt, und ist, bis zur Entscheidung in dieser Instanz gegen eine bedeutende Kaution, auf freyen Fuß gesetzt worden. Eine Freysprechung, Unterdrückung dieser Sache oder Begnadigung von Seite des durchlauchtigsten Herzogs, würde in dem ganzen Lande eine recht erfreuliche Wirkung hervorbringen. Gelegentlich oder in Folge einer Pfändungs-Versteigerung bey einem nassauischen Gutsbesitzer, wegen Steuer-Verweigerung, wobey auch Gegenstände zur Auktion gebracht wurden, deren Verkauf unangenehm auffiel, hatten wieder mehrere Verhaftungen Statt, über deren weiteres Schicksal noch nichts verlautet.

Man spricht aufs Neue von dem Beytritt unsers Herzogthums zu dem preußisch-hessischen Mauth- und Handelsverbande. Man sagt sogar, jedoch unverbürgt, der Vertrag sey bereits zu Frankfurt durch den herzoglichen Staatsminister Frhrn. v. Marschall einer-, und dem königl. preußischen Bundestagsgesandten Hrn. von Nagler andererseits abgeschlossen worden, und werde, vorbehaltlich der Ratifikationen, bis zum 1. Jul. d. J. in Kraft treten. So sehr indessen dieser Beytritt einigen Klassen von Produzenten im Herzogthume, namentlich den Weinbergsbesitzern, zum Nutzen gereichen würde; so sprechen doch auch manche erhebliche Gründe dagegen, so daß schon das bloße Gerücht zu manchen Meynungsäußerungen in ganz verschiedenem Sinne Anlaß giebt.

Hessische Rheinprovinz, den 11. Jan.

In Betreff der großherzoglichen Eröffnung, worinn das allerhöchste Befremden über die verschiedenen Anträge, die Bundestags-Beschlüsse betreffend, ausgesprochen wird, glaubt man, es werde sich die Kammer nicht abhalten lassen, jene Beschlüsse in Betreff ihres Einklangs mit dem Staatsrecht und der Verfassung zu prüfen und hiernach ihre Beschlüsse zu begründen, obgleich man sich auch über die wahrscheinlichen Folgen eines solchen Schrittes keine Täuschung macht. Man erwartet aber auch für diesen Fall keine Auflösung der Kammer, weil das Budget noch nicht votirt ist.

Mainz, den 11. Jan.

Seit der Erklärung des großherzoglichen Ministeriums in Betreff der Bundesbeschlüsse verbreitet sich ziemlich allgemein der Glaube, daß die Kammer aufgelöst werden dürfte, so wie sie aus Veranlassung der über die Bundesbeschlüsse vorliegenden Anträge einen mit der Grundansicht jener Erklärung im Widerspruche stehenden Beschluß fassen sollte.

Aus Franken, den 11. Jan.

Man hat es in Würzburg versucht, dem bayerischen Volksblatte wieder aufzuhelfen, allein es gelingt nicht, indem eine Redaktion unter nicht literarisch

gebildeten Leuten nicht als giltig anerkannt wird und literarisch gebildete den Muth nicht haben, sich öffentlich zur Redaktion eines Blattes zu bekennen, welches, wenn es auch alles Inländische der Censur unterwerfen muß, wegen der Nothwendigkeit, nur Uninteressantes geben zu müssen, nicht bestehen könnte. — Ueber Eisenmanns Prozeß verlautet nichts; wohl gehen viele Vermuthungen, wenigstens sollen durch die Masse bey ihm gefundener Briefschaften sehr viele Leute kompromittirt werden. Gewiß ist aber, daß der vor etwa 10 Jahren geführte Prozeß wegen Demagogie, in welchem er nur als Instantia absolvirt wurde, und welcher noch nicht verjährt war, die Gelegenheit zur Verhaftung gab. G. Widmann, ehemaliger Redakteur des Volkstribuns, soll vom Appellationsgerichte auf 8 Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt worden seyn; es sind seit seiner zweyten Verhaftung viele beschwerende Umstände eingetreten; wenigstens werden viele aufrührerische Schriften ihm zur Last gelegt, die alle aus der Druckerey des Volksblattes hervorgegangen seyn sollen. Aus diesem Umstande erklärt sich auch die Verhaftnehmung fast aller Individuen jener Offizin.

Aus dem Würtembergischen.

Am 11. Januar hat der ständische Ausschuß das dießmal durch besonders viele Reklamationen und Anstände erschwerte Geschäfft der Prüfung der Legitimationen der Ständemitglieder begonnen. Bis zum 12. Jan. waren bereits die Legitimationen von 54 Mitgliedern (darunter Uhland, Menzel, Wälz, Feuerlein, Schott, Gmelin u. s. w.) als richtig erkannt. Als nicht legitimirt wurden 7 Abgeordnete (v. Wangenheim, Rödinger, Tafel u. s. w.) befunden.

Koppenhagen, den 5. Jan.

Von der auf kön. Befehl in den Jahren 1828 bis 1831 unternommenen Reise des Kapitänlieutenants Graah, zur Entdeckung der Ostküste Grönlands, ist gegenwärtig die Beschreibung in Druck gegeben. Das Buch wird durch die darinn enthaltenen genauen Beobachtungen und die vielen neuen Mittheilungen sicherlich die Aufmerksamkeit aller Geographen im hohen Grade auf sich ziehen. Angehängt ist demselben eine schöne Karte von Grönland, worauf die Lokalitäten sicherer angegeben sind, als dieses auf den bisherigen Karten hat möglich seyn können. — Das neue Oehlenschlägersche Trauerspiel „Tordenskjold" wird mit Nächstem auf dem hiesigen Theater aufgeführt werden.

Alexandria, den 25. Nov.

Nach Briefen aus Alexandria in italienischen Blättern kam dort ein russisches Kriegsschiff mit dem Auftrag an, vom Pascha Entschädigung für die Schäden zu fordern, welche der russische Handel zu Alexandrette durch die egyptische Flotte, als Ibrahim sich dieser Stadt bemächtigte, erlitten hat. Der Pascha zeigte sich geneigt, diese Forderung zu erfüllen, verlangte jedoch eine regelmäßige Rechnung. Bald darauf kam eine türkische Brigg mit russischer Flagge im Haven zu Alexandria an, welche Mehemed Ali Depeschen vom Kapudan Pascha mitbrachte, worinn ersterer eingeladen wurde, einen Bevollmächtigten nach Konstantinopel zu schicken.

Amerika.

Die Abgeordnetenkammer von Georgien hat sich in ihrer Sitzung vom 29. sehr bestimmt gegen das von Südkarolina vorgeschlagene Mittel der Trennung von den nordamerikanischen Staaten ausgesprochen, wenn gleich die Sache Südkarolinas auch die von Georgien ist.

Miszellen.

Das badische Volksblatt vom 11. Jan. erzählt von einer kleinen politischen Sekte, die in neuester Zeit bis auf 1200 Köpfe angewachsen sey. Dieselbe findet sich im Hauensteinischen (an dem südlichen Abhange des Schwarzwaldes gegen den Rhein, — die Schweiz — hin, ehemals Vorderösterreichisch). Es sind die sogenannten Salpeterer, welche sich zusammenhalten, die Huldigung verweigern, keine Rekruten stellen und keine Steuern bezahlen, als auf Zwangsmaaßregeln. In einer offiziellen Eingabe vom 30. Dezember v. J. erklärten die Häupter der besagten Sekte (die Anführung ist wörtlich, und bloß die Orthographie zum bessern Verständniß mehr berücksichtigt): „Wir bleiben bey landesfürstlichen Gesetzen und Rechten, wie uns der Prinz Ferdinand an den Großherzog von Baden übergeben hat. — Wir rechten nicht mit ihm (dem Oberamt), sondern wir bleiben bey unserem Erbherzog Prinz Ferdinand vom Hause Oesterreich. — Wir widersprechen allem landständischen und wahlmännischen Gehorsam, bis es von der österreichischen, kaiserlichen, kriegsministerischen Kommission untersucht ist. — Wenn sie uns nicht behandeln, nach oben angeführten landesfürstlichen Gesetzen, so verlangen wir einen Appellirzinsschein nach unserm österreichischen Landesherrn." Und am 21. Sept. gaben die Vertreter der Salpeterer bey Amt zu Protokoll: „Sie schicken ihre Kinder nicht mehr in die Schule, bis die Sache von einer k. k. österr. Kriegskommission untersucht sey."

Bekanntlich giebt man dem Pfarrer Thaney Schuld, daß er Andreas Hofer an die Franzosen verrathen habe. C. F. v. Rumohr theilt in seiner italienischen Reise über die Individualität und das Leben desselben sehr interessante Notizen mit, und giebt auf den Grund der ihm aus den besten Quellen zugekommenen Kunde die bestimmteste Versicherung, daß diese Beschuldigung völlig grundlos sey. Thaney hat, wie Hr. v. R. berichtet, die Geschichte des Tyroler Aufstandes vom Jahr 1809 geschrieben, und es wäre wohl zu wünschen, daß diese Handschrift, die er selbst gelesen zu haben versichert, durch den Druck bekannt gemacht würde.

Nach Berichten aus Neuorleans vom 15. Nov. hatten Cholera und gelbes Fieber in der letzten Woche 1056 Personen daselbst weggerafft.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 18. 18. Jan. 1833.

Augsburg, den 17. Jan.

Der hochwürdigste Bischof von Augsburg, Ignaz Albert von Riegg, hat nach nunmehr vollendeter Visitation seiner weit ausgebreiteten Diözese unterm 24. Dez. v. J. an die Gläubigen seines Bisthums einen Hirtenbrief erlassen, worinn die väterlichen Lehren und Ermahnungen, welcher dieser eifrige und thätige Oberhirt bey der Visitation seinen Bisthumsangehörigen mündlich vorgetragen hat, ausführlicher enthalten sind. Möge dieses Pastoralschreiben seines salbungsvollen, den Bedürfnissen der gegenwärtigen Zeit so ganz entsprechenden Inhaltes wegen von jedem Seelsorger seiner anvertrauten Gemeinde recht nahe gelegt, und von Geistlichkeit und Volk tief beherziget werden! —

Belgrad, den 7. Jan.

Die 4 von den Türken geräumten Distrikte sind bereits von den servischen Truppen besetzt, und werden gleich dem übrigen Servien in kurzer Zeit organisirt seyn. Die servische Regierung scheint im Einverständnisse mit der Pforte die Maaßregeln getroffen zu haben, welche die Austreibung der Türken und somit den ersten Schritt zur endlichen Einverleibung dieser Distrikte zur Folge hatten. In den beyden übrigen Distrikten wird die Räumung von Seite der Türken wohl ohne Zwangsmaaßregeln von Statten gehen, welche auch schwerer anzuwenden wären, da dieselben weit stärker von Muhamedanern bevölkert sind, als die übrigen.

Wien, den 12. Jan.

Heute ist Se. Majestät der jüngere König von Ungarn zum Erstenmale ausgefahren, und hat dadurch die Bewohner der Kaiserstadt hinsichtlich seiner vollkommenen Herstellung vollends beruhigt.

Aus Konstantinopel haben wir Nachrichten vom 23. und 24. Dez. erhalten. Hienach war der russische General Murawieff von Sebastopel auf einem Kriegsschiffe von 64 Kanonen in der türkischen Hauptstadt angekommen, und hatte dem Vernehmen nach der Pforte Anträge seines Monarchen überbracht, welche dessen Bereitwilligkeit zeigten, der Pforte jeden Beystand zu leisten, dessen sie zu Bezwingung des rebellischen Pascha's von Egypten bedürfen sollte. Der Sultan soll jedoch in freudiger Anerkennung der theilnehmenden Gesinnungen des Kaisers von Rußland geantwortet haben, daß er für den Augenblick noch alle Hoffnung habe, die Rebellen mit eigenen Mitteln zu bezwingen, daß er aber im Falle der Noth von jenem freundschaftlichen Anerbieten gern Gebrauch machen werde.

In Folge der Pünktlichkeit, mit welcher die französische Regierung ihr Versprechen, Belgien gleich nach Einnahme der Citadelle von Antwerpen von ihren Truppen räumen zu lassen, erfüllt, fängt man hier an, nicht nur an die Wahrscheinlichkeit der Erhaltung des Friedens zu glauben, sondern sogar eine aufrichtige Annäherung unter denjenigen Mächten für möglich zu halten, die zwar hinsichtlich ihrer innern Politik ganz verschiedenen Prinzipien huldigen, doch aber im Aeußern ein gemeinsames Interesse zu wahren haben.

Triest, den 8. Jan.

Der Osservatore Triestino schreibt vom 8. Jan.: Nachdem der Convoi in den Gewässern von Pirano beysammen war, trat er unter Eskorte der 3 Kriegsschiffe der hohen vermittelnden Höfe seine Fahrt nach der Morea an. Der Convoi besteht aus 35 Transportfahrzeugen, wovon 23 k. k. österreichische Flagge und 12 griechische Flagge führen. Nur 3 davon liegen noch im hiesigen Haven. Das kön. bayer. Korps besteht aus 3700 Mann mit 90 Pferden.

London, den 9. Jan.

Die Regierung ließ den Werth des in Beschlag genommenen holländischen Eigenthums taxiren, wie man hört, beträgt er nur 200,000 Pfund Sterl. — Der Herzog v. Sussex ist noch sehr kränklich; doch hat er bereits einen Besuch vom Grafen Grey angenommen. — Alle Kabinettsminister, die nicht zum Oberhause gehören, sind nunmehr für Grafschaften in das Parlament gewählt worden, und gleichen Erfolg hatten auch sämmtliche hohe Staatsbeamten, die keinen Sitz im Kabinette haben. — Es geht die Sage, Graf Pozzo di Borgo sey beauftragt, die Einwilligung Englands und Oesterreichs zur Besetzung Konstantinopels im Falle des Vorrückens der egyptischen Armee zu unterhandeln. Wahrscheinlich findet er hier taube Ohren. — Was den Vorschub betrifft, den Rußland der Pforte anbieten will, so ist man dadurch hier wie an mehreren Höfen beunruhigt, indem man sich überzeugt hält, daß ein solcher Freundschaftsdienst nicht ohne die Zusicherung bedeutender Vortheile geleistet werden würde. Man glaubt, der russische Hof

wünsche den gänzlichen Besitz der Moldau und Wallachey, die er jetzt provisorisch verwaltet. Der Sultan, welcher außerdem noch eine Abrechnung mit Rußland hat, und die rückständigen Kriegskontributionen sehr schwer aufbringen kann, wird keine große Schwierigkeiten machen, für einen solchen Preis einen Alliirten zu erkaufen, in dessen Abhängigkeit er gewissermassen schon jetzt steht. Ein dergleichen Arrangement könnte aber weder hier, noch zu Paris oder Wien gefallen, und Hr. v. Broglie setzt, wie man hört, alle Triebfedern in Bewegung, damit keine neue Länderabtretung im Orient Statt finde, und die zu Adrianopel eingegangenen Stipulationen nicht zu Gunsten Rußlands verändert werden.

Paris, den 11. Jan.

Nach Briefen aus Madrid ist daselbst noch immer stark die Rede von der früher als nahe bevorstehend angekündigten Abreise des Infanten Don Carlos aus Spanien. Das Ministerium wünscht sie, die Königin noch mehr, und der König würde sie gutheißen, wenn sich sein Bruder freywillig dazu entschließen könnte; dieser aber scheint seine Lust dazu verloren zu haben. Auch wagt es niemand, dem Infanten deßhalb Vorstellungen zu machen, dessen Entfernung aus dem Lande, wenn des Königs Gesundheit sich wieder befestigt, vorderhand unnöthig seyn würde; welcher hingegen, wenn Ferdinand einen Rückfall erleiden sollte, leicht zum Besitz der Krone gelangen dürfte. Von Zea Bermudez zu erwartendem Rücktritte geht stark die Rede.

Die Tribüne schreibt: „Man erzählte sich gestern in der Deputirtenkammer, Graf v. Appony habe einem der Minister erklärt, daß die Sperrung der Schelde, wodurch ein österreichisches Schiff genöthigt worden sey, nach Antwerpen zurückzukehren, den Wiener Hof veranlassen werde, von Holland die vollständige und schleunige Erfüllung des Vertrages vom 15. Nov., insofern er die Scheldeschifffahrt betrifft, zu verlangen. Hiernach läßt sich eine alsbaldige Lösung der zwischen Holland und Belgien schwebenden Frage, und die völlige Ratifikation des Vertrages von Seite Hollands erwarten."

Die Königin und Madame Adelaide wurden, dem Moniteur zufolge, zu Lille mit großem Enthusiasmus empfangen. Anderen Nachrichten zufolge war der Empfang des Königs und seiner Familie überall ziemlich kalt. — Die, wie gestern gemeldet, frey gesprochenen Fräulein Düguigny haben um die Erlaubniß nachgesucht, die Gefangenschaft der Herzogin von Berry theilen zu dürfen. — Die französischen Blätter sind vorzüglich mit Besprechungen des Departementalgesetzes angefüllt, welches jetzt in der Deputirtenkammer verhandelt wird, und für Frankreich, in welchem es das bisherige Centralisationssystem zu brechen droht, allerdings von großer Bedeutung ist.

Die Regierung hat das gegen die St. Simonisten angewandte Verfahren jetzt auch auf die Kirche des Abbe Chatel zu Clichy ausgedehnt und Siegel auf die Thüren legen lassen, welche vergangene Nacht abgerissen, aber gestern Morgen wieder aufgelegt wurden. In dem nicht weit von Paris entfernten Dorfe Clichy sind wegen der von der Regierung gegen die französische Kirche getroffenen Maaßregeln Unruhen ausgebrochen. Der Maire, welcher den Regierungsbefehlen Achtung verschaffen wollte, soll von den Sektirern verhaftet worden seyn. Zweyhundert Mann Reiterey sind bereits auf dem Wege nach Clichy.

Wiederholt gieng der Befehl nach Toulon ab, die Ausrüstung der nach Morea bestimmten Schiffe zu beschleunigen. Während man allgemein glaubte, diese Schiffe seyen dazu bestimmt, die franz. Truppen in Morea abzuholen, wollen andere wissen, daß sie vielmehr neue franz. Truppen nach Griechenland zur Verstärkung der dortigen Besatzung bringen werden.

Der Dichter Lamartine, welcher gegenwärtig im Orient sich aufhält, wurde zum Abgeordneten gewählt. — Die Direktion der Seearbeiten scheint unterdrückt zu werden. — Herr v. Pozzo di Borgo wird am 25. wieder von London hier zurück erwartet. — Hr. v. Bourmont ist in einem sehr leidenden Zustand in Rotterdam angekommen, um sich sofort nach Frankfurt und wahrscheinlich später nach Prag zu begeben. — Die Unterhandlungen wegen der Anerkennung Dona Marias haben einen sehr guten Fortgang. — Man versichert, Hr. Dupin werde eine Flugschrift über die Herzogin von Berry heraus geben, und darinn gegen die kürzliche Entscheidung der Kammer in dieser Angelegenheit sich aussprechen.

Paris, den 12. Jan.

In der Nordarmee finden viele Beförderungen Statt. — Der König, die Königin und die königl. Familie werden am 17. dieß nach Paris zurückkehren. Der Ministerpräsident, Marschall Soult, wird schon am 16. zurück erwartet. — In Folge der Schließung der französisch-katholischen Kirche zu Clichy, einem Orte bey Paris, dauert die Aufregung der dortigen Einwohner fort, und sie denken, wie man sagt, an einen, nöthigenfalls bewaffneten, Widerstand. Unterdessen haben mehrere Verhaftungen Statt gefunden, und man ist sehr gespannt auf den Ausgang dieser Sache, um so mehr als freye Religionsübung durch die Charte gewährt ist, und der neuen französischen Kirche kein Vorwurf zur Last fällt, wie den St. Simonianern, der Sittlichkeit und bürgerlichen Ordnung gefährliche Grundsätze gepredigt zu haben. Die Gemeinde Clichy hatte im Jahre 1831, nachdem in Folge eines Streites ihr römisch-katholischer Pfarrer sie verlassen hatte, und sie 5 Monate lang ohne Gottesdienst gewesen war, sich einen Priester aus der Kirche des Abbe Chatel gewählt, mit ihm sehr zufrieden gewesen. Die Gemeinde Clichy ist wegen ihrer Freyheitsliebe und namentlich ihrer tapfern Theilnahme an der Julirevolution bekannt."

Die offizielle Zeitung enthält weitere Details über die Reise des Königs: Truppenmusterung, Parade der Nationalgarden, Triumphbögen mit loyalen Lebersversen, Aufwartungen, Anreden, huldvolle Antworten u. s. w. C'est partout comme chez nous! — Die Pairskammer wird sich am Montag versammeln, um über das von der zweyten Kammer angenommene Ge-

setz wegen der Feyer des 21. Januars (Todestag Ludwigs XVI.) zu berathschlagen.

Aus Brest vom 8. dieß wird geschrieben, es sey daselbst der Befehl angelangt, in größter Eile drey Linienschiffe auszurüsten; zu welchem Zwecke wußte man nicht. — Die Bourbonisten zu Genf haben 20,000 Fr. von Haus zu Haus erbettelt und der Herzogin von Berry übermacht, von welcher sie glauben sie sey auf dem Schlosse Blaye dem Hungertode nahe.

Aus dem Haag, den 11. Jan.

Die Verwerfung der neuen Vorschläge Englands und Frankreichs hat großen Beyfall gefunden, was sich im Theater durch begeistertes Lebehoch, das dem König gebracht wurde, und durch Absingung eines Nationalliedes aussprach.

Brüssel, den 11. Jan.

Der heutige „Moniteur" enthält die königl. Ordonnanz, durch welche Oberst Buzen zum Brigadegeneral ernannt wird. Er kommandirt als solcher die 7te Armeedivision, und behält zugleich das Militärkommando über die Provinz Antwerpen, wie über diese Festung, ihre Citadelle und Forts.

Die Karlsruher Zeitung sagt: Die Reise des Königs Leopold und seiner Gemahlin nach Lille erinnert unwillkührlich an die mehrmaligen Reisen nach Compiegne, deren Folge bis jetzt schwer auf dem Könige wie auf dem Lande lasten. Ob uns die Zusammenkunft in Lille etwas Besseres bringt, möchte ich bezweifeln. Le peuple a donné sa démission (das Volk hat abgedankt), sagt man bey uns; es giebt wohl keine schneidendere Parodie auf unsere glorreiche Revolution, worinn, dem Worte nach, die Souveränität des Volkes eine so unüberwindliche Rolle spielte. Es hat abgedankt, warum? weil ihm mit 40 Mill. königl. Bons gedroht wird, worüber man schon erschrecken darf.

Gent, den 9. Jan.

Diese Nacht wurde Hr. Michael von Brialmont durch einen Polizeykommissär aus seinem Bette geholt und in das Arresthaus gebracht. General Niellon hatte das Haus mit einer starken Militärabtheilung umringen lassen; alle anstoßenden Häuser und Straßen waren von Pompiers, Gensd'armen und Polizeyagenten besetzt. Die gestern gemeldete Freylassung des Hrn. Couvreur ist nur provisorisch; er und Hr. Emile de Roy müssen sich auf die erste Aufforderung der Militärrichter stellen.

Antwerpen, den 10. Jan.

Das Journal du Commerce sagt: „Die holländischen Blätter melden uns, daß König Wilhelm durch einen Gegenentwurf auf den neuen Vertragsentwurf von Seite Englands und Frankreichs geantwortet habe. Wir fürchten sehr, daß unsere Angelegenheiten nach der Einnahme der Citadelle den nämlichen Gang nehmen werden, wie vor derselben. Früher hatten wir Protokolle, Anhänge, Entwürfe, Gegenentwürfe, Theme, Bemerkungen, Modifikationen, halbe Weigerungen, bestimmte Weigerungen ꝛc.; wir werden dieß Alles noch Einmal haben; doch nein, wir täuschen uns, wir werden noch Etwas mehr haben; die Schließung der Schelde." — Der Phare meldet, daß er aus zuverläßiger Quelle wisse, die Arbeiten zur Wiederherstellung der Citadelle wären Hrn. Dandelin übertragen worden; diesen Morgen bereits waren Arbeiter daselbst beschäfftigt.

Stuttgard, den 15. Jan.

Der Schwäb. Merkur berichtet die am 15. d. M. erfolgte feyerliche Eröffnung der Würtemberger Ständeversammlung. Da der König sich durch Unwohlseyn verhindert sah, den Akt der Eröffnung selbst vorzunehmen, so erhielt der provisorische Chef des Departements des Innern den Auftrag, denselben zu vollziehen, und verlas die königliche Thronrede. In dieser wurden vorerst die Einrichtungen bey dem Heere gerühmt, die bey ihrer Einfachheit und strengen Oekonomie doch allen Anforderungen des deutschen Bundes entsprechen, und bey welchen sich, unter den jetzigen Verhältnissen, alle möglichen Fälle ruhig erwarten ließen; sofort wurde, bey dem geregelten Zustande der Finanzen, die Aussicht auf bedeutende Ersparnisse und Erleichterungen des Volkes an Angaben, so wie auf eine nahe günstige Entwicklung der Handelsverhältnisse Würtembergs die Aussicht eröffnet.

Frankfurt, den 13. Jan.

Das Gerücht, daß die Londoner Konferenz hier in Frankfurt ihre für die künftige Gestaltung der politischen Verhältnisse Europa's so einflußreichen Verhandlungen fortsetzen werde, scheint sich jetzt zu bestätigen. (?) Wenigstens versichert man, daß für die verschiedenen Gesandten, welche hieher kommen sollen, bereits Wohnungen in Bereitschaft gesetzt würden; namentlich soll für den Fürsten Talleyrand ein Hotel in der neuen Mainzerstraße gemiethet worden seyn. — So viel man vernimmt, ist bis jetzt keine Antwort von Seite des französischen Kabinetts auf die vom hohen Bundestage an dasselbe gerichtete Note wegen der durch französische Truppen verübten Verletzung des Luxemburgischen Bundesgebiets erfolgt.

Mindelheim, den 14. Jan.

Den größten Beweis innigster Anhänglichkeit, Treue und Ergebenheit zu dem erhabenen Regentenhause lieferte die Stadt Mindelheim und ihre Umgebung am 13. Januar 1833.

Der Stadtmagistrat Mindelheim veranstaltete auf diesen Tag einen öffentlichen feyerlichen Gottesdienst in der hiesigen Stadtpfarrkirche zur Erflehung des göttlichen Segens für Se. Majestät den König Otto von Griechenland, und um seine heißen Wünsche und Gefühle für das Wohl dieses durchlauchtigsten Sprossen des kön. Hauses, und seine lebhafte Theilnahme an der hohen Bestimmung desselben an den Tag zu legen.

Kaum war mit Tagesanbruch durch die Glocken das Zeichen zu dieser festlichen Handlung gegeben, so strömten alle Stände herbey, und füllten festlich gekleidet die gezierten Kirchstühle an. Oben an standen die königl. Beamten, der gesammte Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten. Diesen reihten sich an die Geistlichkeit, die Landwehrofiziere und sämmtliche Honoratioren, und diesen endlich schloßen sich an Jung und Alt, beyderley Geschlechts von den

Bürgern aus der Stadt und aus der Umgebung in einer unbeschreiblichen Zahl. Die Schuljugend war in schönster Ordnung an geeigneten Seitenstühlen in der Emporkirche aufgestellt. Dieser unvergeßliche Gottesdienst begann mit dem Schlage 8 Uhr mit einer passenden, das Herz aller Anwesenden rührenden Kanzelrede, hierauf folgte das Hochamt, während dem die allgemein ersichtliche Andacht durch die wiewohl schönst gelungenste Chormusik nicht im Geringsten unterbrochen werden konnte, und ein Ende machte das feyerlichste Te Deum laudamus. Seelenfroh verließ nach einem zweystündigen Aufenthalte die Menge Betender den Tempel, und Jedermann tröstete sich mit der frohen Hoffnung, in seinem theilnehmenden Gebete für einen Königssohn Zutritt und Erhör vor dem Throne des Allerhöchsten und Allgütigen gefunden zu haben.

Miszellen.

Die Braunf. d. N. Z. berichtet aus dem Voigtland vom Dezember von einer, schon durch den Allgemeinen Anzeiger bekannt gemachten Erfindung des Uhrmachers Buschmann in Plauen, für deren ausschließlichen Besitz ihm Engländer bereits 50,000 Thlr. geboten haben, die er aber noch Deutschland erhalten möchte. Er hat jetzt 83 Aktionäre zu 2000 Rthlr. beysammen. Vorschüsse werden nicht verlangt, sondern die Kaufsumme erst nach vollbrachter Arbeit und gemachter Ueberzeugung, daß die Maschine alles Versprochene erfüllt hat, geleistet. Sobald 100 Aktien gesammelt sind, wird jeder Aktionär das Geheimniß empfangen. Sodann wird eine neue Serie eröffnet zu neuen 100 Aktien, und dann eine dritte, aber diese wohl nicht sogleich. Das Geheimniß wird dann außer Deutschland so theuer verkauft als möglich. Die Aktionäre behalten, so wie auch Hr. Buschmann, einen Theil an dem Gewinne, und dieß soll das Mittel seyn, das Geheimniß zu behaupten. Die Maschine des Hrn. Buschmann ist nach seiner eigenen Mittheilung höchst einfach, und beruht auf einem mechanischen, schon bekannten Gesetze. Soviel man davon versteht, hat er die Vereinigung der Kraft und Schwere in eine Art Pendel gewonnen. Seine Maschine für 2 Pferde Kraft ist ungefähr 2 Ellen in Quadrat. Ein Wagen, durch die Kraft der Maschine getrieben, steht fertig und leistet alles, was man von einem sich selbst bewegenden Fahrzeuge wünschen kann. Schnelligkeit, Kraft, Beweglichkeit, Lenksamkeit und Gefahrlosigkeit sind daran vereinigt.

Kürzlich trug in Paris vor Gericht eine Frau auf Scheidung von ihrem Manne an, und zwar aus dem Grunde, weil er schnarche. Da jedoch die Richter in dem Gesetzbuche dieses Verbrechen nicht erwähnt fanden, erklärten sie die Ehe für nicht trennbar, sondern für giltig, empfahlen jedoch dem Manne, nur leise zu schnarchen.

Ein berühmter tragischer Dichter in Paris hat letzthin zur Festnehmung eines Mörders beygetragen. Gestikulirend, in sein neuestes Trauerspiel vertieft, gieng er auf der Straße und deklamirte: „Halt Mörder! Du sollst Deine Schuld bezahlen!“ Ein neben ihm gehender Mann erschrack und ergriff die Flucht, ohne sich wieder umzusehen; dieß sonderbare Benehmen erregte den Verdacht zweyer vorbeygehender Polizeyspione, sie eilten nach und es ergab sich, daß er ein Mörder war, dessen Spur die Polizey verloren hatte.

Ein neuer Artikel des Pariser Buchhandels heißt: „Mémoires de mes créanciers“, von Maxime James (2 Bände). Der Titel und die Idee des Buches ist mindestens neu. Der verschuldete Verfasser ruft seine Gläubiger zusammen und schlägt ihnen als Mittel, zu ihrem Gelde zu gelangen, vor, ihm ihre Lebensgeschichten flüchtig aufzusetzen, die er ausführen, ordnen und zu ihrem Nutzen herausgeben werde. Auf diese Weise sind 26 nicht unwahrere Memoiren entstanden als die meisten, die in den letzten 10 Jahren Frankreich lieferte.

(Holzversteigerung.) Künftigen Montag am 21. dieß werden in dem Kammeralwald Stadtbergerwald zunächst bey Stadtbergen 6 Fichtenschneidbäume, dann 450 Klafter Birken-, Fichten- und Aspenholz nebst dem Reisabfall öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben sich an dem benannten Tag Morgens 9 Uhr in Göggingen beym Haasenwirth einzufinden. Augsburg, den 14. Jan. 1833.

Königl. Forstamt Viburg.

v. Fürer.

Zum königl. Landgericht Burgau wird zur Besorgung des Verbriefungs- und Hypotheken-Wesens ein taugliches Individuum gesucht. Wer sich hiezu geeignet findet und Lust hat, sich um diese Stelle zu bewerben, mag sich allererst über Befähigung und gute Sitten ausweisen. Burgau, den 13. Jan. 1833.

Donnerstag den 24. dieß Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das Haus Lit. A. Nro. 424. bey der obern Metzg aus freyer Hand an den Meistbietenden versteigert, und die Bedingungen können am Tage der Versteigerung vernommen werden.

Kos. Satzger, Käufler.

Es sind gestern Abend 4 Schlüssel an einem schwarzen Band von der alten Gasse über das Kreuz bis zum Neuwirth verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbe gegen Erkenntlichkeit im Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben.

Augsburger Börsenkurs vom 17. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Conp. 4 Proz. . . .	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	109	108
detto unverz. a 10 fl. . . .	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/2	77
5proz. Metalliques	89	88 3/4
Bankaktien.	1160	1156
Rothschildsches Anleben von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	—	129 1/2
Polnische Loose	85 1/2	84 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 19. 19. Jan. 1833.

München, den 18. Jan.

Auf unserer, morgen zu Ende gehenden Dreykönigsdult wurden vielen Handelsleuten durch den Erlös nicht die Unkosten gedeckt.

Der Nürnb. Korr. schreibt aus München: Bey dem letzten, und auch schon an frühern Landtägen waren häufige Beschwerden über die große Anzahl der Beamten in allen Branchen vorgekommen, und wiederholte Anträge auf Verminderung der Ueberzahl gemacht worden. Se. Majestät der König ist mit Prüfung dießfallsiger Berichte der Ministerien, wie man vernimmt, gegenwärtig beschäfftigt, und man sieht Bestimmungen in dieser Hinsicht entgegen. Jeder solide Geschäfftsmann hat auch die praktische Ueberzeugung längst gewonnen, daß der Geschäfftsgang durch so viele Hände nicht erleichtert, sondern nur verwirrt und hingehalten wird. In dieser Hinsicht soll von dem betreffenden Ministerium unter Anderm der Antrag ausgegangen seyn, die an den kön. Appellationsgerichten exponirten Regierungsassessoren an die Sitze der Kreisregierungen einzuberufen, und deren Funktionen am Appellationsgerichte selbst durch Aufstellung von Insinuations-Mandataren in der Person der Rentbeamten auszufüllen.

Man vernimmt, daß die Stellung des neuen Justizministers in Beziehung auf Besoldung und allenfallsigen Quieszenzgehalt sehr gesichert, deßwegen aber sein Wirken auch um so unabhängiger ist.

Wegen des hohen Viersatzes soll eine Deputation von Bürgern die Gnade Sr. Majestät um erleichternde Verfügungen angesprochen haben. Man hofft auf Herabsetzung um so mehr, als alle Lebensmittel eine ungewohnte Höhe der Preise erreicht haben.

Der durch seine chemischen und medizinischen Forschungen allgemein bekannte Regierungsrath Sigritz soll der allerhöchsten Stelle Pläne zur Erbauung von Getreidemagazinen vorgelegt haben, wobey jede Beymischung von Kalk oder Mörtel vermieden, der Zutritt von Luft verhindert, und so, bey beyspielloser Wohlfeilheit des Werkes, jeder Verderbniß des Getreides vorgebaut würde. Man ist, wie es heißt, mit der Ausführung eines Muster- und Probemagazins im Landgerichtsbezirke Ebersberg beschäfftigt. Das Gelingen solcher Unternehmungen würde dem Aerar jährlich Tausende ersparen.

Wien, den 13. Jan.

Es heißt, Graf Saint-Aulaire wünsche in Rom zu bleiben, und wolle dem hiesigen Botschaftsposten nicht annehmen; man ist nun begierig zu erfahren, wer von Seite des franz. Hofes dem Marschall Marquis de Maison zum Nachfolger bestimmt werden wird. Letzterer soll die fernere Verwendung im diplomatischen Fache abgelehnt haben, und eher ein Militärkommando wünschen.

London, den 10. Jan.

Wir erfahren, sagt der Globe, daß die spanische Regierung, gegen die allgemeine Erwartung, fortwährend die Sache Don Pedros mit großer Kälte ansieht. Admiral Sartorius erhielt den gemessenen Befehl, die Bay von Vigo und die übrigen spanischen Häven, in welche er einlaufen wollte, zu vermeiden. Bestimmte Nachrichten über Oporto sind seit dem 20. Dez. nicht eingelaufen. An Lügen, welche miguelistisch-gesinnte Blätter ausstreuen, fehlt es freylich nicht; ihnen zufolge soll die konstitutionelle Armee in völliger Auflösung begriffen seyn.

Der Sun schreibt: Den Bemühungen des Daniel O'Connell ist es nicht gelungen, eine irländische Konvention unter den irländischen Parlamentsmitgliedern zu stiften. Alle liberalen Abgeordneten, welche nicht geradezu seine Geschöpfe sind, haben sich geweigert, seiner Einladung zu einer Konvention Folge zu leisten.

Die ostindische Kompagnie geht damit um, die Dampfschifffahrt zwischen Indien und Europa, vermittelst des rothen Meeres, aus Handelseifersucht zu verhindern. — Das Gerücht, daß Lord Durham den Lord Palmerston auf dem auswärtigen Amte ersetzen werde, wird immer mehr beglaubigt.

(Courier.) Ein Korrespondent aus Liverpool giebt uns die Nachricht, daß im Laufe des Jahrs 1832 über 20,000 Auswanderer sich zu Liverpool einschifften. 15,754 davon giengen direkt nach den Vereinigten Staaten.

Madrid, den 3. Jan.

An demselben Tage (31. Dez.), an welchem der König die höchsten Staatsbeamten und den hohen Adel in seinen Pallast berufen hatte, um die ihm durch die List und Bosheit der Apostolischen abgenöthigten Dekrete in ihrer Gegenwart umzustoßen, hatten die Karlisten es sich beygehen lassen, wieder einen Unfug zu veranstalten. Zum Schauplatz desselben

hatten sie Toledo und die Umgegend dieser Stadt gewählt. Gegen 1500 Personen hatten sich zusammen gefunden, um ihren Einzug in die Stadt zu halten. Der Kommandant weigerte sich, den Insurgenten den Platz auszuliefern, und während Unterhandlungen gepflogen wurden, war die Regierung von dem Vorfall schleunigst in Kenntniß gesetzt worden. Zwey Reiterschwadronen und 2 Kanonen verließen vorgestern Madrid, um den Insurgenten entgegen zu ziehen, welche bey dem Dorfe Cevalla sich gelagert, aber sogleich die Flucht ergriffen hatten, als ihnen von ihren Freunden aus der Hauptstadt zu wissen gethan worden war, daß die Regierung Truppen gegen sie ausgeschickt habe. Die Insurgenten zogen sich in das Gebirg zurück. Das Ordenskapitel von Toledo soll bey der ganzen Sache die Hände mit in dem Spiel gehabt haben. Auch der Hauptstadt theilte sich diese aufrührerische Bewegung der Karlisten von Toledo mit, denn gestern Abend bemerkte man auf dem St. Michaelsplatze und in der St. Ludwigsstraße einen starken Volksauflauf, aus dessen Mitte man die Worte hörte: „Es lebe Karl V., Tod den Liberalen! Weg mit dem Welberregiment!" Die Insurgenten der Ludwigsstraße schoßen sogar auf einen Wachtposten, und verwundeten die Schildwache. Von dem Wachtposten jetzt ernstlich angegriffen, wurden die Meuterer zurück geworfen und suchten ihr Heil in der Flucht. Mehrere Rädelsführer wurden aufgefangen, und sogleich von den Militär- und Zivilbehörden alle nöthigen Anstalten zur Erhaltung der Ruhe in der Hauptstadt getroffen. Dieser Zweck wurde erreicht; die Karlisten haben sich wieder verkrochen, die Soldaten sind aber auch heute noch in ihre Kasernen konsignirt, wo man Patronen unter sie austheilte. Nicht ohne Grund befürchtet man neue aufrührerische Bewegungen von Seiten der Karlisten in der Hauptstadt. Alle im Pallaste wachhabende Leibgardisten, so wie viele andere verdächtige Personen, wurden seit gestern und heute verhaftet. Man spricht von schneller Auflösung der königl. Garde. Die Regierung setzt ihr ganzes Zutrauen in die Linientruppen, welche ihr auch sehr ergeben zu seyn scheinen. Ein sehr scharfer Tagsbefehl muntert die Soldaten zur Unterstützung der Regierung auf. Auch sehr viele Liberale, welche bis jetzt dem gegenwärtigen System sich wenig geneigt gezeigt haben, versprechen der Regierung allen möglichen Beystand. — Die Königin hat befohlen, daß die Verhandlungen der Kortes von 1789, welche das Salische Gesetz aufheben wollten, als ein merkwürdiges, historisches Aktenstück, durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben werden soll.

Paris, den 12. Jan.

Der Eifer für den Dienst der Nationalgarde ist seit der Julusrevolution so allgemein erkaltet, daß die Regierung genöthigt wurde, durch Umlaufschreiben an alle Verwaltungschefs, alle ihre Beamten dringend aufzufordern, sich in die Verzeichnisse eintragen zu lassen, mit der Drohung, alle die, welche den 1. April der Nachläßigkeit oder der Unordnung in ihrem Dienste schuldig befunden würden, als ihres Amtes verlustig anzusehen. — Man schreibt uns aus Gibraltar unterm 30. Dez., daß seitdem Cadix kein Freyhaven mehr ist, der Handel jener ersteren Stadt jeden Tag zunimmt.

Das Linienregiment, welches sich vor Antwerpen vorzüglich auszeichnete, wird nächstens hier erwartet. — Ein neues Schauspiel für die neugierige Welt ist ein Dampfwagen mit 50 Sitzen, welcher gegenwärtig auf dem Börsenplatz zu sehen ist. Er ist für die Eisenbahn von St. Etienne nach Roanne bestimmt.

In der Pariser Privatkorrespondenz der Karlsruher Zeitung liest man Folgendes: „In der Literatur wird sich wohl die politische Ruhe am meisten fühlen lassen. Die neue sogenannte romantische Schule wird mit frischer Kraft gegen den Schlendrian ankämpfen. Dem Unterrichtswesen sieht eine längst vergeblich gehoffte Verbesserung bevor, und muthmaßlich dürfte Hr. Guizot seine hohe Stellung nicht unbenützt lassen. Hr. Cousin, der Philosoph, ist ganz Politiker geworden, seine Herausgabe der Kantischen Schriften wird daher verzögert werden. Hingegen arbeitet Hr. Tissot fleißig an der Uebersetzung deutscher Philosophen, und wird in einigen Monaten den ersten Band der Ritter'schen Geschichte der Philosophie dem Publikum übergeben. Ueberhaupt nimmt die Liebhaberey an deutscher Literatur so überhand, daß es bald allgemein werden möchte, deutsch zu lernen. In den ersten Häusern trifft man deutsche Hauslehrer, und selbst das schöne Geschlecht befleißigt sich, die schwere deutsche Sprache zu erlernen. Für den deutschen Buchhandel mag diese Sinnesänderung der Franzosen schon fühlbar werden, da der Bedarf an deutschen Büchern zugenommen hat; vorzüglich geht Philosophie und Geschichte ab, weniger Belletristik."

Es war von Unruhen die Rede, welche am 15. dieß in Paris ausbrechen sollten; je näher aber der Tag heranrückt, desto weniger hört man davon. Der Lärm wird gewiß unterbleiben.

Paris, den 13. Jan.

Gestern wurde ein neues Todesurtheil, welches auf die Juniusvorfälle Bezug hat, gegen einen gewissen Forthom ausgesprochen. Die Todesstrafe wird ohne Zweifel, wie bey den übrigen, vom Könige in Gefängniß verwandelt werden. — Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer, welche sich größtentheils mit Lokalgegenständen beschäfftigte, bot nur geringes Interesse dar.

Der König hatte sich zu lange im Militärhospital von Maubeuge verweilt, um auf seiner Reise nach Valenciennes auch Quesnoy besuchen zu können; er ließ daher den Einwohnern dieser Stadt durch einen Adjutanten, den General Gourgau, sein Bedauern ausdrücken. Zu Valenciennes, wo der König am 10. dieß eintraf, und auf gewohnte Weise empfangen wurde, hielt er eine große Musterung über die Nationalgarde und mehrere Brigaden der aus Belgien zurückgekehrten Truppen, an welche er die versprochenen Ehrenkreuze vertheilte, und eine Anzahl Soldaten, welche sich vor Antwerpen besonders hervorgethan haben, zur Tafel lud. Nach der Musterung

besuchte der König und die Prinzen das Militärhospital, wo noch 48 verwundete Soldaten lagen, darunter 4 holländische mit Bajonettwunden, um deren Befinden sich der König mit vieler Güte erkundigte. Der Tag vergieng in allerley Festlichkeiten. Von den Truppen wurde der Monarch mit vieler Begeisterung empfangen, und er scheint den Zweck seiner Reise, nämlich die Armee immer mehr an sich und seine Sache zu fesseln, zu erreichen.

Brüssel, den 11. Jan.

Die Brüsseler Bank fährt fort, für den Schatz auszuzahlen. Die Diskussionen, welche zwischen der Regierung und der Bank obzuwalten schienen, sind, wie man sagt, beseitigt worden.

Antwerpen, den 11. Jan.

Neue Briefe aus London versichern, daß England und Frankreich fest entschlossen sind, die belgischen Angelegenheiten schleunigst zu Ende zu bringen, und daß die Konferenz nicht nach Frankfurt verlegt werden wird. Preußen stimmt mit den beyden Mächten ganz überein, vorausgesetzt, daß die Interessen Hollands nicht aus den Augen gelassen werden.

Das „Journal d'Anvers" sagt, man habe des Morgens im Haven erzählt, 2 nach Antwerpen bestimmte amerikanische und 2 englische Schiffe seyen zu Vließingen eingelaufen; der holländische Kommandant habe ihnen sagen lassen, daß sie die Schelde nicht hinauf fahren könnten, und daß ihnen weiter nichts übrig bleibe, als wieder in See zu gehen. Man setzte hinzu, die Kapitäne hätten sich nicht zurückziehen wollen, wofern sie nicht dazu gezwungen würden. Genanntes Blatt will indessen dieser Nachricht gar keinen Glauben beymessen. Es dürfte jedoch nicht befremden, wenn dieselbe sich bestätigte.

Calo, den 8. Jan.

Alle holländischen Schiffe haben sich aus unserer Gegend entfernt. Bis jetzt sind keine Maaßregel getroffen worden, um ihre Rückkehr zu verhindern.

Frankfurt, den 13. Jan.

Hr. Bürgermeister Behrends hat am 31. v. M. einen Theil der anhängigen politischen Untersuchungen durch Erlassung von Straferkenntnissen erledigt. Hr. Buchhändler Körner ist zu 14tägigem Arreste verurtheilt wegen buchhändlerischer Verbreitung anstößiger Druckschriften: derselbe hat vorgestern seinen Arrest im bürgerlichen Gefängnißhause angetreten. Hr. Buchhändler Meidinger ist wegen Versendung eines Päckchens ähnlicher Schriften nach Norddeutschland zu einer Strafe von 50 Thlrn. kondemnirt; einem hiesigen Arzte ist wegen angeschuldigter Verbreitung eines Aufrufs ans Volk ein Reinigungseid zuerkannt, und mehrere andere Personen sind, weil sie einer angeblichen politischen Zusammenkunft in einem Privathause beygewohnt, zu mehr oder minder bedeutenden Geldbußen verurtheilt. In dem Verfahren gegen die Mitglieder der Mittwochsgesellschaft scheint ein momentaner Stillstand eingetreten zu seyn.

Darmstadt, den 14. Jan.

Hessische Blätter enthalten folgenden, der zweyten Kammer eingereichten Antrag des Abgeordneten Ernst Emil Hoffmann, die Aufhebung des Verbots der Priesterehe (Cölibats) betreffend: „Auf dem letzten Landtage stellte ich in dieser Sache gleichfalls einen Antrag, und die Kammer beschloß mit 33 Stimmen gegen 3 den von dem dritten Ausschuß motivirten Antrag in einer einseitigen Adresse der Staatsregierung zu empfehlen. Da in dem Landtagsabschied hierauf keine Antwort erfolgte, gerade aber seit dieser Zeit in vielen Ländern die tüchtigsten und kenntnißreichsten Geistlichen, das Cölibat, als in der katholischen Religion nicht begründet, und sich für dessen Aufhebung erklärten, so erlaube ich mir, diesen Antrag wörtlich, wie ihn der dritte Ausschuß stellte, nochmals mit der Bitte zu stellen, „„die verehrliche Kammer möge der höchsten Staatsregierung ihren dringenden Wunsch zu erkennen geben, das Cölibat der katholischen Geistlichen überhaupt aufgehoben zu sehen, und zu diesem Ende die höchste Staatsregierung zu ersuchen, bey Veranlassungen, welche die Erfüllung dieses Wunsches hoffen und erwarten lassen, alle ihr zu Gebot stehende Mittel zu gebrauchen, um den Zweck der Motion, die Abschaffung des Cölibats, auch in unserem Staate zu erreichen.""

In der Sitzung der 2ten Kammer vom 7. dieß wurde derselben eine Mittheilung des Ministeriums vorgelegt, wodurch dasselbe, mit Bezug auf den von mehreren Abgeordneten gestellten Antrag auf Vorlegung eines Forststraf-Gesetzes, die Kammer benachrichtigt, daß die Regierung den Ständen noch auf diesem Landtage den neu revidirten Entwurf eines Forststraf-Gesetzbuches vorzulegen beabsichtigte.

Freyburg, den 13. Jan.

Die Nichtgenehmigung der Wahl Rottecks zum Bürgermeister hat kaum einen Eindruck hervorgebracht, man hatte sie erwartet und erwartet sie auch bey der 2ten Wahl. Die 3te muß nach dem Gesetz genehmigt werden.

Hannover, den 12. Jan.

Die erste Kammer der Ständeversammlung hat den Beschluß der zweyten Kammer, das Censurgesetz betreffend, abgelehnt.

St. Petersburg, den 4. Jan.

Einem Allerhöchsten Ukas vom 19. v. M. zufolge sollen die Töchter von Militärs des Unter-Kommando's und der Mannschaft der Land- und See-Truppen, wenn sie Vater oder Mutter verlieren, von ihrem zartesten Alter an bis zum 14ten Jahre in das Erziehungshaus zu Moskau aufgenommen, daselbst erzogen und unterrichtet, dann in Anstalten oder bey Privat-Personen in Dienste gegeben, im Fall der Verheirathung ausgesteuert und überhaupt in Allem den übrigen Zöglingen des Erziehungshauses gleichgehalten werden; nur sind ihre Namen in ein besonderes Buch einzuregistriren. — Am 26. Dez. starb in Abo der Erzbischof Dr. Jakob Tengström, ehemaliger Prokanzler der Universität, in einem Alter von 77 Jahren.

Aus Polen.

(Auszug aus einem Briefe aus Krakau vom 18.

Dez. 1832.) Während alle öffentlichen Blätter die Amnestie des Kaisers Nikolaus zu Gunsten der rebellischen Polen laut verkündigen, während sie die Milde dieses erhabenen Monarchen loben, wurde den 8. dieß Monats Graf Sigismund von Cholsky Starosta aus Krakau, Vater dreyer für die Freyheit des Vaterlandes gestorbenen Söhne, einer der ausgezeichnetsten Edelleute des Landes, zufolge eines Urtheiles des inquisitorischen Gerichtshofes von Warschau nach Katouga abgeführt.

Die Regierung zog seine Güter ein, und gewährte seiner Gattin ein Gehalt von einigen tausend Gulden, unter der Bedingung immer in Warschau zu wohnen, wo sie unter Aufsicht der Polizey stehen wird. Man kennt den wahren Beweggrund dieses befremdenden Verfahrens der Regierung nicht; es sey, sagt man, durch einen niederträchtigen Angeber verursacht worden, der diesen Edelmann beschuldigte, er seye gesonnen, seine Güter in Polen zu verkaufen, und sich nach Frankreich zu einem seiner Söhne zu begeben.

Miszellen.

Am 17. Jan. hat Professor Tscharner, welcher seinen wandelnden Katheder dermals in Augsburg aufgeschlagen hat, seine Vorträge über Physik im Harmonielokale vor einem zahlreichen Publikum mit Beyfall eröffnet.

Hofrath Schubert zu München hat bey der letzten Ordensverleihung das Ritterkreuz des Civilverdienstordens erhalten. Hiebey hat, wie man versichert, Se. Majestät der König dem Beehrten bedeutet, er erhalte diese Auszeichnung nicht sowohl in Anerkennung dessen, was er auf dem Felde der Wissenschaft Verdienstliches geleistet, als vielmehr dessen, was er in religiöser Hinsicht bereits Gutes gestiftet habe.

Aus Bonn meldet man unterm 1. d. M.: „Herr Professor Nöggerath hat geschichtlich nachgewiesen, daß Alles sich vereinige, um das Jahr, dessen erster Tag heute begonnen, als dasjenige zu bezeichnen, wo vor 5 Jahrhunderten (1323) der Grundstein zu dem in geschichtlicher und architektonischer Hinsicht so merkwürdigen Hochkreuz bey Godesberg gelegt worden; er hat demnach eine individuelle Aufforderung zu einer sinnigen Begehung dieser Säkularfeyer am 2ten Pfingsttage ergehen lassen, — eine Idee, die von den durch ihren National- und Kunstsinn ausgezeichneten Rheinländern gewiß ins Leben gerufen werden wird."

Sogar in die Predigten haben sich in Dresden die Censurstriche verirrt. In der gedruckten Konstitutionspredigt des bekannten Dresdener Predigers Girardet sind 3mal große Censurlücken.

Ein sonderbarer Vorfall beschäfftigt seit 2 Tagen Wien. Ein lebensatter Melancholiker lud den Scharfrichter durch einen Brief in seine Wohnung. Dort fand dieser auf dem Tische Stricke und Geld für die von ihm verlangte Dienstleistung, welche in nichts Geringerem als in der Bitte bestand, ihm Hände und Füße zu binden, und ihn sodann an einem bereit gehaltenen Nagel aufzuknüpfen. Der Freymann, schnell besonnen, schien das Anerbieten anzunehmen; er band den Melancholiker bis zur Regungslosigkeit fest, und gieng dann, den Behörden den Vorfall anzuzeigen, welche sich des Unglücklichen bemächtigten.

Verflossenen Montag den 7. dieß l. J., Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, befanden sich 2 Reisende von Lorch aus, in der Gegend des Rheinufers, wo dasselbe, Dreieckshausen gegenüber, den größten Bogen landeinwärts bildet, als sie auf einmal ein starkes Geräusch im Wasser vernahmen, wie wenn ihnen ein Dampfschiff nachkäme. Beym Haltmachen entdeckten sie mit Schrecken, ganz nahe bey ihnen, am Ufer einen ungeheuern Fisch, der die Eisdecke durchbrechend und die Schollen umherschleudernd, schnell und kräftig Strom aufwärts kämpfte. Nach ihrer Beschreibung war der Kopf dieses Thieres, das sie nahe und deutlich sahen, so groß wie ein Kalbskopf; der Rücken stark aufwärts gebogen und mit großen an der Wurzel 2 Zoll dicken Floßfedern besetzt; es schien ihnen auch, nach Art der Seehunde, zwey Vorderfüße zu haben, womit es große Gewalt ausübte. Seine Länge geben sie ungefähr auf 14 Schuhe an, und durch seine Gewalt und Schnelligkeit habe es im Wasser eine wellende Spur, gleich den Rudern der Dampfschiffe, hinter sich gelassen. (Merkwürdig, wenn's wahr ist!)

Ende Dezembers starb zu Neapel einer der berühmtesten Sänger Italiens, der Tenorist Nozzari, erst 56 Jahre alt, plötzlich am Schlage.

Das Aargauische Obergericht hat jüngst einen Burschen, der überführt war, junge Bürger dieses Kantons nach dem päpstlichen Werb-Depot in Schwyz verlockt, und sie dort selbst unter Mittheilung fremder Taufscheine an Mann gebracht zu haben, des Verbrechens des Vorschubs zur falschen Werbung für schuldig erklärt und ihn mit 1jähriger Zuchthausstrafe belegt.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 23. Jan. 1833

Musikalische Unterhaltung

im kleinen Saale. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

Unterzeichneter hat nach mehrseitigem Wunsche eine von ihm aus den mit vieler Mühe und Kosten gesammelten Materialien verfaßte Tabelle über die Mittelpreise aller in den Jahren 1768 bis 1832 incl. auf der Augsburger Schranne verkauften Getreidgattungen mit Bewilligung des hohen Magistrats drucken lassen, wovon bey ihm das Exemplar für 18 kr. zu haben ist. Augsburg, den 15. Jan. 1833.

Amman, Markt-Inspektor.

Es ist die Wilhelmsche Naturgeschichte ganz komplet zu verkaufen. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 19. der Augsburger Postzeitung. Den 19. Jan. 1833.

Miszellen.

Johann Friedrich Freyherr Cotta v. Cottendorf, Herr der Herrschaft Plettenberg, auf Hipfelbeuren, Hohenkammer, Gibling u. s. w., Kammerherr, Commenthur mehrerer Orden, ward den 27. April 1764 zu Stuttgard geboren, wo sein Vater, Innhaber der schon im Jahre 1640 von dessen Großvater Johann Georg, zu Tübingen begründeten Buchhandlung, seinen Wohnsitz hatte. Cotta erhielt seine erste Jugendbildung auf dem Stuttgarder Gymnasium, und war für das Studium der Theologie bestimmt; er selbst entschied sich jedoch für das Studium der Kriegs-Wissenschaften, da auch sein Vater im österr. Militär als Kavallerieoffizier unter Laudon gedient hatte, und bezog mit dem eben dem Vaterlande zurück gegebenen, berühmten Pfleiderer, als dessen Schüler, im Jahre 1782 die Universität Tübingen. Die Aussicht auf eine Stelle zu Warschau bestimmte ihn nach 3jährigen Studien sich auch noch auf die Rechtswissenschaft zu legen, und nach Paris zu reisen, wo er die Naturwissenschaften studierte und im Umgange mit den berühmtesten Gelehrten lebte. Jener Lebensplan zerschlug sich jedoch, und Cotta, nachdem er einige Zeit als Hofgerichtsadvokat praktizirt hatte, übernahm, obwohl sehr ungerne, die durch Faktoren herab gekommene Buchhandlung zu Tübingen. Rastlos arbeitete er nun von Morgens 4 Uhr bis Nachts 11 Uhr, um sich die nöthigen Kenntnisse in seinem Fache zu erwerben. Er associerte sich im Jahr 1789 mit dem lange nachher an seiner Seite in der Würtembergischen Ständeversammlung thätigen Dr. Jahn, dem Cotta auch in dem Amte eines Vicepräsidenten in der zweyten Kammer gefolgt ist. Diese Verbindung löste sich jedoch bald wieder auf, und Cotta trat sofort selbstständig an die Spitze seines Geschäftes, das bald durch eine großartige Thätigkeit den glücklichsten Aufschwung nahm. Er faßte den Plan zur Allgemeinen Zeitung (1793), für welchen Schiller anfangs gewonnen war, welcher sich aber den gleichfalls von Cotta gegründeten Horen zuwandte. Die allg. Zeitung trat zu Tübingen erst unter Posselt, dann unter Huber ans Licht; die Redaktion wurde 1798 nach Stuttgard und 1803 nach Bayern verlegt. Im Nov. 1799 unternahm Cotta, in Auftrag der würtembergischen Landstände eine zweyte, und im Jahre 1801 in Aufträgen eines benachbarten Fürsten, eine dritte Reise nach Paris, wo er mit den berühmtesten Männern, namentlich mit Moreau und Kosciusko bekannt wurde, und auch für seine verschiedenen Unternehmungen sehr thätig war. Bey alledem widmete er seiner Buchhandlung die äußerste Sorgfalt, und bald trat durch seine Betriebsamkeit und Unterstützung das Höchste und Herrlichste deutschen Sinnes und deutscher Zunge ans Licht. Sein Verlag brachte ihn in vertraute Verhältnisse mit Göthe und Schiller, und von andern berühmten deutschen Schriftstellern schloßen sich Herder, Fichte, Schelling, Jean Paul, Tiek, Voß, A. W. Schlegel, Hebel, Matthisson, L., F. und Ther. Huber, die Brüder Humboldt, Joh. Müller, Spittler, Pfeffel u. A. an ihn an. Die Jahre 1805 und 1810 brachten ihn in unmittelbare Berührung mit Napoleon. Inzwischen waren die politischen Annalen, die Jahrbücher der Baukunde, die Damen-Almanach (seit 1798), der Gartenkalender und mehrere Taschenbücher, die Zeitschrift Flora, die große Karte von Schwaben durch Amman und Bohnenberger (1799), das Morgenblatt (1807) entstanden. Im Jahr 1810 zog Cotta nach Stuttgard, kaufte 1811 in seinem Vaterlande mehrere reichsfreye Besitzungen, der alte Adel seines Geschlechtes, von welchem ein Zweig aus Italien erst nach Sachsen, dann nach Schwaben gekommen war, ward anerkannt und bestätigt. Ständische Angelegenheiten und ein Auftrag der deutschen Buchhändler führten ihn auf den Wiener Kongreß. Er erschien im J. 1815 in der von König Friedrich einberufenen Ständeversammlung Würtembergs als gewählter Deputirter, war mit Graf Waldeck der Erste, der die alten Rechte des Stammlandes reklamirte, und später einer der Mitunterzeichner der Verfassung. Seit 1819 bis auf die neueste Zeit saß er als ritterschaftlicher Abgeordneter und bald als Ausschußmitglied, seit 1824 als Vicepräsident in der würtembergischen zweyten Kammer. In dem Hungerjahre 1817 entriß Cotta seine Grundholden in 3 Ortschaften durch reiche Unterstützung der Noth und dem Elend. Auch war er der erste von allen Grundherren, der in Folge des §. 25. der Verfassung schon im Jahr 1820 die Leibeigenschaft in den Orten seiner Herrschaft Plettenberg aufhob. Er stellte in seinen Besitzungen Musterwirthschaften auf, und suchte durch sein Beyspiel das Bessere bey dem Landvolk einzuführen. Der Verlag seiner Handlung dehnte sich inzwischen immer weiter aus, sehr viele Gelehrte, Dichter und Künstler der neuesten Zeit wählten denselben für ihre Werke, und manches junge Talent fand bey Cotta, seit seine literarische Wirksamkeit in ihrer Ausdehnung bestand, reichliche und oft großmüthige Unterstützung. Von Zeitschriften entstanden in der neueren Zeit: das polytechnische Journal von Dingler, der fortgesetzte Hesperus (von Andre), die Würtembergischen Jahrbücher von Memminger, die Hertha, das Innland, das Ausland, das Kunstblatt, das Literaturblatt (erst von Müllner, dann nach einem ganz neuen Plane von Wolfgang Menzel). Cotta errichtete 1824 eine Dampfschnellpresse zu Augsburg, die erste in Bayern. Bald darauf gründete er das literarisch-artistische Institut in München; er machte 1825 einen Versuch mit der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee und regulirte dieselbe 1826 mit den betreffenden Regierungen

auf dem ganzen Rhein, auf dem er sie einführte. Von verschiedenen Regierungen hatte Cotta Auszeichnungen durch Titel und Orden erhalten; die neuesten in Folge des ihm von Würtemberg und Bayern 1828 ertheilten Auftrags, zu Berlin den Handels- und Zollvertrag mit Preußen abzuschließen. Cottas häusliches Leben war einfach und der alten Sitte treu; er genoß bey einem rastlosen Wirken einer kräftigen Gesundheit, die erst spät den verschiedenartigsten Anstrengungen und Arbeiten unterlag; seine Thätigkeit kämpfte auch noch gegen seine letzte, ziemlich kurze Krankheit, der er am 29. Dez. 1832 im 69sten Lebensjahr anterlegen ist.

Reise in Palästina.

In München sind Nachrichten von der Reise des russischen Generals Grafen Ostermann-Tolstoi und seiner Reisegefährten (des Lyzealprofessors Fallmerayer aus Landshut, Med. Dr. Lintner u. s. w.) eingegangen. Nachdem sie am 10. Juli Groß-Cairo verlassen hatten, landeten sie am 25. glücklich zu Jaffa in Palästina, wohnten 2 Tage bey dem russischen Konsul, und ritten von der Seeküste aus in 12 Stunden nach Jerusalem, wo sie am 28. Morgens einzogen. Eine Deputation des griechischen Klosters zum heiligen Grabe kam ihnen hier entgegen; man räumte ihnen im Kloster die schönsten Zimmer ein, und zeigte ihnen alles Merkwürdige in und außerhalb der Stadt. Am 31. waren sie in Bethlehem; am 2. Aug. zogen sie, unter Begleitung von Beduinen und Türken, nach Jericho hinab, von dort zum Jordan, an den Strand des todten Meeres und über Kloster St. Saba nach der heiligen Stadt zurück, die sie dann am 7. August verließen, um über Sichem, Samaria und die Ebene Esdrälon nach Nazareth zu gelangen. Der nur 24 Stunden lange Weg dorthin ist so steinigt und ungebahnt, daß sie 4 Tage brauchten. Unterwegs wurden sie von den Häuptlingen der Gebirgsstämme bewirthet. Von Nazareth aus wurde St. Jean d'Acre, das Karmeliterkloster auf dem Berge Carmel und die Höhe des Tabor besucht. Von da aus besahen sie den See Genesareth, das Städtchen Tiberias, den einzigen noch übrigen Ort an diesem einst so beliebten Wasser, kamen über Cana-Galiläa an den Fuß des Antilibanon, giengen zu Wasser von Sidon nach Lerythus, und von da zu Lande an den Ruinen von Seleucia vorüber, durch ein Paradies von Myrthen-, Granaten-, Feigen- und Lorbeerbäumen nach Antiochia, wo sie bis zum 10. Sept. ausruhten, viele bekannte Offiziere und Aerzte aus Egypten sahen, merkwürdige Details über die jüngste Schlacht bey Homs sammelten, dann den 21 Stunden langen Weg nach Aleppo nicht ohne Ermüdung in 2 Tagen auf Maulthieren zurück legten. Sie gedachten am 1. Okt. das große, durch Erdbeben, Pest und Cholera verödete Aleppo zu verlassen, und nach Damaskus zu reisen, von dort die Ruinen von Palmyra in der Wüste am Euphrat, den alten Tempel von Balbick und die Cedern im Innern des Libanon zu besuchen, bey Lerythus wieder an die Küste des Mittelmeeres herabzusteigen, um geradezu oder über Alexandria sich nach Griechenland einzuschiffen, wo sie in Nauplia Sr. Majestät dem König Otto ihre Ehrfurcht bezeigen wollen.

Das Fort Lillo.

Lillo liegt am rechten Ufer der Schelde, 3 1/2 Stunden nordwestlich von Antwerpen und 4 Stunden von Bergen-op-Zoom. Früher befand sich an dieser Stelle nur ein, im Jahr 980 vom Kaiser Otto II. angelegter Kanal, der im Jahr 1377 austrat, und mehrere Dörfer verschlang. Die Festung Lillo wurde im Jahr 1584 von den Bürgern von Antwerpen erbaut. Am 3. Juli 1588 sandte der Herzog von Parma den Obersten Mondragon mit 5000 Mann und 10 Kanonen ab, um Lillo und Liefkenshoek zu belagern. Nach langen und fruchtlosen Bemühungen, und nachdem er 2000 Mann verloren hatte, mußte er die Belagerung aufheben. Auch im Jahr 1688 wurde Lillo vergeblich von den Spaniern belagert. Die Befestigungen sind sehr regelmäßig. Die Wälle waren stets mit Kanonen besetzt, um, in Folge des für Belgiens Handel und Schifffahrt so nachtheiligen Friedensschlusses von Münster zwischen Spanien und den vereinigten Provinzen Hollands, die Schelde aufwärts segelnde Schiffe anzuhalten. Nachdem Lillo im Jahr 1748 von den Franzosen genommen und zerstört worden war, ließen die vereinigten Provinzen, denen es nebst allen Scheldeforts durch den Aachner Frieden zufiel, es wieder herstellen. Durch den Vertrag von Fontainebleau vom 8. Okt. 1785 gieng es an Belgien (damals österreichisch) über. Oberhalb Lillo theilt die Schelde sich in 2 Arme, deren einer, der Hond oder die östliche Schelde, bey Bergen-op-Zoom, und der andern, die westliche Schelde, bey Vließingen vorbey strömt.

Die größte Eiche, welche je in England gefällt wurde, war die sogenannte Golenos-Eiche, welche 4 engl. Meilen von Newport in Monmouthshire (Wales) stand, und zu Schiffsbauholz verschnitten wurde. Dieß geschah im Jahr 1810. Der Hauptstamm, welcher 10 Fuß lang war, gab 450 Kubikfuß Holz, und ein einziger Ast 472 Fuß. Die ganze Masse des gesunden und brauchbaren Holzes betrug 2426 Kubikfuß. Das Gewicht der Eichenrinde betrug allein 6 Tonnen (12,000 Pfd.); da indeß Einiges davon entwandt worden war, so könnte man das genaue Gewicht nicht mehr bestimmen. Fünf Leute waren 20 Tage lang beschäfftigt, die Eiche zu fällen, und ein paar Holzsäger arbeiteten 5 Monate lang daran, das Holz zu Brettern zu verschneiden. Die Eiche ward, auf dem Stamm, zu 405 Pf. St. (2835 Thlr.) verkauft; das Arbeitslohn, sie zu Bauholz zu verschneiden, betrug 62 Pfd. (434 Thlr.), und der ganze Ertrag des Baumes belief sich, als Alles verkauft war, beynahe auf 600 Pfd. (4200 Thlr.) Die Ringe im Stammende wurden sorgfältig gezählt, und man fand, daß es deren über 400 waren, so daß der Baum seit 400 Jahren beständig an Größe zugenommen hatte.

(Bekanntmachung.) In dem ämtlichen Verwahr der unterzeichneten Behörde befinden sich die i beyliegenden Verzeichnisse aufgeführten Papiere für deponirte Gelder.

Nachdem deren Eigenthümer zur Zeit nicht ausgemittelt werden können, so werden alle diejen welche hierauf Anspruch machen zu können glauben, aufgefodert, sich inner 6 Wochen, vom Heutige melden und ihre Ansprüche hierauf genügend zu erweisen, als widrigenfalls die genannten Deposite ein herrenloses Gut dem Staate als verfallen erklärt würden.

Viechtach, den 4. Dez. 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Hauser, Landrichter

Nus. cur.	Nus. des Extraditionsverzeichnisses	Ursprünglicher Eigenthümer.	Veranlassung der Deposition.	Namen des Schuldners.	Nominirter Geldbetrag. fl.	kr.	hl.	Bezeichnung der Papiere.	Datum der Ausstellung Tag.	Monat.
1	2	Altmannische Kinder von Fernsdorf.	Unbekannt.	Die churf. Hauptkasse München.	2	—	—	Schuldschein.	11	Jan.
2	3	Altmann Wolfgang von Tagern.	Gant.	Dieselbe.	9	27	1	do.	11	do.
3	6	Bruner, Georg.	do.	Dieselbe.	—	58	—	do.	11	do.
4	7	Bergbauer, Mich.	do.	Dieselbe.	20	1	2	do.	11	do.
5	8	Bauer, Andrä, von Pfaffenzell.	do.	Dieselbe.	—	6	2	do.	11	do.
6	9	Bauer, Jakob.	Kauf.	Dieselbe.	6	2	—	do.	11	do.
7	10	Bruner, Georg, von Hof.	Landesabwesenheit.	Die churfürstl. Centralstaatskasse in München.	161	40	—	do.	21	Jun.
8	23	Greindl, Andrä, von Langdorf.	Erbschaft.	Die churf. Hauptkasse in München.	11	53	—	do.	11	Jan.
9	25	Hacker, Georg, von Dietsberg.	Verlassenschaft.	Dieselbe.	44	25	—	do.	11	do.
10	26	Hofseß, Dechant, von Viechtach.	do.	Dieselbe.	94 10	30	1	do.	27 15	Dez. April
11	30	Kraus, Georg, von Gsteinach.	Gant.	Dieselbe.	49	12	2	do.	11	Jan.
12	31	Kappl, Wolfgang, von Rechertsried.	do.	Dieselbe.	5	5	1	do.	11	do.
13	32	Kellermaier, Joh., von Unterried.	Verlassenschaft.	Dieselbe.	25	59	—	do.	27	Dez.
14	33	Kauschinger, Jak.,	Erbschaft.	Dieselbe.	2	27	2	do.	27	Dez.
15	36	Lippert, Franz, Klosterjäger von Gotteszell.	Verlassenschaft.	Die k. Provinzial-Hauptkasse München.	69	1	—	do.	11	Sept.
16	38	Maier, Barbara, von Englmar.	Unbekannt.	Die k. Staatsschuldentilgungsspezia-Kasse Paßau.	6	—	—	do.	1	März
17	40	Maier, Gabriel.	Kauf.	Die k. Centralkassa.	7	50	—	do.	24	Nov.
18	44	Oberberger Wolfg. von Böbrechmühl.	Pflegschaft.	Die churf. Hauptkasse München.	—	12	—	do.	11	Jan.
19	45	Oberberger, Adam, von Neunußberg.	Unbekannt.	do.	19	12	—	do.	do.	do.
20	47	Probst, Andrä, von Moosbach.	Pflegschaft.	do.	—	20	—	do.	do.	do.
21	48	Pfeffer, Kath., von Zachenberg.	Unbekannt.	do.	8	50	—	do.	do.	do.
22	54	Seidel, Georg, von Brünst.	Gantkauf.	do.	1	42	3	do.	do.	do.
23	55	Stögmayerische Kinder v. Bachlern.	Unbekannt.	do.	6	11	—	do.	do.	do.
24	56	Schmid, Steph.	Verlassenschaft.	do.	1	25	—	do.	do.	do.

Num.	Nus. des Extradi-tionsver-zeichnisses	Ursprünglicher Ei-genthümer.	Veranlassung der Deposition.	Namen des Schuldners.	Nominir-ter Geld-betrag. fl.	kr.	hl.	Bezeich-nung der Papiere.	Datum der Ausstellung. Tag.	Monat.	Jahr.
25	57	Saller, Wolfgang, von Schlatzendorf.	Kaufschilling.	Die churf. Haupt-kasse München.	2	17	1	Schuld-schein.	11	Jan.	1797
26	58	Stöger, Wolfgang. von Fischaitnach.	Unbekannt.	do.	1	1	—	do.	do.	do.	do.
27	60	Strohmaier, Georg von Bachlern.	Gantkauf.	Die churf. Provin-zial-Hauptkasse München.	—	8	—	do.	5	Jun.	1807
28	63	Tremmel, Andrä, von Haberleuthen.	Gant.	Die churf. Haupt-kasse München.	—	32	2	do.	11	Jan.	1797
29	66	Vogl, Lukas, von Viechtach.	Verlassen-schaft.	Die k. Centralstaats-kasse in München.	25	—	—	do.	10	März	1810
30	67	Wagner, N., von Dpfl.	Kaufschilling.	Die churfürstl. Hauptkasse in München.	8	6	3	do.	11	Jan.	1797

(Bekanntmachung.) Sämmtliche Mobilien und Effekten, welche zur Verlassenschaft des Klement Ruderer, Distrikts-Landarztes zu Mainburg, gehörigen und in einer gewöhnlichen Hauseinrichtung, Kommodkasten, Sesseln, Betten, dann aus einer Bibliothek von mehreren hundert Bänden, einer Hausapotheke, einigen Prätiosen u. s. a. besteht, werden im Versteigerungswege gegen baare Zahlung verkauft, und hiezu auf kommenden Mittwoch den 23. Jan. 1833 und folgenden Tag Termin festgesetzt, an welchem die Kaufslustigen jedesmal von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 1 bis 5 Uhr in dem Hause des verstorbenen Landarztes Ruderer sich einfinden wollen.

Zum Verkaufe des zweystöckigen, durchaus gemauerten und im guten baulichen Zustande erhaltenen Hauses besteht, auf den Donnerstag den 31. Jan. 1833 Termin an, an welchem sich die Kaufslustigen in der Landgerichtskanzley dahier Morgens 9 bis 12 Uhr einfinden und ihre Kaufsanbote zu Protokoll angeben wollen. Auswärtige, dem Landgerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Abensberg, den 16. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Joseph Karl Bestler von Steingaden, Pfarr Sulzberg, hat sich insolvent erklärt; es werden daher zur Verhandlung dieser Gantsache folgende Ediktstage bestimmt, als: Donnerstag den 7. Febr. d. J. zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen und Versteigerung des Anwesens; Donnerstag den 7. März zur Abgabe der Einrede; zur Schlussverhandlung, und zwar für die Replik Donnerstag den 11. April, und für die Duplik Freytag den 11. May d. J.

Sämmtliche Gläubiger werden hiemit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Massa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Das zu versteigernde Anwesen besteht aus einem Häuschen sammt Gärtchen und Krautbeet, dem Forstrecht im Kempter Wald, und hat einen Werthanschlag von 500 fl., worauf 692 fl. versicherte, und überdieß 751 fl. unversicherte Schulden bekannt sind.

Die Verhandlung fangt jedesmal Vormittags 9 Uhr an. Kempten, den 5. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter,

(Anwesensverkauf.) Auf Anrufen eines Hypothekargläubigers wird das nachbeschriebene Anwesen des Brodbeck und Hallwachs zu Lauingen, als: a) ein ganz gemauertes Wohnhaus sammt Nebengebäuden, eigen, B. Nro. 26., die ehemal. Spedition; b) 1 Morgen Acker in der Sauschwemme, eigen, Bes. Nro. 4225.; c) 1/2 Tagw. Maad zu Biblis Bes. Nro. 4224., eigen; d) 1/2 Tagw. Gemeindetheil auf der Nachtweyd, eigen, aber mit 15 kr. Surrogatgeld zur Stadt Lauingen belastet; e) 1/4 Tagw. auf der Nachtweyd, belastet wie vor; f) 1/4 Tagw. allda, eigen; am 31. d. M. bis Morgens 8 Uhr wiederholt in hiesiger Gerichtskanzley öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber, die sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Atteste ausgewiesen haben, mit dem Anhange vorgeladen, daß die Schätzung täglich eingesehen werden kann.

Lauingen, den 7. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Kimmerle, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Thomas Klee von Seulengrain d. G., welcher seit dem russischen Feldzuge vermißt wird, oder dessen allenfallsige Deszendenten werden hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, bey dem diesseitigen Gerichte zu melden, widrigenfalls der Vermißte als verschollen erklärt, und dessen elterliche Vermögen an die nächsten Erben vorläufig gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Sig. den 4. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht Mindelheim.

Der k. Landgerichtsverweser Abt.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 20. 20. Jan. 1833.

München, den 19. Jan.

Der bayer. Volksfreund schreibt über die Ankunft des Königs Otto in Neapel: Die ganze Bevölkerung Neapels war den ganzen Tag hindurch in Bewegung. Der König wartete an der Spitze seiner Truppen, Großen und Autoritäten vergebens auf die bestimmte, aber durch die in seinem Reiche angeordneten Feyerlichkeiten verzögerte Ankunft des Königs Otto, welcher endlich am Frühmorgen des 3ten durch die Straßen Neapels einfuhr. Schnell verbreitete sich die Ankunft desselben. Die Straßen wiederhallten vom Jubel, und außer vielen andern verschiedenen Kundgebungen der Freude der Bewohner sah man an einem Kaufmannshause die Worte: al salvatore de la grecia transparent. Alsbald stattete der König Neapels dem König Otto einen Besuch in glänzender Umgebung ab. — Manche Blätter, so auch die politische Zeitung erwähnen, als wäre König Otto zu Land über Sicilien nach Brindisi; allein der König von Neapel ließ ein Dampfschiff geziert herrichten, und trug es dem Prinzen Bayerns an, um längs der herrlichen Gestade von Neapel und Sicilien die Fahrt nach Brindisi zu genießen, da Otto I. am 9. Neapel verließ.

Wien, den 14. Jan.

Durch einen französischen, aus Konstantinopel hier eingetroffenen Kurier ist die Nachricht von einer großen, zwischen Konieh und den Pässen des Taurus gelieferten Schlacht eingelaufen, in welcher die Armee des Großwessiers von den Egyptiern geschlagen und der Großwessier selbst gefangen genommen worden ist. Die nähern Details dieses Ereignisses sind noch unbekannt. (Ein Schreiben aus Belgrad vom 8. Jan., welches wir so eben erhalten, meldet ebenfalls die Niederlage des Großwessiers, erwähnt aber noch nicht seine Gefangennehmung. — Die schlimme Nachricht aus der Türkey wird durch einen Artikel des österreichischen Beobachters bestätigt.)

Rom, den 8. Jan.

Vor einigen Tagen ist die Uebersicht der Bevölkerung der Stadt Rom seit den letzten 10 Jahren bekannt gemacht worden. Es ergiebt sich daraus, daß dieselbe seit einem Jahre um 2200 Menschen abgenommen hat, während sie in den letzten 10 Jahren von 136,000 auf 151,000 gestiegen war. Gegenwärtig zählt die Bevölkerung 148,000 Seelen. — Im Ganzen halten sich in Rom weit weniger Geistliche auf, als man gewöhnlich vermuthet; es sind deren 36 Bischöfe, welche meistens Titularen von Bisthümer in partibus infidelium, d. h. im Bereiche des Muhamedanismus sind, und nebenbey in der Verwaltung des Landes, oder bey den Hauptkirchen, Stellen bekleiden; Weltgeistliche giebt es 1419; Mönche 2038 und Nonnen 1384. Bey der Menge von Klöstern und Kirchen sollte man eine weit größere Menge geistlicher Personen vermuthen. — Die Regierung hat in den letzten Tagen mehrere neue Auflagen gemacht, die aber an und für sich nicht sehr bedeutend sind, und unmöglich für das vermehrte Bedürfniß hinreichen. Es scheint, daß man die Erhöhung der Auflagen nur langsam einführen will, um das Mißvergnügen der Provinzen nicht zu sehr zu steigern. In Bologna hat die Erhöhung des Salzpreises zu einem kleinen Auflauf Anlaß gegeben, den das dort liegende päpstl. Militär nicht dämpfen konnte, und wozu wieder das österreichische befehligt werden mußte. Der Haß und die Geringschätzung gegen das hiesige Militär wird durch dergleichen Vorfälle nur gesteigert, und die Anwesenheit fremder Hilfe immer nöthiger. — In den Provinzen herrscht noch Mißvergnügen, und es wird lange währen, ehe alles auf den vorigen Stand zurückgebracht werden kann.

Die zwey Anlehen, welche das Haus Rothschild dem Papste machte, sind verderbenbringend für den Staat, und diese augenblickliche Hilfe wurde mit ungeheuren Opfern erkauft, die nicht oft wiederholt werden dürfen. Die Zinsen dieser Anlehen kosten dem Lande jährlich 850,000 fl., und das Kapital reichte nicht einmal hin, die schwebende Schuld abzutragen, so das nothgedrungen ein drittes wird gemacht werden müssen. — Die Franzosen in Ankona halten sich ganz stille und sind wie vergessen. Man hat sich schon so daran gewöhnt, daß es den Leuten wie natürlich vorkommt, diese ungebetenen Gäste im Lande zu haben. Der Haß gegen dieselbe fängt aber übrigens selbst in Ancona an, sich laut zu äußern. Mit den Oesterreichern ist man im allgemeinen sehr zufrieden, da ihr Betragen wenigstens immer konsequent und streng gerecht war, und der vernünftige Theil des Volks fürchtet sich eher vor dem Abzug derselben, als daß er denselben wünschen sollte, obgleich die Kosten dieser Occupation vom Staa-

te getragen werden müssen. Die Franzosen leben dagegen auf ihre eigenen Kosten, und haben blos Sorgen verursacht. — Das Verbannen der unruhigeren Köpfe dauert noch immer fort. Sie müssen alle nach Livorno, wo sie die dortige Regierung im Kastell eingesperrt hält, bis eine hinlängliche Anzahl zusammen gekommen, um sie zu Schiff nach Frankreich zu bringen. — Die Hilfsmittel der Regierung scheinen in dem Grade zu schwinden, wie sich die Schwierigkeit vermehrt, selbst Herr im Lande zu werden. So haben die neu angeworbenen Fremden Regimenter, unter denen man viele Vagabunden hat aufnehmen müssen, und die eine unverhältnißmäßige Auslage gekostet haben, bis jetzt noch gar keinen wirklichen Dienst geleistet, und man hört und sieht nichts von ihnen.

London, den 11. Jan.

Der Globe weist die Idee eines Kongresses sehr bestimmt zurück. Die Minister der konstitutionellen Staaten hätten Besseres zu thun, an der Londoner Konferenz habe man schon Komödie genug gehabt. — Lord Palmerston hat fast täglich lange Zusammenkünfte mit Hrn. v. Pozzo di Borgo, welcher heute nach Brighton fuhr, um dort dem König und der Königin seine Aufwartung zu machen. Auch Fürst Talleyrand hat nun dem Grafen ein diplomatisches Essen gegeben. — Die Sitzung des brittischen Parlaments, welche für den 29. Januar war verkündigt worden, ist, wie man sagt, auf den 4. Febr. verlegt.

Paris, den 13. Jan.

Die karlistischen Bewegungen in Spanien, von denen man gestern in Paris Nachricht erhalten hat, scheinen nur ein Zeichen zu größeren Unternehmungen zu seyn. Alle Briefe aus den verschiedenen Punkten Spaniens sprechen nur von Besorgnissen, bald einen allgemeinen Aufstand aller Anhänger Don Carlos zu sehen. Man schreibt aus Arense: wir fürchten jeden Tag in unserer Provinz Unruhen gegen die Regierung des Königs ausbrechen zu sehen; denn sie gränzt an Portugal, und zwar an die Gegenden dieses Königreichs, die am eifrigsten Don Miguel ergeben sind. Außerdem haben wir eine Menge Klöster und Priester, welche thätig für die Sache des Infanten arbeiten. Die oberen Verwaltungen sind gut, aber die untergeordneten Beamten sind schlecht gesinnt, und man kann sich durchaus nicht auf sie verlassen. Die Briefe aus Katalonien melden, daß der Graf v. Espagna die Anhänger Don Karlos zur Empörung anregt, und daß schon an mehreren Orten Aufruhre ausgebrochen sind. Die Briefe aus Corogna und Ferrol enthalten dieselben Besorgnisse. Die große Mehrzahl jedoch ist dort dem neuen Systeme günstig. Man kann bald höchst wichtiger Ereignisse gewärtig seyn.

Das franz. Kabinett ließ, an dem Tage selbst, wo der letzte Soldat, der von der Belagerung Antwerpens kam, wieder über die Gränze zurückkehrte, das heißt gestern, den fremden Kabinetten die Räumung Belgiens zu wissen thun. Die dem preußischen Kabinette übergebene Note verlangt, Kraft vorheriger Unterhandlungen, die unmittelbare Auflösung der am Rheine und der Maas versammelten Observations-Korps. — Es heißt, daß Abbe Chatel die erledigte Stelle an der Kirche St. Roch mit Genehmigung des Erzbischofs, oder gar eine Bischofsmütze erhalten werde, wenn er seine Ketzerey ablege. — Bey dem sehr glänzenden Festball, welchen Hr. v. Broglio gestern gab, fehlten die russischen Gesandtschaftsräthe und Sekretäre. — Marschall Maison, der neuernannte Botschafter am Petersburger Hofe, wird hier erwartet; wie man sagt, soll der Zustand seiner Gesundheit, oder besser, der diplomatische Stand der Dinge es ihm nicht erlauben, so bald an den Ort seiner Bestimmung abzugehen. — Die Abberufung unseres spanischen Gesandten, Hrn. v. Rayneval, welche auf seine eigene Bitte hin erfolgen soll, wird als gewiß angegeben. Eben so gewiß glaubt man, daß Marschall Clauzel den Herzog von Rovigo in Algier nächstens ersetzen werde. — Die Pariser Taschendiebe, welche dem Zuge des Königs von Paris aus nachfolgten, haben in Valenciennes bereits sehr handgreifliche Beweise ihrer Kunstfertigkeit abgelegt. Einem Munizipalrath wurde z. B. seine goldene Uhr im Augenblicke, wo er sich zum Empfang des Königs aufstellte, entwendet.

Brüssel, den 12. Jan.

Die Befestigungen, welche man um Lierre und Hasselt angelegt hat, und welche Anfangs nur für eine kurze Zeit dienen sollten, scheinen jetzt für die Dauer angelegt werden zu sollen; denn die Arbeiten sind der Administration des der Armee beygegebenen Genies entzogen und der Direktion der Befestigungen übertragen worden. — Gestern Morgen sind die fünf Bataillone des 8ten und 12ten Infanterieregiments, welche hier in Besatzung lagen, nach Gent abgegangen, von wo sie weiter zur Deckung der Seeland gegenüber befindlichen Gränzlinie von Ostflandern ziehen werden. — Die erste Abtheilung der holländischen Gefangenen, 2000 Mann stark, ist am 5. dieß unter Begleitung des 11ten leichten Regiments und einer Abtheilung des 4ten Jägerregiments, zu St. Omer angekommen; die 2te Abtheilung wird, 1600 Mann stark, am 6. daselbst ankommen. Diese Gefangenen werden folgendergestalt vertheilt werden: 1000 zu Hasdin; 800 zu Bethüne; 347 Seeleute zu Aire; 3500 zu St. Omer mit Einschluß von 54 Offizieren, dem Generalstabe und dem General Chasse.

Aus dem Haag, den 13. Jan.

In Bezug auf die von Sr. Majestät dem Könige den Höfen von England und Frankreich gegebene Antwort auf die neuesten Vorschläge vernimmt man, daß dieselbe in einem neuen Vertragsentwurf zwischen Sr. Majestät und den 5 Mächten besteht. Sie ist in einem sehr friedliebenden Geiste abgefaßt, und der Wunsch, zu einem endlichen Schlusse mit Belgien zu kommen, wird durch dieselbe aufs Klarste erwiesen. Der wesentliche Inhalt der Hauptbestimmungen dieses Vertrags in Betreff der jetzt noch in Frage stehenden Punkte ist folgender: „Die freye Scheldefahrt vermittelst eines sehr mäßigen Tonnengeldes; der freye Gebrauch der Maas und des Rheins gegen eine mit dem Mayntzer-Tarif übereinstimmende Zollge-

bühr; die freye Durchfuhr auf den Landstraßen über Sittard und Maestricht gegen eine Zollabgabe, die 1 Prozent nicht übersteigen darf, werden zugestanden. Von dem 1. Jan. 1833 an bezahlt Belgien 8,400,000 fl., als seinen Antheil an den Zinsen der Staatsschuld, vorbehaltlich einer späteren Feststellung des rückständigen Antheils; Holland soll eben so, wie Belgien, als ein neutraler Staat betrachtet werden; Belgien wird die Verbindlichkeit aufgelegt, seine Armee auf den Friedensfuß zu reduziren, was das holländische Heer betrifft, so wünscht Se. Majestät, daß dasselbe keinen Gegenstand des Vertrags bilde; später wird man sehen, in wie ferne man der gewünschten Verminderung genügen könne. Die luxemburgische Frage soll ein besonderer Gegenstand eines Vertrags mit den 5 Mächten und des deutschen Bundestages seyn. Lillo und Liefkenshoek werden 3 Wochen nach der Ratifikation dieses Vertrages abgetreten." — Von dem Freygeben unserer Schiffe und Ladungen den englischen und französischen Häven, und ferner von der Freylassung unserer sogenannten Kriegsgefangenen wird in dem Entwurf keine Meldung gethan, indem diese bereits früher bewerkstelliget seyn müssen.

Antwerpen, den 12. Jan.

Man beschäfftigt sich bis jetzt mit den dringendsten Arbeiten in der Citadelle. Aber man weiß doch bereits, was man von den Versprechungen einer Demolirung zu halten hat. Das ist eine der hundert schönen Redensarten, durch welche sich das Volk stets hat bethören lassen. Man setzt mit Eifer die Reinigung der Citadelle und die Ausbesserung der Parapets, geblendeten Batterien, Kommunikationsbrücken und Kasematten fort. Bedeutende Arbeiten werden auch zur Vertheidigung der Ufer der untern Schelde unternommen werden. Der Plan ist dem König bereits vorgelegt.

Von der Schelde, den 12. Jan.

Privatnachrichten aus London wollen wissen, die Regierungen von Frankreich und England hätten dem Haager Kabinett in einer peremtorischen Note erklärt, daß, wenn nicht innerhalb einer bestimmten Frist (man bezeichnet den 19. Febr.) eine Ausgleichung aller streitigen Punkte erfolgt sey, die beyderseitigen Flotten den vollständigen Vollzug des Vertrags vom 15. Novemb. (also auch die freye Schelde-Schifffahrt) erzwingen würden, indem bey fernern Unterhandlungen kein befriedigendes Resultat mehr zu erwarten sey.

Vom Niederrhein, den 13. Jan.

In den Kantonnirungen des preußischen Beobachtungskorps an der Maas haben seither keine Veränderungen Statt gefunden, und die Gerüchte von Dislokationen, die demnächst vorgenommen werden sollten, sind wieder verhallt. Von Einberufung der Landwehr in unserer Provinz ist überall keine Rede mehr. In diesem Umstand liegt ein neuer Beweis, daß man hier fortwährend an die Erhaltung des Friedens glaubt.

Stuttgard, den 14. Jan.

Heute wurde von dem Bürgerausschusse der Abgeordnete der Stadt Stuttgard, Uhland, der Dichter und Volksfreund, auf das Rathhaus abgeholt, und daselbst von dem Stadtrathe feyerlich empfangen. Professor Uhland hielt hiebey in freyer Rede einen die Feyerlichkeit noch erhöhenden und den schon lange und allgemein ausgesprochenen Wünschen entgegen kommenden Vortrag, welchen Bürgermeister Binder eben so herzlich beantwortete.

Kassel, den 8. Jan.

Die Regierung scheint in ihren Ersparnissen bey dem Militär ernstlich fortzuschreiten. So sollen in den Städten Fulda und Hanau (den einzigen, die außer Kassel noch Besatzung behalten) die Kommandantenstellen eingehen, und ihre Verrichtungen durch die Chefs der dort garnisonirenden Regimenter versehen werden. Am meisten wird durch die starke Beurlaubung erspart.

Berlin, den 12. Jan.

Am 20. dieß reist Ihre Majestät die Königin der Niederlande wieder nach dem Haag zurück. An den jüngst dem König von Holland gemachten Vorschlägen hatte unser Kabinet keinen Theil genommen; auch sind sie so wenig in Uebereinstimmung mit den von Preußen gestellten Forderungen, daß an eine jemalige Zustimmung zu denselben nicht zu denken ist.

Vera-Cruz, den 12. Nov.

So eben trifft ein Kurier aus Mexiko hier ein, welcher uns die Nachricht bringt, daß Santa Anna am 7. dieß mit seiner ganzen Macht gegen Bustamente aufgebrochen, und die Belagerung Mexiko's einstweilen aufgehoben ist. Der rechtmäßig erwählte Präsident Pedraza, welcher am 7. dieß von New-Orleans hier anlangte, befindet sich noch in unsern Mauern; man hofft, daß sein Erscheinen viel dazu beytragen werde, das Ende dieser langwierigen Revolution bald herbeyzuführen.

Miszellen.

Die letzten Pariser Zeitungen sind abermals ausgeblieben.

In den Kammern von Hannover wurde unlängst die Stempelgebühr auf Zeitungen erhöht, und gleichzeitig jene für Spielkarten herabgesetzt. Ebendaselbst war beantragt worden, ein altes Censurgesetz vom Jahre 1705 aufzuheben, und sich bloß an die Bestimmung des Bundestages vom 28. Junius v. J. zu halten; auf die Bemerkung jedoch, daß letztere nur Schriften unter 20 Bogen betreffe, wurde weislich beschlossen, die beyden Censurgesetze nebeneinander gelten zu lassen, damit Staat und Kirche auf alle Fälle gesichert seyen.

Die Berliner Universität zählt in diesem Jahre 1732 immatrikulirte Studenten und nebstdem noch 413 nicht immatrikulirte Zuhörer.

Der auch als Schriftsteller rühmlichst bekannte königl. Kämmerer und quieszirte Forstmeister Frhr. Wilhelm Friedrich von der Borch ist am 1. Jan. zu Gunzenhausen mit Tode abgegangen.

Ein bey Uebergabe der Citadelle gefangen genommener holländischer Offizier meldet, daß er aus dem Munde eines Adjutanten des Marschalls Gerard ver

nommen, wie der Marschall sich beharrlich der Anwendung des großen Mörsers widersetzt, doch endlich auf anhaltendes Bitten des Königs Leopold mit Widerwillen einen Versuch damit gemacht habe; der erste Schuß habe 6 Franzosen das Leben gekostet.

Joseph Bonaparte scheint eine Protestation gegen die Thronbesteigung Ludwig Philipps publizirt zu haben. Er behauptet, daß der französische Thron ihm angehöre. Die engl. Blätter rücken diese Protestation nicht ein; allein die Times brechen diesem Aktenstück mit vieler Heftigkeit den Stab.

Nach offiziellen Berichten beläuft sich die Zahl der jährlich aus Frankreich nach England ausgeführten Eyer auf 60 Millionen. Kostet nun das Dutzend im Durchschnitt in England nur 8 Sols, so bezahlen die Einwohner Londons und Brightons (wohin sie vorzugsweise gehen), jährlich an Frankreich über 83,000 Pf. Sterl. nur für diesen einzigen Artikel. Die Abgabe davon belief sich 1829 auf 22,189 Pf. Sterl.

(Bekanntmachung.) Die Realitäten des Gastwirthes Joseph Merkt zum Posthorn Lit. B. Nro. 165. werden wiederholt gerichtlich versteigert, und hiezu wird Tagsfahrt auf Mittwoch den 30. Jan. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, wobey Kaufslustige erscheinen können.

Augsburg, den 15. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mößel.

Bey der den 17. Jan. zu Regensburg vorgenommenen 914ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

15. 42. 21. 56. 6.

Die nächste 915te Ziehung geschieht den 19. Febr., und inzwischen die 253te Nürnberger Ziehung den 29. Jan., und den 7. Febr. die 1294ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

So eben ist erschienen:

Der Komet des Jahrs 1834,

oder welche merkwürdige Begebenheiten wird uns dieses göttliche Zeichen verkündigen, wann und auf welche Weise wird der Antichrist in der Welt herrschen ꝛc.

(Hanau in Kommission bey Fr. König.)

Noch ein Jahr und die Zeit des großen Kometen ist da. Niemand zweifelt mehr, daß die Erscheinung dieses göttlichen Zeichens von außerordentlichen Wirkungen in der Natur und Menschenwelt seyn wird. Ungeheure, nie geahnete Folgen soll dieses große Himmelszeichen für die Verhältnisse der Menschen nach sich ziehen. Willst du sehen, frommer Christ, was deiner harrt, so komme und lies dieß Büchlein, das dir der Schlüssel zu den Prophezeihungen seyn wird, welche für dich, der du diese Zeit erlebst, schon vor mehr als 1000 Jahren ergangen sind.

Exemplare dieser Schrift sind geheftet a 9 kr. zu haben in der

Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg.

Es sucht jemand eine Kindsmagd, die schon mehrere Jahre als solche gedient hat und auch mit allen häuslichen Arbeiten umgehen kann. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in Verfertigung aller Arten Maskenkleider, und versichert die billigsten Preise. Auch sind bey ihm Maskenkleider zum Ausleihen um billige Preise zu haben.

C. Bayer, wohnhaft Lit. H. Nro. 398.
im Sächsengäßchen,
bey Hrn. Bäckermeister Kerker

(Versteigerung.) Dienstag den 5. Febr. und folgende Tage wird in dem Benefiziathaus bey den englischen Fräulein dahier, Lit. E. Nro. 105. am Eingang in's Kautzengäßchen, eine Auktion eröffnet, worinn silberne Vorleg-, Eß-, Kaffee- und Ragou-Löffel, deßgleichen Dosen, goldene und silberne Repetier- und Minutenuhren, Schreinwerk, als: Schreib- und Komodkästen, Tische, Sessel, Kanapee von Nuß- und Kirschbaumholz, Bettladen, Schreibtisch, Spiegel, Malereyen, Krucifix von Elfenbein, Kupferstiche in Rahm und Glas, hohe Kleiderkästen, Stock- und Penduluhren, Stunden und Viertel schlagend, Kupfer, Zinn, Messing, Porzellan, ein Mörser von Messing und anderes Küchengeräthe, Herrenhemder, Bett- und Tischwäsche, worunter sich Tafeltücher befinden zu 6, 12 und 18 Personen, Leinwand an Loden, Bücherkästen, Bücher, theologischen und geschichtlichen Innhaltes, wovon der Katalog bey der Versteigerung vorliegt, Herrenkleider, Betten und Matratzen, eine Waschmang, dann noch mehrere hier unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung überlassen werden. Wozu auf besagte Tage höflichst einladet Kos. Satzger, geschw. Käufler.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 18. Jan. 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	14	—	13	9	11	33	—	6	—	—
Kern.	13	28	12	19	11	23	—	—	—	32
Roggen.	10	12	9	41	9	15	—	—	—	26
Gerste.	8	47	8	19	7	33	—	—	—	8
Haber.	5	37	5	30	5	23	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 19. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl. . . .	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76
5proz. Metalliques	87 1/2	87
Bankaktien.	1140	—
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	129 1/2	129
Polnische Loose	84 1/4	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 21. 21. Jan. 1833.

20. Jan.

Wie es heißt, [illegible] einigen Tagen wieder 5 kr. kosten. — [illegible]zielle Nachrichten aus Triest vom 8. d. M. melden das Einlaufen eines österreichischen Stationsschiffes daselbst, welches die zur Ueberfahrt der bayerischen Truppen nach Griechenland bestimmte Flotte begleitet hatte. Sämmtliche Schiffe hatten ohne den mindesten Unfall, und ohne daß auch nur eines zurückgeblieben wäre, bereits Pola an der südlichen Spitze der istrischen Halbinsel passirt, und die ganze Expedition befand sich im besten und erwünschtesten Zustande.

Wien, den 15. Jan.

Die allgemeine Zeitung schreibt: Gestern Abends ist bey der franz. Botschaft ein Kurier aus Konstantinopel eingetroffen, welcher die Nachricht brachte, daß die türkische Hauptarmee eine vollständige Niederlage erlitten habe, und der Großwessier selbst in die Hände der Egyptier gefallen sey. In der Hauptstadt herrschte bey Abgang des Kuriers die größte Aufregung, und man fürchtete den Ausbruch von Unruhen. Der Großherr hatte sich unter so dringenden Umständen an den russischen Botschafter, Hrn. von Butenieff, gewendet, und ihn um Beystand gebeten, welcher ihm auch zugesagt wurde. Es sind augenblicklich Befehle an die russische Admiralität nach Sebastopel geschickt worden, um schleunigst eine ansehnliche Eskadre zur Verfügung des Sultans zu stellen. Man glaubt zu Konstantinopel, daß 30 russis. Kriegsschiffe nach den Bosporus kommen würden, um einen etwanigen Versuch Ibrahim Pascha's, den Kanal zu überschreiten, abzuwehren. Der kais. russis. General Graf Murawieff, der mit einer außerordentlichen Mission in Konstantinopel angekommen war, schickte sich an, nach Alexandrien weiter zu gehen, um Unterhandlungen mit Mehemed Ali zur Beendigung des Kriegs anzuknüpfen. Brach zu Konstantinopel in den nächsten Tagen keine Revolution aus, und lief also das Leben des Sultans keine Gefahr, so war man der Meynung, daß es dem Hrn. von Murawieff gelingen werde, einen Waffenstillstand zu erhalten, da die Abtretung Syriens, als bisher angegebener einziger Zweck der egyptischen Expedition, jetzt zugestanden werden muß. Inzwischen darf man sich nicht verhehlen, daß Mehemed Ali im Taumel des Siegs vielleicht seine Forderungen noch weiter ausdehnen könnte. Diese Nachrichten haben auf die hiesige Börse bedeutend eingewirkt; die Fonds waren in Folge der aus London und Paris eingegangenen hohen Kurse beträchtlich gestiegen; diesen Morgen aber wichen sie. Die Folgen dieser außerordentlichen Ereignisse im Orient sind unberechenbar; sie können leicht auf den Zustand Europa's wesentlich einwirken.

Die in Berlin niedergesetzte Kommission über die Organisation der Bundesarmee wird ihre Arbeiten bald beendigt haben, und dann aus einander gehen. Es heißt, das deutsche Bundesheer solle künftig im Falle eines Kriegs in 2 Hauptarmeen getheilt werden, welche zwar im Einverständnisse, jedoch abgesondert agiren würden.

Triest, den 11. Jan.

Die gestern im hiesigen Hafen angekommene k. k. Goelette Sphinx sah die Konvoi der nach Griechenland bestimmten k. b. Truppen mit günstigem Nordwinde 5 Meilen von der Küste in den Gewässern von Promontore, der südlichen Spitze von Istrien, segeln.

Bologna, den 25. Dez.

Es sind so eben mehrere Wägen angekommen, mit politischen Gefangenen angefüllt, welche diese letzten Tage verhaftet worden sind. Alle Gefangenen (welche in die Saint-Jean-du-Mont genannten Gefängnisse gebracht worden sind) waren in Ketten, wie Mörder, und halb gekleidet. Diese Unglücklichen wurden mitten in der Nacht in ihren Betten ergriffen, und hatten nicht einmal Zeit, sich zu bekleiden; nur durch besondere Gnade wurde einigen gestattet, sich in einen Mantel einzuhüllen. Graf Peter Rasponi, Schwager der Schwester des Königs Murat; Graf Lavaletti, von Ravena; die Brüder Boccaccini, von Faenza, u. s. w., befinden sich in der Zahl der Gefangenen. Hier geschehen jede Nacht Verhaftungen, und ohne Verhör, ohne die Vertheidigung anzuhören, und folglich ohne Prozeß, verbannt man die verhafteten Personen.

Lissabon, den 20. Dez.

Kommen die fremden Mächte nicht bald uns zu Hilfe, so sind wir ganz verloren. Don Miguel legt die willkührlichsten Brandschatzungen auf. Die Tuchhändler mußten jeder 150 Ellen Tuch zur Bekleidung der Armee liefern, andere Kaufleute das nöthige Futtertuch, jeder Schuhmacher 60 paar Schuhe ꝛc. Die Banquiers und Rentiers werden unaufhörlich gebrand-

schatzt; 2 von ihnen hatten sich an Bord einer franz. Fregatte geflüchtet, weil sie, der eine 150,000 und der andere 80,000 Fr. zahlen sollten, aber sich dagegen gesträubt hatten. Von einem Chocoladefabrikanten wurden 3000 Fr. verlangt. Wer nicht sogleich zahlt, setzt sich und die Seinigen den größten Gefahren aus.

Aus Portugal, den 2. Jan.

General Solignac und die französischen Offiziere, die ihn nach Portugal begleiteten, sind den 1. Jan. angekommen. General Solignac ist zum Feldmarschall und Generalmajor der Armee eingesetzt worden. Er rüstete sich, um angreifend zu Werke zu gehen, sobald er die Stärke der unter seinen Befehl gestellten Armeen wird gekannt haben. — Porto wurde in diesem Augenblicke durch die englischen Schiffe frey verproviantirt.

Paris, den 14. Jan.

Hr. Cousin, der berühmte Philosophie-Professor, der jetzt Pair von Frankreich und Mitglied der Ehrenlegion geworden, ist, wie man sagt, der Agent eines Briefwechsels zwischen Hrn. v. Broglie, unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Hrn. Ancillon, Minister des Königs von Preußen. Seit einigen Tagen hat dieser Briefwechsel eine bisher ungewöhnliche Thätigkeit genommen. Man versichert, daß Hr. Ancillon, in einem seiner letzten Briefe, seine Freunde in Paris von einem Vorhaben benachrichtigte, welches die nordische Diplomatie im Sinne führt, welches schon gemeldet wurde. Es wäre davon die Rede, Leopolds Herrschaft in Deutschland anzubieten, an die Stelle Belgiens, welches man immer gesonnen ist, zwischen Preußen, Holland und Frankreich zu vertheilen.

Graf v. Mesnars, der unzertrennliche Gefährte der Herzogin v. Berry, wurde von Blaye nach Montbrißon abgeführt. — Die meisten Schiffe, welche zu der holländischen Seeexpedition gehört hatten, sind nach Brest zurückgekehrt, wo neue Ausrüstungen Statt finden, deren Bestimmung, wie man glaubt, Haiti oder der Orient ist. — Die Erscheinung der Chouanshäupter Cadoudal, Guillemot und Lahoussaye im Morbihan scheint gewiß zu seyn, und die Chouanerie in jenen Gegenden aufs Neue zu beleben.

Der Fregattenlieutenant Hr. v. Galard, der den Befehl erhalten hatte, sich nach Blaye zu begeben, um sich auf der Brigg „Capricieuse" einzuschiffen, die den Auftrag hatte, die Herzogin von Berry von der Seeseite zu bewachen, hat den Gehorsam verweigert und seine Entlassung eingereicht, die alsbald angenommen wurde.

Paris, den 15. Jan.

(Messager.) Man spricht von einem neuen Gesetze über die Freyheit der Presse. Es scheint, die Kammer will alle 2 Jahre ein neues fabriziren. Von einem Gesetze über die Freyheit der Culte ist aber keine Rede. — Nach einem Briefe aus Rom ist die Gesundheit Sebastianis fast ganz hergestellt, und seine Rückkehr nach Frankreich in Kurzem zu erwarten. — Nachrichten aus London zufolge ist in dem Benehmen des russischen Gesandten Hrn. v. Lieven gegen die Franzosen eine plötzliche und bedeutende Veränderung eingetreten; auch Pozzo di Borgo zeigt gegen den Fürsten von Talleyrand die freundlichste Zuvorkommenheit. — Der König und die kön. Familie befand sich am 12. d. M. zu Lille, wo der König und die Königin der Belgier zu ihnen gestossen waren. Ludwig Philipp theilte an eine Anzahl aus Belgien zurückgekehrter Soldaten Kreuze der Ehrenlegion aus. — Man redet fortwährend von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium, welche sogleich nach der Rückkehr des Königs eintreten sollen. Ein Gerücht läßt Herrn Decazes an die Spitze des neuen Kabinettes kommen, und die Herren Barthe und Guizot austreten. Eben so spricht man von einer französischen Expedition nach Portugal. Ein Geschwader soll abermals in den Tajo segeln, um für die der franz. Flagge zugefügten Beleidigungen Genugthuung zu fordern.

Ein zu Toulon von Navarin angekommenes Fahrzeug bringt Nachrichten aus Alexandria. In Egypten herrschte die größte Freude über die Einnahme von Koniah, der alten Hauptstadt des ottomannischen Reiches. Der Haven von Alexandria war von größter Thätigkeit belebt, vier schöne Schiffe waren, unter der Anleitung eines französischen Oberoffiziers vom Geniewesen, im Bau begriffen, und der Vicekönig, welcher täglich das Arsenal besuchte, befeuerte die Werkleute durch Versprechungen und Belohnungen, Matrosen von allen Nationen werden unter günstigen Bedingungen auf der egyptischen Flotte aufgenommen.

Aus dem Haag, den 14. Jan.

Die Note, womit die englische und französische Regierung ihre jüngsten, unserm Kabinette gemachten Vorstellungen begleitete, soll in einem sehr freundschaftlichen Tone abgefaßt seyn. — Bey unserer Armee werden vom 15. dieß an vierzehntägige Beurlaubungen ertheilt. Auch sollen in einigen Tagen Kantonnementsveränderungen vorgenommen werden.

Brüssel, den 13. Jan.

Mehr als 15 Mill. Fr. sind, wie es heißt, während des Monats Dezember in die Staatskassen geflossen. — Durch königl. Beschluß vom 3. Dez. sind für die Dauer des Kriegs und als Freywillige ohne Besoldung in den Dienst Belgiens zugelassen: der Graf Ladislas Zamoiski, als Oberst bey der Suite des Generalstabs; der Graf Bern. Potocki, als Kavallerieкapitän; sie erhalten nur Lebensmittel und Fourage. — Der Major Foncier, 2 Kapitäne, 2 Lieutenants und 1 Unterlieutenant vom 2ten Bataillon der Antwerpener Bürgergarde, sind am 11. Freytags verhaftet und zur Verfügung des General-Militär-auditeurs gestellt worden; man sagt, sie wären, als Mitglieder des Administrations-Konseils ihres Bataillons, schlechter Führung der Rechnungsbücher, angeklagt. — General Langermann ist bey der 4ten Division angekommen, um dort das Kommando der 1ten Brigade zu übernehmen. — Der englische General Sir R. Wilson hat sich vor 3 Tagen nach Antwerpen begeben, wo er die Trümmer der Citadelle

und die von den Franzosen ausgeführten Arbeiten im größten Detail besichtigte.

Brüssel, den 14. Jan.

Der König und die Königin der Belgier werden Lille am 15. dieß verlassen. — Seit 2 Tagen sind in der Stadt Gerüchte in Umlauf, wonach von einer Vermählung des Herzogs v. Orleans mit einer Prinzessin von Oesterreich die Rede wäre.

Heeg (Friesland), den 6. Jan.

Heute hatte in unserer Nähe ein großes Unglück Statt. Fünf Bewohner des uns gegenüber liegenden Dorfes Nijega wollten auf Schlittschuhen das Hegemeer passiren, fielen durch das Eis und nur einem derselben gelang es, dem Tode zu entrinnen.

Aus der Schweiz, den 12. Jan.

Von den für die Hochschule von Zürich neu gewählten Professoren sind die Herren Oken und Hitzig bereits vom Regierungsrathe bestätigt, und Schönlein wird es unzweifelhaft binnen Kurzem. Die Verzögerung entstand durch die nothwendig gewordene vorherige Begutachtung des Gesundheitsrathes. Ueber Oken waren die Meynungen sehr getheilt; während die Einen ihn beynahe vergötterten, halten ihn die Andern für einen bloßen Luxusartikel, der zwar wohl für große Universitäten von Werth sey, nicht aber für kleine, welche zunächst darauf zu sehen haben, für die wichtigsten praktischen Bedürfnisse zu sorgen. Hirzels Anstrengung gelang es endlich, die Berufung Okens durchzusetzen. Die Behörden haben übrigens für die Besetzung der Lehrstellen eine ziemliche Auswahl, da sich bis zum Schlusse des Jahres 218, nach Andern sogar 278 Bewerber gemeldet haben.

Freyburg, den 16. Jan.

Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß in Folge höherer Beschlüsse Garnison und Hofgericht aus unserer Stadt sollen verlegt werden. Auch die Entfernung der Universität wird neu besprochen. Da die Verbreitung dieser Bedrohung aus angesehenen Quellen stammt, so meynt der Bürger, es sey dieß eine Bedrohung, die auf die 2te Bürgermeisterwahl einwirken soll. Andere Gerüchte sprechen von einem ministeriellen Erlaß, daß Rotteck nicht mehr wählbar sey. Etwas muß darüber entschieden worden seyn. Die Bürger ließen verlauten, Rotteck zum 2ten und 3tenmale zu wählen, da die neue Gemeindeordnung vom vorigen Jahre des Erstnichtgenehmigten Unfähigkeit zur Wieder- und Wiedererwählung nicht ausspricht, im Gegentheile diesem Fall unerörtert läßt.

Stuttgard, den 17. Jan.

Beym Beginne der heutigen Sitzung der zweyten Kammer ward auf den Antrag des Abgeordneten Feuerlein eine geheime Berathung beschlossen. Diese dauerte von 9 bis 11 Uhr; die Debatten schienen sehr lebhaft zu seyn, und sollen — wie ein Stuttgarder Blatt versichert — politische, Würtemberg nicht allein betreffende Fragen zum Gegenstande gehabt haben. — Als die Gallerien wieder geöffnet wurden, gab das Vorlesen des Protokolls vom Tage zuvor zu einigen Erklärungen Anlaß über die von den meisten Abgeordneten ausgesprochene Verzichtleistung auf einen Theil ihrer Diäten. Es ward beschlossen, daß die Namen der Verzichtleistenden nicht vorgelesen, und überhaupt das Ganze als eine Privatsache betrachtet werden solle.

Aus Stuttgard wird geschrieben: Die Thronrede hat sich, wie schon gesagt wurde, selbst am besten gerichtet durch den Eindruck, den sie allgemein hervorbrachte und der befriedigend war. Keine einzige mißtönende Andeutung, wie Manche wohl befürchten mochten, dabey erhebliche Versprechungen materieller Vortheile! Der Salzpreis und die Notariatsporteln sollen herabgesetzt; der Ueberfluß der Finanzen angewandt werden, um die Feudallasten, unter welchen das Volk am meisten seufzt, ablösen zu helfen. Wird das Gesetz über die Landwehr, das versprochen ist, auf breite und bürgerfreundliche Grundlagen aufgeführt, so ist hierinn einem Hauptwunsche des Landes entgegen gekommen. Ueberhaupt scheint es, als seye die Regierung entschlossen, in den materiellen Interessen freywillig zu geben, was das Volk dringend und mit so viel Recht fordert. Ob aber auch in den geistigen? ob man für die Presse etwas thun wird, ob das Schicksal der Journale gerechte Abhilfe findet; der Journale, welche rechtlos sind wie die Heloten im alten Sparta, deren Eigenthum gar nicht geschützt wird, und die über Nacht, mit einem Schlage — ohne vorgängige Beleidigung der Gesetze vernichtet werden können? darüber ist in dieser Rede kein Wink gegeben. Nur ein Anklang drang warm zu dem Gefühle, das höhere Interessen berührt wünschte. Es war die Stelle, wo von dem Gesammtvaterlande die Rede ist. So hat denn diese Idee, die in so vielen Herzen lebt, aber kaum schüchtern, und oft bestraft, in den Journalen verlauten durfte, sich Eingang verschafft in den gesetzlichen Vertretern deutscher Stämme, in der Ständeversammlung. Es ist wie mit dem Bache, der anfangs klein, nach und nach zum Strome wird, und Alles mit sich fortreißt.

Frankfurt, den 16. Jan.

Die heutigen Briefe aus Amsterdam melden, es werde 1/6 der Armee mit zeitweiligem Urlaub entlassen werden. Da dieß, wenn es wirklich Grund hat, nur als eine günstige Vorbedeutung für den Fortgang der angeknüpften Unterhandlungen zu betrachten ist, so erfolgte alsbald ein namhaftes Steigen der einheimischen Kurse.

Kassel, den 14. Jan.

Da bey der beträchtlichen Anzahl von Beamten, denen das Ministerium die Erlaubniß zum Eintritt in die Ständeversammlung verweigerte, zu besorgen war, daß selbst in dem erweiterten Termin vom 25. d. M. die Eröffnung des Landtags, wegen mangelnder Vollzähligkeit, nicht möglich seyn würde; so hat das Ministerium des Innern schleunigst neue Wahlen in den betreffenden Wahlkollegien angeordnet, und den Wahlkommissären aufgetragen, dafür zu sorgen, daß statt der abgehenden Beamten andere Abgeordnete gewählt werden. Zugleich wurden den Wahlmännern die Ursachen eröffnet, weßhalb die Re-

gierung jenen Staatsdienern die Bewilligung zur Theilnahme an den ständischen Berathungen versagen zu müssen glaubte. Anfangs weigerten sich zwar die Wähler, zu einer neuen Wahl zu schreiten, indem nicht ihnen, sondern nach §. 71 den Ständen die Entscheidung über die Erheblichkeit der Gründe zur Ausschließung zustehe, und diese Entscheidung daher abzuwarten sey, ehe man zu einer neuen Wahl schreite. Der Wahlkommission gelang es indessen, den Wählern begreiflich zu machen, welche Verantwortlichkeit auf ihnen lastete, wenn durch ihre Schuld die Landesvertretung unvollständig bliebe; die Wähler ließen sich daher zur Vornahme des neuen Wahlgeschäfts bewegen, Viele jedoch nur mit dem Vorbehalt, daß ihre frühere Wahl von der Ständeversammlung nicht legitimirt werden sollte.

Darmstadt, den 16. Jan.

Geh. Hofrath Küstner hat den ehrenvollen Ruf nach München nun wirklich bestimmt angenommen. Schon Anfangs Februar verläßt er Darmstadt, um die Intendanz der dortigen Hofbühne zu übernehmen. Die hiesigen Kunstfreunde sehen ihn ungern scheiden, und erkennen dankbar an, daß er Alles zu leisten suchte, was hier noch unter den obwaltenden ungünstigen Umständen für die Kunst zu thun möglich war.

E. E. Hoffmann ist bey der 2ten Kammer in Form eines Antrags mit der Beschwerde eingekommen, daß der Bischof von Maynz, außer freyes Logie, die enorme Summe von 8000 fl. beziehe und außerdem circa 1200 fl. jährlich als Reisevergütung angewiesen erhalte.

Amerika.

Die wichtige nordamerikanische Tarifffrage geht den ihr durch die feste und gemäßigte Sprache, welche Präsident Jakson schon bey Eröffnung des Kongresses führte, vorgewiesenen Gang. Der General hat unterm 10. Dez. nun auch eine, von englischen Blättern mitgetheilte, ausführliche Proklamation an alle Bürger der Union über diesen Gegenstand erlassen. — Nach Berichten aus Washington vom 12. Dez. schien man sich dort keinen großen Eindruck von der Proklamation des Präsidenten auf Süd-Carolina zu versprechen, sondern täglich den völligen Ausbruch der Rebellion in diesem Staate zu befürchten. — Die Berichte aus Charlestown, der Hauptstadt von Süd-Carolina, gehen bis zum 8. Dez. Die Stadt war in der größten Bewegung. Zwey Bills wurden in der Abgeordneten-Kammer berathen; durch die eine soll der Theil der Ordonnanz der Konvention, welcher gewisse Beschlüsse des Kongresses aufhebt, in Vollzug gesetzt werden. Die andere Bill führt den Titel: Bill zur Wahrung der Sicherheit und Beschützung des Volkes von Süd-Carolina. Geht diese Bill durch, so ist die Lostrennung Süd-Carolinas von der Union entschieden.

Miszellen.

Der englische Marquis von Bristol hat zu dem Baue einer katholischen Kirche in Brighton die Kleinigkeit von 2000 Pf. Sterl. als Beysteuer gegeben.

Aus der Umgegend von Cork in Irland flüchten sich die meisten Geistlichen in diese Stadt, um sich und ihre Familien vor Ermordung zu schützen. Fast alle Kirchen auf dem Lande sind geschlossen.

Am 10. Jan. starb zu Paris der berühmte Mathematiker Legendre, Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften. Das berühmteste seiner Werke sind die „élémens de géometrie", welche 11 Auflagen erlebt haben.

Eine von Alexandrien in Nauplia angekommene russische Brigg ist dem französ. Dampfschiff „Sphinx" begegnet, das schon zweymal in Rosette gewesen ist, um das Lastschiff „Luxor", auf welchem sich der große Obelisk, ein Geschenk des Vicekönigs an die franz. Regierung, befindet, in's Schlepptau zu nehmen; die Mündung des Stromes war aber noch zu seicht.

Die „Zweibrücker Zeitung" meldet: „Wie freuen uns, unsern Lesern die sichere Nachricht mittheilen zu können, daß die Untersuchung gegen den Redakteur des „Bürgerfreundes", Herrn Pfarrer Höchdörfer, geschlossen ist."

Englische Blätter merken es als etwas Besonderes an, daß die Königin von Spanien 20 Pfund zu dem beabsichtigten Denkmahle Walter Scotts beygesteuert hat.

(Bekanntmachung.) Am Montag den 28. Jan. d. J. und die folgende Täge werden aus der Verlassenschaft des königl. Landkapitels-Kämmerers und Pfarrers, Alois Augustin Bruckmann in Klosterbeuren, sämmtliche Effekten, als: Silberzeug, Betten, Leib- und Bettwäsche, Tischzeug, Leinwand, Flachs, Schreinwerk, Uhren, Zinn, Kupfer, Porzellan, Gemälde, Kleidungsstücke, dann die vorhandene Bibliothek, Haus- und Feldgeräthschaften, Chaise, Wägen ꝛc., und sonstige Mobiliarschaften gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Zahlungsfähige Käufer werden hiezu auf besagte Tage in das Pfarrhaus zu Klosterbeuren eingeladen.

Illertissen, den 15. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Merklin, Landrichter.

Bey Georg Friedr. Faulmüller, Spezereyhändler in der Steingasse in Augsburg, ist billigst zu haben, ächter, reiner Eichelkaffee.

Unterzeichnete Handlung empfiehlt ihre verschiedenen Sorten Rauchtabake, offen wie in Paquets, das Pfund zu 12 kr., 18 kr., 24 kr., 36 kr., 48 kr., 1 fl. bis 2 fl.; Chokolade zu 28 kr., 36 kr., 48 kr. und 1 fl. 12 kr. mit Vanille; verschiedene Liqueurs die Maaß zu 36 kr., Kölnisches Wasser, das Glas 28 kr., Senf, die Maaß 28 kr., Sardellen, Schinken, das Pfund 18 kr., Arak, die 3/4 Maaß zu 1 fl. 6 kr., dann frische Nördlinger Knackwürste das Stück 4 kr.

F. Wyakowzky,
Spezereyhändler am Göggingerthor.

Redakteur: A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 22. 22. Jan. 1833.

München, den 20. Jan.

Der b. Volksfreund schreibt: Falsche und aus böser Quelle geschöpfte lügenhafte Nachrichten gelangten seit wenigen Tagen angeblich von Triest aus im Vaterlande an, als hätten z. B. die bayerischen Soldaten bey der Einschiffung sich empört, daß man auf sie hätte schießen müßen, um sie zur Einschiffung zu zwingen u. s. f. Eine andere Lüge ist verbreitet, als wäre ein Schiff mit der von dem Oberst Nickel, so wie auch ein Theil der vom Oberst Balikand befehligten Mannschaft auf der Meerfahrt unter und zu Grunde gegangen ꝛc. Alle Korrespondenzen und Rapporte widerlegen aber durchaus solche unsaubere und schändliche Lügen.

Die von dem Frhrn. v. Hallberg angelegte Kolonie Birkeneck im sogenannten Freisinger Moose hat aufs Neue einen großen Beweis des Wohlthätigkeitssinnes und der väterlichen Fürsorge Sr. Majestät des Königs für Armuth erhalten. Schon früher verdankte dieselbe dem Könige die Entwässerung ihrer Feldgründe, so wie den Bau einer neuen Kirche auf Kosten der Kabinettskasse, welche den Armen noch gegenwärtig Verdienst und Beschäfftigung giebt. Mit Anfang dieses Jahres setzte Se. Majestät eine angemessene Summe zu Haltung einiger Pferde aus, um den ärmsten Kolonisten, welche kein Zugvieh halten können, die Felder bestellen zu lassen, und bestimmte zugleich eine Summe von 9000 fl. ebenfalls aus Allerhöchstihrer Kabinettskasse zur Tilgung der noch auf Hypothek ausstehenden Güterkaufschillinge der Kolonisten. Den Schuldnern ist gestattet, nunmehr ihre Kaufschillinge in 15jährigen Annuitäten mit nur zwey Prozent Zinsen an die Kreishilfskasse abzutragen, welcher dieses Kapital mit der Bestimmung verbleibt, vorzugsweise Kulturanten, welche seit Anfang dieses Jahrhunderts im Isarkreise neu kultivirt haben, und ihre Nachfolger im Besitze neuer Kulturen damit zu unterstützen. So blühet unter dem Schutze und der höchst wohlthätigen Fürsorge Sr. Majestät eine, mitten in unwirthbaren Moosgründen angelegte Kolonie auf, welche bereits die ersten Schwierigkeiten glücklich überwunden hat, und nun durch Beyspiel und Erfahrungen wesentlich dazu beytragen wird, die allmählige bessere Benützung der großen Moosflächen des Isarkreises zu bewirken, und Verarmte, welche Muth und Kraft zur Arbeit besitzen, lohnend zu beschäfftigen.

Wien, den 15. Jan.

Ueber den neuen entscheidenden Sieg Ibrahims heißt es in einem Schreiben aus Wien: Das Blutbad war gräßlich; 30,000 Mann sollen auf beyden Seiten außer Kampf gesetzt seyn; die Türken ließen sich lange, ehe sie die Flucht ergriffen, mit stumpfem Gleichmuth niedermetzeln; aber in ihren Angriffen war nichts von dem Ungestüm wahrzunehmen, mit welchem sie sonst auch den tapfersten Feind zu erschüttern vermochten. Als endlich die türkische Armee sich zur Flucht wendete, hörte Ordnung, Regel und Kriegszucht auf; sie ließ Alles im Stiche; Roßschweife; Geschütz, Lager, Kassen, den Feldherrn selbst. Diese aufgelöste Armee kann nur noch truppweise rauben, aber nicht mehr in Reih und Glied fechten. Die nächsten Berichte aus Konstantinopel werden uns lehren, ob das Volk der Hauptstadt den raschen Gang der Ereignisse abwarten, oder den Knoten auf kürzere Art zerhauen will.

Belgrad, den 9. Jan.

Die Allgem. Z. schreibt: Was man aus mehreren Gründen besorgte, ist nur zu geschwind eingetroffen. Die neue großherrliche Armee, beynahe doppelt so stark als die egyptische, ist durch einen Hauptschlag wieder vernichtet worden. Die persönliche Tapferkeit des Großwessiers, der immer an der Spitze seiner Kolonnen stand, vermochte nichts gegen die Taktik Ibrahims und seiner krieggewohnten egyptischen Truppen. Reschid Mehemed Pascha selbst gerieth verwundet in Gefangenschaft, nachdem er an der Spitze eines Theiles seiner Garden, 7000 Bosniern und 8000 Albanesern, einen letzten Angriff versucht hatte. Die Bosnier und Albaneser giengen größtentheils zum Feinde über, worauf der Großwessier, allein gelassen, nach vergeblicher Gegenwehr sich ergeben mußte. Diese zwar noch nicht authentische Erzählung verdient indessen wohl Glauben, da man weiß, in welch hohem Grade der Großwessier durch sein treubrüchiges Benehmen gegen die Albaneser vor einigen Jahren, und später gegen die Bosnier, sich den Haß dieser Völker zugezogen hat. Eine große Menge Gefangene und beynahe sämmtliche Artillerie, Gepäck ꝛc. fielen in Ibrahims Hände, und viele tausend Ueberläufer verstärkten dessen Armee. Was dem Schwerte oder der Gefangenschaft entgieng, ist ein kleiner Haufen, der sich nach allen Gegenden zerstreute und seine Hei-

math suchte. — Was werden nun die Folgen dieses denkwürdigen Ereignisses seyn! Die Hauptstadt ist den Siegern bloßgestellt, eine Intervention kann schwerlich schnell genug kommen, um dieselbe zu retten, und den wankenden Thron des Sultans zu stützen. Man hat zwar zu Konstantinopel sogleich den Plan gefaßt, bey Brussa ein verschanztes Lager zu errichten, und alle waffenfähigen Türken dahin zusammen zu rufen, allein auch von diesem letzten Mittel läßt sich nichts erwarten, wenn man nur einigermassen die allgemeine Stimmung in der Türkey berücksichtigt. Das einzige Rettungsmittel für den Sultan scheint sonach nur ein durch unbedingte Genehmigung der Bedingungen Mehemed Ali's erkaufter Friede; welcher Meynung die gemäßigte Partey im Divan auch seyn soll. Zögert der Sultan, so steht selbst sein Leben in Gefahr, indem nicht ohne Wahrscheinlichkeit bey Annäherung der Egyptier ein Aufstand in der Hauptstadt befürchtet wird. Entschließt er sich aber zur Flucht, im Vertrauen auf fremde Unterstützung, so steht zu erwarten, daß Ibrahim sich mit der Hauptstadt auch des Thrones bemächtigt. Als Herrscher über die ganze Türkey würde Ibrahim gewiß auch eine fremde Macht nicht scheuen, wenn sich eine entschließen sollte, für die Sache des Sultans auf den Kampfplatz zu treten. Daß alle Provinzen, die sich noch nicht für Ibrahim erklärt haben, dem Beyspiele der vorangegangenen folgen werden, sobald derselbe Meister der Hauptstadt ist, nimmt man als gewiß an. — Der in Konstantinopel angekommene russische Generaladjutant Murawieff hat dem Vernehmen nach vorzüglich den Auftrag, von Konstantinopel nach Alexandria zu gehen, um den egyptischen Herrscher durch nachdrückliche Vorstellungen zu gemäßigtern Forderungen zu bewegen; er hat daher auch schon wieder auf seinem russischen Kriegsschiffe die Hauptstadt verlassen.

Oporto, den 3. Jan.

Am Bord des Dampfschiffes, welches den General Solignac mit seinen Leuten nach Oporto gebracht hatte, war die Cholera ausgebrochen, an welcher 6 Soldaten gestorben sind. — Nach Berichten aus Alllongo schlug bey der letzten Musterung eine Kanonenkugel neben Don Miguel eine Frau nieder und verwundete 3 Soldaten. Don Miguel soll durch das Ferngla's seinen Bruder Don Pedro auf dem Wall von Oporto bemerkt haben, und nach dem Ausrufe: „das ist mein Bruder" längere Zeit in tiefe Betrachtungen versunken seyn.

London, den 13. Jan.

Das Parlament wird nicht am 29. Jan. zusammentreten, sondern bis in die erste Woche des Febr. vertagt werden. — Wir wissen, sagt die Sun, daß unser Kabinett entschlossen ist, mit allem Nachdruck, welchen die Lage Irlands erheischt, zu handeln, und es ist höchst wahrscheinlich, daß in Kurzem eine Proklamation erscheint, welche die Auflösung aller Verbindungen anzeigt, mit deren Hilfe Hr. O'Connell versuchen könnte, die Bewegung in diesem unglücklichen Lande zu unterhalten. Wir vernehmen außerdem, daß mehrere Regimenter gegenwärtig auf dem Marsche nach Irland begriffen sind, um die nothwendigsten Maaßregeln zu unterstützen, die man vorläufig zu ergreifen gezwungen ist, bis das reformirte Parlament die Mittel bestimmt haben wird, um einem so traurigen Zustande der Dinge ein Ende zu machen.

Es verbreitet sich das Gerücht, sagt die Sun, daß die Antwort des Königs von Holland eingetroffen sey, daß dieselbe aber minder ungünstig ausgefallen, als man erwartet, indem König Wilhelm, obgleich er sich weigere, die vorgeschlagenen Bedingungen vollständig anzunehmen, es gleichwohl auf einen Schiedsrichterspruch des Königs von Preußen ankommen lassen wolle. — Auf Lloyds Kaffeehause ist die Nachricht angeschlagen, daß die Schelde den Schiffen aller Nationen verschlossen sey, und daß man nur die Schiffe neutraler Mächte, die noch auf dem Flusse zurück geblieben, auslaufen lasse.

Das Court-Journal will wissen, der Herzog von Wellington wolle sich aus Ueberdruß ganz vom politischen Leben zurückziehen, und den Rest seiner Tage in einem fremden Lande zubringen. — Nach den Times hat der Gouverneur der holländischen Kolonie Surinam eine Proklamation erlassen, wodurch allen englischen Schiffen der Handel mit der Kolonie untersagt wird.

Aus Portugal sind neue Nachrichten durch den „Pike" eingetroffen, welcher Lissabon am 5. und Oporto am 8. d. M. verließ. Die sehr ausführlichen Details lassen sich auf folgende Hauptmomente zurückführen: Am 7. fand eine heftige Kanonade aus den miguelistischen Batterien Statt, welche 3 Stunden währte, und den Häusern in Oporto großen Schaden zufügte. Am Morgen des 8. erfolgte ein starkes Feuer aus Don Miguels 2 Batterien im Norden des Havens, welches gelegentlich aus dem Castelle St. Joao de Foz erwiedert wurde. Die Miguelisten hatten auf den Corbodellas, einem sandigen Punkte an der Strommündung, eine neue Batterie von 3 Kanonen aufgeworfen. Das Geschwader des Sartorius lag noch immer zu Vigo, und kein einziger Kreuzer Don Pedros ließ sich auf der Höhe von Oporto sehen. Eine Meuterey soll auf Don Pedros Flotte ausgebrochen seyn, welche damit endigte, daß Hauptmann Bingham, (der zweyte im Kommando) und 200 Mann den Dienst verließen. Zu Lissabon hegte man die Hoffnung, die Regierungen von England und Spanien würden sich nächstens ins Mittel schlagen. Lord Hervey war, nach einer Unterredung mit Sir Stratford Canning, in großer Eile von Madrid nach Lissabon gereist; doch hat man von dem eigentlichen Inhalte seiner Sendung nichts erfahren. In dem Bombardement am 29. v. M. hatten die Miguelisten 400 Bomben und Kanonenkugeln in die Stadt Oporto geworfen, wodurch in der Alfandega englisches Gut im Werthe von 8000 Pfund verbrannte. Auch bey der bereits erwähnten Zerstörung des Mguthhauses haben brittische Kaufleute schweren Verlust erlitten. Nach anderen Nachrichten, welche das Dampfschiff „the Lord of the Isles" überbrachte, sind die Uneinigkeiten auf der Flotte des Sartorius glücklich beygelegt

worden, und derselbe stand im Begriffe mit allen seinen Schiffen am 10. d. M. nach Oporto zu segeln. General, oder wie er nun genannt wird, Feldmarschall Solignac machte, wie man hörte, Anstalten die Offensive zu ergreifen. Er genießt bey Offizieren und Soldaten das größte Zutrauen. Die nächsten Nachrichten dürften hiernach von Wichtigkeit seyn. (Courier.)

Paris, den 15. Jan.

Der Marquis v. Palmella konnte bis jetzt keine befriedigende Antwort erhalten von dem englischen Ministerium, in Betreff der Anerkennung der Regentschaft durch die brittische Regierung; aber in diesem Augenblicke werden Unterhandlungen mit dem österreichischen Kabinette betrieben, und dem Kampfe, welcher Portugal zerreißet, ein Ende zu machen.

Der Moniteur macht am heutigen Tage nach alter Sitte den Rechnungsabschluß der indirekten Steuern für 1832 bekannt. Die Gesammteinnahme beträgt 559,094,000 Fr., also 32,071,000 mehr als 1831, dagegen 13,149,000 weniger als 1830, wobey man jedoch die Herabsetzung der Getränkesteuer von 1831 an berücksichtigen muß, die nach Schätzungen einen Ausfall von 32,400,000 Fr. machte. Nur bleibt die Einnahme von 1829, die fast 600,000,000 betrug, noch immer sehr überlegen. Die Douane, der treueste Barometer für Wohlfahrt des Handels und der Gewerbe gab in den letzten 5 Jahren folgende Resultate, 1828: 109,282,000, 1829: 104,787,000, 1830: 102,914,000, 1821: 95,863,000, 1832: 105,570,000. Die Summe, welche vor dem Ministerium Polignac einkam, ist also nicht wieder erreicht.

Der Kriegsminister hat befohlen, daß die Soldaten, deren Dienstzeit mit dem 31. Dez. 1832 zu Ende gieng, den Abschied erhalten sollen. Auch dürfen wieder Urlaube, je nach Umständen, auf ein Jahr, ein Vierteljahr oder auf unbestimmte Zeit bewilligt werden.

Paris, den 16. Jan.

Der König wird einen Tag länger, als er beabsichtigte, zu Lille verweilen; ebenso einen Tag länger zu Douai. Seine Rückkehr nach Paris wird hiernach erst am 19. oder 20. d. M. erfolgen. — Der neue Zwist der beyden Kammern über das auf die Feyer des 21. Januar bezügliche Gesetz hat in Paris einen tiefen Eindruck hervorgebracht, und man erwartet mit gespannter Neugierde, ob der verwerfende Beschluß der Deputirtenkammer, oder der legitimistische der Pairskammer die königliche Bestätigung erhalten werde. — Seit einigen Tagen sind Gerüchte in Umlauf, welche von der Vermählung des Herzogs v. Orleans mit einer Prinzessin von Oesterreich sprechen.

Aus dem Haag, den 15. Jan.

Wie streng die Sperre unserer Gränzen gegen Belgien gehandhabt wird, zeigt der Umstand, daß neuerdings der sardinische Abgesandte, Baron von Chanay, der sich einige Tage an der Gränze aufgehalten, in Folge der bestehenden Verordnungen und näherer Beschließung des Gouvernements, kurzweg abgewiesen worden ist. — In Betreff des Gegenvorschlags der niederländischen Regierung auf die Vorschläge von England und Frankreich will man noch wissen, daß in dem Vorschlage über die freye Fahrt auf der Schelde gegen ein sehr mäßiges Tonnengeld, dieß offen gelassen worden sey, so wie es in dem ursprünglichen Vorschlage des Berliner Hofes der Fall war.

Vlissingen, den 12. Jan.

Privatbriefe aus England melden, man gebe dort in allen Gesellschaften laut seine Entrüstung darüber zu erkennen, daß das englische Kabinett die Abführung des tapfern Chasse und seiner heldenmüthigen Soldaten nach Frankreich zulasse; sie nennen dieß einen Räuberstreich, der England mit ewiger Schande beflecke. — Der alte Talleyrand fuhr am 2. dieß in einem prächtigen Wagen zu einer Dame seiner Bekanntschaft, und es entstand durch eine Menge Wagen eine Sperrung in Picadilly. Es erhob sich Geschrey, man entdeckte den Fürsten, und die Wuth des Volks brach los. „Steinigt ihn, diesen alten Renegaten, bringt diese französische Schlange nach Botany-Bay ꝛc.", hörte man überall schreyen. Durch die Dazwischenkunft der Polizeydiener entgieng der Fürst der Gefahr, und er nahm sich vor, sich nicht wieder in einen aufgeschlagenen Wagen zu setzen.

Brüssel, den 14. Jan.

Man schreibt aus Lille vom 13. dieß um 1 Uhr: Der König der Franzosen und der König der Belgier sind eben zu Pferd gestiegen. Sie verließen das Palais mit den Prinzen, Marschällen und ihren Stäben. Die Prinzessinnen folgen in einem Wagen. Nicht auf der Esplanade, wie gestern, hat die Revue Statt, sondern in der Stadt selbst. Die Division Fabre ist in den Hauptstraßen aufgestellt; die Könige kamen schon an der Fronte vorüber, und die Austheilung der Kreuze hat eben begonnen. Unter andern Beförderungen bemerkt man die des Herzogs von Orleans zum Generallieutenant. — Alle Divisionen der Armee werden ihre Winterquartiere beziehen.

Antwerpen, den 14. Jan.

Die Arbeiten zur Säuberung und Ausbesserung der Citadelle werden mit einer Thätigkeit betrieben, wonach man glauben sollte, man erwarte täglich einen Angriff von Seite des Feindes. Man schätzt die Zahl der dort beschäfftigten Arbeiten zu 4000.

Speyer, den 17. Jan.

Die Speyerer Zeitung sagt: Der Präsident des rheinbayerischen Appellhofs, Hr. Staatsrath Koch, soll von Zweybrücken versetzt, und seine Stelle dem Hrn. Ruppenthal, früher Staatsrathsprokurator am Bezirksgerichte zu Zweybrücken und seit Kurzem Generalprokurator am Kassationshof in München, übertragen werden. Die Präsidentenstelle am Bezirksgerichte zu Frankenthal soll der Hr. Appellationsgerichtsrath Bopp erhalten. (In Rheinbayern ist die Ernennung vom Appellationsgerichtsrath zum Präsidenten eines Bezirksgerichts bekanntlich eine Beförderung, während in Frankreich das Avancement umgekehrt, vom Präsidenten eines Bezirksgerichts zum Appellationsgerichtsrath Statt findet.)

Stuttgard, den 18. Jan.

Am Schlusse der Sitzung vom 18. dieß wurde noch die Wahl der Adressekommission vorgenommen. Sie fiel auf von Gaisberg, von Pahl, Feuerlein, Uhland, von Mosthaf, von Jaumann und Menzel.

Berlin, den 17. Jan.

In Breslau fand, zufolge Allerhöchster Bestimmung, am 13. d. M., die Eröffnung des vierten schlesischen Provinzial-Landtages Statt.

Wie man jetzt vernimmt, hat Preußen sowohl in Paris als in London Versuche gemacht, seine Vorschläge hinsichtlich der Pazifizirung Hollands und Belgiens mit den Meynungen der dortigen Kabinette in Uebereinstimmung zu setzen; besonders soll England diese moderirten Bedingungen lebhaft unterstützen, um so mehr, als ihm selbst eine stürmische Parlamentssitzung bevorsteht, und die Interessen des Inlandes die auswärtigen in den Schatten stellen. Frankreich dagegen beharrt auf gänzlicher Freyheit der Handelsschifffahrt für Belgien, und der Wunsch, daß das Blut seiner Tapfern nicht vergebens geflossen seyn möge, mag nicht wenig dazu beytragen, seinen Beschlüssen Festigkeit zu geben, um so mehr, als die Opposition mit Heftigkeit sich dieses Umstandes bedienen würde, um die Unfähigkeit des Ministeriums und dessen, dem Sinne der Julirevolution entgegen gesetztes Handeln deutlich zu machen.

*** Kaufbeuren, den 16. Jan.**

Die Stadt Kaufbeuren war unter den ersten Städten des Königreiches, welche durch Abhaltung von feyerlichen Gottesdiensten zur Erflehung des Segens des Himmels für das Wohl Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland ihre Liebe und Anhänglichkeit an das geliebte Regentenhaus auszudrücken bemüht waren, denn schon am 23. Dez. v. J. fand der von dem königl. Stadtkommissär veranstaltete feyerliche Gottesdienst in den Kirchen der beyden Konfessionen Statt, und wurde in Gegenwart sämmtlicher Beamten, des Stadtmagistrats mit den Gemeindebevollmächtigten, des Offizierkorps vom 5ten Landwehrbataillon, und der in Festkleidung erschienenen Schuljugend, so wie einer übergroßen Anzahl von Einwohnern aus allen Ständen mit aller dem hohen Zwecke gebührenden Würde abgehalten. Aber auch die sämmtlichen Landgemeinden des Gerichtsbezirkes wollten hinter der Stadt nicht zurück bleiben, und ihren schon oft erprobten guten Gesinnungen für das Wohl des königl. Hauses und des Vaterlandes Ausdruck geben. Am 13. Jan. wurde in sämmtlichen 20 Pfarrkirchen bey veranstaltetem feyerlichem Hochamte mit te Deum laudamus mit dankerfülltem Herzen für das Wohl Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland gebetet, und durch mehrere salbungsvolle Kanzelreden die Anhänglichkeit an das allgeliebte Regentenhaus neu befestiget, und wenn möglich, noch fester begründet.

Miszellen.

Am 14. Jan. Vormittags um 11 Uhr wurden im Osten von Leipzig (am 11. Jan. zu Laibach) ziemlich heftige Erderschütterungen verspürt.

Die Pest richtet an den Küsten Persiens und Arabiens furchtbare Verwüstungen an. In Bushre starben in 14 Tagen 8000 Personen. Die Engländer verließen ihre Wohnungen und begaben sich auf eine kleine Insel; alle, die zurück blieben, wurden von der schrecklichen Geißel hingerafft. Der Sheikh miethete zu ungeheueren Preisen 40 Männer, um die Todten zu begraben; bloß 4 von ihnen entkamen. Die Ansteckung war so groß, daß man sich nicht einmal der Stadt nähern durfte. Im Anfange des Aprills war sie fast gänzlich verlassen und ausgestorben. Auch in Bassora wüthete sie, Mecca zählte 50,000 fromme Pilger weniger; über der ganzen Gegend schwang der Engel des Todes das vernichtende Schwert.

Am 28. Dez. starb in Lausanne eine der fruchtbarsten Schriftstellerinnen, die je gelebt haben, die bekannte Frau Baronin von Montolieu, geboren den 7. May 1751. Ihre Originalwerke und Uebersetzungen füllen 105 Bände. Tags darauf starb ihr Sohn aus erster Ehe, Hr. Heinr. von Crousaz-Mein, Kammerherr des Prinzen von Hohenzollern-Hechingen, bekannt als Uebersetzer mehrerer auf die Schweiz bezüglichen deutschen Schriften.

Freytags den 1. Febr. d. J. werden in dem Wirthshause zu Wolmetshofen 300 Stämme Buchen-Wagnerholz aus der Wezelwaldung bey Langenneufnach nebst den daselbst aufgestellten Buchen-Scheiter- und Prügel-Klaftern versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden. Die Versteigerung beginnt Nachmittags 1 Uhr.

Herrschaftlich von Stettensche Rentenverwaltung.

Ich zeige einer hohen Noblesse und hochgeehrten Publikum gehorsamst an, daß bey mir, bis über die Karnevalszeit, immer frisch nachgeschickte böhmische Phasanen, gesangte Rebhühner und schwarzes Wildprett um die billigsten Preise zu haben sind.

Stüber, Wildprethändler, im goldenen Ritter in der Bäckerstraße zu Augsburg.

Es ist die Wilhelmsche Naturgeschichte ganz komplet zu verkaufen. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 21. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	97	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 3/4	76 1/4
5proz. Metalliques	87 5/8	87 1/4
Bankaktien.	1145	1143
Rothschildsches Anleben von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	—	129 1/4
Polnische Loose.	85	—

Redakteur: A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 23. 23. Jan. 1833.

London, [illegible]. Jan.

Nach dem Globe ist [illegible]ussische Minister im Haag, welcher allen seinen [illegible]fluß angewandt hat, um den König Wilhelm von der Annahme der letzten Vorschläge Frankreichs und Englands zurück zu halten. Gegen die holländische Politik sind die ministeriellen englischen Blätter äußerst aufgebracht, auch die Tories unter den Kaufleuten scheinen in ihrem Eifer für die holländische Sache sehr nachgelassen zu haben, seit die Schelde allen fremden Schiffen versperrt worden ist. — In der City ist das Gerücht im Umlaufe, eine russische Flotte sey mit Landungstruppen nach Kleinasien abgesegelt, um das türkische Heer zu unterstützen.

Der König wird höchst wahrscheinlich das neue Parlament in eigener Person am 4. oder 5. Februar in dem Lokale der Pairskammer eröffnen. — Man sagt, der König und die Königin der Belgier werden nächsten Frühling eine Reise nach England machen, und etwa 14 Tage in Clarmont sich aufhalten. — Fürst Talleyrand benutzt seine ihm sparsam zugemessenen Mußestunden zu Ausarbeitung seiner Memoiren, welche übrigens nicht so bändereich werden sollen, als man etwa erwarten dürfte. — Vor alten Zeiten hat in Irland die Sitte geherrscht, daß das Volk sich eine eigene Rechtspflege herausnimmt, die durch bewaffnete Banden geübt wird, welche des Nachts das Land durchziehen, und ihren Weg mit Blut und Brand bezeichnen. Diese Banden, von einem Abzeichen, welches sie tragen, die Weißfüße genannt, sind gegenwärtig in voller Arbeit, und die Gräuelscenen, welche ihnen zur Last gelegt werden, übersteigen in der That alle Beschreibung. Einem Manne, der bey einer streitigen Wahl gegen den Volkskandidaten gestimmt, in das Haus brechen, ihn aus dem Bette holen, und ihn vor den Augen der Seinigen ermorden, oder Haus und Hof umstellen, und mit Allem, was sich darinn befindet, den Flammen übergeben, ist das Werk eines Augenblickes. Nicht immer geht es so ernsthaft her; oft begnügt sich der Pöbel damit, durch wildes Geschrey Schrecken einzujagen, oder die Fenster einzuwerfen.

Madrid, den 7. Jan.

Durch ein Dekret vom 4. hat der König bekannt gemacht, daß er die Regierung wieder übernommen habe, daß aber die Königin die Regierungsgeschäffte ferner mit ihm theilen werde. Nichts soll ohne die Mitregentin entschieden werden. Dieser königl. Verordnung sind außerordentliche, von dem König seiner Gemahlin gespendete, Lobeserhebungen beygefügt. — Ein weiteres Dekret befiehlt, daß zum Andenken an die Regentschaft eine Medaille geschlagen werden soll. Der letzte Akt der Königin war bey Gelegenheit eines speziellen Falles die Erklärung, daß alle Regidoren, welche von ihren Aemtern entfernt worden waren, wieder eingesetzt werden sollen.

Man Prophezeiht unserem Ministerium kein langes Leben; den Marquis von Las Amarillas bezeichnet man schon als künftigen Kriegsminister. Der Einfluß des Hrn. Zea-Bermudez nimmt täglich ab; mit Hrn. v. Ofalia weiß man sich noch immer nicht gut zu stellen. Man sagt sogar, er werde sein Portefeuille nächstens niederlegen und nach Paris sich begeben, um einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und Spanien in den Stand zu bringen.

Die Ankunft von frischen Truppen in Murcia hat die dortigen Carlisten sehr gebeugt. — In Carthagena sitzen die zwey Priester Ostolaza und Aguado noch immer im strengsten Gewahrsam. Der erstere war früher Beichtvater des Königs und seit langer Zeit einer der ersten politischen Intriguanten der spanischen Geistlichkeit.

Paris, den 16. Jan.

Das griechische Anlehen ist noch immer nicht abgeschlossen: Rothschild und Aguado sind bereit dazu, sobald die noch entgegenstehenden Hindernisse gehoben sind. — Berichten aus Oporto zufolge soll General Solignac den Stand der Dinge daselbst nicht so vollkommen befriedigend gefunden haben, als er erwartet hatte. Besonders soll er bereits der Gegenstand eifersüchtiger Intriguen seyn.

Die Urheber des großen Diebstahls in der königl. Bibliothek wurden bekanntlich entdeckt, und sind jetzt nach vollendetem Zeugenverhöre von dem Assisenhof der Seine zu 10 bis 40jähriger Einsperrung, Einer zur Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Die Regierung, sagt man, wolle mit dem Beyspiele der Entwaffnung vorangehen, und 100,000 Mann Infanterie und 26,000 Mann Reiterey entlassen. — Hr. Guizot hat im Interesse des öffentlichen Unterrichts wieder mehrere Verordnungen an die Präfekten und Rektoren der Akademien erlassen.

Die französische katholische Kirche begeht morgen eine Leichenfeyer zu Ehren der Komedianten, welche in verschiedenen Zeiten durch die römische Kirche der religiösen Beerdigung beraubt worden sind, namentlich Moliere, Rautour, Talma, Philippe u. s. w.

Man beeilt die Ausrüstung des Marengo, der Herminie und der Lastkorvette Var. Diese Schiffe sind bestimmt, die nach Frankreich zurückkehrende Besatzung von Morea abzuholen. Die Fregatte Galathea ist bereit, nach Konstantinopel abzusegeln, und ward heute nach der Rhede gebracht. Der Botschafter, der auf diesem Schiffe die Ueberfahrt machen soll, wird täglich erwartet.

Paris, den 17. Jan.

Der Moniteur enthält ein langes Verzeichniß von Soldaten der Nordarmee, welche das Kreuz der Ehrenlegion erhalten haben. Zu Lille fanden am 15. d. M. wegen der Anwesenheit der kön. Familie große Feyerlichkeiten Statt. — Marschall Gerard wird heute zu Paris erwartet. — Man spricht von der Zurückberufung des Herzogs v. Rovigo, an dessen Stelle der Marschall Clauzel die Statthalterschaft von Algier wieder übernehmen soll.

Der Messager schreibt: „Wenn wir wohl unterrichtet sind, so bereitet sich eine neue Uebereinkunft zwischen Frankreich und England hinsichtlich der Angelegenheiten des Orients vor. Dieser Entwurf hat nicht den Beyfall Rußlands, welches durch seinen Gesandten zu London alles aufbietet, um diese Unterhandlungen zu brechen." — Der Semaphore von Marseille von 12. d. M. theilt einen Brief aus Smyrna vom 15. v. M. mit, dem zufolge durch französische Vermittlung der Friede zwischen dem Großherrn und dem Pascha von Egypten geschlossen wäre. Dieser Brief ist jedoch von älterem Datum, als die neuesten für die Pforte so betrübend lautenden Nachrichten über Wien, und verdient demnach keine Berücksichtigung. — Marschall Maison weigert sich hartnäckig, den Gesandtschaftsposten am russischen Hofe anzunehmen. — Gaglianis Messenger sagt: „Gestern war weit in Paris herum das Gerücht verbreitet, 4 Grafschaften von Irland seyen in wirklichen Aufruhr ausgebrochen. Wir erwähnen dieses Gerücht bloß, um es zu widersprechen. — Man liest im Stenographe: „Es scheint gewiß, daß zwischen den Kabinetten von Frankreich, England und Oesterreich Unterhandlungen angeknüpft und beynahe beendigt sind, um dem Kampfe, durch welchen Portugal zerrissen wird, ein Ende zu machen. Neue Briefe aus Wien versichern, daß der Kaiser nun, die Entschlossenheit Don Pedros sein Unternehmen zu verfolgen außer Zweifel ist, den Sieg der jungen Königin aufrichtig wünsche, und den in diesem Betreffe zu Madrid eröffneten Konferenzen bereitwillig beytreten werde." — Nach einem Privatschreiben aus Madrid vom 7. d. M. waren in der letzten Zeit zwischen Offizieren und Soldaten der Leibgarde wegen politischer Meynungsverschiedenheit häufige Duelle vorgefallen, bis endlich die Regierung 52 karlistisch Gesinnte aus der Hauptstadt verbannte. General Monet, Generalkapitän von Madrid, soll, wegen bewiesenen Mangels an Thätigkeit bey den neulichen Unruhen, durch Generallieutenant Sarsfiel, einen gebornen Irländer, welcher das Beobachtungskorps an der portugiesischen Gränze befehligte, ersetzt werden. Die kön. Freywilligen, welche in der Provinz Toledo revoltirten, sind ohne Blutvergießen zerstreut worden, und haben sich größtentheils unterworfen.

Wie es hieß, stand eine aus einem Linienschiffe, 2 Fregatten und 6 Briggs bestehende Flotte im Begriffe von Kadix nach Vigo zu segeln, um den Admiral Sartorius, der den an ihn ergangenen Aufforderungen keine Folge leistete, zur Räumung des dortigen Havens zu nöthigen. Diese Maaßregel soll unumgänglich nöthig befunden worden seyn, um das bisher von Spanien befolgte System der Neutralität aufrecht zu erhalten.

Aus dem Haag, den 16. Jan.

Der Prinz von Oranien ist hier eingetroffen. — Durch die jetzt Statt findende Veränderung in den Kantonnirungen wird die im Felde stehende Armee eine mehr rückwärts liegende und ausgebreitete Stellung einnehmen, und es werden die Gränzorte im Bezirk Eindhoven, die bis dahin stark besetzt waren, eine merkliche Erleichterung erhalten. Das Hauptquartier bleibt jedoch vor der Hand noch zu Tilburg. Die erste Division wird sich bis westwärts von Breda ausdehnen; die Reservedivision wird zum Theil das Land von Knik besetzen, und an jedem der Flügel bleibt eine Brigade Kavallerie. — Aus einer von Regierungswegen ausgegebenen Liste über den Bestand der Kriegsmarine am 1. Jan. d. J. ersieht man, daß dieselbe, sobald alle in Bau begriffene Schiffe, 15 an der Zahl, fertig seyn werden, 72 Schiffe, (darunter mehrere von 84, 74, 64, 60 Kanonen zählen wird. Dazu kommt noch die ansehnliche Menge von Kanonierbooten; so wie die der Regierung für die Dauer der Umstände, worinn das Vaterland sich gegenwärtig befindet, freywillig abgetretenen Schiffe.

Brüssel, den 15. Jan.

Der König und die Königin werden heute mit ihrem ganzen Gefolge hier eintreffen.

Das Justizministerium beschäfftigt sich mit Modifikationen des Jurygesetzes, namentlich mit den Bedingungen, welche zur Wahl eines Geschwornen erforderlich sind. — Der Lynx berichtet, daß der vom Amsterdamer Handelsblad angeführte Entwurfsprojekt eine Fabel sey, und daß der König von Holland auf die Vorschläge Englands und Frankreichs nur eine einfache ablehnende Antwort ertheilt habe. — Graf Felix v. Merode ist nach Paris gereist.

Antwerpen, den 15. Jan.

Das Journal d'Anvers glaubt nicht an die Richtigkeit der kürzlich im Pariser Lloyds angeschlagenen Nachricht, daß die Zurückweisung des österr. Schiffes Rodoslaw bey Vliessingen nur auf einem Mißverständniß beruht habe. Wäre dieß der Fall, so befände sich dieses Schiff nicht noch immer im Haven von Antwerpen, sondern hätte bereits seine Reise

fortsetzen können. Wahrscheinlich wird diese Sache bald in der Kammer zur Sprache kommen.

Aachen, den 17. Jan.

Durch allerhöchste Kabinettsordre vom 10. dieß haben Se. Majestät der König zu befehlen geruhet, daß das gegen die Maas aufgestellte Observationskorps aufgelöset werde und sämmtliche Truppen desselben in ihre Garnisonen zurückkehren sollen, mit Ausnahme der dritten (kombinirten) Brigade, welche in ihrer bisherigen Stärke und ihren Kantonnements verbleibt. Die Truppen des 8ten Armeekorps treten wieder auf den Fuß zurück, den sie vor dem 3. Nov. v. J. inne hatten und die Ersatzabtheilungen der Infanterie werden aufgelöst. Die zu entlassenden Ersatzmannschaften werden gesammelt und unter Führung eines Offiziers bis an die Gränze des Regierungsbezirks gebracht, dem sie angehören.

Köln, den 17. Jan.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und kommandirende General des 8ten Armeekorps, v. Borstel, sind heute hier eingetroffen und werden morgen Ihre Reise nach Jülich fortsetzen.

Vom Rhein, den 19. Jan.

In Frankreich scheint seit einiger Zeit in gewisser Beziehung das Sektenwesen wieder aufzuleben. Außer den St. Simonisten und Anhängern der französisch-katholischen Kirche sind in Frankreich auch die Tempelherrn wieder erstanden. Am 12. Jan. versammelte sich der große Metropolitan-Konvent im Hofe Damiette zum Erstenmal, um die Einweihung des Lokals vorzunehmen. Bernhard Raimond erscheint als Großmeister. Das Innere des Ortes war mit dem Beauseant, der Fahne der Templer, und verschiedenen andern Zeichen dieses Ordens geziert. Ob derselbe Jahrhunderte her insgeheim fortexistirt hat, oder erst jetzt wieder neu erstand, ist uns unbekannt. Bey der Einweihung wurde eine Messe gelesen, und zwar in der Hauptsache fast ganz nach dem gewöhnlichen katholischen Ritus. Auffallender Weise scheint die Regierung die Glieder dieses Ordens nicht bloß nicht zu verfolgen, sondern selbst zu unterstützen.

Stuttgard, den 20. Jan.

In der Dankadresse-Kommission ist der Abgeordnete Uhland mit dem Entwurfe der Adresse beauftragt.

Großherzogthum Hessen.

In der 2ten Kammer der Landstände stellten am 16. Jan. die Abgeordneten Fritz, v. Gagern, Schenk, Koch ꝛc. einen Antrag auf Ausführung des Artikels 103 der Verfassungsurkunde. Dieser Artikel lautet: „Für das ganze Großherzogthum soll ein bürgerliches Gesetzbuch, ein Strafgesetzbuch und ein Gesetzbuch über das Verfahren in Rechtssachen eingeführt werden.“ Die Antragsteller knüpften daran den Wunsch der Herstellung des öffentlichen Verfahrens, welches bekanntlich schon in der ältern deutschen Rechtspflege einheimisch gewesen sey. Ueber den Antrag des Grafen Lehrbach wegen Zulassung des weiblichen Geschlechts zu den Sitzungen der 2ten Kammer entspann sich in der Sitzung vom 14. Jan. eine Diskussion, in welcher die Geister Montesquieu, Göthe und Schiller aus der Unterwelt heraufbeschworen wurden. Zu einen Resultat ist es noch nicht gekommen.

Göttingen, den 15. Jan.

Gestern starb der rühmlich bekannte Hofrath und Professor Dr. Schulze, durch dessen Tod der Universität nunmehr in einem Halbjahr der 3te Professor entrissen wurde. Je schmerzlicher dieß ist, desto größer ist auch die Sorge, es möchte bey dem vorgerückten Alter mehrerer der hiesigen Professoren das Geschick noch einige Opfer fordern.

Berlin, den 16. Jan.

Das neue historische Werk des Professors v. Raumer findet großen Beyfall, besonders lobt man die Unpartheilichkeit seiner Schilderung der Reformation. — Von dem Bücherverbieten scheint man sehr zurück zu kommen; Heine's „Französische Zustände,“ an denen die Legitimisten noch mehr Freude haben als die Liberalen, gehen reißend ab. — Die Arbeiten für die Organisation und Leitung des deutschen Bundeskriegswesens sind noch gar nicht geschlossen, und obwohl die Aussichten für jetzt und für die nächste Zukunft ganz friedlich sind, so will man doch den Bund auf jedes Ereigniß in wehrhaften Stand setzen, und im Voraus alle Schwierigkeiten entfernen, die im Augenblicke der Nothwendigkeit die schnelle Aufstellung und den fertigen Gebrauch der allgemeinen Streitkräfte hindern könnten.

Ancona, den 13. Jan.

Die Gabarren, welche die französischen Truppen von Navarin abholen sollen, liegen schon auf der Rhede, und werden morgen absegeln. — Vorgestern verurtheilte das hiesige Kriminalgericht eine Gastwirthin, die einen französischen Matrosen durch einen Messerstich getödtet hatte, zu 15jähriger, und einen jungen Menschen der, stark gereizt, einen Franzosen mit der Flinte erschossen hatte, zu dreymonatlicher Einsperrung. — Unverbürgte Gerüchte aus Rom wollen behaupten, der heil. Vater habe gegen die Ernennung des Marquis de la Tour-Maubourg zum französischen Botschafter protestirt, General Sebastiani arbeite in diplomatischen Geschäfften viel mit dem englischen Gesandten Seymour ꝛc. — Hier ist Alles ruhig, auch hört man von keinen neuen Verhaftungen. Hingegen werden dieselben in der Romagna immer häufiger.

Griechenland.

Französische Blätter schreiben aus Nauplia vom 12. Dez.: „Hier bereitet sich Alles zum Empfange des neuen Souverains vor; man reinigt die Stadt, die es sehr nöthig hatte; Festprogramme werden abgefaßt, und um ihre Zeit nicht zu verlieren, lassen die Herren Minister und ihren Freunden die türkischen Güter um billige Preise zuschlagen. Die französische Korvette Perle brachte nach Navarin den Oberintendanten des Hauses Sr. Majestät des Königs von Griechenland, und ein französisches Handelsschiff kam beladen mit Sachen aller Art für das königl. Haus an; viele Künstler und Handwerker begleiten diese Sendungen. Bald also wird das Provisorium vorüber seyn, und das Land endlich eine

Regierung erhalten. Aber welche Aufgabe für die Regierenden, den Frieden wieder aufleben zu machen, alle ehrsüchtigen Bestrebungen in Ruhe zu halten, allen Bedürfnissen zu genügen, und besonders alle die zu bezahlen, welche Vorschüsse, die sie machten, reklamiren werden!"

Miszellen.

Ein badisches Blatt sagt, man spreche in Karlsruhe stark davon, daß das Hofgericht von Freiburg nach Emmendingen verlegt werden soll.

Aus Reuß-Gera schreibt man: Die Angelegenheiten des Regierungsraths Buddeus, welcher in Folge der Unruhen im Jahre 1830 mit Unrecht aus seinen Dienstverhältnissen entfernt wurde, ist nun zur Ehre des unschuldig gekränkten Mannes erledigt. Demselben ist, mit einem fürstlichen Anerkenntniß seiner vielfachen Verdienste um das Land, eine lebenslängliche ansehnliche Pension zugesichert worden.

Einer Zusammenstellung im Temps zufolge hat England 3,228,077,275 Frks. verwendet, um die vereinigten Staaten sich wieder zu unterwerfen, und 35,680,499,100 Frks., um die Franzosen unter die Herrschaft der Bourbonen zurück zu bringen. Wie viel hätte mit diesem Gelde genützt werden können.

Antoinette Moreau, die schöne Marketenderin, hat während der Revüe, welche der König Ludwig Philipp am 11. Jan. zu Lille hielt, das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Als sie zum Empfang desselben vorgerufen wurde, sank sie vor der Fahne ihres Regiments ohnmächtig nieder; sie erholte sich wieder, und wurde hierauf von der Hand des Königs mit dem Kreuze geschmückt.

Man schreibt aus Heidelberg vom 17. Jan.: Geheime Rath und Professor Tiedemann hat den sehr vortheilhaften Ruf nach Berlin abgelehnt, ohne von der badischen Regierung eine Besoldungserhöhung als Bedingung seines Bleibens zu verlangen, was gewöhnlich geschieht.

Man hat kürzlich ein gänzliches unbekanntes Schauspiel von Moliere, betitelt: „Barbouille" aufgefunden. Dieses Stück wird am 15., dem Geburtstage Molieres, in der Comödie Francais aufgeführt werden.

Der Aufsatz von Friedrich Buchholz: „Johann Graf von Capodistrias, oder die 4 letzten Jahre der griechischen Revolution", im Berliner Kalender 1833, ist von besonderm Interesse und von dem künftigen Biographen Capodistrias wohl zu beachten. Im Einzelnen ist zu bedauern, daß die Quellen, woraus dabey geschöpft worden, nicht angegeben sind. Sehr richtig sagt Buchholz im Allgemeinen: „Geblendet durch seine Vorliebe für Griechenland, unterzog sich Cappdistrias einem Unternehmen, das, wenn es überhaupt durchzuführen war, nur von Demjenigen durchgeführt werden konnte, der mit unerschöpflichen Hilfsmitteln eine Ueberlegenheit des Geistes verband, die in die Reihe übermenschlicher Wesen stellte. Ein Volk, das seit 2 Jahrtausenden unterdrückt worden ist, in die Bahn der Sittlichkeit und des Gehorsams gegen die Gesetze zurückzuführen, ist minder leicht, als Viele glauben. Mehr Diplomat als Staatsmann, ließ Capodistrias sich von einer nur allzu verzeihlichen Eitelkeit bereden, daß ihm unter dem Schutze der drey großen Mächte jede harte Maaßregel werde erspart werden. Der Präsident Capodistrias liebte sich selbst zu wenig, um aus Feigheit zurückzu treten, und indem er seine Zuflucht zur Härte nahm und den Anstrich eines Tyrannen gewann, hatte er das Schicksal, das vor ihm so Viele getroffen hat, die sich in einer ähnlichen Lage befanden." Jedenfalls ist dieses Urtheil wenigstens der, auch durch sein früheres Leben bethätigten Gesinnung des Mannes, der auf die Aufforderung des Kaisers Nikolaus zum Zurücktritt in das russische Ministerium zur Antwort gab: „Sire, in Ihrem Ministerrath würde ich nur Grieche seyn; erlauben Sie mir also, daß ich es in Griechenland sey", vollkommen entsprechend.

Französische Blätter enthalten folgende, nicht Jedermann verständliche Nachricht: „Paganini ist zum Baron und Kommandeur von Westphalen ernannt worden. Diese Würde ist auf seine männliche Nachkommenschaft erblich."

Der Exdey von Algier ist plötzlich am 4. Jan. von Nizza nach Livorno abgereist. Er scheint diesen Entschluß wegen der ihm vor einem Monate von 3 jungen Leuten aus den vornehmsten adeligen Familien des Landes zugefügten Beleidigungen gefaßt zu haben. Diese hatten nämlich dreymal in Zwischenzeiten von 3 bis 4 Tagen um Mitternacht an seine Thüre geklopft. Der Gouverneur ließ die jungen Leute zu sich kommen, und drohte ihnen, sie auf der Festung einzusperren, wenn sie den Dey nicht um Verzeihung bäten. Sie begaben sich zu Hussein Pascha, der sie aber in seiner Entrüstung nicht sehen wollte.

An die verehrlichen Mitglieder 1. Klasse der vereinigten Stahl-Armbrust- u. Handbogen-Schützengesellschaft im obern Schießgraben.

Sonntag den 27. Jan., Vormittags von 10 bis 12 Uhr **General-Versammlung.**

Der Vorstand.

(Wirthschaftsverkauf.) In einem großen Dorfe, eine Viertelstunde von Augsburg entfernt, ist eine Wirthschaft, worauf eine Branntwein- und Metzgerechtigkeit ausgeübt werden darf, nebst Oekonomie, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in Lit. C. Nro. 555. bey Georg Petri.

Seit 3 Wochen wird ein Bursche, mit Namen **Riegele**, von Diedorf gebürtig, 14 Jahre alt, in einem grauen Rocke gekleidet, welcher bey einem Schlossermeister in Augsburg in der Lehre war, vermißt, und, aller Nachfragen ungeachtet, konnte bis jetzt von seinem Aufenthalte nichts in Erfahrung gebracht werden. Man ersucht daher sowohl die königl. Polizeybehörden als alle Menschenfreunde gehorsamst, welche von diesem Burschen etwas erfahren sollten, seinem Vater **Firmus Riegele** in Diedorf bey Augsburg gefälligst Nachricht hievon zu ertheilen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 24. 24. Jan. 1833.

München, den 23. Jan.

Das Konv. Blatt sagt: Wir haben erst kürzlich der Kommission zur heilsamen Revision des Gemeinde-Edikts erwähnt. Die Städte, welche dem zur Folge ihre Bürgermeister nach München abordnen werden, sind, da nur jene mit 2000 Familien und darüber zu den Städten 1ster Klasse gehören, nämlich: a) im Isarkreise, München mit 10,578, b) im Unter-Donaukreise, Paßau mit 2060, c) im Regenkreise, Regensburg mit 5028, d) im Ober-Donaukreise, Augsburg mit 6700, e) im Rezatkreise, Nürnberg mit 6587, Ansbach mit 3375, Erlangen mit 2316, Fürth mit 8347, f) im Ober-Maynkreise, Bayreuth mit 2797, Bamberg mit 4112, g) im Unter-Maynkreise, Würzburg 3392 Familien.

Mit dem Beginn des Frühjahrs soll der alte Isarthor-Thurm niedergerissen werden.

Semlin, den 9. Jgn.

Auswärtige Kuriere, die seit der letzten Woche des Novembers die Poststraße von Konstantinopel über Nissa, Alexinatz, Razsanj und Parakin durchreisten, fanden die letzten drey Marktflecken sammt ihren Distrikten in vollem Aufstande, nicht gegen die Pforte oder deren Beamten, sondern gegen die Albaneser, welche seit der Abreise des Großwessiers aus ihrer Mitte alle Menschlichkeit abgelegt, und sich Exzesse jeder Art gegen die Serven jener Gegenden erlaubt hatten. Eben so erfuhren sie, daß auch der Distrikt von Kruschevatz in voller Gährung gegen seine Unterdrücker sey. Gewaltthätiges Rauben und Schänden der servischen Weiber und Mädchen, Ermordung vieler Serven ohne allen Grund, übertriebene Steuer-, Vorspanns-, Frohnd- und Strafgelderpressungen, Verunheiligung der christlichen Kirchen und Bethäuser durch Tanzen und Reiten in denselben, und endlich vielfältige Neckereyen der sogenannten Tschiflikdzsi's (Aga's), welche ohne alle gesetzliche Ermächtigung, aus reiner Willkühr, den vierten und neunten Theil der Feldfrüchte den Serven abnahmen, und Subaschen (Zehenteinsammler der Spahis) mußten endlich dem Serven jener Gegenden um so mehr als tyrannisch erscheinen und unerträglich werden, als er seine Brüder, die unter der Verwaltung des Fürsten Milosch Obrenowitsch stehen, alle Vortheile genießen sieht, welche ihnen nicht nur die russischen Traktate von Bucharest, Akjerman und Adrianopel, sondern auch der großherrliche Hattischerif vom Jahre 1830 verheißen haben. — Nicht unwichtig dürfte die Lösung dieser Verwicklung nicht nur für die Pforte erscheinen, deren kritische Stellung gegen Ali-Pascha von Egypten sie wohl unfähig machen dürfte, auch in diesen Gegenden einem Feinde mit Vortheil entgegen zu gehen, sondern auch für Servien, welches das Anrücken einer türkischen Macht zur Vertilgung seiner Brüder und Waffengefährten, die laut den Traktaten heute oder morgen ihm einverleibt werden müßen, wahrscheinlich nicht gleichgültig ansehen würde. Stets war Servien gewohnt, eine gewaltthätige Entführung und Schändung der Servierinnen, so wie die Verunheiligung seiner Kirchen und Bethäuser, für verhaßteste aller Unterdrückungen zu halten, und dagegen ohne Aufschub zu den Waffen zu greifen. Auch Rußland ist dabey betheiligt, dessen Schutz nicht nur das heutige Servien, sondern auch alle jene Distrikte, welche beym Friedensschlusse von Bucharest dasselbe ausgemacht haben, ohne Ausnahme mit gleichen Rechten ansprechen dürfen, und dessen Aufmerksamkeit es wohl nicht entgehen wird, daß eben jene Völker der Unterdrückung am ärgsten preis gegeben werden, welche ihm vor allen andern die anhänglichsten zu seyn scheinen.

Aus Italien.

Nach Briefen aus Rom vom 27. Dez. soll dort ein englischer Kommissär mit einer besonderen, auf die definitive Beylegung der Angelegenheiten der Romagna bezüglichen Sendung angekommen seyn. — Am 16. dieß machte Se. Heiligkeit im Vatikan 2 Dekrete bekannt; das erste betraf die wunderbare Heilung einer Frauensperson im Jahr 1821 auf Fürbitte des ehrwürdigen Dieners Gottes Giovani Leonardi; das zweyte die heroische Ausübung der theologischen Tugenden des ehrwürdigen Carlo Caraffa, aus der Familie der Herzoge von Andria.

London, den 15. Jan.

Aus Malta wird bis zum 10. Dez. Folgendes berichtet: Die an die brittische Regierung gerichtete Bittschrift, worinn wir auf liberalere Einrichtungen und Abschaffung mancher Mißbräuche antrugen, ist ohne Antwort geblieben. Der Wohlstand der Insel nimmt immer mehr ab, das Elend immer mehr zu. — In Tripolis hat sich immer noch Nichts entschieden; man glaubt jedoch, daß der Bey, welcher die

Stadt belagert, seinen Zweck bald erreichen werde, da er in der Stadt selbst eine Partey auf seiner Seite hat. Er hat versprochen, nach Einnahme der Stadt die von England geforderte Summe sogleich zu bezahlen. — (Albion.) Briefe aus Wien versichern, daß das österreichische Kabinett die Ereignisse im Osten und den Antheil, den eine andere große Macht daran nimmt, mit Aufmerksamkeit zu betrachten anfange; auch gieng das Gerücht, das 80,000 Mann sich der türkischen Gränze nähern würden.

— Nach einem in der City umlaufenden Gerüchte steht die Regierung im Begriffe, in Irland, wo die Aufregung täglich einen gefährlicheren Charakter annimmt, das Martialgesetz in Anwendung bringen zu lassen. — Die Zeitungen aus Boston vom 19. v. M. melden, daß in einer daselbst abgehaltenen öffentlichen Versammlung die Botschaft des Präsidenten hinsichtlich der Angelegenheiten von Südcarolina den größten Beyfall erhielt, und das Benehmen dieses Staates für gesetzwidrig und aufrührerisch erklärt wurde. Der alte Lafayette hat an einen Freund zu Newyork geschrieben, wenn man versuchen wolle, die Union zu zerreißen, so möge man wenigstens die Güte haben, noch so lange zu warten, bis die wenigen noch übrigen Soldaten der amerikanischen Revolution, welche für die Gründung der Verfassung geblutet, vollends zu ihren vorausgegangenen Waffenbrüdern heimgegangen seyen. — Die Quelle des Mississippistromes hat man endlich im Ibastasee entdeckt. — Die Insel Ceylon kommt unter ihrem jetzigen Statthalter, Sir Wilmot Horton, immer mehr in Aufnahme.

Madrid, den 7. Jan.

König Ferdinand hat an die Königin ein Schreiben voll Zärtlichkeit und Lobeserhebungen gerichtet, worinn es unter andern heißt: Ich schätze es mir zum Ruhme und wünsche Ihrer Majestät Glück, daß Sie, nachdem Sie durch Ihre Throngelangung das Entzücken des spanischen Volks geworden, noch jetzt für die Gattinnen ein Beyspiel der ehelichen Zärtlichkeit, und für die Königinnen ein Muster in der Verwaltung sind.

Paris, den 17. Jan.

Das Departementalgesetz, dessen verworrene Berathung sich so langweilig als nur immer möglich von Tag zu Tag weiter hinausspinnt, wird in manchen Punkten den Erwartungen, welche man sich von diesem Gesetze machte, nicht entsprechen. Der Geld-Aristokratie wird darinn zu großer Einfluß eingeräumt, während das Talent zu sehr beschränkt wird. Man denke sich nur, daß von den Geschwornen-Gerichten- und Munizipal-Wahlen nicht nur der ganze Richterstand, die Mitglieder der Gerichtshöfe und Tribunale, Advokaten und Notare, sondern auch die Offiziere der Nationalgarde, Aerzte, Apotheker und alle sogenannten freye Professionen, und selbst die in Ruhestand versetzten Beamten und Offiziere ausgeschlossen sind. — Zwischen Hrn. v. Broglio und Hrn. Thiers haben neuerdings wieder sehr lebhafte Auftritte Statt gefunden. Nur der Einfluß des Hrn. Guizot vermochte es über Hrn. Thiers, daß er dem König nicht darüber berichtete. — Im Süden und im Westen regen sich die Karlisten wieder; schon mehrere Polizeyagenten wurden an Ort und Stelle geschickt, um die Komplotte der Legitimisten auszukundschaften. — Man spricht von einer englisch-französischen Seemacht, welche jetzt von den Dünen aus ihren Schauplatz nach dem Mittelmeere verlegen werde. Auch die in Griechenland befindlichen französischen Truppen sollen nicht nach Frankreich zurückkehren, sondern eine ganz andere Bestimmung erhalten.

Die Nachricht des halboffiziellen Nouvelliste, daß Preußen seinem Observationskorps an der Maas Befehl zum Rückmarsche gegeben, machte großen Eindruck. — Die Straßburger Zeitung will wissen, die österreichische Regierung ergreife alle erdenklichen Maaßregeln, um die Sitzungen der ungarischen Stände zu hindern, im Auslande laut zu werden. Sie befürchte, die Stände möchten sich auf's Neue zu Gunsten des unglücklichen Polens verwenden.

Paris, den 18. Jan.

Die Deputirtenkammer ist fortwährend mit den Verhandlungen über das Departementalgesetz beschäftigt. Unter den Deputirten der Opposition herrscht die allgemeine Meynung, daß im geheimen Scrutinium die Abgeordneten der Mitte für die Verwerfung des Gesetzes stimmen werden.

Der König ist am 16. dieß Nachmittags von Lille zu Douai angekommen; die Königin, die Prinzessinnen und Madame Adelaide wollten ihm am 18. dahin nachreisen. Am 17. hielt Louis Philipp auch zu Douai eine Truppenmusterung. In den Reden, welche er zu Valenciennes und Lille bey Vertheilung der Ehrenkreuze an die Soldaten hielt, ist es aufgefallen, daß er bloß der französischen Tapferkeit vor der Antwerpener Citadelle, und nicht auch wieder einmal seiner eigenen bey Gemappe und Valmy rühmende Erwähnung that. Er hat übrigens die in den Spitälern liegenden Soldaten freundlich besucht, und ihnen sowohl als den Armen der Städte, welche er bisher passirte, freygebige Geldspenden zukommen lassen.

Nach einem Schreiben aus Lille soll es im Werke seyn, das Hauptquartier weiter von der Gränze zurück zu verlegen. Man spricht von Cambrai, von Amiens, ja sogar von Compiegne. — Die Einwohner von Clichy wollen nun für den Cult des Abbe Auzou, welcher wieder eine Abart von der französisch-katholischen Kirche ist, einen eigenen Tempel bauen. Dieses religiöse Sektenwesen bietet in dem frivolen Frankreich eine eigene Erscheinung.

Republikaner und Legitimisten in Frankreich sind darinn einig, daß sie die Wiedergewinnung des linken Rheinufers zur Sicherheit ihres Vaterlandes für unumgänglich nöthig halten. Lafayette, das Haupt der ersteren, äußerte kürzlich gegen einen Deutschen, Frankreich wünsche dasselbe zwar nicht zu erobern, wohl aber durch friedliche Uebereinkunft wieder zu erhalten, und Chateaubriand, der erste Wortführer der letzteren, nennt es den Hauptfehler der Restauration, daß sie auf dasselbe verzichtet habe.

Von der französischen Gränze, den 17. Jan.

Mehrere deutsche Blätter haben in neuerer Zeit einer Note des deutschen Bundestags an die franz. Regierung über eine vermeyntliche Verletzung des Bundesgebiets im Luxemburgischen erwähnt. Nach guten Quellen ist die hierauf erfolgte Antwortsnote des Pariser Kabinetts vollkommen der friedlichen Tendens desselben entsprechend, welche in der Behauptung der Würde und der politischen Stellung Frankreichs stets mit sorgsamer Berücksichtigung der Ansicht der befreundeten Nachbarstaaten verfährt. Wie wir hören, soll die ganze Sache bloß 2 Konvois von je 3 Wagen mit Flinten, von einem Unteroffizier begleitet, betreffen. Der Ehre Deutschlands ist durch die franz. Note, wie uns versichert wird, vollkommen Genüge geleistet worden, ohne den Rechten Belgiens, welche aus dem von Oesterreich und Preußen mitunterzeichneten Vertrag vom 15. November entstehen, Etwas zu vergeben. Auch soll diese Note zu Frankfurt mit gänzlicher Zufriedenheit aufgenommen worden seyn, da die Ehre beyder Länder dadurch gewahrt ist.

Brüssel, den 16. Jan.

Der König und die Königin werden erst am 18. dieses hier erwartet. — Die Schelde ist bestimmt für alle europäischen Schiffe geschlossen. — Alle Mitglieder des Generalstabes des Marschalls Gerard sind befördert worden. — Der „Lynx" sagt: „Das französische Material zu Boom wird dort provisorisch zurückgehalten. Auch bleiben die Bäcker und Bäckereyen dort; 4000 Arbeiter sind mit der Ausbesserung der Citadelle von Antwerpen beschäfftiget, und man spricht davon, daß ihre Anzahl vermehrt werden solle."

Aus dem Haag, den 18. Jan.

Nach dem Handelsblad sind neue Depeschen aus London hier eingetroffen. Ueber den Inhalt verlautete noch Nichts.

Antwerpen, den 17. Jan.

Diesen Morgen von 10 bis 11 Uhr hörte man den Kanonendonner in der Richtung von Lieftenshoek. Einige Schüsse wurden noch gegen 2 Uhr vernommen.

Krefeld, den 16. Jan.

Tagsbefehl. Das Observationskorps ist aufgelöst. Wir verlassen das linke Rheinufer mit Achtung für seine Bewohner. Sie sind der Ordnung und dem Gesetze ergeben, wie wir; sie vertrauen der Weisheit unseres Königs in Gehorsam und treuer Anhänglichkeit, wie wir. Uns knüpfen gemeinsame Bande. Unter Gleichgesinnten läßt die Gastfreundschaft angenehme Erinnerungen zurück, und der Dank ist kein leeres Wort. Unsere Landsleute erkannten Euer Bestreben, ihnen die Last der Einquartierung zu erleichtern, und daß Ihr Eure Ehre in die Erfüllung Eurer Pflichten setzt. Ihr habt mein Vertrauen gerechtfertigt. Fahrt fort als ächte Soldaten in diesem rühmlichen Benehmen, und es wird jederzeit mein höchster Stolz seyn, an Eurer Spitze zu stehen.

(gez.) v. Müffling.

Stuttgard, den 21. Jan.

Gestern Nachmittags ertheilte der König einer Deputation von der Kammer der Standesherren eine Audienz, in welcher der Präsident dieser Kammer, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, im Namen derselben eine Dankadresse auf die ton. Thronrede vortrug. Die Adresse, so wie die Antwort des Königs darauf waren ohne besonderes Interesse, und ergiengen sich in allgemeinen Redensarten, wobey namentlich die treue Anhänglichkeit der Würtemberger Regierung an den Bund rühmend hervorgehoben wurde; dagegen erregte die heutige vierte Sitzung der zweyten Kammer, in welcher die Wahl der Finanzkommission verhandelt wurde, große Theilnahme. Die meisten Abgeordneten erklärten sich dahin, daß zuvor der Rechenschaftsbericht berathen werden solle, denn ehe die Kommission einen Rückolick auf die vergangene Verwendung thun könne, sey die Prüfung eines neuen Etats nicht möglich, und man wolle wissen, wohin die mit saurem Schweiß errungenen Steuern gekommen seyen. Endlich wurde der Antrag Feuerleins, heute nicht zu wählen, sondern in die nächste Sitzung die erste Kammer zur Berathung des Rechenschaftsberichtes einzuladen, sodann die Berathung des finanziellen Theiles des Rechenschaftsberichtes auf die Tagsordnung zu setzen, durch allgemeinen Zuruf angenommen. Noch heben wir die Rede des Abgeordneten Wiest heraus, mit welcher die Verhandlung eröffnet wurde: Mit Betrübniß habe ich gehört, daß man auf Berathung des Finanzetats dringe, um die Kammer bald zu vertagen. Das Volk aber verlangt Förderung der materiellen Interessen, Ausrottung des Schreibereiwesens, dieses Mäusefraßes, Verminderung des Salzpreises, Befreyung von Leibeigenschafts-Abgaben; die Grundholden verlangen Schutz für ihre alten Rechte, sie klagen über Willkühr gutsherrlicher Beamten; diese Klagen übersteigen allen Glauben. Ein fester Rechtszustand für gutsherrliche Verhältnisse fehlt, und doch sind diese es, welche tief eingreifen. Ist der frey, welcher von Abgaben aller Art, landes- und gutsherrlichen, erdrückt, von einem Heer Schreiber abhängt, welcher keinen eigenen Fleck hat? Wahrhaftig freysinnige Lehensedikte, freye Verfassungen sind ein Spott auf Staatsbürger, die unter Abgaben erliegen — freylich sagen die Staatsbeamten, wie soll geholfen, wie soll das dadurch entstehende Defizit gedeckt werden? Das Volk weist auf Verminderung der Apanagen, der Pensionen, der hohen Besoldungen, auf Erhöhung der Kapital- und Besoldungssteuer, Schutz der Gewerbe, Vereinfachung, Abschaffung des katholischen Kirchenraths, damit die Thätigkeit des Ordinariats zum Frommen der Gläubigen endlich wirke. Diese Wünsche, diese Beschwerden vorzutragen, hier zu helfen, ist unsere Pflicht, aber nicht um eine Kommission zu ernennen, die ein erhöhtes Budget votire, und dann heimzugehen. Wie müßten wir armen Sünder vor unseren Committenten dann erscheinen? Unerschrocken, furchtlos erschalle unser männlicher Ruf, damit die Minister die Wahrheit hören! Materielle Erleichterung thut am höchsten Noth, rufe ich daher. Reinen Gewissens kam ich, reinen Gewissens möcht ich heimkommen.

* Altötting, den 20. Jan.

Gestern hatten die Bewohner Alt- und Neuöttings das Vergnügen, die seither im Vaterlande gewordenen, nun unter Kommando des rühmlich bekannten Major's Gößmann nach Hellas ziehenden Truppen zu bewillkommen und zu bewirthen. Dieselben, welchen Major Graf von Taufkirchen mit mehreren Offizieren des 1ten Jägerbataillons entgegen gegangen war, wurden bereits außerhalb Altöttings von dem königl. Landgerichtsvorstande, den Landwehr-Offizieren, dem Magistrate Neuöttings und der Gemeindeverwaltung von Altötting, unter Musik der hiesigen Kapelle, herzlich begrüßt, und im Orte selbst von dem in Parade aufgestellten Landwehrbataillon Neuöttings und einer Abtheilung der Landwehrkavallerie feyerlich empfangen. Hierauf folgte ein fröhliches Mittagmahl, wobey auf das Wohl Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland und allerhöchstdessen erlauchten Vaters Majestät, so wie auf das Gedeihen der Hellas — Toaste ausgebracht; der Nachmittag und Abend dieses Tages aber in vertraulichen Gesprächen verbracht wurden, wobey für die nun unter dem erhabenen Sprossen des gefeyerten Hauses Wittelsbach — dem griechischen Volke neu beginnenden Aera zum Segenswünsche wiederholt wurden, welche bereits in feyerlichen Gottesdiensten — die Stadt Neuötting am 18. Nov., dann Altötting am 21. Nov. v. J., die übrigen Pfarrgemeinden des Landgerichts Altötting aber in den letzten Wochen des abgewichenen Jahres zum Himmel gesendet hatten.

Miszellen.

Das Kreisamtsblatt für Rhein-Bayern bringt ein Verzeichniß von 81 Stiftungen, welche während des Jahres 1832 katholischen Kirchen des Rheinkreises, im Gesammtbetrage von 5591 fl., gemacht wurden.

In Hannover und Posen stürzte neulich der Thürmer von Thurme in die Tiefe hinab; der in Posen verschied 15 Stunden darauf in Folge unheilbarer Kopfverletzung.

Neulich starb in London ein Schuldner, den der schonungslose Gläubiger krank den Seinigen entreißen ließ, im Schuldgefängnisse, wenige Tage nach seiner Verhaftnahme. Dieß hat solches Aufsehen erregt, daß jetzt alle Blätter in die Regierung dringen, die grausamen Schuldgesetze einer Revision zu unterwerfen.

Das kürzlich abmarschirte griechische Truppenkorps wurde nicht nur in ganz Bayern, sondern auch in den österreichischen Ortschaften mit Auszeichnung aufgenommen.

Die Redaktion der „Flora" hat angekündet, daß mit der „Nro. 12." wegen gänzlich veränderter Geschäftsstellung des Redakteurs das Erscheinen dieses Blattes aufhören werde, und die betreffenden Abonnementsbeyträge wieder zurückgegeben werden.

Das Münchener Tagblatt schreibt: Gute Aussicht für die Zukunft! Die Schulknaben unserer Dörfer bleiben nicht hinter der Zeit zurück. Das abgedroschene Soldatenspiel haben sie aufgegeben. Sie spielen jetzt Schwärzerles! Das macht sich scharmant. Nur giebts unter den Jungen darum oft Zwist, weil jeder den Schwärzer, keiner den Gensd'armen spielen will, denn dabey ist wenig Ehre zu gewinnen.

Man schreibt aus Kassel: Viel Aufsehen macht die Wahl des bekannten vormaligen Landtagskommissärs Eggena, jetzigen Regierungsdirektors in Fulda, zum Abgeordneten dieser Stadt.

Ein Engländer sah unlängst, indem er nach Norwich wanderte, an einem Baum an der Straße einen Mann erhenkt, der noch zappelte. Er schnitt ihn ab, und brachte ihn wieder zum Leben. Dieß war nicht sobald geschehen, als der Unbekannte aufstand, und mit den Worten: „ich dank' Euch, Herr", ruhig seines Weges gieng.

Freytag den 8. Febr. des Morgens von 9 bis 12 Uhr werden in dem Lokale der königl. Kommandantschaft nachbenannte Baumaterialien auf dem Wege der Versteigerung in Akkord gegeben:

1) **An Eichenholz.**

200 Fuß 8/10 zöllig, 400 Fuß 6/7 zöllig, 600 Quadratfuß 3zöllige Läden, 200 Quadratfuß 2zöllige Läden, 600 Quadratfuß 1 1/2zöllige Bretter, 600 Quadratfuß 5/4zöllige Bretter.

2) **An Fichtenholz.**

600 laufende Fuß 6/7zöllig, 600 lauf. Fuß 6/6zöllig, 50 Stück 4zöllige Läden à 20' lang, 1500 Stück 3zöllige do., 200 Stück 2zöllige do., 1000 1 1/2zöllige Bretter 20' lang, 500 5/4zöllige do.

3) **Buchenholz.**

100 Stück Latierbäume, 200 Quadratfuß 1 1/2zöllige Bretter.

4) 700 bis 800 Mätzen Kalk.

Ferners werden an benanntem Tage und Stunde die für das Bauwesen nöthigen Fuhren an den Wenigstbietenden versteigert.

Augsburg, den 20. Jan. 1833.

Die Militär-Lokal-Baukommission.

(Ankündigung.) So eben hat die Presse verlassen und ist in der bischöfl. Ordinariats-Kanzley zu haben:

1) **Schematism** der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg für das Jahr 1833;

2) **Hirtenbrief** des Bischofes von Augsburg, **Ignaz Albert von Riegg**, an alle Gläubigen seines Bisthums nach vollendeter Diözesan-Visitation;

3) **Ausschreiben** des bischöfl. Ordinariats Augsburg, den **Widerruf** und die **Wiederaufnahme** des Priesters, **Johann Georg Lutz**, vormaligen Pfarrvikars in **Karlshuld** in die kathol. Kirche betreffend.

Augsburg, den 18. Jan. 1833.

Bey G. Mall, nächst dem blauen Krügle, sind beste Franken-Zwetschgen, das Pfund zu 6 kr. zu haben.

Es sucht jemand 200 bis 300 fl. aufzunehmen zu 4 bis 5 Prozent, gegen jährliche Heimzahlung zu 50 fl. ohne den Zins eingerechnet; wo? ist zu erfragen im Georgsgäßchen Lit. F. Nro. 288. über 2 Stiegen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 25. 25. Jan. 1833.

München, den 23. Jan.

Folgendes ist für das laufende Semester der numerische Stand der Studierenden an der hiesigen Ludwigs-Maximilians-Universität: Theologen 361; Juristen 502; Kameralisten 33; Eleven vom Forst- und Bauwesen 8; Mediziner 371; Pharmaceuten 66; Philosophen 353. Darunter befinden sich 1496 Inländer und 188 Ausländer. Im Ganzen 1684.

Der Winterbiersatz für das Sudjahr 1832/33 wird für den 1sten Distrikt auf 4 kr., im 2ten 4 kr. einen Pfenning, für die Maaß vom Ganter festgesetzt. Der Kommunalaufschlag, wo ein solcher besteht, ist in vorstehenden Gantersatz noch besonders einzurechnen.

Der Junker des 1sten Kürassierregiments, Frhr. v. Keßling, ein junger Mann von 22 Jahren, ist von einem studierenden Wallachen, Namens Rolla, aus Jassy, im Duell erschossen worden. Sein Leichnam wurde vorgestern Abend im Walde zwischen der Mockerschwaige und Harlaching, an eine Eiche gelehnt, gefunden. Dieses Duell soll auf dem Museumsballe durch eine Kleinigkeit bey dem Tanze veranlaßt worden seyn, und ist vorgestern Morgens vollzogen worden. Der Unglückliche wurde durchs Herz geschossen und ist nach wenigen Stunden verschieden. Die Sekundanten sollen sich geflüchtet haben.

Konstantinopel, den 26. Dez.

Es herrscht hier die trübste Stimmung, der Sultan und sein Volk scheinen in eine Abspannung verfallen zu seyn, die sich einer gänzlichen Auflösung nähert. Der erste sieht sich selbst für verloren an, und wagt nicht, durch künstliche Mittel die Gemüther aufzuregen, aus Furcht, sie nicht wieder beschwichtigen und im Zaume halten zu können. Der unglückliche Ausgang der Schlacht von Konieh, der den Großwessier der Freyheit beraubte, läßt die Hauptstadt ohne Vertheidigungsmittel. Noch sind wohl 30,000 Mann großherrliche Milizen in Kleinasien zerstreut, und an 10,000 Mann reguläre Reserven; allein ihr Geist entspricht nicht der dringenden Gefahr, und nirgends findet sich ein fähiger Führer, der Selbstvertrauen genug besäße, und den man zugleich für fähig hielte, das Kriegsglück wieder an die Fahnen des Großherrn zu fesseln. Redschid-Pascha war der einzige Mann, der diesem Werke gewachsen schien. Sein bisheriges Glück hat ihn verlassen, um seinen jüngern, besonnenern Gegner zu begünstigen. Er hat heldenmüthig gekämpft, und sich, als seine Niederlage entschieden war, selbst dem Tode geweiht, der ihn jedoch nicht wurde. An Truppenzahl seinem Gegner überlegen, hatte er leider die Vorsicht nicht befolgt, die der geschickte Feldherr nie verabsäumen soll. Am 21. wollte er dem Feinde ein Treffen liefern, das den Feldzug mit Einem Schlage beendigen sollte. Zu diesem Ende war er dem Ibrahim Pascha in die Defileen von Karaman gefolgt, um ihn dort anzugreifen. Seine Dispositionen waren angefähr so genommen: das Gros der großherrlichen Truppen, aus 42,000 Mann meist Albanesern, und 300 Mann Haustruppen des Großwessiers bestehend, sollte unter seiner Anführung den Hauptangriff auf das Centrum der Egyptier machen, welches an einen Bergrücken angelehnt war, während die großherrliche Reiterey in zwey Treffen, jedes von 6000 Mann, die Flügel der egyptischen Armee beschäftigen, und wenn thunlich, angreifen sollte. Ibrahim Pascha mochte dieses Manöuvre errathen haben, und war inzwischen unter Begünstigung der Bergschluchten mit bedeutenden Kolonnen gegen die Flanken des Großwessiers debouchirt, im Centrum nur so viele Truppen lassend, als erforderlich war, seine Bewegungen zu decken, und zu ihrer Vollziehung Zeit zu gewinnen. Kaum war er auf der Höhe der äußersten Flügel des Großwessiers angekommen, als er mit Ungestüm über die türkische Reiterey herfiel, sie zerstreute, und nun von zwey Seiten ihn selbst angriff. Auf diesen unverhofften Angriff nicht vorbereitet, und mit dem feindlichen Centrum engagirt, das zu brechen ihm bereits gelungen war, sammelte der Großwessier in der Eile einige seiner besten Truppen, um den Angriffskolonnen der Egyptier die Stirne zu bieten. Allein es war verlorne Mühe, da der größte Theil des Artillerieparks nicht mehr deployiren konnte, und das feindliche Geschütz schon große Verheerungen anrichtete. Es blieb daher nichts übrig, als die unvermeidliche Niederlage den Feind so theuer als möglich erkaufen zu lassen; was auch geschah. Der Sieg der Egyptier wurde nach einem sechsstündigen blutigen Kampfe errungen. Der Verlust des Siegers an Mannschaft war jenem des Besiegten fast gleich. Als die Albanesen zerstreut, und nicht mehr zu sammeln waren, stand der Großwessier von dem kleinen Häufchen seiner treuen Haustruppen umgeben an einen Graben gelehnt, im heftigsten Kartätschenfeuer, und wehrte die gegen ihn mit dem Bajonnette gemachten Angriffe so lange ab, bis er selbst schwer verwundet wurde, und dann in Gefangenschaft gerieth. Die Egyptier hatten die größten Anstrengungen nöthig, um diesen Sieg zu erfechten, den sie dem von ihrem Feldherrn wohl angelegten Plane, und der trefflichen Leitung ihres Geschützes verdanken; sie sollen aber so geschwächt und erschöpft seyn, daß, wenn die in Kleinasien noch stehenden großherrlichen Truppen schnell genug zusammen gerafft, und gegen sie geführt werden könnten, sie zum gefährlichsten Rückzuge gezwungen werden dürften. Allein dieß haben sie nicht zu besorgen. Im Rathe des Sultans herrscht weder Genie noch Unterneh-

mungsgeist. Merkwürdig ist, daß der Großwessier am Tage vor der Schlacht seinem Kiaja Bay die Reichsinsignien einhändigte, und ihn für den Fall, daß er bliebe, zum Oberbefehlshaber der Armee ernannte; ein Beweis, daß er siegen oder sterben wollte. — Man hofft auf russische Intervention, General Murawieff ist von hier nach Alexandrien gegangen. Er soll Mehemed Ali mit dem Unwillen des russischen Kaisers bedrohen, der ihn als Rebellen gegen den Sultan seinen Herren betrachten würde, wenn er nicht augenblicklich zum Gehorsam zurückkehrt.

Odessa, den 4. Jan.

Aus Sebastopol meldet uns ein Handlungshaus, es sey daselbst ein Befehl der Regierung angekommen, in möglichster Eile so größere Kriegsschiffe in Bereitschaft zu setzen. Diese Angabe, deren Glaubwürdigkeit wir jedoch nicht ganz verbürgen können, würde deutlich die Absicht des russischen Kabinetts zeigen, in dem Kampfe der Pforte gegen Mehemed Ali einzuschreiten. Die Frage, wie dieser Schritt von England, Frankreich und selbst von Oesterreich aufgenommen werden würde, giebt zu vielen Besorgnissen Anlaß, da man weiß, wie ungern die genannten Mächte den großen Einfluß Rußlands in der Türkey sehen, und es beynahe einleuchten muß, daß eine Intervention von Rußland allein die Türkey vollends ganz abhängig vom russischen Scepter machen würde.

London, den 16. Jan.

Die Auflösung des preußischen Armeekorps an der Maas und die Entfernung der französischen Truppen aus Belgien wird hier allgemein als ein sehr erfreuliches Zeichen des guten Einverständnisses zwischen Frankreich und Preußen, und als eine beruhigende Friedensbürgschaft angesehen.

Unterm 24. Dez. schreibt ein englischer Kaufmann aus Villanova, daß Don Miguels Armee der Auflösung nahe sey, da sie seit 6 Monaten keinen Sold erhalten habe. Unterm 27. wird geschrieben, einige der früher vom Admiral Roussin im Tajo genommenen portugiesischen Kriegsschiffe seyen von der französischen Regierung der Königin Dona Maria zurück gestellt worden, und seyen aus Brest in Vigo angekommen. — Der Courier schreibt aus Dublin vom 13. Jan.: „Die Nachrichten vom Lande sind furchtbar; die Grafschaften, die bis jetzt noch ruhig waren, sind jetzt der Schauplatz derselben Gewaltthaten, wie im größten Theile des südlichen Irlands. Das Verzeichniß derselben hat eine neue bemerkenswerthe Vermehrung erhalten; die Pächter haben begonnen, sich zu weigern, die Rente anders zu bezahlen, als ihren Gutsherren persönlich. Der eingestandene Zweck hievon ist, die Abwesenden zur Rückkehr zu nöthigen, aber die Folgen sind klar."

Die Vermuthung, daß die Südkarolliner Widerstand leisten würden, scheint sich zu bestätigen; nach dem Guardian ist in England die Nachricht eingetroffen, daß die Legislatur von Südkarolina den Gouverneur ermächtigt habe, im Falle eine Land- oder Seeexpedition gegen Südkarolina gesendet, oder auch nur damit gedroht würde, die Miliz zur Vertheidigung der Unabhängigkeit des Staats aufzurufen.

London, den 17. Jan.

(Courier.) Das Dampfboot Carron, welches Lissabon am 9. d. M. verließ, hat Briefe aus guter Quelle und von beträchtlicher Wichtigkeit überbracht. Sie melden, der von Madrid eingetroffene Lord Hervey habe, nach häufigen Unterredungen mit Lord Russel, dem Admiral Parker und den Konsuln Englands und Frankreichs, der Regierung Don Miguels verschiedene Mittheilungen gemacht; einige Tage später gieng an Don Miguel, der sich bey seinem Heere befand, eine Depesche mit dem Gesuch um seine schleunige Rückkehr ab. Lord Harwey soll zwischen den kämpfenden Theilen einen Waffenstillstand vorgeschlagen haben, die Minister Don Miguels in diesen Vorschlag eingegangen seyn, und deßhalb ihren Herrn nach Lissabon zu kommen gebeten haben. Die Bedingungen selbst sind nicht genau bekannt; doch fügen jene Briefe hinzu, Don Miguel solle Portugal verlassen, und eine Regentschaft im Namen Dona Marias eingesetzt werden. Man sagt, der Hof von Madrid sey der Bildung einer konstitutionellen Regierung in Portugal, vorderhand wenigstens, entgegen. Lord Hervey war von Lissabon nach Madrid zurück gereist, um dort mit Sir Stratford Canning zusammen zu treffen. — Der Globe sagt, ein nahes Einschreiten von Seite Frankreichs, Englands und Spaniens in den portugiesischen Angelegenheiten sey nicht zu bezweifeln. Dasselbe Blatt meldet: Die Eigenthümer der Packetboote zu Falmouth haben sich, kürzlich erhaltener Ordre gemäß, geweigert, die Generale Stubbs, Saldanha, Cabreira und andere nach Oporto überzuführen. Diese Generale begaben sofort nach Plymouth, und miethten auf eigene Kosten eine amerikanische Brigg. Der amerikanische Schiffshauptmann erklärte, er wolle sie zu oder bey Oporto landen, koste es auch was es wolle. Sie werden heute absegeln. — Die Regierung will zur Unterdrückung der Unruhen 20,000 Mann nach Irland schicken. — Zu Liverpool brach vor einigen Tagen ein großer Brand aus, wobey für 200,000 Pf. St. an Häusern und Waaren verbrannte.

Lissabon, den 2. Jan.

Immer mehr gewinnt hier die Aussicht Raum, daß Frankreich, England und Spanien in unsern Angelegenheiten einschreiten werden. Die Ankunft des Lords Harvey, ersten Gesandtschafts-Sekretärs in Madrid, und eines Kuriers, welcher Botschaften für Lord Russel und den Admiral der englischen Station brachte, veranlaßte sogleich eine Zusammenkunft der beyden Letztern mit dem Minister des Auswärtigen, in deren Folge eine Kriegs-Korvette nach Oporto abgeschickt wurde. Wie man glaubt, soll diese Don Miguel und Don Pedro die Aufforderung überbringen, die Waffen niederzulegen, widrigenfalls eine Armee von 30,000 Mann Spanier gegen den widerspenstigen Theil ausziehen würde. Außerdem führt man noch mehrere andere Punkte der Uebereinkunft an, durch welche den Feindseligkeiten in Portugal ein Ende gemacht werden soll; doch läßt sich noch nichts Bestimmtes darüber sagen.

Barcellona, den 9. Jan

Seit dem der Höllengeist (so heißt man hier allgemein den Ex-Generalkapitän Grafen v. Espagna)

unsere Mauern verließ, kehrte wieder Zutrauen und regeres Leben zurück. Bald wird auch unser Wohlstand neu aufblühen. Der Graf verließ übrigens erst vor 3 Tagen unsere Stadt, um sich nach Majorka zu begeben, wo ihn ein Prozeß erwartet. — Das 2te Regiment der königl. Garde, welche bekanntlich sehr unzuverläßig ist, wurde von dem Generalkapitän aus der Stadt nach Tortosa und Tarragona verlegt; auch das 3te Regiment, dem General Llander eben so wenig vertraut, will er vom Sitze des Generalkommandos entfernen. — Noch ist der Edelmuth in der spanischen Nation nicht ausgestorben. Die Offiziere des Artilleriekorps haben der Regierung ihren Wunsch zu erkennen gegeben, daß ihre ausgewanderten und wieder nach Spanien zurückgekehrten Kameraden wieder in ihren früheren Grad und Ancienetätsstufe eintreten. — Man hört, daß die Regierung, aus Besorgniß vor karlistischen Unruhen, alle ausgewanderte Franzosen, welche keine dringende Geschäffte in Madrid zu besorgen haben, aus der Hauptstadt verwiesen hat.

Paris, den 18. Jan.

Die Kammer der Abgeordneten bestimmte heute den Wahl-Census für Arrondissementsräthe zu 400 Franken. Man glaubt übrigens, daß das Departementalgesetz bey der allgemeinen Abstimmung nicht durchgehen werde, da schon mehrere Abgeordnete erklärt haben, daß das Gesetz auch in seiner jetzigen Form immer noch zu mangelhaft sey. Ueber die Wählbarkeit der Geistlichkeit waren die Meynungen getheilt; Hr. Dupin sprach sich gegen, Hr. Garnier Pages für sie aus. — Die Verweisung des Januargesetzes an die alte Pairs-Kommission ist ein sicheres Zeichen, daß die edlen Pairs bey ihrem Beschluß verharren, und der gänzlichen Abschaffung des Gesetzes abermals sich widersetzen werden. — General Fabvier hatte gestern eine Zusammenkunft mit dem Minister des Auswärtigen; wie man hört, soll er zu einer Sendung in die Levante bestimmt seyn, zu welcher General Guilleminot, wegen der schlechten Beschaffenheit seiner Gesundheitsumstände, nicht benützt werden konnte. — Nach dem Muster Englands hat man auch in Frankreich seit einigen Jahren angefangen, Anstalten zu gründen, die man hier Zufluchtssäle nennt, in denen die Kinder der Arbeiter bis zum fünften Jahre den Tag über unter Aufsicht versammelt werden und zugleich den ersten Unterricht erhalten. Ein Kommite von Damen führt die Oberaufsicht. — Die Untersuchungsgeschichte des Pistolenschusses vom Pont-Royal ist jetzt beendigt. Drey Personen werden vor das Assisengericht gestellt werden. — Man sagt, die Regierung habe auf die Nachricht, daß die Herzogin v. Berry ernstlich unwohl sey, einen Oberbeamten des Ministeriums des Innern nach Blaye abgeschickt.

Paris, den 19. Jan.

Der Marschall Gerard ist gestern zu Paris angekommen. Die ministeriellen Blätter widersprechen das Gerücht, daß zwischen ihm und dem Marschall Soult Mißverständnisse eingetreten seyen. — Der König wird heute Abends zu Paris erwartet. — Man kündigt an, der Befehl zur Auflösung der Division Schramm sey gegeben. — Man sagt, der Erherzog Karl von Braunschweig werde nach Paris zurück kommen, und es stehe seinem künftigen Aufenthalte in Frankreich nun nichts mehr im Wege. — Die in eine christliche Kirche umgewandelte Moschee zu Algier wurde durch den Abbe Collin, apostolischen Präfekten in Algier eingeweiht, und zur Weihnachtszeit mit den Christmetten eröffnet. — Der Herzog von Istrien, Hauptmann, und Napoleon v. Bassano, Lieutenant bey der Pariser Nationalgarde, sind wegen ihrer vor Antwerpen, wo sie als Freywillige dienten, bewiesenen Tapferkeit zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. — In der morgigen Sitzung der Deputirtenkammer wird das Kessnerische Desizit zur Sprache kommen. — Nach einem Briefe aus Madrid vom 7. dieß wird die spanische Regierung fast alle ihre Gesandtschaftsposten neu besetzen.

Brüssel, den 17. Jan.

Der „Courrier de la Meuse" sagt, die Repräsentantenkammer sey am 17. zur Erörterung des Vorschlags in Betreff des dem Marschalls Gerard zu votirenden Ehrendegens aus dem Grunde zu einem geheimen Kommitte übergegangen, weil man wußte, daß die Kommission auf Verwerfung der Proposition antragen würde. — General Favauge ist mit General Chasse in St. Omer; Oberst Koopmann befindet sich mit den Seesoldaten in Aire. — Der Generalstab von Brüssel hat den Sold eines Tages zu Gunsten der Opfer der Ueberschwemmungen in den Polders angewiesen. — Aus Lille erfährt man, daß man beym franz. Generalstabe so wie bey der franz. Armee fest entschlossen zu seyn scheine, die angebotenen Leopoldkreuze auszuschlagen. Ein franz. Offizier glaubt nicht, von einer Nation einen Orden annehmen zu können, welche die Beybehaltung des Monuments zu Waterloo beschlossen hat.

Antwerpen, den 17. Jan.

Heute sagt man als gewiß, wir würden gleich nach der Rückkehr des Königs nach Brüssel vom Belagerungsstande befreyt werden. — Die Zahl der Arbeiter, welche jetzt beschäfftigt sind, die Citadelle in Vertheidigungsstand zu setzen, übersteigt 1500. Alle provisorischen Werke werden vor Ende dieses Monats beendigt seyn. — Die während der Belagerung zerstörten Kasematten sind diejenigen, welche neuerdings erbaut und durch Holz und Erde geschützt worden wären. Alle andern, die gewölbten und von alter Bauart, sind durchaus nicht beschädigt worden. — Nicht das Kreuz der Ehrenlegion, sondern eine goldene Medaille, hat die Marketenderin Antoinette Morau erhalten; außerdem aber noch eine jährliche Pension von 250 Fr. Niemals erhalten Frauenzimmer das Ehrenkreuz in Frankreich. Einige, die als Soldaten dienten, mögen es erhalten haben; aber sobald ihr Geschlecht bekannt wurde, durften sie es nicht mehr tragen. — In der holländischen Armee geht wie der unsrigen eine rückgängige Bewegung vor sich.

Düsseldorf, den 19. Jan.

Von den in ihre frühern Standquartiere zurückkehrenden Truppen des nun aufgelösten Observationskorps kam heute Vormittag zuerst das Schützenkorps hier durch. Die die hiesige Besatzung bildenden Truppen werden an den ersten Tagen der nächsten Woche wieder hier einrücken.

Darmstadt, den 19. Jan.

Der Antrag des Abgeordneten Grafen Lehrbach, auch dem weiblichen Geschlechte bey den Verhandlungen der 2ten Kammer der Stände den Zutritt zu gestatten, ist heute mit 30 Stimmen gegen 14 angenommen worden. Man war sehr erstaunt über dieses Resultat, indem man für die Nachahmung einer ausländischen Mode, die leicht Eitelkeit und Scheinwesen fördern könnte, keine solche Majorität vermuthet hatte. Unter den mit der Minorität Stimmenden nennt man übrigens die achtungswerthesten Namen. — So sollen also in einer Zeit, wo häusliche Tugenden und stilles Familienleben immer mehr schwinden, wo die Politik schon so viele Köpfe schwindeln gemacht und den Sinn für edles Wirken im Kreise der Seinigen getödtet hat, auch noch die Frauen und Töchter diesem Wirken entfremdet, und in den Strudel der Tagespolitik gerissen werden! Ob dieß dem schönen Wirkungskreise angemessen sey, den die Natur selbst den Frauen angewiesen hat, bezweifeln Viele. — Was die Verhandlungen in der Kammer über diesen Gegenstand betrifft, so hatte sich einer der geistreichsten und besten Redner der Kammer, Hr. Präsident Aull aus Maynz, nachdem ein Redner vor ihm (Hr. Glaubrecht, gleichfalls aus Maynz) die Griechen und Römer und alten Germanen und Gott weiß was noch Alles zitirt hatte, mit viel Humor entschieden gegen den Antrag ausgesprochen. Man hatte sich auch auf Frankreich und England berufen. Der Redner aber zeigte, daß in letzterem Lande die Sitte den Frauen verbiete, von ihrem Rechte, den öffentlichen Parlamentsverhandlungen beyzuwohnen, Gebrauch zu machen, und daß es in ersterem Lande der menschlichen Gesellschaft wahrlich nicht zum Nutzen gereicht habe und gereiche.

Karlsruhe, den 19. Jan.

Unsere heutige Zeitung enthält eine Ausführung, wornach namentlich nach dem Schlußbericht der zweyten Kammer es durchaus nicht der Fall seye, daß ein von der Regierung verworfener Bürgermeister-Kandidat, wenn er zum 2ten- und 3ten Male gewählt wird, dann von derselben bestätigt werden muß, sondern daß eine solche 2te und 3te Wahl unstatthaft sey, und den Bürgerschaften nur das Recht zustehe, wenn ihr erster und zweyter vorgeschlagener Kandidat verworfen worden, einen dritten zu wählen, der dann bestätigt werden müsse; wie in Würtemberg 3 Kandidaten zugleich gewählt werden, aus denen die Regierung einen bestätigen müsse.

Miszellen.

Französische Blätter melden den Tod des rühmlich bekannten Tondichters Herold, des Komponisteurs der Oper Zampa und mehrerer anderen. Er starb, erst 40 Jahre alt, zu Paris an einer Brustentzündung. Ein Blatt sagt: „Sein Tod ist ein fast unersetzlicher Verlust für die französische Musikschule, da er allein unter den Opernkompositeurs der neuesten Zeit ein Genie zeigte, welches würdig war, neben den großen deutschen Meistern, welche er als seine Ideale verehrte, um die Palme zu ringen."

Der Staat Ohio in Amerika hat zum Unterhalte der Schulen und der Lehrer 676,000 Morgen Landes, im Werthe von 1,200,000 Dollars angewiesen.

Am 20. Nov. v. J. starb zu Loffkowitz (Regierungsbezirk Oppeln) der pensionirte Schullehrer und Organist Michael Niemczyk in dem seltenen Alter von 108 Jahren. Er hatte den ganzen siebenjährigen Krieg als Gemeiner in dem damaligen Kürassier-Regimente von Schöneich, nachher von Holzendorf, mitgemacht.

Auf der Insel Cuba beschäftigt sich die spanische Regierung mit der Anlegung von 4 großen Landstrassen, was auf den Preis des Kaffees und Zuckers, dessen Transport aus dem Innern bisher die schlechten Wege vertheuerten, großen Einfluß haben muß.

Der bekannte Dr. Gartenhof ist am 16. Jan. Abends zu Fulda verhaftet worden.

Zwey neuerliche Verfügungen des Justizministers Mühler haben in Berlin großes Aufsehen erregt. Sie bestehen darinn, daß über Referendarien, welche Arbeiten länger als 4 Wochen ohne triftige Gründe liegen lassen, Personalarrest verhängt, und ferner die Auskultatoren zum zweyten Examen nicht zugelassen werden, wenn sie zur Anmeldung mehr als 3 Jahre verstreichen lassen.

Ein Mädchen von soliden Eltern, die mit allen weiblichen Arbeiten umzugehen weiß, wünscht hier als Kammerjungfer oder sonst in einem soliden Dienst unter zu kommen. Das Nähere im Moyschen Zeitungs-Komtoir.

In einem Herrschaftshause auf dem Lande wird ein Mensch in Dienst gesucht, der die Gärtnerey versteht und sich allenfalls noch als Jäger in dergleichen Beschäfftigungen gebrauchen lassen kann. Das Nähere hierüber im Moyschen Zeitungskomtoir.

Es sind 2 Glaskästen und ein ganz neuer Ladenbudel mit Schubladen täglich zu verkaufen; das Nähere ist im Hause Lit. H. Nro. 11. zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 24. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	97 1/2	96 7/8
Lott. Loose L — M 4 Proz. . . .	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl. . . .	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/2	77
5proz. Metalliques	88 1/2	88
Bankaktien.	1150	1147
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	—	129 1/4
Polnische Loose.	85	84

Redakteur: A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 25. der Augsburger Postzeitung. Den 25. Jan. 1833.

Miszellen.

Aus St. Wendel schreibt man vom 14. Januar. Nach dem Schlusse der Untersuchung, die, wie bekannt, gegen viele Personen des Fürstenthums Lichtenberg eingeleitet wurde, erkannte die Anklagekammer: daß 8 getrennte Vergehen vorlägen, und verwies dieselben zur Verhandlung auf den 4., 5., 6., 8. und 9. vor das Zuchtpolizeygericht, welches ein Mitglied des Kölner Appellhofes präsidirte. Die Entscheidung erfolgte erst am 12., und brachte folgende Resultate: Es wurden: 1) Die Herren Schue, Juch, Sauer u. Wirth, Keller, der Theilnahme an verbotenen Vereinen beschuldigt, frey gesprochen. 2) Collisy, Mäher, Schaad, Volz, Jos. Heyl, Kiefer, Greif und Lithar, sämmtlich der Rebellion bey Niederlegung des Freyheitsbaumes beschuldigt, wegen Komplotirung von mehr als 20 Personen, aufs Neue vor dem Untersuchungsrichter verwiesen; Bergmüller und Schmoll frey gesprochen. Lithar hat sich nach Frankreich geflüchtet. 3) Wegen Beleidigung der Regierung, in Bezug auf ihre Amtsverrichtungen, wurden verurtheilt die Herren: Advokat Hallauer zu 2 Jahre Gefängniß, Klein zu 1 Monat, Hen zu 1 Monat, Sauer, Juch und Bonnet freygesprochen. 4) Wegen Verbreitung verbotener Druckschriften belegte man die Herren: Adv. Hallauer, Schauer und Fischer (von Grumbach) mit einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, einer Geldstrafe von 50 Fr. und dem Verluste der staatsbürgerlichen Rechte während 5 Jahren. Juch, Lingsweiler und Grekmann (von Grumbach) wurden freygesprochen. 5) Freygesprochen wurden die Herren: Advokat Hallauer, Juch, Sauer, Bonnet, Flek, Rupp, Collisy, Schaad, Kiefer, Handel, sämmtlich des Tragens dreyfarbiger Kokarden und Abzeichen beschuldigt. 6) Zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt wurde Hr. Juch, wegen Versuch von Aufreizung in seinen Predigten. 7) Wegen Beleidigung eines Wachtmeisters wurden Volz und Greif zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. 8) Karl Cetto, Hen, Adv. Hallauer, Nikolaus Hallauer, Sauer, Schue, Michael Tholey, wegen Einreichung einer Beschwerdeschrift um Abstellung der Mißbräuche, und Theilnahme an bürgerlichen Vereinen, vor Gericht gestellt, wurden freygesprochen. Merz, der im verflossenen Sommer die Jugend von Oberkirchen mit dem Gebrauche der Sensen bekannt machte, wurde als Rädelsführer vor die Assisen verwiesen, die ebenfalls von obengenanntem Rathe des Apellhofes von Köln präsidirt werden, und heute ihren Anfang genommen haben. Die gegen Adv. Hallauer, wegen seiner in Hambach gehaltenen Rede eingeleitete Hauptuntersuchung ist zwar geschlossen, es soll jedoch über dieses Verbrechen erst dann erkannt werden, wenn das Schicksal der Patrioten Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörffer, Eisler und Scharpff, entschieden ist. Die am 12. Verurtheilten werden Berufung einlegen.

Notizen über Athen.

(Aus den Briefen eines Reisenden im J. 1832.) Erst um Mitternacht lief unser Schiff in den Piräus ein, und wir waren genöthigt, an Bord desselben diese Nacht zu bleiben. Mit Ungeduld erwartete ich den ersten Strahl des Tages, um endlich Attika's dreymal glücklichen Boden selbst zu betreten, und zur Stadt des Themistokles und Sokrates hinauf zu eilen, deren Burg ich schon von den Bergen Aeginas aus wie einen weißen Nebelstreifen hatte schimmern sehen. Endlich kam der Morgen, und beleuchtete den verödeten Haven, der einst Flotten aussandte, und jetzt nur 8 bis 10 Kaikia zählt, und das Dutzend ärmlicher Hütten, welches statt des alten blühenden Demos jetzt an seinem nördlichen Ufer liegt. Welch' ein Wechsel! Doch tröstete mich der Gedanke, daß die Schmach des Piräus jetzt geendet hat, daß in wenigen Jahren wieder eine Stadt an seinen Ufern sich erheben, und gewaltigere Schiffe als vor Alters auf seinen Wassern schwimmen werden. Ich schaffte unverzüglich mein Gepäck ans Land, und belud ein Pferd damit. Unterdeß wand sich die Sonne langsam und majestätisch hinter der Akropolis empor, die prächtigen Reste des Parthenon, die hoch über die Zinnen der Burgmauer emporragen, wie mit einem goldenen Rahmen umfassend. Die Burg erschien mir so nahe, daß ich in Gedanken schon die Ungenauigkeit der Alten und Neuern tadelte, welche die Entfernung auf eine Meile (40 Stadien) ansetzen, eine Täuschung, welche alle Ankommenden, zumal bey der Morgenbeleuchtung, erfahren. Der niedrige Hügel, welcher auf der Nordostseite bey dem heutigen Landungsplatze den Piräus einschließt (ein Arm des ansehnlichen Hügels von Munychia, welchen man rechts läßt), verdeckt vollkommen die Ebene und den Oelwald, so daß sich gleich hinter ihm die Hügel des Lykabettos (Lykabettos, Pnyx und Museion) zu erheben scheinen; und unmittelbar auf diesen scheint wieder die Akropolis zu stehen, obgleich doch noch der ganze Areios Pagos dazwischen liegt. Nach 10 Minuten, sobald man jenen kleinen Hügel hinter sich hat, verschwindet schon ein Theil der Täuschung; man sieht die lange Ebene vor sich, durch die sich der Oelwald wie ein dunkelgrünes Band hinzieht, rechts den langen Bergrücken des Hymettos; links, gleich neben der Akropolis, den schön gestalteten Kegel des Anchesmos, weiter links die stumpfen Höhen des Briessos, über diesen in blauer Ferne die Gipfel des Pentelikon, noch weiter links die steilen Wände des Parnos, und zwischen diesen und Ihrem Standpunkte den Korydalos und die übrigen Höhen, welche die eleusinische Ebene von der athenischen trennen. Noch 10 Minuten weiter stößt die Straße auf die nördliche

lange Mauer, die vom Fuße des Hügels von Munychia herkommt und läuft bis in den Oelwald auf und neben dem Fundamente derselben fort. Hier wendet die Straße sich links, und behält diese Richtung, nachdem sie aus dem Oelwalde heraus getreten ist, und am Abhange des Lykabettos sanft emporsteigt. Endlich lenken Sie rechts um den nördlichsten Abhang des Lykabettos, und überblicken plötzlich die Stadt, die am nördlichen Abhange des Burgfelsens und am Fuße desselben vor Ihnen liegt; und Sie beben trauernd zurück, wie vor dem Anblicke einer geliebten Freundin, die Sie in der Blüthe der Schönheit verlassen haben, und die Ihnen mit entstelltem Gesichte und zerrauftem Haar wieder entgegentritt. Das ist nicht

das glänzende, veilchenumkränzte Athen;

es ist ein einziger, ungeheurer Trümmerhaufen, eine gestaltlose, einförmig graubraune Masse von Schutt und Staub, nur von einem Dutzend Palmen und Cypressen überragt, die der allgemeinen Verwüstung widerstanden haben. Wenn es der Theseustempel zur Rechten Ihres Weges, wenn es die Burg mit ihren Resten nicht bestätigen, Sie würden Mühe haben, es zu glauben, daß Sie in Athen sind. Mühsam windet sich Ihr Lastpferd vom Thore an durch die engen Gassen zwischen zertrümmerten Mauern durch, bis Sie nach und nach gewahr werden, daß zwischen den Trümmern schon wieder Erdhütten und selbst Häuser stehen, ja daß in der östlichen Hälfte der Ruinen schon eine kleine Stadt wieder erbaut ist, die Sie wegen der Ungleichheit des Bodens vom Thore aus nicht sehen konnten. Ich hatte das Glück, hier ein vortreffliches Unterkommen zu finden. Herr L. aus L., dem ich einen Brief von seinen Eltern überbrachte, bot mir gastfreundlich in dem von ihm bewohnten Hause, mitten an dem nördlichen Abhange des Burgfelsens, gerade unterhalb der Höhle des Pan, ein Zimmer an, und so genieße ich den doppelten Vorzug, in einer deutschen Familie zu leben, und auf einem der schönsten Punkte zu wohnen. Ich überblicke von hier den größten Theil der Stadt, mit dem Theseion, den Resten von den Gymnasien des Hadrian und der Ptolemäer, dem Thor der Agora u. s. w., und über dieselbe hinaus gegen Norden die ganze Ebene mit dem Oelwalde, von den erstgenannten Bergen begränzt. Am Saume des Waldes, eine halbe Stunde von meiner Wohnung, erkenne ich deutlich die beyden Hügel der Akademie und von Kolonos; aber verschwunden sind die schattigen Haine, die Tempel und Altäre, welche sie schmückten; braunes Heidekraut überzieht die niedrigen Hügel, und ein paar verfallene Kirchlein sind an die Stelle der alten Marmorbauten getreten. Auf der andern Seite, nach Süden, habe ich einen Büchsenschuß weit von mir die pelasgische Mauer und die Batterien und Thore, mit welchen die Propyläen jetzt umbauet sind, und nach Südwesten den Areios Pagos, der jetzt eine seltsame Bestimmung hat. Da nämlich auch die Moscheen mit ihren Thürmen zerstört sind, haben die Türken auf diesem Hügel eine kleine Steinhütte für einen halbwahnsinnigen Derwisch erbaut, der von hier aus die Stunden des Gebets verkündet. Am Tage verhallt sein Ruf fast unbemerkt, aber am Abend ist er mir oft wie eine gespentische Erscheinung vorgekommen, wenn er im Mondenlichte, bis an den äußersten Rand des Felsens vorschreitend, die Arme mit den langen faltigen Gewändern wunderlich durch die Luft bewegt, und seine tiefe, klagende Stimme weithin erschallen läßt, nicht unähnlich einem gewaltigen Zauberer, der die finstern Geister der Nacht herauf zu beschwören gedenkt.

Nachrichten aus Catanea zufolge wurden die Einwohner von Nicolosi und Belpasso am 24. Dezember durch ein heftiges Erdbeben erschreckt, welches viele Gebäude zu Grunde richtete. Drey Kinder wurden unter dem Schutte begraben, und mehrere Individuen verwundet. Dieses Erdbeben (das auch in Dalmatien verspürt wurde) trifft auf eine merkwürdige Weise mit dem neuen Ausbruch des Vesuvs zusammen. Nach den letzten Berichten aus Neapel vom 24. Dez. dauerte derselbe mit großer Heftigkeit fort. Drey Lavaströme ergießen sich gegen die Wüste des Erlösers hin, ein vierter nahm seine Richtung gegen Torre del Greco. Aus der Mündung des Kraters steigt eine Menge feuriger Materie, mit dichten Rauchwolken vermischt, empor; zugleich wird im Innern des Vulkans ein dumpfes Getöse vernommen.

Die schauervolle Entartung, welche in des unübertrefflichen Charaktermalers Hogarth Bild: „der Branntweinklubb" ausgedrückt ist, wurde neulich durch ein Ereigniß in London übertroffen. Der Inhaber eines Wirthshauses in den Moorfields öffnete zwischen 1 und 2 Uhr Morgens die Thüre, um eine Parthie der Kunden hinauszulassen, als ein Mann und eine Frau hineinstürzten, um Branntwein zu bekommen. Die Thüre ward beyden vor der Nase zugeschlagen, und die Frau, mit einem 3 Wochen alten, in ein Halstuch gewickelten Kinde auf den Armen, wollte das Haus auch wirklich verlassen; in dem Augenblick aber, als sie im Begriff war, abzugehen, rückte eine andere betrunkene Rotte auf das Haus zu, begehrte Einlaß, und drückte so stark gegen die Frau an, daß derselben das Kind auf den Armen zu Tode gequetscht wurde. Des Todtenbeschauers gerichtliche Aussage lautete: „zufälliger Tod" (accidental death). Uebrigens erzählt man sich, daß einst bey einer Versammlung eines „Mäßigkeitsvereins" ebenfalls Dinge vorgegangen, welche Hogarths Gemälde übertreffen würden.

Seltsamer Seekrieg.

Die Beleidigungen, welche der franz. Flagge in der letzten Zeit von Seiten der Miguelisten an der portugiesischen Küste widerfuhren, geben dem Memorial von Dieppe Veranlassung, an einen ähnlichen, vielleicht merkwürdigern Fall dieser Art aus der frühern Geschichte Frankreichs zu erinnern. Einem Handelsherrn aus Dieppe, Namens Jean Ango, welcher Schiffe nach Ostindien und Amerika sendete, wurde gegen das Jahr 1530 eines derselben von den

Portugiesen geplündert. Sogleich rüstete er mehrere Fahrzeuge aus, bemannte sie mit 800 Soldaten, die er in seine Dienste nahm, blockirte den Tajo, und setzte durch häufige Landungen die ganze dortige Küste in Schrecken. Der König von Portugal, welcher besorgte, in einem ernstlichen Krieg mit ganz Frankreich zu gerathen, schickte eiligst eine Gesandtschaft an den König dieses Landes, Franz I., um ihm vollkommene Genugthuung anzubieten. Verwundert hörte König Franz auf die Anrede des portugiesischen Botschafters, und wußte lange nicht, wovon den eigentlich die Rede sey, bis man ihn endlich belehrte, daß einer seiner Unterthanen auf eigene Faust mit seinem kön. Vetter von Portugal Krieg führe, und demselben nicht wenig zu schaffen mache. Lachend wies er die Abgesandten hierauf an Jean Ango, der denn auch, unter der Bedingung eines vollständigen Schadenersatzes, sich in seiner Großmuth bewogen fand, dem Könige von Portugal den erbetenen Frieden zu gewähren.

Die Israeliten der Stadt Prag, so wie anderer Städte, klagen laut über Druck; diese Klage ist aber die ungereimteste, die je aus einem israelitischen Munde gekommen ist. In welches Licht setzt ein solcher Klagende seine historischen Kenntnisse; er werfe doch einen Blick rückwärts auf Egypten, Babylon ꝛc. Worüber kann denn ein Israelite des 19ten Jahrhunderts klagen? Er kann Doktor werden, Gedichte machen, Journale redigiren, Pfänder leihen, Kommerzienrath werden, liberal seyn, eine Leihbibliothek halten; er kann baronisirt werden. Minister, Grafen und Fürsten zur Tafel bieten, dem Oberhaupte der Christenheit Geld leihen, kurz er kann thun was er will; nur — nicht den Garten des Grafen von Canal vor dem Roßthore in Prag besuchen, denn dieser Graf verbietet durch angeschlagene Plakate: „Hunden und Juden" ausdrücklich den Eintritt in seinen Garten.

Herr Barruel, Direktor der chemischen Untersuchungen an der medizinischen Fakultät zu Paris, hat neulich wieder Versuche über die Gegenwart von Eisen im menschlichen Blute angestellt, und ist der Meynung, daß die Masse Blutes in einem Körper so viel Eisen gebe, um daraus eine Münze in der Größe eines Vierzigfrankenstücks schlagen zu können.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen mehrerer Hypothekargläubiger wird das sämmtliche Anwesen des Andreas Reißläuder, genannt der halbe Leirenhof zu Oberschneitbach, zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus Haus, Nebengebäude, Hofraum und Garten zu 84 Dez., in 35 Jchrt. 63 Dez. Aecker, 2 Tagw. 57 Dez. Wiesen, und 7 Tagw. 45 Dez. Waldung, ist freystift- und zehentbar zum königl. Rentamte Aichach, und der Brandassekuranz mit 800 fl. einverleibt, im Ganzen gerichtlich geschätzt auf 2200 fl. Ersteigerungs-Termin wird festgesetzt auf

Freytag den 1. Febr. d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr,

und Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Die auf diesem Gute haftenden Lasten werden am Steigerungstermine bekannt gemacht, können auch in der Zwischenzeit dahier eingesehen werden.

Aichach, den 3. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter.

coll. Escher.

(Ediktalvorladung.) Gegen den hiesigen Hutmachermeister Anton Birkl wurde die Eröffnung des Universalkonkurses ausgesprochen, und die Berufung hiegegen nicht eingelegt. Es werden in dieser Sache nun folgende Ediktstage festgesetzt:

a) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Dienstag den 12. Febr. d. J.;
b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freytag den 15. März, und zur Schlußverhandlung
c) für die Replik Samstag den 30. März, dann
d) für die Duplik Montag den 15. April d. J.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von gegenwärtiger Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung der an solchen Tagen vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat. Dabey wird zur Vermeidung zweckloser Vermehrung der Konkurskosten allen Gläubigern bekannt gemacht, daß das Birklische Anwesen, bestehend in einem Wohnhause Nro. 157. in den Gruben, sammt dabey befindlichen Gärtchen und der realen Hutmachers-Gerechtigkeit nach gerichtlicher Schätzung vom 2. Jan. 1830 nur auf 425 fl. gewerthet ist, und nach dem Hypothekenbuchs-Folium, die darauf eingetragen, versicherten Passiven, ohne Einrechnung der seit 1829/30 laufenden Zinsen von den Hypothek-Kapitalien, die Summe per 1965 fl. 45 kr. betragen.

Burghausen, den 11. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Du Bois, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Gregor Süßmaier, Bauerssohn von Erpfting, Gemeiner des k. l. Linien-Infanterie-Regiments, welcher nach dem Grundlistenauszuge im russischen Feldzuge am 21. Okt. 1812 in Gefangenschaft gerathen, hat ungeachtet der am 7. Jun. v. J. an ihn ergangenen Aufforderung von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht hieher gelangen lassen. Derselbe wird nun als verschollen erklärt und sein Vermögen von 1200 fl. gegen Kaution an seine Verwandte hinaus gegeben.

Landsberg, den 11. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Landsberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Da in dem erstmalig anberaumten Termin zum Verkaufe des zur Johann Gabrielischen Schuldenmasse von hier gehörigen Anwesens kein Kaufsliebhaber sich eingefunden hat, so wird solches hiemit einem anderweiten Verkaufsversuche, und zwar am 4. Febr. c. Vormittags 9 Uhr unterstellt; dieses Anwesen besteht in einem ganz gemauerten Haus, nebst besonders stehenden

Stadel und Stallung mit daran gebauter hölzerner Wagenhütte, dann 2 Tagw. Wiesen und 1 Tagw. Acker und Gemeindenutzen. Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu geladen; die Verkaufsbedingnisse werden im Termine eröffnet werden. Zur Erklärung über den Hinschlag oder zur Stellung ihrer weiteren Anträge sind die Gläubiger auf den 5. Febr. lauf. Jahrs verbeschieden.

Gleichzeitig soll am nämlichen letzten Tage Nachmittags 2 Uhr der Verkauf des Mobiliars, bestehend in einigem Schreinerwerk, 2 Pferden, 2 Kühen und Oekonomie-Einrichtung an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in der Wohnung des Gemeinschuldners versteigert werden.

Göggingen, den 13. Jan. 1833.

Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

(Bekanntmachung.) Der königl. Landkapitels-Kämmerer und Pfarrer Alois Augustin Bruckmann in Klosterbeuren ist ohne Hinterlassung eines Testamentes den 10. Dez. 1832 mit Tod abgegangen.

Wer an dessen Rücklaß aus irgend einem Titel eine Forderung oder Anspruch machen zu können glaubt, wird aufgefodert, dieselbe a dato binnen 6 Wochen bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte als delegirte Verlassenschafts-Behörde anzumelden und gehörig nachzuweisen, indem sonsten ohne Rücksicht auf später angemeldete Forderungen in dieser Verlassenschaftssache das Weitere rechtlicher Ordnung nach verfügt werden wird.

Zugleich werden alle Jene, welche etwas zur Massa Gehöriges in Händen haben oder in dieselbe haften, angewiesen, solches binnen der nämlichen Zeit anher auszuhändigen.

Illertissen, den 13. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Merklin, Landrichter.

Die Auflösung der Rebleutezunft der Stadt Lindau hat von der königl. Regierung des Oberdonaukreises, mit Bezeigung des besondern Wohlgefallens über die zu Grunde liegende löbliche Gesinnung, die Genehmigung erhalten; um nun die von der Rebleutezunft über ihr Vereins-Vermögen getroffene Dispositionen in Vollzug setzen zu können, werden nach dem gestellten Antrage alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch aus was immer für einem Rechtstitel an das Vereinsvermögen der Rebleutezunft zu haben glauben, aufgefordert, diese ihre allenfallsigen Ansprüche, vom Tage der Einrückung dieser Aufforderung, innerhalb 30 Tagen um so gewisser bey dem königl. bayer. Landgericht Lindau anzumelden und nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termines kein Anspruch an das angeführte Vereinsvermögen erhoben und berücksichtiget werden, sondern dasselbe nach den getroffenen Dispositionen seine Verfügung erhalten wird.

Lindau, den 15. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Hummel, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da Joseph Hupfloher, Söldnerssohn von Freinberg d. G. und Soldat des königl. 8ten Linien-Infanterie-Regiments, auf die öffentliche Vorladung vom 26. May v. J. innerhalb der gesetzten Frist von 6 Monaten sich bey dem unterzeichneten kön. Landgerichte weder selbst gestellt, noch von seinem Leben und Aufenthalte Nachricht gegeben hat; so wird derselbe hiemit für verschollen erklärt und sein Vermögen dessen nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt. Den 14. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Landau im Unterdonaukreise.

R. v. Hilger.

(Ediktalladung.) Der Söldnerssohn Georg Müller von Lauben dieß Gerichts ist im Jahre 1803 bey dem königl. bayer. 5ten Linien-Infanterie-Regimente eingereiht worden, aber seit dem russischen Feldzuge vom Jahr 1812 vermißt.

Da demselben inzwischen 200 fl. elterliches Vermögen angefallen ist, welches sich durch Zinsen auf 305 fl. vermehrt hat, und seine Verwandten auf Verabfolgung dieses Vermögens gegen Kaution gebeten haben, so wird obiger Georg Müller oder seine legitimen Descendenten oder sonstige Erben hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten, vom heutigen Datum an, von sich Nachricht zu geben, indem sonst dieses Vermögen gegen Kaution an seine Intestaterben hinaus gegeben werden wird.

Ottobeuren, den 14. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Prasser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Gemäß gnädigsten Befehl der k. Kreisregierung vom 31. Dez. v. J. werden die allhier zum Landwehrdienste unbrauchbar befundene 258 Stück Gewehre an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert.

Hiezu ist Termin anberaumt auf Montag den 25. Febr. Nachmittags 2 Uhr, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Simbach am Inn, den 12. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Haasy, Landrichter.

(Vorladung.) Der diesseitige Landgerichtsdiener Joseph Stuhlreuter ist am 23. Febr. 1831 mit Zurücklassung eines bedeutenden, das Aktivvermögen weit übersteigenden Schuldenstandes gestorben. Man sieht sich veranlaßt, alle diejenigen, welche Forderungen an den genannten Landgerichtsdiener Stuhlreuter zu machen, und bisher bey dem diesseitigen Landgericht nicht angemeldet haben, hiemit aufzufodern, ihre Ansprüche an diese Massa binnen 3 Monaten um so gewisser dahier anzumelden und zu liquidiren als außerdessen dieses Debitwesen mit den gerichtlich bekannten Gläubigern gesetzlich verhandelt werden wird, und die unbekannt gebliebenen Gläubiger die allenfallsigen Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Wegscheid, den 12. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Wegscheid.

Sigmund, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 26. 26. Jan. 1833.

München, den 25. Jan.

Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde der im Duell gebliebene Junker des 1sten Kürassier-Regiments, Frhr. Heinrich von Kesling, beerdigt, wobey der protestantische Geistliche eine eindringende rührende Rede hielt. — Der königl. bayer. Hof-Banquier Frhr. von Eichthal befindet sich noch in Paris, von wo sich derselbe nach London, dann nach Neapel, wie es heißt, und im Monat März hieher zurück begeben wird.

Wien, den 19. Jan.

Aus Semlin wird an hiesige angesehene Handlungshäuser geschrieben, daß die Egyptier gegen Smyrna vorrücken, um hernach bey ihrem weitern Vordringen von ihrer Flotte unterstützt zu werden. Einige Briefe lassen sogar schon, vermuthlich zu voreilig, Ibrahim Pascha in Smyrna ankommen; sie setzen hinzu, er wolle sich von dort aus dem Hellespont nähern, und seine Flotte zur Ueberfahrt seiner Truppen nach Europa benutzen, um sie gegen die Hauptstadt zu führen. Auf offiziellem Wege weiß man hievon noch nichts, und hat überhaupt seit den letzten, durch einen französischen Kurier aus Konstantinopel überbrachten Nachrichten, nichts Neueres. Das hiesige Publikum beschäftigt sich fast ausschließlich mit den orientalischen Angelegenheiten, und fürchtet, daß sie zu großen Verwickelungen führen könnten. Indessen soll die russische Regierung sehr loyal zu Werke gehen, und ohne eigennützige Absichten, bloß um Europa vor großen Erschütterungen zu bewahren, und die bisher von ihr befolgten Prinzipien aufrecht zu erhalten, dem Sultan zu Hilfe eilen wollen. Dieß wäre allerdings eine sichere Bürgschaft für Erhaltung des Friedens, und eine ruhige Ausgleichung aller noch obschwebenden Differenzen, sowohl im Osten als im Westen unseres Welttheils.

Triest, den 14. Jan.

Das österreichische Handelsschiff Pericles, das am 13. dieß hier ankam, begegnete außerhalb dem Isole Grosse der Konvoi der nach Griechenland bestimmten k. k. Truppen, welche mit schwachem Westwinde ihre Fahrt fortsetzte.

Griechenland.

Französische Blätter schreiben aus Nauplia vom 12. Dez.: Die in unserem Lande eingetretene Ruhe war von kurzer Dauer. Die verschiedenen Kapitäne befähden sich wechselseitig. — Die Mitglieder des Senats, fast lauter Kreaturen von Capodistrias, entwarfen eine Protestation gegen Alles, was seit dem Falle Augustin Capodistrias geschehen war, beklagten sich bitter über die Franzosen, und machten sich endlich, von den Russen begünstigt, davon, um sich nach Astros, einem Seehaven an der Gränze von Argolis, Nauplia gerade gegenüber, zu begeben. Sie hatten Sorge getragen, die Druckerey der Regierung mit fortzunehmen. Als sie dort vereinigt waren, beschäftigten sie sich mit der Bildung einer neuen provisorischen Regierung, die aus Kolokotroni, Metaxa, und wie es heißt, Augustin Capodistrias bestehen sollte. Da dieser Plan nicht gelang, so boten die Senatoren die Präsidentschaft dem russischen Admiral Ricord an. Dieß mißlang. Kolokotroni überwirft sich mit den Russen, und die Senatoren retteten sich nach Spezzia, fortwährend protestirend. — (Die Münchener politische Zeitung sagt: Die dahier eingegangenen neuesten Nachrichten aus Griechenland sprechen mit keiner Sylbe davon und man darf daher die oben erwähnten Angaben für durchaus unbegründet halten.)

London, den 18. Jan.

Am 3. Januar hat Don Pedro seinem Heere die Ernennung des Generals Solignac zum Oberbefehlshaber in für diesen Offizier höchst ehrenvollen Worten bekannt gemacht, und Solignac hierauf in einem Tagsbefehle die Truppen zur Ausdauer und strengen Beobachtung der Mannszucht aufgemuntert. — Das Parlament wird bestimmt am 29. Jan. eröffnet.

Die Kirchenreform wird jetzt mit großer Thätigkeit betrieben. Der ministerielle Plan soll eine Gleichstellung aller Bisthümer und eine Aufhebung der Pfründanhäufung verfügen, und man versichert, daß der Erzbischof von Canterbury seine Einwilligung dazu ertheilt habe. Mit der irländisch-anglikanischen Kirche soll noch radikaler verfahren werden: man würde nämlich die Erzbisthümer Thuam und Cashel und 8 Bisthümer eingehen lassen. — Bey der Versammlung von Antionionisten, welche O'Connel schon am 2. Januar zusammen berufen hatte, erklärte er geradezu, die Union müße aufgehoben werden, weil das Volk es wolle; aber es frage sich nur, auf welche Weise? Er werde sich, antwortete er, auf keine Maaßregel einlassen, welche eine Verletzung der göttlichen und menschlichen Gesetze nach sich ziehen könnte.

— Die Toryblätter erwähnten eines Gerüchts, daß die Minister Hrn. O'Connel hätten verhaften lassen. Es hatte sich aber bis zum 17. nicht bestätigt.

Madrid, den 10. Jan.

In Portugal wird jetzt eine neue Gestaltung der Dinge in Folge der hier abgeschlossenen Uebereinkunft Englands, Frankreichs und Spaniens eintreten. Die spanischen, in Cadix befindlichen, Kriegsschiffe werden sich nach dem Tajo begeben, und mit der englischen Station sich vereinigen, worauf von Seiten des englischen Admirals eine Aufforderung an die feindlichen Brüder ergehen wird, die Waffen in einem bestimmten, kurzen Termin niederzulegen. Don Miguel wird Portugal verlassen, und im Namen Donna Marias wird eine Regentschaft eingesetzt werden, an welcher auch Don Pedro nicht den entferntesten Antheil haben soll. Die Regentschaft verpflichtet sich, die von Spanien an Portugal gemachten Vorschüsse zu übernehmen, und in vierteljährigen Raten abzubezahlen. Die Apostolischen sind sehr erbost über diese Wendung der Angelegenheiten Portugals, aber sie müssen ihren Grimm verbeißen.

Paris, den 19. Jan.

Man spricht von Störungen der Ruhe, welche die Polizey für übermorgen (den Todestag Ludwigs XVI.) befürchte, gegen die sie aber alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen habe; vorzüglich spricht man von gottesdienstlichen Trauerfeyern, bey denen sich die legitimistische Partey vereinen werde. Hoffentlich wird die Geistlichkeit klug geworden seyn und zu derley Bewegungen nicht mehr die Hand bieten, bey denen sie immer nur noch mehr von dem geringen Ansehen, das ihr geblieben ist, verlieren kann. — Auch über die Herzogin von Berry sollen gegenwärtig diplomatische Verhandlungen gehalten werden. Ihre Gefangenhaltung soll den kränkelnden Karl X. tief betrüben. — Das zweyte Bataillon des 58sten Linienregiments ist bereits hier eingetroffen; seine Haltung war vorzüglich. Niemand sah es den Soldaten an, daß sie von einem strapazenvollen Feldzuge zurück kehrten. — Holland soll bereit seyn, Bevollmächtigte zur Beylegung seiner Streitigkeiten unter der Bedingung zu ernennen, daß der Sitz der Konferenz nach Frankfurt verlegt werde. — Letzten Sonntag wurde nun wirklich in Paris der religiöse Templerorden oder auch der Orden der Johanniter in einem Saale installirt, dessen Zugänge von Munizipalgarden zu Fuß und zu Pferd besetzt waren, und in welchem dreyfarbige Fahnen wehten. Außerdem bemerkte man darin die Fahne der Templer, ihre alten Wappen, das Gemälde von Jakob Molay, einen Thron und einen Lehnsessel von rothem Sammet. Die Musik spielte eine kriegerische Melodie, als der Großprior des Ordens, Herr Besuchet, welchem 3 Leviten vorauszogen, in Begleitung von etwa 12 Rittern eintrat.

(National.) Nachdem die Hindernisse, welche Hrn. v. Palmella in London zurück hielten, gehoben sind, wird derselbe in wenigen Tagen mit einer Mission an das Kabinett der Tuilerien nach Paris kommen. — Die Staatskorvette Perle, die am 11. zu Marseille einlief, bringt 50 Matrosen von der Lastkorvette Truite zurück, die bey der Insel Mandria im Archipel zu Grunde gegangen ist. Die ganze Equipage ward gerettet. — Die Schiffe, welche die französischen Truppen aus Griechenland zurück bringen sollen, hatten Befehl erhalten, am 20. Jan. von Toulon abzusegeln. Ein Linienschiff und 2 Fregatten sind zu diesem Transporte bestimmt. — Man spricht hier viel von einer wahrscheinlichen Entlassung des Lords Palmerston, ein Umstand, der, wenn er eintreten sollte, dem französischen Systeme in England einen großen Schlag bereiten würde. — Das Gerücht, das heute die Börse am meisten beschäfftigte, war das von der nahen Rückkehr Don Pedros nach Paris. Don Miguel, hieß es, werde sich nach Wien begeben, und Dona Maria endlich Besitz von ihrem Throne ergreifen, und sich mit dem Herzog von Nemours vermählen. Dieses Arrangement, von dem nur der letzte Punkt noch unwahrscheinlich seyn möchte, soll von den drey am nächsten betheiligten Höfen beschlossen worden seyn, und von Seite der andern Kabinette keinen Widerspruch erfahren haben.

Paris, den 20. Jan.

Der König ist gestern Abends um halb 9 Uhr wieder in den Tuilerien angekommen, und hat alsbald den Minister des Innern, Grafen von Argout empfangen. — Der Marschall Maison wird, den ministeriellen Blättern zufolge, nun doch auf den Gesandtschaftsposten zu Petersburg abreisen, sobald er nämlich wichtige, zu Wien begonnene Unterhandlungen beendigt haben wird. Das Journal du Commerce fragt, ob diese Unterhandlungen etwa Bezug auf die Vermählung des Herzogs v. Orleans mit einer Erzherzogin haben, und fügt bey, zu Menüs-Plaisirs treffe man Anstalten zur Vermählungsfeyer des Kronprinzen. — Nach dem National hat der russische Hof, unterstützt von dem preußischen, abermals an die franz. Regierung das Ansuchen gestellt, die Mitglieder des polnischen Nationalausschusses aus Paris zu entfernen, eine Maaßregel, mit deren Ausführung man bisher noch gezögert hat. — Nach Privatbriefen aus London beabsichtigen Frankreich und England einen neuen Vertrag miteinander zu schließen, und nöthigenfalls mit nächstem eine Flotte zu dem Zwecke abzusenden, um den Eingang der Schelde zu forciren, und die freye Schifffahrt dieses Stromes herzustellen. — Die neuesten Nachrichten aus Madrid lauten für die neue Ordnung der Dinge in Spanien sehr günstig. Die Regierung ist bemüht, sich mit den vorzüglichsten Talenten zu umgeben. Der König befindet sich fortwährend wohl. — Herr v. Bourmont soll weder zu London noch zu Frankfurt sich aufhalten, sondern neuerdings in Genf gesehen worden seyn. Die Herzogin v. Berry findet ihren Aufenthalt zu Blaye ihrer Gesundheit nicht zuträglich.

Brüssel, den 19. Jan.

Die Kammern haben dem Marschall Gerard, jedoch nicht ohne bedeutenden Widerspruch in der zweyten Kammer, einen Ehrendegen votirt.

Vorgestern gieng ein Kurier von Lille mit Depe-

schen des Königs hier durch nach dem Hauptquartier von Antwerpen; es heißt, er überbringe dem General Desprez neue Instruktionen. General Desprez ist am 18. von Antwerpen nach Brüssel abgereist.

Der Independant behauptet, die Schelde werde auf Befehl der holländischen Regierung für alle Schiffe, mit Ausschluß der belgischen, englischen und französischen, geöffnet werden. — Der König und die Königin sind nebst ihrem ganzen Gefolge von Lille hier eingetroffen. — Die Generale Desprez und Niellon befinden sich in Brüssel. — Staatsminister F. v. Merode ist von Paris zurück gekehrt. — Das große Hauptquartier befindet sich von heute an zu Brüssel.

Das Journal des Flandres hat eine Subscription zu Gunsten der Opfer der Polder-Ueberschwemmungen eröffnet.

Lüttich, den 19. Jan.

Hiesigen Blättern zufolge haben die belgischen Douanen zu Wasserbillig (Prov. Lux.) eine mit Epauletten und Schnüren gefüllte und zur Equipirung der Marechaussees, welche der König von Holland zu Luxemburg unterhält, bestimmte Kiste in Beschlag genommen und nach Arlon geschafft. Sie war an einen preußischen Major addressirt. Der Werth der Prise wird auf 3000 Fr. geschätzt.

Cleve, den 17. Jan.

In der Nacht vom 15. auf den 16. dieß wurde von dem hiesigen Assisenhofe das Urtheil über eine Bande von Missethätern gesprochen, die seit geraumer Zeit der Schrecken der Umgegend gewesen: 13 Personen wurden zum Tode und 5 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit mit Ausstellung und Brandmark, und 1 zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Ein mitangeklagtes Frauenzimmer wurde frey gesprochen.

Aus dem Haag, den 19. Jan.

Für die Garnison der Antwerpener Citadelle sind, bis zum 17. dieß, hier im Ganzen 43,825 fl. beygesteuert worden. Zu demselben Zwecke sind bey der in Rotterdam niedergesetzten Kommission schon 10,000 fl. eingegangen.

Koblenz, den 19. Jan.

Eine königl. Kabinetsordre gebietet, alle Kriegsreservisten der Infanterie sogleich zu entlassen, und die Regimenter auf den Friedensfuß, wie vor 1830 zu stellen. Die Artillerie und Reiterey bleibt zwar noch vorläufig in statu quo; allein alle zur Landwehr gehörigen Leute, welche bey der Artillerie stehen, werden in die Heimath entlassen. Die Kolonnen werden aufgelöst und die Pferde zur besseren Bespannung der Geschütze verwendet. Von dem an der Maas stehenden Observationskorps, das ebenfalls, und zwar schleunigst aufgelöst wird, kehren alle Regimenter in ihre Besatzung zurück, mit Ausnahme der 3 Posenschen. Morgen werden die in hiesiger Festung stehenden Reservebataillons schon entlassen.

Speyer, den 22. Jan.

Laut Nachrichten aus Zweybrücken soll die Untersuchung gegen Wirth, Siebenpfeiffer ꝛc. geschlossen seyn, so daß ihre Sache bey den März-Assisen verhandelt werden kann. — Der bisherige Regierungsrath Hr. Heimberger dahier ist zum Direktor der Finanzkammer der Rheinkreisregierung ernannt worden. — Ueber die scheinbar aus guter Quelle verbreitete Nachricht, daß der Präsident des Appellationsgerichts zu Zweybrücken, Hr. Staatsrath Koch, versetzt und Hr. Ruppenthal an dessen Stelle kommen soll, erfährt man nichts Näheres.

Die Assisen in Zweybrücken wurden am 17. Jan. geschlossen. Mehrere grobe Verbrechen — Tödtungen und Fälschungen — beschäftigten die Geschwornen. Großes Interesse bot die dreytägige Verhandlung über einen an J. Hinkel von Frankenstein durch Petri und Wieser begangenen Raubmord. Beyde wurden zum Tode verurtheilt. Ferner wurde die lebenslängliche Zwangsarbeitsstrafe über einen freywilligen Todtschläger, dann die Strafe der Einsperrung wegen verschiedener Verwundungen, Fälschungen und Diebstähle, und endlich mehrere korrektionelle Strafen ausgesprochen. Frey gesprochen wurden im Ganzen zwey.

Kassel, den 18. Jan.

Neuerdings ist ein Schreiben aus dem Ministerium des Innern an den akademischen Senat zu Marburg erlassen worden, worinn abermals, und dießmals in den gemessensten Ausdrücken darauf bestanden wird, daß dem von der Landes-Universität zum Abgeordneten auserkohrenen Professor Jordan aufgegeben werde, vorgängig die Erlaubniß des Vorstandes des Ministeriums des Innern, als seiner vorgesetzten Behörde, zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl einzuholen. Man behauptet, Jordan werde diese Erlaubniß nicht erhalten. — Man will wissen, daß bey dem nächsten Landtag eine Vermehrung der Civilliste werde beantragt werden, von der durch Abzüge für die Appanage der Kurfürstin, der Prinzessin Karoline, den Unterhalt der bey dem Kurfürsten befindlichen Dienerschaft und des kurfürstlichen Haushalts vertragsmäßig 50,000 Rthlr. abgehen. Im Ganzen beträgt die Civilliste noch reine 392,000 Rthlr. Es wird auch eine ständische Gewährleistung der vom Kurprinzen kontrahirten Schulden in Anregung gebracht werden.

Berlin, den 21. Jan.

Am 20. d. M. fand hier die Feyer des Krönungs- und Ordensfestes auf dem königl. Schlosse Statt. Die Zahl der neuerdings mit Orden dekorirten beträgt einige Hunderte.

Wie man hört, soll in der Rechtspflege dadurch ein wichtiger Fortschritt geschehen, daß die Patrimonialgerichte, dieses Denkmal des Feudalismus und eine der letzten noch haftenden Institutionen des Mittelalters, bald verschwinden sollen. Es soll im Vorschlag seyn, die Friedens- und Grafschaftsgerichte Englands, diese unschätzbare und ächt germanische Einrichtung, mit den nöthigen Abänderungen bey uns in's Leben zu rufen, und überhaupt dem ganzen Gerichtswesen eine Oeffentlichkeit zu geben, welche der Geist desselben unbezweifelt verlangt. Seit im Jahr 1830 eine Reihe von Untersuchungen gegen gewissenlose Patrimonialrichter eingeleitet wurden, hat

man das Unrecht völlig erkannt, welches in dieser Einrichtung liegt.

Aus Bayern, den 23. Jan.

Durch eine höchste Entschließung ist die Auflösung der bisher für den Isar- und Unter-Donaukreis bestandenen Zwangs-Arbeitsanstalt zu Wasserburg und deren Vereinigung mit der für die Zwangs-Arbeiter aus dem Ober-Donau- und Regenkreise in Kaisheim im königl. Landgerichte Donauwörth bestehenden Zwangs-Arbeitsanstalt beschlossen worden. Hierdurch vermehrt sich die Anzahl der Zwangs-Arbeiter beyderley Geschlechts in Kaisheim bis über 530, welche jedoch in den weitläufigen Gebäuden dieser ehemals ansehnlichen Reichs-Abtey hinreichenden Raum finden.

Miszellen.

Am 15. Jan. in der Früh um 10 Uhr starb der um Bern und die gesammte Eidgenossenschaft wohlverdiente Nikolaus Friedrich von Mülinen, Altschultheiß der Stadt und Republik Bern.

Das Echo de la Frontiere erzählt, bey Gelegenheit der Schilderung vom Einzuge des Königs der Franzosen in Valenciennes, daß der Maire dem König den 1648 verfertigten goldenen Schlüssel überreicht habe, welcher jederzeit den souveränen Fürsten, Grafen und Herren von Valenciennes, bey deren erstem glücklichen Einzug in diese Stadt, dargebracht worden sey. Eine Inschrift auf diesem in gothischer Form gearbeiteten Schlüssel besagt, daß derselbe dem ersten Konsul am 13. Fruct. 12, dem Kaiser Napoleon den 29. Aug. 1810, und Karl X. den 5. Sept. 1828 präsentirt worden sey. Ein neuer Beysatz wird dann erinnern, daß er Luis Philipp dem I. am 9. Jan. 1833 dargeboten worden ist.

Die ganze Geschichte von dem bey Biebrich gesehenen Seeungeheuer war nichts als ein Scherz loser Gesellen. Halb Wiesbaden strömte dahin, überzeugte sich aber bald, daß es in April geschickt worden sey.

Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat dem Hof- und Medizinalrath Dr. Carus in Dresden, in Bezug auf dessen Entdeckung des Blutkreislaufes in den Insekten, dessen Beyträge zur Entwickelungsgeschichte der Thiere und sonstige anatomisch-physiologische Arbeiten, den Preis für experimentelle Physiologie, bestehend in einer goldenen Medaille, zuerkannt.

(Holzversteigerung.) Dienstag den 29. d. M. werden im königl. Forstrevier Biburg, und zwar im Walddistrikt Lindach zunächst bey Biburg 20 Stück Eichenstämme, 12 bis 37 Fuß lang und 8 bis 22 Zoll im Durchmesser, nebst 260 Klafter Birken-, Aspen- und Fichtenholz, dann im rauhen Forst, gleichfalls in der Nähe von Biburg, 10 Stück Eichenstämme öffentlich versteigert.

Kauflustige, welche dieses Material einsehen wollen, haben sich deßhalb an den königl. Revierförster zu Biburg zu wenden, und am benannten Tag Morgens 9 Uhr in Biburg zu erscheinen, um welche Zeit der Verkauf beginnen wird.

Augsburg, den 23. Jan. 1833.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in Augsburg bey Nikol, Doll, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Kanzelberedtsamkeit, katholische, aus dem vorigen Jahrhundert. Zweytes Bändchen.

Auch unter dem Titel: „Prüfet Alles, das Gute behaltet! Eine Sammlung kurzer Betrachtungsreden aus den besten Predigern älterer Zeit. Zur Belehrung, zur Erbauung und zum Troste für fromme Katholiken, denen ihre Religion Herzensangelegenheit ist, und die sich freuen, der römisch-katholischen Kirche anzugehören. Vorzüglich für jene, welche Geschäfften halber selten einer Predigt in ihrer Pfarrkirche beywohnen können. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes; Herr bleib bey uns; Jesus Christus, der wahre Gott und Mensch ꝛc. Zweytes Bändchen. gr. 12. 10 Bogen. geh. 36 kr.

Schon beym Erscheinen des ersten Bändchen sprachen sich mehrere theol. Journale höchst günstig über dieß Unternehmen aus, unter Anderm sagt der Sion: „Diese Predigten, die vorzüglich für gemeine Leute berechnet sind, und dem Strome des herrschenden Zeitgeistes einen Damm entgegen setzen sollen, zeichnet sich durch die Reinheit der Lehre, durch warme Herzenssprache und lebendige Kraft ganz vorzüglich aus." — Auch Leonard katholische Literaturzeitung sagt: „daß sich der Herausgeber dieser Sammlung, dessen Denkweise und einfache Sprache das Volk so sehr anspricht, ein wahres Verdienst mache." Uebrigens enthält dieses zweyte Bändchen, (welches 2 1/2 Bogen stärker ist) ebenfalls wie das erste zwölf Reden, und da der Absatz dieß Unternehmen sichert, so erscheint alle 3 bis 4 Monate ein Bändchen.

Ein lediger katholischer Papierer-Meister findet Anstellung gegen 7 fl. C. M. Wochenlohn. Derselbe muß in dieser Eigenschaft längere Zeit schon zur Zufriedenheit gedient haben, daher seine Geschäffte (vorzüglich haltbar leimen und schön färben) praktisch kennen, sich auch über Moralität und Treue ausweisen. Das Nähere ertheilt man auf portofreye Briefe im Moyschen Zeitungskomtoir.

Bey Joseph Quante allhier sind frische echte (nicht sogenannte) Braunschweiger Schlack-, Zungen-, Roth- und Leber-Würste angekommen.

Georg Riby aus Konstanz ist hier im Stockhause angekommen und verkauft Gangfische, auf Bücklingart hergerichtet, das Dutzend zu 18, 24, 36 und 48 kr., wie auch ächte Rheinlachsen, das Pfund zu 1 fl. 48 kr. Diese Fische sind nur 4 Tage zu haben.

Vor dem Jakobsthor hat sich ein grau- und schwarzgetiegerter Fanghund mit gestutzten Ohren und Schweif seit einigen Tagen verlaufen; er trägt ein messingernes Halsband und folgt auf den Ruf Moro. Man bittet, denselben in Augsburg Lit. D. Nro. 67. am Obstmarkt gegen angemessene Belohnung zu bringen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 27. 27. Jan. 1833.

München, [illegible] an.

Der b. V. schreibt: [illegible] ein neues Opfer der unseligen Duellenwuth gefallene Junker, Heinrich Baron v. Keßling, Neveu Sr. Excell. unseres allgemein verehrten königl. Oberststallmeisters Frhrn. v. Keßling, welcher vorgestern Nachmittags 5 Uhr mit den seinem Range und Stande angemessenen Ehrenbezeugungen unter großem Zudrange des Volkes begraben wurde, wird allgemein bedauert. So viel man noch über die traurige Geschichte vernimmt, hatten die Duellanten zu gleicher Zeit geschossen, wobey die eine Kugel dem Wallachen durch den Hut gegangen ist. Die Brustwunde des gefallenen war absolut tödtlich, und der bey diesem Vorfall anwesende Arzt verließ den Unglücklichen erst dann, als er verschieden war; alle andere Gerüchte haben sich ungegründet befunden.

Rom, den 17. Jan.

Der neapolitanische Minister, Graf Ludolf, und Graf Spaur, königl. bayerische Geschäftsträger, sind beyde aus Neapel hier eingetroffen. Darf man Gerüchten trauen, so bezog sich die Reise des erstern auf die unterhandelte Vermählung des Großherzogs von Toskana mit der Prinzessin Marie Antonie von Neapel, welche im Frühlinge Statt haben soll.

Sehr erfreulich ist die Genesung der Frau Herzogin von Baden, welche gestern zum Erstenmale ausgieng. — So sicher auch die Ernennung des hier allgemein geschätzten Grafen St. Aulaire zum Botschafter in Wien ist, so wenig sicher ist es bis jetzt, ob er diese Bestimmung annehmen wird. Obgleich anhängig seinem Könige, persönlicher Freund der Minister, so ist dennoch diese Ernennung allen seinen persönlichen Einrichtungen und Planen so sehr zuwider, daß die Annahme jenes Postens ein wahres Opfer genannt werden müßte. Gestern erhielt er einen Kurier in dieser Angelegenheit, und um sie schneller zum Schlusse zu bringen, reiste er selbst in verwichener Nacht nach Paris ab.

Belgrad, den 15. Jan.

Die Ereignisse in den vier servis. Distrikten scheinen von ernstern Folgen zu seyn, als man Anfangs glaubte; man besorgt Repressalien von Seite der Türken. Ganz Servien hat dadurch plötzlich ein kriegerisches Ansehen gewonnen; Jedermann sucht sich Waffen zu verschaffen, um für jeden Fall versehen zu seyn. — So eben verlautet, daß in Bosnien ein blutiger Aufstand ausgebrochen, und daß der Wessier und viele vom Sultan eingesetzte Autoritäten bereits unter den Dolchen der Aufrührer gefallen seyen.

Odessa, den 8. Jan.

Das neulich aus Sebastopel gemeldete Gerücht: es sey Befehl gegeben worden, schnell eine russische Flotte auszurüsten, zeicht sich als völlig ungegründet.

London, den 18. Jan.

Das Parlament wird sich am 28. versammeln, und sogleich zur Wahl seines Präsidenten schreiten. Nach einem Einladungsschreiben des Lords Althorp an den Prevot von Glasgow werden sogleich zu Anfang der Sitzungen Gegenstände von der höchsten Wichtigkeit berathen werden. — In Claremont werden Vorbereitungen auf die Ankunft des Königs Leopold und seiner Gemahlin getroffen. — Mehrere Londoner Wahlmänner haben den Lordmayor gebeten, eine Zusammenkunft aller Londoner Wahlmänner zu veranstalten, um über einen Bittschriftenentwurf an das Unterhaus Verhandlungen zu pflegen. In dieser Bittschrift sollen folgende Punkte in Antrag gebracht werden: 1) Abschaffung des Gesetzes über die siebenjährige Dauer des Parlaments; 2) die Wahl durch geheime Abstimmung; 3) die Unterdrückung der Steuern, welche Anexedtaxen heißen. Diese an den Lordmayor gerichtete Schrift war von 10,000 Bürgern Londons unterzeichnet. Der Lordmayor hat die verlangte Zusammenkunft auf nächsten Montag Mittag ausgeschrieben. Die Versammlung wird sehr zahlreich werden. — Die neueste offizielle Korrespondenz zwischen dem Londoner Handelsstande, der Regierung und der ostindischen Kompagnie ist nunmehr bekannt, und der Erfolg ist, daß die so sehr gewünschte schnellere Kommunikation mit Ostindien über Suez und das rothe Meer nicht Statt finden wird.

(Globe.) Vor einigen Wochen verließ eine jüdische Familie Woolwich, um nach Jerusalem zu gehen, es befinden sich jetzt über 25,000 Juden im heiligen Lande.

Wir erfahren, daß ein außerordentlicher Gesandter des Schahs von Persien täglich in London erwartet wird. Man hat in einem der ersten Hotels der Stadt Zimmer für ihn gemiethet. Er soll eine sehr wichtige Mission haben.

Oporto, den 6. Jan.

Seit der Ankunft des Generals Solignac folgen die Ereignisse schnell auf einander; die Batterien Don

Miguel's haben die Coquette, einen Schooner Don Pedro's, so wie auch 2 Schaluppen und 2 andere kleine Fahrzeuge, in den Grund gebohrt. Die Beschießung der Stadt wird mit doppelter Wuth fortgesetzt. Das Feuer, welches gegen das Seminarium gerichtet wird, ein großes Gebäude, das der Serra gegenüber steht, hatte das Dach völlig zerstört. Der Kaiser wollte sich an den Ort begeben und eine Bombe zersprang in einer Entfernung von 10 Schritten von ihm. — Die Armee Don Pedros ist voll Begeisterung; man sagt, daß der General Solignac vor Ende dieses Monats angreifen wird. — General Solignac sagt, daß wir im Stande sind, eine doppelt stärkere Armee zurückzuschlagen; aber er verlangt, daß, um sie mit Glück zu verfolgen, man Transporte und ein Kommissariat bereite. Sein Quartier befindet sich neben dem des Kaisers. Sie haben beyde die Besatzung der Serra besucht; Kapitän Hellis ließ eine hängende Brücke zwischen der Serra und der Stadt anlegen, um die Kommunikation zu erleichtern. Mehrere Ausreißer die aus Aguardienne angekommen sind, sagen, daß die Miguelisten an dem Erfolge verzweifeln; daß sie sich aber mit dem Gedanken trösten, sie werden wenigstens nicht Don Pedro, sondern Donna Maria erhalten. Sie haben seit 6 Monaten keinen Sold empfangen. Hier bezahlt man die Truppen, besonders die Engländer, Tag für Tag, um sie zu hindern, sich zu betrinken, was ihnen geschieht, wenn sie ihre Besoldung in Masse erhalten. General Solignac hat 200 preußische Veteranen (?) mitgebracht, welche dem deutschen Bataillon werden einverleibt werden. Der Kaiser hat die Kaiserin bitten lassen, 60 bis 70 Tausend Pfd. Sterlinge, die ihm angehören, in Geld umzusetzen, um die Unkosten des Marsches nach Lissabon zu bestreiten, um nicht die Bevölkerung des Landes, durch das er ziehen wird, mit zu großen Lasten zu beschweren.

Oporto, den 9. Jan.

Nichts Neues, als daß die feindlichen Batterien, die auf den Cordobellas errichtet sind, fortfahren, die Landungspunkte zu bestreichen. Es ist eine Barke mit der Flagge des Admirals erschienen; sie meldet die Rückkehr des Admirals Sartorius aus Vigo.

Lissabon, den 5. Jan.

Die Gesandtschaft des Sir Stratford-Canning beschäfftigt alle Gemüther; man stellt alle möglichen Muthmassungen auf über den Gegenstand dieser Unterhandlung. Es scheint, daß die Hauptabsicht dieses Diplomaten darinn besteht, von Don Miguel gewisse Bedingungen zu erlangen, als Preis seiner Anerkennung durch die englische Regierung. Diese Bedingungen wären, wie man sagt, seine Vermählung mit Donna Maria und eine allgemeine Amnestie. Man betrachtet diese Vermählung als unmöglich. Sie würde die Anhänger Don Miguel's erbittern, ohne diejenigen Donna Maria's zu befriedigen. Einige Personen behaupten noch, daß Lord Grey Donna Maria nicht als Gattin des Königs, sondern als eigenmächtige Königin, so wie es 1825 bestimmt wurde, auf den Thron Portugals setzen will. Don Miguel würde den Königstitel behalten so wie auch die Gewalt, aber alles würde im Namen Donna Maria's geschehen.

Paris, den 20. Jan.

Ohne weitere Gewähr erwähnen wir nur der Gerüchte von ministeriellen Veränderungen, welche gegenwärtig im Werke seyen, so wie von einem plötzlichen Rückfall, ja sogar Tod Ferdinands VII. in Madrid, von einer durch die Mönche und die königlichen Freywilligen bewerkstelligten Revolution und von der Flucht der Königin von Spanien nach Sevilla. Wahrscheinlich giengen diese Gerüchte sammt und sonders aus den Werkstätten der Legitimitätsblätter hervor, welche sich in Lügen gefallen, wenn sie keinen Stoff zum Verläumden haben. — Bey der Musterung in Douai am 17. theilte der König gegen 200 Kreuze der Ehrenlegion aus, von denen die Artillerie allein gegen 120 bekam; auch wurden mehrere Beförderungen vorgenommen. — Französische Blätter schreiben vom 19. Jan.: Nach Berichten aus Lille stäubt jetzt alles Militär dort auseinander. Die meisten Regimenter, welche in Kantonnirungen verlegt werden sollen, wissen noch nicht, was aus ihnen werden soll.

In dem Arrondissement Orange, in dem Departement Vaucluse, sind mehrere Familien zum Protestantismus übergetreten.

Paris, den 21. Jan.

Der Courrier francais sagt: Zwey Gesandte, wie es heißt der englische und russische, haben in Uebereinstimmung mit dem preußischen eine Note an die französische Regierung zu dem Zwecke erlassen, die Befreyung der holländischen Gefangenen zu erwirken. Die Note, welche von beträchtlicher Länge ist, zieht das Recht Frankreichs, den General Chasse und seine Soldaten in Kriegsgefangenschaft zu halten, in Zweifel, da dasselbe ja nur im Namen der Mächte gehandelt haben wolle.

Ueber bevorstehende Veränderungen im Ministerium gehen die verschiedenartigsten Gerüchte. Decazes, Bassano, Guilleminot, denken alle daran, bey Soults Rücktritt die Präsidentschaft des Conseils zu erhalten. Auch Hr. v. Montalivet soll Hoffnung haben, wieder ins Ministerium zu kommen. Man redet von einer Ernennung neuer Pairs als von einer gewissen Sache. — Der Kurierwechsel ist fortwährend lebhaft. Unter andern traf gestern ein Kurier von Berlin bey der preußischen Gesandtschaft ein, welche heute Morgens Depeschen an den Baron von Bülow nach London abfertigte. — Die von einigen Blättern gegebene Nachricht von einer bevorstehenden Verbindung des Kronprinzen mit einer österreichischen Erzherzogin scheint vorderhand nur auf einem Gerüchte zu beruhen. Von einer anderen Seite glaubt man vielmehr, er werde sich mit der Tochter eines französischen Marschalls vermählen. Der Herzog von Orleans könnte, nach den Grundsätzen der Legitimität, leicht für eine zu geringe Partey, als ein, wie man es in der Vorstadt St. Germain nennt, mariage bourgeois angesehen, und die Verbindung

mit ihm von dem stolzen Hause Habsburg als eine Mißheirath verschmäht werden. Auch hegt das französische Volk hinsichtlich der Verbindung seiner Fürsten mit österreichischen Kaisertöchtern einen gewissen historischen Aberglauben. Dem National zufolge wäre es übrigens die Erzherzogin Maria Therese, die älteste, 17jährige Tochter des Erzherzogs Karl, um deren Hand der Herzog v. Orleans geworben hätte. — Dasselbe Blatt versichert, der deutsche Bundestag habe die Vereinigung des Herzogthums Luxemburg mit Belgien ausdrücklich verweigert.

Die Quotidienne widerspricht dem Gerüchte von einem ernstlichen Unwohlseyn Karls X. zu Prag. Der Exkönig hatte bloß einen Anfall von Podagra. Der junge Heinrich ist, diesem Blatte zufolge, ein Musterprinz in allen Arten von Vortrefflichkeiten. — Das Gesetz hinsichtlich der Feyer des Todestages Ludwigs XVI. ist in der Pairskammer nun doch in so weit abgeändert, daß sie nicht mehr als eine Nationaltrauer, sondern nur als das Gedächtniß eines „unglücklichen und immer beweinenswerthen Ereignisses" betrachtet werden soll.

Dijon, den 10. Jan.

Vorigen Dezember ward der Kanal Monsieur eröffnet, der durch die Verbindung der Saone mit dem Rheine dem mittlern und südlichen Frankreich eine wichtige Verbindung mit diesem deutschen Strome und der Nordsee gewährt. Vor einigen Tagen geschah auch die feyerliche Eröffnung des Kanals von Burgund, der schon im Jahre 1776 begonnen wurde, um Paris durch die Seine mit der Yonne, und diese durch die Saone mit dem Rheine zu verbinden.

Amsterdam, den 20. Jan.

Eine Besonderheit verdient aus der Geschichte der Vertheidigung der Antwerpener Citadelle hervor gehoben zu werden. Es ist diese, daß unter der kleinen Anzahl von etwa 4 bis 5000 Mann, die die Besatzung der Citadelle ausmachten, sich ungefähr 500 Israeliten, größtentheils Amsterdamer, befanden. Und dieß waren keineswegs meistens Remplacanten, wie man aus deutschen Blättern fälschlich vernimmt, sondern die Söhne der wohlhabensten und angesehensten Bürger dahier, und darunter sehr viele Freywillige, die aus reiner Liebe zu Fürst und Vaterland sich so vielen Mühseligkeiten und Gefahren bloß stellten, so ihr Leben selbst in die Schanze schlugen. Dieß sind die Früchte der wirklichen Freyheit und der bürgerlichen Rechte, die hier die Bekenner des mosaischen Kultus mit denen aller andern Religionen in völlig gleichem Maaße genießen, und so handeln die Unterthanen eines wahrhaft freyen und aufgeklärten Staates. Möchte es zum Heile der Länder und Völker überall mit den Israeliten so beschaffen seyn.

Luxemburg, den 19. Jan.

Heute verläßt die Kriegsreserve unserer Garnison die Festung, um nach Preußen zurückzukehren.

Antwerpen, den 19. Jan.

Wir haben keine Hoffnung, daß unser Belagerungsstand ein Ende nehmen wird. Der Herr Militärgouverneur hat diesen Abend selbst versichert, sein deßhalb beym Kriegsminister gestellter Antrag sey verworfen worden. — Nichts Neues vom Flusse. Das Wetter ist günstig, um zu Doel und Frederik-Hendrik Batterien anzulegen, welche die holländischen Kanonierbooten zurückhalten würden. Letzteres Fort ist besonders wichtig, weil jedes Schiff an seinen Batterien vorüber muß, und man somit die Kommunikation mit Lillo und Lieftenshoek abschneiden könnte.

Brugge, den 17. Jan.

In der Sache des Hrn. Voortmann wurde heute vom Assisenhofe das Urtheil gesprochen. Unter den Angeklagten wurden 1 zu 15jähriger Zwangsarbeit, 1 zu 18jähriger Zwangsarbeit und einer Geldbuße von 500 Frks., 3 zu lebenswieriger Zwangsarbeit und Brandmark, 2 zu 6jähriger, 1 zu 10jähriger, 1 zu 12jähriger Einsperrung und zu einer Geldbuße von 500 Fr., und 2 zu 7jähriger Einsperrung und zu 500 Fr. Geldbuße verurtheilt; 9 Individuen wurden frey gesprochen.

Aachen, den 21. Jan.

Vorgestern war die hier stehende 4te Schützenabtheilung in ihrer Kriegsstärke zum Letztenmale für jetzt auf der Theaterstraße versammelt, um von Sr. Exc. dem kommandirenden General des 8ten Armeekorps, Hrn. v. Borstell, besichtigt zu werden. Nach dem Defiliren äußerte sich der Hr. General, daß er selbst gekommen sey, um der Abtheilung zu sagen, daß bey der jetzigen Gestaltung der Verhältnisse die Kriegsreserven in ihre Heimath zurückkehren könnten, daß sie auch dort durch Ordnung und Treue im Beruf die Achtung erhalten möchten, die sie allgemein erworben, daß sie, wenn das Vaterland ihrer aufs Neue bedürfen würde — was gegenwärtig nicht zu erwarten sey — mit derselben Freudigkeit, demselben innern Triebe zu den Waffen zurückkehren möchten, wie sie es jetzt gethan.

Aus der Schweiz, den 20. Jan.

Die Wahlen der Lehrer an die verjüngten höhern Lehranstalten in Zürich, welches sich rüstig an die Spitze der deutsch-schweizerischen Bildung stellt, nehmen einen erfreulichen Fortgang. Sie fallen meist auf Deutsche, und selbst da, wo einheimische Namen auftreten, stets auf würdige und ihrem Fache gewachsene Männer. Unter ihnen befindet sich Dr. Gaupp von Wesenstein bey Dresden (als Schriftsteller bekannt unter dem Namen Julus Mosen).

Großherzogthum Hessen, den 20. Jan.

Die Deputirtenkammer zu Darmstadt schien anfangs gewaltig energisch auftreten zu wollen. Jetzt ziehen aber Viele die Segel ein. Es heißt besonders, daß Einige (und darunter wenigstens 2 Rheinhessen, namentlich der Hr. Prof. Schacht von Maynz) gegen die Eingabe wegen der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni auftreten werden. An Erlangung der Preßfreyheit war ohnehin unter den dermaligen Verhältnissen nicht zu denken. Die Einen freuen sich, daß auf diese Weise die Kammer mit ihren früheren Erklärungen in Widerspruch gerathen werde, während Andere dieses fürchten. Ein dritter Theil giebt solchen Hoffnungen und solchen Befürchtungen (je nachdem sie die

eine oder die andere Partey berühren), keinen Raum, indem derselbe darauf rechnet, die Kammer sey bereits schon zu weit gegangen, um mit Ehren wieder einlenken zu können.

Frankfürt, den 22. Jan.

Seit einigen Tagen ist ein Weichen der Kurse der Staatspapiere eingetreten, und die heute von einem angesehenen Hause bewirkten Verkäufe haben dieselben noch mehr gedrückt. Die wegen der türkischen Angelegenheiten obschwebenden Differenzen scheinen hauptsächlich darauf einzuwirken. Die rückgängige Bewegung ist übrigens noch keineswegs bedeutend, die heutige Börse dürfte aber auf ein weiteres Zurückgehen deuten.

Leipzig, den 20. Jan.

Als die Messe begann, hatte man wenig Hoffnung, daß sie gut ausfallen würde; aber die vielen Griechen und Armenier, besonders aus Bucharest, die Juden aus Brody und Polen, und die wohlfeilen Preise, wozu die jüdischen Großhändler in englischen Waaren zu verkaufen bereit waren, veranlaßten gegen den Zahltag, für eine Wintermesse, sehr ansehnliche Einkäufe in jenen Waaren, aber auch in Tuch, Seide und allen Artikeln orientalischen Geschmacks. Die Meßverkäufer aus Preußen waren sehr zahlreich, und die Rheinpreußen verkauften neue oder verbesserte Artikel ihrer Fabriken schnell und sehr gut. Anfangs war selbst das Mitteltuch sehr wohlfeil; denn der gelinde Winter ließ ahnen, daß nicht viele Nachfrage erfolgen würde; aber dennoch stiegen die Preise gegen die Zahltage. Leder war im hohen Preise; dagegen Leinwand, außer Damast, sehr billig. Die Meßzahlungen gehen nicht so schlecht, als man Anfangs fürchtete.

Miszellen.

Aus Polen schreibt man: Nächstens sollen mehrere konfiszirte Güter, unter andern auch Konskowla und Pulawy (früher dem Fürsten Czartoryski gehörig), an den Meistbietenden verpachtet werden.

In verschiedenen Theilen des russischen Reiches wüthen die Blattern; die Zahl der nicht geimpften Kinder ist 709,184, wobey noch die Unmöglichkeit einer sichern Angabe berücksichtigt werden muß.

In Paris ist ein neues Gefängniß für Schuldner gebaut worden. Die in Sainte-Pelagie in Gewahrsam Gehaltenen werden nächstens in ihre neue Residenz, die 1,112,000 Frks gekostet hat, einziehen.

Das Journal des Debats sagt von einem Konzert, womit die kleinen Gebrüder Eichhorn (Söhne eines herzoglich-koburgischen Kammermusikers) einen Abend im Theatre francais beschlossen: „man sollte die Kinder doch Abends zeitlich zu Bette bringen, zumal wenn sie Anlage zur Musik hätten.“

Freytag den 8. Febr. des Morgens von 9 bis 12 Uhr werden in dem Lokale der königl. Kommandantschaft nachbenannte Baumaterialien auf dem Wege der Versteigerung in Akkord gegeben:

1) An Eichenholz.

200 Fuß 8/10 zöllig, 400 Fuß 6/7 zöllig, 600 Quadratfuß 3zöllige Läden, 200 Quadratfuß 2zöllige Läden, 600 Quadratfuß 1 1/2zöllige Bretter, 600 Quadratfuß 5/4zöllige Bretter.

2) An Fichtenholz.

600 laufende Fuß 6/7zöllig, 600 lauf. Fuß 6/6zöllig, 50 Stück 4zöllige Läden à 20′ lang, 1500 Stück 3zöllige do., 200 Stück 2zöllige do., 1000 1 1/2zöllige Bretter 20′ lang, 500 5/4zöllige do.

3) Buchenholz.

100 Stück Latierbäume, 200 Quadratfuß 1 1/2zöllige Bretter.

4) 700 bis 800 Mätzen Kalk.

Ferners werden an benanntem Tage und Stunde die für das Bauwesen nöthigen Fuhren an den Wenigstbietenden versteigert.

Augsburg, den 20. Jan. 1833.

Die Militär-Lokal-Baukommission.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 20. Jan. 1833

Tanz-Unterhaltung im großen Saale.

Anfang 7 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

Um allen Anfragen auf einmal zu begegnen, diene hiemit, daß ich bereits eine große Sendung von allen Sorten Ball-Masken (Visier) erhalten, und jeden Auftrag in jeder Beziehung genügend befriedigen kann; es empfiehlt daher dieselben zur Abnahme bestens

Augsburg, den 26. Jan. 1833.

Johann Kathan.

(Wirthschafts-Verkauf.) Eine eine Viertelstunde von Augsburg entfernte Wirthschaft ist, mit oder ohne Branntweinbrennerey- und Metzg-Gerechtigkeit, zu verkaufen, bey welcher sich auch noch eine Oekonomie und beym Haus zwey Obstgärten befinden. Näheres erfährt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Getreidsgattungspreise vom 25. Jan. 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	13	46	12	47	12	10	—	—	—	22
Kern.	13	24	12	—	11	15	—	—	—	19
Roggen.	10	3	9	57	9	24	—	16	—	—
Gerste.	8	52	8	25	7	49	—	6	—	—
Haber.	5	45	5	30	5	24	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 26. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	97 1/4	97
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl. . . .	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 1/4
5proz. Metalliques	88 3/4	88 3/8
Bankaktien.	1156	1154
Rothschildsches Anlehen von 1820.	191	—
detto 1821. 4 Proz.	—	129 1/2
Polnische Loose.	84 3/4	84

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 28. 28. Jan. 1833.

München, den 27. Jan.

Stündlich wird ein Armeebefehl erwartet. Man spricht von Errichtung dritter Bataillone bey jenen Regimentern, von welchen die 2ten Bataillone nach Griechenland marschirt sind. — Der wegen dem letzten Duell besprochene Wallache ist kein auf hiesiger Universität Studierender, sondern nur mit einer Polizeykarte sich hier aufhaltender Fremder. — Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden, die bey dem Appellationsgerichte für den Oberdonaukreis erledigte zweyte Direktorstelle dem Ober-Appellationsgerichtsrathe v. Neger zu verleihen.

Wien, den 21. Jan.

Darf man den Handelsbriefen trauen, so ist der Sultan bemüht, alle Truppen zu sammeln, über die er noch verfügen kann, um die Egyptier von Neuem anzugreifen. In Servien und Bosnien soll sich aber große Gährung zeigen, seitdem die Niederlage des Großwessirs bekannt geworden ist. Auch in Adrianopel soll der alte Janitscharengeist sich wieder regen. Wäre dieß der Fall, so ist nicht abzusehen, von wo der Sultan Truppen nehmen, und wie er ohne fremde Hilfe das Reich retten könne. Man hat vielmehr zu fürchten, daß seine persönliche Existenz alsdann gefährdet seyn, und leicht in Konstantinopel selbst Ereignisse Statt finden dürften, die die schwierigen Verhältnisse des Orients nur noch mehr verwickeln müßten. Die Folgen, welche in dem gegenwärtigen Augenblicke der Tod des Sultans nach sich ziehen könnte, sind nicht zu berechnen; es würde bey allem Bestreben der Mächte, die orientalische Frage nicht zu einer europäischen heranwachsen zu lassen, und das Reich der Osmanen zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts unverletzt zu erhalten, schwer werden, diesen Vorsatz in allen seinen Beziehungen auszuführen. Inzwischen scheinen die europäischen Mächte die Nothwendigkeit einzusehen, der Pforte jede moralische Hilfe zu leisten, und sie im äußersten Falle auch werkthätig zu unterstützen. Daher hat man wohl Grund zu hoffen, daß Ibrahim Pascha seinen Siegeszug nicht zu weit ausdehnen, und auf der Linie stehen bleiben wird, die ihm unverzüglich vorgeschrieben werden müßte.

London, den 19. Jan.

Dem Courier zufolge läßt die holländ. Regierung englische und französische Schiffe bloß darum nicht in die Schelde zu, weil holländische Schiffe auch nicht in die Häven oder Rheden von Frankreich und England einlaufen dürfen. Sobald letztere Maaßregel zurück genommen wird, soll König Wilhelm geneigt seyn, dem freyen Einlaufen französischer und englischer Schiffe in die Schelde kein Hinderniß mehr in den Weg zu legen.

Eine furchtbare Feuersbunst, welche am 15. noch fortdauerte, und 20 Waarenhäuser in Asche legte, ist, wie schon kurz gemeldet worden, am 13. in Liverpool bey Nacht ausgebrochen. Zehen Personen kamen dabey um das Leben. Die ganze Stadt glich einem großen Feuermeere. Die Helle breitete sich so weit aus, daß man an den äußersten, von der Feuersbrunst ganz abgelegenen, Theilen der großen, 12,000 Häuser und 120,000 Einwohner zählenden, Stadt in den Zimmern ganz bequem wie bey hellem Tage lesen konnte. Man berechnet den Verlust zu 300,000 Pfd. Sterl., wovon etwa 140,000 Pfd. versichert sind. — Es wird jetzt sogar versichert, die Regierung gehe mit dem Plane um, in Irland die Habeaskorpusakte zu suspendiren.

Die Karlsr. Z. meldet: Endlich hat Lord Grey zugestanden, die Konferenz nach Frankfurt zu verlegen, wogegen er sich so lange gesträubt hat. Der Vorschlag soll von Holland ausgegangen seyn, und alsdann wäre dieses Zugeständniß von nicht geringem Werthe. Lord Durham, dessen Abreise man schon angekündigt hat, erwartet nur noch die Erledigung einiger Geschäffte, um als Gesandter Englands nach Frankfurt abzureisen. Wenn auf diese Art die Konferenz aus neuen Mitgliedern zusammen gesetzt wird, so ist zu hoffen, daß sie sich weniger in unlösbare Verhandlungen verwickeln wird, als es bisher der Fall war.

Madrid, den 11. Jan.

In der Nacht vom 8. auf den 9. dieß wollten die entlassenen Leibgardisten in Verbindung mit den Mißvergnügten der apostolisch-carlistischen Partey und den königl. Freywilligen, des königl. Palastes sich bemächtigen und Alles niedermetzeln, was ihnen in den Weg gekommen wäre. Glücklicherweise wurde das Komplott entdeckt und die strafbare Absicht der Verschwornen durch die zweckdienlichsten Maaßregeln vereitelt. Tags darauf sah man gegen 60 Offiziere der Leibgarde; auf welchen schon längst der Verdacht

staatsgefährlicher Umtriebe ruhte, aus der Hauptstadt sich entfernen. Auch die königl. Freywilligen sollen jetzt auf den Vorschlag des Kriegsministers Cruz neu organisirt werden. — Unsere Regierung hat Befehl gegeben, daß weder Miguelistische noch Pedristische Schiffe ferner in spanischen Häfen zugelassen werden sollen.

Paris, den 21. Jan.

Die ausländischen Kabinette haben auf die Anträge des französischen Ministeriums, in Betreff der allgemeinen Entwaffnung, geantwortet, es seye an Frankreich, den Anfang zu machen, und es sey den ausländischen Regierungen zu viel daran gelegen, ihre Finanzen von den Unkosten zu befreyen, welche durch den Kriegsfuß veranlaßt worden, als daß sie sich nicht beeifern würden, dem Beyspiele zu folgen. Man versichert, daß das französische Ministerium über diesen Gegenstand berathschlagt, und Hr. von Broglie eine diplomatische Note nach Berlin, nach Wien und nach St. Petersburg gesandt habe, und daß in dieser neuen Note erklärt werde, die französische Regierung wolle ihre Armee um 150,000 Mann vermindern, unter der Bedingung, daß Oesterreich seine Truppen aus Tyrol und dem Vorarlberg, Preußen die seinigen aus den Rheinprovinzen, und Rußland aus Polen zurück ziehe, und daß diese drey Kabinette sich verpflichteten, in ihren Armeen nach Verhältniß dieselbe Verminderung zu bewerkstelligen, sobald sie in der französischen Armee gemacht seyn würde.

Ohngeachtet der Bemühungen der englischen Diplomatie, um den Kampf zwischen den beyden Brüdern des Hauses Braganza zu beendigen, scheint man nicht zu hoffen, auf dem Wege der Unterhandlungen ein solches Resultat bald bewirken zu können. Denn in Frankreich wie in England fährt man fort Anwerbungen zu machen für die konstitutionelle Armee. Wieder ist eine große Anzahl Franzosen auf dem Punkte nach Porto abzureisen, aber die größte Anzahl der neuen Rekruten besteht in Deutschen. Man glaubt, daß die Kabinette von Paris und London sich überzeugt haben, daß der Augenblick noch nicht gekommen ist, den Unterhandlungen ein Ende zu machen. Es muß vor Allem ein entscheidendes Treffen zwischen den Truppen Don Pedro's und Don Miguel's Statt gefunden haben; man will die konstitutionelle Armee so viel als möglich vermehren, um dadurch den General Solignac in den Stand zu setzen, im Innern des Landes einige Fortschritte zu machen; dann würde es leicht seyn, Don Miguel zu nöthigen, einige Opfer zu bringen, welche er nicht bewilligen kann, so lange er die Oberhand über seinen Bruder zu haben glaubt.

Hr. Odilon-Barrot ist mit dem Berichte, den Vorschlag der Wiedereinführung der Ehescheidung betreffend, beauftragt.

Heute vor 40 Jahren legte Ludwig XVI. sein Haupt unter die Guillotine. Das Januarsgesetz, wie es jetzt von der Pairs- und Abgeordneten-Kammer angenommen wurde, lautet demnach wörtlich also: „Das Gesetz vom 19. Jan. 1816, das sich, auf den unseligen, auf immer beklagenswerthen Tag des 21. Januars bezieht, ist abgeschafft.“ In und außer den Kirchen waren heute Polizeyagenten aufgestellt, um jedem etwaigem Umfug vorzubeugen. Es lief jedoch Alles ruhig ab. Die legitimistischen Journale erschienen mit schwarzen Rändern.

Paris, den 22. Jan.

Der Moniteur enthält die erfreuliche Angabe, daß seit dem Jahre 1829 4055 neue Schulen errichtet worden sind, in welchen 231,375 Schüler Unterricht erhalten, und daß nun 2741 Gemeinden, welche 1829 noch ohne Schulen waren, die Wohlthat des Volksunterrichts genießen. Die Anzahl der Schulen des gegenseitigen Unterrichts hat sich um 536 vermehrt. Guizot ist äußerst thätig.

Der Messager schreibt: Die Gerüchte von einer doppelten Sitzung der Kammern, welche in diesem Jahre Statt finden soll, verbreiten und bestärken und bestätigen sich. Man redet von einer plötzlichen Schließung und alsbaldiger Wiedereröffnung derselben, um dann das Budget von 1834 vorzulegen, und es im Laufe des Februars oder Aprils zu diskutiren. — Marschall Soult, der sich schon ziemlich unwohl befand, als er nach Lille abreiste, soll in einem sehr leidenden Zustande zurückgekehrt seyn. Der Schlag von einem Pferde, den er zu Compiegne auf die Stelle eines früheren Beinbruchs erhalten hat, würde nichts zu bedeuten haben; aber der Marschall arbeitet unausgesetzt mit einer angestrengten Thätigkeit, welche die Kräfte seines vorgerückten Alters übersteigt. Sein Uebelbefinden giebt natürlich dem Ehrgeize derjenigen, welche es nach der Präsidentschaft des Ministeriums gelüstet, neue Nahrung. Soult ist übrigens auch über den kalten Empfang, den er bey der Nordarmee gefunden hat, sehr mißgestimmt. Die Unpäßlichkeit des Premier wird, dem Moniteur zufolge, die auf nächsten Mittwoch angesagte Verhandlungen der Pairskammer über den Belagerungsstand betreffende Gesetz um einige Tage hinaus rücken. — Nachdem die Feyer des 21. Januars endlich aufgehoben ist, sind die Oppositionsblätter darüber ungehalten, daß der Ausdruck „unglückliches und immer beklagenswerthes Ereigniß“ auch nur im Akte der Aufhebung vorgekommen sey. — Der National schreibt: Man weiß jetzt mit Gewißheit, daß der Hauptzweck von Pozzo di Borgos Sendung nach London dieser ist, das englische Kabinett zur Annahme der vom russischen und österreichischen Hofe hinsichtlich der türkischen Angelegenheiten gefaßten Entschlüsse zu vermögen. Bey aller vorgeblichen Uneigennützigkeit läßt Rußland durchblicken, daß es in der Moldau und Wallachey Entschädigung für seine zu leistende Hilfe entspricht. Man kennt noch nicht die Gesinnungen des englischen Ministeriums hinsichtlich dieser für Großbrittannien so wichtigen Frage. Sein Mißtrauen in die russische Politik bestimmt es vielleicht, den Gang der Ereignisse abzuwarten, bevor es einen entscheidende Entschließung faßt. Uebrigens verwickelt sich die Frage des Orients in mehrfachen Beziehungen. Man weiß, daß seit langer Zeit die ehrgeizigen Ab-

sichten Rußlands auf Persien gerichtet sind. Bereits will man zu London einen geheimen Vertrag des Petersburger Kabinettes kennen, vermöge dessen dasselbe Mirza, einem der Söhne des gegenwärtigen Schachs von Persien, die ausschließliche Thronfolge in diesem Reiche zusichert. Mirza hat sich dagegen verbürgt, an Rußland eine der persischen Gränzprovinzen abzutreten. Hierauf soll die in London erwartete Ankunft eines Gesandten des Schachs von Persien Bezug haben.

Die nordamerikanischen Staaten und Rußland haben einen Handelsvertrag geschlossen, welcher England beunruhigt. — Die Saint-Simonianer, welche sich unlängst zu Avignon blicken ließen, wurden vom Pöbel, Männern, Weibern und Kindern, aus wüthigem Religionseifer mit Steinen durch die ganze Stadt verfolgt, und mit Mühe durch die Polizey gerettet. Merkwürdiger Weise macht jedoch in dem Departement von Vaucluse, welches aus alten Zeiten her äußerst päpstlich gesinnt ist, und in welchem der Volksunterricht mehr als irgendwo darnieder liegt, der Protestantismus bedeutende Fortschritte. Bereits sind gegen 60 Familien übergetreten. Es konnte nicht fehlen, daß bey dem vielbewegten franz. Volke in einer so viel bewegten Zeit auch die nicht gelösten, sondern nur gewaltsam niedergehaltenen religiösen Fragen der letzten Jahrhunderte wieder zum Vorschein kamen. Mehrere Blätter, darunter der Courrier francais, sind offen bemüht, den Protestantismus in Frankreich zu verbreiten.

Gagliani's Messenger theilt folgendes Schreiben aus Ancona vom 11. d. M. mit: Gestern lief hier, nach einer achttägigen Ueberfahrt, ein jonisches Handelsschiff aus Korfu ein. Dieses Schiff begegnete am 8. d. M. auf der Höhe der Insel Lissa der aus 32 Transport- und mehreren Kriegsschiffen bestehenden Flotte, welche die bayerischen Truppen nach Griechenland führt. Der Wind war günstig, und es stand zu erwarten, die Flotte werde Korfu noch am nämlichen Tage erreichen. Das nämliche Schiff brachte Briefe aus Griechenland und Korfu mit der Nachricht, daß die beyden Brüder Remacchiotti und Griva, ersterer von der Land- und Seeseite zu Natolikò, letzterer zu Missolonghi von den Truppen des Statthalters von Patras blockirt sind. Die aus 7 Repräsentanten bestehende Regierung von Nauplia ist aufgelöst, und eine Militärregierung dort eingesetzt, welche den Senat zu Handlungen der Gewaltthätigkeit zu vermögen suchte. Letzterer konnte der Forderung nicht willfahren, und zog sich nach der Insel Spezzia zurück, wobey die franz. Truppen nicht unthätig gewesen seyn sollen. Um den Handel in Griechenland steht es im Allgemeinen flau, eine Folge der in den Gewässern der Levante zunehmenden Seeräuberey.

Brüssel, den 20. Jan.

Man schreibt vom Doel vom 17.: Heute zwischen 10 und 11 Uhr Morgens haben die Holländer von Lieskenshoek aus einer Batterie von 2 6Pfündner zu demontiren versucht, welche die Belgier dem Fort gegenüber in geringer Entfernung errichtet hatten. Ein 24Pfündner ist durch eine von unsern Soldaten besetzte Baracke gedrungen. Die Unsrigen haben das Feuer erwiedert. Der tapfere Oberstlieutenant Petithan, Befehlshaber am linken Scheldeufer, hat sich sogleich an Ort und Stelle begeben. Das Feuer wurde jedoch bald, ohne daß es Schaden angerichtet hätte, wieder eingestellt. — Unsere Armee zählt 104,228 Mann; nämlich: Stab 466; Infanterie 66,258; Bürgergarden, Parteygänger und Freykorps 18,171; Artillerie 9320; Kavallerie 9021; Gesundheitsdienst 1052. Wir haben 6 Divisionsgenerale in Aktivität, 3 in Disponibilität, und 1 in Nichtaktivität; Brigadegenerale in Aktivität 16, in Disponibilität 4, in Nichtaktivität 4.

Stuttgard, den 26. Jan.

In der 8ten Sitzung der Kammer benachrichtigt der Alterspräsident Elsäßer die Kammer von einer Note der Kammer der Standesherren, worinn dieselbe den Zusammentritt zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zu Anhörung des Rechenschafts-Berichts als überflüssig bezeichnet. Mehrere Abgeordnete sprechen für die Nothwendigkeit einer gemeinschaftlichen Sitzung. Die Kammer beschließt, die Kammer des Standesherren die Mittheilung zu machen, daß bey der morgenden gemeinschaftlichen Sitzung, worinn eine Kommission zu Prüfung des Zustandes der Schuldenzahlungskasse gewählt werden wird, die Vereinigung über Verlesung oder Verzichtleistung geschehen könne. Pfleiderer entwickelt seinen Antrag auf Herabsetzung der Besoldung der Präsidenten der 1sten und 2ten Kammer der Ausschußglieder und der übrigen Mitglieder. Der Antrag wird an die künftige Finanzkommission gewiesen. Walz trägt seinen Antrag vor, wonach die Mitglieder der Kammer durch geheime Abstimmung einen Nachlaß ihrer Diäten beschließen mögen, und der Betrag des Nachlasses zum Druck der Kammer-Verhandlungen verwendet werden sollen, so daß in jede Gemeinde ein Exemplar komme. Mehrere unterstützen den Antrag, besonders damit die Verhandlungen zensurfrey verbreitet werden. Der Antrag wird der Geschäffts-Ordnungs-Kommission zugewiesen. Es tritt nun Schott auf, und beginnt seinen Vortrag, welcher mit der Bitte an die Regierung um Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Preßfreyheit schließt. Den Redner begleitet lauter Beyfall und Bravorufen an seinen Sitz. Der Antrag, die Rede zu drucken, wird bey der geheimen Abstimmung durch 69 Stimmen gegen 8 genehmigt. Die Zuweisung an eine Kommission zur Begutachtung, wird zunächst verschoben. Der Präsident verkündet als Tagesordnung der morgenden Sitzung Entwicklung von Motionen, und schließt die Sitzung.

Würzburg, den 24. Jan.

Hr. Hofrath Dr. Behr, quieszirter erster Bürgermeister hiesiger Stadt, wurde heute Nachmittags 3 Uhr in die Frohnveste des k. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt.

Die Würzburger Zeitung schreibt: In dem Städtchen Mayn-Bernheim (5 Stunden von hier) sind unruhige Auftritte vorgefallen, so daß eine Untersu-

chungs-Kommission von hier abgieng, und heute Früh gegen 9 Uhr auch eine Kompagnie des 12ten kön. Linieninfanterieregiments dahin abmarschirte.

Würzburg, den 25. Jan.

Heute Früh halb 7 Uhr ist eine Sektion der ersten leichten Batterie des königl. 2ten Artillerie-Regiments, bestehend aus 2 Sechspfünder-Kanonen und deren Würsten, jede mit 40 Kugel- und 60 Kartätschenpatronen versehen, unter Kommando des Hrn. Oberlieutenants Brodesser, von der hiesigen Citadelle aus, nach Mayn-Bernheim abgegangen. Dieselbe wird von einer halben Kompagnie Infanterie und einer halben Schwadron Cheveauxlegers bedeckt. Wir werden das Nähere über die unruhigen Auftritte in Mayn-Bernheim, die durch Lokalverhältnisse herbeygeführt worden und fern von jeder politischen Tendenz sind, mittheilen.

Mannheim, den 19. Jan.

Gestern brachten die Bürger dem Hofrath Gerbel, auf den nun zum Drittenmale die Wahl zum Bürgermeister gefallen ist, einen glänzenden Fackelzug. Jede der beyden früheren Wahlen war ebenfalls mit einem Fackelzug gefeyert worden. Drey Raketen gaben das Zeichen zur Eröffnung, und mit dem Rufe: „es lebe unser liberaler Bürgermeister!" setzte sich der Zug in Bewegung, die ganze Feyer wurde nicht gestört.

Berlin, den 21. Jan.

Der Lehrstuhl der spekulativen Philosophie, welcher seit Hegel's Tode unbesetzt ist, wird wahrscheinlich nie mehr besetzt werden. Das Ministerium behauptet, keinen neuen Fond hiezu zu besitzen. (Bekanntlich wurde Hegel's Gehalt unter die Extraprofessoren vertheilt, welche früher nichts bezogen). Ein großer Protektor der Hegel'schen Philosophie soll einen Theil seines bedeutenden Einflusses eingebüßt haben. Da unter den Berlinern Schülern Hegel's kein eminenter Kopf war, so hat der Naturphilosoph Steffens einen großen Zuhörerkreis erhalten. Hegel's Philosophie scheint schon von ihrer Höhe zu sinken, und giebt abermals einen Beweis, wie alles auf den äußersten Punkt Getriebene gebrechlich ist.

Von der polnischen Gränze, den 13. Jan.

Es haben kürzlich Truppen-Verlegungen sowohl im eigentlichen Königreiche Polen, wie auch in Podolien und Volhynien Statt gehabt, als deren Zweck man die immer mehr eine Einschreitung Rußlands in Anspruch nehmenden Angelegenheiten der Türkey angiebt. — Auch im Innern von Rußland sollen Truppenbewegungen Statt finden, vornehmlich in südwestlicher Richtung. — Nachrichten aus Petersburg zufolge sah man daselbst eines kaiserl. Ukases, eine neue Rekrutenaushebung betreffend, entgegen.

Miszellen.

Am 18. Jan. starb zu Oberzell bey Würzburg Friedrich König, aus Eisleben gebürtig, im schönsten Mannesalter. Ihm, einem Deutschen, gehört das Verdienst der Erfindung der Dampf-Buchdruckmaschine, die er in Verbindung mit seinem Freunde und Landsmann Bauer (aus dem Würtembergischen) zuerst für die bekannte Zeitung the Times in London in Anwendung brachte. Seit 14 Jahren besaßen sie in Oberzell eine große Fabrik für diese und ähnliche Gegenstände der Mechanik. Das Andenken dieses braven und merkwürdigen Mannes wird Allen, die mit ihm in Berührung kamen, theuer bleiben.

Das Ipswich Journal erzählt: „Vor einigen Tagen sah ein holländ. Fischerboot auf der Höhe von Orfordneß einen ungeheuren Alligator (Cayman) in einem erschöpften Zustande auf dem Wasser liegen. Die Schiffsmannschaft brachte ihn glücklich an Bord und nach Holland. Man erinnert sich keines früheren Falles, wo ein Raubfisch dieser Gattung in unseren Meeren gesehen worden wäre."

Grillparzer hat ein Gedicht auf die Genesung des Kronprinzen von Oesterreich gemacht, das aber die Censur nicht passiren ließ, weil darinn die Herzensgüte etwas zu stark auf Kosten anderer intellektueller Eigenschaften gepriesen wurde.

Der Temps hat ein aus Nauplia vom 26. v. M. datirtes Schreiben, wonach an der griechischen Küste eine franz. Korvette und eine Brigg gescheitert sind, und worinn starke Zweifel gehegt werden, daß es den bayerischen Truppen gelingen dürfte, die verschiedenen Parteyhäupter zu bändigen, und die noch von den Türken besetzten festen Plätze in ihre Gewalt zu bringen.

(Holzversteigerung.) Donnerstag den 31. d. M. werden im königl. Forstrevier Haunstetten, Walddistrikt Meringerau, zunächst bey Haunstetten, 158 Klafter Fichten- und Fohrenholz, dann 122 Klafter Stockholz nebst dem Reisabfall öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben sich an dem benannten Tage Morgens 9 Uhr im Jägerhaus bey Haunstetten einzufinden. Augsburg, den 26. Jan. 1833.

Königl. Forstamt Viburg.

v. Fürer.

Es werden mehrere 100 alte Mauersteine zu kaufen gesucht; das Nähere ist zu erfahren im Hause Lit. C. Nro. 25.

Im Pfarrdorfe Gerolfing, eine Stunde von Ingolstadt entfernt, am Fußwege nach Neuburg, sind zwey Oekonomiegüter, bestehend:

aus 2 massiv gebauten Oekonomie-Gebäuden mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, nur mit Dachplatten doppelt eingedeckt, dann

18 Tagw. Feld und Wiesen zu jedem Gebäude eine bedeutende Gemeindenutzung,

täglich zu sehr billigen Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich mittelst frankirter Briefe an die unterzeichneten Eigenthümer zu wenden. Bemerkt wird, daß sich auch Handwerksleute, des nahen Festungsbaues zu Ingolstadt wegen auf diesem Anwesen leicht nähren könnten, zumal Gerolfing selbst 110 Hausnummern zählt.

Ingolstadt, den 21. Jan. 1833.

Martin Engeßer, Sattlermeister.

Johann Göld, Hafnermeister in Ingolstadt.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 29. 29. Jan. 1833.

München, den 28. Jan.

Der b. V. meldet: Die an dem hiesigen königl. Hofe aus Neapel angekommenen Berichte über die Fortreise Sr. Majestät des Königs Otto und Kronprinzen Max, königl. Hoheit, melden, daß die Besteigung des Dampfschiffes erst am 10. um halb 11 Uhr wegen der vielen hohen Ehrenbezeugungen vor sich gieng. Von dem von König Otto bewohnten Palaste an bis zu dem Ufer wogte die Menge aller Stände von Neapel heran, mit Jubel und Ruf die königl. Reisenden zu begrüßen. Am 11. um 2 Uhr Nachmittags stiegen die Fürsten an das Land vor Messina, durchwanderten zuerst die Umgebung der Stadt, den Zauber der herrlichen Gegend bewundernd. Alsbald drängte sich das Volk heran, um diesen königl. Gästen seine Ehrfurcht und Freude zu bezeigen. König Otto und Kronprinz Max geruhten Abends den ersten Akt des Theaterfestes zu besuchen, darauf von der Menge bejubelt, bestiegen Sie Nachts um 11 Uhr wieder das Dampfschiff. Der von dem Grafen von Armansperg mit dem Konsul der Krone Bayerns in Neapel veranlaßte Telegraph zu Brindisi, meldete nach Neapel, daß die Prinzen glücklich am 13. dieß um 11 Uhr Mittags angekommen seyen, und das Schiff Madagascar für die Ueberfahrt nach Griechenland endlich bestimmt, schon am 13. dort von Triest hin eingetroffen ist. Die letzte telegraphische Nachricht meldet, daß Se. Majestät der König Otto noch am 15. dieß sich in Brindisi befanden.

(Armeebefehl vom 24. Jan. 1833.) Befördert werden zu Obersten: Die Oberstlieutenants Joseph v. Brückner vom 2ten Jägerbataillon im 7ten Linien-Infanterie-Regimente, und Fr. Haren vom 4ten Jägerbataillon im 4ten Linien-Infanterie-Regimente (Herzog von Sachsen-Altenburg); — zum Oberstlieutenant: Der Major Fr. v. Spitzel vom 11ten Linien-Infanterie-Regimente im Infanterie-Regimente Fürst Wrede; — zu Majoren: Die Hauptleute 1ter Klasse: Fr. Graf v. Ysenburg vom 2ten Linien-Infanterie-Regimente (Kronprinz) im 11ten Linien-Infanterie-Regimente; — und Jos. v. Grebmer vom 7ten im 15ten Linien-Infanterie-Regimente; die Rittmeister Fr. Fischer im 1ten Kuirassier-Regimente (Prinz Karl) — und Ferd. Frhr. v. Scharfenstein-Pfeil im 1ten Cheveauxlegers-Regimente (Kaiser Fr. von Oesterreich); — zu Hauptleuten 1ter Klasse: Die Hauptleute 2ter Klasse Lud. Reichard im 3ten Linien-Infanterie-Regimente (Prinz Karl); — A. Frhr. v. Messina im 8ten Linien-Infanterie-Regimente (Herzog Pius); — Fr. Kuebach im 11ten Linien-Infanterie-Regimente, G. Seubert — und Chr. Behringer im 12ten Linien-Infanterie-Regimente (König Otto von Griechenland); — H. Kast im 2ten Jäger-Bataillon — M. Graf v. Berville im 1ten Artillerie-Regimente — und der funktionirende Platzadjutant G. Bauer bey der Kommandantschaft Würzburg.

Der Finanzkammer-Direktor H. K. Lutz in Regensburg wurde in gleicher Eigenschaft nach Paßau und der Vicepräsident von Seutter in Speyer nach Regensburg versetzt; die Verwesung der Finanzdirektorsstelle in Speyer wurde dem 1sten Regierungsrathe Ph. J. Heimberger übertragen.

Der Direktor der Finanzkammer in München A. von Koch wurde wegen geschwächter Gesundheit in den Ruhestand versetzt, und an seine Stelle der Direktor der Rechenkammer in besondern Vertrauen auf seinen Diensteifer berufen und der Oberstrechnungsrath J. Puck zum Direktor der Rechenkammer ernannt; ferner der Regierungsrath K. J. Hartmann in Augsburg zum Oberstrechnungsrath ernannt, und an seine Stelle der herzogl. leuchtenb. Domainenkanzley-Assessor von Rheinl in Eichstädt zum Regierungs-Assessor berufen. — Der Dr. Schorn erhielt zur Annahme eines Rufes als Direktor der Kunstsammlungen in Weimar die Entlassung aus dem kön. Dienste.

Der Leg. Rath Dr. Lindner wurde von der Redaktion des Gesetzes- und Regierungs-Blattes enthoben und diese Stelle dem k. Kämmerer Frhr. v. Lichtenstein übertragen. — Der Dr. Ph. F. v. Siebold, dann der k. Kämmerer G. Frhrn. v. Cunibert, und der General-Major und Brigadier F. Frhr. v. Hertling erhielten das Ritterkreuz des k. Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone.

Die gesetzlichen Bestimmungen über verbotene Spiele sind wiederholt in Erinnerung gebracht worden.

Wien, den 23. Jan.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist aus Konstantinopel vom 8. d. M. die höchst wichtige Nachricht hier eingetroffen, daß in einem am 2. Jan. zu Konstantinopel gehaltenen großen Reichsrathe, wobey der Sultan den Vorsitz führte, einstimmig der

Beschluß gefaßt worden sey, daß der Großherr unter annehmbaren Bedingungen den gegen Mehmed Ali erlassenen Bannfluch zurück nehmen wolle. Als die erste dieser Bedingungen ist die Unterwerfung des Paschas von Egypten unter seinen rechtmäßigen Monarchen ausgesprochen; die Belehnung mit dem von selbigem gewünschten Paschalik von Syrien könne dann die Folge seyn. Die gefaßten Beschlüsse sind sowohl dem Vicekönige von Egypten als dessen Sohn Ibrahim mitgetheilt und türkische Kommissarien nach des letztern Hauptquartier abgefertigt worden.

Gleichzeitig ist der kaiserl. russische Generallieutenant Murawieff ebenfalls nach Alexandrien unter Segel gegangen, und eben so werden dahin Aufträge des kais. östern Hofes mittelst eines der Kriegsschiffe der Station in der Levante überbracht. Diese Schritte haben zu Alexandrien die vollste Unterstützung der englischen Regierung zu gewärtigen. Mittheilung der eingeleiteten direkten Schritte gegen Mehmed Ali ist dessen Sohne Ibrahim Pascha gemacht worden. Türkische Kommissäre sind deßhalb nach dem egyptischen Hauptquartier abgegangen, in deren Begleitung sich der Oberst Duhamel vom Gefolge des Generallieutenants Murawieff befindet. Man zweifelt nicht an dem nahe bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstandes. Die Kunde von diesen Ereignissen hat allgemeine Befriedigung in der Hauptstadt erzeugt. Die früher keinen Augenblick gestörte Ruhe ist durch das bessere Vertrauen in die Zukunft befestigt. Jeder folgt seinen Geschäfften, und von Besorgnissen ist keine Rede. Man erwartet nächstens in Konstantinopel die Rückkehr der Flotte, welche noch in den Dardanellen vor Anker liegt. Alles trägt demnach in der Hauptstadt des türkischen Reiches das Gepräge des tiefsten Friedenszustandes.

Preßburg, den 20. Jan.

Der ungarische Reichstag setzt seine Sitzungen mit unermüdlicher Thätigkeit fort. Bereits sind einige wichtige Fragen von Seiten der Stände erledigt worden, wobey aber noch die Hauptsache, die Sanktion des Königs, fehlt. Die Vorschläge der Regierung sind fast noch liberaler ausgefallen, als man erwartete, wenn gleich ein namhafter Theil des Adels nicht befriedigt zu seyn scheint, indem er erstens die Erleichterungen für den dritten Stand (die Bauern) nicht der Regierung, sondern seiner freywilligen eigenen Aufopferung zugeschrieben sehen möchte, und zweytens, weil er es mit den Zugeständnissen doch nicht so ganz aufrichtig meynt. Die letzten Sitzungen waren im hohen Grade stürmisch; vorzüglich ist die Regnikolarsitzung vom 10. d. M. höchst merkwürdig in ihrer Art zu nennen, und schwerlich dürften die Annalen des Reichstags eine ähnliche aufzuweisen haben. Die Stände beschloßen mit großer Majorität, trotz der heftigen Einsprache und Protestationen des Personals (Stellvertreter des Königs), daß die Debatten des Hauses gedruckt werden sollen. — Die in Pest erscheinende Zeitung „Jelenkor" (die Gegenwart) hatte angefangen, Auszüge aus den Debatten des Reichstags zu liefern, was ihr aber nun, wie sie selbst anzeigt, untersagt worden ist.

London, den 20. Jan.

Das Geschwader unter den Befehlen des Vicead-mirals Sir Malcolm wird täglich zu Spithead erwartet. — Nach der Versicherung des Hofjournals ist in vornehmen Salons die Rede davon, Louis-Philipp habe seinem Ministerium den Wunsch eröffnet, eine allgemeine politische Amnestie zu erlassen, welche die Herzogin von Berry und die gegenwärtig gefangen sitzenden Minister Karls X. umfassen würde. — Die Nachricht, daß die Holländer den Schiffen aller Nationen, die englische, französische und belgische ausgenommen, die Schelde wieder geöffnet haben, und daß selbst diese Ausnahme bald wieder zurück genommen werden dürfte, hat die Fonds sehr in die Höhe getrieben. — (Times.) Die Pairs von Schottland haben ihre 16 Repräsentanten gewählt; sie sind sämmtlich den Reformmaaßregeln und dem Ministerium feindlich gesinnt. — (Globe.) Man glaubt, daß Graf Pozzo di Borgo England erst nach einem Monate verlassen werde.

Der Guardian and Public Ledger schreibt: Wir haben gestern fast ausschließlich angekündigt, daß die franz. Eskadre, welche in Brest die Anker zu lichten im Begriffe steht, nach dem Tajo bestimmt sey. Die neuesten Nachrichten aus Paris bestätigen dieß. Aus Lissabon erfahren wir, daß das Gerücht über eine angebliche Suspension der Feindseligkeiten falsch ist. Lord Russell schlug dem Herzoge von Cadaval einen Waffenstillstand vor, aber die augenblicklich erfolgte Antwort war verneinend, ohne darüber mit Don Miguel zu kommuniziren; unser Korrespondent schreibt auch, ein Waffenstillstand sey keineswegs wahrscheinlich, so lange ein Rebelle in Portugal sey. Lord Hervey, Sekretär der englischen Gesandtschaft in Madrid ist am 3. Januar mit dieser Antwort von Lissabon abgereist.

Paris, den 22. Jan.

Es scheint, daß einige Erkaltung zwischen Ludwig-Philipp und Hrn. Dupin eingetreten ist. Der Präsident der Deputirtenkammer hat nicht mehr so häufige Unterredungen mit dem Könige, und sie dauern nicht mehr so lange. Die Audienz, welche Hr. Dupin gestern hatte, war von sehr kurzer Dauer. Man schreibt diesen Kaltsinn des Königs einem politischen Briefe zu, welchen Hr. Dupin vor Kurzem an ihn gerichtet haben soll. — Verschiedene Berichte werden noch über das Schicksal des Hrn. Ouvrard gegeben; indeß die einen behaupten, er seye im Haag verhaftet, behaupten die andern, er seye im Gegentheil in aller Sicherheit in Cleve angekommen, und habe von hier aus nach Amsterdam geschrieben, um seinen Gläubigern 300,000 Gulden, Statt 700,000, die er in dieser Stadt schuldig ist, anzubieten. Die, welche glauben, er seye in Cleve, sagen, daß die Polizey, in der Meynung, er wolle sich nach England begeben, sich nach Schweningen verfügt habe, und daß während man in das Haus eindrang, in welchem Hr. Ouvrard sich unter einem erdichteten Namen aufhielt,

dieser ganz ruhig seine Effekten in eine Kutsche bringen ließ, die er in einem Hinterhofe hatte rüsten lassen, von wo aus er durch die Behendigkeit seines Kutschers entkommen seye. — Es scheint gewiß, daß General Solignac vom brittischen Kabinette nach Oporto gesandt wurde, um zu versuchen, die Vertheidigung des Platzes hinlänglich lange zu verzögern, damit unterdessen die Waffenstillstandsunterhandlungen mit einiger Hoffnung auf Erfolg angeknüpft werden könnten. Lord Grey wollte Don Pedro keinen brittischen General zu Hilfe senden, weil er fürchtete, durch diese Maaßregel den diplomatischen Maaßregeln zu Madrid so wie zu Lissabon zu schaden. Es ist in der That merkwürdig, daß Frankreich, welches bey der Expedition ganz und gar nicht interessirt ist, das Hauptquartier aller Manöver gewesen ist, wodurch derselben auf die Beine geholfen wurde, während es offenkundig ist, daß besonders in der letzten Zeit das Geld aus London kam. — Der König hat die von den Assisen von Bourbon gegen die Chouans Bernard und Guillet ausgesprochene Todesstrafe in zwanzigjährige Haft verwandelt. — Gestern (20. Jan.) ist aus Madrid ein Kurier auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Den Depeschen zufolge besorgte man Unruhen. Die Franzosen, welche nicht in Handelsgeschäfften in Madrid sind, haben Befehl erhalten, die Stadt in 24 Stunden zu verlassen. — Man spricht von einem Ball, welcher nächstens zu Gunsten der vor Antwerpen verwundeten Soldaten im Operngebäude gehalten werden soll. Der im Winter 1831 abgehaltene war zu Gunsten der Juliusopfer, der vorjährige zu Gunsten der Cholerakranken. — Drey Regimenter sollen Befehl erhalten haben, sich zu rüsten, um nach Griechenland eingeschifft zu werden. — Die in Brest gegenwärtig befindliche Flotte ist, wie man allgemein glaubt, nach dem Orient bestimmt, um die Bewegungen der russischen Marine im mittelländischen Meere zu beobachten.

Man schreibt aus Toulon, den 15. Jan.: Man versichert, daß eine telegraphische Depesche angekommen sey, um den Befehl für die Abreise der Division, welche den 20. dieß aus Toulon abfahren sollte, um die halbe Okkupationsbrigade aus Morea zurück zu führen, zurück zu nehmen. Dieser Gegenbefehl soll, wie man sagt, durch die Umtriebe veranlaßt worden seyn, die man entdeckt hat, von Seite der russischen Regierung, um bey der Ankunft des Prinzen Otto eine Revolution in Griechenland anzuregen. Ohngeachtet dieses Gegenbefehles, setzt man die Vertheilungen nicht aus, die man in den Schiffen machte, welche zum Transporte der Truppen bestimmt waren, woraus man schließt, daß es nur ein Aufschub ist. Admiral Roussin wird morgen die Fregatte die Galathea besichtigen, welche ihn nach Konstantinopel führen soll. Man glaubt, daß seine Abreise unverzüglich geschehen wird.

Paris, den 23. Jan.

Die Tribüne schreibt: Die Antwort auf den Gegenvorschlag des Königs von Holland ist abgegangen; ein Kurier des Herrn von Broglie überbringt sie dem Fürsten von Talleyrand. Man versichert, sie sey verneinender Art. — Die Herzogin von Berry ist krank und leidet, wie man sagt, am Blutbrechen. Einige Aerzte sind von Paris nach Blaye abgereist. An allerley Gerüchten fehlt es natürlich nicht; man ist sogar so weit gegangen, von einer Vergiftung zu sprechen. — Der Graf von Lutterroth ist, als Ueberbringer diplomatischer Depeschen, von Wien in Paris eingetroffen. — Das Kriegsministerium ist gegenwärtig eifrig mit Vorarbeiten zur Befestigung von Paris beschäfftigt. — Ungeachtet der Statt findenden Beurlaubungen in der französischen Armee gewinnt, unter den dermaligen Umständen, das Gerücht von einem bevorstehenden dritten Feldzuge nach Belgien einigen Bestand. — England, sagt der Messager, beträgt sich gegen Irland beynahe ebenso, wie Rußland gegen Polen. Auch wird es dieselben Früchte ärnten, zuerst tödtlichen Haß, und später tiefe Erschütterungen, welche zuletzt eine Veränderung seiner Einrichtungen herbeyführen werden. Die englische Verfassung ist, wie die von allen größeren europäischen Staaten, veraltet und überjährig. Man hat die Reform durchgesetzt; aber diese hat neue Entdeckungen herbeygeführt, und im Inneren dieses Landes geht eine Bewegung vor, welche unfehlbar in kurzer Zeit wichtige Ereignisse hervorrufen muß.

Aus dem Haag, den 22. Jan.

Gestern ist der Prinz von Oranien aus hiesiger Residenz nach dem Hauptquartier zurückgekehrt. — Der Staatskurier Hogen traf gestern mit Depeschen von London für unser Gouvernement hier ein. — Das „Handelsblad" meldet, zu Lillo sey der Befehl eingetroffen, das österreichische Schiff, welches neulich bey diesem Fort gezwungen wurde, nach Antwerpen umzukehren, ungehindert vorbeysegeln zu lassen, wenn es wieder käme. — Obwohl sich die Belgier in großer Anzahl rund um Lillo und Liefkenshoek befinden, so scheint doch zwischen ihnen und den Holländern eine Art von halbem Waffenstillstand eingetreten, da die Fahrt der Unsrigen täglich, an den belgischen Posten vorbey, ungehindert Statt findet, und auch die belgischen Posten durch die unsrigen nicht belästigt werden. — Aus Seeland schreibt man dagegen vom 18. dieß: Man vernimmt, daß die Belgier starke Verschanzungen auf dem durch sie besetzten Theile der Scheldeufer errichten und daß sie, wie es scheint, den Plan haben, die Forts Lillo und Liefkenshoek anzugreifen

Brüssel, den 21. Jan.

In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Kriegsminister das Budget seines Departements vor; dasselbe beläuft sich für den Friedensfuß auf 34,608,000 Fr., für den Kriegsfuß auf 73,000,000 Fr.

Antwerpen, den 21. Jan.

Seit gestern ist es vom hiesigen Gouvernement untersagt, die Citadelle zu besuchen. Dasselbe hat sich zu diesem Verfahren, obgleich es der Stadt vie-

Digitized by Google

len Abbruch thun wird, durch den Mißbrauch genöthigt gesehen, den viele Fremde mit der Erlaubniß getrieben haben. Trotz der Menge Arbeiter, die mit Wegschaffung der Trümmer beschäfftigt sind, bietet die Festung doch noch immer einen schaudererregenden Anblick dar. Mit Worten läßt sich unmöglich eine treue Beschreibung dieser schrecklichen Verwüstung geben. So viele Maler auch jetzt mit Aufnahme des Kriegsschauplatzes beschäfftigt sind, werden sie doch eben so wenig ein wahres Gemälde davon liefern. Niemand von allen, welche die Citadelle besucht haben, begreift, wie Chasse und seine Leute es so lange darinn aushalten konnten. Gegen die Kasematte, in der der alte Kommandant wohnte, ist das schlechteste Gefängniß, worinn der schwerste Verbrecher schmachtet, ein Palast. Wahrlich ihm ist Ruhe für die fürchterliche Strapatzen der letzten Tage zu gönnen.

Landau, den 22. Jan.

Die Sp. Z. schreibt: Nach dem letzten Vorfall in Zweybrücken (wo einige, übrigens nicht bedeutende Unordnungen bey einer Gerichtssitzung begangen wurden,) soll, wie man gewiß wissen will, die Siebenpfeiffer-Wirth'sche Angelegenheit hier in Landau verhandelt werden. Einige wollen selbst wissen, daß der Appellhof überhaupt verlegt würde.

Aus der Schweiz, den 20. Jan.

Ein vom 16. dieß datirtes Schreiben des Vororts an die Regierung von Basel mißbilligt den Beschluß des Landraths von Basel vom 8. dieß, bedauert gleichzeitig Basels fortgesetzte Widersetzlichkeit gegen die Tagsatzungs-Beschlüsse, und macht beyde Theile verantwortlich für Störung der Ruhe.

Cleve, den 19. Jan.

Während ungefähr 6 Wochen wurde vor dem hiesigen Geschwornen-Gericht eine sehr wichtige Kriminalsache, über eine Räuberbande, verhandelt. Es war der Polizey gelungen, dieser auf die Spur zu kommen, und ihre Verbindungen zu entdecken. Ihr Anführer war ein gewisser Anton Cronenberg, ein begnadigter, tiefgesunkener Verbrecher, den schon ein früherer Ausspruch der Justiz zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Er ist aus dem Dorfe Materborn in der Nähe dieser Stadt gebürtig, und auch seine 18 Mitgenossen hatten ihre Wohnsitze nicht fern von hier. Seine vorläufige Verhaftung hatte Geständnisse zu Folge, welche auf die Entdeckung der andern Räuber führten; er ist diesen Aussagen von Anfang bis zu Ende treu geblieben; Jene aber läugneten, mit geringer Ausnahme, ungeachtet früherer Eingeständnisse, in öffentlicher Sitzung beharrlich ihre Mitschuld. Für den Psychologen bot diese Verhandlung ein besonderes Interesse dar. Allein auch auf das größere Publikum machte der Anblick so vieler Angeklagten aus der Klasse unserer gewöhnlichen Landleute einen tiefen Eindruck. Der verwegene, kühne Ausdruck ihrer Benehmungsweise, wodurch manche derselben sich noch während dieser langen Sitzung auszeichneten, konnte das heimathliche Gefühl der Zuhörer über den entsetzlichen Verfall der Moralität nur mit Schmerz erfüllen. Endlich am 16. d. M., Morgens 5 Uhr, erfolgte der verhängnißvolle Urtheilsspruch des hohen Assisenhofes nach 3stündiger Berathung. Mehrere Stunden hatte es zur Erklärung der Geschwornen bedurft. Es war jetzt eine erschütternde Scene eingetreten, wie Cleve sie wohl noch nie erlebte. Nicht weniger als 13 der Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt, 5 zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten und zum Brandmark, einer zu zeitlichen Zwangsarbeiten. Die zuerst erwähnte Strafe zeigt die Größe der verübten Verbrechen, so wie sie der Artikel 381 des Strafgesetzbuches anführt. Die Verbrecher sind einstweilen nach Werden abgeführt, um in dem dortigen Kriminalgefängnisse einen sichern Verwahrungsort zu finden.

Miszellen.

Herr Medizinalrath Wetzler in Augsburg empfiehlt die neuentdeckten Stahlquellen auf der Silbermühle bey Weißenburg im Rezatkreise. Nach der Untersuchung des Chemikers, Hrn. Dr. Dingler, enthält das Wasser beynahe einen halben Gran kohlensauren Eisenoxidul's im Pfunde, und steht sonach nur den Stahlwassern zu Steben und Wiesau im Obermaynkreise, und jenem zu Bocklet im Untermaynkreise an Gehalt nach.

Nach Privatbriefen aus Würzburg ist, gleichzeitig mit der Verhaftung des Hofraths Behr, bey dem Uhrmacher Böschel, dann in der Wohnung des schon früher auf Befehl der Regierung von dort entfernten Amtmanns Quante und des Accessisten Sartorius Hausuntersuchung gehalten, und Böschel am folgenden Tage nach der Frohnfeste abgeführt worden.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 30. Jan. 1833

Tanz-Unterhaltung im großen Saale.

Anfang 7 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

Eine Ladnerin, welche bereits in einer Spezereyhandlung gedient hat, kann in obiger Eigenschaft sogleich einen Platz finden. Zu erfragen bey Christian Ziegler, Säcklermeister, vis a vis dem Bäckerhause.

Bey Joseph Quante allhier sind frische echte (nicht sogenannte) Braunschweiger Schlack-, Zungen-, Roth- und Leber-Würste angekommen.

Augsburger Börsenkurs vom 28. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	97 1/4	97
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl. . . .	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 7/8	77 1/2
5proz. Metalliques	89 3/8	89
Bankaktien.	1166	1162
Rothschildsches Anleben von 1820.	192	—
detto 1821.: 4 Proz.	—	130
Polnische Loose.	85	84 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 30. 30. Jan. 1833.

München, den 29. Jan.

Se. Excellenz der Herr Minister der Finanzen, v. Mieg, sind gestern von hier abgereist, wie es heißt, nach Berlin. — Man sagt, es werde dahier nächstens eine Krankenanstalt eingerichtet, in welcher die Kranken nach den Grundsätzen der Homöopathie behandelt werden. Die Kosten der Einrichtung und Erhaltung dieser Anstalt sollen durch Beyträge von Privaten aufgebracht werden. Mehrere hochsinnige Männer sollen sich bereits zu diesem Zwecke im Interesse der Menschheit und der Kunst vereinigt haben, und zu großen Opfern bereit seyn.

Friedrich Wilhelm Bruckbräu ist durch Appellationsgerichts-Erkenntniß vom 11. Jan., publizirt den 25. Abends 5 Uhr „wegen Vergehens der Aufforderung zum Aufstande" nach Art. 414. Th. I. des Strafgesetzbuches zu 6monatlicher Festungsstrafe verurtheilt, mit dem Bemerken, daß an dieser Strafe 2 Monate, als durch den erlittenen Untersuchungs-Arrest erstanden, erachtet, endlich, daß sämmtliche Untersuchungs- und Verpflegungskosten dem Staats-Arar überbürdet werden. Bruckbräu erklärte — nach dem 24stündigen Termine: daß er gegen das Erkenntniß eine Berufung an das kön. Appellationsgericht, als Civilstrafgericht zweyter Instanz, nicht zu ergreifen gesonnen sey.

Wien, den 23. Jan.

Wir erhalten heute durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 6. dieses die näheren Details über die vollständige Niederlage der türkischen Hauptarmee vor Koniah. Die Folgen dieses, für den Orient unberechenbaren Ereignisses sind einzig der Wortbrüchigkeit des Großwessiers zuzuschreiben, der mit Ibrahim Pascha bis zum 23. Dez. einen Waffenstillstand geschlossen hatte, und sich dann voreilig in einen Kampf einließ, der jene gänzliche Niederlage der großherrlichen Armee herbeyführte. Der türkische Feldherr hatte schon am 18. Dez. seine gesammten Streitkräfte bey Akscher vereinigt, die Vorposten waren kaum mehr 3 Stunden von Koniah entfernt, als der Großwessier den Entschluß faßte, auf Koniah selbst loszugehen, und Ibrahim anzugreifen. Die Stellung der egyptischen Armee in den Ebenen hinter der Stadt Koniah bot für einen Feldherrn wie Ibrahim außerordentliche Vortheile dar, die Stadt stand gleichsam als Bollwerk vor ihm, und die großen Flächen boten ein treffliches Terrain für ausgedehnte taktische Operationen. Ibrahim erwartete also mit festem Fuße den Angriff der Türken, deren Stärke mit den irregulairen Truppen an 60,000 Mann betragen möchte. Am 21. Dez. Früh begann die Schlacht, der Großwessier brachte alle seine Streitkräfte ins Gefecht; der Kampf war anfangs sehr heftig, einzelne ottomannische Truppenkorps gaben glänzende Beweise von Tapferkeit; doch gegen 3 Uhr Nachmittags wich die gesammte türkische Armee dem Andrange der Egyptier, und warf in eiliger Flucht die Waffen von sich. Nun entstand ein unschreibliches Chaos: Ibrahims treffliche Artillerie und Kavallerie warfen Alles darnieder, die Infanterie machte mit dem Bayonette ein gräßliches Blutbad, und rieb den Rest der sich ihnen noch entgegenstellenden Türken auf. Ibrahim hatte sonach einen glänzenden Sieg erfochten, seine ganze Armee, wenig über 30,000 Mann stark, aber von erfahrenen europäischen Offizieren geleitet, war den ganzen Tag über im Gefechte. Der Großwessier ward verwundet und gefangen. Gleiches Schicksal theilten mit ihm zwey ausgezeichnete Männer, der Pascha von Koniah und Bosnak Ali Pascha; übrigens fiel noch eine große Anzahl von Paschas, nebst einem ungeheuern Kriegsmaterial jeder Art, in die Hände der Sieger. Ibrahims Heer erlitt gleichfalls bedeutende Verluste, doch bestätigt sich bis jetzt noch nicht die Nachricht von seinem weitern Vordringen. Von einer türkischen Armee kann von nun an keine Rede mehr seyn, denn sie ist gänzlich vernichtet! Mehemed Pascha und Achmed Pascha sind beyde auf dem Rückzuge geblieben, der Erstere fiel bey Akscher, der zweyte bey Eski-Chehir. Wie man behauptet, sind die großen türkischen Reichssiegel gerettet worden; allein dieß ist wenig wahrscheinlich, indem Achmed Pascha, dem solche vom Großwessier vor Anfang der Schlacht übergeben wurden, auf der Wahlstadt geblieben ist. Die Pforte sandte die wenigen Rekruten, die in Konstantinopel zur Besatzung lagen, nach Asien; aus den Provinzen wurden alle noch disponibeln Truppen gleichfalls dahin beordert. Der Serastier soll sich gegenwärtig selbst an die Spitze dieser schwachen Streitkräfte stellen, und sein Abgang nach Bursa, welche Stadt eilig befestigt wird, soll nächster Tage Statt finden. Zur Sicherung Konstantinopels vor einem

Ueberfalle erwartet man eine russische Eskadre, die jeden Versuch Ibrahims, den Kanal zu überschreiten, zurückweisen soll.

London, den 22. Jan.

Es ist bey der Admiralität ernstlich die Rede davon, ein Geschwader in die Levante zu schicken, um die Bewegungen Rußlands zu bewachen. Lord Durham hatte hierüber eine Unterredung mit dem Fürsten Talleyrand, und es ist wahrscheinlich, daß, wenn dieses Vorhaben ausgeführt wird, Frankreich wieder um die Hälfte an dieser Expedition Antheil haben wird.

Wir haben erfahren, daß das Dampfboot Lord of the Isles am 23. die Themse verlassen soll, um mit Verstärkungen für Don Pedro's Armee nach Oporto zu gehen. Die Zahl derselben soll 200 Mann betragen, welche von einem der bedeutendsten, mit militärischen Ausrüstungsgegenständen versehenen Handelshäuser völlig ausgerüstet wurden. Dieses Haus hatte am 19. von den Agenten des Kaisers auf Abschlag der Zahlungen für die Ausrüstung eine beträchtliche Summe in baarem Gelde erhalten.

Die belgische Angelegenheit betrachtet man hier so gut als abgemacht. „Mit Vergnügen bemerken wir, sagt der Globe, daß das holländische Volk anfängt, die Sache als etwas vernünftiger, und diejenigen, die seine wahren Freunde sind, nicht mehr für seine Feinde anzusehen. Die holländischen Unterhändler scheinen überzeugt zu seyn, daß eine friedliche Uebereinkunft eben so sehr im Interesse Hollands als Belgiens liege. Auch erfahren wir, daß die holländische Armee allmählig abnimmt, was hoffen läßt, daß Holland selbst den Wunsch hat, daß die wenigen noch übrigen Fragen vollends eine schnelle Lösung erhalten."

Madrid, den 15. Jan.

Man kennt jetzt die Namen der Haupturheber der letzten Unruhen; unter ihnen befindet sich auch General Maroto, welcher kurz zuvor zum Generalkapitän von St. Sebastian ernannt worden war, außerdem viele höhere und niedere Offiziere, mehrere Beamte und selbst Hofleute. — Diesen Morgen kam ein Trupp von etwa 20 Gefangenen von Toledo hier an; nur mit Mühe konnte die bewaffnete Gewalt die gefangenen Karlisten vor der Wuth des Volkes schützen. Zwey Karlisten, welche aus vollem Halse gerufen hatten: Es lebe die Konstitution! wahrscheinlich um Unruhen zu veranlassen, wurden gestern ebenfalls auf den Straßen der Hauptstadt aufgegriffen. — Der Zweck der verunglückten Verschwörung vom 2. Jan. war kein anderer, als den König zur Abdankung zu nöthigen, die Königin aus dem Lande zu jagen, und der Personen der Minister sich zu bemächtigen. — Von der Leibgarde wurden bereits 300 Mann aus Madrid verbannt, mit dem ausdrücklichen Befehl, sich der Hauptstadt auf 20 Meilen nicht zu nähern. — Die Unterhandlungen des Sir Stratfort Canning mit unserem Hofe dauern immer noch fort, ohne daß darüber etwas Sicheres verlauten würde. — Die Unterhandlungen des Sir Stratfort Canning mit unserem Hofe dauern immer noch fort, ohne daß darüber etwas Sicheres verlauten würde. Von Portugal wissen wir hier nicht das Geringste. — Die Behörden von Irun haben Befehl erhalten, den nach Spanien zurückkehrenden Amnestirten allen thunlichen Vorschub zu leisten.

Paris, den 23. Jan.

Man versichert, daß die Nordarmee, welche gegenwärtig auf dem Versammlungsfuß ist, in den ersten Tagen des künftigen Monats wird auf den Friedensfuß gesetzt werden. Man sagt, es seyen hierzu schon ministerielle Befehle gesandt worden. — Man behauptet, es seyen nach Toulon Befehle ergangen, um nicht nur die Schiffe, welche auf dem Punkte waren, nach Morea abzufahren, sondern auch alle in Bereitschaft stehenden Kriegsschiffe gerüstet zu halten, um unter Segel zu gehen. Diese Schiffe werden zu der Flotte gehören, die sich nach dem Orient begeben soll, um die Bewegungen Rußlands zu beobachten; einige Bataillone Fußvolk sollen in dieselben eingeschifft werden, und die Flotte würde noch die Division der französischen Truppen abholen, die sich in Morea befinden, und die zu dieser Expedition dienen würden. — Graf von Sales, sardinischer Gesandter, hat seine Protestationen in Betreff der Haft der Herzogin von Berry erneuert. Es scheint, daß Herr v. Broglie mit Ausflüchten antwortete. — Hr. Barthe hat heute den Bericht über die Ausübung der Criminaljustiz im Jahr 1831, der schon seit einigen Tagen als Broschüre im Umlauf war, im Moniteur abdrucken lassen. Nach dem neuesten Gesetze entscheidet das Geschwornen-Gericht bekanntlich nicht bloß über Verbrechen, sondern auch über polizeyliche Vergehen.

Der Seeminister erhielt zuerst die amtliche Nachricht von dem Siege Ibrahims über die Türken; bereits hatte der Minister des Auswärtigen deßhalb Zusammenkünfte mit einigen fremden Gesandten.

Paris, den 24. Jan.

Die Gazette de france spricht von dem Austritte des Hrn. Thiers aus dem Ministerium und von dem Eintritte des Hrn. Decazes. Dieser würde das Departement des Innern erhalten, und Hr. v. Argout, in Uebereinstimmung mit Hrn. Humann, zu jenem des Handels zurückkehren. Die Quetschung, welche der Premier-Minister erlitten hat, machte eine kleine wundärztliche Operation nöthig, und seine Genesung ist nicht so bald zu erwarten. — Hr. v. Talleyrand hat Vorkehrungen getroffen, um bis Ende Sommers in London zu bleiben. — Der Marschall Clauzel reist gegenwärtig noch nicht nach Algier ab, ist jedoch fortwährend mit den Angelegenheiten dieser Kolonie emsig beschäftigt. — Viele von den St. Simonianern schneiden jetzt ihre langen Bärte ab, und kehren wie vernünftige Leute in das bürgerliche Leben zurück. Dagegen sieht man in den Straßen von Paris Mitglieder des neuerstandenen Templerordens in weißen Mänteln mit rothen Kreuzen geschmückt herumspazieren. — Kürzlich hat die Polizey von Marseille einen wichtigen Fang gemacht, nämlich an 2 berüchtigten spanischen Seeräubern, welche lange ihr Wesen an der Küste von Guadelupe getrieben, und bey ihren Räubereyen empörende Grausamkeiten verübt

hatten. Sie wurden im Theater erkannt und festgenommen. — Aus einem der ersten spanischen Handelshäuser zu Paris sind 2 auf dem Komtoir arbeitende Brüder, deren einer der Kassier des Hauses war, mit einer Kleinigkeit von 650,000 Frks. durchgegangen. — Die Madrider Zeitung vom 12. d. M. enthält folgende amtliche Ernennungen; Don Jouan Nepomucene Vial wird Gesandter zu London; Don Louis Fernandez von Coroova, früher Gesandter am preußischen Hofe, kommt in gleicher Eigenschaft nach Lissabon, und Don Camillo Guittierez de los Rios erhält seine Stelle zu Berlin.

Aus dem Haag, den 23. Jan.

Der franz. Geschäftsträger im Haag, Marquis d'Eyragues, hat den neuesten Vertragsentwurf dem niederländischen Gouvernement mit einem Begleitschreiben überreicht, worinn es heißt: „Unter den gegenwärtigen Umständen hoffen die Höfe von Frankreich und Großbrittannien, daß der von ihnen bewiesene Eifer, diese Vorschläge Sr. Majestät dem Könige der Niederlande zu kommuniziren, von letzterm als ein deutlicher Beweis jener billigen und versöhnlichen Dispositionen betrachtet werden wird, die unausgesetzt in ihren Akten obgewaltet haben."

Brüssel, den 22. Jan.

Einige Journale berichteten, die Schelde wäre für alle Schiffe, mit Ausnahme der belgischen, englischen und französischen frey; aber man meldet aus Ostende, daß die dänischen Schiffe Ulrika, Elionore und Juno, nach Antwerpen bestimmt, am 8. und 12. d. M. in Ostende eingelaufen sind, weil sie Vliessingen nicht passiren durften.

Antwerpen, den 21. Jan.

Die Scheldeschifffahrt beschäftiget jetzt alle Hauptmächte Europa's, und ungeachtet der Festigkeit oder Hartnäckigkeit Hollands sind wir überzeugt, daß die Eröffnung dieses Flusses für die Schifffahrt bey der günstigen Jahreszeit Statt haben werde.

Zweybrücken, den 21. Jan.

Ein Privatschreiben aus St. Wendel meldet: Am 16. erschien Märx vor den Assissen. Das Publikum nahm einen ungemeinen Antheil an dieser Verhandlung. Das Assissengericht sprach das „Unschuldig" über den Angeklagten aus. Die Freude hierüber ist ungetheilt.

Stuttgard, den 27. Jan.

Se. königl. Majestät haben gestern Nachmittags 4 Uhr einer Deputation der Kammer der Abgeordneten eine Audienz zu ertheilen geruht, um die von der Kammer beschlossene Dankadresse auf die kön. Thronrede bey Eröffnung der gegenwärtigen Ständeversammlung zu empfangen. Diese Adresse, welche der Alterspräsident der zweyten Kammer, Oberjustizrath Elsäßer, zu verlesen die Ehre hatte, ist folgenden Inhalts:

Eure königl. Majestät haben die Versammlung der Stände durch eine Rede vom Throne eröffnen lassen, welche eben so sehr durch den Ausdruck königlicher Huld uns zum ehrfurchtsvollsten Danke verpflichtet, als die Wichtigkeit der darinn berührten Gegenstände unsere ernste und pflichtgetreue Beachtung in Anspruch nimmt. Die Gesetzesentwürfe, welche nach dem Befehle Eurer Majestät vorbereitet wurden, kommen längst gefühlten Bedürfnissen entgegen. Namentlich ist dieß der Fall mit dem Entwurf eines Strafgesetzbuchs, wodurch an die Stelle zerstreuter und schwer zugänglicher Rechtsquellen, so wie des unsichern Gerichtsgebrauchs eine zusammenhängende und klare Gesetzgebung treten, wodurch mancher Mißklang zwischen dem Geiste der Verfassung und dem der Gesetze eine sehr nothwendige Ausgleichung erlangen soll. Die volle Wirksamkeit eines in diesem Sinne bearbeiteten Gesetzbuches wird von der gleichzeitigen Einführung eines auf den Grundsatz der Oeffentlichkeit gebauten strafrechtlichen Verfahrens abhängen. Von dem uns gnädigst zugesagten Entwurf einer Landwehrordnung hoffen wir den Vollzug der Verfassungsbestimmungen über das staatsbürgerliche Recht der Wehrhaftigkeit und über die allgemeine Verbindlichkeit zum Waffendienste. Je vollständigere Anwendungen und Entwickelung diesen Bestimmungen der Verf. Urkunde gegeben wird, um so eher dürfen wir auch innerhalb der bundesmäßigen Verpflichtung der allgemein ersehnten Herabstimmung eines der belastetsten Etatssätze entgegen sehen. Die angekündigte Möglichkeit der Ermäßigung des Salzpreises und der Notariatssporteln haben wir um so erfreuter vernommen, als wir darinn die Bürgschaft einer auf diesem Wege fortschreitenden Erleichterung des Volkes erkennen. Die auf Vereinfachung und Minderung der Grundabgaben gerichteten Gesetzesentwürfe werden in unserer Kammer das bereitetste Entgegenkommen finden, und gerne werden wir zu diesem wie zu andern gleich gemeinnützigen Zwecken die Ueberschüsse darbieten, welche sich in den Einnahmen der verflossenen Etats-Periode ergeben haben. Mit besonderem Eifer werden wir dahin trachten, daß der Achtung für begründete Rechtsverhältnisse unbeschadet einer durch Arbeitsamkeit ausgezeichneten Volksklasse die Früchte ihres Fleißes stets unverkümmerter zu Theil werden. Die angestrengten Bemühungen, welche Eure Majestät seit einer Reihe von Jahren dem Zwecke eines freyeren Handelsverkehrs gewidmet haben und welche theilweise mit günstigem Erfolge belohnt worden sind, haben stets die dankbarste Anerkennung der Stände gefunden, und lassen nur den Wunsch übrig, daß mit der Erweiterung dieses Verkehrs die Nachtheile möchten beseitigt werden können, welche immer mehr als nothwendige Folgen des bestehenden Zollsystems fühlbar werden. Mit regem Interesse sehen wir den verfassungsmäßigen Mittheilungen entgegen, die uns in Betreff derjenigen Unterhandlungen zugehen werden, zu deren Ergebnisse die abgetretene Kammer im Voraus ihre Zustimmung ertheilt hat. Wenn letztere gleich in keinem Falle über die Dauer der abgelaufenen ständischen Periode hinaus auf neue Vertragsabschlüsse verfassungsmäßig sich erstrecken kann, so werden doch auch wir denjenigen Handelsverträgen bereitwillig beystimmen, von deren gerechten und für das Wohl des Landes förderlichen Grundsätzen uns genügende Ueberzeugung verschafft seyn wird. (Beschl. f.)

Würzburg, den 26. Jan.

Ueber die Vorgänge in dem Städtchen Mainbernheim können wir in Folge der uns aus zuverläßiger Quelle zugekommenen Mittheilungen folgende Aufklärungen geben: Ein Beamter des Landgerichts Marktsteft versammelte am 20. dieß auf dem Rathhause zu Mainbernheim die dortige Landwehr, um eine durch die Reorganisation derselben bedingte amtliche Verhandlung vorzunehmen. Die Landwehrmänner protestirten nicht allein gegen diesen Akt, sondern widersetzten sich förmlich gegen ihren Beamten, indem sie denselben durch Attentate auf seine persönliche Si-

cherheit in die Lage setzten, das Rathhaus verlassen zu müßen. Sie zogen hierauf mit wildem Geschrey auf die Straße, und giengen sodann auseinander. Als sich einige Tage später eine von dem k. Appellationsgerichte des Untermainkreises nach Mainbernheim abgeordnete Untersuchungs-Kommission einfand, und die durch das Gesetz gebotenen Arretirungen vornehmen ließ, entstanden neue Bewegungen. Ein großer Theil der Bürger wollte die Abführung der Gefangenen hindern, und trat unter das Gewehr, wobey es nur allein dem besonnenen und energischen Benehmen des Untersuchungsrichters gelang, die Bewohner von noch weiteren Unordnungen abzuhalten. Das Verbrechen des Tumults war begangen, und gebot die strengsten Einschreitungen, um die Erhaltung der Ordnung zu sichern, und die Autorität des Gesetzes zu unterstützen. Es rückte daher sogleich eine Kompagnie des 12ten königl. Infanterie-Regiments in Mainbernheim ein, welcher gestern eine weitere Abtheilung, begleitet von 2 Stücken Geschütz und 40 Chevauxlegers zu dem Ende nachfolgte, um die einem Kommissarius der Kreisregierung aufgetragene vollständige Entwaffnung der Bürger Mainbernheims zu sichern. Die eingeleitete Kriminaluntersuchung geht ihren ungestörten raschen Gang, und gleichzeitig wird auch sorgfältig recherchirt, ob zu einer Beschwerde gegen das landgerichtliche Verfahren in der Landwehrangelegenheit einiger Grund gegeben war. Doch ist schon so viel außer Zweifel gesetzt, daß die beklagenswerthen Vorfälle in Mainbernheim durchaus keinen politischen Charakter hatten, sondern rein lokaler Natur waren. Daher sieht denn auch die am 24. dieß zu Würzburg in Folge eines Beschlusses des kompetenten Kriminal-Untersuchungsgerichtes, des königl. Kreis- und Stadtgerichtes daselbst, durch einen Kommissarius desselben vorgenommenen Arrestation des vormaligen I. Bürgermeisters Hofraths Behr und dessen Abführung in das Kriminaluntersuchungs-Gefängniß außer allem Zusammenhange mit den Mainbernheimer Ereignissen. — Nach so eben eingehenden zuverläßigen Nachrichten ist gestern Nachmittag die Entwaffnung der Landwehr zu Mainbernheim in voller Ruhe und Ordnung bewirkt, und daher auch die Zurückziehung eines Theils der dahin detaschirten Truppenkorps verfügt worden.

Schwerin, den 20. Jan.

Se. kön. Hoheit der Großherzog hat, da die im Herbste vorigen Jahres noch herrschende Cholera die Abhaltung des Landtages zur gewöhnlichen Zeit verhinderte, jetzt nach deren Aufhören einen allgemeinen Landtag auf den 5. März d. J. in der Stadt Malchin zu eröffnen beschlossen.

Preußisch-polnische Gränze, den 21. Jan.

In Folge ministerieller Einleitungen wurde am 15. dieß der bey der Regierung in Posen früher angestellte, seit Kurzem pensionirte Regierungsrath Schumann arretirt, zu welchem Behuf Kommissarien von Berlin nach Posen geschickt wurden, die auf Grund vorgefundener Papiere die Verhaftnahme dieses Mannes veranlaßten, welcher schon seit Jahren durch seinen Oppositionsgeist bekannt war. Man ist ängstlich gespannt, ob noch andere Bewohner des Großherzogthums dabey mit verflochten sind. Der Regierungsrath Schumann ist ein geborner Pole.

Miszellen.

Die franz. Akademie der Inschriften und der Literatur hat zu ihren auswärtigen Korrespondenten gewählt: die Herren Labus und Quaranta in Italien, Millingen in England, und Herrmann in Leipzig. Die übrigen Stimmen fielen auf die Herren Thiersch, Avellino und Inghirami.

Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau hat eine Reise nach dem Haag angetreten, auf welcher er am 22. Januar durch Koblenz passirte.

In Jena sind in der Nacht vom 20. auf den 21. Jan. durch eine Anzahl Studierender, im Vereine mit mehrern jungen, tumultuarisch gesinnten Bürgern so grobe Exzesse verübt, und am Abende des 22. in so verstärktem Maaße wiederholt worden, daß einige Kompagnien Infanterie dahin und in die Umgebung gesendet wurden. Schon seit dem Ende v. J. waren mehrere Exzesse in Jena vorgefallen.

(Bekanntmachung.) Der Bau eines neuen Pfarrhauses in Niederraunau wird unter öffentlichem Aufruf mit Vorbehalt höchster Genehmigung den 13. Febr. 1833 Vormittags in der königl. Landgerichtskanzley zu Ursberg versteigert. Inzwischen können die Baubedingungen, der Plan und Voranschlag bis 7. Febr. bey der unterzeichneten Bauinspektion und später beym kön. Landgericht eingesehen werden.

Königl. Landgericht Ursberg.
Albrecht, Landrichter.

Königl. Bauinspektion Augsburg II.
Baron v. Imhof, kön. Bezirks-Ingenieur.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sebast. Winkelhofers zusammenhängende Predigten über die christliche Gerechtigkeit. Herausgegeben von einem Geistlichen des Erzbisthums München und Freysing. 1r. Band. Von der Sünde und von den sieben Tod- und Hauptsünden. gr. 8. 20 ggr. oder 1 fl. 30 kr.

In der festen Ueberzeugung, daß diese noch ungedruckten Predigten des gefeyerten Winkelhofer die der Herr Herausgeber bisher als ein kostbares Geschenk verehrte und benützte, gewiß von gleichem Werthe und Interesse seyn dürften wie die bereits gedruckten, haben wir das Vergnügen, hiermit die Erscheinung dieses ersten Bandes, der Advent- und Fastenpredigten enthält, anzuzeigen, und glauben, uns alles Weiteren zu deren Anpreisung enthalten zu dürfen, da der Name Winkelhofer die beste Empfehlung ist.

In einer Spezereyhandlung in Augsburg ist ein Platz für einen Lehrling von guten Sitten offen, der die erforderlichen Vorkenntnisse hat. Das Nähere sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 31. 31. Jan. 1833.

Wien, den 23. Jan.

Karl X. war in Prag am Podagra so schwer erkrankt, daß man für sein Leben fürchtete; seine starke Konstitution hat ihn jedoch dießmal der Gefahr noch entrissen. Im Prager Schlosse glaubt man mit Zuversicht, daß die Herzogin von Berry sehr bald in den Schooß ihrer Familie zurückkehren werde; es ist aber wahrscheinlich, daß sie im Fall ihrer Freylassung sich in ihr elterliches Haus nach Neapel begeben wird.

Das neue österreichische Anlehen ist wieder auf dem Tapet; dieß ist die Ursache des Weichens unserer Effektenkurse seit einigen Tagen, welches selbst bey den vortheilhaften Kursberichten aus London und Paris fortdauert. — Man spricht jetzt neuerdings mit Bestimmtheit davon, daß der jüngere König von Ungarn einige Monate in jedem Jahre in Ofen residiren werde. — Der Handel in Triest wird immer lebendiger; manche Verbesserung verspricht man sich auch von der neuen Lage Griechenlands, und schon ist die Spekulation dahin mit neuer Stärke erwacht.

Ancona den 20. Jan.

Gestern erfuhr man von Rom, daß der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, nach Ankunft eines Kuriers aus Paris, eiligst nach dieser Hauptstadt abgereist ist. Zugleich verbreitete sich das vermuthlich grundlose Gerücht, auch General Cubieres habe um Erlaubniß angesucht, nach Frankreich zurückzukehren. Zu Rom herrscht viel Unzufriedenheit, wegen der Theurung der Lebensmittel, und der theils schon eingeführten, theils angekündigten neuen Auflagen. — Das zu Macerata stehende Bataillon Zamboni hat Marschbefehl nach Perugia erhalten, wo die liberale Partey die Oberhand gewonnen hat. Man bemerkt, daß nach der neulichen Erhöhung der Abgaben auch viele Landgemeinden, besonders in den Marken, sich unzufrieden gezeigt, und einige sogar die dreyfarbige Fahne aufzupflanzen gewagt haben. Von den neuen Schweizer-Truppen sollen viele Offiziere in ihr Vaterland zurückgekehrt seyn, weil ihre Kantone sie wegen Theilnahme an einem nicht autorisirten Dienste mit Beschlagnahme ihres Vermögens bedroht haben. — Man spricht noch immer von einer erwarteten beträchtlichen Verstärkung der hiesigen franz. Garnison.

Aus Griechenland.

Nach italienischen Blättern ließ die provisorische Regierung von Griechenland, mit Beyhilfe der französischen Garnison, die Thore von Napoli schließen, um das zweyte regulirte griechische Bataillon, das sich verdächtig gemacht hatte, und mittelst einer Kriegslist sich ohne Waffen und Bagage außer der Stadt befand, von derselben abzuschneiden. Von den Batterien des Forts Palamidi bedroht, mußte es sich aus jener Gegend entfernen, und gieng auseinander. Die meisten Soldaten begaben sich nach Patras, wo der Kommandant dieses Platzes, Zavellas, einer der militärischen Häupter der Opposition, sie in seine Dienste nahm.

London, den 23. Jan.

Am 21. Jan. fand in der City unter dem Vorsitze des Lordmajors eine zahlreiche Versammlung Statt, in welcher die Abfassung einer an das Parlament zu richtenden Bittschrift berathen wurde, betreffend die Herabsetzung einiger Taxen, namentlich aber die Veränderung der siebenjährigen Dauer des Parlaments in eine dreyjährige. Letzteres ist eine Maaßregel, welche Lord Grey schon im Jahre 1793 in Vorschlag brachte. Auch die geheime Abstimmung bey den Wahlen soll beantragt werden.

Die Beschlagnahme holländischer Schiffe, welche seit einiger Zeit fast nur noch auf dem Papiere bestand, wird jetzt strenger als jemals ausgeführt. Man schreibt dieß Vorstellungen der französischen Regierung und der wenig versöhnlichen Sprache der Holländer zu.

Nach Berichten aus Newyork vom 21. Dez. werden nächstens drey Kriegsschiffe und einige Kutter mit 3000 Mann vor Charlestown erscheinen. — Der englische Globe beruft sich auf ein Schreiben aus Vigo vom 8. Jan., wonach Admiral Sartorius seinem Geschwader Befehl gegeben habe, unter Segel zu gehen, und zwar, um die Richtung nach dem Tajo zu nehmen.

Paris, den 24. Jan.

Die Berathung über das Departementalgesetz naht jetzt ihrem Ende. Bleibt auch noch Manches zu wünschen übrig und trägt es nur zu sehr noch die Spuren der Halbheit an sich, so ist es doch etwas Besseres, als was bisher bestand. Die den Wählern nach einem billigen Verhältniß eingeräumten Rechte und die hieraus hervorgehenden Wahlen berechtigen zu der Hoffnung, daß die Lokalinteressen künftig besser berathen und besonders die Verwaltung der Gemeindegüter unter schärfere Kontroll gestellt werden dürfte.

Man spricht von einer Note, welche das russische Kabinett an die Höfe von London und Paris erlassen habe, und worin es den Wunsch ausdrücke, daß die belgisch-holländische Angelegenheit der Entscheidung des deutschen Bundes unterworfen werden soll. Ist dieß richtig, so zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß weder England noch Frankreich ihre Zustimmung zu diesem Ansinnen geben werden. — Die öffentliche Meynung bezeichnet heute den Marschall Gerard als künftigen Minister des Auswärtigen, und den General Guilleminot als Kriegsminister. — Man erfährt, Graf Pozzo di Borgo wolle aus russischen Diensten treten, und habe deßhalb Ludwig Philipp um die Erlaubniß gebeten, seine politische Laufbahn vollends in Frankreich, seinem Vaterlande, vollenden zu dürfen.

Paris, den 25. Jan.

Der Messager will aus guter Quelle wissen, mehr als 50 Deputirte von verschiedenen politischen Meynungen seyen entschlossen, ihre Entlassung zu geben, weil sie es müde seyen, in der jetzigen Kammer und unter dem jetzigen Ministerium alle ihre Worte falsch gedeutet, und alle ihre Anstrengungen vereitelt zu sehen. — Dasselbe Blatt nimmt sich der politischen Stellung der katholischen Geistlichkeit in Frankreich an. „Wir verfallen, sagt es, in unseren Gesetzen aus einer Folgewidrigkeit in die andere. Die katholische Geistlichkeit ist bey uns mit 20 Millionen Frs. bedacht, und ihre Mitglieder sind aller ihrer politischen Rechte beraubt, und haben weder in unseren Rathsversammlungen noch in unseren Kammern Sitz und Stimme. Wenn sie gefährlich sind, warum bezahlt ihr sie? und wenn ihr sie bezahlt, so thut ihr es augenscheinlich, weil ihr ihre Grundsätze für heilsam erachtet; warum aber schließt ihr sie dann von unseren Versammlungen aus? der Klerus war aus der Nationalversammlung nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern zeigte sich dort in großem Glanze, und gerade in ihm fand man die eifrigsten Vertheidiger der Freyheit. Die Priester sind auch Bürger, und für alle muß die Charte die gleiche Geltung haben."

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Minister der Finanzen einen Gesetzesentwurf in Betreff der griechischen Angelegenheiten vor, welcher also gefaßt war: „Einziger Artikel: Der Minister der Finanzen ist bevollmächtigt, im Namen der Schatzkammer von Frankreich und unter den zwischen Frankreich, England und Rußland einer- und Sr. Majestät dem Könige von Bayern andererseits festgesetzten Bedingungen das Darleihen zu verbürgen, welches von der griechischen Regierung kontrahirt werden wird." Der Gesetzesentwurf wurde zum Drucke bestimmt. — Die Deputirtenkammer scheint geneigt, mit großer Strenge an die Untersuchung des Kriegsbudgets zu gehen.

Im Journal du Commerce heißt es: „Man versichert, der Erzherzog Karl habe auf die an ihn ergangene Werbung um die Hand seiner Prinzessin Tochter für den Herzog von Orleans geantwortet, er werde nur dann in diese Verbindung einwilligen, wenn der dargebotene Gemahl persönlich den Beyfall der jungen Erzherzogin erhalte. — Ein außerordentlicher Kurier aus Madrid ist heute Morgens im Ministerium des Auswärtigen eingetroffen. Nach den von ihm überbrachten Briefen scheint es, daß die Hauptstadt Spaniens bey seiner Abreise vollkommene Ruhe genoß, und daß die Untersuchung gegen die in der Nacht vom 9. auf den 10. dieß verhafteten Verschwornen mit großer Thätigkeit fortgesetzt wurde. Campos, einer der Haupturheber des beabsichtigten Aufstandes wurde, nachdem er gerichtet und zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden war, in den Palast geschickt, wo der König und die Königin noch ein Verhör mit ihm anstellten. — Die Einwohner von Clichy leiden noch immer unter den Folgen der kürzlichen Unruhen, und neue Verhaftungen sind zu den früheren hinzu gekommen. Die fragliche Kirche muß von der Nationalgarde bewacht werden, um das Abreißen der Siegel zu verhüten. Der französisch-katholische Kult des Abbe Chatel findet auch in den Departements starken Beyfall, und fast täglich melden sich ganze Gemeinden, welche der neuen Kirche beytreten wollen. — Die neuesten Nachrichten aus Blaye über die Gesundheitsumstände der Herzogin v. Berry lauten beruhigend.

Straßburg, den 26. Jan.

Der niederrheinische Courier meldet aus Paris: Im Augenblicke erhalten wir von hohem Orte folgende Nachricht. Ein schließlicher Vergleich ist kürzlich zu Stande gekommen zwischen dem preußischen Hofe, welcher sich, wie man weiß, zum Bevollmächtigten des Königs Wilhelm aufgeworfen hat, und den Kabinetten Frankreichs und Englands zum Abschlusse bis zum schließlichen Vertrage der Schwierigkeiten der holländisch-belgischen Frage. Wir haben noch keine näheren Berichte über diesen Vergleich, aber wir wissen, daß er als Hauptgrundlage das Nota bene der letzten Mittheilung Rußlands annimmt, welches, indem es seine Vollmacht an Preußen übertrug, als unumgängliche Bedingung festgesetzt hat, daß die Frage wegen Luxemburg zur Ehre der Traktate von 1815 bloß allein Deutschland angehen solle, und daß die intervenirenden Mächte sie der unwiderruflichen Entscheidung des Frankfurter Bundestages überlassen würden.

Nach übereinstimmenden Briefen verlassen zwar unsere Truppen Belgien, gehen aber nicht in das Innere Frankreichs, sondern werden an unserer nordöstlichen Gränze als Observationsarmee aufgestellt.

Amsterdam, den 23. Jan.

Man wollte heute an der Börse wissen, daß die Antworten aus London auf die neuesten Vorschläge unserer Regierung ablehnend wären, wenigstens schreibt man dem die flauere Stimmung der Börse zu.

Brüssel, den 23. Jan.

Man schreibt aus Diest unterm 21. Jan.: Die holländische Armee hat eine rückgängige Bewegung ausgeführt; sie hat die Kantonnirungen von Bergeick, Luivigoestel und die umliegenden Ortschaften verlassen, um auf Eindhoven, wo sich das Hauptquartier

des Prinzen von Sachsen-Weimar befindet, so wie auf Langerstraet, Zomeren, Asten u. s. w. zurückzugehen; 400 Mann der 18ten Division, vom Obersten Knole befehligt, sind im Budel und der Umgegend stehen geblieben. — Die holländischen Gefangenen, welche in mehrere Städte vertheilt waren, sollen, wie es heißt, in St. Omer vereinigt werden. Man stellt verschiedene Vermuthungen über diesen Befehl auf.

Antwerpen, den 23. Jan.

Seit vorgestern wird Niemand mehr in die Citadelle gelassen; es scheint, daß die Menge so groß war, daß man nicht allen Gesuchen genügen konnte. Man versichert, es seyen schon Personen bis zum 6. Febr. eingeschrieben. So werden nach den Verordnungen, welche täglich 100 Personen zulassen, 1600 Personen eine Reise vergebens gemacht haben. Ein deutscher Baron und hessischer Kammerherr, dem man den Zutritt abgeschlagen hat, hatten bloß die weite Reise gemacht, um das Werk der Zerstörung zu sehen.

Stuttgard, den 27. Jan.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Wir theilen die Rührung, womit Eure kön. Majestät auf den Gang einer nunmehr 16jährigen Regierungszeit zurückblicken, innerhalb welcher der edle Wille und die unermüdliche Sorgfalt des Regenten mit den aufrichtigsten Beweisen der Ergebenheit und Treue von Seiten des Volkes erwiedert wurde. Wohl hat kein Regent sich die Bahn seines Wirkens nach Innen und Außen würdiger und weiser vorgezeichnet, als es von E. k. Majestät geschehen ist, indem Höchstdieselben sich mit Ihrem biedern Volk zu einem geordneten Verfassungszustande vereinigt haben. Wenn auch in dieser bewegten Zeit, wie Eure Majestät Selbst das ehrende Zeugniß ausgesprochen, der Gehorsam gegen die Gesetze in Würtemberg stets unverrückt geblieben ist, so mögen Eure Majestät eben hierin die segensreiche Frucht des von Höchstdenselben herbey geführten Rechtszustandes erkennen; so wie auch die ungekränkte Wahrung dieses Zustandes die sicherste Bürgschaft für die Fortdauer jener gesetzlichen Ruhe und Ordnung seyn wird. Um so mehr ist es denn auch uns heilige Pflicht, jede Hemmung der freyen Bewegung des konstitutionellen Lebens nach allen Bestimmungen der Verfassung der gewissenhaftesten Erwägung zu unterstellen. Zu dem Könige, der seinem Volke zum freyen Verfassungsvertrag hochherzig die Hand geboten hat, sieht dieses Volk mit vertrauensvoller Erwartung empor, als dem Schirmer und Schützer des Grundgesetzes; ihm wird es sich zu so erhabenem Zwecke mit all der Kraft und Innigkeit anschließen, die einem gesunden und freysinnigen Volksstamme eigen sind. Nicht umsonst sollen Eure Majestät auf die gespannte Aufmerksamkeit dieses Volks hingewiesen haben, dessen theuerste geistige und materielle Interessen, in denen wir zugleich die wohlverstandenen Interessen der Regierung erkennen, unserer Vertretung anvertraut sind. Nicht vergeblich soll uns die erhabene Mahnung erklungen seyn, daß die Blicke des gesammten deutschen Vaterlandes unsern Verhandlungen folgen. Möge sich Würtemberg jetzt wie zu andern Zeiten im treuen Bunde des Königs und des Volkes als eine feste Burg des Rechts und der gesetzlichen Freyheit bewähren!

Se. königl. Majestät erwiederten nach Anhörung dieser Adresse Folgendes: Meine Herren Abgeordnete! Indem Ich in Meiner Thronrede Meine Gesinnungen vertrauensvoll und fest gegen Mein Volk ausgesprochen, habe Ich auch mit Rührung vernommen, daß diese Worte von Meinen Unterthanen mit treuer Dankbarkeit aufgenommen werden sind. Wenn die Kammer der Abgeordnaten diese Gesinnungen in ihrer heutigen Adresse theilt; so sehe ich darinn eine neue Bürgschaft, daß sie, im Rückblick auf Meine bisherige Regierung, auf die Verhältnisse der Zeit, im treuen Bunde mit ihrem König und unserer Verfassung, ihrer Bestimmung mit pflichtmäßiger Treue und Mäßigung nachkommen wird.

Stuttgard, den 28. Jan.

In der 10ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten trug Uhland darauf an, nun das Protokoll über die geheime Sitzung, in welcher die Adresse berathen worden ist, öffentlich zu machen. Die Kammer tritt dem Antrage bey. Hierauf wird das Protokoll der geheimen Sitzung verlesen, dem wir Folgendes entnehmen: Bey Berathung des Satzes der Adresse, welcher von einem Strafgesetze handelt, wurde in der Kammer der Grundsatz der Oeffentlichkeit in Bezug auf den Strafprozeß unbedingt, und in Bezug auf den Civilprozeß mit Modifikationen anerkannt.

Freyburg, den 26. Jan.

Seit mehreren Tagen sind unsere Lokalblätter von oben bis unten voll von Raisonnements über die Bürgermeisterwahl, die nun eine mehr badische Celebrität erhalten hat. Der Bürgerstolz auf Lafayettes Rede, der die Freyburger Wahl vor der franz. Kammer zum Musterbilde gestempelt hat, horcht gerne auf das Wort seiner Advokaten, die zu beweisen suchen, daß nach Recht und Brauch die letzte ministerielle Verfügung, in Bezug auf Rottecks Nicht-Wählbarkeit, ungesetzlich sey. — Die Dislokations-Verfügungen mehrerer Staatsanstalten bestätigen sich. — Man erwartet dieser Tage eine väterliche Ermahnung, durch das Organ des Stadtgerichts, die Stadt solle doch einsehen lernen, welcher Gefahr sie sich durch ihre Willens-Unbeugsamkeit aussetze. Viele vom Adel dahier lassen den Kunden wissen, man ziehe fort aus einer so revolutionären Stadt. Sogar die zahlreichen Staats-Pensionisten, auch ein Füllhorn für unsere Stadt, drohen mit Auswanderung. Sonst ist es ruhiger als je dahier. — Seit mehreren Tagen sind Gerüchte im Umlauf, die täglich an Glaubwürdigkeit gewinnen, daß Baden ein Ministerwechsel bevorstehe. Winter soll pensionirt, Türkheim Minister der innern und Bergheim der äußern Angelegenheiten werden und Nebenius an die Stelle des hier beliebten Regierungs-Direktor Beck kommen.

Kassel, den 24. Jan.

Einer der ersten Gegenstände der, wie man hört, die Sorge der neuen Ständeversammlung auf sich ziehen wird, ist, die periodische Presse, wenigstens bey der Besprechung inländischer Angelegenheiten von der bisherigen Censur zu befreyen. — Der von der Stadt Fulda erwählte Abgeordnete, der bekannte vormalige Landtagskommissär Eggena, ist bereits hier eingetroffen.

Aus dem Nassauischen, den 22. Jan.

Man versichert, daß der geheime Rath Herber,

Präsident der letzten Ständeversammlung, nachdem er gegen das hofgerichtliche Urtheil, welches ihn zu 3jähriger Festungsstrafe verurtheilt, das Rechtsmittel der weitern Vertheidigung eingewendet hatte, den Herzog um Niederschlagung des Prozesses, aber vergebens, gebeten habe.

Berlin, den 25. Jan.

Am 20. d. M. eröffnete in Merseburg die vierte Versammlung der Stände der Provinz Sachsen, nach der allerhöchsten Bestimmung Sr. Majestät des Königs, ihre Sitzungen.

Miszellen.

Von Karlsruhe schreibt man: Die Kammern sollen, wie man jetzt mit Bestimmtheit versichert, im Monat April zusammen berufen werden.

Ohnlängst brachen bey Mannheim auf dem Rhein von 6 Schmugglern 4 ein und ertranken.

Der Professor der Beutelschneiderey Bonner in London ist gefangen und verurtheilt worden, mit ihm zugleich ein 12jähriger Knabe. Solche Knaben hatte er mehrere unter sich, und unterrichtete sie in der Kunst, die Taschen zu leeren. Er hatte ein sehr schönes Windspiel. Beschäfftigten sich nun die fashionablen Herren mit dem Hunde, so zogen die Jungen unterdessen jenen den werthen Inhalt aus den Taschen, mitunter auch Pfandzettel, wie es sich in der Haussuchung ergab.

Als Beytrag zur Charakteristik der Parteysprache unserer Zeit führen wir an, daß Wolfg. Menzel im Literaturblatt zum Morgenblatt sagt, „die Bestie Müllner sey jetzt krepirt und strecke alle Viere von sich," und daß die Redaktion der Münchener politischen Zeitung vom 22. dieß äußert, „wo irgend auf deutschem Boden ein Galgen stehe, werde man kein merkwürdigeres Subjekt daran aufzuhängen finden, als den Hrn. Baruch modo Börne."

Vermöge kaiserl. Ukases vom 28. Nov. v. J. haben Se. Majestät der Kaiser aller Reussen den Inhaber des mathematisch-mechanischen Institnts zu München, Herrn Traugott Ertel, um seine, seit 12 Jahren geleisteten Verdienste in Verbesserung und Anfertigung astronomischer Instrumente zu würdigen, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse ernannt. Die mechanischen Arbeiter und die Zöglinge dieses Instituts feyerten am 29. Jan. durch einen imposanten Fackelzug mit türkischer Musik die Anerkennung des Verdienstes ihres geehrten Vorstandes, der unermüdet in seinem Bestreben, schon viele tüchtige Männer gebildet, die selbst in den entferntesten Theilen Europa's durch seine Leitung und Empfehlung ihr Glück gefunden haben.

Der Kammerherr Anatolius Demidoff hat, um das Andenken seines Vaters zu ehren, eine Schenkung von 500,000 Rubel zur Gründung einer wohlthätigen Anstalt in St. Petersburg dargebracht, in welcher arme Leute die Mittel zu ihrer Unterhaltung finden sollen, um nicht betteln zu brauchen. Diese Anstalt soll den Namen „Demidoffs-Asyl für fleißige Arme" führen. Se. Majestät haben den Plan dazu genehmigt, und Ihre Majestät die Kaiserin wollen dieses neue Institut, das nächstens eröffnet werden soll, unter Ihren besonderen Schutz nehmen.

Der zum außerordentlichen Gesandten des Königs der Belgier am Münchener Hofe ernannte Baron d'Hoogvorst, Bruder des Generals, ist am 25. Januar mit seinem Gesandtschaftspersonale durch Aachen passirt, um sich nach München auf seinen Posten zu begeben.

Bekanntmachung.

Dienstag den 5. Febr. l. J. Nachmittags 4 Uhr wird im Gasthause beym oberen Wirth in Haunstetten die Schafweyde zu 300 Stück Schafe öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige höflichst eingeladen werden.

Haunstetten, den 26. Jan. 1833.

Gemeinde-Verwaltung.

Högele, Vorsteher.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit seine Ankunft dahier bekannt, und empfiehlt sich mit Heilung der Mund- und Zahn-Krankheiten, wie im Einsetzen künstlicher Zähne oder auch ganzer Gebisse, nach der neuesten und besten Art, so wie in allen Zweigen der Zahnarztneykunst, und verspricht, Jeden aufs Sorgfältigste und Billigste zu behandeln.

Seine Wohnung ist im Gasthof zur goldenen Traube, wo er sich 8 bis 10 Tage aufzuhalten gedenkt. Augsburg, den 28. Jan. 1833.

Maximilian Brach,
k. bayer. approbirter Zahnarzt aus Speyer.

Bey Unterzeichnetem ist billigst zu haben:

echter reiner Eichelkaffee,

aus welchem bekanntlich sowohl für erwachsene schwächliche Personen, als auch für Kinder ein sehr nahrhaftes Getränke bereitet wird.

Gg. Friedr. Faulmüller Lit. D. Nro. 269.
in der Steingasse in Augsburg.

Freytag den 1. Febr. wird in dem Gasthof zum Falken am Göggingen-Thore Lit. B. Nro. 252. eine Auktion eröffnet, worinn goldene und silberne Bockelhauben 4 Kronleuchter von Krystallglas, Komod- und Kleiderkästen, Bettladen, eine Armbrust sammt Schießrequisiten, Frauenkleider und Betten, Kupfer, Zinn, nebst noch mehreren unbenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden. Kosm. Satzger, geschw. Käufler.

Im Hause Lit. C. Nro. 29. über 2 Stiegen sind zwey als Meisterprobe giltig anerkannte Bücher um billige Preise zu verkaufen und stündlich zu besehen:

1) Ein Missale Romanum, in rothem Saffian, mit Goldschnitt, moderner Vergoldung und plattirten Schließen. 2) Ein Schreibbuch von 8 Buch Regalpapier, in ganz Kalbleder gebunden. Auf Verlangen werden beyde Bücher verehrlichen Kaufsliebhabern in die Wohnung gebracht.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 31. der Augsburger Postzeitung. Den 31. Jan. 1833.

Miszellen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Da die allgemeine Aufmerksamkeit jetzt auf die vereinigten Staaten gerichtet ist, so glauben wir folgenden Artikel über die Ursachen, welche die Dissidenzen zwischen den nördlichen und südlichen Staaten der amerikanischen Union herbey geführt haben, mittheilen zu müssen. Was man hier lesen wird, ist einzig und allein der Inhalt der in den Journalen des nördlichen Amerikas kürzlich enthaltenen Publikationen. Es giebt in den vereinigten Staaten eine Klasse von Publizisten, welche behauptet, daß die Regierung sich nicht das Recht beylegen könne, Kontributionen zu verlangen, in der Absicht, den innern Zustand des Landes zu verbessern; daß die Auflagen nur deßhalb erhoben werden können, um die Staatsschuld zu tilgen, und daß, da die Staatsschuld gänzlich gehoben sey, man alle öffentlichen Abgaben unterdrücken, und es dem Patriotismus überlassen müsse, für die Vertheidigung des Vaterlandes zu sorgen. Andere behaupten im Gegentheil, daß der Impost stets einen doppelten Zweck gehabt hat, zuerst den, die Staatsschuld zu zahlen, dann den, für die Vertheidigung des Vaterlandes und die Entwickelung der Nationalwohlfahrt Sorge zu tragen. Diese beyden Meynungen haben ihre Repräsentanten auf dem Kongreß. Die Staaten des Nordens, die insbesondere industriell sind, und vielleicht auch, weil sie dem Fremden benachbarter sind, fordern die Tarife einestheils zum Schutze ihrer Manufakturen und ihres Eigenthums; dann auch, weil die Regierung vermittelst der Tarife besser im Stande seyn wird, für die Vertheidigung des Territoriums zu sorgen. Aber die südlichen Staaten, die rein produktive Staaten sind, und keine Invasion zu fürchten haben, fühlen sich um so weniger bewogen, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß man gegen den fremden Handel Maaßregeln ergreife, indem sie sehr wohl wünschen, daß das Ausland im Wege der Repressalien die von ihnen produzirten Urstoffe mit Abgaben belegen könne. Das ist der wichtige Gegenstand, welcher zweifelsohne eine betrübende Aufwallung in dem nördlichen Amerika entstehen lassen wird. Darum sind alle Bemühungen der Administration und des Hrn. Quincy Adams, Berichterstatters des Comite's der Manufakturen, dahin gerichtet, begreiflich zu machen, daß einzig und allein gegenseitige Opfer diese lange und lebhafte Diskussion beendigen können. Der Eingangszoll der Waaren, sagt Hr. Adams in seinem Bericht, wird endlich durch den Konsumenten bezahlt. Diese Auflage ist somit eine den Nationalprodukten bewilligte wahrhafte Prämie, sie ist nur eine Last hinsichtlich der fremden Produkte. Wenn die südlichen Staaten, fährt er fort, sich darüber beklagen, daß die Ausschließung fremder Gewerbe in den Staaten der Union die auswärtigen Fabrikanten verhindern, in den vereinigten Staaten ihre Urstoffe zu kaufen, so antworten die nördlichen Staaten, daß hieran wenig liege, da die einheimischen Fabrikanten sie kaufen. — Es ist dieses eine einfache Verrückung der Bestimmung, welche den Verkauf des Urstoffes nicht vermindert, und wobey auch die Schifffahrt nicht leiden kann, indem die Küstenfahrt in diesem Falle die weitere Seefahrt ersetzt. Aber die südlichen Staaten antworten auf diese Entgegnungen, daß ihr Boden, ihr Klima, ihre Sklavenbevölkerung sie nur auf die Pflanzung beschränken, und ihnen verbieten, Fabrikanten und Seeleute zu werden, daß sie folglich allein die Last der Tarifs tragen, wovon die nördlichen Staaten den Vortheil ziehen, indem diese in ihrem Boden, ihrem Klima, ihrer Bevölkerung alle Mittel finden, Seefahrer und Industrietreibende zu werden; das mit einem Worte aller Vortheil der Tarifs für die nördlichen Staaten, und aller Schaden für die südlichen Staaten sey. Wir wollen es nicht versuchen, alle Manifastationen des öffentlichen und Privathasses, welche die Diskussion des Douanentarifs in den beyden Kammern der amerikanischen Republik zu Tage befördert hat, auseinander zu setzen. Die Anti-Tarifisten der Pflanzer-Staaten haben sich durch die Lebhaftigkeit ausgezeichnet, mit der sie ihre Kommittenten vertheidigt haben; sie haben die gegen die Existenz der Union bereits im Jahre 1828 gerichteten Drohungen wiederholt, sie haben die Repräsentanten der industriellen Staaten des Nordens gebeten, zu gestatten, daß sie mit ihnen leben, nicht wie Sklaven, sondern wie freye Menschen. Sie haben sie, im Namen des gemeinsamen Himmels, im Namen des gemeinschaftlichen Bandes der Nationalflagge gebeten, ihnen nicht eine zur Erhaltung der Föderation so nothwendige Bewilligung zu versagen. Aber die Repräsentanten der nördlichen Staaten haben, mit der ganzen Unerschütterlichkeit des persönlichen Interesses, die National-Industrie, das erste Pfand der Unabhängigkeit und der Freyheit, vertheidigt; sie haben gesagt, daß die Kammern über den Tarif wachen würden, wie die Vestalinnen über das heilige Feuer wachten. Und nach anderthalb monatlichen Diskussionen, Verweisungen von der Repräsentantenkammer an den Senat, und von dem Senate an die Repräsentanten-Kammer haben die Staaten des Nordens den Sieg davon getragen. Auf mehreren Banketen, die seitdem zu Carlastown Statt gehabt haben, sind Toaste ausgebracht, die, als den öffentlichen Geist kündend, wenig Hoffnung zu einer Beylegung geben. So wurde am Jahrestage der Unabhängigkeit, mitten unter den wüthendsten Angriffen auf den Kongreß, auf den Präsidenten der vereinigten Staaten, und auf die nördlichen Staaten der Tarif eine legislative jährliche Tratte genannt, die zum Vor-

theil der Industrie des Nordens auf die Pflanzen im Süden gezogen werde. Aber fügte man hinzu, Süd-Carolina wird die Tratte nicht acceptiren, und alle nördliche Staaten werden diese Weigerung unterstützen. Bey einem andern Toast wurde der Tarif eine politische Cholera morbus genannt, und die Vertheidiger des Protectoratsystems wurden Verletzer der Konstitution geheißen, obschon man die Hoffnung äußerte: „daß der Strick ihnen das thun würde, was die Ehre nicht hätte thun können."

Der kürzlich zu Boston in Nordamerika verstorbene Dr. Spurzheim war geboren bey Trier im Jahr 1776. Sein ganzes Leben war dem Studium und dem Vortrage der Physiologie des Gehirns und der Philosophie der Seele gewidmet. Die Amerikaner hatten eine sehr hohe Meynung von dem Charakter des Verstorbenen. Die Bostoner Zeitung sagt von ihm: Spurzheim war ein tiefer Denker und ein ungewöhnlich sorgsamer Beobachter. Im Vortrage hatte er nicht leicht seines Gleichen. Obgleich ein Deutscher, sprach er das Englische außerordentlich schnell und richtig, war sehr glücklich in der Wahl der Worte und im Ausdrucke der Ideen. Niemals brachte er ein Manuscript, oder auch nur eine Note mit. Er war beyläufig 6 Fuß hoch, beleibt und muskulös, sein Antlitz war offen und edel; Redlichkeit und Wohlwollen leuchteten aus demselben. Sein Schädel war selbst ein ausgezeichnetes Muster für die vorgetragene Lehre. Seine Frau starb vor 2 Jahren und hinterließ ihn kinderlos. Spurzheim war einfach in seiner Lebensweise, ausnehmend gütig, heiter und freygebig, ein warmer, treuer und ausharrender Freund, mäßig, thätig und arbeitsam. Sein Körper wurde von der medizinischen Fakultät untersucht und einbalsamirt. Stücke seines Schädels und Gehirns, so wie Herz und Lungen wurden aufbewahrt. Die Zahl der Zuhörer Dr. Spurzheim's in Boston überstieg 300. Ein Komite bildete sich, ein öffentliches Leichenbegängniß zu veranstalten. Man will auch ein Monument zu seinem Andenken errichten.

Kürzlich befand sich eine Gesellschaft gefangener Schuldner im Kaffeehause des Schuldengefängnisses in London lustig und guter Dinge in vollem Gespräche, als Kapitän C. plötzlich ausrief: „Da kommt der kleine — Schneider aus der James-Street!" Es ist unmöglich, die Verwirrung zu beschreiben, die diesen Worten folgte. Das Kaffeezimmer war in einem Augenblick verlassen, und jeder Schlupfwinkel des Hauses diente einem der Flüchtlinge zum Versteck, bis der kleine Schneider wieder das Gefängniß verlassen hatte. Wahrscheinlich waren Alle, die davon gelaufen, ihm schuldig, und er in die Kingsbench gekommen, um sich umzusehen, wie viel von seinen Schuldnern sich darin befänden, und dann weitere Haftbefehle gegen sie auszuwirken. Man weiß nicht, wie weit ihm seine Nachsuchungen glückten.

Madrid und Paris.

Während Paris in Frankreich Alles, gilt Madrid in Spanien nur wenig. Die Erfahrung hat bestätigt, daß der Feind beym Vordringen gegen Paris zwar seinen Weg durch manch tapfere Schaar bahnen und den heftigsten Widerstand überwinden muß; hat er aber diese Hauptstadt genommen, so hört aller Widerstand auf und dem dort errichteten Gouvernement unterwirft sich das ganze Land. Derselbe Fall trat ein bey bürgerlichen Entzweyungen. Wer die Bevölkerung von Paris für sich zu gewinnen, ihren Beyfall zu erkaufen, ihren Unwillen zu besänftigen wußte, dem huldigte auch ganz Frankreich; wer dagegen die Hauptstadt erzürnte, wäre es auch durch etwas zum Besten der Departements Unternommenes geschehen, der hatte unfehlbar Alles gegen sich. Eine vollständigere und unbilligere Sklaverey als diese blinde Unterwürfigkeit so vieler Millionen gegen die veränderlichen Diktaten einer leichtsinnigen, aller Grundsätze baaren Hauptstadt, als diese Demuth des franz. Volkes gegen den Pöbel von Paris, ist unerhört. In Spanien dagegen haben der Successions-Krieg, so wie die unserm Jahrhundert angehörenden dort geführten Kämpfe bewiesen, daß der Besitz der Hauptstadt weder für den fremden Eroberer noch für den einheimischen Parteychef von sonderlichem Nutzen ist. Zweymal zog der Erzherzog Karl, dreymal Joseph Bonaparte siegreich in Madrid ein, und immer erfuhren sie, daß die Eroberung der Hauptstadt Kastiliens und die Unterwerfung der Kastilier zwey sehr verschiedene Dinge sind. Was in Frankreich die Eroberung vollendet, ist demnach in Spanien nur ein Anfang derselben, und daher kommt es, daß trotz aller Nachtheile, schlechter Armeen, schlechter Generale, Regierungen und Gesetze die Spanier ihre Unabhängigkeit vom Auslande behauptet haben, und wohl auch behaupten werden. (Aus Lord Mahon's Geschichte des spanischen Successionskriegs, London 1832.)

Christenthum auf Madagascar.

Die Königin von Madagascar hat den christlichen Missionären die Erlaubniß ertheilt, zu predigen und zu lehren, und ihren Unterhanen gestattet, sich gemäß ihrer Ueberzeugung jede beliebige Glaubensform zu wählen. Es wurden bereits 2 christliche Kirchen gegründet, die eine zu Ambodinandahalo, wo 37 Madagassaren sich zu einer Gemeinde vereinigt haben, die andere zu Ambatanakanga, wo am 12. Juni v. J. 19 Erwachsene getauft wurden. Der Druck des alten Testaments in madagassarischer Sprache ist bis zum Buche Josua vollendet. Das neue Testament hat 30 bis 40 Stunden weit von der Hauptstadt seinen Weg in die Dorfschaften gefunden. Die Königin hat einen Befehl erlassen, wodurch es den Schülern verboten wird, mit den Bibeln, die man ihnen verabreicht, nach Belieben zu schalten; sie sollten dieselben bloß als geliehene betrachten.

Kritiker und Kritiken.

Der junge englische Dichter Churchill ist, nach Lord Byron, an einer scharfen Kritik im „Quaterly Review" gestorben. Wer in das Leben der Gelehrten und Literatoren eingeweiht ist, wird diesen Fall

weder auffallend noch einzig in seiner Art finden. Batteux hatte seine Sammlung von „Elementarbüchern für die Militärschule" mit Mühe zusammen getragen; sie wurde schlecht aufgenommen und er starb vor Gram. Nicht besser ergieng es dem bekannten Dr. Hawkesworth, als seine Sammlung von Reisen eine schlechte Kritik erfuhr, tödtete er sich. Ein berühmter Quäcker, Cummyns, starb an einem anonymen Brief in einem literarischen Blatt, welcher sich über seine schriftstellerischen Leistungen lustig machte. Der Abbe Cassagne, ein gelehrter, talentvoller Mann, wurde Hofprediger; Boileau's Witz traf ihn; er wurde melancholisch und starb bald im furchtbarsten Wahnsinn. Pellisson erzählt in seiner „Geschichte der Akademie von Frankreich", ein junger Mensch voller Anlagen sey mit einem Drama nach Paris gekommen, um dessen Aufführung zu veranlassen. Ein Recensent im Etoile wies den angehenden Dichter mit ernster Strenge zurecht; dieser verbrannte augenblicklich seine Arbeit, kehrte auf das Land zurück, verschloß sich in seine Stube und starb vor Aerger und Gram. Beyspiele großer Angst vor der Kritik sind bey sehr berühmten Menschen häufiger als bey den kleinen Geistern, die eher vor Selbstzufriedenheit bersten, als sie sich um fremde Urtheile viel kümmern. Racine sagt, eine strenge Kritik habe ihn immer mehr gequält, als alles Lob ihn freuen konnte. Von Göthe läßt sich dasselbe behaupten.

Briefe aus Berlin melden seltsame Dinge über das kürzliche Hinscheiden des berühmten Schauspielers Devrient, welcher bis zu seinem letzten Augenblicke, anstatt nach den Tröstungen der Religion zu verlangen, sich auf dem Klavier Arien aus „Don Jouan" vorspielen ließ, und auch selbst dazu akkompagnirte. Er ließ sich auch seines Freundes Hofmanns Schriften vorlesen, und die diabolische Gestalten, welche dieser oft in seiner Gegenwart beschwor, sollen ihm erschienen seyn. Er verkehrte mit ihnen im Beysenn mehrerer Zeugen, und besonders denen, die öfters auf die Bühne gebracht und von ihm dargestellt wurden. Gewiß eine psychologisch merkwürdige Erscheinung.

(Amortisations-Erkenntniß.) Da sich der unbekannte Innhaber einer unterm 25. Jul. 1801 ausgestellten Urkunde, welche im Jahre 1826 beym Herrschaftsgerichte Kipfenberg angemeldet wurde, und über 400 fl. auf Johann Bösel von Unteremmendorf als Schuldner der Kirchen Laising und Irfersdorf lautet, innerhalb des in der Ediktalzitation vom 6. Jul. 1832 festgesetzten sechsmonatlichen Termines nicht gemeldet hat, so wird die fragliche Urkunde hiemit für kraftlos und nichtig erklärt. Beilngries, den 9. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Wolfring, Landrichter, — coll. Thirmeyer.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Karl Wittmann, Peterbauerns von Orthofen, da bey der ersten gerichtlichen Versteigerung sich kein Käufer gemeldet, wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zur Versteigerung Tagsfahrt auf Dienstag den 26. Febr. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr angesetzt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 2858 fl. 11 kr. geschätzt, und besteht:

1) in einem ganz gemauerten Hause mit Ziegeldach,
2) in einem gemauerten Backhause mit Schöpfbrunnen, nebst einer Holzhütte mit Strohdach,
3) einem halbgemauerten, mit Stroh gedeckten Stadel,
4) in folgenden freystiftigen Gründen:
   a. Hofraum und Garten per 1 Tagw. 11 Dez.,
   b. Aecker 59 Tagw. 76 Dez.,
   c. Wiesen 7 Tagw. 46 Dez.;
5) den Haus- und Baumannsfahrnissen nebst Pferden und Hornvieh.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß hierorts unbekannte Steigerungslustige sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Dachau, den 22. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da zu dem Anwesen des Leopold (Lbb) Edelmann, jüdischen Markthändlers von Kriegshaber sich im ersteren Verkaufstermin kein Käufer eingefunden hat, so wird dasselbe, bestehend in mittern Hausantheil Nr. 11. zu 3 Zimmern, Küche, Keller und Bodenantheil, dann 1/3 Gemeindetheil bey der Mühle, geschätzt auf 440 fl., abermal den 7. Febr. Vormittags 9 Uhr am hiesigen Amtssitze dem Verkaufe unterstellt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber geladen sind; zugleich haben sich die Gläubiger zu dem Ende einzufinden, um sich über den Hinschlag zu erklären, und eventuell weitere Anträge zu stellen.

Göggingen, den 13. Jan. 1833.

Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Eberhard.

(Bekanntmachung.) Da auf das Anwesen des Alois Oberschneider, Büchsenmachers zu Friedberg, bey dessen erstem Versteigerungsversuche kein Anboth gelegt worden, so wird dieses Anwesen hiemit zum Zweytenmal zur öffentlichen Versteigerung ausgestellt, und hiezu Kommission auf Mittwoch den 27. k. M. von Früh 9 bis 12 Uhr bestimmt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Am 22. Januar 1833.

Königl. Landgericht Friedberg.

v. Gimmi, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Anton Demelmaier, Müllerssohn von der Aumühle d. G., ist am 22. May 1691 von dem damaligen churfürstl. bayer. 8ten Linien-Infanterie-Regimente desertirt, und seither von seinem Leben oder Tode nichts mehr in Erfahrung gebracht worden. Auf das am 20. Aug. erfolgte Absterben seines Bruders Jakob Demelmaier, Müllers zu Aumühl, fiel demselben ein Erbtheil von 492 fl. 7 kr. an, dessen Nutznießung bisher der k. Militär-Fiskus hat.

Da die übrigen Demelmaier'schen Erben auf diesen Erbtheil Ansprüche machen, und zu deren Geltendmachung die Ediktalvorladung des Deserteurs Anton De-

melmaier beantragt haben, so wird derselbe oder seine rechtmäßige Deszendenz hiemit vorgeladen, in Zeit sechs Monaten sich bey diesseitigem Gerichte zu melden und über die Identität der Person zu legitimiren, außerdem er als verschollen erklärt und sofort über diesen Erbtheil ohne Rücksicht auf ihn rechtlicher Ordnung nach verfügt werden würde.

Schrobenhausen, den 19. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

(Ladung.) Wer immer auf den Rücklaß des in Wienerisch-Neustadt verstorbenen Mühlknechtes Georg Teufel, Hintermairbauernsohnes aus Thondorf b. G., Ansprüche geltend machen will, wird aufgefordert, dieses binnen 3 Monaten um so sicherer zu thun, als nach Umlauf dieses Termins die Verlassenschaft ohne weitere Rücksichtnahme auf Nichterschienene auseinander gesetzt und nach der natürlichen Erbfolge extradirt wird. Landshut, den 12. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Lic. Götz, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem der bey der Verlassenschaftssache des Georg Wichtl, bürgerl. Bäcker von Wasserburg, als Intestaterbe betheiligte und landesabwesende Bruder des Erblassers, Alois Wichtl, und auch dessen allenfallsige Deszendenz sich inner des durch Ediktalladung vom 16. Jan. 1832 festgesetzten dreymonatlichen Termines hierorts nicht gemeldet, so wurde nach Inhalt obiger Ladung unterm Heutigen die Gesammtverlassenschaftsmassa an die bekannte Intestaterbin gegen Versicherung der ihn treffenden Erbsquote ausgehändigt.

Wasserburg, den 18. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Wasserburg.

Dr. Capeller, Landrichter.

(Gutsverkaufs-Proklama.) Nach dem gemeinschaftlichen Antrage der Leopold Jannischen Eheleute von Weissenhorn, und auf Andringen mehrerer Kurrentgläubiger wird das Anwesen der gedachten divertirten Eheleute in einem neu erbauten Hause mit zwey heizbaren Zimmern, 1/2 Tagw. Gemeindetheil im obern Laubenbach, 1/2 Tagw. daselbst, und 1/2 Tagw. an der Ulmerstraße bestehend, nunmehr im Wege der Hilfsvollstreckung zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und der Hinschlag nach §. 64. zum Hypothekengesetz vorgenommen, wenn das Meistgebot den bereits hergestellten Schätzungswerth ad 1350 fl. erreichen sollte. Kaufslustige werden eingeladen, am Montag den 18. Febr. Nachmittags 1 Uhr vor der in dem Gasthause zur Sonne zu Weissenhorn erscheinenden Landgerichts-Kommission, und zwar die Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, sich einzufinden.

Die Verkaufs- und Zahlungsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Roggenburg, den 21. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Geislinger, Landrichter.

(Vorladung.) Der Bauer Anton Barth von Oberndorf, beym Spitzerbauern genannt, hat unterm 31. Dez. v. J. zu Protokoll die Bitte gestellt,

a) sein Anwesen dem öffentlichen Verkaufe zu unterstellen, und

b) seine Gläubiger vorzuladen, um mit ihnen eine gütliche Ausgleichung zu versuchen.

Zu diesen beyden Zwecken wird daher Tagsfahrt auf Donnerstag den 21. Febr. Früh 8 Uhr anberaumt, und Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen, bey dieser Tagsfahrt zu erscheinen und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Auswärtige Kaufsfreunde haben sich mit gerichtlich gefertigten Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Zugleich werden auch die Barthischen Gläubiger zum Versuch einer gütlichen Ausgleichung auf obigen Termin hiemit vorgeladen, und die Nichterscheinenden werden als dem Beschluß der Mehrzahl der übrigen Kreditoren beytretend erachtet.

Das Anton Barthische Anwesen besteht:

A. Aus dem Wohnhaus mit Stallung, allein stehendem Stadel, 1/2 Tagw. Gras- und zwey kleine Wurzgärtchen, nach eidlicher Schätzung in einem Werth von . . . . . 1350 fl.

B. An Gemeindetheilen.

1/2 Tagwerk im Oberfeld	40 fl.,
1 Riedtheil	10 fl.,
1/4 im Thannenwäldl	20 fl.,
3 Krautbeete	30 fl.

C. An Hofäcker und zwar in Kleinfeld

5 1/4 Jchrt. zu	310 fl.,

im Mertinger Feld

3 3/4 Jchrt.	305 fl.,

im Oberfeld

4 1/4 Jchrt.	260 fl.

D. An Hofwiesen.

15 3/4 Tagw. zu	268 fl.

E. An walzenden Grundstücken und zwar Aecker.

1 Jchrt. der Schwarzbrunnen-Acker . . .	70 fl.,
1/4 Jchrt. das untere Graswörth-Aeckerl .	5 fl.,

im Mertinger Feld

1/2 Jchrt. der obere Triebacker	20 fl.,
1/2 Jchrt. an der Kiesgrub	10 fl.,
1/2 Jchrt. ober des Frankenwebers Garten .	30 fl.,
1 Jchrt. der obere Schmidgraben-Acker . .	65 fl.,

im Oberfeld

1/2 Jchrt der obere Breitle-Acker	30 fl.,
3/4 Jchrt. am Kappelweg	25 fl.

F. An Wiesen.

4 Tagw. das Oberwechselmaad	80 fl.,
1 Tagw. auf den obern Stöcken	25 fl.,
1 1/4 Tagw. die obere Breitwies im obern Ried	40 fl.,
6 1/2 Tagw. oberes Schandgrabenmaad . .	65 fl.

G. Aus dem Kleinbauernhof.

1 Jchrt. der Lingenbühl-Acker	50 fl.,
1 Jchrt. im Winkel	40 fl.,
1 1/4 Jchrt. die Gern-Jauchert	60 fl.,
1/2 Jchrt. im Breitle	30 fl.,
4 Tagw. Brunnenmaad	80 fl.,
2 Tagw. der Anwander	20 fl.
Summa	3358 fl.

Oberndorf, den 4. Jan. 1833.

Gräfl. Fuggersches Patrimonial-Gericht Oberndorf.

Zech, Patrimonialrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 32. 1. Febr. 1833.

München, den 31. Jan.

Morgen, an dem für den Ruhm Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten v. Wrede und der bayer. Armee denkwürdigen Tage der Schlacht bey Brienne, wird Hochdemselben der schon früher besprochene Ehrendegen, überreicht werden.

Der bayer. V. meldet aus Brindisi vom 15. Jan.: Den königl. Palast, der auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs von Neapel zur Aufnahme und Bewirthung der durchlauchtigsten Gäste war hergerichtet worden, umwogte seit dem frühesten Morgen eine unübersehbare Menschenmenge, um den allgeliebten König der Hellenen zu sehen. Und als er endlich in Begleitung seines geliebten Bruders heraus trat, um von den Schiffen feyerlichen Besitz zu nehmen, da jauchzte und jubelte Alles mit einer Stimme eviva, eviva! Die Plätze und Straßen und der Strand war mit Zuschauern besäet. Der Empfang Sr. Majestät des Königs von Griechenland von Seite der Schiffe war ein eben so imposantes als rührendes Schauspiel. Die Fregatten wechselten mit den Salven, und die Schiffskapitäne boten Alles auf, um den geliebten Fürsten mit allen königl. Ehren zu empfangen. — Die beyden Brüder blieben bis nach 10 Uhr Nachts in den geschmackvoll eingerichteten Appartements des Königs von Griechenland auf dem Schiffe Madagaskar. Nach einem langen schmerzlichen Abschied verließen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern die Fregatte, und traten, kaum am Ufer gelandet, noch in der Nacht die Rückreise zu Lande nach Neapel an, wobey Se. Majestät der König von Neapel alle Vorkehrungen zur Bequemlichkeit und Sicherheit der Reise getroffen hat. — Heute soll die Königs-Fregatte abgehen; aber noch liegt ein so undurchdringlicher Nebel auf dem Meer, daß es wohl möglich ist, man werde klaren Himmel abwarten.

Gemäß Kriegsministerialrescripts vom 14. Jan. ist bestimmt worden, daß 1) jenen Bayern, welche ihrer vaterländischen Militärpflicht bereits Genüge geleistet haben, der Eintritt in den griechischen Dienst, unter Vorbehalt der gesetzlichen Bestimmungen; — 2) jenen, welche der Altersklasse 1810 angehören, und bey der Armee-Ergänzung aus dieser Altersklasse nicht zur Einreihung berufen worden sind, daher, zufolge des §. 63. des Heerergänzungsgesetzes, nach Beendigung der schon am 1. März d. J. beginnenden Aushebung der Altersklasse 1811 auf die Entlassung von der Armeepflicht Anspruch haben, der Eintritt in griechische Dienste unter dem weitern speziellen Vorbehalt ihrer Armeepflichtigkeit für den Fall ihres, binnen der noch kurzen Dauer derselben etwa noch erfolgenden Aufrufes, jedoch ohne Kautionsleistung; — 3) den Bayern aus späteren Altersklassen aber der Eintritt in griechische Dienste nur gegen Kaution, daß sie im Falle ihres Aufrufes der Armeepflicht persönlich oder durch Einstellung eines Ersatzmannes genügen, gestattet werde. — Die mit dem in Bayern gebildeten griechischen Truppenkorps am 15. Jan. ausmarschirten Offiziere ꝛc. sind in dem neuesten Armeebefehl als temporär entlassen aufgeführt.

Konstantinopel, den 8. Jan.

Seit einigen Tagen hat sich die Angst gelegt, welche nach der ersten Kunde von der Niederlage des Großwesiers die Hauptstadt ergriffen hatte; man hofft jetzt auf dem Wege der Unterhandlungen den unglücklich begonnenen Krieg beylegen zu können, und man wird in dieser Hoffnung um so mehr bestärkt, als ein Staatsbote aus London die befriedigendsten Mittheilungen brachte; die Pforte erhielt die Versicherung, das englische Kabinett beherzige ihre bedrängte Lage sehr, und nehme keinen Anstand, seine Vermittlung zu ihren Gunsten eintreten zu lassen. Eine zugleich aus London ausgehende Intervention verspricht der Pforte einen bessern Erfolg, weil der bey Mehemed Ali vorherrschende kaufmännische Sinn die Ueberlegenheit Englands zur See vor Allem berücksichtigen und sich nachgiebig zeigen wird, so bald er sein Beginnen gegen den Sultan von England ernstlich gemißbilligt sieht. Aus diesem Grunde darf man hoffen, daß Ibrahim vorerst seine Operationen einstellen wird, da er durch den hiesigen englischen Geschäftsträger von dem Vorhaben seiner Regierung, den Frieden zu vermitteln, benachrichtigt worden ist, und auch ein russischer Kommissär in Begleitung von Abgeordneten des Sultans beauftragt ist, sich in sein Hauptquartier zu begeben, theils um einen Waffenstillstand zu begehren, theils um ihn mit den günstigen Gesinnungen bekannt zu machen, welche die Höfe von London, Petersburg und Wien unter den gegenwärtigen Umständen für den Sultan an den Tag legen. Denn auch der kaiserl. österr. Internuntius hat in Folge ihm zugekommener Instruk-

tionen seine Bereitwilligkeit erklärt, für den Großherrn einzuschreiten und die friedliche Ausgleichung mit Mehemed Ali herbeyführen zu helfen. Der Sultan hat diesen Antrag freudig angenommen; und auf Anrathen der eben bezeichneten Höfe, den gegen Mehemed Ali ausgesprochenen Bann zurücknehmen, auch dem Verlangen des Vizekönigs, mit Syrien belehnt zu werden, entsprechen zu wollen erklärt, sobald Mehemed Ali die Oberherrschaft der Pforte anerkannt und sich seinem rechtmäßigen Souverain wieder unterworfen haben werde. Man glaubt, daß dieses Entgegenkommen von Mehemed Ali erwiedert werden, und also in Kurzem der Streit beendigt seyn wird. Halil Pascha, ehemaliger Großadmiral der Pforte, ist bekanntlich nach Alexandrien geschickt, um Mehemed Ali von den Beschlüssen des Großherrn zu benachrichtigen, und den Frieden zu unterhandeln. Einstweilen werden alle hier entbehrlichen Truppen nach Kleinasien geschickt, und die letzten Kräfte aufgeboten, um die Egyptier, falls sie vorrücken, und die Hauptstadt bedrohen wollten, abzuhalten. Es sollen 25,000 Mann Truppen gesammelt seyn, allein bis jetzt war man noch nicht so glücklich, einen Oberbefehlshaber zu finden.

London, den 24. Jan.

Wir haben amerikanische Blätter bis zum 25. d. M. erhalten. Sie sind fortwährend mit Besprechungen der Angelegenheiten von Südkarolina angefüllt; doch war bis dahin noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Dieselben Blätter geben Nachrichten aus Mexiko bis zum 18. Nov., und aus Vera-Cruz bis zum 30. Dem General Quintinar war es gelungen, sich mit Bustamente zu verbinden, und eine Schlacht zwischen ihren vereinigten Streitkräften und Santa-Anna wurde täglich erwartet. — In der Nähe von Dartfort sind von den 9 neu erbauten Pulvermühlen 6 in die Luft geflogen. Der materielle Schaden beläuft sich sehr hoch. — Das neue Parlament wird am 29. Jan. eröffnet werden, aber da die Beeidigung mehrere Tage dauern wird, so werden die eigentlichen Sitzungen des Unterhauses erst am 5. Febr. beginnen. — Die Times versichern, daß das Parlament nicht durch einen königl. Kommissär, sondern durch den König selbst eröffnet werden werde. — Man versichert, daß einer der ersten Vorschläge, die dem neuen Parlament werden vorgelegt werden, die Abschaffung aller bürgerlichen und politischen Unfähigkeiten, welche auf den Juden in England lasten, zum Gegenstand haben wird.

Madrid, den 12. Jan.

Das Bataillon des 10ten Regiments, welches gegen die Meuterer von Toledo ausgezogen war, hat sehr viele Gefangene nach Madrid zurückgebracht. Gegen 400 Mann Insurgenten sollen sich nach Andalusien zu gezogen haben, wo sie von 2 Regimentern sehr eifrig verfolgt werden. — Die Verhaftung von Mönchen macht hier großes Aufsehen.

Paris, den 25. Jan.

Es sind in Paris eine Menge Kupferstiche vorhanden, welche den Herzog von Bordeaux darstellen in Königstracht und die Krone auf dem Haupte. — Man versichert im Kriegsministerium, daß in mehreren Regimentern, die im Süden in Garnison sind, die Abschiede werden ausgesetzt werden. Wahrscheinlich wird das Vorhaben, welches man gefaßt hat, ein Geschwader in den Hellespont zu schicken, diese neue Maaßregel veranlaßt haben. — Wie man versichert, wollen die Karlisten noch einmal die Abgeordnetenkammer mit Bittschriften bestürmen, um die Freylassung der Herzogin durchzusetzen. Die Meynung Dupins, auf welche gegenwärtig mehr ankommt, als je, ist die, daß die Herzogin vor die Pairskammer gestellt werden müsse. — Marschall Gerard, von dessen Eintritt in das Kabinett seit einigen Tagen im Publikum gesprochen wurde, hat sich sehr bestimmt dagegen ausgesprochen und erklärt, er habe keinen andern Wunsch, als der Freund des Königs zu bleiben und ihm die Wahrheit sagen zu dürfen. Diese Erklärung stimmt ganz mit dem offenen und edlen Karakter des Marschalls überein.

In Brest wird binnen 14 Tagen eine starke Flotte zum Auslaufen bereit seyn.

Paris, den 26. Jan.

Nachrichten aus Toulon vom 20. d. M. zufolge war der Viceadmiral Roussin an Bord der Galathea, und wartete nur auf einen günstigen Wind, um nach der Levante abzusegeln. Man behauptet, die ganze französische Schiffsmacht in jenen Gegenden werde unter seinen Oberbefehl gestellt werden, und fügt sogar hinzu, um ihn in den Stand zu setzen, seine ganze Aufmerksamkeit auf diese Obliegenheit zu verwenden, solle General Guilleminot mit einer außerordentlichen Sendung nach Konstantinopel beauftragt werden, und daselbst so lange als Gesandter handeln, bis die Anwesenheit des Viceadmirals Roussin mit der Flotte entbehrlich werde. — Ueber eine neue Zusammensetzung des Ministeriums trägt man sich fortwährend mit schwankenden Gerüchten. Gewiß ist nur so viel, daß im Kabinette wenig Einigkeit herrscht, und dasselbe auf eine Stimmenmehrheit in der Kammer nicht mit Zuversicht zählen kann. Unter andern ist die Rede davon, der Marschall Maison solle von Wien zurück berufen werden, und an Hrn. v. Broglies Stelle das Departement des Aeußwärtigen wieder übernehmen. Der Temps will wissen, der Kaiser von Rußland weigere sich, den Marschall als französischen Gesandten an seinem Hofe zu empfangen, theils wegen seines Benehmens gegen Karl X. auf seiner Sendung nach Cherbourg, theils, und hauptsächlich wegen der Festigkeit, womit derselbe während seines Aufenthaltes zu Wien den ehrgeizigen Entwürfen Rußlands entgegen gearbeitet habe.

Der Dichter Lamartine hat unterm 12. Dez. aus Bayruth in Syrien geschrieben. Er hatte in 40 Tagen das ganze südliche Syrien, Galiläa und Palästina bis an die arabischen Gebirge und die egyptischen Wüsten durchreist. Jerusalem fand er von der Pest heimgesucht. Lamartine ertheilt dem Schutze des Ibrahim Pascha und der morgenländischen Gastfreundschaft großes Lob. Noch wollte er, mit Zurücklassung

seiner Familie, Damaskus, Balbeck und Palmyra, und später Aleppo und den Euphrat besuchen.

Der berühmte Quatremere de Quincy hat ein historisches Lexikon der Architektur herausgegeben.

Aus dem Haag, den 25. Jan.

Die diplomatischen Unterhandlungen stehen auf dem alten Flecke. England und Frankreich weigern sich, unsere Gegenvorstellungen in Erwägung zu ziehen, bevor nicht die Schelde geöffnet worden. Unser König beharrt dagegen dabey, daß zuvor unsere Kriegsgefangenen in Freyheit gesetzt und ebenfalls die mit Embargo belegten Schiffe frey gelassen werden sollen.

Brüssel, den 25. Jan.

Der „Courrier b." sagt, man habe ihm versichert, der französische Minister habe dem General Goblet auf offizielle Weise drey Noten zugestellt, worinn die französische Regierung 6 Mill. für die Kosten des Feldzugs vom Monat August 1831, so wie 11 Mill. für die Kosten der Expedition von Antwerpen fordere, und auch noch durchblicken lasse, daß die Kosten des Aufenthalts der gefangen genommenen Holländer in Frankreich provisorisch Belgien zur Last seyn würden.

Antwerpen, den 24. Jan.

Das Geniekorps und die Artillerie sind thätig mit der Befestigung und Bewaffnung des Forts Kruysschanz beschäfftiget. Schon sind mehrere Stücke von schwerem Kaliber und Haubitzen in den Batterien aufgestellt. Vier Ausreißer sind gestern dort angekommen; ihre Haltung war sehr schön; sie gehörten zur königl. Garde. Man vermuthet, daß das Fort Frederik ebenfalls bewaffnet wird und daß man den Augenblick benutzt, wo der Transport der Artillerie durch den gefrornen Boden erleichtert wird. — Gestern Morgens hörte man den Kanonendonner in der Richtung von Calloo.

Namur, den 23. Jan.

Das Kriegsgericht der Provinz Namur hat gestern von der zu Dinant garnisonirenden 1ten Disciplinkompagnie 1 Individuum zum Tode, 1 zu 15jähriger, 1 zu 6jähriger, 1 zu 5jähriger und 30 Individuen zu 3jähriger Schubkarrenstrafe verurtheilt; zwey Individuen wurden frey gesprochen. Dieselben waren beschuldiget, eine allgemeine Empörung gegen die Obern und ein Komplott zum Ausreißen angezettelt und ausgeführt zu haben.

Frankfurt, den 27. Jan.

Das Gerücht von Abhaltung eines Kongresses in Frankfurt gewinnt fortwährend Glauben, und zwar eines Kongresses, der, zuerst als Ministerialkongreß, dann aber als eine Zusammenkunft der fünf großen Souveräne Europas, alle europäischen Angelegenheiten berathen würde. Der Grund oder Ungrund dieser Nachrichten wird sich bald ergeben; daß übrigens fremde Diplomaten demnächst hier eintreffen werden, ist außer allen Zweifel.

Gestern Abend starb hier der katholische Geistliche Alex. Stein. Er war nebst dem verdienten Kirchner unser vorzüglichster Kanzelredner, ein in vollem Sinne des Wortes würdiger Pfarrherr, Freund der Armen, und hochverdient um das Erziehungswesen.

Aus Franken, den 26. Jan.

Am 24. dieß wurde, wie schon kurz erwähnt worden, der unlängst in Ruhestand versetzte Bürgermeister, Hofrath Dr. Behr, in die Frohnveste gebracht. Es war demselben eine Kutsche zum Abführen von seiner Wohnung in das Gefängniß angeboten worden, allein er gieng mit seiner Bedeckung zu Fuß an seinen Bestimmungsort. Der Verhaftsbefehl soll von München ausgegangen seyn und der Verhaftete auch bald dorthin abgeführt werden. Man erschöpft sich in Muthmassungen über diesen Schritt; die Meisten glauben, Behrs Angelegenheit hänge genau mit Eisenmanns zusammen; andere meynen, er sey mit Widmann, dem Redakteur des „Volkstribun" betheiligt. Letzterer ist neuerdings in eine neue Untersuchung verwickelt worden. Bey mehreren Mitgliedern der ehemaligen Gesellschaft der Reichsstädter, Würzburger Bürgern, ist strenge Hausuntersuchung gehalten worden. Unter diesen befindet sich auch der Appellations-Gerichts-Accessist Sartorius, in der juristisch-schriftstellerischen Welt vortheilhaft bekannt. Derselbe äußerte immer gemäßigte Gesinnungen und war Anhänger der Seuffertschen Ansichten des letzten bayerischen Landtages. — Der Stadtkommissär der Stadt Würzburg verfährt mit großer Strenge. — Die Wenigsten glauben, daß Behr bloß wegen seiner auf Gaibach gehaltenen Rede verhaftet worden sey.

Corfu, den 22. Dez.

Die Kommissäre der Mächte, welche mit Ausstekkung der Gränzen des neuen griechischen Staates beauftragt waren, sind nach Beendigung ihres Auftrags wieder in Corfu angelangt. Es soll jetzt während des Winters auf der Ebene von Arta ein trigonometrisches Netz verzeichnet werden, um dann, wenn die günstigere Jahreszeit kommt, Karten von der griechischen Gränze zu entwerfen, von denen 2 Exemplare, das eine für die Pforte, das andere für die griechische Regentschaft, gefertigt werden sollen.

Schreiben aus Warschau, den 18. Jan.

So tief und sichtbar auch auf dem Lande die Wunden noch sind, welche ihm der unglückselige Aufstand schlug, so wenig bemerkt man sie in der Hauptstadt. Obgleich weniger leichtsinnig, wie der Franzose, findet sich der Pole, wenigstens dem äußern Anscheine nach, bald in sein Schicksal, und zeigt dem Ueberwinder nicht den innern Groll, der ihn verzehrt. Obgleich Warschau eine ziemlich starke Besatzung hat und man auch in den Provinzialstädten zahlreiche Besatzungen findet, so sind doch die Nachrichten, als stünde in Polen eine russische Armee von weit mehr als 100,000 Mann, in hohem Grade übertrieben und lächerlich.

Ottobeuren, den 21. Jan.

Wie sehr das bayerische Volk die Wichtigkeit der Besteigung des Thrones von Griechenland durch einen Prinzen seines angebeteten Monarchen begreift, dafür spricht gewiß laut die herzliche Theilnahme, die sich in verschiedenen Gegenden des Reiches mit so viel frommen religiösen Sinn auch bey dem schlichten Landbewohner kund giebt. Mit dem 3 Königstage begannen zu Sontheim die feyerlichen Dankes-

opfer der versammelten Gemeinden in der hiesigen Gegend, und setzten sich in den Gemeinden Frechenrieden, Engetried, Rettenbach, Ottobeuren und Lachen bisher ununterbrochen fort. Heil einem Könige, dem sein Volk seine Liebe und Anhänglichkeit so fromm und herzlich bewährt.

Miszellen.

Das Conv. Blatt erzählt: In Aiterhofen, eine Stunde von Straubing, an der Passauerstraße, lebt eine Metzgerswittwe, 40 Jahre alt, welche sich seit 18 Jahren im höchsten Wahnsinne befindet. Sie liegt ganz nackt in einer Kammer auf Stroh, indem sie keine Kleidung am Leibe duldet, sondern alles von sich reißt. Diese Unglückliche kann nicht aufwärts stehen, sondern kriecht auf Händen und Füßen, wie ein Vieh. — Was geschah? Vor 8 Tagen rief dieselbe um eine Suppe, was sie nie that. Als die Magd in die finstere Kammer gieng, hörte sie ein Geschrey, als wenn Katzen zugegen wären, und theilte dieß ihrem Dienstherrn mit. Der Dienstherr (der Sohn dieser Unglücklichen) gieng mit dem Licht in die Kammer, und mit größtem Erstaunen erblickte er bey der Wahnsinnigen ein neugebornes schönes Kind, weiblichen Geschlechts, und die Spuren, daß die Närrische das Kind wirklich selbst geboren hat. Man entfernte nun das Kind, brachte beyde in ein warmes Zimmer, und gab der Leidenden Suppe. Eine Weile blieb sie ruhig; allein, auf einmal trat der Wahnsinn im heftigsten Grade wieder ein, und sie mußte in ihre vorige kalte Kammer zurück gebracht werden. Eine gerichtliche Kommission begab sich an Ort und Stelle zur Untersuchung der Sache. Die Angehörigen des Hauses bemerkten freylich seit längerer Zeit, daß die Wahnsinnige immer dicker wurde; sie glaubten aber, es sey die Wassersucht und schloßen daraus, daß sie ihr Leben nun bald enden würde. Höchst fühlbarer Mangel an Kreis-Irrenhäusern.

Die Herren Professoren Oken und Schönlein haben den Ruf nach Zürich angenommen.

Der Nürnb. Korr. schreibt: Die nach Privatbriefen aus Würzburg gegebene Nachricht von der Verhaftung des dortigen Uhrmachers Hrn. Böschl wird hiemit, auf Ersuchen des Betheiligten, als irrig widerrufen.

Stuttgarder Blätter melden, am 28. Jan. habe sich eine Deputation des dortigen Stadtraths ins Schloß begeben sollen, um Se. Majestät den König um Abänderung des Entschlusses zu bitten, wornach, wie die Sage gieng, der König mit seinem ganzen Hofstaate von Stuttgard, wo er seit 17 Jahren residirt, auf sechs Monate sich nach Ludwigsburg begeben wollte.

In der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen und an die verehrlichen Subscribenten versandt:

Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände, von Hofrath Oken. Erste Lieferung. Mit dem Bildnisse des Herrn Verfassers. Stuttgard. Hoffmann. Subscriptionspreis für jedes Heft 18 kr.

Es wird noch ferner Subscription auf dieses deutsche Nationalwerk angenommen.

Bey der den 29. Jan. zu Nürnberg vorgenommenen 253ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

33. 34. 53. 32. 85.

Die nächste 254te Ziehung geschieht den 28. Febr., und inzwischen die 1294ste Münchener Ziehung den 7. Febr., und den 19. Febr. die 915te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Bey Unterzeichnetem werden alle Gattungen von Lampendochte nach französischer Art und denselben Fabrikpreisen verfertigt, so wie auch alle Sorten von Pfeifenschläuchen, Schnüren und Litzen geflochten; auch steht eine ganz eiserne Schnür-Drehmaschine zu verkaufen, auf welcher dicke und dünne zwey- und dreydrähtige Schnüre ohne weitere Vorrichtung abgedreht werden können, dieselbe hat 15 Zoll im Durchschnitt und 20 Zoll in der Höhe, und kann nach Belieben eingesehen werden. Georg Wuggätzer, Posamentier.

(Versteigerung.) Dienstag den 5. Febr. und folgende Tage wird in dem Benefiziathaus bey den englischen Fräulein dahier, Lit. E. Nro. 105. am Eingang in's Kautzengäßchen, eine Auktion eröffnet, worinn silberne Vorleg-, Eß-, Kaffee- und Ragou-Löffel, deßgleichen Dosen, goldene und silberne Repetier- und Minutenuhren, Schreinwerk, als: Schreib- und Komodkästen, Tische, Sessel, Kanapee von Nuß- und Kirschbaumholz, Bettladen, Schreibtisch, Spiegel, Malereyen, Krucifix von Elfenbein, Kupferstiche in Rahm und Glas, hohe Kleiderkästen, Stock- und Penduluhren, Stunden und Viertel schlagend, Kupfer, Zinn, Meßing, Porzellan, ein Mörser von Meßing und anderes Küchengeräthe, Herrenhemder, Bett- und Tischwäsche, worunter sich Tafeltücher befinden zu 6, 12 und 18 Personen, Leinwand an Loden, Bücherkästen, Bücher, theologischen und geschichtlichen Innhaltes, wovon der Katalog bey der Versteigerung vorliegt, Herrenkleider, Betten und Matratzen, eine Waschmang, dann noch mehrere hier unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung überlassen werden. Wozu auf besagte Tage höflichst einlader Kos. Satzger, geschw. Käufler.

Augsburger Börsenkurs vom 31. Jan. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	97 3/8	97 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78 1/2	78 1/8
5proz. Metalliques	90	89 3/4
Bankaktien.	1177	1174
Rothschildsches Anlehen von 1820.	192	190 1/2
detto 1821.: 4 Proz.	—	131
Polnische Loose.	85 1/4	84 1/8

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 33. 2. Febr. 1833.

München, den 1. Febr.

An der Spitze der militärischen Deputation, welche heute Sr. Durchlaucht dem Hrn. Feldmarschall Fürsten v. Wrede den Ehrendegen überreicht, wird sich Se. Excellenz der Hr. General der Infanterie und Chef des General-Quartiermeister-Stabs, Frhr. von Raglowich, befinden. Mittags ist Tafel zu 30 Gedecken bey Sr. Durchlaucht. Samstags gleichfalls. Der Hr. General-Lieutenant Frhr. v. Lamotte ist eigens dieser Feyerlichkeit wegen von Nürnberg hieher gereist. — Der thätige, um die leidende Menschheit hochverdiente Stadt- und Landgerichtsarzt Dr. Reiner in Lindau, welcher schon als praktischer Arzt in München eine Heilanstalt für Augenkranke errichtet und viele Jahre mit dem besten Erfolg fortgeführt hatte, hat nun auch in Lindau eine Heilanstalt für Augen- und Ohrenkranke mit Bewilligung der königl. Regierung des Oberdonaukreises errichtet. Die kön. Kreisregierung ließ die nähern Verhältnisse durch das Kreis-Intelligenzblatt bekannt machen.

Wien, den 28. Jan.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, die so eben durch außerordentliche Gelegenheit hier eingehen, ist zwischen den Egyptiern und Türken ein Waffenstillstand von 40 Tagen abgeschlossen worden. Die Unterhandlungen zur gänzlichen Ausgleichung der Differenzen werden von den Repräsentanten der europäischen Mächte aufs Eifrigste betrieben. Sie sollen gegen jedes weitere Vorrücken Ibrahims feyerlichst protestirt haben. In der Hauptstadt herrscht die größte Ruhe, und das Volk hoffte sehnlich auf Frieden. — Der Kurierwechsel von Paris über Wien nach Konstantinopel, und von dort zurück nach Paris, ist äußerst lebhaft.

London, den 24. Jan.

Es ist Lord Grey gelungen, daß in das neue Unterhaus zwey seiner Söhne, vier seiner Tochtermänner, zwey seiner Neffen und einer seiner Vettern, zusammen neun Mitglieder seiner Familie, gewählt wurden. O'Connel hat bloß acht Glieder seine Familie in das Parlament gebracht. — Man spricht mit erneuerter Zuversicht von Abberufung des Marquis v. Anglesea und der Ernennung des Herzogs v. Richmond an dessen Stelle als Statthalter von Irland.

Die neuesten Nachrichten aus Rio-Janeiro lauten sehr befriedigend. Der junge, jetzt 8jährige Souverän, der unpäßlich war, ist wieder hergestellt und zeigt Talent und Liebenswürdigkeit. Es herrscht Ruhe im Land, welche besonders durch die neuerrichtete Nationalgarde verbürgt wird. Die Regenschaft wird beliebter, je mehr man ihre Arbeiten kennen und schätzen lernt. — Nach dem Standard gieng in der City das Gerücht, daß die englischen Minister den König der Niederlande zwingen wollten, die Schelde zu öffnen.

Lissabon, den 12. Jan.

Nach den Berichten unserer amtlichen Zeitung hat das Ausreißen unter den Truppen Don Pedros sehr zugenommen; überhaupt sollen die Hilfsmittel der Konstitutionellen zu Ende gehen, und ihr Aufenthalt in Oporto von keiner langen Dauer mehr seyn. Anderwärts erfährt man, daß eine Abtheilung der Truppen Don Pedros in den Norden von Oporto aus mit Erfolg Ausflüge gemacht habe. — Die Regierung Don Miguels will von der fremden Einschreitung, von welcher jetzt so viel die Rede ist, nicht wissen. Lord Hervey, erster englischer Gesandtschafts-Sekretär in Madrid, kam zwar mit Versöhnungsvorschlägen hier an, aber der Herzog v. Cadaval, in dessen Hände Don Miguel in seiner Abwesenheit die Ruder des Staats gelegt hat, erklärte geradezu, daß die Regierung seines Herrn und Königs in keine Unterhandlungen eingehen werde, so lange noch ein einziger Rebelle auf portugiesischem Boden sich befinde. Mit dieser Antwort reiste der englische Diplomat wieder nach Madrid zurück. — Mehrere Schiffe ohne Flagge wollten kürzlich die Tajoeinfahrt erzwingen, aber das Feuer der Batterien vom Fort Belem verhinderte sie an ihrem Vorhaben.

Madrid, den 17. Jan.

Man hat jetzt die Listen aufgefunden, worinn auch die Namen der Karlistischen Korrespondenten in den Provinzen aufgezeichnet sind. Die Generalkapitäne erhielten deßhalb Befehl, diese Mitschuldigen unserer hiesigen Karlisten zu verhaften. Die Hauptstadt genießt seit einigen Tagen der vollkommensten Ruhe, und so allgemein verbreitet auch die Besorgniß vor einer neuen apostolischen Reaktion ist, so läßt doch die außerordentliche Wachsamkeit der Regierung die Vereitlung aller revolutionären Versuche hoffen. Mehrere Personen von Rang wurden aus der Hauptstadt verwiesen. Die Leibgarde wurde auf 115 Mann redu-

zirt und wird durch lauter Personen ergänzt werden, auf deren Treue und Ergebenheit die Königin sich ganz verlassen kann. — Man bedauert es, daß die Regierung sich so lange besinnt, bis sie eine National-Repräsentation zusammen beruft. Man kann diesen Uebelstand nur auf Rechnung eines Zwiespalts schreiben, der in dem Kabinett noch immer zu bestehen scheint.

Man will behaupten, die Sendung Sir Stratfort Cannings nach Madrid werde nicht die erwünschte Folgen haben. Ferdinand ist unerbittlich, sobald es sich von der portugisischen Frage handelt; er will zu Nichts seine Einstimmung geben, wodurch sein Neffe Don Miguel beeinträchtigt werden könnte.

Paris, den 26. Jan.

Man spricht wieder von einer Reise, welche der König soll gesonnen seyn, im Monat März in einige östliche Departemente zu machen. — Die Blätter von Nantes enthalten traurige Berichte über die Heldenthaten, welche seit dem Anfange des Monats in den Gegenden von Pouzauges durch die legitimistischen Banden gegen die Personen und gegen das Eigenthum verübt werden; den Protestanten scheinen sie besonders raffätzig zu seyn. — Die Nordarmee ist im Grunde, obgleich noch ein Generalstab derselben besteht, aufgelöst, ein Regiment derselben befindet sich hier, und da zu gleicher Zeit von Zurückziehen der belgischen Truppen und von einer Verminderung der holländischen Truppen Nachrichten umlaufen, so fängt man an, allgemeiner an endliche Abmachung dieser Angelegenheit zu glauben. — Die Polizey ist der Madame Larochejacquelin auf der Spur; sie soll sich in Paris aufgehalten und jetzt nach Charenton sich geflüchtet haben. Der Polizeypräfekt hat bereits einen Verhaftbefehl gegen sie erlassen. — Hiesige Blätter melden aus Konstantinopel, König Otto von Griechenland sey von der Pforte anerkannt worden.

Der Bankerutt des Lieferanten Ouvrard soll daher rühren, daß er in der Hoffnung eines allgemeinen Kriegs sehr bedeutende Kriegsvorräthe, besonders Haber, überall aufgekauft und darauf spekulirt hatte, der Armeelieferant bey den verschiedenen kriegführenden Heeren zu werden.

Paris, den 27. Jan.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ist der Entwurf des Departementalgesetzes nach seinem ganzen Inhalte, mit 205 weißen gegen 82 schwarzen Kugeln, durchgegangen, und wird nun in die Pairskammer kommen, von welcher der Temps eine Verbesserung dieses Gesetzes hofft. — Herr Karl Düpin ist mit dem Berichte über das Budget des Seewesens beauftragt. — Die Absendung zweyer Aerzte von Paris nach Blaye zur gefangenen Herzogin hatte mancherley Gerüchte veranlaßt, und ein Theil des Publikums war geneigt, sie einem kriminalrechtlichen Grunde beyzumessen. Nun brechen endlich die ministeriellen Blätter ihr Schweigen hierüber, und versichern, es sey bloß aus Vorsorge für die Gesundheit der Herzogin geschehen, welche sich zwar nicht gefährlich krank, aber doch unwohl befinde. Einer der Aerzte ist schon wieder von Blaye abgereist. Zu Aix vertheilt man beynahe öffentlich unter den andächtigen Karlisten dieser Stadt Einladungen zu einem 40tägigen häuslichen Gebete, um vom Himmel die Befreyung der „Wittwe" und die Rückkehr des „Verwaisten" zu erflehen.

Vor dem Assisenhof des Seinedepartements wurde heute, in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge, der Mord des unglücklichen Ramus verhandelt, welcher von einem gewissen Franz Reges, einem ehemaligen Stadtsergeanten, in Branntwein vergiftet, und sein Leichnam zerschnitten und in die Seine geworfen worden war. Die Verhandlung erregte tiefe Theilnahme, besonders machte es einen erschütternden Eindruck, als die Wittwe des Gemordeten Angesichts des Mörders als Zeugin vernommen wurde. Der Angeschuldigte, der früher vor dem Instruktionsrichter sein ganzes Verbrechen bekannt hatte, versuchte jetzt zu läugnen. Nach einer kurzen Berathung des Schwurgerichts wurde Reges zum Tode verurtheilt. — Die berüchtigte Geschichte des Pistolenschusses wird am 11. Febr. vor den Assisen verhandelt werden. "Ne moveas Camarinam..!

Der Messager sagt: „Trotz der Verheißungen und Beweisführungen unseres Kabinettes oder seiner Organe verbreitet sich das Gerücht von einem Krieg mit Rußland im Publikum, und die Ankündigung 1) der Rückkehr des Marschalls Maison, 2) der Abreise des Hrn. Guilleminot, tragen dazu bey, ihm Glauben zu verschaffen. Diese Abreise und diese Rückkehr dürfen, wie man uns versichert, als nahe bevorstehend betrachtet werden. Auch Sir Stratford-Canning will der russische Kaiser nicht als Gesandten annehmen."

Gestern fand zu Paris eine Versammlung von mehr als 300 polnischen, ungarischen, italienischen, deutschen u. s. w. Patrioten Statt. In verschiedenen Sprachen wurden Reden zu Ehren der heldenmüthigen Martyrer der Freyheit gehalten, und am Schlusse der Sitzung zum Besten der wegen politischer Vergehen Eingekerkerten eine reichliche Sammlung veranstaltet.

Aus dem Haag, den 26. Jan.

Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau sind in Begleitung Ihres Adjutanten des Frhrn. v. Breidbach-Bürresheim gestern hier eingetroffen und im Hotel de Belle-Vue abgestiegen.

Brüssel, den 26. Jan.

Graf Vilain XIV. ist vom Könige beyder Sizilien in feyerlicher Audienz empfangen worden, und das sicilianische Gouvernement hat darauf unterm 8. dieß die Anerkennung der belgischen Flagge, die Respektirung belgischer Päße, und die Publizirung der belgischen Nachrichten unter besonderer Rubrik ausgesprochen. — Zwey belgische Aerzte, die sich bey Mons auf 15 Schritte geschossen, sind beyde als Opfer dieses Duells gefallen. — Am 23. lief zu Ostende das Dampfschiff Britania und das Schiff Dart ein, um ein Bataillon von 400 Freywilligen für den Dienst Don Pedros an Bord zu nehmen.

Der Belge sagt, daß der Antrag der Regierung von Gent, die Verabschiedung der Pompiers zu erzielen, gescheitert ist.

Die Aachn. Zeit. sagt: „Von den Franzosen, welche uns jetzt in diesen 3 Jahren zum Zweytenmale mit ihrem Besuche beehrt haben, sind nun so ziemlich die letzten aus unsern Spitälern in ihre Heimath entlassen worden. Der alte Marschall Soult hat Bresche in die Citadelle und in die Deputirtenkammer geschossen, die Opposition ist für einige Millionen mit Pulverdampf erstickt worden. Ludwig Philipp hat einen improvisirten Triumphzug gehalten und mehr Reden verbraucht, als Napoleon von Madrid bis Moskau; das arme Belgien aber ist nicht um ein Haar breit vorgerückt. Das Intermezzo der Belagerung hat 4 Wochen lang die Neugierde und Spannung erhalten, aber jetzt tritt das Interesse wieder um so lebhafter hervor. Was haben wir gewonnen? Die Ruinen der Citadelle. Antwerpen ist jetzt erst recht unglücklich. Erst jetzt ist Antwerpens Handel todt, nachdem Holland mit gerechter Repressalie die Schelde gesperrt hat.

Antwerpen, den 25. Jan.

Wir erfahren von Personen, die in alle Finanzgeheimnisse eingeweiht sind, daß die Regierung das Projekt hat, eine neue Anleihe von 50 Mill. Fr. abzuschließen. Wir fügen mit Leidwesen hinzu, daß dieselben Personen, welche mit dergleichen Berechnungen sehr vertraut sind, vermuthen, daß der Ertrag dieses Anlehens nicht einmal hinreichen wird, um die Tratten zu berichtigen, welche der belgischen Regierung durch den franz. Gesandten präsentirt worden sind. — Man arbeitet thätig daran, die Barrikaten wegzuschaffen. Man reißt auch die Verschläge ab, welche das neue Theater und den nahe gelegenen Getreidmarkt umschließen. — Die österreichische Brigg Rodeslaw, Kapitän Gopenvich, die von der holländischen Eskadre von Lillo nach Antwerpen zurückgeschickt wurde, hat die Erlaubniß erhalten, in See zu gehen; dieselbe liegt gegenwärtig in Ladung nach Konstantinopel, und wird, sobald die Schelde schiffbar ist, absegeln.

Lillo, den 21. Jan.

Heute ist ein Offizier aus diesem Fort als Parlamentär nach dem Dorfe Doel gesandt worden, um wegen der Truppen, die sich am Geslecht befunden und sich dem Fort Lieffenshoek mehr genähert haben, Erkundigung einzuziehen.

Stuttgard, den 30. Jan.

In der heutigen 12ten Sitzung der zweyten Kammer entwickelte, nachdem mehrere eingekommene Petitionen verkündigt waren, der Abgeordnete v. Pfister seinen Antrag auf Veranstaltung eines zweckmäßigen Drucks der Kammerverhandlungen, welchem gemäß alle 14 Tage eine Lieferung in das Publikum käme. Nach längerer Berathung beschloß die Kammer, mit 76 Stimmen gegen eine, daß mit dem Drucke sogleich begonnen werde, und mit 67 Stimmen gegen 11, daß die Verhandlungen protokollweise zu drucken und zu vertheilen seyen. Zur Vollziehung des Drucks wurde sogleich ein Ausschuß von 5 Mitgliedern gewählt. Hierauf wurde die Berathung des Rechenschaftsberichts fortgesetzt, und namentlich das Pensionenwesen besprochen. Mehrere Mitglieder trugen, nach dem Beyspiele Badens, auf die Veröffentlichung der Pensionsliste durch den Druck an. Die Kammer beschloß, eine Kommission niederzusetzen, welche das Militär- und Civilpensionsgesetz revidire. — Gestern fand eine Versammlung von Bürgern auf dem Rathhause Statt, von welcher eine Eingabe an Se. Majestät den König beschlossen wurde, welche sogleich mit beynahe 600 Unterschriften bedeckt wurde. Die Eingabe ist heute noch zu weiterer Unterschrift auf dem Rathhause aufgelegt.

Kassel, den 25. Jan.

Gestern wurde das zu den Sitzungen der Stände bestimmte und zu diesem Behufe zweckmäßig eingerichtete Lokal des Stadtbaues dem ständischen Ausschusse von einer Kommission des Ministeriums des Innern übergeben.

Darmstadt, den 28. Jan.

Noch immer sind die Wahlfragen bey unserer 2ten Kammer nicht erledigt. Vier stehen noch zurück: die Wichtigste ist die des Hofgerichts-Advokaten H. K. Hofmann in Darmstadt, welchen 2 Wahlbezirken gewählt hatten. Der Erfolg kann erst in 3 Tagen bekannt werden; Manche wollen behaupten, die Kammer würde aufgelöst, träte H. K. Hofmann ein. Doch ist dieß sehr unwahrscheinlich.

Aus Bayern.

Die Leipz. Zeit. schreibt aus München: Die politischen Untersuchungen sind zum Theil wenigstens in erster Instanz entschieden. Die Erkenntnisse sind hier sehr streng ausgefallen. Beynahe durchgehend ist auf Zwangsarbeit (Zuchthaus) erkannt worden. — Die Landräthe in den Kreisen des Königreichs sind auf den 21. Febr. zur Eröffnung ihrer Sitzungen für das Etatsjahr 1832/33 einberufen worden.

Crefeld, den 26. Jan.

Der kommandirende General des 7ten Armeekorps, General von der Infanterie, Frhr. v. Müffling, hat heute mit seinem Generalstab unsere Stadt wieder verlassen, nachdem die Truppen, welche unter seinem Befehle das Observationskorps gegen die Maas gebildet hatten, und in hiesiger Umgegend in Kantonnirung gestanden waren, vor 2 Tagen ihren Rückmarsch zu den früheren Besatzungen der rechten Rheinseite angetreten hatten.

Stockholm, den 18. Jan.

Die bekannte Hochverrathssache scheint eine neue Untersuchung von Seiten des Hofgerichts nöthig zu machen, indem ein Bauer in Oerebro-Lehn, welcher verunglimpfende Aeußerungen, theils gegen die Person des Königs, theils gegen die bekannte Verordnung in Betreff Gustav Adolphs IV. und seiner Kinder ausgestoßen und darinn verwickelt ist, von einem Fahnenjunker beym Gerichte angegeben wurde. Der Angeklagte sitzt jetzt in Verhaft auf Oerebro-Schloß. Er ist einige zwanzig Jahre alt, sehr vermögend und seit Kurzem verheirathet. Der Vater, der zur Zeit der Verhaftung seines Sohnes krank war, ist aus Trauer hierüber einige Tage nachher gestorben. — Letzten Sonnabend haben die Freyherren v. Düben und v.

Vegesack an das Hofgericht ihre Erklärungen über das Promemoria des Fiskal-Advokaten abgegeben.

Koppenhagen, den 19. Jan.

Durch eine Bekanntmachung der Armee-Kommission in der Hölsingörer Zeitung, nach welcher die Armeesteuer für das Jahr 1833 bis auf 9121 Rbthlr. (ein Drittel größer, als im vorigen Jahre) erhöht werden muß, wurden die Einwohner in den beunruhigendsten Zustand versetzt. Der Propst Tröyel nahm hieraus Veranlassung, durch eine Rede von der Kanzel die aufgeregten Gemüther zu beruhigen. — Der Pastor Gragh hat mehrere Bücher des alten Testaments ins Grönländische übersetzt. Die dänische Bibelgesellschaft läßt auf ihre Kosten 1000 Exemplare derselben drucken, von denen jährlich eine bestimmte Anzahl unter die dortigen Missionäre vertheilt werden soll.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die englischen Blätter theilen den Bericht einer Kommitter der Legislatur von Virginien mit, worinn ihre Anhänglichkeit an die Union, ein Tadel gegen das rasche Benehmen Südcarolina's, aber auch ihre ernste Erklärung gegen den Tarifsystem ausgesprochen wird. — Einem Bostoner Blatte zufolge sollte der Präsident einem Kongreßmitgliede die Nachricht mitgetheilt haben, daß 10,000 Milizen aus Tenessee bereit wären, gegen Südcarolina zu ziehen, und daß ein anderer Staat eine gleiche Anzahl auf den ersten Wink zu demselben Zwecke zu stellen sich bereit erklärt habe. Mehreren Blättern zufolge wird eine Partey, namentlich im Süden Alles aufbieten, um einen allgemeinen Staatenkonvent zu berufen: zu dem ausgesprochenen Zwecke, die Konstitution zu ändern. — Nachrichten aus Charleston vom 15. Dez. zufolge hatte der Senat von Südcarolina die Nullifikationsakte nicht angenommen, und man vermuthete, er werde sich vertagen ohne sie anzunehmen, ein Umstand, der den ganzen Stand der Dinge wesentlich ändern könnte. Ein Korrespondent setzt hinzu, im Lande finde eine starke Reaktion Statt.

Miszellen.

Ein Schreiben aus Jena vom 23. Jan. (in der Leipz. Z.) erzählt, auf die in der Nacht vom 20. auf den 21. Jan. daselbst vorgefallenen Exzesse einer Anzahl Studierender habe die Regierung, auf Ersuchen des akademischen Senats, am 22. Jan. eine Abtheilung Militär zuerst bloß in die Umgebung der Stadt gelegt; da sich aber in der Nacht vom 22. auf den 23. und am folgenden Morgen die Exzesse sehr gesteigert hätten, so habe der vom Weimarschen Landtage herbey geeilte Kurator der Universität, von Ziegesar, für nöthig gehalten, die Truppen in die Stadt selbst zu rufen, worauf denn noch am 23. 300 Mann Infanterie eingerückt seyen. Mehrere Studenten waren verwundet worden, einer, wie es hieß, tödtlich.

Am 14. Jan ist in Dover der berühmte Geschichtsschreiber Dr. Lingard (Verfasser der bereits in mehreren Auflagen erschienenen „Geschichte von England"), und zwar am vorsätzlichen Hungertode, gestorben. Derselbe war 8 Tage vorher aus Frankreich angekommen, und kehrte in einem Gasthofe von Dover ein, wo er, alles Zuredens ungeachtet, keine Nahrung zu sich nehmen wollte. Anfangs kannte man dort nicht einmal den Namen des Fremden, und als man diesen endlich aus seinen Briefschaften erfuhr, ließ man seinen in der Nähe wohnenden Bruder kommen, der jedoch eben so wie der ärztliche Beystand, zu spät eintraf.

General Chasse ist sehr leidend. Der Besuch, den ihm der Sohn des Herzogs von Wellington und Sir R. Wilson abgestattet, hat ihn sehr gefreut.

Die Zweybrücker Zeitung erklärt die Nachricht, daß die Untersuchung gegen Wirth, Siebenpfeiffer &c. geschlossen sey, für irrig. Geendigt sey bloß die Untersuchung gegen Hochdörfer, in dessen Sache die Anklagekammer wahrscheinlich in Kurzem ein Urtheil erlassen werde.

Zu Rom starb kürzlich die durch ihre Schönheit und ehelichen Schicksale bekannte Lady Ellenborough, im 26sten Lebensjahre

Man hat mehrmals in Frankreich, England und Deutschland Versuche gemacht, die Pocke und zugleich Impfstoff bey Kühen durch Einimpfung zu erzeugen, jedoch ohne Erfolg. Neuerlich aber ist dieses in Nord-Amerika gelungen, und zwar bey mehr als 50 Kühen. Diesen Erfolg verdankt man dem Dr. Mac. Phail in Baltimore.

Dem Abgeordneten Prokurator Schott, zu Stuttgard, wurde am Abend des Tages, wo er seine Motion über Preßfreyheit entwickelte, Lebehoch und Gesang gebracht, und am folgenden Tage die Fenster eingeworfen.

Herr Horace Vernet, Direktor der französischen Malerschule zu Rom, ist zu Paris angekommen. Mehrere Gemälde dieses berühmten Meisters werden bey der nächsten Ausstellung zu sehen seyn.

Ein Pächter in der Nähe von Orleans soll aus rothen Rüben einen Kaffee gewinnen, der den aus Cichorien weit übertrifft.

Dem Lithographen-Inspektor Senefelder zu München wurde für Erfindung eines Mosait- und Farbendruckes eine Unterstützung von 1000 fl. verliehen.

Bekanntmachung.

Am Freytag den 8. Febr. laufenden Jahrs Vormittags 11 Uhr wird eine auf 50 fl. gerichtlich geschätzte braunlackirte zweysitzige Chaise in dem Hofraum des Gasthofes zur goldenen Traube gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Augsburg, den 28. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Cavallo.

Bey Joseph Quante allhier sind frische echte (nicht sogenannte) Braunschweiger Schlack-, Zungen-, Roth- und Leber-Würste angekommen.

In der Barfüßer-Straße Lit. C. Nro. 355. sind 2 Wohnungen zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt Wittwe Kühn daselbst.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 34. 3. Febr. 1833.

München, den 2. Febr.

Gestern Abend 7 Uhr zog ein Fackelzug mit drey Regimentsmusiken vom k. Ministerium aus vor die Wohnung Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten v. Wrede. Se. Durchlaucht schien bey der gestern Vormittags halb 10 Uhr Statt gefundenen Ueberreichung des Ehrendegens sehr gerührt.

Hr. Baron van der Linden d'Hooghvorst (Bruder des belgischen Generals) neuernannter außerordentlicher Gesandter Sr. Majestät des Königs der Belgier am bayerischen Hofe, ist mit Familie und Gesandtschaftspersonale gestern hier eingetroffen.

Für Se. Excell. den Hrn. Staatsminister v. Mieg, welcher in Handelsvertrags-Angelegenheiten nach Berlin gereist ist, hat Hr. Staatsrath von Schilcher interimistisch das Portefeuille übernommen.

Der Schw. Merkur schreibt aus München: Die Zahl der Unglücklichen, welche, revolutionäre Umtriebe und des Verbrechens der beleidigten Majestät angeklagt, in Haft sitzen, erhält immer mehr Zuwachs. Hr. von Kiliani, der als damaliger Gemeindebevollmächtigter von Würzburg den Antrag stellte, den vor einigen Tagen aus demselben Grunde verhafteten Hofrath Behr seines Amtes zu entsetzen, da er der Stadt die Ungnade des Königs zuzöge, ist dahier angekommen.

London, den 25. Jan.

(Sun.) Wir erfahren aus guter Quelle, daß große Zurüstungen gemacht werden, um dem Heere Don Pedros beträchtliche Verstärkung an Truppen und Kriegsbedarf zuzuführen. 3000 Mann frische Truppen schicken sich an, nach Oporto abzusegeln.

(Standard.) Der Marquis von Palmella soll die Absicht haben, in Frankreich seine beständige Wohnung zu nehmen, was das Gerücht von seinem Zerwürfnisse mit Don Pedro einigermassen wahrscheinlich macht. — In der Nacht vom 14. Dez. wurde die Bank von Südcarolina um 156,000 Dollars bestohlen. Die eifrigen Freyheitsmänner von Südcarolina haben, während sie von Freyheit deklamiren, unter Strafdrohung verboten, einem Neger lesen und schreiben zu lehren! —

Herr Stratford-Canning ist nach Madrid geschickt, um eine Familien-Allianz, und Vermählung zwischen Dona Maria und dem ältesten Sohne des Infanten Don Carlos zu unterhandeln, und diesem auf eben die Weise die Krone von Portugal anzutragen, wie sie Don Miguel bey der beabsichtigten Vermählung mit seiner Nichte erhalten haben würde. Wird dieser Antrag in Madrid gutgeheißen, so soll Herr Canning die Vertreibung Don Miguels durch die spanische Regierung verlangen, in welchem Falle die englische Regierung es übernehmen würde, Don Pedro aus Oporto zu entfernen, wenn er auf andere Weise seine Tochter in Portugal einzuführen, und ihre Rechte geltend zu machen gedächte. Don Miguel würde, wenn er sich freywillig zurückzieht, eine Apanage erhalten, welche ihm unsere und die spanische Regierung zu garantiren hätten. Wollte man in Madrid auf diese Vorschläge nicht eingehen, so soll Hr. Canning erklären, unser Kabinett habe jetzt Alles erschöpft, was eine friedliche Ausgleichung der portugiesischen Angelegenheiten versprechen könne, es sey nun aber bereit, kräftig die Hand ans Werk zu legen, und dem Bruderzwiste mit Einem Schlage ein Ende zu machen. In letzterm Falle würde der Madrider Hof nichts gewinnen, da die Expedition Don Pedros, so wenig sie auch gelungen ist, doch den Beweis geliefert hat, daß es nur etwas mehr Kraftaufwand bedarf, um das konstitutionelle System in Portugal einzuführen. Es ist mithin wohl wahrscheinlich, daß Hrn. Stratford-Cannings Mission guten Erfolg haben, und Dona Maria endlich den Thron ihrer Väter besteigen wird.

Paris, den 27. Jan.

Die Unterhandlungen zwischen dem Pariser Kabinett und mehreren deutschen Höfen werden betrieben, um einen Handelsvertrag mit jedem der kleinen Staaten Deutschlands zu schließen. — Man behauptet, Hr. v. Saint-Aulaire und Hr. Sebastiani haben, im Namen der französischen Regierung dem heil. Vater erklärt, daß die französischen Truppen Ankona nicht räumen werden, bevor die nothwendigen Reformen eingeführt worden sind. Uebrigens ist der Despotismus gegenwärtig drückender als je in Mittel-Italien. Auf solche Art kann der heil. Stuhl nicht hoffen, die Unzufriedenheit der Italiener verschwinden zu machen.

Die Unterredungen zwischen Hrn. v. Werther und Hrn. v. Broglie sind seit einigen Tagen nicht mehr so häufig. Der preußische Minister scheint zu vermeiden sich allzubestimmt auszusprechen über das Verfahren des St. Petersburger Kabinettes in den Angelegen-

heiten des Orients. Hr. v. Appony, der österreichische Gesandte, scheint hingegen das Betragen Rußlands offener zu tadeln, und seine Unterredungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sind sehr häufig. Die Unterhandlungen scheinen jedoch bis jetzt noch nicht weit genug vorangerückt zu seyn, um glauben zu lassen, daß Oesterreich sich unmittelbar durch ein Bündniß mit England und Frankreich vereinigen werde. — Aus Cherbourg wird unterm 23. Jan. geschrieben: „Die letzten hier von unserm Geschwader an der holländischen Küste eingetroffenen Nachrichten sind vom 16. Das Geschwader ist nach einem Kreuzzuge an jener Küste, wo es sich seit dem 3. Jan. befand, nach den Dünen zurückgekehrt, wo es vor Anker liegt; es sollte nach einigen Tagen zu einem neuen Kreuzzuge auslaufen." — Aus Toulon wird unterm 22. Jan. geschrieben: „Die Fregatte Galathee ist letzten Sonntag bey sehr gutem Wetter mit dem Botschafter Frankreichs nach Konstantinopel abgesegelt. Das Linienschiff Marengo und die Fregatten Victoire und Herminie, welche unser Armeekorps in Morea abholen sollten, haben eine andere Bestimmung erhalten. — In dem Polendepot zu Avignon sind Mißhelligkeiten ausgebrochen, in deren Folge sich drey Parteyen bildeten: eine monarchische, eine republikanische und eine neutrale. Zwey und zwanzig Duells hatten nacheinander zwischen Monarchisten und Republikanern Statt. Die neutrale Partey, dieser blutigen Auftritte müde, verließ Avignon und zerstreute sich in die benachbarten Städte. Einige davon kamen auch nach Lyon, wurden aber dort von der Polizey aufgegriffen und eingesteckt."

Ueber den neuen Templer-Orden äußert die Union: „Eine unter dem Namen der Templer in Paris sehr bekannte Freymaurerloge will den berühmten Tempelherrenorden fortsetzen. Sie fabrizirte eine Liste von Großmeistern, die in ununterbrochener Reihe von Jakob Molay bis auf Fabre Palaprat, dem jetzigen Großmeister, geht. Durch den letztern war der Abbe Chatel zum Bischof geweiht worden; da aber der Abbe sich zum Oberhaupte der sogenannten französisch-katholischen Kirche erklärte und sich von Fabre Palaprat trennte, wie der Abbe Augou sich von Chatel getrennt hatte, so exkommunizirte die Templerloge die neue französische Kirche, und hielt den Augenblick für günstig, den von ihr sogenannten Kultus der ersten Kirche wieder herzustellen. Wie der St. Simonismus wird auch diese maurerische Parodie des Katholizismus unter dem Gewichte der Lächerlichkeit erliegen."

Paris, den 28. Jan.

Die Gazette de France enthält die (unwahrscheinliche) Nachricht, der Sultan habe nach einer Raths-Versammlung seiner Ulemas die von Rußland angebotene Hilfe geradezu abgelehnt. — Der Moniteur sagt: „Vier Aerzte haben sich nach Blaye zur Herzogin von Berry begeben, und eine Berathung hat Statt gefunden. Der Zustand der Herzogin ist durchaus nicht beunruhigend." — Nicht der General Guilleminot, sondern der General Jacqueminot ist, mit Depeschen an die Pforte und Verhaltungsbefehlen an die französische Gesandtschaft zu Konstantinopel, nach der Levante abgereist. — Die Regierung wird nächstens von den Kammern einen besonderen Kredit zur Anlegung neuer Telegraphenlinien verlangen. Man redet mehr als jemals von einer baldigen Schließung der jetzigen und unmittelbaren Eröffnung der neuen Kammersitzung, welcher das Budget für 1834 vorgelegt werden soll. — Pozzo di Borgo, der, wie schon gemeldet, die diplomatische Laufbahn zu verlassen, und sein Leben in Frankreich (er ist ein geborner Korse) als Privatmann zu beschließen gesonnen ist, soll nun wirklich ein Schreiben in diesem Sinne an Louis Philipp gerichtet haben. Man kennt die Antwort nicht. — Die ministeriellen Blätter stellen die von mehreren Journalen gegebene Nachricht in Abrede, daß der russische Czar den Marschall Maison und Sir Stratford-Canning als Gesandte zu empfangen sich geweigert habe.

Horace Vernet, der Vorsteher der franz. Maler-Schule zu Rom, hat in den wenigen Tagen seines Aufenthalts zu Paris ein lebensgroßes Bild Louis Philipps vollendet. Die Pariser finden besonders den Backenbart des Bürgerkönigs sprechend ähnlich. Jetzt ist Vernet zu Antwerpen, von der Regierung angeblich beauftragt, ein großes Gemälde von der Belagerung der Citadelle zu entwerfen. — Hr. v. Pradt, „der närrische Erzbischof von Mecheln", wie ihn Napoleon nannte, ist wieder einmal als politischer Schriftsteller aufgetreten, und zwar dießmal gegen die freye Presse. — Nach einem Schreiben aus Madrid hatte am nämlichen Tage, wo in der Hauptstadt der Aufstand losbrechen sollte, auch zu St. Yago in Galizien, veranlaßt durch einen aus dem bischöflichen Palaste ergangenen Aufruf, eine karlistische Bewegung Statt, welche gefährlich werden konnte, wenn sie nicht durch die Energie der Linientruppen unterdrückt worden wäre. Man weiß jetzt, daß alle diese Aufstände aus einer zusammenhängenden karlistischen Verschwörung hervorgiengen.

Amsterdam, den 27. Jan.

An der Börse zu Amsterdam wollte man am 26. dieß wissen, es sey durch Kurier von Mittwoch aus London die Nachricht eingegangen, daß das Embargo auf die holländischen Schiffe aufgehoben wäre. Das Handelsblatt bemerkt dabey jedoch, es könne für die Wahrheit dieser Nachricht nicht bürgen.

Brüssel, den 26. Jan.

Die „Emancipation" sagt: „Wir glauben, daß gestern von London Depeschen einer höchstwichtigen Art bey der Regierung angekommen sind; sie berühren, wie man sagt, die Scheldefahrt. Maaßregeln sollen getroffen werden, um schnell die Hindernisse, welche der König von Holland derselben zu legen geneigt ist, aus dem Wege zu räumen. — Wir wissen auf eine bestimmte Weise, daß die franz. Regierung die Lieferungen jeder Art, die während der Belagerung der Citadelle von Antwerpen gemacht wurden, bezahlt hat, und daß ein rückständiger Betrag auf

die Reklamationen des Kriegsministers unverzüglich wird bezahlt werden."

Gent, den 23. Jan.

Am 23. dieß begaben sich der Oberst und einige Offiziere des zu Selzaete garnisonirenden Reservebataillons des 7ten belgis. Regiments in ein Wirthshaus, welches im Verbindungswinkel des Poel-Polder und des Polder St. Albert, 3 bis 4 Metres auf holländischem Gebiete, im Weiler Staeke, und 600 Metres von Sas van Gent liegt; gleich feuerten die Holländer einige Flintenschlüsse, die jedoch nicht trafen, auf unsere Offiziere ab. Auf diesen Angriff folgte von Seiten des Feindes ein Kanonenschuß, und die Kugel drang durch die Mauern des Wirthshauses, wohin sich unsere Offiziere zurückgezogen hatten. Der Oberst allein erhielt eine wenig gefährliche Wunde.

Zürich, den 28. Jan.

Das erste Votum über den neuen Bundesentwurf hat der Kanton Tessin abgegeben. Am 14. d. M. genehmigte der große Rath den ihm von seiner Kommission gebrachten Antrag: „nicht einzuwilligen, daß an den Bundesvertrag von 1815 dermalen Hand gelegt werde," mit 55 gegen 26 Stimmen. Vergebens, obwohl mit großem Nachdrucke, sprachen mehrere der einsichtsvollsten Mitglieder, wie die Staatsräthe Dalberti und Pioda, der Staatssekretär Franscini, der Oberst Luvini-Perseghini und Andere, für das Gegentheil. Auch hier scheint die Geistlichkeit dem Entwurfe besonders abhold zu seyn.

Freyburg, den 30. Jan.

In der Freyburger Zeitung findet sich eine Erklärung eines dortigen Bürgers; er nimmt als fast gewiß an, daß Hr. v. Rotteck bey der bevorstehenden zweyten Bürgermeisterwahl abermals gewählt werde; dieß hieße aber, fügt er bey, nichts gewinnen, und Gefahr laufen, Alles zu verlieren; schon die ersten Mahnung eines hohen Regierungsbeamten hätte von der ersten Wahl abhalten sollen; in jener Mahnung sey mit klaren Worten bemerkt worden, daß die Regierung Rottecks Wahl nicht bestätigen, und wenn man ihn dennoch wähle, die Garnison abberufen würde, was denn auch schon erfolgt sey. Ferner habe die Regierung bereits die nöthigen Schritte gethan, um das Erzbisthum saumt Seminarium nach Bruchsal zu verlegen. Daraus könnten die Freyburger erkennen, wie schnell die Drohungen der Regierung — die er übrigens nicht billigen wolle, da die Regierung über derley Dinge erhaben seyn sollte — in Erfüllung gehen, so daß, wenn die Bürger nicht nachgäben, der Wohlstand der Stadt und der ganzen Umgegend in wenigen Jahren zu Grunde gehen könnte.

Karlsruhe, den 29. Jan.

Die Karlsr. Z. sagt: Es hat sich im Publikum das Gerücht verbreitet, daß in der Besetzung der Chefsstellen unserer Ministerien mehrere Veränderungen Statt finden würden. Wir können aus guter Quelle versichern, daß dieses Gerücht, welches auch in verschiedenen Zeitungen Aufnahme gefunden hat, völlig ohne Grund ist.

Die Regierung hat heute mit Einemmal alle Zweifel gelöst, in welchen sich das Publikum seit einiger Zeit über die Wiederberufung der im Jahre 1831 gewählten Ständeversammlung befunden hat, indem sie eine Verordnung erließ, wornach für diejenigen 15 Mitglieder der 2ten Kammer, welche durch das Loos zum Austritt bestimmt worden sind, neue gewählt werden sollen. Unter den Austretenden befinden sich namentlich Hofgerichtsrath Wetzel von Freyburg, Pfarr-Rektor Herr zu Kuppenheim und Hofgerichts-Advokat Gerbel in Mannheim, die sich auf dem letzten Landtag in jeder Beziehung die Achtung erworben haben, und wieder gewählt werden dürften.

Kassel, den 26. Jan.

Der von der Stadt Fulda zum Abgeordneten erwählte Regierungsdirektor Eggena wurde gleich nach seiner Ankunft mit einer Einladung zur Hoftafel bey dem Prinzen-Regenten beehrt. Der Bischof und das Domkapitel in Fulda, die sich dieser Wahl eifrig angenommen haben, erließen bey dieser Gelegenheit ein Schreiben an die Regierung, worinn die Verdienste, welche sich der erwählte Abgeordnete um die römisch-katholische Kirche erworben, gerühmt werden. Man glaubt allgemein, daß Hr. Eggena nicht wieder zu seinem Posten in Fulda zurückkehren dürfte, sondern bestimmt sey, seiner Zeit wieder in das Ministerium zu treten. — Man will wissen, daß sich Hr. Eggena um die Präsidentschaft in der Ständeversammlung bewirbt. — Vor einigen Tagen ist die Königin der Niederlande, auf ihrer Rückreise von Berlin nach dem Haag, hier eingetroffen. Sie bringt den größten Theil der Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes bey Ihrer Durchlauchtigsten Schwester, der Kurfürstin zu.

Stuttgard, den 31. Jan.

In der heutigen 13ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete der Abgeordnete Schott im Namen der Kommission für Geschäftsordnung einen umfassenden Bericht über Reform der Geschäftsordnung, nach welchem die Kommission einstimmig auf Eintheilung der Kammer in 7 Sektionen nach Art der französischen und badischen anträgt, die durchs Loos gewählt und in bestimmter Zeit erneuert, oder auch sonst nach Gutdünken der Kammer umgeändert werden können. Jede Sektion wählt einen Vorstand, einen Sekretär und einen Berichterstatter. Alle Gesetze müssen, alle andere Dinge können vor die Sektionen kommen u. s. w. Hierauf wurde mit Verlesung des Rechenschaftsberichtes fortgefahren.

Würzburg, den 30. Jan.

Der Zustand unserer Universität ist seit der Entfernung mehrerer der tüchtigsten Lehrer, welche noch nicht durch ähnliche Nachfolger ersetzt sind, ein höchst betrübender. Schönlein, dessen Ruf als Pathalog so viele Medizin studierende Ausländer nach Würzburg gezogen hatte, rüstet sich zur Abreise nach Zürich, und es steht zu besorgen, daß wir mit Ende Semesters die wenigen Fremden vollends verlieren. Seufert soll einen Ruf nach Zürich erhalten, aber abgelehnt haben.

Ueber die Vorfälle in Mayubernheim bringt ein

Schreiben von dort noch folgenden nachträglichen Bericht: Am 20. ließ der Assessor des Landgerichts Marktsteft das hiesige Bürgermilitär zu sich aufs Rathhaus einladen, und eröffnete den Bürgern daselbst, daß sie, wie es ihr Bürgermeister bereits in Folge ihrer freywilligen Einwilligung und in ihrem Namen zugesagt habe, ihre bisherige Uniform abzulegen und statt deren die neue anzuschaffen hätten. Zwey Bürger erklärten hierauf, daß sie nicht die Mittel hätten, sich eine kostspielige neue Uniform anzuschaffen, und übrigens der Bürgermeister kein Recht habe, ohne sie vorher zu befragen, in ihrem Namen etwas einzugehen oder abzuschließen. Die übrigen Bürger gaben ihnen Beyfall, und der Assessor, dem vielleicht das laute Reden bange machte, der aber nicht im Mindesten beleidigt wurde, eilte schnell durch ein Nebenzimmer davon. Der Stadtschreiber räumte nun den beyden Bürgern ein, daß sein Schwiegervater, der Bürgermeister, gefehlt habe, und dieser zog selbst die neue Uniform aus und legte sie mit dem Bemerken: „nun so will ich auch so bleiben wie meine Bürger" auf den Tisch. Zufrieden und vergnügt verließ nun Alles das Rathhaus, machte noch einige Zeit Musik, begab sich dann aufs Schießhaus und später ruhig nach Hause. Man glaubte die Sache längst abgethan, als am Mittwoch Abend 24 von dem Assessor requirirte Gensd'armen und ein Kommissär von Würzburg hier eintrafen und jene 2 Bürger verhaftet wurden. Da die Bürger anfangs glaubten, daß dieß bloß ein Gewaltstreich des Assessors sey, so wurde die Sturmglocke geläutet, Reveille geschlagen und es entstand ein schrecklicher Lärm; als man aber die Anwesenheit des Kommissärs erfuhr, ward sogleich Alles ruhig, und die Verhafteten wurden ungehindert nach Würzburg abgeführt. Am andern Tage erschien eine Abtheilung Infanterie nebst einem Kommando Chevauxlegers und 3 Kanonen vor den Thoren, und verlangten Einlaß; man ließ sie ohne Anstand einrücken und sie wurden aufs Beste aufgenommen. Ein mit ihnen angekommener zweyter Kommissär ließ sämmtliche Bürger aufs Rathhaus kommen und ihnen die Gewehre abnehmen, die sogleich nach Würzburg geschickt wurden. Die Gemeinde sandte nun eine Deputation nach Würzburg, worauf der größere Theil des Militärs und ein Kommissär dahin zurückkehrte; der andere Kommissär führt die Untersuchung dahier fort. Am 28. wurden noch 5 Bürger nach Würzburg abgeführt. Es herrscht hier zwar große Bestürzung, übrigens aber die größte Ruhe.

Dresden, den 24. Jan.

Die Vermählung unseres Prinzen Mitregenten scheint noch für einige Zeit aufgeschoben zu seyn; man freut sich hier allgemein dieser Verbindung, und wünscht dem edlen Fürsten in derselben Ersatz für frühere Entbehrungen eines häuslichen Glückes, wie es seinem erlauchten Bruder erblüht. — Unserer Staatsdiener-Pragmatik steht eine große Reform bevor.

Miszellen.

Ein neuer Improvisator, L. Cicconi, hat kürzlich zu Turin, im Theater Carignan, eine Tragödie: „Parisina", nach Lord Byron's Gedicht dieses Namens, improvisirt, und zwar mit einer Zahl von sieben handelnden Personen, also mehr, als der sonst so gewandte Sgricci auftreten zu lassen pflegte. So improvisirt Cicconi auch Chöre zu seinen dramatischen Ausführungen.

Ein amerikanischer Kapitän hat ein neues Land entdeckt. Es ist eine neue Gruppe von 14 Inseln, die im stillen Ocean (4°, 30′ n. Br. 168° 40′ L.) liegen und noch auf keiner Karte zu finden sind. Sämmtliche Inseln sind bewohnt, und die Einwohner sprechen spanisch.

Dem Prof. Reichlin-Meldegg zu Heidelberg ist, der Neckarzeitung zufolge, angekündigt worden, daß ihm von Ostern an sein Gehalt nicht mehr werde ausbezahlt werden.

Am 26. Jan. sind Se. Excell. der kommandirende General des 7ten Armeekorps, General von der Infanterie, Frhr. v. Müffling, mit ihrem Generalstabe zu Düsseldorf eingetroffen.

Bekanntmachung.

Am 27. Febr. d. J. Vormittags 9 Uhr wird unter öffentlichem Aufruf in der Landgerichtskanzley zu Wertingen der Neubau eines Schulhauses zu Willenbach und hernach der Neubau eines Pfarrstadels in Zusamzell unter Vorbehalt höchster Genehmigung versteigert.

Die Baubedingungen, Plane und Kostenvoranschlag können bis 15. Febr. bey der unterzeichneten königl. Bauinspektion und später bey dem königl. Landgerichte eingesehen werden.

Wertingen, den 29. Jan. 1833.

Königl. Landgericht	Königl. Bauinspektion
Wertingen.	Augsburg II.
Hermann, Landrichter.	B. v. Imhof.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 6. Febr. 1833 werden sich die Karlsbader Musiker im großen Saale produziren. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

Das wohlgetroffene Bildniß des Generals Chasse, nebst einer biographischen Skizze ist in groß Quart für 18 kr. zu haben bey Buchdrucker Wirth in Augsburg. — Ebendaselbst ist so eben erschienen: Taschenbuch für den gesammten Felddienst. Für Unteroffiziere und angehende Militärs. Von einem k. bayer. Offizier. In Futteral gebunden. 54 kr.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 1. Febr. 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	13	44	12	21	11	43	—	—	—	26
Kern.	13	32	12	17	10	56	—	17	—	—
Roggen.	10	12	10	—	9	42	—	3	—	—
Gerste.	8	48	8	21	7	28	—	—	—	4
Haber.	5	39	5	30	5	20	—	—	—	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 35. 4. Febr. 1833.

München, den 3. Febr.

Der k. belgische Gesandt. Herr Baron van der Linden d'Hooghvorst, ist bey . . Excell. dem päpstlichen Herrn Nuntius abgestiegen.

Das b. Conv. Blatt sagt: Seit einigen Tagen sind über Zurücklieferung und gefängliche Einbringung königl. griechischer Militärs eben so bestimmt lautende als schändliche Gerüchte im Umlaufe. Wir sind aus offizieller Quelle unterrichtet, daß sich bisher auf dem ganzen Marsche dieser Truppen nicht der geringste Exzeß zugetragen habe, daher ermächtigt, obige Gerüchte als baare Lügen zu erklären.

Ueber das Wirken und die Thätigkeit des nun suspendirten ständischen Gesetzgebungsausschusses können wir folgende verbürgte Notizen mittheilen: Dieser Ausschuß trat mit dem 31. Dez 1831 ins Leben, und gieng mit dem 1. Dez. 1832 bis auf Weiteres auseinander. Seine Mitglieder waren, wie bekannt ist, die Abg. v. Rudhard, v. Dresch, v. Korb, v. Eberz, Windwart, Culmann, Schwindel, v. Mußman. Zum Vorstande wurde Herr von Mußman gewählt und bestätigt. Diesen Herren waren, neben einem hinreichenden Kanzley- und Unterpersonale, fünf Accessisten zur Bearbeitung der Materialien zur Aushilfe beygegeben. Vorgelegt wurden dem Ausschusse von der Regierung: I. ein Entwurf des Strafgesetzbuches vom Jahre 1831; II. ein Entwurf des Gesetzbuches über das Verfahren in Strafsachen: III. ein Entwurf der Civilgerichtsordnung; IV. ein Gesetzentwurf über das Verfahren der Polizey zur Stillung von Aufruhr und Tumult (sämmtliche Entwürfe vom Jahr 1831); V. der Entwurf eines Promulgationsgesetzes. Als materielle Vorarbeiten zu den Referaten selbst wurden über diese Entwürfe von dem Aushilfspersonale unter spezieller Kontrolle der Ausschußmitglieder 22 Abhandlungen geliefert, von denen die längste aus 132, die kürzeste aus 5 enge lithographirten Bogen besteht. In diesen Vorarbeiten wurde auf alle bestehenden europäischen Gesetzgebungen Rücksicht genommen, und es zeigt sich in den einzelnen Arbeiten ein fleißiges Studium der juristischen Schriftsteller, so wie eine sehr schätzenswerthe Zusammenstellung der Resultate. Was nun die Thätigkeit der Ausschußmitglieder selbst betrifft, so bestehen ihre Arbeiten in folgenden Referaten und Vorträgen: ad I. a) Vortrag über den Entwurf des Strafgesetzbuches, von dem Abgeordneten L. v. Dresch (35 Bogen); b) Nebenvortrag des Abgeordneten v. Korb über den Entwurf des Strafgesetzbuches (65 Bogen); c) Bemerkungen zu den allgemeinen Bestimmungen des IIten Abschnittes des Strafgesetzbuches, von dem Abgeordneten Dr. Schwindel (14 Bogen); d) vorläufige Bemerkungen des Abgeordneten Freyherrn v. Eberz über die allgemeinen Bestimmungen des vorgelegten Entwurfes des Strafgesetzbuches (43 Bogen); e) Anmerkungen zu den allgemeinen Bestimmungen des Entwurfes des Strafgesetzbuches, von dem Abgeordneten Dr. Schwindel (48 Bogen); ad II. Vortrag des Abgeordneten Dr. von Rudhart über den Entwurf eines Gesetzbuches über das Verfahren in Strafsachen (143 Bogen); ad III. a) Vortrag über den Entwurf der Civilgerichtsordnung, von dem Abg. Frhrn. v. Eberz, allgemeiner Theil (28 Bogen); b) weiterer Vortrag desselben über den Entwurf der Civilgerichtsordnung (82 Bogen); c) Vortrag des Abg. Windwart über den Entwurf der Civilgerichtsordnung (120 Bogen); ad IV. a) Vortrag über den Entwurf, das Verfahren der Polizey zur Stellung des Aufruhrs und Tumultes betreffend, von dem Abg. Ritter v. Mußinan (25 Bogen); b) Korreferat des Abg. Dr. Schwindel über denselben Entwurf (8 Bogen). ad V. Die Erstattung des Gutachtens über den Entwurf eines Promulgationsgesetzes hat sich der Ausschuß bis zur vollendeten Bearbeitung der übrigen Gesetzentwürfe, in Anbetracht des Einflusses desselben auf die Bestimmungen des Promulgationsgesetzes, vorbehalten. — Aus dieser Zusammenstellung geht von selbst hervor, daß dem Ausschusse eine große Thätigkeit inne wohnte; vor Allem ist Rudhart's Vortrag auserlesen an Scharfsinn, Konsequenz, klaren Ansichten, und ganz auf die Oeffentlichkeit mit Modifikationen gerichtet. Es wäre sehr zu wünschen, daß Arbeiten von in Theorie und Praxis so ausgezeichneten Männern, wie Rudhart und Dresch, durch den Druck veröffentlicht würden.

Wien, den 28. Jan.

Der Kurierwechsel ist sehr lebhaft; ein französischer Kurier ist heute von Paris hier durch nach Konstantinopel geeilt, ein russischer nach Petersburg, und ein österreichischer nach London abgegangen. Man sagt, Frankreich wolle nun auch in den orientalischen Angelegenheiten interveniren, und sich England anschließen; das französische Kabinett dürfte aber nun mit seinem Antrage zu spät kommen, weil man allgemein überzeugt ist, daß Mehemed Ali sich ohne fernere Weigerungen mit dem Sultan verständigen wird. Was kann er auch mehr wünschen, als wieder mit der Pforte ausgesöhnt, und mit dem Pascha-lik von Syrien belehnt zu seyn? Es hat ihn Anstrengung genug gekostet, um die Pforte zur Gewährung dieser Konzession, des einzigen Beweggrundes seiner Empörung, geneigt zu machen, und Ibrahim Pascha ist durch seine langen Märsche und seinen Verlust an Mannschaft in den verschiedenen Treffen geschwächt

genug, um nicht die Beendigung eines Feldzuges zu wünschen, in welchem er von nun an durch die Dazwischenkunft der europäischen Mächte manche neue Chancen gegen sich hätte. — Auf unserer Börse hat der in den Zeitungen erschienene Tagsbefehl des Generals Müffling gute Wirkung gethan, die Fonds steigen. Man glaubt jetzt an den Frieden, und würde sich vollkommen beruhigen, wenn die Entwaffnungsfrage einmal ernstlich in Verhandlung käme, was jedoch vor der definitiven und einmüthigen Feststellung aller gegenseitigen Interessen schwerlich der Fall seyn wird.

Triest, den 26. Jan.

Eine österreichische Brigantine, welche nach zwölftägiger Fahrt aus Corfu zu Triest ankam, begegnete vor 9 Tagen der bayerischen Expedition in den Gewässern von Budua, bey schwachem Westwinde langsam segelnd. Eine andere österreichische Brigantine traf am 14. Jan. bey Sasino 8 bis 12 Segel, welche vermuthlich zu dieser Expedition gehörten; der übrige Theil derselben wird nun zu Corfu angelangt, oder nicht weit mehr davon entfernt seyn.

London, den 26. Jan.

O'Connell ist am 24. von Dublin nach London abgereist, um seine parlamentarischen Funktionen anzutreten. — Man erfährt mit Bedauern, daß es sehr schwer halten wird, zu den nächsten in Irland abzuhaltenden Assisen die gehörige Anzahl von Geschwornen zusammen zu bringen; in der Grafschaft Kilkenny soll es bey der dortigen allgemeinen Aufregung geradezu unmöglich seyn, so angefüllt auch die Gefängnisse mit Verbrechern sind. Diese Einstellung der Kriminaljustiz in einer so gefährlichen Zeitperiode muß zur Verwirrung der Angelegenheiten Irlands nicht wenig beytragen. — Ein öffentliches Blatt kündigt den Tod des Lords Exmouth an. — Der Herald enthält ein langes Schreiben aus Madrid, worinn die Rede von einem Waffenstillstande ist, der zwischen Don Pedro und Don Miguel eingetreten seyn. Die andern Blätter betrachten diese Nachricht als sehr problematisch. — Der Courier wiederholt die Nachricht, daß man allgemein glaube, die Nachrichten aus Holland seyen sehr günstig, allein noch immer hatte nichts Bestimmtes darüber verlautet.

Nachrichten aus Veracruz vom 29. Nov. zufolge hatte Bustamente Santana zu 3 verschiedenen Malen, jedoch immer ohne Erfolg angegriffen, und sich zuletzt erboten, zu kapituliren, wenn ihm nur das Leben geschenkt würde.

Paris, den 28. Jan.

Wir können als gewiß angeben, daß man für den Augenblick darauf verzichtet hat, unsere Truppen aus Morea zu entfernen, um sie wieder nach Frankreich zurück zu rufen. Es scheint aber, daß das Geschwader, welches bestimmt ist, sich nebst einem englischen Geschwader in den Bosphorus zu begeben, die französische und die englische Division, welche in Griechenland stationirt sind, abholen wird, um die Streitkräfte der vereinigten Flotte zu vermehren. — Folgendes ist der Betrag der Unkosten, welche seit 1828 durch die Expedition von Morea veranlaßt worden sind. Diese Unkosten erhoben sich im Jahr 1828 auf 5,690,171 Fr.; 1829 auf 3,897,534 Fr.; 1830 auf 1,161,052 Fr.; 1831 auf 1,011,000 Fr.; 1832 auf 1,020,266 Fr.; was in das Budget von 1833 eingetragen, auf 1,077,392 Fr. Gesammtsumme 13,857,415 Fr.

Die Blätter sprechen dieser Tage vom baldigen Abdanken des Hrn. v. Broglie, Ministers des Auswärtigen. Derselbe scheint in der That, sobald die europäischen Angelegenheiten auf eine befriedigende Weise geordnet, sein Portefeuille niederlegen zu wollen; doch hält er den Augenblick noch nicht für geeignet. — Man versichert, in dem Budget von 1834 sey eine Reduktion von 130,000 Mann in der Armee enthalten, und diese Nachricht habe am meisten zum Steigen der Rente beygetragen. Andere erklärten es durch Nachrichten aus Holland; diese sollen aber im Gegentheil ungünstig lauten. — Hr. William Temple, englischer Botschafter bey dem neapolitanischen Hofe, war am 23. Januar zu Calais ans Land gestiegen. — In der Pariser Bank befinden sich nach den Berichten Lafittes, aus Mangel an Vorlegung von Disconto-Billets, 200 Millionen in Münzsorten vorräthig. — Großes Aufsehen in der hiesigen großen und kleinen Handelswelt macht jetzt der Antrag des Herrn Harle, Sohn, in der Abgeordneten-Kammer, daß die Privilegien, welche etwa 60 Personen den Handel mit den Staatseffekten als Monopol einräumten, aufgehoben oder abgeändert werden sollen. — Manche versichern, Fürst Talleyrand habe dem Lord Grey und unserer Regierung die Abschrift eines Vertrags zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen zugeschickt, worinn diese Mächte die Türkey unter sich theilen. Nach andern Berichten wäre Oesterreich mit England und Frankreich in ein Bündniß gegen Rußland getreten, falls diese Macht eroberungssüchtige Absichten zeigen sollte. — Die Polizey war gestern dem Louis Bonaparte auf der Spur, welcher sich hier befinden und Intriguen anzetteln soll, um seinen Oheim Joseph zum Protektor der franz. Nationalsouveränetät ausrufen zu lassen.

Paris, den 29. Jan.

Der Graf von St. Aulaire, neu ernannter Gesandter am österr. Hofe, traf gestern in Paris ein.

Die nach Blaye abgesandten Aerzte sind wieder zu Paris angekommen, und haben sehr befriedigende Nachrichten über das Befinden der Herzogin überbracht. — In der Kirche St. Ludwig zu Versaille erhielt der neu ernannte Bischof dieser Stadt am letzten Sonntage durch den Erzbischof von Paris die feyerliche Weihe. — Die Garnison von Paris besteht gegenwärtig aus 30,000 Mann. — Man kündigt die nahe Rückkehr des Grafen Pozzo di Borgo nach Paris an. — Gagliani's Messenger liefert folgenden Auszug eines Briefes aus Odessa: „Die Flotte ist ganz in Bereitschaft, und erwartet nur Thauwetter, um die Häven von Nicolaieff und Sebastopel zu verlassen; gegenwärtig herrscht noch große Kälte und das Eis steht fest. Man sagt, die Flotte wolle, aus Man-

gel an Transportschiffen, nur 6000 Mann anstatt 12,000 an Bord nehmen. Man zweifelt nicht länger, daß diese Flotte nach Trapezunt bestimmt ist, einem Haven, den man für den tauglichsten zur Landung erachtet hat. Uebrigens ist die Flotte und die Mannschaft, wie die Russen selbst gestehen, nicht in der besten Beschaffenheit. Den Oberbefehl soll der General Rosen, dermals Statthalter von Georgien, oder der General Roth erhalten."

Amsterdam, den 28. Jan.

Das heutige „Handelsblad" hat Folgendes Privatschreiben aus dem Haag vom 27.: „Gestern gieng ein Kurier mit Depeschen der Regierung von hier nach London ab. Man will wissen, daß sie die Antwort unsers Gouvernements in Betreff der wegen der Scheldeschifffahrt von England und Frankreich verlangten Auskunft enthalten, und daß die Schelde vorläufig für alle Nationen frey seyn soll, mit Ausnahme von England und Frankreich. Belgien's soll in dieser Antwort gar keine Erwähnung geschehen seyn. Man sagt auch, daß diese in Betreff Englands und Frankreichs getroffene Maaßregel von der Aufhebung des Embargo's auf unsere Schiffe und von der Freylassung unserer Gefangenen abhängig gestellt worden sey. Ferner will man wissen, daß durch England und Frankreich keine Gegenvorstellungen mehr gemacht werden sollen, vielmehr durch diese Mächte die früheren, mit Bezug auf die Antwerpener Citadelle gestellten Bedingungen, nun wiederum in Betreff der freyen Fahrt auf der Schelde auf's Tapet gebracht werden dürften und die Oeffnung der Schelde gefordert werden soll, bevor man in weitere Unterhandlungen treten wolle."

Brüssel, den 26. Jan.

Wie es heißt, wird das Großkreuz des Leopoldordens nicht an einem bloßen Bande, wie in Frankreich, sondern an einer goldenen Kette getragen werden. So verschwendet man unser Geld unnützer Weise für eine konstitutionswidrige Institution, die Anfangs von der Kammer gänzlich verworfen und nachher nur mit der Mehrheit Einer Stimme angenommen worden ist.

Antwerpen, den 26. Jan.

Eine glaubwürdige Person versichert, daß die an den Forts Sainte-Marie, Sainte-Philippe und an der Kruysschanz auszuführenden Werke, unter der Hand und ohne öffentliche Konkurrenz für die ungeheuere Summe von 150,000 Fr. einem Franzosen Namens Gretry zuerkannt worden sind. Man behauptet, daß, wenn man öffentlich dabey zu Werke gegangen wäre, diese Werke für die Hälfte der Summe übernommen worden wäre.

Caloo, den 25. Jan.

Die während der letzten Ereignisse durch die Holländer gegen das Dorf und die Deiche vom Doel gerichteten Angriffe beweisen, welche Wichtigkeit sie darauf legen, sich dieser Stellung zu bemächtigen. Ferner versetzt die Okkupation der Forts Lillo und Lieffenshoek durch die Holländer die Gemeinde und die umliegenden Polders in eine gefährliche Lage, und bis jetzt hat die Regierung keine wirksamen Maaßregeln getroffen, diesen Gebietstheil vor den drohenden Gefahren zu bewahren. Schon haben die Holländer bekanntlich am 6. dieß versucht, eine Batterie von 2 Stücken zu demontiren. Bey der Rückkehr der Flotte werden sie wahrscheinlich neue Versuche machen.

Speyer, den 29. Jan.

Wir vernehmen, daß der Appellationsgerichtsrath Hilgard in Zweibrücken seine Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienste nachgesucht hat. Es ist dieß ein neuer Verlust, den unser Gerichtswesen erleidet, und zwar ein um so mehr empfindlicher, je mehr das Personal unseres Gerichtswesens ohnehin in neuester Zeit durch Versetzungen ꝛc. verändert worden ist.

Freyburg, den 31. Jan.

Das großherzogl. Stadtamt zu Freyburg hat die Bürgerschaft zu einer neuen Bürgermeisterwahl eingeladen, mit dem Beysatz, daß der von der Regierung nicht bestätigte Kandidat nicht wieder gewählt werden dürfte. Als Beleg ist ein Auszug aus den Ständeverhandlungen beygefügt, woraus erhellt, daß die zweyte Kammer einen Satz vorgeschlagen hatte, wonach der nicht Bestätigte wieder wählbar wäre, daß aber die erste Kammer den Satz strich, und die zweyte Kammer ihrem Beschlusse beytrat.

Stuttgard, den 30. Jan.

Se. königl. Majestät haben heute dem an Allerhöchstihrem Hoflager akkreditirten kaiserl. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, wirklichen Staatsrath, Baron v. Meyendorff, zu Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens Audienz zu ertheilen geruht.

Kassel, den den 28 Jan.

Zufolge höchster Entschließung Sr. Hoheit des Kurprinzen Mitregenten wird die Landtags-Kommission bey der einberufenen Ständeversammlung bestehen aus: 1) dem Obersteuer-Direktor Meisterlin, 2) dem Regierungsrathe Koch, und 3) dem Regierungsassessor Müller. — Noch immer ist die Zahl der hier anwesenden Mitglieder der Ständeversammlung nicht hinreichend, um verfassungsmäßig die Wahlen des Präsidenten und Vicepräsidenten vornehmen und hierauf den Tag der feyerlichen Eröffnung bestimmen zu können; von 52 Mitgliedern, welche die Ständeversammlung bilden, sind erst 22 zum Eintritte legitimirte hier anwesend. — Professor Jordan, dessen Wiedererscheinun am Landtage zweifelhaft schien, hat sich dennoch eingefunden. Er war von Marburg schon abgereist, als ein Schreiben des Ministeriums des Innern eintraf, worinn ihm aufs Bestimmteste aufgegeben wurde, zuvor die Genehmigung des Ministeriums zu seiner Reise nach Kassel einzuholen. Gleich nach seiner Ankunft erhielt er vom Ministerium die schriftliche Aufforderung, sich über seine Reise ohne höhere Erlaubniß zu rechtfertigen. Der ständische Ausschuß hat mittlerweile Hrn. Jordan zum Eintritte in die Ständeversammlung für vollkommen legitimirt erklärt, und man ist nun begierig, wie die Sache enden wird. — Ihre Maje-

stät die Königin der Niederlanden haben gestern Mittag die hiesige Stadt verlassen, um Ihre Reise nach dem Haag fortzusetzen.

Würzburg, den 31. Jan.

Die durch das Gesetz gebotenen Verhaftungen in Mainbernheim werden durch den abgeordneten Untersuchungs-Kommissär fortgesetzt, jedoch bey voller Ruhe und Ordnung bewirkt, weßhalb denn auch das dort befindliche Truppen-Detaschement bis auf 50 Mann vermindert worden ist. — In die hiesigen Gefängnisse sind nun bereits 11 Arrestanten unter Bedeckung von Mainbernheim eingebracht.

Jena, den 28. Jan.

Laut der Landtagsprotokolle nehmen die Verhandlungen unseres in Weimar versammelten Landtages, ungeachtet der, mannigfache Berathungen nöthig machenden Gesetzentwürfe, einen ziemlich raschen Gang. Ueberhaupt hat man von der dießjährigen Versammlung viel für das Großherzogthum Ersprießliches zu hoffen. Interessant sind die Erörterungen über die sehr geregelten Finanzverhältnisse unseres Landes.

Aus Sachsen, den 27. Jan.

Am 22. Jan. fand die Anmeldung der Mitglieder beyder Kammern bey der Einweisungs-Kommission Statt. Am 24. Jan. versammelten sich die Mitglieder der ersten Kammer zur Wahl eines Stellvertreters des Präsidenten. (Die Präsidentenstelle selbst wurde bekanntlich von dem König dem Landesältesten v. Gersdorf übertragen.) Es sind hiezu 3 Kandidaten zu wählen, aus welchen der König den Stellvertreter ernennt. Die Wahl fiel mit Stimmenmehrheit auf die Herren v. Carlowitz, v. Nostiz und Dr. Deutrich. — In der zweyten Kammer waren 69 Mitglieder anwesend, um zur Wahl der 4 Kandidaten zu schreiten, aus welchen der König den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter ernennt. Durch absolute Stimmenmehrheit wurden hiezu die Abg. von Leyser, Eisenstuck, Haase und Richter erwählt. Nach erfolgter provisorischer Konstituirung der Kammern sollte die feyerliche Eröffnung der Ständeversammlung (am 27.) Statt finden, und dann erst die öffentlichen Sitzungen beyder Kammern beginnen. — Nach diesen Abstimmungen zu urtheilen, werden ungefähr drey Fünftheile der zweyten Kammer für zeitgemäße Reformen im Geiste der Verfassungsurkunde stimmen, welche durch diesen Landtag erst wirklich in das Leben eingeführt werden wird, da eine Anzahl höchst wichtiger, tief in das Staatsleben eingreifender, Gesetze, auf welche sich die Verfassungsurkunde bezieht, erst dieser Stände-Versammlung vorgelegt werden soll. Schwerlich dürfte jedoch das Preßgesetz, welches nach der Verfassungsurkunde Preßfreyheit als Regel unter Berücksichtigung der Vorschriften des Bundes gewähren soll, dieser Ständeversammlung vorgelegt werden, da man jetzt von oben Censur als durchaus nothwendig und den Bundestagsbeschlüssen entsprechend anzusehen scheint.

Miszellen.

In Pest ist am 23. Jäner um Mitternacht Hr. Johann Gottlieb Eduard Stainlein, Graf von Saalenstein, Indigena (seit dem Jahr 1825) des Königreichs Ungarn, k. bayer. Kämmerer und wirklicher geheimer Rath, vormaliger kön. bayer. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. k. Hofe zu Wien, Kommandeur des kais. österr. Leopoldordens, Ritter des kön. preuß. rothen Adlerordens, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften ꝛc., am Nervenfieber mit Tod abgegangen.

Vor den Assisen in Straßburg stand neulich ein junger Bursch, des Diebstahls angeklagt. Er vertheidigte sich selbst mit geschickter Naivetät und sagte am Schluß seiner Rede: „Herr Präsident, ich schwöre Ihnen, gehen Sie gut mit mir um, haben Sie einen guten Menschen an mir!“ Die Richter waren durch seine Rede besser gelaunt, als durch manche andere der bezahlten Vertheidiger, und der Dieb kam mit einer leichten Strafe davon. „Kurz und gut!“ rief er, da er die Schranken verließ: „dem braven Präsidenten bin ich eine Erkenntlichkeit schuldig!“ — und nach einiger Zeit erhielt der Präsident eine Uhr zurück, die ihm 2 Jahre zuvor gestohlen worden.

Auf einem der letzten Maskenbälle sagte ein schwindsüchtiger Schöngeist zu seiner Tänzerin: „Aber wie drückend heiß! ich schwitze wie ein Kameel. Sie nicht auch, mein Fräulein?“

Die Passauer Zeitung meldet: „Der königl. Hr. Regierungsdirektor von Rinecker, Ritter des k. b. Zivilverdienstordens, hat den 24. Jan. Passau verlassen, um in seinen neuen Wirkungskreis als kön. Ministerialrath einzutreten.

Man schreibt aus Odessa vom 18. Jan.: Der wirkliche Staatsrath Stemplowski, Gouverneur von Kertsch und der wissenschaftlichen Welt durch seine archäologischen Arbeiten bekannt, ist am 18. Dezemb. in jener Stadt mit Tode abgegangen.

Unlängst hat Mathias Schreiner, Krämer und Oekonom in Dörndorf, Landgerichts Veilngries, eine neue und sehr schädliche Art von Kornwürmern entdeckt. Der Herr Ortspfarrer wird ihre Beschreibung und die Vertilgungsmittel nächstens durch den Druck bekannt machen.

In Amerika ist man nicht sonderlich erbaut über die vielen Auswanderer aus Deutschland. Unter den 40,000 Reisenden, die während des verflossenen Sommers bloß in New-York anlangten, war eine sehr große Menge von Armen, und Hunderte von Personen dieser Art werden jetzt in den amerikanischen Krankenhäusern auf Kosten der dortigen Bürger verpflegt.

Unterzeichneter giebt sich hiemit die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß bey ihm außer seinen schon bekannten Tafel-Senfen, auf die bevorstehende Fastenzeit auch ein ganz vorzüglicher frischer Sardellen-Senf (Mout. aux anchois), welcher sich zu allen Fastenspeisen eignet, der Schoppen um 20 kr. zu haben ist. Augsburg, den 1. Febr. 1833.

Ludwig Rudolph, Senf-Fabrikant,
wohnhaft am Judenberg Lit. A. Nro. 93.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 36. 5. Febr. 1833.

München, den 4. Febr.

Sicherm Vernehmen nach sollen zuverläßige Nachrichten auf außerordentlichem Wege eingelaufen seyn, daß Se. Majestät der König Otto, die griechische Regentschaft und das bayer. Truppenkorps glücklich und wohlbehalten in Griechenland gelandet und in Nauplia unter unbeschreiblichem Jubel angelangt sind. Schon an der Spitze von Morea wurde die Eskadre von griechischen Schiffen empfangen, und mehr als tausend größere und kleinere Fahrzeuge begleiteten sie unter unausgesetztem Freudenruf bis zum Landungsplatz. — Wie verlautet, soll die Verhaftung des Hofraths Behr in Würzburg auf Requisition des königl. Appellationsgerichts für den Isarkreis erfolgt seyn, und derselbe hieher gebracht werden. — In Folge des bereits erwähnten unglücklichen Duells ist ein verdienter Offizier auf den Verdacht des Sekundirens zum Kasernarrest gebracht worden. Indessen sagt man, daß der Verdacht sich nicht bestätige. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird übrigens das nähere Ergebniß an den Tag bringen. Merkwürdig bleibt, daß wir eigentlich kein Gesetz zur Beurtheilung solcher Fälle haben, indem das veraltete Duellmandat aufgehoben ist. Indessen sprechen die Gerichte analog nach den Strafbestimmungen über Körperverletzung und Todtschlag.

Konstantinopel, den 14. Jan.

Hier herrscht jetzt große Ruhe, man schmeichelt sich, in wenigen Tagen Nachricht vom wirklichem Abschlusse des Friedens zu erhalten. Der französ. Geschäftsträger, Herr Varene, hat sich in Ibrahim Paschas Lager begeben, und von ihm Friedensvorschläge erhalten; er hat den Großherrn davon unterrichtet, und ihm ein Friedensprojekt vorgelegt, das die Pforte, dem Vernehmen nach, angenommen hat. Ibrahim Pascha verlangt, daß sein Vater mit dem Paschalik von Syrien belehnt, und ein Theil der Kosten, welche demselben durch den gegenwärtigen Krieg verursacht worden, von der Pforte getragen werde. Dagegen wird Mehemed Ali die Oberherrschaft des Sultans anerkennen, und einen noch zu bestimmenden Tribut an die Pforte entrichten. Nun sollen unverzüglich türkische Kommissarien in Ibrahim Paschas Hauptquartier abgehen, und die Erklärung dahin bringen, daß der Sultan das Friedensprojekt annehme, und bereit sey, einen definitiven Friedensvertrag zu unterzeichnen. Man hofft, daß hierauf Ibrahim Pascha ohne Zeitverlust seinen Rückmarsch (wenigstens bis innerhalb der Gränzen Syriens) antreten, und Alles wieder in die alte Ordnung zurück treten werde.

London, den 26. Jan.

Die Zollgefälle im Haven von Liverpool betrugen im vorigen Jahre 400,000 Pfd. Sterl., im Jahre 1831 aber nur 325,000 Pfd. — Lord Anglesea, Vicekönig von Irland, hat mit seiner Familie am 24. Dublin verlassen, um sich nach London zu begeben. Man glaubt, daß er nicht mehr nach Irland zurückkehren werde. — In Dublin geht das Gerücht, daß ein Priester in der Grafschaft Limmerik getödtet worden sey, weil er auf der Kanzel einen Mörder angezeigt und erklärt habe, ihn der Justiz ausliefern zu wollen. Fälle dieser Art kamen schon mehr vor.

(Sun.) In den diplomatischen Zirkeln geht die Sage, daß unter den vom Könige von Holland der englischen Regierung gemachten Vorschlägen sich zwey befänden, welche Lord Palmerston anzunehmen wünsche, auf die aber das französische Kabinett, wie man sagt, ehrenhalber nicht hören könne.

Aus Portugal.

Die englischen Blätter bringen eine Korrespondenz zwischen dem Kapitän Glascock, Kommandeur der brittischen Schiffe im Douro, und dem Vicconde Santa Martha, woraus wir einiges Wichtige mittheilen. Kapitän Glascock verlangte wiederholt, daß ihm freye Verbindung mit den brittischen Schiffen außerhalb der Barre bleiben müsse, was denn auch allmählich zugestanden worden zu seyn scheint; endlich kamen aber ernstere Dinge zur Sprache, Bey dem Gefechte zwischen den Migueliſten und Konstitutionellen am 17. Dez., war auf die brittischen Schiffe überhaupt, und namentlich auf das Dampfboot Echo, gefeuert worden, worüber sich Kapitän Glascock folgendermassen äußert: „Das Feuer, worüber ich mich beklage, wurde, lange nachdem alle Nothwendigkeit dazu aufgehört hatte, in der Richtung der brittischen Schiffe von Ew. Exc. Truppen unterhalten, welche hinter Bäumen und Felsen zerstreut waren, und offenbar nach dem Dampfboote Echo zielten. Zum Glücke hat der Befehlshaber dieses Schiffs mich nicht sogleich davon benachrichtigt, sonst wäre eine volle Lage der ganzen brittischen Eskadre

eine Folge davon gewesen, und hätten die brittischen Schiffe im Douro einmal die Feindseligkeiten begonnen gehabt, so wären die Linienschiffe vor Lissabon bald dem Beyspiele gefolgt. Ich warne Ew. Exc. in Zeiten und muß wiederholen, was ich schon in einer frühern Mittheilung sagte: Die brittische Nachsicht hat ihre äußerste Gränze erreicht. Schließlich habe ich nur zu bedauern, daß das Benehmen Ihrer Truppen am Morgen und namentlich am Nachmittage des 17. mich zwingt, einen andern Ton anzunehmen, als ich sonst in meinen Mittheilungen an Sie beobachtete. Ich habe die Ehre ꝛc. Glascock."

Dieses Schreiben war vom 19. v. M. Die Antwort des Visconde Santa Martha erfolgte am 20., und zwar in einem eben so nachdrücklichen und rücksichtslosen Tone, als der Brief des Engländers, welchem geradezu, indem er mit seinem Geschwader die Blockade des Douro durchbrochen habe, eine Verletzung der Kriegsgesetze und des Völkerrechtes, so wie der zwischen England und Portugal bestehenden besonderen Verträge vorgeworfen wird. Ob und welche Folgen diese unumwundene Korrespondenz gehabt habe, ist nicht bekannt.

Paris, den 29. Jan.

Die Anklageakte wegen des Frevels vom 19. Nov. gegen das Leben des Königs ist den beyden Angeklagten Ludwig Bergeron und Philipp Franz Hyppolith Benoist kund gethan worden. Diese Urkunde, welche von außerordentlicher Länge ist, enthält nur unnütze und sehr wenig bündige Angaben. Aber ein sehr merkwürdiger Umstand, der aus dieser Anklagsakte erhellt, ist, daß Demoiselle Boury, von welcher man so viel gesprochen hat, sich gar nicht auf dem Pont-Royal befand, im Augenblicke, wo die Pistole abgeschossen wurde. Mehrere Zeugen, welche auf dem Platz standen, wo Mlle. Boury behauptete gewesen zu seyn, im Augenblicke der Frevelthat, haben sie nicht erkannt, obgleich die Art Kampf, die sie mit dem, welcher den Pistolenschuß los ließ, behauptet bestanden zu haben, sie durch alle Anwesenden hätte sollen bemerken machen. — Vor einigen Tagen erhielten wir eine Statistik der militärischen Kräfte Rußlands, welche durch den Konstitutionnel gegeben wurde. Dieser schätzt den Effektiv-Bestand der moskovitischen Armee auf 439,720 Mann. Heute nimmt das Journal des Debats gleichfalls dieselbe vor, und seiner Aussage nach würde die russische Armee im Ganzen 686,000 Mann betragen. Man legt die Berichte, die heute das ministerielle Blatt bekannt gemacht hat, einem Marschall bey, welcher mit Rußland in Verbindung stand, die geeignet waren, ihm von dem Zustande der Streitkräfte dieser Nation genaue Kenntniß zu verschaffen. — Wir glauben versichern zu können, daß die durch mehrere Blätter gegebene Nachricht von dem Ansuchen, das Hr. Pozzo di Borgo gethan haben soll, um wieder ein französischer Bürger zu werden, ohne Grund ist. Um einen solchen Entschluß zu fassen, müßte der Diplomate auf seine russische Gesandschaft verzichten, und er ist dem Kabinette von St. Petersburg mehr zugethan als Frankreich.

Die Gesandten von Belgien und Preußen haben sehr viele Zusammenkünfte mit dem Minister des Auswärtigen. Dem Abschluß der Friedens-Verhandlungen zwischen Belgien und Holland sollen neuerdings wieder einige Hindernisse in den Weg gekommen seyn. Die letzten Verhandlungen des Hrn. v. Broglio mit dem belgischen Gesandten, Hr. Lehon, waren, wie man hört, nicht eben besonders freundlich. Es soll sich jetzt um die Geldfrage handeln, welche eine sehr kitzliche ist, da Frankreich für seine viele, dem belgischen Staate gebrachten Opfer auch einige Entschädigung will. — Am 21. dieß wurden in Marseille mehrere Karlisten, welche sich Ungebührlichkeiten und Beschimpfungen des Königs auf offener Straße erlaubt hatten, verhaftet. — Der Karrikaturen-Herausgeber Philippon wurde wegen eines Artikels, Leichenschau betitelt, worinn starke Anzüglichkeiten auf den König enthalten sind, vor Gericht gefordert, aber frey gesprochen. — Der König von Sardinien soll durch Vermittlung seines Gesandten in Paris Vorstellungen der Gefangenschaft der Herzogin von Berry gemacht haben. Man versichert, Hr. v. Broglie habe geantwortet, die Regierung könne denselben kein Gehör geben, bevor man zur allgemeinen Entwaffnung und zur vollständigen Lösung der belgischen Angelegenheiten gelangt sey.

Aus dem Haag, den 29. Jan.

Im Amsterdamschen Handelsblad liest man folgende Privatkorrespondenz aus dem Haag vom 28.: „Bereits ist der regierende Herzog von Braunschweig (soll wohl heißen: Nassau), welcher in der verflossenen Woche hier angekommen war, nach seinen Staaten zurückgekehrt, nachdem er zuvor eine Konferenz mit dem Könige gehabt."

In dem Schreiben eines gefangenen holl. Kapitäns aus St. Omer vom 16. Jan. heißt es: „Ein holl. Soldat von unserer 10ten Abtheilung, der einige Tage vor unserm Abzuge aus der Citadelle einem franz. Offizier, der von dem Walle hinab in den Graben stürzte, das Leben rettete, indem er demselben nachsprang und ihn mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser holte, hat auf dem Marsche hieher von Seiten des Königs der Franzosen das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhalten."

Brüssel, den 29. Jan.

Der Courrier de la Meuse tadelt bitter einen Auftritt in der letzten Sonnabendssitzung der Repräsentantenkammer, der bey Gelegenheit der Berichterstattung über die Wahlen des Bezirks Lüttich Statt gefunden. Als nämlich nach langen Debatten die Kammer den Schluß der Diskussion ausgesprochen und zur Abstimmung über die Kommissionsanträge schreiten wollte, verließen 23 Volksrepräsentanten hastig den Sitzungssaal, in der offen ausgesprochenen Absicht, wie dieß Blatt bemerkt, die Abstimmung unmöglich zu machen.

Antwerpen, den 28. Jan.

Man versichert, daß man ernstlich an eine partielle Entwaffnung denke, und daß vom 1. Febr. die Feldzugslebensmittel nicht mehr verabreicht werden sollen.

Die Spuren des Krieges und des Belagerungsstandes verschwinden allmählich mit den Barrikaden, Gräben und Verschanzungen, womit unsere Stadt bedeckt war. — Morgen werden, Dank der Freyheit in Allem und für Alle, die Herren Tood und Wanderschrick die Ehre haben, vor dem Kriegsgericht zu erscheinen. — Die mobil gemachte Gensd'armerie wird wieder nach ihren Standplätzen zurück geschickt werden.

Lucca, den 14. Jan.

Privatbriefe aus Odessa, vom 28. Dez. datirt, die durch Livorno zu uns gekommen sind, melden uns die Bewaffnung der russischen Flotte in Sebastopole. Vierzig Tausend Mann sind schon auf dem Wege nach Asien. Die Kuriere aus St. Petersburg und Konstantinopel durchkreuzen einander Tag und Nacht in Odessa. Hunderte von Leuten sind unaufhörlich damit beschäftigt, das Eis zu brechen, und den Dampfschiffen freyen Durchgang zu erhalten.

Stuttgard, den 2. Febr.

Die gestern Sr. Majestät dem Könige überreichte Eingabe, welche 1600 Unterschriften von Bürgern zählte, ist folgenden Inhalts:

Königliche Majestät! Mit tiefem Bedauern haben wir von dem Plane Eurer königl. Majestät gehört, den Aufenthalt in Stuttgard mit dem in Ludwigsburg zu vertauschen. Ohne Kenntniß der besondern Gründe, welche Eure königl. Majestät hiezu haben veranlassen können, haben wir dennoch Ursache zu befürchten, daß die Bewegungen, welche, oft zur Betrübniß und zur Mißbilligung des guten Bürgers, die jüngste Zeit auch unserer Stadt mitgetheilt hat, den Glauben Eurer königl. Majestät an die alte Anhänglichkeit der Bürger Stuttgards an Höchstihre Person wankend gemacht haben. Wir können daher nicht umhin, auszusprechen, daß, wenn wir auch lebhaft von den Pflichten und Rechten des konstitutionellen Bürgers durchdrungen sind, doch keine Bewegung der jüngsten Zeit in unsern Gemüthern die hohe Ehrfurcht und Liebe geschwächt habe, die von jeher des Würtembergers schönes Eigenthum, seinem Fürstenhause gegenüber, gewesen sind. Auch wird uns nichts in denselben wankend machen können, da wir die tiefe Ueberzeugung in uns tragen, daß nur auf dem Grunde dieser Liebe und Ehrfurcht gegen den Regenten und des Gehorsams gegen die Gesetze die allgemeine Wohlfahrt gedeihen könne. So betrübend die Veranlassung ist, wir freuen uns dennoch der Gelegenheit, daß einmal laut auszusprechen, und dadurch Eurer königl. Majestät einen sichern Maaßstab zu geben, wie der größere Theil der hiesigen Bürgerschaft gesinnet sey; ein Maaßstab, der um so viel getreuer seyn muß, als, was wir unternehmen, nicht das Werk einer Partey, sondern wahrer Ausfluß unserer Gesinnungen ist. Indem wir nun Eure königl. Majestät ehrfurchtsvoll bitten, den gefaßten Plan nicht in Ausführung zu bringen, betheuren wir, daß wir hiebey nicht sowohl unsere materiellen Interessen im Auge haben, welche durch die Ausführung desselben bedroht würden, sondern vielmehr noch der Drang uns beseelt, unsern hochverehrten Landesvater, dessen vielfältige Bemühungen um des Landes und der Stadt Wohl wir mit dem tiefsten Danke anerkennen, nicht aus unserer Mitte scheiden zu sehen. Wir hoffen getrost auf gnädigste Gewährung unserer unterthänigsten Bitte, und verharren in unwandelbarer Ehrfurcht und Treue. Stuttgard, den 29. Jan. 1833. Eurer königl. Majestät unterthänigste ꝛc.

Se. königl. Majestät bezeugten für diesen durch einzelne Erscheinungen der neueren Zeit veranlaßten feyerlichen Ausdruck der treuergebenen Gesinnungen der hiesigen Bürgerschaft der Deputation Höchstihren gnädigen Dank, unterhielten Sich mit mehreren Gliedern derselben über verschiedene wichtigere Angelegenheiten und Interessen der Stadt, und entließen hierauf dieselbe mit der Versicherung Ihres Wohlwollens und Ihrer aufrichtigen Wünsche für das wahre Beste der hiesigen Residenz.

Freyburg, den 31. Jan.

Hofrath von Rotteck erklärte heute öffentlich, daß er aus Gründen, wofür er die beyfällige Anerkennung der Bürgerschaft hoffe, der Bürgermeisterstelle, wozu eine erste Wahl ihn berufen hatte, und wofür ihm, nach vorliegenden sprechenden Beweisen, auch die zweyte Wahl zugedacht schien, entsage. Er bittet demnach seine Mitbürger, so viele derselben ihm ihre Stimme zu geben gedachten, solches nunmehr nicht zu thun, sondern sich über eine andere Wahl zu vereinen.

Frankfurt, den 31. Jan.

Auch aus Brüssel will man hier Privatbriefe haben, denen zufolge ein für Belgien günstiges Uebereinkommen zu Paris unterzeichnet, oder doch der Unterzeichnung nahe wäre.

Jena, den 29. Jan.

Unser letztes Studentenspektakel dauerte mehrere Nächte hintereinander fort, aber in der Nacht vom 20. auf den 21. fiel die eigentliche große „Holzerei" vor. Die Masse der Studenten war nicht nur nicht mitschuldig, sondern auch im höchsten Grade entrüstet über die begangenen Brutalitäten, und es fehlte ihr nur an Entschlossenheit, denselben Einhalt zu thun; doch erbot sich gegen einen der angegriffenen und ferner bedrohten Professoren eine Anzahl seiner Zuhörer, bey ihm zu wachen, und ihn vor fernerer Unbild zu schützen. — Die Untersuchungen haben ihren ruhigen Fortgang; schon sind mehrere Betheiligte konsilirt, andere, welche hier sich unnütz aufhielten, ohne zu studieren, polizeylich weggewiesen worden (nach dem Kunstausdruck „gemaaßregelt"); die am meisten Gravirten erwarten noch ruhig ihr Urtheil. Zwischen den Studenten und dem Militär ist nicht das geringste Unangenehme vorgefallen, was beyden Theilen zur Ehre gereicht, vorzüglich aber der großen Umsicht und Ruhe des kommandirenden Majors v. Gremer und seiner Offiziere verdankt wird. Es ist dieß derselbe verdiente Offizier, der unsern unvergeßlichen Karl August auf dessen letzter Reise begleitete, und

in dessen Armen derselbe starb. Für unsere Universität können die nächsten Folgen dieser Katastrophe zwar unangenehm seyn; im Ganzen muß sie uns aber zum Vortheile gereichen, da bey dieser Gelegenheit ein alter Schaden rein heraus geschnitten wird.

St. Petersburg, den 23. Jan.

In der Handels-Zeitung liest man: „Es wird nicht überflüssig seyn, zu bemerken, daß die 4te Serie der Amsterdamer Anleihe bey Hope und Komp., die mit so außerordentlich schnellem Erfolg eröffnet worden ist, durchaus nicht den Zweck hat, die gewöhnlichen öffentlichen Ausgaben zu decken, sondern nur den, die bestehende Reservekasse zu füllen, die durch die letzten Kriege natürlicher Weise sehr erschöpft werden mußte. Auch verdient wohl bey dieser Gelegenheit wiederholt zu werden, daß das Gerücht von einer russischen Anleihe, welches sich in London verbreitet hatte, durch ein sonderbares Mißverständniß und ohne alle Befugniß veranlaßt worden ist."

Aus Tiflis wird vom 9. Dez. v. J. gemeldet, daß der Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps, Baron Rosen I., nachdem er die aufrührerischen Bergbewohner in den unzugänglichsten Schlupfwinkeln des Kaukasus bezwungen, nach fünfmonatlicher Abwesenheit am 5. Dez. wieder nach Tiflis zurückgekehrt ist.

Miszellen.

Die Pariser Blätter vom 30. v. M. sind hier nicht eingetroffen.

Die Zweybrücker Zeitung meldet: Wir hören, daß die Haft des Hrn. Pfarrers Hochdörfer geschärft wurde. — Von einer Verlegung des Appellhofes, wovon auswärtige Gerüchte sprechen, weiß man hier in Zweibrücken selbst bis jetzt noch nichts. Wir halten die Gerüchte jedenfalls für ungegründet.

Der englische Admiral Exmouth, bekannt durch die von ihm befehligte Expedition gegen Algier im Jahr 1816, ist am 23. Jan. in seinem 67sten Jahre gestorben. Er war schon längerer Zeit leidend; in letzter Zeit hatte sich seiner Krankheit auch Geisteszerrüttung beygesellt, so daß er von der fixen Idee eingenommen war, als sey er in einem Kampf mit der holländischen Flotte begriffen.

Man schreibt aus Warschau vom 25. Jan.: Seit einigen Tagen führt das hiesige Kriminalgericht die Untersuchung wider die Bande des Stephan Muskula, welche vieler Räubereyen und Mordthaten angeklagt ist. Mehr als 100 Personen sind darinn verwickelt.

Nach Berichten aus Köln (in Pariser Blättern) ist Hr. August Traxel daselbst am 16. Jan. von dem Kriminalgericht, als Verfasser der an Hrn. Depping gerichteten und in dem Temps bekannt gemachten Briefe, wegen Verläumdung des Justizministers, Anreizung zum Aufruhr und Hochverrath, zu fünfjährigem Festungsarrest verurtheilt worden. Es war später Abend, als das Urtheil erfolgte; Traxel ersuchte den Polizeybeamten, der ihn ins Gefängniß zurückzubringen hatte, sich mit ihm nach seiner Wohnung zu begeben, wo er noch Einiges, was ihm im Gefängniß nöthig sey, abholen wolle. In seinem Zimmer angekommen, entfloh er, schloß die Thüre hinter sich zu, und entkam, durch die Dunkelheit begünstigt, aus der Stadt. Man vermuthet, er habe sich über Aachen nach Belgien geflüchtet.

Ein Münchener Blatt schreibt: „Ein seit 30 Jahren rühmlichst bekannter und für's vaterländische Interesse hoch begeisterter Dichter von hier soll 2 vollkommen gelungene, zeitgemäße Gedichte „Griechenlandes Befreyung" und „Apollos Weihgesang an die Griechen" in den Druck gegeben haben; man sieht dem Erscheinen derselben mit freudiger Erwartung entgegen." (Wer ist wohl der seit 30 Jahren rühmlichst bekannte Dichter aus München? Im Konversationslexikon wenigstens steht er noch nicht.)

Bereits im Jahr 1828 trat ein Ungenannter mit einer kleinen Schrift hervor, worinn er die Bewohnbarkeit und Bewohntheit des Innern unserer Erdkugel zu erweisen suchte, und seitdem sind noch einige Schriftchen über diesen Gegenstand erschienen. Jetzt erklärt ein amerikanischer Schiffskapitän, Jno Cleves Symmes, in der Zeitung von Louisville im Staate Missuri: „Die Erde enthalte in ihrem Innern concentrische Sphären, sey an den Polen 12 bis 16 Grade offen, und er wolle, wenn man ihn durch Geld und 10 brave Gefährden unterstütze, von Sibirien aus an den Pol vordringen und dort die genannte Höhlung untersuchen. Schon über den 62sten Grad hinaus hoffe er ein warmes reiches Land mit üppigem Pflanzenwuchse und fetten Vieh zu finden, und im folgenden Frühlinge schon wieder zurück zu seyn."

Das neueste Bändchen der zu London erscheinenden Romanbibliothek führt den prächtigen Titel — welchem Deutschen muß nicht dabey das patriotische Herz höher schlagen? — „Schinderhannes, the Robber of the Rhine."

In der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben wieder angekommen:

Der Komet des Jahres 1834.

Oder welche merkwürdige Begebenheiten wird uns dieses göttliche Zeichen verkündigen u. s. w. gr. 8.

Hanau, König; geheftet 9 kr.,

welches wegen der so zahlreich eingegangenen Bestellungen, die aus Mangel an Exemplaren nicht mehr effektuirt werden konnten, hierdurch angezeigt wird.

Augsburger Börsenkurs vom 4. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	98 1/8	98
Lott. Loose E— M 4 Proz.	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	80 1/2	—
5proz. Metalliques	91 1/2	91 1/8
Bankaktien.	1206	1202
Rothschildsches Anlehen von 1820.	192	—
detto 1821.: 4 Proz.	—	132
Polnische Loose.	—	86 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr. Beylage.

Beylage
zu Nro. 36. der Augsburger Postzeitung. Den 5. Febr. 1833.

Miszellen.

Man liest über Daniel O'Connell folgende nicht uninteressante Schilderung, welche der Fürst Muskau bey einem Besuche in seinem Hause schon vor einigen Jahren von ihm machte: „Obgleich Daniel O'Connell der Mann des Volkes ist, so ist er dennoch kein gewöhnlicher Mensch. Die Macht, welche er in Irland ausübt, ist so groß, daß es in diesem Augenblicke bloß von ihm abhienge, die Fahne der Empörung von einem Ende der Insel zum andern zu erheben, wenn er nicht viel zu vorsichtig, viel zu sicher wäre, durch weniger gefährliche Mittel zu seinem Zwecke zu gelangen, um eine solche Katastrophe zu wagen. Es ist gewiß, daß er auf die merkwürdigste Weise, im Angesichte der Regierung und auf gesetzlichem und öffentlichem Wege, mit großer Geschicklichkeit den Augenblick zu wählen, und aus der Stimmung der Nation Nutzen zu ziehen wußte, um sich über diese Nation eine Gewalt anzumassen, welche derjenigen eines Königs gleichkommt. Was sage ich? welche dieselbe übertrifft. Denn wäre es wohl Georg IV. möglich gewesen, seine getreuen Irländer, während dreyen Tagen, zu verhindern, Whisky (Branntwein) zu trinken, wie es O'Connell zur Zeit der berühmten Wahlen der Grafschaft Clare that? Sein Aeußeres ist einladend und der Ausdruck von Geist und Güte mit demjenigen der Klugheit und der Festigkeit verbunden, welcher sich in seinem Antlitze ausspricht, gefällt ungemein wohl. Er besitzt vielleicht mehr Ueberzeugungsgabe als wahre Beredtsamkeit, und oft bemerkt man in seinen Worten eine allzudeutlich ausgesprochene Absicht und Manier; demungeachtet kann man sich nicht enthalten, die Kraft und die Gewalt seiner Beweise mit Interesse zu verfolgen, seine kriegerische Haltung mit Vergnügen anzusehen und über seine witzigen Einfälle zu lachen. Gewiß ist es, daß der schöne Mann von hohem Wuchse, liebenswürdiger Miene und gewaltiger Stimme, weit mehr einem Generale Napoleons als einem Advokaten von Dublin gleicht. Die Aehnlichkeit wird um so frappanter, als er vollkommen gut französisch spricht; denn er wurde in den Jesuiten-Schulen von Douai und St. Omer erzogen. Seine Familie ist eine der ältesten Irlands, und hat ohne Zweifel ehemals eine wichtige Rolle im Lande gespielt. Seine Freunde behaupten sogar, er stamme von den alten Königen von Kerry ab, und ohne Zweifel vermehrt dieser Umstand seinen Einfluß unter dem Volke auf eine beträchtliche Weise. Er erzählte mir selbst, nicht ohne Absicht sich geltend zu machen, daß einer seiner Vettern, der Graf O'Connell, das Kommandeurkreuz von Frankreich trage, österr. Baron und Kammerherr des Kaisers, er aber das Stammhaupt der Familie sey. So viel ich wahrnehmen konnte, fühlten sich alle Personen, welche bey ihm waren, in seiner Gegenwart von einer beynahe religiösen Begeisterung ergriffen. Er ist jetzt ungefähr 50 Jahre alt, sieht noch sehr gut aus, obgleich er eine blonde Perücke trägt. Uebrigens durchlebte er eine ziemlich stürmische Jugend. Vor ungefähr 10 Jahren machte er sich durch einen Zweykampf berühmt. Die Protestanten, welche ihn als einen durch seine Talente für sie gefährlichen Mann betrachteten, hatten einen gewissen Desterre, einen Haudegen von Profession, welcher eines Tages alle Straßen von Dublin durchzog, und, eine Peitsche in der Hand schwingend, laut ausrief, er wolle dieselbe auf dem Rücken des Königs von Kerry herum spatzieren lassen. Das natürliche Resultat davon war ein Duell für den andern Tag, in welchem O'Connell diesem Desterre eine Kugel in das Herz jagte, während ihm selbst eine des Gegners den Hut durchlöcherte. Dieß war sein erster Sieg über die Orangisten, ein Sieg, auf welchen so viele andere wichtige folgten und noch folgen werden. Sein Ehrgeiz scheint mir keine Gränzen zu kennen; und erhält er die Emanzipation der Katholiken, woran ich keineswegs zweifle, so wird er seine Laufbahn dadurch nicht für beendigt halten; weit entfernt davon, wird sie, vielleicht, in seinen Augen erst anfangen."

Statistische Notizen über Mexiko.

Mexiko ist das schönste Land der neuen Welt. Es vereinigt alle Vortheile, welche die Natur sonst unter mehrere Länder zu vertheilen pflegt, als Größe, Fruchtbarkeit, gemäßigtes Klima, gesunde Luft, Reichthum an Mineralien, Produkte der tropischen Gegend, wie solche, die im südlichen Europa gedeihen, die vortheilhafteste Lage zwischen zwey Weltmeeren, wodurch es in seinen Häven die Schiffe beyder Hemisphären aufnehmen kann, ohne daß diese nöthig haben, das Caphorn oder das Vorgebirge der guten Hoffnung zu umsegeln. Alle diese Vorzüge sind dem Lande von der Natur verliehen, dagegen fehlt ihm, was nur durch die Arbeit mehrerer Menschengenerationen ihm werden kann und wodurch jene natürlichen Vortheile allein geltend gemacht werden können, nämlich gute Haveneinrichtungen und Verbindungswege, und bey den Einwohnern Sinn für Arbeit und Betriebsamkeit. Diese Verbesserungen können jedoch erst eintreten, wenn der Bürgerkrieg aufgehört hat, und dazu sind keine guten Aussichten vorhanden. Eine von Fernando Navaro im Jahre 1826 heraus gegebene Statistik zeigt, daß kein Staat von Amerika so viele Elemente des Gedeihens und der Ausbildung enthält, als Mexiko. Der Flächeninhalt beträgt 118,478 Quadratmeilen, also beynahe fünfmal die Größe von Frankreich. Die Volksmenge war nur 6,122,354, also nur 20 Seelen auf eine Quadratmeile, welches geringe Verhältniß dennoch größer ist, als das in Brasilien oder Rio de la Plata. Die Hauptstadt Mexiko hat 170,000. Einwohner. Nach

den verschiedenen Menschenracen theilt sich die Bevölkerung folgendermassen: Spanier 1,097,029; Indianer 3,676,281, Mestizen und andere 1,338,706. Außerdem sind noch 4229 Priester und 2098 Mönche vertheilt in 56 Klöstern. Mexiko ist auch darin verschieden von den andern Staaten Amerikas, daß die Einwohner wie in Europa an einzelnen Punkten zusammen gehäuft sind; man zählt 30 Städte, 95 Marktflecken, 4682 Dörfer, 1072 Sprengel und 60 Missionskolonien, von 329 Geistlichen vorgestanden. Unter den Provinzialhauptstädten sind Puebla mit 67,000 Einwohnern, Guanaxuato mit 70,000, Cholula mit 36,000. In den letzteren Jahren beliefen sich die Staatseinkünfte auf 70 Mill. Frkn., deren Erhebung indessen oft durch Bürgerkriege unmöglich wurde. Die größte Einnahme kam von den Zöllen und den Minen. Im Jahr 1830 wurde eingeführt für den Betrag von 76,709,000 Franken, und ausgeführt für 41,539,000 Fr.

Nach der englischen Reformbill haben folgende Personen kein Stimmrecht: Fremde, Blödsinnige, Verrückte und Weiber. Brittische Pairs, Staats-Minister, Lordstatthalter und Grafschaftsgouverneure. Des Meineids oder der Bestechlichkeit, oder der Verführung zu Meineid Ueberwiesene. Verurtheilt gewesene Missethäter. Von der Gemeinschaft der Kirche Ausgestoßene. In Kriminaluntersuchung Befangene. Zu keiner Religion sich Bekennende. Bankrottirer und Zahlungsunfähige unter gewissen Umständen. Arme, die binnen Jahresfrist in Städten oder Flecken Almosen empfangen. Steuer- und Zoll-Beamte aller Art. Postbeamte zu Wasser und zu Land. Londner Polizeybeamte und Wahlbeamte unter gewissen Beschränkungen. Und endlich Pfandgläubiger oder Bevollmächtigte aller Art, die nicht im wirklichen Besitz des Grundstücks oder der Renten sind.

In Frankreich lebt eine 88jährige Frau, die nacheinander mit einem Marquis (unter Ludwig XV.), einem Baron (unter Ludwig XVI.), einem regierenden deutschen Grafen (während der Herrschaft des Nationalkonvents), einem Räuberhauptmann (unter Robespierre) und einem Genieoffizier (unter Buonaparte) in gesetzmäßiger Ehe gelebt hatte. Indessen war sie nicht überall gleich glücklich. Nach ihrer Vermählung mit dem Stegreifritter (ob sie ihn als solchen kannte, wird nicht gesagt) begab sie sich nämlich mit ihm auf eines ihrer Landgüter in der Gegend von Caen, wo Beyde einige Zeit recht zufrieden mit einander lebten, als auf einmal die ehemaligen Kameraden des neuen Gutsbesitzer von dessen veränderten Glücksumständen und seinem dermaligen Aufenthalte Wind bekamen, und ihn unerwartet mit einem Besuche beglückten.

Der bey Weitem größte Theil des sibirischen Goldes wird als Sand gewonnen. Platin beutet man noch nirgends im festen Gesteine aus. Neuerlichst hat man jedoch zu Nischno-Tagilks am Ural dieses edle Metall in Geschieben von Chrom-Eisenerz und mit diesem verwachsen ausgewachsen. Da nun schon einige Lager des letzteren Minerals in Gegenden des Urals bekannt sind, so hofft man bald auch eigentliche Platingruben anlegen zu können. Jenes Zusammenvorkommen erklärt übrigens den beträchtlichen Gehalt des sibirischen Platins an Eisen und am Chrom. Die Platinmünzen sind nun schon viel beliebter, als sie es Anfangs waren. Das Volk nennt sie Serinkij, zu deutsch „Granchen.“ Der Preisgwerth ist so festgesetzt, daß ein Gewichtstheil Platin fünf Gewichtstheilen Silber gleichkommt. (Der Werth des Goldes ist, dem Gewicht nach, ungefähr der sechszehnfache des Silbers.)

Zwey Fürsten urtheilen verschieden über die Erziehung der Prinzen. Wer hat Recht? Herzog Georg von Würtemberg, von 1662 — 1699 regierender Herr zu Mömpelgard, erklärte auf ein eigenhändiges Schreiben seines, auf Veranstaltung des Herzogs Administrator Friedrich Karl ihm entführten, und zu Tübingen im Collegio Illustro gebildeten Sohnes: „Er könne nicht begreifen, daß man den Prinzen zur Lernung des verfluchten Buches der Grammatik und anderer Tübingischer Händel anhalten möge, weil doch alles wieder vergessen werden müsse, und die göttliche Vorsehung, die einen Prinzen zur Regierung bestimmt habe, demselben auch die erforderlichen Eigenschaften mittheile, und er also nichts zu lernen brauche.“ — Dagegen schrieb Herzog Wilhelm v. Bayern, zubenannt der Fromme, am 6. Dezemb. 1596 seinem 12jährigen Sohne Albrecht nach Ingolstadt: „Sey gottesfürchtig und fleißig, und studire daß kracht, und daß mans bis gen München hören künde.“

Bekanntmachung.

Am Montag den 11. Febr. laufenden Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr angefangen und die darauf folgenden Tage wird in dem Hause Lit. D. Nro. 159. am Kesselmarkte eine Mobilien-Versteigerung eröffnet, über nachstehende Gegenstände:

Komod- und Kleiderkästen, Tische, Sessel, Kanapee u. s. w. von Kirschbaumholz, Tafeln, Betten, Matratzen, Kupfer-, Zinn- und Messing-Geschirr, Wein- und andere Gläser, und überhaupt alle zur Hauseinrichtung gehörigen Mobilien. Verschiedene Prätiosen, goldene Minutenuhren, ein halbes Brettspiel, silberne Vorleg- und Kaffeelöffel. Stockuhren, Uniformen, dann Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w.

Die vorhandenen Bücher werden am Montag den 11. Febr. Vormittags von 11 bis 12 Uhr versteigert. Darunter befinden sich das bayer. Landrecht mit 5 Bänden Anmerkungen, die bayerische Gerichts-Ordnung mit Anmerkungen, das bayerische Strafgesetzbuch in 3 Bänden Anmerkungen, vom Conservations-Lexikon 10 Bände 5te Auflage, ein französisches und ein italienisches Wörterbuch u. s. w.

Augsburg, den 29. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das den Spenglerseheleuten Schwendtner eigenthümlich gehörige Haus am Anger Nro. 792., da sich bey der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt kein Käufer meldete, neuerdings dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 27. Febr. Früh 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt. Das Haus ist mit ebener Erde 4 Stockwerke hoch, und ist sammt einem 2 Stockwerke hohen Mittel- und Hintergebäude nebst französischer Dachverschaalung, dann Brunnen und Hofraum auf 12,000 fl. geschätzt und mit 6200 fl. Ewiggeld belastet. München, den 29. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Allweyer, Direktor. — Kroning.

Bekanntmachung.

Auf Anrufen mehrerer Gläubiger wird das sämmtliche Anwesen des Schuhmachers Johann Baptist Höß dahier, bestehend in Haus, Nebengebäude, Hofraum, und Garten. — Tagw. 76 Dezim. Aecker, Wiese und Holztheil, sämmtlich ludeigen, assekurirt mit 300 fl., gerichtlich eingeschätzt auf 855 fl., hiemit zum gerichtlichen Verkaufe ausgeschrieben, Versteigerungstermin **auf Montag den 25. Februar d. J. von Vormittags 9 Uhr bis 12 Uhr** angesetzt, und werden Kaufsliebhaber unter den bekannten Bedingungen hiezu eingeladen.

Aichach, den 11. Januar 1833.

Königl. Landgericht Aichach.
Forster, Landrichter.
coll. Escher.

Bekanntmachung.

Der fürstlich Esterhazysche Waldmeister Joh. Mentner in Edelstetten, aus Soppau in Oberschlesien gebürtig, ist am 23. dieß ohne Hinterlassung eines Testaments mit Tod abgegangen.

Wer an dessen Nachlaß aus was immer für einem Titel eine Forderung machen zu können glaubt, wird aufgefodert, dieselbe am 4. März d. J. Vormittags 9 Uhr bey dem unterzeichneten Herrschaftsgerichte anzumelden und gehörig nachzuweisen, indem sonst ohne Rücksicht auf später angemeldete Forderungen in dieser Verlassenschaftssache das Weitere rechtlicher Ordnung nach verfügt werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas zur Massa Gehöriges in Handen haben oder an dieselbe haften, angewiesen, solches bis zu der oben bestimmten Tagsfahrt hieher einzuhändigen.

Edelstetten, den 26. Jan. 1833.

Fürstl. Esterhazysches Herrschaftsgericht.
Steinle, Herrschaftsrichter.

Verschollenheits-Erkenntniß.

Da Johann Benner von Deubach, welcher als Gemeiner dem k. 3ten Linien-Infanterie-Regiment zugetheilt wurde, auf die am 12. Aug. 1818 ergangene öffentliche Vorladung bisher weder selbst noch dessen allenfallsige Deszendenz sich meldete, so wird Benner hiemit als verschollen erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution überlassen.

Burgau, den 22. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.
Zimmermann, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Augustin Schuster, Bäswirthsbauers von Etzenhausen dem öffentlichen Verkaufe zum Zweytenmale unterworfen und Steigerungstagsfahrt auf

Dienstag den 26. Febr. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr

im diesseitigen Amtslokale angesetzt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 15,353 fl. geschätzt, und besteht

I. an Gebäuden:

a. aus einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Wohnhause,
b. dem halb gemauerten Stadel, Vieh- und Pferdestall mit Strohdach,
c. einer hölzernen Wagenschupfe mit Ziegeldach,
d. einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Back- und Waschhause,
e. einem gemauerten, an die Wagenschupfe angebauten Schweinstall mit Plattendach,
f. einer an das Backhaus angebauten hölzernen und mit Ziegel gedeckten Holzhütte;

II. an größtentheils freystiftigen Grundstücken:

a. aus 1 Tagw. 71 Dez. Garten,
b. = 105 = 66 = Aecker,
c. = 137 = 99 = Wiesen,
d. = 27 = 3 = Waldung.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht, und hierorts unbekannte Käufer sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben. Dachau, den 28. Jan. 1822.

Königl. Landgericht Dachau.
Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Mathias Schrögmeir, Bauerssohn von Grünbach, ist seit dem 1. Jan. 1813 bey dem 4ten leichten Infanteriebataillon als vermißt abgeführt, und es konnte von seinem Leben nichts mehr erfragt werden.

Da dessen Verwandte um Ausfolglassung seines in 140 fl. bestehenden Vermögens gegen Kautionsleistung gebeten haben, so wird Mathias Schrögmeir oder dessen Intestaterben vorgeladen, binnen drey Monaten dießorts zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, außerdessen dem Ansuchen der Verwandten entsprochen werden wird.

Landau, den 15. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Landau.
R. v. Hilger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche auf die Verlassenschaft des am 25. Nov. v. J. dahier mit Tod abgegangenen kön. Kämmerers, Oberstjägermeisters, dann geheimen

Rathes Aloys Freyh. v. Haacke einen Anspruch aus was immer für einen Titel machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 6 Wochen a die inserati, um so gewisser bey dem kön. Landgerichte dahier, als delegirter Verlassenschaftsbehörde, geltend zu machen, als nach Abfluß dieser 6 Wochen hierauf nicht mehr geachtet wird, und sie hiemit werden präcludirt werden.

Neuburg, den 24. Jäner 1833.

Königl. Landgericht Neuburg.

Sepp, Landrichter.

Vorladung.

Mang Anton Wind, Hs.-Nro. 24. beym Mangen in Ingenried, hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger zu Erzielung eines Nachlasses- oder Fristenvergleichs wegen Ueberschuldung die Bitte gestellt.

Man hat zu diesem Behufe auf Dienstag den 26. Febr. d. J. Vormittags 10 Uhr Tagfahrt anberaumt, und es werden hiezu sämmtliche Gläubiger in Person oder durch hinlänglich instruirte und besonders zu einem Vergleich bevollmächtigte Stellvertreter unter dem Präjudiz hieher vorgeladen, daß diejenige, welche nicht erscheinen, dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen angereiht werden.

Hiebey wird bemerkt, daß sich der Aktivstand auf 1604 fl. 34 kr. und der Passivstand auf 1600 fl., worunter 1266 fl. Hypothekenkapitalien begriffen sind, dermal belauft.

Oberdorf, den 25. Jan. 1833.

Fürstl. Oetting-Wallersteinisches Patrimonialgericht I. Klasse Aitrang und Schwabbruck.

Der fürstl. Patrimonialrichter Linsenmeier.

(Ediktal-Vorladung.) Michael Amberger, Inwohnerssohn von Pfistitz, verstarb ohne letztwillige Disposition mit Hinterlassung eines Vermögens von 243 fl. 20 kr. 3 dl., welches nach den Gesetzen der Erbfolge ab intestato dem Joseph Zißelsberger, gleichfalls Inwohnerssohn von Pfistitz, zugefallen ist, nachdem nun einerseits deren Aufenthalt des letztern bisher nicht ausgeforscht werden konnte, andererseits gegen die bemerkte Verlassenschaft mehrere Schuldforderungen angemeldet wurden, so wird der vorgenannte Joseph Zißelsberger vorgeladen, inner 6 Wochen um so mehr sich hierorts zu stellen oder bis dahin über seinen Aufenthalt Nachricht zu geben, als man widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines einen Anwald für denselben aufstellen und nach Vernehmung desselben über die angemeldeten Forderungen rechtlicher Ordnung gemäß erkennen würde.

Viechtach, den 23. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Viechtach.

Hauser, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem die am 14. März 1832 Statt gehabte Versteigerung des Mathias Schweizerischen Bierbräuers-Anwesen zum Gallinger dahier, sich keines günstigen Resultats zu erfreuen hatte, so wird auf Antrag der Kreditoren dieses Anwesen neuerdings im Versteigerungs-Wege zum öffentlichen Verkaufe gebracht, und zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 21. Febr. l. J.

Kommission angesetzt, an welchem Tage die Kaufsanbothe von Morgens 8 bis 12 Uhr, und von 2 bis 4 Uhr angenommen werden.

Dieses Anwesen besteht aus:

1) Gebäude: Wohnhaus, Nebengebäude, Bräuhaus und Stallungen, dann Oekonomiegebäude mit der radizirten Bierbräuers- und Tafernwirths-Gerechtigkeit, in einem Schätzungswerthe von 15,000 fl.
2) Grundstücke:
   42 Tagw. 45 Dez. Aecker,
   74 = 71 = Wiesen,
   7 = 49 = Holz,
   Schätzung 11,745 fl.;
3) die sämmtliche Mobiliarschaft an Bräugeräthschaften, Schiff und Geschirr, dann Haus- und Baumannsfahrnissen ad 3000 fl.

Die fixen Abgaben betragen:

a) in Geld jährlich 52 fl. 59 kr. 7 hl.,
b) die Gewerbssteuer richtet sich nach dem Betriebe des Sudwerkes,
c) Gilthaber 1 Schäffel 4 Mätzen,
d) Zehentfixum 1 Schäffel 1 Mtz. 3 V. 1 5/8 Schz. Korn, 1 Schäffel 2 Mtz. — V. 1 6/8 Schz. Haber.

Als vorzüglich günstiger Umstand wird angeführt, daß auf diesem Anwesen als 1. Hypothek ein Darleben aus dem würtembergischen Kreditvereine ad 12,500 fl. liegt, und dem etwaigen Käufer auch ferners liegen gelassen wird, wenn derselbe die bereits verfallenen Renten bezahlt, welche natürlich in den Kaufschilling eingerechnet werden, und die weiters jährlich mit 750 fl. verfallenden Renten entrichtet.

Uebrigens kann dieses Kapital auch zurück bezahlt werden, in welchem Falle aber nur Baarzahlung des ganzen Kaufschillings angenommen werden kann.

Kaufsliebhaber werden eingeladen; Auswärtige haben Leumunds- und Vermögenszeugnisse beyzubringen. Weilheim, den 20. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Weilheim.

Lict. Thoma, Landrichter.

Im Pfarrdorfe Gerolfing, eine Stunde von Ingolstadt entfernt, am Fußwege nach Neuburg, sind zwey Oekonomiegüter, bestehend:

aus 2 massiv gebauten Oekonomie-Gebäuden mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, nur mit Dachplatten doppelt eingedeckt, dann

18 Tagw. Feld und Wiesen zu jedem Gebäude eine bedeutende Gemeindenutzung,

täglich zu sehr billigen Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich mittelst frankirter Briefe an die unterzeichneten Eigenthümer zu wenden. Bemerkt wird, daß sich auch Handwerksleute, des nahen Festungsbaues zu Ingolstadt wegen auf diesem Anwesen leicht nähren könnten, zumal Gerolfing selbst 110 Hausnummern zählt.

Ingolstadt, den 21. Jan. 1833.

Martin Engeßer, Sattlermeister.

Johann Göld, Hafnermeister in Ingolstadt.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 37. 6. Febr. 1833.

Konstantinopel, den 15. Jan.

Der Sultan hatte auf die Nachricht von der letzten Niederlage, an jeder Rettung durch eigne Kraft verzweifelnd, bereits den Entschluß gefaßt, sich ganz in die Arme Rußlands zu werden, und von dieser Macht die Beschützung der Hauptstadt und seines Thrones, so wie die Auswirkung eines erträglichen Friedens mit Mehemed Ali zu erwarten. Auf die Nachricht hievon arbeiteten aber die übrigen Gesandten in Konstantinopel sogleich dahin, daß bey einer Vermittlung nicht die Sprache Rußlands allein, sondern auch die ihrer Regierungen gehört werde. Ihren vereinten Bemühungen gelang es dann, den Sultan zu bestimmen, daß er auch Frankreichs und Englands Vermittlung ansprach, worauf die Gesandtschaft dieser beyden Staaten, unterstützt von den übrigen, alsbald Anstalten trafen mit Ibrahim Pascha in Kommunikation zu treten. Ihr Eifer ward durch einen glücklichen Erfolg gekrönt; Ibrahim Pascha ließ sich durch sie bewegen, auf die Basis, daß der vom Sultan gegen ihn und seinen Vater ausgesprochene Bannfluch zurückgenommen, und letzterer mit dem Paschalik von Syrien belehnt werde, einen Waffenstillstand abzuschließen, und seinen Marsch, so wie die Feindseligkeiten überhaupt einzustellen. Somit wäre die augenblickliche Gefahr für die Pforte verschwunden. Die nähern Bedingungen des Waffenstillstandes sind noch nicht bekannt.

London, den 28. Jan.

Man sagt jetzt, Lord Anglesea werde nicht nach Irland zurückkehren, ein Irisches Blatt erzählt sogar, O'Connell werde zum Vize-König ernannt werden! Seine Mäßigung scheint den Irländern ganz unerklärlich, so leicht sie auch zu begreifen ist, und so erfindet man die seltsamsten Gerüchte. — Die ersehnte Antwort des Haager Kabinetts ist diese Nacht angelangt, aber im Publikum noch nichts über ihre Natur bekannt geworden.— Man spricht von Mißverhältnissen zwischen Lord Parmerston und Fürst Talleyrand, hinsichtlich der belgischen Frage. Der Courier hat folgenden Artikel: Obgleich die Botschaften vom Haag geheim gehalten werden, so können wir doch aus unserer Korrespondenz den Inhalt derselben im Allgemeinen angeben. Die holländ. Gegenvorschläge waren von England und Frankreich günstig aufgenommen, aber man verlangte Erklärungen über die Schließung der Schelde. Diese hat der Courier überbracht, und wir freuen uns, sagen zu können, daß sie eine baldige Uebereinkunft hoffen lassen. Die Freyheit der Schelde ist von der holländ. Regierung ausdrücklich für Freunde und Neutrale anerkannt, und die jetzigen Maaßregeln bloß als Folge der außerordentlichen Umstände betrachtet. Wenn diese Nachrichten, wie wir glauben, begründet sind, so dürften die Verhandlungen zwischen Großbrittannien, Frankreich und Holland wieder angeknüpft werden. Die Papiere steigen fortwährend.

London, den 29. Jan.

Wir vernehmen aus sehr achtbaren Privatquellen, daß die holländische Antwort von der Art ist, die Frage hinsichtlich der Schelde auf den nämlichen Fuß zu stellen, auf welchen sie stand, ehe der Strom allen Nationen verschlossen wurde; und daß, obgleich die englischen und französischen Schiffe natürlicher Weise so lange ausgeschlossen bleiben, als von Seite Englands und Frankreichs das Embargo auf holl. Schiffe dauert, sich dieses Verbot nicht auf Belgien erstrecken wird, wenigstens daß Belgiens in der Antwort nicht erwähnt ist. Die Nachrichten aus Holland lauten im Ganzen befriedigend. (Globe.)

(Albion.) Wir haben Zeitungen aus New-York bis zum 1. d. M. Ueber die Frage wegen Carolina herrschte fortwährend große Aufregung. Zu Washington nahmen die Kriegsrüstungen einen lebhaften Fortgang. — (Sun.) Von Sir Stratford Canning in Madrid sind gestern im Forreign Office Depeschen von angeblich wichtigem Inhalte eingetroffen. — (Globe.) Heute versammelte sich das reformirte Parlament zum Erstenmale, vertagte sich aber alsbald auf nächsten Donnerstag. Im Hause der Gemeinen waren ungefähr 200 Mitglieder gegenwärtig, Cobbett und O'Conell waren unter den zuerst Eingetretenen. Vor dem Hause war eine große Volksmenge versammelt. Im Oberhause wurde die königliche Kommission verlesen, wobey die Glieder des Unterhauses an den Schranken erschienen waren.

Madrid, den 22. Jan.

Der Ministerrath versammelt sich gegenwärtig ungewöhnlich oft, manchmal zweymal des Tages. Der Aufruhr in Leon, welcher viel beträchtlicher zu seyn scheint, als man anfänglich glaubte, scheint hauptsächlich in dem Ministerrath besprochen zu werden.

Die Regierung beobachtet zwar über diese Auftritte das tiefste Stillschweigen; man hört doch Folgendes darüber: An der Spitze des weitverzweigten karlistischen Komplotts soll der Bischof von Leon mit der dortigen Geistlichkeit sich befinden. Am 17. Abends hatten die Verschworenen sich die Parole gegeben, und 1500 Personen fanden sich bald darauf auf einem öffentlichen Platz vereinigt, unter dem Ausrufe: Es lebe Don Karlos! Nieder mit der Königin! Sogleich ließen die Behörden, welche bis dahin von dem Komplott nichts gewußt hatten, den Generalmarsch schlagen, schickten Patrouillen aus, um die Meuterer auseinander zu jagen. Spät in der Nacht noch durchstreiften einzelne Haufen Aufwiegler die Stadt und entfernten sich dann auf das Land, um sich dort zu vergrößern. Berichten aus Toledo zufolge hat sich wirklich ein großer Theil der Bevölkerung jener Gegend auf die Seite der Insurgenten geschlagen; auch in Galizien und Asturien soll der Aufstand Anhänger gefunden haben. Auch in Grenada und andern Städten Andalusiens haben nach so eben eingelaufenen Berichten an die Regierung aufrührerische Bewegungen Statt gefunden. Unter diesen Umständen muß die Regierung schnell handeln. Von Valladolid und Zamora sind Truppen zur Verstärkung der Garnison in Leon abgegangen. Weiteres weiß man noch nicht; auch kennt man die Einzelnheiten des apostolisch-katholischen Verschwörungs-Planes noch nicht genau. Man fürchtet für die Ruhe der Hauptstadt, welche bis jetzt ungefährdet geblieben ist. Die Regierung kann auf ihre Garden und Freywilligen nicht mehr zählen; nur die Linientruppen sind noch zuverläßig. Am unheimlichsten findet man es, daß wieder seit einigen Tagen einige Erzkarlisten und Stockapostolische sich in den Pallast zum Könige schleichen; selbst Don Karlos will man bey ihm gesehen haben.

Paris, den 30. Jan.

Man behauptete schon vor einigen Tagen, die russische Flotte sey aus Sebastopel ausgelaufen, und werde bald bey den Dardanellen ankommen. Aber jetzt weiß man bestimmt, daß nicht nur die moskowitische Flotte noch nicht unter Segel gegangen ist, sondern daß sie nicht im Stande seyn wird, die Anker zu lichten vor dem Monat März; sie besteht aus nicht mehr als 10 Schiffen statt 30, wie man zuerst sagte.

Nach Privatäußerungen des Hrn. Thiers zu urtheilen, wird die Regierung bald einen Gesetzesentwurf, die Herzogin v. Berry betreffend, der Abgeordnetenkammer vorlegen.

Paris, den 31. Jan.

Man vermuthet, das neue Ministerium werde folgendermassen zusammengesetzt werden: Hr. Decazes als Präsident, dann die Herren Hümann, Persil, Gulleminot, Düperrey, v. Argout, Barante und v. Germiny. — Das Gesetz über den 21. Jan. ist noch nicht im Moniteur erschienen; man glaubt, daß es die königliche Sanktion nicht erhalten habe. — Heute hat sich zu Paris das Gerücht verbreitet, Don Pedro habe am 14. Januar Oporto verlassen, und sich nach London begeben, von wo er nach Paris zu kommen gedenke. Man versicherte sogar, eine auf außerordentlichem Wege eingetroffene Nummer der konstitutionellen Chronik von Oporto enthalte das Dekret, durch welches Don Pedro für die Dauer seiner Abwesenheit den Oberbefehl dem General Solignac übertrage. — Alle Briefe aus Madrid stimmen darinn überein, daß die Regierung, trotz der in Spanien herrschenden Aufregung, bis jetzt allenthalben sich Achtung zu verschaffen weiß, und daß sie fortwährend dem Interesse und den Bedürfnissen des Landes gemäß handelt. — Der nahe Rücktritt des Herrn Thiers aus dem Ministerium sieht zu erwarten. Heute ist er ohne Portefeuille in der Kammer erschienen, und hat sich nicht auf die Ministerbank, sondern auf den Platz gesetzt, den er früher als Abgeordneter einnahm. Hr. Thiers soll gegen die Doktrinärs dermals sehr erbittert seyn. — Der Messager sagt: Auf Eines kann Frankreich mit Gewißheit rechnen, nämlich daß es das Departementalgesetz in diesem Jahre nicht erhalten werde. Die Pairskammer wird es einzurichten wissen. — Graf Pozzo di Borgo wird, wie man nun versichert, am 15. Febr. nach Paris zurück kommen. — In Toulon ist der Befehl angelangt, die Abfahrt der Flotte nach der Levante zu beschleunigen. Admiral de Rigny hofft um 14 Tage früher, als die russische Flotte von Sebastopel aus, in den Dardanellen anzukommen. — Aus dem Haven von Brest werden nächster Tage mehrere Kriegsschiffe nach der Nordsee absegeln. — Der Geschäftsführer des spanischen Bankierhauses Alcober zu Paris, welcher mit 600,000 Frks. durchgegangen war, ist zu Bordeaux verhaftet worden. — Zu Lyon öffnete kürzlich ein Kaufmann mehrere Ballen Baumwolle; in einem derselben fand sich, sorgfältig eingewickelt, die Leiche eines Negers.

Ein Brief aus Toulon vom 24. d. M. sagt: Die Kriegsschaluppe la Diligente, Lieutenant Halley, stand im Begriffe nach Bona abzusegeln, als ein anderer Befehl eintraf, worauf sie sogleich, mit einer sehr dringenden und wichtigen Sendung, nach Alexandria auslief.

Brüssel, den 28. Jan.

Es wird versichert, daß man in wenigen Tagen offiziell bekannt machen werde, die Königin befinde sich in gesegneten Umständen.

Der Lynx sagt: Man versichert, daß ein neues preußisches Thema über unsere Angelegenheiten existire, welches aus einer Vermischung aller bisher gemachten Konzessionen bestehe, und für Belgien nicht weniger drückend seyn werde, als alle früheren Anträge. Wenn es in der That bey dem von Holland verlangten 1 0/0 Transito für die Straße nach Deutschland bleibt, so ist das so gut wie eine vollkommene Sperre, welche unsere Industrie von Grund aus ersticken würde. Belgien kann nicht bestehen, als wenn die Noth es wieder zu der einzig möglichen Kombination bringt, nämlich zu einer administrativen Trennung von Holland, aber unter der Oberherrschaft des Königs der Niederlande. — In diesem

Digitized by Google

Augenblick hat bey der ganzen belgischen Armee eine rückgängige Bewegung Statt. — Am 26. haben sich abermals 87 aus dem Militärgefängnisse zu Alost durch Begnadigung entlassene Sträflinge zu Ostende eingeschifft, um zu der Befreyungsarmee zu Oporto zu stoßen.

Gent, den 27. Jan.

Die „Union" berichtet, daß in Gent ein Prospektus zu einer Association zirkulire, um Belgien vor einer Restauration sicher zu stellen, und es aus seiner prekairen Lage zu ziehen. Das Programm ist von mehreren Repräsentanten, Advokaten ꝛc. unterzeichnet. — Der Messager theilt folgenden, ihm eingesandten Artikel mit: Es ist von einer Nachricht die Rede, welche, wenn sie wahr seyn sollte, große Sensation machen würde. Der Haven von Terneuzen soll nämlich, diesem Gerücht zufolge, erweitert, und die Gemeinde bald eine kleine Stadt werden. Dahin würde sich dann, wie nach Ostende, der größte Theil des Seehandels wenden. Es ist klar, daß eine Menge Antwerpener und Genter Kaufleute nicht lange anstehen würden, im Sas van Gent Handlungshäuser oder Komptoire und Magazine zu errichten. Der Sas würde in gewisser Hinsicht das Entrepot der Stadt Gent werden, wohin die Waaren gehen würden, um von dort aus nach allen andern Richtungen, die sie zu nehmen hätten, versandt zu werden. Der Berichterstatter fügt hinzu, er erlaube den Journalen, sich auf seine Kosten lustig zu machen.

Aus der Schweiz, den 1. Febr.

Der eidgenössische Vorort hat die Regierungen der getrennten Theile des Kantons Schwyz eingeladen, auf den 5. Febr. in das Kloster Einsiedeln Kommissäre abzuordnen, um nochmals deren Aussöhnung und Wiedervereinigung zu versuchen.

Zweybrücken, den 30. Jan.

Gestern wurde, dem Abgeordneten Schüler zu Ehren, von vielen hiesigen Bürgern ein Fest in Budenhausen gefeyert. Man sang ein von Scharpff gedichtetes Lied „Eint euch." Den Herren Schüler, Savoye und Geib wurden Toaste gebracht. Auch der gefangenen Patrioten, sagt die hiesige Zeitung, wurde gedacht, und die einfach stille Feyer durch ein ernstes Lied geschlossen. Am Abend wurden den gefangenen Patrioten mehrere Flaschen Champagner in das Gefängniß geschickt. Der Verwalter sandte sie zurück. Der Wein kam durch die Familien der Gefangenen doch an seinen Ort." — Hr. Hochdörfer hat aus dem Gefängnisse an den Appellationsgerichtsrath Hrn. Molitor geschrieben und um Aufhebung der strengen Absonderung der Gefangenen, als einer „Maaßregel der Unmenschlichkeit", ersucht.

Darmstadt, den 31. Jan.

Aus zuversichtlicher Quelle will man wissen, daß unmittelbar, nachdem in unserer Ständekammer der Ausschußbericht über die neue landständische Geschäfts-Ordnung zur Vorlage und Berathung gebracht seyn wird, auch der Gegenstand über die Bundestags-Beschlüsse und die Preßfreyheitsfrage, durch die respektiven Referenten zum Vortrage kommen werde, daß man aber, was jene Beschlüsse betreffe, sich mit einer zwar förmlichen, aber nicht in öffentlicher Kammer erörterten Rechtsverwahrung begnügen werde.

Kassel, den 29. Jan.

Die Zahl der anwesenden Landtagsabgeordneten hat sich gestern bis zu 26 vermehrt; es fehlen also nur noch 2, um zur Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten und zur Konstituirung zu schreiten. Professor Jordan erhielt, kurz nachdem er von Marburg hier eingetroffen war, ein Schreiben des Vorstandes des Ministeriums der Justiz (Geheimerath Hassenpflug), worinn er aufgefordert wurde, sich auszuweisen, mit wessen Erlaubniß er sich von Marburg entfernt habe, und nach Kassel gereist sey. Er antwortete: Die Landesuniversität habe ihn verfassungsmäßig zu ihrem Abgeordneten für den bevorstehenden Landtage erwählt und er sey mit Urlaub seiner vorgesetzten Behörde, des akademischen Senats, für die Dauer des Landtages hieher gereist. Einer besondern Erlaubniß der Regierung aber bedürfe er nicht, um in der Eigenschaft eines Abgeordneten der Universität hier zu verweilen. Hierauf folgte am folgenden Tage abermals ein unmittelbar an den Professor Jordan aus dem Ministerium des Innern erlassenes Schreiben, worinn ihm unter Androhung von 20 Thalern Strafe aufgegeben wurde, binnen 24 Stunden Kassel zu verlassen. Jordan scheint aber fest entschlossen, es auf das Aeußerste ankommen zu lassen. Um hierüber keinen Zweifel zu lassen, hat er den Gasthof, in welchem er bey seiner Ankunft abgestiegen war, verlassen und eine Privatwohnung bezogen. Es ist zu erwarten, daß er unter Androhung einer verdoppelten Strafe von 40 Thalern nunmehr von Neuem aufgefordert wird, unverzüglich Kassel zu verlassen; aber nach dem Dienstgesetze kann die Androhung einer Geldstrafe in diesem Falle nicht noch weiter getrieben werden, indem dort 50 Thaler als Maximum bestimmt ist. Jordan soll es selbst auf Verhaftung oder Gefängnißstrafe ankommen lassen wollen. Einstweilen hat er den gerichtlichen Weg eingeschlagen.

Aus Kurhessen, den 26. Jan.

Das vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, als würde der Kurfürst seinen Wohnsitz in Philippsruhe und Hanau aufgeben und etwa nach Fulda verlegen, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Zwar hat sich der Kurfürst unter andern das Schloß zu Fulda, so wie die Fasanerie bey dieser Stadt zur Disposition vorbehalten, aber da in Hanau die ganze Hofhaltung, die Hofdienerschaft, der Marstall u. s. w. eingerichtet ist, so müßten bey einer beabsichtigten Verlegung doch schon Schritte geschehen seyn, wovon jedoch bis jetzt nichts verlautet. Eben so wenig Glauben scheint ein anderes Gerücht zu verdienen, welches dem Kurfürsten die Absicht unterlegen möchte, nicht mehr nach Hessen, wenigstens nicht mehr nach Kassel zurückkehren zu wollen.

Berlin, den 26. Jan.

In unserer Armee bereiten sich wieder neue Veränderungen in Hinsicht der Uniform und Dekorationen nach russischer Form vor; sonst hat sich in derse-

ben seit dem Rückmarsche des Observationskorps an der Maas keine wesentliche Veränderung zugetragen. — Der Abgang des Grafen Lusi als preußischer Geschäftsträger in Griechenland scheint nun beschlossen; er wird nächstens mit seiner Gemahlin, welche die Nichte eines bekannten englischen Pairs und Staatsmannes ist, seine Reise dahin antreten.

Dresden, den 30. Jan.

Se. kön. Hoheit der regierende Herzog von Lucca ist heute Morgen hier angekommen, und bey Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Maximilian im Brühl'schen Pallaste abgestiegen.

Stockholm, den 21. Jan.

Die des Hochverrathes angeklagten Frhrn. von Düben und von Vegesack sind von Swea-Hofgericht zur Landesverweisung verurtheilt worden. — Die amtliche Zeitung enthält einen von der General-Zoll-Direktion an Se. Majestät den König abgestatteten Bericht über die Zoll-Einnahme des Jahres 1831. Dieselbe hat in dem erwähnten Jahre 2,700,008 Rdr. 45 Schill. betragen und übersteigt die des Jahres 1830 um 107,754 Rdr. 8 Schilling. — Der kön. dänische Kontreadmiral Cornelius Wleugel ist mit Tode abgegangen.

Miszellen.

Als Verfasser der zu Hanau erschienenen Schrift „Divination über den bevorstehenden Landtag des Königreichs Würtemberg" wird Benzel-Sternau genannt. W. Wenzel, den man zum Autor hat stempeln wollen, lehnte diese Zumuthung als eine Verläumdung ab.

Zwey Gauner errichteten kürzlich in Paris ein Handlungshaus, und setzten für 150 bis 200,000 Fr. Anweisungen in Umlauf. Plötzlich verschwanden sie, und aus ihren hinterlassenen Papieren ergab sich, daß ihre Korrespondenten Taschendiebe und Galeerensträflinge waren.

Der Globe berichtet, daß mehrere egyptische Kriegsschiffe von franz. Marineoffizieren und eins von einem brittischen befehligt werden.

Börne sagt in seinen neuesten Briefen aus Paris, der größte Viehstall, den er kenne, seyen die Brockhausischen Blätter für die literarische Unterhaltung.

Holzversteigerung.

Montag den 11. d. M. werden in der Waldparzelle Kühstelle bey Batzenhofen 25 Stück Fichten- und Fohrenstämme, 21 bis 48 Fuß lang und 15 bis 27 Zoll Durchmesser, dann in den Staatswaldungen rauher Forst und großer Wald 330 Klafter Birken- und Fichtenholz nebst dem Reisabfall öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben an dem benannten Tag Morgens 9 Uhr in Edenbergen zu erscheinen.

Augsburg, den 5. Febr. 1833.

Königl. Forstamt Viburg.

v. Fürer.

Unterfertigtes Rentamt verpachtet vorbehaltlich hoher Genehmigung Dienstag den 12. Febr. Nachmittags 1 Uhr im Wirthshaus zu Wellenburg die dortige Wirthschaft mit Wohnhaus (das ehemalige Amthaus) mit Oekonomiegebäuden und dabey befindlichen 2 Tagw. Wurz- und Grasgärten auf 2 3/4 Jahrt. von Georgi 1833 bis Lichtmeß 1836. Der Pächter hat jedoch 300 fl. Kaution zu stellen.

Dann verkauft dasselbe am darauf folgenden Tag, Mittwoch den 13. Febr., von Vormittags 8 Uhr an dortselbst von der dortigen Bräuhaus-Oekonomie gegen sogleich baare Zahlung 2 angerichtete Dienstboten-Better, Tische, Kästen, 1 Chaise, 4 Pferde mit Geschirr, 2 Zuchtstiere, 22 Stück Kühe und Kalbeln Allgayer Art, 19 Schweine, worunter 2 Schweinsmütter, Wägen, Pflüge, Eggen, Schlitzen und mehrere andere Baumannsfahrnisse, Stall- und Stadel-Requisiten, so wie circa 20 Schäffel Erdäpfel, und ladet Kaufsliebhaber dazu ein.

Gablingen, den 4. Febr. 1833.

Fürstl. Fuggersches Rentamt Gablingen.

Lamberger, geheimer Hofrath.

Samstags den 16. Febr. werden in dem Wirthshause zu Wolmetshofen beyläufig 50 Stämme Eichen, theils Schnitt- theils Wagnerholz, nebst einer Anzahl von Fichten- und Birken-Brennholz-Klaftern aus den Waldungen bey Wolmetshofen, sodann noch beyläufig 100 Stämme Buchen-Wagnerholz versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden. Die Versteigerung beginnt um 1 Uhr.

Herrschaftlich v. Stettensche Rentenverwaltung.

Für die heil. Charwoche und österliche Zeit.

In Matth. Rieger's sel. Verlagsbuchhandlung (Al. Eurisch) in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bacher, P. A., das Licht und die Liebe der Welt Jesus Christus, der Gekreuzigte auf dem schmerzhaften Kreuzwege vorgestellt. Eingetheilt auf das ganze Jahr mit Früh-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebether. 8. 48 kr.

Charwoche, die heilige, oder Anleitung, wie man diese heilige Zeit mit Bethen, Betrachten, Kirchenbesuchen, Erwägung der Kirchenceremonien und andern guten Werken zubringen soll. Neue Auflage verbessert von L. Mayr. Mit Titelkupfer. 8. 54 kr.

Dorn, F. X., die Lauretanische Litaney, zum Lob und Ehre der allerseligsten und unbefleckten Jungfrau Maria; durch biblische Sinnbilder und Gleichnisse in 57 Kupfern dargestellt, und mit kurzen Betrachtungen und Gebether erklärt. 8. 1 fl. 15 kr.

Lang, J. N., Erklärungen über den großen Katechismus in den k. k. Staaten, vorzüglich zu dem Unterricht des Landvolks eingerichtet und seiner Pfarrgemeinde vorgetragen. 5 Theile. gr. 8. 3 fl.

Waldner, J., Lehr- und Gebethbuch für jeden Christen, der nach der Heiligung strebt, ohne welche Niemand den Herrn schauen wird. Neue vermehrte Auflage von Sim. Buchfelner. 8. 45 kr.

In der Barfüßer-Straße sind 2 Wohnungen zu vermiethen und bis künftiges Georgi zu beziehen. Wo? sagt man im Komptoir dieser Zeitung.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 38. 7. Febr 1833.

München, den br.

[illegible] V. schreibt: So [illegible]an vernimmt, sollen [illegible] troffenen Kuriersnachrichten zur Folge Se. Majestät der König Otto, so wie die sämmtlichen Truppen im besten Wohlseyn glücklich in Griechenland angekommen und mit allen Ehren und Auszeichnungen allda empfangen worden seyn. So sehr wir diese Nachricht bestättigt wünschen, so müssen wir sie als voreilig erklären, indem bis heute noch keine Nachrichten bey Hofe eingetroffen sind.

Der vorgestern von den Medizinern und Juristen der hiesigen Universität veranstaltete Ball im großen Odeonsaale war äußerst glänzend.

Ancona, den 20. Jan.

Die heute erhaltene Briefe aus Toulon sagen, daß die franz. Truppen, welche in diesem Augenblicke in Morea sind, ohne allen Zweifel nach Ancona werden geführt werden, und daß dann die französische Besatzung Befehl erhalten wird, sich auszudehnen und das benachbarte Gebiet zu besetzen. — Die päpstlichen Truppen, welche in den verschiedenen Städten und Festungen der Marken zerstreut sind, haben Befehl erhalten, sich auf den Weg zu begeben gegen Osimo, wahrscheinlich um daselbst durch den General Zamboni gemustert zu werden, der zum Oberbefehlshaber der Marken bestimmt ist; man sagt außerdem, daß die päpstliche Reiterey bald Befehl erhalten wird, nach Rom zu kommen. — Die Briefe aus der Lombardey, aus Romagna und aus Bologna melden, daß eine Kolonne österreichischer Truppen in Bewegung ist, um wieder in die päpstlichen Staaten einzurücken und die vorzüglichsten Städte Romagna's zu besetzen, wo sich gegenwärtig die gedungenen Schweizer befinden. Es ist sogar schon ein österreichischer General nach Rimini gekommen, um die Kasernen dieser Stadt zu besichtigen. — Eine dieser letzten Nächte hat man in Lugo 22 Individuen verhaftet, welche auf der Stelle aus der Stadt geführt worden sind; man weiß nicht, an welchen Ort sie gebracht wurden. Einige Personen behaupten, sie werden auf die Gränze geführt und verbannt werden; andere sagen, sie werden in der Festung Sankt-Leo eingeschlossen werden.

Konstantinopel, den 11. Jan.

Das Kommando der Ueberreste des türkischen Heeres ist, nach der Gefangennehmung des Großwessirs, dem Raouf Pascha übertragen worden, der jedoch bey der gänzlichen Demoralisation jenes Heeres schwerlich im Stande seyn dürfte, etwas Ernstliches gegen die siegreichen Egyptier zu unternehmen. Aber auch letztere haben in der Schlacht von Koniah am 21. Dez. so beträchtliche Einbußen erlitten, daß Ibrahim seitdem einen Stillstand in seinen Operationen hat eintreten lassen. Man erwartete in Konstantinopel die Nachricht von dem baldigen Abschlusse eines Waffenstillstandes zwischen den beyderseitigen Heeren, und in Folge der zu Alexandria eingeleiteten Unterhandlungen die völlige Beylegung der zwischen der Pforte und dem Vizekönige von Egypten obwaltenden Zwistigkeiten. — Am 1. Jan. war ein persischer Abgeordneter, Namens Zelmul Abidin-Chan in Konstantinopel angelangt, welcher dem Vernehmen nach beauftragt ist, dem Sultan von Seite des Schahs von Persien materielle Hilfe gegen Mehemed Ali anzubieten. — Hr. Stephaner. Vogorides ist von der Pforte zum Fürsten von Samos ernannt, und in dieser Eigenschaft am 31. Dez. v. J. mit dem üblichen Ehrenkleide angethan worden. — Der neuernannte Großadmiral Tahir Pascha ist in den ersten Tagen des Januars nach Gallipoli abgegangen, um die türkische Flotte, welche widriger Winde halber seit 2 Monaten daselbst vor Anker liegt, nach der Hauptstadt zurück zu führen. — Am 9. Jan. ist der erste Seraisminister und Günstling des Sultans, Ahmed Fewzi Pascha, der von Sr. Hoheit ins Lager des Großwessirs abgeschickt worden war, wieder in Konstantinopel eingetroffen.

London, den 29. Jan.

Den Times zufolge ist Herr Sutton mit 241 gegen 81 Stimmen wieder zum Sprecher des Unterhauses erwählt worden. Sutton ist ein gemäßigter Tory.

Die neuesten englischen Blätter enthalten nach Briefen aus Neu-Orleans vom 10. Dez. die Nachricht, daß Santanna am 24 Nov., wahrscheinlich in Folge des Treffens bey Sumpango, in die Stadt Mexiko eingerückt sey. Der Schreiber des Briefs versichert, die Nachricht sey in authentischer Form angelangt.

Lissabon, den 16. Jan.

Die Artillerie der Miguelistischen Batterie richtet fortwährend ihr Feuer auf Oporto, deren schönstes Stadtviertel bereits einer Ruine gleichen soll. — Ein

Theil des englischen Geschwaders hat den Tajo verlassen, wie man sagt, auf Veranlassung des spanischen Gesandten, welcher dem Lord Hervey vorgestellt haben soll, die Anwesenheit so beträchtlicher englischer Streitkräfte könnte leicht als ein für die Konstitutionellen günstiges Zeichen, als eine Art Einschreitung Englands zu Gunsten Don Pedros betrachtet werden.

Madrid, den 22. Jan.

Eine Beylage zu der amtlichen Zeitung vom heutigen Datum macht auf Befehl der Königin, als ein für die Geschichte merkwürdiges Aktenstück, die Cortesbeschlüsse von 1789 über die spanische Thronfolge bekannt.

Paris, den 31. Jan.

Man sagt, daß die italienischen Fürsten einen Bund unter sich geschlossen haben, wodurch sie sich verpflichten, gemeinschaftliche Sache zu machen, und sich gegenseitigen Beystand zu leisten, wenn es nöthig wird. — Der Vorschlag des Hrn. Harle Sohn, den Handel mit Staatspapieren betreffend, wurde von der Abgeordnetenkammer verworfen. — Auf dem gestrigen Hofball ließ man merken, daß das Vermählungsprojekt des Herzogs von Orleans mit einer östereichischen Prinzessin keine Wahrscheinlichkeit für sich habe und daß Fürst Talleyrand sich dießmal etwas zuviel auf seinen alten Einfluß verlassen haben dürfte. Auch von der Vorstadt St. Germain war der Ball besucht. — Nach den durch einen außerordentlichen Kurier gestern hier angelangten Botschaften des Hrn. v. Rayneval greift der Aufstand in Leon immer weiter um sich. Sonderbarerweise bezeichnet das Gerücht den General Mina als die geheime Seele dieser Rebellion, und mehrere zurückgekehrte spanische Flüchtlinge als Theilnehmer derselben. Ob dieß nicht vielleicht nur eine apostolische Finte ist, die Konstitutionellen durch sich selbst zu stürzen?

Der Nouvelliste schreibt aus Brest: „Nach Befehlen, die geheim gehalten zu werden scheinen, wenigstens was das Ziel der Expedition betrifft, bereitet man zu Brest die Ausrüstung einer beträchtlichen Seedivision vor, die zu Ende Winters in See gehen soll. Alle Voraussehungen können in dieser Hinsicht nur Muthmassungen seyn. Die Einen sprechen von Hayti, die Andern von dem mittelländischen Meere und den Angelegenheiten der Levante; gewiß scheint, daß es sich von einer oder der andern dieser Bestimmungen handelt."

Die Abgeordnetenkammer setzt ihre gesetzgebenden Arbeiten mit einer fast unbegreiflichen Zerstreuung und Achtlosigkeit fort. Schon mehrere Sitzungen konnten wegen der Abwesenheit vieler Mitglieder kaum gehalten werden; zu der gesetzlichen Eröffnungsstunde sind oft kaum 10 bis 15 Mitglieder anwesend, und erst nach einigen Stunden ist die Kammer vollzählich genug, um einen Beschluß zu fassen. Diese Entmuthigung ist ein sehr böses Zeichen; auch sollen mehrere Abgeordnete entschlossen seyn, ihre Entlassung einzureichen, wodurch freylich der Uebelstand um nichts besser würde. An der Zeit wäre es allerdings, daß die Verwaltung der bis jetzt bestandenen Ungewißheit ein Ende machen und einen bestimmteren, befriedigendern Plan annehmen würde, welcher alle Freunde des konstitutionellen Thrones zufriedenstellen könnte. — Die Regierung soll von der Belgischen, wenn nicht augenblicklichen Schadenersatz für die 2 belgisch-französischen Feldzüge, doch wenigstens vorläufige Einleitungen verlangt haben, welche zum Zwecke einer spätereu Entschädigung getroffen werden sollen; die belgische Regierung soll aber nicht besonders gut hiezu sehen.

Paris, den 1. Febr.

Jeder Morgen bringt ein neues Gerücht über die bevorstehenden Aenderungen im Ministerium. Das Publikum trägt sich um so mehr mit Vermuthungen darüber, je dürftiger dermals die politischen Neuigkeiten überhaupt, und je uninteressanter namentlich die Verhandlungen der jetzigen Kammersitzung sind. Die französische Deputirtenkammer hat selbst in den schlimmsten Jahren der Restauration nie so wenig Theilnahme erregt, als dießmal. — Man sagt, es sey wirklich im Werke, Hrn. Guisquet von der Polizeypräfektur zu entfernen. — Gestern ließ die Polizey eine große Anzahl Proklamationen zu Gunsten der Familie Bonaparte wegnehmen. — Generalmajor Bügeaud wurde zum Befehlshaber der Citadelle von Blaye ernannt, und ist bereits auf seinen neuen Posten abgereist. — Die Handelszeitung schreibt: Gestern traf ein außerordentlicher Kurier mit Depeschen vom 23. aus Madrid bey dem Minister des Auswärtigen ein. Man sagt, der Aufstand in der Provinz Leon habe einen hohen Grad von Hartnäckigkeit erreicht; die Aufrührer sind sehr zahlreich, und haben bereits mehrere kleine Gefechte mit den Truppen von Valladolid und Zamora bestanden. Der Plan des Aufstandes wurde, wie es scheint, von dem Grafen d'Espagna entworfen.

Der Messager sagt: „Man betrachte die Bewegung der franz. Land- und Seemacht: Ancona ist besetzt, die Citadelle von Antwerpen eingenommen, eine Flotte lauft von Cherbourg aus, um nach den Dünen zu segeln und Holland zu bedrohen; zu Brest wird eine Flotte ausgerüstet, welche den Tajo oder irgend einen andern Strom zu ihrer Bestimmung hat; eine andere Flotte segelt von Toulon nach der Levante ab. England scheint bey allen diesen Unternehmungen eine untergeordnete Rolle zu spielen, und dieß ist ein ernstes Anzeichen von einer jenseits des Kanals herrschenden Mißstimmung.

Dasselbe Blatt meynt, der Sultan, indem er den Nikolaus gegen den Ibrahim zu Hilfe rufe, gleiche dem Pferde in der Fabel, welches sich vom Menschen gegen den Hirsch habe unterstützen lassen.

Frankfurt, den 1. Febr.

Der gestrige Börsenverkehr war ungemein lebhaft und befriedigend. Die Ausgleichungen boten, obgleich sie sehr bedeutend waren, nicht die mindeste Schwierigkeit, und die Effektenkurse sind fortwährend im Steigen. Auch der Wechselhandel ist fortwährend belebt.

Die heute hier bekannt gewordene Rede bey Er-

öffnung des sächsischen Landtages hat wegen des darinn angedeuteten Anschlusses Sachsens an den preußischen Zollverein viele Sensation gemacht, da dieses Ereigniß für unsern Handel von der größten Wichtigkeit wäre. Besonders ist es die Leipziger Messe, die hiebey sehr in Betracht kommt, und deren Verkehr, im Fall einer Vereinigung Sachsens mit Preußen, bey den hohen Zollsätzen für ausländische Waaren, nach aller Wahrscheinlichkeit theilweise nach Frankfurt sich ziehen würde.

Aus dem Hannöverschen, den 29. Jan.

Unsere ständischen Kammern sind noch fortwährend in lebhaftem Kampfe über das Staatsgrundgesetz, indem besonders die erste Kammer ihren Vorsatz, an dem Bestehenden festzuhalten, namentlich in Ansehung der Provinzialstände durchführt, über deren nothwendige völlige Unterordnung unter die allgemeine Ständeversammlung die Regierung mit der Ansicht der zweyten Kammer ziemlich übereinstimmt. Auch in Hinsicht auf die Bestimmungen über die allgemeinen Rechte und Pflichten der Unterthanen hat eine Einigung noch nicht Statt gefunden. In dem Finanzpunkt hat die zweyte Kammer für das zweyte Halbjahr 1833 ohne Ersparnisse nachgegeben, nachdem ziemlich heftige Verhandlungen hierüber eigentlich zu dem Ergebnisse geführt hatten, daß man noch nicht genau nachweisen könne, woran gespart werden müsse.

Dreßden, den 28. Jan.

In unserer ersten Stände-Kammer ist, wie schon vorher in der zweyten, die Frage wegen Zulassung des weiblichen Geschlechts auf die Gallerien verneinend entschieden worden. — Die Regierung hat jedem der beyden ersten Präsidenten der Kammern für ihre Bemühungen eine Entschädigung von monatlich 300 Thlrn. ausgesetzt.

Berlin, den 30. Jan.

Man erwartet nächstens ein Gesetz über die völlige Emanzipirung der Juden, nach welchem nicht bloß alle sie besonders treffende Steuern, wie es namentlich im Großherzogthum Posen noch der Fall ist, aufgehoben werden, sondern sie auch alle Militär- und und bürgerliche Staatsstellen erreichen können.

Hier eingegangene Briefe aus St. Petersburg bestätigen es, daß Rußland in den türkisch-egyptischen Angelegenheiten einschreiten werde, fügen jedoch hinzu, daß hier von einer Vergrößerungsabsicht so wenig die Rede sey, daß die Einschreitung mit vollkommener Uebereinstimmung des österreichis. Kabinetts geschehe.

Von der polnischen Gränze, den 27. Jan.

Personen, welche jetzt in Polen gereist sind, erzählen, daß fast alle russischen Truppen, welche bis jetzt so zahlreich an der Gränze des Großherzogthums Posen versammelt waren, sich auf dem Marsche nach der Hauptstadt Warschau befinden, und daß an der Gränze fast nur die gewöhnlichen Wachtposten der Kosacken zurück geblieben sind. Die russischen Truppen, welche in Warschau und deren Umgegend vertheilt waren, sind dagegen nach dem Innern des russischen Reichs abmarschirt. Man erschöpft sich natürlich in allerhand Vermuthungen über dieses Ereigniß, und ich selbst nicht abgeneigt zu glauben, daß eine Maaßregel dieser Art mit der dem Sultan gegen den Pascha von Egypten angeblich zugesagten Hilfsleistung zusammen hänge. Die Stimmung der Gemüther im Königreiche Polen ist immer noch sehr gedrückt, hauptsächlich die des Adels.

Antwerpen, den 31. Jan.

Die Herren Vanderschrick, Dodd und Claerens, angeklagt, mit dem Feinde korrespondirt zu haben, sind vom Kriegsgericht freygesprochen worden.

Aus dem Haag, den 30. Jan.

Dem Vernehmen nach sind vom Marinedepartement an die Kommandanten der kön. Schiffe auf der Schelde die nöthigen Befehle gesandt worden, fortan keine Flaggen, welche von der See die Schelde hinauf oder von Antwerpen dieselbe hinab fahren möchten, um in See zu gehen, mehr zurück zu weisen, sondern im Gegentheil sie vorläufig zuzulassen, in Erwartung näherer Bestimmungen, unter welchen die Durchfahrt fernerhin Statt finden soll.

Gleichwohl bleiben die englische und französische Flagge und die zu Belgien gehörenden Schiffe hievon ausgenommen und bis auf nähern Befehl unter die Bestimmung des 2ten Artikels der königl. Verordnung vom 16. Nov. 1832 begriffen.

Augsburg, den 6. Febr.

Eingelaufene Handelsbriefe sprechen von einer zu Madrid ausgebrochenen karlistischen Revolution.

Miszellen.

Pariser Blätter sagen: „Am 27. Jan. war der Rhein bey Frankfurt fest gefroren. Französische Geographie!"

Die Stadt Prag, welche 1817 erst 77,068 Einwohner (ohne das Militär) zählte, hatte im Jahr 1831 deren schon 102,462.

Die große Gußeisenfabrik in Mariazell in Steiermark, wo die zur Befestigung von Linz gehörigen Kanonen gegossen wurden, ist vor einigen Tagen ganz abgebrannt. Der Schaden soll sehr groß seyn.

Den 26. Jan. befanden sich die beyden Elephanten, welche früher auf dem Cirque olimpique figurirten, auf einer Kunstreise in Pacaudiere. Zwey Engländer dienten als Führer der Thiere. Als sie Nachts sich auf den Weg nach Palisse machten, bemerkte der Herr einem der Führer, der den bekannten Elephanten Djech vor einigen Tagen schlecht behandelt hatte, daß dieser ihn oft wüthend ansehe. Der Führer aber wurde aus Trotz noch strenger und stachelte das Thier, damit es schneller gehen sollte. Plötzlich dreht dieses aber den Kopf herum, ergreift den Führer mit dem Rüssel und wirft ihn hoch in die Luft. Im Falle zerbrach der Unglückliche ein Bein, und blieb hilflos liegen, während der Elephant wieder auf ihn losstürzt, ihn nochmals faßt, in einen Graben wirft und dort mit Füssen todt tritt. Ein armer Kärner, der eben des Weges kam, hatte fast dasselbe Schicksal, denn das wüthende Thier ergriff ihn ebenfalls und warf ihn auf das Feld, wo er sich jedoch keinen großen Schaden that.

Ein armer Taglöhner aus Hydrabad hat kürzlich

einen Diamant gefunden, welcher jetzt für den größten, den man je gesehen hat, gehalten wird. Er soll auf eine Million 333,000 Thlr. geschätzt worden, und von der Krone in Anspruch genommen worden seyn.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl- Armbrust- und Handbogen-Schützengesellschaft im obern Schießgraben.

Sonntag den 10. Febr.:

Musikalische Unterhaltung.

(Die Karlsbader Musiker.)

Anfang halb 4 Uhr.

Der Vorstand.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Jesus am Oelberge. Sechs Betrachtungen vorzüglich für die heilige Fastenzeit, von Christoph Schmid, Domkapitular und geistlichem Rathe. 8. Mit einem sehr schönen Titelkupfer. Preis 18 kr.

Zugleich zeigen wir an, daß von nachbenannten Schmid'schen Schriften die einzig rechtmäßigen Original-Ausgaben nur in unserm Verlage erschienen sind:

Eustachius. Eine Geschichte der christlichen Vorzeit, neu erzählt für die Christen unserer Zeit. Zweyte Auflage. 8. Mit einem Titelkupfer 30 kr. — Der gute Fridolin und der böse Dietrich. Eine lehrreiche Geschichte für Eltern und Kinder. Zweyte Auflage. 8. Mit einem Titelkupfer 36 kr. — Genovefa. Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des Alterthums, neu erzählt für alle gute Menschen, besonders für Mütter und Kinder. Fünfte Auflage. 8. Mit einem Titelkupfer 24 kr. — Rosa von Tannenburg. Eine Geschichte des Alterthums, für Eltern und Kinder erzählt. Dritte Auflage. 12. Mit einem Titelkupfer 30 kr. Mit drey Kupfern 48 kr. — Das hölzerne Kreuz. Eine kleine Geschichte der Vorzeit, zum Trost für Leidende neu erzählt. 12. Ohne Kupfer 9 kr. Mit einem Titelkupfer 15 kr. — Die kleine Lautenspielerin. Ein Schauspiel für Kinder und Kinderfreunde in 3 Aufzügen. 12. 12 kr. — Kleine Schauspiele für Familienkreise. Drey Bändchen. 12. Preis 30 kr. Erstes Bändchen enthält: Die Erdbeeren. Der kleine Kaminfeger. Zweytes Bändchen: Der Blumenkranz. Der Eyerdieb. Drittes Bändchen: Emma oder die kindliche Liebe.

Gewinnsüchtige, gewissenlose, unredliche Menschen haben diese Schriften mehrfältig nachgedruckt, und uns dadurch in einen sehr bedeutenden Schaden gebracht. Wir bitten das verehrliche Publikum dringendst, schon aus Achtung für den hochverehrten, würdigen Herrn Verfasser, der die Beeinträchtigung seiner Rechte und die Entstellung seiner Schriften durch Nachdrücke durchaus mißbilliget, diesen Nachdrücken keine Unterstützung zu gewähren und dieselben nie und nirgend anzukaufen. Da unsere sämmtlichen Ausgaben der Schmidschen Jugendschriften auf schönem weißen Papier, mit neuen Lettern korrekt gedruckt, und mit schönen Kupfer- und Stahlstichen ausgestattet, in allen rechtlichen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz um die billigsten Preise zu haben, die Nachdrücke aber alle, voll Druckfehler und Unrichtigkeiten, auf schlechtem Papier gedruckt und mit erbärmlichen Kupfern versehen sind, so hoffen wir um so gewisser mit unserer Bitte Gehör zu finden, als auch außerdem durch den Ankauf solcher Nachdrücke unser rechtlich erworbenes Eigenthum gefährdet und beeinträchtiget wird. Auch sind von Herrn Domkapitular Christoph Schmid in unserm Verlage erschienen: Domdecan Joseph von Weber. Eine kurze Geschichte seines Lebens und Wirkens. gr. 8. 24 kr. — Tägliche Gebethe nach alten Denkreimen. Auf Verlangen neu bearbeitet; in 8. und 12. Preis: das Dutzend 9 kr. — Christliche Gesänge zur öffentlichen Gottesverehrung. 8. Preis 12 kr. — Trauerrede auf den Hintritt Sr. Päpstlichen Heiligkeit Leo XII. Gehalten in der Domkirche zu Augsburg den 12. März 1829. gr. 8. 6 kr.

Joseph Wolffische Verlagsbuchhandlung.

Bey Lotter und Sohn (Lit. C. Nro. 230. Schmiedgasse) in Augsburg ist so eben erschienen:

V Vierstimmige Gesänge

zur vormittägigen Feyer des Todes unseres Herrn Jesu Christi am heil. Charfreytage.

Mit obligater Orgelbegleitung nebst 4 Posaunen ad libitum von Jos. Ohneswald. Op. 16. Preis auf Schreibpapier lithographirt. 1 fl.

Inhalt: Nro. 1. Wenn der Priester vor dem Altar auf dem Angesicht liegend das Leiden und Sterben Jesu erwägt. Nro. 2. Theils vor, theils nach der Predigt. Nro. 3. Bey der Aufdeckung des Crucifixes. Nro. 4. Bey der Adoration. Nro. 5. 1ste Strophe, vor dem Gebete des Herrn; 2te Strophe, nach diesem Gebete; 3te Strophe, zum Beschluß der vormittägigen Feyer.

Deutsche Vesper

für 3 Singstimmen und Orgel, 2 Violinen, 2 Clarinetten, 2 Trompeten und Pauken ad libit. von J. L. Rueff. Opus 3. Preis auf Schreibpapier lithographirt 54 kr.

III Ave Maria

per quatro, coll accompagnamento di 2 Violini, Viola, Contra basso con Organo e 2 Corno ad libit. Composta da *Edoardo Rottmanner*. Op. 3. Preis auf Schreibpapier lithographirt. 1 fl.

Nächstens erscheint bey den Unterzeichneten:

Gaudenz von Ruf, Miserere } mit lateinisch- und
— — — Stabat mater } deutschem Text.
— — — Der vollkommene Organist auf dem Lande.
— — — Die vollkommene Instrumentation, ein Hilfsbüchlein für angehende Tonsetzer.

Lotter und Sohn.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Stiefsohn Anton Hau, Schuhmachersgeselle dahier, Geld oder Geldeswerth zu leihen, indem ich, so auch meine Frau für nichts gut stehen, noch weniger etwas bezahlen.

Augsburg, den 6. Febr. 1833.

Johann Fraundorfer.

Die armen Eltern der im Dezember v. J. gebornen Drillinge zu Leitershofen erstatten hiemit den aufrichtigsten Dank für die milden Gaben, welche ihnen großmüthige Bewohner Augsburgs gespendet haben, und flehen zum Himmel: Gott wolle ihren bekannten und unbekannten Wohlthätern Vergelter seyn. Zugleich bemerken sie, daß ihnen inzwischen die leibhaften: Fides, Spes und Charitas (Glaube, Hoffnung und Liebe) gestorben sind.

Es sind wieder mehrere Zentner fein gehechelter Waldler Flachs im Stockhaus angekommen und das Pfund für 26 kr., 28 bis 30 kr. zu haben.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 39. 8. Febr. 1833.

München, den 7. Febr.

Der königl. belgische Gesandte am hiesigen Hofe reiste vorgestern Abend nach Wien ab, von wo derselbe demnächst bey seiner Familie dahier zurück erwartet wird. — Am 5. Febr. hatte in Gegenwart der beyden Königinnen Majestät und der Prinzessinnen Mathilde und Marie königl. Hoheiten in der Kirche zu St. Elisabeth die feyerliche Einkleidung von 12 Kandidatinnen in den Orden der grauen Schwestern Statt.

Der Finanzminister von Mieg ist in Angelegenheiten des zwischen Bayern und Preußen unterhandelten Handelsvertrags nach Berlin abgereist. Man sagt, daß der Handelsvertrag wirklich schon abgeschlossen und unterzeichnet sey, daß aber die bayer. Regierung die Abänderung eines Artikels sehr wünsche, und daß dieß die Reise des Finanzministers selbst veranlaßt habe. — Man erzählt sich hier unverbürgt, daß die zuerst nach Mainbernheim abgeschickte Infanterie-Kompagnie von den tobenden Landwehrmännern zurück gewiesen worden sey, und dieß die spätere Ankunft der Kavallerie und der Kanonen nothwendig gemacht habe.

Neapel, den 25. Jan.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern, welcher seinen erlauchten Bruder nach Brindisi begleitet hatte, ist vor 8 Tagen zu Lande wieder von dort hier angekommen. — Vorigen Sonnabend ist der Prinz Leopold, Statthalter von Sizilien, der zu der Vermählung Sr. Majestät des Königs hieher gekommen war, wieder nach Palermo zurückgekehrt.

London, den 31. Jan.

(Times.) Wie man vernimmt, wird der König seine Rede ans Parlament am Dienstag den 5. Febr. halten, und die Votirung der Adresse erwartet man am nämlichen Tage. Viele Pairs sind noch nicht in der Stadt angekommen, aber alle, welche die Regierung unterstützen, werden am Dienstag auf ihren Plätzen seyn. Graf Grey und Lord Althorp geben am Montag große parlamentarische Mahlzeiten, wobey die Thronrede gelesen werden wird. — Dasselbe Blatt widerspricht dem verbreiteten Gerüchte, daß die Sendung Sir Stratford Cannings nach Madrid hinsichtlich Portugals und Spaniens verunglückt sey; vielmehr habe derselbe alle Aussicht auf einen günstigen Erfolg. — Die Gesandten der fremden Mächte haben unter sich sowohl als mit den englischen Ministern häufige Unterredungen; so hatte Pozzo di Borgo gestern eine lange Konferenz mit Baron Lieven und dem österr. Gesandten. — Ein neuer Handelsvertrag zwischen England und Frankreich ist im Werke. — Fürst Czartorinski mit Familie und mehreren angesehenen Polen ist auf dem Packetboot in Dover angekommen. — Es ist aufgefallen, das die letzte Wahl der 16 schottischen Pairs in das Parlament durchaus im Sinne der Antireformers oder Conservativen und in Opposition gegen das Ministerium Grey ausfiel. Das Räthsel ist indessen leicht gelöst. Im Greyschen Ministerium sind, bis auf drey, alle Mitglieder Engländer, während in dem früheren Tory-Ministerium fast die Hälfte Schotten waren. — Dem Könige ist es gelungen, seine beyden Brüder, den Herzog von Sussex und den Herzog von Cumberland, wenigstens äußerlich, wieder miteinander auszusöhnen.

(Times.) Es wird behauptet, und zwar von Leuten, denen mannichfache Mittel, die Sache genau zu wissen, zu Gebote stehen, daß das jetzige Unterhaus aus einer größeren Anzahl von reichen Leuten besteht, als je eines seit Karl I., und unendlich mehr, als viele neuere (unreformirte) Parlamente.

In der City betrachtet man es nun als gewiß, daß die holländische Frage sich allmählig einer friedlichen Lösung nähere. In der Konferenz, der nur Hr. v. Talleyrand, Lord Palmerston und der holländische Minister beywohnten, nahm Alles einen freundschaftlichen und versöhnenden Gang.

(Courier.) So eben sind Nachrichten aus Mexiko bis zum 11. Dez. angelangt. Bustamente hat einen Konvoi von 50,000 Dollars, das von Puebla zu Santanna unterwegs war, weggenommen, am folgenden Tage aber, den 2. Dez., wurde es ihm wieder entrissen. Bustamente griff später Puebla an, wurde aber nach 5stündigem Gefechte, das von Abends 5 bis 10 Uhr dauerte, mit beträchtlichem Verluste zurück geschlagen. Am folgenden Morgen schnitt ihm Santanna den Rückzug ab, und am 7. war man zu Puebla überzeugt, daß Santanna noch an demselben Tage der Sache ein Ende machen werde. Ganz andere Gerüchte giengen zu Veracruz am 12.; aber man hatte keine spätern Nachrichten aus Puebla erhalten, als bis zum 7. Dez. (Durch diese Nachricht wird die gestrige, daß Santanna am 24. Nov. in Mexiko ein-

gerückt sey, wenigstens was das Datum betrifft, völlig widerlegt.)

Aus Spanien.

Das Memorial Bordelais erzählt Folgendes: „Der Trompeter Campos, welcher sich im Jahr 1823 selbst zum Oberstlieutenant und dann zum Obersten beförderte, nun aber mit den Waffen in der Hand bey den Unruhen zu Ceballos ergriffen wurde, hat in Gegenwart des Königs und der Königin und mehrerer Minister Eröffnungen gemacht, welche mehrere Personen von hohem Range bloßstellen. In Folge derselben hat der König gegen sie einzuschreiten befohlen. Die Vorgänge in Leon werden folgendermassen näher angegeben: „Nachdem die Aufrührer einen Offizier der kön. Freywilligen, der verhaftet worden, befreyt hatten, nahmen sie den Kommandanten und andere Offiziere in Gewahrsam, und riefen alsbald Karl V. aus. Auf die Nachricht hievon brach General Castro-Terreno mit ungefähr 200 Fußsoldaten, einiger Reiterey und 2 Feldstücken von Valladolid nach Leon auf, und sandte Eilboten nach Zamora und anderen Orten um Verstärkung. Man scheint entdeckt zu haben, daß ein ausgedehnter Verschwörungsplan in dem Jesuitenkloster zu Madrid entworfen worden. Die Regierung hat vollkommene Kenntniß desselben. Der Postdirektor mit mehreren Postbeamten von Valladolid ist entflohen, und hat den Briefwechsel der Verschwornen mit fortgenommen. Einer ihrer Plane war, sich der königl. Familie zu bemächtigen, sie nach Toledo zu führen, und dort den König zur Abdankung zu Gunsten seines Bruders Don Carlos zu zwingen, welcher sogleich als unumschränkter König ausgerufen werden sollte. Alle Minister sollten ermordet werden. General Castano, der Kommandant zu Leon, erhielt einen Pistolenschuß, ehe ihn die Aufrührer, welche die Thore schloßen und sich in Vertheidigungsstand setzten, ihn gefangen nahmen. Sein Bruder aber stieg über die Mauern, und brachte die Nachricht von dem Aufstande nach Valladolid. Der Bischof von Leon ist verhaftet."

Paris, den 1. Febr.

Ein Redakteur des Corsaire, der kürzlich einen Karlisten im Duell verwundet hatte, wurde vor einigen Tagen von Neuem von einem Anhänger dieser Partey, wegen einiger Scherze über die Herzogin, gefodert; er lehnte aber die Genugthuung ab, und machte dieß öffentlich bekannt. Der National erklärte darauf, in seinem Bureau könnten die Legitimisten Gegner nach Belieben finden, und da sich wirklich einige Anhänger der ältern Linie bey dem National gemeldet haben sollen, so erklärt heute auch die Tribüne, daß sie Listen eröffnet haben, wo sich schon viele Namen befänden, um jedem Legitimisten aufzuwarten. — Daß Hr. v. Broglio, wenn die Kammer die griechische Anleihe nicht verbürgen sollte, abtreten werde, glaubt man allgemein, doch ist Ersteres nicht wahrscheinlich, wie auch die Meynung der Kommission ausfalle. — Der Haven und die Rhede von Brest gewähren in diesem Augenblicke einen sehr belebten Anblick. Der Telegraph ist fortwährend in Bewegung, und was daselbst zum Seewesen gehört, ist in der größten Thätigkeit. Kriegsschiffe, Fregatten und Korvetten werden ausgebessert, bewaffnet und segelfertig gemacht, und täglich kommen bemannte Schiffe aus andern Häven in Brest an. Selbst die in den Dünen stationirte Flotte wird dort erwartet. Von dem Zweck dieser Seerüstungen ist nichts Gewisses bekannt. Ein Kriegsschiff und eine Fregatte mußten im Kriegsfuß ausgerüstet werden, und sind jeden Augenblick zur Abfahrt bereit. — Die Angabe, daß Don Pedro von Oporto nach Paris abgereist sey, war ein Mißverständniß, wenn man darunter den Kaiser verstand; nur das Schiff Don Pedro ist kürzlich von Oporto abgegangen. — „Die Nachrichten über England stellen die Lage der Konstitutionellen günstiger dar als je. Die Anwesenheit des Generals Sollignac wirkt sehr wohlthätig auf den Gang der militärischen Operationen, und in Kurzem gedenkt er mit 16 bis 17,000 Mann angreifend zu Werke zu gehen. Die Ministerveränderung in Oporto soll ebenfalls gute Wirkungen gehabt haben. Marquis Louie, Schwager Don Pedros, wurde Minister des Auswärtigen. Marquis v. Palmella, Albuquerque und Silveira erhielten ihre Entlassung. — Am 30. dieß war die Polizey in großer Bewegung. Man hatte ihr die Anwesenheit des Hrn. Louis Bonaparte, Sohns des Exkönigs von Holland, signalisirt.

Paris, den 2. Febr.

Man sagt, die portugiesische Regierung habe wegen des auf eine franz. Kriegsbrigg beym Einlaufen in den Tajo gerichteten Kanonenfeuers jede Genugthuung gegeben. — Der Messager von Marseille schreibt: „Man versichert, daß der König und die Königin der Franzosen im nächsten Frühjahre unsere Stadt besuchen werden. Am 21. v. M. hörte man hier einigemal den Ruf: „Es lebe Heinrich V.! nieder mit Louis Philipp!" — Darauf beschränkten sich die gefürchteten Versuche der legitimistischen Partey. — Es geht das, wiewohl sehr unsichere Gerücht, die Aufrührer von Leon hätten über die von dem Grafen Castro de Terreno befehligten kön. Truppen einige Vortheile errungen. Man sprach von einem neuen Aufstande in Madrid; die neuesten Nachrichten melden jedoch nichts davon. — Der in Frankreich so beliebte Liederdichter Berenger hat einen neuen Band „Chansons" heraus gegeben. — Zu Bourges schlugen sich kürzlich 2 polnische Offiziere, deren einer, ein Hauptmann Pikowski, getödtet wurde. Die Leiche des Gefallenen wurde von dem französischen Offizierkorps und einer Truppenabtheilung feyerlich zu Grabe begleitet.

Brüssel, den 1. Febr.

Ein Beschluß vom 30. Jan. hebt den Belagerungszustand der Stadt Antwerpen auf. Gent bleibt einstweilen noch in diesem für die Bürger so drückenden Zustande. — Hr. Hor. Vernet ist bereits von Antwerpen nach Paris zurück gereist. Er wird sein Tableau in Rom vollenden.

Speyer, den 3. Febr.

Die Erklärung des Hrn. Appellationsgerichtsraths

Hilgard, daß er auf seine Stelle verzichte und in den Advokatenstand zurück trete, soll sehr merkwürdig motivirt seyn. Es heißt übrigens, der Präsident des Appellhofes, Herr Staatsrath Koch, und der Herr Appellationsgerichtsrath Spach würden ebenfalls ihre Entlassung aus dem Staatsdienste verlangen.

Stuttgard, den 5. Febr.

In der heutigen 16ten Sitzung der zweyten Kammer stand unter Anderm Beschlußnahme über den Antrag des (geistlichen) Abgeordneten Keller, Bewilligung von Mitteln zur Veranstaltung einer Generalsynode in der katholischen Kirche betr., auf der Tagsordnung. Die meisten äußerten sich dahin, daß der Antrag hiezu von der verfassungsmäßigen Kirchengewalt ausgehen müsse, und eventuell nur die Bewilligung nöthiger Geldmittel von der Kammer abhänge. Hornstein äußerte, eine Beeinträchtigung der kirchlichen Freyheit sey auch in einer Synode zu befürchten; denn wenn diese die Aufhebung des Cölibats und die Einführung des Kultus in deutscher Sprache beschließe, so sey es um den Katholicismus geschehen. Es wurde endlich die Frage zur Abstimmung gebracht, ob die Motion an eine Kommission zu verweisen sey. Bey der Abstimmung ergab sich Stimmengleichheit — 40 gegen 40 — der Alterspräsident entschied sich bejahend, und es ward hierauf insbesondere Verweisung an eine Finanzkommission beantragt, was die Kammer mit 67 gegen 13 Stimmen beschloß. Auch wurde der Druck des Kellerischen Antrags beschlossen. — Die Frage über Zulassung der früher wegen politischer Vergehen kriminell bestraften 4 Rechtskonsulenten Rödinger, Tafel, Wagner und Kübel, welche von den Rechtsgelehrten so verschiedenartig beantwortet wird, dann des Frhrn. von Waugenheim, ist von 3 Mitgliedern des dießfalls niedergesetzten Ausschusses bejaht worden; doch ist dieses die Entscheidung der Minorität.

Mainz, den 2. Febr.

Heute hat sich die Eisdecke im Rhein vor unserer Stadt, die gestern noch von hunderten von Menschen überschritten wurde und die so dauerhaft zu seyn schien, gelöst, und somit auf einmal den Strom von allem Eis befreyt, so daß jetzt die Kommunikation nicht mehr unterbrochen zu werden scheint.

Würzburg, den 3. Febr.

Dem Vernehmen nach wurde der Beschluß des königl. Kreis- und Stadtgerichts, welcher die Arrestation des Hrn. Hofraths Behr und dessen Detention im Staatsgefängnisse zum Gegenstande hatte, von dem königl. Appellationsgerichte für den Untermainkreis bestätigt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Am 20. Dez. erließ der Gouverneur von Südkarolina die von ihm verlangte Gegenproklamation; sie ist in sehr heftigen Ausdrücken abgefaßt, und vindizirt, was eigentlich der Hauptpunkt des Streits geworden ist, dem Staate das Recht, sich nach Belieben von der Union los zu sagen, und als unabhängige Macht zu handeln. Zugleich erließ er durch seinen Generaladjutanten einen „Generalbefehl", worinn er sämmtliche Bewohner des Staats auffordert, jeden Augenblick bereit zu seyn, um die Behörden in Ausführung der Gesetze zu schützen.

In einem Schreiben aus Washington vom 24. Dez. heißt es: „Die Aufregung in unsern politischen Cirkeln ist ungeheuer; die Krisis ist so weit gediehen, daß Mitglieder beyder Häuser und von allen Parteyen, offen in den Debatten sagen, die Union sey in Gefahr. Furchtbare Gerüchte sind täglich in Umlauf, und mahnen uns an das Nahen einer noch heftigern politischen Erschütterung. Die Ausrüstung von Kriegsschiffen wird aufs Eifrigste betrieben."

Miszellen.

Den neuesten amerikanischen Zeitungen zufolge ist nun endlich die Quelle des Missisippi entdeckt worden; sie befindet sich in dem Ibaska-See.

Zu Frankenthal wurde der Notär More von Grünstadt wegen Unterzeichnung der Adresse gegen die Bundesbeschlüsse zu dreymonatlicher Suspension von seinem Amte verurtheilt.

Hofrath v. Rotteck zeigt in dem badischen Volksblatt an, daß er, obwohl der Wiedererwählung in Freyburg freywillig entsagend, doch sowohl gegen die von der Kreisregierung ausgesprochene Bestätigungsverweigerung als gegen das Ministerialreskript, das seine Wiedererwählung verbot, Rekurs ergriffen habe. Er begleitet diese Erklärung mit einer ausführlichen historisch-juristischen Beleuchtung die ganze Frage.

Der „Courrier belge" enthält folgende Anekdote über die letzte Heerschau zu Lille: „Dem General Lavoistini war das Ehrenkreuz für einen tapfern Offizier unter seinem Kommando versprochen worden. Als die Vertheilung vor sich gehen sollte, trat auch dieser mit Wunden bedeckte Offizier vor, aber der Marschall Soult wollte jetzt sein Wort zurücknehmen. General Lavoistine sprengte nun herbey und erklärte, im Angesicht von 30,000 Mann, er werde seinen Degen zerbrechen, wenn man einem tapfern Offizier nicht Gerechtigkeit widerfahren lasse. Der General war bleich vor Zorn und Aerger. Dieser Edelmuth eines Chefs, der so seine Laufbahn auf die Spitze stellte, um die Vertheidigung eines Untergebenen zu übernehmen, begeisterte die Armee. Der König und der Minister wagten nicht, eine abschlägige Antwort zu ertheilen. Offiziere, Soldaten, Volk, Alles brach in den jubelnden Ausruf aus: Es lebe General Lavoistine! Seitdem wird der General von der Armee angebetet, steht aber desto schlimmer beym Minister angeschrieben."

Aus Gent schreibt man: Am 27. Jan. lief eine Schaar von 25 Kindern zu Tronchiennes auf der Lys, als plötzlich das Eis unter ihnen brach und diese jungen Unbesonnenen sämmtlich vom Wasser verschlungen wurden. Zwey derselben, zu einer Familie gehörend, sind unglücklicher Weise umgekommen, die übrigen wurden gerettet.

Kürzlich wurde in Brüssel eine Frau, die zum Erstenmale und zwar erst 7 Monate lang schwanger war, von 3 Mädchen entbunden, die sämmtlich noch am Leben sind.

In Kiel ist in der Nacht vom 22. Jan. der berühmte Civilist und Schriftsteller, Prof. A. W. Cramer, im 73sten Lebensjahre verstorben.

Thorwaldsen hat sich sehr uneigennützig zur Fertigung eines Plans und Modells zu Guttenbergs Denkmal in Maynz erboten, welches ehrenvolle Anerbieten dankbar aufgenommen wurde. Noch fehlt zwar viel an der zur Deckung der Kosten erforderlichen Summe; doch darf die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß bis zum Jahr 1835 das Monument errichtet seyn wird.

Bekanntmachung.

Sämmtliche noch unausgelöste weißen Pfandscheine, (ausgestellt in den letzten 6 Monaten des Jahres 1831 und bezeichnet mit Nro. 7989. bis 25,685.) müßen von heute an und längstens bis 21. Febr. laufenden Jahrs verzinset und gegen rothe Scheine ausgewechselt oder ausgelöset werden, widrigenfalls für die liegen bleibende Pfänder am 12. März und die darauf folgenden Tage in dem Bäckerhaussaal der öffentliche Verkauf eintritt.

Augsburg, den 29. Jan. 1833.

Städtisches Versatzamt Augsburg.

Ulm. Verkauf der Wirthschaft und Bierbrauerey zur Braite.

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich verstorbenen Besitzerin der Wirthschaft und Bierbrauerey zur sogenannten Braite, weil. Anton Eck Wittwe dahier, werden nach der Bestimmung der Erben vorerst die Baulichkeiten zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden, und zwar:

1) Das dreystöckige Wirthschaftgebäude Lit. D. Nro. 19., welches erst vor wenigen Jahren durch ein bedeutendes Bauwesen in den besten Stand gestellt wurde und in einer frequenten Lage der Stadt, in der Nähe des Kornhauses, liegt. Dasselbe enthält eine sehr geräumige Wirthsstube mit einem daran stoßenden Nebenzimmer, eine ganz bequeme Küche, Speisegewölbe, 5 heizbare Zimmer, mehrere Kammern und einen großen Hof mit eigener Einfahrt, worinn 70 bis 80 Klafter Holz aufbewahrt werden können.

2) Ein Nebenhaus Lit. D. Nro. 20., welches gegenwärtig zu Pferd- und Rindvieh-Ställen und zu Aufbewahrung von Futter und Stroh eingerichtet ist.

3) Das eigentliche Bräuhaus, welches den Hof des vorderen Hauses einschließt und ein eigenes Gebäude bildet, ganz massiv von Stein aufgeführt, worinn die ganze Brauerey versehen werden kann, ohne die andern Gebäude zu berühren. Unter vorbeschriebenen drey Häusern befinden sich mehrere Keller, in welchen ungefähr 300 bis 400 Eimer Bier gelagert werden können.

4) In Verbindung mit diesen Häusern, gegenüber ein sehr geräumiger Stadel Lit. D. Nro. 40. mit einem kleinen Anbau, welcher zu einer Wagenremise dient. Sämmtliche vorbeschriebene Gebäude bilden für das Wirthschafts- und Brauerey-Gewerbe ein unzertrennliches Ganzes, und werden deßhalb auch zusammen verkauft.

Außer diesen aber kommen noch einzeln zur Versteigerung:

5) Ein besonderes zweystöckiges Wohnhaus Lit. D. Nr. 41. gegenüber von dem Wirthschaftsgebäude zu einer bequemen Wohnung eingerichtet, auch mit Stallungen versehen, nebst einem geräumigen Keller darunter.

6) Ein Stadel im Rosengäßle Lit. D. Nro. 207. ziemlich geräumig.

Die Verkaufsverhandlung wird Montag den 25. Februar d. J. Vormittags, im Wirthshaus zur Braite, vorgenommen, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden, welche die Verkaufsobjekte, so wie die Bedingungen täglich einsehen können.

Auswärtige Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen vor der Verhandlung auszuweisen, ohne welche ihre Anbote nicht beachtet werden könnten.

Ulm, den 6. Februar 1833.

Waisengericht.

vid. Gerichtsnotar, Ott.

Todes-Anzeige.

Mit betrübtem Herzen zeigen wir allen unsern Freunden und Bekannten das Ableben unseres innig geliebten Vaters, Schwiegervaters und Bruders, Hrn. Johann Georg Hagdorn, Gastgebers zum Grünen Hof dahier, an, welcher uns, nachdem er schon länger unwohl war, am 31. Jan. Abends 9 Uhr durch eine Lungenlähmung im 54sten Jahre seines Alters plötzlich entrissen wurde. Wer sein thätiges, nur seinem Geschäffte und dem Wohle seiner Familie gewidmetes Leben und Wirken kannte, wird mit uns den Schmerz fühlen, den uns dieser Verlust bereitete, und welcher nur die allgemeine Theilnahme seiner vielen ehrenwerthen Bekannten, die sich auch bey seiner gestrigen Beerdigung aussprach, einigermassen zu lindern vermöchte. Wir empfehlen uns, unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen, des fernern schätzbaren Wohlwollens.

Augsburg, den 5. Febr. 1833.

Johann Georg Flintsch, als Tochtermann.
Louise Flintsch, geb. Hagdorn.
Auguste Hagdorn.
Nebst Bruder, Schwestern und Schwäger.

Augsburger Börsenkurs vom 7. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	98 1/4	98
Lott. Loose E — M 4 Proz.	128 1/2	128
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	80 1/2	80
5proz. Metalliques	91 3/4	91 3/8
Bankaktien.	1106	1103
Rothschildsches Anlehen von 1820.	192	—
detto 1821.: 4 Proz.	133	132 1/2
Polnische Loose.	87	86 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 40. 9. Febr. 1833.

Wien, den 2. Febr.

Mehrere französische und deutsche Blätter verbreiteten unlängst das Gerücht, daß der hiesige französische Botschafter beauftragt sey, im Namen seines Hofes um die Hand der Erzherzogin Marie Theresia, der ältesten Tochter Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl, für den Herzog von Orleans anzuhalten. Diese Gerüchte sind gänzlich unwahr, und ein neues Produkt der Erfindungsgabe französischer Journalisten. Der Marschall Maison ist von seinem Hofe bis jetzt mit einem solchen Auftrage nicht beehrt worden.

Rom, den 26. Jan.

Am 19. dieß wurden hier die Israeliten Raffaele Sinigaglia von Lugo, 25, und Salomon Elkaim, Rabbiner von Mogador im Königreiche Marokko, 21 Jahre alt, von Kardinal-Vikar Placido Zurla in der Kirche der Kamaldulenser-Nonnen getauft.

Konstantinopel, den 11. Jan.

Es wird lebhaft mit Ibrahim Pascha unterhandelt; er ist unsern Koniah stehen geblieben, und wartet den Ausgang der Unterhandlungen ab. — Ein franz. Botschaftssekretär hat sich zu Ibrahim Pascha begeben, um ihm die von Paris erhaltenen Instruktionen mitzutheilen. — Seit gestern geht das Gerücht, daß in Bosnien und Servien Unruhen ausgebrochen wären. Die Regierung scheint diese Nachrichten vom Amts wegen in Abrede zu stellen; allein dieß ist für das schon eingeschüchterte Publikum ein Grund mehr, ihnen Glauben zu schenken.

Smyrna, den 22. Dez.

Baron Stürmer, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich bey der ottomannischen Pforte, ist am 10. auf der k. k. Korvette Abbondanza hier angekommen, und am 18. auf demselben Fahrzeuge nach Konstantinopel abgegangen.

Griechenland.

Französische Privatnachrichten aus Griechenland bis zum 15. Dez. sagen: Die Partey des aufgelösten Senats, an deren Spitze Colocotroni steht, welche sich zum Sturz der Verwaltungs-Kommission und Errichtung einer eigenen Regierung in Astros vereinigt hatte, sah sich durch die Unzufriedenheit ihrer Truppen, denen sie den Sold nicht zahlen konnte, genöthigt, Astros zu verlassen. Sie hat sich jetzt zur Fortsetzung ihrer Plane nach Spezzia begeben. Dort hat sie sogleich ein Dekret erlassen, wodurch Alles für nichtig erklärt werden soll, was von der Verwaltungs-Kommission verfügt worden ist.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Auch in dem Staate Kentucky hat eine große Volks-Versammlung sich gegen die Grundsätze von Südcarolina ausgesprochen. Am Schlusse der Erklärung heißt es: „Kentucky wird niemals die Fahne der Empörung in einem unheiligen Kriege gegen unsere Nationalregierung entfalten, und so sehr wir auch unsere Brüder in Südcarolina lieben, so würde, wenn wir zwischen unserm Nationalbunde und einem rebellischen und sich absondernden Gliede desselben, zwischen der verfassungsmäßigen Herrschaft der Gesetze und dem Rechte, sie nach Belieben zu vernichten, zu wählen hätten, unsere Vaterlandsliebe und die Erinnerung an das Blut und die Leiden, mit welchen unsere gegenwärtige Wohlfahrt und Freyheit erkauft worden ist, uns bestimmen, uns unbedenklich für die Aufrechthaltung der National-Union zu erklären, welche allein uns Kraft, Wohlstand und Ruhm verschaffen kann."

London, den 1. Febr.

Der Standard sagt: Wir vernehmen aus guter Quelle, daß bey der Wendung, welche die belgische und portugiesische Frage nimmt, Rußland zu verstehen gegeben habe, es werde den Prinzen Lieven zurück rufen, und künftig nur einen einfachen Geschäftsträger in London halten. — König Leopold, müde seiner geborgten Krone, hat schon mehrmals den Wunsch geäußert, nach England zurück zu kehren.

Bey der letzten Session der großen Jury zu Lewes bemerkte der Baron Gurney, daß die Zahl der Verbrechen gegen Personen und Eigenthum mit jedem Jahre zunähme. Es schreibt dieß der immer wachsenden Noth und dem mangelhaften Religions-Unterrichte der arbeitenden Klasse zu, den verderblichen Armentaxen, und besonders der schlechten Vertheilung der durch diese Abgabe erhobenen Summen. Aus den auf den Befehl des Lordmayors angefertigten Tabellen ergiebt sich nachstehende Abschätzung der in London im Jahre 1831 begangenen Diebstähle: 1) Gegenstände von geringerem Werthe, die von Domestiken, Lehrlingen u. s. w. gestohlen wurden: 510,000 Pf. St.; Silberzeug und Schmuck von geringerem Werthe, durch Gesinde gestohlen: 200,000 Pf. St.;

2) auf der Themse und auf den Kanälen wurden gestohlen 500,000 Pf. St.; 3) Diebstähle und Veruntreuungen in den Docks 300,000 Pf. St.; 4) Diebstähle durch Einbruch und auf der Landstraße, in Silber, Juwelen, Uhren ꝛc. bestehend: 220,000 Pf. St.; 5) durch Verausgabung falscher Münzen 200,000 Pf. St.; 6) durch Verausgabung falscher Banknoten 170,000 Pf. St.; Summe 2,100,000 Pf. St. So bedeutend diese Summe auch ist, so wird man sie doch nicht für übertrieben halten, wenn man sich erinnert, daß nach den von Hrn. Colqhoun heraus gegebenen statistischen Dokumenten zu jener Zeit in London 20,000 Menschen ohne alle Erwerbsmittel, 150,000 Diebe, Gauner und Schleichhändler und 16,000 Bettler sich befanden.

Nach Berichten aus Jamaika bis zum 17. Dez. hat sich der Gouverneur Lord Mulgrave genöthigt gesehen, die beyden Häuser am 14. aufzulösen, nachdem ein großer Theil der Abgaben, aber doch nicht hinreichend, bewilligt war. Die Rede, in welcher der Gouverneur die Auflösung verkündet, ist äußerst hart, wie der Widerstand ernst gewesen war, da er auf materiellen Interessen beruhte. Man fürchtet vorzüglich, daß die Schwarzen glauben werden, mit Gewalt die Rechte nehmen zu dürfen, welche ihnen vom Reichsparlament bewilligt sind und von der Kolonial-Legislation vorenthalten werden; doch hat Lord Mulgrave allen Schutz gegen gewaltsame Handlungen derselben versprochen und seinen Untergebenen anbefohlen. Die aufgelösten Kammern haben sich am folgenden Tage privatim versammelt, um eine Bittschrift an den König abzufassen.

Lissabon, den 20. Jan.

Der spanische Gesandte steht im Begriffe, unsere Hauptstadt zu verlassen; man erwartet seinen Nachfolger von Tag zu Tag. Man bezeichnet als solchen Hrn. Cordova, früheren Gesandten zu Berlin.

Madrid, den 24. Jan.

General Sarsfield, welcher die an der portugiesischen Gränze aufgestellte Beobachtungsarmee befehligt, hat seine Stellung verlassen und sein Hauptquartier zu Benavente aufgeschlagen, um den übrigen königl. Truppen im Falle der Noth gegen die Rebellen Hilfe leisten zu können. — In Roa, einer Stadt bey Valladolid, brach eine Rebellion aus, an deren Spitze der bekannte Mönch Merino stand. In einigen Gegenden Galiziens wollte ebenfalls der Aufruhr sein Haupt erheben, aber der kräftige Gouverneur Morillo kam dem Sturm durch nachdrucksvolle Maaßregeln zuvor. Fünf Personen, welche gerufen hatten: „Nieder mit dem Weiberregiment, es lebe Karl V.!“ waren auf seinen Befehl auf der Stelle niedergeschossen worden. — Die Ruhe der Hauptstadt ist nur scheinbar. Vom Morgen bis tief in die Nacht durchstreifen Patrouillen die Straßen. Etwa ein Dutzend der wichtigsten Verhaftungen wurden neuerdings wieder gemacht. Die Leibgardisten werden entlassen und durch Offiziere aus den Linientruppen, auf deren Ergebenheit man rechnen darf, ersetzt. Die meisten amnestirten und in ihr Vaterland zurückgekehrten Militärs werden der Armee wieder einverleibt werden. Die zurückkehrenden Flüchtlinge werden überall in den Städten, durch welche ihr Weg sie führt, auf das Beste empfangen.

Oporto, den 22. Jan.

Der Kaiser hielt gestern einen Ministerrath, in welchem beschlossen wurde, das von dem Marquis v. Palmella unterhandelte Anlehen zu 300,000 Pf. nicht zu ratifiziren, da der Regierung zur Fortsetzung des Krieges noch andere Hilfsmittel zu Gebote stünden. — Die konstitutionelle Chronik von Oporto hat am 12. Jan. die Dekrete publizirt, welche den Marquis v. Loule zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Stelle Palmellas, und Jose Xavier zum Minister des Innern an die Stelle des Luiz de Silva Monzinho ernennen.

Paris, den 2. Febr.

Man versichert, die russische Kanzley habe seit einigen Tagen einem Blatte aus der Hauptstadt eine Reihe Artikel zugestellt, um die Intervention des St. Petersburger Kabinettes in die türkisch-egyptischen Angelegenheiten zu rechtfertigen. — Die Gazette de France behauptet, es haben sich mehrere ausländische Diplomaten bey dem Rathe der Tuilerien dafür verwendet, die Freylassung der Herzogin von Berry zu erlangen. Wie dem auch seyn mag, so hat Graf v. Appony dieser Tage mit dem Hrn. v. Broglie eine Unterredung gehabt, in Betreff der Herzogin. — Die Herzogin von Berry hat vor einigen Tagen einen Brief von dem Herzog von Bordeaux erhalten, und einen andern von Karl X. Es scheint, daß die Gesundheit des Ex-Königs von Tag zu Tag schwächer wird. — Das Bulletin des Luis Nro. 82. enthält nun das Gesetz zur Abschaffung der Jahresfeyer vom 21. Jan. Es ist vom 26. Jan. 1833 datirt. — Der Nouvelliste schreibt aus Douai: „Hier kommen täglich Kanonen an, die bey der Eroberung von Algier genommen wurden, diese Kanonen sollen umgeschmolzen werden.“ — Gestern befanden sich die Minister Thiers und Humann bey Hrn. Dupin, um sich mit ihm wegen des griechischen Anlehens zu verständigen. Hr. Dupin soll aber durchaus gegen den ministeriellen Entwurf seyn, und seinen ganzen Einfluß aufbieten wollen, um dessen Verwerfung oder wenigstens Abänderung durchzusetzen. Die Kommission hat dem Vernehmen nach vorgeschlagen, von dem Betrag des Anlehens die bereits für Griechenland ausgegebene Summe (etwa 14 Mill.) abzuziehen. — In dem Hotel des Kriegsministers werden Vorbereitungen auf ein Bankett gemacht, das von dem Marschall Soult der Nordarmee zu Ehren gegeben werden wird. — Hr. Seurre hat die Statue Napoleons, welche auf der Säule des Vendome-Platzes aufgestellt werden soll, jetzt vollendet. Bekanntlich war unter der Restauration die Statue Napoleons von der Vendome-Säule herabgenommen worden.

Paris, den 3. Febr.

(Messager.) Die Nordarmee bleibt organisirt, wie sie war, aber sie wird, wie man versichert, seit dem 1. d. M. nicht mehr als auf dem Versammlungs-

fuße befindlich behandelt. Das Hauptquartier ist fortwährend zu Compiegne. — Merkwürdig ist die bey den Herausgebern der republikanischen und karlistischen Blätter zu Paris ausgebrochene Duellirwuth. Bereits sind mehrere Zweykämpfe vorgefallen, und man hofft, die Regierung werde den Unfug ein Ende machen. Herr Carrel, Redakteur des National, erhielt von einem Karlisten eine lebensgefährliche Stichwunde. — Der neue Templerorden schickt, wie früher die Saint-Simonianer, seine Mitglieder nun auch in die Departements. Bereits haben sich zu Lyon mehrere in ihrer Ordenstracht sehen lassen, und die Narrheit ist ansteckend. — Hr. Odilon Barrot ist nach Fayeux abgereist, um dort in einem wichtigen Erbschaftsprozesse als Anwalt aufzutreten.

Briefe aus Madrid reden von einem Vorhaben der Regierung, den früher verbannten Offizieren, welche jetzt nach Spanien zurückkehren, wieder Anstellung zu geben. Man fügt bey, Don Carlos werde in seinem Palaste bewacht. Wir geben, sagt der Messager, diese Nachrichten, namentlich die letztere, ohne sie zu verbürgen.

Haag, den 2. Febr.

Aus der Provinz Seeland wird gemeldet, am 29. Jan. sey zu Vliessingen der Befehl eingetroffen, die Handelsschiffe aller Nationen, die der Engländer, Franzosen und Belgier allein ausgenommen, die Scheide frey und ungehindert auf- und abfahren zu lassen. — Der Landsturm für die Provinz Seeland ist 21,000 Mann stark und soll fleißig in den Waffen geübt werden.

Eine aus London angelangte Botschaft hat Se. Majestät den König sehr erbittert. Sie soll die letzten Beschlüsse Frankreichs und Englands enthalten, worinn mit Zwangs-Maaßregeln gegen Holland gedroht wird, wenn dieses nicht nachgebe. Der König soll in den entschiedensten stärksten Ausdrücken im Staatsrath sich dahin erklärt haben, er werde nimmermehr nachgeben. Anders sollen die Mitglieder im Staatsrath denken und, wie man behauptet, die Antwort auf die Londoner Botschaft im Sinne Letzterer ausgefallen seyn.

Brüssel, den 1. Febr.

Man hat den Freyheitsbaum auf dem Place-Royale mit einem prächtigen Gitterwerk umgeben.

Der französische, in Belgien dienende Oberst Chatry la Fosse ist von Ludwig Philipp zum Marechal de Camp ernannt worden. — Der „Moniteur b." sagt, er sey zu der Erklärung ermächtigt, daß die von den „Times" gegebene und von belgischen Blättern wiederholte Nachricht hinsichtlich eines angeblichen, dem belgischen Gouvernement durch einen englischen Kapitalisten gemachten Geldvorschusses ganz ungegründet sey.

Köln, den 3. Febr.

Nach einem Privatschreiben aus Rotterdam vom 1. dieß sind die holländisch-belgischen Angelegenheiten zum Vortheile Hollands entschieden. Die Generalstaaten sollten, nach diesem Schreiben, am 1. d. M. zusammenberufen werden, um die Mittheilung der Friedens-Artikel zu vernehmen. — Am 31. Jan. war die Königin von Holland auf ihrer Rückreise von Berlin im Haag eingetroffen.

Kassel, den 1. Febr.

Das hiesige Obergericht hat sich in der Sache des Professors Jordan gegen den Staatsanwalt, da diese Sache dringend war, zu zwey außerordentlichen Sitzungen versammelt, und, nachdem in der 1sten die Kompetenzfrage in das Reine gebracht war, in der 2ten in pleno einen Urtheilsspruch erlassen, worinn der Staatsanwalt bey Strafe von 50 Rthlrn. zu wohlthätigen Anstalten angewiesen wurde, ohne Verzug für die Zurücknahme der gegen den Prof. Jordan erlassenen ministeriellen Verfügung, wodurch seinem Aufenthalte am hiesigen Orte Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, Sorge zu tragen, und bis zum 9. dieß dem Gerichte von der wirklich geschehenen Vollziehung dieses Mandats Anzeige zu thun. Wie man vernimmt, hat der Staatsanwalt sogleich von diesem Erkenntniß an das Oberappellationsgericht appellirt. Man vermuthet aber, dieses dürfte das Erkenntniß erster Instanz bestätigen. Wie man hört, wird heute eine besondere Sitzung des Ministerraths in dieser Angelegenheit Statt finden. — Heute Nachmittag hielt der ständische Ausschuß abermals eine Sitzung im neuen Lokale der Ständeversammlung, und es ergab sich, daß die Zahl der zum Eintritt in diese hinlänglich legitimirten anwesenden Abgeordneten nunmehr sich auf 30 belaufe, daher zur Wahl der der Regierung vorzuschlagenden Kandidaten zur Präsidentschaft geschritten werden könne. Die Sitzung zu diesem Ende ist auf morgen angesagt, und auch Professor Jordan zur Mitstimmung eingeladen worden.

Würzburg, den 5. Febr.

Der Landrath des Untermaynkreises ist auf den 21. d. M. einberufen.

Das kön. Appellationsgericht für den Untermayn-Kreis hat den Rechtspraktikanten Gottfried Widmann dahier, vormaligen Redakteur des „Volkstribun" und Verfasser mehrerer Flugschriften wegen entfernten Versuchs zum Verbrechen des Hochverraths, wegen fortgesetzten Verbrechens der beleidigten Majestät und wegen wiederholten Vergehens der Beleidigung der Amtsehre an dem kön. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Stengel, und an dem kön. Postmeister Frhrn. v. Leoprechting zu fünfjähriger Festungsstrafe und Abbitte vor dem Bilde Sr. Majestät des Königs verurtheilt.

Augsburg, den 8. Febr.

In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Landrathes für den Oberdonaukreis in seiner IV. Sitzung am 22. März 1832 (gedr. Verhandl. S. 34.), und im Vollzuge des diesen Antrag genehmigenden Abschiedes auf die Verhandlungen des erwähnten Landrathes im Monate May v. J. (Reg.-Blatt 1832, S. 849.) hat sich zu Kaufbeuern unter dem Vorsitze des k. Kommissärs dieser Stadt ein „Kommitte zur Beförderung der Leinwandfabrikation im Oberdonaukreise" gebildet und konstituirt. Die königl. Regie-

rung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, bringt dieses zur öffentlichen Kenntniß, mit der Einladung an Alle, welche sich für das Gedeihen dieses auf den Wohlstand der Kreisbewohner so einflußreichen Industriezweiges der Leinwandfabrikation interessiren, sich an das gemeinnützige Wirken des besagten Kommitte theilnehmend und unterstützend anzuschließen.

Miszellen.

Die Speyerer Zeitung weist nach, daß bloß im Monate Januar d. J. 806 Personen aus dem Rheinkreise nach Nordamerika ausgewandert sind, und zwar keineswegs nur arme Leute, sondern mitunter gerade die Wohlhabendsten und Reichsten, Leute, welche zum Theil ein Vermögen von 100,000 Gulden und darüber besitzen. Die Speyerer Zeitung meynt, das einzige Mittel, dieser immer umsichgreifenden Auswanderungslust vorzubeugen, sey eine durchgreifende Reform des ganzen bürgerlichen und politischen Zustandes.

In Zeitz fielen am 28. Jan. in den Abendstunden einige Exzesse vor, zu denen die dort errichteten Begräbniß-Kassen-Societäten Anlaß gaben. Nachdem nämlich die Unternehmer dieser Gesellschaften bey mehreren Interessenten den Verdacht einer Veruntreuung erregt, suchten diese, anstatt auf eine Untersuchung anzutragen, sich selbst Hilfe zu verschaffen. Einer der Vorsteher wurde in seiner eigenen Behausung thätlich gemißhandelt, und späterhin wurden sowohl ihm, als einigen andern Begräbniß-Kassen-Kuratoren die Fenster eingeworfen, auch bey zweyen die in ihren Wohnungen vorhandenen Effekten vernichtet. Nachdem der Hauptanführer ergriffen und zur gefänglichen Haft gebracht worden, gelang es, diesen Exzessen Einhalt zu thun, so daß um 10 Uhr Abends die Ruhe vollkommen wieder hergestellt war. Am folgenden Tage wurden noch mehrere der Unruhestifter gefänglich eingezogen, und es wird gegen sie und ihre Mitgenossen nach der ganzen Strenge der Gesetze verfahren werden.

Bey der den 7. Febr. zu München vorgenommenen 1294sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

31. 9. 39. 80. 57.

Die nächste 1295te Ziehung geschieht den 12. März, und inzwischen die 916te Regensburger Ziehung den 19. Febr., und den 28. Febr. die 254te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Empfehlung.

Durch den Tod meines theuern Schwiegervaters geht der Besitz des Gasthauses zum Grünen Hof an mich Unterzeichneten über, und es wird mein einziges Bestreben seyn, den guten Ruf, in welchem unser Gasthaus steht, durch unausgesetzte Thätigkeit auch ferner zu erhalten. Ich glaube um so mehr das Zutrauen der resp. Herren Reisenden, die uns bisher mit ihrer Einkehr beehrten, verdienen zu dürfen, als ich nicht nur seit einer langen Reihe von Jahren als Kellner und später als Associe nichts ermangeln ließ, was ihren Ansprüchen nur im Entferntesten genügen konnte. Deßhalb bitte ich um Dero ferneres gütiges Zutrauen und empfehle mich hochachtungsvoll.

Augsburg, den 5. Febr. 1833.

Johann Georg Flintsch,
Gastgeber zum grünen Hof.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 13. Febr. 1833:

Tanz-Unterhaltung

im großen Saale.

Anfang 7 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

In der v. Jenisch und Stageschen Buchhandlung in Augsburg auf dem Obstmarkt ist so eben wieder angekommen:

Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände von Hofrath Oken. Erste Lieferung, mit dem Portrait des Verfassers. Subscriptionspreis 18 kr.

Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände von Dr. Karl v. Rotteck. 4 Bände. Mit Porträt. geh. 6 fl.

Conversationslexikon der neuesten Zeit und Literatur. 1te bis 10te Lieferung à 27 kr.

Auch wird noch Subscription angenommen auf die achte Auflage des Conversationslexikons, welches in 24 Lieferungen à 1 fl. 12 kr. erscheint.

Bey Anton Böhm in Augsburg sind neu erschienen:

Fourle, M., 6 Pange lingua für Landchöre, zu 3 Singstim., 2 Violin und Orgel obligat; 2 Flöten, 2 Klarinetten, 2 Hörner oder Trompeten, Pauken und Violon nicht obligat. 1 fl. 36 kr.

Ohnewald, J., Harmoniestücke für 3 Klarinetten in C, 2 Hörner und Baß. 45 kr.

— — 1 Marsch und 6 Walzer. für 1 Klarinett, 1 Violin, 2 Hörner, (1 Trompete ad lib.) und Baß. 30 kr.

Pernsteiner, M., Lateinische Lytaney für 3 oder 4 Singst., 2 Violin, 2 Hörner, Orgel oder Violon. 48 kr.

— — und Fuchs. 2 Pange lingua à 4 Vocibus et Organo 24 kr.

Unlängst hat Mathias Schreiner, Krämer und Oekonom in Dörndorf, Landgerichts Beilngries, eine neue und sehr schädliche Art von Kornwürmern entdeckt. Der Herr Ortspfarrer wird ihre Beschreibung und die Vertilgungsmittel nächstens durch den Druck bekannt machen.

Dörndorf, den 27. Jänner 1833.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Stiefsohn Anton Hau, Schuhmachersgeselle dahier, Geld oder Geldeswerth zu leihen, indem ich, so auch meine Frau für nichts gut stehen, noch weniger etwas bezahlen.

Augsburg, den 6. Febr. 1833.

Johann Fraundorfer.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage

zu Nro. 40. der Augsburger Postzeitung. Den 9. Febr. 1833.

Miszellen.

Bey der vor Kurzem Statt gehabten Reise der franz. Königsfamilie nach dem nördlichen Frankreich wurde der Maire eines Dorfes beauftragt, die Königin bey ihrer Durchreise zu bekomplimentiren. Er kannte dieselbe jedoch nicht persönlich, und richtete daher seine Anrede an die Schwester des Königs, Madame Adelaide, welche in einem besondern Wagen fahr, und erst aus dem Schlusse der Rede ersah, daß die schönen Phrasen nicht ihr galten. Sie machte demnach den Redner auf seinen Irrthum aufmerksam, indem sie sagte: „Herr Maire, ich bin nicht die Königin." — „Ach, das ist einerley!" versetzte dieser, ohne außer Fassung zu kommen; ich bin mit meiner Rede nun einmal fertig, und habe nicht im Sinne, dieselbe noch einmal von vorne anzufangen. Haben Sie daher die Güte, Madame, der Frau des Königs Alles zu wiederholen, was ich Ihnen so eben gesagt habe!"

Die Dublin Times geben nachstehenden Entwurf, den die Repealer bey ihrer Auflösung der Union zum Grunde legen wollen: 1) Organisation unbewaffneter Freywilligen-Banden, die aber zu jeder Zeit die Waffen ergreifen können; 2) Aufhebung der legislativen Unionsakte zwischen Großbrittannien und Irland; 3) von den 800 Mill. der allgemeinen Staatsschuld kommen nur 27 auf Irland; 4) Auflegung von Schutzzöllen auf die Einfuhr in Irland, als Repressalie gegen die Besteuerung irländischer Waaren in England; 5) Herstellung des irländischen Parlaments in 2 Kammern, nach einem Plane, der zuvor den Freywilligen vorgelegt werden soll; 6) Unterstützung des irländischen Parlaments in seinen Diskussionen durch eine Abtheilung dieses Korps; 7) Beförderung des Gemeinsinns durch feyerliche Denunziation aller Anti-national-Gesinnten; 8) gänzliche Trennung der Kriegs- und Friedensfrage von brittischen Verhältnissen; 9) Belegung aller sich fortwährend im Auslande aufhaltenden Gutsbesitzer (absentees), die man eher Fremdlinge (aliens) nennen sollte, mit Konfiskation und Vertheilung ihrer Güter unter die Beförderer der Nationalunabhängigkeit; 10) alle Engländer, Schotten und Walliser, die sich in Irland aufhalten, für Ausländer zu erklären.

In dem neuesten Hefte von Alexander Müller's „Archiv für die neueste Gesetzgebung" wird unter der Aufschrift: „Beweis, daß in dem Bundespreß-Beschlusse vom 20. Sept. 1819 die Bundesglieder zu Einführung der Zensur sich nicht verpflichtet haben", aus den Karlsbader Protokollen Folgendes ausgehoben: Der Beschluß ward, nach vorausgegangener Erörterung, seinem ganzen Wortlaute nach in den Karlsbader Konferenzen verfaßt. Oesterreich proponirte ihn, ausdrücklich vorschlagend „eine in sämmtlichen Bundesstaaten möglichst gleichförmig verwaltete Zensur." Der Vorschlag der Zensur fand auf der Stelle Widerspruch, besonders von Würtemberg. Nach langer Erörterung der „verschiedenen Ansichten", in mehreren Sitzungen, vereinigte man sich dahin: daß „jeder Staatsverwaltung nur überlassen bleiben könne, ob und in wie weit sie die Zensur einführen, und auf welche Schriften sie solche ausdehnen wolle." Demnach ward der österreichische Vorschlag, die Zensur als allgemein anzuwendendes Mittel in dem Preßbeschlusse festzusetzen, abgelehnt; es ward die Verweigerung seiner Aufnahme in den Beschluß kontradiktorisch durchgesetzt.

Gaunerstreich.

Ein Stutzer mit einer Dame am Arme sprach in Paris bey dem Restaurateur Desseux zu. Er sprach halb englisch, halb französisch, und ließ sich ein besonderes Zimmer geben; der Tisch wurde gedeckt, der Aufwärter ermangelte nicht, schöne, silberne Bestecke aufzulegen, und begab sich in die Küche, um das Essen zu bestellen. Bey der Zurückkunft wurde er ausgezankt, daß er keine Bestecke aufgelegt habe; er betheuerte das Gegentheil; es half nichts, man suchte, fand nichts und der Restaurateur ließ es auf sich beruhen. Man aß, zahlte, gieng; eine andere Parthie kam, aß und gieng ebenfalls wieder. Nun hörte der Aufwärter auf einmal beym Wegräumen das Fallen einer Gabel; er hob sie auf und fand sie mit Pech beschmiert. Sogleich fand sich nun, daß die erste Gesellschaft die Bestecke unten an der Tischplatte angepicht und die zweyte Gesellschaft, die mit jener einverstanden war, sie mitgenommen hatte. Bey einem andern Restaurateur wurde dasselbe Experiment gemacht.

Zu Massillon in der Grafschaft Starke im Staat Ohio wurden unlängst 2 ungeheure Hauer ausgegraben, von denen jeder 9 Fuß 6 Zoll lang war und 8 Zoll im Durchmesser hatte. Zwey Männer waren erforderlich, um einen davon aufzuheben; ihre Außenseite war noch so fest und hart wie Elfenbein; aber die inneren Theile waren ziemlich mürbe und zerbröckelt. Man fand sie in einem Sumpf etwa 2 Fuß unter der Oberfläche des Bodens, und sie glichen denen, die man vor einiger Zeit zu Bone Lick in Kentucky gefunden hatte. Die Größe des Thieres, dem diese Zähne angehörten, muß, nach den aufgefundenen Knochen zu urtheilen, wenigstens 60 Fuß in der Länge, 22 Fuß in der Höhe und 12 Fuß in der Breite der Hüften betragen haben. Das Thier würde demnach Mammuth eben so sehr an Größe übertroffen haben, als der Elephant den Ochsen.

Die Araber, welche in der Nähe der vielen großen Begräbnißplätze in Oberegypten wohnen, haben ein sonderbares Mittel, ihre Nahrung zu kochen.

Wenn es ihnen an Brennmaterial fehlt, steigen sie in die Grabmäler hinab, holen eine Mumie daraus und schleppen diese auf den Schultern in ihr Zelt. Sie fassen dieselbe an einem Beine, spalten sie mit einem Beilhieb in zwey Theile, und zerhauen dann auch diese in kleinere Stücke. Dann stecken sie einen Arm, ein Bein oder ein Stück vom Rumpfe ihrer Vorältern, unter ihre Töpfe, um ihr Fleisch zu kochen. Da die alten Egyptier ihre Todten mit harzigten Substanzen einbalsamirten, so sind die Mumien höchst brennbar, und geben ein prächtiges Heizungsmittel. (Chamber's Edingurgh journ.)

Ediktalladung.

Am 21. Dez. vorigen Jahres starb dahier der pensionirte k. b. Regierungskanzelist Johann Baptist Herrmann mit Hinterlassung eines gerichtlich errichteten Testamentes, worinn derselbe seine Haushälterin Theresia Baumann als Universalerbin seines Nachlasses einsetzte.

Da seine nächsten Verwandte diesseits nicht verläßig bekannt sind, so werden dieselben, in so ferne sie auf den Nachlaß des Verstorbenen Ansprüche begründen wollen, aufgefodert, sich deßhalb um so gewisser binnen 60 Tagen, von heute an gerechnet, dahier zu melden und ihre Anverwandtschafts-Verhältnisse legal nachzuweisen, als sonst der geringe Nachlaß desselben der Theresia Baumann ohne Weiteres ausgefolgt werden würde.

Augsburg, den 28. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Cavallo.

Todes-Erklärung.

Nachdem sich innerhalb des, in der Ediktalladung vom 5. Okt. v. J. vorgesetzten Termines weder der Webersohn Friedrich Schieg von hier, noch allenfallsige Deszendenten desselben gemeldet haben, so wird der genannte Friedrich Schieg hiemit in Verwirklichung des angedrohten Präjudizes für todt erklärt und dessen in 200 fl. bestehendes Vermögen nach dem Eintritte der Rechtskraft gegenwärtiger Erklärung seinen Erben ohne Kaution ausgeantwortet werden.

Augsburg, den 29. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das den Spenglerseheleuten Schwendtner eigenthümlich gehörige Haus am Anger Nro. 792., da sich bey der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt kein Käufer meldete, neuerdings dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 27. Febr. Früh 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt. Das Haus ist mit ebener Erde 4 Stockwerke hoch, und ist sammt einem 2 Stockwerke hohen Mittel- und Hintergebäude nebst französischer Dachwohnung, dann Brunnen und Hofraum auf 12.000 fl. geschätzt und mit 6200 fl. Ewiggeld belastet. München, den 29. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Allweyer, Direktor. — Kroning.

Versteigerung.

Auf Antrag der Kreditoren des verstorbenen Joseph Gaigl, gewesenen Weingastgebers zum goldenen Storchen dahier, wird dessen Anwesen, bestehend in einem Vordergebäude Nro. 1091. in der Neuhauser-Gasse, mit ebener Erde 3 Stockwerk hoch, sammt den benöthigten Kellern, ferner aus einem Hinter- und Seitengebäude, welches mit ebener Erde 4 Stockwerk hält, dann aus einem Mittelgebäude, mit ebener Erde 2 Stockwerk hoch, sammt 2 Hofräumen, Stallungen und laufenden Wasser, welches Gesammtanwesen am 27. Dez. 1831 auf 43.000 fl. geschätzt worden ist, dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege ausgestellt, und hiezu auf Montag den 11. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt.

Kaufsliebhaber werden daher zur Erscheinung mit dem Bemerken eingeladen, daß sich Auswärtige mit legalen Zeugnissen über Person und Vermögen auszuweisen haben.

Die Versteigerung geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822, und es lasten auf dem zu verkaufenden Anwesen 325 fl. 25 kr. 5 hl. jährliche Ewiggilten, welche in einem Kapitals-Anschlage zu 6468 fl. 34 1/4 kr. vom Kaufschillinge wegen deren Uebernahme in Abzug zu bringen sind.

Den 29. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Bär.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Gläubiger wird das Anwesen des Georg Zinnerer, Müllers von Gumpertshofen, zum Zweytenmale zum Verkaufe ausgebothen, und auf kommenden

Donnerstag den 7. März 1833

Bietungstermin bestimmt, an welchem sich die Kaufslustigen von Morgens 8 bis 12 Uhr in der Landgerichtskanzley einfinden und ihre Anbothe zu Protokoll angeben wollen. Rücksichtlich der Beschreibung dieses Anwesens wird sich auf das Kreis-Intelligenzblatt Stück 26. de anno 1832 berufen.

Abensberg, den 10. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

Präklusiv-Erkenntniß.

Nachdem in Folge dießgerichtlicher Ausschreibung vom 10. Jul. 1832 auf die im Kreis-Intelligenzblatte Regensburg Stück 32., 36., 40; in der Münchener politischen Zeitung Nro. 23., 37., 72; im Nürnberger Korrespondenten Nro. 209., 240., 271.; und in der Augsburger Ordinari-Postzeitung Nro. 207., 217. und 246. speziell sub Nris. 1., 3., 4., 7., 8., 9., 10., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. aufgeführten Depositen Niemand gegründete Ansprüche er-

hoben hat; so werden diese deponirten Gelder als herrenloses Gut und dem k. Fiskus heimfällig erklärt.

Decretum Beilngries, den 31. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht Beilngries.

Wolfring, Landrichter.

coll. Thirmeyer.

Bekanntmachung.

Bey diesseitigem Amte hinterliegen seit langen Jahren die hier nachbezeichneten Geldbeträge. Wer nun auf selbe Ansprüche zu haben vermeynt, hat diese innerhalb 3 Monaten, von heute an gerechnet, Hieramts um so gewisser anzumelden, als sonst — besagte Depositen dem k. Finanzfiskus, als herrenloses Gut, — jedoch unter Vorbehalt eines etwa durch die Gesetze begründeten, seinerzeitigen Rückersatzes, — ausgeantwortet wurden.

Nr.	Bezeichnung des Depositums.	Betrag desselben. fl.	kr.	hl.
1	Grenadier Keller.	2	28	2
2	Magdalena Gottswald. . . .	2	12	—
3	Korona Neumayr.	6	5	—
4	Wodizka Wenzeslaus.	60	—	—
5	Erlös aus 2 verkauften Kälbern, unbekanntes Eigenthum. . . .	17	26	—
6	Elisabetha Daisenberger, auch Maisenberger genannt.	115	—	—
7	Thomas Unterstraßer von Walding, Hausversteigerungsgeld. . .	2	48	—
8	Handelsmann Xaver Mayr aus dstr. Neumarkt, vom Wirthe zu Perach.	14	24	—
9	Gantmassagelder des Tuchmachers Schwarz von Neudtting. . .	22	34	—
10	Barbara Reiter von Altdtting, Gantmassagelder.	—	56	1
11	Syndikus Dormayr von Neudtting, Versteigerungsgelder. . . .	9	11	3
12	Obeschreiber's Reindl Verlassenschaftsgelder	5	50	—
13	Q. Rochi, Franzose, Transportgelder.	3	14	—

Altdtting, den 24. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Schilcher, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Augustin Schuster, Böswirthsbauers von Etzenhausen dem öffentlichen Verkaufe zum Zweytenmale unterworfen und Steigerungstagsfahrt auf

Dienstag den 26. Febr. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr

im diesseitigen Amtslokale angesetzt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 15,353 fl. geschätzt, und besteht

I. an Gebäuden:

a. aus einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Wohnhause,

b. dem halb gemauerten Stadel, Vieh- und Pferdestall mit Strohdach,

c. einer hölzernen Wagenschupfe mit Ziegeldach,

d. einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Back- und Waschhause,

e. einem gemauerten, an die Wagenschupfe angebauten Schweinstall mit Plattendach,

f. einer an das Backhaus angebauten hölzernen und mit Ziegel gedeckten Holzhütte;

II. an größtentheils freystiftigen Grundstücken:

a. aus 1 Tagw. 71 Dez. Garten,
b. = 105 = 66 = Aecker,
c. = 137 = 99 = Wiesen,
d. = 27 = 3 = Waldung.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht, und hierorts unbekannte Käufer sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben. Dachau, den 28. Jan. 1822.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Vormünder der beyden Kronenbitterschen Kinder wird nach erholter obervormundschaftlicher Genehmigung das Anwesen des verstorbenen kön. Poststallmeisters und Weingastgebers zur blauen Traube dahier, Johann Jakob Krouenbitter, bestehend:

1) aus dem drey Stock hohen, massiv von Steinen aufgebauten und auf dem Marktplatze gelegenen Gasthause zur blauen Traube sammt einer realen Taferngerechtsame, bestehend in dem Rechte, Wein und Bier zu schenken, Fremde zu übernachten, Hochzeiten zu halten ꝛc.;

2) aus dem in der sogenannten Plenagelgasse gelegenen Hinterhause mit Pferdstallungen für 60 Pferde, Remisse und doppelten Böden;

3) aus dem großen Stadel in der Kirche de notre Dame mit vierfachen Böden, Wagenremisse, Waschhaus und daran stoßenden Garten, 1/2 Tagwerk haltend;

4) 1 Tagw. Wiese in der Sollenau;

5) 6 3/4 Tagw. 604 Quadratfuß haltende Wiese bey der obern Sollenau;

6) 1 Tagw. Wechselwiese;

7) 1 Jchrt. und 3/8 4060 Quadratfuß, Maueracker, genannt das kleine Roggenhöfel,

dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 28. Febr. d. J.

von Morgens 8 bis 12 Uhr

anberaumt, mit dem Bemerken, daß die gerichtlichen Schätzungsprotokolle und Inventarien, so wie die auf den Immobilien ruhenden Lasten täglich in hiesigem Stadtgerichtslokale eingesehen werden können, und daß es zugleich den künftigen Uebernehmer unbenommen bleibt, auch die vorhandenen Zubehöre an Mobilien und Moventien käuflich an sich zu bringen. Kaufsliebhaber, von welchen sich Auswärtige über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, haben sich am benannten Tage bey unterfertigtem Gerichte zu melden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, wobey be-

merkt wird, daß der Hinschlag von der vormundschaftlichen resp. obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt. Da mit diesem Anwesen zugleich der königl. Poststall verbunden ist, so wird die weitere Bemerkung beygefügt, daß nach der Erklärung der Generaladministration der königl. Posten ein gehörig qualifizirter Käufer des benannten Anwesens sich wohl auch der Hoffnung überlassen darf, daß die Generaladministration der königl. Posten zu München geneigt ist, den Poststall auch demselben zu erhalten.

Eichstätt, den 28. Jan. 1833.

Königl. bayer. herzogl. Leuchtenbergisches Stadt- und Herrschaftsgericht.

Christmann.

(Ladung.)" Wer immer auf den Rücklaß des in Wienerisch-Neustadt verstorbenen Mühlknechtes Georg Teufel, Hintermairbauernsohnes aus Thondorf d. G., Ansprüche geltend machen will, wird aufgefordert, dieses binnen 3 Monaten um so sicherer zu thun, als nach Umlauf dieses Termins die Verlassenschaft ohne weitere Rücksichtnahme auf Nichterschienene auseinander gesetzt und nach der natürlichen Erbfolge extradirt wird. Landshut, den 12. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Lic. Götz, Landrichter.

Verschollenheits-Erkenntniß.

Nachdem der Gemeine des 6ten königl. Linien-Infanterie-Regiments, Herzog Karl, Simon Heim von Asbach d. G. gebürtig, oder dessen allenfallsige Deszendenz der diesseitigen Aufforderung vom 5. Okt. v. J. nicht Folge leistete, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt und dessen Vermögen an seine Anverwandten gegen Kaution ausgehändigt.

Neumarkt, den 30. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht Neumarkt.

von Spitzel, Landrichter.

Loth coll.

Simon Haunz, gebürtiger Pangratz Bauerssohn aus Plaika h. G., welcher im königl. bayer. 8ten Linien-Infanterie-Regimente der 2ten Grenadier-Kompagnie als Gemeiner gestanden, wurde laut der von erwähnter Militär-Behörde unterm 5. Nov. v. J. hieher gegebenen Nachricht am 1. Jul. 1808 als auswärts krank in den Listen in Abgang, und seit derselben Zeit bis gegenwärtig von dessen Leben oder Tod nichts weiter mehr in Erfahrung gebracht. Nachdem nun die Anverwandten des Simon Haunz auf Ausfolglassung dessen in 450 fl. bestehenden elterlichen Vermögens Antrag gestellt, so ergeht hiemit an Simon Haunz oder dessen rechtmäßige Deszendenz die Aufforderung, sich binnen 3 Monaten hieroris zu melden, widrigen Falles nach Abfluß dieses Termins der erwähnte Vermögensbetrag den hierum andringenden Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Pfarrkirchen, den 27. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.

v. Rothhammer, Landrichter.

Gensperger.

Vom königl. Landgerichte Traunstein werden Joseph und Stephan Mayer von Bachendorf, welche auf die der Augsburger Ordinari-Postzeitung Nro. 283., 287. und 290. einverleibten Vorladung über ihr Leben und ihren Aufenthalt keine Nachricht gegeben haben, hiemit für todt erklärt und ihr Vermögen den Geschwisterten gegen Kaution ausgefolgt.

Traunstein, den 19. Jan. 1833.

Hacker, Landrichter.

J. Leonbacher, Rechtspkt.

Bekanntmachung.

Nachdem die am 14. März 1832 Statt gehabte Versteigerung des Mathias Schweizerischen Bierbräuers-Anwesen zum Gallinger dahier, sich keines günstigen Resultats zu erfreuen hatte, so wird auf Antrag der Kreditoren dieses Anwesen neuerdings im Versteigerungs-Wege zum öffentlichen Verkaufe gebracht, und zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 21. Febr. l. J.

Kommission angesetzt, an welchem Tage die Kaufsanbothe von Morgens 8 bis 12 Uhr, und von 2 bis 4 Uhr angenommen werden.

Dieses Anwesen besteht aus:

1) Gebäude: Wohnhaus, Nebengebäude, Bräuhaus und Stallungen, dann Oekonomiegebäude mit der radizirten Bierbräuers- und Tafernwirths-Gerechtigkeit, in einem Schätzungswerthe von 15,000 fl.
2) Grundstücke:
   42 Tagw. 45 Dez. Aecker,
   74 = 71 = Wiesen,
   7 = 49 = Holz,
   Schätzung 11,746 fl.;
3) die sämmtliche Mobiliarschaft an Bräugeräthschaften, Schiff und Geschirr, dann Haus- und Baumannsfahrnissen ad 3000 fl.

Die fixen Abgaben betragen:

a) in Geld jährlich 32 fl. 59 kr. 7 hl.,
b) die Gewerbssteuer richtet sich nach dem Betriebe des Sudwerkes,
c) Gilthaber 1 Schäffel 4 Mätzen,
d) Zehentfirnn 1 Schäffel 1 Mtz. 3 V. 1 5/8 Schz. Korn, 1 Schäffel 2 Mtz. — V. 1 6/8 Schz. Haber.

Als vorzüglich günstiger Umstand wird angeführt, daß auf diesem Anwesen als 1. Hypothek ein Darlehen aus dem würtembergischen Kreditvereine ad 12,500 fl. liegt, und dem etwaigen Käufer auch ferners liegen gelassen wird, wenn derselbe die bereits verfallenen Renten bezahlt, welche natürlich in den Kaufschilling eingerechnet werden, und die weiters jährlich mit 750 fl. verfallenden Renten entrichtet.

Uebrigens kann dieses Kapital auch zurück bezahlt werden, in welchem Falle aber nur Baarzahlung des ganzen Kaufschillings angenommen werden kann.

Kaufsliebhaber werden eingeladen; Auswärtige haben Leumunds- und Vermögenszeugnisse beyzubringen. Weilheim, den 20. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Weilheim.

Lict. Thoma, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 41. 10. Febr 1833.

München, den 8. Febr.

Die M. pol. Zeit. schreibt: Wir erhalten so eben folgende Nachrichten aus Triest, vom 2. Februar. Durch das k. k. Paquetboot „die Sphynx" ist heute die Nachricht von Korfu hier angekommen, daß die ganze bayer. Expedition zwischen dem 15. und 21. Jan. daselbst angekommen und am 22. Jan. mit der engl. Fregatte Madagaskar, an deren Bord sich Se. Majestät der König von Griechenland befanden, nach Nauplia abgesegelt sey. Die Nachricht ihrer Ankunft daselbst wird demnach hoffentlich nicht lange mehr ausbleiben. — Der nunmehrige Regierungs-Direktor im Rheinkreise, Fürst Karl von Wrede, behält das Kommando der Landwehr des Rezatkreises bey, wird in den Listen als beurlaubt geführt, und in den Geschäfften interimistisch durch den 1sten Kreisinspektor, Hrn. Oberst Bekh, vertreten.

Der Volksfreund sagt: So viel wir vernehmen, haben sich die Kosten des dem Hrn. Feldmarschall Fürsten Wrede überreichten Ehrendegens sammt dem schönen Etui, in welchem er bis zur Uebergabe aufbewahrt und in das fürstliche Palais getragen wurde, auf 1809 fl. belaufen, und es soll noch von den zu diesem Behufe eingegangenen Geldern eine Summe von mehr als 600 fl. übrig geblieben seyn, welche zu irgend einem wohlthätigen Zweck verwendet wird.

Bekanntlich sind über eine neue, umfassende Advokatenordnung nicht nur die Gutachten der Advokatenausschüsse aus den verschiedenen Kreisen, sondern auch die Berichte der betreffenden Behörden längst eingegangen. Man sieht nun den Verfügungen der allerhöchsten Stelle entgegen, und glaubt, daß die beabsichtigte Reform dem Advokatenstande eine, dem Staatsdienste annähernde Stellung geben werde.

Der in der literarischen Welt bekannte kön. bayer. Oberstbergrath v. Baader hat in einer vollkommen detaillirten, gedruckten Ausführung Vorschläge zur Herstellung von Eisenbahnen (vor der Hand zwischen München und Starnberg) bekannt gemacht, und zum Zusammentritte von Aktionärs aufgefodert. Der Aufruf soll bereits bey bedeutenden Kapitalisten Anklang gefunden haben. Man ist schon, wie verlautet, mit den Voranschlägen beschäfftigt, und wird, wenn man mit dem Plane und den technischen Vorarbeiten im Reinen ist, die Sache der Regierung zur Genehmigung vorlegen.

London, den 2. Febr.

In der letzten Woche wurden nicht weniger als vier reichbeladene holländische Fahrzeuge von dem englischen Schiffe Rover weggenommen.

Nach dem Standard sollen 25,000 Mann nach Jamaika abgeschickt werden, um den Maaßregeln der Regierung den gehörigen Nachdruck zu geben. — Die von dem Oberst Cotler für den Dienst Don Pedros geworbenen Truppen sind völlig bewaffnet und zur Einschiffung bereitz ihren Sold zahlte man ihnen zum Voraus.

Paris, den 3. Febr.

Es herrscht große Thätigkeit in dem Ministerium des Seewesens, und beynahe alle Tage werden Depeschen an die Seepräfekte in den verschiedenen Häven gesandt, um die Bewaffnung der brauchbaren Schiffe zu beschleunigen. Die Zahl der Schiffe, welche seit einigen Monaten in die See gelassen worden sind, ist sehr beträchtlich. Man glaubt, daß die franz. Flotte, die man für den Orient bestimmt, unverzüglich aus Toulon abfahren wird, ohne die Ankunft der englischen Flotte zu erwarten, vorausgesetzt, daß England sich entschließt, an der durch Frankreich ergriffenen Maaßregel Antheil zu nehmen. — Man versichert, daß Hr. Pozzo di Borgo nach Paris zurück kommen wird, um die franz. Regierung von dem Entschlusse abzubringen, eine Flotte nach dem Orient zu schicken, und daß er Frankreich verlassen würde, wenn seine Worte fruchtlos blieben. — Mehr als die Hälfte der Regimenter, welche die Expeditions-Armee von Antwerpen gebildet haben, sind jetzt wieder in das Innere Frankreichs zurück gekehrt. Die Verzeichnisse der Nordarmee sollen jedoch unangetastet bleiben, um sie in wenig Zeit wieder versammeln zu können, wenn es nöthig würde. Einige Regimenter werden indessen noch bleiben, bis die holländisch-belgischen Angelegenheiten bestimmt werden beygelegt worden seyn. — Das franz. Ministerium verdoppelt seine Bemühungen bey der österreichischen Diplomatie, um sie zu einer Intervention im Orient zu vermögen, gemeinschaftlich mit Frankreich und England. Die Konferenzen und diplomatischen Unterredungen erneuern sich zwischen den Herren von Broglie und von Appony. Allein dieser Diplomate scheint immer wenig geneigt, den Absichten des Kabinetts der Tuilerien beyzupflichten. — Die Unruhen,

welche in den spanischen Provinzen Leon und Valladolid ausgebrochen waren, sind gänzlich unterdrückt. Die Regierung hat überall die Oberhand behalten über die apostolische Partey. Der Generalkapitän von Arragonien, Espelata, ist, wie man sagt, sehr geschickt zu Werke gegangen, um die Entwaffnung der königlichen Volontärs zu Stande zu bringen, er soll eine allgemeine Musterung befohlen haben, und nachdem er die Volontärs hatte Gewehrpyramiden bilden lassen, habe er ihnen den Befehl eingeschärft, sich ohne Waffen zu entfernen.

Die Verwundung des Hrn. Carrel, Redakteurs des National, in einem Duelle mit einem karlistischen Journalisten, hat allgemeine Theilnahme in der Hauptstadt erregt. Die ganze verflossene Nacht haben Patrouillen die Stadt durchstreift, wahrscheinlich wegen der vielen Bälle, welche jetzt allenthalben gehalten werden, und wegen der zur Mode gewordenen Rauflust der Legitimisten und der dadurch gegen sie herbey geführten Erbitterung ihrer Gegner. Mehrere Barrieren, und besonders auch die Plätze, wo gewöhnlich Duelle abgemacht werden, wurden heute mit Truppen besetzt, um den Kampf zu verhindern, oder im Falle des Widerstandes Verhaftungen vorzunehmen. Auf die Abgeordneten haben diese Erscheinungen einen äußerst schmerzlichen Eindruck gemacht. Die Herren Thiers und Dupin erklärten, daß sie fast täglich anonyme Schreckbriefe von Karlisten erhalten, worin ihnen sogar mit dem Tode gedroht wird. Diese beyden Männer werden von den Karlisten für die wärmsten Verfechter der jetzigen Ordnung der Dinge gehalten. Selbst das doktrinäre Kabinett ist jetzt in Angst und Sorge, weil es eine gewaltsame Reaktion der Patrioten gegen die Karlisten in der Hauptstadt befürchtet. Die Legitimisten Berryer und Dreux-Brèze haben wahrscheinlich aus Vorsicht die Hauptstadt verlassen. Der Herzog von Orleans schickte seinen Adjutanten in die Wohnung des Hrn. Carrel, um sich nach dessen Befinden erkundigen zu lassen; zum Glück ist keine Lebensgefahr vorhanden. — Hr. Dupin war, wie man hört, diesen Morgen vor den König beschieden worden, und soll diesem geradezu erklärt haben, die Doktrinärs des Kabinetts und ihre Restaurations- und Legitimitätsansichten, welche sie öffentlich und unverholen schon bey mehreren Gelegenheiten zur Schau getragen, seyen Schuld an diesem unerträglichen Uebermuth, welchen jetzt die Karlisten zeigen. — Ein anderer Bericht sagt: Die Duelle zwischen den Karlisten und Republikanern nehmen eine furchtbare Ausdehnung; die Parteyen übergeben sich Verzeichnisse von Hunderten von Namen (das der Tribune enthält 600), und wenn der Redakteur des National, Carrel, an seiner gestern erhaltenen Wunde sterben sollte, so wird grosses Blutvergießen erfolgen. Carrel ist der talentvollste und ehrenwertheste unter den Chefs der republikanischen Partey.

Bey der Tribüne haben sich gegen 200, meistens Juliusbekreuzte, Patrioten als Kämpfer gegen die Legitimisten einschreiben lassen. — Von den 9 Mitgliedern der Kommission, welche das griechische Anlehen in Vorberathung nahmen, haben sich bereits 4 gegen dasselbe ausgesprochen. — Der König hat von den Galeerensklaven in Brest 233, von denen in Rochefort 35 und denen in Toulon 76 theils ganz, theils durch Verminderung ihrer Strafzeit begnadigt.

Die Finanzkommission der Abgeordnetenkammer hat bey dem Budget des Innern einen Abzug von 461,500 Fr. vorgeschlagen. Das Budget des Kultus, welches 33,933,600 Fr. beträgt (wovon 33,088,000 Fr. allein für den kathol. Kultus) gieng unverändert aus den Händen der Kommission.

Paris, den 4. Jan.

Eine unendliche Anzahl Offiziere, Pairs und Deputirten von den verschiedenen politischen Meynungen, darunter Chateaubriand, Dupin, Lafayette und Thiers, hat sich bey dem verwundeten Herrn Carrel zum Besuche gemeldet. Der Zustand desselben ist übrigens befriedigend. Die Regierung ergreift, um diesem unerhörten Unfug zu steuern, nunmehr strengere Maaßregeln, und verfügt Verhaftungen, sowohl einzelner Republikaner als Karlisten. Roux-Laborie, einer der Herausgeber der Karlistischen Revevans, welcher Hrn. Carrel verwundet hat, ist selbst auch verwundet, und konnte deßhalb nicht ins Gefängniß abgeführt werden. Auch der Verfasser des Corsaire hat eine bedeutende Wunde erhalten. Der Verhaftungen aber ungeachtet dauern die gegenseitigen Herausforderungen fort; nur Hr. Genoud, der Redakteur der Gazette, hat, klug wie immer, den hingeworfenen Fehdehandschuh nicht aufgehoben. Die Zeitungen reden fast von nichts als diesem eigenthümlichen Bürgerkriege. — Graf Lutteroth, der als Ueberbringer auf den Orient bezüglicher diplomatischer Depeschen von Wien in Paris eingetroffen war, ist so eben nach der österreichischen Hauptstadt zurückgereist.

Nachrichten aus Madrid vom 24. Jan. zufolge fährt König Ferdinand fort, sich von seiner letzten Krankheit zu erholen. General Monet, dessen Ansichten sich zum Karlismus neigten, wurde der Befehlshabersstelle bey der Militärdivision von Madrid entsetzt, und Don Emanuel Freyre zu seinem Nachfolger ernannt. Außerdem wurden noch mehrere wichtige Militärposten mit Männern besetzt, welche der neuen Ordnung der Dinge aufrichtig ergeben sind. Mehrere Briefe bestätigen die Nachricht, daß der Infant Don Carlos in seinem Palaste streng bewacht werde. Nach einem Schreiben aus Saragossa sind mehrere spanische Flüchtlinge, welche kraft der Amnestie in ihr Vaterland zurückkehrten, von Karlistischen Meuterern in der Nachbarschaft von Burgos auf der Straße nach Valadolid ermordet worden.

Zu Toulon ist durch den Telegraphen der Befehl angelangt, abermals 4 Kriegsschiffe in segelfertigen Zustand zu setzen. Ihre Bestimmung kannte man nicht. Das Linienschiff „la Superbe" sollte schon am 1. Febr. absegeln. Nach Korsika wurde viel Kriegsbedarf eingeschifft. — Zu Algier hat man eine arzneywissenschaftliche Schule gegründet. Uebriges lauten die Nachrichten aus dieser Ansiedelung nicht sehr günstig. Fortwährend herrscht unter den Europäern

eine große Sterblichkeit, und namentlich wollen die angelegten zwey Dörfer für deutsche Auswanderer nicht gedeihen. Doch scheint die Stimmung der Beduinen gegen die Franzosen etwas freundlicher geworden zu seyn. Als an der Stelle der Küste, wo vor einigen Jahren zwey französische Briggs gestrandet und fast die ganze Mannschaft von den Eingebornen ermordet worden war, unlängst ein Fischerboot scheiterte, wurden die Schiffbrüchigen von den Beduinen gastfreundlich gepflegt, und von Stamm zu Stamm wohlerhalten nach Algier zurück geleitet. — Victor Hugo, welcher sich, wie die neufranzösischen Romantiker überhaupt, in bizarren Stoffen gefällt, hat ein neues Schauspiel auf die Bühne gebracht, dessen Heldin die gräßliche Lucretia Borgia ist, die unter Gräueln aller Art mit ihrem eigenen Bruder Cäsar Borgia in blutschänderischer Verbindung lebte. Das Gedicht hat ungeheuern Beyfall erhalten, und wird von den französ. Kritikern dem Hamlet an die Seite gestellt.

Aus dem Haag, den 2. Febr.

Man hört hier und da vom Wiederauftauchen der alten Patriotenpartey sprechen; allein damit hat es keine Gefahr. Denn abgesehen davon, daß deren Anhänger sehr schwach an Zahl sind, ist ihre Sache auch dermalen so wenig volksthümlich, daß der Ausdruck Patriot fast zu einem Spitznamen herab gesunken ist. — Der Constitutionnel kündigt an, Herr Ouvrard sey nach einigen Tagen vergeblichen Suchens hier entdeckt und verhaftet worden; dieß ist falsch; er befindet sich jetzt, wie man Grund hat zu glauben, in England. — An der Börse zu Amsterdam war viel Rede davon, daß auch England und Frankreich die freye Scheldeschifffahrt vorläufig zugestanden und dagegen das Embargo aufgehoben und die Kriegsgefangenen frey gelassen werden sollten. Etwas Sicheres war jedoch darüber noch nicht bekannt.

Gent, den 1. Febr.

Der Prozeß der Genter Angeklagten hat heute vor dem Kriegsgerichte dieser Stadt begonnen. Diese Angeklagten sind: Die Herren Van Loocke, Froment, Mich. de Brialmont, Steyen, Metdepenningen, Couvreur, Van Maldeghem, und E. de Roy. Der Oberst Annez de Zillebeeke ist Präsident und Hr. Barasin Militärauditeur bey diesem Gerichte. Der Militärauditeur hat auf die Inkompetenz des Feldkriegsgerichtes angetragen. Um 1 Uhr war das Gericht noch in Berathung.

Antwerpen, den 2. Febr.

Die Nivellirungsarbeiten in den verschiedenen Quartieren der Stadt werden eifrig vorgenommen und bereits sind mehrere Straßen praktikabel geworden. Wir hoffen, daß unsere Stadt bald wieder ihr altes Aussehen erhalten wird. Man bemerkt, daß das Proviantmagazin der Citadelle, welches die franz. Bomben in Brand gesteckt hatten, noch immer stark raucht. Die Belagerungsarbeiten vor der Stadt sind durch die herrschende Kälte fast noch in ihrem ursprünglichen Zustande geblieben.

Wiesbaden, den 3. Febr.

Gestern Nachmittag sind Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau von ihrer Reise aus dem Haag wieder in der Residenz zu Bieberich eingetroffen. Bald darauf hatte der Hr. Baron A. M. v. Rothschild von Frankfurt die Ehre, zu einer Audienz bey Sr. herzogl. Durchlaucht zugelassen zu werden.

Speyer, den 6. Febr.

Gestern fand, zu Ehren des würdigen Regierungs-Vizepräsidenten, Hrn. von Seutter, den wir verlieren und dessen Verlust schmerzlich der ganze Rheinkreis empfindet, ein Gastmahl von 160 Gedecken Statt. Auch dem nicht minder biedern Regierungsrathe Hrn. Fliesen, den wir gleichfalls zu verlieren das Unglück haben, ertönte ein innig gefühltes Lebewohl. Ein schöner Fackelzug beschloß die Feyer.

Belgrad, den 27. Jan.

Die angebliche Ermordung des Wessiers wird durch die neuern Berichte widerlegt. — In den beyden noch Servien einzuverleibenden östlichen Distrikten herrscht fortwährend Ruhe; die Servier scheinen die zahlreiche türkische Bevölkerung, vorzüglich aber die Besatzung der benachbarten Festung Widdin zu scheuen; dessen ungeachtet bemerkt man, daß sich auch in diesen beyden Distrikten die servischen Einwohner bewaffnen. In den 4 südlichern, bereits zu Servien übergetretenen Distrikten war von Seite der Türken um so weniger etwas zu befürchten, als der Pascha von Wrana, so wie sämmtliche benachbarte türkische Chefs mit allen disponibeln Truppen unter dem Oberbefehle des Grosswessirs nach dem Kriegsschauplatze in Klein-Asien ausgezogen waren. Uebrigens wollte man auch in Albanien wieder eine gesteigerte Gährung wahrnehmen. — Von der durch Kuriere vom 15. Jan. aus Konstantinopel gemeldeten Nachricht, daß durch die europäischen Gesandten in Konstantinopel der Abschluß eines 40tägigen Waffenstillstandes mit Ibrahim Pascha vermittelt worden, wissen unsere Briefe vom 11. Jan. noch nichts. — Aus Syra meldet man über Salonichi, daß die griechisch-türkische Gränzregulirungskommission nach kurzer Unterbrechung ihr Geschäft fortgesetzt, und bereits beendigt habe.

Alexandria, den 29. Dez.

Italienische Blätter melden aus Alexandria, daß 12,000 Mann türkische Truppen zu Ibrahims Fahnen übergegangen, und nach Cäsarea als Besatzung geschickt worden wären. Die übrige türkische Armee sey nicht in der Verfassung, dem Marsche Ibrahims bis zum Bosporus ein Hinderniß entgegen zu setzen. Das Linienschiff von 140 Kanonen ist beynahe segelfertig; 2 andere von 100 Kanonen werden es in 2 bis 3 Monaten seyn; ein 4tes Schiff von gleicher Größe ist auf die Werfte gebracht worden, und die Thätigkeit ist bewundernswürdig. Die Hälfte der egyptischen Flotte war in den Haven zurück gekehrt; die andere Hälfte wird in Candia überwintern.

Miszellen.

Der aus der Frohnveste zu Friedberg entsprungene Raubmörder Joseph Leopold von Schlipsheim wurde glücklich wieder eingebracht. Er war von seinem eigenen Vater verrathen worden.

Jedermann kennt die Geschichte des Müllers von Sanssouci, welcher gegen Friedrich den Großen Prozeß führte, um in Besitz seiner Mühle zu bleiben, zu deren Verkauf ihn der König zwingen wollte, und den Prozeß gewann. Vor nicht langer Zeit schrieb ein Enkel jenes Müllers, der sich in Geldverlegenheit befand, an den gegenwärtigen König von Preußen, um ihn an den Wunsch seines erlauchten Ahnen zu erinnern, und bot ihm die Mühle zum Kauf an. Er erhielt vom Könige folgende Antwort: „Mein lieber Nachbar! Ich kann Sie Ihre Mühle nicht verkaufen lassen. Sie sollte in Ihrem Besitze bleiben, so lange noch ein Glied Ihrer Familie besteht, denn sie ist mit der preußischen Geschichte verbunden. Indessen bedaure ich, daß Sie sich in Verlegenheit befinden und sende Ihnen daher eine Unterstützung von 6000 Thalern. Ich hoffe, diese Summe wird zureichen, Ihre Angelegenheiten wieder in Ordnung zu bringen. Betrachten Sie mich immer als Ihren wohlgewogenen Nachbar. Friedrich Wilhelm." (Diese Anekdote wird von Pariser Blättern erzählt.)

In Hannover ist's lebhaft, meynt die Dorfzeitung. Die Weiber der Landtagsabgeordneten kommen an, um zu sehen, ob ihre Männer, die seit 8 Monaten vom Hause entfernt sind, in der Kälte nicht eingefroren sind. Kalt ist's in der Ständeversammlung, doch trocken, die 1ste standhafte Kammer ist der Damm gegen die wilden Wasser. Es ist Schade für die Kraft und Tüchtigkeit in der 2ten Kammer.

Unter den jetzigen Senatoren des Staats Pensylvanien befinden sich 9 Buchdrucker.

Am 6. Febr. Früh 1 Uhr hat sich zu Würzburg das Mayneis in Bewegung gesetzt, ohne Schaden zu verursachen.

Der angebliche Graf Leonidas, welcher zu Augsburg aus den Gasthäusern geworfen und aus der Stadt verwiesen wurde, ist auch zu Zweybrücken wegen seines frechen Betragens aus den Gasthäusern und endlich auch aus der Stadt geworfen worden.

Am 24. Jan. Abends wurde einem Reisenden auf der Fahrt von Etterzhausen nach Regensburg der Koffer vom Reisewagen abgeschnitten, und das im Koffer befindliche Geld, ungefähr 1400 bis 1500 fl., bestehend aus Konventionsthalern, Vierundzwanzigern und poln. Gulden, Fünfunddreyßigern entwendet.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nikol. Doll) zu haben:

Nieder, (Benefiziat) G., **Gebete und Litaneyen bey den Oktaven**, welche bey christlichen Gemeinden gewöhnlich eingeführt sind. Mit 1 Titelkupf. gr. 12. 18 kr.

Zum Beweise, wie reichhaltig dieß Werkchen ist, ersieht man aus nachfolgender Inhaltsangabe:

Das Gebet des Rosenkranzes, Andacht zum heil. Sebastian, zum heil. Franziskus Xaverius, zum heil. Florian, zum heil. Johannes von Nepomuk, zum heil. Aloys, zum heil. Altarssakramente, in der Allerseelenoktav, in der großen Leidenswoche unsers Herrn Jesu Christi, zum heiligsten Namen Jesu, zum heil. Sterbpatron, zu den heil. Patronen wider die Hochgewitter, Gebet für das Oberhaupt der Kirche, für den König ꝛc.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in Verfertigung aller Arten Maskenkleider, und versichert die billigsten Preise. Auch sind bey ihm Maskenkleider zum Ausleihen um billige Preise zu haben.

C. Bayer, wohnhaft Lit. H. Nro. 398.
im Sächsengäßchen,
bey Hrn. Bäckermeister Kerker

Bekanntmachung.

Endesunterzeichnete macht hiemit bekannt, daß ihr Mann, Johann Diederich, Schreinermeister in Heberg, den 27. Nov. v. J. mit Tod abgegangen ist. Indem dieselbe nun gesonnen ist, ihr Anwesen ihrer Tochter zu übergeben, so fordert sie ihre zwey abwesenden Söhne, Joseph und Klement Traurmiller, beyde Müller von Profession, auf, sich innerhalb 4 Wochen zu melden.

Heberg bey Ingolstadt, den 1. Febr. 1833.

Franz. Diederich, Schreinermeisters-Wittwe.

Saamenkartoffel der Schäffelsack zu 2 fl. 15 kr. sind in Mergenthau zu haben.

In Gbggingen ist täglich eine im guten Zustande befindliche Sölde aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere beym Eigenthümer Lorenz Eschey in Gbggingen selbst zu erfragen.

Es ist in einem Dorfe nahe bey Augsburg, an der Landstraße gelegen, ein Haus, worauf eine Wagnerskonzession ertheilt wird, aus freyer Hand zu verkaufen; auch können 600 fl. als erste Hypothek darauf liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt Joseph Schlachter, Zimmermeister in Gbggingen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 8. Febr. 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	13	51	12	38	11	57	—	17	—	—
Kern.	13	51	12	51	11	3	—	34	—	—
Roggen.	10	27	10	7	9	38	—	7	—	—
Gerste.	8	49	8	18	7	44	—	—	—	3
Haber.	5	36	5	30	5	22	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 9. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	98 1/2	98 1/4
Lott. Loose E— M 4 Proz. . .	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl. . . .	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	80 1/4	79 3/4
5proz. Metalliques	91 1/8	90 3/4
Bankaktien.	1200	1197
Rothschildsches Anlehen von 1820.	192	—
detto 1821.: 4 Proz. . . .	132 1/2	131 3/4
Polnische Loose.	86 1/2	86 1/2

Redakteur: A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 42. 11. Febr. 1833.

München, den 10. Febr.

In der vorletzten Nacht halb 12 Uhr erschoß sich in seiner Wohnung der 20jährige Sohn eines sehr geachteten hiesigen Advokaten.

In der vorletzten Nacht wurde aus der städtischen Rentenkasse eine bedeutende Summe gestohlen. Der Dieb scheint durch den Schornstein und vermittelst Einschlagen des Ofens zur Kasse gelangt zu seyn.

Wien, den 5. Febr.

Die durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht von einem Kongresse der Repräsentanten der großen europäischen Mächte, die nach Einigen zu Berlin, nach andern zu Aachen Statt finden sollte, ist völlig ungegründet. — Man spricht davon, daß nächstens ein Befehl, die Avancements in der Armee einzustellen, zu erwarten sey. Diese Anordnung ist gewöhnlich der erste Schritt zu Reduktionen, und man darf sich deßhalb wohl Hoffnung machen, daß solche in unserer Armee wirklich, und zwar bald eintreten werden.

Konstantinopel, den 16. Jan.

Die Ankunft des persischen Gesandten in unserer Hauptstadt hat die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders in Anspruch genommen, um so mehr, als sich gleich darauf das Gerücht verbreitete, seine Mission habe den Zweck, der Pforte materielle Unterstützung anzubieten. Allein seitdem erfuhr man, daß dem freundschaftlichen Entgegenkommen des persischen Hofes vorzüglich Eigennutz zu Grunde liege, indem der Schach vom Sultan als Bedingung seines Beystandes die Abtretung des Paschaliks von Bagdad, welches schon so lange der Zankapfel zwischen beyden Reichen war, verlangt. Sollte aber der Sultan keines militärischen Beystandes bedürfen, so solle der Gesandte bevollmächtigt seyn, gegen eine pekuniaire Entschädigung die Pforte zu Abtretung dieser (ihr der ewigen Unruhen wegen ohnedieß nur Kosten verursachenden) Provinz zu vermögen. Einige vermuthen, daß Rußland diesen letztern Antrag begünstigen dürfte, da er den Finanzen der Pforte aufhelfen, und diese zu Abtragung der rückständigen Kriegskontributionen in Stand setzen würde. So unwahrscheinlich es nun zwar ist, daß sich der Sultan zu einem solchen Handel verstehen werde, so versichert man uns doch aus glaubwürdiger Quelle, die von Persien gemachten Anerbietungen seyen so ausnehmend vortheilhaft, daß die Pforte wahrscheinlich den Antrag nicht geradezu abweisen werde. — Die Nachrichten aus dem egyptischen Hauptquartier lauten beruhigend; nach den Aeußerungen von Ibrahims nächster Umgebung wäre sehr viele Hoffnung vorhanden, daß Mehemed Ali sich, auf denselben Grundlagen wie die des Waffenstillstands, zu einer gänzlichen Ausgleichung bereit zeigen werde. Ibrahim Pascha erwartet sonach den Befehl zum Rückzuge an die syrische Gränze. — Von den Trümmern der großherrlichen Armee hat sich ein kleiner Theil wieder gesammelt, ein größerer aber durchschwärmt die vom Feinde freyen Gegenden Klein-Asiens — und bezeichnet seine Züge durch Raub und Mord. Die vor mehreren Tagen hier eingegangene Anzeige, daß ein Staatsbote welcher von Smyrna der großherrlichen Münze einen Werth von 800,000 Piastern in Silber zuführen sollte, von einer solchen Bande angefallen und ausgeraubt worden ist, scheint die Pforte endlich bestimmt zu haben, wirksame Maaßregeln zu ergreifen. — Wie man erfährt, gehören zu dem neuen Fürstenthume Samos, zu dessen Statthalter Stephan Wogorides ernannt wurde, neben der Insel Nikaria auch Pathmos, Lero, Phurna und einige kleinere Inseln.

Bucharest, den 20. Jan.

Man erwartet unverzüglich den Einmarsch eines russischen Armeekorps von 25,000 Mann in unsern Fürstenthümern. Die Veranlassung zu dieser Zurüstung ist wohl ohne Zweifel der türkisch-egyptische Streit, ihr Zweck aber vorläufig nur, der Vermittelung Rußlands Nachdruck zu geben.

Brasilien.

Ein Deutscher schreibt aus Rio-Janeiro: „Don Pedro ist hier vorzüglich als Komponist bekannt, er war ein musikalischer Kaiser, und man sagt ihm sonst eigentlich wenig Uebels nach; Statt Don Miguels wäre er gewiß eine Wohlthat für Portugal. Sein Söhnlein, wird auf das Sorgfältigste erzogen, und man hofft, einen guten Regenten an ihm auszubilden; er ist gelehrig, bildsam und gutgeartet. Lächerlich neben der lobenswerthen Konsequenz, mit der man ihn streng und einfach erzieht, ist der Rest alter Etiquette, den man einmal des Tages regelmäßig gegen ihn beobachtet. Es erscheint nämlich dann die Regentschaft bey ihm, und

erkundigt sich knieend nach seinem Befinden; nach diesem Firlefanz, worüber eine Bevölkerung, deren Hauptheiden jetzt Marat und Saint-Just sind, lacht, geht die einfache Erziehung wieder ihren regelmäßigen Gang. Die Regentschaft ist an sich unbedeutend; sie repräsentirt bloß den Begriff, und die Minister regieren, unter welchen sich Pater Fiego, ein vielgespitzter und geschärfter Priestergeist, auszeichnet. Uebrigens glaube ich nicht, daß sich unser sogenanntes Kaiserthum lange erhalten werde; ganz Amerika geht ringsum in Republiken auseinander, man löst das eigentliche Herrschen, diese alte verhärtete Substanz, in seine einzelnen chemischen Bestandtheile auf; Amerika hat vom Anfang herein keine Illusion, keinen Nimbus, keine Poesie des Regierens gekannt; Sein Staatszweck ist der Nutzen."

Nordamerikanische Freystaaten.

Am 19. Dez. fand im Park von New-York eine große Volksversammlung Statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, alles aufzuwenden, um die Union, durch welche Nordamerika frey, glücklich und mächtig geworden sey, aufrecht zu erhalten.

London, den 2. Febr.

Der Globe bemerkt, daß der noch immer in London sich aufhaltende Graf von Pozzo di Borgo den ihm vom Kaiser von Rußland angebotenen Titel eines russischen Fürsten abgelehnt habe, da diese Ehre die Bedingung in sich schlöße, sich in Rußland naturalisiren zu lassen.

Paris, den 4. Febr.

Es sind heute Depeschen aus Wien im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. Sie enthalten Briefe des Marschalls Maison, welcher, wie man sagt, auf seinen Nachfolger wartet, um nach Paris zurück kehren, da er bey dem verwickelten Zustande der orientalischen Angelegenheiten, die Wiener Gesandtschaft nicht dem ersten Sekretär zur Besorgung überlassen will. — Die Schwierigkeiten, welche sich im Schooße der mit der Untersuchung des Budgets des Krieges beauftragten Kommission erhoben haben, sind von der höchsten Wichtigkeit. Man spricht von Verbindlichkeiten, welche eingegangen worden, und nicht erfüllt worden sind, was vielleicht großen Aerger verursachen würde, wenn die Kommission ihren Bericht der Kammer wird erstatten müssen.

Heute Morgen sollen wieder einige Duelle Statt gefunden haben. — Der Marquis von Mortemart und Hr. v. Berthier, welcher bekanntlich vor einem Jahre seinen karlistischen Muth am König selbst auslassen und diesen mit seinem Kabriolet niederwerfen wollte, sind als Sekundanten von Carrels Gegner gestern verhaftet worden, wohl vorzüglich ihrer eigenen Sicherheit wegen, da sie, im Falle Carrels Gesundheit sich verschlimmerte, allerdings in bedeutende Gefahr hätten gerathen können. Die Legitimisten sehen übrigens vollkommen ein, wie sie ihrer Partey den Todesstoß gegeben haben. — Die Gesellschaft der Menschenrechte hat sich bereit erklärt, mit 4000 Mann gegen die Karlisten zu Felde zu ziehen. Die legitimistischen Blätter schweigen fast gänzlich, denn sie können vorbereitete Zwecke bey diesem Streite nicht abläugnen, da zu gleicher Zeit in Rouen und Lyon Redakteure liberaler Blätter heraus gefordert wurden.

Das Ministerium giebt sich unter der Hand außerordentliche Mühe, die Annahme des griech. Anlehengesetzes in der Abgeordnetenkammer durchzusetzen. Mit der Kommission wurde schon vielfache Rücksprache genommen; auch wurden die Handelskammern, General Fabvier, Hr. Eynard und alle angesehenen Philhellenen um ihre Verwendung für das Anlehen angesprochen. Die Kommission scheint sich jedoch nicht übereilen zu wollen; zunächst hat sie nur die diplomatische, dann erst die finanzielle und kommerzielle Frage im Auge. Hr. Dupin ist gegen das Anlehen, da er es für unnöthig hält, durch französisches Geld den russischen Einfluß in Griechenland zu unterstützen, und da Frankreich schon genug für Griechenland gethan habe. — Nach einem ministeriellen Blatt hat der Herzog von Broglio dem General Fabvier einen gewichtigen Posten in Griechenland unter der Bedingung angetragen, daß er dem König Otto folge und sich naturalisiren lasse. — Aeußerst heftige, in republikanischem Sinne abgefaßte, Plakate sind in den Straßen von Paris angeheftet worden. Die allgemeine persönliche Theilnahme an dem Schicksale des Hrn. Carrel legen die Republikaner zu Gunsten ihrer Meynungen aus.

Paris, den 5. Febr.

Man versichert, Herr Carrel sey außer Gefahr. Dagegen zeigt sich die Wunde seines Gegners Laborie gefährlicher als sie Anfangs schien, und wird wahrscheinlich eine Operation erfordern. — Heute auf der Börse sprach man von einem Anlehen für Don Miguel, welches alsbald zu Paris und London abgeschlossen werden soll. — Der Moniteur enthält einen Bericht der beyden nach Blaye gesandten Aerzte, Orfila und Auvity; sie erklären das Befinden der Herzogin für befriedigend, und die Lage des Schlosses für gesund. Man weiß jetzt mit welchen Aufträgen diese beyden Aerzte eigentlich nach Blaye geschickt worden waren. Es giengen nämlich zwey Gerüchte, deren eines die Herzogin vergiftet, das andere guter Hoffnung seyn ließ, und diese Gerüchte waren beyde durch die Legitimisten selbst verbreitet worden. Darum hatte die Regierung dem berühmten Topologen Orfila und (was ziemlich unzart war) den berühmten Geburtshelfer Auvity mit Untersuchung der Sache beauftragt. — Der Messager schreibt: „Was wir über eine Veränderung des Ministeriums vorausgesagt haben, bestätigt sich. Man spricht diesen Morgen sehr ernsthaft von einer neuen Zusammensetzung des Kabinettes. Sie wird im Sinne der Julisrevolution erfolgen, und ist herbeygeführt worden durch Diskussionen, welche sich in dem gegenwärtigen Kabinett über den Stand der Finanzen, und noch mehr über die neuesten Vorgänge in Paris, nämlich die politischen Zweykämpfe, erhoben haben. Gestern Abend waren bereits sieben Portefeuilles vertheilt,

und nur ein achtes blieb übrig, über dessen Verleihung man noch unschlüssig war. Man glaubt, bis heute Abend werde noch ein definitiver Beschluß erfolgen. Herr Decazes soll erklärt haben, nur als Premier in das Ministerium treten zu wollen."

Der Graf von St. Aulaire hat nun den Gesandtschaftsposten zu Wien bestimmt angenommen, und wird nächstens dahin abreisen. Marschall Maison wird täglich zu Paris erwartet.

Straßburg, den 6. Febr.

Unsere Stadt gewinnt immer mehr ein friedliches Ansehen. — Nach einstimmigen Nachrichten, die hier von mehreren Regimentern, welche den belgischen Feldzug mitgemacht haben, eintreffen, soll die Zahl unserer Verwundeten und Todten viel beträchtlicher seyn, als die Zeitungen sie angaben.

Brüssel, den 3. Febr.

Gestern ist ein Kurier von London bey Sir Adair eingetroffen. Man versichert, er habe die Antwort der englischen und französischen Regierungen auf die letzte Note des holländischen Kabinetts in Betreff der Schelde überbracht.

Düsseldorf, den 5. Febr.

Der General der Infanterie, Frhr. v. Müffling, ist gestern von hier nach Münster zurück gereist.

Stuttgard, den 8. Febr.

Folgender Aufruf an die Bürger Stuttgards wurde seit gestern den Bürgern zugestellt: Die von einem großen Theile der Bürger Stuttgards unterzeichnete Adresse an Se. kön. Majestät wurde von einer Deputation des Stadtraths und mehreren Bürgern überreicht und von Allerhöchstdenselben mit den erfreulichsten Zusicherungen der königl. Gnade aufgenommen. Es haben dabey Se. k. Majestät auf die unterthänigste Bitte, die Residenz von hier nicht zu verlegen, die Gewährung davon abhängig gemacht, daß die seit einiger Zeit bemerkten Versuche, Uneinigkeit und Unruhe unter die Bürgerschaft zu verbreiten, aufhören. Wenn es nun im Allgemeinen schon den Pflichten eines ruhigen und wohlgesinnten Bürgers nicht entsprechen würde, unter der Bürgerschaft eine politische Aufregung zu erwecken, oder an einer solchen Theil zu nehmen; so dürfte es besonders bey einer Residenz, wo dieses die empfindlichsten Nachtheile nicht nur für die handelnden Personen allein, sondern für die ganze Stadt nach sich ziehen könnte, am wenigsten Statt finden. Im Interesse der ganzen Stadt, deren Glück und Wohlstand von Ruhe und Ordnung abhängt, wird nun diese, allen Einwohnern auf das Eindringlichste empfohlen, und auch von denselben die Mitwirkung zu Erhaltung jener Ruhe und Ordnung um so gewisser erwartet, als es Jedem freysteht, auf gesetzlichem und ordnungsmäßigem Wege seine etwaigen Wünsche und Ansichten vorzubringen, und ein Bemühen, Unzufriedenheit herbeyzuführen, nimmermehr Gutes stiften, sondern für die Einzelnen die schwerste Verantwortung, und für die Stadt die nachtheiligsten Folgen haben könnte. Möge diese wohlgemeynte Ermahnung ihren Zweck erreichen und besonders auch dazu beytragen, versöhnend unter den verschiedenen Ansichten zu wirken, um vollkommene Einigkeit und gegenseitiges Vertrauen unter der Bürgerschaft wieder herzustellen.

Den 4. Febr. 1833. Stadtrath.

Darmstadt, den 6. Febr.

Der zweyte und dritte Ausschuß unserer zweyten Kammer arbeitet fleißig; doch bemerkt man, daß nach wie vor die Berichterstattungen über die Anträge wegen der Bundesbeschlüsse und die verschiedenen Anträge wegen Preßfreyheit zurückstehen. Nach einigen Nachrichten dürfte der Bericht über jene Angelegenheit sehr umfassend werden; doch ist dieß wahrscheinlich nicht allein der Grund der Verzögerung. Anträge einzelner Kammermitglieder kommen immer noch viele ein.

Mannheim, den 6. Febr.

Das hiesige Hofgericht hat in Sachen des großherzoglichen Staatsanwalts, Anklägers gegen Franz Strohmaier von Tauberbischofsheim, Angeklagten, wegen der Flugschrift Nro. 1 und 2, nachdem der Angeklagte auf die öffentliche Vorladung vom 13. Dez. v. J. nicht erschienen ist, zu Recht erkannt, daß Franz Strohmaier der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung der großherz. Staatsregierung und versuchten Aufruhrstiftung für schuldig zu erklären, und deßhalb zu einer 6monatlichen Korrektionshausstrafe und in alle Kosten zu verurtheilen sey, daß ferner alle mit Beschlag belegten, so wie im Buchhandel befindlichen und noch nicht verkauften Exemplare beyder Flugschriften Nro. 1 und 2 zu vernichten seyen.

Vom Mayn, den 5. Febr.

Wie wir aus glaubhafter Quelle vernehmen, war in einer der letzten Sitzungen der Bundesversammlung der Beschluß gefaßt worden, daß in der Beschwerdesache Hannovers und mehrerer andern Bundesstaaten gegen Kurhessen nunmehr in diesem Monate das Austrägalverfahren eintreten solle. Hiegegen sey nun in der letzten Sitzung von Seiten der Krone Preußen eine sehr umfassende Erklärung abgegeben worden, welche gegen das Austrägalverfahren sich ausspricht, und das Vermittlungsverfahren als allein in dieser Angelegenheit zulässig erachtet. Hiedurch hätte denn diese Sache eine sehr veränderte Gestalt gewonnen, und würde zur Erörterung wichtiger Fragen des Bundesrechtes Anlaß geben.

Dresden, den 5. Febr.

Ueber das Ansinnen der Regierung, daß die Kammer die Kontrolle, resp. Censur über die Mittheilungen der Kammerhandlungen in den öffentlichen Blättern übernehmen möchten, wurden gestern und heute in beyden Kammern Bericht erstattet, welche darauf antrugen, auf das Ansinnen nicht einzugehen.

Man hat in der 1sten Kammer der Ständeversammlung die Bemerkung gemacht, daß, so oft bey Vorlesung ministerieller Mittheilung der Name des Königs oder des Prinzen Mitregenten ausgesprochen wird, oder ein Minister in den Sitzungssaal eintritt, die Mitglieder sich erheben und sich verbeugen.

Warschau, den 1. Febr.

In Gemäßheit des Allerhöchsten Willens Sr. k. k. Majestät hat der Administrationsrath, um im Kö-

nigreiche Polen den Gang der Rechtspflege wieder in seiner ganzen Vollständigkeit herzustellen, verordnet, daß die zum Personal des Ober-Tribunals gehörigen und durch Verordnung der provisorischen Regierung vom 14. Febr. 1832 zur Entscheidung über die Annahme oder Zurückweisung von Rekursen befugten Richter von nun an in der durch jene Verordnung bestimmten Anzahl ermächtigt seyn sollen, die aus dergleichen Rekursen entspringenden Prozesse zu entscheiden und die andern dem Ober-Tribunal zustehenden Befugnisse nach den für das Tribunal höchster Instanz im Königreich Polen bestehenden Vorschriften auszuüben. Diese Befugniß soll so lange in Kraft bleiben, bis ein Grundgesetz, welches, dem Art. 67 des organischen Statuts für das Königreich Polen zufolge, die Zusammensetzung und den Geschäftskreis der Ober-Gerichtskammer bestimmen soll, eingeführt seyn wird.

Miszellen.

Berichtigung. In der gestrigen Nuner auf der 2ten Seite 2te Spalte Zeile 22 lese man „des karlistischen Revenant."

Nach den in England aufgestellten Berechnungen verbraucht ganz Europa jetzt jährlich etwa 250 Mill. Pfund Kaffee, wovon nicht weniger als 50 Millionen nach Hamburg verführt und von dort aus verbreitet werden.

Der quieszirte Assessor des Landgerichts Lichtenfels, Rüblein, ein tüchtiger reicher Landwirth, ward in die Frohnfeste nach Bamberg abgeführt wegen Verbreitung aufrührischer Schriften.

Die Mannheimer Zeitung bemerkt mit Verdruß, daß sie unter den 15 Mitgliedern der zweyten Kammer, welche das Loos zum Austritt bestimmt, keinen einzigen von den Matadors der Kammer gefunden. Die Herren v. Rotteck, Welker, Duttlinger, Mittermayer, Rindenschwender, Itzstein ꝛc. müßten — meynt sie — eine ganz besonders glückliche Hand im Ziehen der Loose haben.

Eine Dame bat einen ihrer Verehrer um eine Summe Geldes; um diese Zudringlichkeit zu beschönigen, machte sie eine Nachschrift: „Ich schämte mich des oben geäußerten Wunsches so sehr, daß ich meinen Bedienten auf die Post schickte, den Brief wieder zurück zu fordern; zu meinem großen Verdruß war er schon abgegangen, und ich muß mich schon darein ergeben, wie Sie meine Bitte aufnehmen werden."

Neulich wurde der Polizey in Edinburgh die Anzeige gemacht, daß ein alter Mann, ein Kammmacher, von den Nachbarn lange nicht mehr gesehen worden sey. Man sprengte die Thüre auf, und ein herzzerreißender Anblick bot sich dar. Der Mann wurde auf dem Boden liegend gefunden, ganz mit Lumpen bedeckt, nirgends eine Spur von Lebensmitteln, weder Feuer noch Wasser, und das ganze Haus mit Ratten bedeckt. Der Unglückliche hatte aus Hunger Holz genagt. Er lebte noch in diesem erbärmlichen Zustande, starb aber, aller Hilfe ungeachtet, am nächsten Morgen. Man mußte den Leichnam schnell in den Sarg legen, damit er nicht von den Ratten aufgefressen wurde.

Oeffentlichen Blättern zufolge sollen bey mehreren Studenten zu Tübingen Verhaftungen und Obstignationen Statt gefunden haben.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des Nachlasses des verstorbenen Herrn Pfarrers Johann Michael Graf von Pippinsried wird auf **Montag** den 4. **März** und die folgende Tage jedesmal **Morgens 8 Uhr** Kommission anberaumt. Der Nachlaß besteht aus der gesammten Haus- und Baumannsfahrniß, einigen Büchern, Getreide, Heu, Hornvieh und Pferden.

Kaufslustige werden eingeladen, sich an den genannten Tagen im Pfarrhofe zu Pippinsried einzufinden. Sig. den 30. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Dachau.
Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Den 11. dieß starb zu Pippinsried d. G. Herr Pfarrer Johann Michael Graf ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.

Es werden hiemit alle diejenigen, welche an dem Nachlasse desselben aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen haben, aufgefodert, dieselben hieroris, nachdem das kön. Kreis- und Stadtgericht München diesseitige Behörde zur Verhandlung der Verlassenschaftssache requirirt hat, binnen 30 Tagen anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalles auf dieselben keine weitere Rücksicht genommen und rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

Zugleich werden alle jene, welche irgend etwas zur Verlassenschaft Gehöriges in Handen haben, aufgefordert, solches, bey Vermeidung gerichtlicher Einschreitung oder nach Umständen des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte hieroris zu übergeben.

Sig. den 30. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Dachau.
Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Sämmtliche noch unausgelöste weißen Pfandscheine, (ausgestellt in den letzten 6 Monaten des Jahres 1831 und bezeichnet mit Nro. 7989 bis 25,685.) müßen von heute an und längstens bis 21. Febr. laufenden Jahrs verzinset und gegen rothe Scheine ausgewechselt oder ausgelöset werden, widrigenfalls für die liegen bleibende Pfänder am 12. März und die darauf folgenden Tage in dem Bäckerhaussaal der öffentliche Verkauf eintritt.

Augsburg, den 29. Jan. 1833.

Städtisches Versatzamt Augsburg.

In der Barfüßer-Straße sind 2 Wohnungen zu vermiethen und bis künftiges Georgi zu beziehen. Wo? sagt man im Komptoir dieser Zeitung.

Es sind einige Ries schönes Makulaturpapier um billigen Preis zu haben. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 43. 12. Febr. 1833.

München, den 11. Febr.

— Gestern traf der neue franz. Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Vautreuil, hier ein.

Das aus der städtischen Rentenkasse geraubte Geld soll 3000 fl. betragen.

Wien, den 5. Febr.

Aus Konstantinopel sind seit dem 16. Jan. keine Nachrichten anher gelangt. Die von Ibrahim Pascha und dem franz. Geschäftsträger vorläufig besprochenen Friedensvorschläge haben aller Wahrscheinlichkeit Einstellung der Feindseligkeiten herbeygeführt, und die häufige Sendung von Kurieren von und nach Paris hat unstreitig auf diese Angelegenheiten Bezug. — In Servien herrscht fortwährend große Gährung; allein Fürst Milosch bietet allen seinen Einfluß auf, um die Ruhe im Lande zu erhalten, und die an mehreren Orten sich zeigenden insurrektionellen Bewegungen zu unterdrücken. Er handelt ganz im Interesse der Pforte, in Berücksichtigung ihrer freundschaftlichen Verhältnisse mit Rußland. — Aus Griechenland schreibt man, daß die Gewißheit von der nahen Ankunft des Königs und der Regentschaft schon den besten Eindruck gemacht habe, und die Parteyen sich einander zu nähern beginnen; man hofft, daß, so groß und schwierig auch die Aufgabe ist, die Ordnung daselbst herzustellen, die große Mehrzahl der Griechen, bey dem allgemein gefühlten Bedürfnisse des Friedens und der Einigkeit, sich aufrichtig an die neue Regierung anschließen werde, und daß die heftigen Erschütterungen, welche Griechenland in der letzten Zeit erlitt, dazu beytragen dürften, seine Regeneration nur desto leichter zu bewerkstelligen. Besonders kann bey einer guten Administration der Augenblick nicht fern seyn, wo der Kredit Griechenlands Festigkeit erhält, und die griechischen Effekten auf allen europäischen Plätzen gesucht werden.

Aus Preßburg wird vom 31. Jan. gemeldet: In den ständischen Zirkularsitzungen vom 28., 29. und 30. Jan. sind die 4 Renunzien (Rückäußerungen) der hohen Magnatentafel berathen worden. Dasjenige, worin die Magnatentafel dem Wunsche der Stände, ihre Renunzien in ungarischer Sprache zu verfassen, begegnet, wurde mit allseitigen Freudensäußerungen aufgenommen.

Jonische Inseln.

Der österreichische Beobachter meldet: Nachrichten aus Corfu zufolge sind Se. Majestät der König Otto von Griechenland am 18. Jan. an Bord der königl. großbrittannischen Fregatte Madagascar, Kapitän Lyons, im dortigen Haven angelangt, wo Se. Majestät von dem Lord-Oberkommissär, Lord Nugent, dem kommandirenden General Sir A. Woodford, dem Regenten und den übrigen Behörden der jonischen Regierung aufs Feyerlichste empfangen und bewillkommt worden. Wegen des unsichern Zustandes der Witterung stiegen Se. Majestät erst gegen Abend ans Land, speisten mit Ihrem Hofstaate bey dem Lord-Oberkommissär und beehrten den Ball, der im Regierungspalaste Sr. Majestät zu Ehren gegeben wurde, bis nach 11 Uhr mit Ihrer Gegenwart, worauf Höchstdieselben an Bord der Fregatte Madagascar zurückkehrten. — Am folgenden Morgen, den 19., um 11 Uhr begaben sich der Lord-Oberkommissär, der kommandirende General und der gesammte Generalstab mit einer Ehrenwache an die Stelle im Haven, wo Se. Majestät der König mit Feyerlichkeit ans Land stiegen und Sich, unter dem Donner der Geschütze der im Haven liegenden Schiffe und der Citadelle, umringt von einer zahllosen Menschenmenge, die Se. Majestät mit Jubelgeschrey begrüßte, durch die Reihen der in den Straßen in Parade aufgestellten Truppen, in die für Höchstdieselben im Regierungspalaste in Bereitschaft gesetzten Appartements verfügten. Bald darauf erschienen Se. Majestät zu Pferde auf der Esplanade, wo Musterung über die daselbst versammelten Truppen gehalten wurde; Abends wurde der Lord-Oberkommissär mit seinem Gefolge, Sir A. Woodford, der Präsident des Senats, der Regent und mehrere andere Regierungspersonen zur Tafel gezogen. — Ein Theil des Konvoi's, an dessen Bord sich die königl. bayer. Expeditionstruppen befinden, war am 15. Jan. in Corfu angelangt; die übrigen Schiffe wurden spätestens am 21. erwartet. — Nachrichten aus Malta zufolge war der Viceadmiral Sir Henry Hotham am 12. Jan. an Bord des Linienschiffes Alfred nach Napoli di Romania abgesegelt, um Se. Majestät den König Otto daselbst zu erwarten.

Griechenland.

Gagliani's Messenger enthält einen Brief aus Ar-

gos vom 21. Jan. folgenden wesentlichen Inhaltes: „Die Stadt Nauplia war seit längerer Zeit so mit Menschen angefüllt, welche sich vor den Bedrückungen der Truppen Colokotronis geflüchtet hatten, daß man kaum eine Wohnung für die Regentschaft ausmitteln konnte. Ueberdieß schien es beschlossen, daß König Otto zu Argos landen, und an der Spitze seines kleinen Heeres den Einzug in die Stadt halten würde. Man entschied sich daher, Argos militärisch zu besetzen, um einen Theil der Flüchtlinge zur Auswanderung dahin zu bewegen. Sofort wurde eine Schaar von 400 Franzosen aus Modon nach jener Stadt beordert, welche am 15. Dez. eintreffen sollte. Am 14. rückten 2 Kompagnien der Besatzung von Nauplia nach Argos, um Quartiere vorzubereiten. Sie zogen ohne Schwierigkeit ein, weil es der Plan Colokotronis und seiner Parteygänger war, die franz. Kolonne von Modon in den Defileen der Straße anzugreifen. Da dieser Plan scheiterte, rückten die Palikaren in Eilmärschen nach Argos, wo sie am 15. kurz vor den franz. Truppen eintrafen. Noch setzte man dem Einrücken der Franzosen keinen Widerstand entgegen; aber Gezänke und Drohungen entstanden, als der franz. Oberst vom Hause der Frau Kalerdzi Besitz nahm, und die franz. Fahne davor aufpflanzen ließ. Der folgende Tag vergieng ruhig, und am 17. schien alles beygelegt. Der Oberst beschloß, auf die Versicherung Kalerdjis, daß sich die Palikaren zurück ziehen würden, nach Nauplia zurück zu kehren, um von General Corbet Verhaltungsbefehle einzuholen. Als er aber auf dem Wege dahin war, fieng das Gewehrfeuer an, und wurde bald sehr lebhaft. Das franz. Bataillon hatte sich im Viereck aufgestellt, und das Gefecht endigte mit dem Tode von 360 Griechen, unter welchen sich leider auch friedliche Einwohner, einige Frauen und Kinder befanden. Die franz. Soldaten wurden unversehens angefallen, während sie ruhig in ihren Baraken standen. Erbittert durch diese feige Hinterlist und schon vorher gereizt stürzten sie hervor, und gaben keinen Pardon. Statt das aus den Fenstern auf sie gerichtete Feuer zu erwiedern, stießen sie die Thüren auf; drangen in die Häuser, und hieben nieder, was ihnen vor die Klinge kam. In einigen Häusern wurden gegen 9 Personen erschlagen. Die griechischen Soldaten waren gegen 800 Mann stark, welche sich vor dem Feuer der franz. Artillerie bald auflösten und auseinander stäubten. Leider wurden die Anführer nicht ergriffen, Kalerdji, Djokres u. s. w. sind entwischt. Zwey gefangene Aufrührer wurden auf der Stelle erschossen. Sobald die Nachricht von diesem Vorfalle nach Nauplia kam, wurde ein Verstärkung nach Argos gesendet. Die Insurgenten, hierauf nicht gefaßt, geriethen zum Theil in zwey Feuer. Der Sohn Colokotronis, welcher in Frankreich erzogen worden und erst kürzlich nach Griechenland zurück gekehrt war, wurde verhaftet, und wird mit mehreren anderen, um seinen Vater in Schach zu halten, zu Ilchikali als Geisel bewahrt. Die Franzosen verloren nicht mehr als 3 Mann an Todten und 27 an Verwundeten (?) Zwey Artillerieoffiziere, welche ein Kloster in der Nähe der Stadt besucht hatten, entkamen mit genauer Noth, und wurden durch eine Frau gerettet. Wenn es wahr ist, daß die Russen den Franzosen unter den Griechen viele Feinde gemacht haben, so gilt dieß nicht in Bezug auf die Frauenzimmer; diese fühlen noch immer den, bereits von der Kaiserin Anna Komnena beschriebenen, günstigen Eindruck französischer Persönlichkeit auf das schöne Geschlecht.“ Hierauf will der Brief behaupten, Niemand in ganz Morea zweifle daran, daß dieser traurige Vorfall eine Folge russischer Intrigue, namentlich der Machinationen des Admirals Ricord sey, der besonders zu Poros seine Kabalen angesponnen habe. „Wie, so schließt der Bericht“, wie wird König Otto und seine Regentschaft unter solchen Umständen handeln?

Paris, den 5. Febr.

Der Generalausschuß des Nationalvereins für die Vertreibung der Bourbonen hat an alle Bezirks-Ausschüsse ein Umlaufschreiben gerichtet, um die unterbrochenen Verbindungen wieder anzuknüpfen, und einen Aufruf ergehen zu lassen an alle die, welche sich einer neuen Restauration widersetzen wollen.

Diesen Morgen bemerkte man etwa 30 junge Leute, welche die dreyfarbige Kokarde am Hute trugen, und ihren Weg durch die Gallerie des Justizpallastes über das Blumenkai und den Greveplatz nach der Straße St. Antoine nahmen, an deren Mündung sie sich zerstreuten. Auch sah man einige Karlisten mit einem grünen Bande im Knopfloche. Diese Erscheinungen beunruhigten die Polizey, und etwa 8 Personen wurden verhaftet. Gestern Mittag hatte der Kommandant der ersten Militärdivision von dem Kriegsminister den Befehl erhalten, im Fall der Noth alle Truppen der Garnison bereit zu halten. Um 5 Uhr ließ man zahlreiche Patrouillen die Boulevards und die anstoßenden Straßen durchstreifen. Die Posten an der Bank, der Präfektur und fast alle Hauptposten erhielten beträchtliche Verstärkungen. Die in der Militärschule kasernirten Karabiniers patrouillirten bis nach Mitternacht um das Palais royal. — Der Abgeordneten-Kammer wurden wieder mehrere Bittschriften übergeben, worinn die gerichtliche Verurtheilung der Herzogin v. Berry verlangt wird. Man glaubt daher, daß diese Angelegenheit wieder auf das Neue öffentlich besprochen werden dürfte.

Der Redakteur des Revenant, Hr. v. Calvimont, hat sich durch Flucht der Verhaftung entzogen. Die Redakteure dieses Legitimitätsblattes hatten den ersten Anstoß zu den Ausforderungen zwischen Patrioten und Legitimisten gegeben.

Paris, den 6. Febr.

Der Messager wiederholt seine Behauptung hinsichtlich bevorstehender Ministerialveränderungen. — Der Zustand des Herrn Carrel ist mehr und mehr befriedigend. Der bekannte liberale Deputirte Garnier-Pages hat den legitimistischen Abgeordneten Berryer schriftlich aufgefordert, seinen Einfluß auf seine Partey zu gebrauchen, um weiterem Blutvergießen ein Ende zu machen. Berryer hat dieses mündlich und

schriftlich versprochen. Der Moniteur vom Heutigen enthält einen amtlichen Artikel, worinn die Regierung ihren Unwillen über die Versuche der Legitimisten und ihren Entschluß ausspricht, die öffentliche Ruhe und das Leben der Bürger gegen solche Angriffe kräftig zu schützen. — Der große Bazar in der Straße St. Honore soll in eine Kapelle für die Tempelritter verwandelt werden.

London, den 3. Febr.

Die neuesten Nachrichten aus New-York vom 8. Januar melden zwar nichts Entscheidendes in den Angelegenheiten von Südcarolina, beweisen jedoch, daß der anfänglich so trotzige und herausfordernde Ton der Südcaroliner verhältnißmäßig sehr ruhig geworden ist. Alle Briefe aus den vereinigten Staaten sprechen die Hoffnung aus, daß dieser Zwiespalt ohne Waffengewalt, auf dem Wege des Rechts und der Vernunft wird ausgeglichen werden.

Der Sun schreibt: „Heute Morgens wurde über die endliche Lösung der belgischen Frage im Foreign Office eine Konferenz gehalten, welcher Fürst Talleyrand beywohnte. Man hegt große Hoffnung, diesen wichtigen Gegenstand bald und befriedigend beendigt zu sehen." Dasselbe sagt der Courrier.

Der Courrier sagt: Eine mexikanische Post mit Briefen und Zeitungen aus Vera-Cruz bis zum 19. Dez. ist angekommen. Die Nachrichten von dort sind entschieden günstiger Art. Ein Vertrag zwischen den streitenden Armeen St. Annas und Bustamentes ist vorgeschlagen und man fügt hinzu, daß ein Friedensschluß am 10. von beyden Parteyen unterzeichnet worden sey. Eine neue Wahl für das Haus der Abgeordneten sollte Statt finden, und man nahm an, daß Pedraza zum Präsidenten gewählt werden würde. Die Nachrichten aus den Bergwerksdistrikten sind auch sehr günstig. — Man liest in der Zeitung von Bombay: Man erhielt einen Brief aus Persien, welcher die Nachricht enthält, daß der Prinz Abbas Mirza mit 30,000 Mann gegen Heral marschiren will, und daß dieß eine vorbereitende Maaßregel seyn soll, um später im Einverständniß mit Rußland Indien anzugreifen. Somit läge die Wahrscheinlichkeit nahe, daß Rußland und England von dieser Seite her in einen Krieg verwickelt werden könnten. Leicht möglich wäre es, daß ein Krieg in Europa, bey welchem Rußland und England auf der entgegen gesetzten Seite stehen würden, das Signal zu einem Einfall in Indien werden dürfte.

Im Parlamente dauert das Einschwören der Mitglieder fort. — Der König und die Königin sind von Brighton in der Hauptstadt angekommen.

Aus dem Haag, den 5. Febr.

Wie man vernimmt, sollen Frankreich und England beschlossen haben, die Schelde für alle Nationen, ohne Ausnahme, frey zu machen. Die Gesandten beyder Mächte im Haag sind angewiesen worden, zu erklären, dieselben würden, wenn der gegentheilige Beschluß des niederländischen Kabinetts nicht zurück genommen würde, die entschiedensten Maaßregeln ergreifen, um die freye Scheldeschifffahrt zu sichern. Uebrigens soll, nach Berichten aus London, die Blockade unserer Küsten nächstes Frühjahr mit verdoppelter Strenge betrieben werden. — Der einflußreiche Theil unseres höheren Handelsstandes soll die Hartnäckigkeit des Königs in seinem Streit mit Belgien höchlich mißbilligen, und sich selbst neue Zwangsmaaßregeln Englands und Frankreichs gefallen lassen wollen, um nur eine baldige Beendigung der holländisch-belgischen Sache zu sehen. Täglich sollen dem König dringende Bittschriften in diesem Sinne überreicht werden.

Brüssel, den 4. Febr.

Baron Stockmar, welcher gestern hier eingetroffen ist, hat eine lange Unterredung mit dem König gehabt. Er bringt wichtige Dokumente über die Scheldeschifffahrt mit. Der Baron wird nur wenige Tage hier bleiben, und dann nach Koburg abreisen, um seine Familie zu besuchen. — Gestern ist ein Kurier durchgekommen, der von Paris nach dem Haag geht. Er soll die Antwort des franz. Kabinetts auf eine Note des Hrn. v. Fabricius bringen.

Antwerpen, den 4. Febr.

Mehrere Briefe aus Amsterdam versichern, man habe daselbst aus London Nachricht erhalten, daß alle mit Beschlag belegten Schiffe, so wie die Kriegsgefangenen zurückgegeben werden würden. In Folge dessen wird die Scheldeschifffahrt für alle Schiffe, mit Ausnahme der belgischen, deren Flagge von Holland nicht anerkannt ist, für frey erklärt werden. Diese Nachricht verspricht eine baldige Ausgleichung unseres Schicksals.

Stuttgard, den 9. Febr.

In der sehr interessanten 19ten Sitzung der zweyten Kammer wurde, bey gedrängt vollen Gallerien, die Legitimationsfrage der vier Abgeordneten Tafel u. s. w. verhandelt, welche sich zumeist um den streitigen Punkt drehte, ob das Begnadigungsrecht des Königs auch die volle bürgerliche Ehre und somit die passive Wahlfähigkeit eines criminell Verurtheilten wieder herstelle oder nicht. Letzteres war die Ansicht des Ministeriums, welches die Verstärkung der Opposition um 4 tüchtige Köpfe natürlich nicht wünschte; für erstere Ansicht erklärten sich die meisten der liberalen Partey, darunter Menzel, Pfizer und Uhland. Die Erörterungen der beyden letztgenannten wurden mit hoher Aufmerksamkeit vernommen. Uhland sagte unter Anderm, der vorliegende Rechtsfall gehöre zu den traurigen Fällen in unserem Deutschland, dergleichen noch künftig vorkommen können. In den unerfüllten Wünschen deutscher Völker, in der Unwirksamkeit der Verfassungen liege ein Keim tiefgehender Bitterkeit für das reifere Alter, wie für die Jugend. Wenn unter solchen Umständen auf erstatteten Bericht des Gerichtes der König die Vier begnadigt habe, so danke er dem König, und erkläre sie für legitimirt. Um 3 1/2 Uhr begann die Abstimmung. Nach 4 Uhr verkündigte der Präsident die Ausschließung der 4 Rechtskonsulenten mit 47 gegen 37 Stimmen.

Karlsruhe, den 8. Febr.

Man will aus zuverläßiger Quelle wissen, daß

unsere Landstände in der ersten Woche nach Ostern zusammenberufen werden sollen. Bey sämmtlichen Ministerien herrscht eine außerordentliche Thätigkeit; Alle beschäftigen sich gegenwärtig mit der Bearbeitung des Budgets, mit Gesetzesentwürfen und Untersuchung und Erledigung von Petitionen, die bey dem letzten Landtage eingereicht worden sind. — Seit einiger Zeit befindet sich unser ehemaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. von Berstett, in Frankfurt a. M. Man glaubt, daß er von unserer Regierung dahin beordert worden sey, und bey dem Bundestage irgend wichtige Staats-Angelegenheiten zu betreiben habe.

Von der polnischen Gränze, den 28. Jan.

Briefen aus Warschau zufolge war man daselbst nicht ohne Besorgniß, daß der Feldmarschall Paskewitsch demnächst einen Nachfolger erhalten dürfte, in so ferne nämlich der Gang der Begebenheiten in der Türkey Rußland veranlassen möchten, eine bedeutende Heeresmacht zum Behufe einer vermittelnden Dazwischenkunft in das Feld zu stellen. In der That würde man den gegenwärtigen General-Statthalter des Königreichs in Polen ungern verlieren, da er sich durch Uebung einer strengen Gerechtigkeit hohe Achtung, ja in persönlicher Hinsicht sogar die Liebe der Einwohner erworben hat.

Miszellen.

Der Nestor der franz. Literatur und Gelehrsamkeit, Hr. Dacier, beständiger Sekretär der königl. Akademie der Inscriptionen und schönen Wissenschaften, Mitglied der franz. Akademie und der Akademie der moralischen Wissenschaften, einer der Konservatoren der Bibliothek, Offizier der Ehrenlegion u. s. w. ist am 4. Febr. in seinem beynahe zurückgelegten 91sten Lebensjahre gestorben.

Nachstehende Schriften sind verboten worden: „Moralische Briefe geschrieben aus unserer Zeit. — Entwurf einer Verfassungsurkunde für Deutschland, von F. C. J. Müller. — Die Druckschrift unter dem Titel: die Entwendung egyptischen Eigenthums bey dem Auszug der Israeliten aus Egypten, von G. Fr. Daumer. — Die Druckschrift: Mephistopheles der aufmerksame Wegweiser bey der Begattung.

Am 20. Jan. ist in Reval die große, in ganz Europa durch ihre Leistungen im Gesange berühmte Künstlerin, Elisabeth Mara mit Tode abgegangen. Sie war im Jahre 1750 in Kassel geboren und hat daher das hohe Alter von 83 Jahren erreicht.

Den Unterthanen des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen ist unterm 8. Jan. eröffnet worden, daß auch im letzten Jahre die Ausgaben der Landeskasse deren Einnahmen überstiegen haben, und daß die Schulden namentlich des Militärs wegen hätten vermehrt werden müssen. Neue Steuern sollten jedoch nicht ausgeschrieben werden, und man hoffe, durch Errichtung eines thüringischen Zollvereins die Landessteuern verringern zu können.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Balthasar Vetterl von Neuhausen bey Griesbeckerzell dieß Gerichts, bestehend in dem Einödhofgute zu Neuhausen, aus einem einstöckigen, mit Ziegel gedeckten, gemauerten Wohnhause, Stadel mit Stallungen, Schweinstall und Backhaus, Acker und Garten am Hofgute zu 4 Tagw. 46 Dez., dann 63 Tagw. 90 Dezim. Aecker und Wiesgründen, dann 55 Jchrt. 16 Dezim. Holzgründe, freystiftig grundbar zur Hofmark Griesbeckerzell, da bey den ersten drey Verkaufs-Tagsfahrten kein Käufer erschien, nochmals zum Viertenmale zum öffentlichen Verkaufe auf Mittwoch den 20. Febr. 1833 Vormittags 9 Uhr ausgeschrieben, wozu Kaufslustige, welche sich über Vermögens- und Leumunds-Zeugnisse genügend ausweisen können, mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag des Anwesens nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Aichach, den 21. Jan. 1833

Königl. Landgericht Aichach.
Forster, Landrichter.
Rechtspr. Zerreißer coll.

Die Schafweyde in Hainhofer Flur wird für kommende Weydezeit am 4. kommenden Monats an den Meistbierenden, vorbehaltlich gnädiger herrschaftlicher Genehmigung verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiemit einladet.

Hainhofen, den 9. Febr. 1833.

Das Freyherrl. v. Rehlingische Patrimonialgericht I. Kl.
Gerstmayr, Patrimonialrichter.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nik. Doll) zu haben: **Buchfelner, S., Beweise der Offenbarung und Vernunft, daß es zur Erlangung der Seligkeit nicht gleichgültig ist, zu welchem christlichen Glaubensbekenntnisse man sich bekenne.** Zugleich Beantwortung der Frage: **Wer wird selig?** Ein Wort zur Beherzigung vor dem Antritte gemischter Ehen. gr. 8. 15 kr.

Alois Maier, Mannskleidermacher Lit. A. Nro. 80, am obern Hunoldsgraben empfiehlt sich bey einem verehrungswürdigen Publikum mit seiner auswählbaren Maskengarderobe. Er verspricht die billigsten Preise.

Saamenkartoffel der Schäffelsack zu 2 fl. 15 kr. sind in Mergenthau zu haben.

Augsburger Börsenkurs vom 11. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	98 3/4	98 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	82 1/4	81 1/2
5proz. Metalliques	92 1/8	91 3/4
Bankaktien.	1224	1222
Rothschildsches Anlehen von 1820.	192	—
detto 1821.: 4 Proz.	—	132 1/2
Polnische Loose.	87 1/4	86 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 44. 15. Febr 1833.

Wien, den 6. d.

Nach einem direkt über Triest eingegangenen Briefe aus Corfu von 23. Jan. war an diesem Tage die ganze bayerische Expedition mit günstigem Winde nach Nauplia weiter gesegelt.

Alexandria, den 3. Jan.

Gestern hat Mehemed Ali die Nachricht von dem bey Koniah erfochtenen großen Siege, und der Gefangennehmung des Großwessiers erhalten. Der Pascha ist hoch erfreut und hat bereits erklärt, er werde bey Ankunft des Großwessiers demselben bis ans Ufer entgegen gehen; denn, sagt er, Reschid ist ein höherer Beamter der Pforte als ich; ich aber bin fortwährend deren treuer Vasall! — Die egyptische Flotte liegt gegenwärtig hier im Haven. Alle Schiffe haben sich mit Flaggen bedeckt, und geben beynahe den ganzen Tag Freudensalven, welche von den Wällen beantwortet werden. Die Feste und der Lärm werden noch einige Tage so fortdauern. Heute Abend ist wieder Feuerwerk.

London, den 4. Febr.

Wie es heißt, wollen die Tories sogleich bey Erörterung der Adresse in beyden Häusern einen heftigen Angriff auf die auswärtige Politik des Ministeriums machen, ohne es jedoch zu irgend einer Abstimmung kommen zu lassen. Im Unterhause wird, wie immer, Sir Robert Peel auftreten, im Oberhause die Lords Carnarvon, Aberdeen, Wellington und der zahme Elephant (Herzog v. Newcastle). — Ein Blatt will Nachrichten aus China haben, wonach die Insurgenten, 40,000 Mann stark, den kaiserl. Truppen ein Treffen geliefert, und 10,000 Mann erschlagen haben. Die Verhältnisse zu den Engländern und Nordamerikanern sollen fortwährend feindselig seyn; der englische Konsul habe seit dem May 1831 seine Flagge eingezogen, und die Amerikaner hätten eine Flotte nach Canton geschickt, um den Handel zu schützen. Ohne Datum!

London, den 5. Febr.

Heute erfolgte die feyerliche Eröffnung des Parlaments. Der König kam kurz vor 2 Uhr an dem Oberhause an, und wurde beym Aussteigen aus dem Wagen von den Kabinettsministern und den Großwürdenträgern empfangen. Se. Majestät begab sich sogleich in das Ankleidezimmer und von da ins Innere des Oberhauses. Als Se. Majestät Ihren Sitz auf dem Throne eingenommen hatte, lud der Usher mit dem schwarzen Stabe das Unterhaus ein, die königliche Rede zu vernehmen. Kurz nachher erschien der Sprecher, begleitet von einer großen Anzahl Mitglieder an den Schranken, worauf der König die Thronrede hielt, aus welchem wichtigen Aktenstücke wir folgende Hauptpunkte herausheben:

1) Der König beklagt die Fortdauer des Bürgerkrieges in Portugal, und versichert, so wie er bisher sich aller Einmischung enthalten habe, außer wo solche zum Schutze der brittischen, in Portugal wohnenden Unterthanen nöthig gewesen, so werde er anderseits nicht ermangeln, jede Gelegenheit zu ergreifen, um in jenem mit den Interessen Englands so innig verbundenen Lande den Frieden wieder herstellen zu helfen. Der Ansprüche Dona Marias selbst geschah weder günstige noch ungünstige Erwähnung.

2) Ein ähnliches Bedauern wird hinsichtlich der belgisch-holländischen Frage geäußert. Das fortdauernde, auf den holländischen Handel gelegte Embargo (von dessen Aufhebung keine Rede ist) sey die Folge der fortgesetzten Weigerung des Königs von Holland, den Traktat von 1831 zu erfüllen. Doch sey die Ausführung dieses Traktates durch die Einnahme der Citadelle von Antwerpen zum Theil bewerkstelligt worden. Der König verheißt, daß die in dieser Sache wieder aufgenommenen Unterhandlungen seinerseits nur mit der Absicht geleitet werden sollen, Holland und Belgien eine abgesonderte Existenz nach Grundsätzen gegenseitiger Sicherheit und Unabhängigkeit zu verbürgen. Lob des loyalen Benehmens der franz. Regierung in der Expedition von Antwerpen. „Die Versicherung freundschaftlicher Gesinnung, setzt hier der König hinzu, die ich fortwährend von den Hauptmächten Europas erhalte, geben mir die Zuversicht, daß meine Bemühungen, den allgemeinen Frieden zu erhalten, von Erfolg seyn werden. Die auf die niederländischen Angelegenheiten bezüglichen Papiere sollen dem Parlamente vorgelegt werden."

3) Der König gedenkt des Zustandes der Kirchenverwaltung, namentlich in Irland, und fordert das Parlament auf zu erwägen, welche Mittel zur Abstellung anerkannter Mißbräuche angewendet werden können, und ob nicht die Einkünfte der Kirche eine billigere und richtigere Vertheilung zulassen. Die Idee einer Zehntablösung in Irland wird angeregt.

4) Der König erklärt dem Hause der Gemeinen, daß er befohlen habe, die Budgets für den Dienst des Jahres denselben vorzulegen. Der Stand der Finanzen wird günstig geschildert, und nützliche Sparsamkeit im Staatshaushalte versprochen.

5) Hierauf kam der Punkt, worauf man im Publikum am gespanntesten war, nämlich die irländischen Unruhen, zur Sprache. Der König schildert sie als höchst betrübend und gefährlich, und fährt fort: Ich bin überzeugt,

daß ich unter diesen betrübenden Umständen Ihre Loyalität und Ihre Vaterlandsliebe nicht vergebens um Beyhilfe angehen werde; vielmehr vertraue ich darauf, daß Sie bereit seyn werden, solche Maaßregeln heilsamer Vorsicht anzunehmen, und mir solche weitere Gewalten anzuvertrauen, als nöthig befunden werden mögen, um die öffentlichen Friedensstörer zu zügeln und zu bestrafen, und zwischen den beyden Ländern die legislative Union zu befestigen, welche ich, mit Ihrer Beyhilfe und der Gnade der göttlichen Vorsehung, entschlossen bin, durch alle in meiner Gewalt befindlichen Mittel zu erhalten, da sie unauflöslich vereinigt ist mit dem Frieden, der Sicherheit und dem Glücke meiner Länder. — Nach Abhaltung dieser Rede verließ der König das Haus um dreyviertel auf 3 Uhr, und der Zug kehrte in derselben Ordnung, wie er gekommen war, nach dem St. James-Palaste zurück. Das Haus war mit Pairessen und andern Damen, in vollem Hofkostüm, angefüllt. Pairs waren nicht viele anwesend. Die in den Straßen bedeutend angewachsene Volksmenge begrüßte den König beym Vorüberfahren mit lautem Zurufe.

Nach dem Toryblatt Albion hätte sich zwischen dem Grafen Grey und Lord Brougham eine ernsthafte Zwistigkeit über die Frage wegen Emancipation der westindischen schwarzen Sklaven erhoben, welche leicht zur Auflösung des jetzigen Ministeriums führen könnte.

(Globe.) Gestern Abend traf ein Staatsbote mit Depeschen aus Paris hier ein. Mit Bedauern vernehmen wir, daß eines der Schnellschiffe zwischen Dover und Calais im Sturme der vorgestrigen Nacht mit Mannschaft und Depeschen zu Grunde gieng.

Oporto, den 22. Jan.

Admiral Sartorius ist am 21. Jan. mit seiner Flotte außerhalb dem Havendamm von Oporto angelangt, worauf er sogleich eine Miguelistische Batterie am Meeresufer und das kleine Fort Quijo angriff, welches die Miguelisten sofort im Stiche ließen. Wahrscheinlich wird jetzt auch Feldmarschall Solignac bald in das Feld rücken, da er nur die Ankunft des Admirals erwartet hatte, um einen gemeinschaftlichen Operationsplan zu entwerfen. — Don Pedro und Solignac sieht man fast immer beysammen. Alles hat seit der Ankunft des Letztern ein entschiedeneres Aussehen hier genommen. Auch die verschiedenen Truppenabtheilungen sind verträglicher untereinander geworden. Durch Bildung von Nationalgarden und Kompagnien von Freywilligen wurde für die Sicherheit der Stadt auch in dem Falle, daß die Expeditionstruppen sie verlassen, gesorgt. Am 19. war große Musterung der konstitutionellen Truppen.

Madrid, den 30. Jan.

Der Aufstand in Toledo ist jetzt, Dank den getroffenen Regierungsmaaßregeln, völlig unterdrückt. Der Generalkapitän Castro-Terreno hat viele Verhaftungen vornehmen lassen, und die Polizey setzt ihre Hausuntersuchungen fort. Der Bischof von Leon, das Haupt der Verschwörung, scheint sich, allen Berichten zufolge, nach Portugal geflüchtet zu haben, nachdem er mehrere Prälaten, welche Mitverschworne wären, sehr bloß gestellt hat. In Leon wurden 12 Kanoniker und viele Bürger verhaftet. Beynahe alle königl. Freywillige der Provinz wurden entwaffnet. In Roa (Städtchen bey Valladolid) wurde die Empörung ebenfalls unterdrückt, so daß jetzt alles ruhig zu seyn scheint. Die Regierung traut jedoch dieser Ruhe, die auch nur scheinbar ist, nicht ganz, denn sie weiß, daß die Apostolischen ihre Absichten nimmermehr ganz aufgeben und sich durch Nichts entmuthigen lassen. — Acht höhere Offiziere verließen gestern die Hauptstadt, um die ganze Armee zu mustern. Sie sind bevollmächtigt, alle Offiziere zu entlassen, auf deren Treue gegründeter Verdacht ruht. Mehrere Offiziere der Armee sollen an den Bewegungen in Leon Theil genommen haben. Von dem in der Hauptstadt in Garnison liegenden 4ten Infanterie-Regimente wurden 25 Offiziere entlassen. — Der Minister des Innern, Herr v. Ofalia, bereitet eine Arbeit vor, durch welche das Schicksal der nach Spanien zurückkehrenden amnestirten Ausgewanderten fester bestimmt werden soll. — Außer Obigem meldet die Straßburger Zeit. aus Madrid: Gestern erschien ein Jesuit in dem Palaste und in einer Audienz, welche er von Marie Christine erhielt, enthüllte er ihr den ganzen Plan einer großen gegen sie organisirten Verschwörung. Seine Angaben, bekräftigt durch die des Grafen von Negri und des Oberst Santos, meldeten, daß die Verschworuen 50 Millionen Reals zu Diensten stehen haben, daß sie zum Zweck haben, die Königin nebst ihren beyden Töchtern zu ermorden, und Ferdinand aus Spanien zu vertreiben. Beynahe alle Leibgarden sollten zur Ausführung dieses Vorhabens helfen, welches außerdem noch durch die königliche Garde unterstützt würde; von diesen letztern sind neulich 93 Offiziere verabschiedet worden. — Man versichert, Don Miguel habe von unserer Regierung die Vollziehung einer Offensiv- und Defensiv-Allianz gefodert, nach welcher Ferdinand verpflichtet wäre, ihm gegen seinen Bruder beyzustehen; unsere Regierung habe sich aber dessen geweigert. Auf einer andern Seite sagt man, daß die Vorschläge des Herrn Strattford Canning, welche die Begründung des konstitutionellen Systems in Portugal bezwecken, nicht günstig aufgenommen worden seyen.

Paris, den 6. Febr.

Der namentliche Aufruf in der Abgeordnetenkammer hat gut gewirkt. Gestern war sie schon um 1 1/2 Uhr vollzählig, während es sonst 3 — 4 Uhr werden konnte, bis die gehörige Anzahl von Mitgliedern anwesend war. Das Eigenthums-Entäußerungs-Gesetz gewinnt jeden Tag einige neue Verbesserungen, und wenn man auch nicht alle Wünsche befriedigt, so ist doch durch dasselbe ein großer Fortschritt in der Kultur des Landes geschehen. — Das von dem Marschall-Präsidenten den Prinzen und der Armee zu Ehren gegebene Bankett war außerordentlich glänzend. Alle Minister, Marschälle, die Kammer-Präsidenten, 8 General-Lieutenante, viele General-Majore und eine Menge höherer Offiziere war anwesend. Der Eintrittssalon stellte ein Zelt vor, das mit Kanonen, Mörsern und vielen Trophäen besetzt war. Mitten auf einer großen Tafel stand in halb erhabener Arbeit der Plan von Antwerpen und die Plane mehrerer andern militärischen Arbeiten, welche vor Antwerpen ausgeführt worden waren. Man bemerkte, daß Hr. Dupin sich ziemlich bald entfernte.

Paris, den 7. Febr.

Herr Carrel ist außer Gefahr. Sein Freund, der Minister Thiers, von welchem derselbe edelmüthiger Weise die alsbaldige Freylassung seines verhafteten Gegners Laborie verlangt hatte, soll ihm dieß zugestanden haben. Heute wurde Hr. Sarrüt, einer der Hauptverfasser der republikanischen Tribüne, verhaftet. — Der Tod, der seit 2 Jahren gegen die gro-

ßen Männer der Wissenschaft überall und besonders in Frankreich wüthet, hat sich ein neues Opfer ausgewählt. Am letzten Montag starb Hr. Latreille, einer der berühmtesten französischen Naturforscher, Mitglied des Institutes und Professor am Museum der Naturgeschichte. Er hatte gemeinschaftlich mit Cuvier das „Thierreich" heraus gegeben. — Von Wien sind durch einen Eilboten Depeschen eingetroffen, welche sich auf die Angelegenheiten des Osten beziehen sollen, und einen Kabinettsrath zur Folge hatten. — Einer Nachricht aus Lissabon zufolge war am 21. Januar ein brasilianisches Schiff mit 60 Portugiesen, Engländern und Franzosen an Bord, welche die Sache Don Pedros verlassen hatten, und nach England schiffen wollten, von einer miguelistischen Brigg genommen und in den Tajo gebracht worden. Die Gefangenen wurden in die verschiedenen Kerker von Lissabon vertheilt. — Zu Lyon haben sich die St. Simonianer wieder aufgethan, und zwar unter dem neuen Namen „die Genossen des Weibes" (Compagnons de la Femme), auch geben sie eine Zeitschrift heraus: „1833, oder das Jahr der Mutter", worin sie die künftige Bestimmung des Weibes verkündigen.

Brüssel, den 5. Febr.

Gestern Abend nach Beendigung des Schauspieles wurde der Vicomte von Culhat unter dem innern Säulengang durch 8 bis 10 Personen, an deren Spitze die Herren Schavaye, ehemaliger Buchbinder, und Hamel, ein Franzose und Adjutant des Generals Niellon, waren, wegen einiger Artikel des seit einiger Zeit unter dem Titel „Knout" erscheinenden Blattes angefallen. Am Vorabende zur nämlichen Stunde hatte Schavaye an der Spitze einer Rotte die Buchdruckerey des Hrn. Crickx angegriffen, dessen Wohnung mit dem Pistol in der Hand verletzt, wobey er ihm drohte, dieselbe plündern zu lassen, wenn er fortfühere, das erwähnte Blatt zu drucken. Hr. Crickx hat beym kön. Prokurator Klage eingelegt. — Dem „Belge" zufolge ist Hr. v. Culhat von der Theaterwache arretirt worden, obwohl er nicht der Prügler sondern der Geprügelte war. Das Publikum pfiff und schrie dabey: „a bas le Knout!"

Antwerpen, den 5. Febr.

Die Schelde ist vom Eise ganz frey und die innere Schifffahrt ist heute durch die Ankunft mehrerer kleinen Schiffe, die von der obern Schelde kamen, eröffnet worden. Wir erwarten fortwährend Seeschiffe. — Wir vernehmen, daß wirklich in diesem Augenblick (halb 4 Uhr) 2 Handelsschiffe in den Haven einlaufen. — Nach dem „Liberal" ist de Potter zu Brüssel angekommen. — Das Dampfschiff „Der Graf Liverpool" ist am 2. dieß nach einer Fahrt von 13 Stunden mit 27 Passagieren von London zu Ostende eingelaufen. Dieß ist die schnellste Reise, die je zurückgelegt wurde.

Basel, den 5. Febr.

Die Fr. O. P. Zeit. schreibt: Zu Liestal wurden abermals hellstrahlende Akte der Pöbelsouveränetät vollzogen. Der alte für 22jährige Dienste vom Pöbel und der Jugend zu Liestal verhöhnte Dekan von Brune wurde fortgeschickt. Der bekannte Kandidat Aebly, der von der künftigen Zerstörung Basels, als von der Zerstörung Jerusalems predigte, sollte Sonntags darauf in Liestal Gottesdienst halten. Die beyden achtbaren Schullehrer daselbst weigerten sich zur Kirche zu läuten; sie waren früher schon von den Provisoristen wegen verweigerter Eidesleistung entsetzt, als treue Lehrer von den Liestalern aber nicht entlassen worden. Jetzt war der Pöbel jedoch erbost; man zog aus dem Wirthshause in der Nacht vor die Wohnung des Schullehrers Buser, und suchte unter tobendem Gebrülle mit einem Baumstamme seine Hausthüre einzurennen; da jedoch die starke Thüre dem Stoße dieses Aries 3/4 Stunden lang widerstand, erinnerte man sich aus Luzern Kanonen erhalten zu haben. „Holt die Kanonen!" brüllte es nun, als dennoch endlich die Thüre durch einen fürchterlichen Stoß des Baumstammes eingestoßen wurde. Vom Gebete sich aufraffend, nahm die junge Frau ihren Säugling auf den Arm und hielt ihn den Wüthenden entgegen; sie stürzten jedoch an ihr vorbey auf den Schullehrer los, den sie niederstießen.

Karlsruhe, den 7. Febr.

Bey Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin sind, nach vorausgegangenem mehrtägigem Unwohlseyn, gestern Früh die Masern ausgebrochen. Höchstdieselben waren während der letzten Nacht wegen starken Hustens und bey etwas lebhafterem Fieber ziemlich beunruhigt; hingegen trat gegen Morgen einige Erleichterung ein.

Freyburg, den 5. Febr.

Die Professuren der Hofräthe von Rotteck und Welker sind nun besetzt. An Welkers Stelle hauptsächlich ist Birnbaum ernannt, früher Prof. in Löwen, dermalen in Bonn. Mehr an Rottecks Stelle tritt als professor extraordinarius, ein bisheriger Privatdocent in der juristischen und in der philosophischen Fakultät, Franz Jos. Buß. Den Charakter und die Kenntnisse des Letztern sucht die Neckarzeitung zu verdächtigen.

Großherzogthum Baden.

In der bereits erwähnten Erklärung des Hofraths v. Rotteck im badischen Volksblatte erörtert derselbe die vorgekommenen Meynungen und amtlichen Auslegungen des Gesetzes über Bürgermeisterwahlen, und zeigt an, daß er dreyerley Rekurse ergriffen habe; einen gegen den stadtamtlichen Erlaß, welcher mit einem Provisorium droht, einen andern gegen die kreisamtliche Bestätigungsverweigerung, und einen dritten gegen das Ministerialrescript, welches seine Wiedererwählung verbietet. Daß er dieses nicht aus persönlichem Interesse thue, brauche er wohl nicht zu beweisen. Dann aber fährt er fort: er habe mit Erstaunen und Entrüstung die Freyburger Zeitung vom 29. Jan. gelesen, worinn den Bürgern gedroht wird, man werde Alles, was von der Regierung abhängt, und jetzt der Stadt einigen Vortheil bringt, fortnehmen; als ob diese Institutionen der Stadt und nicht der allgemeinen Organisation wegen dort wären.

Er halte zwar dieß nicht für wahr, aber da die Zeitung ein Eigenthum des Freyburger Magistrats sey, und unter der Direktion noch anderer wichtiger Männer stehe, und die Zeitung, welche diesen Artikel enthalte, so emsig von Haus zu Haus getragen worden; so sehe er ein, daß ihm eine nützliche Führung des Bürgermeisteramts unmöglich gemacht, oder auf eine unerträgliche Art verbittert werden würde; er entsage daher der Bürgermeisterstelle, die er nie gesucht habe, und lehne die Wiedererwählung aufs Bestimmteste ab; er bitte die Bürgerschaft, sich zur Wahl eines Andern zu vereinigen, und werde ihr bewiesenes Zutrauen als das schönste Vermächtniß seinen Kindern hinterlassen.

Kassel, den 5. Febr.

Professor Jordan hat dem akademischen Senat zu Marburg Bericht über seine Sache erstattet, und beabsichtigt, dieselbe demnächst in einer eigenen Druckschrift, mit Beyfügung aller Aktenstücke, bekannt zu machen. — Eine vor Kurzem hier in der Bohneschen Buchhandlung erschienene neue Schrift von Friedrich Murhard, betitelt: das königl. Veto, wird in diesem Augenblick hier mit ungemeinem Interesse gelesen, weil so Vieles darinn ganz auf unsere dermaligen öffentlichen Verhältnisse paßt, und die dort im Allgemeinen gegebenen Lehren jetzt bey uns speziell eine praktische Anwendung finden. — Man spricht hier viel von dem Plane zur Stiftung einer mystisch-pietistischen Kongregation unter den Namen des frommen Lammes. Es werden unter beyden Geschlechtern Proselyten gesucht.

Hannover, den 2. Febr.

Eine Erklärung der Geistlichkeit an den Weihbischof von Osnabrück besagt Folgendes: Die katholische Kirche und ihre Oberhirten überhaupt, und die katholische Kirche in der Diozese Osnabrück insbesondere, kommen in dem genannten Entwurfe nach mehreren §§. des 5ten Kapitels in einen solchen Gesichtspunkt zu stehen, als ob die Katholiken, die Bischöfe und der heil. Vater, der Papst, dem Staate so gefährlich und der Konspiration wider denselben so verdächtig wären, daß sie der schmählichsten Censur unterworfen zu werden, und selbst die Rechte, die ihnen durch die feyerlichsten Verträge aus ältern und neuern Zeiten zugesichert waren, im Staatsgrundgesetze gleichsam verlustig erklärt zu werden verdienen. Se. bischöfliche Gnaden wolle deßhalb die ihrer Hirten-Sorgfalt anvertraute osnabrückische Diözese in den erworbenen Rechten schützen und wider alle Gefahren und Eingriffe in ihre Religions- und Gewissensfreyheit vertreten und auf das Nachdrücklichste vertheidigen.

Stockholm, den 29. Jan.

Aus dem nun bekannt gewordenen Erkenntnisse des Swea-Hofgerichtes geht hervor, daß Frhr. von Düben einstimmig zur Landesverweisung verurtheilt worden, Frhr. von Vegesack aber mit dem Zusatze von Seiten der Mehrheit, daß Sr. Majestät anheimzustellen sey, ob er nicht bis zum Geständniß in Betreff des bekannten Bettelbriefes an den Prinzen von Wasa und der darinn erwähnten Verschwörung gefangen zu setzen sey; in welcher Beziehung sie sich auf ein, 1803 insgeheim an die Hofgerichte ergangenes, nie zur öffentlichen Kunde gekommnes Rescript bezogen.

Posen, den 25. Jan.

Die Arretirung des Hrn. Pantaleon Schumann, ist auf Requisition der rheinbayerischen Behörden durch den aus Berlin mit diesem Auftrag hieher gesandten Polizeykommissär Dunker bewerkstelligt worden. Den 14. Früh von 8 bis 3 Uhr wurde die Wohnung des Hrn. Schumann durchgesucht, einige seiner Papiere weggenommen und er selbst erst um 9 Uhr Abends arretirt. Was man suchte, nämlich Korrespondenzen mit dem bayerischen Abgeordneten von Schüler, wurde nicht vorgefunden, aber mehrere Broschüren des rheinbayerischen Preßvereins und Korrespondenzen mit einigen einflußreichen Polen. — Am 16. wiederum erfolgte hier die Arretirung des Hrn. Libelt, Dr. der Philosophie, welcher als Freywilliger den polnischen Freyheitskrieg mitgemacht hat. Während aller dieser Vorfälle waren aus Vorsicht nicht nur alle Wachtposten, sondern auch die ganze hiesige Garnison mit scharfen Ladungen versehen. Anfangs hieß es, daß die Arretirten nach der Festung Glogau abgeführt werden sollen, doch dieses ist bis jetzt nicht erfolgt. Alles ist hier auf den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit gespannt.

Ingolstadt, den 8. Febr.

Die ganz unerwartete, mit dem letzten Armeebefehl erfolgte Pensionirung des hiesigen Stadtkommandanten, jetzt Generalmajors Frhrn. v. Reichlin-Meldegg, hat hier allgemeine Bestürzung und Theilnahme erregt.

Miszellen.

Der königl. bayer. Staatsminister der Finanzen, Hr. von Mieg, war von München, und der königl. bayer. Gesandte am königl. preuß. Hofe, Graf von Luxburg, von Leipzig zu Berlin angekommen.

Der Verein „Bund der Völker für Handel und Gewerbe" hielt am 2. dieß zu Kassel seine 3 Versammlungen.

Der bayer. Landbote vom 12. Febr. schreibt: Gestern in der Frühe traf Hr. von Küstner, geheimer Hofrath und Direktor aus Darmstadt, (welcher dem Vernehmen nach vom 1. März an, die Leitung unseres kön. Hoftheaters übernehmen wird) zu München ein.

In England wird allgemein der Tod des berühmten Geschichtschreibers Lingard, der freywillig verhungert ist, beklagt. Nach Vollendung seiner brittischen Geschichte, die, aus dem römisch-katholischen Gesichtspunkte gefaßt, bis jetzt einzig dasteht, und von tiefen Gefühle zeigt, gieng er mit entschiedenem Lebensüberdrusse nach Frankreich, kam in einem sehr zerrütteten Gesundheitszustande in Dover an, und starb ein Opfer seiner durch nichts zu heilenden Melancholie. Manches Räthselhafte dabey wird sich bald aufklären.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 44. der Augsburger Pstzeitung. Den 13. Febr. 1833.

Miszellen.

Mohamed (Mehemet) Ali von Egypten und die hohe Pforte.

Die nachstehenden Details sind den Mittheilungen eines jungen Kaufmanns aus Schlesien entnommen, welcher sich im Jahre 1829/30 in Geschäften mehrerer Handlungshäuser von Marseille, Montpellier und Perpignan zu Kahira befand, und täglich mit den Agenten Mohamed Ali's wegen ansehnlicher Lieferungen und des Austausches heimlicher Produkte gegen französische Fabrikate im Verkehr stand. Er hatte zu verschiedenen Malen Gelegenheit, den Pascha, seine Söhne und die merkwürdigsten Personen, deren er sich zur Ausführung seiner kühnen Pläne bedient, persönlich kennen zu lernen. Er schildert den Pascha selbst als einen schlauen, verschlagenen, kühnen und oft grausamen Mann; sein Aeußeres läßt nichts von jener Grausamkeit bemerken, verräth aber deutlich ein tiefes Nachdenken, ein aufmerksames Beobachten, Entschlossenheit und Festigkeit, er ist von mittlerer Größe, ein Greis von mehr als 60 Jahren, und ein langer grauer Bart hängt auf die breite Brust herab; sein Anzug ist, trotz der Sitte der vornehmen Orientalen, selbst bey feyerlichen Gelegenheiten ziemlich einfach, desto glänzender ist die Leibwache gekleidet, die ihn stets umgiebt, oder vor ihm herzieht. Wir setzen hier hinzu, daß Mohamed Ali im Jahre 1769 zu Kavala, einer Stadt, die in dem rumelischen Sandschack Gallipoli, an der Heerstraße von Konstantinopel nach Seres und am Meere, gegenüber der Insel Tasso, gelegen ist, geboren wurde; sein Pflegvater war der Aga Jorahim, und nach ihm wurde der Erstgeborne Mohamed Ali's, der jetzige Heerführer der Rebellen, genannt. Schon als Knabe entwickelte Mohamed den regen Geist, den Scharfblick, die Gewandtheit und den Ehrgeiz, den seine späteren Schritte bezeichnet, ob er gleich erst als Pascha lesen und schreiben lernte. Ein Freundschaftsbund, den er als Jüngling mit einem Kaufmann, Namens Lyon aus Marseille, schloß, legte den Grund zu seiner Neigung für die französische Nation, die nicht ohne Wirkung für sein Herrscherleben geblieben ist. Im Jahr 1800 erhielt er die Würde eines Pascha von 2 Roßschweifen, später die eines Pascha von Salonichi, und 1803 wurde er von Selim III. zum Nachfolger Kurschid Paschas gewählt, und 1806 mit dem dritten Roßschweife geziert. Den Feldherrn Ibrahim schildert unser Landsmann als einen schönen, kräftigen jungen Mann, dessen feurige Augen und belebte Züge eine angeborne Tapferkeit und einen regen Hang, sich Heldenruhm zu erwerben, aussprechen. Er theilt mit seinem Vater nicht die Einfachheit der Kleidung, sondern sie ist kostbar; sein Turban, sein Gürtel und seine Waffen glänzen im Schimmer der prachtvollsten Juwelen, und bey einem Feste, welchem der Pascha, begleitet von seinem Sohne, beywohnte, ruhten die Augen des Greises fast unausgesetzt mit großem Wohlgefallen auf dem oft im lebhaften Gespräche begriffenen Sohn. Planat behauptet jedoch in seinem Werke: „Histoire de la régénération de l'Egypte", daß Ibrahim nicht der wirkliche Sohn des Paschas sey, sondern es habe ihm dieser aus besonderer Gunst aus dem Verhältniß eines Günstlings die Rechte eines Sohnes eingeräumt, und seine Tapferkeit und Heerführertalente, die er gegen die aufrührerischen Albanier und gegen die Wechabiten oder Wechabi glänzend bekundete, hätten seinen Werth, so wie die Wahl gerechtfertigt. Ein zweyter Sohn ist weder durch sein Aeußeres, noch durch ausgezeichnete Eigenschaften ein Gegenstand der Aufmerksamkeit. Schon seit mehreren Jahren spielt Mohamed nicht mehr die Rolle eines Vasallen des Großherrn, und man scheute es nur von beyden Seiten, der Lage der Dinge den wahren Namen zu geben. Der Gedanke, daß der kühne, und zur Ausführung seiner Plane keine Grausamkeit schonende Pascha, seine Maske vollends abwerfend, sich zum unabhängigen Beherrscher Egyptens erklären würde, war weder den Bewohnern Kahira's, noch den Beamten der hohen Pforte fremd, wohl aber die Keckheit, seine Entwürfe bis auf einen Zug gegen Konstantinopel auszudehnen. Zu den Gründen, die ihn zu diesem Wagestück veranlaßten, zählt man vorzüglich das Beyspiel Griechenlands, dem es nicht ohne fremde Einwirkung gelungen ist, sich aus dem Verhältnisse des Provinzialverbandes zur Pforte zu einem unabhängigen Staate zu erheben; ferner die Unzufriedenheit der Muselmänner, welche sich ihr, über alle Formen alter Eigenthümlichkeit sich erhebender Großherr in seinem Kultivirungssystem zugezogen hat; endlich den Groll der noch übrigen Janitscharen, die besonders im Jahre 1831 ihr vom Padischah niedergedrücktes Haupt zu Aleppo und Damask wieder kühn zu erheben wagten. Bey dem Allen treibt den verschlagenen, kühnen Muselmann der Ehrgeiz, in seinem Sohne Ibrahim einen würdigen Erben seiner Macht, einen tapfern Befestiger der erlangten Größe und seiner neu zu gründenden Dynastie zu erblicken. Dennoch bleibt es seinen Umgebungen nicht verschwiegen, daß bey aller Kühnheit und Beharrlichkeit den Pascha oft die Sorge beschleicht, daß das Schicksal ihm nicht günstiger seyn könne, als allen seinen Vorgängern, die den Versuch des Abfalles wagten; diese Sorge hält den trüben Ernst auf seinem Antlitz verbreitet, und sie treibt ihn oft zu einer Vorsicht an, die mit dem raschen Feuer seines jugendlichen Feldherrn im sonderbarem Kontraste steht. Uebrigens ist der Pascha nichts weniger als ein gläubiger Anhänger des Propheten, und neben seiner Vorliebe zu den Franzosen schätzt er, wie der Großherr selbst, alle Euro-

päer, wenn er sie als Werkzeuge seiner gigantischen Pläne gebrauchen kann. (Forts. folgt.)

Der große Mathematiker Newton und der Schäferjunge.

Sir Isaac Newton gieng eines Tages über die Ebene von Salisbury, als ein kleiner Schäfer ihm zurief: „eilen Sie Herr, sonst werden Sie tüchtig naß.“ Newton sah sich am Himmel um, konnte aber weder Wolken, noch Wölkchen entdecken, setzte also seinen Weg schlendernd fort, ohne auf die Prophezeihung des Schäferjungen zu achten. Kaum war er aber eine Stunde gegangen, als es plötzlich so gewaltig zu regnen anfieng, daß der große Newton bis auf die Haut naß wurde. Darüber wunderte er sich indeß weniger, als wie der kleine Schäfer das Wetter so genau wissen könne, wie er es trotz seiner Philosophie und Naturkunde nicht vermochte. Durchnäßt wie er war, kehrte er zu dem Jungen zurück und sagte: „mein Sohn, ich gebe dir eine Guinee, wenn du mir sagen willst, woher du wußtest, daßes regnen würde.“ — „Recht gern, Herr“, antwortete der Bursche, hielt die Hand hin und fuhr fort, als er das versprochene Goldstück erhalten hatte: „sehen Sie, Herr! wenn mein schwarzer Hammel dem Winde den Rücken zukehrt, so ist es ein sicheres Zeichen, daß es noch vor einer Stunde regnet.“ — „So muß ich also bey deinem Hammel bleiben, wenn ich die Witterung vorher wissen will?“ — „Allerdings.“— „So hol' dich und deinen Hammel der Geyer.“

Chateaubriand im Jahre 1814.

Der russische Generallieutenant A. Michalewsky Danilewsky hat ihm Jahr 1832 zu Petersburg herausgegeben: Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1814 und 1815 von A. Michalewsky, vormals Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers Alexander. Hier eröffnet sich eine reiche Gallerie interessanter Zeitbilder. Der Verfasser, im Jahr 1814 zu Paris häufig mit der Annahme von Fremden beauftragt, die den Kaiser zu sehen wünschten, sagt: „Wie sehr die Franzosen nach unsern Orden lüstern sind, darüber mag folgender kleine Vorfall als Beleg dienen. In den Vorzimmern des Kaisers trat mich eines Tages ein Mann mit der Anrede an, daß sein Name mir nicht ganz fremd seyn werde. Es war Chateaubriand. Nachdem er mir die Angelegenheit auseinander gesetzt hatte, wegen welcher er gekommen war, endete er mit der Bitte, ihm zum Lohn seiner unbegränzten Ergebenheit gegen den Kaiser irgend ein Gnadenzeichen auszuwirken. Ich bat ihn, deutlicher zu seyn, und nach vielen tönenden Phrasen sagte er endlich: „La moindre décoration russe me rendra heureux.“ (Der geringste russische Orden würde mich glücklich machen.)

In Boston besuchte kürzlich ein Reisender das Grab, welches Franklin seinen Eltern errichtet hat. Auf dem Grabstein befindet sich folgende Inschrift: „Hier ruhen — Josias Franklin und Abiah, seine Gattin. Sie lebten in gegenseitiger Zuneigung 59 Jahre miteinander, ernährten, ohne Privatvermögen, ohne einträgliche Beschäfftigung, durch unermüdete Arbeit und rechtlichem Fleiß, eine zahlreiche Familie mit Anstand, und erzogen mit gutem Erfolge 13 Kinder und 7 Enkel. Laß, o Leser, dieß Beyspiel dich dazu ermuthigen, die Pflichten deines Berufes angelegentlich zu erfüllen, und auf den Beystand der göttlichen Vorsicht zu bauen. Er war fromm und klug, sie besonnen und tugendhaft. Ihr jüngster Sohn widmet, im Gefühle kindlicher Liebe, diesen Stein ihrem Andenken.“

Im Haven von St. Petersburg belief sich die Einfuhr im verflossenen Jahre auf 156,976,657 Rubel, nämlich: Gold und Silber für 16 Millionen, gesponnene Baumwolle für 40 Mill., Kaffee für 4,500,000, roher Zucker für 25,500,000, Seidewaaren für 5,700,000, Wollenwaaren für 8 Mill., Baumwollen-Fabrikate für 3,400,000, linnene Waaren für 500,000, Wein für 7 Mill., starke Getränke für 863,000, Droguerien für 1,400,000 Rubel. Der Totalwerth der Ausfuhr betrug 113,545,825 Rubel, nämlich: Hanf für 15 Mill., Flachs für 4 Mill., Potasche für 2,500,000, Seife für 37,650,000, Lichter für 430,000, rohe Häute für 2,750,000, Juchten für 860,000, Eisen für 7,500,000, Kupfer für 5,500,000, Borsten für 5,500,000, Taue und Stricke für 1 Mill., Leinwand für 6,800,000, verschiedenes Getreide für 5 Mill. Die Zolleinkünfte betrugen 48,267,378 Rubel, während sie im Jahre 1831 nur 43,118,367 Rubel ergeben hatten. Am 1. Januar 1833 befanden sich noch für mehr als 40 Mill. Waaren am Platz, die noch keine Zollgebühren entrichtet hatten.

Ein Befehl des Kriegsministers der vereinigten Staaten von Nordamerika untersagt die Austheilung von Branntwein-Rationen an die Armee, und substituirt ihr Rationen von Kaffee und Zucker. Es ist den Lieferanten ausdrücklich verboten, den Truppen Branntwein zu verkaufen, oder zuzuführen, und geschieht es gegen das Verbot, so soll er in keinem Falle in Rechnung gestellt werden dürfen. Man sieht, wie groß die Fortschritte der Mäßigkeitsgesellschaften in den vereinigten Staaten sind, wenn dergleichen Befehle ertheilt werden können.

Im Jahre 1832 bestand die königl. sächsische Armee aus 13,308 Mann, 1708 Pferden, mit 656 Nichtstreitenden. Das Militärbudget ist berechnet zu 1,490,953 Thlrn. mit Einschluß von 208,765 Thlrn. an Wartgeldern, Pensionen und Unterstützungen, nebst einem Reservefonde an 45,000 Thlrn. Das Bundeskontingent beträgt 12,000 Mann Streitende, und die Ersatzmannschaft beträgt 4000 Mann, welche nach und nach dem Kontingente nachgesendet werden sollen. Mehrere höhere Militärstellen sind seit 1815 ganz aufgehoben, die Gehalte der noch vorhandenen gegen sonst sehr vermindert worden.

Am 28. Jan. Morgens fand im Paderbornschen ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich starkes Gewitter Statt. Es wüthete, von einem heftigen Sturme begleitet, mit solcher Heftigkeit, daß der Postillon,

welcher die Kasseler Reitpost von Lichtenau nach Paderborn beförderte, sein Pferd nicht fortbringen konnte und sich über eine halbe Stunde aufhalten mußte.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Gläubiger wird das Anwesen des Georg Zimmerer, Müllers von Gumpertshofen, zum Zweytenmale zum Verkaufe ausgebothen, und auf kommenden

Donnerstag den 7. März 1833

Bietungstermin bestimmt, an welchem sich die Kaufslustigen von Morgens 8 bis 12 Uhr in der Landgerichtskanzley einfinden und ihre Anbothe zu Protokoll angeben wollen. Rücksichtlich der Beschreibung dieses Anwesens wird sich auf das Kreis-Intelligenzblatt Stück 26. de anno 1832 berufen.

Abensberg, den 10. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Augustin Schuster, Böswirthsbauers von Etzenhausen dem öffentlichen Verkaufe zum Zweytenmale unterworfen und Steigerungstagsfahrt auf

Dienstag den 26. Febr. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr

im diesseitigen Amtslokale angesetzt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 15,353 fl. geschätzt, und besteht

I. an Gebäuden:

a. aus einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Wohnhause,
b. dem halb gemauerten Stadel, Vieh- und Pferdestall mit Strohdach,
c. einer hölzernen Wagenschupfe mit Ziegeldach,
d. einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Back- und Waschhause,
e. einem gemauerten, an die Wagenschupfe angebauten Schweinstall mit Plattendach,
f. einer an das Backhaus angebauten hölzernen und mit Ziegel gedeckten Holzhütte;

II. an größtentheils freystiftigen Grundstücken:

a. aus 1 Tagw. 71 Dez. Garten,
b. = 105 = 66 = Aecker,
c. = 137 = 99 = Wiesen,
d. = 27 = 3 = Waldung.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht, und hierorts unbekannte Käufer sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben. Dachau, den 28. Jan. 1822.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Ladung.) Wer immer auf den Rücklaß des in Wienerisch-Neustadt verstorbenen Mühlknechtes Georg Teufel, Hintermairbauernsohnes aus Thondorf d. G., Ansprüche geltend machen will, wird aufgefordert, dieses binnen 3 Monaten um so sicherer zu thun, als nach Umlauf dieses Termins die Verlassenschaft ohne weitere Rücksichtnahme auf Nichterschienene auseinander gesetzt und nach der natürlichen Erbfolge extradirt wird Landshut, den 12. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Lic. Götz, Landrichter.

Verschollenheits-Erkenntniß.

Nachdem Joseph Weikhofer von Eggersdorf d. G. und Soldat des königl. 2ten Linien-Infanterie-Regiments, resp. dessen allenfallsige Deszendenten, der diesseitigen Aufforderung vom 3. Sept. v. J. nicht nachgekommen, so wird obiger Joseph Weikhofer hiemit für verschoken erklärt und dessen in 350 fl. bestehendes Vermögen seinen Erben gegen Kaution verabfolgt.

Landshut, den 17. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Landshut.

Lict. Götz, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem der dem Xaver Faus von Schönenberg zum Selbstverkaufe seines Anwesens angezeigte Termin abermals fruchtlos verstrichen ist, so tritt nunmehr auf Andringen eines Gläubigers der gerichtliche Verkauf des Xaver Fausischen Anwesens, welches in nachstehenden Parcellen besteht, ein:

a) Das Söldanwesen, Bes.-Nro. 219., mit Wurz- und Grasgarten, Gemeindegerechtigkeit und Anspruch zum unverheilten Gemeindeholz.
b) 1/4 Jchrt. Acker im Gemeindeholz, Bes.-Nro. 220., 1/4 Jchrt. deßgleichen Ackers in der Winterhalte, Bes.-Nro. 221., 1/4 Jchrt. im Breitenbrunner-Steuerdistrikt im Staudenberg.

Man will daher zur öffentlichen Versteigerung besagten Anwesens auf

Montag den 25. Febr. l. J.

Früh 10 Uhr in loco Schönenberg Tagsfahrt anberaumt, und Kaufslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen haben, daß die nähern Kaufsbedingungen am Versteigerungstage bekannt gemacht werden, unbekannte Steigerungslustige sich über Leumund und Vermögen durch amtliche Zeugnisse auszuweisen haben, das Protokoll um 12 Uhr Mittags geschlossen wird, und die Ratifikation vorbehalten bleibt.

Mindelheim, den 18. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Der königl. Landgerichts-Verweser Abt.

Versteigerung.

Auf Antrag der Kreditoren des verstorbenen Joseph Galgl, gewesenen Weingastgebers zum goldenen Storchen dahier, wird dessen Anwesen, bestehend in einem Vordergebäude Nro. 1091. in der Neuhauser-Gasse, mit ebener Erde 3 Stockwerk hoch, sammt den benöthigten Kellern, ferner aus einem Hinter- und Seitengebäude, welches mit ebener Erde 4 Stockwerk hält, dann aus einem Mittelgebäude, mit ebener Erde 2 Stockwerk hoch, sammt 2 Hofräumen, Stallungen und laufenden Wasser, welches Gesammtanwesen am 27. Dez. 1831 auf 43,000 fl. geschätzt worden ist, dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege ausgestellt, und hiezu auf Montag den 11. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt.

Kaufsliebhaber werden daher zur Erscheinung mit

dem Bemerken eingeladen, daß sich Auswärtige mit legalen Zeugnissen über Person und Vermögen auszuweisen haben.

Die Versteigerung geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822, und es lasten auf dem zu verkaufenden Anwesen 323 fl. 25 kr. 5 hl. jährliche Ewiggilten, welche in einem Kapitals-Anschlage zu 6468 fl. 34 1/4 kr. vom Kaufschillinge wegen deren Uebernahme in Abzug zu bringen sind.

Den 29. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Bär.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das den Spenglerseheleuten Schwendtner eigenthümlich gehörige Haus am Auger Nro. 792., da sich bey der ersten Versteigerungs-Tagfahrt kein Käufer meldete, neuerdings dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagfahrt auf Mittwoch den 27. Febr. Früh 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt. Das Haus ist mit ebener Erde 4 Stockwerke hoch, und ist sammt einem 2 Stockwerke hohen Mittel- und Hintergebäude nebst franzbsischer Dachwohnung, dann Brunnen und Hofraum auf 12,000 fl. geschätzt und mit 6200 fl. Ewiggeld belastet.

München, den 29. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Allweyer, Direktor.

Kroning.

Vorladung.

Florian Schwab, lediger Zimmergeselle von Ettringen, welcher bereits vor 40 Jahren seine Heimath verlassen und seitdem nicht mehr dahin zurückgekehrt ist, wird auf Ansuchen seiner Intestaterben aufgefordert, sich binnen 3 Monaten um so gewisser dahier zu melden, als außerdessen sein Vermögen an seine Intestaterben gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Türkheim, den 5. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Wintrich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das unterm 30. Jan. h. J. auf das Anton Baderische Söldanwesen zu Welden erhaltene Kaufsangebot erhielt die kreditorschaftliche Genehmigung nicht, und es ist deßhalb neuerliche Verkaufstagsfahrt auf Dienstag den 26. Febr. h. J. angesetzt.

Indem sich nun wegen des ganzen Baderschen Gutsbestandes und der darauf einschlägigen Verhältnisse auf die gerichtliche Ausschreibung vom 31. Dez. 1832, Kreis-Intelligenzblatt Nro. 2. Art. 9., dann die Augsburger Postzeitung Nro. 10. bezogen wird, werden hiemit Kaufsliebhaber, die sich über Vermögen und Leumund genügend ausweisen können, auf obigen Verkaufstag in hiesige Landgerichtskanzley Früh 9 Uhr mit dem Bemerken vorgeladen, daß nach Beschluß der Baderschen Gläubiger an demselben Tage noch der Gutszuschlag an den Meistbietenden erfolgen müße.

Zusmarshausen, den 3. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Schatte, Landrichter.

Ulm. Verkauf der Wirthschaft und Bierbrauerey zur Braite.

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich verstorbenen Besitzerin der Wirthschaft und Bierbrauerey zur sogenannten Braite, weil. Anton Eck Wittwe dahier, werden nach der Bestimmung der Erben vorerst die Baulichkeiten zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden, und zwar:

1) Das dreystöckige Wirthschaftsgebäude Lit. D. Nro. 19., welches erst vor wenigen Jahren durch ein bedeutendes Bauwesen in den besten Stand gestellt wurde und in einer frequenten Lage der Stadt, in der Nähe des Kornhauses, liegt. Dasselbe enthält eine sehr geräumige Wirthsstube mit einem daran stoßenden Nebenzimmer, eine ganz bequeme Küche, Speisegewölbe, 5 heizbare Zimmer, mehrere Kammern und einen großen Hof mit eigener Einfahrt, worinn 70 bis 80 Klafter Holz aufbewahrt werden können.

2) Ein Nebenhaus Lit. D. Nro. 20., welches gegenwärtig zu Pferd- und Rindvieh-Ställen und zu Aufbewahrung von Futter und Stroh eingerichtet ist.

3) Das eigentliche Bräuhaus, welches den Hof des vorderen Hauses einschließt und ein eigenes Gebäude bildet, ganz massiv von Stein aufgeführt, worinn die ganze Brauerey versehen werden kann, ohne die andern Gebäude zu berühren. Unter vorbeschriebenen drey Häusern befinden sich mehrere Keller, in welchen ungefähr 300 bis 400 Eimer Bier gelagert werden können.

4) In Verbindung mit diesen Häusern, gegenüber ein sehr geräumiger Stadel Lit. D. Nro. 40. mit einem kleinen Anbau, welcher zu einer Wagenremise dient. Sämmtliche vorbeschriebene Gebäude bilden für das Wirthschafts- u. Brauereygewerbe ein unzertrennliches Ganzes, und werden deßhalb auch zusammen verkauft.

Außer diesen aber kommen noch einzeln zur Versteigerung:

5) Ein besonderes zweystöckiges Wohnhaus Lit. D. Nr. 41. gegenüber von dem Wirthschaftsgebäude zu einer bequemen Wohnung eingerichtet, auch mit Stallungen versehen, nebst einem geräumigen Keller darunter.

6) Ein Stadel im Rosengäßle Lit. D. Nro. 207. ziemlich geräumig.

Die Verkaufsverhandlung wird Montag den 25. Februar d. J. Vormittags, im Wirthshaus zur Braite, vorgenommen, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden, welche die Verkaufsobjekte, so wie die Bedingungen täglich einsehen können.

Auswärtige Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen vor der Verhandlung auszuweisen, ohne welche ihre Anbote nicht beachtet werden könnten.

Ulm, den 6. Februar 1833.

Waisengericht.

vid. Gerichtsnotar, Ott.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 45. 14. Febr. 1833.

München, den 13. Febr.

Se. Majestät der König geruhten gestern im Staatsrath den Vorsitz zu führen.

Eine Nachricht von dem gränzenlosen Elende, welches gegenwärtig unter den Kolonisten des Donaumooses in Folge der letzten mißrathenen Kartoffelärnte herrschet, hat einen edlen Menschenfreund in England, den durch seine wohlthätigen Bestrebungen zur Verbesserung des Zustandes der ärmeren arbeitenden Volksklassen aller Länder rühmlich bekannten und hochverdienten William Allen, von der Gesellschaft der Quäker, bewogen, unter seinen Freunden in London eine Subscription zur Unterstützung jener armen Leute zu eröffnen, deren ersten Betrag von 70 Pf. Sterl. (830 fl.) er unlängst an das hiesige Banquierhaus H.H. Straßburger, mit dem ausdrücklichen Verlangen eingeschickt hat, daß diese Summe unter einige der bedürftigsten Familien auf dem Donaumoose ohne Unterschied der Religion vertheilt werden möchte. Dieser großmüthige Mann hatte im Monate Oktober des vergangenen Jahres mit seinem Freunde und Glaubensgenossen Stephan Grellet aus Nordamerika, nach dem Wunsche des kön. Staats-Ministers des Innern, Herrn Fürsten von Wallerstein-Oettingen Durchlaucht, in Begleitung des kön. Oberbergrathes Ritter Joseph v. Baader, das Donaumoos bereiset, und schon damals in den ärmsten dortigen Hütten bedeutende Gaben gespendet. Möge dieses schöne Beyspiel von einem fremden Wohlthäter auch unter unsern wohlhabenden Landsleuten Nachahmer finden.

London, den 5. Febr.

Der Morning-Herald will durch Handelsbriefe aus Smyrna wissen, daß zwischen Rußland und der Pforte ein Vertrag abgeschlossen sey, dem zufolge Kaiser Nikolaus den Sultan mit einer Flotte und einer Armee von 60,000 Mann unterstützen werde.

In dem Londoner Stadttheile Marylebone fand am 4. eine Versammlung von mehr als 8000 Personen Statt, welche einstimmig Abschaffung der Häuser- und Fenstertaxe verlangten, und eine Petition an die beyden Parlamentshäuser deßhalb richteten.

Oporto, den 24. Jan.

Die Miguelisten haben diese letzten Tage einen neuen Angriff gewagt auf das Schloß Foz, sie wurden aber mit Kraft zurückgeschlagen. Sie suchten aber auch vergebens die Landung von Mundvorrath zu hindern, welche vor 2 Tagen bewerkstelligt wurde. Wir erhalten seit einigen Tagen neue Rekruten; gestern kamen deren eine große Zahl aus den azorischen Inseln an. General Solignac hat eine Redoute aufwerfen lassen auf dem Platze. Unserer lieben Frau von Vaz, um den Platz bis an das Schloß Foz zu beschützen, und um die Landungen im Schutz vor dem feindlichen Feuer zu Stande bringen zu können. Von dieser Redoute aus, hatte das Flintenfeuer mit dem Feinde Statt, welcher in den Steinbrüchen stand. Mehrere der Unsrigen wurden außer Kampf gesetzt; die Miguelisten ließen 9 Todte auf dem Schlachtfelde. Das Ausreißen macht einige Fortschritte in den Reihen der Miguelisten, und eine ziemlich große Menge Soldaten verstärken täglich unsere Reihen. Es sind auch einige Offiziere zu uns übergegangen; man hat deren 4 in einem Tage gezählt. Don Miguel hat den 17. und 18. l. M. große Musterung über seine Armee gehalten. Seine Streitkräfte bestehen aus: 12 Regimenter Linien-Infanterie, 3 Bataillonen Jäger, dem Korps der Polizey, den Jägern der Linie, 22 Bataillonen Freywillige, 23 Bataillonen Miliz, 9 Eskadronen Reiterey und einigen überzähligen Leuten. Dieses Heer beträgt im Ganzen 22,300 Mann. Dieses Heer ist so beträchtlich daß, wenn der Fluß anwachsen wird, er genöthigt seyn wird, es zu vermindern aus Mangel an Lebensmitteln, welche ihm nicht mehr werden zukommen können. — General Solignac wird hier immer populärer; er entfaltet große Thätigkeit; er hat die Mannszucht der Armee bedeutend verbessert. Alle Angestellten und öffentlichen Beamten sind auf seinen Befehl zu 3 fußhaften Bataillonen gebildet worden für den Dienst der Polizey. Es sind auch 2 Bataillone Kanoniere errichtet worden. — Nach den Befehlen des Generals Solignac sind alle männlichen Individuen von 15 bis 50 Jahren, welche noch nicht dem Heere einverleibt sind, gehalten, sich innerhalb 8 Tagen einschreiben zu lassen.

Den 19. wurden auf's Neue Bomben in die Stadt geschleudert; man vermuthet, daß der Feind neuen Kriegsbedarf erhalten hat. — General Solignac hat den 19. die ganze Armee gemustert. Den 20. kamen 300 Polen aus Boulogne-sur-Mer an. Admiral Sartorius ist den 22. gelandet, nicht ohne

heftigen Widerstand von Seite der miguelistischen Batterien erlitten zu haben.

Paris, den 7. Febr.

Heute duellirte sich General Jouot von Bordeaux mit Herrn Duval in dem Gehölze von Boulogne. Beyde Duellanten wurden leicht verwundet. Mehrere andere Ausforderungen erfolgten heute; in der Ebene Grenelle und im Gehölze von Boulogne verhaftete man 10 Personen. — Der Marquis von Montmart wurde diesen Morgen in einem Gasthof, wo sich ein Klubb Karlisten versammelt hatte, verhaftet. — In Straßburg ist jetzt der ausdrückliche Befehl angelangt, die Stadt auf Friedensfuß zu setzen, vermöge dieses Befehles werden 166 Kanonen, die in diesem Augenblicke die Wälle vertheidigen, wieder in das Zeughaus geführt werden.

Der Temps sagt: Die Thronrede des Königs von England entspricht im Ganzen nicht der von ihr gehegten Erwartung. Denn wenn sie die Revision der Freybriefe der Bank und der ostindischen Kompagnie, so wie die Reform der Kirche verspricht, so erwähnt sie die Assessed-Taxes nicht, deren Unterdrückung von allen Volksversammlungen verlangt wird. Einige zweydeutige Ausdrücke scheinen die Intervention Englands in den Angelegenheiten Portugals anzukündigen; das Embargo auf die holländischen Schiffe wird aufrecht erhalten, was nicht anzeigt, daß das Ministerium Grey mit den Gesinnungen Hollands sehr zufrieden wäre. Die Krone zieht die Beschwerden Irlands in Erwägung, aber die vorgeschlagenen Palliative bey so tief eingedrungenen Leiden gleichen einem bittern Hohne. Es ist der Reiche, welcher das Elend des Armen durch den Geiz seiner Almosen verspottet. Das Ministerium spricht mit Nachdruck von den Unruhen Irlands; ist denn aber die strenge Unterdrückung, zu der es entschlossen scheint, nicht der Bürgerkrieg? Wenn es dieser ausgehungerten Bevölkerung Brod gegeben hat, dann wird es ein Recht haben, ihre Unordnungen zu bestrafen.

Paris, den 8. Febr.

Die Marseiller Zeitungen vom 2. Febr. meldeten, Sultan Mahmud sey in einem Volksaufstande zu Konstantinopel ermordet worden. Diese Nachricht ist jedoch nicht bloß unverbürgt, sondern auch allen Umständen nach ganz unwahrscheinlich, indem sie über Alexandrien gekommen seyn soll. Doch schreibt man ungünstigen Nachrichten aus dem Orient, so wie nebenher dem unbefriedigenden Eindrucke, welchen die wenig sagende englische Thronrede zu Paris wie zu London hervor gebracht hat, das beträchtliche Sinken der Staatspaplere zu, welches man heute auf der Börse bemerkte. — Der Messager schreibt: „Was wir in den letzten Tagen meldeten, war gegründet: das Ministerium hieng nur noch an einem Faden. Aber die Sachen haben sich eben in dem Augenblicke, wo man die unmittelbare Bildung eines neuen Kabinettes erwartete, wieder eingerichtet, und heute ist von Veränderungen keine Rede mehr. Wir werden morgen sehen." — Nach dem Moniteur wurde der spanische Gesandte zu Paris, Graf v. Ofalia, von seinem Monarchen abberufen, um zu Madrid die Funktionen als Staatssekretär im Departement des Innern zu übernehmen. — Es scheint gewiß, heißt es im Messager, daß die Frage wegen Luxemburg in Frankfurt, und nicht zu London verhandelt werden wird; hiernach ist an eine Beylegung der zwischen Holland und Belgien bestehenden Differenzien so bald noch nicht zu denken. — Die Agenten Don Pedros sollen Fahrzeuge gemiethet haben, um 2000 Mann, worunter sich 1500 Franzosen befinden, nach Oporto überzuführen. — Der kön. Befehl ist erschienen, die Festung Lille auf den Friedensfuß zu setzen. — Der Erzherzog Karl von Braunschweig ist in der Nachbarschaft von Paris angekommen, und beabsichtigt in dieser Stadt, nach welcher er täglich herein kommt, ein Hotel anzukaufen.

Brüssel, den 6. Febr.

Wir erfahren aus guter Quelle, daß die neuen wegen Belgiens und Hollands angeknüpften Unterhandlungen das preuß. Thema zur Grundlage haben.

Die Korpschefs sind ermächtigt worden, 12, 15 bis 20 Mann pr. Kompagnie 14tägigen Urlaub zu geben, und nach deren Rückkehr denselben einer gleichen Anzahl Anderer zu bewilligen, und so fort, damit die ganze Armee an dieser Vergünstigung Theil nehmen könne. Man wird dadurch täglich über 20,000 Fr. sparen. — Alle Truppen der Brüsseler Garnison werden nunmehr kasernirt. — So wie Hr. Fulhat durch Hrn. Schavaye, so ist auch Hr. Joly denselben Abend durch Hrn. Lochmanns, ehemaligen Artilleriemajor, angefallen worden.

Antwerpen, den 5. Febr.

Gestern ist hier das Lootsenschiff des Lootsenbureaus von Vliessingen mit 2 Handelsschiffen angekommen. Auf der Höhe des Forts Perle wurden mehrere Flintenschüsse auf die Schiffe gefeuert, so daß sie Anker werfen mußten. Ein Soldat des Forts ist nach der Stadt gegangen, um Befehle wegen der Schiffe einzuholen. Das Lootsenboot hatte die Schiffe begleitet, um die holländischen Lootsen nach Vliessingen zurück zu bringen.

Stuttgard, den 11. Febr.

In der 20sten Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 11. d. M. wurde nach langer Besprechung der Rechtsfrage, ob ein nicht im Lande Wohnender in die Kammer gewählt werden könne oder nicht, die Nichtaufnahme des Hrn. v. Wangenheim mit 43 gegen 37 Stimmen beschlossen.

Freyburg, den 8. Febr.

Zum Zeichen, daß die Hauptstadt Freyburg nie mehr mit einer Garnison bevortheilt werden dürfte, heißt es, soll der Kaserne eine öffentliche Versteigerung bevorstehen. — Der zweyte Wahlakt ist geschlossen und das Resultat verkündet. Joseph von Rotteck (Brudersohn des Hofraths Karl von Rotteck, ein sehr gebildeter, besonnener, aber noch junger Mann, erst 26 Jahre alt), erhielt 707 Stimmen, Streicher 367, Baumwarth 25. Die vor dem Rathhause harrende Bürgerschaft empfieng den augenblicklich herbeygeholten neuen Bürgermeister mit

vollem Lebehoch. Er sprach ein paar Worte, mußte aber, überwältigt von innerer Rührung, dieselben unterbrechen. Abends 9 Uhr war brillanter Fackelzug. Er bewegte sich durch die Kaiserstraße in unabsehbarem Gewoge vor Karl v. Rottecks Haus, wo der Neffe wohnt. Von dem schönsten Wetter begünstigt, war die Volksmenge, somit das Gedräng auch größer als das Letztemal. Die Bürgermusik konnte vor Rottecks Haus nicht einmal zum Spiel kommen. Wie im Sturm wogte tausendstimmiges Vivat vier Straßen durch hin und her, und wie in der Neujahrsnacht fiel Schuß auf Schuß, und ganze Batterien von Petarden flogen auf. Joseph v. Rotteck sprach Worte des Dankes, Versicherungen seines regesten Bestrebens, die Pflichten des neuen Amtes auf das Gewissenhafteste zu erfüllen. Seine Jugend werde sich stützen auf die Erfahrungen des nächstdem neu zu erwählenden Magistrates, und auf den Mentorsrath seines zweyten Vaters. Karl v. Rotteck stand neben ihm, und äußerte sodann: Er drücke das Bürgerthum an sein Herz, er mahne aber und beschwöre die Bürger alle im Augenblicke seines höchsten Glückes, treu und fest zu halten, mannhaft an Verfassung, Fürst und Regierung, welch letztere durch bereits ausgesprochene, vorläufige Anerkennung seines geliebten Sohnes, das Vertrauen der Bürger gekrönet. Er brachte ein erstes Lebehoch dem Wiederhersteller der Verfassung in ursprünglicher Form und des freyen Wahlrechtes, dem bürgerbefreundeten Großherzoge Leopold und tausendstimmiger Jubelruf donnerte ihm nach.

Dreßden, den 8. Febr.

Das von der Regierung den Kommunrepräsentanten abverlangte Gutachten, die Verhältnisse der Israeliten betreffend, ist dahin ausgefallen, daß, wenn ein Vorschritt zur verbesserten staatsbürgerlichen Stellung der Juden gethan werden solle, dieselben den Sabbath auf den Sonntag zu verlegen hätten, ihr Schulunterricht unter das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu stellen sey, keinen auswärtigen Juden das Einwandern und Niederlassen in hiesigen Landen zu verstatten wäre, die Juden nur solche Gewerbe erlernen dürften, die weniger mit dem Handel als mit physischer Gewerbthätigkeit verbunden sind; daß Schenk- und Gastwirthschaft zu treiben ihnen untersagt bliebe, und in jeder Familie nur ein Sohn die Handlung erlernen dürfe; daß, wenn sie Grundstücke erwerben, ihnen zur Bedingung gemacht werde, solche nur durch jüdische Arbeiter bebauen zu lassen, und nur jüdische Pächter anzunehmen, bey denen ebenfalls nur jüdisches Gesinde seyn dürfte. Ein Verkauf der Grundstücke würde denselben erst im zehnten Jahre der Acquisition derselben zu verstatten seyn; eben so müßten sie die Befähigung und Verpflichtung zum Militärstande haben.

Berlin, den 7. Febr.

Der Justizminister Mühler, ein ausgezeichneter und dem alten Unwesen entgegen strebender Mann, hatte schon früher versucht, das schleppende Verfahren unseres Rechtsganges abzukürzen, und namentlich den kleinen Injurien- und Schuldklagen eine schnelle Entscheidung zu geben. Der Geist unserer Prozeßordnung und manche andere Dinge haben sich bis jetzt dieser höchst wohlthätigen und zeitgemäßen Verbesserung entgegen gestemmt, und wahrscheinlich wird es erst dem neuen allgemeinen Gesetzbuche vorbehalten seyn, dem Uebelstande gründlich abzuhelfen, allein um so viel als möglich zu thun, hat der Minister neuerdings Verordnungen erlassen, durch welche die Auscultatoren der Stadtgerichte gehalten sind, in drey Jahren ihre Prüfungen abzulegen, alle Referendarien aber, bey Strafe persönlichen Arrestes, binnen 4 Wochen die ihnen zuerkannten Arbeiten abliefern sollen. Diese Verordnungen haben eine wahre Revolution unter den jungen Juristen hervorgebracht; allein wer da weiß, wie die ungeheure Zahl dieser Leute die Gerichte überschwemmt, wer den Aufenthalt kennt, dem die Säumigkeit so Mancher von ihnen allen Prozessen, und namentlich den kleinen Klagen bereitet, und wer je Gelegenheit hatte, die Gleichgültigkeit zu bewundern, mit der sie sich um die rückständigen Arbeiten mahnen lassen, der wird erkennen, daß durch diese Befehle der Nerv großer Unordnungen getroffen wurde, und wird sich nicht wundern, daß der würdige Minister auf der strengen Vollziehung derselben, trotz aller Protestationen, beharren will. (Einige wollten behaupten, der Ministerialerlaß sey niedergeschlagen worden.) — Die Censur ist gegenwärtig strenger, besonders in Bezug auf die Verhandlungen in den Kammern der verschiedenen konstitutionellen Staaten Deutschlands. — Während der Durchzüge der flüchtigen Polen durch Deutschland hatte der Oberlandesgerichtsrath M..... zu R..... die durch diese Stadt kommenden gebildeteren Polen zu sich geladen, und bey Tische Toaste ausgebracht, welche das Mißfallen der Regierung in so hohem Grade erregten, daß sie eine Untersuchung gegen ihn anordnete. In Folge derselben ist er nun durch das Oberlandesgericht zu Halberstadt zu 2 Monat Festungsstrafe verurtheilt worden. Diese Sache soll übrigens definitiv erst von dem Staatsrath entschieden werden.

Mehr Sorgfalt als je wird jetzt auf das Großherzogthum Posen verwandt. Man braucht eine große Zahl Direktoren für dort neu zu errichtende Schulen; ein Beweis, wie sehr der Unterricht im Großherzogthum bisher vernachläßigt worden ist.

Miszellen.

Nie hat ein Mensch den Franzosen so theuer gesungen als der Hr. Finanzminister Humann. Für jede Strophe, die er ihnen von seinem Budget absingt, verlangt er 1 Mill. Frkn. Auch der Kriegsminister singt nicht wohlfeiler; selbst die Justiz öffnet den Mund nicht unter 400,000 Frkn. für jede Note auf ihrem Budget. Was wird das erst geben, wenn sie tutti ihre Budgetsmelodien vor der Kammer und der Nation herunter singen?

Der Astronom Herschel in London reist gegenwärtig nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung ab, um daselbst seine Beobachtungen über die Doppelsterne fortzusetzen.

Der geheime Sekretär Se. Majestät des Königs

Otto von Griechenland, von Stengel, hatte auf der Fahrt nach Korfu das Unglück, Abends vom Verdecke ins Meer hinabzufallen, wurde jedoch von einem Matrosen glücklich gerettet.

Ein Lieutenant soll an den Folgen eines Gallenfiebers gestorben seyn.

Aus der Wallfahrtskapelle in der Pfarrkirche zu Geisenfeld, königl. Landgerichts Pfaffenhofen, wurden in der Nacht von 29. auf den 30. Jan. mehrere hundert silberne Münzen, frisch ausgesotten und mit Oehren versehen, entwendet. Die Thäter sind noch nicht entdeckt.

Man schreibt aus Oberwesel vom 6. Febr.: Von gestern Abend 7 Uhr an bis 12 Uhr diese Nacht folgten sich Eisgänge auf Eisgänge, und mit jedem vermehrten sich die Wassermassen, bis nach 12 Uhr der hier in der Stadt angebrachte Pegel 30 Fuß 6 Zoll als höchsten Wasserstand zeigte, wobey der Theil der großen Heerstrasse, welcher die Stadt auf der Schaar durchschneidet, einen Fuß hoch unter Wasser stand, ohne daß jedoch dadurch die Passage gehindert wurde. In vielen Wohnungen des niedrig gelegenen Stadttheiles waren die Einwohner im 1ten Stocke nicht mehr sicher, und mußten darauf denken, sich höher zu flüchten. Von besonderm Schaden, den dieser hohe Wasserstand angerichtet haben könnte, hört man bis jetzt nichts. Der Rhein führt kein Treibeis mehr mit sich, und es soll alles Eis des Mayns, Neckars und Oberrheins passirt seyn. Für die baldige Eröffnung der Rheinschifffahrt ist indessen bey uns durchaus keine Aussicht; indem 14 bis 16 Fuß hohe Eismassen auf 50 Fuß Breite die Rheinufer bedecken.

Die Cholera, welche im Monate Dezember, wenn gleich nur noch in geringem Maaße, in der Stadt Dramburg, Regierungsbezirk Köslin, vorhanden war, hat im verflossenen Monat völlig aufgehört, so daß nunmehr ganz Pommern von der Cholera befreyt ist.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nik. Doll) zu haben:

Jesus Christus, der wahre Gott und Mensch im hochheiligen Altarssakramente. Ein Gebet- und Andachtobuch für Katholiken, welche ihrem Glauben getreu Gott im allerheiligsten Altarsgeheimnisse anbeten und bey ihm in allen ihren Anliegen Trost und Hilfe suchen. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes 2c., Herr bleib bey uns 2c. Mit einem vorzüglich schönen Stahlstiche als Titelkupfer. gr. 12. Druckpapier 40 kr.

Ein gelehrter, geistvoller Priester fällte darüber folgendes sehr empfehlende Urtheil:

„Was wir mit diesem neuen Andachtsbuche wieder erhalten haben, besagt uns schon der Name des Verfassers. Wer kennt nicht die kindliche, gemüthliche Manier dieses hochbesagten Schriftstellers? Wohl muß er selber recht kindlich beten können, weil er in seinen Gebetbüchern eine so tiefe Innigkeit niederlegt. Was die innere Oekonomie seines neuesten, vor uns liegenden Gebetbuches betrifft, so sind außer der gewöhnlichen Rubrik besonders die Anbetungen des allerheiligsten Altarssakramentes, wovon sich fünfzehn längere oder kürzere, zu Betstunden eingerichtet, befinden, gar lieblich und beherzigungswerth. Bey öffentlichen Anbetungen des Allerheiligsten ließe sich demnach dieses Buch mit sehr vielem Nutzen gebrauchen.

Die Verlagsbuchhandlung hat auch für eine sehr schöne geschmackvolle Ausstattung Sorge getragen. Der sehr gelungene Stahlstich dient gleichfalls dem Buche zur großen Zierde." (Siehe Kerz kathol. Lit. Zeit. 1832 98 Heft. S. 872.)

Bekanntmachung.

In der Kanzley des unterfertigten k. Rentamtes werden von dem Aerntejahr 1832 von dem hier aufgespeicherten Getreidern pro 1832/33 salva ratificatione Freytag den 22. dieß von 9 bis 12 Uhr Morgens 100 Schäffel Kern und circa 108 Schäffel Gerste öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet

Augsburg, den 11. Febr. 1833.

Königl. Rentamt Göggingen.

Widemann, Rentbeamter.

Vorladung.

Auf Absterben des bürgerl. Handelsmannes Wolfgang Ganserer in Freysing werden alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaftsmasse aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen gedenken, hiemit aufgefodert, binnen 4 Wochen dieses hierorts anzumelden, widrigenfalls nach den Bestimmungen des vorliegenden Testaments oder sonst rechtlicher Ordnung gemäß mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft fürgeschritten würde.

Freysing, den 8. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Grosch, Landrichter.

Stroh-Hüte

ganz rein zu waschen und zu appretiren, wie auch schön schwarz zu färben.

Bekanntlich erhielten alle unsere bisher geputzten Stroh-Hüte immer Mängel in der Form und an Weiße. Endlich ist es der Unterzeichneten gelungen, Kenntniß und Fertigkeit von einem ganz andern Verfahren dieser Art zu erlangen, durch welches, ohne weitere Anwendung eines nachtheiligen Materials, aus allen Strohhüten ohne Ausnahme nicht nur alle Art Flecken, wie auch den Schweiß heraus zu bringen, sondern auch die Schirme, welche durch das Waschen eingehen, mit Beybehaltung ihrer Form, wieder ganz platt zu machen, welche bis daher nur durch nachtheiliges Stückeln zum Theil erhalten werden konnten. Neue Hüte, welche schon unbrauchbar geworden in den Läden liegen, bin ich im Stand, ganz wie aus der Fabrik herzustellen; eben so alle derartigen Hüte mit Erhaltung ihrer Form sehr schön schwarz zu färben. Ich bitte um gütige Aufträge sowohl hiezu wie auch zu andern Putzarbeiten. Augsburg, den 13. Febr. 1833.

Josepha Zeißler, Putzmacherin,
wohnhaft am Göggingen Thor Lit. B. Nro. 236.
im Hause des Hrn. Bauer, Bäcker.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 46. 15. Febr. 1833.

München, den 14. Febr.

Gestern Früh 9 Uhr verschied der Prinz Wilhelm Karl, jüngster Sohn Sr. Hoheit des Hrn. Herzogs Max in Bayern. — Der Ball, welcher am Samstag bey Sr. Hoheit Statt finden sollte, wurde abgesagt. Auch der Kammerball bey Hofe, welcher auf gestern angesetzt war, wurde abgesagt. — Gestern Mittag um 12 Uhr hatte der königl. französische Gesandte seine Antrittsaudienz bey Sr. Majestät dem König. — Das Niederreißen am alten Residenzgebäude, dem Hofgarten gegenüber, hat bereits gestern wieder begonnen. — Am 24. Jan. haben unsere griechischen Landsleute in Grätz Rasttag gehalten; am 25. dieß thun sie dieses in Laibach, und am 2. März kommen sie über Senochia in der schönen Handelsstadt Triest, dem Ziele ihrer Landreise, hoffentlich alle glücklich an.

Wien, den 9. Febr.

Endlich ist die schon längst projektirte Anleihe zwischen der Regierung und den 4 ersten hiesigen Hof-Bankiers in dem Normalbetrage von 36 Millionen zum Abschlusse gekommen. Die Unternehmer haben gegen Verschreibung dieser, 5 pCt. Zinsen tragenden Summe binnen einer bestimmten ausgedehnten Frist, an Baarem 32 Millionen Gulden zu liefern, sich verpflichtet. — Der erwartete Befehl wegen Einstellung der Avancements ist noch nicht erschienen. — Das Eis auf der Donau ist ohne die mindeste Störung fortgegangen. Der Wasserstand ist, wie das ganze verflossene Jahr, fortwährend niedrig.

Künftigen Dienstag den 12. dieß, als dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, wird bey Sr. Durchlaucht dem Fürsten Staatskanzler ein glänzendes Diner Statt finden, wozu das diplomatische Korps und der ganze hiesige Adel Einladungen erhalten werden. — Marschall Maison wird vermuthlich innerhalb 8 Tagen von hier nach Paris abgehen. Man weiß nun sicher, daß er den Botschafterposten in Petersburg annehmen wird. Von Paris aus wird er dem Vernehmen nach seine Reise nach Petersburg über Wien machen.

London, den 6. Febr.

Heute wurde die im ministeriellen Sinne abgefaßte und nur die Thronrede wieder gebende Adresse des Oberhauses von dem Könige sehr huldvoll empfangen. Im Unterhause wurden die Verhandlungen über die Adresse bis Mitternacht fortgesetzt und hierauf vertagt. Sie drehten sich fast ganz um den auf Irland bezüglichen Theil der königl. Rede. Lord Ormelin brachte eine Adresse in ministeriellem Sinne in Antrag, wobey er alle Maaßregeln billigte, welche die Regierung zur Beruhigung Irlands anwenden möchte, und namentlich an O'Connel die Aufforderung richtete, seinen Einfluß auf seine Landsleute zur Beschwichtigung, nicht zur Aufreizung der Gemüther anzuwenden. O'Connel antwortete sehr bitter, und nannte die beantragte Adresse brutal und mörderisch. „Man will, fuhr er fort, Irland behandeln, wie ehedem Amerika. Ich meines Theils behaupte, das ganze Uebel in Irland kommt von den Handlungen und der schlechten Verwaltung der Regierung her. Wie hat seit einem Jahrhundert die Regierung auf die gerechten Beschwerden meiner Landsleute geantwortet? Durch die brutale Gewalt, sage ich. Ihre Beweisgründe führte sie mit Bajonetten und Kugeln. Fast bey allen Gelegenheiten floß das Blut der unglücklichen Irländer. Es ist also, wie man wohl sieht, hier eine Frage auf Leben und Tod, und hiebey wagt man noch von verdoppelter Strenge, von einer Art türkischer Justiz, und von neuen Truppensendungen zu sprechen. Wohlan, so erkläre ich denn, daß neue Truppensendungen nach Irland nur Oel in das Feuer gießen, und ein allgemeines Blutbad anrichten würden. — Unter den ausgezeichneten Personen, welche der Eröffnung des Parlaments beywohnten, bemerkte man den jungen Fürsten Louis Napoleon Buonaparte. — Lord Anglesea befindet sich unpäßlich in London, hat aber eingewilligt, die Oberstatthalterschaft von Irland ferner zu behalten, und wird, sobald es seine Gesundheit erlaubt, auf seinen Posten zurückkehren. — Der Brittisch Traveller sagt: Verschiedene Gerüchte sind im Umlauf, am 25. v. M. habe eine kleine Abtheilung von Don Pedros Heer einen unglücklichen Ausfall aus Oporto gemacht; da jedoch das am 30. v. M. von dort abgesegelte Schiff Osprey, welches so eben ankommt, keine bestätigenden Nachrichten mitbringt, so darf man die Wahrheit jener Gerüchte in Zweifel ziehen. Solignac traf Anstalten zu einem Hauptangriffe, und Sartorius kreuzte vor der Barre.

Nachdem der König die Thronrede vor dem versammelten Parlamente gehalten hatte, wurde in bey-

den Kammern die Rede noch einmal vorgelesen, im Oberhause von dem Lordkanzler, im Unterhause von dem Sprecher. Die Adresse auf die Thronrede wurde im Oberhause sogleich berathen, wozu Lord Conyngham im ministeriellen Sinne den Antrag stellte. Lord Aberdeen äußerte sich bitter über das Benehmen der Minister gegenüber von Holland, über die Antwerpener Expedition und über Frankreich.

Der Philadelphia Intelligencer vom 5. Januar sagt: „In den Grafschaften Chesterfield und Cheran in Südcarolina fanden große Volksversammlungen Statt, in denen beschlossen wurde, die Folgen möchten seyn welche sie wollten, den Befehlen, die Waffen gegen die Vereinigten Staaten zu tragen, keine Folge zu leisten."

Paris, den 8. Febr.

Wir haben so eben einen Brief von einem Diplomaten aus London gesehen, der an einen Gesandten in Paris gerichtet ist. Diesem Brief zufolge wäre der König von Holland mehr als je gegen Frankreich und England erbittert, und er soll in einer an die beyden Höfe gerichteten Note erklärt haben, er halte sich an die Worte des von Hrn. Ancillon abgefaßten Entwurfes, von dem er nie abweichen würde, sollte er dabey selbst seine Krone aufs Spiel setzen.

Das Ungewitter, welches die Großsprecherey der Karlisten in einem Augenblick erregt hatte, scheint sich gelegt zu haben, man hört nicht mehr von neuen Ausfoderungen zum Zweykampfe sprechen; die Polizey fährt indessen fort, ihre Maaßregeln zu ergreifen, um neue Zweykämpfe zu verhindern. — Die Regierung hat vorgestern Depeschen von den westlichen Küsten erhalten. Es scheint, daß man eine Landung von Flinten, um die Banden der Chouans wieder zu organisiren, fürchtet. Es sollen Befehle gegeben worden seyn, die Küsten mit der strengsten Genauigkeit zu bewachen. — Der Polizeypräfekt hat in der vergangenen Nacht alle Gasthöfe in der Hauptstadt durchsuchen lassen. Etwa 60 Personen, welche keine Pässe hatten, wurden verhaftet. — Hr. v. Pozzo di Borgo wird erst gegen das Ende Februars von London wieder hier zurück erwartet. Auch glaubt man, werde er nur auf das feste Land zurück kehren, um sich auf den Kongreß zu begeben, der am 18. März in Frankfurt oder Aachen zusammen kommen soll. (?)

Das Budget des Auswärtigen, worüber die Kommission kürzlich ihren Bericht abstattete, beträgt für 1832 6,939,700 Frkn., und für 1833 7,365,700 Frkn. Die Kommission hat an dem letzteren 98,000 Frkn. abgezogen, so daß noch 7,267,700 Frkn. übrig bleiben, somit immer noch weniger, als im Jahr 1830, wo es 8,116,000 Frkn. betragen hatte.

Drey vor Ancona stationirte Schiffe sind am 16. nach Griechenland abgesegelt, um die dort befindlichen französischen Truppen an Bord zu nehmen. — Ein Schreiben eines französischen Offiziers aus Navarin vom 21. Jan. meldet: „Unsere Rückkehr nach Frankreich scheint definitiv beschlossen. Admiral Hugon hat den Befehl erhalten, alle von Frankreich kommenden Kriegsschiffe zurück zu halten. Nach dieser Entscheidung können wir kaum mehr hoffen, daß unsere Briefe früher nach Frankreich gelangen, als durch die Schiffe, welche unsere Truppen dahin zurück bringen werden. Unmittelbar nach dem Streite, welchen die Anhänger des Capodistrias und Kolokotroni begonnen, ist die Korvette Lamprete abgesegelt, um der französischen Regierung Depeschen von hoher Wichtigkeit zu überbringen."

Paris, den 9. Febr.

Alle Oppositionsblätter sind mit mißfälligen Betrachtungen über die englische Thronrede angefüllt. Der Messager sagt, noch nie sey ein Toryparlament mit einem so vagen Program eröffnet worden, wie dieses erste reformirte; der König von England scheine zu glauben, daß die Reformbill für ihn selbst nicht vorhanden sey. — In der Deputirtenkammer wurde der Antrag Jouffelins verhandelt, anstatt „königliche Marine", welcher Ausdruck sich nicht mit den Grundsätzen der Julirevolution vertrage, künftig „Staats-Marine" zu sagen, wobey er sich unter andern des Arguments bediente, daß man, wenn denn doch alles dem Staate Gehörige königlich nennen wollte, dann auch „königliche Schulden", und nicht mehr „Staatsschulden" sagen müßte. Die Centren murrten über diese Beweisführung, die äußerste Rechte und Linke riefen stürmischen Beyfall. Uebrigens wurde die Motion verworfen. — Die festen Plätze im östlichen Frankreich werden einer nach dem andern auf den Friedensfuß gesetzt. Sonst sind die heutigen Blätter ganz arm an Neuigkeiten. Die Nachricht von der Ermordung des Sultans, welche von vornherein keinen Glauben fand, wurde durch direkte Meldungen aus Konstantinopel vollends widerlegt. — Der Kaiser von Rußland soll an alle außer Landes befindliche Russen den Befehl erneuert haben, in der kürzesten Frist zurück zu kehren.

Nach einem Schreiben aus Ancona vom 27. Jan. sollte am 8. Februar, als dem Jahrestage der Erhebung Sr. Heiligkeit auf den päpstlichen Thron, eine allgemeine Amnestie erscheinen. Hierauf wollte der Papst die Räumung seines Gebietes verlangen. Derselbe Brief meldet: „Mit jedem Tage gewinnt das Gerücht von einer italienischen Konföderation an Wahrscheinlichkeit. Man sagt, sie werde unter dem Schutze Frankreichs, Englands und Oesterreichs stehen. Neapel und der Kirchenstaat allein sollen noch Schwierigkeiten machen, diesem Bunde beyzutreten."

Brüssel, den 8. Febr.

Der schweizerische Vorort hat auf eine ihm von Seiten des belgischen Gouvernements gemachte Mittheilung geantwortet, die Schweiz sey entschlossen, mit Belgien in gutem Einverständnisse zu leben, und sehe in der Thronbesteigung Leopolds ein Pfand des Friedens und der Wohlfahrt für die Nation, die ihm ihre Geschicke anvertraut. — Die Regierung hat die Prämie für fremde Deserteure, welche sich equipirt einstellen, von 50 Fr. auf 10 herabgesetzt. — Der „Courrier" berichtet, Hr. de Potter sey fortwährend in Paris. — Mehrere Handelskuriere von Paris giengen vorgestern hier durch nach Antwerpen. Diese

außerordentliche Bewegung wird dem Steigen der Fonds zugeschrieben.

Aus dem Haag, den 8. Febr.

Der König hat durch verschiedene Beschlüsse die von General Chasse während der Belagerung der Antwerpener Citadelle vorgenommenen Ernennungen zu Rittern des Militär-Wilhelmordens genehmigt. U. A. sind General Favauge und Kapitän Koopman zum Kommandeur dieses Ordens ernannt, und Oberstlieutenant de Boer ist in den Adelstand erhoben worden. — Das „Handelsblad" enthält eine merkwürdige Note über den hannöverschen Zoll bey Stade, wo der König von Hannover einen Elbezoll erhebt, der, auf die Schelde und Holland angewandt, den europäischen Grundsätzen entgegen seyn soll.

Rotterdam, den 6. Febr.

Dem Vernehmen nach sind bey dem General Chasse Abgeordnete von Brüssel und Gent angekommen. Die Erstern hatten ihm 20 bis 25,000 Frks. und die Andern 8 bis 10,000 Frks. zur Unterstützung seiner gefangenen Kriegsgefährten angeboten; auch aus Antwerpen hat sich eine Kommission in demselben edeln Zwecke zu dem General verfügt. Chasse hat diesen Herren seinen aufrichtigen Dank bezeigt, doch dabey bemerkt, daß er diese Anerbietungen, obgleich sie aus Herzlichkeit gemacht worden, nicht annehmen könne, bevor er die Zustimmung seines Königs dazu empfangen habe.

Stuttgart, den 12. Febr.

In der 21sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 12. Febr. wurde mit 76 gegen 1 Stimme beschlossen, den Journalisten 6 Sitzplätze auf der Gallerie einzuräumen. Der Antrag v. Hornsteins, den Frauen Zutritt zu vergönnen, wurde an eine Kommission verwiesen. Hierauf folgte die Berathung der Adresse an den geheimen Rath, über die Zollverhältnisse, veranlaßt durch die Motion des Abgeordneten Pais. Die Abgabe der Adresse wurde mit 40 gegen 38 Stimmen beschlossen, und die Adresse selbst nach einigen Abänderungen angenommen. Sie spricht Besorgnisse für den Fall aus, wenn Würtemberg dem preußischen Zollverbande beytreten wollte.

Vor einigen Tagen wurde Buchhändler Franckh der jüngere hier verhaftet.

Kassel, den 7. Febr.

Nachdem die hier versammelten Mitglieder der neuen Ständeversammlung schon seit 2 Wochen der endlichen Eröffnung derselben entgegen sehen, erscheint diese auf einmal zweifelhafter als je. Als nämlich das Ergebniß der in der vorbereitenden Sitzung am 2. Febr. Statt gehabten Wahlen für die der Regierung vorzuschlagenden Kandidaten zu der Präsidenten- und Vizepräsidentenstelle vom ständischen Ausschusse dem Minister des Innern mitgetheilt worden war, giengen mehrere Tage hin, ohne daß dem Ausschuß Nachricht über die Entschließung des Regenten zukam. Erst heute erfolgte ein Ministerialschreiben, wodurch die Wahl für ungiltig erklärt wurde, indem mehrere Personen an derselben Theil genommen, denen von der Regierung die Genehmigung zum Eintritt in die Ständeversammlung nicht ertheilt worden sey. Dieser Beschluß ist in einem Ministerrathe gefaßt worden, der gestern bey dem Prinzenregenten gehalten wurde, und dem der Finanzminister von Motz, der Kriegsminister General von Heßberg, der Minister des Auswärtigen von Trott und der Vorstand der Ministerien der Justiz und des Innern, geheime Rath Hassenpflug, beywohnten. Die Stände haben einstimmig erklärt, sich zu keiner neuen Wahl verstehen zu wollen, und auch der Ausschuß dürfte eine solche nicht zugeben, aus Besorgniß, der Ständeversammlung dadurch in ihren Rechten etwas zu vergeben. Unter solchen Umständen machen sich die hier versammelten Ständemitglieder fertig, nach ihrer Heimath zurückzukehren, und wollen es dem Ausschusse anheimstellen, welche weitere Maaßregeln derselben für dienlich erachten wird. Man hört als das einzige Mittel, das dieser ergreifen könnte, eine Anklage des Ministeriums auf Verfassungsverletzung bezeichnen. Hierauf wird auch von manchen Seiten bey dem Ausschuß gedrungen. Es muß sich binnen 24 Stunden entscheiden, ob dieser zu einem solchen äußersten Mittel wird schreiten wollen.

Frankfurt, den 11. Febr.

Die franz. Renten sind bedeutend gewichen. Gerüchte von einer zu Paris Statt gehabten Emeute, Demolirung der Wohnung Carrel's u. s. w. sind in Umlauf, doch keine zuverlässigen Angaben in dieser Beziehung beyzubringen.

Dem Vernehmen nach soll die Rheindampfschifffahrts-Gesellschaft beabsichtigen, den Mayn ebenfalls mit Dampfschiffen zu befahren, und ganz eigne, für den Mayn berechnete Schiffe bauen zu lassen. — Die projektirte Anlegung einer Eisenbahn findet hier viele Theilnahme, und diese Unternehmung wird in Frankfurt sehr unterstützt werden. — Der bekannte Wirt: Dörring lebt gegenwärtig hier; überhaupt sind sehr viele Fremde anwesend.

Freyburg, den 9. Febr.

Der gewählte neue Bürgermeister Joseph v. Rotteck ist bereits amtlich bestätigt, verpflichtet und in sein Amt eingewiesen worden.

Vom Niederrhein, den 8. Febr.

Die Preisverhältnisse der verschiedenen Getreidearten fangen allmählig an, eine merkliche Veränderung zu erfahren. Sind auch überhaupt die Preise der Brodfrüchte im fortwährenden Sinken begriffen, was man sich durch die Stockung des Handels sehr leicht erklären kann; so sinken doch die des Korns und des Habers verhältnißmäßig stärker, als die des Weizens und der Gerste. Diese Thatsache ist von Wichtigkeit, weil daraus hervorgeht, daß das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens sich in der letzten Zeit ungemein befestigt hat, da gerade Korn und Haber es sind, wovon die Kriegsheere am meisten verbrauchen, auf deren muthmaßlichen Bedarf die seitherigen höhern Preise sich stützten. Wirklich befinden sich in den niederrheinischen Städten sehr große Vorräthe der genannten Getreidearten aufgehäuft, so daß mehreren Spekulanten, die sich damit

für den von ihnen vorausgesehenen Fall des Kriegs versorgt hatten, sehr bedeutende Verluste aus diesem Fehlschlagen erwachsen möchten.

Augsburg, den 14. Febr.

Se. königl. Majestät haben folgende Mitglieder des ärztlichen Ausschusses bey der hiesigen Kreisregierung ernannt: den Kreis- und Stadtgerichtsarzt Dr. Winder, den prakt. Arzt Hofrath Dr. v. Ahorner, den Hofrath Dr. Reisinger als graduirten Chirurgen, den prakt. Arzt Dr. Hoffmann als graduirten Geburtshelfer, den Apotheker Ritter von Stahl als prakt. Chemiker, und den städtischen Thierarzt Probstmayer als Veterinär.

Miszellen.

Aus Hannover schreibt man: Das von königl. Justizkanzley zu Celle am 26. Jul. 1832 wider den Advokaten Gans in Celle eröffnete, auf sechsmonatliche Zuchthausstrafe und Remotion von der Praxis gerichtete Urtheil ist in der weitern Vertheidigungs-Instanz von der königl. Justizkanzley in Stade mittelst Erkenntnisses vom 29. Jan. 1833 aufgehoben, und dagegen auf dreywöchige Gefängnißstrafe erkannt. Dem Vernehmen nach wird um Verwandlung dieser Strafe in eine Geldstrafe nachgesucht.

In Washington haben sich kürzlich die Generale Green und Blair auf der Straße geprügelt; beyde zogen hierauf ihre Dolche, wurden aber durch die Vorbeygehenden auseinander gebracht. Als Veranlassung des Streites giebt man den Artikel eines Journals an, worin General Green, als Herausgeber desselben, die Partey der Union in Südcarolina, wozu General Blair gehört, Torys nannte.

Nach einer Angabe des Hrn. Warden in einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris belief sich die Bevölkerung der vereinigten Staaten im Jahr 1730 auf 12,793,697 Einwohner, worunter 339,360 freye Farbige und 2,011,320 Sklaven sich befanden. Die Bevölkerung hat daher in den letzten 10 Jahren um 3,155,453 Seelen (also beynahe um den vierten Theil) zugenommen.

Bekanntmachung.

Sämmtliche noch unausgelöste weißen Pfandscheine, (ausgestellt in den letzten 6 Monaten des Jahres 1831 und bezeichnet mit Nro. 7989. bis 25,685.) müßen von heute an und längstens bis 21. Febr. laufenden Jahrs verzinset und gegen rothe Scheine ausgewechselt oder ausgelöset werden, widrigenfalls für die liegen bleibende Pfänder am 12. März und die darauf folgenden Tage in dem Bäckerhaussaal der öffentliche Verkauf eintritt.

Augsburg, den 29. Jan. 1833.

Städtisches Versatzamt Augsburg.

In der v. Jenisch und Stageschen Verlagshandlung haben die Presse verlassen und sind in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Castelli (J. F.) die Waise und der Mörder, ein Drama in 3 Aufzügen, mit einem Kupfer. Neue Auflage. 8. 1833. à 1 fl.

Holzmann (Dr.) Atlas für die Jugend und allen Liebhabern der Geographie, nebst einem Anhange der mathematischen Geographie, und vom Stande und Verhältnisse unsers Planeten zu den übrigen Weltkörpern ꝛc. Mit 24 illuminirten Landkärtchen, fünfte wohlfeile Ausgabe. 8. 1833. à 2 fl. 15 kr.

Manconi (Franz) neu verbessertes Lotto-Traumbüchlein, mit 360 Kpfr. 1ote verbesserte Auflage. 8. 1833. à 18 kr.

Nilson (Lt. C. A.) über deutsche Kunst oder biographisch technische Nachrichten von den vorzüglichsten Meistern in der Malerey, dem Kupferstechen und der Formschneiderkunst in Deutschland und andern Europäischen Staaten. Als Stoff zu Vorlesungen auf Kunst- und wissenschaftlichen Schulen. 8. 1833. à 2 fl.

Auch dieses Buch empfiehlt sich seinen Lesern so wie alle bisher von dem genannten Verfasser bearbeitete Werke durch seine Brauchbarkeit und Nützlichkeit, und macht sich schon dadurch schätzbar, daß es die Leser mit der deutschen Kunst in Bezug auf Malerey überhaupt, noch mehr aber mit der neuen und neuesten Geschichte erwähnten Kunstzweiges in nähere Bekanntschaft setzt.

Volt (k. b. Kreis-Bauinspektor) technologisches Handwörterbuch, oder Beschreibung und Erklärung der gewöhnlichsten Kunstausdrücke, welche beym Landbau, beym Straßen-, Brücken- und Wasserbau, dann bey Maschinen- und Mühlwerken vorkommen. Ein Hilfsbuch für Beamte, Handwerker, Künstler und alle Geschäftsmänner. Velinp. gr. 8. 1833. à 2 fl.

Schon oft wurde der Mangel eines solchen Werkchens gefühlt, und der durch mehrere technische Schriften bekannte Verfasser hat sich bestrebt, bey gedrängter Kürze die erklärende Beschreibung der im Geschäftsleben oft vorkommenden technischen Ausdrücke und Benennungen so deutlich als möglich zu machen, und wird auch durch diese Schrift den Vorsatz in seiner Sache zu nützen erreicht haben.

Faßnacht-Sonntag, Montag und Dienstag ist Tanzmusik mit freyem Eintritt. Anfang Abends 7 Uhr, dann Montags von Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr maskirter Kinderball, gegen Entree per Kind 12 kr. Mit guten Speisen und Getränken nebst verschiedenen Backwerken bestens versehen, ladet ergebenst ein

Schnbrzinger zur goldenen Sonne.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, allen seinen Freunden, Bekannten und Verwandten zu eröffnen, daß er zufolge allergnädigster königl. Genehmigung vom 17. Jan. l. J. seinen bisherigen Familiennamen „Katzenschwanz" in den Namen „Sander" umgeändert habe. Willishausen, den 16. Febr. 1833.

Joh. Bapt. Sander, Schullehrer.

Augsburger Börsenkurs vom 14. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	—	98 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	108
detto unverz. à 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	82 1/4	81 3/4
5proz. Metalliques	92 1/4	91 7/8
Bankaktien.	1218	1216
Rothschildsches Anlehen von 1820.	192	—
detto 1821.: 4 Proz.	—	133
Polnische Loose.	86 3/8	86 1/8

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 47. 16. Febr. 1833.

München, den 15. Febr.

Se. Majestät unser allergnädigster König haben in Ihrer väterlichen Fürsorge um die Verbesserung des Nahrungsstandes und aus höhern polizeylichen Rücksichten eine eigene Kommission ernannt, um die Mittel zur Verbesserung des Nahrungsstandes und insbesondere, wie den Arbeitslosen Arbeit und Verdienst verschafft werden könne, zu berathen. Diese Kommission besteht unter der Leitung des k. Staats-Ministers des Innern, aus dem Vorstande des Bau-Bureaus geh. Rathes v. Klenze, den Ministerialräthen Kleinschrod und Frhrn. v. Weveld, dem Regierungsrathe Braunmühl und dem Hofrathe Dr. Bergs. Von diesen Männern läßt sich erwarten, daß sie diese so wichtige Frage der höhern Staatspolizey auf eine praktische und zweckmäßige Art lösen, und hiemit den wohlthätigen und weisen Absichten Sr. Majestät vollkommen entsprechen. — Das Publikum hat demnächst eine bereits vollendete ausführliche und motivirte Abhandlung des Hofraths Harl in Erlangen, unter folgendem Titel zu erwarten: „Ueber die Einführung eines allgemeinen deutschen Handelssystems zur Beförderung der materiellen Interessen des gemeinsamen Vaterlandes, oder über die Herstellung eines gemeinschaftlichen Zollvereins und dadurch der Freyheit des Handels und Verkehrs im Innern von Deutschland."

Am 12. dieß Vormittags starb dahier Hr. Hofrath Dr. Konrad Stahl, ordentlicher Professor der Physik an der Ludwigs-Maximilians-Universität und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, im 60sten Jahre seines Alters.

Wien, den 9. Febr.

Gestern war zur Feyer des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin große Aufwartung bey Hofe. — Die in Frankreich angefangene Reduktion der Armee kann von den wohlthätigsten Folgen seyn, insofern sie auch eine Verminderung der übrigen europäischen Armeen veranlassen dürfte. — Aus Konstantinopel ist noch immer kein Kurier mit dem Traktate zwischen der Pforte und Mehemed Ali oder Ibrahim eingetroffen; indessen sollte er doch jetzt nicht lange mehr ausbleiben. — In Hinsicht auf die Eröffnung der Schelde glaubt man hier, daß die Unterhandlungen mit dem Haager Kabinette ehestens zur Zufriedenheit der betheiligten Parteyen beendigt seyn werden.

London, den 7. Febr.

Bemerkenswerth ist, daß an den Berathungen über die Angelegenheiten Irlands kein einziger Tory Theil genommen hat, nur Hr. Rpb. Inglis sprach ein paar Worte. — Der Courier hat Nachrichten aus Nordamerika, wonach der Streit mit Süd-Carolina fast beygelegt ist. — Der Globe enthält Nachrichten aus Griechenland über Malta vom 5. Jan., wonach man in jenem Lande den König Otto und die Regentschaft um so sehnlicher erwartete, als die griechischen Truppen jeden Augenblick drohten, Patras zu plündern. — Der Marquis von Palmella hat, wie wir neulich schon meldeten, dem Herzoge von Braganza seine Entlassung eingesandt, sich aber zugleich erboten, die Angelegenheiten der Königin Dona Maria fernerhin zu besorgen. Der erste Theil seines Antrags ward angenommen, der zweyte auf das Entschiedenste abgelehnt. Dieser Umstand ist wichtig; er scheint zu beweisen, daß Don Pedro nicht mehr für seine Tochter operirt, sondern bey der Fortsetzung seines Eroberungsplans nur noch sein eigenes Interesse verfolgt.

Portugal.

Im Widerspruche mit früheren Nachrichten aus Paris meldet die Straßb. Z. aus Lissabon vom 27. Jan. Folgendes: Gestern hat sich die Regierung unbedingt geweigert, die von der franz. Regierung geforderte Genugthuung zu bewilligen. Ein Kriegsbrigg ist unmittelbar nach Frankreich abgesandt worden, um die Nachricht davon zu überbringen. Die franz. Regierung verlangte, daß die Befehlshaber der Forts abgesetzt würden, und daß man in der Zeitung bekannt machte, diese Entsetzung habe in Folge der Vorstellungen der französischen Regierung Statt gefunden. Das Ministerium antwortete, eine solche Genugthuung seye zu schimpflich für die Regierung, und wäre geeignet, sie das Zutrauen der Nation verlieren zu machen. Es müsse daher das Begehren verweigern; stelle aber die Sache der anerkannten Großmuth der franz. Regierung anheim.

Nachschrift. Ich erfahre so eben aus einer Quelle, welche zuverlässig scheint, daß der französische Konsul gewechselt worden ist. Es war ein Mann, den alle Parteyen achteten, und der seit langen Jahren schon in Lissabon residirte.

Madrid, den 31. Jan.

Seitdem der Aufstand von Leon unterdrückt ist,

hat auch der Handel hier größeren Aufschwung erhalten. Die Papiere sind sehr gestiegen, woran freylich die Agiotage mehr schuld seyn mag als die guten Nachrichten aus dem Innern. Uebrigens wird seit einigen Tagen für bestimmt ausgegeben, daß die portugiesische Frage ihrer Lösung sehr nahe sey, und daß unsere Regierung sogar Exekutionstruppen nach Portugal schicken würde, wenn die betheiligten Parteyen in die vorgeschlagene Uebereinkunft nicht eingehen wollten. Hauptklausel dieses Vertrags soll seyn, daß Dona Maria, deren Rechte man anerkennen würde, sich mit keinem engl. oder franz. Prinzen vermählen dürfe. — Gestern soll die Ordonnanz, welche die Cortes einberuft, unterzeichnet worden seyn. — Die spanisch-amerikanischen Freystaaten werden, wie es heißt, als solche gegen eine Entschädigungssumme von 20 Millionen anerkannt werden. Auch soll ein Handelsvertrag zwischen beyden Theilen abgeschlossen werden. — Der frühere Kriegsminister, Moret, ist zum Gouverneur der Insel Majorka ernannt worden. — Gestern kam in einer schwarzbehangenen Kutsche eine geheimnißvolle Person hier an und wurde in die Staatsgefängnisse gebracht. Man sagt, es sey dieß die Person, welche früher dem jetzigen Kriegsminister Cruz den Prozeß gemacht habe. — Der Gouverneur von Carthagena, Santos Ladros, wurde verhaftet, und nach Havanna verbannt. Er hat jedoch den König um Begnadigung angegangen.

Madrid, den 1. Febr.

Die St. Z. schreibt: Eine ziemlich beglaubigte Nachricht meldet daß die Angelegenheiten Portugals beygelegt sind, im Einverständniß mit der spanischen Regierung. Don Miguel, so wie sein Bruder, sollen beyde Portugal verlassen, welches durch eine Regentschaft im Namen Dona Maria's wird regiert werden; und im Falle daß Don Miguel in diesen Vertrag nicht einwilligen wollte, würde eine spanische Armee von 22,000 Mann beordert werden, um ihn dazu zu nöthigen, indessen ein franz. Geschwader den Tajo blockiren würde.

Paris, den 9. Febr.

Bekannt ist, welchen Werth die Geistlichkeit hier immer auf die sogenannten Missionen gelegt hat. Unter Karl X. waren sie immer mit prächtigen Prozessionen auf den Straßen verbunden, die aber jetzt nur im Innern der Kirchen Statt finden dürfen. So war es in Firming, einem kleinen Orte im Loire-Departement, als am 29. Jan. ein junger Missionär, der durch sein tugendhaftes Beyspiel und Rednertalent besonders erbaut hatte, während der Mission starb. Sogleich war von Wundern, welche bey der Leiche dieses Heiligen geschehen, die Rede, und die Nonnen von St. Joseph begehrten ihn in ihre Kirche zu bestatten. Da jedoch die hiezu nöthige obrigkeitliche Erlaubniß verweigert wurde, so mußte man ihn auf dem gewöhnlichen Kirchhofe begraben und konnte sich nur durch verstärktes Läuten schadlos halten. Aber kaum war der Sarg mit Erde bedeckt, so wuchs die Anzahl der Wunder in geometrischer Progression, bis in einer Nacht der Leichnam verschwand. Hierüber bildeten sich nun drey Ansichten, die einen glaubten benachbarte Gemeinden hätte die Reliquien gestohlen, andere schrieben dieß den Schwestern von St. Joseph zu, aber die Mehrzahl war lebhaft überzeugt, daß der Heilige ohne alle irdische Hilfe von dannen gezogen sey. Der Maire, der Feldwächter, die Gensd'armen, Alles gerieth in Bewegung, suchte und fand nichts. Man mußte den Unterpräfekten und den kön. Anwald benachrichtigen. Dieser ließ sogleich die Aebtissin von St. Joseph und den Todtengräber fest nehmen, und obgleich die erstere es nicht an frommen Unwahrheiten fehlen ließ, obgleich der Anwald von jungen und alten Damen der Stadt und von den Schwestern, die sich nach heutiger Mode als Geiseln für ihre Mutter anboten, bestürmt wurde, so erklärte er doch, daß nur die Leiche selbst die Verhaftbefehle aufheben könne. Darauf fand sie sich in einem Keller des Klosters der Schwestern von St. Joseph. So endete das merkwürdigste Ereigniß, das je in Firming Statt gefunden hat. — Die Duellirwuth erstreckt sich sogar auf unsere ehrenwerthen Abgeordneten und Minister.

Das Journal des Debatts sagt: Die Heftigkeit der Sprache des Lords Aberdeen gegen Frankreich hat ohne Zweifel zum Zwecke, den täglich mehr erloschenen Haß, und die bey allen Gutgesinnten immer mehr verwischten Vorurtheile zwischen beyden Nationen wieder zu beleben. Aber auch hierinn irrt man sich höchlich. Die Schmähungen des edlen Lords gegen Frankreich popularisiren die französische Allianz; auch werden wir uns wohl hüten, sie zu widerlegen. Lord Grey hat dieß gethan. Es ist nicht möglich, der Rechtlichkeit, welche die französische Regierung seit 2 Jahren bey allen ihren Verhandlungen mit England gezeigt hat, eine vollständigere und verdientere Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. „Ich wünsche aufs Innigste, sagte Lord Grey, für den Frieden, für das Glück und für die Freyheit von Europa die Befestigung der gegenwärtigen Regierung von Frankreich." Wir beeilen uns, diese Wünsche eines Staatsmannes, dessen Name so glänzend in der Geschichte der Freyheiten Englands sich bewährt hat, und noch ferner bewähren wird, aufzuzeichnen.

Der „Temps" enthält Nachrichten aus Nauplia vom 18. v. M., wonach die eigentliche Ursache des Kampfs der Franzosen mit den Griechen in Argos dahin angegeben wird, daß die verschiedenen Parteyhäupter den Plan gehabt, der griechischen Regentschaft, bey ihrer Ankunft in dieser Stadt, Bedingungen zu diktiren, ein Plan, der durch die Ankunft der Franzosen hintertrieben worden. — Nachrichten aus Alexandrien vom 10. v. M. zufolge wurde daselbst eine Expedition ausgerüstet, um sich Smyrna's zu bemächtigen.

Paris, den 10. Febr.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die langen Verhandlungen über das Expropriationsgesetz beendigt, und das ganze Gesetz mit 282 gegen 11 Stimmen angenommen. Hierauf kam der Gesetzentwurf über den Kredit von 300,000 Fr.,

welche zu Nationalbelohnungen ausgesetzt werden sollen, an die Reihe. Auch dieser gieng durch.

Seit den Karlisten ihre Spekulation mit den Duellen verunglückt ist, greifen sie wieder zu anderen Mitteln, Flugschriften und Maueranschlägen. Ein solcher von ungeheurer Größe, worin das Volk zu Gunsten der Gefangenen von Ham und der Herzogin v. Berry aufgereizt wird, wurde heute bey hellem Tage selbst an die Thore des Justizministeriums angeheftet. Die Polizey, welche thätig hinter Allem her ist, was nur entfernt nach Republikanismus riecht, und, wie erst kürzlich der Fall vorkam, sich nicht entblödet, die Bedienten zu bestechen, um zu den Papieren ihrer als Patrioten verdächtigen Herren zu gelangen, scheint für den Unfug der Legitimisten weder Augen noch Ohren zu haben. Auch im Westen beginnt es wieder unruhig zu werden, so sehr es auch die ministeriellen Blätter in Abrede stellen.

Der Courrier de l'Europe sagt: „das Ministerium hat die Absicht, Ende März die Kammern bis zum Junius zu vertagen, wo sie zur Votirung des Budget für 1834 wieder berufen werden sollen." — Hr. Odilon Barrot wird von Bayeux zu Paris zurück erwartet. — Aus Metz vom 7. Februar wird gemeldet, der berüchtigte Hr. v. Forbin-Janson, unter Karl X. Bischof von Nancy, solle in seinem Kirchsprengel, aus welchem er durch den allgemeinen Volkshaß verjagt worden, wieder eingesetzt werden; da jedoch das Ministerium bey den Einwohnern von Nancy einigen Widerstand besorge, so werde Monseignor der Bischof für sich und seine guten Sitten die Stadt Toul zum Wohnsitz erhalten. Dort dürfte ihm jedoch ein ähnlicher Empfang wie in Nancy bevorstehen.

Der Messager enthält folgendes Schreiben aus Navarin vom 16. Januar: „Die Regentschaft und der König von Griechenland werden bald eintreffen; aber es läßt sich voraussehen, daß mit ihrer Ankunft in diesem Lande der bedauernswerthe Zustand, in dem wir uns befinden, nicht aufhören wird. Aus voller Ueberzeugung sag' ich Ihnen: wer selbst den Stand der Dinge in diesem Lande gesehen hat, muß es unmöglich finden, daß je anders, als durch Gewalt, hier Ruhe hergestellt werden könne. Die Menschen dieses Landes sind nur durch Säbelhiebe zu regieren. Wenn demnach die Regentschaft nicht einen Mann von dem kräftigsten Charakter und von eisernem Willen mitbringt, der dabey die Mittel zur Hand hat, seinem Willen Achtung zu verschaffen, so kann sie hier nichts Gutes stiften. Griechenland ist auf der einen Seite die Beute der Banden des Kolokotroni, Tzavella, Kalergy u. s. w., anderseits der Tummelplatz für die Intrigue des Admirals Ricord, und es ist schwer zu sagen, ob das unglückliche Griechenland mehr seine Klephtenhäuptlinge oder die russische Diplomatie zu verwünschen habe."

Brüssel, den 8. Febr.

Man versichert, eine der Schwierigkeiten, welche in diesem Augenblick am meisten eine schließliche Ausgleichung zwischen Belgien und Holland verzögern, sey die Frage in Betreff der Zahlung der Kosten der französischen Expedition. — Der Senat hat in seiner Sitzung vom 8. den Gesetzesentwurf wegen der provisorischen Kredite einstimmig angenommen. — Die Sendung des Hrn. Baron v. Hoogvorst nach Deutschland hat einen politischen Zweck, der glückliche Resultate verspricht. Der ehrenwerthe Senator hat jeden Gehalt ausgeschlagen, und nur Reisekosten verlangt.

Antwerpen, den 8. Febr.

Gestern ist das mit den beyden Handelsschiffen hier angekommene Lootsenschiff nach Vliessingen abgesegelt. Beym Hinabfahren erhielt dasselbe wieder mehrere Schüsse von unsern Forts und ward durch Gewalt genöthigt, vor Anker zu gehen. Schöne Ermunterungen für die Schifffahrt! — Diesen Morgen hieß es allgemein, daß unsere Binnenfahrzeuge den Fluß bis zum Doel hinabfahren dürften. Man hofft, daß unsere Fischer ihre Gewerbe wieder beginnen und das Elend vergessen werden, das sie ausgestanden haben. Man glaubt, daß die Holländer sie nicht hindern werden, bis nach Baths, und selbst noch weiter zu gehen. Die Erlaubniß soll einer Militärbehörde offiziell mitgetheilt worden seyn, welche sie den dabey Interessirten angezeigt hat.

Zürich, den 9. Febr.

Von Seiten eines bedeutenden Theils der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft sind mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Verwahrungen und Erklärungen gegen den Beschluß, welcher die Schleifung der seit 200 Jahren bestehenden Schanzen der Hauptstadt befiehlt, bey der h. eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde eingelegt worden.

Zwey Einwohner von Thun, welche unlängst des Abends spät vom Schwedi Bad heimgiengen, wurden unterwegs von Männern von Amsoldingen (die von einer Art Wuth befallen gewesen seyn müssen) mit Messern angefallen. Dem einen wurde der Unterleib aufgeschlitzt; er starb bald darnach. Der 2te erhielt 5 Kopfwunden. Ein 3ter, der ihnen helfen wollte, wurde auch so geschlitzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Stuttgart, den 13. Febr.

In der heutigen 22sten Sitzung der Abgeordnetenkammer gieng, einem Erlasse des kön. geheimen Raths zufolge, die Präsidentschaft der Kammer von dem bisherigen Alterspräsidenten an den Freyhrn. von Gaisberg über. Hierauf wurde die bereits erwähnte Adresse wegen der Handelsverhältnisse vorgelesen, und, nachdem vorerst die Frage, ob sie der Kammer der Standesherren mitgetheilt werden solle oder nicht, mit 75 gegen 6 Stimmen verneint worden, genehmigt. Der König wird darin um Mittheilung der in dieser Sache bisher gepflogenen Unterhandlungen gebeten. Es entwickelte sofort der Abgeordnete Pfizer seinen Antrag in Bezug auf die bekannten Bundestagsbeschlüsse. Als der Redner seinen Vortrag, dem die Kammer mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, und wovon wir nur soviel anführen, daß die 6 Artikel zur landständischen Verabschiedung zu bringen seyen, so lange aber, bis dieses geschehen, eine

Verwahrung abgegeben werden möchte, daß die Artikel nicht als bindend anerkannt werden, beendigt hatte, erklärte der Präsident, es werde den Antrag zur Zuweisung an die staatsrechtliche Kommission sich eignen, womit Pfizer sich zufrieden erklärte. Schott trug auf den Druck der Motion an, was unterstützt, und am Schlusse der Sitzung in geheimer Abstimmung mit 58 gegen 24 Stimmen beschlossen wurde. Noch legte v. Herdegen im Namen des Königs den Entwurf eines Gesetzes in Betreff des Zehentwesens vor, wornach eine Ablösung zwar noch nicht Statt finden, die Zehenten aber in jährliche Grundrenten verwandelt werden, und das Recht zum Bezug des Zehenten aus künftigen Neubrüchen aufgehoben seyn soll.

Kassel, den 8. Febr.

Der ständische Ausschuß hat auf die von der Regierung ihm zugegangene Erklärung, daß die Wahl der Kandidaten für die Präsidenten- und Vizepräsidentenstelle, wie sie von den Ständen vorgenommen worden, ungiltig sey, eine Remonstration an das Ministerium erlassen. Mit gespannter Erwartung sieht man nun der Antwort der Regierung entgegen. Es wird übrigens versichert, daß dem Ministerium selbst an der baldigen Eröffnung des neuen Landtags viel liege, und dasselbe bereits 17 Gesetzesentwürfe vorbereitet habe, welche den Ständen vorgelegt werden sollen.

Koppenhagen, den 2. Febr.

Auf Befehl. Sr. königl. Hoheit des Prinzen Christian, als Gouverneur von Fyen, sind in der St. Knuts-Kirche in Odensee Nachforschungen angestellt nach dem Sarge des heil. Knuts, welcher nach einer Sage zur Seite des Altars eingemauert seyn sollte. Wirklich ist in der Mauer, ungefähr 7 Ellen vom Boden des Chors aufwärts, eine Vertiefung aufgefunden worden, worinn sich 2 Särge befanden. Der eine von Eichenholz mit Spuren von Metallarbeit versehen, darinn lagen Gerippe und Stücke Seidenzeugs; der andere gleichfalls von Eichenholz, aber ohne äußere Zierrathe; auch hierinn lagen Knochen und Zeugüberreste; die Deckel beyder Särge fehlen.

In Linköping ist am 13. v. M. gegen Abend eine Erderschütterung verspürt worden, die sich zweymal wiederholte und jedesmal gegen 10 Sekunden anhielt; in Verbindung hiermit wird das merkwürdige Phänomen gemeldet, daß in der Nacht darauf der Motala-Strom bey der Motala-Brücke aufhörte zu fließen, das Wasser höhte sich gleichsam zu einer Wand auf, so daß man trockenen Fußes den Strom durchgehen konnte, welcher bey gewöhnlichem Wasserlaufe in der Minute an 60,000 Tonnen Wassers hindurch führt.

Miszellen.

Anstatt der verbotenen Biene ist in Zwickau eine neue Zeitschrift die Sonne erschienen, nicht vom Magister Richter redigirt. Sie wurde jedoch sogleich von dem dortigen Amtshauptmanne konfiszirt.

In Zweybrücken nehmen Viele fast als gewiß an, daß die Verhandlungen gegen Wirth, Siebenpfeiffer ꝛc. in Landau Statt finden werden. Man sagt sogar, daß zu diesem Behufe bereits ein Saal im Gasthause zum Schwanen gemiethet sey.

Auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester trug sich neuerdings ein Unglücksfall zu. Ein Dampfwagen blieb nämlich durch irgend einen Zufall am Dampfrohr still stehen; einige Reisende stiegen mitten in einer großen Dampfwolke aus. In diesem Augenblicke gieng ein anderer Dampfwagen mit gewohnter Schnelligkeit vorbey und die Reisenden hatten keine Zeit, sich über Seite zu schaffen; so wurden drey zerquetscht und ein Vierter ist in einem solchen Zustande, daß man an seinem Aufkommen verzweifelt.

Bekanntmachung.

Im Markte Wollnzach ist die Zimmermeisterstelle erledigt. Bewerber um diesen Platz haben daher ihre Gesuche längstens binnen 3 Wochen mit den vorgeschriebenen Zeugnissen über bestandene Prüfung, guten Leumund und hinlängliches Vermögen bey unterfertigtem Magistrat einzureichen.

Geschehen, den 13. Febr. 1833.

Magistrat des kön. Marktes Wollnzach.

Koch, Bürgermeister.

Faßnachts-Sonntag und Montag ist Tanzmusik mit freyem Eintritt. Anfang Abends 7 Uhr. Dann Dienstag von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 7 Uhr Kinderball gegen Entree per Kind 12 kr. Mit guten Speisen und Getränken nebst Backwerken bestens versehen, ladet ergebenst ein

J. G. Wurm, Gastgeber zum Schönefelderhof in den drey Rosen.

Künftigen Faschings-Sonntag, Montag und Dienstag ist im Gasthof zum Falken Tanzmusik. Zu deren Besuche, mit dem Versprechen einer guten Bewirthung, höflichst einladet Jos. Hopp, Gastwirth.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nik. Doll) zu haben:

Jesus meine Liebe! Gebetbuch mit Belehrungen für die Jugend und auch für Erwachsene nach P. Aegid Jais von G. Rieder (Benefiziat). 12. 10 Bogen. Mit 1 illum. Titelkupfer weiß Druckpap. 21 kr. Mit 1 schwarzem Titelkupfer ord. Druckpap. 15 kr.

Ein Rezensent in Besnard kathol. Lit. Zeit. 1832 11tes Heft S. 251. sagt: „Den innern Werth des vorliegenden, ganz im Geiste der Liebe Jesu verfaßten Gebetbuches verbürgt die vorausgedruckte bischöfliche Ordinariats-Approbation von Regensburg, welche es den geistlichen Bedürfnissen der erwachsenen Jugend ganz vorzüglich angemessen erklärt und sey ihm noch kein nützlicheres Gebetbuch für die Jugend bekannt. — Die Sprache ist voll Salbung und ganz nach der Vorstellungs- und Begriffsweise des Volkes. Möchte dieß lehrreiche Buch besonders den Feyertagsschülern in die Hand gegeben werden."

Der Preis ist bey einer solchen Bogenzahl und in dieser Ausstattung äußerst billig.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 47. der Augsburger Postzeitung. Den 16. Febr. 1833.

Miszellen.

Mohamed (Mehemet) Ali von Egypten und die hohe Pforte.

(Fortsetzung.) Zu den Europäern, welche Mohamed Ali vorzüglich ihre Fähigkeiten geliehen, und sich in seinen Diensten Auszeichnungen erworben haben, gehören vorzüglich: der Oberst Seve, früher Adjutant des Marschalls Ney; er besaß das vollkommene Vertrauen seines neuen Gebieters, und wurde der Lehrer der neuen regulären Bataillone, die er, mit Hilfe ehemaliger franz. Offiziere, mit großer Beharrlichkeit und Geduld, fast täglich in Lebensgefahr schwebend, ausbildete, bis es ihm gelungen war, dem Pascha ein Heer von 24,000 wohl einexerzirter Soldaten zu verschaffen. Freygebig vom Pascha belohnt, stand ihm jedoch das Christenthum lange im Wege, um seinen Posten als Talemdschi mit dem eines Befehlshabers zu vertauschen; endlich entschloß er sich, unter dem Namen Soliman Bey zum Islam überzutreten, und auf diese Weise jene Hindernisse zu beseitigen. Ein anderer französischer Offizier, Namens Gonon, hat sich große Verdienste um den Pascha durch die Anlegung des Zeughauses zu Kahira, durch die Einrichtung mehrerer Waffenschmieden und Werkstätten zum Gießen und Bohren der Kanonen, und durch die Wiederherstellung der durch die Franzosen gebauten Pulvermühle auf der im Nil liegenden Insel Rodah erworben. Ein dritter Franzose, der frühere Regimentsarzt Dussap, legte das große Militärspital zu Kahira an, und führte zugleich die Aufsicht über den Bau der neuen Kasernen. Ein Vierter ist der Kapitän Planat, der Verfasser des oben erwähnten Werkes, der als Lehrer der Kriegsschule, Stabsoffiziere, Adjutanten und Hauptleute unter seinen Zöglingen zählte. Der Orientalist König war als Dolmetscher in jener Schule angestellt. Ein zweyter franz. Arzt, Hr. Clot, richtete ein Militärspital ein, welches 1200 Kranke fassen kann, und später mit einem chirurgischen Institut verbunden ward, dessen Zöglinge nach dreyjähriger Lernzeit in die Armee als Bataillonsärzte versetzt wurden. (Hier nehmen wir Gelegenheit, hinzuzufügen, daß auch für die im Kriege verstümmelten Offiziere und Soldaten eine Art Pensionsanstalt eingerichtet wurde; eine Aufmerksamkeit für die Truppen, welche bisher bey den Muselmännern noch unerhört war). Außer diesen Europäern gehört zu den Werkzeugen des Paschas vorzüglich ein viel gereister, mit den Sitten des Abendlandes wie mit den Wissenschaften wohlbekannter Türke, genannt Osman Bey Nureddin, er ist der Gründer der großen Schule von Caset el Ain, welche als Pflanzschule für die höhern Lehranstalten galt; er stand ferner an der Spitze der Kriegsschule der Offiziere, die im Jahre 1825 gestiftet wurde, und noch in demselben Jahre wurde er Chef des Generalstabes. In Hinsicht der Zivilverwaltung steht dem Pascha mit sehr ergebenem Sinne, aber noch mit ziemlich türkischen Manieren, der Kiaja-Bey zur Seite; die auswärtigen Angelegenheiten besorgt Boghos-Jussuf mit großer Umsicht; als Finanzminister wirkt Mohamed-Bey, und an der Spitze der Administration des Kriegswesens steht Mehmed-Bey. Die neue Einrichtung im Kriegswesen heißt der Pascha Nizam Dschedid, wofür ihn die Soldaten, heimlich murrend, mit dem Namen des Christen-Pascha benannten. Sie zwangen ihn im Jahre 1815, als der Groll ihrer Offiziere ihren Widerwillen gegen die neuen Einrichtungen unterstützte, zu einem Rückzuge in sein festes Schloß zu Kahira, aber schon ein Jahr später machte der kluge Pascha seine Macht und seine Entwürfe wieder geltend, die nach und nach bis zu der heutigen Ausdehnung und Erfüllung gelangten, dazu den Islam wie die Christenheit benutzend, und selbst den Schein eines Gläubigen und Heiligen nicht verwerfend, wenn ihm derselbe irdischen Nutzen gewähren kann. Aus dem Harem getreten, wüthet der Despot den ihm sich nahenden Dienern entgegen, aber eben ruft der Muezin von der hohen Spitze eines Minarets die Gläubigen zum Gebet, und mit frommen Mienen wiederholt, unter das Volk getreten, Egyptens neuer Saladin, mit großer Frömmigkeit tief sich neigend, die Worte: „Es ist nur ein Gott! Gott allein ist groß und ewig, und Muhamed ist sein Prophet!“ und willig beugen sich von Neuem die Häupter der Osmanen vor dem strengen aber frommen Manne.

Ueber Mahomeds Wirken als Krieger und Regent sind folgende interessante Thatsachen anzuführen: Seine Tapferkeit wurde besonders in dem Gefecht bey Ramanieh mit Achtung und Bewunderung von Seiten des gegenwärtigen Kapudan Pascha anerkannt; sie trat noch bey mehreren Gelegenheiten in dem langen Kampfe mit den Mameluken glänzend hervor. Der Ruf derselben trug mächtig dazu bey, daß Mohamed im Divan den Sieg gegen seinen Vorgänger errang, und am 1. April 1806 zum Statthalter von Egypten erhoben wurde. Seinen militärischen Eigenschaften verdankt er auch die Anhänglichkeit der kriegerischen Albanesen, mit deren Hilfe er sich auch, unter der mächtigen Vorsprache Frankreichs, in seinem hohen Posten behauptete, als es England beynahe gelungen wäre, dem Mameluken Elfy Bey die Statthalterschaft von Egypten zu verschaffen. An den Feldzügen gegen die Wahabis im Jahr 1816, an dem Zuge nach Nubien in den Jahren 1821 und 1822, und eben so an den Kämpfen in Griechenland, die erst durch den Vertrag, geschlossen am 8. August 1828 zu Alexandria, endigten, hatte Mahomed keinen persönlichen Antheil; er überließ seinem Sohne Ibrahim die Ehre, das Heer zu führen, hoch erfreut und vielfach geschmeichelt durch den

erworbenen Ruhm seines Lieblings, während sein jüngster Sohn Ismael auf dem Zuge nach Nubien einen frühzeitigen Tod fand, und nachdem schon früher ein anderer seiner Söhne auf dem Bette der Ehre gefallen war. Unter den von ihm eingeführten Verbesserungen ist, neben der Vervollkommung des Seewesens nach französischem Muster, noch Folgendes zu erwähnen. Im Sommer 1832 wurde zwischen Kahira und Alexandrien eine Fahrpost eingerichtet. Der erste Wagen war im Monat May aus London angekommen; nach diesem Muster baute ein Wagenmacher zu Kahira 2 andere zu demselben Zweck.

(Beschluß folgt.)

Der bekannte Reisende Ed. Rüppel aus Frankfurt a. M., der schon von 1822 bis 1827 Egypten, Nubien und Darfur in verschiedenen Richtungen durchstreift hat, macht gegenwärtig wieder eine Reise im Innern Afrikas. Er ist dem Nil entgegen gegangen, bis in die Länder Kordofan und Darfur und weiter vorgedrungen, als noch kein Europäer vor ihm. Im Oktober 1831 überschiffte er das rothe Meer bey Moka, und traf die nothwendigen Vorkehrungen, um sich nach dem südlichen Abyssinien zu begeben, von dort das Mondgebirg zu erreichen, und seine Entdeckungen so weit als möglich im Innern des afrikanischen Festlandes fortzusetzen. Leider brach gerade um diese Zeit eine Revolution aus, sowohl in Arabien als in Abyssinien, und sogar in dem Lande der furchtbaren Gallas, welche die Ebenen in der Nähe der Mondberge bewohnen. Rüppel war also genöthigt, auf der Insel Massua zu bleiben, um das Ende des Bürgerkrieges in den Ländern, die er bereisen wollte, abzuwarten. Er hat seinen sechsmonatlichen Aufenthalt in dieser Gegend benutzt, um die Provinzen Abyssiniens in der Nähe der Küste zu besuchen.

Ludwig XIV. war der Sohn Ludwigs XIII. aber von Anna von Oesterreich nach 23jähriger Unfruchtbarkeit dieser Königin. Ludwig XV. war nicht der Sohn Ludwigs XIV., Ludwig XVI. hatte einen Sohn (Ludwig XVII.), aber er kam nicht zur Regierung. Napoleon regierte, war aber keines Königs Sohn. Er bekam einen Sohn für seinen Thron, aber dieser Sohn regierte nicht. Darauf bestieg Ludwig XVIII. den Thron, aber er war keines Königs Sohn. Karl X. regierte, aber er war auch nur Bruder eines Königs. Er hatte einen Sohn, aber dieser Sohn regiert nicht, obgleich er lebt. Ludwig Philipp regiert, er ist aber keines Königs Sohn. — Kurz seit mehr als zweyhundert Jahren hat nicht einmal der Sohn des Königs auf dem Throne Frankreichs gesessen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, erzählt ein neuer englischer Reisender, der gewöhnlich die Kirche in Washington besucht, hat einen Kirchstuhl, der sich durch nichts von denen der übrigen Gemeindemitglieder unterscheidet. Als ich ihn dort sah, erschien er, von seiner Familie und einer hübschen jungen Dame, Mrs. Donelson, seiner Nichte, begleitet. Nichts fiel mir mehr auf, als daß er, beym Herausgehen aus der Kirche, sich unter die übrigen Gemeinemitglieder mischte und mit diesem oder jenem, den er kannte, sich unterhielt, ohne daß dabey die geringste offizielle Absonderung Statt gefunden hätte. Meinem Freunde Kennedy, der mit mir in einem Stuhle saß, machte er eine Verbeugung. Der Präsident Jackson hat in seinem Aeußern und seiner Haltung sehr wenig von einem Soldaten. Er ist ungemein mager. Bey dem ersten Anblick kommt er einem beynahe wie Shakespeares verhungerter Apotheker vor; er hat indessen in seinem Wesen und seiner äußern Erscheinung etwas, das guten Ton verräth, und in seinem Gesichte liegt etwas Gutmüthiges, wenn gleich auch ein Zug, der auf große Entschlossenheit des Charakters hindeutet."

Aus München schreibt man: Anstatt des Professors Schorn, welcher den ehrenvollen Ruf nach Weimar, als Direktor der dortigen Kunstanstalten an des verstorbenen Hofraths Meyer Stelle annimmt, ist der Landschaftsmaler Olivier der Aeltere zum Sekretär und Professor an der kön. Akademie der Künste ernannt, und wird, gleich seinem Vorgänger, Vorlesungen über die Kunstgeschichte halten. — Cornelius wird nächstens auf 2 Jahre nach Italien reisen, um daselbst den Carton zum Bilde des jüngsten Gerichts, für die Ludwigskirche, zu entwerfen. Der Bildhauer Schwanthaler ist mit 2 Münchner Gehilfen in Rom mit der Ausführung des Modells zum südlichen Giebelfelde der Walhalla beschäfftigt, wozu Professor Rauch die erste Skizze lieferte, und Thorwaldsen ihn mit größter Theilnahme unterstützt. Diese kolossale Arbeit von 15 Statuen wird in dem schönen Tyroler Marmor von Slanders in München ausgeführt werden.

Ueber das Entweichen des, in Magdeburg zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilten Ingenieur-Majors Förentheil, der 1823 als Ingenieuroffizier vom Platze Erfurt in die demagogischen Umtriebe verwickelt und verurtheilt ward, vernimmt man jetzt sehr interessante Nachrichten. In der Verkleidung eines höhern preußischen Stabsoffiziers erschien ein Freund mit Extrapost zu einer bestimmten Stunde in Magdeburg. Förentheil, der die Erlaubniß hatte, die Stadt zu besuchen, und schon vorher von Allem unterrichtet war, nimmt im Bedientenrocke seinen Platz auf dem Bock, und so geht es mit Kurierpferden bis Bremen. Hier erwartet die Ankommenden ein amerikanisches Fahrzeug, welches sogleich die Anker lichtet, und den Verurtheilten glücklich in die neue Welt trägt. Von dort aus hat er schon mehrmal geschrieben; es geht ihm wohl, Frau und Kinder werden ihm folgen. Der Prozeß gegen den wachthabenden Offizier und den zweyten Kommandanten der Festung nähert sich seiner Entscheidung, und Förentheil selbst hat alle Geheimniß seiner Flucht ausgesagt, um die Freysprechung jener Offiziere zu erleichtern.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Gläubiger wird das Anwesen des Georg Zinnerer, Müllers von Gumpertshofen,

zum Zweytenmale zum Verkaufe ausgebothen, und auf kommenden

Donnerstag den 7. März 1833

Bietungstermin bestimmt, an welchem sich die Kaufslustigen von Morgens 8 bis 12 Uhr in der Landgerichtskanzley einfinden und ihre Anbothe zu Protokoll angeben wollen. Rücksichtlich der Beschreibung dieses Anwesens wird sich auf das Kreis-Intelligenzblatt Stück 26. de anno 1832 berufen.

Abensberg, den 10. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Liet. Aschenbrenner, Landrichter.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des Rücklasses des verstorbenen Herrn Pfarrers Johann Michael Graf von Pippinsried wird auf Montag den 4. März und die folgende Tage jedesmal Morgens 8 Uhr Kommission anberaumt. Der Rücklaß besteht aus der gesammten Haus- und Baumannsfahrniß, einigen Büchern, Getreide, Heu, Hornvieh und Pferden.

Kaufslustige werden eingeladen, sich an den genannten Tagen im Pfarrhofe zu Pippinsried einzufinden. Sig. den 30. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Den 11. dieß starb zu Pippinsried d. G. Herr Pfarrer Johann Michael Graf ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.

Es werden hiemit alle diejenigen, welche an dem Rücklasse desselben aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen haben, aufgefodert, dieselben hierorts, nachdem das kön. Kreis- und Stadtgericht München diesseitige Behörde zur Verhandlung der Verlassenschaftssache requirirt hat, binnen 30 Tagen anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalles auf dieselben keine weitere Rücksicht genommen und rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

Zugleich werden alle jene, welche irgend etwas zur Verlassenschaft Gehöriges in Handen haben, aufgefordert, solches, bey Vermeidung gerichtlicher Einschreitung oder nach Umständen des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte hierorts zu übergeben.

Sig. den 30. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Ediktalladung.) Der dem k. b. 6ten Linien-Infanterie-Regimente eingereiht gewesene Soldat Sebastian Weber von Schönau d. G. wird seit dem Jahre 1809 vermißt und ist seither von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod keine Erfahrung mehr gemacht worden.

Nachdem nun für denselben noch ein Vatergut von 400 fl. zu 4 Prozent verzinslich bey seinem Bruder Georg Weber, Wirth in Schönau, hypothekarisch aufliegen hat, so wird auf Antrag seiner Geschwisterte, Sebastian Weber oder dessen allenfallsige rechtmäßige Deszendenz hiemit vorgeladen, binnen

9 Monaten a dato

sich um so gewisser dießorts zu melden, gehörig zu legitimiren und das oben genannte Vermögen in Empfang zu nehmen, als außerdessen nach Verfluß jenes Termines Sebastian Weber für verschollen erklärt und sein Vermögen an dessen Geschwisterte gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Eichstätt, den 5. Febr. 1833.

K. b. h. L. Stadt- und Herrschaftsgericht.

Christmann. — Rpr. Eckert.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Rücklaß der am 3. Febr. 1832 zu Grafing verstorbenen Ursula Hilger, Neuhäuslerin, Forderungen geltend zu machen haben, werden aufgefodert, in Zeit 4 Wochen dieselben hierorts um so gewisser anzumelden, als außerdem bey Auseinandersetzung der Verlassenschaft auf sie keine Rücksicht genommen werden wird.

Ebersberg, den 28. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Höß, Landrichter.

coll. Vieregg.

Vom königl. Landgerichte Eggenfelden.

Da die bereits angemeldeten Passiven des Peter Fruhmann, Bierbräuers von Ganghofen, den um dessen verkauften Anwesen erzielten Kaufschilling bedeutend übersteigen, so hat das Konkursverfahren einzutreten, und es werden demnach folgende Ediktstage festgesetzt:

Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Freytag den 1. März l. J.;

zur Vorbringung der Einreden gegen die angebrachten Forderungen auf Montag den 1. April;

zum Schlußverfahren, und zwar für die Replik auf Montag den 15. April, für die Duplik auf Montag den 29. April,

jedesmal Vormittags 9 Uhr mit dem Bemerken, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von der Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Actum den 26. Jan. 1833.

Dr. Dauer, Landrichter.

Versteigerung.

Auf Antrag der Kreditoren des verstorbenen Joseph Gaigl, gewesenen Weingastgebers zum goldenen Storchen dahier, wird dessen Anwesen, bestehend in einem Vordergebäude Nro. 1091. in der Neuhauser-Gasse, mit ebener Erde 3 Stockwerk hoch, sammt den benöthigten Kellern, ferner aus einem Hinter- und Seitengebäude, welches mit ebener Erde 4 Stockwerk hält, dann aus einem Mittelgebäude, mit ebener Erde 2 Stockwerk hoch, sammt 2 Hofräumen, Stallungen und laufenden Wasser, welches Gesammtanwesen am 27. Dez. 1831 auf 43.000 fl. geschätzt worden ist, dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege ausgestellt, und hiezu auf Montag den 11. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Tagfahrt anberaumt.

Kaufsliebhaber werden daher zur Erscheinung mit

dem Bemerken eingeladen, daß sich Auswärtige mit legalen Zeugnissen über Person und Vermögen auszuweisen haben.

Die Versteigerung geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822, und es lasten auf dem zu verkaufenden Anwesen 325 fl. 25 kr. 5 hl. jährliche Ewiggilten, welche in einem Kapitals-Anschlage zu 6468 fl. 34 1/4 kr. vom Kaufschillinge wegen deren Uebernahme in Abzug zu bringen sind.

Den 29. Jan. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor. Bär.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers wird die Behausung des Bierwirthes Math. Gstettner Nro. 321. Lit. D. an der Herrenstraße dem gerichtlichen Verkaufe untergestellt, und zur Aufnahme der Kaufsangebothe auf Donnerstag den 7. März Früh 9 bis 12 Uhr Termin anberaumt.

Dieses Haus ist vier Stockwerke hoch, mit einem gewölbten Keller, mehreren im Erdgeschoße befindlichen Behältnissen und einem kleinen Hofraume versehen. Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, ladet man Kaufslustige, von welchen sich Auswärtige über Vermögen und Leumund zu legitimiren haben, mit dem Bemerken zu erscheinen ein, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 5. Febr. 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hauttmann.

Verschollenheits-Erkenntniß.

Nachdem Joseph Weikhofer von Eggersdorf d. G. und Soldat des königl. 2ten Linien-Infanterie-Regiments, resp. dessen allenfallsige Deszendenten, der diesseitigen Aufforderung vom 3. Sept. v. J. nicht nachgekommen, so wird obiger Joseph Weikhofer hiemit für verschollen erklärt und dessen in 350 fl. bestehendes Vermögen seinen Erben gegen Kaution verabfolgt.

Landshut, den 17. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Landshut.

Lict. Götz, Landrichter.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem Johann Weinberger, Sattlerssohn von Vogtareuth oder dessen allenfallsige Deszendenz sich auf die diesseitige Vorladung vom 4. Jul. 1832 in dem anberaumten Termine von einem halben Jahre nicht gemeldet hat, so wird derselbe, dem gestellten Präjudiz gemäß, anmit für verschollen erklärt und dessen in 1244 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Anverwandte gegen Kaution hinaus gegeben.

Actum den 5. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Rosenheim.

Bisani, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Anton Demelmaier, Müllerssohn von der Aumühle d. G., ist am 22. May 1691 von dem damaligen churfürstl. bayer. 8ten Linien-Infanterie-Regimente desertirt, und seither von seinem Leben oder Tode nichts mehr in Erfahrung gebracht worden. Auf das am 20. Aug. erfolgte Absterben seines Bruders Jakob Demelmaier, Müllers zu Aumühl, fiel demselben ein Erbtheil von 492 fl. 7 kr. an, dessen Nutznießung bisher der k. Militär-Fiskus hat.

Da die übrigen Demelmaier'schen Erben auf diesen Erbtheil Ansprüche machen, und zu deren Geltendmachung die Ediktalvorladung des Deserteurs Anton Demelmaier beantragt haben, so wird derselbe oder seine rechtmäßige Deszendenz hiemit vorgeladen, in Zeit sechs Monaten sich bey diesseitigem Gerichte zu melden und über die Identität der Person zu legitimiren, außerdem er als verschollen erklärt und sofort über diesen Erbtheil ohne Rücksicht auf ihn rechtlicher Ordnung nach verfügt werden würde.

Schrobenhausen, den 19. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Sebastian und Mathias Huber, gebürtige Huberbauers-Söhne von Rabenden, als Soldaten seit dem russischen Feldzuge 1813 als vermißt im Isarkreisblatt 1832 Stück 31. Seite 788, und in der Beylage zu Nro. 192. der Augsburger Ordinari-Postzeitung am 14. Jul. 1832 ausgeschrieben wurden, binnen der ihnen gegönnten Frist von 6 Monaten, weder selbst erschienen, noch von sich Nachricht gaben, so werden dieselben hiemit als verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren Erben gegen Kaution ausgefolgt werden.

Trostberg, den 8. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Trostberg.

Nagler, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Landgericht hat in dem Schuldenwesen der Bräuschen Kramerseheleute zu Seibolsdorf d. G. auf Antrag der Gläubiger den Universalkonkurs durch Beschluß vom 19. Nov. 1832 erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 5. März l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 9. April l. J.;

III. zur Schlußverhandlung auf den 9. May l. J. und zwar für die Replik bis 23. May l. J. einschlüssig, und für die Duplik bis Samstag den 8. Jun. l. J., jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche Gläubiger der Schuldner hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von dem gegenwärtigen Konkurse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen der Gemeinschuldner etwas in Handen haben, aufgefodert, solches bey Strafe des doppelten Ersatzes am ersten Ediktstage, vorbehaltlich ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Wilsbiburg, den 29. Jan. 1833.

Königl. Landgericht.

Wiam, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 48. 17. Febr. 1833.

München, der 16. Febr.

Gestern in der Frühe 6 Uhr wurde der verstorbene Prinz Wilhelm Karl in einem 6spännigen Wagen, welchem 2 2spännige, so wie die Dienerschaft der allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit Flambeaux folgten, vorläufig in die Gruft der Michaelskirche beygesetzt. — Man sagt, Oberappellationsgerichtsrath von Mann sey Direktor dieses Gerichtshofes geworden.

Wie frühere Nachrichten meldeten, war die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Italien auf die Mitte dieses Monats bestimmt. Indessen verlautet hievon nichts mehr, — woraus man schließen kann, daß die Abreise noch nicht so nahe sey. — Während früher eine eigene Bürgerdeputation um Minderung und Herabsetzung des, allerdings damals verhältnißmäßig hohen Winterbiersatzes bat, vernehmen wir, daß jetzt mehrere Bräuhausinhaber aus dem Isar-Kreise gegen die erfolgte definitive Minderung des Satzes bey dem betreffenden Ministerium Beschwerde gestellt haben, und daß Mehrere nachzufolgen im Begriffe stehen. Diese Beschwerdeführungen, abgesehen davon, daß sie schon in materieller Beziehung nicht gegründet sind, werden auch deßhalb ohne Erfolg bleiben müssen, weil bekanntlich die Revision der Feststellung von allerhöchster Stelle selbst ausgeht, und die kön. Kreisregierung dießfalls nur das Organ für die Kundmachung derselben ist.

Wien, den 12. Febr.

Zur Vorfeyer des Geburtstages unseres allgeliebten Monarchen waren gestern Abend sämmtliche Theater beleuchtet; die gegebenen Gelegenheitsstücke fanden großen Beyfall; die patriotischen Anspielungen wurden lebhaft beklatscht und fanden in jeder Brust Eingang. Heute war feyerlicher Gottesdienst in der Metropolitankirche zu St. Stephan, wohin sich der Wiener Magistrat in Gala begab. Auf dem Platze paradirte das Bürgermilitär, und auf den Wällen wurden die Kanonen gelöst. Bey Hofe war große Aufwartung; gegen Mittag begab sich die ungarische Reichsdeputation im reichen Magnatenkostüm und in prachtvollen Equipagen, unter dem Vortritte des ungarischen Hofkanzlers Grafen v. Reviczki, in die k. k. Hofburg, um Sr. Majestät die Glückwünsche und Gefühle der Verehrung der ungarischen Nation darzubringen. Der Monarch erwiederte auf die von dem Hofkanzler gesprochene Rede: daß ihm das Wohl der ungarischen Nation besonders am Herzen liege, und sie stets auf seine väterliche Fürsorge rechnen könne. Die kaiserliche Familie vereinigte sich an der Tafel des Monarchen.

Von der servischen Gränze, den 4. Febr.

Fürst Milosch hat in Servien große Waffenaustheilungen veranstaltet, was diesem Lande ein ganz kriegerisches Ansehen giebt. — Briefe aus Hermannstadt melden von Bucharest, daß mehrere Bojaren, die zur russischen Partey gehören, zur Sicherheit der Fürstenthümer bey den gegenwärtigen Umständen von der russischen Regierung eine Verstärkung der Besatzungstruppen verlangt hätten. Dieser Aufforderung zufolge, welche eine günstige Aufnahme fand, erhielt am 21. Jan. die administrative Behörde der Moldau den Befehl, Lebensmittel für drey neue russische Divisionen bereit zu halten. Diese Maaßregel scheint jedoch nur eine militärische Demonstration. Vor dem Monat May dürfte irgend eine große militärische Operation nach der rechten Seite der Donau sehr schwierig seyn.

London, den 8. Febr.

Die Verhandlungen im Unterhause über die Adresse auf die Thronrede sind, obgleich sie täglich bis Mitternacht dauern, noch immer nicht beendiget. Die zum Theil in heftiger Sprache geführten Debatten drehen sich um die in der Thronrede in Bezug auf Irland angekündigten Gewaltmaaßregeln, wobey bisher nur 4 Redner, und darunter 2 Minister, sich dafür aussprachen, während weit mehrere Redner, selbst solche, die übrigens ministeriell gesinnt sind, sich der Anwendung von Zwangsmaaßregeln widersetzten. Die Herren Bulwer und Tennyson erklärten, für die Adresse nur dann stimmen zu wollen, wenn darin ausgesprochen werde, daß die Beseitigung der Beschwerden der Ausübung von Ausnahmsmaaßregeln vorangehen oder wenigstens zur Seite gehen müsse. Dagegen wurde O'Connel wegen seines Planes, die Union aufzuheben, von vielen Seiten und heftig angegriffen. Als die Maaßregeln, die zur Beruhigung Irlands von ministerieller Seite im Parlamente vorgeschlagen werden dürften, nennt man die gänzliche Abschaffung des Zehenten, Einschränkung der protestantischen Kirche, Veränderung des Geschwornengesetzes und Einführung der Armengesetze. Dabey äußerte aber Lord Stanley, der Generalse-

kretär von Irland, erst müsse die Regierung in diesem Lande gefürchtet werden, ehe sie geliebt werde.

Bevor O'Connel Irland verließ, führte er am 26. Jan. noch einmal zu Dublin den Vorsitz in dem Vereine der irländischen Freywilligen. Eine Menge Neugieriger, worunter sehr viele Damen, hatte sich dabey eingefunden. Auf seinen Antrag wurde die Ernennung dreyer Kommissarien für jedes Kirchspiel zum Behufe der Organisation von Freywilligen genehmigt. Der mächtige Einfluß O'Connels bewährt sich auch in der allmähligen Wiederkehr der Ruhe in den aufrührerischen Grafschaften. Einer seiner eifrigsten Anhänger, Thomas Steele, bereist Clare, Kilkenny und Louth, um das Landvolk zu versammeln, demselben seine Gewaltthätigkeiten zu verweisen, und die Auslieferung der Waffen an die Behörden zu verlangen. Inzwischen lauten die Berichte von mehreren Punkten noch sehr betrübend; so meldet eine Dubliner Zeitung vom 21. Januar nicht weniger als 22 verschiedene Mordanfälle.

Madrid, den 31. Jan.

Man behauptet, es sey zwischen den Herren Zea Bermudez, Stratford-Canning und v. Rayneval ein Vertrag abgeschlossen worden, dessen Vollziehung die drey Mächte garantiren, und wonach Dona Maria als absolute Königin von Portugal anerkannt würde. Die junge Königin soll sich, wie schon gemeldet, weder mit einem Prinzen von Spanien, noch von Frankreich, noch von England vermählen dürfen; man würde sie zu vermögen suchen, sich in der königl. Familie von Neapel einen Gemahl zu wählen. Zugleich würden England und Frankreich, zum Danke für diese Konzession Spaniens, die Rechte der Tochter Marie Christinens auf den spanischen Thron verbürgen. Die Königin soll mit diesem Vertrage so zufrieden gewesen seyn, daß sie Hrn. Zea mit einer reichen Brillantdose beschenkt habe. — Don Carlos bereitet eine Protestation vor. In Madrid ziehen Patrouillen umher, und die Verhaftungen dauern fort; man hofft dadurch die öffentliche Ruhe zu sichern.

Barcellona, den 2. Febr.

Catalonien genießt fortwährend der größten Ruhe, so wie unser neuer Generalkapitän, General Llander, der größten Achtung. Um vollends alle Gährungsstoffe zu entfernen, hat er in Madrid die Erlaubniß nachgesucht, die hier sich aufhaltenden franz. Karlisten, welche das Intriguiren nicht lassen können, fortjagen zu dürfen. — Der Graf von Espagna soll mit seinen Helfershelfern vor Gericht gestellt werden.

Paris, den 10. Febr.

Die Dame, welche gestern als die vermeyntliche Gräfin v. Larochejacquelin vor die Polizeypräfektur geführt wurde, erhielt auf der Stelle wieder die Freyheit, da sie eine ganz andere Person war. Die Polizeyagenten, welche sie aufgegriffen hatten, bekamen einen derben Verweis. — Das Kommando der Station von Brasilien wurde dem Admiral Ducrest von Villeneuve übertragen. — Ueber den Gesundheits-Zustand der Herzogin von Berry sind wieder ungünstige Gerüchte im Umlauf. — In Paris haben sich gestern mehrere Zöglinge des Kollegiums St. Louis gegen ihre Vorgesetzten empört und verbarrikadirt. Die Rädelsführer wurden sogleich entlassen. Der junge Siryeis von Mayrinhac, Sohn des ehemaligen Stallmeisters Karls X., stand an der Spitze der jungen Meuterer. — Man kündigt die Bildung einer neuen politischen Gesellschaft unter dem Namen der Gesellschaft für Civilisation an; sie ist ihrer politischen Tendenz nach republikanisch, ihrer religiösen nach katholisch, ihrer industriellen nach St. Simonistisch. Sie ist eines der vielfältigen Symptome des Gefühls von Zerfall und des Bedürfnisses einer neuen Organisation der Gesellschaft, welches mehr oder minder die ganze Nation durchdringt, und das sich täglich in der Bildung neuer Sekten und Systeme ausspricht.

Paris, den 11. Febr.

Ein Brief aus Toulon vom 6. d. M. meldet, die Brigg „der Schwan" habe Befehl, augenblicklich mit wichtigen und dringenden Depeschen der Regierung an Hrn. Mimault, den franz. Generalkonsul zu Alexandria, abzusegeln. Dasselbe Fahrzeug hat eine sehr beträchtliche, dem König Otto gehörige, Geldsumme an Bord, und wird deßhalb vorerst in Morea anlegen. — Der Messager sagt: Anstatt unsere Truppen aus Morea zurück zu ziehen, wovon früher die Rede war, denkt jetzt die Regierung daran, einige Bataillone Verstärkung hin zu senden.

Der kön. Befehl zur Entwaffnung Dünkirchens ist erschienen. — Unlängst hatte der General Hulot d'Osery den sonderbaren Einfall, den Marquis von Dalmatien, Sohn des Premierministers Soult, zum Zweykampfe zu fordern, weil sein Vater ihn noch nicht, wie ihm doch vom Marschall Gerard versprochen worden sey, zum Generallieutenant befördert habe. Der Minister des Innern wollte Hrn. Hulot Vernunft einreden; dieser aber wiederholte seine Ausforderung, welche der Geforderte vernünftiger Weise nicht annahm. „Es hieße, bemerkt der Temps hinzu, die Verantwortlichkeit der Minister doch allzuweit ausdehnen, wenn für ihre Handlungen oder Unterlassungen ihre Söhne mit dem Degen in der Hand Genugthuung geben sollten." — Zwey zum Tode verurtheilte Verbrecher, Marx Delaval und Armand zu Dünkirchen, sollen an den Großsiegelbewahrer geschrieben haben, sie hätten über den Tod des Prinzen v. Conde wichtige Entdeckungen zu machen. Man glaubt, sie würden sich selbst als die Mörder des unglücklichen Fürsten angegeben haben. Da man jedoch ihr Schreiben als einen bloßen Vorwand ansah, um die Vollziehung ihres Urtheils zu verzögern, so wurde keine Rücksicht darauf genommen, und die Hinrichtung gieng vor sich. — General Graf Horace Sebastiani, vordem Minister des Auswärtigen, ist aus Italien nach Paris zurück gekehrt, und hatte bereits eine lange Unterredung mit dem König.

Brüssel, den 10. Febr.

Vier Kuriere des Hauses Rothschild giengen vorgestern hier durch nach Deutschland; 2 derselben kamen von Paris und die beyden andern von London.

Lüttich, den 10. Febr.

Am 7. dieß verließen 2 belgische Offiziere, 1 Kapitän und 1 Lieutenant, welche von Maseyk auf der Straße von Maestricht nach St. Trond reisten, zu Smermaes ihren Wagen, um nicht die holländische Linie des Gebiets von Maestricht zu überschreiten. Im Wirthshause Vranken, welches zwischen Maestricht und Tongern auf belgischem Gebiete liegt, angekommen, wurden sie durch 2 verkappte und mit Gabeln bewaffnete holländische Gensd'armen angegriffen, geschlägen und an mehreren Stellen des Körpers verletzt. Dem Kapitän gelang es, zu entfliehen, und er kam ohne Degen, ohne Epaulets und in einem traurigen Zustande zu Tongern an, wo er verbunden wurde. Der Lieutenant, minder glücklich, wurde ebenfalls mißhandelt und dann durch die holländischen Gensd'armen vor den General Dibbets gebracht, der ihn nach einer lebhaften Erklärung in Freyheit setzen ließ. Der Lieutenant reiste hierauf nach Tongern ab, wo er gegen 11 Uhr Abends ankam; die Schläge, die er empfangen, waren der Art, daß eine starke Anwendung von Blutegeln nöthig war. Wir werden sehen, wie sich nach einer solchen Beschimpfung zweyer belgischen Offiziere die Regierung benehmen wird.

Darmstadt, den 9. Febr.

In der heutigen Sitzung der 2ten Kammer der Stände wurden u. A. nachstehende Anträge vorgelegt und an die Ausschüsse überwiesen: auf Erwerbung eines Ständehauses, von dem Grafen Lehrbach; auf Gleichstellung der Glaubensgenossen mosaischer Religion, welche das Staats- und Orts-Bürgerrecht erworben haben, mit den Glaubensgenossen christlicher Religion in allen bürgerlichen Verhältnissen, von Hrn. F. Schenk. — Hierauf beschloß die Kammer mit 25 Stimmen gegen 16, dem Antrage der Herren E. E. Hoffmann und Wiener auf Vorlegung einer Gesinde-Ordnung in der von dem Ausschusse vorgeschlagenen Art Folge zu geben.

Kassel, den 10. Febr.

Wie man versichert, ist es am Hofe des Prinzen Regenten besonders übel aufgenommen worden, daß auch Jordan sich auf der Kandidatenliste zur Präsidentschaft befand. Man will wissen, daß von Auswärts der Wunsch zu erkennen gegeben worden sey, Jordan aus der kurhessischen Ständeversammlung entfernt zu halten. (?)

Berlin, den 5. Febr.

Die Str. Z. schreibt aus Berlin: Man zählt in diesem Augenblicke 8 Armeekorps, jedes von 18,000 Mann und ein Gardekorps von 20,000 Mann. Jedes dieser Korps besteht aus 2 Divisionen, eine Fußvolk und eine Reiterey und aus einer Brigade Artillerie, welche 8 Batterien hat. Die Divisionen bestehen aus 4 Regimentern Fußvolk, welche zwey Brigaden bilden, und aus 4 oder 6 Regimentern Reiterey. Jedes Korps wird durch einen Generallieutenant, als Chef des Korps, durch 2 Divisionsgeneräle und 4 Brigade-Generäle oder Obersten befehligt. In diesem Augenblicke ist die Armee auf dem Friedensfuß. Wenn man die Reserven und die neuen Rekruten aufrufen will, so wird sie wenigstens verdoppelt werden, und wird zugleich eine Effektivzahl von 250,000 Mann bilden, ohne die Landwehr zu rechnen, welche auch ihre Oberste und ihre Generäle in jedem Hauptorte eines Quartiers hat. Unsere Offiziere wissen nichts anderes zu thun, als die Truppen durch tägliche Waffenübungen zu ermüden, und sie zu demüthigen durch die auf das Lehnrecht gegründete Anmassung, die Armee in zwey einander ganz fremde Theile zu trennen, das Korps der Offiziere und das der Soldaten, in welchem letztern jedoch sich die achtbarsten Bürger befinden.

Würzburg, den 13. Febr.

Die weinbauenden Gemeinden im Untermainkreis ist ein Steuernachlaß bewilligt worden. — Auch aus dem fruchtbaren Schweinfurter Gau werden in einigen Monaten ungefähr 100 Menschen nach Amerika ziehen.

Miszellen.

Hamburger Bl. melden: Zu den Gerüchten im Gespräche des Tages gehört der beabsichtigte Uebertritt eines deutschen Fürsten von der evangelischen zur katholischen Kirche und der Austausch eines kleinen Ländchen, welches, weit entfernt vom Mutterlande oder vielmehr den übrigen Staaten seines Fürsten, gegen näher liegende Ländertheile an Preußen kommen soll.

Das neueste Blatt des Archivs für Geschichte, Erdbeschreibung ꝛc. enthält Folgendes: Der berühmte Archäolog Millingen benachrichtigt in einem Schreiben aus Pisa vom 19. Jan. den Direktor des kaiserl. Antiken-Kabinetts zu Wien, Hrn. von Steinbüchel: Man habe in dem alten Haven der Stadt Pompeji 30 in Schlamm und Sand versunkene griechische Schiffe entdeckt, welche darinn bey dem Ausbruche des Vesuvs, welcher Pompeji mit Asche bedeckte, von der Gewalt der aufgeregten Elemente auf die Seiten geworfen und versenkt worden sind.

Der Neckarzeitung zufolge ist Jos. von Rotteck der Redakteur des badischen Volksblattes.

In Würtemberg sind einmal wieder ganz alberne Dinge bemerkt worden. Von Straßburg und Paris her wurden ganze Packete gedruckter Aufrufe zu förmlichem Aufstand in Masse, zu Fürstenmord und andern Gewaltthätigkeiten unter das Volk zerstreut, von diesem aber, wie billig, an die Behörden abgeliefert. Das Ende ist wieder eine Menge Untersuchungen und Strafen und unglückliche Familien.

Am 13. Febr. Nachts drohte dem Markte Partenkirch ein fürchterliches Unglück. Um halb 1 Uhr Früh stand der Pfarrhof, der zunächst an der Kirche, und das Haus eines Handelsmanns, das an den Pfarrhof angebaut ist, zu gleicher Zeit in vollen Flammen, die auch bald noch ein drittes Haus ergriffen. Der Richtung des Windes und der unerhört thätigen Anstrengung sowohl der Bewohner des Marktes, dann des benachbarten Marktes Garmisch, der Gemeinde Farchant und der ganzen Umgegend ist es gelungen, zu verhüten, daß das Feuer nicht weiter um sich griff.

Die Speyerer Zeitung klagt, daß ihr in Nummer 33 von der Censur sogar ein Lied gestrichen worden sey, welches sie wörtlich ohne alle Bemerkung oder Beziehung aus dem bey allen protestantischen Gemeinden des Rheinkreises eingeführtem Gesangbuche, und zwar aus der Abtheilung: „von der Erhaltung und Regierung der Welt, oder von der göttlichen Vorsehung" abgedruckt habe.

Dasselbe Blatt widerspricht dem Gerüchte, daß zu Landau bereits Wohnungen gemiethet worden seyen wegen einer in der Wirth'schen Sache daselbst zu haltenden Assise; setzt aber hinzu, es sey höchst wahrscheinlich, daß im Laufe des Monats März, nachdem die gewöhnliche Assise in Zweybrücken abgehalten seyn werde, eine **außerordentliche** Assise, und zwar in Landau, Statt finden dürfte.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Dienstag den 19. Febr. 1833:

Großer Ball,

welcher maskirt besucht werden kann, und um 7 Uhr anfängt. Diejenigen Mitglieder, welche maskirt erscheinen wollen, werden ersucht, Eintrittskarten bey dem Sekretär ablangen zu lassen, da den Masken, der Ordnung wegen, nur gegen Abgabe dieser Karten der Zutritt gestattet werden wird.

Zugleich wird auf den §. 25. der Gesetze aufmerksam gemacht, nach welchem hier domizilirende Personen, welche keine Mitglieder sind, nicht eingeführt werden dürfen, und außerdem noch bemerkt, daß die Gallerie des Saales ebenfalls nur den Mitgliedern der Gesellschaft, und zwar nur gegen Vorzeigung von Billets, die beym Sekretär zu erhalten sind, geöffnet seyn kann.

Die Vorsteher der Harmonie.

Fasching-Sonntag:

Bürgerball,

à 24 kr. Entree in den 3 Mohren.

Wozu Jedermann ergebenst einladet

J. G. Deuringer.

Bey Jos. Thomann in Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (Augsburg bey Matth. Rieger) vorräthig:

Buchberger, Al., Geschicht-Predigten. Zur Weckung des Bußgeistes für die heilige Fastenzeit. 2te Lieferung. 8. broch. 36 kr.

Cicero, M. T., vom Greisenalter und von der Freundschaft, verdeutscht und erläutert von Dr. K. Roth. gr. 8. broch. 36 kr.

Literaturzeitung für die katholische Geistlichkeit. Herausgegeben von Franz von Besnard. 1833, 2ter Jahrgang, in 12 Heften. gr. 8. broch. 8 fl.

Seidel, P., bavaria vetus et nova, exhibita in dramate musico cantatorio anno 1755. Eine Weissagung, die in neuerer Zeit sich erfüllt hat. gr. 8. geh. 12 kr.

Schifffahrts-Anzeige.

Da bey eingetretener günstiger Witterung, wenn keine unvorhergesehene Hindernisse sich ereignen, die Abfahrt des ersten ordinairen Schiffes auf Mittwoch den 27. Febr. festgesetzt ist; so wird dieses hiemit bekannt gemacht, und zugleich noch ferner bemerkt, daß hierauf das zweyte am 13. März, sodann aber, wie bisher, alle 8 Tage des Mittwochs bestimmt das ordinaire Schiff von hier nach Wien abgehen, und an alle an der Donau gelegenen Orte Güter und Personen zu den billigsten Preisen aufnehmen werde. Die Güter sind wie bisher an diejenigen Handlungshäuser dahier, welche sich mit Spedition beschäfftigen, und auch Akkorde auf Extra-Schiffe übernehmen, zu adressiren. Diejenigen Passagiere aber, welche die Reise mit dem ordinairen Schiffe zu machen wünschen, können sich auch an denjenigen Schiffmeister wenden, der dasselbe führt und jedesmal im Gasthofe zur goldenen Sonne zu erfragen ist. Dieselben werden aber ersucht, insoferne sie auf ihrer Hieherreise Städte passiren, in welchen sich k. k. österreichische und königl. bayer. Gesandtschaften befinden, ihre Reisepässe von diesen hohen Gesandtschaften visiren zu lassen, um dadurch alle Hindernisse in Fortsetzung ihrer Reise zu beseitigen.

Im Monat Februar 1833.

Der Vorstand des Schiffer-Vereins in Ulm an der Donau.

Anzeige.

Es haben sich in voriger Woche 2 Dachshunde verlaufen, wovon einer schwarz und bräunlicht getiegert ist, der Andere schwarz mit braunen Pfoten und den übrigen nämlichen Abzeichen; wem immer diese Hunde zugekommen sind, wird höflich ersucht, den Jagdaufseher Herrn Anton Kornmann in Mickhausen davon in Kenntniß zu setzen, und versichert zu seyn, daß man diesen freundschaftlichen Dienst zu belohnen wissen werde, und zugleich wird für den Ankauf derselben Jedermann gewarnt.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 15. Febr. 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	13	19	11	54	10	47	—	—	—	44
Kern.	13	13	12	15	11	16	—	—	—	36
Roggen.	10	7	9	39	9	14	—	—	—	28
Gerste.	8	41	8	17	7	38	—	—	—	1
Haber.	5	42	5	30	5	23	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 16. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	99 1/8	98 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	108
detto unverz. à 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	81 1/2	—
5proz. Metalliques	91 1/4	90 7/8
Bankaktien.	1204	1202
Rothschildsches Anlehen von 1820.	192	—
detto 1821. à 4 Proz.	133 1/2	—
Polnische Loose.	86 5/8	86 3/8

Redakteur: A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 49. 18. Febr. 1833.

München, den 17. Febr.

Se. Majestät der König geruhten gestern Vormittags 11 Uhr im Staatsrath den Vorsitz zu führen.

Wien, den 12. Febr.

Der österr. Beob. meldet: Laut Nachrichten aus Konstantinopel von 30. Jan., welche durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, soll Ibrahim Pascha den in Folge der am 2. Jan. von dem Sultan gefaßten Beschlüsse mit Anträgen Behufs eines Waffenstillstandes ins egyptische Hauptquartier abgegangenen türkischen Kommissären zwar erklärt haben, daß er sich nicht förmlich anheischig machen könne, nicht weiter vorzurücken, in der That aber war er seit dem am 21. Dez. v. J. von ihm erfochtenen Siege nicht weiter vorgerückt, sondern mit seinem Hauptquartier in Konieh geblieben. — Man erwartete in Konstantinopel baldigst die Nachricht von der Ankunft Halil Pascha's und des kaiserlich russischen General-Lieutenants Murawieff in Alexandrien, und nährte die Hoffnung, daß diese Sendung zu einer friedlichen Ausgleichung der zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Egypten obwaltenden Differenzen führen werde.

Rom, den 6. Febr.

Am 3. dieß starb hier der Kardinal Tommaso Arezzo, Bischof von Sabina; er war am 17. Dez. 1756 geboren, und von Pius VII. im Konsistorium vom 8. März 1816 zur Kardinalswürde befördert worden.

Vera-Cruz, den 15. Dez.

Zwischen Bustamente und Santa Anna ist nunmehr der entscheidende Schlag gefallen. Ersterer wurde überwunden und genöthigt, sich zu ergeben. Pedraza ist als Präsident von Mexiko proklamirt worden. Die heutige Zeitung enthält eine lange Uebereinkunft zwischen Pedraza und Santa Anna, wodurch ein Waffenstillstand mit Bustamente abgeschlossen wurde, den derselbe auch angenommen hat. Kommissäre sind nach Mexiko abgegangen, um dort seine Annahme zu bewirken.

Portugal.

Der amtliche Bericht über den am 24. gemachten Ausfall der Konstitutionellen aus Oporto lautet so: „Der Marschall (Solignac) zog an der Spitze von 2 aus 2500 Mann Infanterie bestehenden Divisionen und mit 4 Stück Geschütz und 80 Lanzenträgern Nachts 1 Uhr von der Stadt aus, um die Stellung des Feindes bey Matozinhos zu rekognosziren. Er ließ seine Truppen alle Stellungen einnehmen, von welchen er die Miguelisten vertrieb, und wäre bis an das Meer vorgedrungen, um gemeinschaftlich mit der Flotte zu operiren, aber ungünstiger Wind und darauf folgende tiefe Windstille verhinderten den Admiral Sartorius, die gehörige Stellung einzunehmen. Dieser unerwartete Aufenthalt von mehr als 2 Stunden gab dem Feind Zeit, eine Streitmacht von 7 bis 8000 Mann vorrücken zu lassen. Nichtsdestoweniger behaupteten die Unsrigen ihre Posten, und nach einem hartnäckigen Kampfe mußte sich der Feind zurückziehen, worauf der Marschall auch seine Truppen nach Saint-Jean-de-Foz zurückführte. Der Feind hatte mehr als 600 Mann an Todten und Verwundeten, die Unsrigen nur 18 Todte und 95 Verwundete. Der Marschall konnte sich von der Tapferkeit der seiner Führung anvertrauten Truppen überzeugen."

Paris, den 11. Febr.

Man hat in der russischen Gesandtschaft die Zurüstungen eingestellt, die man angefangen hatte, für die Rückkunft des Hrn. Pozzo di Borgo; man behauptet, er werde nicht nach Paris zurückkehren, wenn die Konferenz nach Frankfurt am Mayn verlegt wird; er würde sich unmittelbar dorthin begeben, um daselbst das russische Kabinett zu vertreten. — Einer unserer Minister wird unverzüglich eine glänzende Hochzeit halten. Hr. Thiers wird sich mit der Tochter des Hrn. Teissier von Angers, eines der reichsten Landwirthe Frankreichs vermählen. Man giebt die Aussteuer der jungen Braut auf nicht weniger als 100,000 Franken Renten an. — Die Diplomatie ist immer in sehr geschäfftigem Gange zwischen Paris, London und Madrid. Man behauptet, das spanische Kabinett verlange, in London oder in jeder andern Stadt wo man eine Konferenz eröffnen würde, einen Diplomaten zu unterhalten. Da die spanische Regierung geneigt zu seyn scheint, den Kabinetten von London und Paris beyzutreten, in Bezug auf die Angelegenheiten Portugals, so scheinen die Regierungen Frankreichs und Englands völlig bereit, einen spanischen Diplomaten in die Konferenz aufzunehmen.

Die Sitzungen der Departementalräthe werden nächstens alle beendet seyn. Mit dem innigsten Vergnügen bemerkt man überall, wie bedeutende Summen den Schulen und andern öffentlichen Anstalten

dieser Art bewilligt werden, während die Auflagen doch jetzt drückender als je sind. Dagegen sind die Zuschüsse für die so schon übermäßig besoldete katholische Geistlichkeit seit der Revolution überall weggefallen. Die meisten dieser Departementalräthe hatten sich auch mit sehr glücklichem Takte in den Gränzen gehalten, welche Provinzial-Stände, wenn sie heilsam wirken wollen, nicht überschreiten dürfen. Dieß ist ohne Zweifel eine Frucht der konstitutionel-politischen Bildung. — Der Erzbischof von Paris hat von der Kanzel herab den Gläubigen ankündigen lassen, daß das Sakrament nicht mehr in den drey letzten Tagen des Karnevals, wie dieß sonst üblich war, ausgestellt werden soll. — Graf von Beauvais, Herausgeber des Journals de la Guyenne, eines stock-legitimistischen Blattes, wurde wegen Preßvergehen zu zweymonatlicher Einsperrung und zu einer Geldstrafe von 600 Fr. verurtheilt. — Da der Kassationshof den Rekurs des Hrn. v. Fleury, Redakteurs der Gazette de france, verworfen hat, so mußte sich der Journalist vorgestern auf 9 Monate in St. Pelagie einsperren lassen.

Paris, den 12. Febr.

Der Messager sagt nun auch: „Der Herzog v. Orleans wird sich nicht mit einer Tochter des Erzherzogs Karl vermählen, auch wurde keineswegs ein darauf bezüglicher Antrag gestellt. Wenn der Marschall Maison noch mit seiner Rückkehr zögert, so geschieht es aus Gründen, welche mit jener Sache in gar keiner Verbindung stehen." — Einige Personen wollen in der Rückkehr des Grafen Horace Sebastiani eine Möglichkeit sehen, daß er das Portefeuille des Auswärtigen wieder erhalten könne. Auch wird hin und wieder daran gezweifelt, ob St. Aulaire auf seinen Gesandtschaftsposten zu Wien wirklich abreisen werde. — Hr. Laffitte gab in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, wo die Diskussion der Finanzrechnungen von 1830 an der Tagsordnung war, über die beanstandeten zwey starken Posten seiner Finanzverwaltung sehr genügende Aufschlüsse. Der Vortrag des redlichen Mannes, welcher der Juliusrevolution sein Vermögen geopfert hat, wurde mit großem Beyfalle vernommen. — Aus dem Haag wird geschrieben, am 3. Febr. sey daselbst ein Kurier mit einem eigenhändigen Briefe des Kaisers Nikolaus an König Wilhelm eingetroffen, worin der Selbstherrscher diesem die Versicherung gebe, er werde die auf die holländisch-belgische Angelegenheit bezüglichen Bedingungen nimmermehr definitiv anerkennen. Man bringt diese Nachricht mit den neuen Schwierigkeiten, welche das niederländische Kabinett macht, in Einklang. — Nachrichten aus Ancona vom 1. d. M. sprechen von einer bevorstehenden Veränderung im päpstlichen Ministerium. Kardinal Bernetti soll für die auswärtigen Angelegenheiten bestimmt seyn; Kardinal Falzacappa für das Innere; Kardinal Mattei für die Finanzen, und Kardinal Macchi für das Departement der Justiz. Jeder von diesen Ministern wird 2 weltliche Beysitzer erhalten. Der neue französische Gesandte Hr. v. Latour-Maubourg ist zu Rom angekommen. — Zu Besançon erschoß sich vor einigen Tagen Hauptmann Podowski, ein ausgezeichneter Offizier der polnischen Artillerie. Er hinterließ einen Brief, worin er den unerträglichen Schmerz um den Verlust seines Vaterlandes und seiner nach Sibirien geschleppten Kinder als die Ursache seines tödtlichen Entschlusses angab. — Die polenfreundlichen Gesellschaften in England erließen unlängst eine Adresse an das polnische Volk, welche von ungefähr 100,000 Engländern unterzeichnet war. Der Polen-Ausschuß zu Paris hat nun ein Danksagungsschreiben an sie gerichtet.

Brüssel, den 11. Febr.

Der heutige „Moniteur" enthält folgende kön. Ordonnanz: „Da Wir der franz. Armee, in Belgien, in der Person ihres Anführers, ein Unterpfand der Nationaldankbarkeit geben wollen, haben Wir, in Uebereinstimmung mit den Kammern, beschlossen und verordnen, wie folgt: Ein Ehrenbogen soll von Uns, im Namen des belgischen Volks, dem Marschall Grafen Gerard, Oberbefehlshaber der Nordarmee, dargeboten werden. Leopold."

Die Herren Lecocq und Corbisier sind nach Paris gereist. Sie sind mit einer Kommission in Betreff der Handelsinteressen des Landes beauftragt. — Der Marechal-de-Camp ist hier angekommen und wird, wie es heißt, in belgische Dienste treten.

Aus der Schweiz, den 12. Febr.

In den meisten Kantonen sind jetzt die großen Räthe versammelt und hauptsächlich mit der Instruktion, bezüglich auf das Bundeswesen beschäftigt. — Das Sarner Komplott scheint mit sich selbst nicht einig zu seyn. In Luzern stehen die Aktien ganz günstig für den Bund. — In Wallis hat der Bischof sich gegen den Bund ausgesprochen.

Mainz, den 11. Febr.

Die durch den Hintritt des königl. preußischen Chef-Präsidenten der Regierung von Köln, Herrn Delius, erledigte Stelle eines Bevollmächtigten dieses Staates bey der Central-Rheinschifffahrtskommission ist durch die Ernennung des königl. preußischen Provinzial-Steuerdirektors v. Schüz wieder besetzt.

Zu dem morgigen Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ließ der allgerehrte Gouverneur unserer Bundesfestung, Herzog Ferdinand von Würtemberg königl. Hoheit, den hiesigen Armen wieder 500 fl. auszahlen, außer einer andern bedeutenden Summe, welche für die Soldaten und die Lazarethe verabreicht wurde. Bey allen ähnlichen Festen verfährt dieser fürstliche Menschenfreund auf gleiche Weise, und ist dabey im Stillen ein Vater der Unglücklichen und Armen, worinn ihm das Haus Mensdorf auf die edelmüthigste Weise nachahmt.

Kassel, den 10. Febr.

Das Hinderniß, welches durch Anfechtung der Gültigkeit der Wahl der Kandidaten für die Präsidentschaft und Vicepräsidentschaft von Seiten der Regierung der Eröffnung des Landtags in den Weg getreten ist, dauert noch fort, und die Ungewißheit wegen des Zeitpunktes dieser Eröffnung ist noch heute

die nämliche. Ein Antwortsschreiben auf die Eingabe des ständischen Ausschusses ist noch nicht erfolgt; heute soll ein Ministerrath Statt finden, worin man sich mit diesem Gegenstande beschäfftigen wird.

Frankfurt, den 13. Febr.

Die Fr. P. Z. schreibt: Am gestrigen Geburtsfeste des Kaisers Franz statteten alle hiesigen Bundestagsgesandtschaften, die Herren Bürgermeister und andere hier lebende ausgezeichnete Personen Se. Excellenz dem k. k. österr. Hrn. Bundestagspräsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, ihre Glückwünsche ab. Se. Excellenz gaben darauf ein glänzendes Festmahl, dem ein Ball folgte, dem außer den Herren Bundestagsgesandten auch die Mitglieder der Militärkommission und beyde Herren Bürgermeister hiesiger freyen Stadt beywohnten. Das Geburtsfest des Kaisers ist stets noch ein Fest aller sinnigen Herzen unserer Stadt und — sagen wir es offen — auch von ganz Deutschland. An seinen Namen knüpft sich noch immer die Erinnerung an die deutsche Kaiserkrone; sein Name war der Halt- und Mittelpunkt deutscher Nationalität, und gern nennen wir noch den guten Kaiser Franz mit Stolz unsern Kaiser. Betrachten wir die von des Kaisers Persönlichkeit ausgehende Politik Oesterreichs in Hinsicht der größern europäischen Angelegenheiten, so gestehen wir gern, daß nur so ein großer kraftvoller Staat in der Reihe der übrigen großen Staaten handeln kann. Mit der Wohlfahrt der des Kaisers Scepter anvertrauten Völker beschäfftigt, hörte man in der letzten sturmbewegten Zeit Oesterreichs Namen bey allen politischen Komplikationen kaum nennen. Ruhmredig von sich sprechen zu machen oder selbst von sich zu sprechen, war seines Thuns nicht, wohl wissend, daß, wenn entscheidende Augenblicke kommen, seine Sprache entscheidend bleibt. So handelt eine kraftvolle Individualität, ein seiner Stärke sich bewußter Mann, im Bürgerleben; so ein großer, seiner Macht sicherer Staat, im Staatsleben. Heil Kaiser Franz!

Berlin, den 13. Febr.

Auf Requisition der russischen Gesandtschaft macht die preuß. Staatszeitung abermals ein langes Verzeichniß von Güterkonfiskationen gegen polnische „Rebellen" bekannt.

Es ist dießmal der Diplomat Meyer, welcher preußischer Seits die vermittelnden Unterhandlungen zu Konstantinopel leiten wird. Die Ankunft des Hrn. Meyer in Konstantinopel, welche das Journal d'Odessa dieser Tage enthielt, durfte indessen von keinem der Berliner Blätter mitgetheilt werden. — Obgleich die Städteordnung von den Rheinprovinzen, die eine allgemeine Kommunalordnung wünschen, als nicht mehr zeitgemäß abgewiesen worden ist, so heißt es doch jetzt, daß sie überall in der Monarchie eingeführt werden soll. Dieß würde das Gute haben, daß an sehr vielen Orten, namentlich in den Städten mediatisirter Herren, die Vorrechte und der Einfluß gebrochen würden, welcher von Einzelnen noch immer über die Verwaltung ausgeübt wird.

Würzburg, den 14. Febr.

Karl Dörr, Kandidat der Medizin, Pfarrerssohn aus Otterberg, Landkommissariats Kaiserslautern, bekam dahier in einem Zweykampfe eine oberflächliche Wunde in die Wange, welche, da er, dem Vernehmen nach, unter die sogenannten Bluter gerechnet werden muß, den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Das Duell fand am 9. dieß Vormittags Statt. Der Tod trat ein am 11. Früh gegen 7 Uhr. Der Thäter, Ferdinand Braun, Kandidat der Medizin aus Speyer, stellte sich freywillig vor dem Gerichte, und ist nebst den 2 Sekundanten, dem Grafen Rechtern von hier und Jakob Schauberg aus Anweiller (beyde Kandidaten der Rechte) verhaftet. — In Dr. F. J. H. Wagner's Handbuch der populären Anthropologie liest mach nachfolgende Stelle über die sogenannten Bluter: „Eine furchtbare, Gott sey Dank! seltene Beschaffenheit des Bluts hat man jetzt Mehreremale beobachtet, wo die geringste Verletzung eine fast tödtliche, durch keine Mittel zu stillende Blutung hervorbringt. Das Blut ist nämlich hier ungewöhnlich flüssig, und die verletzten Gefäße scheinen gar keine Kraft zu haben, sich zusammenzuziehen und sich so zu verschließen. Diese Neigung zu Blutungen ist erblich, pflanzt sich auf mehrere Generationen fort, wurde aber bis jetzt bloß beym männlichen Geschlechte beobachtet.

Augsburg, den 17. Febr.

Gestern Abend 3/4 10 Uhr entriß uns der Tod einen unserer achtungswürdigsten Mitbürger, den ehemaligen churtrierschen Geheimen Rath und Leibmedikus, Dr. Joseph Anton Munding, in einem Alter von 59 Jahren, mit allen Tröstungen der Religion und den heiligen Sterbsakramenten versehen. Sein gemeinnütziges Wirken als Präsident der ersten Landrathsverhandlungen und als bisheriger Vorstand des Gemeinde-Kollegiums der Stadt Augsburg sind allgemein bekannt.

Miszellen.

Nachrichten aus Athen zufolge ist man in dieser Stadt nicht nur mit vielen Neubauten beschäfftigt, sondern 2 daselbst wohnende junge Architekten, ein Preuße und ein Grieche, haben auch einen großartigen Plan zur Anlegung einer ganz neuen, sich mehr in die Ebene ziehenden Stadt entworfen, welche jedoch den größten und merkwürdigsten Theil des altgriechischen Athens in sich aufnehmen würde. Hiernach sollen die schlechten, ohnehin meist zerfallenen Hütten der jetzigen Stadt aufgekauft und niedergerissen werden, theils um den dahinter versteckten Alterthümern Raum zu verschaffen, theils auch um sofort eine Ausgrabung im Großen zu beginnen. Man vermuthet mit vieler Wahrscheinlichkeit, unter dem an vielen Stellen 10 bis 20 Fuß tiefen Schutte manchen herrlichen Rest des Alterthums zu finden, namentlich in der Nachbarschaft der Burg. Um die Kosten der Ausgrabungen zu decken, soll an alle Alterthumsfreunde in Europa ein Aufruf ergehen. Der Plan soll dem jungen Könige und der Regentschaft gleich bey ihrer Ankunft vorgelegt werden, und man hofft, dessen Genehmigung zu erhalten. — Derselbe Bericht erwähnt,

der Präsident Capodistrias habe, so wie gegen den Philosophen Plato, den er in den Schulen zu lesen verbot, also auch gegen dessen Vaterstadt Athen, die edle Urheimath aller Wissenschaft und Kunst, einen eigenthümlichen Widerwillen gehegt, sie auch nur ein Einzigesmal, und zwar inkognito, besucht; doch habe er auch außerhalb Athens seinen Harmadios und Aristogeiton gefunden.

Endlich, sagt ein Privatschreiben aus Paris in der Karlsr. Zeitung, ist die Ankündigung eines neuen, viel Aufsehen erregenden Blattes, betitelt: „Literarisches Europa" ausgegeben worden, nachdem man Monate zur Vorbereitung der Materialien verwendete. Unter den deutschen Mitarbeitern zeichnet man vorzüglich Heine und fast alle bekannten Pariser Korrespondenten der Allgemeinen Zeitung aus; die Herren Bohain und Royer sind Haupt-Herausgeber, beyde von großer Bildung; in ihren Sälen sieht man alle berühmten literarischen Männer. Das Blatt hat bereits nahe an 500 Aktionäre, und dürfte mit einem Kapital von 500,000 Frkn. beginnen, das sich bald auf 1 Mill. erhöhen wird. Alle bedeutenden Dichter, Prosaiker, Künstler, Gelehrte und sonstige Schriftsteller sind zur Theilnahme eingeladen, es kann daher nicht fehlen, daß Europa durch dieses Organ vertreten wird.

Nach Privatbriefen aus St. Petersburg herrschte daselbst die Influenza (grippe), die sich durch eine gänzliche, von Hals-, Kopf- und Glieder-Schmerzen begleitete Abspannung äußert, in sehr bedeutendem Grade. Man versichert, es hätten mehr als 100,000 Menschen zu gleicher Zeit daran gelitten, so wie eine noch größere Anzahl zu Moskau, wo die Theater geschlossen sind.

Einer Bekanntmachung der königl. Landesdirektion zu Dresden zufolge ist wegen Abfassung und Verbreitung der in der Biene erschienenen Petition eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Alle Polizeybehörden haben dergleichen Petitionen, welche mit der Aufforderung zur Unterzeichnung im Lande verbreitet werden, wegzunehmen, und die Anstifter und Verbreiter schleunigst auszumitteln.

Sommerset, der Verfasser von „Shakespeare's Jugendzeit", und mehreren andern Schauspielen, die Glück machten, ist in einem Zustande der traurigsten Armuth. Dieser Schriftsteller ist so heruntergekommen, daß er unlängst mit einem Brette auf dem Rücken, worauf die Worte standen: „erbarmt Euch des Verfassers von 100 Schauspielen", durch die Straßen Londons zog. Um nicht so leicht erkannt zu werden, hatte er einen Schild tief über sein Gesicht angelegt.

Zu verkaufen.

Ein Landgütchen, eine Stunde von Augsburg, in einer angenehmen Lage, sehr schön renovirt, wird feil geboten. Kaufslustige erfahren das Nähere vom Eigenthümer Lit. H. Nro. 252. in Augsburg.

Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er das vormals Rath'sche Bräuhaus Lit. H. Nro. 252. in der Jakobsvorstadt käuflich an sich gebracht habe, und verbindet zugleich die Bitte, ihn zu geneigtem Zuspruch bestens empfohlen zu halten, die reinlichst und beste Bedienung versprechend.

Augsburg, den 14. Febr. 1832.

Seb. Fleiner, Bräuhaus zur goldenen Rose.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nikol. Doll) zu haben:

Gesangbuch, christkatholisches, zum Gebrauche bey der heil. Messe, an Sonn- und Festtagen des ganzen Kirchenjahrs, nebst Liedern für den Advent, die Fasten- und Charwoche, und zu verschiedenen andern Gelegenheiten. gr. 12. 1 fl. 12 kr.

Dieß Gesangbuch, welches in Dresden eingeführt ist, enthält 134 Gesänge. Die Verlagsbuchhandlung ist in den Stand gesetzt, bey Abnahme größerer Parthien nicht nur billigere Preise zu machen, sondern auch die Melodien um den Preis des Gesangbuchs selbst dazu zu geben, was zur Einführung gewiß sehr erwünscht ist.

Stroh-Hüte

ganz rein zu waschen und zu appretiren, wie auch schön schwarz zu färben.

Bekanntlich erhielten alle unsere bisher geputzten Stroh-Hüte immer Mängel in der Form und an Weiße. Endlich ist es der Unterzeichneten gelungen, Kenntniß und Fertigkeit von einem ganz andern Verfahren dieser Art zu erlangen, durch welches, ohne weitere Anwendung eines nachtheiligen Materials, aus allen Strohhüten ohne Ausnahme nicht nur alle Art Flecken, wie auch den Schweiß heraus zu bringen, sondern auch die Schirme, welche durch das Waschen eingehen, mit Beybehaltung ihrer Form, wieder ganz platt zu machen, welche bis daher nur durch nachtheiliges Stückeln zum Theil erhalten werden konnten. Neue Hüte, welche schon unbrauchbar geworden in den Läden liegen, bin ich im Stand, ganz wie aus der Fabrik herzustellen; eben so alle derartigen Hüte mit Erhaltung ihrer Form sehr schön schwarz zu färben. Ich bitte um gütige Aufträge sowohl hiezu wie auch zu andern Putzarbeiten. Augsburg, den 15. Febr. 1833.

Josepha Zeißler, Putzmacherin,
wohnhaft am Göggінger Thor Lit. B. Nro. 236.
im Hause des Hrn. Bauer, Bäcker.

Anzeige.

Es haben sich in voriger Woche 2 Dachshunde verlaufen, wovon einer schwarz und bräunlicht getiegert ist, der Andere schwarz mit braunen Pfoten und den übrigen nämlichen Abzeichen; wem immer diese Hunde zugekommen sind, wird höflich ersucht, den Jagdaufseher Herrn Anton Kornmann in Mickhausen davon in Kenntniß zu setzen, und versichert zu seyn, daß man diesen freundschaftlichen Dienst zu belohnen wissen werde, und zugleich wird für den Ankauf derselben Jedermann gewarnt.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 50. 19. Febr. 1833.

Wien, den 13. Febr.

Wir erhielten heute durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. und 31. Jan. Bis dahin waren aus Alexandrien über den Erfolg der Unterhandlungen mit Mehemed Ali noch keine Resultate bekannt. Die mit Ibrahim Pascha eingeleiteten Unterhandlungen hatten nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Der von dem französischen Geschäftsträger Baron Varennes nach Koniah in Ibrahims Hauptquartier abgeschickte Kurier war unverrichteter Dinge zurückgekehrt, indem Ibrahim nichts hatte unterzeichnen wollen. Mit Mühe vermochte man ihn zu einer Art von Waffenstillstand, dessen Dauer auf 40 Tage bestimmt ward, der aber im gegenwärtigen Augenblicke beynahe schon wieder abgelaufen seyn wird. Ibrahim verwies die Friedensunterhandlungen gänzlich an seinen Vater Mehemed Ali. Der Adjutant des Generals Murawieff war mit seinen Anträgen eben so unglücklich als der französische Abgeordnete. Ibrahim schien nur Sieg und Ruhm zu athmen; er ließ sich durch alle Vorstellungen nicht von der Fortsetzung seiner militärischen Operationen abbringen. Sein Hauptquartier war bey Abgang des französischen Kuriers noch immer in Koniah, seine entferntesten Vorposten standen in Akschehir. Ibrahim hat zwar auf des Großherrn Propositionen einen ehrfurchtsvollen Brief an ihn geschrieben, worinn er sich entschuldigt, ohne Einwilligung seines Vaters in nichts eingehen zu können; allein dieß geschah mehr der Form wegen als aus Aufrichtigkeit. — Die Repräsentanten der europäischen Mächte in Konstantinopel sollen über diese Wendung der Dinge sehr unzufrieden seyn, indem sie sich ein günstigeres Resultut versprochen hatten. Frankreichs Geschäftsträger soll nach den neuesten Instruktionen, die er erhalten, sich sehr drohend gegen Ibrahim ausgesprochen haben; man glaubte in Konstantinopel, daß, wenn nicht bald die Feindseligkeiten gegen die Pforte eingestellt werden, Frankreich in den Angelegenheiten des Orients eine aktive Rolle übernehmen werde. Indessen vertraut man noch der Mäßigung Mehemed Ali's, und glaubt, daß er den Vorstellungen der vermittelnden Mächte ein willigeres Gehör als sein Sohn leihen werde. In Ibrahims Lager selbst sieht es nicht so gut aus, als man nach seiner Hartnäckigkeit schließen könnte. Mangel an Lebensmitteln und Geld macht sich sehr fühlbar; man ist den Truppen seit 8 Monaten ihren Sold schuldig, und alle Hospitäler sind mit Kranken angefüllt. Die Unzufriedenheit der Soldaten kann kaum noch durch Versprechungen unterdrückt werden. Die Einwohner von Natoliens Hauptstadt sollen auch der überlästigen Sieger bereits sehr müde seyn.

Preßburg, den 11. Febr.

Die hiesige Zeitung meldet: „Seit Freytag Mittag leben wir hier nicht ohne Besorgniß vor einer theilweisen Ueberschwemmung unserer Umgebungen und der Niederungen unserer Stadt selbst durch die Donau, die einen furchtbar hohen Stand erreicht hat. Gegen 9 Uhr Früh an jenem Tage borst die Eisdecke vor der Stadt an einzelnen Uferstellen, um 12 Uhr aber brach sie im Hauptstrome selbst und sogleich stieg das Wasser auf 7 Schuh 6 Zoll auf 14 1/2 Schuh, als Folge der Stockung des Eises unterhalb der Stadt, wo die Donau zwey Seitenarme hat. In diese ergoß sich das Wasser, ungeheure Eisschollen treibend, die sich größtentheils von der daselbst stehen gebliebenen und auch heute noch stehenden Eisdecke des Hauptstromes legten. Beyde Ufer im Bereiche der Stadt wurden mit Eisschollen hoch bedeckt und dadurch die Kommunikation für Wägen gehemmt; erst diesen Morgen war es möglich, die erste Fähre in Gang zu setzen, um Se. kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Reichspalatinus an das jenseitige Ufer zu führen. Die Höhe der Donau, die im Laufe des heutigen Tages zwischen 14 1/2 bis 15 Schuh wechselte, und der vom Nebel stark bestreifte Wald am jenseitigen Ufer, gewähren einen furchtbar schönen Anblick; möge das Treibeis, das von oben herab noch zu erwarten ist, die Besorgnisse von einer größeren Gefährdung unserer Niederungen nicht vermehren."

London, den 9. Febr.

Der Marquis v. Palmella erklärt in den Times die Behauptung Lord Aberdeens, als habe er die Sache Dona Marias verlassen, für falsch, mit der Versicherung, er werde, wenn ihm auch seine Funktionen entzogen worden seyen, der Sache seiner Königin und seines Vaterlandes dennoch treu bleiben.

Im Unterhause wurde am 8. d. M. die vertagte Diskussion über die Adresse endlich wieder aufgenommen, das Haus war aber offenbar der Debatte müde, und die letzten Redner wurden mit sichtbarer Un

geduld angehört. Endlich kam es nach Mitternacht zur Abstimmung über Herrn O'Connells Amendement, das indeß nur 40 Stimmen erhielt, während 428 sich dagegen erklärten. Hr. Tennyson machte hierauf das Amendement, daß das Haus den Ministern erweiterte Gewalten nur „nach vorläufiger Untersuchung" bewilligen solle. Auch dieß Amendement fiel mit 60 gegen 393 Stimmen durch. Die ursprüngliche vorgeschlagene Adresse ward demnach angenommen.

(Globe.) Baron Bertin de Vaux, ein ausgezeichnetes Mitglied der französischen Pairskammer, begleitet von Graf v. Chabannes und Graf Cussin (?) kamen am 7. aus Paris hier an. In den diplomatischen Zirkeln heißt es, sie seyen von Ludwig Philipp mit einer wichtigen geheimen Mission beauftragt.

In der letzten Woche des Januars wurde ein großer Ministerrath gehalten, worin die Frage wegen der Intervention in den orientalischen Angelegenheiten berathen wurde, die nach den letzten aus Konstantinopel eingegangenen Nachrichten zur Erhaltung der Pforte nothwendig geworden ist. Dem Vernehmen nach wurde darin der Beschluß gefaßt, daß unverzüglich eine Vermittlung von Seite Englands eintreten solle. Diese Entscheidung wurde den hier anwesenden türkischen Bevollmächtigten mitgetheilt, die aber, wie es heißt, dagegen protestirten, indem der Sultan nicht Vermittlung, sondern den direkten Beystand Englands gegen einen rebellischen Pascha nachgesucht habe. Man versichert, daß unserm Kabinette die Gründe einleuchten, welche die Pforte durch ihren Bevollmächtigten vorgebracht hat, und daß es nun entschlossen ist, eine Eskadre vor Alexandrien zu schicken, und Mehemed Ali zur Einstellung der Feindseligkeiten zu zwingen. Wirklich soll schon von der Admiralität ein Staatsbote an die Kommandanten der Stationen im mittelländischen Meere abgeschickt worden seyn. Es mag indessen kommen, was da will, so hat Mehemed Ali seinen wesentlichen Zweck erreicht; den Besitz Syriens. Man hält es nämlich hier für sachgemäß, diese Provinz unter die Verwaltung Mehemed Ali's zu stellen, vorausgesetzt, daß er die Oberherrschaft der Pforte anerkenne, und zum Gehorsame gegen seinen Lehensherrn zurückkehre. Da diese Erweiterung seines Gebiets von jeher sein höchster Wunsch war, so dürften bey den in Konstantinopel vorherrschenden Dispositionen wenig Hindernisse gegen die Wiederherstellung des Friedens vorhanden seyn. Es ist zu vermuthen, daß unserer Expedition nach Alexandrien sich eine franz. Eskadre anschließen wird, und nach der bekannten Mission des Generals Murawieff dürfte auch von russischer Seite eine Seemacht dahin abgesendet werden, um in Gemeinschaft mit der unsrigen und mit der französischen zu agiren. Solchergestalt würden die 3 Flaggen wieder vereinigt, wie sie es bey Navarin waren. Mehemed Ali dürfte wohl, durch diese Vereinigung an seine frühere Niederlage erinnert, nicht säumen, den von den drey Mächten ausgesprochenen Wünschen nachzukommen.

Portugal.

In Lissabon kam am 22. Jan. der neue spanische Botschafter an. „Er soll (sagt der engl. Globe) ein vollständiger Schüler des Hrn. Zea-Bermudez und ein eifriger Vertheidiger der nordischen Politik seyn. Sein Name ist Cordova. Er soll lange am preußischen Hofe residirt haben." — In Oporto waren zur großen Freude der konstitutionellen Armee die Generale Stubbs und Saldanha angekommen. Aber ein unglücklicher Gast wurde von einigen Deutschen und Belgiern dahin gebracht — die Cholera, an der schon mehrere Leute gestorben waren.

Paris, den 12. Febr.

Mit der Mehrzahl einer einzigen Stimme hat die Kommission, welche mit der Untersuchung des Gesetz-Entwurfes wegen des griechischen Anlehens beauftragt ist, die Annehmung desselben beschlossen. Man wettet auf der Börse zwey gegen eines für seine Verwerfung durch die Deputirtenkammer. — Die Briefe aus dem Süden Frankreichs sind voll von den Unglücksfällen, welche das Austreten aller Flüsse und Ströme der mittäglichen Departemente verursacht. — Die Chouanerie erhebt sich wieder; neue Briefe aus der Vendee sprechen von neuen Bewegungen in diesem Lande. Die Banden sind nun in so viele Abtheilungen zerstreut, daß sie große Bewegungen von Seite der Truppen nothwendig machen.

Paris, den 13. Febr.

Am Montag hatte der preußische Gesandte eine lange Unterredung mit dem Herzog v. Broglie im Hotel des Auswärtigen, worin neue Vorschläge in Betreff der holländisch-belgischen Angelegenheit verhandelt wurden. In Folge dieser Unterredung reiste gestern ein Gesandtschaftssekretär nach Berlin ab, nachdem er selbst eine Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen gehabt hatte. — Der Minister Präsident Soult ist nun so weit wieder hergestellt, daß er das Haus verlassen kann. — Heute wurde Hr. v. Rocheave, der Herausgeber des Ravenant verhaftet, ohne daß im Verhaftsbefehl die Ursache bezeichnet war. — Kürzlich zersprang bey Langon der Kessel eines den Fluß heraufahrenden Dampfschiffes, wodurch 30 Menschen getödtet wurden. — Man versichert, schreibt der Messager, General Saldanha habe nach Oporto den zu Paris bewilligten Vertrag über ein Darleihen von 50 Mill. Fr. überbracht, wodurch die konstitutionelle portugiesische Regierung sich endlich in den Stand gesetzt sehen werde, hinlängliche Kräfte zu entwickeln, um Don Miguel von seinem usurpirten Throne zu verjagen. Einer weiteren Nachricht zufolge stünde die Absetzung des Admirals Sartorius zu erwarten, weil er den letzten Ausfall aus Oporto nicht unterstützt hat.

Brüssel, den 11. Febr.

Laut Nachrichten, denen wir einiges Vertrauen schenken dürfen, soll König Wilhelm durch ein neues Dekret alle Schiffe, welche die Schelde hinauf oder hinunter fahren, einer neuen Tonnenabgabe unterworfen haben; die nähern Verhältnisse dieses Dekrets so wie auch die Sätze dieses Zolls sind uns noch unbekannt, wir glauben, daß, wenn die Regierung, wie es wahrscheinlich ist, davon unterrichtet ist, sie nicht

länger zögern wird, den Handelsstand davon in Kenntniß zu setzen — Oberst Coltin hat seinen Abschied genommen. General Malherbe verlangt außer Aktivität gesetzt zu werden. Der „Belge" weiß nicht mehr, was er von der Regierung denken soll, da diese die besten Patrioten verstößt.

Holland.

Man vernimmt aus Batavia, daß durch einen neuerdings zwischen der Regierung und der holländisch-ostindischen Kompagnie abgeschlossenen Vertrag diese letztere der ersteren 5,000,000 fl. in Wechseln, welche auf die Direktion im Mutterlande lauten, vorgeschossen, und als Sicherheit für diese Vorschüsse all den Kaffee, Zucker, die Gewürze und den Indigo erhalten hat, welche die Regierung derselben in 2 Monaten liefern könnte, so wie auch so viel Bancazinn und japanische Kupfer, als nöthig wäre, das noch Fehlende zu decken. Diese Gegenstände sollen für Rechnung der holländischen Behörde, durch Vermittlung der Kompagnie in Holland, verkauft, und der Ueberschuß, wenn sich ein solcher ergiebt, Sr. Majestät ausgezahlt werden. Man war wegen des Resultates dieses Monopols sehr besorgt, da die Verlegenheit, in welcher die Regierung von Java sich befindet, dieselbe der Kompagnie gänzlich preis giebt.

Zweybrücken, den 10. Febr.

Das Intelligenzblatt vom 7. Febr. enthält wieder eine Anzahl von 64 Personen, welche um die Erlaubniß der Auswanderung nachgesucht haben. — Auch in den jenseitigen Kreisen dauern die Versetzungen fort, und selbst bey dem Forstpersonale nimmt man dieselben vor. — Dieser Tage wurde Herrn Siebenpfeifer ein prächtiger, mit Früchten reich beladener Traubenstock nebst einem Korbe voll Trauben aus Landau überschickt.

Frankfurt, den 12. Febr.

Heute Morgen fand man hier an mehreren Straßenecken höchst aufrührerische und revolutionäre Plakate angeschlagen. Es paßt sich nicht, den Innhalt derselben näher zu bezeichnen. Derselbe ist aber so grob und plump, daß man ihn nur einer Faktion zutrauen kann, die es darauf abgesehen hat, die hiesige Bürgerschaft zu beängstigen oder diejenigen Männer zu verdächtigen, die im Geruche der Liberalität stehen; d. h. denen einen bösen Namen zu machen, die in Gerechtigkeit für Alle, die Freyheit suchen, nach der sie streben.

Aus dem Nassauischen, den 11. Febr.

Ueber das Schicksal der kürzlich eingezogenen drey Individuen, welche als vermögende redliche Landwirthe bekannt sind, von denen besonders Kindlinger hohes Vertrauen und Achtung genießt, verlautet noch nichts, doch setzt man gerade kein allzugroßes Vertrauen in die Milde unserer Richter. — Geheime Rath Herber hat um Berufung an das Oberappellationsgericht angestanden; dieselbe ist ihm jedoch abgeschlagen worden, weßhalb er den Weg einer nochmaligen Revision bey dem Hofgerichte zu Usingen betreten hat. — Die Reise Sr. Durchlaucht nach dem Haag betraf die luxemburgische Angelegenheit.

Aus Franken, den 13. Febr.

Noch immer ist nichts Sicheres über die nähere Veranlassung zu Behrs Verhaftung in Würzburg bekannt. Derselbe ist übrigens nicht nach München abgeführt worden. Man will Manches aus Verhältnissen Behrs zur Ständekammer schließen, auch gewänne das Gerücht dadurch Wahrscheinlichkeit, daß vielleicht auch die beyden Abgeordneten Ziegler und Leinecker noch in diese Sache verwickelt werden dürften. Uebrigens sind auch Verhöre wegen Behrs Aeußerungen bey Gelegenheit magistratischer Angelegenheiten im Kreise der Würzburger Gemeinde-Bevollmächtigten vorgenommen worden. Es gehen beständig Patrouillen in der Gegend der Frohnveste, worinn Behr sitzt. Amtmann Quante soll sich geflüchtet haben; auch behauptet man, Widmann wolle sich weigern, vor dem Bilde des Königs Abbitte zu thun, worauf er erst seine fünfjährige Festungsstrafe anzutreten hat.

Neapel, den 2. Febr.

Die englische Fregatte Action, von einem Sohne des Ministers Lord Grey befehligt, ist von Malta hier angekommen, um Lord Ponsonby, der den hiesigen Gesandtschaftsposten verläßt, um den in Konstantinopel anzutreten, dorthin zu führen.

Miszellen.

Das Gerücht, als hätte Se. Majestät der König von Bayern das Kloster Andechs angekauft, ist ungegründet.

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag halb 2 Uhr kam in dem von Kobel-Schlößchen (Serenipusgarten) an der Schwabingerstraße zu München Feuer aus wodurch dasselbe gänzlich eingeäschert wurde. Das Feuer ist wahrscheinlich gelegt worden.

Am Samstag Nachmittag fand man den Dienstknecht Jos. Iberle von Dannenfeld, unweit der Ueberfälle, jenseits der Isar auf eine grausame Weise ermordet und beraubt; er hatte mehrere Stiche am Kopf und Leibe. Diese schauderhafte Morthat scheint um die Mittagsstunde begangen worden zu seyn.

Die Speyerer Zeitung fragt: Könnten die vereinten Bemühungen der gegenwärtig versammelten Landstände es wohl nicht dahin bringen, daß wenigstens gleiches Maaß, Gewicht und Münzfuß in Deutschland eingeführt wird?

Nachrichten aus Weimar vom 8. Febr. melden: In der vorgestrigen Nacht hat zwar wieder ein unbedeutender Auflauf unter den Studenten zu Jena Statt gefunden, jedoch ist dabey keine Thätlichkeit verübt worden. Die Veranlassung dazu hatte die, durch das noch zu Jena liegende Militär geschehene, Arretirung von 3 Studenten gegeben, welche sich zu Ziegenhain, wo eben ein Student im Pistolenduell am Schenkel verwundet worden war, befanden, nach Versicherung der übrigen Studenten aber bey jenem Duell nicht zugegen gewesen waren. Die wegen der früheren Jenaer Exzesse arretirten und hieher gebrachten 2 Studenten sind zur Erleichterung der noch schwebenden Untersuchung nach Jena zurück transportirt worden.

Die Stadt Alençon ist jetzt auf dem Punkte, Italien um die Strohhutfabrikation zu bringen. Dieser Gegenstand erscheint wichtig genug, wenn man weiß, daß Frankreich bisher allein 15 Millionen Franken für Strohhüte nach Italien zahlte. Hr. Bouillon begann dieses Unternehmen damit, daß er vom Jahr 1822 bis 1826 das Stroh aus Florenz bezog. Hierauf ließ er sich Saamen des Getreides von dorther kommen, die ihm das schönste Stroh erzeugten, und welche seitdem auch nicht im Geringsten ausarteten, indem der steinige Thonboden der Kultur desselben äußerst günstig ist. Nachdem Hr. Bouillon auf diese Weise sich das rohe Material zu verschaffen gewußt hatte, zog er mehrere italienische Arbeiter an sich, von denen eine Menge Weiber und Kinder das Flechten aufs Vollkommenste erlernten. Jetzt steht die Fabrik schon auf einem hohen Grade der Blühte, und hält in Frankreich an mehreren Plätzen bedeutende Niederlagen von ihrem Fabrikate, das an Güte dem ächt italienischen nichts nachgiebt, im Preise aber weit niedriger als dieses steht.

Schweden ist auf dem Punkte den Kanal von Gotha oder Gothee zu vollenden, eines der größten Unternehmungen in Europa, dessen Ausführung 20 Jahre Arbeit erfordert hat. Dieses große hydraulische Werk, welches unternommen worden ist, um den Cattegat mit dem baltischen Meere zu verbinden, durchschneidet Schweden in seiner ganzen Breite, von Gothenburg an dem Cattegat bis nach Poderkoping an dem baltischen Meere. Der Kanal ist 10 Fuß tief, 24 breit, und ohngefähr 125 Meilen lang, wobey nahe 60 gegraben sind. Dieses große Werk kostete 10 Mill. Rixdallers oder 57 Mill. Frkn.

Zu Macornay im franz. Jura-Departement hat ein Landmann bey Umgrabung seines Weinbergs vor Kurzem einen breiten Stein von 6 bis 7 Fuß Länge gefunden, der 3 andere von ähnlicher Beschaffenheit bedeckte. Unter dem ersten fand er das wohlerhaltene Skelett eines Mannes von ungewöhnlicher Größe, der Kopf war nach Sonnenaufgang gerichtet. Ihm zur Seite lagen ein durch Rost unkenntlich gewordenes Schwert und eine Degenschnalle von massivem Eisen; die rechte Hand umgab ein goldener Ring. Alles dieß läßt vermuthen, daß ein Krieger hier den Ehrentod gefunden. Noch mehrere ähnliche Gräber scheinen in der Nähe zu seyn; merkwürdig ist, daß die Gegend gerade die fruchtbarsten Weinberge enthält.

Dem Professor Schönlein wurde bey seiner Ankunft in Zürich von 20 seiner frühern Zöglinge zu Würzburg ein Besuch gemacht; während er sich mit diesen unterhielt, brachten sämmtliche Studenten ihm einen Fackelzug. Am zweyten Tage wurde er vom großen Rathe in die Sitzung eingeladen, wo ihm die größte Auszeichnung widerfuhr. Am folgenden Tage bemühten sich alle Literaten, ihm Beweise der zuvorkommendsten Höflichkeit zu geben.

Die Nürnb. Ztg. enthält folgenden Artikel aus Speyer: In liberalen Zeitblättern finden sich manchmal auch Lücken, welche nicht von der Hand eines Zensors herzurühren scheinen. Eine derselben werde hiemit nachträglich ausgefüllt. Die Speyerer Zeitung beschreibt in Nro. 28. d. J. das Abschiedsfest, welches die Bürger und Beamten Speyers dem Hrn. Vizepräsidenten von Seutter gaben. Unter den in bezeichnetem Blatte angeführten Toasten fehlt erstens: der Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, und zweytens: der Trinkspruch, mit welchem die Bewohner Speyers den neuen Regierungsdirektor Fürsten Wrede willkommen hießen.

Von Hofrath E. Münch erscheint in 6 Bänden eine „Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit, von dem Ende des großen Kampfes der europäischen Mächte wider Napoleon Bonaparte bis auf unsere Tage."

Schifffahrts-Anzeige.

Da bey eingetretener günstiger Witterung, wenn keine unvorhergesehene Hindernisse sich ereignen, die Abfahrt des ersten ordinairen Schiffes auf Mittwoch den 27. Febr. festgesetzt ist; so wird dieses hiemit bekannt gemacht, und zugleich noch ferner bemerkt, daß hierauf das zweyte am 13. März, sodann aber, wie bisher, alle 8 Tage des Mittwochs bestimmt das ordinaire Schiff von hier nach Wien abgehen, und an alle an der Donau gelegenen Orte Güter und Personen zu den billigsten Preisen aufnehmen werde. Die Güter sind wie bisher an diejenigen Handlungshäuser dahier, welche sich mit Spedition beschäfftigen, und auch Akkorde auf Extra-Schiffe übernehmen, zu adressiren. Diejenigen Passagiere aber, welche die Reise mit dem ordinairen Schiffe zu machen wünschen, können sich auch an denjenigen Schiffmeister wenden, der dasselbe führt und jedesmal im Gasthofe zur goldenen Sonne zu erfragen ist. Dieselben werden aber ersucht, insoferne sie auf ihrer Hieherreise Städte passiren, in welchen sich k. k. österreichische und königl. bayer. Gesandtschaften befinden, ihre Reisepässe von diesen hohen Gesandtschaften visiren zu lassen, um dadurch alle Hindernisse in Fortsetzung ihrer Reise zu beseitigen.

Im Monat Februar 1833.

Der Vorstand des Schiffer-Vereins in Ulm an der Donau.

In der Barfüßer-Straße sind 2 Wohnungen zu vermiethen und bis künftiges Georgi zu beziehen. Wo? sagt man im Komptoir dieser Zeitung.

Augsburger Börsenkurs vom 18. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	99 1/4	98 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	81 1/2	—
5proz. Metalliques	91 5/8	91 1/4
Bankaktien.	1210	1206
Rothschildsches Anlehen von 1820.	192	—
detto 1821.: 4 Proz.	133 1/4	132 1/2
Polnische Loose.	86 3/4	86 3/8

Redakteur; A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 51. 20. Febr. 1833.

Konstantinopel, den 9. Jan.

Das allgemein verbreitete Gerücht von dem Abschlusse eines förmlichen Waffenstillstandes hat sich als ungegründet erwiesen. Ibrahim Pascha glaubte sich nicht ermächtigt, auf die ihm angebotenen Bedingungen eine solche Verpflichtung einzugehen, ob er gleich auf die ernstlichen Vorstellungen der europäischen Gesandtschaften seinen Marsch und die Feindseligkeiten einzustellen für räthlich hielt. Dieß scheint ein Beweis, daß Mehemed Ali sich mit der Zurücknahme des Bannfluchs und der bloßen Belehnung mit Syrien schwerlich begnügen, sondern eine, wenn auch bedingte Selbstständigkeit der von ihm bisher administrirten Länder mit Einschluß Syriens unter seinem erblichen Scepter zur Bedingung des Friedens machen wird. Die Gesandtschaften Englands und Frankreichs sollen Ibrahim Pascha gegen seine Bereitwilligkeit, den Marsch gegen die Hauptstadt nicht fortzusetzen, das Versprechen gegeben haben, Mehemed Ali's dießfällige Ansprüche aus allen Kräften zu unterstützen. Die Besorgnisse wegen einer Bedrohung der Hauptstadt durch die Egyptier, und deren möglichen wichtigen Folgen, sind sonach noch nicht gänzlich beseitigt, was sich auch im Handelsverkehre deutlich genug ausspricht; die Stockung ist beynahe beyspiellos, und nur mit der durch die Sperre der Dardanellen im letzten Russenkriege herbeygeführten zu vergleichen, obwohl die Pest, in Folge der heftigen Kälte, völlig nachgelassen hat. — Der k. k. außerordentliche Gesandte, Frhr. von Stürmer, ist, obschon es sonst nicht Sitte war, außerordentlich beglaubigte Minister feyerlich zu empfangen, dennoch aus besonderer Rücksicht für den österreichischen Hof auf Befehl des Sultans feyerlich bewillkommt und beschenkt worden. Die Fregatte Abbondanza, welche den Baron von Stürmer nach Smyrna gebracht hatte, ist am 16. Jan. in den Haven von Konstantinopel eingelaufen, um den bisherigen k. k. österreichischen Internuntius Frhrn. von Ottenfels an Bord zu nehmen, und nach Triest zu führen. An demselben Tage ist auch die türkische Flotte in Konstantinopel eingelaufen. — Der persis. Gesandte hat fortwährend Zusammenkünfte mit dem Reis-Effendi.

London, den 11. Febr.

Lord Anglesea kehrt auf dem Landwege nach Irland zurück, nachdem er vorher noch mehrere Zusammenkünfte mit den Ministern gehabt hatte. — Man sagt, Fürst Talleyrand werde binnen 2 Monaten England verlassen und den Herzog de Cazes zum Nachfolger erhalten. — Aus Oporto hat man Nachrichten bis Ende Januar. Herr Carvalho soll zum Präsidenten des Raths ernannt seyn und mit General Solignac in sehr guten Verhältnissen stehen. Herr Carvalho gilt für einen Demokraten, oder wohl besser für einen Gegner des Adels, wie seine ganze Familie; seine Ernennung zum Präsidenten wird auch als Grund der Zurücksetzung des Marquis v. Palmella angegeben. — Der nächste wichtige Gegenstand, welcher jetzt das Unterhaus beschäfftigen wird, ist die kirchliche Reform, wobey die Regierung die Initiative ergreifen und die Zehentverwandlung und eine billigere Austheilung der kirchlichen Einkünfte als Grundlagen ihrer kirchlichen Reformbill festhalten wird. — Graf von Funchal und der Ritter von Lima sind jetzt die Hauptagenten Don Pedros in London.

Ein Mann von etwa 40 Jahren, Namens Michel Luoragan, wohl gekleidet und von gutem Aeußern, wurde als Hochverräther verhaftet, weil er an den König Briefe gerichtet hatte, worinn er ihm mit Angriffen auf sein Leben drohte, wofern man ihm nicht Gerechtigkeit verschaffe. Wie es scheint, machte dieser Mann Geldansprüche an die Regierung, die man nicht liquidiren wollte. Der Gefangene wurde sogleich verhört, und ganz kalt erklärte er, bey der nächsten dessen Gelegenheit seinen Entschluß ausführen zu wollen. Auf Befehl Lords Melbourne wurde er nach Witehall abgeführt, um dort vor dem Privatrath des Königs ein Verhör zu bestehen.

Lissabon, den 30. Jan.

Der Gang, den die Ereignisse in Porto nehmen, ist geeignet, den Miguelisten, welche hofften, die Streitkräfte der Konstitutionellen zernichtet zu sehen, Furcht zu verursachen. — Den 26. d. M. wurde im Süden der Stadt ein Ausfall gegen Vallongo gemacht, wo ein Theil der Belagerungs-Armee sich versammelt hatte; die Unsrigen waren unter Anführung des Generals Solignac. Die Batterien der Verschanzungen fiengen an heftig auf die feindlichen Milizen zu feuern, welche vorrückten, um sich dem Ausfalle zu widersetzen, und welche selbst durch unsere Artillerie zurück getrieben wurden; darauf rückten unsere Soldaten, unter Begünstigung dieses Feuers,

hinaus, und griffen mit Wuth an. Nach dreystündigem Kampfe jedoch scheinen die Konstitutionellen sich wieder gegen die Stadt zu ziehen; allein diese Bewegung hatte nur zum Zweck, 4 Feldstücke zu demaskiren, welche schnell auf 2 nahe gelegenen Hügeln waren aufgestellt worden, und in den feindlichen Reihen beträchtliche Verheerungen anrichteten. Die Niederlage war dann vollständig; die Flüchtlinge hielten erst eine Strecke jenseits Vallongos inne, wohin sie durch 80 Mann Reiterey verfolgt wurden, diese letztern drangen bis in diese kleine Stadt ein, machten Gefangene, brachten einige Wägen Weizen mit sich zurück, viel Schlachtvieh, so wie auch mehrere Bewohner des Ortes und des umliegenden Landes, welche diese Gelegenheit benutzten, um sich mit den Soldaten Don Pedros zu vereinigen. Dieser wäre sogleich dort proklamirt worden, wenn die Konstitutionellen eine hinlängliche Macht daselbst hätten lassen können, um ihn zu unterstützen; allein da eine miguelistische Division wieder gegen Vallongo vorrückte, so verließen die Konstitutionellen diesen Punkt und zogen sich gegen Oporto, indem sie jedoch starke Abtheilungen in ziemlicher Entfernung von der Stadt zurückließen, deren Belagerung auf diese Art beynahe zernichtet ist.

Madrid, den 5. Febr.

Die Madrider Zeitung vom 4. Febr. enthält mehrere Ernennungen im jetzigen Sinne der Regierung; deßgleichen 2 kön. Verordnungen, deren eine die bisherigen Sinecuren der Alguaciles mayores aufhebt, die andere Regeln für die Wahl zu Munizipalräthen im ganzen Königreiche festsetzt, wodurch dem Volke ein größerer Einfluß auf die Ernennungen zu diesen Gemeindestellen eingeräumt wird.

Alles ist fortdauernd ruhig in unserer Stadt, und seit gestern beschäfftigt man sich nur mit dem nicht sehr höflichen Empfange, welchen der König Hrn. Canning ertheilt hat. Die Festigkeit unseres Polizey-Präfekten, Hrn. St. Martin, ist die kräftigste Stütze der Regierung. Ohne die Thätigkeit dieses rechtschaffenen Mannes, wäre Madrid schon 2 oder 3mal in Unordnung gestürzt worden, denn nur durch strenge Maaßregeln kann der Uebermuth der Karlisten gezügelt werden. Seit gestern haben die Verhaftungen wieder begonnen. Mehrere Mönche werden heute scharf bewacht, und da die Regierung erfahren hatte, daß die Karlisten, immer im Einverständniß mit der Geistlichkeit, eine Bewegung in Oviedo anzustiften suchten, so sandte sie sogleich Truppen nach jener Stadt. Das 4te Linienregiment und 2 Schwadronen Reiterey haben gestern Madrid verlassen, um sich in Eilmärschen nach Oviedo zu begeben. Alles giebt uns Ursache zu glauben, daß die Regierung, da sie bey Zeiten benachrichtigt worden ist, über diesen neuen Aufstand siegen wird. Schon ergiengen diesen Morgen Verhaftbefehle gegen den Bischof von Oviedo, so wie gegen mehrere Domherren, die zum Kapitel gehören. — Ein außerordentlicher Kurier aus Lissabon traf gestern bey Hrn. Zea Bermudez ein. Wenn man den Gerüchten trauen soll, welche seit der Ankunft dieser Nachrichten in Umlauf sind, so hätte der Ausfall, den General Solignac den 23. gemacht hat, einen ganz vortheilhaften Erfolg für das Heer Don Pedros gehabt. — Die Entwaffnung der kön. Volontärs dauert fort in den Provinzen. Die von Barcelona haben ihre Waffen ruhig ausgeliefert, und es sind Befehle gegeben worden, um sie auch denen von Cordua zu nehmen, gegen deren Gesinnungen man Verdacht hegte, in Folge der durch die Polizey gemachten Entdeckungen.

Paris, den 13. Febr.

Man sagt, daß der Schatz, ohne den Beschluß über das griechische Anlehen zu erwarten, dem Prinzen Otto und dem neuen griechischen Staate schon beträchtliche Vorschüsse gethan hat, als Vorausempfang von dem Kredit von 60,000,000, wovon Frankreich ein Drittel verbürgen soll. — Seit 1821 hat sich die Zahl der Galeerensklaven um 3775 vermindert, denn im Jahr 1832 betrug sie nur noch 7406, während sie im Jahr 1821 11,181 betragen hatte. — Die Angabe, daß die Regierung die Briefposten unterdrücken und Privatunternehmungen anheim geben wolle, wird von ministeriellen Blättern für unrichtig erklärt. — Ministerielle Blätter berichten jetzt selbst, daß die französische Besatzung in Griechenland nicht nur nicht nach Frankreich zurückkehren, sondern sogar, besonders mit Beziehung auf die neuesten Auftritte in Argos, verstärkt werden soll.

Paris, den 14. Febr.

Der Moniteur, welcher wie alle anderen Journale die Nachricht von der Rückkehr des Grafen Horace Sebastiani gegeben hatte, widerruft heute seine Angabe. — Die Tribüne hat ein förmliches republikanisches Programm erlassen, worin sie offen und mit der lakonischen Kürze des ehemaligen Wohlfahrtsausschusses die Republik als den Zweck ihres Blattes ankündigt, und jede Diplomatie für unsittlich erklärt, die ein anderes Ziel, als die europäische Republik verfolgen würde. Man fürchtet hin und wieder, daß die Heftigsten der Republikaner einen neuen Schlag vorbereiten, bey dessen Ausführung selbst der Meuchelmord nicht außer dem Bereiche ihrer Mittel liegen dürfte. — Der Messager meldet aus Lissabon, Marschall Solignac habe das konstitutionelle Heer in 3 Divisionen abgetheilt, deren erste von dem Herzog von Terceira (dem Grafen v. Villaflor), die zweyte vom General Saldanha und die dritte vom General Froment, einem Franzosen, befehligt werde. Hiernach seyen die von den Feinden der konstitutionellen Sache in Portugal verbreiteten Gerüchte von Uneinigkeiten zwischen Solignac und den portugiesischen Generalen gänzlich ungegründet, vielmehr herrsche unter den verschiedenen Anführern die schönste Eintracht und ein für die Sache der Freyheit erfreulicher Wetteifer. — Dasselbe Blatt enthält folgende, für den englischen Handelsgeist bezeichnende Nachricht: Am 27. Jan. lief in Lissabon ein Fahrzeug mit 600 Bomben für Don Miguel ein; dasselbe kam von England mit einem anderen Schiffe, welches eine gleiche Anzahl Bomben für Don Pedro führte. Beyde Fahrzeuge trennten sich auf der Höhe von Oporto,

und beyde Sendungen rührten von einem und demselben Handelshause her.

Der bekannte Herr v. Pradt, ein Mitglied des Rathes der Fünfhunderte, ist vor einigen Tagen zu Ploudalmezeaul bey Brest gestorben. — Am 4. Febr. wurde zu Lagorce einem gewissen Eldin, weil er seine Magd geheirathet hatte, von den Ortsleuten eine Katzenmusik gebracht. Hierüber gerieth er in Wuth, und feuerte unter den vor seinem Hause versammelten Haufen, wobey er 3 Menschen tödtete und einen vierten schwer verwundete.

Holland.

Wie es scheint, beklagen sich die zu London versammelten Bevollmächtigten der 5 Mächte über den niederländischen Bevollmächtigten, und sie geben vor, als sey keine Hoffnung zu einer Ausgleichung vorhanden, so lange der gesagte Minister auf dem bisher an verfolgten Wege beharre. Sehr bedauernswerth ist es, daß man in Feststellung einer vorbereitenden Uebereinkunft nicht einig werden kann, wodurch endlich das Ziel des drückenden Zustandes, in welchem sich Holland befindet, gefunden, und daß unverzüglich den schon übergroßen Aufopferungen eines Volkes, wie des holländischen, das durch Ausdauer und Muth, Eintracht und Vaterlandsliebe die Bewunderung der ganzen Welt auf sich gezogen hat, ein Ende gemacht würde.

Lillo, den 9. Febr.

Die königl., von dem Seekapitän Ketjen befehligten Kanonierboote haben ihre Winterstellung in dem hiesigen Kil verlassen und ihre vorige Stellung wieder eingenommen.

Amsterdam, den 9. Febr.

Einen schmerzlichen und bleibenden Eindruck hat die englische Thronrede auf das beym Waarenhandel betheiligte Publikum gemacht. In der That belaufen sich die Verluste, die derselbe durch den Beschlag erlitten hat, bereits auf mehrere Millionen; diese Verluste aber werden, bey längerer Fortdauer eben dieser Maaßregel, womit England drohet, fortschreitend noch weit höher steigen, ohne daß irgend ein Ersatz dafür zu hoffen ist. Man spricht daher neuerdings von Schritten, welche der Handelsstand bey Sr. Majestät dem König zu machen beabsichtigt, und von denen man sich um so gewisser Erfolg verspricht, da der seitherigen Weigerung des Monarchen, auf die ihm angetragenen Bedingungen einzugehen, wohl kein anderer Grund unterstellt werden darf, als lediglich die von demselben gehegte Besorgniß, es würde dadurch die Wohlfahrt des niederländischen Volkes gefährdet werden.

Antwerpen, den 12. Febr.

Die Wiedereinführung der Zollabgabe hat sich völlig bestätiget. Zwey oder drey für unsern Haven bestimmte Schiffe waren zu Vliessingen angekommen. Sie würden bereits hier eingetroffen seyn, wenn sie nicht durch jene neuen und gehässigen Hindernisse zurück gehalten worden wären. Unsere Regierung wird zu diplomatischen Noten ihre Zuflucht nehmen, Frankreich und England anflehen und sich von Neuem in die Diplomatie versenken. Wir können sie deßhalb nicht tadeln; denn in der Lage, worein sie versetzt ist, kann sie nicht anders handeln. Der Zolltarif ist, wie man hat ersehen können, gar nicht fiskalisch in mehreren seiner Theile. Indessen ist die Abgabe von 1 pCt. von den Manufakturwaaren unerträglich; aber noch unerträglicher sind die Sklaverey des Handels, die Verzögerungen, die Durchsuchungen und die Plackereyen, welchen der Handel in Zukunft ausgesetzt ist.

Karlsruhe, den 14. Febr.

Bey dem völligen Nachlassen des Fiebers und der Unbedeutenheit der katarrhalischen Zufälle darf man der baldigen vollkommenen Wiedergenesung Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin mit Sicherheit entgegen sehen.

Darmstadt, den 15. Febr.

Der Antrag des Abgeordneten Fr. Schenk, die Gleichstellung der israelitischen Glaubensgenossen, die Orts- und Staatsbürgerrecht genießen, betreffend, dürfte, wie zeitgemäß er auch ist, doch einige Gegner in der Kammer finden. Namentlich soll Hr. E. E. Hoffmann sich schon deßfalls nicht günstig geäußert haben, was auch um so mehr zu erwarten steht, als er auf diese Glaubenspartey nicht gut zu sprechen ist.

Vom Mayn, den 15. Febr.

Wie man vernimmt, ist nun die Frage wegen der bey der Bundesversammlung anhängigen Beschwerdesache gegen Kurhessen, in Betreff der Verletzung des mitteldeutschen Handelsvertrags, dahin entschieden worden, daß das Obergericht in Wien als Austrägalgericht in derselben bestimmt wurde. Dessen ungeachtet giebt man noch der Hoffnung Raum, daß diese Sache während der Zeit, welche die Vorverhandlungen nöthig machen, gütlich verglichen werde, da es wohl nicht zu läugnen ist, daß Dieses bey Weitem einer gerichtlichen Entscheidung vorzuziehen wäre.

Berlin, den 12. Febr.

Man spricht in unsern Zirkeln von einer minder wesentlichen, als vielmehr formalen Veränderung, welche der innern Organisation der h. deutschen Bundes-Versammlung bevorstehen soll. Bekanntlich war gleich bey dem ersten Zusammentritt des Bundestags die Rede davon, an Preußen das Direktorium der Versammlung zu übertragen, während Oesterreich mit der Präsidentur bekleidet ward. Diese Idee jedoch kam nicht zur Ausführung, aus Ursachen, deren Erörterung in dem gegenwärtigen Augenblicke um so weniger Interesse gewähren würde, da die Staatsmänner, von denen dieselbe ausgieng, schon längst von dem Schauplatze der Welt abgetreten sind. Dermalen nun soll es sich darum handeln, die Präsidentur zwischen den beyden ersten Mächten Deutschlands wechseln zu lassen, wobey jedoch die Einrichtung getroffen werden würde, daß, im Falle der Abwesenheit oder sonstiger Verhinderung des jeweiligen Präsidialgesandten, der Sitzung beyzuwohnen, keine fakultative Substitution mehr Statt fände, sondern der Vorsitz ohne Weiteres von dem gerade gegenwärtigen Repräsentanten der einen oder der andern jener beyden Mächte geführt würde. Man

fügt hinzu, die ersten Eröffnungen in dieser Sache seyen von Seiten unseres Kabinetts gemacht worden; dieselben aber dürften wohl um so leichter bey dem Wiener Hofe Eingang finden, da Oesterreich niemals nach einer alleinigen Präponderanz im deutschen Bunde strebte, sondern vielmehr bey allen Vorkommnissen von einiger Wichtigkeit stets Hand in Hand mit Preußen den nämlichen Zweck verfolgte. — Ob etwas und wie viel an diesem Gerüchte ist, muß die Zukunft erweisen.

Miszellen.

Am Montag den 18. Febr. fand zu München wieder nach uraltem Herkommen der Metzgersprung in den alten Fischbrunnen (es waren diesmal 8 Lehrjungen, welche frey gesprochen wurden) Statt, nachdem sich Vormittags 11 Uhr der Zug zuvor in die kön. Residenz und zu den höchsten Herrschaften begeben hatte.

Am Sonntag den 27. Jan. unter dem vormittägigen Gottesdienste zwischen 8 und 9 Uhr überfielen 3 Räuber das Haus des Jakob Huber, Hofbauern am Drescherberg, kön. Landgerichts Mühldorf, banden die allein zu Hause befindliche Magd und sprengten die Kästen auf, aus denen sie um mehrere hundert Gulden an Geld und Geldeswerth entwendeten.

Kürzlich erstach sich in einem Orte bey Paris die Tochter eines herumziehenden Seiltänzers, und zwar aus Liebe zu dem Hanswurst der Truppe, welchen ihr dirigirender Vater, aus Verdruß über die beabsichtigte Mesalliance seiner Tochter, fortgeschickt hatte.

Der nicht unrühmlich bekannte engl. Schauspieldichter O'Keefe ist vor einigen Tagen zu Bedford Cottage, bey Southampton, 68 Jahre alt, gestorben. Er war seit vielen Jahren blind.

Bekanntmachung.

Die Einlieferung der Quittungsbücher der Sparkasse betreffend.

Mit Ende April d. J. endet das Verwaltungsjahr der hiesigen Ersparnißkasse pro 1832/33. Um zu diesem Behufe mit den zahlreichen Einlegern abrechnen, dann die Hauptrechnung selbst rechtzeitig anfertigen und abschließen zu können, ist die frühzeitige Einlieferung der Quittungsbücher nothwendig.

Es wird daher zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

a) daß die Einlieferung der Quittungsbücher am 1. März beginne, und am Ende desselben Monats geschlossen seyn müße;

b) daß die Einlieferung der Quittungsbücher auf dem Rathhause im gewöhnlichen Lokale an den Kassier Paravisо jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr geschehen könne, und die Einleger hiefür Empfangsscheine erhalten, welche die Nummern und Beträge der Guthaben ausdrücken, und von dem Kassier Paravisо unterzeichnet sind;

c) daß die Kasse vom 1. April an bis nach abgelegter Rechnung geschlossen werde, sohin Einlagen und Rückzahlungen nur noch im Monate März Statt finden können, zu welchem Behufe die etwa schon eingelieferte Quittungsbücher augenblicklich wieder abgelangt werden können.

Die resp. Dienstherrschaften werden ersucht, ihre Dienstbothen auf die rechtzeitige Einlieferung ihrer Quittungsbücher aufmerksam zu machen.

Augsburg, den 18. Febr. 1833.

Magistratische Verwaltungs-Kommission für die Spar-Kassa.

Mayrhofer, Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden in dem Pfarrhause zu Ernsgaden am

Donnerstag den 28. Febr. l. J. von Vormittags 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

nachstehendes Vieh, als 5 Pferde, ein Fohlen, 9 Kühe, 6 Ochsen, 2 Kalben und 8 Schweine, dann mehrere Baumannsfahrnisse öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Erlage des Kaufspreises veräußert, wozu zahlungsfähige Steigerungslustige geladen werden.

Ingolstadt, den 15. Febr. 1833.

Königl. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Bekanntmachung.

Im Markte Wollnzach ist die Zimmermeistersstelle erledigt. Bewerber um diesen Platz haben daher ihre Gesuche längstens binnen 3 Wochen mit den vorgeschriebenen Zeugnissen über bestandene Prüfung, guten Leumund und hinlängliches Vermögen bey unterfertigtem Magistrat einzureichen.

Geschehen, den 13. Febr. 1833.

Magistrat des kön. Marktes Wollnzach.

Koch, Bürgermeister.

Der im Verlage der Wittwe Brinhaußer so eben erschienene **Augsburger-Addreßkalender** für das Jahr 1833 ist daselbst gebunden für 48 kr. zu haben.

Daß keine Mühe gespart wurde, diesen Jahrgang möglichst vollständig zu liefern, wird aus den darinn geschehenen Berichtigungen zu ersehen seyn; indem man selbst die, während des Druckes sich ergebenen Veränderung auf den letzten 2 Seiten aufgenommen hat.

Wir glauben nunmehr auf dieses unentbehrliche Handbuch, welches schon seit einer Reihe von beynahe 100 Jahren in diesem Verlage ununterbrochen erschienen ist, alle Einheimischen und Fremde ohne Unterschied des Standes aufmerksam zu machen, und uns von Seiten des hiesigen und auswärtigen hochverehrlichen Publikums eines recht zahlreichen Absatzes erfreuen zu dürfen. Schließlich stellen wir die höflichste Bitte, uns allenfallsige, bey aller Sorgfalt dem unerachtet eingeschlichen seyn könnende Fehler, gefälligst in Zeiten anzeigen zu wollen, um die Aenderungen besorgen zu können. Augsburg, im Febr. 1833.

Die Wittwe Brinhäußersche Bücher- und Kalenderhandlung Lit. H. Nro. 1.

Zu verkaufen.

Ein Landgütchen, eine Stunde von Augsburg, in einer angenehmen Lage, sehr schön renovirt, wird feil geboten. Kaufslustige erfahren das Nähere vom Eigenthümer Lit. H. Nro. 232. in Augsburg.

Redakteur: A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 52. 21. Febr. 1833.

München, den 20. Febr.

Unser Herr Finanzminister von Mieg, erst von einer gefährlichen Krankheit erstanden, erhielt bekanntlich eine Dienstessendung nach Berlin, befand sich aber in schon in Dresden unwohl. Gegenwärtig soll er in ersterer Stadt neuerdings krank seyn.

Das vorgestrige „Conversationsblatt" ist wegen eines Aufsatzes: „An alle gebildete Katholiken", auf Instanz des päpstlichen Hrn. Nuntius dahier mit polizeylichem Beschlag belegt worden.

Wien, den 11. Febr.

Se. Majestät hat dem Fürsten Alexander v. Hohenlohe, Domherrn an dem Großwardeiner Kathedralkapitel l. R., die Titularabtey St. Michaelis de Gaborjan verliehen. — Wie wenig unsere Regierung eine Reaktion auf Europa von den jetzigen Ereignissen fürchtet, geht aus der ziemlich sichern Kunde von einer bevorstehenden Beurlaubung von 80,000 Mann unserer Truppen hervor. Bereits sind nicht allein alle weiteren Ankäufe von Kriegsmaterial (Pferden, Waffen ꝛc.) eingestellt, sondern man trifft auch schon Anstalten zum Verkaufe von einer Menge jetzt übrig werdender Pferde.

Türkey.

Man berichtet aus Mekka vom 21. Dez.: Hier, in der heil. Stadt, werden Anstalten zur feyerlichen Sühnung des Bannfluches getroffen, den der Sultan und der Mufti gegen Mehemed Ali und die Fürsten seines Hauses geschleudert haben. Diese Ceremonie ist auf Frühlingsanfangs festgesetzt, und wird in ganz Arabien als der Beginn einer Wiederherstellung der arabischen Nationalität und Unabhängigkeit angesehen. Der Scherif von Mekka erwartet aus Konstantinopel den Ferman des Großherrn in Betreff der Wiedereinsetzung Mehemed Alis in alle seine Würden und Ehren. Der hierauf bezügliche Hatti-Scherif soll hier in der Kaaba, dem heiligen Gebäude aller Moslemin, verlesen werden, und zu diesem Behufe werden die Gallerien und die 240 Säulen dieses Tempels prachtvoll ausgeschmückt. Auch erwartet man, daß Mehemed Ali sich bald als König von Egypten in Kahira und von Syrien in Damask werde huldigen lassen. Ein solches Ereigniß wird von allen Gläubigen um so sehnlicher erwartet, als dadurch dem verheerenden Kriege ein Ende gemacht, und sowohl das ottomannische Reich als Egypten Ruhe und Kraft gewinnen würden. Insbesondere scheinen die Priester dasselbe zu wünschen, weil sie sich alsdann zum Frühling zahlreichere Karawanen von Hadschi's (Pilgern), und von der neuen Dynastie glänzendere Geschenke versprechen.

Konstantinopel, den 26. Jan.

Unsere Hoffnungen, den Frieden schnell geschlossen zu sehen, sind verschwunden. Ibrahim Pascha hat das Lager von Koniah verlassen, und macht eine Bewegung gegen Brussa hin. Die diplomatischen Unterhandlungen hat er abgebrochen, und die Gegenvorschläge zurückgewiesen, die ihm der französische Geschäftsträger auf sein Friedensprojekt zusandte. Er will seine angetragenen Bedingungen ohne Modifikation angenommen wissen. Der Sultan scheint sich hiezu nicht verstehen zu wollen. Nachdem er sich von der guten Disposition der Kabinette Englands und Frankreichs überzeugt hat, und den General Murawieff in Alexandria weiß, hält er seine Lage für minder gefährlich, als sie im ersten Augenblicke nach der Niederlage des Großwessiers war. Möge er sich nicht täuschen! Die Stimmung ist in der Hauptstadt erträglich, allein in Klein-Asien durchgehends für die Araber. Ibrahim Pascha weiß den alten Janitscharengeist aufzuwecken, und sich beym Volke beliebt zu machen; er verspricht ihm goldene Berge, und läßt es bey den Mächtigern auch an Geschenken und Bestechungen nicht fehlen. Er behauptet, seinen Instruktionen nachkommen zu müßen, und will nicht eher das Schwert ruhen lassen, bis die von seinem Vater vorgeschriebenen Bedingungen, welche zu erzwingen er abgesendet worden, von der Pforte eingeräumt sind. Diese Bedingungen sind nur im Allgemeinen bekannt; auch weiß man nicht genau, wie weit eigentlich die Pforte sie für annehmbar hält. Vor Kurzem glaubte man, sie wären blindlings unterschrieben worden, was sich jetzt anders zeigt. Wir leben hier demnach in ängstlicher Spannung.

Neapel, den 8. Febr.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern wird gleich nach dem Karneval eine Reise nach Sizilien unternehmen. — Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, welchem Se. Majestät den großen Orden des heiligen Januars verliehen, hat heute Früh seine Rückreise über Rom und Pisa angetreten. — Von hiesiger Seite ist bereits ein Konsul in Griechenland ernannt. — In diesen Tagen ist der Duca di

Gallo, berühmt durch seine diplomatische Laufbahn am Ende des vorigen und Anfang des jetzigen Jahrhunderts, in hohem Alter mit Tode abgegangen. — Im römischen Staate auf der Straße nach Toskana sind neuerlich wieder mehrere Reisende mörderisch angefallen und beraubt worden. — Zu Ende Januars starb hier der ausgezeichnete Astronom Karl Brioschi nach einem beynahe zweyjährigen Krankenlager, erst 51 Jahre alt. Er war aus Mailand gebürtig, wo er einst der Lieblingsschüler des auch erst im vorigen Jahre verstorbenen berühmten Oriani war, und seit 1818 erster Astronom bey der hiesigen Sternwarte.

London, den 12. Febr.

Nachdem das Unterhaus gestern nach den Vorschlag des Hrn. Cobbett, welcher einen ganz neuen Adresse-Entwurf beantragt hatte, mit einer Mehrheit von 300 Stimmen, und die Vorschläge des Hrn. Attwoord einstimmig abgewiesen hatte, vertagte heute der Präsident auf den Antrag des Lords Ormelie die Sitzung, um in Begleitung einiger Kabinettsmitglieder und von etwa 20 Mitgliedern des Unterhauses die unveränderte Adresse dem Könige vorzulegen. — Der Zustand Irlands hat sich in den letzten Tagen wieder verschlimmert; furchtbare Mordthaten werden täglich verübt, und man schlägt vor, in den Grafschaften Kiltenny und Longford militärische Geschwornengerichte zu errichten, weil Niemand es wagt, als Geschworner aufzutreten. — Die Franzosen machen augenscheinlich große Seevorbereitungen in ihren Häven, wahrscheinlich in Folge der Besorgniß, die Russen möchten sich der Dardanellen bemeistern, wenn sie der Pforte zu Hilfe eilen. Aber auch die englische Regierung verliert ihrerseits die Angelegenheiten des Orients nicht aus den Augen. Es wurde Befehl gegeben, daß eine gewisse Anzahl Schiffe auf Kriegsfuß gestellt werden soll, um in einigen Wochen in die See stechen zu können. Diesem Befehl zufolge werden jetzt in Portsmouth 3 Linienschiffe und 3 Fregatten ausgerüstet. Auch in andern Häven werden solche Rüstungen betrieben. — Der englische Globe äußert: „Liest man die Erklärung des Marquis von Palmella und die Berichte über den Ausfall Solignacs, so werden die Empfindungen aller verständigen Leute ziemlich gleich seyn. Was uns betrifft, so fühlen wir täglich weniger Interesse für diesen Kampf. Kurz heraus gesagt: wir glauben, Don Pedro wird wenig oder gar keine Fortschritte machen. Die wahrhaft starke Partey in Portugal besteht aus gemäßigten Männern von Einsicht, Charakter und Wohlhabenheit; diese aber haben keine Lust, gemeinsame Sache weder mit Miguel zu machen, den sie als Usurpator betrachten, noch mit Pedro, der, wie sie glauben, zu gewaltsamen Sinnes ist. Beyde sind mehr Gegenstände des Mißtrauens und der Furcht als des Vertrauens. Wir wünschen, daß Pedro und Miguel sich anders wohin wendeten, und die rechtmäßige Königin von Portugal in die ihr gebührende Stellung, unter einer kraftvollen Regentschaft mit einem freysinnigen Systeme gesetzt würde; dann würde, wie sich kaum bezweifeln läßt, die oberwähnte Partey sich um ihre gesetzliche Fürstin reihen und sie beschützen gegen die beyden Faktionen, welche das Wohl des Landes hindern."

Die Truppenmacht Don Pedro's mag in diesem Augenblicke gegen 12,000 Mann betragen, wovon aber blos 10,000 dienstauglich sind. — (Globe.) Wir haben New-Yorker Blätter bis zum 20. Jan. erhalten. Sie enthalten sämmtliche Papiere über die Angelegenheit Südcarolina's, welche dem Kongresse vorgelegt wurden, nebst einer höchst wichtigen Botschaft des Präsidenten Jackson, der endlich das Schwert gezogen hat, und ankündigt, daß er die ganze See- und Landmacht der vereinigten Staaten anwenden werde, um die Rebellion in Südcarolina zu unterdrücken. Der Präsident hat befohlen, die Zollhäuser von Charlesten nach der benachbarten Feste zu entfernen, und bestreitet die Lehre, daß ein Staat ohne die Zustimmung der andern sich von der Union trennen könne. Auch soll der Präsident Befehl gegeben haben, den Gouverneur Südcarolina's, Hayne, wegen Hochverraths zu verhaften. Diese Botschaft nimmt in den amerikanischen Blättern nahe an 7 Kolumnen ein.

Barcelona, den 5. Febr.

Mehrere ausgewanderte Offiziere, welche seit Kurzem wieder hieher zurück gekehrt sind, wurden bereits wieder in die in hiesiger Garnison befindlichen Regimenter eingereiht. — Gestern verhaftete man hier einen des Carlismus verdächtigen Franzosen, bey welchem man Papiere von großer Wichtigkeit vorfand. — Auf die Nachricht, daß sich eine karlistische Bande in einiger Entfernung von hier umhertreibe, zogen sogleich Truppen von hier gegen sie aus.

Paris, den 14. Febr.

Es ist für den Augenblick nicht mehr von der Reise die Rede, welche der König zu Ende des Monats in den Süden Frankreichs machen sollte. Man sagt jedoch, Ludwig Philipp seye gesonnen, sich im Laufe des künftigen Monats bis nach Lyon und in das Elsaß zu begeben. —. Der Staatsrath Miguet ist auf dem Punkte, nach Frankfurt abzureisen, um mit dem hohen Bundestage in Betreff der belgisch-holländischen Angelegenheiten zu unterhandeln.

Paris, den 15. Febr.

Der Präsident des Ministeriums ist so weit wieder hergestellt, daß er dem gestrigen Ministerrathe in den Tuilerien beywohnen konnte. Auch Hr. Carrel, der Herausgeber des National, dessen Verwundung nicht bloß in Paris, sondern fast in ganz Frankreich die größte Theilnahme erregt hatte, konnte gestern wieder ausgehen. Er sprach vor und hinterließ eine Besuchkarte in dem Hause seines Gegners Roux-Laborie, der in Folge seiner Wunden noch das Zimmer nicht verlassen kann. Der Erzbischof von Paris hat gegen die dermalige Duellwuth einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er die im Zweykampf Fallenden oder später ohne Reue an ihren Wunden Sterbenden mit der Verweigerung eines christlichen Begräbnisses bedroht. — Am Mittwoch schickten die Gesandten von Oesterreich und Rußland außerordentliche Kurie-

re nach Wien und Petersburg ab. Ihre Depeschen sollen wieder einmal auf die Streitpunkte zwischen Holland und Belgien Bezug haben. — Hr. Horace Vernet kehrte am Mittwoch nach Rom zurück, um dort die Leitung der franz. Malerschule wieder zu übernehmen. Auch soll er mit Depeschen an den römischen Hof beauftragt seyn. — Bey der Pairskammer wurde abermals eine große Menge Bittschriften eingereicht, welche die Freylassung der Herzogin von Berry verlangen. — Das mit großer Spannung erwartete neue Journal „das literarische Europa" wird am 1. März zum Erstenmal erscheinen. Der in Paris lebende deutsche Schriftsteller Heinrich Heine wird in den ersten Nummern eine Reihe von Artikeln über den gegenwärtigen Zustand der deutschen Literatur liefern, und ohne Zweifel den Franzosen, welche sich bis jetzt mit vieler Liebe aber weniger Kritik des deutschen Schriftenthumes befleißigen, über manche deutsche Celebrität den Staar stechen. — Man redet wieder von einer Reise, welche die Herzoge von Orleans und Joinville am 10. oder 15. März in den Westen machen würden. — Hr. Thomas, ein Apostel der simonistischen Lehre, hat als Missionär eine Reise nach Indien angetreten, und sich in vollem Kostüme zu Marseille eingeschifft. Hr. Thomas hofft, da er selbst Mulatte ist, viele farbige Menschen zu der neuen Religion zu bekehren.

Lyon, den 12. Febr.

Die aus der Zeit der Fronde aufgewärmte Erscheinung des Duellism, wo den Parteyen alle andern Mittel abgehen, sich an einander zu reiben und zu rächen, diese halb komische, halb barbarische Erscheinung hat bey uns in Lyon noch einen lächerlichen Beysatz erhalten durch einen Brief, den das Haupt unserer St. Simonisten hat drucken und vertheilen lassen. Er ist in kurzen Zeilen oder Stanzen geschrieben; das Wort Weib ist darinn immer zweyfach, wie der liebe Gott unterstrichen. Das Aktenstück lautet folgendermassen: „Im Namen Gottes, Vater und Mutter aller Männer und Frauen; — im Namen der Mutter, deren Leben ist in uns; wir, Compagnons der Frau thun zu wissen allen bewaffneten Kämpfern für die Freyheit und für eine Frau und sagen ihnen: Kein Blut mehr! — Die Rechte und die Ehre der Frau dürfen heutzutage nicht mehr durch das Eisen vertheidigt werden; der Tag ihrer Befreyung ist nahe; möge das Eisen euren Händen entfallen! Keine Schaffotte mehr, rief der Vater der Königin der Franzosen in seinem Briefe zu, als die männliche Gerechtigkeit eine Frau bedrohte; und auch ich rufe euch heute zu: keine Zweykämpfe mehr; achtzehn hundert Jahre sind vorüber gegangen, seit der Erlöser des Sklaven nicht durchs Schwert vertheidigt seyn wollte, sondern sein Leben am Kreuz dahin gab; und nun wird erscheinen die Frau, die Befreyerin des Armen, die, um ihrer Sendung nachzukommen, ihre Ehre der Beleidigung hingeben wird; durch meinen Mund erklärt sie es Allen; er will für die Sache der Frauen des ritterthümlichen Schwertes nicht mehr; er will für die Sache der Völker des revolutionären Eisens nicht mehr; Ihr, die Ihr den Rechten des Volkes und der Ehre der Frau Achtung verschaffen wollt, höret die Stimme der Mutter: kein Blut mehr! Dieß ist die Stimme Gottes. Unterzeichnet: Für alle Compagnons der Frau: L. Barrault."

Von der Schelde, den 10. Febr.

Wir vernehmen aus See, daß verschiedene engl. und franz. Schiffe bis dicht unter den holl. Küsten kreuzen; man hat eine Anzahl Kauffahrteyschiffe mit neutraler Flagge in See gesehen, jedoch schienen diese Fahrzeuge noch mit dem Beschlusse unserer Regierung, hinsichtlich ihrer Freyheit auf der Schelde, unbekannt zu seyn, indem sie alle ihren Weg nach Ostende nahmen.

Brüssel, den 13. Febr.

Man versichert uns, daß die Regierung gestern Depeschen nach London expedirt hat, die unserm bevollmächtigten Minister den Befehl überbringen sollen, falls König Wilhelm wirklich einen Beschluß gefaßt haben sollte, der die Erhebung eines Scheldezolls feststellt, gegen diese Maaßregel zu protestiren, und die Intervention der Mächte zu verlangen, um diesen Beschluß rückgängig zu machen.

Außer dem General Gerard, der bereits eingetroffen ist, erwartet man hier den General Woirol in Begleitung von 2 andern Stabsoffizieren. Man sagt, sie würden sämmtlich in belgis. Dienste treten.

Antwerpen, den 13. Febr.

Es sollen, wie man aus Vliessingen erfährt, 3 Bureaus zur Zollerhebung auf der Schelde errichtet werden; eines zu Vliessingen, ein anderes zu Bath und das dritte im Sas van Gent. Man weiß noch nicht, ob der zu erhebende Zoll auf die Waaren im Einzelnen, oder auf den Tonnengehalt der Schiffe geschlagen werden soll; aber es scheint sicher, daß Alles bis zum 10. oder 11. März organisirt seyn wird. Hiernach kann man kaum mehr an der Richtigkeit der traurigen Nachricht zweifeln. — Man meldet uns diesen Augenblick, daß das österreichische Schiff, Fürst Metternich, welches im Gesichte ist, sich zu Vliessingen hat verpflichten müssen, den Zoll zu bezahlen, welcher von der holländischen Regierung festgestellt werden würde.

Mayn, den 14. Febr.

Man will wissen, daß nächstens die Besatzung unserer Bundesfestung wieder auf den Fuß veringert werden soll, wie er im Jahr 1830 war, d. h. bis zu derjenigen Anzahl von Truppen, welche für die Friedenszeit vertragsmäßig vorgeschrieben ist.

Kassel, den 13. Febr.

Heute hielten sämmtliche hier anwesende 33 Mitglieder der künftigen Ständeversammlung, die vom ständischen Ausschusse als legitimirt anerkannt waren, darunter auch Jordan u. s. w., die von der Regierung noch nicht anerkannt sind, eine vorläufige Sitzung. Der Vorstand des Ausschusses theilte der Versammlung in Kurzem die bisherigen Verhandlungen mit dem Ministerium mit, wornach die 4 Kadidaten zur Präsidentenstelle, v. Baumbach, Schomburg, von Riedesel und Harnier, welche aus Liebe zum Frieden auf die erste Wahl verzichtet hatten, von Neuem ge-

wählt wurden. Eggena, der bey der ersten Wahl gegen 6 Stimmen gehabt hatte, bekam dießmal gar keine. Gegen die Zulassung des Prof. Jordans fährt die Regierung fort, sich so entschieden zu erklären, daß an eine Nachgiebigkeit in diesem Punkte schwerlich zu denken ist.

Stockholm, den 5. Febr.

Das höchste Gericht hat das Urtheil des Hofgerichts in der Hochverrathssache der Freyherren v. Düben und v. Vegesack bestätigt, und entschieden, daß der Kommandant der Festung, in welcher Letzterer in Haft gehalten wird, Bericht zu erstatten habe. Se. Majestät haben in dem am 2. d. gehaltenen Justiz-Conseil das Erkenntniß des höchsten Gerichts bestätigt.

Miszellen.

Die holländische Regierung soll Willens seyn, den tapferen Vertheidigern der Antwerpener Citadelle einen sie besonders auszeichnenden Orden zu verleihen.

Ein Schreiben aus Mainz vom 15. Febr. berichtet: „Nachdem seit mehreren Tagen der Barometerstand sehr tief war, trat heute hier ein so heftiger Sturm ein, wie wir ihn in vielen Jahren nicht sahen. Die vielen von den Dächern herabfallenden Ziegeln, Schiefern, auch hier und da Schornsteine machten das Gehen auf den Straßen unsicher. Auch erfahren wir bereits einige Unglücksfälle: Eine Frau, Mutter mehrerer Kinder, wurde von einer einstürzenden Mauer erschlagen, und ein Mann, der in einem Nachen Kälber über den Rhein führte, soll mit diesen seinen Tod in den Wällen gefunden haben. Bey Ginsheim wurde die Rheinmühle abgetrieben; die hiesigen, so wie die Rheinbrücke blieben jedoch unbeschädigt."

In Aristorf im Kanton Basel hat der Pfarrverweser Aebli am Neujahrstag in sein Gebet die Bitte aufgenommen: „die Aristokraten möchten doch wenigstens zu Thieren umgeschaffen werden, da sie bis jetzt noch unter den Thieren stünden."

Zu Luxemburg wurden vor einigen Tagen, auf Befehl des Generals Gödeke, Präsident der großherzogl. Kommission, 31 von Lüttich nach Metz adressirte Kisten mit Gewehren mit Beschlag belegt.

Im Laufe von 10 Monaten wurde am 8. Febr. Abends 7 Uhr die Stadt Wenigerode zum Drittenmale von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche in der darauf folgenden Nacht, trotz der angestrengten Hilfe, in der Neustadt 31 Wohnhäuser und 61 Hintergebäude in Asche legte. Nur Wenigen gelang es, einen geringen Theil ihrer Habe zu retten. Der Gesammtschaden beträgt nach ungefährer Schätzung weit über 100,000 Rthlr.

In einer englischen Papiermühle (White Hall mill in Derbyshire) wurde im Jahr 1831 ein Stück Papier — denn Blatt kann man es doch unmöglich nennen — von 13,800 Fuß Länge und 4 Fuß Breite fabrizirt.

Bekanntmachung.

Da bey der auf den 24. Sept. v. J. angesetzten Versteigerungstagsfahrt des Anwesens des Kolonisten Michel Liedel von Grillheim kein Käufer erschien, so wird dasselbe zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf 2. März d. J. von Morgens 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Amtslokale Termin anberaumt, wozu Besitz- und zahlungsfähige Käufer geladen werden. Dieses Anwesen besteht in einem Haus mit angehängtem Stadel zu Grillheim, 1 3/4 Tagw. einmähdigen Wiesen und 1 1/2 Tagw. Ackerfeld.

Neuburg, den 13. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Neuburg.

Ott, Landrichter.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg) zu haben:

Neues vollständiges Traumbuch, in welchem alle im Traume sich darstellenden Gegenstände gedeutet werden. Als Anhang: Die Kunst des Kartenschlagens, oder: Deutung der 32 Hauptkarten. Nach französischen und englischen Werken bearbeitet. 8. broschirt. Preis: 3/8 Rthlr. 42 kr.

„Träume sind Schäume", sagt das Sprichwort: wie sollte also wohl durch sie die Zukunft entschleyert werden! Und doch giebt es viele Menschen, in denen fast mit jedem Morgen der Wunsch rege wird, die Träume der vergangenen Nacht entwirren zu können. Ein solches unschuldiges Vergnügen — wenn man es so nennen darf — wird ihnen obiges Büchlein gewähren, welches übrigens durchaus nicht als den Aberglauben nährend betrachtet werden kann.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nikol. Doll) zu haben:

Geschichte der Kreuzzüge. Erzählt für Jung und Alt von dem Verfasser des Jugendspiegels. 12. 10 kr.

Eine in bündiger Kürze dargestellte Geschichte dieser merkwürdigen Nationalunternehmung sowohl für die Jugend als das Volk!

Noch ein Mal! Zwey ganz neue lehrreiche Erzählungen für die Jugend und Jugendfreunde. Auch u. d. Titel: **Lohn der Tugend.**

Die letzte Erzählung. (Von demselben Verfasser.) 2te vermehrte und verbesserte Auflage. 12. 12 kr.

Kaum ist ein Jahr verflossen, so war eine zweyte Auflage nöthig; gewiß hinlängliche Anerkenntniß seines Werthes!

Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er das vormals Rath'sche Bräuhaus Lit. H. Nro. 232. in der Jakobsvorstadt käuflich an sich gebracht habe, und verbindet zugleich die Bitte, ihn zu geneigtem Zuspruch bestens empfohlen zu halten, die reinlichst und beste Bedienung versprechend.

Augsburg, den 14. Febr. 1832.

Seb. Fleiner, Bräuhaus zur goldenen Rose.

Verflossenen Freytag den 8. Febr. wurde ein Packet mit 6 Stücken Cannefaß und mehreren Briefen, von Pfersee über Augsburg nach Fürstenfeldbruck, verloren. Der Finder dieses Packets wird freundlichst ersucht, solches, gegen gute Erkenntlichkeit, im Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 53. 22. Febr 1833.

München, den 21

Der königl. belg. Gesandt- Baron v. der Linden d'Hooghvorst, ist vorge... in der Nacht, von Wien zurück, dahier angekommen. — Wir vernehmen so eben, daß gegenwärtig, wo von der kön. Steuerkataster-Kommission der Grundplan der Stadt München und ihres Burgfriedens neu bearbeitet wird, auch eine neue Häusernumerirung eingeführt werden soll, nach Art derjenigen, die in Paris üblich ist. Es soll nämlich nicht die ganze Stadt eine fortlaufende Numer haben, sondern jede Straße für sich numerirt werden. — Das Regierungsblatt Nro. 8. vom 20. Februar enthält: Allerh. Entschließungen: 1) Die Zurückgabe der Gerichtsbarkeit und der Dominikalien des Fürstenthums Eichstädt betr. 2) Die Glückwünsche zur Thronbesteigung des Königs Otto von Griechenland betr. 3) Die Zusammensetzung des Obermedizinal-Ausschusses betr. (für die Chemie der Hofrath und Professor Dr. Fuchs, und für veterinärärztliche Gegenstände der Professor Dr. Schwab. Auch soll der Leibarzt Obermedizinalrath Dr. Wenzel an den Berathungen unbeschadet seines Dienstes Antheil nehmen.) 4) Den Freyzügigkeitsvertrag mit dem Königreiche Dänemark betr. — Eine Bekanntmachung der Staatsschuldentilgungskommission, die Mobilisirung der ältern Staatsschuld betr.

Nachdem der eigentliche Rost, worauf der große, 100 Schuh hohe Obelisk für den Odeonsplatz (zum Andenken an die im russischen Feldzuge gefallenen Bayern) mit seiner ganzen Schwere zu ruhen hat, bereits aus dem Erzgusse hervorgegangen ist, wird der unterste und größte Theil des Obelisken nächstens dem Gußofen übergeben, sonach das ganze kolossale Werk zur Vollendung gebracht werden. Da dasselbe schon in diesem Jahre aufgestellt werden soll, so werden die Quadersteine in den 4 herumlaufenden Stufen bereits vorbereitet. Auch mit Wiedererneuerung der kolossalen Bearbeitung der Königsfigur zu dem großen Monument auf dem Max-Josephs-Platze geht es unverdrossen und fleißig vorwärts, und das Glück wird wohl bey einem 2ten Gusse den ersten Unfall vergelten. Die dazu gehörigen 4 Löwen, 2 Statuen, Hauptreliefs u. s. w. sind fertig, und meisterlich gelungen. In Bälde wird aus des weltberühmten Künstlers Thorwaldsen Atelier in Rom, gleich jenen, auch die Modelirung der großen, von dem Könige für den Wittelsbacherplatz bestimmten Reiter-Statue des erhabenen Kurfürsten Max I. von Bayern vollendet hervorgehen, da das Pferd bereits längst fertig ist. Bekanntlich wurde zu diesem Zwecke das schöne Gemälde aus der Schleißheimer Gallerie, von dem damaligen Hofmaler Nikolus Prugger, den Kurfürsten zu Pferd nach dem Leben meisterhaft darstellend, nach Rom gesendet.

Wien, den 16. Febr.

Man spricht hier, doch wohl noch sehr unverbürgt, von der nahen Räumung des Kirchenstaats durch unsere und die französischen Truppen. Zugleich heißt es, unsere in Italien stehenden Gränztruppen würden zur Rückkehr nach Croatien, Slavonien und dem Banat beordert, und die böhmischen Regimenter auf den gewöhnlichen Friedensfuß zurückversetzt werden.

Rom, den 6. Febr.

Vorige Woche hieß es, der Kardinal Fesch, Oheim Napoleons, habe einige Messerstiche erhalten. Der Vorfall war aber unbedeutend. Der Kardinal fuhr nach Hause, auf der Piazza Farnese sprang ein Mann auf den Tritt des Wagens und wollte die Thüre aufreißen. Die drey Bedienten hinten auf sprangen zwar vom Wagen, liefen aber fort und der Kardinal im Wagen hatte indessen die innern Riegel des Kutschenschlages, die dazu vorbereitet schienen, zugemacht, und saß wie in einer Festung; der Kutscher peitschte aus Angst dergestalt, daß er eine Straßenecke streifte und den aufgesprungenen Menschen vom Wagen abstreifte, der wie Tod auf den Boden fiel. Man verhaftete ihn, fand aber keine Waffen, und es ergab sich, daß es ein Arbeiter des Kardinals war, der kürzlich fortgeschickt wurde, und kein anderes Mittel fand, mit Sr. Eminenz zu sprechen, um wieder Arbeit zu verlangen. Er wird jetzt vielleicht mit lebenslänglichem Gefängnisse für seine Methode, sich Gehör zu verschaffen, büßen müßen. Als der Kardinal in vollem Gallop nach Hause kam, waren die Bedienten schon da, und da der inwendige Riegel des Wagens wahrscheinlich durch einen krampfhaften Druck zu fest zugedrückt war, so mußte man den Kardinal mit Hammer und Zange aus seiner Festung erlösen. — Die Stelle des Uditor della Camera, welche durch den kürzlich erfolgten Tod von Monsignor Nicolai erledigt worden war, ist an Monsignor della Porta verliehen worden. — Der Papst hat jetzt eine ansehnliche Ar-

mee beysammen. In Allem werden wohl 20,000 Mann unter den Waffen stehen. Ueber ihren Werth ließe sich mancherley sagen.

Griechenland.

Nach einem Schreiben aus Nauplia vom 15. Dez. war der Senat am 4. zu Spezzia angekommen, in der Absicht, seine Residenz in dieser Insel aufzuschlagen, wo er ohne Hinderniß gegen die provisorische Regierung agiren zu können hoffte. Die Spezzioten nahmen den Senat mit Begeisterung auf, und versprachen ihn zu unterstützen. Der Senat erließ gleich nach seiner Ankunft in Spezzia ein Dekret, wodurch alle Handlungen der Regierungskommission für ungültig erklärt weroen.

Konstantinopel, den 27. Jan.

Es herrscht große Bestürzung in der Hauptstadt. Die Egyptier sollen in vollem Marsche auf Brussa seyn; der Divan ist seit gestern permanent versammelt; der russische Botschafter schickte Depeschen nach Sebastopel, und eine französische Fregatte gieng nach den Dardanellen unter Segel. Man kann auf die wichtigsten Ereignisse gefaßt seyn. Ibrahim Pascha will von keiner fremden Intervention mehr hören, und es zeigt sich ziemlich deutlich, daß es ihm mit seinen früher an den Tag gelegten friedlichen Dispositionen nicht Ernst war, sondern daß er nur Zeit gewinnen wollte, um seine Armee zu reorganisiren. Es mag ihm willkommen gewesen seyn, daß seine damaligen Friedensvorschläge von der Pforte nicht unbedingt angenommen wurden; jetzt glaubt er sich zum Aeußersten berechtigt. Ohne fremde Dazwischenkunft könnte es ihm wohl gelingen, sich zum Herrn der Hauptstadt zu machen; und es giebt Leute, die unter den obwaltenden Verhältnissen besorgen, daß der Sultan sich allein überlassen bleiben könnte. Man sagt nämlich, der französische Geschäftsträger habe gegen einen thätigen Beystand von russischer Seite protestirt und erklärt, daß in diesem Falle sein Hof auch einschreiten, und sich Mehemed Ali's annehmen müsse. (?) Ob der französische Geschäftsträger sich wirklich so erklärt hat, und ob diese Erklärung den von dem russischen Kabinette der Pforte früher angebotenen Beystand paralisiren wird, muß sich nun bald entscheiden. Indessen sammelt die Pforte in Eile Truppen, und läßt sie nach dem asiatischen Ufer des Bosporus überschiffen. Man will alle Streitkräfte auf Einem Punkte versammeln, und alles Mögliche zur Vertheidigung der Hauptstadt aufbieten; ein Theil der großherrlichen Flotte soll Befehl haben, nach den Dardanellen unter Segel zu gehen.

Der Fastenmonat (Ramasan) hat am 22. Jänner seinen Anfang genommen und mit demselben ist auch der gewöhnliche Stillstand in den Geschäfften eingetreten. Auch in militärischer Hinsicht ist keine besondere Thätigkeit bemerkbar, doch verlautet, daß ein ansehnliches Truppenkorps zusammen gezogen werden soll, um als Reservearmee zu dienen. — Die ungewöhnlich strenge Kälte dieses Winters, wobey bereits ein Theil des hiesigen Havens mit Eis bedeckt ist, hat den Verheerungen des Pestübels dergestalt Schranken gesetzt, daß sich in der verflossenen Woche unter der zahlreichen griechischen Bevölkerung nur Ein Pestfall ergeben hat, und man dem gänzlichen Erlöschen der Seuche bald entgegen sehen darf.

London, den 12. Febr.

In der Sitzung vom 12. fand die Bittschrift der Stadt Dunlop, daß die Unterhaussitzungen bey Tag und nicht mehr bey Nacht gehalten werden sollen, an den Herren O'Connel und Cobbet starke Unterstützung. Der Letztere erklärte es für einen ganz abgeschmackten Gebrauch, sich wie Eulen und Raubvögel mit einbrechender Nacht (die Sitzungen beginnen um 4 Uhr) zu versammeln. Auch Lord Althorp gab dem Antrag seine Beystimmung. Hierauf theilte der Sprecher dem Hause die Antwort des Königs auf die ihm überreichte Adresse mit, worin dieser der Kammer für ihre Bereitwilligkeit dankt, ihm zur Erhaltung der Union Englands und Irlands, und zur Unterdrückung der Unruhen behilflich zu seyn, zugleich aber auch die Versicherung beyfügt, daß allen gerechten Beschwerden im ganzen Königreiche abgeholfen werden soll. (Lebhafter Beyfall!) — Jetzt legte der Kanzler der Schatzkammer dem Hause eine auf die Kirche Irlands bezügliche Bill vor. Er versicherte, daß die Regierung ihr Möglichstes gethan habe, um den aus den kirchlichen Gesetzen herfließenden Mißbräuchen mit Nachdruck zu begegnen; sie wolle ohne Rücksicht auf religiöses Bekenntniß Katholiken so gut wie Protestanten zu Aemtern berufen; auch habe man in Betreff der Zehnten die armen Pächter zu unterstützen gesucht, ohne die Eigenthümer zu berauben; auf eine billigere Vertheilung der Steuern und bessere Anordnung der Verträge zwischen den Pächtern und den Eigenthümern sey ein Hauptaugenmerk gerichtet worden. Alle diese Verbesserungen seyen in der vorliegenden Bill enthalten; besonders seyen starke Verminderungen mit den Einkünften der Geistlichkeit vorgenommen worden. Die Steuern zur Unterhaltung der anglikanischen Kirche, sagte der Minister, seyen von denen der Zehnten völlig verschieden, und für die Katholiken viel lästiger. Aus diesem Grunde habe auch die Regierung sich entschlossen, diese kirchliche Steuer ganz abzuschaffen. (Ausbruch von Beyfall.) Es sey dieß eine jährliche Erleichterung für das Volk von beynahe 70,000 Pf. St. Außerdem sollen die Dekane und Kapitel abgeschafft und die Zahl der Bisthümer von 22 auf 12 beschränkt werden. (Stürmender Beyfall.) Hiedurch werde ebenfalls eine Erleichterung von 60,000 Pfd. für das Volk erzielt. Der Minister schloß mit der Bemerkung, die Regierung hoffe, daß diese Maaßregeln ihren guten Willen und die Reinheit ihrer Absichten deutlich genug ans Licht stellen und die Genehmigung der Kammer erhalten werden. — O'Connel erhob sich jetzt, erklärte, daß er mit den vorgeschlagenen Maaßregeln sehr zufrieden sey, und daß er der Regierung in seinem, so wie in seiner Landsleute und Religionsgenossen Namen aufrichtig hiefür danke.

Oberst Campbell, gewesener Gesandtschaftssekretär zu Santa Fe de Bogota wurde zum brittischen Generalkonsul und politischen Agenten in Alexandria

ernannt. Vor wenigen Tagen ist der Oberst an seinen Bestimmungsort abgereist. Man muß bemerken, daß dieß das Erstemal ist, daß die brittische Regierung an dem Hofe des Paschas von Egypten einen politischen Agenten beglaubigt.

Paris, den 15. Febr.

Die gestrigen Kammerberathungen wegen Entwaffnung der Nationalgarde haben großes Aufsehen erregt. Lafayette wollte auch den Gedanken an einen Vergleich dieser Miliz mit der Landwehr deutscher Staaten nicht zugeben und verlangte, auf wichtige Gründe gestützt, daß die Gewehre nicht in Arsenale wie in Preußen niedergelegt, sondern vielmehr jedem Bürger zum augenblicklichen Gebrauch überlassen würden, da die Nationalgarde den Kern der Nation bilde und in den Julitagen wie in den ersten Revolutionsperioden den Staat gerettet habe. Lafayette und die republikanische Partey arbeiten dahin, dem Volke durch die Nationalgarde einen immer größeren Einfluß zu verschaffen, indem sie ihre Grundsätze zu gleicher Zeit durch volksthümliche Schriften verbreiten, während das Justemilieu, um die Macht an sich zu halten, sich alle Mühe giebt, das Gegentheil zu bewirken. Es ist nicht zu läugnen, daß in dem letzteren Sinne seit der Revolution mehr geschehen ist, als in dem ersteren. Die Republikaner haben nur den bedürftigeren Theil der Nation und die hoffnungsvolle Jugend, während die Regierung die Reichen und das bedächtig handelnde Alter auf ihrer Seite hat.

Die Abgeordnetenkammer hatte gestern das Liquidationsgesetz der Rechnungen von 1830 mit einer Mehrheit von 209 gegen 73 Stimmen angenommen. Die noch gestern aufgenommene Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern wurde heute vollends beendigt, wobey die Kammer einige, aber nicht sehr bedeutende Abzüge vornahm. — Das griechische Anlehensgesetz hat im Schooße der Kommission nur die Mehrheit einer einzigen Stimme für sich bekommen.

Paris, den 16. Febr.

Das Tribunal der ersten Instanz war am Donnerstag mit einer Schuldforderung beschäftigt, welche der Prinz von Wied-Neuwied gegen den Exkönig Karl X. vorbrachte. Der geforderte Betrag ist 292,355 Frks. Der Anspruch rührt noch von Koblenz aus der Zeit der ersten Revolution her. Da für Karl X. kein Anwalt erschien, so wurde die Sache auf 8 Tage hinaus geschoben. — Die Entwaffnung der Festung Verdün war am 12. d. M. beendigt. — Louis Philipp hat 1000 Medaillen und 20 Dekorationen der Ehrenlegion an die Aerzte austheilen lassen, welche sich bey herrschender Cholera besonders ausgezeichnet haben. — Zu Clermont haben kürzlich einige ernsthafte Ruhestörungen Statt gefunden, welche das Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig machten. Gegenwärtig ist die Ruhe wieder hergestellt. — Aus vielen Gegenden Frankreichs, besonders von den Seeküsten, laufen Nachrichten über Verwüstungen ein, welche in den letzten Tagen durch Stürme verursacht worden sind. — Der Messager schreibt: „Das Gerücht spricht von einer Konferenz, welche heute Morgens zwischen den Herren von Appony und von Werther, den Gesandten Oesterreichs und Preußens, Statt gefunden hätte, von einer Uebereinkunft mit Hrn. v. Broglie, und von der Absendung eines Staatsboten aus dem Ministerium des Auswärtigen nach dem Haag, um über die auf die Schelde bezüglichen Angelegenheiten eine schleunige Erklärung zu verlangen. Man fügt hinzu, die Depesche sey in sehr lebhaften Ausdrücken abgefaßt, und schließe mit der Drohung, daß man, falls die Antwort nicht befriedigend ausfalle, nicht mehr an Protokolle denken, sondern der Entscheidung der Waffen das Ende und die Lösung einer Frage, welche bereits allzulang in der Schwebe sey, überlassen werde." — Nicht bloß ein St. Simonianer, wie gestern gemeldet, sondern ihrer 20 stehen im Begriffe nach dem Morgenlande abzureisen. Sie werden Paris in wenigen Tagen verlassen, und, nach kurzer Rast zu Lyon, sich in Marseille nach Aleppo oder Smyrna einschiffen. Sie gehen nach dem Oriente, der Heimath der Sklaverey, um die „freye Frau" zu suchen.

Aus dem Haag, den 15. Febr.

Von den Gerüchten über den Stand unserer Unterhandlungen zu London scheint folgendes den meisten Glauben zu verdienen. Die Mitglieder der Konferenz sollen mehrmal zusammengetreten seyn, um über die Art und Weise zu berathschlagen, wie die Unterhandlungen fortzusetzen seyen. Die Ansichten der Mitglieder sollen sich im Allgemeinen dahin vereinigt haben, daß man, um zu einem endlichen Arrangement zu gelangen, sich vorerst in mündlichen Eröffnungen über Alles verständigen solle, was zu diesem Ziele führen könne.

Brüssel, den 15. Febr.

Die Repräsentantenkammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung das Gesetz hinsichtlich der Schatzkammerscheine mit 72 gegen 2 Stimmen an.

Der Sekretär des im vorigen Monat nach München abgereisten und mit einer besondern Mission an mehrere Höfe beauftragten Baron Jos. Vanderlinden d'Hoogvoorst ist vorgestern mit Depeschen für die Regierung hier angekommen und gestern nach München zurückgereist. „Wir vernehmen, sagt die „Union", daß Hr. d'Hoogvoorst seine offizielle Anerkennung zu München nicht hat bewirken können. Die bayerische Regierung hat erklärt, als Mitglied des deutschen Bundes könne sie mit Belgien keine offiziellen Verbindungen haben, so lange dieses durch den Bundestag nicht anerkannt sey. Ist dem so, so ist die Regierung zu tadeln, daß sie vor der Abreise ihres Gesandten keine bessern Erkundigungen eingezogen hat."

Antwerpen, den 14. Febr.

Das österreichische, von Vliessingen kommende Schiff „Fürst Metternich", das Gestern im Angesicht war, war heute Morgens noch nicht in unserm Haven angekommen. Es hat zu Lillo angehalten. Der Kapitän des Schiffs ist genöthiget worden, seine Ladung umständlich anzugeben und hinreichende Bürg-

schaft für die Zahlung des Zolles zu leisten, dessen Betrag man ihm jedoch noch nicht angezeigt hat. Die belgischen Lootsen, welche die Schiffe den Fluß hinab in die See führen, können nur bis Lillo gehen, wo die Schiffe genöthiget seyn werden, holländische Lootsen bis Vliessingen zu nehmen. Diese Letztern gehen ebenfalls mit den Schiffen von Vliessingen bis Lillo. Der Ueberrest der Fahrt bis Antwerpen geschieht durch belgische Lootsen.

Zweybrücken, den 16. Febr.

Heute war der Munizipalrath versammelt und hat mit 13 gegen 11 Stimmen beschlossen, eine Stafette nach München zu senden, um in Betreff der Verlegung des Appellhofes von hier den Status quo beyzubehalten. Eben so ist eine Deputation aus Kaiserslautern nach München abgereist, um die Bitte vorzutragen, den Appellhof nach Kaiserslautern zu verlegen.

Speyer, den 18. Febr.

Das Kreisamtsblatt enthält nunmehr ein Regierungsrescript, wodurch die Versammlung des Kreislandraths auf den 21. Febr. angeordnet wird. — Außerdem enthält dasselbe die Anzeige von verschiedenen konfiszirten Druckschriften, worunter: „die Mittheilungen aus dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde von Ludw. Börne" und die „französischen Zustände von H. Heine."

Kassel, den 15. Febr.

Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent hat aus der Zahl der ihm vorgeschlagenen Kandidaten den Regierungs-Direktor von Baumbach zum Präsidenten und den Bürgermeister Schomburg zum Vizepräsidenten der gegenwärtigen Ständeversammlung ernannt.

Miszelle.

Unter dem Titel „Homöopathiken" giebt Hr. H. C. Lund, Homöopathe, zu Koppenhagen eine Wochenschrift für Gesundheits- und Wahrheitsfreunde heraus. Diese homöopathische Heilmethode macht hier großes Glück. Es heißt, sie soll im hiesigen Garnisonshospitale versucht, und wenn sie bewährt gefunden wird, bey der Armee eingeführt werden.

Bekanntmachung.

Montag den 4. März l. J. Vormittags 10 Uhr werden in Schwaiganger nächst Murnau, königl. Landgerichts Werdenfels, im Isarkreise die an der Loisach unterhalb der Guglhörhöfe ohnweit Murnau liegenden 201 Floßbäume zu 50 Schuh, 22 dergleichen zu 60 Schuh und 36 Schneidbäume, dann 112 Klafter buchenes Brennholz; ferner am Dienstag den 5. März d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem Wirthshause zu Oberau nächst Garmisch die von oben erwähnten an der Loisach daselbst aufgeganterten 25 bis 30 Floßbäume im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen.

Schwaiganger, den 19. Febr. 1833.

Die k. Militär-Fohlenhofs-Inspektion Schwaiganger.
Behr, Oberst. — J. Reinhard, Kommissär.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in der Kollmann'schen in Augsburg) zu haben: J. H. Heß, Nachlese zum Antichrist; oder Hindeutungen auf die, in unserer Zeit, dem Hauptinhalte nach sich erfüllende Offenbarung Johannis. 8. geh. (Leipzig, Rein'sche Buchhandlung.) Preis: 1/6 Rthlr. 18 kr.

Bey der den 19. Febr. zu Regensburg vorgenommenen 915ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

39. 37. 25. 53. 71.

Die nächste 916te Ziehung geschieht den 21. März, und inzwischen die 254te Nürnberger Ziehung den 28. Febr., und den 12. März die 1295ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Danksagung.

Den höchsten und hohen kön. Civil- und Militärbehörden und Stellen, der hohen Geistlichkeit, den Herren Landräthen des Oberdonaukreises, dem hohen Magistrate und den Herren Gemeindebevollmächtigten der Stadt, so wie der ganzen hochverehrlichen Bürger- und Einwohnerschaft erstatten wir Unterzeichneten mit gerührtem Herzen den wärmsten, verbindlichsten Dank, für den sprechenden Ausdruck wahrer Schätzung und inniger Theilnahme über den Tod unseres theuern Gatten und Bruders, des vormaligen churtrierischen Geheimen-Raths und Leibmedikus, dann Vorstandes der Gemeindebevollmächtigten und praktischen Arztes dahier, Dr. Joseph Anton Munding, welcher sich am gestrigen Abend durch eine ungewöhnlich zahlreiche Begleitung seines Leichenzuges und heute Morgens in gleichem Grade durch die Beywohnung des Trauergottesdienstes so deutlich ausgesprochen hat.

Wenn auch gleich nichts in der Welt vermag, uns diesen unnennbaren Verlust zu ersetzen, so wird es doch stets Linderung in unserm gränzenlosen Schmerze seyn, daß der uns theure Verblichene die Achtung und Freundschaft so vieler edlen Menschen mit sich ins Grab genommen hat.

Mit diesem innigsten Danke verbinden wir zugleich die Bitte, den Verstorbenen dem frommen Andenken, uns aber huldvoller Gewogenheit auch in der Folge würdig zu halten.

Augsburg, den 21. Februar 1833.

Die trauernde Gattin,
Maria Antonia Munding, geb. Mainoni.
Johannes Munding, Bruder.
Kath. Rieberle, geb. Munding, Schwester.

Es ist vergangenen Sonntag vom Kretzengäßchen bis auf den obern Graben ein goldener Ring verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung im Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben.

Augsburger Börsenkurs vom 21. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	99 1/2	99 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108 3/4	108 1/4
detto unverz. à 10 fl. . . .	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	82	81 1/2
5proz. Metalliques.	92	91 5/8
Bankaktien.	1222	1219
Rothschildsches Anlehen von 1820.	192	—
detto 1821.: 4 Proz.	—	133 1/2
Polnische Loose.	86 3/4	86 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage

zu Nro. 53. der Augsburger Postzeitung. Den 22. Febr. 1833.

Miszellen.

Mohamed (Mehemet) Ali von Egypten und die hohe Pforte.

(Beschluß.) Nach den Berichten unsers Landsmanns besteht die egyptische Flotte aus mehr als 100 kleinern und größern Kriegsschiffen, unter welchen mehrere Linienschiffe von 120 Kanonen, 10 Fregatten von 50 Kanonen, 16 Korvetten, Briggs und Schooner von 18 bis 24 Kanonen sind. Unter den Matrosen befinden sich vorzugsweise viele Araber, die durch ihren starken Körperbau, wie durch ihre Gewandtheit und Gelehrigkeit, zum Seedienst geboren zu seyn scheinen. Ganz vorzüglich hat die Flotte gewonnen, seitdem sich der Pascha über das Vorurtheil hinweg setzt, die Befehlshaberstellen über die Seeschiffe bloß mit Türken zu besetzen; seit jener Zeit sieht man unter dem Offizierkorps der Marine Franzosen, Holländer, Dänen und Schweden, und der einsichtsvolle und erfahrne Kommodore Letellier befehligte die Seemacht im Jahre 1829 noch mit sehr geringer Einschränkung von Seiten des ihm unbedingten Vertrauen schenkenden Paschas. — Was die Ausbildung des Volks betrifft, so giebt man nur der Wahrheit ihren Zoll, wenn man erwähnt, wie auf eine außerordentliche Weise dahin gewirkt wird, sie zu erreichen. Erst im May des vorigen Jahrs kehrten wieder einige und zwanzig in Frankreich ausgebildete junge Egyptier in ihr Vaterland zurück. Die Hauptstadt Kahira, oder eigentlich der nahe Ort Bulak, besitzt eine vortreffliche, von Don Raphael, früher Professor der arabischen Sprache in Paris, angelegte Buchdruckerey, in welcher geschickte Faktoren aus dem Morgenlande wie aus dem Abendlande gemeinschaftlich thätig sind, und seit 1829 erscheint auch in dieser Stadt eine Zeitung in türkischer und arabischer Sprache; sie hat als passende Vignette ein Pyramide, und im Hintergrunde geht über derselben die Sonne auf, eine sinnige Andeutung auf das auch in den Wüsten Egyptens erwachende geistige Leben. In Hinsicht der Verbesserung der Provinzialverwaltung glänzt als ein unerhörter Eingriff in die frühere Willkühr der habsüchtigen türkischen Beamten die möglichst regelmäßige Ergänzung des Heeres; noch mehr aber als über diese Einrichtung, erstaunten die verwunderten Muselmänner, als der Statthalter, dessen Maaßregeln man bisher weder Einwürfe noch Rathschläge zu entgegnen gewohnt war, die Vorsteher der Städte und Dörfer, die Kiachefs, nach der Hauptstadt berief, um mit ihnen zum Erstenmal das allgemeine Beste zu berathen. Die Sitzungen dieses Staatsraths sind seitdem regelmäßig fortgesetzt worden; ihm werden alle administrativen Maaßregeln vorgelegt, und jeder sagt, wie es der Standpunkt seines Wirkens erheischt, frey seine Meynung, und aus der Versammlung oder dem Divan zu Kahira gehen die Beschlüsse zu ihrer Vollziehung an den in jeder Provinz niedergesetzten Verwaltungsrath über. Es wurde auch ein Archiv für die Staatsrechnungen angelegt, und das Rechnungswesen gewann ungemein durch die Einführung der doppelten Buchhaltung; eben so die Administration selbst durch die Bildung einer praktischen Verwaltungsschule für die Provinzialbeamten. Im Jahre 1826 erfolgte die administrative Eintheilung des Staats, den man bisher nur in geographischer Hinsicht in Ober- und Unter-Egypten zerfallen ließ, in 24 Nazirschaften oder Regierungsbezirke. Die Einkünfte des Paschas bestehen größtentheils in den direkten Steuern, in den Zöllen von eingeführten Waaren, so wie in dem bedeutenden Erlöse für die Landeserzeugnisse, welche der Regierung zu festen Preisen überlassen werden müssen, während sie diese wieder mit großem Vortheil in den ausländischen Handel bringt. Die oben erwähnten Steuern bestehen aus der Haussteuer von fast 700,000 Wohnstätten, die sich zusammen auf nahe an 25 Mill. türk. Piaster beläuft, aus dem Miri oder der Grundsteuer, die über 74 Mill. türk. Piaster, und aus der Dattelsteuer, die über 4 Mill. türk. Piaster beträgt. Die Zölle und andere indirekten Abgaben schwanken zwischen 40 und 45 Millionen türk. Piaster; das Monopolsystem brachte der Regierung manches Jahr über 100 Mill. türk. Piaster, Das Heer war im Jahr 1830 auf 70,000 Mann angewachsen; die verschiedenen Ereignisse der letzten Jahre, die Rüstungen des Pascha zu den Entwürfen, welche heute zur Geschichte des Tages im Orient gehören, haben selbst die oben angeführten ungeheuren Einkünfte erschöpft, und der Pascha hat seitdem Mittel aller Art ergriffen, seinen Schatz so viel als möglich gegen jene Ausfälle zu decken. Riesenhaft sind die Fortschritte, welche das Fabrikwesen und die Anstalten zum Handel gemacht haben; eine Haupthilfs-Anstalt des Kommerziums bleibt namentlich die Anlegung und Erneuerung des großen Cleopatra-Kanals, jetzt der „Mahmud-Kanal" genannt, welcher in einer Ausdehnung von 10 deutschen Meilen den Nil mit dem Meere bey Alexandrien verbindet, und als ein außerordentliches Werk in der Geschichte der Regierung des Statthalters glänzt. Jahr und Tag waren 160,000 Menschen, meist Araber, die aus Oberegypten zu diesem Zweck hieher beschieden waren, mit dieser beschwerlichen Arbeit beschäftigt. In sehr gutem Betriebe fand unser Landsmann einige Kattun-Fabriken zu Kahira und eine schon im Jahre 1820 von Mohammed daselbst angelegte Zuckersiederey. Aber auch der Ackerbau und die Landwirthschaft überhaupt hat unter Mohammed Ali's Statthalterschaft bedeutende Fortschritte gemacht.

Die Entdeckung von Silberadern in Chili.

Endlich (sagt das Ausland) erhält man zuverlä-

ßige Nachrichten über die in öffentlichen Blättern schon mehrmals erwähnte Entdeckung unermeßlich reicher Silberadern in Chili. Der Araucano, ein offizielles Journal der Republik, enthält in seinem Blatte vom 9. Junius 1832 folgendes Schreiben: „Die Intendance von Coquimbo: Serena, 7. Jun. 1832, an den Minister des Innern. In der Gebirgskette von Topiapo, genannt Chanarcilla und Mole, wurde eine wundervolle Entdeckung gemacht. Die Silberadern sind, wie man uns versichert, unerschöpflich. Seit dem 22. May wurden 16 mehr oder minder reiche Adern entdeckt; Reisende, die an Ort und Stelle waren, wollen sogar 50 gezählt haben. Das Erz ist von der größten Reinheit, und erfahrne Bergleute hegen nicht den geringsten Zweifel über den Reichthum dieser Entdeckung. Jose Maria Poonavente." — Dasselbe Blatt enthält auch noch aus Coquimbo folgende Nachricht: „Wir haben mehrere Schreiben der achtungswerthesten Personen aus der Provinz vor uns, die einstimmig die erwähnte erstaunenswürdige Entdeckung bestätigen. Die Mine liegt südlich von Topiapo und dehnt sich mehr als 15 Leguas in der Länge und 10 in der Breite aus; sie berührt folgende Orte: Chanarcilla, Ritacas, Pan de Azerear, Pagonales und Mole. Zufall ließ einen Holzhauer diese Entdeckung machen, der sein Glück einem gewissen Godoi und Don Miguel Gallo mittheilte; allein sie konnten es nicht lange geheim halten, und man kam ihnen bald auf die Spur. Vier Tage darnach waren schon 16 Adern entdeckt, am achten Tage 40, und noch später 50 — die vielen kleinern Adern, die man in dem Augenblicke gar nicht beachtete, ungerechnet. Eine Erzstufe, die von einem Engländer für 200 Piaster gekauft wurde, war, wie sich nachher auswies, 1000 werth. Außer der erstaunlichen Menge, in der das Erz sich vorfindet, ist es auch von der vorzüglichsten Qualität. Der Intendant hat dem Minister des Innern Proben von 3 verschiedenen Adern überschickt, die Alles, was hier gesagt wurde, bestätigen. Und als wäre eine so wichtige Entdeckung nicht hinreichend, diese Gebirgsgegend berühmt zu machen, wurde auch in dem benachbarten Kanton Jancos ein reiches Goldlager aufgefunden, und diese bisher unbewohnten Bergwildnisse sind gegenwärtig wie durch einen Zauber von mehr als 3000 Menschen bevölkert." Ohne Zweifel wird diese Entdeckung in der Folge von wichtigem Einfluß auf Politik und Handel von Chili seyn; auf einer Seite brachte sie jedoch schon Nachtheil mit, da die Bergleute die Kupferminen zu verlassen angefangen haben. Auf einen andern Umstand aber möchten wir hier aufmerksam machen, nämlich auf das merkwürdige Zusammentreffen der Entdeckung dieser Silberminen mit der des Nigerlaufes. Durch letztere ist der Weg in das Innere von Afrika geöffnet, und man kennt aus früheren Reisebeschreibungen, und namentlich zuletzt noch aus Landers Tagebuch, die große Vorliebe der Neger für Silber, und es ließ sich leicht voraussehen, daß mit der Zeit eine große Silberausfuhr dorthin den Werth dieses Metalls auf unserm Kontinente bedeutend erhöht haben würde. Scheint es doch, als hätte durch die reichen Silberadern Chilis für den größern Bedarf dieses Metalls voraus gesorgt werden sollen.

Bekanntmachung.

Den 11. dieß starb zu Pippinsried d. G. Herr Pfarrer Johann Michael Graf ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.

Es werden hiemit alle diejenigen, welche an dem Rücklasse desselben aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen haben, aufgefodert, dieselben hierorts, nachdem das kön. Kreis- und Stadtgericht München diesseitige Behörde zur Verhandlung der Verlassenschaftssache requirirt hat, binnen 30 Tagen anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalles auf dieselben keine weitere Rücksicht genommen und rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

Zugleich werden alle jene, welche irgend etwas zur Verlassenschaft Gehöriges in Handen haben, aufgefordert, solches, bey Vermeidung gerichtlicher Einschreitung oder nach Umständen des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte hierorts zu übergeben.

Sig. den 30. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des Rücklasses des verstorbenen Herrn Pfarrers Johann Michael Graf von Pippinsried wird auf **Montag den 4. März** und die folgende Tage jedesmal **Morgens 8 Uhr** Kommission anberaumt. Der Rücklaß besteht aus der gesammten Haus- und Baumannsfahrniß, einigen Büchern, Getreide, Heu, Hornvieh und Pferden.

Kaufslustige werden eingeladen, sich an den genannten Tagen im Pfarrhofe zu Pippinsried einzufinden. Sig. den 30. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Vorladung.

Sebastian Nißl, gebürtiger Kornmessersohn aus Freysing, befindet sich seit 20 Jahren von seinem Heimathsort entfernt, und derselbe wanderte zuletzt in die oberösterreichischen Staaten als Mühlknecht, ohne seither eine Nachricht von sich zu geben.

Da für ihn eine Erbschaft anfiel, so ladet man denselben hiemit vor, binnen 3 Monaten sich deßhalb hierorts anzumelden, widrigenfalls man denselben für verschollen erklären und seine Erbsportion an seine Schwester gegen Kaution verabfolgen lassen würde.

Freysing, den 13. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Grosch, Landrichter.

Bekanntmachung.

Da zum Anwesen des verganteten Lbw Edelmann von Kriegshaber, in den beyden angesetzten Subhastations-Terminen kein Kaufsliebhaber sich gemeldet hat, so wird solches hiemit nach Vorschrift des Gesetzes einem dritten und letzten Verkaufs-Versuche aus-

gesetzt, und zur Legung von Angebothen am Sitze des Gerichts Termin auf den 4. März l. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt, und Kaufslustige hiezu vorgeladen.

Dieses Anwesen besteht in dem mittleren Hausantheil Nro. 11. zu drey Zimmern, Küche, Keller und Bodenantheil, dann in 1/3tel Gemeindetheil bey der Mühle. Göggingen, den 7. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

Bekanntmachung.

Wer immer an Johann Bleuk, Wirth in der Höhle, eine Foderung zu machen hat, derselbe hat sie unter Strafe des Ausschlusses Dienstag den 26. März d. J. Vormittags 9 Uhr hier zu liquidiren. Am nämlichen Tag wird die Wirthschaft in der Höhle, eine halbe Stunde von der Stadt Kempten an der Straße nach Tyrol liegend, öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Dieselbe besteht:

1) Aus einem gemauerten Haus, dann Stadel und Stallung unter einem Dach mit 7 Jauch. Gründen;

2) einer realen Wirthschafts- und Bäckereygerechtigkeit;

3) aus einem Badhaus und realer Badgerechtigkeit.

Das Badwasser hat folgende Bestandtheile, Kohlensäure, kohlensaures Natrum, kohlensaure Kalkerde, salzsaure Kalkerde, salzsaure Magnesia, kohlensaures Eisen. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Kempten, den 15. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Ediktal-Citation.

Joseph Koller, Kaminkehrersgesell von Weissenregen, k. Landgerichts Kötzting, ist wegen Wildiebstahls-Verbrechen der Untersuchung unterworfen, hat sich aber im vergangenen Jahre aus dem Gerichtsbezirke begeben und ist zur Zeit noch nicht zurückgekehrt.

In Gemäßheit des Erkenntnisses des k. Appellationsgerichts für den Unterdonaukreis vom 14. Jäner d. J. wird Joseph Koller hiemit vorgeladen, innerhalb 3 Monaten vor dem kön. Landgerichte Kötzting zu erscheinen, und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung zu verantworten.

Sign. den 5. Februar 1833.

Königl. Landgericht Kötzting.

B. v. Chatte, Landrichter.

Kerschbaum, coll.

Gantedikt.

Dionys Zieglgruber, Bierbräuer von Simbach, hat sich dem Universalkonkurse unterworfen; es werden nun in dieser Sache folgende Ediktstage festgesetzt:

a) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen

Mittwoch der 13. März;

b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen

Samstag der 13. April;

c) für die Replik

Montag der 29. April;

d) für die Duplik

Montag der 13. May d. J.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von gegenwärtiger Gantmassa; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung der an solchen Tagen vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, werden bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu erlegen. Dabey wird zur Vermeidung zweckloser Vermehrung der Konkurskosten allen Gläubigern bekannt gemacht, daß das Zieglgrubersche Anwesen mit Mobiliarschaft nach gerichtlicher Schätzung vom 26. d. M. auf 8163 fl. 52 kr. gewerthet ist, und nach dem Hypothekenbuchsfolium die darauf versicherten Passiven ohne Einrechnung der seit beyläufig 2 Jahren verfallenen Zinsen die Summe von 12,376 fl. betragen.

Den 29. Jäner 1833.

Königl. Landgericht Landau im Unterdonaukreise.

R. v. Hilger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Jakob Mooser, fahrender Regensburgerbote zu Dingolfing hat sich den Universalkonkurs unterworfen. Es werden daher folgende Verhandlungstage bestimmt.

a) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung

der 15. März;

b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Forderung

der 12. April;

c) zur Abgabe der Repliken

der 26. April und

d) der Dupliken

der 10. May d. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr.

Hiezu werden alle unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage das Ausschließen der Forderung von der gegenwärtigen Massa, und das Nichterscheinen an den übrigen Tagen die Ausschließung der betreffenden Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners besitzen, aufgefordert, dasselbe bey Vermeidung des Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 13. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Landau.

R. v. Hilger.

Urkunden Amortisations-Erkenntniß.

In den Kommunal-Rechnungen der Stadt Mindelheim wurde seit dem Jahre 1755 ein Passiv-Kapital dieser Gemeinde mit 284 fl. 50 kr. sammt rückständigen Zinsen aufgeführt, welches einem gewissen Joseph Mayer, ehemaligen Dettenbachischen Beamten zu Aldorf, gehört, und wofür die Kommune unterm 20. May 1748 einen Schuldbrief ausgestellt haben soll.

Da sich nun der öffentlichen Ausschreibung vom 2. Juni v. J. (Mindelheimer Wochenblatt 1 S. 24, dann Beyl. zu Nro. 175. der Augsb. Ord. Postzeitung und Augsb. Abendzeitung Nr. 172 und 173 Seite 684 und 85) ungeachtet innerhalb des gegebenen Termines von 6 Monaten weder Jos. Mayer oder dessen allenfallsige Erben, noch sonst Jemand Anderer auf besagtes Kapital einen Anspruch machte, so wird gedachte Foderung sammt der Schuldurkunde vom 20. May 1748 hiemit für kraftlos erklärt, und ist selbe in den Rechnungen der Stadtkommune Mindelheim abzuschreiben.

Mindelheim, den 14. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Abt, Verweser.

Bekanntmachung.

In dem Krämer Gg. Angstwurmischen Schuldenwesen zu Hbschwang wurde durch Erkenntniß vom Heutigen das in der Ediktalladung vom 4. Okt. v. J. aufgeführte Präjudiz ausgesprochen, daß die bey der am 31. Okt. Statt gehabten Schuldenverhandlung nicht erschienenen Gläubiger sich an den Beschluß der Stimmenmehrheit, Nachlaß der Hälfte ihrer Forderungen anzuschließen haben, namentlich:

1) das Handelshaus Aukenhammer in Treutlingen;
2) Reil et Sohne zu Ehningen;
3) die Gebrüder Rosenheimer in Würzburg;
4) Reichenwalluer in Eggenfelden;
5) Handelsmann Lang in München;
6) Ursula Huber, Wastlienldtochter in Gachensolden.

Trostberg, den 13. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Nagler, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das der Gant unterworfene Anwesen des Michael Ganz von Ganzwalden bey Tafertshofen wird in nachbeschriebenen Bestandtheilen dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und der Hinschlag desselben nach §. 64. zum Hypothekengesetz vorgenommen, wenn das Meistgebot den für jede Realitäten-Abtheilung bereits hergestellten Schätzungspreis erreichen sollte; nämlich:

A.

a) Ein Ziegelstadel, in welchem 10.000 Stück Stein und Platten gebrannt werden können,
b) 1/8 Tagw. Maad am Flusser Berg,
c) 1/2 Jchrt. Ackers am Weyhermaad,
d) 1/2 Jchrt. Ackers im langen Gwänd,
e) 1 1/2 Jchrt. 11 Rthn. Ackers im untern Ghäuberg,
f) 1 1/2 Jchrt. Ackers daselbst zu 300 fl. eingewerthet.

B.

a) Haus mit Oekonomiegebäude,
b) das noch vorhandene Gemeinderecht, aus 5 Theilen bestehend,
c) das Forstrecht per 2 Klafter,
d) 1 Tagw. Maad im Trieb das Herrgottsmaad,
e) 1 Tagw. Maad das Kahmaad,
f) 2 Tagw. 95 Ruthen und 96 Ruthen resp. 26 Ruthen im obern Ghäuberg,
g) 5 Tagw. 38 Dezim. im untern Ghäuberg,
h) 1/4 Jchrt. Ackers an der Gunz,
i) 1/2 Jchrt. Ackers im untern Ghäuberg zu 1311 fl. eingewerthet.

C.

a) 1/8 Tagw. Gemeindetheil im Seitzenbach,
b) 1 Klafter Forstrechtholz und das Zaunholz resp. die hiefür vom Forstärar eingetauschte 2 Jchrt. Kulgrund im untern Ghäuberg mit Roggen angeblümt,
c) 1/2 Jchrt. Ackers im Loch mit Klee angebaut,
d) 1/2 Jchrt. Ackers zum Sbmmerigen zu 280 fl. eingewerthet.

D.

a) 1/2 Jchrt. Ackers am Weg am breiten Rhain,
b) 3/4 Jchrt. Ackers in der Schlucht,
c) 1/2 Jchrt. Ackers in dem langen Gwänd,
d) 1 Jchrt. Ackers im Schweingraben,
e) 1 Klafter Forstrechtbrennholz und Zaunholzrecht resp. der hiefür eingetauschte Kulturgrund per 2 Tagw. zu 420 fl. eingewerthet, und

E.

2 Klafter Forstrechtholz, das Bauholz und Zaunrecht, eigentlich die von dem Forstärar eingetauschte 5 3/8 Jchrt. Kulturgrund im untern Ghäuberg zu 400 fl. eingewerthet.

Kaufslustige, wovon sich die Auswärtigen über hinreichendes Vermögen und guten Leumund legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am Donnerstag den 14. März d. J. bis Mittags 12 Uhr vor dem Wirthshause zu Tafertshofen eintreffenden Landgerichtskommission zu erscheinen.

Den Kaufslustigen steht es frey, von dem Gute bis zum Versteigerungstage Einsicht zu nehmen.

Die Verkaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Roggenburg, den 12. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Roggenburg.

Geislinger, Landrichter. v. Geiger coll.

Vorladung.

Am 5. Dez. 1832 starb der ledige Martin Karg von Schrundholz Pfarrey Opfenbach, im zwey und siebenzigsten Lebensjahr. Er hinterläßt ein Testament, worinn er als Haupterben seines Vermögens die Freundschaft seines seel. Vaters (Andreas Karg, Bauer von Schrundholz) eingesetzt hat, welches Testament jedoch von den Intestaterben nicht anerkannt worden. Da nun die Freundschaft des gedachten Andreas Karg von Schrundholz diesseits nicht bekannt ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche aus fragl. Testamente an die vorbemerkte Verlassenschaft Erbsansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche innerhalb 60 Tagen, von gegenwärtiger Bekanntmachung an, bey dem unterzeichneten kön. Landgerichte gehörig nachzuweisen, und sich über den Antritt der Erbschaft zu erklären, indem nach Umfluß dieses Termins ohne weitere Rücksicht die Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und unter die betreffenden Erben vertheilt werden würde.

Weiler, den 14. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Egel, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 54. 23. Febr. 1833.

München, den 22. Febr.

Vorgestern sind die Herren Culmann, Advokat, Schulze, Dr. der Med., und Lang, Kaufmann, mit besondern Aufträgen von Zweybrücken dahier angekommen. (Man vergl. damit den gestrigen Artikel aus Zweybrücken.) — Gestern wurden die neuernannten Mitglieder des bey dem königl. Staats-Ministerium des Innern bestehenden Ober-Medizinal-Ausschusses dem erwähnten Kollegium vorgestellt und dieser Ausschuß in seine erweiterten Funktionen eingewiesen. — Heute Früh starb hier der Frhr. Friedrich von Dörnberg, Bruder der Fürstin von Thurn und Taxis, zu Regensburg, an einem nervösen Fieber. — Der verstorbene königl. Resident v. Hildebrand in Hamburg hat ein Legat von 5000 fl. für bayerische milde Stiftungen ausgesetzt. Se. Majestät der König haben dieses allergnädigst genehmigt, und beschlossen, daß diese Summe gleichtheilig dem Blinden-Institut in Freysing, und dem Taubstummen-Institut in München zugewendet werden soll.

Wien, den 17. Febr.

Der k. k. Hofkriegsrath hat nach Venedig Befehl geschickt, förderlichst ein Kriegsschiff auszurüsten, um den Oberstlieutenant Prokesch v. Osten, der zu einer außerordentlichen Mission nach Alexandria bestimmt ist, dahin überzuführen.

Die neuern wichtigen Ereignisse im Orient bieten hier, außer mancher andern, dem politischen Kalkul vornehmlich die Seite dar: daß sie zur Befestigung des Friedens im Occident dienen werden. Es leidet keinen Zweifel, daß Frankreich, England, Oesterreich und Rußland den Sturz des ottomannischen Reiches, wenn auch aus verschiedenen Motiven, so doch mit gleichem Ernste dermalen zu verhüten suchen werden. Dieses Streben muß neue gemeinschaftliche Verhandlungen herbey führen, und das neue Frankreich wird, indem es denselben Weg mit den ältern Mächten wandelt, immer tiefer in den Kreis der Interessen der großen europäischen Staatenfamilie gezogen, — die Spalte, welche seine Julusrevolution zwischen ihm und dem legitimen Europa gezogen, wird immer mehr ausgefüllt.

Türkey.

Der Moniteur Ottoman giebt folgenden Bericht über eine Audienz, welche der Sultan dem Hauptredakteur desselben, Hrn. Blaque, am 30. Dez. v. J. ertheilt hat:

„Hr. A. Blaque, welchem von der Regierung die Redaktion des offiziellen Blattes, betitelt: Le Moniteur Ottoman, in französischer Sprache, bey der Stiftung dieses Blattes übertragen worden war, hat am 30. Dez. v. J. (8. Schaban 1248 der Hidschret) die Ehre gehabt, zur Audienz bey Sr. Hoheit gelassen zu werden. Er wurde dem Großherrn von dem Seraskier, Ministers des Departements des Kriegswesens, und von Achmet Pascha, Divisionsgeneral der Garde, vorgestellt. Nachdem Se. Hoheit die Huldigungen der Ehrfurcht von Hrn. Blaque empfangen hatte, ließen Sie ihm durch Achmet Pascha die Ehrendekoration (vom Orden Nischani Istihar) überreichen, und geruhten folgende Worte aufs Wohlwollendste an ihn zu richten: „Sie verfochten die Sache Meines Thrones und der hochherzigen Nation, die Ich beherrsche, seit geraumer Zeit gegen zahlreiche Vorurtheile; Ihre Bemühungen sind nicht ohne Einfluß auf die europäische Meynung gewesen, Ihre das Gepräge der Gerechtigkeit und Wahrheit tragenden Aufsätze haben den Beweis geliefert, daß Ihre Ergebenheit Talent mit der Ueberzeugung verbinden. Ihr Blatt hat die wichtigen Ereignisse, die in Meinem Reiche aufeinander gefolgt sind, in ihrem wahren Lichte dargestellt, und hat diejenigen, welche anderwärts Statt gefunden haben, mit angemessenen Rücksichten geschildert. Ich bin mit Ihren Diensten zufrieden, und ertheile Ihnen heute die Belohnung dafür. Fahren Sie fort in dieser Arbeit; sie ist groß und nützlich. Geben Sie Europa Meine Absichten kund, erzählen Sie das Gute, das Ich wirken will, so wie die Hindernisse, auf die Ich durch ein Zusammentreffen schwieriger Umstände stoße; sagen Sie demselben, daß Mein unablässiger Gedanke, Mein aufrichtigster Wunsch dahin geht, Meinen muselmännischen und andern Unterthanen, allen Bewohnern der Meiner Herrschaft unterworfenen Länder Ruhe und Wohlfahrt zu gewähren; möge es von Ihnen erfahren, wie sehr Ich dahin strebe, die Prinzipien der Civilisation, und die Grundsätze, welche den Flor der europäischen Gesellschaft bewirken, in Meinen Staaten geltend zu machen."

Diese Worte aus dem Munde des Großherrn rührten Hrn. Blaque tief. Nachdem er Sr. Hoheit die Gefühle der Dankbarkeit ausgedrückt hatte, welche eine seinen schwachen Arbeiten weit überlegene Gunst in ihm erweckte, fügte er hinzu: „Sire! Alle Regenten, die sich mit der Regeneration ihrer Völker beschäftigen, alle großen Männer, welche es unternahmen, die Gestalt eines Reiches durch Reformen zu ändern, haben mit großen Hindernissen zu kämpfen gehabt. Dieß bezeugt die Geschichte. Die Laufbahn jener gesetzgebenden Könige, welche die Ordnung auf neue Grundlagen gebaut und das Glück ihrer Völker in Verbesserungen gesucht haben, ist ein rastloser Kampf gegen unablässig sich erneuernde Schwierigkeiten

gewesen. Jedoch ein kräftiger Wille, wenn er das Gute bezweckt, endet damit, sich die Zukunft zu sichern, und der Monarch, welcher sein Leben daran setzt, die Wohlfahrt seiner Völker auf dauerhafte Grundvesten zu stützen, findet in seinem Herzen Tröstungen, die ihm nicht entgehen können. Dieß ist der erste Lohn, den er von Gott dem Allmächtigen empfängt, bis die Zeit und seine Ausdauer den Erfolg seiner hochherzigen Arbeiten herbeyführen."

London, den 13. Febr.

Die Fonds an der Börse sind gestiegen. Der natürliche Grund hievon liegt in den befriedigenden Gesetzesvorschlägen, welche gestern von der Regierung dem Unterhause in Betreff Irlands vorgelegt wurden. Man hofft, daß die vorgeschlagenen Reformen hinreichend seyn werden, die Gährung in Irland zu beschwichtigen, und daß es nicht mehr nöthig seyn wird, Zwangsmaaßregeln anzuwenden. Was dieser Hoffnung zu Hilfe kommt, ist der Umstand, daß Lord Grey die Ankündigung der zum Zweck der Wiederherstellung der Ordnung in Irland zu ergreifenden Maaßregeln hinausgeschoben hat. — Auch O'Connells Opposition ist jetzt nicht mehr so sehr zu fürchten. — Diese Angelegenheit einmal beseitigt, so bleiben unsern Ministern die Arme frey und sie können sich mit noch mehr Eifer den übrigen und besonders den auswärtigen Geschäfften überlassen. Den Hauptstreitpunkt Holland und Belgien betreffend, sind unsere Minister ganz mit dem Pariser Kabinett einverstanden. Man glaubt aber allgemein, die hiesige Konferenz sey so gut als aufgehoben, da die Verhandlungen größtentheils auf dem Festland gepflogen werden. Preußen spielt in dieser Sache eine bedeutende Rolle, und es wird ihm wahrscheinlich gelingen, die beyden Parteyen zur Vernunft zu bringen. Die Hauptgrundlage des abzuschließenden Vertrags bildet der Entwurf des Hrn. Ancillon.

Im Unterhause legte Dr. Lushington eine Petition von mehr als 1000 Juden vor, welche Einsetzung in alle Rechte englischer Bürger verlangten, und kündigte zugleich im Namen des wegen Krankheit abwesenden Hrn. Grant eine Bill zu diesem Ende auf den 14. März an.

Jedem, der an dem Zustande unseres Armenwesens und der verschiedenen Versuchen und Planen, die zu einer Verbesserung desselben gemacht werden, einen lebhaften Antheil nimmt, wird es Vergnügen machen, etwas Näheres über die Verfasserin der trefflichen „Erörterungen über politische Oekonomie" zu hören. Die Lektüre gewährt einen hohen Genuß; dennoch ist es die tief betrübendste und herzbrechende Schilderung von dem Zustande des Landes. Die Verfasserin heißt Henriette Martineau, ein 26jähriges Mädchen, Tochter eines Kaufmanns zu Norwich. Als dieser seine Zahlungen einstellen mußte, übernahmen ihre Schwestern Erzieherinnen-Stellen; Henriette aber, welche Taub war, wendete ihre Talente vortheilhafter an. Lord Brougham sagte, dieses kleine, häßliche, taube Mädchen bringt ihrem Lande größeres Heil, als alle Männer darinnen. Auch hatte er ihr alle nöthigen Regierungspapiere anvertraut, um eine Verbesserung der Armengesetze zu entwerfen. Sie hat sich dieser Aufgabe unterzogen, aber unter der Bedingung, daß sie dabey sich selbst ganz überlassen, und ihr Werk von Niemanden, selbst nicht von dem Lordkanzler, abgeändert werden solle. Hierinn zeigt sie offenbar einen sehr überlegenen Geist. Natürlich wird sie in London außerordentlich gefeyert, und nimmt täglich von 2 bis 4 Uhr Besuche an. Man wird auf eine Martineau eingeladen, wenn Miß und Martineau irgendwo die Einladung zu einer Mittags- oder Abendgesellschaft angenommen hat.

Madrid, den 7. Febr.

Hier geht es immer besser, und die Regierung bekommt immer mehr freyen Spielraum. Die Unruhen wurden überall bald gedämpft, und die Zahl derjenigen, welche sich für die Regierung bewaffnen, nimmt täglich zu. Zugleich hören wir, daß die Freywilligen fast überall die Waffen niederlegen. Die Artillerie der Freywilligen der Hauptstadt ist in diesem Augenblick bereits in den Händen der Regierung. Alle auf unbestimmte Zeit beurlaubte Offiziere werden einberufen, um die Armeekadres zu ergänzen. Mehrere wichtige Verhaftungen wurden in den Provinzen vorgenommen; 35 Alcaden und Corregidors der Provinzen erhielten Nachfolger. — Man spricht davon, daß eine Armee an die Gränze von Portugal geschickt werden soll, angeblich um einen Gesundheits-Kordon zu ziehen, weil in Oporto die Cholera ausgebrochen sey, aber Jedermann weiß, daß dieß nur ein Vorwand wäre. Wahrscheinlich wird man mit dieser Armee den neuen Vertrag, welcher in Madrid über die portugiesischen Angelegenheiten abgeschlossen wird oder bereits abgeschlossen ist, unterstützen wollen. — Nach Berichten aus Palma (balearische Inseln) hat sich der Graf von Espagna als Bedienter verkleidet auf einem engl. Schiffe flüchtig gemacht.

Paris, den 16. Febr.

In der Nacht vom 14. zum 15. herrschte im Havre einer der fürchterlichsten Windstöße, die man seit Menschengedenken erlebt hat. Der Sturm dauerte von 1 Uhr bis 6 Uhr Morgens. Die Ceres, ein Schiff mit drey Mastbäumen, wurde in eine enge Durchfahrt getrieben, und mit heftiger Gewalt an das Dampfschiff, die Seine, gestoßen, welches unterging an dem Orte, wo es angebunden war. Mehrere andere Schiffe wurden beschädiget. In der Stadt wurde auch viel Schaden angerichtet, ein Magazin wurde ganz umgeworfen, während von andern das Dach weggerissen wurde. — Wir erhalten so eben einen Brief aus Brest vom 13. l. M.: Das Schiff, der D'Assas, war im Augenblicke von Lissabon angekommen, und brachte die amtliche Nachricht, daß die Regierung Don Miguels sich weigere, auf irgend eine Art der französischen Regierung Genugthuung zu geben für den mehreren französischen Schiffen zugefügten Schaden. — St. Simons Apostel haben einen Hirtenbrief an den König der Franzosen erlassen, der ganz sonderbar ist. Er fängt mit den Worten an: „Unsere Herzen haben einen unwiderruflichen Ent-

schluß gefaßt," und endigt mit dem Gesuch, sie nach Bordeaux auf die Galeeren zu schicken. — Hr. Barthe ist in der Pairskammer mit seinem Gesetz über den Belagerungsstand schon bey dem ersten Angriff geschlagen worden. Mit Mühe fand sich ein Vertheidiger desselben, und dieser ist kein anderer, als Hr. Mathieu Dumas, ein Mitglied der alten Opposition, das kaum mehr so viel hört und sieht, um sich selbst und sein Manuscript zu verstehen. Hr. Barthe wurde fast ausgelacht, als er mit einer drolligen Naivetät behauptete, das Belagerungsgesetz sey ganz geeignet, die öffentliche Freyheit und die Sicherheit des Staats zu begründen. Allem Anschein nach wird das Ergebniß in dieser Sache durch geheime Abstimmung entschieden. Sehr wichtig ist diese Berathung in jedem Fall, und in Bezug auf die Gewalt vielleicht entscheidend. — Herzog Karl von Braunschweig ist jetzt wieder völlig mit unserer Regierung ausgesöhnt. Er stattete bereits dem Herzog von Broglie seine Besuche ab. Im Uebrigen schließt er sich mehr an die Opposition an, da diese sich mehr für ihn interessirt hat, als die Ministeriellen. Für die politischen Gefangenen hat er 300 und für den Preßverein 800 Fr. unterzeichnet. — Der König hatte gewünscht, daß Lafayette das nächste Hoffest besuchen möchte. Der ehrwürdige General hat sich aber entschuldigen lassen. Die Herzoge von Orleans und Nemours besuchten übrigens gestern den alten General. — Am 15. Febr. begann die Deputirtenkammer die Diskussion über das Budget der Kulte. Zahlreiche Amendements wurden gemacht, um die Zahl der Bischofssitze zu vermindern. Hr. Aug. Giraud schlug vor, die Erledigung von seit dem Konkordat von 1801 geschaffenen Bischofssitzen nicht mehr zu besetzen, bis die mit dem römischen Hofe angeknüpften Unterhandlungen beendigt seyen. Das Amendement ward mit 169 gegen 160 Stimmen verworfen. Sodann stellte Hr. Havin den Antrag, den Gehalt des Erzbischofs von Paris (40,000 Fr.) um 15,000 Fr. zu vermindern, und ihn so seinen Kollegen gleich zu stellen. Hr. d'Argout bestand darauf, die Reduktionen sollten nur auf ganze Kapitel angewandt werden. Dennoch ward das Amendement angenommen. — Durch einen Beschluß der Anklagekammer vom 15. Febr. sind vor die Assisen der Seine verwiesen: Vicomte Chateaubriand, und die Geranten des Courrier de l'Europe, der Quotidienne, der Gazette de France, des Echo français, des Revenant, der Mode, und Hr. August Viktor Thomas.

Paris, den 17. Febr.

In der heutigen, so wie in der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurden die Verhandlungen wegen des Gesetzes über den Belagerungszustand fortgesetzt. Marschall Soult erschien in beyden Sitzungen noch sehr leidend und auf Krücken gestützt. Man hatte ihm einen Lehnstuhl hingestellt, von welchem aus er mehrmals das Wort nahm, und zu den meisten Verbesserungsvorschlägen der Kommission seine Zustimmung gab. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand, welche sich noch lang hinausziehen können, wurden auf nächsten Montag vertagt. — In der Deputirten-Kammer kamen unter anderm die Gesuche der während der Restauration wegen politischer Vergehen Verurtheilten zur Sprache. Es ist ihrer eine beträchtliche Anzahl, welche theils Wiederherstellung ihrer bürgerlichen Ehre, theils Herausgabe ihres konfiszirten Vermögens oder Geldentschädigung verlangen. Bignon und Lafayette, welche für die Sache sprachen, wurden mit großer Aufmerksamkeit gehört, die Abstimmung aber verschoben. Hierauf kamen wieder Gesuche von Fremden um Naturalisation in Frankreich an die Reihe, deren überhaupt in neuerer Zeit sehr viele vorkommen. — Aus Metz wird gemeldet, daß viele deutsche Pfarrer im dortigen Departement sich mit allen Kräften der Einführung der französischen Sprache in ihre Pfarreyen widersetzen, und zwar, wie man vermuthet, in der Hoffnung einer dereinstigen Wiedervereinigung dieser Gegenden mit Deutschland. — Man versichert in den Bureaux des Ministeriums des Seewesens, es sey die Rede davon, eine Expedition auszurüsten, um von Don Miguel Genugthuung für die der französischen Flagge zugefügte Beleidigung, und Ersatz für den von seiner Artillerie franz. Handelsschiffen verursachten Schaden zu fordern. — Graf Pozzo di Borgo hat seine diplomatischen Geschäfte mit Lord Palmerston beendigt, soll aber den Tag zu seiner Rückkehr nach Paris noch nicht festgesetzt haben. Er bleibt jeden Morgen eingeschlossen mit seinem Freunde, dem Fürsten Lieven, zu Arlinbuschnam-House, wohin sich auch häufig der holländische Gesandte begiebt.

Der Courier francais schreibt: „Das Gerücht gieng gestern auf den Deputirtenbänken, nächstens werde von den Kammern die Genehmigung einer Mill. Mitgift für die Königin der Belgier verlangt werden; umsichtige Leute haben dieß schon voraus gesagt, als die Thronrede ankündigte, der Vertrag über die Vermählung der Prinzessin solle der Kammer mitgetheilt werden, eine Mittheilung, welche Niemand verlangt hätte, und deren Bezahlung man etwas theuer finden dürfte. Belgien will sich auf keine Kosten für den Feldzug von Antwerpen einlassen, und nun sollen wir die Gemahlin Leopolds ausstatten; gleicherweise müssen wir auch den König Otto ausstatten, nachdem wir die Befreyung Griechenlands allein bezahlt haben. Unsere Regierung scheint ihre auswärtige Politik auf das Axiom gegründet zu haben, daß Frankreich immer und für alle Welt bezahlen muß." — In der heutigen Nacht wurden zu Paris Maueranschläge gegen die Königin und über einen Napoleon III. angeheftet.

Ein Schreiben aus Madrid vom 7. Febr. meldet die Ernennung von 9 Provinzialintendanten an die Stelle solcher, deren Anhänglichkeit an das System der Königin verdächtig war. General Freyre bleibt Generalkapitän von Neukastilien (Madrid), zum Generalkapitän der baleärischen Inseln wurde der Feldmarschall Don Jouan Atonet ernannt. Man weissagte den Konferenzen Sir Stratford-Cannings mit den spanischen Ministern in Kürze irgend einen guten Er-

Erfolg. Die Gesundheit des Königs bessert sich mit jedem Tage.

Brüssel, den 16. Febr.

Die Regierung hat vorgestern Depeschen aus London erhalten, die, wie man sagt, höchst wichtig seyn sollen. In Folge dieser Nachrichten wurde am Abend ein Ministerkonseil gehalten. — Die „Emancipation" sagt in Bezug auf dasjenige, was dem Hrn. v. Hoogvoorst zu München begegnet ist, diese Schwierigkeit sey um so unerwarteter, da Se. Majestät der König Leopold auf die Anzeige von seiner Thronbesteigung und Vermählung vom bayerischen Hofe eine Antwort und später die Anzeige von der Thronbesteigung des Königs Otto von Griechenland erhalten habe. (Hr. v. Hoogvoorst soll nämlich vom bayerischen Hofe noch nicht als Gesandter Belgiens anerkannt worden seyn.)

Antwerpen, den 15. Febr.

Das nach dem Haven von Antwerpen bestimmte Schiff „Concordia" war vor 3 Tagen bey Lillo gescheitert; diese Nacht haben sich ein Dampfboot, welches der Kommandant der holländischen Station, Hr. Lucas, ausdrücklich von Bath hatte kommen lassen, und eine Kanonierschaluppe der Station zu dem gescheiterten Schiffe begeben, und, dem schrecklichen Sturmwetter, das sie selbst den größten Gefahren aussetzte, trotzend, ist es denselben gelungen, die Concordia wieder flott zu machen. — Der Wind weht seit 3 Tagen äußerst heftig; man befürchtet eine Ueberschwemmung in den Polders, wo die inneren Deiche sehr bloß gestellt sind. Mehrere Theile von Häusern, welche in unserer Stadt, in der Klosterstraße abgebrannt waren und noch standen, sind in vorletzten Nacht durch die Gewalt des Windes zusammengestürzt.

Kassel, den 17. Febr.

Am 10. dieß fand die erste Sitzung der konstituirten Centralverwaltung des Vereins „Bund der Völker für Handel und Gewerbe" im Adolphschen Saale Statt.

Würzburg, den 19. Febr.

Heute Früh wurde von dem Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten der bisherige 2te Bürgermeister, Hr. Sebastian Benkert, zum 1sten Bürgermeister der hiesigen Kreishauptstadt gewählt. Diese Wahl unterliegt nun der Allerhöchsten Bestätigung.

Dresden, den 14. Febr.

In der Sitzung der ersten Kammer am 12. d. M. stellte Dr. Krug den Antrag, daß die Regierung von den Ständen ersucht werden solle, baldmöglichst einer mit der Verfassungsurkunde übereinstimmenden Entwurf zu einem Preßgesetze vorzulegen.

Miszellen.

Wie es heißt, soll man den Mördern des Dienstknechts Jos. Iberle auf der Spur seyn.

In Buch, Landgerichts Starnberg, soll vor einigen Tagen eine Bäuerin ihren Mann erschlagen haben.

In Naumburg fielen am 12. Febr. tumultuarische Scenen vor, dadurch veranlaßt, daß ein Gränzaufseher einen jungen Menschen aus der Stadt erschossen hatte. Zwey Gränzaufseher wurden — wie es scheint mehr ihrer persönlichen Sicherheit wegen — ins Gefängniß gebracht, wobey sich das Volk zu Tausenden zusammenrottete. Um Mitternacht rückte eine Abtheilung Militär von Weißenfels ein, worauf Verhaftungen begannen.

In der Nacht vom 14. auf den 15. dieß herrschte in den Rheingegenden ein sehr heftiger Sturm, der sich in einen wahren Orkan verwandelte.

Durch alle Buchhandlungen, namentlich durch die K. Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg, ist zu beziehen:

Praktisches Farbenbuch der gesammten Färberey auf Wolle und Baumwolle, für Fabrikanten und Färber jeder Klasse, von Johann Jergen. 8. Leipzig. Rein'sche Buchhandlung. Preis: geh. 1 Rthlr.

Es muß dem praktischen Fabrikanten und Färber sehr erwünscht seyn, ein Werkchen in die Hände zu bekommen, das in dem engen Raume von 14 Bogen alle die praktischen Hilfsmittel und Handgriffe umfaßt, die bey der Wollen- und Baumwollenfärberey zu beobachten sind. Anspruchlos, aber gestützt auf eine mehrjährige Erfahrung, trägt der Verfasser ohne allen theoretischen Wortkram nur praktische Wahrheiten vor. Seine durch Reisen ausgebildeten Kenntnisse, so wie seine zu Berlin neu eingeführte und von Sachverständigen geprüfte und approbirte Blauküpe, bürgen allein schon für die Aechtheit seiner Angaben. Der Verfasser hat in 175 gegebenen Beyspielen alle Vortheile der Wollen- und Baumwollenfärberey aufgedeckt. Seine Angaben sind im Großen wie im Kleinen ausführbar, nicht am Schreibtische entstanden, sondern das Resultat mehrjähriger praktischer Arbeiten, mit den Entdeckungen der neuern Chemie bereichert. Weder Fabrikanten noch Färber oder auch Dilettanten dieser Kunst werden das Werkchen unbefriedigt aus der Hand legen, da es rein praktisch bearbeitet ist, und keineswegs, wie so viele andere der Art, Rezepte enthält, wo man nur auf dem Papier, aber nicht im Kessel färben kann, und durch die schon mancher Fabrikant und Färber sein Lehrgeld hat theuer bezahlen müßen.

Es werden 2000 fl. 4prozentige k. b. Nominal-Obligationen mit oder ohne Coupons zu kaufen gesucht. Das Uebrige bey dem Moyschen Zeitungskomtoir.

Strohhüte.

Da ich mich im vergangenen Jahre der Zufriedenheit eines hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums zu erfreuen hatte, so empfehle ich mich auch in diesem Jahre mit Putzen und Appretiren der Strohhüte. Meine Wohnung ist bey Frau Webermeister Dibolt in der Klinkerstraße Lit. F. Nro. 219.

Augsburg, den 20. Febr. 1833.

K. Molique.

Mittwoch den 27. Febr. wird im Hause Lit. C. Nro. 284. am untern Honoldsgraben eine Versteigerung eröffnet, worinn goldene Ohrengehänge und Stecker, 2 Taschen mit silbernem Schlosse und andere Silberstücke, Tabakpfeifen, neue Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Uhren, Kupfer, Zinn, Kuchengeräthe, Bettstatten, hochthürige Kleiderkästen, Kleider und noch mehrere unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Welt.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 55. 24. Febr. 1833.

München, den 23. Febr.

Am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr hatten die drey Herren Deputirten, welche mit besonderen Aufträgen von Zweybrücken hieher gekommen sind, Audienz bey Sr. Durchlaucht dem Hrn. Minister des Innern Fürsten v. Wallerstein; und gestern Nachmittag halb 3 Uhr bey Sr. Majestät dem Könige.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Generallieutenant und Kommandanten zu Passau ꝛc. Karl Frhrn. von Diez, zum Präsidenten des Generalauditoriats, — den Generallieutenant Ferd. v. Hoffnaaß, zum Vicepräsidenten dortselbst, — und zum Kommandanten in Passau ꝛc. den uneingetheilten Obersten Peter Debruyn, zu ernennen geruht.

Der König Otto hatte am Anfang der Reise an der Seekrankheit gelitten; der Oheim desselben, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, bekam diese zwar nicht, aber einen Fieberanfall, von dem er jedoch auch ganz hergestellt war, so daß er mit dem König von Corfu absegeln konnte. Der Prinz trennte sich während der ganzen Reise nicht von seinen Soldaten.

Gestern Morgens um 5 Uhr starb dahier der k. Ministerialrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Belli de Pino.

Rom, den 12. Febr.

Wie im vergangenen Jahre, wurden alle Masken, sogar in Privathäusern, verboten, und wie früher ärgern sich die Römer, und die Fremden, wenigstens ein guter Theil derselben, eilen nach Neapel. Der Karneval ist bekanntlich eine Sache von großer Lokalwichtigkeit. Alle geringeren Kaufleute, die mit Masken, Kleidern, Konfetti, Fenster- und Stuhlvermiethung zu thun haben; Modehändler und Zimmervermiether, deren Jugleſt, unter welchem Namen alle Fremden passiren, vertrieben wurden, Alle leiden, Alles seufzt. Das gemeine Volk, das jetzt schwerere Abgaben zahlt als früher, kommt um Verdienst und Vergnügen, und verzeiht das Letztere noch schwerer als das Erste. Dasselbe muthlose Auftreten der Regierung, wodurch nie etwas gewonnen wird, zeigt sich auch jetzt wieder. Man behauptet, der gegenwärtige Gouverneur von Rom, Monsignor Grimaldi und selbst der Kardinal Bernetti seyen für die freye Erlaubniß gewesen; der Papst selbst sey indifferent geblieben; die furchtsame Partey aber habe die Oberhand behalten.

Hinsichtlich der früher von den englischen Times mitgetheilten diplomatischen Korrespondenz über römische Angelegenheiten, welche so vieles Aufsehen machte, weiß man nun aus bester Quelle, daß Sir Hamilton Seymour eben so überrascht und erstaunt bey dieser Bekanntmachung gewesen ist, als die hiesige Regierung; der Zusammenhang gehört zu den interessanten Geheimnissen.

Syra, den 21. Jan.

Der Vorfall in Argos erregte den allgemeinen Unwillen, nicht nur fanden die Banden Colocotroni's in dem Volke die Hilfe nicht, welche sie hofften, sie fanden im Gegentheil Feinde in demselben, und die Truppen der Regierung stellten sich freywillig dem französischen General zu Diensten. Man begnügte sich nicht mit diesen Beweisen von Mißbilligung; an verschiedenen Punkten Griechenlands sucht man der französischen Armee noch anschaulicher den Unwillen zu beweisen, den man gegen die Frechheit der russischen Partey hegt, und seinen Dank und seine Liebe gegen die Franzosen zu bezeugen. Diese Aeußerungen der öffentlichen Meynung sollen hinreichen, um den Russen zu zeigen, wie die Gemüther gegen sie gestimmt sind. Mit Freude hat man hier erfahren, daß 2 griechische Dampfschiffe bestimmt sind, regelmäßig die Verbindungen, das eine nach Triest, und hierdurch mit Bayern, und das andere mit Frankreich zu unterhalten. Dieses letztere ist gerüstet, um unter Segel zu gehen, sobald der König wird angekommen seyn, und diese Nachricht den fremden Kabinetten zu überbringen.

London, den 14. Febr.

Das Journal von Kilkenay kündigt an, daß Hr. Steele, der Apostel O'Connels, welcher jetzt den irländischen Bauern den Frieden predigt, mit dem besten Erfolg seine Sendung ausführe. — Im Unterhause legte gestern Sir F. Burdett von Seiten der Einwohner von Westminster eine Bittschrift vor, worinn auf die Abschaffung der Thür- und Fenstersteuern angetragen wurde. — Heute legte Lord Grey im Oberhause, dessen gestrige Sitzung ziemlich unbedeutend war, mehrere auf die Trennung Belgiens von Holland bezügliche, diplomatische Aktenstücke vor. — Im Unterhause bekämpfte Hr. Cobbett aus Veranlassung der Bittschrift eines Rabbiners, welche auf Emancipation der Juden antrug, diesen Vorschlag, welcher nur dazu dienen würde, die christliche Religion unter dem Volke und in der Kammer zu schwä-

hen. Hierauf trug Hr. Wynd darauf an, die Kammer möge von dem Quäker Pease keinen förmlichen Eid verlangen, sondern sich mit einer bloßen Erklärung begnügen, um dem Gewissen des ehrenwerthen Abgeordneten keine Gewalt anzuthun. Schon einmal im Jahr 1699 habe sich, sagte Hr. Wynd, der nämliche Fall zugetragen, und mit Rücksicht auf die Fortschritte der Zeit und die religiöse Toleranz sollte wohl die Frage auch dießmal günstig beantwortet werden. (Beyfall.) Wirklich fand auch der Antrag vielfache Unterstützung, und bey der Abstimmung wurde er einstimmig angenommen. Der lebhafteste Beyfall begleitete diese Beschlußnahme der Kammer.

Der Globe enthält nachstehenden Auszug eines Schreibens aus New-York vom 23. Januar: „Verplanck's neue Tarifbill wird nicht durchgehen; eine andere wird vorgelegt werden, und keine Aenderung dieses Jahr Statt finden; auch wird der Präsident keinen neuen Kongreß berufen. Südcarolina ist völlig zum Widerstande entschlossen, wird aber, wie man glaubt, bezwungen werden, obwohl nicht ohne Blutvergießen."

Madrid, den 8. Febr.

Jeden Tag treten einige bedeutende Personen dem Verzeichniß derjenigen bey, welche sich zur Vertheidigung der Regierung bewaffnen, die Zahl derselben beträgt gegenwärtig sechs oder acht Tausend. Zu gleicher Zeit dauert die Entwaffnung der königl. Volontärs immer fort, und wird bald überall zu Stande gekommen seyn. Der General-Kapitän von Alt-Kastillen ließ zuerst die Volontärs von Leon, welche an den Ereignissen vom 14. und 15. Jan. Antheil genommen hatten, ihre Waffen zurück geben, und er ließ dann eine Ordonnanz ergehen, um den Volontärs zu befehlen, ihre Waffen zurück zu geben, und worinn zugleich verboten wird, Schnurrbärte zu tragen. — Hr. Strattford Canning sendet beynahe jeden Tag Kuriere nach Portugal, und man versichert heute, er werde selbst unverzüglich sich in diesen Theil der Halbinsel begeben. Einer seiner Kuriere ist 30 Meilen von Madrid geplündert worden.

Paris, den 17. Febr.

Ueber das Ministerium schreyt man jetzt wieder gewaltig, seitdem es in der Kammer erklärt hat, daß man ohne Ausnahms-Maaßregeln nicht regieren könne und daß man die Bischofssitze nicht ohne getroffene Rücksprache mit Rom eingehen lassen oder die Gehalte der Bischöfe schmälern dürfe. — Gestern Abend war die kleine Schaar der Auserwählten am Hofe versammelt; morgen wird große bürgerlich-aristokratische Parade daselbst seyn. Gegen 3000 Personen wurden eingeladen. — Der von dem spanischen Ministerium bekannt gemachte Zolltarif hat von Seiten der fremden Gesandten in Madrid und Paris lebhafte Einsprachen verursacht. Herr Zea, der spanische Gesandte am Hofe Ludwig Philipps und Bruder des spanischen Ministers, scheint übrigens mit unserem Kabinett in gutem Einverständniß zu stehen. — Die Anklagekammer hat die Herren von Chateaubriand und Arthur Berryer von der Anklage, in einer an einem öffentlichen Orte gehaltenen und durch ein Blatt bekannt gemachten Rede aufrührerische Aeußerungen gethan zu haben, freygesprochen, dagegen wurde Hr. v. Chateaubriand mit den Herren Brillard, Brian u. A. dem Assisenhof der Seine zugewiesen, weil sie in einzelnen Stellen ihrer Flugschriften und Aufrufe politische Ketzereyen vorgebracht haben.

Paris, den 18. Febr.

(Messager.) Der belgische Gesandte Hr. Lehon, von seinen 3 Sekretären begleitet, hatte heute die Ehre, Sr. Majestät den feyerlichen Akt der Danksagung der belgischen Nation zu überreichen, welche aus Veranlassung des Feldzuges von Antwerpen in den belgischen Kammern beschlossen wurde. Alle Minister, die Marschälle von Frankreich, die Generale, welche den Feldzug mitgemacht, und eine große Anzahl höherer Offiziere wohnten dem kön. Empfange bey. — Es finden gegenwärtig zahlreiche diplomatische Konferenzen Statt, und Kuriere kommen und gehen in allen Richtungen. Am Samstag sollen sich Lord Granville, Graf v. Appony und der Herzog v. Broglie über eine Erklärung besprochen haben, welche die Höfe von England, Oesterreich und Frankreich in den Angelegenheiten des Ostens gemeinschaftlich abgeben würden.

Der Eclaireur von Toulon schreibt unterm 12. d. M. „Große Unzufriedenheit herrscht seit einiger Zeit in der sardinischen Armee, und Ausreißer von derselben, meistens Savoyarden, kommen hier täglich an. Binnen wenigen Tagen wurden ihrer 60 der Fremdenlegion einverleibt."

Karlsruhe, den 19. Febr.

Se. Hoheit der Hr. Markgraf Maximilian von Baden wurden auch von der gegenwärtig hier herrschenden Masernkrankheit befallen, haben dieselbe glücklich überstanden und befinden sich auf dem Wege vollkommener Genesung.

Aus dem Haag, den 17. Febr.

Man meldet aus Terveere, in Seeland, vom 9. dieß, daß die nach Rotterdam bestimmte, und von Liverpool kommende englische Brigg „Tartar" vor Terveere angekommen sey, daß jedoch das auf jener Höhe stationirte, vom Marinelieutenants Cars befehligte Kanonierboot Nro. 37. ihr die Weisung ertheilt, wieder in See zu gehen, was dieß Fahrzeug auch unweigerlich gethan. — In der Gegend von Heusden, bey Doeveren, ist man wiederum mit Anlegung von Feldverschanzungen beschäfftigt. Von allen Seiten bestätigt sich das Gerücht, daß die Beurlaubungen bey der Armee eingestellt werden sollen.

Brüssel, den 16. Febr.

Durch kön. Beschluß vom 5. dieß ist der Marechal de Camp Chatry Lafosse als Brigadegeneral in belgische Dienste aufgenommen worden.

Antwerpen, den 16. Febr.

Die hohen Fluthen und die heftigen Westwinde haben an den Deichen ungeheuern Schaden angerichtet.

Man meldet aus Vliessingen unterm 14. Febr.: Gestern eingelaufenen Befehlen zufolge ist die Erhebung des Zolls einstweilen suspendirt worden. Die

Digitized by Google

Schiffe können die Schelde hinauf segeln, ohne anzuhalten, und werden, wie früher, durchgelassen werden. Es scheint, daß dieser Befehl das Resultat der bestimmten Erklärungen Frankreichs und Englands ist, welche dahin lauten, daß sie sich in keine Unterhandlungen vor der Wiederherstellung der freyen Schifffahrt einlassen würden.

Heidelberg, den 19. Febr.

Die hier erscheinende Mannheimer Zeitung schreibt: „Sicherem Vernehmen nach gehören die beyden, bey den bekannten unruhigen Auftritten zu Jena vorzüglich betheiligten Studiosen von der Hude aus Lübeck und Schmid aus dem Braunschweigischen, zu den im Sommer v. J. wegen burschenschaftlicher Umtriebe von Heidelberg Weggewiesenen."

Kassel, den 16. Febr.

Nach endlich erfolgter Ernennung des Präsidenten und Vizepräsidenten der Stände, in der Person des Hrn. v. Baumbach und Bürgermiesters Schomburg, fand gestern die Versammlung der Stände, zur Einsetzung des Präsidenten Statt. In dieser Sitzung wurde gemäß der Geschäfftsordnung zugleich zur Wahl der 6 Mitglieder, welche den Legitimations-Ausschuß bilden müssen, geschritten, welchen die definitive Prüfung der Legitimations-Zeugnisse zusteht. Diese Wahl war um so wichtiger, da mancherley Einwendungen gegen die Zulassung einzelner Abgeordneten von Seiten der Regierung zu erwarten sind. Es herrschte auch hier unter den anwesenden Abgeordneten die vollkommenste Eintracht, und man war über die zu wählenden Personen bereits einverstanden, bevor man zur Wahl schritt. Diese fiel auf den Vizepräsidenten Schomburg, den ritterschaftlichen Abgeordneten von Haidwolf aus Marburg, den Regierungsrath Ruth aus Hanau, den Obergerichts-Anwalt Schwarzenberg, den Bürgermeister Wippermann aus Rinteln und den Gutsbesitzer Manns. Besonders bemerklich war die durchgängig sich kund gebende Abneigung, den Abgeordneten der Stadt Fulda, Hrn. Eggena, zu dem Legitimations-Ausschusse zuzulassen. Die Zahl der anwesenden Abgeordneten ist gegenwärtig bis zu 34 angewachsen; aber unter diesen befinden sich mehrere, deren Legitimation die Regierung sich beharrlich weigert als genügend anzuerkennen. Zur wirklichen Eröffnung des Landtags gehören wenigstens 36 von Ständen und Regierung als völlig ligitimirt anerkannte ständische Mitglieder. Will die Regierung die wirkliche Eröffnung des Landtages, so wird derselben nichts übrig bleiben, als mehreren Staatsdienern die bisher versagte Erlaubniß zum Eintritte zu ertheilen, indem es kein anderes Mittel giebt, die ordnungsmäßige Vollzähligkeit zu Stande zu bringen.

Von der Wetter, den 16. Febr.

Ein mehrere Tage anhaltender Sturmwind, welcher sich gestern in einen wahren Orkan verwandelte, richtete in der Wetterau vielen Schaden an, indem er Häuser abdeckte und die stärksten Bäume entwurzelte. In großer Gefahr schwebten die Gradirwerke der Saline bey Rauheim, wovon ein Stück von 600 Fuß Länge und 60 Fuß Höhe, dessen Holzbau über 30 Jahre ausgehalten hatte, unter Erschütterung der Umgegend, Mittags 12 Uhr, niedergeworfen wurde.

Berlin, den 17. Febr.

Die vielen hier anwesenden Fremden geben zu manchen Gerüchten Veranlassung, namentlich der Herzog von Cambridge und der Herzog von Braunschweig. Einige behaupten, Preußen habe die Vermittlungsrolle bey den streitenden Brüdern übernommen, und es sey Hrn. v. Werther in Paris gelungen, den Herzog Karl endlich dahin zu bewgen, gegen das Fürstenthum Oels und ähnliche Apanagen seinem Bruder die Regierung in Form Rechtens abtreten zu wollen. Wie man hört, soll auch eine andere große Macht hiebey thätig seyn, und sich bemühen, das Prinzip der Legitimität dadurch für Braunschweig zu erhalten. Nach Andern jedoch ist der Herzog von Cambridge der Brautwerber des Herzogs Wilhelm von Braunschweig; es handelt sich um die Hand der jungen liebenswürdigen Prinzessin Elisabeth, Tochter des Prinzen Wilhelm königl. Hoheit. — Aus Posen hört man, daß bald nach der Verhaftung des Regierungsraths Schumann auch der Hauslehrer seiner Kinder, Dr. Lindes, eingezogen wurde. — Die letzten Tage werden in der Kriminalgeschichte Berlins Epoche machen. Zwey schaudererregende Mordthaten sind in unsern Mauern begangen worden. Den einen Unglücklichen fand man auf freyem Platze noch am Leben, und brachte ihn sogleich ins Klinikum. Der Schädel war fürchterlich verletzt, und der Unglückliche gab den Geist auf, ohne der Justiz auf die Spur seiner Mörder helfen zu können. Der andere Ermordete war ein junger Kaufmann jüdischer Religion. Man fand ihn von mehr als 20 Stichen und Schnitten durchbohrt und verstümmelt. Geraubt war nichts, und obgleich man einen starken Verdacht auf seinen Barbier hat, so ist doch bis jetzt nichts Gewisses bekannt. — Auch die Selbstmorde häufen sich auf eine Schrecken erregende Weise.

Miszelle.

Nachrichten aus Wien sprechen von Unterhandlungen mit Bayern, um die bayerische Schifffahrt auf der Donau mit der Oesterreichischen gleichzustellen, zur Förderung des innern Verkehrs, so wie des Handels mit der Türkey und Griechenland.

Der berühmte Naturforscher Hr. Bonpland verließ Buenos-ayres am 1. Okt. und kehrte in das Gebiet der Missionen zurück, wo er einige Zeit zu bleiben gedenkt, um seine naturhistorischen Sammlungen zu vervollständigen und ein Ackerbau-Etablissement zu begründen.

Aus Konstantinopel wird unterm 2. d. M. berichtet: „Der Kapitän Manoli Galani, der die russische Brigg „Charikleh" befehligte und am 4. Dez. 4 Stunden nach einem furchtbaren Ost-Sturm, der 3 Tage lang dauerte, von Odessa ausgelaufen war, ist am Kap Emona untergegangen; von der sämmtlichen Schiffsmannschaft haben sich nur ein Greis und ein Knabe gerettet, die einzigen, welche der strengen Kälte nicht unterlagen. Das Fahrzeug war mit Seife geladen und nach Konstantinopel bestimmt.

Außer diesem sind noch 25 Fahrzeuge zu Grunde gegangen. Bloß die „Ecole," Kapitän Johann Galani, und ein Oesterreicher retteten sich in den Meerbusen von Foros bey Katschiwelostala. Zu Bujukdere kam ein Schiff aus dem schwarzen Meere an, welches dermassen mit Eis überzogen war, daß es wie eine Kristallmasse aussah."

Die Speyerer Zeitung enthält einen Artikel aus Kaiserslautern, worinn die Nachricht der Zweybrücker Zeitung (S. vorgestrige Nummer) widersprochen wird, als sey von Kaiserslautern eine Deputation nach München abgereist, um vor den Stufen des Thrones um Verlegung des Appellhofes von Zweybrücken nach jener Stadt zu bitten. Der Stadtrath von Kaiserslautern habe bloß beschlossen, bey königl. Regierung des Rheinkreises zu erwirken, daß, falls die Verlegung des Appellationsgerichtes höchsten Orts befohlen, und nur für diesen Fall, dasselbe nach Kaiserslautern, als dem Mittelpunkte des Kreises, verlegt werden möge. Zugleich erklärt jener Artikel, die Bürgerschaft von Kaiserslautern habe weder Veranlassung noch Lust, vor dem Throne über irgend einen Vorfall in ihren Mauern ihre Reue auszudrücken, wie dieß in der Zweybrücker Zeitung gleichfalls behauptet worden war.

Am 13. Febr. trat ein Unbekannter in eine Pariser Schenke, wo er sich ein Glas Wein geben ließ, und sich nach Bezahlung desselben anschickte, weiter zu gehen. Der Wirth wünschte ihm eine glückliche Reise. „Meine Reise wird nicht lang seyn," erwiederte Jener, und entfernte sich. Nach einigen Minuten zog man seinen Leichnam aus einer nahe liegenden Pferdetränke, in welche der Unglückliche sich gestürzt hatte.

Nachrichten aus Como zufolge ist nun Volta's kolossale Bildsäule daselbst errichtet worden. Am Fußgestelle sind die 3 vorzüglichsten Erfindungen des Verstorbenen: das Elektrometer, das Elektrophor und der Elektromotor abgebildet. Die Inschrift lautet: A Volta la patria. A. 1830. Auch die galvanische Säule ist an der Hinterseite des Fußgestelles angebracht.

Bekanntmachung.

Montag den 4. März l. J. Vormittags 10 Uhr werden in Schwaiganger nächst Murnau, königl. Landgerichts Werdenfels, im Isarkreise die an der Loisach unterhalb der Guglhörhöfe ohnweit Murnau liegenden 201 Floßbäume zu 50 Schuh, 22 dergleichen zu 60 Schuh und 56 Schneidbäume, dann 112 Klafter buchenes Brennholz; ferner am Dienstag den 5. März d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem Wirthshause zu Oberau nächst Garmisch die von oben erwähnten, an der Loisach daselbst aufgegauterten 25 bis 30 Floßbäume im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen.

Schwaiganger, den 19. Febr. 1833.

Die k. Militär-Fohlenhofs-Inspektion Schwaiganger.
Bebr, Oberst. — J. Reinhard, Kommissär.

Bekanntmachung.

Der Bau eines neuen Schulhauses zu Ottmaring wird mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung den 14. März 1833 Vormittags 9 Uhr in der königl. Landgerichtskanzley zu Friedberg versteigert. Die Baubedingungen, der Plan und Kostenvoranschlag liegen bis zum 7. März bey der k. Bauinspektion und sodann bey dem k. Landgerichte Friedberg zur Einsicht vor.

Augsburg, den 22. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Friedberg.
v. Gimmi, Landrichter.

K. Bauinspektion Augsburg II.
Frhr. v. Im Hof, k. Bezirks-Ingenieur.

Ulm. Wein-Verkauf.

Dienstag den 5. März Vormittags 9 Uhr werde ich in meinem Hause dahier ungefähr 100 Eimer reingehaltener Neckar-, Tauber-, Rhein-, Markgräfler, Elsäßer- und Roussillion-, so wie auch 300 Bouteillen fremde Weine von den besten Qualitäten vom Jahre 1818, 27 und 22 gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkaufen; wozu höflichst einladet

F. F. v. Bach.

Das Haus sammt Garten Lit. F. Nro. 118. nächst dem Wertachbruckerthor ist täglich mit annehmbaren Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Ein neuer Ladenbudel mit Schubladen und Zwischenfach sammt einem Glaskasten sind täglich zu verkaufen, und das Nähere bey Herrn Edelwirth Lit. H. Nro. 11. zu erfragen.

Es ist vor einigen Tagen vom Kretzengäßchen bis auf den obern Graben ein goldener Ring, auf welchen Vor- und Geschlechtsnamen enthalten sind, verloren gegangen; der redliche Finder wird höflichst ersucht, denselben, weil sehr viel daran gelegen ist, ihn gegen gute Belohnung im Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 22. Febr. 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	13	11	12	29	11	53	—	35	—	—
Kern.	13	11	11	53	10	24	—	—	—	22
Roggen.	9	54	9	23	9	2	—	—	—	16
Gerste.	8	42	8	26	7	56	—	9	—	—
Haber.	5	40	5	29	5	20	—	—	—	1

Augsburger Börsenkurs vom 23. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	108 1/4
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	81 1/2	81
5proz. Metalliques	91 7/8	91 5/8
Bankaktien.	1214	1212
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	191
detto 1821.: 4 Proz.	134	133 1/2
Polnische Loose.	86 3/4	86 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 56. 25. Febr 1833.

München, den 24. Febr.

Das Regierungsblatt vom 23. Febr. Nro. 9. enthält die kön. allerhöchste Verordnung, die Gewerb- und polytechnische Schulen betr. Hiernach wird in jedem Kreise eine vollständige Kreis-Gewerbsschule errichtet, welche für den Rezat-Kreis ihren Sitz in Nürnberg, für die übrigen Kreise in der Kreishauptstadt hat. Auch in minder bemittelten Städten sollen wenigstens eine oder einige Klassen dieser Gewerbsschulen errichtet werden. — Die polytechnischen Schulen in München, Nürnberg und Augsburg theilen den budgetmäßigen Aerarialbeytrag von 27,000 fl. unter sich. Neben den allgemeinen Gegenständen soll jede dieser Schulen denjenigen Industriezweig vorzüglich behandeln, welcher der Stadt und Umgegend zunächst eigenthümlich ist, also München Bauwerke und artistische Gegenstände, Nürnberg Guß- und Metallwerke, Augsburg Woll- und Baumwollfabrikation, dann Färberey.

Vorigen Donnerstag den 21. d. M. wurde der Landrath des Isarkreises von dem kön. Regierungs-Präsidenten und Generalkommissär, Hrn. Grafen v. Seinsheim, eröffnet. — Zum Präsidenten des Landraths für den Isarkreis wurde gewählt: Herr Graf Hund, zum Sekretär, Hr. Ober-Appellationsgerichtsrath Welsch. — Vorgestern starb dahier Herr Joseph v. Morigotti, Direktor des kön. Oberappellationsgerichts.

Wien, den 16. Febr.

Der französische Botschafter, Graf Maison, bereitet sich zur Abreise, erwartet aber zuerst seinen Nachfolger. — Auf dem ungarischen Reichstage wurde eine Petition an den König beschlossen, daß er dem jüngern Könige Ferdinand gestatten möge, in Ungarn zu residiren.

Jonische Inseln.

Auf Korfu starb am 12. Dez. v. J. der Präsident des Senats der jonischen Inseln, Graf Demetrius Foscardi. Der Lordoberkommissär hat an die Stelle des Verstorbenen den Baron Theotoky ernannt. — Auf eine unterm 11. Jan. Seitens des Lordoberkommissärs (Lord Nugent) an den Senat gerichtete Vorstellung, hat Letzterer die unterm 18. Jul. 1821 gegen 7 Individuen (Konst. Metaxa, J. Focca, Andr. Metaxa, V. Pana, D. Sembrico, P. Strusa und M. Consuta) wegen verbotener Theilnahme an dem griechischen Insurrektionskriege ausgesprochene Verbannung und Gütereinziehung aufgehoben und denselben vollständige Verzeihung ertheilt.

London, den 15. Febr.

Im Oberhause ließ heute Lord Grey den auf die Unruhen in Irland bezüglichen Paragraphen der Thronrede durch ein Kammerschreiben vorlesen, und entwickelte dann in einem langen Vortrage die Nothwendigkeit strenger Maaßregeln. Lord Grey wies nach, daß vom 1. Januar bis zum letzten Dez. 1832 in Irland nicht weniger als 9002 Kriminalfälle vorgekommen seyen, darunter 241 Morde, 1179 Diebstähle, 368 Brandstiftungen, 201 Aufstände u. s. w.

Hierauf fuhr er fort: Die Regierung verlangt von Ihnen, Mylords, außerordentliche Vollmachten zur Unterdrückung 1) der gefährlichen Verbindungen, und 2) der gewaltsamen Unruhen Irlands. Der Lordlieutenant soll die Befugniß haben, alle für ungesetzlich erklärten Verbindungen aufzulösen und auf der Stelle ohne den geringsten Aufschub auseinander zu treiben, ganze Bezirke als im Aufruhrstand befindlich zu erklären, und allen Einwohnern die Pflicht aufzulegen, nach Sonnenuntergang sich nach Hause zu begeben. In Beziehung auf Verhaftung muß Irland bis zu einem gewissen Punkte unter das Martialgesetz gestellt werden. Von Ihnen ernannte Martialgerichte werden wie alle solche Gerichte zu Werke gehen. Ich weiß, daß dadurch inkonstitutionelle Tribunale an die Stelle der ordentlichen treten, aber ohne diese Maaßregel würden alle unsere Bemühungen vergeblich seyn. Wir schlagen vor, daß nicht über 9, und nicht unter 7 solcher Martialgerichte errichtet werden. Keiner kann Mitglied derselben werden, der nicht über 21 Jahre alt ist, und schon 2 Jahre ein Kriegsamt versah. Nur auf den besondern Befehl des Lordlieutenants können diese Gerichte auf Tod antragen, außerdem nur auf Deportation. Jede außerhalb ihrer Wohnung aufgegriffene Person, welche sich nicht gehörig ausweisen kann, wird vor Gericht gestellt. Wer aufrührerische Schriften umherträgt, wird eingesteckt, doch nicht länger als ein Jahr; wer sich an einem Zeugen oder Geschwornen vergreift, wird zu 7 bis 14jähriger Deportationsstrafe verurtheilt. Jeder Beamte, der sich einen Mißbrauch seiner Amtsgewalt zu Schulden kommen läßt, wird vor ein Martialgericht gestellt. Durch diese Bestimmungen wird zwar ein

Theil der Habeascorpusakte suspendirt, aber Jeder von den edlen Lords wird die Unerläßlichkeit der Annahme dieser Maaßregel fühlen. Innerhalb 3 Monaten muß übrigens jede verhaftete Person vor Gericht gestellt werden; geschieht dieß nicht, so ist sie frey. Ueber die Nebenbestimmungen dieser Bill will ich später ein Weiteres reden, nur erwähne ich noch der Bestimmung, daß es erlaubt seyn muß, in allen Fällen, wo Besorgnisse obwalten, einen gerichtlichen Fall einem andern Martialgericht zuzuweisen, als dem, innerhalb dessen Bezirk das Verbrechen begangen wurde. Das Volkes Wohl, Mylords, sey das höchste Gesetz." Diese Rede des Lords Grey wurde mit der größten Aufmerksamkeit und Theilnahme angehört und häufig durch Beyfall unterbrochen. Der Herzog von Wellington hat diesen Regierungsvorschlägen bereits seine Unterstützung zugesagt, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die von Grey heute vorgelegte Bill im Oberhause durchgehen werde.

Man liest im Sun: „Wir vernehmen aus einer zuverläßigen Quelle, daß es zwischen dem russischen und französischen Kabinett hinsichtlich der belgischen Frage fast zu einem Bruche gekommen ist. Graf Pozzo di Borgo hat seit einiger Zeit seine Besuche bey Talleyrand eingestellt."

Wie man nun hört, hat die Anwesenheit des Grafen Pozzo di Borgo ihre Früchte getragen. Die frühere Abneigung gegen die russische Politik ist verschwunden, und unser Kabinett ist entschlossen, in den orientalischen Angelegenheiten gleichen Schritt mit Rußland zu halten. Hr. Campbell wird sich nach Alexandria begeben, um Mehemed Ali anzudeuten, daß die englische Nation, als treue Bundesgenossin des Sultans, Eingriffe in dessen Rechte nicht gleichgiltig ansehen werde, und der Pascha den Mißbrauch seines Kriegsglücks nicht aufs Aeußerste treiben solle. Diese Sprache wird, wie man hofft, ihre Wirkung thun, und Mehemed Ali von seinen übermüthigen Forderungen zurück kommen. Die Investitur mit Syrien soll ihm werden, jedoch unter mehreren Bedingungen. Besonders wird man hier darauf sehen, daß der europäische Handel nicht durch Ausdehnung der egyptischen Handelsmonopole über Syrien beeinträchtigt werde. Auch müßte ein bedeutender jährlicher Tribut an die Pforte entrichtet werden, wenn Mehemed Ali die Vortheile genießen will, die er sich von dem Besitze dieser Provinz verspricht. Das österreichische Kabinett ist dem Vernehmen nach mit dem unsrigen über alle diese Punkte einverstanden, und will einen Kommissär nach Alexandrien schicken, um daselbst eine ähnliche Sprache wie der englische zu führen. Auch soll schon vor 14 Tagen im auswärtigen Amte ein Protokoll unterschrieben worden seyn, worinn der Weg vorgezeichnet ist, den die 3 Mächte: England, Rußland und Oesterreich, in der orientalischen Frage zu befolgen denken. Fürst Talleyrand hat entweder von diesem Protokolle keine Kenntniß erhalten, oder ist demselben nicht beygetreten; denn es wird versichert, daß von Frankreich darinn keine Erwähnung geschieht. Dieß wäre bey den gegenwärtigen Verhältnissen Europa's nicht ganz ohne Bedeutung. Man soll nämlich mit dem Benehmen des französischen Kabinetts in dieser Angelegenheit nicht ganz zufrieden gewesen seyn; man spricht von Intriguen die von französischen Agenten in Cairo und Konstantinopel zu unserm Nachtheile angeknüpft worden wären. Indessen ist Jedermann überzeugt, daß man in Paris sich bald bereit zeigen wird, Englands Ansichten beyzutreten, daß daher die vielleicht früher nach Konstantinopel erlassenen Instruktionen abgeändert, und die französischen Agenten angewiesen werden dürften, mit den unsrigen in freundschaftlichem Einvernehmen zu handeln. — Wegen Portugal finden häufige Konferenzen mit dem Fürsten Talleyrand Statt. Beyde Kabinette sind entschlossen, dem Kampfe in diesem Lande auf eine oder die andere Weise längstens bis zum April ein Ende zu machen; auch sind an die Admiralität Befehle ergangen, die Ausrüstung einer gewissen Anzahl von Kriegsschiffen zu veranstalten. Die Aufregung in Spanien soll auf das Gemüth König Ferdinands mächtig wirken. Er scheint sich unserer Politik anschließen, und im äußersten Falle seinen Gegnern im Innern durch eine auswärtige Allianz die Spitze bieten zu wollen.

(Globe.) Der Schooner Viper ist aus Lissabon mit Nachrichten bis zum 3. Febr. angekommen. Ein Kurier Sir Stratfort-Cannings, der mit Depeschen aus Madrid ankam, hatte große Sensation erregt; man sandte dieselben sogleich mit dem englischen Dampfboote nach Oporto. In Lissabon gieng das Gerücht, die junge Königin sey als Souveränin von Portugal anerkannt worden. Der Schooner Viper hatte bey Oporto nicht angelegt, und bringt keine Nachricht von dorther.

Paris, den 18. Febr.

Man staunte allgemein über den Besuch, den die jungen Herzoge von Nemours und von Orleans gestern dem General Lafayette abgestattet haben. Schon lange war man gewohnt, die königl. Familie sich von dem Veteranen der französischen Revolution entfernt halten zu sehen. Man weiß, daß seit einiger Zeit die jungen Prinzen liberale und dem Systeme des gegenwärtigen Ministeriums beynahe widerstrebende Ideen zu äußern suchen. Vielleicht ist dieser ihr Schritt auch die Folge ihres Systems von Opposition.

Zwey Wagen voll Masken wurden gestern statt auf den Ball nach der Polizeypräfektur gebracht, denen diese Masken, welche sich in das Haus eines reichen Pariser Privatmanns hatten einschleichen wollen, waren nach aufgehobenem Visir nichts anders als Pariser Taschendiebe und Beutelschneider, welche im Tumult des Karnevals hatten „arbeiten" wollen. — Im sogenannten lateinischen Viertel hat die Polizey bey mehreren Studierenden, welche nicht Mitglieder der Nationalgarde sind, Waffen vorgefunden, welche sie nach der Polizeypräfektur brachte. — In der Vendee giebt es noch immer einzelne Gegenden, wo sich Chouansbanden zeigen.

Der Messager sagt: Der Boeuf gras (Fastnachtsochse), welcher in diesem Jahre besonders fett und

stattlich ist, hat heute mit seinem gewohnten Hofgefolge seinen Umzug durch Paris begonnen. Am Fastnachtdienstag wird er seine Aufwartung in den Tuilerien machen. Heute hat er im Vorbeygehen einstweilen den Präsidenten der Pairskammer besucht; an den Präsidenten der Deputirtenkammer wird am Dienstag ebenfalls die Reihe kommen. — Bloß im 10ten Arrondissement der Stadt Paris hat die Cholera 600 Kinder zu Waisen gemacht, für welche nun die Gemeinde zu sorgen hat. 300 derselben sind bereits in die Lehre gegeben. Madame Adelaide zeigt sich gegen diese armen Geschöpfe besonders wohlthätig. — Die Garnisonen in Afrika sollen künftig nur alle vier Jahre gewechselt werden. — Nach dem Courier francais ist die Rede davon, daß der österreichische Gesandte, Graf v. Appony, wegen zu großer Vorliebe für die Karlisten, welche Fürst v. Metternich unking finde, abberufen, und Hr. v. Lützow, dermals in Rom, dessen Nachfolger werden solle.

Paris, den 19. Febr.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde der Gesetzvorschlag über den Belagerungszustand suspendirt, indem zahlreiche Verbesserungsvorschläge und die Gegenbill des Hrn. Mounier an den Ausschuß verwiesen wurden. Es scheint, daß die Minister, zurückschreckend vor der Diskussion der Artikel, ihre unglückweissagende Maaßregel in der Stille wollen absterben lassen. Man sagt, daß Hr. Guilleminot, indem er die Zurückweisung des Gesetzes an den Ausschuß beantragte, als der Bevollmächtigte des Marschalls Soult handelte, welcher fand, daß es unmöglich sey, das Gesetz durchzubringen. — Dr. Meynier wurde so eben von der Regierung zur Herzogin von Berry abgeschickt, mit der Weisung, die Citadelle nicht zu verlassen.

In der Deputirtenkammer wurde der Entwurf des Budgets für das Ministerium des Innern und der Kulte weiter verhandelt. Ansätze für verschiedene Zweige des katholischen Kultus wurden angenommen, einige Anträge auf Reduktionen verworfen. — Von den beyden Gerüchten, welche heute auf der Börse einen starken Einfluß übten, nämlich daß die Minister im Begriffe stünden, das Gesetz über den Belagerungszustand zurück zu nehmen, und daß die Herzogin von Berry aus dem Schlosse von Blaye entwichen sey, hat sich das erstere bereits als falsch herausgestellt, und das andere ist vorderhand für eben so ungegründet zu halten. — Zu Rennes hat man wieder einen von den bedeutendsten Chouanenanführer, einen gewissen Potier, verhaftet, und der Gerechtigkeit überliefert.

Gleicherweise meldet der Marseiller Semaphore, daß einer der entschlossensten Chouans, Namens Cabanel, am 3. d. M. in einem Scharmützel zu Nismes getödtet, und seine verzweifelte Bande zersprengt wurde. — Das Journal du Commerce sagt: „Die Regierung scheint einige neue Bewegungen der Legitimisten zu befürchten; denn der Minister des Innern hat so eben ein Umlaufschreiben an die Präfetten der südlichen Departements erlassen, in welchem er sie zu verdoppelter Wachsamkeit auffordert. Gleichzeitig hat der Kriegsminister mehrere auf halben Sold gesetzte Offiziere, deren einige früher zur kön. Garde gehörten, aus der Hauptstadt verwiesen."

Ein von Lissabon zu Brest angekommenes Schiff meldet, daß es der miguelistischen Armee an Kleidung und Lebensmittel fehle, der Sold seit langem rückständig sey, und eine schwere Seuche unter den Truppen herrsche; dagegen befinde sich das Heer Don Pedros im besten Zustande.

Brüssel, den 17. Febr.

Glaubwürdige Nachrichten aus London berichten uns, daß wir weit entfernt sind, eine bevorstehende freundliche Lösung unserer Differenzen mit Holland erwarten zu dürfen. Hr. van Zuylen van Nyevelt ist eben so unbeugsam, eben so wenig mit hinlänglichen Vollmachten versehen, um die ganze Angelegenheit auszugleichen, als vor dem Vertrage vom 22. Okt.

Hr. F. Meens, Gouverneur der Bank, ist gestern Abend nach Paris abgereist; man vermuthet, daß seine Reise auf die Negociation der Schatzscheine Bezug hat.

Freyburg, den 17. Febr.

Vorgestern erhielt Rotteck wieder einen Ehrenbecher; er ist der zehnte und kommt aus Altenburg in Sachsen. Er hat die Innschrift: „Dem deutschen Manne Karl v. Rotteck, der Bürger Ersten, dem Volkslehrer und Volksvertreter, ein Kreis Bürger aus Altenburg." — Die Einberufung der Kammern soll auf den 15. April festgesetzt seyn. Es ist von der Wahl mehrerer neuer volksthümlicher Abgeordneten die Rede. — Welcker ist nach Mannheim zur Verhandlung seines Prozesses vor dem Oberhofgerichte abgereist.

Dreßden, den 17. Dez.

In der Sitzung der Stände vom 14. Febr. gab der Staatsminister v. Lindenau über den Antrag des Professors Krug, die Beschleunigung des Preßgesetzes betreffend, eine Erklärung ab, wonach die Bearbeitung dieses Gesetzes noch von einer zu erwartenden Rückäußerung des Bundestages abhänge. Professor Krug nahm nun vorläufig seinen Antrag zurück.

Berlin, den 20. Febr.

Nachrichten aus Naumburg vom 14. dieß zufolge war der Hr. Regierungs-Präsident von Rochow Tages zuvor persönlich aus Merseburg dort eingetroffen, um an Ort und Stelle die zur Verhinderung ähnlicher Exzesse als der vom 12. erforderlichen Maaßregeln anzuordnen. Das königl. Ober-Landesgericht zum Naumburg hatte den Kriminal-Direktor Dambach aus Querfurt mit der Führung der Untersuchung gegen die Ruhestörer beauftragt und diese war bereits im vollen Gange. „Der junge Mensch der erschossen worden ist," so schreibt man von dort, „diente den Schmugglern als Spion. Nach der Aussage des Gränzjägers, der ihn erschossen hat, wäre letzteres nicht absichtlich geschehen, sondern sein Gewehr hätte sich bey dem schnellen Verfolgen durch das Gesträuch ohne seinen Willen entladen. Der andere Gränzjäger, der unschuldig gemißhandelt worden, wurde in einem völlig bewußtlosen Zustande hierher gebracht. Das Schicksal dieses Mannes, für

dessen Leben man noch fürchtet, ist um so beklagenswerther, als derselbe in dem Rufe eines sehr rechtlichen und pflichttreuen Beamten steht."

Ansbach, den 21. Febr.

Der Hr. Staatsrath, Generalkommissär und Regierungspräsident von Stichaner, eröffnete heute die Sitzungen des Landraths, worauf mit absoluter Stimmenmehrheit der Graf Karl von Pückler und Limpurg zum Präsidenten, und der Assessor Johann Merkel zum Sekretär erwählt wurde.

Miszellen.

Ein Missionär Namens Wolff hat, nach vieler mit Gefahren verbundener Anstrengung, Arabien passirt, und wird nun sein Vorhaben, den morgenl. Juden das Christenthum zu predigen, in Ausführung bringen.

Am 13. Jan. ist der Superintendent Wendler in Stuhl auf der Kanzel gestorben, nachdem er eben die Worte gesprochen: „Haltet fest an Glauben und an Religion und ihr werdet Segen haben." Er wurde 66 Jahre alt.

Man meldet aus Darmstadt unterm 16. Febr.: Gestern hatten wir hier einen sehr heftigen Sturm; er begann schon Früh Morgens, und erreichte seine größte Stärke gegen Mittag. In seinen Wirkungen kann er nur mit dem vom Jahre 1822 verglichen werden. Er brachte eine so heillose Verwirrung in die herkömmlichen Begriffe von Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen, daß mancher Haus- und Grundeigenthümer sein wohlbesiegeltes und beglaubigtes Inventarium ruhig auf dem Tische liegen sah, während das Dach seines Hauses theilweise oder ganz davon flog, und die schönsten und stärksten Bäume seines Gartens zerbrochen oder entwurzelt wurden. In den benachbarten Waldungen, besonders in dem Tannenforste, sind mehrere tausend Bäume umgeweht worden.

Im vorigen Monate starb zu Ramsdorf, im Kreise Borken, Regierungsbezirke Münster, der Ackerknecht Johann Heresin, in dem seltenen Alter von 111 Jahren; er war ein gebornen Pole.

Die Gemeinde Mickhausen, königl. Landgerichts Schwabmünchen, verpachtet ihre Schafweyde für das Jahr 1833 den 9. März l. J. bey dem Tafernwirth Cölestin Röhrle Vormittags 11 Uhr im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden, jedoch mit Genehmigung des königl. Landgerichts. Die Pachtbedingnisse werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben; und es ladet hiezu höflichst ein

Mickhausen, den 19. Febr. 1833.

Gemeinde-Verwaltung.

Andr. Stempfle, Vorsteher.

Ottmar Kinn, Gemeindepfleger.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg) zu haben:

Die Kunst den Taufnamen, den Wohnort, das Wohnhaus, den Charakter, die Lieblingsneigung, das im Sinne habende, das im Beutel habende Geld und das Alter einer Person zu wissen. Von J. C. Schäfer, Verfasser der Wunder der Rechenkunst u. s. w. gr. 8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung, geh. 4 gr. 18 kr.

Der Inhalt dieser interessanten kleinen Schrift wird jeden, der sich näher damit bekannt macht, überzeugen, daß der Titel derselben nicht zu viel verspricht. Der Verfasser verband Kürze mit möglichster Deutlichkeit, und giebt die Vortheile und Kunstgriffe so klar und unwiderlegbar an, daß sie sich jedermann sehr leicht zueignen kann und man sich bey Anwendung derselben durch den Erfolg überrascht finden wird.

Eningen, Uracher Oberamts, im Königreich Würtemberg.

Ich Unterzeichneter besitze ein massiv neu erbautes Haus, welches in allen Theilen zu einem Bräuhause erbaut worden. Da ich aber die Bierbräuerey selbst nicht erlernt habe, so trage ich obiges Gebäude jedem gelernten Bierbräuer, der sein Geschäfft gut versteht, an, welcher im hiesigen 5000 Seelen starken Orte sein reichliches Auskommen findet; auch steht der Bau ganz frey und zwar mitten im Orte. Den Kauf schließe ich so: An dem Kaufschilling wird 1/4tel baar bezahlt, 3/4tel bleiben auf 5, 7 oder 10 Jahreszieler mit 5 Prozent stehen, und kann jeder, der Lust bezeugt, von mir den Beschrieb und das Anboth mündlich oder in frankirten Briefen verlangen.

Joh. Georg Eitel, Gemeinderath.

Eine Papiermühle sucht einen geschickten Werkführer kathol. Religion, der sich mit guten Zeugnissen auszuweisen im Stande ist. Hat er auch einiges Vermögen, so kann er die Mühle käuflich oder durch die Heirath einer sehr schönen Tochter überkommen. Portofreye Anträge unter der Adresse Hrn. F. G. H. nimmt das Anzeigskomtoir gefälligst an und sichert strenge Verschwiegenheit zu.

Der Unterzeichnete bedarf bis 1. April h. J. einen Gehilfen. Derselbe erhält nebst Logie und Bett einen monatlichen Gehalt von circa 18 bis 19 fl., muß aber ledigen Standes und nicht über 36 Jahre alt, im Lesen und Schreiben, so wie überhaupt in allen Dienstszweigen wohl erfahren seyn, und sich über Treue, Redlichkeit und gut moralisches Betragen durch jüngste legale Zeugnisse ausweisen können. Hierauf Reflektirende haben sich entweder persönlich oder durch frankirte Briefe dahier zu melden, wobey jenen, die Kaution leisten können, der Vorzug gegeben wird.

Blumm, Landgerichtsdiener in Göggingen.

Mittwoch den 27. Febr. wird im Hause Lit. C. Nro. 284. am untern Honoldsgraben eine Versteigerung eröffnet, worinn goldene Ohrengehänge und Stecker, 2 Taschen mit silbernem Schlosse und andere Silberstücke, Tabakpfeifen, neue Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Uhren, Kupfer, Zinn, Küchengeräthe, Better, Strohsäcke, Bettstatten, hochthürige Kleiderkästen, Kleider und noch mehrere unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Welt.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 57. 26. Febr. 1833.

Augsburg, den 25. Febr.

Den 21. Febr. d. J. wurde der einberufene Landrath des Oberdonaukreises durch Se. Excellenz den königl. geheimen Rath, Generalkommissär und Regierungs-Präsidenten des Oberdonaukreises, Ritter Arnold von Link, feyerlich eröffnet. Der Landrath wählte zu seinem Präsidenten den königl. Kämmerer, Guts- und Gerichtsherr zu Reisensburg, Karl Freyherrn von Eyb, und zum Sekretär den Gutsbesitzer in Oberfahlheim Joseph Müller.

Wien, den 20. Febr.

Durch außerordentliche Gelegenheit hat man aus Konstantinopel vom 5. dieß die Nachricht erhalten, daß die Egyptier nach kurzer Rast — seit dem Siege von Koniah — ihren Marsch fortgesetzt haben, und mit der Hauptstärke der Armee in Akschehir eingerückt sind. Ihre Vortruppen standen in der Nähe von Kutahia. Ibrahim Pascha hatte alle Vorstellungen, die ihm gegen sein weiteres Vorrücken, bey den gegenwärtig eingeleiteten Verhandlungen, von französischer und russischer Seite gemacht worden sind, abgelehnt, indem er sich nicht für ermächtigt halte, ohne ausdrückliche Befehle seines Vaters, seine Operationen zu suspendiren. Unter diesen Umständen hat der Sultan den ihm von Seite Rußlands freundschaftlich bereits früher angebotenen Beystand einer Eskadre, welche vereint mit der türkischen Flotte sich im Bosporus aufstellen soll, in Anspruch genommen, und der russische Gesandte, Hr. v. Butenieff, hat dem zufolge die entsprechende Aufforderung zum Auslaufen der russischen Schiffe nach Sebastopel erlassen. Den weiteren Antrag der Pforte, daß Rußland auch von der Donau her ein Truppenkorps zu ihrer Unterstützung vorrücken lassen solle, hat Hr. v. Butenieff jedoch abgelehnt. Uebrigens herrschte in Konstantinopel vollkommene Ruhe, die durch die Ueberzeugung, daß ungeachtet der beunruhigenden Fortschritte Ibrahims, sein Vater die ihm von Halil Pascha überbrachten Anträge annehmen werde, befestigt wurde. Andern Nachrichten zufolge sollen Ibrahims Truppen schon in der Nähe von Smyrna streifen.

Rom, den 13. Febr.

Se. Heiligkeit haben mit Staatssekretariatsbilleten den Mons. Lodovico Tevoli, Erzbischof von Athen, zum Sekretär der Kongregation der Ablässe und Reliquien, den Mons. Giovanni Serafini zum Kammerklerikus, und den Mons. Domizio Meli-Lupi-Soragna zum Sekretär der Kongregation del Buon Governo ernannt.

Bologna, den 9. Febr.

Der hier durch Edikt des Kardinals Fürsten Albani, als außerordentlichen päpstlichen Kommissärs für die 4 Legationen niedergesetzte temporäre Gerichtshof hat eine Anzahl Individuen zu längerer oder kürzerer Einsperrung verurtheilt, wie das Urtheil sagt, wegen Angriffen auf die innere Sicherheit des Staats, wegen Theilnahme an bewaffneten Banden, namentlich an den, am 20. Jan. 1832 den päpstlichen Truppen gelieferten Treffen.

London, den 16. Febr.

Die gestrige Sitzung des Oberhauses endigte mit der ersten Verlesung der von Lord Grey eingebrachten irländischen Aufruhrbill. Die zweyte Verlesung wird nächsten Montag Statt finden. Da die Bill zum Voraus gedruckt wurde, so haben die edlen Lords 2 Tage Zeit und Muße, den Inhalt der Bill genau zu erwägen. Man glaubt nicht, daß die Berathung bey der zweyten Verlesung sehr belebt seyn werde, da die Opposition gegen die Bill nicht stark ist. — Im Unterhause gab gestern der Quäker Pease an Eidesstatt eine Erklärung von sich und nahm dann Platz in der Versammlung, worauf Hr. Peel seinen Antrag in Betreff der Beschlagnahme holländischer Schiffe vorbrachte. Der sehr ehrenwerthe Baronet erklärte diese Maaßregel für eben so willkührlich und völkerrechtswidrig als unpassend und unzweckmäßig. Nur im Falle eines Krieges mit Holland, sagte er, hätte eine solche Maaßregel getroffen werden können. Er warnte schließlich die Minister davor, eine hochherzige Nation, ehedem die Verbündete Englands, nicht zur Verzweiflung zu bringen. Lord Palmerston vertheidigte die Maaßregel.

Portugal.

Der englische Globe schreibt: „Aus Oporto haben wir Nachrichten bis zum 10. Febr. Die Stadt genoß seit dem 24. Januar einer völligen Ruhe, außer daß in der Nacht vom 31. v. M. einige Bomben hinein geworfen wurden, die wenig oder keinen Schaden anrichteten. Von Sir Stratford Canning waren Depeschen angekommen, welche Don Pedro sehr zu befriedigen schienen. Das Heer ist neu organisirt worden: der Herzog von Terceira hat den Befehl der

ersten Division, Saldenha kommandirt die zweyte und General Stubbs die dritte, mit Einschluß aller im Dienste der Königin befindlichen brittischen Truppen. Einige Desertionen hatten Statt gefunden. Der Cholera wegen versagte der Konsul Gesundheitszeugnisse auszustellen. Beyde Heere, das belagerte wie das belagernde, befanden sich in jedem Betracht in schlimmer Lage. Die meuterische Stimmung der Fremden in Don Pedros Diensten nahm täglich zu. Gegen Don Pedro herrschte eine sehr ungünstige Meynung, und man glaubte sogar, Saldanha und Stubbs würden, ohne ihn um Rath zu fragen, die Offensive ergreifen. Anderseits hat es den Anschein, daß, wenn die Streitkräfte wohl in Ordnung gehalten werden, 9 bis 10,000 Mann im Stande seyn werden, durch ein Angriffsverfahren diesem leidigen Kampfe ein Ende zu machen.

Spanien.

Ein Brief aus Madrid vom 9. sagt: „Im Kabinett wie auf dem Throne bestehen jetzt zwey vollkommen verschiedene Parteyen. Zea Bermudez, v. Ofalia und Cruz, den Ansichten des Königs folgend, sind Gegner aller liberalen Ideen, während Encima la Piedra, Ulloa und Fernandez del Pino, von der Königin unterstützt, das System, welchem sie ihre eigene Berufung ins Kabinett verdanken, fortzusetzen und zu befestigen wünschen. Diese Zwietracht der Ansichten offenbart sich überall und lähmt jede Maaßregel. Man giebt zu, daß sich die Rechte der jungen Infantin ohne eine Erklärung der Cortes nicht feststellen lassen; aber des Königs Widerwille gegen jeden Anschein von Volksvertretung hat bis jetzt die Versammlung dieser Gesammtschaft verschoben. Wenn aber die Cortes dennoch zusammen gerufen werden, so wird man ihre Thätigkeit dermassen beschränken, daß die Einregistrirung der königlichen Beschlüsse ihr ganzes Geschäfft seyn dürfte."

Paris, den 19. Febr.

Die Abgeordnetenkammer nahm heute das Budget des Innern mit 240 gegen 39 Stimmen an, nachdem noch vorher ein Kredit von 1,604,541 Frkn. zum Behuf der Entschädigung der Einwohner von Paris bewilligt worden war. Die Kammer kommt jetzt an das Budget des Auswärtigen. — Auf der Börse am 19. Febr. war die Sage verbreitet, das Madrider Kabinett habe in eine Intervention, gemeinsam mit Frankreich und England, in dem Kampfe der beyden Brüder des Hauses Braganza gewilligt. Es soll ein Kurier mit dieser Nachricht bey der englischen Botschaft angekommen seyn, der seinen Weg in sehr kurzer Zeit zurückgelegt habe, und sogleich nach London weiter abgefertigt worden sey.

Paris, den 20. Febr.

Der Kriegsminister geht, wie man sagt, mit dem Gedanken um, das Heer um ungefähr 200,000 Mann zu reduziren, was ungefähr eine Eskadron oder ein Bataillon auf jedes Regiment trifft. Doch sollen die Cadres dieser Bataillone beybehalten werden, und in Depots bleiben, deren eines für jedes Departement bestimmt werden soll. — Der Quotidienne zufolge ist ein außerordentlicher Kurier von Rom mit Depeschen vom Grafen Horace Sebastiani im Ministerium des Auswärtigen angekommen. Das Gerücht geht, er sey der Ueberbringer eines, in Form eines Breve abgefaßten Briefes Sr. Heiligkeit an den König, welchem eine Art von Monitorium und ein dringliches Schreiben des Staatssekretärs beygefügt sey, worinn die alsbaldige Zurückziehung der franz. Truppen aus Ancona verlangt werde. — Die Pariser Blätter wollen wissen, der Graf Bourmont, der noch unlängst zu Haag war, sey mit einem seiner Söhne nach Prag abgereist. — Die Zeitungen enthalten viele Details über die Fastnachtslustbarkeiten. Bey dem gestrigen glänzenden Ball in den Tuilerien war es zum Ersticken voll; gegen 4000 Einladungen waren ergangen. Damen und Herren speisten nicht zusammen, sondern, der neuesten Mode gemäß, nacheinander. Alle Minister waren gegenwärtig, aber tanzten nicht, da ihnen die letzte Sitzung der Pairskammer etwas schwer in den Gliedern lag. Unter den Maskenanzügen des Volkes kamen manche leicht verständliche politische Beziehungen vor, namentlich war an „Birnen" kein Mangel. Die Polizey machte gute Miene zu bösem Spiel, und lachte selbst mit. Als Louis Philipp mit seiner Familie vom Balkon aus den Boeuf gras in hohen Augenschein nahm, machte der Janhagel über dieses Gegenüber ebenfalls seine plumpen Witzeleyen. Auch an Glücksrittern fehlte es nicht, welche die Mummerey zu Diebstählen zu benutzen suchten. — Es bestätigt sich, sagt der Messager, daß den Kammern unverweilt ein Gesetz wird vorgelegt werden, welches für die Königin der Belgier eine Million Mitgift verlangt, obgleich sich ein sonst sehr einflußreicher Deputirter bereits beym Ministerium dagegen ausgesprochen hat. — Im Widerspruche mit früheren Nachrichten erfährt man jetzt aus Oporto, daß die Cholera daselbst bereits viele Opfer weggerafft habe. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Verhandlung über das Budget des Auswärtigen begonnen. General Lafayette trug bey dieser Gelegenheit auf eine Verwendung für Polen und die italienischen Patrioten an. Zugleich fragte er, warum man Griechenland, einem durch seine geographische Lage zur Föderativrepublik bestimmten Lande, einen König gegeben habe, und wünschte von dem Minister die Versicherung zu erhalten, daß die 20 Mill. Anlehen Griechenland, und nicht Rußland zu gut kommen werden. — So eben sind die Straferkenntnisse gegen 16 abwesende Verbrecher erlassen worden; unter ihnen befindet sich Kessner, der Exkassier des Schatzes, welcher zu Zwangsarbeit verurtheilt ist.

Aus dem Haag, den 19. Febr.

Das „Journal de la Haye" zeigt sich sehr ungehalten über Lord Palmerston, weil derselbe im Parlament geäußert „er finde es wünschenswerth (it is to be wished), daß das holländische Volk seinen König zwinge, die 24 Artikel anzunehmen." — Die Bemerkungen, welche Hr. Osy vor Kurzem in der belgischen Repräsentantenkammer gegen einen Beschluß des Königs der Niederlande vom 31. Jan. 1838

beygebracht hat, dürfen als unzeitig und voreilig betrachtet werden, da hinsichtlich der Anwendung gedachten Beschlusses auf die Scheldefahrt noch kein Anschein vorhanden ist.

Brüssel, den 19. Febr.

Der heutige „Moniteur" enthält das vom Könige sanktionirte Gesetz über die Emission von (6 Prozent) zinstragenden Schatzkammerscheinen. Die Zahl der zirkulirenden Scheine soll nie 15 Millionen Fr. übersteigen dürfen. — Hr. Goethals, Bischof von Courtray, hat die ihm vom Gouvernement gewordene Mission, sich als Kommissär zur Vertheidigung der Interessen des belgischen, namentlich flandrischen, Handels nach Paris zu begeben, abgelehnt.

Speyer, den 21. Febr.

Die Sitzung des Kreislandraths haben heute begonnen.

Vom Mittelrhein, den 20. Febr.

Man will (unverbürgt) wissen, Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich werde gleich bey Wiedereintritt der schönen Jahreszeit seine Domäne Johannisberg am Rhein besuchen, wo sich dann auch, wie früher, mehrere angesehene Diplomaten einfinden würden. Es sollen dann diejenigen Herren Minister oder deren Gefolge, welche in Johannisberg nicht Raum finden würden, Quartiere in Maynz nehmen und sich von dort zu den Konferenzen nach dem Johannisberg begeben. Man fügt noch hinzu, daß der Gegenstand dieser Konferenzen vorzüglich die Regulirung der den deutschen Bund besonders betreffenden Angelegenheiten seyn würde, namentlich die luxemburgische Frage und die Streitigkeiten wegen Handelsinteressen zwischen verschiedenen Regierungen Deutschlands, welche die Krone Preußen nicht vor eine Austrägal-Instanz zur Entscheidung gebracht wissen will. Uebrigens sollen auch die übrigen politischen Fragen, die derzeit die Fürsorge der großen Kabinette besonders in Anspruch nahmen, von diesen Berathungen keineswegs ausgeschlossen bleiben.

Stuttgard, den 23. Febr.

Gestern gab die Kammer der Abgeordneten ihrem Präsidenten, dem Frhrn. von Gaisberg, ein Ehrenmahl auf dem Museum; bey welchem die besten Wünsche für das ungetrennte Wohl des Königs und des Vaterlandes ertönten.

Heilbronn, den 22. Febr.

Gestern Morgens vor Tages Anbruch wurde ein hiesiger Bürger und Schreiner, Vater von 3 Kindern, in einer Nebengasse, nahe an seinem Hause, todt gefunden. Die erste Besichtigung seines Körpers gewährte die Ueberzeugung, daß derselbe durch einen äußerst heftigen Schlag auf den Kopf getödtet worden war. Schlecht verwischte Spuren von Blut führten bald auf die Vermuthung, daß er in seiner eigenen Wohnung ermordet und nachher auf die Gasse gelegt worden sey. Während der gerichtlichen Untersuchung wurde die Frau des Verunglückten und der bey ihr in Arbeit gestandene Schreinersgeselle als sehr verdächtig in Verhaft genommen. Die Kunde dieses Mords hat die Bewohner der ganzen Stadt, in welcher seit Menschengedenken keine solche Freveltat verübt worden ist, mit Schaudern erfüllt. — Ein ähnlicher trauriger Fall kam kürzlich in dem benachbarten Orte Erlenbach vor. Ein junger Mensch, der bey seinem Bruder, einem Schreiner, in der Lehre war, wurde als gestorben angezeigt und befand sich bereits bey dem Erscheinen der Leichenfrau in der Bahre; 8 Tage nach der Beerdigung wurde von diesem auffallenden Ereigniß die Anzeige gemacht, der Körper wieder ausgegraben und eine starke Kopfwunde vorgefunden; die That der Ermordung soll aber noch nicht eingestanden seyn.

Mannheim, den 20. Febr.

Gestern kam Hofrath Dr. Welker aus Freyburg hier an, um den Verhandlungen wegen seiner bekannten Preßvergehen, welche den 22. dieß bey dem Oberhofgericht gepflogen werden, beyzuwohnen, und stieg bey seinem Vertheidiger und Gastfreund, Advokat Weller, ab. Kaum hatte sich die Kunde hievon unter seine Verehrer, deren Zahl unter der gebildeteren Klasse des hiesigen Bürgerstandes groß ist, verbreitet, als sie auch den Entschluß faßten, ihm eine Nachtmusik zu bringen, und durch eine gewählte Deputation die Gefühle ihrer Hochachtung ausdrücken zu lassen. Das Abhalten der Nachtmusik wurde von dem Stadtamte untersagt.

Darmstadt, den 21. Febr.

Bekanntlich hatte der Staatsanwalt gegen das vom hiesigen Obergerichte zu Gunsten des Professors Jordan ausgesprochene Erkenntniß remonstrirt, und die Nullität desselben behauptet, weil das Gericht sich in eine ihm nicht zukommende Interpretation der Verfassung eingelassen. Heute ist nun vom Obergerichte der auf die Remonstration gefaßte Beschluß verkündet worden, wodurch das frühere Urtheil, welches das Ministerium zu einer Geldstrafe von 50 Rthlrn. zu wohlthätigen Zwecken verurtheilt hatte, wenn dasselbe nicht die Verfügung zu Entfernung des Professors Jordan von hier zurücknehme, von Neuem bestätigt, und den Staatsanwalt wegen injuriöser Ausdrücke in seiner Gegenschrift, weiter einer disziplinarischen Strafe unterwirft. Gestern ist der Professor Jordan von hier nach Marburg abgereist, um seine Familie nach Kassel abzuholen.

Paderborn, den 18. Febr.

Das Mindener Sonntagsblatt theilt aus Paderborn vom 10. dieß nachstehenden merkwürdigen Fall mit: Auf dem hiesigen Krankenhause liegt ein vor 17 Tagen gestorbenes Subjekt noch unbeerdigt, weil sich Spuren der Verwesung noch nicht zuverläßig gezeigt haben. Am neunten Tage nach dem Hinscheiden hat sich an einer Seite des Körpers ein Schweiß eingestellt, und Dr. Schmidt meynt, daß dieses der Uebergang vom Scheintode zum wirklichen Tode gewesen sey. Der Fall ist merkwürdig und bestätigt die Nothwendigkeit der Leichenhäuser.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 20. Febr.

Man erwartet jetzt mit jedem Tage einen höchsten Erlaß, die Auflösung der alten Ständeversammlung und die Wahlen neuer Abgeordneten betreffend.

Gemeinhin traten unsere Landstände schon in der ersten Hälfte dieses Monats zusammen; man muß daher wohl annehmen, daß Beweggründe von hoher Wichtigkeit den dermaligen Verzug veranlaßt haben. — Hr. Geheimerath Herber ist noch immer auf seinem Gute zu Ellwille und man weiß nicht, wann er seinen Festungsarrest antreten wird.

Stockholm, den 12. Febr.

Im ersten Berg-Monate dieses Jahres haben die Kongsberger Gruben die beträchtliche Ausbeute von 7208 Mark 12 1/2 Loth gediegenen Silber geliefert. — Laut Bekanntmachung der Stockholmer Quarantaine-Kommission sind die Kommunikationen landwärts zwischen Norwegen und Schweden vollkommen frey gegeben. — Die Armen in Christiania, die am Geburtstage des Königs gespeist wurden, bestanden aus nicht weniger als 1910 Personen.

Miszellen.

In einem Schreiben aus Offenburg vom 20. Febr. erklärt Hr. Amtmann Quante die in einer früheren Numer des Merkurs enthaltene Nachricht, daß er auf flüchtigem Fuß sey, für grundlos. Er ist keineswegs flüchtig, sondern befindet sich in Dienstgeschäften auf den Besitzungen seiner Prinzipalschaft in der Gegend von Offenburg.

Zu Frankenhausen, im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, brach am 15. Febr. während des Sturmwindes in einer Scheune eine Feuersbrunst aus, die sich in weniger als 4 Stunden durch die ganze Länge der Stadt unaufhaltsam verbreitete, und weit über die Hälfte derselben in Asche legte. Die Größe des Schadens läßt sich noch nicht bestimmen; doch muß er ungeheuer gewesen seyn, indem nicht nur sämmtliche Kaufleute ihre Magazine und Waarenlager verloren, sondern auch die meisten der übrigen von dem Unglück betroffenen Einwohner nur wenig oder gar nichts von ihrer Habe retten konnten. Auch das Rathhaus, das Präsidentenhaus u. s. w. sind nur noch rauchende Schutthaufen.

Der bayer. Landbote sagt: In den ersten Abdrücken unseres gestrigen Blattes wurde irrigerweise gemeldet, daß der königl. Hofschauspieler Urban gestorben sey: derselbe lebt noch; leider müssen wir jedoch hinzufügen, daß nur wenig Hoffnung zu dessen Wiedergenesung vorhanden ist.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 25. v. M. enthält 8 königliche Dekrete, kraft deren eine neue Organisation in der Verwaltung der Insel Sicilien angeordnet wird.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nikol. Doll) zu haben:

Kleinigkeiten von großem Werthe. Eine Sammlung religiöser Aufsätze, welche auf die jetzige Zeit passend und von großem Nutzen sind. 28 Bändchen. A. u. d. Titel: **Antwort eines alten Pfarrers auf die Frage eines jungen Geistlichen, wie er sich bey den jetzigen Zeiten zu verhalten habe. Ein Amulet für junge Seelsorger, die sich vor schädlicher Ansteckung fürchten.** Aus der Vergessenheit hervorgezogen und mit neuen Zusätzen vermehrt. Von dem Verfasser: **Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes** ꝛc.; **Herr bleib bey uns** ꝛc. 28 Bändchen. 8. In saubern Umschlag geh. 24 kr.

Schon beym Erscheinen des ersten Bändchens äussert sich ein Rezensent in Benkerts Religionsfreund 1832 Nro. 60. dahin, daß er „diese geistvolle Schrift nicht nur jedem jungen Geistlichen, sondern selbst manchem Geschäftsträger der geistlichen Obern empfehlen möchte ꝛc." Man lese übrigens die sehr ausführliche Rezension darüber, die noch dazu in obigem zweyten Bändchen mit abgedruckt ist.

Bey Georg Franz in München ist so eben erschienen und in der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Vorträge des Abgeordneten Grafen v. Drechsel, die Revision des Gemeindeedikts vom 27. May 1818 und den Maaßstab der Lokalumlagen betreffend. Mit Noten unter Hinweisung auf die neueste Literatur begleitet. 8. broch. Druckp. 27 kr. Velinp. 36 kr.

Im Verlage bey **Anton Böhm** in Augsburg sind so eben erschienen:

Bauer, A., Heilig, unter der Wandlung, für 4 Singstimmen und Orgel. 15 kr.

Müller, Donat, 3 Gesänge für Schulkinder, unter der heil. Messe. Mit Orgelbegleitung. 18 kr. Der Text einzeln per Dutzend 12 kr.

Ohnewald, Jos., Passions-Cantate auf den heil. Charfreytag; für 4 Singst., 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Hörner und Kontrabaß obligat; Flöte und 2 Fagott ad libit. 13tes Werk 3 fl.

Schack, A. B., Traueramt für 4 Singst. und Orgel. 1 fl. 12 kr.

Um allenfallsigen üblen Meynungen vorzubeugen, erkläre ich hiemit, daß ich die Post zu Schwabach schon im Monat April v. J. an den dortigen Bierbräuer Hrn. Seibolth verkauft habe, und seit mehreren Monaten die Stelle als königl. Wegmeister wieder begleite.

Augsburg im Monat Februar 1833.

Eustach Rittler, königl. Wegmeister.

In dem Hause Lit. H. Nro. 405. auf dem mitteren Graben ist ein Gemach bis Georgi zu beziehen.

Augsburger Börsenkurs vom 25. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	99 7/8	99 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	108 1/4
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	81 1/2	—
5proz. Metalliques	91 3/4	91 3/8
Bankaktien.	1215.	1211
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	191
detto 1821.: 4 Proz.	134	133 1/2
Polnische Loose.	86 1/2	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit Allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 58. 27. Febr. 1833.

München, den 25. Febr.

Das Haus Eichthal dahier hat so eben per Estafette folgende Privatnachricht aus Triest, vom 21. d. M. Morgens 9 1/2 Uhr datirt, empfangen: Wir beeilen uns, Ihnen die angenehme Nachricht zu geben, daß in diesem Augenblicke ein Schiff aus Syra einläuft, dessen Kapitän aussagt, daß am 31. Jan. die königliche griechische Expedition in Napoli di Romania glücklich angelangt ist. Das Schiff aus Syra ist die österr. Goelette Amica Dea, und war von dort 13 Tage unter Weges.

Nachschrift. So eben kommt noch ein österreichisches Schiff, Senor Giuseppina, Kapitän Nicolo Ciucowich aus Corfu hier an, welches die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Griechenland in Napoli di Romania bestätigt.

Im Ministerium des Innern herrscht eine außerordentliche Thätigkeit, so daß das gewöhnliche Kanzleypersonale nicht ausreicht, sondern der ständische Schnellschreiber, Sekretär Gabelsberger, die große Anstrengung des königl. Staatsministers erleichtert. Diese vermehrte Arbeit soll unter Anderm auf die Landrathsangelegenheiten Bezug haben.

Bey der großen Sterblichkeit und den vielen Krankheiten, die hier herrschen, nimmt die noch nicht lange begonnene homöopatische Praxis des Dr. Roth (er ist Privatdozent an hiesiger Hochschule und Hahnemanns unmittelbarer Schüler) viel Aufmerksamkeit in Anspruch. Schon entsteht hin und wieder Nachfrage in den Buchläden nach Hahnemanns „System."

Die drey Herren Deputirten aus Zweybrücken reisten wieder dahin zurück. — Im Verlaufe des Monats Juni wird der Obelisk auf dem Odeonsplatze gesetzt werden.

Wien, den 21. Febr.

Ein am 8. dieß von dem k. k. Internuntius bey der ottomannischen Pforte, Frhrn. von Ottenfels, abgefertigter Kurier hat heute die Nachricht hieher gebracht, daß der kaiserlich russische Generallieutenant Hr. von Murawieff von Alexandria zurück am 5. dieß bey den Dardanellen eingetroffen war. Da ein starker Nordwind die Durchfahrt erschwerte, wurde derselbe durch ein ihm von Hrn. von Buteneff entgegengesendetes Boot nach Konstantinopel geführt. Die von dem kaiserl. russischen Generallieutenant von Murawieff mitgebrachten Nachrichten, welche bereits ihre volle Bestätigung durch die der Pforte aus Kleinasien zugekommene offizielle Anzeige erhalten haben, daß Ibrahim Pascha sein Vorrücken zu Kiutahia, wo ihn die Befehle Mehmed Ali's erreichten, eingestellt habe, und einen Waffenstillstand einzugehen bereit sey, können wir unsern Lesern nicht besser als mittelst der nachstehenden offiziellen Note, welche der Frhr. von Ottenfels am 7. dieß an den Reis-Effendi erlassen hat, und zu deren Mittheilung wir ermächtigt sind, bekannt geben:

Note des k. k. Internuntius Frhrn. von Ottenfels an den Reis-Efendi.

„Ich beeile mich, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich durch den kaiserl. russischen Hrn. Generallieutenant von Murawieff, der von Alexandria zurückgekehrt ist, Berichte von dem dortigen k. k. Generalkonsul erhalten habe, worinn mich derselbe von der Art und Weise in Kenntniß setzt, wie er die ihm von mir auf Befehl des kaiserl. österreichischen Hofes unterm 6. Jan. ertheilten Instruktionen, die ich dem ottomannischen Ministerium mitzutheilen die Ehre hatte, vollzogen hat. Diese Instruktionen sind dem Hrn. v. Acerbi durch eine k. k. Korvette noch früh genug zugekommen, um seine Schritte mit denen des Hrn. Generallieutenants von Murawieff zu vereinigen, und solchergestalt Mehemed Ali von der vollkommenen Uebereinstimmung der Ansichten der beyden, dem ottomanischen Reiche benachbarten Kaiserhöfe hinsichtlich seines Benehmens gegen Se. Hoheit den Großherrn, von der unwandelbaren Freundschaft des Kaisers, meines erlauchten Gebieters, für diesen Souverain, und von dem lebhaften Antheil, den Er an Allem nimmt, was das Wohl dieses Reiches betrifft, zu überzeugen. Mehmed Ali hat dem kaiserl. österreichischen Generalkonsul förmlich erklärt, daß er bereit sey, sich seinem rechtmäßigen Souverain, dessen weitere Befehle er erwarte, zu unterwerfen, daß er den Muschir Rifat Halil Pascha, den Se. Hoheit an ihn, um ihm Ihre Absichten zu eröffnen, abzusenden geruht hätten, mit den größten Auszeichnungen und Ehrenbezeigungen empfangen werde, und daß er mittlerweile seinem Sohne Ibrahim den Befehl überschickt habe, die Feindseligkeiten einzustellen und nicht weiter vorzurücken. Indem ich diese Nachrichten zur Kenntniß Ew. Excellenz bringe, wage ich es, mir zu schmeicheln, daß Sie darinn ei-

nen neuen Beweis von dem wahren Interesse, welches der kaiserl. österreichische Hof an der Wiederherstellung des Friedens und der Ruhe im ottomanischen Reiche nimmt, und von der Aufrichtigkeit und Wirksamkeit seiner Anstrengungen finden werden, hierzu, so viel von ihm abhängt, beyzutragen. Ich ergreife mit Vergnügen diesen Anlaß ꝛc. Ottenfels."

Griechenland.

Nach der Aussage des Kommandanten der k. k. Goelette Enrichetta, welche am 1. dieß von Zante in Corfu angekommen war, ist der Convoi, an dessen Bord sich die bayerischen Truppen befinden, in der Gegend von Cerigo von einem heftigen Sturm überfallen, und ein Theil der Schiffe genöthigt worden, in den Häven von Candia eine Zuflucht zu suchen.

London, den 18. Febr.

Gaglianis Messenger bringt den Anfang der Parlamentssitzungen am Montag. Die zweyte Lesung der irländischen Aufruhrakte fand im Oberhause Statt, von einigen Lords wurden Bemerkungen darüber gemacht, aber niemand widersetzte sich der Maaßregel. Im Unterhause kam, nach Vorlegung mehrerer Petitionen gegen die Thür- und Fenstersteuer, die Frage wegen der Ergänzungssteuer an die Reihe. Herr Cobbet stellte nach langer Rede den Antrag auf eine vorläufige Untersuchung der bisherigen Vertheilung der Steuern. Das Amendement wurde von Dr. Baldwin von Cork unterstützt, und das Haus verhandelte noch darüber beym Abgange der Post.

Eine mexikanische Post, mit Nachrichten von Vera-Cruz bis zum 11. Januar, ist diesen Morgen angekommen. Es bestätigt sich, daß Bustamente mit St. Anna zu Puebla einen Waffenstillstand geschlossen hat. Als dieser Präliminarvertrag aber den Kammern vorgelegt wurde, verwarfen sie ihn und erklärten Bustamente für einen Verräther, dem das Kommando der Armee zu nehmen sey. Bustamente, als er dieß erfuhr, vereinigte sich mit St. Anna und Pedrazza und am 3. Januar zogen die vereinigten Armeen in Mexiko ein. Pedrazza hat wieder seine Stellung als Präsident, Bustamente als Vicepräsident eingenommen, und im April werden neue Wahlen Statt finden. Die vereinigte Armee soll ungefähr 10,000 Mann stark seyn.

Lissabon, den 5. Febr.

Die bey Lord W. Russell eingetroffenen Depeschen aus Madrid sollen eine Kriegserklärung Frankreichs gegen Don Miguel enthalten.

Oporto, den 7. Febr.

Don Pedro hat dem General Solignac den Befehl über die Truppen abgenommen; dieses Ereigniß hat einen lebhaften Eindruck in Oporto verursacht. Vorzüglich beschweren sich die fremden Soldaten, und unter diesen am meisten die Franzosen, über diese Art von Entsetzung. Die Ruhe wurde aber bald wieder hergestellt, als man vernahm, der Oberbefehl der konstitutionellen Truppen sey dem General Saldanha, der nicht ohne große Hindernisse den 1. d. M. mit den Generalen Stubbs, Cabreita und Andern in Oporto eingetroffen war, ertheilt worden. General Solignac, welcher sich nicht entschließen konnte, unter Saldanha zu dienen, macht jetzt Anstalten, abzureisen; viele seiner Landsleute werden mit ihm in die Heimath zurück gehen. — Den 1. d. M. fiel ein Scharmützel unfern Oporto vor; es sollten 40 Karren türkisch Korn, mehrere Lasten Oel und Schinken in die Stadt gebracht werden. Die beyden Parteyen schlugen sich mit vieler Tapferkeit, allein die Miguelisten bemächtigten sich des Vorraths, und die Konstitutionellen mußten leer in die Mauern der Stadt einziehen. — Die königl. Truppen in Villanova arbeiten schon seit lange an einer Mine unweit des Klosters Serra, welches die Konstitutionellen besetzt halten. Schon am 31. Jan. hatten diese Villanova zu überrumpeln versucht, um dadurch wenigstens Lebensmittel zu erbeuten, es wurde aber die Mine angezündet, und 60 Mann blieben auf dem Platze, worunter ein Oberst. — Die Sturmwinde, welche seit einigen Tagen die Küsten von Gallizien unsicher machen, haben das Geschwader von Sartorius gezwungen, sich aus den Gewässern von Oporto zu entfernen.

Madrid, den 12. Febr.

Man spricht von theilweiser Veränderung des Ministeriums, namentlich sollen die Herren Cruz und Zea-Bermudez Nachfolger erhalten. — Die Vorarbeiten zu Einberufung der Cortes werden sehr eifrig betrieben. — Von den Verschwörern zu Leon, deren Prozeß rasch vor sich geht, werden gegen 25 Personen, wie man glaubt, zum Tode verurtheilt werden. — Ein neues Regiment, welches gebildet wird, soll den Namen: Regiment der Prinzessin Marie Isabelle, führen. — Eine gestern hier angelangte russische Note hat die diplomatische Welt sehr in Bewegung gesetzt. Man kennt deren Inhalt im Publikum noch nicht genau, doch soll sie, dem Vernehmen nach, in sehr bestimmten Ausdrücken ihre Mißbilligung der neuen spanischen Reformen ausgesprochen und für Don Michael bey unserem Kabinett sich verwendet haben. Die Regierung, von fremdem Einflusse abhängig, wird vorher bey Frankreich und England anfragen, ehe sie jene Note beantwortet; mit Recht legt sie größeres Gewicht auf ein gutes Einverständniß mit diesen beyden Ländern, als mit den entfernteren nordischen Mächten. Die beyden Gesandten England und Frankreichs hatten gestern eine Audienz bey dem König, bey welchem ein langer Ministerrath gehalten wurde. — Die Regierung erhielt die amtliche Nachricht, daß in Oporto die Cholera nicht herrsche. — Die Abreise Sir Stratfort Cannings nach Portugal ist nun bestimmt festgesetzt. Es werden bereits Wohnungen für ihn auf dem Wege bis an die Gränze vorbereitet. Er erwarte bloß noch einen Kurier von seinem Hof. — Es ist nun gewiß, daß der Bischof von Leon sich nach Portugal geflüchtet hat, von wo aus er seinem Kapitel meldet, daß die gegen ihn verordneten Verfolgungen ihn zur Flucht gezwungen hätten.

Paris, den 20. Febr.

Die Minister machen selbst keinen Hehl mehr daraus, daß nicht eben das beste Einverständniß im

Existirt herrsche, und daß jeder innerhalb seines Wirkungskreises unter nach eigenem Kopf und Sinn verwirrenden Befehlen regiere. Er aber habe Alle in den Bund zusammen, Minister zu bleiben, und berathen sich wie eine Festung, wo sein einziger Verheißungsgegenstand seyen seine Finanzen, ohne daß der ganze Plan dadurch gefährdet würde. — Die Gesellschaft der Schriftsteller, welche über Arbeiten sehr streng urtheilt, hat den Abgeordneten Cadet zu ihrem Präsidenten ernannt. — In der Parochie mer unter der Gicht in Betreff der Errichtung eines Monuments zu Ehren der Julius-Gefallenen auf dem Bastionshügel mit einer Mehrheit von 65 gegen 10 Stimmen entschieden. — Die Knüttelverse gehen sich, was soll eher ein schlimmes als gutes Zeichen ist, ziemlich wohl. Ihre Häupter bedachten in allen ihren Reden und in ihrer persönlichen Lebensweise ein an Klugheit zu ziemendes Benehmen, was bekanntlich bey den Gallikern selten besagen will. — Die nächste Kundmachung soll eine sehr bedeutenden Inhalt haben; über 2000 Gewehre werden aufgestellt werden. Mehreren Gemeinden ist die Annahme dieselben sehr lästig; sie behandeln auch große Antwerpener Schlauch-Gewehre von Harry Bremer, welches den Vortheil des Mehrschießens in sich vereinigen zu getrennt und ist. Unter den Statuen befindet sich auch die von J. B. Rousseau, welche nach seiner Vaterstadt Genua gebracht werden soll. — Nach der Polizeiruhe, habe durch Telegraphen und Courier die Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien erhalten. Manisi mit Recht in diesen Punkte ziemlich unsinnig.

Paris, den 21. Febr.

Der Herzog v. Orleans, sein General Marbot begleiten, reist gestern nach Neapel ab, wird aber Anfangs der Woche wieder hier eintreffen. — Dem Meßager zufolge ist die Nachricht angegangen, daß die Herzogin von Orleans und Mesmorett dem Prinzen Joinville einen Sohn geboren haben. — Felix v. Merode befindet sich dermale zu Paris. — Nachrichten aus England lauten günstig, daß seine Gemahlin bereits keine Wirkung mehr zwischen von Palmerston und dem Baron Juvan van Beverst Statt finder, und daß ersterer, gestern dem Lord Hollandischen Gesandten die bestimmte Zusicherung gegeben habe, daß Belgien nicht angegriffen werden würde. Man will dabey erklärt haben, daß Belgien nicht angegriffen werden würde. Man will dabey erklärt haben, daß Belgien nicht angegriffen werden würde.

Aus dem Haag, den 20. Febr.

Einer der Haager Zeitungen zufolge hat der Handelsstand weiter bemächtigen, er habe aus London vom vom 15., die bis dato keine Nachricht erhalten, daß nach den Vorschlägen der Conferenz und Gegenerwiderung, über welche sich gegenseitig zu verstehen unmöglich scheinen, die Unterhandlungen mit einmal abgebrochen worden seyen. Am 14. des selben nahm sich die Bevollmächtigten von England und Frankreich, Talleyrand, Lieven, Esterhazy, Palmerston, diesen Bevollmächtigten eine lange Rede zu, worin sie, nachdem sie auf ihre Note eine Antwort bey seit 6 Wochen vergeblich hinlänglich gewesen, erklärten, daß sie alle in ihrer Macht gestandene Mittel zur Aufrechterhaltung eines Verhältnisses erschöpft hätten, und die ganze Verantwortung davon auf das Haupt Derjenigen werfen, welche die Ursache davon seyn würden. Hierauf sagte Talleyrand, daß der Congreß seine Arbeiten beschließen, und daß er nun Westen des Reichs theilen ins Weiter gefassen werden sollen, ihnen vorher bekannt sey, die einzelnen Theile dann bis zum Belgien und aber werden sollen, gestützt Verschanzungen gegen Frankreich und diesem Fuße stehen und zweckmäßig verbunden.

Am Bord sind zwischen den Holländern und Belgien mehrere Schiffe gewechselt.

Brüssel, den 19. Febr.

Man forscht von einer Reise, welche der König und die Königin von Holland nach Wien, Prag und Ofenbe machen würden. — Die im Luxemburg sich befindenden Mitglieder der Gesellschaft sind der Regierung zurückgestellt worden.

Zur Beantwortung der Anfrage einer Ehrenbahn zwischen Brüssel und Antwerpen in einer Stunde hat Minister ein Kommission niedergesetzt worden. Den Memorial de la Sarthe zufolge ist auch zwischen Paris und Rouen eine Eisenbahn projectirt worden.

Dijon, den 15. Febr.

Das merkwürdige Zunehmen der Landeis und Verheere in Frankreich ergibt sich auch aus nachstehender amtlichen Notiz, der den ganzen Januar hindurch in dem Departement der Cote d'or Regen gefallen worden. Schon seit vorigem Januar mehr Regenfälle als in den beiden Jahren des Restaurations, wodurch die Communication der Canäle und Flüsse (welche letzteren Banne) kaum von Eis frei ist. Trotzdem wurden seit einen unsere Weine nach Paris, Lyon, Marseille und Nantes, und selbst nach Genua, Rouen in Basin von Tonnere in einer Stunde 9 Franken, die Cote d'or Transporten nach Paris, Lyon, Marseille, in einem Tage fahren 19 Schiffe ab.

Frankfurt, den 22. Febr.

So viel man über die Conferenzen erfahren, haben die Bundesangelegenheiten bey den Bunde eine sehr ernste Wendung genommen und große Besorgnisse in der Bundesversammlung erregt. Der erste Theil der Frankfurter Berner ist bey der bekannten Conferenz-Angelegenheiten, welche darum erregen die der den Bundestag-Gesandten der Bundesang

Angeklagte aus dem Gerichtssaale trat, wartete seiner eine große Anzahl anständiger Personen, welche ihn feyerlich begrüßten und nach seiner Wohnung begleiteten, um auf diese Weise ihm ihre Theilnahme zu bezeigen, da andere Beweise von Hochachtung untersagt worden waren. Man hatte aus der Umgegend eine Menge von Gensd'armen — man spricht von 40 Mann — hieher gezogen, das ganze Polizeypersonale in der Gegend des Gerichtssaals postirt, die dort befindliche Wache verstärkt u. s. w.

Braunschweig, den 18. Febr.

Es ist einige Hoffnung vorhanden, daß sich nunmehr der Herzog Karl, nachdem er bisher beharrlich jede förmliche Abdankung und Verzichtleistung auf die künftige Regierung unseres Herzogthums verweigert, endlich doch dazu verstehen werde. Ein großer deutscher Hof hat zu dem Ende von Neuem vermittelnde Unterhandlungen mit demselben angeknüpft. Wie man hört, ist es im Werke, daß der Herzog Wilhelm zu Gunsten seines ältern Bruders das Herzogthum Oels in Schlesien, das ihm angehört, abtritt, dieses Besitzthum aber veräußert und der Kaufschilling an den Herzog Karl ausgezahlt werden soll. Da diesem viel an Geld gelegen ist, so glaubt man, daß er für die bedeutende Summe, die er auf diese Weise erhält, sich bereitwillig finden lassen werde, der Regierung für immer zu entsagen. Damit die Regierungsnachfolge der Deszendenz des Herzogs Wilhelm gesichert werde, heißt es, daß Herzog Karl sich verbindlich machen werde, im Fall er sich vermählen wolle, bloß eine morganatische Ehe einzugehen. Auch sprach man davon, daß der Herzog Karl wirklich damit umgehe, seine bisherige Gesellschafterin, die kürzlich von ihm zur Gräfin erhobene Miß Sinclair, zu seiner Gemahlin zu wählen. Haben die dermaligen Unterhandlungen mit dem Herzog Karl den erwünschten Erfolg, dann dürfte auch der baldigen Vermählung des Herzogs Wilhelm kein Hinderniß mehr im Wege stehen.

Miszellen.

Eine Stockholmer Zeitung meldet nach Briefen aus St. Petersburg, daß ein bösartiges Katarrhalfieber dort so im Gange sey, daß die Zahl der Kranken auf 100,000 geschätzt werden.

In dem zwischen Karlsruhe und Rastadt gelegenen Orte Dumersheim hatte unlängst ein Brunnenmacher beym Ausmauern eines Brunnens das Unglück, daß die aus Sandgerölle bestehende Erde zusammenfiel, und ihn auf 15 bis 18 Schuh zudeckte und begrub. Dem unermüdeten Eifer mehrerer Anwesenden gelang es, nach einer mehr als 4stündigen angestrengten Arbeit, diesen Mann wieder lebend und nur wenig beschädigt auf die Oberfläche der Erde zu bringen. Ein zufällig durchreisender Fremder reichte den Arbeitern auf die Nachricht, daß der Verschüttete aus der Tiefe noch Töne des Lebens von sich gegeben habe, 5 Napoleon zur Anschaffung von Erfrischungen, damit es ihnen um so schneller gelinge, das Leben des Unglücklichen zu retten.

Eine Bettlerin, welche seit 20 Jahren an der Thüre von einer der Pariser Kirchen ihren Posten hat, lud am Fastnachtmontag nicht weniger als 50 Personen aus ihrer Nachbarschaft zu Tisch, welche sehr gut bewirthet wurden.

Auf der Ueberfahrt nach Griechenland, am Borde des Demetrius, starb der k. b. Lieutenant Hr. Johann Gottlieb Falckh, aus Lindau, vom 11ten Linien-Infanterie-Regiment. Hr. Oberstlieutenant v. Albert hielt an seinem Sarge, ehe er in die Wellen versenkt wurde, eine herzliche Leichenrede.

Dem Geheimenrath Tiedemann, Professor in Heidelberg, der kürzlich einen höchst ehrenvollen Ruf an eine fremde Universität ausschlug, ist heute in Folge einstimmigen Beschlusses von Gemeinderath und Bürgerausschuß das Diplom des Ehren-Bürgerrechts von Heidelberg durch eine Deputation überreicht worden.

Bekanntmachung.

Das Anwesen der Rosina Monschein, verwittweten Taglöhnerin zu Lechhausen, wird hiemit zum Zweytenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Kaufsliebhaber haben ihre Anbote am Mittwoch den 6. März von Früh 9 bis 12 Uhr hier zu Protokoll zu geben. Friedberg, den 12. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Friedberg.

v. Gimmi, Landrichter.

Die von Schütz'sche Gesundheits-Taffentfabrik in Nürnberg

bringt bey der gegenwärtigen kalten und feuchten Witterung die vorzüglichen Eigenschaften ihres Fabrikats, dem an Gicht, Rheumatismus und erfrornen Gliedern leidenden Publikum in geneigte Erinnerung, und bemerkt nachrichtlich, daß solches in Augsburg einzig und allein bey Herrn Christian Heinrich zu erhalten ist.

Unterzeichneter hat alle Sorten französische chemisch gebeizte Lampendöchte, welche sowohl für Billarde als für andere Lampen tauglich sind, in Kommission erhalten, welche sehr hell leuchten, sparsam brennen, und weder Geruch noch Rauch verursachen. Damit empfiehlt er sich zur geneigten Abnahme.

J. G. Mayer, Lackirer, in der Steingasse, dem grünen Hof vis a vis.

Am Montag den 18. März d. J. wird Unterzeichneter sein eigenes Söldanwesen dahier aus freyer Hand meistbietend verkaufen, wozu er Kaufsliebhaber höflichst einladet. Dasselbe besteht in einem ganz gemauerten Söldhaus, einem Nebengebäude mit bequemer Werkstätte zur Weißgerberey, einem besonders gebauten Stadel mit Stallung und Holzremis, dann einer Walkmühle und realer Weißgerbersgerechtigkeit. 4 Jchrt. Ackerfeld, 2 Kulturen I. Klasse, und circa 2 Jchrt. Wiesboden.

Babenhausen, den 22. Febr. 1833.

Georg Seif, Weißgerbermeister.

In der Barfüßer-Straße sind 2 Wohnungen zu vermiethen und bis künftiges Georgi zu beziehen. Wo? sagt man im Komtoir dieser Zeitung.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 58. der Augsburger Postzeitung. Den 27. Febr. 1833.

Würtemberg.

Nachstehend folgt ein Auszug aus der, am 13. Februar in der Kammer der Abgeordneten entwickelten Motion des Abg. Pfizer, die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni v. J. betreffend. Nachdem er seine Motive zu dem gegenwärtigen Schritte gerechtfertigt; nachdem er darzuthun sich bemüht, wie das konstitutionelle Leben (das man in Würtemberg und überall in Deutschland, wo Verträge zwischen Fürst und Volk bestehen, nur als das Mittel betrachten sollte, um durch vernunftgemäße Selbstbesteuerung, so wie durch Gedanken- und Preßfreyheit zu höhern Zwecken zu gelangen) wegen mancherley Hemmnissen von Außen nirgends habe zur Reife kommen können; nachdem er historisch zu entwickeln versucht, wie besonders in neuester Zeit ein Angriff auf unsere Verfassung von einer Seite gemacht worden sey, von wo sie natur- und vertragsgemäß nur Schutz zu erwarten hätte — sucht er zu beweisen, daß die jüngsten Bundesbeschlüsse schon formell der Verfassung zuwiderliefen, sofern von Seite der Regierung die Einwilligung der Stände dazu nicht verlangt worden, da doch nach den Bundesgesetzen jedem Bundesstaate die Autonomie verbürgt sey, da kein Fürst sich, was innere Angelegenheiten seines Landes betreffe, der Majorität der Bundesmitglieder fügen müsse, sondern im Gegentheil verpflichtet sey, gegen Ansinnen der Art, wenn seine Stände nicht darein willigen, seine Stimme zu erheben. Die im Uebrigen unveräußerlichen jura singulorum würden nur beschränkt durch allgemeine Uebereinkunft; was aber innere Landesangelegenheiten betreffende Bundesbeschlüsse angehe, so müßten, da nicht der König, sondern das Königreich Würtemberg eigentlich Bundesglied sey, Fürst und Stände in der von der Verfassung vorgeschriebenen Form ihre Zustimmung dazu geben. Der §. 3. der Verfassung mache eine Ausnahme von dieser Regel für die sogenannten organischen Beschlüsse; man habe aber bey Abfassung des Verfassungsvertrages vom Jahre 1819 mit dieser Bestimmung keinen andern Sinn verbinden können, als den die Bundesakte selbst klar ausspreche, und überdieß habe die zur Bedingung eines organischen Beschlusses gemachte Unanimität eine hinreichende Garantie gegen Vergewaltigung geschienen. Der Redner thut nun dar, daß die sechs fraglichen Artikel keine organischen Beschlüsse seyen; er stellt jeden derselben mit den betreffenden Bestimmungen der würtembergischen Verfassung zusammen, und kommt zu dem Schlusse, daß schon die Möglichkeit der Verfassungswidrigkeit der Bundesbeschlüsse dieselben rechtlich, formell verfassungswidrig mache; er behauptet aber noch weiter, daß durch die von den Ministern der Bundesversammlung eingeräumte Befugniß, die Verfassung zu interpretiren, letztere aus einem wohlerworbenen ein widerrufliches Recht werde, und daß somit, im Rechtssinne, die Verfassungsverletzung vollendet sey. Der §. 56. der Wiener Schlußakte sey darum keine Garantie, weil desselben in den fraglichen Artikeln keine Erwähnung geschehe, und die Bundesversammlung sich das Recht zuspreche, auch jene Schlußakte zu interpretiren. Er sucht nun ferner darzuthun, daß die Bundesbeschlüsse auch schon materiell mit der Landesverfassung und der Bundesakte selbst im Widerspruch stünden, und nimmt den Beweis vorzüglich von der Art her, wie das monarchische Prinzip vorangestellt werde. Auf die bekannte kön. Erklärung und ihren Werth übergehend, meynt er, die einseitige Versicherung, die Verfassung sey durch die Bundesbeschlüsse nicht verletzt, habe kein Gewicht, da der Bund sich dadurch zu nichts verpflichtet halten werde, und könne auf die rechtliche Beurtheilung der Handlungsweise der Minister keinen Einfluß haben, da die geheiligte Person des Königs ganz aus dem Spiele bleiben müsse. Er behauptet diesem nach, daß zur Beruhigung des Landes entweder die ständische Einwilligung nachgeholt, oder wenigstens eine Erklärung von Seite des Bundes erwirkt werden solle, welche die königliche Versicherung bestätige, und stellt den Antrag: die Kammer solle die Regierung darum angehen, daß die Beytrittserklärung des würtembergischen Gesandten zu den Bundesbeschlüssen, wo nicht förmlich zurück genommen, doch auf eine die Verfassung sichernde Weise zur ständischen Verabschiedung gebracht werden möchte, bis dahin aber erklären, daß sie die fraglichen sechs Bundesbeschlüsse als für Würtemberg gesetzlich nicht existirend betrachte, und gegen jede thatsächliche Gefährdung der formell bereits verletzten Verfassung protestire. Der Antragsteller erörterte schließlich, daß keine Zeit in dieser Sache zu verlieren sey; daß die Kammer es nicht verantworten könnte, wenn sie handgreiflichere Eingriffe abwarten, und sich damit vollends entwaffnen lassen wollte. Nach diesem Versuche (sagte er), ob das Recht noch etwas gelte, könnten es die Volksvertreter mit gutem Gewissen den Kommittenten überlassen, ob sie sich mit dem Schattenbilde einer Verfassung begnügen wollten. Im Schweigen liege die größte Gefahr, und die schlimmste Folge des Schrittes, Auflösung der Kammer, wäre weder für diese, noch für das Land ein Unglück, daß in Betracht komme.

Miszellen.

Am 13. Jan. wurde bekanntlich in der Provinz Ostgothland eine Erderschütterung verspürt; auch in Dalarne, aber besonders in der Gegend von Garpenberg, hat man zu derselben Zeit mehrere Erdstöße bemerkt. Ob diese Erdstöße in irgend einer Verbindung mit den furchtbaren Einstürzungen stehen, welche in den letzten Tagen des vorigen Monats in der Grube bey Fahlun Statt gefunden haben, muß da-

hin gestellt bleiben. Jene Stadt ist inzwischen in der größten Bestürzung gewesen, besonders diejenigen Einwohner, welche der Grube am nächsten wohnen. Am 1. Febr. meldeten die Wachen in der Grube, daß es auf dem Grunde derselben sehr unruhig sey, auch vernahm man mehrere Explosionen, die vermuthlich durch das Bersten des Gesteines Statt fanden. Die Aufseher befahlen sogleich, daß alle Arbeiter sich aus der Grube entfernen sollten. In der darauf folgenden Nacht, am Sonnabend und während der Nacht zwischen Sonnabend und Sonntag, fuhr die Grube fort in der Tiefe einzustürzen, wovon man aber nur ein dumpfes Getöse hörte. Am Sonntage Nachmittags wurde der Einsturz immer schrecklicher, weil nicht nur große Massen in der Tiefe in Bewegung kamen, sondern erstreckte sich auch zu den oberen Theilen der Grube. Die ganze Nacht hindurch hörte man wie der Einsturz immer fortwährte, der so heftig war, daß die Häuser der Nachbarschaft davon erschüttert wurden. Die Stöße hatten mit wirklichen Erdstößen viel Aehnlichkeit, wurden aber von Zeit zu Zeit von einem dumpfen Getöse unterbrochen. Als der Tag anbrach, hörte man Nothrufen aus der Tiefe eines Schachts, in welchen sich 2 Arbeiter des Abends eingeschlichen hatten, denen aber der Rückweg abgeschnitten worden war. Sie hatten die Nacht in unbeschreiblicher Angst zugebracht, wurden aber glücklicherweise gerettet. Die Folgen dieser Katastrophe sind noch nicht zu berechnen.

Der Precurseur de Lyon enthält einen sehr merkwürdigen Artikel über den Eidschwur; er schließt mit folgenden Worten: „Um sich recht zu überzeugen, daß der politische Eidschwur eine eines ehrenfesten und gewissenhaften Mannes unwürdige Posse ist, braucht man nur an die zahllosen Meineide zu denken, welche unsere 15 oder 20 Revolutionen, seit 40 Jahren erzeugt haben. Eidschwur Ludwig XVI. und der Konstitution von 91; Eidschwur der Konstitution vom Jahr III.; Eidschwur der Konstitution VII.; Eidschwur dem ersten Konsul; Eidschwur dem Kaiser; Eidschwur Ludwig den XVIII.; Eidschwur Napoleon und der Zusatzakte; neuer Eid Ludwig XVIII.; dann ein Eidschwur Karls X.; ein Eidschwur der Julius-Revolution u. s. w. Die Zukunft wird, ohne Zweifel, deren noch andere mit sich bringen. Es ist wahrlich ein schöner Anblick, diese Generation von Beamten zu sehen, welche mit Meineiden überlastet sind, und uns nun noch in wortreichen Reden die Heiligkeit des Eides rühmen."

Griechen-Literatur.

Der Oberst Gordon, schon früher durch mehrere Schriften über die neuesten Vorfälle in Griechenland bekannt, hat seine Geschichte über diese, uns Deutsche aufs Neue so stark berührenden Ereignisse in London in zwey gr. 8. Bänden heraus gegeben: History of the Greek Revolution. By Th. Gordon. Selbst 6 Jahre lang Augenzeuge und Theilnehmer des Kampfes, hat er auch viele handschriftliche Mittheilungen, und überhaupt Alles benutzt, was bis jetzt in Frankreich und England darüber gesagt worden ist. Es ist eine jammervolle, herzzerreißende Schilderung darin; doch; verspricht der biedere Philhellene, solle es ihm Pflicht seyn, in einem dritten Bande ein Bild des beruhigten Landes unter König Otto zu geben, sobald dieß möglich ist. Indessen dürfte mehr, als von Blaquiere und Gordon, von deutscher Gründlichkeit und Sachkunde zu erwarten seyn. Sichere Nachricht aus München zufolge, hat Friedrich Thiersch den ersten Theil eines franz. Werkes: Sur la situation actuelle de la Grèce, et les moyens de la restauration, bereits vollendet, und arbeitet an dem zweyten. Manches, was man von fortdauerndem Einfluß Rußlands auf diese Händel gesagt hat, dürfte neue Bestätigung darin finden. Unterdessen schreitet auch Dr. Zinkeisens Geschichte Griechenlands bis zur Ernennung des Königs Otto vorwärts. Der erste Theil, der durch tief eindringende und gelehrte Forschung eben sowohl, als durch geistreiche Darstellung sich bereits ein großes Publikum erworben hat, ist ganz dazu geeignet, von dem zweyten große Erwartungen zu erregen. Der Verfasser ist Privatdocent an der Universität Leipzig.

Musikalische Erfindung.

Der Organist Peter Heiß zu Tölz hat, mit Unterstützung des dortigen Bürgermeisters Niggl und des Uhrmachers Deisenrieder zu Gemund bey Tegernsee, einen Mechanismus erfunden, mittelst dessen ein einfaches Fortpiano in Stand gesetzt wird, ein förmliches Instrumentalquartett zu spielen. Vor Kurzem hatten die Genannten die Ehre, ihre Erfindung in der kön. Residenz zu München zur Zufriedenheit des kön. Hofes zu produziren; der jüngere Heiß, Sohn des Erfinders, spielte Variationen von Mayseder, und hierauf das bekannte God save the King auf fünferley Art, nämlich als Klavier, Saitenquartett, Glasharmonika, Harfe und Flöte, Letzteres mit Begleitung des Saitenquartetts; nicht minder gut nahm sich eine mit diesem Instrument begleitete Soprain-Arie aus. Das Aeußere dieses Instruments stellt sich als ein gewöhnlicher Flügel mit 2 Klaviaturen dar, und auch im Innern gleicht es den gewöhnlichen Fortepiano's, da der ganze Mechanismus sich bequem in eine Rocktasche schieben läßt.

Perkins hat eine neue, sehr wichtige Entdeckung hinsichtlich der Dampferzeugung gemacht. Er füttert nämlich den Dampfkessel aus, und bewirkt dadurch nicht allein eine beständige Zirkulation des heißen Wassers, sondern auch die Beschleunigung der Erzeugung des Dampfes, wobey auch der Kessel sich länger erhält, und bedeutend an Brennmaterial gespart wird. Perkins hat in den letzten 14 Wochen diese neue Erfindung bey den Wagen auf der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool in Anwendung gebracht, und einer seiner Dampfwagen, welcher auf dieser fährt, hat mit dieser Fütterung im Kessel 360 Fahrten hin und zurück, also mehr als 20,000 englische Meilen gemacht, ohne daß man die geringste Spur der Abnützung bemerkte. Die Röhren des Kessels waren zu Ende der Fahrten noch eben so wenig

angefressen, als bey der ersten Fahrt, und an Brennmaterial 40 Tonnen (80,000 Pf.) gespart worden, was sich beym Vergleich mit einer andern Maschine ergab.

Großartiges Drama.

Ein Schauspiel ganz eigner Art wird alljährlich zu Benares aufgeführt, das Fest Ramalila. Es kann dasselbe abermals einen Beleg geben, wie lebendig das alte Epos bey den Hindus fortlebe, und wie geneigt die Nation noch gegenwärtig sey, jede Episode desselben zu dramatisiren. Daß solches besonders mit den Thaten des Krischna geschehe, welche von eignen Schauspielern, von denen Augenzeugen versichern, daß es unmöglich sey, mit mehr Kunst und Natur zu spielen, am Durgafeste aufgeführt werden, ist bekannt genug, und noch vor einigen Jahren kam eine wandernde Schauspielertruppe aus dem fernen Süden nach Kalkutta, um ihre Stücke zu geben; bey dem Ramalila spielt indessen das ganze Volk und ist sogleich sein eigner Zuschauer. Das Fest beginnt um Neujahr und dauert, je nachdem der Glanz der Aufführung es gestattet, an 30 Tage.

Ein Oppositionsblatt schildert die in Frankreich herrschende Freyheit in folgender Weise: „Es fehlt nicht an Leuten, welche glauben, in Frankreich herrsche übergroße Freyheit; sie mögen aber die Polizey-Präfektur, das Kabinett des Ministers des Innern und die Pariser Gefängnisse besuchen; sie mögen einer Session des Assisenhofes und einigen Sitzungen des Zuchtpolizey-Gerichts beywohnen und uns sagen, ob es bey dem jetzigen System der Freyheit und gesetzlichen Ordnung etwas Gewöhnlicheres und Leichteres giebt, als Jemand ohne Urtel und Recht zu ruiniren, er mag nun unschuldig oder schuldig seyn."

Bekanntmachung.

Die Einlieferung der Quittungsbücher der Sparkasse betreffend.

Mit Ende April d. J. endet das Verwaltungsjahr der hiesigen Ersparnißkasse pro 1832/33. Um zu diesem Behufe mit den zahlreichen Einlegern abrechnen, dann die Hauptrechnung selbst rechtzeitig anfertigen und abschließen zu können, ist die frühzeitige Einlieferung der Quittungsbücher nothwendig.

Es wird daher zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

a) daß die Einlieferung der Quittungsbücher am 1. März beginne, und am Ende desselben Monats geschlossen seyn müße;

b) daß die Einlieferung der Quittungsbücher auf dem Rathhause im gewöhnlichen Lokale an den Kassier Paravisо jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr geschehen könne, und die Einleger hiefür Empfangsscheine erhalten, welche die Nummern und Beträge der Guthaben ausdrücken, und von dem Kassier Paravisо unterzeichnet sind;

c) daß die Kasse vom 1. April an bis nach abgelegter Rechnung geschlossen werde, sohin Einlagen und Rückzahlungen nur noch im Monate März Statt finden können, zu welchem Behufe die etwa schon eingelieferte Quittungsbücher augenblicklich wieder abgelangt werden können.

Die resp. Dienstherrschaften werden ersucht, ihre Dienstbothen auf die rechtzeitige Einlieferung ihrer Quittungsbücher aufmerksam zu machen.

Augsburg, den 18. Febr. 1833.

Magistratische Verwaltungs-Kommission für die Spar-Kasse.

Mayrhofer, Vorstand.

Vorladung.

Johann Riehl, Bäckermeister in Neustift und Hausbesitzer in Freising, ist mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, worinn der seinen nächsten Anverwandten in den Heirathspakten zugedachte Rückfall ad 600 fl. aufgehoben erklärt wurde, gestorben.

Da dessen nächste Verwandte nicht bekannt sind, so werden diese und alle diejenigen, welche an die genannte Massa einen Anspruch zu machen gedenken, vorgeladen, sich binnen 30 Tagen hier anzumelden und gehörig zu legitimiren, widrigenfalls man nach dem Testaments-Inhalte weiters rechtlicher Ordnung gemäß fürschreiten würde.

Freysing, den 13. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Grosch, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Michael Hörbst wird dessen oberes halbes Haus in der heil. Kreuzgasse zu Donauwörth sammt Gemeindenutzungen am Montag den 18. März 1833 Vormittags in der Kanzley des unterfertigten Gerichts an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Donauwörth, den 14. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Hack, Landrichter.

Bekanntmachung.

Martin Wachter von Buchenberg hat sich insolvent erklärt. Der bekannte Schuldenstand beträgt 1233 fl. 55 kr., und der Vermögensstand nach der Inventarsaufnahme ist 904 fl. 33 kr. Zur Verhandlung dieser Gantsache werden folgende Ediktstage festgesetzt, als: Donnerstag den 21. März d. J. zur Anmeldung und Liquidation der Forderung und Versteigerung des Anwesens. Montag den 22. April d. J. zur Abgabe der Einrede. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Donnerstag den 21. May, und für die Duplik Montag den 3. Jun. d. J.

Sämmtliche Gläubiger werden hiemit unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstag die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Das zu versteigernde Anwesen besteht aus einem Haus, Stadel und Stallung unter einem Dach sämmt Garten und Krautgarten.

Die Verhandlung fangt jedesmal Vormittags 9 Uhr an. Kempten, den 14. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Bekanntmachung.

Anton Frey von Hellengerst hat sich zahlungsunfähig erklärt; es werden daher zur Verhandlung dieser Gantsache folgende Ediktstage anberaumt, nämlich:

Freytag den 22. März d. J.

zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen und Versteigerung des Anwesens;

Montag den 22. April d. J.

zur Abgabe der Einrede. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik

Dienstag den 21. May d. J.,

und für die Duplik **den 3. Jun. d. J.**

Sämmtliche Gläubiger werden unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben. Das zu versteigernde Anwesen besteht aus einem Haus, Stadel und Stallung unter einem Dach mit 1 3/4 Jchrt. Gründen, und einer realen Krämerey, und hat einen Werthsanschlag von 400 fl., worauf 1278 fl. versicherte, und überdieß noch 906 fl. bekannte unversicherte Schulden haften.

Die Verhandlung fängt jedesmal Vormittags 9 Uhr an. Kempten, den 14. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Ausschreibung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird zum Vollzuge des rechtskräftigen Prioritäts-Erkenntnisses das Gantanwesen des Michael Brugmaier, Handelsmanns zu Dachau, zum Zweytenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten; dasselbe besteht in

1) dem ganz gemauerten, 2 Stockwerk hohen, mit Platten gedeckten Wohnhause mit Stall und Stadel;
2) circa 18 Tagw. 53 Dez. Aecker,
   9 = 86 = Wiesen,
   1 = 3 = Garten, in dem sich circa 250 Stück tragbare veredelte Obstbäume, und 100 Stück junge veredelte Stämme befinden, sämmtliche Grundstücke sind größtentheils ludelegen, zum Theil bodenzinsig und freystiftig;
3) die reale Kramers-Gerechtigkeit in kurzen und langen Waaren sammt vorhandenem Waarenlager, Haus- und Baumannsfahrnissen.

Die Tagsfahrt zur Versteigerung wird auf

Mittwoch den 17. April l. J. Früh 9 Uhr

festgesetzt; wozu Kaufslustige, dem Gerichte Unbekannte mit den nöthigen Zeugnissen über Vermögen und Leumund versehen, eingeladen werden.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64. und §. 69. des Hypothekengesetzes.

Dachau, den 8. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Stam.

Edikt alladung.

Gegen den Krämer Mathias Juninger zu Trunkelsberg ist auf Konkurs erkannt worden. Man hat zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen deßhalb auf Mittwoch den 20. März d. J. Vormittags 9 Uhr Termin festgesetzt, und wer daher an Mathias Juninger eine Forderung zu machen gedenkt, wird auf diesen Tag unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß die sich nicht Meldenden von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden.

Hiebey wird bemerkt, daß die Masse in einem auf 450 fl. geschätzten Wohnhause, und in Effekten von 3 fl. 50 kr. an Werth bestehe, daß auf das Haus für 500 fl. Hypotheken eingetragen, und außer diesen schon 389 fl. Forderungen angemeldet seyen.

Sollte eine Ausgleichung am Liquidationstermin nicht zu Stande kommen, so werden die weitern Ediktstage zu Protokoll gegeben werden.

Ottobeuren, den 15. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Prasser, Landrichter.

Bekanntmachung.

Montag den 4. März l. J. Vormittags 10 Uhr werden in Schwaiganger nächst Murnau, königl. Landgerichts Werdenfels, im Isarkreise die an der Loisach unterhalb der Guglhörhöfe ohnweit Murnau liegenden 201 Floßbäume zu 50 Schuh, 22 dergleichen zu 60 Schuh und 36 Schneidbäume, dann 112 Klafter buchenes Brennholz; ferner am Dienstag den 5. März d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem Wirthshause zu Oberau nächst Garmisch die von oben erwähnten, an der Loisach daselbst aufgegauterten 25 bis 30 Floßbäume im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen.

Schwaiganger, den 19. Febr. 1833.

Die k. Militär-Fohlenhofs-Inspektion Schwaiganger.

Behr, Oberst — J. Reinhard, Kommissär.

Schifffahrts-Anzeige.

Da bey eingetretener günstiger Witterung, wenn keine unvorhergesehene Hindernisse sich ereignen, die Abfahrt des ersten ordinairen Schiffes auf Mittwoch den 27. Febr. festgesetzt ist; so wird dieses hiemit bekannt gemacht, und zugleich noch ferner bemerkt, daß hierauf das zweyte am 13. März, sodann aber, wie bisher, alle 8 Tage des Mittwochs bestimmt das ordinaire Schiff von hier nach Wien abgehen, und an alle an der Donau gelegenen Orte Güter und Personen zu den billigsten Preisen aufnehmen werde. Die Güter sind wie bisher an diejenigen Handlungshäuser dahier, welche sich mit Spedition beschäftigen, und auch Akkorde auf Extra-Schiffe übernehmen, zu adressiren. Diejenigen Passagiere aber, welche die Reise mit dem ordinairen Schiffe zu machen wünschen, können sich auch an denjenigen Schiffmeister wenden, der dasselbe führt und jedesmal im Gasthofe zur goldenen Sonne zu erfragen ist. Dieselben werden aber ersucht, insoferne sie auf ihrer Hieherreise Städte passiren, in welchen sich k. k. österreichische und königl. bayer. Gesandtschaften befinden, ihre Reisepässe von diesen hohen Gesandtschaften visiren zu lassen, um dadurch alle Hinderhisse in Fortsetzung ihrer Reise zu beseitigen.

Im Monat Februar 1833.

Der Vorstand des Schiffervereins in Ulm an der Donau.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 59. 28. Febr 1833.

München, den 27. Febr.

Gestern sind Ihre Hoheiten die Prinzen Ludwig und Karl von Hessen-Darmstadt unter dem Namen Freyherren v. Lindenfeld hier angekommen. — Nachrichten aus Neapel zufolge wollten Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern nach dem Karneval eine Reise nach Sicilien antreten.

Ankona, den 10. Febr.

Ein Brief aus Perusa vom 5. dieß meldet, daß den 2. alle Truppen, nachdem sie den Jahrestag der Einsetzung des regierenden Papstes gefeyert hatten, mit dem Oberst Barbiere an ihrer Spitze, vor das St. Karlsthor hinaus gerückt sind, wo sie dann, nachdem sie defilirt waren, sich in Schlachtordnung stellten, und der Major Rinaldi sie verschiedene Manöuvres machen, und in Reihen schließen ließ. Ein junger Mensch, der sich unter den Zuschauern befand, 2 bis 3000 Bewohner der Stadt an der Zahl, wurde durch einen Ladstock verwundet, der ihm durch das Bein geschossen wurde. Da diese Nachricht sich unter der Menge verbreitet hatte, so empörte sich diese und fieng an, diese Truppen zu beschimpfen, indem sie ihnen mit Steinen und Stöcken drohte, so wie auch dem Oberst und dem ganzen Generalstab, so daß die Soldaten nur auf einen Befehl ihres Kommandanten warteten, um auf das Volk zu feuern. Dem Oberst Barbiere gelang es jedoch, den Tumult zu besänftigen und die Truppen wieder in ihre Quartiere zu führen. Man hat eine Stafette nach Rom gesandt, und man glaubt, die Besatzung wird gewechselt werden. In Ankona ist die Ruhe nicht gestört worden; man bemerkt jedoch, daß seit einiger Zeit die Wacheposten der Stadt verdoppelt werden.

Griechenland.

Die in Corfu in neu griechischer und italienischer Sprache erscheinende Gazetta degli Stati uniti delle Isole Jonie vom 2. Febr. erzählt die zu Argos zwischen den Franzosen und Griechen Statt gefundenen (der Hauptsache nach bereits gemeldeten) Auftritte folgendermassen: „Durch Briefe, welche mittelst des englischen Dampfschiffes Alban aus Patras hier eingelaufen sind, erfahren wir ein beklagenswerthes Ereigniß, welches sich jüngsthin zu Argos zugetragen, und Hunderte von Menschen das Leben gekostet hat. Folgendes sind nach glaubwürdigen Angaben die nähern Umstände: Es scheint, daß die Bewohner von Argos, der Plackereyen und der Bedrückungen müde, welche ihnen von den verschiedenen Häuptlingen und deren Leuten zugefügt wurden, die Herren Residenten und den französischen General baten, eine Besatzung seiner Truppen zu senden, um sie gegen die Mißhandlungen zu schützen, durch die sie genöthigt wären, selbst die Bearbeitung ihrer eignen Grundstücke zu unterlassen. Eine solche Garnison wurde ihnen bewilligt, und der General Gueheneue, der sich in Argos befand, ließ zur größern Sicherheit der Einwohner einen Tagsbefehl öffentlich bekannt machen, mittelst welchem den verschiedenen bewaffneten Personen verboten ward, künftig bewaffnet in die Stadt zu kommen. Dieser Befehl wurde 3mal, jedoch ohne Erfolg, erneuert, und im Gegentheile bezeigte man dagegen Verachtung. Der Sergent einer französischen Patrouille, welche einer Bande von ungefähr 15 Bewaffneten begegnete, forderte dieselben auf, sich in ihre Wohnungen zurückzuziehen, ohne ihnen indeß die Waffen abzunehmen. Diese jedoch, anstatt zu gehorchen, fielen den Sergenten an, und streckten ihn, in Mitte der Patrouille, die er anführte, todt zu Boden. Der französische General ließ seine Truppen sogleich unter Waffen treten und alle Bewaffneten angreifen, welche sich in dem Augenblicke, um Widerstand zu leisten, in der Zahl von 1200 vereinigt hatten. Da diese der Gewalt der französischen Bajonnette nicht widerstehen konnten, so warfen sie sich in das Haus des Hrn. Kalergi und in andere in der Nähe befindliche. Aber auch dort wurden sie angegriffen, und daraus vertrieben; der Kampf, der ungefähr 3 Viertelstunden dauerte, endigte mit dem Verluste 300 Individuen von Seite der Griechen; unter diesen (es ist schmerzlich zu sagen) befinden sich beyläufig 40 unschuldige Personen, als Greise, Weiber und Kinder, die entweder aus Neugierde, aus Zufall oder Furcht sich alldort eingefunden hatten. Die Franzosen hatten 3 Todte und 20 Verwundete. — Man vermuthete allgemein, daß diese Versammlung so vieler bewaffneter Menschen bey Argos die Folge eines von Kalergi und andern Häuptlingen geleiteten Komplottes gewesen sey, welches den Zweck hatte, sich jener Stadt zu bemächtigen. Der jüngere Sohn und der Sekretär Kolokotroni's, welche nach Argos gekommen waren, und den Bewaffneten Munition gebracht hatten, wurden

verhaftet. Kalergi entfloh. Drey mit den Waffen in der Hand getroffene Offiziere der griechischregulirten Truppen wurden sogleich von einem franz. Kriegsgerichte abgeurtheilt und erschossen. Die Rädelsführer jener Menge waren Grisioti und Tsonga."

Korfu, den 21. Jan. am Schiff des Albano.

Nach einer Fahrt von 9 1/2 Tag, sind wir am 16. Abends 9 Uhr glücklich in Korfu angekommen, wo wir ausgezeichnet empfangen wurden. Wir befinden uns alle wohl, obgleich uns die Seekrankheit auf einige Tage heimgesucht hat. Geld brauchen wir viel, es ist alles sehr theuer, und gar Mancher ist in große Verlegenheit gekommen, welcher sich nicht mit Geld versehen konnte. Von München bis Korfu hatten wir die schönste Witterung, aber hier regnet es schon 3 Tage. Indeß ist die Insel sehr schön, überall die Herrlichkeiten eines schönen Gartens; denn Citeronen und Pomeranzen belasten die Bäume im Ueberflusse. Ein leichtes Erdbeben wurde verspürt. Am 19. dieß hat uns der König Otto, auf dem Schiffe besucht: Gott erhalte Ihn und segne sein Unternehmen! Am 22. Jan. werden wir absegeln, und gedenken am 28. in Nauplia einzutreffen. Zwey Offiziere und 6 Mann haben auf unserm Siffe die Blattern bekommen. Aus Nauplia mehr; lebet wohl! (Von einem Offizier der griechis. Ouvrier-Kompagnie.)

London, den 20. Febr.

Nach dem Globe ist von dem englischen Kabinett, im Einverständniß mit dem französischen, eine sehr dringende Note an die holländische Regierung kürzlich abgeschickt worden.

(Sun.) Wir erfahren, daß ungefähr 500 Mann, worunter viele erprobte alte Soldaten, mit nächstem nach Oporto sich einschiffen werden unter den unmittelbaren Befehlen des Major Lawson, welcher vor einiger Zeit im konstitutionellen Dienste stand, denselben aber wegen einer Uneinigkeit mit Oberst Hodges verließ. Man erwartet, daß bis diese Abtheilung dahin gelangt, auch eine andere Verstärkung von mehr als 2000 Mann aus Frankreich eintreffen wird, so daß Marschall Solignac im Stande seyn wird, thätiger als bisher zu Werke zu gehen. (Die Absetzung Solignacs wird von englischen Blättern noch nicht gemeldet.)

Brasilien.

Eine in Portsmouth angekommene amerikanische Brigg sagt aus, daß bey ihrem Abgang von Fernamduco am 27. Dez. die Stadt im Revolutionszustand war. Die Aufrührer hatten bereits das hauptsächlich mit englischen Manufakturwaaren reich gefüllte Zollhaus erbrochen und geplündert; die Bürger standen unter Waffen.

Sevilla, den 8. Febr.

Vorgestern war unsere Stadt der Schauplatz von Unordnungen, die aber durch die kräftigen Maaßregeln unseres General-Kapitäns, des Marquis de las Camarillas, noch zu rechter Zeit unterdrückt wurden. Die Ursache dieser Unruhen war die Uneinigkeit zwischen den Linientruppen und den königl. Freywilligen. Der General-Kapitän hat bereits bey der Regierung die Erlaubniß zu der vollständigen Auflösung des Korps der Freywilligen in Andalusien nachgesucht.

Paris, den 21. Febr.

Die Entwaffnung der Stadt Metz geht seit einigen Tagen vor sich; im Zeughause werden indessen die Arbeiten verdoppelt; sie werden sogar Sonntags nicht unterbrochen; wie man sagt, wird daran gearbeitet, 80,000 Flinten in Stand zu setzen. — Nach den Befehlen des Kriegsministers wird das östliche Armeekorps unter dem Befehl des Hrn. Generallieutenants Pelet, vom 16. Febr. an, aufgelöst seyn. — Die gestern zu Lande angekommene Korrespondenz aus Portugal, vom 7. Febr. datirt, meldete die Entsetzung des Generals Solignac; aber alles giebt uns Ursache zu glauben, daß diese Nachricht ungegründet war; denn wir haben seitdem Briefe aus Porto vom 10. erhalten, welche nichts davon sagen. Die Lage der konstitutionellen Armee scheint übrigens darum nicht weniger mißlich, und man sagte, General Solignac wolle einen Versuch wagen, in das Innere des Landes einzudringen, er habe aber noch die Weigerung Don Pedro's zu überwinden, welcher sich nicht entschließen kann, einen so gefährlichen Schritt zu thun. — Der Seeminister läßt Schiffe in mehreren Seehäven ausrüsten, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Angelegenheiten des Orients. Auch die Truppen in Morea und Algier sollen bedeutend vermehrt werden. — Die Abreise des Herzogs v. Orleans nach Brüssel giebt zu vielen Muthmassungen Anlaß. Manche sagen, die Königin von Belgien sey so unzufrieden mit ihrer Lage, daß sie nicht lange ohne ein Glied ihrer Familie bleiben könne.

(National.) Man spricht noch immer von einer Anleihe von 200 Mill., welche der Finanzminister gegen den 10. März machen wolle.

Paris, den 22. Febr.

(Messager.) Man glaubt, die Reise des Herzogs von Orleans habe Bezug auf die Schwierigkeiten hinsichtlich der Scheldeschiffahrt. Leute, die wohl unterrichtet seyn können, betrachten einen dritten Feldzug nach Belgien als unausbleiblich, wenn König Wilhelm nicht demnächst die auf den Handel von Antwerpen gelegten Hemmnisse zurück nimmt.

Dasselbe Blatt schreibt: Man spricht von einer Musterung der Pariser Nationalgarde auf Sonntag den 3. März. Man sagt, hinsichtlich der Entwaffnung der festen Plätze sey Gegenbefehl gegeben. Diese beyden Gerüchte stimmen überein. — Auch die Pariser Blätter schenken der durch die Sentinelle von Bayonne verbreiteten Nachricht, daß dem General Solignac der Oberbefehl abgenommen worden sey, keinen Glauben. — Die neuesten, aus Oporto in Paris eingelaufenen Nachrichten schildern, im Widerspruche mit den englischen Blättern, die Lage Don Pedros als sehr günstig. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer begehrte Marschall Soult die Erlaubniß, einen Gesetzentwurf in Betreff des Kontingents von 80,000 Mann für das Jahr 1832 ablesen zu lassen. Hr. Delaitre, königl. Kommissär, las zwey andere Gesetzentwürfe ab, in Betreff der

Liquidation der ehemaligen Civilliste und über die Gehalte der Veteranenkasse. Hierauf wurden die Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen fortgesetzt. Die Pairskammer begann die Diskussion des Gesetzentwurfes über die Fracht. Der Marquis von Palmella ist am Mittwoch in Paris angekommen. — Nachrichten aus Lyon zufolge herrscht unter den dortigen Arbeitern wieder eine starke Gährung; sie halten Versammlungen und scheinen geneigt sich der Arbeit zu weigern, es sey denn, daß man ihren Lohn erhöhe. — Von Grenoble zog kürzlich eine Anzahl St. Simonianer, in Prozession und unter Absingung ihrer Lieder, nach Lyon aus, welche Stadt die St. Simonianer überhaupt jetzt zu ihrem Mittelpunkte gewählt zu haben scheinen. — Die großen Schiffsbewaffnungen, welche zu Toulon Statt finden sollten, beschränken sich bis jetzt auf die Ausrüstung eines Linienschiffes und einer Korvette. — Die Gazette de France versichert, der österreichische Gesandte, Graf v. Appony, werde keineswegs, wie andere Blätter gemeldet, durch Hrn. v. Lützow ersetzt werden, sondern sey vielmehr bey dem Fürsten von Metternich sehr gut angeschrieben, der mit dessen Vertretung Oesterreichs am französischen Hofe vollkommen einverstanden sey. — Das nämliche Blatt erzählt, der bekannte politische Schriftsteller, Abbe de Pradt, habe unlängst eine zweystündige Audienz beym Könige gehabt, und seitdem habe der ehemalige Erzbischof von Mecheln geäußert, er habe an Louis Philipp einen wahrhaft außerordentlichen Anhänger des Optimismus gefunden.

„Man trägt sich, sagt der Messager, mit zwey wichtigen Neuigkeiten: 1) von der wahrscheinlichen Zurücknahme des Gesetzes über den Belagerungszustand; 2) von der Hinausschiebung der Verhandlung oder Genehmigung des Departementalgesetzes. Unter einem doktrinären Ministerium verdient das letztere Gerücht mehr Glauben, als das erstere."

Nachrichten aus Oran zufolge wird die Besatzung dieser Stadt häufig durch Streifzüge der Beduinen beunruhigt, und obgleich die Franzosen in den kleinen Gefechten immer Sieger bleiben, so machen jene Horden doch immer neue Versuche. Zu Bona liegt der vierte Theil der Besatzung im Spital. — Man spricht von der nahen Abberufung des Generals Cubieres von Ancona.

Brüssel, den 20. Febr.

Man versichert, daß in der vorgestrigen Nacht ein Kurier der Regierung die Mittheilung einer sehr energischen Note überbracht hat, welche Frankreich und England dem König von Holland überschickt haben. Diese Note kann als ein vollkommener Bruch und als eine Vorbedeutung neuer energischer Maaßregeln betrachtet werden. — Der Herzog von Orleans wird morgen, um 4 Uhr Nachmittags in Brüssel erwartet; er wird nur wenige Tage verweilen.

Seit einigen Tagen beschäfftigt man sich mit dem Denkmal, welches zu Ehren des Generals Belliard errichtet werden soll.

Nach dem „Nord" tritt der französische Oberst der Infanterie, Graf von Narse, als Brigadegeneral in belgische Dienste.

Die „Emancipation" zeigt an, daß das Karneval zu Brüssel sehr traurig gewesen sey.

Brüssel, den 21. Febr.

Der Herzog von Orleans ist heute Abends um 5 Uhr in Begleitung eines Generals im Palast angekommen.

Antwerpen, den 20. Febr.

Man ist ernstlich mit Wiederherstellung der Deiche beschäfftigt, welche durch den Sturm vom 15. gelitten haben. — Der Kapitän des dieser Tage hier angekommenen österreichischen Schiffs „der Fürst von Metternich" mußte zu Vliessingen unter sein Manifest Folgendes schreiben: „Ich Unterzeichneter verpflichte mich, der holländischen Regierung die auferlegten oder noch aufzuerlegenden Zollgebühren zu entrichten." — Ein heute auf hiesiger Rhede angekommenes dänisches und ein russisches Schiff fanden jedoch keine andere Schwierigkeit, als daß sie bis Lillo von einem holl. Kanonierboot begleitet wurden.

Aus dem Haag, den 21. Febr.

Man schreibt aus Tanger vom 10. Jan., daß der Kaiser von Marokko, auf die Vorstellungen des niederländischen Konsuls, den niederländischen Schiffen eine Zufluchtsstätte in den Häven seines Reichs gegen die englischen und französischen Kreuzer gewährt und erlaubt hat, daß die Schiffe, welche früher in der Bucht von Gibraltar eine Quarantaine von 8 oder 14 Tagen halten mußten, solche nun in den genannten Häven halten können.

Man meldet aus Middelburg vom 18. dieß: Die kön. Fregatte Proserpina wird heute die Docke zu Vlessingen verlassen und die Schelde hinauffahren, während die andern Schiffe schnell ihre Stellungen auf diesem Flusse einnehmen werden.

Kassel, den 21. Febr.

Der Professor Jordan hat ein Danksagungsschreiben von dem akademischen Senate zu Marburg für die muthige Vertheidigung der Gerechtsame der Landesuniversität in Beziehung auf die Landstandschaft bekommen, worinn zugleich der Wunsch ausgedrückt wird, daß Gott ihm ferner Kraft verleihen möge, zur mannhaften Ausdauer in so schwierigen Verhältnissen. — In dieser Woche sind über 2000 süddeutsche Auswanderer in mehreren Kolonnen nach Münden, wo sie Schiffe besteigen werden, hier durch passirt. Sie bringen bedeutende Geldmittel nach Amerika, wo bereits zu ihrer Aufnahme Alles vorbereitet ist. Auch von hier haben sich mehrere Personen aus den gebildeten Ständen diesem Zuge angeschlossen. Das Minimum, das jeder Auswanderer dieser Gesellschaft mitzubringen hat, ist eine Summe von 500 fl.

Aus Thüringen, den 23. Febr.

Aus Jena vernehmen wir, daß die Untersuchungen über die im vorigen Monat Statt gefundenen Unruhen geschlossen, und die Studierenden Quentin aus Göttingen, v. Davier aus Jever, Motz aus dem Herzogthum Meiningen, und Paulli aus Güstrow durch den akademischen Senat zu einjähriger Festungs-

strafe und Relegation verurtheilt sind. Das Urtheil hat die Genehmigung der Regierungen, welche über die Gesammtakademie die Aufsicht führen, erhalten, und zwey der Verurtheilten sind bereits am 20. dieß unter militärischer Bedeckung durch Erfurt und Gotha nach Eisenach transportirt worden. — Ueber den neuen Vorfall am 14. dieß Abends, wobey einige Soldaten leicht und ein Student schwer verwundet worden, wird wahrscheinlich eine neue Untersuchung verhängt werden. Er muß ziemlich ernstlicher Natur gewesen seyn, weil die weimarische Regierung sich genöthigt gesehen hat, einen eigenen Kommissär in der Person eines Mitgliedes des Oberpolizeykollegiums zu Weimar nach Jena abzusenden, welcher die Instruktion haben soll, nöthigenfalls die größte Strenge durch militärische Gewalt anzuwenden. — Das Militärkommando ist, da die Ruhe nicht als hergestellt zu betrachten ist, noch in Jena anwesend. Eine große Anzahl studierender Ausländer hat deßhalb diese Universität verlassen.

Nordhausen, den 15. Febr.

Zum Beweise dafür, daß es eben sowohl einzelnen Gegenden Deutschlands noch an hinlänglichen Bewohnern fehlt, als in andern, im Verhältniß zu dem Grund und Boden, eine Uebervölkerung Statt zu finden scheint, dient eine eine öffentliche Aufforderung, welche jetzt hier verbreitet wird. Eine Anzahl von Gutsbesitzern in den preußischen Regierungsbezirken von Königsberg, Danzig, Marienwerder, Gumbinnen ꝛc. wünscht dringend eine Uebersiedelung von ordentlichen und fleißigen Familien und einzelnen Arbeitern aus dem Eichsfelde und dem Kreise von Nordhausen, und ist bereit, nebst einem Theile des Reisegeldes, den dort Anlangenden Arbeit und Unterhalt zu geben. Der Landrath v. Hagen zu Treffurt ist beauftragt, diese Uebersiedelung zu leiten, und hoffentlich werden viele arme Eichsfelder diese Gelegenheit zu einer Auswanderung nicht unbenutzt lassen, welche ein sicheres Unterkommen in schon großentheils angebauten Gegenden des eigenen Vaterlandes darbietet, das einer kostspieligen Ueberfahrt in die Wälder Amerikas vorzuziehen seyn dürfte.

Berlin, den 16. Febr.

Die Fortsetzung der Unterhandlungen, welche hier mit verschiedenen deutschen Staaten gepflogen werden, und von welchen man hofft, daß sie nach und nach immer mehr die sich oft widerstreitenden Handelsinteressen vereinigen werden, wird lebhaft betrieben, und aus guter Quelle wird versichert, daß auch der Abschluß einer solchen Verbindung der schon zusammen getretenen Staaten mit dem Königreiche Sachsen sehr nahe ist; nur Leipzig und seine Messe, dieser für den sächsischen Staat so hochwichtige Gegenstand, stellt dem Abschlusse noch Hindernisse entgegen, die zu beseitigen eine würdige Aufgabe für den Verstand und die Sachkenntniß der damit beschäfftigten Staats-Männer beyder Theile ist.

Miszellen.

Beym sächsischen Landtag wird über die Art der künftigen Steuererhebung berathen. — Ein Deputirter, M. Richter aus Zwickau, verwirft standhaft alle indirekten Steuern als unstatthaft.

Leider haben sich die Polen, welche sich noch in Frankreich aufhalten, unter einander entzweyt und in Aristokraten und Republikaner getheilt; sie bewohnen jetzt verschiedene Orte und ein Theil wird wohl bald durch Deutschland nach Haus zurückkehren.

Wie franz. Blätter berichten, fand man kürzlich bey dem franz. Generalkonsul in Holland, dessen Gepäcke auf dem Zollbüreau bey Valenciennes untersucht wurde, trotz der Versicherung dieses diplomatischen Agenten, daß er keine verbotenen Waaren bey sich führe, mehrere Felleisen mit Baumwollenwaaren, chinesischen Seidenzeugen, Shawls, Tabak u. s. w., ja sogar ein mit dem Siegel der franz. Gesandtschaft im Haag und einer Adresse an den Kriegsminister in Paris versehenes Packet, das angeblich wichtige Depeschen enthalten sollte, dafür aber ebenfalls mit verschiedenen Kontrebande-Artikeln angefüllt war. Vor der Hand wurde dieß Alles mit Beschlag belegt, und ein gerichtliches Protokoll darüber aufgenommen.

Bey einer großen Volksversammlung zu Manchester waren alle Theilnehmer einstimmig der Ansicht, daß die für Kinder bestimmten Arbeitsstunden in den Fabriken 10 Stunden des Tags nicht überschreiten sollten.

Bekanntmachung.

Dienstag den 26. März Vormittags 10 Uhr werden bey der Oekonomie-Kommission des königl. 1ten Jäger-Bataillons 2133 1/3 Ellen 15/16tel breiter halbgebleichter Leintuch-Cadel, an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen, und wird bemerkt, daß weder Nach- noch schriftliche Angebote angenommen werden.

Burghausen, den 23. Febr. 1833.

Bekanntmachung.

Adam Ritzer von Westendorf hat um gerichtlichen Verkauf seines Anwesens gebeten, welchem Gesuche entsprochen und zum Verkaufe des Anwesens, bestehend in Haus, Garten und Gemeindenutzen, Tagsfahrt auf den 11. März 1833 von Vormittags 8 bis 12 Uhr angesetzt wird, wozu Kaufsliebhaber, mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, die Gläubiger des Adam Ritzer aber zur Wahrung ihrer Rechte in die königl. Landgerichtskanzley ein- und vorgeladen werden.

Wertingen, den 14. Febr. 1833.

Königl. Landgericht.

Herrmann, Landrichter.

Es sind 2 schöne Logien, eines auf Georgi und eines täglich, zu beziehen. Das Nähere ist im Eckladen der St. Morizkirche Lit. B. Nro. 2. zu erfragen.

Im Hause Nro. 30. zu Lechhausen sind Kanarienvögel zu verkaufen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 60. 1. März 1833.

München, den 28. Febr.

Das Regierungsblatt Nr. 13. vom 27. Febr. enthält die Bekanntmachung der Uebereinkunft mit Sachsen wegen gegenseitiger Verpflegung erkrankender Staatsangehörigen. — Die Fortsetzung der Bekanntmachung über weiter verliehene Zollbegünstigungen.

Se. Majestät der König haben dem Bäckerssohn Emeran Murr zu Neuburg an der Donau, in Anerkennung des Muthes und der menschenfreundlichen Hingebung, mit welcher er bey eigener Lebensgefahr am 15. Juli v. J. die Rettung des, an einer der gefährlichsten Stellen in der Donau mit 2 Pferden versunkenen Joh. Leonhard Schmid vollführte, und dem Tünchermeister Conrad zu Würzburg, in Anerkennung des ausgezeichneten Muthes und seiner Geistesgegenwart, welche er bey der Arretirung eines, mit Waffen aller Art versehenen, und zu der heftigsten Gegenwehr entschlossenen Geisteskranken, unter augenscheinlicher Gefahr für sein eigenes Leben an den Tag legte, das silberne Verdienst-Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Die bey dem Appellations-Gerichte für den Untermaynkreis erledigte Rathsstelle haben Se. Majestät dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Bleystein, verliehen, in die erledigte erste Direktorsstelle bey dem Oberappellations-Gerichte den bisherigen zweyten Direktor, von Popp, den dritten Direktor, Freyherrn von Freyberg, in die zweyte, den bisherigen Direktor außer dem Status bey diesem Gerichtshofe, von Morigotti, in die dritte, und zu der hiernach eröffneten Stelle des zweyten Direktors außer dem Status bey dem Oberappellations-Gerichte den Oberappellations-Gerichtsrath, von Mann, vorrücken lassen. Zu der erledigten statusmäßigen Rathsstelle bey der königl. Regierung des Rezatkreises, K. d. J., ist in provisorischer Eigenschaft der bisherige Landrichter Forster, zu Dinkelsbühl, und der bisherige Assessor des Kreis- und Stadtgerichts München, Freyhr. von Aretin, als Landrichter in Berchtesgaden ernannt.

Wien, den 22. Febr.

Der Krieg in Asien wird nun als beendigt angesehen, und es bleiben nur noch die Modifikationen zu gewärtigen, unter welchen die Aussöhnung Mehemed Ali's mit der Pforte durch die in Alexandrien zu pflegenden Unterhandlungen bewirkt werden wird, denen von österreichischer Seite der Oberstlieutenant von Prokesch beywohnen soll. Er begiebt sich zu dem Ende nach Triest, wo er zu seiner Disposition eine österreichische Fregatte segelfertig liegt, die ihn nach Alexandrien überführen wird. Ein österreichischer Kurier wurde unverzüglich mit den aus Konstantinopel eingelaufenen günstigen Nachrichten nach London abgefertigt. Das englische Kabinett scheint in der orientalischen Frage sehr konsequent zu Werke zu gehen, und sich für die Wiederherstellung der Ruhe im türkischen Reiche eben so viele Verdienste erwerben zu wollen, als das unsrige und das russische. Wären die belgischen Angelegenheiten so weit gediehen, wie jene der Türkey, so könnte man für die Zukunft beruhigt seyn.

London, den 20. Febr.

In den Sitzungen des englischen Unterhauses sind Veränderungen eingetreten. Das Haus versammelt sich fortan um Mittag, sitzt bis 3 Uhr, und setzt dann die Verhandlungen bis 5 Uhr aus. Künftig bilden auch schon 20 Mitglieder ein Haus, während bisher die Regel 40 verlangte. — Wir vernehmen, schreibt der Standard, daß von Seite Oesterreichs, Preußens und Rußlands in Gemeinschaft eine ernsthafte Vorstellung an den König von Holland ergangen ist, daß er sich in die Forderungen Frankreichs und Englands hinsichtlich der belgischen Frage fügen möge. Wahrscheinlich wurde diese Note vor einigen Tagen zu Ashburnham-House beschlossen, wo sich die Gesandten dieser Mächte versammelt hatten. — Man hat zu London New-Yorker Blätter bis zum 1. Febr. erhalten. In der Angelegenheit wegen Südcarolina ist noch nichts Entscheidendes erfolgt; doch läßt sich bemerken, daß sich der Ton derjenigen, welche die Losreißung Südcarolinas vom nordamerikanischen Staatenbunde verlangen, in dem Grade herabstimmt, als der Kongreß zu Washington im Geiste des Präsidenten mehr und mehr Energie entwickelt. Wenn es zur Waffengewalt kommen sollte, so wird Südcarolina jedenfalls nicht der angreifende Theil seyn.

Der Versuch eines alten Soldaten, ein ehemaliges Parlamentsmitglied auf offener Straße zu ermorden, hat viel Aufsehen erregt. Der Thäter, der nur aus persönlicher Feindschaft handelte, ist verhaftet.

Morgen kommt der König mit der Königin nach London. Freytag ist das erste Lever in diesem Jahre;

bis auf weiteren Befehl werden alle Mittwoche diese Levers Statt finden. — Das Oberhaus beschäftigte sich auch gestern wieder mit der irländischen Aufruhr bill. Lord Teynham hat einen Vorschlag in Antrag gebracht, durch welchen den Mißbräuchen vorgebeugt werden soll, welche aus der Bewilligung der von der Regierung verlangten ausgedehnten Vollmachten entstehen könnten. In dieser Sitzung wurde gelegentlich Sir Hudson Lowe, (früher Gouverneur auf St. Helena) angegriffen, und darauf vom Herzog von Wellington vertheidigt, der ihn einen äußerst wackern und achtungswerthen Offizier nannte. — Das Unterhaus hat sich gestern viel mit Bittschriften befaßt. Zugleich hat auch Hr. Stanley eine neue Bill behufs der Abänderung des irländischen Zehentsystems vorgebracht, welche im Allgemeinen O'Connels Beyfall erhielt. — Zu Dublin hat die Nachricht von der Aufruhrbill große Bestürzung erregt. Man sieht tumultuarischen Versammlungen entgegen. — Graf Pozzo di Borgo ist im Begriff, nach Paris abzugehen.

Der Globe sagt: Wir erfahren, daß der König von Holland sich an den Kaiser Nikolaus gewendet hat, mit der Bitte, ihn wo möglich aus seiner schwierigen Lage zu befreyen. Diese Bitte ward ungünstig aufgenommen, und ihm der Rath ertheilt, zu seinem und seiner Unterthanen Besten seine Streitigkeiten mit England und Frankreich so schnell als möglich auszugleichen.

Paris, den 22. Febr.

Der Marquis v. Palmella hat, wie man sagt, mehreren Offizieren aus unserer Armee sehr wichtige Anträge gethan, und unter anderm einem Offizier des Korps des Genies. General Solignac soll ihm hierzu Instruktionen gegeben haben, um diese Offiziere für die Sache Don Pedros zu gewinnen. — Man versichert, der Marquis v. Palmella sey Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens Don Pedros, um Ludwig Philipp an die ihm vor seiner Abreise nach Belle-Isle gemachten Versprechungen zu erinnern.

Fast Niemand zweifelt an der Auflösung des Ministeriums nach der Session der Kammern; die heterogenen Elemente, aus denen es zusammengesetzt war, vertragen sich nicht länger, und haben den Einfluß des Ministeriums auf die Kammern zerstört. Man spricht von Decazes als Minister des Innern und von Guilleminot als Kriegsminister, denn man glaubt nicht, daß der Marschall Soult die Ueberschreitung seines Budgets bey der Kammer werde legitimiren können. Er verspricht jedoch eine Herabsetzung der Armeeausgaben für 1834 um 100 Millionen, was lange der Gegenstand von Unterhandlungen mit dem Finanzminister war.

Trotz der tiefen Ruhe, welche gegenwärtig in Paris herrscht, wurde gestern und vorgestern von jedem Regiment, das hier in Garnison liegt, ein Bataillon konsignirt. Die Ursache dieser Maaßregel kennt man nicht. — Immer mehr verbreitet sich das Gerücht unter dem Publikum, daß die Diplomatie gegenwärtig mit einer Theilung Belgiens umgehe, daß an Frankreich, Holland und Preußen fallen soll. Man setzt sogar hinzu, Rußland begünstige diese Theilung, weil es befürchte, Belgien möchte später ganz in die Hände Frankreichs gerathen. — Die Königin von Belgien wird gegen die Mitte März mit ihrem Gemahl in Paris erwartet. Die Reise des Herzogs von Orleans nach Brüssel hat, wie es heißt, den Zweck, mit seiner Schwester und seinem Schwager sich über die Zeit ihrer Pariser Reise zu besprechen. — Der Temps sagt, der Herzog von Ragusa (Marmont) habe angefragt, ob er nach Frankreich zurück kommen könne.

Es ist von einer Aenderung des Systems in der Administration von Algier die Rede, da man einsieht, daß die Kolonie auf dem bisherigen Wege keine Fortschritte machen kann.

Zu St. Quentin ist der Banquier Fould, Kandidat des Ministeriums, zum Deputirten gewählt worden. Es ist dieß der erste Israelite, der in die Deputirtenkammer tritt.

Paris, den 23. Jan.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Kosten der Gesandtschaften von Lissabon, Konstantinopel, Rio-Janeiro, Florenz, Hamburg, Darmstadt, Hannover und Madrid um 65,000 Frks., jene der Gesandtschaften von London, St. Petersburg und Wien um 70,000 Frks. vermindert. — Morgen wird der Antrag des Hrn. Portalis in Bezug auf die Ehe der Priester in der Deputirtenkammer verhandelt werden. — Die Ansicht, daß die fortdauernde Beschränkung der Scheldeschifffahrt von Seite Hollands einen baldigen dritten Feldzug nach Belgien veranlassen könne, gewinnt, nach den neuesten diplomatischen Verhandlungen in dieser Sache viele Wahrscheinlichkeit. — Das Journal du Commerce sagt: „Es ist jetzt gewiß, daß Marschall Solignac den Oberbefehl über das Heer Don Pedros nicht verloren hat. Er erwartet noch Verstärkungen. Man redet namentlich von 2000 Mann, welche in unseren nördlichen Häven noch die nöthigen Fonds abwarten, um sich nach Oporto einzuschiffen." — Heute ist ein Kurier nach Bordeaux abgegangen mit Depeschen, welche die Herzogin v. Berry betreffen. — Man erfährt aus Haiti, daß der Präsident Boyer Anfangs des vorigen Monats gefährlich krank lag.

Brüssel, den 22. Febr.

Nachfolgendes ist die Note, welche Fürst Talleyrand und Lord Palmerston am 14. Febr. zu London an den holl. Bevollmächtigten Baron van Zuylen van Nyevelt richteten: „Die Unterzeichneten haben die Ehre, den Empfang der Note anzuzeigen, welche der Baron van Zuylen ihnen am 3. d. zugefertigt hat, und müssen zugleich ihr inniges Bedauern zu erkennen geben, durch diese Note und durch die persönlichen Unterredungen, welche sie seit Kurzem mit dem Hrn. Baron van Zuylen gehabt haben, erfahren zu haben, daß die geringere Ausdehnung seiner Vollmachten, und die Beschaffenheit der Instruktionen, welche er erhalten hat, ihnen beynahe jede Hoffnung rauben, mit der niederländischen Regierung eine definitive oder eine vorläufige Ausgleichung zu Stande zu bringen, durch welche die Differenzen zwischen Holland und Belgien beseitigt werden könnten. — Als die Räumung der Citadelle von Antwerpen es möglich machte, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, verloren die französische und englische Regie-

rungen keinen Augenblick, um dem niederländischen Kabinett durch ihre Geschäftsträger im Haag eine Konvention vorzuschlagen, welche dazu bestimmt war, zwischen Holland und Belgien ein solches provisorisches Verhältniß herbey zuführen, daß jedes der beyden Länder durch die Reduktion seiner Armee es möglich machen könnte, die Lasten zu verringern, von denen sie beyde gedrückt werden. Diese Konvention stellte zwar der Unterhandlung, welche den Definivvertrag zu Stande bringen sollte, die Lösung der wenigen noch streitigen Punkte anheim; aber indem sie die Wahrscheinlichkeit einer Kollision zwischen Holland und Belgien beseitigte, erleichterte sie eine vollständige Ausgleichung zwischen beyden Ländern. — Die am 2. Januar vorgeschlagene Präliminarkonvention stützte sich auf den Grundsatz, daß die gegenseitige Räumung der Gebiete beyder Parteyen unverzüglich geschehen sollte; und man schlug demnach die der Forts Lillo und Lieftenshoek durch die Holländer und die des holländischen Limburg und des deutschen Theils von Luxemburg durch die Belgier vor. Die nothwendigen Resultate dieser gegenseitigen Räumung mußten in einer den Einwohnern der ausgetauschten Distrikte bewilligten Amnestie und für die Belgier in dem unverzüglichen Genusse der freyen Benutzung der Handelsstraßen durch Limburg bestehen, wie sie ihnen durch die fünf Mächte, als eine Bedingung der Ausgleichung bewilligt worden ist, durch welche das rechte Ufer der Maas und die gänzliche Souveränität über Maestricht, Sr. Majestät, dem König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, eingeräumt wurde. — Nach Vollziehung dieser Bestimmung schien eine Reduktion der Armeen auf den Friedensfuß ganz dazu geeignet zu seyn, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu verhüten, welche auf alle mögliche Weise zu verhindern die fünf Mächte sich so oft und so unumwunden entschlossen erklärt haben; und man glaubte, mit Grund hoffen zu können, daß eine so offenkundige Aeußerung friedlicher Gesinnungen von beyden Seiten jene wechselseitige Erbitterung mildern würde, welche die drohende Stellung der sich fast gerade gegenüber stehenden Armeen nothwendiger Weise zur Folge haben mußte, und daß man dadurch leichter Gelegenheit finden würde, die wenigen noch obwaltenden Differenzen auszugleichen. Es ist offenbar, daß die Belgier mit keiner provisorischen Ausgleichung zufrieden seyn konnten, wenn sie ihnen nicht den unverzüglichen Genuß der freyen Schifffahrt auf der Maas zu Theil werden ließ, und ihnen, bis zum Abschluß eines Definitivvertrags, die Fortdauer der Scheldeschifffahrt, so wie sie dazu seit Januar 1831 berechtigt waren, zusicherte. — Für die Annahme dieser Bedingungen bot die franz. und engl. Regierung die unverzügliche Aufhebung des auf die holl. Schiffe gelegten Embargos und die Entlassung der jetzt in Frankreich festgehaltenen holl. Truppen an. Mit dem lebhaftesten Bedauren ersahen die Unterzeichneten aus der Depesche des Barons Verstolk, vom 9. Januar und aus dem derselben beygefügten Kontreprojekt, daß diese Bedingungen von der niederländischen Regierung verworfen worden waren. (Schluß folgt.)

Straßburg, den 23. Febr.

Seitdem Guizot Minister des öffentlichen Unterrichts ist, äußert sich auch in unsern hiesigen pädagogischen Anstalten ein regeres Leben. Unsere Normalschule zur Bildung junger Schullehrer athmet einen freyeren Geist und erhält täglich neuen Zuwachs. Nachdem, was man uns aus Paris über den Zustand des öffentlichen Unterrichts in Frankreich und einem hierüber nächstens dem Druck zu übergebenden Berichte meldet, dürfte unser niederrheinisches Departement in Beziehung auf intellektuelle Bildung wohl an der Spitze der sämmtlichen Departements Frankreichs stehen.

Nicht also sieht es bey unsern nächsten Nachbarn, den Lothringern aus. Man meldet uns aus Metz (Mosel-Departement, bey weitem keines der ungebildetsten) Folgendes: Bey den 4 letzten Konscriptions-Ziehungen ergab es sich, daß unter 15,000 Konscribirten 4500 weder lesen noch schreiben konnten. Als man auch in Metz eine Normalschule für junge Schullehrer errichtete, meldeten sich nur 27 Bewerber, 17 bis 20jährige Jünglinge, die man aus den verschiedenen Kantonen als die Unterrichtetsten geschickt hatte; unter diesen waren nicht über 10, die mit Fertigkeit lesen konnten.

Vom Niederrhein, den 22. Febr.

Man spricht von Entwaffnung der rheinischen Festungen, insofern sie nach dem preußischen Militärsystem statthaft ist, so daß demnächst diese Provinz nur den Anblick des tiefsten Friedens gewähren wird.

Stuttgart, den 26. Febr.

Die Kammer der Abgeordneten hat auf ihre Eingabe vom 13. dieß an den König, in welcher sie um Mittheilung der gepflogenen Unterhandlungen in Handelsangelegenheiten die Bitte stellte, eine ablehnende Antwort erhalten. — Der Buchhändler Fränckh der Jüngere ist noch immer in Verhaft; die von ihm angebotene Kaution wurde nicht angenommen. Er soll unerlaubter Verbindungen mit Tübinger Studenten, und der Verbreitung im Auslande (Frankreich) gedruckter, von der hiesigen Censur verbotener Bücher beschuldigt seyn; es heißt sogar, die Anklage laute auf Hochverrath.

Zweybrücken, den 22. Febr.

Nachrichten aus Landau zufolge, welche von einer in der Sache unserer Patrioten Wirth, Siebenpfeiffer, Scharpff, Hochdörffer, Ellser und Baumann zu haltenden außerordentlichen Assise sprechen, war allerdings bey Gastwirth Gerhard daselbst schon ein Saal zu diesem Zwecke gemiethet; Letzterer soll aber in voriger Woche die Ordre erhalten haben, seinen Saal zu eigenem Gebrauche zu verwenden.

Mannheim, den 23. Febr.

In dem Hofrath Welker'schen Prozesse wegen Preßvergehen hat das Oberhofgericht, nachdem gestern die Appellation des Angeklagten, heute jene der Staatsbehörde, welcher das Erkenntniß des Freyburger Hofgerichts nicht streng genug erschien, verhandelt war, durch Urtheil den Angeschuldigten freygesprochen, und die Staatsbehörde in die Kosten verfällt.

Aus Franken, den 24. Febr.

Da der vormalige Bürgermeister, Hofrath Behr, in Würzburg, die Gründe zu seiner Verhaftung für unzureichend und diese Verhaftung für ungesetzlich erklärte, so appellirte derselbe. Es war zwar von dem Appellationsgerichte zu Würzburg die Verhaftnehmung nach den vorliegenden Umständen als begründet anerkannt worden, allein der Verhaftete hat nun an das Oberappellationsgericht in München ap-

pellirt und bereits sind von diesem die Akten verlangt worden. Man ist über Behrs Schicksal unbesorgt, da Alle, die ihn genau kennen, ihn nimmermehr eines Verbrechens fähig halten. Um sich einen Begriff von der Schwierigkeit der Untersuchung gegen Behr zu machen, muß man bedenken, daß ein Heer Landleute wegen der auf Gaibach gehaltenen Rede, die indessen das Volksblatt schon vor langer Zeit abgedruckt hat, mußten verhört werden, wobey es an Irrthum und feindlichen Elementen nicht fehlen konnte.

Der nach Zürich abgegangene Professor Schönlein wird in Würzburg sehr vermißt; allgemeinen Unwillen hat es aber erregt, daß sich ein Student die Veröffentlichung von Schönleins Vorträgen über Therapie und Pathologie nach Kollegienheften durch den Druck erlaubte.

Miszellen.

Joseph Ritter von Baader zu München sucht in einem längeren Artikel der allgem. Z. die ungeheure Kostspieligkeit und Mangelhaftigkeit der englischen Bauart von Eisenbahnen und Dampfwagen nachzuweisen, warnt vor einer Nachahmung derselben in Deutschland, und versichert hierauf, durch 24jähriges Nachdenken über diesen Gegenstand sehe er sich endlich in den Stand gesetzt, einen durchaus neuen, überall anwendbaren Plan von Eisenbahnen, Wagen und fortschaffenden Maschinen anzubieten, wobey alle Mängel und Gefahren der englischen Bauart vermieden, und die Hälfte der Kosten erspart werden könne. Gegen eine angemessene Entschädigung und Belohnung erbietet sich v. Baader, mit seiner Erfindung einen Versuch im Großen anzustellen.

Der Landrath des Rheinkreises hat diesesmal wieder den Hrn. Notär Köster von Friedelsheim zu seinem Präsidenten, und den Hrn. Anwalt Mahla von Landau zu seinem Sekretär erwählt.

Die Speyrer Zeitung schreibt: Die Lust nach Amerika auszuwandern, findet nun, außer dem Untermain-, auch im Obermain- und selbst im Oberdonaukreis Eingang. Wenigstens sind, nach Briefen aus Bamberg und Augsburg, die vor uns liegen, (?) einzelne Familien auch dort gesonnen, ihr Vaterland zu verlassen.

Zu Glasgow fand neulich eine Versammlung Statt, die ganz aus Frauen bestand; es waren Abgeordnete von den verschiedenen Webereyen in Glasgow und der Umgend, die über die geeignetsten Maaßregeln berathschlagen sollten, um bey der jetzigen augenblicklichen Krisis Abhilfe zu erlangen. Man wählte eine Präsidentin, Sekretärin und Kassirerin, nebst einem Komite, und sammelte das Geld, welches die verschiedenen Abgeordneten beysteuerten.

Zu Aachen ist am 21. Febr. die Tuchfabrik des Hrn. Lingens bis auf die Mauern niedergebrannt. Sein Verlust ist um so bedeutender, als er erst seit 14 Tagen aus der dortigen Assekuranz getreten war.

Der Stabs-Chirurg, Justizrath und Professor Wendt hat auf dem allgemeinen Hospital in Kopenhagen eine Stube für Patienten einrichten lassen, die nach der homöopatischen Heilmethode behandelt werden.

Hiemit bringe ich zur Anzeige, daß ich wieder eine Parthie Tintenpulver aus der Fabrik des Herrn Schmidt in Wien erhalten habe, welches zu den Fabrikpreis in ganzen Paquet 2 fl. 24 kr., und in halben Paquet 1 fl. 12 kr. abgegeben wird. Zugleich benachrichtige mit diesem, daß echtes Kölnisches Wasser, Schweizer Extrait d'absinth und Pappschachteln, sämmtliche zu den Fabrikpreisen bey mir zu haben sind.

J. G. Kilian, am Schmiedberg in Augsburg.

Die von Schütz'sche Gesundheits-Taffentfabrik in Nürnberg

bringt bey der gegenwärtigen kalten und feuchten Witterung die vorzüglichen Eigenschaften ihres Fabrikats, dem an Gicht, Rheumatismus und erfrornen Gliedern leidenden Publikum in geneigte Erinnerung, und bemerkt nachrichtlich, daß solches in Augsburg einzig und allein bey Herrn Christian Heinrich zu erhalten ist.

Verkauf.

In einem gewerbsamen und angenehm situirten Städtchen, 4 Stunden von Augsburg, ist ein zweystöckiges, geräumiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Waschhaus und andern nöthigen Bequemlichkeiten sammt dabey liegendem Obst-, Gras- und Gemüsegarten, Alles im besten Zustande, zu verkaufen.

Das Nähere ist bey dem Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

Eningen, Uracher Oberamts, im Königreich Würtemberg.

Ich Unterzeichneter besitze ein massiv neu erbautes Haus, welches in allen Theilen zu einem Bräuhause erbaut worden. Da ich aber die Bierbräuerey selbst nicht erlernt habe, so trage ich obiges Gebäude jedem gelernten Bierbräuer, der sein Geschäfft gut versteht, an, welcher im hiesigen 5000 Seelen starken Orte sein reichliches Auskommen findet; auch steht der Bau ganz frey und zwar mitten im Orte. Den Kauf schließe ich so: An dem Kaufschilling wird 1/4tel baar bezahlt, 3/4tel bleiben auf 5, 7 oder 10 Jahreszieler mit 5 Prozent stehen, und kann jeder, der Lust bezeugt, von mir den Beschrieb und das Anboth mündlich oder in frankirten Briefen verlangen.

Joh. Georg Eitel, Gemeinderath.

Augsburger Börsenkurs vom 28. Febr. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	99 7/8	99 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	108 1/4
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	81	80 1/2
5proz. Metalliques	91 5/8	91 3/8
Bankaktien.	1214	1211
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	191
detto 1821.: 4 Proz.	134	133 1/2
Polnische Loose.	—	86 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 61. 2. März 1833.

München, den 1. März.

Se. Majestät der König haben die erledigte Stelle eines Kreismedizinalrathes in Passau dem vormaligen Professor an der Hochschule zu Würzburg, und nunmehrigen Kollegialmitgliede der Regierung des Isarkreises für Medizinal-Referatsgegenstände, Medizin.-Doktor Hoffmann, allergnädigst verliehen.

Einem Schreiben aus Grätz zufolge wurde die Abtheilung bayerisch-griechischer Truppen von dem Civil- und Militärstande daselbst auf das Gastfreundlichste aufgenommen. — Die politische Zeitung enthält eine Einladung zu freywilligen Beyträgen für das Nationalmonument bey Kiefersfelden, im Bezirke des kön. Landgerichts Rosenheim, welche letztgenannte Stelle auch die Beyträge in Empfang zu nehmen hat.

Wien, den 23. Febr.

Nach Briefen aus Tirol hat das Kriegsgericht über den General Zucchi, welcher sich bekanntlich durch Entweichung und Ergreifung der Waffen gegen die östterr. Truppen bey Gelegenheit des Aufstandes in der Romagna des Landesverraths schuldig gemacht, ein Urtheil gefällt, welches auf Todesstrafe lautet. Dasselbe liegt nun Sr. Majestät dem Kaiser zur Bestätigung vor, und man hofft nicht ohne Grund, daß die kaiserliche Gnade diese Strafe in eine mildere verwandeln wird.

Ancona, den 20. Febr.

Man erwartet hier in Kurzem von Rom den General Sebastiani; seine Ankunft ist dem päpstlichen Delegaten bereits angekündigt. Das Gerücht spricht fortwährend, wenn gleich ziemlich unwahrscheinlich, von einer bevorstehenden Vermehrung unserer Garnison.

London, den 21. Febr.

Die irländische Aufruhrbill wird am Donnerstag schon im Oberhause zum Drittenmale verlesen und dann am Freytag vor das Unterhaus gebracht werden. — Die irländische Angelegenheit erregt weit weniger Unruhe als zu befürchten stand. O'Connels parlamentarisches Betragen wird von seinen Feinden selbst gebilligt. Die Times lassen ihn auch in Ruhe. Die andern Mitglieder der irländischen Abgeordneten stehen zu sehr zurück, um hoffen zu können, großen Einfluß auf die Masse auszuüben. Wir selbst sehen einer frohen Zukunft entgegen; die Einigkeit des Volks mit dem Könige, die Zufriedenheit mit den gemachten Wahlen, die feste Haltung des Ministeriums, das, wenn es auch nicht allen Forderungen bis jetzt entsprochen hat, dennoch keine Vorsicht vernachläßigt, endlich die aufrichtige Allianz mit Frankreich. — Alles läßt in diesem Jahre die Lösung der europäischen Frage voraus sehen. — Die Streitsache zwischen der portugiesischen und französischen Regierung wegen der Beschießung einiger Staatsschiffe soll bereits definitiv beygelegt seyn.

Lissabon, den 9. Febr.

Gestern lief in unsern Haven ein Dampfboot aus den Gewässern von Oporto ein; bald darauf folgte ihm ein englisches Packetboot nach. Die durch das letztere dem englischen Admiral überbrachten Botschaften scheinen sehr wichtig zu seyn: denn gleich darauf wurde Kabinettsrath gehalten, welcher den ganzen Tag dauerte. Denselben Abend gieng ein Eilbote an Sir Stratfort Canning ab, welcher nicht weit zu reisen haben wird, da dieser außerordentliche Bevollmächtigte Englands jeden Augenblick in Lissabon erwartet wird. — Don Miguel hat von Braga aus seinem Vetter und Statthalter, dem Herzog von Cadaval, die Weisung zukommen lassen, gegen die Anhänger Don Pedros mit der größten Wachsamkeit und Strenge zu verfahren. Dieß geschieht nun auch getreulich, zum Schrecken aller hiesigen Einwohner. Zwey junge Leute, welche in einem Kaffeehause als Liberale verhaftet wurden und auf ihrem Wege in das Gefängniß: „Es lebe Don Pedro! Es lebe Frankreich!" gerufen hatten, wurden gestern auf einem öffentlichen Platze hingerichtet. Alles ist aufs Neue wieder in Angst, die Straßen sind verödet, und man wagt es kaum mehr, Briefe auf der Post abzuholen oder sie dorthin abzugeben. — Admiral Sartorius kreuzt noch immer vor dem Tajo. — Die Miguelisten hoffen auch jetzt noch immer auf spanische Hilfe.

Madrid, den 14. Febr.

Vor einigen Tagen gieng die Rede von einer Kabinettsveränderung in einem den freysinnigen Grundsätzen entgegengesetzten Sinne, allein Niemand glaubte daran, denn es liegt im Interesse der Regierung, sich den Konstitutionellen zu nähern. Doch heute fängt das Gerücht an, einigermassen Vertrauen zu gewinnen, und man spricht laut vom Zurücktreten der freysinnigsten Mitglieder des Kabinetts: der Her-

ren Encima y Piedra, Finanzministers; Fernandez del Pino, Justizministers, und des Hrn. Ulloa, Seeministers. Auch heißt es, man habe Befehle gegeben, um die in das Land zurückgekommenen politischen Flüchtlinge und Personen, die nicht gerade Karlisten sind, aus Madrid zu entfernen. Die Entfernung der das allgemeine Zutrauen genießenden Männer, so wie die letztere Maaßregel lassen üble Folgen befürchten. Man will hierinn allgemein den Einfluß der nordischen Höfe wahrnehmen. — Mit jedem Tag erwartet man eine neue Amnestie, in welcher nur wenige Ausnahmen Statt finden werden. Die Verspätung dieses wichtigen Dekrets wird dem Exminister Monet zugeschrieben, der die milden Gesinnungen der Regierung nicht theilte.

Paris, den 23. Febr.

Der Hof Ludwig Philipp sucht alle möglichen Mittel auf, um die Geistlichkeit an sich anzuschließen. Vorgestern haben eine Menge Bischöfe und Großvikare bey dem König gespeiset, und Hr. Gallart, Bischof von Meux, hat das Benedicite gesprochen.

Das Gespräch des Tages ist der englisch-französische Vertrag vom 10. Febr., der am 14. von London abgeschickt und am 17. im Haag angekommen seyn soll. Er ist zuerst durch Haager Blätter vom 18. bekannt geworden, doch glaubt man nicht allgemein an seine Authenticität. Der Inhalt dieses Vertrags gefällt hier sehr, und ist auch vielleicht das Einzige, was übrig bleibt, doch kann man sich nicht verhehlen, daß er eine neue Krise herbeyführen wird, welche hoffentlich glücklich wird überstanden werden, aber doch eine der gefährlichsten seyn dürfte.

In Lyon sollen Unruhen ausgebrochen seyn. Der Telegraph ist schon seit dem frühesten Morgen in Thätigkeit und man sieht mit Ungeduld den Nachrichten von dorther entgegen. Reisende schildern den Zustand der Stadt ziemlich bedenklich. Uebrigens versichert man zugleich, daß Befehl ertheilt worden ist, jede Spur von Unruhen sogleich mit bewaffneter Hand zu unterdrücken. — General Baudrand wird in besonderer Sendung nach London und General Gourgaud nach Madrid abgehen. Die Reise des Herzogs von Orleans soll nicht bloß Familienangelegenheiten zum Zweck haben. Man sagt, der Prinz werde sich unter gewissen Umständen sogar nach Berlin begeben, um dort die diplomatischen Unterhandlungen in Betreff Hollands weiter zu verfolgen. Zu diesem Ende wurde ihm der General Marbot als Begleiter beygegeben.

Paris, den 24. Febr.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer begann die Verhandlung über den Antrag des Hrn. Portalis hinsichtlich der Priesterehen, d. h. der Befugniß für Geistliche, aus ihrem Stand zurück zu treten und dann zu heirathen. Dupin sprach besonders für, und Berryer gegen den Antrag. Die Verhandlung wurde vertagt. — Die Rede des Generals Lafayette am 19. d. M., als das Budget für das Ministerium des Aeußern verhandelt wurde, war durch starke Aeußerungen, besonders gegen Rußland, bemerkenswerth. Unter Anderm sagte der alte Republikaner: „Ich weiß wohl, daß man mir einen Vorwurf darüber macht, daß ich die Leute bey ihrem Namen nenne, und die Ehrfurcht vor den gekrönten Häuptern verliere. Ich gestehe, daß ich von dieser Seite nicht viel zu verlieren hatte.“ — Die Gerüchte von Unruhen, welche unter den Arbeitern zu Lyon ausgebrochen seyn sollten, werden durch die heute aus dieser Stadt eingetroffenen Briefe und Zeitungen glücklicherweise nicht bestätigt. — Von einer Abberufung des österr. Gesandten, Grafen v. Appony, ist keine Rede mehr. — Bey dem amerikanischen Banquier Weller wurde heute der Geburtstag Washingtons und mit ihm das Andenken an die Begründung der amerikanischen Freyheit gefeyert. Unter den Gästen bemerkte man den General Lafayette und .... den Baron v. Rothschild. — Der Erzbischof von Paris hat 2 neue Großvikarien ernannt, den Abbe Tresvaux, Kanonikus, und den Abbe Quentin. Man sagt, Hr. Duborg, Bischof von Montauban, sey zum Erzbischof von Besancon bestimmt. — Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht in Paris ein neues Schauspiel oder ein neuer Roman im deutsch-romantischen Geschmack erschiene; aber die meisten dieser Nachahmungen machen ihren deutschen Originalien keine sonderliche Ehre. Die Germanomanie äußert sich in Frankreich ebenso geschmacklos, als weiland die Gallomanie in Deutschland.

Brüssel, den 23. Febr.

Die Marechaux-de-Camp Chatry-Lafosse, Gerard und de Marp, die als Brigadegenerale in belgische Dienste getreten sind, haben gestern dem König den Eid geleistet. — Der Geburtshelfer Chantrin ist vorigen Sonntag zu Ihre Majestät der Königin gerufen worden. — Zwey holländische Beamten, die zu Merschen verhaftet worden waren, weil sie den Paßgesetzen zuwider gehandelt hatten, sind am 19. nach Arlon geführt, und zur Verfügung des k. Prokurators gestellt worden, der sie nach dem Festungsbereiche von Luxemburg hat zurückführen lassen.

(Fortsetzung der gestern abgebrochenen Note an den holländischen Bevollmächtigten.) Dieser Gegenentwurf war, was seinen Inhalt betraf, unannehmbar, und in Betreff dessen, was er nicht enthielt, bot er entscheidende Einwürfe dar. — Er verlangte, daß die niederländische Regierung ermächtigt würde, eine Tonnengebühr auf der Schelde zu erheben, ohne irgend eine der von dieser Gebühr abhängigen Verpflichtungen, wie jener, die auf das Backen- und Lootsenwesen auf diesem Flusse Bezug haben, und die unzertrennlich an die Erhebung der Abgabe geknüpft seyn müßen, einzugehen; und er verlangte sogar, daß diese Abgabe zu Vliessingen oder zu Bath bezahlt würde, eine Forderung, welche starken Einwendungen unterworfen war, weil sie Detentionen und Verzögerungen für die auf der Schelde fahrenden Schiffe nach sich zog. — Er verlangte ferner eine Durchfuhrgebühr auf den Straßen durch das Limburgische, obgleich die fünf Mächte den Belgiern den Gebrauch dieser Straßen zum Nutzen des Handels und ohne eine andere Abgabe, als einen Zoll für deren Ausbesserung und Unterhaltung, verbürgt hatten. — Er verlangte endlich, daß die Regierungen Frankreichs und Großbrittanniens sich verpflichteten, daß Belgien jährlich, bis zum Abschluß eines definitiven Vertrags mit Holland,

die Summe von 8,400,000 Flor. in halbjährigen Raten für seinen Antheil an den Zinsen der gemeinsamen Schuld des ehemaligen Königreichs der Niederlande zahle. Aber diese bedeutende jährliche Last war Belgien durch den Vertrag vom 15. Nov. 1831, als Theil einer allgemeinen und schließlichen Ausgleichung zuerkannt, wodurch verschiedene Handelsvortheile ihm gesichert werden mußten, und wodurch der König-Großherzog förmlich der Gebietsbegränzung beytreten und den König der Belgier anerkennen sollte. Es ist daher augenscheinlich unmöglich, daß Belgien die Zahlung irgend eines Theiles dieser jährlichen Last übernehme, bevor es in den Genuß aller Handelsvortheile gesetzt ist, welche ein schließlicher Vertrag ihm sichern muß, und bevor die Territorialgränzen und sein Souverän förmlich durch den König-Großherzog anerkannt sind. — Wenn aber die fragliche Stipulation aus den hier oben erwähnten Gründen unzuläßig war, so war sie es nicht weniger, als sie die Absicht von Seiten der holländischen Regierung andeutete, den Abschluß eines schließlichen Vertrags auf eine äußerst entfernte Zeit zu verschieben. Denn hätte diese Regierung die mindeste Neigung gehabt, zu einem schnellen Vergleich über die zwey oder drey Punkte, die noch festzustellen waren, zu gelangen, warum sollte dann eine Präliminarübereinkunft jährliche, während der Unterhandlung jenes Vertrages zu leistende Zahlungen vorhersehen, während selbst der 1ste Termin derselben im nächsten Juni oder Juli hätte entrichtet werden müßen? Nun aber ist es nicht zweifelhaft, daß lange Zeit vor jener Epoche ein schließlicher Vertrag unterzeichnet seyn könnte, wenn die niederländische Regierung einen aufrichtigen Wunsch hegte, die Unterhandlungen zu beendigen. Ein solcher Vorschlag, wie der gemachte, deutet daher klar, von Seiten dieser Regierung, den Wunsch an, sich durch eine Präliminarübereinkunft die Vortheile zu sichern, welche sie in den Stand setzen können, bis zu einer unbestimmten Zeit den Abschluß eines schließlichen Vertrags zu verhindern oder zu verzögern. — Während aber der Gegenentwurf diese unannehmbaren Stipulationen enthielt, ließ er die beyden Artikel aus, durch welche von einer Seite das Embargo aufgehoben und von der andern Seite die holländischen und belgischen Armeen zu einer bestimmten Zeit auf den Friedensfuß gesetzt werden sollten. — Die holländische Regierung schlug vor, daß diese beyden Punkte, statt der Gegenstand einer förmlichen Stipulation zu seyn, durch einen Notenwechsel festgestellt werden sollten; aber die Unterzeichneten haben aus den in der Note des Hrn. Barons Verstolk angewendeten Ausdrücken ersehen, daß er dadurch erwartete, das Embargo würde unmittelbar aufgehoben werden, ohne die Ratifikation einer Uebereinkunft abzuwarten; und sie schloßen aus den mündlichen Erklärungen des Hrn. Barons van Zuylen, daß die niederländische Regierung die Reduzirung ihrer Armee auf den Friedensfuß, von einer allgemeinen Entwaffnung in Europa, und nicht nur von einer gleichzeitigen Entwaffnung in Belgien, wie Frankreich und England sie vorgeschlagen hatten, abhängig machen wollte. Die unbedingte Verwerfung der von Frankreich und England gemachten Vorschläge und die Art des, diesen von der niederländischen Regierung entgegen gestellten Gegenentwurfs, haben bey den Unterzeichneten die Furcht erweckt, daß sie alle Hoffnung aufgeben müßten, zu der Unterzeichnung einer Präliminarkonvention zu gelangen. Deßhalb haben sie es für nöthig gehalten, dem Hrn. van Zuylen vorzuschlagen, mit ihnen über Bedingungen eines Definitivabkommens zu unterhandeln, und in dieser Absicht haben sie ihm bemerklich gemacht, daß, wenn die Angelegenheiten wegen der Schelde und die auf das Amortisationssyndikat bezüglichen, auf eine befriedigende Weise regulirt werden könnten, sodann keine Schwierigkeit mehr übrig bleiben würde, die Holland hindern könnte, einen Definitivtraktat mit den 5 Mächten und mit Belgien zu unterzeichnen. (Forts. folgt.)

Heidelberg, den 24. Febr.

Die Wahloperationen, einen Abgeordneten zum Vertreter der hiesigen Akademie bey der ersten Kammer der badischen Ständeversammlung zu wählen, sind heute begonnen und vollendet worden. Ihrem Ergebnisse zufolge wird Hr. Hofrath Rau, Professor der Nationalökonomie, (früher war es bekanntlich Zachariä) das ehrenvolle Vertrauen seiner achtungswerthen Mandanten im Intresse der Universität sowohl, als desjenigen des ganzen Landes, gewiß aufs Vollkommenste rechtfertigen.

Mannheim, den 25. Febr.

Sonntag Abend war hier Fackelzug und Nachtmusik zu Ehren der Unpartheylichkeit unsers höchsten Gerichtshofes in dem Welkerschen Prozeß.

Berlin, den 24. Febr.

Aeußerungen hochgestellter Personen sollen die jüngst aus Holland gemeldete Nachricht bestätigen, daß unser Kabinett, in Verbindung mit dem österreichischen und russischen, sich weigere, an den Konferenzverhandlungen, so lange solche in London Statt finden, ferner Theil zu nehmen. Man ist hier allgemein sehr geneigt, zu glauben, daß die englischen Minister in dieser Angelegenheit sich bald gezwungen sehen dürften, der Torypartey eine Konzession zu machen, und das Embargo aufzuheben.

St. Petersburg, den 16. Febr.

Ein Manifest des Kaisers Nikolaus macht bekannt, daß die bereits bey seiner Thronbesteigung begonnene Sammlung russischer Gesetze, vom Jahre 1649 an bis auf die neueste Zeit, insoferne sie noch in Wirksamkeit geblieben sind, nunmehr vollendet sey, und mit dem 1. Jan. 1835 in Kraft treten solle.

Miszellen.

Die Regierung des Oberdonaukreises ruft zur augenblicklichen Unterstützung der Bewohner des Donaumooses, wo sich 300 Familien in größter Noth befinden, Alle auf, die geben wollen und können, da der bisherige Fond des Kultur-Vereines gänzlich versiegt ist. Die Noth rührt von den unerwartet eingetretenen Reisen her, welche die Getreid- und Kartoffel-Aernte zerstörten.

Im Regenkreise ist zum Präsidenten des Landraths der k. Staatsminister und erbliche Reichsrath Graf v. Montgelas, zum Sekretär der Appellationsgerichtsdirektor v. Neger gewählt worden.

Kapellmeister Hummel ist von Weimar mit seiner Familie nach London abgereist, wo er gegen 1000 Pfund Sterl. und Ersatz der Reisekosten die Direktion des Orchesters bey der für diesen Zeitpunkt gebildeten deutschen Oper übernimmt.

Sr. Exzell. der königl. belgische Gesandte Hr. Baron van der Linden d'Hoogvorst traf am 26. Febr. zu Bamberg ein, um seine Reise nach Koburg fortzusetzen.

Aus Straßburg schreibt man: Der hiesige Geist nimmt eine Paris gerade entgegengesetzte Richtung

an, die sich in einer völligen Abneigung gegen das Justemilieu ausspricht. Die Satyren gegen dieses werden mit Heißhunger aufgegriffen; vor einigen Tagen sah sich ein Tünchermeister, vermöge Polizeyauftrag, in der Nothwendigkeit, die Inschrift „Vive la republique" zu vertilgen, welche man auf die Juliuspyramide am Gärtnerplatze angeschrieben hatte. Was that er? Er malte an die Stelle der Republik eine stattliche Birne. Es scheint wirklich den Departementen mit der Selbstständigkeit ihrer politischen Meynungen ernst zu werden.

Der Aelteste des Geschlechts Montmorency wird gewöhnlich der erste Baron der Christenheit genannt, weil diese Familie voraussetzt, daß Einer ihrer Vorfahren der Erste adeliche christliche Bekehrte gewesen sey. Als Talleyrand einst den Herzog von Montmorency mit dem Baron Rothschild in einer Gesellschaft fand, kurz darauf als Letzterer in den Adelstand erhoben worden war, sagte er zum Herzoge: „will der erste Baron der Christenheit mir erlauben, ihm den ersten Baron des Judenthums vorzustellen?"

Ein für Island sehr schmerzlicher Verlust ist der frühe Tod eines ausgezeichneten jungen isländischen Schriftstellers, Baldwin Einarsen, der mit großen Kenntnissen eine ungemeine literarische Thätigkeit verband.

Edikt alladung.

Nachdem nunmehr gegen den Schlößlewirth Joseph Kühbacher zu Oberhausen die Eröffnung des Konkursverfahrens rechtskräftig erkannt ist, werden vorschriftsmäßig die Ediktstäge ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung von Foderungen wie immer, und deren gehöriger Nachweisung auf 18. März l. J.;
2) zur Vorbringung von Einreden dagegen auf den 18. April l. J.;
3) zum Schlußverfahren, und zwar
   a) zur Replik auf den 2. May l. J.,
   b) zur Duplik auf den 18. May l. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle, und es werden sämmtliche Gläubiger des Joseph Kühbacher hiemit persönlich oder durch Spezialbevollmächtigte zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die am ersten Ediktstage Ausbleibenden den Ausschluß von gegenwärtiger Gantmassa zu gewärtigen haben, und das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen den Verlust der treffenden Handlungen zur Folge hat. Die auf die Liquidität oder Priorität der Foderungen bezüglichen Urkunden sind daher in Original zu produziren, und beglaubigte Abschriften hievon zu den Akten zu übergeben.

Wer etwas von des Gantirers Vermögen in Handen hat, wird aufgefodert, solches, unter Vorbehalt seiner Rechte, und zwar bey Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Konkursgerichte zu übergeben. Zum vorläufigen Bemessen wird den Gläubigern hiebey eröffnet, daß des Gemeinschuldners Aktivmasse nach der erhobenen gerichtlichen Schätzung in 12,763 fl. bestehe, und die Passiven, so weit sie dem Gericht vorläufig bekannt sind, 20,091 fl. betragen, worunter sich 14,245 fl. Hypothekenfoderungen befinden. Man hat einstweilige Sicherung für die Masse getroffen, und der erste Ediktstag ist zugleich zum Benehmen wegen förmlicher Aufstellung eines Massakurators und allenfalls der Wahl eines Gläubiger-Ausschusses bestimmt. Da die Ehefrau des Gemeinschuldners das vorhandene Mobiliar als ihr Eigenthum anspricht und dessen Absonderung begehrt, so werden die Gläubiger davon gleichzeitig in Kenntniß gesetzt, um sich deßhalb zu erklären.

Göggingen, den 14. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 6. März 1833:

Musikalische Unterhaltung

im kleinen Saale. Anfang 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Das Leben des heiligen Josephs, Nährvaters Jesu Christi. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebethen, einer Litaney, einer neun sonntägigen Andacht und verschiedenen andern Andachtsübungen zu diesem großen Heiligen. Als eine Mitgabe für dessen fromme Verehrer, insbesondere für alle jene, die seinen heiligen Namen tragen, von J. Rauchenbichler, Priester. Zweyte, verbesserte und vermehrte Auflage. 12. Preis 18 kr.

Die katholische Literatur-Zeitung von Besnard hat dieses kleine Andachtsbuch schon in seiner ersten Auflage sehr lobend beurtheilt. Durch die vielen und bedeutenden Vermehrungen und Verbesserungen ist diese zweyte Auflage nun zu der größtmöglichsten Vollkommenheit gediehen. Es ist dabey auf die verschiedenen Bedürfnisse der Leser und Beter Rücksicht genommen. Demjenigen nämlich, der nicht bloß in ruhiger Stunde das Leben dieses Heiligen zur erbauenden Unterhaltung, sondern auch durch eine herzliche Betrachtung der einzelnen Tugenden desselben zu seiner Nachfolge sich entschließen möchte, ist durch die beygefügte neuntägige Andacht der Weg hiezu gebahnt. Und so möge denn dieses Büchlein auch dazu beytragen, demjenigen, der Gott selbst auf Erde schon so hoch ehrte, nämlich dem heiligen Nährvater Joseph, recht viele Verehrer zu gewinnen, und so durch seine Verehrung noch mehr zu verherrlichen, unsern Gott, der wunderbar ist in seinen Heiligen.

Mitte März wird in Göggingen bey Augsburg Nro. 110., hinter dem königl. Landgerichts-Gebäude, feiner Gyps zu 22 kr. den bayer. Mätzen abgegeben.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag den 5. März wird im Deimlingschen Kaffeehause Lit. D. Nro. 258. eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn Silber, Perlen, Tabakpfeifen mit Silber, Zinn, Kupfer, Porzellan, Walters Scott und andere Bücher, Frauenkleider, Spiegel, Komodkästen, Küchengeräthschaften und unbenannte nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflich einladet

Seitz, geschw. Käufler.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 61. der Augsburger Postzeitung. Den 2. März 1833.

Miszellen.

Aus Würzburg schreibt man: Der Uhlanenwachtmeister bey dem neugebildeten griechischen Truppen-Korps, Moriz Mayer, hat, auf seinem Marsche nach Triest, von Grätz aus an seinen Vater dahier geschrieben. Wir liefern aus dem Briefe desselben nachstehenden Auszug: „Wir kamen am 11. d. M. hier an, und da die Truppen wegen der schlechten Quartiere nicht beysammen bleiben konnten, so marschirten am 13. die beyden Infanterie-Kompagnien voraus, die Lanziers und die Artillerie, welche die zweyte Kolonne bilden, marschiren morgen von hier ab, nachdem wir doppelten Rasttag hatten. Unser Marsch durch das steyermarkische Gebirge war sehr beschwerlich, vorzüglich bey Eisenärz, wo wir über den 3 Stunden hohen Prebühel mußten, an welchem 3 Tage lang 500 Arbeiter beschäfftigt waren, den Schnee auf Seiten zu räumen. Von hier ist hingegen Schnee und Eis wie abgeschnitten, und man fühlt schon die Nähe des wärmern Italiens. Die Leute auf dem Lande sind sehr arm, und es läßt sich leicht begreifen, warum die Oesterreicher nie ohne Brodsäcke und Brodwägen marschiren, — da man in viele Häuser kommt, wo die Leute kaum das tägliche Brod haben. — Denjenigen von uns, die Geld haben, geht es gut — und das haben die meisten, — Alles ist sehr theuer. Man trägt sich mit so vielen Lügen herum über Unordnungen, die bey unserm Korps sollen Statt gefunden haben. Ich kann auf Ehre versichern, daß die größte Ordnung und Subordination herrscht. Auch ist bey uns der erwünschteste Gesundheitszustand."

Warnung.

Apotheker Wittmann in Forchheim erzählt in Büchners Repertorium für die Pharmazie, daß eine Perkussions-Doppelflinte, deren beyde Hähne in Ruhe standen, sich selbst entladen habe, während ein Hütchen aufsaß. Auch nach dem Schusse standen beyde Hähne in Ruhe. Niemand hatte die Flinte berührt. Sie war seit drey Wochen geladen, war aber vor dem Aufhängen durch Regen etwas naß geworden. Das Zündhütchen war eins von den preußischen, die innen mit Kupfer überdeckt sind. Da die Entzündung nicht aus mechanischen Ursachen hergeleitet werden konnte, so mußte dieselbe nur auf dem Wege des chemischen Prozesses erfolgt seyn, etwa durch Bildung einer Art von Pyrophor in Folge des Naßwerdens der Flinte. — Dr. Grattenauer in Breslau zeigt eine ähnliche Selbstentladung einer Doppelflinte an. Der Hahn des Perkussionsschlosses stand nach dem Schusse unverändert in der Ruhe, ja, das Zündhütchen war noch überdieß mit einem trefflich gearbeiteten Sicherheitsdeckel, in dessen Höhlung es ganz frey und unberührt stand, geschützt. Das Gewehr war höchstens 10 Tage geladen, und von Schmutz und Rost ganz frey. Es war auch nicht naß, jedoch einmal in feuchter Abendluft ohne Ueberzug getragen worden. In beyden Fällen hatte man einen blauen Anflug des Zündhütchens vor der Entladung bemerkt. Möchte man doch jedesmal die Zündhütchen bey Zeiten abnehmen, oder besser: keine geladene Flinte aufhängen!

Stuart erzählt in seinem Werke über Nordamerika bey der Schilderung des großen Wasserfalls des Niagara Folgendes: „Die Strömung ist mehr als eine Meile ober dem Wassersturze so ruhig, daß nicht selten durch die thörichte Unvorsichtigkeit von Menschen, die in kleinen Booten nahe bey den Katarakten über den Strom zu setzen versuchen, schreckliche Unglücksfälle herbeygeführt werden. Man erzählte uns manchen solchen traurigen Vorfall; allein wir wollen hier nur erwähnen, wie Chateaubriand wunderbar einem sichern Verderben entgieng, und nicht von den Felsen gerade über dem Wassersturze selbst in den Abgrund geschleudert wurde. Hr. v. Chateaubriand hatte sich an dieser Stelle den Katarakten genähert, während er den Zaum seines Pferdes um den Arm geschlungen hielt. Während er in die wüthenden Wasserstrudel hinabblickte, kroch eine Klapperschlange aus dem nahen Gebüsche hervor, wodurch das Pferd so in Schrecken gerieth, daß es die Flucht ergriff und gerade auf den Abgrund zurannte. Hr. v. Chateaubriand konnte sich nicht mehr vom Zügel losmachen, und das Thier noch mehr scheu geworden, schleppte ihn hinter sich her. Schon waren die Vorderfüße des Pferdes über den Rand des Abgrundes hinaus, und es wurde nur noch durch den Zügel zurück gehalten; Chateaubriand gab sich verloren, als das Pferd vor der neuen größern Gefahr zurück prallte, und in einem Sprunge wohl 10 Fuß weit von dem Abgrunde hinwegsetzte."

Aus Petersburg schreibt man: Das Journal des Ministeriums des Innern enthält eine Uebersicht über die griechischen Klöster, welche Rußland im Jahre 1831 zählte. Es geht daraus hervor, daß damals 350 Mönchs-Klöster, worin sich 5330 Mönche von allen Orden befanden, und 98 Nonnen-Klöster mit 4162 Nonnen vorhanden waren. Die Unterhaltung der Mönchsklöster kostet der Krone jährlich 515,349 Rubel und die der Nonnenklöster 99,517 Rubel. Nur für 3 Klöster zweyten Ranges, nämlich für die griechischen Klöster zu Taganrog, Kieff und Moskau, hatte die Regierung nicht zu sorgen. Das erste derselben ward im Jahr 1813 von dem Hofrath Warwazi gegründet und hängt von dem heil. Grabe zu Jerusalem ab; die Zinsen eines von dem Stifter deponirten Kapitals von 60,000 Rubel dienen zur Erhaltung desselben; der Archimandrit und die Mönche dieses Klosters werden alle 5 Jahre von dem Patriarchen zu

Jerusalem neu gewählt. Die beyden anderen Klöster gehören kraft Stiftungsurkunden aus den Jahren 1669 und 1777 dem Kloster Iweröki auf dem Berge Athos zu, welches alle 5 Jahre Archimandriten und Mönche in dieselben sendet. In diesen 3 Klöstern befinden sich gar keine russische Mönche.

Im Journal de St. Petersbourg liest man folgende kurze Notiz über den Tod der Sängerin Mara: „Madame Mara, eine der ersten Sängerinnen des vorigen Jahrhunderts, starb am 20. Januar in einem Alter von beynahe 84 Jahren zu Reval, wo sie seit 1812 lebte, und wohin sie von ihrer letzten Reise nach Deutschland und England im Jahre 1819 wieder zurückkehrte. Sie verließ nachdem die Stadt fast gar nicht mehr, und bildete daselbst einige bedeutende Talente. Madame Mara war am 11. Febr. 1749 zu Kassel geboren. Ihr im Jahre 1774 geborener und 1808 verstorbener Gatte, Herr Johann Mara, war einer der berühmtesten Violoncellisten seiner Zeit. Die Sängerin hatte eine Selbstbiographie angekündigt, die zum Theil beendigt ist und sich unter den von ihr hinterlassenen Papieren befindet. Im Jahre 1831, an ihrem 82sten Geburtstage, wurde sie, so wie schon 60 Jahre früher, noch einmal von Göthe besungen, und Hummel setzte das Gedicht in Musik. Im letztverflossenen Jahre hatte Hr. Müller, ein Berliner Komponist, zur Feyer des letzten Geburtstages der Mara eine Kantate nach Reval eingesandt."

Aus Antwerpen schreibt man: Man setzt die Aufräumungs- und Demolirungsarbeiten in der Citadelle fort. Unter dem Hochaltare der ehemaligen Kirche der Citadelle, welche die Holländer vorerst in einem protestantischen Tempel, dann in ein Magazin verwandelt hatten, hat man unter einem Grabstein einen fast ganz vermoderten hölzernen Sarg mit einem ziemlich gut erhaltenen Skelett gefunden; an den Beinen hatte dasselbe lange Stiefel, welche bis über die Kniee giengen; der Schuh allein war vermodert. Zwey vergoldete Sporen wurden ebenfalls wieder gefunden, so wie die Fragmente eines großen Leichentuches von Purpurseide, das noch auf dem vordern Theile des Körpers zugeknöpft war. Der Grabstein zeigt an, daß die Leiche jene eines spanischen Generals, Namens Celva, war, der sich aus dem Stande eines gemeinen Soldaten zu diesem Range hinaufgeschwungen hatte.

Ausschreibung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird zum Vollzuge des rechtskräftigen Prioritäts-Erkenntnisses das Gantanwesen des Michael Bruggmaier, Handelsmanns zu Dachau, zum Zweytenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten; dasselbe besteht in

1) dem ganz gemauerten, 2 Stockwerk hohen, mit Platten gedeckten Wohnhause mit Stall und Stadel;
2) circa 18 Tagw. 53 Dez. Aecker,
   9 " 86 " Wiesen,
   1 " 3 " Garten, in dem sich circa 250 Stück tragbare veredelte Obstbäume, und 100 Stück junge veredelte Stämme befinden, sämmtliche Grundstücke sind größtentheils ludeigen, zum Theil bodenzinsig und freystiftig;
3) die reale Kramers-Gerechtigkeit in kurzen und langen Waaren sammt vorhandenem Waarenlager, Haus- und Baumannsfahrnissen.

Die Tagsfahrt zur Versteigerung wird auf

Mittwoch den 17. April l. J. Früh 9 Uhr

festgesetzt; wozu Kauflustige, dem Gerichte Unbekannte mit den nöthigen Zeugnissen über Vermögen und Leumund versehen, eingeladen werden.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64. und §. 69. des Hypothekengesetzes.

Dachau, den 8. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Stam.

Geislingen, Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Kaufmanns Jakob Heinrich Krähmer dahier wird die Schuldenliquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche, am Dienstag den 26. März l. J. Morgens 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen werden.

Die sämmtlichen Gläubiger des Gemeinschuldners werden deßhalb aufgefodert, an jener Tagsfahrt ihre Foderungen entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder wenn ihre Foderungen voraussichtlich keinem Anstande unterliegen, durch schriftliche Rezesse, welche auch vor jener Tagsfahrt dahier eingereicht werden können, zu liquidiren, und die in Händen habende Schuddokumente vorzulegen.

Diejenigen, welche nicht erscheinen und sich hinsichtlich eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs, der Bestellung des Güterpflegers und des Massa-Verkaufs nicht erklären, werden als der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beytretend angenommen werden.

Die Nichtliquidirenden werden mit ihrem dem Gerichte nicht amtlich bekannten Ansprüche von der Masse ausgeschlossen werden.

Geißlingen, den 13. Febr. 1833.

Königl. würtemb. Oberamtsgericht.

Schott.

Vorladung.

Am 26. Jul. v. J. starb der Pfarrer Joseph Thabor von Münchsmünster mit Hinterlassung eines außergerichtlichen Testamentes, in welchem er seines Bruders Kinder: Johann, Adam und Katharina Thabor von Schafberg, Landgerichts Kamm, zu Universalerben einsetzte. Da von 8 Stämmen Verwandte des Erblassers vorhanden seyn sollen, welche aber weder nach ihrem Stande und Namen noch nach ihrem Aufenthaltsorte bekannt sind, so sieht man sich als kommittirte Behörde bemüßigt, diese nach Vorschrift des Cod. jud. Cap. 5. §. 3. 1mo et 3to, so wie auf Antrag des für sie ex Officio aufgestellten Anwaltes Advokat Titl. von Sauer dahier ediktaliter, und mit dem Anhange anher vorgeladen, von dem Testamente des Pfarrers Thabor in Zeit 2 Monaten a dato Einsicht zu nehmen, zugleich sich in dem nämlichen Termine über

die Anerkennung oder Nichtanerkennung desselben, und zwar bey Vermeidung der sonst anzunehmenden Anerkennung, zu den Akten zu erklären.

Ingolstadt, den 14. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Bekanntmachung.

Am 16. Nov. 1832 starb dahier die Oberlieutenants-Wittwe Theres Seekirchner, geb. Scharff, von Straubing mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es werden daher alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse aus was immer für einem Titel Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen a dato hierorts um so bestimmter anzumelden, als außerdessen das Testament für anerkannt erachtet, und in dieser Verlassenschaft weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten würde.

Den 22. Februar 1833.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Gitschger.

Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen der verstorbenen Färberswittwe Karolina Schäfler dahier mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung am **Dienstag den 26. März d. J.** im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft.

Die Kaufslustigen werden eingeladen, am vorbemerkten Tage in hiesiger Landgerichtskanzley zu erscheinen, daselbst die Kaufbedingungen zu vernehmen, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Auswärtige haben sich mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Sollte auf das ganze Anwesen kein annehmbares Angebot gelegt werden, so wird man auch die Veräußerung einzelner Grundstücke versuchen.

An diesem Tage werden auch einige noch vorhandene Mobiliarstücke versteigert.

Gutsbeschrieb.

Das Schäfler'sche Anwesen, mit welchem eine reale Färbers-Gerechtsame verbunden ist, besteht aus folgenden Bestandtheilen:

1) Plan Nro. 148. Wohnhaus mit Stadel, Stall und der Werkstätte unter einer Dachung, assekurirt zu 2000 fl. mit Hofraum und Wurzgarten, eigen, und
2) Plan Nro. 148 1/2. der Garten hinter dem Haus, theils eigen, theils erblehenbar, zusammen circa 26 Dezim.

Hievon wird an das königl. Rentamt 34 kr. 2 hl. Hofstattzins, 8 kr. Kleinzehend, und 6 kr. Frohngeld entrichtet.

3) Plan Nro. 820. der Mühlanger (Ackergrund) zu 83 Dezim.;
4) Plan Nro. 1227. der Acker unterm Guggenberg, am Wannenweg im Möslins, zu 74 Dezim.;
5) Plan Nro. 1228. die Wiese daselbst per 2 Tagw. 58 Dezim. Diese 3 Grundstücke (laufende Nro. 3., 4. und 5.) sind dem königl. Aerar erblehenbar, und es wird von denselben 19 kr. 5 hl. Grundstift, und 14 kr. 4 hl. Frohngeld entrichtet;
6) Plan Nro. 658. Böglinser-Langwiese, per 2 Tagw. 4 Dezim., bodenzinsig dem kön. Aerar. Hievon wird 1 Vrlg. 2 Sechsz. Roggen als Bodenzins entrichtet;
7) Plan Nro. 711. der Eldernwirths-Acker per 2 Jchrt. 59 Dezim., eigen;
8) Plan Nro. 649. eine Wiese die Böglinser-Thul im kalten Brunn per 1 Jchrt. 34 Dezim., eigen;
9) Plan Nro. 833. Hofacker, am Herrenweg per 69 Dezim.;
10) Plan Nro. 833 1/2 Hofacker am Herrenweg per 64 Dezim.

Gemeindetheile.

Sämmtlich eigen, als:

11) Plan Nro. 711. Krautgarten bey der Dörrhütte per 5 Dezim.;
12) Plan Nro. 967. Gemeindetheil in der Kultur (Heiligensetzers-Theil) per 1 Jchrt. 3 Dezim.;
13) Plan Nro. 1079. neue Kultur, Acker an der Halde per 78 Dezim.;
14) Plan Nro. 1086. im Ackerfeld an dem Holzantheil (neue Kultur) per 83 Dezim.;
15) Plan Nro. 989. Wiese in der Kelle, Mayerstheil per 1 Jchrt. 20 Dezim.;
16) Plan Nro. 1037. Wiese im Teichelgeschirr per 1 Jchrt. und 20 Dezim.;
17) Plan Nro. 1166. Wiese am Gaisbühl per 44 Dez., eigen, dann Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen.

Aus dem Gesammtanwesen wird ein Steuersimplum von 1 fl. 48 kr. 3 hl. Grund- und 25 kr. 2 hl. Häuser-Steuer dermalen entrichtet.

Ottobeuren, den 20. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Prasser, Landrichter.

Das königl. Landgericht Schongau

hat in dem Schuldenwesen der Wirth Anton Waldmüllerschen Eheleute von Schwabsoien durch Beschluß vom 21. Nov. v. J. die Gant erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Mittwoch den 27. März d. J.;
II. zur Abgabe der Einreden auf Freytag d. 26. April l. J.;
III. zur Schlußverhandlung auf Samstag den 25. May l. J., und zwar für die Replik bis zum 8. Jun. einschlüssig, und für die Duplik bis zum 25. Jun. d. J. einschlüssig, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Waldmüllerschen Eheleute hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung aus gegenwärtiger Massa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden jene, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner in Handen ha-

ben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Den 13. Febr. 1833.

Vorler, Landrichter.

Versteigerung.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Tafernwirths-Anwesen der Anton Waldmüllerschen Eheleute zu Schwabsoien am Dienstag den 26. März d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Orte Schwabsoien zum Drittenmal öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beme.ken vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach 4. 64. des Hypotheken-Gesetzes geschieht.

Die Gutsbeschreibung ist bereits im Intelligenzblatte des Isarkreises vom Jahre 1832 Stück XX., XXI., XXVIII., XXIX., XXXVI. und XXXVII., dann im Münchner Polizey-Anzeiger vom Jahre 1832 Stück 38., 39., 40., 70. und 71.; ferner in der Augsburger Ordinari-Postzeitung Stück 132. und 142. und im bayerischen Landbothen Jahrgang 1832 Stück 132., 133. und 134. ausführlicher gegeben, worauf Kaufslustige hingewiesen werden.

Schongau, den 13. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Schongau.

Vorler, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die ludeigene Gemeinde-Schmiede zu Dornwang wird am Freytag den 22. März 1833 im hiesigen Gerichtslokale an den Meistgeber vorbehaltlich der Genehmigung öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht aus den Wohn- und Nebengebäuden pr. 6 Dezim., aus 75 Dezim. Ackergründen und aus 7 Tagw. 11 Dezim. Wiesengründen und dem realen Schmiedrechte. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, mit dem Bemerken, daß sich die Käufer mit dem zur Ausübung der Schmiedsprofession vorgeschriebenen Zeugnisse der Veterinärschule, so wie die Auswärtigen noch insbesondere über Vermögen, Leumund und Militärentlassung auszuweisen haben.

Am 22. Februar 1833.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, Landrichter.

Bekanntmachung.

Thomas Aigner, Bauerssohn von Niederham d. G., welcher seit dem Feldzug im Jahre 1805 vermißt wird, wo er beym k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regiment eingereiht war, hinterließ ein Vermögen von 300 fl.

Da die nächsten Anverwandten desselben um Ausfolglassung dieses Vermögens nachgesucht haben, so wird Thomas Aigner oder dessen allenfallsige Deszendenten aufgefodert, sich innerhalb 3 Monaten um so gewisser hier zu melden und ihre Ansprüche auf das fragliche Vermögen nachzuweisen, als dasselbe im widrigen Falle an die nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt würde.

Vilshofen, den 8. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Reichart, Verweser.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des gestorbenen Markthändlers Joachim Mändle von Fischach haben die Interessenten auf gerichtliche Vorladung der Kreditoren angetragen, damit man den Passivstand genau kennen lerne. Diesem Antrage entsprechend werden nun diejenigen, welche aus was immer für einem Titel an den Nachlaß des Joachim Mändle Foderungen zu machen haben, auf Donnerstag den 21. März d. J. zur Anmeldung ihrer Forderungsrechte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß ohne Rücksicht auf die Nichterschienenen in dieser Verlassenschaftssache vorgefahren werde.

Zusmarshausen, den 22. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Heffner.

Die Erledigung des Fruhmeß-Benefiziums zu Buchloe betreffend.

Durch den Tod des Herrn Fruhmessers Jos. Anton Papst dahier ist das Fruhmeß-Benefizium zu Buchloe erledigt worden.

Dasselbe liegt in der Diözese Augsburg, im Dekanate Schwabmünchen, und am Sitze des königl. Landgerichts Buchloe. Der Ertrag dieses Benefiziums berechnet sich nach der primitiv geprüften Fassion vom Jahre 1826 auf 322 fl. 49 kr., und besteht:

1) an ständigen Gehalte in . . . 60 fl. 10 kr.,
2) an Zinsen aus Kapitalien in . . — 42 kr.,
3) Ertrag aus Realitäten
   a) Anschlag der freyen Wohnung im Fruhmeßhaus Benützung des Wurzgartens . 20 fl. —
   b) aus Grundstücken über Abzug der Bebauungskosten . . . . . 57 fl. 22 kr.,
4) Ertrag aus grundherrl. Rechten . 155 fl. 16 kr.,
5) für besondere Dienstesverrichtungen 49 fl. 19 kr.

Hievon sind 2 fl. 35 kr. Diözesanlasten zu bestreiten.

Nebenbey dürften die Erträgnisse aus Funeralgottesdiensten und anderweitigen Stipendien an von Stiftungsmessen leeren Tagen, deren sich ein jeweiliger Benefiziat zu getrösten hat, sich auf eine nicht ganz unbedeutende Summe belaufen.

Der Benefiziat hat an Sonn- und Feyertagen die Fruhmesse zu lesen und dieselbe an den Sonntagen für die Gemeinde zu appliziren; alle Samstage aber in der St. Stephans-Kapelle Messe zu lesen und für die Stifter zu appliziren; auch dem Herrn Pfarrer in geistlichen Verrichtungen nicht nur im Nothfalle Aushilfe zu leisten, sondern auch an Bruderschafts- und andern Festtagen Beicht zu hören.

Da nun die Verleihung dieses Benefiziums der Gemeinde Buchloe zusteht, so werden die Bewerber um dasselbe eingeladen, ihre deßfallsigen Gesuche bey der unterzeichneten Gemeindeverwaltung binnen 6 Wochen einzureichen.

Buchloe, den 20. Febr. 1833.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Fr. Anton Schweickart, Ortsvorsteher.
Wilhelm Köck, Stiftungspfleger.
Karl Schratz, Gemeindepfleger.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 62. 3. März 1833.

München, den 2. März.

Se. Hoheit der großherzogl. Hessendarmstädtische Prinz Karl setzte gestern Mittag die Reise nach Wien fort; Se. Hoheit der Erbg- „herzog Ludwig aber wird noch bis am Dienstag dahier verweilen. — Die Leiche des herzogl. Prinzen Wilhelm Karl wird dem Vernehmen nach demnächst aus der Gruft der St. Michaelskirche dahier in jene nach Banz abgeführt werden.

Das Erkenntniß des k. Oberappellations-Gerichts gegen den Valentin Oesterreicher, Redakteur des Augsburger Tagblattes, spricht aus, daß Inquisit: 1) des Verbrechens der Majestätsbeleidigung zweyten Grades, 2) des Vergehens der Aufforderung zum Aufstande, 3) des fortgesetzten Vergehens der Beleidigung der Amtsehre, verübt gegen den Stadtkommissär, Regierungsrath Frhrn. v. Perglas, 4) des fortgesetzten Vergehens der Amtsehre-Beleidigung gegen den Stadtmagistrat zu Augsburg, für schuldig zu erklären, dagegen 5) hinsichtlich des in Nro. 125. des Augsburger Tagblattes enthaltenen Artikels des Vergehens der Aufforderung zum Aufstande, nicht als schuldig befunden worden, daher von der Strafe frey zu sprechen, jedoch einer Polizeyübertretung schuldig, und 6) zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs, und zu einer dreyjährigen, durch jährlich im Monate Juli auf 3 Tage abwechselnd bey Wasser und Brod zu vollziehenden Einsperrung in ein einsames Gefängniß geschärften Arbeitshausstrafe zu verurtheilen sey. Die Untersuchungs-, Vertheidigungs- und Verpflegungskosten fallen wegen Mittellosigkeit des Inquisiten dem königl. Aerar zur Last.

Der b. Volksfr. sagt: Die Schiffernachricht, welche das Haus Eichthal dahier über die Landung von Napoli erhielt, sagt aus: König Otto sey am 31. Jan. in Nauplia angekommen. Das Schiff mit dieser Nachricht hätte 13 Tage bis Triest gebraucht. Demzufolge wäre solches Schiff erst am 8. Febr. bey Nauplia vorüber, und dann müßte doch wohl schon ein Kurier von Nauplia hier in München angelangt seyn. Auch stimmen die Nachrichten aus Candia und Zante nicht mit jenen Datum überein. Nehmen wir aber die griechische Zeitrechnung an, so wird diese Irrung klar, da der griechische 31. Jan. auf unsern 9. Febr. fällt, so nur konnte die Nachricht am 21. in Triest, und am 24. hier bey Eichthal seyn, und auch so nur lassen sich die Nachrichten aus Zante und Candia daraus erklären. — Man spricht davon, daß amtliche Konstatirungen bey dem hiesigen Kriminalgerichte angelangt seyen, welche über einige, politischer Ursachen halber Verhaftete viel mildernden Aufschluß geben sollen. — Die Untersuchung gegen Buchdrucker Volkhart beruht jetzt auf dem Ausspruch des Oberappellationsgerichts, an welches die Akten zur Entscheidung einer Vorfrage einbefördert worden sind. — Es verlautet, daß der Prozeß gegen die berüchtigte Birnbaum (Konkubine des Unterstein, und Mörderin seiner Tochter) oberstrichterlich entschieden, und auf Todesstrafe erkannt worden sey.

Wien, den 24. Febr.

Man erwartet nach Beylegung der Streitigkeiten zwischen der Pforte und dem Bassa von Egypten in Kürze die Kunde von dem Eintritte einer Waffenruhe in Kleinasien und von der Räumung dieser Provinz durch die arabischen Truppen. Als Bedingungen des durch die Vermittlung der Mächte abzuschließenden Definitiv-Friedens giebt man die Abtretung von Syrien und Egypten an Mehemed Ali an, der diese Königreiche fortan mit voller Souverainetät besitzen, und auf seine männliche Nachkommenschaft vererben wird. Ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß soll jedoch zwischen dem Beherrscher dieser Reiche und der hohen Pforte für ewige Zeiten bestehen, auch der Letztern eine halbjährliche Subsidie von Ersterem bezahlt werden.

Neapel, den 16. Febr.

Wie verlautet, wird der russische wirkliche Staatsrath Kalakassi, ein Verwandter der Fürsten Ypsilanti, nach Neapel kommen und sich von hier nach Griechenland begeben, um dem Könige Otto die Glückwünsche des Kaisers Nikolaus zu seiner Thronbesteigung zu überbringen.

London, den 22. Febr.

Der König und die Königin haben gestern Brigthon verlassen und sind hier im Pallast St. James abgestiegen. Um 2 Uhr war heute großes Lever am Hofe. Unter der Menge vornehmer Personen, welche sich in den königl. Gemächern einfanden, bemerkte man auch den Grafen v. Pozzo di Borgo, Fürst von Lieven, Fürst v. Talleyrand, welcher vor einigen Tagen sein 80stes Lebensjahr angetreten hat, und die Gesandten von Preußen und Oesterreich. — Unter den Diplomaten bemerkte man gestern eine ungewöhn-

liche Rührigkeit. Den ganzen Tag über wurden Hin- und Herbesuche gemacht.

(Globe.) Man erwartete, daß die letzten Stürme ernste Folgen haben würden; aber die Nachrichten von der Küste, die bey Lloyds eingelaufen sind, sind weit beunruhigender, als man gefürchtet hatte, — sie sind schrecklich. Diesen Morgen bis 12 Uhr wurden 20 Schiffbrüche genau angegeben, und was sehr bemerkenswerth ist, bis zu derselben Stunde war noch nicht Ein Schiff eingelaufen.

London, den 23. Febr.

Heute fand im Oberhause die 3te Verlesung der irländischen Aufruhrakte Statt, sie wurde angenommen, und sofort in das Unterhaus geschickt. Lord Althorp stellte den Antrag, daß sie am Mittwoche zum Erstenmale verlesen werden sollte. O'Connell und seine Partey erklärten, sie würden sich der Bill Zoll für Zoll widersetzen.

Paris, den 24. Febr.

In der letzten Zeit ließen einzelne Präfekten die Besoldungen von katholischen Priestern, welche Bittschriften zu Gunsten der Herzogin von Berry unterzeichnet hatten, mit Beschlag belegen. — (National.) Ein Schreiben aus Antwerpen vom 21. Febr. will wissen, es solle ein Handelsschiff mit der franz. und engl. Flagge die Schelde bis nach Antwerpen hinauffahren, und falls man es in Grund bohre, die Konfiskation aller bis jetzt angehaltenen holländischen Schiffe unverzüglich ausgesprochen werden. Man habe von diesem Entschlusse dem Haager Hofe am 15. Febr. Nachricht gegeben.

Paris, den 25. Febr.

Die Blätter sind heute vorzüglich mit Betrachtungen über den Gesetzvorschlag des Herrn Portalis rücksichtlich der Priesterehe beschäfftigt. Ein Deputirter, welcher häufig zu den Ministern und häufig in das Schloß kommt, hat versichert, Hr. Dupin habe durch seine gestrige Rede und Erwiederung in dieser Sache der Hofgunst den Rücken gekehrt und mit dem Kabinette gebrochen. — Briefe aus Blaye schildern die Gesundheit der Herzogin dermals als vortrefflich; auch erwähnen sie nichts davon, daß der General Bügeaud, wie man behauptet hatte, das Kommando der Festung aufgeben werde. — In der literarischen Welt macht jetzt eine poetisch-philosophische Epistel des Hrn. v. Pongerville an den König von Bayern großes Aufsehen. Die Blätter theilen Stellen daraus mit, und rühmen die Lebendigkeit der Darstellung und die Kühnheit der Gedanken. Von Victor Hugos „Lucrezia Borgia" ist eine Parodie erschienen, welche im Theatre des Varietes ungeheuren Zulauf verursacht. — Man spricht davon, Hr. Rayneval, unser Gesandter zu Madrid, solle durch Hrn. Guilleminot abgelöst werden. — Das Departementalgesetz wird heute vor die Pairskammer gebracht werden. — Das Uebelbefinden des Marschalls Soult ist von der Art, daß man ziemlich allgemein glaubt, er werde alsbald nach der Verhandlung des Budget sich von den Geschäfften zurückziehen. — Hr. Roux Fazillac, ehemaliges Mitglied der konstituirenden Versammlung und des Nationalkonvents, einer der Richter, welche für den Tod Ludwigs XVI. stimmten, ist zu Nanterre bey Paris verstorben. Er hatte 15 Jahre in der Schweiz in der Verbannung gelebt, und war erst nach der Julirevolution ins Vaterland zurückgekehrt. — Der Herzog von Orleans wird zwischen heute und morgen wieder in der Hauptstadt erwartet. — Zu Toulon hat sich am 18. dieß der Club „die Genossen der Pflicht" eine ganz regelmäßige Schlacht mit Steinen und Knütteln geliefert, wobey viele Personen gefährlich verwundet wurden. Niemand wagte, die Straßen zu betreten, in welchen sie sich herumbalgten, bis der Streit zu Ende war.

Brüssel, den 23. Febr.

(Beschluß der gestern abgebrochenen Note an den holl. Bevollmächtigten.)

Die Unterzeichneten durften um so mehr annehmen, daß Hr. Baron van Zuylen vorbereitet und bevollmächtigt wäre, mit ihnen in dieser Art zu unterhandeln, als derselbe am 9. Nov. dem Grafen Grey das Projekt eines Definitivtraktates vorgelegt hatte, obschon damals die Konferenz, bey welcher der Baron van Zuylen allein akkreditirt war, durch die Zurückziehung des russischen Bevollmächtigten unterbrochen war. Die Unterzeichneten haben diesen Vorschlag in den zwey ersten Zusammenkünften mit Hrn. van Zuylen demselben gemacht; aber er hat unabänderlich darauf bestanden, daß er weder in diesem Augenblick, noch zu irgend einer Epoche der Unterhandlungen Vollmacht gehabt habe, anders als mit den Bevollmächtigten der 5 Mächte, als Konferenz vereinigt, zu unterhandeln oder zu unterzeichnen. — Auch gegenwärtig haben die Unterzeichneten noch nicht dahin gelangen können, den Weg zu einem Definitivabkommen zu bahnen, und sie sind daher genöthigt gewesen, auf den Plan einer Präliminar-Konvention zurück zu kommen, wozu allein Hr. v. Zuylen Vollmacht zu haben angab. Sie haben ihm das sub Nr. 1 beygefügte Projekt mitgetheilt, welches, außer den am 2. Jan. im Haag vorgelegten Artikeln, noch Stipulationen enthält, wonach die Neutralität Belgiens von der niederländischen Regierung anerkannt und ein förmlicher Waffenstillstand zwischen beyden Theilen festgestellt werden sollte. Diese Stipulation hatte man, um jeder Möglichkeit eines Wiederanfangs der Feindseligkeiten zuvorzukommen, einzuschalten für nöthig gehalten. — Der Baron v. Zuylen erklärte darauf, daß er diesen Vorschlag nicht annehmen könnte. — Zu derselben Zeit, als die Unterzeichneten dem Hrn. van Zuylen dieß zweyte Projekt einer Präliminarkonvention vorlegten, theilten sie ihm zugleich das Projekt Nro. 2. eines Plans mit, vermöge dessen sich, falls derselbe autorisirt wäre, mit ihnen über die noch zwischen Holland und Belgien zu beseitigenden Punkte zu verhandeln, der Vortheil eines Definitivabkommens mit der Form einer Präliminarkonvention vereinigen ließe, in so fern man nur in einem Separat- und Additionalartikel 6, die Artikel einer vollständigen Uebereinkunft, wie solche von den betheiligten Parteyen beschlossen wären, wörtlich eingerückt hätte. Durch dieses Mittel würden die Friedensbedingungen zwischen Holland und Belgien finaliter festgestellt worden seyn, obschon dieselben nicht geradehin die bestimmte Form eines Definitivtraktats an sich getragen hätten. — Der Hr. Baron v. Zuylen bezog sich abermals auf Mangel an Vollmacht, um eine solche Konvention diskutiren zu lassen oder zu unterzeichnen. — Die Präliminarkonventionen, welche die Unterzeichneten bisher vorgeschlagen hatten, waren auf gegenseitige Räumung

der Territorien beyder Theile basirt. Jetzt aber beschlossen die Unterzeichneten, den Versuch eines neuen Abkommens auf der Grundlage zu machen, daß vorläufig und bis zum Abschluß eines Definitivtraktats beyde Theile im Besitz des Territoriums bleiben sollten, welches sie gegenwärtig in Besitz hatten. In Folge dessen legten die Unterzeichneten dem Hrk. Baron v. Zuylen das Projekt Nr. 3. vor. — Nach diesem Plan sollten Lillo und Lieftenshoek provisorisch in den Händen der Holländer bleiben, während Venloo, das holl. Limburg und Luxemburg ferner von den Belgiern besetzt blieben; und weil sonach die gegenseitige Gebietsräumung verzögert wurde, sollten die Stipulationen wegen der Limburger Straßen und wegen einer Amnestie in den geräumten Distrikten für den Definitiv-Traktat verspart werden. Die Annahme eines förmlichen Waffenstillstandes zwischen beyden Theilen, und die Anerkennung der Neutralität Belgiens von holländischer Seite, waren als hinreichende Gewähr für den Frieden, ohne Spezialstipulationen wegen Verminderung der gegenseitigen Armeen, vorgeschlagen worden. Man begehrt nur als unumgänglich nothwendig die sofortige Eröffnung der Maas- und die Aufrechthaltung der freyen Scheldefahrt, wie solche im Monat Nov. v. J. bestanden hatte. — Frankreich und Großbrittannien erboten sich, das Embargo aufzuheben und die holländischen Truppen in ihr Land zu entlassen; und außerdem sollten sich die drey kontrahirenden Theile verbindlich machen, sich unmittelbar mit einem Definitivabkommen zwischen Holland und Belgien zu beschäftigen. — Die Unterzeichneten mußten mit Zuversicht hoffen, daß Hr. Baron v. Zuylen einer so loyalen und auf eine unmittelbare Erleichterung für Belgien und Holland berechneten Maaßregel beytreten dürfte, welche überdieß, da sie alle Sicherheit gegen eine Wiedereröffnung der Feindseligkeiten enthielt, zu einem definitiven Abkommen direkt führen mußte. Ihre Erwartung wurde daher sehr getäuscht, als Baron v. Zuylen am 5. d. M. ihnen eine Note von jenem Tage mit dem derselben angehängten Projekt eine Uebereinkunft vorlegte. Die Unterzeichneten können keinen Augenblick anstehen, ihm zu erklären, daß sein Projekt durchaus unzulässig war. Wirklich enthielt dasselbe das Begehren, daß das Embargo aufgehoben würde und die jetzt in Frankreich befindlichen Truppen in ihr Land entlassen werden sollten, während das einzige Anerbieten der niederländischen Regierung ihrerseits darin besteht, von der Scheldeschifffahrt die Abgaben zu erheben, welche in den letzteren Jahren nicht mehr erhoben wurden, und die auf diesem Flusse fahrenden Schiffe Durchsuchungen zu unterwerfen, wovon sie ebenfalls während jener Periode schon befreyt waren. — Die Unterzeichneten haben wichtige Gründe, zu glauben, daß im Jahr 1814, vor der Vereinigung Belgiens und Hollands, gesetzlich keine Abgaben erhoben, noch die Schiffe gesetzlich den Visitationen auf der Schelde unterworfen wurden, und sie können unmöglich der niederländischen Regierung friedliche Gesinnungen, oder den aufrichtigen Wunsch, zu einem definitiven Abkommen mit Belgien zu gelangen, beymessen, während sie durch ihren Bevollmächtigten sich weigert, in Unterhandlungen zu einem schließlichen Vergleich wegen der Schelde einzugehen, ja vielmehr Ansprüche voraussetzt, welche auf bestrittenen Thatsachen beruhen und die allein auf jenen Zwischenzustand anwendbar sind, den ein definitiver Traktat so schnell beseitigen könnte. Die Unterzeichneten haben jetzt alle Mittel erschöpft, den Hrn. Baron v. Zuylen zu einem, sey es Präliminar- oder Definitivabkommen zu bewegen; indem sie ihn daher wiederholt ersuchen, zur Information seiner Regierung, diese Note und die ihr angeschlossenen Dokumente nach dem Haag gelangen zu lassen, fühlen sie, daß sie es sowohl sich selbst, als den Regierungen, für welche sie handeln, schuldig sind, förmlich zu erklären, daß sie auf den Herrn Bevollmächtigten Hollands, und auf die Regierung, durch deren Instruktionen derselbe geleitet wird, die Verantwortlichkeit für alle die Folgen werfen müssen, welche aus dem Mißlingen der aufrichtigen und beharrlichen Bemühungen der Unterzeichneten, um zu einem friedlichen Arrangement zu gelangen, entstehen mögen. (Gez.) Talleyrand. Palmerston."

Antwerpen, den 23. Febr.

Am 21. Abends setzte eine furchtbare Explosion einen Augenblick unsere Stadt in Schrecken. Der Eisenhändler Bouhoulle auf dem Meir-Platze hatte vergessen, eine Bombe leeren zu lassen, und diese platzte. Fünf bis sechs Arbeiter wurden schwer verwundet und Madame Bouhoulle befindet sich in einem sehr beunruhigenden Zustande. Einem Arbeiter wurde die Brust auf- und der Vorderarm weggerissen; er starb gestern im Spital.

Luxemburg, den 23. Febr.

Am 21. ist die Reserve des 39sten hier garnisonirenden preuß. Regiments nach Preußen abgegangen.

Von der Schelde, den 23. Febr.

Nach dem, was man über die Zwangsmaaßregeln erfährt, die nunmehr in aller Kürze von Seite Frankreichs und Englands gegen Holland ergriffen werden sollen, würden dieselben im Wesentlichen sich auf Folgendes beschränken: Sobald die Jahreszeit es nur irgend gestattet, werden Schiffs-Geschwader der verbündeten Mächte Blockade-Stationen vor den Seeplätzen Nord-Niederlandes einnehmen, um so diesem jede Verbindung seewärts abzuschneiden, und somit den holländischen Handel gänzlich zu lähmen. Der seitherige Beschlag wird nicht nur fortgesetzt, sondern mit noch größerer Strenge zur Ausführung gebracht werden. Endlich solle auch noch erforderlichen Falls eine Expedition gegen Walchern Statt finden, jedoch ohne daß sich deßhalb eine Landarmee in Bewegung setze. Man glaube aber mit diesem Unternehmen, dessen militärisches Objekt Vliessingen seyn würde, lediglich durch eine hiezu hinreichende Schiffsmacht zu Stande zu kommen, da die belgischen Truppen dazu gebraucht werden dürften, um das holländische Landheer im Schach zu erhalten und zu verhindern, daß von dieser Seite dem Platze keine Hilfe zugeführt würde.

Passau, den 22. Febr.

Heute wurden die beyden Räuber Joseph Königstätter von Heindlschlag und Michael Kreuzer von Hegnersberg auf der Schandbühne ausgestellt, und sogleich nach München abgeführt, wo sie lebenslängliche Kettenstrafe zu erstehen haben. Beyde drangen vor etwa Dreyvierteljahren, Ersterer mit geschwärztem Gesichte bey dem Häusler Schmidbauer in Gsegnet in die Wohnung ein, schlugen den Mann und dessen Eheweib zu Boden, banden selbe mit den von der Hänguhr abgeschnittenen Schnüren, giengen ihnen mit Messern und einer Pistole auf Leib und Leben, und fiengen dann zu rauben an. Die Frau hatte beym Eindringen der Räuber ein auf dem Tisch liegendes Messer zu sich gesteckt, mit welchem sie, da die Räuber ihr eine Hand freygelassen hatten, als

dieselben auf dem Boden sich befanden, die Stricke entzwey schnitt. Sie eilte aus dem Hause und suchte in benachbarten Häusern Hilfe. Die Räuber waren bereits mit dem Geraubten entflohen, als die Hilfe kam. Man setzte ihnen jedoch nach und ereilte den Königstätter sogleich, Kreuzer wurde eine Stunde später in einem Hölzchen schlafend angetroffen.

Miszellen.

Bey dem Bürgermeister Martius, dann den Kaufleuten Martius und Bickel zu Erlangen wurde am 3. dieß ein Maskenball zum Besten der Armen in der Stadt Erlangen veranstaltet, und das menschenfreundliche Streben dieser braven Bürger, so wie ihre umsichtige Leitung des Ganzen hatte den schönen Erfolg, daß eine Gesammteinnahme von 968 fl. 48 kr. für die Armuth erlangt wurde.

Der königl. Hofschauspieler Urban, welcher seit einigen Tagen wirklich einige Hoffnung zum Aufkommen hatte, hat nun dennoch seinen Leiden unterliegen müssen und ist in Folge deren vorgestern Morgens 7 Uhr im 39sten Lebensjahre gestorben. Der Verblichene hinterläßt 8 unversorgte Kinder und wird allgemein bedauert.

Mehrere Pariser Blätter sprechen von der Entlassung des bekannten Polizeychefs Carlier, und die Gazette will wissen, er habe eine ziemlich beträchtliche Summe erhalten, um sich nach Portugal zu begeben, und dort einen geheimen Auftrag auszuführen.

Der königl. Staatsminister Graf von Montgelas hat seine Güter in der Gegend von Regensburg an Se. Durchlaucht den Fürsten von Thurn und Taxis, wie man vernimmt, um 700,000 fl. verkauft.

Am 22. Febr. hat der französische Kassationshof die Appellation des, wegen Ermordung des unglücklichen Ramus zum Tode verurtheilten Regez verworfen.

Bey der den 28. Febr. zu Nürnberg vorgenommenen 254ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

60. 19. 11. 83. 33.

Die nächste 255te Ziehung geschieht den 30. März, und inzwischen die 1295te Münchener Ziehung den 12. März, und den 21. März die 916te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteineinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Floßfahrts-Anzeige.

Am Montag den 11. März fährt der erste Ordinarifloß von München nach Landshut, Passau, Linz und Wien ab, und wird sofort alle folgende Montage, wenn keine erheblichen Hindernisse vorkommen, regelmäßig dorthin abfahren. Dazu werden alle Titl. Herren Reisende geziemendst eingeladen, diese Gelegenheit zu benützen. Zugleich werden die Herren Handelsleute Spediteren und gesammtes Publikum gehorsamst in Kenntniß gesetzt, daß für innstehendes Jahr die Fracht in nachstehende Stationen beträchtlich herunter gesetzt worden. Sohin besteht die gegenwärtige Bezahlung vom Zentner bis Freising in 12 kr., bis Landshut 24 kr., Dinglfing 36 kr., Landau 45 kr., Plattling 54 kr., Vilshofen und Passau 1 fl. Bis Linz und Wien bleibt die bisherige Frachtbemerkung. Sollten ganze Floßladungen auf die Ordinari-Flöße gebracht werden, so wird noch billigere Fracht akkordirt werden.

München, den 27. Febr. 1833.

Die bürgerl. Floßmeister.

Ein im Oekonomie- und Rechnungs-Fache erfahrner, mit guten Zeugnissen versehener lediger Mann wünscht dahier oder auf dem Lande eine baldige Anstellung zu erhalten. Das Uebrige im Moyschen Zeitungskomtoir.

Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein gemauertes Wohnhaus sammt Garten, worauf schon seit 45 Jahren die Lodweberey ausgeübt wurde, mit ganzem Handwerkszeug, alles im besten Zustande, zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich den 20. März im Gasthause zur goldenen Aeute einfinden.

Oettingen, den 26. Febr. 1833.

David Thum, Lodwebermeister.

Donnerstag den 7. März wird im Hause Lit. A. Nro. 428. am Schnarrbrunnen eine Auktion eröffnet, worinn eine goldene Minutenuhr, deßgleichen Ohren- und Fingerringe mit guten Steinen, neue facouirte goldene Bracellet, goldplattirte Schuhschnallen, silberne Eß- und Kaffeelöffel und mehrere Gold- und Silberstücke, Herren- und Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellan, Gläser, ein modernes Soffa, Sessel, Komod- und langthürige Kästen, Schreibpult, Tische, Spiegel, Tafel- und Stockuhren, Viertel und Stund schlagend, Better und Bettstatten und noch mehrere hier unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

Guthmann, geschw. Käufler.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 1. März 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	13	8	12	2	11	25	—	—	—	27
Kern.	12	38	11	19	10	9	—	—	—	34
Roggen.	9	39	9	14	8	37	—	—	—	9
Gerste.	8	42	8	12	7	21	—	-	—	14
Haber.	5	42	5	32	5	18	—	3	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 2. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	99 7/8	99 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108 3/4	108 1/4
detto unverz. a 10 fl. . . .	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	81	80 5/8
5proz. Metalliques	91 5/8	91 3/8
Bankaktien.	1212	1209
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	191
detto 1821.: 4 Proz.	—	133 1/2
Polnische Loose.		86 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 63. 4. März 1833.

München, den 3. März.

Wie es heißt, werden Se. Excellenz der Hr. Minister Graf v. Montgelas, welcher seine sämmtlichen Besitzungen um 700,000 fl. an Se. Durchlaucht den Hrn. Fürsten v. Thurn und Taxis verkaufte, die fürstl. Schwarzenbergischen Besitzungen in Bayern kaufen.

Die gegen den Herrn Baron von Stein auf Altenstein, seit 16. Dez. v. J. im Neuthurm dahier provisorisch verhaftet, eingeleitete Untersuchung wegen Hochverrathes ist vom königl. Appellations-Gerichte für den Isarkreis, da der Angeschuldigte dieses Verbrechens nicht schuldig befunden wurde, definitiv aufgehoben, und der Verhaftete am 1. d. M. Nachmittags 3 Uhr auf freyen Fuß gesetzt worden.

Wien, den 23. Febr.

Die Entschiedenheit, mit welcher die Mächte in die orientalischen Angelegenheiten eingriffen, hat gute Früchte getragen. Noch einmal ist der gänzlichen Auflösung des osmannischen Reiches vorgebeugt, obschon der innere Verfall desselben so groß ist, daß die Dauer des Friedensstandes nicht lange verbürgt werden kann. Mehemed Pascha ist ein glücklicher Rebell; er unterwirft sich, läßt sich aber diese Unterwerfung theuer bezahlen; die andern Statthalter werden von diesem Ausgange der Dinge Vormerkung nehmen, und sich bey Gelegenheit daran erinnern. — Der ungarische Reichstag rückt in seinen Verhandlungen sehr langsam vor; er beschäftigt sich so lange mit Gegenständen von sekundärem Interesse, daß man noch gar nicht absehen kann, wann es zur Erörterung der Lebensfragen kommen werde. — Das neue Anlehen von 40 Millionen hat so guten Fortgang, daß die Hauptinteressenten den Beystand der übrigen Bankiers entbehren können, und ihnen nichts von demselben abtreten. Auch in Mailand soll eine kleine Anleihe auf den Monte negozirt werden.

Von der servischen Gränze, den 17. Febr.

Die Thätigkeit, womit in Konstantinopel die Organisation von regulären Truppen betrieben ward, scheint nachzulassen, und der Sultan alles Vertrauen in das reguläre Militär verloren zu haben, seitdem die neue Taktik dem ottomannischen Reiche so verderblich geworden ist. Indessen ist es die bessere Organisation der egyptischen Armee, und die größere Verbreitung strategischer Kenntnisse unter ihren Anführern, welche ihr den Sieg verschafften. Man sagt, es sollten fast alle regulären Regimenter reformirt werden, und hauptsächlich Milizen den Kriegsdienst versehen. Weniger kostspielig ist auf jeden Fall dieses System; auch möchte es bey der geringen Ausbildung der türkischen Offiziere dem Geiste der Nation mehr zusagen, da es weiter nichts als persönliche Tapferkeit neben etwas natürlicher Intelligenz bey dem Offiziere voraussetzt. Der Friede mit Mehemed Ali scheint übrigens so gut als geschlossen. Ein servisches Korps, welches nach der Hauptstadt aufbrechen sollte, hat Gegenbefehl erhalten. Fürst Milosch will jetzt Alles aufbieten, um in allen Distrikten Serviens den Geist der Ordnung zurückzuführen, da man ihn von Petersburg wie von Konstantinopel aus aufgemuntert zu haben scheint, schiedsrichterlich in den obwaltenden Differenzen einzuschreiten, und seiner eignen Einsicht gemäß zu handeln, damit alle Beschwerden von servischen wie von türkischen Unterthanen beseitigt, und jeder Vorwand zu unruhigen Auftritten entfernt werde. Auf Bosnien dürfte das Verfahren dieses Fürsten vortheilhaft einwirken, und die dortigen Rebellen nicht nur jeder Hoffnung berauben, von Servien unterstützt zu werden, sondern ihnen auch Besorgnisse einflößen, wenn sie sich nicht zum Gehorsame bequemen sollten. — Nach Briefen aus Konstantinopel werden in Persien große Kriegsrüstungen gemacht. Es hieß der Schach wolle bey der englischen (?) Regierung Reklamationen geltend machen, die er auf das Kräftigste zu unterstützen gedenke, wenn ihm deren Gegenstand nicht zugestanden würde. Obwohl nun nicht genau angegeben wird, worinn diese Reklamationen bestehen, so fügt man doch hinzu, daß sie für das persische Reich von großer Wichtigkeit seyen.

London, den 23. Febr.

Unsere heutigen Blätter sind mit Betrachtungen über die im Oberhaus durchgegangene Aufruhrbill angefüllt. Die meisten sind mit dem von der Regierung angenommenen Grundsatz einverstanden. O'Connel ist in seinen Reden gemäßigter geworden, und scheint sich zu fügen. — Daß die irländischen Freywilligen jetzt Versammlungen halten, worinn die heftigsten Beschlüsse gefaßt werden, hat nichts Befremdendes; mehr Aufmerksamkeit erregt es, daß nun auch in England solche Versammlungen Statt finden. Birmingham hat das erste Beyspiel gegeben. — Man

erfährt so eben, daß Graf Matuschewitz von der Konferenz abberufen, und als außerordentlicher Gesandter Rußlands nach Dreßden versetzt wurde. — Die Abreise des Grafen v. Pozzo di Borgo von London ist auf den 1. März festgesetzt.

Von der portugiesischen Gränze, den 5. Febr.

Den in der Festung Almeida zurückgehaltenen politischen Gefangenen, mehr als 700 an der Zahl, ist es gelungen, ihren Wächtern zu entkommen, und auf auf spanischen Boden sich zu flüchten. Die miguelistischen Freywilligen setzten ihnen nach, drangen selbst in das spanische Gebiet vor, und verursachten den armen Flüchtlingen einen bedeutenden Verlust. Die Entkommenen sind im Gefängniß von Ciudad-Rodrigo; man fürchtet, Spanien möchte sie an Don Miguel ausliefern. Zweyhundert dieser Unglücklichen waren zu schwach, um nachzukommen, und man sagt, sie seyen von den Freywilligen in den Gefängnissen erwürgt worden. — Briefe aus Vigo melden, daß eine spanische Flottille in diesen Haven eingelaufen sey, um der Flotte von Sartorius das Annähern zu verwehren. Man bemerkte einige englische Kriegs-Fahrzeuge in der Bucht, welche vermuthlich den Auftrag haben, alle Bewegungen zu beobachten.

Paris, den 25. Febr.

Seit einigen Tagen sind mehrere Kuriere nach den italienischen Staaten abgereiset, und einige Personen glauben, es handle sich von der Räumung Ankona's, wovon man seit einiger Zeit spricht. Gewiß ist, daß der heilige Vater immer unwilliger wird über die Gegenwart fremder Truppen in seinen Staaten; aber wir glauben, daß die Vergleiche, in Folge deren diese Räumung bewerkstelligt würde, noch nicht zu Ende gebracht sind. Man versichert, daß Marschall Maison sich in Wien mit dieser Angelegenheit beschäfftigt, allein sie wird nicht mehr vor der Abreise des Marschalls beendigt werden können, und Hr. v. Saint-Aulaire wird ohne Zweifel diese Unterhandlungen vollenden sollen. — Die Ankunft der Königin der Belgier in Paris ist auf den 15. künftigen Monats festgesetzt. Sie wird drey Wochen oder einen Monat lang im Schooße ihrer Familie verweilen.

Der heutige Moniteur enthält eine ausführlichen Bericht des Kriegsministers an den König über die Lage der Armee vom 15. Sept. 1831 bis Ende 1832, ein Aktenstück, das offenbar die Verhandlungen über das Budget dieses Ministeriums erleichtern soll, und sich von allen am meisten durch Phrasen auszeichnet. Zuförderst eine Uebersicht des Effektivbestandes der Armee: Generalstab: Offiziere mit 4058 Mann und 126 Pferden, Beamte mit 750 Personen; Gensd'armerie: 15,628 Mann und 11,604 Pferden; Infanterie: 279,948 Mann und 134 Pferden; Reiterey: 52,538 Mann und 37,035 Pferden; Artillerie: 38,835 Mann und 24,557 Pf.; Ingenieurs: 8574 Mann und 808 Pferden; Train: 4244 Mann und 4776 Pferden; Veteranen: 8995 Mann; Remonte-Depots: 1895 Pferde. Fremde Truppen: Fremden-Legion mit 4473 Mann, und Zuaven (Arab. Truppen) mit 1053 Mann; zusammen 5526 Mann Infanterie mit 47 Pferden; Jäger von Afrika 2334 Mann und türkische Kavallerie 210 Mann; zusammen 2544 Mann Kavallerie mit 1075 Pferden. Summa 421,494 Mann und 82,057 Pferden. Nach den verschiedenen Ordonnanzen, welche bis zum 15. Sept. 1831 erlassen waren, hätte die Armee eigentlich aus 452,193 Mann und 96,136 Pferden bestehen sollen. Da man es jedoch nicht für nöthig hielt, alle Korps zu vervollständigen, so bestand die Armee damals nur aus ungefähr 400,000 Mann und 87,000 Pferden, durch Errichtung einiger neuen Korps ist sie jetzt bis auf die oben-stehende Effektiv-Summe gebracht. Das Budget für 1833 führt nur 401,805 Mann, dagegen 94,080 Pferde auf, und der Minister verspricht diese Zahlen vermittelst Entlassungen von Leuten und Ankäufen von Pferden zu verwirklichen. Am Schlusse dieses Berichtes heißt es: Die erste Bedingung ist die, zu bestehen; die moralischen Kräfte können sich nicht anders als unter dem Schutze einer materiellen Kraft, welche ihre Thätigkeit, ihren Einfluß und ihre Fortschritte beschirmt, entwickeln. Dieß Thema wird dann weiter verfolgt und der Schluß, der der daraus gezogen werden soll, scheint deutlich genug durch. Er heißt: Keine Entwaffnung."

General Solignac schreibt aus Oporto, daß ihm nur noch etwa 3000 Mann und einiges Geld fehle, um mit Erfolg die Miguelisten angreifen zu können. — Gestern Abend hatten sich die hier anwesenden Deutschen aller Klassen, meistens aber Kommis und Handwerker in einer Schenke von Neuilly zu einem patriotischen Abendschmause versammelt, der, wie sich später ergab, eine halbpolitische Tendenz hatte. Börne und mehrere geflüchtete deutsche Publizisten führten den Vorsitz in der Versammlung, die mehrere hundert Köpfe zählte. Es wurden Toaste auf die Einheit und Freyheit Deutschlands ausgebracht, patriotische Lieder gesungen und Reden gehalten, die ein lebhaftes Aufsehen erregten. Außerdem wurden durch den Ausschuß gedruckte Broschüren vertheilt, die auf Kosten der arbeitenden deutschen Klasse gedruckt worden waren. Dieselben sollen dazu dienen, den Geist der Reform in den Bundesstaaten wieder anzufachen und eine große Volksversammlung nach Hambach zu berufen, wo am 21. May das Konstitutionsfest abermals gefeyert weeden soll.

Paris, den 26. Febr.

Man liest im Moniteur Folgendes: Freytags am 22. Februar, halb 5 Uhr, hat die Frau Herzogin v. Berry dem General Bügeaud, Befehlshaber der Citadelle von Blaye, folgende Erklärung übergeben: „Durch die Umstände und die von der Regierung ergriffenen Maaßregeln gedrängt, glaube ich mich, obgleich ich die wichtigsten Beweggründe hätte, meine Vermählung geheim zu halten, mir selbst so wie meinen Kindern es schuldig zu seyn, hiemit die Erklärung zu geben, daß ich mich während meines Aufenthalts in Italien heimlich vermählt habe. Auf der Citadelle von Blaye 22. Febr. 1833. Marie Caroline." Diese Erklärung wurde vom General Bügeaud dem Präsidenten des Ministeriums übersandt, und als-

bald in den Archiven der Kanzley von Frankreich niedergelegt. Der Courrier francais sagt, die Herzogin v. Berry sey an einen italienischen Prinzen vermählt, und bereits im siebenten Monate der Schwangerschaft. Der Quotidienne zufolge ist General Gourgaud gestern nach Blaye abgereist, und man vermuthet, er werde, an Bügeauds Stelle, den Befehl auf dem Schlosse übernehmen. — Der König ließ in der vorgestrigen Nacht seine Aerzte zu sich rufen, was zu vielen Gesprächen in der Hauptstadt Veranlassung gab. Republikaner sowohl als Legitimisten brüten seit längerer Zeit mit Vergnügen über der Möglichkeit, daß Louis Philipp, weil er sehr wohlbeleibt und öfter unwohl ist, plötzlich sterben könne. Allerdings zweifelt Mancher, der die Franzosen genau kennt, an der langen Dauer der jetzigen Dynastie, und der Sterbetag des Königs könnte der Anfang einer neuen blutigen Revolution und eines Kampfes zwischen den Faktionen werden, der entweder zur älteren Bourbonenlinie oder zur Republik zurück führen würde. Uebrigens war die Unpäßlichkeit des Königs dießmal leicht vorübergehend. — Der alte Lafayette ist gegenwärtig eifrig und ängstlich bemüht, alles aufzubieten, was in seinen Kräften steht, um den drohenden Bruch zwischen den Staaten Nordamerikas zu verhüten, und läßt es deßhalb an väterlichen Ermahnungen und beschwichtigendem Zureden an seine Amerikaner nicht fehlen. Auch ist zu hoffen, daß die Stimme dieses Mannes dort nicht ungehört verhallen wird. — Am vorigen Donnerstage sind die letzten Franzosen aus Belgien in Valenciennes eingerückt. — Sonntag Abends ist der Herzog von Orleans von Brüssel zurück wieder in den Tuilerien angekommen.

In mehreren Gegenden des südlichen Frankreichs besteht auf Fastnacht der alte Gebrauch, daß diejenigen Ortsnachbarn, von welchen bekannt ist, daß sie unter dem Pantoffel ihrer Weiber stehen, vor ein eigenes Fastnachtsgericht gezogen, zu einer Geldbuße, und schlimmsten Falles zum Ritte auf einem Esel verurtheilt werden. Die Feyer dieser Lustbarkeit führte unlängst zu Gigean, einem Orte bey Montpellier, sehr blutige Händel herbey, indem sich der Liberalismus und der Karlismus in den Pantoffelprozeß mischten. — Zu Bourges fielen am 22. d. M., in Folge der Verhaftung eines Polen, zwischen den polnischen Flüchtlingen einer- und den Linientruppen und Nationalgarden anderseits Streitigkeiten vor, welche beynahe eine sehr traurige Wendung genommen hätten. Die Einigkeit wurde nur mit größter Mühe wieder hergestellt.

Aus dem Haag, den 25. Febr.

Wie man vernimmt, hat unsere Regierung an den Baron van Zuylen-van Nyevelt Vorschriften in Betreff der nun bekannt gewordenen Note des Lords Palmerston und Fürsten Talleyrand vom 14. dieß nach London gesandt. Man will wissen, unsere Regierung scheine nicht ungeneigt, dahin zu wirken, daß die Unterhandlungen wieder angeknüpft werden.

Die meisten Kanonenboote haben wiederum auf der Schelde Position genommen.

Brüssel, den 25. Febr.

Der „Liberal meldet nach einem Schreiben aus dem Haag vom 21. Febr., man sey dort allgemein in Erwartung wichtiger Ereignisse; man habe vom König dringend Kaperbriefe verlangt, dieselben seyen jedoch bestimmt verweigert worden. — Der „Moniteur" zeigt an, daß die Deiche, welche den Polder von Lillo umgeben, wieder ausgebessert sind.

Aus dem Badischen, den 26. Febr.

Die auf Hofrath Rau gefallene Wahl der Universität Heidelberg zum Repräsentanten in die 1ste Kammer soll, weil nicht aus absoluter Majorität hervorgegangen, für ungiltig erklärt und eine neue angesagt seyn. Durch Hofraths Welker erfolgten Freysprechung scheint dessen Verbleiben in der Kammer entschieden zu seyn.

Freyburg, den 24. Febr.

In einer heute abgehaltenen Gemeinde-Versammlung wurde beschlossen, eine Deputation, den neuen Bürgermeister an der Seite, an Se. königl. Hoheit den Großherzog abzusenden, und ihn im Namen der Stadt zu bitten, den Beschluß über Verlegung der hiesigen Garnison nach Rastatt wieder aufheben, oder, wofern dieß jetzt nicht möglich, der Stadt doch in Bälde wieder eine Besatzung verleihen zu wollen.

Stuttgart, den 1. März.

Der Geheimerathserlaß an die Kammer der Abgeordneten vom 26. Febr. lautet, wie folgt:

Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Liebe Getreue! Gleich nach Eröffnung des Landtags hat Unser Finanzministerium mit seinem Vortrag über den Staatshaushalt den Entwurf des Finanzgesetzes für die Jahre 1833/36 eingebracht, auch haben Wir inzwischen mehrere andere Gesetzesentwürfe euch zu verfassungsmäßiger Berathung übergeben lassen. Obwohl seit jener ersten Einbringung bereits 6 Wochen verflossen sind, so wurden bis jetzt nicht einmal die zu Berathung der vorliegenden Gesetzentwürfe erforderlichen Kommissionen von euch bestellt. Auf den Grund des §. 173. der Verfassungsurkunde gesinnen Wir daher an euch, die Wahl dieser Kommissionen nicht länger im Anstande zu lassen, und überhaupt den Gesetzesanträgen die ihnen vor andern Geschäfften gebührende Rücksicht zu widmen ꝛc. ꝛc.

Die Wahl dieser Kommissionen ist nun erfolgt. — Außerdem wurde in der 35sten Sitzung vom 1. März ein ausführlicher, in sehr mißbilligenden Ausdrücken abgefaßter Erlaß des geheimen Rathes gegen die Pfizersche Motion, die Bundestagsbeschlüsse betreffend, vom 27/28. Februar, verlesen. Er schließt mit den Worten: „Wir halten Uns, in Rücksicht auf unsere eigene Würde, so wie auf die Würde der mit Uns im Bunde vereinigten Regierungen, zu der Erwartung für berechtigt, daß ihr diese Motion mit verdientem Unwillen verwerfen werdet." Der Erlaß wurde der staatsrechtlichen Kommission zugewiesen. Pfizer erklärt sich: Schon hat der Geheimerath eine Geschäftsordnung aufdringen wollen, und jetzt will die Regierung eine verfassungsmäßige Motion unter

drücken; wenn es so fortgeht, ist es um unser Verfassungsrecht geschehen. Glauben die Minister, daß ich sie beleidigt habe, so wissen sie mich beym ordentlichen Richter zu belangen. Der Präsident will diesen Gegenstand auf die Berathung verschoben wissen. Die Kammer erklärt sich, daß der Redner sich ausspreche. Römer: Es ist kein königlicher Antrag. Keßler will ihn unterbrechen. Die Kammer fordert für Pfizer das Wort. Pfizer: Die Regierung hat keine Disciplinargewalt und Strafbefugniß gegen einen einzelnen Abgeordneten. Nur die Kammer und der Präsident kann mir Verweise geben. Ich nehme nichts zurück; ich protestire gegen dieses Verfahren und berufe mich auf die Ehre und die Interessen der Kammer.

Frankfurt, den 26. Febr.

Am 13. dieß sind die geschlossenen Untersuchungsakten in Betreff der am 24. und 25. Okt. 1831 dahier am Allerheiligenthore Statt gehabten bedauerlichen Exzesse und Verbrechen in Gegenwart der Herren Doktoren Blum, Geidner, Rapp, Reinganum und Jucho als gerichtlich verpflichteter Vertheidiger der 5 Hauptinkulpaten inrotulirt, und zur Abfassung und Einholung eines rechtlichen Erkenntnisses an eine Rechtsfakultät verschickt worden. In Betreff der sämmtlichen übrigen Individuen, welche wegen jener am 24. und 25. Okt. 1831 Statt gehabten Exzesse in Untersuchung waren, hat das hiesige Appellationsgericht als Kriminalgerichtshof schon früher theils absolutorische, theils kondemnatorische Erkenntnisse erlassen.

Berlin, den 24. Febr.

Wegen der bestehenden Handelsvereine in Deutschland, und wiefern diese Angelegenheit diplomatisch oder gerichtlich zu behandeln sey, erhebt sich eine eigene Kollision am Bundestage, auf deren Lösung man äußerst begierig ist. Eine so bestimmte und ihrem Gegenstande nach so tief eingreifende Verschiedenheit der Meynungen zwischen den vornehmsten Gliedern des deutschen Bundes, wie sich in dieser Sache zu offenbaren droht, würde, wenn sie zu voller Entwickelung käme, eine neue, nicht erfreuliche Epoche in den Verhandlungen des Bundestags anheben, und zuletzt auf alle vaterländischen Angelegenheiten einen schlimmen Einfluß üben. Aber gerade weil dieß so sehr zu fürchten ist, darf man zuversichtlich hoffen, daß nichts unversucht bleiben wird, um die so nöthige Vereinigung der Interessen und Ansichten zum allgemeinen Besten herzustellen.

Miszellen.

Am 13. Febr. starb zu Florenz, in dem Alter von beynahe 80 Jahren, der Fürst Stanislaus Poniatowski, Sohn des Fürsten Casimir Poniatowski, Bruders des Königs Stanislaus August von Polen.

In München giebt gegenwärtig ein 17jähriges Mädchen, Therese Lindmeier, Kunstvorstellungen mit physikalischen Experimenten, denen in dortigen Blättern großes Lob gezollt wird.

Den 21. Febr. verließen aus den Kanton Glarus gegen 30 Männer und Jünglinge in der Blüthe ihrer Jahre den heimatlichen Boden, um ihr Glück in Amerika zu versuchen. Eine beträchtliche Zahl gieng im Februar voran und eine andere Gesellschaft wird in Bälde nachfolgen.

Im Altenburgischen hat die Regierung nun von 70 Advokaten 10 abgeschafft, so daß nur noch ein Schock übrig bleibt. Das sind immer noch genug, denn es kommt auf 1900 Geldbeutel (auf jeden altenburgischen Menschen einen Geldbeutel gerechnet) immer noch ein Advokat.

In Matth. Rieger's sel. Verlagsbuchhandlung (Al. Eurisch) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Charwoche, die heilige, oder Anleitung, wie man diese heilige Zeit mit Beten, Betrachten, Kirchenbesuchen, Erwägung der Kirchen-Ceremonien und andern guten Werken zubringen soll. 2te verb. Aufl. von L. Mayr. 8. 54 kr.

Klar, J. B., der Findling im Spessart. Eine Erzählung aus den Zeiten des dreyßigjährigen Krieges. Mit 1 Kupf. 12. 12 kr.

— — das Märzenveilchen. Eine Erzählung für Alle, besonders aber für die christliche Jugend. Mit 1 Kupfer. 12. 12 kr.

Nachfolge, die, Mariä, nach der Lehre der heiligen Schrift und der heil. Väter, oder vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für Verehrer der reinsten Jungfrau und Gottes-Mutter. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und andern Gebetern. Neu bearbeitet und vermehrt von Simon Buchfelner. Mit Titelkupfer. 8. 45 kr.

Versuch eines leichtfaßlichen Fastenunterrichts, den Seelsorgern, Eltern und Lehrern der Landjugend gewidmet. 12. 4 kr.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Augsburg bey Nik. Doll) zu haben:

Schneid, J. N., die Osterkommunion der Erwachsenen und die erste Kommunion der Kinder in Gebeten und Vorträgen, nebst Anweisung, diese heilige Handlung recht begehen zu können. Ein Denkblatt für kathol. Pfarrgemeinden und fromme Kinder, die zum Erstenmale zu Gottes Tisch gehen. Mit 1 Kupfer. 8. 1832. 10 kr., sauber geb. 15 kr.

Ueber vorstehende Schrift haben sich bereits Benkerts Religionsfreund und der Sion dahin ausgesprochen, daß die Sprache höchst rührend und die schöne Einfachheit zu bewundern sey. Eine 27jährige Anwendung dieser Andachten, welche der Herr Verfasser auf zwey Pfarreyen machte, ist ein Zeugniß von deren hohen Nutzen und Brauchbarkeit! —

Im Hause Lit. G. Nro. 325. auf dem obern Graben sind 2 schöne, noch nicht lange ganz neu gebaute Wohnungen für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Mitte März wird in Göggingen bey Augsburg Nro. 110., hinter dem königl. Landgerichts-Gebäude, feiner Gyps zu 22 kr. den bayer. Mäßen abgegeben.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 64. 5. März 1833.

München, den 4. März.

Vorgestern kamen auf einem Vorspannswagen fünf bayerische Soldaten aus dem Spitale in Innsbruck hier ein, welche zur griechischen Expedition gehörten, und dort erkrankten, nämlich zwey vom 6ten, zwey vom 10ten, und einer vom 12ten Linien-Infanterie-Regiment. Diese entgiengen glücklich der Seekrankheit, und kehren in ihre Friedens-Garnisonen zurück.

Münchener Blätter schlagen vor, in München eine Stadtpost zu errichten, wie diese in andern Städten, noch jüngst in Petersburg, eingeführt worden ist.

Wien, den 26. Febr.

Ein französischer Kurier, der Konstantinopel am 12. dieß verlassen hat, ist hier durch nach Paris geeilt. Bey seiner Abreise herrschte in der türkischen Hauptstadt die größte Ruhe; es hieß allgemein, daß ein Waffenstillstand mit Ibrahim Pascha abgeschlossen sey, und letzterer, so wie die Pforte, Kommissarien ernannt habe, um sich über die Stellung und Verpflegung der egyptischen Armee bis zum Friedensschlusse zu verständigen. Die von der Pforte requirirte russische Eskadre hat nun Gegenbefehl erhalten, weil die Gefahr für die Hauptstadt verschwunden ist.

Indessen könnte es sich fügen, daß, wenn die Flotte von Sebastopol bereits abgesegelt seyn sollte, sie doch in den Bosporus einliefe, und dort erst von der neuern Verfügung Kenntniß erhielte. Jedenfalls würde dieses in der Lage der Dinge nichts ändern, denn ob sich gleich das Gerücht erhält, daß der französische Geschäftsträger gegen jeden aktiven Beystand von Seite Rußlands protestirt habe, so würden doch die friedlichen Gesinnungen Mehemed Alis alle Nothwendigkeit desselben beseitigen. Der k. k. Oberstlieutenant Prokesch von Osten geht heute nach Triest ab, um sich nach Alexandria einzuschiffen.

Unsere Regierung, die so viel zur Erhaltung des Friedens von Europa gewirkt hat, ist entschlossen, auch in den orientalischen Angelegenheiten in diesem Sinne einzuschreiten, und die völlige Ausgleichung zwischen Mehemed Ali und dem Sultan in Gemeinschaft mit den dazu bereitwilligen andern Mächten, negoziiren zu helfen. Man ist hier überzeugt, daß der innere Friede des osmannischen Reichs auf längere Zeit befestigt seyn wird, sobald eine genaue Bestimmung der gegenseitigen Verhältnisse zwischen dem Großherrn und dem Vizekönig von Egypten einmal traktatenmäßig zu Stande gebracht ist, und man hofft, daß der Sultan dann die nöthige Zeit gewinnen und benützen wird, um neue Kräfte zu sammeln und in seiner Armee wie in der innern Organisation seiner Länder angemessene Verbesserungen einzuführen. — Der Marschall Graf Maison reist im Laufe der künftigen Woche von hier ab, und da der neue franz. Botschafter, Graf St. Aulaire noch sobald nicht ankommen dürfte, so wird Hr. Bussier, den man von Paris zurück erwartet, indessen als Geschäftsträger hier fungiren.

Konstantinopel, den 15. Febr.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die sich mir darbietende Gelegenheit eiligst benützend, setze ich Sie von dem förmlichen Abschlusse eines Waffenstillstandes zwischen der Pforte und Ibrahim Pascha mit der Bemerkung in Kenntniß, daß der dießfällige Vertrag bereits die großherrliche Ratifikation erhalten hat, und von Seite Mehemed Ali's mit Zuverläßigkeit die Zustimmung erwartet werden darf. Dadurch ist ein großer Schritt zur gänzlichen Ausgleichung gethan, und man rechnet schon mit voller Sicherheit auf dieselbe. (Allgem. Z.)

London, den 25. Febr.

Der Standard schreibt: Die Spaltung im Kabinette dauert fort. Man sagt, einige seiner ausgezeichnetsten Mitglieder, darunter der Präsident selbst, hätten gedroht, sich zurück zu ziehen, wenn solche Uneinigkeit länger fortwähre. Am Samstag und gestern wurde Kabinettsrath gehalten, um auf eine oder die andere Weise die obwaltenden Schwierigkeiten zu heben. — Unter den Mitgliedern des diplomatischen Korps herrscht große Thätigkeit.

Paris, den 26. Febr.

Die Straßb. Z. sagt: Unser Korrespondent aus Bayonne meldet uns unter dem Datum vom 21. Folgendes: Ein außerordentlicher Kurier aus Madrid, der nach Paris reiset, ist gestern Abends in unserer Stadt angekommen; er hat dem spanischen Konsul Depeschen hinterlassen, und bey Nacht seine Reise fortgesetzt. Es scheint, daß sich unter den Depeschen, welche dieser Kurier überbringen soll, ein eigenhändiger Brief der Königin von Spanien an die Königin der Franzosen befindet, der keinen andern Zweck hat, als den Einfluß Frankreichs in Anspruch zu nehmen, für die Beylegung der portugiesischen Angelegenheit.

Der Entwurf der Königin von Spanien soll darinn bestehen, Don Miguel eine Entschädigung zu bewilligen, ihn nach Oesterreich zu verweisen, und die junge Königin Donna Maria mit ihrem Bruder, der sich gegenwärtig in Neapel befindet, zu vermählen. Man versichert außerdem, daß man nur auf die Antwort wartet, um das spanische Kabinett in einem ganz liberalen Sinne umzubilden. Es scheint sogar, daß dieser Brief ohne Mitwissen des Königs geschrieben worden sey, denn dieser hätte sich gewiß einem solchen Entwurfe widersetzt, da er Mehreremale seinem Rathe erklärt hat, er werde nie eine Maaßregel ergreifen, welche der Erhaltung seines Neffen Don Miguels auf dem Throne Nachtheil bringen könnte.

Schon begann das Publikum zu glauben, die längst über die Herzogin von Berry umlaufenden Gerüchte seyen ohne allen Grund, als heute der Moniteur jeden Zweifel hob. Die Regierung muß diese Nachricht spätestens vorgestern Abends durch den gewöhnlichen Kurier erhalten haben. Das am Sonnabend und Sonntag herrschende Regenwetter hatte wohl die Mittheilung durch den Telegraphen verhindert. Gestern fand ein großes Ministerkonseil statt, wo neben der Frage, ob die Mittheilung öffentlich zu machen sey, zugleich über das künftige Schicksal der nun doppelt unglücklichen Herzogin berathen worden seyn soll. Die Minister scheinen jetzt mehr als je geneigt, der Prinzessin die Freyheit wieder zu geben, was sie unter solchen Umständen auch ohne alle Gefahr für die öffentliche Ruhe können. Der Herzog v. Broglie ließ die Depesche des Generals Bugeaud gestern allen fremden Gesandten zustellen, die sich, dem Vernehmen nach, Abends bey dem österreichischen Botschafter versammelten. Man erzählt sich, Hr. de la Chousserie sey als Gouverneur der Citadelle von Blaye deßwegen durch General Bugeaud ersetzt worden, weil er den Zustand der Herzogin längst gekannt, aber ihr möglichste Geheimhaltung versprochen habe. Seit Bugeauds Ankunft aber sey sie so vorsichtig beobachtet worden, daß längeres Verschweigen unmöglich gewesen wäre. Bezeichnend genug schon war, daß vor 14 Tagen der Dr. Meniers (ein ausgezeichneter Professeur d'accouchement der Pariser Fakultät) nach Blaye gesandt wurde. Was die Vermählung in Italien betrifft, so spricht man von Gott weiß welchem italienischen Prinzipe. Don Carlo Alberto, der die Prinzessin wieder an Frankreichs Küste brachte, fuhr bekanntlich schon am 14. April von Livorno ab. Am 30. April ward die weiße Fahne auf dem St. Lorenzthurme von Marseille aufgepflanzt. Am 1. März sind es also bereits 10 volle Monate, daß sich die Herzogin in Frankreich befindet. Nun zeigte sich aber weder in der auf dem Carlo Alberto verhafteten Schiffsgesellschaft, noch unter den Begleitern der Herzogin in der Vendée ein Italiener von Rang. Natürlich also daß die tausenderley Gerüchte, die jetzt die Pariser Zungen in Bewegung setzen, wieder auf Simon Deutz, der halb Italiener von Geburt ist, kommen. Indessen widerspricht die damit zusammenhängende Vermuthung zu sehr dem Gefühle, und die einem so schmutzigen Verräther — der sein Opfer um Geld verkaufte — zugeschriebene Eifersucht ist eine zu alberne Hypothese, als daß auf alles dieses Gerede großes Gewicht zu legen wäre. — Die Karlisten sind tief betroffen, am tiefsten die, welche in der Prinzessin die vollständige Personifikation ihrer Prinzipien erkannten. — Der Zustand der Prinzessin soll der Hauptgrund gewesen seyn, warum sie, trotz der dringenden Bitten der gefallenen Königsfamilie, sich nicht nach Prag begab, sondern fortwährend, obgleich fast unthätig, in der Vendee verweilte.

Wir holen noch Einiges aus dem gestern erwähnten Bericht des Kriegsministers nach. Die Fremdenlegion ist jetzt mit den französischen Regimentern ganz auf gleichen Fuß gesetzt, nur ist sie stärker an Zahl. Von ihren 6 Bataillons bestehen 4 aus Deutschen, eins aus italienischen und eins aus spanischen Flüchtlingen, wozu in der letzten Zeit noch eine Kompagnie von 251 Polen gekommen ist. Was die Artillerie angeht, so hat man sich vorzüglich mit der Anfertigung von Lafetten und Pulverwagen beschäfftigt, da es an Geschützen nicht fehlt. Ganz schlagfertig sind bis jetzt 139 Feldbatterien, jede zu 6 Geschützen, außerdem sind 625 Kanonen in den Händen der Nationalgarde. — Hr. Lasterie, Enkel des Generals Lafayette, welcher als Freywilliger unter den Truppen Don Pedros gedient hat, ist nach Paris zurückgekehrt.

Paris, den 27. Febr.

Die gestern im Moniteur veröffentlichte Erklärung der Herzogin von Berry beschäfftigt alle Zungen, und die sonderbarsten Gerüchte sind im Umlauf. Die ministeriellen Blätter enthalten sich aller Bemerkungen über die Sache; die Quotidienne sucht die Aechtheit der Note noch in Zweifel zu ziehen. Der Messager sagt: „Wenn die Herzogin, vielleicht nicht ganz nach den strengen Regeln der Legitimität, wieder zu einem Manne und einem Kinde gekommen ist, so ist dieß in der Geschichte der Prinzessinnen eben nichts ganz Neues, und in politischer Hinsicht ist es keineswegs ein so wichtiges Ereigniß, als die Leute daraus machen wollen. Die Frage ist nur, ob die Herzogin vor die Pairskammer als ihr Gericht gestellt, oder von der Willkühr der hohen Polizey auf unbestimmte Zeit in ihrem Gefängnisse festgehalten werden wird; ob man aus Rücksichten der Gesundheit ihren Aufenthalt verändern, oder sie, alsbald nach dem Schlusse der Kammern, ohne weiteres nach Italien entlassen wird, um dort bey ihrem angeblichen Gatten ihre Niederkunft abzuhalten, wovon bereits seit einigen Wochen die Rede gieng.“ — Dasselbe Blatt schreibt: Nach einem uns aus Rennes zugekommenen Briefe kannte man in dieser Stadt schon längere Zeit den Zustand der Herzogin v. Berry. Die wohlunterrichteten Personen der legitimistischen Partey machten in der Bretagne kein Geheimniß daraus, und gaben im Voraus dem Kinde, das sie gebären würde, in der Voraussetzung und Hoffnung, daß es ein Knabe seyn werde, den Namen eines „Herzogs v. Blaye“ (!)

Die boshafte republikanische Tribüne glaubt nicht an die Heirath der Herzogin. Der Gemahl, sagt sie, ist

zum Besten der Schwangerschaft erfunden. Die Tribune sucht die Herzogin sarkastisch damit zu trösten, daß sie die ganze lange Geschichte der Schändlichkeiten ihres Hauses aufrollt; ein Sündenregister, gegen welches dieser Fehltritt eine wahre Kleinigkeit sey. — Die Pariser Blätter sind ganz mit dieser Fraubasenangelegenheit angefüllt, und melden außerdem nicht das geringste Neue.

Aus dem Haag, den 26. Febr.

Der Haager Privatkorrespondent des Amsterdamer Handelsblads sagt, im Haag laufe das Gerücht, Baron van Zuylen van Nyevelt solle von London abberufen und durch Hrn. Dedel, der früher Gesandte zu Madrid war, als holl. Bevollmächtigter bey der Konferenz ersetzt werden. Ob dieß einen Einfluß auf den vom Kabinett befolgten Weg üben würde, hörte man nicht sagen.

Antwerpen, den 25. Febr.

Man versichert, ein amerikanisches Schiff sey zu Vliessingen angekommen. Um 3 Uhr waren 2 Handelsschiffe im Angesicht unseres Havens. Eine holl. Korvette, von Vliessingen kommend, wahrscheinlich die Proserpine, ist vor Bath angekommen.

Man sagte gestern, die Belgier hätten Hrn. Vergauwens, Bürgermeister von Lillo, beym Fort Frederick festgenommen, als er dort, von seinem Besitzthume in der Gegend von Bath kommend, ans Land gestiegen sey. Man fügte hinzu, daß die Holländer als Repressalie 2 belgische Fahrzeuge und selbst unser Steuerboot genommen hätten. Letzteres ist jedoch falsch. — Eines der holländischen Kanonierboote ist wieder in die Höhe gebracht worden und befindet sich jetzt in unserm Bassin. — In dieser Woche ist der letzte Rest des großen Reserveparks der Nordarmee in Boom eingeschifft worden, um nach Frankreich zurück gebracht zu werden.

Kassel, den 25. Febr.

Die Landtagskommission, welche schon seit mehreren Tagen das Ergebniß der Arbeiten des Legitimationsausschusses in Händen hat, läßt nichts von sich hören, so daß die Entschließung der Regierung, in Betreff der Zulassung mehrerer, bisher bloß einseitig von dem ständischen Ausschusse als völlig legitimirt anerkannten Abgeordneten noch unbekannt ist. Daher weiß man noch immer nicht, wann endlich die wirkliche Eröffnung des Landtages vor sich gehen wird. Die Stände, welche nunmehr schon 5 Wochen hier unnütz verweilen, und bereits durch ihren Aufenthalt in der Residenz dem Lande 5000 Rthlr. kosten, sehen mit Ungeduld dem Zeitpunkte entgegen, wo es ihnen endlich vergönnt seyn wird, in Thätigkeit zu treten. Die Frage, ob Professor Jordan dazu gelangen werde, als Abgeordneter der Landesuniversität der Ständeversammlung beyzuwohnen oder nicht, ist zu einer Art von Lebensfrage für unsere Verfassung geworden. Es stimmt Alles darinn überein, daß von dem Ministerium Allem aufgeboten werden wird, den Professor Jordan von dem Landtage entfernt zu halten. Das Gesammtministerium soll sich in der von Jordan bey ihm vorgebrachten Beschwerde gegen das Ministerium des Innern für inkompetent erklärt haben, wie man weiter sagt, weil es sich nicht für ermächtigt gehalten, in einer höchsten Entschließung des Regenten etwas abzuändern.

Homburg vor der Höhe, den 28. Febr.

Gestern Abend wurde Dr. Breidenstein und ein Pole, der einige Wochen lang Gastfreundschaft bey ihm genoß, plötzlich in Verhaft gebracht. Zugleich wurden auch 3 Soldaten eingesetzt.

Berlin, den 25. Febr.

In der Armee werden wieder neue Veränderungen in Hinsicht der Uniform und Armatur vorgenommen. Die sämmtliche Infanterie wird kleinere Patrontaschen erhalten, welche nicht, wie bisher, auf dem Rücken, sondern vorne unter der Brust, getragen werden sollen, wie es bey vielen Jäger- und Scharfschützenkorps anderer Armeen schon längst üblich ist.

Der zweyte Direktor der kön. allgemeinen Kriegsschule, Oberst v. Herrmann, ist unter Beylegung des Charakters als General verabschiedet worden. — Die Anwesenheit des kommandirenden Generals in den Rheinprovinzen, v. Borstel, in hiesiger Residenz ist durch eine Differenz herbey geführt, welche zwischen der obersten Militärbehörde und dem Oberpräsidium jener Provinzialabtheilung Statt gefunden hat; an höchster Stelle aber ist das Verfahren der letzteren Behörde vollkommen gebilligt worden. — Der Justizminister Mühler beabsichtigt große Reformen in unserm Rechtswesen, wodurch die scheinbare Einseitigkeit der bisherigen, so viel besprochenen Maaßregel, die Referendarien betreffend, verschwinden dürfte.

Warschau, den 24. Febr.

Se. kais. kön. Majestät haben nunmehr, in Gemäßheit des 22sten Artikels des dem Königreich Polen verliehenen organischen Statuts, dem Administrationsrath des Königreichs eine feste Organisation gegeben. — Nunmehr ist auch in Volhynien eine Liquidationskommission für die konfiszirten Güter eröffnet worden. Es sind in diesem Gouvernement die Güter von 63 Personen mit gegen 40,000 Einwohnern, u. a. die der Fürsten Michael Radziwill, Ad. Czartoriski, Czertwinski, Jablonowski, Leo Sapieha, Roman Sanguszo, Stanislaus Lubomirski, der Grafen Chodkiewicz, Worcell, Jos. und Herm. Potocki, Olizar, Pociej, Rzewuski, so wie mehrerer Klöster, dem Fiskus zugeschlagen worden. Eben so ist für Lithauen die Liquidationskommission eröffnet. Hier sind konfiszirt: die Güter der Fürsten Joseph Giedroyc, Gabriel Oginski, Eustachy Sapieha, der Grafen Karl Zaluski, Przezdziecki, Czacki u. m. A.

Miszellen.

Aus Kaiserslautern erfahren wird, daß der dortige Untersuchungsrichter nebst dem Substituten der Staatsprokuratur schon über 8 Tage in Kirchheimbolanden anwesend ist, und noch bis zum 25. d. M. daselbst zu thun haben wird, um wegen sogenannter staatsverbrecherischer Umtriebe eine Untersuchung einzuleiten.

Ein berühmter Pariser Zahnarzt hat vor das

Zuchtpolizeygericht einen jungen Mann laden lassen, der ihm für 150 Fr. seine Zähne nach seinem Tode verkauft hatte, unter der Anklage,, daß er ihm einen beträchtlichen Schaden zufüge, indem er sich vor dem zur Ablieferung festgesetzten Termin mehrere seiner Zähne herausziehen lasse. Der Zahnarzt behauptet, daß er, in seiner Eigenschaft als einziger Eigenthümer der Kinnlade des Verkäufers, auch der einzige giltige Richter sey, um über die Fälle zu entscheiden, in welchen man etwas davon wegnehmen könne, und daß er allein das Recht habe, die Operation vorzunehmen.

Der dießjährige Winter bietet ganz eigene Erscheinungen dar. Der Norden hat sehr wenig Kälte gehabt. In Dänemark hört man schon zu Anfang dieses Monats die Lerche. Im nördlichen Rußland war die Kälte ganz unbedeutend. Petersburg hat nur an einem einzigen Tag 18 1/2 Grad Kälte gehabt; die übrige Zeit hindurch war die Kälte sehr gering und sie ist außerdem vielleicht nicht an 12 Tagen über 10 Grad gestiegen. Mitteleuropa hatte sehr wenig Kälte, aber noch weniger Schnee, in vielen Gegenden hat man denselben kaum zu Gesicht bekommen. Einen grellen Gegensatz mit dieser gemäßigten Witterung des Nordens und Mitteleuropa's giebt der Süden, und die Mitte Asiens scheint der Kern der dießjährigen Kälte gewesen zu seyn. Schon in der europäischen Türkey war die Kälte so stark, daß man darüber klagte; in Odessa war sie anhaltend, weiter gegen Osten, in der asiatischen Türkey sehr beträchtlich. Ganz beyspiellos war aber die Kälte in Persien und den südlichsten russischen Provinzen. In Tiflis und Eriwan, wo man sonst den Winter nicht kennt, und im Jänner die Rosen blühen, stieg sie auf volle 30 Grad Reaumur, eine Kälte, welche dem Norden Europa's sogar fremd ist.

Der in Offenbach erscheinende „Deutsche Volksbote" ist wegen seiner revolutionären Tendenz verboten worden.

Nach Berichten aus Christiania fällt der Härings-Fang sehr reichlich aus. Bis zum 13. d. M. waren schon 108,000 Tonnen eingesalzen. Es haben sich mehrere große Wallfische gezeigt.

Von dem königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Würzburg werden der abwesende Handelsmann Val. Pabstmann aus Würzburg und der flüchtige Studiosus Karl Hofbauer aus Nordhausen, öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten vor Gericht zu erscheinen, um sich — Ersterer gegen die Anschuldigung der Hilfeleistung zum nächsten Versuch des Hochverraths, Letzterer gegen die Anschuldigung des nächsten Versuchs des Hochverrathes zu verantworten.

Nachrichten aus Jena vom 25. Febr. zufolge ist das Militär an diesem Tage wieder von dort abgezogen. — Der weimarische Landtag soll gegen Mitte März geschlossen werden.

Am 19. Febr. erfolgte zu Weida die Hinrichtung des Scharfrichterknechtes Karl Wilhelm Oertel aus Möschlitz bey Schleiz, welcher am 2. Nov. 1830 in dem Reußischen Dorfe Märjen bey Zeulenroda eine schwangere Frau und am 4. desselben Monats ein Mädchen von 11 Jahren in dem Weimarschen Dorfe Börthen ermordet hatte, aber bald nach diesen Unthaten durch die Jenaische Polizeybehörde verhaftet und an das Weimarsche Kriminalgericht abgeliefert worden war. Die Erkenntnisse der Landesregierung zu Weimar und des Ober-Appellationsgerichts zu Jena hatten ihn zur Todesstrafe durch das Schwert verurtheilt.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nik. Doll) zu haben:
Schwäbel, F. X., Lebensskizze des hochwürdigsten Herrn Jos. Jak. v. Heckenstaller, Dekan der Metropolitankirche München-Freysing ꝛc. 8. geh. 24 kr.
Vorstehendes Werkchen enthält das Leben eines in jeder Hinsicht merkwürdigen, in einer Reihe von 60 Amtsjahren stets auf wichtigen Posten gestellten Namens, der sich viele Verdienste um sein Vaterland erwarb.

Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige, daß er den Laden Lit. C. Nro. 235. bey der Barfüßer Kirche verlassen, und dagegen den im Hause des Herrn Kaufmanns Stocker Lit. D. Nro. 41. in der Karolinenstraße bezogen hat; zugleich empfiehlt er sich zu geneigter Abnahme unter Zusicherung billiger Preise und bester Bedienung. Joh. Fried. Knauß, Lederhändler.

Eningen, Uracher Oberamts, im Königreich Würtemberg.
Ich Unterzeichneter besitze ein massiv neu erbautes Haus, welches in allen Theilen zu einem Bräuhause erbaut worden. Da ich aber die Bierbräuerey selbst nicht erlernt habe, so trage ich obiges Gebäude jedem gelernten Bierbräuer, der sein Geschäfft gut versteht, an, welcher im hiesigen 5000 Seelen starken Orte sein reichliches Auskommen findet; auch steht der Bau ganz frey und zwar mitten im Orte. Den Kauf schließe ich so: An dem Kaufschilling wird 1/4tel baar bezahlt, 3/4tel bleiben auf 5, 7 oder 10 Jahresziele mit 5 Prozent stehen, und kann jeder, der Lust bezeugt, von mir den Beschrieb und das Anboth mündlich oder in frankirten Briefen verlangen.
Joh. Georg Eitel, Gemeinderath.

Augsburger Börsenkurs vom 4. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	—	99 5/8
Lott. Loose E— M 4 Proz. . .	128, 3/4	108 1/4
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	81 3/4	81 3/8
5proz. Metalliques	92 3/8	92
Bankaktien.	1222	1218
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821.: 4 Proz.	—	133 3/4
Polnische Loose.	—	86 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 65. 6. März 1833.

München, der März.

Der Landrath des Isa[illegible] hielt vor einigen Tagen eine Sitzung, welche erst früh 3 Uhr beendiget wurde. — Die Professoren des aufgelösten Forstinstituts zu Aschaffenburg, Pavius und Hirl, haben ihre Bestimmung als Professoren bey der kameralistischen Fakultät an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München erhalten.

Griechenland.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 26. Jan. in franz. Blättern sagt: „Seit den Unordnungen in Argos ist die Ruhe nicht mehr gestört worden. Kolokotroni und seine Banden haben eine derbe, aber heilsame Lektion erhalten; denn seit diesem Tage haben seine Soldaten ihre Quartiere nicht mehr verlassen, und es scheint eine ungewöhnliche Mannszucht unter ihnen zu herrschen. Ihre gewohnten Exkursionen, welche der Schrecken der von ihnen heimgesuchten Dörfer und Gegenden waren, haben gänzlich aufgehört. Der Senat, welcher von dem Verdachte, an dem Vorfalle von Argos Theil genommen zu haben, nicht ganz frey ist, bleibt auf der Insel Spezzia, die er nicht zu verlassen wagt. Argos ist fortwährend von einem zahlreichen Korps franz. Truppen besetzt; auch Nauplia haben sie noch, obgleich in schwacher Anzahl, inne."

Madrid, den 19. Febr.

Man fährt fort, wie schon früher gemeldet wurde, Personen aus der Hauptstadt zu verbannen, welche der Regierung mißfällig sind, und zwar Nichtkarlisten. Der Polizeypräfekt erhält täglich ein Verzeichniß von 5 bis 6 solcher Unglücklichen. Die Ursache dieser neuen strengen Maaßregel ist die Entdeckung einer mit dem Namen Legura unterzeichneten Proklamation, welcher Legura sich unter den Ausgewanderten in Frankreich befindet. Den Generalkapitänen in den Provinzen wurde die größte Wachsamkeit auf das Betragen der zurückkehrenden Ausgewanderten empfohlen. — Eine neue Gesundheitsmaaßregel unterwirft alle aus Oporto kommende Fremden einer 15tägigen Quarantaine an der Gränze und einer weitern, ebenfalls von 15 Tagen, im Lazareth; und doch weiß man nichts von Krankheiten in Oporto.

Man spricht nicht mehr von Einberufung der Kortes. Die in der neuesten Zeit in den Provinzen vorgenommenen Wahlen von Munizipalbeamten sind im Sinne der Gemäßigten ausgefallen. Während so in den Provinzen das gemäßigte System gewinnt, verliert es am Hofe. Die Karlisten suchen sich immer mehr bey dem Könige festzusetzen. Schon bildet sich bey Hofe eine neue Camarilla, welche alle von den Ministern getroffenen Maaßregeln ihrer Beurtheilung unterstellt. — Aus Portugal kommen fortwährend Kuriere, und gehen dahin ab; es wird im Kabinett unterhandelt; doch geschieht nichts. Ein Eilbote, der heute aus Lissabon ankam, soll die Nachricht von einem gelungenen Ausfall der Pedristen aus Oporto vom 12. gebracht haben; doch weiß man noch nichts Gewisses. — Die Freywilligen, 5 bis 6000 an der Zahl, welche sich zur Vertheidigung der Königin eingefunden hatten, wurden durch die Herren Zea und Ofalia wieder entlassen.

London, den 25. Febr.

Die große Thätigkeit, welche sich unter den Diplomaten sowohl hier als in Paris zeigt, wollen Viele auf die orientalischen Angelegenheiten beziehen, deren Stand nun dringend einen Entschluß verlangt. — Auf der Insel Ceylon waren die Eingebornen seit der ersten Besetzung dieser Insel noch zu Frohndiensten gezwungen, welche aber jetzt durch einen Kabinettsbefehl ganz abgeschafft worden sind. Die englische Regierung hat auch das Monopol des Zimmthandels auf dieser Insel aufgegeben. — Gemäß einer Einladung des Lords Althorp wird morgen eine Vereinigung von Mitgliedern der Kammer der Gemeinden im auswärtigen Amt Statt finden. — Der Hof wird, wie man sagt, am 2. März Windsor beziehen, um daselbst bis zum Anfang des Novembers zu bleiben. Ihre Majestäten wollen nur von Zeit zu Zeit nach London kommen, um dort Levers zu halten, oder die zu Hof kommenden Personen zu empfangen.

Paris, den 27. Febr.

Die karlistischen Blätter vergleichen nun die Herzogin v. Berry, um sie vor jedem nachtheiligen Lichte wegen ihrer zweyten Verheirathung zu retten, mit der Erzherzogin Marie Luise. Es findet hier jedoch der große Unterschied Statt, daß die vormalige Kaiserin nie nach Frankreich gekommen ist, um dort den Bürgerkrieg zu erregen. Seit gestern haben die Kupferstichhändler und Buchhändler das Portrait der Herzogin v. Berry, das sie gewöhnlich mit dem auf ihr Unglück und ihre Gefangenschaft sich beziehenden

Anschlag öffentlich ausstellten, aus ihren Läden entfernt. Gestern fand eine Versammlung von Abgeordneten bey einem der ersten Mitglieder der Opposition Statt. Man kam darin überein, vom Ministerium, aus Veranlassung der Erklärung der Herzogin von Berry und der Hinterlegung derselben in dem Archiv, Aufschluß zu verlangen. Nach der Antwort, welche der Minister Thiers hierauf gegeben haben soll, scheint es, daß das Ministerium um den Zustand der Herzogin wußte, über welchen die früher dahin geschickten Aerzte keinen Zweifel mehr gelassen haben. Das Ministerium wollte jedoch den weitern Verlauf der Sache erwarten, um dann erst das Publikum davon in Kenntniß zu setzen, welcher Plan aber durch die Eröffnungen der Herzogin an den Kommandanten der Citadelle, General Bugeaud, vereitelt wurde.

Nach Berichten aus Brest geht dort die Aushebung der Schiffsmannschaft eifrig fort, und es trifft täglich solche ausgehobene Mannschaft ein. — Nach Toulon ist der Befehl gegangen, für 4 Kompagnien Seetruppen Wohnungen zu bereiten. Auch nach Bayonne und Bordeaux sind Befehle ergangen, Seetruppen nach dem Mittelmeere abgehen zu lassen.

Diesen Morgen ertheilte der Herzog von Broglio dem belgischen Minister Audienz. Man versichert, daß in derselben von dem Gesandten sehr bestimmte Erklärungen dahin gegeben wurden, daß große Gefahr vor einer Wiedereinsetzung der holländischen Königsfamilie in Belgien vorhanden sey.

Die Kammer der Pairs hat am 27. Febr. die Berathung des Gesetzesentwurfs über das Frachtfuhrwesen vollends beendigt, und das ganze Gesetz angenommen. Ebenso den Gesetzesentwurf wegen Errichtung eines Denkmals auf dem Bastilleplatz, zum Andenken an die Juliustage. Für beyde Gesetze fand sich eine sehr große Stimmenmehrheit. — Es scheint, daß der Ministerpräsident, gänzlich beruhigt wegen der Wahrscheinlichkeit eines Krieges, sich mit Reduzirung der Armee auf den Friedensfuß beschäftigt. Zwey Generale wurden in den Osten und Süden geschickt, um über den Verkauf von 18,000 Artillerie- und Kavallerie-Pferden die Aufsicht zu führen. Diese Maaßregeln stimmen schlecht mit den durch den belgischen Kriegsminister angeordneten, daß sich die Soldaten bey ihren Korps einfinden sollen, zusammen. Ohnedieß waffnet sich Holland fortwährend. Auch hört man nicht, daß Preußen, Oesterreich oder Rußland ihre Armeen reduziren.

(Nouvelliste.) Wir beeilen uns, folgende uns mitgetheilte Bemerkung bekannt zu machen: Mehrere Journale hatten angekündigt, daß die Cholera in Oporto erschienen sey; wir können auf das Bestimmteste melden, daß diese Seuche sich weder in besagter Stadt, noch in irgend einem von Don Pedros Armee besetzten portugiesischen Gebiete, noch endlich auf irgend einem einheimischen oder fremden Kriegs- oder Kauffahrteyschiffe, die im Duero oder außerhalb der Barre von Oporto stationirt sind, gezeigt hat."

Einige wollen jetzt wissen, die Herzogin v. Berry habe die Erklärung im Moniteur bloß unter der Bedingung, daß man sie in spätestens 3 Monaten frey lasse, unterzeichnet. Wer ihr Gemahl sey, ist noch unbekannt, doch schwerlich ein italienischer Prinz. Man spricht von einem deutschen Herzoge, Andere von einem Unterlieutenant, Andere wiederholen noch immer die gestern erwähnte Behauptung.

Paris, den 28. Febr.

Man liest im Journal du Commerce: Gestern trug man sich mit folgender außerordentlichen Neuigkeit. Die Regierungen von Frankreich und England, der ewigen Ausflüchte des Königs von Holland müde, haben eine neue Zwangsmaaßregel beschlossen. Sie stehen nämlich im Begriffe, eine Expedition nach Surinam zu senden, zu welcher Belgien die Truppen, und die beyden Verbündeten die Transport- und Geleitschiffe hergeben sollen. So würde Belgien eine Kolonie, und mit derselben einen lang entbehrten Markt zum Absatze seiner Produkte und Manufakturwaaren erhalten. Wir können jedoch die Wahrheit dieses Gerüchtes nicht versichern." — Die Herzogin v. Berry ist noch immer das alles Andere in den Hintergrund stellende Tagsgespräch. Sie soll sich sehr unwohl befinden, was man auf ihre nahe bevorstehende Entbindung bezieht. Die Gesandten von Neapel, Oesterreich und Sardinien haben dem Hrn. v. Broglie einen Besuch gemacht, welcher, wie man glaubt, zum Zwecke hatte, sich über den Artikel im Moniteur eine Erklärung zu erbitten; diese soll sehr befriedigend gegeben worden seyn. Die Tribüne versichert, gestern hätten in der Vorstadt St. Germain mehrere Versammlungen von Legitimisten Statt gehabt, in welchen beschlossen worden sey, unter den gegenwärtigen Umständen alle aktiven Maaßregeln zu Gunsten der legitimen Sache bis nach dem 29. Sept. zu verschieben, bis wohin der Herzog von Bordeaux volljährig seyn werde. — Heute stand Hr. v. Chateaubriand wegen seiner „Denkschrift über die Gefangenhaltung der Herzogin v. Berry", welche mit den Worten an letztere schließt: „Ihr Sohn ist mein König," mit mehreren Herausgebern legitimistischer Blätter, der Quotidienne, Gazette, Courrier de l'Europe u. s. w., vor dem Assisenhofe des Seinedepartements. Herr v. Chateaubriand vertheidigte sich selbst, zu Gunsten der angeklagten Journale sprach Hr. Berryer in glänzender Rede. Nach anderthalbstündiger Berathung wurden sämmtliche Angeschuldigte frey gesprochen. Auf der gedrängt vollen Gallerie hörte man den Ruf: „Es lebe Chateaubriand!" — Man spricht von der Ankunft eines Gesandten Mehemet Alis zu Paris, welcher den Auftrag habe, wegen der Angelegenheiten des Orients zu unterhandeln. Er soll bereits Unterredungen mit Hrn. v. Broglie, Lord Granville und Hrn. v. Appony gehabt haben. Noch sollen aber die Herren Pozzo di Borgo und Talleyrand zu Rathe gezogen werden. So hätten wir denn, sagt der Messager, Angelegenheiten der Türkey, Belgiens, Italiens und Portugals, aber nichts kommt zu einem Ende. Bloß die Angelegenheit Polens ist durch unglaubliches Aufgeben von der einen, und unerhörte Grausamkeit von der andern Seite schnell beendigt worden.

Aus dem Haag, den 27. Febr.

Die Anhänge zu der Note vom 14. Febr. lauten wie folgt: Anhang A. Note des Hrn. Baron van Zuylen van Nyevelt vom 31. Januar 1833. Der Unterzeichnete hatte gestern die Ehre, unter dem Namen eines Protokolls, eine Mittheilung des Fürsten Talleyrand und des Grafen Palmerston, datirt vom 30. Jan., zu erhalten, und er beeilt sich, die Nachricht zu geben, daß dieß Aktenstück unverweilt nach dem Haag gesandt werden wird. Ohne der Antwort vorgreifen zu wollen, welche die holländische Regierung geben dürfte, ergreift der Unterzeichnete diese Gelegenheit, um JJ. EE. zu wiederholen, daß in Uebereinstimmung mit der Note seines Kabinetts vom 9. Jan. in Betreff des gleichzeitigen Schrittes der Höfe Frankreichs und Großbrittanniens vom 2. Jan. er bevollmächtiget ist, über die Konvention, deren Entwurf diese Note begleitet, zu unterhandeln und solche zu unterzeichnen, indem sie dieselben Angelegenheiten betrifft, welche die lebhafteste Sorgfalt der respektiven Höfe in jeder Hinsicht verdienen. Daher ist er zu jeder Stunde bereit, den Einladungen, welche JJ. Excellenzen, in Folge der gegenwärtigen Erklärung an ihn zu erlassen für gut finden möchten, nachzukommen. Er hat die Ehre ꝛc. London, den 31. Jan. 1833. H. van Zuylen van Nyevelt.

Anhang B. Entwurf einer Uebereinkunft zwischen Holland einerseits und Frankreich und Großbrittannien andererseits, dem Herrn van Zuylen angeboten unterm 1. Febr. 1833. Art. 1. Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, verbindet sich, seine Truppen aus den Forts Lillo und Lieftenshoek, welche binnen 10 Tagen Zeit nach Ratifikation der gegenwärtigen Uebereinkunft geräumt und den belgischen Truppen übergeben seyn werden, zurück zu ziehen. — Art. 2. Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, verbindet sich unmittelbar nach Ratifikation der gegenwärtigen Uebereinkunft, dem Handel die Fahrt auf der Maas und ihren Nebenarmen frey zu geben. Bis in dieser Hinsicht ein definitives Reglement festgestellt seyn wird, soll die Fahrt auf diesem Flusse den Bestimmungen der in Betreff der Rheinfahrt am 31. März 1831 zu Maynz geschlossenen Uebereinkunft, in so fern diese Bestimmungen auf den genannten Fluß angewendet werden können, unterworfen seyn. — Art. 3. Bis zur Abschließung eines definitiven Traktats zwischen Holland und Belgien soll die Scheldefahrt frey und ohne Hinderniß bleiben, so wie seit dem 20. Jan. 1831, in Uebereinstimmung mit der durch Se. Majestät den König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, an die fünf Mächte am 25. Febr. 1831 gemachten Erklärung, gewesen ist. (Fortsetzung folgt.)

Brüssel, den 26. Febr.

Der Herzog von Orleans hat bey seiner letzten Anwesenheit in Brüssel mehr als 3000 Franken an verschiedene Personen vertheilen lassen, welche an der Julirevolution Theil genommen hatten, und sich jetzt in Belgien befinden. — Die Union theilt folgende Nachrichten aus Holland mit: Ein englischer Kurier traf am 17. Febr. im Haag ein; er überbrachte die Note (vom 14.), welche wir bereits seit einigen Tagen kennen. Derselbe Kurier hatte einen Brief der Herren Talleyrand und Palmerston an Hrn. Verstolk van Soelen, worinn dieser Letztere aufgefodert worden seyn soll, unverzüglich zu antworten mit dem Bemerken, daß, wenn man die Absicht habe, einem gänzlichen Bruche vorzubeugen und den vorgeschlagenen Vergleich anzunehmen, man Hrn. v. Zuylen zurück berufen müße, mit dem man sich nicht ferner in Unterhandlungen einlassen könne. Herr Verstolk soll geantwortet haben, daß es ihm unmöglich wäre, augenblicklich auf ein so weitläufiges und so sehr wichtiges Dokument zu antworten; daß er wenigstens einige Tage Zeit dazu bedürfe, und daß übrigens das Haager Kabinett Alles aufoieten werde, um eine baldige friedliche Ausgleichung herbeyzuführen.

Antwerpen, den 26. Febr.

Die kleine Anzahl Schiffe, die hier angekommen, giebt unsern Bassins bereits ein ziemlich belegtes Ansehen. Es ist dieß, wie wir hoffen, das Vorspiel schönerer Tage. Die von Vliessingen kommenden Schiffe werden fordwährend von einem holländischen Kanonierboot bis Lillo begleitet. — Briefe von London melden, der preußische Gesandte habe an das Haager Kabinett geschrieben, er billige in Allem die Note von Frankreich und England vom 14. Febr. Der russische Gesandte hat gleichfalls an das Haager Kabinett lebhafte Vorstellungen über die Nothwendigkeit, nachzugeben, gerichtet.

Friedrichshaven, den 27. Febr.

Heute Früh um 3 Uhr und 28 Minuten wurde hier und in der Umgegend eine Erderschütterung verspürt. Dieselbe dauerte mehrere Sekunden, und die Stöße, welche in den Wirkungen nicht unbedeutend waren, giengen von Sünden nach Norden.

Kassel, den 27. Febr.

Gestern Vormittags wurde in einer Zusammenkunft sämmtlicher hier anwesenden Ständemitglieder die Einreichung einer Vorstellung bey dem permanenten ständischen Ausschusse beschlossen, worinn dieser angegangen wird, auf Eröffnung des Landtags zu bestehen und die dienlichen Schritte bey dem Ministerium zu thun, und der Bürgermeister von Rinteln, Wippermann, mit der Abfassung jener Vorstellung beauftragt. Auch der permanente Ausschuß hat sich von Neuem zu einer Sitzung versammelt, um sich mit der Entwerfung einer Eingabe bey dem Ministerial-Vorstande des Departements des Innern zu beschäfftigen.

Es wurde neulich von der Bildung einer mystisch-pietistischen Assoziation in Kassel, welche sich den Namen des frommen Lammes aus der Apokalypse beygelegt hat, berichtet. Jetzt bildet sich auch eine Missionsgesellschaft zur Bekehrung der Heiden in fremden Welttheilen in unserer Stadt.

Posen, den 22. Febr.

Ein Theil der nach Polen übergetretenen Individuen, etwa 650 an der Zahl, ist nunmehr durch des Königs Majestät begnadigt worden. Man hat ihnen gedruckte Eröffnungen unter der Unterschrift des Oberpräsidenten und des Chefpräsidenten des Oberappellationsgerichts über ihre Begnadigung zustellen lassen, und sie nur für verpflichtet erklärt, die Kosten der wider sie eröffneten Untersuchung zu berichtigen. Es dürften sich indeß nur wenige von ihnen in der Lage befinden, dazu angezogen werden zu können, da die Mehrzahl minderjährig oder unvermögend ist. Angestellte oder Individuen von Aus-

zeichnung befinden sich unter den Begnadigten nicht. Wie verlautet, haben auch die ohne Gehalt angestellt gewesene auf einen Wiedereintritt in den Staatsdienst eben so wenig zu hoffen, als die vermögendern Angesessenen auf eine Begnadigung, wie sie eben jener Anzahl zu Theil geworden ist; Letztere sollen vielmehr den 5ten Theil ihres Vermögens dem Schulden-Ablösungsfonde der Provinz abgeben.

Vereinigte Staaten.

Die Briefe aus Süd-Karoline melden, daß unter den Bewohnern eine sehr große Partey vorhanden ist für die Handhabung der Union; man hat alle Ursache zu hoffen, daß die Streitigkeiten dieses Staates, mit der Zentral-Regierung, einen friedlichen Ausgang haben werden. Der Brief des Generals Lafayette, von dem wir zur Zeit gesprochen haben, hat große Wirkung hervor gebracht; er wird in allen Blättern des Bundes, und namentlich in denen von Charlestown wiederholt; ein Blatt aus dieser Stadt begleitet ihn mit einer rührenden Anrede, welche einen Begriff von dem Zustande des öffentl. Geistes geben kann.

Miszellen.

Ein Reskript der Regierung des Rheinkreises warnt vor den Auswanderungen nach Algier, indem unlängst eine ansehnliche Zahl dahin ausgewanderter Rheinbayern in dem Zustande der größten Noth und Entbehrung wieder in Marseille angekommen sey, welche nun, wenn sie nicht von der Staatsregierung unterstützt würden, sich in ihre leichtsinnig verlassene Heimath zurückbetteln müßten. Noch befinden sich aber 7 aus 36 Individuen bestehende Familien, entblößt von allen Mitteln, und unter sich mehrere Kranke zählend, in Marseille.

Dem Vernehmen nach wird Hr. Kaufmann und und Bürgermeister Niggl aus Tölz auf seinem von Hrn. Organisten Heiß erfundenen, unter gemeinschaftlicher Leitung von Hrn. Mechanikus Deisenrieder ausgeführten Instrumente, welches ein ganzes Concertante zuläßt, und in München selbst bey den allerhöchsten Herrschaften ausgezeichneten Beyfall fand, auch dem kunstliebenden Publikum Augsburgs eine Produktion veranstalten.

Die Feuersbrunst, welche am 16. Febr. die Stadt Frankenhausen in einen Schutthaufen verwandelte, soll angelegt worden seyn. Auch in Didisleben, 6 Stunden Sondershausen, brannten am 18. Febr. 90 Häuser ab, und auch dieses Feuer soll durch Bosheit angelegt worden seyn.

Ein Mädchen hatte aus der Lotterie (man sagt 500 fl.) gewonnen, und dieses auf dem Wege nach Freysing, wo sie das Geld holte, dem Wirthe von Dünzhausen geoffenbaret. Mit dem freudigen Gewinne zurückkehrend in Begleitung eines patrouillirenden Gensd'armen, der sie aber am Ausgange des Waldes verließ, überfiel aus einem Gebüsche der Wirth die Unglückliche, mordete sie mit Messerstichen, und bemächtigte sich des Geldes. Der bald nachkommende Gensd'arm fand sie in ihrem Blute sammt dem Messer, welches die Wirthin von Dünzhausen sogleich für das ihres Mannes erkannte. Nach der Heimkunft des Wirthes ward dieser ergriffen, und dem Gerichte übergeben.

Zu Breslau wurde am 24. Febr. der 4te schlesische Provinzial-Landtag geschlossen.—Der 4te Landtag der Provinz Sachsen zu Merseburg hat seine Berathungen am 23. Febr. gleichfalls beendet.

In der Mareh. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die erste Abendmahlsfeyer junger kathol. Christen, oder Andachtsbuch bey der feyerlichen Kindercommunion, zur österlichen Zeit, am Feste der heil. Schutzengel. Ein Erbauungsbüchlein für die ersten Kommunikanten. Von J. G. Gebrig, Pfarrer in Hochberg. Mit 1 Titelkupfer zum Einschreiben als Andenken der ersten Kommunikanten, gebunden 15 kr. Bey Abnahme von 6 Exemplaren 1 gratis.

Ferner ist bey uns zu haben:

Andenken an die erste heilige Kommunion. Bilder zum Einschreiben der Namen. Fein lithographirt. Das Bund von 100 Stück 1 fl. 12 kr., 50 Stück 42 kr., 25 Stück 24 kr. — Als Geschenk zum Austheilen an die ersten Kommunikanten.

Officium Hebdomadae Sanctae secundum Missale et Breviarium Romanum etc., auf schönem weißen Druckpapier 1 fl. 36 kr., gebund. in ganz Leder, schwarz 2 fl. 18 kr.

Die heilige Charwoche oder christl. Anleitung ꝛc. von Leonh. Val. Meyer, 8. Neue Auflage. geb. in Futteral 1 fl. 15 kr.

Die heilige Charwoche von Joh. Bapt. v. Winkler. 12. geb. 1 fl. 6 kr.

Glocke der Andacht. Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken, mit Kupf. und Vignette. Ausgabe Druckpapier 54 kr., geb. 1 fl. 12 kr. Ausgabe auf Velinp. 1 fl. 21 kr., geb. mit Goldschnitt 2 fl. 42 kr. Prachtausgabe geb. in gepreßten Saffianleder, elegant. Wiener Einband 3 fl. 24 kr.

Bey Friedrich Wagner, Buchhändler in Freiburg, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Herzog von Reichstadt.

Nachrichten von seinem Leben, seiner Erziehung, seinem Tode, gesammelt in Wien durch H. von Montbel, ehemaliger Minister Karls X. Deutsch herausgegeben von K. v. Kronfels. 8. broschirt 18 gr. sächs. oder 1 fl. 12 kr. rhein.

Im Hause Lit. C. Nro. 4. liegen 50 Zentner Theilbley zu verkaufen per Zentner 12 fl. 30 kr.

Das Haus Lit. B. Nro. 238. nächst dem Gögginger thor ist täglich zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst über eine Stiege zu erfahren.

Im Hause Lit. G. Nro. 525. auf dem obern Graben sind 2 schöne, noch nicht lange ganz neu gebaute Wohnungen für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Ein im Oekonomie- und Rechnungs-Fache erfahrner, mit guten Zeugnissen versehener lediger Mann wünscht dahier oder auf dem Lande eine baldige Anstellung zu erhalten. Das Uebrige im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 66. 7. März 1833.

München, den [illegible] März.

Se. Hoheit der Erbgr[illegible] Ludwig von Hessen-Darmstadt reiste gest[illegible]rund nach Wien ab.

London, d[illegible]. Febr.

Die irländischen Parlamentsmitglieder versammeln sich gegenwärtig sehr oft. In einer Versammlung, welcher O'Connell anwohnte, soll er sich äußerst heftig gegen die Regierung ausgesprochen haben. Es scheint immer klarer zu werden, daß die irländischen Angelegenheiten leicht noch eine gefährliche Wendung nehmen könnten, besonders wenn sich vollends die Aussöhnung Greys mit Wellington bestätigte. Die nächste Folge hievon würde seyn, daß sich die englischen Radikalen mehr an die irländischen Repealers anschließen würden, was sie bisher unterlassen hatten. — Die römisch-katholischen Bischöfe im Norden von Irland haben Maaßregeln getroffen, geheime und ungesetzliche Verbindungen in ihren Diöcesen zu unterdrücken.

Barcellona, den 19. Febr.

Graf v. Espagna befindet sich, wie man hört, in Turin, wohin er auch bedeutende Summen, namentlich die Gelder der königl. Garde, mit sich genommen haben soll. — Hr. von Rayneval hat in seinen Botschaften an das französische Kabinett die Versicherung gegeben, daß der Hof von Madrid trotz aller Intriguen entschlossen sey, eine strenge Neutralität in den portugiesischen Angelegenheiten zu beobachten.

Paris, den 28. Febr.

Die arme Herzogin von Berry wird von allen legitimistischen Blättern nun plötzlich ganz aufgegeben. — General Graf Bugeaud, Gouverneur der Citadelle von Blaye, soll zum General-Lieutenant erhoben werden. Diese Beförderung würde in dem gegenwärtigen Augenblick viel Aufsehen erregen. — Auf dem Wege der Polizey soll ermittelt worden seyn, daß der vielbesprochene Gemahl der Herzogin von Berry der 19jährige Sohn des Advokaten Guibourg sey, welcher bekanntlich in der Vendee der unzertrennliche Gefährte der Herzogin war, und mit ihr in Nantes verhaftet wurde. — Eine andere Nachricht sagt: Der Gemahl der Herzogin von Berry, von dem der Moniteur spricht, ist Niemand anders als Louis Peika, Unterlieutenant der Garde, welcher schon seit längerer Zeit Favorit war, und, wie boshafte Zungen behaupten, diese Gunst mit dem Juden Deutz getheilt haben soll, der daher nicht aus Goldliebe, sondern aus Eifersucht ihr Verräther geworden sey. — Man erwartete gestern eine weit heftigere Kammersitzung, als der Erfolg zeigte. Wer sich noch zu erinnern weiß, wie sehr der Tilgungsfond früher alle Leidenschaften aufregte, welches sonderbare Schauspiel das Centrum darbot, da es sich rechts und links wandte, der konnte wirklich nicht genug staunen, diesen wichtigen Punkt so ruhig verhandelt zu sehen. Die Tilgungskasse berührt nicht bloß Frankreichs Interessen, sondern ist mit dem europäischen politischen System innigst verbunden. Die Hauptrollen spielten gestern die Herren Humann, Laffitte, Thiers und Mauguin; der Vorletzte trug durch sein Geschwindreden den Sieg davon; ihm in seinen Berechnungen zu folgen, hieße Unmögliches leisten. Hr. Laffitte hat seine frühere Ansicht in so ferne geändert, daß er nun zugeben will, die Interessen der zurückgekauften Renten nicht mehr zur ferneren Tilgung anzuwenden.

Paris, den 1. März.

Der Moniteur liefert heute in seinem offiziellen Theile die von Lord Palmerston und Hrn. v. Talleyrand an den holländischen Bevollmächtigten zu London am 14. Febr. übergebene Note mit deren Anhängen. — Die gestrige Freysprechung des Hrn. v. Chateaubriand war ein wichtiger Triumph für die freye Presse, welcher nun von den politischen Blättern jeder Farbe gefeyert wird. Da der Angriff des edlen Vicomte auf die bestehende Regierung zu den heftigsten und bittersten gehörte, welche noch gemacht worden sind, so hoffen nun die Journalisten der Opposition, auf dieses freysprechende Urtheil der Assisen gestützt, künftig jeder Anklage wegen Preßmißbrauches zu entgehen. Vor dem Gerichtshof war eine ungeheure Menschenmenge versammelt, und das jubelnde Volk wollte Hrn. v. Chateaubriand die Pferde vom Wagen spannen, was jedoch die Polizey verhinderte.

Der Gazette zufolge hat die Herzogin v. Berry von der Regierung das Versprechen erhalten, sich nach Neapel zurückziehen zu dürfen. Hiebey will sie ihre Kinder ihrer Schwägerin, der Herzogin v. Angouleme, anvertrauen. Der Messager bemerkt hiezu: „Was heute die Gazette meldet, war schon seit einigen Tagen allgemein in Paris bekannt. Der König von Neapel, Bruder der Herzogin, verbürgt sich,

daß sie seine Staaten nicht verlassen werde. Unter der nämlichen Bedingung hatte man dem Kaiser von Oesterreich das Anerbieten gemacht, sie in Prag aufzunehmen; aber Se. kaiserl. Majestät glaubte die Uebernahme einer solchen Aufsicht ablehnen zu müßen." — Die Gazette sagt: „Das Haus Orleans bietet viele Beyspiele von heimlichen Heirathen zwischen Personen von fürstlichem Range und einfachen Privatpersonen dar. So heirathete z. B. der Herzog von Orleans, der Großvater Louis Philipps, heimlich die Frau v. Montesson, und die Mutter Louis Philipps hatte, wie man sagt, zu Barcelona den Hrn. von Follemont, einen Beamten ihres Hauses, sich angetraut." — So eben sind vom Ministerium des Seewesens an den Seepräfekten von Toulon Befehle ergangen, noch mehrere Transportschiffe in segelfertigen Stand setzen zu lassen, und alles scheint anzudeuten, daß in diesem Haven Rüstungen zu einer wichtigen Expedition gemacht werden. Die Regierung, welche vor einigen Wochen Matrosen der ersten und zweyten Klasse aufgeboten hat, erließ jetzt an die Befehlshaber der Seehäven die Weisung, Schiffsleute auch aus der dritten Klasse zu nehmen, um die nöthige Anzahl zu vervollständigen.

Aus dem Haag, den 27. Febr.

(Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.)

Art. 4. Ihre Majestäten der König der Franzosen und der König des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland verpflichten sich, alsbald nach Ratifikation der gegenwärtigen Uebereinkunft zu erlangen, daß Venloo, der holl. Theil Limburgs und der deutsche Theil Luxemburgs, so wie die Bezirke durch den zwischen den fünf Mächten und Belgien am 15. Nov. 1831 geschlossenen Traktat bestimmt sind, durch die belgischen Truppen geräumt, und daß den Bevollmächtigten des Königs der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, die gemeldeten Orte, Städte und Gebiete übergeben werden. — Art. 5. Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, giebt zu, daß die Handelsverbindungen zwischen Belgien und Deutschland durch Limburg gänzlich frey bleiben und unter keinerley Vorwand soll gehindert werden können. Die Benutzung der durch die Städte Maestricht und Sittard nach den Gränzen Deutschlands führenden Wege soll einzig der Bezahlung mäßiger, für den Unterhalt dieser Wege bestimmter Wegegelder unterworfen seyn, so daß dem Durchfuhrhandel keine Hindernisse gemacht und daß durch die besagte Abgabe diese Wege in gutem Stande und den Handel fördernd erhalten werden können. — Art. 6. Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, verbindet sich, daß in den Landestheilen, welche durch die belg. Truppen geräumt und den holl. oder luxemb. Bevollmächtigten übergeben werden sollen, Niemand aus irgend einem Grunde wegen unmittelbarer oder mittelbarer Theilnahme an den vorgegangen politischen Ereignissen verfolgt oder beunruhigt werden soll. — Art. 7. Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, verbindet sich, unverweilt nach Ratifikation der gegenwärtigen Uebereinkunft, sein Kriegsheer auf den Friedensfuß zu vermindern, so daß diese Verminderung binnen der Frist eines Monats nach besagter Ratifikation bewerkstelligt seyn soll; vorbehaltlich, daß auch die belgische Armee binnen einer gleichen Zeitfrist auf den Friedensfuß vermindert werden soll. — Art. 8. Ihre Majestäten der König der Franzosen und der König des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland verbinden sich, zu erlangen, daß die belg. Armee binnen der Frist eines Monats nach Ratifikation der gegenwärtigen Uebereinkunft auf den Friedensfuß gestellt werden soll. — Art. 9. Bis zur Feststellung einer definitiven Bestimmung, wovon von oben Erwähnung geschieht, erkennt der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, die Neutralität Belgiens in den Traktat vom 15. Nov. 1831 ihm bestimmten Gränzen an. — Art. 10. Unverweilt nach Auswechselung der Ratifikationen der gegenwärtigen Uebereinkunft werden Ihre Majestäten der König der Franzosen und der König des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland das Embargo aufheben, welches sie auf die Schiffe, Fahrzeuge und Handelsgüter als Eigenthum der Unterthanen Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Großherzogs von Luxemburg, gelegt hatten, und alle in Beschlag genommenen Fahrzeuge sollen mit ihrer Ladung unverweilt frey und an ihre respektiven Eigenthümer zurückgegeben werden. — Art. 11. Außerdem soll bis zur Abschließung einer definitiven Uebereinkunft zwischen der niederländischen und der belgischen Regierung ein förmlicher Waffenstillstand zwischen dem Kriegsheere Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Großherzogs von Luxemburg, und den belg. Truppen Statt finden. — Art. 12. Die hohen kontrahirenden Mächte verbinden sich, unverweilt mit dem definitiven Traktat, der die Verhältnisse zwischen dem König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg und Belgien feststellen soll, sich zu beschäfftigen. Sie werden die Höfe Oesterreich, Preußen und Rußland einladen, dabey mitzuwirken.

Anhang C. Entwurf der Uebereinkunft, welche dem Hrn. van Zuylen am 1. Febr. angeboten worden. — Ihre Majestäten der König der Franzosen und der König des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland einerseits, und Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg andererseits, nachdem sie beschlossen hatten, die vor dem 1. Nov. 1832 zwischen ihnen bestandenen Verhältnisse mittelst der zu diesem Ende geschlossenen Uebereinkunft wieder herzustellen, haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt die Herren . . . . . , welche, gehörig bevollmächtigt, hinsichtlich folgender Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Augenblicklich nach Auswechselung der Ratifikationen der gegenwärtigen Uebereinkunft sollen von beyden Seiten Befehle zur Aufhebung des Embargo, zur Zurückgabe der Schiffe, die mit ihren Ladungen angehalten worden sind, und zur gänzlichen Wiederherstellung der Verhältnisse zwischen den verschiedenen Staaten, wie sie vor dem 1. Novemb. 1832 bestanden, gegeben werden. — Art. 2. Die gegenwärtig in Frankreich befindliche Besatzungen der Citadalle von Antwerpen und der dazu gehörigen Forts sollen unverzüglich nach den Staaten Sr. Majestät des Königs der Niederlande zurückkehren. — Art. 3. In Erwartung, daß die Verhältnisse zwischen Holland und Belgien durch einen definitiven Traktat gänzlich geordnet werden, erkennt Se. Majestät der König der Niederlande die Neutralität Belgiens in den ihm durch den Traktat vom 15. Nov. 1831 bestimmten Gränzen an. — Art. 4. Die hohen kontrahirenden Mächte verbinden sich, unverweilt mit der Feststellung eines definitiven Traktats, welcher die Verhältnisse zwischen dem König der Niederlande und Belgien bestimmen muß, sich zu beschäfftigen. Sie werden die Höfe Oesterreich, Preußen und Rußland einladen, daran Theil zu nehmen. — Art. 5. Die Auswechselung der Ratifikationen soll zu London binnen Frist von höchstens 10 Tagen Statt haben. — Zusätzlicher und besonderer Artikel. Es verdient, bemerkt zu werden, daß man den Entwurf des definitiven Traktats, wovon im Art. 4. der

gegenwärtigen Uebereinkunft die Rede ist, als definitiv zwischen Frankreich, Großbrittannien, Belgien und dem König der Niederlande festgestellt anzusehen hat. Die Höfe Oesterreich, Preußen und Rußland sollen unverweilt gebeten werden, den gesagten Entwurf, dessen Grundlage sie gutgeheißen haben, in eine definitive Uebereinkunft umzuändern. Dieser Artikel soll dieselbe Kraft und denselben Werth haben, als ob er einen Theil der heutigen Uebereinkunft ausmache, und soll er zu gleicher Zeit ratifizirt werden. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Haag, den 28. Febr.

Durch kön. Beschluß vom 24. dieß ist der Baron van Zuylen van Nyevelt zum Staatsminister ernannt, von seiner diplomatischen Mission, mit welcher er zu London beauftragt war, entlassen und zurück berufen worden. Ferner ist durch kön. Beschluß der Herr S. Dedel zum Staatsminister ernannt, und bestimmt worden, daß Se. Excellenz sich an die Stelle des Hrn. van Zuylen van Nyevelt nach London begebe, um dort die Unterhandlungen in Betreff der belgischen Frage mit den Bevollmächtigten Frankreichs und Englands fortzusetzen.

Das Journal de la Haye erklärt jetzt ausdrücklich, die mehrerwähnte Note vom 10. Febr. sey apokryph.

Rotterdam, den 27. Febr.

Ein Detaschement Kolonialtruppen, von Harderwyk kommend, ist zur Verstärkung der Garnison von Vlissingen abmarschirt.

Brüssel, den 1. März.

Die Emancipation meldet aus Gent: „Die Holländer haben am 26. dieß Nachmittags einen Ausfall in der Gegend von Zelzaete gemacht, und, wie man sagt, einen Bürgergardenposten von ungefähr 50 Mann und 3 Offizieren überfallen und weggeführt.“

Der Moniteur sagt: Obige von einem Morgenblatt gegebene Nachricht von der Aufhebung eines Postens von 50 Mann scheint uns gänzlich erfunden zu seyn.

Lyon, den 24. Febr.

Es ist sehr zu fürchten, daß sich die blutigen Auftritte vom vorigen Jahre bey uns erneuern. Es bilden sich neue Verbindungen und Ligen unter den Seidenwebern; sie theilen sich in Serien, deren Unterabtheilungen gut geordnet und eingerichtet sind; sie haben ein Verbindungs- und Erkennungszeichen, eine gemeinschaftliche Kasse und ein Loosungswort. Der angegebene Zweck ihrer Verbindung ist, höhere Arbeitspreise für die Weber zu erhalten; dazu bedienen sie sich eines neuen desperaten Mittels, sie erzwingen nämlich das Aufhören der Webereyen, selbst auf dem gewaltthätigsten Wege, einige sollen sogar Brand und Mord nicht ausschließen. Schon soll diese Liga mehreren Fabriken das Arbeiten streng untersagt, und daneben einigen Seidenhändlern Bedingungen vorgeschrieben haben. Diese sehen kein anderes Mittel, ihrem Ruin zu entgehen, als in die Forderungen zu willigen, die mit Drohungen ausgesprochen wurden. Kaum aber hatten sie nachgegeben, so wurden neue übertriebene Forderungen gemacht. Darüber ist der ganze hiesige Handel unruhig. Wahrscheinlich sind die Besorgnisse übertrieben, und die Arbeiter-Liga will nur schrecken, indessen hätten doch die Lyoner und die Regierung sehr unrecht, zu sicher zu seyn, oder im Falle von unruhigen Scenen mit Zuversicht auf die Nationalgarde zu rechnen.

Kassel, den 1. März.

Seit gestern stimmen alle Nachrichten, welche aus dem Ministerium ins Publikum kommen, darinn überein, daß die Staatsregierung gesonnen ist, zu Anfang nächst kommender Woche nunmehr wirklich die Eröffnung des neuen Landtages zu gestatten. Sollte es bis dahin an der gehörigen ordnungsmäßigen Zahl von Ständemitgliedern noch mangeln, so ist, wie man vernimmt, das Ministerium Willens, die Zahl durch Ertheilung der Genehmigung zum Eintritt in die Ständeversammlung an mehrere zu Abgeordneten erwählte Staatsdiener zu ergänzen. Die Frage über die Zulassung des Prof. Jordan in die Ständeversammlung, welche vom Ministerium des Innern fortdauernd bestritten wird, beschäfftigt noch immer die Freunde der Verfassung.

Berlin, den 1. März.

Mehrere öffentliche Blätter haben es sich zum Geschäfft gemacht, einen vermeyntlichen Entwurf zu einer Judenordnung für die preußische Monarchie aufzunehmen und dabey zu versichern, daß derselbe die Genehmigung der betreffenden königl. Ministerien erhalten habe. Wir können dagegen aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß letzteres keineswegs der Fall ist, daß jedoch Berathungen der betreffenden königl. Ministerien über diesen wichtigen Gegenstand Statt finden, und daß dabey das wohlverstandene Interesse des Staats mit demjenigen, was Gerechtigkeit und Billigkeit gegen eine jede Klasse der Unterthanen erheischen, so viel nur irgend möglich in Einklang gebracht werden soll.

Die Reduktion unserer Armee betrifft, wie man hört, vorzüglich die Infanterie der Linie, deren diensthuender Stand fast auf die Hälfte reduzirt werden soll. Zugleich spricht man von der Verlängerung der Dienstzeit der Reiterey. Endlich sollen auch mehrere Husaren-Regimenter in Dragoner-Regimenter umgeformt werden; den Werth der letztern als Doppelwaffe scheint man immer mehr hervorheben zu wollen.

Von der polnischen Gränze, den 20. Febr.

Man spricht von einer neuen Rekruten-Aushebung im Königreich Polen, die jedoch im Ganzen genommen nur etwa 8000 Mann betragen soll. Allein auch diese in dem, besonders von jungen, waffenfähigen Leuten so sehr entblößten Lande aufzubringen, würde ohne wesentliche Benachtheiligung der Ackerbau-Interessen nicht füglich bewirkt werden können, weßhalb denn bereits Vorstellungen aus den Wojewodschaften bey dem Feldmarschall Paskewitsch eingegangen sind. Ueberhaupt machen sich die schlimmen Folgen der Entvölkerung, welche das Königreich durch den letzten Aufstand erfuhr, mit jedem Tage schmerzhafter bemerklich. Es ist demnach die Rede von einem neuen Kolonisationsplan, durch dessen Ausführung man diesem Uebelstande abzuhelfen gedenkt.

Miszellen.

Mit allgemeiner Theilnahme erfuhr und bedauert man die am 15. Febr. todtesgefährliche Mißhandlung des Hrn. Tünnemann, Assessor beym königl. Landgericht Bamberg. Als dieser nämlich von einer Kommission zu Waizendorf und Hefen, ohngefähr 1 Stunde von Bamberg, Abends gegen 6 1/2 Uhr mit dem Oberschreiber Schober nach Bamberg zurückgehen wollte, wurden beyde von 9 bis 11 Burschen unter denen man 2 in Chevauxlegers-Uniform zu erblicken glaubte, wüthend mit starken Prügeln und großen Steinen in Sacktüchern überfallen; auf das Zurufen, daß sie einen Landgerichtsassessor vor sich hätten, erfolgte die Antwort: „Das ist eben der Rechte, den wir wollten," und diese mörderischen Unmenschen schlugen, nachdem der auch schwer getroffene Oberschreiber davon eilte, um den nachfahrenden Kutscher u. a. m. zur Hilfe herbeyzurufen, auf eine so gräßliche Weise auf den Unglücklichen los, daß er halbtodt zu Boden stürzte, und nur die Geistesgegenwart, mit der er sich ganz todt stellte, rettete ihn vom gänzlichen Todtschlagen; übrigens soll er schrecklich verwundet seyn. In dieser Nacht noch wurden einige dieses Mordanschlags Verdächtige arretirt.

Französische Blätter erzählen: Der bekannte Dr. O'Meara hat ein sehr wichtiges Manuscript in Bezug auf Napoleon gemacht; ein diplomatischer Agent in London bot auf dasselbe 20,000 Pfd. St., wenn man es ihm überlassen hätte; doch willigte der Doktor in diesen Vorschlag nicht ein. Dieß edle Benehmen bewog eine sehr reiche Wittwe, ihm ihre Hand mit einer jährlichen Rente von 100,000 Fr. anzubieten, was Hr. O'Meara auch annahm.

Dr. Robert, Vizekanzler der kurh. Landesuniversität, erklärt, daß ihm von einem Danksagungsschreiben des akademischen Senats an Professor Jordan nichts bekannt sey.

Die India Gazette berichtet als ein für Meteorologen merkwürdiges Phänomen, daß die Dämmerungs-Periode in Indien immer mehr zunehme, und so bemerklich werde, wie es in Europa sey. In heißen Klimaten, wo die Sonne schnell untergeht, tritt sonst immer sogleich die völlige Nacht ein. Jene Veränderung ist ein neuer Beweis der auf dem ganzen Erdboden bemerkbar werdenden allmäligen Veränderung des Klima's.

Bey einer Versteigerung von Handschriften in London von Anderson wurde der edle und geistvolle Brief Luthers an Karl V. für 29 Pf. Sterl. (348 fl.), einige Briefe von Marlborough um 55 Guineen, ein Originalbrief von Milton um 14 Pfd., und verschiedene interessante Briefe Drydens ebenfalls um 14 Pfd., eine Handschrift Ariost's um 8 Guineen u. s. w. gekauft. Luthers Brief kam in die Hände von Longman und Kompagnie.

Bekanntmachung.

Die gegen Mathias Gagstetter, Bierbräuerssohn von hier, am 10. Febr. 1826 angeordnete Kuratel wird nunmehr für aufgelöst erklärt. (Vergl. Nro. 39. der Moyschen Zeitung und Stück 13. des Augsburger Intell. Blattes vom Jahre 1826.)

Augsburg, den 1. März 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Langen.

Im Verlage von Veith und Rieger dahier sind so eben in neuen Auflagen erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze, in Predigten auf die heilige Fastenzeit, von F. X. Wilde. 2te Aufl. brosch. 30 kr.

Zu allen Zeiten waren die letzten Worte unsers Erlösers eine unerschöpfliche Quelle zu heilsamen und rührenden Betrachtungen. Die vorliegenden Predigten zeichnen sich durch eine tiefe Auffassung des Gegenstandes, durch Faßlichkeit des Vortrages und praktischer Brauchbarkeit aus.

Der gute Hirt am Krankenbette des leidenden und sterbenden Christen; ein Trost- und Hilfsbuch für Seelsorger und Kranke. 3te Auflage. brosch. 21 kr.

Durch den Gebrauch dieses Handbuches wird die Mühe des Seelsorgers beym Krankenbesuch erleichtert, der Kranke durch Worte des Heils getröstet und zum Aushalten seiner Leiden in der christl. Geduld und Standhaftigkeit gestärkt.

Das Bild eines frommen und tapfern Soldaten und Einsiedlers; oder Lebensgeschichte des gottseligen Bruders Joseph Fleuchaus, Eremiten auf dem Kappelsberge bey Heydeck im Bisthume Eichstädt, von seinem Beichtvater Mart. Königsdorfer beschrieben. 2te Auflage. brosch. 18 kr.

Dem Daseyn dieser merkwürdigen und wahren Geschichte verdanken wir einem der würdigsten Geistlichen, dessen einfache aber gründliche Erzählung um so mehr vollen Glauben verdient, als er sich vom Zugetragenen größtentheils persönlich überzeugt hatte.

In Kommission der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rastner, J. B., über die angeregte Fixation der pfarrlichen Zehenden. gr. 8. 30 kr.

Bey Anton Böhm in Augsburg ist zu haben:

Schmid, A., Danklied nach der ersten heil. Kommunion der Kinder, für 2 Singstimmen und Orgel. Mit 1 Kupfer. 9 kr.

Der Kupferabdruck allein (das heil. Abendmahl) brauchbar — zum Andenken an die erste heil. Kommunion, per Dutzend 15 kr.

Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige, daß er den Laden Lit. C. Nro. 235. bey der Barfüßer Kirche verlassen, und dagegen den im Hause des Herrn Kaufmanns Stocker Lit. D. Nro. 41. in der Karolinenstraße bezogen hat; zugleich empfiehlt er sich zu geneigter Abnahme unter Zusicherung billiger Preise und bester Bedienung. Joh. Fried. Knauß, Lederhändler.

3000 fl. sind auf Georgi gegen sichere Hypothek darzuleihen. Das Weitere im Moyschen Zeitungs-Komtoir.

Sehr schöne Obstbäume (Birn und Aepfel) stehen zum Verkauf da; Lit. H. Nro. 136. ist das Nähere zu erfragen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage

zu Nro. 66. der Augsburger Postzeitung. Den 7. März 1833.

Miszellen.

Die in England und Frankreich befindlichen ausgewanderten Polen haben zu Ehren des Hrn. Cuttlar Fergusson eine Medaille prägen lassen. Dieses Parlamentsmitglied brachte während der letzten Session im Unterhause zu Gunsten der Polen die bekannte Motion vor. Die Medaille ist von einem polnischen Künstler, Oleszynsky, gestochen und gegossen. Auf der einen Seite sieht man das Bildniß des Hrn. Fergusson von Eichenlaub umgeben, und mit der Inschrift: Nec deerunt qui meminerint mei. Auf der andern Seite befindet sich folgende Inschrift: Roberto Cuttlar Fergusson, Candido ac tenaci juris gentium propugnatori, vi oppresa alienigena superstes Polonia dicavit MDCCCXXXII. Weiter unten sind die Wappen von Polen und Litthauen.

Man schreibt aus London: Die ostindische Kompagnie, diese kolosale Handelsgesellschaft, wird in diesem Jahre ihre Privilegien verlieren. Das Parlament muß entweder dieselbe erneuern oder abändern. Die Kompagnie bildete sich im Jahr 1613 als eine einfache Handelsgesellschaft und erhielt darauf 1698 das ausschließliche Handelsvorrecht und den Besitz der Niederlassungs- und Teritorialgüter. Ihr erstes Kapital war nur 2,000,000 Pf. St. Es kamen aber auf dem Subscriptionswege später noch 4,000,000 Pf. hinzu, so daß der India-Stock jetzt 6,000,000 beträgt, 208 per 100 gilt und eine jährliche Dividende von 10,10 vom Hundert abwirft. Er besteht nicht in definitiven Aktien, aber er ist eingeschrieben im Namen der Besitzer, und dieselben können durch Transscription soviel davon verkaufen als sie wollen. Die Verwaltung, gebildet durch die Stockbesitzer, versammelt sich jährlich viermal. Wer 100 Pfund im Fond hat, stimmt mit. Wer aber auch noch so viel besitzt, kann nicht mehr als 4 Stimmen ansprechen. Auf diese Weise zählt man jetzt 2700 Stimmen, aus denen die 24 dirigirenden Mitglieder hervorgehen, welche ausübende Gewalt haben, aber seit 1785 unter der Obhut und Kontrole der Regierung stehen. Das Parlament hat durch eine Akte (unter dem Namen Board of controle) Behufs dieses Zweckes eine Kommission ernannt, die das Recht hat, in erster Instanz den König zur Berathung zuzuziehen. (King in council.) Der Raum gestattet es nicht, in die Einzelnheiten einzugehen, und auseinander zu setzen, wie es möglich war, daß diese Gesellschaft zu einem Staate heranwuchs, zu einer Macht, die Asien den Krieg erklärte. Wir bemerken nur noch, daß ihre Besitzungen jetzt in drey Präsidentschaften eingetheilt sind, die die Namen Fort William, Fort St. George und Bombay führen, und daß sie die blühendsten Provinzen Indiens beherrschen. Diese Präsidentschaften erhalten Gouverneure von dem König, die unter dem Oberbefehle des Generalgouverneurs von Bengalen stehen. Staatsräthe sind übrigens in jeder Präsidentschaft der ausübenden Gewalt beygegeben. Das Merkwürdigste dabey ist, daß das unermeßliche Land von beyläufig 100 Millionen Menschen 35,000 europäischen Soldaten gehorcht und unter 3000 brittische Besitzer getheilt ist. Die erste Erneuerung der Privilegien der ostindischen Gesellschaft fand 1814 Statt. Das neue Parlament hat jetzt zu entscheiden, ob dieselben abgeändert werden sollen oder nicht und es wird wahrscheinlich das Erstere thun, da die Klagen allerwärts laut werden, und nach diesen Privilegien nicht einmal ein Engländer ohne Erlaubniß der Kompagnie nach Indien reisen darf. Ueberhaupt übt die Kompagnie eine so ziemlich despotische Gewalt aus.

Der niederrheinische Kurier schreibt aus Königsberg: Alle polnischen Kriegsgefangenen und eine sehr große Zahl Einwohner, welche vor, während und nach dem Aufstande, hauptsächlich in den losgerissenen Provinzen, ihrer Heimath geraubt worden sind, schmachten in einer Sclaverey, deren Ende man nicht vorhersehen kann. Alle, außer den Generälen, welche der Amnestie zuwider, fortgeschleppt worden, und den nach Plalka verwiesenen Offizieren, wurden mit unerhörter Grausamkeit behandelt, und erdulden Leiden, von denen man unmöglich einen Begriff geben kann. Die meisten sind nach Siberien geschickt worden, andere an den Kaukasus; die übrigen wurden in die verschiedenen Seehäven und Festungen vertheilt, um daselbst zu Zwangsarbeiten gebraucht zu werden. Die Kriegsgefangenen und die polnischen Einwohner in der Festung Kronstadt sind in 2 Kategorien abgetheilt. Etwa 100 von ihnen, unter denen sich alte Soldaten und Unteroffiziere befinden, kamen als Soldaten in die Kompagnien, welche zu verschiedenen schweren Arbeiten gebraucht werden. Ohngefähr 300 wurden Zuchtkompagnien einverleibt. Ihr Schicksal ist im höchsten Grade beklagenswerth; sie sind unaufhörlich im Arrest, und während ihren Arbeiten werden sie von bewaffneten Soldaten bewacht. Sie tragen das Kleid der Galeerensclaven, und ihre Köpfe sind geschoren. Sie sind die ganze Woche hindurch genöthigt zu arbeiten, Sonntage und Festtage nicht ausgenommen, und haben sonst keine Rast, als an den Galatagen am Hofe. Seit Ende des Septembers ist eine große Anzahl neuer Rekruten aus dem Königreich Polen nach Kronstadt geführt worden. Mehr als 1500 derselben hatten zu den Korps gehört, welche sich zu Ende des Krieges auf das österreichische oder preußische Gebiet zurück gezogen haben. Sie waren begnadigt worden, und man hat ihnen die Hoffnung gegeben, sie würden ruhig in ihrer Heimath leben können. Ohngeach-

tet der Versicherungen, welche die Regierungen Preußens und Oesterreichs, dem Versprechen der russischen Regierung gemäß, diesen Unglücklichen gegeben hatten, alle diese neuen Rekruten, welche zum Theil aus alten, mit Wunden bedeckten Soldaten bestehen, sollen in der Marine dienen. Sie befinden sich in einer noch schlimmern Lage, als die, wovon wir vorher gesprochen. Sie sind schlecht genährt, mit den schweren Arbeiten überladen, welche an Bord der Schiffe verrichtet werden, und sind außerdem noch den gefährlichen Unfällen einer Art von Arbeit, an die sie nicht gewöhnt sind, ausgesetzt. Jeden Tag werden deren einige zu Krüppeln gemacht, jeden Tag sterben einige, und beträchtlich ist die Zahl der Kranken. Vorigen 14. Oktober, weigerten sich 522 von diesen Polen, an die Arbeit zu gehen, weil es Sonntag war. Sie wurden sogleich in kleine Abtheilungen abgesondert, und mußten nacheinander, der Reihe nach, vor den Mauern der Festung, die Ruthenstrafe dulden.

Ein Korrespondent der allgem. Zeit. schreibt aus Lyon: Ich hätte nicht übel Lust, von 4 Monaten zu 4 Monaten aus dem öffentlichen Leben Frankreichs, besonders in seinen 2 Hauptstädten Paris und Lyon, eine Komödie zu schreiben. Schon meinem ersten Theile vom November v. J. bis heute fehlt es nicht an gutem Stoff dazu. Der Vorhang fliegt auf, und das Stück beginnt mit dem Aufzug der St. Simonisten in Uniform, ihren Papst an der Spitze, dann folgt der Coup de pistolet mit der Mamsell Boury und den Glückwünschungsadressen; die Seelenverkäuferey mit dem Juden Deuz; die 60,000 Franzosen mit dem ganzen Belagerungsgeschütze Frankreichs gegen 4000 Holländer in der Citadelle von Antwerpen; die Ovation Chateaubriands; die Deputirtenkammer bey den wichtigsten Gesetzesvorschlägen der Regierung zur Verbesserung von Frankreichs innern Zustande abwesend, schlafend oder konversirend; Sr. Majestät Louius-Antoine-Marie Hennequin's Manifest gegen Se. Majestät Louis-Philipp; die Doktoren Orfila und Auvity in Blaye bey der Herzogin von Berry; Herausforderungen und Duelle zwischen den Herausgebern von Journalen und den Klopffechtern der nouvelle Jeunesse dorée in Frankreich; die Tribune erklärt den Bürgerkrieg eröffnet, weil die Regierung die liberalen Journale nicht gegen die Angriffe der Legitimisten schütze; die Journale der zivilisirtesten Nation Europas bedrohen sich mit cluer, percer, écraser, pourfendre, briser u. s. w. Zuletzt tritt als Epilogus der dirigirende Minister de Broglie auf und erklärt auf der Rednerbühne, als offiziell, die Juliusereignisse von 1830 und die Thronbesteigung Louis Philipps für illegal, und damit schließt das Stück. Zwischen diesen Staatsaktionen lassen sich eine Menge anderer lustiger Sachen zweyten Rangs anbringen, z. B. der Kampf der Tonneliers und der Compagnie des crochetours in Lyon über das Recht Packete zu tragen; oder der neue Tempelherrn-Orden im Kostume in der Cour des miracles. Zur Ouverture wird die Marseillaise und Parisienne, zwischen den Akten aber die Belle Gabriele und die Jagd Heinrichs IV. gespielt. Drey von diesen Komödien bilden die Trilogie eines Jahres in Frankreich.

Aus Franklins Leben.

Einige Zeit, nachdem Franklin die Herausgabe eines Journals begonnen hatte, griff er, in Aufsätzen über Begünstigungen und Protektionen, verschiedene bedeutende Personen in Philadelphia an. Einige Bekannte Franklins mißbilligten dieß, und Einer derselben aber glaubte ihm die Meynung seiner Freunde in dieser Beziehung mittheilen zu müssen. Gelassen hörte dieß der Weise an, und lud dann den Freund ein, bey ihm zu speisen, und alle, welche sich in diesem Punkte beschweren zu müssen glaubten, dazu mitzubringen. Seine Gäste trafen ein, und er empfieng sie freundlich; man zeichnete ihm einen Redaktionsplan vor, und ertheilte ihm verschiedene Rathschläge wegen dessen Ausführung. Endlich wurde das Essen angekündigt, und die Gesellschaft verfügte sich in ein anstoßendes Zimmer. Auf dem Tisch aber stand nichts als 2 sehr schlechte Puddings und ein Krug Wasser. Jedem Anwesenden wurde davon aufgewartet, aber keiner konnte etwas davon genießen. Franklin allein aß seinen Theil Pudding ohne sich Gewalt anzuthun, und lud seine Freunde ein, das Gleiche zu thun, was aber bey aller wiederholten Anstrengung diesen nicht möglich war. Als der Gastfreund sah, daß der Widerwille seiner Freunde unüberwindlich war, stand er auf und sagte: Meine Freunde, jeder Mann, der, wie ich, mit Pudding von Kleienmehl und Wasser leben kann, hat keine Protektion nöthig.

(Watson's Annals of Philadelph.)

Seit einigen Wochen zieht in der englischen Grafschaft Kent ein Sonderling, Namens Sir W. Percy Courtenay, Maltheserritter, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Er scheint aus Egypten zu kommen, und unermeßlich reich zu seyn. Mit seinen beyden Sekretären durchreist er das Land in einer prachtvollen Equipage, trägt einen langen Bart, und das reiche Kostüm des Maltheserordens. Bey einem Mahl, welches am 30. Jan. zum Andenken an die Hinrichtung Karls I. gehalten wurde, gelang es ihm, bey den republikanisch gesinnten Gästen eine völlige Sinnesänderung zu bewirken. Er ist auch als Kandidat bey den Parlamentswahlen aufgetreten.

Edikralladung.

Schon im Jahre 1775 soll Johannes Reiter, ein Sohn des ehevorigen Bürgermeisters Reiter von Markt Bissingen, sich nach Wien begeben und sich dort ansäßig gemacht, aber mit Hinterlassung eines Sohnes, Namens Johannes, verstorben seyn.

Alle eingetretenen Recherchen über den Vater sowohl als den Sohn, in Wien sowohl als den kaiserl. österreichischen Staaten, waren vergeblich, und nur die ganz und gar unbestimmte Auskunft kömmt in den ältern Gerichtsakten vor, daß ein Johannes Reiter „aus dem Reich" beym k. k. österreichischen Militär

gestanden seye, ohne daß das Regiment und der Aufenthaltsort eines solchen ausgemittelt werden konnte.

Diesen, sohin schon mehr als 58 Jahre abwesenden Reiter, deren Aufenthalt und deren Leben lediglich nicht ausgemittelt werden konnte, fiel nun ein Vermögen durch eine Erbstheilung vom Jahre 1775 und durch eine Erbschaft ab intestato vom Jahre 1810 an, welches sich nach der jüngst gestellten Pflegschaftsrechnung auf 1110 fl. 38 kr. belauft.

Die nächsten Verwandten dieser Abwesenden haben nun auf Extradition dieses Vermögens den Antrag gestellt, und es wird Johannes Reiter oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit unter dem Präjudize andurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 6 Monaten bey der unterfertigten Behörde zu melden und ihre Rechte auf das in Frage stehende Vermögen geltend zu machen, außerdem er und dessen Deszendenz nach Umfluß dieser Frist als verschollen erklärt, und nach der Oetting'schen Statutar-Verordnung vom 17. Dez. 1756 das besagte Erbvermögen ohne Kaution an die dießorts bekannten Anverwandten ausgeantwortet, resp. vertheilt werden würde.

Schloß Bissingen, den 25. Febr. 1833.

Fürstl. Oettingen-Wallersteinisches Herrschaftsgericht Bissingen im Rezatkreise des Königreichs Bayern.

von Ellenrieder.

Frisch.

Ausschreibung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird zum Vollzuge des rechtskräftigen Prioritäts-Erkenntnisses das Gantanwesen des Michael Brugamaier, Handelsmanns zu Dachau, zum Zweytenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten; dasselbe besteht in

1) dem ganz gemauerten, 2 Stockwerk hohen, mit Plattten gedeckten Wohnhause mit Stall und Stadel;
2) circa 18 Tagw. 53 Dez. Aecker,
   9 " 86 " Wiesen,
   1 " 5 " Garten, in dem sich circa 250 Stück tragbare veredelte Obstbäume, und 100 Stück junge veredelte Stämme befinden, sämmtliche Grundstücke sind größtentheils ludeigen, zum Theil bodenzinsig und freystiftig;
3) die reale Krämers-Gerechtigkeit in kurzen und langen Waaren sammt vorhandenem Waarenlager, Haus- und Baumannsfahrnissen.

Die Tagfahrt zur Versteigerung wird auf

Mittwoch den 17. April l. J. Früh 9 Uhr

festgesetzt; wozu Kaufslustige, dem Gerichte Unbekannte mit den nöthigen Zeugnissen über Vermögen und Leumund versehen, eingeladen werden.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64. und §. 69. des Hypothekengesetzes.

Dachau, den 8. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter. — Stam.

Subhastationspatent.

In der Konkurssache des Schlößlewirths Joseph Kühbacher von Oberhausen wird dessen daselbst gelegenes Wirthschaftsanwesen, bestehend aus einem in gutem baulichen Zustande erhaltenen, mit einem schönen, vor wenigen Jahren neu gebauten Tanzsaale versehenen Wirthschaftsgebäude zum Schlößchen genannt mit radizirter Taferngerechtigkeit, in einer vorzüglich schönen Lage nur 1/4 Stunde von Augsburg, und bisher als ein sehr besuchter Erholungsort der Städter bekannt, mit besonderem Stadel, Stallungen, einem großen Hofraum, 4 1/2 Tagw. Garten vor dem Haus, und einer Allee, 12 Jchrt. Acker, dem öffentl. Verkaufe am 10. April l. J. Vormittags 9 Uhr im Gerichtssitze ausgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem besonderen Bemerken eingeladen werden, daß Fremde und Unbekannte sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben. Der Hinschlag erfolgt mit Rücksicht auf die §§. 64. und 69. des Hypothekengesetzes, und unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung. die Verkaufsbedingnisse werden im Subhastationstermine bekannt gemacht.

Das Tarationsprotokoll kann in der Amtsregistratur jederzeit eingesehen werden, und die vorläufige Einsichtnahme des Anwesens steht auf Anmelden bey dem Wirthschaftsführer jederzeit unbenommen.

Gbggingen, den 14. Febr. 1833.

Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

Edikt alladung.

Nachdem nunmehr gegen den Schlößlewirth Joseph Kühbacher zu Oberhausen die Eröffnung des Konkursverfahrens rechtskräftig erkannt ist, werden vorschriftsmäßig die Ediktstäge ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung von Foderungen wie immer, und deren gehöriger Nachweisung auf 18. März l. J.;
2) zur Vorbringung von Einreden dagegen auf den 18. April l. J.;
3) zum Schlußverfahren, und zwar
   a) zur Replik auf den 2. May l. J.,
   b) zur Duplik auf den 18. May l. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle, und es werden sämmtliche Gläubiger des Joseph Kühbacher hiemit persönlich oder durch Spezialbevollmächtigte zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die am ersten Ediktstage Ausbleibenden den Ausschluß von gegenwärtiger Gantmassa zu gewärtigen haben, und das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen den Verlust der treffenden Handlungen zur Folge hat. Die auf die Liquidität oder Priorität der Foderungen bezüglichen Urkunden sind daher in Original zu produziren, und beglaubigte Abschriften hievon zu den Akten zu übergeben.

Wer etwas von des Gantirers Vermögen in Handen hat, wird aufgefodert, solches, unter Vorbehalt seiner Rechte, und zwar bey Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Konkursgerichte zu übergeben. Zum vorläufigen Bemessen wird den Gläubigern hieben eröffnet, daß des Gemeinschuldners Aktivmasse nach der erhobenen gerichtlichen Schätzung in 12,763 fl. bestehe, und die Passiven, so weit sie dem Gericht vorläufig bekannt sind. 20,091 fl. betragen, worunter sich 14,245 fl. Hypothekenfoderungen befinden. Man hat einswei-

lige Sicherung für die Masse getroffen, und der erste Ediktstag ist zugleich zum Benehmen wegen förmlicher Aufstellung eines Massakurators und allenfalls der Wahl eines Gläubiger-Ausschusses bestimmt. Da die Ehefrau des Gemeinschuldners das vorhandene Mobiliar als ihr Eigenthum anspricht und dessen Absonderung begehrt, so werden die Gläubiger davon gleichzeitig in Kenntniß gesetzt, um sich deßhalb zu erklären.

Gbggingen, den 14. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag und unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger der Theresia Basch, Hafnerswittwe zu Jettingen, wird deren Anwesen in dem bürgerlichen Hause Nro. 170. mit dem Garten, Gemeindenutzen, wozu 3 Tagw. Wiesen und 4 Krautstrangen gehören, dann 8 3/8 Jchrt. walzenden Aeckern und 2 1/2 Tagw. walzenden Mädern bestehend, der öffentlichen Versteigerung ausgestellt, und hiezu Dienstag der 26. März festgesetzt. Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen, am besagten Tage Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gerichtslokale zu erscheinen, die nähere Beschreibung der Kaufsobjekte und der darauf haftenden Lasten einzusehen und ihre Kaufsangebothe zu Protokoll zu geben. Auswärtige müßen mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen seyn.

Jettingen, den 28. Febr. 1833.

Gräflich Schenk von Stauffenbergisches Patrimonial-Gericht I. Klasse.

Lict. Banchetto.

Bekanntmachung.

Thomas Sator, verwittweter bürgerlicher Uhrmacher und Austrägler dahier, starb am 1. Febr. d. J. ab intestato und ohne daß bisher einige Anverwandte von ihm ausgekundschaftet werden konnten.

Derselbe war circa 77 Jahre alt, und soll in Amberg geboren seyn, wo er im Waisenhause erzogen wurde. Wer aus was immer für einem Titel auf den höchst unbedeutenden Rücklaß, welcher kaum zur Bestreitung der dringendsten Passiven hinreicht, einen Anspruch zu haben glaubt, mag selben binnen 30 Tagen um so mehr dahier geltend machen, als außerdem ohne weitere Rücksicht nach Lage der Akten verfahren werden wird. Tölz, im Isarkreise, den 22. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das zur Konkursmasse des Krämers Sebastian Eglauer von Burgheim gehörige Anwesen wird auf Antrag der Kreditorschaft dem öffentlichen Verkaufe unterworfen. Dasselbe besteht:

1) in einem gemauerten Wohnhaus mit einem kleinen Stalle, im Markte Burgheim gelegen;
2) einer realen Krämers-Gerechtsame,
3) 3 Dezimalen Krautbeet,
4) 66 Dezim. Acker in der langen Länge,
5) 7 Dezim. Tirolerpaint,
6) 10 Dezim. ebendaselbst,
7) 7 Dezim. ebenda,
8) 31 Dezim. mittere Achterpaint,
9) 1/2 Tagw. in der Sarenreiden,
10) 17 Dezim. Sechserpaint,
11) 13 Dezim. Moosengrund,
12) 19 Dezim. Achfleck,
13) 33 Dezim. Buchfleck,
14) 19 Dezim. im Biedy,
15) 16 Dezim. im Staudhumertheil,
16) Hutrecht und Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am

18. März d. J. von Morgens 9 bis 12 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzley einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Sollte das Meistgebot den Schätzungswerth von 1005 fl. erreichen, so erfolgt der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Neuburg, den 23. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht Neuburg.

Ott, Landrichter.

Bekanntmachung.

Thomas Aigner, Bauerssohn von Niederham d. G., welcher seit dem Feldzug im Jahre 1805 vermißt wird, wo er beym k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regiment eingereiht war, hinterließ ein Vermögen von 300 fl.

Da die nächsten Anverwandten desselben um Ausfolglassung dieses Vermögens nachgesucht haben, so wird Thomas Aigner oder dessen allenfallsige Deszendenten aufgefodert, sich innerhalb 3 Monaten um so gewisser hier zu melden und ihre Ansprüche auf das fragliche Vermögen nachzuweisen, als dasselbe im widrigen Falle an die nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt würde.

Vilshofen, den 8. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Reichart, Verweser.

Floßfahrts-Anzeige.

Am Montag den 11. März fährt der erste Ordinarifloß von München nach Landshut, Passau, Linz und Wien ab, und wird sofort alle folgende Montage, wenn keine erheblichen Hindernisse vorkommen, regelmäßig dorthin abfahren. Dazu werden alle Titl. Herren Reisende geziemendst eingeladen, diese Gelegenheit zu benützen. Zugleich werden die Herren Handelsleute Speditoren und gesammtes Publikum gehorsamst in Kenntniß gesetzt, daß für innstehendes Jahr die Fracht in nachstehende Stationen beträchtlich herunter gesetzt worden. Sohin besteht die gegenwärtige Bezahlung vom Zentner bis Freising in 12 kr., bis Landshut 24 kr., Dinglfing 36 kr., Landau 45 kr., Plattling 54 kr., Vilshofen und Passau 1 fl. Bis Linz und Wien bleibt die bisherige Frachtbemerkung. Sollten ganze Floßladungen auf die Ordinari-Flöße gebracht werden, so wird noch billigere Fracht akkordirt werden.

München, den 27. Febr. 1833.

Die bürgerl. Floßmeister.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 67. 8. März 1833.

München, den 7. März.

Schon am Freytag Abend 8 Uhr wurde die Leiche des herzoglichen Prinzen Wilhelm Karl ganz in der Stille von hier nach Banz abgeführt. — Gestern hielt der Landrath dahier seine letzte Sitzung. — Wie man hört, schmeichelt man sich in Aschaffenburg mit der Hoffnung, den allerhöchsten Hof schon im Monat May daselbst zu sehen. — Der seines Arrestes entlassene Freyhr. v. Stein zu Altenstein reiste gestern von hier nach Würzburg ab. — Auch die Münchner Politische Zeitung publizirt jetzt ein langes Verzeichniß von Polen aus dem Gouvernement Wilna, deren Güter konfiszirt sind.

Griechenland.

Die Zeitung von Smyrna vom 13. Jan. berichtet: Verschiedene Griechen aus Konstantinopel und Rußland hatten seit einigen Monaten beträchtliche Ländereyen in Griechenland angekauft, und eine noch größere Zahl schicke sich an, ihrem Beyspiele zu folgen, als diese Spekulation plötzlich völlig aufhörte. Man erfuhr nämlich, daß die griechischen, den angekauften Grundstücken angehörigen, Landleute ihre Rechte als freye Bürger geltend machen, und sich weigern, fortan irgend eine Art von Lehenspflicht zu übernehmen, weil nach der griechischen Verfassung fortan in Griechenland keine Lehen mehr bestehen können, wie unter der türkischen Regierung. — Man hört ferner, daß ein Agent der französischen Jesuiten einige Grundstücke in Attika und auf Negroponte auf Rechnung jener Gesellschaft angekauft hat. Dieses würde mit dem vor einigen Jahren verbreiteten Gerücht zusammenstimmen, daß die Jesuiten Niederlassungen in Griechenland begründen wollen, und Versuche gemacht haben, um wieder in den Genuß der Güter zu treten, welche sie früher in einigen Theilen der Levante besaßen.

London, den 26. Febr.

Die zur Aufsuchung des Kapitäns Roß bestimmte Expedition ist unter der Leitung des Kapitäns Back am Sonntage von Liverpool nach Neuyork abgesegelt.

Das Schiff, das kürzlich an der Westküste von Wales scheiterte, führte 400 Ackerbauer nach Canada. Alles, was in 3 Booten Platz fand, ward wie durch ein Wunder gerettet, allein alle übrigen kamen um. Die beyden auf den Schiffbruch folgenden Tage wurden dazu gewidmet, den Schlachtopfern dieser schrecklichen Katastrophe die letzten Pflichten zu erzeugen; man grub an der Küste einen breiten und tiefen Graben, und 230 Leichen wurden unter den Ceremonien der katholischen Kirche beerdigt. Der Pfarrer veranstaltete eine Kollekte, um die Kosten eines Denkmals zu decken, daß er zum Andenken an diese armen Leute errichtete. Daß Denkmal besteht aus einem Felsenblock, auf welchem ein steinernes Kreuz mit folgender einfachen Inschrift: „Hier ruhen zweyhundert zweyunddreyßig Christen, welche das himmlische Vaterland fanden, indem sie in weiter Ferne ein anderes irdisches Vaterland suchten.“

Nach Berichten aus Dublin haben die irländischen Freywilligen 2 Adressen abgefaßt, die eine an den König in Form einer Protestation gegen die von Lord Grey vorgeschlagenen Zwangsmaaßregeln, und die andere an das englische Volk, dessen Theilnahme und Widerstand gegen die Annahme ähnlicher Maaßregeln sie ansprechen.

Der Globe theilt Nachrichten aus Portugal mit, welche sehr ungünstig für Don Miguel lauten, und die Hoffnung aussprechen, daß die von Krankheiten und allerhand Ungemach heimgesuchte Landarmee Don Miguels bald genöthigt seyn dürfte, die Blockade von Oporto ganz aufzugeben. Die Agenten Don Pedros in London werden nächstens wieder eine starke Verstärkung von Mannschaft und Kriegsmaterial nach Oporto abschicken. Andern Berichten zufolge sieht es freylich auch in Oporto nicht am besten aus; besonders soll der Mangel an Lebensmitteln sehr empfindlich, und die Stimmung der Truppen, hauptsächlich der fremden, gegen Don Pedro ziemlich ungünstig seyn. Jedenfalls glaubt man, daß nächstens ein entscheidender Schritt in Betreff der portugiesischen Angelegenheit erfolgen werde.

Paris, den 1. März.

Ohngeachtet der günstigen Nachrichten aus dem Orient hat man, wie es scheint, dem Vorhaben, eine französische Flotte in die Dardanellen zu schicken, um die Entwürfe Rußlands zu beobachten, noch nicht entsagt; man ist in Toulon ernstlich damit beschäftigt; die zu dieser Expedition nöthigen Schiffe zu bewaffnen, und das Ministerium ist, wie man sagt, gesonnen eine stärkere Station als bis jetzt in jenen Gewässern zu lassen, wenn auch die türkisch-egyptische Angelegenheiten auf günstige Art beygelegt

würden. — Unter einigen Nachrichten aus Holland, welche auf anderm Wege, als durch die öffentlichen Blätter zu uns gelangt sind, findet sich auch die, daß der König von Holland einen neuen Ankauf von 1800 Pferden in Deutschland befohlen haben soll, um seine Reiterey und Artillerie zu vermehren.

Heute wurde die Kunstausstellung eröffnet. Auch ist die erste Numer des neuen belletristischen Journals l'Europe littéraire erschienen. Sie enthält unter andern den Anfang eines Aufsatzes von Hr. Heine über neuere deutsche Literatur, der sich als eine Ergänzung des bekannten Werkes der Frau von Stael ankündigt. — Der Revenant sagt mit frecher Stirne: die Regierung habe ein Mädchen, das im 8ten Monate schwanger gehe, nach der Citadelle gebracht, um die Heldin der Vendee durch Verläumdung zu stürzen. — Das Bankett, welches die Deutschen vorigen Sonntag hier gaben, war nur etwa 80 Personen stark, welche keineswegs unter die Angesehneren gehörten. Börne und Savoie waren die bekannteren Namen. — Seit 3 Tagen sieht man hier 2 junge Egyptier, welche von dem Vizekönig in Egypten einen Ferman für den König der Franzosen überbracht haben. — Die Aufwartungen bey dem König sind seit einigen Tagen zahlreicher als sonst. Die beabsichtigte Reise der Königin nach Brüssel soll einen delikaten politischen Zweck haben. Man hört, daß die Königin das in Blaye Vorgefallene und jetzt vor aller Welt Entschleierte sich sehr zu Herzen nehme. — Französische Blätter schreiben vom 29. Febr.: Die Abgeordneten Kammer hat bey Berathung des Finanzbudgets folgende Artikel angenommen. Die Interessen der stehenden Schuld mit 218,195,549 Fr., Schuldentilgung mit 44,616,463 Fr., die Interessen der Verpfändungen mit 9 Millionen, schwebende Schuld mit 16 Millionen, Interessen der lebenslänglichen Schuld mit 5,950,000 Fr., Pensionen für die Pairs 1,274,000, Civilpensionen 1,507,000, Pensionen unter dem Titel von Nationalbelohnungen mit 786,000, Militärpensionen mit 43,834,000, geistliche Pensionen mit 4,073,000, Ministerfonds mit 2,698,967, Pairskammer mit 608,000, Abgeordnetenkammer mit 560,000 Fr., Ehrenlegion mit 3,143,600 Fr. Die Civilliste kommt später zur Berathung. — Die Fürstin Bagration hat einen neuen Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen, und nach Rußland zurückzukehren, wenn sie nicht ihre Güter konfiszirt sehen wolle.

Ein Brief aus Bordeaux über den Zustand der Herzogin von Berry meldet: Nach dem vom Dr. Gintrac an die Regierung geschickten Berichte sey dieselbe seit 7 Monaten guter Hoffnung, im Uebrigen ziemlich wohl und guter Laune, sie arbeite wie gewöhnlich an Stickereyen, lese die Zeitungen, besonders den National, denn die legitimistischen Blätter gebe man ihr selten. Sie werde stark bewacht, von 800 Mann, die in der Citadelle konsignirt sind, von Offizieren, die nicht eher von ihrer Seite weichen, als bis sie in ihre Gemächer geht, und Nachts mache man 18 Runden. In allem Andern aber werde sie sehr gut behandelt. Daß sie auf Entfernung des Generals Bugeaud, als Gouverneur der Festung, angetragen, sey falsch. Allerdings hätte sie das Verbleiben des Hrn. La Chousserie als Gouverneur lieber gesehen. — Den neuesten Briefen zufolge ist Spanien in Betreff der portugiesischen Frage noch keineswegs einig mit England und Frankreich.

Paris, den 2. März.

Der Nachricht einiger Blätter, daß die Regierung gesonnen sey, die Herzogin von Berry nach Neapel zu entlassen, wird heute von mehreren Seiten widersprochen. Die legitimistischen Blätter scheinen jetzt ihre der Gefangenen von Blaye entzogene Gunst der Herzogin von Angoulême zuzuwenden. „Der hochherzigen Tochter Ludwigs XVI., sagt die Gazette, ist also die erhabene Aufgabe vorbehalten, die bevormundende Pflegerin des jungen Heinrich zu werden. Sie war es auch, welche über die Ordonnanzen des Julius ihre entschiedene Mißbilligung aussprach.“ Dagegen bemerkt der Messager: „Weil denn doch die legitimistische Partey die Herzogin von Angouleme nun statt der Berry auf das Fußgestell erhöhen will, so dürfte es nicht überflüssig seyn, daran zu erinnern, daß während der Juliustage das Original eines von ihrer Hand geschriebenen Briefes gefunden wurde, worinn sie, während in den Straßen von Paris französisches Blut floß, sich „ein nicht allzu heißes Bad“ bestellte, und dann sagte: „Ich habe mit Vergnügen gesehen, daß unser guter Vater und König endlich Maaßregeln ergriffen hat, welche mit den Wünschen aller guten Franzosen übereinstimmen.“

In der heutigen Sitzung der Pairskammer begann die Verhandlung des Gesetzvorschlages über die Ausübung der bürgerlichen politischen Rechte von Seite der freyen und freygelassenen farbigen Menschen in den Kolonien. Hr. Mounier brachte über fast alle Punkte des Gesetzes wichtige Amendements in Vorschlag, welche an die Kommission verwiesen wurden. Auf den Gallerien waren mehrere Farbige anwesend. — Unter den Petitionen, welche in der morgigen Sitzung der Deputirtenkammer zum Vortrag kommen werden, bemerkt man auch eine des Herzogs Karl von Braunschweig, welcher über erlittene Willkühr beschwerde führt.

Auch zu Genf halten jetzt sechs Saint-Simonianer öffentliche Predigten, wobey sie sich zwar eines sehr zahlreichen Publikums, aber nur geringen Beyfalles zu erfreuen haben.

Gestern hatte Lord Granville abermals eine sehr lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, welcher Hr. Le Hon, der belg. Gesandte, beywohnte.

Haag, den 28. Febr.

(Fortsetzung der Anhänge zu der Note vom 14. Febr.)

Anhang D. Verbal-Note, durch den Baron van Zuylen van Nyevelt den Bevollmächtigten Frankreichs und Großbrittanniens unterm 5. Febr. 1833 zugesandt. — Der Unterzeichnete hat die Ehre, JJ. EE. den Bevollmächtigten Frankreichs und Großbrittanniens nachstehende Mittheilung zu machen. Am 2. Jan. d. J. empfieng das Haager Kabinett von den Regierungen Frankreichs und Englands den Vorschlag, eine vorläufige Uebereinkunft zu schlie-

ßen, deren Entwurf ihm zugleich übermacht wurde. Das Haager Kabinett beeilte sich, die Einladung am 9. Jan. zu beantworten, und nahm mit andern wenigen Modifikationen in der Zusammenstellung der Artikel diesen Entwurf zum Muster. In der den gesagten Entwurf begleitenden Note erhielt der Unterzeichnete den besondern Auftrag, den Vertrag zu erörtern und zu unterzeichnen, der von der Zurücknahme der von beyden Regierungen hinsichtlich des holl. Handels gegebenen Befehle und der Freylassung der nach Frankreich abgeführten Militäre und Seeleute unzertrennlich war. Bey dieser neuen Veranlassung wurde die Stellung des Unterzeichneten gegen die Repräsentanten der beyden Höfe, zuerst in der besagten Note vom 9. Januar und in den Zusammenkünften auf dem Foreignoffice, dann aber auch in der Antwort kund gegeben, welche der Unterzeichnete am 31. Jan. JJ. EE. zu geben die Ehre hatte; es schien, als ob selbst jede Art von Zweifel verschwunden sey. Als JJ. EE. nach einigen einleitenden Konferenzen diesen Entwurf seines Hofes in Erwägung nahmen, war es ihm schmerzlich, zu sehen, daß sie nicht allein alle durch seinen Hof gewünschten Modifikationen zu verwerfen, sondern auch dem Unterzeichneten ihren eigenen Entwurf vom 2. Jan., nicht im Mindesten verändert, vielmehr mit 2 neuen Artikeln vermehrt, die gar nicht geeignet waren, ihn annehmbar zu machen, anzubieten für gut befunden hatten. Der Unterzeichnete vermied die Gegenentwürfe um so eher, als er vielmehr vermuthete, daß man den Entwurf vom 2. Jan. habe fahren lassen, wozu sich auch JJ. EE. kurz vorher verstanden hatten durch das Beybehalten eines Grundes, der nothwendiger Weise alle Vorsichtigkeit des Unterzeichneten erfordern und in seinen Augen natürlich den Vorzug vor einem andern Entwurfe, dessen Wahl sie ihm überließen, verdienen mußte. Dieser andere Entwurf, der dem Unterzeichneten eine Macht zuerkannte, die er nicht besaß, die namentlich, mit 2 Mächten einen definitiven Traktat zu schließen, wobey 5 mit dem König der Niederlande kontrahirende Mächte betheiligt sind, schien ihm Bestimmungen zu enthalten, die im Wesentlichen mit der versöhnenden Gesinnung seines Hofes übereinstimmten. Daher nahm er deren Inhalt an, ausgenommen den Artikel, der von der Anerkennung der belgischen Neutralität spricht, eine Bestimmung, die schwer zu verstehen, bevor nicht zuerst die Begränzung des respektiven Grundgebiets Statt gefunden, und die übrigens nicht in den am 2. Jan. gemachten Vorstellungen berührt und mit Recht als dem definitiven Traktat vorbehalten angesehen wurde. Aus diesem Grunde verfaßte der Unterzeichnete einen Entwurf, den er in der Sitzung vom 3. Febr. aufs Bureau niederlegte. Bey diesem Stand der Dinge haben nun JJ. EE. ihm in 6 Artikeln neue Meynungen geäußert, welche dem öfters berührten Entwurf so nahe kommen, daß er nur sehr wenige Anmerkungen wird machen müssen, um ihm die Quasi-Identität zu geben. Keine der durch seinen Hof am 9. Jan. vorgeschlagenen Modifikationen, welche, wie schicklich, des Unterzeichneten lebhafteste Sorge und Aufmerksamkeit vorzüglich in Anspruch nehmen mußten, findet sich darin wieder. Die Anerkennung der Neutralität, welche, wie es scheint, so wie andere Hauptgegenstände, für den definitiven Traktat aufgehoben werden muß, wurde dabey in den Vordergrund gestellt. Indem der Unterzeichnete alle Gesichtspunkte in Betracht genommen, und die Arbeit, welcher JJ. EE. sich unterzogen haben, in der Hauptsache von dem früheren, verlassenen Entwurfe, nicht abweicht, so hat er sich hiebey an dem gehalten, was sie subsidiarisch seiner Wahl überlassen hatten, und hat die Ehre, ihnen nachstehende Vorschläge anzubieten, welche, wie er glaubt, mit dem Geist und Inhalt jenes Entwurfs übereinstimmen, und wobey er gestrebt hat, so viel wie möglich die Gesinnungen JJ. EE. vorherrschen zu lassen. Van Zuylen van Nyevelt. (Fortsetzung folgt.)

Jena, den 23. Febr.

Zwey der wegen den letzten Unruhen in hiesiger Stadt zu einjähriger und viermonatlicher Festungsstrafe verurtheilten Studenten sind unter starker militärischer Bedeckung nach Weimar, und von da aus wahrscheinlich auf die Wartburg, zwey andere gleichermassen nach Kahla zu — ob auf die Leuchtenburg oder auf die Osterburg bey Weida, weiß man nicht genau — abgeführt worden.

Miszellen.

Vor Kurzem entdeckte der gräfl. Schönbornische Gärtner Koch unweit des alten Schlosses Rabenstein, als er daselbst neue Anlagen machen ließ, unter der Klausteiner-Kirche eine neue Höhle, welche alle bisher bekannten Höhlen jener Gegend an Größe und Schönheit bey weitem übertrifft. Sie wurde seitdem viel besucht und besteht aus 4 Abtheilungen, von denen eine so geräumig seyn soll, daß das Schloß Rabenstein Platz darinn findet. Eine andere soll von solchem Umfange seyn, daß 100 Personen darinn lustwandeln können, ohne einander zu sehen. Jede Abtheilung enthält außer vielen Naturschönheiten, als Wasserfälle, Seen, einem gigantischen Tropfsteingebilde in Gestalt eines Eichbaums, insbesondere fossile Knochen und Gerippe in großer Menge und von ungewöhnlicher Größe, die ohne Zweifel Thieren der antediluvianischen Urwelt angehören, dergleichen man schon früher viele in der Geilenreuther und Mokashöhle aufgefunden hat. Man wünscht sehr, daß es dem Hrn. Grafen Schönborn gefallen möge, genaue Untersuchungen in Betreff dieser Petrefakten anstellen zu lassen, und sieht nähern Nachrichten hierüber entgegen.

Am 23. v. M. wurde zu Merseburg bey dem Abtragen eines Theils des Weinberges am äußersten Ende der Vorstadt Altenburg in der bedeutenden Tiefe von 15 Fuß unter der Oberfläche ein sehr schön erhaltenes, grosses, echt germanisches Grab mit einem an der südlichen Seite dicht daran gebauten kleineren Grabe entdeckt. In beyden Gräbern fand man Ueberreste menschlicher Körper, Urnen, Streithämmer ꝛc.

Eine Oper, betitelt „Gustav III. oder der Maskenball," von Scribe und Auber, machte zu Paris ungeheures Aufsehen. Das Ganze ist in mehrfacher Hinsicht in ganz eigener Art verfaßt; es erscheint ein ganzes Theater auf dem Theater, Logen, Balkons, Bühne, Parterre, 20 strahlende Lustres, — alle Räume mit Masken angefüllt, — gewissermassen ein Publikum dem Publikum gegenüber.

Der bayer. Landbote schreibt aus München: Ein seit mehreren Wochen sich dahier aufhaltender, aus Norwegen gebürtiger Schnellläufer soll sich erboten haben, gleich nach eingetroffenen offiziellen Nachrichten von Griechenland innerhalb 15 Tagen dahin zu laufen — was wir dahingestellt seyn lassen wollen. Dieser Mann besitzt übrigens sehr schöne Zeugnisse.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 14. März d. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Pfarrhofe zu Kleinberghofen

21 Schäffel 1 1/2 Mätzen Gerste,
1 " 5 " Aftergerste,
37 " 3 " Haber,
2 " 3 " Afterhaber,
41 Schober 37 Garben Korn, und
31 " 22 " Weizen, beyde letztern Sorten noch unausgedroschen, endlich
75 Schober Haberstroh, und
75 Büschel Flachs,

als zur Verlassenschaft des ehemaligen Herrn Pfarrers und Kapitelkämmerers Mathias Pilbes gehörig, öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige anmit eingeladen werden.

Aichach, den 23. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Forster, Landrichter.

Escher.

Pfänder-Versteigerung.

Die in Folge Bekanntmachung vom 29. Jan. l. J. nicht ausgelösten Pfänder werden Dienstag den 12. März und die darauf folgende Tage in dem Bäckerhaussaale, jedesmal von halb 9 Uhr bis 11 Uhr Morgens, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags öffentlich **gegen baare Bezahlung versteigert**, wozu das verehrliche Publikum vom unterzeichneten Amte höflichst eingeladen wird. Die zu versteigernde Gegenstände selbst werden am Licitations-Orte bekannt gemacht.

Augsburg, den 5. März 1833.

Das städtische Versatzamt.

In der **Matth. Riegerschen** Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen:

Memoire über die Gefangenschaft der Frau Herzogin von Berry, herausgegeben von dem Vicomte Ch. A. von Chateaubriand, aus dem Französischen übersetzt von Dr. Neurohr, prakt. Arzt in Straßburg. 8. br. Mainz, Ch. Müller. 54 kr.

Oken's Naturgeschichte.

So eben ist erschienen:

Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände von Hofrath Oken. Erste und zweyte Lieferung, mit Oken's Portrait. 12 Bogen gr. 8. Preis 18 kr. für jede Lieferung.

In jeder Buchhandlung ist eine ausführliche Anzeige des Werkes gratis zu haben.

Rotteck's Weltgeschichte in 4 Bänden.

So eben ist fertig geworden:

Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände von Hofrath Dr. Karl v. Rotteck. Vierter Band. Preis 54 kr.

Dieser 4te Band beschließt das Werk; er enthält die 18te bis 21ste Lieferung, deren letzte meinem früheren Versprechen gemäß den Subscribenten gratis geliefert wird. Das ganze Werk, etwa 130 Bogen stark, ist in 4 Bänden à 6 fl. in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

Stuttgart, im Januar 1833.

Karl Hoffmann.

Zu haben in der v. Jenisch und Stageschen und Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg.

Unterzeichnete machen hiemit ergebendst die Anzeige, daß sie ihren bisherigen Laden in der Schmiedsgasse verlassen und einen neuen bey Hrn. Edelwirth in der Jakobs-Vorstadt Lit. H. Nro. 11. bezogen haben.

Zugleich wird bemerkt, daß bey uns zu haben ist:

P. Leonh. Rieff, Beyspiels-Reden auf die Fasten, oder Lehre in Beyspielen zur Uebung der Tugend und Verabscheuung des Lasters, 3 Bände. Preis 1 fl. 36 kr.

Lotter und Sohn, Musikalien-Verleger.

Im Verlage der **Krüll'schen** Universitätsbuchhandlung zu **Landshut** ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Augsburg** bey **Nik. Doll**) zu haben:

Wittmann, Bischof, Michael, der Beichtvater für das jugendliche Alter. Aus dem Lateinischen übersetzt und **mit Beylagen** versehen von einem kathol. Geistlichen. gr. 8. 24 kr.

Der Uebersetzer sagt: „Der vielen nützlichen Lehren halber, die in diesen Blättern vorkommen, über die wahren Grundsätze der Kinderzucht, habe ich diese Blätter für Eltern und Jugendlehrer ins Deutsche übersetzt; da solche Perlen nur selten sich finden, und alle Verbreitung verdienen, giftige und schädliche Maximen und Grundsätze aber dermalen den christlichen Sinn allenthalben zu erlöschen suchen, wird man gegenwärtige Uebersetzung nicht überflüssig finden."

Zur Jubelfeyer des hochwürdigsten Herrn Bischofs Michael Wittmann in Regensburg, den 21. Dez. 1832. (Gedicht.) geh. 6 kr.

Da mir gemäß allerhöchster königl. Ministerial-Entschließung die erledigte Lottokollekte Nro. 271. dahier verliehen wurde, so bringe ich dieß mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß mit dem Beginnen derselben von heute an der Anfang geschehe. Komtoir Lit. H. Nro. 46. in der Jakobsvorstadt.

Augsburg, den 6. März 1833.

Weiß, königl. Lotto-Kollekteur.

Es ist eine schöne Wohnung unweit der Hauptstraße, wozu noch ein Garten und eine Schreibstube abgegeben werden kann, bis Georgi oder täglich zu vermiethen, und Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 7. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	—	99 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	108 1/4
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	82 1/2	82
5proz. Metalliques	93 1/4	92 3/4
Bankaktien.	1228	1225
Rothschildsches Anlehen von 1820.	188	—
detto 1821.: 4 Proz.	135	134 1/4
Polnische Loose.	—	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 68. 9. März 1833.

München, den 8. März.

Gestern aus Triest dahier eingetroffenen Nachrichten zufolge fand die Ausschiffung bey Nauplia am 6. Februar Statt. Se. Majestät der König Otto wurde mit größtem Jubel empfangen. Colocotroni hat die Waffen niedergelegt.

Wien, den 3. März.

Se. Em. der griechische Patriarch von Jerusalem, Hr. Athanasius, ließ vor mehreren Monaten durch seinen hieher geschickten Archidiakonus Sr. Majestät dem Kaiser eine Bittschrift überreichen, worinn derselbe die mannichfachen, das Grab Jesu Christi betroffenen mißlichen Umstände, wodurch die Kirche zu Jerusalem in eine übermäßige Schuldenlast gerathen ist, schildert, und um Erlaubniß bittet, bey den in den k. k. österreichischen Staaten wohnenden griechischen Glaubensverwandten eine Kollekte, zur Bestreitung der nothwendigsten Bedürfnisse und Erleichterung der Schuldenlast des heil. Grabes zu veranstalten. Se. Majestät der Kaiser haben diese Bittschrift des Patriarchen huldreich aufgenommen und die Bitte desselben gewährt, wornach nun unter oberpriesterlicher Leitung, und auf Dikasterial-Wege zur Sicherstellung der eingehenden Beyträge, zum Besten des Klosters und der orthodoxen griechischen Kirche zum heil. Grabe diese Kollekte veranstaltet wird. — Die erste Veranlassung war die griechische Insurrektion, seit deren Ausbruch das Kloster vom heil. Grabe öfters für ein den Türken ungünstiges Ereigniß, durch Beraubungen, Erpressungen und Mißhandlungen aller Art, von zügellosen türkischen Haufen verübt, büßen mußte. Man darf also wohl von Herzen der eingeleiteten Kollekte, insofern sie bestimmt ist, unschuldig Leidenden Hilfe zu bringen, den besten Fortgang und auch Nachahmung im Auslande wünschen.

London, den 29. Febr.

Die öffentliche Meynung scheint sich jetzt ziemlich stark gegen die von der Regierung vorgeschlagene irländische Aufruhrbill auszusprechen. Die Times und der Sun, welche Anfangs unentschieden waren, widersetzen sich jetzt derselben sehr heftig.

Mit den orientalischen Angelegenheiten beschäftigt man sich hier sehr ernstlich. Ein Staatsbote ist aus dem auswärtigen Amte nach Konstantinopel mit dem Auftrage an unsern Gesandten abgegangen, sich in Allem, was die jetzige Krisis der Pforte betrifft, genau dem österreichischen Kabinette anzuschließen.

Lissabon, den 16. Febr.

Don Miguel bewohnt Braga, und hat unlängst einer durch liberale Meynungen ihrer Mitglieder sehr kompromittirten Familie völlige Verzeihung angedeihen lassen. — Wie sehr auch Don Pedro sich mit der Hoffnung schmeichelte, seine Anleihe von 20 Mill. in Paris zu Stande zu bringen, so hat er doch für nöthig erachtet, auf alle Fälle bereit zu seyn, und in Oporto eine Fenstersteuer ausgeschrieben. — General Solignac ist fortwährend in Oporto an der Spitze der konstitutionellen Truppen.

Madrid, den 21. Febr.

Von ernstlichen Unruhen ist keine Rede mehr. — Das Volk setzt immer mehr Zutrauen in die Regierung, wenn gleich einige unter den Ministern sind, wie z. B. Hr. Zea, welche allen Verbesserungen gram sind, und einen sehr ungünstigen Einfluß auf den König ausüben. Was die Königin und Hr. Orfila gut machen, wird von der Camarilla, welche stets dem König im Ohr liegt, häufig wieder umgestoßen oder wenigstens unwirksam gemacht. Bey manchen Dekreten, welche dem König zur Unterschrift vorgelegt werden, findet sich die eigenhändige Bemerkung des Königs: „In Betracht der jetzigen Umstände soll diese Verordnung bis auf Weiteres aufgeschoben werden" oder etwas Aehnliches. — Herr Canning wird in den ersten 8 Tagen vom März Madrid verlassen und sich nach London zurück begeben, von wo aus er in außerordentlicher Sendung nach Petersburg abgehen wird, um die portugiesische Angelegenheit, wie er sich schmeichelt, vollends in das Reine zu bringen.

Paris, den 2. März.

Herr von Montrond, den Herr von Talleyrand mit seinem ganz besondern Zutrauen beehrt, ist seit wenigen Tagen in Paris; er kam mit Briefen, welche unmittelbar an den König geschrieben sind, und um Se. Majestät Mittheilungen zu machen, deren Geheimniß in dem diplomatischen Korps die lebhafteste Neugierde erregt hat. — Die letzten Nachrichten aus Portugal, die man heute erhalten hat und die vom 16. Febr. sind, lauten alle günstig für die Sache Don Pedro's. Es scheint gewiß, daß die täglichen Verstärkungen, welche ihm zukommen, und welche größtentheils aus Franzosen bestehen, ihn in

den Stand gesetzt haben, wieder angreifend zu Werke zu gehen. Die Soldaten Don Miguels, eines Krieges müde, den sie für endlos halten, reißen täglich aus. — Endlich haben die Kolonien vor den Augen der Gesetzgebung in der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer Gnade gefunden. Das erste Hauptgesetz, dessen wichtigster Artikel lautet: „Jedes Individuum, das frey geboren oder auf einem rechtlichen Wege die Freyheit errang, soll fortan in den Töchter- wie in den Mutterstaaten die bürgerlichen und politischen Rechte unter den vorgeschriebenen gesetzlichen Bedingungen ausüben, ist mit einiger Einstimmigkeit angenommen worden, welche der Kammer Ehre macht. Der Hauptopponent war Hr. v. Montlosier. In seiner historisch-merkwürdigen Rede sagte er unter Anderem: „Der Gedanke, daß es noch Sklaven giebt, und daß gewisse Leute der menschlichen Gesellschaft noch Leibeigene haben, scheint vielen Geistern die unnatürlichste Sonderbarkeit zu seyn. Diese Uebergebildeten hassen den alten Adel bloß deßwegen und nennen die Sklavenbesitzer Barbaren, ohne zu bedenken, daß alle civilisirten Staaten des Alterthums, die wir noch als Muster preisen, und daß in diesen Staaten die größten und gebildetsten Männer wie Socrates, Cato, Cäsar, Alcibiades und Cicero Sklaven hatten." Fürwahr, es gehört eine ganz aristokratische Philosophie und ein eigenes Studium der Geschichte dazu, um solche Ansichten in unseren Tagen zu vertheidigen. Die alten Republiken mit den neuen konstitutionellen Staatseinrichtungen in Vergleichung bringen, heißt Heidenthum und christliche Grundsätze miteinander vermengen. Schlagend war für den antiliberalen Redner die Bemerkung des Grafen Pontecoulant: „Ich habe auf alle diese Phrasen nur zu erwiedern, daß die Kammer keine andere Beweggründe zu berücksichtigen hat, als die der Vernunft und Menschlichkeit." Auch der Marineminister nahm sich des Gesetzes sehr warm an. Die bejahenden Stimmen waren 110 gegen 3. Alle Abänderungsvorschläge wurden verworfen.

Der Redakteur des Corsaire, dessen Mitarbeiter vor Kurzem für die Ehre der Herzogin v. Berry in die Schranken getreten waren, hat seit der bekannten Erklärung von Blaye mit großen Buchstaben an die Thüre des Bureau angeschrieben: „Hier schlägt man sich nicht mehr für die Herzogin v. Berry." — Die Regierung soll jetzt ernstlich damit umgehen, die Herzogin in Freyheit zu setzen. Sie hatte, wie man hört, schon längst die unzweydeutigsten Beweise von dem nahen Verhältnisse, in welchem die Herzogin mit dem Hr. v. Bourmont stand, in den Händen. Schon die in Nantes bey ihrer Verhaftung vorgefundenen Papiere sollen diesen Beweis geliefert haben. Sie wollen sich insgeheim trauen lassen, sobald die Herzogin ihre Freyheit erlangt hat. Daß sie schon in Italien sich habe trauen lassen, wäre sonach nur ein Vorwand.

Paris, den 3. März.

Unsere Oppositionsblätter glauben nicht an die Beylegung der Angelegenheiten des Orients, behaupten vielmehr, daß sich solche mit jedem Tage schlimmer verwickeln, und leicht zu einem allgemeinen Kriege führen können. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte der Minister des öffentlichen Unterrichts den Antrag, die Bibliothek des verstorbenen großen Naturforschers Cüvier, dann die Manuscripte, Zeichnungen u. s. w. des jüngeren Champollion, weiland Conservators des egyptischen Museums, um die Summe von 122,500 Fr. für den Staat anzukaufen. Zugleich soll Cüviers Wittwe eine Pension von 6000 Fr., und die Wittwen dreyer andern Gelehrten, welche dem verflossenen verhängnißvollen Jahre als Opfer gefallen sind, nämlich Champollion des jüngern, Abels v. Remüsat und St. Martius, jede 3000 Fr. aus der Staatskasse erhalten. — Das kleine französische Geschwader, welches unter den Befehlen des Admirals Villeneuve noch in den Dünen kreuzt, soll von Brest aus um ein oder zwey Schiffe verstärkt werden. — Der zu Brest erscheinende „Finisterre" spricht von einer weitverzweigten Diebesbande, welche namentlich in den südlichen Departements ihr Wesen treibe, und keineswegs aus gemeinen Leuten, sondern aus feinen und gewandten Männern, hübschen und eleganten Damen, liebenswürdigen und scharfsinnigen Kindern bestehe. Es soll eine Fortsetzung der Bande des Colonge seyn, welche schon seit dem Jahre 1790 in diesen Gegenden berüchtigt war. Die Gesellschaft soll dermals mehr als 1000 Mitglieder zählen.

Der Messager sagt: „Man sprach in den letzten Tagen von Gesandten des Pascha von Egypten, welche in Paris angekommen seyen; es ist aber nichts an der Sache. Was dieß Gerücht veranlaßte, ist der Umstand, daß Hr. August Sachanini, welcher an der Arzneyschule von Abuzabel in Egypten als Uebersetzer angestellt ist, auf Urlaub des Vicekönigs den Arzt Clot-Bey als Sekretär nach Paris begleitet hat, der ihm nun gestattet hatte, London zu besuchen."

Haag, den 1. März.

Der Baron van Zuylen van Nyevelt wird täglich hier erwartet. Hr. Dedel wird binnen wenigen Tagen nach London abreisen. Die Rückkehr des Herrn van Zuylen van Nyevelt muß wohl in ganz andern Ursachen gesucht werden, als in einer Weigerung der Minister Talleyrand und Palmerston, mit diesem Staatsmanne die Unterhandlungen fortzusetzen.

(Der Note vom 14. Febr. sind außer den bereits mitgetheilten vier Anhängen noch zwey beygefügt, mit denen wir jedoch unsere Leser nicht langweilen wollen, da sie nur einige Punkte näher ausführen, welche in der Note selbst schon enthalten sind.)

Amsterdam, den 1. März.

Man will wissen, daß die Mittheilung, welche heute an die Generalstaaten gemacht wurde, sehr befriedigender Art sey und daß aus derselben eine fernere Annäherung unserer Regierung in Betreff der belgischen Frage hervorgehe, auch hat man bemerkt, daß an der heutigen Börse große Ankäufe in holländischen Fonds durch Häuser Statt hatten, welche mit dem Haag in Verbindung stehen.

Brüssel, den 2. März.

Der franz. Gesandte Herr v. Latour-Maubourg ist gestern nach Paris gereist.

Der Oberjustizhof hat unterm 28. v. M. das Urtheil des Tribunals erster Instanz bestätigt, wonach die Stadt Lüttich für die Plünderungen und Verwüstungen im März 1831 verantwortlich erklärt ist. Zugleich wurde die Stadt verurtheilt, an die Herren Orban 30,000 und an Hrn. Stephany 5000 Fr. provisorisch auszuzahlen.

Die Union sagt: „Man arbeitet an der Schleuse Isabelle (Gränze von Ostflandern), um den Abfluß der Gewässer zu schützen. Die Ingenieure, befürchtend, daß die Arbeiter gestört würden, verlangten die Aufstellung eines vorgerückten Postens, was ihnen bewilliget wurde. Ungeachtet der Protestationen des holländischen Kommandanten, daß jenes Gebiet neutral sey, antwortete General Magnan, er werde den Posten aufgestellt lassen. Da die Holländer einige Kanonierschaluppen in der Nähe hatten, so hat General Magnan Maaßregeln getroffen, im Nothfalle einige Bataillone dorthin zu richten.

Antwerpen, den 1. März.

Seit einem Monat hat die Garnison von Lillo die Meyerhöfe in den überschwemmten Polders zerstört. Man zählt deren etwa 20, die in diesem Falle sind, und deren Materialien nach Bergen-op-Zoom gebracht wurden. Man hätte dieß vielleicht verhütet, wenn man das Fort des alten Doel und das Fort Frederick Hendrick bewaffnet hätte.

Zweybrücken, den 1. März.

Die vom hiesigen Stadtrathe an Se. Majestät den König gesandte Deputation ist am 28. Febr. wieder hier eingetroffen; das Resultat ihrer Sendung soll sehr befriedigend seyn.

Stuttgart, den 5. März.

Die Kammer der Abgeordneten hatte am 2. März eine weitläufige Diskussion über die Zollgefälle, wobey natürlich die interessanteste Frage die war, ob die neuesten, im Vereine mit Bayern und Preußen angenommenen Zoll- und Handelssysteme vortheilhaft oder nachtheilig gewirkt haben. Von allen Seiten der Kammer erhoben sich Klagen über die nachtheiligen Folgen zu hoher Zollsätze. Dagegen suchte der Finanzminister, von einigen Mitgliedern unterstützt, zu beweisen, daß der Zollverband mit Preußen vortheilhafter sey, als man gewöhnlich annehme.

Karlsruhe, den 3. März.

Der franz. bevollmächtigte Minister am großherzoglichen Hofe, Graf Rene de Bouille, hatte gestern die Ehre, Sr. k. Hoheit dem Großherzog in feyerlicher Audienz sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Heidelberg, den 3. März.

Den seit längerer Zeit fortwährenden Paukereyen der hiesigen Studierenden folgte heute Vormittag der traurige Fall, daß ein Frankone einen Rheinländer auf der Wiese oberhalb der Hirschgasse in die Brust schoß. Der Thäter sammt den Sekundanten und Zeugen hatten schon Fuhrwerk in Handschuhsheim in Bereitschaft und ergriffen sogleich die Flucht. Die Ursache des Duells soll die Uneinigkeit wegen Comment seyn. Diesen Abend lebte der Getroffene noch nach großem Blutverlust, liegt aber ohne Hoffnung auf Heilung.

Kassel, den 2. März.

Die Regierung hat endlich (wie gestern schon kurz erwähnt wurde) dem Präsidenten der Stände, Hrn. von Baumbach, angezeigt, daß unverzüglich so vielen Staatsdienern die bisher vorenthaltene höhere Erlaubniß zum Eintritte in die Kammer ertheilt werden würde, als zu deren ordnungsmäßigen Vollzähligkeit noch nöthig sey. Es ist dieser Entschluß in Folge eines Ministerraths gefaßt worden. Man ist neugierig, auf welchen der verschiedenen höheren Justizbeamten die Wahl bey der Genehmigungsertheilung fallen wir. Man erwartet noch heute eine Eröffnung des Ministeriums und es würde dann morgen (Sonntags) die Landtagspredigt gehalten, und vielleicht Montag die wirkliche Eröffnung des Landtags Statt finden können.

Homburg vor der Höhe, den 2. März.

Als Grund der hier Statt gehabten Festsetzung des Dr. Breidenstein und seines polnischen Gastes wird angegeben, es seyen die beyden Verhafteten verdächtig, die hiesige Besatzung zur Empörung aufgewiegelt zu haben. Es wurden nicht nur die Papiere des Dr. Breidenstein selbst durchsucht, sondern auch, da sich darinn nichts Verdächtiges vorfand, die Papiere seines Vaters, unseres hochachtbaren Oberhofpredigers Breidenstein, die der Mutter und der beyden Schwestern, ohne daß sich irgend etwas Verdächtiges gefunden haben soll. Gleichzeitig wurden 2 Unteroffiziere, 1 Gemeiner und ein Trommler der Besatzung eingesetzt. Dr. Breidenstein wurde auf höchsten Befehl sogleich einem Militärgericht überantwortet, gegen dessen Competenz er sich indessen erklärt, da er zwar die Funktionen eines Militärarztes versehe, als solcher aber nicht verpflichtet sey. Er wird bis jetzt im strengsten Verwahrsam gehalten, obgleich alle Aussagen der abgehörten Personen ganz gleichlautend, und nur die Denunciation des Trommlers ihm entgegen seyn soll. Dem Gerüchte nach geht sie darauf hinaus: Es habe Dr. Breidenstein, nebst dem Polen hier andere Polen versammeln und die Garnison gewinnen wollen, um eine Revolution über Deutschland zu bringen!! Man glaubt hier allgemein, daß nur eine falsche Darstellung unsere, in aller Hinsicht tief verehrte, Regierung zu diesen Maaßregeln habe bestimmen können, und hofft mit Zuversicht, daß unser allgemein geachteter Landsmann Dr. Breidenstein, glänzend gerechtfertigt aus dieser Anklage hervorgehen werde.

Würzburg, den 5. März.

Die königl. Regierung des Untermaynkreises hat sich (da viele der, wegen Schwärzungen in Rotten oder Banden Angeschuldigten häufig zu ihrer Entschuldigung vorbringen, weder gewußt noch geglaubt zu haben, daß ein Gesetz bestehe, welches auf Schwärzungen eine 2 bis 8jährige Arbeitshausstrafe setzt) bewogen gefunden, die Gesetze über Zolldefraudatio-

nen wiederholt bekannt machen zu lassen. — Das königl. Appellationsgericht für den Unter-Maynkreis macht mit Genehmigung des königl. Justizministeriums bekannt, daß dasselbe am 10. Apr. d. J. seine Sitzungen und Funktionen in Würzburg schließen und an demselben Tage diese Sitzungen und Funktionen in Aschaffenburg eröffnen wird.

Kopenhagen, den 26. Febr.

Die Kriegsfregatte „Galathea" soll, dem Vernehmen nach, diesen Sommer nach Livorno abgehen, um die jetzt vollendeten Marmor-Statuen der zwölf Apostel von Thorwaldsen abzuholen. Vielleicht wird sie zuvor Alexandria und Nauplia berühren, wohin sie dann wohl unsern Generalkonsul für Griechenland, den General Falbe, bringen dürfte.

Miszellen.

Man schreibt aus Neapel: Mehrere hiesige große Handlungshäuser stehen im Begriffe eine Gesellschaft zu errichten, die ausschließlich mit dem Oriente und Griechenland in Verbindung stehen soll.

Der von der Insel Majorka entflohene Graf von Espanna war zu Turin angekommen.

Im Departement Aube fand eine merkwürdige Heirath Statt. Von den beyden Brautleuten war das eine 84, das andere 86 Jahre alt. Sie verheiratheten sich beyde zum Drittenmale, und man zählte bey der Hochzeit 52 Kinder und Enkel aus ihren frühern Ehen, und 43 Neffen und Nichten.

Am 16. v. M. hatte die erste öffentliche Versammlung zum Beytritt „des Bundes der Völker für Handel und Gewerbe" in Fritzlar Statt, in der man zur Wahl eines Komites schritt.

Zwey Engländer, Namens Payen und Holyocke, gewannen in den ersten Tagen des Februars von einem gewissen Osbaldeston in einer Parthie Billard 50,000 Pf. St. beyläufig 1,250,000 Frkn. Dieser Osbaldeston ist einer der verwegensten Wetter in den drey vereinigten Königreichen. Im vorigen Jahre gewann er gegen 2 Mill. in einer Wette, in 8 Stunden 35 franz. Meilen zu machen.

Mitte März wird in Göggingen bey Augsburg Nro. 110., hinter dem königl. Landgerichts-Gebäude, feiner Gyps zu 22 kr. den bayer. Mätzen abgegeben.

Am 18. dieses Monats, als am Montag vor Josephi, wird in Oberhausen bey Augsburg allgemeiner Viehmarkt gehalten, wobey an diesem Tage Nachmittags um 2 Uhr folgende Preise-Vertheilung Statt findet: 1) für den schönsten 4jährigen selbstgezogenen Hengst 2 bayer. Thaler; 2) für derley Stute 1 1/2 bayer. Thaler; 3) für den stärksten 2jährigen Stier 1 Kronenthaler; 4) für die schönste und beste Kuh 1 1/2 bayer. Thaler; 5) für das schönste Saug- oder erst angestellte Kalb 1 Kronenthaler. Wozu höflichst einladet

Oberhausen, den 9. März 1833.

Diebold, Vorsteher.

Dienstag den 19. dieß Mittags 12 Uhr verpachtet die Gemeinde Willmetshofen bey Fischach die Schafweyde für 200 Stücke im dortigen Wirthshause, und ladet Pachtliebhaber — auswärtige mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen — ein.

Willmetshofen, den 4. März 1833.

Joseph Schißler, Gemeindevorsteher.

Avertissement.

Eine bekannte Sache ist es, daß wir beständig die beste Qualität von feinstem Portoriko in Rollen detailiren, jedoch finden wir uns verpflichtet, alle verehrlichen Käufer (welche gerne wohlfeileren Tabak sich wünschen, der doch leicht und angenehm schmeckt) aufmerksam zu machen, daß bey uns eine Sorte zu 48 kr. per Pfund (die sehr empfohlen werden kann) zu haben ist, zu dessen Abnahme sich bestens empfehlen

Clemens Zell sel. Erben

Spezerey- u. Tabakhandlung auf dem Holzmarkt in der untern Stadt Lit. F. Nro. 317.

K. F. V. Hoffmann's Atlas.

An alle solide Buchhandlungen (in Augsburg an die v. Jenisch und Stagesche auf dem Obstmarkt) ist versandt: Allgemeiner Atlas über alle Theile der Erde, für Schulen und zum Selbstunterricht; bearbeitet K. F. V. Hoffmann, gestochen von W. Pobuda und J. Rees.

Erste Hälfte,

enthaltend: Nro. 1. und 2. die östliche und westliche Halbkugel; Nro. 3. Afrika; Nro. 4. Asia; Nro. 5. Europa; Nro. 7. Südamerika; Nro 8. Australia, und Nro. 13. Bayern; nebst dazu gehörenden 7 Erläuterungsblättern; im Ganzen also 15 Blatt.

In Umschlag cartonirt, Preis 2 fl.

Die zweyte Hälfte wird außer Haupttitel und Vorrede enthalten: Nro. 6. Nordamerika; Nro. 9. Mitteleuropa; Nro. 10. Deutschland; Nro. 11. Oesterreich; Nro. 12. Preußen mit den norddeutschen Bundesstaaten; Nro. 14. und 15. das Alpengebirge, Schweiz, Tyrol ꝛc.; Nro. 16. Würtemberg und Baden.

Bis zu Erscheinen der zweyten Hälfte, deren bey weitem größter Theil fertig ist, bleibt der Pränumerationspreis von 4 fl. für das ganze Werk offen.

Der Verleger enthält sich aller Anpreisung, und wiederholt nur, daß er ein Prachtwerk versprochen — Sachverständige mögen beurtheilen, ob er sein Wort gehalten hat.

Stuttgart, im Februar 1833.

Karl Hoffmann.

Bey Lotter und Sohn in Augsburg (Lit. H. Nro. 11. in der Jakobs-Vorstadt) ist so eben erschienen:

Euterpe, Sammlung ganz neuer mehrstimmiger Gesänge ohne Begleitung. 1ste Lieferung 4 vierstimmige Lieder von Gaudenz von Ruf. Preis 30 kr.

Graduale für 4 Singstimmen, 2 Violinen und Orgel, von J. E. Großer. Preis 18 kr.

XVIII Praeludien, zur Vervollkommnung geübter Orgelspieler von Mich. Ott. Preis 48 kr.

Asperges et Vidi aquam à 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Cornibus et Organo, composit. à Sinzel. Pr. 45 kr.

Stabat mater (mit deutsch und lateinischem Texte) für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Orgel, 2 Clarinetten oblig. 1 Flöte, 2 Hörner und Trompeten, Baß-Posaune und Pauken ad libit., komponirt von Gaudenz von Ruf. Preis 2 fl.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 69. 10. März 1833.

München, den 8. März.

Die Münchner polit. Zeit. schreibt vom 7. März: So eben hier eingetroffene Handelsnachrichten aus Triest vom 2. März melden die Ankunft eines am 1. d. M. Abends daselbst eingetroffenen, von Corfu 4 Tage vorher abgegangenen Packetboots. Der österr. Offizier, welcher dasselbe kommandirt, versichert, daß Se. Majestät der König von Griechenland nebst der Regentschaft in Nauplia gelandet und mit großem Jubel empfangen worden sey. Eine Proklamation der Regentschaft, welche bereits gedruckt in Corfu zirkulirt, konnte er zwar nicht mittheilen, doch bestätigt er die Nachricht, daß Kolokotroni und seine Gefährten die Waffen niedergelegt hätten. Ein von Nauplia kommender Kutter kreuzte, bey Abgang dieses Schreibens, vor dem Haven von Triest, und man erwartete mit Sicherheit, daß er in der Nacht einlaufen und wahrscheinlich ausführlichere Nachrichten überbringen werde. — Die erste Kolonne der für den griechischen Dienst in Bayern geworbenen Truppen, sollte, denselben Nachrichten zufolge am 3., die zweyte, welche am 4. d. M. in Triest ankommen wird, am 6. eingeschifft werden.

Obige Nachrichten erhalten durch ein Schreiben des kön. bayer. Konsuls zu Triest, ebenfalls vom 2. März datirt, die offizielle Bestätigung.

Der von Syra in Triest angekommene Kapitän Catani, vom österreichischen Trabacolo Ttattabile, und Kapitän Scandalli von der griechischen Brigg Cimon, bestätigen den am 6. Februar alten Stils (18. Febr.) Statt gehabten feyerlichen Einzug Sr. Majestät des Königs von Griechenland und der Regentschaft in Nauplia. Se. Majestät waren von allerhöchstihren Unterthanen mit dem höchsten Enthusiasmus empfangen worden; Colocotroni hatte die Waffen niedergelegt und sie der Regentschaft übergeben. Nach Aussage des Kapitäns Catani soll der Werth dieser Waffen sich auf 70,000 Thaler belaufen, woraus auf deren Quantität und die politische Wichtigkeit dieser Entwaffnung geschlossen werden kann. Ein Exemplar des Programms der Festlichkeiten für den feyerlichen Einzug Sr. Majestät des Königs von Griechenland, so wie Allerhöchstdesselben Proklamation an die Hellenen bey Ihrer Thronbesteigung waren bereits in Triest eingetroffen.

Wien, den 1. März.

Fast alle unsere Provinzen haben eine Festung von Rang zu ihrer Vertheidigung. Nur Tyrol blieb bisher dem Bollwerke seiner Felseneingänge und dem Muthe seiner Bewohner überlassen. Aber auch diese konnten nur das nördliche Tyrol schützen, das südliche lag von der italienischen Seite jedem Einfalle bloßgegeben. Diesem Nachtheile abzuhelfen, hat der Kaiser befohlen, die Stadt Brixen zu einer Festung vom ersten Range zu gestalten. Ingenieurs sind bereits mit Aufnahme des Grundrisses beschäftigt; die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre beginnen, und mit einem großen Kostenaufwande einer raschen Beendigung entgegengeführt werden.

Rom, den 26. Febr.

Ueber die Ankunft des Königs von Griechenland ist hier noch nichts Sicheres bekannt. Der anhaltende Nordwind ist eine genügende Aufklärung dieser Verzögerung, da der entgegengesetzte Wind von der Insel Cerigo an nothwendig ist. — Privatnachrichten zufolge ereignete sich in Corfu ein heftiges Erdbeben am 19. Jan., bey welchem viele Menschen umgekommen und 2 Dörfer ganz zerstört seyn sollen. — Gestern Abend hat sich die Sache der Ministerialveränderung entschieden, Kardinal Bernetti, bisheriger alleiniger Minister, behält das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, der Polizey und des Militärs. Gamberini, bisheriger Bischof von Orvietto, erhält das Departement des Innern und die Oberaufsicht über alle übrigen Verwaltungszweige. — Heute erhielt auch der 85jährige Patriarch von Konstantinopel, Monsignor Mattei, seine Ernennung als Kardinal. — Horaz Vernet ist wirklich von Paris hieher zurückgekehrt. Er überbrachte die Kredenzialen für den aus Neapel erwarteten Grafen Latour-Maubourg, einen Orden für den Maler Camuccini, und hat selbst ein Bild von Antwerpen entworfen. Er will, wie es heißt, bald nach Algier gehen, um auch dort ein Gemälde aufzunehmen.

Konstantinopel, den 11. Febr.

Ibrahim Pascha hatte seine Operationen eingestellt; ein Kommissär der Pforte ist an ihn abgeschickt worden, um über die Bestimmungen des Waffenstillstandes übereinzukommen. Dessen ungeachtet soll die russische Flotte nach dem Bosporus beordert seyn, weil man erst den Ausgang der Unterhandlun-

gen Halil Pascha's zu Alexandrien abwarten muß, bevor der Friede als definitiv abgeschlossen angesehen werden kann, und dadurch die Hauptstadt gegen etwanige feindselige Absichten Ibrahims gesichert erscheint. Jetzt herrscht hier die größte Ruhe. Es scheint, daß Mehemed Ali jeder fremden Einmischung in seinen mit dem Sultan bestehenden Streit abgeneigt ist, und daß er aus diesem Grunde sich schnell dazu verstand, Halil Pascha zu empfangen, und in ausschließlich direkten Berührungen mit der Pforte zu bleiben. Man ist daher über seine wahren Intentionen in Ungewißheit, und darf sich auf manche Schwierigkeiten bey den Unterhandlungen gefaßt machen. Der hiesige französische Geschäftsträger mag durch sein schwankendes Verfahren wohl dazu beytragen, daß Mehemed Ali, dessen Charakter ohnedieß sehr mißtrauisch ist, mit größter Vorsicht zu Werke geht, und auf eine Meynungsverschiedenheit der Mächte rechnet, die ihm trotz ihrer für die Pforte bewiesenen Theilnahme doch zuletzt zu Statten kommen könnte. Er wird daher nichts thun oder eingehen, was ihn in Verlegenheit setzen könnte, und sich erst des Schutzes von Frankreich, der, wie es scheint, ihm unter gewissen Bedingungen zugesagt worden, versichern wollen, bevor er seine Plane weiter verfolgt, und seine Absichten kund giebt. Man sagt, es würden französischer Seite in Alexandrien Verbindungen unterhalten, die für die Ruhe des Orients gefährlich werden könnten, indem man den Pascha zu überreden suche, er sey berufen, das verfallene alte ottomannische Reich neu zu beleben, und müsse seine Residenz in Konstantinopel aufschlagen. Bemerkenswerth bleibt es, daß, während der hiesige franz. Geschäftsträger einen Waffenstillstand zu Stande zu bringen suchte, und Ibrahim Pascha, wie er vorgab, nicht dazu bewegen konnte, bis Letzterem nicht die Befehle hiezu von Alexandrien zugekommen wären, er doch gegen die dringend nothwendige Hilfeleistung der Russen förmlich protestirte. Es werden in Eile Truppen zusammen gezogen und nach Asien übergeschifft. Auf russische Landtruppen wird nicht mehr gerechnet.

London, den 29. Febr.

Im Unterhause war vorgestern die erste Verlesung der irländischen Aufruhrbill an der Tagesordnung. Die Verhandlungen darüber, welche gestern fortdauerten, wurden noch einmal vertagt. Nur wenig neue Gründe für und wieder die Frage wurden vorgebracht; aber nach dem Beyfalle zu schließen, welche die Rede des Hrn. Stanley fand, worin O'Connel heftig angegriffen, und außerordentliche Zwangsmaaßregeln als dringend nothwendig empfohlen wurden, wird die Bill, wenn schon mit einigen Modifikationen, gewiß durchgehen. — Bereits werden Truppen gegen Irland in Bewegung gesetzt. — Der Fürst von Talleyrand ist wieder hergestellt.

Die Zurückberufung des holl. Bevollmächtigten van Zuylen, und das Gerücht von einer abermaligen Anwendung der englisch-französischen Streitkräfte zur Beendigung der belgisch-holländischen Frage haben die Börsengeschäffte etwas gedrückt. Man hofft, der neue holländische Bevollmächtigte werde annehmlichere Friedensvorschläge mitbringen. — Die Minister werden unmittelbar die Feststellung aller westindischen Angelegenheiten vornehmen. Der Handel nach China soll frey gegeben werden.

Lissabon, den 18. Febr.

Gagliani's Messenger enthält folgendes Schreiben: Der Verdruß, welchen Don Miguel über den verzweifelten Staud seiner Angelegenheiten fühlt, hat hauptsächlich seinen Aerger gegen den Marquis von Taneos, einen seiner Adjutanten, erregt, welchen er zuerst mit eigener Hand prügelte, und dann von seinem Angesichte verbannte. Seine Ungnade erstreckt sich auch auf den Marquis v. Barbacena. Der Oberbefehl über die portugiesischen Truppen ist dem englischen General Campbell anvertraut worden. Seit der Rückkehr Don Miguels nach Lissabon hat die Befestigung dieser Hauptstadt mit neuer Lebhaftigkeit begonnen. Eine Requisition von 2000 Pferden und Maulthieren für die Armee vor Oporto läßt auf eine nahe rückgängige Bewegung derselben schließen. Man behauptet, sie werde sich auf Coimbra zurückziehen, und jene Pferde und Maulthiere seyen dazu bestimmt, die sehr zahlreichen Kranken in die Hospitäler zu schaffen. Die im Lager Don Miguels herrschende Seuche ist das Nervenfieber, veranlaßt durch schlechte Kost und Strapatzen. Die Absolutisten bedienten sich dieses Umstandes, das Publikum glauben zu machen, daß in Oporto die Cholera herrsche, und der spanische Generalkonsul wurde sogar vermogt, den nach jenem Haven segelnden Schiffen keine Papiere mehr auszustellen. Ja zu Lissabon wurden öffentliche Gebete und Prozessionen angeordnet, um diese vorgebliche Geisel von der Hauptstadt entfernt zu halten. Don Miguel hat neue Aushebungen befohlen, man sagt von 6000 Mann, und allen Ausreißern, welche zu ihren Fahnen zurückkehren, Verzeihung versprochen. Alles zeigt an, daß ihn die Umstände zu diesen Maaßregeln nöthigen, und daß wir am Vorabende wichtiger Ereignisse stehen. Der Verlust, den die Miguelisten durch Krankheiten erleiden, wird auf 50 bis 60 Mann täglich angeschlagen.

Madrid, den 23. Febr.

Man erfährt aus Corunna vom 16. Febr.: General Morillo hat so eben den Gouverneur von Tuy, einer Stadt Galiziens, und mehrere andere Personen wegen eines Komplottes, die Provinz gegen die Regierung aufzuwiegeln, verhaften lassen. Sehr viele Royalisten aus fast allen Gränzprovinzen sind nach Portugal ausgewandert.

Paris, den 3. März.

Alle englischen Blätter enthalten Betrachtungen über die Herzogin von Berry, und über die Lage, in der sich jetzt die karlistische Partey in Frankreich befindet, in Folge der Schwangerschaft der Mutter Heinrichs V. Sie sehen alle in diesem Vorfall die völlige Niederlage der legitimistischen Partey. — Man erwartet nächstens in Boulogne die Ankunft einer dritten Abtheilung von 1000 oder 1100 Volontärs für den

Dienst Dona Maria's. Die Schiffe, welche sie nach Porto bringen sollen, sind gerüstet. Wir haben auch erfahren, daß sich in Boulogne ein Agent Don Pedros befindet, der bevollmächtigt ist, 2 oder 300 Volontärs anzuwerben. Die letzten Nachrichten aus Portugal lauten alle sehr ungünstig für Don Miguel.

Wie es scheint, will unsere Regierung in der spanischen und portugiesischen Frage nachdrücklicher auftreten als bisher, um auch auf der Halbinsel Frieden zu schaffen. Hr. v. Rayneval, welcher besonders von der Königin in Spanien gut gesehen ist, bleibt wieder in Madrid. Man weiß, daß er schon mehreremal seine Abberufung verlangte. — Die Pairskammer hat am 2. März das Gesetz über die bürgerlichen und politischen Rechte der farbigen Menschen angenommen.

(Journal du Commerce.) Das Ministerium ist der Majorität in der Kommission der griechischen Anleihe, wovon der Berichterstatter noch nicht einmal ernannt ist, nicht so gewiß, als man bisher gesagt hat.

Es ist hier von einem Plane die Rede, den Isthmus von Suez zu durchschneiden, und ein Unternehmer unterhandelt mit dem Pascha über die Bedingungen, unter denen er das Werk übernehmen will. Man rechnet dabey theils auf die Zölle, welche der Kanal eintragen würde, theils auf die Bearbeitung der Goldminen, welche auf der arabischen Seite des Isthmus entdeckt worden sind, und die gegenwärtig wegen Mangels an Holz und Schwierigkeit des Transports nicht bearbeitet werden können. — Der berüchtigte Regez, Mörder des Ramus, ward am 2. März an der Barriere St. Jacques guillotinirt.

Paris, den 4. März.

Dem National zufolge ist Hr. Carlier, Chef der Munizipalpolizey, mit einem geheimen Auftrage der französischen Regierung über London nach Cadiz und Lissabon gereist. — Der Ami de la Charte schreibt: „Wir wissen, daß im Februar und März 1832 die Herzogin v. Berry sich bald zu Nizza, bald zu Modena aufhielt, und daß mehrere junge Leute, welche wie junge Seigneurs vom alten Regime aussahen, ihren Hof bildeten. Besonders erwähnt man eines jungen Mannes von ausgezeichneter Schönheit, Namens Ravet, welcher mit ihr in sehr traulichen Verhältnissen lebte, und welcher sich ebenfalls von dem Carlo Alberto ausschiffte, ohne daß man erfahren konnte, was seitdem aus ihm geworden ist." — Die Verhandlungen über den Vorfall vom Pont-Royal sind auf den 11. März anberaumt. — Die Korsen wollen ihrem großen Landsmanne (oder, wie sie ihn gerne nennen, ihrem „Vetter"), dem Kaiser Napoleon, auf einem der Hauptplätze von Ajaccio eine Bildsäule von Marmor errichten, und hoffen von der Regierung, welche aus der Juliusrevolution hervorgegangen, hiezu die Erlaubniß zu erhalten.

Die Saint-Simonianer, oder wie sie jetzt lieber heißen, die Genossen der Frau, sind am 26. Febr. von Toulon nach Ajaccio abgesegelt. Vor ihrer Abreise erließen sie an Korsika eine Proklamation, welche die Ueberschrift trägt: „Unsere Missionen sind auf keine Gränzen beschränkt; jedes Land ruft uns, wir sind die Apostel der gesammten Menschheit." Zugleich durchziehen zahlreiche Missionen derselben in vollem Kostüme ganz Frankreich. In Genf haben ihre Prediger einen solchen Zulauf von Neugierigen, daß sie gewöhnlich durch ein Fenster in den Versammlungssaal einsteigen müssen. „Wir zweifeln jedoch, bemerkt die Zeitung von Genf, daß diese Herren in unserer Stadt großes Glück machen. Die Hauptabsicht dieser neuen Apostel ist, wie es scheint, die Emanzipation des Weibes und die Herstellung einer vollkommenen Gleichheit zwischen den beyden Geschlechtern. Aber eine gute Anzahl von Ehemännern findet schon jetzt, daß ihre Weiber mit einer bloßen Gleichheit, die man ihnen bereiten will, nicht zufrieden seyn werden. Diese Missionäre wollen, wie wir hören, nach Konstantinopel gehen, dort die Harems aufheben, die freye Frau suchen, und die Türken bekehren. Möge das Genie des Vaters Enfantin sie vor dem Pfahle bewahren!"

Brüssel, den 2. März.

Die Königin der Franzosen wird am 8. dieß hier eintreffen.

Speyer, den 5. März.

Der in Rheinbayern allgemein geschätzte Regierungsvicepräsident Hr. v. Seutter hat heute Früh die hiesige Stadt verlassen, um sich nach seinem neuen Bestimmungsorte (Regensburg) zu begeben. Eine Anzahl hiesiger Bürger suchten demselben durch eine mehrstündige Begleitung einen weitern Beweis ihrer Hochschätzung zu geben.

Maynz, den 4. März.

Seit einigen Tagen bemerkt man die Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder der Rheinschifffahrts-Central-Kommission, mit alleiniger Ausnahme jenes von Preußen, in unserer Stadt, und hierunter als neu eintretenden Bevollmächtigten für das Großherzogthum Baden, den Ministerresidenten dieses Staats bey der schweizerischen Eidgenossenschaft, Hrn. Geh. Legationsrath v. Dusch. Da nun dem Vernehmen nach der gleichfalls neu eintretende kön. preuß. Kommissär, der Provinzial-Steuerdirektor Hr. v. Schütz, auch noch hier erwartet wird, so könnte wohl die Vermuthung einer alsbaldigen außerordentlichen Zusammenkunft dieser höchsten Rheinschifffahrtsbehörde, Behufs der Erledigung mancher noch obschwebender, unausgetragener, dringender Geschäftsgegenstände, sich verwirklichen.

Berlin, den 2. März.

Die „Neckarzeitung" enthält folgende Nachricht aus Berlin, deren Glaubwürdigkeit wir nicht verbürgen können, da andere Blätter den Vorfall auf andere Weise erzählen: „Der als Polizeyagent allgemein bekannte Polizeyrath Dunker, welcher gewöhnlich politische Verhaftungen, Beschlagnahme von wichtigen Papieren in der preuß. Monarchie in Person ausführte, war nach Posen gesandt, um die früher von uns berichtete Verhaftung des Regierungsraths Schumann auf Befehl des Ministeriums zu vollführen. Er ist nicht wieder zu seiner Familie zurückge-

kehrt und man erfährt jetzt Folgendes über den Grund seines Ausbleibens. Als er auf der Schnellpost einen Wald in der Nähe von Posen passirte, wurde der Wagen von mehreren Bewaffneten und maskirten Reitern angehalten. Die übrigen Reisenden wurden beruhigt; der Polizeyrath Dunker wurde aber mit Gewalt gezwungen, die Papiere herauszugeben, und darauf von den Bewaffneten mißhandelt und verwundet. Er soll in Frankfurt nicht im Stande gewesen seyn, seine Reise fortzusetzen, und man soll ernstliche Besorgnisse für sein Leben haben."

Spanisches Amerika.

Ueber Lima waren Nachrichten aus Quito in England eingegangen, daß die Truppen daselbst sich empört, ihre Offiziere ermordet hätten, und nach Guayaquil marschirt wären, um diesen Ort zu plündern. Man glaubte, sie wollten daselbst eine neue Republik errichten. Die größte Unruhe herrschte zu Guayaquil, als diese Truppenmacht in der Nachbarschaft ankam. Auf alle fremde Schiffe wurde Beschlag gelegt, und alle Fremden brachten ihre Familien und Effekten an Bord. Man hegte indeß die Hoffnung, die Stadt werde sich vertheidigen können. Der Kongreß ließ durch ein besonderes Dekret die Ladung eines amerikanischen Schiffs, die aus Tabak bestand, landen, unter Bedingungen, die einer Zollverminderung von 20,000 Dollars gleich kamen.

Miszellen.

Dem Vernehmen nach hat sich am 7. März der königl. Appellations-Gerichtsrath H. zu Landshut mit einem Rasiermesser den Hals abgeschnitten. Unglückliche ehel. Verhältnisse sollen dazu Anlaß gegeben haben.

Theodor Bannig, welcher mit Bewilligung des Hrn. Rektors in Hof eine Reise zu seiner Mutter in Erlangen unternommen hatte, wurde in dem Walde unweit Berneck, nur noch wenige Stunden von Baireuth, durch einen Schuß getödtet.

Im franz. Departement der Oberloire machte vor Kurzem der Unternehmer der Diligencen bekannt, daß er die Reisenden unentgeldlich fahren, und nicht einmal das gewöhnliche Trinkgeld nehmen wolle. Ein Konkurrent desselben wollte noch weiter gehen, und erbot sich daher, den Reisenden das Trinkgeld zu zahlen.

Die Beylagen des rheinbayerischen Amtsblattes vom Monat Februar enthalten wieder 225 Auswanderungsanzeigen. Unter dieser Zahl der Auswandernden sind 137 Familien, 10, die als ledig angegeben sind, und 74, bey denen die nähere Bezeichnung fehlt.

Verkauf von Eichenloh.

Am 22. dieß Morgens 9 Uhr wird der Ertrag an Eichenloh von den mit 40jährigem Eichenstockausschlag gemischten Bestand bey Stadtbergen, eine Stunde von Augsburg, in der hiesigen Forstamtskanzley Lit. D. Nro. 279. an den Meistbietenden auf dem Stocke verkauft. Man bemerkt hiebey, daß die übrigen eingemischten Holzarten bereits geschlagen sind und die Kaufsliebhaber sich indessen von dem königl. Revierförster zu Stadtbergen den Holzschlag, welcher 40 Tagw. hält, vorzeigen lassen können.

Uebrigens kann über die Bedingungen und um Anhaltspunkte für die Mehrgebote zu bekommen, über den Ertrag der frühern Jahre auf diesseitiger Forstamtskanzley sich näher unterrichtet werden.

Augsburg, den 7. März 1833.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Bekanntmachung.

Es wird angezeigt, daß, wenn der Viehmarkt eines Jahrmarktes zu Miesbach auf einen gebothenen Feyertag fällt, wie der Fall am kommenden Fastenmarkt sich ereignet, so wird derselbe auf den nächstfolgenden Dienstag verlegt.

Sollte der gewöhnliche am Dienstag Statt findende Wochenmarkt zu Miesbach auf einen Feyertag fallen, so wird derselbe Tags vorher, nämlich am Montag, abgehalten. Miesbach, den 2. März 1833.

Königl. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Kleines Gebetbuch für fromme Knaben und Mädchen. Von Dr. M. Pichler, Domdekan und des Bisthums Augsburg Archidiakon. Vierte Aufl. in 18. Mit einem Titelkupf. 12 kr.

Eine Uhrenmacherswittwe sucht einen Gesellen, der sowohl in Taschen- als Stockuhren zu repariren fähig ist. Nähere Auskunft ertheilt Christoph Sax Silberarbeiter in Landshut.

Es ist eine schöne Wohnung unweit der Hauptstraße, wozu noch ein Garten und eine Schreibstube abgegeben werden kann, bis Georgi oder täglich zu vermiethen, und Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 8. März 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	12	51	11	44	11	2	—	—	—	18
Kern.	12	21	10	51	9	51	—	—	—	28
Roggen.	9	27	9	9	8	53	—	—	—	5
Gerste.	8	38	8	15	7	40	—	3	—	—
Haber.	5	40	5	30	5	20	—	—	—	2

Augsburger Börsenkurs vom 9. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	—	99 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	108 1/4
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	83 1/2	83 1/8
5proz. Metalliques	93 7/8	93 1/2
Bankaktien.	1240	1236
Rothschildsches Anlehen von 1820.	188	—
detto 1821.: 4 Proz.	—	135
Polnische Loose.	—	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 69. der Augsburger Postzeitung. Den 10. März 1833.

Miszellen.

Der kön. Baukondukteur, Herr Porzelin, hat einen Ofen erfunden, welcher zum Brodbacken vollkommen geeignet ist, und dabey folgende Vortheile gewähret. 1) Kann in diesem Ofen immerwährend fort gebacken werden; die Beheizung darf nur eine Viertelstunde, ehe man backen will, vor sich gehen. Dabey soll 2) um mehr als die Hälfte Holz, im Vergleiche zu den gewöhnlichen Backöfen, erspart werden. 3) Dürfte ein schmackhafteres, gewiß aber gesünderes Brod erzeugt werden. 4) Erhält das Publikum und der Bäcker stets gleich gut ausgebackenes Brod, weil der Bäcker die Hitze ganz in seiner Gewalt hat, während jetzt das zum Erstenmale nach einer Heizung heraus gebackene Brod gewöhnlich überhitzt, und und das Letzte zu wenig rasch, schlecht ausgebacken ist. 5) Bedarf dieser Ofen keiner Reparatur, und verspricht eine Dauer von vielen Jahren, während der Kostenaufwand zu seiner Erbauung nicht viel bedeutender seyn wird, als der zu einem gewöhnlichen Backofen, der gewöhnlich alle Jahre eine kostspielige Ausbesserung nothwendig hat. 6) Da, wo während der Tageszeit gebacken werden will, kann mit dem Backofen auch ein Kochherd verbunden werden, welcher mit demselben Feuer beheizt wird, und wodurch also eine noch größere Holzersparung entsteht. Dieser Vortheil möchte vorzüglich bey größeren Haushaltungen auf dem Lande Anwendung finden. 7) In solchem Falle, und überhaupt da, wo der Ofen stark gebraucht wird, besteht an diesem Ofen auch noch eine Vorrichtung, um ein Kabinett mäßig erwärmen zu können. Dieser Ofen hat überhaupt das Eigenthümliche, daß entweder der Backofen als der Hauptbestandtheil erscheint, und der Kochherd mit der Luftheizung ganz weggelassen, oder nur zum Theil benutzt werden mag, wie z. B. bey Bäckereyen. Dagegen kann aber auch der Kochherd und die Luftheizung als wesentlicher Theil eingerichtet, und der Backofen nur in so ferne als Nebensache benutzt werden, als selber zum Backen des, täglich oder wöchentlich erforderlichen Hausbrodes nothwendig wird, — weil nach Belieben die Hitze in den Backofen eingelassen, oder abgesperrt werden kann. Die letztere Einrichtung ist für größere Haushaltungen sehr vortheilhaft und bequem.

Von der Lahn schreibt man: In der großherzoglichen Provinz Oberhessen wird in diesem Jahre eine noch nie erlebte Auswanderungssucht bemerkt, so daß die Sache für den Wohlstand der Provinz sehr ernstliche Folgen zu erzeugen droht. Namentlich haben sich in den standesherrschaftlichen Bezirken dieser Provinz, deren Bewohner wegen der auf ihnen lastenden Grundabgaben besonders gedrückt zu seyn wähnen, so viele Auswanderer angemeldet, daß, sollten alle diese Projekte zur Ausführung kommen, manche Ortschaften wohl ein Drittel ihrer Bevölkerung verlieren dürften. Ein noch größerer Uebelstand aber ist, daß in Folge der dadurch herbey geführten Feilbietung des Grundeigenthums, dieses immer mehr im Preise sinkt, und somit der Wohlstand der Provinz in seiner Quelle angegriffen wird. Was dieser Sucht in neuester Zeit ungemein viel Nahrung gegeben hat, sind die allerdings günstigen Berichte, die von frühern Uebersiedlern an ihre Verwandten und Freunde in der alten Heimath von Zeit zu Zeit erstattet werden, und welche diese ermuntern, ihrem Beyspiele zu folgen. Von Seiten der Regierung kann nun zwar freylich auf gesetzlichem Wege das Auswandern nicht absolut verhindert werden; allein, wie man hört, soll von einem der achtbarsten Deputirten Oberhessen demnächst ein Antrag bey den Landständen gemacht werden, der eine wesentliche Modifikation der seither in diesem Betreff bestehenden Gesetzgebung bezwecken soll.

In Van-Diemens-Land kann man keine andere Dienstboten als Verbrecher erhalten, da die Eingebornen dazu nicht taugen, und fremde Kolonisten zu leicht Geld verdienen, um sich als Dienstboten hinzugeben. So trifft es sich denn oft, daß in einem Hause: die Köchin eine Mörderin, der Bediente ein Straßenräuber, der Kutscher ein Diebshehler und das Hausmädchen eine Brandstifterin ist.

Man kennt bereits 790 verschiedene Gattungen Wanzen. Alle haben jenen üblen eigenthümlichen Geruch, jedoch in sehr verschiedenem Grade. Je schöner sie sind, desto übler riechen sie. Die schönste aber auch stinkendste Art findet sich in Südafrika, und wird als Schmuck von den Hottentottinnen an der Nase getragen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Augustin Schuster, Böswirthbauers von Etzenhausen zum **Drittenmale** dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und Steigerungstagsfahrt auf **Dienstag den 16. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr** in diesseitigem Amtslokale angesetzt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 15,355 fl. geschätzt, und besteht:

I. an Gebäuden:

a) aus einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Wohnhause,
b) dem halbgemauerten Stadel, Vieh- und Pferdestall mit Strohdach,
c) einer hölzernen Wagenschupfe mit Ziegeldach,
d) einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Back- und Waschhause,
e) einem gemauerten, an die Wagenschupfe angebauten Schweinstall mit Plattendach,
f) einer an das Backhaus angebauten hölzernen und mit Ziegeln gedeckten Holzhütte;

II. an größtentheils freystiftigen Grundstücken:

a) aus 1 Tagw. 71 Dezim. Garten,
b) = 105 Tagw. 66 Dezim. Aecker,
c) = 137 Tagw. 99 Dezim. Wiesen,
d) = 3 Tagw. 3 Dezim. Waldung.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht, und hierorts unbekannte Käufer sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Dachau, den 4. März 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Subhastationspatent.

In der Konkurssache des Schlößlewirths Joseph Kühbacher von Oberhausen wird dessen daselbst gelegenes Wirthschaftsanwesen, bestehend aus einem in gutem baulichen Zustande erhaltenen, mit einem schönen, vor wenigen Jahren neu gebauten Tanzsaale versehenen Wirthschaftsgebäude zum Schlößchen genannt mit radizirter Taferngerechtigkeit, in einer vorzüglich schönen Lage nur 1/4 Stunde von Augsburg, und bisher als ein sehr besuchter Erholungsort der Städter bekannt, mit besonderem Stadel, Stallungen, einem großen Hofraum, 4 1/2 Tagw. Garten vor dem Haus, und einer Allee, 12 Jchrt. Acker, dem öffentl. Verkaufe am 10. April l. J. Vormittags 9 Uhr im Gerichtssitze ausgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem besonderen Bemerken eingeladen werden, daß Fremde und Unbekannte sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben. Der Hinschlag erfolgt mit Rücksicht auf die §§. 64. und 69. des Hypothekengesetzes, und unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung. die Verkaufsbedingnisse werden im Subhastationstermine bekannt gemacht.

Das Taxationsprotokoll kann in der Amtsregistratur jederzeit eingesehen werden, und die vorläufige Einsichtnahme des Anwesens steht auf Anmelden bey dem Wirthschaftsführer jederzeit unbenommen.

Gögginen, den 14. Febr. 1833.

Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

Edikt alladung.

Nachdem nunmehr gegen den Schlößlewirth Joseph Kühbacher zu Oberhausen die Eröffnung des Konkursverfahrens rechtskräftig erkannt ist, werden vorschriftsmäßig die Ediktstäge ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung von Foderungen wie immer, und deren gehöriger Nachweisung auf 18. März l. J.;
2) zur Vorbringung von Einreden dagegen auf den 18. April l. J.;
3) zum Schlußverfahren, und zwar
   a) zur Replik auf den 2. May l. J.,
   b) zur Duplik auf den 18. May l. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle, und es werden sämmtliche Gläubiger des Joseph Kühbacher hiemit persönlich oder durch Spezialbevollmächtigte zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die am ersten Ediktstage Ausbleibenden den Ausschluß von gegenwärtiger Gantmassa zu gewärtigen haben, und das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen den Verlust der treffenden Handlungen zur Folge hat. Die auf die Liquidität oder Priorität der Foderungen bezüglichen Urkunden sind daher in Original zu produziren, und beglaubigte Abschriften hievon zu den Akten zu übergeben.

Wer etwas von des Gantirers Vermögen in Handen hat, wird aufgefodert, solches, unter Vorbehalt seiner Rechte, und zwar bey Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Konkursgerichte zu übergeben. Zum vorläufigen Bemessen wird den Gläubigern hiebey eröffnet, daß des Gemeinschuldners Aktivmasse nach der erhobenen gerichtlichen Schätzung in 12,763 fl. bestehe, und die Passiven, so weit sie dem Gericht vorläufig bekannt sind, 20,091 fl. betragen, worunter sich 14,245 fl. Hypothekenfoderungen befinden. Man hat einstweilige Sicherung für die Masse getroffen, und der erste Ediktstag ist zugleich zum Benehmen wegen förmlicher Aufstellung eines Massakurators und allenfalls der Wahl eines Gläubiger-Ausschusses bestimmt. Da die Ehefrau des Gemeinschuldners das vorhandene Mobiliar als ihr Eigenthum anspricht und dessen Absonderung begehrt, so werden die Gläubiger davon gleichzeitig in Kenntniß gesetzt, um sich deßhalb zu erklären.

Gögginen, den 14. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

Franziska Elperl, Wäscherstochter von hier, welche sich vor circa 20 Jahren an einem Hutmacher Namens Defris nach Wien verehelichte, und ihre mit dahin abgegangene Schwester, Theresia Elperl, werden, da ihr Aufenthalt nicht erforschet werden kann, aufgefordert, sich um den Rücklaß ihrer verstorbenen Eltern binnen 3 Monaten a dato um so gewisser hierorts zu melden, als außerdem die Handlungen des für sie bestellten Kurators als genehmiget angesehen, und die auf sie treffenden Erbs-Portionen den nächsten Verwandten gegen Kaution verabfolgt werden würden.

Ingolstadt, am 8. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Edikt alladung.

Wenzeslaus Huber, Schuhmacher und Söldner zu Lauchdorf, hat seine Zahlungs-Unfähigkeit erklärt und sich dem Gantverfahren unterworfen; es werden daher die Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Freytag den 22. März d. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 9. April h. J.;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Freytag den 19. April, und für die Duplik auf Montag den 29. April h. J.,

wozu sowohl die bekannten als unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß

der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an diesen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefodert, solches, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, bey Gericht zu übergeben.

Weiter wird noch unter Beziehung des §. 32. der Prioritäts-Ordnung bekannt gemacht, daß die eingetragenen Hypothekschulden sich auf 1755 fl. 25 kr. berechnen, hingegen der zur Zeit erhobene Aktivstand 1667 fl. 39 kr. beträgt.

Kaufbeuren, den 25. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Neuburg werden hiemit alle jene Personen, welche aus irgend einem Grunde an der Verlassenschaftsmassa der verwittweten Frau Landesdirektionsräthin Josepha von Bruckmair dahier eine Forderung zu machen haben, aufgefodert, innerhalb eines von der Einrückung gegenwärtiger Bekanntmachung angerechneten Termins von 30 Tagen ihre etwaigen Ansprüche bey dem diesseitigen königl. Landgerichte, als der delegirten Verlassenschaftsbehörde, geltend zu machen, widrigenfalls die Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft auf die erst nach Umfluß des obigen Termins angemeldeten Forderungen keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Neuburg, den 25. Febr. 1833.

Ott, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der Bauer Ulrich Fischer von der Wörthen bey Genkerkingen hat, mittelst Eingabe vom 12. praes. den 30. vorigen Monats, sein Anwesen dem gerichtlichen Verkauf unterstellt. Dieses Anwesen wird nun Donnerstag den 21. März l. J. in der Amtskanzley in Oberndorf, Vormittags von 9 Uhr bis 12 Uhr im Wege der öffentl. Versteigerung und unter Vorbehalt der Ratifikation des Ulrich Fischer an den Meistbietenden veräußert.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an diesem Termine zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Auswärtige Käufer haben sich mit gerichtlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen. Das Fischersche Anwesen besteht aus:

a) Wohnhaus mit Stadel und Hofraum und Garten, laut eidlicher Schätzung vom 12. dieß Monats in einem Werth von . . . . . 700 fl.,
b) 4 Jchrt. 51 Dezim. Acker, der Roßgarten genannt, Werth . . . . . 250 fl.,
c) 1 Jchrt. 64 Dezim. Hausacker . . . . 60 fl.,
d) 16 Jchrt. 31 Dezim. von der obern und untern Wiese . . . . . 500 fl.
e) 8 Jchrt. 8 Dezim. die obere Breite in einem Schätzungswerth von . . . . . 450 fl.,
f) 8 Jchrt. 51 Dez. die untere Breite zu . . 400 fl.,
g) 92 Dezim. der Viehtrieb . . . . . 10 fl.,
h) 66 Dezim. der Krautgarten . . . . 30 fl.

Gesammtschätzungswerth 2400 fl.

Hierauf haften folgende Grundbarkeitsverhältnisse:

a) in Veränderungsfällen giebt dieses Gut zum königl. Rentamt Raiu das Handlohn mit 5 Prozent;
b) eben dahin jährlich Eisengilt 7 fl. 42 kr., Grundzins 15 kr.

Die Grundstücke sind übrigens zehentfrey.

Gräfl. Fuggersches Patrimonialgericht II. Kl. Oberndorf.

Zech, Patrimonialrichter.

Bekanntmachung.

In der Gantsache der Bräu'schen Krämers-Eheleute von Seibolsdorf des unterfertigten Gerichts, wird deren Anwesen mit der realen Krämergerechtigkeit am Mittwoch den 10. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im hiesigen Gerichtslokale öffentlich versteigert. Dasselbe ist erbrechtsweise grund- und gerichtsbar zur Hofmarkt Seibolsdorf, vordern Antheils, und besteht aus dem hölzernen Wohnhause sammt Stallung und Stadel und 29 Dezim. Gründen. Die Schätzung beträgt 628 fl.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen. Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Vilsbiburg, den 28. Febr. 1833.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Seifen- und Lichter- dann Soda-Fabrik-Anwesen im Markte Wolfrathshausen, bestehend:

I. an Gebäuden:

1) aus dem Wohnhause sammt der alten Seifensiederey mit dem daran gebauten Neubau, 2 Gaden hoch gemauert, mit Schaarschindeln gedeckt;
2) aus der neuen Seifensieder-Werkstätte mit dem Pferdstalle unter einem Dache, ein Gaden hoch gemauert;
3) aus dem östlichen Gebäude von der Sodafabrik, Gaden hoch in Riegel gemauert, mit Schaarschindeln gedeckt;
4) aus dem mittlern Gebäude von der Sodafabrik, Gaden hoch in Riegel gemauert, mit Schaarschindeldach;
5) aus der ehemaligen Glashütte;
6) aus dem Kalkofen, und
7) aus der Stampfmühle;

II. an Grundstücken:

1) aus 7 Tagw. 41 Dezim. Aecker;
2) aus — Tagw. 86 Dezim. Wiesen, und
3) aus — Tagw. 97 Dezim. Oedung;

III. an Rechten:

aus der realen Seifensieders-Gerechtigkeit.

Sämmtlich gerichtlich geschätzt auf 5981 fl. nebst Utensilien zur Seifen- und Soda-Fabrikation, welche dem Käufer gegen eine billige, von der Kreditorschaft zu genehmigende Ablösungs-Summe überlassen werden, im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden dem Verkaufe ausgesetzt, und hiezu eine Tagsfahrt im diesseitigen Amtslokale auf Mittwoch den 3. April l. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags anberaumt.

Kaufslustige, von welchen sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß sich der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes richte.

Wolfrathshausen, den 1. März 1833.

Königl. Landgericht Wolfrathshausen.
v. Haasy, Landrichter.

Schafweyde-Verpachtung.

Samstag den 23. März l. J. wird in der Gemeinde Wolleshausen, königl. Landgerichts Zusmarshausen, die Schafweyde auf 200 Stück Schafe an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Pachtliebhaber werden dazu höflichst eingeladen. Die Versteigerung wird Nachmittags 1 Uhr im dortigen Wirthshause vorgenommen und die genauen Bedingungen werden öffentlich vorgelesen.

S. Pereler, Gemeindevorsteher.
Joseph Uebelhör, Gemeindepfleger.

Bekanntmachung.

Auf die Ausschreibung des unterfertigten Amtes dd. 21. Okt. 1831, Depositen betreffend, welche sich in den Intelligenzblättern des Jahres 1831 Stück 44., 45. und 46., dann den bayerischen National-Korrespondenten und in dem bayerischen Volksfreunde befindet, werden nachstehende Depositen an die Eigenthümer, die ihre Rechtsansprüche hierauf nachgewiesen haben, ausgeantwortet.

No. Curr.	Benennung der Depositen.	Nunmehriger Eigenthümer.	Betrag. fl.	kr.
1	Gelder für ungelesene Messen.	Der Pfarrkirche Eggstett.	25	—
2	Kaufschillingsrest vom Erlbergergute in der Erschlecht für die Elisabetha Schröderschen Kinder Maria, Bartlme, Georg und Michael Schröder.	Maria, Bartlme, Georg und Michael Schröder.	75	—
3	Legat für die Meßner-Kinder zu Seebruck.	Jos. und G. Müller, Meßnerkinder zu Seebruck.	9	14 1/2
4	Kaufschillingsrest vom Grundnergute zu Haiming für Johann Keitl.	Johann Keitl von Erlstett, k. Landgerichts Traunstein.	25	21 1/2
5	Löhnungsguthaben für Peter Niedermair von Stadl.	Math. Niedermair von Stadl.	11	42
6	Dep. für die Rauschweber Kinder von Pfaffenham.	Georg Mayr, Schuhmachersohn von Kling. und Ursula Ortner von Schellenberg.	5	45
7	Erbgut an Maria N.	Maria Lindlacher von Seon.	7	—
8	Kaufschillingsrest für die Kollmann Kinder zu Neustadl, Johann Stephl.	Ludwig Stephl, Bauer von Feichten.	37	54
9	Pfarrer Lasserſche Gelder für die Kirche Schnaitsee.	Die Kirche Schnaitsee.	1157	91/4
10	Prokurator Schonsche Verlassenschaftsgelder.	Kirche Schnaitsee.	587	32
		Summa	1941	38

Folgende Depositen werden, da Niemand hiezu sich meldete, als herrenloses Gut dem k. Fiskus ausgeantwortet.

Nro. Curr.	Benennung der Depositen.	Betrag. fl.	kr.
1	Dep. Kaspar Haflersche Militär-Entlassung	1	36
2	Dep. Kriegskosten Rückzahlungen	66	17 1/2
3	Dep. Wendelbergers Enagrationstaxe	6	—
4	Dep. für G. Mayr, Stadtoberschreiber in Burghausen	24	—
5	Erbschaft für den alten Darwebersohn zu Altenmarkt	22	—
6	Hebräer Heumann Untersuchung	10	58
7	Von Gerte Heber zu Trostberg zur Sicherung der Kriegskosten	17	48
8	Melchior Bichlersche Kriminal-Untersuchung	—	5 1/2
9	J. Russersche Kriminaluntersuchung	1	44 1/4
10	Unbekannte Gelder	—	47 1/2
11	Bartlmä Sprechersche Verlassenschaft	1	6
	Summa	152	22 3/4

Ferners folgende Effekten:
1) eine silberne Sackuhr mit derley Kette, 2) ein Stemmeisen, 3) eine zweygehäusige silberne Sackuhr.

Trostberg, den 25. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht Trostberg. Nagler, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 70. 11. März 1833.

München, den 9. März.

Folgendes ist der Inhalt des Programms über den feyerlichen Einzug Sr. Majestät des Königs von Griechenland in Nauplia. Am Mittwoch den 25. Jäner (6. Febr.) werden Se. Majestät der König von Griechenland und die Regentschaft des Königreiches ihren feyerlichen Einzug in Nauplia halten. Bey dem Anbruche des Tages wird die Feyer desselben von dem Fort Itschkale durch 21 Kanonenschüsse verkündigt. Um 11 Uhr des 25. Jäners (6. Febr.) Vormittags setzen sich sämmtliche Abtheilungen des kön. bayer. Armeekorps in Marsch und werden auf der von Nauplia nach Argos führenden Straße dem, für die Landung Sr. Majestät des Königs und der Regentschaft bestimmten Plane gegenüber aufgestellt. Sobald die Truppen angelangt und aufgestellt sind, wird von der Artillerie derselben durch 3 Kanonenschüsse das Signal zu der Ausschiffung Sr. Majestät des Königs und der Regentschaft gegeben. Die am Bord der kön. franz. Korvette Cornelie befindliche Deputation der griechischen Nation, bestehend aus den HH. Andreas Miaulis, Konstantin Bozzaris und Plaputos Colliopulos, begeben sich sofort an Bord der k. großbrittannischen Fregatte Madagascar, um Se. Majestät den König und die Regentschaft daselbst abzuholen. Die Boote der, auf der Rhede von Nauplia vor Anker liegenden Eskadre der verbündeten drey Großmächte, so wie jene der daselbst befindlichen griechischen Schiffe bilden eine Spalier bis zu dem Landungsplatze. Se. Majestät der König und die Regentschaft, begleitet von der Deputation der griechischen Nation, besteigen die zu ihrer Aufnahme bestimmten Schaluppen und begeben sich an den Landungsplatz. Bey der Abfahrt wird von der Eskadre der verbündeten drey Großmächte und den griechischen Schiffen salutirt. In dem Augenblicke, in welchem Se. Majestät der König und die Regentschaft an das Land steigen, erfolgt die Salutation von Seite der Artillerie des kön. bayer. Armeekorps und der Fort von Nauplias. Bey dem Aussteigen aus den Schaluppen werden Se. Majestät der König und die Regentschaft von den Mitgliedern der provisorischen Administrativkommission Griechenlands, den Staatssekretären der verschiedenen Ministerialdepartements, dem Zivilgouverneur von Nauplia und von den zu Nauplia anwesenden Notabilitäten des Zivil- und Militärstandes aus den verschiedenen Theilen von Griechenland empfangen. Der Präsident der provisorischen Administrativkommission, an welche sich für diese Handlung die Herren Colliopulos und Bozzaris als Mitglieder derselben anschließen, richtet an Se. Majestät den König und die Regentschaft eine Anrede in griechischer Sprache und beschließt dieselbe mit feyerlicher Niederlegung der von der Administrativkommission bisher ausgeübten Gewalt. Nach erfolgter Beantwortung dieser Anrede besteigen Se. Majestät der König, die Mitglieder der Regentschaft, die Adjutanten Sr. Majestät und das Gefolge, die an dem Landungsplatze in Bereitschaft stehenden Pferde und es setzt sich sofort der Zug in nachfolgender Ordnung in Bewegung: 1) Eine Kompagnie bayerischer Schützen; 2) sechzig aus den verschiedenen Korporationen gewählte Bürger von Nauplia zu Fuß, von welchen einige die Fahne der Korporationen und die übrigen Lorbeer- und Oelzweige tragen; 3) die Notabilitäten des Zivil- und Militärstandes aus den verschiedenen Theilen Griechenlands, welche Se. Majestät den König an dem Landungsplatze zu empfangen die Ehre hatten; 4) die Staatssekretäre der verschiedenen Ministerialdepartements; 5) die Mitglieder der bisherigen provisorischen Administrativkommission Griechenlands; 6) die Deputation der griechischen Nation, bestehend aus den Herren Miaulis, Bozzaris und Colliopulos; 7) eine Kompagnie kön. bayer. Schützen; 8) der Hofkurier Sr. Majestät des Königs; 9) eine Abtheilung der Dienerschaft Sr. Majestät; 10) das Hofpersonal; 11) der neu ernannte Platz-Kommandant mit dem Platzadjutanten und den Offizieren, welche in das Armeekorps nicht eingetheilt sind, zu Pferd; 12) die Ordonnanzoffiziere Sr. Majestät des Königs; 13) die Adjutanten Sr. Majestät; 14) Se. Majestät der König, umgeben von den Mitgliedern der Regentschaft; 15) der Kommandirende des kön. bayerischen Armeekorps mit seinem Stabe; 16) die verschiedenen Abtheilungen des königl. Armeekorps.

Der Zug begiebt sich auf der Straße von Argos zu dem Landthore von Nauplia. An der vor diesem Thore errichteten Triumphpforte werden Se. Majestät der König und die Regentschaft von den Demogeronten der Stadt empfangen. An dem Thore selbst übergiebt der Platzkommandant der Truppen der Allianz die Schlüssel der Stadt in die Hände Sr. Majestät, Allerhöchstwelche sie demselben zur ferneren Bewahrung bis zum gänzlichen Abzuge der Truppen der Allianz sofort zurück stellen lassen. Bey dem Einzuge in die Stadt Nauplia werden Se. Majestät der König mit 21 Kanonenschüssen von dem Fort der Stadt begrüßt. Das königl. bayer. Armeekorps stellt sich auf dem Glacis in Parade auf. Se. Majestät der König und die Regentschaft begeben sich mit dem übrigen Zuge in der eben festgesetzten Ordnung von dem Landthore zu der Kirche von St. Georg, bis wohin die zu Nauplia garnisonirenden Truppen der Allianz und des griechischen taktischen Korps Spalier bilden. An der Vorhalle der Kirche zum heil. Georg werden Sr. Majestät der König und die Regentschaft von der gesammten Geistlichkeit im großen Ornate empfangen. Der Herr Erzbischof von Korinth hält an Se. Majestät den König eine Anrede in griechischer Sprache, und reicht nach Beendigung derselben Sr. Majestät das Evangelienbuch, welches Allerhöchstsie mit der

rechten Hand berühren und küssen. Se. Majestät der König und die Regentschaft treten hierauf, begleitet von dem Erzbischof und der Geistlichkeit, durch ein von den Zöglingen der Militärschule gebildetes Spalier in die Kirche ein und nehmen, Se. Majestät unter dem Thronhimmel, und die Mitglieder der Regentschaft an den, an der Seite Sr. Majestät für sie bereiteten Stellen Platz. Die in dem Zuge befindlichen Personen begeben sich an die, nach dem Maaße des beengten Raumes für sie bereiteten Plätze. Nachdem Se. Majestät der König und die Regentschaft ihre Plätze eingenommen haben, wird der ambrosianische Lobgesang abgestimmt; — während desselben werden 101 Kanonenschüsse von den Forts abgefeuert. Nach Beendigung des Lobgesanges wird eine kurze Predigt gehalten, und hierauf von nachfolgenden Personen der Huldigungseid geleistet: 1) Von den Mitgliedern der bisherigen provisorischen Administrativkommission. 2) Von den Staatssekretären der verschiedenen Ministerial-Departements. 3) Von sämmtlichen Notabilitäten des Civil- und Militärstandes aus den einzelnen Theilen Griechenlands, welche an dem feyerlichen Einzug Theil genommen haben. 4) Von dem Civilgouverneur von Nauplia und den Demogeronten der Stadt. Nach geleistetem Huldigungseide werden der Herr Erzbischof und die Geistlichkeit ein kurzes Gebet für Se. Majestät halten. Se. Majestät und die Regentschaft treten hierauf, begleitet bis zur Vorhalle von dem Herrn Erzbischofe und der Geistlichkeit, aus der Kirche wieder aus, und begeben sich zu Fuß durch das von den Truppen gebildete Spalier, unter dem Vortritte der eben erwähnten Notabilitäten und des königl. Gefolges, in das kön. Palais. Die Herren Admirale der verbündeten drey Großmächte mit den Kommandanten der unter ihren Befehlen stehenden Kriegsschiffe, und die Herren Generäle des französischen Armeekorps sammt ihren Stäben sind eingeladen worden, an den Feyerlichkeiten des Tages Theil zu nehmen. Gleiche Einladung ergieng an das diplomatische Korps, und an die zu Nauplia angestellten Konsuln. Während des Tages des feyerlichen Einzuges haben die Forts von Nauplia die vereinigten Fahnen der drey verbündeten Großmächte, des Königreichs Bayern und des Königreichs Griechenland aufzustecken. Am Abend werden zum Beschlusse der Tagesfeyerlichkeit 21 Kanonenschüsse von den Forts der Stadt abgefeuert, die militärischen Musikchöre spielen um dieselbe Zeit auf dem Platze vor dem königl. Palais und auf dem Platanen-Platze. Am darauf folgenden Tage werden Se. Majestät über die Truppen Heerschau halten, und sodann, umgeben von der Regentschaft, die Notabilitäten des Civil- und Militärstandes aus den verschiedenen Theilen Griechenlands, welche bey dem feyerlichen Einzuge den Huldigungseid geleistet, in Allerhöchstihrem Palais sich einzeln vorstellen lassen."

Die erlassene Proklamation folgt morgen.

Wien, den 4. März.

Aus Preßburg ist die Anzeige eingegangen, daß Ihre k. k. Hoheit die Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Palatinus von Ungarn, in der Nacht vom 1. auf den 2. dieß daselbst von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

Belgrad, den 27. Febr.

Die mit letzter Post aus Konstantinopel vom 11. dieß gekommene Briefe geben folgende Punkte als die von Mehemed Ali angebotene Basis der Friedensunterhandlungen an: 1) Selbstständigkeit — jedoch durch die Suzerainetät der Pforte bedingt. 2) Erblichkeit der Regentenwürde in Mehemed Ali's Familie, über sämmtliche bis daher von ihm administrirte Länder, mit Zurechnung Syriens. 3) Die von Seite der Pforte zu übernehmende Verpflichtung zu Bezahlung einer sehr bedeutenden Geldsumme (über deren Betrag jedoch die Ziffern verschieden sind) als Entschädigung für die Kriegskosten. Diese harten Forderungen wären nun freylich, wenn sie wirklich gemacht worden, von der Art, daß ihre Annahme von Seite des Sultans sehr zweifelhaft, und somit das Ende des Kriegs noch nicht so nahe erschiene, als man nach den letzten Nachrichten glauben konnte. Namentlich dürfte der 3te Punkt der Pforte ganz unannehmbar erscheinen, weil die Zerrüttung ihrer finanziellen Verhältnisse alle Begriffe übersteigt. Da indessen Mehemed Ali sich, wie man mit Grund hofft, zu einem jährlichen Tribute verstehen wird, so enthielte selbst dieser 3te Punkt noch keine absolute Unmöglichkeit zu einer Ausgleichung, indem jener Tribut durch längere Zeit vom Pascha als Ratenzahlung zurückgehalten werden könnte, und somit die Pforte wegen neuer pekuniairer Opfer jetzt in keine Verlegenheit käme.

Triest, den 5. März.

Nachrichten über Korfu zufolge hätte König Otto alsbald 6 Griechen zu Generalen ernannt. — Am 3. März erfolgte die Einschiffung der am 27. Febr. unter Major Gößmann hier eingetroffenen ersten Abtheilung bayerischer Freywilligen. Die zweyte Abtheilung traf heute ein, und auch ihre Einschiffung wird schleunigst vor sich gehen.

London, den 2. März.

Die Verhandlungen über die erste Lesung der irländischen Aufruhrbill im Unterhause wurden, in Folge des hartnäckigen Widerstandes O'Connels und seiner Freunde, heut abermals vertagt, obgleich sich in zweymaliger Abstimmung eine Majorität von 466 und 468 Stimmen auf 68 und 66 gegen die Vertagung aussprach. — (Albion.) Die Ankunft eines außerordentlichen Kuriers aus Holland hat ein Steigen der niederländischen Fonds verursacht, ein Zeichen, daß seine Nachrichten friedlicher lauteten, als die bisherigen. — Der Standard behauptet gegen den Globe und Courier, Lord Althorp habe seine Entlassung eingereicht, und stehe nur noch provisorisch seinem Amte vor; überhaupt seyen Lord Brougham und Hr. Stanley die zwey einzigen Minister, die fest stehen.

(Brighton Gazette) Hr. O'Connel wurde aus der Liste einer öffentlichen Gesellschaft (Brooke's) gestrichen, weil er von dem Unterhause als von 600 Schurken sprach.

Lissabon, den 19. Febr.

Unsere gestrige Gazetta enthält den Befehl zur schleunigen Aushebung von 5960 Rekruten für die Armee. Da die Regimenter zu Anfang des Krieges überzählig waren, so läßt sich hieraus auf ihre großen Verluste schließen. Man versichert aus guter Quelle, daß miguelistische Heer vor Oporto belaufe sich auf kaum 18,000 Mann, wovon kaum die Hälfte aus Linientruppen bestehe. Es ist unmöglich, den elenden Zustand der miguelistischen Armee zu beschrei-

ben; die Soldaten sind seit 5 Monaten nicht bezahlt worden, und der Sold der Offiziere ist seit einem Jahre rückständig. Die meisten Soldaten haben keine Schuhe, und ihre Kleider sind in Fetzen. Dabey haben sie alle moralische Kraft und alle Kriegszucht verloren. (Gagl. Mess.)

Paris, den 4. März.

Diesen Morgen verbreitete sich in der Hauptstadt das Gerücht, es seye diese Nacht bey der spanischen Gesandtschaft eine Stafette eingetroffen, welche die Nachricht von der Zusammenberufung der Cortes durch ein Dekret des Königs, welches in der Madrider Zeitung erschienen, gebracht haben soll. Wir wiederholen dieses Gerücht, ohne es verbürgen zu wollen, obgleich mehrere Spanier, welche im Falle sind, gut berichtet zu seyn, nacheinander uns dasselbe mitgetheilt haben. — Der französische Gesandte in Belgien, Graf von Latour Maubourg, ist hier angekommen. — Die Frau v. Castelcicala und die Gräfin v. Appony machten einen Besuch in der Abtey im Walde; man sagt, der Erzbischof von Paris habe hier häufige Zusammenkünfte mit einigen Doktrinärs und diplomatischen Frauen, wobey über das künftige Loos der Herzogin von Berry geheimer Rath gehalten werde.

Aus Bordeaux vom 1. März wird geschrieben: Dr. Gintrac ist gestern Früh auf Verlangen des Kommandanten Bugeaud eiligst nach Blaye gereist, mit ihm drey andere Aerzte, ungerechnet den gewöhnlichen Arzt der Citadelle und den von Paris gekommenen Accoucheur. Die starke Anzahl der Aerzte gab in Bordeaux zu dem Gerüchte Anlaß, die Herzogin sey gestorben oder vor der Zeit nieder gekommen; beydes ist falsch. Um nun den Royalisten die Möglichkeit zu entziehen, vor oder nach der Niederkunft die Nachricht der Regierung für falsch auszugeben, sollen, wie man wenigstens gestern Abend in den Salons des Präfekten versicherte, von Paris aus vier Pairs und eben so viele Deputirte nach Blaye geschickt werden, den Zustand der Herzogin kontastiren und darüber Rechenschaft vor den Kammern abstatten. Dadurch würde auch besonders das von den Legitimisten verbreitete falsche Gerücht widerlegt, als sey ein schwangeres Mädchen an die Stelle der Herzogin untergeschoben worden, und als solle das bürgerliche Kind der einen für den edlen Nachkommen der andern gelten.

Paris, den 5. Febr.

Man versichert, vorgestern sey im Ministerium des Auswärtigen ein Staatsbote aus Konstantinopel als Ueberbringer wichtiger Nachrichten eingetroffen. Der Moniteur enthält einen Artikel, welcher gegen die Nachrichten deutscher Blätter gerichtet ist, in denen zu verstehen gegeben wurde, die französische Politik suche den Vicekönig von Egypten gegen den Sultan zu unterstützen. — Die zu Valenciennes erscheinende Echo de la frontiere behauptet, aus dem Haag erfahren zu haben, König Wilhelm wolle dem Wunsche des Handelsstandes von Amsterdam und Rotterdam nachgeben, und Kaperbriefe gegen die französische und englische Flagge ertheilen, wenn bis zum 15. März das Embargo auf die holländischen Schiffe nicht aufgehoben seyn werde. Die Nachricht ist nicht sehr wahrscheinlich. — Der Constitutionnel schreibt: „Von allen Erfindungen, welchen sich seit einigen Tagen die legitimistische Partey in ihrer Bestürzung und Verzweiflung hingiebt ist folgende die neueste und vielleicht noch die vernünftigste. Man versichert in den noblen Salons der Vorstadt St. Germain, die Herzogin v. Berry habe heimlich Ludwig XVII. geheirathet, welcher, zufolge unwiderleglicher Beweise, alle Wechselfälle seiner Kindheit wunderbarlich überlebt habe. So wäre sie denn fortan nicht bloß Regentin, sondern auch Königin von Frankreich!"

Die Königin wird am Donnerstag, in Begleitung der Prinzessin Louise nach Brüssel abreisen. — Die Befestigungsarbeiten an der Stadt Paris, welche eine Zeit lang ausgesetzt waren, sind so eben wieder aufgenommen worden.

Ein Brief aus Algier vom 17. v. M. sagt: „Am 11. d. M. wurden 2 Häuptlinge, überführt, die Rädelsführer des Aufstandes zu Belida gewesen zu seyn, hier hingerichtet. Sie giengen ihrem Tode mit der größten Kaltblütigkeit entgegen. Die Art der Hinrichtung hat Aehnlichkeit mit jener der alten Römer. Der Verbrecher kniet mit auf den Rücken gebundenen Händen vor dem Nachrichter, welcher ihn am Schopfe faßt, und ihm mit einem einzigen Hiebe seines Yatagans den Kopf abschneidet. Gestern wurde ein Soldat der Fremdenlegion zum Tode verurtheilt, weil er einen Beduinen beraubt hatte. Die Kriegszucht wird überhaupt sehr strenge gehandhabt."

Brüssel, den 4. März.

Der „Independant" meldet nach einem Schreiben eines der ersten Pariser Bankierhäuser, ein Offensiv- und Defensiv-Allianzvertrag sey zwischen Frankreich, England und Spanien abgeschlossen worden; in Folge dieses Vertrags solle Ferdinand VII. sich entschlossen haben, die Schuld der Kortes in eine aktive Schuld umzuwandeln. Der Independant verbürgt diese Nachricht nicht. — Ein von Petersburg kommender Kabinetskurier gieng gestern mit höchstwichtigen Depeschen hier durch nach London.

Berlin, den 3. März.

Ein neues, sehr wichtiges Gesetz soll in diesen Tagen die Militärdienstzeit verändern, indem es für den Infanteriedienst im stehenden Heere die Zeit von 18 Monaten festsetzt, dagegen für Kavallerie und Artillerie den 3jährigen Dienst beybehält. Zu gleicher Zeit werden hierdurch die Landwehrrekruten (eine Vergünstigung für Familienväter, oder Leute, die bis über das 23ste Jahr kränklich waren) aufgehoben. Jeder ist gehalten, im stehenden Heere 1 1/2 Jahr zu dienen, und dann noch 2 Jahre in der Kriegsreserve zu stehen. Wie man hört, soll diese neue Bestimmung eine Folge der Ueberfülle an junger Mannschaft seyn. — Se. Majestät der König befindet sich seit einiger Zeit nicht ganz wohl. Des Königs Leibarzt, Dr. von Wiebel, hat Ihm einen neapolitanischen Homöopathen, der in Begleitung des Herzogs von Lucca hier ist, zugewiesen.

Dresden, den 1. März.

Ein Vorfall bildet hier gegenwärtig das Tagsgespräch, die Verhaftung des Advokaten Richter zu Chemnitz, Bruders des Abgeordneten Richter aus Zwickau, des Verfassers der Petition um Aufhebung des Lehnwesens. Man erfuhr, daß die Regierung an dem Tage, wo in der 2ten Kammer über die genannte Petition verhandelt wurde, den Befehl zur Verhaftung des Advokaten Richter gegeben hatte. Die mit der Untersuchung wegen der Petition beauftragte Gerichtsperson fand bey einem in Folge derselben Verhafteten ein Schreiben des Advokaten Richter, worinn dieser auf die Anfrage eines der Bittsteller, was am Ende noch aus dem Bauernstande in Sachsen werden solle, wenn die Kammer in seinen Verhältnissen keine Aenderung herbeyführe, die Aeußerung sich erlaubt hatte, daß, wenn die Gemeinden nur wie bisher eine selbstständige und selbstthätige Stellung behaupteten, eine Verbesserung ihrer Lage, wenn auch nicht jetzt, doch später oder früher eintreten müsse, so bald ein Wechselfall der höhern Politik dem Gange des Staatenlebens eine der Freyheit günstigere Wendung gegeben haben werde, was nicht lange ausbleiben könne.

Donnerstag den 28. dieß Vormittags 10 Uhr werden von der königl. Militär-Lokal-Verpflegskommission in der Zweybrückerstraße Nro. 225.

8000 Ellen Leintuchgradel,
2916 2/3 Ellen Strohsackzwilch,
375 Ellen Hemderleinwand, und
70 Bettladenbeschläge,

an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Hiezu werden aber nur inländische Fabrikanten und Gewerbsberechtigte zugelassen. Nicht hinlänglich bekannte Personen haben sich über ihr Vermögen mit gerichtlichen Zeugnissen auszuweisen.

München, den 7. März 1833.

Holzversteigerung.

Künftigen Donnerstag den 13. dieß werden im königl. Forstrevier Edenbergen, Walddistrikt II. des großen Waldes, Abthl. 4., Unterabthl. 9. und Distr. I. Abtheilung 1., Unterabtheilung 4., in der Nähe des Peterhofes, 21 Eichenstämme, 15 bis 28 Fuß lang und 14 bis 25 Zoll im Durchmesser, dann 380 Klafter Birken-, Eichen- und Fichtenholz nebst dem Reisabfall öffentlich versteigert.

Kaufslustige, welche dieses Materiale noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den königl. Revierförster in Edenbergen zu wenden und an benanntem Tag Morgens 9 Uhr in Edenbergen zu erscheinen.

Augsburg, den 8. März 1833.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Einladung

zu freywilligen Beyträgen für das National-Monument bey Kiefersfelden im Bezirke des königl. Landgerichts Rosenheim.

Auf den allseitig angeregten Wunsch, daß jene denkwürdige Stelle an der bayerischen Gränze bey Kiefersfelden, auf welche Se. Majestät der König Otto von Griechenland bey der Abreise aus dem theuren Vaterlande am Morgen des 7. Dezembers vorigen Jahres, nachdem Derselbe Nachts vorher die Landes-Gränze gegen Tyrol unbemerkt überschritten hatte, von Kufstein aus zurück eilte, und noch einmal auf bayerischem Boden seinem geliebten Vaterlande mit gerührtem Herzen und innigem Gefühle huldigend den Scheidungsschmerz erneuerte, durch Errichtung eines Monumentes aus freywilligen Beyträgen der Vaterlands-Freunde gefeyert werde, haben Se. Majestät unser allergnädigster König nach der bittlichen Vorstellung des unterfertigten Landgerichts unterm 9. d. M. die allerhöchste Bewilligung zur Erbauung einer Kapelle auf jener Stelle — als würdiges Denkmal — mit Freude zu ertheilen geruht.

Das unterfertigte Landgericht, welchem die ehrenvolle Bestimmung zu Theil wurde, der Ausführung dieses nationalen Denkmals, wozu die Entwürfe demnächst zu der allerhöchsten Stelle einbefördert werden, sich unterziehen zu dürfen, bringt nun diese jedem Bayerherzen gewiß theure Veranlassung zur öffentlichen Kenntniß, und ladet alle edlen Vaterlands-Freunde zu freywilligen Beyträgen ein, damit ein der bayerischen Nation würdiges, und dem hohen Zwecke entsprechendes Denkmal entstehe.

Die Beyträge selbst wollen dem unterfertigten Amte zugesendet werden. Rosenheim, den 21. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht Rosenheim.

Bisani, Landrichter.

Gasthofs-Verkauf.

Der Gasthof zu den **Drey-Königen** in **Augsburg** ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Dieser an einer der frequentesten Straßen gelegene Gasthof besteht in folgenden Pieces, als:

a) in einem 3 Stock hohen Hause mit 10 heizbaren und 6 unheizbaren Zimmern, wobey sich noch Parterre ein großes neugebautes Billard-Zimmer befindet,
b) einem Tanzsaal, 75 Schuh lang und 32 Schuh breit, sammt einem Nebenzimmer und 2 Gallerien,
c) einem geräumigen Hof mit laufendem Wasser,
d) einer Stallung zu 40 Pferden,
e) geräumigen Garten am Hause mit 3 Saaletchen und einem Pumpbrunnen,
f) 4 Küchen, von welchen eine ein laufendes Wasser hat, nebst Speisegewölb,
g) einem geräumigen Weinkeller.

Kaufsliebhaber belieben sich wegen den Kaufsbedingungen an den Eigenthümer des Hauses selbst zu wenden. Briefe franko.

Unter annehmbaren Bedingnissen wird ein Vergoldtersgesell in Kondition zu nehmen gesucht bey

Joh. Bapt. Rank, Vergoldter in Augsburg.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Lindau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Officium hebdomadae sanctae secundum missale et breviarium Romanum Pii V., pont. max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum. 8. maj. (In albis). 1 fl. 30 kr. In schwarz Leder gebunden mit rothem Schnitt 2 fl. Mit Goldschnitt und Futteral 2 fl. 30 kr.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 71. 12. März 1833.

München, den 10. März.

Proklamation Sr. Majestät des Königs von Griechenland.

Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland an das griechische Volk! „Hellener" rufen durch das Vertrauen der erlauchten großherzig[illegible]ermittler, mit deren mächtigem Beystande ihr aus einem nur allzulangen Vertilgungskriege glorreich hervorgegangen seyd; — berufen durch eure eigene freye Wahl, besteige Ich den Thron Griechenlands, um die Verpflichtungen zu lösen, die Ich mit der Mir übertragenen Krone sowohl gegen euch als gegen die vermittelnden Großmächte übernommen habe. In langem blutigen Kampfe habt ihr mit williger Aufopferung der höchsten und theuersten Güter euch wieder erkämpft, was für jede Nation die Grundbedingung des Glückes und der Wohlfahrt enthält — die Unabhängigkeit, die Selbstständigkeit. Ihr habt durch euren Heldenmuth euch als würdige Nachkommen jener großen Vorfahren bewährt, deren Name in ungeschwächtem Glanze aus dem Dunkel ferner Jahrhunderte herüberstrahlet. Aber noch immer entbehrt ihr die Früchte eines ruhmvollen Kampfes! Eure Felder sind verödet, euer Gewerbfleiß liegt in tiefer Ohnmacht und euer sonst so blühender Handel siechet; noch harren Künste und Wissenschaften vergeblich der Stunde, in der ihnen gestattet seyn wird, unter dem Schutze des Friedens wiederzukehren in ihre alte Heimath; — an die Stelle der Willkührherrschaft ist die Anarchie getreten und schwingt ihre blutige Geißel über eure Nacken; — was Vaterlandsliebe in der edelsten Begeisterung errungen, zerstört innere Zwietracht in unlauterer Selbstsucht. — Diesen Zustand zu beendigen, bey welchen die herrlichsten Kräfte in zerstörendem Bürgerkriege sich gegenseitig aufreiben; alle Bestrebungen fortan nur Einem Ziele: der Blüthe, dem Glücke und dem Ruhme des gemeinsamen Vaterlandes, nun auch Meines Vaterlandes, zuzuwenden; durch die Segnungen des Friedens und der öffentlichen Ordnung die zahlreichen Spuren alten und neuen Unglückes, die euer schönes, von der Natur so reich ausgestattetes Land bedecken, allmählig zu vertilgen; die dem Vaterlande gebrachten Opfer und geleisteten Dienste in das Auge zu fassen; euer Eigenthum und eure Personen mit der Aegide des Gesetzes und der Gerechtigkeit gegen Willkühr und Zügellosigkeit zu schirmen; durch wohl gereifte, fest begründete, dem Zustande des Landes und den gerechten Wünschen der Nation entsprechende Institutionen euch die Wohlthaten wahrer gesetzlicher Freyheit zu gewähren und so die Wiedergeburt Griechenlands zu vollenden; das, Hellenen! ist die große Aufgabe des eben so rühmlichen als beschwerdevollen Rufes, dem Ich folge und dem Ich in eben jener Gesinnung, in welcher Mein königlicher Vater zuerst unter allen Monarchen in eurem heldenmüthigen Befreyungskampfe die helfende Hand euch geboten, ein frohes glückliches Daseyn in dem geliebten Stammlande Meines Hauses bereitwillig zum Opfer bringe. Vertrauensvoll richte Ich Meine Stimme an euch, Hellenen, und fordere euch auf, eure Kräfte fortan in brüderlicher Eintracht und gemeinsam mit Mir nur dem allgemeinen Besten zu weihen und nicht zuzulassen, daß die Erfolge, die ihr ihrem Muthe, eurer Ausdauer in Gefahren, eurer Vaterlandsliebe und eurem Vertrauen auf die göttliche Vorsehung verdanket, unter den Zuckungen und Krämpfen der innern Zwietracht und der Anarchie wieder untergehen, und daß euer Name, dem so viele Heldenthaten die Unsterblichkeit sichern, durch die Verirrungen unwürdiger Leidenschaften befleckt werde. Wie groß auch immer die Anstrengungen seyn mögen, die das hohe Ziel von uns heischet — seine Erreichung wird uns überreichen Lohn gewähren. Indem Ich Griechenlands Thron besteige, ertheile Ich die feyerliche Versicherung, daß ich eure Religion gewissenhaft beschirmen, die Gesetze treulich handhaben, Gerechtigkeit gegen Jeden üben und eure Unabhängigkeit, eure Freyheiten und eure Rechte mit dem göttlichen Beystande gegen männiglich aufrecht erhalten werde. Meine erste Sorge wird die Wiederherstellung und Befestigung öffentlicher Ruhe und Ordnung seyn, damit Jeder ungestört und ungefährdet der gleichen Sicherheit genieße. Die politischen Verirrungen der Vergangenheit dem Vergessen überliefernd, erwarte Ich mit Vertrauen, daß jeder aus euch, Hellenen, den Gesetzen und den mit ihrem Vollzug beauftragten Obrigkeiten fortan den gebührenden Gehorsam leisten und zu seinem Herde friedlich zurückkehren werde. — Ich hoffe mit Zuversicht, so der schmerzlichen Nothwendigkeit Mich enthoben zu sehen, gegen Störer des öffentlichen Friedens und gegen Rebellen die Strenge der strafenden Gerechtigkeit walten zu lassen. Möge denn die göttliche Versehung unsere vereinten Bestrebungen segnen und in verjüngtem Glanze das schöne Land wieder aufblühen lassen, dessen Boden die Asche der größten Männer und der größten Bürger bedeckt, dessen Vorzeit eine der schönsten Epochen der Weltgeschichte bezeichnet, und dessen jüngste Vergangenheit der Mitwelt gezeigt hat, daß in seinen Bewohnern der Heldenmuth und der Hochsinn der unsterblichen Ahnen nicht erloschen ist.

Gegeben zu Nauplia den 25. Jan. (6. Febr.) 1833.

Im Namen des Königs.

Die Regentschaft,
Graf von Armansperg,
von Maurer, v. Heideck.

Das Regierungsblatt vom 9. März Nr. 11. enthält die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1831 bis 32 und die deßfallsige Bekanntmachung. Daraus geht hervor,

daß am Schlusse des Jahrs 1830 bis 31 die sämmtlichen Versicherungskapitalien 458,347,045 fl. betrugen und sich im Jahr 1831 bis 32 um 9,402,040 fl. vermehrt haben, so daß die Gesammtsumme nun 467,749,095 fl. beträgt. Die Beschädigungen beliefen sich in diesem Jahre auf 833,643 fl. 28 kr. 4 hl. und hiernach berechnet sich die Größe der Beyträge auf 12 kr. von jedem Hundert des Versicherungskapitals. Da nun bereits ein Zwischenausschlag von 6 kr. erhoben wurde, so bleiben noch 6 kr. als Beytrag zu erheben. Die Zahl der Brandfälle betrug 594 und die Zahl der dadurch beschädigten Eigenthümer 1332. Von diesen Brandfällen wurden 33 durch Blitz und 15 höchst wahrscheinlich durch Brandlegung herbeygeführt. — Bekanntmachung, die Leitung des Bauwesens betr. — Die Verlegung des Sitzes des Appellationsgerichts für den Untermaynkreis betr.

Der Glyptothek gegenüber soll eine prächtige Kirche erbaut werden.

Dienstag den 5. dieß wurde in der k. Erzgießerey der obere Theil des Körpers der Statue des allerhöchstseligen Königs Maximilian Joseph gegossen. Der Guß fiel ganz gelungen aus, und unser vaterländischer Künstler der k. Inspektor Stiegelmaier, auf den wir stolz seyn dürfen, hat hiedurch neuerdings seine Meisterschaft rühmlich bewährt. Zu diesem überaus großartigen Monumente sind nun bereits alle Theile bis auf die untere Hälfte des Körpers sammt dem Stuhle fertig, und dasselbe wird sonach schon im künftigen Jahre eine Zierde des Max-Josephs-Platzes seyn. Gegenwärtig steht nun auch der letzte Theil des großen Obelisken in der Form, und gewärtigt nächstens den Guß, und somit die Vollendung des Ganzen.

London, den 3. März.

Gestern wurde ein Kabinettsrath gehalten, welcher 2 Stunden währte. Die Gesandten von Preußen, Oesterreich und Belgien hatten, in Folge einer speziellen Sendung, eine lange Konferenz mit Talleyrand. Hr. Pozzo di Borgo, von dem Fürsten Lieven begleitet, machte dem Gesandten der Pforte, Namick Pascha, am Samstag einen Abschiedsbesuch. Hr. von Matuschewitz wird, nachdem er fast 3 Monate als russischer Bevollmächtigter zu London zugebracht, im Laufe dieses Monats nach Petersburg zurückkehren, und man glaubt, daß er auf den Gesandtschaftsposten zu Dresden bestimmt sey.

Der Standard veröffentlicht den Prospektus zu dem Anleihen Don Miguels von 40 Millionen Frks. zu 67 1/2 Gower und Komp. zu London und Janges und Komp. zu Paris sind die Kontrahenten desselben.

Die New-Yorker Blätter bis zum 9. Febr. enthalten über die Tarifangelegenheit noch immer nichts Entscheidendes. Die Parteyen beobachten sich gegenseitig, und die Anwendung von Zwangsmaaßregeln gegen Südcarolina schien jedenfalls bis zum Schlusse der Session am 4. März verschoben zu werden. — Man erwartet hier den neuen holländischen Bevollmächtigten Dedel. Hr. van Zuylen wird dann sogleich seine Rückreise nach Holland antreten. — Der Hof geht nach Windsor, wo er wahrscheinlich bis über die Osterfeyertage bleiben wird.

Paris, den 5. März.

Heute wird Hr. Pozzo di Borgo in Paris erwartet, nachdem er sich mehr als 2 Monate in London aufgehalten hat. Seine Bemühungen, um das Kabinett von St. James mit der russischen Politik auszusöhnen, scheinen mit vollkommenem Erfolge gekrönt worden zu seyn; während seines Aufenthaltes in England, vermied der russische Diplomate unaufhörlich die Konferenzen, bey denen Hr. von Talleyrand zugegen war, und wenn diese beyde Diplomaten je miteinander in Gesellschaft kamen, so bemerkte man bey ihnen eine übermäßige Höflichkeit, aus der man leicht sehen konnte, wie wenig sie in ihren amtlichen Verhältnissen miteinander übereinstimmen. — Wir erfahren, daß die nordischen Höfe in Spanien allerley Ränke anwenden, um das Madrider Kabinett wieder zu dem alten Systeme zurück zu bringen. Hr. von Rayneval hat letzthin an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten geschrieben, um zu melden, daß die Bemühungen des russischen Gesandten anfangen, auf das Gemüth Ferdinands einzuwirken.

Der Erzbischof von Paris hatte gestern wieder eine Audienz bey der Königin, in Gegenwart der Herren Schoonen und Larochefoucault. Die geheime Heirath der Herzogin von Berry macht dem Hofe sehr viel zu schaffen. — Der päpstliche Geschäftsträger hatte gestern eine Konferenz mit dem Herzog von Broglio. Man besprach sich über 2 auf die Besetzung Ankonas und das innere Verwaltungs-System der päpstlichen Staaten bezügliche Noten, ohne sich ganz verständigen zu können. Es ist sogar von Verstärkung der franz. Truppen in Ankona die Rede.

Ein Brief aus Bordeaux vom 3. März enthält folgende Neuigkeiten: „Die Polizey ließ am 3. März das Karlistenblatt la Guienne in Beschlag nehmen, weil es behauptet hatte, die Regierung habe in Blaye ein schwangeres Mädchen an die Stelle der Herzogin untergeschoben. Letztere befindet sich übrigens ziemlich wohl. Dr. Gintrac und drey andere Aerzte sollen nun über ihren Zustand einen offiziellen Bericht unterzeichnet haben. Schon am 27. Febr. war in Blaye eine Hebamme aus Paris, Frau Navarre, geborne Lemoine, angelangt. Jenes Gerücht über ein Mädchen in Blaye mag dadurch entstanden seyn, daß sich eine schwangere Marketenderin in der Citadelle befand; man hatte sie aber nicht erst hinkommen lassen; im Gegentheile wurde sie auf Befehl des Generals Bugeaud entfernt. Die Erklärung der Herzogin, so schließt sich der Brief, ist ganz von ihrer Hand, und sie hat dieselbe, ohne sich viel bitten zu lassen, aus eigenem Antriebe unterzeichnet; indessen wollte sie über ihren Zustand nichts Genaueres aufschreiben."

Paris, den 6. März.

Auf der Börse waren heute rücksichtlich der Herzogin v. Berry sonderbare Gerüchte im Umlauf. Nach Einigen war sie plötzlich gestorben, Andere versicherten, sie habe einen Versuch gemacht, sich selbst zu ver-

giften. Die neuesten Nachrichten aus Blaye melden bloß, daß die Schwangerschaft der Herzogin, welche sie in ihrer körperlichen Erscheinung nun nicht mehr zu verhehlen sucht, sehr weit vorgerückt sey. Die legitimistischen Blätter geben sie fortwährend für gefährlich krank aus, um auf ihre Freylassung zu dringen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von Odilon Barrot über den Gesetzvorschlag des Hrn. Bavoux wegen der Ehescheidung Bericht erstattet, und die Verhandlung dieser Sache auf den nächsten Samstag festgesetzt. Der Antrag geht darauf, die ursprüngliche Bestimmung des Code civil, welche wirkliche Ehescheidungen auch bey Katholiken erlaubte, wieder eintreten zu lassen. Hr. v. Laborde las einen Vorschlag, das Pantheon neuerdings dem Andenken berühmter Bürger, welche sich um das Vaterland wohl verdient gemacht haben, zu weihen. Der Vorschlag fand Beyfall, und wird später zur Diskussion kommen. Hierauf wurde die Verhandlung über das Budget des Finanzministeriums fortgesetzt.

Aus einem jetzt erschienenen amtlichen Bericht über die Verwüstungen der Cholera geht hervor, daß in Frankreich überhaupt 230,000 Personen von der Seuche ergriffen waren, von welchen 95,000 daran starben.

Brüssel, den 5. März.

Wir erfahren, daß die Unterzeichnungen für die Schatzscheine sich auf beträchtliche Summen belaufen; schon sind Anerbietungen für mehr 4,000,000 eingereicht ein einziges Antwerpener Haus hat für 1 Mill. unterzeichnet, und ein Eigenthümer hiesiger Stadt für 500,000 Frkn. — König Leopold soll eine höchst kraftvolle Note an seinen erlauchten Schwiegervater, den König von Frankreich, geschrieben haben, worinn er ihm die Gefahr einer längeren Zögerung mit den faßlichsten Belegen auseinander gesetzt; er soll ihm sogar sein Mißvergnügen über die Schneckenschritte seines Kabinetts an den Tag gelegt und ihm ernstlich bemerkt haben, daß er, auf bloße Versprechungen gestützt, nicht lange mehr geneigt wäre, seine Zeit in Unthätigkeit zu verbringen. „Ich habe (soll es in dieser Note heißen) bey dem Vorschlag der achtzehn Präliminarartikel den Belgiern versprochen, die Schwierigkeiten, die sich ferner zur Ausgleichung ihrer Angelegenheiten vorfinden sollten, durch direkte Unterhandlungen mit den Mächten, die mich zur Annahme der Krone bewogen, zu heben. Ich hatte über manche Inkonsequenz mich zu beschweren, doch blieb ich meinem Grundsatz getreu und suchte zur Erhaltung des Friedens Alles beyzutragen, was mit Verläugnung meiner selbst nur beyzutragen war. Ich muß aber nunmehr darauf bestehen, daß die Ausgleichung der belgisch-holländischen Sache unverzüglich zu Stande gebracht werde, da ich gesonnen bin, noch lange einen Vorwurf zu tragen, der Niemanden weniger als mir aufgebürdet werden sollte!" Diese Note, die uns nur unvollkommen mitgetheilt wurde, soll den König der Franzosen bewogen haben, seinen ältesten Shhn, den Herzog von Orleans, nach Brüssel zu senden, und dem König Leopold zu seiner Beruhigung Dinge von großer Wichtigkeit mitzutheilen.

Antwerpen, den 4. März.

Gestern Abends um 9 Uhr hörte man mehrere Flintenschüsse in westlicher Richtung, und um 11 Uhr einen Kanonenschuß. Laut Berichten haben die Belgier in der Kruysschanz auf 2 Fahrzeuge dieser Stadt gefeuert, welche die Durchfahrt forciren wollten.

Kurfürstenthum Hessen.

Folgende Erklärung der in Kassel anwesenden Landtagsdeputirten war vor mehreren Tagen schon an den Präsidenten des permanenten Ausschusses eingereicht worden: „Die Unterzeichneten, als Volksvertreter erwählt, sind hieher berufen worden, um gemeinschaftlich mit der Staatsregierung das Wohl des Landes zu berathen. Vier Wochen sind seitdem verflossen, und noch ist denselben nicht vergönnt worden, durch die Eröffnung des Landtags zu ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit zu gelangen. Die Unterzeichneten beklagen aufs Innigste dieses Mißgeschick, und fühlen sich tief verletzt, daß man sie so lange Zeit von ihrem Berufe fern hält. Seit dem 25. des v. M. war es verfassungsmäßige Nothwendigkeit, daß die Stände des hessischen Landes in ihre gesetzliche Wirksamkeit treten mußten; und wenn auch die Unterzeichneten nicht untersuchen, ob und welche Hindernisse einer Eröffnung der Ständeversammlung (der Erfüllung eines Zwecks, vor welchem jede andere Rücksicht verschwinden soll) entgegengestellt haben: so scheint denselben doch die heiligste Pflicht der Staatsregierung zu seyn, daß solche Hindernisse auf das Schleunigste hinweggeräumt werden. Schon beginnt das Volk sich verachtet zu sehen, wenn es auf die Behandlung hinblickt, welche seinen Abgeordneten zu Theil wird, und damit die Weisheit benachbarter Regierungen vergleicht, welche der Liebe ihrer Staatsbürger entgegen kommen, und, kräftig durch diese, das Glück ihrer Länder zu begründen suchen. Die Unterzeichneten können den Glauben nicht unterdrücken, es sey der Staatsregierung an dem Vertrauen des hessischen Volks, an der Achtung des gesammten deutschen Vaterlandes, an der Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande zu sehr gelegen, als daß sie länger anstehen sollte, die einer Eröffnung eines Landtags entgegenstehenden Hindernisse sofort aus dem Wege zu räumen. Die Unterzeichneten ersuchen deßhalb den ernannten Hrn. Präsidenten, in Verbindung mit dem bestehenden landständischen Ausschusse, dahin zu wirken, daß die Eröffnung der Ständeversammlung ungesäumt erfolge. Kassel, den 26. Febr. 1833." (Folgen die Unterschriften.)

Dresden, den 2. März.

In der 17ten öffentlichen Sitzung der zweyten Kammer unserer Stände wurde unter vielen andern Eingaben auch eine Bittschrift der Gemeinde Culten und 29 anderer Gemeinden eingereicht, in welcher Folgendes verlangt wird. Aufhebung aller Vorrechte, gleichförmige Besteurung, Verminderung der Staatsausgaben, und durch solche Abgabenminderung Aufhebung des Bettelwesens, gänzliche Reform des Justizwesens, Aufhebung des Geleites- und Pflastergeldes, Aufhebung des Salzmonopols, bessere Regu-

lirung der geistlichen Einnahmen, eine Dorfgemeindeordnung, Verkauf der Staatsgüter und Preßfreyheit. Diese Bittschrift wurde an die vierte Deputation verwiesen.

Miszellen.

Dem Vernehmen nach hat der Landrath des Ober-Donaukreises seine Sitzungen geschlossen.

Professor Oken hat einen Ruf nach Leipzig erhalten.

Der Triestiner Kunstverein hat beschlossen, dem berühmten deutschen Archäologen Winckelmann, welcher in Triest durch Mörderhand seinen Tod fand, vor der Kathedrale ein Grabmonument zu errichten.

Am 28. Febr. hat man mit den Paixhans-Kanonen zu Scheveningen beym Haag Versuche angestellt, welche ein günstiges Resultat zu liefern scheinen. Zehn Schüsse wurden gethan, worunter 5 mit blechernen Kugelbüchsen und 5 mit Bomben, welche 3600 Schritte weit geworfen wurden.

Aus Hobart-Town schreiben die Kolonisten, man habe zwar Mangel an Frauen dort, doch wenn das Mutterland ihnen keine bessere Klasse von Frauenzimmern schicken könne, als der letzte Transport enthielt, so zögen sie das Uebel des bisherigen Mangels dem Uebel eines solchen Ueberflusses bey Weitem vor.

In dem Panorama des Hrn. Rüß zu München ist gegenwärtig die Stadt Athen zur Ansicht dargestellt; in ihrer Mitte die Akropolis, zur Linken der Tempel des Jupiter Olympius, zur Rechten der Theseustempel.

Zur bessern Begründung der Krankenanstalt zu Dachau wurden dem Magistrate dieses Marktes von einer ungenannten Wohlthäterin 500 fl. als wahre und unwiderrufliche Schankung durch eine Mittelperson behändiget.

In J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung in Augsburg ist fertig geworden:

Triumph des heil. Stuhls und der Kirche, von Don Mauro Capellari, Camadulenser-Mönch, jetzt Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI. Aus dem Italienischen übersetzt. **Zweyter Theil. Erster Band.** broch. 24 kr. oder 6 ggr.

Die 2 letzten Bände dieses höchst wichtigen Werkes werden in wenigen Wochen gleichfalls in den Händen aller Herren Abnehmer seyn.

Mehrere nach den neuesten Zeichnungen, in getriebener und gut versilberter Gürtlerarbeit bestehende Kirchen- und Altar-Verzierungen, als: große, mittlere und kleine Ampeln verschiedener Größe, Leuchter, Kruzifixe, Canontafeln, Opferkannen, Rauchfässer und Blumenfasen ꝛc. stehen bereits zum Verkaufe fertig, und können täglich besichtigt werden. Die billigsten Preise wie auch die prompteste Erfüllung jedes Auftrags versichert

Joh. Jakob Bilhuber, Gürtlermeister,
Lit. D. Nro. 97. in Augsburg.

Anstellungsgesuch.

Ein, mit sehr vortheilhaften Zeugnissen versehener Mann wünscht bis Anfang April oder May eine Renten-, Oekonomie- oder Brauhaus-Verwaltungs-Stelle zu erhalten. Auskunft ertheilt hierüber das Kommissions-Bureau in Augsburg.

Montag den 18. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in der Windgasse Lit. E. Nro. 11. eine Partie Ueberrheiner-Wein von circa 1584 Maaß in 4 Fässer gut gehalten an den Meistbietenden im Ganzen oder theilweise gegen baare Bezahlung versteigert, mit dem Bemerken, daß die Muster so wie die benannten Weine überhaupts am Tage der Versteigerung eingesehen werden können.

Kosm. Satzger, geschworner Käufer.

Anzeige.

Eine der angesehensten und im blühendsten Betriebe befindlichen Eisen- und Lederhandlungen Bayerns in einer der gewerbsamsten Städte zweyter Klasse dieses Landes ist zu verkaufen. Dem Käufer werden neben dem realen Gewerbsrechte ein günstig gelegenes, solides Wohnhaus mit vielen Zimmern, Böden, Gewölben und Kellern ausgestattet, so wie ein Oekonomiegebäude mit einem Treibhause und anstoßenden schönen und großen Obst-, Blumen- und Gemüsegarten überlassen. Nach Belieben erhält der Käufer auch bey 40 Tagw. Felder und 55 Tagw. Wiesen bester Qualität und größtentheils ludeigen, das vorhandene, reichlich und gut versehene Waarenlager, dann das zum Gewerbs- und Oekonomiebetriebe nöthige Mobiliar und Vieh. Zur Empfehlung dieses Anwesens dient ferners, daß die Situation an einem schiffbaren Strome und an Hauptstraßen nach Böhmen und Oesterreich nicht nur den Eisen- und Lederhandel begünstigt, sondern auch zum vortheilhaften Betriebe von Speditions- und Kommissionsgeschäfften Gelegenheit gewährt. Wer auf vorstehende Anzeige reflektirt und nähere Aufschlüsse zu haben wünscht, dessen frankirte Briefe unter der Addresse A. L. J. S. besorgt das Moysche Zeitungskomtoir.

Eine Uhrenmacherswittwe sucht einen Gesellen, der sowohl in Taschen- als Stockuhren zu repariren fähig ist. Nähere Auskunft ertheilt Christoph Sax Silberarbeiter in Landshut.

Das Haus Lit. G. Nro. 289. auf dem Plätzchen, mit 9 gut unterhaltenen Wohnungen, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere bey dem Hauseigenthümer im ersten Stock zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 11. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	—	99 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	108 1/4
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84	83 5/8
5proz. Metalliques	94 1/8	93 3/4
Bankaktien.	1242	1237
Rothschildsches Anlehen von 1820.	188	—
detto 1821.: 4 Proz.	—	135 1/2
Polnische Loose.	85	84

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 72. 13. März 1833.

München, den 12. März.

Zwischen heute und morgen wird ein Kurier aus Nauplia dahier erwartet. Vorgestern trafen mehrere Briefe hier ein, geschrieben am Bord des Madagascar, bevor noch die Ausschiffung ganz vollbracht war. Die Damen wurden zuletzt ausgeschifft. Mit Meubles ließe sich eine gute Spekulation in Griechenland machen. — Die Eröffnung der neuen protestantischen Kirche dürfte sich bis Pfingsten verzögern.

Laut Nachrichten des österreichischen Konsuls zu Nauplia wurde Sr. Majestät dem König Otto, als er ans Land stieg, ein Schreiben seines allerdurchlauchtigsten Vaters, einen Glückwunsch und ein Gedicht enthaltend, überreicht. König Otto durchwandelte zu Fuß die beleuchteten Straßen von Nauplia und gewann durch seine Herablassung bereits alle Herzen. — Am 8. dieß Früh 3/4 auf 4 Uhr starb zu Regensburg der hochwürdigste Herr Bischof Wittmann, von seinen Diöcesangeistlichen und allen Laien innigst betrauert.

Der Schw. M. schreibt aus München: Das Gerücht von bevorstehender Auflösung der gegenwärtigen Ständeversammlung scheint sich nicht zu bestätigen, vielmehr behauptet man, die Regierung sey der Mehrheit gewiß, und die Stände würden bereits im November d. J. zu Berathung einiger Gesetzbücher zusammenberufen werden. — Nächster Zeit hofft man die Kriminalprozesse des Dr. Schulz und Buchdruckers Volkhart in der Rekurs-Instanz erledigt zu sehen. — Das Verfahren gegen Hofrath Dr. Behr soll in keinerley Beziehung mit der Eisenmannschen Sache in Verbindung stehen, sondern einzig seine zu Gaibach gehaltene Rede zum Gegenstande haben.

Wien, den 7. März.

Handelsbriefe sagen: Nachdem sich die Bankaktien bis 1229 gehoben hatten, sind sie auf 1221 zurück gegangen, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß die russische Flotte bey Konstantinopel angekommen sey. Andere fügten noch hinzu, doch mit minderer Wahrscheinlichkeit, daß Ibrahim wieder vorrücke.

Triest, den 5. März.

Mehrere hier eingelaufene griechische Schiffe machen eine sehr interessante Beschreibung von dem Einzuge des Königs Otto in Nauplia. Da der junge Fürst noch 8 Tage nach seiner Ankunft an Bord der Fregatte Madagascar geblieben war, um den Truppen Zeit zur Ausschiffung zu lassen, und zugleich das Nöthige wegen des Ceremoniells bey der Landung und Huldigung zu reguliren, so hatte sich in der Zwischenzeit aus der Nähe und Ferne eine unermeßliche Volksmenge bey Nauplia versammelt, die von einem heitern Himmel begünstigt, im Freyen bivouakirte, und den ersehnten Fürsten bey seiner Erscheinung mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfieng. Sehr viele warfen sich zu Boden, und vergossen Thränen. Eben so war das Meer mit unzählbaren Schiffen jeder Größe angefüllt, die von allen Inseln des Archipels herbeygekommen waren. Der Einzug, der Kirchenbesuch, das Tedeum, die Anreden, die Eidesleistungen und Audienzen fanden in der vom Programm vorher bestimmten Form Statt. Die Thorschlüssel wurden dem Könige von dem franz. Kommandanten auf einer silbernen Schüssel überreicht. Nach Beendigung der Ceremonien begab sich Se. Majestät noch einmal an Bord der englischen Fregatte zum Mittagsmahl, und kehrte Abends nach dem Lande zurück, stets unter dem lautesten Freudengeschrey einer unzählbaren Volksmenge. — In den folgenden Tagen brach der größte Theil der bayerischen Truppen zur Besitznahme der verschiedenen Festungen auf, welche ihnen von den Franzosen übergeben werden sollten; 800 blieben in Nauplia. In ganz Griechenland, auch in Maina, herrschte die vollkommenste Ruhe.

London, den 5. März.

Die Verhandlungen im Unterhause über die Maaßregeln gegen Irland wurden, nachdem mehrere Redner dafür und dawider gesprochen hatten, abermals vertagt. — (Times.) Graf Bentinck, Kammerherr des Königs von Holland, ist gestern mit dem Dampfschiffe von Rotterdam eingetroffen. Er ist der Ueberbringer von Depeschen für Baron Zuylen. — Es scheint, daß die Abreise Hrn. Dedels auf einige Tage verschoben worden sey. — (Globe.) Oberst Campbell ist von unserer Regierung nach Alexandria gesendet worden. Obgleich Mehemet Ali in die Abschließung eines Vertrages zwischen ihm und dem Sultan auf gewisse Grundlagen eingewilligt hat, so sind doch die Bedingungen noch nicht festgesetzt, und Oberst Campbell wird noch zur rechten Zeit angekommen seyn, um gemeinschaftlich mit den Konsuln und Abgesandten der anderen Mächte den Vicekönig die Annahme oder Vorschlagung solcher Bedingungen em-

pfehlen zu können, welche zur Herstellung eines dauernden Friedens führen mögen. — (Courier.) Graf Pozzo di Borgo brachte den gestrigen Tag mit Abschiedsbesuchen hin, da er auf dem Punkte steht, seinen Gesandtschaftsposten zu Paris wieder anzutreten. Nachmittags hatte er eine lange Konferenz mit Lord Grey. — (Globe.) Das Gerücht, daß Don Miguel im Begriffe stehe, eine Anleihe in England zu machen, scheint wenig Grund zu haben. Ein achtungswerthes Haus in der City wurde allerdings verleitet, eine Subscription zu einer Anleihe zu eröffnen, aber Niemand wollte Geld hergeben, der Versuch scheint völlig mißlungen, und wurde in der City sehr verlacht.

Madrid, den 26. Febr.

Die Politik schlummert hier seit dem Karneval, doch erregt es ungemeines Aufsehen, daß der König mit seinem Bruder Don Carlos seit etwa 8 Tagen wieder auf ziemlich vertrautem Fuße lebt, und somit die Karlisten wieder Eingang am Hofe zu gewinnen scheinen. Fast täglich sieht man Don Carlos eine halbe Stunde oder auch noch länger in dem Gemache des Königs zubringen, mit welchem er ganz behaglich eine Cigarre raucht. Fast unbegreiflich findet man unter den jetzigen Umständen diese Annäherung des Königs an seinen Bruder, gegen welchen er schon früher immer eine sehr starke Abneigung gezeigt hatte. Man vermuthet, daß nur die portugiesische Angelegenheit die beyden Brüder vorübergehend einander habe näher bringen können; denn es ist bekannt, daß diese Sache das Steckenpferd Ferdinands ist, und daß er hier der Königin durchaus keinen Einfluß gestatten will, weil er von ihr Nachtheiliges für seinen lieben Neffen Don Miguels befürchtet. Was dagegen die innern Angelegenheiten betrifft, so ist dann hier der Einfluß der Königin um so unbeschränkter. Mit dem Verwaltungs-Personal werden in den Provinzen, so wie in der Hauptstadt fortwährend viele Veränderungen und Versetzungen vorgenommen. Auch die Säuberung der königl. Garden und Freywilligen dauert noch fort. Die unter dem besonderen Schutze der Königin stehende Zeitung der gemäßigten Liberalen, die spanische Revue, enthielt bereits mehrere sehr lesenswerthe Artikel, in welchen sie die Gemüther allmählig auf die Einberufung der Kortes vorzubereiten suchte.

Paris, den 6. März.

Der Regierung kam aus dem Westen die Nachricht zu, daß mehrere Häupter der Karlistischen Partey geneigt seyen, sich der Regierung zu unterwerfen und zum Gehorsam zurückzukehren, sobald man für alle seit dem 7. Aug. 1830 begangenen politischen Vergehen vollständige Amnestie gewähren würde. Man versichert, ein hoher Offizier sey bereits in 2 Departements abgeschickt worden, um sich über den wahren Bestand der Sache größere Gewißheit zu verschaffen und die Gesinnungen jener Gegenden näher zu erforschen. — Die Absetzung des Staatsraths Baude und des Herrn Dubois, General-Inspektors des öffentlichen Unterrichts, hat großes Aufsehen gemacht.

Die Protestationen gegen die Erklärungen der Herzogin von Berry sind jetzt vorüber, selbst die Erörterungen über ihre Fähigkeit oder Unfähigkeit zur Regentschaft werden bey Seite gesetzt und ihre Anhänger ziehen aus dem Ereignisse von Blaye endlich die einzige Folge, welche sich zu ihrem Besten daraus schließen läßt, nämlich, daß die Frau Herzogin jetzt durchaus unschädlich ist. — Noch ein anderer Kron-Prätendent läßt sich von Zeit zu Zeit hören, dieß ist Joseph Napoleon Bonaparte, von dem heute wieder ein Brief bekannt gemacht wird, wonach er die Rechte seiner Familie auf den Thron von Frankreich als noch immer vollkommen begründet ansieht. — Hr. Thiers äußert geradezu in den Salons, Guilbourg sey der Vater des Kindes der Herzogin v. Berry.

Der Werbkapitän Don Pedros in Paris wollte gestern an einem bezeichneten Orte die neugeworbenen Freywilligen aufrücken lassen. Es erschienen aber kaum 60 Mann; die übrigen schützten vor, man habe ihnen stärkeres Handgeld versprochen, als man ihnen gegeben habe. Wahrscheinlich setzen sie in die ganze Expedition keinen rechten Glauben mehr, was ihnen kaum zu verargen ist.

Paris, den 7. März.

Der Moniteur enthält in 56 Artikeln die Statuten der unlängst wieder errichteten Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften. — General Bügeaud, der Kommandant des Schlosses von Blaye, fordert im Memorial Bordelais die legitimistische Partey auf, einen Ausschuß aus ihrer Mitte nach dem Schlosse zu senden, um sich selbst von der Schwangerschaft der Herzogin und der rücksichtsvollen Behandlung, welche ihr zu Theil werde, zu überzeugen. Herr Dubois, vordem Dekan der medizinischen Fakultät zu Paris, von noch einem Geburtshelfer begleitet, ist nach Blaye gesandt worden, um der Herzogin Beystand zu leisten, die übrigens einer sehr guten Gesundheit genießt. — Der Graf Pozzo di Borgo wird heute Abend zu Paris erwartet. — Mehrere im Haven von Brest liegende Kriegsschiffe haben Befehl zum Auslaufen erhalten. Man kennt ihre Bestimmung nicht.

Aus dem Haag, den 6. März.

Wir vernehmen (heißt es im „Journal de la Haye"), daß in der Sitzung der Generalstaaten vom 4. dieß mehrere Mitglieder ihre Ansichten über die politische Lage des Königreichs in Bezug auf die am 2. März empfangenen Mittheilungen entwickelt haben, und daß der Minister des Auswärtigen, welcher der Sitzung beywohnte, in dieser Beziehung mündliche Erklärungen gegeben hat, welche die Kammer allgemein zufrieden stellten. — Dem „Harlemer Courant" zufolge haben die Generalstaaten Allem, was das Gouvernement gethan, ihre völlige Zustimmung ertheilt. — Zu Vliessingen nahmen die Uebungen des Landsturms am 2. dieß ihren Anfang.

Brüssel, den 6. März.

Durch königl. Beschluß vom 5. ist der Beschluß vom 22. Okt. 1831, wodurch die Stadt Gent in Belagerungsstand erklärt wurde, zurück genommen worden. — Hr. Rossignon ersetzt, während der Dauer

der laufenden Session, Hrn. Thorn als Gouverneur von Luxemburg. — Der „Messager de Gand" sagt, dem Handelsstande dieser Stadt seyen für mehr als 700,000 Frks. Waaren in England angehalten, und überdieß sey derselbe für mehr als 100,000 Frks. in Kaffee interessirt, welcher als Rückfracht und als Preis für die im letzten Vierteljahr von 1830 nach Java geschickten Calicors abgesandt worden sey.

Antwerpen, den 5. März.

Selten kommen Schiffe zur See an, und unsere Bassins sind fast leer. Auch aus dem Innern kommen weniger Schiffe an. Unsere Hoffnungen entstehen und vergehen; traurige Wirklichkeiten zerstören glänzende Täuschungen. — Ein Befehl des Kriegsministers untersagt den Bewohnern Antwerpens den Eintritt in die Citadelle. Diese Begünstigung wird nur Ausländern bewilligt.

Kassel, den 6. März.

Nachdem von ständischer Seite alle Maaßregeln, um die endliche wirkliche Eröffnung der Stände durchzusetzen, vergebens erschöpft schienen, hat jetzt der Vorstand des Ausschusses, Ober-Appellations-Gerichtsrath Pfeiffer, die Mitglieder des Ausschusses vorigen Sonntag Nachmittags zu einer außerordentlichen Sitzung berufen. Einmüthig wurde darinn beschlossen, den Ministerialvorstand des Departements des Innern, Geheimenrath Hassenpflug, in den Anklagestand zu versetzen. Tags darauf, Montags den 4. März, ist diese Anklageschrift des ständischen Ausschusses auch wirklich bey dem hiesigen Ober-Appellations-Gericht übergeben worden.

Die Kasseler Zeitung vom 6. März schreibt dagegen: Nachdem nunmehr Se. H. Durchl. der Landgraf von Hessen-Philippsthal dem Hrn. Obersten von Eschwege Vollmacht ertheilt haben, Höchstsie bey dem gegenwärtigen Landtage zu vertreten, ist nunmehr die Zahl von 36 Mitgliedern der Ständeversammlung ergänzt, und wird die Eröffnung des Landtags, dem Vernehmen nach, in diesen Tagen erfolgen.

Aus dem Hannöverschen, den 28. Febr.

Die Angelegenheiten der katholischen Kirche im Königreiche und ihre Verhältnisse zum Staate, welche 1832 der Gegenstand vieler Erörterungen in der Ständeversammlung waren, machen im ganzen Lande ein großes Aufsehen, und erregen um so mehr die Theilnahme aller anderen Konfessionsverwandten an dem Schicksale der katholischen Kirche, die ihre meisten Güter und Freyheiten verloren, da man die kirchliche Freyheit von der politischen nicht getrennt wissen will. Dieß veranlaßte auch einen Rechtsgelehrten evangelischer Konfession, Dr. Grote in Hannover, sich der katholischen Kirche und des katholischen, über 200,000 Seelen zählenden, Religionstheils anzunehmen und auszuführen, daß der §. 3. Kapitel 2. des Staats-Grundgesetz-Entwurfs wegen einer, den Königen von Hannover zugestandenen, Kirchenhoheit über die katholische Kirche, und die meisten Bestimmungen des Kapitels 5. des gedachten Entwurfs abgeändert werden müßten. In den Landesblättern war schon früher eine Erklärung der Osnabrücker Geistlichkeit und eine Beschwerde-Vorstellung des Bischofs und Domkapitels zu Hildesheim an die allgemeine Ständeversammlung enthalten. Auch waren vom Bischofe von Hildesheim, zugleich Reichsstand, und dem Osnabrücker Weihbischofe, zugleich Generalvikar der Diöcese Osnabrück, und von allen katholischen Abgeordneten Protestationen gegen die Fassung obigen Kapitels des Staatsgrund-Gesetzes zum Protokolle der Ständeversammlung von 1832 niedergelegt worden. Allein da auch alle diese gründlichen Vorstellungen keinen Eingang fanden, so hat der gedachte Bischof und Kapitel unter dem 25. v. M. noch eine schließliche Protestation eingesendet, welche am 6. dieß in der Sitzung der 1sten Kammer der Ständeversammlung verlesen wurde. Zugleich sollen sich der Bischof und das Domkapitel zu Hildesheim an den gerechten König nach London gewendet haben, von welchem der katholische Religionstheil, der sich durch seine Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland auszeichnete, eine Abhilfe seiner gegründeten Beschwerden im vollen Vertrauen erwartet.

Afrika.

Ein Schreiben aus Bona vom 28. Jan. meldet: Die ganze französische Armee brennt vor Begierde, die Expedition gegen die Stadt Konstantine möge baldigst erfolgen. Hoffentlich werden wir schon vor Ende Mays die lange Chibuka im Palaste des gefürchteten Ibrahim Bey rauchen. Man ruft sich hier die Schätze der Cassaubah von Algier zurück, und selbst die schon am Sterben Liegenden hängen Träumen nach, deren Verwirklichung der Tod verhindern wird. Alles gleicht hier einer Karavane, die nur das Zeichen zum Aufbruche und günstiges Wetter erwartet. Dieser Weg nach Konstantine, den wir fernerhin in den Bergen des alten Numidiens sich verlieren sehen, erweckt jeden Tag die Ruhmlust Aller und den Geldgeiz Mancher. Jussuf, Kommandant der türkischen (von den Franzosen angeworbenen) Truppen dieser Stadt, scheint zum künftigen Bey von Konstantine bestimmt zu seyn. Die Heldenthaten und die Tapferkeit dieses jungen Kriegers sind unter den Arabern und Franzosen in Afrika zum Sprichwort geworden. In seinen Händen ruht gewissermassen unser Schicksal, und wir können sagen, daß wir im Schutze seines Säbels ruhig schlafen. Er ist der Held des Landes; er hat Alles, was den Helden Tasso's beygelegt wird, Jugend, unvergleichliche Schönheit und eine Verwegenheit, vor der die Muthigsten zurückbeben. Für ihn ist es nicht genug, zu siegen, wenn er nicht den Kopf des feindlichen Anführers vom Rumpfe haut. Mit den glänzendsten, reichsten Gewändern geschmückt, sieht man ihn im Treffen auf seinem prächtigen weißen Roße sich ins dichteste Gewühl stürzen, und die Massen durcheilen, bis er den Gegner, den er sich erlesen, erreicht hat. Er zählt Waffenthaten, die man nicht wagen würde, zu erzählen, wenn sie nicht die ganze Armee zu Zeugen gehabt hätten. Er spricht vollkommen gut das Französische, Italienische und Spanische. Im Serail des Bey von Tunis erzogen, ist seine Geburt mit einem Geheimniß umgeben, wel-

ches er und die Pfleger seiner Kindheit nie durchschauen werden. Jussuf ist jetzt Ritter der Ehrenlegion, Kapitän, und überdieß zu großen Dingen bestimmt, wenn wir uns ferner in der Barbarey festsetzen.

Miszellen.

Folgende Schriften sind verboten: Eine bildliche Darstellung mit einer Beschreibung, betitelt: „Schweißtuch für die Vertheidiger Deutschlands Freyheit." — Die Predigten: „Ehre, Freyheit, Recht" und „Aberglaube, Eigennutz, Kleinmuth" von Karl Juch, Zweybrücken 1832. — Die politischen Schriften Dr. Grosse's. — Die Druckschrift „Volksstimme — Sammlung von Gesängen für alle Deutsche," Neustadt a. d. H. 1832. — Die Schrift „das neue Jahrhundert" von Heinrich Laube, I. Band.

Am 12. dieß machte man zu Odessa in der Wohnung des Generals Narischkin eine sehr interessante Entdeckung. Dieselbe besteht in einem neuen Mittel, das Feuer zu ersticken und Holz und Leinwand unverbrennbar zu machen, welches von dem Hofrath Zimmermann angegeben wurde. Ein sehr starkes Kaminfeuer wurde mit einer geringen Quantität von einem Pulver, dessen Mischung sehr einfach und gar nicht umständlich ist, im Augenblick gelöscht. Für die Theater-Dekorationen, die so oft zu Unglücksfällen Anlaß geben, wird ein unverbrennbarer Stoff zum Ueberpinseln derselben anempfohlen. Es ist eine Kommission unter dem Vorsitz des Generals Löchner mit Prüfung dieser Mittel und nachheriger Berichterstattung beauftragt worden.

Der am 21. Febr. eröffnete Landrath für den Ober-Maynkreis hat am 5. dieß seine Sitzungen geschlossen.

Man hat in England die alte Erfahrung bestätigt gefunden und bekannt gemacht, daß Erdäpfel, welche in den Gruben, worinn man sie gewöhnlich aufbewahrt, froren, gar keinen Nachtheil leiden, wenn man sie in diesen Gruben läßt, bis sie bey mälderem Wetter nach und nach von selbst wieder aufthauen. Bringt man dagegen solche Erdäpfel früher an die Luft, so sind sie unwiederbringlich verloren.

Eine merkwürdige Thatsache ist es, daß die Holländer einmal in Masse aus Europa sich entfernen wollten. — In dem, wegen der pragmatischen Sanktion entstandenen Kriege (gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts), als die Franzosen auf holländischem Gebiet wütheten, Englands übermächtige Handelsverhältnisse höchst niederschlagend auf Holland einwirkten, entwarfen einige Amsterdamer den Plan zu einer allgemeinen Uebersiedelung nach der Insel Java, und mit einer Art von Schwärmerey, die man den Holländern kaum zutraut, gieng das Volk darauf ein, bis der, rascher als man hoffte, wieder hergestellte Friedenszustand die Liebe zur Heimath jenem chimärischen Plan kräftig entgegen setzte. Indeß mag man sich bey der jetzigen enthusiastischen Beharrlichkeit der Holländer jenes auflodernden Gedankens entsinnen.

Die Nachricht, daß der Staatsanwalt nach dem Urtheile des Mannheimer Oberappellationsgerichts einen neuen Prozeß gegen Professor Welker anfangen kann, hat sich als ganz unwahr erwiesen.

Bekanntmachung.

(Vorstellung zum Besten der Armen.)

Zum Besten der hiesigen Armen wird am 20. l. M. März das Schauspiel

„Der Löwe von Kurdistan"

gegeben. Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden die Herren Logen-Abonnenten, so wie sämmtliche Theater- und Armen-Freunde hiemit geziemend eingeladen, durch ihr Erscheinen der Armen wohlthätig zu gedenken.

Augsburg, den 11. März 1833.

Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Augsburg.

Der Vorstand, Heinrich. — Violland.

In der Kranzfelderschen **Verlagshandlung** (K. Wanoni jun.) in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Endres, J. N., die heilige Fasten, d. i. Unterricht über die Buße und Kommunion in kurzen Fastenreden und Betrachtungen über die Leiden Jesu, als eine Vorbereitung für das Osterfest. Ehemaliger Preis 54 kr., **jetzt herabgesetzt auf 24 kr.**

Gasthofs-Verkauf.

Der Gasthof zu den **Drey-Königen in Augsburg** ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Dieser an einer der frequentesten Straßen gelegene Gasthof besteht in folgenden Piecen, als:

a) in einem 3 Stock hohen Hause mit 10 heizbaren und 6 unheizbaren Zimmern, wobey sich noch Parterre ein großes neugebautes Billard-Zimmer befindet,
b) einem Tanzsaal, 75 Schuh lang und 32 Schuh breit, sammt einem Nebenzimmer und 2 Gallerien,
c) einem geräumigen Hof mit laufendem Wasser,
d) einer Stallung zu 40 Pferden,
e) geräumigen Garten am Hause mit 3 Saalerchen und einem Pumpbrunnen,
f) 4 Küchen, von welchen eine ein laufendes Wasser hat, nebst Speisegewölb,
g) einem geräumigen Weinkeller.

Kaufsliebhaber belieben sich wegen den Kaufsbedingungen an den Eigenthümer des Hauses selbst zu wenden. Briefe franko.

F. Maria Farina, ältester Distillateur des ächten Kölnischen Wassers in Kölln, empfiehlt die Hauptniederlage seines Fabrikats in der Ebner'schen Kunsthandlung in Augsburg.

Eine Uhrenmacherswittwe sucht einen Gesellen, der sowohl in Taschen- als Stockuhren zu repariren fähig ist. Nähere Auskunft ertheilt Christoph Sax Silberarbeiter in Landshut.

Im Hause Lit. G. Nro. 325. auf dem obern Graben sind 2 schöne, noch nicht lange ganz neu gebaute Wohnungen für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 73. 14. März 1833.

München, den 13. März.

Briefen aus Nauplia zufolge sollte ein Kurier erst 14 Tage nach der Ausschiffung hieher abgesendet werden.

Nachrichten aus Triest von Schiffen, welche von der Küste Griechenlands dort ankamen, bestätigen die glückliche und feyerliche Landung des Königs Otto auf Seinem Reiche. Zugleich melden sie, daß durch Gelegenheit der in Italien angelangten verschiedenen Schiffe eine solche Menge von Briefen nach Bayern zur kaiserlichen Post in Triest übergeben werden, daß sie nur von Tag zu Tag oder nach und nach wegen Räucherung und Expeditionen dieselben ins Vaterland senden kann. Ferners verlautet aus solchen bereits in München angekommenen Briefen, daß das Parteyhaupt Kolokotroni bey der Ankunft der königl. Flotte von Griechenland keineswegs geneigt war, mit seinem Korps sich zu ergeben. König Otto wollte aber nicht Sein Land mit blutiger Fehde besteigen, sondern rieth zuerst zu Unterhandlungen und entscheidender Ueberredung durch Abgeordnete. Mehrere Tage länger mußten daher die Schiffe auf der Meereshöhe bleiben, bis endlich Kolokotroni seine Treue versicherte und verbürgte, und seine und der Seinigen Waffen abgelegt hatte. Nach dieser fürstlich edlen und gütlichen Vorsicht gieng nun in Friede und Freude die Landung und Huldigung vor sich. — So wie man vernimmt, sollen die Stände des Reiches schon mit Anfang Nov. d. J. einberufen werden. (Bayr. Volksfr.)

Wir vernehmen, daß das Erkenntniß erster Instanz über den Redakteur des bayer. Beobachters, Hrn. Bruckbräu, von dem obersten Gerichtshofe bestätigt worden sey, so daß Hr. Bruckbräu seiner Haft in Bälde entlassen werden dürfte, da zum Erlaß des dritten Theiles der Strafe jeder Verurtheilte einen gesetzlichen Anspruch hat. Somit wäre die, ein Kriminalerkenntniß bezweckende, Berufung des Staats-Anwaltes von Seite des kön. Oberappellationsgerichtes nicht gewürdigt worden. Dagegen verlautet nicht das Mindeste über den Fortgang der Untersuchung gegen die übrigen politisch Verhafteten. — Unsere Stadt ist seit einigen Wochen nicht ohne große Besorgniß wegen der vielen Sterbefälle. Fieber aller Art, vorzüglich Nervenfieber, die sodann in Friesel übergehen, raffen Opfer aus allen Ständen und von jedem Alter rasch hinweg. Nebst den Nervenfiebern wüthen bey vielen Individuen die Blattern. Dieser ungewöhnlich vermehrte Krankheitszustand hat denn auch bey einem Theile unseres Publikums die Cholerafurcht wieder erweckt. — Hofrath Oken hat einen Ruf nach Leipzig abgelehnt.

Konstantinopel, den 21. Febr.

Ein Korresp. der allgem. Z. schreibt: Meine letzte Mittheilung vom 15. dieß war, wie wir leider nun sehen, zu voreilig. Der Waffenstillstand mit Ibrahim, wenn er abgeschlossen worden, ist wenigstens von keiner Dauer gewesen; indem Letzterer sich, wie man hört, am 18. d. plötzlich wieder in Marsch gesetzt hat, und sein Vortrab, 4000 Mann stark, bereits in Brussa eingezogen, seine linke Flanke aber nur noch einen Tagmarsch von Smyrna entfernt seyn soll. Niemand kann sich die Beweggründe Ibrahims zu diesem Benehmen erklären, und da sein unbegränzter Ehrgeiz bekannt ist, so fürchtet man aufs Neue das Schlimmste. Indessen hat gestern die russische Flotte, aus 9, und mit den beyden zuvor angekommenen aus 11 Kriegsschiffen bestehend, bey Bujukdere im Kanal von Konstantinopel Anker geworfen. Heute erschien der russische Admiral für seine Person in Konstantinopel. Auch der franz. Botschafter, und, wie man sagt, der franz. Admiral im Archipel, sind mit der Fregatte Galathee und einem andern Kriegsschiffe hier angekommen. Auf diese baut man nun noch große Hoffnungen; ohne Zweifel wird es ihrem, mit dem der übrigen Repräsentanten vereinten und durch die russische Flotte unterstützten Bemühen gelingen, Ibrahim Pascha von seinem übermüthigen und zwecklosen Vorhaben abzubringen. — Aus Alexandrien hört man, daß der Großwessier Reschid Mehemed bey dem Vizekönige die beste Aufnahme gefunden habe; ja man sagt, was doch noch sehr der Bestätigung bedürfen möchte, es sey ihm von Mehemed Ali das Kommando der irregulairen und albanesischen Truppen in Ibrahims Armee angeboten und dieser Antrag von Reschid Pascha angenommen worden. Das Gerücht fügt nun hinzu, der Sultan sey auf diese Nachricht entschlossen, sogleich einen Andern zur Würde eines Großwessiers zu erheben.

London, den 6. März.

Gagl. Mess. liefert den Anfang der Unterhaussitzung am Dienstag. Die Verhandlung über die irländische Bill wurde fortgesetzt. Beym Abgange der Post hatte O'Connell eine Rede gegen dieselbe begon-

nen, mit welcher er, wie es hieß, die Aufmerksamkeit des Hauses auf volle 4 Stunden in Anspruch zu nehmen gedachte. Wahrschrinlich kam es auch an diesem Tage noch nicht zur Abstimmung. — Nach dem Albion geht in den Salons der hohen Aristokratie das Gerücht, der 80jährige Talleyrand werde bis Ende Aprils seinen Gesandtschaftsposten in London aufgeben, und sich überhaupt von den Geschäfften zurück ziehen.

Die Nachrichten, welche aus verschiedenen Gegenden des Landes einlaufen, sind sehr betrübend. Die letzten Windstöße haben mehr Unglück verursacht, als die vorhergehenden. Eine Menge Schiffbrüche gab es, und die meisten der gestrandeten Schiffe sind mit Mann und Maus untergegangen. An mehreren Orten sind die Küsten ganz mit Trümmern bedeckt. — Von Rio-Janeiro ist ein Schiff in 48 Tagen nach England gekommen. An seinem Bord befand sich der Kontreadmiral Sir Thomas Baker, welcher die englische Station vor Rio-Janeiro befehligte. Dieses Schiff brachte die Nachricht, daß 2 Kriegsschiffe abgeschickt wurden, um von den Falklandsinseln Besitz zu nehmen, um welche sich die Nordamerikaner und die Buenos-Ayrer schon längst gestritten hatten. Die englische Regierung, welche ältere Rechte auf diese Besitzungen geltend machte, glaubte dem Streit durch Besetzung dieser Inseln ein Ende machen zu müssen. Um den Besitz dieser Inseln stritten sich England und Spanien schon im Jahr 1770.

Lissabon, den 22. Febr.

Gestern kam ein Kurier von Madrid hier an, welcher dem englischen Konsul Botschaften von Sir Stratford Canning überbrachte. Der Konsul theilte sogleich den Inhalt der Regierung Don Miguels mit. Dem Vernehmen nach war dieß das Ultimatum Cannings, das er der Regierung Don Miguels vorlegte, das aber diese eben so entschieden als die vorangegangenen Vorschläge abgewiesen haben soll. Heute giengen bereits wieder 2 Kuriere nach Madrid ab; der Eine an Hrn. Zea-Bermudez, der Andere an Sir Stratford Canning. Auch in das Hauptquartier wurde ein Kurier an Don Miguel abgeschickt. — Seit 2 Tagen hat das Geschwader des Admirals Sartorius, welches vor unserem Havendamme kreuzte, seine Stellung verlassen und das Weite gesucht.

Spanische Gränze, den 1. März.

Die Sentinelle de Bayonne sagt: „Ein Brief, den wir so eben aus Corunna vom 20. Febr. erhalten, meldet, daß zu Vigo (in Galizien) und einigen benachbarten Ortschaften die Cholera wirklich ausgebrochen ist. Die Behörden haben Maaßregeln gegen das Umsichgreifen der Seuche angeordnet, und zu Salvatierra ein Lazareth eingerichtet."

Paris, den 7. März.

Gestern Morgens sind bey dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen aus St. Petersburg eingetroffen. Sie beziehen sich, sagt man, auf eine Note, welche vor einem Monate durch Hrn. Broglie an das russische Kabinett gesandt worden ist, in Betreff der Angelegenheiten des Orientes und Polens. Das St. Petersburger Kabinett soll über den ersten Punkt geantwortet haben, daß es bey der Intervention ganz uneigennützige Absichten habe; und in Bezug auf den zweyten, daß es die franz. Regierung nicht um Rath zu fragen habe, wegen des Betragens, daß es gegen die polnischen Rebellen befolgen soll. — Man erzählt, der König und dessen Familie hätten seit einigen Tagen anonyme, in karlistischem Sinne abgefaßte Briefe erhalten, worinn man ihnen mit einer neuen Höllenmaschine binnen 4 Wochen drohe. — Der belgische General van Halen, der die Erlaubniß zur Reise nach Spanien und bey der Gesandtschaft in Paris einen Paß hiezu erhalten hatte, sey bey seiner Ankunft an der spanischen Gränze auf Befehl des Ministers Zea-Bermudez wieder zurück gewiesen worden. — Man bemerkt auf der Polizeypräfektur und im Ministerium des Innern seit einigen Tagen eine große Geschäfftigkeit. Wie man hört, hat der Prozeß des Pistolenschusses vom Pont-Royal diese Bewegung verursacht. Bergeron ist der bekanntlich am meisten verdächtige Beklagte.

Paris, den 8. März.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde mit der Verhandlung über das Kolonialgesetz, so wie in der Deputirtenkammer mit der Diskussion des Kriegsbudgets fortgefahren. — Hr. Laffite ist, als Schuldner der französischen Bank, so weit gebracht, daß er sich genöthigt sieht, sein großes Hotel in der Straße Laffitte zum Verkauf auszusetzen. „So hat denn, sagt der Messager, die Julusrevolution, welche den Chouans reichliche Pensionen bewilligt, keine Mittel, um ihre eigene Wiege zu retten!" Bekanntlich wurde in Laffittes Hotel die berühmte und so folgenreiche Protestation gegen die Ordonnanzen Karls X. entworfen und unterzeichnet. — Die Königin ist heute um 3 Nachmittags nach Brüssel abgereist, und wird an der belgischen Gränze von dem Marquis v. Chasteler empfangen werden. — Der Anzeiger von Bordeaux enthält nun regelmäßige Bülletins über den Gesundheitszustand der Herzogin v. Berry. Nach dem letzten befand sie sich etwas leidend. Die Karlisten-Partey zu Bordeaux war anfangs entschlossen, der Einladung des Schloßkommandanten, sich persönlich von dem Stand der Sachen zu überzeugen, Folge zu leisten, und eine Deputation, Hrn. Ravez an der Spitze, dahin abzusenden, hat sich nun aber doch eines Anderen besonnen. — Die Deputirten der Oppisition sind über die willkührliche Absetzung der Herren Baude und Dübois so erbittert, daß keiner von ihnen die königliche Einladung zum gestrigen Hofkonzerte Folge geleistet.

Aus dem Haag, den 7. März.

General Chasse hat in seinen Briefen nach Holland, bey aller Anerkennung des patriotischen Sinns seiner Landsleute, seine Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß den gefangenen Holländern so viel Geld zugeschickt werde. Der gemeine Soldat, lange Zeit an alle Entbehrungen gewöhnt und nun auf einmal in's Wohlleben gerathen, könnte dadurch, namentlich jetzt, wo er keine Beschäfftigung habe, leicht

verdorben werden. — Dem „Handelsblad" wird unterm 1. dieß „Von der Schelde" geschrieben: Die Verstärkungen der an den Ufern der Schelde gelegenen Vestungen und Forts von der Landseite wird mit größtem Eifer fortgesetzt. Man vernimmt, daß der 4te und 5te Distrikt von Seeland durch ein ansehnliches Korps verstärkt werden sollen. Das auf der Rhede von Vliessingen liegende Dampfschiff „Surinam" ist, wie man erfährt, bestimmt, die durch Se. Majestät ernannte Gesandtschaft nach London überzuführen, während die Korvette „Pollux" erster Tage auf der Schelde Posto fassen wird.

Brüssel, den 7. März.

Die Königin der Franzosen wird während ihres Aufenthalts in Belgien Antwerpen besuchen.

Man versichert, Graf Grey sey fest entschlossen, sich eher von den Angelegenheiten zurückzuziehen, als nicht schleunig die belgische Frage zu beendigen. Soll Belgien zur Unthätigkeit verurtheilt bleiben, so ist lebhaft zu wünschen, daß die beyden Mächte nur zur See die Zwangsmaaßregeln mit Kraft betreiben; ein neues Einrücken der Franzosen in Belgien wäre, wie es uns scheint, das unglücklichste Mittel. Das Ministerium darf dasselbe unter keiner Bedingung zugeben.

Antwerpen, den 6. März.

Die holl. Stationen auf der Schelde sind seit 3 Tagen mit mehreren Kriegsschiffen verstärkt worden.

Köln, den 8. März.

Daß die in dem verflossenen Jahre durch die preußische Regierung ausgeführte Wegsprengung eines Theiles der unter Wasser befindlich gewesenen Felsen des bis dahin so berüchtigten Bingerlochs nicht nur hinsichtlich der dadurch grosen Theils gehobenen Gefahr der Durchfahrt erfolgreich war, sondern daß auch die gewaltige Strömung in dieser Durchfahrt sehr bedeutend vermindert ist, dieses hat am 6. l. M. die glücklich vollbrachte Durchfahrt aufwärts des Dampfschiffs „Prinzessin Marianne" bewiesen, indem dieses Schiff ohne Beyhilfe von Pferden oder Segel, bey ganz stillem Winde, bloß durch die Kraft seiner Maschine, die Strömung überwand; das erste Beyspiel dieser Art.

Aus Rheinbayern, den 9. März.

Nach einer Publikation des Gemeinderathes von Zweybrücken in Betreff des Resultates, welches die Sendung der Deputation nach München, damit das Appellationsgericht für den Rheinkreis nicht nach einer andern Stadt verlegt werden möge, gehabt hat, scheint alles darauf anzukommen, daß die Ruhe und Ordnung in Zweybrücken durchaus nicht mehr gestört werde. Nach dem, was der Deputation selbst höhern Orts erklärt wurde, fänden sich, wie überall im Rheinkreise, so hauptsächlich in Zweybrücken Menschen, die sich ein Geschäfft daraus machen, auf Privatwegen unterschriebene, wie anonyme Denunciationen, gegen die Stadt und einzelne Bewohner, an Personen hohen Ranges gelangen zu lassen, und darinn jeden, auch den unbedeutendsten Vorfall als ein wichtiges Ereigniß darzustellen.

Kassel, den 8. März. (12 Uhr Mittags.)

So eben wird die Ständeversammlung durch Se. Hoheit den Kurprinz-Mitregenten im kurfürstlichen Palais am Friedrichsplatze feyerlich eröffnet.

Darmstadt, den 9. März.

Der Landtag wird wieder wichtig. Lebensfragen treten abermals hervor, namentlich die Frage über die Bundesbeschlüsse.

Würzburg, den 11. März.

Der quiesizirte Bürgermeister Hofrath Dr. Behr ist heute Morgen auf den Grund einer Entschließung des kön. Oberappellations-Gerichts des Reichs, welche sich auf die Bestimmungen der Art. 24., 25. und 26. Th. II. des Strafgesetzbuches stützt, aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnisse, von einem Kommissär des Kreis- und Stadtgerichts begleitet, nach München abgeführt worden, woselbst die gegen denselben eingeleitete Untersuchung von dem dortigen Kreis- und Stadtgerichte fortgesetzt werden wird.

Die Abführung des angeblich polnischen Kapitäns Ferdinand Kurowsky nach München soll morgen aus gleichem Grunde erfolgen.

Miszellen.

Französische Blätter schreiben: „Ein Zögling des Menageriebesitzers Martin wurde kürzlich, als er zu Bordeaux einem Tieger sein Futter reichte, von dem gierig darnach schnappenden Thiere in die Hand verwundet. Sogleich kroch er in den Käfich der Bestie, setzte sich auf ihren Rücken, und zwang sie, das aus der Hand fließende Blut abzulecken. Der Tieger bewies sich hiebey ruhiger und folgsamer als jemals. Hiernach wäre Büffon widerlegt, welcher in seiner Naturgeschichte behauptet, der Anblick des menschlichen Blutes setze den Tieger in Wuth."

Der nützliche Einfluß polytechnischer Schulen auf die Gewerbe macht sich in Oesterreich zunehmend bemerklich. Unter andern heben sich, wie in Frankreich, so bey uns die Runkelrüben-Zuckerfabriken, begünstigt durch die hohen Eingangszölle, womit bey uns der Zucker belegt ist. In Böhmen allein zählt man bereits 9 Runkelrüben-Zuckerfabriken, die mit Gewinn arbeiten.

In London entdeckte man eine Diebsbande, deren Anführer ein Knabe von 13 und ein Mädchen von 12 Jahren waren, die sich für Mann und Frau ausgaben; der älteste unter der Bande hatte noch nicht das 15te Jahr erreicht.

Holzversteigerung.

Montag den 18. März d. J. werden im königl. Forstrevier Bergheim, Walddistrikt Bobinger-Bisthum, zunächst dem Straßberg Abtheilung Nro. 4., 100 Stück Buchen, 20 bis 45 Fuß lang und 6 bis 16 Zoll im Durchmesser, dann 300 Klafter Birken-, Buchen- und Aspenholz nebst dem Reisabfall öffentlich versteigert.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den königl. Forstwart zu Straßberg zu wenden und an oben benanntem Tag Morgens 9 Uhr in Bannacker zu erscheinen.

Augsburg, den 12. März 1833.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Todes-Anzeige.

Allen unsern hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten machen wir hiemit die traurige Anzeige, daß am 7. dieses Monats in der Frühe halb 1 Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwester, Maria Barbara Ludwig, geborne von Brentano Cimaroli, nach einem nur wenige Stunden gedauerten Ueberfalle durch einen Nervenschlag in ihrem 51sten Lebensjahre aus dem Zeitlichen in's Ewige übergegangen seye. Stille häusliche Tugenden, ein sanfter Charakter und herzlich-gutmüthiges Benehmen gegen Alle haben der Abgeschiedenen die volle Achtung eines Jeden, der sie kannte, erworben, welche sich auch durch den sehr zahlreichen Besuch ihres Trauer-Gottesdienstes zu unserm großen Troste deutlich offenbarte. Indem wir allen den Exequien Beygewohnten unsern innigsten Dank zollen, empfehlen wir die Verstorbene zum frommen Andenken — uns aber zur Fortdauer von Wohlwollen und Freundschaft.

Augsburg, den 12. März 1833.

Joh. Lorenz Ludwig, Gatte.
Nannette Laura Ludwig, Tochter.
Magdalena Dobler Wittwe, geborne v. Brentano Cimaroli, Schwester.

Bey der den 12. März zu München vorgenommenen 1295sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

40. 67. 41. 56. 33.

Die nächste 1296te Ziehung geschieht den 9. April, und inzwischen die 916te Regensburger Ziehung den 21. März, und den 30. März die 255te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Fastenandacht für katholische Christen, von Parizeck. Neue Ausgabe. Mit einem schönen Titelkupfer. 8., gut in Pappe gebunden, 4 Bogen stark, zu dem billigen Preise von 9 kr.

(Wenn man sich direkte an uns wendet und den Betrag franko einsendet, geben wir das Dutzend für 1 fl. 30 kr. ab.)

In der Franz Ferstl'schen Buchhandlung in Krätz ist erschienen und durch die Karl Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg, so wie durch andere solide Buchhandlungen zu beziehen:

Die heilige Fasten-Andacht. Das Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus; nach den vier heil. Evangelisten mit Betrachtungen, Lehrstücken und Gebeten, nebst allgemeinen und besondern Andachts-Uebungen, Meß-, Beicht-, Kommunion- und andern Gebeten, Oelbergs- und Kreuzwegsbesuchungen, Betstund- und Vesperandachten, Psalmen, Tagzeiten, Litaneyen und Kirchengesängen, für alle Werk-, Sonn- und Feyertage der Alt- oder Vorfasten, und der 40tägigen Fasten vom Sonntage Septuagesimä bis zum Charsamstage eingerichtet. In zwey Abtheilungen: I. Hausandacht für christliche Familien. II. Kirchenandacht bey dem Gottesdienste. (2 Theile.) Von Paul Alois Jais, Pfarrer. Achte verbesserte und sehr viel vermehrte, mit Kupfern verschönerte Aufl. gr. 18. 3 Theile. 1 fl. 54 kr.

Dasselbe ist auch in folgenden einzelnen Abtheilungen zu haben: Haus-Andacht für die ganze heilige Fastenzeit. Mit 1 Kupfer. 45 kr. — Kirchen-Andacht für die Alt- und Vorfasten und 40tägige Fasten. Mit 19 bildlichen Vorstellungen. 57 kr. — Kirchen-Andacht für jeden Tag der heil. Charwoche. Nebst einer Zugabe geeigneter Psalmen David's. Mit 1 Kupfer. 38 kr. — Die heil. Oelbergs- und Kreuzwegs-Andacht, nebst einer Zwischenlesung aus der Leidensgeschichte Jesu Christi. Mit 18 Stations- und andern Vorstellungen aus dem Leiden und Sterben J. Ch. 24 kr.

An alle Freunde des religiösen Volks-Gesanges.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint:

Die Stimme des Christen im Tempel des Herrn. Vollständiges kathol. Volksgesang-Buch, mit Melodien von verschiedenen Meistern. Gesammelt und herausgegeben von Donat Müller. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Augsburg.

Die Approbation der geistlichen Behörde macht in Hinsicht auf den Text jede andere Empfehlung überflüssig. Eine, von derselben Stelle dem Herrn Verfasser zugekommene Censur äußert sich über den musikalischen Theil dieses Werkes folgendermassen: „Was die Melodien betrifft, so sind dieselben sehr glücklich gewählt, und die meisten zeichnen sich durch eine erhabene Einfachheit aus, welche die Seele mit tiefer Rührung erfüllt und in heiliger Andacht himmelwärts trägt." Wir haben demnach nur noch hinzuzufügen, daß die Orgelbegleitung durchaus leicht ausführbar ist, und daß alle schwierigen Tonarten vermieden sind. Da die Vorzüge des religiösen Volksgesanges allgemein anerkannt sind, und darum unsere, alles Gute so sehr befördernde Regierung denselben zu heben wünscht, so rechnen wir um so mehr auf die Theilnahme der hochw. Geistlichkeit, der Herren Schulvorstände, Lehrer und überhaupt Aller, die an dem großen Werke der geistigen Kultur des Volkes arbeiten. Auch zu Hausandachten eignet sich unser Werk; denn welcher wahrhaft christliche Hausvater läßt sich nicht gerne ein Lied zum Lobe des Höchsten von seinen Kindern unter Klavierbegleitung vorsingen? Das ganze Werk, das, wie es der Titel sagt, für alle Zeiten und religiösen Anlässe passende Gesänge enthält, wird in sechs Lieferungen oder Heften, (à 4 Bogen) auf schönes weißes Velinpapier deutlich lithographirt erscheinen und für Subscribenten der Bogen nur zu 6 kr. berechnet. Die Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt. Da der Text, um ihn unter dem Volke und namentlich unter den Schülein vertheilen zu können, eigens gedruckt wird, so ersuchen wir die verehrl. Besteller, genau zu bemerken, wie viele Gesangbücher, wovon der Subscriptionspreis nur 6 kr. ist, sie zu dem Musikbuche zu erhalten wünschen. Alle 4 bis 6 Wochen erscheint eine Lieferung, und die Gesangbüchlein werden der ersten Lieferung der Melodien, die bis Ostern dieses Jahrs erscheint, beygelegt. Die Annahme der ersten Lieferung verbindet zur Abnahme auf das Ganze. Jedoch erhalten nur die Subscribenten das Heft Melodien zu 24 kr. und das Gesangbüchlein zu 6 kr. Alle andere haben 48 kr. für das Heft Melodien und 12 kr. für das Gesang- und Textbüchlein zu bezahlen. Subscribentensammler erhalten auf 6 Exemplare jederzeit ein 7tes frey.

J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung.

Bey Gg. Friedr. Faulmüller in Augsburg sind angekommen: **Gesundheitssohlen, ein bewährtes Mittel gegen rheumatische Leiden, Gicht und Podagra,** und ist das Paar à 1 fl. 12 kr. gegen portofreye Einsendung des Betrags zu haben, so wie auch Zeugnisse über die Unfehlbarkeit dieses Heilmittels bey demselben eingesehen werden können.

Redakteur; A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 73. der Augsburger Postzeitung. Den 14. März 1833.

Miszellen.

Statistik der Bevölkerung unsers Erdballs.

Wenn man die Gesammtzahl der Bewohner der Erdkugel zu 700 Millionen annimmt — was vielleicht ein wenig zu viel seyn möchte — so ist das Verhältniß der Sterbenden zu den Lebenden wie 1 zu 33 und das der Geburten wie 1 zu 29 1/2, wonach also eine stete Zunahme der Bevölkerung Statt findet. Wenn man die Zahl der Sterbefälle und der Geburten in ihren Beziehungen zu der Zeit berechnet, so bekommt man folgendes Resultat:

In einem J. werden geb.	23,728,813	u. sterb.	21,212,121 Ind.
In einem Tage =	65,010	=	50,128 =
In einer Stunde =	2,708	=	2,421 =
In einer Minute =	45	=	40 =

Wir setzen hinzu, um diese Berechnung zu resumiren, daß, wenn man die Bevölkerung der Erde zu einer Milliarde annimmt und 33 Jahre für eine Generation, die Zahl der Todten jährlich 30 Millionen, täglich 82,000, stündlich 3446 beträgt. Da sich die Zahl der Sterbefälle zu jenen der Geburten aber wie 10 zu 12 verhält, so würden jährlich 36 Millionen, täglich 98,630 und stündlich 4109 Individuen geboren werden. Wenn man drey Generationen auf ein Jahrhundert berechnet, und annimmt, die Welt habe 5700 Jahre bestanden, so hätte es seit der Schöpfung 190, seit der Sündfluth 126 und seit der christlichen Zeitrechnung 64 Generationen gegeben. Von tausend Individuen sterben jährlich 30; die Zahl der Bewohner aller Länder erneuert sich alle 30 Jahre. Von 200 Kindern stirbt eins bey der Geburt und mehr als der dritte Theil innerhalb der ersten 2 Jahre. In allen Ländern haben die Geburten das Uebergewicht über die Sterbfälle. Das Geschlechtsverhältniß in den Geburten bietet keinen wesentlichen Unterschied dar.

Ein Gastwirth zu Neuyork hat vor Kurzem ein Haus von 7 Stockwerken, welches 3 Seiten eines großen Platzes einnimmt, ganz aus weißem Marmor bauen lassen. Das Bodengeschoß, welches zum Theil höher liegt als die Straße, enthält Küchen und Wirthsstuben; in dem ersten Stockwerke befinden sich Kramläden; weiter oben nimmt ein großer Saal die ganze Vorderseite des Mittelgebäudes ein. Die Zahl der Schlafzimmer beträgt 165, außer einer großen Anzahl besonderer Säle. Auf dem Dach ist ein Spaziergang und ein Belvedere, von wo aus man die ganze Stadt übersehen kann. Eine große Dampfmaschine von der Gewalt von 12 Pferden, ist der erste Kellner dieses Gasthauses; sie schöpft Wasser, dreht den Bratspieß, bringt die Platten aus dem Bodengeschoß bis auf den Gipfel des Hauses hinauf, und kann nöthigen Falles die Gäste bis in ihr Zimmer bringen. Sie gräbt ferner einen artesischen Brunnen, welcher schon 480 Fuß tief gegraben worden ist.

Zu Berlin ist vor einigen Tagen ein trauriges Duell zwischen zwey Referendarien des Stadtgerichts vorgefallen. Der eine, Sohn des hiesigen Buchhändlers Natorff, war von seinem Kollegen Baron Canitz schwer beleidigt worden, und forderte diesen auf Pistolen. Beym zweyten Kugelwechsel fiel der Beleidigte tödtlich getroffen. Der Baron Canitz ergriff die Flucht, und wird bereits mit Steckbriefen verfolgt. Der Vorfall macht großes Aufsehen, und giebt aufs Neue zu traurigen Betrachtungen Anlaß über die barbarische Sitte des Mittelalters, die in unserer bürgerlichen Ordnung eben so unsinnig als verbrecherisch erscheint. Zu bemerken ist hiebey, daß in unserm Militär, durch den festen Willen des Königs und die demgemäß getroffenen Anordnungen, diese Unsitte im Ganzen ungemein selten geworden ist.

Man will jetzt eine neue Art Betten, Wasserbetten genannt, erfunden haben. Man bedeckt nämlich mit einem wasserdichten Zeugstücke einen 7 bis 8 Zoll tiefen Wasserbehälter, das als Bettgurt dient, thut Wasser in den Behälter und legt auf den wasserdichten Zeug eine Matratze. Auf diese Weise ziehen die Bewegungen der Glieder das Wasser an oder drängen es zurück, je nach der Lage, welche der Körper einnimmt, um bequem zu liegen. Dieses für Kranke äußerst günstige System ist bereits vom Luxus angenommen worden. Jeder Gentleman hat bereits sein Wasserbett, das eine Najade heißt.

Eines Tages — erzählte Massena — sah ich bey Burgzenghen (?) einen jungen Soldaten von der leichten Artillerie, dessen Pferd eben von einem Lanzenstoße verwundet worden war. Der junge Mann, der noch ein wahres Kind zu seyn schien, vertheidigte sich verzweifelt, wie mehrere feindliche Leichen um ihn herum bewiesen. Ich schickte sogleich einen Offizier mit einigen Mann ihm zu Hilfe, aber sie kamen zu spät. Der junge Soldat hatte allein einen kleinen Haufen Kosaken und Bayern aufgehalten, welche von dem abgeschickten Offizier in die Flucht getrieben wurden. Sein Körper war mit Wunden von Schwertern, Lanzen und Kugeln bedeckt — wenigstens hatte er dreißig. Und wer war dieser junge Mann — ein Mädchen, ein sehr schönes Mädchen, das seinem Geliebten, einem Hauptmann der Artillerie, in den Krieg gefolgt war, ihn nie verlassen und, als er geblieben war, seinen Leichnam wie eine Löwin vertheidigt hatte. Sie war von Paris und hieß Louise Bellez.

Im englischen Parlament hat Hr. Slaney eine interessante Motion vorgebracht, die der Humanität eines reformirten Parlaments Ehre macht; sie bezweckt: für Spaziergänge und Vergnügungsorte für die ärmere Klasse in großen und kleinen Städten, vornehmlich in ersteren, zu sorgen, und überhaupt Alles aufzubieten, dieser Menschenklasse ein besseres,

ehrenvolleres Loos zu sichern, und sie an die höhere Klasse anzuschließen. Der Urheber der Motion vergleicht dann den Zustand der Armen des Kontinents mit dem der Armen Englands, und traurige Resultate gehen aus dieser Vergleichung hervor. Die Armen des Kontinents führen gegen die Englands ein wahres Götterleben. Die Motion wurde kräftig unterstützt.

Bekanntlich war Carnot der einzige Redner im Tribunat, der gegen das erbliche Kaiserthum sprach. Aber — sagt Bignon, der ein Hauptanhänger Napoleons und ein Hauptbewunderer seines Riesengeistes war — er meynte es redlich, und sah nur Heil für Frankreich und dessen Freyheit in der Republik, auch war er von der Möglichkeit einer republikanischen Regierung fest überzeugt. Sogar im Widerspruche zeigte er sich edel, gemäßigt und ehrwürdig. Seine Rede schloß mit den Worten: „Wäre denn die Freyheit dem Menschen nur gezeigt worden, um sich niemals ihrer erfreuen zu können? Wäre sie ihm gereicht worden, wie eine verbotene Frucht, nach welcher er nur mit Todesgefahr seine Hand auszustrecken wagen dürfte? Dann hätte ja die Natur, welche die Sehnsucht und das Bedürfniß nach Freyheit tief in unsere Brust gepflanzt hat, uns wie eine böse Stiefmutter behandelt. Nein! ich kann es nie über mich gewinnen, ein so allgemein anerkanntes und geschätztes Gut, ohne welches alle übrigen Freuden und Güter der Erde nichts sind, nur als ein bloßes Spiel der Einbildungskraft zu betrachten. Mein Herz sagt mir, daß die Freyheit nicht nur denkbar, sondern auch möglich, und ihre Pflege nicht nur leicht, sondern auch beständig ist, wenn wir sie nur gehörig zu behandeln wissen — ja viel beständiger als jede Art willkührlicher Regierung, als jede Oligarchie."

Grünes eingesalzenes Viehfutter für den Winter.

Man fängt gegenwärtig auch in Frankreich an, den Klee, die Wicken und anderes Viehfutter einzusalzen, um dem Vieh auf diese Weise auch für den Winter gesundes, grünes Futter zu verschaffen. Zu dem Ende gräbt man eine Grube von 18 Fuß im Quadrate, und kleidet diese mit hölzernen Dielen und einem Kitte so aus, daß kein Wasser eindringen kann. In diese Grube bringt man das grüne Futter, nachdem man es in armlange Stücke geschnitten und eingesalzen hat, um es so fest einzustampfen, daß 9 bis 10 Zentner des grünen Futters die Grube ungefähr 4 Zoll hoch füllen. Das Einsalzen selbst geschieht auf folgende Weise: man bringt zuerst auf den Boden der Grube eine Schichte Salz, und auf diese eine Masse von 9 bis 10 Zentnern grünen Futters; hierauf streut man eine neue Schichte Salz u. s. f., bis die Grube voll ist. Die so gefüllte Grube wird mit Brettern bedeckt, die man mit Steinen beschwert, und gegen den Zutritt der Luft und des Wassers sichert. Ein Kubikfuß von diesem Futter wiegt im gesalzenen Zustand beyläufig 36 Pfund. Man verfüttert es, mit Strohhäcksel vermengt, zu 28 bis 30 Pf. täglich auf eine Kuh. Diese Art, das Futter aufzubewahren, möchte besonders vortheilhaft in nassen Jahren seyn, wenn anhaltendes Regenwetter dasselbe zu trocknen verbietet.

Die Anzahl der Studierenden in Upsala beläuft sich in diesem Semester auf 1378, von denen 157 Söhne von Adeligen, 319 Söhne von Geistlichen, 273 Söhne von Bürgern, 153 Söhne von Bauern, 223 Söhne von Beamten, 54 Söhne von Militärs und 209 Söhne von anderen Standespersonen sind. Der Fakultät nach bekennen sich 268 zur theologischen, 365 zur juristischen, 382 zur philosophischen, 123 zur medizinischen und 240 hatten noch kein bestimmtes Fach erwählt. In Lund befinden sich 639 Studierende, von denen 103 Theologie, 101 Jurisprudenz, 59 Medizin und 138 Philosophie studieren.

Während einer der Verhandlungen des englischen Unterhauses über die nordamerikanischen Angelegenheiten hielt Harley eine Rede, die dem Hause so weitschweifig und langweilig vorkam, daß die Bänke sich sehr gelichtet hatten, als er endlich noch, zur Erläuterung einer Stelle in seiner Rede, die Vorlesung der Aufruhrakte verlangte. Burke, der schon lange mit Ungeduld darauf wartete, zu sprechen, erhob sich sogleich und sagte: „Aber, mein theurer Freund, wozu denn um Alles in der Welt willen die Aufruhrakte verlesen? Sie sehen ja, daß sich Alles schon verlaufen hat." Ein schallendes Gelächter folgte dieser Unterbrechung und machte dem ermüdenden Vortrage ein Ende.

Menschenfresserey oder Kanibalismus gehört bey zivilisirten Nationen wohl unter die seltensten Erscheinungen der Geisteszerrüttung. Neulich kam in Maloens (Frankreich) ein solches Beyspiel vor. Ein Taglöhner, Jean Laissac, lud einen andern Taglöhner, seinen Nachbar, zum Abendessen ein. Man bemerkte in dem Hause auf einmal eine große Helle, drang ein, und fand des Gastes Leichnam auf einem Tische ausgestreckt, mit abgeschnittener Gurgel, nahe bey einem großen Feuer, hinter welchem Laissac saß, der sich am Heerde gerade ein Mahl bereitete. Man untersuchte dasselbe, und fand, daß es ein großes, vom Schenkel des Eingeladenen abgeschnittenes Stück Fleisch sey. Es war in kleine Stücke gehackt. Man ergriff den Thäter; es zeigte sich jedoch, daß er wahnsinnig war.

Donnerstag den 28. dieß Vormittags 10 Uhr werden von der königl. Militär-Lokal-Verpflegskommission in der Zweybrückerstraße Nro. 225.

8000 Ellen Leintuchgradel,
2916 2/3 Ellen Strohsackzwilch,
575 Ellen Hemderleinwand, und
70 Bettladenbeschläge,

an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Hiezu werden aber nur inländische Fabrikanten, und Gewerbsberechtigte zugelassen. Nicht hinlänglich bekannte Personen haben sich über ihr Vermögen mit gerichtlichen Zeugnissen auszuweisen.

München, den 7. März 1833.

Bekanntmachung.

Da sich bey der zweytmaligen Versteigerungstagsfahrt des den Spenglers-Eheleuten Schwendtner eigenthümlich zugehörigen Hauses am Anger Nro. 792. kein Käufer meldete, so wird dasselbe auf Andringen der Hypothekgläubiger zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf Donnerstag den 11. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes erfolgt.

Das Haus ist mit dem Erdgeschosse 4 Stockwerke hoch, und ist sammt einem 2 Stockwerk hohen Mittel- und Hintergebäude nebst französischer Dachwohnung, dann Brunnen und Hofraum auf 12,000 fl. geschätzt, und mit 6200 fl. Ewiggeld belastet.

Den 5. März 1833.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hauttmann.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Karl Wittmann, Peterbauers von Orthofen, da sich bisher kein Käufer gemeldet, zum **Drittenmale** zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und Steigerungstagsfahrt auf **Dienstag den 16. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr** anberaumt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 2858 fl. 11 kr. geschätzt, und besteht:

1) in einem ganz gemauerten Hause mit Ziegeldach,
2) in einem gemauerten Backhause mit Schöpfbrunnen und einer mit Stroh gedeckten Holzhütte,
3) einem halbgemauerten, mit Stroh gedeckten Stadel;
4) in folgenden freystiftigen Gründen:
   a. Hofraum und Garten per 1 Tagw. 11 Dez.,
   b. Aecker 39 Tagw. 76 Dez.,
   c. Wiesen 7 = 46 =
5) den Haus- und Baumannsfahrnissen nebst Pferden und Hornvieh.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß hierorts unbekannte Steigerungslustige sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Dachau, den 5. März 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Augustin Schuster, Böswirthbauers von Etzenhausen, zum **Drittenmale** dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und Steigerungstagsfahrt auf **Dienstag den 16. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr** in diesseitigem Amtslokale angesetzt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 15,353 fl. geschätzt, und besteht:

I. **an Gebäuden:**

a) aus gemauertem, mit Ziegel gedeckten Wohnhause,
b) dem halbgemauerten Stadel, Vieh- und Pferdestall mit Strohdach,
c) einer hölzernen Wagenschupfe mit Ziegeldach,
d) einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Back- und Waschhause,
e) einem gemauerten, an die Wagenschupfe angebauten Schweinstall mit Platteudach,
f) einer an das Backhaus angebauten hölzernen und mit Ziegeln gedeckten Holzhütte;

II. **an größtentheils freystiftigen Grundstücken:**

a) aus 1 Tagw. 71 Dezim. Garten,
b) = 105 Tagw. 66 Dezim. Aecker,
c) = 137 Tagw. 99 Dezim. Wiesen,
d) = 5 Tagw. 5 Dezim. Waldung.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht, und hierorts unbekannte Käufer sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Dachau, den 4. März 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Subhastationspatent.

In der Konkurssache des Schlößlewirths Joseph Kühbacher von Oberhausen wird dessen daselbst gelegenes Wirthschaftsanwesen, bestehend aus einem in gutem baulichen Zustande erhaltenen, mit einem schönen, vor wenigen Jahren neu gebauten Tanzsaale versehenen Wirthschaftsgebäude zum Schlößchen genannt mit radizirter Taferngerechtigkeit, in einer vorzüglich schönen Lage nur 1/4 Stunde von Augsburg, und bisher als ein sehr besuchter Erholungsort der Städter bekannt, mit besonderem Stadel, Stallungen, einem großen Hofraum, 4 1/2 Tagw. Garten vor dem Haus, und einer Allee, 12 Jchrt. Acker, dem öffentl. Verkaufe am 10. April l. J. Vormittags 9 Uhr im Gerichtssitze ausgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem besonderen Bemerken eingeladen werden, daß Fremde und Unbekannte sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben. Der Hinschlag erfolgt mit Rücksicht auf die §§. 64. und 69. des Hypothekengesetzes, und unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung, die Verkaufsbedingnisse werden im Subhastationstermine bekannt gemacht.

Das Taxationsprotokoll kann in der Amtsregistratur jederzeit eingesehen werden, und die vorläufige Einsichtnahme des Anwesens steht auf Anmelden bey dem Wirthschaftsführer jederzeit unbenommen.

Gbggingen, den 14. Febr. 1833.

Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

Bekanntmachung.

Der Markthändler Anselm Gbtz zu Jchenhausen hat um Zusammenberufung seiner Kreditoren Behufs der Erzielung eines gütlichen Arrangements die Bitte gestellt. Das königl. Landgericht hat dieser Bitte willfahren, und zum bezeichneten Zwecke Tagsfahrt auf

Freytag den 12. April l. J. Vormittags 9 Uhr

angesetzt, wobey sämmtliche Kreditoren des Anselm Gbtz entweder in Person oder durch legal Bevollmäch-

tigte unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen hiemit vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beygezählt werden würden.

Günzburg, den 27. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

Bekanntmachung.

Franz Fidel Hengge, den 16. Sept. 1785 zu Nieder geboren, Gemeiner im königl. I. Artillerie-Regiment, machte den russischen Feldzug mit, und ist seit dem 28. Nov. 1812 vermißt.

Nachdem seine Geschwister um Ausfolglassung seines in 218 fl. bestehenden elterlichen Vermögens und eines Monturguthabens von 22 fl. gegen Kaution gebeten, wird Fidel Hengge oder desselben Deszendenz hiemit aufgefodert, sich innerhalb 6 Monaten um so gewisser dahier zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, als nach Umfluß dieser Frist dem Gesuch der Fidel Henggischen Geschwister willfahrt wird.

Immenstadt, den 2. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmayr, Landrichter.

Wein- und Weinfässer-Verkauf.

In der Rentamts-Kanzley zu Lindau werden am Samstage den 13. April d. J. Nachmittags 2 Uhr

1) ungefähr 70 bayer. Eymer Lindauer Seewein von dem Jahre 1832 in Parthien zu 5 bis 10 Eymern, je nachdem es die die Kaufsliebhaber wünschen und
2) fünf in Holz gebundene und gut erhaltene Weinfässer von 60, 51 1/2, 85 1/2, 72 1/2 und 66 bayer. Eymern

im Aufstreiche unter Vorbehalt der Ratifikation der königl. Regierung in Augsburg verkauft.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ladet die Kaufsliebhaber hiemit ein

Lindau, den 6. März 1833.

Das königl. bayer. Rentamt Lindau.

Dr. Roth, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Seifen- und Lichter- dann Soda-Fabrik-Anwesen im Markte Wolfrathshausen, bestehend:

I. an Gebäuden:

1) aus dem Wohnhause sammt der alten Seifensiederey mit dem daran gebauten Neubau, 2 Gaden hoch gemauert, mit Schaarschindeln gedeckt;
2) aus der neuen Seifensieder-Werkstätte mit dem Pferdstalle unter einem Dache, ein Gaden hoch gemauert;
3) aus dem östlichen Gebäude von der Sodafabrik, Gaden hoch in Riegel gemauert, mit Schaarschindeln gedeckt;
4) aus dem mittlern Gebäude von der Sodafabrik, Gaden hoch in Riegel gemauert, mit Schaarschindeldach;
5) aus der ehemaligen Glashütte;
6) aus dem Kalkofen, und
7) aus der Stampfmühle;

II. an Grundstücken:

1) aus 7 Tagw. 41 Dezim. Aecker;
2) aus — Tagw. 86 Dezim. Wiesen, und
3) aus — Tagw. 97 Dezim. Oedung;

III. an Rechten:

aus der realen Seifensieders-Gerechtigkeit.

Sämmtlich gerichtlich geschätzt auf 5981 fl. nebst Utensilien zur Seifen- und Soda-Fabrikation, welche dem Käufer gegen eine billige, von der Kreditorschaft zu genehmigende Ablösungs-Summe überlassen werden, im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden dem Verkaufe ausgesetzt, und hiezu eine Tagsfahrt im diesseitigen Amtslokale auf Mittwoch den 3. April l. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags anberaumt.

Kaufslustige, von welchen sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß sich der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes richte.

Wolfrathshausen, den 1. März 1833.

Königl. Landgericht Wolfrathshausen.

v. Haasy, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem in Folge der Edikalvorladung vom 19. Nov. v. J. sich weder Benno Bauer, Bauerssohn von Heimathshofen d. G., noch jemand seiner allenfallsigen Deszendenz hierorts binnen des gesetzten Termins gemeldet hat, so wird Benno Bauer hiemit für verschollen erklärt und auf Ansuchen sein in 400 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Verwandte gegen Kaution ausgehändigt.

Miesbach, den 4. März 1833.

Königl. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

Waaren- und Viehmärkte-Abänderung betreffend.

Da in Folge allerhöchster Verordnung vom 26. Nov. v. J. die Abhaltung von Pferd- und Viehmärkten an Sonn- und gebotenen Feyertagen für die Zukunft verboten ist, so wurde im Markte Kraiburg, kön. Landgerichts Mühldorf, nachstehende Abänderung getroffen, als:

a) der bisher am Himmelfahrtchristitag abgehaltene Waaren- und Pferdemarkt wird für die Zukunft auf den darauf folgenden Sonntag in der Art verlegt, daß Sonntags Waaren-, Montags Pferd- und Dienstag Hornviehmarkt gehalten wird;
b) der bisher am Sonntag nach Martini abgehaltene Waarenmarkt verbleibt, der Pferdemarkt hingegen wird am Montag und der Hornviehmarkt am Dienstag abgehalten.

Hiebey wird bemerkt, daß bey beyden der vorbemerkten Hauptmärkte am Pferdemarkt jedesmal auch Waarenmarkt abgehalten wird.

Die übrigen Waaren- und Viehmärkte verbleiben wie früher.

Den 4. März 1833.

Der Magistrat des Marktes Kraiburg.

Kienhöfer, Bürgermeister.

Lict. Kumpf, Marktschreiber.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 74. 15. März 1833.

München, den 14. März.

Der königl. franz. Botschafter am kaiserlich russischen Hofe, Hr. Marquis von Maison, Marschall und Pair von Frankreich, traf vorgestern mit Familie von Wien dahier ein, und setzte gestern die Reise nach Paris fort. — Der Kapellmeister Hr. Morando Morandi aus Rom ist hier angekommen, und wird ein Konzert geben.

Wien, den 9. März.

Heute ist der französische Botschafter, Marschall Marquis Maison, nach Paris abgereist. Der neue Botschafter, Graf St. Aulaire, wird erst im Laufe des Monats May erwartet.

Der österreichische Beobachter schreibt: Durch außerordentliche Gelegenheit sind wir im Besitze von Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Febr. — Die wesentlichsten Ereignisse im Verlaufe der vorhergehenden Tage beschränken sich auf folgende Thatsachen: Am 15. Febr. haben Tatarn in 15 Tagen aus Alexandria der Pforte die ersten Berichte Risaat Halil Pascha's, nebst einem Schreiben Mehmed Ali's an den Großherrn selbst, überbracht. Nach dem Eintreffen dieser Depeschen wendete sich der Reis-Efendi mit der Bitte an den kaiserl. russischen Gesandten, die Abfahrt der von der Pforte verlangten Eskadre aus Sebastopol, als für den Augenblick unnöthig, einzustellen, die Eskadre jedoch daselbst im stets segelfertigen Zustande zu erhalten. Hr. von Buteneff willfahrte dem Ansinnen ohne Zeitverlust; das, was jedoch vorzusehen war, traf ein; denn bereits am 20. Februar wurde die aus 4 Linienschiffen, 4 Fregatten und einem Brigg bestehende Eskadre am Eingange des Bosporus signalisirt; am nämlichen Tage legte sich dieselbe bey Bujukdere vor Anker. Nachrichten aus Kleinasien zufolge hat die Armee Ibrahims seit dem Eintreffen der Befehle Mehemed Ali's keinen Schritt vorwärts gemacht. Ibrahim soll sein Hauptquartier von Kutahia nach Karahissar (zwischen ersterer Stadt und Konieh) zurück verlegt haben. In der Zwischenzeit war der neue französische Botschafter, Admiral Roussin, zu Konstantinopel angelangt. Nach mehreren mit dem Divan gepflogenen Konferenzen hat derselbe den Frieden zwischen Mehemed Ali und der Pforte, unter den Bedingungen, welche letztere ausgesprochen hat, unterzeichnet. Kuriere mit dieser Nachricht wurden sogleich nach dem Hauptquartier Ibrahim Pascha's und nach Alexandria abgefertigt. Vermöge eines Einverständnisses zwischen dem Divan und dem kaiserl. russischen Gesandten erwartete die zur Deckung der Hauptstadt des türkischen Reiches herbeygeeilte kaiserl. russische Eskadre nur den ersten günstigen Südwind, um, unter den veränderten Umständen, den Bosporus zu verlassen und bis auf weiteren Befehl sich in den Haven von Siseboli zu begeben, wohin von Seite des Großherrn die Befehle zu deren Aufnahme erlassen worden sind.

Triest, den 7. März.

Briefe aus Syra vom 21. Febr., welche erst gestern ausgegeben wurden, bestätigen die Nachricht von der provisorischen Beybehaltung aller Beamten in den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes, ohne jedoch die Namen der griechischen Generale zu erwähnen. Fortwährend herrschte in Nauplia die größte Ruhe und Zufriedenheit unter den Eingebornen. Dieselben Briefe sprechen von der unbegränzten Freude, mit der man die bayerischen Truppen aufnahm, da man sie als die wahren Befreyer von all' den Uebeln betrachtete, welche man durch die Wuth der Parteykämpfe erduldet hat. Acht Tage lang wurden diese Truppen freywillig mit der herzlichsten Gastfreundschaft bewirthet, welche ihrerseits mit brüderlichem Enthusiasmus in die Freude einstimmten. Auch die öffentlichen Freudensbezeugungen, Illuminationen und Ausschmücken der Buden dauerten fort; kurz Alle suchten die Freude darüber auszudrücken, daß sie Zeugen einer Erneuerungsepoche Griechenlands waren, welche ihre Väter und Großväter nicht zu hoffen gewagt hatten. — Die 1ste Kolonne der königl. griechischen Truppen, bestehend aus Grenadieren und Jägern, ist am 1. dieß hier angekommen, und schiffte sich Sonntag den 3. ein; am folgenden Tage traf die 2te, aus unberittenen Reitern und Artilleristen bestehende Kolonne ein, welche gestern Morgen sich einschiffte. Diesen Morgen lichteten alle die Anker.

London, den 7. März.

(Sun.) Man versichert in den ministeriellen Zirkeln, Lord Grey sey entschlossen, die Bill zur Abhilfe der irländischen Beschwerden mit derselben Lebhaftigkeit zu betreiben, wie die zur Unterdrückung der Unruhen in diesem Lande, und sich jeder Abänderung derselben kräftigst zu widersetzen. — Dasselbe Blatt

sagt: Man schreibt den gedrückten Stand der Fonds am heutigen Morgen der vorherrschenden Meynung zu, daß die Minister in ihrem nächstens vorzulegenden Budget durchaus keine Steuerverminderung wollen eintreten lassen. — Nachrichten aus Canton bis zum 16. Oktober zufolge war der Gouverneur dieser Stadt, Le, weil er gegen die Empörer in den Hochlanden von China unglücklich gekämpft hatte, in Ungnade gefallen, und, als ein sichres Vorspiel seines Todes, in Ketten nach Peking abgeführt worden. Er war der unversöhnliche Feind der englischen Kaufleute, welche von seinem Nachfolger Loo bessere Erwartungen hegen. — Die Berathungen über die erste Verlesung der irländischen Aufruhrbill im Unterhause sind endlich geschlossen. Das Ministerium bekam eine Mehrheit von 466 Stimmen, während die Opposition nicht weiter als 89 Stimmen erhalten konnte.

Die holländische Angelegenheit ist nach der Aussage Wohlunterrichteter ihrem gewissen Ende ebenfalls nahe. Der König von Holland zeigt sich jetzt nachgiebiger und will mit England und Frankreich unter den angegebenen Bedingungen einen Vertrag abschließen. Diese Nachricht hat auf unsere Fonds sehr wohlthätig gewirkt.

Madrid, den 2. März.

Die Zeit der Einberufung der Kortes ist, nach sicheren Anzeichen, näher als man gemeinhin glaubte. Schon wurde eine Kommission ernannt, um die öffentliche Bekanntmachung, welche den Wahlen vorausgehen muß, abzufassen. Nur giebt es bey uns immer noch gerade unter den einflußreichsten Männern solche, welche befürchten, das liberale System werde zu überwiegend werden, sobald es einmal in der Kammer eine entschiedene Mehrheit für sich haben würde. Der König und seine Rathgeber haben im Grunde bey der Einberufung der Kortes keinen weiteren Zweck im Auge, als von den Kortes die Abschaffung des salischen Gesetzes und die unwiderruflichen Rechte der ältesten Tochter des Königs auf den spanischen Thron bestätigen zu lassen.

Herr Zea Bermudez, der Minister des Auswärtigen, ist noch am meisten gegen Reformen gestimmt; aber er besitzt nicht nur die Gunst des Königs, sondern als gewandter Diplomat wußte er sich auch die Achtung und selbst das Wohlwollen der Königin zu erwerben. Dieser Minister hat fast tägliche Zusammenkünfte mit den Gesandten der nordischen Mächte.

Paris, den 8. März.

Man beschäftigt sich heute viel mit einer Umlauf-Note des bayerischen Ministers des Auswärtigen, welche belgische Blätter mittheilen und worinn die Gründe, warum der belgische Gesandte in München nicht angenommen wurde, auseinander gesetzt werden. Der wenig diplomatische Ton dieses Rundschreibens läßt aber an der Echtheit desselben zweifeln; wenigstens müßte es durch die Uebersetzung stark entstellt worden seyn. — Hr. v. Pozzo di Borgo ist gestern von London hier angekommen. — Die Pairskammer hat jetzt das Kolonialgesetz fast ohne Berathung vollends angenommen. — Der Moniteur enthält einen Artikel aus der griechischen Staatszeitung durch welchen der griechischen Nation Dankgebete für die Errettung Ludwig Philipps auf dem Pont-Royal anempfohlen werden.

Paris, den 9. März.

Heute trafen 2 außerordentliche Kuriere zu Paris ein, der eine bey dem preußischen, der andere bey dem österreichischen Gesandten. In Folge der von ihnen überbrachten Depeschen fanden mehrere Konferenzen im Ministerium des Auswärtigen Statt. — Das Ministerium hat in der Diskussion des Budgets kurz hintereinander einige bedeutende Stöße erlitten. So in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, wo über den außerordentlichen Kredit zur Deckung der Ausgaben verhandelt wurde, welche die Truppen-Bewegungen zur Unterdrückung der Unruhen von Grenoble und Lyon veranlaßt hatten. Das Ministerium hoffte, ohne sich in eine Einzelrechnung einzulassen, die Genehmigung der Totalziffer der Ausgaben zu erhalten; aber, ungeachtet aller seiner Anstrengungen, verwies die Kammer den Posten an den Ausschuß, um solchen, und zwar getrennt, näher zu prüfen. — Man versichert, heute Morgens habe der russische Gesandte dem Hrn. v. Broglie eine Note des Inhalts zugestellt, daß eine russische Flotte von 26 Segeln von Sebastopol nach dem Bosporus abgesegelt sey.

Der Messager sagt: „Herr v. Latil, der ehemalige Erzbischof von Rheims, ist nicht mehr bey Karl X., sondern wohnt jetzt zu Rom. Hr. Barande ist noch immer bey dem Herzog v. Bordeaux. Hr. v. Blacas steht im Begriffe Prag zu verlassen.

Aus dem Haag, den 8. März.

In Amsterdam ist erschienen: Brief eines unabhängigen Holländers an Lord Grey, worinn dieses Ministers Betragen gegen Holland, und besonders die Falschheit seines Berichtes vom 5. Jan. im Parlament gerügt wird.

Amsterdam, den 8. März.

Seit einigen Tagen ist hier das Gerücht im Umlauf, Lord Palmerston weigere sich, in neue Unterhandlungen zu treten, wenn Hr. Dedel nicht die erforderlichen Vollmachten besäße, um einen definitiven Vertrag abzuschließen. — Unser Handelsblatt enthält ein Privatschreiben über den Zustand der belgischen Städte, der nichts weniger als tröstlich lautet. Zu Antwerpen und Gent sollen, in Folge des Stillstands der Fabriken und des Handels, Armuth und Müßiggang sehr überhand nehmen. In Brüssel soll es so still seyn, daß auf einigen Straßen das Gras zu wachsen anfängt. In Namur will man ein Bataillon für Don Pedro errichten, und alles verlaufene Gesindel unter dasselbe stecken. Bloß zu Lüttich ist noch Handel und Wandel.

Brüssel, den 8. März.

Die belgischen Waaren gehen stark nach Italien, besonders Tücher, was dadurch begünstigt wird, daß der Zoll im Kirchenstaate jetzt nach dem Gewichte der Waare, nicht nach dem Maaße, genommen wird, und die belgischen Tücher sehr leicht sind. Auch die Brüsseler Nachdrucke gehen stark dahin.

Antwerpen, den 7. März.

So eben kommt eine amerikanische Brigg von New-York vor hiesiger Stadt an. Dieses Schiff gieng vorgestern von Vliessingen ab, obwohl gestern ein hinreichend starker Nordwestwind wehte, um dasselbe in 6 Stunden hieher gelangen zu lassen. Man legte ihm zuvörderst beym Einlaufen wegen der Deklarationen Hindernisse in den Weg; sodann mußte es auf das Kanonierboot warten. Der Kommandant dieses Kriegsschiffes benachrichtigt gewöhnlich den Kapitän der Handelsschiffe, ihm nicht voranzueilen u.d sogar Segel einzustreichen, falls das Kanonierboot ihn nicht begleiten könnte. Kommt man diesem Befehl nicht nach, so wird ein Kanonenschuß auf das Schiff abgefeuert, welches die Kühnheit hat, zu schnell zu fahren. So lautet die Erklärung mehrerer Schiffskapitäne. Wir setzen die Regierung und die ministeriellen Blätter davon in Kenntniß, damit sie den ganzen Umfang der Freyheit der Schelde kennen.

Stuttgart, den 12. März.

Folgendes ist die Adresse der Kammer der Abgeordneten auf den Erlaß des geheimen Rathes wegen der Pfizerschen Motion in Betreff der Bundesbeschlüsse, wie sie in der 39sten Sitzung mit 53 gegen 31 Stimmen angenommen wurde: Eurer kön. Majestät haben wir, in Erwiederung eines aus dem königl. Geheimenrathe unter dem 27/28. v. M. an uns erlassenen und am 1. d. M. uns eröffneten Rescripts, Folgendes ehrerbietigst vorzutragen. Es wird in diesem Rescripte die Erwartung, zu der die Staatsregierung in Rücksicht auf ihre eigene Würde, so wie auf die Würde der mit ihr im Bunde vereinigten Regierungen berechtigt sey, ausgesprochen, daß wir eine in unserer Sitzung vom 13. v. M. vorgetragene Motion, die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 betreffend, mit verdientem Unwillen verwerfen werden. Wir enthalten uns jeder vorläufigen Ausführung über den in dem Erlasse theilweise berührten Inhalt des fraglichen Vortrags, glauben jedoch uns auf das Bestimmteste dahin erklären zu müssen, daß jedes Mitglied unserer Kammer verfassungsmäßig das Recht und die Pflicht habe, wenn es die Verfassung von irgend einer Seite für gefährdet oder verletzt ansieht, sich hierüber unumwunden auszusprechen, und die ihm zur Wahrung derselben geeignet erscheinenden Anträge zu stellen. Die in solcher Richtung abgefaßte Motion, die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 betreffend, wurde, nach vorheriger Anzeige im Tagebuch, in unserer öffentlichen Sitzung vom 13. v. M. durch den Antragsteller entwickelt. Die Kammer beschloß sofort einstimmig, den Antrag zum Berichte einer für staatsrechtliche Gegenstände zu wählenden Kommission zu verweisen, deren Wahl jedoch erst am 28. v. M. Statt finden konnte. Noch in der gleichen Sitzung vom 13. Febr. wurde der amtliche Druck der Motion beschlossen und hiernach ausgeführt. Dieselbe ist somit durchaus in den ordnungsmäßigen Geschäftsgang eingeleitet, den jede in unserer Kammer vorgetragene Motion zu nehmen pflegt, und wir finden weiter zu erklären für nöthig, daß wir weder in diesem geregelten Verfahren irgend eine Störung eintreten zu lassen, noch unserem künftigen Beschlusse, wie solcher ausfallen möge, ein anderes Gepräge aufzudrücken gemeynt seyen, als dasjenige der leidenschaftslosen Erwägung, die ein über eine gegenwärtig hochwichtige Frage unseres Verfassungsrechts sich verbreitender Vortrag in vorzüglichem Grade verdient. Nimmermehr würden wir uns bestimmt finden können, eine Motion mit Unwillen zu verwerfen, die uns, noch unabhängig von unserem Urtheil über die Hauptfrage, den Eindruck gewisserhafter Forschung von Seiten ihres Verfassers zurück ließ. Vornehmlich aber halten wir uns verpflichtet, gegen die vorgreifende Einschreitung in den gemessenen Gang unserer Verhandlungen, wie solche durch den Erlaß vom 27/28. Febr. geschehen ist, eine Einschreitung, wodurch uns für die erwartete Beschlußnahme selbst die Gemüthsstimmung angesonnen wird, sowohl die Freyheit der Kammer, als die verfassungsmäßige Unverantwortlichkeit des einzelnen Mitglieds derselben, hiemit feyerlich zu verwahren. In tiefster Ehrfurcht verharren wir ꝛc.

Vom Mayn, den 6. März.

Seit einiger Zeit geht das Gerücht durch viele deutsche Blätter, der kön. preußische Hof habe am deutschen Bundestage (mit Bezugsnahme auf die Analogie der ehemaligen Reichsverfassung, wie Einige hinzusetzen) den Antrag gestellt: es solle fortan die Präsidentur der hohen Bundesversammlung gemeinschaftlich von Oesterreich und Preußen in der Art geführt werden, daß die Herren Gesandten dieser Mächte abwechselnd, ein jeder für eine gewisse Reihe von Jahren, mit dieser Stelle bekleidet würden. — Das Wahre an dieser Nachricht ist, daß sie völlig aus der Luft gegriffen worden, ja daß ein solcher Antrag in solcher Zeit und aus solchen Motiven bey der weltbekannten Einsicht, geschichtlichen Kenntniß und praktischen Weisheit des kön. preußischen Kabinetts nicht einmal möglich war.

Berlin, den 5. März.

Wie man aus zuverläßiger Quelle vernimmt, haben die Verhandlungen mit Bayern wegen des Anschlusses an unser Zollsystem den gedeihlichsten Fortgang, und der baldige definitive Abschluß darf nicht mehr bezweifelt werden. Auch mit Sachsen (dessen Finanzminister, Hr. v. Zeschau, ebenfalls hier anwesend ist) soll eine Uebereinkunft ganz nahe bevorstehen, und wir dürfen die Zuversicht hegen, daß bald ganz Deutschland mit wenigen Ausnahmen einen großen Verein bilden wird.

Hannover, den 3. März.

Die Verminderung unserer stehenden Armee erregt hier bey der Klasse von Menschen, die diese Herabsetzung persönlich nicht betrifft, ungemeine Freude. Wenn man bedenkt, daß ein einziges unserer Husarenregimenter jährlich mehr kostet, als die Unterhaltung unserer Landes-Universität, so kann man daraus abnehmen, welche Erleichterung dem Lande durch eine Reduktion geschehen wird, und welche Summen für andere Zwecke verfügbar werden. Diese Reduktion beträgt bey der Reiterey 8 Schwadronen, bey dem Fußvolk 8 Bataillone.

Christiania, den 21. Febr.

Nach der Thronrede, womit das Storthing am 13. d. M. feyerlich eröffnet wurde, folgte die Verlesung des Berichts im Namen des Königs über den Zustand und die Verwaltung des Königreiches seit der letzten Zusammenkunft des Storthings. Zu dem Erfreulichen darin darf man die guten Folgen des klugen Eifers und der Freygebigkeit der norwegischen Nation für die Förderung des Unterrichtswesens und der

allgemeinen Aufklärung rechnen. Hingegen ersieht man aus dem kön. Berichte, daß gewisse von den wichtigeren Gewerbszweigen Norwegens durch unvortheilhafte Konjunkturen bedeutend gelitten haben.

Miszellen.

Die Eröffnung der Ständeversammlung zu Wiesbaden ist auf den 16. dieß festgesetzt.

Die Blattern greifen in verschiedenen Gegenden Deutschlands wieder um sich. Die Wiedererscheinung dieser häßlichen Krankheit, welche man durch die Einimpfung der Kuhpocken auf immer zu verdrängen hoffte, dient zum Beweis, daß die Kuhpocken entweder nicht vollen Schutz gewähren, oder daß die Anwendung derselben mangelhaft ist.

Die Prise Tabak.

Als General Cüstine mit der französischen Rhein-Armee 1792 in die Pfalz einbrach und mit der Besatzung von Speyer sich vor den Thoren der Stadt herumschlug, begegnete er in der Hitze des Gefechts einem seiner Kampfgenossen, dem General Houchard, der in dichten Kugelregel gegen den Feind vordrang. Cüstine rief ihm zu, daß das feindliche Korps schon so gut wie gefangen (prisonnier) sey. Houchard aber verstand das im Getümmel nicht recht, und meynte, Cüstine, der stark schnupfte, habe die Dose verloren, und fordere eine Prise Tabak. Er warf ihm also geschwind seine eigene Dose zu, und jagte wieder ins Feuer. Cüstine konnte es sich freylich nicht erklären, wie gerade jetzt Houchard auf den Gedanken komme, ihm eine Prise zu präsentiren; da er indeß die Dose nun einmal hatte, überdieß auch die seinige leer war, fand er doch den Einfall gar nicht übel und war eben im Begriffe, die Dose zu öffnen, als ein Maynzer Husar auf ihn einsprengte und schon ausholte, ihm den Kopf zu spalten. Jetzt retteten die Dose und Geistesgegenwart im entscheidenden Augenblicke. „Kann man denn nicht einmal in Ruhe eine Prise Tabak nehmen?" rief Cüstine, warf dem Husaren die offene Dose sammt dem Schnupftabak ins Gesicht, und nahm, während dieser nicht sehen konnte und die Augen rieb, denselben gefangen.

Bey Unterzeichnetem ist das Verzeichniß der von dem verewigten hochwürdigsten Titl. Herrn Bischof von Sailer hinterlassene Bücher, welche am 29. April d. J. zu Regensburg versteigert werden, zu haben, und werden gefällige Bestellungen hierauf bestens besorgt von **Antiq. Wilhelm Birett in Augsburg.**

In der **Karl Kollmann**'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen:

Kurzes und leichtfaßliches Rechenbuch für Kaufmannslehrlinge und für Alle, die mit Geld- und Wechselgeschäften zu thun haben. Von Karl August Noback. 8. 1833. Preis 2 fl. 24 kr.

Für Lottospieler.

Gradationsliste oder Anzeige, wie lange eine jede Nummer von den 90 Zahlen der drey königl. bayer. Lotto — München, Regensburg und Nürnberg — in den bereits verflossenen 21 Jahren des Zusammenzuges, in jedem Zuge fehlet. Sammt einer chronologischen Altersliste des Ausbleibens einer jeden Nummer. (Ein höchst nützliches Tableau für Lottokomtoirs und jeden Lottospieler.)

Diese Tabelle kann Jahre lang brauchbar erhalten und stets fortgesetzt werden. Preis 6 kr.

Zu haben in der

Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.

Aufruf.

Joseph Vallazza, 21 Jahre alt, ein Schneider von Profession, Sohn des verstorbenen Alois und der Maria seiner Gattin zu Wilten nächst Innsbruck, wird anmit aufgefordert, seinen Verwandten, welchen er vor 13 Monaten den letzten Brief zugeschrieben, von seinem jetzigen Aufenthalt je eher je lieber Nachricht zu ertheilen, indem sie ihm Joseph Valazza wegen seiner künftigen Versorgung angenehme Mittheilung zu machen haben.

Wilten nächst Innsbruck, den 8. März 1833.

Anna Ostermann, geb. Vallazza, Schwester.

Montag den 18. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in der Windgasse Lit. E. Nro. 11. eine Partie Ueberrheiner-Wein von circa 1584 Maaß in 4 Fässer gut gehalten an den Meistbietenden im Ganzen oder theilweise gegen baare Bezahlung versteigert, mit dem Bemerken, daß die Muster so wie die benannten Weine überhaupts am Tage der Versteigerung eingesehen werden können.

Kosm. Satzger, geschworner Käufler.

Versteigerung.

Donnerstag den 21. März und folgenden Tag wird in der St. Annastraße Lit. D. Nro. 238. eine Mobilienversteigerung eröffnet, worinn unter andern Pretiosen Kreuze, Ringe und Ohrenringe mit Smaragden, Brillanten und Rosetten, Zahlperlen, goldene Repetir-, Minuten- und Damenuhren mit Hacken, Granaten, spanische Rohre, Diamanten zum Glasschneiden, Silbergeräthe, eingelegte nußbaumene Komode, kirschbaumenes und fichtenes Schreinwerk, Spiegel, Tafeln, Porzellan, Zinn, Kupfer, Messing und anderes Küchengeräthe, Tischzeug, Bett- und Leibwäsche, Herren und Frauenkleider, Shawls, Vetter, nebst noch viel andern Gegenständen **gegen sogleich baare Bezahlung** erlassen werden. Däubler.

Augsburger Börsenkurs vom 14. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/4	100
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	108 1/4
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 1/2	84
5proz. Metalliques	94 1/2	94 1/8
Bankaktien.	1248	1245
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	185
detto 1821.: 4 Proz.	137	136 1/4
Polnische Loose.	86 1/2	86 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 75. 16. März 1833.

München, den 15. März.

Dem Vernehmen nach soll in Kurzem ein königl sächsischer Gesandte zur feyerlichen Anwerbung um die Hand Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie, Tochter des höchstseligen Königs Max, für Se. köl. Hoheit den Prinzen Mitregenten von Sachsen hier eintreffen.

Auszug eines Schreibens aus Nauplia vom 6. Februar: Endlich sind wir in dem Haven von Nauplia unter Kanonendonner und allgemeiner Freude eingelaufen. Meine Brigantine war so glücklich, unmittelbar hinter den 3 Fregatten zu landen, denn bis alle unsere Schiffe ankamen, rückte der Abend heran. Die Stadt zeigte sich den Angelandeten von Außen, und wegen ihrer schönen Lage an einem steilen Felsen romantisch, und die Thäler und Berge rings herum erhöhten den Genuß des Schauens. Wir sind alle gesund angekommen. Der Jubel der Griechen ist ungemessen. Indessen habe ich mich heute um unsere Wohnung umgesehen und gefunden, daß ich in einem neuen, schön gebauten Hause der Hauptstraße ein paar Zimmer mit Küche bekommen; das große Salonähnliche Zimmer hat eine Altane vorm Mittelfenster, und das Eckzimmer gewährt die schönste Aussicht auf den hohen Berg, von wo die Citadelle mit stolzem Blicke herab sieht; übrigens kommt diese Hauptstraße der Münchner Promenadestraße an Breite nicht gleich, und die gegenüber stehenden Häuser bilden einen wunderlichen Kontrast zu unseren Gebäuden. An den Kaufmannsläden hie und da sieht man schöne Kleidungsstücke; die Wohlfeilheit der Sachen ist so groß nicht, den Eß- und Trinkbedarf abgerechnet.

Das Klima ist mild; viele warme Kleider braucht man nicht, die Sonne fehlt nur selten an einem Tage. Ich bin heute Früh in die Stadt gefahren, und habe den Berg besucht, auf dem schönes Quellwasser fließt. Ich trank davon mit Entzücken und genoß die herrlichste Aussicht; die Lage von Nauplia ist wirklich malerisch schön, Herr Maler Heß, den ich heute begegnete, ist überrascht von der anmuthigen Natur. Ueber den Preis meines Logies bin ich noch ganz ungewiß, wie man sagt, wird eine Kommission niedergesetzt, welche den Preis der Wohnungen nach Billigkeit taxiren soll.

Wien, den 8. März.

Se. königl. Hoheit der Erbprinz von Hessen-Darmstadt ist hier eingetroffen, um sich einige Wochen hier aufhalten. — Die in Moniteur bekannt gemachte Erklärung der Frau Herzogin von Berry hat hier allgemein großes Aufsehen erregt. — Aus Griechenland sind erfreuliche Nachrichten eingegangen. Die Ankunft des Königs hat elektrisch auf die Parteyen gewirkt, und ihren gegenseitigen Haß gemildert. Die meisten Führer haben ihre Anhänger aufgefordert, den Huldigungseid zu leisten, und die Waffen abzulegen. Die schöne Haltung der bayerischen Truppen ist in Nauplia bewundert worden; die Franzosen sollen ihre alten Waffengefährten aufs Freundlichste empfangen haben, und mit ihnen in diesem fremden Lande im besten Vernehmen stehen, wo auch sie Gäste und von der geliebten Heimath entfernt sind. Uebrigens sah die in Griechenland stehende französische Brigade der baldigen Rückkehr ins Vaterland entgegen. — Der kais. königl. Oberstlieutenant Prokesch hat sich am 4. dieß in Triest zu seiner Mission nach Alexandrien auf der Fregatte Lipsia eingeschifft.

Konstantinopel, den 24. Febr.

Admiral Roussin ist vorgestern hier angekommen. Er hatte sogleich mit dem Reis-Effendi eine Unterredung, und erklärte diesem auf das Bestimmteste, daß es sein Kabinett mit Bedauern sehen würde, wenn die Pforte bey dem bestehenden unglücklichen Konflikte irgend eine fremde materielle Hilfe benützen wollte. Er verlangte deßhalb die augenblickliche Entfernung der russischen Eskadre, die, aus 4 Linienschiffen, 3 Fregatten und 6 Briggs bestehend, seit 12 Stunden im Bosporus vor Anker lag. Zugleich drohte er mit dem ganzen Gesandtschaftspersonale seiner Nation die Hauptstadt zu verlassen, wenn jene Schiffe sich nicht zur Abfahrt anschickten, und der Sultan unter einem andern Einflusse, als der moralischen Theilnahme, die Frankreich ihm anbiete, zu handeln gedächte. Obgleich der seitherige französische Geschäftsträger, Hr. Varenne, in diesem Sinne schon Vorstellungen gemacht, und die Pforte sich bereit erklärt hatte, seine Anträge in Erwägung zu ziehen, so konnte die Pforte doch ohne vorherige Rücksprache mit dem russischen Bevollmächtigten nicht sogleich eine Hilfsleistung ablehnen, welche sie selbst angerufen hatte, und der sie bey der Dringlichkeit der Umstände noch so sehr zu bedürfen schien. Deß-

halb entschloß sich der Sultan, den Herren Buttenieff und Murawieff seinen Wunsch, die russische Flotte sobald thunlich wieder abfahren zu sehen, persönlich zu eröffnen. Er ließ diese Herren zu sich rufen, dankte ihnen für die Bereitwilligkeit Rußlands, ihm Hilfe zuzusenden, glaubte aber derselben nun nicht mehr benöthigt zu seyn, und bat sie, die Entfernung der russischen Eskadre schnell anzuordnen. So auffallend diese veränderte Sprache den russis. Bevollmächtigten erscheinen mußte, die einige Tage zuvor sich des vollkommenen Vertrauens des Großherrn zu erfreuen hatten, und aus dem Munde des Reis-Effendi die größten Lobeserhebungen über das großmüthige Verfahren des Kaisers Nikolaus vernommen hatten, so konnten sie sich doch nicht weigern, einem Verlangen zu entsprechen, dessen Nichtbeachtung die souverainen Rechte einer befreundeten Macht beeinträchtigt haben würde. Sie erklärten daher, daß dem Wunsche Sr. Hoheit unverzüglich nachgekommen werden solle, und erließen die nöthigen Befehle an den Admiral zur Rückkehr der Flotte. Die meisten russischen Kriegsschiffe haben bereits den Bosporus verlassen, die zurückgebliebenen werden unverzüglich unter Segel gehen. Kurz nach diesen Anordnungen verfügte sich der Admiral Rousin, in Begleitung seines Dragomans, abermals zum Reis-Effendi, und unterzeichnete mit ihm eine Konvention, die bereits die Genehmigung des Sultans erhalten hat. Darinn ist dem Vernehmen nach festgesetzt, daß die Pforte unter den vorwaltenden dringenden Umständen ganz auf die freundschaftliche Theilnahme Frankreichs rechne, und feyerlich verspreche, keinem andern Einflusse Raum zu gestatten, um die traurigen Zwistigkeiten mit dem Pascha von Egypten beygelegt zu sehen; dagegen erhält von französischer Seite die Pforte die Zusicherung, daß das Kabinett der Tuilerien ihre für Europa so nöthige Existenz garantire, und sie gegen jede unzulässige Anforderung schützen werde. In dieser Hinsicht werde es Frankreich für Pflicht halten, Mehemed Ali dahin zu vermögen, daß er von seinen frühern Anforderungen abstehe, und sich mit dem Paschalik von St. Jean d'Acre allein begnüge. Sollte er diesen Antrag zurückweisen, so werde die Pforte nicht nur des Schutzes der französischen Nation, sondern auch jenes der englischen sich zu erfreuen haben. Es ist nämlich zu bemerken, daß der englische Geschäftsträger mit dem Admiral Rousin vollkommen einverstanden scheint, und der obenerwähnten Konvention, der er zwar nicht formell beygetreten ist, doch seine ganze Zustimmung gegeben hat. Man sieht dieselbe wohl nicht mit Unrecht als eine Art von Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und der Pforte an. (Allgem. Z.)

London, den 7. März.

Der Lordlieutenant von Irland hat dem Lord Miltown, welcher sich kürzlich dem Vereine der irländischen Freywilligen anschloß, sein Friedensrichteramt abgenommen. — In Manchester vereinigten sich gegen 4000 Personen, um gegen die irländische Zwangsbill zu protestiren. — Der Standart behauptet fortwährend, daß eine Umbildung des Kabinetts im Werke sey, was eben so anhaltend von den ministeriellen Blättern geläugnet wird.

Madrid, den 2. März.

Don Carlos hat sich dem Könige allerdings wieder genähert, oder vielmehr nähern dürfen. Man glaubt, der König habe die Absicht, Don Carlos von der Nothwendigkeit der Einberufung der Cortes zu überzeugen; auch soll er ihm sein königl. Wort gegeben haben, daß die Cortes wieder aufgelöst werden sollen, sobald sie die Rechte der ältesten Tochter des Königs anerkannt oder nicht anerkannt haben. Wahrscheinlich ist es übrigens, daß auch die Carlistische Sache bey den Wahlen der Cortes ihre Vertreter erhalten wird, da die meistens Carlistische Geistlichkeit auf die Wahlen ohne allen Zweifel starken Einfluß ausüben würde. — Man hört als gewiß, daß fast täglich 30 bis 40 Personen, theils Bürger, theils Soldaten, an der in Oporto herrschenden Seuche sterben, und daß die Stadt von den Miguelisten zu Land und zur See immer enger eingeschlossen werde.

Paris, den 9. März.

Man versichert, daß Hr. Pozzo di Borgo nur kurze Zeit in Paris bleiben soll, und im Monat April nach Frankfurt abreisen wird. Man sagt, er habe das englische Kabinett bewogen, seine Einwilligung zu geben zu der Verlegung der Konferenz, und wolle nun auch das französische Kabinett nöthigen, sich zu dieser Maaßregel zu verstehen ohngeachtet der Rathschläge des Hrn. v. Talleyrand, welcher darauf zu bestehen scheint, daß der Mittelpunkt der Diplomatie in London bleibe. Man sagt auch, daß, wenn die Konferenz, ungeachtet der Abneigung, welche die französische Regierung davor hat, nach Deutschland verlegt werden sollte, Hr. v. Talleyrand, als bevollmächtigter Minister dahin würde gesandt werden, und daß Graf v. Flahaut in London sein Nachfolger seyn werde. Im entgegen gesetzten Falle würde Hr. Talleyrand ganz abtreten, und im April abreisen, um einige Monate in den Bädern zuzubringen. Er würde von da wieder nach England zurückkehren und daselbst den Winter zubringen, aber bloß als Privatmann. — Folgendes sind die Namen der Deputirten, welche seit der Julusrevolution wegen Meynungen, die sie in der Kammer aussprachen, ihrer Aemter entsetzt worden sind: Die Herren Clauzel, General Lamarque, Odilon-Barrot, Dupon de l'Eure, Joly, Laurence, Coulmann, Cordier, Jousselin, Dubois Aime, Dubois aus der Nieder-Loire, und Baude. — Die legitimistischen Journale suchen die Ehen linker Hand zu rechtfertigen, dieß kann ihnen nicht schwer fallen und ist ihrem wahren Interesse gemäß.

Hr. v. Rothschild hatte aus Veranlassung einer Note des bayerischen Gesandten an die französische Regierung, worin diese um Beschleunigung der Verhandlungen wegen des griechischen Anlehens ersucht wird, eine Zusammenkunft mit dem Minister des Auswärtigen wegen dieses Gegenstandes. Der Banquier erhielt keine sehr befriedigende Auskunft, denn der

Minister bemerkte, die Beendigung dieser Angelegenheit, deren Entscheidung zunächst Sache der Kammer sey, läge nicht allein in der Gewalt der Regierung, und so eifrig auch die Kommission an dem betreffenden Gesetzesentwurfe arbeite, so könne doch leicht der Fall eintreten, daß die Sache selbst im Laufe der jetzigen Jahressitzung nicht mehr erledigt werden würde.

Paris, den 10. März.

(Messager.) Die Anwerbungen auf Rechnung Don Pedros dauern zu Paris fort, und unsere letzten Nachrichten aus Oporto lassen glauben, daß einige der aus Franzosen und Polen zusammengesetzten Abtheilungen bereits an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen waren. Aber die Regierung bleibt diesen Vorgängen ganz fremd. Wir vernehmen sogar, daß ihre Politik in den Angelegenheiten Portugals auf dem Punkte steht, eine der Sache Don Pedros ungünstige Wendung zu nehmen, wenn es nicht schon geschehen ist. Aber nicht bloß in der portugiesischen Sache, sondern in seiner auswärtigen Politik überhaupt scheint unser Kabinett neuerdings eine Richtung nehmen zu wollen, welche dasselbe von seinem wahren Stützpunkte, der Sympathie der Völker, immer weiter entfernen muß. — Gerüchte von einer Veränderung des Ministeriums sind wieder an der Tagsordnung. Hiernach würde Hr. v. Broglie Präsident, Hr. Guizot Minister des Innern und Hr. Guilleminot Kriegs-Minister. Das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts soll Hr. Remüzat an Guizots Stelle anzunehmen geneigt seyn. — Der Moniteur enthält in seinem amtlichen Theile Bestimmungen über eine neue Organisation des diplomatischen Korps. Dasselbe zerfällt fortan in 4 Klassen, je nach der Wichtigkeit der Gesandtschaftsposten. Zur ersten Klasse gehören jene an den Höfen von London, Petersburg, Wien, Rom, Madrid, Konstantinopel und Berlin, und die sie Bekleidenden heißen vorzugsweise Gesandte. Die zur zweyten Klasse gehörigen Gesandten, darunter der zu München, heißen Ministerbevollmächtigte; die der dritten Klasse, z. B. zu Florenz und Nauplia, Minister-Residenten, und endlich die der vierten Klasse an ganz kleinen Höfen Geschäftsträger. Hierauf wird die Stärke des Gesandtschaftspersonals bestimmt, wobey die in den Kammern beantragten Ersparungen eintreten.

Das letzte Bulletin aus Blaye vom 5. März besagt, die Herzogin v. Berry befinde sich sehr wohl, und gehe spatzieren. — (Journ. du Commerce.) Es scheint, daß die Nationalgarde Befehl erhalten hat, sich auf das erste Zeichen marschfertig zu halten. Bey der tiefen Ruhe, deren die Hauptstadt genießt, ließe sich diese Maaßregel durch nichts erklären, geschweige denn rechtfertigen, wenn man nicht wüßte, daß morgen vor dem Assisenhofe die Verhandlungen wegen des Pistolenschusses vom Pont-Royal beginnen.

Brüssel, den 9. März.

Ihre Majestät die Königin der Franzosen ist hier eingetroffen. — Auf die Schatzkammerscheine sind bereits 9,000,721 Frkn. unterzeichnet. — General Desprez, Chef des Generalstabs, wird von hier abreisen, um eine General-Festungs-Inspektion in den beyden Flandern und bey allen Stellungen vorzunehmen, die Belgien auf der Linie von Seeland inne hat. Wenn wir überdieß wohl unterrichtet sind, fügt die „Union" hinzu, die diese Angabe mittheilt, so hat diese Reise auch Bezug auf Befestigungsarbeiten, die auf mehreren Punkten unserer Vertheidigungslinien ausgeführt werden sollen.

Aus dem Haag, den 9. März.

Die Mitglieder der Generalstaaten haben sowohl über die im Generalkomitte durch das Gouvernement gegebene Aufschlüsse als auch vorläufig über die von den Mitgliedern gemachten Aeußerungen Stillschweigen gelobt.

Stuttgart, den 13. März.

In der heutigen 40sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden endlich die Verhandlungen über den finanziellen Theil des Rechenschaftsberichtes beendigt.

Darmstadt, den 11. März.

In der zweyten Kammer unserer Stände hat der Abg. Bansa eine Subscriptionsliste cirkuliren lassen, um die Kosten zu einer Auflage unserer Verfassungs-Urkunde in 12,000 Exemplaren aufzubringen, und diese dann unentgeldlich in dem Lande bey Bürgern und Bauern zu verbreiten. In den Kammern erhält neuerdings die Opposition wieder mehr Kraft.

Kassel, den 9. März.

Die Rede, mit welcher der Prinz-Regent den Landtag eröffnete, ist in so allgemeinen Ausdrücken abgefaßt, daß eigentlich sich nur ein einziges wichtiges Faktum daraus entnehmen läßt, nämlich das, daß der jetzige Landtag nur als eine Fortsetzung des vorigen anzusehen und noch im Laufe dieses Jahres (im kommenden Monat November) ein neuer Landtag beginnen wird.

Miszellen.

Vom Texel wird unterm 2. März geschrieben: Die Häringe sind hier in so großer Menge, daß die Netze nicht einmal sinken konnten, sondern sogar auf ihnen trieben. Einige Fahrzeuge wurden selbst durch die Menge der Fische in ihrem Laufe gehemmt, welches beynahe unbegreiflich ist, da man doch in einer Tiefe von 8 bis 10 Faden fischt. Es fischen jetzt wohl 200 Fahrzeuge und vor 4 Tagen fieng man an einem Tage 4 bis 500 Last Häringe.

Der Buchhändler Franckh der Jüngere zu Stuttgart ist seiner Haft wieder entlassen worden, nachdem die Untersuchung in seiner Sache geschlossen ist.

Die Untersuchungs-Akten gegen Wirth, Siebenpfeiffer ꝛc. sind geschlossen.

Nach Briefen aus Berlin zeigt sich die Cholera fortwährend an der schlesischen Gränze gegen Böhmen, besonders in den Thälern des Riesengebirges, in Schmiedeberg und der Umgegend, deren eingeschlossene Lage die Zerstreuung des einmal entwickelten Miasma erschwert. — In Berlin sind spanische Aerzte angekommen, die sich mit Uebersetzung der besten deutschen Schriften über die Cholera beschäftigen.

F. Maria Farina, ältester Distillateur des echten Kölnischen Wassers in Kölln, empfiehlt die Haupt-

niederlage seines Fabrikats in der Ebner'schen Kunsthandlung in Augsburg.

Im Verlage von Veith und Rieger dahier sind so eben in neuen Auflagen erschienen, und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Die christliche Kinderzucht in sechs Predigten, über die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder, nebst einer Rede, über die physische oder bloß körperliche Erziehung derselben. Eine ländliche Hochzeitschenkung von M. Königsdorfer. 2te Aufl. brosch. 24 kr.

Dieser eben so faßlich als herzlich bearbeitete wichtige Gegenstand erregte schon bey Ertheilung der Approbation 1814 von Seite des bischöfl. General-Vikariats Augsburg den Wunsch, daß dieses Werkchen nicht nur von allen Seelsorgern fleißig benützt, sondern auch für jedes christliche Haus angeschafft werden möchte.

Katholische Glaubens- und Sittenlehren, aller sonntäglichen Evangelien, zur Erklärung derselben beym Unterricht der Jugend, für Religionslehrer in Städten und auf dem Lande. 2te Aufl. geb. 12 kr.

Durch diese richtig aufgefaßten und kurz dargestellten göttlichen Wahrheiten wird es dem Lehrer erwünscht seyn, sich für seine wöchentliche Aufgabe vorzubereiten, den Kindern in der Schule das darinn Vorkommende faßlich zu erläutern und mit Wärme und Nachdruck an's Herz legen zu können.

Verehrer Mariä; kurzer Unterricht vom Ursprung und über die Auslegung und Weise den englischen Gruß und die lauretanische Litaney verständlich zu beten. Ein Christenlehrgeschenk, geb. 9 kr.

Wie oft und von wie vielen wird die Jungfrau Maria in dieser Gebetform verehrt, und wie wenige verstehen dieselbe ganz — besonders die Lobsprüche die da derselben ertheilt werden? — Um sich diesen wünschenswerthen Unterricht verschaffen zu können, giebt dieses Büchlein eine recht zweckdienliche Anleitung.

Höchst wichtige Anzeige.

In J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung zu Augsburg ist erschienen:

Neueste Geschichte der Kirche Christi seit der Wahl Pius VII. im Jahre 1800 bis zur Regierung des heil. Vaters Gregor XVI. im Jahre 1833. Erster Band. Zugleich unter dem Titel:

Des Herrn Abts de Beraule-Bercastel, Domherrn an der Kirche zu Novon, Geschichte des Christenthums, fortgesetzt von der Wahl Pius VII. im Jahre 1800 bis auf unsere Tage (1833). Aus dem Italienischen übersetzt und mit Zusätzen vermehrt.

Dieses Werk, eine Uebersetzung der so eben bey Tasso in Venedig erschienenen Fortsetzung der berühmten Geschichte des Christenthums vom Hrn. Abt Berault-Bercastel, hilft einem dringenden Bedürfnisse ab, indem es die in den meisten Handbüchern der Kirchengeschichte noch fehlende wichtige Periode von 1800 — 1833 mit einer Vollständigkeit, einem ächtkatholischen Sinne und in einem lebhaften und allgemein verständlichen Style auf eine Weise abhandelt, die nichts zu wünschen übrig läßt. Dasselbe ist daher nicht nur allen Besitzern älterer Handbücher der Kirchengeschichte und insbesondere desjenigen von Berault-Bercastel ganz unentbehrlich, sondern bietet auch überhaupt allen Denen, die sich mit den Schicksalen ihrer heil. Kirche in der für die Gegenwart wichtigsten Periode näher bekannt machen wollen, hiezu eine bequeme Gelegenheit und zugleich eine unterhaltende und erbauliche Lektüre um einen sehr billigen Preis dar, und dürfte daher dem hohen Klerus und allen guten Katholiken Deutschlands in hohem Grade willkommen seyn. Das Ganze erscheint in 6 Bänden, wovon der erste Band so eben erschienen ist. Der Preis eines Bandes in anständigem Klein-Oktavformat von 9 — 10 Bogen ist auf Velinpapier 30 kr. oder 8 grosch. sächs., und auf Druckpapier 24 kr. oder 6 grosch. Alle soliden Buchhandlungen nehmen hierauf Bestellungen an.

Bey Anton Böhm in Augsburg sind so eben erschienen:

Neueste Carlsbader-Schneider-Walzer von Jos. Labitzky.

Für das Piano-Forte. 27 kr.
Für Flöte und Guitarre. 20 kr.
Für Violin und Guitarre 20 kr.
Für eine Flöte 12 kr.

Die Ausgaben sind im bequemen Formate sehr elegant lithographirt, und die Preise äußerst billig.

Dienstag den 26. März wird auf dem Ulrichsplatze Lit. A. Nro. 105. eine Versteigerung eröffnet, worinn eine schöne goldene Uhrkette und andere Kleinigkeiten von Gold, silberne Leuchter, Essig- und Oelgestelle, Zuckerdosen, Brettspiele, Messerbestecke, Desertmesser, Bestecktäger, Punschlöffel, Tortenschaufel, vergoldete Kaffeelöffel mit Zuckerzangen, Fischschaufel, Chokolade-Querl, Dintenfaß, Zuckerlöffel, Sporn, Trinkglas mit vergolderem Deckel, Stockuhren, illuminirte Kupferstiche in Rahm und Glas, eine Madonna di S. Sisto di Rafaello von Friedrich Müller, einer der besten Original-Abdrücke in vergolderer Rahm und Glas, schöne Tafeln, große und kleine Porzellantel-ler mit vergoldetem Rande, Bouquets und Landschaften, schöne und ordinäre Blumenvasen, schöne Chrystall- und Glaswaaren, eine Tischlampe, verschiedene Blechwaaren, schöne, mit Figuren gemalte Untersätzchen zu Bouteillen und Gläsern, Bratenwender mit Bratspießen, Geldkarren mit Kasten, 6 Storren und Sommerrollets, Weinfaß mit eisernen Reifen, Pistolen mit Pistolenhalfter, Pferddecken und Golder, eiserne Kasseroldeckel, Hängebrett mit eisernen Ketten und Klammern, Kanonenstiefel, Teppiche, Bögelofen und Bögeleisen mit Rost. Ein Trauschirtisch, ein zweythüriger, schön politirter Schrank, Spiel- und Nebentischchen, ein schönes Kanapee mit 12 Sesseln, Kinderbettstättchen mit Fetschentisch und Betten mit Ueberzug, große schöne Spiegel mit Trimeaur, angestrichene Komode, Rollerten- und Vorhängstangen mit Rosetten, nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden erlassen werden, wobey zu bemerken, daß obige Gegenstände Montag vorher von 10 bis 1 Uhr in beliebigen Augenschein genommen werden können.

Welt, geschw. Käufler.

Wir warnen hiemit Jedermann, auf unsere Namen im Geringsten etwas zu leihen oder zu borgen, indem wir Nichts bezahlen. Augsburg, den 15. März 1833.

J. Melchior Tschagkeny, Schäfflermeister.
Katharina Barbara Tschagkeny.

Die Wilhelmsche Naturgeschichte, noch in sehr gutem Zustande, ist um billigen Preis zu verkaufen, wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 76. 17. März 1833.

München, den 16. März.

Wie man vernimmt, werden Ihre Majestät die regierende Königin die Bäder von Dobberan heuer nicht besuchen. — Die Akademie der Wissenschaften wird am 28. dieß an ihrem Stiftungstage eine öffentliche Sitzung halten. — In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag wurde der quiesz. Bürgermeister Hofrath Dr. Behr durch einen Kommissär des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg in die hiesige Frohnfeste eingebracht.

Wie kommt es doch nur, daß manche berühmte Namen plötzlich verschallen? Niemand war vor einigen Jahren gefeyerter, als der gelehrte, edelsinnige Griechenfreund, Hofrath Thiersch in München. Während seines Aufenthaltes in Griechenland folgten ihm alle Blicke, alle Herzen. Die Griechen erwiesen ihm allgemeine Achtung, ein unbegränztes Vertrauen; sein Wort galt ihnen wie das eines Weisen. Bey seiner Abreise nach Bayern begleiteten ihn die innigsten Segenswünsche und Adressen des ganzen Griechenvolkes und die griechischen Oberbehörden; sie sprachen allgemein die Hoffnung aus, ihn mit dem König Otto bald wieder zu sehen. Thiersch ist nach München zurückgekehrt, und seitdem ist alles still von ihm. Man scheint wenig Kenntniß von ihm zu nehmen. Nach Griechenland ist er auch nicht mitgenommen worden. (Dem Vernehmen nach ist Thiersch nach Leipzig berufen.)

Ancona, den 6. März.

Die Fregatte l'Artemise, das einzige noch in unserm Haven liegende französische Kriegsschiff, schickt sich auf erhaltenen Befehl zur Abfahrt nach Toulon an. Zugleich hat sich hier wieder einmal das Gerücht erneuert, daß die französische Besatzung binnen Kurzem Ancona und die österreichischen Truppen die Romagna räumen würden. Es soll von Paris herstammen, und wird durch die neulichen Bewegungen der päpstlichen Truppen einigermassen wahrscheinlich gemacht. Unsere Liberalen sind darüber sehr erschrocken.

London, den 8. März.

Die Anzahl der Schiffe der königl. Marine, welche seit dem 1. Jan. 1816 Schiffbruch litten, beträgt 52, von welchen 13 spurlos verschwunden sind. Die Mannschaften von 11 andern Schiffen wurden theilweise, und die der übrigen 28 vollständig gerettet. Nie war die Anzahl der Schiffbrüche größer als in diesem Jahre. — Man spricht von der Bildung eines Klubs, der aus reichen, im Parlamente Einfluß besitzenden Leuten bestehen soll, um die Minister zu nöthigen, die Umlaufsmittel zu vermehren, und dieß als das einzige Heilmittel aller Uebel des Landes ansieht.

Paris, den 10. März.

Man sagt, das englische Ministerium wolle die Sklaverey in den Kolonien unmittelbar abschaffen; die Kolonisten würden eine Entschädigung erhalten, vermittelst einer bestimmten Taxe für jeden Sklaven; um diese Ausgabe zu bestreiten, würde man ein Anlehen abschließen, das nach Verlauf von 30 Jahren wieder zahlbar wäre; die Sklaven würden befreyt, unter der Bedingung, daß sie genöthigt würden, wöchentlich 5 Tage für den öffentlichen Dienst zu arbeiten, und 6 Tage während der Aerntezeit. Der Betrag des Lohnes von 2 Tagen würde zurück behalten, um auf die Tilgungsfonds verwandt zu werden.

Seit dem Augenblicke der Erklärung der Herzogin von Berry sendet General Bugeaud jeden Tag eine Stafette an den Kriegsminister. Nach den letzten Depeschen scheint es, daß die Herzogin sich ziemlich wohl befindet, und sich nicht mehr zu grämen scheint wegen der öffentlichen Kundbarkeit, welche ihre Schwangerschaft erhalten hat. Die Legitimisten wollen nun glauben machen, die Erklärung der Herzogin seye eine List, um ihre Freylassung zu erhalten.

Aus Veranlassung des viel besprochenen griechischen Anlehens wird gesagt, das französische Kabinett, welches in die Ernennung des Prinzen Otto zum König von Griechenland nur in der Absicht einwilligte, den russischen Einfluß in Griechenland zu lähmen, habe zur Bedingung gemacht, daß Otto aus der königlichen Familie Frankreichs seine künftige Gemahlin zu wählen habe. (?) Nur unter dieser Bedingung soll angeblich die Verbürgung des griechischen Anlehens versprochen worden seyn. Nun soll aber König Otto selbst auf die Einhaltung seiner Bedingung dringen und dadurch das Kabinett in Verlegenheit setzen, weil das Anlehen vielleicht die Genehmigung der Kammern nicht erhalte. — Nach Briefen aus Neu-Orleans vom 10. Januar waren an der dort herrschenden Seuche, welche eine Art Cholera ist, innerhalb weniger Tage 1200 Personen gestorben. Es fehlte endlich an Lebenden, um die Todten zu verscharren.

Man bot einen Taglohn von 100 Fr. an; etwa 40 Irländer stellten sich ein, aber alle unterlagen während der Arbeit. Gegen 300 Leichname waren noch unbeerdigt; da bot man einen Taglohn von 300 Fr. an; einige Neger fanden sich mit Mühe. Von 25. Okt. bis zum 10. Nov. starben 7000 Personen bey einer kaum noch 30,000 Seelen starken Bevölkerung.

Die Zeitung von Lissabon enthält ein von dem Herzoge von Cadaval, auf Befehl Don Miguels erlassenes Dekret, nach welchem der Gouverneur des Thurms von St. Julien, Brigadier Pinhiero, abgesetzt wird, weil er von diesem Thurme herab und aus einigen andern unter seinen Befehlen stehenden Forts ohne gegründete Ursache auf 2 franz. Briggs gefeuert hatte; er soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Paris, den 11. März.

Man ist fortwährend mit Vorsichts- oder vielmehr mit Vertheidigungsmaaßregeln wegen der bevorstehenden Verhandlungen über den Pistolenschuß von Pont-Royal beschäfftigt. Niemand kann sich den Grund dieser Maaßregeln erklären; aber die Polizey scheint eigenthümliche Besorgnisse zu hegen. — Man kündigt an, das Hauptquartier der Nordarmee solle von Compiegne nach Cambrai verlegt werden. — Der Berichterstatter der Kommission, welche mit der Untersuchung des griechischen Anlehens beauftragt ist, ist noch nicht ernannt. Man glaubt allgemein, der Streit über diese Sache, welcher im Schooße der Kommission schon sehr lebhaft ist, werde es vor der Kammer noch weit mehr werden. Man hat über das Loos dieses Gesetzes Wetten angestellt.

Das Journal du Commerce schreibt: „Dringende Befehle sind zu Toulon angelangt, die Linienschiffe Superbe und Marengo und die Fregatte Herminie zur schleunigen Abfahrt auszurüsten. Außerdem müssen sich mehrere leichte Fahrzeuge auf jeden Augenblick segelfertig halten. Es handelt sich von einem höchst nothwendigen Dienste, über welchen man aber ein tiefes Stillschweigen beobachtet. Einige Personen behaupten, es sey im Werke, die Herzogin von Berry nach Neapel zurück zu führen, aber zu dieser Sendung würde eine Fregatte genügen. — Ein kürzlich zum Besten der polnischen Flüchtlinge veranstalteter Ball hat über 20,000 Frks. eingetragen. Lafayette, Odilon-Barrot und sämmtliche Deputirte der Opposition erschienen auf demselben. — Die Angelegenheiten des Osten haben im Ministerium des Auswärtigen abermals eine Konferenz veranlaßt, welcher der Graf v. Appony, Lord Granville und der Baron v. Werther, so wie, auf besondere Einladung, der Herzog Decazes und General Guilleminot beywohnten.

Aus Spanien.

Aus Vigo vom 23. v. M. wird geschrieben: „Die Flotte des Sartorius ist nun hier. Zwey Fregatten liegen im Haven, und die übrigen Schiffe an den Baronen-Inseln. Der Admiral hegt große Hoffnung, von der spanischen Regierung die Erlaubniß zu erhalten, hier seine Flotte zu verproviantiren.

Aus dem Haag, den 9. März.

Der Staatscourant widerlegt den von dem Londoner Courier und nach demselben von der Emancipation mitgetheilten Bericht über die blühende Lage Belgiens in Vergleich zu Holland. Die Glaubwürdigkeit jenes Berichtes widerlegt sich von selbst, wenn man aus dem Staatscourant erfährt, daß der Betrag der von der niederländischen Regierung ausgegebenen Tresorscheine 15 Mill., statt der in jenem Artikel angegebenen 80 Mill. ausmacht.

Brüssel, den 10. März.

Die Zahl derjenigen, welche Kraft des Beschlusses der provisorischen Regierung vom 6. Nov. 1830 Pensionen genießen, ist folgende: 209 Wittwen, 347 Kinder von Wittwen, 108 Väter und Mütter, 191 schwer Verwundete, 67 Waisen. Diese 922 Pensionirte, welche die Ereignisse von 1830 geschaffen, ververursachen dem Staat eine jährliche Ausgabe von 227,872 Frks.

Frankfurt, den 12. März.

Die Frankfurter Oberpostamtszeitung sagt: „Oeffentliche Blätter theilen ein Rundschreiben mit, welches der königl. bayer. Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Giese, den bayer. Gesandten an den verschiedenen Höfen in Betreff der Nichtrespektion des belgischen Gesandten, Herrn von Hooghvorst, angeblich adressirt haben soll. (Im Wesentlichen heißt es darinn, nach den schon am 2. Okt. 1831 dem bayer. Gesandten am Bundestage ertheilten Instruktionen solle sich derselbe dahin aussprechen, daß die vorgeschlagene Theilung des Großherzogthums Luxemburg von dem Bunde nur nach vorheriger Einwilligung des Königs Großherzogs und des andern Zweiges des Hauses Nassau anerkannt, und der dadurch dem Bunde zugehende Verlust durch die Einverleibung eines äquivalenten Gebiets kompensirt werde. Bis zur völligen Ausgleichung der ganzen Trennungsfrage zwischen Belgien und Holland könne die bayer. Regierung den König der Belgier nicht anerkennen, noch eine seiner Noten oder Gesandten annehmen.) Die Art, wie dieses Aktenstück (durch den Lynx) ins Publikum gekommen, und viele andere Gründe lassen vermuthen, daß das in Frage stehende Dokument wenigstens in der Form, wie es publizirt worden, ein belgisches Fabrikat sey." — Nachdem in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 2. Jul. 1832 in der Streitsache zwischen Kurhessen auf der einen, dann der Krone Bayern und dem Großherzogthume Sachsen-Weimar-Eisenach auf der andern Seite — den auf Vermögenstheile der geistlichen und weltlichen Stiftungen in Fulda gelegten Beschlag betreffend — die rechtliche Entscheidung durch ein Austrägalgericht zu veranlassen, zu dem Ende nunmehr das königl. hannöversche Oberappellationsgericht zu Zelle als Austrägalinstanz gewählt worden ist; so wurde in der vierten Sitzung der Bundesversammlung vom 24. Jan. 1833 der königl. hannöverische Bundestagsgesandte ersucht, seinem allerhöchsten Hofe hievon die Anzeige zu machen.

Aus dem Nassauischen, den 11. März.

Die Regierung hatte das Publikum im Zweifel gelassen, ob sie neue Abgeordneten Wahlen ausschreiben werde oder nicht. Unerwartet aber erschien ein

Edikt, worinn der Beschluß der 5 Abgeordneten des vorigen Landtags, die übrigen 16 Abgeordneten aus der Versammlung auszustossen und von neuen Wahlen auszuschließen, genehmigt, und die Wahlversammlungen auf den 5. März zusammen berufen wurden. Auf diese Art lagen nur 8 Tage zwischen dem Wahlausschreiben und dem Wahltermine, so daß eine gegenseitige Verständigung der Wahlmänner kaum Statt finden konnte. Zugleich suchte man die Regierungskandidaten möglichst zu empfehlen. Nichtsdestoweniger war die Opposition im Wahlbezirke Wiesbaden so stark, daß die vorher bezeichneten 6 Kandidaten derselben sämmtlich gewählt worden sind. Im Wahlbezirke Weilburg und Rennerod ist die Wahl nicht so entschieden ausgefallen, doch sind auch dort unter 10 wenigstens 6 im Sinne der Opposition, so daß man vermuthet, es könnte die Mehrheit im gleichen Geiste wie früher auftreten. — (Zu bemerken ist, daß nach Frankfurter Nachrichten aus dem Nassauischen gerade das Gegentheil Statt finden, und die Wahlen größtentheils im Sinne der Regierung ausgefallen seyn sollen.)

Aus Franken, den 12. März.

Am 10. Nachmittags wurde der in Würzburg verhaftete Hofrath Dr. Behr aus dem Gefängnisse in seine Behausung gefahren. Hier hielt er sich einige Stunden auf, nahm dann von seiner Familie (einer Gattin und 2, übrigens schon erwachsenen Kindern) Abschied und wurde am andern Tage nach München abgeführt. Behrs bisheriger Inquirent, Kreisrath Demver, ist auf der Reise dessen Begleiter. Behr sah sehr krank aus und soll bedeutend in seiner Konstitution angegriffen und leidend seyn. Man versichert auch, daß der ehemalige Drucker des Volksblatts ebenfalls nach der Hauptstadt abgeführt werden soll. — Der in Nürnberg verhaftete Dr. Coremans soll eine eben nicht bedeutende Kaution, um ferner auf freyem Fuße prozessirt zu werden, unter seinen Freunden nicht aufgebracht haben.

Aus der Schweiz, den 11. März.

In diesem Augenblick versammelt sich die Schweizerische, nach Zürich einberufene Tagsatzung, an der alle Stände erscheinen, mit Ausnahme von Uri, Unterwalden, Schwyz, Neuenburg und Stadt Basel.

Aus Basel schreibt man: In den getrennten Gemeinden gieng ziemlich allgemein das Gerücht, es solle am letzten Dienstag in Zyfen oder Bubendorf eine Zusammenkunft von Bürgern aus getrennten Gemeinden gehalten werden; dieß hatte zur Folge, daß in Sissach, Ormalingen, Itingen, Zunzgen ꝛc. scharfe Wachen ausgestellt wurden, um diejenigen festzunehmen, welche es wagen würden, einer solchen Zusammenkunft beyzuwohnen, ja daß man sogar solchen Personen öffentlich mit Erschießen drohte. — Auch in Kanton St. Gallen soll sich ein „Katholischer Verein" gebildet haben, der mit dem Luzerner in Verbindung stehe.

Berlin, den 10. März.

In der Nacht zum 6. dieß wollten in Spandau 90 Sträflinge im dortigen Zuchthause ausbrechen; sie kamen at nur bis in den Hof, wo ihnen, zum Glück für die öffentliche Ruhe, ein Aufseher mit einigen Mann Wache entgegen trat. Zwar fielen sie über ihn her und streckten ihn zu Boden; allein unterdessen kam Hilfe, und man wurde der Empörer wieder Herr. — Seit einigen Tagen erhalten sich hier vielfache Gerüchte über eine neue Aufnahme der Londoner Konferenzen, aus denen man jedoch von vielen Seiten einen großen Fürstenkongreß machen will. Preußen, das bey der Pazifizirung des Orients in seinen Interessen nicht wesentlich berührt wird, empfindet die Hartnäckigkeit des Königs von Holland tief genug, um sehnlichst ein Ende herbey zu wünschen. — Der Abschluß des Budgets des Kriegsministeriums hat für das Jahr 1831 49,750,000 Thlr., also über das Doppelte der gewöhnlichen Ausgaben, ergeben. Von der genannten Summe mußten 12 Millionen auf das Jahr 1832 übertragen werden, dessen Rechnungsabschluß noch nicht erfolgt ist. — Im Heere sind, außer dem neulich berührten Gesetze hinsichtlich der Dienstzeit, neuerdings in dem Tragen des Gepäckes ꝛc. einige Veränderungen vorgenommen worden. Wichtiger ist, daß man den Gedanken von Neuem aufgenommen, die Jäger und Schützen, und wo möglich auch einen Theil der Linien-Infanterie, mit Perkussionsgewehren von sehr eigenthümlicher Konstruktion zu bewaffnen. Verschiedene Versuche sind günstig ausgefallen; doch zweifelt man, der sehr bedeutenden Kosten wegen, an einer allgemeinen Ausführung. — Es hat sich die Nachricht verbreitet, daß der am Deutschen Bunde bevollmächtigte Minister, Generalpostmeister von Nagler, der hochverdiente Gründer unserer vortrefflichen Postverwaltung, zu einem noch höheren Wirkungskreise berufen wäre, während sich einer unserer ältesten Staatsminister von den Geschäfften zurückziehen würde.

Warschau, den 8. März.

Der Statthalter des Königreichs, Fürst Paskewitsch von Warschau, ist vorgestern von hier nach St. Petersburg abgereist und hat dem Kriegsgouverneur, General Witt, einstweilen den Oberbefehl über die Armee und die Verwaltung des Königreichs Polen übertragen.

Boston, den 7. Febr.

Die Besorgnisse eines Bürgerkrieges sind in dem Augenblicke verschwunden, wo man ihn für unvermeidlich hielt; der gefürchtete Riß wurde für den Augenblick noch abgewendet. Südkarolina hat nachgegeben. Viele, welche sich früher aller Versöhnung widersetzten, werden mit Freude eine Akte vernehmen, welches das Blutvergießen verhindert und die Centralregierung der traurigen Nothwendigkeit überhebt, Zwangsmaaßregeln zu ergreifen. — Nach Berichten aus Meriko in den Blättern von Quebek ist die Ruhe in Meriko wieder vollständig hergestellt. General Pedraza steht an der Spitze der Regierung, und General Santa-Anna hat sich in das Innere des Landes zurück gezogen.

Miszellen.

Der General Roman Soltyk, gewesenes Mitglied des polnischen Reichstags, hat so eben ein Werk her-

Digitized by Google

aus gegeben, unter dem Titel: „Ueber Polen, ein historischer, politischer und militärischer Ueberblick seiner Revolution.“

Der Oberst Varnhagen hat in Brasilien eine wichtige Entdeckung gemacht, über die Art und Weise, die Kraft des Schießpulvers zu erhöhen. Indem man nämlich Pulver und Sägespäne, (besonders von weichem Holze) zu gleichen Theilen mit einander vermengt, wird die Gewalt des Pulvers zum Sprengen von Felsen fast um das Dreyfache vermehrt.

Nach einer Anzeige des badischen Volksblatts hat sich Große, auf Requisition der bayerischen Regierung aus Frankreich verwiesen, nach Aarau geflüchtet.

Um sich einen Begriff von der Lesewuth der Pariser zu machen, muß man wissen, daß in Paris alleinig 217 Zeitungen erscheinen, von welchen einige 6 bis 8000 Abonnenten zählen. In den Departementen erscheinen 243 Zeitschriften und Tagblätter.

In der Auktions-Anstalt des Unterzeichneten beginnt

am 22. April d. J.

eine Versteigerung von 2545 Werken aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, vorzüglich der Theologie, Philologie, Pädagogik, Geschichte, Medizin ꝛc., und

am 28. May d. J.

wird eine Auktion von 250 **verschiedenen Manuscripten** auf Pergament und Papier aus dem Mittelalter und den folgenden Jahrhunderten, dann von 1591 **Werken in Folio**, darunter vorzüglich theologische, geschichtliche, philologische u. A., Statt finden.

Die Kataloge sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen des In- und Auslandes versendet und durch dieselben, so wie auf portofreyes Verlangen von Unterzeichnetem zu erhalten.

Augsburg, den 17. März 1833.

Wilhelm Birett.

Das Haus Lit. B. Nro. 139., worauf die Maurermeisters-Gerechtsame immer ausgeübt wurde, ist sammt dem dazu gehörigen Handwerkszeug und Requisiten aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Es ist ein vollständiger Steinschneiderswerkzeug, eine Diamantmühle mit aller Zugehör, ein Schlegelzeug nebst aller Zugehör zum Schneiden und Bohren, gestossenes Port, verschiedene Gattungen gute und falsche, geschliffene und ungeschliffene Steine, um billigen Preis zu verkaufen. Die Adresse A. W. Lit. C. Nro. 273. Briefe werden nur portofrey angenommen.

Augsburg, den 15. März 1833.

Schafweyde-Verpachtung.

In Großaitingen wird im Hause Nro. 90. die dortige Schafweyde auf 250 Stück Schafe verpachtet werden. Der Schäfer könnte mit seiner Heerde sogleich erscheinen. Die nähern Bedingnisse sind beym Eigenthümer oben genannten Hauses zu erfragen.

Es sind 2 schöne Logien, eines auf Georgi und eines täglich zu beziehen. Das Nähere ist im Eckladen der St. Moritzkirche Lit. B. Nro. 2. zu erfragen.

Anzeige. Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er nun wieder bey Herrn Malsch, Bierbrauer zur Finstern Stube, einstelle, und ersucht daher, wer Aufträge nach Dinkelscherben, Ettelried und Burtenbach zu besorgen hat, diese zur Finstern Stube abzugeben. Gewiß wird er seine Aufträge mit der größten Pünktlichkeit und für den möglichst billigen Preis besorgen.

Mich. Oßwald, Burtenbacher-Bote.

Ich Unterzeichneter warne Jedermann, auf meinen Namen kein Geld zu geben, sey er wer er wolle.

Grünenbach, königl. bayer. Landgerichts Weiler, den 12. März 1833.

Gabriel Lau, Meßner.

Versteigerung.

Donnerstag den 21. März und folgenden Tag wird in der St. Annastraße Lit. D. Nro. 238. eine Mobilienversteigerung eröffnet, worinn unter andern Pretiosen Kreuze, Ringe und Ohrenringe mit Smaragden, Brillanten und Rosetten, Zahlperlen, goldene Repetir-, Minuten- und Damenuhren mit Hacken, Granaten, spanische Rohre, Diamanten zum Glasschneiden, Silbergeräthe, eingelegte nußbaumene Komode, kirschbaumenes und fichtenes Schreinwerk, Spiegel, Tafeln, Porzellan, Zinn, Kupfer, Messing und anderes Küchengeräthe, Tischzeug, Bett- und Leibwäsche, Herren und Frauenkleider, Shawls, Better, nebst noch vielen andern Gegenständen **gegen sogleich baare Bezahlung** erlassen werden. Däubler.

Im Hause Lit. G. Nro. 325. auf dem obern Graben sind 2 schöne, noch nicht lange ganz neu gebaute Wohnungen für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 15. März 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	13	—	11	16	10	44	—	—	—	28
Kern.	12	17	11	8	10	8	—	17	—	—
Roggen.	9	30	9	17	8	44	—	8	—	—
Gerste.	8	36	7	57	7	14	—	—	—	18
Haber.	5	31	5	21	5	2	—	—	—	9

Augsburger Börsenkurs vom 16. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	100 1/4	100 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108 3/4	108 1/4
detto unverz. a 10 fl. . . .	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	—	85
5proz. Metalliques	95	94 3/4
Bankaktien.	1260	1256
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	187
detto 1821.: 4 Proz.	—	136 1/2
Polnische Loose.	—	86

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 76. der Augsburger Postzeitung. Den 17. März 1833.

Neueste Nachrichten über die Ankunft und Ausschiffung des Königs Otto im Haven vor Nauplia. *)

In den Gewässern von Speeia, vom 29. Jan. Gestern Abend war es wirklich eine merkwürdige Sache, zwischen den Schiffen herum zu liegen und um 8 Uhr im hohen Meere den bayerischen Zapfenstreich zu vernehmen; ein ganz besonderes Gefühl erregten diese so sehr bekannten Töne, Vergnügen und Wehmuth empfand die Brust zugleich in der Rückerinnerung auf die geliebte Heimath.

Im Haven vor Nauplia, am 30. Jan. Heute Nachmittag um 2 Uhr endlich, am 20sten Tage unserer Abreise von Triest, sind wir mit der ganzen Flotte zugleich, nämlich mit 35 Kauffahrer und 3 Kriegsschiffen glücklich eingelaufen. Auf der englischen Fregatte befand sich der König und die Regentschaft, auf der russischen der General Hertling und andere Offiziere; auf der franz. Korvette endlich die griechische Deputation. Alle andern Schiffe segelten 7 Tage vor uns von Triest ab, und haben daher Stürme und viele Unannehmlichkeiten erleiden müssen; unser Schiff (Tesoro) aber hat eine kürzere Reise ohne Sturm und Mühseligkeit gemacht. Als wir uns heute Nachmittag dem hiesigen Haven näherten, haben die in demselben liegenden verschiedenen Kriegsschiffe fremder Mächte, 21 Salven, jene von der Citadelle eben so viele, und alle griechischen Schiffe zugleich Freudensalven gegeben. Ich habe noch nie eine solche imposante Kanonade gehört. Als wir uns mehr dem Lande näherten, bemerkten wir die ganze Bevölkerung Nauplias außerhalb der Stadt auf Bergen und in den Thälern im feyerlichen Anzuge versammelt. Die Rhede daselbst war von Hunderten der Schiffchen mit neugierigen Griechen belebt, welche die lieben Bayern so schnell als möglich sehen und bewillkommnen wollten, und hier hatte ich auch Gelegenheit, die schönen Griechinnen in ihrem vollen Putze zu bewundern. Jetzt war die Freude auf den Schiffen allgemein; denn überall wurden die Trommeln und die Töne der rauschenden Musik vernommen, und das Vivat hoch! dieser tausendstimmige Ruf der Freude, welcher stets von dem Donner der Kanonen begleitet wurde, hat auf mein Gemüth einen Eindruck gemacht, den ich in meinem Leben nie vergessen werde! An das Land zu steigen war heute noch Niemand erlaubt; die Stadt war Abends hell und reich beleuchtet, und Tausende von Lampen spiegelten sich auf der Oberfläche des Meeres.

Vom 1. Febr. In Triest war ich Willens die Reise auf dem Schiffe Albano, worauf die Ouvrier-Kompagnie unter dem Kommando des Hauptmanns Fuchs sich befindet, zu machen; allein glücklicher Weise wurde ich daran verhindert, begab mich auf Nr. 34. (Tesoro), blieb gesund und machte eine glückliche Reise, während auf dem Albano der größte Theil der Mannschaft von den Blattern befallen wurde, an welchen ein Mann daran gestorben ist, und auf dem Schiffe die größte Bestürzung verbreitete. Denken Sie sich, in welcher Verlegenheit ich gewesen wäre, wenn ich auf einem Schiffe hätte leben müssen, wo von 130 Menschen der größte Theil krank war, und, wenn ich auch von den Blattern verschont geblieben wäre, in welch peinlich schrecklicher Lage ich mich befunden hätte?! Außer obigem Albano hatte man sich auf allen Schiffen der besten Gesundheit zu erfreuen.

Vom 3. Febr. Ich will Ihnen auch nur eine Beschreibung von meinem Zimmer machen. Sie werden dasselbe ganz natürlich schlecht finden, indessen werde ich hier doch darum beneidet, denn so lange die Franzosen hier sind, giebt es keine eigentlichen Zimmer. Meublirte Zimmer wird man aber gar keine finden, denn der reichste Mann hat keinen übrigen Stuhl, und der Fremde ist daher in eine sehr unbequeme Lage versetzt. Also: mein Zimmer ist ziemlich groß mit einem kleinen Vorplatz versehen, an welchem sich die Thüre befindet. Zwey Fensterstöcke, jeder mit fünf Glasscheiben und die sechste von Papier, geben dem Zimmer das Licht. Kein Stuhl, kein Tisch, kein Lavoir oder eine andere Bequemlichkeit ist daselbst zu finden; hingegen 2 Schrägen, worauf meine, mir zum Glück angeschaffte Matratze, als Bett, ruhen kann. Morgen kaufe ich mir die nöthigen Meubles. Bey der brillanten Meublirung meines Zimmers schreibe ich diesen Brief auf meinem Koffer sitzend. Meine Matratze ist mein Tisch, worauf Licht und ein Branntweinfläschchen als Dintenfaß paradiren. Fällt das Gläschen um, so ist mein Bett ruinirt, fällt ein Funke herunter, so kann das Haus in Feuer aufgehen! Die Decke meines Zimmers ist nicht verworfen, und beynahe durchsichtig, daher ich alles, was oben gesprochen wird, höre; in die Höhe sehen darf ich gar nicht, sonst fällt mir der Staub der obern Bewohner in die Augen. Nauplia eine Stadt, welche nichts weniger als schön genannt werden kann, hat sich in den 3 Tagen, als ich hier bin, wenigstens in der Reinlichkeit merklich verschönert, und ich glaube, daß in Kurzem dieselbe nicht mehr zu erkennen seyn wird. Heute erst sind unsere Truppen ausgeschifft worden, haben die Festung und die Kasernen bezogen, und es ist zum Erstaunen, wie die Leute alle so frisch und gesund aussehen. Ihre Haltung beym Einzuge war eben so ausgezeichnet, wie der überall sichtbar gewesene Enthusiasmus, mit welchem die Brust der guten Bayern für die große Sache des Königs erfüllt ist. Solch eine Festung, wie die hiesige, hat vielleicht von euch noch Niemand gesehen; sie ist noch ein Werk der Ve-

*) Auszug aus dem von Hrn. F. an seine Eltern in München geschriebenen und am 10. dieß daselbst eingetroffenen Briefe.

netianer und uneinnehmbar; auf ungeheuren hohen Felsen gebaut, können tausend Mann wohl Hunderttausenden trotzen. Lebensmittel giebt es im Ueberfluß, und in den Kosthäusern ist es nicht sehr theuer, und alles nach gutem deutschem Geschmack, was man gar nicht erwartete, zubereitet. Hier werden auch eine Menge Deutsche angetroffen, welche schon früher im griechischen Dienste waren, und man wird überall sehr freundlich aufgenommen.

Nauplia, den 6. Febr. Wer den heutigen Einzug des Königs Otto nicht gesehen hat, kann sich auch keine Vorstellung davon machen, und nur das beyliegende Programm kann Euch von diesen Feyerlichkeiten ein kleines Bild entwerfen. Stellen Sie sich Tausende von Menschen im schönsten griechischen Schmucke vor, die alle in gespannter Erwartung dastehen, ihren neuen geliebten König zu sehen, so ist dieses schon an und für sich sehr interessant; werfen Sie dann einen Blick auf die verschiedenen mannigfach gerüsteten und ausgeschmückten Kriegsschiffe der bedeutendsten Mächte, die zur Feyer, jedes besonders, mit Hunderten von Flaggen geziert waren, so ist Ihr Auge nicht weniger beschäffrigt, als Ihr Herz davon entzückt. König Otto, unter dem Donner der Kanonen, so wie ihn mein Ohr noch nie vernahm, fuhr in einer englischen Schaluppe an's Land, die, dem heutigen Festtage zu ehren, von den englischen Seekadetten, größtentheils Söhne vornehmer Lords, gerudert wurde. Dieselben waren ganz weiß gekleidet, mit blauen großen Schärpen von den Schultern laufend mit einem großen weißen O in der Mitte, geziert, eine Auszeichnung, die sich herrlich ausgenommen hat. Als der König an's Land gestiegen war, wurde er mit einem tausendfachen Lebehoch empfangen. Ich selbst sah Ihn und war hoch erfreut, ihn so blühend und so freundlich lächelnd (wie es unserer königl. Familie eigen ist) und mit solch hoher männlicher Würde zu erblicken. Eine merkwürdige Erscheinung war auch im Zuge der greise Kolokotroni, der vor einigen Tagen hier angekommen ist und sich dem Könige unterwarf. Ein alter kolossaler Mann, im altgriechischen Kostüme, den glänzenden Helm auf dem Kopfe, erinnerte uns wirklich an die alten Helden Griechenlands, und mit seinen Palikaren an der Seite warf er seine wilden Blicke stolzer als ein Fürst auf die ihn umgebende Menge; die gute geliebte königliche Mutter hätte ich zugegen gewunschen, um dem Triumphe ihres Sohnes beyzuwohnen; gewiß die gute königliche Frau hätte viele Thränen, aber süße Freudenthränen geweint.

Meynen es die Griechen so aufrichtig, als man es heute aus ihren Freudenbezeugungen vermuthen konnte, so kann das Volk glücklich durch den neuen König seyn, und Er glücklich ein gutes Volk regieren. Morgen wird der König Heerschau halten, wobey auch die Franzosen paradiren werden, da wird der Jubel sich von Neuem erheben. Heute Abend war die ganze Stadt wieder beleuchtet und noch ist's auf den Straßen nicht ruhig. Ich werde mich bald zur Ruhe begeben; denn von heute Früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr lief ich mit der Volksmenge in der Stadt herum und bin sehr müde geworden. Der heutige Tag wurde so feyerlich begangen, daß in der Frühe nicht einmal ein Kaffeehaus offen war, um frühstücken zu können. (Miacolo basilica!) ein guter König! sagt Alles. Der Pallast für den König ist sehr niedlich, auch das Haus für Graf Armansperg. Lebt wohl! bald etwas mehr.

Miszellen.

In einem aus Athen in London eingegangenen Schreiben heißt es: „Vor Kurzem hat man hier, in einem der Abzugskanäle der Stadt, eine herrliche Statue gefunden. Man hält sie für einen Theseus. Die Statue ist unbekleidet, und hat ungefähr die Größe des belvederischen Apolls. Sie ist vom schönsten Marmor, aus der bessern Zeit der Kunst, und, bis auf Kopf und Füße, vollkommen erhalten. Der Kopf wurde in einer kleinen Entfernung von der Statue gefunden, und kann, da der Bruch sich an den Rumpf genau anschließt, leicht aufgesetzt werden. Eben so hat man auch einen Tempel mit 3 stehenden Säulen auf der Stelle der alten Stadt gefunden. Um die dort verborgenen Schätze zu sichern, sollte man die ganze Gegend, bis zu einer Tiefe von etwa 80 Fuß, aufgraben, allein es fehlt hier überall an Geld, und die Einwohner sind so begierig, auf dieser Stelle zu bauen, daß das Ganze in Kurzem bedeckt und auf immer verschlossen seyn wird."

Die Bevölkerungszunahme von England, war in den ersten 10 Jahren dieses Jahrhunderts 15 1/2 pCt. in den 10 folgenden 17 und in den bis 1831 abgelaufenen 15 1/2. In London stieg von 1800 bis 1831 die Bevölkerung um 50 pCt., in 10 der großen Manufaktur-Städte um 80, in 3 sogar um 100. Von 1700—1780 kam in England auf 37 Lebende jährlich 1 Todter, von 1780 bis 1790 auf 45 einer, von 1790 bis 1810 auf 54 einer, und von 1810 bis 1820 auf 60 einer. Im Anfange des Jahrhunderts widmete sich ein Drittheil der arbeitenden Bevölkerung der Arbeiten der Industrie, und zwey Drittheile dem Ackerbau. Dieses Verhältniß ist jetzt gerade umgekehrt.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Augustin Schuster, Böswirthbauers von Etzenhausen, zum **Drittenmale** dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und Steigerungstagsfahrt auf **Dienstag den 16. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr** in diesseitigem Amtslokale angesetzt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 15,353 fl. geschätzt, und besteht:

I. an Gebäuden:

a) aus gemauertem, mit Ziegel gedeckten Wohnhause,
b) dem halbgemauerten Stadel, Vieh- und Pferdestall mit Strohdach,
c) einer hölzernen Wagenschupfe mit Ziegeldach,
d) einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Back- und Waschhause,
e) einem gemauerten, an die Wagenschupfe angebauten Schweinstall mit Plattendach,

f) einer an das Backhaus angebauten hölzernen und mit Ziegeln gedeckten Holzhütte;

II. an größtentheils freystiftigen Grundstücken:

a) aus 1 Tagw. 71 Dezim. Garten,
b) = 105 Tagw. 66 Dezim. Aecker,
c) = 137 Tagw. 99 Dezim. Wiesen,
d) = 3 Tagw. 3 Dezim. Waldung.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht, und hierorts unbekannte Käufer sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Dachau, den 4. März 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Karl Wittmann, Peterbauers von Orthofen, da sich bisher kein Käufer gemeldet, zum Dritten male zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und Steigerungstagsfahrt auf Dienstag den 16. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 2858 fl. 11 kr. geschätzt, und besteht:

1) in einem ganz gemauerten Hause mit Ziegeldach,
2) in einem gemauerten Backhause mit Schöpfbrunnen und einer mit Stroh gedeckten Holzhütte,
3) einem halbgemauerten, mit Stroh gedeckten Stadel;
4) in folgenden freystiftigen Gründen:
   a. Hofraum und Garten per 1 Tagw. 11 Dez.,
   b. Aecker 39 Tagw. 76 Dez.,
   c. Wiesen 7 = 46 =
5) den Haus- und Baumannsfahrnissen nebst Pferden und Hornvieh.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß hierorts unbekannte Steigerungslustige sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Dachau, den 5. März 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf erfolgtes Ableben der hiesigen Krämerin Barbara Weinzierl und nach dem Antrage der für ihre Kinder bestellten Vormundschaft wird hiemit deren dahier inne gehabtes Anwesen, bestehend aus einer Behausung Haus Nro. 100. mit darauf ruhender realer Krämersgerechtigkeit und einem Gemeindeholztheile dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu auf Mittwoch den 27. d. M. Vormittags von 8 bis 12 Uhr Termin anberaumt, wobey Kaufsliebhaber, Fremde mit gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, in hiesiger Gerichtskanzley erscheinen, die näheren Kaufsbedingungen vernehmen und ihr Angebot zu Protokoll geben können, und worüber vorläufig nur bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufschillings gegen 5prozentige Verzinsung und hypothekarische Versicherung auf dem Anwesen vor der Hand liegen belassen werden kann.

Am darauf folgenden Tage am Donnerstag den 28. dieß wird in der Behausung der besagten Krämerin Weinzierl die von derselben zurückgelassene Mobiliarschaft, bestehend in Betten, Weißzeug und sonstigen gewöhnlicher Hauseinrichtung öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung gerichtlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit gleichfalls eingeladen werden.

Friedberg, den 12. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

V. leg. abs., Bogner, I. Assessor.

Ediktal-Citation.

Vom hiesigen Landgericht werden auf Ansuchen ihrer Verwandten und Kuratoren nachstehende — seit länger als 10 Jahren Abwesende, nämlich:

1) Johann Georg Fichtmüller, Bäckersgeselle von Treuchtlingen, geboren zu Roth den 30. April 1759;
2) Johann Jakob Oßwald, Müllerssohn von Treuchtlingen, geboren den 3. Jun. 1776, vermißt im Feldzug nach Rußland;
3) Johann Leonhard Held, Bauerssohn aus Meinheim, geboren den 20. April 1776, und
4) Andreas Zellinger, Schneiderssohn von Gnotzheim, geboren den 22. Aug. 1789, und vermißt im Feldzug nach Rußland,

uebst ihren zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich binnen 9 Monaten und längstens in dem auf den

30. Dez. 1833 Vormittags 10 Uhr

bey dem hiesigen Landgericht anberaumten Termin persönlich oder schriftlich melden und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erklärt und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren, werde zugeeignet werden.

Heidenheim im Rezatkreise des Königreichs Bayern, den 10. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Seiz, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem die zu Verlust gegangenen im Kreisintelligenzblatte 1832 Nro. 50. Art. 561., in der Moyschen Zeitungs-Beylage zu Nro. 344., endlich im Dillinger Wochenblatte Nro. 49. bezeichneten und auf Joseph Hitzler von Oberglauheim, Georg Holzer von Unterliezheim und Peter Bestle von Tapfheim als Schuldner lautende Schuld- und Hypotheken-Briefe in dem dort festgesetzten Termine bey diesseitigem Gerichte nicht vorgewiesen, noch Eigenthumsrechte hierauf dargethan worden sind, so werden diese Schuld-Dokumente hiemit als kraftlos und erloschen erklärt.

Hochstädt, den 8. März 1833.

Königl. Landgericht.

Müller, Landrichter.

Hofguts-Verkauf.

In Folge bittlichen Antrages des Kummerbauern Alban Senning von Lutzingen und dessen Ehefrau Maria Anna Senning, geborne Schwenk, wird deren Hofgut dortselbst mit gemauertem Wohnhause und Stal-

lung unter einem Dache, dann gesonderten Stadel, ferner circa 50 Jchrt. Ackers, 12 Tagw. Wiesen und 35 Tagw. Holz, hiedurch zum Verkauf im Steigerungswege ausgeschrieben, und hiezu auf Montag den 15. April 1833 mit dem Anhange Termin anberaumt, daß Kaufsliebhaber Vormittags bis 9 Uhr im Wirthshause zu Lutzingen sich einzufinden haben.

Zugleich werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Forderungen und Ansprüche an Alban Senning oder dessen Ehefrau zu haben glauben, zur Anmeldung derselben auf

Dienstag den 9. April Vormittags bis 9 Uhr

hieher vorgeladen, und können die unbekannten und ausbleibenden Gläubiger die Schuld sich nun selbst beymessen, wenn sie aus dem Kaufschillinge nicht befriediget werden. Höchstädt, den 8. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller, Landrichter.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Anton Dreher von Ellwatried, Pfarr St. Lorenz, eine Forderung zu machen haben, und dieselbe bey der Nachlaßverhandlung am 4. Febr. d. J. nicht schon liquidirt haben, werden aufgefodert, ihre Forderung Dienstag den 2. April d. J. Vormittags 10 Uhr unter Strafe des Ausschlusses auf hiesiger Landgerichts-Kanzley zu liquidiren. Nach der Liquidations-Verhandlung wird das Dreherische Anwesen, bestehend aus einem hölzernen Haus mit Stadel, Stallung und Wagenschopf unter einem Dache und circa 27 3/4 Jchrt. Acker- und Wiesgründe an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind, und wobey auswärtige Käufer sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Kempten, den 7. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Vom königl. Landgerichte Traunstein

wird der in der obern Chiemseer Melkalpe am 10. Aug. v. J. von 2 Personen verlassene, in 6 Laiben bestehende und 112 Pfund wiegende Käs bey unterlassener Meldung des Eigenthümers in Folge der am 11. Aug. v. J. in die Beylage zu Nro. 239. der Augsburger Ordinari-Postzeitung aufgenommenen Ladung hiemit konfiszirt.

Am 28. Febr. 1833.

Hacker, Landrichter.

coll. Enzensperger.

Bekanntmachung.

Die seit 22 Jahren landesabwesende Kreszentia Bach aus Fischach oder ihre allenfallsige Leibeserben werden hiemit vorgeladen, binnen 3 Monaten a dato sich persönlich oder durch legalen Ausweis hieramts zu melden, außerdessen das unter Kuratel gestellte Vermögen ihren Geschwistrigen gegen Kaution hinaus gegeben werden würde.

Zusmarshausen, den 11. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Schatte, Landrichter.

Bekanntmachung.

Da sich bey der zweytmaligen Versteigerungstagsfahrt des den Spenglers-Eheleuten Schwendtner eigenthümlich zugehörigen Hauses am Anger Nro. 792. kein Käufer meldete, so wird dasselbe auf Andringen der Hypothekgläubiger zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf Donnerstag den 11. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes erfolgt.

Das Haus ist mit dem Erdgeschoße 4 Stockwerke hoch, und ist sammt einem 2 Stockwerk hohen Mittel- und Hintergebäude nebst französischer Dachwohnung, dann Brunnen und Hofraum auf 12,000 fl. geschätzt, und mit 6200 fl. Ewiggeld belastet.

Den 5. März 1833.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hauttmann.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Seifen- und Lichter- dann Soda-Fabrik-Anwesen im Markte Wolfrathshausen, bestehend:

I. an Gebäuden:

1) aus dem Wohnhause sammt der alten Seifensiederey mit dem daran gebauten Neubau, 2 Gaden hoch gemauert, mit Schaarschindeln gedeckt;
2) aus der neuen Seifensieder-Werkstätte mit dem Pferdstalle unter einem Dache, ein Gaden hoch gemauert;
3) aus dem östlichen Gebäude von der Sodafabrik, Gaden hoch in Riegel gemauert, mit Schaarschindeln gedeckt;
4) aus dem mittlern Gebäude von der Sodafabrik, Gaden hoch in Riegel gemauert, mit Schaarschindeldach;
5) aus der ehemaligen Glashütte;
6) aus dem Kalkofen, und
7) aus der Stampfmühle;

II. an Grundstücken:

1) aus 7 Tagw. 41 Dezim. Aecker;
2) aus — Tagw. 86 Dezim. Wiesen, und
3) aus — Tagw. 97 Dezim. Oedung;

III. an Rechten:

aus der realen Seifensieders-Gerechtigkeit.

Sämmtlich gerichtlich geschätzt auf 5981 fl. nebst Utensilien zur Seifen- und Soda-Fabrikation, welche dem Käufer gegen eine billige, von der Kreditorschaft zu genehmigende Ablösungs-Summe überlassen werden, im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden dem Verkaufe ausgesetzt, und hiezu eine Tagsfahrt im diesseitigen Amtslokale auf **Mittwoch den 3. April l. J.** von 9 bis 12 Uhr Vormittags anberaumt.

Kaufslustige, von welchen sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß sich der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes richte.

Wolfrathshausen, den 1. März 1833.

Königl. Landgericht Wolfrathshausen.

v. Haasy, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 77. 18. März 1833.

München, den 17. März.

Gestern Abend traf Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, aus Italien kommend, von Kufstein dahier ein. — Der angeblich poln. Kapitän Ferd. Kurowski (welcher ein Bein verlor) kam Freytag Abends 6 Uhr in Begleitung eines Gensd'armen von Würzburg hier an, und wurde in die Frohnfeste gebracht. — Wie man vernimmt, ist der Arrest des Hofraths Behr in der Frohnveste nur provisorisch, bis ein Zimmer im Neuthurm (dem für gravirte Staatsdiener besonders bestimmten Untersuchungsarrest) eingerichtet seyn wird. — In einigen hiesigen Blättern wurde berichtet, daß mit dem Monate May ein neuer Schulplan erscheinen werde. Dieß ist dahin zu berichtigen, daß die oberste Behörde vor der Hand bloß mit Entwerfung einer Instruktion für die demnächst ins Leben tretende Gewerbsschulen beschäfftigt ist. — Nach einer neuesten allerhöchsten Verfügung werden bey sämmtlichen Ministerien Personalakten und Listen über alle Staatsdienstes-Adspiranten angelegt, was von großem Einflusse für die Zukunft seyn wird, indem bisher nur das unmittelbar vorgesetzte Ministerium von seinem Amtspersonale Kognition nahm.

Rom, den 7. März.

Gestern traf aus Neapel der Hr. Marquis de Latour-Maubourg, k. französischer Botschafter beym heil. Stuhle, hier ein.

Mailand, den 2. März.

Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Vicekönig und seine Gemahlin sind gestern im besten Wohlseyn in hiesiger Stadt angekommen.

London, den 9. März.

In der gestrigen Sitzung war die zweyte Verlesung der irländischen Zwangsbill an der Tagesordnung, nachdem man zuerst den Anfang mit den auf diesen Gegenstand bezüglichen Bittschriften, etwa 200 an der Zahl, gemacht hatte. Herr Hume legte auch hier wieder die erste feindliche Lanze ein. Die Bill hat seiner Ansicht nach keinen andern Zweck, als den Staatssekretär Stanley auf seinem Posten zu erhalten, während die von ihm in Irland getroffenen falschen Maaßregeln von der Art seyen, daß die Regierung diesen unheilstiftenden Beamten alsbald entlassen sollte.

In der Handelswelt beschwert man sich nicht wenig darüber, daß die Hemmung der Handelsverhältnisse mit Holland der schwedischen, preußischen, oldenburgischen ꝛc. Flagge große Vortheile verschaffe, während eine Menge britischer Schiffe, die früher nach Holland segelten, ohne Fracht im Haven liegen. — Man meldet aus Buenos-Ayres vom 10. Dezember die Wiederernennung Rosas zu seinem ehemaligen Posten eines Gouverneurs.

(Sun.) Wir haben Jemand gesprochen, der Oporto am 5. Febr. verließ. Die Krankheiten nehmen ab, Solignac hatte eine Armee von 14,000 Mann und 3000 Nationalgarden. Der Enthusiasmus der Einwohner war so gestiegen, daß der Kaiser ein Verbot erlassen mußte, anders als unter dringenden Umständen Theil am Kampfe zu nehmen. Gesalzene Fische und Reis waren in Menge vorhanden, aber andere Lebensmittel selten. Die Miguelisten bombardirten die Stadt jede Nacht ohne sonderlichen Erfolg. Ihre Beherrschung der Mündung des Douro dauerte fort, war aber von geringer Bedeutung, da die Ausschiffungen am Schlosse da Foz mit großer Leichtigkeit vor sich giengen. — Der Chevalier Barboza, Unter-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten bey der Regentschaft, ist so eben von London nach Oporto abgereist. Die französische Regierung hatte ihn sehr günstig aufgenommen, auch hat er vor seiner Abreise mit Lord Palmerston eine lange Unterredung gehabt. Er soll beauftragt seyn, dem Kaiser das große Bedauern unseres Kabinetts über die Entlassung des Marquis von Palmella auszudrücken.

Barcelona, den 1. März.

Wenn man den aus den Gränzstädten einlaufenden, zum Theil amtlichen, Berichten glaubt, so ist die ganze spanische Gränze mit zahlreichen karlistischen Banden besetzt, welche meist unter der Anführung von Mönchen, wie früher im Jahre 1827 umherschwärmen und die Gegend unsicher machen. Schon sollen mehrere Scharmützel zwischen diesen Banden und den königl. Karabiniers an mehreren Orten vorgefallen seyn, wobey der Vortheil nicht immer auf Seiten der Letztern geblieben sey. Namentlich sagt man dieß von einem Angriffe, den eine karlistische Bande am 27. Febr. auf eine Abtheilung kön. Soldaten, in der Nähe von Gerona machte. Die Rebellen bestanden aus Bauern und königl. Freywilligen, welche als geübte Soldaten nicht so leicht in die Flucht zu jagen sind. Drey königl. Soldaten sollen auf dem Platz geblieben und 9 verwundet, da-

gegen mehrere Rebellen gefangen worden seyn. Der Gouverneur von Gerona hat von unserem Generalkapitän Verstärkung nachgesucht. Aus diesem Grunde verließen heute 2 Linien-Regimenter und 2 Artilleriestücke unsere Stadt, um sich in Eilmärschen nach der von den Karlisten beunruhigten Gegend zu begeben. Selbst der Generalkapitän Llander hat heute Barcellona verlassen, und sich auf den Weg nach Gerona gemacht, um durch Entwaffnung der k. Freywilligen wo möglich die Ruhe bald wieder herzustellen. Hier fanden seit einigen Tagen mehrere Verhaftungen Statt. Die Polizey ist unermüdet thätig.

Murcia, den 28. Febr.

Bereits werden jetzt auf den Befehl der Regierung in unserer Provinz, so wie in denen von Valencia und Catalonien, bewegliche Kolonnen gebildet, welche die Karlisten zu verfolgen haben. Die hohe Geistlichkeit begünstigt besonders die Unruhestifter. Unser Bischof hat mehreren Priestern das Beichthalten und Messelesen niedergelegt, weil sie im Geruche freysinniger Meynungen stehen. Mehrere verzweifelte Karlisten unserer Stadt haben auf Leben und Tod der karlistisch-apostolischen Sache Treue geschworen. Große Hoffnung setzt diese Partey immer noch auf den schwächlichen Gesundheitszustand des Königs und auf die Wahrscheinlichkeit seines baldigen Todes, welcher für sie das Zeichen wäre, über die Liberalen herzufallen. Das Netz einer Karlistischen Verschwörung ist über ganz Spanien ausgebreitet.

Paris, den 11. März.

Der Pont-Royal-Pistolen-Prozeß hat heute begonnen. Der Justiz-Palast war von früh Morgens an mit Neugierigen umstellt. Auch an Stadtsergeanten und Munizipalgardisten fehlt es nicht. Im Laufe des Tages schwoll der Haufe der sich herandrängenden Neugierigen immer mehr an, doch ohne daß der geringste Lärmen oder verdächtige Bewegungen entstanden wären. Die Polizey hatte übrigens größere Anstalten getroffen, als die Wichtigkeit der Sache es zu verdienen schien. Die Posten wurden verdoppelt, und von jeder Legion der Nationalgarde wurde ein Bataillon in das Haus gesprochen, um auf den Trommelschlag zum Ausrücken bereit zu seyn. In allen Mairien waren Trommler konsignirt. — Eine neue Gewitterwolke steigt immer drohender an unserem parlamentarischen Himmel herauf. Es ist die Frage, ob dieses Jahr eine Doppelsitzung Statt finden soll oder nicht, d. h. ob unmittelbar nach der Berathung des Budgets von 1833 die Kammersitzung von 1833 aufhören und sogleich die Kammersitzung von 1834 mit dem Budget dieses Jahres beginnen solle, so daß demnach beyde Jahressitzungen in ununterbrochener Folge sich aneinander reihen würden. Die Regierung und die Doctrinärs wollen eine Doppelsitzung, weil das Ministerium alsdann auf längere Zeit hinaus freyere Hand hätte. Die Opposition scheint sich aber einer Doppelsitzung ernstlich entgegen stellen zu wollen, weil sie nun einmal von dem doctrinären Ministerium eine schlimme Meynung hat und ihm eine so kurze Lebensfrist als möglich zumessen will.

Es waren heute mehrere Gerüchte von Ausrüstungen von Kriegsschiffen und Gesandten-Konferenzen im Umlauf, wonach man auf eine Meynungsverschiedenheit der großen Mächte, in Hinsicht auf die orientalische Frage schließen zu dürfen glaubt. — Auch spricht man von neuen Befestigungen und Rüstungen der Belgier und Holländer. Allgemein ist man von dem Glauben, daß das Haager Kabinett ohne Zwang nachgeben werde, wieder zurück gekommen.

Von den Miguelistischen Agenten wird jetzt das portugiesische Anlehen von 40 Millionen wieder sehr eifrig in Paris und London betrieben. Die Bedingungen sind äußerst vortheilhaft gestellt, doch findet das Anlehen wenig Kredit.

Die wegen des griechischen Anlehens niedergesetzte Kommission hört viele Zeugen darüber. Einer der wichtigsten war General Fabvier, der auf die Gefahren aufmerksam machte, welche der populären Grundlage der neuen griechischen Regierung drohe, wenn dieselbe als unter einer Art Protektorat des Auslandes stehend betrachtet würde.

Paris, den 12. März.

Gestern begann, wie schon oben gemeldet, vor den Assisen der Prozeß wegen des Mordangriffes auf den König am 19. Nov. v. J. Ein junger Privatlehrer Namens Bergeron ist als Urheber des Versuches, ein junger Arzt Namens Benoist als Gehilfe angeklagt. Die beyden Angeschuldigten mußten vorerst ein langes Verhör darüber bestehen, wo und wie sie den fraglichen Tag zugebracht haben, hierauf wurde der Anfang mit der Vernehmung der Zeugen gemacht, deren ungefähr 140 abzuhören sind. Unter ihnen befindet sich Dem. Boury. Nach den Aussagen der bisher vernommenen Zeugen darf man eine Freysprechung der Angeklagten erwarten. Als der Präsident den Angriff auf den König ein wichtiges Ereigniß nannte, brach das respektlose Publikum, welches nur in verhältnißmäßig geringer Zahl zugelassen worden war, in ein Gelächter aus. Heute werden die Verhandlungen fortgesetzt. — Dem General Lafayette, der in der Deputirtenkammer über die Verweisung des Polen Lelewel aus Paris bittere Beschwerde führte, erklärte Hr. v. Argout, in wenigen Tagen werde die Kammer einen Beweis der Sorgfalt der Regierung für die Polen erhalten, indem zur Unterstützung derselben zwey Gesetzentwürfe, der eine von 1,500,000, der andere von 750,000 Fr., vorgelegt werden sollten. 101 polnische Flüchtlinge sind aus Avignon, von dessen pöbelhafter Bevölkerung sie während eines Jahres manche Unbild zu erdulden hatten, nach Bergerac verlegt worden. — Aus dem Westen hört man noch immer von einzelnen Gewaltthaten der Chouans.

Von Toulon ist die Fregatte Victoire mit 350 Mann an Bord nach Algier abgesegelt; dagegen hat der Marengo 560 verabschiedete Soldaten nach Frankreich zurückgeführt, welche äußerst froh waren, den vaterländischen Boden wieder zu betreten. Binnen Kurzem wird nun auch die franz. Besatzung von Morea, von welcher ein Theil bereits eingeschifft seyn soll, nach Frankreich zurück kommen.

Die Regierung hat es der Herzogin v. Berry überlassen, ihre Geburtshelfer selbst zu wählen. Für die Ehre dieser Dame ist indessen noch einmal Blut geflossen. Hr. Cartier, Herausgeber der Echo del'Est, hatte drucken lassen: „Nicht genug, daß die Herzogin von einem Juden verrathen wurde; sie mußte auch noch unter die Feder eines Juden gerathen." Hr. Level, Herausgeber des Journal de la Meuse, fand sich hiedurch persönlich beleidigt, und es kam zum Duell, in welchem Cartier eine schwere Schußwunde erhielt.

Aus dem Haag, den 11. März.

Der Stuhl, dessen sich General Chasse in seiner Kasamatte während der Belagerung der Citadelle bediente, ist nebst einigem andern Hausgeräthe dem Könige zum Geschenk gemacht und von diesem dem kön. Kabinett von Seltenheiten übergeben worden, um allda dem Publikum gezeigt zu werden.

Brüssel, den 11. März.

Ihre Majestät die Königin der Franzosen hat die noch hier befindlichen verwundeten Franzosen zu sich kommen lassen und beschenkt. Auch hat Ihre Majestät das Palais des Prinzen von Oranien besucht. — Der Herzog von Wellington hat ein Kapital von 51,408 Fr. in belgischen Obligationen angelegt.

Der Courier de la Meuse ist sehr ergrimmt, weil nach dem Gesetzesentwurf über die Miliz auch diejenigen jungen Leute, welche sich dem Unterricht widmen, und selbst die Mitglieder des Klerus, vom Militärdienst nicht mehr befreyt seyn sollen. So wagt also — ruft er aus — eine aus der Revolution hervorgegangene Staatsgewalt, ein belgisches Ministerium, mehr noch, als Napoleon und Wilhelm gewagt haben!

Vorgestern Abends kam ein Kurier mit Depeschen aus Paris beym Ministerium des Auswärtigen an, und wurde eine Stunde später wieder nach Paris abgefertiget.

Amsterdam, den 11. März.

Bey der Effekten-Societät lief das Gerücht, von London seyen günstige Berichte eingetroffen, worauf Hr. Dedel nach London abgereist sey. Diese Nachricht hat auf unsere Fonds günstig eingewirkt.

Antwerpen, den 10. März.

Vom Doel schreibt man vom 9. dieß: „Die holl. Flotte hat gestern Nachmittags eine Bewegung vorwärts gemacht. Außer den 9 Kanonierschaluppen, welche seit einiger Zeit zwischen den Forts Lillo und Lieffenshoek lagen, haben 2 Korvetten, (worunter die Bombarde), 1 Dampfschiff und 2 Kanonierschaluppen vom Dorfe Doel an bis zum alten Doel eine Stellung genommen." Gestern Abends gegen 10 Uhr hörte man Kanonenschüsse in jener Richtung.

Amerika.

Die am 8. März in London angekommenen amerikanischen Blätter bringen die Nachricht, daß General Jackson wiederholt zum Präsidenten der vereinigten Staaten gewählt wurde. Jackson erhielt 219 Stimmen, Henry Clay von Kentucky 49, John Hood von Virginien 11, und William Wirt von Maryland 7. Vicepräsident wurde Herr Martin van Buren mit einer Mehrheit von 140 Stimmen. Die meisten Stimmen nach ihm hatte Hr. Sargeant aus Pensylvanien. Die andere, wichtige Frage über den Tarif ist noch nicht entschieden; der neue von der Regierung vorgelegte Tarif ist von dem Kongreß nicht angenommen worden. Dafür legte Hr. Clay dem Senat einen andern Tarif vor, dessen erste und zweyte Verlesung durchgieng, und welcher am 13. Febr. an eine Kommission verwiesen wurde. Die Grundlage desselben besteht in der Erhebung eines jährlichen Zolls von 10 Prozent von allen Einfuhren, welche gegenwärtig 20 vom Hundert bezahlen. Außerdem sollen vom 30. Sept. 1833 bis 30. Sept. 1842 mehrere Artikel, wie Seide- und Wollenstoffe, und vom 30. Sept. 1842 an Indigo, Quecksilber, alle Färbestoffe und mehrere andere Artikel freygegeben werden, und die nicht freygegebenen Waaren nach ihrem Werthe 20 vom Hundert künftig entrichten. Hr. Calhoun, Abgeordneter von Süd-Carolina im Senat, hat diesem Tarif seine Zustimmung gegeben. Wird also diese Tarifbill genehmigt, so ist der Streit mit Süd-Carolina geschlichtet. Zunächst kommt demnach Alles auf die Entscheidung des Kongresses an.

Hall, den 13. März.

Eine merkwürdige Geisteskrankheit in dem zum Oberamt Hall gehörigen Dorfe Orlach hat seit einiger Zeit große Aufmerksamkeit erregt, so daß Neugierige von allen Seiten herbeyströmen. Die Tochter eines Landmanns daselbst hat nämlich periodisch wiederkommende eigenthümliche Zufälle, während welcher eine heisere rauhe Mannsstimme aus ihr spricht, welche (Stimme) das mit jenen Zufällen behaftete Mädchen unter den häßlichsten Ausdrücken gänzlich verläugnet, und ein schon vor 4 Jahrhunderten gestorbener Mönch seyn will, der erzählt, schwere Verbrechen in seinem Leben begangen zu haben. Das Mädchen will sich von allen diesen Reden nicht das Geringste erinnern, wenn sie in den gewöhnlichen Zustand übergehet. Die von Manchen versuchte Auflösung des Auffallenden dieser Erscheinung durch Annahme einer absichtlichen Täuschung kann deßwegen bey Vielen wenig Glauben finden, weil die Eltern als sehr rechtlich und auch ziemlich wohlhabend bekannt sind, und das Mädchen selbst ein durchaus untadelhaftes Zeugniß hat, auch von einem Versuche, Geldvortheil durch diese Erscheinung von Andern zu erhalten, keine Spur vorhanden ist; eben so in der häßlichen Art, mit welcher das Mädchen und ihre Angehörige von der Stimme, welch in jenen Anfällen spricht, bezeichnet werden, der Eitelkeit kein Vorschub geleistet wird. Der höhnende Spott, der unaufhörlich auf den Lippen und in den Worten des Mädchens in jenem Zustande herrscht, und alles Heilige schändet, in Verbindung mit der unaufhörlichen Unruhe des Gesichts und des ganzen Körpers, und der häßlichen Stimme, geben das Bild einer Verworfenheit, welche ein einfältiges Bauernmädchen wohl kaum, und selbst ein Schauspieler schwerlich, besonders nicht so lang und anhaltend darstellen könnte. Daher findet die Ansicht mehr Glauben,

welche diese Anfälle aus einer besondern körperlichen und geistigen Stimmung der damit behafteten Person erklärt. Auf jeden Fall giebt diese Erscheinung zu interessanten Beobachtungen Gelegenheit. (Schw. M.)

P o l e n.

Ein Brief aus Polen vom 20. Februar enthält Folgendes: „Die Güter des Fürsten Adam Czartoryski, ehemaligen Präsidenten der polnischen Regierung, welche in Podolien und Volhynien lagen, sind schon lange konfiszirt worden. Jetzt hat man befohlen, seine Güter in dem Königreich Polen, und namentlich die Stadt Pulawy mit einem Palaste, welcher eine Bibliothek von 80,000 Bänden und ein Kabinett von polnischen Alterthümern enthielt, zu verkaufen. Die Zahl der Menschen vom männlichen Geschlecht, welche in Volhynien konfiszirt worden sind, beträgt 40,000. (In Rußland wird der Werth der Güter nach der Anzahl der Seelen abgeschätzt.) Die großen Vermögen Radziwill's, Rzewuski's, Olizar's, Chodkiewiz, Lubomirski's, Poniatowski's und anderer, wurden das Eigenthum der russischen Offiziere. Der Czar schreibt die Empörung in der polnischen Statthalterschaft dem Adel zu, und diesen will er zernichten. Diejenigen von den Adeligen, welche kein Vermögen haben, werden genöthigt die russische Religion anzunehmen; wenn sie sich dessen weigern, so werden sie in die Regimenter nach Siberien geschickt; wenn sie die katholische Religion aufgeben, so werden ihre Vorrechte bestätigt. Alle polnischen Kinder, welche nach Rußland geführt worden waren, mußten der Religion ihrer Väter entsagen; es waren aber dieß nur der geringste Theil dieser Schlachtopfer, denn die meisten unterlagen den Strapatzen der Reise. Eines der öffentlichen Blätter aus St. Petersburg sucht diese Grausamkeit dadurch zu rechtfertigen, daß es dieselben als einen Unfug darstellt, welcher ohne Erlaubniß der Regierung verübt worden ist. — Der Div. General Isidor Krasinski ist in der Verbannung gestorben.

Ein Halsweh, das Katharralfieber, richtet in den beyden Hauptstädten Rußlands große Verheerungen an. Das Volk beschuldigt aufs Neue die Aerzte, Schuld daran zu seyn, und verlangt laut von dem Kaiser, die Krankheit aufhören zu machen. Indessen haben alle Schauspiele, alle öffentlichen Belustigungen aufgehört.

M i s z e l l e n.

In der Nähe von Aachen wurde am 10. ein Wolf erlegt, der nach und nach außer vielem Hochwilde, 48 Hunde zerrissen hatte.

Im Sommer des Jahres 1783 kaufte Hr. Faure in Narbonne ein Haus, das früher als Anatomie gedient hatte, und ließ von 3 Männern einen Keller graben. In dieser Arbeit stießen sie auf eine vermauerte Senkgrube, in die man damals die Ueberreste von den anatomirten Leichen geworfen hatte. Kaum hatten sie einige Steine aus diesem Gemäuer losgebrochen, als eine höchst verdorbene Luft herausströmte, und die 3 Männer sogleich besinnungslos zu Boden stürzten. Hr. Faure, der nach seinen Arbeitern sehen wollte, war nur einige Stufen hinabgestiegen, als er gleichfalls wie todt niedersank. Von 9 Personen, die in diesen verpesteten Raum sich wagten, um die Verunglückten zu retten, starben 6. Herr Faure selbst starb 4 Tage später, und die Arbeiter überlebten nicht 24 Stunden. Inzwischen verbreitete sich ein so scheußlicher Geruch, daß viele Menschen in der Nachbarschaft davon erkrankten und starben. Die Behörde ließ den Keller wieder ausfüllen und das Haus verschließen; allein die tödtliche Ausdünstung hatte sich schon durch die Stadt verbreitet, wo sie eine Art Pest, die mit schwarzem Erbrechen begleitet, aber nicht ansteckend war, zur Folge hatte.

Die Gallerie des englischen Oberhauses ist nun ein fashionabler Platz der ersten Damen des haut ton geworden. Sie bleiben vom Anfang bis zum Ende der Sitzungen; leider haben nur 30 Individuen Platz, und die Ladyships beklagen sich über Mangel an Galanterie von Seite der Lordships, weil sie ihnen nicht mehr Platz einräumen.

Die Herausgabe der „Ansichten Napoleons über verschiedene Gegenstände der Politik und Verwaltung", gesammelt von einem Mitgliede seines Staatsraths, Hrn. Pelet de la Lozere, macht gegenwärtig in Frankreich ein nicht gewöhnliches Aufsehen. Nichts ist merkwürdiger als die Meynungen Napoleons über Unterricht, Kultus, Finanzen, Theater, Spielhäuser und andere Gegenstände der innern Verwaltung zu vernehmen. Das Werk ist ein nicht unwichtiger Beytrag zu der Geschichte des denkwürdigen Zeitraums, welchem Napoleon als Gesetzgeber und Herrscher seinen Namen und die Spuren seines Wirkens aufdrückte.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der unterfertigte Stadtmagistrat bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die in hiesiger Stadt seit unfürdenklichen Zeiten jedesmal am ersten Sonntage nach Ostern, und am zweyten Sonntage im Monate September zugleich mit dem Krämermarkte Statt gehabten 2 Viehmärkte in Folge einer allerhöchsten Vorschrift künftighin auf den jedesmal darauf folgenden Montag, mit Umgehung der abgewürdigten Feyertage, verlegt werden, und daß also der erste Viehmarkt am zweyten Montage nach Ostern, den 15. April d. J., als am Krämer-Nachmarkte, abgehalten wird.

Mindelheim, den 15. März 1833.

Magistrat der k. b. Stadt Mindelheim.

Kerker, Bürgermeister.

Es ist ein neues Schnepfengarn um sehr billigen Preis zu verkaufen, und wo? ist zu erfragen in der Jakobs-Vorstadt im Lotto-Comtoir 271.

H a u s v e r k a u f.

Ein in gut baulichem Zustande befindliches Haus auf einem angenehmen Platze dahier, mit mehreren Wohnungen, Stallungen und allen übrigen Bequemlichkeiten, auch sich sehr gut verinteressirt, ist aus freyer Hand täglich zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Däubler, geschworner Käufler.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 78. 19. März 1833.

München, den 18. März.

Die feyerliche Auffahrt eines königl. sächsischen Gesandten zur Brautwerbung für den Prinzen-Mitregenten soll am 26. dieß Statt finden.

Konstantinopel, den 27. Febr.

Die Waffen ruhen, aber die diplomatischen Unterhandlungen sind desto lebhafter. Admiral Roussin konferirt täglich mit dem Reis-Effendi, und hat sich des vollen Vertrauens der Pforte zu erfreuen. Hr. von Butenieff wird seltener im Pfortenpalaste gesehen. Es herrscht eine gewisse Spannung im Divan, wie sie außerordentlichen Dingen gewöhnlich vorangeht. Der franz. Botschafter hat, wie ich Ihnen jüngst meldete, mit der Pforte eine Konvention abgeschlossen, worinn er die Unverletzlichkeit des ottomannischen Reichs und die Wiederherstellung des Friedens garantirt. Der nähere Inhalt ist ungefähr folgender: 1) Die Feindseligkeiten zwischen beyden kriegführenden Parteyen zu Wasser und zu Lande sollen eingestellt werden. 2) Ibrahim Pascha wird mit den unter ihm stehenden Truppen nach erhaltener Nachricht von der getroffenen Uebereinkunft diejenigen Theile des ottomannischen Reiches räumen, die nach eingetretenem Frieden dem Sultan zurückgestellt werden, und wie vor dem Ausbruche des Krieges ihm unmittelbar unterthänig seyn sollen. 3) Die russische Flotte, welche die Pforte herbeygerufen hat, und die ihr auch zu Hilfe geeilt ist, soll aus dem Bereiche des Bosporus zurückkehren. 4) Mehemed Ali soll mit den Distrikten von St. Jean d'Acre, Jerusalem und Tripoli von der Pforte belehnt werden. 5) Mehemed Ali macht sich dagegen anheischig, den Sultan als seinen Oberherrn anzuerkennen, und ihm den gebräuchlichen Huldigungseid zu leisten; er wird wie früher dessen Befehlen Gehorsam leisten. 6) Die Pforte wird den Rückmarsch der egyptischen Armee durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel erleichtern. 7) Die französische Regierung verpflichtet sich, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, um eine Uebereinkunft zwischen der Pforte und Mehemed Ali zu Stande zu bringen, wodurch der Friede gesichert, die vorstehenden, zur Zufriedenheit der Pforte festgesetzten Bedingungen von beyden Theilen genehmigt, und unter der Mitwirkung Frankreichs garantirt werden. So soll ungefähr die Konvention lauten, welche Admiral Roussin einer- und der Reis-Effendi andererseits unterzeichnet haben. Man ist seit dieser Zeit hier guten Muthes; die Hauptstadt scheint gesichert, und die Feindseligkeiten sind so gut wie eingestellt. Nach Allem, was man hört, scheint die französische Regierung ganz im Einverständnisse mit Mehemed Ali zu handeln. Dieser wollte bisher mit ganz Syrien belehnt seyn; nach den vorstehend angeführten Artikeln würde er sich aber mit einem Theile dieses Paschaliks begnügen müssen. Bestünde kein solches Einverständniß, so liefe der französische Bevollmächtigte Gefahr, sich in Cairo zu kompromittiren und die hier eingegangene Stipulationen verworfen zu sehen; wodurch ernsthafte Kollisionen zwischen dem Pariser Kabinette und Mehemed Ali entstehen würden, da Admiral Roussin der Pforte die Annahme der stipulirten Punkte freyerlich garantirt hat. Der englische Geschäftsträger hat die Schritte des fanzösis. Botschafters gebilligt und sich bey der Pforte nachdrücklich für die Annahme dieser Konvention verwendet. Auch der österreichische Internuntius, Hr. v. Ottenfels, soll in ähnlichem Sinne gehandelt haben. Hr. v. Ottenfels, welcher auf diesem Posten durch den Baron von Stürmer provisorisch ersetzt werden sollte, wird nun bis zur völligen Beendigung der mit Mehemed Ali eingeleiteten Verhandlungen hier bleiben. (Allg. Z.)

Griechenland.

Mehrere deutsche Zeitungen finden es auffallend, daß die Proklamation des Königs Otto an die Griechen von einer zu ertheilenden Konstitution nichts erwähne. Diese Bemerkung ist jedoch ungegründet; unter den Zusicherungen, welche die Proklamation enthält, ist ausdrücklich auch die zu finden: „durch wohl gereifte, fest begründete, dem Zustande des Landes und den gerechten Wünschen der Nation entsprechende Institutionen ihr die Wohlthaten wahrer gesetzlicher Freyheit zu gewähren.“

London, den 10. März.

Hinsichtlich des Freybriefes der Ostindischen Kompagnie sind verschiedene Gerüchte in Umlauf; sie gehen fast alle darauf hinaus, daß derselbe nicht erneuert werden würde, und daß die Minister, weit entfernt, dieser Körperschaft ausschließliche Privilegien bewilligen zu wollen, vielmehr die Absicht hätten, es dahin zu bringen, daß nach Ablauf von 3 Jahren diese Kompagnie als Körperschaft nicht mehr bestehen solle. Die Maaßregel würde also eine gänzliche Umwälzung in

dem Zustande der ostindischen Angelegenheiten hervorbringen; denn nicht nur würde, wie man allgemein verlangte und erwartete, der Handel nach Indien und China eröffnet werden, sondern die ostindische Kompagnie würde auch gar keinen Theil daran nehmen, indem sie die Konkurrenz der Privatkaufleute nicht aushalten könnte. Alle ihre Handelsniederlassungen würden eingehen, ihre Schiffe verkauft und das ihr dienende Personal, sowohl im Handels- als Seedienste, entlassen werden. In Hinsicht auf die Schuld glaubt man, daß dieselbe anerkannt werden wird; wenn aber der Gewinnst aufhört, aus dem die ansehnlichen Dividenden bestritten wurden, so würde natürlich auch nicht mehr als der gewöhnliche Zins darauf bezahlt werden. Obgleich nun eine so ausgedehnte Maaßregel unter dem Handelsstande sehr großen Beyfall findet, so fürchtet man doch, daß sie in dem ersten Augenblicke unter vielen Volksklassen bedeutende Noth veranlassen würde, namentlich unter denjenigen, die bis jetzt ausschließlich im Dienste der ostindischen Kompagnie beschäfftigt waren. Diese sind auch schon in Bereitschaft, so viel in ihren Kräften steht, gegen eine solche Maaßregel zu protestiren. Kürzlich fand eine zahlreiche Versammlung der in dem Seedienste der Kompagnie angestellten Beamten Statt, und da dieß meistens Personen aus angesehenen und einflußreichen Familien sind, so erwartet man große Kraftanstrengungen von ihrer Seite, um das Parlament auf ihre Lage aufmerksam zu machen. Man spricht auch noch von andern Versammlungen ähnlicher Art.

Die Tunnel-Aktionäre haben gestern ihre Jahressitzung in der London-Taverne gehalten, und sich ungeachtet des günstigen Berichtes des Baumeisters Brunel von zahllosen Schwierigkeiten überzeugt. Es ergab sich, daß die Besuche der Fremden, die den Tunnel im verwichenen Jahre besahen, dem Fond die Summe von 800 Pfd. Sterl. oder 20,000 Franks einbrachten.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Oporto bis zum 21. Febr. Das stürmische Wetter (heißt es darinn) hindert die Ausschiffung von Mundbedürfnissen. Mehrere damit beladene Schiffe kreuzen indeß vor dem Schlosse da Foz, welchem gegenüber jedoch die Miguelisten Batterien errichtet haben, um dessen Verbindung mit der Stadt zu belästigen. General Solignac hält strenge Mannszucht, ist aber nichtsdestoweniger von den Truppen sehr geachtet und geliebt. Er erwartete noch 2500 Mann Verstärkungen, ehe er es für angemessen hält, die Offensive zu ergreifen. Sartorius war mit seiner Eskadre in Corunna angekommen; die spanischen Behörden befahlen ihm, sogleich wieder unter Segel zu gehen, widrigenfalls man auf ihn feuern würde. Auf die Vorstellungen des englischen Kapitäns des Kriegsschiffs St. Vincent ließ man ihn jedoch im Haven gegen die ungestüme Witterung Schutz suchen.

Paris, den 12. März.

Schon mehrere Monate lang spricht man von einer Intervention Frankreichs und Englands in die Angelegenheiten Portugals, und obgleich die beyden Kabinette diese Gerüchte nicht widerlegen, so geben sie ihnen doch keine amtliche Bestätigung. Man sagt indessen jetzt, daß die Kabinette von London und Paris eine Proklamation zu Gunsten Dona Marias nach Portugal senden werden, und daß eine englisch-französische Flotte in einem Monat nach den portugiesischen Küsten segeln wird, um diese Proklamation zu unterstützen. — Man schreibt aus Toulon den 7. März: „Alle auf der Rhede befindlichen Schiffe haben Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um auf das erste Zeichen unter Segel zu gehen.“ — In der Kammer wurde gestern ein Bericht über die Aushebung von 80,000 Mann abgestattet, welcher die Bemerkungen des Kriegsministers bey Vorlegung des Gesetzes nur wiederholte; der Vorschlag wird am Sonnabend berathen und wahrscheinlich ohne große Schwierigkeit bewilligt werden. — Ueber die Verhaftung Lelewels auf dem Landgute General Lafayettes hat Graf von Argout noch ausführlichere Auskunft zu geben versprochen, die allerdings für seine eigene Ehre nöthig ist. Das Zusammentreffen dieser Maaßregel mit der Rückkehr des Grafen von Pozzo di Borgo nach Paris berechtigt zu Muthmassungen, deren Ungrund der Minister hoffentlich nachweisen wird. — Die Kammer-Verhandlungen, der Pistolenprozeß und die politischen Verhältnisse überhaupt sollen auf den König einen so niederschlagenden Eindruck gemacht haben, daß er in dem gestrigen Ministerrathe sein Bedauern darüber ausgesprochen haben soll, sein ruhiges Privatleben verlassen zu haben. — Man spricht davon, daß Hr. Dupin und Marschall Gerard sich vereinigt haben, um dem König gemeinschaftliche Vorstellungen, in Betreff des von seinen Ministern befolgten Systems, zu machen, das weder in der Kammer, noch bey der Nation, einen reinen Anklang finde, und daß in die Länge unmöglich fortdauern könne. — Hr. Pairhans wurde von der Kommission zum Berichterstatter über das griechische Anlehen gewählt, da Hr. Delessert es ausschlug. Die Mehrheit der Kommission hat sich für das Anlehen entschieden. — Der Enkel Lafayettes, Hr. Lasteyrie, ist wieder nach Oporto zurück gereist. — Die Legitimisten treiben ihre Sache immer bunter. So erklärt sich ein Hr. v. Aguin, er würde selbst der Herzogin von Berry nicht glauben, wenn sie ihm ihre Schwangerschaft bekennen würde.

Die Polizey scheint sehr besorgt zu seyn, besonders wegen der arbeitenden Volksklasse. Alle Vorsteher von Werkstätten erhielten die Weisung eine Liste ihrer Arbeiter einzureichen, mit Bezeichnung der Hilfsmittel zu längerem Aufenthalt derselben in der Hauptstadt. In den Kasernen, auf den Mairien und Wachthäusern werden die schon gestern und vorgestern getroffenen Vorsichtsmaaßregeln noch immer beybehalten.

Paris, den 13. März.

Gestern wurde der Prozeß wegen des Pistolen-Schusses fortgesetzt. Die Aussagen der Zeugen lauten fortwährend günstig für die Angeklagten, in denen keiner die Person des Angreifers wieder erkennen will, auch nicht die Hauptzeugin Dem. Boury, wel-

che dem Pistole des Schießenden eine unschädliche Richtung gegeben zu haben behauptet. Uebrigens wurden dieser Person, welche bekanntlich von mehreren Seiten als eine listige Betrügerin verdächtigt worden ist, verschiedene andere Zeugen gegenüber gestellt, welche versicherten, sie nicht auf der kritischen Stelle des Pont-Royal gesehen zu haben. Die Angeschuldigten zeigen ihrerseits nicht die geringste Aengstlichkeit. Ein einziger Zeuge, ein Schuhmacher Namens Düpuys, meynte an Bergeron einige Aehnlichkeit mit der Person des Angreifers zu erkennen. Die Aussage dieses Zeugen erregte große Heiterkeit, als er ernsthaft versicherte, er habe den Mörder, indem er nach dem Schusse sich durch den Haufen drängte, an der Form seiner Schuhsohlen unterschieden. „Die Leute um mich herum", erzählte der Schuhmacher, schrieen gewaltig: Es lebe der König! Habt Ihr, fragte der Präsident, nicht auch gerufen? Ja wohl, war die Antwort."

Das Publikum begleitete diese Antwort mit einem heillosen Gelächter. Die Verhandlungen, welche um 10 Uhr Morgens begonnen hatten, wurden Abends um 6 Uhr vertagt. — Die Gazette berechnet die Meynungen der Deputirtenkammer, und bringt heraus, daß dieselbe ein Defizit für das Ministerium von 45 Stimmen enthalte, woraus sie den Schluß zieht, daß mit der Auflösung der gegenwärtigen Kammer ohne Zweifel eine Veränderung des Ministeriums erfolgen werde. — Der Indicateur von Bordeaux sagt: „Wir glauben nicht, daß man sich mit der Absendung des Geburtshelfers Dübois von Paris nach Blaye so sehr übereilen werde, indem der Zustand von Madame eine so schleunige Reise des Doktors nach der Citadelle nicht zu erfordern scheint." — Hr. Pozzo di Borgo hat seine Geschäffte noch nicht wieder aufgenommen, wird aber heute oder morgen seine Antrittsaudienz beym König haben. Uebrigens hatte er heute eine lange Unterredung mit Hrn. v. Broglie. — Das Mem. des Pyrenees schreibt: Ein Privatbrief aus Madrid meldet, der König von Spanien habe einen Rückfall erlitten, und einige Augenblicke lang habe man an seinen Tod geglaubt. Jedenfalls schwebt das Leben Ferdinands noch in großer Gefahr, und die franz. Regierung darf sich auf die Wechselfälle gefaßt halten, welche sein Tod in Spanien herbeyführen muß.

Aus dem Haag, den 12. März.

Gestern ist der, mit einer außerordentlichen Mission nach London beauftragte Hr. Dedel von hier nach Helvoet abgereist, um von dort seine Reise auf dem Dampfboot „De Batavier" weiter fortzusetzen. Wie es heißt, wird Hr. van Zuylen van Nyevelt auf demselben Dampfboot von London hieher zurückkehren. — Man will wissen, die Regierung habe die Absicht, mit der Organisation des Landsturms und den Waffenübungen des 2ten Bans der Schutterey vorläufig nicht fortzufahren.

Während des Jahres 1832 wurden aus den Niederlanden 1,789,682 Zentner Waaren rheinaufwärts nach Maynz und Mannheim gesandt. Die rheinabwärts nach den Niederlanden gesandten Waaren beliefen sich auf 3,934,749 Zentner, mit Inbegriff der Stein- und Holzkohlen, die eine Last von 2,800,000 Zentner betragen. Man ersieht hieraus, daß das Jahr 1832 eines der günstigsten für die Rheinschifffahrt gewesen. — Bey Lillo haben die holländischen und belgischen Vorposten am 8. dieß abermals einige Kugeln gewechselt.

Brüssel, den 12. März.

Der Minister des Auswärtigen, der am 9. dieß Abends einen Kurier von Paris erhalten, und denselben in der Nacht wieder dorthin abgefertigt hatte, ließ am 10. einen 2ten Kurier nach der nämlichen Bestimmung abgehen. Man versichert, der Minister habe die Nachricht von einem Vorschlage des Hrn. Mauguin, Belgien die Kosten der französischen Expeditionen von 1831 und 1832 zur Last zu bringen, erhalten und dem Hrn. Lehon befohlen, zu erklären, daß die belgische Regierung in keinem Falle, wie auch die Entscheidung der französischen Kammern ausfallen möge, jene Kosten bezahlen werde. — Die Königin der Franzosen wird, nachdem sie Antwerpen besucht haben wird, am 18. nach Paris zurück reisen. — Seit einigen Tagen ist die Ziehung der Miliz für das laufende Jahr im ganzen Lande beendigt. Sie wird nicht unter die Waffen berufen werden, es sey denn, daß große Veränderungen in unserer auswärtigen Politik eintreten.

Köln, den 13. März.

Da die Blattern in mehreren Orten hiesiger Gegend sehr stark und verheerend, besonders unter den Soldaten, herrschen, so hat das Generalkommando in Koblenz befohlen, solche allen neu eingetretenen Rekruten nochmals einzuimpfen.

Aus der Schweiz, den 12. März.

In Zug giebt sich jetzt von vielen Seiten der Wunsch kund, sich an die Sarner Konferenz anzuschließen und die Tagsatzung in Zürch nicht zu beschicken. — Der Waldstädter Bote enthält folgenden sehr bezeichnenden Artikel: Einer der erhebendsten Tage in der neueren Geschichte von Uri war der verwichene Sonntag der 3. März. Dieses kleine Völklein, groß in Sinn und Herz, groß durch den Geist der Vorväter, den es noch ungefälscht im frommen Busen bewahrt, war zusammenberufen, um von seinen treuen Vorstehern einen Bericht über die verhängnißvollen Ereignisse und Schritte der letzten Vergangenheit zu empfangen, und seinen Willen über das Zukünftige auszusprechen. Trotz der ungemein schlechten Witterung waren über 2000 Männer zur außerordentlichen Landsgemeinde in der Kirche zu Altorf versammelt. Den Sinn der vielen gehaltvollen Reden faßte der hochg. Herr Landessekelmeister Schmid in der kurzen Rede zusammen: „So wahr ich ein freyer Landmann und ein freyer Urner bin, will ich eher auf diesem Stein sterben, als daß ich meine Hand mit diesem Bunde des Fluches beflecke." — „Wer treu am jetzigen Bunde festhalten, vom neuen Bunde in alle Zukunft nichts wissen will!" wurde in das Mehr gesetzt, und wie Eine Hand hoben sich die 2000 Hände in die Höhe, und

die Gotteshalle wiederhallte den Ruf der Männer von Uri, in deren Brust das alte Väterwort hallet: „Sterben ist besser, denn leben in der Knechtschaft.“ Keine einzige unter den 2000 Händen regte sich zum neuen Bund. — Von den Tagsatzungsabgeordneten gehören 17 entschieden der liberalen, 6 entschieden der stabilen und drey entschieden der radikalen Parten an. Acht Mitglieder etwa sind halb-liberal, halb-stabil. Von 5 andern sind die Meynungen noch nicht bekannt. Von 6 stabilen Ständen fehlen die Abgeordneten bekanntlich ganz.

Miszellen.

Nach Frankfurter Blättern ist der als Präsident der vormaligen nassauischen Ständeversammlung in der neuern Zeit vielfach genannte, wegen mehrerer Schritte bey und nach dem letzten Landtage bekanntlich von dem Gericht zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilte, Geheime-Rath Herber am 11. März in Eltville im Alter von 76 Jahren gestorben.

Einer der gelehrtesten franz. Botaniker hat berechnet, daß seit Entdeckung des Neuen-Landes 2345 Arten Bäume und Pflanzen aus Amerika, und mehr als 1700 von dem Vorgebirge der guten Hoffnung, verbunden mit mehreren tausend Arten, welche aus China, Ostindien, Neu-Holland, aus verschiedenen Theilen Afrikas und Asiens, und von den Gränzen Europas hergebracht worden sind, das Verzeichniß der angebauten Pflanzen, womit die gemäßigte Zone Europas sich auf Kosten der andern Welttheile bereichert hat, bis zu 120,000 Arten erhoben haben.

Der Lieutenant Burnes beschreibt eine sonderbare Naturerscheinung, welche man bey dem Zusammenflusse des Indus und des Kavul, eine halbe Meile von Atok, beobachtet, mit folgenden Worten: „Ein Ignis fatuus (Irrlicht) ist beständig an dieser Stelle zu sehen; 2, 3 und 4 Lichter erscheinen auf einmal, und leuchten die Nacht hindurch. Anfänglich ist man geneigt, sie für einen Widerschein des Wassers an dem, durch den Strom glatt gewachsenen Felsen zu halten, allein die Erscheinung zeigt sich nur an einer bestimmten Stelle, und ist auf einige Yards beschränkt, obgleich das ganze Felsenufer so glatt aussieht.

Der pensionirte Hofstaller Michael Ried wurde am 14. l. M. ohngefähr eine Viertelstunde über Plinning auf der Vizinalstraße nach Eichenkofen Landgerichts Erding mit vielen Messerstichen ermordet, und beraubt gefunden. Der Unglückliche hatte von einem Büchsenschifter in Haidhausen 130 fl. in Geschäfften mitgenommen, und vermuthlich sind die Mörder von diesem Umstand in Kenntniß gesetzt worden.

(Eine Sentenz, die auch für unsere Zeiten paßt). „Ein Justizkollegium, das Ungerechtigkeiten ausübt, ist gefährlicher und schlimmer, als eine Diebsbande; vor dieser kann man sich schützen, aber vor Schelmen, die den Mantel der Justiz gebrauchen, um ihre übeln Leidenschaften auszuführen, vor diesen kann sich kein Mensch hüten; die sind ärger wie die größten Spitzbuben, die in der Welt sind, und verdienen eine doppelte Bestrafung.“

Die Bevollmächtigten aller Gemeinden in dem großen Landgerichtsbezirke Erding nehmen öffentlich dankbaren Abschied von ihrem „Richter, Schützer, Freund und Vater“, (seltene Prädikate!) dem nunmehrigen Isarkreis-Regierungsrathe, Herrn Philipp Grafen von Lerchenfeld.

Oratorium auf den heil. Charfreytag.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Oratorium auf den Charfreytag. Für 2 Hauptsingstimmen (Basso, Tenor) mit Orgel und Chor, von Mayer, Pfarrer in Eicken. gr. Fol. 2 fl.

Dieses Kirchenmusikstück ist mit der glücklichsten Wirkung und Eindruck aufs Volk bereits in mehreren Kirchen als Manuscript aufgeführt. Es ist für jede Kirche, kleine und große, aufführbar, und ist bloß zur Orgelbegleitung gesetzt, oder wo diese fehlt, zu Pianofortebegleitung. Es bedarf nur 2 Hauptsingstimmen nebst wenigen Chor. Der Text schildert die Leidensscenen Christi in verständlicher Abfassung.

In der Auktions-Anstalt des Unterzeichneten beginnt

am 22. April d. J.

eine Versteigerung von 2345 Werken aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, vorzüglich der Theologie, Philologie, Pädagogik, Geschichte, Medizin ꝛc., und

am 28. May d. J.

wird eine Auktion von 250 **verschiedenen Manuscripten** auf Pergament und Papier aus dem Mittelalter und den folgenden Jahrhunderten, dann von 1591 **Werken in Folio**, darunter vorzüglich theologische, geschichtliche, philologische u. A., Statt finden.

Die Kataloge sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen des In- und Auslandes versendet und durch dieselben, so wie auf portofreyes Verlangen von Unterzeichnetem zu erhalten.

Augsburg, den 17. März 1833.

Wilhelm Birett.

Es ist ein vollständiger Steinschneiderswerkzeug, eine Diamantmühle mit aller Zugehör, ein Schlegelzeug nebst aller Zugehör zum Schneiden und Bohren, gestossenes Port, verschiedene Gattungen gute und falsche, geschliffene und ungeschliffene Steine, um billigen Preis zu verkaufen. Die Adresse A. W. Lit. C. Nro. 273. Briefe werden nur portofrey angenommen.

Augsburg, den 15. März 1833.

Augsburger Börsenkurs vom 18. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/2	100 1/8
Lott. Loose E— M 4 Proz.	108 1/2	108 1/4
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	85 1/2	85 1/4
5proz. Metalliques	95 1/2	95
Bankaktien.	1257	1253
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	187
detto 1821.: 4 Proz.	—	136 1/2
Polnische Loose.	—	86 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 79. 20. März 1833.

London, den 12. März.

Die zweyte Verlesung der irländischen Zwangsbill ist in der Sitzung des Unterhauses Montag Nachts, nach einer ziemlich langen Diskussion, mit einer Mehrheit von 363 gegen 84 Stimmen durchgegangen. — Die Times enthalten Nachrichten aus Portugal, welche für die Sache Don Pedros sehr ungünstig lauten. In der City war sogar das Gerücht verbreitet, Don Pedro habe eine Niederlage erlitten, und sich an Bord eines englischen Kriegsschiffes geflüchtet. Doch hat sich dieses Gerücht als ungegründet erwiesen. Der Globe hofft, daß eine bloße Veränderung des Windes auch die Lage Don Pedros wieder verbessern könne, deren Mißlichkeit zumeist aus dem Mangel an Lebensmitteln herrühre.

Der Globe widerspricht abermaligen, von den Toryblättern verbreiteten Gerüchten über Spaltungen im Ministerium aufs Bestimmteste.

Madrid, den 5. März.

Eine leichte Unpäßlichkeit hatte den König angewandelt, doch war die Sache von keiner Bedeutung. Uebrigens wird der König von seinen Aerzten noch mit der größten Vorsicht behandelt und sie scheinen noch immer gefährlichere Rückfälle zu befürchten. — Die einzige Regierungs-Maaßregel, welche gegenwärtig ernstlich durchgeführt wird, ist die Säuberung der Leibgarden und königlichen Garden. Die königliche Garde wird umgestaltet, die Leibgarden sollen aber ganz eingehen und Ehrengarden an ihre Stelle treten. Diejenigen Leibgardisten, welche 10 Jahre dienten, sollen auf halben Sold gestellt, die übrigen in ihre Heimath entlassen werden. — Die 5 aus dem Gefängniß in Badajoz entsprungenen Gefangenen wurden in Lissabon in dem Augenblick, wo sie sich auf einem englischen Packetboot einschiffen wollten, verhaftet und von Station zu Station, mit auf den Rücken gebundenen Händen, bis an unsere Gränze transportirt. Gestern kamen die Unglücklichen hier an und wurden in finstere Kerker geworfen. Der Prozeß gegen sie wird bereits eingeleitet. Alle Fürsprachen des französischen Gesandten, Hrn. v. Rayneval, scheiterten bis jetzt an der unerbittlichen Härte des Herrn Zea.

Paris, den 13. März.

Man erzählt, daß die Gebeine der Eroberer Algiers in Marseille für Rechnung eines Zuckerfabrikanten angelangt sind, der sie zerstoßen und als Düngungsmittel verwenden will. — Der Temps giebt Auszüge aus einem Briefe aus den Dünen, wornach die vereinigten Flotten die Einfahrt in die Schelde erzwingen würden. — Es scheint in Lyon wieder eine große Spannung zwischen dem Militär und den niedern Klassen zu herrschen; die republikanischen Blätter schreiben dieß den Anstiftungen der Regierung und des Handelsstandes zu. — Einzelne Bataillone der Linientruppen sind noch immer in ihre Kasernen konsignirt, die meisten Posten verdoppelt; einige Reiterregimenter haben Befehl, auf das erste Zeichen gerüstet zu seyn. Generale und höhere Offiziere besuchen die Posten und selbst die Garnisonen in Vincennes und St. Denis sind marschfertig. — Man erinnert sich, daß in den ersten Tagen des Februars die beschlossene Rückkehr der französischen Truppen in Griechenland aufgeschoben und Gegenbefehl ertheilt wurde. Dieser kam jedoch nicht zeitig genug an, um die Abreise der ersten Division der Besatzungstruppen zu verhindern. Bereits hat nun am 5. März ein Schiff 407 Mann in Marseille, ein anderes am 7. in Toulon 416 Mann an das Land gesetzt, und ein drittes wird noch etwa 100 Mann nach Marseille bringen. — Die Regierung will jetzt die Sache Don Pedros eifriger unterstützen als bisher. Den Anwerbungen für Portugal wird allet Vorschub geleistet, und selbst die Geldmittel, welche bis jetzt zum Transport von 1500 angeworbenen Freywilligen fehlten, sind auf einmal herbeygeschafft worden. — Die Abgeordnetenkammer schloß heute ihre Berathungen über die provisorischen Kredite, indem sie dieselben nebst den gemachten Abänderungen mit einer Mehrheit von 263 gegen 32 Stimmen annahm. — Der Herzog Karl von Braunschweig hat auf die Maire des Bezirks von Paris, in welchem er ansäßig geworden ist, 10,000 Fr. zu einem Unterstützungsfond für die Armen dieses Quartiers geschickt.

Der National sagt aus Anlaß des Pistolen Prozesses: „Wie kommt es, daß Hr. Persil noch nicht daran gedacht hat, Se. Majestät Ludwig Philipp in Person zu vernehmen? Der Bürgerkönig würde sich wahrscheinlich nicht weigern, seinen volksthümlichen Scepter vor der populären Pairie der Jury zu beugen. Der König hat am Abende des Vorfalls und am folgenden Tage unzähligemal gesagt, er hätte den

Mörder gesehen und würde ihn unter Tausenden erkennen. Louvel ward mit dem Herzoge von Berry und Damiens mit Ludwig XV. konfrontirt. Bonaparte ließ den jungen Menschen von Schönbrunn vor sich erscheinen; in diesen drey Fällen fand wahres Attentat Statt. Bergeron hat eine solche Zuversicht im Blicke, daß eine solche Konfrontation sehr merkwürdig seyn würde."

Paris, den 14. März.

Auch gestern wurde in dem Prozesse wegen des Pistolenschusses mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Nach allen Anzeichen läßt sich nicht befürchten, daß die beyden Angeschuldigten verurtheilt werden, wohl aber wird diese Sache dazu dienen, dem wankenden Ansehen der Regierung einen neuen Stoß zu versetzen. — Man versichert neuerdings, das 4te Bataillon bey jedem franz. Linienregimente solle aufgelöst werden, was, da jedes dieser Bataillons aus 800 Mann besteht, eine bedeutende Reduktion des Heeres und eine ansehnliche Ersparung herbeyführen würde. — General Sebastiani befand sich am Ende Februars noch in Rom. Horace Vernet, welcher seit einigen Tagen eingetroffen war, hatte den Entwurf seines Gemäldes der Antwerpener Belagerung bereits fertig, und es hieß, er wolle, alsbald nach Vollendung dieses Gemäldes, nach Algier reisen, um zu einer Darstellung der Einnahme dieser Stadt an Ort und Stelle die nöthigen Zeichnungen zu machen.

Sämmtliche Oppositionsblätter weissagen dem Ministerium seinen nahen Fall. — Der Herzog v. Orleans ist gestern Nachts von Brüssel wieder in den Tuilerien eingetroffen.

Brüssel, den 13. März.

Die belgischen Blätter sind sehr erzürnt, daß Belgien die Kosten der französischen Expedition tragen soll. Der Courrier de la Meuse erklärt geradezu, die Belgier hätten die Franzosen im Jahr 1832 zur Intervention nicht herbey gerufen, sondern diese Einmischung nur erlaubt, und die Bedingungen dieser Zustimmung seyen in einem diplomatischen Aktenstück niedergelegt. — Unsere Blätter enthalten jetzt den Text der Note, wodurch Frankreich und England unterm 30. Okt. 1832 Preußen den (bekanntlich abgelehnten) Vorschlag gemacht haben, die Theile von Limburg und Luxemburg zu besetzen, welche, den 24 Artikeln zufolge, wieder an Holland kommen sollen.

Der Herzog von Orleans ist in verflossener Nacht nach Paris zurückgekehrt.

Der Courrier belge sagt: „Man versichert, die Polizey von Namur habe Befehl erhalten, strenge die Schritte des Hrn. de Potter zu bewachen, wenn derselbe binnen Kurzem dort erscheinen sollte. Sein Signalement soll ferner auch nach Tournay gesandt worden seyn.

Das Journal von Arlon meldet bestimmt, die Cholera sey in Frankreich an mehreren Orten, wo sie im vorigen Jahr wüthete, wieder erschienen.

Aus dem Haag, den 13. März.

Auch in Holland gestaltet sich allmählich Manches friedlicher. Durch Ausschreiben des Kriegsministers sind die Uebungen des Landsturms bis auf weitern Befehl eingestellt worden.

Rom, den 5. März.

Heute reiste Hr. Temple, der neue englische Minister in Neapel, hier durch zu seiner Bestimmung. — Ueber die wachsenden Gerüchte von einem Abzuge aller fremden Truppen läßt sich schwerlich etwas bestimmen. Es scheint eine noch sehr schwankende Sache. Der Wille ist gut — allein die Furcht ist groß. — Man erwartet die Creation von 2 neuen Kardinälen: der alte römische Prinz Mattei, der letzte seines Stammes, und ein neapolitanischer Prinz sind die Kandidaten des Purpurs.

Griechenland.

Alle Griechen theilen die freudige Ueberzeugung, daß sie jetzt am Ziele ihrer unerhörten Leiden stehen, und die Regentschaft darf sich der Erwartung überlassen, daß die ernstliche Bestrafung der unverbesserlichen Feinde der Ordnung hinreichen wird, den Gesetzen in allen Theilen des Königreiches Achtung und Gehorsam zu verschaffen. Geschieht dann nur Einiges zur Ermunterung des Handels, wendet man dem Ackerbau, der ganz danieder liegt, die verdiente Aufmerksamkeit zu; fesselt man den brodlos umherirrenden Griechen an die Scholle Erde, von der er nicht mehr nach Willkühr vertrieben, auf der er nicht mehr beraubt und gebrandschatzt werden kann, wie bisher; wirkt man durch die Errichtung öffentlicher Lehranstalten auf die Sitten und die Denkweise des Volkes, so wird man bald Gelegenheit finden, sich von dessen Lenksamkeit zu überzeugen. Da aber, wo Erziehung, Handel und Ackerbau Hand in Hand gehen, ist die künftige Größe und der Wohlstand eines Volkes begründet, besonders eines so herrlichen Volkes und Landes wie das griechische.

Triest, den 12. März.

Gestern kamen hier 2 griechische Goeletten in 15 Tagen aus Patras an; sie bringen Briefe bis zum 25. Febr., welche einstimmig bestätigen, daß auf die Unruhen und Befürchtungen Ordnung und Zuversicht eingetreten seyen; der Handel gewann neue Thätigkeit. Aus Nauplia waren Befehle an Tsavellas, den Kommandanten von Patras, gelangt, daß er mit seinen Truppen vorläufig auf seinem Posten bleiben, diese aber in den Schranken der Pflicht halten solle, indem er für jede Unordnung persönlich verantwortlich gemacht werden würde. Tausend bayerische Soldaten waren auf der Straße von Korinth nach Acrata, Vostizza, Patras und den Forts von Lepanto aufgebrochen, um in allen diesen Orten Besatzungen zu lassen; auch in Patras erwartete man eine solche von Tag zu Tag. Am 27. Febr. sollte ein königl. Schiff von Nauplia nach Konstantinopel abgehen, um dem Großherrn die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Griechenland in seinen Staaten anzuzeigen. Eine der obenerwähnten Goeletten versicherte, am 9. dieß die drey Fahrzeuge mit den königl. griechischen Truppen, welche am 7. Morgens von hier abgegangen sind, in den dalmatischen Gewässern gesehen zu haben. — Ein neapolitanisches Schiff, welches am 10. dieß nach

15tägiger Fahrt aus Smyrna anlangte, bringt die Nachricht, daß in Smyrna 4 egyptische Kommissarien angekommen waren, welche sich zu den Musselim begaben, und von ihm die Uebergabe der Stadt im Naman Ibrahim Pascha's verlangten; dieß verursachte einige Bewegung, doch ward die Ruhe nicht gestört; man sagte, Smyrna würde in wenigen Tagen durch 5 bis 600 egyptische Reiter besetzt werden. — Ein Schiff, das in 22 Tagen aus Alexandria anlangte, bringt die Nachricht, daß der Vicekönig seine Rüstungen zu Land und zur See mit gleicher Thätigkeit fortsetze.

Belgrad, den 7. März.

Durch einen französischen Kurier haben wir Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 27. Febr. Die russische Flotte lag bis dahin widriger Winde wegen noch im Kanale von Konstantinopel, war jedoch bereit, beym ersten Umschlagen des Windes nach dem Haven von Siseboli abzusegeln. Hier geht das Gerücht, es seyen derselben unterdessen ansehnliche Verstärkungen zugekommen. Man weiß nun allgemein, daß die Minister von Frankreich und England beym Divan auf die Entfernung dieser Flotte mit solchem Ernste gedrungen haben, daß sie sogar drohten, im Weigerungsfalle jede Verbindung mit der großherrlichen Regierung abzubrechen. Auf die Antwort der Pforte, daß sie diesem Ansinnen nur dann entsprechen könne, wenn sie hinlängliche Bürgschaft für die Absichten Mehemed Ali's habe, erbot sich der französische Botschafter, Admiral Roussin, es zu garantiren, daß sich der egyptische Vicekönig bereit zeigen werde, auf der Basis der ihm vom Sultan mitgetheilten, das Maximum der möglichen Zugeständnisse enthaltenden Bedingungen Frieden zu schließen; und erst nachdem der französische Botschafter den hierauf entworfenen Traktat unterzeichnet hatte, und auch der k. k. österreichische Internuntius das Ansinnen der Repräsentanten Englands und Frankreichs unterstützte, trug der Sultan auf Entfernung der russischen Flotte an, indem er ihr aus Achtung einen türkischen Haven als vorläufigen Stationspunkt anbot. Der wörtliche Innhalt des Traktats ist nicht bekannt; doch heißt es, er enthalte namentlich die Zustimmung der Pforte zu einer ausgedehntern Selbstständigkeit Mehemed Ali's, so wie zu Einverleibung des Paschaliks von Acre mit den seiner Verwaltung bisher überlassen gewesenen Staaten, gegen die Verpflichtung, die Oberherrlichkeit der Pforte durch Bezahlung eines jährlichen Tributs anzuerkennen. Das Paschalik von Acre bildet bekanntlich nur einen Theil von Syrien, von welcher Provinz somit der Pforte die Paschaliks von Damaskus und Aleppo blieben. Indessen wollen Wohlunterrichtete wissen, daß sich die Pforte im Nothfalle auch noch zu Abtretung des Paschaliks von Damaskus, nie aber zu der von Aleppo verstehen würde. Ueberhaupt soll der Traktat sehr auf Schrauben gestellt seyn, und in sehr wichtigen Punkten für die eine wie für die andere Partey vor- oder nachtheilige Auslegungen zulassen. Ob Admiral Roussin Instruktionen von Mehemed Ali oder von der französischen Regierung hatte, die ihn so große Verantwortlichkeit über sich zu nehmen, berechtigten, darüber wird in Konstantinopel viel debattirt; immer giebt der ganze Vorgang reichen Stoff zu ernsten Betrachtungen. War der Botschafter von seinem Kabinette so weit ermächtigt, so dürfte man fast auf ein bisheriges Einverständniß dieses Kabinets mit Mehemed Ali's Unternehmungen schließen; in jedem Falle aber zeigte dieses Ereigniß an, welch außerordentlich starkey Einflusses im Oriente, namentlich in Egypten, sich die französische Regierung bewußt ist. Daß bey solchen Verhältnissen die Stellung des französischen und russischen Botschafters in Konstantinopel einander gegenüber nicht die freundlichste seyn mag, läßt sich vermuthen.

Schwyz, den 9. März.

Die Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Basel und Neuenburg haben unter dem Heutigen an die zu Zürich versammelten Gesandten der übrigen Kantone eine Erklärung erlassen, worin sie eine unumwundene Zusicherung von denselben verlangen, daß keine Gesandtschaft weder der sogenannten Basellandschaft, noch der äußern Bezirke des Kantons Schwyz zur Tagsatzung gelassen werde; widrigenfalls erklären sie, daß sie die Versammlung in Zürich nicht als eine recht- und bundesgemäß zusammengesetzte Tagsatzung ansehen, noch ihre Beschlüsse als verbindlich für irgend einen eidgenössischen Stand anerkennen werden, und sie verwahren ihren Ständen feyerlich alle Rechte, welche die Bundesakte von 1815 und die Staatsverträge, wodurch der auf diesen Bund konstituirten Eidgenossenschaft eine ehrenvolle und sichere Stellung im europäischen Völkerrecht angewiesen wurde, ihnen zugesichert.

Zweybrücken, den 12. März.

Unsere heutige Zeitung bestätigt nicht die neulich in diesem Blatte mitgetheilte Nachricht, daß die Untersuchungsakten gegen Wirth, Siebenpfeiffer u. s. w. geschlossen seyen. Sie bemerkte hierüber: Die Akten mögen in der Hauptsache geschlossen seyn, allein wir können bestimmt versichern, daß noch immer Verhöre Statt finden.

Kassel, den 12. März.

Die Verhandlungen, womit die Thätigkeit der Ständeversammlung begann, waren überaus interessant. Die Frage über die Zulassung der beyden, von der Regierung nicht als zum Eintritt legitimirt anerkannten Abgeordneten, Professor Jordan und Bibliothekar Bernhardi, gehörte zu den Gegenständen, die zuerst zur Sprache gebracht wurden, und die lebhaftesten Berathungen veranlaßte. Die Jordansche Angelegenheit insbesondere wird allgemein als eine Lebensfrage angesehen. Man kann sie von Seiten der Stände längst als entschieden betrachten. Dagegen war die Landtags-Kommission beauftragt, förmlich gegen Jordans Zulassung Protestation der Regierung einzulegen. Mehrere Abgeordnete sprechen sich unumwunden darüber aus, daß über Jordans Zulassung gar kein Zweifel mehr obwalten könne, und wäre es zur Abstimmung gekommen, so würde diese Sache schon in der ersten Sitzung entschieden worden seyn. Die Landtags-Kommissäre, und mit

ihnen der Abgeordnete Eggena, begehrten aber den Druck der vom Ministerium vorgebrachten Gegengründe, damit dieser Gegenstand von so großer Wichtigkeit einer reiflichen Unterlegung unterworfen werde. Sie erreichten jedoch nur so viel, daß die Entscheidung bis zur nächsten öffentlichen Sitzung ausgesetzt bleiben sollte. Dasselbe war der Fall bey der Wahl des Bibliothekars Bernhardi. — Nach späteren Nachrichten vom 13. März war die Sitzung von diesem Tag, an welchem die Sache der Abgeordneten Jordan und Bernhardi entschieden werden sollte, eine geheime.

Frankfurt, den 15. März.

Die Nachricht von der Vereinigung Bayerns, Würtembergs und Preußens zu einem Zollsystem macht hier großen Eindruck. Dem Vernehmen nach sollen die hohen Zollsätze des preußischen Tarifes einige Ermäßigung erleiden. Ist dieses wirklich der Fall, so werden die vielen Anhänger eines allgemeinen Zollvereins, die wir in unserer Stadt haben, sich noch immer vermehren.

Würzburg, den 16. März.

Seit einiger Zeit ist Hr. Niebour als Abgeordneter des kölnischen Handelsstandes in unserer Stadt. Der Zweck seiner Sendung ist, die schon früher eingeleiteten Unterhandlungen wegen direkter Schifffahrts-Verbindungen mit den resp. Städten des Maynes und der Stadt Köln fortzusetzen und wo möglich zum Abschlusse zu führen. Dem Vernehmen nach sind die desfallsigen Unterhandlungen bis zum Abschlusse vorgerückt, und wird namentlich von dieser Stadt binnen Kurzem das 1ste Schiff nach Köln abfahren, und somit die bayerische Flagge auf dem Niederrhein wehen.

Preußen.

Ein Schreiben aus Berlin im Hamburger Korrespondenten sagt: Der in Posen verhaftete Regierungsrath Schumann und der Gymnasiallehrer Liebelt werden nicht, wie öffentliche Blätter berichten, nach Köpenick gebracht, und die Untersuchung ihrer Schuld durch eine Spezialkommission geführt werden, sondern der königl. Befehl ist bereits nach Posen abgegangen, beyde Individuen nach Magdeburg zu transportiren, indem das Justizministerium dem Oberlandesgerichte daselbst die fernere Untersuchung und Urtheilsprechung übertragen hat. Liebelt, welcher seines früheren sträflichen Fortgehens von seinem Amte und seiner Theilnahme an der polnischen Insurrektion wegen 6monatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden, soll diese jetzt in Magdeburg erstehen, und während dieser Zeit die Untersuchung gegen ihn geführt werden. Die früheren Verhältnisse des Hrn. Schumann in Posen machten es dem dortigen Gerichtshofe wünschenswerth, der weiteren Untersuchung in dieser Sache überhoben zu werden, so wie auch Mangel an passendem Aufbewahrungslokal für den Verhafteten in Posen die Transportirung desselben nach Magdeburg zweckmäßig und milde erscheinen läßt.

Stockholm, den 5. März.

Der Redakteur der Dagligt Allehanda, der kön. Sekretär von Dalman, dessen Zeitung wegen eines Artikels über das russische Militärwesen unterdrückt wurde, ist von der Regierung für unwürdig erklärt worden, künftig eine periodische Schrift heraus zu geben. Das Recht zur Herausgabe periodischer Schriften ist das Einzige, welches einem schwedischen Bürger ohne gerichtliche Untersuchung und Urtheil genommen werden kann.

Miszellen.

Am 11. März starb zu Breslau der in der gelehrten Welt rühmlichst bekannte ordentliche Professor an der dortigen Universität, Dr. Passow.

Die Breslauer Zeitung erzählt: „Am 6. dieß kam in Breslau ein gesatteltes Pferd in vollem Gallop die Schweidnitzer-Straße herauf, nahm seinen Lauf quer über den Markt und rannte durch die zur Hälfte geöffnete Hausthüre in den Flur der dortigen Apotheke, setzte eine Treppe von 4 Stufen hinan und stieß mit solcher Gewalt gegen eine, mit einem Glasfenster versehene Stubenthüre, daß diese aufsprang und das Pferd in die Arbeitsstube des Hauseigenthümers gelangte. Dort sprang es mit den beyden Vorderfüßen auf den Tisch und wurde in dieser Stellung festgenommen. Unterwegs hatte das Pferd 2 Personen, jedoch nicht gefährlich, beschädiget."

Der regierende Herzog von Nassau hat zur Emporbringung und zur Vervollkommnung des Ackerbaues und der Viehzucht dem nassauischen landwirthschaftlichen Verein einen jährlichen Beytrag von 2000 fl. aus höchstihrer Generaldomänenkasse zu verwilligen geruht.

Dem Vernehmen nach ist der bisherige Accessist bey dem königl. Appellationsgerichte zu Würzburg, Sartorius der ältere, bey den neu konstituirten höhern Lehranstalten in Zürch als Professor der Rechtswissenschaft angestellt.

In Triest ist ein Leuchtthurm am äußersten Punkte des Hafens errichtet worden; seine Höhe vom mittlern Meeresstrand bis zum Mittelpunkt des Feuers ist 106 Fuß, daß Feuer kann in einer Entfernung von 12 Meilen vom Ufer ab gesehen werden. Dasselbe wurde zum Erstenmale am 11. Febr., am Vorabend des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, angezündet.

Bey Gg. Friedr. Faulmüller in Augsburg sind zu haben:

Gesundheitssohlen, ein bewährtes Mittel gegen Gicht und rheumatische Leiden,

das Paar à 1 fl. 12 kr. gegen portofreye Einsendung des Betrags.

Zeugnisse über die Untrüglichkeit dieses Heilmittels sind bey demselben einzusehen und Leidende auf hiesigem Platze, welche sich desselben bedienen wollen, haben erst dann Zahlung dafür zu leisten, nachdem sie sich in der That vom Erfolg überzeugt haben.

Die Wilhelmsche Naturgeschichte, noch in sehr gutem Zustande, ist um billigen Preis zu verkaufen, wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 80. 21. März 1833.

München, den 20. März.

Gestern in der Früh 4 Uhr sah man von den Thürmen einen starken Brand, in der Richtung von Freysing links. — Unsere neue protestantische Kirche erhält fortwährend Geschenke für das Innere derselben, sowohl von den allerhöchsten Herrschaften als von Privaten.

Das Conv. Blatt schreibt: Die Gesundheit des Hrn. Hofraths Dr. Behr soll sehr leidend seyn, daher es ihm gestattet worden, täglich eine Stunde in dem Hofe des Kriminalgefängnisses frische Luft zu schöpfen. Allein, die Erlaubniß, seine alte Gewohnheit (Tabak rauchen,) zu üben, wurde nicht gegeben.

London, den 12. März.

Man vernimmt, daß in dem Fall der Annahme der irländischen Zwangsbill der Oberbefehlshaber der Armee die Absicht hat, eine gewisse Anzahl Stabs-Offiziere für den Dienst in Irland zu verwenden. Man würde besonders solche Militärs auswählen, welche durch lange Dienste und ihre Erfahrung in der militärischen Gerichtsbarkeit am besten zu diesen Geschäfft sich eignen würden.

(Courier.) Nachrichten aus den Vereinigten Staaten zufolge scheint der Wiederausbruch des indianischen Kriegs keinem Zweifel zu unterliegen. Die Sacs haben mit den Pottawatamies und Winnebago's, welche mit dem letzten Vertrage unzufrieden sind, und mit den Tschippeways einen Bund geschlossen. Die Indianer erklärten, daß sie im Stande und entschlossen seyen, sogleich 3500 Krieger aufzustellen.

Madrid, den 5. März.

Man versichert, daß die durch Hrn. Strattford Canning angeknüpften Unterhandlungen, um die Vermittlung der spanischen Regierung bey den Angelegenheiten Portugals zu erlangen, mißlungen sind. Das Kabinett Ferdinands VII. hat sich geweigert, an dem Streite der beyden Brüder irgend einen Antheil zu nehmen. Diese Nachricht wird jedoch gewissermaßen widerlegt, durch die Abreise des ersten Regiments der Grenadiere der Garde, welches den 5. Morgens nach der portugiesischen Gränze aufgebrochen ist, unter dem Befehl des Generals Sarlsfield, welcher, wie man sagt, ein Armeekorps von 22,000 Mann befehligen wird, das gegen Don Miguel vorrücken soll; einige Bataillone der Provinzial-Milizen haben gleichfalls Befehl erhalten, sich gegen die Gränze in Marsch zu setzen, wenn er die Bedingungen nicht annimmt, welche ihm die spanische Regierung, im Einverständniß mit England und Frankreich, vorschreiben wird. Auf einer andern Seite hat ein außerordentlicher Kurier, der in 80 Stunden den Weg aus Paris hieher zurück gelegt hat, Hrn. Strattford Canning das Ultimatum der diplomatischen Beschlüsse in Betreff Portugals überbracht. Man versichert, eine französische Armee werde sich gegen Ende des Märzes in den Pyrenäen versammeln, um das spanische Kabinett zum Nachgeben zu zwingen, wenn es fortfahren wollte, die Sache des Usurpators zu vertheidigen. Amtliche Nachrichten des spanischen Generalkonsuls widerlegen die Gerüchte, welche sich über das durch die Cholera in Porto verursachte Sterben verbreitet hatten. — Die Königin war diese letzten Tage ein wenig unpäßlich; sie mußte sogar während 2 Tagen im Bette bleiben. — In Valenzia sind einige Unruhen vorgefallen. Blutige Händel erhoben sich zwischen den schon bewaffneten Anhängern der Königin und den königl. Volontärs, allein das feste kräftige Verfahren des General-Kapitäns stellte die Ordnung wieder her.

Von der spanischen Gränze, den 8. März.

Die kleine karlistische Reaktion in Figueiras und Gerona hat ihren Zweck vollständig verfehlt. Die Verschwornen sahen sich genöthigt, sich in die Gebirge zurück zu flüchten. Viele von ihnen wurden gefangen genommen, und der ganzen Gränze entlang sind Guerillas aufgestellt, um die Unruhestifter zu verfolgen.

Paris, den 14. März.

Der Duell ist nun einmal Mode. Die Damen bedienen sich desselben auch. In Pau hat kürzlich ein Duell Statt gefunden zwischen zwey Frauen, wovon die eine mit einem Fechtdegen und die andere mit einem leichten Säbel bewaffnet war. Sie fochten auf der offenen Straße. Die Menge, welche durch das Waffengeklirr herbeygezogen wurde, rieß die beyden Kämpferinnen auseinander. — Die Karlisten führen nun einen neuen Konkurrenten als Gemahl der Herzogin von Berry an, nämlich den ehemaligen Herzog von Braunschweig. Sie behaupten, dieser habe sich in der Vendee aufgehalten, während der ganzen Zeit, wo ihn die Polizey in Paris suchte, und die Heirath seye wirklich in Italien vollzogen worden. —

Endlich ist ein Verfechter der Legitimität aufgetreten, der muthig genug ist, um sich nach Blaye begeben zu wollen, und die Herzogin dort zu besuchen. Hr. von Arlincourt hat in die legitimistischen Blätter einen Brief einrücken lassen, den er an den Rathspräsidenten geschrieben, und worinn er erklärt, er seye entschlossen, sich nach Blaye zu begeben; er müße aber vor Allem von Hrn. Soult Erlaubniß dazu erhalten, um gewiß zu seyn, daß das Anerbieten, welches Hr. Bugeaud den Karlisten gethan hat, von der Regierung gebilligt werde.

Man spricht von einer National-Subscription, um Hrn. Lafitte seine Güter zu erhalten. Kommt sie zu Stande, so wird der König hoffentlich mit einem großen Beyspiele von Freygebigkeit vorangehen.

Selbst Abgeordnete von der gemäßigten-liberalen Farbe sind mit der politischen Lage des Landes so unzufrieden, daß sie sich gestern unter dem Vorsitze des Generals Lafayette versammelten, um eine Kommission zu ernennen, welche einen Bericht über den wahren Stand der öffentlichen Meynung abzufassen hat. Man versichert, der König habe sogleich den Minister des Innern rufen lassen, als er von dieser Versammlung Kenntniß bekommen. — Man spricht von einer geheimen Sendung eines Adjutanten des Kriegsministers nach Prag, um den dortigen Gästen den Entschluß der Regierung in Betreff der Herzogin von Berry zu hinterbringen. — In dem noch fortwährenden Zeugenverhöre gestand der Angeklagte, Bergeron, mit frecher Stirne, in seiner und seiner Freunde Augen sey der König nicht einmal ein genug mächtiger Feind, um ihn durch Mord aus dem Wege zu schaffen; würde er von dem Throne gestürzt, so würde man sich damit begnügen, ihn sammt seinen Schätzen dem Rest seiner Familie nachzuschicken.

Paris, den 15. März.

In der gestrigen Sitzung der Assisen in dem Prozesse wegen des Mordangriffes auf den König wurden die Abhörungen der Zeugen, welche sehr weitläufig sind, noch immer nicht beendigt. Der Quotidienne zufolge würde Hr. Persil, der Procureur-General, Mittwoch Abends zum Könige berufen. Bey seiner Ankunft in den Tuilerien fand er Herrn Barthe und den Grafen v. Montalivet, und hier soll viel von den übeln Folgen gesprochen worden seyn, welche obiger Prozeß, nach der Wendung, die er genommen, für die Regierung haben werde. Man redete von Gesetzvorschlägen zur Beschränkung der Freyheit der Presse und der Zügellosigkeit der Karikaturen. Die Herausgeber des National, des Charivari und des Temps sind wegen ungenauer und beleidigender Berichte über die Verhandlungen in dem genannten Prozesse auf den 18. d. M. vor die Assisen geladen. — Man hat bemerkt, daß seit einigen Tagen der Minister des Auswärtigen kein Mitglied des diplomatischen Korps bey sich empfangen hat. Dieser Umstand veranlaßte das Gerücht, der Herzog von Broglie stehe im Begriffe sich zurück zu ziehen. Man sagt, er habe seinen Rücktritt angeboten, welchen aber der König nicht angenommen habe. — Man glaubt, daß Hr. v. Argout durch Hrn. v. Montalivet werde ersetzt werden. — Das Bulletin aus Blaye vom 10. d. M. lautet über den Zustand der Herzogin v. Berry ganz beruhigend. — Briefe aus Rom melden, man erwarte daselbst den Kardinal d'Isoard auf einer besonderen Sendung des Königs der Franzosen, deren Gegenstand jedoch nicht angegeben wird. — Briefe aus Ankona vom 3. d. M. erzählen, einige Tage zuvor sey eine italienische dreyfarbige Fahne auf den Mauern des Gefängnisses zu Bologna aufgesteckt worden, in Folge dessen die Gefangenen wegen politischer Vergehen wieder in strengere Gewahrsam kamen. Die Fregatte Artemisia sollte nach Toulon absegeln, aber erst nach der Ankunft einiger anderen Kriegsschiffe, um die Besatzung von Ancona nicht ohne Mittel zur Ueberfahrt zu lassen, wozu jedoch noch keineswegs Anstalten getroffen werden. — An der Börse sprach man davon, das Ministerium habe aus Italien Nachricht von neuen Gährungen in der Romagna erhalten. — In einem Schreiben aus Madrid vom 9. d. M. heißt es: „die Gesundheit des Königs bessert sich immer mehr; die Fortschritte seiner Genesung sind durch keinen Rückfall aufgehalten worden. Durch ein Dekret vom 6. d. M. hat der König verordnet, daß ein Kavallerieregiment den Namen der Thronerbin, Prinzessin Maria Elisabeth, führen soll; der Stab dieses Regimentes soll aus den vorzüglichsten Offizieren der Armee bestehen. Zu Havannah ist eine Bank („Bank Ferdinands VII.") mit einem Kapital von 5 Mill. Fr. errichtet worden. Die Königin soll wieder guter Hoffnung seyn."

Aus dem Haag, den 14. März.

Hr. Dedel ist am Montag nach London abgereist. — Durch königl. Beschluß vom 11. dieß sollen im Laufe dieses Jahrs 100,000 Fl. Staatskassenscheine, nach Vorschrift des königl. Beschlusses vom 5. März 1832, ausgelost werden.

Der „Staatscourant" macht in seiner Pariser Privatkorrespondenz auf die Mittel aufmerksam, die man von Paris aus anwendet, um in Holland Uneinigkeit zwischen Regierung und Volk herbeyzuführen. Für's Erste enthalten die dortigen ministeriellen Blätter häufiger, als gewöhnlich, Artikel, die zu dem Zwecke geschrieben sind, um sowohl in fremden Landen als in Holland glauben zu machen, die niederländische Regierung suche, im Widerspruch mit dem Verlangen des Volks, die Streitfragen auf die lange Bahn zu schieben, und weigere sich, zu Maaßregeln mitzuwirken, welche zu deren Erledigung führen könnten. Ferner sind, seit der Anwesenheit der Herren v. Merode und Meeus zu Paris, verschiedene geheime Agenten, die in ihren Pässen als Weinreisende bezeichnet werden, nach Holland, namentlich nach Nordbrabant, ausgeschickt worden, um dort so viel als möglich Aufstand zu erregen. Diese Agenten (deren einige vom Staatscourant ziemlich deutlich bezeichnet werden) bekommen die benöthigten Gelder vom Grafen Merode vorgestreckt.

Brüssel, den 13. März.

Das gestern am Hofe gegebene Konzert war sehr

glänzend. Der zweyte Theil desselben ward einen Augenblick durch eine plötzliche Unpäßlichkeit Ihrer Majestät der Königin der Belgier unterbrochen, welche, geführt durch Ihre Majestät die Königin ihre Mutter und begleitet durch den König und die königl. Familie, den Saal verließ. Fünf Minuten später kehrte die Königin Mutter mit dem Herzog von Orleans und der Prinzessin Marie zurück und das Konzert ward fortgesetzt. Endlich erschien auch der König wieder und zerstreute alle Besorgnisse.

Zu Vilvorde wurde am 11. März der Freyheitsbaum verstümmelt und die Kappe ward auf die Treppe vor dem Rathhause gelegt.

In der Zeitung von Gent liest man: Die Herren Voortman und van Zauvoorde haben die hiesige Stadtverwaltung vor Gericht geladen, um sich zur Zahlung einer Summe von wenigstens 1,200,000 Frks. verurtheilen zu hören, sowohl wegen der bey der Plünderung ihrer Fabriken am 4. April 1831 verübten Verwüstungen, als wegen der Mißhandlungen des Hrn. Voortman, für welche letztere dieser 200,000 Frks. fordert. Die Stadtverwaltung soll dieser Tage über diese Angelegenheit berathschlagen.

Die Emancipation erklärt die Nachricht, daß Hr. von Talleyrand nächstens seinen Posten zu London verlassen werde, für grundlos.

Aus der Schweiz, den 16. März.

Die Tagsatzung bestellte so eben eine Kommission von 7 Mitgliedern, welche die Art und Weise, wie das Bundes-Revisionsgeschäfft am Zweckdienlichsten behandelt werden dürfte, vorzuberathen hat. — Angenehm wurde die Versammlung von einer, vom 14. Nov. datirten, Zuschrift 13 in Fernambuc angesiedelter Schweizer überrascht, welche aus Freude darüber, daß der Bund verbessert werden soll, dem Vaterland eine Gabe von tausend französischen Franken übersandten.

Kassel, den 14. März.

An die Stelle der gestrigen Sitzung der Stände ist eine geheime gehalten worden. Die Frage über die Zulassung des Professors Jordan, wäre an der Tagesordnung gewesen, und da er, trotz der Protestation der Regierung, von den Ständen als völlig legitimirt anerkannt worden war, so war wohl kein Zweifel, daß bey der Abstimmung die Entscheidung zu dessen Gunsten ausfallen werde. Es hatte sich aber des Morgens das Gerücht verbreitet, daß die Landtags-Kommission für diesen Fall ein höchstes Edikt zur Auflösung der Kammer mit sich bringen würde. Deßhalb fand man für gut, es nicht eher zu einer öffentlichen Sitzung kommen zu lassen, bis zuerst die Constituirung des künftigen ständischen Ausschusses und die Instruktions-Ertheilung an denselben in das Reine gebracht sey. Damit hat sich denn gestern und heute die Kammer ausschließlich beschäfftigt. Gestern fand bereits in der geheimen Sitzung die Wahl des Ausschusses Statt. Es finden sich unter demselben kein Staatsdiener im engern Sinne. Erwählt wurden Schomburg und Wippermann, Bürgermeister von Kassel und Rinteln, Harnier und Schwarzenberg in Kassel, und von Heydwolf, Abgeordneter der hessischen Ritterschaft, aus Marburg. Wie man versichert, wird der Ausschuß, der im Falle einer Auflösung des jetzigen Landtags sogleich im Wirksamkeit tritt, mit sehr ausgedehnten Vollmachten bekleidet werden, die noch heute in geheimer Sitzung berathen werden sollen. — Das Ober-Appellationsgericht hatte dieser Tage eine außerordentliche Sitzung, um die von dem vorigen ständischen Ausschuß bey demselben anhängig gemachte förmliche Anklage des Vorstandes der Ministerien der Justiz und des Innern, von Hassenpflug, wegen Verfassungsverletzungen in Erwägung zu ziehen. Schon ist ein Referent und ein Correferent in diesem Prozesse bestellt. Geheimerath von Hassenpflug soll übrigens geäußert haben, daß er seinerseits nichts thun werde, um diesen Prozeß rückgängig zu machen, indem er es für schimpflich halten würde, wenn eine gegen ihn angebrachte gerichtliche Klage ohne Entscheidung bliebe.

Brückenau, den 13. März.

Die Malerarbeiten in dem neu erbauten Kursaale am Bade dahier haben durch die Herren Hochbrand und Höger mit 9 Gehilfen aus München bedeutende Fortschritte gemacht. Der Plafond und ein Theil der Seitenwände des Tanzsaales sind mit Rosetten-Arabesken-Malereyen u. s. w. geziert, bereits vollendet; — und in so weit man es jetzt beurtheilen will, wird das Ganze sich sehr gut ausnehmen.

Hannover, den 13. März.

In der heutigen Sitzung der zweyten Kammer erfolgte die dritte und letzte Abstimmung und die Annahme des ganzen Staatsgrundgesetzes, indem bey der Abstimmung nur die früheren 3 Stimmen fehlten. — Nachdem nun alle dem Landtage vorliegenden Hauptgeschäffte, das Staatsgrundgesetz, die Ablösungsordnung, das Budget mit den Ersparungsplanen und die Kavallerieverpflegungssache zu völliger Erledigung gekommen, und die übrigen Arbeiten in den nächsten Tagen beendigt seyn können, wird in der morgenden Sitzung der Antrag an das königliche Ministerium auf Vertagung der allgemeinen Ständeversammlung zur Berathung gestellt werden.

Berlin, den 15. März.

Es ist auffallend, wie entschieden die große Masse des Volks sich gegen die Gewerbsfreyheit erklärt. Selbst Diejenigen, welche nur dem liberalen System die Freyheit verdanken, ihre Geschäffte zu betreiben, preisen das alte Zunftwesen und seine Vorzüge. Die Regierung steht in dieser Hinsicht an Intelligenz dem Volke weit voran. Es ist übrigens nicht zu läugnen, daß, bey allem Kredit des Staates, der National-Wohlstand, namentlich in den östlichen Provinzen, kein durchaus befriedigendes Bild gewährt.

Nachrichten aus Polen lauten sehr betrübend. Warschau bietet das Bild eines alles Verkehrs und aller Größe beraubten Ortes, und nur die starke russische Besatzung erhält noch Lebenszeichen. Niemals ist die Stadt mehr von den Großen des Landes geflohen worden, als jetzt. Fast alle haben sich auf ihre

Landsitze zurück gezogen, und selbst die Beschwerden des Winters haben keine Aenderung bewirken können. Die Ursachen liegen theils in der Furcht vor Reaktionen, theils in dem unbesiegbaren Groll gegen die Russen, die übrigens jetzt mit großer Milde verfahren.

Von der preußischen Gränze, den 15. März.

Die Cholera setzt sich allem Anscheine nach in andere, nicht eben erfreuliche Krankheiten um. Die sogenannte Grippe oder Influenza, an welcher in Petersburg Jedermann erkrankt war, ist schon bis Königsberg vorgedrungen, verwandt mit dem seuchenartigen Schnupfenfieber in Berlin. Daß sich vor 3 Wochen in Schlesien in der Gegend von Schmiedeberg Spuren der wirklichen asiatischen Brechruhr bemerken ließen, beruht auf zu vielen Zeugnissen, um weggeläugnet werden zu können. Allein die Krankheit hat sich schnell in Nerven- und Wechselfieber umgesetzt. Daß nach zuverläßigen Nachrichten, trotz des Karnevalstarantelismus, der vielleicht manches Uebel wegtanzte, im Februar an 12,000 Kranke an epidemischen Fiebern darniederlagen, beweist, daß überall, wo die Cholera schon war, sich der tellurische Krankheitsstoff aufs Neue entwickeln will, aber Metastasen macht. — In Berlin hat neulich der König selbst Kenntniß von der homöopatischen Heilart genommen und ein Gutachten eingefordert. So viel ist gewiß, daß Dr. Stieler, der bisher der einzige bekannte Homöopath war, und den Anfeindungen der Allopathen nur mit Mühe widerstand, täglich mehr konsultirt wird, und sich daher Sukkurs aus Dresden verschrieben hat.

Griechenland.

Nachrichten aus Patras vom 16. Febr. zufolge, im Triestiner Beobachter, hegte man dort einigen Zweifel, ob der Kommandant dieser Festung solche gutwillig den bayerischen Truppen räumen werde. Eine Abtheilung der letzteren ist übrigens schon zur Besitznahme von Patras aufgebrochen, und ein Widerstand, wenn die Palikaren ja daran dächten, würde jedenfalls fruchtlos seyn.

Griechische Blätter enthalten folgendes, vom neuen Souverain an die provisorische Regierung erlassene Dekret: „Wir Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland, an die Regierungskommission von Griechenland. Wir befehlen andurch der Regierungs-Kommisson des Reiches, mit allen ihren Mitteln den Finanzrath Regny (?) und den Architekten Guttensohn in den bey ihrer Ankunft in Griechenland zu treffenden Anstalten, um den Palast zur Aufnahme Sr. Majestät des Königs von Griechenland und seines Gefolges geeignet zu machen, und die Wohnungen für die Regentschaft zu miethen und einzurichten, zu unterstützen, ihnen in Allem und überall Hilfe und Beystand zu leisten, und im Bedürfnißfalle sämmtliche Gebäude, welche sie zur Wohnung des Königs und zur Einrichtung der Aemter für nothwendig erachten werden, oder welche sie für die Mitglieder der Regentschaft werden gemiethet haben, zu ihrer Verfügung stellen und räumen zu lassen, ohne jedoch das Eigenthum zu verletzen, indem bey jeder Gelegenheit die von Privaten erworbenen Rechte gebührend zu schonen sind. München, den 11. Nov. 1832. Im Namen des Königs Otto die Regentschaft des Königreichs Griechenland. Unterz.: Graf von Armansperg; von Maurer; Ritter von Heideck."

Miszellen.

Man schreibt aus Frankfurt: Von den Verheerungen, die in der hiesigen Umgegend der Sturmwind, in der Mitte Februars, angerichtet hat, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß allein in unserem Stadtforste, bey einem Flächengehalt von etwa 13,000 Waldmorgen, mehr als 14,000 Stämme Nadelholz zu Boden geworfen sind.

Am 2. März hat sich bey dem Abtragen eines Dachstuhles zu Kaisheim ein furchtbares Unglück ereignet. Drey Zimmergesellen alle verheirathet und mit mehrern Kinoern begabt, stürzten sammt dem morschen Dachstuhl auf die Erde, und die unglücklichen Arbeiter fanden unter dem Gebälke, grausam zerschmettert, ihren Tod. Allgemein ist das Mitleid und die Trauer über diese unglücklichen armen Familien.

In dem Posthofe zu Tours sieht man einen Wagen, der ohne Pferde bloß durch Wind bewegt werden soll. Auf dem Wagen ist eine hohe Stange angebracht, an welcher sich ein Segel befindet, mittelst dessen der Wind den Wagen in Bewegung setzt; ist die Maschine einmal in Gang, so wird sie durch einen Hebel gelenkt, welcher dem Vordergestelle die beliebige Richtung giebt. Man weiß noch nicht, wie die bisherigen Versuche mit dieser Maschine ausgefallen sind.

Hr. Duguet, St. Simonist, befindet sich jetzt in Brüssel, er wird sich, wie man sagt, nach Konstantinopel begeben.

In der Armenhausgasse bey dem sogenannten Neubau Lit. B. Nro. 118. ist ein Wurzgarten zu verpachten. Die Bedingungen hierüber sind im katholischen Waisenhause zu erfahren.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß Franz Xaver Knig, bürgerlicher Bierbräuer in Schongau, genannt zum Siebenhütter, sein besitzendes freyeigenes Anwesen, bestehend:

a) in der dreygädigen Wirthschaftsbehausung nebst Bräuhaus;
b) Pferdstall, Metzg und Branntweinhaus;
c) dem Oekonomiegebäude, worunter sich zwey Keller befinden;
d) 2 gemauerte Heustädel;
e) einen sehr frequenten Märzenkeller außer der Stadt, und
f) 95 Tagw. Aecker, Aenger und Wiesen,

aus freyer Hand mit aller Ein- und Zugehör zu verkaufen gedenket. Das ganze Anwesen befindet sich im besten Zustande. Kaufsliebhaber können dieses Anwesen täglich in Augenschein nehmen, wonach sie das Weitere von dem Eigenthümer zu gewärtigen haben.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage

zu Nro. 80. der Augsburger Postzeitung. Den 21. März 1833.

Miszellen.

Am 8. März starb (wie schon gemeldet) der von Sr. Majestät dem Könige bereits zum wirklichen Bischofe ernannte hochwürdigste Weihbischof, Herr Michael Wittmann, Dr. der Theologie, Jubelpriester, Domprobst und erster Vorstand des bischöflichen Klerikal-Seminars. Der Tod dieses Kirchenprälaten kann gewissermassen als ein Nationalverlust für Bayern angesehen werden. Wer Ihn genau gekannt hat, der wird dieser Behauptung nicht widersprechen. Er war ein ausgezeichneter Orientalist und in Verbreitung der heiligen Schrift unermüdet; ein Prediger, wie die Apostel des Heilands gewesen seyn mögen, ganz Natur und Wahrheit; ein Vater der Armen, ohne Unterschied der Religion; ein Kinderfreund, ganz nach dem erhabenen Beyspiele des göttlichen Kinderfreundes; ein Muster der Strenge gegen sich selbst, und der Güte, Nachsicht und Duldung gegen seine Mitmenschen, ein Heiliger in seinem Wandel, ein Johannes. Er war zunächst der Schöpfer der Stadtschulen in Stadtamhof; wie sie seit 1812 waren und jetzt noch sind; der Wohlthäter armer Schulkinder, wie immer, so wie insbesondere in den letzten Jahren der allgemeinen Theuerung ꝛc., kurz! Er war Allen Alles, so weit es Ihm in seinen Wirkungskreise, und den manchmal sehr beschränkten, aber doch immer vom Himmel gesegnetsten Mitteln, möglich war. — Ueberhaupt hat die gute Stadt Regensburg seit zweyen Dezennien große Verluste gelitten: Frhr. v. Dallberg, Graf v. Thurn, Graf v. Görz, v. Wolf, v. Sailer und Wittmann sind dahin. Ihr Andenken wird aber nie erlöschen; Ihre Namen sind unvergeßlich.

Die Literary Gazette berichtet Folgendes in Bezug auf die angebliche Entdeckung eines neuen Kontinents: „Eine sehr interessante und vielleicht äußerst wichtige Entdeckung ist in ziemlich lächerlicher Weise in einem geheimnißvollen Schleyer gehüllt worden: man hat gerade so viel laut werden lassen, um die Neugier zu erregen, und nicht genug, um die allgemeine Wißbegierde zu befriedigen. Ein Wallfischfänger ist, so scheint es, in dem südlichen Polarmeer auf ein Festland gestoßen; und da diese Entdeckung so unbedeutend ist, so suchten die Schiffseigenthümer sie eine Zeit lang geheim zu halten. Die Sache ist etwas dunkel und verwirrt, aber so viel scheint doch außer Zweifel zu seyn, daß man in der Gegend des 67sten Breiten-Grades und ziemlich unter derselben Länge mit dem Vorgebirge der guten Hoffnung eine ansehnliche Strecke Landes aufgefunden hat. Man vermuthete längst, daß der Südpol eben so wie der Nordpol große Inseln in seiner Nähe haben müßte, wenigstens näher, als alle frühere Reisende an den Pol hatten hinan kommen können. Cook war schon dieser Meynung, und in neuerer Zeit auch Weddell, der mit seiner Kauffahrerbarke in dieser Richtung ziemlich weit vordrang. Das Problem ist nun gelöst; und wir hoffen, nächstens Details hierüber mittheilen zu können, sobald die Gewinnsucht erst der Wissenschaft Platz gemacht haben wird."

Um Felsen unter dem Wasser zu sprengen, bedient man sich in England der Taucherglocke, in der drey Männer beschäftigt sind, der eine, den eisernen Meisel auf den Felsen aufzusetzen, die beyden andern, abwechselnd mit Hämmern darauf zu schlagen. Hat man so die nöthige Höhlung erreicht, so wird eine schmale Patrone von Kanonenpulver, von etwa 2 Zoll Durchmesser und einem Fuß in der Länge, eingesetzt und mit Sand bedeckt. Auf der Patrone ist eine Röhre eingelöthet, an der sich oben eine messingene Schraube befindet. Nun wird die Taucherglocke langsam in die Höhe gezogen und auf die bezeichnete Röhre eine andere, ebenfalls mit einer Schraube versehene, eingesetzt u. s. f., bis die Röhren, 2 Fuß über die Wasserfläche emporstehen. Der Mann, der die Ladung anzünden soll, befindet sich in einem kleinen Boote dicht an dem hervorragenden Absatze der Röhre und hat eine Kohlenpfanne bey sich, in der kleine Eisenstücke rothglühend gemacht werden; eines derselben läßt er in die Rohre fallen, wodurch das Sprengpulver entzündet wird. Ein kleiner Theil der Röhren, zunächst der Explosion wird zerschlagen, der größere Theil aber, den der Mann im Boote mit der linken Hand, an einem Seile befestigt hält, geht nicht verloren und kann zu anderweitigem Gebrauch verwendet werden. Der Mann im Boote empfindet, außer einigem Aufsprudeln des Wassers, von der Explosion keine weitere Wirkung, allein wer sich am Ufer, oder sonst auf einer Stelle befindet, die mit dem gesprengten Felsen in Verbindung steht, verspürt eine starke Erschütterung. Um aber auf der Oberfläche des Wassers sicher zu seyn, muß dieses eine Tiefe von wenigstens 8 bis 20 Fuß haben.

Vor Kurzem wurde in Paris eine Klage vor das Friedensgericht gebracht, welche das Publikum sehr belustigte. Herr Paris, ein Friseur, belangte die Dame Th. auf Bezahlung einer Summe von 7 Fr. 50 C. für braun gefärbte Haare, und trug den Gegenstand seines Begehrens also vor: „Gewisse Damen sind sehr undankbar für das, was ich ihnen geleistet. Vor einigen Wochen kam Madame Th. zu mir und sagte: „Ich habe schöne blonde Haare, aber ich möchte sie für diesen Abend noch schwarz gefärbt haben. — Das wäre sehr Schade, erwiederte ich, ihre natürliche Farbe ist bewunderungswürdig schön. — Man hat mir es oft gesagt, fügte Mad. Th. bey, allein mein Mann ist wunderlichen Geschmackes; gestern erst sagte er mir: Du bist eine hübsche Blondine, allein ich zöge vor, dich als Brünette zu sehen. Demnach

ist mein fester Vorsatz, in schwarzen Haaren mich ihm vorzustellen, dieß wird ihm eine angenehme Ueberraschung seyn. — Nach einem so standhaft ausgedrückten Willen, fuhr Hr. Paris fort, begab ich mich sogleich an die Arbeit, und Mad. Th. muß daraus ein besonderes Vergnügen geärntet haben; denn als ich sie des andern Tages sah, war sie fröhlich und glücklich wie eine junge Verheirathete." Der Friedensrichter meynte, eine Frau, welche ihrem Manne solche Ueberraschungen bereite, sey eben so selten als kostbar; — aber sie müsse wenigstens den Künstler und seine gute Farbe bezahlen, und sie ward verurtheilt.

Ein Doktor Herpin hat der Pariser Akademie der Wissenschaften eine Schrift vorgelegt, unter dem Titel: „Oekonomische Untersuchungen über die Kleyen und die Spreu des Weizen und der übrigen Cerealien." Folgendes sind die Ergebnisse dieser Untersuchungen: 1) das die Hülse des Getreides kaum 1/20 vom Gewichte der Frucht bildet; 2) daß dessen ungeachtet bey der gewöhnlichen Art des Mahlens ein Viertheil des Fruchtgewichts in Kleyen oder Spreu besteht; 3) daß man gegenwärtig in den Kleyen mehr als 75 Prozent Nahrungstheile zurückläßt; 4) daß man vermittelst einfachen Waschens der Kleyen, die Hälfte ihres Inhaltes an Mehl erster Qualität, Grütze und andern nährenden Substanzen gewinnen kann; 5) daß man sohin aus dem Getreide mindestens 15 Prozent Brod mehr erlangen kann, als man gegenwärtig erhält, d. h., daß man mit der nämlichen Quantität Getreide, welches man dermalen in Frankreich verbraucht, täglich 3 Millionen Kilogramm gutes Brod mehr erhalten kann.

Hinrichtung.

Am 19. Febr. wurde in Weida (im Voigtlande) der zweyfache Mörder Karl Wilhelm Oertel, aus Möschlitz im Fürstenthume Reuß-Greiz, öffentlich hingerichtet. Eine ungeheure Volksmasse hatte sich versammelt, aber es waltete Ruhe und Ordnung und kein Unglücksfall ereignete sich. Merkwürdig war die öffentliche Hegung des hochnothpeinlichen Halsgerichts. Auf einer Waldhaide, wo vielleicht 100,000 Menschen Platz haben würden, waren 2 Gerüste gebaut; das eine schwarz das andere unangestrichen. Sobald aus dem 3 Viertelstunden entfernten Weida der Zug, mit dem Delinquenten an der Spitze, angelangt war, bestieg das Kriminalgericht, in halb altfränkischen Kostüm, das erstere Gerüst. Der Dirigent eröffnete nach altherkömmlicher Weise das Halsgericht „vor dem Angesicht Gottes, im Namen des Landesherrn und Kraft seines Amtes" und ließ den Verbrecher von der entgegengesetzten Seite auf das Gerüst steigen. Hier mußte er noch einmal seine Bekenntnisse wiederholen, worauf der Stab über ihn gebrochen, und Tische und Stühle von den Dienern umgeworfen wurden. Der Nachrichter übernahm jetzt den Delinquenten, führte ihn auf das zweyte Gerüst, welches etwa 10 Schritte von dem ersten stand, und es wurde ihm nun von dem Landrichter freyes Geleit verkündigt. Mit einem Schlage rollte das Haupt auf der Bühne hin. (Sehr mittelalterlich!)

Musikalische Anekdoten.

Eine Dame in London, die eine große Verehrerin der Talente des berühmten Sängers Braham war, hatte die Gewohnheit, ihren Papagey mit sich nach ihrer Theaterloge zu nehmen. Durch das öftere Hören des Sängers kam der Papagey dahin, daß er dessen Manier völlig nachahmen konnte. Als Braham einst bey dieser Dame speiste, brachte ein Bedienter den Vogel, der auf einer Stange saß, ins Zimmer, und dieser begann sofort: „Braham, singe uns eine Arie!" — Als Niemand antwortete, sagte er: „Wie! Du willst nicht? nun so will ich statt Deiner singen," — und nun stimmte er mit einer hellen und wohltönenden Stimme, und ganz in Braham's reiner Cadenz, das „Rule Britannia" an, so daß dieser vor Verwunderung nicht zu sich selbst kommen konnte. Seitdem ward der in seiner Schule gebildete Vogel sein förmlicher Pensionär. Es ist dieß derselbe Papagey-Virtuose, vor dem die Catalani sich einst, in Extase über sein Talent und den Umfang seiner Stimme, auf die Knie niederwarf. (?)

Die Trompete, ein Instrument, das nur Wenige gehörig zu benutzen wissen, ist bey den Russen ein Konzertinstrument geworden. Als der berühmte Baillot sich in Moskau befand, ward er von dem Fürsten Potemkin in eine finstere Gallerie geführt, wo ein Trompetenkonzert gegeben werden sollte. „Was halten Sie davon?" fragte der Fürst den Virtuosen, als die Piece ausgeführt war. — „Ich habe nie Aehnliches gehört; es ist eine Musik aus der andern Welt, und ich habe keinen Begriff davon, durch welche Mittel solche Effekte geschaffen werden können." — Man brachte Fackeln herbey, und Baillot sah nun 200 Soldaten in einer Reihe aufgestellt, von welchen jeder eine Trompete, in der Form eines Löschhorns, in der Hand hielt, deren Größe aber von 20 Fuß bis zu einem Zoll Länge verschieden war. Jede Trompete gab nur einen einzigen Ton; es waren ihrer 200 erforderlich gewesen, um Haydn's Konzert auszuführen, und die 200 Instrumentisten-Maschinen hatten ihre Noten so gut gegeben, und so richtig Takt gehalten, daß die Ausführung gänzlich und selbst besser, als man es von gelehrten Musikern hätte erwarten können, gelungen war. Ein gewöhnliches Orchester würde für jede Note schwerlich dieselbe Kraft, dieselbe Reinheit, dasselbe Volumen gegeben haben.

Bekanntmachung.

Da sich bey der zweytmaligen Versteigerungstagsfahrt des den Spenglers-Eheleuten Schwendtner eigenthümlich zugehörigen Hauses am Anger Nro. 792. kein Käufer meldete, so wird dasselbe auf Andringen der Hypothekgläubiger zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf Donnerstag den 11. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem

Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes erfolgt.

Das Haus ist mit dem Erdgeschoße 4 Stockwerke hoch, und ist sammt einem 2 Stockwerk hohen Mittel- und Hintergebäude nebst französischer Dachwohnung, dann Brunnen und Hofraum auf 12,000 fl. geschätzt, und mit 6200 fl. Ewiggeld belastet.

Den 5. März 1833.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hauttmann.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Karl Wittmann, Peterbauers von Orthofen, da sich bisher kein Käufer gemeldet, zum **Dritten**male zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und Steigerungstagsfahrt auf **Dienstag den 16. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr** anberaumt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 2858 fl. 11 kr. geschätzt, und besteht:

1) in einem ganz gemauerten Hause mit Ziegeldach,
2) in einem gemauerten Backhause mit Schöpfbrunnen und einer mit Stroh gedeckten Holzhütte,
3) einem halbgemauerten, mit Stroh gedeckten Stadel;
4) in folgenden freystiftigen Gründen:
   a. Hofraum und Garten per 1 Tagw. 11 Dez.,
   b. Aecker 39 Tagw. 76 Dez.,
   c. Wiesen 7 = 46 =
5) den Haus- und Baumannsfahrnissen nebst Pferden und Hornvieh.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß hierorts unbekannte Steigerungslustige sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Dachau, den 5. März 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

In der Gantsache des Joseph Grau, Krämer in Mörting, hat man zum Verkaufe des Anwesens jedoch ohne Krämersgerechtigkeit auf

Mitwoch den 10. April l. J.

Morgens 9 Uhr im Landgerichtslokale Kommission angesetzt.

Dieses Anwesen ist zum königl. Rentamte Moosburg erbrechtig und besteht:

a) in einem neugebauten Wohnhaus sammt Stallung und Stadel; dabey befinden sich
b) ein Hausgarten und Hofraum zu — Tagw. 23 Dez.
c) Aecker 4 Tagw. 27 Dezim.;
d) ludeigene Grundstücke 1 Tagw. 88 Dezim.

Die darauf haftenden Abgaben bestehen:

a) In 16 kr. 5 hl. Steuersimplum.
b) In 35 kr. 5 hl. Schaarwerkgeld.
c) Grundzins 2 kr.
d) Stift 29 kr. 3 hl.
e) Maierschaftsfrist 25 kr. 4 hl.
f) Gilthaber 2 fl.
g) Zehentfirum 1 fl. 33 kr. 2 hl.

Das ganze Anwesen ist gerichtlich auf 632 fl. geschätzt.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, an dem Versteigerungstage zu erscheinen, mit dem Anhange, daß Außergerichtliche sich mit einem Vermögens- und Leumundszeugniß zu versehen haben. Zugleich wird bemerkt, daß das Anwesen gemäß Uebereinkunft der Gläubiger sogleich bey der ersten Versteigerung an den Meistbiethenden hingeschlagen werde.

Signatum den 2. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht Moosburg.

Wiedemann, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem auf die Ediktal-Vorladung vom 12. Nov. v. J. sich weder der vermißte Soldat Joseph Schmid, Bauerssohn beym Gabriel am Leben, noch jemand seiner allenfallsigen Descendenz binnen des gesetzten Termins hierorts gemeldet hat, so wird Joseph Schmid hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine nächsten Verwandten ausgehändigt werden.

Am 12. März 1833.

Königl. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Anton Demelmaier, Müllerssohn von der Aumühle d. G., ist am 22. May 1691 von dem damaligen churfürstl. bayer. 8ten Linien-Infanterie-Regimente desertirt, und seither von seinem Leben oder Tode nichts mehr in Erfahrung gebracht worden. Auf das am 20. Aug. erfolgte Absterben seines Bruders Jakob Demelmaier, Müllers zu Aumühl, fiel demselben ein Erbtheil von 492 fl. 7 kr. an, dessen Nutznießung bisher der k. Militär-Fiskus hat.

Da die übrigen Demelmaier'schen Erben auf diesen Erbtheil Ansprüche machen, und zu deren Geltendmachung die Ediktalvorladung des Deserteurs Anton Demelmaier beantragt haben, so wird derselbe oder seine rechtmäßige Deszendenz hiemit vorgeladen, in Zeit sechs Monaten sich bey diesseitigem Gerichte zu melden und über die Identität der Person zu legitimiren, außerdem er als verschollen erklärt und sofort über diesen Erbtheil ohne Rücksicht auf ihn rechtlicher Ordnung nach verfügt werden würde.

Schrobenhausen, den 19. Jan. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

Bekanntmachung.

Aus erheblichen Gründen muß die unterm 28. Febr. d. J. ausgeschriebene, auf Dienstag den 26. März anberaumte öffentliche Versteigerung des bürgerlichen Anwesens der Hafnerswittwe Theresia Basch von Jettingen auf Montag den 1. April verschoben werden.

Jettingen, den 14. März 1833.

Gräflich Schenk von Stauffenbergisches Patrimonial-Gericht Iter Klasse.

Licent. Banchero.

Für die gegenwärtige heil. **Fasten und Osterzeit** empfiehlt die **Karl Rollmann'sche** Buchhandlung allen frommen Betern ihr ansehnliches Lager von **Gebet- und Andachtobüchern** für Katholiken und Protestanten und darunter namentlich folgende:

a) Für Katholiken:

Betrachtungen für die Leidenszeit Jesu Christi. Von dem Kardinal de la **Lucerne**. Aus dem Französischen. brosch. 1 fl.

Damberger, Jos. F., Ostern, die Zeit der Gnade, erkannt und gefeyert von dem katholischen Christen. geb. mit Scheide 1 fl. 24 kr., in Saffian mit Goldschnitt 2 fl. 54 kr.

Veith, Denkbüchlein vom Leiden Christi. Für die Tage der 7 Fastenwochen. 1 fl. 8 kr.

— — Lebensbilder aus der Passionsgeschichte. geh. 1 fl. 30 kr.

— — **Erkenntniß und Liebe.** Ein Gebetbuch, fein Papier, mit 5 Kupf. und 1 Vignette 4 fl. 30 kr., ord. Papier mit 1 Kupf. 2 fl. 15 kr.

Officium hebdomadae sanctae sec. Missale et Breviarium romanum etc. 1 fl. 30 kr.

Hirscher, Dr. F. B., Betrachtungen über sämmtliche Evangelien der Fasten, mit Einschluß der Leidensgeschichte. 2te Aufl. 2 fl. 48 kr.

Schmid, Christoph, Jesus am Oelberge. Schön gebunden mit Goldschnitt 24 kr.

Zimler, F., die Weihe des Christen zum geistigen Leben oder Erweckung zur Tugend und Frömmigkeit, mit 1 Kupf. geb. 2 fl. 33 kr.

Bauer, A. C., der betende katholische Christ, oder Gebetbuch für kathol. Christen, die sich ihrer Bestimmung gemäß beeifern, Gott im Geiste und in der Wahrheit anzubeten. Velinpapier mit zwey feinen Kupfern, elegant gebunden in rothen oder grünen Saffian mit Stahlschlößchen. 3 fl. 42 kr. Ausgabe auf Druckpapier mit Kupf. und Vignette schön gebunden 2 fl. 12 kr., ord. geb. 1 fl. 18 kr.

Derselbe, das Eine und Nützlichste für Zeit und Ewigkeit, oder Anweisung zur Wahrheit und zum Reiche Gottes. Mit 1 Kupf. geb. in Saffian mit Goldschnitt 2 fl. 28 kr.

Krüger, M. G., Andachtsbuch für die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. 2te Aufl. mit 1 Kupf. geh. 1 fl. 21 kr.

Marx, L. M., kathol. Gebetbuch für gefühlvolle Kinder Gottes. 5te Aufl. mit 3 Kupf. 1 fl. 12 kr.

Nadermann, H. L., Opfer vor Gott, in Gesängen und Gebeten. Neue Ausgabe in 12. Schreibp. 1 fl. 30 kr., in 8. Schreibp. 1 fl. 30 kr., dasselbe geb. in gepreßten Saffian mit Goldschnitt 4 fl. 12 kr., dasselbe in 12. auf gleiche Art geb. 3 fl. 18 kr.

Silbert, J. F., Kommunionbuch für fromme Seelen, mit 1 Kupf. 2 fl. 12 kr.

Derselbe, Gelobt sey Jesus Christus. Ein vollständiges Gebet- und Andachtsbuch, mit Morgen- und Abendgebeten, mit 1 Kupf. Velinpap. 2 fl. 24 kr., Schreibp. 1 fl. 48 kr.

Derselbe, Gegrüßet seyst du Maria! Ein Gebetbuch zur Verehrung und Nachfolge der allerseligsten Jungfrau, für kathol. Christen überhaupt, insbesondere aber für das andächtige Frauengeschlecht. In Saffian mit Goldschnitt geb. 3 fl. 48 kr., ungebunden mit Kupfer und Vign. 1 fl. 40 kr.

Derselbe, der goldene Weihrauchaltar, oder Gebete der Heiligen Gottes. Ein vollständiges Gebet- und Andachtsbuch, mit Vignette, Schreibp. 2 fl. 3 kr.

Nickel, Erhebungen des Geistes und Herzens zu Gott. Ein Andachtsbuch, 2te Aufl., mit 4 Kupf., geb. in gepreßten Saffian mit Goldschnitt und Schuber 2 fl. 40 kr., mit 1 Kupf. eben so gebunden 2 fl. 24 kr, mit 4 Kupf. geheftet 1 fl. 12 kr.

Nickel, M. A., der Christ im Umgange mit Gott. Ein Gebetbuch für kathol. Christen. 2te Aufl., mit 1 Kupf. In gepreßten Saffian mit Goldschn. 12. 1 fl. 20 kr.

Christkatholisches Beicht- und Kommunionbuch in Gebeten und Betrachtungen für gottergebene Seelen, mit 1 Kupf. geb. in gepreßten Saffian mit Goldschn. 3 fl.

Die Stärke des Glaubens. Ein Gebetbuch für kathol. Christen, mit 5 Kupf. und 1 Vignette geb. in Saffian mit Goldschn. und Schlößchen 6 fl.

Häglsperger, F. S., die Leiden des Herrn nach den 14 Stationen. Ein Passionsbüchlein für gebildete Stände, zunächst auf die heil. Charwoche, mit 15 Holzschnitten 45 kr.

Mein Gebet und mein Trost in jeder Lage des Lebens. Ein Andachtsbuch für katholische Christen und wahre Bekenner der Religion Jesu, mit 5 Kupfern und 1 Vignette, geb. in Saffian mit Goldschn. und Schlößchen 5 fl. 54 kr.

Die heil. Charwoche, oder Anleitung, wie man diese heilige Zeit mit Beten, Betrachten, Kirchenbesuchen, Erwägung der Kirchenceremonien und andern guten Werken zubringen soll. 2te Aufl. 54 kr.

b) Für Protestanten:

Geuder, Dekan D., Kommunionbuch, mit 1 K. 45 kr.

Schmalz, Dr. M. F., Erbauungs-Stunden für Jünglinge und Jungfrauen, nach ihrem feyerlichen Eintritte in die Mitte reiferer Christen. Ein Konfirmandengeschenk. 4te verb. Aufl., mit 1 Kupf. brosch. 1 fl. 48 kr.

Ehrenberg, Fr., Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechtes. 2 Bde. 2 fl. 24 kr.

Jaczis, Dr. L. S., die fromme Feyer des Abendmahles. Ein Erbauungsbuch für denkende Christen. 2te Aufl., mit 1 Kupf. geb. 1 fl. 21 kr.

Krüger, M. G., der Schutzgeist. Morgen- und Abendbetrachtungen für fromme Kinder vor und nach dem Austritte aus der Schule, geh. mit schönem Titelk. und Vignette. 2 fl. 24 kr.

Das Betbüchlein Lutheri. Aufs Neue geordnet und mit den nöthigen Erläuterungen und einer Einleitung versehen, herausgegeben von Lorenz Kraußold. 1833. geh. 1 fl.

Serrius Eloa, Weihestunden der Andacht und des Gebets, mit 1 Kupf. 12. geh. 48 kr.

Spieker, Andachtsbuch für gebildete Christen. 4te Aufl. 2 Bde. mit 2 Kupf. und Vignetten, geh. 3 fl. 36 kr.

Witschel, J. H. W., Morgen- und Abendopfer in Gesängen. 1 fl., Velinp. 1 fl. 36 kr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 84. 22. März 1833.

München, den 21. März.

Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen wohnten gestern dem Hofkonzert bey und setzen heute Früh ihre Reise nach Berlin fort.

Der vom königl. sächs. Hofe zur Brautwerbung für Se. königl. Hoheit den Prinzen-Mitregenten abgesendete außerordentliche Gesandte, Frhr. von Reizenstein, wird heute hier erwartet. — Bereits vor 6 Tagen wurde die Verfügung getroffen, daß der Obelisk statt auf dem Odeons-, auf dem Karolinen-Platze zu stehen kommt, an welch letzterm Orte die Stelle bereits bezeichnet ist.

Se. Majestät der König haben den Hrn. Domkapitular Franz Xaver Schwäble in München zum Weihbischof von Regensburg ernannt.

Das M. Conv. Blatt meldet: Wie eine unaufhaltsame Fluth haben Privatnachrichten von allen Seiten den weiten Trennungsdamm von Griechenland durchbrochen, und die liebe Oeffentlichkeit auf bayerischen Boden erreicht, die freudigsten, tröstlichsten Nachrichten für die Allgemeinheit und Einzelne überbringend. Nur unser königl. Hof ist bisher, obwohl durch obige beruhigt, noch zur Stunde nicht in offizieller Kenntniß der glücklichen Vorgänge auf Nauplia. Mit schmerzlicher Ungeduld wird ihrer geharret. Wir vernehmen, daß sogleich nach dem Eintreffen der, letzthin erwähnte, mit Wartgeld versehene Schnell-Läufer Ernest aus Norwegen, bereits mit einem Ministerialpasse versehen, dahin abgehen werde, und in 15 Tagen dort, dann aber, vielleicht um einen Tag früher, von Nauplia wieder in München eintreffen gedenke. Auf denselben, mit den besten Zeugnissen aus England und Frankreich versehen, sind schon bedeutende Wetten gewonnen worden, denn, obgleich keiner von den vorzüglichen Geschwind-Laufern, an Ausdauer übertrifft ihn nicht leicht einer. So machte er den kleinen Weg z. B. von Paris nach Moskau in 14 Tagen, wovon er noch 6 Stunden übrig hatte. Er bedient sich dabey bloß einer Landkarte, befestigt vor sich hin einen Kompaß, und gleichwie er früher als 10jähriger engl. Matrose (wo er der Schlacht bey Navarin beywohnte, und 3 Jahre nicht mehr ans Land kam) nach diesem die Meereswellen durchschnitt, so richten sich seine Schritte durch Möser, Thäler, Wässer, stets den nächsten Weg. Zum Uebersetzen bedient er sich der mitführenden Stelzen, Sümpfe passirt er mit seinen norwegischen Schlitt- oder Tragschuhen; über Flüsse schwimmt er. Jeden Tag beginnt er am frühesten Morgen die Reise, und ruht erst spät Abends, macht so gewöhnlich des Tages 48 Stunden Weg, und nimmt während dessen, außer einem Säftchen aus der Apotheke, nichts an Nahrung zu sich. Den Schlaf hat er auf der See auch wochenlang entbehren gelernt. Von hier wird der Weg (in 24 Stunden nach Innsbruck) auf der Route bis Triest, um dort den Paß noch visiren zu lassen, genommen, dann aber der nächste durch Dälmatien rc. eingeschlagen, und vielleicht nur eine kurze Weile von 5 bis 6 Stunden auf dem Wasser zugebracht. Ernest ist in den dreyßiger Lebensjahren, nicht großen, aber untersetzten, kräftigen Körperbaues, sieht im Gesichte gut aus, spricht mehrere Sprachen, und besitzt sehr viele geographische Kenntnisse.

Wien, den 17. März.

Der österr. Beobachter schreibt: Die mit der gewöhnlichen Post eingelaufenen Berichte aus Konstantinopel vom 25. Febr. bestätigen die in unserm Blatte vom 10. d. M. mitgetheilten Nachrichten aus dieser Hauptstadt, namentlich von der am 20. gedachten Monats erfolgten Ankunft der russischen Eskadre im Bosporus, die jedoch, da sich die Wünsche und Bemühungen aller großen europäischen Höfe so kräftig und einstimmig zu Gunsten der Pforte und einer gütlichen Beylegung ihres Streites mit Mehmed Ali ausgesprochen haben, daß selbe für den Augenblick dieser Hilfe nicht weiter bedarf, bey den veränderten Umständen mit dem ersten Südwinde den Bosporus verlassen und sich in den Haven von Siseboli begeben wird. An die Stelle des in der Schlacht von Konieh in die Gefangenschaft der Egyptier gerathenen Großwesirs Reschid Mehmed Pascha ist Elhadsch Mehemmed Emin Rauf Pascha, welcher schon einmal dieses Amt bekleidet hatte, zum Großwesir ernannt worden. Er hatte in dieser Eigenschaft am 18. Febr. seine Audienz beym Sultan und wurde von Sr. Hoheit in Beyseyn des Mufti mit vieler Auszeichnung empfangen. Die Tewdschihat- oder Aemterverleihungsliste, die jährlich nach dem Bairamsfeste erscheint und in der türkischen Zeitung abgedruckt ist, enthält außer der Ernennung des Salih Efendi zum Tschauschbaschi oder Reichsmarschall und des Aarif Pei Efendi zum Kütschük Teskeredschi, oder zweyten Maitre des re-

quêtes, keine Veränderungen in den höhern Staatsämtern. Die Liste für die Statthalterschaften war noch nicht bekannt gemacht worden. Kurz vor Abgang der Post hatte man in Konstantinopel die Nachricht erhalten, daß eine Abtheilung egyptischer Truppen zu Magnesia und Smyrna eingerückt sey.

London, den 14. März.

(Globe.) Hr. Dedel, der erwartete holländische Gesandte, kam gestern Nachts zu London an. Die holländischen Zeitungen sprechen hoffnungsvoll von seiner Sendung. Wir werden sehen. — (Courier.) Das Gerücht gewinnt Bestand, das vereinigte englisch-französische Geschwader werde wieder nach der Schelde segeln, und hat einige Bestätigung durch den Agenten für Loyd's zu Deal erhalten, welcher heute hieher meldet, daß mehrere von den Schiffen, welche seit einiger Zeit in den Dünen lagen, nun wirklich abgesegelt seyen, um in der Nordsee zu kreuzen. — Lord Durham hat seine Stelle als Großsiegelbewahrer aufgegeben, und sich von den Staatsgeschäfften zurück gezogen, was der Globe seiner angegriffenen Gesundheit zuschreibt. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt, doch hat Carlisle, welcher bisher ohne Amt im Kabinette saß, die meiste Wahrscheinlichkeit für sich. Das Torybiatt Standard will wissen, der Rücktritt Durhams aus dem Kabinette sey nicht bloß aus Rücksicht auf seine Gesundheit geschehen, sondern schon seit längerer Zeit habe man zwischen dem Siegelbewahrer und seinem edlen Schwiegervater (Lord Grey) eine sichtbare Erkaltung bemerkt, und dieser Austritt sey nur der Anfang zu vielen Veränderungen, welche demnächst im Kabinette eintreten würden.

(Courier.) Wir sehen uns glücklicher Weise in den Stand gesetzt zu versichern, daß die in den letzten Tagen umlaufenden ungünstigen Gerüchte hinsichtlich der Abreise Don Pedros von Oporto grundlos sind. Freylich ist es wahr, daß zu Oporto der größte Mangel an Lebensmitteln herrscht, und daß die Truppen des Befreyungsheeres demzufolge den härtesten Entbehrungen ausgesetzt sind; die Sache der Königin von Portugal ist jedoch noch nicht gänzlich verloren, und die starken Sendungen von Mannschaft und Proviant, welche gegenwärtig auf dem Wege nach Oporto sind, dürften Don Pedros Heer in den Stand setzen, seine Stellung noch länger zu behaupten. Wir können hinzufügen, daß, wenn diese Verstärkungen und Zufuhren, wie zu hoffen ist, noch zeitig genug zu Oporto eintreffen, General Solignac ohne Verzug eine Bewegung vorwärts machen, und seinen Operationsplan, an welchem festzuhalten ihn bisher die Umstände genöthigt haben, ganz und gar verändern wird.

Namik Bassa hatte in Begleitung des Hrn. Mauroyeni eine Zusammenkunft mit Lord Grey im Schatz-Gebäude und eine andere auf dem auswärtigen Amte mit Lord Palmerston. Se. Excellenz wird England nächsten Samstag verlassen, und den Weg über Hamburg nehmen. — In der Nähe der Stadt New-Roß, in der Grafschaft Wexford, wurde vor Kurzem ein Gutsbesitzer todt gefunden. Er war gesteinigt worden, denn Kopf, Arme und Beine waren ganz zerschällt und zerfleischt. Sein ganzes Verbrechen bestand darinn, daß er wegen schuldiger Miethzinse gerichtliche Vorladungen veranlaßt hatte.

Nach dem Globe nimmt das Ueberlaufen der Banken in Irland bereits ab, und die Association der Freywilligen soll sich auf unbestimmte Zeit vertagt, was wohl so viel heißt, als sich vorläufig aufgelöst haben.

Paris, den 15. März.

In der heutigen Sitzung machte der Präsident, nach Aufzählung aller noch zu Erledigung vorliegenden Geschäffte, die Kammer darauf aufmerksam, daß die Berathung nothwendig beschleunigt werden müsse, und besonders die Mitglieder pünktlicher zu erscheinen haben. Auf den Vorschlag eines Abgeordneten wurde sofort beschlossen, daß man künftig schon Mittags sich versammeln, und jeden Tag Punkt 1 Uhr der namentliche Aufruf Statt finden werde. Die Abwesenden sollen in den Moniteur eingerückt werden. Hierauf fuhr die Kammer in der Berathung des Handelsbudgets fort. — Die Pairskammer nahm heute das Bastillengesetz mit einer Mehrheit von 86 gegen 64 Stimmen an. — Nicht alle Legitimisten denken wie Hr. Ravez in Bordeaux. Die Touloner haben die Bitte an den Gouverneur von Blaye gerichtet, einer Deputation von ihnen den Zutritt in die Gemächer der Herzogin von Berry zu gestatten. Der General, seinem Worte getreu, gestand die Bitte zu, und so können nun die Legitimisten ihre schöne Wallfahrt nach Blaye ungehindert beginnen. Auch die Herren Berryer und Conny von Paris haben sich die Ehre ausgebeten, sich der hohen Gefangenen von Blaye nähern zu dürfen.

Das Kriegsbudget und das griechische Anlehen sind die nächsten Gegenstände, bey deren Berathung die Minister leicht eine entscheidende Niederlage erleben dürften. Nur mit unbedeutender Mehrheit soll die Kommission des griechischen Anlehens auf Annahme gestimmt haben. — Der Reise der Königin nach Brüssel legt man allerhand polititische, selbst religiöse Zwecke unter. Man spricht sogar von einer Zusammenkunft der Königin mit der Königin von Holland. Der ununterbrochene Kurierwechsel, welcher gegenwärtig zwischen Paris und Brüssel Statt findet, hat ohne Zweifel diese Gerüchte veranlaßt. — Der bekannte, sehr einflußreiche Publizist Fonfrede von Bordeaux, bisher immer eine Stütze der Regierung, hat sich von dem jetzigen Ministerium aus Veranlassung der Absetzungen der zwey Beamtenabgeordneten in einem Artikel, worinn er seine ganze Entrüstung über jene Maaßregel ausspricht, so gut als losgesagt. Dieser Abfall ist kein gutes Zeichen.

Unsere Blätter fügen zu den neuesten aus Griechenland eingetroffenen Nachrichten hinzu, daß die Griechen bey der Nachricht von den Siegen Ibrahims Freudenfeuer abgebrannt haben, indem sie nichts mehr wünschten, als die gänzliche Vertreibung der Türken. Viele Griechen befinden sich bey dem egyptischen Heere und Ibrahim zeichnet dieselben sehr aus.

Paris, den 16. März.

Gestern wurde vor den Assisen die Vernehmung der

von dem Ministerium geladenen Zeugen beendigt und mit dem Verhöre der von den Angeklagten Bergeron und Benoist vorgeschlageuen Vertheidigungszeugen der Anfang gemacht. Die Aussagen dieser letzteren Zeugen lauten äußerst günstig für die Angeklagten; namentlich erklärten 3 derselben, daß Bergeron in dem Augenblicke, da der Pistolenschuß fiel, sich in dem Hause des Hrn. Fontaine befunden habe. An der Lossprechung der Angeschuldigten ist kaum mehr zu zweifeln. — In den Häven von Brest und Toulon ist man fortwährend mit Ausrüstung von Kriegsschiffen beschäfftigt. — Die Regierung scheint entschlossen, eine Anzahl verurtheilter Verbrecher nach der Kolonie Algier versetzen zu lassen. Bereits ist ein Transport unter Eskorte nach Toulon gebracht worden, um daselbst eingeschifft zu werden, und noch 4 Transporte werden erwartet. — Das gemeldete gute Befinden der Herzogin v. Berry scheint nicht von Dauer gewesen zu seyn; denn nach dem letzten Bulletin vom 13. wurde der Arzt Gintrac von ihr nach der Citadelle beschieden, weil sie sich leidend und angegriffen fühle.

Nachrichten aus Toulon vom 10. d. M. stellen einen Feldzug gegen Constantine als gewiß dar. Zu diesem Ende sollen frische Truppen nebst Waffen und Kriegsbedarf alsbald nach Oran geschafft werden.

Der Moniteur publizirt das Gesetz, durch welches die Summe von 900,000 Frks. zur Errichtung eines Denkmahles auf dem Bastillenplatze bestimmt ist.

Herr Dupin wurde, der Quotidienne zufolge, zum Könige gerufen, mit welchem er eine lange Unterredung hatte, und sich dann zu Marschall Gerard begab. Man glaubt hiernach an eine Veränderung im Ministerium.

Der Courrier de la Moselle schreibt: Man versichert, eines der zu Metz in Garnison liegenden Artillerieregimenter habe Befehl erhalten, alsbald zu den der Nordarmee beygegebenen Batterien verschiedenes Rüstzeug abzusenden, indem diese Batterien sich bereit halten sollten, alsbald eine Bewegung nach der belgischen Gränze zu machen.

Die Subscription für Laffitte ist zu Paris und in den Departements eröffnet. Zu Nancy wurde an einem einzigen Tage für 1215 Frks. unterzeichnet.

Aus dem Haag, den 15. März.

Durch königl. Beschluß vom 11. dieß (den wir gestern unvollständig mitgetheilt) wurde festgesetzt, daß für das laufende Jahr 1833 im April, Juni, September und Dezember, jedesmal am 1. dieser Monate die Lotterie zur Einlösung der Tresorscheine, und zwar jedesmal zum Belauf von 100,000 fl. Kapital auf dem Fuß und nach der durch kön. Beschluß vom 5. März 1832, Nro. 55. für das Jahr 1832 festgesetzten Weise gezogen werden soll.

Von der Schelde, den 13. März.

Der Kostenbetrag für die Wiederherstellung der Zitadelle von Antwerpen ist auf 1,250,000 Frk. veranschlagt worden. — Vor einigen Tagen lief in das Bassin von Antwerpen ein Schiff unter Frankfurter Flagge ein; wie man vernimmt, dürften demselben bald mehrere folgen.

Kassel, den 15. März.

Heute Nachmittags geruhten Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent die zur Ueberreichung der Antwortsadresse auf die Thronrede gewählte Deputation der Landstände, bestehend, außer dem Präsidenten, aus den Herren Schomburg, Graf v. Degenfeld, Braun und Hagedorn, in einer Privat-Audienz zu empfangen, worinn der Präsident die Adresse verlas und sodann zu höchsten Händen abzugeben die Ehre hatte. Se. Hoheit geruhten, in huldvollen Worten Höchstihre Zufriedenheit über den Inhalt der Adresse und Ihre Wünsche für ein fortwährendes einträchtiges Zusammenwirken zu erkennen zu geben.

Wiesbaden, den 16. März.

Heute ist die dießjährige Versammlung der Landstände des Herzogthums Nassau auf höchsten Spezialbefehl von dem dirigirenden Staatsminister mit einer Rede eröffnet worden. Nach beendigtem Vortrag wurde die eidliche Verpflichtung derjenigen Mitglieder der Landstände, welche zum Erstenmal in die Versammlung getreten sind, vorgenommen, und diejenigen, welche den Eid in ihrer landständischen früheren Eigenschaft schon abgelegt hatten, auf ihre geleistete eidliche Verpflichtung ausdrücklich und feyerlich verwiesen.

Darmstadt, den 16. März.

In Sachen der Anträge wegen der Bundestags-Beschlüsse hat der zweyte Ausschuß nun schon mehrere berathende Sitzungen gehalten. Sobald der Bericht redigirt ist, wird derselbe sogleich erstattet werden. — Der Abgeordnete Schacht, pensionirter Professor aus Mainz, ist in diesen Tagen zum Mitgliede des hiesigen Oberschulrathes ernannt worden. — Dem Vernehmen nach hat der Kanzler, Universitäts-, Regierungs-Kommissär und Hofgerichts-Präsident v. Arens aus Gießen, gegenwärtig auf hiesigem Landtage anwesend, um seine Entlassung als Kanzler und Regierungs-Kommissär gebeten. Es sind in dieser Eigenschaft neuerdings mehrere Beschwerden gegen ihn bey der zweyten Stände-Kammer eingelaufen.

Von der Murg, den 16. März.

Hr. geheime Rath von Weiler, Vertheidiger des von der Regierung vorgelegten, nun beseitigten Preßgesetzes, hat in der von ihm, Duttlinger und von Kettenacker herausgegebenen juristischen Zeitschrift einen Aufsatz über das staatsrechtliche Verhältniß Badens zum Bunde, und über die Bundesbeschlüsse vom 28. Jun. v. J. herausgegeben. Man glaubt ihn als Vorläufer der Ansichten betrachten zu können, welche die Regierung auf dem kommenden Landtage entwickeln wird. Die Aufhebung unseres Preßgesetzes wird hiernach als vollkommen gerechtfertigt angesehen, jedoch giebt Hr. von Weiler für die Aufhebung des öffentlichen Verfahrens in Preßsachen keinen positiven Grund. Auch läßt Herr von Weiler ganz richtig im Hintergrunde durchblicken, daß man die ganze Sache auch noch von einer andern Seite als der staatsrechtlichen, von der politischen nämlich, beleuchten könne, was er aber hier nicht zu thun habe.

Großherzogthum Sachsen-Weimar.

In Folge aller, nunmehr beendigten Untersuchun-

gen gegen die Studierenden zu Jena, sind zusammen 64 der letzteren von dort weggewiesen worden. Auch die Untersuchungen wegen der Theilnahme einiger dortigen Bürger an Exzessen der Studierenden ꝛc. ist beendigt, und es sind auf den Grund ihres Ergebnisses sechs Bürger und Handwerker an das Kriminalgericht abgeliefert worden. Nachdem nunmehr die Ruhe in Jena gänzlich wieder hergestellt ist, so sind die vorläufig von dort weggegangenen Studenten, mit Ausnahme von ungefähr 100, dahin zurückgekehrt.

St. Petersburg, den 9. März.

Zur Erleichterung der Handels-Verbindungen zwischen dem Kaiserreich und dem Königreich Polen haben Se. Majestät es für nützlich erachtet, außer den bereits vorhandenen Münzen noch Dreyviertel- und Anderthalb-Ruberstücke mit russischer und polnischer Umschrift prägen zu lassen, und den Finanzminister beauftragt, für die Anfertigung und Ausgabe dieser neuen Geldstücke zu sorgen. — Der Generalmajor Baron Rosen II. ist mit Tode abgegangen.

Odessa, den 19. Febr.

Die Kälte auf den schwarzen Meere war gegen das Ende des vorigen Jahres so groß, daß mehrere Schiffe in vollen Segeln durch die Wucht des sie bedeckenden Eises zwischen Kaliavri und Emona untergiengen. Der Meerbusen von Burgas, dessen Mittelpunkt doch unter 42° 30′ Br. liegt, war in seiner ganzen Ausdehnung zugefroren, und in seinen Häven, z. B. Siseboli, wälzte man die schwersten Tonnen über das Eis hin. — Das Unternehmen, mittelst Dampfboote eine beständige Verbindung zwischen hier und Konstantinopel herzustellen, macht glückliche Fortschritte. Von den 500 Aktien sind bereits 300 untergebracht, und in wenigen Tagen wird das Reglement der Gesellschaft zur Beschiffung des schwarzen Meeres mit Dampfbooten der Regierung zur Bestätigung vorgelegt werden.

Miszellen.

Dr. Justinus Kerner, der allzuberühmte Herausgeber der Seherin von Prevorst, erklärt aus Weinsberg vom 17. März: Eine Korrespondenz-Nachricht aus Hall erwähnt kürzlich des durch seinen Zustand Aufsehen erregenden Mädchens von Orlach. Bey Erörterung dieses, glaubt der Unterzeichnete eine Stimme zu haben, weil dieses Mädchen, von seinen Eltern ihm zugesandt, 5 Wochen lang in seiner Beobachtung war. Das Resultat dieser ist: Bey dem Zustande dieses Mädchens (der in jener Nachricht bezeichnet ist) ist allerdings nicht das Mindeste von Betrug, von geflissentlicher Hervorrufung der Anfälle u. s. w. zu erkennen. Davon kann einen aber nicht bloß einmalige und flüchtige, sondern nur länger fortgesetzte und genaue Beobachtung überzeugen. Der Zustand dieses Mädchens gehört in die Kreise magnetischer Erscheinungen, aber nicht in die des Hellsehens, sondern in die (der Epilepsie nur anscheinend verwandte) Erscheinung des Besessenseyns. Dieser, bisher mit Epilepsie zu sehr verwechselte Zustand, ist nicht sehr selten und bereits kam dem Unterzeichneten wieder eine mit jenem Mädchen ganz gleich leidende Person zur Beobachtung und Behandlung zu. Die Geschichte beyder wird in einem der nächsten Hefte der Blätter aus Prevorst gegeben werden.

Am 14. März wurde dem Hofrath Karl von Rotteck der 11te Ehrenpokal aus Neuhausen übersendet. Die Inschrift desselben trägt die Worte: „Dem würdigen Volksvertreter Karl von Rotteck, von sämmtlichen Gemeinde-Bürgern von Hohenwarth, Schönbronn und Hamberg, und von mehreren Bürgern von Neuhausen und Tiefenbronn.

In der Nacht vom 16. zum 17. März hat sich in Würzburg der Kandidat der Philosophie und Philologie Johann Christoph Höbelheinrich von Heinsfeld in Westphalen durch einen Schnitt in den Hals und 3 Stichwunden in die Herzgegend entleibt.

Die Zweybrücker Zeitung ist durch ein Regierungs-Rescript vom 11. dieß verboten worden.

Es sind falsche Sechskreuzerstücke mit herzoglich-nassauischem und herzoglich-sachsen-meiningschem Gepräge und der Jahreszahl 1831 im Umlaufe bemerkt worden.

In Lechhausen ist ein neuerbautes Haus feil, welches einen französischen Dachstuhl und die gewöhnlich ländliche Eintheilung hat, wobey sich auch 1/4 Tagwerk Garten befindet 394. Auskunft hierüber ist im Schulhause zu erfahren.

Mittwoch den 27. März und folgenden Tag wird in dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Versteigerung gehalten, worinn einige Gold- und Silberstücke, als: Ohrenringe, Granaten, silberbeschlagene Tabakspfeifen, Bockelhauben, Weißzeug, Schneller, Herren- und Frauenkleider, Zinn, Kupfer, Messing und Eisengeräthe, eine eiserne Bettstatt, ein geflochtenes Drahtgitter, 12 Schuh breit und 8 Schuh hoch, zwey kleinere detto, ein Fenstergitter, eine englische Kleidermacherswerkstätte mit eisernen Füßen zum Anschrauben, Hang- und Stockuhren, Viertel und Stunden schlagend; verschiedenes Schreinwerk, als: Sessel, Kanapee, Tische, Kästen, Bettstatten, Better nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Wozu Kaufslustige höflichst einladet

Ottilia Schamberg, Käufler-Wittwe.

Augsburger Börsenkurs vom 21. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 3/8	100 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	83	84 5/8
5proz. Metalliques	94 1/8	93 3/4
Bankaktien.	1240	1236
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	188
detto 1821.: 4 Proz.	137	136
Polnische Loose.	87	86

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Aloy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 82. 25. März 1833.

München, den 22. März.

Se. Majestät der König geruhten gestern Vormittags um 11 Uhr im Staatsrath den Vorsitz zu führen. — Gestern traf in der Früh der königl. bayer. Kabinettskurier, Herr Brennemann, von Berlin zurück dahier ein. — Das Schulreferat bey der königl. Regierung des Isarkreises wurde dem Vorstande des alten Gymnasiums, Rektor Fröhlich, neben seinen Rektoratsfunktionen übertragen.

Das gestrige königl. Regierungsblatt enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Majestät der König haben Sich unterm 26. Febr. d. J. bewogen gefunden, den bisherigen großherzogl. hessischen geheimen Hofrath C. Theod. Küstner zum königl. Hoftheater-Intendanten in provisorischer Eigenschaft; und den Hofrath und Professor an der Universität München, Dr. Leonhard v. Dresch, unter Beybehaltung solcher Stelle für bestimmte Lehrvorträge, zum Ministerialrathe des Staatsministeriums des Hauses und des Aeußern, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, durch allerhöchste Verfügung vom 11. März d. J. die Verhältnisse und den Geschäftsgang der Redaktion des Regierungsblattes nach Analogie der früheren Bestimmungen näher fest zu setzen, und dem mit der Leitung und den Geschäften dieser Stelle beauftragten königl. Kämmerer Freyherrn von Lichtenstein, Rang, Charakter und Uniform eines königl. Regierungsrathes zu verleihen.

Triest, den 15. März.

Heute warf die franz. Fregatte Artemisia, von Ankona kommend, mit 400 Mann und 52 Kanonen an Bord, in unserem Haven Anker. — Am 12. d. M. begegnete man in den Gewässern von Lissa den 3 kürzlich aus unserem Haven mit kön. griechischen Truppen abgesegelten Fahrzeugen, welche ihre Reise nach Griechenland verfolgten. (Tr. Beob.)

Neuere glaubwürdige Nachrichten bestätigen, daß in Griechenland Ordnung und Vertrauen zurückkehren. Die Priester ermahnen ihre Heerden, die Höhlen zu verlassen, in denen sie sich und die Ihrigen vor den reißenden Wölfen verbargen. Eine Menge Bittschriften sind dem König übergeben worden, die meist Klagen über die Bedrückungen der Militärchefs enthalten. Dieselben Briefe erzählen Einiges über die Wohnung des Königs und der Regentschaft. Schon zu den Zeiten des Grafen Capodistrias war ein Regierungspalast gebaut worden, von 3 Stockwerken, jedes von 13 Zimmern. Der untere Stock stand durch das große Eingangsthor mit einem weitläuftigen Garten in Verbindung, hinter welchem ein öffentlicher sehr beliebter Spaziergang war. Die königl. bayerischen Kommissarien, welche vor Ankunft des Königs nach Nauplia kamen, verwandelten die 13 Zimmer des untern Stocks in 3 große, prächtig ausgeschmückte Säle, von denen der eine mit karmoisinrothem Sammt und Goldstickerey, der zweyte mit den Nationalfarben, und der dritte grün ausgeschlagen ist. Der zweyte Stock, den der König einnimmt, hat ein reiches Mobiliar von ausgesuchtem Geschmack. — In Nauplia gieng das Gerücht, daß bald möglichst eine regelmäßige Verbindung zwischen Nauplia und Triest durch ein Dampfschiff errichtet werden solle; hier wollen Einige schon wissen, man könne der Ankunft dieses Schiffes mit jedem Tage entgegen sehen.

Griechenland.

Der „griechische Spiegel", ein zu Spezzia, dem Sitze der zwieträchtigen Senatoren, erscheinendes Oppositionsblatt, sucht die Schuld an dem beklagenswerthen Ereignisse zu Argos auf die Franzosen zu schieben, welche durch unfreundliches Betragen die friedlich gesinnten Griechen gereizt hätten. Das Blatt hofft, ganz Frankreich, sein tapferes Heer, seine Kammern, sein König und seine Minister werden das Benehmen der franz. Truppen bey dieser Gelegenheit mißbilligen. Ebenso tadelt das Blatt die Verhaftung des jungen Colokotroni, welche überdieß nicht zu Argos, sondern zu Nauplia Statt gefunden habe.

Konstantinopel, den 25. Febr.

Die in meinem Briefe vom 21. dieß mitgetheilten Nachrichten zeigen sich als durchaus gegründet. Die Egyptier sind wirklich auf allen Seiten vorgerückt, nur erfährt man jetzt, daß dieß nur in Folge des vor ihrem Anführer vorgeschützten Mangels an Lebensmitteln, in Form einer Dislokation der Armee, nicht aber in feindlicher Absicht geschah. So hat jene Abtheilung, die, wie ich meldete, nur noch einen Tagmarsch von Smyrna entfernt stand, diese Stadt wirklich besetzt. Dieß macht aber nun, nachdem man von dem Zweck der Bewegungen unterrichtet ist, wenig Aufsehen, da man wohl einsieht, daß die Verbindung mit der See einer Armee, welche schon so lange

auf einer kleinen Strecke steht, nothwendig erscheinen muß, um sich ihre Bedürfnisse leichter zu verschaffen. Ueber den Fortgang der Friedensunterhandlungen ist außer dem, was ich Ihnen schon bekannt machte, nichts mitzutheilen. (Allg. Zeit.)

London, den 14. März.

Bey der Berathung über die zweyte Verlesung der irländischen Zwangsbill hat Lord Althorp mehrere Verbesserungs-Vorschläge gemacht, welche die unpopulärsten Maaßregeln des Gesetzvorschlags mildern. Die Journale der liberalen Opposition sind damit sehr zufrieden, und drücken den Wunsch aus, daß Lord Althorp auf diese Weise die ganze Bill umbilden möge. Es darf nach den gestern angenommenen Veränderungen in den Kriegsgerichten kein Offizier, der nicht wenigstens den Kapitänsgrad hat, sitzen, wodurch man gegen zu junge Richter gesichert ist. — Der türkische Gesandte, Namik Bassa, verabschiedete sich bey dem gestrigen Lever am Hofe.

Lissabon, den 2. März.

Der Uebermuth, den die Miguelisten seit Kurzem zeigen, ist unerträglich. Sie halten sich schon für die Sieger, und stündlich erwarten sie die Nachricht von dem Einzug der königl. Armee in Oporto. Daß allerdings der Stand der Dinge in Oporto nicht sehr günstig ist, müßen wir leider schon daraus schließen, daß mehrere englische Familien, welche sich seit lange her in Oporto aufhielten, diese Stadt kürzlich verließen und nach Lissabon zogen. Die Miguelistische Armee ist zwar auch nicht am Besten daran, doch hat sie Zufuhr und Lebensmittel genug, was den Pedristen immer mehr abgeht. Die hiesigen Pedristen hofften immer, General Solignac werde durch eine rasche Waffenthat die Krisis endlich herbeyführen; auch rechnen sie noch immer auf die kräftigere Hilfe Englands und Frankreichs. — Der Ritter Cordova, außerordentlicher spanischer Bevollmächtigter, ist vor 3 Tagen hier angekommen und sogleich nach dem Hauptquartier abgegangen, um Don Miguel seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Madrid, den 7. März.

Mit Bedauern bemerkt man, daß die Karlisten bey dem König mehr Eingang sich zu verschaffen wissen als gut ist, und daß die Minister nicht einig sind. Beruhigend ist dagegen die kräftige Fürsprache der Gesandten Frankreichs und Englands, welche bey dem Könige der nationalen Sache und der Einberufung der Cortes immer das Wort reden. Man weiß auch, daß die Einberufungsakte der Cortes bereits ausgefertigt vor dem Könige liegt, und daß nur noch seine Unterschrift fehlt. Ferdinand weist dieses Geschäfft immer mit der Bemerkung ab: die Umstände seyen nicht gelegen. Er hat dabey besonders auch die portugiesischen Angelegenheiten im Auge, deren Beendigung er vorher abwarten zu wollen scheint. — Der Minister des Innern hat dem Könige eine Verordnung vorgelegt, welche die Versorgung und Anstellung der zurückgekehrten Ausgewanderten zum Gegenstande hat.

Paris, den 16. März.

Die letzten Depeschen des Fürsten Talleyrand sprechen noch nicht von seiner Rückkehr, die man für die Mitte des Aprils gemeldet hat. Die Gesundheit des Fürsten ist indessen immer sehr schwach. Er scheint geneigt, die diplomatischen Amtsverrichtungen aufzugeben; man sagt, es sey der Einfluß seiner Nichte, der Herzogin von Dino, der ihn bis jetzt abgehalten hat, sich von den Geschäfften zurückzuziehen. — Man theilt uns ein sehr merkwürdiges Faktum mit, welches wir für gewiß halten. In dem Münzhause war Befehl gegeben worden, eine Denkmünze zu schlagen, auf Anlaß der abscheulichen Freveltat und der Liebesbezeugungen, welche der Pistolenschuß hervorgerufen hat; gestern wurde diese Denkmünze abbestellt. Diese Thatsache bedarf keiner weiteren Bemerkungen. — Man ist hier überzeugt, daß die Regierung gesonnen ist, die Herzogin in Freyheit zu setzen, sobald sie aus den Wochen wird gekommen seyn.

Die Seerüstungen in Toulon dauern noch immer fort, wenn gleich ihr Zweck noch nicht bekannt ist. Man spricht zwar von einer Expedition gegen Konstantine, aber die Wenigsten glauben daran. Man hört, der für das Seewesen bestimmte Prinz von Joinville, dritter Sohn des Königs, werde in Toulon sich nach dem Orient einschiffen. Auch ließ sich der König kürzlich aus den Archiven alle auf die Napoleonsche Expedition nach Egypten bezüglichen Dokumente in seine Zimmer bringen. — Heute war in der Abgeordneten-Kammer die Berathung über das Gesetz an der Tagesordnung, welches den Ministern für ihre ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben auf das nächste Vierteljahr einen provisorischen Kredit von 142 Millionen bewilligt. Dieses Gesetz gieng mit einer Mehrheit von 225 gegen 47 Stimmen durch.

Paris, den 17. März.

Das Memorial bordelais berichtet, Hr. Courcy, ein legitimistischer Freund des Hrn. Ravez, sey wirklich in das Schloß von Blaye gekommen, um die Herzogin zu sehen, von ihr aber nicht vorgelassen worden. Ueber die Frage, ob und wann die Herzogin ihrer Haft werde entlassen werden, sind die Meynungen sehr getheilt. — Auf heute haben die St. Simonianer zu Paris einen Ball angekündigt, und zwar zum Besten ihrer Mission nach dem Morgenlande, welche am 22. März, den Prediger Barrault an der Spitze, Frankreich verlassen wird.

Auch die gestrige Fortsetzung des Zeugenverhörs in dem Prozesse wegen des Pistolenschusses lautete sehr günstig für die Angeklagten. Zwey ihrer Hauptangeber, Cantineau und Collet, wurden durch übereinstimmende Zeugenaussagen als Schurken überführt. Die Aeußerung eines zur Gesellschaft der Menschenrechte gehörigen Zeugen: „Ich bin Republikaner; ein Republikaner ist kein feiger Meuchelmörder", erregte großen Beyfall im Publikum. Heute wird mit den Verhandlungen fortgefahren. — Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat heute den Grafen Röderer zu ihrem Präsidenten, und den Herzog von Bassano zu ihren Vice-

Präsidenten ernannt. Ein Pariser Blatt bemerkt hiezu: „Es ist sonderbar, daß eine Akademie lieber große Herren als große Gelehrte zu ihren Präsidenten wählt, zumal da große Herren selten große Gelehrte sind.“ Der beständige Sekretär ist noch nicht ernannt, da von den Kandidaten keiner die gesetzliche Anzahl Stimmen erhielt. — Am 15. März hat der Assisenhof von Montbrison endlich die Angelegenheit wegen des Carlo-Alberto beendigt. Sämmtliche Angeklagte wurden freygesprochen. — General Sebastiani ist über Genua zu Turin angekommen. Man erwartet ihn binnen 5 oder 6 Tagen zu Paris.

Briefe aus Algier melden, der Herzog v. Rovigo habe einen neuen Anfall von Schlagfluß erlitten.

Brüssel, den 15. März.

Ein Brief aus London, den wir gestern erhielten, meldet uns, daß 2 reich beladene Schiffe, die aus Indien nach Holland bestimmt waren, durch das Blockadegeschwader aufgebracht und nach England geführt worden sind. Derselbe Brief sagt auch, daß auf einigen mit Embargo belegten Schiffen der Zucker, welcher eine Theil der Ladung ausmacht, sich durch das Eindringen des Wassers in Syrup aufgelöset hat. Man ist bey der englischen Regierung um die Erlaubniß eingekommen, diese Ladungen löschen zu dürfen, hat aber abschlägige Antwort erhalten. Wir bemerken, daß ein Theil dieser Waaren belgischen Häusern, von Verviers, Gent u. s. w. gehört. — Man versichert endlich, daß in Folge des Widerstandes von Seiten Hollands das Embargo noch strenger ausgeführt und die holländischen Küsten noch enger blockirt werden sollen.

Die Ingenieure Simons und von Ridder, welche mit einer vollständigen Arbeit über die Eisenbahn von Antwerpen nach Preußen beauftragt waren, haben eben die letzte Hand daran gelegt.

Karlsruhe, den 19. März.

Das neueste Regierungsblatt enthält ein provisorisches Gesetz, welches alle Verbindungen von Schwärmern, welche Lehren aufstellen, vermöge welcher sie in irgend einer Beziehung den Gesetzen des Staats keine Folge schuldig zu seyn behaupten, und welche in Folge solcher Lehren die Erfüllung staatsbürgerlicher Verbindlichkeiten beharrlich verweigern, verbietet. Die Stifter solcher Verbindungen und alle, welche Anhänger werben, sollen hienach mit Arbeitshaus von 6 Monaten bis 2 Jahren, und die übrigen Theilnehmer mit Gefängniß bis auf 2 Monate bestraft werden, vorbehaltlich der weiteren Strafen, welche sie etwa durch dabey konkurirende andere bestimmte Verbrechen verwirkt haben mögen. Dieses Gesetz war um so dringender, als in den einzelnen Landestheilen immer mehr neue schwärmerische Sekten erschienen, die sich den Staatsgesetzen nicht fügen wollten, und die bestehenden Gesetze in dieser Beziehung unzureichend waren. — Die Homöopathie erhält auch hier, wie bereits an mehreren andern Orten, einen immer größern Schwung. Das Vertrauen des Publikums zu dieser neuen Heilmethode nimmt immer mehr zu. Dieselbe hat sich namentlich in der Masern-Krankheit als vorzüglich bewährt. Ein Mädchen, das von dieser Krankheit befallen wurde, war von dem allopathischen Arzte bereits für unrettbar verloren erklärt, der homöopathische Arzt übernahm dasselbe und erhielt es.

Freyburg, den 18. März.

Heute Morgen zog die Garnison unter strömendem Regen von hier fort. Nur was zur Besetzung der nothwendigsten Posten, als des Strafarbeitshauses, Pulverthurms ꝛc., erforderlich, blieb einstweilen zurück, bis ein deßhalb zu organisirendes Gens-d'armerie-Korps sie ablösen wird, da die Bürgerschaft diesen Dienst abgelehnt hat. Zwey Kasernen und ein erst vor einigen Jahren in großem Styl gebautes Kommandanten-Haus werden somit bestimmungslos. — Vorgestern reiste eine Deputation, den neuen Bürgermeister an der Spitze, nach Karlsruhe, um dem Großherzog die Bitte einer baldigen Rückverlegung einer Garnison vorzutragen. — Die neue Magistratswahl ist nunmehr ebenfalls beendet. Sie ist in dem Sinne ausgefallen, den die Bürgermeisterwahl beurkundet. — Schönlein war jüngst hier. Er ward mit Theilnahme hier empfangen; ein von den Studenten beabsichtigter Fackelzug mußte zwar unterbleiben, doch zogen alle Abends vor seine Wohnung und brachten ihm Begrüßungschöre. — Auch bey uns greift die Auswanderungslust nach Amerika sehr um sich. Viele, meist Vermögliche, sollen nächstens die Reise antreten.

Grünstadt, den 13. März.

Gestern Abend kam eine Untersuchungskommission hieher, die diesen Morgen ihre Arbeiten begonnen hat mit einem Zeugenverhör wegen einer vorgeblichen Majestätsbeleidigung. Wie man hört, sollen auch noch andere Vorfälle in hiesiger Stadt einer Untersuchung unterliegen. (Sp. Z.)

Stuttgart, den 17. März.

Das Journal de la Haye enthält eine Privatkorrespondenz aus Stuttgart, welche wir im Wesentlichen mittheilen. Unsere Kammer, (heißt es darinn), die nun schon 2 Monate versammelt ist, hat sich mit den materiellen Interessen des Landes noch gar nicht beschäfftigt; um so mehr beschäfftigt sie sich mit staatsrechtlichen Fragen, indem sie sich als Mitglied der germanischen Völkerverbündung berufen glaubt, für alle anderen Staaten, in Bekämpfung der Bundestagsbeschlüsse, die Initiative zu ergreifen. Die Pfizer'sche Motion hat in dieser Beziehung viel Sensation gemacht, und schwerlich werden die großen Mächte des Bundes die fraglichen Beschlüsse auf diese Weise debattiren und beurtheilen lassen. Die Kollision mit der Regierung, welche durch das Geheimerathsrescript veranlaßt werden kann, dürfte leicht zur Auflösung der Kammer führen; auch erwartet das Publikum nichts Anders. Hoffentlich wird die Mehrzahl der Mitglieder, vom Wunsche beseelt, die wahren Interessen des Volkes, die materiellen, zu befördern, ein unzeitiges Aergerniß zu vermeiden suchen. Der berühmte Dichter Uhland, ein Mann der edelsten Gesinnungen voll, aber zur Staatsgeschäfftsführung nicht

geeignet, ist Verfasser des Berichts der staatsrechtlichen Kommission in Betreff des Regierungsrescripts. Die Opposition thut alles Mögliche und spart keine Mühe, um sich Einfluß zu verschaffen und sich den Sieg zu sichern. Man versichert, daß sie innige Verbindungen mit der Opposition in Hessendarmstadt und Baden unterhält und daß Alles zum Voraus abgemacht gewesen. Die Motion gegen die Bundesbeschlüsse wurde in aller Eile zu 2000 Exemplaren nach Darmstadt geschickt. Die Aussagen des wegen Hochverraths festgenommenen Buchhändlers Frankh machen die Bemühungen mehrerer Parteyen zu Paris klar, die da den Zweck haben, sich in Deutschland zu kolonisiren, und dort Unruhen zu erregen. Es ist sehr zu hoffen, daß man noch andere Manöver dieser Art entdeckt, damit die Franzosen sich überzeugen mögen, daß der gesunde politische Menschenverstand in Deutschland noch nicht dergestalt verloren gegangen ist, wie auf dem klassischen Boden der Einsichten und des konstitutionellen Glücks.

Hildburghausen, den 16. März.

In der heutigen „Dorfzeitung" liest man folgenden eingesandten Artikel: „Die Verhandlungen wegen des Anschlusses von Bayern an den preußischen Zollverein haben, wie aus Berlin versichert wird, den günstigsten Fortgang; der baldige definitive Abschluß sey nicht mehr zu bezweifeln. Auch mit Sachsen soll eine Uebereinkunft bevorstehen; bald werde ganz Deutschland einen großen Verein bilden."

Hannover, den 14. März.

In der Sitzung der zweyten Kammer unserer Stände brachte Dr. Freudentheil nochmals die Angelegenheiten der Göttinger und Osteroder Staatsgefangenen zur Sprache. Er sagte: Wegen der Göttinger und Osteroder Staatsgefangenen müße etwas vor der Vertagung geschehen. Er, als Referent, habe schon im Oktober v. J. die Relation beendigt, bis jetzt aber sey der Zusammentritt der Kommission nicht möglich gewesen. Syndikus Dr. Lüntzel äußerte sich in gleichem Sinne. Bey der Abstimmung wurde der Antrag Dr. Freudentheils von großer Mehrheit abgelehnt.

Miszellen.

In der Darmstadter Deputirtenkammer wurde kürzlich von dem Abgeordneten Rausch ein merkwürdiges Privilegium erwähnt, nämlich daß in einer gewissen hessischen Stadt (vermuthlich Lauterbach) „Niemand seinen Bart anders, als durch den Stadtbarbier abnehmen lassen dürfe, und zwar bey einer Strafe von 10 Reichsthalern."

Der geheime Rath Herber wurde, nach Berichten aus dem Nassauischen, noch einen Tag vor seinem Tode von seiner Freysprechung durch das Appellationsgericht, welche seine selbst niedergeschriebene Vertheidigungsschrift bewirkte, in Kenntniß gesetzt.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben dem franz. Botschapter, Marschall Maison, als ein besonderes Merkmal der Zufriedenheit, vor seiner Abreise eine prachtvolle, reich mit Edelsteinen besetzte Dose zu übergeben geruht.

Am 15. März starb in Halle nach dreytägigem Krankenlager der, durch seine klassische Geschichte der Medizin, durch seine botanischen Kenntnisse, durch seine Ausgabe des Dioscorides und durch die viele andere literarische Arbeiten in ganz Europa geschätzte, Curt Sprengel (geboren 1766).

Als der Kanzler d'Aguesseau, der sich den Eingriffen Ludwigs XIV. in die Rechte des Volks fortwährend widersetzte, von diesem Monarchen nach Versailles geschickt wurde, sagte seine liebenswürdige Gattin zu ihm: „vergiß bey dem Könige dein Weib und deine Kinder, opfere Alles, nur deine Ehre nicht."

In der Armenhausgasse bey dem sogenannten Neubau Lit. B. Nro. 118. ist ein Wurzgarten zu verpachten. Die Bedingungen hierüber sind im katholischen Waisenhause zu erfahren.

Lit. B. Nro. 39. befindet sich ein gut assortirtes Lager Solnhofer Steine, bestehend aus der besten Qualität lythographischer Steine und allen Gattungen Pflaster-, Gesims-, Ofen-, Herd-, Reib- und Kellersteine, welche zu billigen Preisen abgegeben werden.

Ich warne hiemit jedermann, auf meinen Namen etwas, ohne mein Vorwissen, zu borgen, indem ich nichts bezahle. Joseph Sieber, Wachsarbeiter.

Dienstag den 26. März wird auf dem Ulrichsplatze Lit A. Nro. 105. eine Versteigerung eröffnet, worinn eine schöne goldene Uhrkette und andere Kleinigkeiten von Gold, silberne Leuchter, Essig- und Oelgestelle, Zuckerdosen, Brettspiele, Messerbestecke, Desertmesser, Bestecktäger, Punschlöffel, Tortenschaufel, vergoldete Kaffeelöffel mit Zuckerzangen, Fischschaufel, Chokolade-Querl, Dintenfaß, Zuckerlöffel, Sporn, Trinkglas mit vergoldetem Deckel, Stockuhren, illuminirte Kupferstiche in Rahm und Glas, eine Madonna di S. Sisto di Rafaello von Friedrich Müller, einer der besten Original-Abdrücke in vergoldeter Rahm und Glas, schöne Tafeln, große und kleine Porzellanteller mit vergoldetem Rande, Bouquets und Landschaften, schöne und ordinäre Blumenvasen, schöne Chrystall- und Glaswaaren, eine Tischlampe, verschiedene Blechwaaren, schöne, mit Figuren gemalte Untersätzchen zu Bouteillen und Gläsern, Bratenwender mit Bratspießen, Geldkarren mit Kasten, 6 Storren und Sommerrollets, Weinfaß mit eisernen Reifen, Pistolen mit Pistolenhalfter, Pferddecken und Golder, eiserne Kasseroldeckel, Hängebrett mit eisernen Ketten und Klammern, Kanonenstiefel, Teppiche, Bögelofen und Bögeleisen mit Rost. Ein Transchirtisch, ein zweythüriger, schön politirter Schrank, Spiel- und Nebentischchen, ein schönes Kanapee mit 12 Sesseln, Kinderbettstättchen mit Fetschentisch und Betten mit Ueberzug, große schöne Spiegel mit Trimeaux, angestrichene Komode, Rolletten- und Vorhängstangen mit Rosetten, nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden erlassen werden, wobey zu bemerken, daß obige Gegenstände Montag vorher von 10 bis 1 Uhr in beliebigen Augenschein genommen werden können.

Welt, geschw. Käufler.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 83. 24. März 1833.

München, den 23. März.

Se. Excellenz der kön. sächsische Herr geh. Rath, Frhr. v. Reitzenstein, hat bereits am Donnerstag Ihrer Majestät der verwittweten Königin seine Aufwartung gemacht. — Die vor einigen Tagen in der Herzog-Maxburg aufgestellt gewesene eben so reiche als äußerst geschmackvolle Ausstattung für Ihre k. Hoheit die Prinzessin Marie hatte eine große Menge Neugierige, besonders des schönen Geschlechts, dahin gezogen. Bereits ist man mit dem Einpacken beschäfftigt.

Dienstesnachrichten: Der Appell. Gerichts-Rath R. Katzenberger zu Würzburg wurde in gleicher Eigenschaft nach Ansbach versetzt; der Rath der herz. Leuchtenbergischen Justizkanzley Ch. Sartorius wurde zum Rath des App. Ger. in Würzburg ernannt; der 2te Assessor dieser Justizkanzley J. Müller wurde Rath beym Kreis- und Stadtgericht Fürth; der 1ste Assessor derselben A. Bauer wurde Assessor des App. Ger. in Straubing und der Sekretär derselben K. v. Stubenrauch Sekretär des App. Ger. zu Bamberg. — Dem Kreis- und Stadtgerichtsrath Th. A. Hofmann in Augsburg wurde die Stelle eines funktionirenden Rathes beym dortigen Wechsel-App. Gerichte übertragen. — Der quiesc. Professor Dr. Neumann wurde zum ord. Professor an der Ludwig-Maximilian-Universität in München ernannt, und ihm neben den Lehrfächern der allgem. Literairgeschichte und einiger lebenden asiatischen Sprachen auch die Professur der allgem. Land- und Völkerkunde übertragen. — Der App. Ger. Direktor F. A. Vornberger in Würzburg wurde nach zurückgelegten 40 Dienstjahren in Ruhe versetzt und die hiemit erledigte Rathsstelle bey diesem Gericht dem Assessor F. A. Marx daselbst übertragen. Als Assessor bey diesem Gericht wurde der Kreis- und Stadtgerichtsrath J. Kapp in Aschaffenburg ernannt und der Friedensrichter C. Rissel zu Zweybrücken zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Aschaffenburg befördert. — Der bisherige Reg. und Fiskalatsrath H. v. Schnellenbühel zu Speyer wurde Bez. Ger. Präsident zu Frankenthal. — Der Kreisingenieur F. Pauli in Reichenhall wurde zum Oberingenieur bey der obersten Baubehörde ernannt und ihm die neugegründete Professur der höhern Mechanik an der Universität dahier, dann die Stelle eines zweyten Vorstandes an der hiesigen polytechnischen Schule übertragen.

Wien, den 16. März.

Ibrahim Pascha hat Smyrna besetzt, und soll den türkischen Gouverneur der Stadt gefangen gesetzt, und alles türkische Eigenthum auf den im Haven liegenden Schiffen in Beschlag genommen haben. Wie dieses Verfahren mit den angeblichen friedliebenden Gesinnungen Mehemed Ali's, welcher bey den Unterhandlungen in Alexandrien nur von seiner Ergebenheit gegen den Sultan gesprochen, und an Ibrahim Pascha den Befehl zu augenblicklicher Einstellung der Feindseligkeiten erlassen haben soll, zu vereinigen ist, dürfte man schwer begreifen. Vergleicht man die Daten, so erhellt deutlich, daß Ibrahim Pascha von dem Willen seines Vaters schon am 14. Febr. unterrichtet seyn mußte, und dennoch hat er später diese weitere Bewegung seiner Armee anbefohlen, für deren Rechtfertigung nur Ein Grund denkbar wäre, nämlich die Absicht solche über Smyrna zur See nach Egypten zurückzuführen, um den weiten Landmarsch zu vermeiden. Man kann sich nicht verhehlen, daß die gegenwärtigen außerordentlichen Ereignisse im Orient, und die daran geknüpften diplomatischen Verhandlungen, in einen geheimnißvollen Schleyer gehüllt sind, den erst die Folgezeit lüften wird. Der Sultan soll übrigens sehr ruhig seyn, und der Hoffnung leben, die erlittenen Verluste später wieder auszugleichen. Er soll sich deßhalb thätig mit Reorganisation der Armee beschäfftigen, die jedoch weniger nach der neuern Taktik abgerichtet, als in der Quantität der Mannschaft und des Materials vermehrt wird. Er hat in der Person des Mehemed Emin Rauf-Pascha einen neuen Großwessier ernannt, dessen Fähigkeiten aber, wie man behauptet, keineswegs den großen Pflichten seines Berufs entsprechen sollen. Die Fonds sind auf diese Nachrichten gewichen. — Der Präsidialgesandte am deutschen Bundestage, Hr. Graf Münich-Bellinghausen, wird in Kurzem hier erwartet. Die deutschen Handelsangelegenheiten dürften dann ernstlich berathen, und der hessen-hannoversche Streit wo möglich einer Entscheidung zugeführt werden. (Allg. Z.)

London, den 15. März.

Das Unterhaus hat jetzt an die irländische Zwangsbill vollends die letzte Hand angelegt, und sich in ein Komitee gebildet, worinn die einzelnen Klauseln der Bill näher untersucht werden. — Die Armee in Ir-

land beträgt jetzt 28,600 Mann, und darf als das schönste Korps angesehen werden, welches in Großbrittannien je beysammen gewesen. Es gehen fortwährend neue Verstärkungen zu demselben ab.

Der Graf von Dudley and Ward, unter dem Canningischen Ministerium eine Zeitlang Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, und bekanntlich in den letzten Jahren geisteskrank, ist heute Früh auf seinem Landsitze bey Norwood, 52 Jahre alt, gestorben. — Die portugiesische Gesandtschaft hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 27. Febr. erhalten. Sie bringen nichts aus Oporto; ein Beweis mehr, daß die Gerüchte von der Flucht Don Pedro's in einer Börsenspekulation ihren Grund hatte, welche das neue auf den Markt gebrachte Miguelistische Anlehen zu begünstigen suchte. — Nach dem Courier waren es die Schiffe Douegal, Malabar, Talavera, Satellite, Sirene, Resolue, Heroine und Flora, welche von Deal am 12. nach der holländischen Küste unter Segel gegangen sind. Der Stag, Larne und Scout, so wie eine französische Fregatte, blieben noch zurück.

Paris, den 17. März.

Hr. Pozzo di Borgo hatte gestern eine Konferenz mit Hrn. von Broglie. Man glaubt, es sey von den aus Konstantinopel gekommenen Nachrichten die Rede gewesen. Man bemerkt, daß die Konferenzen zwischen dem russischen Diplomaten und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, seit der Rückkehr des ersteren aus London, sehr häufig sind. — Mehrere Regimenter, welche in den Norddepartementen in Garnison sind, und welche Befehl erhalten hatten, sich marschfertig zu halten, um andere Garnisonen zu beziehen, haben vor Kurzem Gegenbefehl erhalten, worauf sich auf's Neue das Gerücht verbreitete, daß man sich zu einem neuen Feldzuge nach Belgien rüste. Allein nach dem zu urtheilen, was mehrere hohe Beamte der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegs sagen, wäre das französische Kabinett sehr weit von dem Vorhaben einer dritten Expedition entfernt, um so mehr, da das Kabinett von Sankt-James einem neuen Einmarsche der französischen Truppen in Belgien sehr abgeneigt ist.

Der Erzbischof von Paris hatte gestern wieder eine Audienz bey dem König, welche auf Lösung mehrerer bey dem römischen Stuhle noch anhängiger Fragen sich bezogen haben soll. Besonders dringt der Prälat dem Vernehmen nach sehr auf Räumung Anconas von den französischen Truppen. — Seit einigen Tagen werden in dem sogenannten lateinischen Viertel sehr sorgfältige Nachforschungen angestellt, wie man sagt, in Folge des Pistolenprozesses. — Die Aushebung von 80,000 Mann von der Altersklasse 1832 wurde heute von den Kammern bewilligt. — In der Vendee scheinen wieder einige Chouans-Banden sich regen zu wollen. Die Legitimisten unterlassen nichts, um das leichtgläubige Volk irre zu leiten. Man trägt von Haus zu Haus Proklamationen, worinn die Angabe von der Schwangerschaft der Herzogin von Berry für eine verruchte Lüge erklärt wird, und man die guten Vendeer zu einem Kreuzzug gegen die Ehrenschänder der frommen Prinzessin wiederholt auffordert. — Man meldet aus Lille vom 9. dieß: Die Entwaffnung unseres Platzes ist denselben Augenblick wieder eingestellt worden, wo man anfieng, sich damit zu beschäftigen. Auch sieht man jetzt auf den Wällen die Kanonen von den Lafetten und sonstigem Zubehör getrennt da liegen, ohne Zweifel in Erwartung bestimmterer Befehle, die von der Scheldefrage abhängen.

Paris, den 18. März.

Nachdem in dem Pistolenschußprozesse vorgestern das Zeugenverhör beschlossen worden war, erwartete man gestern, die Anzahl der Zuhörer würde sich vermindern; statt dessen hatte sich ein noch zahlreicheres Publikum eingestellt, und der Saal und die Gallerien waren gedrängt voll. Besonders bemerkt man eine Menge eleganter Damen, welche von dieser an Skandal so reichen Verhandlung kein Jota verlieren wollen. Vorerst hatte der Procureur-General, Hr. Persil, das Wort, und suchte in zweystündiger Rede die Schuld Bergerons zu beweisen. Hierauf begann dessen Anwalt, Hr. Joly, seine Vertheidigungsrede, in welcher er mit seltenem Talente sämmtliche Punkte der Anklage widerlegte, und unter ungemeinem Beyfall, mit den Worten schloß: „Nein, meine Herren, die Republikaner verdienen keine so unbarmherzige Anklage! die Republikaner wissen sich zu schlagen wie an den Barrikaden, zu sterben wie zu Saint. Mery; aber sie wissen nicht zu meuchelmorden.“ Der Präsident fragte hierauf Hrn. Moulin, den Vertheidiger des anderen Angeklagten, Benoist, ob er das Wort nehmen wolle, da man die Anklage gegen seinen Clienten habe fallen lassen. Moulin versetzte, er hoffe einige Aufschlüsse zu geben. Heute ist das freysprechende Urtheil der Assisen zu erwarten.

Der Ausschuß für die zu Gunsten Laffittes eröffnete Subscription besteht aus den Herren Lafayette, Dupont de l'Eure, Odilon-Barrot, dem Marschall Clauzel, Maugin, Beranger und Chatelain als Sekretär. In den Bureaux aller liberalen so wie der ministeriellen Journale sind Listen aufgelegt, und die Subscription hat, zur Ehre des französischen Volkes, in der Hauptstadt wie in den Departements den günstigsten Fortgang. — Marschall Maison wird stündlich von Wien zu Paris erwartet. — Der National schreibt: Hr. Cousin, der Philosoph und dermalige Pair, hat bey Louis Philipp eine besondere Audienz gehabt, und man versichert, er werde mit geheimen Instruktionen, welche sich auf die Heirath des Herzogs v. Orleans beziehen, nach einem deutschen Hofe abreisen. — Der Moniteur macht eine Liste von 1000 Personen bekannt, welche für ihre menschenfreundlichen Bemühungen während der Cholera mit einer Medaille geschmückt werden. An der Spitze derselben steht der Name des Herzogs von Orleans. — Die republikanische Gesellschaft der Menschenrechte gab, zum Besten der Eingekerkerten ihrer Ansicht gestern einen Ball, der von mehr als 3000 Personen besucht war. Ueberhaupt verstärkt sich die republikanische Partey in dem Maaße, als das Ansehen der

Regierung Louis Philipps täglich mehr und mehr sinkt. — Der Temps will wissen; in Piemont herrsche eine zunehmende Unzufriedenheit, besonders sey das Heer, welches sich durch die allzu thätige Bevormundung Oesterreichs gedemüthigt zähle, nicht weit von einem Aufstand entfernt. Ueberhaupt rege sich in ganz Ober- und Mittelitalien wieder ein unruhiger Geist. — Die letzten Briefe aus Madrid sprechen von einer zu erwartenden Veränderung des Ministeriums ganz liberalem Sinne, welche alsbald nach Einberufung der Cortes erfolgen soll.

Spanien.

In Katalonien ist ein ziemlich ernstes Treffen vorgefallen, zwischen den Karabinieren der Küsten und den königl. Volontärs; die ersten hatten geglaubt, sie können sich der Waaren bemächtigen, welche die Volontärs in Beschlag genommen hatten, sie wurden aber gezwungen, sie ihnen zu überlassen. Man schreibt indessen den Streit, wozu diese Beschlagnehmung der Vorwand war, der Verschiedenheit politischer Meynungen zu.

Brüssel, den 16. März.

Der Herzog von Nemours und der Prinz Joinville sind gestern Abend hier angekommen. — Der König, die beyden Königinnen und die franz. Prinzen reisen heute nach Löwen, wo der König die 1ste Division wird Revue passiren lassen. — Die Abreise der Königin der Franzosen nach Paris ist auf den 18. dieß festgestellt. Ihre Majestät wird Antwerpen erst bey ihrer nächsten Reise nach Belgien besuchen. Die Gulden, die ihr zur Cötorte dienen sollen, sind bereits von Brüssel abgegangen.

Aus der Schweiz, den 19. März.

In einer östlichen Residenz scheiterte abermals der von Faktionsmännern angezettelte Versuch, der Schweiz eine Aufmerksamkeit zu schenken, welche sie zu entbehren können glaubt. — Die Verhältnisse der Tagsatzung in Bezug auf die dissentirenden Stände müssen nun nothwendig nächster Tage eine bestimmtere Gestalt annehmen, da es sich voraussehen läßt, die Einladung an sie werde in dem Augenblicke erfolglos bleiben.

Aus Rheinbayern.

Die 38 ersten Unterzeichner der von Kaiserslautern ausgegangenen Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni sind auf den 20. dieß vor den kön. Untersuchungsrichter zu Kaiserslautern geladen. Wie man hört, lautet die Anschuldigung auf Verunglimpfung des bayerischen Gesandten am Bundestag. (Speyr. Z.)

Frankfurt, den 19. März.

Von unseren freysinnigen Schwärmern wird hier und da einer der schuldlosen Schuldigen aus gefänglicher Haft entlassen, und diese freuen sich über wieder erlangte Freyheit in dem Momente, wo andere Thränen vergießen, daß man sie für die deutsche Freyheit nicht gravirt genug findet, um Theil an dem Ruhme zu nehmen, für sie eingesperrt gewesen zu seyn. Einer unserer Ultraliberalen, der in glücklichen Vermögens-Verhältnissen steht, verkauft Alles, um nach Amerika überzuziehen. — Man erwartet dahier stündlich die Publikation eines Beschlusses, welchen der Bundestag in Betreff der Universität Zürich gefaßt hat. Nach demselben darf kein Studierender der zum deutschen Bunde gehörenden Staaten die Universität Zürch besuchen. Wer dawider handelt, hat keinen Anspruch auf den Staatsdienst.

Kassel, den 18. März.

So eben ist die Auflösung der Ständeversammlung durch höchstes Edikt in einer geheimen Sitzung von dem Landtags-Kommissär Koch verkündigt worden. Durch diese Verkündigung wurde der Deputirte Schomburg, Bürgermeister von Kassel und Vizepräsident, der Versammlung, welcher gerade auf eine Anklage gegen das Ministerium bey dem Oberappellationsgerichte antrug, in seinem Vortrag unterbrochen.

Weimar, den 16. März.

Der Landtag wird nach viermonatlicher Dauer nächste Woche geschlossen werden.

Berlin, den 17. März.

Die vorläufig auf 6 Monate dem Generaladjutanten Sr. Majestät des Königs, Generallieutenant von Witzleben, übertragene Leitung des Kriegsministeriums wird allgemein als ein wichtiges Ereigniß angesehen, von dem man sich die ersprießlichsten Folgen verspricht. Die Einheit und Förderung der Geschäffte in dem ganzen Militärwesen wird durch die neue Einrichtung nur gewinnen können. — In der Politik ist es ziemlich stille. Es geht in Europa noch immer sehr viel und auf vielen Punkten vor, aber von den unentschiedenen und schwierigen Fragen steht keine jetzt auf dem Gipfel der Entscheidung, keine hat eine so dringende Spannung, daß im Augenblicke ein gewaltsames Eingreifen nöthig oder zu erwarten wäre, im Gegentheil scheint die Diplomatie allen erforderlichen Raum gewonnen zu haben, um die vorhandenen Verwickelungen im gewöhnlichen Geschäftslaufe ruhig abzuwickeln, wenigstens hiezu den Versuch zu machen, worauf Jahre hingehen können. Die portugiesische Frage ist es fast allein, die noch einige Besorgnisse veranlassen mag, weil ein wirklicher Kriegszustand in Portugal Statt findet, der erst beygelegt werden muß, ehe Portugal wieder in Ordnung kommen und seine Stelle in der Politik einnehmen kann. Wegen der belgisch-holländischen Sache, wie schwierig und nachtheilig auch sonst ihre Lage seyn mag, hat man doch jetzt die ziemlich feste Gewißheit, daß kein europäischer Krieg mehr aus diesen Differenzen zu befürchten sey.

Miszellen.

Der Agent einer englischen Gesellschaft, Hr. Waghorn, ist kürzlich, an Bord des Tiresly, aus Falmouth nach Malta abgereiset, um eine schnelle Verbindung zwischen England und Ostindien, über die Landenge von Suez, einzurichten. Er wird sich in Egypten niederlassen, und daselbst in der Wüste, in der Mitte des Weges, zwischen Kairo und Suez, zur Bequemlichkeit der Reisenden, eine Station er-

bauen. Er hofft, daß, um diesen Zweck zu erreichen, er einen Theil der Summe erlangen wird, welche die Kommitees der Dampfschiffe votiret haben, die zum Transport der Briefe nach Indien dienen, welcher Transport dadurch bedeutend wird beschleunigt werden.

Der berühmte Mineralog Sir Charles Gieseke (ein geborner Preuße) ist am 5. März zu Dublin mit Tode abgegangen. Er starb plötzlich, kurz nach einem Mittagsmahle, welches er bey einem Freunde in Rutland square eingenommen, und bey dem er der ganzen Gesellschaft, durch seine anziehende und lebhafte Unterhaltung, auf das Angenehmste die Zeit verkürzt hatte. Man schaffte sogleich ärztliche Hilfe herbey; alle Anstrengungen des Dr. Hughes waren indeß vergeblich.

In München hat Hr. Friedrich Meyer über den dortigen Häuserbankerott und die Mittel zur Abhilfe gegen denselben eine Broschüre herausgegeben, die viel Interesse zu erregen scheint, und in dortigen öffentlichen Blättern vielfache Besprechungen veranlaßt. Der Gegenstand der Schrift ist in der That auch zeitgemäß; denn nach Hrn Meyer's Angaben ist die Zahl der Häuser in München, die sich theils auf der Ewiggeld-, theils auf der gewöhnlichen Gant befinden, gegenwärtig über Hundert gestiegen.

Madame Catalani hat ihr wanderndes Sängerleben endlich aufgegeben, und sich in Florenz zur Ruhe gesetzt, wo sie kürzlich dem großherzoglich-toskanischen Hofe vorgestellt wurde, eine Ehre, welche dort, wo man noch so streng an der alten Hofsitte hält, noch keinen Kunstgenossen widerfahren war. Sie hat sich durch ihren Gesang mehrere Millionen gewonnen, und wenigstens eine davon den Armen geschenkt.

Am 7. März entschlief auf dem fürstlich Schönburg'schen Schlosse zu Lichtenstein Se. Excell., der Erl. H. Heinrich XLVII. J. L. Graf Reuß, vormaliger königl. preuß. Regierungspräsident in Breslau, nachdem derselbe am letztvergangenen 27. Febr. das 77ste Lebensjahr erfüllt hatte.

Die im vorigen Sommer durch einen Blitzstrahl verunglückten Grafenauer danken öffentlich und innigst für die bedeutenden Wohlthaten Sr. Majestät des Königs, mit 2000 fl., und der Bewohner von 5 Kreisen, mit mehr als 10,000 fl. Sie danken ihrem Regierungs-Präsidenten von Rudhardt, der einen Tag nach dem, 40 Häuser verheerenden Brande auf dessen Ruinen erschien, so wie Allen denen, welche sich zur persönlichen Hilfeleistung so thätig bezeigten.

Ein Stuttgarter Blatt sagt: „Das Gerücht von Auflösung unserer Kammer der Abgeordneten erhält sich im Publikum seit mehreren Tagen. Der Ton eingesendeter, wie man behauptet, halboffizieller Artikel im „Schwäbischen Merkur," die Beschuldigungen und Prädikate, welche jene Artikel auf die zur Opposition gewöhnlich gehörigen Abgeordneten und die übrigen Kammermitglieder werfen, welche für die beschlossene Antwort des Geheimenraths-Rescripts vom 27. Febr. stimmten, geben dem Gerüchte Wahrscheinlichkeit."

Der Hofbuchhändler, Rath Kesselring in Hildburghausen, der Eigenthümer und langjährige Herausgeber der Dorfzeitung, ist am 15. März im 63sten Lebensjahre gestorben.

Ein Pariser meynt, Colokotroni habe die Waffen niedergelegt, um desto besser mit beyden Händen den Geldbeutel halten zu können.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das Ziegler Kemetterische Anwesen von Wittmeß, wie es in der Moyschen Zeitung Stück 157. vom 7. Jun. 1832 beschrieben ist, zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Bietungstermin auf Montag den 1. April d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr anberaumt, was man hiemit zur Kenntniß bringt. Eichstätt, den 18. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Christmann, Landrichter.

Rtsprkt. Eckert.

Bey der den 21. März zu Regensburg vorgenommenen 916ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

40. 48. 16. 22. 3.

Die nächste 917te Ziehung geschieht den 18. April, und inzwischen die 255te Nürnberger Ziehung den 30. März, und den 9. April die 1296te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Frische Salami sind billig zu haben bey

E. G. Moser in der Schmiedgasse.

In Lechhausen ist ein neuerbautes Haus feil, welches einen französischen Dachstuhl und die gewöhnlich ländliche Eintheilung hat, wobey sich auch 1/4 Tagwerk Garten befindet 594. Auskunft hierüber ist im Schulhause zu erfahren.

Augsburger Getreid-Brannenpreise vom 22. März 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	12	57	11	19	10	33	—	3	—	—
Kern.	12	12	11	4	10	1	—	—	—	4
Roggen.	9	22	9	4	8	40	—	—	—	13
Gerste.	8	21	7	49	7	6	—	—	—	8
Haber.	5	31	5	23	5	6	—	2	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 23. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 3/8	100 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	85	84 3/8
5proz. Metalliques	94	93 1/2
Bankaktien.	1240	1237
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	188
detto 1821.: 4 Proz.	137	136
Polnische Loose.	87	86

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 84. 25. März 1833.

München, den 24. März.

Se. Excellenz der kön. sächs. Herr geheime Rath Frhr. v. Reizenstein wird am Mittwoch, dem Tage nach der Auffahrt, ein großes Diner geben.

Der kön. Legationsrath v. Gassert in Wien soll, dem Vernehmen nach, als kön. bayer. Gesandter nach Griechenland bestimmt seyn.

Am Freytag Abend starb dahier der bekannte Schriftsteller aus Berlin, Hr. Michel Beer, Bruder des berühmten Componisten Meyer Beer.

Neapel, den 8. März.

Die Ernennung eines Generalkonsuls in Griechenland wird in der hiesigen offiziellen Zeitung folgendermassen angezeigt: „In Betracht, daß nach der Wahl des Prinzen Otto von Bayern zum Könige von Griechenland die Hindernisse aufhören werden, welche die Unsicherheit unserer Verbindungen mit diesem Staate dem Handel unsere Flagge, welchem Se. Majestät eine so väterliche Sorgfalt widmen, entgegen gesetzt, haben Allerhöchstdieselben den Don Rocco Martuscelli, bisher im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, zum Generalkonsul in Griechenland zu ernennen geruht, welcher in Napoli di Romania residiren wird."

London, den 16. März.

Der türkische Gesandte Namik-Bassa hat diesen Morgen nebst seinem Gefolge die Hauptstadt verlassen, und auf einem holländischen Schiffe nach dem Festlande sich eingeschifft. — Die Ausrüstungen für Don Pedro sind keineswegs eingestellt worden, wie behauptet werden wollte, sondern werden im Gegentheile sehr beschleunigt. Mehrere Schiffe sind abgegangen, um an der franz. Küste Mannschaft und Kriegsbedarf an Bord zu nehmen; die einzuschiffende Mannschaft soll im Ganzen gegen 2000 Mann betragen. — Der neue holländische Gesandte, Ritter Dedel, hatte schon mehrere Konferenzen mit den Gesandten der großen Mächte, denen auch noch Hr. van Zuylen beywohnte. — Nach Berichten aus New-York zweifelt man daran, daß die Tarifffrage vor dem Schlusse der gegenwärtigen Kongreßsitzung noch beendigt werden dürfte. Einstweilen sind Befehle an den Kommandanten von Charlestown abgegangen, sich mit den Regierungstruppen ruhig zu verhalten, und nur vertheidigend zu Werke zu gehen. Dasselbe System haben ihrerseits auch die Tarifsgegner angenommen, so daß zunächst keine ernstliche Feindseligkeiten zu befürchten sind. — Die Anhänger der Kirchenreform haben folgende Berechnung gemacht: Die christlichen Priester von allen Glaubensbekenntnissen und auf der ganzen Erde, die brittischen Inseln ausgenommen, erhalten eine Besoldung von 214,775,000 Frkn., während die Geistlichkeit der brittischen Inseln für sich allein 222,400,000 Frkn. erhält. Die Engländer haben Ursache, auszurufen: „Wie theuer ist doch das Seelenheil!" — Der auf den 12. May festgesetzte Bettag wegen Befreyung von der Cholera wird schon am Sonntag den 14. April gehalten werden. — Fürst Talleyrand hat dem größten jetzt lebenden brittischen Chirurgen Sir Astley Cooper im Namen König Ludwig Philipps den Orden der Ehrenlegion überreicht. — Die Hofzeitung zeigt die Erhebung des Lords Durham zum Viscount Lambton und Grafen von Durham an.

Paris, den 18. März.

Herr Dupin hat für die Lafittsche Subscription 3000 Frkn. unterzeichnet. Man ist noch immer begierig, wie sich eine hohe Person aus Veranlassung dieser Subscription benehmen wird. Dupin soll unter Anderem Herrn Lafitte Folgendes geschrieben haben: „Würden Alle, welche Verpflichtungen gegen Sie haben, nur einen Liard beytragen, so könnten Sie damit nicht nur Ihr Hotel ankaufen, sondern ein Louvre bauen." Die Versammlung, welche gewöhnlich bey Hrn. Lafitte zusammen kommt, war gestern sehr zahlreich besucht. — Die Sicherheits-Polizey hat seit vorgestern ihre Vorsichtsmaaßregeln verdoppelt. — Man schreibt aus Bona (Afrika) vom 28. Febr., daß die Krankheiten unter der dortigen Besatzung seit einiger Zeit sehr überhand nehmen. Gegen 500 Soldaten sind nach und nach gestorben, viele andere wurden krank nach Frankreich zurückgeschickt. Die anfänglich 104 Mann starken Kompagnien sind jetzt auf 70 bis 75 Mann herabgeschmolzen. Die Ursachen dieser Krankheiten sind vor Allem die ungesunde Lage Bonas, die mephitische Luft, die man dort einathmet, das ungesunde Wasser und die große Hitze, so wie die anstrengenden Arbeiten, welchen sich die Soldaten unterziehen müssen. An ärztlicher Hilfe fehlt es übrigens den Kranken nicht, wohl aber an ordentlichen Spitälern und Kasernen. Im März, glaubt man, werden die Trup-

ven außerhalb der Stadt bivouacquiren. Mit Frühlingsanfang soll auch die Expedition nach Konstantina aufbrechen. — In Nimes konnten 9 wandernde St. Simonistische Apostel gegen die Wuth des Volkes nur mit Mühe durch die Polizey und das Militär geschützt werden. Sie brauchten, bis weit vor die Stadt hinaus, militärische Bedeckung.

Der niederrheinische Kur. schreibt: Die Gerüchte von einer aufrührischen Bewegung in Bologna bekräftigen sich. Man sagt, daß die österreichischen Truppen eingeschritten seyen, daß mehrere von ihren Leuten außer Kampf gesetzt wurden, und sie mehrere Menschen aus dem Volke getödtet haben. Diese Nachricht, welche sich sogleich in Italien verbreitete, soll die Gährung vermehrt haben, welche seit einiger Zeit in diesem Lande herrscht.

Paris, den 19. März.

Gestern wurden die beyden eines Mordangriffs auf die Person des Königs Angeklagten, Bergeron und Benoist, von dem Schwurgerichte nach einer Berathung von nicht mehr als 20 Minuten, und, wie man sagt, mit großer Stimmenmehrheit, freygesprochen. Der gedrängt volle Saal und die angränzenden Straßen ertönten von dem lebhaftesten, lang anhaltenden Jubelruf. Die Reden der beyden Vertheidiger, Moulin und Joly, waren förmliche Apologien des Republikanismus, und Bergeron, welcher selbst sprach, schloß unter rauschendem Beyfall seine Rede mit einer unumwundenen Erklärung seiner republikanischen Gesinnungen. Man betrachtet diese abermalige Niederlage als sehr folgereich für das doktrinäre Ministerium. — Aus dem Haven von Brest sind mehrere Kriegsschiffe theils schon nach den Dünen abgesegelt, theils rüsten sie sich zur Abfahrt. Zu Toulon wurden wieder 600 Mann nach Bona eingeschifft. — Die Tribüne schreibt: „Man hält die Zurückberufung des Admirals Roussin für gewiß. Sein Benehmen gegen den Divan in Bezug auf die russische Flotte wurde von dem Kabinett der Tuilerien zu energisch gefunden. Die Besuche des Hrn. Pozzo di Borgo bey Hrn v. Broglie sollen mit dieser Aeußerung von Ungnade in Verbindung stehen. Der Admiral mag sich nun bey Hrn. v. Guilleminot darüber trösten, daß er die ihm gegebenen Verhaltungsbefehle mißverstanden hat. Unsere Diplomaten im Orient haben ausgezeichnetes Unglück!" — Dem Courrier francais zufolge ist der Herzog v. Rovigo zu Toulon gelandet. Der Zustand seiner Gesundheit — er leidet an apoplektischen Anfällen, — nöthigte ihn, von Afrika nach Frankreich zurückzukehren. — Zu Boulogne-sur-Mer warten wieder 200 Freywillige auf ihre Einschiffung nach Oporto. — General Sebastiani wird morgen zu Paris erwartet. — Die Quotidienne sagt: Seit einigen Tagen hat Hr. Vatout häufige Konferenzen mit Hrn. v. Montalivet. Man spricht davon, nächstens werde eine Schrift über die Unzulänglichkeit der Civilliste bekannt gemacht werden. — Die Gazette berechnet die durch den Prozeß des Carlo Alberto der Regierung veranlaßten Kosten auf mehr als 800,000 Frks.!

Brüssel, den 17. März.

Es scheint mit jedem Augenblick wahrscheinlicher, daß das französische Kabinett mit dem unserigen sich über sehr ernste Dinge zu besprechen hat. König Leopold drängt zum Beschluß, denn er hat längst die Ueberzeugung gewonnen, daß Hollands Weitschweifigkeiten nie zum Ziele führen können, und daß es die höchste Zeit ist, für das Heil Europas auf eine kraftvolle Weise einzugreifen.

Der König, die beyden Königinnen, die Prinzen und die Prinzessinnen sind gestern Abends von ihrer Reise nach Löwen wieder hier eingetroffen. Das schönste Wetter hat die Revue zu Löwen begünstiget. — Der Minister des Innern, benachrichtiget, daß die Cholera fortwährend zu Luxemburg herrscht und in mehreren Gemeinden Frankreichs wiederum erschienen ist, hat die Kommunal-Verwaltungen auffordern lassen, alle nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, damit das Eindringen dieser Seuche in Belgien verhindert werde. — General Desprez ist von seiner Reise nach Flandern zurück.

Brüssel, den 18. März.

Ihre Majestät die Königin der Franzosen wird mit der Prinzessin Marie heute Abends nach Paris zurück reisen. Die jungen Prinzen ihre Söhne werden morgen Abends die Rückreise antreten.

Stuttgart, den 23. März.

45ste Sitzung vom 22. März. Bericht des Finanz-Ministeriums über den Steuereinzug vom 1. Juli 1832 bis letzten Febr. 1833. Sodann fand die Verlesung des (unter I. folgenden) Geheimenrathsrescripts Statt. Sogleich darauf traten die 5 Minister ein und erklärten im Namen des Königs, daß die Ständeversammlung aufgelöst sey. (II.) Morgen findet noch eine gemeinschaftliche Sitzung beyder Kammern zur Wahl des Ausschusses Statt.

I. Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg.

Liebe Getreue! In eurer unterthänigsten Eingabe vom 13. d. M. habt ihr Unserem Rescript vom 27/28. Febr. 1833 unter dem Vorgeben, daß in demselben eine vorgreifende Einschreitung in den gemessenen Gang eurer Verhandlungen enthalten sey, eine Verwahrung der Freyheit eurer Kammer entgegen gesetzt. Die Unstatthaftigkeit dieser ganz grundlosen Verwahrung ergiebt sich aus dem klaren Inhalt Unseres Rescripts. Dieses enthielt durchaus keine Vorschrift für eure Beschlußnahme über die Motion, wovon es sich handelt, sondern lediglich die Aeußerung eines in euch gesetzten Vertrauens; es blieb euch vollkommen frey gestellt, ob ihr diesem Vertrauen entsprechen wolltet, oder nicht. Ihr habt das Letztere gewählt. Wir hatten gegen euch die Erwartung ausgesprochen, daß ihr eine Motion, welche das monarchische Prinzip, und mit demselben die Verfassung Unseres Königreichs in seiner tiefsten Grundlage angreift, diese Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 als einen beabsichtigten tödtlichen Streich gegen die deutschen Landesverfassungen bezeichnet, und sodann darauf anträgt, unter einstweiliger Protestation gegen diese

Beschlüsse darauf zu bestehen, daß Wir Unsere Beytrittserklärung zu denselben unter Zustimmung des Bundes modifiziren oder erläutern, dann solche aber zur landständischen Verabschiedung bringen, mit verdientem Unwillen verwerfen werdet. In eurer durch Stimmenmehrheit beschlossenen Eingabe vom 13. d. M. erklärt ihr nun, daß ihr euch nimmermehr würdet bewogen finden können, dieser Erwartung zu entsprechen. Nach einer solchen Erklärung und nach den Erfahrungen, welche Wir überhaupt von Anfang des gegenwärtigen Landtages an zu machen gehabt haben, bleibt Uns keine Hoffnung mehr übrig, die Angelegenheiten des Landes zum wahren Wohl desselben, wie solches nur bey gegenseitigem Vertrauen zwischen Regierung und Ständen möglich ist, mit euch berathen zu können. Stuttgart, den 21. März 1833. Auf Sr. kön. Majestät besonderen Befehl: Maucler.

II. Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg.

Wir finden Uns bewogen, nach Anhörung Unseres Geheimenraths und in Gemäßheit der Verfassungs-Urkunde §§. 186. und 192. Folgendes zu verordnen: 1) Die dermalige Ständeversammlung ist aufgelöst. 2) Von dem Augenblicke der Verkündigung dieser Verordnung an hört die Wirksamkeit beyder Ständekammern auf, die Wahl des zurück zu lassenden Ausschusses ausgenommen, zu deren Vornahme noch Eine Sitzung beyder vereinigten Kammern am morgenden Tage gestattet ist. 3) Es wird demnächst eine neue Ständewahl angeordnet, und hierüber durch Unser Ministerium des Innern die erforderliche Bekanntmachung erlassen werden. Gegeben, Stuttgart, den 22. März 1832. Wilhelm.

Uebrigens enthielt die Mannheimer Zeitung schon vor einigen Tagen folgende bemerkenswerthe Stelle:

„Wir sehen nicht ein, was der würtembergischen Regierung nach der Adresse vom 11. März auf die Geheimeraths-Note vom 28. Febr. Anderes übrig bleibt, als im vollem Gefühle ihres Rechts und ihrer Würde von ihren verfassungsmäßigen Rechten Gebrauch zu machen, die Stände aufzulösen und es mit einer neuen Kammer zu versuchen. Wäre die neue Kammer auf demselben Geiste der Herrschsucht und der Nichtachtung der in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Verfassung Würtembergs und des Bundes beseelt, so könnte freylich der Beweis als hergestellt betrachtet werden, daß in der Verfassung Würtembergs selbst ein inneres Gebrechen enthalten sey, das sie mit der Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in Deutschland als unverträglich erscheinen lasse, und um hiefür Abhilfe zu schaffen, bietet das deutsche Bundesstaatsrecht hinlängliche und vollkommen gesetzlich begründete Mittel dar."

Heidelberg, den 20. März.

Der verdienstvolle Theolog Dr. Hitzig wird seinem in diesen Tagen geänderten Entschlusse zufolge die hiesige Universität nicht verlassen und mit bedeutender Gehaltszulage seine frühern Vorlesungen fortsetzen. Dagegen steht unsrer Akademie ein bedeutender Verlust durch die Entfernung des ausgezeichneten Mathematikers Hrn. Hofrath Diehl bevor, welcher einen glänzenden Ruf nach Zürich angenommen hat. In der letzten Zeit privatisirte derselbe bloß.

Hannover, den 19. März.

Am 18. März Abends ist die Ständeversammlung nach zehnmonatlicher Dauer geschlossen worden.

Dreßden, den 12. März.

Die Vermählung der Prinzessin Marie von Bayern mit dem Prinzen Mitregenten und ihre Ankunft in Dreßden ist nun auf den 17. April angekündigt.

Stockholm, den 8. März.

Der bisherige englische Gesandte, Lord Bloomfield, hatte gestern Abschieds-Audienzen bey der königlichen Familie. Er wird seine Abreise in etwa 10 Tagen antreten. Sein Nachfolger, Lord Howard de Walden, wird in Begleitung des nordamerikanischen Geschäftsträgers, Hrn. Hughes, heute oder morgen hier eintreffen.

Warschau, den 15. März.

Auf allerhöchsten Befehl macht der Generaldirektor der Regierungskommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten bekannt, daß die ehemalige königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Warschau als aufgehoben zu betrachten ist.

Miszellen.

Der König von Congo sucht öfters einen Tag zum Spazierengehen aus, wo der Wind stark geht. Er setzt dann seine Mütze nur auf ein Ohr, und wenn sie vom Winde herunter fällt, so legt er den Unterthanen in der Gegend, wo der Wind herblies, zur Strafe dafür eine Abgabe auf.

In der Dorfzeitung vom 16. März liest man, daß im Thüringer Wald in den letzten Tagen die Kälte so stark war, daß mehrere Menschen erfroren seyen.

Der Rürub. Korr. schreibt: Die Leichenöffnung des zu München verstorbenen Hofschauspielers Urban lieferte ein auffallendes Resultat. An der rechten Seite, in der Nähe der Milz und des Zwerchfells hatte sich ein Abszeß von einer Materie gebildet, welche durchaus einem Menschenhirne, sowohl der Bildung als der Substanz nach, so ähnlich war, daß später zur Sektion gekommene Aerzte, denen man dieselbe vorzeigte, unbekannt mit dem Orte, wo sie sich vorfand, sie als das Hirn des eben Sezirten unbedingt erklärten. Diese Materie hatte sich auch inner und außer den Rippen der rechten Seite verzweigt heraufgezogen, während die ganze linke Seite so abgezehrt war, wie bey dem Unterstein'schen ausgehungerten Kinde. Der Verstorbene soll öfters geäußert haben, er sey nur auf Einer Seite noch Urban.

Kürzlich hat man auf der Insel Ceylon einen gan-

jen indischen Tempel nach London gebracht. Dieser Tempel war regelmäßig dem Cultus des Budha geweiht gewesen, und die Ceremonien jener Religion Indiens waren mehr als einmal in demselben gefeyert worden. Das Gebäude hat 24 Quadratfuß; es enthält alle Statuen und Schnitzwerke, welche man gewöhnlich in den indischen Tempeln sieht, unter andern eine Riesen-Statue des Buddha in einer gebeugten Stellung.

Im Danziger Niederfelde heirathete jüngst ein 24jähriger Bauersmann eine 42jährige wohlhabende Wittwe. Nach der Hochzeit wies es sich aus, daß die Neuvermählte vor 24 Jahren die Amme ihres gegenwärtigen Ehemanns gewesen sey.

Im Haag sind 2 Medaillen zum Andenken an die Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen erschienen. Die erste stellt die Citadelle mit den Lünetten St. Laurent und Kiel vor, und führt folgende Inschrift: Arx Antverpiensis contra injustissimam agressionem virtute Batava Duce Chassé fortiter defensa, Mense Decembris MDCCCXXXII. (Die Citadelle von Antwerpen, gegen den ungerechtesten Angriff kräftig vertheidigt durch die niederländische Tapferkeit unter Chasses Anführung, im Dezember 1832.) Die zweyte Medaille enthält die Büste Chasses mit dem Großkreuz des Wilhelmordens und der Umschrift: David Henricus Bar. Chassé; auf der Rückseite befindet sich die Citadelle nebst den Lünetten und den Worten: Arx Antverpiensis MDCCCXXXII, und auf dem Rande: Acrem defensionem mirata est Europa. (Europa hat die tapfere Vertheidigung bewundert.)

Aus Leipzig wird, in Uebereinstimmung mit den neulich mitgetheilten Nachrichten, gemeldet: Die russischen Zollstädte gegen Gallizien zu sind undurchdringlicher und geschärfter als je, und finden in der Gränzpolizey der österreichischen Regierung, was nicht immer der Fall war, willige Unterstützung. Viele alte Häuser in Brody ꝛc. begeben sich nach Odessa.

In der Kranzfelder'schen Verlagshandlung in Augsburg (B. Vanont jun.) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tanner, Konrad, Abt zu Einsidel, Predigtentwürfe über die Evangelien in der Fasten, über mehrere sonntägliche Evangelien und über verschiedene Gegenstände der Sittenlehre, als dritter Band zu den Betrachtungen auf die Festtage des Herrn und der Heiligen. Herausgegeben von seinem Nachfolger Cölestin Müller. 26 Bogen in groß Oktav. Preis 1 fl. 36 kr.

(Der erste und der zweyte Band der Betrachtungen auf die Festtage des Herrn und der Heiligen, 1ter und 2ter Band, kosten 3 fl. 36 kr.)

Längst und rühmlich bekannt sind des sel. Abt Tanners Werke unter dem Titel: „Betrachtungen zur sittlichen Aufklärung im neunzehnten Jahrhunderte für Geistliche und Weltleute." Dieser allgemeinen und an sich vollständigen Anleitung zur sittlichen Belehrung und Besserung schloß der Verfasser später die gegenwärtigen besondern „Betrachtungen auf die Festtage des Herrn und der Heiligen" an, und wollte dadurch dem Belehrung und Erbauung suchenden Christen einige Anweisung geben, wie er die jährlich wiederkehrenden Geheimniß- und Gedächtnißtage unsers Herrn und der Heiligen, als eben so viele Erweckungsmittel zur Besserung und zum Wachsthum im Guten benützen könnte.

Die Zeitschrift: der Katholik, Bd. 23. Bl. 109.) fällt folgendes Urtheil über Tanners Schriften: „Des sel. „Tanners Zusprüche stürmen einem Waldstrome gleich in „die Seele des Menschen, und schrecken ihn auf in sei„nem Sündenschlummer, und reißen alles nieder, was „die Welt und der Satan in derselben aufgebauet, und „geleiten mit fester Hand und meist auf rauher Bahn, „der Religion des Kreuzes gemäß, den Christen an die „Pforte der Ewigkeit. Wir haben die Gewißheit, daß, „Wenn seine geistlichen Schriften unter den Zeitgenos„sen auch nicht so sehr verbreitet sind, wie Sie es ver„dienten, die Nachwelt ihm ihr Recht angedeihen las„sen, und ihren Verfasser in die Zahl der vorzüglichern „Aszeten reihen wird."

(Eingesandt.) **Ueber die Vorzüglichkeit der von Herrn Louis Mohr in Eßlingen a./M. (in Würtemberg) fabrizirten Senfe und feinen Tafelessige.**

Auf meiner Reise nach Paris durch Würtemberg und Baden und wieder zurück, haben in mehreren Gasthöfen die von Herrn Louis Mohr in Eßlingen verfertigten Senfe meine besondere Aufmerksamkeit erregt. Dieselben halten nicht nur mit den besten französischen jede Vergleichung aus, sondern übertreffen dieselben noch durch ein äußerst feines Aroma, und ihre geistigen und stärkenden Eigenschaften. Es ist zu wundern, daß dieses in der That vorzügliche Fabrikat in unserm Vaterlande Bayern so wenig oder gar nicht bekannt ist, und ich finde mich aus ächt deutschem Patriotismus bewogen, die Fabrikate des Herrn Mohr aus Ueberzeugung im Allgemeinen und namentlich unsern Gasthöfen zu empfehlen. Unbillig und nicht im Interesse muß es erscheinen, den Bezug jener Fabrikate, welche von besserer Güte in einem freundnachbarlichen deutschen Staate gefertigt werden, Frankreich zuzuwenden. Ueberdieß soll Herr Mohr äußerst billige Preise notiren. Denselben Ruhm, wie die Senfe verdienen, dessen Tafel-Essige, welche ich auch zu kosten Gelegenheit hatte, und solche gleichfalls aufs Beste empfehlen kann.

Von einem deutschen Patrioten.

Ich warne hiemit jedermann, auf meinen Namen etwas, ohne mein Vorwissen, zu borgen, indem ich nichts bezahle.

Joseph Sieber, Wachsarbeiter.

Samstag Abends ist eine Rolle mit 10 fl. Dreykreuzerstücken vom Gansmarkt über den alten Heumarkt, bey dem Feuerhaus vorbey auf den Zeugplatz, und von da zurück über den Judenberg, Hunoldsgraben, Sternklostergäßchen bis hinter die Metzg und bis auf die Barfüßer Brücke, verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selbe bey dem Moyschen Zeitungs-Komtoir gegen ein gutes Douceur abzugeben.

Lit. B. Nro. 39. befindet sich ein gut assortirtes Lager Solnhofer Steine, bestehend aus der besten Qualität lithographischer Steine und allen Gattungen Pflaster-, Gesims-, Ofen-, Herd-, Reib- und Kellersteine, welche zu billigen Preisen abgegeben werden.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 85. 26. März 1833.

München, den [illegible].

Se. Majestät der König haben gestern Mittag 12 Uhr dem königl. sächsischen außerordentlichen Gesandten, Herrn Geheimen Rath Frhr. v. Reizenstein, eine Privataudienz ertheilt. — Morgen den 26. März Nachmittags 1 Uhr begiebt sich der Auffahrtskommissär, Herr Graf v. Joner, in einem sechsspännigen Gallawagen zu Sr. Excellenz dem königl. sächsischen außerordentlichen Gesandten und Geheimen Rath Frhrn. von Reizenstein. Se. Excellenz besteigen den Wagen, den Platz vorwärts, der Auffahrtskommissär aber rückwärts nehmend. Se. Excellenz steigen an der mit der Garde der Hatschiere besetzten Kaisertiege ab. Während der Audienz bey Sr. Majestät dem König begiebt sich Ihre Majestät die verwittwete Königin und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Marie in die grüne Gallerie, den Hrn. Gesandten daselbst erwartend.

Der Nürnb. Korr. schreibt: Die beyden, in hiesigem Untersuchungsarreste befindlichen Herren Hofrath Behr und Dr. Eisemann sind sehr unwohl, und Letzterer ist, wie man hört, sogar ernstlich krank. Deßhalb wird ihnen auch alle gesetzlich zulässige Erleichterung gewährt, und es sind ihnen bequemere Zimmer angewiesen worden. Indessen vermißt man doch hier, wie beynahe in ganz Deutschland, bey den Untersuchungshäusern die so nothwendigen Krankenzimmer, während sie in den österreichischen Staatsgefängnissen allenthalben anzutreffen sind. Daß Hrn. Behr das Tabakrauchen nicht gestattet wurde, hat seinen Grund darin, daß dieser Gebrauch der Polizey des Hauses zuwider ist. Untersuchungskommissär ist der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath v. Steinsdorf, ausgezeichnet als Jurist und Mensch. Im Uebrigen sind diese Untersuchungen noch nicht einmal im Allgemeinen geschlossen, und die Spezialinquisition hat daher bey Mehreren noch nicht begonnen. Vielmehr glaubt man, daß viele andere, zum Theil bekannte Männer mit verwickelt werden dürften; bey Einzelnen haben schon summarische Verhöre Statt gehabt.

Wien, den 19. März.

Ein österreichischer Kurier ist von Berlin hier eingetroffen, ein anderer nach Frankfurt abgegangen. — Es heißt, alle kommandirenden Generale in den verschiedenen Provinzen unserer Monarchie sollen einberufen werden, um über die Verminderung des Armeestandes oder die dabey einzuführenden Ersparnisse ihr Gutachten abzugeben.

Belgrad, den 13. März.

Nach Briefen aus Sophia wird das allgemeine Aufgebot unverzüglich unter die Waffen treten. Man soll in Konstantinopel durch die von den fremden Mächten gegebenen Zusicherungen eben so wenig ganz beruhigt seyn, als durch die vermeyntliche Friedensliebe Ibrahims. Der Marsch der Araber auf Smyrna hat neue Besorgnisse bey dem Divan erregt, der nun auf die Vertheidigung des Landes ernstlich Bedacht zu nehmen scheint. Admiral Roussin soll freylich versichern, daß die Pforte von Seite Ibrahims nichts mehr zu befürchten habe und er alle Verantwortlichkeit auf sich nehme, wenn irgend ein Zwischenfall die von ihm unterzeichnete Konvention beeinträchtigen sollte; mittlerweile wurde aber Smyrna von den Insurgenten am 18. Febr. besetzt. Das Datum dieser Besetzung ist es nun, was der Admiral zu Hilfe ruft, um sich in den Augen der Pforte über dieses unerwartete Ereigniß zu rechtfertigen; nach seiner Ansicht kann jene Konvention erst vom Tage der Unterzeichnung an rechtlich wirksam seyn. Hätte man aber den Einfluß der andern in Konstantinopel akkreditirten diplomatischen Agenten gewähren lassen, so wäre Ibrahim Pascha schon früher für jeden feindlichen Schritt verantwortlich gemacht worden, den er gegen die Pforte nach den erhaltenen Befehlen seines Vaters unternommen hätte. Diese Befehle sind ihm ungefähr zu gleicher Zeit mit der Zukunft des Generals Murawieff nach Konstantinopel zugekommen; sie schreiben ihm vor, stehen zu bleiben und den Ausgang der Unterhandlungen abzuwarten. In der Zwischenzeit müßen wohl neue Vorfälle in Ibrahims Hauptquartier eingetreten seyn; denn schwerlich ohne Veranlassung ergriff er wieder die Offensive, und marschirte auf Smyrna. Er soll sich freylich damit entschuldigen, daß er sich bey den schwierigen Subsistenzmitteln seiner Armee die Kommunikation mit dem Meere habe öffnen, und einen Haven zur Einschiffung seiner Truppen nach Alexandrien suchen müßen. Für Beydes würde aber die Pforte gesorgt haben, und es fällt auf, daß die ottomannischen Behörden in Smyrna entsetzt und durch egyptische Offiziere abgelöst wurden. Der Besitz von Smyrna ist von größter Wichtigkeit, und kann die Friedensbedingungen nur zum Vortheile des Siegers steigern, mit-

hin die Unterhandlungen erschweren. Die Pforte scheint darüber sehr bekümmert; sie soll dem Admiral Roussin ihr Bedauern ausgedrückt haben, daß trotz seiner Versicherung, die Insurgenten in Schranken halten zu wollen, diese sich doch der reichsten Stadt Asiens bemächtigt hätten, und dem Handel der Levante, wie den Einkünften der Pforte den empfindlichsten Schaden zufügten. Sie verlangt die augenblickliche Räumung Smyrna's, und scheint die Konvention vom 22. Febr. in dem Sinne auslegen zu wollen, daß Ibrahim Pascha bis zum definitiven Abschlusse des Friedens das Gebiet von Koniah nicht überschreiten durfte, ohne sich mit der französischen Regierung zu überwerfen. Unter solchen Umständen ist zu erwarten, daß die französische Eskadre im Archipel den Befehl erhalten wird, nach Smyrna zu segeln. (Allg. Z.)

Rom, den 8. März.

Am 25. Febr. begab sich der Kardinal-Kämmerling Galeffi nach der Büstensammlung des Kapitols, um daselbst das, zum Andenken des berühmten Canova errichtete Denkmal in Augenschein zu nehmen. Der Papst Leo XII. hatte diese Arbeit dem Bildhauer Ritter Fabris übertragen, und dieser hat sie mit großer Vollendung ausgeführt. An dem Fußgestell des Denkmals sieht man die Bildhauerkunst, wie diese die Baukunst und Malerey umfaßt, und mit ihnen über den Verlust ihres Schützlings trauert. Zu ihren Füßen sieht man den Genius der Tonkunst, der mit schmerzlicher Gebehrde auf seine saitenlose Leyer blickt. Der Verstorbene selbst ist in sitzender Stellung abgebildet, an eine Büste der Minerva gelehnt, als ob er im Begriffe wäre, aufzustehen, und einen in ihm so eben entstandenen Gedanken auszuführen. Der Kardinal sagte dem Künstler sehr viel Schmeichelhaftes über sein gelungenes Werk.

London, den 17. März.

(Sun.) Bis jetzt haben wir noch keine gewisse Kunde, ob der niederländische Gesandte mit seiner Sendung verunglückt ist, und, wie man sagt, wirklich im Begriffe steht, England wieder zu verlassen. Alle fremden Gesandten und unsere Minister waren gestern thätigst beschäftigt, und nun erwartet man vielmehr, daß die zwischen Hrn. Dedel und unserem Ministerium bestehenden Schwierigkeiten sich heben dürften. — Der Courier widerspricht den Gerüchten von einer bevorstehenden gänzlichen Veränderung des Ministeriums, giebt jedoch zu, daß Modifikationen desselben im Werke seyen. — (Bristol Journ.) In dieser Woche ist mit den Dampfschiffen vieles Gold nach Irland geführt worden, um dem Ueberlaufen der Bank zu begegnen. Wie wir hören, schickte die Bank von England eine Viertelmillion Souvereigns.

Nachrichten von den Leeward Inseln vom 2. Februar melden, daß holländische Kreuzer von St. Eustatia mehrere französische Schiffe weggenommen hatten, und die französischen Behörden auf Martinique sich zu Repressalien rüsteten.

Die Berathung über die irländische Zwangsbill im Generalkomite war gestern Abend bey dem dritten Paragraphen stehen geblieben. Da die ganze Bill 41 Paragraphen hat, so kann sie das Unterhaus immerhin noch einige Wochen beschäftigen. Die lebhafte Opposition der irländischen Mitglieder, welche sich um jeden Fußbreit Boden wehren, verzögert den Gang der Berathung so sehr. Uebrigens werden die O'Connelschen stets geschlagen. — Es ist bemerkenswerth, daß die Geschwornen sich nicht nur nicht fürchteten, bey den Assisen in der Grafschaft Kilkenny sich einzufinden, sondern daß sie sogar eine auffallende Strenge entwickelten. Von 11 Weißfüßen sind 10 verurtheilt worden, der 11te rettete sich durch die Flucht.

Portugal.

Man hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 28. Februar, welche über Havre gekommen sind. Die Regierung von Oporto ließ mit doppelter Thätigkeit an den Festungswerken arbeiten. Diejenigen, welche man dazu brauchte, erhielten eine Bezahlung von 80 Reis, ungefähr 8 Sous, täglich.

Den 18. und 19. Februar erhielten alle bewaffneten Schiffe Don Miguels Befehl, sich aneinander anzubinden, und am Eingang des Stromes eine Vertheidigungslinie zu bilden. Dieser Befehl veranlaßte eine Meuterey an Bord der alten Fregatte, der Don Pedro III. Sie wurde durch die Bezahlung von 2 Monaten Sold, als Abschlag an den achtzehn, welche man schuldig war, gedämpft. — Graf von Santa-Martha war so eben, wegen Verdacht, abgesetzt worden. — Das Faulfieber verbreitete sich in Coimbra, Aveiro, Lamego, Ichevo, wodurch die spanische Regierung veranlaßt wurde, ihre Gesundheits-Kordons zu verstärken, und 4 neue Lazarethe anzulegen.

Paris, den 19. März.

Man erwartet in wenig Tagen Sir Strattford Canning in Paris. Die Sendung, womit dieser Diplomate in der Halbinsel soll beauftragt gewesen seyn, ist ihm, wie man sagt, völlig mißlungen. Das Madrider Kabinett weigert sich jeder Intervention zu Gunsten Don Pedros. Alles, was man erlangen konnte, ist, das man Don Miguel nicht begünstigen werde. Die spanische Regierung protestirt übrigens gegen jede Intervention Frankreichs und Englands in Portugal. — Marschall Maison, bisher Gesandter in Wien, ist jetzt hier angekommen. — Man wollte heute verbreiten, daß das Ministerium mit dem Betragen des Admirals Roussin unzufrieden sey; das ist jedoch ganz ohne Grund. — Die kräftige Sprache, welche Admiral Roussin im Orient führt und durch welche das Ansehen des französischen Namens wieder geltend gemacht wird, findet hier den ungetheiltesten Beyfall. „Dießmal — soll Herr Dupin gesagt haben — hat Frankreich sein ganzes Gewicht in die Wagschaale der Diplomatie hineingelegt. Eine ähnliche gute Gelegenheit haben wir bey der griechischen Frage. Man verlangt unser Geld: hundert Millionen wollen wir geben, aber zu Nutz und Frommen unseres Handels.“ — Die Abgeordneten-Kammer hat gestern vollends die letzten Kapitel des

Budget des Handels und der öffentlichen Arbeiten angenommen. — In der Pairskammer wurde heute von der Regierung das Gesuch um den provisorischen Kredit für die 2 nächsten Monate April und May, welchen die Abgeordnetenkammer bereits bewilligt hat, mit der Bitte um Beschleunigung vorgelegt. Die vom Präsidenten sogleich niedergesetzte Kommission wird wahrscheinlich schon morgen ihren Bericht abstatten.

Paris, den 20. März.

Die Königin ist heute um 5 Uhr unter einem Geleite von Nationalgarden zu Pferd von Brüssel wieder zu Paris eingetroffen. — Vorgestern traf ein außerordentlicher Kurier, von Konstantinopel kommend, bey dem Ministerium des Auswärtigen ein, und gestern fertigte Graf Pozzo di Borgo, nach einer langen Konferenz mit Hrn. v. Broglie, in aller Eile einen Kurier nach London ab. Ueberhaupt hat die orientalische Frage auch hier in den diplomatischen Verkehr große Bewegung gebracht. — Die französisch-katholische Kirche macht inn- und außerhalb Paris auffallende Fortschritte. In kurzer Zeit fanden wieder 58 Trauungen und 45 Taufen nach diesem Ritus Statt, und nächster Tage wird in der Straße St. Honore ein neuer Tempel feyerlich eröffnet werden. — Zu Brest werden die Seerüstungen mit der größten Thätigkeit betrieben. Ein Theil der auszurüstenden Schiffe ist zu der Station in den Dünen bestimmt. Dagegen haben der Suffren, die Fregatte Melpomene und noch einige Fahrzeuge Befehl, sich zu einer langen Fahrt bereit zu halten. Man glaubt sie nach der Levante bestimmt. — Der Messager schreibt: Wir erfahren aus guter Quelle, die Einberufung der spanischen Cortes werde in den ersten 14 Tagen des Monats April erfolgen, aber, wie es scheint, werden die beyden Gegenstände, womit sich die gesetzgebenden Kammern beschäfftigen sollen, nämlich die Anerkennung der Thronrechte von Ferdinands Tochter und die Anerkennung der südamerikanischen Staaten, einer geheimen Berathung unterliegen. — Die Gazette will aus Prag wissen, die Erklärung der Herzogin von Berry in Betreff ihrer Schwangerschaft werde Karl X. und den übrigen Familiengliedern noch immer geheim gehalten. (?) — Die Quotidienne schreibt: Graf Pozzo di Borgo hatte am Montag Abend eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, worauf er sich zu der brittischen Gesandtschaft verfügte. Die Gesandten von Preußen und Bayern hatten gleichfalls im Laufe dieses Tages Zusammenkünfte mit dem Herzog v. Broglie. Man sagt, hinsichtlich der belgischen Frage hätten sich neue Anstände mit dem Frankfurter Bundestag erhoben. Der russische Gesandte dringt, wie es heißt, in die Bundesversammlung, gegen die Plane der Aufrührer (wo sind sie?) energische Maaßregeln zu ergreifen.

Amsterdam, den 18. März.

Der Effektenmarkt war heute sehr schwankend; die Preise waren am Schlusse sehr gedrückt, was man den letzten Nachrichten aus London in Betreff des Absegelns der vereinigten Flotte zuschreibt, die nach Einigen bereits an unsern Küsten gesehen worden wäre. Auch sprach man von Privatbriefen aus London, nach welchen die Instruktionen des Hrn. Dedel zwar sehr friedliebender Art wären, jedoch nicht die Ermächtigung zum Abschließen eines definiven Vertrags enthielten. Wir können nicht dafür bürgen, in wiefern dieses Gerücht gegründet ist, allgemein erhält sich jedoch das Vertrauen, daß die Sendung des Herrn Dedel das so sehr gewünschte Resultat zur Folge haben werde.

Brüssel, den 18. März.

Hr. A. B. Steven, früher Drucker des Messager de Gand, hat die Regierung von Gent aufgefordert, ihm die Summe von 157,650 Gulden 60 Cents zu zahlen, als den doppelten Werth der an den Abenden des 5. Februar und 25. März 1831 ihm geraubten und zerstörten Gegenstände. Hr. Steven fordert außerdem noch eine Summe von 9450 Gulden als Schadenersatz und Interessen, wegen Unterbrechung seiner Arbeiten. — Was die gezwungene Durchfahrt auf der Schelde anbelangt, welche die englisch-französische Flotte nach den Journalen unternehmen soll, so ist dieß eine lächerliche Erzählung, wie die ministeriellen Fliegenfänger deren debitiren.

Aus der Schweiz, den 20. März.

Aus allen 5 Sarner Konferenz-Ständen sind nun ablehnende Antworten auf die jüngst beschlossene Einladung eingelangt, die Tagsatzung zu besenden.

Zweybrücken, den 15. März.

Es heißt, nach Ende der gegenwärtigen Assise werde über die Siebenpfeiffer Wirth'sche Sache entschieden werden. (Sp. Z.)

Stuttgard, den 23. März.

Das heutige Regierungsblatt enthält die gestern gegebene königl. Verordnung, Auflösung der Ständeversammlung betreffend.

(Gemeinschaftliche Sitzung beyder ständischer Kammern zur Wahl des Ausschusses am 23. März.) Stimmenzahl der 1sten Kammer 36 Stimmen, der der Abgeordneten 87 Stimmen, also 123 Stimmen. Neben den Präsidenten beyder Kammern sind zu anwesenden Mitgliedern des Ausschusses zu wählen: 1 aus der 1sten Kammer und 3 aus der der Abgeordneten, und wurden gewählt: Präsident von Mohl mit 71 Stimmen, aus der 1sten Kammer; und die Abgeordneten Feuerlein mit 77, Bauer mit 73 und Frhr. von Berlichingen mit 70 St. Weitere Stimmen erhielten: Graf von Franquemont 44, Schott 44, Kober 28, Frhr. von Hornstein 22, Hufnagel 20, Pfizer 19. Zu in der Regel abwesenden Mitgliedern wurden erwählt: Aus der 1sten Kammer Graf von Franquemont mit 117 St., die Abgeordneten Frhr. von Hornstein mit 75, Bollstetter 74, Rapp 73, Frhr. von Ow 71, Gmelin 70 St. Weitere Stimmen erhielten: Schott 42, Kober 32, Walz 24, Hufnagel 23, Pfizer 21. Schluß.

Kassel, den 20. März.

Die Kasseler Zeitung berichtet die letzte Sitzung der Stände, wie folgt: In der geheimen Sitzung vom 18. hatte dem Vernehmen nach Hr. Schomburg eben

den Antrag auf Anklage des Ministerial-Vorstandes des Innern bey dem Oberappellationsgerichte gestellt und zu begründen begonnen, als der Landtagskommissär, Hr. Regierungsrath Koch, eine höchste Verordnung, durch welche die Ständeversammlung aufgelöst, und die Wahl zum Behufe des Wiederzusammentritts binnen des verfassungsmäßigen Zeitraums verordnet wird, mittelst Verlesung zur Kenntniß der Versammlung brachte, worauf sofort die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung sich zurückzogen; die Mitglieder des bleibenden Ausschusses aber zur Berathung zusammentraten. — Ein Ministerial-Ausschreiben vom 18. verkündigt, daß Se. königl. Hoheit der Kurprinz die Einberufung der nächsten Ständeversammlung auf den 15. April d. J. bestimmt haben.

Berlin, den 18. März.

Ein Kurier aus Petersburg soll eine sehr wichtige Erklärung des russischen Kabinetts über die orientalischen Angelegenheiten überbracht haben. Sie soll (was sich indessen nicht verbürgen läßt) im Wesentlichen dahin gehen: Es könne Rußland nach den Grundsätzen seines politischen Systems nimmermehr der Rebellion, wo dieselbe auch auftauche, seine Gutheißung ertheilen. Habe es sich auch neuerlich in vorkommenden Fällen theilnahmlos verhalten, so sey dieß geschehen, um sich durch dieses Opfer seinen Verbündeten gefällig zu beweisen, und ihnen seine Friedensliebe zu beurkunden. Anders verhalte es sich aber bey der jetzt obschwebenden Frage des Orients. Es werde sich zwar nicht widersetzen, daß der Großherr den rebellischen Bassa von Egypten wieder zu Gnaden aufnehme, und ihm nachträglich sogar Zugeständnisse mache. Da sich aber dieser Souverän in Rußlands Arme geworfen, so könne es nicht die Hand dazu bieten, daß ihm diese Zugeständnisse abgedrungen, und hierdurch die Unterwerfung eines Unterthans bedingt werde, der es gewagt, seinen rechtmäßigen Oberherrn mit Krieg zu überziehen. — Dieser Erklärung schreibt man das neuliche Sinken der preußischen Staatspapiere zu.

Die Militärkommission, welche hier versammelt ist, um über die Organisation des Bundesheeres zu berathen, wird in einigen Wochen ihre Arbeiten beendet haben und sich dann trennen. Es heißt, daß das Bundesheer auf Antrag jener Kommission im Falle eines Kriegs in 2 Theile getheilt werden soll, und eine Nord- und Südarmee bilden würde. Diese Anordnung macht einen Generalissimus der Bundesarmee überflüssig, dessen Wahl immer mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Werden die Vorschläge der Kommission gebilligt, so würde die deutsche Nordarmee wohl von einem preußischen General, die des Südens von einem österreichischen befehligt werden. Man will auch auf eine schnellere und zweckmäßigere Konzentrirung aller Bundeskontingente Bedacht nehmen. Mit der Entwaffnung unserer Armee beschäfftigt man sich thätig. Der Kurierwechsel mit Petersburg ist lebhaft. Es scheint, man unterhandelt wegen Belgien und Polen. Das englische Kabinett soll sich bewogen gefunden haben, die in der Wiener Kongreßakte den Polen zugestandene Nationalität zu reklamiren. Man hofft, daß seine Bemühungen nicht fruchtlos bleiben werden.

Miszellen.

Im Gasthause zu Vilsbiburg wurde am 14. d. M. der Hufschmied von Haarbach, Vater von 5 unmündigen Kindern, in einem Streite erstochen.

(Der Partey-Häuptling Kolokotroni.) Kolokotroni ist von ansehnlicher Größe, stark und wohlgebaut, hat eine Adlernase und ein dunkles unruhiges Auge. Seine Kleidung ist meistentheils eben so schmutzig, und bey weitem nicht so von Zierathen glänzend als die seiner gemeinsten Leute. Sein Benehmen ist das eines Barbaren, der zu befehlen gewohnt ist, und er zieht bey dem geringsten Anlaß seine Pistolen gegen die vornehmsten Offiziere. Er stammt aus einer moreotischen Familie und hat seine Jugend als Räuber in den Gebirgen zugebracht. Er fand auf dieser Laufbahn wenig Glück, und begab sich nach Zante, wo er einige Jahre das Schlächterhandwerk getrieben haben soll, bis er bey dem Aufstande der albanesischen Regimenter unter General Sir Richard Church eine Stelle erhielt, und sich dann zum Palikaren-Häuptling empor geschwungen hatte.

In der Nacht vom 12. auf den 13. dieß zwischen 11 und 12 Uhr verspürte man von Welsberg bis Lienz in der Ebene, auch in den Thälern Sexten, Tilliach und Villgraten ein nicht unbedeutendes Erdbeben, mehr wiegend als stoßend, in der Richtung vor Norden gegen Süden, welches bey 5 Minuten dauerte, und mit einem dem fernen Kanonendonner ähnlichen Getöse verbunden war, daß die meisten Leute vom Schlafe aufgeweckt wurden, Hunde zu bellen anfiengen, die Wohnungen zitterten, und einige Mauern Sprünge bekamen.

In Fürth machte vor etwa 6 Wochen ein Jude zum Viertenmal Bankerott mit 90,000 fl., einige Wochen darauf ein zweyter mit 20,000, vor 8 Tagen der dritte mit 116,000, und so eben stellt eine Jüdin mit einer Schuldenlast von 10,000 fl. ihre Zahlungen ein.

Ulm. Geldanerbieten.

Das Kommissions-Bureau dahier hat den Auftrag, Summen von 30,000 fl. bis zu mehreren hundert tausend Gulden gegen hinreichende Sicherheit zu Darlehen anzubieten. Wer solcher Summen benöthigt ist und die erforderliche Sicherheit leisten kann, wolle sich zur Besorgung des Weitern wenden an das

Allgemeine Kommissions-Bureau in Ulm.
Rechtskandidat Isenbiehl.

Die in der sogenannten Grätzmühle sich noch im besten Zustand befindende vollständige Einrichtung zu einer Oelmühle ist zu verkaufen, und kann täglich angesehen werden.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 86. 27. März 1833.

München, den 26. März.

Bey Ihrer Majestät der regierenden Königin hatte Se. Excell. der königl. sächsische außerordentliche Gesandte Frhr. von Reizenstein am Sonntag Nachmittag 5 Uhr Audienz. — Das zur dießjährigen Armee-Ergänzung erforderliche Konscriptions-Kontingent ist auf 9812 Mann festgestellt.

London, den 19. März.

Auch in der Sitzung des Unterhauses am Montag rückte die irländische Aufruhrbill, theils wegen der vielen Amendements, theils wegen der Redseligkeit der darüber sprechenden Redner nur wenig weiter. Die Minister zeigten übrigens in mehreren streitigen Punkten viele Nachgiebigkeit, und Hr. Stanley kündigte an, man habe die Absicht, die Kriegsgerichte nur aus Offizieren höheren Ranges zusammen zu setzen. Hauptmann Crosbie, bisher im Kommando der Flotte Don Pedros der zweyte im Rang nach dem Admiral Sartorius, hat wegen Kränklichkeit seinen Posten aufgegeben, und ist unerwarteter Weise an Bord des Alban, welcher am 12. d. M. Vigo verließ, nach England zurückgekehrt. Auf der Börse sah man mit der größten Aengstlichkeit den Nachrichten entgegen, welche dieses Schiff über den Stand der Dinge in Oporto mitbringen würde. Inzwischen erhielt sich noch immer das Gerücht, Don Pedro und sein Heer hätten kapitulirt, und Don Miguels Truppen seyen im Besitze von Oporto. Man behauptet, die Regierung habe diese Nachricht erhalten. So meldet der Sun; der Courier aber versichert, man könne das Gerücht von der Uebergabe Oportos vor der Hand als ganz ungegründet betrachten. — Ein englischer Kutter hat abermals ein holländisches Schiff aufgebracht, und nach Portsmouth geführt. Es ist der „Prinz von Oranien", ein holländischer Ostindienfahrer, welcher von Batavia nach Rotterdam segelte. — Vor einigen Tagen wurde über den durch seine „Gabe der Zungen" bekannten Religionsschwärmer Edward Irving in der Kirche von Annan ein geistliches Gericht gehalten. Ehren-Irving wurde wegen mehrerer Lehrsätze, namentlich weil er die Sündlichkeit der menschlichen Natur Christi behauptet habe, der Ketzerey angeklagt, und obgleich er in seinem besten Geschmack eine lange Vertheidigungsrede hielt, schuldig befunden und seines Predigeramtes entsetzt. Mehr als 1800 Personen wohnten dieser Verhandlung bey.

In London verbreitete sich das Gerücht, daß das russische Geschwader in dem Mittelmeere französischen Kriegsschiffen begegnet sey, und daß die Schiffe der beyden Nationen einander nicht begrüßt haben.

Madrid, den 12. März.

Die Cortes werden bald einberufen werden, und ohne Zweifel längere Zeit beysammen bleiben, wenn gleich die Apostolischen glauben machen wollen, die Cortes werden also jedenfalls nur außerordentlicherweise einberufen und bald wieder entlassen werden. — Der König wird zu Anfang Aprils die Hauptstadt verlassen, und mit dem Hof nach Aranjuez ziehen, von wo aus er häufig nach Vista-Aligre kommen wird, wo die Königin einen prächtigen Pallast bauen ließ. — Vor dem 25. dieß wird die Säuberung des Gerichts-Personals, welche bisher im Werke war, vollendet werden. — Die Nachrichten aus Portugal sind nicht so schlimm für Don Pedro, als man glauben machen möchte. Nach einem vor uns liegenden Schreiben aus Oporto vom 3. dieß herrschte unter den dortigen Truppen vollkommene Disziplin, und man erwartete gegen den 10. hin einen Ausfall Solignac's.

Paris, den 20. März.

Man versichert, daß mehrere edle Legitimisten in Paris, Briefe aus Prag erhalten haben, worin gemeldet wird, daß die ehemalige königl. Familie gesonnen ist, den Herzog von Angouleme zum Regenten für den Herzog von Bordeaux einzusetzen. — Das Assisengericht, unter dem Vorsitze des des Hrn. Dupuy, erließ gestern sein Urtheil über Bourget und Margot, welche angeklagt waren, an den Vorfällen des Juni Theil genommen zu haben. Der erste wurde frey gesprochen; Margot wurde zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. — Die Damen der Halle haben sich heute bey dem von der Anklage des versuchten Königsmords losgesprochenen Republikaner Bergeron eingefunden und ihm einen Blumenstrauß als Huldigung dargebracht. Ueberhaupt wird jetzt der junge Held des Tages mit Ehrenfesten und Banketten überschüttet. — Nächtlicherweise wurde eine karlistische Sudelschrift: „die Hoffnung", im Ueberfluß in den Straßen von Paris ausgestreut, ohne daß die Thäter bis jetzt entdeckt werden konnten. Man hat daher von Seiten der Polizey eine Belohnung auf die Entdeckung gesetzt. — Der Liquidator des Hauses des Hrn. Lafitte erzählte ganz kürzlich, daß

die Gesammtzahl der Summen, welche Hr. Laffitte aus bloßer Großmuth verschenkt oder angewandt hat, um Menschen oder Anstalten, welche in Gefahr waren, ruinirt zu werden, zu unterstützen, sich in 15 Jahren auf 19,250,000 Fr. erhoben hatte. — Die National-Subscription zu Gunsten des Hrn. Lafitte hat die Minister in einige Verlegenheit gebracht. Schon sollen mehrere Präfekten bey der Regierung angefragt und zur Antwort erhalten haben, sie sollten einstweilen sich aller Theilnahme an dieser Subscription enthalten. Wahrscheinlich wird, wie man glaubt, das Ministerium selbst mit einem diese Angelegenheit betreffenden Gesetzesentwurf auftreten. Marschall Gerard begab sich heute Morgen zu Hrn. Lafitte, wie man vermuthet, aus Auftrag des Königs. — An einem einzigen Tage sind auf dem Bureau des Courrier francais 104,223 Frkn. für Hrn. Lafitte subscribirt worden. — Preußen soll durch seinen Gesandten in Paris unserem Kabinett eine neue auf Belgien bezügliche Note haben überreichen lassen. — Bedeutungsvoll ist es, daß die Artillerie-Batterien, welche in Etain, Verdun und in der Umgegend kantonnirt worden, Befehl erhielten, sich der belgischen Gränze zu nähern. — In der Pairskammer wurde heute bereits das Gesetz über den provisorischen Kredit von 2 Monaten, welchen die Minister gestern begehrt hatten, berathen und mit einer Mehrheit von 119 Stimmen gegen Eine angenommen. Der Betrag des für den laufenden Dienst bestimmten Kredits ist 142 Millionen.

Der Pascha von Egypten, welcher fühlt, daß sein und seines Reiches Schicksal in Europa entschieden wird, hat beschlossen, eine französische Zeitung in Cairo herausgeben zu lassen, in welcher er in der Art des Moniteur ottoman seine Maasregeln gegenüber den Mächten und der öffentlichen Meynung in Europa vertheidigen, seine Lage in ihr bestes Licht setzen und seine Plane ankündigen will. Er hat sich dazu vor wenigen Tagen durch seine Agenten hier einen Redakteur schicken lassen. — Die Erleichterung der Kommunikation vom rothen ins mittelländische Meer wird von verschiedenen Seiten aufs Eifrigste betrieben.

Frankreich besitzt in diesem Augenblicke 120 Kriegsschiffe aller Größe in der See, welche 1692 Kanonen tragen, in den Häven liegen 178 mit 6808 Kanonen. Darunter sind 13 bewaffnete Dampfschiffe und 7 neue sind in den Werften, wovon 4 im Laufe des Jahrs fertig werden. Man hatte große Hoffnungen auf die Anwendung der Dampfmaschinen auf Kriegsschiffe gebaut, die sich aber bis jetzt nicht realisirt haben.

Paris, den 21. März.

General Rovigo, welcher an einem gefährlichen Halsgeschwüre leidet, wird im Oberbefehle zu Algier nicht, wie es Anfangs hieß, den General Voirol, sondern den General Dalton zum Nachfolger erhalten. — General Sebastiani ist gestern zu Paris angekommen. Seine italienische Reise hat seine Gesundheit vollkommen hergestellt. — Hr. Aguado, ehemaliger Banquier des spanischen Hofes, hat allein 100,000 Frks. für Lafitte unterzeichnet. — Das Schiff le Süperbe ist mit 500 Mann nach Bona abgesegelt, und der Marengo wird 500 bis 600 Mann vom 66sten Regimente nach Oran überführen. — In der Deputirtenkammer wird fortwährend der Gesetzvorschlag über Zuckereinführung verhandelt. — Die Regierung soll nun beschlossen haben, der Herzogin v. Berry ihren alten Geburtshelfer Deneux nach Blaye zu senden, weil sie selbst die ihr freygestellte Wahl nicht treffen will. — Zu St. Omer haben zwischen holländischen Gefangenen und französischen Soldaten blutige Händel Statt gefunden. — Man liest in der Sentinelle von Bayonne vom 16. d. M.: „Ein Brief aus Irun meldet eine bereits erfolgte theilweise Veränderung des spanischen Ministeriums. General Morillo kam an die Stelle des Generals Cruz; San Martin hat das Departement des Innern, und der Herzog von San Fernando folgte Hrn. Zea Bermudez als erster Minister. Ein spanischer Staatsbote ist heute durch Bayonne geeilt, und soll Ueberbringer von wichtigen Depeschen an die französische Regierung seyn."

Die Herausgeber des National und Charivari, angeklagt, die Verhandlungen des Pistolenschußprozesses in ihren Blättern auf eine für die Regierung gehässige und falsche Weise gegeben zu haben, standen heute vor den Assisen, und wurden jeder zu einer Geldbuße von 5000 Frks. und einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Lyon, den 17. März.

Die Associationen verbreiten sich nicht bloß unter den Seidenarbeitern, sondern unter allen Gewerben. Die Steinmetzgesellen haben bereits mit ihren Meistern friedlicher Weise einen höhern Arbeitslohn festgesetzt; Andere werden ihnen folgen. Noch gefährlicher sind die Vereine der Handwerker, in denen man die Gegenstände des Tages, die bestehenden Mängel und ihre Abhilfe bespricht.

Triest, den 18. März.

Die neuesten Briefe aus Corfu, welche vorgestern mit Handelsschiffen nach 9tägiger Fahrt anlangten, bestätigen die Nachricht, daß in Griechenland Alles sich unterwarf, und allenthalben Ruhe herrscht. Der Handel hebt sich wieder; auf der Südseite des Peloponneses, so wie auch auf den Werften von Galixidi im Meerbusen von Korinth, baut man bereits neue Schiffe. — Briefe aus Alexandrien vom 25. und 26. Febr. melden, daß man daselbst mit großer Spannung aus Konstantinopel die Ratifikation des zwischen Mehemed Ali und Halil Pascha abgeschlossenen Vertrags erwartete. Andere wollten indeß behaupten, der Vicekönig von Egypten sey keineswegs wahrhaft friedlich gestimmt.

Aus Italien.

Die in Modena erscheinende absolutistische „Voce della Verita" (die dem Vernehmen nach von dem bekannten neapolitanischen Expolizeyminister Canosa redigirt wird) enthält unterm 9. März folgenden Artikel: „Der (französische) Moniteur vom 26. Febr. macht ein angebliches Schreiben der Frau Herzogin von Berry bekannt, worinn sie erklärt, daß sie sich wäh-

rend ihres Aufenthaltes in Italien insgeheim verheirathet habe. Da wir für den Augenblick nur nach Vermuthungen schließen können, so werden wir natürlicherweise auf den Gedanken hingeführt, daß Diejenigen, welche mit dem neuen Judas zu unterhandeln vermochten, nach dem Vorbilde der Schriftgelehrten und Pharisäer auch wohl Dokumente erfinden und sich falsche Zeugnisse verschaffen konnten, besonders, nachdem sie ihre Gefangene vorher mit der Horde ihrer Satelliten umgeben hatten. Wer mag die Gränzen bestimmen, wo diejenigen stehen bleiben werden, die einmal den Weg der Schande eingeschlagen haben?"

Sarajevo, den 21. Febr.

Das Paschalik Bosnien, das bisher außer Bosnien noch die Herzogewina und Türkisch-Kroatien umfaßte, soll künftig in drey Theile getrennt werden. Gestern hier eingegangenen Nachrichten aus Mostar zufolge ist dort bereits am 18. dieß Hassanbegh-Resulbegowich, Kaimakan des neuen Wessiers der Herzogewina, Ali-Pascha-Resvanbegowich, angekommen, und hat von seinem wichtigen Posten Besitz genommen. Die Türken in Mostar sollen Willens seyn, die kaum aufgebaute dortige griechis. Kirche zu zerstören.

Amsterdam, den 19. März.

In Betreff der Sendung des Hrn. Dedel weiß man noch nichts mit Gewißheit. Laut verschiedener Korrespondenznachrichten soll Hr. Dedel mit sehr befriedigenden Instruktionen versehen seyn, um eine Uebereinkunft mit Frankreich und England abzuschließen. Diese Mächte sollen zwar geneigt seyn, die Unterhandlungen auf den Fuß eines definitiven Vertrags wieder zu beginnen, dagegen aber auf den früher dem Hrn. van Zuylen van Nyevelt vorgeschlagenen Vertragsentwürfen beharren, in welchen die Anerkennung der Neutralität Belgiens als eine der Hauptbedingungen aufgestellt ist.

Brüssel, den 20. März.

Zu Lüttich zirkulirt eine Bittschrift an den Minister des Innern, derselbe möge Maaßregeln zur Wiedereröffnung der, bis zu dieser Stunde zum Ruin verschiedener Zweige der Industrie unterbrochenen Maasschifffahrt ergreifen. — Eine große Anzahl Soldaten unserer Armee hat halbjährigen Urlaub erhalten.

Portugal.

Briefe aus Lissabon vom 5. März sprechen von einem Treffen, das den 4. in der Gegend von Oporto soll vorgefallen seyn, und dessen Ausgang man noch nicht kannte. Die Regierung hatte diese Nachricht durch den Telegraph erhalten.

Stuttgart, den 23. März.

Ob die jetzt zu wählende Kammer ihrer Vorgängerin ähnlich seyn wird, wissen wir noch nicht. Die Wahl wird nicht mehr unter so (für die Opposition) günstigen Umständen vor sich gehen, denn nicht allein die öffentlichen Blätter werden in dieser Hinsicht einer schärfern Censur unterworfen seyn, während früher die Blätter einen so großen Einfluß auf die Zusammensetzung der aufgelösten Kammer übten, sondern es werden auch Vereine zur Wahl nicht mehr geduldet, wie aus einer Weisung erhellt, welche die Regierung des Neckarkreises der hiesigen Stadtdirektion ertheilte, in welcher der Bürgergesellschaft Berathungen über Wahlangelegenheiten untersagt, und wegen allenfallsiger Uebertretung dieses Verbots polizeyliche Untersuchungen angedroht werden. Aehnliche Weisungen an die Oberämter lassen sich erwarten.

Frankfurt, den 22. März.

Reisende, die diesen Morgen von Kassel kamen, erzählen, daß daselbst große Gährung herrsche. — Zu Hannover sollen die durch die Reduktion der Kavallerie überflüssig gewordenen Pferde für Rechnung der franz. Regierung angekauft worden seyn.

Unsere Messe hat nun begonnen; es sind bereits viele Verkäufer eingetroffen, und dem Vernehmen nach von Schweizer Fabrikanten schon ganz gute Geschäffte gemacht worden. Wenn man gleich keine hohen Erwartungen von der Ostermesse hat, so dürfte doch besonders in Wollentüchern ein lebhafter Verkehr Statt finden. — Nach Briefen aus Paris sind Heine und Börne wirklich zerfallen. Der Prozeß gegen Bergeron schadet der Regierung unendlich. Jede Straße ist von Soldaten vollgepfropft, und der Hof des Palais Royal von Neugierigen, was immer auf rauhes Wetter deutet.

Darmstadt, den 21. März.

Zwey neue ständische Wahlen, die des Dr. Strecker in Mainz und die des Hauptmann Helmrich sind im Sinne der Partie der Opposition ausgefallen, und diese ist dadurch verstärkt. Ueberhaupt gewinnt es mehr und mehr das Ansehen, daß der Erfolg der Anträge hinsichtlich der Bundestagsbeschlüsse, deren Berichterstattung nebst Berathung und Beschlußnahme man zuversichtlich noch vor Ostern erwartet, keineswegs ungewiß sey. — Oeffentliche Blätter meldeten neulich, daß der ehemalige Lieutenant, nunmehrige Dr. Schulz, dahier wegen seiner Schrift: „Deutschlands Einheit durch National-Repräsentation," auf den Antrag einer auswärtigen Gerichtsstelle in Untersuchung genommen werden solle, daß aber das Kriegsgericht und Hofgericht dahier wegen der Kompetenz im Streite seyen, indem jedes dieselbe ablehne, so daß wohl der Staatsrath, welcher über solche Kompetenz-Konflikte entscheidet, darüber erkennen müße. Indessen kommt es schwerlich bis dahin, vielmehr wird allem Anscheine nach Dr. Schulz als völlig aus dem Militärverbande ausgetreten angesehen, und deßhalb seine Sache vor dem hiesigen Hofgerichte verhandelt werden.

Berlin, den 21. März.

Wie man hört, soll zwischen den beyden größten Mächten des deutschen Bundes hinsichtlich des gemeinsamen Zollverbandes in Deutschland eine ziemliche Meynungsverschiedenheit herrschen, da die eine Macht auf einem, ganz Deutschland ohne Ausnahme umfassenden Verband beharrt, der aus dem Schooße des Bundestags entspringen müße, während die andere auf dem einmal Errungenen besteht, und die Zustimmung des Gesammtvereins nicht für nöthig hält, um Verträge mit einzelnen Gliedern abzuschließen. — Die hieher berufenen Generale sind noch immer versammelt,

besonders um die zweckmäßigste Art und Weise für die Rekrutirungen, Beurlaubungen u. s. w. festzustellen. — Die Verringerung unsers Militäretats haben wir, wie man jetzt erfährt, besonders den dringenden Vorstellungen des Finanzministers Hrn. Maaßen zu danken. Die Ersparniß fließt, wie man ebenfalls jetzt wissen will, in den Schatz.

Den neuesten Nachrichten aus Königsberg in Preußen zufolge hat die Grippe dort sehr um sich gegriffen, und es ist fast kein Haus von dieser katarrhalisch-epidemischen Krankheit verschont geblieben. Kopf, Hals und Brust leiden am meisten, doch ist das Uebel sonst nicht bösartig. Mehrere Schulen sind geschlossen worden. Auch Berlin bleibt von der Influenza, der Grippe, nicht verschont; mehrere Personen sind bereits daran erkrankt.

Miszellen.

Von dem Assisenhofe zu Bourbon-Vendee wurde kürzlich ein gewisser Guesdon zum Tode verurtheilt. Guesdon hatte zu einer Chouansbande gehört, welche, unter andern Gräuelthaten, in der Nähe von Saumur bey einem gewissen Cocaut einen jungen Mann auf einen glühenden Rost warf und dort verbrennen ließ, während seine 70jährige Mutter an den Haaren herumgeschleppt und durch Kolbenstöße so mißhandelt wurde, daß sie nach 3 Wochen den Geist aufgab. Guesdon war wegen ähnlicher Verbrechen schon früher zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden.

England und Wallis erziehen 36 Millionen Schafe, wovon ein jedes 4 Pfd. Wolle liefert, oder 144 Millionen Pfd.; was 7,400,000 Pfd. Sterlinge (185 Millionen Fr.) ausmacht, das Pfund zu einem Schilling gerechnet. Diese Wolle, wenn sie verarbeitet worden, trägt 20 Mill. Pfd. St. oder 500 Mill. Fr. ein; was einen jährlichen Gewinn von 12 Mill. Pfd. St. oder 300 Mill. Fr. für die Fabrikanten aus Großbrittannien ausmacht.

Der Landbote schreibt aus München: Im englischen Garten nächst der Veterinärschule wurde vorgestern Früh ein todtes kleines Kind gefunden, dem der Mund mit trockenem Mist verstopft war. Spuren eines niedlichen Frauenzimmerfußes waren in der Nähe bemerkbar. Sehr wahrscheinlich liegt hier Mord zum Grunde.

Ein Würzburger Blatt giebt folgendes Bild: „Unser Landgericht gleicht einem doppelten Adler. Der Landrichter guckt links, der Assessor rechts, der Korpus sind die Advokaten, der Schwanz ist der Gerichtsdiener, Scepter und Schwert bilden die Juden, die Krone ist die Schmuggeley.“

Dr. Coremanns, von dessem Prozesse nun alle Nachrichten schweigen, ist mittlerweile der Verfasser einer Broschüre: „Freyheitsblitze“ geworden, welche auch sogleich mit Beschlag genommen wurde.

Der Bildhauer Thomas Ritchie zu Edinburg hat eine Statue Walter Scotts fast vollendet, die allgemeine Bewunderung erregt. Sir Walter ist in der Advokaten-Robe mit einer Papierrolle in der Hand dargestellt. Die Züge des Antlitzes sind sprechend ähnlich. Es ist dieß das erste Werk des oben genannten Künstlers.

Ulm. Einladung zum Ankauf grundeigener Besitzungen.

Das unterzeichnete Kommissions-Bureau ist wirklich im Stande, von allen 4 Kreisen des Königreichs Würtemberg die schönsten Wirthschaften mit und ohne Brauereyen, Mahlmühlen, Fabrik-Gebäude, Handlungshäuser und Landgüter zum Kaufen anzubieten, und glaubt besonders in erster Beziehung jedem Wunsche entsprechen zu können. Uebrigens befindet sich in jeder Gattung dieser Besitzungen eine zahlreiche schöne Auswahl. Die Kaufsliebhaber solcher Gegenstände werden daher eingeladen, sich mit ihren Kaufsanträgen gefälligst wenden zu wollen an das

Allgemeine Kommissions-Bureau in Ulm.
Rechtskandidat Isenbiehl.

Bey Anton Böhm in Augsburg sind so eben neu erschienen:

Mösel, M., 20 kurze und leichte Stücke für 2 oder 3 Trompeten. 20 kr.

— — 2 leichte Violin-Duetten und 6 Alpenlieder mit Variationen, für Anfänger. 36 kr.

Ohnewald, Jos., Missa solennis in D, a 4 Vocibus, 2 Violinis, Viola, Flauto, 2 Clarinettis, 2 Cornibus, Organo vel Violone obligatis; 2 Fagottis, 2 Clarinis et Tympanis ad libit. Opus 11. 4 fl.

— — Vesperae solennes pro Festis B. V. Mariae, a 4 Vocibus, 2 Violinis, Viola, Flauto, 2 Clarinettis, 2 Cornibus, 2 Clarinis, Tympanis, Organo et Violone. Opus 12. 3 fl. 36 kr.

Lit. B. Nro. 39. befindet sich ein gut assortirtes Lager Solnhofer Steine, bestehend aus der besten Qualität lythographischer Steine und allen Gattungen Pflaster-, Gesims-, Ofen-, Herd-, Reib- und Kellersteine, welche zu billigen Preisen abgegeben werden.

Hausverkauf.

Im Markte Gbggingen bey Augsburg ist das Haus Nro. 111., worauf eine Wagners-Gerechtigkeit ruhet, mit daran liegendem Garten und einem halben Gemeindetheil sammt Wagnerholz und Werkzeug täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey der Eigenthümerin in Gbggingen selbst zu erfragen, oder in Augsburg Lit. H. Nro. 258.

Augsburger Börsenkurs vom 26. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/4	100
Lott. Loose E— M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	85 1/4	84 3/4
5proz. Metalliques	94 1/4	93 3/4
Bankaktien.	1238	1234
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	188
detto 1821.: 4 Proz.	137	136
Polnische Loose.	86	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 86. der Augsburger Postzeitung. Den 27. März 1833.

Miszellen.

Der Westphälische Merkur meldete vor einiger Zeit aus Paderborn, daß ein in dem dortigen Krankenhause bereits vor 17 Tagen gestorbenes Subjekt noch unbeerdigt liege, weil sich keine zuverläßige Spuren der Verwesung an ihm gezeigt hätten. In Bezug auf diesen allerdings merkwürdigen Fall liest man jetzt in dem zu Minden erscheinenden Sonntagsblatte die nachstehende Korrespondenzmittheilung des dirigirenden Hospitalarztes zu Paderborn, Dr. Schmidt: „Ein auf dem hiesigen Krankenhaus nunmehr wirklich verstorbener junger Mann (Kaspar Kreite aus Verne) konnte erst 3 Wochen nach dem scheinbaren Hinscheiden beerdigt werden, weil sich nicht früher, als gegen den 20sten Tag, solche Merkmale einstellten, die man als sichere Todeszeichen zu betrachten pflegt. Die scheinbare Leiche schlug am ersten Tage nach dem letzten Athemzuge plötzlich die Augen auf und ließ einige Minuten einen unregelmäßigen Puls fühlen. Kleine Brandwunden, die als Belebungsversuche beygebracht waren, eiterten am zweyten, dritten und vierten Tage. Am fünften Tage verdrehte der Erblaßte die Hand; am sechsten und neunten Tage stellte sich ein halbseitiger, durchaus nicht riechender Schweiß ein. Nach dem neunten Tage bildeten sich in einem großen Umfange des Rückens Pemphigus ähnliche Blasen. Die Glieder blieben beständig biegsam, die Lippen 18 Tage roth. Die Stirne war 9 Tage in vertikale Falten gelegt und die ganze Physiognomie in dieser Zeit nichts weniger, als leichenhaft. 19 volle Tage stellte sich in einem warmen Zimmer weder Leichengeruch, noch eine Spur von Todtenflecken ein, ohne daß ein besonderer Grad von Abmagerung, als Erklärungsgrund dieses negativen Zeichens, vorhanden gewesen wäre. Dazu kommt noch, daß der Tod dieses jungen Mannes jeden im Spitale überraschen mußte. Ein kleines bereits geheiltes Wechselfieber und noch vorhandene Brustbeschwerden, welche in Schwindsucht überzugehen droheten, ohne schon wirkliche Schwindsucht zu seyn, waren die Ursachen der Aufnahme dieses übrigens gesunden Menschen. Ich überlasse es Jedem, das plötzliche Aufschlagen der Augen als todte Elastizität, den wiederkehrenden unregelmäßigen Pulsschlag als Puls im eigenen Finger des Tastenden, das Verdrehen der Hand als ein zufälliges Ergebniß todter Schwerkraft, den Schweiß am sechsten und neunten Tage als ein nicht riechendes Produkt halbseitiger Fäulniß, die Blasenbildung auf dem Rücken als ein Surrogat für die fehlenden Todtenflecke zu betrachten, den Grund des 19 Tage mangelnden Leichengeruchs in der Individualität mehrerer hundert Nasen zu suchen und den Beweis zu führen, daß es zur Eiterung beygebrachter Brandwunden der Intervention der Lebenskraft nicht bedürfe; — mir für meine Person ist mit mehreren achtbaren Aerzten und Augenzeugen nach Erwägung aller positiven und negativen Erscheinungen keine andere Ueberzeugung möglich gewesen, als die, daß dieser Mensch in einem großen Theile der genannten 3wöchentlichen Frist nur scheintodt gewesen, daß aber dieser Scheintod, wie es in der Regel zu geschehen pflegt, in wirklichen Tod übergegangen. Es dürfte schwer seyn, mit Bestimmtheit die zeitliche Gränzlinie zwischen dem Scheintode und dem wirklichen Tode anzugeben und z. B. zu bestimmen, ob diese auf den neunten Tag (Todesschweiß) oder, wie die Blasenbildung beweisen möchte, noch später gefallen ist: aber so viel dürfte sich vertheidigen lassen, daß der Unglückliche lebendig beerdigt wäre, wenn die Bestattung nach Ablauf der 72sten Stunde Statt gefunden hätte."

Die Kochshöhle bey Rabenstein.

An die schon bekannten Höhlen bey Muggendorf, Gailenreuth, Moggas ꝛc. in der sogenannten fränkischen Schweiz reiht sich als besonders merkwürdig die neu entdeckte Kochshöhle bey Rabenstein an. Als vor 3 Jahren der Graf von Schönborn sein Schloß Rabenstein und die Umgegend verschönern ließ, bemerkten schon böhmische Bergknappen in der Klaussteinhöhle den zusammen gebrochenen Eingang einer andern, mit dieser zusammen hängenden Höhle. Das Tageslicht erschien in der Größe eines Nadelknopfes, gerade so, wie die aufgehende Sonne in dunkler Ferne dem spähenden Auge auf dem Ochsenkopfe des Fichtelgebirges sich zeigt, der über 3400 Fuß die Meeres-Fläche übersteigt. Die obwaltenden Umstände und der Drang der Zeit gestatteten aber damals nicht, in der Erde weiter vorwärts zu dringen. Erst vor einigen Wochen gelang dieß dem gräflichen Hofgärtner Koch und er entdeckte eine Höhle, welche sich durch ihre Größe und Gestaltung vor allen andern der Gegend auszeichnet und von den Einwohnern den Namen Kochshöhle erhalten hat. Koch selbst aber nennt sie die Höhlenkönigin. In drey Abtheilungen zeigen sich durch die wunderbare Formation der Tropfsteine von allerley Farben die schönsten Spiele der Natur. Auch hat man viele Knochen vorweltlicher Thiere und unter diesen die kennbaren Reste eines Eisbären entdeckt. Die ferneren Nachgrabungen, unter der verständigen Leitung des Hrn. Grafen selbst im bevorstehenden Frühjahr, werden gewiß die erfreulichsten Resultate liefern und den Naturforscher anspornen, neuerdings diese interessante Gegend zu besuchen, welche ohne allen Zweifel längere oder kürzere Zeit Meeresgrund gewesen ist, und die Gelehrten mit verschiedenen Hypothesen über die Vorkommnisse und Erscheinungen daselbst schon oft beschäftiget hat. Hr. Koch selbst schreibt über diese Höhle neuerdings Folgendes: Ich bin bis jetzt in der Höhlenkönigin 1550 Fuß vorgedrungen und bin noch bey Weitem nicht

am Ende. Ich stehe an einem mit Wasser angefüllten Kanale, welchen ich aber nicht überschreiten kann, weil ich keinen Kahn habe. Vermuthlich ist jenseits desselben noch eine Tropfsteinhöhle. Ich habe, wie Sie wissen, mit dem Hrn. Gräfen die Birckshöhle in England, welche man für eine der größten hält, und jene bey Liebenstein in Sachsen gesehen, aber welcher Unterschied! Unsere Höhle hat 3 Haupthöhlen; jede ist in ihren Tropfsteinen ganz von den andern verschieden und in der hintersten liegen die Felsenstücke so unregelmäßig übereinander, daß das große Thal diese Wildheit nicht aufzuweisen hat. Täglich stoße ich auf neue Bassins, deren Tropfsteine mich stundenlang beschäftigen und auf Knochen in Menge, die meistens versteinert sind und meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

Der siebente Band des Foreign Anaterly Review enthält in Beziehung auf jetzige deutsche Kunst, mit besonderer Hinweisung auf das Königreich Bayern, überaus merkwürdige Aeußerungen, deren Sinn im Ganzen dahin geht, daß die bildenden Künste in Deutschland, von fremden schädlichen Einflüssen wieder frey geworden, gegenwärtig mehr als irgendwo einen edeln Aufschwung genommen hätten; sowohl durch die Wiedererscheinung lebenskräftiger ursprünglicher Talente, als durch den Einfluß eines, ihrer beharrlichsten Pflege zugewendeten, mächtigen Willens. Die auf verschiedenen Punkten Deutschlands, namentlich in Berlin und München, während der letzten Jahrzehnte entstandenen größeren Bauwerke werden als eminente Anfangspunkte einer neuen Periode der Baukunst und überhaupt schon als solche Werke bezeichnet, welche an Geist und innerem Gehalte Alles weit hinter sich lassen, was Frankreich in der vergötterten Zeit Ludwig des Vierzehnten an das Licht gebracht hat. Hieran wird sodann die Bemerkung geknüpft: auch für die übrigen Zweige der Kunst sey München jetzt ganz vorzüglich ein Sammelplatz hervorragender Talente geworden, mit deren auf das Gute und Würdige gerichteten Thätigkeit verglichen das gesammte Treiben englischer Künstler ein nichtiges Befassen mit Tand und Spielerey zu nennen wäre. Ueberhaupt aber habe nur allein Bayern für die Förderung schöner Künste in unseren Tagen schon mehr gethan, als die Mehrzahl der mächtigsten Reiche unseres Welttheils.

Der elektrische Aal.

Der elektrische Aal ist der größte Fisch dieser Gattung. Es giebt deren von 5 Fuß 4 Zoll bis 5 Fuß 7 Zoll Länge. Eines dieser Thiere, das 4 Fuß 1 Zoll maß, wog 15 3/4 Pfund, und hatte 3 Zoll 7 Linien im Durchmesser. Seine Farbe war ein schönes Olivengrün; unter dem Kopfe war es gelb mit Roth gemischt. Längs dem Rücken ziehen sich 2 Reihen kleiner gelber Flecken hin, und in der Mitte eines jeden befindet sich eine kleine Oeffnung, die zur Absonderung des Saftes dient, von dem die Haut des Fisches stets glatt und schlüpfrig erhalten wird. Die Schwimmblase ist von großem Umfang, und vor ihr befindet sich eine andere kleinere. Erstere wird von der Haut durch eine Fettmasse getrennt, und ruht auf den elektrischen Organen, die zwey Drittheile von dem ganzen Fisch einnehmen. Herr v. Humboldt fand diesen Aal in dem stehenden Gewässer, das den Oronoko umgiebt. Zur Vertheidigung dient diesen Fischen ihre ungemeine Behendigkeit, so daß es nicht möglich ist, sie mit Netzen zu fangen. Herr v. Humboldt schlug vor, betäubende Kräuter oder Wurzeln in das Wasser zu werfen, wo man sie spielen sah, um ihrer vielleicht auf diese Art habhaft zu werden. Während man hierüber noch berieth, machten die Indianer, die zugegen waren, den Vorschlag, die Aale mittelst Pferden zu fischen, wie sie es häufig zu thun pflegen. Wirklich liefen sie auch, so schnell ihre Füße sie tragen konnten, über die Savannen, und kehrten mit einigen 30 Pferden zurück, die sie in das Sumpfwasser trieben. Der Lärm, den die Pferde mit ihren Hufen machten, trieb die Aale zu tausenden aus dem tiefen Schlamm und reizte sie zur Vertheidigung. Der Kampf, der nun zwischen diesen so höchst verschiedenen Thieren begann, war merkwürdig anzusehen. Die Aale, welche großen schmutziggelben Wasserschlangen glichen, kamen auf die Oberfläche des Wassers, und sammelten sich unter den Bäuchen der Pferde und Maulthiere. Die Indianer, mit Harpunen und langen dünnen Röhren bewaffnet, hielten den Sumpf eng umschlossen, und Einige kletterten auf Bäume, deren Zweige weit über das Wasser hinein ragten, und hielten durch ihr wildes Geschrey und ihre langen Stäbe die Pferde ab, sich dem Ufer zu nähern. Die Aale, von dem Lärm in Verzweiflung gebracht, entluden ihre elektrischen Batterien, und schienen lange Zeit im Vortheile zu seyn. Mehrere Pferde fielen von der Gewalt der unsichtbaren Schläge, die sie an den empfindlichsten Theilen ihres Körpers erhielten, und sanken betäubt von den wiederholten elektrischen Erschütterungen zu Grunde. Die andern schnaubend, mit aufgesträubten Mähnen, stieren Augen und allen Zeichen der furchtbarsten Angst suchten den Angriffen ihrer schrecklichen Feinde zu entfliehen; allein die Indianer am Ufer trieben sie immer wieder in den Kampf zurück. Einigen gelang es jedoch, die Wachsamkeit der Indianer zu täuschen und das Ufer zu erreichen, wo sie erschöpft und von den elektrischen Schlägen an allen Gliedern betäubt auf den Sand niederstürzten. In weniger als 5 Minuten waren 5 Pferde todt. Die Aale, indem sie sich dicht unter dem Bauche der Pferde drängten und hier ihre elektrischen Entladungen nach ihrer ganzen Länge anbrachten, trafen zu gleicher Zeit Herz, Eingeweide und das Sonnengeflecht der Magennerven ihrer Feinde, und wirkten daher auf diese weit stärker, als sie es bey Menschen vermögen, deren Hände nur den elektrischen Schlägen ausgesetzt sind. Uebrigens scheint es auch, daß die Pferde nicht sowohl getödtet, als nur betäubt wurden, und dann ertranken. Die Aale zerstreuten sich endlich und näherten sich dem Ufer, wo man 5 mit Harpunen, die an lange Stricke befestigt waren, erlegte. Gegen Abend

wurden noch einige gefangen, und Herr v. Humboldt dadurch in den Stand gesetzt, die gewünschten Untersuchungen an diesem merkwürdigen Fisch anzustellen.

Naturwunder.

Der Polyp saugt gleich der fabelhaften Hydra neues Leben aus dem Messer, das ihn zerstören will. — Die Fliegenspinne legt ein Ey, das so groß ist, als sie selbst. — Eine Raupe hat 4041 Muskeln. — Hoot entdeckte in dem Auge einer Hummel 14,000 Spiegel; und zu dem Athemzug eines Karpfen sind 13,300 Arterien-Gefäße, Adern und Knochen erforderlich. — Der Körper einer jeden Spinne enthält 4 kleine Massen, die eine Menge unbemerkbarer Löcher haben, und jedes Loch läßt einen einzelnen Faden hervorgehen; alle diese Fäden, deren jede Masse ungefähr tausend zählt, verbinden sich miteinander, wenn sie heraus kommen, und bilden den einzigen Faden, mit dem die Spinne ihr Gewebe anfertigt, so daß das, was wir einen Spinnwebfaden nennen, aus mehr als 4000 Zusammensetzungen besteht. Lewenhoek betrachtete vermittelst der Vergrößerungsgläser Spinnen, die nicht größer als ein Sandkorn waren und so feine Fäden spannen, daß 4000 derselben einem Haar an Stärke gleich kamen.

Das zu Paris bis zur vierten Nummer erschienene Europe litéraire scheint nicht bloß ein gelehrtes Justemilieu, sondern eine Fortsetzung des berüchtigten Universel zu werden, der, wie bekannt, die Literatur und Wissenschaft, so oft es die Gelegenheit erlaubte, nach Polignac'schen Prinzipien darstellte. Bemerkt muß aber werden, daß die Mitarbeiter des Universel gelehrte Notabilitäten waren, deren tiefes Wissen in jedem auch noch so kleinen Aufsatz sich kund gab. Das neue Blatt der Chaussé d'Antin hat aber bis jetzt in seinen Nummern Beweise vom Gegentheil gegeben, denn außer dem Artikel von Heine, der in den großen Zirkeln viel gelesen wird, und den Karlisten verdächtig vorgekommen ist, da sie die protestantischen Ansichten wie Feuer fürchten, — außer diesem Artikel hat uns das sogenannte Europa nichts gegeben.

Ein englischer Schriftsteller, welcher im Interesse der Stuart'schen Revolution schrieb, nimmt die Bildung einer souveränen Erbmonarchie als die erste Absicht an, die Gott mit unsern paradiesischen Ahnen gehabt habe. Adam erzeugte sich nach ihm erst seinen Kronprinzen und Nachfolger, dann die übrigen in der Civilliste bedachten und apanagirten Prinzen und Prinzessinnen, diese den Hofmarschall, Erbkämmerer, Oberstallmeister, diese wieder die ganze feudale Adelskette, bis man zuletzt darüber übereinkömmt, die nun noch Gebornen Volk, Canaille, Steuerpflichtige zu nennen. Leider machte diese sublime Ansicht in England so wenig Glück, als die Stuarts selbst.

Am 10. Febr. feyerte die Kaufmannschaft von Moskau die Geburt Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch durch Ausstattung von 36 Töchtern verarmter Kaufmanns- und Bürgerfamilien. Die 36 Paare wurden des Morgens in zwey Kirchen getraut, und dann zu einem Diner im Hotel des Handelsstandes eingeladen; nach Tische wurde jedem Paar die Summe von 300 Rubeln eingehändigt.

Man glaubt, daß die Eröffnung der deutschen Oper in London mit Webers „Freyschütz" Statt finden werde, da die deutschen Sänger und Sängerinnen, unter ihnen die Damen Pirscher und Nina Sonntag, und die Herren Blume und Binder, schon in London eingetroffen sind.

Auf Ansuchen des Webermeisters Georg Honold wird der Inhaber der verloren gegangenen Schuldurkunde des Webermeisters Ernst Albrecht Rummel über das Heirathgut seiner Tochter im Betrag von 150 fl. aufgefodert, dieses Dokument innerhalb eines sechsmonatlichen Termines, von heute an, bey dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser vorzuzeigen, als dieselbe außerdem für kraftlos erklärt werden wird.

Augsburg, den 13. März 1833.

Kongl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

Bekanntmachung.

Auf Absterben des Pfarrers Hr. Anton Matauschek in Gremmertshausen werden alle diejenigen, welche jure haeredit. vel crediti einen Anspruch an die Verlassenschaft zu machen vermeynen, hiemit aufgefodert, solches binnen 30 Tagen nachweislich anzumelden, widrigenfalls von dem unterzeichneten, von dem königl. Kreis- und Stadtgerichte mit der Verlassenschafts-Verhandlung beauftragten Landgerichte weiters vorgeschritten werden würde.

Freising, den 14. März 1833.

Königl. Landgericht Freising.

Grosch, Landrichter.

Gant-Edikt.

Gegen Josepha Märkl und deren Sohn Herrmann Schick, als Besitzer des Oekonomiegutes zu Wandelheim d. G. ist rechtskräftig der Universalkonkurs erkannt; es werden nun in dieser Sache nachstehende Ediktstage festgesetzt:

a) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen, so wie ihres Vorzugsrechtes Samstag den 4. May d. J. Vormittags;

b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und ihres Vorzugsrechts Dienstag den 4. Jun. d. J. Vormittags;

c) zur Schlußverhandlung Donnerstag der 4. Jul. Vormittags, und zwar für die Replik bis zum 17. Jul. d. J. einschlüssig, und für die Duplik bis zum 1. Aug. d. J., jedesmal Früh 8 Uhr in hiesiger Landgerichts-Kanzley beginnend.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gantirer hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von der Konkursmasse, an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Auch werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gantirer in Händen haben, bey

Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, dahier anzuzeigen oder zu übergeben.

Am ersten Ediktstage werden auch Kaufsangebote für das schon dreymal, unterm 4. Nov. 1830, 28. Jan. 1831 und 19. April 1831 vergeblich öffentlich ausgeschriebene Kommunschuldnersche Anwesen angenommen.

Schlüßlich wird zur Vermeidung von Kosten für minderbevorzugte Gläubiger bemerkt, daß das vergantete Anwesen am 2. Aug. 1830 auf 12,058 fl. 14 kr. gerichtlich geschätzt worden ist, und daß die angemeldeten Hypothekschulden ohne Zinsen beyläufig 9000 fl. betragen.

Starnberg, den 13. März 1833.

Königl. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter.

Verschollenheits-Erkenntniß.

Da Andreas Ragner, lediger Gresbeckbauernsohn von Ergolding d. G., und Gemeiner beym königl. 7ten Linien-Infanterie-Regiment, oder dessen Deszendenten der Ausschreibung vom 20. Sept. v. J. nicht nachgekommen sind, so wird hiemit Andreas Ragner für verschollen erklärt, und sein in 300 fl. bestehendes Elterngut den nächsten Erben gegen Kaution verabfolgt.

Landshut, den 2. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Götz, Landrichter.

Bekanntmachung.

Bey gesetzlich anzunehmendem stillschweigendem Verzichte der nächsten Verwandten und Erben des verstorbenen Schusters Xaver Stegmüller von Welden und der unter den Stegmüllerschen Erben unterm 6. Dez. v. J. gepflogenen gerichtlichen Uebereinkunft gemäß, wird nunmehr dessen sämmtliche geringfügige Mobiliarschaft nebst dem Anwesen, bestehend: a) in einem Gnadenhaus, b) 1/2 Tagw. Garten, c) 2 Erdäpfelstrangen, d) 1 Jchrt. Holz im Pfingstgehau, und e) 1/2 Tagw. Wiesen in der Kesere (sind zum hiesigen königl. Rentamt im Veränderungsfalle auf- und abfährtig, geben dahin Grundgefäll 1 fl. 14 kr. 3 1/2 hl., und auf ein Steuersimplum 12 kr.) bis Donnerstag den 11. April h. J. öffentlich gegen Meistgebot im Orte Welden Nachmittags 2 Uhr gerichtlich verkauft werden, und haben sich demnach Kauflustige an diesem Tage daselbst, mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen genügend versehen, einzufinden.

Zusmarshausen, den 16. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Schatte, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des Kolonisten Michael Liedel von Grilheim, bestehend:

a) in einem Hause mit angehängtem Stadel,
b) 1 3/4 Tagw. einmädigen Wiesen, und
c) 1 1/2 Tagw. Ackerfeld,

wird auf Andringen eines Hypothekargläubigers zum Drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu Bietungstermin auf den 12. April von Morgens 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Amtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Neuburg, den 15. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht Neuburg.

Ott, Landrichter.

Ediktalladung.

Benedikt Zobl, Bauerssohn von Waltenhofen, Soldat des k. b. 1. Linien-Infanterie-Regiments, ist seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Durch den Tod seines Vaters ist ihm ein Erbschaftsvermögen von 954 fl. 16 kr. angefallen.

Auf gestellten Antrag wird demnach ein Termin von 3 Monaten bestimmt, inner welchem er oder seine rechtmäßige Deszendenz um so gewisser Kunde von sich zu geben haben, als außerdessen die Verschollenheitserklärung eintreten und das Vermögen an die Intestaterben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Schongau, den 8. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

Wer auf unten verzeichnete verloren gegangene Obligationen Ansprüche zu haben glaubt, wird aufgefordert, solche binnen 6 Monaten a dato hieroris anzumelden, widrigenfalls gedachte Obligationen für kraftlos und erloschen erklärt werden würden.

Nr.	Ursprünglicher Gläubiger.	Jetziger Gläubiger.	Schuldner.	Datum der Obligation.	Betrag.
1	Malsch, Johannes, Metzgervorgehers-Wittwe dahier.	Stiftungskasse der Stadt Nördlingen.	Magistrat der vormaligen Reichsstadt Nördlingen.	13. Jul. 1800	100 fl.
2	Kießling, Johann Adam, gewesener Bruckmüller dahier.	Dieselbe.	Derselbe.	16. Jul. 1800	150 fl.
3	Liebermeister, Ludwig Herrmann, Lebkuchner u. Spezereyhändler dahier.	Dieselbe.	Derselbe.	21. Jan. 1800	800 fl.

Nördlingen, den 14. März 1833.

Königlich bayerisches Landgericht.

Pölzl, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 87. 28. März 1833.

München, den 27. März.

Das gestrige Ceremoniel zur feyerlichen Anwerbung ꝛc. war vom schönsten Wetter begünstiget. Bey Hofe war sodann große Tafel zu 40 Gedecken.

Gestern wurde der königl. Zoll-Oberbeamte und Redakteur des B. Beobachters, Hr. F. W. Bruckbräu, aus seinem Arreste dahier, durch einen Gensd'arm nach der Festung Oberhaus gebracht, woselbst derselbe zur Erstehung seiner Strafe 4 Monate, vom 8. dieß an gerechnet, zu verbleiben hat.

Die gegenwärtig nicht nur dahier, sondern auch in auswärtigen Orten immer mehr um sich greifende Blatternkrankheit scheint doch bedenklich zu werden. In dem allgemeinen Krankenhause dahier mußten schon einige Säle mehr für die Blatternkranken geräumt werden. Auch im Militärspitale sind schon Blatternkranke gestorben. — Im Rezatkreise, besonders in der Gegend von Ansbach, dann Gunzenhausen, Herrieden ꝛc. ist die Sterblichkeit am Scharlachfieber und den Blattern ebenfalls groß, denn in Unterschwanau, einem Orte von höchstens 100 Seelen, wurden am 10. dieß 12 Menschen verschiedenen Alters begraben, welche an den Blattern und dem bösartigen Scharlachfieber gestorben sind.

Der Schw. Merkur schreibt aus München: Eine Eingabe mehrerer Hauseigenthümer der hiesigen Stadt an den König, in welcher die traurigen Folgen der übertriebenen Bauwuth geschildert werden, erregt hier Aufsehen. — Die kürzlich erfolgte Ernennung des Professors von Dresch, zum Ministerialrathe im Departement des Aeußern wird denselben, wie man Anfangs vermuthete, an der Vertretung der Universität auf dem Landtage nicht hindern, da ihm die neue Stelle unbeschadet seiner Funktionen an der Universität übertragen worden ist. Auch die Professoren an der hiesigen Universität, Bayer, Berg, Bernhard, sollen mit einer Besoldungszulage bey dem Ministerium des Innern verwendet werden.

Triest, den 21. März.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 27. Febr., welche auf außerordentlichem Wege hier eintrafen, soll der russische Minister, Hr. v. Butenieff, dem Reis-Effendi erklärt haben, daß er bey dem Vorrücken der egyptischen Truppen gegen Smyrna, die von Sebastopel gekommene Flotte nicht zurück senden, noch ohne besondern Befehl seines Herrn die von dem Sultan verlangten Landtruppen konkremandiren könne. Ein am 17. nach 14tägiger Fahrt aus Konstantinopel angelangtes Handelsfahrzeug berichtet gleichfalls, daß die russische Flotte immer noch bey Bujukdere liege, und daß der Admiral erklärt habe, er könne ohne Befehl des Kaisers nicht wieder absegeln. Auch gieng in Konstantinopel das Gerücht, es würden nächstens 40,000 Russen in Adrianopel eintreffen, zu deren Aufnahme bereits Anstalten getroffen würden. Der gewöhnliche Kurier von Livorno bringt die Nachricht von Ankunft eines Schiffs, das Konstantinopel am 5. März verlassen habe. Den Aussagen des Schiffers zufolge hätten 6000 Mann Russen bey Konstantinopel gelandet, und die russische Flotte von 9 Linienschiffen, welche noch 4000 Mann Landungstruppen an Bord habe, sey durch andere Kriegsschiffe aus Sebastopel verstärkt worden. Es sey, behauptete man, der feste Entschluß des Kaisers Nikolaus, weder seine Flotte noch seine Landungstruppen zurück zu ziehen, bevor nicht der Sultan erklärt habe, daß alle Differenzen mit dem Pascha von Egypten zu seiner völligen Zufriedenheit ausgeglichen seyen. Alle diese Nachrichten scheinen jedoch noch der Bestätigung zu bedürfen. (Allg. Z.)

Wien, den 20. März.

In der Sitzung der ungarischen Magnaten am 14. März wurde einstimmig der Vorschlag angenommen, daß Se. Majestät gebeten werden solle, einen Theil des Jahres Ihren Aufenthalt in Ungarn zu nehmen, und zu bewilligen, daß der jüngere König in der Mitte der treuen ungarischen Nation wohnen dürfe.

Portugal.

Ein Brief aus Vigo vom 2. dieses Monats meldet, daß das Dampfschiff Lord of the Isles auf seinem Rückweg nach England in diesem Haven erschienen sey, nachdem es die Soldaten und Munitionen, welche es mit sich führte, glücklich in Oporto an's Land gesetzt hatte. Die Migueliſten hatten eine große Menge Bomben geschleudert; allein sie thaten keinen Schaden. Die Division Saldanha, welche sich an dem Orte der Landung befand, um sie zu beschützen, entfaltete bey dieser Gelegenheit eine Thätigkeit und einen Muth, welche das größte Lob verdienen. Die 18 Schiffe, welche außerhalb des Einganges des Stromes Anker geworfen hatten, warteten nur auf einen günstigen Augenblick, um die Sol-

[illegible] [illegible] [illegible] [

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 88. 29. März 1833.

München, den 28. März.

Se. k. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessendarmstadt traf gestern unter dem Namen Baron von Lindenfels von Wien dahier ein. — Gestern starb dahier Se. Excellenz der k. b. Herr General der Infanterie, Graf v. Rechberg. — Die gestrige erste Sitzung des Kassationshofes für den Rheinkreis, war des großen Raumes für die Zuhörer ungeachtet, überfüllt. Das Kassationsgesuch der zum Tod verurtheilten Petri und Wieser aus Frankenheim wurde abgewiesen.

Se. Majestät der König haben den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kön. großbrittannischen Hofe, August Freyherrn v. Cetto, in gleicher Eigenschaft am k. k. österreichischen Hofe, den kön. Legationsrath und Kollegialdirektor, von Gasser zu Wien, zum Geschäftsträger am Hofe Sr. Majestät des Königs von Griechenland, und an dessen Stelle den kön. Legationsrath v. Oberkamp berufen. Der kön. Landrichter Stöhr zu Marktsteft ist quieszirt wegen physischer Gebrechlichkeit, dahin der erste Landgerichts-Assessor Dr. Mechel von Hemau, als Landrichter von Röttingen in Aub der erste Landgerichtsassessor Römer in Rosenheim, als Rentbeamter von Regen in Zwiesel der Regierungs-Rechnungs-Kommissär Buchinger in München befördert. Anstatt des dienstesunfähigen ersten Landgerichts-Assessor Gresbeck in Landshut ist der quieszirte Assessor Frhr. von Welden reaktivirt. Ferner haben Se. Majestät die wohlthätigen Vermögens-Zuwendungen von 34,279 fl. 30 kr. des verlebten Domkapitulars und Pfarrers Betz in Bamberg zum ehrenden Gedächtnisse desselben mit allerhöchstem Wohlgefallen durch das Regierungsblatt bekannt machen lassen, auf gleiche Weise die speziellen Verdienste des kön. Kämmerers, Fhr. v. Thüngen auf Weißenbach, zu würdigen geruht.

Ihre kön. Hoheit die durchlauchtigste Braut Prinzessin Marie werden sich erst am 28. April nach Dresden begeben, aber der sächsische Gesandte Freyh. von Reitzenstein wird schon in einigen Tagen wieder abreisen. — Nach einer gerichtlichen Bekanntmachung wird nun die berüchtigte Bernhard'sche Wasserkunst-Maschine in dem Thurme am Sendlingerthore auf Andringen der Gläubiger verkauft, und nachdem nur das Material dieses verunglückten Apparats verwerthet werden kann, so dürften die Gläubiger an 30,000 fl. verlieren. Das sind die Früchte von dem Vertrauen und der günstigen Aufnahme, die man stets nur fremden verjagten Schwindlern und Projektenmachern angedeihen läßt.

Wien, den 23. März.

So eben sind durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 7. März hier angelangt, die jedoch wenig Erhebliches bringen. — Am 19. sind die Korps der Mineurs, Sappeurs und Pioniers aus ihren benachbarten Standquartieren hier eingerückt. Ein großer Theil derselben geht nach Brixen, um an dem dortigen Festungsbau zu arbeiten. Der Rest der Geniekorps begiebt sich nach dem Venezianischen, um die Befestigung der dortigen sowohl, als der istrischen und dalmatinischen Küsten zu vervollständigen, welche bereits in einem Ehrfurcht gebietenden Vertheidigungsstande sind, und nunmehr bald jede Landung an diesen weitgestreckten Küsten ungemein erschweren, der österreichischen Handelsmarine aber sichere Zufluchtsörter vor feindlichen Verfolgungen verschaffen werden. Als Hauptpunkte dieser Befestigung können betrachtet werden; die Lagunenstadt Venedig, der herrliche Haven Pola in Istrien, und Porto Re, Spalatro, Zara, Ragusa, Cattaro, an der dalmatinischen Küste. Der zu solchen Unternehmungen erforderliche Aufwand wird nicht durch neue Besteuerungen, sondern durch rühmliche Ersparnisse bestritten, welche der Hof fortwährend in seinem Haushalt, und in den zu den Oberhofämtern gehörigen Branchen macht.

London, den 21. März.

(Courier.) Lloyds Agent zu Deal kündigte gestern Morgen an, daß die ganze kombinirte Eskadre, den Scout mit eingeschlossen, welche die Regierung am 16. März dem Admiral Malcolm mit Depeschen nachgesendet hatte, nach den Dünen zurück gekehrt sey. Man schließt daraus, daß diese Angelegenheit durch die Ankunft Hrn. Dedels dennoch eine neue und günstige Gestaltung gewonnen habe; es hat indeß noch nichts darüber verlautet.

In der Sitzung des Unterhauses am Mittwoch rückte die irländische Aufruhrbill bis zur 22sten Clausel fort; die Verhandlung aber war sehr uninteressant.

(Sun.) In den letzten 2 oder 3 Tagen ist zwischen Baron Dedel, dem Fürsten Talleyrand und dem Ministerium des Auswärtigen starker Verkehr gewesen; aber wir vernehmen, daß der Fürst keineswegs mit

dem Tone zufrieden ist, in welchem sich die holländische Regierung durch Hrn. Dedel ausdrückt. Der König von Holland besteht auf seiner Erklärung, nicht abgesondert mit den Kabinetten von England und Frankreich unterhandeln zu wollen. Er macht die Erneuerung der Konferenz zur unerläßlichen Bedingung.

(Courier.) Das Gerücht ist im Umlauf, Admiral Sartorius habe den Oberbefehl über die Flotte Dona Marias niedergelegt; das Gerücht findet jedoch bey denjenigen, welche am meisten bey der portugiesischen Expedition betheiligt sind, keinen Glauben.

(Herald.) Der St. George gieng gestern aus den Dünen mit 300 französ. Soldaten, Vorräthen von Schießbedarf u. s. w. nach Oporto ab; in einem oder 2 Tagen werden noch 2 Fahrzeuge mit weiteren 1500 Franzosen folgen. Der Bruder von einem der Haupt-Agenten Don Pedros segelte gestern mit wichtigen Depeschen von Portsmouth nach Oporto ab.

(Globe.) Graf Matuszewitz soll im Begriffe stehen nach Petersburg zu reisen, um sich von dem ihm zugedachten Gesandtschaftsposten zu Dresden loszumachen, weil er fortan als Privatmann in England zu leben wünscht. — (Globe.) Auf Lloyd's versichert man, die Wegnahme franz. Schiffe in den ostindischen Gewässern, welche man holländischen Kreuzern von Eustatia zuschrieb, sey vielmehr das Werk von Seeräubern gewesen, welche sich bey ihren Raubzügen mit Erfolg der holländischen Flagge bedienen.

(Dublin Journal.) Wir vernehmen mit Vergnügen, daß das Ueberlaufen der Bank um Gold in verschiedenen Theilen des Landes aufhört.

Ein Offizier der Marine, der im Dienste Don Pedros steht, ist in London angekommen, um Seeleute anzuwerben. Schon sind mehrere hundert erfahrene Seeleute bereit sich einzuschiffen.

Triest, den 21. März.

Nach Briefen aus Alexandria vom 1. März erwartete man daselbst mit großer Spannung die Ankunft eines Tartaren aus Konstantinopel. Der Pascha hatte sich entschlossen, seine Baumwolle zu 15 Thalern den Centner loszuschlagen, ein Preis, der wohl von dem Handelsstande angenommen werden wird. — Unsere Assekuranz-Gesellschaften haben Nachricht von einem abermaligen Schiffbruche erhalten; ein österreichisches, nach Alexandria bestimmtes Fahrzeug strandete an der Südküste von Candia. Während die Mannschaft beschäfftigt war, einen Theil der Ladung zu retten, kamen die Sphakioten herbey, und überhoben sie dieser Mühe, indem sie die Waaren in ihre Gebirgsschlupfwinkel brachten, wo sie nun freylich nicht mehr die Beute des Meeres werden können.

Paris, den 22. März.

Der Minister des Innern hat auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Blaye erhalten. Man wollte sogleich unter dem Publikum wissen, die Herzogin von Berry sey von einem Knaben entbunden worden. Die Nachricht scheint jedoch voreilig gewesen zu seyn. — Die verschiedenen Regimenter der Pariser Garnison sollen gegen Ende dieses Monats abgelöst und versetzt werden. — In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer ist das Zuckergesetz mit einer Mehrheit von 216 gegen 25 Stimmen angenommen worden, nachdem der 3te und 4te Artikel des Gesetzes berathen und gut geheißen worden waren. — In der heutigen Sitzung erstattete die Kommission bereits ihren Bericht über den von dem Seeminister verlangten außerordentlichen Kredit, welcher als Anhang zum 4ten Kapitel des Marinebudget im Betrag von 408,500 Frkn. von der Kammer genehmigt wird. Die weitern Artikel dieses Budget werden nun, meist ohne Abzüge, angenommen. Hr. Lafitte hat einen sehr zweckmäßigen Gesetzesvorschlag über Austrocknung von Sümpfen vorgelegt.

Paris, den 23. März.

Eine königl. Ordonnanz vom 22. März im Moniteur ernennt den Generallieutenant Grafen Horace Sebastiani zum Minister mit dem Sitze im Ministerrathe. — Die auf der Rhede von Brest befindlichen Linienschiffe Düguesne und Süffren und die Fregatte Melpomene erhielten am 17. d. M. durch den Telegraphen Befehl, so schnell als möglich erstere 2 nach der Levante, und letztere nach Lissabon abzusegeln. — Aus Ancona vom 10. d. M. wird geschrieben: „Gerüchte sind im Umlaufe, daß zu Rom ein Ultimatum von Frankreich und England eingetroffen sey, und die Truppen dahier aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutend verstärkt werden sollen. Wie wir mit Gewißheit vernehmen, wird die Artemisia mit versiegelten Befehlen absegeln, welche sie erst auf der hohen See eröffnen darf. Sie ist bereits segelfertig." — Man ist ohne direkte Nachrichten aus Oporto; nur erfährt man aus Vigo, daß es gelungen war, einige Verstärkung an Mannschaft für die konstitutionelle Armee auszuschiffen, welche letztere den Muth keineswegs sinken ließ.

Brüssel, den 21. März.

Die Herren Bioley und Davignon, die sich im Interesse unseres Handels nach Paris begeben hatten, sind seit gestern wieder zu Brüssel; es scheint, daß die Reise unserer Kommissäre nach Paris einigen Erfolg haben werde. — Der hiesige englische Gesandtschaftssekretär ist gestern nach London abgereist; der französische Gesandte gieng ebenfalls gestern nach Paris ab. — Mehr als 15,000 Mann, welche mit 15tägigem Urlaub in ihre Heimath gehen, sind seit einem Monat durch Brüssel gekommen.

Stuttgart, den 25. März.

Nach dem Schlusse der letzten Ständesitzung begaben sich etliche und 30 Mitglieder der Opposition der aufgelösten Kammer in die Wohnung des Präsidenten von Gaisberg, um ihm für seine umsichtige und unparteyische Leitung der Geschäffte während des Landtags ihren Dank, zugleich ihr Vertrauen auszudrücken, daß er, als Mitglied des Ausschusses, die Bestimmungen der Verfassung in Beziehung auf die Repräsentation zu wahren sich angelegen seyn lassen werde. — Die Deputirten sind größtentheils von hier abgereist. Für mehrere derselben ist ein feyerlicher Einzug von ihren Kommittenten vorbereitet worden. — Wir erfahren aus guter Quelle, daß

die Kammer auf den 15. May d. J. wieder einberufen werden sollen. Man setzt hinzu, daß auf dem neu einzuberufenden ordentlichen Landtage von Seite der Regierung nur das Budget zur Berathung vorgelegt werden soll, daß aber zugleich, sey es in der Thronrede, sey es durch offizielle Mittheilung, die Einberufung eines weitern und außerordentlichen Landtags nach dem Herbste d. J. zur Berathung und Verabschiedung der vorliegenden oder noch vorzulegenden Gesetzesentwürfe verkündet werden soll. Man darf (wie man von zuverlässiger Seite versichert) in den nächsten Tagen der königl. Verordnung entgegen sehen, welche die Wahlkölleglen zusammen berufen wird. (Würt. Ztg.)

Kassel, den 23. März.

Der zurückgebliebene Ausschuß der aufgelösten Ständeversammlung hat die von dem vorigen permanenten Ausschuß bey dem Oberappellationsgericht eingereichte Anklage gegen den Minister des Innern erneuert, und zu seiner Legitimation die von der Ständeversammlung ihm ertheilte spezielle Vollmacht beygelegt.

Darmstadt, den 24. März.

Man hält hier nicht für unwahrscheinlich, daß noch vor Ostern unsere Ständeversammlung aufgelöst werde, und nimmt als möglichen Grund hievon theils den bevorstehenden Bericht des Ausschusses der zweyten Kammer hinsichtlich der Anträge wegen der Bundesbeschlüsse und den wahrscheinlichen Erfolg der darüber zu pflegenden Berathung, theils den Inhalt mehrerer Berichte an, welche über wichtige Theile der Finanzverwaltung, und namentlich über die verflossenen Finanzperioden, so wie über das neue Finanzgesetz, demnächst bevorstehen. Was den Bericht hinsichtlich der Bundestagsbeschlüsse betrifft, so kann jedenfalls sein Vortrag noch in dieser Woche erfolgen und höchst wahrscheinlich wird dieß auch geschehen; obgleich, nach der Ansicht Einiger, der noch nicht so weit vorbereitete Bericht wegen der Anträge auf Preßfreyheit, jenem vorangehen sollte.

Aus Sachsen, den 21. März.

Unser Landtag erregt das lebhafteste Interesse, und den Berathungen desselben folgte Jedermann mit Theilnahme, besonders wenn Krug oder Großmann laut geworden sind. — Die durch Ministerialbeschluß unterdrückte Biene versuchte in anderer Form unter dem Namen Sonne, und Ameise wieder aufzuleben, ward aber dann gleich konfiszirt und gegen ihren Herausgeber dürften vielleicht noch gerichtliche Untersuchungen verhängt werden. — Die Sterblichkeit ist überall ziemlich groß, und die Blattern scheinen fast allgemein zu herrschen.

Berlin, den 22. März.

Der Streit des Prof. v. Raumer in Betreff seiner Aeußerungen gegen die Censur ist dem Vernehmen nach jetzt beygelegt, indem die Behörde die ihm gemachten Beschuldigungen hat fallen lassen. — Der Staatsminister Graf Bernstorff ist gefährlich krank.

Posen, den 17. März.

Durch eine königl. Kabinettsordre ist nunmehr in Betreff des hier verhafteten Regierungsraths Schuhmann bestimmt worden, daß derselbe, wegen landesverrätherischer Umtriebe zur Kriminaluntersuchung gezogen, und nach der Festung Magdeburg abgeführt werde.

Von der polnischen Gränze, den 19. März.

Es heißt, der Fürst Paskewitsch sey nach Petersburg berufen worden, um über den Zustand Polens zu Rathe gezogen zu werden, da man einige Veränderungen in der Administration dieses Landes eintreten lassen will. Die unaufhörlichen, und in der letzten Zeit sehr energischen Vorstellungen Englands und Frankreichs scheinen mit zu diesem Entschlusse beygetragen zu haben. Es heißt, der Kaiser Nikolaus werde im Laufe des Maimonats nach Warschau kommen; man wolle also alles Mögliche anwenden, um die Gemüther einigermassen zu beruhigen, und Alles aus dem Wege zu räumen, was an die Revolution erinnern könnte.

St. Petersburg, den 16. März.

Der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Warschau ist aus der Hauptstadt des Königreichs Polen hier angekommen. — Bekanntlich ist von der russischen Regierung Privatpersonen die Erlaubniß ertheilt, in Sibirien Nachforschungen nach goldhaltigen Lagern anzustellen, und den Berichten der Handels-Zeitung zufolge hat dieß schon an mehreren Orten zu sehr günstigen Resultaten geführt.

Miszellen.

Ueber dem schönen Hause des Boulevard Montmartre in Paris, Nro. 14, bemerkt man seit einigen Abenden bewegliche Lichter. Man sah Anfangs wohl tausend Menschen unten still stehen, und überlegen, was wohl die Lichter bedeuten. Es ist ein Nachttelegraph, für die Handelswelt bestimmt, in anderthalb Stunden Nachricht von London zu bringen. Das Zentralbüreau ist in diesem Hause; es scheinen aber bisher nur Versuche zu seyn, die Regierung und die Börse sind noch nicht aufmerksam darauf geworden.

Bey einer Gemäldeversteigerung im Hause Lord Eldins zu Edinburgh ereignete sich kürzlich das Unglück, daß eben in dem Augenblicke, als Kritiker und Enthusiasten um einen wunderschönen Teniers sich auf 60 Pfund hinaufgetrieben hatten, unter furchtbarem Krachen ein Theil des Estrichs, auf welchem sie standen, einbrach, und 80 bis 100 fashionable Ladies und Gentlemen unter einem Gerölle von Steinen, Balken, Gemälden und allerley Hausgeräth in das untere Geschoß zuhauf hinabstürzten. Der Caledonian Mercury enthält ein langes Verzeichniß von Personen, welche hiebey Arme und Beine brachen oder sich sonst schwer beschädigten; der Banquier Alexander Smith Esq. aber starb an seinen Verletzungen. Ohne schleunige Hilfe war die Gesellschaft in Gefahr zu ersticken.

Das Haus Rothschild in Frankfurt hat ohnlängst Kremnitzer Dukaten für den Betrag von 2 Mill. Gulden an dortiger Münzstätte in Goldbarren umschmelzen lassen. Man kannte den Zweck dieser Operation nicht; indessen ward versichert, daß sie einen Gewinnst von 4000 fl. abwerfe.

Bekanntmachung.

Da die kleine Holzaustheilung im ehemaligen Dominikaner-Hofe künftigen Mittwoch (den 3. April) aufhört, so werden diejenigen verehrlichen Wohlthäter, welche noch Holzbillets besitzen, hiermit ersucht, solche gefälligst auszutheilen, indem dieselben für nächsten Winter nicht mehr gelten.

Augsburg, den 28. März 1833.

Kommitee der Holz-Austheilungs-Anstalt.

Die vorzüglichsten Erbauungsbücher für die österliche Zeit, und Kommuniongeschenke für katholische und evangelische Christen.

In der Matth. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben, meistens in den elegantesten Einbänden:

Christkatholisches Beicht- und Kommunionbuch in Gebeten und Betrachtungen für Gott ergebene Seelen. Mit 1 Kupfer, in gepreßten Saffian mit Goldschnitt elegant gebunden 2 fl. 36 kr.

Mayr, L. V., die heilige Charwoche, oder christliche Anleitung, wie man diese heilige Zeit mit Beten, Betrachten, Kirchenbesuchen und andern guten Werken nützlich zubringen soll, geb. 1 fl. 12 kr.

Winklern, J. B., von, die heilige Charwoche, oder Anleitung diese Zeit dem Geiste des Christenthums gemäß zuzubringen, geb. 1 fl. 12 kr.

Officium hebdomadae sanctae sec. Missale et Breviarium romanum etc. 1 fl. 30 kr.

Häglsperger, F. S., die Leiden des Herrn nach den 14 Stationen. Ein Passionsbüchlein für gebildete Stände, zunächst auf die heil. Charwoche, mit 15 Holzschnitten 45 kr.

Brunner, J. C., der im Geiste und in der Wahrheit betende Katholik. Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für kathol. Christen. Mit einem schönen Titelkupfer, geh. 36 kr., eleg. geb. 48 kr.

Die Glocke der Andacht. Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Mit einem Kupfer. In gepreßten Wiener Saffian-Einband, Velinp. 3 fl. 12 kr., Druckp. einfacher gebund. mit Goldschnitt 2 fl.

Krüger, M. G., Andachtsbuch für die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. Mit 1 Kupf. geh. 1 fl. 21 kr., gebunden 1 fl. 48 kr.

Maria, katholisches Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechts, geb. in eleganten Wiener Einbande 3 fl.

Nickl, M. A., Erhebungen des Geistes und Herzens zu Gott. Ein Andachtsbuch mit 1 Kupfer 54 kr., mit vier Kupfern 1 fl. 12 kr, geb. in eleganten Wiener Einband 2 fl. 42 kr.

Schmalz, Dr. M. F., Erbauungsstunden für Jünglinge und Jungfrauen, nach ihrem feyerlichen Eintritte in die Mitte reiferer Christen. Ein Konfirmanden-Geschenk. 4te verbesserte Auflage, mit 1 Kupf. br. 1 fl. 48 kr.

Ehrenberg, Fr., Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechts. 2 Bde. 2 fl. 24 kr.

Spiecker, C. W., Andachtsbuch für gebildete Christen. 4te Auflage, 2 Bde., mit 2 Kupfern und Vignetten, geh. 3 fl. 36 kr.

Spiecker, christliche Abendandachten auf alle Tage des Jahres. Mit 1 Kupfer und Vignette, geh. 3 fl.

Spiecker, christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahrs. Mit 1 Kupfer und Vignette, geh. 2 fl. 24 kr.

Reinhold, Fr. L., Fromme Blicke auf die Leidensgeschichte Jesu Christi. Ein Andachtsbuch für denkgläubige Christen, geh. 2 fl. 42 kr.

Bleich-Anzeige.

Die bereits uns zugekommenen Bleich-Gegenstände, so wie das Heranrücken der schönen Jahreszeit, setzen uns in den Stand, mit der dießjährigen Wiedereröffnung unserer Weißbleiche und dem Auslegen der Bleichwaaren auf derselben nunmehro den Anfang zu machen.

Außer allen hieher kommenden Bothen nehmen auch Herr H. J. Rösler Nro. 125. in Nürnberg, Frau Maria Weiß Nro. 78. in der Königsstraße in Nürnberg, Herr J. L. Weigel in Pappenheim, Herr Bernhard Zeiß-Rader in Lindau, Herr Xaver Görz in Mindelheim, Herr Jakob Mayer, Augsburger und Neuburger Both in Eichstädt, so wie Herr Ferdinand Fischer in Wettenhausen, die für uns zum Bleichen bestimmten Gegenstände zur Besorgung an.

Zur Erleichterung der Fuhrwerke, Bothen und deren Schaffner, können alle Bleichgegenstände, außer auf unserer Bleiche unmittelbar, auch in der Stadt selbst bey dem Kellermeister Herrn Friedrich Warner im Weberhaus, so wie bey Jungfer Hämerle im Stockhaus Lit. A. Nro. 30. abgegeben werden, woselbst man auch die Empfangsscheine dafür erhält. Außerdem wolle das hiesige und auswärtige Publikum seine uns anzuvertrauenden Bleichwaaren wie bisher unmittelbar an unsere Bleichverwaltung abgeben.

Indem wir für das uns bisher bewiesene Zutrauen ergebenst danken, empfehlen wir unsere Bleiche auf ein Neues dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu zahlreichem Zuspruch, mit der Versicherung, daß wir Alles anwenden werden, um den so vieljährigen Ruhm unserer gänzlich unschädlichen und schönen längstbewährten Bleichmethode zur vollen Zufriedenheit unserer Kommittenten zu behaupten. Augsburg, im März 1833.

Klaucke und Cramer,
Inhaber der zwischen dem Oblatter- und Stephinger-Thor gelegenen untern Weißbleiche.

Kindsmagd-Gesuch.

Es wird eine Kindsmagd von gutem Rufe, katholischer Religion, gesucht. Dieselbe kann entweder täglich oder bis Georgi in Dienst treten. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Hausverkauf.

Im Markte Göggingen bey Augsburg ist das Haus Nro. 111., worauf eine Wagners-Gerechtigkeit ruhet, mit daran liegendem Garten und einem halben Gemeindetheil sammt Wagnerholz und Werkzeug täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey der Eigenthümerin in Göggingen selbst zu erfragen, oder in Augsburg Lit. H. Nro. 258.

Augsburger Börsenkurs vom 28. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/4	100
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	85 1/4	84 7/8
5proz. Metalliques	94 1/2	94 1/4
Bankaktien.	1245	1242
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	—	136 1/2
Polnische Loose.	86 3/4	86 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 89. 30. März 1835.

München, den 29. März.

Se. Excellenz der königl. sächsische außerordentliche Gesandte, Hr. Geh. Rath Frhr. v. Reizenstein, wird am Samstag Abends nach Dreßden abreisen. — Die Leiche Sr. Excellenz des königl. bayer. Generals der Infanterie, Hrn. Grafen Joseph v. Rechberg und Rothenlöwen, wird am Freytag Abends 6 Uhr mit Flambeaux von der Wohnung auf die Familiengüter in Schwaben abgeführt. — Wie man vernimmt, werden Se. k. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessendarmstadt 14 Tage dahier verweilen. — Se. Majestät der König hat die früher beschlossene Abreise, wie man hört, bis zum Eintreffen eines Kuriers aus Griechenland mit offiziellen Nachrichten verschoben; dieser Kurier, in der Person des Hauptmanns Trentini, wird täglich erwartet, und soll bereits in Triest angekommen seyn. — Der suspendirte ständische Gesetzgebungsausschuß soll mit dem 1. Jul. wieder in Thätigkeit treten. Da die Vorarbeiten beynahe geschlossen sind, so rechnet man auf gänzliche Vollendung aller, diesem Ausschusse zugewiesenen Arbeiten innerhalb 3 bis 4 Monaten, so daß alsdann mit dem Zusammentritte des Landtages die Berichte vorgelegt werden können. Wie man hört, wäre die Einberufung der Stände auf den 2. Nov. beschlossen, wozu die nöthigen Einleitungen demnächst beginnen sollen.

Rom, den 16. März.

Am 13. dieß überreichte der königl. französische Botschafter beym heil. Stuhl, Marquis de Latour-Maubourg, dem heil. Vater in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben. — Am 3. dieß erregten zu Imola einige Individuen von der liberalen Partey Unruhen, beschimpften mehrere friedliche Bürger, entwaffneten einen Karabinier, worauf Truppen von der mobilen Kolonne herbey eilten, und 14 Personen verhafteten, die auf Wägen nach Bologna geführt wurden, wo ihnen jetzt der Prozeß gemacht wird.

Griechenland.

Nach Briefen aus Griechenland ist Negroponte bereits von den Türken verlassen, und die griechische Regierung trifft Anstalt, daß auch die übrigen von ihnen besetzten Plätze geräumt werden. Am 22. Febr. hatten die Franzosen noch keine von der ihnen besetzten Festungen in Morea verlassen. — Die Samioten sind mit dem nicht zufrieden, was wegen ihrer Insel beschlossen worden ist. Sie stehen im Begriff, eine Deputation an den König Otto zu schicken, um zu bitten, daß auch sie einen Theil des neuen griechischen Staates bilden dürfen.

Türkey.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Febr. widersprechen dem Gerüchte von der Ankunft eines starken russischen Hilfskorps auf dem Gebiete der europäischen Türkey, so wie von der Landung der Egyptier zu Cavalla. Es hieß bloß zu Konstantinopel, daß russische Truppen so wie ihre Flotte bereit seyen, die Hauptstadt im Nothfalle zu unterstützen. Die russische Flotte lag noch im Bosporus.

Portugal.

Der Courier berichtet nach einem Schreiben, welches mit dem Dampfboote St. Alban angekommen seyn soll, aus Oporto vom 4. März, daß die Miguelisten in der Nacht vom 3. auf den 4. die Stadt bombardirt, am Morgen aber einen heftigen Angriff auf Cordello und St. Joao da Foz gemacht hätten, während zugleich ein falscher Angriff von Agoa Ardente her geschah. Die Truppen Don Miguels sollten mit einem Verluste von 600 Todten zurück getrieben worden seyn, Don Pedro dagegen nur etwa 100 Mann Todte und Verwundete gehabt haben. Einer andern Nachricht zufolge sollten Depeschen vom Kapitän Glascock, welcher im Douro kommandirt, eingelaufen seyn, denen zufolge General Solignac am 4. einen glücklichen Ausfall gegen Norden gemacht habe.

Lissabon, den 9. März.

Ueber das Gefecht am 4. dieß cirkuliren eine Menge verschiedener Angaben. Einige Royalisten haben versichert, daß die Truppen Don Miguels La Foz angegriffen, und sich endlich eines kleinen Forts neben dieser Citadelle bemächtigt hätten; dieser Erfolg sey ihnen indeß theuer zu stehen gekommen. Es ist so ziemlich gewiß, daß die Miguelisten La Foz angegriffen haben, aber zurückgetrieben wurden. Es sind neue Truppen nach Oporto abgeschickt worden, unter andern ein Regiment Voltigeurs von 1200 Mann. — Der Vicomte von Santa-Martha ist des Oberbefehls über die Operationsarmee vor Oporto überhoben und derselbe dem Grafen von San Lorenzo, dem jetzigen Kriegsminister, anvertraut worden; während dessen Abwesenheit ist der Graf v. Barbacena mit den Funktionen des Kriegsministers beauftragt worden.

Digitized by Google

angenommen. Ferner wurde das ursprüngliche Gesetz des Code Civil über Ehescheidungen, welches durch eine Bestimmung vom 8. May 1816 aufgehoben war, wieder eingeführt. — Ein Brief aus Toulon meldet, das Schiff Marengo, welches mit Truppen nach Algier abgehen sollte, habe Gegenbefehl erhalten, und solle nun nach der Levante segeln. Die Korvette la Diligente, welche kürzlich von Alexandrien angekommen, ist mit einer geheimen Sendung dahin zurückgekehrt. — Man redet nicht mehr von einem Abzuge der Franzosen aus Ankona, wohl aber soll die dortige Besatzung gewechselt werden. Ein von Corfu zu Ankona angekommenes Fahrzeug hat die Nachricht gebracht, daß die Franzosen sämmtliche Festungen von Morea förmlich an die bayerischen Truppen übergeben haben, und dann in der Richtung von Negroponte aufgebrochen seyen, um diese Insel der Gewalt der Türken zu entreißen (?)

Die Gazette besteht darauf, die Herzogin v. Berry sey sterbenskrank, sie leide an der Lungenschwindsucht im zweyten Grade, und eine längere Gefangenschaft müße ihr unfehlbar den Tod bringen. Sicher ist es, daß sie sich unwohl befindet, und den Arzt Dubois nicht verlassen will.

Unter den Subscribenten zu Gunsten Lafittes bemerkt man einen gemeinen Kanonier Namens Dudot, welcher eine für bewiesene Tapferkeit gegen die Chouans ihm zuerkannte Gratifikation von 50 Frks. dem Manne des Volkes dargebracht hat. — Am 17. zogen 45 fremde Familien, aus mehr als 180 Individuen bestehend, mit allem ihrem beweglichen Vermögen auf langen Wägen durch Metz. Es sind arme Leute aus Rheinbayern, welche Europa verlassen, um in Amerika ein, wie sie glauben, freyeres und glücklicheres Vaterland zu suchen.

Brüssel, den 22. März.

Nach der Union ist es nun keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Mission des Herrn Dedel den Erwartungen der Höfe von Frankreich und England nicht entsprochen hat. Es scheint klar, daß der Zweck des Königs von Holland einzig und allein darauf hinausgegangen ist, die Einstellung der Zwangsmaaßregeln zu erwirken, ohne sich auf Verpflichtungen hinsichtlich der Hauptfrage einzulassen. Herr Dedel besaß durchaus keine Vollmachten, auf der Basis eines Definitivvertrages zu unterhandeln. Man hat ihm geantwortet, daß es sich ja eben darum handele. König Wilhelm beharrt fortwährend bey seinem Zögerungssystem. Er will gern mit dem Londoner und Pariser Kabinett unterhandeln, um die Aufhebung des Embargo und die Freylassung der holländischen Gefangenen zu erzielen. Vielleicht würde er selbst, aber doch nur unter gewissen Bedingungen, die Scheldeschifffahrt provisorisch zugestehen. Aber was die sämmtlichen Streitpunkte betrifft, so will er sie nur mit den fünf vereinigten Mächten beseitigen, und er weiß doch, daß die Konferenz nicht mehr vorhanden ist.

Nach demselben Blatte soll die Reise des französischen Gesandten nach Paris mit den Forderungen zusammen hängen, welche die französische Regierung wegen der Kosten der beyden Expeditionen von 1831 und 1832 erhoben hat. Man versichert, er wolle persönlich über sein Benehmen in dieser Angelegenheit Erklärungen geben.

Antwerpen, den 22. März.

Seit gestern hat man angefangen, an unseren Quais zu arbeiten, um sie in ihren vorigen Zustand zu setzen. — Briefe aus Vliessingen melden, wie es heißt, die Erscheinung der kombinirten englisch-französischen Eskadre vor der Insel Walcheren; viele Einwohner Vliessingens sollen die Flucht ergriffen haben und eine allgemeine Besorgniß soll daselbst herrschen. — Mehrere Kaufleute von Gent, welche bey den, durch die Blockadeseskadre gekaperten oder unter Embargo gelegten Ladungen der holländischen Schiffe betheiliget sind, haben sich an Lord Palmerston gewendet, um die Aufhebung des Embargo, in so weit dasselbe sie betrifft, zu erlangen. Dieses Gesuch hat kein Gehör gefunden. — Zu Manchester ist das schöne Dampfschiff „die Königin der Belgier", welches zur Fahrt auf dem Kanal von Ostende nach Brügge bestimmt ist, vom Stapel gelaufen. Dieß ist das erste zu diesem Zwecke erbaute Schiff; es ist 63 Fuß lang, 14 Fuß breit und geht 9 Fuß tief.

Zürich, den 22. März.

In ihrer Sitzung vom 19. hat die Tagsatzung für die Berathung des Bundesentwurfes folgendes Verfahren festgesetzt. Die Artikel des Entwurfes werden unter 4 Rubriken klassifizirt. 1) Organisation und politische Stellung des Bundes. 2) Militärwesen. 3) Finanzen des Bundes. 4) Innere Verhältnisse in Hinsicht auf Gesetzgebung und Nationalwohlfahrt. Nach dieser Eintheilung werden die Instruktionen eröffnet. Artikel, welche keinen Stoff zu Anträgen oder Bemerkungen darbieten, sind als angenommen zu bezeichnen. Anträge, die sich nicht auf Artikel des Entwurfes beziehen, sind bey Berathung der dießfälligen Hauptabtheilung zu eröffnen. Die abweichenden Instruktionen werden zur Ausgleichung an eine Kommission gewiesen, in welcher alle in der Tagsatzung repräsentirten Stände vertreten seyn müssen. Diese Kommission stellt ihre Anträge nach den 4 Hauptabtheilungen. Zur Vorberathung einzelner Materien kann sie Sachkundige zuziehen. Ihre Sitzungen sind nicht öffentlich; aber alle Gesandtschaftsglieder dürfen bey der Berathung anwesend seyn.

Zug, den 21. März.

Heute hat der Kantonsrath einstimmig beschlossen, dem dreyfachen Landrath, welcher sich Mittwochs den 27. versammelt, folgende Anträge zu machen: 1) die Gesandtschaft von der Tagsatzung in Zürich zurückzuziehen; 2) mit den in Schwyz versammelten Ständen in Verbindung zu treten und 3) zu beschließen, daß jede Frage über eine Bundesveränderung den Gemeinden vorgelegt werden müsse.

Hannover, den 19. März.

Am Sonnabend meldeten Briefe aus Göttingen, daß Professor Saalfeld, welcher, seit 14 Tagen aus der Ständeversammlung beurlaubt, sich dort aufhält, in Untersuchung gezogen, und in dem Augen-

blicke, als er nach Hechingen abzureisen im Begriffe gestanden, mit Stadtarrest belegt worden sey. Da kein Abgeordneter während der Dauer der landständischen Sitzungen mit persönlichem Arreste belegt werden darf, so erwartete man am Montage in der 2ten Kammer, daß die Regierungs-Mitglieder hierüber um Aufklärung befragt würden. Vor Eröffnung der Sitzung sah man mehrere Abgeordnete sich um den geheimen Kabinettsrath Rose im Sitzungs-Saal versammeln, der auf die an ihn gerichteten Anfragen bereitwillig erklärte, daß allerdings der Professor Saalfeld auf ein deßfallsiges Ministerial-Reskript wegen an öffentlicher Wirthstafel zu Hannover Anfangs vorigen Sommers gemachten Aeußerungen vom Universitätsgerichte zu Göttingen vernommen worden; übrigens sey nach Erlassung jenes Reskript dem Professor Saalfeld auf sein Ansuchen Urlaub zur Reise nach Hechingen ertheilt. Während nun das Ministerium jedoch weder zu einem Stadtarreste den Befehl ertheilt, noch von einem solchen die geringste Kenntniß erhalten habe, sey dasselbe dagegen davon benachrichtigt, daß der Professor Saalfeld aus freyen Stücken die schon zur Abreise verlangten Pferde wieder abbestellt habe. In Folge dieser Erklärung entsagten die Abgeordneten, von denen man eine Anfrage erwartet hatte, einer weitern förmlichen Erörterung dieses Gegenstandes.

Berlin, den 24. März.

Der Baron von Kanitz, der seinen Gegner im Duell erschoß, und mittelst Steckbriefs verfolgt wurde, hat sich freywillig gestellt.

Die Kabinettsordre, welche den Volontärdienst von einem Jahr auf 8 Monate abkürzt, ist bereits erschienen, und tritt vom 1. k. M. an in Kraft.

Miszellen.

Man meldet aus Kronach unterm 24. März: Gestern Nachmittags wurde der Rauhwaarenhändler Rau von Köps, gegen welchen die Spezial-Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung verfügt worden seyn soll, in die hiesige Frohnveste abgeführt.

Die Gegend von Bergamo scheint von der Natur das Privilegium erhalten zu haben, Europa mit Tenorstimmen zu versehen; denn gewiß stammen vier Fünftheile der italienischen Tenoristen aus Bergamo und die italienischen Operndirektoren wenden sich stets dahin, wenn sie einen Tenoristen brauchen. Merkwürdig ist es, daß Bergamo weder Bässe, noch Bariton, noch Soprane hervorbringt. Die berühmtesten Tenoristen der letzten hundert Jahre stammen daher, als die 3 Bianchis, die 2 David, Viganoni, Rozzari, Donzelli, Bordogni, Marchetti, Trezzini, Pasini, Cantu, Bolognosi, die 3 Rubini ꝛc.

Die frühere Nachricht, daß der berühmte englische Geschichtschreiber John Lingard in Dover am freywilligen Hungertode gestorben sey, zeigt sich als falsch. Nach dem 5ten Hefte der Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie, welches in den nächsten Tagen wird ausgegeben werden, hat Dr. Lingard einem der Redaktoren dieser Zeitschrift unterm 8. März die Versicherung gegeben, daß er sich noch wohl befinde und mit geschichtlichen Arbeiten fortwährend beschäfftigt sey.

An die Einrichtung des Nürnberger Schlosses zum Aufenthalt von Personen der königlichen Familie hat man mehr Grund, als je, zu glauben.

Bekanntmachung.

Zum königl. bayer. Landgericht Burgau wird auf höhern Auftrag noch ein tüchtiger und verläßiger Gerichtsdiener-Gehilfe gesucht. Solche Individuen, die sich hiezu tauglich erachten, und sich sowohl über ihre Befähigung als moralisches Betragen ausweisen können, mögen sich deßhalb persönlich oder in portofreyen Briefen dahier melden.

Burgau, den 23. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

In der Auktions-Anstalt des Unterzeichneten beginnt

am 22. April d. J.

eine Versteigerung von 2545 Werken aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, vorzüglich der Theologie, Philologie, Pädagogik, Geschichte, Medizin ꝛc., und

am 28. May d. J.

wird eine Auktion von 250 verschiedenen Manuscripten auf Pergament und Papier aus dem Mittelalter und den folgenden Jahrhunderten, dann von 1591 Werken in Folio, darunter vorzüglich theologische, geschichtliche, philologische u. A., Statt finden.

Die Kataloge sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen des In- und Auslandes versendet und durch dieselben, so wie auf portofreyes Verlangen von Unterzeichnetem zu erhalten.

Augsburg, den 17. März 1833.

Wilhelm Birett.

(Anzeige.) Da ich mit Appretieren der Strohhüte so überhäuft bin, daß ich nur wenige Stunden zu meiner Beschäfftigung in dieser Verrichtung für mich gewinnen kann, so ersuche ich hiemit einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum geziemend, mich mit ihren Aufträgen in der Woche ausnahmsweise Montags und Donnerstags nicht gütigst zu beehren. K. Molique.

Hausverkauf.

Im Markte Göggingen bey Augsburg ist das Haus Nro. 111., worauf eine Wagners-Gerechtigkeit ruhet, mit daran liegendem Garten und einem halben Gemeindetheil sammt Wagnerholz und Werkzeug täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey der Eigenthümerin in Göggingen selbst zu erfragen, oder in Augsburg Lit. H. Nrd. 258.

(Wohnungvermiethung.) Auf dem obern Graben ist eine schöne Wohnung zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen, und Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Es wird eine Kindsmagd von gutem Rufe, katholischer Religion, gesucht. Dieselbe kann entweder täglich oder bis Georgi in Dienst treten. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 90. 31. März 1833.

München, den 30. März.

Se. Durchlaucht der Herr Minister des Innern Fürst von Wallerstein reiste gestern in der Früh mit Familie nach Remlingen ab, wo derselbe einige Wochen verweilen wird. — Von den Thürmen sah man gestern Früh schon wieder einen Brand in der Richtung von Keferloh. — Seit einigen Tagen will man hier wissen, daß der Kurier von Nauplia, Hr. Hauptmann von Treutini, seiner später erfolgten Absendung nach, noch kaum dahier eingetroffen seyn könnte. — Den 26. und 27. dieß hatten an der hiesigen Hochschule die theoretischen Semestralprüfungen derjenigen Hochschüler Statt, welche in Folge der jüngsten äußerst heilsamen Verordnung vom 23. Nov. 1832 Art. 4. wegen zweifelhaftem Fleiße und sittlichen Betragen von Amtswegen von Seite der Universitätsbehörden dazu verhalten wurden, und wobey jedem Gebildeten Zutritt gestattet war.

Es hieß, Se. Excell. der Hr. Staatsminister der Finanzen, Ritter von Mieg, würde binnen 8 Tagen von Berlin in München zurück erwartet.

Griechenland.

Französische Blätter melden in einem Schreiben aus Nauplia vom 15. Febr.: „Die einander feindseligsten Häuptlinge sind jetzt hier. Die Kolokotroni, Maurokordato, Konduriotti und Kanari wurden allein gleicher Art vom Könige empfangen; jeder Haß scheint verschwunden, und da die Regentschaft entschlossen ist, die Ruhestörer streng zu strafen, so wird Niemand sich rühren. — Die bayer. Truppen sind sehr schön und können an Haltung mit den Franzosen wetteifern."

Triest, den 23. März.

Briefe aus Syra vom 2. dieß melden, die französischen Truppen ständen im Begriffe sich in Navarin einzuschiffen, um nach Frankreich zurück zu kehren. Briefe aus Nauplia vom 28. Febr. bestätigen einstimmig, daß auch dort alle wünschenswerthe Ruhe und Zufriedenheit herrsche. Die Regentschaft hat durch ein besonderes Dekret befohlen, daß nach 2 Monaten, also vom 1. May an, alle Staatsrechnungen, die bisher in Piastern und Para's geführt wurden, künftig in Nationalmünze nach Drachmen und Lepta's geführt werden sollen. Angehängt ist ein Tarif, dem zufolge der spanische Thaler in Griechenland 6 Drachmen, der Konventionsthaler 5 Drachmen 78 Leptas gilt ꝛc. Ein zweytes Dekret der Regentschaft kündigt an, daß die königliche Regierung geneigt ist, in den verschiedenen Städten des Reichs an diejenigen Privaten, welche Häuser zu bauen wünschen, Staatsgründe zu veräußern. Ein drittes bestätigt alle Angestellte in ihren bisherigen Aemtern, und behält 6 Monate lang, d. h. bis zur Organisation, alle Auflagen bey. — Man rüstet Truppen aus, um Athen und Euböa zu besetzen, das die Türken bereits geräumt haben. Wie sehr die Zuversicht in Griechenland zurückkehrt, mag auch der Umstand beweisen, daß Schiffe, die bisher zu ihrem Schutze sich der jonischen Flagge bedient haben, nach Nauplia segelten, bloß um dort ihre Papiere sich von der Regentschaft ausfertigen zu lassen, und die Nationalflagge aufzupflanzen.

Konstantinopel, den 7. März.

Der Sultan ließ vorgestern den englischen Geschäftsträger zu sich einladen, und ersuchte ihn, sich mit dem französischen Botschafter zu verständigen, damit ernstliche Anstalten getroffen, und Ibrahim Pascha gezwungen werde, sich bis zum definitiven Friedensschlusse um Komah zu konzentriren. Dem Ansinnen des Großherrn ist entsprochen worden, und ein Sekretär der französischen Botschaft gieng gestern mit einem Schreiben des Admirals Roussin nach dem Hauptquartiere Ibrahim Pascha's ab. In diesem Schreiben soll er aufgefordert werden, Smyrna zu räumen und die Truppen in dieselbe Stellung zurückzuziehen, die sie vor dem 22. Febr. inne gehabt, widrigenfalls er sich der Gefahr aussetze, in einen Konflikt mit Frankreich zu gerathen. Ob Ibrahim Pascha sich hiezu verstehen wird, ob es überhaupt mit den Drohungen Ernst ist, möchte nach allen Widersprüchen, die wir seit einiger Zeit erlebten, zu bezweifeln seyn. Es fällt auf, daß der Sultan den englischen Geschäftsträger, und nicht den französischen Botschafter selbst, mit seinem Wunsche bekannt gemacht hat; in Pera spricht man viel davon. Zugleich heißt es allgemein, daß ein russisches Korps bey Silistria über die Donau gegangen sey, um der Hauptstadt zu Hilfe zu kommen. Man sagt, es seyen 8000 Mann Infanterie mit der nöthigen Feldartillerie, denen ein anderes Korps von 20,000 Mann folgen solle. In welcher Lage wir uns befinden, welche Zukunft uns erwartet, ist schwer zu beschreiben.

Mr. Lowe, and Mr. Lowe's Counsel, and Mr. Lowe's Solicitor, and Mr. Lowe's Agent, and Mr. Lowe's Friends, and Mr. Lowe's Enemies, and Mr. Lowe's Dog, and Mr. Lowe's Cat, and Mr. Lowe's Mouse, and Mr. Lowe's Trap, and Mr. Lowe's Cheese, and Mr. Lowe's Pantry, and Mr. Lowe's Cupboard, and Mr. Lowe's Kitchen, and Mr. Lowe's Cook, and Mr. Lowe's Wife, and Mr. Lowe's Children, and Mr. Lowe's Nurse, and Mr. Lowe's Governess, and Mr. Lowe's Tutor, and Mr. Lowe's Pupils, and Mr. Lowe's School, and Mr. Lowe's Master, and Mr. Lowe's Usher, and Mr. Lowe's Cane, and Mr. Lowe's Back, and Mr. Lowe's Shoulders, and Mr. Lowe's Head, and Mr. Lowe's Hair, and Mr. Lowe's Brush, and Mr. Lowe's Comb, and Mr. Lowe's Razor, and Mr. Lowe's Chin, and Mr. Lowe's Face, and Mr. Lowe's Nose, and Mr. Lowe's Eyes, and Mr. Lowe's Mouth, and Mr. Lowe's Tongue, and Mr. Lowe's Teeth, and Mr. Lowe's Throat, and Mr. Lowe's Neck, and Mr. Lowe's Collar, and Mr. Lowe's Tie, and Mr. Lowe's Pin, and Mr. Lowe's Coat, and Mr. Lowe's Sleeves, and Mr. Lowe's Arms, and Mr. Lowe's Hands, and Mr. Lowe's Fingers, and Mr. Lowe's Nails, and Mr. Lowe's Rings, and Mr. Lowe's Waistcoat, and Mr. Lowe's Pockets, and Mr. Lowe's Handkerchief, and Mr. Lowe's Snuff-box, and Mr. Lowe's Snuff, and Mr. Lowe's Trousers, and Mr. Lowe's Braces, and Mr. Lowe's Legs, and Mr. Lowe's Knees, and Mr. Lowe's Boots, and Mr. Lowe's Feet, and Mr. Lowe's Toes, and Mr. Lowe's Corns, and Mr. Lowe's Bunions, and Mr. Lowe's Gout, and Mr. Lowe's Crutches, and Mr. Lowe's Chair, and Mr. Lowe's Table, and Mr. Lowe's Dinner, and Mr. Lowe's Soup, and Mr. Lowe's Fish, and Mr. Lowe's Entrées, and Mr. Lowe's Joint, and Mr. Lowe's Vegetables, and Mr. Lowe's Pudding, and Mr. Lowe's Dessert, and Mr. Lowe's Wine, and Mr. Lowe's Glass, and Mr. Lowe's Bottle, and Mr. Lowe's Cork, and Mr. Lowe's Corkscrew, and Mr. Lowe's Servants, and Mr. Lowe's Butler, and Mr. Lowe's Footman, and Mr. Lowe's Coachman, and Mr. Lowe's Carriage, and Mr. Lowe's Horses, and Mr. Lowe's Stable, and Mr. Lowe's Groom, and Mr. Lowe's Corn, and Mr. Lowe's Hay, and Mr. Lowe's Straw, and Mr. Lowe's Manger, and Mr. Lowe's Bridle, and Mr. Lowe's Saddle, and Mr. Lowe's Whip, and Mr. Lowe's Spurs

hier das Publikum noch für den jungen Herzog von Bordeaux. In ihm erblüht den Karlisten eine schöne Hoffnung. Denn er ist für sein Alter sehr gut gewachsen, hat ein gefälliges munteres Ansehen, ganz die Lebhaftigkeit seiner geistreichen Eltern, viel Fassungskraft und Gedächtniß. Latil giebt ihm nach jesuitischen Lehrbüchern auch im Latein Unterricht. Er hat daneben viele andere Meister, auch in körperlichen Fertigkeiten, worinn ihn der Oberst Wölfel, ein Straßburger, unterrichtet. Vor Kurzem sagte man sich hier, der Marschall Bourmont sey unter dem Namen Menard von einer Erkundigungsreise zurückgekommen. So wurde auch viel von einem schnell wegen Verdachts entfernten Kammerdiener des Herzogs von Bordeaux gesprochen. Viel zu übervortheilen mag es denn doch nicht geben; denn in der Kasse der Familie soll nicht immer Ueberfluß herrschen. Die Schwangerschaft der Herzogin von Berry wird in der Familie und ihren Umgebungen durchaus geläugnet, und ihr als einer schmählichen Verläumdung eben so widersprochen, wie es Larochejaquelin neuerlich gethan hat. Nach Prag kommt die wahrhaft beklagenswerthe Frau, die so furchtbar verrathen wurde, auf keinen Fall.

Vom Niederrhein, den 23. März.

Zu Köln und an andern niederrheinischen Stapelplätzen bemerkt man seit den letzten Tagen neuerdings eine große Lebendigkeit im Getreidehandel, weßhalb die Fruchtpreise abermals zu steigen anfangen. Die ungünstige Witterung mag wohl einigen Antheil an dieser Konjunktur haben; besonders aber ist dieselbe durch die Nachricht hervor gerufen worden, daß die in den kön. Militärmagazinen im vorigen Herbste angehäuften Vorräthe, in Folge von Befehlen aus Berlin, nicht, wie es früher hieß, verkauft werden würden, wodurch dann freylich sehr große Massen von Korn in die Konsumtion übergegangen wären. Ob politische Ursachen diesem Befehl zu Grunde liegen, weiß man nicht; man bezweifelt es vielmehr, obgleich es Thatsache ist, daß in Belgien Truppenzusammenziehungen Statt finden.

Barcelona, den 16. März.

Der General-Kapitän Llander ist von seiner Runde, welche er in die ersten Städte der Provinz gemacht hatte, wieder hieher zurückgekehrt. Ueberall erhielt er die unzweydeutigsten Beweise des Wohlwollens von Seiten der Bevölkerung. Die Provinz genießt wieder der vollkommensten Ruhe, seitdem die karlistischen Banden zersprengt wurden.

Bey Anton Böhm in Augsburg sind so eben erschienen:

Neueste Karlsbader Schneider-Walzer
von Jos. Labitzky.

Für 2 Flöten 20 kr. Für 2 Flöten und Guitarre 24 kr.

In der Materialhandlung bey Johann Kießling in Augsburg ist bereits ganz frisches Püllnaer Bitterwasser angekommen und von den andern verschiedenen Sorten Mineralwasser werden die neuen Zufuhren nächstens erwartet. Ferner empfiehlt solche ihre führenden Sorten Dampf- und andere Chokolade zur gefälligen Abnahme bestens Joh. Kießling.

Bleich-Empfehlung.

Das beginnende Frühjahr veranlaßt mich, meine Naturbleiche unter Zusicherung schonender unschädlicher Behandlung und möglich reinen Ausbleichens aller Leinen- und Baumwoll-Gewebe und Gespinnste, welche mir anvertraut werden wollen, aufs Beste zu empfehlen, und hiemit die Anzeige zu verbinden, daß die Bleichgegenstände, außer auf der Bleiche selbst, auch
in Augsburg bey Herrn Frz. Xav. Rökl neben der Halle
und " " Kasp. Mörz auf dem Domplatze,
in Aichach " " J. B. Koch,
in Burgau " " Anton Lang,
in Dillingen " " Philipp Wölfle,
in Günzburg " " Jakob Brenner,
in Nördlingen " " Andr. Christ, Weinmann bey der Kirche,
in Nürnberg " " Karl Bek, und in Landsberg, Schongau, Füssen u. s. w. bey den betreffenden Bothen gegen Bleichzettel abgegeben werden können. Die mir anvertrauten Waaren sind zur Sicherung der Eigner, jedoch ohne Kosten für sie, gegen Feuersgefahr versichert. Haunstetten bey Augsburg, im März 1833.
Clem. Martini.

(Versteigerung.) Dienstag den 2. April Nachmittags 2 Uhr wird im Haus Lit. E. Nro. 382. am hintern Lech nächst dem Bierwirth Kugler, eine Versteigerung eröffnet, worinn Zinn, Kupfer, Leib- und Bettwäsche, Kleider, Betten, Komod- und andere Kästen, und andere ungenannte nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflich einladet

Seitz, geschw. Käufler.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 29. März 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	12	33	11	27	10	43	—	8	—	—
Kern.	12	20	11	16	10	16	—	12	—	—
Roggen.	9	8	9	—	8	33	—	—	—	4
Gerste.	8	8	7	36	7	8	—	—	—	13
Haber.	5	38	5	18	5	—	—	—	—	5

Augsburger Börsenkurs vom 30. März. 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/4	100
Lotr. Loose E— M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 3/4	84 1/4
5proz. Metalliques	94	93 1/2
Bankaktien.	1235	1231
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	—	136 1/2
Polnische Loose.	86	85

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 90. der Augsburger Postzeitung. Den 31. März 1833.

Miszellen.

Ueber die vor Kurzem erwähnte Entdeckung eines neuen Kontinents enthält die Literary Gazette jetzt folgendes Nähere: „Die Entdeckungen von Land nach dem Südpol zu, deren wir neulich gedachten, geschahen durch den Kapitän Biscoe, auf der Brigg Tula, in Begleitung des Kutters Lively. Beyde Schiffe gehören den Herren Enderbys, die eine Menge von Schiffen auf den Wallfischfang aussenden. Man glaubt, daß das entdeckte Land zu einem großen Kontinent gehört, der sich von ungefähr 47 Grad 30 Linien östlicher bis zu 69 Grad 29 Linien westlicher Länge erstreckt, oder von dem Längengrade Madagaskars um den ganzen südlichen stillen Ocean bis zum Längengrade des Cap Horn. Am 18. Februar 1831 entdeckte Kapitän Biscoe das Land, und den folgenden Monat hindurch blieb er in der Nähe derselben. Er unterschied deutlich die schwarzen Spitzen von Gebirgen über dem Schnee, aber des Wetters und Eises wegen konnte er sich nur bis auf 30 Meilen nähern. Sturmvögel waren die einzigen lebenden Wesen, die man erblickte; Fische fand man nicht. Man nannte den entdeckten Kontinent, unter 47° 30′ östlicher Länge und 66° 30′ südlicher Breite, Enderbys Land und konnte eine Strecke von etwa 300 Meilen desselben übersehen. Der Zug der Gebirge war ost-nord-östlich. In Folge des schlechten Gesundheitszustandes der Schiffsmannschaft sah sich Kapitän Biscoe genöthigt, in wärmere Breiten zurück zu kehren. Er überwinterte auf Vandiemensland, und auch der Kutter, der durch Stürme unter hohen südlichen Breitengraden von ihm getrennt worden war, ereilte ihn hier wieder. Im Oktober 1831 segelte er nach Neuseeland. Im Anfange Febr. 1832 befand er sich in der Nähe eines ungeheuren Eisberges, als dieser gerade mit furchtbarem Getöse zerbarst. Am 15. desselben Monats erblickte man Land in Südosten unter 69° 29′ westlicher Länge und 67° 15′ südlicher Breite. Es fand sich, daß es eine Insel in der Nähe des Hauptlandes war, das nunmehr der südliche Kontinent genannt werden kann. Auf dieser Insel, ungefähr 4 Meilen von der Küste, war eine hohe Bergspitze, und daneben ragten noch einige kleinere hervor; die höchste war zum dritten Theil mit einer dünnen Schnee- und zwey Drittheile mit einer dicken Schnee- und Eiskruste überzogen. Die Spitzen hatten eine seltsame Gestalt, kegelförmig, aber mit einer sehr breiten Basis. Diese Insel wurde zu Ehren Ihrer Majestät Adelaiden-Eiland genannt. Im Süden sehr weit nach innen zu — man glaubte die Entfernung auf 90 Meilen abschätzen zu können — sah man Gebirge. Am 21. Febr. 1832 landete Kapitän Biscoe in einer geräumigen Bucht des Hauptlandes und nahm im Namen König Wilhelms IV. davon Besitz. Das Land sah höchst traurig aus, indem auch nicht eine Spur von animalischem oder vegetabilischem Leben darauf vorhanden war. In Zukunft wird dieser Theil des Kontinents, wenn er sich als solcher bewährt, unter dem Namen Grahams Land angeführt werden. Kapitän Biscoe wird eine Beschreibung seiner langen und interessanten Reise herausgeben. Bereits hat er der königlich-geographischen Gesellschaft über die Einzelnheiten der Entdeckung nähere Mittheilungen gemacht."

Londoner Blätter schreiben: Lord Henley, dessen Plan einer Kirchenreform rasch 7 Auflagen erlebt hat, sagt darinn unter Anderm Folgendes: Nach Berichten vom Jahre 1827 gab es in diesem Jahre in England und Wales 10,533 Pfründen, von denen nur 4413 in den Händen solcher Geistlichen waren, welche an dem Orte ihrer Pfründen residirten. Im Ganzen gab es ferner nach einem andern Berichte 4254 Vikarien (Stellvertreter der Beneffiziaten), von denen nicht selten einer 2 Kirchen zu versehen hat. In vielen hundert Kirchspielen war weder der eigentliche Eigenthümer der Pfründe noch ein Vikarius zugegen. Von jenen Vikarien, den nützlichsten und thätigsten Gliedern der englischen Kirche, hatten 2999 weniger als 100 Pf. St. Einkommen, 1970 weniger als 70 Pf. St., 689 weniger als 50 Pf. St., 248 weniger als 40 Pf. St., 69 weniger als 30 Pf., Summen, die bedeutend geringer sind als der jährliche Ertrag der Arbeit des gemeinsten Handwerkers oder Taglöhners in England. Uebrigens hängt diese geringe Besoldung durchaus nicht etwa von dem Willen der Inhaber der Benefizien ab, denn auch unter diesen giebt es solche, die nicht reicher dotirt sind, als die eben erwähnten Vikarien. 4361 haben nicht einmal ein jährliches Einkommen von 150 Pf. St., 1350 Pfründen beziehen weniger als 70 Pf. St., einige noch nicht einmal 10 bis 12 Pf. St. Häufig ist die Anwesenheit der Geistlichen sogar aus Mangel eines Pfarrhauses nicht einmal möglich; 2626 haben deren gar keine und 2183 solche, deren Miethe etwa 2 bis 3 Pf. St. beträgt.

Das Canton-Register giebt folgende neuere Nachrichten über die Rebellen in China: Die Yaou-jin oder sogenannten Hundemenschen, welche Felsenwege benutzen, die den chinesischen Truppen unbekannt sind, scheinen ihre versteckte Art, Krieg zu führen, fortsetzen zu wollen, und vermeiden, wenn sie nicht augenscheinlichen Vortheil absehen, jede offene Begegnung mit den gegen sie ausgesandten Streitkräften: Der Tartarengeneral Hae wurde von ihnen auf folgende Weise getäuscht und um das Leben gebracht; Der Anführer der Rebellen hatte von der Lage und Stellung des Generals Kunde erhalten, und sandte einige seiner listigsten Leute an ihn ab, die als Bauern verkleidet waren, und um Schutz gegen die Rebellen

flehten, indem sie sich zu gleicher Zeit erboten, der kaiserl. Armee als Führer über die Berge zu dienen. Der General glaubte diesen Betrügern, und rückte mit einer Abtheilung seiner Truppen, 8 Stücken Geschütz, Munition, Lebensmitteln und Geld zum Ankauf von Vorräthen vorwärts. Die Truppen kamen bald an einen Platz, wo im Hinterhalte der Feind lag, der plötzlich hervorbrach, Feuer gab, und sogleich den General nebst 20 Offizieren zu Boden streckte. Die übrige Mannschaft und sämmtliches Gepäck nahmen die Rebellen mit sich. Der Kaiser hat nun sehr bedeutende Streitkräfte unter den Befehl des Generalissimus Yang-yu-chun gestellt, und ihm befohlen, gegen die Yaou-sin vorzurücken, und das ganze Geschlecht zu vernichten. Bis jetzt haben sich die Rebellen unter Anführung von Chaou-king-lung und Le-tih-ming dreyer Städte bemächtigt: Keang-hwa, Lan-schan und Ning-yuen. Den letzten Berichten zufolge aber scheinen diese Städte eng eingeschlossen zu seyn, da die Rebellenarmee von Lu-kwan, Gouverneur von Hu-kwang, und Lo-sze-keu, Oberbefehlshaber in Hupih, geschlagen, und der größte Theil derselben in die Berge zurück getrieben worden ist. Ein Bruder des Chaou-king-lung mit 9 oder 10 der Hauptrebellen soll sich unter den Gefangenen befinden. Fu-yuen, Gouverneur von Hu-nan, der ein unglückliches Treffen gegen die Rebellen geliefert hatte, ist nach Peking zur Untersuchung. Abgesehen von seiner Niederlage, scheint er auch dem Kaiser einen einfältigen Bericht übersandt zu haben, worinn er den Sieg der Rebellen der Zauberey und teuflischen Künsten zuschreibt, und die Existenz geheimer, mit den Rebellen in Verbindung stehender, Gesellschaften in Abrede stellt.

Dr. Parsey meldet aus der Provinz Arkansas (Nordamerika) an seinen Freund, den Dr. Whitesbill in Dunfries (Schottland) einen Fall der Catalepsis, durch den Blitz geheilt, der als eine Fanfaronade betrachtet werden müßte, würde nicht Dr. Parsey von allen Freunden und Bekannten seiner Wahrheitsliebe wegen berühmt. So aber, wie hier der Fall sich darstellt, nimmt er gleichsam die Gestalt eines Wunders an; denn der, durch den Blitz in das Leben Zurückgerufene, eine Knabe von geringer Geburt, ist seitdem seiner bisherigen Verstandeskräfte, die nicht bedeutend gewesen seyn sollen, nicht wieder mächtig geworden, sondern statt dessen mit prophetischem Geiste begabt, der sich — wieder höchst wunderbar — nur im Schlafe äußert. Im wachen Zustande ist der Knabe, Th. Wetherley, wie mit Stumpfsinn geschlagen, und theilnahmlos gegen Alles, was um ihn her vorgeht, selbst gegen körperliche Schmerzen bis zu einem gewissen Grade; kaum schließt aber der Schlaf seine Augenlieder, so scheint seine Seele zu einem höhern geistigen Leben zu erwachen. Dann spricht er in Worten, die weit über den Kreis seiner eigentlichen Begriffe hinaus gehen, von den wichtigsten und erhabensten Dingen im prophetischem Geiste, und Dr. Parsey versichert, oft in das größte Erstaunen versetzt worden zu seyn, indem er dem prophetischen Wunderknaben zuhörte. Er hat, bald nachdem er darauf aufmerksam wurde, daß das, was er Anfangs für Traumphantasie hielt, einen höhern Sinn verrieth, die Prophezeihungen des Wunderknaben niedergeschrieben, und denkt binnen kurzer Zeit einen vorläufigen Bericht über seine bisherigen Beobachtungen an dem Knaben, der von Anfang der Krankheit in seiner ärztlichen Pflege anvertraut war, herauszugeben.

Was das menschliche Leben verlängert.

Die Luft der freyen Hoch-Ebenen und der leicht zugänglichen Berge scheint einem langen Leben günstig zu seyn; das Nämliche kann man von der Atmosphäre der Inseln sagen, welche die Seeluft immer verjüngt. Es giebt viele Gegenden, in denen hohes Alter etwas Gewöhnliches ist. Plinius berichtet, daß derjenige Theil Italiens, welcher sich von den Appeninen zum Po und von Piacenza nach Bologna erstreckt, an 100 bis 150jährigen Greisen sehr reich gewesen sey. Die seltenen Beyspiele eines Lebens von 150 und mehr Jahren mag wohl jedes Land aufweisen. So hat Ungarn seinen Peter Czartan, der im 185sten, seinen Johann Rovin, der im 172sten Jahre starb. Die Ehefrau des letzteren zählte 164, ein jüngerer Sohn 117 Jahre. In England giebt es drey oder vier Beyspiele von Menschen, die 150 bis 169 Jahre alt geworden. Die eben genannten ungarischen Greise lebten, was besonders merkwürdig, in dem sumpfigen Banate. Die natürliche Gränze unseres Lebens scheinen 80 oder 90 Jahre zu seyn. Nur Wenige gehen darüber hinaus, weil der Sturm der Leidenschaften und das Verderbniß der Sitten unser Daseyn noch weit mehr verkürzen, als die natürliche Baufälligkeit des menschlichen Körpers. Von 30 oder 40 Individuen pflegt binnen Jahresfrist immer eines zu sterben. Doch leidet diese Regel manche Ausnahme. Ein nüchternes, von wilden Leidenschaften freyes Leben wirkt ungemein auf die Verlängerung unseres Daseyns. Der Verfasser eines recht interessanten Werkchens, Apologie des Fastens betitelt, macht einen Ueberschlag der Lebensdauer von 152 Anachoreten aus allen Zonen und Jahrhunderten, dem gemäß auf jede dieser Personen im Durchschnitt 76 Jahre und 3 Monate kommen. Es ist also nicht undenkbar, daß es in den Zeitaltern patriarchalischer Unschuld Nationen und Stämme gegeben, bey denen Greise von 150 bis 200 Jahren häufiger vorkamen, als in unseren Tagen.

Alterthümer.

Die Gazetta di Zara enthält einen interessanten Artikel über die Trümmer des alten Asseria (oder wie es bey Ptolemäus heißt: Assista) in Dalmatien, welche sich in dem Bezirk von Scardona, eine kleine Meile von der romantischen Stadt Perussich, finden. Man sieht jetzt noch die Ueberbleibseln der Mauern über der Erde, die einen Umfang von 3600 röm. Fuß haben. Sie schließen ein längliches Polygon ein, und sind aus dem gewöhnlichen dalmatischen Marmor erbaut, der indeß nicht in dem Felsen gebrochen wird, auf welchem die Mauern stehen, indem dieser nur weiche Steine liefert. Die Marmorstücke, aus denen

die Mauer besteht, sind sämmtlich mit dem Meisel bearbeitet. Die Mauern waren von Außen und von Innen damit bekleidet; einige von diesen Steinen können 10 Fuß lang seyn, aber alle haben eine bedeutende Größe. Die Dicke der Quadern beträgt gewöhnlich 8 Fuß. Da, wo das Polygon am Schmalsten ist und sich nach dem Fuße des Hügels hinabsenkt, haben sie 11 Fuß Dicke. Ihre Höhe beträgt an mehreren Stellen über der Erde 12 Ellen. Nur an einer Stelle sieht man noch Spuren eines Thores, das mit Trümmern bedeckt ist. Wahrscheinlich würde man schätzbare Alterthümer finden, wenn man im Innern des Raumes, den die Mauern umschließen, nachgrübe. Mitten in der Mauer steht die Pfarrkirche der kleinen, am Fuße des Hügels liegenden Stadt (Perussich), welche aus den Trümmern von Asseria erbaut ist, und in deren Mauern man verstümmelte Inschriften und Bruchstücke großartiger Karniese findet.

Man schreibt aus Kopenhagen: Das 25jährige Regierungs-Jubiläum unsers geliebten Monarchen ist hier nicht mit öffentlichen Festlichkeiten gefeyert worden, da Se. Majestät sich alle Veranstaltungen der Art ausdrücklich verbeten hatten. Allen getreuen Unterthanen ist aber der Tag darum nicht minder bedeutungsvoll gewesen, und wenn der sich an denselben aufdrängende Gedanke an das edle Bemühen unsers Königs für die Förderung des Wohls seines Volkes die Gefühle des Dankes und der Liebe verstärkt und aufs Neue belebt hat, so ist hierdurch eine einigere und in ihren Wirkungen bleibendere Feyer begangen worden, als es durch ein äußeres Gepränge erreicht wäre.

Am 21. März hat die Stadt Bacharach ein großes Brandunglück erlebt, — seit mehr als hundert Jahren das erste. Sechszehn Häuser, wovon einige sehr bedeutente Gebäude waren, sind der Flamme Raub geworden. Die Einwohner verloren ohne Ausnahme ihr sämmtliches Mobiliarvermögen; die Häuser selbst sind sehr gering versichert, was den Verlust um so höher stellt.

Zu St. Gallen erscheint vom nächsten Monat an eine Wochenschrift unter dem Titel: „der Nordamerikaner", vorzugsweise für Diejenigen bestimmt, welche sich direkt oder indirekt für die Auswanderung dahin interessiren.

Bekanntmachung.

Der Söldnerssohn Joseph Mesch von Lutzingen war Soldat im königl. bayer. 7ten Linien-Infanterie-Regimente, wird seit 1. Jan. 1813 in den Regimentslisten als vermißt vorgetragen. Da ihm ein Vermögen von 180 fl. angefallen ist, so wird er oder seine legitime Deszendenz hiemit vorgeladen, in 6 Monaten a dato dieses Vermögen in Empfang zu nehmen, indem sonst dasselbige seinen Verwandten gegen Kaution überlassen werden würde.

Höchstädt, den 14. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht Höchstädt.

Müller, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

In Provocationssachen der Hausbesitzer Feinemann, Rühle und Kons. dahier, wider die schon seit 40 Jahren verschollenen drey Bergtholdischen Söhne von Heidenheim und deren Erben, wegen Löschung der Kaution des Vermögens der Provocanten auf den Häusern der Provocanten, erkennt das königl. bayer. Landgericht in Heidenheim hiemit für Recht: daß, da sich in dem — auf den 10. Jul. curr. angesetzten — in den Beylagen der Augsburger Ordinari-Postzeitung Nr. 357. vom Jahr 1831, dann Nro. 36. und 87. dieses Jahrs, und durch Anschlag an hiesiger Gerichtsstelle — bekannt gemachten Termin Niemand gemeldet, die gedachte Kaution mit 51 fl. 45 kr. auf jedem Haus der Provocanten für erloschen zu erklären und im Hypothekenbuch zu löschen sey, unter Verurtheilung der Provocanten in die Kosten dieses Verfahrens.

Von Rechtswegen.

Heidenheim, den 29. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Seiz, Landrichter.

c. Fikenscher.

Vorladung.

Tobias Gufer, Rechenmeisterssohn von hier, seiner Profession ein Nadler, geboren den 3. April 1784. ist schon über 25 Jahre abwesend, ohne daß man seinen Aufenthaltsort in Erfahrung bringen kann, nur so viel will verlauten, daß derselbe 1809 bey dem Nadlermeister Jakob Ullmann in Prag in Arbeit gestanden seyn soll, wohin er aber von da gekommen, konnte nicht erforscht werden.

Da nach Angabe seiner nächsten Verwandten derselbe gewußt habe, daß er hierorts ein Vermögen besitze, und sich demohngeachtet seit dieser langen Zeit nicht gemeldet hat, so vermuthen dieselben, daß er mit Tod abgegangen seyn müße. Selbe haben daher die Bitte gestellt, ihn öffentlich aufzufordern, und Falls er sich nicht melden sollte, den Nutzgenuß seines in 1637 fl. bestehenden Vermögens ihnen einzuräumen. Da nach den Statuten dieses gestattet werden kann, so wird Tobias Gufer oder seine eheliche Deszendenz aufgefodert, bis 31. May d. J. sich zu melden und die nöthigen Legitimationen beyzubringen, als man außerdessen ohne weitere Rücksichtnahme und Bekanntmachung seine hierorts bekannte Intestaterben vom Jahr 1832/33 an in den Nutzgenuß gerichtlich einweisen wird.

Kempten, den 22. März 1833.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Liet. Kellerer, Direktor.

Dr. Brinz.

Bekanntmachung.

Das zur Gantmasse des Schuhmachermeisters Wenzeslaus Huber zu Lauchdorf gehörige Söldgut, bestehend in Haus und Garten, dann 20 Tagw. 81 Dezim. Aecker- und Wiesengründe, wird mit dem vorhandenen Vieh und den Baumannsfahrnissen am Montag den 15. April h. J. Vormittags 9 Uhr im Wirthshause zu Lauchdorf öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Auswärtige Kaufsliebhaber haben

sich mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Kaufbeuren, den 26. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Michael Schretzmaier, Söldner von Zöschingen, als Vormund der Michael Mayer'schen 3 Kinder von Frauenriedhausen, hat den Antrag gestellt, das Söldanwesen zu Zöschingen, welches diese Kinder durch Erbschäfte ihrer Mutter erhielten, unter gerichtlicher Leitung dem öffentlichen Verkaufe auszusetzen.

Zu diesem Behufe wird Tagsfahrt auf Dienstag den 16. April d. J. vormittägiger Gerichtszeit anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu vorgeladen; Auswärtige und dem Gerichte Unbekannte haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Das Anwesen besteht:

a) in einem Wohnhause mit Stall und Stadel unter einem Dache, 1/16 Tagw. Garten, dann Gemeindegerechtigkeit;
b) in 2 1/2 Jchrt. Ackers, und
c) in 1/2 Tagw. Wiese.

Die hierauf haftenden Lasten werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Lauingen, den 20. März 1833.

Königl. Landgericht Lauingen.

Kimmerle, Landrichter.

Bekanntmachung.

Am 9. Jan. d. J. verstarb dahier der Komis Joseph Gerstle von Kempten gebürtig. Wer aus was immer für einem Titel Ansprüche an dessen Nachlaß zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, binnen 4 Wochen a dato dieselbe bey der unterfertigten Verlassenschafts-Behörde geltend zu machen; da nach Umfluß dieser Frist die Nachlaßmassa ohne alle weitere Berücksichtigung wird an die gesetzlichen Intestaterben verabfolgt werden. Neuburg a/D., den 18. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht Neuburg a/D.

Ott, Landrichter.

Müller.

Gant-Edikt.

Gegen Josepha Märkl und deren Sohn Herrmann Schick, als Besitzer des Oekonomiegutes zu Wandelheim d. G. ist rechtskräftig der Universalkonkurs erkannt; es werden nun in dieser Sache nachstehende Ediktstage festgesetzt:

a) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen, so wie ihres Vorzugsrechtes Samstag den 4. May d. J. Vormittags;
b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und ihres Vorzugsrechts Dienstag den 4. Jun. d. J. Vormittags;
c) zur Schlußverhandlung Donnerstag der 4. Jul. Vormittags, und zwar für die Replik bis zum 17. Jul. d. J. einschlüssig, und für die Duplik bis zum 1. Aug. d. J., jedesmal Früh 8 Uhr in hiesiger Landgerichts-Kanzley beginnend.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gantirer hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von der Konkursmassa, an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Auch werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gantirer in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, dahier anzuzeigen oder zu übergeben.

Am ersten Ediktstage werden auch Kaufsangebote für das schon dreymal, unterm 4. Nov. 1830, 28. Jan. 1831 und 19. April 1831 vergeblich öffentlich ausgeschriebene Kommunschuldnersche Anwesen angenommen.

Schlüßlich wird zur Vermeidung von Kosten für minderbevorzugte Gläubiger bemerkt, daß das vergantete Anwesen am 2. Aug. 1830 auf 12,058 fl. 14 kr. gerichtlich geschätzt worden ist, und daß die angemeldeten Hypothekschulden ohne Zinsen beyläufig 9000 fl. betragen.

Starnberg, den 13. März 1833.

Königl. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter.

Ediktalladung.

Benedikt Zobl, Bauerssohn von Waltenhofen, Soldat des k. b. I. Linien-Infanterie-Regiments, ist seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Durch den Tod seines Vaters ist ihm ein Erbschaftsvermögen von 954 fl. 16 kr. angefallen.

Auf gestellten Antrag wird demnach ein Termin von 3 Monaten bestimmt, inner welchem er oder seine rechtmäßige Deszendenz um so gewisser Kunde von sich zu geben haben, als außerdessen die Verschollenheitserklärung eintreten und das Vermögen an die Intestaterben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Schongau, den 8. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

Bekanntmachung.

Simon Bichler, Besitzer des Bäckerguts zu Gilching, verkauft unter obrigkeitlicher Leitung sein Zubauhaus mit einem Garten von 0 Tagw. 50 Dezim.

an Aeckern	9	=	64	=
an Wiesen	7	=	63	=
an Waldung	3	=	23	=

einen Krautgarten und die als **real anerkannte Bäckersgerechtigkeit.**

Kaufslustige, die zu jeder Zeit die Objekte einsehen können, mögen sich am Mittwoch den 10. April in der Gerichtskanzley einfinden. Fremde müßen sich über Vermögen und Leumund und Gewerbtreibende über die Vorbedingungen zur Ausübung der Bäckerey durch gerichtliche Zeugnisse ausweisen.

Kaufsbedingungen werden am Steigerungstage eröffnet werden.

Seefeld, den 15. März 1833.

Gräflich Törringsches Patrimonialgericht Seefeld.

Mayer.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 91. 1. April 1833.

München, den 31. März.

Während der Abwesenheit Se. Durchl. des Hrn. Fürsten von Wallerstein hat der Hr. Regierungs-Präsident, Graf v. Seinsheim, das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen.

Kostbare Geschenke, bestehend in goldenen Dosen mit Brillanten, wurden gelegenheitlich der feyerlichen Anwerbung ꝛc. von den beyden Höfen, an die Minister des Aeußern, Gesandte, Ministerialräthe des königl. Hauses und an die Kavaliere gegenseitig gemacht.

Der k. b. Offizier, welcher die ausführlichen, offiziellen Berichte an unsern allergnädigsten Herrn zu überbringen beauftragt ist, sollte am 6. d. M. von Nauplia abgehen, das Eintreffen dieser Depeschen darf also im Laufe der nächsten Woche mit Wahrscheinlichkeit erwartet werden.

Der außerordentliche Gesandte, Freyherr v. Reizenstein, reisete gestern nach Dresden zurück; die Prinzessin Braut wird erst am 28. April dahin sich verfügen.

Der königl. Finanzminister Hr. v. Mieg hat den Zweck seiner Sendung nach Berlin vollkommen erreicht, und trifft noch in dieser Woche wieder hier ein.

Der Nürnb. K. schreibt aus München über die erste öffentliche Verhandlung vor dem rheinbayerischen Kassationshofe: Man vermißte sehr die Geübtheit im öffentlichen Vortrage, und selbst das Referat sprach nicht sehr an. Unter den Zuhörern war der k. Justizminister Frhr. v. Schrenk. Der Sitzungssaal ist nicht gut eingerichtet, und für das Auditorium rückwärts sind nicht einmal Bänke angebracht.

Die königl. Akademie der Wissenschaften hielt am 28. zur Feyer des 74sten Jahrestages ihrer Stiftung die herkömmliche öffentliche Sitzung, welche Se. Durchlaucht der königl. Staatsminister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, und JJ. EE. die königl. Staatsminister, Graf von Montgelas und Baron von Zentner, mit ihrer Gegenwart beehrten. Der Vorstand, Hr. Geheimerath von Schelling, eröffnete dieselbe mit einem Vortrage, welcher die Verhältnisse der Akademie und ihre Arbeiten (von denen im vorigen Jahre ein Band der Denkschriften, die Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Klasse enthaltend, erschienen ist) berührte. Hierauf las der Akademiker, Dr. Schmeller, Custos der königl. Hof- und Staatsbibliothek, einen Beytrag zur ältern Geschichte Bayerns: „München unter der Vierherzog-Regierung 1397—1403;" sodann hielt der Akademiker und Conservator, Ritter von Martius, eine Denkrede auf das verstorbene auswärtige Mitglied der Akademie, Hrn. Grafen von Bray, gewesenen königl. bayerischen Gesandten am k. k. Hofe in Wien.

London, den 23. März.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Berathung der irländischen Aufruhrbill bis zur 26ten Klausel fortgeführt. Hr. Attwood, der Abgeordnete von Birmingham und Präsident der politischen Union dieser Stadt, bestand in nachdrücklicher Rede darauf, daß eine Comittee niedergesetzt werde, um die Ursachen des allgemeinen Nothstandes der unteren Volksklassen in England, welcher größer sey als je, und die schleunigste Abhilfe verlange, zu berathen. Dieser Antrag wurde mit einer nicht sehr bedeutenden Mehrheit von 192 gegen 153 Stimmen für jetzt zwar abgewiesen; es läßt sich aber erwarten, daß derselbe, wenn er zu einer gelegeneren Zeit wieder zum Vorschein kommt, bey der Kammer Glück machen wird. Vorerst dringt die Regierung auf Beschleunigung der irländischen Aufruhrbill. — Die englische Regierung hat ihren Generalkonsul zu Alexandrien durch den Obersten Campbell ersetzt, welcher den Titel eines Residenten führen soll. Man will hierinn wo nicht eine bereits erfolgte Anerkennung der Unabhängigkeit Mehemet Alis, doch wenigstens eine Einleitung dazu von Seite Englands gewahren.

Gestern überreichte der holländische Bevollmächtigte, Herr Dedel, dem König seine Beglaubigungsschreiben. Er wurde von Lord Palmerston eingeführt und von dem Großceremonienmeister Chester vorgestellt. Auch bey der Königin wurde Hr. Dedel eingeführt. Gestern hatte derselbe bereits eine förmliche Konferenz mit Lord Palmerston, dem Fürsten Talleyrand und dem belgischen Bevollmächtigten. Auch mit dem Fürsten von Lieven und andern ausgezeichneten Mitgliedern des diplomatischen Korps hatte Hr. Dedel schon häufige Besprechungen. — Ein Brief, den der Courier aus Lissabon vom 2. März mittheilt, der aber nichts Besonderes enthält, läßt gleichfalls vermuthen, daß die Sache der Miguelisten keineswegs so glänzend steht, wie man glauben machte. Namentlich sollen die Spitäler ganz voll von Kranken seyn; man spricht von mehreren tausend Sol-

daten, welche am Typhus und an der Ruhr darniederliegen.

Paris, den 25. März.

Man sagt, daß die Herzogin von Berry neulich Nachrichten von ihrer Familie erhalten hat, und daß die Briefe Karls X. und der Herzogin von Angouleme viel zu der Unpäßlichkeit beygetragen haben, an welcher die Herzogin seit drey Wochen gelitten hat. — Die Büreaux des Ministeriums des Krieges sind in diesem Augenblicke mit Geschäfften überladen; die Arbeit, womit sie beladen sind, bezieht sich auf die Verminderungen in der Armee, von welchen man schon so lange spricht. Marschall Soult hat sich endlich, nachdem er sich lange geweigert hatte, die Verminderung zu bewerkstelligen, in die Nothwendigkeit gefügt. — Hr. Camille Perrier stattete in der Deputirtenkammer den Bericht über das Kriegsbudget ab, dem zufolge die Kommission 10 Millionen abgezogen hat, so daß dieß Budget um 3 Millionen schwächer als das des vorigen Jahres seyn wird, wenn man nachträgliche Forderungen bey beyden zur Seite läßt. Die ganze Summe beträgt nun 306,290,648 Franken. — Seit einigen Tagen trägt man hier auf den Kaffeehäusern und Lesekabinetten eine Schrift umher, welche einen Verfassungs-Entwurf und eine Proklamation des Herzogs von der Normandie, eines neuen Kronprätendenten enthält. — Man spricht von einer außerordentlichen Sendung des Grafen Flahaut nach London, dem Haag, Berlin, Wien und Konstantinopel. — Die Abgeordneten-Kammer nahm heute die Berathung des Budgets des öffentlichen Unterrichts vor. Die von der Kommission vorgeschlagene Vermehrung des zu einer Million ausgesetzten Aufmunterungs-Kredits für den Primär-Unterricht um 500,000 Frkn. wurde von der Kammer ohne großen Widerspruch angenommen. — Der Artilleriepark von Valenciennes, welcher zur Belagerung von Antwerpen gebraucht wurde, ist zu Wasser wieder zurückgebracht worden. Am 22. beschäfftigte man sich noch damit, ihn an das Land zu schaffen. — Die Fregatte Sirene brachte am 21. den Admiral Ducrest de Villeneuve, Kommandanten der Seestation in den Dünen, nach Cherbourg, von wo aus er sich unverzüglich nach Toulon zu begeben hat. Seine neue Sendung ist bis jetzt noch unbekannt.

Paris, den 26. März.

Zu Marseille hat die Freysprechung der Passagiere des Carlo Alberto, welche einen sehr ungünstigen Eindruck machte, und andererseits die Erscheinung der Saint-Simonianer, welche mit Militärbegleitung unter ungeheurem Beyfall der Bevölkerung in die Stadt einzogen, eine Art Emeute veranlaßt, so daß der Maire sich veranlaßt sah, eine Bekanntmachung gegen Zusammenrottungen zu erlassen. — Das Budget des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts wurde von der Deputirtenkammer nur in wenigen Punkten beanstander. Herr Auguis erklärte unter andern einen dreyfachen Kursus der arabischen Sprache für überflüßig, und erzählte hiebey: „Als der letzte Professor des Arabischen am Kollegium von Frankreich starb, hatte er seit 10 Jahren den Lehrstuhl nicht mehr bestiegen, weil sich kein einziger Zuhörer fand. Er hatte die Gewohnheit, seinen Bedienten in den Hof des Kollegiums hinab zu schicken, und ihm zu sagen: „Wenn einer kommt, so pfeifft du.“ „Meine Herren, dem Professor wurde nie gepfiffen.“ Schwieriger ist die Stellung Guizots bey der nun begonnenen Diskussion des Budgets für die Universität, wo alsbald die als willkührlich bezeichnete Absetzung Hrn. Dübois nachdrücklich zur Sprache kam.

Das Journal des Debats will wissen, die Berufung Sebastianis in das Ministerium sey schon am 11. Okt. v. J. bey der Bildung des gegenwärtigen Kabinettes beschlossen worden. — Man trifft wieder außerordentliche Vorsichtsmaaßregeln. Die Polizey will nämlich einer furchtbaren Verschwörung der Gesellschaft der Menschenrechte auf der Spur seyn, welche nächstens ausbrechen und unter Anderm nichts Geringeres im Schilde führen soll, als Paris an den 4 Enden anzuzünden. Hinsichtlich des Tages, wann dieses Schreckliche geschehen soll, ist die Polizey zweifelhaft zwischen dem 1. und dem 15. April; doch hat der erste April die meiste Wahrscheinlichkeit für sich.

(Quotid.) Herr v. Appony hat heute dem Hrn. v. Broglie Briefe mitgetheilt, welche durch einen außerordentlichen Kurier aus Wien eingetroffen waren. Es scheint, daß die orientalischen Angelegenheiten sich durch viele neue Umstände immer mehr verwickeln.

Der Temps schreibt: Man versichert, Herr von Boutenieff, der Admiral der noch immer im Bosphorus liegenden russischen Flotte, habe erklärt, er könne ohne einen ausdrücklichen Befehl seines Kaisers seinen Posten nicht verlassen, und derselbe bestreite überdieß den europäischen Mächten sowohl als der Pforte selbst das Recht, die Entfernung der Russen aus dem Bosphorus zu verlangen, indem er sich auf den Vertrag von Adrianopel berufe, durch welchen den russischen Schiffen die freye Fahrt auf dem schwarzen Meere und den Dardanellen gestattet worden sey. — Man unterhält sich zu Paris von einer zwischen dem Deputirten Oberst G. und dem Polizeypräfekten Hrn. Gisquet vorgefallenen Artigkeit. Der Oberst beschwerte sich über eine Polizeymaaßregel, der Präfekt antwortete grob, und jener nannte die dermalige Polizey eine Hundepolizey. „Ihr seyd ein ungezogener Kerl“, antwortete in aufgebrachtem Tone Herr Gisquet, und erhielt von dem Oberst einen Faustschlag ins Gesicht, wobey ein Backenzahn auf dem Platze geblieben seyn soll. Der Präfekt schleuderte nach dem Haupte seines Gegners ein Dintenfaß, welchem dieser durch schnelles Bücken auswich. Jetzt eilte das Schreiber-Personal seinem Herrn und Meister zu Hilfe; aber der Oberst G. ergriff eine Feuerschaufel, parirte rechts und links, und machte, wie einst Moreau durch den Schwarzwald, einen rühmlichen Rückzug.

Aus dem Haag, den 25. März.

Am 22. wurden die Korvette „Boreas“ von 28 Kanonen, und das Aviso „De Snelheid“ von 14 Kanonen, vom königl. Werft zu Vliessingen gelassen. — Das Linienschiff „De Zeeuw“ wird bald das Bassin

von Vliessingen verlassen und nebst der Korvette „Pollux" die Schelde hinauf segeln.

Amsterdam, den 24. März.

Man meldet aus dem Haag vom 23.: Man ist in London zur Idee des Abschlusses eines definitiven Traktats zurück gekommen, indem man glaubt, daß man über den Abschluß einer Präliminar-Konvention nicht einig werden würde. Man hat nach Petersburg Wien und Berlin gesandt, um für die Bevollmächtigten dieser drey Höfe in London Instruktionen einzuholen.

Brüssel, den 24. März.

Der Belge sagt: „Wir vernehmen, daß nicht die mindeste Hoffnung vorhanden ist, einen vortheilhaften Handelsvertrag mit Frankreich zu erlangen."

In der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 23. dieß kam die Politik wieder zur Sprache. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wiederholte, wie schon früher, daß Frankreich und England entschlossen wären, den Vertrag vom 15. Nov. in Güte oder mit Gewalt zur Ausführung zu bringen; er wisse noch nichts von den zu London von Hrn. Dedel angeknüpften Unterhandlungen; die belgische Regierung würde in nichts von dem Vertrage vom 15. Nov. abgehen, es sey denn gegen billigen Ersatz; die etwa zu machenden Veränderungen würden jedoch nur finanzielle oder kommerzielle Fragen zum Gegenstand haben, worüber die Kammern zu entscheiden hätten; vielleicht würde sogleich kein definitives Arrangement Statt finden, mittlerweile der Handel aber frey seyn. Wegen der Kosten der beyden Expeditionen und der Blockade der holländischen Häven sey Belgien zu keiner Rückstattung verbunden, da Frankreich und England sich zur Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov. verpflichtet hätten.

Brüssel, den 25. März.

Ein Schreiben aus Paris, von einer Person, die in der Lage ist, gut unterrichtet zu seyn, versichert, vorige Woche wäre im Ministerkonseil von einer neuen Intervention in Belgien Rede gewesen. Muß man, fragt die Union, in diesem Sinne folgenden Satz der von Hrn. Goblet dieser Tage in der Repräsentantenkammer gehaltenen Rede verstehen: „Wir müssen uns allen Folgen des Zwanges unterwerfen."

Mehrere von verschiedenen Punkten gekommene glaubwürdige Briefe melden, die 3 großen Mächte des Nordens hätten den Kabinetten von Frankreich und England anzeigen lassen, daß sie sich jeder neuen bewaffneten Intervention zwischen Belgien und Holland widersetzen würden.

Antwerpen, den 24. März.

Unter der Rubrik „Offizielle Nachrichten" liest man im „Phare": Wir vernehmen durch die Kapitäns der im hiesigen Haven angekommenen Schiffe, daß die Einfuhr der Häven von Goree und Brielle durch die französischen und englischen Eskadern so enge blockirt sind, daß kein Schiff, ohne Gefahr, gekapert zu werden, ein- oder auslaufen kann.

Kassel, den 24. März.

Geh. Rath Hassenpflug empfieng noch am Tage, wo die Auflösung der Stände-Versammlung vor sich gegangen war, eine Anzahl hiesiger Bürger, welche ihn auf die Folgen dieses Schrittes aufmerksam machen wollten. Wie man hört, antwortete der Minister mit der bestimmtesten Versicherung, daß binnen 6 Wochen die Landstände wieder beysammen seyn würden. Es sind auch vom Ministerium des Innern Verfügungen erlassen worden, die neuen Abgeordneten Wahlen möglichst zu beschleunigen.

Darmstadt, den 25. März.

Ein junger Mann aus S., Namens W..., welcher sich vor nicht langer Zeit auf dem zwischen Hanau und Frankfurt gehenden Marktschiffe beleidigende Ausdrücke gegen Se. k. Hoheit den regierenden Großherzog von Hessen bedient hatte, die auf Anzeige der zugegen gewesenen Mauthoffizianten, zur Untersuchung kamen, ist vom großherzogl. Hofgerichte dahier (W... ist Inländer) mit zwei Jahren Zuchthausstrafe belegt worden. Der Referent, Hr. v. B., hatte auf einen Zusatz der Abbitte vor dem Bildnisse Sr. k. H. des Großherzogs angetragen, worauf aber das Colleg. als unserer Gesetzgebung fremd, nicht eingieng.

Würzburg, den 28. März.

Se. königl. Majestät geruhten, die Wahl des bisherigen zweyten Bürgermeisters Sebastian Benkert, zum nunmehrigen ersten Bürgermeister der Stadt Würzburg durch Rescript vom 21. dieß zu bestätigen.

Berlin, den 24. März.

Dieser Tage ist die ausführliche kön. Verordnung erschienen, welche sich auf die vorzunehmende Reduktion der Armee bezieht. Nach derselben besteht diese Verringerung eigentlich nur in einem großen Beurlaubungs-Systeme. — Man geht damit um, die noch bestehenden Patrimonial-Gerichte in den verschiedenen Provinzen in Kreisgerichte zu verwandeln. — Der zur Herstellung seiner Gesundheit seit längerer Zeit hier auf Urlaub anwesende diesseitige Gesandte am St. Petersburger Hofe, General von Schöler, ist im Begriffe, auf seinen Posten zurückzukehren. — Die in Stettin residirende Prinzessin Elisabeth, geschiedene Gemahlin Königs Friedrich Wilhelm II., ist 87 Jahre alt gestorben. — An der Erhaltung der Pforte nimmt Preußen das größte Interesse, und bey der angesehenen und neutralen Stellung unsers Kabinettes wird der preußische Gesandte in Konstantinopel während dieser jetzigen Krisis zu mancher vortheilhaften Einwirkung berufen seyn. Man will wissen, daß dieser Gegenstand zwischen unserm und den beyden Kaiserhöfen zu lebhaften Mittheilungen Anlaß geworden sey, und daß die verbündeten Höfe diese Sache fast ganz übereinstimmend ansehen.

Miszellen.

Die Speyerer Zeitung berichtet unter andern Veränderungen im Personal der Gerichte in Rheinbayern, daß der durch die Freylassung des Journalisten Fein auch im Ausland bekannte Friedensrichter Klein wegen physischer Gebrechlichkeit auf sein Ansuchen auf ein Jahr in Ruhestand versetzt worden sey.

Im brittischen Museum befindet sich ein seltenes

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 92. 2. April 1833.

München, den 1. April.

Wie man vernimmt, dürfte sich Bayern recht bald wieder der Vermählung einer äußerst liebenswürdigen Prinzessin zu erfreuen haben.

Der Nürnb. K. schreibt aus München: Das Institut der Stenographen scheint von Bayern aus in Deutschland Verbreitung zu finden. So erfährt man jetzt, daß Zöglinge aus der Schule des, um die Schnellschreibkunst hochverdienten, Sekretärs Gabelsberger dahier als Schnellschreiber zu den ständischen Verhandlungen nach Kassel und Dresden einen Ruf unter annehmbaren Bedingungen erhielten. Auch bey uns wird die praktische Anwendbarkeit derselben immer mehr anerkannt, und man erfährt, daß einzelnen Referenten in den Ministerien solche Stenographen beygegeben sind. — Wie man vernimmt, wird die hiesige politische Zeitung eine andere Gestalt erhalten, und mehr zu Staatszwecken benützt werden, wonach das Gerücht wegen Wiedererstehung einer Staatszeitung zu berichtigen ist.

Wien, den 27. März.

Wie man hört, ist der Befehl zum Rückmarsche der Gränzregimenter in ihre Standquartiere bereits ausgefertigt, was, wenn nicht die Ereignisse in der Türkey Hauptmotiv sind, als ein neues friedliches Zeichen und als Vorläufer baldiger Reduktionen in unsrer Armee angesehen werden darf. — Aus Belgrad meldet ein Schreiben, daß in Semendria eine starke Feuersbrunst gewüthet und namentlich das serbische Arsenal ganz in Asche gelegt habe. — Aus Alexandria haben wir über Triest Nachrichten bis zum 27. Febr., die wohl mit noch mehr Wahrscheinlichkeit als die früheren den nahen Frieden hoffen lassen, jedoch keine neue, dafür sprechende Thatsache anführen.

Jassy, den 13. März.

Uebermorgen erwartet man hier den Einmarsch von 4 Divisionen des russischen Armeekorps, welches in Bereitschaft gehalten wird, um der Pforte erforderlichen Falls schnelle Hilfe zu leisten. General Kisseleff soll den Oberbefehl führen.

Griechenland.

Nachrichten aus Syra bis zum 9. März melden die Ankunft bayerischer Kommissarien auf dieser Insel, um daselbst die Regierung, Gesundheitspolizey und Finanzen nach einem neuen Systeme zu reorganisiren. Man erzählte auch, die Franzosen hätten sich zu Nauplia auf eigenen Fahrzeugen nach Navarin eingeschifft, und versicherte, in Nauplia und der Umgegend herrsche vollkommene Ruhe. Letzteres wird durch die neuesten Nachrichten aus Korfu vom 13. März bestätigt. Doch setzten die Briefe aus Korfu hinzu, die Einschiffung der Franzosen sey noch nicht erfolgt. (Triest. Beob.)

Auf der Insel Tino wurde die Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto durch ein feyerliches Tedeum begangen. Das Volk nahm lebhaften Antheil an der Feyerlichkeit, und während des ganzen Tages hörte man auf den Straßen das freudige Geschrey: Es lebe König Otto! Es leben die hohen Souveräne, unsere Schutzmächte! Abends war Ball beym Gouverneur Paximadi, zu welchem alle Autoritäten und Konsuln eingeladen waren. Herr Paximadi, und noch zwey achtbare Einwohner der Insel, werden als Deputirte derselben nach Nauplia abgehen, um den König zu bewillkommen.

Odessa, den 15. März.

Aus Konstantinopel ist ein Schiff in 64 Stunden hier angekommen, mit der Nachricht, daß die russische Flotte fortwährend ruhig im Bosphorus vor Anker liegt. Unterdessen wird von Seite des hiesigen Gouvernements eine große Zahl Kauffahrteyschiffe gemiethet, die bestimmt sind, das in starken Märschen gegen unsre Gegend heranziehende Armeekorps, im Falle die Ereignisse in der Türkey es erforderten, an Bord zu nehmen und nach Konstantinopel zu führen. Dieser Fall dürfte, wenn Ibrahim neuerdings vorrückt, wohl eintreffen, um so mehr, als die Garantie des französischen Botschafters nur gegen die Bedingung der Entfernung der russischen Flotte geleistet wurde, und so ohne Zweifel bey Nichterfüllung dieser Conditio sine qua non von Frankreich nicht ferner für verbindend geachtet werden würde.

Bologna, den 14. März.

Die Verfolgungen dauern mit Heftigkeit fort. Nach der Verhaftung der 3 jungen Schwestern des Hrn. Galott, eines Advokaten, hat man 27 Individuen eingekerkert, welche alle zu der Nationalgarde von Bologna oder aus der Umgegend gehören. Man versichert, daß, Befehlen aus Rom zufolge, die hier eingesetzte Kriegskommission alle die, welche in dem Treffen von Cesena gegen die Päpstlichen marschirten, verhaften lassen und das Urtheil über sie aussprechen

Digitized by Google

soll; täglich kommt eine Menge Patrioten aus allen verschiedenen Punkten der Romagna an, um vor die Kriegskommission gezogen zu werden. Die Zahl der politischen Gefangenen in Bologna beträgt schon 350. Bey Hrn. Gabussi, einem Advokaten, Vater von 6 Kindern und dessen Frau schwanger ist, hat man eine außerordentlich strenge Haussuchung gemacht. Er gehörte nicht zu den Nationalgarden, die gegen die Päpstlichen marschirten; er wurde dennoch verhaftet, und mitten unter den Karbinieren am hellen Tage ins Gefängniß geführt.

Triest, den 25. März.

Gestern Nachmittags segelte die von Ankona gekommene franz. Fregatte Artemisia, unter Baron Lassouse, mit 400 Mann an Bord von unserer Rhede nach Toulon ab.

London, den 24. März.

Am Samstag wurde ein Kabinettsrath gehalten, und gestern Abends in der Wohnung des Lords Althorp ein zweyter, welcher ganze 3 Stunden saß. — Der Courier will wissen, zu Anfang dieses Monats habe die Armee Don Miguels nicht weniger als 10,000 Kranke gezählt. — Die letzten Nachrichten aus Jamaica bis zum 4. Febr. lauten sehr betrübend. Die Pflanzer sind wieder in offenem Aufstande gegen die Regierung und das Mutterland. Der Statthalter erließ eine scharfe Proklamation, welche das Uebel nur noch ärger machte. In Spanisch Town wurde der Statthalter auf die roheste Weise persönlich beleidigt. Die Insel war in furchtbarer Aufregung.

Das Unterhaus hat nunmehr die Berathung der einzelnen Klauseln der irländischen Aufruhrbill im Generalkomite beendigt. Ganz wider Erwarten wurden die 20 letzten Klauseln (24 bis 44) vollends sehr schnell und ohne besondere bemerkenswerthe Veränderungen abgemacht. Der Hauptbericht über die Bill wird nächsten Dienstag abgestattet, und sodann über dieselbe zum Letztenmal abgestimmt werden.

Nach Berichten aus Deal vom 22. sind 2 englische Schiffe und eine französische Korvette nach der holländischen Küste unter Segel gegangen. — Abermals wurde ein aus Surinam herkommendes holländisches Schiff angehalten und nach einem englischen Haven gebracht. Nach Privatmittheilungen der Times aus Holland soll der dortige Handelsstand dieser ewigen Beschlagnahmen und Handelsunterbrechungen sehr müde seyn, und das Ende dieser allen Handelsverkehr untergrabenden Zwangsmaaßregeln sehnlichst herbeywünschen. Nichts destoweniger macht die holländische Regierung diesen Berichten zufolge Anstalt, die Scheldeeinfahrt zu vertheidigen, falls französische und englische Schiffe sie erzwingen wollten.

Madrid, den 17. März.

Herr Zea Bermudez gewinnt täglich größeres Gewicht in unserem Kabinett, und die Karlisten so wie diejenigen, welche ihre Reformplane allzusehr beschleunigt wissen wollen, sehen sich durch die nachdrücklichen Maaßregeln der Regierung in ihren Erwartungen getäuscht. Der Graf von Punon-Rostro wurde nach der Festung Pampeluna in Navarra verbannt. Der Herzog von San Lorenzo und alle die Granden, welche sich bemühen, die Minister der Widerstandspartey aus dem Kabinette zu verdrängen, wurden, wie man sagt, vom Könige getadelt, und ihnen verboten, das Benehmen eines Ministeriums zu tadeln, welches das königliche Vertrauen genieße. — Der Infant Don Karlos mit Frau und Kindern, der Infant Don Sebastian mit seiner Gemahlin und die Prinzessin v. Beira reisten gestern aus der Hauptstadt nach Portugal ab.

Paris, den 26. April.

Man sagt, daß im Falle die Angelegenheiten des Orients ernsthaft würden, der Admiral von Rigny das Ministerium verlassen soll, um sich selbst an die Spitze der französischen Flotte zu stellen, welche in den Bosphorus segeln würde. — Man schreibt uns aus Wien, daß die Räumung der römischen Staaten durch die österreichischen Truppen, bis zu der Ankunft des neuen französischen Gesandten bey dem österreichischen Hofe, hinausgesetzt worden ist. Man behauptet, daß Hr. von Saint-Aulaire wegen der allgemeinen Entwaffnung unterhandeln soll. — Die Summe, welche für die Erziehung der Waisen der Julisrevolution bewilligt ist, beträgt 54,450 Fr. Man hat sich entschlossen, diese Kinder nicht in öffentlichen Anstalten zu erziehen, was ungleich kostspieliger gewesen wäre, sondern für jedes Kind bis zum siebenten Jahre 250 Frkn., und von da bis zum achzehnten in Paris 700 Frkn. und in den Departements 500 Frkn. anzuweisen. Die Leitung der Erziehung übrigens den natürlichen Vormündern zu überlassen. Die Kommission machte keinen Verbesserungsvorschlag. Ebenso nahm sie ein zweytes Gesetz über Entschädigung der Bewohner von Paris, welche während der Julitage Verluste an Lebensmitteln, Waffen, Wagen und andern Gegenständen erlitten haben, unbedingt an. Die Spezialkommission, welche für die Liquidation dieser Ansprüche niedergesetzt war, hat 3370 Forderungen im Betrage von 4,028,893 Fr. anerkannt. — Die Abreise des Marschalls Maison nach Petersburg ist abermals hinausgeschoben worden. Man spricht von einer zweyten Reise, welche Graf v. Pozzo di Borgo nach London machen werde. — Gestern waren bey dem Marschall Gerard lauter Männer von Gewicht, wie der Kammerpräsident Dupin, Lafayette, Delaborde u. A. versammelt, um sich über die Mittel und Wege zu besprechen, dem König über den wahren Stand der Dinge und der öffentlichen Meynung, welche ihm von seinen Ministern vorenthalten werde, bey Zeiten aufzuklären.

Paris, den 27. März.

In der Deputirtenkammer wurde das Budget für die Universität, welches im Ganzen 554,000 Franks beträgt, weiter diskutirt, und mit geringer Stimmenmehrheit angenommen. Als von Erhöhung der Gehalte der Professoren die Rede war, stellte Minister Guizot die Behauptung auf, es sey keine Universität in Deutschland, wo ein Professor weniger als 10,000 Franken fixes Einkommen habe (!) — Zu

Mr. Speaker, I am not disposed to occupy the time of the House in discussing the merits of this bill, but I will say that I am in favor of it, and I hope it will pass. I am in favor of it because I believe it is a measure that will be beneficial to the State, and I believe it is a measure that will be beneficial to the people of the State. I am in favor of it because I believe it is a measure that will be beneficial to the State, and I believe it is a measure that will be beneficial to the people of the State. I am in favor of it because I believe it is a measure that will be beneficial to the State, and I believe it is a measure that will be beneficial to the people of the State.

fliehen. Sie haben den Konsul davon in Kenntniß gesetzt; allein dieser ist nicht in der Stellung, sich damit zu befassen. Immerhin muß unter den Fremden jeder Schweizer sich dieser schändlichen Seelenverkäuferey schämen, welches der Erwerb ist, womit schon so lange gewisse Personen auf Kosten bethörter Landsleute sich ein Einkommen verschaffen, indem sie die innere Stimme ihres Gewissens durch äußern Hochmuth betäuben.

Stockholm, den 15. März.

Der Freyherr v. Vegesack hat sich jetzt beym Könige über das Urtheil des Hofgerichts beschwert und bey Höchstdemselben angehalten, Se. Majestät möchten ihm aus hoher Gnade die ihm bis zur Bekenntnißablegung zuerkannte Festungsstrafe erlassen. Die Beschwerde des Freyherrn v. Düben ist indessen noch nicht bey dem Könige eingegangen. — Der Kläger in der Rechtssache gegen den wegen Hochverraths angeklagten jungen Bauer in Nerike hat jetzt, nach geendigter gerichtlicher Untersuchung, auf die Bestrafung des Angeklagten, und zwar, mit Anführung der Gesetze wegen Majestätsverbrechen, auf dessen Enthauptung angetragen. Die Sache ist dem Hofgerichte zur Prüfung vorgelegt worden.

Riga, den 22. März.

Vorgestern erhielten der hiesige Gouvernements-Prokurator und die hohen Behörden die ersten Exemplare des russischen Corpus juris, in je 15 Bänden, auf offiziellem Wege übersandt, damit dieselben sich bis zum Jahre 1835, wo das Gesetzbuch in Kraft tritt, gehörig darinn instruiren können.

Miszellen.

Man schreibt aus Biberach: Am 19. dieß gieng ein benachbarter Bauer mit seinem Buben von Warthausen, wo Markt war, heim nach Stafflangen. Als sie durch das Wäldchen giengen, flog von einem Weiher darinn schwerfällig ein großer Vogel, ungefähr 60 Schritte vor ihnen, auf, und der Bauer warf einen im Wege liegenden Prügel nach ihm, womit er ihn traf, so daß der Vogel betäubt zu Boden sank. Er sprang nach der Gegend, fand da einen sehr großen Adler, der gerade wieder auffliegen wollte, erwischte ihn aber noch an einem Flügel. Nun gieng der Kampf erst an, der Adler wehrte sich lange, verwundete den Bauern mit seinen starken Krallen und dem Schnabel an mehreren Orten, bis der Bauer endlich über den zweyten Flügel auch Meister wurde, dann konnte er ihn bändigen, hielt ihm Füße und Flügel zusammen, und so brachte er ihn heim, wo er ihn in einen Stall that, und mit Fleisch füttert. Der Adler mißt von einem ausgebreiteten Flügel zum andern 9 1/2 Schuh.

Bei dem Festlbauer Joh. Wöll zu Mannhofen, Ldg. Starnberg, wurde am 25. d. ein Raub von 3 Burschen verübt. Es wurden gegen 80 Gulden in Geld, dann mehrere Effekten geraubt.

Der Professor J. las einst in Berlin ein Collegium über den deutschen Styl vor einem gemischten Publikum, welches aus Damen und Herren aus den verschiedensten Ständen zusammen gesetzt war. Nach dem Ende einer Stunde, in welcher er sich sehr ausführlich über den richtigen und unrichtigen Gebrauch des „Mir" und „Mich" ausgelassen hatte, näherte sich ihm, als er den Hörsaal verlassen wollte, eine artige Jüdin und fragte sehr höflich: „Sie haben uns heute zwar den Unterschied von Mir und Mich so deutlich gelehrt, daß ich mir gewiß nicht mehr in dem richtigen Gebrauche derselben verfehlen werde; aber, ein Zweifel bleibt mich doch noch übrig. Haben Sie doch die Güte, und erklären Sie mich, ob man sagt: Casimir, oder Casimich?"

Am preußischen Hof erscheinen jetzt alle Herren, auf k. Befehl, nicht mehr in knappen Beinkleidern, seidenen Strümpfen und Schuhen, sondern in langen, weiten Pantalons, mit Stiefeln.

Als während der Verhandlungen über die irländische Reformbill die Prokuratoren in Dublin eine Zusammenkunft hielten, um über ihre Pflichten unter diesen Umständen zu berathschlagen, konnten sie bloß über den einzigen Punkt einig werden, daß es ihnen zukäme, Perücken und weite Oberkleider zu tragen.

Bey der den 30. März zu Nürnberg vorgenommenen 255ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

21. 68. 74. 25. 12.

Die nächste 256te Ziehung geschieht den 30. April, und inzwischen die 1296te Münchener Ziehung den 9. April, und den 18. April die 917te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

In der Materialhandlung bey Johann Kießling in Augsburg ist bereits ganz frisches Püllnaer Bitterwasser Fachinger, Geilnauer und Selter Wasser ꝛc. angekommen. Ferner empfiehlt solche ihre führenden Sorten Dampf- und andere Chokolade zur gefälligen Abnahme bestens.

Es sind einige Ries weißes Makulaturpapier zu verkaufen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Es wird eine Kindomagd von gutem Rufe, katholischer Religion, gesucht. Dieselbe kann entweder täglich oder bis Georgi in Dienst treten. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 1. April 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/8	100
Lott. Loose E— M 4 Proz.	128 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 3/4	84 3/8
5proz. Metalliques	93 3/4	93 3/8
Bankaktien.	1235	1231
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	137	136 1/4
Polnische Loose.	86	85

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 93. 5. April 1833.

München, den 2. April.

Se. Majestät der König werden sich morgen Vormittags 10 Uhr zum Schlusse des 40stündigen Gebets in die Peterskirche begeben, und sodann die Prozession begleiten. — Vorgestern reiste ein Theil jener jungen Griechen, welche seit mehreren Jahren Unterricht dahier genossen hatten, in ihr Vaterland zurück.

Wien, den 27. März.

Die Fonds sind bedeutend gesunken, was den niedrigen, in Frankfurt notirten Kursen zugeschrieben wird, und wohl die Rückwirkung der ersten, nach Frankfurt gelangten Nachrichten von den Ereignissen im Oriente seyn mag. Indessen muß man erst die Ansichten des russischen Kabinetts über die neuesten Vorfälle in Konstantinopel kennen, um einigermassen ein Urtheil über die orientalischen Angelegenheiten fällen zu können. Gewiß wird man in Petersburg die Schwäche der Pforte bedauern, die sich von dem französischen Botschafter vermögen ließ, die Anwesenheit der russischen Eskadre für überflüssig zu halten; sie scheint jedoch nun von dieser Meynung zurückgekommen zu seyn, denn man vernimmt, daß am 7. März Abends zwar Südwind eintrat, der russische Admiral aber auf Bitten des Sultans ihn nicht zum Auslaufen des Bosporus benutzte. Der Sultan soll in der bittersten Verlegenheit seyn; man glaubte, es würden bereits in Konstantinopel selbst ernstliche Auftritte Statt gefunden haben, wenn nicht die russischen Schiffe im Angesichte der Stadt lägen. Uebrigens hat der Sultan in ganz Asien keine Art von Autorität mehr. Von allen Städten kommen Deputationen an Ibrahim Pascha, die ihm im Namen ihrer Kommittenten huldigen und ihn bitten, sie von der Oberherrschaft des Sultans zu befreyen. Er ist jetzt allein Herr in Asien, und seinen Befehlen wird unbedingt Folge geleistet. In Smyrna hat er ein anderes Gerichtsverfahren eingeführt, auch viele bisher bestandene Abgaben abgeschafft. Alle in Smyrna residirenden fremden Konsuln, mit Ausnahme des französischen, sollen von den Botschaftern ihrer Höfe in Konstantinopel Befehl erhalten haben, ihre Funktionen einzustellen. (Allg. Z.)

London, den 26. März.

Im Unterhause ist jetzt die Verhandlung über die Steuern für das Jahr an der Tagesordnung. Hr. Lume beantragte eine Verminderung der Seemacht, was aber nicht durchgieng. — (Standard.) Die Minister waren heute Morgen in eifriger Verhandlung, und man behauptet, die im Kabinette seit langer Zeit bestandene Spaltung drohe nun zu einem offenen Bruche zu führen. Graf Grey und Hr. Stanley sollen miteinander gespannt seyn, und jeder seinen Anhang im Ministerrathe haben. Ein gegen sich selbst zwieträchtiges Haus kann nicht bestehen.

(Globe.) Das Dampfschiff Lord of the Isles ist am Sonntag von Vigo zu Falmuth eingetroffen mit Nachrichten aus Oporto bis zum 9. d. M. Sie bestätigen die frühere Meldung von der Niederlage einer starken Abtheilung miguelistischer Truppen, welche in einem Angriffe, nicht bey einem Ausfalle zurück geworfen wurden, mit dem Beyfügen, daß Don Pedro jetzt fester als jemals in Oporto sitze, und daß seine Truppen, namentlich die Franzosen und Engländer, vor Begierde brennen, aus der Stadt zu rücken und die Offensive zu ergreifen. Gleicherweise scheint es, daß starke Vorräthe von Schießbedarf und Lebensmitteln gelandet worden sind, seitdem es das Wetter gestattete, und daß der Manlius 400 Mann ausschiffte. Der Stand der Dinge in Oporto ist überhaupt weit günstiger, als er kürzlich dargestellt wurde.

Paris, den 27. März.

Die Kammer nimmt den Gesetzentwurf an, welcher die Eröffnung eines außerordentlichen, in das öffentliche Schuldbuch einzutragenden Kredits von 1,500,000 Fr., für die Militär-Pensionen verlangt, so wie den Gesetzentwurf, der einen Kredit von 650,000 Fr. verlangt, für Prämien bey dem Fange des Kapeljan's.

(Journal des Debats.) Bey der letzten Kreuzfahrt, welche die Eskadre an der holländischen Küste machte, wurden mehrere Fahrzeuge beschädigt, und so mußte unter andern der Donegal, welcher die Flagge des Viceadmirals Sir P. Malcolm trug, nach Sheerneß zurück. Die Fregatte Sirene, welche die Flagge des Contreadmirals Ducrest de Villeneuve trug, ist zu Cherbourg angekommen, um einige Ausbesserungen vornehmen zu lassen und Lebensmittel einzunehmen. In den Dünen oder auf der Kreuzfahrt im Kanale bleiben, provisorisch unter dem Befehle des Kapitains Lemaitre, die Fregatten La Resolue, Flore, Junon, Heroine, die Korvette Najade und die Brigg d'Assas.

Die in Paris versammelten Polen begiengen den

Jahrestag des 25. März, wo die Rußland einverleibten Provinzen sich der polnischen Revolution angeschlossen hatten, in einer feyerlichen Versammlung, der auch viele französische Deputirte, Generäle und Fremde beywohnten. Graf Cäsar Plater präsidirte, und es wurden viele patriotische Reden, unter andern auch von General Lafayette, gehalten.

In einem Privatschreiben aus Paris heißt es: „Mit jedem Tage werden neue Züge des Bankiers Lafitte bekannt; auch bestrebt sich reich und arm ihm beyzuspringen. Man kündigt in dieser Beziehung eine neue Flugschrift an, unter dem Titel: De la calomnie, comme moyen de gouverner. (Von der Verläumdung als einem Regierungsmittel.) Der Verfasser enthüllt viele Intriguen, welche bis jetzt noch nicht bekannt waren. — Da man im Schlosse die Subscription für Lafitte nicht gern sieht, so konnten auch die Minister nicht einig werden, ob sie daran Theil nehmen sollten oder nicht. Hr. Aguado hat mit seinem großen Beytrage sie in Verlegenheit gesetzt. Sehr aufgefallen ist es, was man versichert, daß sich die HH. Thiers und Argout am stärksten gegen jede Theilnahme ausgesprochen haben. Jedermann weiß, wie sehr Lafitte Hrn. Thiers mit seinem Vermögen unterstützt hat, und eben sowohl ist es noch im Andenken, daß Lafitte auch den Schwiegervater des Hrn. von Argout, der im Begriffe stand, sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen, durch den Vorschuß einer Million vom Verderben gerettet hat.

Man spricht immer noch von der baldigen Rückkehr Hrn. v. Talleyrands; sie wird aber wahrscheinlich ausgesetzt bleiben, bis man bey den Unterhandlungen mit Hrn. Dedel ein Resultat absieht. Man sagt, nach Cherbourg seyen neue Instruktionen an den Viceadmiral Ducrest abgegangen, denen zufolge die französischen Schiffe im Vereine mit den englischen bald wieder in See gehen sollen, um an der holländischen Küste zu kreuzen.

Hr. Dupin, dessen Opposition bisher einigermaßen schwankend war, erklärt sich jetzt bestimmt gegen das Ministerium. Er ist entschlossen, sogar auf die Gefahr dadurch mit den Tuilerien zu brechen, den Ministern die Spitze zu bieten, und will sich, um zu beginnen, vor Allem dem Plane einer doppelten Kammersession widersetzen.

Paris, den 28. März.

Man behauptet mit Bestimmtheit, falls die Angelegenheiten im Orient eine ernste Wendung nehmen sollten, werde Admiral Rigny seinen Posten als Minister des Seewesens verlassen, um den Oberbefehl einer Flotte zu übernehmen, welche alsbald nach dem Bosporus segeln würde. — Aus Oran wird geschrieben, daß man daselbst täglich einen neuen Angriff feindlicher Beduinenstämme erwartete, welche die ganze Gegend beunruhigten und unsicher machten.

Von Boulogne-sür-Mer wird am 30. d. M. wieder ein Bataillon von 620 Mann nach Oporto absegeln. Drey weitere Bataillons werden angeworben. — Namik Pascha, der Geschäfftsträger des Sultans Mahmud, hat so eben Paris verlassen, um über Petersburg nach Konstantinopel zurückzukehren. Man glaubt, daß dieser gebildete und geschäftsgewandte Mann bald einen der ersten Sitze im Divan einnehmen wird. — Die Quotidienne sagt: das Gerücht geht, eine zweyte Kammersitzung werde nicht Statt finden; seit dem Eintritte Sebastiani's ins Ministerium habe man dieß Projekt aufgegeben. — Auch Louis-Napoleon Bonaparte hat von London aus 600 Frkn. für Lafitte unterzeichnet, „für den Mann, wie er schreibt, der im Julius 1830 das Glück und die Freyheit seines Vaterlandes zu befestigen glaubte."

Dr. Antommarchi landete vor einigen Tagen, von London kommend, zu Calais, und brachte den Gypsabdruck mit, den er nach Napoleons Tod von dessen Antlitz genommen. Als am Mauthhause die Todtenmaske heraus genommen wurde, drängte sich eine Menge Personen herbey, um sie zu sehen; und als sie wieder in ihren Behälter gelegt war, entstand Streit darüber, wer die Ehre haben sollte, sie nach der Wohnung des Doktors zu tragen.

Aus dem Haag, den 27. März.

Am 25. dieß zeigte sich ein Schiff, an dessen Bord sich der Major de l'Eau als Parlamentär befand, mit belgischer Flagge vor Lillo. Alsbald wurde ihm sowohl von den Wällen als den vor Lillo stehenden Kanonierböten zugerufen: man habe dieß Aufruhrzeichen herunter zu lassen. Zugleich wurde vom Oberbefehlshaber Ordre ertheilt, auf den ersten, der sich mit diesem schändlichen Zeichen nochmals blicken lasse, unmittelbar Feuer zu geben. — Hr. van Capelle behauptet in seiner (bereits erwähnten) Flugschrift, das Bündniß Englands und Frankreichs bezwecke Weltherrschaft; beyde Mächte wollten zuerst die Unterjochung der kleinen Mächte versuchen, wie Ankona und Antwerpen bewiesen, um später zu den größern überzugehen.

Von der Schelde, den 24. März.

Die Korvette Pollux verläßt morgen das Dock von Vließingen, um sich vor Bath aufzustellen. Se. kön. Hoheit der Prinz von Oranien wird auf der Insel Walchern erwartet, um die dortige Stellung in Augenschein zu nehmen; man sieht seiner Ankunft auf morgen oder übermorgen entgegen. Der Generallieutenant de Kock ist mit seinem Generalstabe von Middelburg nach Bresken abgezogen.

Brüssel, den 27. März.

In der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 25. beschwerte sich Hr. v. Brouckere über den Kriegsfuß der Armee, während nichts geschehe, Belgiens Rechte zu erhalten. — Hr. Lebau antwortete, daß an dem Tage, wo England und Frankreich das Embargo aufheben würden, Belgien auch wieder das Recht hätte, seinen Streit mit Holland auszufechten. — Hr. Pirson frug: ob es wahr sey, daß das kombinirte Geschwader heimgekehrt sey. — Hr. Goblet: Ich weiß, daß kein Befehl gegeben ist, die Feindseligkeiten einzustellen. — Hr. Lebeau: Die Regierung hat kein unbegränztes Vertrauen in die Diplomatie, und darum muß die Armee auf dem Kriegsfuß bleiben. — In der Sitzung der Repräsentantenkammer

vom 26. dauerte die Diskussion über das Budget des Kriegs auf dem Kriegsfuß fort. Die Angriffe der Opposition waren um so heftiger, als die Minister äußerten, in den politischen Verhältnissen Belgien's sey Alles nur noch provisorisch, und die Lösung der belgischen Frage stehe noch im weiten Felde. (Bekanntlich hatte der Minister Lebeau vor 2 Jahren geäußert, die Rolle der Diplomatie würde kurz, sehr kurz seyn.) Der Abgeordnete Gendebien kam auf seinen alten Vorschlag zurück: die Energie und den Muth der Belgier zu Hilfe zu nehmen und Holland anzugreifen, wozu man mit einer Militärmacht von 130,000 Braven volle Kraft habe. „Das jetzige System — schloß Hr. Gendebien seine Rede — führt zur Restauration oder einer Theilung Belgiens.“ — Der Abbe de Foere verglich Belgien mit einer elenden Korvette, die von 2 enormen Dampfschiffen am Schlepptau gezogen würde. (Gelächter.) — Briefe aus Paris melden, daß Ludwig Philipp für eine halbe Million zu Gunsten Lafittes unterzeichnet habe.

Nymwegen, den 24. März.

Heute traf der Herzog von Sachsen-Weimar, aus dem Haag kommend, hier ein. Er begiebt sich zur Armee.

Stuttgart, den 29. März.

Von dem Anschluß an das preußische Zollsystem ist auch hier stark die Rede; doch dürfte der Vertrag in keinem Falle ohne Zustimmung unsrer Stände ins Leben treten. (Nürnb. Korr.)

Kassel, den 29. März.

Dreyzehn Abgeordnete zur kurhessischen Ständeversammlung, worunter die Herren Schomburg, von Baumbach, v. Heydewolf, Arndt, Harnier, Schwarzenberg, haben unterm 23. März in der Kasseler Zeitung eine Erklärung über die kurze Wirksamkeit der dießjährigen Ständeversammlung abdrucken lassen, worinn sie ihre Ueberzeugung aussprechen, gemäß den Pflichten gegen ihren Landesfürsten und ihre Mitbürger überhaupt gehandelt zu haben, wie sie es vor Gott und ihrem Gewissen zu verantworten gedächten.

Frankfurt, den 29. März.

Die Herren Bundestagsgesandten von Oesterreich und Preußen werden, Ersterer am Sonntag nach Wien, und Letzterer am Dienstag nach Berlin abreisen, ohne daß jedoch durch ihre Abwesenheit die ordentlichen Sitzungen Aufschub erleiden. Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen hat sich für das Präsidium den königl. bayerischen Bundestagsgesandten Frhrn. v. Lerchenfeld substituirt, der jedoch, wie es heißt, ebenfalls eine Reise machen dürfte, in welchem Falle der königl. sächsische Bundestagsgesandte, Hr. v. Manteuffel, den Vorsitz führen würde. Bey dem untergeordneten Personale der hiesigen Gesandtschaften werden mehrere Veränderungen Statt finden.

Aus Thüringen, den 28. März.

Wir erfahren so eben aus vollkommen glaubwürdiger Quelle, daß die zu Berlin gepflogenen Unterhandlungen wegen des Beytritts mehrerer deutschen Bundesstaaten zum preußisch-hessischen Zoll- und Handelsverbande das beabsichtigte Ziel erreicht haben. Der Vertrag, mittelst dessen die Kronen Bayern und Würtemberg, sodann das Königreich Sachsen, jenem Verbande beytreten, ist am 21. d. M. von den resp. Bevollmächtigten zu Berlin unterzeichnet worden. Die großherzoglich und herzoglich sächsischen und andere Bundesregierungen, worunter auch die herzoglich nassauische genannt wird, werden ohne Zweifel diesem Beyspiel in Kurzem folgen, oder sind in diesem Augenblick vermuthlich demselben schon gefolgt. Ueber den Zeitpunkt, wo der Beytrittsvertrag in Kraft treten soll, lauten die Angaben verschieden. Indessen glaubt man, daß hinsichtlich der zuerst genannten Königreiche solches nicht vor Anfang des nächsten Jahres Statt finden dürfte. (Nürnb. Kor.)

Warschau, den 24. März.

Aus Wilna wird gemeldet, daß der dortige Kriegs-Gouverneur, Fürst Dolgorukoff, der zugleich das Amt eines General-Gouverneurs von Grodno und Bialystock bekleidet, am 18. dieß von St. Petersburg wieder selbst eingetroffen ist.

Berlin, den 28. März.

Drey große Fragen und unzählige kleine bewegen auch hier die Zungen, wenn auch nicht die Federn. Die irische Bill berührt das Ganze nur in so ferne, als die Verhandlungen darüber von der festen Stellung des brittischen Ministeriums zeugen, welches kühn genug ist, fast unter seinen Füßen Felsen zu sprengen. Die orientalischen Angelegenheiten erregen bey dem großen, kurzsichtigen Haufen eine weit größere Aufmerksamkeit. Von den lauten Stimmen fordern viele, daß Rußland, nach dem Einschreiten des französischen Admirals, eine Ehrensache aus der verlangten und nun zurückgewiesenen Hilfsleistung hätte machen sollen. Die meisten jedoch freuen sich der Aussicht zu friedlicher Entwicklung, in welcher sie durch die Veränderungen in unserm Heerwesen bestärkt werden. — Ueber die letzteren existiren, außer der Thatsache der Verkürzung der Dienstzeit auf 18 Monate, und der Umwandlung von 4 Husarenregimentern in Dragoner, noch verschiedene andere Gerüchte. So spricht man von einer Einrichtung, nach welcher bey jedem Regimente Offiziere von einer gewissen Klasse auf 10 Monate im Jahre Urlaub mit halben Solde erhalten sollten, was dem Esprit de Corps schwerlich günstig seyn dürfte. Man spricht auch davon, dem entschlafenen Institute der Bürgergarden einen erweckenden Anstoß zu geben.

Griechenland.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 19. Februar in französischen Blättern sagt: Der König hat fast alle Zivilbehörden in ihren Stellen bestätigt. Die Regentschaft scheint nicht früher Veränderungen vornehmen zu wollen, bis sie sich durch eigene Beobachtung überzeugt hat, in wie weit die gegenwärtigen Beamten Vertrauen verdienen. Mehrere Ordonnanzen in Betreff der innern Verwaltung des Landes sind bekannt gemacht worden; sie sind jedoch von untergeordneter Bedeutung.

Würzburg, den 29. März.

Bey der heute vorgenommenen Wahl eines zwey-

ten Bürgermeisters für hiesige Kreishauptstadt traf dieselbe mit überwiegender Stimmenmehrheit den bisherigen rechtskundigen Magistratsrath Dr. Mathäus Bermuth.

Miszellen.

Erwiederung. Der bayerische Volksfreund beklagt sich in seiner letzten Numer, die Augsburger Postzeitung entlehne seinem Blatte Artikel, ohne die Quelle anzugeben, was sie doch in Beziehung auf andere Münchner Journale nicht versäume. Wir sind uns bewußt, auch gegen den verehrlichen Volksfreund fast noch immer diese Schicklichkeit beobachtet zu haben; wohl aber könnten wir Beschwerde führen, daß der Volksfreund noch nie die Postzeitung nannte, wann er sie unter seiner Rubrik vermischter Nachrichten mit Entlehnung eines ihrer Artikel beehrte. Wir fanden übrigens kein Arg in diesem Verschweigen, und erwähnen es hier nur, weil der Volksfreund übersehen zu haben scheint, daß nur eigene Beobachtung der Gegenseitigkeit zur Rüge eines solchen Versäumnisses berechtigen kann. Die Redaktion.

Eine Krankheit, welche mehrere Kennzeichen der Cholera an sich trägt, hat sich seit einiger Zeit zu Löwen bey vielen Individuen gezeigt; aber glücklicher Weise ist keines derselben gestorben. Es ist bemerkenswerth, daß sich diese Krankheit nur in den Straßen gezeigt hat, wo die Cholera vergangenes Jahr herrschte. Das Uebel hat jetzt fast gänzlich aufgehört.

In der Dorfzeitung heißt es: Wie in der medizinischen Welt die Homöopathie und die Wasserkuren um sich greifen, so werden unter den Staatsärzten die auflösenden Mittel immer beliebter, und man hält sie für die meisten und besonders die starken Konstitutionen für das Zuträglichste, wenn andere erweichende Mittel nicht mehr anschlagen. Auch bey der sonst kerngesunden würtembergischen Konstitution hat man so eben das Mittel versucht.

Washington Irving, der berühmte nordamerikanische Schriftsteller, hat unlängst die Wohnsitze der Indianerstämme im Westen Nordamerikas durchwandert, und steht nun im Begriffe eine abermalige Reise nach Europa zu machen, an dessen Sitten und bürgerlichen Einrichtungen er ein größeres Wohlgefallen zu finden scheint, als man von einem republikanischen Nordamerikaner erwarten sollte.

In der Physiologie du gout. von Brillat-Savarin (Paris 1825), und daraus in Dr. Orfila's Vorlesungen über gerichtliche Medizin (aus dem Französischen übersetzt von Dr. Jakob Hergenröther, Leipzig bey Brockhaus 1829, 3 Bände gr. 8.) wird ein neuer interessanter Fall des Nachtwandelns mitgetheilt. Ein nachtwandelnder Mönch trat Abends sehr spät in das Zimmer seines Priors mit offenen stieren Augen, auf welche der Schein von 2 Lampen nicht den geringsten Eindruck machte, verzerrtem Gesicht und gerunzelten Augenbraunen. In der Hand hielt er ein großes Messer. Er gieng gerade auf das Bett des Priors zu und durchbohrte mit 3 kräftigen Messerstichen die Bettdecke und den Strohsack. Zum Glück lag der Prior noch nicht im Bette. Nach dieser That erheiterte sich die Miene des Mönchs, und er verließ das Zimmer. Als ihn am folgenden Morgen der Prior über den Vorfall befragte, gestand er: er habe geträumt, seine Mutter wäre vom Prior getödtet worden, ihr Schatten sey ihm erschienen und habe Rache gefordert; er von Wuth darüber entflammt, sey aufgestanden, um den Mörder mit einem Messerstich zu tödten, bald nachher sey er erwacht, gebadet im Schweiße, und habe sich sehr gefreut, daß er nur geträumt habe. — Dieser neue Vorfall lehrt, daß man die Nachtwandler oder sogenannten Mondsüchtigen, um Unglück zu verhüten, bey Nacht nicht ohne Aufsicht lassen müsse.

In der Lentner'schen Buchhandlung in **München** ist erschienen:

Münchner Lesefrüchte,

Jahrgang 1833. **Erster Band**, Preis: 1 fl. 30 kr.

Diese **Unterhaltungsschrift** erfreut sich während **acht Jahren** der gütigsten Aufnahme. Die Redaktion wird fortwährend bemüht seyn, durch interessante Novellen und Erzählungen ꝛc., überhaupt durch zweckmäßige Auswahl des Schönen im Gebiete der Literatur — die Zufriedenheit der Leser und Leserinnen wie bisher zu erwerben. **Alle Samstage** erscheinen **zwey Bogen** in groß Oktav. Man zahlt **vierteljährig** 1 fl. 30 kr. praenumerando, — in **München** in vorgenannter Buchhandlung, — **auswärts** bey den löbl. k. Postämtern. Sechs und zwanzig Bogen bilden einen Band.

Für **Augsburg** und den Oberdonaukreis kann man sich an die Karl **Rollmann**'sche Buchhandlung in Augsburg wenden.

Kommissions-Lager.

Ich habe hiemit die Ehre, das verehrliche Publikum in Kenntniß zu setzen, daß mein Lager mit den neuesten Pariser und Schweinfurter Tapeten, Borduren, Marmors, Lampris, nun vollkommen assortirt ist, und Muster zur gefälligen Einsicht bereit liegen; bey diesem Anlaß erlaube ich mir, auch meine übrigen, auf Lager habende Artikel, bestehend in Spielwaaren, jeder Art, Blechwaaren, Lustern, Steingut, Pariser Porzellain, nach dem neuesten Geschmack, zu geneigter Abnahme, unter Versicherung der billigsten Bedienung, zu empfehlen.

Carl Bischoff in Augsburg St. Annastraße.

Alle Sorten von **Jagd- und Scheiben-Pulver** sind fortwährend zum billigsten Preise zu haben bey

Gg. Friedr. Faulmüller, Spezereyhändler, in der Steingasse in Augsburg.

In der Barfüßer-Straße sind 2 Wohnungen zu vermiethen und bis künftiges Georgi zu beziehen. Wo? sagt man im Komtoir dieser Zeitung.

Es sind einige **Ries weißes Makulaturpapier** zu verkaufen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redaktrur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 94. 4. April 1833.

NB. Morgen, als am [illegible] Charfreytage, wird keine Zeitung ausgegeben.

München, den 3. April.

Gestern traf Se. Excellenz der Präsidialgesandte am Bundestage, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen dahier ein. Se. Excellenz reist heute in der Früh wieder ab. — Am Montag gieng bereits ein großer Güterwagen mit Effekten Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Braut Sr. kön. Hoheit des Prinzen-Mit-Regenten von Sachsen, Prinzessen Marie gehörig, von hier nach Dresden ab.

Konstantinopel, den 11. März

Nachdem der k. k. Internuntius bey der hohen Pforte, Freyherr von Ottenfels, in Folge des von seinem Hofe erhaltenen Urlaubes, am 8. d. M. seine Abschiedsbesuche bey dem Großwesir Rauf Pascha und den türkischen Ministern im Pfortenpalaste abgestattet hatte, ward derselbe auf den folgenden Tag zur Audienz bey Sr. Hoheit in der großherrlichen Residenz von Tschiragan eingeladen. Sultan Mahmud empfieng ihn, im Beyseyn der Gardegenerale Fewzi Ahmed und Fethi Ahmed Pascha und des Reis-Efendi mit vieler Auszeichnung, und ließ ihm durch ersteren zum Beweise seiner hohen Achtung und Zufriedenheit die große Dekoration des ottomannischen Verdienstordens in Brillanten überreichen, eine Auszeichnung, die noch keinem fremden Minister zu Theil geworden ist. Zugleich erhielten der erste Internuntiatur-Dolmetsch, Hr. von Adelburg, und der Kommandant der k. k. Korvette Abondanza, Hr. Gnoato, geschmackvolle, mit Edelsteinen besetzte Dosen zum Geschenke. Die großherrliche Garde war im Vorhofe des Serails aufgestellt, und begrüßte beym Weggehen den k. k. Internuntius mit militärischen Ehren.

Der königlich französische Botschafter, Kontreadmiral Roussin, hatte am 27. Febr. seine Antrittsaudienz beym Großwessir, und stattete an demselben Tage dem Kiaja-Bei und dem Reis Effendi seine Besuche ab. Bey der großherrlichen Audienz, welche am 4. d. M. Statt fand, wurde der Botschafter mit der seinem Range gebührenden Auszeichnung empfangen. — Den neuesten Berichten aus Smyrna zu Folge war diese Stadt nicht von den egyptischen Truppen besetzt worden, und die daselbst vorübergehend Statt gefundenen Veränderungen der Lokalbehörden eine Folge der List und der Ränke eines gewissen Emin Efendi (ehemaligen Ayans und Kiaja-Bei's des vormaligen Gouverneurs von Smyrna, Hassan Pascha), der sich im Einverständnisse mit einigen Einwohnern von Smyrna, und mit dem Gouverneur von Magnesia, einem Anhänger Ibrahim Pascha's, des Gouvernements von Smyrna bemächtigen wollte, dessen Plane jedoch an der Festigkeit der Konsuln der Höfe von Oesterreich, Rußland, Großbrittannien und Frankreich scheiterten, welche, gleich nachdem der türkische Gouverneur Tahir Bei, durch die Macht der Umstände genöthigt, seine Funktionen, unter feyerlicher Protestation gegen die ihm angethane Gewalt, eingestellt hatte, die Flaggen und Wappen ihrer respektiven Höfe von den Konsulatsgebäuden abnahmen, und nicht eher wieder aufpflanzen zu wollen erklärten, bis die vom Sultan, als rechtmäßigem Souverain, eingesetzten Behörden wieder in volle Ausübung ihrer Funktionen getreten seyn würden. Nachdem dieß geschehen, wurden die respektiven Flaggen am 6. d. M. wieder aufgezogen, und von den im Haven liegenden österreichischen, französischen und englischen Kriegsschiffen, wie auch von dem türkischen Fort mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Emin Efendi hat mit ungefähr hundert seiner Anhänger die Flucht ergriffen, und die Autorität der Pforte ist in diesem Augenblicke in Smyrna vollkommen hergestellt; Ibrahim Pascha soll erklärt haben, daß der momentane Umsturz derselben ohne sein Wissen und gegen seinen Willen Statt gefunden habe. Ibrahim selbst ist mit der egyptischen Armee fortwährend in Kutahia und hat den in seine Gefangenschaft gerathenen Großwesir Reschid Mehmed Pascha freygelassen, welcher vor einigen Tagen bereits in dieser Hauptstadt eingetroffen ist.

Die russische Flotte liegt fortwährend in der Bai von Bujukdere vor Anker. Am 9. d. M. wurde der Contreadmiral Lasareff eingeladen, sich mit einigen seiner Offiziere in die großherrliche Münze zu begeben, wo in seiner Gegenwart goldene und silberne Medaillen zum Gedächtniß der Anwesenheit der russischen Flotte im Bosporus geschlagen, und an den Admiral Lasareff und seine Offiziere als ein Zeichen der Dankbarkeit des Sultans für die ihm von Seite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland mit so vieler Bereitwilligkeit geleistete Hilfe, vertheilt wurden. Der Kapudan-

Pascha hat zu Ehren des russischen Admirals ein großes Bankett gegeben und gleiche Ehre ist nächster Tagen von Seite des Seraskier-Pascha dem General Murawieff zugedacht.

Das neueste Blatt des türkischen Moniteurs macht den bey Ernennung Rauf Pascha's zum Großweſir erlassenen Chatti-Scherif bekannt, welcher unter Andern auch die Versicherung enthält, daß die egyptische Angelegenheit eine baldige Ausgleichung hoffen lasse. Uebrigens beobachtet dieses Blatt über die neuesten Ereignisse in diesem Reiche das tiefste Stillschweigen.

Bey Abgang der Post hatte man in Konstantinopel noch keine Nachricht von dem Erfolge der Sendung des Admirals Roussin an Mehmed Ali aus Alexandria erhalten.

London, den 26. März.

Gegen die irländische Zwangsbill sind dem Parlamente bis jetzt 462 Bittschriften mit 309,245 Unterschriften vorgelegt worden. — Die Konferenz hat sich wieder vereinigt, um von den durch Hrn. Dedel vorgelegten Aktenstücken Kenntniß zu nehmen. Wie es scheint, sind die Vorschläge der holländischen Regierung noch immer nicht nach dem Wunsche der Konferenz. Lord Palmerston erklärte zu Ende der Sitzung, daß er sich unverweilt mit Abfassung der letzten Vorschläge beschäfftigen werde, die man Holland vorlegen wolle. Lord Durhams Austritt aus dem Kabinette wird auf den Gang der Unterhandlungen nicht störend einwirken. Dieser Umstand dürfte vielleicht sogar die Lösung der belgis. Frage beschleunigen.

Portugal.

Nachstehendes Schreiben aus Oporto vom 7. März enthält einiges Nähere über das Gefecht vom 4. März: „Am 4. dieß schlug General Saldanha mit großer Tapferkeit 10,000 Miguelisten zurück, die ihn in seinen Verschanzungen bey Lordello und Pastelleiro angriffen. Die portugiesischen Soldaten und die schottischen Schützen unter Kommando des Majors Shaw werden von General Saldanha wegen ihrer Tapferkeit und Ausdauer besonders gerühmt. Oberst Pacheco so wie 10 andere portugiesische Offiziere wurden leicht verwundet. Die Miguelisten ließen 300 Todte und eine weit größere Anzahl Verwundete und Gefangene zurück. Saldanha verlor 125 Mann an Todten und Verwundeten. Die Fehler vom 17. Dez. und 24. sind verbessert; gestern wurden unter dem Schutze von Saldanha's Division Vorräthe jeder Art gelandet, und eine neue Epoche beginnt für die konstitutionelle Armee."

Madrid, den 18. März.

In Gemäßheit des königl. Dekrets vom 13. dieß hat nun der Infant Don Carlos und mit ihm der Infant Don Sebastian und die Prinzessin von Beira am 16. Morgens die Hauptstadt verlassen. Sie sind jetzt auf dem Wege nach Lissabon. Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen waren auf den Straßen aufgestellt, durch welche die hohen Reisenden ihren Weg nahmen; selbst viele Bürger hätten sich bewaffnet unter die Soldaten gemischt, um ihnen im Fall eines Angriffs von Seiten der königl. Freywilligen beystehen zu können. Aber Niemand unternahm etwas Feindseliges. Die hohen Reisenden füllten mit ihren Familien und ihrem Gefolge 13 Wagen. Der Generalkapitän begleitete sie drey Stunden weit. Am 21. werden sie in Portugal angekommen seyn. — Das Ministerium hat sich wieder verständigt, wie es scheint, denn Alles ist bey dem Alten geblieben, und die Nachricht von einer wirklich erfolgten Ministerveränderung war daher voreilig. — Die Gesundheitsumstände des Königs bessern sich so sehr, daß seine Reise nach Aranjuez auf den 1. April festgesetzt wurde.

Barcelona, den 19. März.

Die Unruhen, welche kürzlich in dem Städtchen Reus ausbrachen, endigten damit, daß der Generalkapitän die 3 Rädelsführer vor ein Kriegsgericht stellen ließ, welches sie zum Tode verurtheilte. Am 14. wurden sie erschossen. In einigen Städten und Dörfern ließ der Generalkapitän Abtheilungen von Truppen zurück, damit sie im Fall einer wiederholten Meuterey schneller zur Hand seyn würden.

Paris, den 28. März.

Man sagt, es seyen dem Marschall Gerard neue Vorschläge gethan worden, um ihn in das Ministerium eintreten zu machen, er soll sich aber dessen geweigert haben. Die ministerielle Kombination, von der man gegenwärtig am meisten spricht, ist die, in welche die Herren Decazes, Sebastiani und Montalivet eintreten würden. — Das 38ste Linienregiment zu Paris und das 35ste in Versailles werden auf Befehl des Kriegsministers ihre Garnisonen miteinander vertauschen. Die Ursache hievon soll der ärztliche Auftritt zwischen dem Polizeypräfekten und dem Obersten des 38sten Regiments gewesen seyn. — Das Kollegium in Versailles war zwey Tage lang der Schauplatz unruhiger Auftritte. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt. Mehrere Zöglinge wurden fortgejagt.

Die Herzogin von Berry hat seit einiger Zeit sehr heftige Augenblicke, welche ihr Unpäßlichkeiten zuzogen, die sich ohnedieß bey ihrem gegenwärtigen Zustande leicht erklären lassen. Man sagt, General Bugeaud habe seine Entlassung als Gouverneur von Blaye angeboten. — Einer Verordnung des Kriegsministers zufolge dürfen diejenigen Soldaten der Veteran-Compagnien, welche sich als unentbehrliche Stützen ihrer Familien ausweisen können, auf ein Jahr beurlaubt werden.

Paris, den 29. März.

Man sprach heute stark davon, Hr. Viennet werde an Guizots Stelle ins Ministerium eintreten, und letzterer am Ende der nächsten Woche Paris verlassen, und aufs Land ziehen. — Die Gazette schreibt: Die gegenwärtige Sitzung der Kammern wird sich bis zum 20. oder 25. des nächsten Monats verlängern, und bey der Auflösung werden die Deputirten neuerdings auf den Monat Junius zur zweyten Kammersitzung zusammen berufen werden. — Die Brigg „der Pfeil" ist aller Eile von Toulon nach Alexandrien abgesegelt, wohin sie, wie man sagt, höchst dringende Depeschen der Regierung überbringt. Das Linienschiff Marengo soll die nämliche Bestimmung haben. Man fügt bey, die Gegenwart dieses Schiffes solle zur Unterstützung

der Schritte dienen, welche unser Geschäfftsträger bey Mehemet Ali zu thun habe. — Der große Ball zum Besten der politischen Gefangenen wird nun am 7. d. M. in der Straße de Sevres in einem eigens dazu gemietheten Hotel Statt finden, wo man zugleich eine Lotterie verschiedener werthvoller Gegenstände ausspielen wird. Unter Andern hat Joseph Napoleon von London aus 600 Fr. und eine in Diamanten gefaßte Dekoration der Ehrenlegion zu diesem Zwecke übersandt. — Am 23. März schifften sich zu Marseille die St. Simonianer nach Konstantinopel ein. Als aus dem zahlreichen Gefolge, welches sie nach dem Haven geleitete, sich der Ruf: „Es lebe die Republik!" vernehmen ließ, sprach Vater Barrault die vernünftigen Worte: „Laßt uns schweigen mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" denn mit all unserem Geschrey und unseren Emeuten haben wir bis jetzt den Proletariern noch zu keinem Bissen Brod verholfen."

Brüssel, den 27. März.

In der Repräsentantenkammer legte heute der Kriegsminister einen Gesetzentwurf vor, worinn er einen Kredit von 5 Millionen Franks begehrt, um die Ausgaben für die Armee während des Monats April zu bestreiten. — Aus Paris vernimmt man, daß Graf Flahaut mit einer wichtigen Mission abreisen werde; man versichert, er begebe sich direkt nach London, und von dort nach dem Haag; seine Bestimmung soll mit den Angelegenheiten im Orient in Verbindung stehen, und seine Reiseroute vom Haag über Berlin und Wien nach Konstantinopel gehen. — Eine geheime Deputation aus der Stadt Herzogenbusch befindet sich augenblicklich in Paris, mit einer Mission, Frankreich das nördliche Brabant unter gewissen Bedingungen anzubieten. (?)

Brüssel, den 28. März.

Gestern war ein Handelsbrief in Umlauf, nach welchem englische und französische Schiffe am 25. dieß Morgens mehrere Handelsschiffe unter holländischer Flagge, auf welche sie Jagd machten, lebhaft beschossen haben sollen. — Gestern giengen mehrere Handelskuriere durch Brüssel nach Antwerpen. Sie überbrachten, wie man vermuthete, ungünstige Nachrichten für den Kurs der öffentlichen Fonds. Die belgischen Fonds, welche im Laufe des Tages zu 87 Käufer gefunden, wurden Abends zu 86 1/2 angeboten.

Antwerpen, den 27. März.

Bestimmt können nun unsere armen Fischer ihr Gewerbe nicht mehr treiben, und die belgische Autorität erlaubt ihnen nicht mehr, Fische zu Batz zu kaufen. Mehr als 100 Familien, die seit der Revolution so viel gelitten, und nun während der Fastenzeit einiges Geld zu verdienen glaubten, sind jetzt in die äußerste Betrübniß gestürzt, und sehen ihre letzte Hilfsquelle schwinden. Diese Fischeinfuhr brachte indessen dem Fiskus schwere Abgaben ein. Mehr als 12,000 Frank wurden bloß seit dem Anfange dieses Monats bezahlt.

Aus dem Haag, den 28. März.

Ihre kön. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht werden gegen den 20. k. M. hier erwartet. — Am 26. d. befand sich der Prinz v. Oranien zu Vliessingen und nahm die dortigen Vertheidigungswerke in Augenschein. — Herzogenbusch wird immer mehr befestigt. Man spricht von Herstellung der seit langer Zeit verfallenen Orthenschanze im Norden der Veste. — Unter den belgischen Truppen in der Gränze haben, in Folge von Kantonnementsveränderungen, große Bewegungen Statt gehabt.

Rotterdam, den 27. März.

Auf dem Fort Lillo werden dieser Tage verschiedene geblendete Batterien und eine bombenfeste Kaserne vollendet seyn; auch sollen dort, so wie zu Liefkenshoek, sogenannte Kanonen à la Paixhans aufgepflanzt werden.

Breda, den 26. März.

Dieser Tage soll auf der Gränze durch Jäger des 1sten Bataillons ein Karren angehalten worden seyn, mit welchem eine bedeutende Summe Geldes, die man auf 80,000 Flor. angiebt, heimlich eingeführt ward.

Stuttgart, den 1. April.

Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern beginnt eine neue Wahl derjenigen Mitglieder der zweyten Kammer der Ständeversammlung, welche nicht Amtshalber Sitz und Stimme in dieser Kammer haben, mit dem 29. März.

Kassel, den 27. März.

Dem Senat der Universität Marburg ist ein vom Ministerium des Innern ausgefertigtes höchstes Reskript zugegangen, worinn nach einer ausführlichen rechtlichen Deduktion erklärt wird, „daß der Abgeordnete der Landesuniversität von der allgemeinen Bestimmung im §. 71. der Verfassungsurkunde, daß ein Staatsdiener zur giltigen Annahme der auf ihn gefallenen Abgeordnetenwahl der Genehmigung der vorgesetzten Behörde bedürfe, nicht auszunehmen seye, und daher diese Genehmigung bey dem Ministerium des Innern einzuholen habe." — Professor Jordan hat noch eine Unterredung mit dem Vorstand des Ministeriums des Innern gehalten. Er soll selbst nicht geneigt seyn, falls die Wahl des akademischen Senats zum Abgeordneten der Universität von Neuem auf ihn fallen sollte, dieselbe anzunehmen. Uebrigens dürfte, da die Universität auf ihren Ansprüchen zu bestehen scheint, die nämliche Streitfrage, welche die nächste Ursache zur Auflösung des letzten Landtags war, nämlich die Zulassung des Abgeordneten der Landesuniversität ohne eine besondere vorgängige Genehmigung der Regierung, auch bey dem nächsten Landtag wieder vorkommen.

Frankfurt, den 31. März.

Nachrichten aus Leipzig zufolge hätte die Kunde von dem Beytritte des Königreichs Sachsen zu dem k. preußischen Mauth- und Handelssysteme bey dem dortigen Handelsstande eine große Sensation gemacht. Es wäre, heißt es, von Seite desselben eine Vorstellung an die Regierung im Werke, worinn derselbe erklären wolle, daß er Leipzig aufgeben und nach Hamburg werde ziehen müssen.

Briefe aus Wiesbaden zufolge werden auf dem

Schlosse Johannisberg Anstalten zur Aufnahme Sr. Durchl. des Fürsten von Metternich getroffen, der diesen Sommer einige Zeit auf diesem herrlichen Landsitze verweilen wird. — Man schreibt uns aus Homburg vor der Höhe, daß Dr. Breidenstein nunmehr definitiv dem Civilgerichte übergeben worden, und sein Prozeß im vollen Gange ist. Ueber ein Resultat der bisher gepflogenen Untersuchung verlautet nichts. Der verhaftete polnische Offizier liegt krank darnieder.

Das „Journal de Francfort" macht sich über die Gerüchte lustig, welche politische Schwindler hiesiger Stadt, durch die Neckarzeitung veranlaßt, in Umlauf bringen, daß nämlich der Bundestag den Beschluß gefaßt habe, auf einige Jahre in mehrern deutschen Staaten die Konstitutionen zu suspendiren, — eine Nachricht, wie dieß Blatt hinzufügt, — die gewiß, so falsch und lächerlich sie auch ist, nicht verfehlen wird, in Paris geglaubt und von den verschiedenen Parteyen bearbeitet zu werden.

Seit einigen Tagen sind öfters preußische Militärs in Kompagnien um die hiesige Stadt marschirt, welche sich von Mainz nach Preußen begeben. — Der türkische Gesandte Namik-Pascha hat auf der Rückreise von London nach Konstantinopel unsere Stadt passirt.

Miszellen.

Zu Paris vergiftete sich kürzlich ein Mädchen. Der Apotheker, der ihr das Gift verkauft hatte, wurde in eine Geldbuße von 3000 Fr. verurtheilt.

Zu Avignon fand ein Duell zwischen 2 französischen Offizieren Statt, in welchem die beyden erbitterten Kämpfer auf dem Platze blieben.

Am 1. April ist Se. Excellenz Herr Graf v. Münch-Bellinghausen, Präsidialgesandter an der hohen deutschen Bundesversammlung, auf seiner Reise nach Wien durch Augsburg passirt.

In der Nacht vom 25. März sind bey Karpfheim, kön. Landgerichtes Griesbach, die weitläufigen Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauers Gerauer nebst der dazu gehörigen Mühle niedergebrannt. Die Flamme hat so plötzlich und mit einer solchen Schnelle um sich gegriffen, daß die Bewohner nichts als das Leben retten konnten, und nebst 20 Pferden noch mehrere Stücke Hornvieh verbrannt sind.

Am Sonntag, den 28. April, heurigen Jahrs wird zu Freysing ein Pferdrennen gehalten, wozu von der Bürgerschaft 9 Fahnen mit eben so vielen Geldgewinnsten, im Betrag von 45 bayerischen Thalern, und 3 Nebengewinnsten gegeben werden. (Volksfr.)

Bey der Ueberfahrt der bayerischen Truppen nach Griechenland kamen sich, wie ein inländisches Blatt erzählt, auf der Höhe von Ithaka 2 Schiffe so nah, daß man sich gegenseitig anrufen und freundlich begrüßen konnte. Auf dem Verdecke des einen Schiffes stand ein Passagier, der die Violine spielte, und alsbald ließ sich von beyden Fahrzeugen der auffordernde Ruf vernehmen: „'Nauterbacher! 'nauterbacher!" Der Violinspieler gehorchte, und nun stimmte ein begeisterter Chorus das pindarische Lied an: „Zu Lauterbach hab' ich mein Strumpf verlor'n u. s. w.", welches bis dahin den Musen und Grazien Griechenlands wohl ganz unbekannt geblieben war. Und als nun die klassische Walzermelodie über das klassische Meer hinüber klang, hat da wohl nicht der alte König von Ithaka, der herrliche Dulder Odysseus in seinem Grabe gelauscht, und einen Augenblick geglaubt, die Schaar der Freyer und mit ihnen der edle Eumaios seyen wieder gekommen nach seinem Reiche? hat nicht in der von Hofrath Thiersch neuentdeckten Odysseus-Grotte die Nymphen an ihren Webestühlen vor dem verhängnißvollen „Zwetschenbaum" ein jungfräuliches Zittern befallen?

Bleich-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum bey herannahendem Frühjahr auf seine in jeder Hinsicht gut eingerichtete Rasenbleiche wiederum aufmerksam zu machen. Durch Ueberfluß an reinem Quellwasser und besonders aber durch sein neu angelegtes Netzfeld, (eine der unentbehrlichsten Einrichtungen für eine Leinwandbleiche,) ist der Unterzeichnete in Stand gesetzt, jeden seiner Bleiche anvertrauten Gegenstand die möglichste Weiße bey der unschädlichsten Behandlung zu ertheilen, und hofft, dadurch das ihm geschenkte Vertrauen fortan immer mehr zu rechtfertigen. — Gegen etwaigen Schaden durch Feuersgefahr ist die Waare versichert und wie es sich von selbst versteht, ohne Kosten für die Eigenthümer derselben. Zur größern Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums werden sich, neben der Annahme auf der Bleiche selbst, noch:

Die Herren Gombart und Komp., Musikhandlung Lit. D. Nro. 45.;
Herr J. F. Lodter, Schreibmaterialien-Handlung Lit. C. Nro. 5. in der Maximiliansstraße;
Herr Kaufmann J. M. Hammerer, Lit. D. Nro. 88. auf dem hohen Weg, im Lödermannschen Haus;
Herr Kaufmann Jos. Quante, Lit. C. Nro. 31. der Karolinenstraße;
Herr Steinle, Güterbestatter in der Halle;
Herr Kaufmann Graff, Lit. C. Nro. 55. nächst der Domkirche im ehemaligen Mörz'schen Laden. Ferner:
für Donauwörth Herr C. W. Görner, Rosenwirth, und für Mindelheim Herr Jos. Ramp, Kaufmann, der Annahme und Ablieferung der Bleichgegenstände unterziehen.

Ernst Amüller,
Inhaber der obern Weißbleiche, rechts vor dem Jakobs-Thor in Augsburg.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er sein überall beliebtes und nützliches Zahnpulver, welches er schon viele Jahre hindurch mit polizeylicher Erlaubniß bereitet, dem Herrn Jos. Quante in Augsburg in Kommission übergeben habe. Der Gebrauch dieses Pulvers wird solches von selbst empfehlen und hinlänglich bestätigen, was der Unterzeichnete durch eine Reihe von Zeugnissen darzuthun im Stande ist.

Pindl, k. Bay. Arzt in Straubing.

Geld-Anleihen.

Es werden mehrere Tausend Gulden zu 5 und 4 1/2 Prozent, gegen hinlängliche Versicherung, sowohl auf Realitäten hiesiger Stadt, als der Umgegend Augsburgs, angeliehen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Johann Bernhard Hartenkeil, wohnhaft Lit. F. Nro. 284. nächst der Heuwage in Augsburg.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samst. Nro. 95. u. 96. 6. April 1833.

NB. Morgen, als am heil. Osterfeste, wird keine Zeitung ausgegeben.

München, den 4. April.

Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr findet die Fußwaschung im Herkulessaale Statt. — Morgen, am Charfreytag, werden S. M. der König um 10 Uhr dem Hochamte in der Hofkapelle beywohnen und die Prozession begleiten.

Wien, den 29. März.

Die Post aus Konstantinopel vom 11. März ist eingetroffen, und wenn gleich die Briefe noch nicht alle ausgegeben sind, so erfährt man doch schon jetzt, daß es zwar in Konstantinopel ruhig ist, aber unter den niedern Volksklassen eine große Aufregung herrscht, welche für die öffentliche Sicherheit fürchten läßt, wenn nicht dem Sultan eine Militärmacht, auf welche er unbedingt rechnen kann, zu Gebote steht. Es sollen wohl an 15,000 Mann türkischer Truppen in der Hauptstadt und deren nächster Umgebung stehen; allein ihr Geist ist so schlecht, und sie sind so demoralisirt, daß sie fast eher dazu beytragen würden, die Unordnung zu vermehren, als ihr zu steuern. Man ist daher der Meynung, daß die russische Flotte, welche am 5. März noch Verstärkung erhalten haben soll, den Bosporus nicht verlassen, oder falls es geschehen sollte, sich nicht zu weit entfernen wird, um schnell wieder erscheinen und den Sultan wie die Stadt vom Untergange retten zu können. Die der russischen Eskadre zugekommenen Verstärkungen sollen in einigen Fregatten, 6000 Mann Landtruppen mit 20 Kanonen bestanden haben.

Jassy, den 14. März.

Vor einigen Tagen hat der General Kisseleff, bevollmächtigter Präsident der Fürstenthümer, eine Proklamation an den Verwaltungsrath der Moldau erlassen, worinn er den Durchmarsch eines russischen Hilfskorps anzeigt, das Se. Majestät der Kaiser zur Verfügung des Sultans gestellt habe, um die Autorität der Pforte gegen die Unternehmungen des Rebellen Mehemed Ali aufrecht zu halten, und daß Se. k. Majestät gleichfalls der Flotte des schwarzen Meeres Befehl gegeben habe, aus demselben Grunde nach dem Bosporus zu segeln. Der Generalpräsident macht dem Verwaltungsrath zugleich die Eröffnung, daß Se. k. Majestät ihn bezeichnet habe, um den Oberbefehl über jene Hilfstruppen zu führen. — Vom 17. März: Die Vorhut des Hilfskorps (welches einen Theil des lithauischen Korps ausmacht), 4000 Mann mit 8 Kanonen, unter den Befehlen des Brigadegenerals Warpakowsky, ist am 16. März zu Jassy eingerückt. Nachdem ihr Oberbefehlshaber, der General Kisseleff, Präsident der Fürstenthümer, über diese schönen Truppen Heerschau gehalten hatte, wurden sie von den Einwohnern festlich bewillkommt, und die Munizipalität gab ihnen ein prächtiges Mahl, worauf sie weiter vorwärts marschirten. Der Uebergang über den Pruth hat am 13. auf 3 verschiedenen Punkten Statt gehabt, und bald wird das gesammte Hilfskorps an den Ufern der Donau stehen.

Odessa, den 17. März.

In unserm Haven sind 3 Linienschiffe, von Sebastopol kommend, angelangt, deren Bestimmung ist, Truppen und Munition an Bord zu nehmen, und nach Konstantinopel oder auch Sisipolis zu führen, wo sie alsdann zur Disposition der Pforte bleiben sollen.

Triest, den 26. März.

Eine jonische Brigantine, der Telemach, ist vorgestern in eilf Tagen aus Korfu angelangt. Ihre mitgebrachten Nachrichten stimmen mit den frühern überein, und setzen hinzu, daß die griechische Regentschaft den Chefs der verschiedenen Staatsadministrationen den Titel Kanzler ertheilt hat. Trikupis erhielt den Titel Erzkanzler. Der Kanzler des Kriegsdepartements erließ einen Befehl an die Befehlshaber der irregulären Truppen, dieselben nach Hause zu entlassen bis zur Organisation der Armee. Ein Theil der französischen Truppen soll bereits nach Toulon unter Segel gegangen seyn. Am 23. Febr. gaben die ausgezeichnetsten Einwohner von Nauplia Sr. Maj. dem Könige Otto einen glänzenden Nationalball, worüber der König sein großes Vergnügen bezeugte, und bis spät in die Nacht daran Theil nahm. Die jetzige Garnison von Nauplia besteht aus dem schönen bayerischen Regimente König Otto.

Auf der Insel Cephalonia hatten in der Mitte Februars ziemlich bedeutende Störungen der öffentlichen Ruhe Statt, die indeß, in Folge einer Proklamation des Lordoberkommissärs vom 16. Febr. und der weiterhin ergriffenen Maaßregeln, nunmehr beygelegt sind. Die 4 Hauptanstifter dieser Unordnungen sind unter Bedeckung nach Korfu eingebracht worden.

sein Urtheil vernommen: „Ein Mann fürchtet den Tod nicht. Meine Freunde werden mich rächen, Hr. Präsident!“ Die Opposition glaubt, daß es mit der Wiederaufnahme dieser Sache vorzüglich auf Bergeron und Benoist abgesehen sey, denen man in dem Pistolenschußprozesse nichts anhaben konnte. — In der Deputirtenkammer würde mit der Diskussion des Kriegsbudgets fortgefahren. — Man kündigt die Abreise eines französischen Diplomaten nach dem Haag an, um bey dem holländischen Kabinette einige neue Versuche zu machen. — Die Quotidienne schreibt: Man spricht von neuen Erörterungen, welche zwischen dem Marschall Soult und den Mitgliedern der Kommission des Budgets Statt gefunden hätten. Der Minister soll von wichtigen Umständen gesprochen haben, welche seine Unterhandlungen verzögern und die Hoffnung auf eine allgemeine Entwaffnung abermals weiter hinaus rücken.

Ein Handelsschreiben über Triest meldet, Ibrahim Pascha habe nicht bloß die obrigkeitlichen Behörden zu Smyrna verändert, sondern auch jene zu Tchesme, und eine weitere Bewegung vorwärts gemacht. Moharem Bey hatte an der Spitze einer starken Abtheilung schon Magnesia besetzt. — Der Fürst von Neuwied wurde mit seiner mehrerwähnten Schuldforderung gegen Karl X. vom Tribunale der ersten Instanz abgewiesen. Bereits sind viele Gläubiger mit ihren Guthaben an den erlauchten Gemeinschuldner durchgefallen. — Die Nachrichten über das Befinden der Herzogin v. Berry lauten fortwährend sehr widersprechend; während die einen sie bereits gestorben seyn lassen, melden andere, sie sehe hoffnungsvoll ihrer nahen Entbindung entgegen.

Die (von Frankfurt aus unterdessen widersprochene) Nachricht, daß die deutsche Bundesversammlung damit umgehe, mehrere deutsche Verfassungen auf 5 Jahre zu suspendiren, hat in Paris großes Aufsehen erregt.

Großherzogthum Baden.

Man meldet aus Freyburg vom 23. März: Die nach Karlsruhe abgegangene Deputation ist gestern Abend zurückgekehrt. Sie hatte Gelegenheit gefunden, mancherley Irrthümer über vorausgegangene Thatsachen, und manche irrige Ansichten über Geist und Richtung der Freyburger Bürgerschaft zu berichtigen, und so wie sie die Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit an das regierende Haus und die Verfassung — Gefühle, denen die hiesige Bürgerschaft nie entfremdet war — zu erneuern die Ehre hatte, wurde ihr auch das Glück zu Theil, jene des höchsten Wohlwollens entgegen zu nehmen. — Die Freyburger Zeitung vom 22. v. M. enthält den Widerruf der auf den 23. v. M. angeordneten Versteigerung der Kaserne und Hospitalrequisiten. Wir glauben versichern zu können, daß die Bemühungen der nach Karlsruhe abgegangenen Deputation mit diesem Widerruf nicht außer allem Zusammenhange stehen.

Frankfurt, den 28. März.

Die Aschaffenburger Zeitung schreibt: Heute ist Sitzung der Bundesversammlung, die letzte vor den Osterferien; sie soll wichtige Dinge, nämlich die Frage debattiren, ob die Wirksamkeit gewisser Landstände nicht auf einige Zeit auszusetzen sey.

Würzburg, den 1. April.

Heute legte Herr Oberst Karl v. Caspers, Kommandant des hier garnisonirenden kön. 2ten Artillerie-Regiments, sein 50stes Dienstjahr zurück. Als Beweis, wie sehr unser gerechter König Verdienste ehrend anerkennt, wurde heute das Diplom des Ludwigordens, welches gestern hier ankam, dem Gefeyerten durch den Herrn Stadt- und Festungskommandanten, Generalmayor v. Sarny, an die schon so schön dekorirte Brust geheftet. Das gesammte Offizierkorps des 2ten Artillerieregiments veranstaltete eine solenne Nachtmusik, wobey ihm der Herr Oberstlieutenant A. v. Halder mit einer feyerlichen Rede einen geschmackvoll gearbeiteten Säbel überreichte.

Braunschweig, den 27. März.

Am vergangenen Dienstag schritt Se. Durchlaucht der Herzog — nachdem die Vorbereitungen zu dem Baue des neuen Residenzschlosses, welches auf der Stelle des alten, aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts herrührenden Pallastes aufgeführt wird, während des Frühjahres gehörig vorgerückt waren — zu der feyerlichen Grundsteinlegung. Nach dem ausdrücklichen Wunsche des Herzogs wurde bey dieser Feyerlichkeit alles Gepränge und jede Rückerinnerung an die Vergangenheit vermieden.

Marburg, den 28. März.

Der akademische Senat der Universität Marburg hat in seiner Sitzung am 26. März zum Abgeordneten zur Ständeversammlung den Herrn Professor Gerling, und zum Stellvertreter desselben den Herrn Professor Endemann gewählt. Hr. Professor Jordann soll, dem Vernehmen nach, vor der Abstimmung, seine Wiedererwählung lebhaft verbeten haben.

St. Petersburg, den 23. März.

In dem neuen Corpus juris des russischen Reichs sind die in den Jahren 1649 bis 1832 erschienenen Gesetze gesammelt, in systematische Ordnung gebracht und auf eine klare, gedrängte und vollständige Weise auseinander gesetzt. Es unterscheidet sich wesentlich von den meisten Gesetzgebungen der neueren Zeit, die mehr oder weniger auf das römische Recht gegründet sind, indem es, gleich Justinians Corpus juris, das Ergebniß und der Inbegriff rein einheimischer Verordnungen ist; Alles daran ist Russisch.

Stockholm, den 22. März.

Se. Majestät haben unterm 23. Febr. zur Vorbereitung auf eine neue Organisation der Amtsverrichtungen der Generalität verordnet, daß das Königreich hinführo in sechs Militär-Distrikte eingetheilt und für jeden ein General zum Ober-Befehl ernannt werden soll. Blekinge ist von diesen Distrikten ausgeschlossen und bildet einen Militär-Distrikt der Flotte.

Der Redakteur der eingezogenen Stockholmer Zeitung „Dagligt Allehanda“ (die übrigens unter wenig verändertem Titel und einem andern Redakteur wieder erschienen ist) hat öffentlich angezeigt, er werde den Hofkanzler wegen dieser Einziehung am nächsten

Reichstage vor dem Konstitutions-Ausschusse anklagen. — Graf Wedel-Jarlsberg, der wegen Mißhandlung einiger Gefangenen auf der Festung Aggerhus angeklagt worden, ist seines Postens als Kommandant dieser Festung entlassen.

Miszellen.

Göthes Faust wurde von Neuem in das Englische übersetzt, und der neue Uebersetzer hat vor seinen Vorgängern wenigstens den Vorzug, daß er sein Original verstanden hat. Es ist ein Advokat, welcher schon früher Savignys Beruf unserer Zeit für die Gesetzgebung übertragen hatte, der sich aber dabey nicht nannte, weil er fürchtete, seine Clienten würden ihm ihr Zutrauen entziehen, wenn sie von seiner Beschäftigung mit wissenschaftlicher Jurisprudenz hörten. Die englischen Advokaten sind noch weit mehr bloße Geschäftsführer, als die französischen.

Der Veteran der Göttinger Universität, Blumenbach, leidet seit einiger Zeit sichtbar an Altersschwäche, und dürfte der Universität nicht lange mehr erhalten werden. Seine naturhistorischen Sammlungen, insonderheit seine berühmte Schädelsammlung, werden im Fall seines Ablebens Eigenthum der Universität. Von Polen befindet sich keiner mehr in Göttingen.

Zu Paris bildet sich in diesem Augenblicke eine wichtige Gesellschaft, welche sich die Aufgabe gesetzt hat, die Emancipation der Juden auf den ganzen Erdkreise zu beschleunigen. Die Gesellschaft soll in mehrere Ausschüsse zerfallen, und aus Bürgern aller Nationen bestehen. Unter den Gründern und Mitgliedern der provisorischen Komitee bemerkt man den General Lafayette, dessen Name bey allem Edlen und Freysinnigen an der Spitze steht, den Grafen von Lasteyrie, Hr. Lemercier von der französischen Akademie u. s. w., dann mehrere ausgezeichnete Polen und unter anderen auch den berühmten nordamerikanischen Novellendichter Feuimore Cooper.

Man schreibt aus Regensburg: Auf unserer Nationalbühne wurde am 27. März der Sterbetag Göthe's auf eine sehr ehrenvolle Weise begangen. Eine eigends dazu von Hrn. v. Schenk verfaßte Dichtung, unter dem Namen: „Alte und neue Kunst", eröffnete aufs Würdigste die Feyer. Die darinn Wirkenden bewiesen durch die Darstellung ihre hohe Achtung für den Verfasser sowohl, als für den Zweck dieses erhabenen Todten-Opfers.

Ein deutscher Buchhändler hat den letzten Roman des karlistisch-romantischen Dichters d'Arlincourt übersetzen lassen, worinn die Herzogin von Berry mit einem Heiligenscheine umgeben ist. Der Verleger hat aber den maliziösen Einfall gehabt, hinten die Erklärung der Herzogin aus dem Moniteur abzudrucken. Unbändig war darüber der Zorn d'Arlincourt's.

Auf die in der Augsburger Abendzeitung vom 1. April d. J. Nro. 91. Seite 368. geschehene Bekanntmachung (Bleich-Anzeige betr.) findet sich der Unterzeichnete zu nachstehender Berichtigung veranlaßt: Daß er die Annahme von Bleichgegenständen für den Herrn Inhaber der obern Weißbleiche, Ernst Amüller, nicht wieder besorge, dagegen aber einer solchen für Herrn Clemens Martini, Inhaber der Haunstetter Bleiche eingegangen habe, und die Annahme und Abgabe von allen Bleich-Artikeln für besagten Herrn Bleich-Inhaber, nicht wie irrig angezeigt, in dem ehemaligen, sondern noch fortan bestehenden, neu beziehenden Mörzischen Laden in dem Hause des Herrn Malers Fröschle Lit. C. Nro. 51. besorge. Unter höflichster Verdankung des bisher in ihn so vielseitig gesetzten Zutrauens empfiehlt sich mit dem Versprechen promptester, bester und schleunigster Besorgung zu ferner geneigter Zusprache.

Kaspar Mörz.

Künftigen Montag, als am 8. April, wird Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet

Benedikt Wagner, Lindenwirth.

Neu-Ulm. Gartenverkauf.

Der in dem Offenhauser Gäßchen in Neu-Ulm liegende Baum- und Wurzgarten, welchen die Frau Pfarrers-Wittwe Anna Maria Miller bisher eigenthümlich besessen hat, wird am Mittwoch den 10. April d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Harmonie in Neu-Ulm an den Meistbietenden, vorbehaltlich der Ratifikation, verkauft. Der Garten ist mit einem hübschen Häuschen versehen und hat schöne Anlagen. Liebhaber sind zum Verkaufe höflich eingeladen.

Ulm. Geldanerbieten.

Das Kommissions-Bureau dahier hat den Auftrag, Summen von 30,000 fl. bis zu mehreren hundert tausend Gulden gegen hinreichende Sicherheit zu Darlehen anzubieten. Wer solcher Summen benöthigt ist und die erforderliche Sicherheit leisten kann, wolle sich zur Besorgung des Weitern wenden an das

Allgemeine Kommissions-Bureau in Ulm.

Rechtskandidat Isenbiehl.

Augsburger Getreid chranneupreise vom 3. April 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	12	—	11	45	11	11	—	18	—	—
Kern.	12	58	11	42	10	45	—	26	—	—
Roggen.	9	8	8	45	8	37	—	—	—	15
Gerste.	7	45	7	23	7	—	—	—	—	13
Haber.	5	40	5	24	5	4	—	6	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 4. April 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84	83 1/8
5proz. Metalliques	93 1/2	93
Bankaktien.	1227	1224
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821. 4 Proz.	136 1/2	—
Polnische Loose.	85	84 1/4

Redakteur: A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr. Beylage.

Beylage
zu Nro. 96. der Augsburger Postzeitung. Den 6. April 1833.

Miszellen.

Nach muselmännischem Gesetz kann ein Mann seine Frau, von der er sich einmal hat scheiden lassen, nur aus den Armen eines Andern wieder zu sich nehmen, der von ihr alle Rechte des Gatten genossen hat. Es geschieht zuweilen, daß ein Mann in Zorn oder übler Laune ausruft: „Ich verstoße dich!“ — Worte die unwiderruflich die Scheidung zur Folge haben. Will nun der Mann seine Frau wieder zu sich nehmen, so bleibt ihm nichts übrig, als zu einer äußerst sonderbaren Auskunft seine Zuflucht zu nehmen, indem er nämlich um sein theures Geld irgend Jemand dingt, um auf eine Nacht die Rolle eines Gatten bey seiner Frau zu übernehmen. Gewöhnlich sucht der Mann, der in eine so mißliche Lage gekommen ist, einen Menschen aus, der so häßlich als möglich ist, damit die Frau nicht etwa Gefallen an ihm finde. Einen solchen Gatten für eine Nacht nennt man Mostahill, und von einer so seltsamen Sitte kommt das Sprüchwort in Egypten: „Lieber tausend Liebhaber als einen Mostahill.“

Unter den Jüngern St. Simons, die sich nach dem Orient begeben wollen, um dort „das freye Weib“ aufzusuchen, befindet sich auch ein Herr Granal aus Beziers, welcher an den Präfekten seines Departements nachstehendes Schreiben erlassen hat: „Herr Präfekt! Ich ersuche Sie, mir einen Paß nach Konstantinopel zu ertheilen. Ich bin einer Derjenigen, welche sich St. Simonisten nannten, und die aus Achtung für die Gleichheit des Mannes und der Frau, welche ihr Glaubensbekenntniß bildet, jenen Namen eines Mannes allein abgelegt haben. Sie heißen jetzt „Gefährten der Frau“; denn sie glauben an die baldige Ankunft jenes Weibes-Messias, die sie schon seit einem Jahre ersehnen. Sie glauben, daß die Mutter aus Konstantinopel im Osten seyn werde, wie der Vater aus Paris im Westen ist, und daß ihre Ehe auch die Ehe des Ostens und Westens seyn werde, d. h. die Herstellung der Ruhe in der Welt. Darum wollen ich und meine Brüder nach dem Orient gehen, den Erlöser des Weibes verherrlichen, und im Namen des gefangenen Vaters die Befreyung des Weibes, dort, wo sie Sklavinnen sind, verkünden, und der Mutter, der freyen, reinen, gleichgestellten Gattin, der Erlöserin des Volks, entgegen gehen, um sie zu verherrlichen und ihr zu dienen. Im Namen Gottes, welcher der Vater und die Mutter aller Männer und Frauen ist, bitte ich Sie, Herr Präfekt, meine Bitte zu gewähren. Unterzeichnet: Granal, Gefährte des Weibes. Am 27. Febr. 1833 zu Beziers.“ — Diesem Schreiben fügte der Maire dieser Stadt Folgendes bey: „Der Maire der Stadt Beziers bittet den Hrn. Präfekten des Herault-Departements, dem Verlangen des Herrn Granal so bald als möglich zu willfahren, da Letzterer große Eile hat, das freye Weib zu sehen, das sich im Serail von Konstantinopel eingeschlossen befindet. Herr Granal, denn wir näher kennen, ist zu Beziers geboren, und von gutem Lebenswandel; er hat in seinem Leben nur Einen dummen Streich begangen; daß er nämlich sein Vermögen in die gemeinschaftliche Kasse der vormals St. Simonistischen Gesellschaft gab.“

Wunderbare Rettung.

Walter Scott erzählte folgenden Vorfall, von dem er in Edinburg Zeuge war: Ich gieng eben von der alten nach der neuen Stadt über den Wall, den ich erstiegen hatte, um einige Augenblicke einen Stier zu betrachten, der dort in einen Zwinger getrieben worden war, wo ihn die unbarmherzigen Fleischerknechte bis zur Wuth hetzten. Die außerhalb des Zwingers versammelte Menge vermehrte noch durch ihr Geschrey die Wildheit des Thieres, dem man endlich um Hörner und Nacken Schlingen warf, um es in einen Rothstall zu ziehen und gleich an Ort und Stelle zu schlachten, was den Stier in die verzweifeltste Raserey versetzte. Seine Augen sprühten Verderben, handvollweis floß der Schaum aus seinen Nüstern, mit den Vorderfüßen hieb er in den Boden, daß die Erde so hoch wie die nächsten Häuser in die Luft flog, und er brüllte, daß man davon erbeben mochte. Da der Anblick nichts weniger als erfreulich war, so eilte ich von dannen; allein ich war noch nicht bis zum Ende des Walles gekommen, als Lärm und Geschrey mich zurückzublicken bewog, wo ich dann den Stier, nicht mehr weit entfernt, mit aller Wuth auf mich losstürzen sah. Ich hatte eben noch so viel Zeit, mich auf den Wall zu schwingen, der an meinem Wege hinlief. Noch jetzt überläuft mich ein Schauder, wenn ich daran denke, was ist nun erblickte. Unter den Menschen, die sich unfern von mir in größter Gefahr befanden, sah ich eine junge Frau, die einen rothen Mantel trug, eine Farbe, die viele Thiere nicht leiden können. Auch die Frau lief dem Walle zu, hatte aber weder Zeit noch Kraft genug, hinauf zu springen, bevor das wüthende Thier sie erreichte. Allein nun wendete sie der Mauer, die sie nicht zu ersteigen vermochte, den Rücken, gleichsam als wollte sie ihrem Schicksale recht ins Auge sehen, und blieb dann wie versteinert stehen, in Verzweiflung ihre Arme vorstreckend, die zu ihrer Vertheidigung so wenig halfen, als ein schwaches Rohr. Ihr zarter Körper wäre nichts gewesen gegen eine Gewalt, die Eisenstangen zerbrochen, und gegen Hörner, die ein Thier von gleicher Größe durchbohrt haben würden. Der Stier rannte, wie gesagt, gerade auf die junge Frau los; unverwandten Auges stürzte er heran, nicht um einen Zoll breit verfehlte er sein Ziel; und als die Menge hinter ihm vor Entsetzen aufschrie, verdoppelte dieß nur seine Schnelligkeit und Wuth. Wäre es nun nicht ein Wunder ge-

wesen, wenn die junge Frau unverletzt, ja unberührt davon gekommen? Und doch geschah es so; denn das wüthende Thier rannte so gerade auf sie los, daß zu ihren beyden Seiten die Hörner des Stiers, sie gleichsam umarmend, wider die Mäuer stießen, und da sie außerordentlich lang waren, so blieb die junge Frau gänzlich unversehrt. Die starke Mauer widerstand dem heftigen Stoße so gut, daß das wüthende Thier eine gute Strecke weit zurück taumelte und zu Boden stürzte, um nie wieder aufzustehen, denn ehe es noch Zeit hatte, sich aufzuraffen, war es schon von einer Menge tödtlicher Wunden durchbohrt.

In Tanger hat man einen irischen Renegaten gefunden, den ein einziger kleiner Vorwitz zum Manne eines häßlichen alten Weibes und zugleich zum Muhamedaner machte. Er sah am Bache ein verschleyertes Weib, das Kleidungsstücke wusch; von der Schönheit morgenländischer Frauen hatte er viel gehört, und wünschte das Gesicht der Wäscherin zu sehen; sie aber verhüllte sich immer mehr, und ließ sich endlich nur durch ein Paar Goldstücke überreden, ihm ihr runzliges Gesicht zu zeigen: dicklippig, breitnasig und mumienhaft. Mit Schauder wendet er sich ab; plötzlich aber versperren ihm eine Anzahl Mohren den Weg, er wird gefangen und zum Tode verurtheilt, es sey denn, er werde Muhamedaner und heirathe die Alte. Schiller's Worte: „das Leben ist der Güter höchstes nicht!" waren ihm unbekannt, er wählte also statt des Todes den Muhamed sammt der Alten, und es gieng ihm wohl dabey. Die Herrin der Runzligen, eine reiche, junge Wittwe, verliebte sich in ihn, die aufgedrungene Gattin wurde abgefunden, und er beneidet jetzt seine irischen Landsleute keineswegs, indem er sich auch hinsichtlich des Muhamedanismus vollkommen getröstet fühlt.

In der Stadt Kleinbortenhorn lebte ein stattliches Zwillingspaar, beyde einander so ähnlich, daß man sie leicht verwechseln konnte, wie es dem Hausfreund während seines Aufenthalts in besagter Stadt, unerachtet seines kurzen Gesichtes, selber begegnet ist. Sie waren beyde im Staatsdienst und in den besten Mannsjahren, als der Eine, in der Nacht vom Schlagfluß befallen, plötzlich verschied. Bald darauf kam Dr. Wohlgemuth, ein Freund des Hausfreundes und auch mit jenen Zwillingen etwas bekannt, in Geschäfften nach Kleinbortenhorn und begrüßte den Lebenden, welcher ihm auf der Straße begegnete. „Bedaure recht sehr, sagte er zu ihm, den frühen und so schnellen Hingang Ihres Hrn. Bruders, an welchem alle seine Freunde lebhaften Antheil genommen haben. Ist denn dem schlimmen Zufall irgend eine besondere Veranlassung vorausgegangen? Er hat eben immer gar zu stark getrunken, nicht wahr?" — „Verzeihen Sie, entgegnete der Andere unbefangen, das bin ich."

Verkauf.

Am 3. May l. J. wird im Sedlmayr'schen Hause dahier, von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 5 Uhr eine sogenannte Krippe, welche mit vielen Figuren und allen übrigen Zugehörungen einer wohl ausgestatteten Krippe versehen ist, gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden angelassen. Kaufslustige sind hiezu eingeladen. Altötting, den 26. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Schilcher, Landrichter.

Gr. v. Seinsheim.

Bekanntmachung.

Wer auf die hier unten bezeichneten Depositen Ansprüche zu haben vermeynt, hat dieselben innerhalb 3 Monaten, von heute an gerechnet, hierorts um so gewisser anzumelden, als sonst die besagten Depositen dem königl. Finanz-Fiskus als herrenloses Gut, übrigens unter Vorbehalt eines etwa durch die Gesetze begründeten, seinerzeitigen Rückersatzes, ausgeantwortet würden.

Bezeichnung der Depositen.

	fl.	kr.
1) Brandhubersche Kaufschillingsgelder	159	56,
2) Max Hufnagel von Neustadt . . .	2	44,
3) Balth. Hofer, Pfarrer zu Pleiskirchen	26	34 1/2,
4) Bubenederische Gantkaufschillingsgelder	8	30,
5) Magdal. Hofer von Hochhauf, Nachlaß	12	34,
6) Hofer und Bauer'sche Erben, Verlassenschaftsgelder	8	32,
7) Hallerer's zu Aiching. Kaufschillingsrest	17	29 1/2,
8) Jäger Wieserin zu Perach	9	38,
9) Landenhamers zu Aresing, Kaufschillingsrest	7	33,
10) Holzgelder der Unterthanen des Gerichts Neuötting	64	52 1/2,
11) Fünfleitner'sche Bauerskinder, Verlassenschaftsgelder	6	15,
12) Maria Hofer's Verlassenschaftsgelder	19	55,
13) Fendt'sche Erbschaftsgelder . . .	2	40,
14) Metzgers Wackerl Depositum . . .	8	45,
15) Probstey Altötting, Amtsgelder . .	1	30,
16) Joseph Steinmayr, Bergerwirthsknecht	1	37,
17) Franziska Seewald, Verlassenschaftsgelder	94	56 3/4,
18) Maria Hollthaller, Verlassenschaftsgelder	1	14,
19) Anna Haunmüller'sche Verlassenschafts-Gelder	19	51 3/4,
20) Konsumwächter Anton Braun'sche Verlassenschaftsgelder	3	46,
21) Anna Kramer'sches Depositum . .	2	43,
22) Erlös aus verkauften verpfändeten Geldern	20	19.

Altötting, den 28. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Schilcher, Landrichter.

Gr. v. Seinsheim.

Vorladung.

Nikolaus Sailer von Mertingen, ehemals Soldat im 7ten Linien-Infanterie-Regimente, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Derselbe oder allenfalls seine Deszendenz wird hiemit vorgeladen, sich um so gewisser zur Empfangnah-

me seines in ungefähr 45 fl. bestehenden Vermögens innerhalb 6 Monaten hierorts zu melden, als man es außerdem an seine nächsten Verwandten gegen Kaution ausfolgen lassen würde.

Donauwörth, den 19. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Hack, Landrichter.

Ediktalladung.

Der Krämer Xaver Schmid in Bühl hat sich zahlungsunfähig erklärt und freywillig dem Gantverfahren unterworfen. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 23. April;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freytag den 24. May;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Dienstag den 25. Jun., und für die Duplik auf Dienstag den 9. Jul., jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt,

und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich wird bemerkt, daß das Vermögen des Schuldners 450 fl., dessen vorläufig bekannte Schulden aber 1026 fl. 25 kr. betragen.

Wer irgend etwas von dem Vermögen des Schuldners in Handen hat, wird hiemit bey des doppelten Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt seiner Rechte, dem Gantgerichte zu übergeben.

Günzburg, den 26. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

Gantedikt.

Nachdem Abraham Hessel, israelitischer Markthändler in Ichenhausen, sich insolvent erklärt, und dem Gantverfahren unterworfen hat; so werden hiemit folgende Ediktstäge festgesetzt, als:

1) zum Versuche gütlicher Ausgleichung und in dessen Zerschlagung zu Anmeldung und Nachweis der Forderungen, Freytag der 3. May l. J.;
2) zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, Dienstag der 4. Jun.; und
3) zur Schlußverhandlung, und zwar zur Abgabe der Replik Freytag der 5. Jul., und zur Abgabe der Duplik Freytag der 19. Jul., so, daß das ganze Verfahren mit dem 5. Aug. l. J. sich endet.

Alle diejenigen, welche an Abraham Hessel aus welch immer einem Grunde Forderungen zu machen haben, werden daher aufgefodert, an besagten Tagen jedesmal bis Früh 9 Uhr entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß das Nichterscheinen am I. Ediktstage die Ausschließung von gegenwärtiger Massa, entgegen das Hinwegbleiben an den übrigen Tagen die Ausschließung von der an diesen Tagen vorzunehmenden Handlung nach sich ziehe.

Zugleich wird bemerkt, daß das inventarisirte Vermögen des Gemeinschuldners 515 fl. 20 1/2 kr., dagegen dessen bis jetzt bekannter Passivstand mit Einschluß von 793 fl. 3 1/2 kr. Hypothekkapitalien 2170 fl. 56 1/2 kr. betragen, dieser sohin den erstern um 1657 fl. 36 kr. übersteige.

Auch werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Schuldners in Handen haben, hiemit aufgefodert, solches, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, hier bey Gericht zu übergeben.

Günzburg, den 15. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

Vorladung.

Tobias Gufer, Rechenmeisterssohn von hier, seiner Profession ein Nadler, geboren den 3. April 1784, ist schon über 25 Jahre abwesend, ohne daß man seinen Aufenthaltsort in Erfahrung bringen kann, nur so viel will verlauten, daß derselbe 1809 bey dem Nadlermeister Jakob Ullmann in Prag in Arbeit gestanden seyn soll, wohin er aber von da gekommen, konnte nicht erforscht werden.

Da nach Angabe seiner nächsten Verwandten derselbe gewußt habe, daß er hierorts ein Vermögen besitze, und sich demohngeachtet seit dieser langen Zeit nicht gemeldet hat, so vermuthen dieselben, daß er mit Tod abgegangen seyn müße. Selbe haben daher die Bitte gestellt, ihn öffentlich aufzufordern, und Falls er sich nicht melden sollte, den Nutzgenuß seines in 1637 fl. bestehenden Vermögens ihnen einzuräumen. Da nach den Statuten dieses gestattet werden kann, so wird Tobias Gufer oder seine eheliche Deszendenz aufgefodert, bis 31. May d. J. sich zu melden und die nöthigen Legitimationen beyzubringen, als man außerdessen ohne weitere Rücksichtnahme und Bekanntmachung seine hierorts bekannte Intestaterben vom Jahr 1832/33 an in den Nutzgenuß gerichtlich einweisen wird.

Kempten, den 22. März 1833.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Licr. Kellerer, Direktor.

Dr. Brinz.

Ediktalladung.

Das königl. Landgericht Lauingen hat bezüglich der Verlassenschaft des verstorbenen Michael Häußler, Zimmermeister von Gundelfingen, den Universalkonkurs erkannt. Es werden daher die Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, dann zum Versuch gütlicher Auseinandersetzung
   Montag den 15. April d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Forderungen
   Mitwoch den 15. May d. J.;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik
   Mitwoch den 29. May d. J.,

für die Duplik Samstag den 15. Jun., jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger dieser Konkursmasse werden unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1ten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von dieser Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Uebrigens wird bemerkt, daß sich die Hypothekschuld auf 398 fl. nebst Zinsen, die unversicherten Forderungen auf 466 fl. belaufen, wogegen die Schätzung des Aktivvermögens nur 560 fl. beträgt.

Lauingen, den 15. März 1833.

Königl. Landgericht Lauingen.

Kimmerle, Landrichter.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Landgerichte wird im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung das unten beschriebene Bauern-Anwesen des Nikolaus Maier, Baumann zu Sinnetsbühl, am Freytag den 26. April d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr in hiesiger Gerichtskanzley an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen ist gerichtlich auf 3317 fl. 30 kr. taxirt, und besteht aus einem neugebauten gemauerten und 2 Stockwerke hohen Wohnhause, unter welchem sich auch die Ställe, der Stadel und die Wagenschupfe befinden, und wozu 13 Dezim. Hofraum, circa 42 Tagw. 14 Dezim. Ackerland, 22 Tagw. 19 Dezim. Wiesgründe und 9 Tagw. 36 Dezim. Holzgründe gehören, es bildet 1/4tel Hof, ist zum königl. Rentamte Miesbach erbrechtsbar und mit Mayerschaftsfristen belegt.

Die Mobiliarschaft ist noch besonders auf 675 fl. 56 kr. geschätzt, und wird gleichfalls mit dem Anwesen zum Kaufe ausgeboten. Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingnisse bey der Versteigerung bekannt gemacht werden, das Anwesen von Jedermann besichtigt werden könne, und daß sich Auswärtige über Vermögen und guten Leumund durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Miesbach, den 20. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

Gant-Edikt.

Gegen Josepha Märkl und deren Sohn Herrmann Schick, als Besitzer des Oekonomiegutes zu Wandelheim d. G. ist rechtskräftig der Universalkonkurs erkannt; es werden nun in dieser Sache nachstehende Ediktstage festgesetzt:

a) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen, so wie ihres Vorzugsrechtes Samstag den 4. May d. J. Vormittags;

b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und ihres Vorzugsrechts Dienstag den 4. Jun. d. J. Vormittags;

c) zur Schlußverhandlung Donnerstag der 4. Jul. Vormittags, und zwar für die Replik bis zum 17. Jul. d. J. einschlüssig, und für die Duplik bis zum 1. Aug. d. J., jedesmal Früh 8 Uhr in hiesiger Landgerichts-Kanzley beginnend.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gantirer hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von der Konkursmasse, an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Auch werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gantirer in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, dahier anzuzeigen oder zu übergeben.

Am ersten Ediktstage werden auch Kaufsangebote für das schon dreymal, unterm 4. Nov. 1830, 28. Jan. 1831 und 19. April 1831 vergeblich öffentlich ausgeschriebene Kommunschuldnersche Anwesen angenommen.

Schlüßlich wird zur Vermeidung von Kosten für minderbevorzugte Gläubiger bemerkt, daß das vergantete Anwesen am 2. Aug. 1830 auf 12,058 fl. 14 kr. gerichtlich geschätzt worden ist, und daß die angemeldeten Hypothekschulden ohne Zinsen beyläufig 9000 fl. betragen.

Starnberg, den 13. März 1833.

Königl. Landgericht.

Leirendecker, Landrichter.

Bleich-Anzeige.

Die bereits uns zugekommenen Bleich-Gegenstände, so wie das Heranrücken der schönen Jahreszeit, setzen uns in den Stand, mit der dießjährigen Wiedereröffnung unserer Weißbleiche und dem Auslegen der Bleichwaaren auf derselben nunmehro den Anfang zu machen.

Außer allen hieher kommenden Bothen nehmen auch Herr H. J. Rösler Nro. 125. in Nürnberg, Frau Maria Weiß Nro. 78. in der Königsstraße in Nürnberg, Herr J. L. Weigel in Pappenheim, Herr Bernhard Zeiß-Rader in Lindau, Herr Xaver Görz in Mindelheim, Herr Jakob Mayer, Augsburger und Neuburger Both in Eichstädt, so wie Herr Ferdinand Fischer in Wettenhausen, die für uns zum Bleichen bestimmten Gegenstände zur Besorgung an.

Zur Erleichterung der Fuhrwerke, Bothen und deren Schaffner, können alle Bleichgegenstände, außer auf unserer Bleiche unmittelbar, auch in der Stadt selbst bey dem Kellermeister Herrn Friedrich Warner im Weberhaus, so wie bey Jungfer Hämerle im Stockhaus Lit. A. Nro. 30. abgegeben werden, woselbst man auch die Empfangsscheine dafür erhält. Außerdem wolle das hiesige und auswärtige Publikum seine uns anzuvertrauenden Bleichwaaren wie bisher unmittelbar an unsere Bleichverwaltung abgeben.

Indem wir für das uns bisher bewiesene Zutrauen ergebenst danken, empfehlen wir unsere Bleiche auf ein Neues dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu zahlreichem Zuspruch, mit der Versicherung, daß wir Alles anwenden werden, um den so vieljährigen Ruhm unserer gänzlich unschädlichen und schönen längstbewährten Bleichmethode zur vollen Zufriedenheit unserer Kommittenten zu behaupten. Augsburg, im März 1833.

Klaucke und Cramer,

Inhaber der zwischen dem Oblatter- und Stephinger-Thor gelegenen untern Weißbleiche.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 97. u. 98. 8. April 1833.

München, den 6. April.

Die Ankunft des Kuriers von Nauplia betreffend, sind :reits viele Wetten auf die Osterfeyertage gemacht wor:n. — Gestern Vorm[illegible] traf der nach Griechenland :isende k. russische wirkliche Staatsrath und Ritter Cata:zy, nebst Hrn. Sekretär Grafen v. Stackelberg, von etersburg dahier ein. Se. Excellenz wird erst nach 14 :agen die Reise fortsetzen.

Das Conv. Blatt sagt: Fünfhundert fünfzig acht Gul:en 59 kr.; sind bereits für den Kapellen-Bau von Kie:rsfelden bey dem königl. Landgerichte Rosenheim an frey:illigen Beyträgen eingegangen.

Wien, den 30. März.

Die Streitkräfte Ibrahims belaufen sich, nach :nem Briefe aus Alexandrien, auf 60,000 Mann; r besitzt 14 Regimenter Infanterie und 12 Regimen:r Kavallerie, mit 100 Stücken Geschütz, Alles auf uropäischen Fuß organisirt.

Rom, den 24. März.

Leider ist die Regierung wieder zu einer Anleihe ge:vungen, welche man auf dem Punkte ist, mit einer Ge:llschaft Genueser Kaufleute zu unterhandeln. In Genua t noch großer Reichthum; die Genueser sind aber sehr vor:chtig und mißtrauisch, weßwegen sie sich noch nie mit der iesigen Regierung eingelassen hatten. Es scheint, daß e jetzt mehr Zutrauen bekommen haben, seit ihr Lands:ann Brignoli zum hiesigen Finanzminister ernannt wurde. Schwerlich werden aber diese Banquiers dem heiligen Stuhle vortheilhaftere Bedingungen machen, als voriges Jahr Rothschild und Torlonia, von welchen Letzterer al:ein 500,000 fl. an der ersten Anleihe von 5 Millionen ge:onnen hat. Es scheint, daß man mit seinem Betragen icht recht zufrieden war, und man es jetzt mit andern Leuten versuchen will. Die neue Anleihe beträgt wieder Millionen Gulden, so daß wir jetzt seit 1814, wo der Papst den Staat mit 7,500,000 fl. Staatsschuld und einer Domaine von 90 Millionen Gulden von Frankreich zurück rhielt, eine Schuldenlast von nicht weniger als 75,750,000 fl. ufgehäuft haben, und die Domaine größtentheils ver:chwunden ist.

Mailand, den 17. März.

Am 15. hat die politische Kommission ihr Urtheil über ie Unglücksgefährten des Generals Zucchi gefällt, welche on den Oesterreichern verhaftet worden waren. Herr Battaglia, Schwiegersohn des Generals und ehemaligen Kriegsministers Fontanelli, wurde zu zehnjähriger Ein:perrung in der Festung Laibach verurtheilt. Der Kaiser chenkte ihm jedoch 8 Jahre. Herr v. Fontana, Adjutant des Generals Olini, wurde zu einjähriger, sehr harter Kettenstrafe, Hr. Lonzoni, Exoffizier der napoleonischen Armee, zu dreyjähriger harter Kettenstrafe verurtheilt. Schon 2 Jahre sind die Verurtheilten eingesessen. Jeden Augenblick erwartet man noch die weitere Verurtheilung der übrigen, in die Revolution von 1831 verwickelten Personen des lombardisch-venetianischen Königreiches.

Ancona, den 27. März.

Am 18. d. fällte das besonders hiezu angeordnete peinliche Tribunal das Urtheil über die Individuen, welche wegen der während der politischen Unruhen begangenen Verbrechen angeklagt waren. Am 25. wurde es bekannt gemacht. Gegen Mariano Bevilacqua, genannt Pappone von Ancona, und Lorenzo Tonelli von Fano, beschuldigt den Gonfaloniere Bosdari am 23. May 1832 ermordet zu haben, war der Tod erkannt, und sie wurden gestern Morgen um 8 Uhr dem Urtheile gemäß von hinten erschossen; sie starben, der erste mit christlicher Ergebung, der zweyte mit philosophischer Ruhe. Camillo Meloni wurde als Haupt der mobilen Kolonne und der Sekte der Carbonari, so wie noch wegen andrer Vergehen, zu lebenslänglicher Galeere unter strenger Aufsicht, 16 andere wegen verschiedener Verbrechen zu verschiedenen Strafen verurtheilt. Sie wurden bereits nach Civita castellana abgeführt, wo sie die Strafe überstehen sollten. Schrecklich war der gestrige Tag, denn die Bekanntwerdung des Urtheils und der Tod Bevilacqua's und Tonelli's erfüllte die Stadt mit Schauder. Gegen unsere Gäste herrscht eine üble Stimmung, da man sie als die Hauptursache des Unglücks betrachtet, das die Stadt betraf. — Am 25. kam die Fregatte Artemise von Triest zurück hier an, nahm Kranke vom Militär an Bord und segelte heute nach Toulon ab.

Triest, den 30. März.

Man hat in mehrern Zeitungen den Kommandanten von Patras, Zavellas, als widerspenstig gegen die griechische Regierung dargestellt, aber mit Unrecht. Freylich hat er im verflossenen Jahre einer französischen Truppenabtheilung, welche die Festung Patras in Besitz nehmen wollte, den Eintritt verweigert; allein diese erschien im Namen der, nach Abreise des Grafen Augustin Capodistrias eingedrungenen usurpatorischen Regierung, und Zavellas erklärte ihr, er werde Patras an Niemand als an den, von den drey erhabenen Schutzmächten gewählten legitimen König übergeben. Mit welcher Wahrscheinlichkeit läßt sich wohl einem der tapfern Vertheidiger von Missolunghi ein Verrath zutrauen! — Als man neulich dem Könige Otto auf seine Frage berichtete, das be

rühmte Missolunghi liege noch völlig in Ruinen, antwortete er, nach Erzählung eines Briefs: „Eben diesen Ruinen verdankt Griechenland seinen Ruhm."

Griechenland.

Ein Brief aus Nauplia vom 1. März berichtet: Griechenland ist jetzt in drey Hauptbezirke, nämlich Morea, das griechische Festland und die Inseln, eingetheilt. Plapoutas, einer von den drey Gesandten, welche zur Beglückwünschung des Königs nach Bayern geschickt worden waren, ist zum Statthalter der ersten, Coletti zu dem der zweyten, und Zaimi zu dem der dritten Abtheilung ernannt. Diese so wie viele andere Ernennungen zeigen, daß es der erste Zweck der Regentschaft ist, die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen und den früheren Uneinigkeiten ein Ende zu machen; nichtsdestoweniger sind Colokotroni und einige seiner wärmsten Anhänger, so wie auch mehrere andere, die wegen ihrer republikanischen Grundsätze bekannt sind, bey Seite gesetzt worden. (Gagl. Mess.)

Konstantinopel, den 11. März.

Die Regierung wie das diplomatische Korps sind mystifizirt worden; die Egyptier haben Smyrna nie besetzt. Ibrahim Pascha hat seine Kantonnirungen bey Kiutahia nicht verlassen; er scheint seinen moralischen Einfluß auf die Bevölkerung Klein-Asiens allein wirken lassen zu wollen, und den Gebrauch der Waffen auf andere Zeiten zu sparen. Uebrigens möchte dieß der Pforte eben so tiefe Wunden schlagen, als der Verlust einer Schlacht, da ihre Unmacht jetzt offenkundig geworden ist. Das Gerücht von der Besetzung Smyrna's durch die Egyptier hatte durch den Umstand Kredit erhalten, daß ein von Ibrahim Pascha an Emin Effendi erlassenes Schreiben, worinn er diesen zum Gouverneur der Stadt ernannte, vorgezeigt und gebraucht wurde, um die nahe Ankunft einer egyptischen Truppenabtheilung glauben zu machen, und die Einwohner in Furcht zu setzen, falls diese Ernennung nicht respektirt, und die ottomannischen Beamten entfernt würden. Ibrahim läugnet zwar jetzt, daß er hiezu die Hand geboten, und will den Vorfällen in Smyrna völlig fremd geblieben seyn; man ist jedoch vom Gegentheil überzeugt, und weiß, daß er den Wunsch zu erkennen gab, durch die Deputation der Einwohner eingeladen zu werden, sich selbst nach Smyrna zu verfügen.

Diese Deputation würde ohne die Erklärung der fremden Konsuln, daß sie, sobald ein solcher Schritt geschähe, ihre Funktionen suspendiren würden, nach Ibrahims Hauptquartier abgegangen, und Emin Effendi würde noch in diesem Augenblicke Gouverneur seyn, wäre nicht unvermuthet der französische Kontreadmiral Hugon aus dem griechischen Archipel in Smyrna eingetroffen, der die Wiedereinsetzung der von der Pforte aufgestellten Behörden energisch verlangte, und auch bewirkte.

London, den 29. März.

Die einzige Tochter Lord Byrons, die von ihrem Vater so zärtlich geliebte und so oft besungene Ada, wird beym nächsten Lever am Hofe vorgestellt werden. Man rühmt ihren Geist so sehr wie ihre Schönheit. — Nach den Berichten eines kürzlich aus Brasilien angekommenen Packetboots ist daselbst die zweyte Tochter Don Pedros mit Tod abgegangen. — Der Sun bemerkt: Der neue holländische Gesandte, Hr. Debel, wenn gleich ein Mann mit äußerst gefälligen Manieren und sanften Wesen, ist dennoch, wie man uns versichert, ein sehr schlauer Diplomat, welcher in diesem Punkte dem Hrn. v. Talleyrand um nichts nachsteht. Der einzige Unterschied liegt in ihrer Art zu handeln. Talleyrand ist kalt, verschlossen und zurückhaltender, aber desto aufmerksamrer Beobachter; weder drohen noch schmeicheln ist seine Sache. Hr. Debel zeigt sich dagegen sehr zuvorkommend und verbirgt unter einem gefälligen und versöhnenden Aeußern eine unbesiegbare Hartnäckigkeit. Die holländische Regierung konnte, um ihren Zweck zu erreichen, d. h. um Zeit zu gewinnen, keine bessere Wahl treffen. — Die Besorgnisse, welche die letzten Aenderungen im Kabinette dem Handel einflößten, haben sich allmählig wieder gelegt. Die Erhebung des Hrn. Edward Ellice zum Kriegsminister, welche nächstens bekannt gemacht werden wird, findet bey der Armee so wie auch unter dem Handelsstande großen Beyfall.

Madrid, den 21. März.

Seit einer langen Reihe von Jahren hat sich der St. Josephstag durch mehr oder minder wichtige Ereignisse ausgezeichnet. Auch dießmal sollte er keine Ausnahme machen. Am 19. Morgens sah man nämlich schon in aller Frühe auf einem öffentlichen Platze zahlreiche Gruppen sich bilden, welche mehrere Straßen durchzogen, ohne jedoch feindselige Absichten an den Tag zu legen. Die Polizey war übrigens auf ihrer Hut und die Posten waren verdoppelt worden. Gegen Abend wollten die Patrouillen alle diese Gruppen auseinander treiben. Mehrere Personen aus ihrer Mitte ließen jedoch aufrührerisches Geschrey hören, worauf die Soldaten eindrangen und ohne viele Mühe die Unruhestifter zu Paaren trieben. Gegen 20 Personen wurden verhaftet, und um 9 Uhr war Alles wieder ruhig. Uebrigens zeichnete sich der Tag noch durch ein größeres Unglück aus. Der prächtige Palast des Herzogs von Bervic und alle die Kostbarkeiten, welche er enthielt, wurden ein Raub der Flammen; das Feuer, das in einem mit Kohlen angefüllten Nebengebäude ausbrach, wurde sehr wahrscheinlich eingelegt, und dieser ganze Vorfall stand ohne Zweifel mit den Unruhen des Tages in Verbindung. — Der Prozeß der Verschwornen von Toledo ist jetzt beendigt. Gegen einen Marquis und einen Castilischen Rath wurde die Todesstrafe ausgesprochen. Die übrigen Mitschuldigen werden ohne Ausnahme zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt werden, wofern die Königin ihre Strafe nicht mildert. — Briefen aus Badajoz zufolge durchstreift eine Carlistische Bande die dortige Gegend und brandschatzt die Landleute. Eine Abtheilung Kavallerie ist ihr bereits auf den Fersen. — Don Carlos wird mit seiner Familie am 25. in Lissabon angekommen.

Spanien.

Man liest in einem Briefe aus Corunna vom 16. d. M.: „Nicht die Cholera war es, welche unlängst eine so große Sterblichkeit zu Vigo verursachte, sondern ein Schiff mit Austern, welches von den Feinden Don Pedros nach Oporto geschickt war, und, da es nicht in den dortigen Haven einlaufen konnte, nach Vigo kam. Der Kapitän des Schiffes hatte mit diesen Austern einigen Personen Geschenke gemacht; aber, die sie aßen, starben, und zwar offenbar an Vergiftung. Glücklicherweise machte man die Entdeckung,

he der Kapitän absegelte, welcher verhaftet und ins Gefängniß gebracht wurde." (?) (Galign. Mess.)

Paris, den 30. März.

Heute, an dem Jahrestage des Einzuges der Verbündeten in Paris, sollte der republikanische Aufruhr ausbrechen, von dem man uns, ungeachtet des öffentlichen Unglaubens, seit 14 Tagen unterhalten hat. Heute sollten an den 4 Ecken der Hauptstadt Feuer angelegt werden. Bis zu diesem Augenblicke jedoch genießt die Hauptstadt vollkommene Ruhe, und nichts zeigt an, daß die Drohungen der Polizey werden in Erfüllung gebracht werden. — Sechs des Republikanismus verdächtige Personen wurden diesen Morgen auf Befehl des Polizeypräfekten verhaftet. Man spricht außerdem noch von Verhaftbefehlen, welche gegen mehrere Republikaner ausgestellt werden sollen.

Der Neffe Napoleons wurde in einer englischen Versammlung mit donnerndem Beyfallsruf empfangen. Sonderbarer Wechsel der Dinge! Noch vor einem Vierteljahrhundert wurde der Name Napoleon in ganz Großbritannien von Jedermann verwünscht.

Paris, den 31. März.

Die Garnisons-Veränderungen, von denen man seit einiger Zeit sprach, werden nun wirklich bis auf den 15. April eintreten. Das hier liegende 38ste Linienregiment wird dem 35sten Regiment, das in Versailles liegt, Platz machen. Auch soll die hiesige Garnison noch durch das 12te Regiment in Soissons verstärkt werden. Alle das Militär betreffende Befehle werden mit der größten Heimlichkeit gegeben. — Man sagt, unser Kabinett habe die deutschen Bundesangelegenheiten zum Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen mit den Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preußens gemacht.

Es ist gewiß, daß nach dem Schlusse der Kammersitzungen der König eine Reise in die westlichen und südlichen Departemente unternehmen wird. — Die Besorgnisse vor Unruhen in Paris haben sich noch nicht gelegt. Gestern Abends und während der ganzen Nacht waren zahlreiche Patrouillen auf den Beinen. Die Hauptstadt blieb ganz ruhig. Die verschiedenen politischen Gesellschaften, welche die Polizey so in Athem erhalten, namentlich jene der Menschenrechte, haben bis jetzt viel getanzt, sonst aber nichts Staatsgefährliches unternommen. — In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde das Gesetz wegen Entschädigung der im Julius 1830 zu Verlust gekommenen Eigenthümer mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Desgleichen in der Deputirtenkammer das Gesetz, welches den im Junius-Aufstande und im Westen verwundeten Nationalgarden und den Wittwen und Kindern der Gefallenen Pensionen bewilligt. Hierauf begann die Verhandlung über den Gesetzentwurf in Betreff der fremden Flüchtlinge, und veranlaßte eine so stürmische Sitzung, wie sie seit langer Zeit nicht vorgekommen war. Lafayette sprach mit Feuer zu Gunsten der Geflüchteten, namentlich der Polen, wobey er sich abermals vor der Kammer zum Beweise seiner früheren Behauptung erbot, daß nur durch die heldenmüthige Schilderhebung des polnischen Volkes ein Feldzug der russischen Heere gegen die Juliusrevolution abgewendet worden sey. Nebstdem sprach der gute Lafayette die Besorgniß aus, das Benehmen der französischen Regierung dürfte bald auch deutsche Flüchtlinge nach Frankreich führen (!) Herr v. Argout und die Redner der Centren behaupteten, der unterstützte Aufenthalt der Fremden in Frankreich diene nur dazu, die inneren Gährungen zu unterhalten. Dieß hatte zur Folge, daß die Existenz republikanischer Gesellschaften mit Heftigkeit zur Sprache kam. Nach langem Hin- und Herschreyen zwischen den Centren und den beyden Aeußersten, wobey der Präsident, der seine Blicke sehnsüchtig auf die Bank des Herrn Dupin geheftet hatte, und von dort aus Inspirationen hoffte, kein Gehör fand, und zuletzt niemand mehr den anderen verstand, schritt man zur Abstimmung über das Gesetz; aber die Deputirten hatten sich unterdessen bis auf 50 entfernt, so daß 22 Kugeln an der gesetzlichen Zahl fehlten. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Die Subscriptionen für Laffitte haben den besten Fortgang. Handwerker und gemeine Soldaten steuern allenthalben mit Freuden ihr Scherflein bey.

Es ist sehr stark von dem Marschall Malson die Rede, um den Marschall Soult in dem Kriegsministerium zu ersetzen. Der ehemalige Gesandte würde sich ganz nach den Absichten des doktrinären Ministeriums bequemen, und die Ausnahmsmaaßregeln annehmen, die man den Kammern vorlegen will.

Paris, den 1. April.

Der Herzog von Rovigo ist in Paris angekommen, um sich hier operiren zu lassen. — Dr. Memiere kehrte am Freytag von Blaye zurück und soll sehr befriedigende Nachrichten über den Zustand der Herzogin v. Berry überbracht haben. — Guizot, der bereits Mitglied der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften ist, bewirbt sich nun auch um die in der Akademie der schönen Wissenschaften durch Daciers Tod erledigte Stelle.

Die Polizey wittert noch immer Emeuren; aber die Pariser gehen im schönen Frühlingswetter ruhig auf die Boulevards spatzieren. Uebrigens zählt man, nach der Behauptung der Minister in der vorgestrigen stürmischen Sitzung der Deputirtenkammer, in Paris jetzt 9 Verbindungen mit beynahe und nicht weniger als 32 mit entschiedener republikanischer Tendenz.

Der Constitutionnel sagt über den dermaligen Stand der spanischen Angelegenheiten: „Indem König Ferdinand seinen Bruder Don Carlos nach Portugal schickte, hat er den Mann aufgeopfert, die Prinzipien aber aufrecht erhalten; der Einfluß der Partey der Königin ist geschwächt, und die Hoffnung auf Begründung eines finanziellen Kredits in Spanien hinausgeschoben."

Der Indepentdent de la Moselle meldet, die preußische Regierung habe die Besatzung von Saar-Louis auf 1000 Mann vermindert.

Brüssel, den 30. März.

Die Repräsentantenkammer hat gestern den vom Kriegsminister gefoderten Kredit, um die Ausgaben für den Monat April decken zu können, bewilligt, zugleich aber beschlossen, bey der Diskussion über das Budget des Kriegsministeriums eine Disposition zu treffen, wonach provisorisch nur die Hälfte derjenigen Summe bewilligt werden soll.

Brüssel, den 31. März.

Den Nachrichten zufolge, welche wir aus dem Doel erhalten, ist diese Gegend noch immer in der traurigsten Lage. Es vergeht fast kein Tag, wo man nicht einige Kanonenschüsse hört, und nicht hier oder da ein partielles Gefecht vorfällt und einer oder der andere getödtet oder verwundet wird. — Unsere Flottille auf der Schelde ist auf eine Weise aufgestellt; um sich jeder Einfahrt der holländischen Schiffe in die überschwemmten Polders zu widersetzen. Die Instruktionen der Regierung sind in dieser Hinsicht äußerst streng.

Darmstadt, den 30. März.

Die Besorgnisse, die auf manchen Seiten noch kürzlich gehegt wurden, als würde auch an unsere Ständever-

sammlung demnächst die Reihe der Auflösung kommen, noch bevor sie irgend einen der Zwecke ihres Zusammentritts erreicht hätte, fangen allmählig an, wieder in den Hintergrund zu treten. Alles wohl überlegt, gelangt man zu der Ansicht, daß die Stellung unserer Landstände zu der Regierung, und so umgekehrt, eine ganz andere ist, als solche zu Stuttgart und Kassel war. Uebrigens werden die landständischen Verhandlungen mit ungemeiner Thätigkeit gepflogen. Die beyden Kammern der Stände haben sich auf 14 Tage während der Osterfeste vertagt.

Kassel, den 31. März.

Der vor Kurzem in besondern Aufträgen von hier abgereiste Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hr. v. Trott ist in Begleitung des hieher berufenen kurhessischen Gesandten am Bundestage, Geheimerath Rieß, wieder in Kassel eingetroffen. Ueber die Mission des Ersteren ist im Publikum nichts bekannt geworden, dem Letztern aber soll, wie allgemein behauptet wird, eines der beyden Portefeuilles, welche der Geheimerath Hassenpflug jetzt vereinigt (des Innern und der Justiz) angeboten, von ihm jedoch abgelehnt worden seyn.

Vor einigen Tagen ergieng von der hiesigen Kommandantschaft an die Thorwachen die Weisung, vor der Gräfin Schaumburg als Gemahlin des Kurprinzen Regenten das Gewehr zu präsentiren. — Die landesherrliche Verkündigung über die Gründe zur Auflösung der Ständeversammlung soll durch Besprechungen mit einem auswärtigen Diplomaten um mehrere Tage verzögert worden seyn.

Frankfurt, den 2. April.

Die Bundesversammlung wird ungeachtet der Abreise des österreichischen und preußischen Gesandten ihre Sitzungen halten. Das Präsidium hat der sächsische Gesandte Hr. v. Manteufel übernommen. Dem Vernehmen nach sollen in der Beschwerdesache gegen Kurhessen wegen Nichterfüllung eingegangener Handelsverträge demnächst Vergleichanerbietungen zu erwarten seyn, wodurch denn wahrscheinlich der Spruch eines Austrägalgerichtes unnöthig würde.

Miszellen.

Großbrittannien hat 123 Kanäle, wovon 97 in England, 5 in Schottland und 21 in Irland. Sie nehmen 2588 1/4 Meilen ein. Die Kanalbaukosten betrugen zu verschiedenen Zeiten mehr als 30 Mill. Pf. Sterl. Alle diese Kanäle sind schiffbar. Vor 1755 hatte England noch keinen einzigen Kanal.

Man schreibt aus Straßburg: General Dembinski hat uns bereits vor einiger Zeit verlassen. Er wurde schleunigst nach Paris berufen und soll den Antrag erhalten haben, einen Oberbefehl in der Armee des Don Pedro zu übernehmen. Er hat jedoch den Antrag nicht angenommen; er privatisirt nun in Paris.

Sechszehn polnische Flüchtlinge, die sich seit einiger Zeit mit ausdrücklicher Erlaubniß der Regierung in Straßburg aufhielten, wo mehrere derselben ihre frühern Studien fortsetzten, haben plötzlich den Befehl erhalten, diese Stadt am 1. April zu verlassen. Da sie sich durchgängig gut benommen haben, so weiß man für diese harte Maaßregel keinen Grund aufzufinden.

Die Frankfurter Oberpostamtszeitung vom 2. April berichtet, Marschall Bourmont sey vor wenigen Tagen, von Rotterdam kommend, durch Frankfurt zu seiner Familie nach der Schweiz gereist.

Der Professor der lateinischen Literatur in Krakau, Dr. Trojanski, hat durch Stellen aus klassischen Schriftstellern bewiesen, daß Telegraphen, in Feuerzeichen auf Bergen bestehend, schon in den ältesten Zeiten bey den Griechen und Römern bestanden. Er beruft sich auch auf mehrere Stellen in Cäsars gallischem Kriege, wo von Buchstaben-Telegraphen die Rede ist, um den alten Galliern den ersten Gedanken an eine vollkommene Telegraphie zuzuschreiben.

Man schreibt aus Stuttgart: Unsere Stadt wird durch ein neues Posthaus, welches der Fürst von Thurn und Taxis, als Pächter sämmtlicher würtembergischen Posten, bauen läßt, verschönert. Der Fürst soll dazu ein Kapital von 40 bis 50,000 fl. bestimmt haben. In der Zwischenzeit wird das Bureau in eine hiesige Kaserne verlegt.

Die beyden Buchsetzer Johann Jakob Uhl und August Göbel, welche seit dem 13. Dez. v. J. in der Frohnveste des kön. Kreis- und Stadtgerichts zu Würzburg sich befanden, sind gestern ihrer Haft entlassen worden, mit dem Bemerken, daß sie, bis zur geendigten Untersuchung, sich nicht entfernen dürfen.

Se. Majestät der König von Preußen hat unterm 30. März eine Beförderung in der Armee vorzunehmen geruht. Se. k. H. der Kronprinz wurde zum General der Infanterie, fünf Generalmajors zu Generallieutenants, acht Obersten zu Generalmajors, einundzwanzig Oberstlieutenants zu Obersten ꝛc. avancirt.

Am 17. März starb zu Warschau der General-Intendant des Schatzes, Hr. Anton Bobrowski, in seinem 68sten Lebensjahre.

Die Landstände von Sigmaringen sind auf den 15. April einberufen.

Künftigen Montag den 8. April wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet

Xaver Mairshofer,
Wirth zum Ochsen in Göggingen.

Ulm. Einladung zum Ankauf grundeigener Besitzungen.

Das unterzeichnete Kommissions-Bureau ist wirklich im Stande, von allen 4 Kreisen des Königreichs Würtemberg die schönsten Wirthschaften mit und ohne Brauereyen, Mahlmühlen, Fabrik-Gebäude, Handlungshäuser und Landgüter zum Kaufen anzubieten, und glaubt besonders in erster Beziehung jedem Wunsche entsprechen zu können. Uebrigens befindet sich in jeder Gattung dieser Besitzungen eine zahlreiche schöne Auswahl. Die Kaufsliebhaber solcher Gegenstände werden daher eingeladen, sich mit ihren Kaufsanträgen gefälligst wenden zu wollen an das

Allgemeine Kommissions-Bureau in Ulm.
Rechtskandidat Isenbiehl.

Augsburger Börsenkurs vom 6. April 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	128 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	83 1/2	—
5proz. Metalliques	92 5/8	92 1/4
Bankaktien.	1207	—
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	136	—
Polnische Loose.	85	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 99. 9. April 1833.

München, den 7. April.

Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem königl. Kämmerer und vormaligen Gesandten am k. niederländischen Hofe, Grafen von Jenison-Walwort, den durch Abberufung des Freyherrn von Cetto am k. großbrittannischen Hofe erledigten Posten eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers zu verleihen.

Wien, den 31. März.

Der mit einer außerordentlichen Mission nach Berlin geschickte k. k. Generalmajor Graf Clam ist gestern zurück gekommen. Die Berathungen über die Militärangelegenheiten des deutschen Bundes scheinen beendigt zu seyn. — Es heißt, daß Karl X. mit seinem ganzen Gefolge Prag verlassen, und seinen Wohnsitz in Steyermark nehmen werde, wo das fürstliche Schloß Eckenberg, nahe bey Grätz, zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt werden solle. — Aus Krakau wird geschrieben, daß dieser Freystaat sich nun förmlich konstituirt habe, und unter Mitwirkung der Kommissarien der drey Schutzmächte die Regierung eingesetzt, und zur Wahl des Senats geschritten worden ist.

Lemberg, den 28. März.

Zwey Divisionen russischer Infanterie waren auf dem Marsche nach Silistria begriffen, um der Pforte Hilfe zu eilen; sie haben indessen jetzt auf Befehl aus Petersburg Halt gemacht, und werden wahrscheinlich in ihre alten Standquartiere in den Fürstenthümern verlegt werden.

Triest, den 29. März.

Der Kapitän Thoms, welcher mit der englischen Handelsbrigantine Merry in 24 Tagen von Alexandria hier eingetroffen ist, berichtet, daß der größte Theil der egyptischen Flotte zum Absegeln bereit war, und das Einschiffen von Truppen ununterbrochen fortdauerte. Das Schiff, welches die Nachricht von den zwischen dem Admiral Roussin und der Pforte gepflogenen Verhandlungen nach Alexandria zu überbringen bestimmt war, soll am 3. März in diesem Hafen angelangt seyn.

London, den 30. März.

In Irland sieht es wieder sehr schlimm aus. Die Zahlung der Banken währte fort. Die Orangisten in unweit Belfast einen katholischen Leichenzug getroffen, woraus blutige Händel erfolgten. Zu Dundalk kam es zwischen den beyden Parteyen bey Anlaß einer Wahl zu einem förmlichen Treffen. Die Protestanten und Katholiken schoßen auf einander in den Straßen. Ganze Straßen wurden niedergerissen und eine dortige Zeitung vergleicht das Aussehen der Stadt nach jenen Auftritten mit der von Bristol nach den bekannten Unruhen. Bey New-Roß ist wieder einer der achtbarsten Gutsbesitzer am hellen Tage tödtlich verwundet worden.

London, den 31. März.

(Courier.) Durch das Dampfschiff Confiance, welches Oporto am 25. März verließ und am Samstag zu Falmouth einlief, hat man weitere Nachrichten von kriegerischen Operationen zu Oporto erhalten. Die Miguelisten hatten am 24. einen neuen Angriff gemacht, waren aber, wie gewöhnlich, mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. Der Angriff war hauptsächlich gegen eine neuaufgeworfene Redoute auf dem Hügel von Antoa gerichtet, und es gelang den Miguelisten, sich auf kurze Zeit desselben zu bemächtigen. Bald wurden sie aber durch eine tapfere Charge, bey welcher das 1ste und 2te englische Bataillon im Vordertreffen stand, aus dieser Stellung wieder herausgeworfen. Gleichzeitig wurde ein Angriff auf dem rechten Flügel der konstitutionellen Linien versucht, aber eben so muthig zurückgewiesen. Man schlägt den Gesammtverlust der Miguelisten in diesen beyden Angriffen auf 600 bis 800 Mann an, während der Verlust auf Seite der Befreyungsarmee verhältnißmäßig unbedeutend ist. Diese Nachricht enthält offenbar Uebertreibungen. Es scheint, daß auf der Flotte des Admirals Sartorius, in Folge des ausbleibenden Soldes und der Absetzung dieses Admirals vom Kommando, ein offener Aufstand ausgebrochen war. Sir J. Doyle, welcher an Bord der Fregatte Rainha mit Kapitain Crosbie abgesandt worden war, um den Admiral Sartorius zu verhaften, wurde selbst zum Gefangenen gemacht und in den Schiffsraum gesperrt. Kapitain Crosbie, der an Bord gieng, um Sartorius abzulösen, wurde mit einem Kriegsgerichte bedroht. Die Flotte war nach Oporto gesegelt, mit der Absicht, diesen Haven zu blockiren, bis man das Verlangen des Admirals Sartorius und seiner Mannschaft erfüllt haben werde. (Hierauf theilt der Courier ein langes Schreiben dieses Admirals an Don Pedro vom 10. März an Bord der Königin von Portugal mit, worinn er sein ganzes bisheriges Verfahren zu rechtfertigen sucht, und die Schuld eines theilweisen Mißglückens seiner Entwürfe dem Exkaiser selbst beymißt, der für die Flotte schlecht gesorgt, und seinen Rath öfter nicht befolgt habe. Schlüßlich erklärt er sich bereit, den Oberbefehl abzugeben, sobald er alle Ansprüche seiner Offiziere befriedigt sehe, und Don Pedro ihm den Artikel ihres Vertrags erfüllt haben werde, durch welchen ihm sein, nun

verlorenes, Einkommen im englischen Dienste verbürgt worden sey.) Die Times fügen hinzu: Wir haben Grund zu glauben, daß der Bruch zwischen der konstitutionellen Regierung zu Oporto und Sartorius schon wieder geheilt ist. — Die neuesten nordamerikanischen Zeitungen vom 28. Febr. melden, daß die Tarifbill durchgegangen ist; den Eindruck, den dieß auf die Südkarolliner gemacht hat, werden wir aber erst mit den nächsten Nachrichten erfahren.

(Herald.) Graf Matuschewitz, der außerordentliche russische Gesandte, reist morgen von London ab, um, wie es heißt, nach Petersburg zurückzukehren. Während der letzten 2 Tage waren die Konfereuzen zwischen den fremden Gesandten und den Ministern sehr zahlreich und von langer Dauer. Bey einer am Samstag abgehaltenen war (ein ungewöhnlicher Umstand) der Lord Kanzler gegenwärtig. — Ob Herr Ellice das Portefeuille des Kriegsministeriums annehmen werde, ist, dem Sun zufolge, noch zweifelhaft. Lord Goderich soll zum Grafen (Earl) ernannt werden.

Paris, den 2. April.

Nachdem das Ministerium lange unschlüssig gewesen, ob man sich in den Stand setzen solle, beträchtliche Streitkräfte in den Orient zu schicken, hat es sich nun endlich entschlossen, die Bewaffnungen der Kriegsschiffe in allen Seehäven vollenden zu lassen, Die Zeughäuser von Brest und von Toulon sind in großer Thätigkeit, und man will, daß vor Ende des Monats 15 große Kriegsschiffe gerüstet werden, um in die Dardanellen zu segeln und zu den französischen Schiffen zu stoßen, welche anfangen, sich dort zu versammeln. Alle französischen Truppen, die sich in Morea befinden, werden an Bord der französischen Flotte aufgenommen werden, und mehrere Bataillone werden in Toulon eingeschifft werden, um hinlängliche Streitkräfte zu versammeln, um dem russischen Einflusse in Konstantinopel das Gleichgewicht zu halten. Es ist dieß ein schwer auszuführendes Unternehmen; denn die russische Flotte steht schon sechs Wochen lang bereit, dem Großherren unmittelbare und thätige Hilfe zu bringen, während es noch Zeit erfordern wird, bis die Franzosen in den Haven von Konstantinopel kommen. Auch werden die Unterhandlungen mit dem Wiener Kabinett immerfort sehr eifrig betrieben, und Fürst Metternich scheint nicht abgeneigt, thätigen Antheil an der Intervention zu nehmen, eher als daß er die Russen in die Hauptstadt des osmannischen Reiches einrücken ließe. Man sagt sogar, daß Oesterreich anfangt, Transportschiffe in dem adriatischen Meere zu versammeln, und daß ein Armeekorps dieser Nation sich mit den französischen und englischen Truppen vereinigen würde.

Der König wird auf seiner Reise von den Herzogen von Orleans und Nemours begleitet seyn, und nur drey Wochen dazu verwenden, um zur Eröffnung der zweyten Kammersitzung wieder zurück zu seyn. Die Königin wird wieder nach Brüssel reisen, und erst nach der Entbindung der Königin der Belgier zurückkehren.

In der Sitzung vom 1. April wurde gleich beym Beginne der Namensaufruf zur Abstimmung über das Fremdengesetz vorgenommen. Mehrere Mitglieder der Linken und Rechten nahmen auch dießmal keinen Theil daran. Das Resultat des Scrutins war: 232 weiße und 118 schwarze Kugeln. Das Gesetz ist also angenommen.

Gestern hatten einige fremde Diplomaten eine Konferenz über die orientalische Angelegenheit mit dem Herzog v. Broglio, welcher auch Graf Sebastiani anwohnte. Der russische Bevollmächtigte, Graf Pozzo di Borgo, soll Vorschläge von Seiten seines Kabinetts gemacht haben, in welche das französische Kabinett unmöglich einwilligen könne.

Paris, den 3. April.

(Quotid.) Die Gesandten von Preußen und Hannover theilten gestern, wie man mit Bestimmtheit behauptet, dem Herzog von Broglio eine Denkschrift mit, gerichtet von Rußland an die Bundesversammlung zu Frankfurt über den gegenwärtigen Zustand von Deutschland und die Nothwendigkeit, den Bemühungen der revolutionären Propaganda zu begegnen. Der Herzog von Broglio drückte sein Erstaunen darüber aus, daß eine so wichtige Mittheilung ihm auf indirekte Weise gemacht werden wolle, und daß der französische Gesandte am Bundestage ihm nicht über diesen Gegenstand geschrieben habe.

Brüssel, den 1. April.

Folgende wichtige Nachricht haben wir aus London aus einer Quelle erhalten, die uns selten getäuscht hat. Unmittelbar nach dem Abgange der an die drey nordischen Höfe abgefertigten Kuriere, welche von denselben Verhaltungsmaaßregeln wegen der neuerdings mit Hrn. Dedel einzuleitenden Unterhandlungen verlangen sollen, hatte dieser eine Unterredung mit dem Fürsten von Talleyrand und Lord Palmerston, worinn derselbe aufgefordert wurde, sich deutlicher zu erklären, als er es bis dahin gethan, nach welchen Grundsätzen er zu unterhandeln ermächtigt wäre. Der englische und französische Diplomat erklärten, daß es nothwendig sey, diese Frage genügend zu beantworten, da es, wenn die Antwort nicht kathegorisch und befriedigend sey, für Frankreich und England unnütz seyn würde, wenigstens 3 Wochen lang die Rückkehr der nach Berlin, Wien und Petersburg abgefertigten Kuriere zu erwarten. So dringend aufgefordert, antwortete Herr Dedel, daß es seine Mission sey, die Unterhandlungen nach den Grundsätzen des preußischen Themas wieder anzuknüpfen, und daß er in keinem Falle eine Bedingung genehmigen könne, die von Holland mehr verlange, als dieser Vertrag in sich schlöße. Er fügte hinzu, daß es der Entschluß des Königs Wilhelm sey, sich so fest an dieses Thema zu binden, daß er, ehe er hinsichtlich eines Punktes über dieses Thema hinaus nachgäbe, sich für verpflichtet halte, sogar einen ernstlichen Krieg mit Frankreich und England zu wagen, wenn diese beyden Mächte noch an Zwangsmaaßregeln dächten. Nach dieser Erklärung des Hrn. Dedel verbreitete sich das Gerücht in London, die Mission des Diplomaten würde zu keiner Lösung führen.

Die Jesuiten haben zu Mons ein geräumiges Haus angekauft, wo sie unverzüglich ein Kollegium eröffnen werden.

Antwerpen, den 1. April.

Im Monat März sind 69 Schiffe mit einem Gehalt von 6467 Tonnen, also 93 Tonnenpr. Schiff, in unsern Haven eingelaufen. Dieß ist das Minimum unseres Handelsverfalls, der niedrigste Grad, auf welchen je einer der besuchtesten Häven des Weltalls gefallen ist. Dieß ist der Wohlstand des Hrn. Lebeau und der Revolution. Im vo-

lgen Jahre erhielten wir bis zum 31. März 116 Schiffe; ieses Jahr sind deren nur 89 eingelaufen.

Hanau, den 4. April.

Gestern Abend wurde das kurhessische Nebenzollamt zu Braunheim von einem Haufen unbekannter Individuen überfallen. Nachdem solche die Papiere des Zollamts vernichtet und die Beamten die Zollstätte verlassen hatten, zogen sie sich eiligst wieder zurück. Die Bürgergarde zu Braunheim versammelte sich, um jedwede Gefahr von dem Zollhause abzuwenden und der Schuldigen habhaft zu werden, was jedoch nicht gelungen, so daß man bis jetzt den Thätern noch nicht auf die Spur gekommen ist. Auf diese Nachricht begab sich sogleich der hiesige Oberzollinspektor nach dem besagten Orte, um die dortige Zollbehörde wieder zu installiren.

Frankfurt, den 4. April.

Die Frankf. O. P. Z. meldet: Während in hiesiger Stadt bisher die tiefste Ruhe herrschte, und die Meßgeschäffte den erwünschtesten Fortgang hatten, wurde dieselbe gestern Abend um halb 10 Uhr auf die empörendste Weise unterbrochen. Um diese Zeit stürmten nämlich 2 bewaffnete Haufen auf die Hauptwache und Konstablerwache, woselbst sich die Gefangenen befanden, griffen ganz unvermuthet von 2 Seiten die Hauptwache an, schossen die Schildwache nieder, geriethen mit dem Militär in's Handgemenge, wodurch es ihnen, nachdem noch ein Sergeant niedergeschossen war, gelang, durch ihre Uebermacht die Militärwache zu überwältigen und die Gefangenen zu befreyen. Ein gleicher Angriff auf die Konstablerwache hatte leider dasselbe Resultat, auch hier mußte die Militärwache der Uebermacht weichen, der Gefangenwärter wurde von den Angreifenden verwundet, und die Gefangenen ebenfalls befreyt. Ein dritter Haufe war auf den Pfarrthurm gezogen, und zog selbst die Sturmglocke. Als indessen nun sogleich ein Militärkommando nach den beyden angegriffenen Wachen abgesendet worden war, so gelang es diesem alsbald, die Ruhestörer nach kurzer Gegenwehr zu verjagen. Von den Gefangenen hatten einige die angebotene Befreyung gar nicht angenommen, andere sich sogleich wieder gestellt, die übrigen waren bis heute Früh wieder arretirt worden. Unter den Tumultanten wurden viele fremde Studenten bemerkt, deren in diesen Tagen eine große Anzahl hier eintraf. Ueberhaupt ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das ganze Unternehmen von auswärts ausgegangen sey. Auf der Hauptwache wurde ein Student Rupner, aus Wunsiedel, nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Es bedurfte kaum einer Viertelstunde, um die Ordnung vollkommen herzustellen, und das Theater wurde durch den Vorgang nicht einmal unterbrochen, sondern ganz Ruhig zu Ende gespielt. Es wurden viele fremde Studenten verhaftet und die Untersuchung mit aller der Strenge begonnen, welche die Bürgerschaft zum Schutze gegen solche Ruhestörungen anzusprechen hat. Bemerkenswerth ist es, daß in derselben Nacht, auch auf umliegenden, nicht zu hiesiger Stadt gehörenden Ortschaften, unruhige Bewegungen Statt gefunden hatten, und daß ein bewaffneter Haufe von Landleuten auf die Stadt losmarschirte, aber als er die Thore besetzt fand, sich zurück zog, und an einer zu hiesiger Stadt gehörenden Warte mehrere Excesse beging. Sowohl von Seiten unserer trefflichen Stadtwehr und eben so von dem Linienmilitär wurde mit größter Besonnenheit und Ruhe zur Dämpfung der Unruhen gewirkt, und die Ruhestörer fanden bey den hiesigen Einwohnern, ihrer Versuche unerachtet, nicht den mindesten Anklang für ihre verbrecherischen Plane. Als besondere Sicherheitsmaaßregel waren, da so viele Fremde an den Unruhen Antheil genommen hatten, alle Stadtthore geschlossen, mit hinlänglicher Mannschaft besetzt worden, um den Theilnehmern die Flucht zu erschweren, indessen scheinen viele, worunter auch Verwundete gewesen seyn müßen, unmittelbar nach der That, und als sie ihre Plane vereitelt sahen, entkommen zu seyn. Das Linienmilitär hat 4 Todte und 15 Verwundete, worunter 5 sehr schwer verwundet sind; von den Ruhestörern, welche sich bereits in den Händen der Justiz befinden, sind mehrere sehr gefährlich verwundet.

Acht Uhr Abends. Die Stadt war heute den ganzen Tag und bis zu dieser Stunde vollkommen ruhig.

Frankfurt, den 5. April.

Auf dem Wege zwischen der Stadt und dem nahe gelegenen frankfurtischen Dorfe Bornheim fand man gestern ein Packet scharfer Patronen. Die Meuterer sind wohl wahrscheinlich zum Theil durch den Garten des Bethmann'schen Museums entkommen; man fand dort einige weggeworfene Büchsen. Ein Soldat erhielt einen Schuß von zerhacktem Bley; der Arm muß amputirt werden. Ein gleiches Loos trifft einen Schmiedsgesell, dem das Bein abgenommen wird. Ein hiesiger Konditor, der als ruhiger Zuschauer in den Tumult hineingezogen wurde, erhielt mehrere sehr bedeutende Verwundungen; man hat indeß Hoffnung für sein Leben. Die meisten Verwundungen hiesiger Angesessenen haben entweder Unschuldige oder Theilnahmlose getroffen und sind denselben von den Tumultuanten zugefügt worden. Mehreren gerade auf der Straße befindlichen Einheimischen und Fremden suchten die Meuterer Waffen und Patronen aufzudringen, fanden aber kein Gehör. Diejenigen, welche den Angriff auf die Haupt- und Konstablerwache unternahmen, trugen meist Kittel und Schärpe, unter denen sie ihre Kleider verbargen, und waren mit Flinten und Dolchen bewaffnet. Verschiedene Wagen waren bereit gehalten, um die Flüchtlinge oder Verwundeten fortzuschaffen. Ueber dem ganzen schrecklichen Vorfall, seinen nächsten Beziehungen und Verzweigungen, liegt noch ein schwarzer Schleyer. In der Stadt, deren Ruhe die ganze Nacht über unter dem Schutz der Bürgerwachen und Patrouillen angefährdet blieb, herrscht dumpfe Bestürzung. — Der in der Nacht vom 3. beym Angriff auf die hiesige Hauptwache durchs Fenster erschossene Sergeant hieß Konrad Klitsch, war aus Offenbach gebürtig und trug die Feldzugsmedaille von 1813. Bemerkenswerth ist, daß derselbe bey den Oktoberunruhen am Allerheiligenthore, nachdem der dortige Sergeant getödtet war, das Kommando erhielt. Er war ein sehr braver tüchtiger Soldat.

12 Uhr Mittags. Die Untersuchung wird fortwährend betrieben, und wie man vernimmt, sind fast ohne Ausnahme die Verbrecher Auswärtige, meistens fremde Studenten von mehreren Universitäten gewesen. Der Plan muß schon lange verabredet gewesen seyn. Heute Früh ist der Weißbinder Henkelmann, welcher wegen der Exzesse am Allerheiligenthor im Herbste 1831 arretirt ist und dessen Untersuchung geschlossen und die Akten an ein auswärtiges Spruchkollegium gesendet waren, an den Folgen seiner Wunden verstorben. Er war nämlich auf der Konstablerwache von den Tumultuanten befreyt worden, diese hatten ihn indessen für den Gefangenwärter angesehen und ihn tödtlich verwundet. Alle Wachen waren in verflossener Nacht verdoppelt. Wie man hört, hatte an der Hauptwache am vorgestrigen Abend ein Student, seinem Dialekt nach ein Norddeutscher, Gewehre unter die Umstehenden geworfen und sie aufgefordert, gemeinschaftliche Sache mit den Empörern zu machen; aber auch nicht ein Mann

folgte dem Aufruf, vielmehr zeigte sich überall der größte Unwillen gegen die Verbrecher und sie fanden nicht die mindeste Unterstützung, weßhalb denn auch in so kurzer Zeit die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Viele der Flüchtlinge sollen den Weg über Aschaffenburg eingeschlagen haben, und viele Verwundete unter ihnen sich befinden.

Vom Schw. Merk. wird der Vorfall, wie folgt, erzählt:

Vorgestrige Nacht wurde die öffentliche Ruhe in unserer friedlichen Stadt auf eine gefährliche und beklagenswerthe Weise gestört. Es war gegen 9 Uhr des Abends, als man plötzlich unter dem starken Geschrey: „Es lebe die Freyheit! Bürger r'aus!" in der Gegend der Haupt-, so wie auch der Konstablerwache Gewehrschüsse fallen hörte. Ehe man es sich versah, hatten etwa 30 bis 40 wohl bewaffnete, unbekannte Leute, von denen jeder zum Abzeichen eine dreyfarbige Schärpe um die Schulter trug, das verabscheuungswürdige Wagniß unternommen, zuerst die Haupt-, sodann aber auch die Konstablerwache zu erstürmen, das daselbst aufgestellte Linienmilitär unversehens zu überwältigen und zu entwaffnen, mit Schnelligkeit und Ungestüm nach den Gefängnissen zu dringen, und deren Thüren mit donnerndem Gekrache und starkem Geschrey zu erbrechen, so daß es denselben gelang, beynahe sämmtliche, wegen politischer Vergehen dahier schon seit längerer Zeit verhaftete, Personen zu befreyen. Nachdem diese Ruhestörer, die, wie man allgemein versichert, größtentheils aus fremden Studenten bestanden, ihren anscheinlichen Hauptzweck, die Befreyung der Gefangenen, erreicht zu haben scheinen, hörte man plötzlich gegen 10 Uhr wieder ein stärkeres Gewehrfeuer; sie schienen mit einigem Militär im Hofe des an der Konstablerwache befindlichen Zeughauses, dessen Thor sie ebenfalls gewaltsam einstießen, handgemein zu werden, und öfters hörte man den Ruf: Es lebe die Freyheit! ertönen. Unter dieser Zeit verhielten sich die Bürger und Einwohner unserer Stadt ruhig zu Hause; alle Läden, sämmtliche Gast- und Wirthshäuser waren schon um halb 10 Uhr geschlossen; die Zusammenrottungen auf den Straßen und selbst an den Plätzen der Vorfälle waren sehr gering, und auch nicht das geringste Antheilnehmen von Seiten der Bürger an diesen Exzessen war bemerkbar. Um halb 11 Uhr ertönte die Sturmglocke. Die Tumultuanten waren es, die in das Glockenhaus zum Pfarrthurme drangen, dasselbe besetzten, und daselbst die Sturmglocke anzogen. Unterdessen verbreitete sich das Gerücht, in Hanau sey schon seit dem Mittage Alles im Aufstande, und ebenso erfuhr man, daß das Mauthhaus in dem eine Stunde von hier entfernten hessischen Dorfe Preungesheim niedergebrannt worden sey. Gegen 11 Uhr wurde es hier wieder allmählig ruhig, die Tumultuanten zerstreuten und flüchteten sich, wie man hört, zum größern Theile noch dieselbe Nacht aus unserer Stadt; das Linien-Militär besetzte gegen 11 Uhr wieder beyde Wachen, das Bürgermilitär trat eilig auf seinen Sammelplätzen zusammen, und die ganze übrige Nacht, während welcher starke Patrouillen unseres Bürgermilitärs die Straßen durchzogen, blieb es ruhig. Auch wurden während der Nacht noch Verhaftungen vorgenommen. Beklagenswerth sind die zahlreichen Opfer, welche durch diese Exzesse auf Seiten unseres Linienmilitärs fielen. Bis heute Mittag zählte man unter diesen 17 größtentheils schwer Verwundete und 5 Todte. Auch von Seiten der Ruhestörer ist heute Morgens einer gestorben. Sämmtliche Stadtthore sind heute geschlossen, und mehrere Verhaftungen fanden heute Morgens Statt. Die in Freyheit gesetzt gewesenen Gefangenen kehrten zum größeren Theile heute morgen wieder freywillig in ihre Gefängnisse zurück, welches zu beweisen scheint, daß durchaus kein Einverständniß zwischen diesen und ihren Befreyern geherrscht hatte. Aus allen geht unverkennbar hervor, daß die Befreyung der Gefangenen nicht der Hauptzweck der Tumultuanten war, sondern daß vielmehr dieselben einen anderen Plan auszuführen gedachten, der jedoch, da sie nicht die mindeste Stütze hierselbst fanden, gescheitert ist. — Nachschrift. Man erfährt so eben, daß das gestern Abend hier verbreitete Gerücht von ausgebrochenen ähnlichen Unruhen in Hanau ungegründet ist. Dagegen ist die Niederreißung des Mauthhauses zu Preungesheim nur zu wahr; ein Mauthbeamter ist bey diesem Ueberfall erstochen und alle in dem Mauthhause befindlichen Papiere sind verbrannt worden.

Darmstadt, den 4. April.

In Folge der gestrigen Begebenheiten in dem benachbarten Frankfurt a. M. trafen heute Frühe hier Stafetten ein, worauf sogleich die Polizeyaufsicht an den Thoren verdoppelt, und strenge nach den Pässen bey allen Fremden gefragt wurde. Wie man vernimmt, ist ein Advokat aus Frankfurt, welcher heute Morgen in einer Chaise von dort dahier ankam, verhaftet, und, obgleich er sich auf das Zeugniß eines hiesigen ihm bekannten Anwalts berief, bis jetzt nicht freygegeben worden. Sogar Bewohner des Odenwaldes sollten Pässe hier aufzeigen, und kamen nicht ohne Mühe frey davon.

Augsburg, den 8. April.

Wenn den Erzählungen von Reisenden zu glauben ist, so waren die Unruhen zu Frankfurt noch viel bedeutender, als sie in öffentlichen Blättern dargestellt sind. Gegen 40 Menschen sollen gefährlich, großentheils tödtlich verwundet seyn. Man spricht davon, die Bundesversammlung, auf welche es wohl eigentlich abgesehen war, werde nun nach Mainz verlegt werden.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Nachlaßmasse des verstorbenen k. b. Oberpostamts-Offizialen Karl Oberst Forderungen haben, werden aufgefodert, solche binnen 30 Tagen, von heute an, hierorts geltend zu machen, widrigenfalls ohne Rücksicht darauf diese Verlassenschaft weiter behandelt und auseinander gesetzt werden wird.

Augsburg, den 2. April 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Zur Feyer der Thronbesteigung Sr. Majestät Otto's des 1. Königs von Hellas,

Mittwoch den 10. dieß:

Großer Ball.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

Dienstag den 16. April wird im Hause Lit. H. Nro. 156. im Sächsengäßchen eine Auktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, Tabakpfeifen, Kupfer, Zinn, Messing, Eisen, ein Wägelchen, Chaise, ein Würstle, Schlitten, Pferdgeschirr, Schellriemen, Sättel, Zäume, Stall- und Reitdecken, hochthürige Kleiderkästen und noch mehrere nützliche unbenannte Gegenstände an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Welt.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 100. 10. April 1833.

München, den 9. April.

Se. Maj. [illegible]rden, so wie man vernimmt, vor dem Monat Mai [illegible]auptstadt München nicht verlassen. (V. F.)

S. K. H. der Erbgr[illegible]herzog von Hessen-Darmstadt erschien bey dem vorgestrigen Hofkonzert mit dem Tags zuvor erhaltenen k. b. Hausorden des St. Hubert. — Am Samstag traf der Prinz v. Canino, (Lucian Bonaparte) von Rom dahier ein. Derselbe reist heute und zwar, wie es heißt, nach Amerika ab. — Am Donnerstag wird S. E. der Hr. Minister des k. Hauses und des Aeußern ein großes diplomatisches Diner geben. Wie es heißt, hat S. E. den russ. Alexander Newsky-Orden in Brillanten erhalten. — S. D. der Hr. Minister des Innern, Fürst v. Wallerstein, welcher am Samstag Mittag dahier eintraf, reiste am Montag in der Früh 6 Uhr wieder nach Remlingen zurück.

Triest, den 2. April.

Das am 31. März von Corfu in 9 Tagen hier eingetroffene k. k. Packetboot bringt auch Briefe aus Nauplia vom 13. und aus Patras vom 18. März. Nach den letzten waren am 13. zu Patras 700 Mann kön. bayerische Truppen unter dem Obersten Michel angekommen, und hatten die Stadt und das Fort in Besitz genommen; ein Theil davon sollte nach Missolunghi weitergehen. Zavellas hatte Patras ohne die mindeste Schwierigkeit übergeben, und wollte mit seinen Truppen nach Nauplia aufbrechen, um dem Könige Otto zu huldigen; sein Bruder war ihm bereits dahin vorangegangen. Die Ankunft der bayerischen Truppen hatte zu Patras die größte Freude erregt; man erblickte darinn die Rückkehr der Ordnung und das Wiederaufleben des Handels. — Die Briefe aus Nauplia vom 13. März melden die Erscheinung verschiedener Dekrete. Nach dem ersten sollen alle Griechen von gesetzmäßigem Alter folgenden Eid leisten: „Ich schwöre bey der allerheiligsten Dreyeinigkeit, und über Christi heiligem Evangelio, meinem Könige Otto treu, und den Gesetzen des Königreichs Griechenland gehorsam zu seyn.“ Durch ein anderes Dekret wird eine Kommission von 4 Mitgliedern, worunter Kanaris und Sachturis, niedergesetzt, um ein genaues Verzeichniß der Kriegsfahrzeuge und Schiffsvorräthe, welche zur Zeit des Grafen Capodistrias existirten, und ein zweytes der jetzt vorhandenen, aufzunehmen. Nach denselben Briefen waren 4000 Mann reguläre Truppen nach Nauplia entboten, um dort neu organisirt zu werden; andere 4000 Mann Nationalmilizen sollen, nachdem sie gleichfalls organisirt sind, nach der Landesgränze ziehen, um dort Garnisonen zu bilden. — Nach Briefen aus Corfu ist in den der Pforte unterworfen gebliebenen griechischen Provinzen ein Befehl erschienen, der bey strenger Strafe die Auswanderung der griechischen Familien verbietet; nur den erwachsenen Männern soll es erlaubt seyn, in Geschäften das Gebiet des benachbarten Staats zu betreten.

London, den 2. April.

Nachdem die dritte Lesung der irländischen Aufruhrbill im Unterhause mit Stimmenmehrheit durchgegangen war, wurden die amendirten Klauseln derselben im Oberhause nach einigem Widerspruch alle angenommen. Im Unterhause war die Verhandlung der irländischen Kirchenbill lang und interessant; der erste Artikel derselben wurde indessen ohne Theilung angenommen, die übrigen ausgesetzt. — Im Ministerium des Auswärtigen folgen sich die Konferenzen, welche gleicherweise auf die niederländischen wie auf die orientalischen Angelegenheiten Bezug haben, schnell aufeinander. Dem Courier zufolge ist stark die Rede davon, ein englisches Geschwader solle nach der Levante unter Segel gehen. In einem Schreiben aus Portsmouth werden bereits die 5 Kriegsschiffe, deren Kommando und Ausrüstung bezeichnet, aus welchen die Flottille bestehen soll. Die englische Regierung ist, wie es scheint, entweder eifersüchtig auf die Gegenwart so vieler französischen Schiffe in jenen Gewässern, oder sie besorgt, die Russen möchten die Dardanellen passiren.

(Albion.) Eine starke Summe, im Betrage von 30,000 Pfund, wird, sagt man, für Don Miguel eingeschifft. Sie ist auf mehrere Komtoirs versichert.

Paris, den 3. April.

Bey Gelegenheit der Auflösung der kurhessischen und würtembergischen Ständeversammlungen bemerkt die Gazette, daß die Repräsentativ-Form sich in einen unverhältnißmäßigen Kampf mit dem deutschen Bundestage eingelassen habe. Die Kräfte dieser Opposition seyen zu zerstreut, ihre Anstrengungen hätten ein zu beschränktes Ziel, als daß die Schläge, die sie zu führen versucht, die hohe und mächtige Autorität erreichen könnten, von welcher der deutsche Bund geleitet werde.

Die auf gestern bestimmt gewesene Abreise des Grafen Matuschewitsch von London läßt auf keine Geneigtheit seines Hofes schließen, an der Konferenz wieder Theil zu nehmen. — In Madrid fielen am 24. März wieder blutige Kämpfe zwischen den Christinos und den royalistischen Freywilligen vor. Rasch entwickelt sich die traurige Wirkung der dortigen Ministerveränderung.

Paris, den 4. April.

Dienstags Nachts kam bey der russischen Gesandtschaft ein Kurier von Petersburg mit Depeschen an, welche sehr wichtig seyn sollen. Gestern verfügte sich Graf Pozzo di Borgo in Folge derselben in's Ministerium des Auswär-

tigen, wo er mit dem Herzog v. Broglie eine lange Unterredung hatte.

(Temps.) Durch eine königl. Ordonnanz vom letzten Samstag wird General Guilleminot zum Statthalter von Algier ernannt. Diese Ernennung war schon beschlossen und angenommen, ehe der General nach Karlsruhe abreiste, wohin er sich begeben hat, um die Gränzen zwischen Frankreich und dem Großherzogthum Baden zu reguliren, eine Arbeit, die er schon vor mehreren Jahren als Direktor des Kriegsdepots begonnen hatte.

Die Sentinelle von Bayonne stellt die oben erwähnten Unruhen zu Madrid als ein unbedeutendes und in Spanien jetzt täglich vorkommendes Ereigniß dar, welchem die Regierung in ihrer Aengstlichkeit allzu große Wichtigkeit beygelegt habe. Madrid bot übrigens am 24. den Anblick einer belagerten Stadt. Zahlreiche Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen bivouakirten auf den vorzüglichsten Straßen und Plätzen, und Patrouillen waren beständig in Bewegung, um Zusammenrottungen des Pöbels zu verhüten. Man erwartet von dem neu angenommenen Justemilieu-System in Spanien noch schlimmere Folgen als in Frankreich. — Zu Toulon werden Rüstungen zu einer Expedition gegen Konstantine fortgesetzt. Täglich laufen leichte Kriegsschiffe nach verschiedenen unbekannten Bestimmungsorten aus dem Haven aus, man glaubt nach dem Orient. Zu Toulon wird viel Geschütz zur Einschiffung zusammen gebracht. Zu Bona in Afrika herrschte nach den letzten Nachrichten große Ruhe; aber die Besatzung war durch herrschende Wechselfieber sehr geschwächt.

Aus Blaye erfährt man, daß der Hebarzt Dr. Deneux von der Herzogin v. Berry sehr gut aufgenommen wurde. Die Gefangene befindet sich ganz leidlich: sie speist mit gutem Appetit, trinkt ihr Gläschen Madera oder Barsac, setzt sich dann aufs Kanapee und liest, lebendig und ziemlich gesund, die schwarzberänderten a priori-Anzeigen ihres Todes in der Gazette, was sich sehr rührend ausnehmen soll. Nach einer neueren Berechnung der hippokratischen Zeit gewärtigt man ihre Entbindung nicht in diesem, sondern im Anfange des nächsten Monats. — Man versichert, der Premier- und Kriegsminister Marschall Soult wolle sich, alsbald nach der Abstimmung über sein Budget, von den Geschäfften zurück ziehen. Sein Vorschlag, Paris durch detachirte Forts zu befestigen, findet bey der Opposition der 2ten Kammer, welche Zwingburgen fürchtet, und einen Wall und Graben um die ganze Stadt wünscht, starken Widerspruch.

Darmstadt, den 5. April.

Sobald die Kunde von dem in Frankfurt verübten gräßlichen Attentate, welches so viel Erstaunen als Entrüstung erregte, hier anlangte, wurden an den Thoren die nöthigen Maaßregeln getroffen, der flüchtigen Verbrecher habhaft zu werden. Wirklich verhaftete man auch gestern einen Dr. Rauhof (oder Neuhof) aus Frankfurt und 4 Studenten als verdächtig. Einer der letzteren, man sagt Rochau aus Braunschweig, suchte den Polizeyoffizianten zu entrinnen, und als dieses mißlang, sich den Kopf durch einen Pistolenschuß zu zerschmettern. Bloß verwundet, wollte er sich nun noch die Adern an den Knöcheln der Hände durchschneiden, so daß er sehr verletzt, doch nicht tödtlich krank, im Hospital liegt. Leider ist Dr. Neuhof, von einem hiesigen Polizeybeamten nach Frankfurt transportirt, wie man hört, dort demselben entsprungen. Aus Verzweiflung hierüber suchte jener Polizeybeamte, ein schon bejahrter Mann, nach seiner Rückkehr seinem Leben in der hiesigen großen Woge (einem Teiche in der Nähe der Stadt) ein Ende zu machen, wurde jedoch noch lebend wieder heraus gezogen. — Man ist sehr begierig auf die nähere Enthüllung des in Frankfurt begangenen großen Verbrechens, welches die Freunde der Ordnung mit Abscheu und Betrübniß erfüllt hat. Hier herrscht die tiefste Ruhe.

Kassel, den 2. April.

Der in der Geschichte unserer Verfassung so wichtig gewordene Streitpunkt: ob der Abgeordnete der Landesuniversität mit oder ohne Genehmigungsertheilung des Ministeriums zuzulassen, ist, dem Vernehmen nach, nunmehr auf dem Wege der Unterhandlung, die zwischen dem Ministerium des Innern und dem akademischen Senate zu Marburg Statt gehabt hat, glücklich beseitigt worden. Die Universität hat, wie man hört, die Verpflichtung des von ihr erwählten Deputirten, in seiner Staatsdiener-Eigenschaft dem Ministerium des Innern Anzeige von der Wahl zu machen, anerkannt; dagegen will der Ministerialvorstand nicht ferner darauf bestehen, daß der Deputirte noch einer besondern Erlaubniß der Staatsregierung bedürfen solle. Solchergestalt bleiben die alt herkömmlichen, durch die Verfassungsurkunde bestätigten Rechte und Privilegien der Landesuniversität aufrecht erhalten, und ist zugleich ein Stein des Anstoßes für den Zusammentritt der nächstkünftigen Ständeversammlung weggeräumt.

Frankfurt, den 5. April.

Wir fahren fort, aus glaubwürdigen Quellen gesammelte Notizen über die blutigen Ereignisse des 3. Aprils zusammen zu stellen. — So viel verlautet, waren die Studenten, die am Angriff auf Wache und Zeughaus Theil nahmen, Würzburger und Erlanger. Auch einige Studiosen aus Gießen sollen dabey gewesen seyn. Die geringe Anzahl hiesiger Mitschuldigen ist der deutlichste Beweis, daß die Verschwörung zunächst außerhalb angezettelt war. Der Angriff auf die Konstablerwache war ganz militärisch geordnet, die zahlreichen Stürmer gaben auf Kommando ein geordnetes Rottenfeuer, dem die Wache in ihrer bedeutenden Minderzahl natürlich nicht widerstehen konnte. Mehrere Schüsse fielen in die Fenster benachbarter Wohnungen. — Ein Theil der Meuterer, wahrscheinlich diejenigen, die in bedeutender Anzahl auf Aschaffenburg zu flohen, entkam durch Ueberspringung der Planken am Bibliothekgebäude, wo augenblicklich Bauvorkehrungen zur Errichtung eines Hospitals getroffen werden. — Man erzählt, der bekannte Fein sey zu Anfang dieser Woche hier gewesen. — Zu derselben Zeit, wo der Angriff auf das Zollhaus zu Praunheim Statt fand, wurde auch das Zollhaus zu Preungesheim (1/2 Stunde von Frankfurt) angegriffen, und man verübte dort dieselben Gewaltthaten wie zu Praunheim. — Am Morgen des 4. waren die Frankfurter Thore, außer den Hauptthoren, geschlossen. — Man fand bey einigen der Tumultanten Raketen, womit sie wahrscheinlich den Bauern, welche gegen die Stadt anmarschirten, und den Zerstörern der benachbarten Zollstätten Signale zu geben beabsichtigten. — Nirgendwo in der Stadt wurde bey diesen Schreckensscenen ein Angriff auf das Eigenthum verübt. Bloß in den Wachstuben wurde Alles zerstört, was man vorfand. — Heute sind noch zwey von den Soldaten und einer von den Ruhestörern in Folge der erhaltenen Wunden gestorben. (O. P. Z.)

Frankfurt, den 6. April.

Weitere Notizen über das Attentat vom 3. April. — Auf dem Promenaden hat man Brandraketen gefunden. Die auf den Straßen gefundenen Dolche hatten das schwarz roth goldene Abzeichen. Auch die Schärpen der Meuterer hatten diese Farbe. Die Tumultuanten folgten, wie Augenzeugen berichten, französischem Kommando; überhaupt stellt es sich immer mehr heraus, daß man in Straßburg um das Attentat gewußt habe. Ein hiesiger, aus dem Theater ruhig heimkehrende Gastwirth erhielt einen Bajonettstich in den Fuß. Die Tumultuanten suchten die hiesigen Bürger durch den Zuruf zu gewinnen: „Kämpft mit für die Freyheit! In diesem Augenblick geht es in ganz Deutschland los." Indeß hat man bis jetzt noch nicht gehört, daß ähnliche Attentate anderwärts, außer auf der benachbarten kurhessischen Zollstätte Statt gehabt. Die Frau des Verwalters auf der Konstabler Wache soll ebenfalls mißhandelt worden seyn.

Die Hanauer Zeitung vom 6. April enthält folgende, auch für unsere gestrige Angabe geltende Berichtigung: „Unser gestr. Art. Hanau ist dahin zu berichtigen, daß das Nebenzollamt Preungesheim (nicht Praunheim) in dem Amte Bergen von einem bewaffneten Haufen überfallen wurde, der unter Trommeln und Pfeifen anrückte und, nachdem er die Papiere vernichtet und einen Angestellten mißhandelt hatte, sich in der Richtung nach Bonames zurückzog. In mehreren dieser Kravaller hat man Angesessene von Bonames (einem frankfurtischen Orte) erkannt." In Bonames wurde dieserhalb sofort eine Untersuchung eingeleitet und, wie man vernimmt, haben auch bereits deßfalls Untersuchungen Statt gehabt.

Mayntz, den 4. April.

In Folge eines gestern Abend um 9 Uhr von Frankfurt bey dem hiesigen Militärgouvernement angekommenen Kuriers, bemerkte man alsbald eine große Lebendigkeit unter der hiesigen Garnison. Eine nicht unbedeutende Zahl Linientruppen, leichte Kavallerie und Feldartillerie wurde mobil gemacht, und war zum Abgange jeden Augenblick bereit. Ein Theil der Cheveaurlegers wurde echelonsweise auf die Straße nach Frankfurt (man sagt, bis in die Nähe jener Stadt) detaschirt, um gleichsam als schnelles Verbindungsmittel zu weitern Nachrichten von dort zu dienen. Die ersten Gerüchte über die Ursachen dieser Rüstung waren höchst übertriebener Art, doch erfuhr man bald, daß eine Emeute daselbst ausbrach, bey welcher Blut floß. — So eben (12 Uhr Mittags) höre ich, daß man einer beabsichteten Truppenhilfe von der hiesigen Garnison nun nicht mehr bedürfe, weil schnell Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt sey. Nicht ohne Grund dürften die seit geraumer Zeit umlaufenden Gerüchte von der Verlegung des hohen Bundestags nach unsrer freundlichen und in jeder Beziehung ruhigen Rheinstadt, durch derley Scenen frische Nahrung erhalten. (Allg. Z.)

Hannover, den 2. April.

Die hannoverische Zeitung sagt: „Man erfährt, daß in der Untersuchung wegen der Osteroder Vorfälle eine Entscheidung der kön. Justizkanzley zu Celle nunmehr erfolgt ist, und die Doktoren König und Freytag zu mehrjähriger Haft verurtheilt sind. Da jedoch den Beklagten das Rechtsmittel einer weitern Vertheidigung zusteht, so ist zu erwarten, daß sie davon Gebrauch machen werden."

Berlin, den 4. April.

Der hohe deutsche Bund wirkt, dem Vernehmen nach, sehr entschieden dahin, eine dritte militärische Promenade nach Belgien französischer Seits abzuwenden, und es könnte sogar seyn, daß statt einer preußischen Maasarmee eine deutsche aufgestellt würde. Die große Hartnäckigkeit des holländischen Kabinetts hat indessen auf die allgemeine Stimmung, die Anfangs entschieden für dasselbe war, nachtheilig gewirkt. — Seit einigen Tagen spricht man wieder viel von dem längst angekündigten allgemeinen Preßgesetz des deutschen Bundes, und setzt sein Erscheinen nahe. Was man vom Inhalte hört, ist widersprechend, jedoch scheint es, daß es von mancher Seite wenig Anklang erregen dürfte.

Miszellen.

Die Erbprinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, geborne Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, ist am 30. März in Arnstadt gestorben.

Der Botschafter der ottomannischen Pforte am kgl. großbrittannischen Hofe, Brigadegeneral Mehmed Namik Pascha, ist von London in Berlin angekommen.

Die neue Zürcher Zeitung hält die von deutschen Blättern gegebene Nachricht von einem Beschluß des deutschen Bundestags, welcher den deutschen Studierenden den Besuch der Zürcher Hochschule verbiete, für unrichtig, da noch kein Grund gegeben sey, die Universität zu beschuldigen, daß sie, den rein wissenschaftlichen Geist verlassend, einer revolutionären Propaganda fröhne.

Von Berlin schreibt man: Die homöopathische Heilmethode hat durch einige sehr unglückliche Kuren einen Stoß erlitten. Man glaubt, daß sie im ganzen preußischen Staate verboten werden dürfte, falls die über die Kuren angestellte Prüfung ein für sie ungünstiges Resultat ergeben sollte.

Aus Wien schreibt man: Hier hatte im hiesigen bürgerlichen Zeughause eine merkwürdige Feyerlichkeit Statt. Nach dem Einmarsch der verbündeten Heere in Paris bat ein Diener unsers Kaisers denselben, ihm jenen Hut, welchen er in der Schlacht bey Leipzig getragen, als Andenken zu verehren. Der gütige Monarch willfahrte dieser Bitte, und der Hut blieb im Besitze des neuen Eigenthümers bis zu dessen Tode. Der Erbe faßte die Idee, ihn den Bürgern Wiens zu übergeben. Am genannten Tage nun erfolgte die feyerliche Uebertragung, und des Kaisers Hut ist nun, zur Erinnerung an jenen glorreichen Zeitpunkt, im Waffensaale seiner treuen Bürger aufgestellt, und mit einer passenden Inschrift verziert.

Der König von England hat, als Chef des Hauses Braunschweig, über den Exherzog Karl, als prodigus, eine Vermögenscuratel angeordnet. Die hannöverische Zeitung enthält die deßfallsige Verordnung.

(Holzversteigerung im Holzhof bey Göggingen.)

Im Holzhof bey Göggingen werden künftigen Samstag den 13. d. M. 438 Klafter Birken-, 28 Klafter Buchen- und 34 Klafter Eichen-Scheit- und Prügelholz in Parthien von 2 bis 5 Klaftern und unter denselben Bedingungen, welche bey den daselbst früher Statt gehabten Verkäufen festgesetzt worden sind, öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben sich an den benannten Tag Nachmittags 2 Uhr im Wirthshaus zum Haasen zu Göggingen einzufinden.

Augsburg, den 4. April 1833.

Königl. Forstamt Biburg. v. Fürer.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der Nachlaß des Schneiders und Meßners Georg Retter von Pförring öffentlich versteigert. Dieser Nachlaß besteht:

1) Mobiliarschaft: aus Betten, Bettstatten, Kleider- und Komode-Kästen, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücken, Bildern, Tafeln, Küchen-, Tisch- und anderen Hausgeräthschaften, namentlich Kupfer und Zinn-Geschirr, sämmtliches in gutem Zustande;
2) an Moventien: 2 Kühe, 1 Kalben und 2 Frischlinge;
3) Immobiliarschaft: 1 zweygädiges Wohngebäude mit Küh- und Schweinstall, Keller, Schupfen und Hofraum, in gutem baulichen Stande, zugleich einer realen Schneiders-Gerechtigkeit, 2 1/4 Einsätz Aecker, 1 Wurzgärtchen, 2 Pflanzbeeten, 4 Krautbeeten, 1 Erdäpfelbeet, 1 Bürgertheil und 8 andere Gemeindetheile.

Sämmtliche Immobiliarschaft mit der realen Schneidersgerechtigkeit ist gerichtlich auf 1048 fl. geschätzt.

Steigerungslustige, welche sich über hinlängliches Vermögen und guten Leumund ausweisen können, werden auf Donnerstag den 18. April h. J., wo zu Pförring Vormittags 9 Uhr die Versteigerung eröffnet wird, vorgeladen. Ingolstadt, den 2. April 1833.

Kön. bayer. Landgericht. Gerstner, Landrichter.

In München (bey Georg Jaquet) erscheint seit Anfang dieses Jahres:

Der Armenfreund. Ein Unterhaltungsblatt zum Besten der Armen.

Wochentlich erscheint ein halber Bogen gr. 8. auf hübschem Papier. Der Zweck ist durch moralische, religiöse und unterhaltende Aufsätze auf den **Wohlthätigkeitssinn**, der vor Allem nur im **lebendigen Christenthume** wurzeln kann, zu wirken, Nachrichten über alle **Anstalten** zum Besten der Armen und Bedrängten, **Armenschulen, Besserungsanstalten, Beschäftigungsanstalten, Kleinkinderschulen**, Anstalten für Wittwen und Waisen ꝛc. zu verbreiten, und zur Errichtung **ähnlicher** Anstalten zu ermuntern. Der ganze Jahrgang bildet einen schönen Band, der für jede gebildete Familie zur würdigen Lektüre dient. Der Reinertrag des Blattes ist ganz zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Mehrere geschätzte Literatoren haben bereits das Blatt mit ihren Beyträgen beehrt. Der halbe Jahrgang kostet 48 kr., der Jahrgang 1 fl. 36 kr., wobey das Blatt durch alle Buchhandlungen, wie auch durch die Post bezogen werden kann. Im Oberdonaukreis beliebe man sich mit geneigten Aufträgen an die Matth. Riegersche Buchhandlung in Augsburg zu wenden.

Ulm. Fabrik mit Oekonomie zu verkaufen.

In einer sehr angenehmen Gegend in Würtemberg an der Gränze gegen Bayern ist eine Fabrik im besten Zustande und mit mehr als hinlänglicher Wasserkraft nebst Oekonomie circa 30 Morgen an Gras-, Wies-, Obst-, Wachs- und Ackerfeld, ebenfalls aufs Beste bestellt und eingerichtet, zu verkaufen. Nebst der Bemerkung, daß dieses Anwesen etwa eine Viertelstunde von einer gewerbsamen Oberamtsstadt — an einer sehr frequenten Straße — entfernt liegt, daß der rohe Stoff in Menge und in billigem Preis zu haben ist, und der Artikel, der hier fabrizirt wird, weder dem Wechsel der Mode, noch dem Wechsel der Zeit unterliegt, kann noch versichert werden, daß mehr als hinreichende Abnahme nach allen deutschen Staaten, und vorzüglich in die Schweiz vorhanden ist. Daß also dieses Werk, bey gehörigem Umtrieb, sich vorzüglich gut rentirt. Zudem könnte die Fabrik mit leichtem Aufwande vergrößert, und mit andern Geschäfften vortheilhaft verbunden werden. Wegen des Weitern wollen allenfallsige Kaufsliebhaber gefälligst sich wenden an das

Allgemeine Kommissions-Bureau in Ulm.

Fienbiehl.

Versteigerung.

Donnerstag den 11. April wird im Hause Lit. C. Nro. 126. auf dem Mauerberg eine Versteigerung eröffnet, worinn Zinn, Kupfer, Herren- und Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche, Better, Spiegel, Komod- und Glaskästen, eine Gimpemühl und Fadenmaschine, Knopf- und andere Maschinen, die für Knopf- und Borrenmacher taugbar sind, auch verschiedene Seide an Rickeln und auf Spuhlen, und mehrere Hundert leere Spuhlen und unbenannte derley nützliche und andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflich einladet

Seitz, geschworner Käufler.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch den 17. April und folgenden Tag wird auf dem Mauerberg im Hause Lit. C. Nro. 124. eine Versteigerung abgehalten, worinn einiges Silber, Pretiosen, Uhren, Jagdflinten, Stockuhren, kirschbaumenes und fichtenes Schreinwerk, Kanapee und Sessel, Spiegel, Tafeln, Kupfer, Zinn und anderes Küchengeräthe, Weißzeug, Leinwand, Herren- und Frauen-Kleider, eine Postsekretärs-Uniform, Better, Matratzen und mehr anderes Hausgeräthe an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Däubler, geschworner Käufler.

Eine vollständige Einrichtung zu einer Oelmühle nebst der eisernen Walzenpresse ist zu verkaufen, und kann täglich in der Grazmühle angesehen werden.

Augsburger Börsenkurs vom 9. April 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	99 7/8	99 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	128 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	83 1/2	—
5proz. Metalliques	93 1/8	92 1/2
Bankaktien.	1218	—
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	136	—
Polnische Loose.	84 1/2	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 100. der Augsburger Postzeitung. Den 10. April 1833.

Miszellen.

Das Jahr 1833 als eines der merkwürdigsten Säkular-Jahre der Christenheit dargestellt.

Wir haben das 33ste Jahr angetreten, seitdem Europa das vollendete achtzehnte Jahrhundert der Geburt des Heilands der Welt feyerte. Wenn je im Leben eines Individuums ein Hauptumstand nachgewiesen werden kann, durch den ein ganzer Welttheil eine bestimmte Gestalt erhält und die Menschheit selbst einer Veränderung unterliegt, die gleichsam eine neue Welt entstehen läßt, dann verdient, unseres Erachtens, der Zeitpunkt, wann sich dieser Umstand ereignete, eine ganz besondere Werthhaltung und sein Säkulartag oder Jahr eine ausgezeichnete Feyer. Und welcher Begebenheit kann wohl mit größerem Recht der angedeutete Einfluß an unserem ganzen Welttheil zugeschrieben werden, als der des Kreuzestodes unseres Erlösers? Der Augenblick, in welchen Er den Geist aufgab, war zugleich der Augenblick der Geburt des Christenthums, und die unnennbaren Folgen, die daraus für ganz Europa hervorgiengen, und von solcher Art gewesen, daß man dreist behaupten kann, der gegenwärtige äußere und innere Zustand dieses Welttheils verdanke jenem Ereigniß sein Daseyn. Die Beweise für diese Behauptung würden ein Buch füllen; Niemanden aber, der kein Fremdling in der Geschichte der europäischen Völker ist, können sie unbekannt seyn; während kaum erinnert zu werden braucht, daß der milde christliche Gottesdienst, indem er den rohen heidnischen verdrängt, auch eine ganze Umwandlung des sittlichen Zustandes der europäischen Menschheit zur Folge hatte, und das, was noch unendlich mehr sagt, unser ewiges Heil ausschließlich an diesen Kreuzestod geknüpft ist. Unter Voraussetzung der Genauigkeit der von der Christenheit angenommenen Zeitrechnung und des dreyundreyßigjährigen Alters unseres Erlösers zu der Zeit, als er sich zum Heil der Welt jenem Tode preis gab, werden es nun im Laufe des Jahres 1833 genau achthundert Jahre, daß jenes für Europa erfolgreiche Ereigniß in Asien Statt fand.....; und indem wir auf dieses Säkular-Jahr, als der ganz besonderen Werthachtung, wenn nicht ganz Europas, doch unserer christlichen Landsleute würdig, hinzuweisen wünschten, glauben wir diesem Zwecke hierdurch entsprochen zu haben. (H. B.)

Das Thal des Todes auf der Insel Java.

London berichtet über dieses merkwürdige Thal in einer Reisebeschreibung Folgendes: Ich hatte erfahren, daß es 3 englische Meilen von Balor ein Thal gebe, in welches Niemand ohne Lebensgefahr hinabsteigen könne, und dessen Boden mit Gerippen von Menschen, Thieren und Vögeln bedeckt sey, und machte mich daher eines Tages mit einigen Begleitern dahin auf den Weg. Wir nahmen einige Hühner und Hunde mit, um damit Versuche anzustellen. Als wir noch einige Schritte vom Thale entfernt waren, spürten wir einen starken, widrigen, erstickenden Geruch, der jedoch verschwand, als wir den Rand des Thales erreicht hatten. Die schauerliche Scene, welche sich uns hier darbot, versetzte uns alle in das lebhafteste Erstaunen. Das Thal schien ungefähr eine halbe englische Meile im Umfang zu haben, es war oval und ungefähr 30 bis 35 Fuß tief; der Boden desselben war völlig eben; von Vegetation war keine Spur zu erblicken, und man sah in demselben nur einige große Steine liegen; übrigens war der Boden ganz mit Gerippen von Menschen, Tigern, Schweinen, Wildprett, Pfauen und allen Arten von Vögeln bedeckt. In der Tiefe des Thales konnten wir weder einen Dampf noch irgend eine Oeffnung bemerken; der Boden schien aus harter sandiger Substanz zu bestehen. Die Wände des Thales sind von oben bis die Tiefe hinab mit Bäumen und Gesträuch besetzt. Wir zündeten unsere Cigarren an, und gelangten mit Hilfe eines Bambus so weit nach dem Thal hinab, daß wir von demselben nur noch 18 Fuß entfernt waren. Hier nun spürten wir nicht die geringste Athmungsbeschwerde, nur daß uns ein widriger übeler Geruch belästigte. Wir befestigten hier einen Hund an das Ende eines 18 Fuß langen Bambusrohres und senkten ihn in das Thal hinab. Da wir unsere Uhren in die Hand genommen hatten, so bemerkten wir, daß er binnen 14 Sekunden umfiel und kein Glied regte, er athmete jedoch noch 18 Minuten. Wir ließen hierauf den andern Hund an dem Bambus hinab; er machte sich aber von demselben los, und lief zu dem todten Hunde, bey dem er stille stand, und nach 10 Sekunden niederstürzte, ohne nachher ein Glied zu regen; er athmete noch 7 Minuten. Jetzt machten wir den Versuch mit einem Huhn, welches in anderhalb Minuten starb. Das andere, welches wir ins Thal hinab warfen, war schon todt, ehe es den Boden berührte. An der gegenüberstehenden Seite des Thales lag an einem großen Steine das Gerippe eines Menschen, der, auf dem Rücken liegend, mit dem rechten Arm unter dem Kopfe, hier gestorben seyn mußte. Die Knochen waren so weiß wie Elfenbein gebleicht, da sie der Witterung beständig ausgesetzt gewesen waren. Ich hätte dieses Skelet gern gehabt, aber jeder Versuch, zu demselben zu gelangen, wäre ein wahnsinniges Unternehmen gewesen. Nachdem wir 2 Stunden bey dem Thale des Todes verweilt hatten, kehrten wir wieder nach Balor zurück. Die menschlichen Skelette im Thale hält man für Rebellen, die auf der Heerstraße verfolgt wurden und sich in die verschiedenen Thäler flüchteten. Ein Wanderer lernt die Gefahr nicht eher kennen, bis er

sich im Thale befindet, und ist er einmal in demselben angelangt, so fehlt es ihm entweder an Vermögen oder an Geistesgegenwart, um umzukehren.

Der weibliche Patriot.

Unter denen, welche in Kolumbien während der Schreckensperiode hingerichtet wurden, wird den Bewohnern jenes Landes noch lange die unglückliche Dona Apollinaria Zalabarriata, besser unter dem Namen La Pola bekannt, welche von Zamano zum Tode verurtheilt und mit ihrem Verlobten zugleich erschossen wurde, im Andenken bleiben. Sie war eine junge Dame aus guter Familie in Bogota und zeichnete sich durch ihre Schönheit und feine Bildung aus. Enthusiastisch der Sache der Freyheit ergeben, unterzog sie sich der gefährlichen Aufgabe, Bolivar heimlich von der Stärke und den Operationsplanen der royalistischen Armee Nachricht zu geben. Die Details dieser Mittheilungen suchte sie von den spanischen Offizieren selbst einzusammeln, und zwar bey den Abendgesellschaften in ihrem eignen Hause, die von vielen derselben besucht wurden, welche mit Entzücken ihrer Unterhaltung und ihrem Gesange lauschten. Bey diesen Offizieren, welche unmöglich bey einer so jungen und anscheinend so unbefangenen Frau gefährliche Pläne argwohnen konnten, pflegte sie sich, wie im Laufe der Unterhaltung, nach ihren verschiedenen Regimentern zu erkundigen; und indem sie über ihre abwesenden Kameraden Erkundigungen einzog, fand sie Mittel, zu erforschen, wo die Vorposten ausgestellt waren. Sie ließ durch zuverläßige Boten Bolivar regelmäßig die gesammelten Notizen zugehen; aber unglücklicher Weise wurde eines ihrer Packete aufgefangen, und der Bote durch Furcht vor dem Tode veranlaßt, sie zu verrathen. Sie wurde sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und zugleich mit ihrem Geliebten zum Tode verurtheilt, obgleich kein Beweis aufgefunden werden konnte, daß Letzterer mit ihr im Einverständnisse gewesen war. Sie wurden noch vor der Hinrichtung 12 Stunden im Gefängnisse gehalten; und selbst dieser kurze Aufschub würde nicht bewilligt worden seyn, wenn nicht Zamano es für höchst wichtig gehalten hätte, wo möglich ihre Mitschuldigen zu entdecken. Um dieß zu bewirken, ließ man kein Mittel unversucht, sie zum Geständniß zu bewegen. So wurde sie auf der einen Seite von ihrem Beichtvater mit ewiger Strafe bedroht, wenn sie ihm irgend etwas verschweigen würde, und auf der anderen Seite wurde ihr die Aussicht auf Begnadigung und Belohnungen gemacht, wenn sie sagen wollte, wer ihr behilflich gewesen wäre. Sie läugnete indessen beharrlich, daß sie irgend einen Gehilfen gehabt habe, ausgenommen den Boten, der gefangen worden sey. Die beyden Liebenden wurden am nächsten Tage hinaus geführt, mit Stricken zusammen gebunden und von Soldaten umgeben. Als die Abtheilung Grenadiere, welche zur Hinrichtung kommandirt waren, sich in Reihe und Glied stellten, wurde ihr noch einmal unter den vorigen Bedingungen Pardon angeboten. Sie erklärte noch einmal, ohne irgend ein Zeichen von Furcht blicken zu lassen, daß, wenn sie wirklich Mitschuldige hätte, sie es verachten würde, dieselben zu verrathen, um ihr Leben zu retten. Als sie bemerkte, daß ihr Geliebter schwankte, beschwor sie ihn, wenn er sie jemals wirklich geliebt habe, durch seinen Tod zu zeigen, daß er ihrer Wahl würdig gewesen sey. Die Mönche zogen sich darauf zurück, und die Soldaten machten sich zum Feuern fertig. Da erschrack sie zum Erstenmale und rief aus: „So habt Ihr denn das Herz, Henker, ein Weib zu tödten!“ Darauf bedeckte sie ihr Gesicht mit einem Tuche, auf dem die Worte Viva la patria in Gold gestickt waren. Von dem Balkon des Vicekönigs wurde das Zeichen gegeben, und in demselben Augenblick sanken Beyde von Kugeln durchbohrt zu Boden. (Campaigns and Cruises in Venezuela.)

Friedrich II. als Richter.

„Mein lieber Geheimer Etatsminister von Bismark! Ihr habt Mir zwar unter Eurer Contrasignatur die hierbey zurückkommenden Expeditiones zur Bestrafung eines, wegen Wilddiebereyen durch ein Urtheil des Criminalsenates zur sechsjährigen Festungsarbeit condemnirten Menschen, Namens Joh. Friedr. Brauns, zu Meiner Unterschrift eingesandt: Dieweilen ich aber keine Proportion zwischen einem Verbrechen von Wilddieberey finde, und zwar um so weniger, als ich zeither angemerkt habe, daß, wenn sonsten in Pflichten stehende Kassenbediente wegen verübten Betruges und Angreifung derer ihnen anvertrauten Kassengelder zur Inquisition gebracht und wider sie erkannt werden müssen, man selbigen nicht mehr, als eine einjährige Strafe zum Festungsarrest zuerkannt hat, welches pflichtlose Betragen dennoch mit einer Wilddieberey, und die deßhalb erkannten Strafen gar in keiner Proportion stehen; so ist Mein Wille, daß ihr die Sache qu. in nähere Erwägung nehmen, und anderweitig darüber dergestalt erkennen lassen solltet, daß unter den Verbrechen und deren Bestrafung eine rechte und billige Proportion gehalten werden müsse, und leichte Verbrechen nicht so hart, hergegen große nicht so gelinde bestraft werden.“

Bekanntmachung.

Am 17. März d. J. ist der Pfarrer Jakob Fintscher zu Eknach ohne Hinterlassung eines Testamentes mit Tod abgangen. Da dessen Intestaterben nicht bekannt sind, sondern nur so viel verlautet, daß eine gewisse Gertraud Balg oder Balk von Viechtach zunächst mit dem Erblasser verwandt seyn soll, so werden alle diejenigen, und insbesonders obige Gertraud Balg oder Balk, welche Erbschafts- oder andere Ansprüche zu machen haben, aufgefodert, solche in Zeit 30 Tagen nachzuweisen, als sonst weiter fürgefahren werden wird.

Aichach, den 2. April 1833.

Königl. Landgericht Aichach als delegirtes Gericht.

Forster, Landrichter.

Zerreiß, Rchtspr.

Amortisirung betreffend.

Nachbezeichnete Schuld- und Hypotheken-Briefe sind zu Verlust gegangen, als:

Fortl. Nro.	Des Gläubigers		des Schuldners		Der Schuldurkunde			Kapitals-Betrag.		Bemerkungen.
	Namen.	Wohnort.	Namen.	Wohnort.	Jahr	Monat	Tag.	fl.	kr.	
1	Gg. Büchele, Branntweiner.	Höchstädt.	Andr. Zerle, Schuhmacher.	Höchstädt.	1823	Nov.	14	100	—	
2	Pfarrkirchen-stiftung.	Finningen.	Gg. Schilling.	Unterfinningen	1821	April	5	102	30	
3	Dieselbe.		Leonhard Regensburger.	Unterfinningen	1821	April	6	159	—	
4	Dieselbe.		Jakob Stuhler	Oberfinningen.	1821	April	6	32	30	
5	Dieselbe.		Jos. Linder	Oberfinningen.	1821	April	6	41	—	
6	Georg Stegersche Kinder.	Blindheim.	Martin Mengele und dessen Ehefrau.	Mörslingen.	1818	Dez.	22	300	—	Vormund Al. Kapfer v. Blindheim.
7	Dieselbe.		Mich. Ortinger	Steinheim.	1785	May	30	125	—	
					1791	April	15	75	—	
8	Dieselbe.		Ant. Becherer.	Steinheim.	1784	May	12	250	—	
9	Dieselbe.		Ignatz Beck.	Steinheim.	1799	Jan.	11	480	—	
10	Dieselbe.		Georg Sager.	Steinheim.	1785	May	30	200	—	
11	Dieselbe.		Jos. Schuster.	Steinheim.	1789	März	13	100	—	
12	Dieselbe.		Jos. Wengenmaier.	Steinheim.	1798	Dez.	16	450	—	
13	Dieselbe.		Christoph Zienheimer.	Steinheim.	1786	März	28	135	—	
14	Oelberg-stiftung.	Steinheim.	Ant. Becherer.	Steinheim.	1784	May	12	30	—	
15	Dieselbe.		Ignaz Beck.	Steinheim.	1799	Jan.	11	44	—	
16	Bruderschafts-Stiftung.	Steinheim.	Ant. Becherer.	Steinheim.	1884	May	12	25	—	
17	Dieselbe.		Anton Eschberger.	Mörslingen.	1792	Febr.	4	40	—	
18	Almosen-Stiftung.	Steinheim.	Jos. Strahl.	Steinheim.	1798	Dez.	17	200	—	
19	Dieselbe.		Franz Hefele.	Steinheim.	1792	Febr.	4	30	—	
20	Filial-Kirchen-Stiftung.	Gremheim.	Ant. Böhel.	Gremheim.	1821	Jan.	11	100	—	
21	Dieselbe.		Johann Dirr.	Gremheim.	1789	Nov.	27	200	—	
22	Dieselbe.		Jos. Engelmaier Wittwe.	Gremheim.	1821	Jan.	11	250	—	
23	Dieselbe.		Ambrosius Schipfel.	Gremheim.	1821	Jan.	11	70	—	
24	Dieselbe.		Mich. Böhm.	Gremheim.	1821	Jan.	19	270	—	
25	Stipendiaten-Stiftung.	Nördlingen.	Georg Korn.	Oberliezheim.	1818	Sept.	11	50	—	
	Spital-Stiftung.	Dortselbst.						25	—	
	Kirchen-Stiftung.	Pfäflingen.						30	—	
	Kirchen-Stiftung.	Kicklingen.						95	—	
								200	—	

Die gegenwärtigen Besitzer derselben werden daher hiedurch aufgefordert, die Dokumente binnen 3 Moen a dato hierorts vorzulegen, und ihre Eigenthumsansprüche hierauf rechtsgenüglich nachzuweisen, wizenfalls dieselben nach Umfluß fraglichen Termines als kraftlos und erloschen betrachtet werden würden.

Höchstädt, den 1. April 1833.

Königliches bayerisches Landgericht.

Müller, Landrichter.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die unterfertigten Aemter verkaufen in Folge höchster Regierungs-Entschließung vom 14. l. M. nachfolgende Staatswaldparzellen mittelst öffentlicher Versteigerung auf freyes Eigenthum, als:

1) Donnerstag den 9. May l. J. im Wirthshause zu Geltendorf das alldort zunächst gelegene Jungholz per 49 Tagw. 19 Dezim.;
2) Freytag den 10. May l. J. im Wirthshause zu Adelshofen das in diesem Steuerdistrikte situirte Scheibelholz per 12 Tagw. 74 Dezim., das Spitzhölzl und den Trieb per 7 Tagw. 32 Dezim., und endlich
3) Samstag den 11. May l. J. in der k. Rentamtskanzley zu Bruck bey Fürstenfeld: 7 kleine Waldabschnitte vom königl. Forstdistrikte Eichholz per 32 Tagw. 91 Dezim. zunächst den Ortschaften Schöngeising und Wilderroth.

Sämmtliche Verkaufsobjekte werden von dem einschlägigen Forstpersonale auf Verlangen nach den verschiedenen Verkaufsabtheilungen zur Einsicht vorgezeigt, die Verkaufsverhandlungen selbst aber beginnen jeden Tag Früh 9 Uhr, und werden um 12 Uhr geschlossen.

Am 31. März 1833.

Königl. Rentamt Bruck und Forstamt Landsberg.
Paur, Rentbeamter. Schelhorn, Forstmeister.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Landgerichte wird im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung das unten beschriebene Bauern-Anwesen des Nikolaus Maier, Baumann zu Sinnetsbühl, am Freytag den 26. April d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr in hiesiger Gerichtskanzley an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen ist gerichtlich auf 3317 fl. 30 kr. taxirt, und besteht aus einem neugebauten gemauerten und 2 Stockwerke hohen Wohnhause, unter welchem sich auch die Ställe, der Stadel und die Wagenschupfe befinden, und wozu 13 Dezim. Hofraum, circa 42 Tagw. 14 Dezim. Ackerland, 22 Tagw. 19 Dezim. Wiesgründe und 9 Tagw. 36 Dezim. Holzgründe gehören, es bildet 1/4tel Hof, ist zum königl. Rentamte Miesbach erbrechtsbar und mit Mayerschaftsfristen belegt.

Die Mobiliarschaft ist noch besonders auf 675 fl. 36 kr. geschätzt, und wird gleichfalls mit dem Anwesen zum Kaufe ausgeboten. Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingnisse bey der Versteigerung bekannt gemacht werden, das Anwesen von Jedermann besichtigt werden könne, und daß sich Auswärtige über Vermögen und guten Leumund durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Miesbach, den 20. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Pfarrers Anselm Achmüller zu Steingaden Ansprüche zu machen gedenken, werden hiermit zufolge Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts München aufgefodert, dieselben bey dem unterfertigten Gerichte innerhalb 4 Wochen um so gewisser anzumelden, als nach Umfluß dieses Termines bey Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft keine weitere Rücksicht auf sie wird genommen werden.

Schongau, den 29. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.
Borler, Landrichter.

Am 8. Febr. l. J. starb zu Trauterstorf d. G. Kaspar Oppenrieder, lediger Webersgeselle von Kronwitt, königl. Landgerichts Miesbach, im 65sten Lebensjahre, ohne letztwillige Verfügung. Er hinterließ zwar in Baarem, Aktiven und Effekten circa 92 fl. 35 kr.; aber auch 40 fl. Passiven, wozu noch die Leichen- und Gerichtskosten kommen. Da seine Intestaterben hieroris nicht bekannt sind, so werden dieselben und zugleich die allenfallsigen weitern noch unbekannten Gläubiger hiemit aufgefodert, binnen 60 Tagen a dato sich hieroris um so sicherer zu melden, und ihre Ansprüche auf besagten Rücklaß zu doziren, als außerdessen nach Umfluß obigen Termins die reine Verlassenschaft an die sich gemeldeten und legitimirten Erben ausgeantwortet oder als herrenlos behandelt werden würde.

Actum den 30. März 1833.

K. b. gräflich von Preysingsches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.
Gigl, Herrschaftsrichter.

Bleich-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum bey herannahendem Frühjahr auf seine in jeder Hinsicht gut eingerichtete Rasenbleiche wiederum aufmerksam zu machen. Durch Ueberfluß an reinem Quellwasser und besonders aber durch sein neu angelegtes Netzfeld, (eine der unentbehrlichsten Einrichtungen für eine Leinwandbleiche,) ist der Unterzeichnete in Stand gesetzt, jeden seiner Bleiche anvertrauten Gegenstand die möglichste Weiße bey der unschädlichsten Behandlung zu ertheilen, und hofft, dadurch das ihm geschenkte Vertrauen fortan immer mehr zu rechtfertigen. — Gegen etwaigen Schaden durch Feuersgefahr ist die Waare versichert und wie es sich von selbst versteht, ohne Kosten für die Eigenthümer derselben. Zur größern Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums werden sich, neben der Annahme auf der Bleiche selbst, noch:

Die Herren Gombart und Komp., Musikhandlung Lit. D. Nro. 45.;
Herr J. F. Lodter, Schreibmaterialien-Handlung Lit. C. Nro. 5. in der Maximiliansstraße;
Herr Kaufmann J. M. Hammerer, Lit. D. Nro. 88. auf dem hohen Weg, im Lödermannschen Haus;
Herr Kaufmann Jos. Quante, Lit. C. Nro. 31. der Karolinenstraße;
Herr Steinle, Rothenschaffner in der Halle;
Herr Kaufmann Graff, Lit. C. Nro. 55. nächst der Domkirche im ehemaligen März'schen Laden. Ferner:
für Donauwörth Herr C. W. Görner, Rosenwirth, und für Mindelheim Herr Jos. Ramp, Kaufmann, der Annahme und Ablieferung der Bleichgegenstände unterziehen.

Ernst Amüller,
Inhaber der obern Weißbleiche, rechts vor dem Jakobs-Thor in Augsburg.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro 101. 11. April 1833.

München, 10. April.

Ihre Majestät die verwittwete Königin und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Marie reisen am 18. dieß nach Dreßden ab. — Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt wird zwischen dem 9. und 20. dieß nach Darmstadt abreisen. — Se. Excellenz der königl. bayerische Bundestagsgesandte, Frhr. von Lerchenfeld, traf am Montag Mittag von Frankfurt dahier ein. — Prinz v. Canino, (Lucian Bonaparte) hat während seines dreytägigen Aufenthalts dahier sämmtliche Merkwürdigkeiten besichtigt, und die Glyptothek ganz besonders bewundert. — Dem Vernehmen nach hat der Herr Geh. Legationsrath v. Flad den russischen Wladimirorden 3ter, und der Herr geheime Sekretär Lemercier denselben Orden 4ter Klasse erhalten. — Wenn der Kurier von Neapolis bis heute dahier nicht eintreffen sollte, so geht, wie es heißt, eine Wette von 200 Louisdor verloren.

Wien, den 6. April.

Nach Briefen aus Alexandria vom 13. März, die man über Triest erhält, scheint es außer Zweifel, daß Mehemed Ali die von Admiral Rousin ihm vorgeschlagenen, und in Konstantinopel garantirten Friedensbedingungen verworfen hat. Besonders soll er über die geforderte Auslieferung seiner Seemacht an die Pforte aufgebracht gewesen seyn. Man fügt hinzu, er habe sogleich eine zweyte Eskadre von Alexandria auslaufen lassen, und Ibrahim den Befehl zugeschickt, herzurücken. — Der Sultan soll hierauf (nach vorläufigen Berichten aus Konstantinopel) Mehemed Ali und Ibrahim neuerdings für Rebellen erklärt, und die russische Flotte aus dem Bosporus sich in Bewegung gesetzt haben. Einige schmeichelten sich, vielleicht zu voreilig, sie würde sogleich, mit einer französischen Eskadre vereint, nach Alexandria segeln, und den Pascha zum Frieden zwingen.

Privatbriefe aus Konstantinopel melden, daß der Sultan den russischen Botschafter ausdrücklich aufgefordert habe, die Flotte nun in dem Bosporus zu lassen, bis der Friede mit dem Pascha von Egypten definitiv hergestellt sey; Se. Hoheit scheint für die Ruhe der Hauptstadt besorgt zu seyn, wenn sich die russische Flotte früher entfernen sollte. — Aus Griechenland gehen die erfreulichsten Berichte ein; die Ordnung wird aufs Strengste gehandhabt, und das Vertrauen, welches die königliche Regierung allgemein einflößt, belebt Handel und Gewerbe, den schwierigsten Zweig der Administration in einem so lange von allen Schrecken des auswärtigen und innern Kriegs heimgesuchten Lande. Die Finanzen scheinen die Aufmerksamkeit der Regentschaft besonders auf sich zu ziehen, und sollen theils durch die im Staatshaushalte einzuführenden Oekonomien, theils durch Belebung der Industrie gehoben werden. Griechenland bietet große Hilfsmittel dar, und man darf hoffen, daß es bald zu einem hohen Grade von Wohlstand gelangen werde. (Allg. Z.)

Rom, den 26. März.

Vor einigen Tagen wurden Gefangene aus der Engelburg nach Civita Castellana abgeführt. Man sagt, es seyen ihrer 40 gewesen, von denen 32 zu Festungsstrafe von 4 bis 15 Jahren verurtheilt, die übrigen frey gelassen worden, weil sich keine genügende Gründe gegen sie vorgefunden haben. Nach Andern heißt es, nur gegen 27 habe man verfahren, von denen 22 verurtheilt worden; dagegen seyen außer den 5 Freygesprochenen noch 13 der Welt zurück gegeben worden. Die ganze Sache bleibt geheimnißvoll. Weder der Prozeß, noch die Namen des verurtheilenden Tribunals wurden bekannt gemacht.

London, den 2. April.

(Courier.) Der Herzog von Orleans wird, wie es heißt: gegen Mitte dieses Monats England besuchen. — (John Bull.) Fürst Talleyrand ist so lebendig wie ein Vögelchen — er fährt nach allen Richtungen aus, und läßt dem Lord Palmerston keinen Augenblick Ruhe. — Nicht weniger als 30 Schiffe werden jetzt in den Docks von London ausgerüstet, um Auswanderer nach Canada, Neu-Südwales und Van Diemens-Land zu führen.

Aus Gelegenheit der Berathung der irländischen Kirchenreformbill, welche gestern im Unterhause an der Tagesordnung war, verlangte Hr. Jonstone, daß die katholischen Mitglieder des Hauses keine Stimme in dieser Sache haben sollten, da sie zu sehr dabey betheiligt seyen, und da sie ihren Repräsentanteneid in dieser Angelegenheit nicht zu halten verpflichtet seyen, insofern nämlich ein Canon des Trientiner Concils die Katholiken von ähnlichen Verpflichtungen freyspreche, sobald es sich gegenüber von Ketzern um Interessen der katholischen Religion handle. Herr O'Connel wies mit Unwillen diese Verdäch-

tigung des Charakters der katholischen Mitglieder ab, und Hr. Jonstones Antrag wurde nicht weiter berücksichtigt. Lord Althorp legte folgende drey Vorschläge vor: 1) Es sollen von dem Lord-Lieutenant Irlands kirchliche Kommissionen ernannt werden, welche die gegen die Benefizien-Anhäufung gerichteten Bestimmungen des Gesetzes in Vollzug zu setzen haben. 2) Die Bischöfe, Erzbischöfe und Benefizianten, kurz alle hohen Würdenträger der protestantischen Kirche Irlands sollen jährlich eine Summe von 200 Pf St. zum Unterhalt der Kirchen und der Armen beysteuern. 3) Hiezür sollen sie keine anderweitige Abgabe als Entschädigung einführen können.

Madrid, den 25. März.

Hr. Zea Bermudez, welcher das ganze Vertrauen des Königs genießt, hat sich jetzt seiner Kollegen, die nicht gänzlich in seinen Willen sich fügen wollten, entledigt. Er stellte dem Könige vor, daß er nicht länger mit diesen seinen Kollegen im Kabinett bleiben könne, und nicht gesonnen sey, die Verantwortlichkeit aller Aufstände auf sich zu nehmen, welche ihren Grund in der Uneinigkeit des Kabinetts haben. Er bot seine Entlassung an, Falls der König ihn nicht ein neues Kabinett bilden lassen würde. Ferdinand gab nach, und Zea besetzte jetzt das Kabinett mit seinen Freunden. — Graf Punonrostro ist nicht wirklich verbannt worden, sondern hat sich nur vom Hofe entfernt.

Paris, den 4. April.

Die Straßburger Zeitung schreibt:

Die neuen Schwierigkeiten, welche in den Angelegenheiten Mittel-Deutschlands entstehen, fangen an, die Aufmerksamkeit des französischen Ministeriums in Anspruch zu nehmen. Vor 2 Tagen hat Herr von Broglie den russischen Gesandten, den österreichischen Gesandten und den preußischen Gesandten in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten versammelt, und Erklärungen von ihnen begehrt, über die Wendung, welche die Kabinette von Wien und Berlin den Angelegenheiten des deutschen Bundestages geben. Er soll erklärt haben, die französische Regierung könne nicht zugeben, daß der hohe Bundestag seine Befugnisse überschreite, indem er das konstitutionelle System in den deutschen Staaten abschaffte. — Man versichert, daß Karl X. und seine Familie, von ihren Gläubigern verfolgt, aufs Neue darauf bedacht sind, ihren Wohnsitz zu ändern. Sie möchten sich jetzt in Italien niederlassen, und werden sich ohne Zweifel nach Modena begeben.

Wir erfahren von einer Person, die alles Zutrauen verdient, daß die Regierung diese Nacht Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 10. März, die über Odessa gekommen sind, erhalten habe. Admiral Roussin soll seine Zurüstungen machen, um Konstantinopel zu verlassen, da seine Protestationen gegen einen längeren Aufenthalt der russischen Flotte vor Bujukdere und gegen den Marsch der Russen durch Jassy, fruchtlos geblieben sind. Man setzt noch hinzu, daß der französische Gesandte einen heftigen Wortwechsel mit dem Reiseffendi gehabt habe, und daß in Folge dieser Unterredung er seine Pässe begehrte.

Französische Blätter schreiben vom 2. und 3. April: Die Abgeordnetenkammer hat nunmehr dem Kriegs-Minister zur Fortsetzung der Befestigungsarbeiten von Paris nach langer Berathung zunächst nur 895,830 Frkn. bewilligt. Er hatte anfänglich 2 und eine halbe Million verlangt. — Baron Ternaux, der sich um die Entwicklung des französischen Gewerbefleißes bleibende Verdienste erworben hat, ist in hohem Alter gestorben. — Gestern wurde in Paris der Pair von Frankreich und ehemalige Generalintendant der Armeen, Hr. Mathieu Faviers, begraben. — Eine kön. Ordonnanz entläßt mehrere Militärs, unter Andern die Herzoge von Guiche, Vicomte von Saint Priest, Baron Damas, Graf Mesnard, Vicomte v. Bertier, Graf Larochejacquelin, weil sie den gesetzlichen Huldigungseid nicht ablegen wollten.

Für Don Miguel sollen von hier 4 Millionen und von London 2 Millionen abgegangen seyn.

Man hat es hier auffallend gefunden, daß das Ministerium über die Ostern die kön. Theater schließen ließ. Voriges Jahr blieben sie noch offen. „Ist auch dieses nicht wieder ein neuer, klarer Beweis, so ruft der unglaubige, jede religiöse Rücksicht mit Füßen tretende Pariser, daß wir mit vollen Segeln der Restauration zusteuern, welche auch ähnliche Verbote ergehen ließ?"

Paris, den 5. April.

(Messager.) Die Konferenzen zwischen dem Herzog von Broglie und den Gesandten der nordischen Mächte waren seit vorgestern ungewöhnlich zahlreich. Der österreichische Gesandte, Graf v. Appony, fertigte gestern einen Kurier nach Wien ab, und gestern Nachts um 12 Uhr wurde noch einer von dem Herzog v. Broglie nach dieser Hauptstadt abgeschickt. Das Ministerium war über die gestern aus dem Orient erhaltenen Nachrichten nicht sehr erfreut, und die an die österreichische Regierung abgegangenen Depeschen haben vorzüglich zum Zweck, dieselbe zu vermögen, daß sie, so viel ihr Einfluß vermag, Rußland von der Verfolgung einer Politik abbringe, welche zu einer Kollission mit Frankreich und England führen könnte. Man sagt sogar, wenn Oesterreich diese Vermittlung übernehme, und es ihm gelinge, Rußland zum Zurückziehen seiner Flotte und seines Heeres zu bewegen, so wolle die französische Regierung ihre Truppen von Ancona abberufen, und der österreichischen ihre Gewalt über die Gränzprovinzen Italiens wieder einräumen. Die letzten Konferenzen beym Minister des Auswärtigen, und die Unterredung, welche heute Morgens zwischen dem König und dem Herzog von Broglie Statt hatte, sollen sich auf dieses Projekt bezogen, und General Sebastiani seine Zustimmung erklärt haben. — Der Gazette zufolge hat das Ministerium dem Grafen von Menars die Erlaubniß nach dem Schlosse von Blaye zurückzukehren versagt.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde mit der Diskussion des Kriegsbudgets fortgefahren, wo die Ausgaben für Algier an der Tagsordnung waren. Folgende Aeußerung Mauguins: „Laßt uns Algier nicht aufgeben, es sey denn, daß die Ehre

rankreichs es erforderte; laßt uns England nicht
rchten, denn England bedarf unser mehr, als wir
iner bedürfen!" wurde von der Opposition mit gro-
m Beyfall aufgenommen. Der für diese Kolonie
foderte Kostenanschlag wurde bewilligt.

Brüssel, den 3. April.

Das Journal du Comm. d'Anvers versichert, daß
ehrere Generale ihre Entlassung verlangen wollen,
nn nicht die vielen fremden Offiziere aus der Armee
tfernt würden. — In Antwerpen ereignen sich
t einigen Tagen beklagenswerthe Vorfälle zwischen
n Soldaten des 5ten und 6ten Infanterieregiments.
ie Feindseligkeit dieser Korps ist so groß, daß man
wird trennen müssen. Gestern ist in den Straßen
lut geflossen; ein Sergeantmajor vom 5ten hat un-
: andern einen gefährlichen Säbelhieb in den Kopf
halten und ist ins Militärhospital geschafft wor-
n. Das 5te Regiment besteht zum großen Theil
s Limburgern, und das 6te aus Brüggern. Es
rrscht eine offenbare Antipathie zwischen diesen
yden Korps.

Brüssel, den 4. April.

Man Meldet uns, daß Hr. v. Broglie allen fran-
ischen Gesandtschaften im Auslande ein Memoran-
m zugefertiget hat, um seinen Agenten das Benehe-
n der französischen Regierung hinsichtlich der orien-
ischen Frage auseinander zu setzen.

Der „Moniteur belge" meldet, daß die neulich
gen der Tariffrage von Seiten Belgiens nach Paris
andten Kommissarien zurück gekommen seyen, und
ß das Resultat ihrer Sendung große Vortheile für
belgische Industrie verspräche.

Mainz, den 3. April.

Der Vicegouverneur unserer Bundesfestung, Feld-
rschall-Lieutenant Graf v. Mensdorff, bekanntlich
ier der unterrichtetsten und tapfersten Generale des
erreichischen Kaiserstaats, bekam von seinem Mo-
rchen ein neues Zeichen des Vertrauens durch die
rleihung des Oberbefehls über ein Armeekorps in
ebenbürgen, wodurch derselbe seinem jetzigen Po-
n entzogen wird. Graf v. Mensdorff ist durch seine
rchlauchtige Gemahlin (eine Fürstin von Koburg),
hwager des Königs der Belgier und des regieren-
n Herzogs von Sachsen-Koburg. Als Nachfolger
dem hiesigen Posten des Grafen v. Mensdorff nennt
n einen Fürsten von Hohenlohe-Oehringen.

Frankfurt, den 6. April.

Se. Excellenz der kön. sächsische Minister, Frhr.
Manteuffel, hat das Präsidium der Bundesver-
ammlung, die am 4. dieß zu außerordentlicher Si-
ng zusammen getreten ist, übernommen.

Dem Vernehmen nach ist bereits eine Untersuchung
rüber eingeleitet worden, wie es den Meuterern
lingen konnte, sich der beyden Wachen zu bemei-
rn, obwohl dieselben vorher verstärkt worden wa-
n. Glücklicherweise waren in der Kaserne die nö-
igen Vorbereitungen getroffen, das Bataillon stand
reit, und so gelang es der Entschlossenheit des Li-
enmilitärs, so schnell die beyden Wachen wieder zu
setzen. — Daß die Instigation zu dem Unterneh-
men von Frankreich, oder vielmehr von der liberalen Propaganda, die durch die deutschen und polnischen Flüchtlinge zahlreich rekrutirt worden, ausgegangen, scheint, nach Briefen, außer allem Zweifel zu seyn. Eben so sagt man, daß Rauschenplatt von Straßburg aus hier zugegen gewesen sey. Die Studenten, welche Nachts den Domthurm stürmten, hatten Morgens die Kirche und den Thurm, anscheinend um die Merkwürdigkeiten des Gebäudes in Augenschein zu nehmen, besucht, und sich das Lokal gemerkt, um demnächst ihre Absichten verwirklichen zu können. — Fortwährend werden Arrestanten hier eingebracht. Es sind darunter Söhne aus den ersten Familien Deutschlands. Es ergiebt sich nunmehr, daß viele Heidelberger Studenten an der Meuterey Theil genommen haben; überhaupt waren Badenser, selbst Bürger aus Karlsruhe, dabey. Man ersieht daraus, daß das Ganze einem über Süddeutschland weit verzweigten Revolutionsprojekt diente. — Die gefallenen Soldaten werden neben einander beerdigt. Die Leichen dieser unschuldigen Schlachtopfer bieten einen herzzerreißenden Anblick dar.

Frankfurt, den 7. April.

Während des ganzen gestrigen Tages bis in die Nacht hinein wurden Gefangene eingebracht. Die meisten sind von den Großh. hessischen und Herz. nassauischen Behörden ausgeliefert worden. Erstere sandten allein vier Wagen mit Studenten unter starker Militärbedeckung anher. — Die Wachen sind fortwährend verdoppelt. — Einer der Anführer beym Angriff auf die Wache, Namens Zwick, (früher beym Militär, dann Scribent beym Dr. Neuhof, und zugleich derjenige, der gemeinsame Fechtübungen veranlaßte), ist gestern an seinen Wunden gestorben. — In Mainz ist Alles bereit, um im schlimmsten Falle, was Gott verhüte, der Stadt Frankfurt militärische Hilfe zu leisten. Auf der Landstraße zwischen hier und Mainz sind Relais von Kavallerie angebracht, um sofort alle Vorgänge auf's Schnellste nach Mainz berichten zu können. Schon um 6 Uhr Nachmittags war am 3. April ein Theil der Besatzung von Mainz nebst Kanonen bereit, nöthigen Falls nach Frankfurt aufzubrechen. Derjenigen sich hier befindenden Einwohner Frankfurt's, welche als thätig bey der Anzettelung der Verschwörung und bey den Thaten am 3. April bezeichnet sind, hat die Behörde sich schon versichert. — Viele der Tumultuanten waren unter falschen Namen hier. — Unter den arretirten Studenten befindet sich ein Hr. v. Reizenstein.

Dresden, den 2. April.

Die erste Kammer unserer Stände hat in ihrer gestrigen Sitzung nach mehrwochentlicher Berathung den Gesetzesentwurf über die Verhältnisse der Civil-Staats-Diener mit 28 Stimmen gegen 9 angenommen.

In der neuesten Weimarschen Zeitung liest man Folgendes: „Wir können folgende Nachricht verbürgen: Nachdem am 22. März zu Berlin zwischen Bayern und Würtemberg auf einer Seite, Preußen, Kurhessen und Hessen-Darmstadt auf der andern ein Zollverein abgeschlossen worden war, folgte am 30.

März die Vollziehung eines gleichen Vertrags zwischen den genannten Staaten und zwischen dem Königreiche Sachsen. Diesem großen Zollvereine werden sich die thüringischen Staaten, Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Altenburg, die Lande der Fürsten von Schwarzburg und von Reuß nächstens anschließen, und so wird vom 1. Januar 1834 an, wenn nicht schon früher, ein Zoll- und Handelsverband in das Leben treten, welcher über 20 Mill. Deutsche umfaßt, sie zum Schutz ihrer Industrie mit einer Zolllinie nach Außen umgürtet, im Innern aber, neben Beseitigung mancher anderer nicht mehr zweckmäßigen Abgaben, ihnen denselben freyen Verkehr verbürgt, dessen sich die Unterthanen jedes der verbundenen Staaten unter sich erfreuen. Mit Recht verdient dieser Verein den Namen eines deutschen, wenn er auch noch nicht alle deutschen Staaten umfängt, und wird bey Jedem Anerkennung finden, welcher solche Verhältnisse wahrhaft zu würdigen versteht."

Weimar, den 3. April.

Des Großherzogs königl. Hoheit haben den Professor Dr. Schorn zu München zum Direktor des freyen Kunstinstituts zu Weimar mit dem Charakter als Hofrath ernannt.

Berlin, den 4. April.

Der Ausbruch einer neuen Krankheit, der sogenannten weißen Pest, welche wahrscheinlich nur eine Modifikation der Cholera ist, giebt nicht zu derselben Aufregung Veranlassung, womit man vor 2 Jahren das Nahen dieser Epidemie beobachtete. Diese Krankheit soll die Weichsel beynahe erreicht und theilweise überschritten haben, und in schnell tödtlichen Durchfällen bestehen. Die Influenza herrscht hier in ungemeiner Ausdehnung, und die Pocken und Masern, welche ihr vorgiengen, lassen nur sehr allmählig nach. An den letzteren lagen allein im Kadettenhause 90 Knaben krank, jedoch ist keiner gestorben.

Miszellen.

Die Varioliden nehmen im Obermainkreise immer mehr überhand, weßwegen unverzüglich bey nunmehr eintretender günstiger Jahreszeit die Polizeybehörden und Physikate die öffentliche Impfung zu beginnen und innerhalb 6 Wochen längstens zu beendigen beauftragt sind.

Der der Verbreitung aufrührerischer Schriften wegen verdächtige, in der Frohnfeste zu Bamberg festgehaltene pensionirte Landgerichtsassessor Rüdlein von Vierzehn Heiligen bey Lichtenfels, befindet sich noch daselbst. Das Gerücht ließ ihn bald nach München, bald nach Landau abführen.

Zwey arme jüdische Ladendiener in Pesth, Namens Grünfeld und Leitner, haben den Haupttreffer der neuesten Wiener Güterlotterie von 100,000 Gulden Konv. Münze gemeinschaftlich gewonnen.

Aus Wiesbaden wird gemeldet: Unser Landtag ist beendet. Die Steuern wurden mit 4 Simpeln einstimmig bewilligt.

Dem Vernehmen nach würden Ihre Majestäten von Rußland nebst der ganzen allerhöchsten kaiserl. Familie diesen Sommer das Seebad von Doberan mit Ihrer Gegenwart beglücken.

Subhastationspatent.

Da auch in dem angestandenen zweyten Verkaufs-Termine zu dem zur Johann Gabriel'schen Debitmasse von hier gehörigen Anwesen kein annehmlicher Kaufsliebhaber sich gemeldet hat, wird nach dem weiteru Antrage der betheiligten Gläubiger ein dritter und letzter Subhastationstermin auf den 19. April l. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige geladen sind. Das Anwesen selbst ist in den früheren öffentlichen Ausschreibungen vom 28. Okt. v. J. und 15. v. M. beschrieben.

Göggingen, den 20. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

Bey der den 9. April zu München vorgenommenen 1296sten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

17. 28. 5. 33. 32.

Die nächste 1297ste Ziehung geschieht den 9. May, und inzwischen die 917te Regensburger Ziehung den 18. April, und die 256te Nürnberger Ziehung den 30. April, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Es wird die Basilica von St. Ulrich zu kaufen gesucht. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Es ist im Hause Lit. C. Nro. 48. ein schöner eingeräumter Laden sammt Keller bis Georgi zu vermiethen und zu beziehen, dessen Einsicht alle Tage frey steht.

In dem Hause Lit. D. Nro. 177. in der Ludwigs-Straße ist ein heizbarer Laden auf bevorstehendes Georgi zu vermiethen, und das Nähere beym Eigenthümer zu erfragen.

In der Barfüßer-Straße sind 2 Wohnungen zu vermiethen und bis künftiges Georgi zu beziehen. Wo? sagt man im Komtoir dieser Zeitung.

Montag den 15. April wird in der St. Anna-Straße Lit. D. Nro. 260. nächst dem Däumlingschen Kaffeehause eine Mobilien-Auktion gehalten, worinn eine goldene Repetieruhr, Ohrenbehänge, ostindische Silbermünzen, Eßlöffel, Sessel, Kanapee, Veteuils, Arbeits-, runde und andere Tische, Komode, Sekretär, Ofenschirm ꝛc. von Kirschbaumholz, ein Wiener Flügel von Graf mit 6 Oktaven von Nußbaumholz, Violin; verschiedenes fichtenes Schreinwerk, als hohe Kästen, Bettstatten ꝛc., Vorhänge mit Franzen, deßgleichen Converts, Tisch- und Bettwäsche, Selterskrüge, 3/4 Bouteillen, kupferne und messingerne Pfannen, Mörser, Porzellan und Gläser, kupfernes, messingernes und eisernes Küchengeräthe, Pistolen, Sättel und Sattelzeug und verschiedene ungenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Gaßner, geschw. Käufler.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 102. 12. April 1833.

München, den 11. April.

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und D. die Prinzessin Theodolinde werden Ende dieses onats Nizza verlassen, um die Meerbäder zu geauchen. S. D. der Hr. Herzog August von Leuchberg, welcher in einigen Tagen von Eichstädt daer erwartet wird, begiebt sich zu seiner Durchl. au Mutter nach Italien.

Wie man hört, befindet sich die Sache der Crimilinquisitin Birnbaum noch immer bey dem Obermeinalkomitee, und es dürfte allem Anscheine nach ch eine geraume Zeit vergehen, bis in diesem durch Umstände so berühmt gewordenen Criminalprozeß Endurtheil erfolgen wird. — Der k. Finanzmiter Hr. v. Mieg ist von Berlin wieder hier eintroffen.

Wien, den 6. April.

In unserer Armee haben wieder zahlreiche Beförungen Statt gefunden, acht Generalmajors rückzu Feldmarschall-Lieutenants, neun Obersten zu neralmajors vor. — Gestern ist der k. k. Präsilgesandte am Bundestage, Graf v. Münch-Bellingusen, hier angekommen. — Vorgestern ist ein Offr aus dem Gefolge des türkischen Botschafters Rak Pascha als Kurier von Paris nach Konstantipel hier durchpassirt.

Rom, den 30. März.

Am 24. d. machte der heil. Vater das feyerliche kret bekannt, wodurch nach vorläufiger Untersuchung Erweisung der heroischen Ausübung der theologien und Haupttugenden des ehrwürdigen P. Philipp dem Minoritenorden erklärt wurde, welcher in lletri am 3. März 1704 geboren, im Kloster seines dens zu Rom am 19. May 1754 gestorben ist.

Griechenland.

Die französischen Truppen, welche im Begriffe ren eingeschifft zu werden, haben, einem Handelsreiben im Triestiner Beobachter zufolge, plötzlich genordre erhalten.

London, den 2. April.

Im Unterhause begann gestern die eigentliche Behung der irländischen Kirchenreformbill. Die unde der anglikanischen Kirche sahen in den vorchlagenen Abänderungen einen ungerechten, an der che zu begehenden Raub und eine unbillige Beeinchtigung des größten Theils der irländisch-anglikanischen Geistlichkeit. — Sir R. Peel konnte die Handlungsweise der Regierung nicht ganz regelmäßig finden. Der Redner wurde aber mitten in seinem Vortrage durch die plötzliche Erscheinung eines Unbekannten unterbrochen, welcher sich von seinem Sitze unterhalb der Gallerie schnell erhoben und sich barsch dem Tische des Hauses mit den Worten genähert hatte: „Halten Sie ein, Hr. R. Peel, ich bitte Sie um Verzeihung; ich erkläre (hier drehte sich der Unbekannte gegen die Gallerie) daß ich vergiftet bin und zwar von dem Grafen Grey. Ich bin ein armer Irländer; ich heiße Wilhelm und bin hieher gekommen, um mir Recht zu verschaffen.“ Der Ruf zur Ordnung übertönte bald die Stimme des sonderbaren Redners, der auf einen Wink des Präsidenten von dem Kammersergeanten hinweggeführt und bewacht wurde. Ein Arzt, welcher den Unbekannten besichtigte, erklärte vor den Schranken des Hauses, der parlamentarische Frevler sey ein vollständiger Narr. Die Berathung wurde nach dieser Unterbrechung noch weiter fortgesetzt und sodann die erste Klausel, die Ernennung von Kommissionen zum Vollzug der gegen Benefizien-Anhäufung gerichteten Gesetze betreffend, angenommen.

(Courier.) Graf Matuszewicz verließ London gestern. Er geht direkt nach der deutschen Küste, und von da nach Berlin, um dem Könige eine wichtige Mittheilung zu machen, worauf er sich geraden Weges nach St. Petersburg verfügen wird. Vor der Abreise des Grafen fand eine Konferenz zwischen dem Fürsten Lieven, Baron Bülow, Baron Neumann und Baron Dedel Statt. — Der Globe drückt die Vermuthung aus, daß die irische Zwangsbill wohl gar nicht in Ausführung gebracht werden würde.

London, den 4. April.

(Albion.) Die Nachricht von der beabsichtigten Absendung eines Geschwaders nach dem Mittelmeer bestätigt sich. Das Packetboot, welches erst am Samstag absegeln solite, erhielt plötzlich den Befehl zur Abfahrt, und soll durch den Malibar von 74 Kanonen, eines von den Schiffen, die nach dem Archipelagus bestimmt sind, begleitet werden. Nach diesen Maaßregeln zu schließen, muß die Admiralität Depeschen von der höchsten Wichtigkeit nach dem Mittelmeere zu senden gehabt haben.

(Herald.) Der Orestes, welcher den Duero am

25. März verließ, hat die Nachricht überbracht, ein französisches Geschwader, bestehend aus 2 Linienschiffen und einer Fregatte, sey an diesem Tage auf der Höhe von Oporto erschienen. Admiral Sartorius hatte wirklich gedroht, wenn ihm nicht 20,000 Pfund ausgezahlt würden, die ganze Flotte nach Guernsey zu führen, und die Fahrzeuge zu verkaufen; die Herren Doyle und Hauptmann Crosbie hatte er, mit Zurückbehaltung ihrer Degen, wieder nach Oporto entlassen. Man glaubte, daß die französische Flottille auf dem Wege nach dem Mittelmeer begriffen sey. — Lord Althorp ist krank. Sir J. Hobhouse wurde heute ohne Widerspruch wieder zum Parlamentsgliede für Westminster gewählt.

Paris, den 5. April.

Die Seerüstungen in Toulon werden noch immer sehr eifrig betrieben. Drey Fregatten und 1 Linienschiff liegen zum Aussegeln bereit im Haven. Man erwartet nur noch die Truppen, welche eingeschifft werden sollen. In Toulon ist laut telegraphischer Botschaft des Seepräfekten ein Schiff aus Alexandrien angekommen, das einen Agenten des französischen Generalkonsuls und einen Bevollmächtigten des Pascha von Egypten an Bord hatte. In Toulon angekommenen Gerüchten zufolge haben sich die Araber seit der Abreise des Herzogs von Rovigo von Algier wieder an mehreren Punkten zugleich gezeigt.

Der National versichert, in den Tuilerien werden unterirdische Gänge angelegt, um die verschiedenen Flügel des Pallastes mit einander in nähere Verbindung zu setzen.

Seit mehreren Tagen erscheint Marschall Soult nicht mehr in der Kammer, ungeachtet über sein Budget diskutirt wird. Man giebt ihn als unwohl an; der Hauptgrund aber sollen die bedeutenden Reduktionen seyn, welche die Kammer am Kriegsbudget vornahm. Er bot, wie es heißt, in Folge derselben seine Dimission an, die aber nicht angenommen wurde. Die Polen vom Depot von Besancon wurden nach dem von Bergerac gewiesen.

Paris, den 6. April.

Der auf nächsten Montag zu erwartende Prozeß der Tribüne vor den Assisen beschäftigt dermalen die Zungen der Pariser am meisten. Die Partey der Republikaner schmeichelt sich im voraus mit einem neuen Triumphe. — (Messager.) Die Neuigkeiten aus dem Orient beschäfftigen fortgesetzt Hrn. v. Broglie und das diplomatische Korps. Der englische Gesandte hatte gestern mit unserem Minister des Auswärtigen eine Konferenz, welche sich auf das Geschwader bezog, das die englische Regierung in die Levante zu schicken gesonnen ist. Unserem Geschwader in der Levante steht eine bedeutende Verstärkung bevor. Telegraphische Depeschen sind, wie man versichert, heute Morgens nach Toulon, Brest und Cherbourg abgegangen, mit dem Befehle, die nach jenen Gewässern bestimmten Schiffe schleunigst zu bemannen. Admiral Ducrest von Villeneuve, welcher diese Flottille nach den Dardanellen führen wird, ist zu Paris, aber heute oder morgen soll er nach Toulon abreisen. Die Sendung eines englischen und französischen Geschwaders nach dem Orient befriedigt Hrn. Pozzo di Borgo keineswegs. — Der österreich. Gesandte hatte heute Morgens abermals eine Unterredung mit dem Hrn. v. Broglie. — Man versichert, wir würden Ancona räumen, und die dort befindlichen Truppen nach der Levante gebracht werden. — In der Deputirtenkammer war heute das Gerücht in Umlauf, Admiral Roussin sey an Bord eines leichten Fahrzeugs zu Toulon angekommen. Wir wiederholen, ohne sie zu verbürgen, diese Nachricht, welche nichts Unmögliches hätte. — In den Marställen des Königs trifft man Reiseanstalten für Se. Majestät. Der National bezieht die Nachrichten von Truppenbewegungen, welche fortwährend aus den südlichen Departements gemeldet werden, auf diese Reise des Königs, zu dessen Schutz vor etwaigen unruhigen Bewegungen der karlistisch gesinnten Bevölkerung jener Gegenden sie berechnet seyn könnten. Bis zum 15. oder 20. d. M. werden wieder einige neue Linienregimenter zur Verstärkung der Pariser Besatzung eintreffen. — Der englische Gesandte Lord Granville reist nächste Woche mit seiner Familie nach London ab, wahrscheinlich um sich einmal im neuen Parlament sehen zu lassen, und dann durch Prokuration stimmen zu können. Auch die Abreise des österreichischen Gesandten nach Wien kündigt man als nahe bevorstehend an, ohne jedoch die Beweggründe dieser Reise anzugeben. — Herr Cartier ist aus Portugal nach Paris zurück; man weiß aber nicht, ob er seine Funktionen als Polizeypräfekt wieder übernehmen werde. — Hr. v. Bourmont soll jetzt bey seiner Familie in der Schweyz seyn. — Ein Pariser Journal übersetzt einen Artikel der Münchner Politischen Zeitung, worinn es heißt: „In dem Vertrauen und der Liebe der Hellenen findet die Regentschaft die stärkste Stütze und alle nöthigen Mittel zur Erfüllung ihrer Sendung", und fügt dann die hämische Bemerkung bey: „Wir hoffen hiernach, daß unsere Deputirten es überflüssig finden werden, die verlangten Subsidien zu votiren."

Toulon, den 3. April.

Die Brigg Cygne, befehligt von dem Korvettenkapitän Dubourdie — welche am 6. Febr. von hier ausgelaufen, am 16. nach Navarin, am 21. nach Alexandria gekommen war, das sie am 11. März wieder verließ — traf gestern mit sehr dringenden Depeschen für die Regierung hier ein. Der Pascha von Egypten hat die französischer Seits gemachten Vorschläge in Betreff des egyptisch-türkischen Kriegs nicht angenommen. Admiral Roussin hatte einen Expressen nach Alexandria geschickt, um unserm Generalkonsul die Note mitzutheilen, die in Konstantinopel, im Einverständnisse mit den Repräsentanten von Oesterreich und England, abgefaßt worden war, um den Marsch Ibrahims aufzuhalten, und Rußland jeden Vorwand zur Intervention zu nehmen. Hr. v. Mimault erbat sich und erhielt sogleich eine Konferenz mit Mehemed Ali. Der Pascha, der von Ibrahim gleichfalls Depeschen erhalten hatte, empfieng unsern Konsul kalt, und schlug es kurzweg ab, Instruktionen

n seinen Sohn zu senden, um dessen Marsch auf Konstantinopel aufzuhalten. Es scheint, daß das Loos, as man ihm in den Vorschlägen der Mächte berei- ete, ihn indignirte, besonders aber, daß man ihm Bedingungen vorschrieb, ohne ihn vorher befragt zu aben. Unser Konsul schickte sogleich den Cygne mit iesen Nachrichten ab.

Brüssel, den 4. April.

Die Kammer hat diesen Morgen die Artikel und as Gesetz über das Kriegsbudget in Gegenwart von 4 Mitgliedern einstimmig angenommen. Man be- nerkte, daß, außer Hrn. Evain, alle Minister ab- esend waren. — Die Kammer hat sich bis zum 2. April vertagt. Im Publikum ist das Gerücht ber die Auflösung des Ministeriums im Umlauf.

Die neueste theilweise Veränderung im englischen Ministerium, wodurch abermals eine der kräftigsten Stützen Belgiens im englischen Kabinett, Lord Dur- am, aus demselben tritt, war unserem Könige längst ekannt. Er drang und dringt deßhalb, bevor der Herzog von Wellington wieder an die Spitze der Ge- chäffte kommt, bey Frankreich auf eine schleunige ösung der belgischen Frage, durch eine abermalige Einschreitung. Dagegen bemerkt das französische Ka- inett, es stellen sich einer nochmaligen Einschreitung iele Hindernisse entgegen, weßhalb es rathsam wä- e, noch zu laviren, zumal da die verschiedenen gro- en Mächte durch Hollands Eigensinn aufgebracht, ür Belgien und Frankreich günstiger gestimmt wer- en, und eine neue Einschreitung am Ende bey den ordischen Mächten weniger Schwierigkeiten finden erde. Dennoch dringt König Leopold, namentlich uch in Bezug auf die großen Kosten der belgischen Armee in ihrer jetzigen Stärke, welche von der Kam- ner der Repräsentanten so vielfach und heftig ange- riffen wird, zur großen Verlegenheit Frankreichs, estimmter auf eine baldige Beendigung der Sache.

Frankfurt, den 6. April.

Durch die Ausstreuung verschiedener Gerüchte war estern Abend die Stimmung der Gemüther unter en Bewohnern unserer Stadt abermals in eine un- nhige, ängstliche Spannung versetzt worden. Man agte, die Meuterey vom 3. d. würde sich die vergan- gene Nacht über wiederholen. Die Wachen wurden abermals verstärkt, und starke Patrouillen unseres häligen Bürgermilitärs durchzogen die Straßen. Gegen 9 Uhr des Abends hörte man wirklich in der Promenade vor dem Allerheiligenthore einige schwache Schüsse fallen. Als jedoch ein Piket unseres Bürger- militärs, welches die Stadtthore besetzt hatte, längs er Promenaden der Stadt patrouillirte, fanden sie daselbst Alles ruhig. — Frhr. v. Manteuffel, kön. säch- sischer Bundestags-Gesandter, gegenwärtiger Präsi- dent am Bundestage, begab sich persönlich gestern Abend an mehrere Stadtthore, und zog Erkundi- gungen ein, die aber völlig beruhigend ausfielen. — Hunderterley verschiedene Gerüchte zirkuliren heute wieder, die aber alle keinen Glauben verdienen. Daß die Anzahl der Anstifter der Unruhen am 3. stärker war, als man sie am Anfang angeschlagen hatte, ist gewiß; viele wollen behaupten, dieselbe wäre über 100 stark gewesen, was jedoch übertrieben zu seyn scheint. Bey dem Angriffe unseres Linienmilitärs auf den Hof des Zeughauses, welchen die Studenten inne hatten, flog auch eine Gewehrkugel durch ein Fenster des ersten Stockwerks des gegenüber gelegenen Gast- hauses zum römischen Kaiser, welches gegenwärtig von dem Kurfürsten von Hessen und der Gräfin v. Reichenbach bewohnt wird. Zufällig war auch Se. K. H. der Kurfürst gerade in einem anstoßenden Ge- mache anwesend.

Stuttgart, den 5. April.

Nach großer Spannung ist ein Moment der Ruhe bey uns eingetreten, während dessen alle Parteyen ihre Kräfte sammeln, um bey den nächst bevorstehen- den Wahlen mit möglichstem Erfolg zu wirken. Zwar läßt sich über das Resultat der nächsten Landtagswah- len allerdings noch kein Urtheil mit Gewißheit fällen; allein man darf mit ziemlicher Bestimmtheit vermu- then, daß eine größere Majorität zu Gunsten der Re- gierung aus den Wahlurnen hervorgehen wird, als sie sich in der aufgelösten Kammer fand, wo die Mehr- heit immer schwankend war, und auf 5 bis 6 Stim- men beruhte. Doch wird es wohl schwerlich gelingen, die Opposition und ihre Häupter ganz von der Stän- deversammlung entfernt zu halten, da in mehreren Oberämtern eine entschiedene Farbe vorherrscht, welche nicht einmal vor Lokalrücksichten erbleicht. Uhland's Wahl zu Stuttgart ist allerdings sehr problematisch, und hier dürfte eher Dr. Feuerlein, einer der gedie- gensten Männer der ministeriellen Seite, früher Ab- geordneter und Oberbürgermeister der Hauptstadt, durchdringen; allein in Tübingen wird Pfizer wahr- scheinlich wieder gewählt. — Im Publikum spricht man viel von Pensionirung und Versetzung einiger Staatsdiener, welche in der letzten Ständeversamm- lung, als Abgeordnete, der Regierung mehr oder minder heftig opponirten. (N. Korr.)

St. Petersburg, den 27. März.

Die Handels-Zeitung enthält eine Uebersicht über die Wirksamkeit des Departements des auswärtigen Handels während des Jahres 1832. Der Handels- Verkehr war darnach im verflossenen Jahre sehr leb- haft, und obgleich einige russische Produkte im Preise sanken, so stiegen doch auch andere, und im Allgemei- nen war der Handels-Umsatz viel bedeutender, als im vorhergegangenen Jahre. Die Ausfuhr russischer Waaren überstieg die Einfuhr ausländischer über 50 Millionen Rubel. Die Zoll-Einnahmen waren um 13 Millionen höher, als im Jahre 1831.

Warschau, den 2. April.

Die Militär-Quartier-Kommission macht bekannt, daß, wenn mehrere von den Warschauer Eigenthü- mern, trotz der oftmaligen Aufforderungen, bey ihrer Saumseligkeit beharren und keine Lokale zum Quar- tier für die russischen Militärs, namentlich für die- jenigen höheren Ranges, einrichten wollten, sie auf deren Kosten dergleichen Quartiere miethen werde, indem sie diejenigen, welche Quartiere zu vermiethen haben, auffordert, sich in ihrem Bureau zu melden.

Augsburg, den 11. April.

Das angekündigte Carousselhiesiger Chevauxlegers-Offiziere, welches wegen regnerischen Wetters gestern nicht abgehalten werden konnte, gieng heute im Hofe der Jesuitenkaserne vor einem zahlreichen Publikum mit glänzendem Erfolge vor sich. Die Reiter oder Ritter prangten in altdeutschem Costüme, und Rosse und Leute machten ihre Sache zum Erstaunen. Man muß gestehen, von allen Reminiscenzen aus dem schönen Mittelalter ist ein solches Ringelrennen eine der angenehmsten und der unschuldigsten obendrein.

Miszellen.

Vor Kurzem fuhr ein Boot mit 18 Personen bey Laifour in den Ardennen über die Maas. Mitten auf dem Strome stolperte ein alter Mann und fiel über Bord; er wurde sogleich ergriffen, hatte aber seine Sinne verloren. Als seine neben ihm stehende Tochter dieß sah, wurde sie ohnmächtig und fiel ebenfalls ins Wasser. Alle Passagiere drängten sich, um sie zu retten, auf die eine Seite des Bootes; dieses schlug um, und alle ertranken bis auf Einen, der entkam und das Schicksal seiner Gefährten erzählt hat.

Ein Hr. v. Meyerffy, Gutsbesitzer in Pesth, legt in der Nähe dieser Stadt einen Weingarten an, der vielleicht der größte in Europa werden dürfte. Der Flächenraum beträgt gegen 400 Morgen Landes, und in Mitteljahren könnten hier etwa 25,000 Eimer Wein gewonnen werden. Er läßt neben diesem Weingarten auch einen ungeheuern Keller erbauen, welcher über 50,000 Eimer Wein wird fassen können. — Der Bruder dieses Herrn v. Meyerffy wird bald im Besitze des größten Fasses in Europa seyn; dasselbe ist aus Marmor und wird 4200 Eimer Wein enthalten.

Die Mörder des im vorigen Jahre in seiner Wohnung in Pesth erdrosselt und beraubt gefundenen Dr. Häberle, Professors der Botanik, sind nun entdeckt und bereits gefänglich eingebracht; sie sind ein Student der Medizin (Schüler des Ermordeten), ein Deserteur und ein Schweinhirt.

Man schreibt aus Newyork vom 22. Febr.: Unsere Regierung ist sehr damit beschäfftigt, Maaßregeln zu ergreifen, um den Andrang von Einwanderern zu verhüten, die ihren Pflichten gegen ihr Vaterland nicht Genüge geleistet haben, da besonders England und Irland ihre Gefängnisse gleichsam an unsern Ufern ausleeren. Unser Konsul, Herr Mark, der kürzlich nach Europa zurückkehrte, soll deßhalb Aufträge von unserer Regierung haben.

Der bayer. Volksfreund schreibt: Am vergangenen heil. Charfreytage wurde ein veranstalteter Ausbruch der Züchtlinge eines großen Saales dadurch entdeckt, daß die Diener des Strafarbeitshauses nach der Visitation zufällig eine an der Thüre ausgeschnittene Tafel bemerkten. Es wurde deßwegen auch die gewöhnliche Andacht am heil. Grabe eingestellt. So wie man vernimmt, wollten die aus der Thüröffnung entkommenen Sträflinge die Wache überwältigen, den Aufsichts-Knechten die Schlüssel abnehmen und auch ihre Kameraden befreyen.

Ein Artikel des Schwäb. Merkurs vergleicht die beklagenswerthe Ereignisse zu Frankfurt mit der Sandischen That im J. 1819, und fügt hinzu: Es ist nicht zu verkennen, daß diese Jünglinge eine Willensentschlossenheit und entschiedene Todesverachtung zeigten, worüber man allerley und sehr ernste Betrachtungen anstellen kann. Görres, der ältere, nannte solche todeslustige Jugend einmal die Sturmvögel des neuen Jahrhunderts.

In Brescia hat man neulich einen schönen, Mars geweihten Tempel entdeckt. Bey weiterem Nachgraben fand man eine Statue des Siegesgottes von vergoldetem Metall. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt und bereits steht der Tempel ganz frey. Man hofft noch mehrere Gebäude zu entdecken. Nach Allem zu schließen, stand an dieser Stelle einst eine der zahlreichen Villen, mit denen die Römer den Boden Italiens bedeckten.

Bey der dießjährigen Fußwaschung in Wien zählten die 12 alten Männer zusammen 1031, und der älteste derselben gerade 100 Jahre; die 12 alten Weiber zusammen 1027 Jahre.

(Holzversteigerung im Holzhof bey Göggingen.)

Im Holzhof bey Göggingen werden künftigen Samstag den 13. d. M. 438 Klafter Birken-, 28 Klafter Buchen- und 34 Klafter Eichen-Scheit- und Prügelholz in Parthien von 2 bis 5 Klaftern und unter denselben Bedingungen, welche bey den daselbst früher Statt gehabten Verkäufen festgesetzt worden sind, öffentlich versteigert.

Kauflustige haben sich an den benannten Tag Nachmittags 2 Uhr im Wirthshaus zum Haasen zu Göggingen einzufinden.

Augsburg, den 4. April 1833.

Königl. Forstamt Biburg. v. Fürer.

Ich habe die Ehre, das verehrliche Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ich mein bekanntes Waarenlager in Porzellan und Steingut, Kaffeezeug, weiß und mit Gold verziert, Tassen von verschiedenen Faconen, bemalen mit dem schönen Königsblau und mit Gold verziert, aufzuräumen suche, und alle Sorten um den Fabrikpreis verkaufe. Ferner verkaufe ich unter dem Fabrikpreis kleinere Bierkrüge, Schüsseln, Schmalztöpfe, Maaßflaschen zu 6, 7 und 8 kr., Maaßkrüge zu 12 und 15 kr., Reibschaalen von Porzellan und Serpentinstein, und noch viele andere hier nicht benannte Porzellanwaaren. Ich empfehle mich zu zahlreicher Abnahme. Augsburg, den 10. April 1833.

G. Matth. Schmidt, Porzellanhändler
Lit. C. Nro. 27.

Dult-Anzeige.

Wolfgang Dengler, Bettfedernhändler von Wasserburg und München, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrten Publikum mit verschiedenen Gattungen Pflaum- und Bettfedern, und verspricht die billigsten Preise und bittet um geneigten Zuspruch. Die Boutique ist der Kapuzinergasse gegenüber.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 103. 13. April 1833.

München, den 12. April.

Wie man hört, wollte unser durchl. Kronprinz am 10. d. von Neapel nach Konstantinopel abreisen.

Allen Wetten zum Trotz ist der Kurier von Nauplia noch nicht dahier eingetroffen. Einem Gerüchte zufolge wäre der Kurier erst in diesem Monate von Nauplia abgesendet worden, wonach derselbe erst im May dahier eintreffen könnte.

Wien, den 8. April.

Der österr. Beob. meldet nun auch: Berichten aus Konstantinopel vom 24. März, welche durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, zufolge war die französische Kriegskorvette la Mesange, an deren Bord sich der Adjutant des Admirals Roussin, Hr. Olivier, in Gemäßheit der von diesem Admiral am 21. Februar mit der Pforte abgeschlossenen Konvention, nach Alexandria eingeschifft hatte, am vorhergehenden Tage, nach einer vierzehntägigen Fahrt, wieder in den Dardanellen eingetroffen, und hatte die Nachricht mitgebracht, daß die von dem Admiral Roussin dem Pascha von Egypten gemachten Vorschläge dessen Zustimmung nicht erhalten haben.

Auf demselben Fahrzeuge ist der Ameddschi-Efendi (Kabinettssekretär des Reis-Efendi), welcher Halil Pascha auf seiner Sendung nach Alexandria begleitet hatte, gleichfalls nach Konstantinopel zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft empfieng ihn der Großherr, bey welchem er den ganzen Abend bis tief in die Nacht verweilte. — Am 24. früh Morgens versammelten sich sämmtliche Pfortenminister, und im Augenblicke, als der Kurier abgieng (1 Uhr Nachmittags), saß der Diwan noch im Rathe. — Die kaiserl. russische Eskadre lag fortwährend bey Bujukdere vor Anker.

Briefe aus Alexandria vom 20. März, die auf direktem Wege durch ein Handelsschiff nach Triest gelangt sind, bestätigen die Weigerung Mehmed Ali's, sich den ihm von dem Admiral Roussin vorgelegten Bedingungen zu unterwerfen, und fügen hinzu, daß der Vicekönig erklärt habe, keine andern als die von ihm selbst gegen Halil Pascha ausgesprochenen Bedingungen annehmen zu wollen. Am Tage des Abgangs des oben erwähnten Handelsschiffes aus Alexandria lag die egyptische Flotte noch daselbst vor Anker.

Preßburg, den 24. März.

Die Verhandlungen des ungarischen Landtages hatten bisher wenig allgemeines Interesse, mit Ausnahme des neuerlich an der Ständetafel gefaßten Beschlusses, sämmtlichen Konfessionen in Ungarn dieselben Rechte, wie den Bekennern des katholischen Glaubens, einzuräumen. Während der Verhandlungen war bemerkenswerth zu hören, wie hier größtentheils Katholiken für den Beschluß sprachen, der jedoch von der katholischen Geistlichkeit tapfer bekämpft worden war und von der Magnatentafel verworfen worden ist. Die zweyte Kammer begnügte sich aber nicht mit dieser einfachen Verwerfung und hat ihren Antrag wiederholt an die Magnatentafel gelangen lassen. Man hofft nun, daß er durch hohe Protektion auch an dieser durchgehen werde.

Belgrad, den 30. März.

So eben treffen 2 Kuriere aus Konstantinopel hier ein, die nach Wien eilen; sie sollen wichtige Nachrichten überbringen. Man spricht von Unruhen, die in Konstantinopel ausgebrochen, jedoch gleich wieder unterdrückt worden wären. Es heißt ferner, daß Ibrahim Pascha Smyrna nun wieder besetzt habe, und zugleich eine egyptische Eskadre in diesem Haven angekommen sey; daß Mehemed Ali's Antwort auf die Friedensvorschläge des Admirals Roussin in Konstantinopel eingetroffen sey; daß der Vicekönig diese nicht annehme, sondern nur unter Vermittlung der vier großen Höfe unterhandeln wolle, die schon zu diesem Ende ihre Agenten nach Alexandrien geschickt haben. Alles dieß bedarf jedoch der Bestätigung. Von Janina wird gemeldet, daß die in dem griechischen Archipel stationirten europäischen Eskadren den Befehl erhalten hätten, nach den Dardanellen zu segeln.

Triest, den 6. April.

Der Triestiner Beobachter bestätigt in einem Artikel aus Alexandrien vom 20. März den schlechten Erfolg der Friedensunterhandlungen. Der Pascha schien entschlossen, Alles auf die Entscheidung der Waffen ankommen zu lassen. Im Haven herrschte die größte Thätigkeit, und das Auslaufen der egyptischen Flotte stand binnen wenigen Tagen zu erwarten. Auch sprach man von einer beabsichtigten Allianz zwischen Egypten und Persien, welche jedoch, da Persien noch vor kurzer Zeit dem Sultan seine Hilfe angeboten, nicht sehr wahrscheinlich ist. — Nachrichten aus Nauplia bis zum 18. v. M. melden nur, daß in Griechenland allenthalben die größte Ruhe herrsche, und das Volk mit dem jungen Könige, der Re-

gentschaft und den bayerischen Truppen höchst zufrieden sey. Auch erwarte man in Kürze die Einrichtung einer regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen Nauplia und Triest.

Odessa, den 19. März.

Gestern langte das Geschwader des Contre-Admirals Kumany auf der hiesigen Rhede an und legte sich um 2 Uhr Nachmittags im Angesicht der Stadt vor Anker. Es besteht aus folgenden Schiffen: „Kaiserin Marie", Admiralschiff von 84 Kanonen, kommandirt vom Kapitän ersten Ranges, Papachristo; „Parmen" von 74 Kanonen, befehligt vom Kapitän ersten Ranges, Antipa; „Adrianopel" von 84 Kanonen, befehligt vom Kapitän ersten Ranges, Kastinitsch; „Tenedos", Fregatte von 60 Kanonen, kommandirt vom Kapitän zweyten Ranges, Tugarinoff, und „Langeron", Transportschiff, befehligt vom Kapitän-Lieutenant Pulakas. — Vorgestern ist das Dampfboot „Newa" von hier wieder nach Konstantinopel abgesegelt.

London, den 4. April.

Im Unterhause wurde vorgestern Abend die irländische Geschwornenbill zum Zweytenmale verlesen; sie kommt vor das Komite. Die Frage, ob auch für Irland eine Armentaxe einzuführen sey, wurde für und wider besprochen, doch am Ende von Lord Russel, Sir R. Peel und Hr. O'Connel bemerkt, daß eine so wichtige Frage längere und reifere Berathung erheische. Der Antrag Humes: das Prügel-System bey der Armee ganz abzuschaffen, oder wenigstens auf die Fälle der offenen Widersetzlichkeit, des Diebstahls und der Trunkenheit im Dienste zu beschränken, wurde mit einer Mehrheit von 151 gegen 140 Stimmen abgewiesen. — Der zweyte und dritte Artikel der irländischen Kirchenreformbill, wonach die Bischöfe, Erzbischöfe und Benefiziaten der herrschenden Kirche jährlich 200 Pf. St. zur Erhaltung der Kirchen und Unterstützung der Armen, ohne dafür anderwärts entschädigt zu werden, beyzutragen haben, wurde vollends, beynahe ohne Widerstand, angenommen. — Hr. Dedel hat, nach der Zurückweisung seiner früheren Vorschläge, neue gemacht, nach welchen er die Auslieferung der holländischen Gefangenen und die Aufhebung der Beschlagnahme holländischer Schiffe verlangt; er bietet die Eröffnung der Schelde, wie es vor der Belagerung Antwerpens war, an, und unterwirft sich (was der wichtigste Punkt ist) ohne Weiteres der Entscheidung der ganzen Konferenz, hinsichtlich der Regulirung eines definitiven Vertrags zwischen Holland und Belgien, vorausgesetzt, daß Belgien seinerseits auch eben dazu seine Einwilligung gebe. Dieser letztere Vorschlag ist am 31. März der belgischen Regierung mitgetheilt worden.

Amerika.

Die in Havre durch ein nordamerikanisches Packetboot angelangten Nachrichten aus Neuyork gehen bis zum 6. März. Der Präsident der Union, General Jackson, welcher bekanntlich wieder auf seinem hohen Posten bleibt, hat am 4. seine Antrittsrede gehalten und darinn die Grundsätze seiner Regierung entwickelt. Gleiche Beachtung der Rechte der einzelnen Staaten, so wie der der Union, wird auch ferner der leitende Grundsatz seiner Handlungsweise seyn.

Paris, den 6. April.

Die Pairskammer hat sich schon zweymal in ihrem Bureau versammelt, um den Gesetzentwurf über die Ehescheidung zu untersuchen. Sie hat ihren Berichterstatter noch nicht ernannt; es ist aber außer Zweifel, daß die Schlüsse des Berichtes eine unbedingte Verwerfung seyn werden. — Man sagt in den diplomatischen Zirkeln, Hr. Van Zuylen werde nach London zurückkehren, und seine Stelle bey der Konferenz wieder antreten, sobald die Gesandten der drey nordischen Mächte wissen werden, ob sie die Unterhandlungen wieder anknüpfen sollen. Er soll als außerordentlicher Bevollmächtigter dorthin geschickt werden, und Hr. Dedel würde auch da bleiben als holländischer Gesandter. — Die Abreisen von Kurieren des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten nach London und Wien folgen schnell aufeinander. Gestern sind deren zwey abgegangen mit Depeschen für den Fürsten Talleyrand. Hr. von Broglie hatte auch eine Konferenz mit Lord Granville. Es scheint, daß das französische Ministerium, bevor es in dem Oriente etwas unternimmt, mit dem englischen Kabinette einen Vertrag abschließen möchte, gleich dem, der bey der zweyten Expedition gegen Holland unterzeichnet worden ist. Aber dieser letzte Vertrag würde geheim gehalten werden, weil er gewisse, Rußland nicht sehr günstige Verfügungen enthielte.

Die orientalischen Angelegenheiten veranlaßten gestern eine Versammlung des Ministerraths bey dem König, welcher auch General Sebastiani anwohnte. Auf einige Fragen, welche der König an den Letztern richtete, konnte er schon nicht mehr antworten, da er, wie es ihm schon mehreremal begegnete, die Besinnungskraft und die Sprache auf einmal verloren hatte. Erst gegen das Ende der Sitzung erholte sich der General wieder, und soll dann das Oberkommando über die zur Vertheidigung der Hauptstadt bestimmten Armee sich erbeten haben. Im Rathe war aber von ganz etwas Anderem die Rede gewesen, als von der Vertheidigung der Stadt. Einige Minister sollen über diesen Zustand des Hrn. Sebastiani schielende Bemerkungen gemacht haben. — In der Umgegend von Arras soll diesen Sommer ein großes Manöver gehalten werden. — Man geht damit um, bey der Marine künftig statt der Taue lauter Drahtseile einzuführen, wodurch eine jährliche Ersparniß von 3 bis 400,000 Franken erzielt werden würde.

Die Araber sind von den französischen Truppen in Algier am 13. tüchtig auf das Haupt geschlagen worden. Der bekannte türkische Kapitän Jussuf hat wieder Wunder der Tapferkeit verrichtet. Schon haben mehrere einzelne arabische Stämme, in Folge der erlittenen Niederlage und des Vertrauens, das sie auf den Gentral d'Ulzer haben, ihre Unterwerfung angeboten. Dagegen entfremdet sich der Bei von Constantine, welcher die geheime Seele aller dieser

Neckereyen und Ueberfälle der Araber ist, die benachbarten Stämme immer mehr, so daß bald zu hoffen ist, daß auch dieser Bei vollends die französische Oberherrschaft anerkennen werde.

(Tribune.) Man beschäfftigt sich auf dem Kriegsministerium mit Bildung mehrerer Lager an der Gränze von Belgien; man spricht von dreyen, wovon das erste zu St. Omer seyn würde, wohin sich unverzüglich die Divisionen Achard und Sebastiani begeben sollten; das zweyte zu Maubeuge, wo die Division Fabre wäre; ein drittes in der Nähe von Arras. Auch soll davon die Rede seyn, dem Marschall Soult den Oberbefehl zu geben, der aus dem Ministerium treten würde.

Paris, den 7. März.

General Guilleminot soll nicht bloß an des Herzogs von Rovigo Stelle den Oberbefehl in Algier, sondern auch die Statthalterschaft über sämmtliche französische Besitzungen in Afrika erhalten. Uebrigens beschäfftigt sich endlich die Regierung damit, die Verwaltung der Kolonie Algier auf neuen Grundlagen einzurichten.

(Messager.) Man muß sich in der holländisch-belgischen Angelegenheit noch auf lange Zögerungen gefaßt halten. König Wilhelm erklärt, er könne nichts beschließen, ohne das Kabinett von St. Petersburg zu Rathe gezogen zu haben, und letzteres wird, um seinen Rath zu geben, die Ankunft des Hrn. Matuschewitz abwarten. — Die Sache der von Hiennet angeklagten Tribüne wird vor den Schranken der Deputirtenkammer vorgehen, und Hr. Cavaignac vermuthlich ihre Vertheidigung übernehmen. — Nach den letzten Nachrichten aus Madrid vom 28. März hatte sich in den dortigen Zuständen unterdessen nichts verändert. Die Königin war über die Wendung der Dinge sehr niedergeschlagen; aber der König scheint entschlossen, nur nach seinem Kopfe zu handeln. — Nach einer detaillirten Angabe aus Alexandrien besteht die Heeresmacht des Pascha von Egypten aus nicht weniger als 193,932 Mann, worunter 70,000 Mann regelmäßige Infanterie und 7962 Mann regelmäßige Kavallerie begriffen sind. Hievon stehen 82,944 Mann im Lager Ibrahims, 53,500 in Egypten, 8180 in Candia u. s. w. Seine Seemacht besteht aus 30 wohlbemannten größeren und kleineren Kriegsschiffen, welche zusammen 490 Feuerschlünde führen. Vier im Bau begriffene neue Schiffe, drey von 100 Kanonen und ein Dreydecker, sollten bis Ende März vom Stappel laufen. Die orientalischen Angelegenheiten erhalten das diplomatische Korps zu Paris unausgesetzt in Athem, und die Rüstungen in den Häven, namentlich zu Toulon, werden mit der größten Lebhaftigkeit betrieben. Die Kriegslustigen schöpfen neue Hoffnung; doch ist das Gerücht, daß Pozzo di Borgo seine Päße gefordert habe, ungegründet. — Die Akademie der Moral und polit. Wissenschaften hat den Deputirten Jouffroy an die Stelle des verstorbenen Dacier gewählt. — Die Brüder Priou, welche dem Bankier Alcober mit 685,000 Frk. durchgegangen waren, wurden in der Schweiz verhaftet und gestern zu Paris eingebracht.

Straßburg, den 7. April.

Man versichert, daß die weit vorbereiteten Plane, von welchen in dem Manifeste des Königs von Würtemberg gesprochen wird, auf eine Korrespondenz Bezug haben sollen, die von hier aus geleitet werde.

Frankfurt, den 8. April.

Gestern wurden 5 der hier bey dem traurigen Vorfall am 3. dieß gefallenen Soldaten mit allen militärischen Ehren und heute der bey Erbrechung der Gefängnisse verhaftet gewesene und dabey verwundete Henkelmann unter Zuströmung vieler Menschen zur Erde bestattet. — Die leicht zu überspringenden Stellen des ehemaligen Wallgrabens wurden gestern stark verpallisadirt. Seit vergangenen Samstag sind keine neue Verhafteten hier eingebracht worden. Die Untersuchungen werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt.

In der Wohnung des Dr. Bunsen hat man noch Gewehre, dreyfarbige Binden ꝛc. gefunden. Bunsen ist hier noch nicht aufzufinden gewesen; man erzählt allgemein, er sey bey der Wiedereinnahme der Polizeywache tödtlich verwundet niedergestürzt, und in dem Gedränge von seinen Gefährten mit fortgeschleppt worden. Gestern wurde gesagt, er sey in Hanau gestorben, doch hat dieses Gerücht bis jetzt keine Bestätigung erhalten.

Der Senat der freyen Stadt Frankfurt an löbl. Bürger- und Einwohnerschaft. Welche verbrecherische That vor einigen Tagen in hiesiger Stadt verübt worden, ruht noch in dem Andenken des gesammten Publikums. Durch den Schutz der Vorsehung, welche seit Jahrhunderten so sichtbar über dieser Stadt gewacht hat, wurde größeres Unglück verhütet. Je mehr die Wohlfahrt hiesiger Stadt durch eine etwaige Erneuerung eines solchen Vorfalls gefährdet wird, desto heiligere Pflicht ist es, daß sämmtliche Bürger und Einwohner mit den Behörden alle Kräfte aufbieten, und vereint dahin wirken, daß jeder Angriff auf die Ruhe und Erhaltung unsers Gemeinwesens vereitelt werde. Das bereitwillige Wirken der Stadtwehr und das muthige Benehmen des Linienmilitärs, welche sich auch bey diesem Anlasse wieder bethätigt haben, gewähren die sichere Bürgschaft, daß die öffentliche Ordnung ferner werde aufrecht erhalten werden; und in dieser festen Zuversicht auf den auch jetzo rühmlich erprobten Sinn der hiesigen Angehörigen und auf deren standhafte Ausdauer sieht der Senat vertrauensvoll der Zukunft entgegen. Beschlossen in Unserer Großen Rathsversammlung den 8. April 1833.

Mainz, den 8. April.

Mittelst einer neuen allerhöchsten Verfügung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, wird Graf von Mensdorff, unter Beybehaltung seines neuverliehenen Armeekommando's in Hermanstadt, als Vice-Gouverneur hier in Mainz bleiben, was hier allgemeine Freude erregte.

Darmstadt, den 8. April.

Der verwundete Student v. Rochau ist aus dem Spital, wohin er gebracht worden war, nunmehr in

das Gefängnißlokal des Rheinthores versetzt, wo man mehr Mittel in den Händen hat, ihn sicher zu bewachen. Gestern hatte sich das Gerücht hier verbreitet, es würde im Laufe der Nacht ein Versuch gemacht werden, ihn zu befreyen. Auf dieses bekam die Wache eine Verstärkung, es giengen Patrouillen durch die Straßen und die Chevauxlegers mußten sich zum Aufsitzen bereit halten. Aber nicht das Mindeste von dem Erwarteten traf ein. — Der Eine der in Folge der Frankfurter Vorfälle hier verhafteten Studenten ist, wie man nun bestimmt behaupten hört, ein Sohn des badischen Ministers von Reizenstein.

Dreßden, den 8. April.

Heute ist feyerliche Beglückwünschungscour in Galla beym Könige und Prinzen Mitregenten zur bevorstehenden Vermählung desselben mit der königl. bayer. Prinzessin Maria, welche in der zweyten Hälfte des Monats mit angemessenen Feyerlichkeiten Statt finden wird. Der Trauungsakt wird öffentlich in der katholischen Hofkirche vollzogen werden. — In unserm öffentlichen Leben entwickelt sich sichtbar durch die Oeffentlichkeit der stets lehrreichen Verhandlungen in beyden Kammern eine verständige Theilnahme des sehr empfänglichen Publikums. — Der Beytritt Sachsens zum preußischen Zollverbande wurde vom Minister v. Zeschau, unter Vorbehalt der Zustimmung der Stände, welche unfehlbar erfolgt, abgeschlossen.

Miszellen.

Der Hamb. Korresp. schreibt aus Jena, es sey bekannt, daß die dortigen jungen Leute eigentlich wegen der vom Weimarischen Landtage nicht beschlossenen Oeffentlichkeit tumultuirt hätten.

In einem Artikel der Würzb. Zeit. aus Frankfurt heißt es: „Ich sah und sprach mehrere vor dem Beginnen der Unthat; es waren Jünglinge von edlem Anstand und geistiger Bildung, nicht die Knoten der Landsmannschaften. Hinter diesen jungen Leuten stehen gewiß Staatsverbrecher, größer, als sie es sind."

Bekanntmachung.

Joseph Maier von Natternberg, Soldat des königl. 8ten Linien-Infanterie-Regiments, der seit dem russischen Feldzuge von 1813 vermißt wird, wird für verschollen erklärt und sein Vermögen gegen Kaution unter die Verwandte vertheilt.

Deggendorf, den 5. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht Deggendorf.

Bayerlein, Landrichter.

Es wird hiemit ergebenst angezeigt, daß in der Boutique der St. Morizkirche vorüber ein wohl assortirtes Tuchlager in allen Farben und zu den billigsten Preisen anzutreffen ist. Man erwartet geneigten Zuspruch.

Feiner Gesundheits-Kaffee
von vorzüglichen Eigenschaften, welchen ich
Hrn. S. F. Faulmüller in Augsburg
zum Verkauf in Kommission übergeben habe.

Dieser feine Gesundheitskaffee ist von den Aerzten genau geprüft und als ein der Gesundheit zuträgliches vortreffliches Getränk anerkannt worden, der wegen seines aromatischen Geschmackes nicht nur sehr lieblich und angenehm, sondern auch wegen seines billigen Preises sehr nützlich in den Haushaltungen zu verwenden ist.

Wird er allein genossen, so kann er schon genügen, aber auch dann, wenn man noch etwas indischen Kaffee hinzu setzt, wodurch er jede Erwartung übertrifft, kommt er kaum auf die Hälfte des Preises des indischen Kaffee zu stehen, weil nicht wie bey jenem durch das Rösten an Gewicht verloren geht, sondern wegen seiner reichhaltigen Substanzen an Geschmack und Farbe so ergiebig ist, daß man deßwegen an Gewicht weniger nöhig hat, als bey dem echten Kaffee. Er verbindet demnach mit seiner Billigkeit noch die gute Eigenschaft selbst für diejenigen, denen es nicht darum zu thun ist, dabey zu ökonomisiren, daß der Kaffee durch denselben weit lieblicher und stärker wird. Deßwegen bedient man auch in Holland, wo der Kaffee ohnedieß weit billiger ist, sich so gerne dieses Mittels. Dieser feine Gesundheits-Kaffee kann demnach dem verehrten Publikum jeder Klasse und aller Orten mit Zuverläßigkeit bestens empfohlen werden.

C. G. Träger in Schweinfurt.

Aeußerst wohlfeiler Verkauf eines
Ausschnitt- und Modewaaren-Lagers.

Davis et Gumpert aus Offenbach a. M.

haben sich entschlossen, ihr Geschäfft auf auswärtigen Messen ganz aufzugeben; um daher mit dem im Lande bereits verzollten Lager desto schneller aufräumen zu können, haben sie sämmtliche Artikel im Preise bedeutend herabgesetzt.

Dasselbe besteht in:

Einer großen Auswahl feiner Shawls und Umschlagtücher in Thibet, Bourre de soie, und andere Wolle. — Eine ausgezeichnete Farben-Auswahl in breiten französischen, englischen und sächsischen Merinos, so wie auch echte Tibet, Changeant-Merinos, auch Ternaux in allen nur möglichen Farben. — Schwarze und farbige Gros de Naples, Gros de Berlin, Royal, Marcelline und dergleichen mehr. — Das Neueste in englischen und französischen, schmalen und breiten Zitzen, wie auch sehr schöne Möbelzitze, von ganz echter Farbe. — Alle Farben echten Wollendamast zu Möbel-Ueberzügen. — Alle Sorten schlesischer, bielefelder und holländer Leinwand, von der ordinairsten bis zur feinsten; wie auch leinene Sacktücher, echten Faden-Battist, Battist-Mousselin, Jaconet, Mull, Organtine, schottische Battist, Chaly. — Eine große Auswahl in schmalen und breiten Piques, und Floc-Piques, als auch Pique-Unterröcke mit Bordüren, und Pique-Bettdecken. — Schwarz-seidene Halsbinden, wie auch weiße Jaconet- und Battist-Halsbinden, 7/4 breiter Schnur-Barchent, (Baßin.) Die neuesten Westenzeuge, englische Strick-Baumwolle 4 drähtig in allen Nummern, und noch sehr viele in dieses Fach einschlagende Artikel, werden sowohl en gros als en detail billigst verkauft.

Ihr Verkaufs-Lokal ist im Laden der Madame Baum im Eckhause der Maximiliansstraße und Wintergasse.

Das englisch- und französische
Galanterie- und kurze Waarenlager
en Gros
von
L. H. Kohnstam
aus Niederwern bey Schweinfurt
befindet sich zur jetzigen Ostermesse wie bisher im Baumschen Hause in der Maximilians-Straße Lit. A. Nro. 14.

Unter Versicherung billigster und reelster Bedienung empfehle ich mich dem geehrten Handelsstand.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 103. der Augsburger Postzeitung. Den 13. April 1833.

Miszellen.

Der sizilianische Räuber.

(Aus Macfarlane's Banditenleben.)

Die sizilianischen Räuber gleichen in ihrer Lebensweise ganz denen Calabriens, nur mit dem Unterschiede, daß sie bey ihren Unternehmungen mehr List und Scharfsinn zeigen, was aus nachstehender Erzählung zu ersehen seyn mag. Die Räuberbande, von der hier die Rede ist, hatte die Eigenthümlichkeit, daß sie bloß aus einem Räuberhauptmanne bestand, der von keinem andern Gehilfen unterstützt wurde, als von einer Anzahl Gliedermänner, oder von ihm selbst gekleideter und ausgerüsteter großer Puppen. Es muß ein Mensch von vieler Künstleranlage gewesen seyn, denn seine Figuren waren, was Tracht und wildes Aussehen betrifft, lebenden Räubern vollkommen ähnlich. Ihre Augen starrten weit aufgerissen aus ihren Höhlen, und gewaltige Knebelbärte beschatteten Schrecken erregende Lippen, die sich, wie man leicht denken kann, niemals zu einem gutmüthigen Lächeln verzogen. Sein Angriffsplan war ganz einfach folgender: Er stellte seine Puppen an einem felsigen Vorsprung oder Hügel, an der Seite einer Gebirgsstraße oder zwischen Gebüsche, das über die Straße herabhieng, in Schlachtordnung, gab ihnen lange, mit der Mündung auf den Weg gerichtete Flinten in die Hände, und ließ Dolche und Jagdmesser aus Busen und Gürteln bedrohlich hervorblicken. Stets hatte er seine Stellung an einem Punkte gewählt, wo die Straße oder der Gebirgspfad (denn im Innern der Insel findet man nichts, was den Namen einer Straße verdiente), von Schluchten unterbrochen war oder eine Krümmung machte, so daß die Reisenden, wenn sie um eine Felsenecke bogen, die Bande plötzlich erblicken und sich im Bereiche ihrer angelegten Flinten befinden mußten. Während nun seine Helfershelfer so unbeweglich wie russische Schildwachen auf ihren Posten standen, überspähte er von einer Anhöhe aus mit seinen Adleraugen beyde Seiten der Straße, auf der die Reisenden herankommen mußten. Waren diese zahlreich und bewaffnet, so zog er, gleich einem vorsichtigen General, seine Puppen zurück und verbarg sich mit ihnen im Dickicht; schienen aber die herannahenden Wanderer weniger zu fürchten, so stellte er sich seiner leblosen Bande zur Seite, und wenn die Reisenden, vor Entsetzen starr, die grimmigen Gesichter und die auf sie gerichteten schußfertigen Gewehre sich gegenüber sahen, sprang er wohlbewaffnet, wie er immer war, auf sie los, und donnerte ihnen unter der Bedrohung, sie augenblicklich niederschießen zu lassen, wenn sie nicht gehorchten, sein Gesicht auf den Boden entgegen; dann ließ er sich ihr Geld, oder was sie sonst von Werth bey sich haben mochten, aushändigen, was immer bereitwillig geschah, weil die Furcht vor der auf der Lauer stehenden Bande schnelle Hände machte. War dieses angenehme Geschäfft vollbracht, so befahl er ihnen aufzustehen, und auf dem Wege, den sie gekommen waren, zurück zu kehren, wobey er mit den fürchterlichsten Schwüren betheuerte, daß Jeder, der es wagen würde, rückwärts zu schauen, ein Kind des Todes sey. Waren die Ausgeplünderten fort, so nahm er seine Mannschaft zusammen, trug sie fort, und versteckte seine nie plaudernden Gefährten, bis es ihm an der Zeit dünkte, einen neuen Streich zu wagen, und statt seine Beute mit habgierigen Kameraden zu theilen, behielt er Alles für sich. Die Räubereyen, die dieser einzelne Sizilianer auf diese Weise verübte, waren zahllos, und da er seinen Schauplatz fortwährend wechselte, so hallte bald die ganze Insel von Gerüchten über seine furchtbare Bande wieder. Lange suchte die Regierung dieser umsonst auf die Spur zu kommen; endlich aber kam eine bedeutende bewaffnete Macht dem sinnreichen Räuberhauptmanne, der vielleicht gerade dießmal seine Stellung nicht so glücklich gewählt hatte als gewöhnlich, so schnell auf den Hals, daß er nicht mehr Zeit hatte, seine treuen Anhänger wegzuziehen, und die Cacciatori oder Scharfschützen ihnen plötzlich gegenüber standen, und sie aufforderten, sich zu ergeben. „Legt eure Waffen nieder und ergebt euch, rief der Hauptmann der Soldaten, und es soll euch nichts geschehen; die Gerechtigkeit will mit euch unterhandeln, und unsere Regierung ist gnädig.“ Keine Antwort erfolgte, und da der Offizier sah, daß die Räuber noch immer auf ihn und seine Leute anschlugen, so gab er das Kommando: „Macht euch fertig!“ Die Scharfschützen schlugen an; da sie aber zu ihrem größten Erstaunen sahen, daß die Räuber weder sprachen, noch sich zurück zogen, noch hinter dem Gebüsche sich verbargen, sondern unbeweglich blieben, gleich Scheiben, auf die geschossen werden sollte, so rief der Offizier: „Feuer!“ Die Soldaten schoßen ab; einer der Räuber fiel, ein Anderer wankte und veränderte seine senkrechte Stellung in eine abwärts geneigte, die übrigen aber standen wie vorher, und erwiederten, zu großem Erstaunen der Soldaten, das Feuer nicht. Der Offizier und seine Mannschaft glaubten, sie wären behext, in einen Zauberkreis gebannt, oder argwohnten irgend eine verzweifelte Kriegslist; sie gaben daher nicht eher wieder Feuer, als bis sie seitwärts und rückwärts sich wohl umgesehen hatten, weil sie sich von einem Hinterhalte dieser pythagoräischen Bande eines Angriffs versahen. Bey der zweyten Salve stürzten abermals 3 von den Räubern, nun faßten sich die Soldaten ein Herz und stürzten ins Gebüsche, wo sie sich überzeugten, daß sie auf mit Stroh ausgestopfte Röcke und Beinkleider geschossen hatten. Zwey dieser fürchterlichen Figuren standen noch aufrecht, und schienen sie zum Kampfe heraus

zu fordern. Der Anführer dieser Marionettenbande hatte indeß Zeit gehabt, mit aller Bequemlichkeit zu entkommen, ward aber später bey einem Straßenraube ergriffen und auf die Galeeren geschickt, wo er seine Mitgefangenen oft mit Erzählung seines abenteuerlichen Lebens als Räuberhauptmann zu unterhalten pflegte.

Nachrichten aus Guinea zufolge hat der Reisende, Hr. Richard Llander, am 7. Okt. v. J. das Kap Coast Castle erreicht, nachdem er 72 Tage seit seiner Abreise von Milford unterwegs gewesen. Er wurde von dem Gouverneur und den Beamten sehr gut aufgenommen, und war so glücklich, den Pascoe und andere Eingeborne, welche ihn bey seiner früheren gefahrvollen Unternehmung zur Aufsuchung des Nigerlaufs begleitet hatten, wieder anzutreffen und sie für seine neue Reise als Begleiter zu gewinnen. Auch hat er 2 Männer aus dem Iboihland sich beygesellt, deren Einer der Sohn eines Stammhäuptlings ist und die Beyde englisch sprechen. Die Schiffe, mit welchen diese Entdeckungsreise gemacht wird, wollten um die Mitte Oktobers von Kap Coast absegeln und unmittelbar den Rio Nunez hinauf in den Niger einlaufen.

Die höchsten jetzt noch stehenden Gebäude.

Die Pyramide bey Gizech in Egypten 510 Pariser Fuß; der Thurm des Domes von Antwerpen 447; der Thurm des Straßburger Münsters 440; die Pyramide des Cheops bey Memphis 425; der Stephansthurm zu Wien 415 Fuß 7 Zoll; die Kuppel von St. Peter in Rom 405; die Pyramide des Chephren in Egypten 398; der Thurm der St. Martinskirche zu Landshut 397 Fuß 10 Zoll; der Thurm der Kathedrale von Cremona 372; der Thurm des Freyburger Domes 365; Kuppel der Kathedrale zu Florenz 361; Kuppel des Domes von Mayland 335 Fuß 3 Zoll; Thurm des Domes zu Utrecht 335 Fuß; Kuppel von St. Paul in London 326; Thurm zu Bremen 324; Thurm des Domes zu Magdeburg 315; der Glockenthurm von St. Markus zu Venedig 303 Fuß. — Vergleicht man den Flächenraum der vorzüglichsten Kirchen von Europa, und nimmt die Peterskirche zu Rom, deren Flächenraum 199,926 Fuß beträgt, als Maaßstab, so ergiebt sich, daß der Dom von Mailand und St. Paul zu London wenig über die Hälfte dieser Ausdehnung haben; der Dom von Florenz ungefähr 2/5, der Lateran, die Kathedrale von York, St. Maria Maggiore 3/8, die Kirche Notre Dame zu Paris wenig mehr als 1/3, St. Stephan in Wien etwa 1/4, St. Marcus von Venedig und St. Antonius von Padua wenig über 1/5, und das Pantheon zu Rom 1/6.

Im Königstädter Theater zu Berlin zeigt jetzt der „nordische Herkules" Hr. Rappo seine Künste. Hr. Rappo hat am 27. März ein lebendiges Pferd ein Paar Ellen hoch gehoben, wobey er obenein, an den Beinen befestigt, mit dem Kopf zur Erde hieng. Er hat ferner, mit einer Hand sich an einer Stange haltend, seinen Spaziergang in der Luft gemacht, den er „Berliner Spaziergang" nannte — nicht besonders treffend, denn die Berliner machen ja die Spaziergänge gewöhnlich im Staube! — er sprang demnächst, mit 4 oder 5 Zentnern Gewicht in den Händen, die Füße gebunden, über 3 gekauerte Männer hinweg, er ließ sich von einem Windmühlenflügel umtreiben, ohne aus seiner geraden Stellung zu kommen, und zeigte noch sonst solche Kraftstreiche, die Legionen von Sterblichen verwehrt sind. Vier Männer trägt er, wie ein Anderer etwa 4 Rohrhalme tragen würde, und dabey ist's ihm gleich, ob er auf festem Boden steht, oder in der Luft hängt; einen Balken von Etagenlänge balancirt er auf der Nase, so daß man erwartet, er werde sich nächstens ein Haus auf dieses Fundament bauen.

Surrogat für Kartoffel.

Kürzlich ist die Oxalis crenata aus Südamerika nach England gebracht und da mit dem besten Erfolge angebaut worden. Die gepflanzte Wurzel wog ein Loth und trug auf einem Raume von 9 Zoll Breite und 6 Zoll Tiefe 90 junge Wurzeln, zusammen 4 Pfd. schwer. Man kochte einige dieser Wurzeln, fand den Geschmack dem der Kartoffeln ähnlich, aber viel angenehmer. Sie hat ein feines gelbes Mehl, ist eine Zierde der Gärten, blüht im August und verträgt leichte Fröste recht gut.

Aus Brüssel wird unterm 25. März berichtet: Gestern hat die zu vollstreckende Exekution eines jungen Kriegers die ganze Stadt in Bewegung gesetzt. Der Deliquent wurde von einer Kompagnie Bürgergarden aus dem Gefängniß nach dem Richtplatz geführt; seine Jugend, 22 Jahre, flößte Rührung ein und eine zahlreiche Menge Neugieriger folgte dem Verurtheilten, der mit großer Gelassenheit und mit festem Schritt zum Tode gieng. Sein älterer Bruder gieng ihm zur Seite, ruhig und in sich gekehrt und seine 2 Schwestern in einiger Entfernung zerfloßen in Thränen. Wahrlich ein herzbrechender Anblick! Auf dem Orte der Bestimmung war eine Grube und ein Sarg daneben und nachdem die ganze Garnison versammelt war, las der Auditeur das Urtheil laut vor; der junge Mann hatte sich durch Insubordination gegen seinen Vorgesetzten vergangen; der Beichtvater, der ihn begleitete, sprach noch einige Worte des Trostes zu dem Unglücklichen und er knieete nieder, bereit, den Tod zu empfangen, da sprang der General Goethals begleitet von seinen Adjutanten herbey und brachte ein Begnadigungsschreiben vom Könige. Alles jauchzte freudig auf: vive le roi! erscholl's aus tausend Kehlen und der Deliquent fiel ohnmächtig dem Nächststehenden in die Armee.

Aus Brüssel schreibt man: Ein gräßliches Verbrechen ist in der Nacht vom 27. bis 28. März zu Overpelt, Bezirk Rüremond, begangen worden. Ein Soldat vom Parteygängerkorps des Majors Capiaumont trat am vorherigen Tage Nachmittags in die Wohnung des Uhrmachers M. Laenen, wo er früher logirt hatte. Er verlangte Gastfreundschaft, die ihm gewährt wurde. Gegen Mitternacht ließ dieser Soldat, Namens Sneider, 4 andere Solda-

ten des nämlichen Korps in das Haus. Der Hausherr, seine Frau und die Magd wurden gleich geknebelt und ihre unglückliche Tochter ward grausam ermordet. Die Räuber nahmen ungefähr 40 Uhren, alles Silberwerk, Kleinodien, ungefähr 15 Hemden und mehrere Halstücher mit. Die thätigsten Nachforschungen fanden gleich Statt, und man erwischte die Verbrecher bey den Vorposten von Walkenswaart.

Wer sich über die Kunst, die Leute in Gefängnissen am Besten zu unterhalten (im doppelten Sinne des Wortes belustigen und erhalten) aufklären will, muß sich nach dem Lanarkgefängnisse in England begeben. Die Glasgower Zeitung berichtet, daß die Bewohner jenes Gefängnisses neulich, des ewigen Sitzens müde, sich hinaus begeben und in einem benachbarten Wirthshause gezecht hätten, dann aber, Einen ausgenommen, wieder mit einem Schnapsvorrath versehen, um vor Schlafengehen noch einen herzstärkenden Schluck zu thun, heimgekehrt seyen. Es sey sehr gewöhnlich, daß sich Abends die Gefangenen wegbegäben, sich Nachts — wie gesagt, im doppelten Sinne — unterhielten, und zum Frühstücke wieder angerückt kämen. Vermuthlich werden sie sich Nachts schon eine Provision erbeutet haben. Ueberhaupt läge also die große Kunst, Gefängnisse zu erhalten, darinn, daß man Nachts die Gefangenen fortschickte, um sich für den Tag etwas zusammen zu stehlen.

Bekanntmachung.

Am 17. März d. J. ist der Pfarrer Jakob Fintscher zu Eknach ohne Hinterlassung eines Testamentes mit Tod abgangen. Da dessen Intestaterben nicht bekannt sind, sondern nur so viel verlautet, daß eine gewisse Gertraud Balg oder Balk von Viechtach zunächst mit dem Erblasser verwandt seyn soll, so werden alle diejenigen, und insbesonders obige Gertraud Balg oder Balk, welche Erbschafts- oder andere Ansprüche zu machen haben, aufgefodert, solche in Zeit 30 Tagen nachzuweisen, als sonst weiter fürgefahren werden wird.

Aichach, den 2. April 1833.

Königl. Landgericht Aichach als delegirtes Gericht.

Forster, Landrichter.

Zerreiß, Rchtspr.

Bekanntmachung.

Die unterfertigten Aemter verkaufen in Folge höchster Regierungs-Entschließung vom 14. l. M. nachfolgende Staatswaldparzellen mittelst öffentlicher Versteigerung auf freyes Eigenthum, als:

1) Donnerstag den 9. May l. J. im Wirthshause zu Geltendorf das alldort zunächst gelegene Jungholz per 49 Tagw. 19 Dezim.;
2) Freytag den 10. May l. J. im Wirthshause zu Adelshofen das in diesem Steuerdistrikte situirte Scheibelholz per 12 Tagw. 74 Dezim., das Spitzhölzl und den Trieb per 7 Tagw. 32 Dezim., und endlich
3) Samstag den 11. May l. J. in der k. Rentamtskanzley zu Bruck bey Fürstenfeld: 7 kleine Waldabschnitte vom königl. Forstdistrikte Eichholz per 32 Tagw. 91 Dezim. zunächst den Ortschaften Schöngeising und Wilderroth.

Sämmtliche Verkaufsobjekte werden von dem einschlägigen Forstpersonale auf Verlangen nach den verschiedenen Verkaufsabtheilungen zur Einsicht vorgezeigt, die Verkaufsverhandlungen selbst aber beginnen jeden Tag Früh 9 Uhr, und werden um 12 Uhr geschlossen.

Am 31. März 1833.

Königl. Rentamt Bruck und Forstamt Landsberg.

Paur, Rentbeamter. Schelhorn, Forstmeister.

Bekanntmachung.

Herr Johann Nepomuk Blau, Frühmeßbenefiziat zu Holzheim d. G., und ehemaliger Pfarrer zu Pfaffenhofen, gräflich Fuggerischen Herrschaftsgerichts Weißenhorn, ist mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung gestorben. Es werden daher alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaftsmasse aus welch immer für einen Titel Forderungen oder Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, diese ihre Forderungen und Ansprüche bey hiesigem königl. Landgerichte als komittirter Verlassenschaftsbehörde binnen 60 Tagen a dato um so gewisser anzubringen und geltend zu machen, als sie nach Umfluß dieses Termines damit nicht mehr gehört, und berücksichtiget werden könnten.

Günzburg, den 4. April 1833.

Königl. bayerisches Landgericht.

Leirl, Landrichter.

Bekanntmachung.

Im Exekutionswege wird das vormals Daniel Mannertsche, nunmehr im Besitze des Weinwirths Ferd. Friedrich Pfeiffer in Neuulm befindliche Anwesen Nro. 16., bestehend in Haus und 1/2 Tagw. Baum- und Wurzgarten,

Dienstag den 30. April l. J. Vormittags 9 Uhr im Polizey-Bureau in Neuulm öffentlich unter gerichtlicher Leitung an den Meistbietenden versteigert werden. Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich durch legale Vermögens- und Leumundszeugnisse auszuweisen.

Günzburg, den 4. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

Gantproklama.

Nachdem das über den Rücklaß des vormaligen Bürgermeisters Jakob Brückner dahier erlassene Gantdekret nunmehr rechtskräftig ist, so werden hiemit die gesetzlichen Ediktstäge, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag den 30. May;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Montag den 1. Jul.;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar a) für die Replik auf Dienstag den 30. Jul., b) für die Duplik auf Mittwoch den 14. Aug. l. J., jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt,

und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des verstorbenen Gemeinschuldners öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen

nen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, werden aufgefodert, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Kelheim, den 26. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Resch, Landrichter.

Bekanntmachung.

Andreas Neßler von Margrethen diente als Soldat bey dem königl. 3ten Linien-Infanterie-Regimente und machte den russischen Feldzug mit, seit welcher Zeit er auch vermißt wird. Da ihm aus der Rücklassenschaft des Wendelin Burger ein Erbtheil zugefallen ist, so wird er oder seine deßfallsige Deszendenz aufgefodert, sich binnen 6 Monaten um so gewisser bey diesseitigem Gerichte zu melden, als er außerdem für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Sonthofen, den 23. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

coll. Seibel.

Landgut-Verkauf.

Die Erben des in Konstanz verstorbenen Domkapitularen Grafen von Thurn Valsasina sind gesonnen, das ihnen angefallene Landgut des Verblichenen einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen.

Das Landgut, im Ganzen eine große englische Anlage bildend, liegt an dem reizendsten Ufer des Bodensees, eine halbe Stunde von Konstanz im Großherzogthum Baden; hier findet das Auge einen Vollgenuß, der sich nirgends bildschöner produzirt, der herrliche Bodensee dominirt majestätisch den Vordergrund, die üppigen Ufer des Kanton Thurgau und St. Gallen mit ihren vielen schönen und großen Dörfern und Landhäusern, und hinter diesen die kolossalischen Schweizergebirge, worunter der hohe Säntis, die 7 Curfürsten und die übrigen Alpen, zu allen Zeiten dem Auge den reizendsten Anblick gewähren, gegen Abend die Stadt Konstanz und hinter ihr der schöne Untersee mit der herrlichen Insel Reichenau, dann dem prachtvollen Hägau, geben dem Ganzen einen Anblick, welcher nur gesehen und gefühlt, nicht aber beschrieben werden kann. — Bedenkt man noch überdieß, wie der für Kunst und hohen Sinn so sehr bekannte selige Besitzer hier mit größtem Kostenaufwand und entschiedenem Geschmack der Natur noch durch Verschönerungen aller Art reichlich die Hand bot, so kann man sich den richtigen Begriff machen, hier im Ganzen anzutreffen, was in vielen andern Gegenden selbst mit allen Kosten und Kunstaufwand nie möglich werden könnte.

Das Gut bildet einen geschlossenen Einfang, gränzt gegen Morgen an Partikulargüter, gegen Mittag an den Bodensee, gegen Mitternacht an das Louttowäldchen, und gegen Abend an den Fahrweg zum Gasthause zum Käntle, und enthaltet:

A. An Gebäulichkeiten:

1) Ein ganz neuerbautes Sommerhaus, welches par terre einen schönen geräumigen Saal, Küche, Speisegewölb, und unten einen Keller hat, im obern Stock befinden sich 6 schöne Zimmer, welche wie der Saal nicht nur nach dem neuesten Geschmack tapezirt, sondern auch mit sehr schönen Meubels versehen sind, welche ebenfalls mit in den Kauf gegeben werden. Zur Sicherheit ist auf diesem Gebäude ein Wetterableiter mit 3 Stangen angebracht. Dieses Gebäude steht auf einer Insel, und kömmt man mittelst eines Zugschiffes auf dasselbe und ist mit Rosen und andern Ziergesträuchen ganz umgeben, so daß es im Sommer den herrlichsten Anblick gewährt.

2) Eine neuerbaute Rebmanns-Wohnung, in welcher der obere Stock mit 5 geräumigen Piecen für eine Winterwohnung des Besitzers ganz leicht hergestellt werden könnte.

3) Eine neuerbaute Scheuer mit Stallung für vier Pferde und sechs Stück Rindvieh, Futterboden nebst zwey Remissen.

4) Eine Eremitage mit gepolsterten Bänken, Spiegel, Luster ꝛc.

5) Ein ganz von Stein erbauter Tempel mit acht Säulen, gemaltem Plafonde und einer kupfernen Kuppel.

6) Ein Pavillon, und unter diesem ein gewölbter Gang und Grotte von Duftstein, wodurch man zu dem großen schönen Bassin kömmt, welches mit Quellwasser einen Springbrunnen von 12 Fuß Höhe hat.

B. An Gründen.

1) Hofreithe, Wasser und Wege, zusammen	1 Jch.	— V.	— R.
2) Reben	2 "	1 "	36 "
3) Baumgarten und Wiesfeld	6 "	1 "	14 "
4) Das Lusthäuschen, Platz (Insel)	— "	1 "	8 "
5) Ein Wasserteich außer dem Einfang sammt einem Streifen mit Gebüsch überwachsen, Land .	— "	2 "	56 "
6) an Wegen und verzierten Gruppen	— "	2 "	84 "
Zusammen	11 J.	— V.	98 R.

Neu badisches Maaß ad 40,000 Quadratschuh per Jauchert.

Zur Versteigerung dieses Landguts wird Tagsfahrt auf den 1. Jun. d. J. Vormittags 10 Uhr, bey günstiger Witterung auf dem Gute selbst, bey ungünstiger aber in der Kommissions-Wohnung Nro. 859. festgesetzt, das Gut kann inzwischen täglich in Augenschein genommen werden, so wie die ganz billigen Verkaufs-Bedingnisse bey der dießfalligen Kommission in Konstanz auf dem Münsterplatze H. Nro. 859. ebenfalls eingesehen werden können.

Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Konstanz, den 1. April 1833.

Die Verkaufs-Kommission.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 104. 14. April 1833.

München, den 12. April.

Se. Durchlaucht der Fürst von der Leyen ist zum Kreiskommandanten der Landwehr des Oberdonaukreises mit dem Range als Landwehroberst und mit Beybehaltung seines Ranges als Major a la suite ernannt. — Hr. Hofrath Oken reist im Laufe der künftigen Woche zu seiner neuen Bestimmung nach Zürch ab.

Dem ausgestreuten Gerüchte wegen eines Ausbruch-Komplotts im hiesigen Strafarbeitshause können und müßen wir hiemit pflichtmäßig offiziell widersprechen. (Conv. Bl.)

Der dahier in Untersuchungshaft befindliche Dr. Eisenmann soll so herabgestimmt und gemüthskrank seyn, daß man nicht ohne Grund für ihn Besorgnisse hegt. Hofrath Behr fügt sich mit aller Fassung und männlicher Duldung in sein Schicksal. Er soll namentlich über die Vertauschung seines Arrestortes von Würzburg nach München sehr zufrieden seyn, und dieses wiederholt geäußert haben.

An Chirurgen ist im Lande ein solcher Ueberfluß, daß in den chirurgischen Schulen zu Bamberg und Landshut für dieses Jahr keine Kandidaten aufgenommen werden. — An unserer Universität werden Vorträge über Homöopathie gehalten und stark besucht.

Triest, den 6. April.

Eine griechische Brigg, die in 18 Tagen aus Modon anlangte, berichtet, daß nach Kalamata und Nissi ungefähr 200 Bayern als Besatzung gekommen waren, und daß die Franzosen, deren sich 8 bis 900 in Modon und Navarin befanden, sich zur Abreise anschickten. — Die hellenische Brigg Apollo brachte Briefe aus Nauplia bis zum 14. März, denen zufolge das Dampfschif in Bereitschaft war, und nur noch auf die Depeschen der Regierung wartete. Nauplia soll jetzt ein merkwürdiges Schauspiel darbieten, indem alle griechischen Befehlshaber sich daselbst zusammengefunden hätten; Kolokotroni und Zavellas namentlich erfreuten sich des königlichen Vertrauens, und hätten täglich Audienzen bey Sr. Majestät. Auch will man wissen, Kolokotroni habe eines Tags zum Könige gesagt: „Sire, so lange Graf Capodistrias lebte, gewann Griechenland neues Leben; nach seinem Tode zerrissen die Parteyen wiederum das Land. Ich hielt drey Monate Stand; da ich aber Alles zu Grunde gehen sah, rief ich die Nation zu den Waffen, um sie wo möglich zu retten; als mir das Londoner Protokoll vorgelegt wurde, welches Ew. Majestät zu dem Throne von Griechenland berief, pflanzte ich in Ihrem erhabenen Namen die Fahne auf; hätten Ew. Majestät noch einige Zeit zu kommen gezögert, so würden auch nicht die Mauern von Nauplia stehen geblieben seyn." Jetzt ist die Regentschaft mit der Untersuchung der Vergangenheit beschäfftigt, und verlangt Rechenschaft über die Verwaltung. Inzwischen wurden zwey Tribunale eingerichtet.

Aus Italien.

Französischen Zeitungen zufolge soll im österreichischen Italien große Unzufriedenheit herrschen, welche sich namentlich in häufigen Zweykämpfen der Liberalen mit österreichischen Offizieren Luft zu machen sucht. So sollen sich kürzlich 4 junge Leute aus den ersten Häusern von Mailand mit 4 Offizieren geschlagen haben, und einer der letzteren, ein Hauptmann, getödtet, die 3 anderen schwer verwundet worden seyn. Die Mailänder entkamen glücklich in die Schweiz.

Konstantinopel, den 24. März.

Gestern kam eine französische Brigg von Alexandrien mit Depeschen für den Admiral Roussin hier an. Gleich nach deren Empfang herrschte große Bewegung im französischen Hotel, und man erfuhr, daß die am 22. Febr. zwischen der Pforte und dem Admiral abgeschlossene Konvention von Mehemed Ali verworfen worden sey. Der französische Botschafter begab sich in Begleitung seines Dragomans noch an demselben Abende zum Reis-Effendi, und konferirte mehrere Stunden mit ihm; in der Nacht ward der Divan zusammen berufen, der bis diesen Morgen versammelt blieb. In allen Zweigen der Kriegsadministration herrscht nun große Thätigkeit, und auf den Gesichtern der hohen Staatsbeamten zeigt sich Bestürzung, denn Mehemed Ali will, wie es heißt, jetzt von gar keiner Unterhandlung mehr sprechen hören, sondern bey uns hier in der Hauptstadt den Frieden diktiren. Er soll über die Bedingungen der französischen Konvention empört gewesen seyn, und über Verrath geschrien, auch daher seinem Sohne befohlen haben, vorzurücken, sich der Dardanellenschlösser zu bemächtigen, und hier seinen Uebergang nach Europa zu bewerkstelligen. Er selbst soll Willens gewesen seyn, sich zu Alexandrien an Bord eines Linienschiffs zu begeben, und nebst 6 Fregatten, 8 Briggs und mehr als 30 Kanonierschaluppen zu der egyptischen Flotte in den Gewässern von Rhodus zu stoßen, vermuthlich in der Absicht, den Uebergang seiner Landtruppen bey den Dardanellen zu schützen, oder wenn er diese mit den nöthigen Mitteln hiezu versehen findet, indem schon ein Theil der egyptischen Flotte bey Smyrna stationirt ist, sich der Inseln zu bemächtigen, welche noch unter türkischer Botmäßigkeit stehen. Die Spannung ist hier aufs Höchste gestiegen, der entscheidende Zeitpunkt nähert sich, die russische Flotte allein, die noch immer bey Bujukdere liegt, vermag ihn vielleicht zu entfernen und eine Katastrophe abzuwenden, welche die Ent-

stenz des Sultans bedroht. Admiral Roussin soll äußerst betroffen seyn; er schickt Kuriere nach allen Richtungen, und scheint mit Sehnsucht die Ankunft einer französischen Eskadre zu erwarten, die, wie er versichert, schon längst von Toulon ausgelaufen seyn soll. Der Kontreadmiral Hugon hat vier Kriegsschiffe unter seinen Befehlen, und hält damit die Station von Smyrna. Admiral Roussin hat an ihn geschrieben und ihn ersucht, sich der Meerenge der Dardanellen zu nähern; es ist jedoch die Frage, ob diesem Wunsche entsprochen wird, denn seit der Entfernung des Grafen Guilleminot hat der französische Botschafter keine Befehle mehr an die Eskadren seiner Nation zu ertheilen. Wir gehen sehr merkwürdigen Ereignissen entgegen. Der so künstlich erhaltene Friede Europa's ist wieder kompromittirt, und Niemand kann voraussagen, wohin ein Bruch führen möchte, wenn er auch von dem entferntesten Ende der Welt herkäme. Admiral Roussin hat es gewissermassen zu verantworten, wenn es zu Feindseligkeiten zwischen den Mächten kömmt, oder wenn das Reich der Osmanen gestürzt wird. Die französischen Diplomaten haben noch zu viele Vorliebe für die alte Napoleonische Schule, und können sich nicht an mildere Formen gewöhnen, die freylich nicht so bequem sind, allein dem Auslande weniger verletzend erscheinen. Admiral Roussin wollte mit einem Coup de main nehmen, was nur auf langem folgerechtem Wege zu erlangen war, und sieht sich empfindlich getäuscht. Es frägt sich nun nur, was die französische Regierung in dieser Krise zu thun, und wie sie den vielfach geschürzten Knoten zu entwirren gedenkt. (Allg. Z.)

Paris, den 7. April.

Mit der Reise des Königs ist es noch nicht so ganz sicher. Sie hängt ganz von den Kammer-Verhandlungen ab. Giebt es sogleich eine Doppelsitzung, so bleibt der König in Paris. Im entgegengesetzten Falle wird er die Zwischenzeit zwischen beyden Sitzungen, die jedenfalls nur kurz seyn wird, dazu benützen, die westlichen Departements zu besuchen. — Heute heißt es nun, der Ministerrath habe die Erklärungen des russischen Gesandten in Betreff der orientalischen Frage genügend gefunden, und wolle deßhalb die See-Rüstungen einstellen lassen. — Man erbaut in Eile einen Telegraph zu Blaye, um im Augenblicke der Niederkunft der Herzogin von Berry die Nachrichten von ihrer Gesundheit Stunde für Stunde nach Paris übersenden zu können.

Die junge Königin Maria Da Gloria wird am 19. April, ihr 14tes Jahr, und somit nach portugiesischen Gesetzen ihre Volljährigkeit erreichen.

Paris, den 8. April.

Da gestern Ostersonntag war, so wurde heute, außer der Tribüne, welche weder den Ostersonntag noch einen Sonntag überhaupt, sondern nur die Dekaden der republikanischen Zeitrechnung anerkennt, keine Zeitung ausgegeben. — Der Indicateur von Bordeaux vom 5. d. M. schreibt: Was auch die legitimistischen Journale davon sagen mögen, daß die Herzogin v. Berry dem Tode nahe sey, wir haben die gewisse Nachricht, daß ihre Gesundheit sich mit jedem Tage bessert. Ihre Brust ist gereizt und sie hustet; aber diese Erscheinungen sind bey Personen in ihren Umständen gewöhnlich, und werden zugleich mit der Ursache aufhören. — Die Tribüne sucht zu beweisen, Frankreich habe nicht das geringste Interesse, die Pforte zu erhalten; vielmehr sey es sein Nutzen, die Eroberungen des Pascha von Egypten zu begünstigen, namentlich wenn es ernstlich daran denke, eine Kolonie in Algier zu gründen. „Wie kommt doch, fragt sie, eine aus der Julusrevolution hervorgegangene Regierung dazu, sich zum Kämpfen für die Legitimität des Sultans aufzuwerfen? Da handelt sie ja gegen ihren eigenen Vortheil.“ — Hr. von Rosambo, der Aufseher des Herzogs v. Bordeaux, suchte bey der Regierung um die Erlaubniß nach, die Herzogin von Berry in Geschäfften besuchen zu dürfen, welche ihm, unter der Bedingung, daß seine Unterredung mit ihr in Gegenwart des Generals Bügeaud Statt finden solle, bewilligt wurde; dieser Bedingung wegen soll jedoch Hr. v. Rosambo auf die Erlaubniß verzichtet haben. — Vor dem Assisenhof der Seine wurde am 6. April ein gewisser Lonissette wegen Theilnahme an dem Junisaufstande zu 5jähriger Zwangsarbeit und einer Geldbuße von 200 Fr. verurtheilt. „Großen Dank, ihr Herren!“ rief er den Geschwornen zu, „Ihr beschenkt mich mit sauberen Ostereyern.“ Und zu den Zeugen: „Wartet, Kanaillen! die 5 Jahre sollen über euch kommen. Wir bezahlen alles das auf Einmal.“

Haag, den 7. April.

Der König war von einer Unpäßlichkeit befallen worden, die ihn verhinderte, der Konfirmirung seines Enkels, des Prinzen Wilhelm, beyzuwohnen. Von guter Hand vernimmt man jedoch, daß diese Unpäßlichkeit keine ernstlichen Folgen hatte, sondern sich auf ein leichtes Fieber beschränkte.

Brüssel, den 7. April.

Der Senat ist auf den 16. d. einberufen. — Gen. v. Halen ist wieder hier. — Der hohe Militärgerichtshof verurtheilte wegen der am 26. Nov. v. J. zu Dinant unter der dortigen Strafkompagnie ausgebrochenen Meuterey die 3 Rädelsführer Sorion, Frise und Wassemberg, ersteren zu 15jähriger, den zweyten zu 8jähriger und den dritten zu 4jähriger Karrenstrafe; die übrigen Theilnehmer wurden freygesprochen.

Stuttgart, den 9. April.

Vor einigen Tagen kamen hier fremde Studenten an; sie wurden sogleich arretirt und, wie es heißt, untersucht, ob sie keine Wunden an sich trügen, da man aber überhaupt nichts Verdächtiges vorfand, wurden sie sogleich wieder in Freyheit gesetzt.

Freyburg, den 8. April.

Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß Professor Dr. Birnbaum in Bonn zum ordentlichen Professor des Naturrechts, des deutschen Staatsrechts und der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte an unsere Universität berufen ist, und daß derselbe bereits im Laufe dieses Monats hier eintreffen wird, um sofort für den kommenden Sommerkurs den Vortrag jener Lehrfächer, namentlich des deutschen Staatsrechts und der deutschen Staats- und Rechts-Geschichte, zu übernehmen. Dr. Birnbaum ist aus Bamberg gebürtig.

Mayntz, den 8. April.

Nach mehrfachen Behauptungen sollen die Aufruhrscenen in unserer Nachbarstadt Frankfurt einen tiefern Grund und größere Verzweigung haben, als das Erscheinen von einer gewissen Anzahl Studenten, bey denen man anfänglich nur die Ausführung eines Burschenstreiches, die Befreyung der verhafteten politischen Schriftsteller, die vor Kurzem zum Theil noch selbst Studenten waren, gewähnt hatte, vermuthen ließ. Die Art und Weise ihres Benehmens zeugt von einem bestimmten Entschluß, der bey unsern jetzigen gewöhnlichen jungen Freyheitshelden selten angetroffen wird. Es bestehe, sagt man daher, ein Bund, eine Verschwörung, die aus Frankreich ihre vorzüglichsten

Nährstoffe erhalte. Allerdings gelang die Befreyung der Eingekerkerten, von denen aber keiner den Befreyern folgte. Aber die den Meuterern als Zeichen dienende Sturmglocke wurde zu spät gezogen, weßhalb die auswärtige, aus lustigem Gesindel, Schmugglern und Mauthfeinden bestehende, Nachhut zu spät an das Thor kam, und durch die Schließung desselben am Eindringen abgehalten wurde. Hätte übrigens die Unordnung in Frankfurt länger gedauert, so wäre ein schützender Besuch aus unserer Besatzung von ungefähr 6000 wohlbewaffneten Männern mit Kanonen in Frankfurt eingetroffen.

Kassel, den 7. April.

Durch ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom Gestrigen wurde die Zusammenberufung der nächsten Ständeversammlung vom 15. April auf den 13. May d. J. hinausgerückt. — Das Wahlgeschäfft für den neuen Landtag wird mit Eifer betrieben. Hier in Kassel wird die Wahl der beyden Abgeordneten der Stadt schon in dieser Woche vor sich gehen. Viele Mitglieder des aufgelösten Landtages werden von Neuem gewählt werden. — Das Oberappellationsgericht fährt fort, sich in außerordentlichen Sitzungen mit dem Anklageprozeß gegen den Ministerialvorstand Hassenpflug zu beschäfftigen.

Frankfurt, den 9. April.

Hin und wieder stößt man immer noch auf Spuren, die kund geben, wie sehr Vorsicht anzuwenden ist, ähnlichen Unordnungen, wie denen am 3. dieß dahier vorgefallenen, vorzubeugen. So ward heute Morgen am Friedberger Thore ein Bauer, der zur Stadt wollte, mit einem Schiebkarren angehalten. Er hatte in einer verschlossenen Schachtel, die er unter dem Arme trug, Dolche verborgen; auch fand man bey ihm ein in ein Tuch eingewickeltes Schießgewehr und eine Pistole. Sieben Landleute aus dem benachbarten Orte Bonames wurden heute Morgen unter Bedeckung unseres Militärs in unsere Stadt eingebracht. — Fortwährend erfährt man noch einzelne Thatsachen des Tumults vom 3. dieß. Die Klugheit, womit der Ueberfall unserer Wachen eingeleitet war, die Entschlossenheit, womit er ausgeführt wurde, wären eines bessern Zweckes würdig gewesen. Um das schnelle Herbeyeilen der Garnison zu verhindern, hatten die Meuterer sogar Sorge getragen, das Schlüsselloch zum Pförtchen der Kaserne zu verstopfen. Im Hofe des Zeughauses fand zwischen den Studenten und den Schützen, die zweymal zurück getrieben wurden, ein förmliches Pelotonfeuer Statt, und der Rückzug der Erstern geschah regelmäßig und unter beständigem Feuern durch ein hinteres Pförtchen. Auch waren ihre Anstalten zum Rückzug so gut getroffen, daß sie mit ihren Todten und Verwundeten verschwanden, man wußte nicht wohin. Sie waren wie Philadelphia durch alle Thore entflohen, über die Stadtgräben gesetzt oder durch die Luft geritten. Eigentlich hatten sie mehrere Wagen in Bereitschaft, auf die, wie es scheint, sie ihre Verwundeten luden, und waren durch 2 Thore geeilt, an welchen die Wachposten in der Verwirrung noch keine Befehle zum Anhalten bekommen hatten. Zum Glück vielleicht; denn ihr Widerstand gegen solche entschlossene Menschen würde nur ein neues Blutbad veranlaßt haben.

In einem Privatschreiben, welches der zu Straßburg erscheinende Niederrheinische Courier vom 9. April aus Frankfurt mittheilt, heißt es: „Die Verschwornen zählten auf den Beystand eines Theiles der Bürger der Stadt und des Landvolks aus der Umgegend. Sie scheinen im Plan gehabt zu haben, zuerst die Militärs zu entwaffnen, die Behörden der Stadt abzusetzen, in der nämlichen Nacht noch die Mitglieder des Bundestages zu tödten, den Ort seiner Versammlungen niederzureißen und die Aktenstücke und Schriften des Bundestages zu verbrennen. Vielleicht sind diese Gerüchte auch ein wenig übertrieben."

Frankfurt, den 10. April.

Der in Folge hiesiger bedauerlichen Vorfälle entwichene Dr. Neuhof wurde im Amte Königstein verhaftet. Er wurde nach Wiesbaden gebracht und soll dem Vernehmen nach in kurzer Zeit hieher abgeliefert werden. — Der Student v. Reizenstein, welcher von Darmstadt aus hieher geliefert worden, ist, wie man bestimmt behaupten kann, der Sohn eines verstorbenen Rittmeisters von Reizenstein, nicht der des badischen Ministers gleiches Namens, wie einige Blätter wissen wollten. — In verwichener Nacht gegen 11 Uhr zeigten sich plötzlich mehrere Personen in der Nähe des Pulvermagazins. Auf das Anrufen der Schildwache schienen dieselben keine Folge leisten zu wollen, weßhalb sogleich Feuer auf sie gegeben wurde. Sie entfernten sich hierauf eben so schnell, als sie gekommen waren. Die Ordnung wurde auf keine Weise weiter gestört; in der Stadt herrschte die tiefste Ruhe. Mehrere der Flüchtlinge scheinen nach Straßburg entkommen zu seyn. Die Polizey hat wegen des gestrigen Brandes eine Untersuchung eingeleitet. Es kann zu Zeit noch keines mit Bestimmtheit behauptet werden, daß solches angelegt worden ist. — Sogleich nach der Meldung wegen des Vorfalls am Pulverthurm in verflossener Nacht rückte ein Militärkommando aus, um die Gegend zu durchstreifen. Man will heute Nacht auf dem Taunus mehrere Feuer bemerkt haben.

Stockholm, den 1. April.

Die amtliche Zeitung berichtet, daß Se. Majestät der König auf das Gnaden-Gesuch des Freyherrn Ernst v. Vegesack das gegen denselben in der bekannten Hochverraths-Sache gefällte Urtheil des königl. Hofgerichts dahin ermäßigt haben, daß nur die Landes-Verweisung gegen den genannten Freyherrn in Ausführung gebracht werden soll. Die Appellation des Majors Freyherrn Gustav von Düben gegen das Urtheil des königl. Hofgerichts, das ihm, wegen unerlaubter Verbindungen im Auslande, die Landes-Verweisung zuerkannte, ist vom Ober-Tribunal verworfen und das hofgerichtliche Urtheil mithin bestätigt worden.

Miszellen.

Am 6. April wurde bey der Wachtparade des hier garnisonirenden königl. 12. Linien-Infanterieregiments (König Otto von Griechenland) dem Herrn Major Seekirchner das demselben von Sr. Majestät dem Könige für 50 treugeleistete Dienstesjahre allergnädigst verliehene Ehrenkreuz des königl. Ludwigs-Ordens feyerlich überreicht.

Die kölnische Zeitung meldet: „Zu Heidelberg und in Rheinbayern sollten ebenfalls Unruhen Statt gehabt haben." — Wir können versichern, daß diese beyden Nachrichten, ganz besonders was Rheinbayern anbelangt, durchaus grundlos sind. (Sp. Z.)

Paganini wird wieder in London erwartet, wo er im Opernhaus eine dritte Reihe von Konzerten geben wird. Er hat sich zum Baron hinaufgeigt, was noch keineswegs das schlimmste Mittel ist, Baron zu werden.

Zu Paris kündigt man jetzt ein Journal unter dem Titel „Napoleon" an, welches nichts als kurze Er-

zählungen aus dem Kaiserreiche und von der großen Armee enthalten soll. Nach dem Prospektus zu schließen, wird die „gloire", welche darinn abgehaspelt werden soll, von der Art seyn, welche jeden Leser, der kein Franzose ist, um mit Börne zu reden, in einen Sumpf jagen könnte.

Der Botschafter der ottoman. Pforte am k. großbrittannischen Hofe, Brigadegeneral Mehmed Namik Pascha, ist von Berlin nach St. Petersburg abgereist.

Der berühmte Klavierspieler Kalkbrenner hat von Paris eine Reise nach Deutschland angetreten, um sich, ehe er sich definitiv in Frankreich niederläßt, in seinem Vaterlande noch einmal hören zu lassen. (Er ist in Frankfurt angekommen.)

Zu Berlin verschied am 7. April der Fürst Anton Radziwill, königl. Statthalter im Großherzogthume Posen, in seinem 58sten Lebensjahre.

In Erfurt wurden am 27. und 28. März 500 Pferde von der demobil gemachten 4ten preußischen Artilleriebrigade verkauft, wobey eine so große Zahl von Fremden, theils Käufer, theils Neugierige, herbeyströmte, daß man behauptet, seit dem berühmten Monarchenkongreß von 1808 sey Erfurt nicht so von Fremden angefüllt gewesen.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nikol. Doll) zu haben:

Ist Bayern demoralisirt? Oder: Die Verdorbenheit der Jugend, dargestellt in ihren Ursachen, mit Angabe der zeitgemäßen Gegenmittel. Ergebniß einer Schulinspektion-Konferenz. 8. geheftet. 36 kr.

Der Titel besagt hinlänglich die Wichtigkeit vorstehender Schrift.

Aeußerst wohlfeiler Verkauf eines
Ausschnitt- und Modewaaren-Lagers.
Davis et Gumpert aus Offenbach a. M.

haben sich entschlossen, ihr Geschäfft auf auswärtigen Messen ganz aufzugeben; um daher mit dem im Lande bereits verzollten Lager desto schneller aufräumen zu können, haben sie sämmtliche Artikel im Preise bedeutend herabgesetzt.

Dasselbe besteht in:

Einer großen Auswahl feiner Shawls und Umschlagtücher in Thibet, Bourre de soie, und andere Wolle. — Eine ausgezeichnete Farben-Auswahl in breiten französischen, englischen und sächsischen Merinos, so wie auch echte Tibet, Changeant-Merinos, auch Ternaux in allen nur möglichen Farben. — Schwarze und farbige Gros de Naples, Gros de Berlin, Royal, Marcelline und dergleichen mehr. — Das Neueste in englischen und französischen, schmalen und breiten Zitzen, wie auch sehr schöne Möbelzitze, von ganz echter Farbe. — Alle Farben echten Wollendamast zu Möbel-Ueberzügen. — Alle Sorten schlesischer, bielefelder und holländer Leinwand, von der ordinairsten bis zur feinsten; wie auch leinene Sacktücher, echten Faden-Battist, Battist-Mousselin, Jaconet, Mull, Organtine, schottische Battist, Chaly. — Eine große Auswahl in schmalen und breiten Piques, und Flock-Piques, als auch Pique-Unterröcke mit Borduren, und Pique-Bettdecken. — Schwarz-seidene Halsbinden, wie auch weiße Jaconet- und Battist-Halsbinden, 7/4 breiter Schnur-Barchent, (Baßin.) Die neuesten Westenzeuge, englische Strick-Baumwolle 4 drähtig in allen Nummern, und noch sehr viele in dieses Fach einschlagende Artikel, werden sowohl en gros als en detail billigst verkauft.

Ihr Verkaufs-Lokal ist im Laden der Madame Baum im Eckhause der Maximiliansstraße und Wintergasse.

Schleicher aus Nürnberg, Galanteriewaarenhändler, empfiehlt sich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, und zeigt an, daß er mit einer großen Auswahl von selbst verfertigten gutfärbigen Seidenlocken, Handschuhen für Herren und Damen, auch für Kinder, Arbeits-Handschuhen für Damen, auch hübschen Blumen-Bouquets von Federn wie von Schakenet, nach der neuesten Facon, auch Aufsteckkämmen von Holz versehen ist; besonders habe ich mir noch das echt Kölnische Wasser beygelegt, für dessen Güte und Echtheit ich garantiren kann, wobey ich mich verbindlich mache, wenn Jemand es nicht für echt und gut finden sollte, solches auch in aufgebrochenen Gläsern zurück zu nehmen und das ausgelegte Geld dafür zurück zu zahlen. Einzelne Flaschen 36 kr., eine Kiste von 6 Flaschen 3 fl. 12 kr. Auch mache ich mich zu sehr billigen Preisen verbindlich.

Mein Waarenlager befindet sich in der Eckbude dem Herrn von Eichthal gegenüber.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts hafte und nichts bezahle. Maria Kreszentia Christoph, verwittwete Deckenfabrikantin.

Das Haus Lit. B. Nro. 238. nächst dem Göggingerthor ist täglich zu verkaufen und das Nähere daselbst über eine Stiege zu erfragen.

Es ist im Hause Lit. C. Nro. 48. ein schöner eingeräumter Laden sammt Keller bis Georgi zu vermiethen und zu beziehen, dessen Einsicht alle Tage frey steht.

Guter Kleesaamen besitzt zum Verkauf, zu sehr billigen Preisen das Kommissions-Bureau.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 12. April 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	12	49	11	50	10	47	—	5	—	—
Kern.	13	16	12	22	11	25	—	40	—	—
Roggen.	9	20	9	4	8	42	—	19	—	—
Gerste.	8	28	7	54	7	17	—	31	—	—
Haber.	5	31	5	13	5	4	—	—	—	11

Augsburger Börsenkurs vom 13. April 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	100	99 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	128 1/2	—
detto unverz. a 10 fl. . . .	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	82 3/4	82 1/4
5proz. Metalliques	92 1/4	91 3/4
Bankaktien.	1286	1283
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821. 4 Proz.	135	—
Polnische Loose.	84 1/2	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 105. 15. April 1833.

München, den 14. April.

Die Rückkehr Sr. Dr[illegible]icht des Herrn Ministers des Innern, Fürst [illegible]erstein, von Remlingen hieher kann bey der F[illegible]..ner der Krankheit der jüngsten Prinzessin nicht be[illegible]mmt werden. — Se. Excellenz der Herr Minister der Finanzen, v. Mieg, hat bereits sein Portefeuille wieder übernommen. (L. B.)

Verona, den 6. April.

Gestern um 9 Uhr Abends riß sich von dem oberhalb der Kirche della Madonna della corona auf dem Montebaldo gelegenen Felsen ein ungeheures Stück los, und stürzte auf das Rektoratsgebäude, welches zum Theil einstürzte, und den Rektor Pr. Gio. Andrea Valicella und seinen Neffen Antonio Crosati unter den Trümmern begrub.

Egypten.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 16. März läßt noch einige Hoffnung, daß sich die Zwistigkeiten zwischen Mehemet Ali und dem Sultan friedlich ausgleichen werden. Hiernach läge der Anstand nur noch darinn, daß der Pascha die Belehnung mit einem größeren Gebietstheile verlangt, als ihm der Sultan einzuräumen gesonnen ist. Außer dem Theile Syriens, welcher zwischen dem Libanon und dem Mittelmeere liegt, fordert nämlich der Pascha auch noch jenen Theil, welcher sich zwischen dem Libanon und der arabischen Wüste und dem Euphrat ausdehnt, und Damaskus und Aleppo umfaßt. — Die ganze asiatische Türkey hat einen Flächenraum ungefähr doppelt so groß, als Frankreich, mit 12 Millionen Einwohner. Syrien ist hievon der siebente Theil mit 2 Millionen Einwohner, und vom Libanon in zwey gleiche Theile geschieden. Die europäische Türkey hat einen so großen Flächenraum als Frankreich, und eine Einwohnerzahl von 9 Millionen. Ungefähr eben so groß ist das Paschalik Egypten, hat aber nur 4 Millionen Einwohner. (Triest. Beob.)

London, den 7. April.

Der Globe versichert aus zuverläßiger Quelle vernommen zu haben, daß der Marquis v. Palmella wieder in den Ministerrath Don Pedros berufen sey. — Der Sun zufolge ist es den Agenten Don Miguels in London gelungen, ein Anlehen von mehr als 100,000 Pfund für denselben zusammen zu bringen. Die Toryblätter betrachten den Fall Oportos als unvermeidlich und nahe bevorstehend. — Nach den Times würde der Herzog von Orleans schon am Mittwoch in London eintreffen, ohne daß jedoch an seine Reise irgend ein wichtiges diplomatisches Geheimniß geknüpft wäre.

Der englische Courier sagt: „Wir haben Briefe von der Flotte des Admirals Sartorius gesehen. Obgleich sie schon so lange keinen Sold erhielt, so wird sie sich doch gegen Don Miguels Flotte schlagen, wenn diese erscheinen sollte. Werden aber die Rückstände nicht bald bezahlt, so dürfte sie nach England segeln."

Ein Brief aus Portsmouth vom 5. April enthält Folgendes: „Am 29. März kam Don Carlos an. Der Don Joao, eine Fregatte, sechs Korvetten, zwey Briggs und zwey Slopps lagen im Tajo segelfertig, hatten aber nur für 2 Tage Lebensmittel an Bord, weil Unzufriedenheit auf den Schiffen herrschte, und man fürchtete, sie würden zu Don Pedro übergehen. Ueber die Anfüllung der Gefängnisse lauten die Nachrichten kläglich; auch soll beynahe Alles für Dona Maria seyn. Der brittische Admiral im Tajo hatte Nachrichten über das Gefecht vom 24. März erhalten, denenzufolge die Miguelisten geschlagen worden wären und über 500 Mann verloren hätten. Das Schiff, welches diese Nachrichten aus Lissabon bringt, konnte wegen des stürmischen Wetters nicht bey Oporto anlegen; man sah aber, daß am Ufer ein Gefecht Statt hatte, und erfuhr durch ein Boot, daß Alles für Don Pedro günstig stehe. In Lissabon sollen 10,000 Menschen bereit seyn, auf ihre eigenen Kosten sich nach Oporto einzuschiffen, wenn man ihnen nur Fahrzeuge verschaffen könnte. Deßhalb hatte die Nachricht, daß Sartorius mit seinem Geschwader Don Pedro verlassen wolle, unter den Konstitutionellen Bestürzung erregt. — Das Dampfboot the London Merchant hat so viel Vieh als nöthig war, zu Oporto gelandet, und den Rest an die Flotte abgegeben; es scheint also kein Mangel zu herrschen."

Lissabon, den 23. März.

Die hiesige Hofzeitung meldet, daß die Belagerungsbatterien vor Oporto 3 Kriegsschiffe Don Pedros im Duero in Grund gebohrt hätten, und daß sich mehrere Schiffe mit Ladungen an Bord vor dem Feuer dieser Batterien zurück ziehen mußten. Dasselbe Blatt meldet in einem Postscript, daß der am 18. unternommene Angriff ganz zu Gunsten Don Miguels ausgefallen sey.

Paris, den 8. April.

Schon lange sind nicht so viele Unglücksfälle auf dem Ozean vorgefallen, wie dieses Jahr. Man meldet, daß seit vierzehn Tagen man von einer großen Anzahl Schiffe, die Schiffbruch oder Beschädigung erlitten haben, Kunde erhalten hat. — Die Nachricht von der Verfolgung, welche Hr. Viennet und die Deputirtenkammer gegen die Tribune richten, hat in den Departementen viele Personen veranlaßt, den Vereinen für die Preßfreyheit beyzutreten. — Man sagt, daß die Pariser Polizey einen Agenten nach London geschickt habe, um sich von der Gegenwart J. Bonapartes in dieser Stadt zu versichern, der, dem Gerüchte nach, diese letzten Tage nach Paris sollte gekommen seyn. — Man sagt, daß Marschall Maison nicht nach Petersburg abreisen wird; die neuen Schwierigkeiten, die sich in Betreff der Angelegenheiten des Orients erhoben haben, sind Ursache, daß man beschlossen hat zu warten, bis man einige Resultate über die türkisch-egyptische Frage würde erfahren haben, bevor man einen französischen Gesandten an das russische Kabinett schicken wird. — Man sagt, daß für den Augenblick der Niederkunft der Herzogin von Berry neue Truppen bey Blaye sollen zusammen gezogen werden. — Die Herzogin von Berry hat der ersten Kammer des Civilgerichts ein Begehren gegen den Finanzminister und den Direktor der Domänen und des Enregistrements, im Namen und als Vormünderin ihrer Kinder eingegeben, die Wiedereinsetzung in ihre Eigenthumsrechte betreffend. Dieses Begehren der Herzogin in diesem Augenblicke giebt zu einer sehr wichtigen Rechtsfrage Veranlassung, indem es darauf ankommt, zu entscheiden, ob die Herzogin nach ihrer neuen Verehelichung im Besitz der Vormundschaft bleiben kann oder nicht. Das Civilgesetzbuch sagt ausdrücklich, daß eine Wittwe, die sich wieder verheirathen will, vor ihrer Verehelichung einen Familienrath zusammen zu rufen gehalten sey, um durch ihn entscheiden zu lassen, ob sie die Vormundschaft ferner führen dürfe. Da aber die Herzogin, falls je Etwas an der Sache ist, heimlich sich verheirathete, so verliert sie nothwendigerweise alles Recht auf die Vormundschaft.

Aus Bordeaux erhielt man heute mancherley Neuigkeiten. Die Königin von Spanien soll in ihrem Palaste wie eine Gefangene behandelt, und nicht vor den König gelassen werden. Der Minister Cruz hat die zu Gunsten der Königin gegen die Freywilligen errichtete Schaar der Cristinos aufgelöst, und soll auf deren Verbannung ausgehen. Der französische Botschafter, schreibt man, sey jetzt ohne allen Einfluß in Madrid. — Aus la Blaye wird unterm 5. gemeldet, die Entbindung sey vom 1. bis 5. May zu erwarten. Hr. Deneux ist Entbinder, die Aerzte Duboys und Meniere werden zugegen seyn. Zwischen Blaye und Bordeaux hat man einen Telegraphen errichtet. Die Herzogin ist wohl, ihr Husten hat aufgehört, sie geht spatzieren. Sie soll übrigens dem gesprächigen Korrespondenten zufolge sehr mager und doch sehr korpulent seyn. Der Brief versicherte ferner, man treffe an der See Vorbereitungen, um die Herzogin nach dem 5. May nach Italien oder Spanien zu führen.

Man sprach viel über die Vorfälle zu Frankfurt. Man versichert, der König habe Befehl nach den deutschen Gränzen geschickt, daß die Flüchtlinge angehalten werden sollten, sich ins Innere zu begeben.

Paris, den 9. April.

Das Gerücht erhält sich, der österreichische Gesandte, Graf v. Appony, werde seinen Gesandtschaftsposten verlassen, und, wenn er auch nicht sogleich aus Frankreich abreise, binnen Kurzem einen Nachfolger erhalten.

(Messager.) Vorgestern, am Osterfeste, hatte das diplomatische Korps einen Geschäftstag. Graf Pozzo di Borgo hatte mehrere Unterredungen mit dem Herzog von Broglie und den Gesandten der großen Mächte. Man sagt, die französische Regierung, welche seit einigen Tagen über die Ereignisse in der Levante ängstlich geworden war, sey durch einige von Lord Granville mitgetheilte Depeschen nun vollkommen beruhigt. In der That traf gestern ein außerordentlicher Kurier aus Konstantinopel bey der brittischen Gesandtschaft ein, und wurde sogleich nach London weiter geschickt. Seine Depeschen waren vom 20. März und von der höchsten Wichtigkeit. Wenn wir wohl unterrichtet sind, so haben die Unterhandlungen zwischen dem Sultan und Mehemet Ali eine günstigere Wendung genommen. Mahmoud hat demzufolge ein Danksagungsschreiben an den Kaiser von Rußland gerichtet, worinn er erklärt, die Uebereinkunft, welche er mit Ali abzuschließen im Begriffe stehe, überhebe ihn der Nothwendigkeit, gegen seinen Vasallen Zwangsmaaßregeln anzuwenden. Sofort wurde Admiral Lazareff eingeladen, den Bosporus zu verlassen. Endlich hatte der russische Gesandte zu Konstantinopel Nachricht erhalten, daß den gegen Adrianopel marschirenden russischen Truppen Gegenbefehl zugekommen sey. Diese wichtigen Ergebnisse soll man der von Admiral Rousin entwickelten Energie zu verdanken haben. Wenn diese Nachricht, wie man uns versichert hat, offiziell ist, so wird die Regierung eilen, sie zu veröffentlichen. (NB. Die direkten Nachrichten aus Konstantinopel — S. gestrige Numer — laufen bis zum 24. März, und melden gerade das Gegentheil vom Obigen.)

Gestern standen Herr Desjardins, als Präsident der republikan. Gesellschaft der Menschenrechte, und Hr. Donneaud, in dessen Haus sich die Gesellschaft regelmäßig versammelt, vor den Assisen, und wurde für nicht schuldig erklärt. Ebenso Vater Enfantin und Fr. Chevalier, die St. Simonisten, wieder einmal angeklagt, die Häupter einer nicht autorisirten politischen und religiösen Verbindung zu seyn. Vater Enfantin war in pontificalibus, redete vielen Unsinn von der Religion der Mutter und von seinen Kindern, welche jetzt nach dem Orient gewandert seyen, um die Erlösung des Weibes zu vollenden, und schloß mit der Blasphemie, er wünsche sich Glück, daß er gerade am Ostermontag vor den Assisen stehe, vier Tage nach jenem Tage, an welchem vor 1800 Jahren Jesus Christus gestorben. — Die Verhandlung der

Deputirtenkammer, ob die Sache der Tribüne vor den Assisen oder vor den Schranken der Kammer zu führen sey, erregt großes Interesse. Man hat in der Nähe des Deputirtenhauses alle Wachposten verstärkt, weil die Polizey Unruhen fürchtet.

Aus dem Haag, den 8. April.

Der König befindet sich fortwährend unwohl, doch nicht so, daß Bülletins ausgegeben zu werden brauchen.

Brüssel, den 8. April.

Der Kriegsminister hat in einem Rundschreiben den Verwaltungsräthen der verschiedenen Kavallerie-, Artillerie-, Train-Korps und der Feldspitäler angezeigt, daß die Fourrage vom 1. April d. J. an nur auf den Friedensfuß abgeliefert werden soll. — Es werden 4 Lager errichtet werden, um einen Theil der Armee aufzunehmen. Die gelagerten Truppen werden häufig große Manöver ausführen und in beständiger Thätigkeit gehalten werden. Sie werden zu Ravelle (Provinz Limburg), West-Capelle (Westflandern), West-Wezel (Provinz Antwerpen) und Waterloo (Brabant) errichtet. — Baron v. Loe wird nächstens von Wien nach Brüssel zurückkehren. — Hr. Nothomb wird nächstens ein Werk über die belgische Revolution herausgeben.

Namur, den 6. April.

Die Jesuiten-Korporation, welche ein Kollegium in dieser Stadt begründete, hat bey der Gemeinde-Verwaltung die Ermächtigung nachgesucht, in der Nähe ihrer Anstalt eine Kirche zu errichten, deren Baukosten auf mehr als 100,000 Fr. angeschlagen sind.

Antwerpen, den 6. April.

Privatnachrichten melden uns, daß Frankreich und England entschlossen sind, nächstens das auf die holländischen Schiffe gelegte Embargo aufzuheben.

Frankfurt, den 10. April.

Die Frankfurter O. P. A. Zeitung schreibt aus Stuttgard: „Es heißt, Rauschenplat und Herold seyen, von Straßburg ausgewiesen, gerade in der Richtung nach Frankfurt gesehen worden. In Frankenthal sollen bisweilen Zusammenkünfte zwischen überspannten Männern mehrerer konstitutioneller Staaten vor sich gegangen seyn und noch vor sich gehen. Obschon man die Resultate der Tübinger Untersuchung zu bemänteln sich die Mühe nahm, so ist man doch wenigstens auf mehrere höchst wichtige Fakta — dem Vernehmen nach — bereits gekommen. Das Frankfurter Ereigniß, wie aus Allem hervorzugehen scheint, hauptsächlich durch fanatisirte Studierende veranlaßt, hat das tief versteckte Uebel noch deutlicher sehen lassen, und erregt den sehnlichsten Wunsch nach einer radikalen Umgestaltung des akademischen Lebens, und nach Verlegung so vieler Universitäten als immer möglich, und mit den Privatrechten in Uebereinstimmung zu bringen ist, aus den kleineren Städten nach den Hauptstädten. Bey uns im Würtembergischen wird denn auch in neuester Zeit wieder mehr als je von der Dislokation Tübingens, mit Ausnahme des Konviktes, und von einer Entschädigung jener Stadt durch ein Regiment und einen Regierungssitz, gesprochen; ein Gegenstand, welcher schon bey mehreren Anlässen lebhaft erörtert worden, und wobey namentlich die Opposition, aus Gründen die sehr erklärlich sind, ihre Stimme im verneinenden Sinne nachdrücklich hat ertönen lassen."

Gegen den Dr. med. Bunsen, Dr. jur. und Advokat Gaerth, und Dr. med. Berchelmann, sämmtlich von Frankfurt gebürtig, und der Theilnahme an der Meuterey vom 3. April verdächtig, sind Steckbriefe bekannt gemacht worden. — Im Nassauischen und Hessischen sind alle beurlaubten Soldaten einberufen worden, und überall um unsere Stadt liegen viele Truppen. Auch spricht man noch stark davon, daß die Bundesversammlung Militär von Mainz hieher werde kommen lassen, welches Gerücht denn natürlich nicht dazu beytragen kann, das allgemeine Mißbehagen, welches sich seit den meuterischen Vorgängen zeigt, und die Besorgniß zu schwächen, die Jeden, der es mit seiner Vaterstadt wohl meynt, ergriffen hat. — Heute hatte abermals die Bundesversammlung eine Sitzung, und man ist sehr gespannt, ob bey dem, von der ganzen Bürgerschaft bewiesenen Eifer, und dem wackeren Benehmen des Linienmilitärs, noch weitere Sicherheitsmaaßregeln für nöthig erachtet werden.

Darmstadt, den 19. April.

Man glaubt, daß es Zweck der Revolutionäre und Unruhestifter sey, durch ihr schändliches Treiben die Regierungen zu solchen Maaßregeln zu veranlassen, welche die Besseren des Volkes verletzen würden, um dann endlich mehr Anklang für ihre hochverrätherischen Plane zu finden. Die Regierungen aber werden die Schuldigen von den Unschuldigen zu unterscheiden wissen, jene strenge strafen und diese zwar durch starke Maaßregeln für die Zukunft schützen, aber nicht durch Beeinträchtigungen gesetzlicher und vernünftiger Freyheiten, die sich mit der Ruhe der Staaten und der für diese nothwendigen Kraft der Regierungen recht gut vertragen, — so hoffen die Freunde der Ordnung und der Gesetzlichkeit, ohne welche das Volkswohl nicht gedeihen kann.

Berlin, den 8. April.

Der in der Nacht zum ersten Osterfeyertage hier verstorbene Fürst Anton Heinrich Radzivill war schon seit einiger Zeit krank, doch soll die hier nun allgemein herrschende Grippe hinzugetreten seyn und den Ausschlag gegeben haben. Dieser Todesfall geht dem König, des Fürsten Schwager, sehr nahe, und trägt nicht dazu bey, die Zuversicht zu der Erklärung der Aerzte, daß die Grippe eine ganz harmlose Krankheit sey, zu vermehren. — Der Kurierwechsel mit Frankreich und England ist jetzt wieder ungemein lebhaft.

Kalisch, den 2. April.

Bey der russischen Armee in Polen ist eine Bewegung eingetreten; mehrere Infanterieregimenter sind aus der Gegend von Warschau auf der Straße nach Petrikau aufgebrochen. Einem Gerüchte zufolge sollen einige Haufen bis gegen diesen Ort streifen, und viele Exzesse verübt haben; sie sollen förmlich von Militärchefs angeführt werden. Auch in der Gegend von Zamosc sollen Unordnungen Statt gefun-

den haben, die jedoch gleich wieder unterdrückt wurden. Bey der großen Wachsamkeit der russischen Behörden muß jeder Versuch, die Ruhe zu stören, scheitern, und kann keine andere Wirkung haben, als die kaum verharschten Wunden der Revolution wieder aufzureißen, und das Land in unübersehbares Unglück zu stürzen. Man sagt, es solle in jeder Wojewodschaft eine Kommission niedergesetzt werden, um über die Erhaltung der Ordnung zu wachen. Aus dem Innern von Rußland wird viel Geschütz nach Warschau geführt; auch sollen bey der eintretenden bessern Jahreszeit die verschiedenen Armeekorps konzentrirt werden.

Miszellen.

Berichtigung. In der gestrigen Numer fehlt bey Artikel 1. der Miszellen die Rubrik „Würzburg."

Zu Greifswalde starb am 7. April der als Schriftsteller rühmlich bekannte Professor der Geschichte, Pet. Friedr. Kanngießer.

Bücherversteigerung
im Auktionslokale Lit. D. Nro. 256.

Am 22. April d. J. werden 2545 Werke aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, vorzüglich der Theologie, Philologie, Pädagogik, Geschichte, Medizin, Belletristik u. s. w. an die Meistbietenden versteigert. Wilhelm's Naturgeschichte, das Conversations-Lexikon, der Codex Maximilianus mit Anmerkungen und andere interessante Werke kommen mehrfach vor. Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich

Ant. W. Birett in Augsburg.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut sind so eben folgende sehr empfehlungswerthe Jugendschriften, die sich vorzüglich zu Schul- und Prüfungsgeschenken eignen, erschienen:

Dekalogue, der tugendhafte Jüngling; eine lehrreiche Erzählung, zunächst für Jünglinge, dann für jeden Erbauung suchenden Christen. Bearbeitet von einem Jugendfreunde. 12. 18 kr.

Glashauser, Pfarrer, A. Alois, der fromme Tischler und heldenmüthige Krieger. Eine Begebenheit aus dem letzten niederländischen Kriege. Allen guten Menschen in Bezugnahme auf die ganze christliche Moral erzählt. Mit einem Titelkupfer. 8. 24 kr.

Riedhofer, Pfarrer, K. A., die Schule der Heiligung. Oder: Erzählungen aus dem Leben der Heiligen mit kurzen sittlichen Anweisungen und Denksprüchen. Ein Schul-Prüfungsgeschenk. 12. 15 kr.

Ferner sind in demselben Verlage erschienen:

Christoph Schmid's kleine Schriften:

Das Blumenkörbchen. 2te Aufl. Mit 1 Kupf. 8. 24 kr. — Blühten, den blühenden Alter gewidmet. 2te Aufl. 8. 24 kr. Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde. 4 Bändchen. 12. 39 kr. — Neue Erzählungen ꝛc. 2 Bdchn. 12. 33 kr. — Die Ostereyer. 12. 9 kr. — Der Weihnachtsabend. 12. 15 kr. — Wie Heinrich v. Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam. 12. 9 kr.

Riedhofer's kleine Schriften:

Wähle gut, so hast du's gut! 2te Aufl. 12. 12 kr. — Kleine Hauslegende. Mit 1 Kupf. 8. 27 kr. — Unrecht Gut thut nicht gut. 12. 12 kr. — Gott in seinen Fügungen und Erbarmungen wunderbar. 2te Aufl. 12. 12 kr. — Die einträglichste Lotterie, in welcher jede Einlage Gewinn ist. 12. 12 kr. — Ehrenbund der Jünglinge und Jungfrauen in Kirschenthal. 12. 12 kr. — Bethe und arbeite! Oder: das tägliche Geschäfft eines Christen. 2te Aufl. 12. 10 kr.

Schmid's kleine Schriften:

Die Osterkommunion der Erwachsenen, und die erste Kommunion der Kinder. Mit 1 Kupf. 8. sauber geb. 15 kr. — Gemeinschaftliche Seelenandacht, zwischen Priester und Volk. Mit 1 Musikbeylage. 8. sauber geb. 15 kr. — Goldenes Alphabet religiös-sittlicher Aussprüche frommer und heiliger Männer. Mit 1 Kupfr. 8. 24 kr. — Die arme Hirtenfamilie. 12. 12 kr.

Ried's kleine Schriften:

Das Husarenkind. Oder: Gott hilft jederzeit den Seinigen. 12. 15 kr. — Der Schiffbruch. Oder: Gott ist der Rächer aller Rache. 12. 10 kr.

Maurer's kleine Schriften:

Lehrreiche Erzählungen und Lehrsätze. 8. 8 kr. — Blühtenkränze, gewunden in einer Reihe merkwürdiger Erzählungen. Mit 1 Kupf. 8. 24 kr. — Briefe für Kinder. 3te Aufl. gr. 8. 12 kr.

Rieder's kleine Schriften:

Gebethe und Litaneyen bey den Oktaven, welche bey christlichen Gemeinden gewöhnlich eingeführt sind. Mit 1 Kupf. gr. 12. 18 kr. — Jesus meine Liebe! Gebethbuch mit Belehrungen. 12. Mit 1 illum. Kupf. 2te Aufl. Mit schwarzen Kupf. 15 kr.

Vorstehende Schriften sind durch alle Buchhandlungen (in Augsburg durch Nikol. Doll) zu beziehen.

Bleich-Empfehlung.

Das beginnende Frühjahr veranlaßt mich, meine Naturbleiche unter Zusicherung schonender unschädlicher Behandlung und möglich reinen Ausbleichens aller Leinen- und Baumwoll-Gewebe und Gespinnste, welche mir anvertraut werden wollen, aufs Beste zu empfehlen, und hiemit die Anzeige zu verbinden, daß die Bleichgegenstände, außer auf der Bleiche selbst, auch

in Augsburg bey Herrn Frz. Xav. Rökl neben der Halle
und " " Kasp. Mörz auf dem Domplatze,
in Aichach " " J. D. Koch,
in Burgau " " Anton Lang,
in Dillingen " " Philipp Wölfle,
in Günzburg " " Jakob Brenner,
in Nördlingen " " Andr. Christ, Weinmann bey der Kirche,
in Nürnberg " " Karl Rek, und in Landsberg, Schongau, Füßen u. s. w. bey den betreffenden Boten gegen Bleichzettel abgegeben werden können. Die mir anvertrauten Waaren sind zur Sicherung der Eigner, jedoch ohne Kosten für sie, gegen Feuersgefahr versichert. Haunstetten bey Augsburg, im März 1833.

Clem. Martini.

Dienstag den 16. April wird im Hause Lit. H. Nro. 156. im Sächsengäßchen eine Auktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, Tabakpfeifen, Kupfer, Zinn, Messing, Eisen, ein Wägelchen, Chaise, ein Würstle, Schlitten, Pferdgeschirr, Schellriemen, Sättel, Zäume, Stall- und Reitdecken, hochthürige Kleiderkästen und noch mehrere nützliche unbenannte Gegenstände an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Welt.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienst. Nro. 106. 16. April 1833.

München, den 14. April.

Der bayer. Volksfreund meldet: Se. Majestät der König haben, in der Absicht, den Jägeroffizieren eine für den Dienst der leichten Truppen angemessene Waffe zu geben, zu beschließen geruht, daß die Offiziere der sämmtlichen Jäger-Bataillons statt des bisher eingeführten Ordonanzdegens, mit für Stoß und Hieb eingerichteten Säbeln bewaffnet werden sollen.

Der Nürnb. K. schreibt aus München: Die Ankunft des k. Bundestagsgesandten Frhrn. v. Lerchenfeld dahier, hat verschiedene Gerüchte in Umlauf gesetzt. So will man aus zuverläßiger Quelle wissen, daß die erste Anzeige von dem bevorstehenden Ausbruch der Exzesse in Frankfurt jenem Gesandten gemacht worden sey, dem man sodann auch die Vorbereitungen zur schleunigen Dämpfung verdanke. Andere legen der Hieherreise des Gesandten eine spezielle Mission zum Grunde, über deren Zweck jedoch nichts verlautet. — Mehrere hier angekommene fremde Studenten, die sich nicht gehörig ausweisen konnten, sind dem Vernehmen nach verhaftet worden. — Bey der Justiz werden demnächst wieder viele Beförderungen und Anstellungen erfolgen, da der Hr. Justizminister sich seines Departements äußerst warm annimmt. Auch sind viele Vakaturen erfolgt, und bey dem Appellationsgerichte in Aschaffenburg z. B. ist von dem ganzen Personalstatus Alles bis auf ungefähr sechs in die Quieszenz getreten. — An praktischen Aerzten ist hier eine solche Menge, daß allmählig die Lust zur Versetzung entsteht, um eine langjährige Praxis mit der erst zu beginnenden auf dem Lande zu vertauschen.

Bologna, den 3. April.

In unseren Gefängnissen sind noch immer über 300 Personen, welche wegen politischen Vergehen ihrem Urtheil entgegen sehen. Ueber sieben hat das Ausnahmstribunal gerichtet: einer wurde zum Tod verurtheilt, weil er einen von den päpstlichen Carabinieren in einem politischen Raufhandel zu Faenze tödtlich verwundet hatte; drey Romagnolen wurden zu 10jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, weil sie die Marseillaise gesungen; und drey Einwohner von Fodnano zu 6jähriger Zwangsarbeit, weil sie in einem Wirthshause revolutionäre Ausdrücke und Lieder hatten hören lassen. Diese Straferkenntnisse wurden an den Kardinal Albani zur Bestätigung eingeschickt. 54 Gefangene, welche zu Rom während des Karnevals 1831 verhaftet wurden, als die Provinzen in Aufstand waren, wurden zur Einsperrung auf längere oder kürzere Zeit in die Festung von Civita-Vecchia verurtheilt, und zwar wegen politischer Handlungen, welche der Amnestie des Papstes vorausgiengen. (Gagl. Mess.)

Konstantinopel, den 27. März.

Der in Begleitung des großherrlichen Botschafters Halil Pascha nach Alexandria verschickt gewesene Reschid-Effendi ist hieher zurückgekehrt. Er ward von Halil-Pascha voraus gesandt, um der Pforte anzuzeigen, daß Mehemed Ali zu keinem Frieden zu bewegen sey, der mit seinen (Halils) Instruktionen vereinbar wäre, und daß jener, in Folge Halil Paschas diesfälliger Erklärung, seinem Sohne angekündigt habe, daß er ihm neue Hilfstruppen senden werde, um seine Kriegsoperationen gegen Konstantinopel fortzusetzen. Diese Nachricht und vielleicht auch die Voraussetzung, daß Mehemed Ali im Einverständnisse mit England und Frankreich so handle, haben den Divan zu dem Entschlusse bestimmt, von Seite Rußlands alle nur mögliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, und den russischen Botschafter zu ersuchen, deren Ankunft in der Hauptstadt, wie es der Drang der Umstände erfordere, zu beschleunigen. Alsbald giengen nach allen Seiten Kuriere ab, und seit der Zeit bemerkt man außerordentlich lebhafte Kommunikationen zwischen den Pfortenministern und Hrn. von Butenieff. Das russische Armeekorps, welches hieher über Sizepolis längs der Küste des schwarzen Meeres auf dem Marsche ist, soll zum Theil in 14 Tagen hier eintreffen; schon werden im Ramis Tschiftlik Quartiere für dasselbe bereitet, und da auch Ibrahim schon wieder vorrücken soll, so hält man es für leicht möglich, daß sich Letzterer bald mit den Russen messen wird. Dieser Zustand hat die Bewohner der Hauptstadt von Neuem in die größte Bestürzung versetzt, Türken wie Christen haben ihre werthvollere Habe bereits eingepackt, um solche im ersten Augenblicke der Gefahr in Sicherheit zu bringen, und die Unbeständigkeit der Pforte, welche ihre Ohren den unaufhörlichen Ermahnungen des französischen Botschafters, Rußland nicht zu viel zu trauen, nie ganz verschließen kann, und dadurch immer noch zu Schritten, die Argwohn zeigen, veranlaßt wird, ist nicht geeignet, der Besorgniß der Bewohner zu steuern. Wie groß die russische Macht ist, welche vorläufig

Konstantinopel besetzen und schützen soll, darüber sind die Angaben verschieden, man glaubt 40 bis 60,000 Mann. Dagegen soll sich Ibrahims Heer täglich durch Freywillige mehren, und wird vereint mit den neuen, aus Alexandria kommenden Verstärkungen weit über 100,000 Mann zählen. (Allg. Z.)

London, den 7. April.

Man spricht von bevorstehenden weiteren Veränderungen im Ministerium vor Wiederversammlung des Parlaments. Die drey Minister, welche ernstlich unwohl waren, Lord Althorp, Lord John Russell und Lord Palmerston sind alle so ziemlich wieder hergestellt, und die ersteren zwey haben sich auf das Land begeben. — Nach den neuesten Nachrichten aus Jamaika bis zum 5. März befand sich diese Insel noch immer in einem unruhigen Zustande, und der Statthalter war beym Volke nicht beliebter geworden. Das Gerücht von seiner Zurückberufung hatte sich nicht bestätigt. Der Zusammentritt des Versammlungshauses erwartete man alsbald nach den Osterfeyertagen.

Die nordamerikanischen Zeitungen bis zum 13. v. M. lassen wesentliche Veränderungen im Ministerium dieses Freystaates erwarten.

Madrid, den 1. April.

Die Vorfälle am 19. und 24. März in der Hauptstadt haben in den Provinzen sehr starkes Aufsehen erregt, denn es waren nicht sowohl die Apostolischen als die Christinos, mit welchen die Regierung es dießmal zu thun hatte. Die letztere kann sich den ungünstigen Eindruck unmöglich verhehlen, welchen die letzte Ministerveränderung auf einen großen Theil der spanischen Bevölkerung hervorgebracht hat. — In Saragossa sind Unruhen ausgebrochen, welche auf die Nachricht von der Abreise des Infanten Don Carlos nach Portugal von Apostolischen ausgiengen. Die Haupttheilnehmer daran waren königliche Freywillige aus der Stadt und der Umgegend.

Paris, den 9. April.

Man versichert, daß in Folge der fortwährenden Hartnäckigkeit des Königs von Holland, die Blockade der holländischen Häven strenger als vorher wieder beginnen soll. — In dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat man diese letzten Tage Depeschen von unserm neuen Gesandten in Rom erhalten. Es scheint, daß Hr. von Latour-Maubourg es beynahe für unmöglich hält, die päpstliche Regierung zu bewegen, dem Volke einige Bewilligungen zu machen, indem man sie einige Reformen in der Administration bewerkstelligen ließe; es sey denn, daß die Lage des Landes aufs Neue eine ungünstige Wendung nehme. — In Toulon erwartete man zwey von Brest ausgelaufene Linienschiffe, worunter der Suffren. Das Linienschiff Superbe segelte auf eine von Paris erhaltene telegraphische Depesche am 4. in Eile nach Nauplia ab. Ein diplomatischer Agent reiste von hier nach Alexandrien ab, mit Bedingungen für Mehemed Ali, die von denen der Konvention vom 21. Febr. sehr verschieden lauten sollen. Er nahm auch Depeschen für Admiral Roussin mit. — Nach den letzten Nachrichten aus Oporto, die im Hotel von Braganza eintrafen, hat Don Pedro mit Sartorius ein Arrangement getroffen, so daß wahrscheinlich die eingetretene Spaltung zwischen dem Kaiser und der Flotte keine weitern Folgen haben wird. Der Marquis v. Palmella ist wieder zu Gnaden aufgenommen, und wird neuerdings in seine diplomatischen Funktionen eintreten. Sein erstes Geschäfft soll die Unterhandlung einer neuen Anleihe seyn! — Eine holländische Galiote, von Lissabon kommend und mit Salz und Früchten beladen, ward von unsern Kreuzern im Kanale angehalten und in einen englischen Haven gebracht. — Die aus Lyon diesen Morgen angekommenen Berichte veranlaßten den Minister des Innern, die Abgeordneten dieser Stadt zu sich zu berufen. Auch wurden mehrere höhere Polizeybeamten nach Lyon abgeschickt. Wahrscheinlich sind wieder drohende Vorzeichen einer aufrührerischen Bewegung und Carlistisch-Republikanischer Umtriebe vorhanden. — Eine ähnliche Sendung sollte auch General Guilleminot nach Frankfurt erhalten haben. Ein höchst unwahrscheinliches Gerücht sagte nämlich, Graf v. Pozzo di Borgo habe dem französischen Kabinett die Eröffnung gemacht, Rußland habe sich genöthigt gesehen, den Bundestag zu vermögen, die Bundesarmee aufzustellen. (!) Gegen diesen Entschluß wolle nun Frankreich durch Herrn Guilleminot protestiren lassen. — Der General-Lieutenant Ronnet wurde schnell zu dem Marschall-Präsidenten gerufen; wie es heißt, soll er in besonderer Sendung nach Egypten geschickt werden.

Paris, den 10. April.

Gestern wurde in einer sehr stürmischen Sitzung der Deputirtenmammer mit 205 gegen 92 Stimmen beschlossen, Hrn. Lionne, den Herausgeber der Tribüne, auf nächsten Mittwoch vor die Schranken der Kammer zu laden. Die weitere Verhandlung der Frage, ob Hrn. Lionne sein Gesuch, sich durch Armand Marrast und Gottfried Cavaignac vertheidigen zu lassen, zu bewilligen sey, wurde auf heute vertagt. Die Vorsichtsmaaßregeln gegen etwaige Unruhen werden verdoppelt. An die republikanische, eigentlich jakobinische Partey, deren Wortführerin die Tribüne ist, haben sich jetzt namentlich Joseph und Lucian Buonaparte angeschlossen, welche sie mit ihrem Geld und ihrem Ansehen unterstützen. Ersterer hofft Präsident der neuen Republik zu werden. — Einen Beweis, wie sehr die Fama durch Gehen wächst, besonders wenn sie wachsen soll, liefern die Berichte der Pariser Zeitungen über die Frankfurter Unruhen. Ihnen zufolge glich die schöne Frankfurter Zeil einem Schlachtfelde, bedeckt mit Todten und Verwundeten; vor den Thoren waren mehrere tausend „Patrioten" versammelt, und ein förmlicher Bauernkrieg gieng los; zu Bieberich stand der Palast des Herzogs von Nassau in hellen Flammen u. dgl. Nach diesen Blättern ist eine deutsche Revolution vor der Thüre, und, wenn auch noch einige Coups de main verunglücken sollten, jedenfalls unvermeidlich. Weniger unrecht möchten sie darinn haben, daß sie diese Unruhen zunächst als eine Folge der Bundesbeschlüsse vom 28. Junius v. J. betrachten. — Die Gazette meldet, einer der einfluß-

reichsten Mauren von Algier, Sidi Hamden, sey zu Paris angekommen, beauftragt von den Muftis, Cadis und Sheiks der ganzen Regentschaft, um die Aufhebung der gegenwärtigen Civilverwaltung von Algier nachzusuchen. — Bekanntlich hat Napoleon in seinem Testamente auf St. Helena seinem Sohne seine Waffen vermacht, namentlich seinen Degen, den er bey Austerlitz getragen, den Säbel Sobiesky's, seinen Dolch u. s. w. Diese Waffenstücke befinden sich noch immer in den Händen der ernannten Depositarien, Bertrand, Manchard und anderer Verbannungsgefährten des Kaisers. Nun nach dem Tode des jungen Napoleon haben diese Herren sich ein Rechtsgutachten erholt, an wen sie die Waffen endlich auszuliefern haben. Die Frage ist nämlich: gehören sie Marien Louisen, d. h. Oesterreich? oder der Familie des Kaisers zu Rom? oder der französischen Nation? Hr. Patorny, Anwalt an dem k. Gerichtshofe von Paris, und mit ihm die Herren Odilon Barrott, Paillet und Philipp Dupin haben sich für letztere Meynung ausgesprochen.

Straßburg, den 10. April.

Die neuesten Nachrichten aus Deutschland erregen hier in den Gemüthern mächtige Bewegung. Kaum sind die letzten Polen bey uns entfernt, so ergeht ein ähnlicher Polizey-Befehl an sämmtliche deutsche Flüchtlinge. Sie müssen in kurzer Frist uns verlassen. — Zu bemerken ist, daß man uns hier bereits vor mehreren Wochen mit Nachrichten über Aufstände unterhielt, die bey Frankfurt und im Hessischen Statt haben würden. — Es werden auch bey uns eigene militärische Polizey-Maaßregeln getroffen; ein Theil unserer Garnison soll konsignirt seyn, derselbe Fall soll in Paris obwalten.

Brüssel, den 9. April.

In den Kirchen des Königreichs sind Gebete für eine glückliche Entbindung der Königin angeordnet worden. — In verflossener Nacht fand ein blutiger Streit zwischen Bürgern und Soldaten vor der Elisabethkaserne Statt, in dessen Folge mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. — Um zu beweisen, wie erfolgreich die Zwangsmaaßregeln zur See gegen Holland geübt werden, giebt der heutige „Moniteur b." ein Verzeichniß der seit dem 10. Nov. v. J. bis zum 30. März d. J. weggenommenen und in englischen Häven zurück gehaltenen holländischen Schiffe. Es sind ihrer im Ganzen 59.

Frankfurt, den 11. April.

Gestern Abend traf ein österreichischer Uhlanen-Rittmeister von Maynz in unserer Stadt ein und berichtete, daß man längs des Taunusgebirges viele Feuer bemerke. In Maynz sind demnach mehrere Truppenabtheilungen in beständiger Bereitschaft, nach hiesiger Stadt zu marschiren. — Allerdings scheint ein Angriff auf das Thurn- und Taxische Palais in der Eschenheimer Straße, als den Sitz der deutschen Bundesversammlung, und eine Zerstörung der Bundestagsakten im Plane gewesen, die Ausführung aber unterblieben zu seyn, weil derjenige Theil der Verschworenen, welcher sich des Thurmes der Domkirche bemächtigt hatte, die Sturmglocke nicht zu läuten verstand, und solchergestalt das erwartete Signal nicht gegeben werden konnte. Die Sturmglocke müßte nämlich geschlagen werden, und sie wurde nur gezogen, daher sie nur einen schwachen Ton gab. 200 Mann sollen bestimmt seyn, das fürstlich Thurn- und Taxische Palais, in welchem der Sitz der Bundes-Kanzley ist und wo auch die Bundeskasse sich befindet, zu besetzen. — Verflossene Nacht gieng, außer dem, daß man einige Schüsse vor den Thoren der Stadt gehört haben will, ruhig vorüber. Diesen Morgen aber will man hier die Nachricht erhalten haben, daß der 3 Stunden von hier, bey Kronberg im Herzogthum Nassau liegende Schafhof, dem bekannten früheren nassauischen Landtagsabgeordneten und Gutsbesitzer Schott zugehörig, auf welchen sich Dr. Reuhof flüchtete, daselbst aber ausgeliefert wurde, angezündet und in Flammen aufgegangen sey. Seit gestern werden unsere Gefängnisse, in welchen sich die wegen politischer Vergehen Verhafteten befinden, noch mehr befestigt, und die Fenster derselben, die auf die Straße gehen, werden mit hölzernen Trichtern versehen, so daß die Gefangenen alle Aussicht auf die Straße verlieren. — Der Kurfürst von Hessen, der den Gasthof zum römischen Kaiser, der Konstabler-Wache schräg gegenüber bewohnt, wurde durch die Auftritte in der Nähe dieses Hotels so erschreckt, daß er unverzüglich nach Baden zurück zu kehren beschloß. Einer seiner Leute wurde im Thor des Gasthofes von einer abprellenden Kugel verwundet.

Die Hann. Z. schreibt aus Frankfurt: Gewissermassen waren die hiesigen Vorfälle in unsern Stadt-Anzeigen vorher verkündigt. In dem Blatte vom 2. April stand wörtlich Folgendes: „Zweytes und (in diesem Jahre) letztes Anerbieten. Um dem Wunsche mehrerer Herren, welche Privatunterricht im Infanterie-Exerziren bey mir nehmen wollen, zu entsprechen, bringe ich hiermit zur Kenntniß derer, welche noch gesonnen seyn möchten, ein Gleiches zu thun, daß ich gleich nach Ostern damit beginne, indem sämmtliche Herren noch vor Ende dieses Monats ein Examen zu bestehen haben u. s. w. Ein Jeder von diesem Anerbieten noch Gebrauch machende beliebe sich im Laufe dieser Woche u. s. w. bey mir zu melden und Sorge zu tragen, daß sein in Gebrauch zu nehmendes Gewehr zur Zeit ganz fehlerfrey ist. P. H. Zwick." Dieser Mann, früher beym hiesigen Linien-Militär angestellt, wurde am folgenden Tage an der Spitze eines von ihm geführten Haufens erschossen. Nur auf dem Lande fanden die Verschwornen größern Anhang, was nicht am wenigsten dem unglücklichen Mauthwesen zugeschrieben werden darf. Dieses ist nun einmal dem Volksgeiste in unseren Gegenden ganz zuwider. Leute, welche keineswegs dem Staate die nöthigen Abgaben weigern, halten das Schmuggeln für kein Verbrechen und sehen die Obrigkeit als ihnen feindlich gesinnt an, seitdem wegen Verdachts, daß einer ein Viertelpfund Kaffee defraudire, auf Menschen geschossen werden kann, und mit Tödtung geschossen worden ist.

Kassel, den 8. April.

Der kurhessische Bundestagsgesandte v. Ries hat einen amtlichen Bericht über die in Frankfurt a. M. Statt gehabten Unruhen eingesandt, der zur Folge gehabt hat, daß auf höchsten Befehl unverzüglich militärische Anordnungen und Vorsichtsmaaßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung getroffen worden sind. Seit einigen Tagen sind deßhalb die Wachen verstärkt, zugleich scharfe Patronen unter das Militär vertheilt worden. Die Offiziere haben Befehl, sich Abends in die Kasernen zu begeben, um sich zu überzeugen, daß die Truppen bey dem ersten Signal bereit seyn können, unter das Gewehr zu treten.

Mißzellen.

Der löbliche Magistrat der Hauptstadt München hat zur Erbauung der Otto-Kapelle einen Beytrag von 100 fl. an das k. Landgericht Rosenheim übersendet.

Das Fischerdorf Gilge, am Ausflusse des Gilge-Stromes, unfern dem Kurischen Haff, im Labiauer-Kreise, welches aus 22 Fischer-Wirthen und 16 anderen Familienvätern besteht und eine Bevölkerung von 207 Seelen zählt, ist in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. gänzlich abgebrannt. Ein heftiger Sturm verbreitete schnell und unaufhaltsam die Flammen von Haus zu Haus, und in Zeit von 3/4 Stunden war das ganze ansehnliche Dorf in einen Aschenhaufen verwandelt. Die meisten Bewohner haben von ihren Habseligkeiten wenig oder nichts gerettet, und auch ihr Hauptschatz, das kostbare Fischereygeräthe, ist ein Raub der Flammen geworden. Leider waren die abgebrannten Gebäude nur mit geringen Summen bey der Feuerkasse versichert.

In Heidelberg wurde der Studiosus Wackerborn aus Anweiler von dem Studiosen Facciola aus Weinweiler in einem Pistolen-Duell erschossen. Thäter und Sekundanten entflohen nach Frankreich.

Die erste englische Zeitung erschien 1661. — Im Jahre 1753 wurde durch die englische Presse jährlich 7,411,657 Blätter verbreitet, 1760: 9,404,790, und 1830 30,493,941.

Der bekannte Philologe Adamantios Corai, welcher schon lange in Paris den Wissenschaften lebte, ist in seinem 85sten Jahre gestorben. Er hinterläßt seinem Vaterlande, Griechenland, für dessen Wiedergeburt er so besorgt war, seine bändereiche Bibliothek.

Nach öffentlichen Blättern ist, außer den bereits gemeldeten Konfiskationen nach einer neuen Bekanntmachung der Liquidationskommission in Kiew, auch die, dem verabschiedeten russischen Obersten Alexander Potocki zugehörige Stadt Uman nebst den dazu gehörigen Dörfern mit 18,380 männlichen Seelen, ferner das dem Gutsbesitzer Tomascheffski gehörende Städtchen Bosoffa mit 190 männlichen Einwohnern, konfiszirt worden.

Aeußerst wohlfeiler Verkauf eines Ausschnitt- und Modewaaren-Lagers.

Davis et Gumpert aus Offenbach a. M. haben sich entschlossen, ihr Geschäfft auf auswärtigen Messen ganz aufzugeben; um daher mit dem im Lande bereits verzollten Lager desto schneller aufräumen zu können, haben sie sämmtliche Artikel im Preise bedeutend herabgesetzt.

Dasselbe besteht in:

Einer großen Auswahl feiner Shawls und Umschlagtücher in Thibet, Bourre de soie, und andere Wolle. — Eine ausgezeichnete Farben-Auswahl in breiten französischen, englischen und sächsischen Merinos, so wie auch echte Tibet, Changeant-Merinos, auch Ternaux in allen nur möglichen Farben. — Schwarze und farbige Gros de Naples, Gros de Berlin, Royal, Marcollino und dergleichen mehr. — Das Neueste in englischen und französischen, schmalen und breiten Zitzen, wie auch sehr schöne Möbel-Zitze, von ganz echter Farbe. — Alle Farben echten Wollendamast zu Möbel-Ueberzügen. — Alle Sorten schlesischer, bielefelder und holländer Leinwand, von der ordinairsten bis zur feinsten; wie auch leinene Sacktücher, echten Faden-Battist, Battist-Mouffelin, Jaconet, Mull, Organtine, schottische Battist, Chaly. — Eine große Auswahl in schmalen und breiten Piques, und Flock-Piques, als auch Pique-Unterröcke mit Borduren, und Pique-Bettdecken. — Schwarz-seidene Halsbinden, wie auch weiße Jaconet- und Battist-Halsbinden, 7/4 breiter Schnur-Barchent, (Baßin.) Die neuesten Westenzeuge, englische Strick-Baumwolle 4 drähtig in allen Nummern, und noch sehr viele in dieses Fach einschlagende Artikel, werden sowohl en gros als en detail billigst verkauft.

Ihr Verkaufs-Lokal ist im Laden der Madame Baum im Eckhause der Maximiliansstraße und Wintergasse.

Da frisches Heilbrunner Mineral-Wasser angekommen ist, dessen Heilkraft bey dicken Hälsen, Hämorrhoidal- und Steinbeschwerden, Drüsen, Flechten ꝛc. bereits in öffentlichen Blättern schon bekannt gemacht wurde, so empfiehlt sich zur geneigten Abnahme

Augsburg, den 15. April 1833.

Joseph Weiß.

In einer schönen und sehr gesunden Lage, und nur eine Stunde von Augsburg entfernt, sind für den Sommer 2 hübsche Logien zu vermiethen, welche die angenehmste Aussicht gewähren, und wobey noch zu mehrem Vergnügen schöne Gärten verbunden sind. Näheres zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir.

Auf dem obern Graben ist eine schöne Wohnung zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen, und Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

In der Barfüßer-Straße sind 2 Wohnungen zu vermiethen und bis künftiges Georgi zu beziehen. Wo? sagt man im Komtoir dieser Zeitung.

Augsburger Börsenkurs vom 13. April 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/4	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	83	82 1/2
5proz. Metalliques	92 3/4	92 1/8
Bankaktien.	1194	1192
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	135	134
Polnische Loose.	84 1/2	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 107. 17. April 1833.

München, den 16. April.

Se. königl. Hoheit der Herr Erbgroßherzog von Darmstadt wird schon am Donnerstag nach Darmstadt abreisen. — Se. Durchlaucht der Herr Herzog August v. Leuchtenberg, welcher sich seit einigen Tagen dahier befindet, reist am 22. dieß nach Italien zu seiner durchlauchtigsten Frau Mutter ab. — Die Abreise des kaiserl. russischen wirklichen Staatsraths Catacazy, nebst Hrn. Sekretär Grafen v. Stackelberg, über Neapel nach Nauplia, wird heute erfolgen.

Wien, den 10. April.

Ein Handelsschreiben aus Triest will wissen, daß Mehemed Ali alle im Haven von Alexandria liegenden egyptischen Kriegsschiffe gesammelt, und mit ihnen gegen Smyrna abgesegelt sey. Diese Nachricht, obgleich noch unbeglaubigt, hat nachtheilig auf die Fonds gewirkt. Die Börse, welche leicht in Furcht gesetzt wird, sieht nun schon die Kriegsflamme im Oriente hell auflodern. Sollte es wahr seyn, daß Mehemed Ali Alexandria verlassen habe, und seine Flotte selbst gegen die Pforte ins Feld führen wolle, so dürfte allerdings in jenen Regionen ein heftiger Kampf wieder beginnen, der jedoch nach den friedlichen Dispositionen der europäischen Mächte sich nicht über einen weitern Kreis ausdehnen wird, als in welchem er bisher geführt ward. Eines dürfte sich doch durch die neuesten Vorfälle in Asien bewährt haben, daß nämlich die Pforte aller moralischen und materiellen Kraft beraubt, und ihr fernerer Bestand gering scheinender Zufälligkeiten unterworfen ist. Eine gefährliche Lage, die früh oder spät auf das europäische Gleichgewicht einwirken muß, wenn nicht der Sultan Mittel findet, das Vertrauen und die Zuneigung seiner Glaubensgenossen wieder zu gewinnen. — In Triest ist man für die Handelsverbindungen mit dem Oriente besorgt, und die Assekuranzprämien sind bedeutend erhöht worden. In Smyrna war bis zum 13. März Alles ruhig, und keine weitere Veränderung in der Verwaltung eingetreten. Vermuthlich ist aber in diesem Augenblicke egyptische Garnison daselbst, denn man erfuhr schon durch den letzten Kurier aus Konstantinopel, daß Ibrahim von seinem Vater den Befehl erhalten hat, Smyrna zu besetzen.

London, den 9. April.

(Albion.) Heute Nachmittag ist stark die Rede davon, die Unterhandlungen über die belgische Frage hätten eine ungünstige Wendung genommen. Es steht daher zu erwarten, daß wir bald von einer lebhaften Erneuerung der Blockade der Scheldt und vielleicht noch von einigen anderen tyrannischen Verwendungen unserer Seemacht hören werden. — (Courier) Der Lord Statthalter von Irland hat es nöthig gefunden, die Bill wegen Unterdrückung der Unruhen in Irland in Wirksamkeit zu setzen. Für die Grafschaft Kilkenny wurde das neue Gesetz proklamirt. Man glaubt allgemein, daß die drey Gesellschaften — die Freywilligen, die Innung der Gewerbe (Trades' Union) und der Erhaltungsverein — kraft der Bill sogleich werden aufgehoben werden. — (Globe.) Die neuesten Nachrichten aus Oporto melden, daß Don Pedro von einem Augenblick zum andern beträchtliche Verstärkungen erwartete, um dann mit Nachdruck die Offensive zu ergreifen.

Madrid, den 1. April.

Es bestätigt sich, daß alle Ausgewanderten, welche keinen festen Sitz in der Hauptstadt haben, Befehl erhielten, innerhalb 48 Stunden die Stadt zu verlassen. Trotz der Einreden der Königin und der Verwendungen der Gesandten von Frankreich und England verblieb es bey diesem Befehl, welcher in aller Strenge ausgeführt wird. Im Laufe des gestrigen Tages haben bereits 12 dieser Unglücklichen die Stadt verlassen, sie haben eine Marschroute nach Valladolid, von welcher sie sich nicht entfernen dürfen. — So allgewaltig jetzt auch Hr. Zea ist, so wird doch am Hofe und im Publikum nichts versäumt, ihn zu stürzen. Die Königin, welche durch ihn einen Theil ihres Einflusses auf ihren Gemahl verloren hat, die spanische Grandezza, welche in der Person des Grafen Punonrostro von dem Emporkömmling Zea empfindlich angetastet wurde, die Gesandten Frankreichs und Englands, deren Einfluß am Hofe durch den anderer Gesandten überboten wurde, die große Zahl gemäßigter Spanier, welche eine politische Reform sehnlichst herbey wünschen, Alles wird sich verschwören, um den verhaßten Minister aus dem Sattel zu heben. Große Mühe giebt sich besonders der französische Gesandte, um den König zu überzeugen, daß Zeas System das Interesse der Krone und Spaniens nicht sehr fördere, und daß nur ein solches Ministerium dem Könige und dem Lande von Nutzen seyn werde, welches ernstlich die Bahn politischer Verbesserungen be-

Digitized by Google

stützt werde. — Madame Adelaide und die Prinzessin Clementine werden morgen nach Belgien abreisen. — Die Herzogin v. Berry hatte als Vormünderin ihrer Kinder bey den französischen Behörden verschiedene Urkunden reklamirt. Ihr Gesuch wurde von Rechtswegen abgeschlagen, weil sie durch ihre, ohne die gesetzlichen Formen geschlossene zweyte Heirath die Vormundschaft über das Vermögen ihrer ersteehelichen Kinder verwirkt habe.

Gestern hatte der holländische Gesandte eine lange und, wie man glaubt, sehr wichtige Konferenz mit dem Grafen Pozzo di Borgo. — In der medizinischen Schule zu Montpellier hat kürzlich eine Studenten-Emeute gegen den Rektor Statt gefunden.

Lyon, den 6. April.

Oeffentliche Blätter melden von daher: „In Sardinien ist die Inquisition wieder hergestellt. Ich bürge für die Wahrheit folgender Thatsachen: „Der König von Sardinien hat den vier Senaten des Königreichs eine päpstliche Bulle zum Registriren übergeben, nach welcher ein geistliches Tribunal, aus fünf Bischöfen bestehend, errichtet wird, das beauftragt ist, die Sitten und den Glauben der Individuen aller Stände zu untersuchen (inquirere mores et fidem); das Tribunal ist ermächtigt, untergeordnete Tribunale in jeder Provinz zu bestellen, um geheime Proceduren vorzunehmen, die Angeschuldigten vorzuladen und ihnen die in den geheimen Noten verzeichneten Strafen aufzuerlegen!" (Diese Noten wurden den Senaten nicht mitgetheilt: der Senat von Turin hat Mittheilung verlangt, die von Genua und Savoyen haben sich geweigert, die Bulle zu registriren; nur Nizza soll Folge geleistet haben.)

Aus dem Haag, den 10. April.

Der König ist wieder hergestellt und wohnte bereits einem Kabinettsrathe bey. — Aus St. Omer schreibt man, daß General Chasse noch immer am Fieber leidet und seine Wohnung nicht verlassen darf.

Brüssel, den 10. April.

Baron v. Hoogvorst ist von seiner Mission nach Deutschland zurückgekehrt. — Der Bürgermeister von Löwen, de Reeff, der eine Rolle in der Revolution gespielt hat, hat sich im Kanal ertränkt. Man bemerkte schon mehrere Tage eine Geisteszerrüttung an ihm. — Die Nachricht von der Aufhebung des auf die holländischen Schiffe in den Häven Frankreichs und Englands gelegten Embargo's wird durch Briefe aus London für grundlos erklärt.

Freyburg, den 5. April.

Der Geheimerath Frhr. v. Falkenstein, dieser in jeder Beziehung höchst verehrungswürdige Mann, hat, wie man allgemein als ganz gewiß behauptet, seine Entlassung als Abgeordneter der ersten Kammer nachgesucht. Man sagt sich, daß er ein sehr kränkendes Benehmen von Seite einer gewissen Klasse diesen Entschluß veranlaßt habe, und bringt denselben mit der nicht minder bedauernswürdigen Abdankung des hochgefeyerten Religions- und Vaterlandsfreundes Freyherrn v. Wessenberg in Beziehung auf Veranlassung und Wirkung in Vergleichung.

Heidelberg, den 12. April.

Unser beurlaubtes Militär ward schnell einberufen, unnachsichtlich auf Entschuldigung, selbst Krankheitsfälle nicht ausgenommen.

Frankfurt, den 13. April.

Unsere Stadt genießt fortwährend der tiefsten Ruhe; das Zuströmen der Meßfremden ist bedeutend. Die Bürger unterziehen sich dem nächtlichen Patrouillen- und Wachedienst mit unermüdetem Eifer. — Wie das „Journal de Frankfurt" meldet, sollen die Gränzen der Nachbarländer durch starke Truppenabtheilungen besetzt werden. Zu Höchst sollen nassauische, zu Offenbach großherzoglich hessische, und zu Bergen kurfürstlich hessische Truppen aufgestellt werden.

Leipzig, den 9. April.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Sachsen: Die großen und wichtigen Folgen des Beytritts von Bayern, Würtemberg und Sachsen zum preußischen Zollverbande sind für ganz Deutschland unberechenbar; die Einheit und politische Festigkeit und Stärke, welche dadurch die deutschen Bundes-Staaten erlangen werden, möchte ein Hauptresultat dieser Vereinigung seyn! Der Gesichtspunkt muß wohl festgehalten werden, daß ein Zollverband für Deutschland nur dann erst ersprießliche Folgen haben kann, wenn von der Grundlage ausgegangen wird: Eine Zoll-Linie an den Gränzen der Bundes-Staaten und ein völlig freyer Verkehr im Innern derselben. Die Stimmen, welche sich vorzüglich in Leipzig gegen den Beytritt erhoben hatten, werden sich besänftigen, denn die Erfahrung wird es lehren, daß Leipzigs Handel und Messen dadurch, daß die Stadt jetzt in der Zoll-Linie liegt, wie früher außerhalb derselben, unmöglich mehr leiden können. Gegenwärtig soll man auf das Thätigste beschäfftigt seyn, das Münz-, Maaß- und Gewichtwesen für die deutschen Bundes-Staaten zu ordnen, und auch hierin möchte noch in diesem Jahre eine Festsetzung, die Uebereinstimmung hineinbringen wird, zu erwarten seyn.

Stockholm, den 2. April.

Im Norwegischen Storthing ist ein Vorschlag zu einer Adresse verlesen und genehmigt worden, worinn derselbe um die Erlaubniß des Königs anhält, bis zu Ende Juni versammelt bleiben zu dürfen. — Wie es heißt, wird der Kronprinz diesen Sommer Norwegen besuchen. — Man vermuthet, daß der vom Gesetz-Comite ausgearbeitete Entwurf eines neuen Gesetzbuches den Ständen auf dem nächsten Reichstage vorgelegt werden wird. Ob derselbe aber angenommen wird, ist sehr zweifelhaft, da die Professoren der philosophischen und juristischen Fakultäten in Upsala kein günstiges Gutachten darüber abgegeben haben, und auch der Justiz-Minister und die Mitglieder des höchsten Gerichts demselben nicht beypflichten sollen.

Miszellen.

Die Preuß. Staatsz. enthält einen Artikel über Veränderungen in der Verfassung und dem Regierungspersonal der freyen Stadt Krakau. Darinn heißt es: „Ein Hauptzweck bey diesen Veränderungen war es, den Geist des Demokratismus in diesem

Freystaate gleich in der Geburt zu ersticken." Ein Freystaat, in welchem der Geist des Demokratismus gleich in der Geburt erstickt wird, ist denn doch ein gar zu närrisches Ding, eine contradictio in adjecto, ein Feuer, das nicht brennen, und ein Wasser, das nicht feuchten soll.

Zu Warschau ist im Jahre 1833 eine Biographie des verewigten Großfürsten Konstantin erschienen. Der Höchstselige wird als ein Ausbund häuslicher und fürstlicher Tugenden geschildert, und — hony soit qui mal y pense!

Durch die nunmehr erschienene Ministerial-Instruktion über die höchste Verordnung wegen Errichtung von Gewerbs- und polytechnischen Schulen bekommt die Stadt Augsburg mit dem Beginnen des nächsten Schuljahres sowohl eine vollständige Kreis-Gewerbschule von drey Jahreskursen, als auch eine polytechnische Schule von drey Kursen, wodurch einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wird, und die Hoffnung entsteht, der große Andrang zu den gelehrten Studien werde sich eben damit vermindern.

Im Kreis-Amtsblatte für Rheinbayern ist folgendes Regierungs-Rescript bekannt gemacht worden: Sämmtliche Polizey-Behörden des Rheinkreises werden hiemit angewiesen, genauest nachzuforschen, ob nicht in den Monaten Nov. und Dezember des verwichenen Jahres bayerische Landes-Kinder aus der russischen Gefangenschaft aus Sibirien zurückgekehrt sind. Die Ergebnisse dieser Nachforschungen sind binnen 14 Tagen an unterzeichnete Stelle einzusenden.

In Biebrich verstarb am 9. April der aus Tübingen gebürtige herzogl. nassauische geh. Hofrath und Leibarzt Friedrich Schnurrer, der sich auch in der Literatur, namentlich durch seine historisch-geographischen Forschungen über die Verbreitung der Krankheiten, rühmlich bekannt machte.

Am 13. März bemerkte man zu Lovisa in Finnland von 9 bis 10 Uhr Abends eine Luft-Erscheinung, die sich in der Gestalt eines Regenbogens von etwa 2 bis 3 Ellen Breite in der Richtung von Osten nach Westen zeigte und in dieser Richtung südlich fortbewegte.

Zu Neustadt am Kulm (königl. bayer. Landgerichts Kemnath) kam am 13. April, Morgens 2 Uhr, nachdem schon früher ein Brandlegungsversuch erfolgt seyn soll, Feuer aus, welches bey starkem Winde, Mangel an Wasser und an Löschgeräthschaften, so überhand nahm, daß 14 Häuser und 16 Scheunen in Asche liegen.

An den Küsten des brittischen Amerika sind die Häringe so zahlreich, daß man sie als Dünger benützt. Unternehmende engl. Fischerbootfahrer werden nächstens an jene Küsten fahren und ihre Beute nach Hause bringen, die bey Weitem einen bessern Geschmack hat, als irgend eine andere Häringsart.

In Paris wurden im Jahre 1832 177,543 Personen, worunter 26,653 weiblichen Geschlechts, verhaftet. Trunkene Personen wurden 25,702, worunter 10,291 Weiber, in Verhaft gebracht. Vor die Tribunale wurden 3656 Personen gestellt. Im Ganzen wurden 4719 Personen mehr verhaftet, als im Jahre 1831.

Im Verlage von Veith und Rieger dahier ist so eben ganz neu erschienen und durch jede Buchhandlung des Inn- und Auslandes zu beziehen:

Sammlung der merkwürdigsten Begebenheiten aus der Welt- und Menschengeschichte, mit besonderer Bezugnahme auf Bayern. Ein lehrreiches Lesebuch sowohl für die reifere Jugend als auch zur Selbst-Belehrung für den Bürger und Landmann, von Joh. Steinle. In Umschlag gut geheftet 36 kr., steif geb. 45 kr.

Bey der anerkannten Nothwendigkeit geschichtlicher Kenntnisse wird dieses Werkchen, das Alles, was aus der Welt- und Vaterlandsgeschichte besonders merkwürdig und wissenswerth ist, enthält, Leser und Leserinnen gewiß auf eine erfreuliche Weise anziehen, und dieß um so mehr, weil der Herr Verfasser, durch mehrere geschätzte Schriften bereits rühmlich bekannt, seinen Gegenstand eben so ansprechend und faßlich als gründlich darzustellen gewußt hat. Sicherlich wird Niemand im gegenwärtigen Buche blättern, der darinn nicht angenehme Unterhaltung und reichliche Belehrung fände. Das gute weiße Papier, der korrekte, starke, wohlthätige Druck und die äußere Ausstattung überhaupt, steht dem Ganzen würdig zur Seite. Durch einen äußerst billig gestellten Preis ist der Ankauf für Jedermann und selbst auch allen minderbemittelten Geschichtsfreunden möglich gemacht. Eltern, Erzieher und Lehrer, werden aufmerksam gemacht und gebeten, dieses Druckwerk der erwachsenen Jugend und vorzüglich allen Sonn- und Feyertags-Schülern zum Gebrauche zu empfehlen.

Bücherversteigerung
im Auktionslokale Lit. D. Nro. 256.

Am 22. April d. J. werden 2545 Werke aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, vorzüglich der Theologie, Philologie, Pädagogik, Geschichte, Medizin, Belletristik u. s. w. an die Meistbietenden versteigert. Wilhelm's Naturgeschichte, das Conversations-Lexikon, der Codex Maximilianus mit Anmerkungen und andere interessante Werke kommen mehrfach vor. Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich

Ant. W. Birett in Augsburg.

Einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum empfehle ich diese Dult meine Bäckerey, als Mandeln-Waffeln, Regensburger Kaffeestrützel und Studentenfische. Ich bitte um geneigten Zuspruch; mein Küchenwagen steht wie gewöhnlich am Fischmarkt.

Christliebe Golderer,
Waffel- und Strützelbäckerin aus Regensburg.

Es wird ein Bräuknecht auf das Land bis Ende dieses Monats in Arbeit gesucht, der mit Essig- und Gerben-Sieden und mit Branntweinbrennen umgehen kann. Das Uebrige bey

Ant. Sonfag, Gastgeber in Pfaffenhofen.

In einer schönen und sehr gesunden Lage, und nur eine Stunde von Augsburg entfernt, sind für den Sommer 2 hübsche Logien zu vermiethen, welche die angenehmste Aussicht gewähren, und wobey noch zu mehrem Vergnügen schöne Gärten verbunden sind. Näheres zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerst. Nro. 108. 18. April 1833.

München, den 17. April.

Ihre Majestät die regierende Königin, welche Sich schon seit einiger Zeit etwas unwohl befunden hatten, befinden Sich jetzt wieder auf dem Wege der Besserung.

Morgen wird die Abreise Ihrer Majestät der Königin Wittwe, und Ihrer kön. Hoheit der Prinzessin Maria nach Dresden erfolgen. — Die Abreise des k. russ. wirkl. Staatsraths Catacazy, nebst Hrn. Sekretär Grafen v. Stackelberg, über Neapel nach Nauplia, ist gestern erfolgt. (Volksfr.)

Se. Durchlaucht. der Hr. Minister des Innern, Fürst v. Wallerstein, dessen jüngste Prinzessin Tochter vor einigen Tagen zu Remlingen verschied, traf gestern Vormittag halb 10 Uhr dahier ein.

Wien, den 11. April.

Auf der Börse war das Gerücht verbreitet, daß Briefe aus Konstantinopel bis zum 27. März eingegangen wären, worinn gemeldet würde, daß Ibrahim Pascha sich Brussa's bemächtigt habe, und einen Theil seiner Armee nach Scutari, die Hauptmasse aber nach den Dardanellen dirigire. In Konstantinopel soll große Gährung herrschen, und ein Aufstand besorgt werden. Auf offiziellem Wege ist unsers Wissens bis jetzt unter jenem Datum nichts aus Konstantinopel eingegangen. Inzwischen fallen die Fonds, was viele Leute glauben läßt, daß der Handelsstand wirklich unangenehme Nachrichten erhalten habe.

Wien, den 13. April.

Nach durch außerordentliche Gelegenheit eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. März war der am 23. aus Alexandria zurückgekehrte Amedschi-Efendi, Reschid Bei, in Begleitung des ersten französischen Botschaftssekretärs Hrn. von Varennes, in das Hauptquartier Ibrahim Pascha's abgegangen, um über die von Mehmed Ali der Pforte gemachten, gegen Halil Pascha ausgesprochenen Pacifications-Vorschläge zu unterhandeln. (Oest. B.)

Odessa, den 30. März.

Auf eine an unsern Gouverneur von dem kaiserl. russischen Botschafter in Konstantinopel gekommene Aufforderung haben in der verwichenen Nacht zehn Bataillone Infanterie Befehl erhalten, zu unserm bereits nach Konstantinopel überschifften Hilfskorps zu stoßen. Acht andere Bataillone sollen unverzüglich folgen, und man ist mit Einschiffung von Feldgeschütz und Artillerietrain beschäftigt. In der Hauptstadt des türkischen Reichs soll große Aufregung herrschen, und wenn wir dem Sultan nicht zu rechter Zeit zu Hilfe kommen, so könnte er leicht ein Opfer der Wuth des fanatischen Pöbels werden. In unsrer Armee herrscht überhaupt große Bewegung, und eine bedeutende Anzahl Infanterie ist in den Fürstenthümern gegen die Donau vorgerückt, um auf den ersten Wink nach Konstantinopel zu marschiren. Man schätzt die Zahl der nach der Türkey beorderten Truppen auf 35,000 Mann. Würden diese früh genug, und vor der Ankunft der Araber die Hauptstadt besetzen können, so dürfte Ibrahim Pascha's Spiel sehr gefährlich werden; wäre dieß aber nicht der Fall, so könnte sich wenigstens ein langwieriger Krieg in der Türkey entspinnen, denn im Innern der europäischen Provinzen hat der Sultan noch viele treue Anhänger. Unter solchen Umständen ist es für unsere Truppen von größter Wichtigkeit, die Engpässe des Balkans und die festen Plätze Silistria und Schumla inne zu haben, auch heißt es, daß der Sultan Befehle erlassen habe, sie unsern Truppen zu übergeben. Seit voriger Woche sind Lieferungskontrakte zur Verpflegung der Armee an der Donau und der Eskadre abgeschlossen worden, wobey die Stärke der Truppen nach dem Kriegsfuße in Anschlag gebracht ist. (Allg. Z.)

London, den 10. April.

Aus den Havenplätzen gehen täglich Nachrichten von zahlreichen Auswanderungen, namentlich nach Nordamerika ein. — Am letzten Donnerstage wurde zu Pembroke das größte Linienschiff vom Stappel gelassen, welches in der englischen Marine bis jetzt erbaut worden ist. Es führt 120 Kanonen, und wurde von der Lady Owen „Royal-William" getauft.

Ein Kriegsklutter hat am 6. dieß ein großes holländisches Handelsschiff, das aus Batavia kam, nach Portsmouth gebracht. — Die Abfahrt eines Linienschiffs nach dem Mittelmeere bestätigt sich; deßgleichen soll es auch gewiß seyn, daß der Kommandant der englischen Station vor Lissabon Befehl erhielt, die Station im Mittelmeere durch 2 Linienschiffe zu verstärken. — Die englischen Blätter melden, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die neue Tarifbill sanktionirt habe.

(Globe.) Die Agenten Don Pedro's sind fortdauernd hier geschäfftig. Der Mercury, der 500 Mann und 600 Fässer Schießpulver an Bord hat, segelte ge-

ffern aus den Dünen nach Oporto ab. Ein anderes Schiff von 500 Tonnen wird am 10. in Boulogne seyn; die Agenten behaupten, es sey eine bedeutende Menge Geld abgesendet worden, die Don Pedro in Stand setzen werde, die Flotte zu befriedigen.

Paris, den 11. April.

Wir glauben als gewiß melden zu können, daß den fremden Mächten, welche die Freylassung der Herzogin v. Berry gefordert haben, das Versprechen gegeben worden ist, daß man ihnen hierinn willfahren werde, sobald Madame wird niedergekommen seyn. — Alle Gerüchte, die seit einiger Zeit in Umlauf gewesen waren, über den baldigen Abzug der österreichischen und französischen Truppen aus den Staaten des Papstes, sind ganz zu nichte geworden; es ist gar nicht mehr davon die Rede, denn in der österreichischen Armee, so wie in der französischen Besatzung, werden keine Zurüstungen zum Abzug mehr gemacht. Es befindet sich sogar, in diesem Augenblicke kein französisches Schiff in dem Haven von Ancona. — Man sagt, daß die Unterhandlungen zwischen Hrn. Dedel und dem englischen und französischen Bevollmächtigten, eine ganz ungünstige Wendung genommen haben, und daß es mehr als je zweifelhaft ist, ob die Frage wird bald gelöset werden. Man erwartet daher, daß die Blockade der Schelde wieder mit Strenge beginnen wird. Es ist auch von Repressalien die Rede, welche England und Frankreich an der Insel Java ausüben wollen, wenn der König von Holland in seinem Eigensinne beharrt. — Man meldet uns, aus glaubwürdiger Quelle, daß Sir Stratford Canning an die spanische Regierung eine sehr nachdrückliche und dringende Note gesandt hat, worinn verlangt wird, daß Spanien sich mit England und Frankreich verbinde, um der gegenwärtigen Lage Portugals ein Ende zu machen. Hr. Zea Bermudez hat sogleich einen Rath versammelt, und man erwartete, daß die Antwort nicht sehr günstig ausfallen wird. — Man spricht von sehr heftigen Auftritten im Ministerrath, in deren Folge Herzog v. Broglie seine Entlassung gegeben, aber nicht erhalten haben soll. — Herr Lehon hatte heute Früh eine Zusammenkunft mit dem Minister des Auswärtigen, Herzog v. Broglie, nachdem er kurz zuvor Botschaften aus Brüssel erhalten hatte. Man versichert, König Leopold spreche zum Drittenmal die Hilfe Frankreichs an, da die holländische Armee sich in Bewegung gesetzt habe, und in mehreren belgischen Bezirken ein orangistischer Aufstand sich vorbereite.

Französische Blätter schreiben vom 10. April: In einem an die Generalinspektoren der Studien gerichteten Umschreiben verkündigt der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Guizot, den baldigen Vorschlag eines Gesetzesentwurfs über den Sekundär-Unterricht, und bestimmt zum Voraus die Grundsätze, in deren Geiste diese wichtige Arbeit aufgefaßt und durchdacht seyn wird. Er selbst faßt ihren Inhalt in wenigen Worten zusammen: „Inspektion der Anstalten im Sinne der Reform und allgemeiner Fortschreitung; Einfluß, der nicht durch Einschränkung und Zwangsmittel, sondern durch Nacheiferung und Oeffentlichkeit auf die Studien auszuüben wäre; Gleichmäßigkeit der Sorgfalt und der Aufsicht über die Gesundheit, die Disziplin und die Arbeit; Verschiedenartigkeit, Ausdehnung, Freyheit des Unterrichts, der nützlicherweise, je nach den Bedürfnissen der Professionen und der Geistesfähigkeiten abwechseln könnte." Dieß sind, bemerkt ein Departementalblatt, gerade die Wünsche und die Bedürfnisse der Zeit, und hierinn erblicken wir neuerdings jene glückliche Verschwisterung der erhabenen Ideen und der praktischen Tendenz, die uns bis jetzt als eines der unterscheidenden Kennzeichen jener Männer vorgekommen ist, welche der gemeine Haufen der kleinlichen Geister durch Beylegung des Namens Doktrinärs herabzuwürdigen vermeynt. Hr. Guizot beharre auf diesem edlen Wege; er gebe der Nationalerziehung einen vernünftigen und regelmäßigen Schwung zum Fortschritte; er fahre fort, wie er es bereits gethan, dem rechtmäßigen Einflusse der sittlichen und religiösen Ueberzeugungen auf den Unterricht des im Entstehen begriffenen und aufkeimenden Geschlechtes wieder seine früheren Rechte einzuräumen, und er wird, zum süßen Lohne, die Zustimmung und den Dank, wo nicht aller Parteyen, doch wenigstens aller in Frankreich lebenden, der Sache der gesellschaftlichen Fortschritte wahrhaft und aufrichtig ergebenen Männer für sich haben.

Paris, den 12. April.

Außer der Madame Adelaide und der Prinzessin Clementine sind auch der Herzog von Nemours und die Prinzessin Marie heute nach Brüssel abgereist. Die Reise des Königs selbst ist, wie man sagt, auf den 15. d. M. festgesetzt. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kündigte der Minister Hr. v. Argout an, die Regierung habe beschlossen, den Gesetzvorschlag über die Munizipalorganisation zurück zu nehmen, da er in diesem Jahre nicht mehr zur Diskussion kommen könne. Dem Ministerium des Innern wurde hierauf zur Unterstützung der fremden Flüchtlinge ein nachträglicher Kredit von 624,525 Fr. zu den für das Jahr 1832 bewilligten 3,600,000 Fr., und von 1,500,000 Fr. außer den für 1833 zugestandenen dritthalb Millionen genehmigt. Bey den Verhandlungen hierüber kam der eigenmächtige Abzug von 300 polnischen Offizieren aus Besançon nach der Gränze der Schweiz (S. den Art. aus der Schweiz) zur Sprache. Die ministerielle Partey äußerte die Meynung, sie hätten sich wahrscheinlich nach Deutschland gewendet, um dort die Revolution zu unterstützen. Das Wahre an der Sache ist aber, daß Verzweiflung über den Mangel an Unterstützung in Frankreich die Unglücklichen zu diesem Schritte bewogen hat. Herr v. Argout erklärte, die Regierung werde sich ihrer Rückkehr nach Frankreich zwar nicht widersetzen, ihnen aber durchaus keine Hilfe mehr gewähren. — Die Quotidienne schreibt: „Der Minister des Auswärtigen verfügte sich gestern zum Premier, und von da zu Louis Philipp. Auch die übrigen Minister wurden unverweilt berufen. Man versichert, Graf Pozzo di

Borgo habe gestern Abend (wie schon gemeldet) eine Note über die Angelegenheiten Deutschlands übergeben, welche die Nothwendigkeit auseinander setzte, worinn sich Rußland befinde, die deutsche Bundesversammlung aufzufordern, daß sie das Bundesheer auf schlagfertigen Fuß setze. Diese Note soll auf den Ministerrath einen lebhaften Eindruck gemacht haben." — Dasselbe Blatt: „Der Generallieutenant Baron Vincent wurde gestern von Louis Philipp empfangen; man sagt, dieser Offizier sey mit einer Spezialsendung nach Prag beauftragt. Derselbe hatte heute eine Zusammenkunft mit Pozzo di Borgo, welcher in das Geheimniß dieser Sendung, welche viele Vermuthungen veranlaßt, eingeweiht zu seyn scheint."

(Tribüne.) Das Ministerium zeigt große Unruhe über das Schicksal des griechischen Anlehens. Man versichert, die dritte Partey werde hinsichtlich dieser Frage mit der Opposition gemeinsame Sache machen, um den ministeriellen Vorschlag zu verwerfen. — Der patriotische Ball zum Besten der wegen politischer Vergehen Verurtheilten, welchen die Polizey so lange nicht gestatten wollte, wird nun doch am 20. dieß bey dem Advokaten Fenet Statt finden. — Die Tribüne will über Zante und Ancona die Nachricht haben, eine der Dardanellenfestungen sey von den Russen besetzt worden. (Wahrscheinlich ungegründet.) — Zu Perpignan hat am 2. April die Rückkehr des Bischofs in diese Stadt eine Emeute veranlaßt. Das Volk rottete sich zuhauf um die Staatscarosse seines geistlichen Oberhirten, und schrie; „Nieder mit dem Jesuiten!" Die Bajonnette mußten dem guten Bischof zu Hilfe kommen. — Die Nachricht des Temps von der Sendung des Generals Guilleminot nach Algier scheint voreilig gewesen zu seyn, und der Aufenthalt desselben an den östlichen Gränzen sich verlängern zu wollen. — Die vierte Infanterie-Division der Nordarmee unter General Fabre, deren Hauptquartier zu Valencienne war, ist aufgelöst.

Ein außerordentlicher spanischer Kurier hat die Nachricht überbracht, daß die aus Besorgniß vor der Cholera an der Pyrenäengränze eingerichtete Beobachtungsquarantaine aufgehoben sey. Zu Madrid herrschte, nach den neuesten Nachrichten vom 4. dieß, vermöge des kräftigen Benehmens des Ministerpräsidenten, Zea Bermudez, und der festen Haltung des Heeres vollkommene Ruhe. Einige Personen von der Partey der Königin, namentlich zwey Granden, auf welche sie großes Vertrauen gesetzt hatte, der Graf v. Parsent und der Herzog von San-Lorenzo, erhielten neuerdings Befehl, Madrid zu verlassen. Ersterer erhielt die Einladung, ins Ausland zu reisen, und letzterer wurde nach seiner Geburtsstadt Xeres verbannt. — Am nächsten Mittwoch wird die protestantische Bibelgesellschaft zu Paris ihre 13te Versammlung halten. — Man besorgt neue Chouanen-Meutereyen in der Vendee.

Aus dem Haag, den 11. April.

England und Frankreich haben den durch Herrn Dedel am 23. v. M. vorgelegten Vertragsentwurf nicht angenommen, und demselben unterm 2. dieß die Punkte, worüber man sich noch zu verständigen habe, mit dem Ersuchen vorgelegt, der holländische Gesandte möge mit Instruktionen versehen werden, um über dieselben zu unterhandeln.

Brüssel, den 12. April.

Man bemerkt seit einigen Tagen in Brüssel mehrere fremde Personen, deren auffallendes Benehmen und zweydeutige Schritte mehr oder weniger beunruhigende Gerüchte veranlassen; man spricht von einer republikanischen Bewegung, die mit einem ähnlichen in Paris auszuführenden Plane zu gleicher Zeit losbrechen würde.

Frankfurt, den 13. April.

Heute Abend ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Senat der freyen Stadt Frankfurt an löbliche Bürger- und Einwohnerschaft und an die Bewohner der Frankfurter Dorfschaften." Die blutigen Auftritte, welche am 3. laufenden Mts. dahier Statt gefunden, haben die Hohe deutsche Bundesversammlung, welche darinn nicht sowohl einen Angriff auf die öffentliche Ruhe in hiesiger freyen Stadt, als vielmehr auf den gesammten deutschen Bund erkennt, veranlaßt, um jeden Anlaß von Außen zu verhüten, die Umgegend militärisch besetzen zu lassen. — Zu dem Ende wird ein aus kais. österr. und kön. preuß. Truppen bestehendes Korps Kavallerie und Infanterie nebst dem benöthigten Geschütze dieß- und jenseits des Mains und zwar diesseits in den Orten Rödelheim, Bockenheim und Bornheim, sodann jenseits in den Orten Ober- und Niederrad aufgestellt, auch in dem deutschen Hause und andern öffentlichen Gebäuden zu Sachsenhausen, eine Truppen-Abtheilung gelegt werden. — Wenn durch diese vorübergehenden, unabwendbaren militärischen Maaßregeln die Freyheit hiesiger Stadt und der gesammten Bürger- und Einwohnerschaft in keinem Betracht gefährdet wird, wenn diese Truppen in der Stadt und zu Sachsenhausen nicht einquartiert werden, auch den Bewohnern der hiesigen so wie der fremden Ortschaften, deren Lage es mit sich bringt, Truppen aufnehmen zu müssen, bey dem Mangel der erforderlichen Gebäude zur Aufnahme der Truppen, für die bey ihnen einlogirt werdenden Soldaten billige Vergütung geleistet werden wird, so darf der Senat zu löbl. Bürger- und Einwohnerschaft, so wie den Bewohnern der hiesigen Ortschaften mit Recht vertrauen, daß sie über diese Maaßregeln beruhigt seyn werden ꝛc. — Man sagt, daß der Hr. Graf Münch-Bellinghausen früher, als man geglaubt hatte, wieder hier eintreffen werde.

Frankfurt, den 15. April.

Die zur militärischen Okkupation der hiesigen Gegenden bestimmten österreichischen und preußischen Truppen sind bereits auf ihren Bestimmungsplätzen angelangt. Sie bestehen aus 2500 Mann. Eine halbe Artilleriebrigade befindet sich dabey.

Aus der Schweiz, den 13. April.

Von Bern vernimmt man so eben, daß am 9. d. gegen Mittag ein Korps von 380 Polen, worunter 348 Offiziere, von den Obersten Antonini und Oborsky befehligt, in den Freybergen zu Saignelegier ange-

kommen sey, und erwartet werde, es folgen diesen noch mehrere andere und noch zahlreichere Korps. Der Grund dieses Abzugs aus Frankreich bestehe in der Behauptung dieser Flüchtlinge, daß Frankreich die versprochenen Subsidien verringert und lästige Beaufsichtigung über sie angeordnet habe. Sie beabsichtigen, durch Bittschriften die Tagsatzung zu vermögen, ihnen Gastfreundschaft zu gewähren, und ließen sich bewegen, an den Gränzen die Entscheidung abzuwarten. Die Bittschrift an die eidgenössische Tagsatzung ist von sechs Obersten im Namen von 403 nach der Schweiz geflüchteten Polen unterzeichnet und die Tagsatzung kann in ihrer Stellung nichts Anderes als höchstens mit einer Empfehlung dieses Gesuch an die Stände weisen. In Neuenburg soll die Erscheinung dieser Flüchtlinge ein bedeutendes Aufsehen erregt und Maaßnahmen veranlaßt haben, die glücklicher Weise ganz unnöthig ergriffen worden sind. — Der Streit der Parteyen in der Schweiz ist durch die offenkundige Lostrennung der zu dem sogenannten Sarner Konkordate getretenen Kantone von der übrigens großen Mehrheit der Eidgenossenschaft so groß geworden, daß man sich nirgends verhehlen kann, es werde vielleicht auch in diesem sonst so glücklichen Lande, in Folge jenes Bundesbruches der Sarner, zu unerwarteten Auftritten kommen.

Berlin, den 14. April.

Se. Majestät der König haben gestern dem zum kön. spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey Allerhöchstihrem Hoflager ernannten Guiterrez de los Rios die Antrittsaudienz zu ertheilen und das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen zu nehmen geruht. An demselben Tage haben Se. kön. Majestät dem bisher bey Allerhöchstihrem Hoflager akkreditirt gewesenen kürfürstlich hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Steuber die Abschiedsaudienz, so wie auch dem in derselben Eigenschaft zu dessen Nachfolger ernannten Wilkens von Hohenau die Antritts-Audienz zu ertheilen und aus deren Händen die resp. Abberufungs- und Beglaubigungsschreiben zu empfangen geruht.

Die Grippe ist jetzt das allgemeine Leiden, und über 40,000 Menschen sind in einigen Tagen davon befallen worden. Vom Militär liegt fast die Hälfte daran krank, und die Aerzte geben der Grippe ein weit größeres Kontagium, als der Cholera. — Aus Rußland ist das geschärfte Verbot gegen Reisen der Landeskinder nach Frankreich ergangen; mehrere junge Russen mußten hier ihre Weiterreise einstellen, da der Gesandte ihnen Päße verweigerte. Daß diese Maaßregel sich auf Polen ausdehnt, versteht sich von selbst.

Miszellen.

In der Lizitation des Hrn. Bischofs Wittmann in Regensburg sind 1) dessen dreygespitzter Hut auf 200 fl., 2) seine Chorkleider auf 994 fl. 30 kr., 3) seine Sacktücher auf 190 fl., kurz, alles hundertfach höher, als es werth war, versteigert worden.

Am 12. April versuchten die schweren Züchtlinge zu Mannheim einen Aufstand unter dem Geschrey: „Freyheit oder Tod!" der die Stadt in Unruhe setzte, aber schnell wieder gedämpft war.

Der in Heidelberg im Duell gebliebene Student ist der Pfarrerssohn Watzenborn aus Oberlustadt. Dieß zur Berichtigung.

Man spricht abermals viel davon, daß mehrere und die meisten deutschen Universitäten in die Residenzstädte verlegt werden sollen.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Kramer- und Viehmärkte in der Stadt Weilheim wurde in folgender Art genehmiget:

1) Die bisher üblichen fünf Kram-Markttage werden beybehalten, und gleichzeitig mit ihnen, so oft sie auf Werktage fallen, die Viehmärkte abgehalten.

2) Fällt aber ein Kram-Markt auf einen Sonn- oder gebotenen Feyertag, so findet der Viehmarkt am darauf folgenden Werktage Statt.

Den 6. April 1833.

Magistrat der Stadt Weilheim.

Der Bürgermeister Klieber.

Bekanntmachung.

Beym Patrimonialgerichte I. Klasse zu Pöttmes bey Rain kann ein junger ordentlicher Mensch — mit einer reinen Handschrift — als Schreiber — unter vortheilhaften Bedingnissen täglich Unterkunft finden.

In der Cremer'schen Buchhandlung in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg in der Karl Kollmann'schen) zu haben:

Der Geist Friedrich Leopolds, Grafen zu Stolberg; oder die schönsten und erhabensten Stellen aus dessen sämmtlichen Werken. Mit einer Vorrede (über Stolbergs Leben und Wirken) von Gr. Aloth, Pfarrer und Schulinspektor zu Waldfeucht. Taschenbuch-Format. Velindruckpapier (280 Seiten) mit gestochener Titelvignette in gedruckten Umschlag geheftet. Preis: 20 Sgr. 16 Ggr.) 1 fl. 12 kr.

In den Stellen und Aussprüchen, welche den Inhalt des obigen Werkes ausmachen, und die durch ihre Anordnung sich zu einem schönen Ganzen aneinander reihen, giebt sich in seinem reinsten Abglanz der „Geist" eines Mannes kund, der durch sein reich begabtes Gemüth, seine tiefe Weisheit und innige Frömmigkeit sich die Liebe und Achtung aller Edeldenkenden erworben hat; sie sind die heiligsten Ergüsse seines schönen, gotterfüllten Herzens, und enthalten das Gediegenste und Erhabenste, was er über Gott, Religion, Menschenbestimmung ꝛc. geschrieben.

Das Beck'sche Gartenhaus zwischen dem Schwibbogen- und Vogelthor in schönster Lage mit angenehmem Garten ist sammt Wagenremisse, Stallung ꝛc. zu vermiethen.

Bey Unterzeichneter ist eine schöne Wohnung mit 4 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, einer Küche, Keller, Waschküche, Boden zum Waschtrocknen und Holzlege, und ein kleines Gärtchen, für diesen Sommer oder auf das ganze Jahr, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Gbggingen, den 16. April 1833.

Barbara Leithe, obere Kramerin.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Aloy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 109. 19. April 1833.

München, 18. April.

Am Dienstag Mittag von 12 bis 3 Uhr war Ministerrath bey Sr. Majestät dem König.

Ihre Majestät die regierende Königin waren seit mehreren Tagen unwohl und man besorgte umso mehr bedenkliche Folgen, als die Umstände Ihrer Majestät früher zu sehr angenehmen Hoffnungen das königliche Haus und das ganze Land berechtigten. Den 15. April haben Ihre Majestät eine vorzeitige Crise glücklich überstanden. Wenn nun gleich hiedurch viele Hoffnungen entschwanden, so darf man sich doch der beruhigenden Erwartung überlassen, die theure Gesundheit der allgeliebten Landesmutter recht bald wieder vollkommen hergestellt zu sehen.

Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Darmstadt reist heute Früh 5 Uhr nach Darmstädt, und Se. Excellenz der kais. russische wirkliche Staatsrath Ritter Catacazi um 10 Uhr nach Griechenland ab.

Se. Durchlaucht der Hr. Minister des Innern Fürst von Wallerstein reiste vorgestern Nachmittags, nach beendigtem Ministerrath, nach Augsburg ab.

Wien, den 13. April.

Nach den gestern hier durch die gewöhnliche Post aus Konstantinopel vom 27. und durch Stafette vom 30. März eingelaufenen Nachrichten scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Pforte Willens ist, auf die von Mehemed Ali ausgesprochenen, durch den Kabinettssekretär des Reis-Efendi, Reschid-Bei überbrachten Ausgleichungs-Vorschläge, welchen zufolge ganz Syrien und der südliche Theil von Caramanien bis an die Kette des Taurus zur Statthalterschaft von Egypten geschlagen werden sollen, einzugehen, um die der Hauptstadt durch das weitere Vordringen Ibrahim Pascha's drohende Gefahr zu beschwören. Obgedachter Kabinettssekretär ist in Begleitung des Hrn. v. Varennes, ersten französischen Botschaftssekretärs, ins Hauptquartier des egyptischen Feldherrn abgegangen, um mit ihm über diese Vorschläge zu unterhandeln. Admiral Roussin glaubt sich, da die russische Eskadre, unter den veränderten Umständen, den Bosporus nicht verlassen hat, nicht mehr an die mit der Pforte am 21. Febr. abgeschlossene Konvention gebunden; auch dürfte es ihm wohl, auch ohne dieses Auskunftsmittel, schwer geworden seyn, die im Namen seiner Regierung übernommene Verpflichtung den Vicekönig von Egypten zur Annahme der sehr beschränkenden Bedingungen, die ihm von der französischen Botschaft, kraft jener Konvention vorgelegt worden waren, zu zwingen, in Vollzug zu setzen.

Nach Berichten aus Alexandria wurden dem Bassa ernste Vorstellungen von Seiten der dortigen Konsuls gemacht, und er von den Maaßregeln in Kenntniß gesetzt, welche die europäischen Mächte ergreifen würden, wenn er sich nicht sogleich entschlöße, alle Feindseligkeiten mit der Pforte einzustellen, und die ihm anerbotenen Bedingungen annähme. Der tollkühne Bassa scheint aber bis zur Stunde den ihm gemachten Aufforderungen kein Gehör zu geben, und den europäischen Mächten Troß bieten zu wollen.

London, den 11. April.

(Sun.) Der französische Gesandte ist in täglichem Verkehr mit Lord Palmerston, und fast an jedem Abende gehen Kuriere von London nach Paris ab. Der Stand der Angelegenheiten im Osten veranlaßt diese Thätigkeit; denn die belgische Frage hält noch immer auf dem alten Punkte. — Für Westindien ist, einem Gerüchte zufolge, eine ähnliche Maaßregel im Werke, wie die irländische Aufruhrbill. — Der holländische Bevollmächtigte Hr. Dedel, welcher die vorige Woche hindurch wegen Unpäßlichkeit das Zimmer hüten mußte, ist so ziemlich wieder hergestellt. — Der Globe wirft der französischen Deputirtenkammer Mangel an parlementarischem Takt vor, weil sie aus einigen beleidigenden Aeußerungen der Tribüne ein so großes Wesen mache. (Da hätte, meynt er, das englische Parlament viel zu thun, wenn es über das freche Geklätsche irgend eines Parteyblattes allzeit Verhandlungen und Untersuchungen anstellen wollte.) — Man redet viel, bemerkt der Sun, von der Emanzipation der Juden. Wir kennen ehrenwerthe Lords und Gentlemen in ziemlicher Anzahl, welchen eine Emanzipation von den Juden weit lieber seyn würde.

Paris, den 12. April.

Als zuerst davon gesprochen wurde, eine Subscription zu veranstalten, um das Hotel des Herrn Laffitte loszukaufen, beeiferten sich viele achtungswerthe Männer, die in Verbindungen mit dem Ministerium stehen, diesem Nationalwerke beyzutreten. Aber der ministerielle Einfluß hat seitdem alle diejenigen, die es mit der Regierung halten, erkalten machen. So haben auch mehrere Journale vom Juste-

Milieu, die angekündigt hatten, daß in ihren Bureaux eine Liste würde eröffnet werden, ihr Vorhaben nachher aufgegeben. Man versichert sogar, daß das Ministerium an alle Blätter, die ihm ergeben sind, Befehl geschickt hat, sich von dieser Subscription entfernt zu halten. — Man meldet, daß Generallieutenant Bonnet in einigen Tagen in den Orient abreisen soll. Man glaubt, daß er mit einer Sendung an den Pascha von Egypten beauftragt sey. Andere glauben, daß er sich nach Alexandrien begiebt, um arabische Truppen nach europäischer Art zu bilden. — Seit einigen Tagen hat man in dem Ministerium des Innern zwey Berichte von dem Präfekten des Rhone-Départements erhalten. Es scheint, daß unter den Arbeitern von Lyon noch einige Gährung herrscht. Schon hat die Behörde ein Regiment Dragoner, dasnämliche, das sich in Beziers befand, zur Zeit der Unruhen, die hier ausgebrochen sind, in die Umgegend jener Stadt, und unter andern nach Vienne und nach Bourgoing gesandt; man sagt, daß noch neue Regimenter sich in diese Gegend begeben sollen. — Viele Nationalgarden haben schon Wachezettel erhalten für künftigen Dienstag. Es scheint, daß das Juste-Milieu bey dem Prozeß der Tribune einen Aufruhr erwartet.

Man schreibt aus Blaye vom 6. April: „Die Herzogin von Berry befindet sich ziemlich wohl, wie gewöhnlich. Drey Damen, Almosensammlerinnen aus der Stadt Blaye, sind gestern in der Zitadelle erschienen, um Almosen zu sammeln für die Armen. Sie wünschten, sich an die Frau Herzogin von Berry zu wenden. Der Gouverneur ließ sie fragen, ob sie sie vor sich lassen wolle. Madame antwortete, sie wolle Niemand vor sich lassen; sie schickte aber 100 Fr. für die Armen.

Paris, den 13. April.

Herr v. Appony erwartet seine Abreise in übler Laune gegen das französische Ministerium, obwohl ein Bruch mit Oesterreich zur Zeit noch nicht zu besorgen ist. Die Unzufriedenheit dieses Gesandten rührt, wie man glaubt, daher, daß Hr. v. Broglie, welcher eifrig bemüht war, in den orientalischen Angelegenheiten Oesterreich in das französische Interesse zu ziehen, anfangs die Räumung Anconas versprochen, dieses Versprechen aber später wieder zurück genommen hat. Hr. v. Appony soll sogar einige mißbilligende Worte über den Mangel an Aufsicht haben fallen lassen, wodurch es den Polen möglich geworden sey, ihre Depots in einem Augenblicke zu verlassen, wo sich in Deutschland revolutionäre Bewegungen zeigten. Was nun den Abzug dieser Flüchtlinge anlangt, so scheint es, daß die Polen zu Besancon, Dijon und einigen benachbarten Orten ganz im Einverständniß handelten. Am Ostersonntag versammelten sich 300 Polen zu Morre, einem Dorfe bey Besancon, wohnten dort dem Gottesdienste bey, und traten bey Anbruch der Nacht ihren Marsch an, wobey sie laut ihre Absicht erklärten nach Deutschland zu ziehen. Man glaubt, daß sie am 8. Abends bey Pont du Roid Frankreich verließen, und bey Porentruy das Gebiet der Schweiz betraten, ohne auf ihrem Wege auf ein Hinderniß zu stoßen, indem sie die größeren Dörfer und die Gensd'armeriestationen vermieden. Eben so brachen am 9. 50 und am 11. 40 Polen, größtentheils Offiziere, von Dijon auf, um durch die Schweiz nach dem Großherzogthum Baden zu ziehen. Sie marschirten in guter Ordnung, die Torniſter auf dem Rücken, und meistens mit Säbel und Pistolen bewaffnet. Die Regierung hat den Befehl abgehen lassen, diese Flüchtlinge, wenn sie sich wieder an den Gränzen zeigen sollten, nicht nach Frankreich zurück zu lassen. 150 Polen blieben zu Besancon zurück, und ließen durch eine Deputation von 30 ihrer Kameraden dem Präfekten ihre Anwesenheit melden. Man behauptet, von einer geheimen Faktion in Süddeutschland seyen Einladungen und Geldanerbietungen an die Polen ergangen, wodurch sich jene Anzahl unglücklicher Männer zu diesem Schritte habe verleiten lassen.

In den Häven von Brest und Toulon werden neue Schiffsrüstungen vorgenommen. — Man spricht von der nahen Abreise des Grafen Pozzo di Borgo nach Deutschland. — Die Regierung läßt in ihren Aengsten vor einem Volksaufstand 4 Kuirassierregimenter aus Nancy und Lüneville in die Nähe von Paris rücken. — Der National sagt: Obgleich es gewiß scheint, daß die Sitzung der Kammern sich bis Ende dieses Monats verlängern wird, so hat man deßwegen den Gedanken nicht aufgegeben, die Wiederberufung der Kammern in den ersten Tagen des Junius erfolgen zu lassen. — Zu Lyon haben am 9. dieß 17 Zuchthaussträflinge einen zweyten verzweifelten Versuch zum Entfliehen gemacht, waren aber weniger glücklich als ihre Kameraden zu Chalons. — Es geht wieder stark die Rede von einem bevorstehenden Ministerwechsel, wodurch entweder Hr. Sebastiani oder der Herzog v. Bassano an die Spitze der Geschäffte kommen würde.

Besancon, den 11. April.

Die Polen, die sich in Salins, Vesoul, Luxeuil und Dole aufhielten, haben, gleich wie ihre Waffenbrüder aus Besancon, Frankreich verlassen. — Der Kapitän der Gensd'armerie von Besancon hat vorigen Montag Befehl erhalten, unverzüglich abzureisen, um den Polen nachzufolgen, und über ihren Abzug aus dem französischen Gebiet Bericht zu erstatten. Er ist wirklich mit der Post abgereiset, und wurde von dem Postmeister selbst geführt. Bis zu diesem Augenblicke hat man noch von keinem von beyden Nachricht erhalten, und doch weiß man, daß die Kolonne über die Gränze gezogen ist.

Aus dem Haag, den 12. April.

Die neuesten Nachrichten aus Sumatra, bis zum Sept. v. J., lauten sehr günstig. Oberstlieutenant Elout hat einen neuen Sieg über die Padries davongetragen, in dessen Folge ein neuer Distrikt der niederl. Herrschaft unterworfen worden ist. — Ende dieser Woche sollen von hier zwey Stück Geschütz à la Paixhans nach Bath geschickt werden, um dort in Batterie aufgestellt zu werden. Sie sind vom größten und schwersten Kaliber, und die zu Scheveningen damit

angestellte Proben haben der Erwartung aufs Vollkommenste entsprochen, so daß man beschlossen hat, auf unsern Küsten von diesen Alles vernichtenden Geschützen Gebrauch zu machen.

Mainz, den 13. April.

Nach heute Nacht hier erfolgter Ankunft zweyer Kuriere (von Wien und Berlin) hat das Militärgouvernement diesen Morgen die Absendung eines Truppenkorps nach Frankfurt angeordnet. Als nächste Veranlassung zu dieser ernsten Maaßnahme nennt man die in Frankfurt angeblich noch immer bey einzelnen Personen sichtbare Aufregung. (Die erfolgte Occupation wurde bereits gemeldet.)

Gießen, den 12. April.

Man ist hier überzeugt, daß dem Frankfurter Attentat ein anderer Zweck als der Angriff auf irgend eine Mauthanstalt zu Grunde gelegen habe, und daß der hochverrätherische Plan nach den Vorfällen, wie man sie aus den verschiedenen öffentlichen Blättern bisher hat kennen gelernt, nicht auf Frankfurt allein berechnet gewesen seyn müsse.

Hanau, den 14. April.

Nach einer heute dahier angelangten höchsten Ordre werden 200 Mann Infanterie, 2 Eskadrons Dragoner und 1/2 Batterie Artillerie die kurh. Gränze gegen Frankfurt hin besetzen.

Frankfurt, den 14. April.

Man erzählt sich, daß den hiesigen Staatsbehörden die Wahl zwischen den angenommenen Maaßregeln oder einer Versetzung sämmtlicher Inhaftirten nach Mainz, wo gleichwohl die Untersuchung auf Kosten und im Namen der Stadt Frankfurt durch die von derselben zu ernennenden Gerichtspersonen geführt worden wäre, anheim gestellt worden sey.

Großherzogthum Hessen, den 12. April.

Unmittelbar nach Beendigung der ständischen Ferien, also künftigen Montag den 15. dieß, sollte der Bericht wegen der Bundestagsbeschlüsse zum Vortrag und zur Berathung kommen; jetzt aber vernehmen wir aus sicherer Quelle, daß, in Folge der abweichenden Meynungen einiger Mitglieder des Ausschusses, dieser Gegenstand vorerst noch vertagt wird, was einen um so erfreulicheren Anklang findet, als man hofft, es werde jetzt einmal auch zu Gunsten der materiellen Interessen, wodurch das Land eine Erleichterung in den Abgaben erwartet, etwas geschehen können.

Würtemberg.

Seit Kurzem ist die Verlegung der Universität Tübingen nach Stuttgart mehrfach zur Sprache gekommen. Die „Stuttgarter Zeitung" widerlegte vor Kurzem einige dagegen erhobene Einwendungen, und in der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung sucht ein Artikel aus Stuttgart ausführlich nachzuweisen, daß diese Verlegung nicht nur wegen des, einer Reform bedürftigen Zustandes der Universität, und wegen des Oppositionsgeistes der Tübinger Bürgerschaft gegen die Regierung nothwendig, sondern auch wegen der eigenthümlichen Lage und Hilfsmittel Stuttgarts sehr heilsam sey. Eine Universität in Stuttgart — meynt derselbe — würde nicht nur mit München wetteifern, sondern vielleicht auch die erste Universität in Süddeutschland werden.

Aus der Schweiz, den 12. April.

Man wußte in Luzern, daß Kriegsmunition von Basel aus in die kleinen Kantone gebracht werden solle. Montag den 1. April wurden zwey mit Kisten beladene Frachtwagen im Jura bemerkt, denen man bis Biel nachgieng. Einwohner aus dieser Stadt begleiteten sie bis Nidau, wo sie am 12. angehalten und weggenommen wurden. Sie enthielten Flinten und Munition mit der angeblichen Bestimmung nach Genf. Ein dritter Wagen hatte den Weg nach dem Kanton Solothurn eingeschlagen; ohne Zweifel wird er dasselbe Schicksal haben. Dieß ist ein neuer Beweis von den strafbaren Umtrieben der Reaktions-Partey in der Schweiz.

Bamberg, den 16. April.

Se. Durchlaucht der Prinz Rochefort traf, von Paris kommend, mit Gefolge gestern dahier ein, übernachtete im Bamberger Hofe, und setzte diesen Morgen seine Reise nach Prag weiter fort.

Aus Sachsen, den 12. April.

Die Verhandlungen der Stände gehen sehr langsam vorwärts, und bis jetzt ist fast nur ein Gesetz in der ersten Kammer durchgegangen, das die Verhältnisse der Staatsdiener ordnet. Die Berathungen darüber sind um so lebhafter gewesen, da man den untergeordneten Staatsdiener in Zukunft nach demselben für zu abhängig glaubt. Der Abgeordnete Großmann, Superintendent von Leipzig, sprach besonders gegen diese Bestimmungen, fand aber wenig Unterstützung. Großmann fand übrigens in Leipzig, wohin er, um mit seiner Gemeine Ostern zu feyern, zurück kam, freudige Anerkennung seines Strebens. Krug gieng nicht wieder zurück nach Dresden, sondern ließ einen andern Abgeordneten der Universität, Dr. Schilling, statt seiner eintreten. Eine Bittschrift Krugs, die Emanzipation der in Sachsen noch sehr gedrückten Juden betreffend, war leider nicht geeignet, letzteren beliebt zu machen, denn es ist unglaublich, wie sehr noch der Haß gegen die Juden bey uns hält. — Die Messe macht sich bereits durch Fremde aller Art bemerklich.

Kopenhagen, den 6. April.

Die „Galathea", die einen Kreuzzug im mittelländischen Meere unternehmen soll, ist unter den Befehl des Kapitän Krieger gestellt; der Nächstkommandirende ist der Kapitän-Lieutenant Kjerulff. Unter den Werken Thorwaldsens, die sie mitbringen soll, werden genannt, eine Christus-Statue, ein marmorner Tauf-Altar, ferner für die Metropolitan-Kirche der schöne, aus 14 Figuren bestehende Fronton in Terracotta und für das Christiansburger Schloß der berühmte Fries: Alexanders Triumphzug.

Miszellen.

Ein merkwürdiger Vorfall, der ziemlich ernsthaft ist, ungeachtet seines posierlichen Aufsehens, hat sich diese letzten Tage in Lyon zugetragen. Ein junger Dragoner vom 12ten, der sich in dem Hospital be-

fand, wird für todt aus seinem Bette fortgetragen, und an den Ort gebracht, wo man die Leichname hinlegt, und wohin er mit den Todten dieses und des vorhergehenden Tages geworfen wurde. Nach einiger Zeit erwachte der junge Soldat, der von außerordentlich starkem Körperbau ist, und fieng an gewaltig über die Kälte zu fluchen, die er litt. Ei, ei, welche Menge Todte, sagte er, ganz erstaunt darüber, als er sich mitten unter so vielen Leichnamen sah. Endlich stund er auf, und nahm seine Stelle im Hospital wieder ein, das er seitdem ganz gesund verlassen hat.

Den so eben erschienenen statistischen Verzeichnissen zufolge zählte im Jahre 1832 die Stadt St. Petersburg 449,368 Einwohner, darunter 294,468 männlichen und 154,900 weiblichen Geschlechts; geboren wurden 5198 Knaben und 4969 Mädchen und getraut 2185 Paare; es starben 11,032 Personen männlichen und 5230 weiblichen Geschlechtes; durch Unglücksfälle kamen außerdem 235 Individuen ums Leben. Feuersbrünste sind im vorigen Jahre 41 vorgekommen und darunter 11 bedeutende.

An der Nachricht, daß der dem Abg. und Gutsbesitzer Schott zugehörige Schaafhof bey Kronenberg angezündet worden sey u. s. w., ist nicht ein wahres Wort.

Nach der Bernerzeitung ist Dr. Albrecht in dem Morgenthale arretirt und an die Generalpolizeydirektion in Bern abgeführt worden. Er wollte seine auf den Tod kranke Frau in Bern besuchen.

Der berühmte Kupferstecher Rafael Morghen verstarb am 8. April zu Florenz in einem Alter von 73 Jahren.

Die Nachricht, daß auf dem benachbarten Taunusgebirge brennende Feuersäulen gesehen worden, ist, wie man jetzt aus sicherer Quelle weiß, dahin zu berichtigen, daß es bloß auf dem Felde spät arbeitende Landleute waren, die sich Feuer angezündet hatten.

Danksagung.

Dem hohen Magistrate, den Herren Gemeindebevollmächtigten der Stadt, so wie den Herren Aerzten und unseren Titl. verehrtesten Freunden und Verwandten, welche durch so zahlreiche Beywohnung des Leichengottesdienstes wahre Schätzung und innige Theilnahme an dem Tode unsers vielgeliebten theuersten Gatten und Vaters, des churtrier'schen Hofapothekers und Gemeinde-Bevollmächtigten, Alois Appel, dahier bewährt haben, erstatten wir Unterzeichnete hiemit mit gerührtem Herzen den wärmsten innigsten Dank, und verbinden damit zugleich die Bitte, den Verstorbenen im frommen Andenken, uns aber in fernerer Gewogenheit zu erhalten.

Augsburg, den 17. April 1833.

Appolonia Appel, Wittwe.
Josephine Appel, Tochter.

Besonders zu empfehlen haben wir:
Echten Arak a 1 fl. per Bouteille,
Echtes Kirschenwasser a 1 fl. per Maaß,
Sehr angenehmen und leichten geschnittenen Tabak per Pfund 48 kr.

Clemens Zell sel. Erben
Lit. F. Nro. 317. auf dem Holzmarkt in der untern Stadt in Augsburg.

In der Eckboutique der St. Morizkirche vorüber werden alle Sorten Tuch die ganze Dultzeit hindurch im Ausschnitte um den Fabrikpreis nebst vielen Resten verkauft.

Literarische Anzeige.

In der C. C. Etlingerschen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg):

Lang, L., das heilige Sakrament der Buße. Ein nothwendiges Hilfsbüchlein zur Selbstbelehrung für die reifere Jugend. 12. Elegant broschirt. Preis 15 kr.

Der Herr Verfasser dieses Werkchens hat sich schon längst durch seine schönen Jugendschriften einen ausgezeichneten Ruf erworben, der ihn fast in eine Reihe mit dem so beliebten Herrn Chr. Schmidt stellt. Niemand wird dieses Buch, in welchem die heilige Lehre in einem so einfachen, für das jugendliche Herz so faßlichen Tone erklärt und vorgetragen wird, unbefriedigt aus der Hand legen. Dem inneren Gehalte des Werkchens entspricht die äußere Ausstattung und der Preis ist dabey so billig, wie es wohl bey wenigen ähnlichen Werkchen der Fall ist. Für Schulen und bey Abnahme größerer Parthien findet ein Parthiepreis Statt.

Unterzeichnete machen hiemit bekannt, daß sie keine Kleidungsstücke und dergleichen mehr zum Färben annehmen können. Deichlers Wittwe und Sohn
auf dem obern Graben.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 23. April wird auf dem obern Graben Lit. G. Nro. 305. eine Versteigerung abgehalten, worinn hohe Kleiderkästen, Kinderbettstatten, Tische, Stühle, Waschgeschirre, ein- und zweyrädrige Schubkärren, Farbekufen, kupferne Farbenblasen, Buchdruckergestelle, eiserne Gitter und anderes Eisenwerk, Kinderschlitten, ein kleines Billard, ein Marionetten-Theater und andere Spielsachen, Blumenstöcke, mehrere Kanarienvogelkäfigwürfe sammt Brutvögeln, Vogelhäuser, ein Flug Tauben circa 50 Stücke nebst mehr verschiedenen Geräthschaften an die Meistbietenden verkauft werden. Däubler.

Augsburger Börsenkurs vom 18. April 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E— M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84	83 3/4
5proz. Metalliques	93 1/2	93
Bankaktien.	1215	1211
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	137	136 1/4
Polnische Loose.	85	84 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 109. der Augsburger Postzeitung. Den 19. April 1833.

Miszellen.

Aus Paris schreibt man: Man hat über Konstantinopel Nachrichten aus Persien erhalten. Es war längst davon die Rede, daß Abbas Mirza, der Thronfolger des Königs, einen Feldzug nach Khorassan unternehmen werde, um diese längst nur dem Namen nach Persien unterworfene Provinz wieder in reele Abhängigkeit von der Krone zu bringen. Er hatte seinen Feldzug in der Mitte des letzten Jahres begonnen, und die Festungen Amirabad und Kuschan mit Sturm eingenommen. Man erwartete Nachrichten vom Falle von Mesched, der heiligen Stadt, deren Besitz von großer Wichtigkeit für ihn ist. Der gänzliche Zerfall des Reichs der Afghanen und die Zertheilung desselben in eine Menge kleiner und unwichtiger Herrschaften, welche sich unter einander befeinden, ist den Persern sehr günstig; wenn sie ihren Feldzug mit einiger Energie verfolgen, so können sie einen großen Theil von Seihtan und Afghanistan wieder an sich bringen, und sich dadurch für die an die Russen abgetretenen Provinzen entschädigen. Runjet Singh, König von Lahore, macht von seiner Seite schnelle Fortschritte in der Unterwerfung des östlichen Theils von Cabul, so daß sich voraussehen läßt, daß bald alle Staaten zwischen ihm und Persien verschwunden seyn werden. Die Russen scheinen den Feldzug von Abbas Mirza zu begünstigen, indem es ihr Interesse ist, daß sich Persien so weit als möglich gegen Indien ausdehne, weil ihnen dadurch der Weg dahin gebahnt wird. Diese kleinen Höfe von Mittelasien sind seit einiger Zeit der Gegenstand von sehr thätigen Intriguen von allen Seiten geworden, und englische, russische und lahorische Agenten durchziehen die Gegend zwischen Bokhara und Sindh, zwischen dem Indus und Herat in Menge, um sich Verbindungen zu verschaffen, und die militärischen Gelegenheiten des Landes zu beobachten. Dieser Theil der Welt wird ohne Zweifel in einiger Zeit der Schauplatz wichtiger Ereignisse werden: Khiwa, Bokhara, Balkh, Candahar, Peschawer, Herat und Sindh sind Staaten, welche dem Andrange ihrer mächtigerern Nachbarn nicht lange mehr widerstehen können, und selbst Persien und Lahore werden wohl bald unter mehr oder minder offenen Formen unter die völlige Abhängigkeit von Rußland und England fallen.

Man schreibt aus München: Mit dem Beginne der günstigen Jahreszeit regen sich wieder Hunderte von Händen, um die Denkmäler der schönen Baukunst zu vollenden, welche auf verschiedenen Punkten der Stadt auf kön. Kosten errichtet werden. Die Privatbaulust hat hingegen bedeutend nachgelassen, und es ist nichts Seltenes, stattliche Häuser unvollendet, und dem Verfall nahe anzutreffen. Die prachtvolle Pinakothek, so wie der Flügel der Residenz nach dem Max-Josephs-Platze, nähern sich der Vollendung; die Ludwigskirche soll unter Dach kommen, die Bibliothek und die Residenzfacade nach dem Hofgarten wachsen vor unsern Augen, und der Glyptothek gegenüber werden bereits Anstalten gemacht, einen neuen Kirchenbau zu beginnen; das alte Isarthor erhält nach Cornelius Zeichnung eine zweckmäßig schöne, vorzeitlich anregende Gestaltung, und der Karolinen-, so wie der Odeonsplatz bereiten sich, ihre herrlichen Zierden aus dem Bereiche der Skulptur zu empfangen. Auch dem Wittelsbacher- und Max-Joseph-Platze scheinen die Aufstellung der ihnen bestimmten Statuen nicht mehr fern zu seyn. Dem Bibliothek-Gebäude gegenüber soll für die Universität ein eben so großes erbaut werden, um so die Reihe der Paläste in der Ludwigsstraße auf dieser Seite würdig auszufüllen. Die Einfahrt zu dieser Prachtstraße wird ein Triumphthor bilden, woran sich ein Halbkreis schöner Gebäude schließen soll. Nur wenige Jahre noch, und die schönste Stadt Deutschlands wird fertig dastehen!

Der lange schon vorbereitete evangelische Missionsverein in Kurhessen, der, wie man hört, sich der besondern Protektion des Vorstandes der Ministerien der Justiz und des Innern (Geheimenraths Hassenpflug) zu erfreuen hat, ist nun wirklich ins Leben getreten. Derselbe hat eine öffentliche Ankündigung und einen Aufruf zur Theilnahme von hier aus erlassen und zugleich seine Statuten bekannt gemacht. In dem Eingange der Ankündigung wird statistisch nachgewiesen, daß die Zahl der bisherigen Missionäre mit der von dem Worte des Evangeliums noch unerreichten Völkermasse in einem so großen Mißverhältnisse sich befindet, daß der Zweck der Missionen nur äußerst nothdürftig erreicht wird. Schätzt man nämlich die Zahl der Erdebewohner zu 828,445,000 nach einer in den American Missionary papers vom Jahre 1830 aufgestellten Berechnung, so kann nur der verhältnißmäßig kleine Theil von 234,445,000 Seelen als die Gesammtheit der verschiedenen christlichen Konfessionsglieder gerechnet werden, und es blieben demnach noch beynahe 600 Millionen Ungläubige. Wollte man nun bey dieser unabsehbaren Menge derer, die von Christus nichts gehört haben, auch nur für je 20,000 derselben Einen Verkündiger seiner Heilsbotschaft aussenden, müßten schon 30,000 dieser Botschafter zu den Ungläubigen ausgehen. Zählen wir aber die jetzt bestehenden Missionsplätze mit den darauf arbeitenden Missionarien, so finden wir in Europa 5 Missionsplätze mit 12 Missionen, in Asien 93 mit 188, in Afrika 55 mit 92, in Amerika 142 mit 165, auf den Inseln des stillen Meeres 41 Missionsplätze mit 47 Missionarien, zusammen also nur

886 Missionsplätze mit 504 Missionarien. Das Verhältniß des allernothdürftigsten Erfordernisses an Missionarien zu deren wirklicher Anzahl ist demnach wie 60 zu 1. In den jetzt bestehenden 23 Missionsseminarien sind bereits über 1700 Missionslehrer gebildet worden, welche etwa 170,000 Schüler in der christlichen Lehre unterweisen. Der hessische Missionsverein wird sich die Gründung eines neuen Missionsseminariums angelegen seyn lassen. Es macht dieß Unternehmen in diesem Augenblicke hier einiges Aufsehen, scheint jedoch nicht vielen Anklang zu finden.

Aus einer in der Handelszeitung enthaltenen Uebersicht über die Wirksamkeit des Departements der Manufakturen und des innern Handels ergiebt sich, daß im Jahre 1832 in Rußland 149 neue Fabriken entstanden und die Zahl der Meister und Arbeiter sich um 10,465 vermehrte. Es bestanden im vorigen Jahre im ganzen Reiche überhaupt 5599 Fabriken und Manufakturen mit 284,358 Arbeitern. In West-Sibirien wurde die veredelte Schafzucht eingeführt. In St. Petersburg, Moskau und Smolensk wurden Anstalten zur Verfertigung von Fabrikaten aus Kamm-Wolle errichtet. Für die Einwanderung von Tuch-Fabrikanten aus dem Königreich Polen wurden Vorschriften ertheilt und solchen Einwandernden verschiedene Vorrechte bewilligt. Die Geschäffte der russisch-amerikanischen Kompagnie wurden mit Erfolg betrieben und für die Jahre 1330 und 1831 an Dividenden 120 Rubel auf jede Aktie ausgetheilt. Der Handel auf den drey Hauptmessen des Reichs zu Nischnei-Nowgorod, Irbit und Korennoi übertraf an Betrag des Umsatzes den der beyden vorhergegangenen Jahre. Im Innern der Kirgisen-Horde wurde ebenfalls ein Jahrmarkt veranstaltet.

Das Ausbrennen vergifteter Wunden.

Die Medical Gazette enthält Folgendes: Während des Baues einer Straße von Rambodde nach Gampola wurde ein Ingenieur von einer giftigen Viper gebissen. Der Mann wurde sogleich zum Kapitain Dawson gebracht, der ihn augenblicklich niederlegen ließ und die Wunde sehr sorgfältig reinigte. Er rieb dann dieselbe mit Schießpulver ein und ließ ein Gewehr dicht an derselben abfeuern, so daß das Pulver durch das Feuer von der Pfanne entzündet wurde. Dieß Verfahren wiederholte er 8 oder 10 Mal, ohne auf die Schmerzen des Verwundeten Rücksicht zu nehmen. Das Resultat war höchst zufriedenstellend; die Wunde heilte und der Mann konnte 4 oder 5 Tage darauf wieder an die Arbeit gehen. Später wurde derselbe Versuch bey einem andern giftigen Schlangenbiß mit demselben günstigen Erfolge wiederholt.

Etwas über Thiere.

Der russische Reisende Trinkowski erzählt, daß er einem Mutterkameele, dem man sein Junges genommen, nicht nur Thränen aus den Augen habe fallen sehen, sondern von demselben auch 5 Tage und Nächte Klagetöne gehört habe.

Bey einem Kriegszuge fiel ein Soldat vor seiner Kanone und so unglücklich, daß die Hinterräder über ihn hätten weggehen müssen. Ein Elephant, welcher hinter der Kanone einhergieng, sah dieß, und ohne einen Befehl von seinem Führer zu erhalten, hob er mit dem Rüssel das Hinterrad so lange in die Höhe, bis keine Gefahr mehr vorhanden. Bey jeder Kanone befindet sich ein Elephant, der ihr folgt; tritt der Fall ein, daß die Ochsen sie nicht fortziehen können, so schiebt er sie mit seinem Rüssel, und in einem Sumpf schleudert er sie vor sich hin.

Bekanntlich sollen manche Vögel — wie man meynt, um die Verdauung zu befördern — kleine Steine verschlucken, und man glaubt dieß geschehe nur von diesen gefiederten Thieren. — Die Indianer am Oronoko versichern, daß ein Krokodill, ehe es auf Beute ausgeht, einen Stein verschlucke, um sich schwerer zu machen, leichter unterzutauchen und sein Opfer besser unter das Wasser ziehen zu können. Da mehrere Engländer dieß nicht glauben wollten, so schoß Bolivar einige solche Thiere, und man fand in dem größten einen Stein von 60 bis 70 Pfund, und so, je nachdem das Krokodill kleiner oder größer war.

Der Hund ist das einzige Thier, welches bestimmt träumt; er und der Elephant allein verstehen Blicke; der Elephant ist das einzige unter den Thieren, welches Langeweile empfindet, und der Hund das einzige unter den vierfüßigen, welches Worte sprechen lernt. Leibnitz sah in Sachsen einen Hund, der vernehmlich 30 Wörter aussprach. (?)

In der Tartarey, wo die Pferde im wilden Zustande leben, und beständig von den Eingebornen gejagt werden, stellen sie Wachen aus, um sich vor Ueberfällen zu hüten, sie haben Befehlshaber, die sie auf ihrer Flucht leiten und diese beschleunigen. Wenn sie in einer Reihe fortziehen, so bemerkt man, daß das erste Pferd stets die Ohren vorwärts und das letzte rückwärts hält, während die Pferde ganz sorglos zu seyn und sich auf die Wachsamkeit ihrer Gefährten zu verlassen scheinen.

In jenen heißen Gegenden, welchen die Natur Flüsse und Quellen versagt, leben die Löwen in immerwährendem fieberhaften Durste. Auch der Pelikan nistet dort. Um seine Jungen abzukühlen und sie zugleich an das Element zu gewöhnen, welches ihnen später ihre Nahrung geben soll, bringt dieser Vogel von weither in seinem großen Beutel im Schlunde so viel Wasser, daß das ganze Nest davon ausgefüllt wird. Der Löwe und andere wilde Thiere eilen hinzu und löschen ihren Durst, ohne sich jemals an den jungen Vögeln zu vergreifen, als ob sie wüßten, daß darauf sogleich jene Wohlthat für sie ein Ende haben werde.

Von Heine sind so eben deutsch in der Buchhandlung von Heideloff und Campe zu Paris die von ihm in der Europe littéraire abgedruckten Literatur-Artikel mit bedeutenden Variationen und einer Vorrede erschienen. Ein anderes neues Werk hat Ladvokat als ein Pendant zu dem Livre des cent et un angekündigt, das den Titel führt: Cent et une nouvelles, ebenfalls von Schriftstellern aller Klassen und Na-

tien redigirt und mit ihren neuesten Erzeugnissen geschmückt wird.

Bekanntmachung.

Nachdem sich innerhalb des in der Ediktalladung vom 28. Dez. 1832 vorgesetzten Termines weder Joham Baptist Ferdinand Enzensberger, Malerssohn von Augsburg, noch allenfallsige Deszendenten desselben gemeldet haben, so wird der genannte Enzensberger hiemit in Verwirklichung des angedrohten Präjudizes für todt erklärt, und dessen Vermögen nach dem Eintritte der Rechtskraft gegenwärtiger Erklärung seinen Erben ohne Kaution ausgeantwortet werden.

Augsburg, den 6. April 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Amortisations-Dekret.

Nachdem sich zu den bereits unterm 30. Sept. 1832 zur Amortisation in öffentlichen Blättern ausgeschriebenen, dem Benefizium Esting angehörigen, vier Staatsschuld-Obligationen kein Innhaber gemeldet, vielweniger deßhalb liquidirt hat, so werden diese Urkunden nämlich: 1) sub Kat.-Nro. 427. 950 fl. a 4 Prozent mit der Zinszeit 1. Jan.; Ausbruch aus 100,000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstlichen Durchlaucht Herzog Max in Bayern dd. 18. Jan. 1645 auf Graf Johann Christian von der Wahl hinterlassene Erben; letzter Transport vom 28. Jun. 1738 des von Dürsch für das Hohenthaler'sche Benefizium in Esting. 2) sub Kat.-Nro. 428. 1000 fl. a 4 Prozent mit der Zinszeit 26. May; Ausbruch aus 20,000 fl., Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstl. Durchlaucht Herzog Max in Bayern dd. 2. Jun. 1628 auf Heinrich von Waldburg; letzter Transport vom 23. Aug. 1738, des von Dürsch an vorgenanntes Benefizium zu Esting. 3) sub Kat.-Nro. 429. 550 fl. a 4 Prozent mit der Zinszeit 2. Aug.; Ausbruch aus 3000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstlichen Durchlaucht Herzog Max in Bayern dd. 2. Aug. 1625 auf Christoph Ulrich von Elsenhaimb; letzter Transport vom 28. Jun. 1738 des von Dürsch auf dasselbe Benefizium. 4) sub Kat. Nro. 5106. ad 3500 fl. a 4 Prozent mit der Zinszeit 1. Jun., als unterm 1. Jun. 1738 freywillig gemachtes Anlehen, auf Antrag der Administration des Benefiziums Esting, und zwar rücksichtlich der auf dieses übergegangene Forderungs-Antheile, hiemit amortisirt und als nichtig und kraftlos erklärt.

Bruck, den 9. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Fischer, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Mathäus Marquartschen und Joseph Ettmillerschen Stipendien betr.

Das von dem kurfürstlich bayerischen geheimen Rathe und Pfleger zu Dachau, Mathäus Marquart, bereits im Jahre 1677 gestiftete Stipendium ist in beyden Hälften (je eine zu jährlich 60 fl.) zur Erledigung gekommen; auch das, von dem königl. Pfarrer Joseph Ettmiller zu Dettenschwang im verflossenen Jahre zu zwey Hälften, je Eine ad jährlich 30 fl.) fundirte Stipendium kömmt nun zum andern Male zu verleihen.

Diese beyden Stipendien sind Vorzugsweise für Verwandte der Stifter; in deren Ermangelung aber für Söhne der Stadt Landsberg, welche ad studia qualificirt sind, sohin nicht nur ihrer Dürftigkeit, sondern auch ihrer Würdigkeit wegen eine solche Unterstützung verdienen, bestimmt.

Stiftungsmäßige Kompetenten, benanntlich Verwandte der Stifter, werden hiemit aufgefodert, binnen eines präklusiven Termines von dreyßig Tagen ihre Bewerbungen mit den erforderlichen Nachweisungen bey Verlurst ihrer Rechte hierorts anzubringen.

Landsberg, den 10. April 1833.

Magistrat der Stadt Landsberg.

Thoma, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Kreditors des Jakob Knoller, Hafnermeister von Holzkirchen dieß Gerichts, muß dessen Anwesen, bestehend aus der realen Hafnersgerechtigkeit, Haus und Werkstätte, dann 3 Tagw. 67 Dez. Grundstücken, über deren Qualität das Grundsteuerkataster nähere Auskunft giebt, gerichtlich verkauft werden. Dieser Anwesensverkauf wird am

Mittwoch den 8. May l. J.,

von Morgens 9 Uhr anfangend, im Markte Holzkirchen Statt finden, wozu die Kaufslustige mit dem Anfügen eingeladen werden, daß sich auswärtige, dem Gerichte nicht genugsam bekannte Personen durch Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse auszuweisen haben, und daß der Eingangs erwähnte Kreditor, wenn ihm der Anwesenskäufer gefällt, nicht ungeneigt ist, einige Hundert Gulden von seinem Guthaben einstweilen liegen zu lassen. Miesbach, den 12. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

Bekanntmachung.

Simon Bichler, Besitzer des Bäckerguts zu Gilching, verkauft unter obrigkeitlicher Leitung sein Zubauhaus mit einem Garten von 50 Dezim., an Aeckern 9 Tagw. 64 Dezim., an Wiesen 7 Tagw. 63 Dezim., an Waldung 3 Tagw. 23 Dezim., einen Krautgarten und die **als real anerkannte Bäckergerechtigkeit.**

Kaufslustige, die zu jeder Zeit die Objekte einsehen können, mögen sich am Mittwoch den 1. May in der Gerichtskanzley einfinden. Fremde müssen sich über Vermögen und Leumund und Gewerbtreibende über die Vorbedingungen zur Ausübung der Bäckerey durch gerichtliche Zeugnisse ausweisen. Kaufsbedingungen werden am Steigerungstage eröffnet werden.

Seefeld, den 10. April 1833.

Gräflich Törring'sches Patrimonialgericht Seefeld.

Mayr, Patrimonialrichter.

Bekanntmachung.

Isidor Ostermaier, Ziegler in Wald, hat sich freywillig der Kuratel unterworfen, und wurde für ihn der Ortsvorsteher Thalhofer von Wald als Kurator aufgestellt und verpflichtet.

Es wird daher Jedermann gewarnt, diesem Isi-

dor Ostermaier das Minoeste zu borgen, oder in Geschäffte sich mit ihm einzulassen, indem er ohne Einwilligung dieses Kurators von seinem Vermögen etwas zu veräußern oder zu beschweren, noch eine auf Verminderung dieses Vermögens gerichtete persönliche Verbindlichkeit einzugehen nicht befugt ist, sondern alle Handlungen dieser Art ungiltig und wirkungslos sind, und das Veräußerte sammt Nutzungen, Schaden, Zinsen und Kosten zurückgestellt werden muß.

Türkheim, den 11. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht Türkheim.

Wintrich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Rücklaß der dahier verstorbenen Friedrich und Katharina Berulochnerschen Eheleute aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, selbe binnen 30 Tagen um so mehr dahier geltend zu machen, als außerdem mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft fürgefahren und auf sie keine Rücksicht genommen werden wird.

Tölz im Isarkreise, den 11. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

Ediktalladung.

Die Wittwe Maria Anna Werder zu Weiler hat sich freywillig dem Konkursverfahren unterworfen. Es werden daher folgende Ediktstage ausgeschrieben:

1) Dienstag der 23. April d. J. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung,
2) Dienstag der 21. May d. J. zur Vorbringung der Einreden,
3) Dienstag der 4. Jun. d. J. zur Replik,
4) Dienstag der 18. Jun. zur Duplik, jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden alle unbekannten Gläubiger derselben unter dem Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage das Ausschließen der Forderung von der gegenwärtigen Masse, und das Nichterscheinen an den übrigen Tagen die Ausschließung der betreffenden Verhandlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird sogleich das Anwesen, bestehend in einem Hause und zwey Winterfuhren, dann einem walzenden Grundstücke, letzteres im Distrikte Ellhofen gelegen, zusammen auf 2700 fl. geschätzt, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Weiler, den 5. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Carl, Landrichter.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß Anton Eschei, Hofbauer zu Hohenreichen d. G., wegen verschwenderischer Lebensweise unter Kuratel gestellt und zu dessen Kurator sein Bruder, Xaver Eschei, Schererbauer zu Hirschbach d. G., ernannt wurde.

Ohne Wissen und ausdrückliche Genehmigung dieses Letztern kann daher mit dem Anton Eschei kein Rechtsgeschäfft giltig abgeschlossen werden, und insbesondere wird noch die Warnung beygefügt, ihm zu leihen oder zu borgen.

Wertingen, den 9. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Bleich-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum bey herannahendem Frühjahr auf seine in jeder Hinsicht gut eingerichtete Rasenbleiche wiederum aufmerksam zu machen. Durch Ueberfluß an reinem Quellwasser und besonders aber durch sein neu angelegtes Netzfeld, (eine der unentbehrlichsten Einrichtungen für eine Leinwandbleiche,) ist der Unterzeichnete in Stand gesetzt, jeden seiner Bleiche anvertrauten Gegenstand die möglichste Weiße bey der unschädlichsten Behandlung zu ertheilen, und hofft, dadurch das ihm geschenkte Vertrauen fortan immer mehr zu rechtfertigen. — Gegen etwaigen Schaden durch Feuersgefahr ist die Waare versichert und wie es sich von selbst versteht, ohne Kosten für die Eigenthümer derselben. Zur größern Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums werden sich, neben der Annahme auf der Bleiche selbst, noch:

Die Herren Gombart und Komp., Musikhandlung Lit. D. Nro. 45.;
Herr J. F. Lodter, Schreibmaterialien-Handlung Lit. C. Nro. 5. in der Maximiliansstraße;
Herr Kaufmann J. M. Hammerer, Lit. D. Nro. 88. auf dem hohen Weg, im Lödermannschen Haus;
Herr Kaufmann Jos. Quante, Lit. C. Nro. 31. der Karolinenstraße;
Herr Steinle, Bothenschaffner in der Halle;
Herr Kaufmann Graff, Lit. C. Nro. 55. nächst der Domkirche im ehemaligen Mörz'schen Laden. Ferner:
für Donauwörth Herr C. W. Görner, Rosenwirth, und für Mindelheim Herr Jos. Ramp, Kaufmann, der Annahme und Ablieferung der Bleichgegenstände unterziehen.

Ernst Amüller,
Inhaber der obern Weißbleiche, rechts vor dem Jakobs-Thor in Augsburg.

Bleich-Empfehlung.

Das beginnende Frühjahr veranlaßt mich, meine Naturbleiche unter Zusicherung schonender unschädlicher Behandlung und möglich reinen Ausbleichens aller Leinen- und Baumwoll-Gewebe und Gespinnste, welche mir anvertraut werden wollen, aufs Beste zu empfehlen, und hiemit die Anzeige zu verbinden, daß die Bleichgegenstände, außer auf der Bleiche selbst, auch

in Augsburg bey Herrn Frz. Xav. Rökl neben der Halle
und " " Kasp. Mörz auf dem Domplatze,
in Aichach " " J. B. Koch,
in Burgau " " Anton Lang,
in Dillingen " " Philipp Wölfle,
in Günzburg " " Jakob Brenner,
in Nördlingen " " Andr. Christ, Weinmann bey der Kirche,
in Nürnberg " " Karl Rek, und in Landsberg, Schongau, Füßen u. s. w. bey den betreffenden Bothen gegen Bleichzettel abgegeben werden können. Die mir anvertrauten Waaren sind zur Sicherung der Eigner, jedoch ohne Kosten für sie, gegen Feuersgefahr versichert. Haunstetten bey Augsburg, im März 1833.

Clem. Martini.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samst[illegible] Nro. 110. 20. April 1833.

[illegible] 19. April.

Ihre Majest[illegible]rende Königin hatte vom Mittwoch auf den Donn[illegible]tag eine etwas unruhige Nacht, gegen Tag trat jedoch merkliche Besserung ein.

Der N. K. schreibt: Es ist merkwürdig, welch' sonderbare Gerüchte hier von Zeit zu Zeit in Umlauf kommen. So sprach man dieser Tage viel davon, daß im kön. Ministerium des Innern ein eigenes Buch geführt würde, um Alles, was in der Oeffentlichkeit Mißfälliges erscheine, zu notiren und den Verfassern nachzuspüren. Wir können auf das Bestimmteste berichten, daß an dem Ganzen nichts ist, und die Sache sich folgendermassen verhält: der königl. Staatsminister des Innern hat begreiflicher Weise nicht Zeit, alle Journale selbst durchzugehen; deßwegen macht ein bekannter Literat Auszüge aus sämmtlichen Journalen, die Sr. Durchlaucht lediglich zu dem Zwecke vorgelegt werden, um gegründeten Rügen über bestehende Mängel rasch abhelfen zu können. Der Fall ist noch nie vorgekommen, daß inquisitorische Namensforschungen angestellt worden wären. — Außer der Arretirung eines Individuums im Theater, weiß man von keinen weitern Verhaftungen, die auf die Frankfurter Vorfälle Bezug hätten.

Wien, den 13. April.

Die Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. März lassen mit großer Wahrscheinlichkeit schließen, daß der Sultan allen Forderungen Mehemed Ali's seine Zustimmung ertheilen wird, um seine Hauptstadt zu retten. Dieß hat unsere Kurse wieder etwas gehoben.

Rom, den 6. April.

Se. päpstliche Heiligkeit haben mit Breve vom 25. März dem Monsignor John England, Bischof von Charlestown, in den vereinigten nordamerikanischen Staaten, unter die beym Thron assistirenden Bischöfe aufgenommen, und mit weiterm Dekret vom 29. des nämlichen Monats dem Grafen Paul Vandervreken von Maestricht den St. Georgsorden verliehen.

Triest, den 9. April.

Ein griechischer Kauffahrer, der vorgestern von Smyrna ankam und in Euböa angelegt hatte, will dort erfahren haben, daß 300 Mann bayerischer Truppen die Stadt und die Küste von Euripo und Caristo besetzt hätten. Der türkische Befehlshaber war bereits abgereist. Aus dem übrigen Griechenland erfährt man nichts Neues, alle Berichte bestätigen nur, daß Ruhe daselbst herrsche, und daß namentlich die bayerischen Truppen mit den Eingebornen im besten Einverständnisse lebten. — Vom 11. April. Briefe aus Alexandria bringen die Nachricht, daß der Vicekönig, durch seine Erfolge stolz gemacht, von seinen ehrgeizigen Forderungen nicht abzustehen scheine, und hierinn überdieß noch durch auswärtigen Einfluß bestärkt werde. In Alexandria gieng das Gerücht, der Vicekönig habe mit Persien einen Offensiv- und Defensiv-Vertrag abgeschlossen. (?) — Briefe aus Bucharest versichern, daß ein zweytes russisches Geschwader an der Mündung der Donau zusammengezogen werde, so wie, daß Fürst Paskewitsch Eriwanski von Petersburg nach Tiflis abgereist sey.

Konstantinopel, den 30. März.

Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, ob Ibrahim in Folge der neuen Befehle von seinem Vater schon wirklich vorgerückt ist, gewiß ist nur, daß alle Vorbereitungen dazu getroffen waren. Die Ruhe ist zwar bis heute nicht wesentlich gestört worden, indessen giebt es Anzeichen genug, daß ein großer Theil der Einwohner nur den günstigen Zeitpunkt erwartet, um eine Empörung zu versuchen. Man erzählt sich insgeheim, daß in den letzten Tagen einige und dreyßig, nach andern wohl übertriebenen Angaben gegen 200 Personen, als verdächtige Theilhaber einer Verschwörung in geheimer Haft hingerichtet worden seyen. Es werden darunter Männer von großem Einflusse und selbst ein Divansmitglied genannt. Auch soll der Schei-Kul-Islam abgesetzt worden seyn. Alles dieß zeigt die Gefahr, in welcher die Hauptstadt schwebt; und um nichts zu deren Abwendung zu versäumen, hat der Sultan den von Alexandria zurückgekehrten Amedschi-Effendi in Begleitung eines von der französischen Botschaft abgeordneten Kommissärs in Ibrahims Hauptquartier abgesandt, mit der Vollmacht, denselben um jeden Preis von weiterm Vorrücken abzuhalten.

London, den 11. April.

In Ostindien sollen sehr ernstliche Unruhen auf dem Punkte seyn auszubrechen. Ein Schwein, das in eine der indischen Pagoden gebracht wurde, soll die erste Veranlassung dazu gegeben haben. — Der Maulins ist zu Portsmouth von Oporto angekommen, wo er 279 Soldaten und mehrere Offiziere an das Land gesetzt hat. Der St. Georg schiffte daselbst zur nämlichen Zeit 400 Mann, und der Lord Wellington eine große Quantität Kriegsbedarf aus. Beym Abgange des letzten Packetboots von der Höhe von Oporto, am 31. März, waren die Belagerer und Belagerten handgemein.

Lissabon, den 30. März.

Gestern Mittag ist der spanische Infant Don Carlos mit seiner Familie und hohen Anverwandten hier angekom-

men. Alle am Tajonfer befindlichen Batterien kündigten durch Artilleriesalven die Ankunft dieser hohen Gäste an, welche bey dem Minister von Santarem abstiegen. Don Miguel befindet sich noch immer in Braga, aber in einem an Don Carlos gerichteten Brief that er diesem zu wissen, daß er nächstens das Hauptquartier verlassen, und sich zu seinen Gästen begeben werde. Man sagt übrigens, Don Carlos werde nur kurze Zeit hier bleiben, und Portugal bald mit Italien vertauschen. Nur der Infant Don Sebastian soll in Portugal bleiben. Die Nachrichten über die Belagerung von Oporto, welche hieher kommen, sind eben so selten, als widersprechend. Nur so viel hört man als gewiß, daß der Typhus in Oporto noch immer Fortschritte mache.

Madrid, den 7. April.

Heute enthält die Gazeta in einer außerordentlichen Beylage 2 königliche Dekrete, durch welche der 20. Junius d. J. als der Tag festgesetzt wird, an welchem in der Kirche des Klosters zum heil. Hieronymus in Madrid der Infantin Dona Maria Elisabeth Louise, als Thronerbin, der feyerliche Huldigungseid geschworen werden soll. Zu diesem Zwecke werden auf den genannten Tag die Cortes des Reiches einberufen. (Nachrichten in französischen Blättern setzen hinzu, daß die Bekanntmachung dieser Beschlüsse auf die wahren Freunde der Königin und der Monarchin einen sehr guten Eindruck hervorgebracht habe. In der Hauptstadt so wie in den Provinzen herrschte vollkommene Ruhe.)

Im Ministerrath herrscht jetzt die vollkommenste Einheit und Gleichartigkeit. Die Gesandten Frankreichs und Englands sehen allmählig selbst ein, daß die Spanier Nichts weiter wollen, als den gegenwärtigen ruhigen Bestand der Dinge. Hr. Zea will keineswegs einen starren Absolutismus herbeyführen, sondern sein System ist das des Justemilieu in Frankreich. — Die jetzt an der Tagesordnung unserer Diplomatie befindliche Frage ist die Portugiesische. Die Gesandten Englands und Frankreichs haben deßhalb häufige Zusammenkünfte mit Herrn Zea. Man sagt, England sey nicht ungeneigt, Don Miguel unter gewissen, dem englischen Interesse zuträglichen Bedingungen anzuerkennen, und Don Pedro eine Existenz zu sichern, welche seinem früheren Range angemessen seyn würde.

Paris, den 13. April.

Die Chouanerie erscheint wieder in dem Bocage und in der Nieder-Bretagne. In den Bezirken von Bressuire, Parthenay, Cholet und selbst in Bourbon Vendee erschienen in den ersten Tagen des Monats April neue Banden. Dieses plötzliche Wiederauftreten an mehreren Punkten zu gleicher Zeit beweist hinlänglich daß aufrührische Parteyhäupter das Zeichen dazu gegeben haben, und daß die Vorfälle, die sich an verschiedenen Orten zugetragen haben, nicht das Werk einiger einzelnen, sich selbst überlassenen Rebellen sind. Diese neuen Vorzeichen von Unruhen, fangen an in dem Bocage Besorgnisse zu erregen. — Die Regierung hat Depeschen von dem Fürsten Talleyrand erhalten, welche melden, daß das Londoner Kabinett die Nachricht erhalten habe, daß der Schach von Persien den Vertrag vom 22. Febr., der unter dem Namen Vertrag von Teurkmantschae bekannt ist, gebrochen habe. Es ist dieß der Traktat, durch den im Jahr 1828 der Krieg Rußlands mit Persien beendigt worden ist, und der jener erstern Macht alle westlichen Küsten des kaspischen Meeres zusicherte, von der Mündung der Ourka an, bis zu der des Kour, und dadurch die Hauptstadt Persiens nur in einer Entfernung von 70 Meilen von der russischen Gränze ließ.

Auch das Journal des Debats giebt jetzt die in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten von Frankreich an die fremden Mächte gerichtete Denkschrift. Es herrscht in der ganzen Sprache dieses Aktenstückes ein fester und gemäßigter Ton. Heute erklärt dasselbe Journal jene Denkschrift, indem es zu erkennen giebt, daß die französische Regierung alles thun werde, was nöthig sey, um den Admiral Roussin in seinen Unterhandlungen zu unterstützen, und den russischen Einfluß im Schach zu erhalten.

Wir erwähnen, ohne weiters viel Gewicht darauf zu legen, des sich immer stärker erneuernden Gerüchtes, England und Frankreich seyen wenig geneigt, zum Drittenmal fruchtlose Zwangsmaaßregeln gegen Holland zu ergreifen, und wollen dafür das Holland zugehörige Java mit einer Flotte wegnehmen, welche gegenwärtig ausgerüstet und 10,000 Mann an Bord nehmen werde. — Durch Privat-Briefe vom 25. März erfährt man aus Odessa, daß bereits 30,000 Mann Russen über den Balkan nach Konstantinopel ziehen, um dem Sultan zu Hilfe zu eilen.

Nach der gestrigen Kammersitzung suchten Hr. Dupin und die Quästoren den Platz aus, der dem Redakteur der Tribune und seinen Vertheidigern angewiesen werden soll. Sie wählten eine Stelle dem Präsidenten gegenüber. Die Garnison der Hauptstadt soll für jenen Tag um 10,000 Mann verstärkt werden; mehrere Regimenter sind bereits im Anmarsch. — Die Polizey hat seit 3 Tagen Befehl gegeben, die in Paris wohnenden Deutschen unter spezielle Aufsicht zu nehmen.

Paris, den 14. April.

(Messag.) Der russische und der preußische Gesandte haben, wie man uns versichert, ihre Vorstellungen mit denen des Hrn. v. Appony in Betreff des Abzugs der 400 Polen vereinigt. Bey Hrn. Broglie wurde hierüber ein Konseil gehalten, dem jedoch der Kriegsminister nicht beywohnen zu dürfen glaubte. Es soll beschlossen worden seyn, nichts zu vernachläßigen, um die Diplomatie zufrieden zu stellen, und besonders um Hrn. v. Appony zurückzuhalten. Indessen ist die Abreise des Letzteren auf den Mittwoch oder Donnerstag festgesetzt. — Die Reise des Herzogs v. Orleans nach London ist nun doch beschlossen, und wird in Gesellschaft Lord Granvilles wahrscheinlich in drey Tagen Statt finden. Man glaubt, daß der Kronprinz den Auftrag habe, sich so genau als möglich über die Absichten des englischen Kabinettes in den orientalischen Angelegenheiten zu unterrichten. Auch Lord Granville will sich mit seiner Regierung über die Stellung besprechen, welche er in dieser Sache, bey möglicher Weise eintretenden Umständen, den Gesandten der nordischen Mächte gegenüber einzunehmen habe. — Der Marquis v. Palmella, von dem es hieß, er sey von Don Pedro zurück berufen worden, ist noch zu Paris. — Man vernimmt aus Rom, der franz. Gesandte Hr. Latour-Maubourg habe bey seiner ersten Audienz dem heil. Vater den üblichen Fußkuß verweigert.

Die abgezogenen Polen sollen wohl mit Geld versehen seyn, und alle ihre Bedürfnisse redlich bezahlen. Zu Besançon aber haben sie verschiedene Schulden hinterlassen. Die Regierung warnt in einem Umlaufschreiben die übrigen Polendepots vor Nachahmung dieses Beyspiels, indem sie ihnen die strengen Maaßregeln eröffnet, welche von Seite der deutschen Höfe gegen polnische Flüchtlinge angeordnet seyen. — Der Quotidienne zufolge fand gestern Abend in den Tuilerien ein Ministerrath Statt, dessen Verhandlungen sehr lebhaft gewesen seyn sollen. Herr Guizot erklärte, es sey schlechterdings unmöglich, noch länger neben der Frechheit der Presse zu regieren. Man kam auf das Gesetz über den Belagerungszustand als das einzige Mittel zurück, um die Faktionen in Zaum zu halten. Man glaubt, die Regierung werde diesen Gedanken verfolgen. Die polizeylichen und militärischen Vorsichts-

maaßregeln auf den Tag, wo der Prozeß der Tribune in der Deputirtenkammer vor sich gehen soll, sind außerordentlich. Zu Toulouse und Straßburg besorgt die Regierung ebenfalls Aufstände, und ist deßhalb auf ihrer Hut. Auch sind die Befürchtungen der Regierung keineswegs ungegründet. Die Presse ist in einem Zustande der Gährung, wie kaum unter dem Polignacischen Ministerium. Die republikanischen Grundsätze finden ein immer größeres Publikum, besonders unter der heranwachsenden thatendürstigen Jugend. Alle Grundlagen, auf welche die gegenwärtige Ordnung der Dinge und das ganze gesellschaftliche Gebäude ruht, werden der Reihe nach untergraben und dem Untergange geweiht. Frankreich geht mit raschen Schritten einer neuen gewaltsamen Umgestaltung entgegen.

Aus dem Haag, den 13. April.

Der „Staatscourant" meldet die völlige Herstellung des Königs.

Brüssel, den 13. April.

Mit Mad. Adelaide sind die Prinzessinnen Marie und Klementine, Schwestern unserer Königin, und der Herzog von Nemours hier eingetroffen. — Nach dem „Liberal" sind die Oppositions-Journale am Hofe verboten; dem Palast-Huissier soll es untersagt seyn, diese Journale anzunehmen. — Nach belgischen Blättern hat bey einigen preußischen Regimentern ein Garnisonswechsel zwischen Luxemburg und Mainz Statt gehabt.

Stuttgart, den 16. April.

Nach unserer Gränze gegen die Schweiz sind schnell Verstärkungen der Zollschutzwache gesandt worden, und der Kommandeur dieses Korps, Rittmeister v. Schäfer, ist eben dahin abgegangen. Auch von den in Urlaub befindlichen Soldaten sollen einberufen seyn. Man bringt diese Maaßregeln, so wie die in Baden angeordneten Einberufungen beurlaubter Militärs in Verbindung mit dem abenteuerlichen Zuge von etwa 300 polnischen Flüchtlingen. — General Guilleminot ist gestern von Karlsruhe hier eingetroffen, und hat des Königs Majestät seine Aufwartung gemacht. Derselbe ist heute Früh wieder von hier abgereist. — Der Zusammentritt der Kammern soll am 17. Mai Statt finden.

Mainz, den 14. April.

Die von hier nach Frankfurt abmarschirten Truppen bestehen in: 1 Bataillon österreichischer und 1 Bataillon preußischer Linien-Infanterie; 1/2 Schwadron österreichischer und 1/2 Schwadron preußischer leichter Reiterey; 1/4 Batterie österreichischer und 1/4 Batterie preußischer Artillerie zu Fuß. Für jeden Kopf wird eine Vergütung von täglich 18 kr. aus der Bundeskasse verabreicht werden, die in den Ortschaften, wo nicht füglich Menage Statt finden kann, und daher die Soldaten von den Einwohnern aufgenommen und verpflegt werden müssen, den Quartiergebern zur Entschädigung eingehändigt werden. — Um die Lücke zu ersetzen, welche durch den heute wirklich erfolgten Abgang österreichischer und preußischer Truppen entstand, wurde sogleich Vorsorge getroffen, daß aus der preußischen Rheinprovinz die nöthige Ersatzmannschaft hier einrücken soll, und von Seite Oesterreichs sollen Befehle gegeben seyn, daß ehestens eine gleiche Ergänzung erfolge. Uebrigens spricht man auch stark von einer bayerischen Besatzung, welche unsere Stadt noch erhalten solle. (?).

Frankfurt, den 15. April.

Der Schw. Mrk. schreibt: Heute Morgen vor 11 Uhr rückten, klingenden Spiels, mit 2 Stück Geschütz, die von der Festung Mainz gestern Morgen abmarschirten vereinigten österreichisch-preußischen Truppen, zur Sicherung unserer vor Kurzem auf eine so betrübte Weise bedroht gewesenen Stadt, nachdem gestern Abend schon eine kleine Abtheilung derselben Quartier bereitet hatte, in der schönsten militärischen Ordnung in unsere Stadt ein. Der Präsident der hiesigen Militär-Kommission der k. k. Generalmajor, Frhr. v. Welden, führt den Oberbefehl über diese Truppen. Auch eine kleine Abtheilung österreichischer Kavallerie (galizische Uhlanen), befand sich unter denselben. Sie besetzten sogleich nach ihrem Eintreffen in unsere Stadt die verschiedenen umliegenden Ortschaften, worunter auch den kurhessischen Ort Bockenheim und den großherzoglich hessischen Ort Rödelheim. Es heißt jedoch, diese beyden letzteren Orte würden dieser Tage durch Landestruppen besetzt, und sonach die jetzige Besatzung wieder abgelöst werden. — Indessen herrscht schon während der ganzen vorigen Woche die tiefste ungestörteste Ruhe in unserer Stadt; Alles geht dem gewohnten Gange nach, das Bürgermilitär versieht noch immer mit lobenswerthem unverdrossenem Eifer zur Nachtzeit die Wachtdienste; die Untersuchung über die verhafteten Ruhestörer geht ihren gemessenen ruhigen Gang fort; hin und wieder sieht man auch manchmal noch Gefangene in unsere Stadt einbringen, — aber keine Anzeige liegt vor, die besorgen ließe, daß sich die Unruhen erneuern würden. Man glaubt daher mit Gewißheit, daß die Besetzung des Gebietes unseres Freystaates durch fremde Truppen von nur sehr kurzer Dauer seyn, besonders da unsere Militärmacht verbunden mit unserem trefflich organisirten Bürgermilitär, stark genug ist, einen etwaigen Angriff von Außen zurückschlagen zu können. An den Ort des eigentlichen Sitzes des Bundestages, in den fürstlich Thurn- und Taxischen Pallast, wird, zum besondern Schutze dieser hohen Versammlung, außer der Wache unseres Linien-Militärs, auch noch eine starke österreichische Militärwache gelegt. — Der im nassauischen Amte Königstein in Haft gebrachte Dr. Neuhof von hier befindet sich vorerst zu Wiesbaden in Untersuchung, da, wie es heißt, unter den aufrührerischen Bauern zu Bonames sich auch fünf nassauische Landleute befunden haben sollen. — Nach näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß der Student Rupner aus Wunsiedel, welcher nach langer Vertheidigung auf der Hauptwache von dem Militär überwältigt wurde, 13 Wunden zählt. Er befindet sich auf dem Wege der Genesung und nimmt ruhig Arzneyen zu sich.

Am 11., 12. (Vormittags und Nachmittags) und 13. dieß ist die gesetzgebende Versammlung hieselbst zusammengetreten. Da indeß die viermaligen Sitzungen geheim waren, so sind über die Verhandlungen Separatprotokolle aufgenommen und solche unter Siegel gelegt worden.

Würzburg, den 16. April.

Die königl. Regierung des Unter-Mainkreises macht bekannt: An der französischen Gränze werden keine polnische oder andere nach Frankreich reisende Flüchtlinge und Fremden eingelassen, wenn ihre auch sonst richtigen Pässe nicht zugleich von einem französischen Gesandten visirt sind.

Aus Sachsen.

In den Städten, durch welche J. k. H. die Prin-

zessin Marie von Bayern, künftige Gemahlin Sr. k. H. des Prinzen Mitregenten, kommen wird, trifft man Anstalten zum feyerlichen Empfange. Vom 20. auf den 21. wird die Prinzessin zu Zwickau, vom 21. auf den 22. zu Freyberg übernachten. In dieser Stadt wird ein großer Bergaufzug vorbereitet.

Miszellen.

Die Würzb. Z. sagt: Man zeigt von Seiten des deutschen Bundes viel Ernst bey wenig Gefahr, und wer nunmehr noch irgendwo Furcht vor demagogischen Umtrieben hat, der komme nach Frankfurt; er wird umsichtig von Außen bewacht, ohne im Getriebe der Stadt genirt zu seyn. Beynahe wäre das Alles zu viel Ehre für die 150 Studenten, die zwar viel Muth und Gewandtheit bey ihrem Ueberfall zeigten, aber in Allem nur dreyhundert Arme hatten, mit denen sie kein großes Loch in eine Stadt von 43,000 gutgesinnten Einwohnern schlagen konnten.

Ein Einwohner von Brüssel versprach letzthin seinem Gläubiger, ihn sogleich zu bezahlen, wenn die holländisch-belgische Frage beygelegt seyn werde. Der Gläubiger hielt diese Antwort für eine Ausflucht, nie zu bezahlen, und verklagte den Schuldner auf der Stelle.

Zu Gießen fanden in der Nacht des zweyten Osterfeyertages an verschiedenen Orten Schlägereyen unter den Studenten Statt, und zwey Polizeydiener wurden von denselben durch Schläge und Messerstiche in den Hals dergestalt zugerichtet, daß die Schaarwächter einen derselben heimtragen mußten, wo er an seinen Wunden darniederliegt. Man hatte schon mehrere Tage vorher von auszubrechenden Unruhen gesprochen.

Bekanntmachung.

Beym Patrimonialgerichte I. Klasse zu Pöttmes bey Rain kann ein junger ordentlicher Mensch — mit einer reinen Handschrift — als Schreiber — unter vortheilhaften Bedingnissen täglich Unterkunft finden.

(Anzeige.) Ich bewohne von heute an den ersten Stock des Eckhauses Lit. A. Nro. 14. in der Maximiliansstraße, der Biermannischen Apotheke und dem Gasthofe zur goldenen Traube gegenüber, danke für freundliche Gewogenheit meiner bisherigen Nachbarschaft und empfehle mich der neuen bestens.

Augsburg, den 20. April 1833.

Bertl, königl. Advokat.

Die Besitz-Veränderung und Eröffnung des Krumbades betreffend.

Der gehorsamst Unterzeichnete giebt sich die Ehre, einem hochverehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das Krumbad, welches zwischen Augsburg, Memmingen und Ulm gelegen, durch Kauf an sich gebracht hat, und sowohl das Bad, als die Wirthschaft selbst betreibt.

Indem er sich in der Eigenschaft als Bad- und Wirthschafts-Besitzer einem hochverehrlichen Publikum bestens empfiehlt und eines zahlreichen Besuches sich schmeichelt, erlaubt er sich, Folgendes hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

1) Das Bad wird eröffnet am 12. May;
2) die herabgesetzten Preise der Bäder bestehen nach Verschiedenheit der Lokalitäten in 24 kr., 15 kr. und 9 kr. Für die erste Klasse wird das Trinkgeld für den Badmeister der Willkühr der verehrlichen Gäste überlassen, für die zweyte und dritte Klasse aber auch 3 kr. für jedes Bad festgesetzt;
3) neben dem gewöhnlichen Bade können auch alle Arten von künstlichen Bädern, jedoch zu erhöhten Preisen gebraucht werden;
4) die bisherigen Zimmerpreise werden ebenfalls reducirt, und es können Zimmer ohne Betten von 12 bis 30 kr. für einen Tag gewählt werden;
5) die gemeinschaftliche Mittagstafel ohne Getränk kostet 36 kr., der gemeinschaftliche Nachttisch 24 kr., Abends kann nach Belieben auch nach der Karte gespeiset werden. Wer in seinem Zimmer allein oder in Gesellschaft speiset unterliegt keiner bestimmten Taxe;
6) um den Mißbrauch zu beseitigen, der bisher durch den Verkauf falscher Badsteine herbeygeführt wurde, werden von nun an keine Badsteine mehr verkauft.

Hinsichtlich der Heilkraft dieses schon seit Jahrhunderten berühmten Bades beruft sich der Unterzeichnete auf öffentliche Schriften und Zeugnisse berühmter Aerzte und medizinischer Fakultäten, und erlaubt sich zu bemerken, daß er sich bemühen wird, den Wünschen seiner verehrlichen Gäste in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Krumbad, den 13. April 1833.

Wolfgang Gresser, Badinhaber.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß ihm von dem königl. Landgericht Göggingen eine Rothgerbers-Konzession verliehen worden sey, und daß bey ihm alle Sorten von Kalbleder, dann Sohlleder sowohl in ganzen Fellen als im Ausschnitte um die billigsten Preise zu haben seyen.

Göggingen, den 14. April 1833.

Joseph Rbole,
neu angehender Rothgerbermeister in Göggingen,
Haus-Nummer 106. zunächst der Radau.

Dienstag den 30. April und folgende Tage wird auf dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Versteigerung gehalten, worinn Ringe mit guten Steinen, Ohrenringe, Stecker und Kreuzlen, eine goldene Hals- und Uhrkette, goldene und silberne Sackuhren, ein Frauenzimmer-Uehrchen, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Schnallen, ein Stock mit Silber, Rosenkränze, mehrere Gattungen gute Steine, als: Rosetten, Ametist, Smaragd, Rubin und Rubinpalais, brillantirte Carneol, Bernstein-Schnecken und Rauch-Topas, grüne Türkois, Labrador, Lapis-Lazuli, orientalische Aqua Marin, Almantin, Avanturin, Turmillin, sibirische Topas und Aqua Marin, Crisopras, Fichtelberger Topas, brasilianischen Topas, Diamant-Spaat, Chrystall- und Rauchtopas-Walzen und Platten, Carneol, Katzenaugen, Antik-Steine, orientalische Granaten zum Fassen, und Granatschaalen, Collier von Granaten, Koralen und Carneol, Passauer Perlen, Chrystall-Platten mit Gold aufgelegt, ungefaßte Dosen von Chrystall, Carneol und Agat, geschnittenes Etui; Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Zinn, Kupfer, Frauen- und Herrenkleider, worunter ein tuchener Radmantel, eine Schützen-Uniform mit Armatur, Kanapee und Sessel, Kästen, 1 Sekretär, Stock- und Hanguhren, eine Waschmang, altes Eisen, Diamant-Scheiben und Zangen, Diamantport, Bettstatten, Better, nebst andern Gegenständen an den Meistbietenden erlassen werden, wozu höflich einladet

Barbara Hodtum, geschw. Käufers-Wittwe.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

tag. Nro. 111. 21. April 1833.

München en 20. April.

J. M. die regierende Königin hatte vom Donnerstag auf den Freytag eine etwas unruhige Nacht; nach Mitternacht trat jedoch ein mehrstündiger Schlaf ein; auch ist das Fieber nur sehr gering. — J. M. die verwittwete Königin sind am 18. Vormittags um 10 1/4 Uhr mit J. k. Hoh. der Prinzessin Marie von hier nach Dresden abgereiset. — Se. Majestät der König haben die Wahl zum Vorstand der Akademie der Wissenschaften, welche auf den geheimen Rath von Schelling fiel, für die nächsten drey Jahre bestätiget. — Der V. F. sagt: Der Dr. juris Gustav Körner, Buchhändlerssohn aus Frankfurt a/M. und von dort aus wegen Theilnahme an den Unruhen daselbst mit Steckbriefen verfolgt, war auch in München bey den Dezemberunruhen sehr betheiligt, und deßwegen 14 Wochen lang in der hiesigen Frohnfeste verhaftet.

Griechenland.

Bey uns hat sich seit den letzten 3 Monaten der Werth des Eigenthums ums Doppelte vermehrt. Unter andern Gerüchten wird auch jenes widerlegt, als ob die Türken, die ihr Eigenthum friedlich einschätzen ließen, gezwungen seyen, dasselbe zu verkaufen und sich nach der Türkey zurückzuziehen. Denjenigen, die sich nach der Türkey zurückziehen wollen, ist ein Termin festgesetzt, bis zu welchem sie ihre Habe verkaufen können; die aber in dem neuen griechischen Staate bleiben wollen, können es ungehindert thun, wenn sie sich den Landesgesetzen unterwerfen.

Von der Gränze der Wallachei, den 5. April.

Wie man hört, ist die Stärke des der Pforte zu Hilfe eilenden russischen Armeekorps durch neue Befehle des russischen Kabinetts bedeutend vermehrt worden. In Bucharest und andern Orten sind Spitäler errichtet und alle Anstalten für einen Krieg, und zwar in solchem Maaßstabe getroffen, daß man im Vergleiche mit denjenigen, welche für den letzten türkischen Feldzug vorbereitet wurden, wenig Unterschied findet. Man will daraus schließen, daß sich das russische Hilfskorps nicht auf die Vertheidigung der türkischen Hauptstadt beschränken, sondern zur Vertreibung der Egyptier aus Natolien selbst die Offensive ergreifen will. Dieser letztere Fall dürfte freylich dann schwerlich eintreten, wenn sich die aus Konstantinopel eingehenden Gerüchte bestätigen sollten, daß nämlich Mehemed Ali — entrüstet über die Umzüge der Pforte — entschlossen sey, sich zum selbstständigen König von Egypten und Syrien zu erklären, und daß dieser Erklärung unmittelbar die Anerkennung von Seite Englands und Frankreichs folgen solle, um dadurch Rußland die Gelegenheit zu entziehen, gegen Mehemed Ali als Rebellen im Namen der Pforte die Waffen zu führen. Die einzige Bedingung dieser Anerkennung von Seite der genannten Regierungen würde, jenen Gerüchten zufolge, eine enge Allianz zwischen dem Sultan und Mehemed Ali seyn, um so das türkische Reich mächtig zu erhalten. (A. Z.)

Paris, den 14. April.

Man sagt, daß das französische Kabinett Don Pedro vorgeschlagen hatte, einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und Portugal zu unterzeichnen, unter welcher Bedingung die französische Regierung ihm hinlängliche Truppen bewilligt hätte, um den Krieg gegen Don Miguel zu beendigen. Don Pedro habe sich aber nicht verpflichten wollen, einen Vertrag zu unterzeichnen, aus Furcht England zu mißfallen. — Der Rhonepräfekt hat dem Minister des Innern zu wissen gethan, daß sehr viele Buchdrucker und andere Arbeiter sich auf den Weg nach Paris begeben haben. — Man sagt, die Nationalgarde des Stadtbanns werde auf Staatskosten montirt werden.

Der Temps sagt: Es heißt, daß die deutschen Polizeyen durch die Pariser Polizey vor den Bewegungen in Deutschland gewarnt worden sind. Diese frühere Enthüllung soll der Grund gewesen seyn, daß die Bewegung in Frankfurt 3 Tage früher ausbrach, als unter den Verschwörern ausgemacht gewesen.

General Lafayette hatte gestern eine Zusammenkunft mit dem Herzog von Broglie in Betreff der Polen. Er suchte den Minister zu überzeugen, daß es nicht französisch gedacht und gehandelt sey, „die Interessen der Freyheit und Menschlichkeit" diplomatischen Ansinnen zum Opfer zu bringen.

Paris, den 15. April.

Nach der (obenerwähnten) Unterredung des Generals Lafayette mit dem Herzog v. Broglie in Betreff der ausgewanderten Polen wurde die Sache Abends in einem Ministerrathe besprochen, worinn sich, wie versichert wird, Marschall Soult gegen die Maaßregeln der Strenge erklärte, welche den fremden Diplomaten zu Gefallen ergriffen worden sind. Die

Verhandlung war sehr hitzig, und einige Mitglieder des Kabinettes sollen in Folge derselben ihre Entlassung angeboten haben. — Es ist Befehl gegeben, alle Polen, welche sich noch in den Departements des Ober- und Niederrheins befinden, in das Innere des Landes zu verweisen. In Straßburg wurden gegen alle Fremde strenge Polizeymaaßregeln angeordnet. — Die angekündigte Reise des Grafen Pozzo di Borgo nach Deutschland wird als sehr nahe bevorstehend betrachtet. Sein Besuch soll zunächst der deutschen Bundesversammlung gelten, gegen welche der Kaiser aller Reussen sehr väterliche Gesinnungen hegt. — Jedermann ist in der gespanntesten Erwartung auf den Prozeß der Tribune. Das morgige Erscheinen des Abgeordneten Cabet vor den Assisen, um seine Geschichte der Juliusrevolution zu vertheidigen, wird das Vorspiel bilden. — Aus Rouen vom 13. d. M. wird geschrieben: Die Anzahl deutscher Auswanderer, welche sich zu Havre nach den vereinigten Staaten einschifften, war in der letzten Zeit weit beträchtlicher, als zur nämlichen Periode in früheren Jahren. Es mögen ihrer Tausend gewesen seyn. Bemerkenswerth ist es, daß viele derselben der gebildeten Klasse der Gesellschaft angehören, und dieß sind meistens Rheinbayern, welche, wie es scheint, aus politischen Beweggründen Europa verließen.

Die Lastkorvette Saon, welche auf ihrer Fahrt von der Insel Bourbon nach Brest bey St. Helena anlegte, hat die Nachricht mitgebracht, daß ein niederländisches Schiff, der Van Dordrecht, welches gleichfalls auf der dortigen Rhede vor Anker gegangen war, am 16. Februar auf Befehl des englischen Statthalters mit Embargo belegt wurde. Der Van Dortrecht kam von Java mit einer Ladung von Zucker und Kaffee im Werthe von 1 Million Frkn. — Die Nachrichten aus Algier lauten betrübend. Die Eingebornen fühlen sich unter der französischen Herrschaft bedrückt, und wandern in Schaaren aus, um sich südwärts vom französischen Gebiete niederzulassen. Algier ist ein Tummelplatz für Intriguanten aller Art.

Der Eclaireur von Toulon meldet, die Karlisten-Partey fange an, sich auf den Hierischen Inseln sehr thätig zu bezeigen, und Crau habe das Aussehen einer lilliputischen Vendee.

Brüssel, den 14. April.

Es hat den Anschein, daß die Minister, welche bekanntlich mit der Repräsentantenkammer auf sehr gespanntem Fuß stehen, sich zurückziehen werden.

Einem Handelsschreiben aus London zufolge hat das englische Kabinett von St. Petersburg die Anzeige erhalten, der Kaiser sey geneigt, die Unterhandlungen wegen der belgischen Angelegenheit wieder aufnehmen zu lassen, sobald die holländischen Gefangenen in Freyheit gesetzt, und das Embargo und die Blockaden aufgehoben worden seyen.

Toulon, den 8. April.

Der General Demichel ist bestimmt, den Generallieutenant Boyer in Oran zu ersetzen. Die Besatzung dieses Platzes, 5000 Mann stark, wird 2000 Mann Verstärkung erhalten. Es heißt, die beyden Bataillone von Ankona bekämen diese Bestimmung. Die letztere Stadt soll nun bestimmt geräumt werden. — Die 2 Fahrzeuge, welche mit der Melpomene in die See gestochen sind, sind 2 Tage vor Oporto geblieben. Die Miguelisten halten die Stadt fest eingeschlossen. Die Melpomene wird in diesen Gewässern bleiben. — Als die zwey Schiffe abgesegelt, war die Fregatte im Begriffe, nach Terceira zu gehen, um von dort konstitutionelle Truppen nach Oporto zu bringen.

Kassel, den 14. April.

Der Estafettenwechsel zwischen hier und Frankfurt ist sehr lebhaft. Vorgestern kamen drey Estafetten hier an, deren Depeschen theils unmittelbar an den Kurprinzen-Regenten, theils an das Ministerium gerichtet waren. Gestern Vormittags brachen in Folge Tags zuvor erhaltener Ordre, die kurhessischen Dragoner, 200 Pferde stark, mit mehreren Kanonen, im Eilmarsch nach der Provinz Hanau auf, wo sie an der Gränze gegen Frankfurt aufgestellt werden. — Die hiesige Polizey hat Weisung erhalten, das Tragen der dreyfarbigen Uhrbänder strenge zu verhindern. — Dem bekannten Wit v. Döring, der vor Kurzem hier angekommen war, um nach seinem Vorgeben ökonomische Geschäffte zu besorgen, wurde auf den Grund einer Ministerialverfügung nur ein dreytägiger Aufenthalt gestattet.

Man glaubt, daß unsere Ständeversammlung selbst in dem verlängerten Termin vom 13. May nicht vollzählig seyn werde, da das Wahlgeschäfft bis dahin schwerlich beendigt seyn wird. Mehrere Abgeordnete haben die Wahl abgelehnt.

Darmstadt, den 16. April.

Es ist bey unserer zweyten Kammer der Stände im Werke, wegen der 150 Mann Preußen, welche nach dem neuesten Bundes-Beschlusse, in Beziehung auf die Stadt Frankfurt, nach dem großherzoglich hessischen Städtchen Rödelheim gelegt worden sind, eine Anfrage an die Regierung zu beschließen: Welche völker- und staatsrechtlichen Gründe dieser Maaßregel zu Grunde liegen? Auch ist bereits eine Eingabe des Gemeinde-Vorstandes in Rödelheim deßhalb bey dem Ministerium eingelangt. Die 18 Kreuzer, welche per Tag für den Gemeinen vergütet werden sollen, reichen dem Quartierträger nicht als Entschädigung aus, und wahrscheinlich wird die Provinzial- oder Staatskasse noch zuschießen müssen, wie sie es auch den Quartierträgern im nördlichen Theile der Provinz Oberhessen, welche an der Etappenstraße wohnen, thut, indem sie denselben 6 kr. für den Gemeinen täglich zulegt. Ein ähnliches steigendes Verhältniß wird dann auch wohl bey den Offizieren Statt finden.

Frankfurt, den 16. April.

Die Untersuchungen werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt; es sind drey Kriminalinquirenten mit ihren Aktuarien ausschließlich damit beschäfftigt. Noch immer finden Verhaftungen Statt. Die Ruhe ist übrigens nicht im Mindesten mehr gestört worden. — Alle noch hier anwesenden Polen müssen sich von hier entfernen. — Die Meßgeschäffte sind noch befriedi-

gend, und viel bedeutender als in letzter Ostermesse. Es sind bey Weitem mehr Fremde hier anwesend, als in den letzten Jahren.

Stuttgart, den 15. April.

Aus Tübingen vernimmt man, daß der Oberamtsrichter Dr. Habermaas, welcher die Untersuchung gegen mehrere, der Aufreizung des Landsvolks zum Aufruhr angeklagte Studierende aus angesehenen Familien, so wie gegen den wegen Debits verbotener Schriften verhafteten Buchhändler Franckh von hier zu leiten hat, aus Auftrag der Regierung nach Frankfurt gereist sey, wahrscheinlich um sich Aufklärung zu verschaffen, inwiefern die dortigen Vorfälle mit dem Gegenstand seiner Untersuchung etwa in Konnexion stehen möchten. Uebrigens kann aus guter Quelle versichert werden, daß, so viel bis jetzt bekannt, kein Tübinger Student an den Frankfurter Vorfällen Theil genommen hat. — Ueber den Ausgang unserer Landtagswahlen läßt sich noch keine bestimmte Meynung aussprechen.

Freiburg, den 16. April.

Man liest heute am schwarzen Brett der Universität unter andern Anzeigen auch die Ankündigung der beyden Mitglieder der Ständeversammlung, des Geh. Rath Duttlinger und des Prof. Zell, daß sie ihre im Lektionskataloge für das Sommerhalbjahr angekündigten Vorlesungen am nächsten Montag unfehlbar eröffnen werden.

Aus der Schweiz, den 15. April.

Man hört von einem Nachtrabe von 60 Polen und zugleich von einem Befehl der französischen Regierung an die betreffenden Gränzbeamten, Auswanderer nach der Schweiz nicht mehr einzulassen, und Rückkehrenden von der Schaar der Ausgewanderten keine Unterhaltsmittel mehr zu verabreichen.

Berlin, den 17. April.

Der königl. bayerische Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, ist nach Dresden abgereist. — Der fast unerklärliche Vorfall in Frankfurt macht hier großes Aufsehen, und wird eben so wohl im Publikum vielfach besprochen, als er zu ernstlichen Diskussionen im Staatsrath angeregt haben soll. Die alte Frage wegen Beschränkung der Universitätsfreyheit ist dadurch wieder zur Sprache gekommen, indem man den ganzen Vorfall einem zügellosen Leben auf den deutschen Universitäten, welches von den Professoren der liberalen Partey begünstigt werde, zuschreiben will. Indeß giebt es auch Staatsmänner, welche die Wurzel des Uebels tiefer suchen; allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Ereigniß nächstens neue Präventivmaaßregeln zu Tage fördern werde.

Von der polnischen Gränze, den 11. April.

Wie bekannt, hat in neuerer Zeit ein großer Theil der russischen Truppen das Königreich verlassen; die preußische Gränze war nur noch schwach besetzt, und man berechnete, daß kaum etwa 40,000 Mann die Gränzen und die Hauptorte des Königreichs besetzt hielten. Die frühere Bestimmung, wornach Niemand im Besitze von Waffen sich befinden durfte, war nach und nach so modifizirt worden, daß ein Jeder wieder sein Jagdrecht ausüben konnte; auch andere nach Unterdrückung der Revolution eingeführte strenge polizeyliche Maaßregeln waren nach und nach wenigstens zum Theil verschwunden. Man erfährt nun aber, daß russische Truppen in der Gegend von Krakau von bewaffneten Polen, welche sich in den dortigen Waldungen und Gebirgen förmlich organisirt hatten, plötzlich überfallen worden sind, und daß die dortige Gegend auf kurze Zeit im Insurrektionszustande war, bis durch die herbeyeilenden Russen der Aufstand unterdrückt, und ein großer Theil der Insurgenten mit drey ihrer Anführer zu Gefangenen gemacht wurde. Wie verlautet, haben sich an der Spitze dieses Unternehmens mehrere erst vor kurzer Zeit nach Polen zurückgekehrte Personen befunden. Der bedeutendste dieser Männer, soll, um nicht in die Gefangenschaft zu gerathen, sich durch Gift getödtet haben. Der Regierung soll eine Korrespondenz in die Hände gefallen seyn, welche dieselbe zu Wiederergreifung strengerer Maaßregeln bestimmt habe. Alle Waffen sind wieder eingefordert worden; russische Truppen haben in größerer Anzahl die Hauptorte, so wie die Gränze besetzt; die Truppen beziehen mit geladenem Gewehre die Wachen, und Päße werden nur mit Mühe im Inlande, nach dem Auslande aber gar nicht ertheilt. Die Stimmung der Gemüther ist unter solchen Verhältnissen natürlich sehr gedrückt. Niemand wagt eine Aeußerung über das Vorgefallene; auch mögen die wenigsten etwas Näheres wissen, da nur die, welche der Regierung näher stehen, Gelegenheit haben, zuverlässigere Kenntniß zu erlangen. — Von denjenigen Individuen des Großherzogthums Posen, welche nach Polen übergetreten, und im Laufe des Feldzugs von den Russen gefangen worden, sind bis jetzt nur wenige zurückzukehren im Stande gewesen. Auch nur von Einzelnen ist eine Nachricht zu den Ihrigen durchgedrungen. Diejenigen, welche den Offiziersrang noch nicht besaßen, als sie gefangen wurden, sollen sich ganz besonders in beklagenswerthem Zustande befinden, wenn sie auch dem Adelstande angehörten. Mehrere dieser Unglücklichen flehten ihre Angehörigen an, sie doch mit einem Nachweise ihres Adels zur Erlangung einer etwas erträglichern Lage zu versehen. Die Regierung muß von der Sache auch Kenntniß erhalten haben, wenigstens hat der Oberpräsident der Provinz die Angehörigen solcher Personen durch ein Publikandum aufgefordert, ihm, um die Reklamation derselben zu erwirken, die erforderlichen nähern Nachrichten über sie mitzutheilen.

Miszellen.

Man liest in franz. Blättern: „Ungefähr eine Viertelmeile von Plombieres bey Dijon liegt ein Berg, genannt Contard, welcher mehrere ungeheure Höhlen enthält, die erst kürzlich von einigen Naturforschern entdeckt worden sind. Sie fanden gewaltige Massen fossilischer Knochen von vierfüßigen Thieren, darunter Katzen von übermäßiger Größe und einige riesenhafte Hirsche. Der größere Theil davon war von mäch-

tigen Tropfsteinen umkleidet, welche man, um die Knochen frey zu machen, zerbrechen mußte. Alles läßt vermuthen, daß die geologischen Schätze dieser Höhlen jenen in den Höhlen von Auxelle bey Besançon gleichkommen.

In Paris lassen sich jetzt die Leute aus Spekulation rädern. Wenn Rothschild von der Börse auf sein Landhaus fährt, kommt auch fast immer ein armer Teufel „unter den Hufschlag seiner Pferde.“ Es ist Spekulation auf das Schmerzensgeld, welches in solchem Falle gegeben werden muß und von Rothschild am reichlichsten, am gutwilligsten gegeben wird, auf die guten Suppen, den stärkenden Wein, den er noch obenein während der Kur ins Haus schickt.

Das Städtchen Andernach (zwischen Koblenz und Köln) obschon gegenwärtig ziemlich unbedeutend, ist historisch sehr merkwürdig. Römischen Ursprungs, wurde hier zuerst das Christenthum zur Staatsreligion des römischen Reichs erklärt; denn als Konstantin der Große im Jahre 312 gegen Maxentius zu Felde zog, und ihm in seinem Nachtquartiere zu Sinzig das Labarum mit der Inschrift: „in hoc signo vinces“ im Traume erschienen war, befahl er am folgenden Morgen zu Andernach den Legionen, die Adler abzureißen und das Labarum mit dem Kreuz als Feldzeichen aufzupflanzen. Später war Andernach eine Zeit lang die Residenz der austrasischen Könige; auch soll Pfalzgraf Siegfried, der Gemahl der schönen Genoveva, als Gaugraf des Mayengaus, hier seinen Sitz gehabt haben.

Nach einem neuen kaiserlichen Befehl sollen zu Zara in Dalmatien ungesäumt ganz auf Staatskosten 2 Kirchen zum Gebrauch derjenigen Griechen errichtet werden, welche zur katholischen Kirche, mit Beybehaltung des orientalischen Ritus, über treten.

Zu Dresden verstarb am 13. April Elise Frau von der Recke, geborne Reichsgräfin von Medem, in ihrem 77sten Lebensjahre.

Danksagung.

Dem hohen Magistrate, den Herren Gemeindebevollmächtigten der Stadt, so wie den Herren Aerzten und unseren Titl. verehrtesten Freunden und Verwandten, welche durch so zahlreiche Beywohnung des Leichengottesdienstes wahre Schätzung und innige Theilnahme an dem Tode unsers vielgeliebten theuersten Gatten und Vaters, des churtrier'schen Hofapothekers und Gemeinde-Bevollmächtigten, Alois Appel, dahier bewährt haben, erstatten wir Unterzeichnete hiemit mit gerührtem Herzen den wärmsten innigsten Dank, und verbinden damit zugleich die Bitte, den Verstorbenen im frommen Andenken, uns aber in fernerer Gewogenheit zu erhalten.

Augsburg, den 17. April 1833.

Appolonia Appel, née Teutsch, Wittwe.
Josephine Appel, Tochter.

Endesunterschriebener wünscht wegen Alter und Gebrechlichkeit seine reale Silberarbeiters-Gerechtigkeit sammt Werkzeug, mit oder ohne Haus, billig zu verkaufen. Der Käufer kann sogleich den Laden und Wohnung beziehen, wo ich mich gegenwärtig befinde.

Xaver Ottinger, in München
auf dem Färbergraben Nro. 1035.

In der v. Jenisch- und Stageschen Buchhandlung in Augsburg (auf dem Obstmarkte) ist so eben fertig geworden:

Theoretisch-praktische Anleitung
zum Lottospiele,
für Extrakt- und Klassenspieler.

Mit 10 Tabellen in Folio geheftet. Preis 36 kr.

Der Verfasser suchte in diesem Werke seine gesammelten Erfahrungen in diesem Fache auseinander zu setzen, und darzuthun, daß durch ein gut gewähltes Spiel und besonders durch mäßige Progression ein zuverläßiger Gewinnst möglich gemacht wird, was mehrere Fälle beurkunden, und von Personen bewiesen werden kann, die sein System befolgten, und nach einem jährlichen Durchschnitte

fünf und zwanzig Prozent

gewonnen haben. Die Tabellen sind so eingerichtet, daß sie jeder Lottospieler jahrelang fortführen kann. Lottokollekteure bekommen auf 10 Exemplare eines gratis, wenn sie sich direkte an uns wenden.

Auf dem obern Graben ist eine schöne Wohnung zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen, und Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Bey der den 18. April zu Regensburg vorgenommenen 917ten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

9. 84. 53. 49. 29.

Die nächste 918te Ziehung geschieht den 21. May, und inzwischen die 256te Nürnberger Ziehung den 30. April, und den 9. May die 1297ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 19. April 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	13	8	12	13	11	10	—	23	—	—
Kern.	13	3	12	2	10	41	—	—	—	20
Roggen.	9	26	9	8	8	35	—	4	—	—
Gerste.	8	14	7	54	7	22	—	—	—	—
Haber.	5	24	5	3	4	50	—	—	—	10

Augsburger Börsenkurs vom 20. April 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E— M 4 Proz.	128 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84	83 3/4
5proz. Metalliques	93 1/4	93
Bankaktien.	1211	1208
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	136 3/4	136
Polnische Loose.	85	84 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 112. 22. April 1833.

München, den 2 [illegible]ril.

Ihre Maj. die regierende [illegible] hatte vom Freytag auf den Samstag bis Mitternacht eine schlaflose Nacht; nachher trat jedoch Schlaf ein, und es geht im Ganzen besser. (L. B.)

Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. der König mit Anfang May nach Aschaffenburg Sich begeben und einige Zeit dort verbleiben. — Der hohe Bräutigam, Herr Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt, ist nunmehr bereits abgereist. — Der N. K. schreibt: Man vernimmt, daß demnächst eine allerhöchste Verfügung die Bestimmung aussprechen werde, daß Inländern die in Zürch gemachten Universitätsstudien nicht eingerechnet werden. Der Grund hiezu liegt keineswegs in einer politischen Rücksicht, wie Einige meynen, sondern lediglich in dem Umstande, daß die dortige Universität keine, den übrigen deutschen Universitäten anpassende Einrichtung besitzt, und eben deßwegen, wenigstens vor der Hand, keine Garantie eines wahrhaft wissenschaftlichen Geistes bietet. Man glaubt, daß im gleichen Sinne von sämmtlichen deutschen Staaten Verfügungen erfolgen werden.

Die Sitzungen am Kassationshofe werden nun in der Regel jeden Mittwoch Vormittag gehalten. Der Eintritt in den Saal ist indessen ziemlich beschränkt, da derselbe von dem Vorzeigen einer Karte abhängig gemacht wird.

Rom, den 9. April.

Seit einigen Wochen befand sich der Fürst Baciochi aus Bologna, der Schwager Napoleons, der Gatte Elisa's hier. Der Zweck seiner Reise war, seinem einzigen 19jährigen Sohne, Friedrich Napoleon, Rom zu zeigen. Dieser junge Fürst, blühend, kräftig, gesund an Geist und Körper, von Glück und Natur von Tausenden begünstigt, und dabey anspruchlos und gutmüthig, ist todt. Ein Spazierritt am Ostersonntage durch die Villa Borghese kostete ihm das Leben. Er galopirte, ein betrunkener Bauer kam in den Weg; das Pferd, ein schlechter Mietbgaul, rannte gegen ihn, erschrack, machte einen Sprung seitwärts, der Prinz stürzt kopfüber, das Pferd über ihn, alle drey durch einander — der Prinz starb in der Nacht, der Bauer am nächsten Tage. Das große Vermögen des Fürsten Baciochi fällt nun an seine einzige Tochter, die bekannte männliche Gräfin Camerata.

Konstantinopel, den 27. April.

Die Tage, welche seit der Rückkehr der französischen Brigg Mesange von Alexandria verflossen sind, gehören zu den peinlichsten, welche wir hier in unserer bedrängten Lage verlebt haben. Ueber das, was in diesen Tagen Statt gefunden, hat Folgendes verlautet. Auf der Mesange traf zugleich der Ameddschi-Effendi ein. Er verfügte sich alsbald zum Sultan, und am folgenden Morgen wurde großer Divan gehalten. Nach dessen Beendigung wurde der französische Botschafter zum Reis-Effendi beschieden, der an ihn die Frage stellte, welche Folge er, nach der abschlägigen Antwort Mehemed Ali's, der im Vertrage vom 21. Febr. von ihm der Pforte zugesicherten Garantie nun zu geben gedenke? Der Botschafter soll seine Unvermögenheit, das gegebene Versprechen unter gänzlich veränderten Umständen erfüllen zu können, erklärt haben: seine Hoffnung habe auf größerer Nachgiebigkeit Mehemed Ali's beruht; Mittel zu schneller Hilfe seyen nicht vorhanden u. s. w. Das Resultat der Konferenz bestand in dem Rathe, daß die Pforte, um ihre Existenz nicht gänzlich aufs Spiel zu setzen, wohl am klügsten handeln dürfte, wenn sie den, obgleich sehr harten Bedingungen Mehemed Ali's nachgäbe. Nach dieser trostlosen Erklärung des Admirals Roussin faßte der Divan den Entschluß, die Gesandten von Rußland, Oesterreich und England rufen zu lassen, um auch deren Ansicht zu vernehmen. An den Ersteren stellte der Reis-Effendi das Gesuch der Herbeyrufung der schnellsten Hilfe. Hr. v. Butenieff soll hierauf bewiesen haben, daß diese Hilfe, so freundschaftlich auch der Kaiser sein Herr für den Großherrn gesinnt sey, dennoch materiellen Bedingungen unterworfen sey, welche zu beseitigen in keiner menschlichen Macht liege; als die erste derselben bezeichnete er die große Entfernung hinlänglicher Streitkräfte, welche obwohl früher von der Pforte verlangt, von selbiger jedoch später wieder abgelehnt worden wären. Die Aeußerungen der andern Gesandten sollen in demselben Sinne gelautet haben. In dieser peinlichen Lage werden täglich Rathsversammlungen gehalten, deren Resultat leicht die Einwilligung des Sultans in die Bedingungen Mehemed Ali's seyn könnte. Der Ameddschi-Effendi hat die Erklärung dieses letzteren überbracht, daß er keine Vorstellung irgend einer Art mehr anhören werde, und daß der definitive Entschluß der Pforte nur seinem Sohne Ibrahim anzuzeigen sey, welcher in Folge der ihm ertheilten Instruktionen und Vollmachten entweder den Frieden unterzeichnen, oder

seine Kriegsoperationen ungesäumt fortsetzen werde. Wenige Tage dürften also genügen, um über unser Schicksal zu entscheiden. (A. Z.)

London, den 14. April.

(Times.) Briefe aus Lissabon vom 3. d. M. melden, daß man dort eine spanische Fregatte mit der Bestimmung erwartete, die spanischen Infanten nach Italien überzuführen; aber zuvor sollte eine Zusammenkunft zwischen den beyden Repräsentanten des Absolutismus, Don Carlos und Don Miguel, Statt finden. — (Sun.) Hr. Dedel hat wichtige Depeschen aus Holland erhalten, aber noch keine Mittheilungen darüber an Lord Palmerston und Talleyrand gemacht. Hr. Dedel leidet noch immer an der Influenza, woraus sich dieser Verzug erklären läßt.

(Sun.) Die Nachrichten aus Lissabon, welche gestern bey der portugiesischen Gesandschaft einliefen, lauten äußerst günstig für die konstitutionelle Sache. Die öffentliche Meynung erklärt sich stark für die junge Königin, und mehrere hundert Einwohner harren nur einer Gelegenheit, um Lissabon zu verlassen und sich zu Don Pedro zu schlagen. Die unerhörten Erpressungen des Usurpators machen ihn allgemein verhaßt, selbst bey den unteren Klassen der Bevölkerung, welche mit dem Stocken des Handels und der Gewerbe ihre Nahrung verlieren. Wenigstens ein Drittel derselben scheint bereit, sich bey der ersten günstigen Veranlassung für die junge Königin zu erheben. Zwistigkeiten der Konstitutionellen mit der Polizey fallen täglich vor. — Die englischen Blätter bringen auch Nachrichten aus Neuyork bis zum 22. März. Auf die Bekanntwerdung der Akte, worinn der Kongreß den Tarif änderte, trat der Konvent von Südkarolina zusammen, setzte eine Kommission nieder, um darüber zu berichten, und hob dann auf deren Bericht die Nullifikationsakte auf. Am 18. März trat ein allgemeiner Konvent aller Staaten, welche sich der vollziehenden Regierung zu Washington widersetzt hatten, zu Charleston zusammen; die Verhandlungen werden nicht im Detail mitgetheilt, aber der Konvent beschloß, alle frühern Schritte für nichtig zu erklären, indem die von der Regierung gemachte Konzession und der Triumph Carolinas vollständig sey. Sie seyen also wieder wie früher Theile der Union der Vereinigten Staaten. So endete, wie es scheint, der blutlose Krieg in Amerika.

Portugal.

Englische Nachrichten geben die nunmehrigen Streitkräfte Don Pedros zu 22,000 Mann regelmäßiger Truppen an; sie rechnen dabey die in seinem Dienste befindlichen Engländer zu 5000 und die Franzosen zu 7000 Mann. Admiral Sartorius soll nun den Sold für seine Mannschaft erhalten haben, und mit seiner ganzen Flotte wieder vor Oporto kreuzen. Seit dem 24. ist kein Gefecht von Bedeutung geliefert worden, wenn gleich jeden Augenblik kleinere Scharmützel vorfielen. Die Miguelisten feuerten fast unaufhörlich auf das Schloß Foz, welches jedoch bombenfest ist; an einem einzigen Tage sammelten die Pedristen 170 Kugeln. — Wenn man der Sprache der Freunde Don Pedros in London Glauben beymessen darf, so wären die letzten Schritte des Admirals Sartorius mit den Anführern der Landmacht abgeredet gewesen, um den Exkaiser zu nöthigen, den Oberbefehl der Expedition zu verlassen, und sich nach Frankreich zu begeben, damit die Generale Saldanha und Solignac freyere Hand bekämen, um in dem Interesse der Königin Dona Maria besser wirken zu können.

Paris, den 15. April.

Die Truppenbewegungen von Seiten der deutschen Regierungen nach der franz. Rheingränze hin scheinen von unserer Regierung nicht unbeachtet, und man behauptet, es werden in unserer Militärdivision Gegenbewegungen Statt finden. — Das Schicksal der Polen, die aus mehreren französischen Depots aufbrachen und sich auf eine so abenteuerliche Weise neuen Gefahren preis gaben, erregt hier um so mehr Theilnahme, da Viele durch einen langen Aufenthalt uns näher bekannt und lieber geworden sind. Es sind Nachrichten hier angekommen an einige bewährte Freunde, aus welchen sich freylich ergiebt, daß in ihrer Unternehmung von einem vernünftigen Plane nichts zu finden ist. Sie wollen „für Freyheit leben oder sterben", dieß ist, was sie uns schreiben; der letztere Fall scheint ihnen selbst der Wahrscheinlichste. — Wenn je ein Gedanke unglücklich war, so möchte es der des Hrn. Vinet seyn, den Redakteur der Tribune vor die Abgeordnetenkammer vorzuladen. Dadurch wurde zu Paris wie in den Departements der Parteygeist auf das Neue entflammt. Dieß fühlen wir auch hier, wo in den Casinos eine Sprache herrscht, die geeignet ist, die ältesten Freunde zu entzweyen. — Französische Blätter schreiben vom 14. April: In Nantes haben sich am 9. und 10. April aus mehreren westlichen Departements viele Patrioten versammelt, um ein Programm einer großen Verbindung der Einwohner des Westens zu entwerfen. Sie wollen die Julusrevolution, das Programm und die Charte, so wie das Königsthum vom 7. August als vollendete Thatsachen erhalten wissen, aber sie verlangen auch alle Folgerungen dieser Thatsachen. Sie geben dabey von der Ansicht aus, daß ohne die politischen Einrichtungen die materiellen nur ein auf Sand gebautes schwaches Gerüste seyen. — Die Minister heißt es, haben sich endlich doch entschlossen, den Marschall Maison nach Petersburg abreisen zu lassen, und zwar schon zu Ende dieser Woche.

Der Moniteur enthält eine Tabelle über den Ertrag der indirekten Steuern während der 3 ersten Monate des Jahrs 1833. Die Einnahme zeigt einen Ueberschuß von 8,757,000 Fr. über das erste Vierteljahr von 1831 und von 3,710,000 Fr. über das von 1832.

Paris, den 16. April.

(Messag.) Hr. v. Broglie hat, sagt man, den österreichischen Gesandten vermogt, seine Abreise zu verschieben, indem er ihm versprach, binnen Kurzem ihm über die Angelegenheit wegen Räumung Anconas befriedigende Aufschlüsse zu geben. Diesem Minister ist an Erhaltung eines guten Einverständnisses mit dem österreich. Hofe viel gelegen, und er soll nicht abgeneigt seyn, bey einem etwaigen Austritt aus dem Kabinette den Gesandtschaftsposten zu Wien anzunehmen. — Die Reise des Herzogs v. Orleans nach London ist auf die ersten Tage des nächsten Monats hinausgerückt; doch ist bereits einer seiner Sekretäre dahin vorausgegangen. — Gestern wurde vor dem Assisenhofe der Prozeß des Deputirten der Goldküste, Hrn. Cabet, verhandelt. Er war angeklagt, durch seine Schrift über die Julusrevolution die Person des Königs beleidigt, Haß und Verachtung gegen seine Regierung erregt zu haben u. dgl. Nach einer halbstündigen Berathung erklärte ihn das Schwurgericht für nicht schuldig. Früher war Hr. Cabet in der nämlichen Sache vor die Assisen geladen, nicht erschienen und zu fünfjährigem Gefängniß mit fünfjährigem Verluste der bürgerlichen Rechte und einer Geldbuße von 10,000 Frkn. verurtheilt worden, hatte aber gegen dieses Urtheil die Berufung ergriffen, weil es gegen ihn als Deputirten erlassen worden, ohne daß seine gerichtliche Verfolgung von der Kammer autorisirt gewesen wäre. Das freysprechende Urtheil wurde mit ungeheurem Applaus vernommen, und die Deputirten der

Opposition, welche sich zahlreich eingefunden hatten, umarmten ihren freygesprochenen Kollegen und seine Vertheidiger. So erleidet das Ministerium eine Niederlage um die andere. — Die ängstlichen Vorkehrungen auf den heute vor den Schranken der Deputirtenkammer beginnenden Prozeß der Tribüne, welcher bereits gestern Statt gefunden hätte, wenn man nicht den blauen Montag der Handwerker gefürchtet hätte, gehen so weit, daß die Waffenhändler Befehl erhalten haben, ihre Magazine sorgfältig zu verschließen. Man erwartet, Hr. Lionne, der Herausgeber der Tribüne, werde zu dreyjährigem Gefängnisse und einer Buße von 5000 Frkn. verurtheilt werden. Aber der Republikanismus wird jedenfalls der Regierung ins Angesicht den Triumph seiner Grundsätze feyern. — Man hat über Marseille neuere Nachrichten aus Alexandrien bis zum 15. März. Sie bestätigen vollkommen, daß von Seite Mehemet Alis alle Hoffnung auf Nachgiebigkeit verschwunden ist. Der Pascha machte große Rüstungen zu Meer und zu Land, und sprach laut die Hoffnung aus, die ganze türkische Bevölkerung werde an seinen vorrückenden Sohn abfallen. Er hatte seinen Kriegsminister durch einen energischeren Mann ersetzt, und erwartete getrost die Folgen seiner abschlägigen Antwort.

(Temps.) Es scheint gewiß, daß die französische Regierung, dem wiederholten Verlangen Rußlands nachgebend, das Benehmen des Admirals Roussin förmlich desavouirt hat. Man setzt hinzu, die in den Archipelagus gesandten Schiffe seyen bestimmt, die Bewegungen der russischen Truppen zu unterstützen. So werden wir denn gegen den Pascha von Egypten, einen unserer nützlichsten Verbündeten, und zum Vortheile Rußlands, unseres natürlichen Feindes, kämpfen. — Die Tribüne will wissen, Pozzo di Borgo habe das Einrücken einer russischen Armee in das türkische Reich der französischen Regierung vermittels einer Note kund gethan, worinn gesagt sey, Rußland habe hierinn nur das Beyspiel befolgt, welches Frankreich gegeben, als es ein Heer in Belgien einrücken ließ. — Der Kontreadmiral Ducrest de Villeneuve wurde, an die Stelle des verstorbenen Mallet, als Seepräfekt zu Lorient ernannt. — Eine große Anzahl Franzosen haben den Leopoldsorden erhalten. An der Spitze der Großkreuze steht Louis Philipp selbst, welchen Leopold zugleich Bruder und Schwager titulirt hat. — Der Graf d'Espagna, Ex-Generalkapitän von Katalonien, hält sich jetzt zu Marseille auf.

Karlsruhe, den 17. April.

Die seither bekannt gewordenen Wahlen der Abgeordneten in die zweyte Kammer sind im Geiste der Kammer von 1831 ausgefallen. — Auf die von den königl. französischen Behörden und von andern Seiten her mitgetheilte Nachricht, daß ungefähr 400 Polen in der Nacht vom 7. d. M. aus ihrem Depot in Besançon heimlich entwichen, und bereits am 9. d. in dem Gebiete des Kantons Bern angekommen seyen, und zwar, wie aus den Aussagen ihrer in Besançon zurückgebliebenen Landsleute, sodann aus ihren eigenen Aeußerungen auf ihrem Zug, hervorgeht, in der Absicht, durch die Schweiz in das südliche Deutschland zu dringen, um daselbst aufrührerische Bewegungen hervorzubringen und zu unterstützen, haben Se. königl. Hoheit der Großherzog, nachdem vorher sogleich auf die erhaltene Nachricht vorläufige Anstalten zur Sicherheit des Landes in möglichster Eile getroffen waren, befohlen, daß zwey Eskadrons Dragoner in Eilmärschen in die der Schweiz angränzenden obern Landestheile zur Unterstützung der vorgedachten Anstalten abgehen, die am 15. in der Frühe auch ihren Marsch angetreten haben (sie sind den 17. bereits in Kenzingen eingerückt), und daß ferner noch einige Bataillons Infanterie nebst der nöthigen Artillerie so bereit gehalten werden sollen, daß sie jeden Augenblick, wenn es die Noth erfordert, dahin abgehen können.

Freyburg, den 16. April.

Heute fand die Wahl der beyden Abgeordneten der Stadt Freyburg in die zweyte Kammer Statt, und fiel ganz in dem Geiste aus, der den Landtag von 1831 auszeichnet. Denn die beyden früheren freysinnigen Deputirten der hiesigen Stadt: Universitäts-Wirthschafts-Administrator Schinzinger und Hofgerichtsrath Wetzel wurden wieder, jeder mit 25 Stimmen gewählt.

Braunschweig, den 15. April.

Obwohl öffentliche Blätter melden, daß der Herzog Karl kürzlich den Baron v. Audlau (Hrn. Bitter) nach London gesendet habe, um dort über das Privatvermögen des Herzogs Vorkehrungen zu treffen, welche vermuthen lassen, daß er auf eine Rückkehr nach Braunschweig gänzlich verzichtet habe, so verlautet es dennoch vielmehr nach glaubhafter Quelle, jene Sendung habe im Gegentheil den Zweck, diejenigen Waffen-Ankäufe und Rüstungen in England zu erneuern, an deren Ausführung er unlängst in Frankreich verhindert wurde, wornach somit die neuerlich über den Herzog Karl bestellte Vormundschaft als eine sehr nothwendige Maaßregel zur Erhaltung seines Vermögens erscheinen dürfte.

Frankfurt, den 15. April.

Bis jetzt sind folgende Individuen der am 3. l. M. vorgefallenen Meuterey wegen dahier gefänglich eingebracht: Bernh. Julius Dahner aus Rugenwald; Bernh. Litzius aus Aschaffenburg; Herm. Joseph Freund von hier; Herm. Fried. Handschuh aus Niederwern; Jgn. Sartori aus Würzburg; Jean Treusch aus Wulldorf; Karl Pfreschler aus Erdnach; Eduard Fries aus Grünstadt; Ernst Mathiä von hier; Herm. Fried. Mooret aus Grünstadt; Georg Nahm aus Griesfeld; Fried. Koch aus Kassel; Wilh. Reutlinger von hier; Peter Kratz aus Offenbach; Jos. Sänger aus Augsburg; Wilh. Zeller aus Nürnberg; Julius Rübner aus Wunsiedel; Ludw. Silberroth aus Durlach; Karl von Meitzenstein aus Celle; Theod. und Karl Obermüller aus Karlsruhe; Mich. Grob aus Krumbach; Jos. Hengst aus Durlach; Georg Müller aus Dreyeichenhaim; Jos. Stahl aus Altendorf; Alban gen. Baumbach aus Würzburg; G. Ludw. Ruppel aus Niederursel und 5 Bauern aus Bonames.

Frankfurt, den 17. April.

Von der zu Sachsenhausen kasernirten österreichischen Infanterie beziehen täglich 25 Mann nebst einem Offizier die Wache im Bundestagspalais, die Hauptwache aber am untern Ende der Mainbrücke ist 30 bis 40 Mann stark. Von diesen werden je zwey Posten an jedem Ausgange der Mainbrücke detaschirt, bey Nacht aber noch ein oder zwey Posten in deren Mitte.

Ein Bruder des verwundeten und hier in Arrest befindlichen Studenten Ruyners aus Wunsiedel kam vorgestern hier an. Er ist, mit guten Empfehlungsschreiben versehen, von seiner Familie geschickt worden, um sich durch

persönlichen Augenschein von der Identität der Person des Arrestanten zu überzeugen. Nach jenem Schreiben ist Rupners Vater geistlicher Dekan zu Wunsiedel. — Nach Briefen aus Mayn; wird dort heute ein Bataillon Preußen, von Koblenz kommend, einrücken, um den Abgang der hieher eingesandten Mannschaft zu ersetzen. — Man spricht auch von Ersetzung des von Mayn; hieher gesandten Bataillons Oesterreicher durch ein Bataillon Tyroler Scharfschützen.

Odessa, den 26. März.

Der Ober-Befehlshaber der Flotte und der Häven des schwarzen Meeres, Admiral Greigh, ist vorgestern hier eingetroffen.

Brüssel, den 16. April.

Der „Lynx" meldet, angeblich nach einem Schreiben einer beym Londoner Hofe angestellten Person, es sey stark die Rede von einer Vermählung des ältesten Sohnes des Prinzen von Oranien mit der jungen Herzogin von Kent, Nichte des Königs Leopold und muthmaßlicher Erbin der Krone von England.

Miszellen.

Man schreibt aus Rom: Der durch seine Entdeckungen von alten Manuscripten und durch die knauserige Eifersucht, mit der er andere Gelehrte verhinderte, die ihm anvertrauten Schätze zu benutzen, wohlbekannte Abbe Mai, wird durch den berühmten Sprachforscher Mezzofanti als Bibliothekar des Vatikans ersetzt, und zum Sekretär der Propaganda ernannt werden.

Die Abtheilung polnischer Flüchtlinge, welche heimlicherweise sich in der Nacht vom 7. auf den 8. von Besançon entfernt haben, besteht aus 3 Obersten, 6 Oberstlieutenants, 12 Majoren, 68 Kapitänen, 96 Lieutenants, 204 Unterlieutenants, 8 Unteroffizieren, 25 Soldaten; zusammen 422.

Am 15. April verstarb zu Baireuth die Frau Gräfin Reuß von Plauen, geb. Gräfin Schönburg-Wechselburg, seit 1825 Wittwe Sr. Erlaucht des Grafen Heinrich XLVIII. jüngere Linie Reuß-Köstriz, in einem Alter von 67 Jahren.

Die Jesuiten haben in Griechenland mehrere bedeutende Landgüter angekauft.

Zu der Nachricht, die aus Frankreich abgezogenen Polen wollten sich ins Großherzogthum Baden begeben, macht die Mannh. Zeit. folgende Glosse: „Wir rufen unsern ältern Lesern jene Angaben in den frühern Blättern der Mannh. Zeitung über die Verhältnisse von Freyburger Gelehrten und anderer Polenfreunde zu den Polen ins Gedächtniß."

Als unlängst in der Stadt York die Arbeiter, welche an dem Bau einer neuen Straße beschäftigt waren, einige alte Gebäude in dem Münzhof abtrugen, stießen sie auf einen flachen Stein, der ungefähr 3 Fuß lang und 2 Fuß breit war, und auf der einen Seite eine unversehrte römische Inschrift trug, um welche Verzierungen angebracht waren. Sie lautet: Deo sancto Serapi templum a solo fecit Claudius Hieronymianus legatus legionis VI. victricis. Man legt diesem Denkmal ein Alter von 1700 Jahren bey.

Man schreibt aus Nizza: Am 24. März wurde ein schon 40 Jahre hier domizilirender Israelite, Isaak Drago, von London gebürtig, mit seiner aus seiner Schwiegertochter und ihrem Töchterchen bestehenden Familie vom Bischofe von Istria, Monsignor Colonna, getauft und gefirmt.

Auf deutschen Universitäten spricht man von bemoosten Häuptern; bey der schönen Welt von Paris spricht man jetzt aber von begrasten Häuptern; die Damen nämlich tragen Hauben, welche ganz mit einer Art des feinsten und höchst elastischen brasilianischen Grases, das aus England kam, besetzt sind.

Auf einer amerikanischen Eisenbahn zwischen Newkastle und Frenchtown gerieth auf eine sonderbare Art ein Packwagen in Flammen. Ein Funken aus der Dampfmaschine fiel hinein, hieng sich an die Putzschachtel einer Dame, wo er durch die Schnelligkeit der Bewegung und den dadurch bewirkten Luftzug schnell angefacht wurde und den Wagen anzündete, wodurch vieles Werthvolle, unter andern auch eine große Summe von Banknoten in Rauch aufgiengen.

Am 10. April fand zu Chaillot bey Paris das Leichenbegängniß des daselbst verstorbenen Fürsten G. Komnenus Statt. Er war 77 Jahre alt, und der letzte von den drey Brüdern, deren (in historischer Beziehung jedoch noch manchem Zweifel unterliegende) Abstammung von der alten griechischen Kaiserfamilie der Komnenen durch ein Patent Ludwig XVI. vom Jahr 1782 bestätigt wurde. Sein Name geht auf seinen Urenkel, den Grafen Grouffre Komnenes, Kapitän in einem franz. Kavallerieregiment, über.

Neulich waren auf dem Coventgarden-Markt in London früh getriebene Trauben zu haben, das Pfund zu 20 Schilling (12 Gulden). Sehr schöne wurden sogar 2 Guineen das Pfund verkauft.

Als man die Gesandten des Beys von Tittery, die dem letzten Hofballe in den Tuilerien beywohnten, fragte, wie ihnen dieß Fest gefalle, antworteten sie sehr naiv: „Es macht uns großes Vergnügen, besonders sind wir entzückt darüber, daß wir gerade an einem Tage eingeladen wurden, wo man dem Serail Freyheit gegeben hat."

Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 23. l. M. Vormittags 9 Uhr werden in dem Hofe des k. Postgebäudes circa 450 Pfund altes Eisen öffentlich versteigert.

Augsburg, den 20. April 1833.

Bekanntmachung.

Beym Patrimonialgerichte I. Klasse zu Pöttmes bey Rain kann ein junger ordentlicher Mensch — mit einer reinen Handschrift — als Schreiber — unter vortheilhaften Bedingnissen täglich Unterkunft finden.

Einladung.

Sonntag den 5. May d. J. wird in der Stadt Aichach das gewöhnliche Kirchweih-Pferderennen mit folgenden Gewinnsten gehalten:

1ter	Preis	9	bayer.	Thaler	mit	Fahne,
2ter	do.	8	"	"	"	"
3ter	do.	7	"	"	"	"
4ter	do.	6	"	"	"	"
5ter	do.	5	"	"	"	"
6ter	do.	4	"	"	"	"
7ter	do.	3	"	"	"	"
8ter	do.	2	"	"	"	"
9ter	do.	1	"	"	"	"

Hiervon sind die ersten vier Gewinnste ganz frey, die übrigen müßen ausgelegt werden.

Sämmtliche Herren Rennmeister werden hiezu mit der Bemerkung ergebenst eingeladen, daß die Verloosung an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr vor sich gehen wird.

Mit geziemender Hochachtung empfiehlt sich

Aichach, den 17. April 1833.

Ignaz Kapfhamer, Bierbrauer.
Mathias Orterer, königl. Posthalter.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 113. 23. April 1833.

München, [illegible] April.

Ihre Majestät die regierende Königin hatte vom Samstag auf den Sonntag eine zwar schlaflose, jedoch weder unruhige noch schmerzhafte Nacht.

Das alte Isarthor, das seit langer Zeit sich im Zustand einer Ruine befand, als Alterthum aber nicht abgebrochen werden durfte, soll nun auf eine glänzende Weise wieder hergestellt werden. Die Hauptverzierung soll aus Freskobildern von Cornelius bestehen, deren Gegenstand die allegorische Vorstellung des biblischen Spruchs ist: „Gebt dem Kaiser was des Kaisers und Gott was Gottes ist." Die Ausführung ist dem jungen Maler Bernhard Näher aus Biberach übertragen.

Ueberhaupt würde, wenn man öffentlichen Blättern Glauben beymessen darf, der Bau-Eifer in nächster Zeit lebhaft gefördert werden, indem außer einer neuen, der Glypthothek gegenüber zu stehen kommenden Kirche, die Aufführung eines neuen Universitäts-Gebäudes, in der Ludwigsstraße, und überhaupt die Vollendung dieser prachtvollen Straße und deren passende Schließung durch eine Triumph-Pforte in den nächsten sechs Jahren beabsichtigt würde. (Schw. M.)

Belgrad, den 6. April.

Man erfährt hier, daß 10,000 Mann russische Infanterie die Donau passirt und auf dem Wege nach Konstantinopel begriffen sind. General Kisseleff, zeitheriger Gouverneur der Fürstenthümer, wird die Landarmee befehligen, die dem Sultan zu Hilfe eilt.

Triest, den 16. April.

Nach Erzählung eines aus Lakonien hier eingelaufenen Schiffers soll der König Otto vier Generale ernannt haben, wovon Kolokotroni im Peloponnese, Bozzari und Zavellas auf dem festen Lande, und Koliopulo in Nauplia das Kommando erhalten würden. — Die zu Odessa auf gemietheten Fahrzeugen eingeschifften russischen Truppen sollen am 1. d. in Eile, ohne Bedeckung von Kriegsschiffen, nach dem Bosporus abgesegelt seyn.

Wir haben Nachrichten aus Alexandria bis zum 14. März, wo die egyptische Flotte zur Abfahrt bereit war, aber noch im Haven vor Anker lag; es hieß fortwährend, Mehemed Ali wolle selbst an Bord der Flotte abgehen. Der englische und österreichische Kommissär, die HH. Campbell und Prokesch, waren noch nicht in Alexandria angekommen, wurden aber täglich erwartet. Die französischen Kaufleute waren wegen des ungewissen Ausgangs eines möglichen Krieges, und der Verwickelungen, in die ihre Regierung mit dem Vicekönige gerathen könnte, sehr besorgt. Auch herrschte große Stockung in den Geschäfften.

London, den 15. April.

(Times.) Wir vernehmen mit Vergnügen, daß die Minister alsbald eine großartige Maaßregel zur Reform der englischen Kirche dem Parlamente vorlegen werden, welche die Nation wohl aufnehmen wird.

(Chronicle.) Briefe aus Neuyork melden, daß viele Schiffe Waaren nach Charleston luden, in Folge der beygelegten Tarifffrage und in der Ueberzeugung, daß zu weiteren Besorgnissen kein Grund mehr vorhanden ist. — Im Jahr 1832 saßen in England nicht weniger als 16,627 Personen wegen Schulden im Gefängniß.

Der Lordlieutenant von Irland hat nun auch die Gesellschaft der irländischen Freywilligen durch eine Proklamation vom 10. April aufgelöst, worinn er diese Gesellschaft für staatsgefährlich erklärt. Gegen die Erhaltungsgesellschaft wurde noch kein Verbot erlassen; sie hat aber auch seit einiger Zeit keine Versammlungen mehr gehalten. — Der Globe erklärt heute alle die verschiedenen Gerüchte von Ministerwechseln, mit welchen jetzt Toryblätter angefüllt sind, für das einfältigste Geschwätz, das nicht die mindeste Beachtung oder ernstliche Widerlegung verdiene.

Ein Journal giebt folgenden Auszug aus der Zeitung von Korfu: „Als König Otto auf seiner Reise nach Griechenland die Insel Korfu besuchte, wurde er von Lord Nugent nach verschiedenen Gegenden hin bis zu dem Paß San Pantaleone geführt, und bewunderte die Schönheit der Landschaften im Innern dieser Insel. Bey seiner Rückkehr trat er in einen Gasthof in dem Dorfe Scipero ein und verlangte in wahrhaft spartanischer Weise etwas Brod, Käse und Wein. Da er das Landvolk sich versammeln sah, indem es Sr. Majestät seine Freude über die dem Dorfe bewiesene Ehre bezeugen wollte, befahl der König, für sämmtliche Leute Brod und Wein herbeyzu bringen, damit sie seine Gesundheit trinken möchten; und er selbst, von Lord Nugent unterstützt, zerschnitt das Brod, welches unter die Menge vertheilt wurde."

(Morning Chronicle.) Bey der ostindischen Kom

pagnie sind Depeschen eingegangen, welche einen tiefen Eindruck machten. Zu Barrackpore hat man eine Verschwörung entdeckt, welche die Vertilgung zweyer Regimenter zum Zweck hatte. In einem aus Eingebornen bestehenden Artillerieregimente war der Plan entstanden, und die Anzahl der Verschwornen belief sich auf 400. Die beyden Regimenter, welche angefallen werden sollten, waren europäische Regimenter, gegen welche man einen großen Haß entzündet hatte. Die Verschwörung ward nur einen Tag vor der Ausführung entdeckt. Die Rädelsführer wurden ergriffen, 12 schuldig befunden, und nach der in Indien gewöhnlichen Strafe vor die Kanonen gestellt und niedergeschossen.

Paris, den 16. April.

Kürzlich versammelte der Kriegsminister wieder alle höheren Offiziere von einiger Bedeutung, um sich über die Befestigungswerke von Paris zu besprechen. Marschall Clauzel soll ihm geradezu bemerkt haben, das Volk erwarte etwas Anderes, als Bastillen und Forts. Der Kriegsminister ist sogar selbst kein eifriger Vertheidiger des von der Regierung für gut gefundenen Befestigungsplanes, aber die eingegangenen Verpflichtungen und Akkorde halten ihn ab, ein anderes System anzunehmen. — Der belgische Gesandte, Hr. Lehon, hatte gestern eine Audienz bey dem König, worinn er diesem einen Brief Leopolds und einige Noten über die Lage Belgiens überreichte. Es scheint, daß eine abermalige französische Einschreitung nothwendig wird, da Holland, den Zusicherungen eines fremden Hofes vertrauend, durchaus nicht nachgeben will, und alle Friedensanträge in die Länge zu schieben weiß. Man sagt sogar, Holland trage sich im Stillen mit dem Gedanken, Belgien wieder an sich zu reißen, da es auf eine seinen Planen günstige Zukunft mit aller Gewißheit rechne.

Auch die Pairskammer hat nun in ihrer heutigen Sitzung das Fremdengesetz bis zum 21. April 1834 für gültig erklärt. — (Nouvelliste.) Baron Bois le Comte, vormaliger politischer Divisionschef bey den auswärtigen Angelegenheiten, ist nach Alexandria abgereist; man vermuthet, er sey mit einer Mission der französischen Regierung bey dem Pascha von Egypten beauftragt.

In Versailles hatten im vergangenen Winter die Pensionärs eines königlichen Kollegiums sich in ihren Spielstunden eine ungeheure Birne aus Schnee gebildet. Ein Aufseher befahl, daß man dieses hochverrätherische Symbol zerstören solle, die patriotische Jugend gehorchte aber nicht, es kam daher zu einem Aufstande; der Rektor ließ Militär kommen und die Aufrührer des Aufstandes wurden nach Hause geschickt. Heute zeigt der Moniteur an, daß mehrere derselben ausgeschlossen, einer unter ihnen aber, dessen Namen genannt wird, sogar in keinem andern königlichen Kollegium wieder aufgenommen werden dürfe. Man sieht, der Moniteur findet auch für dergleichen Angelegenheiten Platz.

Paris, den 17. April.

Gestern wurde vor den Schranken der Deputirtenkammer der vielbesprochene und ängstlich erwartete Prozeß der Tribüne verhandelt und in einer und derselben Sitzung auch entschieden. Die Gallerien des Sitzungssaales waren schon lange vor Eröffnung der Sitzung gedrängt voll, besonders bemerkte man unter den Neugierigen viele Damen im höchsten Putze; einzelne Plätze waren mit 50 bis 60 Frkn. erkauft worden. Dagegen standen auswärts und um den Deputirtenpallast herum nur einige nicht sehr zahlreiche Gruppen, in deren Mitte Stadtsergeanten herumstrichen. Die Nachbarschaft war stark militärisch besetzt, und Linientruppen wie Nationalgarden hielten sich in Bereitschaft auf die erwartete Emeute. Die Deputirten hatten sich gegen Gewohnheit sehr vollständig eingefunden und sich festlich herausgeputzt, der Präsident Dupin erschien mit dem Kreuze der Ehrenlegion, und nahm gravitätisch seinen Sitz ein. Von den anwesenden Deputirten erklärten sich — zum Theil war es schon früher geschehen — 65 für unbefugt, an dieser richterlichen Handlung Theil zu nehmen, darunter die beyden Lafayette, Vater und Sohn. Die Zahl der nicht recusirenden Deputirten betrug hiernach noch 323. Um 2 Uhr trat der Angeklagte, Hr. Lionne, begleitet von seinen Vertheidigern Marrast und Cavaignac, in den Saal, und nahmen das für sie bereitete Gerüste ein. Beyde Vertheidiger sprachen sehr lange und ihre Reden waren, wie voraus zu sehen, unumwundene Apologien des Republikanismus in den stärksten, schonungslosesten Worten. Namentlich gilt dieses von der Rede des Hrn. Marrast, der sich die kitzliche Aufgabe gestellt hatte, der Deputirtenkammer ins Gesicht zu beweisen, daß die Tribüne vollkommen Recht gehabt habe, sie eine bestochene und prostituirte zu nennen. Nach geschlossenem Vertheidigungsverfahren schritt man zur Abstimmung, und Hr. Lionne, als Geschäftsführer der Tribüne, wurde mit 256 gegen 50 Stimmen für Schuldig erklärt.

Die zweyte Abstimmung betraf die Frage, mit welchem Grade der Strafe Hr. Lionne zu belegen sey. 204 Stimmen, also die Mehrheit, sprachen sich für das Maximum der Strafe, nämlich dreyjähriges Gefängniß und eine Geldbuße von 10,000 Frkn. aus. Die Sitzung endigte 20 Minuten nach 7 Uhr. Gleich nachdem das Schuldig ausgesprochen war, hatte sich Hr. Lionne entfernt, und, wie verlautet, den Weg nach England eingeschlagen. Der Tag vergieng ohne alle Zeichen von Unruhe, was, außer den starken Sicherheitsmaaßregeln, auch dem unaufhörlichen Regenwetter zu verdanken seyn mag, welches den Aufenthalt im Freyen verleidete. Ob auch die nächsten Tage ruhig vorübergehen werden, steht zu erwarten. Das zweyte republikanische Blatt von Bedeutung, der National, hat zur Deckung obiger Geldbuße sogleich eine Subscription eröffnet, welche guten Fortgang hat. — Ein Brief aus Toulon giebt die dermals im mittelländischen Meere befindliche französische Schiffsmacht, wie folgt, an: 4 Linienschiffe, 6 Fregatten, 2 Korvetten, 4 Aviso-Korvetten, 16 Bricks und außerdem noch 8 Dampf- und mehrere Last- und

Signalschiffe. — Man kündigt die sehr nahe Abreise des Marschalls Maison nach Petersburg an; man glaubt, daß die orientalischen Angelegenheiten seine Reise beschleunigen. — Der Eclaireur von Toulon glaubt, daß die Expedition gegen Constantine in weniger als einem Monat Statt finden werde.

Die Quotidienne erzählt: „Zu Blaye hat sich etwas Außerordentliches zugetragen. Man hat entdeckt, daß trotz des scharfen Verbotes die Citadelle zu betreten, ein ergebener Royalist zu den Gemächern der Herzogin Zutritt fand. Diese geheimnißvolle Person, deren Namen man nicht kennt, hatte eine lange Unterredung mit der Frau Herzogin unter vier Augen, und blieb mehrere Stunden in der Festung. Die sonderbarsten Gerüchte und Vermuthungen sind nun in der Stadt in Umlauf. Die zur Herzogin zugelassene Person schien nicht gut zu Fuß, und unser Korrespondent räth namentlich auf den Grafen von Choulot, Kammerherrn des letzten der Condes." — Lord Granville, welcher in einigen Tagen seine Reise nach England antreten wird, hatte gestern bey dem Könige seine Abschiedsaudienz.

Straßburg, den 18. April.

Ein in den Frankfurter Unruhen Gefangener, Michael Bursch, von Altkirch im Oberrhein, der vorgestern in Straßburg ankam, erzählt seine Flucht aus den Frankfurter Gefängnissen auf eine sehr abenteuerliche Art. — Die wenigen deutschen Flüchtlinge, welche noch hier sind, machen sich bereit, unsere Stadt zu verlassen und an die ihnen angewiesenen Orte zu ziehen. Es ist durchaus falsch, daß Börne während der letzten Zeit hier gewesen seyn soll. Auch Harro Harring war nicht aus seinem Zufluchtsorte, im Wasgau, gewichen, bis er ganz kurz erst bestimmten Befehl erhielt, sich weiter von der Gränze zu begeben und in die Nähe von Dijon zu gehen. — Heute Morgen ist ein Bataillon des 15ten leichten Infanterie-Regiments, welches in Hagenau Garnison hält, hier durch gezogen; es soll näher an die badische Gränze ziehen. — In Kehl ist die Polizey sehr strenge für Reisende, welche sich nach Frankreich begeben wollen, und es darf dieß nur nach vollkommener Legitimation vor dem Kommandanten daselbst geschehen.

Aus dem Haag, den 16. April.

Der Graf von Limburg-Stirum, unser Legationssekretär zu Berlin, der sich temporär hier befindet, ist mit Depeschen für Hrn. Dedel nach London abgereist.

Brüssel, den 16. April.

Man versichert, der König habe durch einen Kurier den Hrn. v. Meulenaere nach Brüssel einladen lassen; bekanntlich ist derselbe Staatsminister mit Stimmrecht im Rathe. Seine Gegenwart soll mit der Zusammensetzung eines neuen Kabinetts in Verbindung stehen. Man versichert, die neue Zusammensetzung des Ministeriums sey beschlossen; als Minister nennt man unter Andern die Hrn. Brabant und Dubus. — Das offizielle Bülletin enthält eine große Anzahl Ernennungen zu Mitgliedern des Leopolds-Ordens in der französischen Armee, welche vom 10. März datirt sind. Man zählt darunter 10 Großkreuze, 19 Kommandeurs, 37 Offiziere, 231 Ritter, worunter 77 verwundete Dekorirte und 76 gemeine Soldaten. — Außer den 40,000 Flinten, welche der König von Holland kürzlich zu Lüttich, zu 14 Flor. jede, gekauft hat, hat er deren noch 50,000 zu dem nämlichen Preise bestellt.

Aus der Schweiz, den 18. April.

Der „Nouvelliste vaudois" will von einem Reisenden vernommen haben, daß am 11. April ein Trupp von wenigstens 200 Männern von St. Moritz nach Sitten gezogen sey, welche die eidgen. Feldbinde am Arm und in einem Knopfloch ein Band mit der eidgen. Farbe trugen. Sie wollten eine Petition zu Handen des Landraths überreichen, und verlangten, daß Wallis einen Gesandten an der Tagsatzung in Zürch habe, widrigenfalls Unter-Wallis für sich einen solchen dahin schicken werde.

Der „Nouvelliste vaudois" vom 14. d. bringt Nachrichten von bedeutenden Unruhen, welche am 11. d. in Martygny vorfielen. Wie es scheint, sind die in unserm vorstehenden Artikel erwähnten Auszüger mit den Feldbinden ꝛc., als sie dort im Wirthshaus, als dem Sammelplatz, anlangten, übel empfangen worden. Die Sturmglocke soll alsobald ertönt haben und das Volk mit Knitteln, Gabeln ꝛc. über die Angekommenen hergefallen seyn. In Strömen sey Blut geflossen, und die so Empfangenen hätten nach Möglichkeit die schleunigste Flucht ergriffen.

Neuenburg, den 16. April.

Auf die Nachricht, daß eine Anzahl von 350 — 380 Polen ihre Standquartiere in Frankreich verlassen habe und ihren Weg gegen die Schweiz nehme, hat der Staatsrath sofort zwey Kommissionen in die an Frankreich gränzenden Bezirke gesendet, um die bey der Annäherung dieses Militärs, dessen Bestimmung unbekannt ist, und das sich in so beträchtlicher Zahl auf einem Punkte versammelt findet, nöthigen Maaßregeln zu ergreifen. Ihre Befehle werden auf das Pünktlichste und Beruhigendste vollzogen. — Einer Deputation von Valangin, welche am 12. d. dem Gouverneur, Gen. v. Pfuel, die ergebenen Gesinnungen der dortigen Bürgerschaft darbrachte, hat derselbe eröffnet, daß er so eben von Berlin die Nachricht der Ernennung seiner frühern ausgedehnten Vollmachten erhalten habe.

Frankfurt, den 18. April.

Man liest im Schw. M.: Nachträglich theile ich Ihnen noch eine Anekdote mit, die ganz dazu geeignet ist, den Eindruck zu schildern, den der vergangene 3. April, gleich im ersten Augenblicke, in gewissen Regionen machte. Ein reicher Banquier hatte zufällig einige Freunde bey sich, als die Kunde von dem Angriffe auf die beyden Wachen und den Erfolgen desselben eintraf. Ueberdieß konnte man auch bey ihm das Gewehrfeuer hören. Die Dringlichkeit einer großen Gefahr für das Eigenthum besorgend, steckte derselbe sein mit Disconto-Wechseln wohl gespicktes Portefeuille zu sich, den Anwesenden aber machte er das Anerbieten, ihnen seine Kasse, deren baaren Bestand er mit 250 fl. verbürgen wolle, für

Digitized by Google

eine Assekuranz-Prämie von 50 Prozent zu überlassen. Da indessen die Gäste muthmaßlich die Besorgnisse des Hausherrn theilten, so wollte sich keiner derselben auf das Geschäfft einlassen.

Darmstadt, den 17. April.

Das großh. hess. Ministerium des Innern und der Justiz hat am 11. l. M., aus Veranlassung der aufrührerischen Ereignisse zu Frankfurt in einem Erlaß an die großherzoglichen Provinzialkommissariate zu Darmstadt und zu Gießen, die Provinzialdirektion zu Mainz und die sämmtlichen großherzoglichen Kreis- und Landräthe in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen schärfere Beaufsichtigung der Fremden im Großherzogthum bezweckende polizeyliche Maaßregeln angeordnet.

Dresden, den 15. April.

In Folge der Frankfurter Vorfälle hat unsere Regierung geglaubt, Vorsichtsmaaßregeln ergreifen zu müssen. Es wurden bereits kleine Truppenabtheilungen zur Bewachung der Gränze gegen Süddeutschland in die Gränzdörfer gelegt, und sie sollen, wie verlautet, noch verstärkt werden. Die Paßpolizey hat verschärfte Instruktionen erhalten, und namentlich wird auf reisende Polen an der Gränze das wachsamste Auge gehalten.

Köthen, den 9. April.

Der älteste Bruder unserer regierenden Frau Herzogin, S. D. der Fürst Heinrich LX. Reuß, ist in Dresden an den Masern plötzlich erkrankt und daselbst in der Nacht vom 6. auf den 7. d. gestorben.

Prag, den 10. April.

Seit dem 28. März d. J. bedauert die Prager Diözese den plötzlichen Hintritt ihres Fürsten Erzbischofs, Sr. fürstl. Gnaden des hochgebornen Herrn Aloys Joseph Krakowsky, Grafen von Kolowrat, Frhrn. von Ugezd, apostolischen Legaten und Primas des Königreichs Böhmen.

Miszellen.

Man schreibt aus Zweibrücken: Man versichert neuerdings, die Sache Siebenpfeifers ꝛc. sey der Entscheidung nahe.

Die Berliner Staatszeitung enthält einen aus Macao vom 16. Sept. v. J. datirten Reisebericht des unermüdlichen preußischen Missionairs Karl Gützlaff. Er war so eben von einer im Auftrage der ostindischen Kompagnie nach den nördlichen Küsten Chinas, so wie nach den Lu-Schu-Inseln unternommenen Reise zurückgekehrt, und schickte sich zu einer dritten Reise nach diesen Gegenden an, in welchen er unter Mühseligkeiten und Gefahren aller Art den Saamen des Evangeliums auszustreuen bemüht ist. Im Widerspruche mit den Berichten früherer Missionäre schildert er die Chinesen, d. h. die gemeinen Leute und die Dorfbewohner, als sehr empfänglich für die Lehren des Christenthums; nur über die Mandarinen führt er Klage. Das ungeheure chinesische Reich umfaßt über 300 Millionen Einwohner, welche mehr als die Hälfte der auf dem Erdkreise lebenden Heiden ausmachen. Da nun der gegenwärtige Beherrscher von China der Ausbreitung des Christenthums in seinen Staaten nicht entgegen zu seyn scheint, so öffnet sich hier den christlichen Missionären ein ebenso weites als schönes Feld.

Vom Jahre 1435 den 29. May, wo damals Pfingsten einfiel bis zum 29. Aug. 1833 wären es 380 Jahre und 3 Monate, daß die Türken im Besitz von Konstantinopel wären. Wie! wenn eine Veränderung der Kirchen vorgienge, und auf St. Sophiens Cathedrale das heilige Kreuz wehen würde!!!

Sämmtliche Beurlaubte des bayerischen Heeres sind auf den 10. des nächsten Monats einberufen. —

Das Frankfurter Journal, und nach ihm viele andere Blätter, verkündigten dieser Tage einen Aufstand der Sträflinge in Mannheim, die unter dem Geschrey: „Freyheit oder Tod!" die Stadt in Unruhe versetzt hätten. Das Wahre an der Sache ist, daß die Sträflinge eines Saales die Arbeitsstühle und Fenster zerschlugen. Sie waren mit der Kost unzufrieden, und wollten keine Rüben mehr essen; einige der Lautesten erhielten Arrest, und die anderen ließen ihren Zorn an den Fenstern und Webstühlen aus, wobey sie aber riefen: „Kalbsbraten oder Freyheit!" und nicht: „Freyheit oder Tod!"

Der berühmte Kupferstecher Rafael Morghen (dessen Tod bereits angezeigt wurde) lebte 40 Jahre in Florenz als Professor mit einer vortheilhaften Anstellung an der Akademie der Künste. Sein berühmtestes Blatt ist das Abendmahl nach Leonarde da Vinci's Freskogemälde. Andere ausgezeichnete Arbeiten von ihm sind die Porträts von Dante, Petrarca, Tasso, Ariost, Alfieri u. s. w. Er hat über 200 Blätter gearbeitet.

(Anzeige.) Ich bewohne von heute an den ersten Stock des Eckhauses Lit. A. Nro. 14. in der Maximiliansstraße, der Biermannischen Apotheke und dem Gasthofe zur goldenen Traube gegenüber, danke für freundliche Gewogenheit meiner bisherigen Nachbarschaft und empfehle mich der neuen bestens.

Augsburg, den 20. April 1833.

Bertl, königl. Advokat.

Auf dem obern Graben ist eine schöne Wohnung zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen, und Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 22. April 1833.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	83 3/4	—
5proz. Metalliques	93 1/8	92 7/8
Bankaktien.	1208	1204
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	136 1/2	—
Polnische Loose.	85	84 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt für [illegible]h-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch | Nro. 114. | 24. April 1833.

München [illegible] April.

Ihre Majestät die [illegible]de Königin hatte vom Sonntag auf den Mont[illegible]r bessere Nacht gehabt als die vorherige war, u[illegible] es geht im Ganzen bedeutend besser.— Am 18. Okt. (dem Tage der Schlacht bey Leipzig) muß der Obelisk am Karolinenplatze stehen. — Der neue Residenzbau (Festsäle enthaltend) muß Ende September unter Dach seyn.

Triest, den 16. April.

Privatbriefe von daher melden als Gerüchte: Ibrahim Pascha habe durch eine Truppenabtheilung von 4000 Mann Smyrna, Vourla, und überhaupt den ganzen Meerbusen von Smyrna in Besitz genommen; er selbst marschire mit der Hauptarmee gegen Konstantinopel; im Hellespont wären russische Kriegsschiffe angekommen, um Lootsen, die mit dem dortigen Fahrwasser genau bekannt wären, an Bord zu nehmen; die Insel Cypern sey in vollem Aufstande, und erkläre sich für Mehemed Ali ꝛc.

Eine griechische Goelette, die am 19. März von Nauplia abgegangen und am 14. d. hier eingelaufen ist, hat Nachrichten bis zu jenem Tage gebracht, welche bestätigen, daß in Griechenland fortwährend Ruhe herrscht, und die Regentschaft nirgends auf offenen Widerstand gestoßen ist.

Athen und Karystos sind von den türkischen Truppen geräumt und von den bayerischen im Namen des Königs Otto besetzt worden. Sie werden mit allgemeiner Freude auch von den Türken aufgenommen, von denen nur wenige daran denken, unter den jetzigen Umständen auszuwandern. Man spricht sogar davon, daß der Pascha von Negropont, der von griechischen Vorfahren aus Karystos stammt, und als ein Mann von Einsicht und Menschlichkeit geachtet ist, in seiner Heimath bleiben und dem Könige von Griechenland huldigen will. Vor der Hand hält er noch Negropont besetzt, doch sind Kommissarien von der Regentschaft dorthin gegangen, um die Räumung zu betreiben, und die Inventarien des öffentlichen Eigenthums aufzunehmen. — Im Innern des Peloponneses war die Festung Karytene, der Sitz des alten Kolokotroni, in der er sich unter den drey letzten Regierungen verschanzt hatte, noch in den Händen dieses Parteyhäuptlings, doch hat er sich dazu verstanden, sie auszuliefern, und zwey Kompagnien bayerischer Truppen sind dahin aufgebrochen, um den sehr festen und wohlversorgten Platz mit Geschütz und Proviant in Besitz zu nehmen. Dadurch ist der Einfluß dieses gefährlichen Mannes, der seit dem Anfange der Revolution an der Spitze der Bewegung gegen die bestehende Ordnung gewesen ist, und nur sich selbst und den Capodistrias gedient hat, im Innern des Peloponneses gebrochen.

London, den 16. April.

(Sun.) Man vernimmt aus Oporto, Don Pedro habe sich in Besitz der dortigen Weinvorräthe gesetzt, und einen guten Preis dafür gegeben, der aber erst gezahlt werden wird, wann die Angelegenheiten in Ordnung seyn werden (!). Bey dem Abgange des Packetbootes waren die Zwistigkeiten mit Sartorius noch nicht beygelegt. Einige Fahrzeuge mit Lebensmitteln landeten am 8. d. M., und noch eine Anzahl Schiffe, welche wahrscheinlich auch Proviant führten, lag auf der Höhe von Oporto. Das franz. Geschwader, welches man in diesen Gewässern gesehen hatte, war in südlicher Richtung weiter gesegelt. — Neuere Gefechte waren, wie die Times melden, bis zum 9. d. M. nicht vorgefallen. Beyde Theile waren emsig bemüht, neue Verschanzungen und Batterien anzulegen. In Oporto herrschte große Theurung der Lebensmittel. — Der brave Major Sadler unterlag am 8. d. M. seinen in dem letzten Gefechte erhaltenen Wunden. — Der diplomatische Verkehr in London ist sowohl in den orientalischen als den niederländischen Angelegenheiten unausgesetzt sehr lebhaft. — Der Sun und die Times streiten sich darum, ob die Reise des Herzogs von Orleans eine politische Bedeutung haben werde oder nicht. Während das erstere Blatt in ihm einen Prinzen von vortrefflichen Anlagen findet, der in diplomatischen Dingen selbst hören und sehen könne, und keines Vormunds bedürfe, nennt ihn das letztere geradezu einen gutmüthigen Schwachkopf (good-natured, but feeble-minded.)

(Sun.) Das Gerücht geht, eine beträchtliche Truppenverstärkung werde alsbald nach Jamaika eingeschifft werden. — In London herrscht gegenwärtig die Influenza so allgemein, daß im Westende der Stadt kaum eine Familie davon verschont geblieben ist. In einem einzigen Handlungshause liegen 32, in einem anderen gar 40 Personen daran nieder. Im Koventgarden und in der deutschen Oper kann nicht gespielt werden, weil fast das ganze Personale daran

erkrankt ist. Die Influenza zeigt die nämlichen Symptome wie die Berliner Grippe, Schmerzen in der Brust und im Schlunde, Schwere des Kopfes und um die Augen, scheint aber in London gefährlicher aufzutreten, da schon mehrere Menschen an ihr gestorben sind.

Der Courier stellt Betrachtungen über die Angelegenheiten des Orients an und glaubt, daß die jetzigen Irrungen sich zwar friedlich beylegen werden, daß jedoch, nach der Meynung jedes denkenden Europäers, Rußland über kurz oder lang in den Besitz von Konstantinopel komme. — Aus der englischen Kolonie Singapore, in der Straße von Malacca, schreiben englische Blätter vom 21. Dez. v. J.: Die zu Siak, einer Stadt an der nördlichen Küste der Insel Sumatra, garnisonirenden Holländer sind bis auf den letzten Mann durch eine unzählige Schaar Eingeborner ermordet worden. Die Zahl der Schlachtopfer beläuft sich auf 3000. Als Ursache dieser Katastrophe giebt man an, daß die Holländer die Kaffeedurchfuhr durch das Gebiet der Eingebornen verboten, und ihnen starke Steuern aufgelegt hätten.

Lissabon, den 5. April.

Der spanische Infant Don Carlos ist in Begleitung des spanischen Gesandten, des Hrn. v. Cordova, nach Guimaraens abgegangen, wo er von Don Miguel einen glänzenden Empfang erhielt. — Am 15. wird Don Miguel in der Hauptstadt erwartet. — Mehr als je ist hier wieder von einer Vermählung Dona Marias mit Don Miguel die Rede. — Ein englisches Packetboot ist im Tajo angelangt. Man schiffte Geldkisten aus, welche der erste Transport des miguelistischen Anlehens sind, das in London und Paris aufgenommen wurde.

Madrid, den 9. April.

Man muß es gestehen, daß die Einberufung der Kortes, sey es auch einzig nur zum Zwecke der Bestätigung der Rechte der Infantin Dona Maria Isabelle Louise auf den Thron, fast allgemeine Anerkennung fand, da doch wenigstens die Form der Nationalvertretung dadurch aufrecht erhalten wird. Nur die karlistische Partey mußte durch diese Maaßregel der Regierung unangenehm überrascht werden, nachdem ohnedieß schon mit Don Carlos ein guter Theil ihrer Hoffnungen dahin geschwunden war. Auch hat die Regierung hauptsächlich nur für die Karlisten ein strenges Auge, und bleibt unser Ministerium so kräftig und einig, so sind wir vor politischen Bewegungen gesichert. — Man zweifelt hier nicht daran, daß die Verhandlungen über die portugiesischen Angelegenheiten, welche jetzt so eifrig betrieben werden, mehr zu Gunsten Don Miguels als seines Bruders ausfallen werden. Die Sendung des Sir Stratfort Canning ist fast ganz verunglückt.

Der Abschied des Don Carlos von dem König, seinem Bruder, soll sehr herzlich gewesen seyn und der König ihm sein Testament gezeigt haben, worinn dieser bestimmt hat, daß seine älteste Tochter den Thron erben und sich mit dem ältesten Sohne des Don Carlos verloben soll, sobald dieser 13 Jahre alt ist; daß die Königin während der Minderjährigkeit seiner Tochter Regentin und zugleich deren Vormünderin seyn soll. Die Gesundheit des Königs läßt viel zu wünschen übrig; er hat 3 offene Wunden, die ihn sehr schmerzen; er muß sehr mäßig leben, was ihm schwer fällt, weil er die Freuden der Tafel liebt.

Paris, den 17. April.

Im Konferenzsaal der Kammer hat dem Vernehmen nach ein Minister den Schluß der Kammersitzungen auf den 27. angesagt; die zweyte Sitzung soll am 5. May wieder eröffnet werden, und zwar sogleich mit der Berathung des Budgets von 1834. Doch soll sie nicht länger als bis etwa Ende Junius dauern. — Man macht schon Anstalten auf den Namenstag des Königs (1. May). Es soll eine große Musterung der Nationalgarde und der Linientruppen gehalten werden. — Die Abgeordnetenkammer setzte heute ganz ruhig ihre Berathungen über das Einnahmebudget fort; doch war sie weder so zahlreich versammelt wie gestern, noch so aufmerksam. Auch die Tribünen, kaum noch drückend voll, waren jetzt fast ganz leer. — Die Pairskammer sucht so schnell als möglich die vielen ihr vorgelegten Gesetzesentwürfe noch zu beseitigen, welche Lokalangelegenheiten oder materielle Interessen betreffen. Heute kam sie an die Berathung des die Feststellung des Ausgabenbudget von 1832 betreffenden Gesetzes. — Ein ministerielles Blatt, seine frühere Angabe berichtigend, giebt jetzt an, daß Dona Maria da Gloria jetzt noch nicht majoren werde, da nach der portugiesischen Charte ihres Vaters die Majorennität erst nach zurückgelegtem 18ten Lebensjahre eintrete.

Paris, den 18. April.

Der König wird zu Anfang May's seine Reise in den Westen antreten, begleitet von dem Minister des Handels, welcher Sr. Majestät verschiedene Plane zu neuen Straßen, Kanälen und anderen wichtigen Werken vorlegen wird. — Gestern verfügte sich der Huissier der Deputirtenkammer Archeveque nach der Wohnung des Hrn. Lionne, Herausgeber der Tribüne, um sich auf einen Verhaftsbefehl des Präsidenten seiner Person zu versichern. Hr. Marrast erschien und erklärte dem Huissier, daß Hr. Lionne abwesend und er selbst nicht im Stande sey, anzugeben, wo man ihn finden könne. Nachdem die Zimmer vergebens durchsucht waren, entfernte sich Hr. Archeveque, und ließ bey Hrn. Marrast einen Prozes-Verbal über seinen Besuch zurück. Einem Gerüchte zufolge ist Lionne, wie schon gemeldet, nach England entflohen. — Die Deputirtenkammer hat durch ihren strengen Richterspruch in eigener Sache nichts gewonnen, als die ohnehin erbitterte Presse noch mehr gegen sich gereizt zu haben. Die Tribüne, welche bisher nur ein ziemlich kleines Lesepublikum zählte, hat auf einmal einen bedeutenden Zuwachs an Abbonnenten erhalten, und darf hoffen, binnen wenigen Tagen die ihr auferlegte Geldbuße von 10,000 Frkn. durch Subscription gedeckt zu sehen. Der Courrier francais und der National haben jeder für 500 Frkn; die karlistische Gazette aber, welche nirgends zurück bleibt, wo es

gilt der Regierung Louis Philipps etwas Unangenehmes zu erzeigen, für 1000 Frkn. unterzeichnet.

Am 10. dieß erließ der Minister des Seewesens nach Toulon den Befehl, die Kriegsschaluppe Ariadne zur Aufnahme eines nach Alexandrien bestimmten Botschafters in segelfertigen Stand zu setzen. Dieser Agent ist jetzt auf seinem Wege nach Toulon. In den diplomatischen Zirkeln sagt man, er werde dem Admiral Roussin seine Abberufung überbringen, vorerst aber nach Alexandria gehen, von da auf der Egle nach Smyrna, und von Smyrna nach Konstantinopel segeln. — Nach dem Indicateur bordelais geht es mit der Gesundheit der Herzogin v. Berry immer besser. Für ihren Hebarzt Dubois werden Zimmer neben den ihrigen eingerichtet. Ein an der Küste liegendes Fahrzeug soll dazu bestimmt seyn, die Gefangene, sobald sie sich von ihrer Niederkunft erholt haben wird, nach Neapel überzusetzen.

Man schreibt aus Livorno: Der Dey von Algier macht Anstalten, diese Stadt zu verlassen. Bloß die Gegenwart der Brick le Voltigeur, welche seine Bewegungen bewacht, hat ihn bis jetzt gehindert, ein mit Waffen beladenes Schiff nach Afrika abzusenden.

Die Straßburger Zeitung will wissen, auch im bayerischen Rheinkreise habe man eine allgemeine Subscription zu Gunsten Lafittes eröffnet, die bayer. Regierung aber deren Fortgang verhindert (?)

Aus dem Haag, den 17. April.

Der König und die königl. Familie sind heute nach Amsterdam abgereist. Der Prinz-Feldmarschall wird, nach dieser Reise, in's Hauptquartier zurückkehren. — Ueber die Reise des Grafen von Limburg-Styrum nach London vernimmt man, daß derselbe den Auftrag hat, die Unterhandlungen für Hrn. Dedel, der sich unpäßlich befindet, aufzunehmen, obwohl dadurch hinsichtlich der Mission des letztern keine Veränderung eintritt. Die Instruktionen, mit welchen der Graf v. Limburg versehen ist, und die zum Abschluß eines Definitiv-Vertrags leiten müßen, sollen, wie man vernimmt, in einem sehr weiten Sinne ertheilt seyn, doch so, daß die Unterhandlungen mit den fünf Mächten (keineswegs mit Frankreich und England insbesondere) geführt werden müssen. Man hat deßhalb erneute Hoffnung, daß die Zwistigkeiten zu einer Ausgleichung gebracht werden; auf jeden Fall ist es klar, daß dazu von Seiten unserer Regierung wiederum alles Mögliche angewendet wird.

Die hannöverischen Offiziere, welche bisher sich bey unserer Armee befanden, haben dieselbe auf ausdrücklichen Befehl ihres Königs verlassen. Dieser Befehl hat übrigens mit der holländisch-belgischen Sache nichts zu thun; er ist bloß eine Folge der in Deutschland herrschenden Gährung, welche die Anwesenheit aller Militärs unter den Fahnen nöthig zu machen scheint.

Brüssel, den 17. April.

Gestern trat der Senat wieder zusammen. Der Kriegsminister legte das Budget vor. — Dem sich erhaltenden Gerücht über eine neue Zusammensetzung des Ministeriums hat sich, der „Emancipation" zufolge, das über die bevorstehende Auflösung der Kammern zugesellt. — Der „Messager de Gand" sagt, seit einigen Tagen bemerke man zu Gent eine große Anzahl bürgerlich gekleideter und Knebelbärte tragender Individuen, die weder zu den Offizieren der Garnison noch zu jenen der Division gehören.

Zürich, den 16. April.

In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung ward eine Petition von 403 Polen mitgetheilt, welche Frankreich verlassend um Schutz und Aufnahme bey der Eidgenossenschaft nachsuchen. So allgemein die Theilnahme war, die sich für das Schicksal der Petenten aussprach, so machte sich andrerseits die Ansicht geltend, daß es nicht in der Kompetenz der Tagsatzung liege, hierüber zu verfügen, sondern daß die Frage über Aufnahme von Fremden, als polizeylicher Natur, Sache der betreffenden Kantone sey.

Die Bittschrift der Polen an die Bundesversammlung ist folgenden Inhalts: Nachdem wir unser, von unsern Feinden erobertes Vaterland freywillig verlassen haben, setzten wird unsere Hoffnungen auf das französische Volk, dessen Ruhm und Ungemach mit unserer Geschichte eng verbunden ist. Dieses Volk, dessen Freyheitsliebe bey dem civilisirten Europa ehrende Anerkennung fand, streckte uns seine gastfreundlichen Arme entgegen, und seit unserm Eintritt in Frankreich war es seine angelegentlichste Sorge, unsere Leiden uns zu versüßen. Während das französische Volk stets die Trümmer der Vorhut der heiligen Völkerschaar in uns sah, behandelte uns die französische Regierung, welche ihren Ursprung der Volkssouveränetät verdankt, den Anforderungen unserer Feinde Gehör gebend, wie Feinde aller gesellschaftlichen Ordnung und Unruhestifter, und um Unternehmungen vorzubeugen, welche sie sich einbildete, verlangte sie von der Kammer der Abgeordneten Ausnahmsmaaßregeln gegen uns. So sind also in Frankreich die Polen nur Sklaven: der Minister des Innern verfügt willkührlich über die Freyheit und die Unterhaltsmittel der Personen, und er hat selbst das Recht, sie aus dem französischen Gebiete zu verweisen. Hundert und achtzehn Abgeordnete widerstanden vergebens den Wünschen des Ministers; sie mußten der Mehrheit weichen, aber ihre Stimme ist für ganz Europa und besonders für 20 Millionen Polen nicht verloren. Feinde jeder Willkührlichkeit und bereit, alle Widerwärtigkeiten des Schicksals im Dienste der Völker muthig zu ertragen, sahen wir uns genöthigt, Frankreich zu verlassen, und von Euch, den Vertretern der helvetischen Freyheit, Schutz und Obdach zu erbitten. Die Dienste, welche unsere Nation Europa geleistet, noch mehr unser Unglück, spricht zu unseren Gunsten, und der polnische Charakter, die Ehre des Soldaten der Freyheit, sind die sichersten Bürgen unserer Aufführung in Eurem Heimathlande. Wir erwarten Eure Antwort, und sind überzeugt, daß sie den würdigen Nachkommen eines Tells und Winkelrieds Ehre machen wird. Wir erwarten sie in der Ueberzeugung, daß die Schlachtopfer des Unglücks von diesem Lande nicht zurückgestoßen werden können, welches von je-

her der Heerd der Freyheit war. Mit vollkommenster Achtung ꝛc. Im Namen der 403 nach der Schweiz geflüchteten Polen: Oberst L. Oborsky, Oberst Paszkowicz, Oberst Antonini, Johann Lelewel, Oberstlieutenant, Major Szmudy, Major Sterchecky, Oberstlieutenant Szezepanowk und K. Stolzmann. Sainlegier, den 10. April 1833.

Frankfurt, den 20. März.

Se. Excellenz der k. k. österr. Feldmarschalllieutenant und Gouverneur von Maynz, Graf v. Mensdorf, ist gestern hier eingetroffen.

Noch immer finden neue Verhaftungen Statt. Die Fremdenpolizey wird fortwährend mit großer Strenge, besonders gegen Studenten, geübt; auch werden die militärischen Maaßregeln scharf gehandhabt. Vorgestern hat eine Schildwache von der Stadtwehr einen Handwerksgesellen, welcher sich unzeitige Späße erlaubte, mittelst eines Schusses verwundet. Obgleich die Wache ihn mehrmals warnte, ehe sie von ihrem Schießgewehr Gebrauch machte, so findet das Benehmen doch allgemeinen Tadel, und es ist eine Untersuchung deßhalb eingeleitet worden. — Seit vorgestern haben die fremden Truppen auch einzelne Höfe besetzt, und alle Zugänge zu der hiesigen Stadt sind aufs Strengste bewacht. Im Großherzogthum Hessen sind sehr geschärfte Verfügungen über die Aufsicht auf die Fremden ergangen, und überall sind die beurlaubten Truppen einberufen worden. — Gestern wurde ganz plötzlich der Senat zusammen berufen, doch verlautet zur Zeit noch nichts über den Gegenstand dieser außerordentlichen Versammlung. Ueberhaupt sind unsere Regierungsbehörden beynahe unausgesetzt versammelt.

Gießen, den 16. April.

Nach den neuesten Nachrichten sollen mehrere der hiesigen Studenten Theilnehmer an dem in Frankfurt am 3. Statt gehabten Attentat gewesen seyn, auch will man sogar behaupten, daß einer von demselben als Quasi-Redner dabey aufgetreten sey. — In dem Kreise Biedenkopf sind die Schlösser und Bajonette von den vorhandenen Gewehren der ehemaligen Landwehr zur Aufbewahrung an das Provinzial-Kommissariat dahier, wie es heißt, auf höchste Weisung eingesandt worden.

Berlin, den 20. April.

Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von hier nach Dresden abgereist.

Man spricht von einem Vorschlage zu diplomatischen Konferenzen in Wien, der von einem der europäischen Kabinette zu dem Zwecke soll gemacht worden seyn, die täglich wichtiger werdenden orientalischen Angelegenheiten in gemeinsame Berathung zu ziehen.

Würzburg, den 16. April.

Für die erledigte Professur des Kirchenrechts und der Polizey ist der bekannte Kanonist Dr. Lippert von der Universität Gießen hieher berufen worden, und derselbe beginnt schon in diesem Sommer-Semester seine Vorträge.

Miszellen.

Die berüchtigte Geschichte der Geisterseherin von Orlach wird nächstens unter dem Titel: „Schlüssel zur Geisterwelt, oder die Kunst des Lebens" ausführlich im Druck erscheinen, und als ein würdiges Seitenstück zur „Seherin von Prevorst" die blaue Bibliothek vermehren. Die Speyerer Zeitung fragt hiebey: Wie bekommt man diesen Schlüssel, sich die Thore der Geisterwelt aufzuschließen? Antwort: durch den Beweis, daß die Geister nichts Besseres zu thun haben, als den Kühen die Schwänze zusammenzubinden.

Auf dem Coventgarden-Theater in London ward neulich der Othello von einem wirklichen Schwarzen gegeben.

Ein Sturm (Typhung) wie er in China nie so heftig erlebt worden ist, und der sich über eine Strecke von nicht weniger als 200 Meilen ausdehnte, hat Canton, Macao und ihre Nachbarschaft am 3. Aug. heimgesucht, und den Schiffen großen Schaden zugefügt. Der Verlurst an Leben und Eigenthum wird von allen Seiten als furchtbar geschildert. Bey Macao und auf den Inseln wurden sehr viele Leichname ans Land getrieben, und eine zahllose Menge von kleinen Fahrzeugen sah man stranden oder untergehen. In Canton und den Vorstädten sind ungefähr 1000 Häuser umgerissen, und gegen 400 Menschen unter ihren Trümmern begraben. Auf dem Wasser in der Nähe von Canton haben ungefähr 250 Personen ihr Leben verloren. In Heang-shan sind 130, und in Macao gegen 200 Personen verunglückt.

Vor einigen Tagen begegneten sich in der Ludwigs-Straße zu München ein Gläubiger und ein Schuldner. Es entspann sich ein Streit, wobey Einer dem Andern mit dem Stiefel des Regenschirms eine gefährliche Wunde versetzte, indem er demselben durch die Wange einen Stich beygebracht und ein Paar Zähne in den Hals geschlagen hatte. (B. Vyr.)

Bey dem königl. Rentamte Tölz ist die erste Gehilfenstelle erledigt.

Es sind 2 schöne Logien, eine davon auf die Hauptstraße, täglich zu beziehen; das Nähere ist im Eckladen der St. Morizkirche Lit. B. Nro. 2. zu erfragen.

In Lechhausen ist ein neuerbautes Haus feil, welches einen französischen Dachstuhl und die gewöhnlich ländliche Eintheilung hat, wobey sich auch 1/4 Tagwerk Garten befindet 394. Auskunft hierüber ist im Schulhause zu erfahren.

In Lechhausen ist ein Haus, worauf die Schlossersgerechtigkeit ausgeübt wird, täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Näheres ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

In Lechhausen sind täglich 2 Wohnungen zu vermiethen und zu beziehen. Sie liegen beyde an gangbaren Straßen, und sind mit allen Bequemlichkeiten versehen. Auch befindet sich bey jeder Wohnung ein Garten. Näheres ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 114. der Augsburger Postzeitung. Den 24. April 1833.

Miszellen.

Griechenlands finanzielle Lage.

Die Einkünfte des griechischen Schatzes lassen sich nicht nach der gegenwärtigen Zerrüttung berechnen, auch nicht nach den Angaben des Grafen Augustin Capodistrias, die dem Kongresse von Nauplia zu Anfang des Jahrs 1832 vorgelegt wurden. Etwas mehr Sicherheit gewähren die Rechnungen, welche 1830 dem Kongresse von Argos der Graf Johann Capodistrias vorgelegt hat, obwohl auch in ihnen, gemäß der Politik des Präsidenten, die Einnahmen zu gering, die Ausgaben zu hoch angegeben sind, ja mehrere Ausgaben mehrmals vorkommen, und mehrere Einnahmen ganz übergangen sind. Vom 1. May 1829 bis 30. April 1830 stiegen nach jener Berechnung die Einnahmen auf 7,596,676 Phönix (der Phönix zu 24 kr.), bey einer Erhebungsart der Zehnten und Zölle, welche dem Staate 40 pCt. Verlust brachte, und bey einer Verpachtungsart der Salinen, Fischereyen, Mühlen und Häuser (in den Festungen waren alle Häuser türkisches und wurden darum öffentliches Eigenthum), die nicht den vierten Theil des Ertrages in den öffentlichen Schatz kommen ließ. Bey gehöriger Verwaltung konnte man schon damals die Staatseinnahme auf 10 Millionen Phönix bringen, während die Ausgaben, die in des Grafen Budget mit 12,635,882 Phönix stehen, und wo z. B. alle Bataillons der Armee, von deren Mannschaft nicht der dritte Theil unter den Waffen war, als vollzählig aufgeführt werden, bey guter Oekonomie und Beschränkung auf das Nöthige mit 7,000,000 Phönix bestritten werden könnten. Wird nun, nach Befestigung der Ruhe, das Land mehr bevölkert und besser angebaut, erhält die Regierung durch das Anlehen die Mittel, den Ackerbau durch Vorschuß und Ankauf von Pflugochsen zu unterstützen, die Sümpfe zu trocknen, Straßen zu bauen, Häven auszubessern, Gewerbe und Handel zu heben; so ist, nach mäßiger Berechnung, in Zeit von 5 Jahren einer Verdoppelung der Staatseinnahmen entgegen zu sehen. Dazu besitzt der neue Staat wenigstens 10,000,000 Stremen (das Strema je 40 Schritte im Geviert) öffentliches Grundeigenthum in den besten Theilen und Ebenen, von welchen das Strema in der Ebene von Argos bereits mit 1200 türkischen Piastern bezahlt wurde, und im Durchschnitte zu 250 türkischen Piastern oder 100 Fr. gerechnet werden kann. Ueberläßt nun der Staat, wie es im Lande allgemein erwartet wird, von diesem Grundeigenthum an die 100,000 Familien, welche sich auf dem Festlande und im Peloponnes mit dem Ackerbau beschäfftigen, einer jeden den Werth von 3000 Frks. als Privateigenthum, mit der Verpflichtung jährlicher Abzahlung von 50 Frks., so realisirt er von jenem Besitz nach dem angenommenen Durchschnitt des mittlern Werthes 3,000,000 Stremen zu 300,000,000 Frks., die ihm während 30 Jahren in jährlichen Zahlungen je zu 10,000,000 Frks. eingehen, und zur Tilgung der Zinsen und Schuld, wie zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben können verwendet werden. Es ist demnach keine Frage, daß Griechenland gehörig geordnet und in seinen Anfängen unterstützt, im Stande seyn wird, seinen innern und äußern Obliegenheiten mit Leichtigkeit zu genügen; jene Unterstützung aber soll ihm durch das Anlehen zukommen. Gesetzt aber, Griechenland käme in Verlegenheit, seine Verpflichtungen gegen einen der Bürgen oder gegen alle drey zu lösen, so böten seine Häven, seine Handelsstädte und Zölle zu Patras, zu Navarin, zu Syra und anderwärts, so wie der Verkauf der Zehnten der hinter ihnen liegenden Eparchieen, ein sicheres, und für Seemächte leicht in Beschlag zu nehmendes Unterpfand, welches außer seiner Solidität sich noch durch seine politische Wichtigkeit als Seestation empfehlen würde; doch ist ein solcher Fall nicht vorauszusetzen.

China.

Canton, den 17. Nov. Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß unser neuer Statthalter Lu in Leen-chow krank geworden ist, wohin einige Aerzte zu ihm abgegangen sind. Auch geht das Gerücht, daß unserem vorigen Statthalter Li in der Provinz Keang-nan, auf dem Wege nach Peking, ein Expresser vom Kaiser mit dem Befehl zu seiner Erdrosselung entgegen gekommen sey. So soll ein Brief gemeldet haben, der vor ein paar Tagen hier angekommen; gewiß ist nur, daß ein chinesischer Berichterstatter gemeldet, es sey allgemein behauptet worden, Li sey auf dem Wege nach Peking gestorben, und das Wahrscheinlichste wäre, daß es auf die oben erwähnte Art geschehen. Li war etwa 72 Jahre alt.

Die Hof-Zeitung giebt Nachricht von den Gelehrten-Prüfungen, welche dieses Jahr in den verschiedenen Provinzen Statt gefunden. Die Zahl der glücklichen Kandidaten ist, wie jedesmal 72. Tausende von Plänen und Vorsichts-Maaßregeln zur Verhütung von Betrug bey Erlangung der Grade werden anempfohlen, die aber alle zu nichts führen.

Die Handelszeitung publizirt eine Uebersicht über die Entdeckungen von Goldlagern in Sibirien, durch Privatpersonen, während des Zeitraums von 1826 bis 1832. Die Zahl derselben belief sich in den Ural-Gebirgen auf 615 und im Gouvernement Tobolsk auf 164. Die Totalsumme des Werths der Ausbeute betrug 27 Pud 29 Pfund 52 Solotnik. Die Ausbeute von Gold in den Minen des Ural ergab in dem zweyten Semester von 1832 in den Kron- und Privatbergwerken zusammen 168 Pud 28 Pfund 29 Solotnik und die Ausbeute von Platina 59 Pud 5 Pf. 22 Solotnik.

Wir geben hier zwey bemerkenswerthe Züge, die in den „Anekdoten aus dem polnischen Freyheits-Kriege" aufgezeichnet sind: 1) Kein polnisches Korps that den Russen während des Krieges größeren Abbruch, als die sogenannten Freyschützen (wolnos Strelxow), die aus den Förstern und Jägern der Krone und der adeligen Güter gebildet waren. Sie führten größtentheils gerisselte Doppelbüchsen, und verfehlten auf 100 bis 150 Schritte selten ihren Mann. In ihren Reihen sah man selbst Knaben von 14 bis 16 Jahren, Söhne von Förstern und Jägerburschen, die mit ihren Büchsen trefflich umzugehen wußten. In den unheilvollen letzten Tagen des Septembers fiel ein großer Theil dieser Freyschützen in russische Gefangenschaft. Der General Rüdiger, der vor allen russischen Feldherren in seinen Beziehungen zu den Polen den meisten Edelmuth bewies und sich die aufrichtige Achtung derselben erworben hat, ließ in Krakau einen gefangenen Freyschützen vor sich kommen. „Ich schenke dir die Freyheit, wenn du mir aufrichtig sagst, wie viele Russen du während des Feldzuges erlegt hast." Der Pole besann sich einen Augenblick, und erwiederte darauf: Ich kann es wahrlich nicht so genau angeben; aber es mögen wohl gegen Hundert seyn."

2) Im Beginn des Kriegs ließen die Polen den russischen Vorposten Fahnen übergeben, auf denen in russischer Sprache geschrieben stand: „Wir streiten für Euere und unsere Freyheit." Graf Diebitsch sandte hierauf einen Parlamentär an den Fürsten Radzivil, mit der Forderung, er möge von diesem Verfahren abstehen, das gegen den Kriegsgebrauch sey, und nur dazu diene, die russischen Soldaten irre zu machen. Radzivils Antwort war, er habe nichts dagegen, daß der Herr Feldmarschall den polnischen Vorposten ähnliche Fahnen zustellen lasse. — Statt dessen ließ der Marschall Diebitsch die russischen Posten einziehen.

Die preußische Staatszeitung meldet: Von Seiten der königlichen Regierung zu Oppeln sind in neuerer Zeit zur Prüfung der in Mähren gemachten Entdeckung, mit Häcksel schnell das lebhafteste Feuer zu unterdrücken, verschiedene öffentliche Versuche über die Zweckmäßigkeit und den Erfolg der Anwendung dieses Mittels angeordnet worden. Da der Gegenstand, namentlich für den Landmann, nicht ohne Interesse seyn dürfte, so theilen wir das Resultat dieser Versuche, wonach das gedachte Löschmittel sich als völlig bewährt erwiesen hat, im Nachstehenden mit:

1) In eine gewöhnliche Schwinge, welche mit Häcksel, der zum Theil aus Weizen-, zum Theil aus Haferstroh geschnitten war, angefüllt wurde, legte man ein bis zum Rothglühen gebrachtes Eisen von etwa 3 Pf. und bedeckte es etwa 2 Zoll hoch mit Häcksel. Nur ein schwacher Rauch drang durch den Häcksel hindurch und es entzündete sich derselbe nicht im Geringsten.

2) Hierauf wurden auf ebener Erde 35 Pf. trockenen kiefernen Holzes angezündet und nachdem das Feuer den höchsten Grad seiner Entwickelung erreicht hatte, wurde dasselbe mittelst 11 Pf. darüber geschütteten Häcksels in Zeit von einer Minute vollkommen gelöscht.

3) Es wurden sodann wieder auf ebener Erde 18 Stück weidene Faschinen, zu 3 Fuß lang, 1 Fuß stark, angezündet und das Feuer ward, nachdem es seine lebhafteste Ausdehnung erreicht hatte, durch 5 Schwingen Häcksel innerhalb einer Minute vollkommen gedämpft. Bey allen diesen Versuchen zeigte sich, daß sich in dem das Feuer deckenden Häcksel eine Feuchtigkeit entwickelte, gleichsam als ob der Dampf kochenden Wassers hindurchgezogen wäre, und blieb der Häcksel an die in denselben gesteckten Gegenstände hängen.

4) Hiernächst wurden mehrere trockene kieferne Zollbretter auf Unterlagen waagerecht neben einander gelegt und ein Raum von 25 Fuß 3 Zoll hoch mit Häcksel bedeckt; über diese Fläche wurden wiederum trockene kieferne Zollbretter gelegt und auf denselben ein lebhaftes Feuer mittelst trockenem kiefernen Scheitholzes angezündet. Nach Verlauf von 1 1/4 Stunde war das Feuer selbst, welches öfters angeschürt wurde, nicht allein niedergebrannt, sondern auch die obere Lage Bretter fast vollkommen verbrannt, ohne daß sich das Feuer weiter unter dem Häcksel mitgetheilt hätte, als an einzelnen Stellen der Oberfläche, wo derselbe verkohlt gefunden wurde, und zwar auch an denjenigen Stellen, wo die Bretter nicht dicht auf dem Häcksel auflagen; an den übrigen Stellen war derselbe auch nicht im Geringsten vom Feuer angegriffen. Der Häcksel wurde nun weggefegt, und es zeigte sich, daß die untere Bretterlage vollkommen frey von jeder Einwirkung des Feuers geblieben war.

5) Endlich wurde noch unter einer 3 Fuß von der Erde entfernten horizontalen Brettlage von kiefernen Zollbrettern, welche 4 Zoll hoch mit Häcksel bedeckt und oben wieder mit Brettern abgedeckt waren, ein lebhaftes Holzfeuer angelegt, dessen Flamme die Bretter bald von unten ergriff; einige derselben verkohlten an ihrer unteren Seite: nicht ganz gleich stark gewählte Bretter brachen nach Verlauf von 3/4 Stunden endlich durch, und nur hier wurde der Häcksel nach dem Durchbrechen verkohlt gefunden, an den übrigen Stellen hatte das Feuer ihn nicht allein nicht entzündet, sondern es war auch augenscheinlich wahrzunehmen, daß eine viel längere Zeit dazu gehört hatte, um die Bretter zum Durchbrechen zu bringen, als wenn sie nicht mit Häcksel beschüttet gewesen wären. Hiernach ergiebt sich ein völlig genügendes Resultat aus den ersten 4 Versuchen, wo ein Feuer vollkommen mit Häcksel, wenn auch nur schwach, überdeckt wurde, oder wo dasselbe von oben auf darunter liegenden Häcksel wirkte. Ungenügender hingegen fiel der 5te Versuch aus, wo ein freyeres Feuer unbeschränkt und unter Hinzutritt der Luft auf einen feuerfangenden, mit Häcksel bedeckten Gegenstand wirkte. Noch muß bemerkt werden, daß während aller dieser Versuche ein ziemlich starker Wind wehte, welcher das Feuer immer lebhaft anfachte.

Als außerordentliche Sehenswürdigkeit rühmen englische Blätter einen budhistischen Tempel, welcher in London von einem Ceyloner zur Schau gestellt wird. Es ist nicht etwa ein Modell eines solchen Gebäudes, sondern ein wirklicher Tempel, indem jeder Verehrer Budhas anbeten könnte. Die Wände sind mit hieroglyphischen Sprüchen und mehreren, verschiedene Scenen aus dem Leben des Gottes darstellenden, Bildern bedeckt. In der vordern Abtheilung stehen 2 dienende Geister, aus Holz geschnitzt und bemalt, die hier das profane Geschäfft haben, den Schaulustigen in das Allerheiligste zu leuchten, wo Budha in riesenhafter Größe, gelb bemalt, und mit dem rothen Priestermantel angethan, gelagert ist. Außerdem werden viele andere indische Kuriositäten vorgezeigt, z. B. aus leichtem Holz geschnitzte Masken von scheußlicher Fratzenhaftigkeit, deren sich die Eingebornen bey ihren Mysterien bedienen.

Der Kochkunst steht eine Revolution bevor: ein Engländer Jlick kocht mit Gas. Die Proben haben alle Erwartungen selbst eigens abgeschickter, wissenschaftlicher Leute, übertroffen. Eine Taube wird in Zeit von 12 Minuten mit einem Kostenaufwand von 1/5 Penny (2 2/5 Pfen. rhein.) gebraten; ein großes Stück Fleisch nicht minder. Das Fett bleibt in größerem Maße im Fleisch, da die Hitze regelmäßig vertheilt ist. Man kann hienach die Zeit des Kochens und Auftragens auf den Tisch fast zugleich annehmen. Hr. Jlick hat auf seine Erfindung ein Patent erhalten.

Ein königlicher Steuereinnehmer in London hat neulich Reißaus genommen, nachdem er in 20 Jahren, ohne entdeckt zu werden, 45,000 Pfd. St. zu viel eingenommen, also von den Leuten betrügerisch erpreßt hatte. Der Ueberschuß betrug jährlich bey 2000 Pf. St. Vierhundert Anklagen sind zugleich gegen den Betrüger eingelaufen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Wohnhaus des Seilers Georg Lesti dahier in der obern Vorstadt Haus-Nro. 177 1/2. einstöckig und gemauert, mit 5 Dez. Garten zum Zweytenmale zum öffentlichen Kaufe ausgeboten, und hiezu Tagsfahrt auf Samstag den 11. May 1833 Vormittags 10 Uhr angesetzt, wozu Kauflustige, welche sich mit den zur Ansäßigmachung erforderlichen Zeugnissen ausweisen können, mit dem Beyfügen vorgeladen werden, daß mit dem Hinschlage dieses Anwesens nach §. 64. des Hypothekengesetzes verfahren werde.

Aichach, den 21. März 1833.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter.

Escher coll.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution gegen den Gutsbesitzer **Joseph Mahl am Hochzolle** in der Friedbergerau wird dessen Anwesen, bestehend in Wohnhaus mit Stadel, Hofraum und Garten, 38 Tagw. 49 Dez., zum königl. Rentamte Friedberg bodenzinsig, eigene Kulturesgründe, Acker und Wiese, dann in der ludeigenen sogenannten Stellwiese per 6 Tagw. 39 Dez. im Steuerdistrikte Friedberg hiemit zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben, und hiezu auf

Donnerstag den 9. May 1833 Vormittags von 8 bis 12 Uhr

Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit hieher vorgeladen werden.

Friedberg, den 3. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Michl Gschwender vor der Höhle eine Forderung zu machen haben, werden auf Montag den 13. May d. J. Vormittags 10 Uhr zur Liquidation ihrer Foderungen unter Strafe des Ausschlusses anher vorgeladen.

Am nämlichen Tage wird das Anwesen des Michl Gschwender von der Höhle, bestehend aus einem halben Häuschen sammt Gärtel und Krautbeet, an den Meistbietenden auf hiesiger Landgerichtskanzley versteigert. Dieses Anwesen ist um 200 fl eingewerthet, und hierauf haften 365 fl. versicherte Schulden.

Kaufsliebhaber werden zur Versteigerung eingeladen. Kempten, den 11. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Verschollenheitserklärung.

Da sich die am 30. Aug. 1832 ediktaliter vorgeladenen Soldaten oder dessen Erben Johann und Michl Krieger von Stallwang inner des vorgesetzten Termins von 6 Monaten nicht gemeldet haben, so werden sie auf Andringen ihrer Anverwandten hiermit verschollen erklärt und ihr Vermögen wird denselben gegen Kaution ausbezahlt werden.

Mitterfels, den 13. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Maier, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Kreditors des Jakob Knoller, Hafnermeister von Holzkirchen dieß Gerichts, muß dessen Anwesen, bestehend aus der realen Hafnersgerechtigkeit, Haus und Werkstätte, dann 3 Tagw. 67 Dez. Grundstücken, über deren Qualität das Grundsteuerkataster nähere Auskunft giebt, gerichtlich verkauft werden. Dieser Anwesensverkauf wird am

Mittwoch den 8. May l. J.,

von Morgens 9 Uhr anfangend, im Markte Holzkirchen Statt finden, wozu die Kauflustige mit dem Anfügen eingeladen werden, daß sich auswärtige, dem Gerichte nicht genugsam bekannte Personen durch Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse auszuweisen haben, und daß der Eingangs erwähnte Kreditor, wenn ihm der Anwesenskäufer gefällt, nicht ungeneigt ist, einige Hundert Gulden von seinem Guthaben einstweilen liegen zu lassen. Miesbach, den 12. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

Vom königl. bayer. Landgerichte Neuburg a/D. wird in dem Schuldenwesen des hiesigen Handelsman-

nes Johann Georg Probst das unten beschriebene Anwesen desselben am

Freytag den 17. May d. J.

im diesseitigen Gerichtslokale von Vormittags 9 bis 12 Uhr an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu hiemit Kauflustige, von welchen sich fremde durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Schätzungswerth auf 8790 fl. sich belaufe.

Dieses für einen Kaufmann sehr vortheilhaft situirte Anwesen bestehet:

a) in einem großen dreystöckigen, ganz gemauerten, auf dem schönsten Platze der Stadt befindlichen Hause, sammt einem großen und schön gewölbten Laden, Pferdstall und Wagenremisse, dann Garten und Terasse mit der Aussicht auf die Donau;
b) in der realen Waarenhandlungs-Gerechtigkeit;
c) in Neubrüche aus Ein Krautbeet als Gemeindetheile.

Neuburg, den 12. April 1833.

Ott, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das in die Gant verfallene, aus einem größtentheils gemauerten und mit Ziegel bedeckten Wohnhause mit Stall und Stadel unter einem Dache, Hofraum und Wurzgärtchen, dann 3 Dez. Krautgarten, 68 Dez. Acker- und 1 Tagw. 56 Dez. Wiesfeld bestehende Anwesen des Xaver Schwaiger zu Oberdorf wird am Samstag den 4. May d. J. nebst der dabey befindlichen unbedeutenden Mobiliarschaft einer zweyten öffentlichen Versteigerung im hiesigen Amtslokale ausgesetzt werden.

Bemerkt wird hiebey, daß die Immobiliarschaft auf 1026 fl. und die Mobiliarschaft auf 7 fl. 55 kr., gerichtlich eingeschätzt sey, und daß der Hinschlag nach Maaßgabe des §. 64. und 69. des Hypothekengesetzes vom 1. Jun. 1822 erfolgen wird.

Steigerungslustige, und zwar Auswärtige mit gerichtlichen Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, mögen sich hierbey einfinden.

Oberdorf, den 13. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Kaiser, Landrichter.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Rücklaß der dahier verstorbenen Friedrich und Katharina Bernlochnerschen Eheleute aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, selbe binnen 30 Tagen um so mehr dahier geltend zu machen, als außerdem mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft fürgefahren und auf sie keine Rücksicht genommen werden wird.

Tölz im Isarkreise, den 11. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das hiesige städtische Braunbier-Bräuhaus, mit Wohn- und Malzhaus sammt einem in Felsen gesprengten Sommerkeller, mit dem Rechte, braunes Bier, Essig und Branntwein zu erzeugen, und im Großen und im Kleinen Verleit zu geben, wird

am 6. May l. J. Vormittags 9 Uhr

im dießortigen Magistratsgebäude öffentlich verpachtet auf die Dauer von 9 Jahren.

Der Pachtantrittstermin ist der 1. Okt. l. J. In dieses Bräuhaus wird bis zum bezeichneten Pachtantritt ein laufendes Wasser geleitet, welches den Betrieb des Gewerbes bedeutend erleichtern wird.

Da in der Stadt Kelheim neben diesem Bräuhause nur noch ein zweytes braunes Bräuhaus befindlich ist, so kann sich der neue Pächter einen bedeutenden Verschleiß versprechen.

Dem Pächter können bereits vorräthige und im besten Stande sich befindende Bräurequisiten im Schätzungswerthe von 4970 fl. überlassen werden.

Sämmtliche Gebäude wurden erst vor 3 Jahren um eine bedeutende Summe hergestellt, und bieten für jeden Unternehmer alle mögliche Bequemlichkeiten dar.

Der vor der Stadt gelegene schattenreiche, geräumige Sommerkeller in herrlicher Lage ist der besuchteste Erholungsplatz der Umgegend.

Auswärtige Pächter haben sich über Vermögen und Leumund, so wie über Gewerbskenntnisse auszuweisen.

Weitere Bedingnisse werden am Pachtverhandlungstage eröffnet werden.

Kelheim, den 13. April 1833.

Magistrat der k. Stadt Kelheim.

Joh. Nöhler, Bürgermeister.

Bleich-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum bey herannahendem Frühjahr auf seine in jeder Hinsicht gut eingerichtete Rasenbleiche wiederum aufmerksam zu machen. Durch Ueberfluß an reinem Quellwasser und besonders aber durch sein neu angelegtes Netzfeld, (eine der unentbehrlichsten Einrichtungen für eine Leinwandbleiche,) ist der Unterzeichnete in Stand gesetzt, jeden seiner Bleiche anvertrauten Gegenstand die möglichste Weiße bey der unschädlichsten Behandlung zu ertheilen, und hofft, dadurch das ihm geschenkte Vertrauen fortan immer mehr zu rechtfertigen. — Gegen etwaigen Schaden durch Feuersgefahr ist die Waare versichert und wie es sich von selbst versteht, ohne Kosten für die Eigenthümer derselben. Zur größern Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums werden sich, neben der Annahme auf der Bleiche selbst, noch:

Die Herren Gombart und Komp., Musikhandlung Lit. D. Nro. 45.;
Herr J. F. Lodter, Schreibmaterialien-Handlung Lit. C. Nro. 5. in der Maximiliansstraße;
Herr Kaufmann J. M. Hammerer, Lit. D. Nro. 88, auf dem hohen Weg, im Lödermannschen Haus;
Herr Kaufmann Jos. Quante, Lit. C. Nro. 31. der Karolinenstraße;
Herr Steinle, Bothenschaffner in der Halle;
Herr Kaufmann Graff, Lit. C. Nro. 55. nächst der Domkirche im ehemaligen Mörz'schen Laden. Ferner:
für Donauwörth Herr C. W. Görner, Rosenwirth, und für Mindelheim Herr Jos. Ramp, Kaufmann, der Annahme und Ablieferung der Bleichgegenstände unterziehen.

Ernst Amüller,
Inhaber der obern Weißbleiche, rechts vor dem Jakobs-Thor in Augsburg.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 115. 25. April 1833.

München, den 24. April.

Ihre Majestät die regierende Königin hatte vom Montag auf den Dienstag eine sehr gute Nacht, ohne Unruhe und Schmerzen. — Bey dem heutigen hohen St. Georgi-Ritterfeste werden sich Se. Majestät der König nach abgehaltenem Kapitel zwischen 11 und 12 Uhr, im großen Kostüme, mit den Herren Rittern durch den Kapellenhof in die Hofkapelle begeben. Ein Ritterschlag findet dießmal nicht Statt, wohl aber die Ernennung eines Großkreuz. Der Stammbaum des Hrn. Grafen v. Seinsheim (Sohn Sr. Excellenz des Hrn. Präsidenten) ist in der Kirche aufgehängt, da derselbe das Nächstemal zum Ritter geschlagen werden wird. Mittags ist die gewöhnliche große Rittertafel und Abends Akademie bey Hofe. — Am Donnerstag wird der Trauergottesdienst für den hochseligen König als Großmeister, und am Freytag für die verstorbenen Hrn. Ritter in der Hofkapelle abgehalten.

Wien, den 18. April.

Die aus Osten kommende Grippe oder Influenza nähert sich unserer Gegend; in Teschen, Troppau, Olmütz ꝛc. herrscht sie schon seit mehreren Wochen, und seit gestern sollen sich auch hier einige Fälle gezeigt haben. Man fürchtet sich aber nicht vor derselben, da bisher überall ihr Verlauf mit nicht sehr großen Beschwerden und keiner Gefahr verbunden ist.

Odessa, den 3. April.

Die Eskadre des Admirals Kumany, deren Ankunft auf unserer Rhede wir schon unterm 17. März anzeigten, so wie die gemietheten Transportschiffe, haben bereits angefangen, Truppen an Bord zu nehmen, und werden dem Vernehmen nach unverzüglich nach Konstantinopel absegeln. Ein anderer großer Theil des der Pforte zu Hilfe eilenden russischen Armeekorps wird zu Gallacz in der Moldau eingeschifft, um ebenfalls über das schwarze Meer nach der türkischen Hauptstadt transportirt zu werden.

Griechenland.

Schiffernachrichten aus Syra bis zum 26. März melden: In Griechenland geht, bey vollkommener Ruhe, Alles mit großen Schritten einer guten Organisation entgegen. Schon waren die neuen Münzen in vollem Umlaufe. (Triest. Beob.)

Kleinasien.

Das Journal de Smyrne vom 10. März schreibt: Ibrahim Pascha ist noch immer zu Kutaya, und hat seine Truppen, welche bis Magnesia vorgerückt waren, wieder an sich gezogen. Der französische Kontreadmiral Hugon, der die französische Seemacht in der Levante befehligt, ist auf der Fregatte Iphigenia am 3. dieß hier angekommen, wo fortan der Mittelpunkt seiner Station seyn wird. Der Admiral Malcolm, welcher das englische Geschwader in der Schelde befehligte, wird baldmöglichst mit einer außerordentlichen Flotte in der Levante erwartet; ebenso spricht man von der nahen Ankunft einer größeren französischen Flotte, welche zu Brest und Toulon ausgerüstet wird.

London, den 16. April.

Die beyden Minister, Stanley und Ellice sind nunmehr mit starker Stimmenmehrheit von ihren frühern Wählern wieder in das Parlament gewählt worden. — Es wird für gewiß ausgegeben, daß die nur zu berüchtigten Weißfüße, welche das Land lange Zeit so unsicher gemacht haben, in Masse nach Amerika auswandern wollen. Sobald die Grafschaft Kilkenny in Aufruhrstand erklärt war, begaben sich sehr viele dieser saubern Gesellen nach den benachbarten Häven, um sich nach den vereinigten Staaten oder Canada überzuschiffen. Seitdem sie sehen, daß die Regierung die Axt an den Baum gelegt hat, sind sie ganz eingeschüchtert. Bereits ist es ruhiger in der Grafschaft Kilkenny geworden.

Aus Deal schreibt man: „Der Vice-Admiral Sir Pultenay-Malcolm ist an Bord des Donegal hier angekommen, um das Kommando der Flotte wieder zu übernehmen, die sich in den Dünen versammeln soll."

Der Globe bringt eine Uebersetzung eines geheimen gedruckten Cirkulars an alle Distriktsbeamten in Egypten, datirt Alexandria am Ende des Ramadan (19. Febr. 1833). Du hast bereits Befehl erhalten, gleich die Steuer für den letzten Monat Schaban einzusenden. Bis jetzt ist sie noch nicht eingegangen, der Ramadan ist vorüber, und ich erwarte sie immer noch. Daraus erhellt klar, daß Du ein nachlässiger Dummkopf, und es bietet einen neuen Beweis, daß Du ein Esel bist. Da du nicht begreifen kannst, wie dringend nöthig es ist, daß das Geld sogleich herbeygeschafft werde, so sende ich Dir — (Hier ist eine leere Stelle, die mit dem Namen des Ueberbringers ausgefüllt werden soll.) Bey seiner Ankunft wirst Du ihn keinen Augenblick aufhalten, sondern ihm

sogleich die mit Ablauf vergangenen Monats verfallene Steuer einhändigen. Hältst Du den Ueberbringer auf oder säumst Du, ihm die ganze verfallene Summe zu bezahlen, so sollst Du's büßen, sobald es zu meiner Kenntniß kommt; sey versichert, ich will Dich in Stücke reißen. Und nun handle darnach. Dieß ist mein Wille. Mehemed Ali.

Vergangene Woche wurden abermals 2 holländische Gallioten in den Dünen aufgebracht.

Paris, den 18. April.

Aus London erfährt man heute, daß der französische Botschafter zu Konstantinopel, Admiral Roussin, in Mittheilungen an den Vicekönig von Egypten aufs Bestimmteste den Rückzug Ibrahims verlangt, und zugleich dabey geäußert habe, Frankreich wolle nicht, daß die Türkey eine Beute der russischen Armee werde. Diese Nachricht, welche an der hiesigen Börse zu Bedenklichkeiten Anlaß gab und zum Sinken beytrug, kömmt nicht unerwartet. Ludwig Philipp rechnet bey dieser Politik auf die Zustimmung Oesterreichs und die Mitwirkung Englands. Was letzteres Reich betrifft, so verdient das heute verbreitete Gerücht, es werde sich in der orientalischen Frage von Frankreich trennen, wenig Glauben; sogar wenn das Grey'sche Ministerium den Tories weichen müßte, läßt sich die Fortdauer der vom Kabinette von St. James gemeinschaftlich mit Frankreich in Bezug auf den Orient getroffenen Vorkehrungen voraus sehen. — Im hiesigen Ministerrathe soll die Intervention der österreichischen und preußischen Truppen in Frankfurt a/M. zur Sprache gekommen, und entschieden worden seyn, daß die französische Regierung sich hiermit nicht zu beschäfftigen habe.

Dem Vernehmen nach soll im gestrigen Ministerrath von einer Schrift, welche den Titel führt: Joseph Napoleon, von seinen Zeitgenossen beurtheilt, viel die Rede gewesen seyn. Der Siegelbewahrer wollte die Schrift den Tribunalen übergeben wissen, da sie zum Bürgerkrieg aufreize; Andere waren aber der Ansicht, es sey immer gefährlich, das Volk an Napoleon und den Ruhm des Kaiserreichs zu erinnern. Der Minister des Innern soll sich besonders stark über die Umtriebe der Buonapartisten geäußert haben; er wollte wissen, daß am 5. May (dem Todestage Napoleons) die sogenannte Adlers-Gesellschaft sich förmlich mit den Republikanern vereinigen werde. Da kein republikanischer Aufstand ausgebrochen ist, so sucht jetzt die nimmer rastende Polizey alle Kaffee-Häuser und Schenken durch, um einem Buonapartistischen Komplott auf die Spur zu kommen. — Graf v. Flahaut hatte schon mehrere Zusammenkünfte mit dem Minister des Auswärtigen, auch Audienzen im Schlosse; wodurch das Gerücht wahrscheinlich wird, daß er zu einer außerordentlichen Sendung nach London, in Betreff der orientalischen Angelegenheiten, bestimmt sey.

Aus Toulon wird unterm 13. April berichtet, daß die Korvette Perle am 14. mit General Desmichel, der den General Boyer ersetzt, nach Oran absegeln werde.

In der Kommission der Abgeordneten soll die Zahlung von 25 Millionen an die vereinigten Staaten von den beyden Lafayettes vertheidigt, dagegen von Hrn. Duvergier de Hauranne, einem Doctrinär, angegriffen worden seyn. Man sagt auch, daß die Unterhandlungen mit Haiti endlich zu einem Schlusse zu führen scheinen. Die Haitische Anleihe hat sich darauf seit einigen Tagen gehoben. — In der Kommission für die Befestigung von Paris stimmen 7 Generale für die einzelnen Forts; die beyden Kommissärs aus dem Civilstande, Herr Delessert und Dupin, wollen dagegen gar keine Befestigung.

Paris, den 19. April.

Der Temps und die Gazette melden die gestern Abend erfolgte Verhaftung des Herrn Lionne, die Tribune selbst aber schweigt davon. Der Ausschuß des Vereins für die patriotische Presse hat der Tribune zur Deckung ihrer Geldbuße 2000 Fr. beygetragen, und Hr. Bouffet-Montauban sich erboten, die ganze Summe vorzuschießen, wenn auf schleunige Erlegung des Geldes gedrungen werden sollte. — Die Herausgeber der Gazette, der Quotidienne und der Tribune sind wegen Beleidigung der Person des Königs wieder einmal vor die Assisen geladen. — Außer dem Grafen Flahaut wird, wie es heißt, auch Pozzo di Borgo nach London, und vorderhand nicht nach Deutschland abreisen. Die Reise des Herzogs v. Orleans nach England scheint abermals auf unbestimmte Zeit hinaus geschoben. — Die Gazette schreibt: „Man versichert uns, eine allgemeine Amnestie für alle politischen Vergehen werde am 1. May, als dem Tage St. Philipps, verkündigt, und fünf Tage später die zweyte Sitzung der Kammern eröffnet werden. Man sagt, außer dem Budget für 1834 werde dann der Deputirtenkammer nur ein Gesetz vorgelegt werden, welches zum Zweck habe, den Schwurgerichten das Recht der Untersuchung von Preßvergehen zu entziehen." — Dasselbe Blatt läßt, im Widerspruche mit dem Indicateur bordelais, die Herzogin von Berry so sterbenskrank seyn, daß die Regierung in aller Eile 4 Aerzte nach Blaye geschickt habe. — Der Moniteur verkündigt das Gesetz zur Aushebung von 80,000 Mann der 1832er Altersklasse, so wie die Verlängerung des die fremden Flüchtlinge betreffenden Gesetzes bis zum 21. April 1834. Von Boulogne gehen fortwährend Verstärkungen für Don Pedro ab.

Amerika.

Neuyorker Blätter bis zum 16. März bringen Nachstehendes aus Mexiko bis zum 30. Jan.: Der Zustand des Landes ist für die Freunde der Freyheit und Ordnung äußerst erfreulich. Die Regierung Pedrazas gewinnt mit jedem Tage mehr Anhänger, als seine wärmsten Vertheidiger gehofft hatten. Die Straßen zwischen der Hauptstadt und der Seeküste gelten für sicher. — Nachrichten aus Carthagena bis zum 20. Febr. zufolge schloßen vor Kurzem die Freystaaten Peru und Neugranada einen gegenseitigen Defensiv-Vertrag und luden auch die Republiken Chili und Bolivia dazu ein. Dieser Vertrag ist von Diego Novoa und Josa M. del Pando unterzeichnet, in den

englischen Blättern, die ihn mittheilen, aber kein Datum angegeben. — Zu Venezuela wurde am 25. Jan. die Sitzung des dritten konstitutionellen Kongresses eröffnet. In dem Staate Neugranada sollte sich der Kongreß erst am 1. März versammeln.

Schweiz.

Der patriotische Verein der Stadt Zürich hat eine ernste Mahnung an den Regierungsrath des K. Zürich erlassen, worinn er ihn erinnert, daß er seit 10 Wochen, da der Beschluß der Schleifung der Festungswerke gefaßt worden ist, noch gar nichts zu dessen Vollziehung gethan habe; derselbe müsse sogar den Schein von Schwäche vermeiden und dem Mißtrauen vorbeugen, daß durch dieses Zögern veranlaßt werde. Der Verein verlangt namentlich, daß die Stadtthore unverzüglich abgebrochen, und das einige der neuen Zugänge fahrbar gemacht werden, nöthigenfalls, zu besserer Beförderung, mit Hilfe von Auswärtigen.

Das Votum Luzerns über die Tagsatzungsverhandlungen in Betreff der Polen lautete, wie folgt: Schultheiß Eduard Pfyffer zollt dem Heldenmuthe der Polen das gebührende Lob. Er bedauert die Auflösung dieser Nation, die so große Dienste der europäischen Civilisation geleistet hat. Er erinnert an Kosciusko's Heldenkampf und an die großen Waffenthaten in den letzten Zeiten. Allein einerseits besitzt die Gesandtschaft keine Instruktion, und anderseits handelt es sich um ein Asyl, welches nur die Kantonalregierungen gewähren können. Es schließt also Luzerns Gesandtschaft dahin, daß: 1) die Petition der Polen den Städten mitzutheilen sey; 2) daß den Petitionärs hievon auf angemessene Art durch den Vorort Anzeige gemacht werde. Er schloß mit folgenden Worten: „Indem ich einen Blick der Wehmuth auf das harte Schicksal dieser unglücklichen Flüchtlinge und dasjenige der Nation, der sie angehören, werfe, drängt sich unwillkührlich in mir der Gedanke empor, wie schrecklich die Völker büßen, die langwährenden Reibungen, Zerwürfnissen und einer heillosen Zwietracht sich überließen, und so ihrer politischen Zernichtung entgegen schritten. Ich kommentire diesen Gedanken nicht weiter. Euch, Eidgenossen, überlasse ich die Anwendung."

Würtemberg.

Die bevorstehende Landtagswahlen, bey denen der Parteykampf dießmal sehr lebendig ist, erhalten die Gemüther in fortwährender Spannung. — Aus guter Quelle wird versichert, daß wieder ein außerordentlicher Kommissär nach Tübingen abgesandt werden soll, um über die dort bestehenden geheimen Gesellschaften, besonders die Burschenschaft, strenge Untersuchung anzustellen.

Frankfurt, den 21. April.

In Anerkennung des muthigen Benehmens des hiesigen Linienmilitärs bey den Vorfällen am 3. d. M. hat die Hohe deutsche Bundesversammlung für die Verwundeten und Hinterlassenen der Gebliebenen 500 fl. zur Unterstützung bestimmt, welche an dieselben vertheilt wurden.

Großherzogthum Hessen, den 19. April.

Man spricht von der Zusammensetzung eines Bundesheeres in der Gegend von Frankfurt, im Belauf von 12 bis 15,000 Mann, dessen Oberbefehl ein durch seine Kriegsthaten berühmter Prinz aus einem deutschen Fürstenhause erhalten soll. Es ist kein Zweifel, daß das Attentat in Frankfurt diese Maaßregel, wenn sie sich bestätigen sollte, veranlaßt hätte.

Darmstadt, den 20. April.

Se. königl. Hoheit der Großherzog hat heute durch einen besondern Erlaß den Ständen bekannt gemacht, daß Se. Hoheit der Erbgroßherzog sich mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Bayern verlobt habe. Nach dem Erlasse wird noch in diesem Jahre die Vermählung erfolgen. Die Kammer beschloß auf den Antrag des Präsidenten einstimmig durch Aufstehen, eine Dank- und Glückwunsch-Adresse an Se. königl. Hoheit den Großherzog durch das Sekretariat fertigen, und diese durch eine eigene Deputation überreichen zu lassen.

Düsseldorf, den 18. April.

Gestern ist hier der diesjährige Dirigent des bevorstehenden niederrheinischen Musikfestes, Hr. Felix Mendelsohn-Bartholdy aus Berlin, eingetroffen. Die trefflich fortschreitenden Vorbereitungen zu dem Feste haben den hochverehrten Meister angenehm überrascht.

Berlin, den 19. April.

Einen merkwürdigen Anblick bieten die hier durchziehenden Haufen Auswanderer vom Harz dar, deren Ziel jedoch nicht Amerika, sondern, ihrer Aussage nach, Westpreußen ist, wo ihnen Land und Vortheile angeboten werden sollen. Viele behaupten, sie brächten nur ihre Kinder hin, und würden dann zurückkehren. Man weiß nicht, was man davon denken soll; Westpreußen ist nicht so entvölkert, und größtentheils ein armes Land; übrigens beträgt die Zahl der hier Durchgekommenen mehrere Tausende, die fast alle in traurigen Umständen waren, und das Mitleid in Anspruch nahmen. — Zu Königsberg in Preußen ist, wie wir so eben durch Privatbriefe erfahren, die weiße Ruhr ausgebrochen.

Von der polnischen Gränze, den 16. April.

Die Nachrichten, welche man über die neuesten unruhigen Vorgänge im Königreiche Polen hat, sind noch wenig geeignet, deren Verlauf in seinem wahren Lichte erkennen zu lassen. So viel scheint gewiß, daß nicht nur in der Gegend von Krakau, sondern auch in verschiedenen andern Wojewodschaften, namentlich in der von Sandomir und Kalisch, Insurgenten bald in größerer bald in kleinerer Anzahl erschienen sind. In der Gegend von Kalisch soll ein, bloß aus Offizieren der ehemaligen polnischen Armee bestehender Haufe mit russischen Truppen handgemein geworden seyn. Noch am 3. April befand sich die ganze russische Garnison von Kalisch unter den Waffen; ein Theil lagerte Tag und Nacht auf den Straßen; kurz vorher war ein russisches Regiment in Kalisch eingerückt; Kosacken durchschwärmten die ganze Gegend, und griffen auf, was ihnen verdächtig erschien. Reisende, welche seit dieser Zeit Warschau verlassen haben, wollen von Aufständen in Warschau

nichts wissen; doch gestehen sie, daß auch dort gegen einen möglichen Aufstand große Vorkehrungen getroffen worden waren, woraus sich dort fast abnehmen läßt, daß die Nachrichten von anderwärts Statt gefundenen Aufständen nicht ungegründet seyn mögen. Am 6. April befand sich, wie in Kalisch, die ganze Garnison von Warschau unter den Waffen, und zum Theil in den Straßen gelagert. In den Kirchen ward nämlich gegen die Nacht die Auferstehung gefeyert, und da solche nicht zu einer und derselben Zeit in den verschiedenen Kirchen ausgerufen zu werden pflegt, so strömt die Bevölkerung aus einer Kirche in die andere. Man mag also befürchtet haben, daß es in dieser Zeit zu unruhigen Auftritten kommen könnte. Das Gerücht will versichern, es sey den Insurgenten gelungen, einen Transport von Waffen an sich zu ziehen. Sollten vielleicht die Vorgänge im Königreiche Polen mit dem neuerlich in Frankfurt gemachten Aufruhrsversuche im Zusammenhange stehen? Man glaubt dieß hier, doch dürfte erstere wohl der bekanntlich auch in Paris so gefeyerte 15. März hervorgerufen haben.

Riga, den 9. April.

Nach einer kürzlich geschehenen Publikation wird sich hier im May ein Korps von 19,000 Mann versammeln, um von dem Kaiser in Augenschein genommen zu werden.

Brüssel, den 19. April.

Seit einigen Tagen sind Gerüchte im Umlauf, daß ein in Paris beabsichtigter Aufstand in Belgien nachgeahmt werden würde; man fügt hinzu, daß Emissäre unsere Provinzen und vorzüglich Flandern durchstreifen, um Parteygänger anzuwerben oder Agenten zu bestellen.

Miszellen.

(Berichtigungen.) In Numer 113 lese man in der letzten Zeile der 3ten Seite anstatt 250—„250,000 fl.", und in der dritten Miszelle statt 380—"398 Jahre."

Nach einer Privatmittheilung aus Berlin (in der Leipziger Zeitung) soll die Rede davon seyn, daß der Bundestag für die Bundesstaaten ein Gesetz in Vorschlag bringen werde, wonach Jeder, welcher bey Tumulten mit Waffen in der Hand ergriffen wird, sofort vor ein Kriegsgericht gestellt, gerichtet, und das Urtheil ohne Weiteres an ihm vollzogen werden soll.

An der Rheinbrücke bey Straßburg werden allen aus Deutschland kommenden Personen sehr streng die Pässe abgefodert. Ein Bataillon des 15ten leichten Regiments ist von Hagenau nach Schiltigheim beordert worden, um mit dem von Weißenburg nach Brumath verlegten Jägerbataillon einen militärischen Kordon längs des Rheins zu bilden.

Eine kürzlich in Genf verstorbene Engländerin vermachte der Stadt die hübsche Summe von 2400 Pfund Sterl. zur Verbesserung ihrer Gefängnisse, wozu nun unverzüglich geschritten werden soll.

Das schweizerische Blatt „der Republikaner" enthält folgendes Geständniß: „Wenn wir könnten, so würden wir diesen Flüchtlingen (den Polen) Passbriefe auf die reichen Klöster ertheilen."

Aus Prag wird der Nachricht widersprochen, daß Karl X. mit seiner Familie in strenger Abgeschiedenheit dort lebe. Zweymal wöchentlich dürften die Prager, nämlich die gut altadeligen, ihm ihre Verehrung bezeigen, und es sey dabey keine Rede von Etikette. Der allgemein geliebte Heinrich von Bordeaux werde nicht nach jesuitischen Lehrbüchern unterrichtet, und obgleich die Familie nicht gerade reich sey, so sey sie doch reich für die Armen.

Subscriptions-Anzeige.

In der Puster'schen Buchhandlung zu Passau erscheint ein eben so interessantes, als in seiner Art einziges, vaterländisches Werk, unter dem Titel:

„Bayerns Chronik."

Dasselbe enthält die Entstehungs-Geschichte und merkwürdigsten Ereignisse aller in Bayern ehemals bestandenen Klöster, Probsteyen und Kollegiat-Stifte, dann die Entstehung und merkwürdigsten Begebenheiten aller Städte und Märkte, und endlich die Gründung, Besitznahme und sonstige Merkwürdigkeiten der Hofmarken, adelichen Sitze, Schlösser und Burgen des Bayerlandes. Das Werk ist nach zuverläßigen Quellen bearbeitet, erscheint Kreisweise, alphabetisch acordnet und beginnt mit dem Isar-Kreis; wird auf schönes Papier mit guten Lettern gedruckt und der Preis eines jeden Kreises bey einer Stärke von 12 bis 15 Bogen in gr. 8. nicht über 48 kr. zu stehen kommen. Mit dem Drucke des Isar-Kreises ist bereits angefangen und wird solcher innerhalb 2 Monaten erscheinen; auch die andern Kreise folgen rasch nach einander.

Jeder Bayer, in dem der Wunsch lebt, sein schönes Vaterland aus der Vorzeit bis nahe zu unsern Tagen genau kennen zu lernen, wird dieses schöne, nützliche und mühevolle Werk nicht unbefriedigt aus seiner Hand legen, und sich überzeugen, daß das Unternehmen mehr auf patriotisches Gefühl, als auf dabey beabsichtigten Gewinn gegründet ist. Wir können daher allen Bayern dieses Unternehmen nicht nachdrücklich genug zur Unterstützung empfehlen, und bemerken nur noch, daß der Absatz der Chronik vom Isarkreise auch die Folge der übrigen Kreise bedingt, wovon die Manuscripte ebenfalls schon zum Drucke bereit liegen. Alle Buchhandlungen Bayerns nehmen Bestellungen an, in Augsburg die Karl Kollmann'sche Buchhandlung.

Mineralwasser-Anzeige.

Frisch gefülltes Kissinger-Ragozi in ganzen und halben Flaschen ist nun angekommen in der

Joh. Kießlingischen Materialhandlung in Augsburg.

In einer Provinzialstadt Bayerns kann ein mit guten Zeugnissen versehener Apothekers-Gehilfe, der jedoch sogleich eintreten sollte, Unterkunft finden. Das Nähere ist zu erfahren in der

Joh. Kießlingschen Materialhandlung in Augsburg.

Lit. D. Nro. 96. im Schönefelderhof ist eine große Wohnung mit 5 heizbaren und 4 unheizbaren Zimmern, (mit oder ohne Stallung und Wagenremisse) und allen möglichen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

In der Barfüßer-Straße sind 2 Wohnungen zu vermiethen und bis künftiges Georgi zu beziehen. Wo? sagt man im Komtoir dieser Zeitung.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 116. 26. April 1833.

München, den 25. April.

Ihre Majestät die regierende Königin hatte vom Dienstag auf den Mittwoch eine sehr gute Nacht; von heute an wird über das Befinden J. Maj. kein Bulletin mehr ausgegeben. (L. B.)

Se. Maj. der König sollen dem Vernehmen nach zwischen den 4. und 8. Mai die Reise nach Italien antreten. — S. E. der k. b. Gesandte am Bundestag, Frhr. v. Lerchenfeld, wird zwischen heute und morgen auf seine Güter abreisen.

Sicherem Vernehmen nach sind auch von hier aus vollgenügende Maaßregeln getroffen worden, um die Gränzen des Königreichs gegen jedes Eindringen von Fremden und Uebelwollenden hinlänglich zu schützen. Nicht nur ward die Garnison von Lindau bedeutend verstärkt, sondern es sind auch, wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren, die sämmtlichen Beurlaubten des 3., 6., 7., 9., 12., 14. und 15. Linien-Infanterie-Regiments, wie auch die des 2. Jägerbataillons sofort einberufen worden.

Der V. F. schreibt: Die aus der Augsburger Postzeitung entnommene Nachricht, über die Einberufung der Beurlaubten des bayer. Heeres ist dahin zu berichten, daß, so viel wir vernommen, die Beurlaubten nur abtheilungsweise nach den betreffenden Armee-Divisionen zu den gewöhnlichen Waffenübungen einberufen werden. — Se. Ex. der Herr Fürst von Wallerstein werden heute hier erwartet.

Konstantinopel, den 6. April.

Gestern kam ein ansehnliches Korps russischer Truppen, meist Infanterie und Artillerie, auf Transportschiffen in unsern Haven, und wurde auf Anordnung der Admiralität jenseits des Kanals auf der asiatischen Küste ausgeschifft. Die Ankunft dieser Truppen verursachte zwar große Bewegung in der Stadt, doch zeigte sich eigentlich weder Freude noch Furcht, sondern gleichgültige Neugierde. Man muß nun den Lauf der Ereignisse abwarten, um zu sehen, ob die Gegenwart russischer Hilfstruppen dem Sultan in den Augen der Nation mehr Schaden als Nutzen bringen wird. Der Sultan ist über ihre Ankunft erfreut, und hat sie, von dem Großadmiral begleitet, besichtigt. Es sollen schöne, wohl ausgerüstete Regimenter seyn; ich selbst habe sie nicht in der Nähe gesehen. In einigen Tagen erwartet man noch einen bedeutenden Transport von Odessa, wodurch das zur See hergeführte Hilfskorps auf 14 bis 16,000 Mann anwachsen dürfte. Dieser Zuwachs wird auch gegenüber von Bujukdere an der asiatischen Küste landen, wo ein verschanztes Lager errichtet werden soll. Die russische Eskadre hat sich der asiatischen Küste des Bosporus mehr genähert, und es heißt, daß der größere Theil derselben nach den Dardanellen segeln, und mit einem Theile der türkischen Flotte daselbst Station nehmen werde. Aus den Fürstenthümern sollen 30,000 Mann Russen auf dem Wege seyn, die aber nach der angestellten Berechnung erst in den ersten Tagen des Maymonats hier eintreffen können. Das Erscheinen russischer Landtruppen hat in Pera natürlich großes Aufsehen gemacht. Im französischen Botschaftshotel soll man darüber sehr betroffen seyn; es ist auch eine der größten Verlegenheiten, in welche ein Diplomat wie Admiral Roussin versetzt werden kann; denn er ist, wie es heißt, über die Absichten seiner Regierung noch in völliger Ungewißheit. Sein anfängliches imposantes Auftreten dahier scheint zu beweisen, daß er sich schmeichelte, sowohl die Pforte, als Mehemed Ali durch die bloße Aeußerung seines Willens leiten, und als Schiedsrichter zwischen Beyden auftreten zu können; nun sieht er sich hier wie in Alexandria getäuscht! Von Hrn. v. Varennes sind noch keine Nachrichten hier; müßen aber jeden Augenblick eintreffen. Ibrahim Pascha's Armee ist übrigens dem Vernehmen nach in voller Bewegung, und er wird vermuthlich von keinen andern Vorschlägen mehr hören wollen, als von jenen, die sein Vater auf direktem Wege an die Pforte gelangen ließ. Wir könnten daher leicht das seltsame Schauspiel erleben, im Angesichte der Hauptstadt ein russisches Heer, zur Sicherheit der Pforte, mit einem arabischen in ernstlichem Kampfe zu sehen. Der Sultan schmeichelt sich, daß Alles noch in Güte beygelegt werden könne; er soll von einem seiner Agenten in Ibrahims Heere dazu Hoffnung erhalten haben. General Murawieff hat sich ins Lager der russischen Truppen begeben, vielleicht um das Kommando zu übernehmen. Bey den türkischen Truppen wird viel exerzirt und zugleich nach Möglichkeit die hiesige Garnison verstärkt. Ist einmal das ganze russische Hilfskorps hier eingetroffen, so dürften die Ueberreste der türkischen Armee sich an dasselbe anschließen, um vereint die Offensive zu ergreifen. — Das Gerücht erhält sich, daß eine fran-

zösische Flotte nach den Dardanellen kommen werde. (Allg. Ztg.)

London, den 18. April.

Nachdem vorgestern die Parlamentssitzungen wieder begonnen, brachte Hr. R. Grant gestern die Emancipation der Juden wieder zur Sprache. Der Antrag fand Beyfall, und es wird nun eine Bill über diese Sache vorbereitet. O'Connel trug hinsichtlich der Proklamation, durch welche Kilkenny unter das Kriegsgesetz gestellt wurde, auf Vorlegung von Papieren an; aber sein Antrag wurde verworfen. — Der Sun widerspricht dem Gerüchte, daß Sartorius mit der konstitutionellen Flotte die Sache Don Pedros verlassen habe, und gegen England abgesegelt sey. — Dasselbe Blatt sagt: Man redet stark davon, Lord Palmerston werde, an Lord Bentinck's Stelle, als Generalgouverneur nach Ostindien kommen. — Die Influenza hat in London noch nicht nachgelassen.

Man hate Briefe aus Oporto erhalten, welche melden, daß den 9. große Heerschau Statt haben sollte, und daß Marschall Solignac gesonnen sey, den 10. oder 11. die ganze miguelistische Armee von der Fronte anzugreifen, und eine entscheidende Schlacht zu wagen. — Fürst Talleyrand will London erst im Spätjahr verlassen, und man glaubt, daß auch dann seine Abwesenheit nicht von langer Dauer seyn wird. — Lord Grey soll allerdings dem König einen weitumfassenden Plan der englischen Kirchenreform vorgelegt, aber einen größern Widerstand gefunden haben, als er vermuthete. Die Einflüsterungen einer Faktion, welche früher den Triumph der Reformbill ebenfalls durch Hofintriguen aufzuhalten suchte, scheinen auch bey der Kirchenreform sich wieder geltend machen zu wollen. Jedenfalls ist es schon ein großer Gewinn für die Nation, zu wissen, daß die Minister bereitwillig die Hände zu einer Kirchen-Reform bieten. — Der Globe schreibt in Bezug auf die orientalische Angelegenheit: „Die große Frage ist die: Wie wird sich England im äußersten Falle benehmen? Dieß ist freylich schwer zu bestimmen, aber doch kann man annehmen, daß es — einzig und allein nur, um sich nicht der Anklage auszusetzen, Frankreich die erste Rolle überlassen zu haben — weder zuerst Krieg anfangen, noch Unterhandlungen anknüpfen wird; das dürfen wir aber wohl hinzusetzen, daß England nicht zurückbleiben wird, sobald es sich darum handeln sollte, den Ehrgeiz irgend einer Macht zu zügeln, welche etwa die Interessen der übrigen Mächte beunruhigen könnte."

Paris, den 19. April.

Ein Schreiben aus Toulon vom 14. dieß sagt: „Gestern warf auf unserer Rhede die Fregatte Artemise Anker, von Ancona kommend, woselbst sie nur die Brigg Eclipse zurück ließ. Man glaubt allgemein, Ancona werde in den nächsten Tagen geräumt werden, ja man glaubt allgemein, Sebastiani habe bey seiner Reise nach Italien die darauf bezügliche Mission gehabt. Als Folge des glücklichen Einverständnisses soll der Papst ein Zirkular an den französischen Klerus erlassen haben, worinn er ihn ermahnt, sich nicht mehr feindlich gegen die Juliusdynastie zu zeigen. Die Fregatte Artemise wird nach einigen Reparationen zu der Eskadre des Admirals Hugon in der Lewante absegeln."

Die Tribüne enthält Folgendes: „Einfache Rechnung. Geldstrafe 10,000 Frkn. Mitglieder der Kammer 459. Theilt die Summe nach der Zahl der Abgeordneten, so bringt Ihr den Ruf eines Jeden bis auf 21 Frkn. 50 Cent. Wir bringen Hrn. Viennet den Preis seines Verdienstes, doch protestiren wir gegen die Ziffer, zu welcher ihn seine politische Freunde erhoben haben. Wir können den Schriftsteller auf den Quais (wo die Antiquare ausstehen) vollständig für 2 Frkn. 50 Cent. haben. — Der englische Gesandte, Lord Granville, ist heute mit seiner ganzen Familie nach England abgereist. Der Herzog von Orleans hat die Reise nicht mitgemacht. — Die Regierung oder doch das Publikum betrachten die Besetzung Frankfurts mehr als eine gegen Frankreich, als zur Sicherheit des Bundes getroffene Maaßregel.

Ein in den Juniusaufstand verwickelter Lastträger, der früher vom Kriegsgerichte zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, mußte in Folge des bekannten Beschlusses des Kassationshofes vor das Assisengericht gestellt werden. Hier wurde er aber heute zur lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. „Es lebe die Republik!" rief der Verurtheilte, als er abgeführt wurde. — Die Oppositionsblätter behaupten, die Polizey habe schon bey mehreren in Paris sich aufhaltenden Deutschen Hausuntersuchungen angestellt, um den Plan der angeblichen deutschen Verschwörung zu finden.

Paris, den 20. April.

(Messager.) Das Ministerium hat sein Projekt, die Kammer aufzulösen, aufgegeben, und ist, nach der Aeußerung eines in die Mysterien des Kabinetts eingeweihten Deputirten, entschlossen, mit dieser Kammer die parlamentarischen Feldzüge von 1834 und 1835 zu machen. Die hinterlistige Gazette erinnert hiebey an das lange Parlament zur Zeit Karls I. von England. — Die Nachricht von der Ankunft eines russischen Hilfsheeres in Konstantinopel ist bereits auf dem Lloyd français angeschlagen, und hat in Paris einen starken Eindruck hervorgebracht. — Hr. v. Werther fährt fort, sich lebhaft bey Hrn. v. Broglie über die Verbindungen zu beklagen, welche nach seiner Meynung zwischen den deutschen und französischen Aufrührern bestehen. Hr. v. Broglie erwiedert hierauf, die französische Regierung thue alles Mögliche, um die Propaganda zu verhindern, und habe hievon neue Beweise geliefert; dessen ungeachtet hat Hr. v. Werther heute Morgens seine Beschwerde erneuert, und die Unterredung soll sehr lebhaft gewesen seyn. Da man indessen versichert, General Pelet gehe mit einer besonderen Sendung zu der Bundesversammlung ab, so daß man glaubte, daß man sich verständigt hat. — Lafayette verwendete sich gestern neuerdings bey Hrn. v. Broglie für die Polen, welche das französische Gebiet verlassen haben. Während Lafayette zu ihren Gunsten spricht, wendet die Diplomatie Alles an, um noch

strengere Maaßregeln gegen sie zu veranlassen. — Obgleich der Prozeß der Tribüne ruhig vorüber gegangen ist, scheint demnach die Regierung ihre Vorkehrungen gegen mögliche Unruhen zu verdoppeln. Patrouillen von 15 bis 20 Mann durchstreifen Nachts alle Straßen von Paris. Uebrigens wurde Hr. Lionne Donnerstags Nachts wirklich verhaftet, und am Freytag nach dem Gefängnisse St. Pelagie gebracht. Die Tribüne leugnet, von der Gazette einen Beytrag von 1000 Frkn. erhalten zu haben. — Der Herausgeber der Quotidienne stand gestern vor den Assisen und wurde freygesprochen. — Der Admiral v. Mackau ist zum Befehlshaber der Antillen-Station ernannt, wird jedoch vorerst an Ducrest v. Villeneuves Stelle das Kommando in den Dünen übernehmen.

Nach offiziellen Angaben besteht die dermalige Gesammtbevölkerung Frankreichs aus 32,663,072 Seelen. — Zu Bordeaux hat am 16. dieß eine heftige Prügeley von Handwerkern Statt gefunden, wobey viele Menschen verwundet wurden, und endlich das Militär Ruhe verschaffen mußte. Der Indicateur versichert, diese Prügel hätten durchaus keinen politischen Charakter gehabt. — Einige Blätter wollen wissen, die französische Regierung schicke an alle kleinen deutschen Höfe geheime Agenten, um sie vor den Absichten Preußens und Oesterreichs zu warnen.

Straßburg, den 21. April.

Das Regiment, welches von Weissenburg und Hagenau hier durchzog, erhielt Kantonnirungen an der Rheingränze in unserem Oberlande; es wurde hier reichlich mit Munition versehen. An unserer Rheinbrücke bey Kehl ist ein starkes Piket aufgestellt. Die Gränzpolizey wird ungemein streng gehandhabt. — Die wenigen deutschen Flüchtlinge, die sich noch hier befinden, mußten sich vorgestern auf die hiesige Präfektur begeben, wo sie, nach ihrer Aussage, in Verhör genommen, über den Zweck ihres Hierseyns, ihre Korrespondenz u. s. w. befragt wurden, ja man erkundigte sich sogar nach ihren schriftstellerischen Arbeiten. So wurde der bekannte Hundt-Radowski gefragt, ob er der Verfasser der Geißel seye. Es wurde ihnen nun ebenfalls angezeigt, daß man ihnen hier keinen längern Aufenthalt mehr gestatten könne; sie werden wahrscheinlich nach Dijon geschickt, erhalten jedoch, wie die Polen, Unterstützung. — Was die Polen bey uns in letzterer Zeit so sehr erbitterte, ist, daß man sie beynahe als Kriegsgefangene behandelte und ihre Freyheit auf mannigfaltige Weise beschränkte.

Karlsruhe, den 20. April.

Der Hr. Graf v. Mornay überreichte heute Sr. k. H. dem Großherzog das Beglaubigungsschreiben als Minister-Resident Sr. Majestät des Königs der Franzosen.

Brüssel, den 19. April.

In der Sitzung des Senats am 17. benachrichtigte der Präsident die Versammlung, der Justizminister, Hr. Lebeau, habe ihn in Kenntniß gesetzt, daß, auf seinen und seiner Kollegen Vorschlag, der König ein Mitglied der Repräsentantenkammer mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt habe, und daß er mithin nicht geglaubt habe, einer politischen Erörterung, wie jene des Kriegsbudgets, beywohnen zu müssen. — Der Senat nahm gestern einstimmig das Kriegsbudget so an, wie früher die Repräsentantenkammer, d. h. nur für ein halbes Jahr, bis Ende Juni. Kein Minister wohnte der Sitzung bey.

Heidelberg, den 20. April.

Seither wurden einige als der Volksaufreizung verdächtig Bezeichnete von den Polizeybehörden hier aufgespürt und heute war vom Universitätsamt bey einem Studenten Hausuntersuchung und Beschlagnahme seiner Papiere. Derselbe ist von jenseits Rheins zu Hause und war bey dem Frankfurter Nachtsturm mit Bajonettstichen belohnt, mit welchen er sich nebst einem ähnlichen Leidensbruder im Darmstädtischen bey einem Wundarzt zur Heilung meldete, der beyde der Obrigkeit anzeigte. Sein Vater schon war in die Ausschweifungen von Hambach verwickelt.

Kassel, den 19. April.

Die neuen Abgeordneten-Wahlen fahren fort, auf Staatsbeamte zu fallen, besonders auf solche, welche sich als Mitglieder der vorigen Stände-Versammlungen ausgezeichnet haben. — In dem eben im Druck erschienenen neuen Adreßkalender für das Jahr 1833 hat nunmehr auch zum Erstenmal die Gräfin Schaumburg als Gemahlin (mit dem Beysatze: „in morganatischer Ehe") des Kurprinzen Mitregenten eine Stelle erhalten. Als ihr Geburtsjahr wird das Jahr 1806 angegeben, wornach sie um 4 Jahre jünger ist, als ihr Gemahl. — Die Nachrichten, welche von hiesigen Einwohnern, die sich im vorigen Jahre nach den vereinigten Staaten von Amerika begaben, von daher hier eingelaufen sind, lauten so günstig, daß auch noch viele andere Personen hiesigen Orts dadurch bewogen worden sind, in diesem Jahre von hier nach Amerika auszuwandern. Man hört auch von einem reichen Kapitalisten, der einen Bruder in Philadelphia hat, welcher dort sich großes Vermögen erworben, der in diesem Sommer sich von hier nach Nordamerika begeben wird.

Frankfurt, den 21. April.

Man versichert heute als gewiß, daß die nächsten Umgebungen unserer Stadt von österreichischem Militär noch stärker als gegenwärtig besetzt werden sollen. Wirklich wurden in den letzten Tagen alle in dem Umkreise unserer Stadt gelegenen Pachthöfe, die nur irgend einen möglichen Durchgang darbieten, sogar die an den beyden Ufern des Mains gelegenen, zum Theil von Preußen und zum Theil von Oesterreichern stark besetzt. Man lobt die musterhafte Aufführung dieser Truppen allerwärts. Der kommandirende General über diese Truppen ist weder der General v. Welden, noch, wie einige Blätter berichteten, der General Rosenau, sondern der kaiserl. österreichische Kammerherr, General-Major Freyherr Piret de Bihain, welcher in Sachsenhausen nächst dem deutschen Hause residirt. — Man versichert allgemein, daß von Kurhessen sowohl, als von Seiten Hessen-Darmstadts, Einleitungen in Betreff der Besetzung der beyden Orte Bockenheim und Rödelheim erfolgt seyen,

Digitized by Google

und daß besonders Kurhessen darauf bestehe, die ihm zugehörige Stadt Bockenheim durch Landestruppen besetzen zu wollen. — Man spricht wieder mehr als je von neuen Bundes-Beschlüssen, die in Bälde erscheinen würden, worunter besonders einer für unsere Stadt Interesse haben soll. — Immer noch herrscht das tiefste Geheimniß über die Resultate der Untersuchung der Meuterey vom 3. April. — Gestern mußten auf das Schleunigste mehrere Wohnungen geräumt werden, die zu neuen Gefängnissen eingerichtet werden.

Göttingen, den 16. April.

Wahrscheinlich die Frankfurter Unruhen haben auch in unserer ruhigen Stadt Untersuchungen veranlaßt. Merkwürdig ist es, daß man vorzüglich auf die Mitglieder einer der von der Regierung anerkannten Gesellschaften Verdacht zu haben scheint, indem deren Stuben und Bureaux, dem Vernehmen nach, sämmtlich versiegelt seyn sollen. Indeß glauben wir, die Versicherung geben zu können, daß sowohl wegen der geleisteten Gelöbnisse als auch wegen des ruhigen und besonnenen Sinnes, der sich bis jetzt unter den Studierenden bewährt hat, die Untersuchung nur ein erfreuliches Resultat liefern werde.

Odessa, den 2. April.

Am 29. März gieng das Geschwader des Kontre-Admirals Kumani bey schönem Wetter und gelindem, günstigem Winde von hier unter Segel. Es hat ein vom Generalmajor Ungebauer kommandirtes Truppendetaschement an Bord. Man glaubt, daß dieses Geschwader sich dem des Kontreadmirals Lasareff im Bosporus anschließen wird. Das Transportschiff „Redute Kaleh", welches gestern von Sebastopol hier anlangte, ist dem Geschwader des Kontreadmirals schon auf hoher See begegnet; letzteres segelte in schönster Ordnung seinem Bestimmungsort entgegen. Der Admiral Greigh hat sich am 29. v. M. von hier nach Nikolajeff begeben. Am 30. März gieng das Dampfboot „Meteor" von hier nach Konstantinopel ab.

Miszellen.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält folgende Notiz: „Im Lukojanoffschen Kreise des Gouvernements Nishegorod wohnte der Fürst Kugufscheff, ein Greis von 60 Jahren, mit seiner Gattin, 3 unmündigen Söhnen (ein älterer Bruder derselben dient in der Armee) und 4 Töchtern, von denen die jüngste 13 Jahre zählte, in einem kleinen hölzernen Häuschen. Nur dürftig nährte sich die Familie von dem Ertrag der Scholle, die von 20 dazu gehörigen Bauern bearbeitet wurde. In der Nacht des 1. März d. J. brach, — man weiß nicht wie? — Feuer in dem Häuschen aus. Mühsam rettete sich der alte Fürst mit seiner Gattin durch ein Fenster. Daß die Flammen ihre ganze kleine Habe verzehrt hatten, vergaßen sie bald, denn — auch die 3 jüngsten Töchter und mit ihnen 2 Dienstmägde waren ein Opfer derselben geworden, und den Eltern blieb nichts weiter übrig, als das traurige Geschäfft, die verbrannten Gebeine ihrer Lieben zur Erde zu bestatten."

Die Zeitung von Havre erzählt das abgeschmackte Mährchen, mehrere Auswanderer aus dem Würtembergischen, welche man auf die Schwierigkeiten aufmerksam machte, in Amerika ihr Fortkommen zu finden, hätten einstimmigen Rufes geantwortet: „Thut nichts; wenigstens giebt es dort keinen König."

Der Nürnb. Korr. meldet wörtlich aus Berlin: „Die große Zahl unserer Armee kann, ungeachtet der Hundesteuer, keine zureichende Unterstützung finden."

Die Statue Napoleons wird, wie man sagt, unverzüglich auf dem Platze Vendome in Paris aufgestellt werden. Der Guß ist glücklich beendigt worden.

Am 18. April feyerte zu Nürnberg der Verein von Künstlern und Kunstfreunden das Andenken an Dürer's Tod.

In der Balthasar Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen:

Ablaßbüchlein, oder Unterricht über den vollkommenen Ablaß, den Se. Heiligkeit Papst Gregor XVI. in der Art eines allgemeinen Jubiläums verliehen haben, und der nun dermal gewonnen werden kann, nebst den geeigneten Andachten dazu. Von Marquard Pichler, Domdekan in Augsburg. 12. geb. 6 kr.

Der Unterzeichnete eröffnet hiemit dem verehrlichen Publikum, daß er die Niederlage und Spedition des, durch seine ausgezeichneten Heilwirkungen so berühmt gewordenen Kreuz- und Ferdinands-Brunnen aus Marienbad auch in diesem Jahre übernommen habe, und jeden Liebhaber auf portofreye Zuschrift gegen gleich baare Bezahlung, vom Tage dieser Ausschreibung an, mit frisch gefüllten Krügen in Kisten bedienen könne. Deßgleichen besorgt er jede Bestellung auf Egerer Franzensbrunn, so wie auch auf die vaterländischen Wiesauer, Konterquer und Hardecker Mineralwasser, aufs Billigste und Prompteste. Tirschenreuth, den 20. April 1833. Joseph Kühn, Handelsmann.

In der Stadt Burgau ist ein an der Hauptstraße gelegenes dreystöckiges, gut gebautes Haus mit mehreren Bequemlichkeiten, sammt der darauf haftenden Handels-Gerechtigkeit von allen Gattungen Waaren, aus freyer Hand zu verkaufen. Auch kann mit diesem Handlungsanwesen eine Wiese (Hausantheil) verkauft werden. Das Haus enthält 3 schöne Wohnungen mit Keller und Stallung. Das Nähere ist bey Jakob Müller in Burgau zu erfahren.

Augsburger Börsenkurs vom 25. April 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	128 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	83 5/8	83 3/8
5proz. Metalliques	92 3/4	92 1/2
Bankaktien.	1197	1195
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	136 1/2	—
Polnische Loose.	85	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 117. 27. April 1833.

München, den . . April.

Am gestrigen Tage versammelten sich die Glieder des hohen Ritterordens zum heiligen Georg Vormittags um 11 Uhr im großen Kostüme in der königl. Residenz, um diesen Festtag in herkömmlicher Weise zu feyern. Die Ritterschaft hatte Se. Majestät den König als Ordens-Großmeister und Se. königl. Hoheit den Prinzen Karl als Ordens-Großprior in das Kapitel und in die königl. Hofkapelle begleitet, wo der bisherige Kommenthur, Ludwig Freyherr von Priuli zum Großkommenthur promovirt worden war. Mittags fand offene Rittertafel und Abends Akademie bey Hofe Statt. — Heute wird der übliche Trauergottesdienst für den allerdurchlauchtigsten Großmeister König Maximilian Joseph höchstsel. Andenkens und morgen für die verstorbenen Ordensmitglieder in der königl. Hofkapelle abgehalten.

Heute Mittag traf Se. Durchlaucht der Herr Minister des Innern Fürst v. Wallerstein dahier ein. — Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede reiste vor einigen Tagen von Ellingen auf sein Gut Langenzell bey Heidelberg ab, wo er bis Mitte May verweilen wird.

Hier giebt es sehr viele Kranke; ihre Zahl soll gegenwärtig 5000 betragen. In voriger Woche starben hier 72 Menschen.

Preßburg, den 18. April.

Nachrichten aus Siebenbürgen zufolge herrscht in mehreren Komitaten daselbst ein Geist des Mißvergnügens, der bereits in offene Widersetzlichkeit gegen das Gubernium ausgeartet ist. Frhr. v. Blasits, Banus von Kroazien, ist daher auf allerhöchsten Befehl als königlicher Kommissär vor einigen Tagen von hier in größter Eile nach Siebenbürgen abgegangen; auch sollen bereits mehrere Regimenter nach diesem Lande beordert seyn. — Von unserm Reichstage nichts Neues. Die Regierung meynt es mit den wahren Interessen des Landes besser, als die Aristokratie, welche schwer zu bewegen ist, etwas von ihren veralteten Rechten zu vergeben, hingegen von der Regierung viele Opfer verlangt, die nicht so leicht zur Ausführung kommen können. — Briefe aus Pesth melden, daß daselbst die Grippe in bedeutendem Grade, besonders unter dem Militär, grassire. Die Krankheit soll aber nicht gefährlich seyn, und schon am vierten Tage Genesung eintreten. (N. K.)

Konstantinopel, den 7. April.

Von dem Resultate der Sendung in das Hauptquartier Ibrahim Paschas hat man bis heute keine Nachricht erhalten. Der Ameddschi-Effendi soll unterwegs erkrankt, und der Herr v. Varennes allein dort angelangt seyn."

Die Hauptstadt schwebt fortwährend in großer Angst, da noch keine Antwort aus dem egyptischen Hauptquartiere angekommen ist, und aus dieser langen Zögerung nur Schlimmes gefolgert wird. Zwar ist die zweyte Division der russischen Flotte, aus 3 Linienschiffen, 1 Fregatte ersten und 2 Fregatten zweyten Ranges und 2 Korvetten bestehend, und von Admiral Kumany befehligt, mit 5000 Mann Landtruppen hier angekommen, wodurch der europäische Theil der Hauptstadt und somit auch die europäische Türkey vor den Egyptiern gesichert scheint; allein man hat nicht bloß diese zu fürchten, da die Gährung hier sichtlich wächst. Ibrahim darf nur in Scutari erscheinen, so bricht vermuthlich ein Aufruhr aus, den zu unterdrücken die russische Macht zu schwach seyn dürfte. Ob die Egyptier Smyrna wirklich besetzt haben, darüber ist man hier noch in Ungewißheit. Hingegen soll die Pforte die Nachricht erhalten haben, daß auf der Insel Cypern ein Aufstand ausgebrochen, die Autoritäten der Pforte verjagt worden seyen, und die ganze Bevölkerung sich für Mehemed Ali erklärt habe.

Türkey.

Der österr. Beobachter meldet: Nachrichten aus Alexandria vom 26. März zufolge war der kön. großbrittannische Oberstlieutenant Campbell am 24. daselbst eingetroffen, und am 26. dem Vicekönig vorgestellt worden, dem er seine Beglaubigungsschreiben überreichte.

Der gefangene Großwessier wurde von Ibrahim-Pascha in Freyheit gesetzt, und ist aus dem egyptischen Lager nach Konstantinopel abgereist. Halil Pascha befindet sich noch hier, er erwartet, wie es scheint, die Rückkehr seines Sekretärs, welcher auf der Messange nach Konstantinopel abgieng. Die Flotte rüstet sich nächstens abzusegeln.

Durch ein zu Alexandrien aus Larnaca (Insel Cypern) eingelaufenes Handelsfahrzeug hatte man die Nachricht von unruhigen Bewegungen erhalten, die zu Nicosia wegen vexatorischer Bedrückungen des dortigen Musselims gegen die Griechen, welche den größ-

ten Theil der Bevölkerung der Insel ausmachen, ausgebrochen, aber bald wiedergedämpft worden waren. Auch zu Larnaca waren aus Anlaß einer nächtlichen Hochzeitfeyer, wobey die Griechen viel Lärm auf den Straßen machten, zwischen diesen und den türkischen Wachen Händel vorgefallen, wobey 2 Griechen getödtet und mehrere verwundet worden sind.

Kleinasien.

Das Journal de Smyrne vom 24. März schreibt: Tahir-Bey erhielt durch einen außerordentlichen Kurier den großherrlichen Firman, welcher ihn auf seinem Posten als Statthalter von Smyrna bestätigt. Seitdem herrscht hier die vollkommenste Ruhe. — Der Admiral Hugon segelte am letzten Sonntag von hier ab, um, wie man sagt, an der Küste von Morea zu kreuzen, und wird binnen einem Monat zurück kehren. Kaum war aber am 18. die Nachricht von der Weigerung Mehemet Alis hier angelangt, als eine franz. Korvette schleunigst absegelte, um den Admiral aufzusuchen. — Zu Magnesia verüben die egyptischen Truppen die größten Ausschweifungen, so daß sich viele Familien, besonders fränkische, geflüchtet haben. — Ibrahim Pascha ist noch immer zu Kutaya, wollte aber alsbald vorwärts gehen. — Der österr. Internuntius bey der Pforte, Baron v. Ottenfels, langte am 21. im hiesigen Haven an, konnte sich aber erst gestern ausschiffen. Man glaubt, daß er nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen seine Reise nach Europa fortsetzen wird. — Aus Griechenland vernimmt man bloß, daß König Otto sich anschickt, binnen Kurzem die verschiedenen Inseln des Archipelagus zu besuchen, um sich persönlich von den Bedürfnissen des Landes zu unterrichten. Die Regentschaft ist thätigst mit Reorganisation aller Verwaltungszweige beschäfftigt. Banden von Aufrührern beunruhigen zwar noch immer die Gränzprovinzen; aber die Regierung hat nun zu Maaßregeln der Strenge gegriffen, von welchen man eine schnelle Wiederherstellung der Ruhe erwartet. — Eine zu Samos herrschende Faktionspartey weigert sich, den Bestimmungen der vermittelnden Mächte sich zu fügen und dem Sultan sich zu unterwerfen. — Der Handel von Smyrna liegt durch die politischen Ereignisse fast ganz darnieder.

Griechenland.

Pariser Blätter schreiben: „Wir haben Nachrichten aus Nauplia bis zum 25. März. Durch ein Dekret der Regentschaft wurde die Organisation eines königlichen Gardekorps von 300 Griechen angeordnet, welche Demetrius Bozzaris, der Sohn des berühmten Marko Bozzaris, befehligen werde. — Es sollten unverweilt 3 Kriminaltribunale, eines für den Peloponnes, das zweyte für Ost-, das dritte für Westgriechenland, errichtet werden. Auch erwartete man noch im Verlaufe des nächsten Monats die große politische, militärische und Marineorganisation, womit sich die Regentschaft beschäfftigt. Das Gerücht sprach sogar von naher Eröffnung einer Nationalversammlung. Negroponte wurde von den französischen an die bayerischen Truppen übergeben. Die französischen Truppen waren alle in Nauplia vereinigt, und harrten des Befehls zur Rückkehr nach Frankreich."

London, den 18. April.

Die Anwerbungen für Don Pedro werden von seinen Agenten in London gegenwärtig äußerst lebhaft betrieben. An Geldmitteln scheint es diesen Agenten nicht zu fehlen. — Tritt Admiral Sartorius, wie es scheint, aus den Diensten Don Pedros, so wird wahrscheinlich der Kapitän Minns, welcher als persönlicher Feind des Admirals ohne Zweifel das Meiste zu dem Mißverständnisse zwischen Don Pedro und Sartorius beygetragen hat, den Oberbefehl über die Trümmer des konstitutionellen Geschwaders erhalten. — Im Unterhause legte Hr. Leonard eine Bill vor, durch welche die mit der Todesstrafe belegten Verbrechen eine Beschränkung erhalten sollen. „Offenbar (sagt der Globe) ist es an der Zeit, daß die Barbarey des englischen Strafkodex einer Reform unterworfen wird, doch ist es nothwendig, daß Vorurtheile und Leidenschaftlichkeit der Berathung über diesen Gegenstand fremd bleiben." Der Redner bemerkte, daß im Jahre 1831 von 517 Todesurtheilen kein einziges vollstreckt wurde. Im Jahre 1832 trat unter 583 Todesurtheilen nur bey 4 die Vollstreckung ein.

Madrid, den 11. April.

Das von dem Kriegsminister an alle General-Kapitäne des Reichs erlassene Rundschreiben, dessen Zweck die Sicherung der öffentlichen Ruhe ist, wurde im Ministerrathe in Gegenwart des Königs vorher berathen und einstimmig angenommen. Es ist mit lobenswerther Mäßigung abgefaßt. Die General-Kapitäne erhalten darinn die Anweisung, auf die Mittel bedacht zu seyn, das Elend und den Müßiggang auszurotten und den Armen Beschäfftigung zu geben. — Im Gerichts-Fache sollen nächstens mehrere wichtige Verbesserungen vorgenommen werden. Auch beabsichtigt man die Abschaffung mehrerer groben Mißbräuche, welche sich in die Verwaltung eingeschlichen haben. — Hr. Zea ist außerordentlich thätig und lebt jetzt mit seinen Kollegen im besten Einverständniß. — So eben verbreitet sich hier das Gerücht, es seyen Botschaften aus Lissabon mit der Nachricht hier angekommen, daß Marschall Solignac mit den konstitutionellen Truppen Don Pedros einen Ausfall aus Oporto gemacht, und sich glücklich durch die zum Weichen gebrachte miguelistische Armee hindurchgeschlagen habe. Solignac soll drey Wunden erhalten, aber dennoch den Oberbefehl nicht aus den Händen gegeben haben. Man fügt noch hinzu, der Infant Don Carlos habe mit seiner Familie auf einem englischen Packetboot Lissabon eiligst verlassen. Alles dieß ist übrigens bis jetzt nur unverbürgtes Gerücht

Paris, den 20. April.

In den Magazinen, Buden und Werkstätten von Paris werden jetzt Schriftchen unentgeldlich ausgetheilt, welche darauf berechnet sind, in gemeinfaßlichem Vortrage dem gemeinen Mann die Vortheile des jetzigen Regierungs-Systems und besonders auch der jetzigen Besteurung an das Herz zu legen. Namentlich suchen diese Schriftchen die Ueberzeugung

beyzubringen, daß im Allgemeinen die Steuern mehr den Reichen, als den Armen treffen. Gegen 50,000 solcher Schriftchen, durch welche auf die niederen, arbeitenden Klassen günstig eingewirkt werden soll, sind dem Vernehmen nach gedruckt worden. — Eine sehr beträchtliche Lieferung von Kanonen wurde kürzlich verakkordirt.

Der Finanzminister legte heute bereits der Pairskammer das Einnahme-Budget im Betrag von 1,033,370,347 Frkn. vor, wie es gestern noch von der Abgeordneten-Kammer angenommen wurde. Außerdem stattete heute in der Pairskammer die Kommission ihren Bericht über das Zuckergesetz ab, welches mit einigen Abänderungen ihre Zustimmungen erhalten hatte. — Die Abgeordneten-Kammer war heute so leer, daß kaum eine Bittschriften-Sitzung gehalten werden konnte.

Französische Blätter schreiben vom 19. April: Der Exdey von Algier, Hussein Bassa, widerlegt in einem in den Constitutionnel aufgenommenen Schreiben aus Livorno das Gerücht, daß er die Cabilen und Araber in dem Kriege gegen die Franzosen zu unterstützen suche. Er giebt allerdings zu, daß die Araber ihn aufgefordert haben, sie von dem Joche der französischen Herrschaft zu befreyen, doch versichert er, daß er als ein Mann von Ehre, der die Freyheit und Gerechtigkeit liebe, nie Racheplane gegen Frankreich schmieden werde, wenn er gleich sammt seinen Reklamationen in starke Vergessenheit bey dem Kabinett der Tuilerien gerathen zu seyn scheine. Um allen Verdacht vollends zu entfernen, sey er Willens, nach Egypten sich zurück zu ziehen. — Aus Toulon wird unterm 15. April geschrieben: „Durch eine telegraphische Depesche ward den Linienschiffen Duquesne und Suffren befohlen, unverweilt nach der Levante abzusegeln. Nach derselben Bestimmung soll der Marengo abgehen. Auf diese Weise wird unsre Flotte in der Levante aus 4 Linienschiffen — Suffren, 100 Kanonen; Duquesne, 90; Superbe, 74; und Marengo 74 — bestehen; ferner aus 4 Fregatten, Iphigenie, Herminie, Artemise und Galathee, die drey ersteren von 60, die letztere von 50 Kanonen, zusammen 568 Feuerschlünde."

Paris, den 21. April.

(Messag.) Man sagt jetzt, daß der Herzog von Orleans auf seine Reise nach England nicht verzichtet habe, und dieselbe mit Heirathsprojekten in Verbindung stehe. — Die Diplomatie ist in unausgesetzter Bewegung. Gestern hatte der preußische Gesandte, Hr. v. Werther, eine besondere Audienz bey dem Könige. Heute verfügte sich dieser Gesandte zum Minister des Auswärtigen, bey welchem sich auch die Herren Pozzo di Borgo und Sebastiani eingefunden hatten. — (Constitutionnel.) Man glaubt allgemein, am nächsten Montag werde die Deputirtenkammer ihre Arbeiten beschließen, und die Eröffnung der neuen Sitzung dann am Mittwoch oder Donnerstag erfolgen. Es bestätigt sich, daß der neuen Sitzung keine Thronrede vorangehen wird. Der Finanzminister soll alsbald das Budget für 1834 vorlegen. — Ein Journal sagt, Hr. Viennet sey, an die Stelle des Hrn. von Estourmel, der aber nie an seinen Posten abgegangen war, zum Bevollmächtigten in Kolumbien ernannt. — Hr. v. Appony wird, dem Courrier de l'Europe zufolge, Paris erst gegen Ende des Mays verlassen, und nicht wieder nach Paris zurück kommen. Hr. v. Saint-Aulaire, Gesandter am österreichischen Hofe, sollte heute auf seinen Posten abreisen. — Der Courrier widerspricht der Nachricht, daß General Pelet mit einer Sendung an die Bundesversammlung nach Frankfurt abgegangen sey; General Pelet habe Paris nicht verlassen, auch keinen Auftrag dieser Art erhalten. — Nach der Quotidienne stehen bedeutende Ausscheidungen im Personal der Präfekten und höheren Militärbefehlshaber bevor. Nicht weniger als 11 Präfekten und 33 Unterpräfekten sollen abberufen werden, die Purifikationen bey dem Heer aber besonders Notabilitäten aus der Kaiserzeit treffen. — Der Deputirte Thouvenel hat der Kammer seine Entlassung eingeschickt, und zwar aus dem Grunde, weil er den Dunstkreis der Kammer höchst ungesund finde. Der Präsident sah in diesem Argument eine Beleidigung für die Kammer, diese aber lachte darüber.

Zürch, den 19. April.

Vorgestern wurde in einer Sitzung des Regierungsrathes ein Schreiben des Gensd'armerie-Obersten von Lörrach behandelt, worinn angezeigt wird, daß Vorkehrungen an den badischen Gränzen getroffen worden seyen, den Eingang der Polen einzeln oder in Masse, nöthigenfalls selbst mit Gewalt zu verwehren, weßhalb die schweizerischen Behörden ersucht werden, den Marsch derselben nach dem Badischen nicht zu gestatten, indem sonst die Gränz-Gegenden die Nachtheile davon zu tragen hätten. Der Regierungsrath beschloß, auf den Fall, daß die Polen ihren Weg durch den Kanton Zürch nehmen wollen oder sich diesem nähern sollten, die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, um dieselben zurückzuweisen.

Aus der Schweiz, den 20. April.

Die durch ein Schweizerblatt verbreiteten ersten Nachrichten von ausgebrochenen Unruhen in Wallis haben sich jedenfalls als übertrieben erwiesen. Namentlich wird widersprochen, daß irgend ein Mönch vom St. Bernhardsberg Theil an Unruhen genommen. Das Ganze stellt sich nun als eine unwesentliche Rauferey dar. — Schaffhausen ist gestern dem Konklusum über Aufnahme der äußern Bizirke von Schwyz in die Tagsatzung mit 39 Stimmen gegen 19 beygetreten, so daß also dießfalls ein gültig gefaßter, verbindlicher Beschluß besteht. Man erfährt, das Ereigniß erwecke zunächst bey den Bevölkerungen am Zürcher See eine so lebhafte Theilnahme, daß schon diese Nacht ringsum Freudenfeuer erscheinen sollen.

Neuenburg, den 20. April.

Die nach den Freybergen gekommenen Polen sind vom bernerschen Kriegskommissär zwischen Seignelegier, Montfaucon und St. Brai vertheilt worden. Anfänglich bezahlten sie gut, allein die Bauern, bey denen sie einquartiert sind, fangen an zu murren,

seitdem die Lebensmittel steigen, und das Geld nicht mehr recht fließt. Sie brachten etliche angeworbene Franzosen mit, welche von den Behörden sogleich wieder über die Gränzen geschickt wurden. Kleinere Abtheilungen kamen nach Pruntrut, Delsperg, Solothurn und St. Croix (Waadt.) Es hätten noch andere folgen sollen, allein die franz. Regierung traf Gegenmaaßregeln und ließ mehrere Hunderte nicht mehr durch. Ein Theil der Garnison von Besançon und die Nationalgarde bewacht alle Pässe. — Die Flüchtlinge verhehlen nicht, daß sie gekommen seyen, eine Revolution zu unterstützen, worüber die französischen Blätter bereits Aufschluß gegeben haben.

Brüssel, den 20. April.

Durch k. Ordonanz v. 19. sind die Kammern vom 21. d. bis zum 6. May vertagt worden. — Die ganze königl. Familie ist heute nach Mecheln abgereist, um der Heerschau über die Truppen der 2ten Division beyzuwohnen. — Man versichert, Hr. Lebeau werde nach Paris abreisen, um der französischen Regierung persönlich die Resultate der bisherigen Politik und der falschen Lage auseinander zu setzen, in welcher sich die belgische Regierung in Folge der Unthätigkeit der Mächte befindet. Man fügt hinzu, Hrn. Lebeau würde einstweilen Hr. Lehon ersetzen, der nach Brüssel zurückkehren werde, um ein Ministerium zu bilden, ein Auftrag, den Hr. v. Meulenaere abgelehnt hat. Die Auflösung der Kammer scheint fest beschlossen. — Man wird ein viertes Lager in Castiaux bey Mons für die dritte Division errichten. — Die französischen Verwundeten, die noch im Antwerpener Spital waren, sind am 19. dieß abgereist.

Stuttgart, den 22. April.

In unserer Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Das allgemeine Gespräch vom Ausrücken würtembergischer Truppen ist nicht bestätigt worden, obgleich die Einberufenen täglich bey ihren Regimentern eintreffen. Die nächtlichen Patrouillen werden indessen fortgesetzt, und gewähren wenigstens den Vortheil, den bisher häufig vorgefallenen nächtlichen Exzessen vorzubeugen. — Mit unsern ständischen Wahlen geht es langsam vorwärts.

Frankfurt, den 22. April.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig sind gestern unter dem Namen eines Grafen v. Eberstein hier eingetroffen und im Hotel de Russie abgestiegen. Der Herzog reis't nach London.

Hannover, den 18. April.

Der Magistrat und die Bürgervorsteher dieser Residenzstadt haben an Se. Majestät den König eine ehrerbietige Dankadresse wegen des vielen, aus der eben geschlossenen Session der Ständeversammlung zum Wohle und Heile des gesammten Landes hervorgegangenen Guten gerichtet.

Dresden, den 22. April.

Heute Nachmittag um 3 Uhr wird des Prinzen Mitregenten königliche Braut, Prinzessin Maria von Bayern, begleitet von ihrer erlauchten Mutter, ihren feyerlichen Einzug in die Residenz halten.

Würzburg, den 22. April.

Der vormalige Professor der Rechte an der hiesigen Hochschule, Hr. Dr. Seuffert, hat gestern aus Zürch das Ernennungs-Dekret zum Rechtslehrer an der dortigen neuerrichteten Universität erhalten, und wird sich ungesäumt dahin begeben. — In der laufenden Woche geht vollends die zweyte und letzte Abtheilung des Appellationsgerichts-Personals von hier nach Aschaffenburg ab.

Innsbruck, den 19. April.

Die dießjährigen Versammlungen der Tiroler Stände wurden gestern unter den herkömmlichen Feyerlichkeiten eröffnet.

Miszellen.

Druckfehler. In der dritten Miszelle des gestrigen Blattes muß es statt Armee — „Armen" heißen.

Bey der dießjährigen Feyer von Washington's Geburtstag wurde in Philadelphia der Grundstein zu einem Monument für den Begründer des nordamerikanischen Staatenverbandes gelegt.

Nach der neuesten Angabe zählen die 39 öffentlichen Büchersammlungen in Paris 1,963,000 gedruckte und ungedruckte Bände Bücher und Handschriften, wovon 450,000 größere Werke, 450,000 Flugschriften und andere fliegende Blätter, und 30,000 Handschriften.

Man hat in den Schichten des Kalkbodens des Waldes von Telgate ein versteinertes kriechendes Thier ausgegraben, das einige Aehnlichkeit mit der Beschreibung hat, welche uns die Alten bey dem furchtbaren Drachen der Fabel hinterlassen haben.

Am 21. May ist der Dichter Platton von München nach Italien zurückgereist. Derselbe besorgte während seines Aufenthaltes hieselbst die Herausgabe seiner „Geschichte von Neapel aus dem 14ten Jahrhundert", dem bald ein Drama folgen soll. In sechs Monaten denkt der Dichter nach München zurückzukehren.

In einer Provinzialstadt Bayerns kann ein mit guten Zeugnissen versehener Apothekers-Gehilfe, der jedoch sogleich eintreten sollte, Unterkunft finden. Das Nähere ist zu erfahren in der
Joh. Kießlingschen Materialhandlung in Augsburg.

Es hat Jemand eine kleine neue Thurmuhr zu verkaufen; dieselbe schlägt Viertel und Stunden, und wäre für eine kleine Kirche, für ein Schloß oder sonst großes Gebäude sehr geeignet. Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Das Haus Lit. G. Nro. 51. in der Jakobsvorstadt ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

In einer schönen und sehr gesunden Lage, und nur eine Stunde von Augsburg entfernt, sind für den Sommer 2 hübsche Logien zu vermiethen, welche die angenehmste Aussicht gewähren, und wobey noch zu mehrem Vergnügen schöne Gärten verbunden sind. Näheres zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 117. der Augsburger Postzeitung. Den 27. April 1833.

Miszellen.

In Berg bey Stuttgart ist eine Kunstmühle nach englisch-amerikanischer Einrichtung errichtet, welche vor der gewöhnlichen Art Mühlen wesentliche Vorzüge hat. Der Mechanismus ist weit einfacher, genauer, zuverläßiger, und weit weniger Reparaturen unterworfen, was daraus hervorgeht, daß die Haupttheile desselben von Gußeisen sind. Der Gang ist gleichförmiger, sanfter, und eben daher sicherer; das Gepolter und Geklapper in den gewöhnlichen Mühlen fällt hier weg. Durch eine und dieselbe Wasserkraft können hier nicht bloß 2, wie bey gewöhnlichen Mühlen, sondern 4, 8 und noch mehr Mahlgänge in Bewegung gesetzt werden, so, daß durch die Stellung der Letzteren ein bedeutender Raum im Innern der Mühle gewonnen, und der Bau und die Unterhaltung des Wasserwerks einfacher und weniger kostspielig wird. Die meisten, in einer gewöhnlichen Mühle durch Menschenhände zu verrichtenden Geschäfte werden durch den Mechanismus der Kunstmühle verrichtet, also Arbeiter und Arbeitslohn erspart, oder die Menschenhände einer sorgfältigeren Behandlung des Fabrikats zugewendet. Dadurch, und durch die zweckmäßiger eingerichteten Apparate, wird das erzielte Fabrikat weit vollkommener, reiner, gesünder, haltbarer, besser sortirt, und in größerer Menge gewonnen.

Lissabon (Lisboa), die Hauptstadt des unglücklichen Portugals, hat 44,000 Häuser und gegen 200,000 Einwohner, obgleich es noch 1807 über 300,000 zählte, zieht sich schmal eine Meile lang an dem daselbst 2 Meilen breiten Tajo hin und wetteifert seiner Lage nach an Schönheit mit Neapel und Konstantinopel. Die Stadt ist offen, ohne Mauern und Thore und umschließt 3 Hügel, zwischen denen die Straßen liegen, die in einigen Gegenden noch von Gärten und Feldern unterbrochen werden. Die seit dem großen Erdbeben (1. Nov. 1755) wieder erbaute Neustadt ist sehr regelmäßig und bildet einen prachtvollen Stadttheil. In ihr befindet sich der 900 Fuß lange Handelsplatz. Ein anderer Platz, der Rocio, wo sonst die Autodafes gehalten wurden, ist 1800 Fuß lang und 1400 Fuß breit, welche letztere Seite der in neuem Styl erbauete Inquisitionspalast einnimmt. Der nördliche und östliche Theil der Stadt ist unregelmäßig gebauet, hat krumme, finstere Straßen, die zum Theil steil die Hügel hinan laufen. Von den Kirchen ist die sogenannte neue die schönste und die Patriarchenkirche auf einem Hügel am prachtvollsten im Innern ausgeschmückt. Der Patriarch, der den Rang vor allen katholischen Bischöfen behauptet, hat ein jährliches Einkommen von 86,000 Thlr. und die Kirche wohl 700,000. Das Meisterstück der Baukunst, die große Wasserleitung, welche über 2 Stunden weit der Stadt Wasser zuführt, wurde vom Könige Johann V. im Jahre 1743 angelegt. Sie ist ganz von Marmor, und der höchste der 35 Bogen über 230 Fuß hoch, so daß ein Linienschiff mit vollen Segeln durchpassiren könnte, jeder Pfeiler 23 bis 28 Fuß dick, und das ganze so fest, daß selbst bey dem großen Erdbeben, als die Bogen sich senkten, das Gewölbe dennoch sich wieder fest schloß. In dem großen Josephsspitale werden jährlich gegen 16,000 Kranke aufgenommen. In den großen, sichern Haven, der durch mehrere Forts geschützt ist, laufen jährlich 14 bis 1500 Schiffe ein, aber die Hälfte der Handelshäuser gehört Ausländern. Die Stadt selbst hat keine Festungswerke, nur das so fest als schön gebaute maurische Castell auf dem höchsten Hügel der Stadt, worinn sich das Staatsarchiv und ein Zuchthaus befinden, ist aus dem Alterthume übrig geblieben. Man hat von da aus eine herrliche Aussicht über die Stadt, den Haven und die mit zahllosen Gärten und Landhäusern (gegen 7000 — Quintas —) bedeckte Umgegend. — Bey der nahe bevorstehenden Katastrophe der portugiesischen Angelegenheiten dürfte die Aufmerksamkeit Europas sich bald wieder von Oporto weg nach Lissabon richten.

Wir theilen nachstehend die Rede mit, wodurch der Lord Oberkommissär am 12. März die Sitzung des vierten Parlaments der jonischen Inseln zu Corfu eröffnete: „Edle Herren! Sie sind unstreitig das freyeste Parlament, das sich je in diesen Staaten versammelt hat. Sie sind von dem durchdrungen, was die Nation von Ihnen erwartet, und von der Art, wie die Nachwelt Sie beurtheilen wird. Die Nachwelt — Generationen und Völker, die Sie nicht gekannt haben, und nie kennen werden — lernen Sie kennen zu Ihrer Ehre oder zu Ihrer Schande. Das Andenken der Männer, die keine Generation jemals vergessen wird, ruft Ihnen mit tausend Stimmen selbst aus den Gräbern Ihres berühmten Vaterlandes zu, und fordert von Ihnen mit gerechten Ansprüchen die Pflicht, welche Sie dem gemeinsamen Vaterlande schuldig sind. Sie werden die Wichtigkeit Ihres Postens und Ihre Pflicht mit solcher Weisheit erwägen, daß Ihre Institute dauerhaft seyen, und mit einer solchen Mäßigung erfüllen, welche die herrlichsten Versprechungen ins Leben ruft, sie beschützt und zum Dienste des Staats belebt. Die Elemente sind gut. Der Charakter Ihrer Landsleute gleicht dem fruchtbaren Boden, den Sie bewohnen. Der Saame liegt darinn; es bedarf nur einer Bearbeitung der Oberfläche, und liebliche Blumen und nützliche Gewächse entsprossen dem Boden. Rede ich vielleicht von einem Charakter und von einer Nation, die ich nicht kenne? Ist mir vielleicht Griechenland neu? Nein, dieß ist es mir nicht. Wer immer Tu-

gend und öffentliche Freyheit kennt und liebt, kennt und liebt auch Griechenland. Und was könnte uns bey allen unsern verschiedenen Stellen schmeichelhafter seyn, als unter solchen Elementen in einem solchen Lande zu arbeiten? Erinnern Sie sich an die Staaten, welche der Welt Beyspiele, und Griechenland die Unsterblichkeit gegeben haben. Sind Sie nicht größer, als Jene? Sie sind ihre Söhne. Sind Einige aus Ihnen Venetianer von Geburt? Was sind denn wir Engländer? Was bin ich, der ich jetzt zu Ihnen spreche? Ein Normann der Abstammung nach, ein Engländer von Geburt, der Herkunft und Neigung gemäß, und ich hege das Vertrauen, daß sich keiner aus uns von ächt normännischer Abkunft befinden werde, welcher nicht sein Blut für unser theures englisches Vaterland vergießen wollte. Man sage mir also nicht, daß unter den Joniern eine Verschiedenheit in der Abstammung Statt habe. Sie sind Jonier oder nichts. Nicht weit von Ihnen bildet sich eine neue Nation. Wetteifern wir mit ihr auf eine edle Art. Trachten wir, wo möglich, mehr als ihre Nebenbuhler zu seyn in der Literatur, in den Gesetzen, im Handel, im Ackerbau und den Tugenden und in den Künsten des Friedens. Diese Triumphe sind würdigere Triumphe als jene des Krieges. Dieses sind Pfade, welche kein Schwert zu bahnen, kein Schwert zu verschönern vermag; sie führen unmittelbar zum allgemeinen Wohle. Edle Herren! Bisher habe ich mich bemüht, so gut als ich konnte, meine Pflicht zu erfüllen. Ich bin überzeugt, daß auch Sie die Ihrige erfüllen werden."

Neulich tödtete sich ein Hr. Blondeau zu Mamers in Frankreich auf eine sonderbare Weise. Er stieg auf eine Leiter, befestigte seinen Karabiner an derselben, und drückte den Drücker mit einer Latte los, so daß der Schuß durch den an den Mund gelegten Lauf in den Kopf gieng. Der Unglückliche hatte einen Brief an den Generalprokurator geschrieben, und ihm seine Absicht, sich zu morden, geoffenbaret, gleichsam, als wollte er die Wohnung für diese Welt aufkünden. Zugleich hatte er ein Testament gemacht, und darinn verordnet, daß ihm ein stattliches Begräbniß gehalten werden sollte, aber ohne Geistlichkeit. Seine Leiche sollte von Männern unter Absingung patriotischer Lieder getragen, und der Akt mit einem tüchtigen Todtentrunk geschlossen werden. Alles wurde pünktlich vollzogen.

Der gelehrte Trommler.

Vor einiger Zeit starb in Dundee (Schottland) der dasige öffentliche Austrommler, Dan. Mac Cormick, und seine Bibliothek wurde nach Edinburgh zur Versteigerung gebracht. Sie besteht aus nicht weniger als 1500 Bänden, und zwar keineswegs, wie man etwa denken möchte, aus Romanen, Mährchen u. dgl., sondern aus einer Menge von griechischen und römischen Klassikern, Büchern in hebräischer, arabischer und syrischer Sprache u. s. w. Die Bibliothek war übrigens keineswegs ein reines Schaustück, sondern Daniel Mac Cormick ein wohlbelesener, in Sprachen sehr bewanderter Mann, wie sich aus folgender Anekdote ergiebt: Auf der schottischen Universität St. Andrews war die Stelle eines Professors der griechischen Sprache erledigt; ein Bewerber darum wandte sich an den Bürgermeister von Dundee, und bat ihn um seine Verwendung bey der bevorstehenden Wahl. Der gute Bürgermeister erklärte dem Kandidaten unverhohlen, daß er selbst im Griechischen nicht sehr bewandert sey, und daher über seine Fähigkeit zu der bewußten Stelle sich kein Urtheil erlauben könne; er wolle ihn indeß durch den Stadttrommler prüfen lassen, und wenn dieser ihn für tüchtig erkläre, so solle ihm seine (des Bürgermeisters) Unterstützung nicht fehlen. Es wurde also sogleich nach Daniel geschickt, dieser kam, und die Prüfung gieng in Gegenwart des Bürgermeisters vor sich, deren Ergebniß war, daß Daniel erklärte: der Mann sey durchaus unfähig, über die griechische Sprache und Literatur Vorlesungen zu halten! Daniel war übrigens, wie fast alle Gelehrte, ein Mann, der mehrere Aemter übernommen hatte; denn außer seinem Trommelamte bekleidete er auch das eines Ausrufers, ein Amt, das er sehr häufig dazu benutzte, um, zur großen Ergötzung seiner Mitbürger, seinen beißenden Witz und seine Laune auszulassen.

Zu Gloslough (Schottland) lebt eine Frau, welche 130 Jahre alt ist. Sie hat nie Medizin genommen, nie zur Ader gelassen, und ist seit einem Jahrhundert jeder Art von Schmerz fremd geblieben. Ihr Großvater hat das Alter von 129, und ihr Vater das von 120 Jahren erreicht.

Bekanntmachung.

Das mit einem Patrimonialgerichte II. Klasse versehene Landgut Obergriesbach nebst Zahling und Zugehörungen, im Bezirk des königl. Landgerichts Aichach, wird gerichtlich versteigert, und zu diesem Behuf Tagsfahrt auf Samstag den 18. May l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr am Sitze des unterfertigten Kreisgerichts anberaumt. Die Gutsbeschreibung, Schätzung und Belastung des Kaufobjektes kann in der Gerichts-Registratur eingesehen werden.

Augsburg, den 19. April 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Langen.

Vorladung.

Zur Liquidirung aller Forderungen an die Verlassenschaftsmasse des zu Villenbach d. G. verstorbenen Herrn Pfarrers Rettenmaier, ist als präklusiver Termin auf

Mittwoch den 22. May d. J.

Tagsfahrt bestimmt, und zwar mit dem Präjudize, daß auf jene Forderungen, welche in dem festgesetzten Termine bey dem unterfertigten k. Landgerichte, als delegirter Verlassenschafts-Behörde, nicht angemeldet werden, bey der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft keine Rücksicht genommen werden wird.

Wertingen, den 18. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Bekanntmachung.

Wer auf die hier unten bezeichneten Depositen — Ansprüche zu haben vermeynt, hat dieselben innerhalb 3 Monaten, von heute an gerechnet, hieramts um so gewisser anzumelden, als sonst die besagten Depositen dem königl. Finanz-Fiskus, als herrenloses Gut, übrigens unter Vorbehalt eines etwa durch die Gesetze begründeten seinerzeitigen Rückersatzes, ausgeantwortet würden.

Bezeichnung der Depositen.

	fl.	kr.
1. Brandhuber'sche Kaufschillings-Gelder	159	66,
2. Mar Hufnagel von Neustadt . . .	2	44,
3. Balth. Hofer, Pfarrer zu Pleißkirchen	26	34 1/2,
4. Bubeneder'sche Gantkaufschillingsgelder	8	30,
5. Magdal. Hofer von Hochhäusl Nachlaß	12	54,
6. Hofer und Bauersche Erben, Verlassenschaftsgelder	8	32,
7. Halmerers zu Aiching, Kaufschillingsrest	17	29 1/2,
8. Jäger Wieserinn zu Perach	9	58,
9. Landenhammers zu Aresing, Kaufschillingsrest	7	33,
10. Holzgelder der Unterthanen des Gerichts Neubtting	64	32 1/2,
11. Fünfleitnersche Bauers-Kinder, Verlassenschaftsgelder	6	15,
12. Maria Hofers Verlassenschaftsgelder	19	55,
13. Fendt'sche Erbschaftsgelder . . .	2	40,
14. Metzger Wackerl, Depositum . .	8	45,
15. Probstey Altötting, Amtsgelder .	1	30,
16. Jos. Steinmayr, Bergerwirthsknecht	1	37,
17. Franziska Seewald, Verlassenschafts-Gelder	94	56 3/4,
18. Maria Höllthaler, Verlassenschaftsgelder	1	14,
19. Anna Haumüller'sche Verlassenschafts-Gelder	19	31 3/4
20. Konfinwächter Anton Braun'sche Verlassenschafts-Gelder . . .	3	46,
21. Anna Krämersches Depositum . .	2	43,
22. Erlös aus verkauften eingepfändeten Kälbern	20	19,

Altötting, den 16. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht Altötting.

Dr. Schilcher, Landrichter.

Gr. v. Seinsheim.

Bekanntmachung.

Xaver Zimmermann, Schuhmachersgeselle von Nordheim, welcher sich vor ungefähr 40 Jahren von Haus entfernte, und seitdem nichts mehr von sich hören ließ, wird hiemit vorgeladen, sich innerhalb 3 Monaten a dato bey dem unterfertigten königl. Landgerichte um so gewisser zu melden, als außerdem sein in 200 fl. Kapital und mehreren rückständigen Zinsen bestehendes Vermögen an seine nächsten Verwandte gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Sign. den 15. April 1833.

Königl. Landgericht Donauwörth.

Hack, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der ledige und bey der Stadt Donauwörth als Holzwart angestellt gewesene Johann Jäger von Kaisheim ist mit Hinterlassung eines außergerichtlichen Testamentes verstorben. Wer nun an dessen Rücklaß aus was immer für einem Grunde Ansprüche zu machen glaubt, wird hiemit aufgefodert, dieselbe in Zeit 30 Tagen, vom Tage der Einrückung an, um so gewisser hierorts nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termines rechtlicher Ordnung nach in dieser Verlassenschaftssache vorgeschritten werden wird.

Diejenigen, welche zur Verlassenschaftsmasse etwas zu bezahlen oder zurück zu stellen haben, werden ebenfalls aufgefodert, binnen des gesetzlichen Termines Richtigkeit zu pflegen.

Sign. den 16. April 1833.

Königl. Landgericht Donauwörth.

Hack, Landrichter.

Bekanntmachung.

Zu vergangene Lichtmeß ist der ledige Dienstknecht August Beck von Genderkingen ohne letztwillige Disposition mit Tode abgegangen.

Als nächste Verwandte und Intestaterben haben sich dessen 5 Geschwisterte und Geschwisterkinder bey der am 16. d. M. vorgenommenen Inventarisation gemeldet.

Da jedoch noch Andere gleiche oder nähere Erbsansprüche haben könnten, so werden diese zur Anmeldung und gehörigen Begründung dieser ihrer Erbsansprüche auf Mittwoch den 8. May 1833 mit dem Anhange hieher vorgeladen, daß sie später nicht mehr gehört, und das Nachlaßvermögen an diejenigen verabfolgt werden würde, welche sich binnen diesem Termine als die nächsten Verwandten des August Beck ausgewiesen haben werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft irgend eine Forderung zu machen haben, hiemit vorgeladen, sich bey der auf den 8. May l. J. angesetzten Tagsfahrt um so gewisser anzubringen, als sie sich außerdem die aus der Unterlassung hervorgehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben hätten.

Diejenigen, welche zur Verlassenschaftsmasse etwas zu bezahlen oder zurück zu stellen haben, werden ebenfalls aufgefodert, an dem oben genannten Tage Richtigkeit zu pflegen.

Sign. den 17. April 1833.

Königl. Landgericht Donauwörth.

Hack, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Pfronten bedarf eine neue Feuerlöschmaschine mit Rohr und Schlauch zum Gebrauche in Gemeinde und zur Hilfleistung für andere Gemeinden.

Wer die Lieferung zu übernehmen gedenkt, hat Risse und Ueberschläge am

Freytag den 24. May d. J.

bey der Gemeinde-Verwaltung zur Einsicht vorzulegen und wird sodann weitere Entschließung erfolgen.

Füssen, den 26. März 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Egloff, Landrichter.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Nachdem sich bey der Versteigerungs-Kommission am 14. Jan. l. J. des auf dem Wege der Hilfsvollstreckung unterm 10. Dez. v. J. öffentlich ausgeschriebenen Anwesens des Lorenz Hagel, sogenannten Selmair Lenzen von Geiersdorf, kein Käufer gemeldet hat, so wird auf Ansuchen seines Gläubigers dieses Anwesen zum Zweytenmal öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu auf Freytag den 17. May l. J. Morgens 9 Uhr Kommission in der Landgerichtskanzley angesetzt, wozu Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden. Die erforderlichen Aufschlüsse über dieses Anwesen sind im bayerischen Landbothen vom 23. Dez. 1832 Nro. 358. zu ersehen.

Moosburg, den 1. April 1833.

Königl. Landgericht Moosburg.

Wiedemann, Landrichter.

Verschollenheitserklärung.

Kaspar Dillkofer, Handelsdiener von hier, später Fourier im königl. 5ten Linien-Infanterie-Regimente, und seit 1812 vermißt, hat sich ungeachtet der öffentlichen Vorladung vom 30. Aug. 1832 (v. Kreisintelligenzblatt St. 42., Korrespondent v. u. f. Deutschland Nro. 12. und Nro. 262. der Augsburger Zeitung) hierorts nicht gemeldet.

Derselbe wird sofort als verschollen erklärt und sein Vermögen gegen Kaution an seine nächsten Erben hinausgegeben.

Neuburg v/W., den 10. April 1833.

Königl. Landgericht Neuburg.

Hauser, Landrichter.

Bekanntmachung.

Margaretha Wölfel, Schmieds-Austräglerswittwe in hiesiger Vorstadt starb plötzlich am 11. dieß ohne Descendenten und Testament. Erblasserin ist eine geborne Bäck, Bauerstochter von Niederscheyern, kön. Landgerichts Pfaffenhofen im Isarkreise, und soll auch einen Erbvermögenstheil von 6 bis 700 fl. in Heng, einem Filialorte der Pfarrey Polling, k. Landgerichts Neumarkt im Regenkreise, stehen haben.

Ihr übriger, nicht bedeutender Effekten-Nachlaß liegt unter amtlicher Sperre.

Wer nun an dieser Nachlaßmasse aus einem Erbschaftstitel einen Anspruch oder sonst aus einem anderen Grunde eine Forderung zu haben glaubt, wird angewiesen, seine Rechte binnen 30 Tagen anzumelden und nachzuweisen, als sonst ohne fernere Rücksicht in der Sache fortgeschritten werden wird.

Schrobenhausen, den 16. April 1833.

Königl. Landgericht Schrobenhausen.

Ramsauer, Landrichter.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Regina Emmer, ledige Pfannhausers-Tochter und Hausbesitzerin in der Au d. G., ist am 18. v. M. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, aber eines nicht ganz unbedeutenden Vermögens mit Tod abgegangen, und bisher haben sich Ignaz Theres und Emerenzia Sallinger, Salzwägerskinder, Katharina Vielmayer, Auwirthstochter und Katharina Auer, Salinenarbeiterin von der Au, dann die Elisabeth Zeller, Rechenmacherin von Haslach, und Michael Koller, Zimmermann aus München, als nächste Erben der Defunktin gemeldet.

Um auch andern hierorts unbekannten Verwandten dieser Person hievon Kenntniß zu verschaffen, bringt man solches hiemit zur öffentlichen Kunde, mit dem Bedeuten, daß sich alle diejenigen, welche auf den Rücklaß der Regina Emmer als Verwandte oder Gläubiger gegründete Ansprüche machen zu können glauben, binnen 60 Tagen, vom Datum dieser Einrückung an gerechnet, bey unterfertigter Behörde um so gewisser zu melden und über ihren Verwandtschaftsgrad oder den Titel ihrer Forderung legal auszuweisen haben, als widrigenfalls die Erbschaft an die übrigen Betheiligten ausgeantwortet, und auf sie weiter keine Rücksicht genommen werden wird.

Zugleich werden alle jene, welche etwa zur Regina Emmerschen Verlassenschaftsmasse etwas haften, aufgefodert, solches binnen obigen Termines hierorts zu melden, außerdessen gegen sie nach den Gesetzen eingeschritten und sie zum nochmaligen Ersatze desselben angehalten werden würden.

Traunstein, den 12. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Hacker, Landrichter.

coll. Kersennes, Rechtspkt.

Bekanntmachung.

Das hiesige städtische Braunbier-Bräuhaus, mit Wohn- und Malzhaus sammt einem in Felsen gesprengten Sommerkeller, mit dem Rechte, braunes Bier, Essig und Branntwein zu erzeugen, und im Großen und im Kleinen Verleit zu geben, wird

am 6. May l. J. Vormittags 9 Uhr

im dießortigen Magistratsgebäude öffentlich verpachtet auf die Dauer von 9 Jahren.

Der Pachtantrittstermin ist der 1. Okt. l. J. In dieses Bräuhaus wird bis zum bezeichneten Pachtantritt ein laufendes Wasser geleitet, welches den Betrieb des Gewerbes bedeutend erleichtern wird.

Da in der Stadt Kelheim neben diesem Bräuhause nur noch ein zweytes braunes Bräuhaus befindlich ist, so kann sich der neue Pächter einen bedeutenden Verschleiß versprechen.

Dem Pächter können bereits vorräthige und im besten Staude sich befindende Bräurequisiten im Schätzungswerthe von 4970 fl. überlassen werden.

Sämmtliche Gebäude wurden erst vor 3 Jahren um eine bedeutende Summe hergestellt, und bieten für jeden Unternehmer alle mögliche Bequemlichkeiten dar.

Der vor der Stadt gelegene schattenreiche, geräumige Sommerkeller in herrlicher Lage ist der besuchteste Erholungsplatz der Umgegend.

Auswärtige Pächter haben sich über Vermögen und Leumund, so wie über Gewerbskenntnisse auszuweisen.

Weitere Bedingnisse werden am Pachtverhandlungstage eröffnet werden.

Kelheim, den 13. April 1833.

Magistrat der k. Stadt Kelheim.

Joh. Nibler, Bürgermeister.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 118. 28. April 1833.

...nchen 27. April.

Der aus Norwegen ...tige Schnellläufer erwartet hier noch immer d... Ankunft des Kuriers aus Nauplia; unterdessen ü... sich derselbe öfters, bald größere, bald kleinere E...ursionen in der Umgegend machend. — Nach einer Ausschreibung der kön. Regierung des Regenkreises erhielten die Stiftungen dieses Kreises in dem Jahre 1831/32 an Schankungen und Vermächtnissen einen Zuwachs von 38,166 fl. 30 kr.; und zwar für die Wohlthätigkeit 20,219 fl. 39 1/2 kr.; für den Unterricht 6130 fl. 17 kr.; für den Kultus 11,816 fl. 34 kr. Ein erfreuliches Zeichen des wieder auflebenden Gemeinsinnes.

Der N. Korr. schreibt: Man erfährt, daß es im Werke sey, eine eigene Pflanzschule für Diplomaten zu errichten. Zu diesem Zwecke wird den Söhnen aus bemittelten Familien, welche die Vorbedingnisse zum Eintritt in den Staatsdienst erfüllt haben, eine praktische Carriere bey dem kön. Ministerium des Aeußern eröffnet, wobey sich vortheilhafte Aussichten für die Zukunft zeigen. — Im königl. Staatsministerium des Innern herrscht eine seltene Geschäftsthätigkeit. Auf unmittelbare Anordnung Sr. Majestät des Königs und des Hrn. Ministers bilden sich eigene Kommissionen zur Förderung allgemeiner Interessen. Eine solche Kommission hat sich jetzt zur Zusammenstellung aller im Königreiche Bayern erschienenen Verordnungen und Spezialstatuten gebildet, wobey eine doppelte Ordnung befolgt wird. Diese Verordnungen werden nämlich in systematischer und chronologischer Reihe mit amtlicher, die Gesetzeskraft nach sich ziehender Autorität seiner Zeit im Drucke erscheinen. Zur Förderung dieses gemeinnützigen Unternehmens werden Literaten im juridischen und statistischen Fache eingeladen werden.

Wien, den 19. April.

Die Erzherzogin Sophie sieht Anfangs Juli ihrer Entbindung entgegen, und erwartet bis dahin den Besuch der Königin Wittwe von Bayern. Seit diese Prinzessin Mutter geworden, haben sich ihre körperlichen Vorzüge noch vollkommener ausgebildet, und sie kann ein Ideal von Schönheit und Lebensfülle genannt werden. — Der jüngere König von Ungarn hat heute sein vierzigstes Lebensjahr erreicht.

Triest, den 20. April.

Nach Berichten aus Corfu war dort von Patras eine Goelette mit albanesisch-griechischen Soldaten, sogenannten Palikaren, an Bord, angekommen. Sie hatten den Parteyen gedient, welche bisher Griechenland zerrissen, und wurden von der neuen Regierung nach ihrem Vaterlande Epirus zurückgeschickt. — Denselben Nachrichten zufolge herrschte in Griechenland fortwährend die erwünschteste Ruhe. Die Waffen wurden überall mit vollem Vertrauen in die von der neuen Regierung angeordneten Depots abgeliefert, und das Volk schien mit Freuden zu seinen Friedensbeschäfftigungen zurückzukehren. — Briefe aus Alexandria melden, daß Mehemed-Ali fortwährend sich aufs Thätigste mit Rüstungen beschäfftigt. Die Quarantaine ist dort suspendirt, und alle Zufuhren haben freyen Eingang. Der Pascha bewilligte dem Kaufmann Pietro Jussuf, Bruder des Bogos, die zollfreye Ausfuhr einiger tausend Ballen Baumwolle. Hr. Camille Turle, vorher beym Courrier francais zu Paris angestellt, war zu Alexandria angekommen, um dort, mit einem Gehalte von 20,000 Fr., das Regierungsjournal zu schreiben.

London, den 19. April.

(Sun.) Man erfährt aus Oporto, daß am 4. d. M., als am Geburtstage der jungen Königin, Don Pedro mehrere Beförderungen vornahm. Der Marquis von Palmella wurde zum Herzog von Fayal, Graf Funchal zum Marquis, General Torres (welcher das Serrakloster vertheidigte) zum Baron Beinardo de Sa, der Gouverneur von Oporto, (welcher am 27. Sept. einen Arm verlor) ebenfalls zum Baron ernannt. Außerdem haben noch einige Beförderungen Statt gefunden. — Der Admiral Lord Gambier ist gestern, 77 Jahre alt, zu Iver bey Uxbridge verstorben.

Unterm 2. April erließen der Fürst Talleyrand und Lord Palmerston an Hrn. Dedel eine diplomatische Note, worinn sie als Antwort auf das am 23. März von diesem Diplomaten eingereichte Aktenstück bemerken, daß, nachdem die Hauptpunkte zur Schlichtung der holländisch-belgischen Angelegenheiten mehrmals als hinlänglich erörtert worden seyen, nur noch folgende Fragen eine Untersuchung verdienen, die jedoch eben so leicht gelöst werden können. 1) Welches Tonnengeld soll auf der Schelde erhoben werden, und an welchem Ort soll die Zahlung Statt finden? 2) Welche Uebereinkunft soll wegen der Erhaltung der Fahrwasser und der Erhaltung von Signaltonnen in

der Scheldе getroffen werden? Durch welche Verordnung wird den diesen Strom befahrenden Schiffen die Wahl der Lootsen gesichert, und das Lootsengeld festgestellt werden? 3) Unter welchen Bedingungen werden die Belgier von dem durch das Limburgische projektirten Wege oder Kanal abstehen, der ihnen im Artikel 12. des Traktats vom 15. Nov. versprochen ist? 4) Welche Uebereinkunft wird zur Tilgung des Amortisations-Syndikats getroffen werden? Da die Unterzeichneten überzeugt sind, daß es ein Leichtes seyn dürfte, sich über vorstehende Punkte zu verständigen, und daß diese Fragen auf eine befriedigende Weise für beyde Länder von den Mächten, welche an den Unterhandlungen Theil genommen haben, geschlichtet werden können, so nehmen sie keinen Anstand, den Hrn. Dedel zu bitten, von seiner Regierung die nöthigen Vollmachten einzuholen, um diese Punkte mit ihnen auszugleichen. (Gez.) Talleyrand. Palmerston. — Das angebliche Vermählungsprojekt der Prinzessin Viktorine mit einem Sohne des Prinzen von Oranien oder mit dem Kronprinzen von Frankreich ist nach dem Globe ein schlechter Witz.

Madrid, den 11. April.

Die Karlisten haben in dem Dorfe Valleras, das vor den Thoren der Stadt liegt, Unordnungen anzustiften versucht. Sie hatten sich hier in großer Menge vereinigt, unter dem Rufe: Es lebe Karl V.! Tod den Negros! Sobald die Regierung davon Nachricht erhalten hatte, schickte sie eine Eskadron Reiterey und einige Kompagnien Fußvolk, welche die Aufrührer sogleich zerstreueten. Einige Karlisten wurden verwundet, und 7 oder 8 von ihnen sind zu Madrid im Gefängnisse. — Die auf den 20. Jun. d. J. anberaumte Kortesversammlung ist, dem königl. Zusammenberufungs-Dekrete zufolge, nicht als eine legislative zu betrachten, sondern hat nur den Zweck, daß der ältesten Infantin der Huldigungseid geleistet werde. — Die Minister und besonders Hr. Zea sind mit mehreren Entwürfen zu Abschaffung von Mißbräuchen beschäfftigt.

Paris, den 21. April.

Die Abgeordnetenkammer hat sich gestern noch mit den Kolonien beschäfftigt und folgende 2 Artikel mit einer Mehrheit von 241 gegen 5 Stimmen angenommen. Artikel 1: Jede Person, welche frey geboren ist oder die Freyheit gesetzlich erlangt hat, genießt in den franz. Kolonien 1) der bürgerlichen Rechte, 2) der politischen Rechte unter den von dem Gesetze vorgeschriebenen Bestimmungen. Artikel 2: Alle Gesetzes-Bestimmungen, Verordnungen, kön. Erklärungen und Ordonnanzen, überhaupt alle gegenwärtigem Gesetze zuwiderlaufenden Anordnungen oder auch Ausnahmen und Beschränkungen, welche früher in Betreff der politischen und bürgerlichen Rechte der Farbigen und Freygelassenen ausgesprochen wurden, sind und bleiben hiemit abgeschafft. Die Kammer nahm auch den zweyten, die Kolonialverwaltung betreffenden, Gesetzesentwurf noch vor, und genehmigte die zwey ersten Artikel, worinn bestimmt wird, daß neue Gesetze über die Ausübung der politischen und bürgerlichen Rechte in den Kolonien, auch neue Kriminalgesetze für sie gegeben werden sollen. — Starke Truppenbewegungen gehen in diesem Augenblick im Innern des Landes vor. Der 10. May ist der Termin, an welchem alle angeblich nach Afrika bestimmten Truppen versammelt seyn werden. In Marseille und in andern Häven werden Schiffe auf 3 Monate mit Proviant versehen. — Im Westen und Süden will sich die karlistische Kontrerevolution wieder regen. Man hat kürzlich Waffen aufgefangen, welche auf Schiffen an die westliche Küste gebracht worden und für die Chouans bestimmt waren, eben so auch Insignien mit den Farben Heinrichs V. — Einer der Studenten, welcher an den Frankfurter Unruhen Antheil nahm, kam auf seiner Flucht nach Nancy, wo er nach dem Patriote de la Meurthe erzählte, sie seyen nur ungefähr 60 Studenten aus Gießen, Würzburg, Heidelberg, Bonn und Marburg gewesen, und haben keineswegs das Zeichen zu einer allgemeinen Revolution in Deutschland geben, sondern sich nur der Archive des Bundestags und der diplomatischen Korrespondenzen desselben mit dem Auslande bemächtigen wollen, um dann hieraus die nöthigen Mittheilungen an das deutsche Volk zu machen. Auf die Mitwirkung der Einwohner von Frankfurt habe man keineswegs gerechnet.

Paris, den 22. April.

(Messag.) Die Ungewißheit über den Erfolg der Sendung des Herrn v. Varennes zu Ibrahim Pascha beschäfftigt die Diplomaten sehr, und die Haltung Rußlands zeigt, daß es fest entschlossen ist, in der orientalischen Angelegenheit nur das russische Interesse zu Rathe zu ziehen, so wie Frankreich in der belgischen Angelegenheit nur das französische berücksichtigt hat. Unter diesen Umständen fühlt unser Kabinett die Nothwendigkeit, sich mit England zu verständigen, auf den Fall, daß die Folge der Ereignisse die Täuschungen zerstören sollte, denen sich das französische Kabinett bis jetzt hingegeben hat. Die Reise des Hrn. v. Flahaut nach London scheint definitiv beschlossen, und soll schon binnen 2 Tagen Statt finden.

Die Brick Ariadne ist von Toulon nach Alexandrien abgesegelt mit Hrn. v. Bois-le-Comte an Bord, der mit einer besonderen Sendung an den Vizekönig beauftragt ist. — Hr. Thiers wird auf der Reise des Königs im nächsten Monate dessen Begleiter seyn. — Das Ministerium ist eifrig mit den Mitteln beschäfftigt, um sich die Stimmenmehrheit der zweyten Kammersitzung zu sichern. Es hat, sagt man, die Vorsicht so weit getrieben, sich von einer guten Anzahl von Deputirten geschriebene Zusagen ausstellen zu lassen. — Marschall Clauzel und General Pelet hatten gestern eine sehr lange, und, wie man glaubt, wichtige Audienz bey dem Kriegsminister. — Louis Philipp soll, der Quotidienne zufolge, vieles Geschmeide und edles Gestein an die Königin der Belgier nach Brüssel abgesendet haben, vermuthlich im Abschlag auf die Million Mitgift, deren Bewilligung man von den Kammern erwartet. — Am 20. April wurde zu Lille, eben als sie aus der Diligence stieg, eine Pariser Dame festgenommen, bey welcher man eine Menge legiti-

mistischer Flugschriften fand. Ueberhaupt regt sich die Karlistenpartey wieder stärker. — Die Tribüne hat die 1000 Frkn. der Gazette sehr aufrichtig zurück gewiesen: „Gegen die rechte Mitte, welche keine Preßfreyheit will, führen wir zwar einen gemeinschaftlichen Kampf, aber lasset uns unsere Stellung bewahren. Ihr seyd unsere Gegner, und wir die eurigen: wir können eurer Hilfe gerathen. Wir danken euch und nehmen sie nicht an." — Man schreibt aus Brüssel, am 19. d. M. sey Joseph Buonaparte inkognito daselbst eingetroffen. Joseph Buonaparte hat mit seinen Töchtern Brüssel von 1816 bis 1823 bewohnt.

Nach der Gazette kann die Herzogin von Berry keine 14 Tage mehr leben, wenn sie nicht augenblicklich in Freyheit gesetzt wird. Dagegen versichert das Journal de la Guienne, ebenfalls ein legitimistisches Blatt, ihr Befinden sey ganz erträglich. Der Messager zählt alle die Aerzte auf, welche die Regierung der Gefangenen gesendet hat, und meynt, bald werde die ganze medizinische Fakultät von Paris in Blaye versammelt seyn. — Der Constitutionnel theilt aus der zu Modena erscheinenden „Stimme der Wahrheit", der Merkwürdigkeit wegen, folgenden Korrespondenzartikel aus Frankreich mit: „Der teufelische und ehrabschneiderische Plan in Bezug auf die gefangene Heldin von Blaye ist zum Theile schon ausgeführt; das noch Fehlende wird bald zur Ausführung kommen, und man höre, auf welche Weise: Die Mutter Heinrichs V. muß im Geheimen sterben, und ihr Leichnam verschwinden. Sobald dieß geschehen ist, wird das lasterhafte und elende Weib, welches in das Schloß eingeführt wurde, vor der Zeit mit einem Sohne niederkommen, welcher entweder schon todt ist, oder bald sterben wird. Auch diese Elende wird in den Wochen ihren Geist aufgeben. Dann wird man zur Leichenöffnung schreiten, die in Gegenwart einiger erkaufter Aerzte und einiger Royalisten Statt findet, welche die Physiognomie der Herzogin nicht kennen (um so mehr, als man das Haupt der Verblichenen aus Achtung sogleich zudecken wird), hierauf wird man eine Urkunde ausfertigen, welche bezeugt, Marie Caroline sey in den Wochen gestorben." Die Phantasie Don Quixotes war gegen diese legitimistische eine Stümperin.

Straßburg, den 21. April.

Das Frankfurter Journal schreibt: Gestern ist der letzte Rest der hier anwesenden Polen abgereist, unter denen sich auch der Dichter Blumenfeld aus Warschau befindet, der seine Bestimmung nach Dijon erhalten hat. Die deutschen Flüchtlinge sind heute in Begleitung von mehrern Republikanern abgezogen. — Die Truppen zur Bildung des Kordons an der französischen Rheingränze sind bereits aufgestellt, nachdem jeder Soldat vorher 50 Stück Patronen gefaßt hatte.

Haag, den 21. April.

Der Korrespondent der „Times", der sich seit einiger Zeit hier aufhielt, erhielt vor vier Tagen die Weisung, nach England zurückzukehren und ist gestern mit dem Dampfschiff von Rotterdam nach London abgereist. Ein Artikel in Bezug auf eine gewisse französische Gräfin, die sich in dieser Residenz befindet, hat, wie es scheint, diese Maaßregel veranlaßt. — Einige Gouverneure der Provinzen sind aufgefordert worden, eiligst und in der möglich kürzesten Zeit 300 Train-Pferde zu stellen.

Brüssel, den 21. April.

Nach dem „Independant" soll der von Sr. Maj. mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragte Hr. de Theux, nachdem er sich an mehrere seiner politischen Freunde, namentlich an die Hrn. Dubus, Brabant und von Muelenaere gewendet hat, dem König angezeigt haben, daß es ihm unmöglich sey, ein Kabinett zu bilden. Diese Weigerung des Hrn. de Theux und jene der Minister, wieder in ihre Funktionen einzutreten, sollen den König zu dem (gestern gemeldeten) Beschlusse hinsichtlich der Vertagung der Kammern bewogen haben. — Der Senat hat das Gesetz über die Naturalisationen angenommen und sich hierauf, dem k. Beschluß gemäß, vertagt. — Die englischen Journale erwähnen einer Anleihe, welche die belgische Regierung mit dem Hause Rothschild abzuschließen sucht. Es soll von 50,000,000 Franken die Rede seyn.

Frankfurt, den 23. April.

Die O. P. Z. schreibt: Folgendes ist uns von achtbarer Hand mitgetheilt worden: „Wenn wir zurückdenken an die Ereignisse des 3. April, und vergleichen, was seitdem geschehen und bekannt geworden, so kann man sich des Schauders nicht erwehren über die Gefahren, in welche uns ein späterer Angriff gesetzt haben würde. Was auch einige Blätter zur Beschönigung des Ausbruchs der Polen sagen mögen, es ist nicht zu bezweifeln, daß er Bezug hat auf die in Deutschland vorbereiteten, aber glücklich an dem festen Sinn, namentlich der hiesigen Einwohner gescheiterten Revolutionirungsversuche. Nimmt man die Nachrichten aus Gent und vor Allem die offenliegenden Plane der französischen Republikaner dazu, so kann man nicht läugnen, daß, wäre ein Angriff in Frankfurt später und mit größeren Mitteln erfolgt, er gewiß eben so wenig gelungen wäre, als der erste, allein größere Opfer gekostet haben würde. — In welchen Gefahren schwebt die unglückliche Schweiz, der Sammelplatz so vieler Unzufriedenen, die nun großentheils selbst nicht mehr nach Frankreich zurückkehren dürfen. Ganz Deutschland fühlt sich dagegen durch die allerwärts ergriffenen Maaßregeln geschützt und bewahrt."

Mehrere der Theilnahme des Frevels vom 3. d. verdächtige Ausländer, worunter man die Namen Ludwig und Felix v. Breitenstein, Eduard v. Welz aufzählte, werden durch Steckbriefe verfolgt. Außer den bereits bekannten hiesigen Theilnehmern, die entflohen sind, und durch Steckbriefe verfolgt werden, sind noch in Untersuchung verflochten: Ernst Mathiä (Sohn eines verstorbenen geachteten hiesigen Gelehrten); Heinr. Freund (dessen Wohnort seit einigen

Jahren im Baierischen war); Schwerdtfeger Glauth (Vater von 9 Kindern); und Drehermeister Weil aus Bornheim. Letzterer, welcher beabsichtigte, dieses Frühjahr mit einer größeren Gesellschaft nach Nordamerika auszuwandern, ist beschuldigt, den Aufwieglern eine große Quantität Pulver geliefert zu haben. Hin und wieder mögen hiebey noch einige Andere, minder verdächtige, verhaftet seyn. — Auf die hier anwesenden Fremden hat die Polizey ein wachsames Auge. Daß die wenigen, sich seit längerer Zeit in unserer Stadt aufhaltenden Polen, uns verlassen mußten, ist gewiß, doch verfuhr man gegen mehrere derselben nicht so strenge. Ihrer guten Aufführung wegen hatte man mit diesen Nachsicht.

Rupners Bruder ist von hier wieder unverrichteter Sache abgereist, indem die von ihm nachgesuchte Erlaubniß, den Unglücklichen zu sehen, von der obersten Behörde nicht ertheilt wurde. Eben so ergieng es einem alten Kriegs-Kameraden des Vaters v. Reizensteins, der mit diesem, welcher Oberst in englisch-hannöverischen Diensten war, die Feldzüge in Spanien gemacht hatte, und, da er in unserer Nähe privatisirt, dem Sohn die etwa nöthige Unterstützung anbieten wollte. — Man spricht von demnächstiger Verstärkung des österreichisch-preußischen Korps, das in der That dermalen einen sehr beschwerlichen Dienst hat. — Es heißt, es solle zu Ehren unserer Stadtwehr ein großes Gastmahl von mehreren der hohen Diplomaten veranstaltet werden, sobald nur die Witterung es gestatten dürfte, dasselbe im Freyen zu halten. — Man spricht auch von Bildung mobiler Kolonnen aus der Stadt- und Landwehrmannschaft, die alsdann mit der Linie gemeinschaftlich den Dienst zu versehen haben würden.

Gießen, den 22. April.

Gestern gegen 4 1/2 Uhr passirte Se. Hoh. der Kurprinz von Hessen Mitregent, nebst Gefolge in größter Eile unsere Stadt, um nach der Provinz Hanau zu gehen. Wie man vernimmt, beabsichtigt derselbe, sich kurze Zeit in Philippsruhe und Wilhelmsbad aufzuhalten und vor Eröffnung des neuen Landtags wieder nach Kassel zurückzukehren.

Münden, den 21. April.

Hier treffen fast täglich deutsche Auswanderer nach Amerika, vorzüglich aus dem Hannöverschen und Hessischen, ein, um Münchner Schiffe zu besteigen, welche sie für den geringen Preis von Einem Thaler für die Person, mit Einschluß des Gepäcks, auf der Weser bis Bremen führen. Man bemerkt unter denselben auch Taglöhner, welche nur so viel Baarschaft haben, um die Kosten der Ueberfahrt zu bestreiten.

Miszellen.

Die Kasino-Gesellschaft zu Aschaffenburg gab am 21. April wegen dem jetzt besitzenden Appelhof ein glänzendes Gastmahl.

Das „Handelsblad" will aus ächter Quelle wissen, bey der Belagerung der Antwerpener Citadelle hätten die Franzosen 1010 Todte, 2013 Verwundete (worunter 600 Amputirte) und 319 Vermißte gehabt.

Ein öffentliches Blatt erklärt das Gerücht von Verlegung des würtembergischen Landtags nach Ludwigsburg für ungegründet.

Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig hat die Stände des Herzogthums auf den 28. Jun. in Braunschweig zusammen berufen.

Aus dem Elsaß wandern viele Personen nach Südamerika aus.

Nächstens wird dem Vernehmen nach von Hrn. Wit v. Dörring eine neue Schrift unter dem Titel: „Der Paria oder drey Monate am Sitze des Bundestags, Bruchstück aus dem Leben eines Verbannten", im Drucke erschienen.

Die Franzosen fragen, ob's denn so gar schrecklich in Deutschland sey und zugehe; in dem Haven von Havre allein lägen jetzt 20 amerikanische Schiffe, auf denen lauter arme, wenn auch zum Theil wohlhabende Deutsche nach Amerika übersegelten.

Bekanntmachung.

Am 13. May 1833 Vormittags 9 Uhr wird in der königl. Landgerichtskanzley zu Friedberg die Neuerbauung eines Schulhauses zu Egenburg öffentlich versteigert. Der Kostenanschlag beträgt excl. der von der Gemeinde unentgeldlich zu leistenden Hand- und Spann-Dienste 2210 fl. 29 kr., und derselbe wie auch die Pläne und das Bedingnißheft liegen vom Heutigen bis 6. May bey der königl. Bauinspektion und von da bis zur Versteigerung selbst bey dem königl. Landgericht zur Einsicht vor. Steigerungslustige ladet hiemit ein

das königl. Landgericht Friedberg.
v. Gimmi, Landrichter.

die k. Bauinspektion Augsburg II.
Baron v. Imhof.

In dem Eckhause Lit. C. Nro. 33. am Schmiedberg sind 2 Läden bis Michaeli d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Hausbesitzer.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 26. April 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	12	56	11	51	11	6	—	—	—	22
Kern.	12	19	11	16	10	15	—	—	—	46
Roggen.	9	8	9	—	8	25	—	—	—	3
Gerste.	8	12	7	48	7	4	—	—	—	6
Haber.	5	26	5	—	4	46	—	—	—	3

Augsburger Börsenkurs vom 27. April 1833.

Päpstliche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	83 1/4	82 7/8
5proz. Metalliques	92 1/2	92 1/4
Bankaktien.	1195	1192
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	—	—
Polnische Loose.	85	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 119. 29. April 1833.

...nchen, der 28. April.

Das Conv. Bl. sagt: ... Schnellläufer Ernest erwartet mit Sehnsucht den aus Griechenland so dringend gewünschten Kurier, sondern auch viele Hundert brave Familien dahier wie auswärts verzweifeln fast wegen dem außerordentlichen langen Ausbleiben aller offiziellen Nachrichten von den theuren Ihrigen. Auffallend sonderbar erscheint ihnen, daß nicht einmal von der glücklichen Landung der von hier abgegangenen k. griechischen Truppenkorps Briefe eingekommen sind, und die letzten alle bloß von Triest aus waren. — Von einer Gesellschaft sachkundiger Männer wird in Passau bey Ambrosi die Chronik dieser berühmten Stadt, von ihrer Gründung bis auf unsere Tage, heftweise auf Subscription erscheinen.

Dreßden, den 22. April.

Heute hielt die hohe Braut unseres Prinzen Mitregenten an der Seite Ihrer königl. Mutter ihren feyerlichen Einzug in unsere Stadt. Der Prinz war schon am 19. nach Plauen entgegen gereist, eben so waren Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen mit dem Prinzen Johann den hohen Ankommenden bis Chemnitz entgegen gefahren. Von Dreßden strömte gestern Alles nach Freyberg, um den Aufzug der Bergleute zu sehen.

Zu den Vorsichts-Maaßregeln, welche seit den Frankfurter Vorfällen hier getroffen wurden, kam gestern noch die Ordre, daß auf den Wachen bey einbrechender Dunkelheit die Gewehre in das Innere der Wachstuben zu bringen seyen. An die Gränze gegen Bayern wurden Militärabtheilungen abgesendet, um etwaiges Eindringen politischer Flüchtlinge zu hindern.

Wien, den 21. April.

Ein von Konstantinopel am 8. dieß abgefertigter, hier angelangter Kurier bringt die Nachricht, daß die erwarteten russischen Landtruppen daselbst angekommen waren. Die Ulema's sollen darüber sehr bestürzt seyn, denn sie sind es hauptsächlich, welche Einverständnisse mit Ibrahim Pascha unterhalten, und die gehässigen Gesinnungen gegen den Sultan und die von ihm eingeführten Neuerungen verbreitet haben. Die Ankunft der Russen sagt begreiflich ihren Planen nicht zu, und man versichert, daß sie beym Großherrn förmlich dagegen, als gegen einen durch den Koran, welcher jedes Bündniß oder Gemeinschaft mit den Ungläubigen untersage, verbotenen Akt protestirt und ihn gebeten haben, die fremden Truppen zu entfernen. Diesem Begehren wurde keine Folge gegeben, weil der Sultan dessen Motive kennt. Die Ruhe der Hauptstadt dürfte daher, gegen die Befürchtung, durch die Anwesenheit des russischen Militärs eher gesichert als gefährdet seyn. Daß die russischen Hilfstruppen so lange zur Disposition der Pforte bleiben sollen, bis der Friede zwischen dem Sultan und Mehemed Ali definitiv geschlossen ist, wie die in das Petersburger Journal eingerückte Deklaration verkündet, hat auf der hiesigen Börse einen guten Eindruck und die Fonds wieder steigen gemacht, die in Folge der niedrigen Pariser Kurse und des Aufbruchs der Polen von Besançon gesunken waren. — Es heißt nun wieder, daß Karl X. mit seiner Familie Prag nicht verlassen werde.

Rom, den 17. April.

Am 15. d. hielt der heil. Vater im Vatikan ein geheimes Konsistorium, worinn er dem Kardinal Carlo Odescalchi das Amt eines Vicekanzlers der heil. römischen Kirche und Kanzleydirektors in der gewöhnlichen Form verlieh.

Griechenland.

Man erfährt aus Modon vom 15. März, daß ungefähr 200 Bayern als Besatzung nach Modon und Nissi verlegt worden sind. Zu Nauplia sind jetzt die bedeutendsten Männer Griechenlands, darunter Kolokotroni und Zavellas, versammelt, deren Huldigung von dem jungen Monarchen mit der größten Güte aufgenommen wurde. (Triest. Beob.)

Türkey.

Man liest im Journal de Smyrne vom 24. März: Der österreichische Internuntius, Baron v. Ottenfels, der in Konstantinopel das ehrenvollste Andenken hinterlassen hat, befindet sich noch hier. — Die mit der Gränzberichtigung zwischen der Türkey und Griechenland beauftragten Kommissarien sind eben damit beschäfftigt, eine höchst genaue Karte zu entwerfen, von welcher ein Exemplar für die Pforte, ein zweytes für die griechische Regierung bestimmt ist. — Der Handel Kleinasiens ist durch die Kriegsereignisse ganz gelähmt, und die Karavanen sind selten geworden. — Dasselbe Blatt meldet aus Cypern: der 12. Februar, als der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich, sey auch auf dieser Insel feyerlich begangen worden; thut aber keine Erwähnung davon, daß sich dieselbe für

den Pascha von Egypten erklärt habe. Dieses Gerücht scheint sonach ungegründet. — Am 11. März spürte man zu Smyrna ein Erdbeben.

London, den 20. April.

Nach einigen Bemerkungen von geringerem Belang wurde in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses der Vorschlag Lord Althorps, eine Bill über das Zehentwesen einzubringen, genehmigt. — Ein indisches Fahrzeug ist auf der Fahrt von Bengalen nach London untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet worden, aber die Ladung, deren Werth auf 60,000 Pf. Sterl. geschätzt wird, gieng verloren.

(Courier.) Eine aus mehr als 300 Personen bestehende Deputation, welche die Gesinnungen derer repräsentirt, die eine alsbaldige Emanzipation der Sklaven in den brittisch-westindischen Kolonien wünschen, wartete gestern auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten dem Lord Althorp und Hrn. Stanley auf. Hr. Hudson Gurney verlas eine Adresse. Lord Althorp und Hr. Stanley antworteten kurz. Der Letztere bemerkte, die Regierung sey entschlossen, Maaßregeln vorzuschlagen, welche zur gewissen und vollständigen Emanzipation der Sklaven führen sollen, und diese Emanzipation werde in nicht ferner Zeit Statt finden.

Toulon, den 19. April.

Der Befehl ist hier eingetroffen, ein Geschwader mit allem Nöthigen auszurüsten. Die Schiffe, welche bereits auf unserer Rhede liegen, würden an und für sich schon eine bedeutende Schiffsabtheilung bilden, und eine große Anzahl anderer Fahrzeuge wird erwartet. Man versichert, ein englisches Geschwader werde in kurzer Zeit in Toulon zu dem unserigen stoßen. Der Befehl ist wenigstens gegeben, in den Magazinen einen Vorrath nöthiger Gegenstände für die erwarteten englischen Schiffe in Bereitschaft zu halten.

Paris, den 22. April.

Die Expeditionsentwürfe gegen Constantine, die seit 15 Monaten nach einander aufgegeben und wieder vorgenommen worden sind, sind aufs Neue an der Tagesordnung. Eine gewisse Anzahl Offiziere, die in der Kolonie Algier angestellt sind, und sich auf Urlaub in Paris befanden, haben Befehl erhalten, innerhalb sehr kurzer Frist abzureisen. — Hr. Pozzo di Borgo wird sich vor dem 1. May nach London begeben, wahrscheinlich um nicht am Namensfeste des Königs in Paris zu seyn. — Man spricht seit mehreren Tagen von einer für den 1. May vorbereiteten Amnestie. Diese soll die Herzogin von Berry betreffen, aber erst nach ihrer Entbindung. Es kommt nun darauf an, daß sie bis dahin niedergekommen ist. Damit soll eine allgemeine Amnestie verbunden werden, welche auch die schon lange von den fremden Diplomaten nachgesuchte Entlassung der Minister Karls X. ins Ausland betrüfe. Man versicherte heute in der Kammer, daß bey der allgemeinen Amnestie der Gerant der Tribune ausgenommen werden würde, da der König nicht die Macht habe, eine Verurtheilung der Kammer aufzuheben. In diesem Falle könnten aber auch die Minister Karls X. aus demselben Grunde nicht entlassen werden. — Die Polizey macht schon gewaltige Vorbereitungen zu dem Empfange des buonapartisch-republikanischen Aufstandes, welcher am 4. May, als am Todestage Napoleons, ausbrechen soll. Aber er wird wahrscheinlich eben so lange auf sich warten lassen, als der republikanische, welcher aus Veranlassung des Prozesses der Tribüne vor sich gehen sollte. — Die zweyte Sitzung soll jetzt erst am 13. May eröffnet werden, weil man den Abgeordneten eine Ruhezeit von 14 Tagen gönnen wolle. — Die Pairskammer hat heute im Galopp wieder mehrere Kredite bewilligt, und einige andere Gesetzesentwürfe von geringerem Belang erledigt. — Drey Polen vom Depot von Besançon, von denen der eine nach Paris reisen wollte, wurden unterwegs in Dijon verhaftet. — Der letzte Brief Chateaubriands an die Legitimitätsblätter schließt mit folgender abenteuerlichen Phrase: „Möge die Herzogin lange für diejenigen leben, welche über ihren Verlust untröstlich wären. Stirbt sie aber in der Gefangenschaft, so wollen wir, während ihre Feinde in ihren Eingeweiden wühlen, ihre Asche aufschüren"!?

(Moniteur.) Der Graf Bearn, zweyter französischer Botschaftssekretär in Rußland, ist am 21. April Morgens in Paris angekommen; er war am 8. von Petersburg abgereist.

Paris, den 23. April.

Heute Abends findet eine Versammlung der Deputirten der Opposition Statt, um die Frage wegen einer zweyten Kammersitzung zu besprechen. — Zwischen dem Grafen Pozzo di Borgo und dem Minister des Auswärtigen giebt es, des beschwichtigenden Artikels im Moniteur ungeachtet, fortwährend lebhafte Erörterungen in Betreff der orientalischen Angelegenheiten. Hr. v. Broglie erwartet unter diesen Umständen mit Ungeduld das Resultat der Sendung des Hrn. v. Varennes zu Ibrahim Pascha. Pozzo di Borgo seinerseits soll Aufklärung über die Rüstungen in den französischen Häven verlangt haben. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Gesetz über die neue legislative Organisation der Kolonien, und hiernach das ganze Kolonialgesetz angenommen, dann die Verhandlung über den Gesetzvorschlag wegen der Bastillesieger begonnen. — Hr. Levett Harris hat der Regierung seine Beglaubigungs-Schreiben als Geschäftsträger der vereinigten Staaten von Nordamerika überreicht. — Hr. Cousin hatte gestern eine besondere Audienz beym König. Man spricht von einer neuen Reise dieses höfischen Professors nach Berlin. — Zwey franz. Fregatten der Station von Deal haben so eben 2 englische Schiffe in der Blockade der holländischen Küsten abgelöst. Das Gerücht, daß man in der Strenge der Blockade nachgelassen habe, bestätigt sich nicht; denn das Wegnehmen holländischer Schiffe dauert fort, und der holländische Handelsstand ist in Bestürzung. — Die Saint-Simonisten wollten unlängst ihr Hauptquartier zu Angers aufschlagen, mußten aber auch dort dem Unwillen des Publikums weichen, wobey es zu unruhigen Auftritten kam. Zu Nantes wollte man

2 ihrer Apostel ins Wasser werfen, so daß sie, um sich der Zudringlichkeiten zu erwehren, ihre Messer zogen. Dieß haben die Apostel des Christenthums freylich nicht gethan. — Aus dem Westen hört man wieder von mancherley Gewaltthaten der Chouanerie. — Hr. Carrel, der bekannte Herausgeber des republikanischen National, ist zu Marseille angekommen, wo er, „als der beredte und muthige Vertheidiger der Freyheit" mit dem größten Jubel empfangen wurde.

Vom Genfer See, den 16. April.

Die Fackel des Bürgerkriegs brennt nun auch in unsern Nachbarthälern! Seit dem 11. ist ein großer Theil von Wallis in Aufstand, Unterwallis liegt mit Oberwallis in Kampf, und auf die ersten blutigen Scenen dürften in den nächsten Tagen noch blutigere folgen. Bekanntlich herrscht in Wallis schon seit geraumer Zeit große Aufregung, da Oberwallis zum Sarner Bund hält, Unterwallis aber, das Tag und Nacht von seinem Nachbar Waadt bearbeitet wird, sich mehr zur Züricher Tagsatzung hinneigt, wiewohl sie der Walliser Gesandte gleich nach deren Eröffnung protestirend verlassen hat. Am 11. zogen mehr als 200 Unterwalliser mit dem Abzeichen der Konföderation in Fahne, Armbändern u. s. w. nach Sion (Sitten), um da die Walliser Kantonalversammlung zu ersuchen, sie möge den Kanton bey der Züricher Tagsatzung repräsentiren lassen, und zu diesem Zwecke wieder einen Gesandten dahin schicken, wolle aber die Versammlung nicht einwilligen, so werde Unterwallis sich von Oberwallis ganz trennen, nach dem Beyspiele von Basel-Landschaft einen eigenen Kanton bilden, und als solcher seinen eigenen Gesandten nach Zürich schicken. Andere sogenannte Patrioten aus den Dizains Monthey an der waadtländischen Gränze und vom Entremont sollen mit den Einwohnern von Martigny, die nicht zur Sarner Konföderation halten, zusammen treten, um über die Mittel zu berathen, wie man die Walliser Regierung bewegen wolle, wieder Gesandte nach Zürich zu schicken. Am 10. Morgens kamen zahlreiche Deputationen von St. Gingolph (am See), und von Vauvry in Monthey an, und die Schweizer Bundesfahne wurde auf einem Thurme des Schlosses aufgesteckt. Der Anblick dieses Zeichens regte die anders gestimmte Partey auf, bey der besonders die Geistlichkeit sehr thätig ist. Es war sogleich die Rede davon, das Schloß zu bestürmen, um das verhaßte Zeichen abzureißen. Bald aber änderte man den Plan, und zog sogleich nach St. Maurice und Martigny, um da die Patrioten zu erwarten. Bald waren auch alle Gleichdenkenden auf dem Wege dahin aufgeregt und aufgeboten. Als die Patrioten am 11. Früh nach St. Maurice kamen, fanden sie nicht allein die Verstärkung nicht, auf welche sie gerechnet hatten, sondern sie wurden auch bey ihrem Durchzuge ausgehöhnt und verspottet. Gegen zwey Uhr Nachmittags kam man in Martigny an. Alle Versuche der Patrioten, unterwegs Freunde und Verstärkung zu gewinnen, waren umsonst gewesen. In Martigny waren die Patrioten kaum im Gasthofe zum Thurm eingekehrt, so ertönte die Sturmglocke; ein zahlreicher Haufe Sarner-Freunde umgab das Haus, sprengte die Thüren, und stürzte mit Mistgabeln, Sicheln, Sensen, eisernen Rechen, Keulen u. s. w. auf die unbewaffneten Patrioten, unter denen furchtbar gehaust ward. Mehrere wurden zum Fenster hinaus gestürzt, und erst mit der Abnahme der Kräfte hörte das Wüthen auf. Indessen war die von den Patrioten erwartete Deputation vom Entremont aus dem Thale des großen St. Bernhards auch angekommen. Sie wurde gleichfalls angegriffen und gemißhandelt, wobey die Weiber tüchtig mithalfen. Aber es gelang den Sarner-Freunden doch nicht, die Bundesfahne zu nehmen, auf die sie es besonders abgesehen hatten, denn die Patrioten zerrissen sie bey Zeiten in tausend Stücke. Die Zahl der Verwundeten ist groß, und mehrere waren schon am Abend dem Tode nahe. Durch diesen Ueberfall ist die Erbitterung in den patriotischen Gemeinden aufs Höchste gestiegen, sie wollen sich rächen, es koste, was es wolle. Schon sah man von unsern Bergen ein Walliser Dorf in Flammen, da aber fast alle innere Verbindung im Lande abgeschnitten ist, so wissen wir nicht, ob der Parteykampf daran Schuld ist.

Aus der Schweiz, den 22. April.

Hr. Professor Schönlein ist vor einigen Tagen in Zürich eingetroffen, Oken wird noch erwartet. Man sieht mit steigender Erwartung der auf den 29. April angesetzten Eröffnung der Hochschule und der Kantonsschule daselbst, worüber bereits ein Programm ausgegeben ist, entgegen.

Karlsruhe, den 25. April.

Die Landstände werden bestimmt auf den 13. May einberufen werden. — Diesen Morgen verließen 600 Mann Infanterie, unter Begleitung von 4 Stück Geschütz, die hiesige Garnison, um sich an der Schweizer Gränze bey Lörrach aufzustellen. Sie sollen die Bestimmung haben, einen etwaigen Uebergang der Polen, welche etwas weiter vorgedrungen seyen, nöthigenfalls mit Gewalt zurückzuweisen.

Frankfurt, den 24. April.

Wie man erfährt, hatte am vergangenen Sonntag bey einer Tanzbelustigung in dem großherz. hessischen, gegenwärtig von preußischen Truppen besetzten Orte Rödelheim zwischen Letzteren und den, im Tanzsaale Vergnügen suchenden, Landleuten eine kleine Rauferey Statt, welches um so mehr berichtet zu werden verdient, damit die französischen Journalisten nicht gleich wieder ihr Vergrößerungsglas zur Hand nehmen, und von Revolution, Brand und Mord sprechen können. Der ganze Vorfall ist höchst unbedeutend, und beschränkt sich darauf, daß einige der Theilnehmer mit blutigen und verletzten Nasen davon kamen. Im Uebrigen ist es bereits bekannt, daß der Rödelheimer Gemeinderath gegen die preußische Einquartierung in ihr Städtchen Einwendungen gemacht hat. (Schw. M.)

Nach einem Gerüchte, das jedoch voreilig erscheint, wäre eine Bestimmung getroffen worden, daß die das Okkupationskorps bildende Mannschaft alle drey Monate abgelöst werden sollte, um durch andere er-

setzt zu werden. Hätte diese Angabe Grund, so wäre daraus allerdings zu schließen, daß die Okkupation von unbestimmter Dauer seyn dürfte.

Dillingen, den 25. April.

Das Augsburger Tagblatt erzählt von Befreyung inkacerirter Lyceisten in Dillingen, welche von ihren Kameraden geschehen, dann von Vivats, welche auf öffentlicher Straße von den Studenten den Frankfurtern, und von Pereats, welche der Bundesversammlung gebracht worden seyn sollen. Diese Erzählung ist eine Erdichtung. Kein Lyceist dachte an eine Befreyung seiner Kameraden aus dem Kerker, welche wegen einer Ballgeschichte eingesperrt waren, und was das den Frankfurtern gebrachte Vivat betrifft, so geschah dieser Ruf in der verflossenen Woche von 2 betrunkenen Studenten, welche Nachts 12 Uhr aus dem Wirthshause giengen, allein er hatte durchaus keine Unordnungen oder Theilnahme mehrerer Individuen zur Folge, und von der Bundesversammlung war hiebey keine Rede. Dagegen fuhren am 13. April 9 Studierende, aus den Osterferien, von Kempten kommend, nach Dillingen zurück, und hefteten an ihren Gesellschaftswagen ein mit roth, schwarz und gelben Papierbändern verziertes Tannenbäumchen, welches sie von Memmingen bis Günzburg bey sich führten, und dort vor der Einfahrt in die Stadt ablegten. Es ist deßhalb eine Untersuchung angeordnet.

Haag, den 22. April.

Vor wenig Tagen wurde unserer Regierung eine neue Note übersendet, welche die HH. Palmerston und Talleyrand dem Hrn. Dedel zugefertigt hatten. Da diese Note (deren wir bereits gedacht) nur eine Wiederholung früherer enthält, und auch unsere Regierung nicht von ihrer Bahn abweicht, so bleibt die Sache in statu quo, indem zu London nichts entschieden wird, ehe man nicht den Entschluß der drey nordischen Höfe kennt; hierauf bezieht sich die jetzige Reise des Grafen Matuszewicz.

Amsterdam, den 22. April.

Heute ist der Prinz von Oranien nach der Residenz zurückgekehrt. Der König reist morgen nach dem Haag, Prinz Friedrich nach dem Helder.

Antwerpen, den 20. April.

Privatbriefe aus Holland melden, der König habe der Handelskammer von Amsterdam die Versicherung gegeben, daß binnen Kurzem die holländischen Schiffe ermächtigt werden würden, unter russischer Flagge zu fahren.

Brüssel, den 22. April.

Man versichert, bey der holländischen Armee habe in der Gegend von Capellen eine Bewegung Statt gehabt, und General Daine habe diese Nacht nach jener Seite hin Truppen nebst Artillerie und Kavallerie abgesandt.

Brüssel, den 23. April.

Madam Adelaide, der Herzog v. Nemours und die Prinzessinnen Marie und Klementine sind nach Paris zurückgekehrt. — Mehrere Briefe aus Amsterdam bestätigen die Nachricht, daß es holländischen Schiffen wird gestattet werden, unter russischer Flagge zu fahren.

Koppenhagen, den 16. April.

Wie man erfährt, ist das Gesetz, welches die Organisation des Ober-Appellations-Gerichts für die Herzogthümer festsetzt, vor Kurzem im geheimen Staats-Rath vorgetragen und sanktionirt worden. Dieses höchste Gericht soll seinen Sitz in Kiel haben und das Verfahren desselben rein schriftlich seyn.

Miszellen.

Nach öffentlichen Berichten aus Berlin sollen die Berathungen über die, in Folge der Frankfurter Auftritte zu ergreifenden Maaßregeln in Betreff der Universitäten und Studierenden ihren Anfang genommen haben, weßhalb das Ministerium ihr den Regierungsbevollmächtigten in Bonn, Hrn. v. Rehfues, nach Berlin berufen hat.

Im nächsten Monat feyert der Staatsrath und Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Preußen, Dr. Hufeland, das Jubelfest seiner 50jährigen Dienstthätigkeit.

Am 20. April traf der Herzog Wilhelm von Braunschweig zu Kassel ein, und setzte am 21. Vormittags die Reise fort. Der Herzog begiebt sich über Calais nach England.

Als Beyspiel großer Fruchtbarkeit wird aus Neckarrems, im Würtembergischen, mitgetheilt, daß die Ehefrau des dortigen Bürgers Jakob Hahn in 4 1/2 Jahren sieben vollkommene Kinder geboren hat, nämlich im Oktober 1828 Zwillinge, im Februar 1831 Drillinge und im März 1833 wieder Zwillinge.

Das Schiff „Silence" ist mit 10,000 Papageyen in Havre angekommen; eine französische Zeitung bemerkt darüber: „le Silence fera du bruit dans les deux mondes."

Einladung zum Mayfeste.

Mittwoch den 1. May wird von der kathol. Studienanstalt, Vormittags von 9 Uhr an, im goldenen Saal das dreßjährige Mayfest mit Musik und Deklamation gefeyert; wozu geziemend einladet

Augsburg, den 28. April 1833.

Das königl. Rektorat.

Aigner.

(Anzeige.) Ich habe mein bisheriges Verkaufslokale Lit. C. Nro. 55. am Domplatze verlassen, und dafür meinen Laden auf eben demselben Platze Lit. C. Nro. 51. bey Herrn Kunstmaler Fröschle bezogen. Indem ich dem verehrungswürdigen Publikum für den bisherigen zahlreichen Zuspruch gehorsamst danke, wird es auch künftig mein vorzüglichstes Bestreben seyn, meine Abnehmer von Spezereywaaren zu ihrer vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Ich finde mich zu dieser Anzeige um so mehr veranlaßt, da einige Ankündigungen die irrige Meynung verbreiten dürften, als ob ich mein bisheriges Geschäfft entweder gänzlich aufgegeben oder dasselbe doch in eine weite Entfernung von meinem bisherigen Verkaufslokale verlegt hätte.

Augsburg, den 28. April 1833. Kaspar Mörz.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienst | Nro. 120. | 30. April 1833.

München, den 29 April.

Sicherm Vernehmen nach wird Se. Majestät der König kommenden Sonnabend nach Italien abreisen. — Vergangenen Sonnabend Nachts 9 Uhr veranstalteten die Zöglinge der hiesigen Kunstakademie dem Direktor der bildenden Künste, Hrn. v. Cornelius, einen sehr schönen Fackelzug mit rauschender Musik, als eine Abschiedsfeyer, indem der rühmlich bekannte Künstler morgen, auf Befehl Sr. Maj. des Königs, eine Reise nach Rom antreten wird.

Wien, den 22. April.

Man schreibt aus Corfu, auch die Insel Cypern lehne sich gegen die Oberherrschaft des Sultans auf. Man habe übrigens auf dieses Ereigniß schon längst gefaßt seyn können, da die Stimmung auf dieser Insel während und nach der griechischen Insurrektion, sich immer der Pforte ungünstig gezeigt hätte.

Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Prag verlautet jetzt weiter nichts. — Die Frau Fürstin von Metternich ist vorgestern Nachts von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Odessa, den 16. April.

Vor einigen Tagen traf ein Kurier von unserm Botschafter in Konstantinopel mit Depeschen an den Grafen Woronzow hier an, worauf die zur Verfügung der Pforte gestellten Truppen Befehl erhielten, sich zur Einschiffung bereit zu halten. Gestern gieng nun die dritte Abtheilung des Hilfskorps an Bord, ungefähr 8000 Mann Kerntruppen. Im Ganzen sind bis jetzt ungefähr 15,000 Mann bloß von hier nach Konstantinopel abgesegelt, und zu Lande müßen aus der Moldau und Wallachey gewiß wenigstens 45,000 Mann dem Sultan zugeführt werden, da die Truppenmärsche nach den Fürstenthümern noch immer fortdauern. Acht Regimenter Kosacken sind der mobilen Armee zugetheilt, und täglich wird hier Kriegsmaterial für Konstantinopel eingeschifft. Es heißt, die zur See dahin geschickten Truppen sollen auf der asiatischen Küste ausgeschifft werden, und einstweilen bey Scutari ein Lager beziehen. Nach dem vielen Feld- und Positionsgeschütze zu urtheilen, das aus dem Seearsenal von Sebastopel, und auch von hier fortgeführt wird, möchte man fast glauben, daß ein förmlicher Feldzug gegen Ibrahim Pascha beabsichtigt wird, und es keineswegs auf bloße Defensive abgesehen ist. Aus dem Innern von Rußland werden auch viele Regimenter nach Polen verlegt, und man spricht von einer nächstens auszuschreibenden neuen Rekrutirung. Unser Haven ist sehr belebt, und der Handel hebt sich durch die vielen Bestellungen der Regierung. Auch spricht man davon, daß die Pforte jetzt eine Anleihe zu negoziiren suche, und dabey von unserer Seite unterstützt werden dürfte, um, so viel wie thunlich, solche unter annehmbaren Bedingungen zu Stande zu bringen. (Allg. Z.)

Aus Italien.

Nach einem Schreiben aus Castel-Bolognese vom 30. März (in der Venetianer Zeitung) wurde am 24. und 25. zu Castel-Riolo die öffentliche Ruhe durch mehrere dortige Faktionsmänner gestört, welche viele friedliche Einwohner beschimpften, mißhandelten und verwundeten. Die Behörden gaben sogleich Befehl zur Verhaftung der Unruhestifter, doch konnten nur 4 derselben und eine Frau, in deren Hause sie ihre Zusammenkünfte hielten, verhaftet werden.

London, den 21. April.

Die vorgestrige wichtige Sitzung des Unterhauses, in welcher Lord Althorp das Budget vorlegte, endete mit der Annahme des Vorschlags, künftig die Ziegelsteuer eingehen zu lassen. Die Berathung über die andern Steuern, deren Abschaffung von dem Minister beantragt wurde, wird nachfolgen. — Der Lordlieutenant von Irland hat nun auch durch eine Proklamation vom 17. die politisch-nationale Handelsunion aufgelöst. — Man erfährt, daß die portugiesische Gesandtschaft durchaus keine Nachricht von dem behaupteten Abgange des Admirals Sartorius mit der konstitutionellen Flotte nach England erhalten hat. — (Portsmouth-Herald.) Der Warspite von 74 Kanonen, und die Volage haben Befehl erhalten, zum Auslaufen bereit zu seyn, so wie die in Sheerneß liegende Fregatte Vestall und die Korvette Tribune; man glaubt sie für die Mittelmeerstation bestimmt.

Paris, den 23. April.

Die Abgeordnetenkammer hat mehrere von der Pairskammer revidirte Gesetze auf das Neue berathen und namentlich das Bastillengesetz nunmehr mit 165 gegen 81 Stimmen angenommen. Die Reihe der Berathung kam noch an das Gesetz, die Feststellung des Budgets von 1830 betreffend, mit welchem die Pairskammer ebenfalls einige Abänderungen vor-

genommen hatte. — Die Paiskammer nahm heute das Zuckergesetz mit 113 gegen 12 Stimmen unverändert an; eben so auch das Gesetz über das Einnahme-Budget. — Hr. Lameth berichtete gestern in der Abgeordnetenkammer über die Befestigung der Hauptstadt. — Dem Vernehmen nach haben die 4 Aerzte, welche nach Blaye abgeschickt wurden, den Auftrag, den Zustand der Schwangerschaft der Herzogin von Berry zu bekräftigen und in Gegenwart mehrerer Personen von Ansehen ein Protokoll hierüber abzufassen, welches in das Reichsarchiv niedergelegt werden soll, während man alsdann die Herzogin auf freyen Fuß setzen und nach Italien bringen lassen wolle. — General Lafayette verwendet sich fortwährend sehr eifrig bey der Regierung für die unglücklichen Polen. Marschall Gerard schlug ihretwegen vor, eine neue Fremdenlegion zu bilden, welche aus Polen und denjenigen Deutschen bestehen soll, die ihr Vaterland in der letzten Zeit verlassen mußten. — Man hat alle Ursache zu glauben, daß zwischen Frankreich und Haiti ein definitiver Vergleich wird geschlossen werden. Man erwartet jeden Tag einen Agenten der haitischen Regierung, um die Unterhandlungen, nach neuen Grundlagen, die den Interessen der Aktionisten der Anleihe weniger ungünstig sind, wieder fortzusetzen.

(Memorial bordelais.) Nachrichten aus Blaye melden, daß die Frau Herzogin von Berry sich ziemlich wohl befinde. Die Aerzte meynen, sie werde zwischen dem 20. und 30. May niederkommen. Herr Deneux verläßt sie nicht.

Die Sage, daß Hr. Viennet nach Kolumbia geschickt werde, hat sich nicht bestätigt. Hr. Viennet hofft bey der neuen Kammer Vicepräsident zu werden, indem das Ministerium die Absicht habe, die Wahl des Hrn. Beranger zu dieser Stelle zu hintertreiben. Es heißt, es wolle hauptsächlich Hrn. Persil dazu in Antrag bringen. — Aus Algier wird vom 6. April gemeldet, daß man an diesem Tage einen sehr heftigen Erdstoß verspürt habe. Man hielt daselbst einen neuen Angriff von Seite der Araber für sehr wahrscheinlich.

Französische Blätter schreiben vom 22. April: Am 17. haben sich 25 Flüchtlinge von dem Polendepot in Bourges heimlich entfernt, um sich nach Deutschland zu begeben; sie wurden Tags darauf in Sancergues von der Nationalgarde und der Gensd'armerie aufgehalten. Unter den Flüchtlingen befanden sich 9 russische Ausreißer, welche dem Depot als Polen beygegeben worden waren. Beynahe alle waren voller Schulden und standen in üblem Rufe. Wahrscheinlich wollten sie ihren Gläubigern entlaufen. Uebrigens haben die meisten im Depot zu Bourges zurückgebliebenen Polen, deren Benehmen immer tadellos war, an den Präfekten und den General des Departements die Bitte gerichtet, jene Flüchtlinge nicht mehr dem Depot zuzuweisen, da sie dem polnischen Namen nur Schande machen. Der Minister des Innern hat Befehl gegeben, daß diese 25 Flüchtlinge aus den Depotregistern gestrichen werden sollen.

Paris, den 24. April.

Heute Nachmittags ist der Herzog v. Nemours mit Madame Adelaide und der Prinzessin Marie und Clementine von Brüssel nach Paris zurück gekommen. Der Herzog v. Orleans bewohnt seit einigen Tagen einen eigenen Palast, den er auf das Prachtvollste in gothischem Geschmack meubliren läßt. Zur Einweihung wird er den Offizieren, welche der Belagerung von Antwerpen beygewohnt haben, ein Fest geben. Hr. v. Boismilon, Sekretär des Herzogs v. Orleans, ist von London zurückgekehrt, wohin er geschickt war, um das Hotel zu miethen, welches der Kronprinz während seines Aufenthalts daselbst bewohnen wird. Man erwartet, dem englischen Globe zufolge, seine Ankunft in London am 4. May, der Herzog v. Nemours wird aber schon am 1. May dort eintreffen. — Das Linienschiff Marengo von 80 Kanonen und die Fregatte Herminie von 60, welche Truppen nach Algier geführt hatten, sind am 10. d. M. nach einer geheimgehaltenen Bestimmung abgesegelt, welche aber ohne Zweifel die Levante ist. — Zu Bordeaux hat man den Text eines Dekretes vom 16. Januar erhalten, welches alle Spanier, die keine gesetzliche Ausnahme begründen können, aus dem mexikanischen Gebiete verweist. — In der medizinischen Schule zu Montpellier sind neuerdings Studentenunruhen vorgefallen, so daß man nun strengere Maaßregeln nöthig gefunden hat. — In Folge von Nachrichten, welche gestern aus Algier bey dem Kriegsminister eingelaufen sind, glaubt man, daß Marschall Clauzel in kurzer Zeit nach dieser afrikanischen Kolonie zurückkehren werde. — Zwey auf der Rhede von Toulon liegende nordamerikanische Fregatten sind, wie man versichert, bestimmt, die erste Zahlung an den 25 Millionen an Bord zu nehmen, welche die franz. Regierung an Nordamerika zu zahlen eingewilligt hat. Die Kammern haben übrigens das darauf bezügliche Gesetz noch nicht angenommen. — Das Journal von Havre schreibt: „Eine in ihrer Einfachheit sehr rührende Feyerlichkeit fand am 21. d. M. auf der Rhede von Havre an Bord des amerikanischen Schiffes Lucilla Statt. Dieses Fahrzeug fährt nach Neuorleans 150 bayerische und deutsche (sic!) Auswanderer, von denen ein großer Theil aus politischen Gründen sein Vaterland verlassen hat. Unter diesen Auswanderern befand sich ein Priester der Religion, welcher die Mehrzahl derselben angehört. Im Augenblicke, als das Schiff die Anker lichtete, nahm der Geistliche ein Brod, und vertheilte es unter die Anwesenden, worauf sich alle, mit dem Priester im Gebet vereinigten, und dem alten kranken Europa ein Lebewohl riefen, auf welches sie ihre Augen mit Liebe und stiller Sammlung gerichtet hielten, bis die Küste verschwand."

Straßburg, den 25. April.

Der Herr Präfekt übersendet uns folgende telegraphische Depesche: Der Minister des Innern an die Präfekte und Unterpräfekte.

Paris, den 25. April 1833, um 3 Uhr. Die Session von 1832 ist heute geschlossen worden. Der König hat sich, von den Prinzen begleitet, zu Pferd in

die Deputirtenkammer begeben; er wurde auf seinem Wege und bey seinem Eintritt in die Kammer mit lautem Zurufe begrüßt. Der König hielt eine Schlußrede, und kehrte dann in die Tuilerien zurück, mitten in einer zahllosen Menge; es herrschte vollkommene Ordnung während des Zuges des Königs. Paris ist vollkommen ruhig. Die Session 1833 wird morgen eröffnet werden, durch bevollmächtigte Kommissarien des Königs. (Str. Z.)

Aus dem Haag, den 23. April.

Fortwährend wird in den Ministerien des Innern und des Kriegs mit großem Eifer an der Organisation der Reserve-Schutterey, welche aus 29 Bataillonen bestehen wird, so wie an der Aufrichtung des Landsturms gearbeitet. — Man versichert, daß der Baron van Zuylen van Nyevelt eine neue Mission nach St. Petersburg erhalten soll. — Ein Amsterdamer Blatt enthält ein Privatschreiben aus Paris, worinn die Behauptung ausgesprochen ist, daß die dortige revolutionäre Propaganda, an deren Spitze Lafayette stehe, mit dem Plan umgehe, Holland zu revolutioniren, daß zu diesem Behufe in Paris bedeutende Fonds angehäuft liegen, und bereits Emissäre nach Holland abgegangen seyen. Die Propaganda scheue kein Mittel, um durch Mord, Plünderung, Brandstiftung in fremden Ländern ihre Zwecke zu erreichen, und mache den französischen Namen bey allen Nationen der Erde verhaßt, wenn es der Regierung nicht bald gelingen werde, diese blutdürstigen Jakobinerklubbs von Grund aus auszurotten.

Brüssel, den 23. April.

Nach den eingegangenen Nachrichten haben die (gestern erwähnten) Bewegungen bey der holländischen Armee nur Statt gehabt, um sich zu versichern, ob unsere Truppen auf ihrer Hut seyen. Der Feind hat diese Diversion zugleich benutzt, um seine Truppen auf jener Linie abzulösen und zu verstärken. — Zu Antwerpen hörte man am 22. April mehrere Kanonenschüsse in der Richtung von Lillo. — Der „Moniteur" macht das von den Kammern angenommene dießjährige Kriegsbudget bekannt. Dasselbe beläuft sich auf 66,433,000 Frks. Bekanntlich ist dem Ministerium einstweilen jedoch nur die Hälfte dieser Summe disponibel gestellt worden.

Aus Holland, den 21. April.

Die Anwesenheit der königl. Familie in Amsterdam giebt Veranlassung zu großen Festlichkeiten. — Auf unsere Antwort auf die neuesten Londoner Vorschläge wird diese Erklärung Rußlands nicht ohne Einfluß bleiben. — Sehr häufig gehen noch von Vliessingen Kanonierboote mit Kriegsbedarf nach den Forts Lillo und Liefkenshoek ab. Ein Tagsbefehl an die Armee lautet gleichfalls nichts weniger als friedlich. — Unsere Regierung zählt noch für den Fall eines neuen französischen Einfalls auf die Orangisten in Antwerpen, Gent und Brüssel, mit denen seit einiger Zeit thätig korrespondirt wird.

Neuenburg, den 18. April.

Eine neue Kolonne von 700 (?) Polen, welche nach der Schweiz marschirte, ist in Baume-les-Dames durch die Nationalgarde dieses Arrondissements gezwungen worden, umzukehren. Die uns benachbarte ganze französische Gränze ist mit Linientruppen besetzt. Infanteriekompagnien sind in Pontarlier, Morteau, Maiche, Russey angekommen.

Solothurn, den 23. April.

Die Regierung hat an die betreffenden Behörden den bestimmten Befehl erlassen, alle Polen, welche nicht mit gehörigen Schriften versehen sind, binnen 24 Stunden fortzuweisen.

Karlsruhe, den 25. April.

Das Einberufungs-Reskript der Landstände soll in dem Reg. Blatt erscheinen, sobald das Ministerium die Nachricht erhalten hat, daß die zwey letzten Ergänzungswahlen vollzogen sind. Der Stadtdirektor Wund in Bruchsal und Hofgerichtsdirektor Wolf in Meersburg haben nämlich die auf sie gefallenen Wahlen nicht angenommen, und es mußte zu einer zweyten Wahl geschritten werden. Unter den verschiedenen Vorlagen der Regierung soll sich, wie man versichert, auch ein Vorschlag zur Ablösung der Zehnten befinden.

Frankfurt, den 25. April.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Würtemberg, k. k. österreichischer Feldmarschall und Gouverneur der Bundesfestung Mainz, ist gestern von Mainz hier eingetroffen. — Von den am 3. dieß verwundeten Soldaten liegen noch 7 im Militärhospitale; von zweyen befürchtet man, daß sie für immer dienstuntauglich bleiben. Außerdem sind, wie schon früher berichtet wurde, 5 Militärs theils auf dem Platze geblieben, theils in Folge der erhaltenen Wunden gestorben. — Dr. Reuhoff befindet sich noch im Gefängnisse zu Wiesbaden.

Darmstadt, den 25. April.

Heute Nachmittag um 3 Uhr überreichten nach einander Deputationen der ersten und zweyten Kammer der Stände Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge Dankadressen auf die Mittheilung an die Kammern, worinn diese von der Verlobung des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Mathilde von Bayern benachrichtigt wurden, und statteten Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin und Sr. Hoheit dem Erbgroßherzoge ihre Glückwünsche zu diesem freudigen Ereignisse ab. Die Deputationen sollen aufs Huldvollste empfangen worden seyn.

Göttingen, den 17. April.

Die Universität ward auf einmal von einem doppelten schweren Verluste an den altbewährten Lehrern Meister und Schulze betroffen und sie betrauert zugleich den Tod des gelehrten Spangenberg in Celle.

Hannover, den 20. April.

Die Schritte unserer Bundestagsgesandtschaft in Frankfurt a/M., die Aufhebung der Transitozölle, die seit Anfang des Jahrs 1832, in Folge der Anschließung Kurhessens an das preußische Zollsystem, auf den durch das kurhessische Gebiet führenden Landstrassen bestehen, zu bewirken, haben den erwünschten Erfolg nicht gehabt, und wie man vernimmt, so wird es Kurhessen auf den Ausspruch des Austrägalgerichts, wozu von der deutschen Bundesversamm-

lung das höchste Justiztribunal in Wien bestellt ist, ankommen lassen.

Jülich, den 21. April.

Der am gestrigen Abend von hier nach Köln abgefahrene Postwagen ist, eine Stunde von hier, in der Dunkelheit einen Graben von ungefähr 30 Fuß hinabgestürzt; die acht in demselben befindlichen Passagiere wurden alle mehr oder minder verletzt. Ein Reisender wurde aus dem Kabriolet weit herausgeschleudert, und hat sich bedeutend beschädigt. Der Postillon lag über eine Stunde leblos unter den Postpferden, deren Stränge in einander gerathen waren, und die sich daher nicht aufrichten konnten, bis ein verwundeter Reisender die Stricke durchschnitt.

Berlin, den 23. April.

Der russische geheime Rath, Kammerherr Graf Matuschewitz, ist von hier, wo er kurz vorher angelangt, nach St. Petersburg abgereist. Wie es schon früher hieß, glaubt man, seine Sendung beziehe sich auf die holländisch-belgischen Angelegenheiten, über die er die nordis. Höfe um ihren Entschluß befragen soll.

Freyburg, den 23. April.

In die Frankfurter Geschichte ist hier Niemand verwickelt. Es war zwar ein gewisser Garnier ein paar Tage hier, in der ausgesprochenen Absicht, Aktien und Mitarbeiter zu werben für ein beabsichtigtes französisches Journal, fand aber wenig Anklang. Er ward seither in Karlsruhe verhaftet, suchte zu entkommen, soll aber indessen neuerdings verhaftet worden seyn. In Folge dessen hat es hier ein paar stadtamtliche Hausbesuche gegeben, die aber nur die Tendenz seiner Anwesenheit berührten. — Unsere Auswanderungsgesellschaft hatte gestern große Versammlung in Riegel. Sie wählte ihren Präsidenten. Jeder Theilnehmer muß 1500 fl. baar haben. Die Auswanderer haben sich Statuten gegeben, worinn vor Allem jedem Theilnehmer Mäßigung seiner Erwartungen anempfohlen wird. Nicht von Reichthümern mögen sie träumen, aber ein arbeitsames Leben werde durch keinerley Sorgen einer geschmälerten Subsistenz getrübt werden ꝛc.

Miszellen.

Aus guter Quelle kann versichert werden, daß der Beytritt des Herzogthums Nassau zu dem preußisch-hessischen Zollvereine ganz nahe ist.

Unter den vielen hohen Badegästen, welche zu Gastein erwartet werden, befindet sich auch Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede, welcher am 1. Jul. daselbst eintreffen wird.

Aus Würzburg schreibt man: Einige von Frankfurt hier angekommene Studenten, welche an der Meuterey Antheil genommen haben sollen, wurden sogleich verhaftet, und einer, ein Ausländer, an die Behörde abgeliefert. Bey mehreren ward Haussuchung gehalten.

Zu A— soll sich der dortige Pfarrer schon 11 Tage im schlafenden Zustande befinden, und wird ohne Zweifel nicht mehr aufwachen, wenn sich die Sage, daß er durch einen Mißgriff eine große Portion Opium statt der ihm verordneten Medizin genossen hat, in Wahrheit gründet.

In Frankfurt erschoß sich ein Student von 17 Jahren. Er war der Sohn eines evangelischen Predigers, der 9 Kinder hat, von denen der Selbstmörder das älteste, und wegen Fleißes, wissenschaftlicher Fortschritte und kindlichen Benehmens die Hoffnung seiner Eltern war.

Der „Niederrheinische Kurier" sagt: „Wir haben einen Brief des Obersten Antonilli, eines der Anführer der Kolonne Polen, die nach der Schweiz abgereist ist; dieser Brief sagt aus, daß diese unglücklichen Flüchtlinge immer noch in dem Kanton Bern sich befinden, und alle den größten Mangel leiden."—

In Paris macht man bekanntlich Versuche, den Puder wieder einzuführen; ja der Haarkünstler Croizat hat nach dem Beyspiel der alten Römer, welche sich mit Goldstaub puderten, einige Frisuren mit Silberstaub versehen. Ein so gepuderter Franzose trägt, wenn der Staub von ächtem Silber ist, wenigstens seinen Werth mit sich herum, und kann allenfalls Andern Sand in die Augen streuen.

Bekanntmachung.

Zur Förderung und Reinigung des Materials und zur Beyfuhr auf die Straßen pro 1833/34 wird auf **den 3. und 4. May d. J. Vormittags 9 Uhr** Kommission dahier anberaumt, und alle diejenigen, die die Reinigung des Kieses in den Kiesgruben übernehmen und dasselbe aufführen wollen, dazu eingeladen.

Für die Reinigung und Förderung des Materials wird auf **Freytag den 3. May**, und für die Auffuhr des gereinigten Materials auf **Samstag den 4. May** Tagsfahrt festgesetzt.

Die nähere Bedingnisse werden am Steigerungtage noch besonders bekannt gemacht werden.

Bruck, den 25. April 1833.

Königl. Landgericht Bruck.

Fischer, Landrichter.

In einer schönen und sehr gesunden Lage, und nur eine Stunde von Augsburg entfernt, sind für den Sommer 2 hübsche Logien zu vermiethen, welche die angenehmste Aussicht gewähren, und wobey noch zu mehrem Vergnügen schöne Gärten verbunden sind. Näheres zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 29. April 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E— M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	127

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84	83 1/2
5proz. Metalliques	93 1/2	93
Bankaktien.	1216	1213
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	136 3/4	—
Polnische Loose.	85	84

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 122. 2. May 1833.

München, 30. May.

Se. Majestät der König werden auf der Reise nach Italien zu Kufstein übernachten, und ganz die Route nehmen, welche Se. Majestät der König Otto nahm.

Im Laufe dieses Monats wird ein von dem päpstlichen Stuhl angeordneter, allgemeiner Ablaß beginnen, und während der Dauer desselben alle Tanzmusiken eingestellt bleiben.

Unterm 24. v. M. ist von dem Staats-Ministerium des Innern eine strenge Verordnung über die, bis 30. an den drey Landes-Universitäten geschlossenen Inscriptionen für dieses Semester erschienen.

Belgrad, den 18. April.

Es ist ein französischer Kurier von Konstantinopel hier durch gereist, der wichtige Depeschen für seine Regierung überbringen soll. Bis zum 10. war in der Hauptstadt Alles ruhig. Ueber die Sendung des Hrn. v. Varenne verlautete nichts, doch schien es, daß Ibrahim Pascha des Sultans Anträge nicht geradezu verwerfen, allein auch nicht nach ihrer ganzen Ausdehnung annehmen wollte, so daß es zu Unterhandlungen kommen könnte, welches eben das ist, was der Sultan wünscht. Ibrahims Armee bewegt sich jedoch auf verschiedenen Punkten, und scheint eine Stellung diesseits Brussa nehmen zu wollen. Ob sie dort stehen bleiben, oder gegen Scutari vorrücken wird, wodurch sie sich dem russischen Hilfskorps noch mehr näherte, werden wir bald erfahren. Die Russen sollen auf einen Angriff gefaßt seyn, und darnach ihre Maaßregeln ergriffen haben; in das von ihnen bezogene Lager ist ein bedeutender Artilleriepark gebracht, auch viele Kanoniere von dem Marinekorps ausgeschifft worden. Dieses Lager ist durch beyläufig 60 Kanonen, die ihre vollständige Bedienung und Munition haben, vertheidigt. Ibrahim Pascha dürfte sich daher besinnen, ehe er etwas gegen dasselbe unternimmt; er kennt vermuthlich zu sehr die Wirksamkeit der Positionsartillerie, um es wagen zu wollen, die durch eine solche Masse Geschütz gedeckte kleine russische Schaar in ihrer Verschanzung anzugreifen. Inzwischen hieß es, die egyptische Flotte würde nächstens bey den Dardanellen eintreffen, und wolle daselbst Landtruppen zur Besetzung der Schlösser ausschiffen. Das Korps des Generals Kisseleff, ungefähr 35,000 Mann stark, ist, nach den letzten Briefen aus Adrianopel, bey Silistria über die Donau gegangen, und auf dem Marsche nach Konstantinopel begriffen. Fürst Milosch scheint, in Folge von Warschau aus erhaltener Mittheilungen, alle fremden Reisenden sehr genau beaufsichtigen zu lassen, und irgend einen Plan zu Anstiftung von Unruhen zu besorgen.

Griechenland.

Französische Blätter erzählen: „König Otto hatte einen seiner Adjutanten nach Maina an den bekannten, vom Grafen Capodistrias hart verfolgten Pietro Bei (Mauromichali) abgeschickt, um diesen nach Nauplia einladen zu lassen; da dieser Chef gerade sehr an der Gicht litt, so konnte er der Einladung nicht augenblicklich folgen. Einige Tage später wurde der Adjutant abermals an ihn abgesendet, obgleich mit nicht günstigerem Erfolge. Beym dritten Besuche fand er den Häuptling in bessern Gesundheitsumständen; dieser ließ nun seine Goelette ausrüsten, und fuhr, in Begleitung zweyer seiner Söhne und eines seiner Brüder (ein dritter Sohn und ein anderer Bruder wurden bekanntlich als die Mörder des Präsidenten Capodistrias hingerichtet), nach Nauplia, wo er von Seite des Königs und der Regentschaft aufs Wohlwollendste aufgenommen wurde."

Livorno, den 17. April.

Der Kapitän der Brigg „Areduſa Palandeno", welcher in 20 Tagen aus Konstantinopel hier ankam, sagt aus, daß bey seiner Abreise 16 mit Landestruppen beladene russische Kriegsschiffe Matrosen aufnahmen, um nach Alexandria zu steuern.

London, den 22. April.

Der Admiral Sir William Hargood wird sich nach Plymouth begeben, um das Kommando dieses Havens an der Stelle des Viceadmirals Sir Manley Dixon zu übernehmen. — Ein Dampfschiff brachte aus Malta die Nachricht nach Falmouth, daß ein russisches Geschwader von 7 Linien- und 10 Transportschiffen im Mittelmeer sich sammeln werde.

Paris, den 25. April.

Man versichert, daß zwischen dem Grafen von Latour-Maubourg, dem Gesandten in Rom, und dem päpstlichen Stuhle ein neuer Vertrag abgeschlossen worden sey. Nach diesem Vertrage soll der Aufenthalt der französischen Truppen in dem Kirchenstaate um ein Jahr verlängert seyn. Es scheint, daß es die Besorgniß ist, es möchten in Romagna neue Unruhen ausbrechen, welche den heiligen Stuhl bewo-

gen hat, zu diesem Vertrage seine Einwilligung zu geben. Wie dem auch seyn mag, scheint diese Nachricht dadurch bestätigt zu werden, daß General Cubieres einen neuen Kaufvertrag für Lieferung der Lebensmitteln, bis zu Ende des Oktobers, geschlossen hat, und in den Vertrag die Bedingung eingerückt hat, daß, wenn die Truppen vermehrt werden würden, die Lieferung auch solle größer werden.

Vierzig holländische Gefangene, die in der kleinen Stadt Arre (Pas-de-Calais-Departement wohnten, haben versucht zu entkommen; um ihr Vorhaben auszuführen, zogen sie alle Blousen an, und zogen mit Schaufeln und Hacken zu der Stadt hinaus, um glauben zu machen, daß sie Arbeiter seyen, die in die Stadt gehören. Sie wurden erkannt, und die meisten von ihnen wurden unmittelbar verhaftet; den übrigen setzt man nach. — Die Kammern sind so eben durch eine außerordentliche Beylage zum Moniteur auf den 26. einberufen. Einige Minister werden also morgen als kön. Kommissäre die Sitzung eröffnen, und darauf wird unmittelbar die Wahl des Präsidenten u. s. w. Statt finden. Die stolze Sprache der Thronrede hat doch im Ganzen keinen ungünstigen Eindruck gemacht; so lieben es hier die Leute. — Der Marquis von Palmella ist nach London abgereist. Er scheint sich wieder ganz mit Don Pedro ausgesöhnt zu haben.

Paris, den 26. April.

(Quotid.) Graf Pozzo di Borgo reist (wie schon gemeldet) noch vor dem 1. May nach London, ohne Zweifel, um sich an dem Namenstage des Königs nicht zu Paris zu befinden, und nicht genöthigt zu seyn, die gewöhnliche Anrede zu halten. Man weiß, daß dieser Diplomat aus dem nämlichen Grunde sich schon zum neuen Jahre entfernt hatte. — Man schreibt aus Toulon vom 20. April: Die Fregatte Bellona, befehligt von Hrn. Mathieu, welche schon seit 11 Monaten zur Station des Tajo gehört, hat nun Befehl erhalten, nach Toulon zu segeln, um zu der nach der Levante bestimmten Flotte zu stossen. Das Linienschiff Suffren von 100 Kanonen und die Fregatte Artemisia sind vollständig gerüstet, und erwarten mit jedem Augenblicke durch den Telegraphen den Befehl zur Abfahrt. — Eine große Anzahl französischer Jesuiten hat sich auf den Inseln des Archipelagus niedergelassen, und daselbst Grundeigenthum an sich gebracht; unter andern befindet sich der Pater Loriquet auf Negropont. — Zu Montpellier wurden, in Folge der letzten Studentenunruhen, die Vorlesungen geschlossen. — Man erfährt aus Genua, daß am 16. d. M. das Dampfschiff Heinrich IV., eben als es aus dem Haven von Livorno nach Neapel auslaufen wollte, untergieng. Die Mannschaft wurde gerettet, aber die ganze höchst werthvolle Ladung gieng verloren.

Basel, den 25. April.

Der Regierung ist die amtliche Anzeige zugekommen, daß, durch großherzoglich badische Ministerial-Verfügung den Polen selbst dann, wenn sie mit den früher bezeichneten Pässen versehen sind, der Eintritt in das badische Land untersagt ist; ebenso die Anzeige der Präfektur von Colmar, daß man Polen, die nach Frankreich zurückkehren wollen, nöthigenfalls mit Gewalt zurückweisen werde. Es sind daher Baslerischer Seits einstweilen geschärfte Maaßregeln gegeben worden. — Aus La Chaux-de-fonds wird von gestern Abends gemeldet, daß Locle in Flammen stehe; 32 Häuser seyen bereits abgebrannt.

Karlsruhe, den 27. April.

Dem Vernehmen nach wird noch mehr Militär von hier entsendet; auch soll man damit umgehen, im Oberlande wieder eine Garnison zu etabliren, indem die Erfahrung lehrte, daß die Ersparnisse der Garnisonsverminderung mit der Gefahr, die aus der Entblößung einer Landesstrecke von 50 Stunden entspringen, in keinem Verhältniß stehen.

Frankfurt, den 27. April.

Heute und fast jeden Tag die ganze Messe über bemerkte man im Fremden-Verzeichnisse eine nicht geringe Anzahl fremder Studenten; doch soll dieß in der Zeit ihrer Ferien jedesmal der Fall seyn. Es fällt dieses nur jetzt gerade auf. Es wird denselben jedoch nur ein sehr kurzer Aufenthalt bewilligt. — Die seit dem hiesigen Herbsttumulte in Haft gesessenen Personen, größtentheils junge Leute, haben diese Woche ihre Urtheilssprüche erhalten, die bey den meisten auf vierwöchentliche Arreststrafe bey Wasser und Brod lauten.

Kassel, den 24. April.

Vorigen Montag hatten sich wohl 20 Studenten aus Göttingen hier eingefunden, welche der Vorstellung im Theater beywohnten. Ihre Ankunft scheint Argwohn erregt zu haben. Es wurden für die bevorstehende Nacht besondere Vorsichtsmaaßregeln angeordnet. Das Militär erhielt Befehl, sich in den Kasernen bereit zu halten, um auf das erste Signal auf den Allarmplätzen sich zu versammeln. — In diesen Tagen wurde eine Druckschrift in Folioformat, einen halben Bogen betragend, mit der Aufschrift: Die sechs Gebote des deutschen Bundestages, hier in vielen Exemplaren in den Straßen gefunden. Die Schrift scheint nicht hier gedruckt, sondern aus dem Auslande hieher gesandt zu seyn. Die Polizey hat mehrere der Finder und Verbreiter vorgeladen. Bis jetzt hörte man nicht, daß man der Sache näher auf die Spur gekommen sey. — Wir sehen fast täglich Züge von deutschen Auswanderern, welche sich nach Amerika begeben, hier nach Münden durchkommen, wo sie die nach Bremen gehenden Weserschiffe besteigen. Der Wasser-Transport bis zu dem Meere kostet nur 1 Thaler per Kopf, wobey Jeder so viel Gepäck, als er mit sich führt, mit nehmen kann. Unter jenen Auswanderern befinden sich viele Einwohner aus beyden Hessen, auch aus der gebildeten und wohlhabenden Klasse.

Hessische Rheinprovinz, den 26. April.

In der Nähe von Worms, dicht an der rheinbayerischen Gränze, befindet sich eine ungeheuer große Wiese, unter dem Namen Bürgerweyde, die seit unendlichen Zeiten als gemeinschaftlicher Viehweydeplatz

benützt wurde. Als im Jahr 1816 ein großer Theil des frühern Departements Donnersberg dem Großherzogthum Hessen einverleibt wurde, und der andere Theil an Bayern kam, traf es sich, daß die Trennungslinie durch einen Theil dieser Wiese gieng, welche auch auf freundnachbarliche Weise wie früher benutzt wurde. In jener Gegend ist Viehzucht eine vorzügliche Industrie der Gutsbesitzer; das schönste Mastvieh, die ausgesuchtesten Pferde kommen aus jenem Theil der Provinz, darum ist den dortigen Bewohnern jene gemeinschaftliche Bürgerweyde von großer Wichtigkeit. Später wurde indessen diese Gemeinschaft beschränkt und durch einen Graben abgetheilt, auch ein Theil davon zu einer Waldpflanzung angelegt. Ob diese Trennung in Folge freywilliger Uebereinkunft oder von Amts wegen erfolgte, ist dem Einsender unbekannt, er glaubt indessen das Letztere. Man war unzufrieden damit; diese Unzufriedenheit gährte lange im Stillen, bis sie endlich am 23. d. gewaltsam ausbrach, so zwar, daß man in der Nachbarschaft in Angst und Schrecken gerieth, weil man eine Art Aufstand befürchtete. Mehrere Gemeinden versammelten sich auf der Bürgerweyde und suchten die Gemeinschaft faktisch wieder herzustellen, indem man den verhängnißvollen Graben zuscharrte und die junge Baumpflanzung niederhieb. Der Aufforderung der Behörde, auseinander zu gehen, wurde nicht Folge geleistet, so daß der Bürgermeister von Worms, der keine Mittel besaß, 800 bis 1200 mit Hacken und Spaten bewaffneten Landleuten, wovon die meisten aus dem benachbarten Rheinbayern waren, mit Nachdruck zu begegnen, schnell nach Mainz eine Stafette abfertigte, um von der dortigen Regierung Verhaltungsbefehle und Beystand zu verlangen. Man war Anfangs besorgt, daß diese Exzesse einen politischen Charakter hätten, wurde aber bald überzeugt, daß sie ganz allein ihren Grund in den örtlichen Interessen haben, die sich wohl bey Erscheinen der Behörden aus Mainz schnell ausgleichen dürften. Dieß scheint auch in der That erfolgt zu seyn, wenigstens hat man von einer Fortdauer dieser strafwürdigen Widersetzlichkeit nichts weiter gehört, sobald der Instruktionsrichter und der Regierungs-Präsident aus Mainz an Ort und Stelle erschienen war.

Berlin, den 28. April.

Se. Majestät der König haben gestern dem an Allerhöchstdero Hoflager bisher akkreditirten königl. Sardinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Chevalier de Breme, die Abschieds-Audienz zu ertheilen, und aus dessen Händen das betreffende Abberufungs-Schreiben entgegen zu nehmen geruht.

Warschau, den 23. April.

Die letzte Nummer des Warschauer Korrespondenten enthält zur Widerlegung der häufig in französischen Blättern vorkommenden Deklamationen gegen die Gefahr, die dem übrigen Europa von der Politik Rußlands drohe, eine historische Uebersicht dieser Politik seit den Eroberungs-Kriegen der französischen Revolution, wobey nachgewiesen wird, „daß Rußland seine natürliche Macht nur zur Erhaltung des politischen Gleichgewichts von Europa angewendet, während die Pariser Propaganda nie aufgehört habe, jenes heilsame friedenerhaltende System zu zerstören.“

Würzburg, den 18. April.

Der Handelsstand dahier hat dem Vernehmen nach mit dem von Köln einen direkten Schifffahrts-Vertrag abgeschlossen, dem auch die Städte Kitzingen, Marktbreit und Schweinfurt beygetreten seyn sollen. Aus diesem Vertrage können in Folge der Zollvereinigung mehrerer deutschen Staaten große Vortheile für den Produktenhandel von Bayern erwachsen, und die königl. bayerische Flagge wird segenbringend auf dem Niederrhein wehen.

Bamberg, den 29. April.

Nach einer gestern eingetroffenen Ordre ist heute, unter Begleitung des Stabs und der Regimentsmusik vom 6ten Chevauxlegers-Regiment, die 5te Eskadron, 115 Mann, nach Aschaffenburg ausgerückt.

Arlon, den 21. April.

Da die Verfolgungen gegen die Tornacos wieder begonnen haben, so begaben sich gestern 4 Gensd'armen der hiesigen Brigade, in Begleitung eines Huissiers, nach dem Schlosse von Sauem, um dieselben zu verhaften, welches jedoch nicht gelang. Während die Gensd'armen einen Theil des Hauses umzingelten, nahmen jene Herren von einer andern Seite die Flucht; unsere Gensd'armen verfolgten sie eine Zeit lang, aber vergebens. Jene feuerten auf die Gensd'armen 7 Schüsse ab, welche dieselben indessen wegen der zu großen Entfernung nicht erreichten.

Brugge, den 23. April.

Gestern wurden 4 holl. Gefangene, welche von St. Omer entflohen, zu Heyst angehalten und hierher gebracht. Dem Vernehmen nach befinden sich schon 17 Holländer in dem hiesigen Gefängnisse.

Antwerpen, den 24. April.

Aus der Umgegend der Kruysschans meldet man, daß die Holländer täglich die Häuser in dem überschwemmten Polder verwüsten; daß seit 3 Monaten 15 Häuser vernichtet worden sind, und daß in diesem Augenblicke die Reihe an einem Pachthofe ist. Diesen Ausschweifungen setzt man kein Hinderniß entgegen. — Aus Santvliet meldet man, man erwarte dort jeden Augenblick, daß die Holländer den Deich bey dem Fort Frederic Hendrik zu durchbrechen suchen. — Die Holländer stellen, wie es scheint, zwischen Lillo und Bathz Versuche mit den Kanonen à la Paixhans an.

Brüssel, den 25. April.

Hr. Kas. Perier, welcher Hrn. v. Tallenay als Sekretär bey der franz Gesandtschaft ersetzt, ist hier angekommen. — Der Courrier belge sagt, daß der durch Steckbriefe aus Frankfurt verfolgte Dr. Bunsen in Brüssel angekommen sey. — Sechs Wagen mit französischen Verwundeten aus dem hiesigen Militärspital gehen heute nach Lille ab. Nur etwa 10 Verwundete der Nordarmee werden noch hier bleiben.

Brüssel, den 26. April.

Man versichert, in den ersten Tagen des nächsten

Monats werde das große Hauptquartier der Armee nach Mecheln verlegt werden. Die Hauptquartiere der verschiedenen Divisionen der Armee werden dieser Bewegung folgen; das der 1sten wird zu Diest, das der 2ten zu Lierre, und das der 3ten zu Löwen aufgeschlagen werden.

Miszellen.

Die adelichen Bewohner von Podolien haben in Masse eine Adresse an den Kaiser Nikolaus unterzeichnet, worinn sie sich über die Bedrückungen beklagen, die sie erleiden.

In der Nähe von Bayeux wurde ein junges Mädchen, das sich für besessen hielt, auf eigenes Bitten und Verlangrn in einen Kessel von ihren Anverwandten gebracht und tüchtig gepeitscht. Die Schwester des Mädchens wollte nun auf einmal den unsaubern Geist in sich verspüren. Man machte daher dasselbe Manöver mit der Unglücklichen, die aber unter den frommen Schlägen und Mißhandlungen der abergläubischen Geisterbanner ihren Geist aufgab. Die Sache ist jetzt vor dem Zuchtpolizeygericht in Bayeux anhängig.

Se. Excellenz der kön. hannöverische Generallieutenant und Bevollmächtigter bey der Bundesmilitär-Kommission, Hr. v. Hinüber, ist von Hannover wieder zu Frankfurt eingetroffen.

Verflossenen Sonntag Nachmittags 1 1/4 Uhr kam der norwegische Schnelläufer Menzen Ernst von München am Jakobsthore zu Augsburg an. Er war am Morgen um 6 Uhr von München abgegangen, und hat daher den Weg hieher in 7 1/4 Stunden zurückgelegt. Nach einem Aufenthalte von einer halben Stunde trat er seinen Rückweg nach München an.

Die gestern gegebene Nachricht aus Wien von dem Friedensschlusse zwischen Mehemed Ali und der Pforte hat sich durch die am 30. April zu Augsburg mit der gewöhnlichen Post angekommenen Briefe nicht bestätigt. Auch meldet der österreichische Beobachter vom 27. April nichts von demselben.

Verflossenen Sonntag Nachts brach zu Eggenfelden ein fürchterlicher Brand aus, wodurch das Schrannenhaus, zwey Bräuhäuser, ferner das Haus eines Kaufmanns, das eines Schneiders, Weißgerbers und Taglöhners und mehrere hundert Schäffel Getreide ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer kam gerade neben der Post aus.

Wie die hannöver'sche Zeitung berichtigend meldet, sind in Göttingen nicht die Zimmer und Bureau einer Gesellschaft, sondern bloß die Papiere eines jungen Mannes, welcher im vorigen Halbjahre daselbst studiert hatte, und einer Verwicklung in die Frankfurter Unruhen verdächtig war, so wie diejenigen einiger ihm zunächst gestandenen Studiosen, versiegelt worden.

Wildbad bey Wemdingen, Landgerichts Monheim.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß meine Badeanstalt am 1. May eröffnet worden ist. Die Güte der drey Heilquellen ist so allgemein bekannt, daß hierüber etwas Weiteres zur Empfehlung zu sagen überflüssig erscheinen dürfte. Prompte und möglichst billige Bedienung ꝛc. sichert zu, und bittet um zahlreichen geneigten Zuspruch

Johann Schoch, Badinhaber.

(Anzeige.) Ich habe mein bisheriges Verkaufslokale Lit. C. Nro. 55. am Domplatze verlassen, und dafür meinen Laden auf eben demselben Platze Lit. C. Nro. 51. bey Herrn Kunstmaler Fröschle bezogen. Indem ich dem verehrungswürdigen Publikum für den bisherigen zahlreichen Zuspruch gehorsamst danke, wird es auch künftig mein vorzüglichstes Bestreben seyn, meine Abnehmer von Spezereywaaren zu ihrer vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Ich finde mich zu dieser Anzeige um so mehr veranlaßt, da einige Ankündigungen die irrige Meynung verbreiten dürften, als ob ich mein bisheriges Geschäft entweder gänzlich aufgegeben oder dasselbe doch in eine weite Entfernung von meinem bisherigen Verkaufslokale verlegt hätte.

Augsburg, den 28. April 1833. Kaspar Mörz.

Eine Kartenmachers-Wittwe ist gesonnen, ihr noch ganz neu eingerichtetes Geschäfft aufzugeben und den ganzen Aparat um sehr billigen Preis zu verkaufen; dabey ist noch zu bemerken, daß das Geschäfft schon so ziemlich im Gange ist. Das Nähere ist in frankirten Briefen in Lit. E. Nro. 4. in Augsburg zu erfragen.

Hausverkauf.

Montag den 6. May Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das Haus Lit. A. Nro. 69. am Predigerberg an den Meistbietenden aus freyer Hand versteigert. Kaufsliebhaber werden zur bestimmten Zeit höflichst eingeladen.

Welt.

Dienstag den 7. May und folgenden Tag wird in dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Mobilienauktion gehalten, worinn goldene und silberne Dosen, ein Korallenschmuck, silberne Minutenuhren, Tabakspfeifen mit und ohne Beschläge, nebst verschiedenen Gold- und Silberstücken; Sessel, Komod, Sekretär, Blumen-, runde und andere Tische, ein runder Tisch mit Mosaik eingelegt, alles von Kirschbaumholz, Krystall-Luster, Stockuhren, ein Tafeluhrgemälde, das neue Börsengebäude vorstellend, 2 Globus aus dem 15ten Jahrhundert, Kanarien-Einwürfe von Kirschbaumholz, verschiedenes fichtenes Schreinwerk, als Komode, hohe Kästen, Bettstatten, Tische ꝛc., Gitterbettstättchen mit Vetter; verschiedene Gewehre, als Scheibenstutzen, Wind- und Bolzbüchsen, Pistolen; ein bereits ganz neuer Reitzeug; Tafelzeug zu 6 und 12 Personen und andere Tischzeuge, Herren- und Frauen-Leibwäsche, Herren- und Frauenkleider, Vetter, Blumen-Vasen von Porzellan, ein Kaffeeservice, eine moderne Theemaschine, Porzellan, verschiedene Gläser, Zinn, Kupfer-, Meissing- und Eisen-Küchengeräthe, eine Feuerlöschspritze mit Räder, ein Waschkessel, ein eiserner Ofen, noch ganz neue Kreuzstöcke mit Glas, Beschläg und Läden, nebst verschiedenen ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflich einladet

Gaßner, geschw. Käufler.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 123. 3. May 1833.

München, d[illegible] May.

Se. Majestät der König ge[illegible] gestern im Staatsrath den Vorsitz zu führen. — Den Vernehmen nach werden Ihre Majestät die regierende Königin gleich nach dem Eintreffen des Kuriers aus Nauplia 800 Arme in den hiesigen verschiedenen Bräu- und Wirthshäusern ausspeisen lassen.

Wien, den 27. April.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. d., die heute mit außerordentlicher Gelegenheit hier eingelaufen sind, zufolge, war am 11. Abends ein von dem Ameddschi Effendi aus Kiutahia abgefertigter Kurier mit der Antwort Ibrahim Pascha's auf die demselben von der Pforte überbrachten Vorschläge daselbst eingetroffen. Wie verlautet, hat Ibrahim Pascha die ihm gemachten Anträge, kraft deren Smyrna, mit Inbegriff von Damaskus und Aleppo, mit der Statthalterschaft Mehemed Ali's vereinigt werden sollen, angenommen, verlangt aber noch, daß ihm der Distrikt von Adana (Caramanien) abgetreten werde, worauf er dann sogleich mit seinen Truppen den Rückmarsch antreten wolle. — In Folge dieser Mittheilungen wurde am 12. d. M. große Rathsversammlung gehalten, und dem Vernehmen nach beschlossen, die Abtretung von Adana aufs Bestimmteste zu verweigern. Es sollte noch am 14. Abends ein Tartar mit dieser Entscheidung, welche durch ein Schreiben des französischen Botschafters, Admiral Roussin, aufs Kräftigste unterstützt wird, nach Kiutahia abgefertigt werden. Auf Verlangen der Pforte bleiben die kais. russische Eskadre sowohl als die Landtruppen bis zum Eintreffen der Rückantwort aus Kiutahia in ihren bisherigen Stellungen. — Durch einen Bericht des k. k. Konsular-Agenten zu Brindisi ist die traurige Nachricht (über Neapel) hier eingelaufen, daß die kaiserlich königliche Kriegskorvette Abbondanza, aus Konstantinopel kommend, an deren Bord sich der k. k. Internuntius, Freyherr v. Ottenfels, befand, in der Nacht vom 9. d. M. in den Gewässern von Torre di Rinaldo (20 Lieues von Brindisi) Schiffbruch gelitten habe. Der Frhr. v. Ottenfels und die gesammte Schiffsmannschaft, 125 Köpfe stark, sind gerettet, und befinden sich provisorisch im Lazarethe von Brindisi. Der Kommandant der Korvette, Hr. Gnoato, hat sich aus Verzweiflung über diesen Unglücksfall am folgenden Tage selbst entleibt. — Seit zehn bis zwölf Tagen herrscht hier die Grippe in hohem Grade; man darf wohl annehmen, daß 30 bis 40,000 Menschen davon befallen sind. Der Verlauf der Krankheit ist jedoch größtentheils sehr leicht, und die davon Befallenen in wenigen Tagen wieder hergestellt.

Der österr. Beobachter meldet: So eben, am Schlusse unseres Blattes, aus Konstantinopel einlaufenden Nachrichten vom 16. April zufolge, war der königl. französische Botschaftssekretär Hr. v. Varennes am 14. Abends unvermuthet aus Kutahia nach dieser Hauptstadt zurückgekehrt. — Ueber die von ihm mitgebrachten Nachrichten hatte nichts Bestimmtes verlautet, außer daß Ibrahim Pascha bereits angefangen habe, seinen Rückmarsch anzutreten, so daß man sich schmeichelte, bald ganz Anatolien von den Egyptiern geräumt zu sehen. — Bemerkenswerth ist es, daß die Pforte in diesen Tagen den neuen Tewdschihat oder die Liste der Verleihung der Statthalterschaften des Reiches, die gewöhnlich gleich nach dem Bairamsfeste publizirt wird, was jedoch der Umstände halber dießmal nicht geschehen ist, bekannt gemacht hat. In diesem Tewdschihat wird Mehmed Ali in dem Besitze der Statthalterschaft von Egypten, nebst ganz Syrien, mit Damaskus und Aleppo, und der Insel Candia, und sein Sohn Ibrahim Pascha in der Statthalterschaft von Abyssinien und dem Sandschak von Dschidda, so wie in dem Amte eines Scheich-ol-Harem von Mekka bestätigt. — Man schließt hieraus im Publikum, daß die Pforte die Unterhandlungen mit dem Vicekönig von Egypten und seinem Sohne als beendigt betrachtet.

Rom, den 23. April.

Nach Ereirung der drey (bereits genannten) Kardinäle im geheimen Konsistorium am 15., wurden hierauf 18 Bischöfe befördert, von welchen drey in Partibus Infidelium. Unter den neuen Bischöfen befindet sich Dr. Schwebl, Kanonikus in München, nun Bischof von Regensburg, und der lateinisch-griechische Bischof von Fogaras in Siebenbürgen. An demselben Tage wurden gleicherweise viele weltliche Würden verliehen. — Am 18. d. fand das öffentliche Konsistorium Statt, wo die neuen Kardinäle den Hut empfiengen.

London, den 24. April.

Die Verhandlung über die vielbesprochene Motion des Hrn. Attwood, die Untersuchung des Nothstandes im Lande betreffend, wurde gestern Nacht nach einer dritten Debatte, durch eine Mehrheit von 331 gegen 139 Stimmen, in der Art, wie sie angebracht war, verworfen, dagegen

das Amendement Lord Althorps mit 304 gegen 49 Stimmen angenommen. Lord Althorp hatte sich besonders der von Attwood beantragten Herabsetzung des Münzfußes widersetzt, von deren Nachtheiligkeit er das Haus zu überzeugen wußte. — (Globe.) Man hat heute Morgens durch den Ebenezer Nachrichten aus Oporto bis zum 17. d. M. erhalten. Don Pedro war eifrig mit noch stärkerer Befestigung seiner Linien beschäfftigt, und man erwartete binnen wenigen Tagen einen großen Ausfall des Marschalls Solignac, da das Wetter sehr günstig geworden, und die Besatzung mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf wohl versehen war. Seit dem 24. v. M. war kein Gefecht von Bedeutung vorgefallen. Der beste Geist herrschte unter den Truppen, welche von Begierde erfüllt waren, sich mit dem Feinde zu messen. Die Nachrichten vom Geschwader des Sartorius reichten bis zum 15. Er hatte wirklich eine beträchtliche Summe zur Bezahlung seiner Schiffsmannschaft erhalten, und gedachte mit dem ersten günstigen Winde von den Bayonna-Inseln nach Oporto zu segeln. Die zwischen ihm und Don Pedro obwaltenden Zwistigkeiten waren, wie es hieß, durch Vermittlung des Sir J. M. Doyle, Generals Saldanha und des Herzogs von Terceira beygelegt. — (Courier.) Wie es scheint, werden die Herzoge von Orleans und Nemours gegen Ende nächster Woche in London erwartet. Fürst Talleyrand trifft auf den 2. May Anstalten zu einem großen Festmahle.

Paris, den 26. April.

Heute wurde die Sitzung der Kammern von 1833, der königl. Ordonnanz zufolge, eröffnet. In der Abgeordnetenkammer führte der Alterspräsident, Herr Gros-Preville, den Vorsitz. Hr. v. Argout erklärte im Namen des Königs, daß die Kammer eröffnet sey. Die Kammer theilte sich sofort in 9 Bureaux, um zur Präsidentenwahl zu schreiten. Das Ergebniß, welches der Alterspräsident bekannt machte, war folgendes: Zahl der Stimmenden 292, absolute Mehrheit 137. Herr Dupin erhielt 221 Stimmen. (Bewegung, da diese Zahl so oft wiederkehrt.) Hr. Lafitte 50, Hr. v. Corcelles 1, General Lafayette 2, Garnier-Pages 1, Dupont de l'Eure 6 u. s. w. Hr. Dupin wurde somit als Präsident der Kammer ausgerufen. Die Pairs-Kammersitzung wurde durch den Ministerpräsidenten Soult in Gegenwart seiner Kollegen Broglie und Barthe im Namen des Königs eröffnet. Der Präsident, Baron Pasquier, ließ die Bureaux erneuen, und die Kammer 4 Sekretäre wählen. Die meisten Stimmen erhielten: Marschall Gerard, Hr. v. Montalivet, Montesquiou und Gautier. — Was neulich über die Frau Herzogin von Berry berichtet wurde, bestätigt sich durchaus; die Regierung ist geneigt, die Gefangene frey zu lassen, wenn diese sich gewissen Förmlichkeiten unterwerfen und gewisse Versprechungen unterzeichnen will; die Prinzessin besteht aber darauf, nur nach einer Berathung mit den Häuptern ihrer Partey hierauf antworten zu können und hat die von Pairs als Zeugen hingesandten Aerzte gar nicht angenommen.

Die Urtheile über die Thronrede in den Oppositions-Blättern sind wirklich naiv. Die Gazette weiß sich nicht besser zu helfen, als daß sie diese Thronrede, „so wie Alles, was mit einer konstitutionellen Monarchie in Verbindung steht", für eine reine Dichtung ausgiebt. Sie wendet ihren ganzen Witz auf, um die Thronrede, den König, die Minister, und besonders die Kammer, lächerlich zu machen. Dasselbe thut ungefähr auch die patriotische Opposition, nur finden es der National und der Courrier für gerathen, zu erklären, daß man durch gewaltsame Mittel, durch ungeordnete Bewegungen jetzt nichts mehr auszurichten hoffen dürfe; nur allein die Waffen des Geistes müssen hinfort siegen. Das allgemeine Feldgeschrey der Organe der legitimistischen und republikanischen Opposition ist jetzt: die Parlamentsreform und die Preßvereine. Den meisten Angriffen ist übrigens derjenige Theil der Thronrede ausgesetzt, welcher von dem Orient handelt.

Die Abfassung der Thronrede hat, wie man sagt, viele lebhafte Diskussionen in dem Rathe veranlaßt. Hr. v. Broglie hatte den Auftrag erhalten, die Phrasen derselben auf eine ganz diplomatische Art anzuordnen. Hr. Sebastiani soll aber begehrt haben, daß der Theil, der die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, geändert werde, um die russische Diplomatie nicht zu beleidigen.

Paris, den 27. April.

Französische Blätter schreiben, man habe über Spanien die Nachricht erhalten, daß die portugiesische Befreyungs-Armee die Offensive ergriffen, das miguelistische Heer geschlagen habe, und wahrscheinlich in 20 Tagen vor Lissabon stehen werde; die Regierung habe jedoch noch nichts Offizielles darüber erfahren. — Zu Madrid herrschte, nach den neuesten Nachrichten bis zum 20., die ungestörteste Ruhe, die Diplomatie fuhr fort, sich mit der portugiesischen Angelegenheit zu beschäfftigen, um die Sache durch Uebereinkunft zu beseitigen, und in Portugal den Frieden wieder herzustellen. — (Messag.) Die Regierung hat, wie man sagt, durch einen Gesandtschaftsattache Nachrichten aus Konstantinopel erhalten, welche heute eine Unterredung zwischen Herrn v. Broglie und dem Grafen Pozzo di Borgo veranlaßten. Ueber den Inhalt der Nachrichten selbst verlautet nichts; doch betreffen sie wahrscheinlich die Ankunft des russischen Hilfsheeres in Konstantinopel, welche auch von der Tribüne und der Quotidienne gemeldet wird. Der Gesandtschaftssekretär Baron Franceschi ist es, welcher heute Nacht auf einer außerordentlichen Sendung nach St. Petersburg abgegangen ist. — Die polnischen Flüchtlinge im Depot von Bergerac sollen, angeblich wegen republikanischer Exaltation, in verschiedene Städte Südfrankreichs zerstreut werden.

Die nach Blaye gesandten 4 Aerzte sind wieder in Paris angekommen, und hatten bald darauf eine Unterredung mit Hrn. v. Argout. Die Herzogin hatte sie nicht vorgelassen, indem sie vor Allem verlangte, daß Hr. v. Chateaubriand die Erlaubniß erhalte, sich zu ihr zu begeben. Wie verlautet, will die Regierung nun doch ihre Niederkunft abwarten, ehe sie in Freyheit gesetzt werden soll. Ueber ihr Befinden enthalten noch immer die Blätter verschiedener Meynungen die verschiedensten Angaben. — Der Kurierwechsel zwischen Paris, Wien und St. Petersburg ist sehr lebhaft. Hr. v. Saint-Aulaire, der eben nach Wien abgereist ist, soll mit einer geheimen Sendung an den Fürsten v. Metternich beauftragt seyn, welche den Zweck hätte, das österreichische Kabinett von einem Bündnisse mit Rußland abzubringen, wozu es sich in letzterer Zeit stark hinzuneigen schien. — Man spricht nun davon, nicht der General Guilleminot, sondern General Pelet werde dem Herzog v. Rovigo im Oberbefehle zu Algier nachfolgen. — Das franz. Dampfschiff Heinrich IV. ist nicht, wie früher gemeldet, untergegangen, sondern nur stark beschädigt. — Das heutige Gesetzbulletin enthält das Budget für 1833.

Im Westen sind neuerdings zwischen den Chouans und den kön. Truppen einzelne blutige Gefechte vorgefallen. In dem letzten wurden 1 Chouans getödtet und 8 gefangen.

Aus dem Haag, den 26. April.

Prinz Friedrich ist, vom Helder kommend, gestern hier eingetroffen. — Die 83,000 fl., die etwa vor einem Monat im Dorfe Groot-Zundert weggenommen wurden, gehörten einem Kaufmanne in Breda, Hrn. de Poorter, an. Dieß genügt, um zu beweisen, daß diese Geldsendung kei-

nen politischen Zweck hatte, wie einige belgische Blätter glauben machen wollten. — Man meldet aus Herzogenbusch, daß in der Provinz Nordbrabant auf verschiedenen Positionen Verstärkungen vorgenommen werden sollen.

Brüssel, den 26. April.

Man meldet aus Braeschaet, vom 24. dieß, daß General Daine auf der ganzen Linie, von der Krupsschans bis gegen Turuhout hin, Vorsichtsmaaßregeln gegen die signalisirten Bewegungen der gegenüberstehenden holländischen Armee genommen habe. Seit jener Zeit sind die Holländer stets in derselben Stellung, und werden von belgischen Truppen streng beobachtet.

Der „Independent" meldet aus Doel, vom 24. dieß, daß sich Tags zuvor ein holländischer Marineoffizier als Parlementär in einer Barke mit weißer Flagge den belgischen Vorposten zu Callishock genähert habe. Gerade im Augenblick, als er ans Land steigen wollte, sey der Artilleriebefehlshaber von Callishock ihm entgegen getreten, und habe nach einigem Wortwechsel den holländischen Offizier genöthigt, wieder umzukehren. Der General Buzen ist im Doel angekommen, wahrscheinlich um über diesen Vorfall nähere Kunde einzuziehen. — Die hiesige israelitische Gemeinde hat das Schauspielhaus in der bayer. Straße an sich gekauft, um dasselbe in eine Synagoge umzugestalten.

Aus der Schweiz, den 26. April.

Der Thurgauer Wächter meldet, daß ein paar tausend Mann österreichischer Truppen längs der Schweizer Gränze einen Kordon bilden sollen. Wir begreifen dieß nach den Maaßregeln, welche in allen deutschen Bundes-Staaten ergriffen werden, recht gut, und halten es für ganz ungegründet, was das nämliche Blatt andeutet, daß zwischen dem österreichischen Militärkommando und der Schwyzer-Konferenz ein Einverständniß Statt finde, und jenes eine Reaktion in der Schweiz begünstigen wolle.

In Zürich treffen allgemach einige deutsche Studenten ein, die meisten derselben sind solche, welche bey dem Unternehmen in Frankfurt zersprengt wurden und hier sich wieder sammeln, in Hoffnung, ihren dort etwas abgekühlten Geist wieder alimentiren zu können.

Frankfurt, den 29. April.

Von einer Verstärkung des in hiesigen Gegenden stehenden Okkupationskorps ist uns nicht bekannt geworden, und sind hiernach die Angaben in öffentlichen Blättern zu berichtigen. — Von neuen Thatsachen, die durch die bisherigen Untersuchungen ausgemittelt worden, verlautet nichts sehr Glaubwürdiges, ja die Angaben sind sogar häufig widersprechend. So wird von den einen behauptet, man sey mittelst der Verhöre bereits zu höchst wichtigen Entdeckungen gelangt, wonach sich selbst Personen, die vermöge ihrer gesellschaftlichen Stellung allen gewaltsamen Staatsveränderungen gewöhnlich abhold sind, arg kompromittirt befänden. Nach Andern hingegen soll sich die Vermuthung bestätigen, daß der hiesige Vorgang lediglich ein isolirtes Faktum gewesen, das Produkt des Fanatismus, oder, wenn man lieber will, der aufs Höchste gesteigerten Begeisterung einiger Feuerköpfe für eine gewisse Idee, an deren Ausführung sie Glück und Leben zu setzen sich vereinigt hatten. — Es hieß vor einigen Tagen, Gustav Bunsen wäre zu Elberfeld oder in der Umgegend entdeckt und eingezogen worden. Diese Nachricht hat sich jedoch nicht bloß keineswegs bestätigt, sondern man versichert sogar auf glaubwürdige Weise, daß derselbe sich, nebst andern Schicksalsgenossen, in der Schweiz befinde.

Stuttgart, den 29. April.

Um das seit einiger Zeit an der Gränze bey Rottweil und Tuttlingen, in Uebereinstimmung mit gleichen Maaßregeln in Baden, aufgestellte Kommando des Landjägerkorps abzulösen, und dieses seiner gewöhnlichen Bestimmung zurück zu geben, ist von dem 3ten Infanterie-Reglimente in Stuttgart eine Kompagnie von 100 Mann dahin beordert worden.

Nach den Stuttgarter Blättern vom 30. April waren die ständischen Wahlen bis auf etwa 15 vollendet. Die große Mehrheit der früheren Abgeordneten von beyden Seiten ist wieder gewählt. Die Wahl der ritterschaftlichen Abgeordneten ist erst dem vierten Theile nach beendet.

Großherzogthum Hessen.

Am 25. April ist eine Abtheilung Chevauxlegers, der auf der Bürgerweyde bey Worms begangenen Exzesse halber, von Darmstadt nach Worms abgegangen. Ueber diese Exzesse erfährt man noch Folgendes: Die Bürgerweyde, an deren allgemeiner Weydebenutzung auch zwey rheinbayerische Landgemeinden Theil hatten, war nach den hessischen Gesetzen und mit Uebereinstimmung der bayerischen Behörden zwischen der Stadt und den mitberechtigten Gemeinden getheilt worden. Am 23. April zogen plötzlich an 400 Menschen, mit Musikanten voran, aus jenen rheinbayerischen Gemeinden auf die Bürgerweyde, warfen die Gränzgräben zu, rissen 15,000 Weidensetzlinge, welche die Stadt Worms hatte pflanzen lassen, aus, und warfen sie in den Rhein. Leute aus der untern Volksklasse von Worms hatten sich zu den Tumultuanten gesellt. Man zechte und berauschte sich, und mißhandelte die Schützen, welche herbey kamen, die Frevler aufzuzeichnen. Abends soll der aufgeregte Haufen einen Angriff auf die Häuser der Gemeinderäthe von Worms, welche für die Theilung gestimmt hatten, beabsichtigt haben. Mittlerweile getroffene Maaßregeln, Verstärkung der Wachen ꝛc. hinderten dieß aber, und es ist zu hoffen, daß sich jene beklagenswerthen Exzesse eines irre geleiteten Volkshaufens nicht wiederholen werden.

Berlin, den 28. April.

Der Bundestag beschäftigt sich unausgesetzt mit der Untersuchung der Frankfurter Vorfälle und mit Vorbeugungen für die Zukunft. Es heißt jetzt, die österreichisch-preußische Besatzung werde in Frankfurt als eine Ehren- und Schutzwache für den Bundestag bleiben. Der König ist persönlich sehr erbittert auf die Unruhestifter.

Miszellen.

Am 27. April Morgens 9 Uhr ist der Herzog v. Dalberg auf seinem Schlosse zu Hernsheim bey Worms, an einer sehr schmerzhaften Leberkrankheit gestorben.

Man schreibt aus Karlsruhe: Durch landesherrliche Verordnung vom 23. April sind die Stände auf den 17. May einberufen.

Durch Erkenntniß des großh. Oberhofgerichts zu Mannheim vom 18. Febr. wurde M. H. von S. (Amts Ladenburg), der — in der Absicht eines Betrugs an den Brandkassen — sein eigenes Wohnhaus in Brand gesteckt hatte, zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Nach Briefen, welche der Fürst Czartoryski und andere polnische Ausgewanderte in England erhalten haben, soll die Vollziehung einer großen Anzahl von Urtheilen gegen die in der Revolution verwickelten Polen aufgeschoben worden seyn. Einige geben als Grund dieser Maaßregel die

bedenkliche Stimmung im Lande, Andere die Verwendung der Kaisers von Oesterreich an.

In Neapel über Malta angekommene Nachrichten von Konstantinopel vom 29. März sagen, zum Theil mit Bestätigung früherer Nachrichten, Rußland habe dem Sultan 200,000 Mann Hilfstruppen angeboten.

Der berühmte Bourienne, Schulkamerad und Sekretär Napoleons, der nachher denselben in seinen Memoires so unglimpflich behandelte, befindet sich seit einigen Monaten im Irrenhause zu Charenton bey Paris.

Die gegen den Professor und Bibliothekar Welcker in Bonn verhängt gewesene Suspension ist nunmehr wieder aufgehoben.

Man hat berechnet, daß der nachgemachte Thee von Schlehen-, Süßholz- und Eschenblättern, welcher in England mit dem unverfälschten Thee vermischt wird, sich auf 4 Millionen Pfund jährlich belaufe.

In Lausanne, Genf und Bern hat sich ein weiblicher Bibelverein gebildet, welcher alle neuverheiratheten Ehepaare mit einer Bibel beschenkt.

Bey der den 30. April zu Nürnberg vorgenommenen 256ten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

10. 61. 53. 30. 50.

Die nächste 257te Ziehung geschieht den 30. May, und inzwischen die 1297ste Münchener Ziehung den 9. May, und die 918te Regensburger Ziehung den 21. May, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Die Revisionsrathswittwe Emma von Mayern hat sich nach der von ihr eingekommenen Erklärung der durch den Tod ihres Sohnes, des königl. Pfarrers von Bergheim, Franz von Mayern, angefallenen Erbschaft entschlagen.

Hiedurch wird nun der Nachlaß des gedachten Pfarrers von Mayern ein Gemeingut sämmtlicher Erbschaftsgläubiger. Um nun diese mit ihren allenfallsigen Ansprüchen kennen zu lernen, und in der Sache weiterer rechtlicher Ordnung nach zu verfahren, werden die Pfarrer von Mayernschen Gesammtgläubiger zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen auf Dienstag den 14. May l. J. Früh 9 Uhr mit dem Anhange vorgeladen, daß auf die Ausbleibenden resp. auf nachträgliche Forderungen-Anmeldungen bey Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht genommen werden wird.

Zugleich wird dieser Liquidationstermin auch dazu benützt, die Gläubiger mit den Eigenthumsansprüchen der Frau Mutter des Erblassers auf mehreren bey der Nachlaßmasse vorhandenen Effekten bekannt zu machen, die dießfallsige Sache zu vereinigen, vielmehr auszugleichen, daher sich von den Erbschaftsgläubigern auch hierauf gefaßt zu halten ist. Neuburg, den 26. April 1833.

Königl. Landgericht Neuburg.

Ott, Landrichter.

Im Verlage von Veith und Rieger dahier ist noch vorräthig zu haben, und durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

Das heilige Jubiläum und andere Ablässe der katholischen Kirche, dem gläubigen Volke erklärt von Dekan und Pfarrer Mart. Königsdorfer. In Umschlag brosch. 24 kr.

Wer sich über die so wichtige und oft so mißverstandene Lehre vom Ablasse gründlich zu unterrichten wünscht, dem wird das vorstehende mit sehr empfehlender Approbation des hochw. Ordinariates Augsburg, erschienene Schriftchen um so willkommener seyn, weil darinn die ganze Lehre vom Ablasse eben so populär und lichtvoll dargestellt ist, als das Werkchen anderseits einen bleibenden wissenschaftlichen Werth hat. Käufer, welche sich direkt an uns wenden und baar bezahlen, wird ein angemessener Nachlaß — und bey Abnahme von 3 Exemplaren auf einmal, ein viertes Stück gratis zugesichert.

In der J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung ist erschienen:

Gebet- und Ablaß-Büchlein für den jetzigen, von Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI. in der Art eines allgemeinen Jubiläums verliehenen vollkommenen Ablaß mit Meßandacht und Litaney ꝛc., nebst den Vorbereitungs-, Beicht-, Kommunion-, Buß- und Danksagungs-Gebeten, von B. Oppels. brosch. 4 kr.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist auf den bevorstehenden Ablaß erschienen:

Ueber den Ablaß. Eine Predigt von Heinr. Rußmurm, Professor der Oberklasse am kath. Gymnasium hier. gr. 8. geheftet 9 kr.

Wir rechnen es uns zur wahren Ehre an, hiemit die Arbeit eines unserer ersten Kanzelredner über einen eben so wichtigen als schwierigen Gegenstand der katholischen Glaubenslehre ankündigen zu können, und wir nähren die feste Ueberzeugung, daß diese Arbeit besonders für Seelsorger, die diese wichtige Lehre zum Gegenstande ihrer Vorträge machen, eine erfreuliche Erscheinung seyn werde. Nicht minder erfreulich wird das angekündigte Werkchen allen denen seyn, die durch Geschäfft gehindert werden, den Predigten über den Ablaß, besonders in der nächsten Fastenzeit, beyzuwohnen, und doch gerne Belehrung und Erbauung wünschten. Daß von dem Verfasser nur etwas Gediegenes zu erwarten sey, dürfen wir wohl nicht erst versichern. Den Preis stellten wir so billig als möglich. Wer Parthien abnimmt, erhält im Verhältniß auch gehörige Provision.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegesellschaft.

Freytag den 3. May:

Musikalische Unterhaltung

im großen Saale, in welcher sich der Virtuose Herr Bianchi auf der Violine wird hören lassen.

Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

Im Hause Lit. A. Nro. 409. nächst dem Schwarbrunnen ist eine geräumige Wohnung bis künftiges Michaelis-Ziel zu vermiethen. Das Nähere hievon ist im Hause Lit. A. Nro. 406. zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 2. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	128

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84	83 5/8
5proz. Metalliques	94	93 5/8
Bankaktien.	1221	1218
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	189
detto 1821.: 4 Proz.	—	136 1/2
Polnische Loose.	—	84 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sam . Nro. 124. 4. May 1833.

München den 3. May.

Im Gefolge Sr. Majestät des Königs werden sich auf der Morgen in der Früh 6 Uhr Statt findenden Abreise, der kön. Flügeladjutant Graf v. Paumgarten, der kön. Leibmedikus Dr. v. Wenzel und der geh. Sekretär Varnbacher befinden. — Se. Excellenz der k. b. Gesandte am Bundestag, Frhr. v. Lerchenfeld, welcher nur einige Stunden auf seinem Gute verweilte, traf ganz unerwartet am Mittwoch Abend dahier wieder ein. — Se. Durchlaucht der Herr Herzog August von Leuchtenberg traf am Montag mit Sr. Durchlaucht Frau Schwester, der Frau Erbprinzessin v. Hohenzollern-Hechingen, in Insbruck zusammen, von wo sich Ihre Durchlauchten nach Florenz begaben, und daselbst mit Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter der Frau Herzogin von Leuchtenberg kön. Hoheit und der Prinzessin Theodolinde zusammen kommen werden.

Die Münchner Pol. Zeit. meldet vom 2. May: So eben trifft pr. Estaffette die Nachricht hier ein, daß der Rittmeister von Stockum am 28. April, von Nauplia kommend, in Triest ans Land gestiegen sey. Der kön. Hauptmann v. Trentini, welcher zugleich mit Herrn von Stockum Nauplia verlassen hatte, sah sich durch eine Beschädigung des Dampfschiffes, welches ihn nach Triest bringen sollte, genöthiget, in Korfu ans Land zu steigen, und dessen Ankunft ward durch diesen Zufall um kurze Zeit verzögert. Demnach darf jetzt hier täglich dem Eintreffen ausführlicher und offizieller Nachrichten aus Griechenland entgegen gesehen werden. — Der Kassationshof hielt am 1. May die vierte Sitzung.

Wien, den 27. April.

Die gestern erwähnten mittelst Handelsstafette von Konstantinopel eingegangenen Nachrichten bestätigen sich zwar im Wesentlichen, aber nicht in ihrem ganzen Umfange; man erfährt heute auf offiziellem Wege, daß allerdings eine große Annäherung zwischen der Pforte und Ibrahim Pascha eingetreten ist, daß aber noch ein Punkt seiner Forderung, die Abtretung des Distrikts von Adana, durch neue Unterhandlungen beseitigt werden muß, bevor der Friede als geschlossen angesehen werden kann. Die Fonds, welche gestern auf die Friedensnachrichten bedeutend gestiegen waren, sind heute flau. Ein französischer Kurier ist von Paris hier durch nach Konstantinopel geeilt.

London, den 25. April.

Wir vernehmen, daß Lord Palmerston und Fürst Talleyrand auf eine Antwort des Wiener und Berliner Hofes über die denselben zuletzt gemachten Vorschläge warten, ehe sie sich über den Weg entscheiden, den sie einschlagen müssen, um den König von Holland zu einer schnellen Beylegung der belgischen Frage zu nöthigen. Während wir dieses schreiben, erfahren wir aus guter Quelle, daß Hr. Dedel neue Vorschläge gemacht hat, worauf so eben eine Antwort erlassen wurde. Auch wurde eine wichtige Mittheilung vom Fürsten Metternich erhalten.

Heute eingelaufene Briefe aus Paris versichern mit Gewißheit, daß daselbst eine Anleihe für Don Pedro negozirt worden, und ein Theil des Geldes sogleich über Vigo nach Oporto gesendet worden sey.

Man erinnert sich, daß das Unterhaus die Einbringung einer Bill, in Betreff der Emanzipation der Juden, kürzlich fast allgemein genehmigte. Der Grund für diese Einmüthigkeit ist hier wohl in Nachstehendem zu suchen. Die Anzahl der Juden in England ist verhältnißmäßig klein, (etwa 30,000 Seelen im Ganzen) und ihre eigenthümliche Betriebsamkeit in einem Handelsstaate (man findet sie hier wenig auf dem Lande zerstreut) eher nützlich als nachtheilig. Sind sie arm, so verlieren sie sich unter der Masse anderer Armen, und sind sie reich, so giebt ihr Aufwand in einem so reichen Lande kein Aergerniß; ihr Benehmen ist friedfertig, und selten machte sich einer unter ihnen eines groben Verbrechens schuldig; sie erhalten ihre Armen selbst, und haben sich in den letzten Jahren viele Mühe um die Erziehung und den Unterricht ihrer Jugend gegeben.

Zudem ist mancher Engländer schon aus Religiosität geneigt, auf die Abkömmlinge Abrahams, als auf ein heiliges Gefäß zur Bewahrung der höchsten Wahrheiten, mit frommer Scheu und mit größerer Nachsicht als auf andere nicht christliche Religionsbekenner zu blicken; und so mag es auch den Tories ziemlich gleichgültig seyn, nachdem einmal das Parlament aufgehört hat, streng protestantisch zu seyn, und Katholiken sowohl als Sektirer jeder Art, selbst Socinianer nicht ausgenommen, ihre Stelle darinn finden, daß solches auch den Juden geöffnet werde, die als Freunde der Ruhe und Ordnung (wenigstens wenn sie reich sind) eher die Nationalkirche unterstützen dürften,

als manche Sektirer, welche die ihrigen auf deren Trümmern erheben möchten.

Lissabon, den 12. April.

Don Miguel will jetzt an seine königliche Gnade glauben machen, und hat endlich eine Amnestie bewilligt; aus dem Texte des Dekretes wird man aber sehen, daß diese Amnestie durchaus bloß scheinbar ist. Dieses Dekret ist vom 5. April datirt, und ist in der Lissaboner Zeitung erschienen; es ist folgenden Inhaltes: „Da ich weiß, daß der Prozeß mehrerer Verbrecher, die in den Gefängnissen sind, wegen der außerordentlichen Umstände, in denen Portugal sich befindet, verzögert worden ist, und wünsche, so viel in meiner Gewalt stehet, einem großen Uebel abzuhelfen, und zugleich eine der göttlichen Vorsehung angenehme Handlung der Gnade und Gerechtigkeit auszuüben, hat es mir heute gefallen, alle Gefangenen, die unter der Gerichtsbarkeit der Gerichtshöfe von Lissabon und Oporto stehen, zu begnadigen; aber mit den Ausnahmen für folgende Verbrechen: Gegen die Religion, der beleidigten Majestät, der Falschmünzerey, des falschen Zeugnisses, des Mordes, der Vergiftung, der gewaltsamen Entweichung aus den Gefängnissen, der Mordbrennerey und Nothzüchtigung, der Räuberey, u. s. w."

Madrid, den 18. April.

Regierung und Volk scheinen sich jetzt nur mit der großen Feyerlichkeit zu beschäfftigen, welche am 20. Junius (Einberufungs-Tag der Cortes) vor sich gehen wird. — Die Ruhe des Landes ist jetzt völlig gesichert, seitdem die Verwaltung in festen Händen ist. Einige warnende Straf-Exempel haben hingereicht, den Aufwieglern Stille zu gebieten. Die Apostolischen haben jetzt alle Hoffnung aufgegeben, die Familie Don Carlos nach dem Tode des Königs auf den Thron zu heben. — Zum Erstenmal seit langer Zeit nimmt Spanien wieder den ihm gebührenden Rang unter den Nationen ein. Hr. Zea hat wegen des Orients mit den fremden Diplomaten schon mehrere Zusammenkünfte gehabt. Ehe diese orientalische Angelegenheit beygelegt ist, scheint unser Kabinett es mit Portugal beym Alten zu lassen. — Nach Briefen aus Cadix herrscht in Havanna die Cholera.

Paris, den 27. April.

Es ist nicht mehr von der Reise des Königs in dem Westen die Rede, er wird nur einige Departemente besuchen. Man sagt, er werde den 3. May abreisen, und den nämlichen Tag soll der Herzog v. Orleans den Weg nach London antreten. — Die letzten Briefe aus Haag lassen fürchten, daß das Haager Kabinett sich zu einem Einfall in Belgien rüstet. Man sagt, daß das niederländische Kabinett seit 6 Wochen in häufigem Verkehr mit dem St. Petersburger Kabinette stand, und daß dieses letztere ihm versprochen hat, es in allen seinen Forderungen gegen Frankreich und England zu unterstützen. Kaiser Nikolaus sieht es nicht ungern, wenn die Aufmerksamkeit der Kabinette von London und Paris anderswo beschäfftiget wird, während er seine Pläne gegen Konstantinopel ausführt. — Die Regierung hat von Hrn. von Letour-Maubourg Depeschen erhalten, worinn dieser Gesandte meldet, daß man fürchtet, es möchten in der Romagna neue Unruhen ausbrechen. Die italienische Polizey soll einigen patriotischen Vereinen, die zum Zweck haben, auf's Neue das päpstliche Joch abzuschütteln, auf die Spur gekommen seyn. Ungeachtet dieser Furcht eines neuen Aufstandes, weigert sich der Papst immer, die Reformen in der Verwaltung zu machen, die man für durchaus nothwendig hält, um die Ruhe wieder herzustellen. — In Genua rüstet man 60 Kanonierschaluppen aus, um Tunis zu bombardieren. Diese Expedition soll, wie man sagt, künftigen May Statt finden. — Man schreibt aus Toulon, den 22. April. Seit einiger Zeit hat in Toulon bedeutende Bewegung von Truppen Statt, und obgleich sie sich in kleinen Abtheilungen hierher begeben, so ist ihre Zahl darum nicht weniger sehr groß, und sie begeben sich alle nach Afrika.

Vorgestern, Dienstags, um 5 Uhr Morgens, drang die Polizey in das Hotel von Normandie, in der Straße Jeannisson, ein; alle Reisenden, selbst die Damen, wurden aus ihren Betten gerissen und genöthigt, ihre Pässe vorzuweisen. Das Resultat dieser Maaßregel war die Verhaftung dreyer polnischer Offiziere, die in dem Hotel wohnten.

Man spricht davon, daß General Athalin nach Petersburg abreisen werde, um auf ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland an Ludwig Philipp, das ihm kürzlich durch Graf Pozzo di Borgo überreicht wurde, auch wiederum ein Handschreiben von Ludwig Philipp dem Kaiser Nikolaus zu überbringen. Der Gegenstand dieses hohen Briefwechsels soll, wie sich erwarten läßt, der Orient seyn. — Der plötzliche Tod des spanischen Oberst Rotaldo macht einiges Aufsehen. Er lebte in Paris und kam mit einem angeblichen Agenten der spanischen Regierung in unangenehme Berührung. Es sollte ein Duell erfolgen, aber die Sache wurde wieder beygelegt und der Oberst von seinem Gegner zu einem Essen eingeladen, worauf er bald hernach, wie man sagt, eines nicht natürlichen Todes starb. Es war bekannt, daß der Oberst eine Geschichte Spaniens unter der Regierung Ferdinands VII. herausgeben wollte, und im Besitze sehr wichtiger, bisher unbekannter, Papiere und Aktenstücke war.

Paris, den 28. April.

Der österreichische Gesandte wird zuverläßig in den ersten Tagen des Mays nach Wien abreisen, und nicht wieder nach Paris zurückkehren. — Die neue Kammersitzung wird sich, nach der Erröffnungsrede des Präsidenten Dupin, vorerst und vorzüglich mit dem Gesetz über Primärschulen, mit jenen über Gütereinziehung zum öffentlichen Nutzen und mit dem Budget beschäfftigen. — Das Budget für 1834 welches nächsten Dienstag in die Deputirtenkammer gebracht werden soll, wird einen Kredit von 999 Millionen, demnach 112 Millionen Frkn. weniger verlangen, als das Budget für 1833. Die Verminderung trifft, in Folge bedeutender Reduktionen, welche bey der Armee Statt haben sollen, das Departement des

Krieges. Dagegen werden einige andere ministerielle Zweige, Justiz, Volksunterricht und Handel, einen Zuschuß erhalten. — Heute Morgens fand ein Ministerrath in den Tuilerien Statt, wozu die Minister so dringlich berufen wurden, daß sie, dem Kurier francais zufolge, kaum Zeit hatten, sich anzukleiden. Man spricht von lebhaften Zwistigkeiten im Ministerium, welche eben durch die vom Finanzminister Hümann beabsichtigten Ersparnisse veranlaßt wären. — In der russischen Gesandtschaft, wo wichtige Depeschen eingelaufen sind, herrscht eine ungewöhnliche Bewegung. — Die Saint-Simonianer werden allerwärts in den Provinzialstädten sehr unfreundlich aufgenommen. So veranlaßte kürzlich zu Mende ihr Erscheinen ernstliche Unruhen, und sie konnten nur unter dem Schutze der bewaffneten Macht noch mit heiler Haut aus der Stadt abziehen; doch wurde einer derselben durch einer Steinwurf am Kopfe verwundet.

Brüssel, den 26. April.

Seit vorgestern Nachmittags bis gestern Abends gingen 9 Handelskuriere von Paris hier durch nach Antwerpen ꝛc. Ein englischer Kabinettskurier gieng ebenfalls gestern von London mit Depeschen hier durch nach Wien.

Antwerpen, den 26. April.

Seit einigen Tagen kommen keine Seeschiffe mehr an. Seit dem 19. d. sind nur 7 Schiffe eingelaufen. Die beyden letzten amerikanischen Dreymaster haben ihre Ladung gelöscht; unsere Bassins und Quais sind öde. — Heute hörte man Kanonendonner in der Richtung von Lillo; diesesmal kam er aus dem belgischen Fort La Croix; wir haben unsererseits ebenfalls die Artillerie geübt. Wann werden diese Schüsse aufhören, die nur den Wohlstand aus dem ersten Haven Europa's verdrängen.

Frankfurt, den 29. April.

Man will berechnen, daß der Mehrbetrag der Unterhaltungskosten des Expeditionskorps sich täglich auf 1000 fl. belaufe, welche die Bundeskasse zu vergüten habe. In der That sind auch bisher wöchentlich 5000 fl. für die auf den Ortschaften vertheilten Mannschaften von derselben ausbezahlt worden, wobey Sachsenhausen nicht mit inbegriffen ist. Auch sollen der Stadt die Vorschüsse wieder erstattet werden, die sie zur Kasernirung und andern daselbst getroffenen Einrichtungen gemacht hat. — Man spricht von demnächstiger Rückkunft des österreichischen Präsidial-Gesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, der bekanntlich wenige Tage vor der Meuterey nach Wien abreisete. — Es ist auch neuerdings die Rede von Fortschaffung der wegen Verdachts der Theilnahme an der Meuterey hier verhafteten Individuen nach Mainz, wogegen alsdann aber auch das Expeditionskorps die hiesige Umgegend verlassen würde.

Kassel, den 27. April.

Vor einigen Tagen kam aus dem Ministerium des Innern ein Bescheid, wodurch dem hiesigen Bibliothekar Bernhardi, welcher auch für den bevorstehenden Landtag wieder zum Abgeordneten erwählt worden war, der zum Eintritt in die Kammer nöthige Urlaub abgeschlagen wurde. Nach diesem Vorgange glaubt man nunmehr, es dürften auch die an mehreren Orten erwählten Justiz-Beamten, namentlich der Oberappellations-Gerichtsrath Pfeiffer, der Ober-Gerichtsrath Werthmüller u. A. gleichfalls schwerlich Erlaubniß zum Eintritt in die Kammer erhalten. — Wie es heißt, wird sich der vorigen Dienstag von hier nach Frankfurt abgereiste Finanzminister v. Motz in einer besondern Sendung nach München begeben. — Man erfährt, daß die von hier — in Folge einer vom Bundestag gleich nach den beklagenswerthen Vorgängen in Frankfurt an die hiesige Regierung ergangenen Aufforderung, die an das Frankfurter Gebiet angränzenden kurhessischen Landestheile mit Truppen zu besetzen, — nach dem Hanauischen abgesandten Korps nächstens wieder von da hieher zurückkehren werden, indem ihre Gegenwart dort nunmehr für unnöthig befunden worden sey. — Mehrere Mitglieder der hessischen Ritterschaft, welche in der vorigen Ständ-Versammlung Sitz gehabt, zeigen eine Abneigung, dem nächsten Landtage beyzuwohnen.

Darmstadt, den 28. April.

In einer der letzten Sitzungen der zweyten Ständekammer stellte der Abgeordnete Bansa den Antrag: Die Regierung um Aufhebung der Verfügungen zu ersuchen, welche, nicht im Einklange mit der Verfassungsurkunde und dem natürlichen Rechte, in Bezug auf gymnastische Bildungsanstalten, sogenannte Turnanstalten, früher erlassen wurden und noch in Uebung seyen. — In Folge der Dislokation der in der Umgegend von Frankfurt stehenden Bundestruppen ist nach Rödelheim die 3te Kompagnie des 36sten kön. preußischen Infanterie-Regiments gelegt worden.

Dresden, den 25. April.

Am Schluß der Sitzung vom 20. dieß gab die 1te Kammer ihre verfassungsmäßige Zustimmung dahin, daß ein namentlich benannter Theil der zum Staatsgut gehörigen Immobilien und Gerechtigkeiten veräußert werden könne.

St. Petersburg, den 20. April.

Durch einen Tages-Befehl vom 14. d. M. haben Se. Majestät der Kaiser die Reorganisirung verschiedener Kavallerie- und Infanterie-Korps angeordnet, und eine große Menge von Ernennungen und Beförderungen vorgenommen.

Berlin, den 29. April.

Das fünfte Stück unserer Gesetzsammlung enthält eine Kabinetts-Ordre vom 3. v. M., wodurch sämmtlichen Mitgliedern mediatisirter Fürstenhäusern in den deutschen Bundesstaaten im Umfange der preußischen Monarchie wieder der Titel „Durchlaucht" beygelegt wird, welchen bisher nur die Häupter dieser Familien führten. Der König erklärt hiebey, nicht sein Wille sey es gewesen, die Rechte und Ansprüche zu beschränken, welche die Mitglieder der vormals reichsständischen, in Preußen angesessenen fürstlichen Familien bereits wohl erworben hatten. Für Bayern trifft diese Bestimmung die Fürsten Fugger von Babenhausen, von Hohenlohe-Schillingsfürst, v. Leiningen, v. Löwenstein-Wertheim-Freuden-

berg, v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, v. Oettingen-Spielberg, von Oettingen-Wallerstein, von Thurn und Taxis, v. Esterhazy, v. Schwarzenberg, von Waldburg-Wurzach und von Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Miszellen.

Bey dem am 24. April zu Locle Statt gehabten furchtbaren Brande wurden bey 40 Häuser, worunter eine schöne Apotheke, eine Buchhandlung, 4 Bäckereyen, mehrere Specereyhandlungen gänzlich zerstört und 116 Haushaltungen ohne Obdach. Viele der beym Brande Helfenden wurden verwundet oder fielen von den halbverbrannten Dächern herab.

Das M. Conv. Bl. meldet, daß der Schnelläufer Manson Ernst von seiner Reise nach Augsburg um 6 Uhr Abends, ganz durchnäßt und von aller Fußbekleidung entblößt, in Dachau angekommen sey.

Zu Triest lief am 26. April die russische Fregatte Prinzessin Lowitz von 48 Kanonen, Kapitän Bulgakow, von Brindisi ein. Sie hatte den k. k. Internuntius, Frhrn. v. Ottenfels, der mit der Korvette Abbondanza Schiffbruch erlitten, an Bord.

(Bad-Anzeige.) Bey dem Beginnen der schönen Jahreszeit gebe ich mir die Ehre, für den meiner Bad-Anstalt bisher geschenkten Besuch meinen ergebensten Dank abzustatten, und den Gebrauch meiner Bäder neuerdings zu empfehlen, mit der Versicherung, daß auch ferner mein eifrigstes Streben nur dahin zielen wird, den errungenen Ruf von Billigkeit, Reinlichkeit, schneller Bedienung und Unbescholtenheit in jeder Beziehung zu erhalten.

Augsburg, den 30. April 1833.

Jos. Spengler, Badbesitzer.

Neuestes Ablaßbüchlein.

Bey A. Bäumer, Buch- und Kunsthändler Lit. D. Nro. 277. auf dem alten Heumarkt in Augsburg ist mit Genehmigung des hochwürdigsten bischöfl. Generalvikariats erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Christkatholisches Ablaßbüchlein, enthaltend: eine vollständige Uebersicht der kathol. Lehre vom Ablasse, nebst Gebete für die heilige Ablaßzeit, herausgegeben bey Gelegenheit des von Sr. Heiligkeit dem Papste Gregor XVI. ausgeschriebenen Jubiläums. Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. Heiligkeit. 12. geb. 9 kr., in Parthien von 25 oder mehreren Exemplaren zu 7 kr.

Dieses Ablaßbüchlein zeichnet sich eben sowohl durch die gediegene und faßliche Darstellung der katholischen Lehre von dem Ablasse, als auch durch die ganz zweckmäßigen Gebete und Betrachtungen während der Ablaßzeit aus. Da es eine ganz befriedigende Belehrung über den behandelten Gegenstand gewährt, und reichen Stoff zur Betrachtung und Erbauung enthält, wird der Besitz desselben für jeden Katholiken während der Ablaßzeit gewiß höchst erwünscht seyn. Die Approbation des hochwürdigsten Ordinariats Augsburg räumt diesem Ablaßbüchlein einen Vorzug vor vielen andern, größtentheils aus früherer Zeit herstammenden Ablaßbüchelchen ein, welche die Gutheißung einer geistlichen Behörde nicht an ihrer Stirne tragen.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seinen Laden bey der Madam Hasel in der Ludwigsstraße verlassen, und den dagegen bey Herrn Schuhmacher Haindl, der heil. Kreuzkirche gegenüber, bezogen hat, dankt für das ihm bisher geschenkte Zutrauen und bittet um fernern geneigten Zuspruch.

Augsburg, den 2. May 1833.

Joh. Mich. Heumann, Gürtlermeister.

Von Morgens 7 bis Mittags 12 Uhr ist gute kräftige Kräutersuppe zu haben bey

Schnörzinger zur goldenen Sonne.

David Strack, Nagelschmiedssohn von Thannhausen, ist als solcher vor längerer Zeit in die Fremde gegangen, ohne seit dieser Zeit von seinem Aufenthalte etwas erfahren zu können. Es wird daher Jedermann, der von seinem Aufenthalte etwas weiß, höflich ersucht, demselben zu eröffnen, daß er sich auf Ansuchen seiner Mutter nach Hause begeben solle, indem seine 2 andern Brüder zu dem königl. Militär einberufen worden seyen.

Thannhausen, den 1. May 1833.

Xaver Stracks Wittwe in Thannhausen.

Dienstag den 7. May und folgenden Tag wird in dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Mobilienauktion gehalten, worinn goldene und silberne Dosen, ein Korallenschmuck, silberne Minutenuhren, Tabakspfeifen mit und ohne Beschläge, nebst verschiedenen Gold- und Silberstücken; Sessel, Komod, Sekretär, Blumen-, runde und andere Tische, ein runder Tisch mit Mosaik eingelegt, alles von Kirschbaumholz, Krystall-Luster, Stockuhren, ein Tafeluhrgemälde, das neue Börsengebäude vorstellend, 2 Globus aus dem 15ten Jahrhundert, Kanarien-Einwürfe von Kirschbaumholz, verschiedenes fichtenes Schreinwerk, als Komode, hohe Kästen, Bettstatten, Tische ꝛc., Gitterbettstättchen mit Bettet; mehrere Shawls, verschiedene Gewehre, als Scheibenstutzen, Wind- und Bolzbüchsen, Pistolen; ein bereits ganz neuer Reitzeug, Tafelzeug zu 6 und 12 Personen und andere Tischzeuge, Herren- und Frauen-Leibwäsche, Herren- und Frauenkleider, Betten, Blumen-Vasen von Porzellan, ein Kaffeeservice, eine moderne Theemaschine, Porzellan, verschiedene Gläser, Zinn, Kupfer-, Messing- und Eisen-Küchengeräthe, eine Feuerlöschspritze mit Räder, ein Waschkessel, eine Waschmang, ein eiserner Ofen, noch ganz neue Kreuzstöcke mit Glas, Beschlägen und Läden, nebst verschiedenen ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflich einladet Gaßner, geschw. Käufler.

Vermiethung.

In einer der gangbarsten Straßen ist ein Laden mit oder ohne Schreibstube, wie auch eine sehr bequeme Wohnung entweder sogleich oder bis auf kommendes Michaelisziel zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist in dem diesseitigen Zeitungskomtoir zu erfahren.

Eine Kartenmachers-Wittwe ist gesonnen, ihr noch ganz neu eingerichtetes Geschäfft aufzugeben und den ganzen Aparat um sehr billigen Preis zu verkaufen; dabey ist noch zu bemerken, daß das Geschäfft schon so ziemlich im Gange ist. Das Nähere ist in frankirten Briefen in Lit. E. Nro. 4. in Augsburg zu erfragen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 124. der Augsburger Postzeitung. Den 4. May 1833.

Miszellen.

Ein Ball in Griechenland im Jahre 1831.

(Von einem Augenzeugen geschildert.)

Der Gedanke, einem Ball in Griechenland beyzuwohnen, hatte für mich etwas so Neues und Anziehendes, daß ich die Einladung des englischen Residenten in Napoli di Romania, Hrn. D—, mit großem Vergnügen annahm. Wie eigenthümlich aber waren meine Gefühle, als ich mich in diesem klassischen Lande unter der weiten Kuppel einer ehemaligen Moschee befand, die jetzt vor den Augen aller guten Moslemin durch die Tänze einer muntern Gesellschaft von Christen entweiht werden sollte! Es war derselbe Raum, in dem der hochweise Senat sich zu versammeln pflegt, um wohlgemuth bey einer Tasse Kaffee seine Pfeife zu rauchen, und zu votiren, was dem Präsidenten beliebt. So fröhlich ich auch gestimmt war, so konnte es meine Heiterkeit nicht erhöhen, wenn ich daran dachte, daß sich in dem unteren Geschoß dieses Gebäudes die vergitterten Fenster eines Kerkers befänden. Indeß entschwanden Moschee, Senat und Gefängniß bald aus meiner Erinnerung, und wurden vergessen über die lebendigen Gruppen, die alle englischen und schottischen Kontretänze, den französischen Cottillon, den deutschen Walzer und die russischen Tänze, die ich weder zu nennen, noch zu beschreiben vermag, in unermüdlicher Reihenfolge ausführten; aber seltsam genug, als die Musik zu dem Nationaltanz der Griechen aufspielte, ließ kein Tänzer sich blicken. An der Wand des Saales ist das Bild eines Phönix, der in seinem Schnabel einen Kranz über Capo d'Istria's Porträt hält. Auf einer andern Seite sieht man ihn aus den Flammen emporsteigen. Ungeachtet des Staubes, der von dem steinernen Fußboden aufstieg, und die Schuhe der Tänzer grau färbte, wurde dieß körperliche Exerzitium doch mit lobenswerthem und lebhaftem Eifer vollführt. Von den zweyhundert oder dreyhundert Anwesenden waren kaum fünf aus derselben Stadt oder nur aus demselben Lande. Europäer und europäisirte Griechen in buntem Gemisch mengten ihren französischen Anzug unter die anmuthige und reizende albanesische Kleidung, die eigentliche Nationaltracht der Griechen. Noch ergötzlicher war die Mannigfaltigkeit von Sitten und Gebräuchen. Während der Franzose seinem Pariser Gesetzbuch des Anstandes folgte, stellten sich die Griechen, selbst die angesehensten Damen unter ihnen, die Frauen der Senatoren, auf die höchsten Bänke, um ein ihnen so neues und intressantes Schauspiel zu übersehen. Ein Tanz unter den vielen war auch mir ganz neu; die Herren setzten sich nämlich mit ihren Damen in einem Kreis herum, standen dann auf, und walzten, bis der Aufführende seine Dame auf einen Stuhl in der Mitte des Kreises niederließ; er stellte ihr hierauf einen Herren nach dem andern vor, von denen sie oft acht bis zehn verschmähte, bis sie endlich dem Begünstigtem fröhlich ihre Hand reichte, und ihm durch diesen Vorzug ihre inneren Gefühle kund gab, während die Abgewiesenen in langer Reihe traurig da standen, bis das Mägdlein vom Stuhl zum Tanz sich erhob; dieß war für Jeden das Zeichen, sich eine Dame zu wählen, und das erste Paar im Walzen zu begleiten. Eine sehr schöne Dame aus Kreta gab selbst dem feisten Gouverneur den Korb, als dieser zur großen Belustigung der ganzen Gesellschaft von dem behenden kleinen Tanzführer plötzlich und unvermuthet vor sie geschleppt wurde; man lachte und klatschte in die Hände über sein linkisches Benehmen und die unglückliche Figur, die der arme Mann dabey spielte. Er machte sich sogleich wieder aus dem Staube, und verließ seinen Ehrenposten hinter dem Stuhl der Dame; ich konnte nicht umhin, ihn ein wenig zu bedauern, obgleich ich sonst den Mann nicht sonderlich achtete und achten konnte. Es war regnichtes und stürmisches Wetter an dem Ballabend, die Straßen waren sehr schmutzig, und da sie dabey ganz eng und schmal sind, so mußten die Damen alle zu Fuß kommen und gehen, und dennoch blieb keine aus. Die meisten Tänzerinnen waren nach europäischem Geschmack gekleidet, und es war ergötzlich, die Emsigkeit zu sehen, womit sie auf die anmuthigen Bewegungen einer am Tanze theilnehmenden Französin Acht gaben, und die Geschicklichkeit, mit der sie dieselben nachahmten. Sie lernten in der That Alles mit erstaunlicher Leichtigkeit, aber ihre Bildung besteht meistentheils in nichts als der Kunst, zu sticken und Leckerbissen zuzubereiten.

Der englische Maler Liverseege und der Seifensieder.

Dieser berühmte englische Künstler wollte immer nur nach der Natur malen, und vielleicht verdankt er den besten Theil seines Talentes der tiefen Verachtung, welche er gegen leblose Modelle hegte. Er suchte immer entweder unter seinen Freunden oder im Volke charakteristische Muster zur Nachbildung. Zu der Zeit, wo er sich mit einem Bilde beschäftigte, dessen Stoff, ein betrunkener Schuster einem wichtigen Amte vorstehend, einem Shakespeare'schen Drama entlehnt war, ließ ihn sein guter Genius in der Vorstadt Southwark einen Seifensieder finden, dessen Gestalt ihm das wahre Urbild Christoph Sly's zu seyn schien, jenes ehrenwerthen Handwerkers, den die Laune Shakespeare's in einem so schönen Rausch zeigte. Unser Maler hat nichts Angelegentlicheres zu thun, als den Seifensieder zu verführen, ihm eine edelmüthige Gastfreundschaft zu versprechen und ihn mit sich nach Hause zu schleppen. Fünf oder 6 Flaschen trefflichen Champagners waren dazu bestimmt, unser Modell berauscht zu machen. Die

Flaschen verschwanden — der Seifensieder blieb stehen. Man verdoppelte die Dosis, ohne daß sie dem Künstler das gehoffte Vergnügen und dem Seifensieder die erwartete Betrunkenheit verschaffte. Der Bediente, beauftragt, den Vorrath zu erneuen, brachte 12 andere Flaschen; in dem Maaße, in dem sie leer wurden, wuchs der Zorn des Malers, und als der unerschütterliche Säufer wieder bis zur zwölften Flasche gekommen war, warf in Liverseege, entrüstet über den schlechten Erfolg, unter Schimpfworten zur Thüre hinaus, während der Seifensieder, über dieses seltsame Betragen erstaunt, ihm tiefe Verbeugungen machte und einmal über das andere ausrief: „Es scheint mir aber doch, mein Herr, daß ich nicht betrunken bin, und daß ich mich ganz anständig betrage."

Folgendes Ereigniß liefert einen Beytrag zur Charakteristik der korsischen Sitten: Die Familie Capponi in Tivolaggio, im Bezirke von Sartene, war in Folge einer Ermordung lange Zeit in zwey Partheyen getheilt, welche tödtliche Feindschaft gegen einander hegten und sich gegenseitig umzubringen drohten. Ein Verwandter der Familie, Tramoni, Hauptmann in einem franz. Linienregimente, verließ seine Garnison, und eilte nach Korsika, um Blutvergießen zu verhindern. Einige Monate giengen über den Verhandlungen hin, bis es dem Hauptmann endlich gelang, einen förmlichen Friedensvertrag zum Abschluß zu bringen, der am 16. v. M. in Tivolaggio unterzeichnet wurde. Die Kirche des Dorfes war zum Orte der Zusammenkunft bestimmt. Nach der Messe ward, während die Monstranz auf dem Altar aufgestellt war, nach einer kurzen Anrede des genannten Hauptmanns, der Friedensvertrag vorgelesen, und beyde Parteyen schworen, denselben in allen Punkten getreulich zu beobachten. Hierauf folgte die brüderliche Umarmung und der Versöhnungskuß, und es gewährte einen interessanten Anblick, auf diesen wilden, scharf gezeichneten Gesichtern mit langen schwarzen Bärten den Ausdruck welcherer Gefühle, der bis zu Thränen fortgieng, zu beobachten.

Die Silberglocken der Alten.

Man glaubte, daß mehrere alte Glocken von besonders schönem Klange Silber enthielten, und diese Meynung wurde noch dadurch bestärkt, daß sich bisweilen alte Leute erinnerten, beym Gießen der Glocken sey wirklich Silber dem Metall zugefügt worden. In Rouen existirt eine sogenannte Silberglocke, deren Silbergehalt Niemand bezweifelte; um aber endlich doch diesen genau kennen zu lernen, untersuchte sie jüngst ein Chemiker, fand aber kein Atom Silber daran, sondern nur eine Mischung von 71 Theilen Kupfer, 26 Zinn, 1,8 Zink und 1,2 Eisen. Nun aber erklärt sich dieser Mangel an Silber ganz einfach. Die Personen, welche großmüthig dieses Silber schenkten, in der vermeyntlichen Absicht, dadurch den Klang der Glocke zu verschönern, und diejenigen, welche als Zeugen bey dem üblichen Einsegnen und Taufen der Glocke auftraten, wurden eingeladen, mit ihren eigenen Händen das Silber in den Ofen zu bringen, das dem flüssigen Glockenmetall zugesetzt werden sollte. Wie kommt es nun, daß man dessen ungeachtet in den alten Glocken keine Spur von Silber findet? Die Glockengießer brachten das Loch oben am Ofen, welches zum Eintragen des Silbers bestimmt war, gerade über dem Heerd an, und dieser Theil des Flammofens ist bekanntlich von der Sohle des Ofens, auf welcher die Metalle geschmolzen werden, getrennt. Aus der Lage dieses Loches, das auch zum Eintragen des Brennmaterials diente, ist es klar, daß alles Silber, welches man hinein warf, anstatt in das flüssige Metall zu gelangen, geradezu in den Feuerraum fiel, daselbst schmolz, und sich dann in dem Aschenraum sammelte, wo es der Gießer, nachdem die Zeremonie beendigt und die Werkstätte verlassen war, heraus holte. So wußten also die alten Gießer sehr geschickt aus dieser Leichtgläubigkeit ihrer Mitbürger Nutzen zu ziehen.

In der Versammlung der Westminster society am 15. April kam das Thema der Schußwunden auf die Bahn, namentlich in Bezug auf die Verwundung des Hrn. Stapylton, der sich vor einiger Zeit mit dem General Moore geschossen hatte. Dr. Johnson erklärte, daß, obgleich Hr. Stapylton die Kugel noch in der Lunge habe, er sich vollkommen wohl befinde, und daß man überhaupt, wenn sich in ähnlichen Fällen die Kugel nicht mit Leichtigkeit heraus ziehen ließe, sich auf die Hilfe der Natur verlassen sollte. Dr. Gilkrest erwähnte der sonderbaren Thatsache, daß, obgleich er 24 Jahre lang Militärarzt gewesen sey, den ganzen Feldzug in Spanien mitgemacht, und allen möglichen militärisch-chirurgischen Operationen beygewohnt, er doch kein einziges Beyspiel eines Bajonetstichs gesehen habe, zum Beweise, daß, wenn man auch viel von dem gewaltigen Infanterie-Angriff mit gefälltem Bajonet rede, es doch selten zum nahen Gefecht komme.

Der Vorstellung von Kabale und Liebe wohnte eine Dame vom Lande bey, welche noch nie ein Schauspiel besucht hatte. Die Bosheit des Sekretärs Wurm erbitterte sie so, daß sie ihn am Theater erwartete, und ihm ein Paar derbe Ohrfeigen mit den Worten gab: „Dieß, Böswicht, ist der verdiente Lohn für Deine Schandthaten!" — „Madame! — antwortete der überraschte Akteur — man hat mir über mein Spiel noch niemals ein schöneres Lob ertheilt, als Sie in diesem Augenblick."

Ein Dinte- und Schuhwichshändler in Paris kam, um sich größern Absatz zu verschaffen, auf den Einfall, seiner Waare den Namen weiche Birnwichse zu geben (bekanntlich ist eine Birne das Symbol, womit die Karrikatur Ludwig Philipp bezeichnet), und sie in Karren von der Form einer Birne umherfahren zu lassen. Aber die Polizey hielt den Wagen für rebellisch, und konfiszirte den guten Einfall sammt der Wichse.

Das im Jahr 1824 neu erbaute Forsthaus zu Gbsrisried, k. Landgerichts Oberdorf, bey welchem sich nebst den Gemeinde-Gerechtsamen, wozu der jährliche freye Holz- und Weydgenuß im Kempterwald sich zählt,

auch ein schöner und geräumiger Obst-, Wurz- und Krautgarten sammt Torfmoos-Antheil befindet, wird Dienstag den 28. May d. J. Vormittags 10 Uhr beym Gastwirth Scheiber zu Gbrisried mit oder ohne dem beym fraglichen Hause stehenden Oekonomie-Gebäude im Steigerungswege mit Vorbehalt der Ratifikation von dem unterzeichneten Eigenthümer aus freyer Hand verkauft. Da sich dieses geräumige Wohngebäude zu einer Waaren-Niederlage oder für einen Fabrikanten vorzugsweise eignet, so wird ein gewerbiges Individuum sowohl des bedeutenden Pfarrdorfes selbst als der nächst umgebenden Ortschaften wegen diese Gelegenheit sehr günstig finden.

Hiebey wird noch bemerkt, daß die Hälfte des Kaufschillings zu 4 1/2 Prozent verzinslich auf dem Anwesen gegen gerichtliche Versicherung stehen bleiben kann. Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit gerichtlichen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Sachsenried bey Kaufbeuren, den 27. April 1833.

Reidl, k. Revierförster.

Kundmachung.

Den Oettinger Hof-Markt zu Altötting betreffend.

Der gefreyte Oettinger Hofmarkt beginnt in diesem Jahre Samstag den 1. Jun., Mittags 12 Uhr, und endet um dieselbe Stunde Samstags den 15. Jun.

Der herkömmliche Viehmarkt wird Montags den 10. Jun., und der Flachs-, Garn- und Leinwandmarkt Dienstags den 11. Jun. abgehalten.

Das gefreyte Pferdrennen findet Donnerstags den 13. Jun. mit folgenden Gewinnsten Statt:

1.	Gewinnst:	eine	Fahne	mit	10	Kronenthaler.
2.	—	—	—	—	8	detto,
3.	—	—	—	—	6	detto,
4.	—	—	—	—	5	detto,
5.	—	—	—	—	4	detto,
6.	—	—	—	—	3	detto,
7.	—	—	—	—	2	detto,
8.	—	—	—	—	1	detto,

Der Rennplatz ist im dreymaligen Umritte zwey Stunden lang. — Die Zeit des Looses wird durch Böllerschüsse angezeigt.

Marktpolizey.

§. 1. Das Waaren-Auslegen vor Freytag den 31. May, und

§. 2. Der Waaren-Verkauf vor Samstag den 1. Jun. Mittags 12 Uhr ist bey Strafe verboten.

§. 3. Eine Ausnahme von diesen beyden Verboten gilt für die Großhändler, welchen die Waaren-Auslage am 29. May, und der Verkauf en Gros bereits am 31. May verstattet ist.

§. 4. Die zu Markt kommenden Fabrikanten und Produzenten roher Erzeugnisse, Kaufleute, Künstler und Professionisten, haben diese ihre Eigenschaft nach Verordnung vom 8. May 1811 Regierungsblatt S. 649. durch — nicht über ein Jahr alte Zeugnisse der Obrigkeit ihres Wohnorts, bey Meidung des Ausschlusses vom Markte, — darzuthun.

§. 5. Die Ausweise der Patentkrämer und sogenannten Selbsterzeuger dürfen, bey Strafe der Zurückweisung vom Markte, gleichfalls nicht über ein Jahr alt seyn.

§. 6. Den Anforderungen des Zollgesetzes vom 15. Aug. 1828, und insbesondere auch der Verordnung vom 20. Sept. 1829 Regierungsblatt S. 721. und 731, Zollkontrolle betreffend, — ist durch Vorlage der vorgeschriebenen Zollscheine, Zertifikate und Frachtbriefe ꝛc. ꝛc. — zu genügen.

§. 7. Alle unrichtigen Maasse und Gewichte werden weggenommen, weßhalb sich dießfalls gehörig vorzusehen ist.

§. 8. Herumziehende Musikanten, Schauthierbesitzer, Sänger, Gaukler und Taschenspieler haben sich, im Falle sie zu Markt gelassen werden wollen, durch legale Zeugnisse und Pässe auszuweisen, widrigenfalls sie ohne Weiters fortgeschafft werden.

Den 6. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht Altötting.

Dr. Schilcher, Landrichter.

Kellner, Rechtspraktikant.

Vorladung.

Ulrich Hannstetter von Buchdorf, ehemaliger Soldat des k. 7ten Linien-Infanterie-Regiments, seit dem russischen Feldzuge vermißt, wird hiemit aufgefodert, innerhalb 6 Monaten a dato sich um so gewisser bey dem unterfertigten k. Landgerichte zu stellen, als ausserdessen sein in 300 fl. Kapital bestehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherstellung desselben verabfolgt werden würde.

Donauwörth, den 24. April 1833.

Königl. Landgericht Donauwörth.

Hack, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Interessenten wird das Handelsmann Michael Bruggmaiersche Gantanwesen zu Dachau zum Drittenmale öffentlich versteigert, und hiezu auf Dienstag den 28. May l. J. Früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr hierorts Tagsfahrt angesetzt.

Das Anwesen besteht in

1) dem ganz gemauerten, 2 Stockwerk hohen, mit Platten gedeckten Wohnhause mit Stadel und Stall;
2) circa 18 Tagw. 53 Dez. Aecker,
   9 = 86 = Wiesen,
   1 = 3 = Garten, in dem sich circa 250 Stücke tragbare veredelte Obstbäume und 100 Stücke junge veredelte Stämme befinden; sämmtliche Grundstücke sind größtentheils ludeigen, zum Theile bodenzinsig und freystiftig;
3) in der realen Kramers-Gerechtigkeit in kurzen und langen Waaren sammt vorhandenem Waarenlager, Haus- und Baumannsfahrnissen.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich mit den nöthigen Zeugnissen über Vermögen und Leumund auszuweisen. Der Hinschlag richtet sich nach §. 64. und §. 69. des Hypothekengesetzes.

Dachau, den 18. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Eder, Landrichter. — Sturm.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des Goldschlägers **Lichtenstern** in Lechhausen, bestehend in einem ganz gemauerten einstöckigen Hause Nro. 240., einen Wurz- und Grasgarten per 45 Dezim. und einem Krautgarten, wird hiemit im Wege der Exekution zum Drittenmale zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben, und hiezu auf

Donnerstag den 30. k. M. May Vormittags von 8 bis 12 Uhr

in diesseitiger Kanzley Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange vorgeladen werden, daß diesesmal nach §. 64. des Hypothekengesetzes der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Friedberg, den 24. April 1833.

Königl. bayerisches Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

Bekanntmachung.

In der Gantsache des Gottlieb Kollbek, Hausbesitzers zu Eichendorf, wird auf Andringen der Kreditorschaft dessen Anwesen, bestehend aus einem von Holz erbauten Hause und kleinen Obstgarten, und bewerthet auf 500 fl., den 15. May d. J. Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, mit dem Anhange, daß sich auswärtige Kauflustige um so mehr mit Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen haben, als sie außerdessen zum Striche nicht gelassen werden könnten.

Landau, den 17. April 1833.

Königl. Landgericht Landau.

R. v. Hilger, Landrichter.

Verschollenheitserklärung.

Kaspar Dillkofer, Handelsdiener von hier, später Fourier im königl. 5ten Linien-Infanterie-Regimente, und seit 1812 vermißt, hat sich ungeachtet der öffentlichen Vorladung vom 30. Aug. 1832 (v. Kreisintelligenzblatt St. 42., Korrespondent v. u. f. Deutschland Nro. 12. und Nro. 262. der Augsburger Zeitung) hierorts nicht gemeldet.

Derselbe wird sofort als verschollen erklärt und sein Vermögen gegen Kaution an seine nächsten Erben hinausgegeben.

Neunburg v/W., den 10. April 1833.

Königl. Landgericht Neunburg.

Hauser, Landrichter.

Vorladung.

Joseph Georg Geisenfelder, Bäckerssohn von Geiselhöring, geboren am 31. Dez. 1780, trat am 11. Jan. 1806 in die k. b. Armee und wird laut Nachricht des k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) seit 1. Jan. 1813 vermißt. Da die vollbürtigen Geschwister des obigen Geisenfelder als nächste Intestaterben um Ausfolglassung des in 200 fl. bestehenden Muttergutes des Vermißten gebeten haben, so werden Joseph Georg Geisenfelder oder dessen allenfallsigen Deszendenten aufgefodert, binnen 6 Monaten sich um so gewisser dahier zu melden und obiges Vermögen in Empfang zu nehmen, als außerdem Joseph Georg Geisenfelder für verschollen erklärt und dessen Muttergut an seine vollbürtigen Geschwistern gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Mallersdorf, den 1. April 1833.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

Bekanntmachung.

Joachim Rem, Bräumeister in Andechs (nach bisherigen Angaben aus Schwatz in Tyrol) starb ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung.

Wer auf dessen Rücklaß aus dem Titel der Erbschaft oder aus einem andern rechtlichen Grunde eine Forderung geltend machen will, wird aufgefodert, seine Ansprüche binnen 8 Wochen auszuführen, außerdessen er zu gewärtigen hat, daß die Verhandlung ohne weitere Rücksicht gepflogen, und nach dem Ergebnisse derselben sofort der Rücklaß vertheilt werde.

Starnberg, den 22. April 1833.

Königl. Landgericht Starnberg.

Leiendecker, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem bey der ersten Versteigerung kein Käufer erschienen ist, so wird auf Antrag der Gläubiger das Anwesen der Bräu'schen Krämers-Eheleute zu Seiboldstorf wiederholt am Freytag den 31. May l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr versteigert.

Dasselbe ist erbrechtsweise grund- und gerichtsbar zur Hofmarkt Seiboldstorf vordern Antheils, und besteht aus dem hölzernen Wohnhause sammt Stallung, Stadel, 29 Dezim. Gründe und der realen Krämersgerechtigkeit. Die Schätzung beträgt 628 fl.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen. Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Wilsbiburg, den 23. April 1833.

Königl. Landgericht Wilsbiburg.

Braun, Landrichter.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts Kempten wird nach dem Antrage der Gläubiger des Friedrich von Hundbiß zu Wattrams der freveigene Antheil desselben an den zu Wattrams gelegenen Gütern Dellen und Bergfallen, und zwar

1) die Hälfte von 2 Bauernhöfen zu Dellen, zusammen 21 Winterfuhren haltend;
2) die Hälfte von dem halben freyeigenen Bauerngut zu Bergfallen, d. i. ein Viertel vom ganzen, 21 Winterfuhren haltenden Gute,

jedoch unbeschadet der Rechte der Grundholden, an welche diese Güter vererdschaft sind, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Termin auf Freytag den 24. May l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Engelwirthshause zu Weimau angesetzt, und Kaufslustige mit dem Bemerken hievon in Kenntniß gesetzt werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Jun. 1822 erfolge.

Weiler, den 26. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Carl, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 125. 5. May 1833.

München, den 4. May.

Se. Excellenz der k. bayer. Gesandte am Bundestag, Frhr. v. Lerchenfeld, reiste gestern in der Früh 4 Uhr nach Frankfurt ab, von wo derselbe demnächst dahier wieder eintreffen soll. — Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin Max in Bayern werden heute mit Ihrem durchl. Sohn, dem Prinzen Ludwig Wilhelm, das Schloß zu Biederstein beziehen. — Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Italien auf der nämlichen Route, die König Otto nach Griechenland genommen, war auf heute Morgens 6 Uhr bestimmt. Wahrscheinlich wird der, bereits in Triest eingetroffen seyn sollende Kurier, Lieutenant Stockum, Sr. Majestät entgegen kommen.

In Bezug auf den Besuch der inländischen Hochschulen ist folgende allerhöchste Verordnung erlassen worden: 1) Bis zum 30. April ist die Immatrikulation der Hochschüler für das Sommersemester 1332/33 zu schließen. Alle später sich Anmeldenden haben nicht nur über die besondere Ursache der Verspätung, sondern auch über ihren Aufenthalt seit dem 1. dieses Monats legale Beweise beyzubringen. 2) Alle an den Hochschulen Studierende, In- und Ausländer haben, wenn sie auch bereits an der Hochschule eingetroffen sind, urkundlich nachzuweisen, wo sie sich seit ihrem Abgange von jener Universität, an welcher sie sich in dem vorigen Semester aufhielten, befanden. Jene, welche behaupten, in den Osterferien die Universität nicht verlassen zu haben, müssen die Wahrheit dieser Behauptung nachweisen.

Die Untersuchung gegen Buchdrucker Volkhard liegt nunmehr an der Abgabe der gesetzlichen Revision von Seite seines Defensors zum königlichen Ober-Appellationsgerichte.

Wir vernehmen so eben, daß der bisherige Herr Finanzminister und Staatsrath v. Mieg um seine Entlassung von dem Departement der Finanzen nachgesucht und dieselbe durch Se. Majestät den König erhalten hat. Hr. Staatsrath Schilcher ist provisorisch mit diesem Portefeuille beauftragt.

Hier ist in den letzten Tagen durch einen russischen Kurier der kaiserliche Ukas angekommen, durch welchen Se. Majestät der Kaiser Nikolaus die Garantie der griechischen Anleihe in Verbindung mit den andern 2 Mächten, und die spezielle Garantie eines Drittheils derselben zu 20,000,000 Franken, übernimmt. Diese rasche und günstige Entscheidung, welche, wie man hört, durch die Schritte der bevollmächtigten Agenten der Regenschaft zu Paris beschleunigt worden, ist um so erfreulicher, da die Sitzung der Kammern in Paris geschlossen worden ist, ohne daß es, gegen alle Rücksicht auf Politik und Verträge, über den das griechische Anlehen betreffenden Kommissionsbericht zu einem Beschlusse gekommen wäre, und auch in Bezug auf die neue Sitzung, welche unmittelbar auf die geschlossene folgt, man noch keineswegs mit Bestimmtheit voraussagen kann, welches ihre Ansicht über diesen wichtigen Gegenstand seyn wird.

Triest, den 29. April.

Die neuesten Nachrichten aus Griechenland lassen uns immer etwas tiefere Blicke in die Lage der Dinge thun, wiewohl uns immer noch die Zeitungen von dort, mit den Verordnungen der Regierung und Kenntniß des Zusammenhangs und der Motive ihrer Maaßregeln abgehen. Die Regentschaft trat mit einer Proklamation auf, die man kennt, und ließ dann mehrere Verordnungen über das provisorische Beybehalten der Beamten, über die Verwandlung der Titel der Staatssekretäre in Staatskanzler, über die Entwaffnung und über den Eid folgen, den sie von jedem erwachsenen Griechen begehrt. Ein jeder soll Treue dem Könige und Gehorsam den Gesetzen schwören. Eine allgemein erwartete Maaßregel, um die über ganz Griechenland zerstreuten ungeordneten Korps auf mehreren Sammelplätzen schnell zu vereinigen, sie dort zu bezahlen, die Ueberflüssigen zum Pfluge und in die Werkstätten zurück zu schicken, die übrigen zu organisiren, in Eid und Pflicht zu nehmen, und dann unter sichern Kapitänen in die Gränzprovinzen zu schicken, wurde nicht genommen, wahrscheinlich weil es bey der verzögerten Garantie der Anleihe an dem gehörigen Umfange pekuniärer Mittel zur Befriedigung derselben vor der Hand gefehlt hat. Die Folge davon ist, daß diese Banden, eine wahre Landplage, sich in mehreren Provinzen noch herumtreiben, Kontributionen erheben, Reisende plündern und den Landmann bedrücken. Der Eid wurde von vielen geleistet, von andern verweigert, nicht, wie sie sagen, aus Widerspenstigkeit gegen die Regentschaft, sondern weil sie die Gesetze erst kennen lernen wollen, denen sie Gehorsam schwören sollen. Auch die Hydräer sind unter diesen Eidweigerern, wir wissen nicht, ob zum

Theil, oder in Folge eines Beschlusses ihrer Primaten. Mit den Mainoten bestehen ähnliche Schwierigkeiten, und der alte Petro Mauromichali, welcher mit mehreren Gliedern seiner Familie nach Nauplia abgegangen ist, bringt dorthin die Ansichten und Wünsche jenes starken und entschlossenen Volksstammes. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, die Regentschaft wolle den Kongreß einberufen; ob den früher, in der Vorstadt von Nauplia versammelt gewesenen, welcher durch einen Ueberfall zersprengt wurde und sich vertagt hat, oder einen neugewählten, ob nach den alten Wahlgesetzen, oder nach einer Wahlordnung, haben wir nicht erfahren.

Konstantinopel, den 16. April.

Man ist jetzt weit minder besorgt, und glaubt an die sehr nahe Ausgleichung aller streitigen Punkte. Im französischen Gesandtschaftshotel herrscht wieder Fröhlichkeit; denn die Mission des Hrn. v. Varennes scheint vollkommen gelungen, und Ibrahim Pascha bereits zur Räumung Natoliens geschritten zu seyn. Es handelt sich wohl nur noch um Formalitäten, um den Frieden als geschlossen ansehen zu können. Ob dann die Russen wieder abziehen, oder in ihrer Position länger bleiben werden, ist zu erwarten. Nach einer Erklärung des Hrn. v. Butenieff zu urtheilen, würde das russische Hilfskorps so lange bey uns verweilen, bis Ibrahim in die Gränzen Syriens zurückgetreten ist.

Oran, den 23. März.

Die Garraben, durch die benachbarten Stämme verstärkt, kamen den 18. vor Arzew und ließen feindliche Absichten merken. Der Kadi, an der Spitze seiner Truppen, kam ihnen entgegen; 40 seiner Leute hatten sich zu weit vorgewagt, wurden von den Feinden angefallen und 30 büßten ihr Wagestück mit dem Leben. Außerdem wurden noch 20 verwundet, worunter der Kadi selbst.

London, den 26. April.

Es scheint, daß die neuen Vorschläge des Herrn Dedel beynahe eben so unzulässig sind, wie die früheren, und daß die Mittheilung des Fürsten Metternich nur beabsichtigte, Zeit zu gewinnen. Die Antwort, welche jetzt schon die Herren Talleyrand und Palmerston erlassen haben, steht einer Weigerung gleich, nach den von Hrn. Dedel vorgebrachten Anträgen zu unterhandeln. — In der Oberhaussitzung vom 26. April kündigte Graf Aberdeen an, daß er am 30. April auf Erklärungen und Vorlegung von Dokumenten über die Expedition der Franzosen nach Algier und dessen fortwährende Okkupation antragen werde. — Lord Grey legte den mit Frankreich abgeschlossenen Ergänzungsvertrag wegen Unterdrückung des Negerhandels auf die Tafel. Der Herzog von Wellington bekämpfte das zweyte Verlesen der Bill wegen Gleichstellung der irländischen Jurygesetze mit den englischen. Die Debatte ward auf den 29. vertagt.

(Courrier.) Admiral Rugen soll der Nachfolger Lord Chambiers als Großadmiral der Flotte werden, welche Stelle der jetzige König früher selbst bekleidet hat.

Toulon, den 23. April.

Das Schiff von 100 Kanonen, der Suffren, von Hrn. Kerdrain Schiffskapitän, befehliget, hat seit gestern seine Abfahrtsflagge aufgesteckt. Es hat diesen Morgen 400 Mann vom 55sten Linienregimente und 18 Offiziersfrauen und Soldaten, die es in Bone lassen soll, an Bord genommen. Der Suffren wird dann in die Levante fahren. Er wird morgen Früh unter Segel gehen. Es soll Depeschen von der Regierung in die Levante bringen, auf die es heute gewartet hat, um dann abfahren zu können.

Paris, den 28. April.

Gestern traf die Deputation der Abgeordneten, welche dem König die Anzeige von der Constituirung der Kammer in den Tuilerien machen sollte, in der Diana-Gallerie bereits den Haufen der Getreuen aus dem Centrum, welcher nie fehlt, wo es sich um eine Ergebenheitsbezeugung handelt. — Der Herzog von Broglie erhielt gestern aus den Händen des belgischen Gesandten Lehon den Leopoldsorden. — Französische Blätter schreiben vom 27. April: Die Ingenieurs des Kriegsministeriums sind damit beschäftigt, die Plane der Forts zu entwerfen, welche man auf dem Montmartre, in Belleville, Montreuil und Charenton zu errichten im Begriffe ist. — Man schreibt aus Tunis vom 19. März, daß man dort außerordentliche Kriegsrüstungen und Vertheidigungsanstalten treffe, und daß 10,000 Mann unter Zelten kampiren. Als Grund hievon giebt man die Absicht der sardinischen Regierung an, Tunis zu bombardiren, weil sich die Regierung von Tunis geweigert habe, wegen der einem sardinischen Schiffshauptmann zugefügten Beleidigung die verlangte Genugthuung zu geben. Man sagt sogar, 60 sardinische Kanonierboote seyen schon bereit, und gegen die Mitte Mays werde die Expedition absegeln.

Paris, den 29. April.

Hr. v. Boismilon, der Sekretär des Herzogs von Orleans, ist mit mehreren andern, zum Hause des Kronprinzen gehörigen Personen wieder nach London abgereist; der Kronprinz selbst wird am 4. oder 5. May seine Reise dahin antreten. — Man liest im Eclaireur von Toulon vom 22. dieß: „Alle Obersten der zur 8ten Division gehörigen Regimenter sollen durch den Telegraphen Befehl erhalten haben, sich nach Marseille zu begeben. Man stellt dieser Verfügung verschiedene Beweggründe unter: die einen sagen, es handle sich darum, Maaßregeln gegen einen ernstlichen Handstreich zu nehmen, welcher von Joseph Bonaparte, dessen Anwesenheit zu Paris für seine Freunde kein Geheimniß mehr sey, an der Spitze der Republikaner versucht werden solle; andere meynen im Gegentheil, die bevorstehende Reise des Königs in die südlichen Departements sey die einzige Veranlassung zur Zusammenberufung der Obersten nach dem Hauptplatze ihrer Militärdivision.“ — Der diplomatische Verkehr des Hrn. v. Broglie mit Pozzo di Borgo in Betreff der orientalischen Angelegenheit dauert mit Lebhaftigkeit fort, und hat durch die Nachricht von der Ankunft eines russischen Heeres in Konstantinopel an Freundschaftlichkeit keineswegs gewonnen. Die ministeriellen Blätter beobachten über den Stand die-

ser Sache ein tiefes Stillschweigen. — Die Quotidienne will versichert seyn, der letzte, unter dem Vorsitze des Königs in den Tuilerien gehaltene Ministerrath habe sich mit zwey Gesetzentwürfen beschäftigt, deren einer sich auf die politischen Associationen, der andere auf neue Beschränkungen der Preßfreyheit beziehe. — Der Vicomte Vilain XIV. ist zu Paris angekommen; er soll mit einer besonderen Sendung des Königs der Belgier beauftragt seyn. — Die Opposition schnobert wieder Jesuiten in Frankreich, und fürchtet hiernach eine völlige Rückkehr der Regierung zum bourbonischen System. Die Väter von St. Acheul sollen neuerdings starken Grundbesitz angekauft haben. — Es werden häufig Polen verhaftet, welche sich dabey keiner sehr zarten Behandlung von Seite der Gensd'armen erfreuen. — Der junge Fürst Bacchiochi, welcher kürzlich zu Rom ein so unglückliches Ende fand, sollte die Tochter der Herzogin von Baden mit einer Mitgift von 4 Millionen heirathen, und Madame Lätitia wollte ihrem Enkel eine wenigstens eben so starke Summe zusichern. — „Zu Lyon wollte man den liberalen Deputirten Garnier-Pages und Dupont bey ihrem bevorstehenden Besuche dieser Stadt ein Festmahl geben; es wurde, wie der patriotische Ball zu Paris, untersagt.

Aus dem Haag, den 27. April.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albert v. Preußen sind hier eingetroffen.

Zu Lithoyen und Maren werden Batterien, und auf dem Seedamme von Dussen, da, wo er sich an die Straße von Breda nach Gorcum anschließt, wird eine Redoute errichtet. — Nach dem „Handelsblad" ist der Engländer Turnbull nicht deßhalb, weil er in den „Times" eine franz. Gräfin angegriffen, sondern aus dem Grunde von hier fortgewiesen worden, weil er notorisch ein englischer Spion war, der über den Stand unserer Vertheidigungsmittel, die vorgenommenen Ueberschwemmungen u. s. w. berichten mußte und sich sogar Nachrichten über Alles, was im Schlosse vorgieng, zu verschaffen gewußt.

Brüssel, den 27. April.

Unsere Blätter sind mit Konjekturen über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums und die Auflösung der Kammern gefüllt. Gegen letztere Maaßregel erheben sich beynahe alle Stimmen. — Hiesige Zeitungen geben die fast komische Notiz, die Regierung habe, woran man jedoch zweifle, noch Geld genug, um bis Ende Mai regieren zu können.

Aus der Schweiz, den 28. April.

Gestern sind die von der Regierung von St. Gallen aufgebotenen, aus den Militärbezirken von St. Gallen, Ober- und Unter-Toggenburg gezogenen Truppen aufgebrochen, um das in der Umgegend von Altstädten aufgeregte Rheinthal zu besetzen. Eine kräftige, allgemein gebilligte Proklamation an das St. Gallische Volk im Allgemeinen und an die Verirrten im Besondern gieng dieser Maaßregel voraus, verfehlte aber bey den Letztern ihren Zweck. — Im untern Wallis werden die Gemüther durch die Vornahme gerichtlicher Untersuchungen beruhigt, bey denen die Betheiligten strenges Recht und die Bestrafung der Fehlbaren erwarten. — Die Tagsatzung in Zürich geht ihren ruhigen Gang. — Flüchtlinge aus Frankfurt erzählen, sie hätten, ehe sie ihr Unternehmen ausführten, zum Voraus gewußt, verrathen zu seyn.

Zürich, den 30. April.

Gestern fand die feyerliche Eröffnung der hiesigen Hochschule Statt. Unter Kanonendonner und Glockengeläute zogen die Kantonalbehörden und die Lehrerschaft sämmtlicher Kantonal-Unterrichtsanstalten vom Rathhause in das große Münster, wo in Anwesenheit der Tagsatzung, der städtischen Behörden und eines zahlreichen Publikums, so wie der Studierenden und Schüler sämmtlicher Lehranstalten, nach feyerlicher Begrüßung der Anwesenden durch den Präsidenten des Erziehungsrathes, Bürgermeister Hirzel, und einer der Feyer des Tages angemessenen Rede des Rektors der Hochschule, Dr. Oken, die Uebergabe der auf Pergament geschriebenen Stiftungsurkunde der Hochschule von Seite des Amtsbürgermeisters an den Rektor derselben vor sich gieng. Mit den Reden wechselten Instrumentalmusik und kräftige Männerchöre. Ein Mittagsmahl im Kasino, zu welchem sämmtliche Behörden und Lehrer und zahlreiche Gäste eingeladen waren, schloß die Feyer.

Kassel, den 29. April.

Die im Publikum verbreitete erfreuliche Sage, daß die Differenzen zwischen Ihrer kön. Hoheit der Kurfürstin und ihrem durchl. Sohne, dem Kurprinzen Mitregenten, nunmehr freundschaftlich ausgeglichen seyen, bestätigt sich vollkommen. — Bey unserm Armeekorps sind alle Beurlaubten einberufen, jedoch scheint diese Maaßregel nur auf die im May Statt findenden Waffenübungen, nicht aber auf eine Mobilmachung Bezug zu haben.

Frankfurt, den 1. May.

Das vor Kurzem von Kassel nach der Provinz Hanau abmarschirte Militär hat die Ortschaften Bergen, Enkheim, Seckbach u. s. w., unweit Frankfurt, besetzt. Auch von nassauischer Seite ist in die der Stadt Frankfurt zunächst liegenden Dörfer Heddernheim, Kahlbach, Eschborn u. s. w. Militär gelegt worden. Der militärische Dienst wird von dem Okkupationskorps in der nächsten Umgebung der Stadt mit der größten Pünktlichkeit und Aufsicht, doch ohne die mindeste Beeinträchtigung für Verkehr und öffentliches Leben, gehandhabt.

Unter den Vorsichts- und Sicherheitsmaaßregeln, welche von den Bundestruppen getroffen sind, bemerkt man auch, daß sie aller Orten auf den bedeutendsten Anhöhen um die Stadt herum sogenannte Lärmstangen, welche namentlich in dem letzten Kampfe der Polen von diesen Letzteren mit vielem Vortheile benutzt wurden, und die vermittelst einer leichten Vorkehrung an der oberen Spitze, an welcher sich ein großer Pechkranz befindet, in Brand gesteckt werden können, errichtet haben. Bey einer jeden solchen Lärmstange befindet sich ein Wächter, welcher stets die ihm zunächst stehenden Lärmstangen im Auge hat

Digitized by Google

den muß. Entsteht nun an irgend einem Punkt ein Tumult, so können vermittelst dieser Feuerzeichen die in den Umgegenden unserer Stadt auf verschiedenen Dörfern zerstreut liegenden Truppen auf das Schnellste in Allarm gesetzt und vereinigt werden. — Fr. Funks Urtheil ist, wie man jetzt mit Gewißheit erfährt, wirklich erlassen worden. Es lautet auf fünfmonatliche Zuchthausstrafe, jedoch mit dem Beysatze: „Unbeschadet seiner bürgerlichen Ehre.“ — Die tiefste Ruhe herrscht in unserer Stadt; falsche Gerüchte sind indessen immer noch im Umlauf.

Würzburg, den 1. Mai.

Die nach Aschaffenburg beorderte 5te Eskadron des 6ten Chevauxlegersregiments ist heute Mittag von Bamberg dahier eingetroffen.

Berlin, den 29. April.

Dem Vernehmen nach wird der Bewerbung des regierenden Herzogs Wilhelm von Braunschweig um die Hand der Prinzessin Tochter unseres Prinzen Wilhelm (Bruders Sr. Majestät), bis zur vorgängiger Ausgleichung mit seinem Bruder, dem Herzog Karl, keine Folge gegeben werden. — Aus Polen vernimmt man, daß auf die erste Nachricht von dem aus Gallizien (?) geschehenen Einfall, 6 Regimenter gegen die Aufrührer abgeschickt, und Warschau mit außerordentlich zahlreicher Artillerie besetzt wurde. Der Anführer der Eingedrungenen soll sich vergiftet haben. — Auch bey der Kavallerie unseres Heeres werden bedeutende Ersparnisse besonders dadurch bewirkt werden, daß die Schwadronen künftig nur die Stärke von 80 Mann haben sollen; eben so wird die Zahl der Offiziere vermindert. — Wie es jetzt heißt, sollen die preußischen Universitäten eine neue Polizey-Ordnung erhalten. — Auf die Entwicklung der Verhältnisse im Orient ist man sehr aufmerksam, und das Interesse würde sich noch mehr steigern, wenn es sich bestätigte, daß Preußen, auf Ansuchen Rußlands und mit Bewilligung Frankreichs, als eine ganz parteylose Macht, die Vermittlung wirklich übernehme. Es liegt hierin viel Wahrscheinliches, und dieß würde vielleicht am Schnellsten zum Ziele führen, da Preußen die einzige der großen Mächte ist, welche gar kein Interesse bey der Sache zu verfechten hat.

Miszellen.

Zu Rom ward vor einigen Tagen eine ungeheuer große Tafel von antiker Mosaik gefunden. Die Kirche S. Rocca in der Straße Ripetta erhält durch ein frommes Vermächtniß eine neue Façade. Bey der durch den Bau verursachten Ausgrabung fand man diese Tafel, ungefähr 15 Fuß tief in der Erde, und zwar nicht 15 Schritte von der Tiber. Diese Tiefe bey der jetzigen Höhe des Flusses fällt den Alterthümlern schwer zu erklären. Die Tieber muß seit 2000 Jahren ihr Strombette ungemein erhöht haben. Die Mosaik ist schwarz auf weiß, bacchische Gegenstände vorstellend; da sie noch nicht völlig ausgegraben ist, läßt sich die Größe auch noch nicht genau bestimmen.

Seit einigen Wochen sind mehrere junge Leute von 16 bis 17 Jahren auf eine geheimnißvolle Weise aus London verschwunden, ohne daß ihre Familien das geringste Anzeichen darüber erhalten konnten, was aus ihnen geworden ist.

Im Osnabrückischen hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche das Hoch- Hochwohl- Wohl- ꝛc. geboren aus der deutschen Conversationssprache verbannen will.

Es sind mehrere Rieße Makulaturpapier zu verkaufen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Wohnung-Vermiethung.

In der Nähe des Frauenthors ist eine schöne Wohnung über 2 Stiegen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

In einer schönen und sehr gesunden Lage, und nur eine Stunde von Augsburg entfernt, sind für den Sommer 2 hübsche Logien zu vermiethen, welche die angenehmste Aussicht gewähren, und wobey noch zu mehrem Vergnügen schöne Gärten verbunden sind. Näheres zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir.

Ich bringe hiemit zur öffentlichen Kunde, daß ich die Krone, vormals Apotheke, welche vis a vis und nur 8 Schritte vom neuen Bade ist, auf mehrere Jahre gepachter habe, und kann somit einem verehrlichen Publikum als Privatwohnung mehrere freundliche Zimmer, worunter drey geräumige Parterre sind, über die Badezeit gehorsamst anbieten, sollte eine Familie eigene Menage führen wollen, so kann auch Küche und Speisekammer abgegeben werden; übrigens soll es an guter und prompter Bewirthung von meinem Gasthofe aus nicht fehlen; das mir seit 20 Jahren geschenkte große Zutrauen läßt mich auch für diesen Sommer einen zahlreichen Zuspruch hoffen. Wildbad im Königreich Würtemberg, den 29. April 1833.

Klumpz, Posthalter und Gastgeber zum Bären.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 3. May 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	13	5	12	7	11	44	—	16	—	—
Kern.	12	25	11	22	10	48	—	6	—	—
Roggen.	9	19	9	1	8	36	—	1	—	—
Gerste.	8	11	7	52	7	13	—	4	—	—
Haber.	5	20	5	—	4	45	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 4. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	128

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 3/8	84 1/8
5proz. Metalliques	94 1/8	93 7/8
Bankaktien.	1227	1224
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821. 4 Proz.	137 1/4	136 1/2
Polnische Loose.	—	85 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 126. 6. May 1833.

München, den 5. Mai.

Se. Exc. der Freyherr v. Lerchenfeld wird, wie man sagt, das Portefeuille der Finanzen wieder erhalten. — Se. Maj. der König, Allerhöchstwelche Ihre Reise aufgeschoben haben, geruhten gestern in der Frühe eine Lustparthie nach Stahremberg zu machen. — In der Nacht vom Freytag auf den Samstag brach um Mitternacht in dem Ouvriers-Werkstatt-Gebäude des königl. Zeughauses Feuer aus, wodurch benanntes Gebäude beynahe gänzlich eingeäschert wurde. Wie das Feuer ausgebrochen ist, weiß man zur Zeit noch nicht. Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern, Se. D. der Hr. Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, die kgl. Stadt-Kommandantschaft, der Hr. Polizey-Direktor hatten sich sogleich bey der Brandstätte eingefunden.

Man spricht ziemlich bestimmt von einem demnächst erscheinenden Bundestags-Beschlusse, in Folge dessen unsere Journalistik einen empfindlichen Stoß erhalten dürfte. — Der Nürnb. Korr. schreibt: Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Italien ist bis zum Fronleichnamsfeste bestimmt. — Es scheint, daß dennoch mehrere Studierende aus Bayern an den Frankfurter Auftritten Theil genommen haben, indem das königl. Ober-Appellationsgericht die Untersuchung gegen dieselben dem hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte überwiesen hat. — Bisher wurde von der gesammten Schuljugend des Landes, und auch von den Gymnasien, der erste Mai durch öffentliche Feste mit Musik, Deklamation, oder durch gemeinschaftliche Spatziergänge u. s. w. gefeyert. Dieses Jahr sind sämmtliche Festlichkeiten dieser Art eingestellt worden, und man glaubt, daß die Maifeste ganz eingehen werden. (In Augsburg fand diese Feyer Statt.) — Die Gegend von Landsberg wird, laut sichern Nachrichten, so sehr von Banden und Diebsvolk beunruhigt, daß allgemeine Streifen angeordnet werden mußten, wobey alle Bürger Theil nahmen.

Am 2. May hat uns Hr. Direktor v. Cornelius verlassen, der, wie man hört, auf zwey Jahre nach Italien geht, um dort seine Kartons zu den Gemälden in der Ludwigskirche zu vollenden. Während seiner Abwesenheit wird Hr. Professor Gärtner, der Erbauer jener Kirche, als ältester Professor der Akademie der Künste, das Direktorium derselben führen. Auch verlieren wir, und zwar für immer, Hrn. Professor Schorn, der einem ehrenvollen Rufe nach Weimar folgt, um die Stelle des sel. Hofrath Mayer als Direktor der Kunstsammlungen und Kunstanstalten daselbst anzutreten. Statt seiner wird der Maler Hr. Olivier die Geschäffte eines Generalsekretärs der Akademie der bildenden Künste versehen; an der Universität, wo Hr. Schorn die hier doppelt wichtigen Fächer der Archäologie und Kunstgeschichte mit vielem Beyfalle lehrte, ist derselbe noch nicht ersetzt.

Wien, den 30. April.

Ein durch Estafette eingegangenes Handelsschreiben aus Konstantinopel vom 17. April sagt: „Wir können Ihnen die angenehme Versicherung geben, daß die türkisch-egyptische Angelegenheit so gut wie völlig beygelegt ist. Allerdings hat sich der Sultan harte Bedingungen müssen gefallen lassen: er tritt dem Mehemed Ali die Paschaliks Acre, Tripoli, Damask und Halep, so wie die Bezirke von Adana und Tarsus ab. Hinsichtlich der beyden letzgenannten ist jedoch die Sache noch nicht ganz entschieden. Ibrahims Truppen haben ihren Rückzug angetreten."

Pesth, den 26. April.

Die Gerüchte von Unruhen in Siebenbürgen waren sehr übertrieben; es handelte sich nur von der Widersetzlichkeit einiger Jurisdiktionen gegen das Gubernium, das sie nicht für legal halten wollen, indem es nicht nach den dortigen Gesetzen von dem Landtage, der schon sehr lange nicht abgehalten worden, erwählt wurde. Man wollte die Reise des Feldmarschallieutenants Vlassits (Banus von Kroatien) nach Siebenbürgen mit jenen Unruhen in Verbindung setzen; allein man erfährt, daß diese Reise die türkisch-russischen Angelegenheiten betrifft, worauf sich auch die starken Truppenmärsche nach Siebenbürgen beziehen dürften.

London, den 27. April.

Das Ministerium hat eine bedeutende Niederlage erlitten. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Motion des Sir William Ingilby, die Malzsteuer von 20 Schilling 8. D. auf 10 S. zu vermindern, gegen die Minister mit einer Mehrheit von 162 gegen 152 Stimmen durchgesetzt. Lord Althorp erklärte, diese Abstimmung versetze die Minister in große Verlegenheit, indem das Staatseinkommen hiedurch um 2,500,000 Pfd. vermindert wurde, während die Ersparnisse nur 1,500,000 Pfd. betrügen. In

Folge dieser Niederlage gieng in der City das Gerücht von dem Rücktritte der Minister; das Wahrscheinlichste ist aber, dem Standard zufolge, daß die Minister am Montage dem Parlament vorschlagen werden, nicht bloß die Malztaxe, sondern auch die Haus- und Fenstersteuer aufzuheben, und statt derselben eine Eigenthumssteuer einzuführen. — Lord Durham beabsichtigt zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise nach dem Festlande.

Die neue Antwort, welche Fürst Talleyrand und Lord Palmerston an den holländischen Bevollmächtigten, Hrn. Dedel, gerichtet haben, zeichnet sich durch einen etwas bitteren, unmuthsvollen Ton aus, während die vom 2. April in einem weit versöhnenderen und höflicheren Tone abgefaßt war. Hr. Dedel hatte bekanntlich in einer Note vom 16. April im Namen seiner Regierung den Vorschlag gemacht, daß bis zu einer vollständigen Ausgleichung zwischen Holland und Belgien vermittelst eines endlichen Vertrags Se. Maj. der König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg in Betreff der Einstellung der Feindseligkeiten und der Scheldeschifffahrt denjenigen Stand der Dinge wieder herstellen wolle, wie er vor dem 1. Nov. 1832 bestanden. Dasselbe soll aber auch belgischer Seits der Fall seyn. Die belgischen Truppen sollen daher die Plätze auf den beyden Scheldeufern von Pipe Tabac bis unter das Dorf Doel und das Fort Friedrich Heinrich, welche sie am 1. Nov. 1832 nicht besetzt hatten, wieder räumen. Die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs finden nun aber in ihrer Antwort vom 23. April diese und andere Vorschläge, welche Hr. Dedel gemacht hatte, für unstatthaft und ausweichend, und drücken ihr Bedauern darüber aus, daß Hr. Dedel von seiner Regierung gerade in Betreff der wichtigsten Punkte, welche den endlichen Abschluß eines Vertrags am ehesten sichern würden, ohne Verhaltungs-Befehle gelassen worden sey. Sie dringen daher darauf, daß diese Versäumniß eiligst nachgeholt werde, damit die Verhandlung über jene Punkte ungesäumt vor sich gehen könne. Auch wiederholen sie die Versicherung ihres festen Entschlusses, sich der Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen den beyden Ländern zu widersetzen, und setzen hinzu, daß jede Feindseligkeit Hollands gegen Belgien als gegen Frankreich und England gerichtet angesehen werden würde.

(Globe). Der Marquis v. Palmella, Herzog von Funchal, kam aus Paris zu London am 25. April an, er soll in den Rath Don Pedro's zurückberufen seyn. Er war nur von Einem Bedienten begleitet, seine Familie blieb in Paris. In der City gieng das Gerücht, er habe vor seiner Abreise aus jener Stadt die Zahlungen der für Don Pedro abgeschlossenen Anleihe in Ordnung gebracht, und einen Theil des Geldes bereits nach Oporto gesendet. Eine Abtheilung von 3000 Mann, worunter viele Polen, sollen zu Nantes und an andern Orten zusammengebracht worden seyn.

(Sun.) Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß die Schwierigkeiten, welche einer Uebereinkunft zwischen England und Frankreich in Betreff Rußlands entgegen standen, gehoben sind, und daß Lord Palmerston und Fürst Talleyrand sich entschlossen haben, die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen. Daß Rußland nach mehr strebt, als sich mit der Sicherheit Frankreichs und Englands verträgt, ist offenbar, und die großen Seerüstungen zu Kronstadt genügen schon, um die Einmischung Frankreichs und Englands zu rechtfertigen. Nach sichern Angaben sollen in Kronstadt 75 Kriegsschiffe, worunter 16 von der Linie, liegen. Wenn dieß aber auch übertrieben ist, so kann Vorsicht nicht schaden.

Paris, den 29. April.

Jeder Brief, den man aus den westlichen Departementen erhält, spricht von neuen Räubereyen der Chouans; die karlistischen Umtriebe haben auf allen Punkten des Bocage, und namentlich in den beyden Bezirken Partenay und Bressuire, wieder begonnen; häufige und zahlreiche Versammlungen, wo sich der hohe Adel und Mitglieder der Geistlichkeit einfinden, lassen nicht mehr an den Anschlägen der Partey zweifeln. Man erwartet jeden Augenblick den Ausbruch neuer Unruhen. Die lokalen Behörden der westlichen Departemente haben bestimmte Instruktionen aus Paris erhalten, und den Militärkommandanten ist Befehl gesandt worden, die Vertheilung der Truppen zu ändern, um auch den kleinsten Weiler wirksamer zu beschützen. — Hr. v. Rothschild hatte gestern eine Konferenz mit Hrn. Humann, hinsichtlich des griechischen Anlehens und der letzten Nachrichten aus dem Oriente. Es scheint, daß der Banquier sich bey dem Minister sehr darüber beklagte, daß man ihm die Landung der Truppen bey Konstantinopel geheim gehalten hat. — Man schreibt aus Rom, daß eine ungewöhnliche Truppenzahl sich bey dieser Stadt zusammenzieht; man schreibt dieß der ungeheuren Menge Fremde, die sich darin aufhalten, und der Furcht neuer Unruhen in der Romagna zu. — Man versichert, daß ein Truppenkorps von Schweizern nach Ankona soll geschickt werden, um gemeinschaftlich mit den Franzosen die Besatzung der Stadt zu bilden.

Der Graf v. Appony, österreichischer Gesandter, hatte diesen Morgen seine Abschiedsaudienz am Hofe. Seine Abreise nach Wien wird jetzt bald erfolgen. — Gestern wurden die hier anwesenden ehemaligen polnis. Landboten ins Ministerium des Innern berufen, wo ihnen eine monatliche Unterstützung von 150 Fr. zugesichert und die Erlaubniß ertheilt wurde, ihren Aufenthalt nach Belieben in der Hauptstadt oder im Innern Frankreichs zu wählen; 25 dieser Flüchtlinge erklärten, daß sie das Anerbieten der Regierung in Hinsicht der Unterstützung dankbar annähmen. — Da bis jetzt die Regierung weder den ehemaligen gesellschaftlichen Rang dieser Flüchtlinge speziell bezeichnete, noch in Hinsicht der individuellen Freyheit des Aufenthaltes eine Ausnahme zu ihren Gunsten gelten ließ, so hat obige kollektive Maaßregel nicht ermangelt, einiges Aufsehen zu erregen. Auch wurden dem durch den Feldzug in Litthauen bekannt gewordenen General Dembinski, dem General Chrzanowski, ehemaligem

Chef des Generalstabs der polnischen Armee, und dem Grafen Bernhard Potozki, welcher in der neuesten Zeit in belgischen Diensten gestanden, Pässe nach Alexandria und Kleinasien ausgefertigt. Vor einiger Zeit schon ist dorthin Oberstlieutenant Schulz vom polnischen Geniekorps mit einigen Offizieren abgegangen; auch General Bem ist vor einer Woche nach England gereist, um sich dort angeblich nach Oporto einzuschiffen.

Paris, den 30. April.

Der König und die königl. Familie werden am 15. May für die Dauer des Sommers St. Cloud beziehen. — Der Moniteur, welcher gestern das Einnahmebüdget für 1833 und das Zuckergesetz enthielt, verkündigt heute das neue Kolonialgesetz. — General Graf Guilleminot ist von Karlsruhe und Stuttgart nach Paris zurückgekehrt. — Bey St. Omer trifft man Anstalten zur Bildung eines Lagers, welches aus der ersten und zweyten Division der Nordarmee bestehen soll. — Die neuesten Nachrichten aus England lauten sehr günstig für die Sache Don Pedros. Ein schottisches Bataillon hatte sich nach Oporto eingeschifft, und wenige Tage zuvor waren 52 Offiziere vom Genie- und Geschützwesen dahin abgegangen. Don Pedro wird nun wahrscheinlich im Stande seyn, angriffsweise zu verfahren. — Zu Lebes, einer Ortschaft bey Chartres, und in Chartres selbst ist es am 28. April zu bedauerlichen Auftritten gekommen, als man den Versuch machte, in jener Gemeinde, welche größtentheils zur französisch-katholischen Kirche übergetreten ist, wieder einen römisch-katholischen Geistlichen einzusetzen; zu diesem Behufe war ein Theil der Garnison von Chartres nach Leves beordert, welcher sich vor der in Besitz zu nehmenden Kirche in Schlachtordnung aufstellte. Die Bevölkerung protestirte lebhaft, feyerte nichts destoweniger ihre französische Messe, und antwortete einer zweymaligen Aufforderung zum Auseinandergehen mit der Marseillaise und Parisienne, und mit dem Geschrey: „Nieder mit den Carlisten! es lebe unser Abbe Ledru!" Endlich — die Dorfleute hatten Barrikaden aufgeworfen — kam es zum Angriff, die Säbelhiebe wurden mit Steinwürfen erwiedert, und von beyden Seiten floß Blut für die — Religion. Unterdessen wurden zu Chartres unter furchtbarem Hurrah dem Bischof die Fenster eingeworfen, und einige römisch-katholische Geistliche entgiengen mit genauer Noth dem Todtschlagen. Endlich wurde durch die Nationalgarde die Ruhe wieder hergestellt. Die ministeriellen Blätter messen übrigens die Schuld an diesen Vorgängen den Französisch-Katholischen bey, welche schon lange gegen die Römisch-Katholischen ein sehr gehässiges Benehmen gezeigt hätten. — Auch zu Lyon sind am 26. April, in Folge eines Verbotes auf den Straßen und in den Wirthshäusern zu singen, durch die Republikaner einige Unruhen angefangen worden, welche jedoch unbedeutend waren. Deßgleichen zu Tarascon.

(Tribüne.) Wir haben von einem eigenhändigen Briefe des Kaisers von Rußland an Louis Philipp gesprochen. Wenn man dem Gerüchte glauben darf, so hätte dieses Schreiben einen schmerzlichen Eindruck auf die Familie Ludwig Philipps gemacht, welchen alle Höflichkeit und feine Art Pozzo di Borgos nicht zu schwächen im Stande war. — Der Courrier français widerspricht der Angabe einiger Journale, daß Pozzo di Borgo eine Reise mache, um nicht bey der diplomatischen Aufwartung am Namenstage des Königs gegenwärtig zu seyn, wo er als ältester Gesandter den Sprecher zu machen hätte; im Gegentheil wolle der Graf nicht hinter dem Herrn v. Appony zurück bleiben, und getraue sich, eine eben so höfliche und dabey nichtssagende Rede zu halten, als dieser Gesandte von Oesterreich.

Bern, den 30. April.

Die Unterhandlungen der Regierung mit den flüchtigen Polen sollen noch nicht im Reinen seyn. Diese verweigern bestimmt, bey dem französischen Ministerium die Erlaubniß ihrer Rückkehr nach Frankreich nachzusuchen, worauf jene einstweilen die Verfügung getroffen hat, sie in die Oberämter Delsperg, Courtelary und Pruntrut zu verlegen. Täglich erhalten sie 6 Batzen Sold.

Stuttgart, den 3. May.

In der Stadt Tübingen wurde der gewesene Oberjustizassessor Pfizer in Stuttgard mit überwiegender Stimmenmehrheit, nämlich mit 123 gegen 20 Stimmen, wieder in die Deputirtenkammer gewählt. Obgleich im Ganzen die Wahlen etwas mehr im Sinne des Ministeriums ausgefallen zu seyn schienen, als bey der letzten Kammer, so wird dennoch, falls Uhlands Wahl durchgehen sollte, weder von der einen noch von der anderen Seite auch nur Einer der Stimmführer fehlen. In Stuttgart war am ersten Wahltage, 2. May, der Stand der Stimmen: Uhland 161, Obertribunalrath Volley 118. Die Wahl wird sich morgen entscheiden. Von dem katholischen Domkapitel zu Rothenburg wurde Domdechant v. Jaumann, einer der geistreichsten Sprecher der Majorität der letzten Kammer, wieder gewählt.

Freyburg, den 1. May.

Gestern zogen hier die 800 Mann mit 4 Kanonen ein. Heute Morgen marschirten sie wieder ab. Es heißt nun, daß wir in Folge der Zeitereignisse wieder Garnison bekommen, um so mehr, da sich die Lörracher schon wegen der starken Einquartierungen mit Klagen an die Regierung gewendet haben sollen.

Sigmaringen, den 28. April.

Die Stände-Versammlung ist den 22. dieß feyerlich eröffnet worden.

Stockholm, den 19. April.

Wie man vernimmt, werden die Freyherrn von Vegesack und von Düben morgen die Hauptstadt verlassen, um sodann über die Gränze geführt zu werden.

Brüssel, den 29. April.

Die Union sagt, man versichere, Hr. de Theux habe Se. Majestät gebeten, ihn von weiteren Schritten zur Bildung eines neuen Ministeriums dispensiren zu wollen. — Der Courrier de la Meuse sagt, die Konsequenzen der Auflösung der Kammern würden auf diejenigen zurück fallen, welche diese Maaßre-

gel provozirt hätten. — Abbe Felix, der zu seiner Zeit für das philosophische Kollegium schrieb, widerruft jetzt öffentlich seine damaligen Grundsätze.

Triest, den 29. April.

Gestern um 4 Uhr lief in unsern Haven das griechische Dampfschiff Hermes ein, welches in 16 Tagen über Zante und Cefalonia von Nauplia kam. Alles gieng in Griechenland seinen regelmäßigen Weg, und überall herrschte Ruhe. Die bayerischen Truppen schickten sich an, von Attika und den übrigen, von den Türken abgetretenen Bezirken friedlichen Besitz zu ergreifen.

Miszellen.

Man meldet aus Breda vom 28. April, daß daselbst einige Tage zuvor bey 5 der angesehensten Einwohner Haussuchungen vorgenommen worden sind. Grund und Resultat dieser Maaßregel kennt man nicht.

Nach den „American Missionary Papers" belief sich die Bevölkerung der Erde im Jahr 1830 auf 828,445,000, wovon 234,445,000 sich zu den verschiedenen Sekten der christlichen Religion bekennen; bleiben also noch 600,000,000 Ungläubige.

Der Weihbischof von Trier, Hr. J. H. Milz, ist zu Trier gestorben.

In Neustadt am Kulm brach am 12. dieß ein furchtbarer Brand aus. Die Gewalt, womit das Feuer wüthete, hatte die Einwohner entmuthigt, jeder zweifelte an der Rettung seiner Habe und sicher würde der größte Theil der Stadt ein Opfer der Flamme geworden seyn, wenn nicht ein günstiger Wind, der hinreichende Wasservorrath und der Beystand der Nachbarn gerettet hätten.

Subhastationspatent.

Da zu dem der Joseph Kühbacher'schen Debitmasse zu Oberhausen gehörigen Wirthschaftsanwesen, das Schlößchen genannt, im ersten Subhastationstermine kein Kaufsliebhaber erschienen ist, so wird solches einem anderweiten Verkaufsversuche am 17. May c. Vormittags 9 Uhr bey Gericht ausgesetzt, und der Hinschlag nach §. 64. und 69. des Hypothekengesetzes, und vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung erfolgen; besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber sind eingeladen und haben sich Fremde mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Der Beschreibung des Anwesens wegen wird sich kürzlich auf das Publikandum vom 14. Febr. c. lediglich bezogen.

Göggingen, den 18. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Eberhard.

(Verkauf.) Es ist ein Flügel von Andreas Stein mit 5 Oktaven für 40 fl. zu verkaufen. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Der Beyfall, mit dem meine wohlfeilen Weine beehrt werden, veranlaßt mich zu der Bekanntmachung, daß ich zu 12 kr., 16 und 20 kr. per Maaß sehr gute Weine erhalten habe, und daß diese, so wie die besten Sorten zu 24 kr., 32 und 40 kr. alles übertreffen, was ich bisher um diese Preise verkaufte, demnach empfehle ich mich einem hochverehrlichen Publikum zu gütiger Abnahme aufs Allerergebenste.

G. F. Koch, zum Rathskeller am Eisenberg.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens, sein im Dorfe Wengen, königl. Landgerichts Wertingen, besitzendes Anwesen, bestehend in einer Tafern-Wirthschaft, nämlich Haus, Stadel, Stallungen, Garten, Gemeindegerechtigkeit und circa 65 Jchrt. Acker- und Wiesgründen, Hopfengarten und Holz, dann Pferde und Hornvieh, nebst Bräu-Requisiten, Haus- und Baumannsfahrnissen ꝛc. aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am 28. dieß in des Unterzeichneten Wirthshause einzufinden.

Wengen, den 4. May 1833.

Martin Hartmann.

Donnerstag den 9. May und folgenden Tag wird in der St. Anna Gasse Lit. D. Nro. 216. eine Auktion eröffnet, worinn Zinn, Kupfer, Messing und Eisengeräthe, Porzellän und englisches Steingut, Gläser, Kupferstiche mit und ohne Glas und Rahm, 2 Globi, ein guter Flügel mit 6 Oktaven, Komod, hohe und Bücherkästen und Bettstatten von Fichten-, Nußbaum- und Kirschbaumholz, Sessel, Kanapee, Spiegel, Tische, worunter einer zum Vergrößern, Stockuhren, eine Waschmang, Waschgeschirr, ein Badzuber, mehrere doppelte und einfache Leitern, drey ovale ganz neue Läden in ein Gewölb, eine Kaufmannswaage, eine Hausfeuerspritze nebst Karren, ein großer Speiskasten und Küchenkästen, Hackblock, viele leere Fässer, ein Weinfaß nebst verschiedenen ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Nach geendigter Auktion wird das Haus selbst versteigert werden, dasselbe ist in vollkommen gutem Zustande, mit neuen Böden, Thüren und Kreuzstöcken versehen, Abseite und Hinterhaus ganz neu gebaut, und kann täglich in Augenschein genommen werden; wozu höflich einladet

J. G. Wittmann, geschw. Käufler.

Versteigerung.

In der Behausung Lit. G. Nro. 18. im Holleisischen Hofe wird am nächsten Donnerstag den 9. May eine Sammlung interessanter Münzen, gegen 1200 Stück, ferner eine Sammlung von Conchylien und Mineralien, nebst mehreren Petrefacten, deßgleichen ein sehr gut konservirter Regensburger Flügel sammt mehreren Heften Musikalien, eine goldene Sackuhr, einige Oelgemälde, worunter auch Originale, eine Bernsteinkette, silberne Schuh- und Hosenschnallen, verschiedenes Hausgeräth, als ein Arbeits-Tischchen, 2 Bügeleisen, Brater, Kaffeekannten und mehrere Kleidungsstücke, und Anderem versteigert.

Herrmann, geschworner Käufler.

Im Hause Lit. A. Nro. 409. nächst dem Schnarbrunnen ist eine geräumige Wohnung bis künftiges Michaelis-Ziel zu vermiethen. Das Nähere hievon ist im Hause Lit. A. Nro. 406. zu erfragen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 127. 7. May 1833.

München, [illegible] May.

Se. Majestät der König [illegible]afen am Samstag Abend halb 8 Uhr von der in Gesellschaft Ihrer Exc. des Hrn. Präsidenten Grafen von Seinsheim, Hrn. Oberhof-Marschall Frhr. v. Gumppenberg, dann des Hrn. Grafen von Waldkirch, nach Stahremberg gemachten Lustparthie, in der Residenz wieder ein.

Se. Exc. der Herr Minister Graf von Lerchenfeld wird am 16. d. von Frankfurt dahier zurück erwartet.

Der Landbote schreibt: Unsre Leser erinnern sich noch, welch großes Interesse die vorgebliche Rückkehr eines gewissen Georg Rauch aus der Gefangenschaft in Sibirien, und die romanhafte Erzählung seines Entkommens aus derselben hier und anderwärts im vorigen Jahre erregte, so wie dieselben auch den Umstand nicht vergessen haben werden, daß sich gleich Anfangs Zweifel und mancherley Behauptungen gegen die Aechtheit seiner Aussagen erhoben. — Nun vernehmen wir aber aus vollkommen glaubwürdiger Quelle, daß dieser angebliche Rauch Niemand anderer als der äußerst berüchtigte Landstreicher Johann Gut sey, der bey einer vom königl. Landgerichte Kemnath verfügten Confrontation mit dem Zainergesellen Michael Gut, von diesem als sein Bruder anerkannt wurde. — Das ganze Benehmen des angeblichen Rauch bestätigte die gegen ihn geschehene Aussage. Er wurde von dem königl. Landgerichte sogleich zur provisorischen Haft gebracht.

Der Rürnb. Korr. schreibt: Aus guter Quelle wird versichert, daß die ersten offiziellen Berichte des Königs Otto und der griechischen Regentschaft am 2. May Abends angelangt seyen, und daß ihr erfreulicher Inhalt Sr. Maj. dem König zur großen Zufriedenheit gereicht habe. — Man spricht von der Ernennung eines Präsidenten des Staatsraths in der Person des Präsidenten der Isarkreisregierung, Grafen von Seinsheim; auch andere Personalveränderungen sollen im Werk seyn.— Ihre Maj. die Königin wird diesen Sommer das Lustschloß Nymphenburg bewohnen.

Konstantinopel, den 16. April.

Die Forderung, mit Adana belehnt zu werden, hat Mehemed Ali auf die beträchtlichen, gutes Schiffbauholz liefernden Waldungen der Gegend gegründet, und eben deßhalb scheint sich eine Spaltung in den Ansichten der französischen und der englischen Botschaft ergeben zu haben. Die Beförderung einer noch bedeutenderen egyptischen Seemacht scheint auch kaum mit der Politik Englands verträglich zu seyn. Ueberhaupt begreift man nur schwer, wie die englische Regierung sich bey Ereignissen, welche in so mannigfaltiger Beziehung für das kommerzielle Interesse Großbrittanniens sowohl als für dessen Territorial-Besitzstand von unläugbarer Wichtigkeit sind, recht eigentlich passiv verhalten konnte. — Dumpfen Gerüchten zufolge soll zu Aleppo ein Aufstand gegen die Egyptier ausgebrochen seyn.

Triest, den 30. April.

Die am 7. März auf drey Schiffen von hier abgesegelte Abtheilung griechischer Truppen war am 26. und resp. 31. März in Nauplia angekommen. Gleich nach Ankunft des ersten Schiffs, auf welchem sich der Stab des kleinen Korps befand, erschien der König Otto, in Begleitung des Prinzen Eduard von Altenburg, an Bord, und wurde von seinen Truppen mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Nach der Ausschiffung blieb die Infanterie in Nauplia, die Uhlanen wurden nach Argos verlegt. Nach Athen und Negroponte waren 700 Bayern zur Besitznahme marschirt; ersigenannte Stadt war zur Hauptstadt des Reichs erklärt, und soll in einem Umkreise, der Gebäude für 40,000 Einwohner enthalten kann, mit Ringmauern versehen werden. Der Kronprinz von Bayern wurde in 14 Tagen auf dem Dampfboote Franz I. von Neapel zu Nauplia erwartet.

London, den 29. April.

In Folge der ministeriellen Niederlage im Unterhause haben mehrere Kabinettsberathungen Statt gefunden, und man erwartet mit ängstlicher Neugierde die Sitzung des Parlaments am heutigen Abende. „Man sagt mit Zuversicht, schreibt der Courier, die Minister würden heute dem Unterhause verkündigen, daß es noch in seiner Macht stehe, die Abstimmung vom vorigen Freytag über die Motion Sir William Jugilby's zu bestätigen oder aufzuheben, und zwar auf den Grund hin, daß das Haus überrascht worden sey; und daß eine Abstimmung, welche so ernste Folgen enthalte, und eine Aenderung des ganzen Steuersystems herbeyführen müßte, nicht als definitiv in einem Hause betrachtet werden dürfe, welches kaum aus der Hälfte seiner Mitglieder bestanden."

Nachrichten aus Jamaika bis zum 20. v. M. zufolge hatte sich bis dahin in dem bedrohlichen Zu-

stande dieser Insel noch nichts verändert. — Nächster Tage segelt wieder ein Transport von 350 jungen Wittwen und ledigen Weibspersonen nach Van Diemen's Land ab, um dort unter die Haube zu kommen.

Paris, den 30. April.

Der Schwung, den die königliche Marine, in Folge der Expeditionen gegen Portugal und Holland, und jetzt durch die Zurüstungen, welche die orientalische Angelegenheit veranlaßt, erhält, hat auch auf die Handelsmarine eingewirkt. Die Zahl der Handelsschiffe, die gegenwärtig in den verschiedenen Seehäven erbaut werden, ist beträchtlich. — Der Befestigungsplan von Paris wird von der Regierung sehr eifrig betrieben, wenn gleich die Kammern hierüber ihr Urtheil noch nicht gefällt haben. Beträchtliche Strecken werden täglich von der Regierung angekauft. Wie man hört, hat Marschall Lobau mit mehreren höhern Offizieren der Nationalgarde über diesen Gegenstand gesprochen und dieselben zu veranlassen gesucht, im Namen der Nationalgarde Adressen abzufassen, worinn das von der Regierung vorgeschlagene Befestigungssystem gebilligt werden soll. — Agenten des Ministeriums des Innern wurden nach dem Departement der untern Loire, das der König bereisen wird, voraus geschickt. Auch der Präfekt dieses Departements, welcher in der Pairskammer sitzt, gieng auf seinen Präfekturposten ab. Die Reise des Königs wird in der ersten Hälfte Mays vor sich gehen, sich jedoch nur auf einige Departements und nicht auf den ganzen Westen, wie man anfänglich geglaubt hatte, erstrecken.

Der Befehl zur Abreise des größten Theiles der Polen, die ganz kürzlich in Bergerac angekommen sind, um daselbst ein Depot zu bilden, ist jetzt amtlich bekannt. Es werden nur etwa 60 von diesen Flüchtlingen in Bergerac bleiben, die andern werden, in einzelnen Abtheilungen von 80 Mann, nach Mont-de-Marsan, Dax und St. Sever (Steppen-Departement) geschickt werden.

Das Journal des Debats beschränkt sich auf folgende Bemerkungen über die Landung der Russen bey Konstantinopel: „Die russische Intervention folgt ihrem Laufe, und die politische Unabhängigkeit der Pforte verschwindet immer mehr. Wir halten alle Regierungen von Europa für viel zu aufgeklärt über die Folgen dieses ernsten Ereignisses, um dasselbe nicht zu beachten und nöthigenfalls alle Gefahren desselben vorauszusehen."

Die Berathungen über das den Primär-Unterricht betreffende Gesetz haben schon in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begonnen.

Paris, den 1. May.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Verhandlungen über den Primärunterricht fortgesetzt. Gegen das Ende der Sitzung erklärte der Präsident der Kammer, der Deputirte Laguette-Mornay habe schriftlich, in starken und ziemlich beleidigenden Ausdrücken, seinen Austritt angezeigt. — Zu Toulon dauern die Schiffsrüstungen mit Emsigkeit fort. Die Bellona, welche von ihrer Station im Tajo eingetroffen ist, hat gleichfalls die Bestimmung nach der Levante. Gestern sind übrigens mit einem Staatsboten Depeschen aus London eingetroffen, und man versichert hiernach im Publikum, Frankreich werde in den orientalischen Angelegenheiten nicht anders interveniren, als Rußland in den niederländischen intervenirte, nämlich nur auf diplomatischem Wege. — Die Unruhen zu Lewes sind gänzlich beygelegt. — Marschall Gerard hatte gestern eine Unterredung mit Hrn. Dupin, welche, wie man glaubt, sich auf die Schwierigkeiten des griechischen Anlehens und auf die Frage wegen Befestigung der Hauptstadt bezog.

Straßburg, den 2. May.

Heute ist folgende telegraphische Depesche aus Paris vom 2. May Morgens hier eingetroffen. „Der Minister des Innern an den Präfekten. Das Namensfest des Königs war sehr glänzend; eine ungeheure Menschenmenge hat an den Vergnügungen des Tages Theil genommen. Es ist durchaus keine Unordnung, kein Zufall vorgekommen. Alle konstituirten Körper, alle Offiziere der Nationalgarde und der Linie haben dem Könige ihre Huldigung dargebracht."

Brüssel, den 30. April.

Die Auflösung der Kammern giebt den belgischen Blättern Stoff zu mißfälligen Aeußerungen über diese Maaßregel. Der Courrier de la Meuse droht dem Gouvernement schon mit den „großen Assisen der Nation." — Man beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zur Abschließung eines Handelsvertrags zwischen Belgien und den nordamerikanischen Freystaaten. — Von den vor Antwerpen in Grund gebohrten holländischen Kanonierschaluppen ist abermals eine, und zwar die vierte, aus der Tiefe heraufgeschafft worden.

Frankfurt, den 2. May.

In der Nacht vom 28. April ist die Erlauchte verwittwete Gräfin zu Ysenburg-Büdingen und Meerholz, geborne Gräfin zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, geboren den 13. Sept. 1764, dahier mit Tod abgegangen. — Von Seite des städtischen Polizeyamtes ist heute folgende Bekanntmachung ergangen: „Das Publikum wird von denjenigen Verhaltungsvorschriften der Wachen und Patrouillen benachrichtiget, welche bey den, vom k. k. Herrn General-Major v. Piret kommandirten k. k. österreichischen und k. preußischen Truppen, beobachtet werden, nämlich: 1) Keine Schildwache darf Jemanden mit brennender Tabackspfeife an sich vorüber gehen lassen, noch dulden, daß sich Jemand hinter ihrem Rücken vorbey schleiche. 2) Schildwachen oder Patrouillen haben zusammengerottete Haufen oder einzelne Verdächtige mit dem gewöhnlichen Anruf: „Halt! Wer da?" zu stellen, und wenn nach dreymaligem Anruf keine Antwort erfolgen sollte, Feuer zu geben. — Obgleich diese Vorschriften mit den allenthalben bestehenden Militärdienst-Reglements übereinstimmen, so wird doch zum Ueberfluß das Publikum hieran um so mehr erinnert, damit sich Jedermann vor Schaden und Nachtheil hüten kann, da die Wachen und Patrouillen stets mit scharf geladenen Gewehren versehen sind." — Man glaubt, daß bis zur Mitte

Ich erkläre hiermit, daß ich die Erklärung, welche ich gestern dem Herrn Bürgermeister Dr. Lueger abgegeben habe, nicht aufrecht halte, sondern dieselbe zurücknehme. Ich bedauere, daß ich mich zu dieser Erklärung habe hinreißen lassen, und bitte Herrn Bürgermeister Dr. Lueger um Verzeihung.

Wien, 19. April 1894.

Dr. Ferdinand Grünwald.

Lagerungsdichte und „Verdichtet" bei gleicher Lehm- und Humusmenge durch Art der Bodenbearbeitung. Ferner: Bodenbearbeitung und Bodenfeuchtigkeit. Ferner: Bodenbearbeitung und Bodenwärme.

Dienstag, den 7. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Bodenluft. Ferner: Bodenbearbeitung und Bodenwasser. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Bodenleben. Ferner: Bodenbearbeitung und Pflanzenwachstum.

Mittwoch, den 8. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Unkraut. Ferner: Bodenbearbeitung und Bodenschädlinge. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Bodenmüdigkeit. Ferner: Bodenbearbeitung und Bodenkrankheiten.

Donnerstag, den 9. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Düngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kalkung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Gründüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Stallmistdüngung.

Freitag, den 10. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 11. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 12. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 13. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 14. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 15. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 16. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 17. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 18. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 19. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 20. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 21. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 22. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 23. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 24. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 25. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 26. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 27. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 28. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 29. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 30. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 31. Mai 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 1. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 2. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 3. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 4. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 5. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 6. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 7. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 8. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 9. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 10. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 11. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 12. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 13. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 14. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 15. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 16. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 17. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 18. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 19. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 20. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 21. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 22. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 23. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 24. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 25. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 26. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 27. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 28. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 29. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 30. Juni 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 1. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 2. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 3. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 4. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 5. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 6. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 7. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 8. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 9. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 10. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 11. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 12. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 13. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 14. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 15. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 16. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 17. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 18. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 19. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 20. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 21. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 22. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 23. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 24. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 25. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 26. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 27. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 28. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 29. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 30. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 31. Juli 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 1. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 2. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 3. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 4. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 5. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 6. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 7. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 8. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 9. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 10. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 11. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 12. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 13. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 14. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 15. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 16. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 17. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 18. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 19. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 20. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 21. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 22. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 23. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 24. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 25. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 26. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 27. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 28. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 29. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 30. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 31. August 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 1. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 2. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 3. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 4. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 5. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 6. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 7. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 8. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 9. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Dienstag, den 10. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Mittwoch, den 11. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Donnerstag, den 12. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Freitag, den 13. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Samstag, den 14. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Sonntag, den 15. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Nachmittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung.

Montag, den 16. September 1929. Vormittags: Bodenbearbeitung und Kunstdüngung. Ferner:

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Nro. 128. 8. May 1833.

München, den 7. May.

Se. Majestät der König geruhten, am Sonntag Sr. Excellenz dem Hrn. Generallieutenant und Stadt-Kommandant Frhr. v. Ströhl das Ehrenkreuz des kön. Ludwigs-Ordens, für 50jährige Dienste, mit dem allergnädigsten und schmeichelhaftesten Ausdrücken allerhöchst selbst zu überreichen.

Der Finanzminister v. Mieg wurde auf gestelltes Ansuchen von seiner Stelle, unter Anerkennung seiner Verdienste, enthoben, und zum Staatsrathe im ausserordentlichen Dienst taxfrey und unter Vorbehalt allerhöchster weiterer Verwendung ernannt. — Der königl. Kämmerer K. L. Freyherr v. Lotzbeck auf Weyhern wurde zum erblichen Reichsrath ernannt.

Wien, den 2. May.

Auf der heutigen Börse herrschte grose Bewegung, die Fonds giengen in die Höhe, da man aus Belgrad schrieb, daß der Friede zwischen der Pforte und Mehemed Ali abgeschlossen, und in Folge dieser Nachricht Belgrad beleuchtet worden sey. Auf Adana soll Ibrahim verzichtet haben, und mit der Verleihung der Provinzen zufrieden seyn, die der großherrliche Tewdschihat ihm und seinem Vater bewilligt. Der Besitz von Adana ist wegen des trefflichen Bauholzes von großer Wichtigkeit; Mehemed Ali, der sein Augenmerk besonders auf die Marine gerichtet hat, setzte einen großen Werth auf den Besitz dieser Provinz. Ibrahim soll daher im Namen seines Vaters sich erboten haben, der Pforte andere Zugeständnisse zu machen, wenn ihm Adana abgetreten würde; allein der Sultan soll auf das Bestimmteste erklärt haben, daß er sich zu keinen weitern Konzessionen verstehen, und es lieber aufs Aeußerste ankommen lassen wolle. Die Gegenwart der russischen Truppen scheint ihm wieder einige Haltung gegeben, und ihn weniger nachgiebig gemacht zu haben. Auch hat vermuthlich der englische Geschäftsträger ihn in seinem Vorsatze, Adana nicht abzutreten, bestärkt, da er aus demselben Grunde, der Mehemed den Besitz dieser Provinz wünschen läßt, sie der Pforte zu erhalten bemüht seyn muß. (Allg. Z.)

Triest, den 30. April.

Die Schuld der langsamen Fahrt des hier angekommenen griechischen Dampfschiffs Hermes (Merkur) soll besonders an dem Umstande liegen, daß die Maschine, von 40 Pferdekraft, zu schwach für die Größe des Schiffs ist. Es hatte 26 Mann Equipage und 4 Reisende an Bord; der Kapitän heißt Karl Blum. Bey seiner Abfahrt herrschte in ganz Griechenland die vollkommenste Ruhe. Es waren Organisationsdekrete für die Landtruppen und die Seemacht erschienen, und man erwartete eines über die Eintheilung des Landes. Der berüchtigte Theodor Griva, der zur Zeit der Anarchie mit bewaffneter Hand in Missolunghi eindrang und dort die ärgsten Gräuel verübte, war zu Nauplia verhaftet worden, es ist ihm aber mit Hilfe seines Bruders gelungen, zu entfliehen. Wasso Balgaro, ähnlicher Verbrechen schuldig, hält sich in Maina verborgen. Petrobei Mauromichali ist zwar in Nauplia, aber unter Polizeyaufsicht. Auch Admiral Miaulis befindet sich in Nauplia, aber in Ruhestand versetzt. König Otto hat die beyden höchsten Staatsämter seines Reichs, die eines Generalissimus der Landarmee und eines Oberadmirals der Flotte, selbst übernommen. Es werden zwey Truppenkorps, ein reguläres und ein irreguläres (Jäger) organisirt; letzteres behält die griechische Kleidung. Man sagt, Zavellas und Kolokotroni der jüngere würden sich unter den zu ernennenden Anführern befinden. Zugleich hat die Regierung befohlen, die Werbung für alle Waffengattungen ihrer regulären Truppen in Bayern fortzusetzen. König Otto, der die größte Popularität genießt, reitet täglich in der Umgegend von Nauplia spatzieren.

London, den 30. April.

Der Herzog von Braunschweig landete gestern mit einem zahlreichen Gefolge in Dover, wo er ehrenvoll empfangen wurde. Nachts kam er in London an. — (Herald.) Seit der Ankunft des Marquis Palmella von Paris in London haben die Agenten Don Pedros eine unermüdliche Thätigkeit bewiesen. Am Samstag marschirte eine Abtheilung von 150 Mann von Westminster nach Rotherhite, und gestern stieß eine zweyte Abtheilung von 200 Mann dazu. Sie sollten sich gestern nach Oporto einschiffen. — Lord Durham befindet sich äußerst unwohl, so daß er sich genöthigt sah, seine Reise auf das Festland zu verschieben.

Portugal.

Die neuesten englischen Blätter enthalten ziemlich günstige Nachrichten über die Lage Don Pedros bis zum 23. v. M., welche das Dampfschiff „the London Merchant" aus Oporto überbracht hat. Die Zwi-

ligkeiten mit Sartorius scheinen auf eine befriedigende Weise beygelegt. Der Admiral lag mit seinem ganzen Geschwader auf der Rhede von Oporto vor Anker, und der Schooner „Liberal", welchem es gelungen war, die Batterie, wiewohl nicht ohne Schaden, zu passiren, war zu ihm gestossen. Der Marquis von Loule hatte dem Admiral die Versicherung gegeben, der ganze Soldrückstand für die Flotte solle alsbald bezahlt werden, auch war ein Theil des Geldes bereits eingetroffen. Doch scheint es, daß Sartorius entschlossen war, den aktiven Dienst erst nach erfolgter völliger Befriedigung wieder zu beginnen. Die Regierung zu Oporto hatte die Kunde erhalten, daß zu Figueiras ein Aufstand zu Gunsten der konstitutionellen Sache Statt gefunden, und dringende Aufforderungen waren sofort an Sartorius ergangen, ohne Verzug ein Dampfschiff dahin abzuschicken, um mit der Küste einen Verkehr unterhalten zu können. Bis zum 9. April war auf Seite Don Pedros nichts Kriegerisches unternommen worden; aber an diesem Tage machte Solignac einen Ausfall, um den Cabodello-Hügel anzugreifen. Es kam hiebey am 9. und 10. zu mehreren Gefechten, in welchen, dem offiziellen Berichte Solignacs zufolge, die Miguelisten geschlagen wurden, und an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Ueberläufern mehr als 600 Mann verloren. Der Verlust der Konstitutionellen wird auf 21 Todte und 74 Verwundete angegeben. Einige wichtige Punkte kamen hiedurch in Don Pedros Besitz. — Zu Lissabon ist die Cholera wirklich ausgebrochen. Der Anhang Don Pedros in der Hauptstadt soll sehr angewachsen seyn.

Madrid, den 22. April.

Nach den Nachrichten, die sich seit 2 oder 3 Tagen verbreitet haben, scheint es, daß der endliche Sieg der Sache Don Pedros bald in Erfüllung gehen wird. Nach dem letzten Treffen vor Oporto, soll Don Pedro, einverstanden mit dem Admiral Sartorius, 2 bis 3000 Mann habe einschiffen lassen, die nicht weit von Coimbra gelandet, und die zerrüttete Armee Don Miguels angegriffen haben sollen; mehrere Bataillone von dieser letztern sollen zu den Konstitutionellen übergegangen seyn. — Der Erzbischof von Toledo hat dem Staatsminister, der ihm ein Umlaufschreiben geschickt hätte, um ihn einzuladen, der Eröffnung der Kortes beyzuwohnen, geantwortet, sein Gewissen erlaube ihm nicht, der Thronerbin den Eid zu leisten, noch den Kortes beyzuwohnen; er wird dadurch, sagt er, seine Schafe hindern, den geforderten Eid zu leisten. — Mehrere Kuriere wurden in die Provinzen geschickt, und ein anderer in das Ausland; man glaubt, daß die ersten Befehle zu überbringen haben, um Truppen bey Madrid zusammenziehen zu lassen, wo irgend ein großes Ereigniß auf dem Punkte zu seyn scheint auszubrechen.

Paris, den 1. May.

Die Lissaboner Zeitung vom 16. d. M. enthält eine Nachricht, die nicht ohne Merkwürdigkeit ist, denn sie thut uns die Mittel kund, durch die sich Don Miguel bis jetzt Hilfsquellen verschafft hat, um den Krieg gegen seinen Bruder zu unterhalten, diese bestehen nämlich in der Konfiskation und dem Verkaufe der Güter eines reichen Eigenthümers, der sich geweigert hatte, seinen Antheil an der Anleihe zu geben, die von den reichen Leuten des Landes erhoben worden ist. — Man sagt auch, daß Hr. v. Broglie alle Vorkehrungen zu treffen sucht, um einen Kongreß zu Wien zu versammeln. Dieses Vorhaben soll aber dem russischen und preußischen Gesandten nicht sehr zusagen. — Man sagt, es seye vorgestern ein diplomatischer Agent nach Toulon abgereiset, um sich nach Alexandrien zu begeben, mit Depeschen für Mehmed Ali. Mehrere Kuriere sind nach Wien abgegangen, um sich von da nach Konstantinopel zu begeben, mit Depeschen für Admiral Roussin.

Man sah heute in aller Frühe Personen die Festprogramme wegreißen, welche die Feyerlichkeiten des heutigen Philippstages anordnen. — Gestern Abend begab sich ein Adjutant des Generals Payol nach der Abtey, um allen Militärs, welche wegen Disziplinarvergehen daselbst eingesperrt sind, ihre Freyheit anzukündigen. Auch der Pariser Nationalgarde sollen die Disziplinarstrafen erlassen werden. — Gestern rumorten wieder die liebenswürdigen Damen der Halle. Sie wollten eben einen Hallinspektor aufknüpfen, welcher ihre Fische für ungesund erklärt hatte; als zum guten Glück noch Polizeykommissäre und die Munizipalgarde dazu kamen, um die weiblichen Furien an der Ausführung ihres schönen Plans zu verhindern, und zur Ruhe zu verweisen — was freylich eine schwierige Aufgabe war. — Die Polizey ist gegenwärtig einer Falschmünzerbande auf der Spur, welche schon seit einiger Zeit in Paris spuckt, und sehr viel falsches Geld in Umlauf gesetzt hat. — Die Herzogin von Berry befindet sich, was auch die karlistischen Blätter vom Gegentheil sagen mögen, so gut, als ihr Zustand es erlaubt. Sie hat oft Augenblicke, wo sie fast ausgelassen heiter und munter ist. Sie ist in allem Ernste Willens, ihr Kind selbst zu säugen. Ihre Niederkunft, glaubt man, werde sie verheimlichen wollen. Aus diesem Grunde hat man in einen anstoßenden Saal einen Arzt gelegt und in ein kleines Vorzimmer einen Gensd'armerieoffizier, damit sie das geringste Geräusch vernehmen und sogleich die Behörden herbeyrufen können. Zu diesem Zwecke müssen auch die Thüren offen gelassen werden. — Hr. Dupin hat die von Paris abwesenden Abgeordneten durch ein Rundschreiben eingeladen, ihre Rückreise nach Paris zu beschleunigen.

Paris, den 2. May.

Die Verhandlungen in der Deputirtenkammer über den Volksunterricht nehmen einen höchst erfreulichen Fortgang — Die gestrige Feyer des königl. Namenstages verlief ruhig, aber auch ziemlich frostig. Der Moniteur theilt einige von den Reden und Gegenreden mit, welche bey den verschiedenen Aufwartungen Statt fanden. Graf Pozzo di Borgo, als Wortführer des diplomatischen Korps, wünschte dem Könige, seiner erhabenen Familie und schließlich dem ganzen Frankreich Glück und Heil. Louis Philipp drehte in

seiner Antwort die Ordnung um, und sprach: „Ich bin über Ihre Wünsche für Frankreich, für meine Familie und für mich im Innersten gerührt.“ Der russische Graf sprach weiter: „Wir gratuliren zur überstandenen Cholera und zum erhaltenen Frieden;“ der König erwiederte: „Wir haben allen Grund, zum erhaltenen Frieden und zur überstandenen Cholera uns Glück zu wünschen.“ Die Rede Pozzo di Borgos war nicht minder diplomatisch als jene des Hrn. v. Appony.

Der Kronprinz und der Herzog v. Nemours reisen heute nach London ab. — Ueber Toulon und Marseille sind, wie man glaubt, sehr wichtige Nachrichten über die orientalischen Angelegenheiten der Regierung zugekommen, welche von ihr sorgfältigst geheim gehalten werden; man vermuthet darum, sie seyen von wenig erfreulicher Art. — Der Moniteur verkündigt die Gesetze über Pensionenverleihung an die Bastillestürmer und über den nachträglichen Kredit zur Unterstützung der fremden Flüchtlinge.

Aus dem Haag, den 1. May.

Se. königl. Hoheit der Prinz Albert von Preußen sind von hier nach Berlin zurück gereist. — Verschiedene Personen vom diplomatischen Korps haben seit einigen Tagen diese Residenz verlassen.

Brüssel, den 1. May.

Der „Moniteur b.“ macht eine Liste der vorzüglichsten holländischen Schiffe bekannt, welche im Monat April in den französischen Häven unter Embargo waren. Es sind deren 26.

Aus der Schweiz, den 1. May.

Im Kanton St. Gallen ist die Ruhe hergestellt, die Verhaftungen wurden ohne Widerstand vollzogen und die von der Regierung bewiesene Schnelligkeit und Thatkraft hat ihr Ansehen erhöht und die Gutgesinnten beruhigt.

Speyer, den 4. May.

Wir vernehmen, daß das nach Neustadt gesendete Militär gestern wieder von dort nach Landau zurückgekehrt ist. In Neustadt herrscht vollkommene Ruhe. (Sp. Z.)

Stuttgart, den 4. May.

Abends Schlag 6 Uhr wird das Wahl-Protokoll geschlossen. Professor Uhland in Tübingen und Obertribunal-Präsident v. Bolley haben Stimmen-Gleichheit (jeder 251 Stimmen) und somit wird, nach §. 144 der Verfassungs-Urkunde: „Im Falle der Stimmen-Gleichheit zwischen zwey Gewählten geht der Aeltere dem Jüngern vor“, v. Bolley, als der Aeltere, als Abgeordneter der Stadt zu betrachten seyn. — Jetzt fehlt noch die Wahl der Ritterschaft des Jaxt- und Neckar-Kreises.

Frankfurt, den 3. May.

Gestern wurde in einem hiesigen Gasthause ein Fremder, dem Vernehmen nach ein Kaufmann, verhaftet, und sogleich in eines der neuen Gefängnisse gebracht. Er soll mit in die hier anhängige Untersuchung verwickelt seyn. — Unsere Stadtpost wuchert noch immer, und jetzt mehr als je. Anonyme und Drohbriefe werden täglich durch dieselbe befördert. So hat der seitherige Gefangenwärter auf der Konstablerwache einen solchen Drohbrief erhalten; dieser brave Mann, der bereits früher bey dem Angriffe vom 3. April gefährlich verwundet worden, und dem Tode nur dadurch entgangen war, daß der unglückliche Henkelmann zuerst für ihn gehalten wurde, hat seine Entlassung genommen. — Ueber die Vorgänge vom 3. April zirkulirt eine Flugschrift, welche manche interessante Angabe enthält, allein nur im Stillen vertheilt wurde. Ob alles darinn Angegebene Wahrheit sey, ist schwer zu entscheiden.

Gießen, den 2. May.

Heute Morgen kamen die beyden Eskadronen kurhessischer Husaren nebst 2 Stück Geschütz, welche unlängst erst nach der Provinz Hanau hin unsere Stadt passirten, aus dieser Provinz zurück, um sich wieder nach ihrem Standquartier, Hessen-Kassel, zu begeben.

Dresden, den 3. May.

Unsere wichtigste Neuigkeit ist die seit vorgestern bekannt gewordene Abreise unseres Ministers Hrn. v. Lindenau. Man sagt, er danke ab; doch ist es auch möglich, daß es sich nur von temporärem Urlaub handelt. Lindenau ist der Mann des Volks; darum würde sein Verlust sehr schmerzlichen Eindruck machen. — Noch immer tönen die Nachklänge der hiesigen Vermählungs-Feyerlichkeiten. — Leider hat auch hier die fatale Grippe (Influenza) in die Feyerlichkeiten eine Störung gebracht. Vorigen Dienstag wollte der König auf seinem Lieblingssitz Wesenstein ein Fest geben, wozu die hohen Neuvermählten durch berittene Bauern eingeholt werden sollten; allein es mußte unterbleiben, da auch das erhabene Paar von der Krankheit befallen wurde; seitdem befinden sich Ihre königl. Hoheiten wieder leidentlich, Prinz Max aber soll bedeutend krank seyn.

St. Petersburg, den 24. April.

Das Journal de St. Petersbourg meldet: „Se. Majestät der Kaiser haben, um dem Sultan in der gegenwärtigen Krisis einen deutlichen Beweis Ihrer lebhaften Theilnahme an dem Wohl Sr. Hoheit zu geben, den General-Adjutanten Grafen Orloff mit einer besonderen Mission an jenen Souverain beauftragt. Der Graf Orloff begiebt sich mit dem Charakter eines außerordentlichen Botschafters nach Konstantinopel, und wird diesen Posten so lange bekleiden, als diese temporäre Mission dauert. Er ist am 21. Abends von hier abgereist. — Am 20. d. M. traf der türkische Brigade-General Namick-Pascha hier ein, um Sr. Majestät dem Kaiser im Namen des Sultans dessen lebhafte Erkenntlichkeit für den von Sr. kaiserl. Majestät demselben gewährten offenen und redlichen Beystand zu bezeugen. Namick-Pascha war am 21. bey der Parade zugegen, und hatte sodann die Ehre, von dem Kaiser in einer Privat-Audienz empfangen zu werden.“ — Se. Majestät haben den Beschluß des Reichs-Raths genehmigt, daß bey der Verbannung von Sträflingen weiblichen Geschlechts nach Sibirien der Mann und die Familie der Verbrecherin ihr nicht ins Exil folgen dürfen.

Miszellen.

Die Kölner Zeitung enthält eine scharfe Bekannt-

machung des preußischen Justizministeriums gegen burschenschaftliche Verbindungen auf den Universitäten.

Zu Dachau soll am 8. May Vormittag 9 Uhr der 23jährige Zimmermannssohn Jakob Maier von Taxa, welcher am 24. März v. J. die Marianna Schauerin grausam ermordet und beraubt hat, mit dem Schwerdt hingerichtet werden.

Zu Havannah richtet die Cholera die fürchterlichsten Verheerungen an, indem von einer Bevölkerung von 120,000 Menschen 6000 an diesem Uebel gestorben sind.

Der verdienstvolle Bildhauer, Professor Pimenoff, ist am 3. April zu St. Petersburg mit Tode abgegangen.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltung hat für das Etatsjahr 1833/34 eine Quantität Fichtenholzes von 260 bis 300 Klafter nothwendig. Ueber die Lieferung desselben wird den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Regierungs-Gebäude die Versteigerung an den Wenigstfordernden vorgenommen. Lieferungslustige werden daher eingeladen, an dem bemerkten Tage bey der unterfertigten Verwaltung zu erscheinen, und sich mit einem amtlichen Zeugniß auszuweisen, daß sie den zu übernehmenden Verbindlichkeiten werden genügen können. Nachgebote nach der Versteigerung werden nicht berücksichtigt.

Augsburg, den 5. May 1833.

Königl. Regierungs-Regie-Verwaltung.

Völk, Regieverwalter.

Die Beyfuhr des Materials auf den Vizinalstraßen und Fußwege um die Stadt wird Freytag den 10. dieß Monats Nachmittags 3 Uhr öffentlich in Akkord gegeben. Augsburg, den 6. May 1833.

Stadtkämmerey.

Trölsch.

In eine vorzüglich gut eingerichtete Fabrik in Bayern, welcher Art weder in Würtemberg noch in Baden, Hessen, Sachsen oder der Schweiz eine besteht, wird ein Associe gesucht, welcher eine baare Einlage von 30,000 fl. zu leisten vermag, wogegen ihm bey gehörigem Betrieb ein Gewinn de 30 Prozent zugesichert werden kann. Sollte der Reflectent die gänzliche Uebernahme dieser Fabrik vorziehen, so könnte ihm auch solche unter zu besprechenden Bedingungen zugestanden werden. Nähere Auskunft hierüber kann (in portofreyen Briefen) unter Chiffre N. R. durch die Expedition der Augsburger Abendzeitung erholt werden.

Es wird ein zehent- und giltfreyes arrondirtes Oekonomiegut, in der Entfernung von 1 bis 2 geometerischen Stunden von einer Kreishaupt- oder sehr gewerbsamen Provinzial-Stadt in Bayern, mit vorzüglichem Acker- und Wiesengrund, nebst allen dazu erforderlichen Eigenschaften, um den Werth von 40 bis 50,000 fl. ohne Unterhändler gesucht. Darauf Reflektirende belieben sich franko an das Komtoir dieses Blattes unter den Buchstaben A. N. zu wenden.

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist so eben erschienen:

VI Frühlings Walzer für das Piano forte, komponirt von Gaudenz von Ruf. Preis schön lithographirt 30 kr.

Amusement pour la Flute avec accompagment d'une Guitarre compose par Gaudenz de Ruf. Preis 48 kr.

Vier 4stimmige Lieder von Gaudenz von Ruf. Preis 30 kr.

Violin-Schule für Anfänger. Aus den besten Werken zusammengestellt von Franz Kunert. Preis 1 fl. 30 kr.

Höchst wichtige Anzeige für alle Kaufleute, Banquiers, Fabrikanten, Apotheker, Gastwirthe, Gewerbtreibende, Berg- und Hüttenwerksbesitzer ꝛc.

In 12 Monatslieferungen, jede 54 kr. Rhein. (Ohne Vorausbezahlung.)

Einladung zur Subscription auf ein Adreß-Handbuch oder Verzeichniß der Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Berg- und Hüttenwerke ꝛc. von ganz Europa und den Hauptplätzen der übrigen vier Welttheile. Herausgegeben v. J. Schellenberg. Mit 4 schönen Stahlstichen, die Ansichten von Berlin, Hamburg, Leipzig und Frankfurt a. M. vorstellend.

Jeder spekulative Geschäftsmann, er sey Banquier, Kaufmann, Fabrikant, Apotheker, Künstler, Gastwirth oder handelnder Handwerker, welcher seine Firma, seine Waare, seine Fabrikate und Artikel, worinn sie auch bestehen mögen, auch auswärts bekannt wissen will, bedarf ein solches Werk, und kann durch Hilfe desselben, alle Länder der Erde von seinem Komtoir oder von seiner Werkstatt aus besuchen und zu seinem Vortheil benutzen.

Eine ausführliche gedruckte Anzeige, welche die Wichtigkeit dieses Werkes näher auseinander setzt, ist in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands unentgeldlich zu haben. In Augsburg nimmt Bestellungen darauf an die

v. Jenisch und Stagesche Buchhandlung.

Bey Joseph Quante in Augsburg Lit. C. Nro. 31. sind auch in diesem Jahre wieder alle Gattungen Feld- und Gras-Saamen zu Garten-Anlagen, Futterkräuter ꝛc. frisch und in bester Qualität zu den billigsten Preisen zu haben; als: 3blättriger und ewiger oder Luzerner-Kleesaamen, türkischer und weißer holländischer Wiesenklee, Steinklee, französisches Honiggras, englisches und französisches Raygras, Esper-Klee oder Esparcette, Acker-Spargel, Rigaer Leinsaamen ꝛc.; alle andern gewünschten Gattungen werden von ihm besorgt, auch ist er von den berühmten Handelsgärtnern Herren Gebrüder Baumann in Bottweiler in Frankreich beauftragt und ermächtiget, auf ihre Baum- und Garten-Gewächse aller und jeder Art Aufträge aufzunehmen, die er auf das Schnellste und Billigste besorgen wird, versichernd, daß diejenigen, welche mit den Fracht- und Spesen-Verhältnissen nicht vertraut sind, billiger beykommen, wenn sie ihre Bestellungen bey ihm machen werden. Ausführliche, mehrere Bogen umfassende, Kataloge sind bey ihm einzusehen, und können von ihm abgefodert werden.

(Anzeige.) Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kunde, daß bey ihm deutsche Spielkarten, mitlerer und ordinärer Gattung, in größeren und kleinern Parthien um die billigsten Preise zu haben seyen. Zahlreichen Bestellungen entgegen sehend, empfiehlt sich

Bernard Ganser, Kartenfabrikant in Ottobeuren bey Memmingen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 128. der Augsburger Postzeitung. Den 8. May 1833.

Miszellen.

Die Mannheimer Zeitung glaubt, nachdem sie vorher von der Nothwendigkeit gesprochen, über die polnischen Flüchtlinge strenge Aufsicht zu halten, den deutschen Regierungen folgende Mittel zur Aufrechthaltung der Ruhe, als probat, an die Hand geben zu müssen: „Wir haben es nicht allein mit den fremden, sondern auch mit unsern eignen Verführten zu thun. Und da sollte und wird, hoffen wir, eine gute Polizey auch gute Maaßregeln anzuwenden wissen. Auf keinen Fall darf jetzt der Militärstand vermindert, oder der Garnisonsdienst durch Beurlaubungen geschwächt werden. Alles Kriegsmaterial muß in gutem Zustand erhalten bleiben, und kein Städtchen ohne Wächter gelassen werden. Man muß sich genaue Kenntniß von den Waffen aller Einwohner und ihrer Fähigkeit, sie zu gebrauchen, verschaffen, vorzüglich aber ihre Gesinnung erforschen, die Ergebnen vormerken, ohne sie es selbst wissen zu lassen. Im Nothfall entwaffne man lieber Alle; entsteht Unordnung, so kann man sich schon zuvor der Bessern versichert haben. Mit diesen und dem ohnehin willigen Militär läßt sich etwas Ersprießliches ausrichten. Auf alle Fremden ist ohnehin schon ein wachsames Auge gerichtet. Oeffentliche Zusammenkünfte und Volksfeste, wie sie voriges Jahr in der schönsten Jahreszeit überall Statt fanden, und oft lange vorbereitet waren, dürfen nun auch unter der besten Polizey-Aufsicht nicht mehr geduldet werden. Unter ihnen läßt sich zu viel Heterogenes verbergen. Waffenübungen der Bürgerlichen, so wie alle Bewegungen der als bekannt zum Aufstand Geneigten, müssen genau beaufsichtigt werden, die Aufseher selbst aber erprobte, zuverläßige, Sittlichkeit und Ordnung liebende Leute aus der gemäßigten Klasse seyn. Verdächtige Abzeichen darf die Polizey nicht dulden, eben so wenig abgesonderte verabredete Versammlungen in Häusern, welche außer den Kreis des Familienlebens fallen. Freyheit, so viel als möglich, aber keine Gefahr bringende."

(Eine von den vielen Eigenheiten aus dem Leben des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, geb. am 3. Juli 1676.) Im Sommer 1731 traf ihn ein häuslicher Unfall, welcher ihn tiefer beugte, als bey seiner Gemüthsart zu erwarten war. Seine Tochter Louise, regierende Fürstin von Anhalt-Bernburg, lag hoffnungslos darnieder, und wünschte vor ihrem Ende, noch zum Letztenmale, ihren Vater an der Spitze seines Regiments aus den Fenstern ihres Schlosses zu sehen. Einem solchen Wunsche der geliebten Tochten konnte Leopold nicht anders als willfahren. In tiefster Traurigkeit brach er mit seinem ganzen Regimente von Halle nach Bernburg auf. Kaum daselbst eingerückt, warf er sich laut schluchzend auf die Erde und betete voll Inbrunst: „Herr, ich bin kein solcher Lumpe, der dir bey jeder Gelegenheit mit Gebeten beschwerlich fällt! Ich komme nicht oft, will auch sobald nicht wieder kommen; so hilf mir denn auch jetzt und laß meine Tochter gesund werden!" Inzwischen rückte das Regiment unter Kriegsmusik über den Schloßhof, die Fürstin erhob sich zum Fenster und bezeigte die größte Zufriedenheit über die schönen Truppen, welche Leopold unter Weinen ihre Uebungen machen ließ. Das Regiment wurde hierauf mit Bier und Brod bewirthet; die Offiziere speisten an der fürstlichen Tafel. Leopold aber verließ die Versammlung, setzte sich auf das Geländer der Saalbrücke und weinte. Die Fürstin überlebte dieß Schauspiel nur einige Tage; der Vater kehrte voll herben Kummers mit seinem Regimente nach Halle zurück. Jahrelang nachher lud ihn der Fürst von Anhalt-Bernburg zu sich ein; Leopold versprach zu kommen, und begab sich von Halle mit großem Gefolge dahin auf den Weg. Dicht vor Bernburg aber, als er des Schlosses ansichtig wurde, hielt er an, und kehrte dann kopfschüttelnd wieder um, indem er sagte: „Ich mag den Ort nicht wieder sehen, wo meine Louise hat sterben müssen."

In London wird statt der unterirdischen Brücke des verunglückten Tunnels jetzt eine überirdische gebauet werden, die als Bauwerk eben so ungeheuer, deren Ausführung aber viel sicherer ist. Ueber die City hinweg nach Greenwich, wo die Menge der Fußgänger so groß ist, daß sie dem Fuhrwerke hinderlich wird, soll sich in sanfter Ansteigung ein Fahrweg für Wagen und Reiter erheben, und die Kosten sollen durch einen Brückzoll gedeckt werden. Die Häuser der Straßen, über welche dieser Weg hingeht, werden die Widerlager und Bogen der Brücke bilden. Das Geld, der Anschlag und die Zeichnung sind da. Sobald die juristischen Schwierigkeiten, nämlich die Unterhandlungen mit den Hausbesitzern, überwunden sind, wird der Bau angefangen, der diesem Stadttheile eine ganz neue Physiognomie geben wird, und schwerlich in der Welt seines Gleichen finden möchte.

Kupferstoff in Vegetabilien.

Der Franzose Franzeau hat nachgewiesen, daß die Pflanzen Kupfer enthalten, und ist bey seinen Beobachtungen mit solcher Genauigkeit zu Werke gegangen, daß er das Gewicht des Kupfers in jeder Pflanze angeben kann. Freylich hat er in jedem Kilogramm Pflanze nur einige Milligramme Kupfer entdeckt. Der Roggen z. B. enthält nach ihm 4,666 Milligramm Kupfer, das Mehl nur 0,666 Milligr.; das Metall ist nur sparsam im feinern Mehl vorhanden, und das Brod, welches aus dem gröbsten gebacken ist, enthält die meisten Bestandtheile. Unermüdlich in sei-

nen Forschungen, hat Herr F. die Quantität Kupfer berechnen wollen, die ein Mensch in einer bestimmten Zeit mit dem Brode genießt. Diesen Berechnungen zufolge würde ein Mensch innerhalb 50 Jahre 6,09 Gr. an Kupfer genießen, eine äußerst geringe Quantität, die uns keine Besorgniß einflößen darf. Da die Quantität Brod, welche täglich in Frankreich verzehrt wird, 18 Millionen Kilogramm beträgt, so würden also täglich 10 Kilogramm Kupfer mitgenossen, oder 3650 im Verlauf eines Jahres. Da ferner die zur jährlichen Ernährung Frankreichs nothwendige Quantität Roggen in Jahresfrist ungefähr 7 Milliarden und 300 Millionen Kilogr. ausmacht, so ergiebt sich, daß diese Quantität dem Boden alle Jahr 34,061 Kilogr. 800 Gr. Kupfer entzieht, eine ungeheure Summe, welche eben so sehr den Ueberfluß an Kupfer im Erdreich, als seine außerordentliche Vertheilung beurkundet.

Für die Vertheidiger hoher Zollsätze.

Eine englische Zeitschrift stellt u. a. folgende Thatsachen zusammen: Als der Kaffee 100 Sh. pr. Centner kostete, und der Zoll 186 Sh. betrug, wodurch das Pfund Kaffee auf beynahe 3 Sh. stieg, betrug die Gesammtkonsumtion wenig über 1 Mill. Pf., und das Zoll-Einkommen 160,000 Pf. Der jetzige Preis des Kaffees ist ungefähr die Hälfte des frühern, der Zoll nicht ganz ein Drittheil, das Pfund kostet also noch nicht einen Shilling. Der Erfolg ist, daß die Konsumtion in den letzten 10 Jahren auf 20 Mill. Pf. und das Einkommen auf 600,000 Pf. stieg.

Die kürzlich in Dreßden verstorbene Gräfin v. d. Recke wurde, ihrem letzten Willen gemäß, auf die von dem geh. Rath Biedermann vorgeschlagene und bey seinem eigenen Tode an ihm vollzogene Art beerdigt, nämlich in Linnen gewickelt, auf ein Brett gelegt, und ohne Sarg der Erde übergeben. Diese holzersparende Idee des geheimen Raths hat bis jetzt noch wenig Nachahmung gefunden, obgleich der Sarg, auf welchem er nach dem Kirchhof gebracht wurde (und welcher, nachdem durch Oeffnung einer Klappe der Leichnam in die Erde gesenkt worden, wieder zurück genommen wird) im Todtenhause zum unentgeldlichen Gebrauch aufgestellt ist.

In London sind in einer Woche nahe an 800 Individuen der Polizeymannschaft an der Influenza erkrankt und dadurch am Dienste verhindert worden; nur in zwey oder drey Fällen war das Uebel tödtlich. Auch in Dublin ist die Grippe sehr verbreitet; zugleich bemerkt man unter den Pferden und andern Thiergattungen in Irland eine Art von epidemischem Schnupfenfieber. Die schlechte, veränderliche Witterung der letzten Zeit wird für die Hauptursache dieser Krankheit gehalten.

In dem Frankonischen Zirkus zu Paris wird jetzt die Belagerung von Antwerpen mit der Ueberschwemmung vorgestellt. Man sieht dortselbst unter dem Kugelregen die tapfere Marquedenterin Antoinette die Verwundeten verbinden und den lebendigen Soldaten Labungen beybringen. Vier wirkliche Kanonen spielen in furchtbarem Feuer, und eine ganze Armee mit der schönsten militärischen Musik und besten Tambours, Pferden, Equipagen, Reiterey ꝛc. giebt dem Zuschauer einen Anblick, der ihn zum Erstaunen hinreißen und in seinem kühnsten Erwarten übertreffen muß.

Die Dorfzeitung erzählt in ihrer bekannten humoristischen Weise von der französischen Deputirtenkammer Folgendes: „Noch zuletzt wurde das überall bekannte Lied von den Steuern im Chor abgesungen: die Abgaben seyen nicht zu erschwingen, die Staatsschuld sey seit der letzten Revolution um 492 Millionen gewachsen. Der Minister antwortete im Solo: Es sey alles unverbesserlich.

Versteigerung.

Montag den 20. May d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, dann an den folgenden Tagen werden in dem Pfarrhofe zu Eckynach die zur Verlassenschaft des Herrn Pfarrers Jakob Lintscher gehörigen Mobiliargegenstände, als: 1 Chaise, 2 Wägen, 1 Pflug, 1 Egge und andere Baumannsfahrnisse, dann verschiedene Hausgeräthschaften, als Tische, Sessel und anderes Schreinwerk, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücke, Bücher, Küchengeschirr, Zinn, Uhren, Leinwand und verschiedene andere zur Haus- und Baumanns-Einrichtung gehörige Gegenstände, nebst verschiedenem Getreide und Stroh durch das zur Verhandlung der obigen Verlassenschaftssache von dem k. Kreis- und Stadtgericht Augsburg kommittirte unterfertigte k. Landgericht an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige anmit eingeladen werden.

Aichach, den 23. April 1833.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter.

coll. Escher.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des konzessionirten Schuhmachers Johann Baptist Höß dahier, bestehend in Haus, Nebengebäude, Hofraum und Garten, dann 76 Dezim. Acker, Wiese und Holztheil, sämmtlich ludeigen, gerichtlich eingeschätzt auf 855 fl., und wovon die Gebäude mit 700 fl. assekurirt sind, wird zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Steigerungstermin auf

Montag den 20. May l. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr angesetzt, und werden Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Aichach, den 16. April 1833.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter.

coll. Escher.

Ediktalladung

in der Schuhmacher Johann Baptist Höß'schen Gant.

Nachdem das Ganterkenntniß in der Schuldsache des konzessionirten Schuhmachers Höß dahier die Rechtskraft beschritten, so werden die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen

auf Montag den 3. Jun.;

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 1. Jul.;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf **Montag den 15. Jul.;**

und für die Duplik auf

Donnerstag den 1. Aug. l. J.,

jedesmal Vormittags 8 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der am ersten Ediktstage Nichterscheinende von der Gantmasse, der an den weitern Ediktstagen ausbleibende Kreditor mit den treffenden Handlungen ausgeschlossen werde. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Schuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Das Aktivvermögen des Schuldners besteht in 835 fl., während die Hypothekarschulden auf 775 fl. ohne rückständige Zinse sich belaufen, und an Kurrent-Foderungen bisher 859 fl. angemeldet worden sind.

Aichach, den 16. April 1833.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter. — coll. Escher.

Bekanntmachung.

Johann Georg Baur, ledig von Pleß, welcher sich seit einigen Jahren zu Engishausen bey seiner Schwester der verwittibten Bäurin Maria Anna Schedel aufhält, wegen Vermögensverschwendung geklagt, hat heute auf die eigene Verwaltung seines Vermögens rechtsbeständig verzichtet, und es wurde für ihn dessen Schwager Joseph Anton Schedel, Bauer von Pleß, als Kurator aufgestellt, ohne dessen Genehmigung Baur ein gültiges Rechtsgeschäfft nicht mehr eingehen kann.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird Jedermann gewarnt, ihm etwas zu leihen oder zu borgen, weil alle von Johann Georg Baur geschlossene Geschäffte, ohne den Kurator Schedel eingegangen, hiedurch für kraftlos und ungültig erklärt werden. Babenhausen, den 27. April 1833.

Fürstlich Fuggersches Herrschaftsgericht.

Behringer, Herrschaftsrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Interessenten wird das Handelsmann Michael Bruggmaiersche Gantanwesen zu Dachau zum Drittenmale öffentlich versteigert, und hiezu auf Dienstag den 28. May l. J. Früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr hierorts Tagsfahrt angesetzt.

Das Anwesen besteht in

1) dem ganz gemauerten, 2 Stockwerk hohen, mit Platten gedeckten Wohnhause mit Stadel und Stall;
2) circa 18 Tagw. 53 Dez. Aecker,
   9 = 86 = Wiesen,
   1 = 3 = Garten, in dem sich circa 250 Stücke tragbare veredelte Obstbäume und 100 Stücke junge veredelte Stämme befinden; sämmtliche Grundstücke sind größtentheils ludeigen, zum Theile bodenzinsig und freystiftig;
3) in der realen Kramers-Gerechtigkeit in kurzen und langen Waaren sammt vorhandenem Waarenlager, Haus- und Baumannsfahrnissen.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich mit den nöthigen Zeugnissen über Vermögen und Leumund auszuweisen. Der Hinschlag richtet sich nach §. 64. und §. 69. des Hypothekengesetzes.

Dachau, den 18. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Eder, Landrichter. — Sturm.

Vom königl. Landgericht Neuburg wird in der Verlassenschaftssache der Frau Landesdirektions-Räthin Joseph v. Bruckmair das von derselben dahier inne gehabte, massiv gebaute, dreystöckige Wohnhaus auf dem Residenzplatze mit Anbau, Stallung und einem geräumigen Hofraume, dann Gemeindetheilen, am Samstag den 25. May d. J. von Vormittags 10 bis 12 Uhr mit dem Vorbehalte der Genehmigung der Erben und des Miteigenthümers an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige, von welchen sich fremde mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen haben, mit der Eröffnung eingeladen werden, daß der Schätzungwerth auf 4180 fl. stehe, und die Kaufsbedingungen am Steigerungstage werden bekannt gemacht werden, auch bis dahin bey dem königl. Advokaten Grießmair dahier, als Anwalt der Erben, in Erfahrung gebracht werden können.

Neuburg, den 29. April 1833.

Ott, Landrichter.

Bekanntmachung.

Joachim Rem, Bräumeister in Andechs (nach bisherigen Angaben aus Schwatz in Tyrol) starb ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung.

Wer auf dessen Rücklaß aus dem Titel der Erbschaft oder aus einem andern rechtlichen Grunde eine Forderung geltend machen will, wird aufgefodert, seine Ansprüche binnen 8 Wochen auszuführen, außerdessen er zu gewärtigen hat, daß die Verhandlung ohne weitere Rücksicht gepflogen, und nach dem Ergebnisse derselben sofort der Rücklaß vertheilt werde.

Starnberg, den 22. April 1833.

Königl. Landgericht Starnberg.

Leiendecker, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger hat Joseph Streidl, Rosenwirth dahier, den Antrag gestellt, sein dahier besitzendes Wirthschaftsanwesen dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe zu unterwerfen.

In Folge dieses Antrags wird das Rosenwirthschaftsanwesen, bestehend in

einem Wirthschaftsgebäude mit Stadel und Städele B. Nro. 496.,
realer Bräuerey, Branntweinbrennerey und Tafern-Gerechtigkeiten,
1 Krautstraugen im Winkel B. Nro. 497.,
1 Jchrt. Acker im großen Feld B. Nro. 498.,
1/2 Froschensee-Anger B. Nro. 499.,
1 Jchrt. Acker hinter der Feldkirche B. Nro. 501.,

3/4 do. im kleinen Feld B. Nro. 502.,
1/2 do. hinter der Feldkirche B. Nro. 503.
1/2 Froschensee-Anger B. Nro. 504.,
1 Waasenmoos-Antheil B. Nro. 505.,
mit Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen, am

Freytag den 31. May d. J.

in der hiesigen Landgerichtskanzley von Vormittags 10 bis 12 Uhr an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu hiemit Kaufsliebhaber geladen werden.

Auswärtige Kaufslustige haben sich mit legalen Zeugnissen über ihr Vermögen und Leumund auszuweisen. Füssen, den 17. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.
Egloff, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen von Hypothekgläubigern wird das im diesseitigen Gerichtsbezirke gelegene Besitzthum der Joseph Reiter'schen Müllerseheleute zu Scharling dem Verkaufe an den Meistbietenden unterworfen.

Dazu gehören: das Wohn- und Mahlmühlgebäude, letzteres mit 4 Gängen, Küh- und Pferdeställ, Wagenremisse und Stadel, eine Oelstampf mit 8 Löchern, ein Säggang, Brechlbad und Waschhaus, am 6. März 1833 geschätzt auf 3450 fl., der Hausanger zu 6 Tagw. 31 Dezim., das Straßland zu 1 Tagw. 28 Dezim., das Wiesel zu 1 Tagw. 31 Dezim., der Hofraum zu 19 Dez., Werth 272 fl. 42 kr., endlich das Wieshölzl zu 1 Tagw. 64 Dezim., Werth 29 fl. 36 kr., und die gesammte Haus- und Baumannsfahrniß und Mühleinrichtung. Dieser Besitz ist freystiftig zum Pfarrwiddum Waging, und giebt dahin 3 fl. 4 kr. 1 dl. Stift und zum k. Rentamt 5 kr. Baustift, dann Zehentaversum zum Sitze Gesserberg 1 fl., zum Pfarrwiddum Otting 30 kr.

Zur Versteigerung wird Tagsfahrt auf Montag den 10. Jun. Früh 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Amtslokale anberaumt, wozu Kaufslustige, welche sich mit den erforderlichen Nachweisen zu versehen haben, vorgeladen werden. Laufen, den 29. April 1833.

Königl. Landgericht Laufen.
Dr. Semer, Landrichter.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts Kempten wird nach dem Antrage der Gläubiger des Friedrich von Hundbiß zu Wattrams der freyeigene Antheil desselben an den zu Wattrams gelegenen Gütern Dellen und Bergfallen, und zwar

1) die Hälfte von 2 Bauernhöfen zu Dellen, zusammen 21 Winterfuhren haltend;
2) die Hälfte von dem halben freyeigenen Bauerngut zu Bergfallen, d. i. ein Viertel vom ganzen, 21 Winterfuhren haltenden Gute,

jedoch unbeschadet der Rechte der Grundholden, an welche diese Güter vererbschaft sind, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Termin auf Freytag den 24. May l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Engelwirthshause zu Weitnau angesetzt, und Kaufslustige mit dem Bemerken hievon in Kenntniß gesetzt werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Jun. 1822 erfolge. Weiler, den 26. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.
Carl, Landrichter.

Bleich-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum bey herannahendem Frühjahr auf seine in jeder Hinsicht gut eingerichtete Rasenbleiche wiederum aufmerksam zu machen. Durch Ueberfluß an reinem Quellwasser und besonders aber durch sein neu angelegtes Netzfeld, (eine der unentbehrlichsten Einrichtungen für eine Leinwandbleiche,) ist der Unterzeichnete in Stand gesetzt, jeden seiner Bleiche anvertrauten Gegenstand die möglichste Weiße bey der unschädlichsten Behandlung zu ertheilen, und hofft, dadurch das ihm geschenkte Vertrauen fortan immer mehr zu rechtfertigen. — Gegen etwaigen Schaden durch Feuersgefahr ist die Waare versichert, und wie es sich von selbst versteht, ohne Kosten für die Eigenthümer derselben. Zur größern Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums werden sich, neben der Annahme auf der Bleiche selbst, noch:

Die Herren Gombart und Komp., Musikhandlung Lit. D, Nro. 45.;
Herr J. F. Lodter, Schreibmaterialien-Handlung Lit. C. Nro. 5. in der Maximiliansstraße;
Herr Kaufmann J. M. Hammerer, Lit. D. Nro. 88. auf dem hohen Weg, im Lödermannschen Haus;
Herr Kaufmann Jos. Quante, Lit C. Nro. 31. der Karolinenstraße;
Herr Steinle, Bothenschaffner in der Halle;
Herr Kaufmann Graff, Lit. C. Nro. 55. nächst der Domkirche im ehemaligen Mörz'schen Laden. Ferner:
für Donauwörth Herr C. W. Görner, Rosenwirth, und für Mindelheim Herr Jos. Ramp, Kaufmann, der Annahme und Ablieferung der Bleichgegenstände unterziehen.

Ernst Amüller,
Inhaber der obern Weißbleiche, rechts vor dem Jakobs-Thor in Augsburg.

Das im Jahr 1824 neu erbaute Forsthaus zu Göriried, k. Landgerichts Oberdorf, bey welchem sich nebst den Gemeinde-Gerechtsamen, wozu der jährliche freye Holz- und Weydgenuß im Kempterwald sich zählt, auch ein schöner und geräumiger Obst-, Wurz- und Krautgarten sammt Torfmoos-Antheil befindet, wird Dienstag den 28. May d. J. Vormittags 10 Uhr beym Gastwirth Scheiber zu Göriried mit oder ohne dem beym fraglichen Hause stehenden Oekonomie-Gebäude im Steigerungswege mit Vorbehalt der Ratifikation von dem unterzeichneten Eigenthümer aus freyer Hand verkauft. Da sich dieses geräumige Wohngebäude zu einer Waaren-Niederlage oder für einen Fabrikanten vorzugsweise eignet, so wird ein gewerbiges Individuum sowohl des bedeutenden Pfarrdorfes selbst als der nächst umgebenden Ortschaften wegen diese Gelegenheit sehr günstig finden.

Hiebey wird noch bemerkt, daß die Hälfte des Kaufschillings zu 4 1/2 Prozent verzinslich auf dem Anwesen gegen gerichtliche Versicherung stehen bleiben kann. Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit gerichtlichen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Sachsenried bey Kaufbeuren, den 27. April 1833.

Neidl, k. Revierförster.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 129. 9. May 1833.

München, den 7. May.

Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Italien ist dem Vernehmen nach bis Ende dieses Monats ausgesetzt. — Die M. pol. Z. schreibt: Mehrere öffentliche Blätter haben bereits eines ruhestörenden Vorfalles zu Neustadt im bayerischen Rheinkreise, der dabey Statt gehabten thätlichen Mißhandlung des Bürgermeisters und des hierauf erfolgten Einmarsches eines königl. bayer. Bataillons Infanterie von der Garnison zu Landau in den eben genannten Ort Erwähnung gethan. Wir können diesen Nachrichten jetzt hinzufügen, daß die königl. Regierung des Rheinkreises sich bewogen gefunden hat, diese militärische Exekution nach 3 Tagen wieder von Neustadt ab- und in ihre Garnison zurückgehen zu lassen, da nicht allein die örtliche Polizeybehörde, sondern auch die gesammte Bürgerschaft von Neustadt in einer ehrfurchtsvollen Eingabe an die höchste Kreisbehörde sich für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und des Ansehens der gesetzlichen Autoritäten in dieser Stadt verbürgt, ihre Entrüstung über den von einigen Individuen im trunkenen Muthe begangenen Frevel einmüthig an den Tag gelegt und nachgewiesen hat, daß die angemessenen und genügenden Maaßregeln, um ähnlichen Exzessen für die Zukunft vorzubeugen, bereits getroffen worden seyen.

Triest, den 2. May.

Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 10. und aus Alexandria bis zum 7. April bekräftigen die Hoffnung, daß, in Folge fortgesetzter Unterhandlungen, eine gänzliche Beylegung der türkisch-egyptischen Angelegenheiten nächstens bevorstehe. — In Alexandria war zuletzt ein neuer Dreydecker vom Stappel gelassen worden; die egyptische Flotte lag noch immer in diesem Haven. — Ebenso lag die russische Flotte noch immer zu Bujukdere vor Anker, und 5000 Mann russische Truppen hatten auf der asiatischen Küste, Therapia gegenüber, ein Lager bezogen.

London, den 1. May.

Wie Gagliani's Messenger in einer Nachschrift berichtet, ist die Gefahr, welche dem Ministerium durch seine Minorität bey der neulichen Abstimmung über die Malzsteuer drohte, glücklich vorübergegangen. Lord Althorp reihte an den gestern in Berathung gezogenen Vorschlag des Sir F. Key wegen Abschaffung der Thür- und Fenstersteuer einen Antrag an, welcher im Wesentlichen besagte, daß der durch Verminderung der Malz- und der Thür- und Fenstersteuer herbeygeführte Ausfall nicht anders gedeckt werden könne, als durch Einführung einer allgemeinen Eigenthumsbesteurung, und daß dadurch im ganzen Finanzsystem eine Umwälzung herbeygeführt werden würde, welche unter den dermaligen Umständen leicht sehr gefährliche Folgen haben könnte. Diese Erklärung wurde mit großem Beyfall aufgenommen, und viele Stimmen riefen: „Nein, nein, das kann nicht seyn!" Das Amendement Lord Althorps gieng mit 355 gegen 157 Stimmen durch. Ein von Sir W. Ingilby versuchtes Amendement, um die für seine Motion günstige frühere Abstimmung noch zu retten, wurde mit 285 gegen 131 Stimmen verworfen.

Die Influenza dauert in London und der Umgegend fort, und veranlaßte in den letzten Tagen ziemlich viele Todesfälle.

Paris, den 2. May.

Die Diskussion des Gesetzes über den Primär-Unterricht dauert fort.

Man hat heute, in dem Hotel von Braganza, Briefe aus Portugal erhalten. Die Angelegenheiten der Konstitutionellen sind in einem günstigeren Zustande, als sie seit Langem gewesen waren. Admiral Sartorius, mit den Bedingungen zufrieden, die er von Don Pedro erlangte, hatte wieder angefangen, für Donna Maria thätig mitzuwirken. In Figuiera war ein ernster Aufstand ausgebrochen, und Admiral Sartorius war gegen diese Küste gesegelt, um den Insurgenten beyzustehen.

In Lyon ist es noch nicht ganz ruhig. Dem Vernehmen nach wurden Befehle ertheilt, daß die Truppen in der Umgegend nach Lyon marschiren sollen. „Wir wollen keinen Aufstand — schrie einer der Volks-Aufwiegler in Lyon den abwehrenden Bürgern zu — wir wollen eine Revolution." — Ein höherer Polizey-Agent wurde auf die Nachricht, daß wieder eine bedeutende Ladung Waffen und Munition für die Karlisten an der westlichen Küste an das Land gebracht worden sey, nach den westlichen Departements abgeschickt. Auch sollen neuerdings mehrere bedeutende Personen der karlistischen Partey aus England angekommen seyn. Man bemerkt, daß die Zusammenkünfte der Karlisten wieder häufiger werden.

Die Reise des Hrn. Villain XIV. nach Paris hat

nach Einigen der Regulirung der Mitgift der Königin der Belgier, nach Andern eine dritte französische Einschreitung in Belgien, welche durch die nächsten Ereignisse nothwendig werden dürfte, zum Zweck. Er hatte schon mehrere Audienzen bey dem König und häufige Zusammenkünfte mit den Ministern Sebastiani und Broglie.

Herr Guizot hat mehrere Ehrenkreuze in seinem Departement vertheilt und man bemerkt wiederum mit Vergnügen, daß die politischen Meynungen dabey unberücksichtigt geblieben sind. So gehört Hr. Dupas-Montbel, welcher Wolffs Ansichten über Homer in Frankreich eingeführt hat, der Opposition an, und Hr. Michelet, wohl der bedeutendste unter den jüngern Gelehrten, arbeitet am National. Hr. Carrel soll heute wieder angekommen seyn, um seiner Partey wieder etwas mehr Schwung zu geben.

Paris, den 3. May.

(Messag.) Der König, welcher in den ersten Tagen des Mays seine Reise in den Westen und Süden Frankreichs antreten wollte, wird Paris erst in Anfange des Junius verlassen; dagegen wird seine Reise wahrscheinlich länger dauern, als man anfänglich glaubte, und Se. Majestät wahrscheinlich erst gegen die Juliusfeste hin wieder in die Hauptstadt zurückkehren. Der Temps behauptet, die Reise des Königs sey aus Mangel an Fonds verschoben.

Das Linienschiff Süffren ist von Toulon nach Bona abgesegelt, von wo es sich nach der Levante begeben, und dort mit den Linienschiffen Duquesne, Marengo und le Superbe zusammentreffen wird. Die Fregatten Artemisia und Bellona folgen nach, und die Brick la Lionne ist nach der nämlichen Bestimmung abgesegelt.

(Temps.) Die Rede des diplomatischen Korps am Namensfeste des Königs wurde, wie man versichert, zuvor in einer Versammlung berathen, welcher die bedeutendsten Mitglieder dieses Korps beywohnten. Als man in großer Verlegenheit war, welchen Text man der Rede unterlegen solle, rieth ein junger Diplomat mit Lachen, dem Könige Glück zu wünschen, daß in diesem Jahre in Frankreich die Cholera nicht grassire. Man scherzte lange über diesen Vorschlag, und nahm ihn endlich an. Der Kammerpräsident Dupin ertheilte bey dieser Gelegenheit auf eigene Faust eine Antwort auf die Thronrede des Königs am Schlusse der vorigen Sitzung. Der König unterhielt sich äußerst huldvoll mit Dupin, und als er auf dessen Brust das Band des Leopoldordens bemerkte, soll er geäußert haben: „Wenn vielleicht die Macht der Umstände dieser Auszeichnung nur eine kurze Dauer vergönnt, so seyen Sie versichert, daß die Stelle, welche sie einnimmt, darum nicht leer bleiben wird.“ (Wohl möglich, bemerkt hiezu der Messager, daß Louis Philipp so etwas denkt; aber er ist zu klug, um es zu sagen.) — Die Gesundheit der Herzogin v. Berry ist, wie man aus Blaye erfährt, befriedigend, und ihre Eßlust im Zunehmen. Auch die Gazette winselt nicht so mehr kläglich über die sterbenskranke heldenmüthige Düchesse.

Haag, den 28. Avril.

Bey uns sieht es sehr kriegerisch aus. Bey dem Kriegs-Ministerium arbeitet man Tag und Nacht an Einberufung der Beurlaubten. Auf den Vorposten wird der Dienst ganz auf den Kriegsfuß organisirt. Die Ausrüstung der Kanonierboote in Vliessingen wird so sehr als möglich beschleunigt. Den Generalstaaten, welche in der ersten Hälfte des May zusammentreten, wird das Ministerium vor Allem einen Gesetzes-Entwurf vorlegen, um die für den Kriegsfuß erforderlichen Gelder zu erhalten. Der Prinz Albrecht soll ein Schreiben seines Königs an den Unsrigen überbringen, worin Letzterem angeblich die größte Hoffnung auf eine baldige Lösung der holländisch-belgischen Frage gemacht werde, wenn Holland sein bisheriges politisches System nur noch einige Zeit fortsetze.

Brüssel, den 1. May.

Bey der Anwesenheit des Königs von Holland zu Amsterdam richtete eine Deputation des Handels an Se. Majestät Vorstellungen wegen des Embargo. Der König antwortete, er beklage eben so sehr, als Jemand, einen so unglücklichen Zustand der Dinge, allein er werde seinen Feinden eben so wenig, als früherhin, Konzessionen machen.

Brüssel, den 3. May.

Es hieß vorgestern, den Herren Lebeau, Goblet Rogier und Duvivier sollte ein Charivari gebracht werden. Die Ministerhotels waren daher bewacht. Die Katzenmusik kam indeß nicht zu Stande.

Die Handelskammer von Ostende hat der Regierung erklärt, da die Schifffahrt auf der Schelde immer präker bleibe, so möge man die Eisenbahn von Ostende nach Preußen mit Nebenstraßen nach Antwerpen und Mecheln anlegen und unverzüglich die Arbeit beginnen.

Großherzogthum Baden.

Das badische Volksblatt meldet, daß nach einem Beschluß des Ministeriums sämmtliche Staatsdiener, welche Mieglieder der Kammern sind, so wie auch die Pensionäre und selbst die Advokaten, bey der Regierung vorher um Urlaub, d. h. um Erlaubniß zum Eintritt in die Ständeversammlung, einkommen sollen. Seit dem Bestehen der badischen Verfassung wäre dieß das Erstemal, daß den Abgeordneten des Volks eine solche Beschränkung auferlegt würde.

Wiesbaden, den 5. May.

Dem Verzeichniß der von der herzogl. Landesregierung erlassenen korrekt. Straferkenntnisse zufolge ist Hr. Karl Marburg von Rennerod zu 4monatlicher, und Hr. Franz Nathan von Epstein zu 9monatlicher Korrektionshausstrafe „wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften“ verurtheilt worden.

Hernsheim bey Wormis, den 1. May.

Gestern sind die irdischen Ueberreste des Herzogs v. Dalberg in der Familiengruft der Dalberger unter dem Hochaltare hiesiger Kirche beygesetzt worden. Bey der Leichenöffnung ergab sich, daß die Brust des Verblichenen ganz mit Wasser angefüllt war.

Berlin, den 5. May.

Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist aus dem Haag hier wieder eingetroffen. — Se. Exc. der General der Kavallerie und kommandirende General des

VIII. Armee-Korps, von Borstell, ist nach Koblenz abgereist.

Aufmerksame Beobachter des politischen Barometers wollen bemerken, daß seit der Anwesenheit des russischen Diplomaten, Grafen Matuschewitz zu Berlin, welcher häufige Unterredungen mit den höchsten Personen und den ersten Beamten unseres auswärtigen Amtes hatte, und welche sich sowohl auf die niederländisch-belgischen, wie auch vorzüglich auf die Angelegenheiten im Orient bezogen, viel weniger von Entwaffnung, Reduktionen u. dgl. die Rede ist, im Gegentheil, man bemerkt bey uns, wie auch in den benachbarten österreichischen Provinzen, eine rege Thätigkeit in den Werkstätten des Kriegs-Materials und in den Angelegenheiten der Remonte.

Dem Vernehmen nach wird der König gegen die Mitte des Monats eine Reise in die westlichen Provinzen machen, von welcher Se. Maj. jedoch bald zurück erwartet wird. — Neben der Influenza treten die natürlichen Pocken hier sehr verderblich auf; dieselben Klagen vernimmt man aus Schlesien und Pommern, wo manche Dorfschaften um so empfindlicher leiden, als sie durch Absperrungen sowohl als durch die natürliche Scheu vor Ansteckung isolirt werden. — Von den Arbeiten der Gesetzkommission hört man jetzt nichts, und so wird wohl fürs Erste an kein allgemeines Gesetzbuch zu denken seyn.

Würzburg, den 1. May.

Folgende ganz getreue Auszüge aus den Briefen zweyer Militärs vom 2ten Bataillon des 12ten kön. Linieninfanterieregiments aus Griechenland mögen allen Vaterlandsfreunden als eine schlagende Widerlegung jener Gerüchte willkommen seyn, mit denen theils bösliche Tendenz, theils abgeschmackte Neuigkeitskrämerey so viele Familien seither beunruhigten.

I. Athen, am 1. April 1833. Lieber Bruder! Heute ist das 1ste Halbbataillon in Athen, als unsere künftige Garnison, eingerückt; die Akropolis ist von Türken besetzt, welche jedoch von uns abgelöst werden und morgen abziehen. Die Nachkommen jener berühmten alten Athenienser haben uns auf das Herzlichste empfangen, alle Einwohner waren bey unserm Anmarsche vor der Stadt versammelt und aus tausend Kehlen schallte uns schon aus der Ferne das Lebehoch entgegen. — Das Halbbataillon stellte sich bey einem verfallenen Tempel auf, und hier war es, wo uns der Patriarch entgegentretend, eine Rede hielt, welche sich mit einem donnernden neunmaligen Lebehoch der Einwohner für Se. Majestät König Otto, Ihre Majestäten von Bayern und das königliche Haus schloß. — Hr. Oberstlieutenant Herbst beantwortete diese Glückwünsche mit einem dreymaligen Lebehoch für die griechische Nation, in welches unsere braven Bayern mit vollem Jubel einstimmten. — Es geht uns hier äußerst wohl, und ich wünschte, wenn ich meine Familie bey mir hätte, immer in Griechenland zu bleiben. — Ein Major einer k. k. österreichischen Korvette, dessen Bekanntschaft ich heute machte, und der in einigen Stunden abreiset, versprach mir, diese Briefe nach Triest mitzunehmen, und von da weiter nach Deutschland zu besorgen. Ich werde Dir nächstens alle Details unseres Zuges und Notizen über Griechenland mittheilen. — Griechenland ist wenig bevölkert, und es könnten leicht 20,000 arme Familien ihr reichliches Unterkommen hier finden, besonders fehlt es an Handwerkern, und Schlosser, Zeugschmiede, Schmiede, Zimmerleute, Maurer könnten hier besonderes Glück machen. Es grüßen Dich alle Deine guten Freunde. Ich wiederhole noch einmal, daß es uns hier vortrefflich geht. Nächstens mehr ꝛc.

Anmerk. Der Empfänger dieses Briefes kann auf den Grund desselben versichern, daß die Geldverhältnisse unserer Landsleute in Griechenland glänzend bestehen müssen.

II. Athen, den 1. April. Vor einer Stunde kam ich mit Hrn. Oberstlieutenant v. Herbst, der sich recht wohl befindet, und mit 3 Kompagnien hier an, und erfuhr, daß in einer Stunde eine Gelegenheit zu Wasser nach Triest abgehe. Ich beeilte mich daher, Ihnen etwas von meinem gegenwärtigen Aufenthalte mitzutheilen. Ich schrieb früher schon einige Briefe, die Hrn. Hauptmann Trentini übergeben worden, allein ich erfahre so eben, daß er noch nicht abgegangen ist. Am 19. März marschirten wir von Nauplia aus durch die baumlose Ebene von Tyrent vorüber, durch die kleinen Dörfer Laboka, Rudack, Ponti Pascha, Vadova bis zu dem Dorfe Phitia, wo wir ins Gebirge Pente Seorphia kamen, und nach einem mühseligen Marsche Abends halb 8 Uhr in St. Georg eintrafen, woselbst wir gar nichts erhalten konnten und uns hungrig niederlegen mußten. Am 20. giengen wir von St. Georg aus rechts über das Gebirg, kamen bald durch ein unangebautes Thal, wo links an der Straße noch Ueberreste eines Apollotempels stehen. Es sind noch 3 recht gut erhaltene Säulen im dorischen Style, wovon noch zwey oben mit einem Schlußsteine miteinander verbunden sind. Der Weg führt dann durch das Thal des heiligen Vasilie genannt, wo man auf eine Höhe gelangt, eine herrliche Aussicht genießt, und die Stadt Korinth erblickt. — In Korinth ist noch zu sehen: a) die Höhle, wohin sich St. Paulus vor Zeiten geflüchtet haben soll; sie liegt auf der Hälfte der Burg Akrokorinth; b) die kleine Pauluskirche; c) das Bad der Venus Aphrodite; d) der Tempel des Thomodeyn. — Am 22. kamen wir über den Isthmus und bivouquirten in Kolandski, in der Nähe der Küste, wo wir Ordre erhielten, nur bis Megara zu marschiren und daselbst bis auf Weiteres zu verweilen. — Der Marsch von unserm Lagerplatze aus bis Megara ist sehr gefahrvoll und mit vieler Mühe verbunden gewesen. — In Megara, das ungefähr 1500 Häuser hat, und von etwa 400 Menschen bewohnt wird, lebten wir 8 Tage lang in stallähnlichen Wohnungen, wo ich dann so glücklich war, am 29. März 3 Briefe, d. d. Würzburg, den 18. Jan. zu erhalten. — Die Freude darüber zu schildern, vermag ich jetzt nicht. — Am Palmsonntage reisten wir von Megara ab; 80 Esel und Maulthiere trugen unsere Bagage und Lebensmittel. In Eleusis blieben wir über Nacht und passirten gestern und heute hart an der Küste der Insel Koluri (ehemals Salamis), wo Themistokles in einer Seeschlacht (Golf von Eleusis) die Perser geschlagen hat, und in neueren Zeiten zu Land die Türken von den Griechen eine Niederlage erlitten. — Auf dieser unsern ganzen Route, nämlich von Nauplia bis hierher, — sieht man mitunter die schönsten Ebenen. Das Land ist übrigens entvölkert. Vor Athen, unserm jetzigen Bestimmungsorte angelangt, wurden wir von allen Seiten auf das Herzlichste begrüßt. Die Schuljugend kam uns in verschiedenen Abtheilungen — und unter dem Rufe: „Hoch lebe unser König!“ entgegen. — Nachdem das Militär in der Stadt aufgestellt war, hielt der Bischof, ein ehrwürdiger, braver Mann, eine Rede an das Volk, welches in der höchsten Begeisterung ausrief: „Es lebe Se. Majestät der König Otto!“ — Die Festung liegt auf einem zunächst an der Stadt liegenden Berge, und ist noch von 40 bis 50 Mann Türken besetzt, wovon einige in der Stadt waren, und uns bey dem feyerlichen Einzuge mit freundlichem Mienen entgegen kamen

Der Gesundheitszustand unter uns ist der erwünschteste, musterhaft die Ordnung, fest das Vertrauen auf Gott, unwandelbar unsere Treue für Vater und Sohn.

Nachschrift. Wie viele tausend Menschen von unserem Vaterlande könnten hier ihr Glück finden, — vorzüglich Bauersleute. Ich sitze hier in Ermangelung eines Stuhles auf dem Stubenboden und schreibe.

Miszellen.

In Preußen sollen künftig die summarischen Prozesse mündlich und öffentlich verhandelt werden.

Ein Mann wurde gefragt, ob er mit in die Komödie gehen und die „eifersüchtige Frau sehen wolle? Er antwortete: Dieß habe ich nicht nöthig, denn ich habe, leider! das Original im Hause.

Aus dem Hessen-Darmstädtischen wird berichtet, daß in der den dortigen Landständen vorgelegten neuen Geschäftsordnung von der ersten Kammer (welche keine Diäten bezieht) folgender Zusatz beantragt wurde: „Daß, wenn der Landtag länger als 3 Monate dauert, und dieß nicht durch zufällige Verzögerung oder durch die Staatsregierung veranlaßt würde, den Abgeordneten für die längere Anwesenheit keine Diäten mehr bezahlt werden dürften."

Von dem königl. Untersuchungsrichter am Bezirksgerichte in Frankenthal werden Karl Blaufuß, Schreinersgeselle, und Jakob Auweiler, Spenglersgeselle, mit Steckbriefen verfolgt, als im hohen Grade verdächtig, an dem am 28. April zu Neustadt begangenen Verbrechen der Rebellion in Vereinigung von mehr als 20 Personen, und dabey verübter Beleidigung und Mißhandlung des Bürgermeisters, bey Gelegenheit seiner Dienstverrichtungen, thätigen Antheil genommen zu haben.

Das Elysium in Wien. Dieses seit einigen Wochen bestehende Elysium ist ein Belustigungsort in unterirdischen Räumen, aber von so unerhörter Ausdehnung, von solcher Pracht und Eleganz, daß man alle seine Sinne zusammen nehmen muß, um sich zu überzeugen, daß man eigentlich nur in einem Keller ist. Ein Wiener Bürger hat den originellen Einfall gehabt, einen, ja mehrere Tanzsäle und andere Erholungsplätze in den Bauch der Erde zu bringen. Die dahin führende Treppe ist ein Garten mit zahllosen Bäumen und Blumen, Statuen und Verzierungen. Sie leiten den Beschauenden zu links und rechts sich abtheilenden Hallen mit den dazu gehörigen Sälen und Zimmern. Die linke Seite enthält auch eine Garderobe, Damentoillete und Kredenz. Besonders prachtvoll dekorirt sind das rothe Zeltzimmer und der große Zeltsaal. Das schöne Silberweiß, durchwunden mit purpurrothen Shawls und hellgrünen Guirlanden, geziert durch unzählige natürliche Blumen, vervielfältigt durch strahlende Spiegelwände, beleuchtet durch reiche Lüstres, bietet einen wahrhaft magischen Anblick dar.

Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede wird am 13. May von Langenzell, bey Heidelberg, wieder in Ellingen eintreffen.

Ein Bürger in Ingolstadt, welchem die Gant schon auf dem Nacken gesessen ist, und der auch wirklich davon erdrückt worden wäre, hat in der letzten Lotto-Ziehung über 3000 fl. und somit wieder seine ordentliche Existenz gewonnen.

Bey dem Festungsbau in Ingolstadt wird es wieder lebhaft; es arbeiten bereits wieder 1500 Mann, und sie sollen bis auf 4000 vermehrt werden. (V. F.)

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist erschienen;

III Ave Maria per quatro voci, coll accompagnamento di 2 Violini, Viola, Contra basso con Organo e 2 Corno ad lib. composta da Edoardo Rottmanner. Preis 1 fl.

Deutsche Vesper für 3 Singstimmen und Orgel, 2 Violinen, 2 Clarinetten, 2 Trompeten und Pauken von Rueß Opus 3. Preis 54 kr.

Trauergesang mit deutschem Texte, für 4 Singstimmen mit Begleitung der Orgel allein, oder mit Begleitung der Orgel, 2 Clarinetten, 2 Hörner und Posaune oder Violon, oder auch um diesen Trauergesang bey Begräbnissen gebrauchen zu können, für 4 Singstimmen, 2 Clarinetten, 2 Hörner und Posaune. Von Jos. Ohnewald. Opus X. Preis 36 kr.

Graduale für 4 Singstimmen, 2 Violinen und Orgel, componirt von J. Grosser. Preis 18 kr.

Der Beyfall, mit dem meine wohlfeilen Weine beehrt werden, veranlaßt mich zu der Bekanntmachung, daß ich zu 12 kr., 16 und 20 kr. per Maaß sehr gute Weine erhalten habe, und daß diese, so wie die besten Sorten zu 24 kr., 32 und 40 kr. alles übertreffen, was ich bisher um diese Preise verkaufte, demnach empfehle ich mich einem hochverehrlichen Publikum zu gütiger Abnahme aufs Allerergebenste.

G. F. Koch, zum Rathskeller am Eisenberg.

Es wird ein zehent- und giltfreyes arrondirtes Oekonomiegut, in der Entfernung von 1 bis 2 geometerischen Stunden von einer Kreishaupt- oder sehr gewerbsamen Provinzial-Stadt in Bayern, mit vorzüglichem Acker- und Wiesengrund, nebst allen dazu erforderlichen Eigenschaften, um den Werth von 40 bis 50,000 fl. ohne Unterhändler gesucht. Darauf Reflektirende belieben sich franko an das Komtoir dieses Blattes unter den Buchstaben A. N. zu wenden.

Herr Kaufmann N. Burkhard, unter dem Wertachbrucker-Thor besorgt die Annahme und Ablieferung aller Bleichgegenstände für mich.

Ernst Amüller zur obern Weißbleiche in Augsburg.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seinen Laden bey der Madam Hasel in der Ludwigsstraße verlassen, und den dagegen bey Herrn Schuhmacher Haindl, der heil. Kreuzkirche gegenüber, bezogen hat, dankt für das ihm bisher geschenkte Zutrauen und bittet um fernern geneigten Zuspruch.

Augsburg, den 2. May 1833.

Joh. Mich. Heumann, Gürtlermeister.

Im Hause Lit. A. Nro. 409. nächst dem Schnarbrunnen ist eine geräumige Wohnung bis künftiges Michaelis-Ziel zu vermiethen. Das Nähere hievon ist im Hause Lit. A. Nro. 406. zu erfragen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 130. 10. May 1833.

München, den 8. May.

Die Polit. Z. sagt, der eigentliche und hauptsächliche Grund der verzögerten Abreise Sr. Majestät des Königs nach Italien dürfte weit mehr in den Rücksichten des Landes- als des Familienvaters, d. h. als in dem Wunsche den Kurier aus Griechenland zu erwarten, zu finden seyn; und fährt dann fort: Die unausgesetzten Machinationen der Umwälzungspartey, welche von Frankreich aus die benachbarten deutschen Länder und Provinzen immer aufs Neue zu beunruhigen trachtet; selbst die an und für sich unbedeutenden neuerlichen Vorfälle im Rheinkreise, die — obwohl durchaus nicht politischer Natur — doch einen Hang zu unerlaubter Selbsthilfe und zur Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit beurkunden, der schon einmal außerordentliche Maaßregeln nothwendig machte; endlich die Erinnerung an die sträflichen Ausschweifungen, welche eben jetzt vor einem Jahre vom Rheinkreise aus die Ruhe und öffentliche Ordnung eines großen Theiles nicht nur der bayerischen Monarchie, sondern des gesammten Deutschlands bedrohten; dürften den erhabenen Monarchen, dessen reiches, thatkräftiges Leben ausschließend der Erfüllung seiner eben so hohen als schweren von Gott auferlegten Regentenpflichten geweiht ist, mehr als irgend eine andere Veranlassung bewogen haben, auf die Erholung und Stärkung vorläufig zu verzichten, welche Ihm ein kurzer Aufenthalt unter dem milden Himmel Italiens nach dem Gutachten der Aerzte gewähren sollte. Wir sind fest überzeugt, daß Se. Majestät Ihr Königreich auch auf kurze Zeit nur dann erst verlassen werden, wenn Sie wenigstens die Beruhigung mit Sich nehmen können, daß namentlich die Provinz, durch deren Besitz der bayerische Löwe auf die Vorhut des gesammten Deutschlands gestellt ist, durchaus keinen Grund zu der Besorgniß gebe, einen Auftritt wie der vorjährige auf dem Hambacher Berge, dessen Erneuerung von auswärtigen Umwälzungs-Männern auf den 27. d. M. verkündigt worden ist, sich jetzt wiederholen zu sehen. — Möchte doch dem väterlichen Herzen des Monarchen diese Beruhigung zu Theil werden, möchte Er bald, recht bald mit freudiger Zuversicht wieder nach dem Orte blicken können, wo einst die Wiege Seiner erlauchten Väter stand! —

Bey dem hiesigen Zeughausbrand ist die unschätzbare Modell-Sammlung, und treffliche Handwerkszeuge zernichtet worden. Allgemein hofft man, daß nun eine Verlegung des Ganzen bewerkstelligt werden wird.

Wien, den 4. May.

Man sieht stündlich neuen Nachrichten aus Konstantinopel entgegen. Es befremdet, daß der als abgeschlossen betrachtet gewesene Friede nicht offiziell verkündet ward. Wahrscheinlich erwartet man erst die Rückantwort aus Alexandria, wohin der entworfene Friede zur Ratifikation geschickt worden ist. Viele besorgen, daß Mehemed Ali, ohne in den Besitz von Adana zu gelangen, nicht ratifiziren werde.

Pesth, den 26. April.

Das neueste königl. Rescript vom 16. April an den Reichstag zu Preßburg hat, so sehr es auch das Mißvergnügen der Majorität der Reichstagsmitglieder erregt haben mag, sich den Beyfall und die Zustimmung der verständigen und wahren Vaterlandsfreunde erworben. Es wird darinn mit Würde, Ruhe und Mäßigung der bisherige unordentliche Gang der Reichstagsverhandlungen getadelt, und vor Allem zur Vornahme der, das wahre Wohl des Landes bezweckenden, königl. Propositionen und zur Beschleunigung der Arbeiten, mit Beseitigung unnützer Nebendinge, ernstlich ermahnt. Es wurden besonders die Punkte empfohlen, welche den Bauern Grundeigenthum verleihen, die Gerichtspflege verbessern, und den Adel einige Lasten des Staates, zu Gunsten der andern Bewohner, mittragen lassen. Es ist einleuchtend, daß diese Reformen (wenn sie gleich bey Weitem nicht umfassend genug sind) nur wohlthätig wirken können, und dennoch erwartet man von der Masse der Aristokratie einen mächtigen Kampf dagegen; denn diese will freywillig nichts von ihren verjährten Privilegien vergeben, und in einem Lande, das sie frey nennt, alleinige Herrscherin bleiben. Man ist begierig, wie die Regierung diesen Widerstand besiegen wird. Es ist hier zu bemerken, daß in Ungarn eigentlich nur der Adel repräsentirt wird; denn die Abgeordneten der Freystädte spielen auf dem Reichstag eine so nichtssagende und untergeordnete Rolle, daß sie nach Belieben der adelichen Abgeordneten zur Votirung zugelassen werden, oder nicht! Der größte Theil der Nation, die ackerbauende Klasse, wird gar nicht repräsentirt. Man stellt nun die billige Frage: Kann der Adel in seiner eigenen Sache Richter seyn?

Italien.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern bestieg zu Neapel am 16. April das Dampfschiff Franz I., um auf demselben eine Reise nach Griechenland und Kanstantinopel zu machen. Am 17. lief gedachtes Schiff zu Messina ein, und nahm am 19. den König beyder Sizilien, welcher eben auf einer Reise durch seine Staaten begriffen ist, an Bord, um ihn nach Kalabrien überzuführen. — In Ancona feyrde das Namensfest König Ludwig Philipps von der französischen Besatzung und den päpstlichen Autoritäten aufs Feyerlichste begangen. Das Volk blieb theilnahmloser Zuschauer. — Die Gerüchte von einem bevorstehenden Abzuge der Franzosen erneuern sich von Zeit zu Zeit, sind aber um so unwahrscheinlicher, als eben heute die Ausführung eines neu abgeschlossenen Lieferungskontraktes beginnt. — Briefe aus der Romagna klagen fortwährend über die Strenge, mit welcher gegen alle, vormals unter die Liberalen gerechneten Individuen von Seite der Obrigkeiten, noch mehr aber von Seite der Carabinieri und Centurioni, die Polizeyaufsicht geübt werde.

London, den 2. May.

Der „Pike", welcher Lissabon am 21. April verließ, und Oporto am 24. passirte, bringt, wiewohl unbeglaubigt, die Nachricht mit, das Heer Don Miguels habe sich auf Coimbra zurück gezogen. — (Sun.) Wir hören, daß Don Miguel einen neuen Generalissimus seines Heeres, Namens Palmiorem, ernannt hat. — Das Schiff Hibernia ist auf seiner Fahrt von Liverpool nach Neusüdwales am 5. Febr. auf offener See verbrannt. Von den an Bord befindlichen 232 Menschen retteten sich ungefähr 80 in einem überfüllten Boote, und wurden durch 2 Schiffe, die ihnen glücklicher Weise begegneten, nach Rio-Janeiro gebracht. Die Uebrigen giengen wahrscheinlich elend zu Grunde. — Großes Aufsehen macht es, daß Sir John Hobhause zugleich seine Stelle als Staatssekretär für Irland und seinen Sitz für Westminster im Unterhause, und zwar aus dem Grunde aufgegeben hat, weil er bey den jetzt verhandelt werdenden Steuerfragen nicht mit Lord Althorp stimmen könne.

Bayonne, den 28. April.

Der Banquier Inigo von Bordeaux ist von Madrid her hier angekommen. Bey seiner Abreise aus Madrid war dort Alles ruhig, nur war man wegen einiger unruhigen Bewegungen, die in den an Portugal gränzenden Städten Almeida, Figueira und Bajadoz zum Vorschein kamen, nicht ohne alle Besorgniß. — In Madrid trug man sich mit dem Gerücht von einem glücklichen Ausfall, den Marschall Solignac aus Oporto gemacht habe, wodurch ein Theil der miguelistischen Vorposten in Verwirrung gebracht worden sey. Auch einige Batterien sollen in die Hände der Konstitutionellen gefallen seyn. (Briefe aus Oporto, welche in Paris ankamen, scheinen diese Nachricht von dem Waffenglücke Solignacs zu bestätigen. Sie sprechen sogar davon, daß die konstitutionelle Armee nächstens sich auf den Weg nach Lissabon machen werde, und daß die Ausreißung im miguelistischen Heere stark zugenommen habe.) In Lissabon soll es in Folge der dort herrschenden epidemischen Krankheit zu unruhigen Auftritten gekommen seyn.

Paris, den 3. May.

Hr. v. Rothschild soll wegen eines Darlehens an die Pforte unterhandeln, dem sowohl der russische, als der hiesige Minister der auswärtigen Angelegenheiten sehr günstig seyn sollen; man sagt sogar, daß Hr. v. Rothschild von diesen Höfen eine Art von Bürgschaft dafür erhalten werde.

Gestern war großes diplomatisches Essen aus Gelegenheit des Königsfestes. Alle Gesandten und Geschäftsträger waren in festlichem Costüme zugegen. Auf Ludwig Philipp und seine Familie wurden mehrere Toaste ausgebracht. An die Nation dachte dabey Niemand. — Hr. Teste wird in besonderer Sendung schleunigst nach dem Haag abgehen. — Die Diplomaten versichern, sowohl die belgischen als orientalischen Angelegenheiten werden in ganz kurzer Zeit beygelegt werden. — Man spricht von einer Reise des Herrn v. Montalivet nach Italien in einem besonderen Auftrage. — Die Ankunft einer Dame in Brüssel, welche mit einer hohen Person früher in Verbindung gestanden, soll einen lebhaften häuslichen Zwist veranlaßt haben. — Die ministeriellen Journale klagen sehr über die von der Deputirtenkammer angenommene Verfügung, welche dem Pfarrer die Aufsicht der Elementarschulen entzieht.

Paris, den 4. May.

(Messager.) Graf Pozzo di Borgo gieng heute in das Ministerium des Auswärtigen. Die Konferenz dauerte mehrere Stunden, und man versichert, der russische Gesandte habe Hrn. v. Broglie mit mehreren wichtigen Noten bekannt gemacht in Bezug auf das Verfahren, welches die russische Regierung in den orientalischen Angelegenheiten einhalte. Herr von Broglie soll sich durch diese Noten überzeugt haben, daß Rußland alle von dem französischen Ministerium gehegten Hoffnungen täusche. Nach dieser Zusammenkunft hat der russische Gesandte zwey außerordentliche Kuriere, den einen nach Petersburg, den anderen nach Madrid abgefertigt. — Die Herzoge von Orleans und Nemours sind heute über Calais nach London abgereist, und werden erst im nächsten Monate nach Paris zurückkehren. — Der General Semele hatte heute eine besondere Audienz bey dem König. Man behauptet, er werde nächstens sich nach München begeben; doch kennt man den Zweck seiner Sendung noch nicht. — Zu Lyon ist die Ruhe, welche mehrere Tage hindurch gestört war, zwar ohne Blutvergießen, aber doch nicht ohne Einmischung der bewaffneten Macht, wieder hergestellt; 60 bis 80 Personen wurden verhaftet. Es ist nun davon die Rede, die Besatzung dieser Stadt durch 10,000 Mann Infanterie und Kavallerie zu verstärken, welche jedoch nicht in die Stadt selbst, sondern in die Umgegend verlegt werden sollen. — Zu Toulon wurde am 28. April ein halbes Bataillon vom 66sten Linienregiment und eine Abtheilung afrikanischer Jäger auf der Fregatte la Victoire, nach Oran eingeschifft. Diese

Fregatte wird von dort wahrscheinlich nach der Levante segeln. Am nämlichen Tage fuhren auch die früher erwähnten 2 amerikanischen Fregatten, „die vereinigten Staaten" und „die Konstitution", aus dem Haven dieser Stadt nach Genua ab. — Zu Paris eingelaufene Briefe aus Oporto bestätigen die von englischen Blättern zuletzt gemeldeten Vortheile Don Pedros, und machen von dem Zustande des konstitutionellen Heeres, in Vergleich gegen das miguelistische, eine äußerst vortheilhafte Schilderung. — Ein Brief aus Vera Cruz vom 3. März meldet, in der Nähe dieser Stadt sey auf den General Santa-Anna ein Mordversuch gemacht worden, weßhalb er nun eine Leibwache erhalten habe. Der General hatte übrigens alle Aussicht auf die Präsidentschaft. — In der Deputirtenkammer währen die interessanten Verhandlungen über den Volksunterricht fort. Der letzte Punkt, Titel V., betraf die Spezialschulen für Mädchen. — Sidi Hambden, der reiche Maure aus Algier, welcher als Depositar von einem Theil der Schätze des Ex-Deys verschiedenen Erpressungen von Seite französischer Behörden ausgesetzt war, ist zu Paris angekommen, um bey der Regierung Namens seiner und seiner Mitbürger Beschwerde zu führen.

Aus Frankreich, den 30. April.

Nach den amtlichen Angaben war der sittliche Zustand von Paris im vorigen Jahre 1832 nicht wie in der frühern Zeit zur Besserung fortschreitend, sondern ergiebt ein trauriges Resultat. In diesem Jahre wurden nicht weniger den 77,543 Menschen in Paris verhaftet, also ungefähr der zehnte Mensch der ganzen Bevölkerung, und darunter waren 26,653 Frauen, also mehr denn ein Drittheil; Kinder unter 10 Jahren 1391; Kinder über 10 Jahren 2405. In Paris, wo ehemals gegen Englands, Rußlands und Deutschlands große Städte viel weniger Trunkene gesehen wurden, sind jetzt bedeutend mehr; denn man verhaftete 23,702 bösartige Trunkene, von denen fast die Hälfte Frauen waren, nämlich 10,291. Es wurden 23,458 von den Behörden verdammt, und darunter 7406 Frauen. Als kriminell wurden den Gerichtshöfen 3656 übergeben, die Andern wurden von der Instanz entlassen, oder ihr Gefängniß wurde ihnen als Strafe angerechnet. Im Ganzen wurden 4719 mehr verhaftet als 1831.

Kassel, den 2. May.

Vor Kurzem erfolgte die erste ordentliche Sitzung des hier gestifteten evangelischen Missions-Vereins. In das große Stammbuch dieses Vereins hatten indessen an jenem Tage erst 17 Personen ihre Namen eingezeichnet. An die höhere Geistlichkeit im ganzen Lande sollen nun Aufforderungen ergehen, um in ihren Kirchensprengeln Unterschriften zu sammeln. Die hiesige Geistlichkeit scheint dem Verein bis jetzt größtentheils nicht beytreten zu wollen. — Der Oekonom Faber, der nach Amerika ausgewandert ist, hat dort im Staate Ohio Ländereyen im Umfang von 5000 Aecker, den Acker zu 3 Dollars, angekauft, und zu deren Bebauung jetzt 50 Landleute aus hiesiger Gegend angeworben, deren Ueberfahrt auf seine Kosten bewerkstelligt worden ist. Jedem dieser Landleute ist für ihre Arbeit ein Stück Land als Eigenthum zugesichert worden. Es wird dieß Unternehmen für eine sehr gelungene Spekulation gehalten, indem sich die ziemlich sichere Aussicht darbietet, die jetzt angekauften Ländereyen, wenn sie erst bebaut sind, in weniger als 10 Jahren zu wenigstens 100 Dollars den Acker wieder zu verkaufen.

Frankfurt, den 5. May.

Man spricht davon, daß nächstens über sämmtliches, in unserer Gegend stationirtes Militär, so wie auch über alle Korps unserer Stadtwehr, eine General-Inspektion Statt haben werde. — Vor einigen Tagen wurde dahier ein schon längere Zeit hier anwesender Israelite (wie es heißt, ein Niederländer) verhaftet, der bey den am 3. April dahier Statt gehabten Vorfällen stark kompromittirt seyn soll. — Schon seit einigen Wochen passiren durch unsere Stadt aus dem südlichen Deutschland, und zum Theil auch aus der Schweiz, eine sehr große Zahl Auswanderer, die über Bremen nach Nordamerika gehen. Diese Auswanderungszüge werden von Tag zu Tag stärker. — Der präsidirende k. k. österreichische Bundestags-Gesandte, Baron v. Münch-Bellinghausen, wird dieser Tage von Wien zurück erwartet.

Würtemberg.

In Tübingen traf am 29. April als außerordentlicher Kommissär der Regierungsrath von Roth ein, und bereits am 30. wurde jeder Student, ohne Ausnahme, auf die aula nova gerufen, wo man vor dem Kommissär, Rektor und Universitätsrath folgende Eröffnung unterschreiben mußte: „Se. Majestät der König habe mit dem größten Mißfallen vernommen, daß sich mehrere Studierende unbefugter Weise in die Wahlen, namentlich in die der Stadt Tübingen, gemischt haben und noch mischen. Se. Majestät habe sich daher veranlaßt gesehen, in der Person des Regierungsraths Roth einen außerordentlichen Bevollmächtigten auf die Landesuniversität zu schicken, um diese Umtriebe, insbesondere auch die Verbindungen daselbst, genau zu untersuchen. Wer sich in irgend etwas dergleichen einlasse, habe Karzerstrafe von 4 Wochen bis Relegation zu erwarten." — Es heißt, die Universität werde auf ein halb Jahr ganz geschlossen werden; jedoch ist dieses noch ganz unverbürgt.

Würzburg, den 6. May.

Man will hier bestimmte Nachricht haben, daß Ihre Maj. unsere allverehrte Königin diesen Sommer das Kissinger Bad besuchen werden, was natürlich auf die dortige Frequenz einen sehr günstigen Einfluß hätte.

Miszellen.

Zu Prag bemerkte man am 19., Nachts 10 Uhr, eine, in einer beyläufigen Höhe von 60° von Osten herkommende und gegen W. S. W. fallende Feuerkugel, welche im Kern blendend strahlend, (wie wenn Phosphor in Sauerstoff brennt), leuchtete, und von einem röthlichen, mit dem glänzenden Kern in unmittelbarer Verbindung stehenden Ringe umgeben war. Der Durchmesser des ganzen Feuer-Meteors war beynahe so groß wie der des Vollmondes.

Hr. Victor Jacquemont, ein ausgezeichneter fran-

zösischer Naturforscher, der vor einigen Jahren nach Indien gieng, starb am 7. Dec. zu Bombay an einer Leberkrankheit, die ihn in Radschputana befallen hatte. Er besuchte den Himalaya, gieng durch das Pendschab nach Kaschmir, und drang selbst eine Strecke in die chinesische Tartarey ein. Er hat voluminöse Materialien über Botanik, Geologie, Statistik u. dgl. zurück gelassen.

Bey einer englischen Volksversammlung, wo jüngst viel vom Zustande der Kirche, ihren Einkünften und besonders vom Zehnten die Rede war, äußerte ein Pächter in seinem Eifer gegen die Ansprüche der Geistlichkeit: „Wie, den zehnten Theil! wahrhaftig nicht lange wird's dauern, und sie werden mit dem Fünftel zufrieden seyn."

Durch königl. Ordonanz vom 30. April werden in den französischen Kolonnen die Strafen der Verstümmlung (an Ohren und Kniekehlen) und der Brandmarkung abgeschafft.

Ein Bauer im Kanton Glarus hat seine Frau und seine drey Kinder umgebracht, nachdem er kurz vorher erfahren, es sey ihm eine Erbschaft von mehreren Millionen Franken zugefallen. Er selbst verwundete sich hierauf tödtlich und ein von ihm geschriebener Brief giebt als Grund dieser grausenvollen That an, er habe seine Familie dem Elende entziehen wollen, welches ein großes Vermögen verursacht. Derselbe scheint in Folge jenes unerwarteten Glücks den Verstand verloren zu haben.

Das M. Conv. Bl. schreibt: Die Mutter des gestern in Dachau hinzurichtenden Inquisiten war vorgestern, als am Dienstage Abends, in Begleitung zweyer Gerichts-Personen, noch in hiesiger Residenz. Obgleich dieselbe durch einen Fußfall vor Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, die hoffnungsvollste Zusicherung Ihres k. Fürwortes bey Sr. Majestät erhielt, so blieben allerhöchstdieselben nichts desto weniger bey der nun einmal unterzeichneten Todesstrafe, mit dem Bemerken, die königl. Gnade sey bey diesem Menschen ohnehin schon durch das Erlassen des Prangers bewerkstelliget. Uebrigens sagte man gestern doch allgemein, die allerhöchste Begnadigung sey gestern erfolgt, und derselbe somit nicht hingerichtet worden.

An die verehrlichen Mitglieder der Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützengesellschaft im Schießgraben.

Freytag den 10. May große Gartenmusik.

Anfang Abends 6 Uhr.

Der Vorstand.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Möchtest du gesund werden? Joh. K. 5. V. 6. Mein letzter Beytrag zur tröstlichen Unterhaltung für Kranke, und für bejahrte Christen, die den Tod fürchten. Eine Fortsetzung des Buches: Herr! den du lieb hast, der ist krank. Von dem Verfasser der Erbauungsbücher: Herr! bleibe bey uns, denn es will Abend werden. Trostgründe eines Greises. Das Lob Gottes in der Krankenstube ꝛc. Mit einem Titelkupf. 8. Preis 42 kr.

Von den besten katholischen Zeitschriften: dem Religionsfreund, dem Katholiken, den Kerzischen und Bernardischen Literatur-Zeitungen, Sion u. A. sind die Schriften dieses Verfassers und namentlich seine Krankenbücher schon mehrfältig und mit so ausgezeichnetem Lobe empfohlen worden, daß wir glauben, dieß werde genügen zur Empfehlung auch dieses neuen Trostbuches. Schönes weißes Papier, reiner großer Druck erleichtert, selbst geschwächten Augen, das Lesen dieser beruhigenden Betrachtungen. Das schöne Titelkupfer weist uns hin zu dem, der uns unsere Leiden treulich tragen hilft.

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist erschienen:

Nationalgesang der Neugriechen. Text und Melodie Original, nebst beygefügter Uebersetzung in's Deutsche. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre arrang. v. Ed. Rottmanner, auf Schreibpapier schön lith. Preis 36 kr.

Schwanengesang, der, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Preis auf Schreibpapier schön lith. 18 kr.

Hochzeitar, V. Variationen concertant für Violin oder Horn Principal, mit Begleitung von II Violinen, Alt, Viola et Basso, Preis 1 fl.

Seiff, Jac., VI. Münchner Liebe- und Freundschafts-Walzer (nach Art der beliebten Wiener-Tänze), für das Pianoforte. Preis auf Schreibpapier schön lith. 30 kr.

Idem, dieselben 6 Walzer für eine Flöte. Preis 18 kr.

Das stumme Kind, von Gubitz, in Musik für das Pianoforte gesetzt von W. J. Emmerig. Preis auf Schreibpapier schön lith. 30 kr.

(Verkauf.) Es ist ein Flügel von Andreas Stein mit 6 Oktaven für 40 fl. zu verkaufen. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

(Hausverkauf.) Das Haus Lit. G. Nro. 61. im Rosengäßchen ist aus freyer Hand täglich zu verkaufen. Dasselbe enthält 3 Wohnungen, Keller, Böden, Stallungen, einen großen Hof und eine bequeme Einfahrt. Kaufsliebhaber belieben sich bey der Eigenthümerin selbst zu melden. Auch ist in demselben Hause bis Michaeli eine Wohnung zu vermiethen und zu beziehen.

Augsburger Börsenkurs vom 9. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100	99 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	—	123

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 3/4	84 1/2
5proz. Metalliques	94 1/2	93 7/8
Bankaktien.	1233	1230
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	137 1/4	136 3/4
Polnische Loose.	—	85

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 131. 11. May 1833.

München, den 10. May.

Ganz nächstens findet die Weihe des Hrn. Bischofs zu Regensburg, durch Se. Exc. den Hrn. Erzbischof von München-Freysing, in der Metropolitankirche zu U. L. Frau Statt, wobey die Herren Bischöfe von Passau (befindet sich bereits hier) und von Augsburg assistiren werden. — Der Nürnb. K. schreibt: Von den Personalveränderungen, die allerhöchst beschlossen seyn sollen, vernimmt man Folgendes: Frhr. v. Lerchenfeld übernimmt das Ministerium der Finanzen, Frhr. v. Hörmann, Präsident des königl. Appellationsgerichts in Landshut, kommt als Bundestags-Gesandter nach Frankfurt; die übrigen Ministerien bleiben wie bisher besetzt. Wer das Präsidium des Appellationsgerichts im Isarkreise erhalten wird, ist noch unbekannt. Einige nennen Hrn. v. Rudhart.

Die Speyerer Zeitung schreibt: Die Ursache des Austretens des Hrn. v. Mieg aus dem Ministerium wird verschiedenartig angegeben. Nach den Einen soll schon seit einiger Zeit eine, obwohl unbedeutende Spannung gegen denselben herrschen. Andere dagegen geben mit größerer Wahrscheinlichkeit an, der Abschluß des Mauthvereinigungsvertrags mit Preußen sey die Ursache davon, indem derselbe bayerischer Seits nicht ratifizirt werde, und Hr. v. Mieg, welcher diesen Traktat abgeschlossen, nunmehr nicht mehr im Ministerium bleiben zu können vermeyne. — Man fügt bey, man sey dem König Ludwig sehr vielen Dank dafür schuldig, daß er diesen Vertrag nicht ratifizire, indem derselbe in hohem Grade Bayern zum Nachtheil gereicht haben würde. — Von dem Schicksale der wegen politischer Vergehungen Festgesetzten verlautet nichts. Uebrigens befindet sich Behr wohl; er wird sehr anständig behandelt, und nimmt Besuche von seinen Freunden und Anverwandten in München an; nur sein Briefwechsel wird beaufsichtigt.

Das Münchner Conv. Bl. schreibt: Bey der am 8. Morgens gegen 11 Uhr Statt gehabten Hinrichtung in Dachau war eine große Menge Menschen anwesend. Von 4 bis 9 Uhr Morgens war nur Ein Zug Fußgeher von München bis Dachau sichtbar. Im Markte wimmelte es vom Landvolke. Der Delinquent zeigte sich vor der Hinrichtung dem Volke noch immer am Fenster, schlief, aß und trank, war bis zum letzten Augenblicke ziemlich entschlossen, und schrieb, nach Angabe des ihn zum Tode bereitenden Geistlichen einen sehr schönen Abschieds-Brief an seine braven Eltern. Die gratis ausgetheilte geschichtliche Darstellung seiner vorsätzlichen grausamen Mordthat wegen 15 fl. Geld, einer silbernen Uhr, solchen Knöpfen, (was man bis auf 3 fl. wieder bey ihm fand) ist gräßlich. Der wackere Hilfspriester, Herr Ostermayr, aus Freysing gebürtig, hielt auf der, dicht an der Amper beym Tristholzgarten errichteten Richtstätte eine sehr schöne, eindringende Rede. In ohngefähr 8 Tagen wird dort wieder ein Räuber am Pranger ausgestellt.

Triest, den 1. May.

Nachrichten aus Alexandria zufolge ist der k. k. Oberstlieutenant Ritter von Prokesch, am Bord der k. k. Fregatte Lipsia, auf der er sich am 7. März in Triest eingeschifft hatte, nach einer sehr stürmischen Fahrt am 2. April Abends in obgedachten Haven angelangt.

Bujukdere, den 10. April.

Hier hängt noch immer die Gewitterwolke schwarz über unsern Häuptern. Seit dem 5. ist die zweyte Abtheilung der russischen Flotte eingelaufen, was Sie wohl schon erfahren haben werden; auf der asiatischen Küste bey dem schönen Thale Hunkjas Iskelessi wird das russische Lager geschlagen, und wir sehen von hier aus die Spitzen der Zelte. Die Zahl der gegenwärtig auf der Flotte befindlichen Truppen mag sich auf 8000 belaufen; es sind auch Kosaken darunter. Bujukdere wimmelt von Russen. In der Hauptstadt herrscht wirklich Unzufriedenheit, aber Alles ist ruhig. Noch wartet man auf den Ausgang der bey Ibrahim selbst durch Frankreich und die Pforte angeknüpften Unterhandlungen. Im Divan herrscht keine Einigkeit, und der Sultan soll unter der Last der von allen Seiten auf ihn eindringenden Unfälle, Zweifel, Befürchtungen, ganz niedergedrückt seyn, und seine frühere Energie verloren haben. Fast möchte man die Bestätigung hievon in dem Benehmen der Regierung finden. Nicht einmal die Dardanellenschlösser hat man zu verstärken gesucht, während die Egyptier nur wenige Märsche davon entfernt stehen, und die türkische Flotte liegt im Haven, ohne daß ein einziges Schiff auszulaufen im Stande wäre. (Allg. Z.)

Madrid, den 25. April.

Jetzt, da der Infant Don Carlos erklärt hat, er werde der Prinzessin den Eid nicht schwören, wird er mit seiner Familie nach Rom abreisen, der Infant

Don Sebastian soll, mit seiner Gattin, allein nach Spanien zurückkehren. — Die Generäle Barruel und Plasenca, der Oberst Lasana und der Oberstlieutenant Nuner Arenas, haben vorgestern Befehl erhalten, Madrid zu verlassen; man hat ihnen nur 24 Stunden gegeben, um ihre Zurüstungen zur Abreise zu treffen. — Das Dekret über die neue Eintheilung des Landes ist, wie man sagt, von dem Könige genehmiget und unterzeichnet worden; es weicht nicht viel von dem ab, das die Kortes, zur Zeit der Konstitution, beschlossen hatte. — Gerüchten zufolge soll unsere junge Königin schwanger seyn. — In der Provinz Murcia hat man kürzlich wieder an mehreren Orten ein Erdbeben und ein anhaltendes unterirdisches Getöse wahrgenommen. Schon seit 1829 wiederholt sich diese Erscheinung. Auch auf der afrikanischen Küste, gegenüber von Carthagena, hat man Aehnliches verspürt. — Es geht das Gerücht, die Regierung habe Nachricht von einer auf den kanarischen Inseln ausgebrochenen Empörung erhalten.

Paris, den 4. May.

Man hat heute versichert, daß Befehle nach Brest und nach Toulon gesandt worden sind, zur unmittelbaren Abfahrt aller Schiffe, die in diesen beyden Häven in Bereitschaft stehen; diese Schiffe sollen sich vom 15. zum 20. May in den Gewässern von Navarin versammeln. — Man hat heute viel von der schnellen Abreise des Fürsten Albert von Preußen gesprochen, der Haag verlassen hat, um nach Berlin zu reisen, im Augenblick, wo er sich in der ersten von diesen Residenzstädten lange schien aufhalten zu wollen.

Briefe aus Nauplia melden, daß, durch ein Dekret der Regentschaft, alle militärischen Korps Griechenlands, die regelmäßigen Truppen sowohl als die unregelmäßigen, verabschiedet sind, und daß man deren neue organisirt. Die ertheilte Amnestie begreift die nicht, die Mord oder Diebstahl verübt haben. — Man erwartet zu Prevesa eine Kommission, die beauftragt ist, auf der Gränze des neuen Königreiches ziemlich zahlreiche Forts anzulegen, in Entfernung von einer Meile von einander. Es scheint, daß Arta zu dem neuen Königreich gehören wird. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer brachte Oberst Paixhans das griechische Anlehen in Erinnerung, und schlug vor, daß die Berathung hierüber sogleich nach dem Gesetz über Munizipalattributionen an die Tagesordnung kommen soll. Hr. v. Broglie bemerkte, die Regierung käme in die größte Verlegenheit, wenn dieses Gesetz nicht sobald als möglich berathen werden würde. Herr Salverte widersetzte sich, da viele andere für das Interesse Frankreichs viel wichtigere Gesetze vorliegen. Die Minister führten dagegen an, von der Entscheidung über das griechische Anlehen hange zum Theil auch der Einfluß Frankreichs in den Angelegenheiten des Orients ab. Nachdem die Kammer zur Abstimmung endlich vollzählig geworden war, beschloß sie, den Antrag des Oberst Paixhans anzunehmen. — Die Pairskammer beschäfftigt sich jetzt mit dem Expropriationsgesetz.

Madame Polignac kam gestern von Ham in Paris an. Die Staatsgefangenen in Ham scheinen auf das Neue mit einander zerfallen zu seyn; wenigstens soll sich Hr. v. Peyronnet ganz von seinen Leidensgefährten zurück gezogen haben. Man spricht von angeknüpften Unterhandlungen, um den Gefangenen einen andern Aufenthaltsort anzuweisen. — Admiral Roussin hat Botschaften aus dem Orient geschickt, worinn er über Mehemed Ali sich sehr beschwert haben soll. Unsere Seestreitkräfte im Mittelmeere werden immer noch vermehrt.

Paris, den 5. May.

Das ganze Gesetz über den Primärunterricht wurde mit 249 gegen 7 Stimmen angenommen. In diesem Zahlenverhältniß liegt schon der Beweis, daß dieses Gesetz allgemeine Anerkennung in der Kammer fand; auch ist seit langer Zeit kein Gegenstand so ruhig und doch mit Theilnahme abgehandelt worden, als dieses Gesetz. Das Einzige, worauf es noch ankommt, ist, daß der Minister, welcher es entworfen hat, auch lange genug Minister des öffentlichen Unterrichts bleibt, um die Ausführung leiten zu können. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Munizipalgesetz weiter verhandelt. — Marschall Gerard hatte gestern eine lange Unterredung mit Hrn. Hüsmann. Deßgleichen besprach sich der General Fabvier lange mit dem Premierminister. Man sagt in einigen Salons, dieser General werde nach Griechenland zurückkehren. — Zu Nimes erhoben am 29. April 200 bis 300 republikanisch gesinnte junge Leute aufrührerisches Geschrey: „Es lebe die Republik!" u. dgl. Die Patrouillen, welche sie endlich zu zerstreuen suchten, wurden mit Steinwürfen empfangen, wobey 8 bis 10 Soldaten mehr oder minder schwer verwundet wurden. Mehrere Unruhestifter wurden verhaftet. — Briefe aus Tunis vom 4. April stellen den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der sardinischen Seemacht und dem Dey von Tunis als nahe bevorstehend dar. Der sardinische Geschäfftsträger hatte dem Dey sein Ultimatum überreicht, und mit Waffengewalt gedroht, wenn binnen 8 Tagen die Forderungen Sardiniens nicht befriedigt wären. Zu gleicher Zeit hatte der sardinische Konsul alle seine dort befindlichen Landsleute aufgefodert, ihre Geschäffte einzustellen, und sich nöthigen Falles zur Einschiffung bereit zu halten.

Brüssel, den 4. May.

Der König wird, wie man versichert, am 5. dieß in Begleitung seines ganzen Militärhauses und eines Generals der Armee nach Flandern reisen. — Will man dem Korrespondenten des Liberal glauben, so hat der König von Holland 10,000 Mann nach Maestricht gesandt.

Aus dem Haag, den 4. May.

Von den zu Aire in Frankreich gefangen gehaltenen Holländern sind im April gegen 40 auf einmal durchgegangen, indeß von der franz. Marechaussee zum Theil wieder eingebracht worden. Den Offizieren ist die Erlaubniß, außerhalb der Stadt spatzieren zu gehen, genommen worden. — Das Gerücht, als ob die holländischen Schiffe in Zukunft unter russischer Flagge und mit russischen Papieren versehen, aus-

laufen würden, wird vom Handelsblad in Abrede gestellt. — Man spricht von der Anlegung kolossaler Werke an der Scheide.

Schweiz.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Lostrennungen im Kanton Schwyz und Basel und die Zerstückelung der Kantonsstimmen leicht zur Folge haben könnte, daß auch der Kanton St. Gallen sich in 5 Landestheile auflöse: Sargauz, Toggenburg, Rheinthal, Fürstenland und St. Gallen, weil dadurch die Regierung wie in Appenzell wohlfeiler würde. — Die Tagsatzung in Zürich konnte in ihrer Sitzung vom 2. May wieder zu keinem Beschluß gelangen, weder über die Polen, noch über die Garantie der Verfassung der sogenannten Baselandschaft.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Zeitung vom 8. May enthält folgende Erklärung und Danksagung: „Obgleich die wichtigsten Gründe mich bestimmen, die mir zugedachte Ehre, der Abgeordnete der hiesigen Stadt bey der nächsten Ständeversammlung zu seyn, unbedingt und ohne Rücksicht darauf, was die über das aktive Wahlrecht einiger Wahlmänner eingeleitete Untersuchung für einen Erfolg haben mag, abzulehnen: so sehe ich mich doch verpflichtet, denjenigen hochachtbaren Bürgern der hiesigen Stadt, welche ohne irgend ein Zuthun von meiner Seite für meine Wahl sich interessirt, und dadurch mir einen so großen Beweis von Achtung und Vertrauen gegeben haben, meinen gefühltesten Dank hiemit öffentlich abzustatten. Stuttgart, den 6. May 1833. Der Ober-Tribunal-Präsident Bolley." — Die Würtemberger Zeitung fügt bey: „Professor Uhland zu Tübingen hat die Wahl anzunehmen erklärt, und wird somit als Abgeordneter der Stadt Stuttgart in die Kammer eintreten.

Frankfurt, den 6. May.

Das auf den umliegenden Ortschaften einquartirte preußische Militär ist heute wieder nach Mainz abmarschirt, wird dagegen alsbald durch ein anderes Regiment aus Mainz ersetzt. Bey den österreichischen Truppen soll keine solche Ablösung vorgenommen werden. — Die so eben erschienene Fortsetzung von Klüber's „Quellen-Sammlung zu dem öffentlichen Rechte des deutschen Bundes (Erlangen, 1833)" enthält eine Reihe von Beschlüssen aus den Jahren 1816 bis 1832, woraus im Vergleich mit der früheren Sammlung erhellt, daß die Geschäffte der Bundes-Versammlung seit dem 7. Oktober 1830 zahlreicher gewesen sind, als während der vorhergehenden 14 Jahre. Die bekannten Beschlüsse vom 28. Juni 1832 sind mit den einleitenden Motiven und den Abstimmungen der einzelnen Bundes-Gesandten abgedruckt. Eine Anmerkung, S. 63 — 65, enthält nicht nur die verwahrenden Klauseln, welche die Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen, Würtemberg, Großherzogthum Hessen und Sachsen-Meiningen den Bekanntmachungen der 6 Beschlüsse in ihren Landen hinzugefügt haben, sondern auch eine Gegenverwahrung der hohen Bundesversammlung, die bis jetzt noch nicht zur Oeffentlichkeit gelangt war. In dem Protokoll vom 8. Nov. nämlich, als die von den Regierungen sämmtl. Bundes-Staaten vorgelegten Anzeigen ihrer Bekanntmachung des Beschlusses vom 28. Juni 1832 zur Nachricht genommen wurden, ward die Bemerkung hinzugefügt: „daß, wie sich von selbst verstehe, durch die von einigen Regierungen der Bekanntmachung dieser Beschlüsse beygefügten erläuternden Beysätze, der allgemeinen Verbindlichkeit des Bundes-Beschlusses vom 28. Juni für sämmtliche Bundes-Staaten in keiner Beziehung irgend ein Eintrag habe geschehen können, so wie solches ohnehin auch nicht in der Absicht der einzelnen Regierungen gelegen habe."

Se. Exc. der königl. bayerische Bundestags-Gesandte Freyherr v. Lerchenfeld ist von München wiederum hier eingetroffen.

Kassel, den 5. May.

Da die Wahlen der Abgeordneten zu der nächsten Ständeversammlung bis jetzt noch nicht beendigt sind, und hinsichtlich der erforderlichen Zahl der Mitglieder noch kein hinreichendes Ergebniß geliefert haben, — so haben Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent den Tag zur Einberufung der nächsten Ständeversammlung auf den 3. des zukünftigen Monats Juni verlegt.

Aschaffenburg, den 6. May.

Die hieher beorderte Eskadron kön. Chevauxlegers ist vorgestern, von Bamberg kommend, in hiesiger Stadt eingetroffen.

Kopenhagen, den 29. April.

Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 24. d. M. den beyden Kanzleyen zu erkennen zu geben geruht, daß polnischen Flüchtlingen, welche etwa wünschen möchten, ihren Aufenthalts-Ort in königl. Landen zu nehmen, solches nicht anders gestattet werden soll, als sofern ihre Pässe von den kaiserl. russischen Gesandtschaften visirt sind.

Agram, den 23. April.

Die Agramer Zeitung berichtet Folgendes von der Unna in Bosnien: „Die unseligen Rückwirkungen auf diese, ohnehin schon so tief gesunkene Provinz von der beklagenswerthen Katastrophe des vorigen Großwessiers Reschid Mehmed Pascha, ließen nicht lange auf sich warten. Der nur zum Schein unterdrückte, und unter Asche klimmende Aufruhr fängt an, offen auszubrechen. — Der ehemalige Kapitain von Bihacs, Mehmed Bei Russembegovich, der im Jahre 1831, aus Heucheley oder aus aufrichtiger Ergebung, die Partey der Rebellen nicht ergreifen wollte, sich vielmehr — von dieser Partey ins Gedränge getrieben — nach Belgrad flüchtete, und später längere Zeit im Gefolge des nunmehrigen Statthalters Mahmud Handy Pascha befand, kam vor Kurzem unverhofft zu Bihacs an, streute, mit boshaftem Vorsatze, die übertriebensten Nachrichten von den Siegen, wie auch von der unwiderstehlichen Macht des Ibrahim Pascha eines, und von der gänzlichen Erschöpfung und dem völlig hingeschwundenen Ansehen der hohen Pforte andern Theils, aus; sammelte ferner einen beträchtlichen Anhang aus den unzufriedenen Türken dieser Umgegend, und organisirte einen förmlichen Aufstand.

Die wiederholten Befehle des Statthalters, daß er sich unverzüglich nach Serajevo begeben solle, wies er mit Verachtung zurück. In der Festung Ostrosacz liegen einige Hundert albanesische Milizen — und mehrere, der rechtmäßigen Regierung ergebene Türken haben sich dahin geflüchtet. Mehemed Bey läßt nun jene Festung durch seine Helfershelfer blockiren. Man behauptet, daß er von Serajevo aus, von den dortigen, dem größten Theile nach, aufrührerisch gesinnten Einwohnern, durch häufige Emissarien zur hartnäckigen Rebellion aufgemuntert, und mit Geld unterstützt werde."

Berichtigung. In der 4ten Miszelle der gestr. Numer lese man „Kolonien" statt „Kolonnen."

Bey der den 9. May zu München vorgenommenen 1297sten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

69. 48. 67. 78. 31.

Die nächste 1298te Ziehung geschieht den 11. Jun., und inzwischen die 918te Regensburger Ziehung den 21. May, und den 30. May die 257te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben wieder angekommen:

Ludwig von Granada, Lenkerin der Sünder, 1r Bd., zweyte verbesserte Auflage. 8. Aachen, brosch. 1 fl. 12 kr. (Der zweyte und letzte Band erscheint in 4 Wochen und kostet ebenfalls 1 fl. 12 kr.)

Die Zeugnisse großer Männer lauten:

„Die Werke des Ludwig von Granada muß man mit Ehrfurcht und Andacht lesen, da sie die ersprießlichsten Erleuchtungen, welche die Seele vom Himmel empfangen kann, erhalten. Der h. Frz. v. Sales."

„So viele deine Schriften mit Nutzen gelesen haben, so viele Söhne hast du Christo erzeugt, und ihnen eine weit höhere Wohlthat erwiesen, als wenn du Blinden das Gesicht und Todten das Leben von Gott erfleht hättest. Gregorius XIII. an L. v. Granada."

Nicht unwahr mag es seyn, wenn ein neuerer Schriftsteller hierüber auch sagte: „Dieses Werk habe mehr Sünder auf den Weg zum Himmel geleitet, als es Buchstaben zähle."

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nikol. Doll) zu haben:

Brenner, Dr. Fr., Nachtrag zur Schrift: Ueber das Dogma. Zugleich Beantwortung der Frage: Wer wird selig? Deren Beanstandung und Rechtfertigung betreffend. gr. 8. 15 kr.

Ferner ist in Kommission zu haben:

Diepenbrock, M., Trauerrede auf den verstorbenen H. H. G. Mich. Wittmann, ernannten Bischof von Regensburg ꝛc., gehalten den 2. April 1833. gr. 4. 16 kr.

Sintzel, Mich., Erinnerung an den H. H. G. Mich. Wittmann ꝛc. (Eine kl. Biographie enth.) 4. 12 kr.

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist erschienen:

XVIII. Praeludes zur Vervollkommnung geübter Orgelspieler von Michael Ott. Preis 48 kr.

Deutsche Messe in C, für 4 Singstimmen und figurirter Orgel allein, oder für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Hörner und bezifferten Orgelbaß von Eduard Rottmanner. Preis 2 fl.

XII Domino für Sopran, Alt, Tenor und Baß, 2 Violinen, 2 Hörner und Trompeten, Pauken und Orgel, von J. Lohseyer. Preis 1 fl. 48 kr.

Deutsches Miserere, für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Flöte, 2 Klarinetten in B, 2 Hörner in Es und As, Orgel und Violon. Opus 14. Preis 1 fl. 48 kr.

Das VIIIte Verzeichniß meines antiquarischen Lagers, philologischer und einem Anhang verschiedener anderer vorzüglicher Werke enthaltend, hat die Presse verlassen, und ist durch die löblichen Buch- und Antiquariatshandlungen, so wie auf portofreyes Verlangen auch direkte von mir zu beziehen.

Zu zahlreichen gefälligen Aufträgen empfehle ich mich bestens. Augsburg, im May 1833.

W. Birett, Antiquar.

In eine vorzüglich gut eingerichtete Fabrik in Bayern, welcher Art weder in Würtemberg noch in Baden, Hessen, Sachsen oder der Schweiz eine besteht, wird ein Associe gesucht, welcher eine baare Einlage von 30,000 fl. zu leisten vermag, wogegen ihm bey gehörigem Betrieb ein Gewinn de 30 Prozent zugesichert werden kann. Sollte der Reflectent die gänzliche Uebernahme dieser Fabrik vorziehen, so könnte ihm auch solche unter zu besprechenden Bedingungen zugestanden werden. Nähere Auskunft hierüber kann (in portofreyen Briefen) unter Chiffre N. R. durch die Expedition der Augsburger Abendzeitung erholt werden.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in Stadtbergen, königl. Landgerichts Göggingen, besitzendes, 3 Stöcke hohes Haus, welches mit 3 Wohnungen, Stallung für 3 Pferde und 3 Stücken Hornvieh versehen ist, und wobey sich ein Gras- und Wurzgarten mit 124 tragbaren Bäumen befindet, und zu welchem auch 2 Tagw. Wiesen, ein Jauchert Acker, bester Qualität, und die Gemeindegerechtigkeit gehören, wegen gewissen Verhältnissen aus freyer Hand zu verkaufen. Der Kauf muß längstens binnen 6 Wochen geschlossen seyn, da sich Unterzeichneter in das Ausland begiebt.

Zugleich werden sämmtliche Gläubiger, welche eine rechtliche Forderung an Endesunterzeichneten zu machen haben, aufgefodert, sich binnen 6 Wochen bey dem königl. Landgericht Göggingen zu melden und zu Protokoll zu geben, wo sie vor meiner Abreise mit Dank bezahlt werden; nach Verfluß dieses Termines wird meine Frau mit ihren 5 unversorgten Kindern niemand kein Gehör mehr geben. Stadtbergen, Landgerichts Göggingen, den 9. May 1833.

Wundarzt Haffner.

Wohnung-Vermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nro. 212. im ersten Stock in der Bäckergasse nächst dem Rothen-Thore, ist bis auf Michaeli eine Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten versehen, für eine stille Familie zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst im 2ten Stocke zu erfragen.

Redakteur: A. J. Altenhofer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. | Nro. 132. | 12. May 1833.

München, den 10. May.

Seit einigen Tagen ist das neue Hof- und Staats-Handbuch für 1833 erschienen, und bey sämmtlichen kön. Oberpost- und Postämtern zu haben. Mit dem Register und einem Nachtrage versehen, so wie durch die Aufnahme des Landraths in den 8 Provinzen des Königreichs, der Scholarchate ꝛc. ist es sehr voluminös, und enthält etliche 30 Druckbogen.

Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, der Mennoniten-Gemeinde zu Marweiler im Oberdonaukreise, Behufs der Kostenbestreitung ihres neuerbauten Schul- und Bethauses aus Allerhöchstihrer Kabinettskasse ein Geschenk von 684 fl. zu machen. — Sicherm Vernehmen nach wird am 13. d. M. ein Bataillon des in Eichstädt garnisonirenden 15ten Linieninfanterie-Regiments von dort aufbrechen und am 21. zu Germersheim im bayerischen Rheinkreise eintreffen, wo es seine weitere Bestimmung zu gewärtigen hat.

Nauplia, den 2. April.

Ein Privatschreiben meldet Folgendes: Am 26. März Nachts halb 12 Uhr warfen wir im Haven vor Nauplia Anker. Am 27. war ich mit Tagesanbruch am Verdeck. Der Anblick von Nauplia ist nicht sehr erfreulich; mit Ausnahme von wenig neugebauten Häusern besteht der Rest aus lauter Ruinen, und die Leute bewohnen dieselben ohne Fenster und Thüren. Meistens liegen sie auf einem Bund Stroh und genießen nichts als Oliven, Brod und Wasser. Ueberhaupt gehen sie uns mit dem besten Beyspiel in Beziehung auf Mäßigkeit in Speis und Trank voraus; nur in der Reinlichkeit sind sie noch bedeutend zurück. Der Jubel und die Freude unsrer neuen Landsleute war unbeschreiblich, sie betrachten uns allgemein als ihre Retter und legen ihre Erkenntlichkeit unverkennbar an den Tag. Unser König ist angebetet. Die Maaßregeln, die die Regentschaft traf, sind sehr streng, beynahe alle Verbrecher werden mit dem Tode bestraft. Für die allgemeine Ruhe hat man nichts mehr zu fürchten. Der gefürchtete Kolokotroni hat sich unterworfen und lebt hier in größter Eintracht. Er besucht alle Gesellschaften und ich selbst sprach mit ihm schon zweymal bey Hrn. v. Armansperg. Er scheint ein sehr gutmüthiger Mensch zu seyn und ist nach seiner Aussage glücklich, die Ruhe seines Vaterlandes hergestellt zu wissen. Auch ist der berüchtigte Griva vor einigen Tagen eingezogen worden und ist mein Nachbar. Heute brachte eine englische Fregatte 130 Piraten, Ersterer und Letztere werden nach unseren neuen Gesetzen bestraft, und es werden diese Expeditionen in kurzer Zeit vorgenommen werden. Wir Offiziere wohnen in Ischkali, einer Festung von einer Höhe von ungefähr 3—400′ über der Meeresfläche. Die Lage und Aussicht ist herrlich. Am Fuße des Berges dehnt sich die Stadt, die gegen 20,000 Einwohner hat, aus. Jenseits des Meeres sind die Lernäischen Sümpfe und im Hintergrunde liegt die Stadt Argos. Da wir den ganzen Tag beschäftigt sind, so konnte ich bis jetzt noch keine Ausflüge machen, ich hoffe jedoch in kurzer Zeit nach Korinth, Mitylene und Athen zu kommen. Mit der griechischen Sprache geht es ganz piano, da ich jedoch bereits in allen angesehenen Häusern eingeführt bin, so hoffe ich in Bälde der Sprache mächtig zu werden. Das Leben ist hier sehr angenehm, aber theuer; in den Kaffeehäusern ißt man nach der Karte, muß aber für ein einfaches Mahl immer 36 bis 42 kr. bezahlen. Morgens 10 Uhr wird gefrühstückt und Abends 5 Uhr zu Mittag gespeist. Nach Tische geht man in Gesellschaft. Alle Wochen zweymal, Mittwochs und Samstags, ist Konzert bey Hrn. Grafen v. Armansperg, wo Se. Majestät der König immer gegenwärtig ist, und nach diesem wird getanzt. Kurz und gut, ich bin schon ganz eingewöhnt und das Klima behagt mir herrlich. Neues kann ich sonst nichts mehr berichten, als daß unser (1.) Bataillon nächstens nach dem 3 Stunden entfernten Argos marschirt. (B. L. B.)

London, den 3. May.

Die Mißstimmung des Publikums wegen der Beybehaltung der Thür- und Fenstersteuer ist unverkennbar und erregt einige Besorgniß. Schon fanden mehrere Versammlungen einzelner Bürger heute Frühe Statt, welche sich das Wort gaben, diese Steuer nicht mehr zu bezahlen. War schon die letzte Versammlung in der Kron- und Ankertaverne sehr stürmisch, so wird es, wie leicht voraus zu sehen ist, die heute abzuhaltende noch im größerem Grade seyn. In den größern Handelsstädten, wie Birmingham u. s. w., ist die Stimmung nicht weniger aufgeregt als hier, und tritt die öffentliche Meynung ebenso entschieden, wie bey der Parlamentsreform auf, so muß doch endlich das Ministerium und die englische Aristokra-

tie nachgeben. Die Toryblätter sind jetzt schlau genug, diese ungünstige Stimmung des Publikums zu benützen und zur Opposition gegen die verhaßte Steuer aufzuhetzen. — (Globe.) Die Nachrichten aus Lissabon sowohl als aus Oporto lauten für Don Pedro günstig. Könnte seine Partey sich vereinigen, so wäre an dem Triumphe seiner Sache nicht zu zweifeln. Don Miguels Hilfsmittel sind beynahe erschöpft, und seine besten Freunde sind die Gefährten seines Bruders, die nur eigennützige Plane haben, während sie die Förderung der Sache ihres Souverains eifrigst betreiben sollten.

Paris, den 5. May.

Herr Soult hat, diese letzten Tage, beynahe alle Oberoffiziere versammelt, um hinsichtlich der Festungswerke der Hauptstadt zu berathschlagen. — In der Nacht und heute in aller Frühe wurden Immortellen-Kränze zu den Füßen der Vendomesäule gelegt, da heute der Todestag Napoleons ist. Der Posten des Vendomeplatzes wurde verdoppelt, und eine sehr starke Abtheilung von Stadtserganten bewacht die Umgebungen. Es mußte befremden, daß die Regierung die Todtenmessen verboten hat, welche man in einigen Kirchen zum ehrenden Andenken des großen Helden bestellt hatte. — Die Depinisten und manche Mitglieder der Kammer sind entschlossen, das Gesetz über das griechische Anlehen, das jetzt nächstens zur Berathung kommen wird, zu verwerfen. — Man sagt, die Königin der Belgier, welche vielleicht unter den gegenwärtigen Umständen manche bange Augenblicke habe, wolle ihr Wochenbett in Frankreich halten. — Kuriere sind immer unterwegs zwischen Brüssel und Paris. Auch soll dem Herzog von Orleans ein Kurier nachgeschickt worden seyn, welcher ihm die Weisung ertheilen soll, sich zuerst nach Brüssel und von da erst über Ostende nach London zu begeben.— Wenn auch gleich der Friede im Orient geschlossen worden, so ist die Frage noch lange nicht beendigt. Graf von Pozzo di Borgo hat dem Herzog von Broglie erklärt, daß die russischen Truppen nicht bälder den türkischen Boden verlassen werden, als bis die Ruhe im Orient wieder völlig zurückgekehrt und die Unterhandlungen ganz abgeschlossen seyen. Vergeblich erinnerte Herr von Broglie an den schnellen Rückzug der französischen Truppen aus Belgien; der russische Diplomat machte geltend, daß es dort ganz ein Anderes gewesen sey, indem Frankreich nur im Einverständnisse mit den übrigen Mächten gehandelt habe, Rußland aber ganz aus eigenem Antrieb und auf eigene Verantwortlichkeit hin im Orient eingeschritten, also auch an keine Verpflichtungen gegen Andere in dieser Beziehung gebunden sey.

Paris, den 6. May.

In Folge eines Ministerrathes wurden außerordentliche Kuriere nach den Höfen des Nordens und nach Konstantinopel abgeschickt. Herr v. Appony, der österreichische Gesandte, hat erklärt, an den diplomatischen Verhandlungen zu Paris über die orientalischen Angelegenheiten, wegen seiner bevorstehenden Abreise nach Wien, keinen Antheil mehr nehmen zu wollen. — Briefe aus London melden, das englische Geschwader in den Dünen werde diese seine Stellung verlassen und nach der Levante segeln. Man beschleunigt die nöthigen Zurüstungen zur Abfahrt. — In der Vendee regt sich die Chouannerie wieder auf allen Punkten, und man besorgt in jenen Gegenden einen allgemeinen karlistischen Aufstand, welchen zu organisiren Adel und Geistlichkeit kein Mittel sparen.

Der Herzog v. Nemours hat nicht, wie früher gemeldet, seinen Bruder den Kronprinzen nach London begleitet, sondern ist in Paris zurück geblieben. Der Herzog v. Orleans traf gestern um 5 Uhr Morgens in Calais ein, wo er Nationalgarde und Besatzung musterte, und schiffte sich 4 Stunden später nach England ein. — Zu Troyes ist es vor einigen Tagen zu blutigen Auftritten zwischen der Besatzung und den Einwohnern gekommen. — Das von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz über den Primärunterricht wird am Montag oder Dienstag vor die Pairskammer gebracht werden. — Das Journal du Commerce schreibt: In den Rathsversammlungen der Minister ist man bereits über die Dauer gegenwärtiger Kammersitzung einig; sie soll, wie man sagt, am 17. Junius geschlossen werden, worauf der König am 20. seine Reise antreten wird. Die Präfekten im Süden und Westen haben hinsichtlich dieser Reise schon die nöthigen Instruktionen erhalten. — Man hat zu Marseille Nachrichten aus Malta bis zum 23. April erhalten. Sie melden den Tod des Sir Henry Hotham, Oberbefehlshabers der englischen Flotte im Mittelmeere. Diese Briefe kündigen zugleich an, daß 5 französische Fregatten und 4 Linienschiffe zu Navarin versammelt waren, von wo sie sich anschickten, nach den Dardanellen zu segeln. Das englische Geschwader war noch nicht erschienen. — Der gestrige Todestag Napoleons ist in anständiger Ruhe vorüber gegangen.

Straßburg, den 7. May.

Noch immer sind franz. Truppen am Rheine aufgestellt, doch ist die Gränzpolizey nicht mehr so streng. Durch diese Truppenaufstellung dürfte aber nicht bloß die Beobachtung der Begebenheiten in Deutschland beabsichtigt seyn, auch im Innern hat sich wieder so mancher Gährungsstoff geäußert. Der Aufstand in Lyon soll bedeutender gewesen seyn, als die Zeitungen angaben, das Oberelsaß, das mit Truppen verstärkt worden, nähert sich schon einigermassen dieser wichtigen Stadt. Wir haben übrigens hier besondere Ursachen, zu glauben, daß eine gewisse französische Partey keineswegs dem Aufstande bey Frankfurt fremd war. Es ist bekannt, daß mehrere deutsche Flüchtlinge fleißig den Zusammenkünften der hiesigen Gesellschaft der Volksfreunde, die ihre republikanischen Grundsätze nicht hehl hält, beywohnten. Der Republikanismus hat übrigens hier keineswegs an Zahl der Anhänger abgenommen, nur ist die Erbitterung gestiegen.

Brüssel, den 5. May.

Nach dem Independent sollen die drey nordischen Mächte erklärt haben, daß sie bereit seyen, jeden

Vertrag, der zwischen Holland einerseits und Frankreich und England andererseits abgeschlossen werden dürfte, ohne Prüfung zu unterzeichnen.

Unsere Blätter, welche gestern den König Wilhelm 10,000 Mann nach Maestricht werfen ließen, reduziren heut diese Zahl auf 1000.

Speyer, den 7. May.

Man will wissen, in Neustadt und Dürkheim seyen einige Unordnungen vorgefallen. Schon neulich hatte die (wenig zahlreiche) Bürgergarde der erstgenannten Gemeinde ihre Gewehre abliefern müssen. (Sp. Z.)

Heidelberg, den 5. May.

Heute beehrte der auf sein Gut Langenzell in unsere Nachbarschaft gekommene, von hier gebürtige kön. bayerische Feldmarschall Fürst v. Wrede unsern Schloßgarten mit Seiner Gegenwart. Sein gesundes, rüstiges Aussehen erweckt um das Leben des greisen Helden noch keine Sorge.

Kassel, den 6. May.

Wie man hört, werden neue Wahlen zur Ersetzung der zu Deputirten erwählten Staatsdiener angeordnet werden, indem das Ministerium bey dem System beharren zu wollen scheint, wo möglich die Staatsdiener von der Theilnahme an den landständischen Berathungen auszuschließen.

Straubing, den 28. April.

Es vergeht hier beynahe kein Tag, wo man nicht von Mord- und Todtschlag hört. Vor 8 Tagen wurde ein Bauernbursche in einem Stadel nahe am Thor von andern liederlichen Burschen erschlagen. Die Thäter sind bereits verhaftet. — In der vorigen Woche vom Freytag auf Samstag Nachts wollten 3 Bursche zu Oberwalting, 2 Stunden von hier bey einem Häusler, der Tags zuvor eine Kuh verkaufte, einen Einbruch verüben. Der Häusler hörte Lärm, erwischte die Diebe, und seiner Größe und körperlichen Kraft nach hätte er es mit 6 Räubern aufgenommen, allein, da er sich mit ihnen herumschlug, zog einer das Messer und stach es ihm in den Unterleib so gefährlich, daß er ohne Rettung sterben muß. Durch das Rauten verloren 2 Bursche ihre Dienstbotenbücher, woraus sie erkannt wurden. Sie sind aus der hiesigen Gegend und werden bereits verfolgt. Heute früh wurde schon einer davon arretirt. (V. Fr.)

Von der russischen Gränze, den 1. May.

In einem Handelsschreiben aus St. Petersburg vom 25. April lesen wir Folgendes: „Der General Graf Orloff hat den Befehl erhalten, sich nach Konstantinopel zu begeben, und daselbst das Oberkommando unsrer Land- und Seemacht zu übernehmen. Zugleich wird er als außerordentlicher Botschafter bey der Pforte akkreditirt. Man schließt aus dieser Ernennung, daß der Krieg in der Türkey sich in die Länge ziehen dürfte, und wir thätigen Antheil daran nehmen werden. Die für diesen Fall getroffenen Dispositionen lassen an dem glücklichen Ausgange des Feldzugs wenig zweifeln. Fast alle verfügbaren Regimenter, und es giebt deren viele, werden an der Gränze der Türkey konzentrirt. Der Fürst Paskewitsch hat den Plan entworfen, nach welchem gegen Ibrahim Pascha verfahren werden soll. Man dürfte sich vorerst auf die Defensive beschränken, alle Völkerstämme in Asien, die unter unserm Einflusse stehen, für die Pforte zu gewinnen suchen, und dem Sultan Zeit lassen, eine Armee zu erschaffen, dann aber mit vereinten Kräften aufbrechen, um das verlorne Terrain wieder zu gewinnen. Die Einverständnisse, die Fürst Paskewitsch mit den Griechen und Armeniern in Asien unterhielt, trugen viel dazu bey, seine frühern Operationen und seine denkwürdigen Siege in der Provinz Erivan zu erleichtern. Gelingt es daher die der Pforte unterworfenen zahlreichen christlichen Sekten für sie zu begeistern, so möchte Ibrahims Armee schwer in Natolien das Feld halten können, sondern auf einen schnellen Rückzug Bedacht nehmen müssen. Durch ein ähnliches Spiel, d. h. durch die Umtriebe der Agenten Mehemed Ali's in den verschiedenen Paschaliks, die seine Armee durchzog, ward im verflossenen Spätjahre Ibrahim der Weg nach Konstantinopel gebahnt, denn ohne die Aufreizungen jener Agenten würde er keinen großen Anhang gefunden haben, und seine Armee, weit entfernt von allen Reserven, nach dem Kunstausdrucke in der Luft stehen. Es könnte ihm leicht begegnen, daß er sich dann so schnell verlassen sehe, als die Reihen seiner Armee durch die Eingebornen Syriens und Caramaniens anwuchsen; es bedürfte dazu nur eines kleinen erlittenen Nachtheils. — Wie man hört, gedenkt Se. Majestät der Kaiser im Laufe des Junius eine Reise ins Ausland zu machen. (Allg. Z.)

Miszellen.

Ein Newyorker Blatt erzählt folgendes gräßliche Ereigniß, welches sich zu Facunga in Kolumbien zugetragen. Es waren zur Messe am Fronleichnamstage über 500 Menschen in der Kirche jenes Ortes versammelt, als Feuer darinn ausbrach. Im Gedränge nach der Thüre wurde diese durch einen Zufall zugeworfen, und konnte bey dem großen Gedränge nicht wieder aufgemacht werden, so daß die ganze Versammlung, mit Ausnahme des Priesters, welcher sich durch ein Fenster rettete, elend in den Flammen umkam.

In München wurde eine Hausbesitzerin von der Gensd'armerie verhaftet, als sie eben auf ihrem Speicher Brand gelegt hatte.

Ein Viertel des großen Looses in der Frankfurter Lotterie, das am 6. May, als am letzten Ziehungstage, nebst der Prämie von 100,000 fl. gezogen wurde, ist einem Maurer aus Homburg vor der Höhe zugefallen.

Als der Kaiser Alexander von Rußland nach der Flucht der Franzosen in Königsberg im Theater war, zeigte sich im Transparente Napoleon, Joseph, Hyeronyme, Jerome, Louis. Dem Kaiser mußte dieses mißfallen. Ehe er aber noch sein Mißfallen äußern konnte, verschwanden alle die kleinen Buchstaben, und es standen nur noch da: NJHJL (nihil, Nichts). Bald darauf ward die wirklich sinnreiche Inschrift bestätigt.

Man schreibt aus Havre: Briefe aus der Havanah vom 29. März, welche uns über Nordamerika zukommen, melden, daß die asiatische Brechruhr

noch heftig dort wüthe. Die Stadt Havanah allein hat über 500 Todte täglich; die Fremden dürfen die Stadt nicht verlassen. Die Schwarzen sterben hin wie die Fliegen. Die Geschäffte sind ausgestorben. — Eben so zu Matanzas, einem Stappelplatz auf der Insel Cuba.

In der Nacht vom 26. April wurde zu Petersburg die Isaaks-Brücke aufgehoben, und gestern Früh gegen 11 Uhr begann das Eis der Newa aufzugehen. Um 4 Uhr kündigten Kanonenschüsse den Bewohnern der Hauptstadt die Eröffnung der Flußschiffahrt an.

Bekanntmachung.

Samstag den 18. May 1833 Morgens 9 Uhr werden im königl. Landgerichts-Geschäftslokale zu Zusmarshausen die Bauten der 2 neuen Schulhäuser zu Neumünster und Romelsried auf dem Wege öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden unter Vorbehalt höchster Genehmigung zur Ausführung in Akkord gegeben. In der Zwischenzeit können die Plane, Kostenanschlag und Haftbedingungen bis 14. bey der unterzeichneten Bauinspektion, und später beym königl. Landgericht eingesehen werden.

Königl. Landgericht Zusmarshausen. Freyherr v. Schatte.

Königl. Bauinspektion Augsburg II. Freyherr von Imhof.

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist erschienen:

Neunzig kurze und leichte Orgelstücke, bestehend aus Vorspielen, angenehmen Stücken und Versetten, durch die gebräuchlichsten sowohl harten als weichen Tonarten, in der Manier des berühmten Herrn Abt Voglers gesetzt von J. H. Knecht, 2te Auflage. Preis, schön lithographirt, 1 fl. 30 kr.

Stabat Mater à 4 Voci, 2 Violini, Viola, 2 Clarinetti et Basso con Organo obligati, Flauto, 2 Corni et Clarini con Tympani ad libit. Auctore Gaudentio de Ruf. Preis 2 fl.

Tantum Ergo für Sopran, Alt, Tenor und Baß obligat, 2 Clarinetten, 2 Hörner, Orgel und Contrabaß ad libit., von J. N. Batka, Kapellmeister in Pest. Preis 18 kr.

Der Beyfall, mit dem meine wohlfeilen Weine beehrt werden, veranlaßt mich zu der Bekanntmachung, daß ich zu 12 kr., 16 und 20 kr. per Maaß sehr gute Weine erhalten habe, und daß diese, so wie die besten Sorten zu 24 kr., 32 und 40 kr. alles übertreffen, was ich bisher um diese Preise verkaufte, demnach empfehle ich mich einem hochverehrlichen Publikum zu gütiger Abnahme aufs Allerergebenste.

G. F. Koch, zum Rathskeller am Eisenberg.

Herr Kaufmann N. Burkhard, unter dem Wertachbrucker-Thor besorgt die Annahme und Ablieferung aller Bleichgegenstände für mich.

Ernst Amüller zur obern Weißbleiche in Augsburg.

Am 28. May d. J. beginnt bey Unterzeichnetem die Versteigerung von 250 verschiedenen Manuscripten auf Pergament und Papier aus dem Mittelalter und den folgenden Jahrhunderten, dann von 1591 geschichtlichen, theologischen und andern Werken in Folio (darunter die Bollandisten) worüber die Kataloge in den vorzüglichsten Buch- und Antiquariatshandlungen zu haben sind. Unter den Manuscripten sind Ovidii metamorphos. von 1449 auf Papier, 3 große schöne Antiphonarien auf Pergament, und viele andere mit Malereyen des Mittelalters gezierte Bücher. Zu geneigten zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Antiq. Wilhelm Birett in Augsburg.

Bleich-Empfehlung.

Durch die zweckmäßigen Einrichtungen, die ich getroffen habe, sehe ich mich in den Stand gesetzt, das Rein-Abbleichen der Leinen- und Baumwollzeuge, auf ganz unschädliche Weise, möglichst schnell zu fördern, und empfehle mich daher unter Versicherung bester und billigster Bedienung. Mit Annahme von Bleichgegenständen befassen sich:

Herr Heinrich Hummel in München,
Herr C. J. Haus sel. Frau Wittwe Lit. D. Nro. 77. und
Herr J. C. Lauter am Schmiedberg in Augsburg.

J. G. Wieland,
Besitzer der k. b. privil. Bleich-Anstalt in Kaufbeuren.

(Verkauf eines Tuchmacherhauses.)

In einer sehr gewerbsamen Stadt des Oberdonaukreises ist ein auf der Hauptstraße gelegenes, vollkommen gut gebautes Wohnhaus, worauf bisher die Tuchmacherey ausgeübt wurde, aus freyer Hand zu verkaufen. Dieses Haus enthält 4 heizbare Zimmer, 2 Kammern und zu ebener Erde einen Verkaufsladen, ist mit allen zur Betreibung der Tuchmacherey gehörigen Einrichtungen und Werkzeugen versehen, und kann, wenn es gewünscht wird, sogleich bezogen werden. Das Nähere kann man gegen portofreye Anfragen im Komtoir dieser Zeitung erfahren.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 10. May 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	13	5	12	17	11	35	—	10	—	—
Kern.	12	56	12	13	11	8	—	51	—	—
Roggen.	9	29	9	14	8	36	—	15	—	—
Gerste.	8	13	7	49	7	11	—	—	—	3
Haber.	5	24	5	9	4	43	—	9	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 11. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/8	99 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108 1/2
detto unverz. à 10 fl.	—	128

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 3/8	84 1/8
5proz. Metalliques	94 1/4	94
Bankaktien.	1226	1223
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	137 1/4	136 1/2
Polnische Loose.	—	85

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 132. der Augsburger Postzeitung. Den 12. May 1833.

Miszellen.

Der gegenwärtige Zustand Egyptens.

Der zweyte Theil des ausgezeichneten Reisewerks: „Erinnerungen aus Egypten und Kleinasien. Von Ant. v. Prokesch, Major der k. k. österreichischen Marine. 3 Bände. Wien." Armbruster handelt hauptsächlich von dem heutigen Zustand Egyptens und von der Regierung Mehemed Ali's. Der Verfasser lobt diese Regierung und erklärt sie auf eine Weise, die gewiß manchen Leser überraschen wird: „Die Verwandlung alles Grundbesitzes in Staatseigenthum oder Domänenbesitz ist die breite Basis, worauf der ganze Bau Mehemed Alis ruht. Der Augenblick, worinn der Vicekönig diese Maaßregel unterzeichnete, ist derjenige der Wiedergeburt Egyptens. Keine wurde von den lauten Sachwaltern der Philanthropie strenger getadelt, keine mit schimpflicheren Namen belegt, keine ist ihrem Wesen nach philanthropischer als diese. — Man kann Egypten nicht Kleider anziehen, die vielleicht für Amerika passen. Ein Land, dem die vereinzelte Thätigkeit und die vereinzelten Opfer Nichts abzwingen, und das durch den zu demselben Zwecke vereinigten, geregelt für das Ganze verwendeten Aufwand Alles wird; dem ist von der Natur die Verwaltung vorgezeichnet, die ihm am besten bekommt. Es sollte von denen, welche gegen das von dem Vicekönig angenommene System zu Felde ziehen, gewiß nicht übersehen werden, daß Egypten in jeder seiner blühenden Epochen, ganz auf ähnliche Weise behandelt und verwaltet ward, und eben so wenig, daß in den Epochen, wo der Grundbesitz Eigenthum des Anbauers wurde, das Land verfiel und zur Wüste wurde. — Die Weisheit Josephs als Gründer einer blühenden Verwaltung von Egypten in ältester Zeit, in der Zeit, von deren Lebenskraft und riesigen Entwickelung die größten Werke und die vereinten Stimmen der Geschichte und Mythen zeugen, ist in der Bibel verewigt und noch heut zu Tage bey allen Morgenländern Sprüchwort. Was that Joseph? — „Er lösete alle Ländereyen für Pharao als Eigenthum ein; nur die Ländereyen der Priester lösete er nicht ein" (Genesis 47); dann gab Joseph die Saat und ließ das Land für Pharao bearbeiten. Vier Fünftel der Aernte ließ er den Bebauern des Grundes, ein Fünftel gehörte dem König und diese Abgabe wurde Gesetz." — Von der Politik des Pascha erhalten wir ein sehr klares Gemälde, das uns besonders im gegenwärtigen Augenblick über die Quellen seiner für die Pforte so gefährlichen Macht Aufschluß giebt: „Die Elemente, welche die Bevölkerung von Egypten ausmachen, — die Stellung des Vicekönigs zu den Nachbarprovinzen der Pforte und zu dieser selbst, — die Vorurtheile in Religion, in Sitten und Gebräuchen, zwingen diesen kühnen Fürsten in der Ausführung seiner Pläne für Egypten mit einer Vorsicht zu Werke zu gehen, welche nicht selten seine Schritte zu lähmen scheint. Und doch ist sein Gang der schnellste. Wo ist ein Land, das in 20 Jahren verhältnißmäßig größere Schritte gemacht hat — als das heutige Egypten? Er muß wie ein Schiffer zwischen Klippen sich durchwinden, und hundert Male den kürzesten Weg aufgeben, um den schnellsten und sichersten zu fahren. Er muß die Türken, die eigentlichen Herren, durch das Schwert in Achtung halten, und ihre Abneigung gegen die Neuerungen beschwichtigen. Er muß die Araber als die Besiegten und Diener niederhalten, und als die zahlreichsten, die eigentliche Nation und Fähigsten, aufrichten. — Er muß die Kopten als unentbehrliche Werkzeuge brauchen — und als geborne Feinde entfernen. Er muß die Griechen und die übrigen Rajas, ob ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten für sich gewinnen, und dabey doch die unter den gegenwärtigen Zeitumständen so aufgeregten Gemüther der Muselmänner schonen. — Er muß die Franken, von denen allein er lernen kann, hoch halten, auf daß sie ihm mit Neigung dienen; und er soll sie auch demüthigen, um nicht zu sehr gegen die Vorurtheile seiner Unterthanen anzustoßen. So jeden Augenblick auf der Hut, aus dem Streite dieser widersprechenden Bestrebungen den größtthunlichen Nutzen für sich herauszuziehen, hat er sich als erfahrner Steuermann bewiesen. — Kein Land kann weniger der Civilisation entbehren, als Egypten, das durch sie zu einem Paradiese werden kann, und ohne sie zur Wüste. Wie viel ist aber nicht schon in zwey Jahrzehnden, in diesem Wiegenalter der Civilisation in Egypten geschehen? — Große Wasserwerke, die Schlüssel zum Schatzkasten des Landes, sind von den Küsten des Meeres bis an die Katarakten aufgeführt; ein geregeltes System derselben ist in Berathung, und an hundert Orten zugleich sind ein verständiges Auge und eine fleißige Hand dafür thätig. Der Kanal Machmudieh und jener von Abu-Reschade am linken, — der Kanal Ibrahim und der von Belbeis am rechten Ufer des Nil, in Unteregypten, — der große Kanal zur Bewässerung der Provinz Garbieh und eine Menge anderer im Delta, — die schönen Schleusen von Sauwatsch in der Nazirschaft von Dschirdscheh, die Menge von Dämmen, Schleusen, Durchlässen, Wasserzügen und Steinbrücken, über das ganze Land gebreitet, sind Werke des Vicekönigs. (Schluß folgt.)

Die ganze Levante, oder wenigstens ein großer Theil Kleinasiens, gehört, der Wirklichkeit nach, nicht mehr zu der europäischen Türkey. Smyrna selbst muß sich, durch seinen Handelsverkehr mit Egypten, Persien, dem Euphrat und dem Tigris, natürlich an den Vicekönig von Egypten anschließen, der jetzt Herr eines großen Theiles des Orients ist, und sich seit 1818 beynahe alle Provinzen des innern Afrikas und Asiens, die ehemals unter der Botmäßigkeit des Sul-

tans standen, unterworfen hat. Mehemed Ali zählt in diesem Augenblicke ungefähr 25 Millionen Unterthanen unter den Völkern, denen er gebietet, während dem Großherrn nur Rumelien übrig bleibt, mit 2,400,000 Einwohner; die Bulgarey, mit 1,850,000; Macedonien, mit 800,000; Albanien, mit 500,000; Thessalien, mit 320,000; Servien, mit 800,000; Bosnien, mit 810,000; die Wallachey, mit 920,000; die Moldau, mit 810,000; ein Theil von Turkomanien an dem schwarzen Meere, mit 200,000; so wie mehrere Inseln des Archipelagus, mit 630,000; zusammen 11,040,000 Seelen, welche die ganze Bevölkerung der europäischen Türkey ausmachen. Rußland hat im Jahre 1829 die Festungen des Paschalikats von Tschaldir in Asien weggenommen, und der Pforte das Recht entzogen, die Fürstenthümer der Moldau und der Wallachey, auf dem linken Ufer der Donau, zu beschützen, so daß die Türkey eigentlich nur 9 Millionen Einwohner in Europa besitzt, was sie außer Stand setzen würde, den Pascha von Egypten zu bekämpfen, der seinen Siegeslauf ungehindert fortsetzen könnte, wenn die bewaffnete Vermittlung Rußlands ihn nicht nöthigte, inne zu halten.

Oekonomische Erfindung.

Man hat früher schon zahlreiche Versuche angestellt, um das aus verschiedenen Früchten gewonnene Stärkmehl zum Brodbacken zu verwenden. Besonders wenn Getreidemißwachs eintrat, wurden zu diesem Ende Erbsen, Bohnen, Wicken, ja selbst Kartoffeln angewendet. Allein das, durch Vermischen der Stärke mit dem eigentlichen Mehle dargestellte Brod war stets schwer und fest, und besaß einen eigenthümlichen Geschmack, der von diesen beygemengten Früchten herrührte. Bey näherer Untersuchung fand sich, daß die in den Früchten enthaltene Stärke im Grunde nicht verschieden war, daß die mikrokorpischen Kügelchen, welche das Stärkmehl bilden, aus einer häutigen Hülle und einem gummiartigen Inhalt bestehen. Der Inhalt war stets derselbe, gleichviel ob das Stärkmehl aus Getreide, Reis, Kartoffeln ꝛc. geschieden war, aber die Hülle zeigte Verschiedenheit im Geschmack, und ihr allein muß also der eigenthümliche Geschmack beygemessen werden, welchen das daraus bereitete Brod besaß. Die Herren Pagen und Persoz in Paris haben nun die interessante Entdeckung gemacht, die Hülle von dem gummiartigen Inhalt, der stets gleichen Geschmack besitzt, auf eine leichte und wohlfeile Weise zu scheiden, und bereiteten daraus, mit der Hälfte Mehl gemengt, ein äußerst wohlschmeckendes Brod. Der Inhalt der Stärkekügelchen, Dextrin von ihnen genannt, wird leicht durch das Diastas, einen aus dem Gerstenmalze einfach zu gewinnenden Stoff, von der es umschließenden Hülle abgeschieden. Gleichzeitig mit dieser Entdeckung überreichte Hr. Gannal der Akademie der Wissenschaften zu Paris Proben von sehr weißem, lockerm und wohlschmeckendem Brode, welches er zu 1 Sous (1 1/2 Kreuzer) herstellen zu können behauptet. Wir behalten uns vor, seiner Zeit das Nähere über diese wichtige Entdeckung mitzutheilen.

Man liest im B. V. F.: Eine schaudervolle Geschichte wird von dem Ableben des Gottvergessenen Bortenwirkers L., die sich in der Stadt L—. zugetragen hat, erzählt. Dieser Bortenwirker hat, wie man sagt, stets ein höchst sittenloses und ausschweifendes Leben geführt und auf seinem Krankenlager die Tröstungen der Religion auf das Schmählichste zurückgewiesen. Der ruchlose Sünder erfrechte sich noch vor seinem letzten Athemzuge Gott, die Religion und ihre Priester zu lästern, und die Umstehenden für ihre gute Ermahnung auf die pöbelhafteste Weise zu beleidigen. Man fand nach seinem Tode über 2000 fl. Geld und ein Testament, laut welchem er sein Vermögen schlechten, verrufenen Dirnen und dem Gebährhause seines Wohnorts vermacht hatte. Seine Leiche wurde nach dem erfolgten Tode in die Leichenkapelle gebracht; allein, unerachtet dieselbe des Nachts verschlossen wurde, so fand man sie am nächsten Morgen der Beysetzung zum größten Erstaunen an dem Portale der Kirche liegen, welche wenigstens 30 Schritte von der Leichenkammer entfernt ist. Die Leiche wurde ohne Sang und Klang, ohne Begleitung und Gebet in die Erde verscharrt.

In Toulouse unterhielten sich am 22. April zwey erwachsene junge Leute in einem Schlachthause mit einander. Im Laufe des Gesprächs ergriff Einer derselben ein frisch geschliffenes Messer, setzte es sich selbst auf's Herz, und sagte scherzend: „Soll ich mich erstechen?" In diesem Augenblick kam ein Bekannter der beyden jungen Leute dazu, und stieß im Scherz, ohne das Messer zu bemerken, denjenigen, an den jene Worte gerichtet waren, gegen seinen Freund hin, dem dadurch das Messer ins Herz drang. Der Getroffene starb auf der Stelle.

Neu entdecktes hetruskisches Grabmal.

Der Ritter Manzi hat den 1. Januar 1833 in den Todtengewölben (Nekropolis) von Tarquinia ein hetruskisches Grabmal entdeckt, das viel prächtiger ist, als alle bis jetzt dort vorgefundenen. Es ist 4seitig und wird im Mittlpunkt von einer großen, gleichfalls 4seitigen Säule unterstützt. Drey Seiten der Säule tragen 3 geflügelte Genien von mehr als Naturgröße, und auf derjenigen Seite, die dem Portal zugewendet ist, steht eine lange hetruskische Inschrift. Sie ist rings herum voll schöner Zierathen, und an der linken Seite befindet sich eine Gruppe lebhafter wohlgeordneter Figuren, über welchen eine andere hetruskische Inschrift zu lesen ist. Drey Reihen Stufen umgeben das Grabmal, und auf demselben stehen mehrere Sarkophage mit anderen männlichen und weiblichen Figuren in halb erhabener Arbeit. Sie sind mit lateinischen Epitaphien auf solche Individuen aus Tarquinia versehen, die in späteren Epochen begraben wurden.

Bekanntmachung.

Diejenigen unbekannten Gläubiger, welche an die Nachlaßmasse des verstorbenen Herrn Hauptmannes Weiß dahier Forderungen zu machen haben, werden aufgefodert, dieselben binnen 60 Tagen a dato dießorts

um so gewisser geltend zu machen, als widrigenfalls in der Verlassenschaft ohne Rücksicht auf unangemeldet gebliebene Ansprüche nach Lage der Akten weiter verfahren werden wird.

Augsburg, den 3. May 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Benecke.

Bekanntmachung.

Das königl. Landgericht Friedberg hat in dem Schuldenwesen des Joseph Schäfer, Mouselinhändlers von Lechhausen, durch Entschließung vom 15. v. M. und publizirt den 1. dieß auf Eröffnung des Universalkonkurses erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisungen, so wie zugleich auch zum Versuche eines gütlichen Arrangements, und wo möglich gänzlicher Berichtigung dieser Schuldsache auf Samstag den 25. May l. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Dienstag den 25. Jun. l. J.;
3) zum Schlußverfahren, und zwar zur Abgabe der Replik auf Samstag den 27. Jul. l. J.;
4) zur Abgabe der Duplik auf Montag den 12. Aug. l. J., jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt,

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbhealt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Friedberg, den 23. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

Verschollenheits-Erkenntniß.

Nachdem Kaspar Heckelsmüller, Franz Joseph Brüll und Franziska Kreszentia Schweglerin auf die am 30. Sept. v. J. ergangenen öffentlichen Vorladungen (Kreis-Intelligenzblatt Nro. 41., Moysche Zeitung in Augsburg Nro. 280. und Dannheimerische Zeitung in Kempten Nro. 165.) sich binnen des gegebenen Termines von 6 Monaten weder in Person noch durch Bevollmächtigte bey dem unterfertigten Gerichte angemeldet haben, und auch von Seite ihrer allenfallsigen Deszendenten keine Anmeldung geschah, so werden selbe hiemit als verschollen erklärt, und ihre Vermögenstheile ihren nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet.

Grönenbach, den 3. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

Ediktalladung.

Wem an die Hinterlassenschaft des Schneiders Georg Retter von Pförring aus irgend einem Rechtstitel ein Anspruch zusteht, hat denselben in Zeit 6 Wochen a dato um so sicherer bey unterfertigter Behörde anzumelden, als außerdem bey der Massa-Vertheilung keine Rücksicht darauf genommen würde.

Ingolstadt, den 24. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Vorladung.

Bernhard Schwayer von Eppishausen, Soldat bey dem königl. bayer. Infanterie-Jägerregimente Larosch, seit dem russischen Feldzuge vermißt, wird auf Ansuchen seiner Verwandten aufgefodert, innerhalb 6 Monaten a dato sich hierorts zu stellen oder Nachricht über sein Leben und Aufenthalt zu geben, widrigenfalls sein in 200 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Kautions-Leistung überlassen werden würde.

Kirchheim, den 27. April 1833.

Gräfl. Fuggersches Patrimonialgericht Kirchheim.

Eschenlohr, Patrimonialrichter.

Ediktalladung.

Nachdem Mathias Bader, Metzger von Weissenhorn, über dessen Vermögen wegen bedeutender Ueberschuldung die Gant erkannt wurde, auf die Appellation verzichtete und sich dem Konkursverfahren unterwarf, so werden hiermit die gesetzlichen Ediktstäge, wie folgt, festgesetzt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung Mittwoch den 5. Jun. d. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 4. Jul.;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Donnerstag den 1. Aug., und für die Duplik auf Freytag den 16. Aug. d. J.,

jedesmal Früh 9 Uhr, wozu sowohl die bekannten als unbekannten Gläubiger entweder in eigener Person oder durch legale Vertreter unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung aus der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an diesen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde. Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefodert, solches, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, vorbehaltlich ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Endlich wird unter Beziehung auf den §. 32. der Prioritätsordnung noch bekannt gemacht, daß die Hypothekenschulden ohne die Zinsrückstände sich auf 4150 fl. 25 kr. 2 hl. belaufen, während der bereits rein hergestellte Aktivstand nur 2000 fl. beträgt.

Roggenburg, den 4. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

V. l. abw., v. Gimmi, Assessor.

Vom königl. Landgerichte Stadtamhof wird im Wege der Hilfsvollstreckung das Besitzthum des Joseph Gerl von Pfatter, bestehend aus:

1) Der realen Taferngerechtigkeit zu Pfatter, ehemalige Post, mit 2 Etagen, ganz massiv gebaut, mit Schneidschindeln gedeckt, 72 Schuh lang, und 45 Schuh breit, mit 10 Zimmern, einem geräumigen Getreidboden, einer Küche und daran befindlicher Speise, beyde mit soliden Gewölben versehen, überdieß eine Mehlkammer und darunter 2 geräumige Keller enthaltend, zusammen in einem Schätzungswerthe von 2500 fl. dazu gehören.

a) Ein Anbau, welcher 3 geräumige, mit solidem Gewölb versehene heizbare Zimmer, ferners eine Schlafkammer für Mägde, eine Stallung für 18 Pferde, ein massiv erbauter Keller, 2 Getreidböden, worunter einer 57 Schuh lang und 52 Schuh breit ist, enthält. Das Gebäude ist massiv, eine Etage hoch und mit Legschindeln gedeckt, taxirt auf 1800 fl.,

b) die Stallung für 18 Pferde mit gesonderten Ständen, durchaus gemauert, mit Legschindeln gedeckt, 5 Schuh lang und 27 Schuh breit, taxirt auf 400 fl.,

c) das Wasch- und Backhaus mit einem gewölbten heizbaren Zimmer und einer solchen Kammer; ein Waschhaus und ein doppelter Backofen; über demselben 2 Zimmer und eine Kammer mit s. v. Abtritt. Das Gebäude ist mit Schneidschindeln gedeckt, 36 Schuh lang und 30 Schuh breit, taxirt auf 450 fl.,

d) Wagenremiß 175 fl.,

e) Ochsenstallung 50 fl.,

f) Schweinstallungen 100 fl.,

g) Rindviehstallung 200 fl.,

h) Wagenschupfe 150 fl.,

i) Brunnen 30 fl.,

k) Getreid- und Heustadel 600 fl.,

l) eine auf Säulen gestellte Holzschupfe 20 fl.,

m) Läutbrunnen 25 fl.,

n) Taubenkobel 20 fl.

2) An Gärten 2 1/8 Tagw. taxirt auf 135 fl.

3) An Feldgründen:

58 11/12 Tagw. Brachfelder, taxirt auf 1338 fl. 50 kr.,

55 21/24 Tagw. Sommerfelder, taxirt auf 1256 fl. 10 kr.

52 9/24 Tagw. Winterfelder, taxirt auf 1369 fl. 30 kr.,

19 1/2 Tagw. Wiesen, taxirt auf 2105 fl.,

14 Tagwerk Holz, taxirt auf 980 fl.

26 11/24 Tagw. Gemeindetheile, taxirt auf 1177 fl. 30 kr.

4) Die Schmiedstätte mit realer Gerechtigkeit, gemauert, halb mit Taschen, halb mit Schindeln gedeckt, 30 Schuh lang und 19 Schuh breit, taxirt auf 350 fl.

5) Das Schmiedhaus, 1 Stock hoch, mit Schneidschindeln gedeckt, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Keller, Holzkammer, Dachboden, 30 Schuh lang und 29 Schuh breit, taxirt auf 750 fl.,

öffentlich dahier versteigert.

Man beraumt hiezu Strichtermin

Montag den 3. Juni l. J.

an, und ladet alle Steigerungslustige mit dem Bemerken hiezu ein, daß alle Auswärtige sich über Besitz- und Zahlungsfähigkeit, dann über ihren Leumund vor Zulassung zur Steigerung auszuweisen haben.

Alle bekannten und unbekannten Kreditoren setzt man hievon zur Wahrung ihrer Rechte nach §. 64. in Kenntniß. Stadtamhof, den 18. Jan. 1833.

Königl. Landgericht Stadtamhof.

Dr. Wieland, Landrichter.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts Kempten wird nach dem Antrage der Gläubiger des Friedrich von Hundbiß zu Wattrams der freyeigene Antheil desselben an den zu Wattrams gelegenen Gütern Dellen und Bergfallen, und zwar

1) die Hälfte von 2 Bauernhöfen zu Dellen, zusammen 21 Winterfuhren haltend;

2) die Hälfte von dem halben freyeigenen Bauerngut zu Bergfallen, d. i. ein Viertel vom ganzen, 21 Winterfuhren haltenden Gute,

jedoch unbeschadet der Rechte der Grundholden, an welche diese Güter vererbschaft sind, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Termin auf Freytag den 24. May l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Engelwirthshause zu Weitnau angesetzt, und Kaufslustige mit dem Bemerken hievon in Kenntniß gesetzt werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Jun. 1822 erfolge. Weiler, den 26. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Carl, Landrichter.

Bleich-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum bey herannahendem Frühjahr auf seine in jeder Hinsicht gut eingerichtete Rasenbleiche wiederum aufmerksam zu machen. Durch Ueberfluß an reinem Quellwasser und besonders aber durch sein neu angelegtes Netzfeld, (eine der unentbehrlichsten Einrichtungen für eine Leinwandbleiche,) ist der Unterzeichnete in Stand gesetzt, jeden seiner Bleiche anvertrauten Gegenstand die möglichste Weiße bey der unschädlichsten Behandlung zu ertheilen, und hofft, dadurch das ihm geschenkte Vertrauen fortan immer mehr zu rechtfertigen. — Gegen etwaigen Schaden durch Feuersgefahr ist die Waare versichert, und wie es sich von selbst versteht, ohne Kosten für die Eigenthümer derselben. Zur größern Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums werden sich, neben der Annahme auf der Bleiche selbst, noch:

Die Herren Gombart und Komp., Musikhandlung Lit. D. Nro. 45.;

Herr J. F. Lodter, Schreibmaterialien-Handlung Lit. C. Nro. 5. in der Maximiliansstraße;

Herr Kaufmann J. M. Hammerer, Lit. D. Nro. 88. auf dem hohen Weg, im Lödermannschen Haus;

Herr Kaufmann Jos. Quante, Lit C. Nro. 31. der Katolinenstraße;

Herr Steinle, Bothenschaffner in der Halle;

Herr Kaufmann Graff, Lit. C. Nro. 55. nächst der Domkirche im ehemaligen Mörz'schen Laden. Ferner:

für Donauwörth Herr C. W. Görner, Rosenwirth, und für Mindelheim Herr Jos. Ramp, Kaufmann, der Annahme und Ablieferung der Bleichgegenstände unterziehen.

Ernst Amüller,

Inhaber der obern Weißbleiche, rechts vor dem Jakobs-Thor in Augsburg.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 133. 13. May 1833.

München, den 12. May.

In der letzten Münchner Ziehung wurde eine Terne mit 13,000 fl. und eine Ambosolo mit 5400 fl. gemacht.

Die Leipziger Zeitung schreibt: Von einer Gesammtveränderung in den Ministerien ist stark die Rede. Man glaubt, Hr. Fürst v. Wallerstein werde das äußere Departement, die innere Verwaltung aber der königl. Generalkommissär Hr. Graf v. Seinsheim erhalten. — Es werden bereits Vorbereitungen zur Einberufung der Stände gepflogen, und der Stenograph Gabelsberger hat seinen letzten Lehrkurs eröffnet, wodurch wieder die gehörige Anzahl von Kammerstenographen für die nächste Session herangebildet wird.

Konstantinopel, den 23. April.

Ich zeige Ihnen in Eile an, daß die Unterhandlungen mit Ibrahim Pascha abgebrochen sind, und man sich hier zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten anschickt. Ibrahim hat von seinem Vater Befehl erhalten, auf Adana nicht zu verzichten, und er will nun Natolien nicht räumen, bevor der Sultan nicht auch diese Konzession gemacht hat. Letzterer will sich aber zu nichts mehr verstehen, sondern hat erklärt, daß, nachdem von seiner Seite genügende Beweise von Nachgiebigkeit gegeben worden, er alle seine früher gemachten Bewilligungen zurück nehme. Der Sultan sieht also nun die Vergleichsvorschläge für ungültig an, nachdem ihm eine bedeutende Hilfsarmee von Rußland zugeführt worden ist. Er vertraut ganz auf diese Macht, und Admiral Roussin hat sich abermals geirrt. Ich habe in meinen frühern Briefen schon mehreremale die Meynung geäußert, daß die Pforte nur unterhandle, um Zeit zu gewinnen; indessen scheint man dieß weder im Hauptquartier von Koniah noch im französischen Botschaftshotel begriffen zu haben. Jetzt wird es bereut werden, daß man die wahren Absichten der Pforte nicht durchblickt hat; denn Ibrahim wird es kaum wagen, das russische Lager anzugreifen und bey längerem Zeitverlust dürfte es ihm überhaupt schwer werden, das Feld zu halten. Das russische Hauptkorps trifft bis zum 15. May bey Konstantinopel ein, und wird, wie es heißt, gleich die Offensive ergreifen. Die innigste Freundschaft herrscht zwischen den russischen und türkischen Behörden, sie überhäufen sich mit Höflichkeitsbezeugungen, und der Sultan sorgt mit größter Aufmerksamkeit für die Verpflegung der russischen Truppen. Bis jetzt stehen 14,700 Russen im Lager von Scutari, wozu morgen 400 türkische Bombardiere stoßen sollen. Russische Offiziere sind nach den Dardanellen geschickt, um die Schlösser in Vertheidigungsstand zu setzen. Der Krieg scheint also jetzt erst recht zu beginnen. Welche Ereignisse werden wir noch erleben! In der Hauptstadt herrscht die vollkommenste Ruhe, wozu freylich die Anwesenheit der Russen viel beytragen mag. (A. Z.)

Aus Italien.

Am 16. April, gegen 11 Uhr Vormittags, verließ das privilegirte Dampfschiff Francesco I., welches die vielbesprochene, seit längerer Zeit von allen europäischen Blättern verkündete Reise nach Griechenland und der Türkey antritt, die Rhede von Neapel, nachdem es zum Abschied wiederholte Artilleriesalven abgefeuert hatte. Prachtvoll war der Anblick, den die unermeßliche Menge von Zuschauern darbot, die von allen Seiten herbeygeströmt waren, um des imposanten Schauspiels zu genießen, welches die Abfahrt des Dampfbootes gewährte, an dessen Bord sich, außer der 40 Köpfe starken Mannschaft, 109 Passagiere (mit Einschluß der Dienerschaft) aus verschiedenen Ländern befanden. Unter diese in jeder Hinsicht ausgezeichnete Reisegesellschaft gehört bekanntlich auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern nebst seinem Gefolge. Einige von den Reisenden sind gesonnen, die ganze, zugleich lehr- und genußreiche Fahrt mitzumachen, um neue Kenntnisse von dem klassischen Boden Athens und Korinths zu erlangen; einige beschränken sich hingegen auf Konstantinopel, Smyrna, Nauplia, Patras, Malta und Messina. Die Generaladministration hat eine regelmäßige Disziplin an Bord eingeführt, eine Kasse zur Bequemlichkeit der Passagiere eröffnet, um sie bey Einkassirung ihrer Tratten in den levantischen Häven keinen Verlusten auszusetzen; sie unterhält ferner auch einen geschickten Arzt und Wundarzt auf ihre Kosten, und hat mit einem Worte für Alles, was zur Bequemlichkeit der Reisegesellschaft dienen kann, Fürsorge getroffen.

Bologna, den 25. April.

Die Verhaftungen fangen hier wieder an. Primo Cosina ist diesen Morgen in dem Hospital der Klinik verhaftet worden, in das sich die jungen Aerzte begeben, um sich zu üben. Man kennt die Ursache dieses strengen Verfahrens nicht. Er war einer von denen, die, nach der Kapitulation Ankonas, von den

Oesterreichern nach Wien geführt wurden. — Man hat auch den Perückenmacher und Parfümirer Cajani eingekerkert; er wird vor die politisch-militärische Kommission gezogen werden, weil man in seinem Kramladen Täfelchen von französischer Seife gefunden hat, welche französische Revolutionslieder und die drey Farben Frankreichs enthielten, ein Umstand, der ihm gewiß unbekannt war, weil diese Täfelchen versiegelt waren und er selbst dem General Grabowski deren verkauft hatte.

Massa Lambarda, den 24. April.

Ein schreckliches Ereigniß hat unsere Stadt und die ganze Nieder-Romagna mit Bestürzung erfüllt. Der Ritter Oberst Constant Ferrari, einer der Tapfern aus der Armee Napoleons, ist durch eine Bande Centurionen und päpstlicher Karabinierer auf seinem Landhause ermordet worden. Dieser alte Krieger und gute Patriot war im Jahr 1831, an der Spitze eines Korps Romagner, auf Befehl des Generals Sercognani, gegen Rom marschiert. Er war zuerst nach Frankreich ausgewandert, benutzte aber später die päpstliche Amnestie, und kehrte in sein Vaterland zurück, wo er mit seiner Mutter, seiner Gattin (der Tochter des berühmten Arztes, des Professors Desta), und seinem jungen Kind, das eingezogenste Leben führte. Auf Befehl der päpstlichen Polizey, wurde er darauf, mit seiner Familie, in sein Schloß verwiesen, das 3 Meilen von hier entfernt liegt; dieß genügte aber der Rachgier seiner Feinde noch nicht; sie schickten vorige Nacht eine Bande Centurionen und verkleidete Karabinier, um ihn zu ermorden. Als diese Mörder vor das Schloß gekommen waren, fieng der Hofhund an zu bellen. Der Oberst erschien an dem Fenster, und es wurde auf ihn und den Hund geschossen. Dieser wurde getödtet. Hr. Ferrari glaubte sich dann von Straßenräubern angegriffen zu sehen, und schoß gleichfalls, fest entschlossen, seine Familie, sein Haus und sich selbst zu vertheidigen. Ein Karabinier wurde tödtlich verwundet. Die andern brachen mit Gewalt ein, stürzten auf ihn los, und durchbohrten ihn mit Dolchstichen, vor seiner Frau, seinem Kind und seiner Mutter, und mitten unter dem Jammergeschrey der ganzen Familie. Diese abscheuliche Mordthat setzte Jedermann in Trauer, und verbreitete überall den heftigsten Schrecken.

Triest, den 2. May.

Ein Brief aus Griechenland meldet unter Anderm: Die Regentschaft hat ein hartes Geschäfft, weil sie fremd in eine ihr ganz fremde Welt kam, weil sie sich an keine der beyden Parteyen anschließen konnte, sondern über den Parteyen stehend sich und der neuen Regierung selbst eine Partey machen, oder vielmehr die andern in der Sache des Königs vereinigen sollte, und weil bey der Verzögerung der Ratifikation des Anlehens von Seite der französischen Kammer, sie nicht gleich von Anfang über die Millionen gebieten konnte, die ihr nothwendig waren, billige Ansprüche zu befriedigen, die Truppen zu bezahlen, den öffentlichen Dienst in raschen Gang zu bringen, und die nöthigsten öffentlichen Arbeiten und Formationen im Militär, der Marine und Civil zu beginnen. Doch gehen ihr fortdauernd Geldsendungen von hier aus zu, bestehend aus ein bis fünf Drachmenstücken oder griechischen Thalern, welche wöchentlich auf 50,000 spanische Thaler geschätzt werden, und da sie vorläufig die Zahlung der Rückstände, so wie es nur immer geschehen kann, von sich noch entfernt hält, bis die Mittel zahlreicher, und die Ausscheidungen der unbegründeten Forderungen möglich werden, also sich mehr auf das laufende Bedürfniß beschränkt, so ist auch die Hilfe nicht unbeträchtlich, welche sie dafür bereits in den Revenuen des Landes findet.

London, den 4. May.

Die englischen Linienschiffe Britannia und St. Vincent hatten den Befehl erhalten, das erstere aus dem Tajo, das letztere aus der Bucht von Vigo, nach dem mittelländischen Meere abzusegeln. — Die Berichte aus Jamaica vom 20. v. M. sind sehr bedenklich. In einer Denkschrift der Pflanzer verlangen jene Nichteinmischung der Regierung in ihre Verhältnisse zu den Sklaven; wo nicht, suchen sie eine Scheidung vom Mutterlande nach, um sich entweder unabhängig zu erklären, oder einem andern Staate anzuschließen. — Nach Briefen aus Madras herrschte in vielen Gegenden Ostindiens eine seit 1804 unerhörte Hungersnoth, weil der Regen fast gänzlich ausgeblieben war. In Decan, Mayfur, Karnatik, so wie in den Cirkars, war es zu blutigen Auftritten und Plünderungen gekommen. — Das Schatz-Kammer-Gebäude der vereinigten Staaten zu Washington ist ein Raub der Flammen geworden. Glücklicherweise hat man das Staats-Archiv gerettet.

Paris, den 6. May.

Man hat Nachrichten aus Tunis vom 16. April, welche melden, daß 4 sardinische Fregatten vor Tunis stationirt sind. Man versichert, daß der Hauptheil des sardinischen Geschwaders sich in dem Haven von Cagliari befindet. Die ganze muselmännische Bevölkerung war unter den Waffen; und die Beduinen aus dem Innern waren zur Hilfe herbeygerufen worden. — Man schreibt uns aus Valenciennes, den 2. May: Gestern, Mittwochs, gegen halb 10 Uhr Abends, geriethen ein Husar und ein Soldat vom 7ten Linienregiment in Streit, als sie aus einem verrufenen Hause kamen. Der Husar zog seinen Säbel gegen den Fußgänger, und hieb ihm einen Theil des Stirnbeines ab. Bald legten die ganzen Korps sich in den Streit; man versammelte sich, man schlug sich bis gegen Mitternacht, ohngeachtet der Wache und der Gensd'armen. Es sind auf beyden Seiten viele Verwundete, man sagt sogar, daß mehrere getödtet worden seyen. Die Husaren sind konsigniret; die Linie will sie ausfordern. Man fürchtet neue Unglücksfälle. — Der Herzog von Orleans ist bereits Samstag Abends 5 Uhr in London angekommen. Tags darauf speiste er bey dem Fürsten Talleyrand, in dessen Hotel Vorbereitungen zu Festen und Bällen gemacht werden, die zur Ehre des Kronprinzen gegeben werden sollen. — Wir führen als bloßes Tagesgerücht an, daß ein außerordentlicher Kurier aus

Madrid die unwahrscheinliche Nachricht von dem Sturze des Ministeriums Zea und einem Aufstande in Andalusien heute hieher gebracht haben soll.

Paris, den 7. May.

(Messag.) Ein außerordentlicher Kurier ist gestern Abends bey Pozzo di Borgo mit Depeschen aus Konstantinopel angekommen, nach welchen es gewiß wäre, daß Ibrahim Pascha eben so wenig Lust hat, seine Ansprüche auf Caramanien aufzugeben, als der Sultan ihm hierinn nachzugeben geneigt ist. Man sprach von einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. (Vergl. den Artikel aus Konstantinopel.) Heute scheint man nur von der Nothwendigkeit überzeugt, zur Waffengewalt zu greifen, um diese Sache zur endlichen Entscheidung zu bringen, und bereits sind heute Morgens telegraphische Depeschen vom Minister des Seewesens nach Brest, Toulon und Cherbourg abgegangen, um die in der letzten Zeit sehr saumselig betriebenen Ausrüstungen neu zu beleben. Zugleich finden beständige Konferenzen im Ministerium des Auswärtigen Statt. Zuletzt hatten die Gesandten von Oesterreich und Rußland eine lange Unterredung miteinander, welcher, wie man versichert, der Baron Rothschild beygewohnt hat. — Der österr. Gesandte empfieng gestern einen Kurier aus Wien, und der Graf Rudolf v. Appony, Neffe des Gesandten, reiste als Kurier nach Madrid ab. — Zu Toulon ließ man am 1. May die Fregatte Armida vom Stappel, welche bestimmt ist, die Fregatte gleichen Namens zu ersetzen, die sich in der Schlacht von Navarin ausgezeichnet hat. — Der Messager will wissen, ein junger Student Namens Rehbo (lautet fast wie Rehbock) habe sich zu Frankfurt den Tod gegeben, und zwar aus Gewissensbissen darüber, daß er den Anschlag vom 3. April den Behörden verrathen. — Nach der Florentiner Zeitung liefen am 4. v. M. mehrere österreichische Kriegsschiffe in den Haven von Alexandria ein. — Zu Toulouse fielen am 29. und 30. April Unruhen vor, welche zuletzt das Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig machten. Ungefähr 50 Personen, welche den verschiedensten politischen Meynungen angehören, wurden verhaftet und die Ruhe wieder hergestellt. — Die Fregatte Atalante kam vor einigen Tagen von Laurient zu Cherbourg an, um den Kontreadmiral von Makau an Bord zu nehmen, welcher, statt des zum Seepräfekten in Laurient ernannten Ducrest von Villeneuve, das Kommando des Geschwaders in den Dünen übernimmt.

Brüssel, den 6. May.

Der französische Gesandte Hr. v. Latour-Maubourg ist von hier nach Paris abgereist. — Zu Ostende sind wieder 250 Mann beysammen, welche das Schiff abwarten, worauf sie nach Oporto überführt werden sollen.

Brüssel, den 7. May.

Dem „Belge" zufolge hat die Bürgergarde seit 8 Tagen mehrmals den Befehl erhalten, die Nacht unter den Waffen zuzubringen. — Ein hiesiges Blatt debütirt mit der Nachricht, der Kaiser von Rußland habe um Riga eine Armee von 25,000 Mann versammelt, die nach dem Texel gebracht werden sollten, wenn Frankreich und England die Feindseligkeiten gegen Holland wieder aufnehmen würden.

Zweybrücken, den 2. May.

Ein Privatschreiben in der Han. Ztg. sagt: Die Speyerer Zeitung versichert zwar von Zeit zu Zeit, die Sache Siebenpfeiffers und Wirths ꝛc. sey der Entscheidung nahe, allein die seither Statt gehabten neuen Verhöre beweisen zur Genüge, daß diese Nachrichten auf einer unsichern Quelle beruhen. Wahr ist indessen, daß die Akten von Kohlhepp in Kaiserslautern dem Generalprokurator übergeben sind, allein dem Vermuthen nach wird dessen Prozeß mit dem der übrigen hiesigen Gefangenen verbunden werden. — Heute Morgen wurde der Rechtskändidat Barth aufgegriffen und in das Arresthaus gebracht. Nach dem Vorführungsbefehl ist derselbe der Aufreizung des Volks beschuldigt. Er war Vorstand der hiesigen liberalen Gesellschaft, welche sich früher wöchentlich zweymal versammelte, bey welcher Gelegenheit derselbe Reden hielt und aus Schriften vorlas. — Seit den Ereignissen in Frankfurt legt unsere Polizey eine außerordentliche Thätigkeit an den Tag. Infanterie-Patrouillen durchziehen des Nachts die Straßen der Stadt, und Kavallerie-Abtheilungen von 12 bis 20 Mann rekognosziren die Umgegend bis auf die französische Gränze.

Berlin, den 9. May.

Der königl. bayer. Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, ist von Dresden wieder hier angekommen. — Seitdem die orientalische Frage ausschließlich die Kabinette der Großmächte beschäftigt, ist die belgisch-holländische mehr in den Hintergrund getreten. Auch glaubt man, daß der, vor längerer Zeit hier gewesene, und jetzt mit einer besondern Mission nach London beauftragte Graf v. Limburg-Styrum zur endlichen Abmachung dieser, mit der Zeit ermüdenden Frage beytragen werde. — Die schleunige Rückkehr Sr. kön. Hoheit des Prinzen Albrecht aus dem Haag hat einiges Aufsehen erregt; indessen liegt derselben nichts Politisches zum Grunde. — Der Chevalier Bresson ist nunmehr zum wirklichen französischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannt. — Das Heer wird bald noch wesentlicher durch die neuen Bestimmungen veringert werden, so daß es kaum eine Stärke von 70,000 (?) Mann haben wird.

Miszellen.

Zwey angesehene Eheleute zu Paris fanden kürzlich, als sie vom Theater nach Hause kamen, das jüngste ihrer Kinder von dem älteren siebenjährigen Bruder erwürgt. Der junge Mörder erklärte unter Weinen und Schluchzen, er hab' es mit seinem Brüderchen bloß so machen wollen, wie er es Tags zuvor bey dem Hanswurst auf dem Boulevard gesehen hätte.

Eine jener Launen des Glücks, von denen man meist nur auf dem Theater und in Romanen Beyspiele findet, hat vor Kurzem einem jungen Maurergesellen in Havre aus dem Zustand der Entbehrung und des

mühevollsten Erwerbs in eine der glänzendsten Lagen des Lebens versetzt. Der Tod eines Onkels, der in Rußland sein Glück gesucht hatte, macht ihn zum Erben eines Vermögens von 180,000 Fr. jährlicher Einkünfte. Der erste Gedanke des ehrlichen Jungen, als er durch einen Notar sein Glück erfuhr, war der Gedanke an das Gute, welches er einigen Freunden und den Nothleidenden seiner Vaterstadt zu erweisen in Stand gesetzt ist.

Durch eine Regierungsverordnung ist in den jonischen Inseln der Gebrauch der italienischen Sprache bey öffentlichen Aktenstücken aufgehoben worden. Dieselben sollen nur in der griechischen, als der Landessprache, abgefaßt werden.

In Korsika ist neulich ein neues Mineral aufgefunden worden. Es enthält Goldtheilchen, und die von diesem Stoffe gefertigten Vasen gleichen in Glanz und Farbenschimmer vollkommen dem Email.

Ihre Hoheit die Markgräfin Wilhelm von Baden (Schwester Ihrer Majestät der Königin von Würtemberg) ist am 7. May von einer Tochter glücklich entbunden worden.

In einem Schreiben aus Berlin im Hamburger Korrespondenten wird ein Zusammenhang zwischen dem Ausmarsche der Polen aus Frankreich und den Ereignissen in Deutschland durch Briefe nachzuweisen gesucht, welche mehrere preußische und auch badische Unterthanen von dem Führer jener Polen, Oberst Antonini, von Besançon aus erhalten und an ihre Behörden ausgeliefert hätten.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nikol. Doll) zu haben:

Kanzelberedtsamkeit, katholische, aus dem vorigen Jahrhunderte. 3tes Bdchn. Auch unter dem Titel: Prüfet Alles, das Gute behaltet! Eine Sammlung kurzer Betrachtungsreden, aus den besten Predigern älterer Zeit. Zur Belehrung, zur Erbauung und zum Troste für fromme Katholiken, denen ihre Religion Herzensangelegenheit ist, und die sich freuen, der römisch kathol. Kirche anzugehören. Vorzüglich für jene, welche Geschäffte halber selten einer Predigt in ihrer Pfarrkirche beywohnen können. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes; Herr bleib bey uns; Jesus Christus der wahre Gott und Mensch 2c. 3s Bdchn. gr. 12. geh. 48 kr.

Eine bloße Anzeige genügt, um die verehrlichen Abnehmer auf die Fortsetzung dieser, in den meisten kathol. Journalen sehr empfohlene Kanzelberedtsamkeit aufmerksam zu machen.

Ferner ist aus diesem dritten Bändchen besonders abgedruckt zu haben:

Belehrung über das heiligste Altarssakrament, als Anrede an die Kinder am Tage ihrer ersten heil. Kommunion. Auch zur Erbauung der Eltern selbst und eines jeden kathol. Christen. gr. 12. Im Umschlag geh. 6 kr.

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist so eben erschienen:

Neunzig kurze und leichte neue Orgelstücke, bestehend aus Vorspielen, angenehmen Stücken und Versetten, durch die Gebräuchlichsten, sowohl harten als weichen Tonarten, in der Manier des berühmten Herrn Abt Voglers gesetzt von J. H. Knecht. 2te Auflage. Preis schön lithographirt. 1 fl. 30 kr.

Deutsche Messe für 4 Singstimmen und Orgelbegleitung von J. C. Aiblinger, königl. bayer. Hofkapellmeister. Preis 1 fl. 36 kr.

Missa brevis (in G.) für 4 Singstimmen, 2 Violinen Viola, 2 Hörner und Orgel obligat, 2 Klarinetten in C und Violon ad libitum. Preis 1 fl. 48 kr.

Asperges et Vidi Aquam à 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Cornibus et organo composit à *Sintzel*. Preis 45 kr.

Das VIIIte Verzeichniß meines antiquarischen Lagers, philologischer und einem Anhang verschiedener anderer vorzüglicher Werke enthaltend, hat die Presse verlassen, und ist durch die löblichen Buch- und Antiquariatshandlungen, so wie auf portofreyes Verlangen auch direkte von mir zu beziehen.

Zu zahlreichen gefälligen Aufträgen empfehle ich mich bestens. Augsburg, im May 1833.

W. Birett, Antiquar.

Es wird ein zehent- und giltfreyes arrondirtes Oekonomiegut, in der Entfernung von 1 bis 2 geometerischen Stunden von einer Kreishaupt- oder sehr gewerbsamen Provinzial-Stadt in Bayern, mit vorzüglichem Acker- und Wiesengrund, nebst allen dazu erforderlichen Eigenschaften, um den Werth von 40 bis 50,000 fl. ohne Unterhändler gesucht. Darauf Reflektirende belieben sich franko an das Komtoir dieses Blattes unter den Buchstaben A. N. zu wenden.

Kuranstalt im Heinrichsbad.

Unterzeichneter hat die Ehre, seine wohlbekannte Bad- und Molkenkur-Anstalt **Heinrichsbad** dem in- und ausländischen Publikum neuerdings zu empfehlen, mit der Versicherung, daß sowohl Kurgäste als Durchreisende eine in jeder Hinsicht befriedigende Bedienung und Pflege, und im Weitern auch jede Annehmlichkeit finden werden, welche, abgesehen von den sehr günstigen Lokalitäten, zu verschaffen möglich ist. Zudem lassen ihn die jetzt in einem neuen Gebäude elegant und bequem eingerichtete Badeanstalt, sowohl für Molken- als andere Bäder, ein Vorrath der vorzüglichsten Mineralwasser, von Kuh-, Ziegen- und Eselsmilch, und die bekannte Kuhstalleinrichtung für Schwindsüchtige, geneigten Zuspruch auch von solchen hoffen, die dieser Hilfsmittel bedürftig seyn könnten. Am 20. May wird sowohl die Bad- als Trinkanstalt eröffnet; von dieser Zeit an werden mich sowohl meine zahlreichen früheren, als auch, wie ich hoffen darf, viele neu zu erwartende Gäste bereit finden, sie auf meine alte gewohnte freundschaftliche Weise zu empfangen.

Heinrichsbad, bey Herisau, Ende April 1833.

Heinrich Steiger.

Zu Kaufbeuren ist ein 4 Stöcke hohes Haus, worauf bisher eine Leinsiederey ausgeübt wurde, wobey sich alle nöthige Zugehör befindet, sammt einem Wurzgarten von 30 bis 40 Dezim. und ein Garten, von welchem ein Stück Rindvieh genährt werden kann, um 1400 fl. zu verkaufen. Näheres kann man bey Herrn Kaufmann Probst, nächst dem Sonnenwirth in Kaufbeuren erfragen.

Redakteur; A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 134. 14. May 1833.

München, den 13. April.

Ihre Majestät die regierende Königin werden außer dem Bad zu Kissingen auch noch ein Seebad unsern vom Haag besuchen.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 10. März enthält Folgendes: „Die Hauptvorsichtsmaaßregel der Regentschaft bestand bis jetzt in der Vertheilung bayerischer Truppen nach allen festen Plätzen und Inseln Griechenlands und vorzüglich nach den Punkten, die am meisten einer militärischen Besatzung bedurften. Man hat einen großen Theil derselben nach den jetzt genau bestimmten Gränzen abgeschickt, mit deren Befestigung man sich unaufhörlich beschäftigt. Anfangs fürchtete man, die griechischen Truppen des Festlandes würden sich weigern, die von ihnen besetzten Plätze zu übergeben. Die Regierung hat den Hrn. Jakovaki Rizzo mit der Besitznahme im Namen des Königs beauftragt, und es ist ihm seine Mission bestens gelungen. Die Autorität des Königs Otto ist nun allgemein anerkannt, und bald wird ihr auch ein Nationalheer, außer den Bajonetten der Bayern, zur Stütze dienen."

Konstantinopel, den 27. April.

Vorgestern ist eine neue Abtheilung russischer Truppen von Odessa angekommen, und an der asiatischen Küste ans Land gestiegen. Das Lager bey Scutari ist mithin bedeutend verstärkt, und es heißt, die Pforte halte nun vorerst alle weitere Hilfe für unnöthig, und wolle die aus den Fürstenthümern anher beorderten Truppen Halt machen lassen. An den General Kisselew soll deßhalb eine Depesche abgegangen seyn. Der Sultan wohnte diesen Morgen einer Musterung bey, die ihm zu Ehren General Murawieff veranstaltet hatte. Er soll über die Haltung der russischen Truppen und über die Präcission ihrer Manövres sehr erstaunt und erfreut gewesen seyn. Man fügt hinzu, der Schnitt der russischen Uniformen soll bey der ottomanischen Armee eingeführt werden; was dann eine Art von Kompliment für die Russen wäre, mit denen man überhaupt in der innigsten Freundschaft zu leben wünscht. Niemand genießt jetzt ein größeres Vertrauen, als Hr. v. Butenieff; der Sultan soll zu Verschiedenenmalen geäußert haben, daß er jetzt erst einsehe, wie aufrichtig es die russische Regierung mit ihm meyne. Er vertraut ihr auch ganz, und es geschieht nichts, ohne daß der russische Botschafter davon in Kenntniß gesetzt wird. Dem Admiral Roussin ist dieß natürlich sehr unangenehm, er kann es aber nicht hindern, und fügt sich in die Umstände. So hat er es denn für zweckmäßig gehalten, mit dem russischen Botschafter zu konferiren, damit er mit ihm gemeinschaftliche Schritte bey der Pforte und Ibrahim Pascha mache, und zu einer gütlichen Ausgleichung beytragen helfe. Hr. v. Butenieff soll zwar lebhaft wünschen, alle Mißhelligkeiten beseitigt zu sehen, er scheint aber, durch die mißlungenen Versuche seines Kollegen gereizt, jetzt keine Lust zu haben, die Verlegenheiten desselben auf Rechnung der eigenen Reputation vermindern zu wollen, und so wurde den Wünschen des Hrn. Roussin nicht entsprochen. Noch weiß man also durchaus nicht, was geschehen wird. Ibrahim Pascha hält einstweilen seine Truppen schlagfertig, bleibt aber unverrückt in der Position diesseits Koniah stehen. Von hier werden Kanonen, Munition und einige tausend reguläre Truppen nach Asien übergeschifft, um das russische Lager zu verstärken. Unterdessen wird auch unterhandelt, und der Sultan soll durch einen Kurier Ibrahim Pascha aufgefordert haben, einen eigenen Kommissär nach der Hauptstadt zu schicken, mit dem über die noch streitigen Punkte mündliche Berathung gepflogen werden könne. Diesem Verlangen dürfte schwerlich gewillfahrt werden; Ibrahim hat sein Ultimatum bereits abgegeben und will von keinen weitern Vergleichsversuchen sprechen hören. Er begehrt Adana als Preis des Friedens, und droht mit Gewalt zu behaupten, was man ihm vorenthalten wolle. Der Sultan beharrt aber bey seinem Entschlusse und fürchtet Ibrahims Drohungen wenig, seitdem er sich unter dem Schutze des russischen Lagers befindet. Er verweigert Adana auf das Bestimmteste. Inzwischen sind die Drohungen doch nicht zu verachten; denn, wenn er auch jetzt gehindert seyn sollte, offensiv zu verfahren, so möchte es doch auch schwer seyn, ihn aus seinen Stellungen zu verdrängen, die er gut gewählt und ganz kunstgemäß in Vertheidigungsstand gesetzt hat. Außerdem erhält er fortwährend Verstärkungen von seinem Vater, der, nach Berichten aus Alexandria, mit so umfassenden Rüstungen sich beschäftigt, wie sie gewöhnlich nur eine Macht ersten Ranges vorzunehmen im Stande ist. Es könnte daher kommen, daß die Pforte Freund und Feind zu ernähren hätte, und unter dem Drucke der

Kriegslasten eben so schnell erläge, als unter dem feindlichen Schwerte. — Ein französischer Kurier geht diesen Abend nach Paris. Admiral Roussin soll seine Regierung über die jetzige Lage der Dinge unterrichten, und sich neue Instruktionen erbitten wollen, damit er unbeschränkter verfahren könne, und der Geschäftsgang nicht durch stetes Hin- und Herkorrespondiren verzögert werde. Besonders wünscht er die im Archipel zu versammelnde französische Eskadre unter seinen Befehlen zu haben, um ganz so gestellt zu seyn, wie es General Guilleminot war. Man zweifelt aber, daß ihm dieses zugestanden werden wird. — Vor einigen Tagen kamen aus Frankreich St. Simonistische Missionarien hier in Konstantinopel an. Sie wollten sich dem Volke zeigen, und ihrer Lehre Eingang verschaffen, wurden aber beym Haven angehalten, und trotz ihrer an die französische Botschaft gerichteten Reklamationen zurück geschickt.

London, den 5. May.

Als sich die Kammer vorgestern noch in ein Finanz-Komite gebildet hatte, wurde über den Antrag des Hrn. Hume, nach welchem der Totalbestand der Armee um 19,000 Mann vermindert werden sollte, abgestimmt, und derselbe mit einer Mehrheit von 238 gegen 70 Stimmen verworfen. Die Minister hatten erklärt, daß bey dem jetzigen Zustand der Dinge, und bey der inneren und äußeren Lage des Landes eine solche Verminderung ganz unthunlich sey. — Die angesehensten Bürger von Westmünster fanden sich gestern in der Kron- und Ankertaverne ein, um über die erfolgreichsten Mittel sich zu berathen, welche in Betreff der indirekten Steuern anzuwenden seyn möchten. — Die Auswanderungen dauern noch immer aus dem Haven von London fort; und zwar verlassen Leute aus den verschiedensten Lebenszuständen England, vorzüglich aber Mechaniker, Ackersleute und Kleinhändler, und suchen in Neusüd-Wallis, Van-Diemensland, Kanada und den vereinigten Staaten ein besseres Loos mit ihren Familien. — Die Reise des Herzogs von Orleans hat einen viel bedeutenderen Zweck, als man allgemein zu glauben scheint. Die Wahrheit ist, daß seit einiger Zeit Agenten der republikanischen Partey aus Frankreich, worunter Einige große Reichthümer besitzen und einen bedeutenden Einfluß haben, hierher gekommen sind, in der Absicht, Verbindungen anzuknüpfen. Der Herzog von Orleans wünscht, wie es scheint, sich persönlich zu überzeugen, auf welchen Grad von Beystand sie Anspruch machen können, und über die Anstalten Gewißheit zu erlangen, die ein ausgezeichnetes Mitglied der kaiserlichen Familie machen soll, um in Frankreich eine Staatsumwälzung herbeyzuführen.

London, den 6. May.

Der Herzog von Orleans, welcher auf dem französischen Dampfschiff le Courrier zu Dover landete, und Samstags um 11 Uhr in Grillons Hotel zu London abstieg, wurde äußerst ehrenvoll empfangen. Ueber den Zweck seiner Reise herrschen verschiedene Meynungen. Während die Einen wichtige politische Beweggründe derselben unterstellen, behaupten die Anderen, sie habe durchaus nichts mit Politik zu thun. Ganz ungegründet scheint das Gerücht, daß er als Werber um die Hand der Prinzessin Viktoria gekommen sey. — Auch der Prinz von Oranien wird binnen Kurzem in London erwartet. — Admiral Hotham im Mittelmeere, dessen Tod sich bestätigt hat, wird wahrscheinlich durch Sir Malcolm ersetzt werden.

Die Unterhändler Don Pedros in der City setzen mit Eifer ihre Bemühungen fort. Am Samstag gieng der „Lord Cochrane" mit 520 tüchtigen und wohlausgerüsteten Männern nach Oporto unter Segel.

Auf der Insel Mauritius ist von den entschiedenen und kräftigen Maaßregeln des Generals Nicolay eine baldige Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe zu erwarten. — Die Unzufriedenheit der englischen Bevölkerung mit dem Ministerium und dem reformirten Parlament, welche so wenig Lust zeigen, die Lasten der Steuerpflichtigen zu vermindern, ist im Zunehmen. Die wieder sehr häufigen Volksversammlungen in den Städten führen eine sehr starke Sprache. Ja, der politische Verein zu Brighton faßte am Mittwoch folgenden Beschluß: „Wir sind einstimmig der Meynung, daß eine Republik die einzige, mit Vernunft und Gerechtigkeit verträgliche Regierungsform sey, weil sie allein gleiche Rechte, gleiche Gesetze und allgemeine Volksvertretung anerkennt."

Paris, den 7. May.

Im letzten Ministerrath war viel von Deutschland, den österreichischen und preußischen Truppen in Frankfurt und der gerüsteten Haltung der deutschen Bundesarmee, sowie von den Gesinnungen der nordischen Mächte gegen Frankreich, die Rede. Der Marschall Soult drang sehr darauf, daß die französische Armee unter den jetzigen Umständen nicht verringert werde, während die Herren Guizot und v. Broglie dem Marschall-Präsidenten zu verstehen gaben, er lebe mit seinen Gedanken zu viel im Kaiserreich, wo man nur immer an Kriege und Eroberungen gedacht habe. Man trennte sich, ohne einig geworden zu seyn. Graf Sebastiani hatte den Neutralen gespielt und sich gleich darauf zu dem König begeben. — In die Mitte Juni soll auch der Schluß der jetzigen zweyten Kammersitzung fallen. — Man spricht von einer Handelskonferenz, welche nächstens in Maynz eröffnet, und wo die Zollfragen, welche Frankreich und die verschiedenen deutschen Staaten interessiren, in Berathung gezogen werden sollen. — Der Marquis von Londonderry, einer der Koryphäen der Torypartey, ist gestern in Paris angekommen. Man weiß nicht, ob seine Reise einen politischen Zweck hat. — Der polnische General Bem hat Frankreich verlassen, um sich nach London zu begeben. — Die Berichte über die Herzogin von Berry lauten fortwährend günstig. Sie macht wieder ihre gewöhnlichen Spatziergänge, und versichert gegen ihre Umgebungen, daß ihre Entbindung vom 20. auf den 30. May Statt haben werde, und sie ihr Kind selbst nähren wolle. Die Prinzessin scheint endlich die Hoffnung verloren zu haben, sich durch eine verstellte Krankheit die Freyheit zu verschaffen.

Durch eine Depesche vom 4. April hat der Marschall Soult entschieden, daß die französische Gesetzgebung aufhöre, auf die in der Regentschaft von Algier wohnenden Franzosen und Europäer anwendbar zu seyn. Von nun an sollen die Beschlüsse des Obergenerals und des Civilintendanten das Gesetz des Landes ausmachen. Diese Nachricht hat sogleich, als sie sich in der Stadt verbreitete, alle französischen Herzen in Bestürzung gesetzt. — Aus Oran wird unterm 23. März geschrieben: „Drey Araber von dem Stamme der Garrabes sind hier, nachdem das Kriegsgericht sie als Spione zum Tode verurtheilt, enthauptet worden. Zwey Andere von demselben Stamme befinden sich noch unter derselben Anklage vor Gericht."

Paris, den 8. May.

Hr. Bertin de Vaux, Hauptverfasser des Journal des Debats, soll mit einer Sendung nach Frankfurt an den Bundestag seyn, und Hoffnung haben, bey seiner Rückkehr zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt zu werden. — Die polnischen Offiziere im Depot von Bergerac sollten in das Departement von Landes versetzt werden, weigerten sich aber, dem Befehle zu gehorchen. In Folge einer mit mehr als 6000 Unterschriften bedeckten Bittschrift der Einwohner von Bergerac wurde die ministerielle Ordre zurückgenommen. — Die Quotidienne sagt, es scheine, daß man im Ministerrathe, nach einer Darstellung der inneren Lage Frankreichs, beschlossen habe, auf das Gesetz über den Belagerungsstand zurück zu kommen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzvorschlag über die Munizipalattributionen weiter verhandelt, und endlich an die Kommission zurück gesendet.

Brüssel, den 7. May.

Der Lynx enthält folgenden Artikel: „Mit welcher Menge von Sarkasmen wird Kaiser Nikolaus doch täglich von Blättern einer gewissen Partey beehrt, weil er eine Insurrektion in seinen Staaten unterdrückte? In der Numer unseres Blattes vom 5. v. M. war eine dem „„„Journal de Francfort"" entlehnte Antwort auf die dem Kaiser in Betreff der Polen gemachten Vorwürfe enthalten; wir fügen hinzu, daß alle Briefe, die wir aus St. Petersburg erhalten, in Lobsprüchen über seine Hochherzigkeit und seinen Liberalismus, im guten Sinne übereinstimmen. Zum Beleg dessen, was sie in Betreff seiner wohlwollenden Gesinnungen melden, führen wir folgenden Artikel eines deutschen Blattes vom Monat April 1826 an, der das noch mehr bestärkt, was wir zu Anfang des v. M. berichtet. Es handelt sich von einer Proklamation, in Bezug auf die damals eben bestrafte Verschwörung. Der Czar schreibt darinn den Verschwörungsgeist, nicht dem wechselseitigen Unterricht zu, wie es Hr. v. Marchangy gethan, sondern im Gegentheil dem Unzureichenden eines oberflächlichen Unterrichts. Er findet, „„„daß die Fortschritte der Civilisation das einzige Verwahrungsmittel gegen die revolutionären Komplotte sind."" Und er ruft den russischen Adel auf, durch seinen Einfluß und sein Beyspiel den öffentlichen Unterricht im Kaiserreiche zu befördern. — Ist dieß Tyranney, so schlägt sie mindestens zum Wohl und Besten der Nation aus."

Speyer, den 9. May.

Was die zu Neustadt und Dürkheim vorgefallenen Unordnungen betrifft, so beschränken sich dieselben darauf, daß zu Neustadt Betrunkene einen Mann von der Sicherheitswache, der selbst Einwohner von Neustadt ist, und eben so einen Gensd'armen, leicht verwundeten. Zu Dürkheim ist von unbekannter Hand ein Baum an den Ort versetzt worden, wo jedes Jahr der sogenannte Wurstmarkt Statt findet. Man wollte in diesem Baum einen sogenannten Freyheitsbaum erblicken; er wurde von Einwohnern aus Dürkheim selbst sogleich weggeschafft. (Sp. Z.)

Stuttgart, den 11. May.

In den letzten Tagen wurden hier einige Verhaftungen vorgenommen. — Von der Ritterschaft des Jaxtkreises wurden zu Abgeordneten bey der 2ten Kammer gewählt die Freyherren: Weginspektor von Eyb; Kammerherr v. Holz; Oberforstmeister v. Gemmingen.

Frankfurt, den 9. May.

Man spricht jetzt wieder viel von gewissen Maaßregeln, die im Namen des ganzen deutschen Bundes zur Beförderung des gegenseitigen Verkehrs unter den Staaten Deutschlands verfügt werden dürften. Unsere Emeute gehört jetzt beynahe zu den antiquirten Gegenständen. Ueber das Resultat der Untersuchungen verlautet noch immer nichts. Es heißt jetzt, die Okkupation werde sich höchstens noch bis Ende des Julius verlängern, falls sich in der Zwischenzeit, wie wohl zu erwarten ist, nichts ereignet, was aufs Neue die öffentliche Ruhe am Sitze des Bundestags mit Störung bedrohte.

Gotha, den 29. April.

Nach der von der Feuer-Versicherungsbank für Deutschland bekannt gemachten zwölften Jahresrechnung von 1832, wurden in diesem Jahre den Theilnehmern 45 Prozent zurück bezahlt. Der frühere Betrag der abgeschlossenen Versicherungen von 190 Millionen, erreichte die Höhe von 131,320,351 Thlr. In den zwölf Jahren des Bestehens der Anstalt wurden 1,334,961 Thlr. an Abgebrannte vergütet, und an die Theilnehmer 1,357,887 Thlr. an Dividenden zurück bezahlt.

St. Petersburg, den 27. April.

Nach dem Zeugniß des Pastors Fellman, der elf Jahre im Norden des Finnischen Lapplands zugebracht hat, befand sich in seinen beyden Kirchspielen nicht ein einziges Individuum, das nicht lesen konnte. Dieser Geistliche, der sich seit dem Sommer vorigen Jahres in Raval aufhält, hat die lange Zeit, welche er in jener nördlichen Gegend zubrachte, dazu benützt, das Land in allen seinen Beziehungen zu studieren. Die Frucht seiner Arbeiten besteht in drey sehr interessanten schwedischen Manuscripten, die ins Russische oder Deutsche übersetzt und herausgegeben werden sollen.

Miszellen.

Rombald sagte zum König Karl dem II. von England: Ich werde nie glauben, daß die meisten Men-

schen mit Sätteln auf dem Rücken und mit Gebiß im Maul geboren werden, und andere Wenige mit Stiefeln und Sporen, damit sie auf jenen reiten können.

Das „Mindelheimer Wochenblatt" sagt: Man erwartet nächstens ein Gesetz über die völlige Emanzipirung der Juden, nach welchem nicht bloß alle sie besonders treffende Steuern, wie es namentlich im Großherzogthum Posen noch der Fall ist, aufgehoben werden, sondern sie auch alle Militär- und bürgerlichen Staats-Stellen erreichen können.

Eine Gesellschaft von Engländern hat dem Pascha von Egypten die Errichtung einer Eisenbahn zwischen Kairo und Suez vorgeschlagen. — Die Gesellschaft der Dampfschifffahrt zwischen Indien und Europa läßt jetzt durch ihren Agenten Veghorn in der Wüste zwischen Kairo und Kosseir einen Karavanserai anlegen, und eine franz. Gesellschaft unterhandelt mit dem Pascha wegen Messung der Landenge von Suez, um dort für Schiffe von 300 Tonnen einen Kanal zu graben.

Bekanntmachung.

Die Schießproben betreffend.

Nach einer Mittheilung der königl. Kommandantschaft vom 12., empfangen den 12. d. M., beginnen von morgen an die Schießproben des Militärs aus den eisernen Geschützen auf dem Artillerie-Kugelfange, und werden täglich Nachmittags vorgenommen, welches man mit dem Bemerken kund giebt, daß diese Proben sehr gefährlich sind, da es wohl möglich wäre, daß ein derley Geschütz zerspringen könnte.

Augsburg, den 13. May 1833.

Der 1. Bürgermeister Barth.

Bekanntmachung.

Am 8. dieses Monats wurde dem Müllermeister Sturm zur Kirschenmühle aus dessen Stall ein Pferd entwendet. Dasselbe ist ein sogenannter Hellfuchs mit kleinem Stern, beyde hintere Füße bis an die Köthe weiß, 15 Fäuste 2 Zoll hoch, 8 Jahre alt und auf der linken Seite etwas hängwampig.

Indem das Landgericht solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, ersucht dasselbe hiemit sämmtliche Behörden, gefällig dahin mitzuwirken, daß das oben beschriebene Pferd, so wie der unbekannte Dieb entdeckt wird.

Heidenheim, den 9. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Seiz, Landrichter.

Publikandum.

Da bey der am 6. May l. J. gepflogenen Pachtverhandlung das hiesortige Braunbierbrauhaus betreffend, kein genügendes Resultat sich ergab, sieht sich der unterzeichnete Magistrat veranlaßt, eine wiederholte Verpachtung des gedachten Bräuhauses am

Mittwoch den 29. May 1833 Vormittags 9 Uhr

vorzunehmen. Hiezu werden Pachtlustige im Sinne der am 15. April 1833 ergangenen öffentlichen Ausschreibung eingeladen.

Kelheim, den 8. May 1833.

Magistrat der k. Stadt Kelheim.

Joh. Nibler, Bürgermeister.

Bey J. P. Sollinger in Wien ist so eben erschienen, und in der Math. Rieger'schen Buchhandlung (J. P. Himmer) in Augsburg zu haben:

Veith, Joh. Eman., die heiligen Berge 1r. B. geh. 1 fl. 21 kr. rhn.

Inhalt: 1. Ein- und Aufgang. 2. Ararat. 3. Moriah. 4. Sinai el Tor. 5. Dschebel Musa. 6. Nebo. 7. Ebal. 8. Sion und Akra. 9. Garizim.

Die Schriften Veith's sind hinlänglich bekannt, so daß wir es für unnöthig halten, uns über den Werth dieser neuesten Schrift des berühmten Verfassers auszusprechen.

Von demselben Verfasser ist bey uns zu haben:

Das Vater unser. 2te verbesserte Auflage. Wien 1833. 8. brosch. 1 fl. 21 kr. rhn.

Homiletische Vorträge für Sonn- und Festtage 1stes und 2tes Bändchen. Wien 1831. 8. brosch. à 1 fl. 12 kr. rhn. (Der 3te Band erscheint bis Pfingsten dieses Jahres.)

Augsburg im May 1833.

Math. Rieger'sche Buchhandlung.

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist so eben erschienen:

VI Frühlings Walzer für das Piano forte, kompagnirt von Gaudenz von Ruf. Preis schön lithographirt 30 kr.

Amusement pour la Flute avec accompagment d'une Guitarre compose par Gaudenz de Ruf. Preis 48 kr.

Vier 4stimmige Lieder von Gaudenz von Ruf. Preis 30 kr.

Violin-Schule für Anfänger. Aus den besten Werken zusammengestellt von Franz Kunert. Preis 1 fl. 30 kr.

Am 28. May d. J. beginnt bey Unterzeichnetem die Versteigerung von 250 verschiedenen **Manuscripten** auf Pergament und Papier aus dem Mittelalter und den folgenden Jahrhunderten, dann von 1591 geschichtlichen, theologischen und andern Werken in **Folio** (darunter die Bollandisten) worüber die Kataloge in den vorzüglichsten Buch- und Antiquariatshandlungen zu haben sind. Unter den Manuscripten sind Ovidii metamorphos. von 1449 auf Papier, 3 große schöne Antiphonarien auf Pergament. und viele andere, mit Malereyen des Mittelalters gezierte Bücher. Zu geneigten zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Antiq. Wilhelm Birett in Augsburg.

Es sind 600 fl. täglich auf erste Hypothek in hiesiger Stadt auszuleihen. Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Es sind **mehrere Nieße Makulaturpapier** zu verkaufen. Näheres im **Moyschen** Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 13. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/8	99 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	103 1/2
detto unverz. à 10 fl.	—	123

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 1/2	84 1/4
5proz. Metalliques	94 3/8	94 1/8
Bankaktien.	1228	1225
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	137	—
Polnische Loose.	86	85

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 135. 15. May 1833.

München, den 14. May.

Am Sonntag um Mitternacht verschied dahier, vom Schleimfieber mit plötzlicher Lungenlähmung berührt, Se Exc. der großherzoglich badische Gesandte an unserm Hofe, Frhr. v. Fahnenberg, 48 Jahre alt, gleich hochgeachtet als Geschäftsmann und Mensch, war er ein großer Wohlthäter der Armen. — Der 2te Bürgermeister unserer Haupt- und Residenzstadt, Hr. J. Clar, Oberst der Landwehr, starb am Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Wien, den 8. May.

Nachrichten, die auf außerordentlichem Wege aus Konstantinopel vom 24. April hier eintrafen, melden, daß die Unterhandlungen zwischen der Pforte und Mehemed Ali um keinen Schritt vorgerückt waren. Der Distrikt von Adana ist der Zankapfel, auf dessen Besitz beyde Parteyen hartnäckig bestehen. Ibrahim Pascha hat noch keinen Zoll breit Land geräumt, und man war wegen der Folgen, die das mögliche Abbrechen der noch obschwebenden Unterhandlungen haben könnte, wieder sehr besorgt. Diese Besorgnisse werden durch die fortwährende Vermehrung der russischen Streitkräfte bey Konstantinopel gewissermassen gesteigert, indem man dadurch in der Vermuthung, als wolle die Pforte unter Beystand der Russen offensiv gegen die Egyptier auftreten, bestärkt ward. Auch trug das Gerücht von der Ankunft eines französischen Geschwaders bey den Dardanellen zu Vermehrung dieser Furcht bey, da man sich als ihren Hauptzweck nichts Anderes vorzustellen wußte, als die Unternehmungen der Russen mit eifersüchtigen Augen zu beobachten. — Der neue königl. französische Botschafter an unserm Hofe, Graf St. Aulaire, wird hier täglich erwartet. Ein französischer Kurier kam hier mit Depeschen an die französische Botschaft in Konstantinopel durch, ein zweyter gieng von hier nach Paris.

Belgrad, den 4. May.

Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf Orloff, ist in Konstantinopel angekommen. Er soll mit außerordentlichen Vollmachten versehen seyn, um als Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte in der Türkey nach Erforderniß der Umstände rasch und entscheidend zu handeln.

Aus Bosnien, den 23. April.

Nach neuen Nachrichten ist es den dortigen Aufrührern unter Muhemed Bey gelungen, sich der Feste Ostrossacz, deren Besatzung keine Lebensmittel und keine Aussicht auf Entsatz mehr hatte, zu bemächtigen. Muhemed Bey hat jetzt sein Hauptquartier dahin verlegt. Bey diesen innern Fehden und der Auflösung aller Bande der Ordnung leidet das Land und besonders die Christen sehr durch Erpressungen und Bedrückungen aller Art.

London, den 6. May.

Die Empfindlichkeiten des russischen Gesandten in London, wegen der Gegenwart des Fürsten Czartoriski bey Lord Grey, äußerten sich, wie zu Paris die des Herrn Pozzo di Borgo, als er den edeln Polen in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten antraf. Eine Einladung zu Lady Grey wurde von der Fürstin Lieven abgelehnt, weil Fürst Czartoryski sich bey der Abendgesellschaft einfinden sollte.

Die Konferenz hat ihre Arbeiten gänzlich vertagt. Unsere Minister sowohl, als die Bevollmächtigten der fünf Höfe sind nur mit den Angelegenheiten der Levante beschäfftigt. — Ein Theil des zu Deal stationirten Geschwaders soll binnen sehr wenigen Tagen nach dem Bosporus absegeln. Vorbereitungen zur Ergänzung dieses Geschwaders werden mit Thätigkeit betrieben. — Die beyden jetzt hier anwesenden hohen Gäste, der regierende Herzog von Braunschweig und der Herzog von Orleans, erhalten sehr viele Besuche von der hiesigen hohen Welt. Der französische Kronprinz gefällt hier sehr durch seinen militärischen Anstand und sein einnehmendes Aeußere. Der König hat ihm sogleich die königlichen Wagen auf die ganze Dauer seines Hierseyns anbieten lassen. Auch hat er ihm den Oberst Taylor als Gesellschafter beygegeben. Der Herzog ist immer von seinen beyden jungen Freunden, den Herzogen von Montmorency und Valencay, begleitet.

London, den 7. May.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gieng die zweyte Lesung der irländischen Kirchenreformbill mit der starken Majorität von 317 gegen 78 Stimmen durch. — Die Entschlossenheit in allen Klassen der Bevölkerung, die Abschaffung der verhaßten Haus- und Fenstersteuer durchzusetzen, nimmt stündlich zu. Ueberhaupt dringt das englische Volk auf eine allgemeine Revision der ganzen Steuersystems. Die Minister und das Unterhaus können in längerem Widerstande nur unterliegen. — Der französische Kron-

Digitized by Google

prinz wird sich wahrscheinlich einen Monat lang in London aufhalten.

Lissabon, den 24. April.

Unsere Verhältnisse gestalten sich endlich wieder etwas besser. Die Erscheinung des Admirals Sartorius vor Oporto war für die Miguelisten ein Donnerschlag. Am 19. hat Don Miguel einen ganz unvermutheten Besuch bey der Armee abgestattet, und eine Musterung mit ihr vorgenommen. Die Demoralisation der miguelistischen Truppen läßt sich nicht mehr verhehlen und selbst die Gegenwart Don Miguels wird den gesunkenen Muth der Soldaten nicht aufzurichten vermögen. Schon ein einziger glücklicher Schlag würde den Konstitutionellen die Thore von Lissabon öffnen. Das miguelistische Geschwader soll zwar bald aus dem Tajo auslaufen, aber vor mehreren Wochen ist es noch nicht brauchbar. — Der Infant Don Sebastian ist diesen Morgen mit seiner Gemahlin nach Madrid zurückgekehrt. Don Carlos bleibt mit seiner Familie vorerst noch hier.

Madrid, den 30. April.

Die Vorbereitungen auf das Huldigungsfest werden sehr eifrig betrieben. Auf dem großen Platz, wo das Stiergefecht Statt finden wird, reißt man bereits das Pflaster auf. Die Ausgaben für dieses Fest werden zu 1,250,000 Fr. angeschlagen. — Einige hohe Prälaten der Hauptstadt und der Provinzen wollen dem Vernehmen nach dem Beyspiele des Bischofs von Leon folgen und gegen die Einberufung der Kortes protestiren. — Hr. Zea ließ durch den spanischen Gesandten in Lissabon, Hrn. v. Cordova, dem Don Miguel zu verstehen geben, daß er sich von den Apostolischen und Karlisten lossagen müsse, wenn er auf den Schutz Spaniens rechnen wolle. — Die Ausgabe des Staatsschatzes ist durch die Rückkehr der Ausgewanderten etwa um 25 Mill. Realen vermehrt. — Man spricht allgemein von der Schwangerschaft der Königin. In diesem Fall wird das Huldigungsfest, das im Junius gehalten werden soll, vielleicht wieder eingestellt werden.

Paris, den 8. May.

Eine telegraphische Botschaft, welche gestern von Blaye aus hier ankam, überbrachte, wie man hört, die Nachricht, daß man daselbst der Niederkunft der Herzogin von Berry mit jedem Augenblick entgegensehe. — Ueber Algier werden jetzt mancherley ungünstige Gerüchte in Umlauf gesetzt, wahrscheinlich um die öffentliche Meynung auf den Plan der Regierung, diese Kolonie abzutreten, allmählig vorzubereiten. — Die Berathung über das griechische Anlehen wird trotz aller Besuche des Baron Rothschild bey dem Kammerpräsidenten doch noch einige Zeit aufgeschoben werden, da man heute sehr ungünstige Nachrichten in Betreff des Orients erhalten haben will. Ihnen zufolge stünde Konstantinopel in Feuer und Flammen. Die heilige Fahne des Propheten soll aufgesteckt, und der Sultan von Ulemas für einen Verräther erklärt worden seyn u. s. w.

Paris, den 9. May.

Durch k. Ordonnanz vom 27. April wurde der Kammerpräsident Dupin zum Kommandeur des Ordens der Ehrenlegion ernannt. Dabey versichert ein ministerielles Blatt, er sey bloß durch ein Versehen in dem früheren Verzeichniß des Moniteurs vergessen worden. — Der Tribüne zufolge hegt man in den Tuilerien abermals große Angst vor Emeuten, und es ist die Rede davon, nicht nur die Garnison von Paris zum Dritten- oder Viertenmal zu wechseln, weil man den Soldaten nicht recht traut, sondern auch den Generalstab zu erneuern, wobey Herr Pajol, der jetzige Kommandant der Hauptstadt, durch den Baron Delort, den Helden von Grenoble, ersetzt werden dürfte. — Dienstag Nachts wurden in ihrem gewöhnlichen Versammlungsorte, einem Weinhause, 25 Personen verhaftet und nach der Conciergerie gebracht. Es sind angebliche Republikaner.

Das Journal du Commerce sagt: „Es scheint, daß die russische Regierung in ihren Maaßregeln der Strenge, womit sie bisher russische Unterthanen nach Frankreich zu kommen verhindert hat, etwas nachläßt. Seit einigen Tagen ist zu Paris eine große Anzahl Russen eingetroffen; aber alle halten sich incognito hier auf. — Gegen Ende Dezembers wurde die französische Flagge in China verbannt, und — seit 30 Jahren zum Erstenmale wieder — auf der französischen Faktorey, der Wohnung des Konsuls zu Canton, aufgepflanzt."

(Messager.) Am 12. April hatte das aus 3 Fregatten und verschiedenen Kanonierböten bestehende sardinische Geschwader seine Feindseligkeiten gegen Tunis noch nicht begonnen, obgleich die geforderte Genugthuung verweigert worden war; ein Avisoschiff war nach Genua abgesegelt, um definitive Verhaltungsbefehle zu holen. Eine französische Korvette liegt beobachtend vor Tunis. — Französische Reisende sollen dermals in Holland von Seite der Behörden sehr vielen Plackereyen ausgesetzt seyn.

Haag, den 8. May.

Der Prinz von Oranien ist nebst seinem ältesten Sohne aus dem Lager hier eingetroffen.

Brüssel, den 8. May.

Der König hat seine Reise nach den Flandern heute angetreten. — Am 7. dieß ist der Brigantin „les 4 Journées" zu den übrigen Kriegsschiffen auf der Rhede vor dem Fort St. Marie (Calloo) gestoßen.

Stuttgart, den 12. May.

Gestern wurde das alljährliche Schillersfest auf der Silberburg mit Gesang und Reden begangen. Die Festrede sprach Hr. Hofrath Reinbeck. Eine sehr große Zahl von Theilnehmern hatte sich zu dem Feste, das vom schönsten Wetter begünstigt wurde, eingefunden.

Kassel, den 7. May.

Der Finanzminister v. Motz ist gestern schon, weit früher als man erwartet hatte, wieder hier eingetroffen. Er hat nur vier Tage in Frankfurt zugebracht und die weitere Reise desselben nach München ist wegen der inzwischen eingetretenen veränderten Verhältnisse unterblieben. Wie es heißt, hatte dessen Aufenthalt in Frankfurt den Zweck, mit dem auch am hiesigen Hofe beglaubigten königl. bayerischen

Bundestags-Gesandten, Grafen von Lerchenfeld, Besprechungen zu halten, um über manche Grundsätze zur Erleichterung des wechselseitigen Verkehrs und Handels, die schon mit dem kommenden Juli zwischen Bayern und Kurhessen auf der hanauischen und fuldaischen Gränze eintreten sollte, in Folge des Anschlusses Bayerns an den preußisch-hessischen Zollverband, übereinzukommen und einen Separat-Vertrag abzuschließen. Es scheint Anfangs im Plane gelegen zu haben, daß der kurhessische Finanzminister nach Beendigung dieses Geschäfts in Frankfurt auch eine Reise nach München unternehmen sollte, um dort die Ratifikation des in Rede stehenden Separat-Vertrags zu erwirken. Da der Stand der Sache sich indessen etwas geändert hatte, so hat sich Hr. von Motz beeilt, nach Kassel zurückzukehren.

Frankfurt, den 10. May.

Ueber das Resultat der Untersuchung wegen der Vorfälle vom 3. April verlautet noch nichts Näheres. Die Ruhe ist fortwährend ungestört. Da in den letzten Tagen es sich häufig ereignet hat, daß auf den Wachen einzelne geladene Gewehre von selbst losgiengen (ohne daß jedoch Jemand dabey beschädigt wurde), so hat unser sämmtliches Linienmilitär neue Gewehre erhalten. — Man vernimmt, daß man die Absicht hat, ein neues, sehr festes Gefängniß an einem abgelegenen Theile der Stadt zu erbauen, und alle übrigen Gefängnisse dann zu kassiren. — Man sagt heute, Hr. v. Nagler werde wahrscheinlich morgen, und Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen in den ersten Tagen der nächsten Woche hier eintreffen. — Es zeigen sich einige Fälle von Grippe; auch natürliche Blattern kommen häufig vor.

Gießen, den 9. May.

In Folge bey dem hiesigen Universitätsrichteramte eingetroffener, wie man sagt, auf politisches Treiben bezüglichen Nachrichten hat dahier vor mehreren Tagen eine Durchsuchung der Stuben und Papiere mehrerer Studenten und eine Vernehmung derselben Statt gefunden. Ueber das Resultat hievon herrscht tiefes Stillschweigen. — Unserer Polizey ist es vor Kurzem gelungen, bey einem Manne, welchem schon vor längerer Zeit eine Quantität Flugschriften abgenommen wurde, wieder eine solche aufzufinden und zu konfisziren.

Aus dem Hannöverschen, den 4. May.

Die noch nicht erfolgte Bestätigung der von unserer Stände-Versammlung beantragten und beschlossenen Gesetze wird immer sehnsüchtiger erwartet. — An der neuerdings bestrittenen Versieglung der Papiere mehrerer Studenten in Göttingen mag das Zuverlässigste wohl seyn, daß ein von mehreren Universitäten relegirter, in Würzburg prozessirter Student, der auch in die Frankfurter Unruhen verwickelt und daselbst gefänglich eingezogen ist, sich im vorigen Halbjahr heimlich in Göttingen aufgehalten hatte. Daß, als dieß dem Senate kund ward, diejenigen, die ihn verheimlicht hatten, zur Rechenschaft gezogen wurden, ist nicht mehr als natürlich, und verdient den Lärm nicht, der darüber entstanden ist.

Celle, den 7. May.

Wie man vernimmt, sind nunmehr die Erkenntnisse gegen die hier in Haft befindlichen Inquisiten Dr. König und Freitag wirklich erfolgt. Beyde sollen des Verbrechens des Aufruhrs schuldig befunden, und neben der Remotion von der Advokatur zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe, so wie zu Erstattung der Untersuchungskosten verurtheilt seyn.

Dresden, den 6. May.

In der zweyten Kammer unserer Stände haben die 24 Abgeordneten des Bauernstandes ihren Antrag auf Abänderung des Gesetzes wegen Ablösung der Frohnen, weil derselbe bey den Abgeordneten der übrigen Stände keine Unterstützung fand, und von der Regierung bekämpft wurde, selbst zurückgenommen.

Berlin, den 7. May.

Unsere Universität erleidet einen großen Verlust durch den Abgang des Prof. H. Philipps, gleich ausgezeichnet durch seine gehaltvollen Schriften über angelsächsisches Recht und Rechtsgeschichte u. s. w., als durch den Beyfall, den seine zahlreich besuchten Vorlesungen erhielten; er folgt einem ehrenvollen Ruf nach München, da seine Verdienste hier nicht die Anerkennung fanden, auf die er wohl mit voller Zuversicht rechnen durfte.

Gotha, den 7. May.

Der Herzog Heinrich zu Anhalt-Köthen hat, nach selbst erlangter Ueberzeugung von den Vorzügen der homöopatischen Heilart vor der alten Medizin, die schon von dessen hochseligem Hrn. Bruder Ferdinand dem Hofrath Hahnemann ertheilte völlige Freyheit, seine homöopatischen Arzneyen selbst zu bereiten und seinen Kranken zur Hilfe zu reichen, durch ein eigenhändig vollzogenes Rescript vom 12. Jan. d. J. nun auch auf den Dr. med. Lehmann überzutragen geruhet. — Auch im Königreiche Würtemberg ist das freye Ausgeben homöopatischer Mittel gestattet.

Miszellen.

Man hat letzthin, in den Mauern von Brescia, einen dem Mars geweihten Tempel entdeckt. Indem man den Boden dieses Gebäudes aufgrub, fand man eine Bildsäule der Viktoria, von vergoldetem Erze. Die Künstler, die zur Untersuchung dieses Stückes herbey gerufen wurden, erklären, es sey allen ehernen Bildsäulen, die Mailand, Venedig und Neapel schon lange besitzen, an Vollkommenheit überlegen. Das Nachgraben dauert fort, und giebt viele Hoffnungen. Man glaubt, daß sich nahe bey dem Tempel eines von jenen prachtvollen Landhäusern befand, womit die Römer den Boden Italiens bedeckt hatten.

Das Conv. Bl. sagt: Schon im Jahre 1806 hatten wir eine „bayerische Staatszeitung", und im Jahre 1832 wieder eine. Wahrscheinlich wird in diesem Jahre, wie man sagt, abermals eine solche entstehen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfes für die beyden hiesigen Krankeninstitute pro 1833/34, bestehend in circa 400 Klaftern Fichten- und 6 Klaftern Birkenholzes, wird

Montag den 3. kommenden Monats Juni öffentlich in Akkord gegeben.

Lieferungslusttragende haben sich am benannten Tage Morgens 9 Uhr in dem, im Hintergebäude des Rathhauses befindlichem Geschäftslokale der paritätischen Krankenanstalten persönlich einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Augsburg, den 10. May 1833.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister Barth.

Birkinger, Sekret.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 30. May l. J. wird durch unterfertigte königl. Behörde eine entbehrlich gewordene eiserne Heuwaage sammt Birn und Ketten an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Diese Waage befindet sich in vollkommen gutem Zustand, und können 162 Pfund bis zu 48 Zentner darauf gewogen werden. Liebhaber werden mit dem Bemerken zu dieser Versteigerung eingeladen, daß solche am genannten Tage 10 Uhr Vormittags beginnt.

Schwaiganger bey Murnau, den 11. May 1833.

Die königl. Militär-Fohlenhofs-Inspektion

Schwaiganger.

Pferde-Versteigerung.

Freytag den 31. des laufenden Monats May Vormittags 10 Uhr werden in Fürstenfeld bey Bruck einige Oekonomie-Pferde und Fohlen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt

Fürstenfeld, den 18. May 1833.

Die königl. Militär-Fohlenhofs-Inspektion

Fürstenfeld.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 30. May 1833 wird im Pfarrhofe zu Villenbach aus dem Nachlasse des daselbst verstorbenen Herrn Pfarrers Rettenmaier eine Mobiliar-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung, mit 9 Uhr Vormittags anfangend, vorgenommen werden.

Kauflustige sind hiezu eingeladen.

Wertingen, den 10. May 1833.

Königl. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Prämiengeschenke für Volksschulen,

welche in der Matth. Riegerschen Buchhandlung (J. P. Himmer) in Augsburg zu den beygesetzten Preisen zu haben sind:

Bruner, J. E., der im Geiste und in der Wahrheit betende Katholik. Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch. Mit einem schönen Titelkupfer. 16. geb. 36 kr.

Albert, K., das Weihnachtsbüchlein, oder die Christnacht eines armen Knaben. Mit 1 Titelkupfer. 12. gebund. 18 kr.

Müller, P. Jos., Geschichte der heiligen Familie Jesu, Maria und Joseph. Mit 1 Titelkupfer. 12. geb. 24 kr.

Münch, M. E. (Schulinspektor und Pfarrer) die Kalenderkunde, oder Anleitung zur richtigen Kenntniß des Kalenders und zum nützlichen Gebrauche desselben für Kinder. geb. in Pappe. 12 kr.

Münch, M. E., das Ganze der Orthographie, oder Rechtschreibung in anziehenden und lehrreichen Aufgaben für Kinder. 2te Auflage. geb. in Pappe. 10 kr.

Jais, P. Aeg., Lehr- und Gebetbüchlein für die lieben Kinder. 22ste Ausgabe. 12. in albis. 6 kr.

Christliche Lebensordnung in leichtfaßlichen Regeln, verfaßt von einem kathol. Priester für einen seines Heils und der Vollkommenheit beflissenen Christen. 12. brosch. 6 kr., geb. 12 kr.

Buchfelner, S., wachet und betet. Ein Gebetbuch für die aufblühende Jugend. 2te Auflage, 12. geb. 18 kr.

Außer den wenigen, hier verzeichneten Artikeln, besitzen wir noch ein sehr bedeutendes Lager der vorzüglichsten Jugendschriften, welche sich zu Prämiengeschenken eignen und von uns zu möglichst billigen Preisen abgelassen werden. Auch sind wir bereit, den Einband nach Vorschrift elegant und doch billigst hier zu besorgen.

Augsburg, im May 1833.

Matth. Riegersche Buchhandlung.

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist erschienen;

III Ave Maria per quatro voci, coll accompagnamento di 2 Violini, Viola, Contra basso con Organo e 2 Corno ad lib. composta da Edoardo Hottmanner. Preis 1 fl.

Deutsche Vesper für 3 Singstimmen und Orgel, 2 Violinen, 2 Clarinetten, 2 Trompeten und Pauken von Rueff Opus 3. Preis 54 kr.

Trauergesang mit deutschem Texte, für 4 Singstimmen mit Begleitung der Orgel allein, oder mit Begleitung der Orgel, 2 Clarinetten, 2 Hörner und Posaune oder Violon, oder auch um diesen Trauergesang bey Begräbnissen gebrauchen zu können, für 4 Singstimmen, 2 Clarinetten, 2 Hörner und Posaune. Von Jos. Ohnewald, Opus X. Preis 36 kr.

Gradnale für 4 Singstimmen, 2 Violinen und Orgel, componirt von J. Grosser. Preis 18 kr.

Montag den 20. May und folgende Tage wird in der Ludwigsstraße Lit. D. Nro. 160. eine Waarenversteigerung eröffnet, worinn verschiedene lange Waaren, feines Porzellan, große Platten von englischem Steingut, verschiedene Galanteriewaaren, Dosen, Knöpfe, vergoldete Rahmen, Futterale, eine bedeutende Auswahl von Tapeten an Stück und Reste, Borduren, Glasmalereyen, Chrystall- und andere Gläser, Lampen, Ladeneinrichtungen, welche einzeln abgegeben werden, Stockuhren, eine Spieluhr mit 11 Walzen, mehrere Malereyen von guten Meistern in goldenen Rahmen, welche Mittwoch Vormittags den 22. dieß von 10 bis 12 Uhr vorgenommen werden, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden; wozu höflich einladet Kosm. Saizger, geschw. Käufler.

In dem nämlichen Hause Lit. D. Nro. 160. sind bis künftiges Michaeli 2 Läden mit Komtoir und Gewölbe, so wie eine Wohnung im 2ten Stock zu vermiethen. Das Nähere ist bey oben Unterschriebenem zu erfragen.

Es ist in dem Laden bey Tuchmacher Söldner unter der Barfüßer-Kirche ein Regenschirm stehen geblieben. Der legitime Eigenthümer kann es dorten gegen Insertionsgebühr ablangen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 136. 16. May 1833.

München, den 15. May.

Das königl. Regierungs-Blatt enthält eine Bekanntmachung, die Verakkordirung der öffentlichen Bauten betreffend. — Der prächtige Obelisk in unserer königl. Bronce-Gießerey ist nun im Gusse ganz vollendet, und man ist nur noch mit dem Aushauen des Sokels beschäfftigt; am 18. Oktober dieß Jahres ist die Aufstellung dieses schönen Monuments bestimmt, welches das Andenken der in Rußland für des Vaterlandes Befreyung gebliebenen 30,000 Mann Bayern ewig in großen Ehren erhalten wird. — Auch das herrliche Monument des hochsel. unvergeßlichen Königs Maximilian Joseph rückt immer seiner Vollendung näher, denn der Obertheil des Körpers ist fertig und trefflich gerathen, so wie die sprechende Aehnlichkeit des kolossalen Antlitzes. Im Basrelief folgen: Die Toleranz zwischen einem kath. und protestant. Geistlichen; die Einsetzung der Akademie der Wissenschaften; die Ertheilung der Konstitution, die Gesetzgebung und der Ackerbau. Die Inschrift lautet: Max. Josepho Regi Bavariae Cives Monacenses 1824. Die Kosten des Materials zu dem Obelisk kann man auf 40,000 Gulden, und eben so viel an Arbeitslohn rechnen; die Kosten der Königs-Statue werden sich der bedeutenden Arbeit wegen viel höher belaufen. — Sevelin heißt der schon gemeldete Ort, wo Ihre Majestät die Königin heuer die Seebäder gebrauchen werden. — Man sagt, der Banquier Karl Baron v. Rothschild in Frankfurt sey im Begriffe, sich dahier ansäßig zu machen; er soll bereits das Palais des Baron v. Cotta in der Theatiner-Schwabingerstraße gekauft haben.

Man liest im B. V. F.: Eingegangenen Berichten zur Folge liegen in den auswärtigen Garnisonen mehrere Tausend Soldaten an den Blattern und dem Ausschlage darnieder; auch in der hiesigen Garnison vermehren sich die Patienten seit einigen Tagen auf eine ungewöhnliche Art, und die Meisten aber werden von der Influenza befallen.

Wien, den 10. May.

Ein englischer Kurier ist von London eingetroffen; dem Vernehmen nach mit Mittheilungen wegen der orientalischen Angelegenheiten. Es heißt, die englische Regierung wolle sich zwar nicht direkt in diesen Streit mischen, doch aber ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die Unabhängigkeit der Pforte nicht gefährdet werde. Für den Augenblick scheint indessen diese Gefahr vorüber, und der Sultan glücklich aus dem Sturme gerettet werden zu sollen; denn alle Mächte haben das größte Interesse für seine Erhaltung an den Tag gelegt, und selbst die französische Regierung soll entschlossen seyn, sich entschiedener zu Gunsten der Pforte zu erklären. Man spricht von vier französischen Kriegsschiffen, die neuerdings in Smyrna angekommen, und zur Verfügung des Kontreadmirals Hugon's gestellt wären, um Ibrahim Pascha zur gehörigen Zeit zu imponiren, und ihn im Nothfall zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Diese Schiffe scheinen aus dem griechischen Archipel gekommen zu seyn. Die Pforte soll ein Memorandum erlassen haben, worinn sie die Unmöglichkeit darzuthun sucht, in die Abtretung Adana's zu willigen, und dieses als die unbilligste Forderung schildert, welche Mehemed Ali machen könnte. Dieses Memorandum soll allen fremden Botschaftern in Konstantinopel zugestellt worden seyn. Es werden darinn auch die Gründe angeführt, warum der Sultan die ihm großmüthig angetragene Hilfe Rußlands angenommen habe. Mehemed Ali soll seinerseits auch eine Erklärung abgegeben haben, deren sehr gemäßigte Ausdrücke fast glauben ließen, daß er seine Siege nicht weiter verfolgen, sondern sich mit den Zugeständnissen der Pforte begnügen wolle, machte er nicht zu gleicher Zeit riesenhafte Kriegsanstalten. Er soll in diesem Augenblicke wieder 20,000 Mann reguläre Truppen formiren, um sie seinem Sohne zuzuschicken. Außerdem ist eine große Masse von Geschütz und aller Arten von Kriegsbedarf in Alexandrien eingeschifft worden, die noch auf sehr weit aussehende Plane hinzudeuten scheint. Dergleichen Anstrengungen kann aber ein Land, wie Egypten, nicht lange aushalten; auch soll große Unzufriedenheit herrschen, die bey längerer Dauer des Krieges nur noch zunehmen muß. Baldige Herstellung des Friedens wäre daher wohl eben so erwünscht für den Vicekönig, als für den Sultan. — Die Briefe aus Holland betheuern fortwährend die guten Dispositionen des Haager Kabinetts, die Differenzen mit Belgien beyzulegen. Dagegen scheinen aber doch die letzten zwischen den Herren Dedel, Talleyrand und Palmerston gewechselten Noten zu sprechen. Unsre Fonds bessern sich jedoch, und die Börse glaubt fortwährend an die Erhaltung des Friedens. — Der k. k. Bundespräs-

Digitized by Google

sidialgesandte, Graf Münch-Bellinghausen, wird übermorgen nach Frankfurt zurückreisen. Bey seiner Ankunft daselbst dürfte man sich wohl sehr ernstlich mit den deutschen Angelegenheiten beschäftigen. (A. Z.)

Triest, den 8. May.

Gestern segelte das griechische Dampfschiff Hermes aus unserem Haven mit 9 Passagieren nach Corfu und Nauplia ab. (Triest. Beob.)

Ankona, den 28. April.

Diese letzten Tage ist ein päpstlicher Kommissarius eingetroffen, der die Kasernen besucht hat. Nach diesem Besuche haben die Franzosen eine von ihren Kasernen verlassen, und sich in das Lazareth begeben. Es gehen hierüber sehr verschiedene Gerüchte; heute sagt man, daß bald päpstliche Linientruppen zu uns kommen werden. — Briefe aus der Romagna melden, daß General Grabosti Bologna verlassen hat. — Durch höhern Befehl ist allen Einwohnern der Romagna verboten, Schnurrbärte zu tragen.

London, den 7. May.

Die Wahl eines Parlamentsgliedes für Westmünster hat heute begonnen. Die Wahlverhandlungen sind äußerst stürmisch. Oberst Evans ist der Kandidat der Radikalen und entschiedenen Freunde der Steuerreform. Sir J. C. Houbhouse, welcher ebenfalls wieder als Bewerber auftrat, wurde mit einem Hagel von allerhand Wurfmaterialien empfangen. Seine Wiedererwählung ist unter solchen Umständen sehr zweifelhaft.

Der Standart versichert, das Ministerium sey durch die feindseligen Gesinnungen des Volks dergestalt in Allarm gesetzt, daß dasselbe nicht nur nächstens mit dem Vorschlag einer Abschaffung der Thür- und Fenstersteuer, sondern auch mit dem der Aufhebung mehrerer andern Steuern vor das Parlament kommen werde. — Bey der vorgestern in der Kron- und Anker-Taverne Statt gefundenen großen Versammlung wurde eine Menge Schriften vertheilt, worinn das Volk aufgefodert wird, sich der Erhebung der Thür- und Fenstersteuer zu widersetzen.

Es geht hier das Gerücht, man habe Nachrichten aus Oporto vom 26. April erhalten, denen zufolge eine starke Abtheilung der Armee Don Pedros von Figueira im Namen der Königin Dona Maria Besitz genommen habe. Man fügte hinzu, auf der Universität Coimbra seyen bedeutende Unruhen ausgebrochen, indem sich die Studenten und 2 Infanterieregimenter für die konstitutionelle Sache erklärt haben. — Admiral Sartorius hatte den Havendamm von Oporto verlassen, um an der Küste zu kreuzen, und im Falle der Noth den Landtruppen unter die Arme zu greifen.

Paris, den 9. May.

Gestern Abends ist ein Kurier aus London angekommen, mit Depeschen von Hrn. v. Talleyrand, für das Schloß und für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Man glaubt, daß die Depesche, die für den König bestimmt ist, von zwey verschiedenen Gegenständen handelt: der Entwurf einer Heirath zwischen dem Herzog von Orleans und der Prinzessin Viktoria, der Tochter der Herzogin von Kent, einer Nichte des Königs Leopold, und was noch mehr zu beachten ist, Erbin des englischen Thrones, und das Begehren von bestimmten Instruktionen, um sich mit Lord Grey und dem Vicomte Palmerston, hinsichtlich der Frage wegen Algier, zu besprechen. Der Entwurf, von dem die Rede war, eines Ersatzes für die Abtretung unserer Kolonie in Afrika, vermittelst der Wiedererstattung unserer rheinischen Provinzen durch Preußen, welches dafür Hannover erhielte, rührt von einem alten Entwurfe des Hrn. v. Talleyrand her, einem Entwurfe, der älter ist, als die Revolution von 1830. Man versichert, daß der alte Diplomate in der Depesche, die man gestern erhalten hat, wieder davon spricht, indem er aber dabey die Schwierigkeiten aufgezählt, welche die Ausführung dieses Entwurfes bey den nordischen Höfen antreffen würde. — Eines der Häupter der Legitimisten der Hauptstadt hat diese letzten Tage einen Brief aus Prag erhalten, der meldet, daß die Familie Karls X. ein sehr zurückgezogenes Leben führt. Karl X. und die Dauphine scheinen zu Hradschin Langeweile zu haben. Sie waren zuerst gesonnen, ihren Wohnsitz zu ändern; allein die Schwierigkeit, einen anständigeren zu finden, hat diesen Entschluß aufschieben machen. — Gestern sind in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen von unserm Geschäftsträger in St. Petersburg eingetroffen. Man sagt, daß der Inhalt dieser Depeschen sehr wichtig ist, und die unverzügliche Abreise des Marschalls Maison an seinen Gesandtschaftsposten nöthig machen wird.

Privatnachrichten aus Warschau melden, daß in Polen eine allgemeine Truppenbewegung herrscht, die ohne Zweifel durch die Unruhen veranlaßt werden, welche sich letzthin in den südlichen Provinzen des russischen Polens gezeigt haben. Man sagt, daß Paskewitsch schon ernannt worden war, um die dem Sultan zugeschickten Hilfstruppen zu befehligen, als die Nachrichten aus den polnischen Provinzen den Czar bewogen, ihm seine Statthalterschaft in Warschau zu lassen. — Die Erhöhung der Getränkesteuer und die bedeutenden Ausgaben für Gebäude in Paris scheinen in den Provinzen allgemeines Mißfallen zu erregen, das durch die jetzt von den Abgeordneten geführten Berathungen über die Rechte der Munizipalitäten schwerlich besänftigt werden dürfte. — Die Regierung hat, wie man hört, aus mehreren Schweizer Kantonen Berichte über Umtriebe der Karlisten erhalten, und daher in geheimer Sendung einen Agenten nach Bern abgeschickt. — Die Polizey ist gegenwärtig einer Tochter Louis Buonapartes, welche an einen vornehmen Engländer verheirathet ist, und sich jetzt hier aufhalten soll, auf der Spur, um sie sammt ihrem Gemahl aus der Hauptstadt auszuweisen. — Man erfährt, die Gesandten Rußlands und Preußens haben Mittheilungen von höchst unerfreulicher Art von der holländischen Regierung erhalten, welche nunmehr wieder den Streit von vornen anfangen zu wollen im Begriffe sey, indem sie gegen den Akt der Losreißung Belgiens von Holland prote-

stire und den Vertrag vom 15. Nov. 1831 jetzt ganz umstoße, den sie doch bis jetzt theilweise anerkannt hatte. — Es wird versichert, die Nachricht von dem angeblichen Tode des Herzogs von Rovigo sey von den Einwohnern in Algier mit Familienfesten gefeyert worden.

Paris, den 10. May.

Das Uebungslager von St. Omer wird binnen wenigen Tagen zusammengezogen werden. — Die diplomatischen Konferenzen dauern fort. Herr von Appony, v. Werther und Pozzo di Borgo kamen heute Morgens nacheinander zu Hrn. v. Broglie. Gestern giengen 2 Kuriere, der eine nach Konstantinopel, der andere nach Petersburg ab.

(Tribüne.) Man versichert, das Ministerium sey über den Entschluß der Patrioten von Lyon, sich am 12. dieß zu einem Mahle zu versammeln, sehr unruhig. Zwey Regimenter sollen Befehl erhalten haben, nach Lyon aufzubrechen. — Die ganze königl. Familie wird auf einige Zeit ihren Aufenthalt zu Neuilly nehmen. — Dasselbe Blatt schreibt: „Das englische Ministerium fängt an, sich eifersüchtig auf die wachsende französische Seemacht zu bezeigen, und die Reise Lord Durhams nach Paris soll zum Zweck haben, über den Stand unseres Seewesens genaue Kundschaft einzuziehen. Schon haben zwischen ihm und Hrn. v. Rigny Unterredungen Statt gefunden. Lord Durham ist einer von den Lords der Admiralität." — Graf Vilain XIV. ist von Paris nach Brüssel zurück gereist. — Die vordem berühmte Sängerin Sontag, nun verehelichte Gräfin Rossi, befindet sich seit einigen Tagen zu Paris, wo sie fleißig Opern und Konzerte besucht. Graf Rossi, welcher früher Gesandter des Königs von Sardinien im Haag war, ist, wie man hört, zum Geschäfftsträger in Brasilien ernannt, wird aber, bevor er seine Reise nach Amerika antritt, erst noch Turin besuchen.

Von der Aar, den 8. May.

Die Züricher sollen auf ihre Universität nur 27,000 Schweizer Franken zu verwenden haben. Dagegen wollen nun auch die Berner ihre Akademie zu einer Universität erheben, und sie haben ohne Zweifel beträchtlichere Mittel, weil die Stadt und das Spital außerordentlich reich sind. Das Erziehungsdepartement selbst hat nur über eine halbe Million Franken zu verfügen.

Schweyz.

Die Regierung des Kantons Uri hat an alle Stände ein Schreiben erlassen, worinn sie sich energisch gegen die „höchst gefährliche" Duldung der Polen auf Schweizergebiet erklärt, gegen die Lauheit der Entscheidung des Vororts in dieser Beziehung protestiret und denselben auffordert, in dieser Sache mit allem Ernst und Ansehen einzuschreiten, auch die Entfernung dieser gefährlichen Korps aus dem Gebiet der Schweiz unverzüglich zu veranlassen; in jedem Falle aber werde die Regierung des Standes Uri ihrerseits zu Abhaltung dieser Flüchtlinge, sey es in Korps oder vereinzelt, die angemessenen Maßnahmen zu treffen, nicht unterlassen.

Amsterdam, den 8. May.

Die neuliche, sehr kurze Anwesenheit des Prinzen Albrecht von Preußen im Haag hatte, wie man allgemein vermuthet, einen politischen Zweck; während der wenigen Tage, die der Prinz daselbst verweilte, wurden 2 Kuriere hintereinander nach London abgefertigt; auch im Kriegsdepartement wurde mit verdoppelter Thätigkeit gearbeitet. — An dem schon in öffentlichen Blättern erwähnten Vermählungsprojekte des ältesten Sohnes des Prinzen von Oranien, mit der Prinzessin Viktorie, Thronerbin von England, soll, wie wohl unterrichtete Personen versichern, auch nicht ein Wort Wahres seyn.

Köln, den 10. May.

Den Deputirten des Kölner Handelsstandes ist es gelungen, durch freundliche Uebereinkunft mit den Städten am Mayn eine direkte Schifffahrtsverbindung mit dem Mayn von und nach Köln zu bilden.

Brüssel, den 9. May.

Eine lebhafte Schlägerey hat in den letzten Tagen die stille Monotonie, welche im Finanzministerium herrscht, unterbrochen. Der Generalsekretär faßte den Postverwalter bey der Gurgel und wollte ihn, um ihn schneller hinaus zu bringen, zum Fenster hinaus werfen, als der Minister auf das Geschrey des Schlachtopfers dieser Brutalität eintrat. Unsere hohen Beamten haben ihren Ursprung als Emporkömmlinge noch nicht vergessen. Sie diskutiren stets mit Faustschlägen. Dieß wird sich mit unsern politischen Sitten bessern. — Der Herzog von Orleans beabsichtiget, wie man sagt, die Eskader in den Dünen zu besuchen, wo man Anstalten zu seinem Empfange trifft. — Am 5. und 6. May giengen mehrere Wagen mit verwundeten Franzosen, welche von Brüssel nach Frankreich zurückkehren, durch Tournay. In einem Wagen mit einem mechanischen Bette befand sich der Oberst Morlet.

Darmstadt, den 11. May.

In der nächsten Woche erwartet man die Erstattung des Berichts über die Anträge auf Preßfreyheit, durch den Abg. Hallwachs. Er liegt bereits dem Ausschusse zur Berathung vor. Es werden dann auch bald noch einige andere, dahin gehörige, Gegenstände zur Berichterstattung kommen. — Im großherz. hessischen Orte Rödelheim befinden sich immer noch kön. preußische Truppen; wahrscheinlich kommt in den nächsten Tagen diese Angelegenheit in der Kammer zur Berichterstattung, da der Ausschuß-Referent, zur genauern Kenntnißnahme der Sache, sich selbst neulich an Ort und Stelle begeben hatte.

Leipzig, den 9. May.

Seit 2 Tagen verbreitet sich das Gerücht, daß Bayern Bedenken trage, den Abschluß mit Preußen in Betreff des Zollvereins zu ratifiziren, was dann vermuthlich auch auf die Verhandlungen mit unserem Staate Einfluß haben könnte.

Warschau, den 7. May.

Die in der Hauptstadt anwesenden neuernannten Mitglieder des Staatsraths für das Königreich Polen wurden vorgestern in den Zimmern des Schlosses dem

Fürsten Statthalter vorgestellt. — Der Oberst Storoschenko ist in seinem neuen Amt als General-Polizeymeister der aktiven Armee installirt worden.

Berlin, den 12. May.

Se. Exc. der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, von Nagler, ist nach Frankfurt abgereist.

Miszellen.

Am 27. April ist in Rußland ein kaiserliches Manifest in Bezug auf eine neue Rekrutirung des Heeres erschienen.

In Beziehung auf die seit einiger Zeit überhand nehmenden Auswanderungen nach Amerika macht die königl. Regierung zu Koblenz auf das Gesetz vom 20. Jan. 1820 aufmerksam, welches Denjenigen, der es sich zum Geschäffte macht, Unterthanen zur Auswanderung zu verleiten, zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat bis zu 2 Jahren verurtheilt.

In Kassel wurde ein Aufsatz auf einem halben Bogen in Folio über „die 6 Gebote des deutschen Bundestags" in vielen Exemplaren auf den Straßen gefunden, und viele Verlierende und Findende deßhalb vor die Polizey geladen.

Zu Alexandrien erscheint unter dem Titel „Miśr Wekaiesi" (Egyptische Neuigkeiten) ein Tagblatt, welches als bedeutsame Vignette und als Gegenbild zu dem osmanischen Halbmonde eine halbe Sonne zeigt, die hinter einer Pyramide hervorstrahlt, neben welcher ein junger Palmbaum empor grünt. Die 476ste Numer desselben enthält ein genaues Verzeichniß des egyptischen Heeres, welches hiernach aus 193,932 Mann besteht. Hievon befinden sich 82,944 Mann im Lager Ibrahim Paschas. Die genannte Zeitung, welche in arabischer und türkischer Sprache abgefaßt ist, scheint übrigens keine politischen Ereignisse aufzunehmen.

(Wie Einer mit Ehren ins Zuchthaus kommt.) Das ist zu lernen vom Schriftsteller Funk in Frankfurt, der nun zu 5 Monaten Zuchthaus verurtheilt ist, aber mit ausdrücklichem Bemerken: „unbeschadet seiner bürgerlichen Ehre."

Der letzte Leipziger Büchermeßkatalog zählt 4441 Artikel als Ertrag des verwichenen Winters. Die politische und Cholera-Literatur hat abgenommen; dagegen nehmen die historischen und belletristischen Werke die erste Stelle ein. Eine Kuriosität sind die verhältnißmäßig zahlreichen Schriften über das wieder in Mode gekommene Geisterwesen.

Aus Stuttgart schreibt man: Kriegsrath Römer, welchem der Urlaub zum Eintritte in die Ständeversammlung verweigert worden, hat seine Entlassung aus dem Staatsdienste verlangt.

Berichtigung. Im Artikel Paris vom 9. May im 2ten Absatze der 2ten Spalte auf der 2ten Seite der gestr. Numer findet sich der Druckfehler „verbannt" statt „anerkannt."

Mit hoher gnädiger Bewilligung, und durch die gütige Mitwirkung der verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten wird mir das Glück zu Theil, nächsten Sonnabend als den 18. May eine Benefiz-Vorstellung geben zu dürfen. Ich habe dazu die Lokalposse von Bäuerle, **Staberls Hochzeit**, zweyter Theil, der Bürger in Wien, gewählt, um dem hochzuverehrenden Publikum einen recht vergnügten Abend zu verschaffen. Alle hochverehrliche Freunde und Bekannte, so wie meine frühern Gönner und ein verehrliches Publikum, lade ich hiemit zu einem zahlreichen Besuch ergebenst ein.

Augsburg, den 15. May 1835.

Wilhelm Eugen, Schauspieler.

(Anzeige.) Meine verehrtesten Gönner und Freunde setze ich in Kenntniß, daß meine dermalige Wohnung und Laden in der Jakobsstraße in dem Hause Lit. H. Nro. 15. bey Herrn Zech, Leinwandhändler, neben dem Gasthause zum Prinz Karl, ist. Dankend für das bisherige Zutrauen, schmeichle ich mir Ihres ferneren Wohlwollens, mit der Versicherung, daß es stets mein Bestreben seyn wird, Jedem nach Wunsch zu entsprechen. Sowohl in reiner als guter Arbeit, bey Beobachtung der billigsten Preise, empfiehlt sich

Leonh. Lintner jun.,

Verfertiger blasender Instrumente in Augsburg.

Ulm. Heirathsantrag.

Für einen jungen thätigen Mann mit einem Vermögen von 6 bis 7000 fl., welcher sich mit Liebe und Unverdrossenheit um eine sehr gut gelegene, im besten Zustande befindliche und bedeutende Wein- und Gastwirthschaft anzunehmen Willens ist, findet sich ein sehr gutes Unterkommen durch Heirath eines braven, soliden Mädchens, welche die zu einem solchen Geschäffte erforderlichen Eigenschaften und Kenntnisse in sich vereinigt, 21 Jahre alt, von sehr gutem Rufe und hübschem Aeußern ist, und dem diese Realität von den Eltern überlassen wurde. Darauf Reflektirende wollen sich in portofreyen unter dem Sig. A. Z. an das allgemeine Kommissions-Bureau des Rechtskandidaten Fienbiehl in Ulm adressirten und versiegelten Briefen melden, und wird ihnen dann in kürzester Zeit die gewünschte Auskunft ertheilt.

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist erschienen:

Nationalgesang der Neugriechen. Text und Melodie Original, nebst beygefügter Uebersetzung in's Deutsche. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre arrang. v. Ed. Rottmanner, auf Schreibpapier schön lith. Preis 36 kr.

Schwanengesang, der, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Preis auf Schreibpapier schön lith. 18 kr.

Hochreiter, V. Variationen concertant für Violin oder Horn Principal, mit Begleitung von II Violinen, Alt, Viola et Basso. Preis 1 fl.

Seiff, Jac., VI. Münchner Liebe- und Freundschafts-Walzer (nach Art der beliebten Wiener-Tänze), für das Pianoforte. Preis auf Schreibpapier schön lith. 30 kr.

Idem, dieselben 6 Walzer für eine Flöte. Preis 18 kr.

Das stumme Kind, von Gubitz, in Musik für das Pianoforte gesetzt von W. J. Emmerig. Preis auf Schreibpapier schön lith. 30 kr.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 136. der Augsburger Postzeitung. Den 16. May 1833.

Miszellen.

(Schluß des Auszugs aus den Erinnerungen aus Egypten und Kleinasien. Von Major v. Prokesch.) Baumwolle war zu Zeiten der Ptolomäer ein Haupterzeugniß. Es bestanden damals Spinnereyen dafür so wie für Leinen. Jahrhunderte hindurch, und noch bis vor wenigen Jahrzehnten, mußte Egypten seinen Bedarf an Baumwolle in Nachbarländern kaufen, denn es hatte aufgehört zu erzeugen, und glaubte zu viel zu thun, wenn es sich darinn versuchte. Der Vicekönig pflanzte, und jetzt kleidet Egypten mit diesem Erzeugniß seine Bevölkerung und führt noch für mehrere Millionen spanische Thaler jährlich aus. „Eben so verhält es sich mit Waldpflanzungen, mit Oelbau, Seidenbau. — Vorzüglichen Fleiß verwendet der Pascha auf sein Heer. Das Lager von Cairo ist die Pflanz- und Musterschule der Armee, — der Heerd für die Verbreitung europäischer Kenntnisse und Einrichtungen, — das ältere Lieblingskind des Vicekönigs und die Stütze seiner Macht in Egypten. Es liegt 4 Stunden NO. der Hauptstadt zwischen den Dörfern El-Khanka und Abusabel, am Saum der arabischen Wüste.“ Die besten Truppen sind die Araber, auch Neger hat er in Regimenter abgerichtet und hält so einen Volksstamm durch den andern im Zaum. „Eine Armee allein aus Arabern und Negern wäre sein Wunsch, wenn er nicht fürchten müßte, daß sie dann keinen Türken zum Fürsten haben wollten.“ — Das Meisterstück Mehemed Ali's ist die Civilisirung der Beduinen. „Diese Umwandlung ist ohne Zweifel merkwürdig, um so mehr, als sie nicht eine Umwandlung des Charakters der Beduinen, sondern nur eine Veränderung in ihrer Berührung mit dem festsitzenden Volke ist, also dadurch die Aufgabe gelöset erscheint, beyde neben einander friedlich bestehen zu machen.“ Der Vicekönig, weitsehend und berechnend, überdieß die Schwächen der Einzelnen wie ganzer Stämme schnell fassend, arbeitete, von dem Augenblicke, als er in Egypten Wurzel zu fassen begann, nach einem und demselben Plane an der Bändigung der Beduinen. Ihren Vorurtheilen schmeichelnd, die Häuptlinge mit Auszeichnungen überhäufend, treu in seinen Versprechungen, stimmte er diese von Mamelucken und Türken nur feindlich oder treulos behandelten Stämme nach und nach für sich. Nun gieng er daran sie zu beschäfftigen. Die Beduinen waren der Schrecken der Karavanen; er übertrug ihnen die Führung derselben, und benutzte so die Beyspiele, die bereits im Lande bestanden. Die Beduinen durch das Vertrauen, das der Vicekönig in sie setzt, geschmeichelt, entsprachen demselben im vollen Umfange. Es ließen sich gleichzeitig andere Schritte machen. Die Beduinen konnten mehr als 30,000 bewaffnete Männer ins Feld stellen. Da in jedem Stamme der Häuptling und eine größere oder kleinere Zahl an Männern von dem Vicekönig Sold zog, so war dadurch die ganze Masse gebunden. Dieß schien aber nicht genug für die Sicherheit Egyptens. Er gab den Stämmen der libyschen Wüste, welche Egypten zu besuchen pflegen, 12 Ortschaften in der Provinz Fayum als Eigenthum. Daraus kam für jeden dieser Stämme an 27,000 Piaster jährliches Einkommen. Er verlangte dagegen: daß diese Stämme nicht mehr, wie vormals, unter sich gemischt seyn sollten, und jeder nur gewisse Landstrecken in Egypten betreten dürfte. Er wies sonach allen Hirtenstämmen Weydeplätze an, und allen übrigen die Gränzen ihrer Bewegung. Dieß einmal angenommen, stellte er den Grundsatz auf: daß für jeden, von einem Beduinen vollführten Raub, überhaupt für jedes an Unterthan oder Schützlingen Egyptens von Beduinen begangene Unrecht, der Stamm im Ganzen verantwortlich wäre.“ — Dieß ist in der That von einem Manne viel, und wenn man an die früheren Kämpfe der egyptischen Priesterackerbauer mit den benachbarten Hirten der Wüste und an die aus dem Siege der ersteren hervorgegangene Macht Egyptens denkt, die ebenfalls auf einem Monopol beruhte, scheinen sich, wie Hr. von Prokesch andeutet, uralte Verhältnisse zu wiederholen. — Vorderasien wird erst dann in seine ganze alte welthistorische Bedeutung zurücktreten, wenn, was vielleicht dem Vicekönig von Egypten gelingt, Syrien civilisirt und ein sicherer Handelsweg zwischen dem Mittelmeer und persischen Meerbusen eröffnet wird.

Man schreibt aus München Folgendes: Der große und warme Griechenfreund, Hr. Hofrath Thiersch, lebt jetzt dahier ganz ruhig und unangefochten heiter seinen Büchern und im Kreise seiner Familie und arbeitet, neben der Verwaltung seines Lehramtes, an einem gewiß nicht uninteressanten Werke über Griechenland, das wohl demnächst im Druck erscheinen wird. Er ist viel gesünder und heiterer aus jenem überaus schönen Morgenlande in seine Familie zurückgekehrt, als er sie verlassen hat. In der Heimath selbst soll er auch mehr Freunde wieder gefunden haben, als er daselbst bey seiner Abreise nach Hellas zurück ließ. Daß übrigens Thiersch, während seines Aufenthaltes auf jener Halbinsel sich zwischen die sehr gereizten Parteyen stellte, diese möglichst zu beruhigen suchte, und somit dem Lande den innern entbehrten Frieden wieder gab, dieß mögen wohl Thatsachen seyn, die kein Sturza wegzuläugnen vermag. Sollte nun freylich irgend eine große Macht in jenen Landeshändeln Partey genommen haben, und hätte Thiersch durch sein Dazwischentreten derjenigen Gesellschaft beygestanden, der man den Untergang bereiten wollte, so würde es natürlich nicht fehlen, daß er auch von einer Seite mit sehr argwöhnischen Augen angesehen werden müßte. Thiersch soll übrigens ge-

gen seine Freunde die Hellenen als ein sehr gutmüthiges Volk rühmen, das Land selbst aber, in dem ein immerwährender Frühling und Sommer heimisch sey, stellt er als äußerst fruchtbar dar. Nach Leipzig hätte man vielleicht den Thiersch, an Beck's Stelle, gerne gehabt; aber er ist wohl zu sehr an die Heimath gekettet, — und dann würde man ihn auch nicht für das entschädigen können, was er in München aufgeben müßte. Aus gleicher Absicht zerschlug sich auch wohl vor 3 Jahren der Ruf, den er nach Dreßden als Studienrath hatte, wieder.

Kaspar Hauser, dieser unglückliche junge Mann, der durch Großmuth eines Engländers noch unglücklicher geworden ist — denn seitdem der reiche Lord Stanhope die Stadt Nürnberg bewog, ihm ihren Adoptivsohn abzutreten, verwildert dieser in seiner eben nicht ausgewählten Umgebung und in der unbeschützten Lage, in die ihn der großmüthige Lord versetzt hat, bey weitem mehr als in der frühern Todes-Einsamkeit — ist er jetzt auch zu einer literarischen Spekulation in England geworden. Es erschien zu London: „Kaspar Hauser; Bericht von einem Menschen, der von Kindheit an in einem Keller eingesperrt war." Dieß Buch hat schon beynahe eben so viel Fata erlebt, als sein Gegenstand. Ursprünglich ist es die bekannte Schrift Feuerbachs; diese wurde in Amerika, und zwar gehörig verstümmelt, mit Noten und Aenderungen ins Englische übersetzt, und von dieser Uebersetzung ist jetzt in London ein Nachdruck erschienen.

Die Petersburger Handelszeitung enthält folgende Zusammenstellung der Hauptverluste Polens während der neunmonatlichen revolutionären Regierung: An Bevölkerung über 326,000 Seelen und mit denselben ein jährliches Arbeitsprodukt von 100,000,000 poln. Gulden; eben so viel an Einkommen für seine Erzeugnisse, und der Staat an wahrscheinlicher Einnahme 16 bis 20,000,000; aus dem Staatsschatz wurden vergeudet 150,000,000; am Werth seiner Staatspapiere büßte das Land ein 84,000,000; an dem Werth der Gebäude 105,000,000; einen um weit größern, aber nicht zu berechnenden Verlust erlitt es am gefallenen Werth der Ländereyen. Bey der Tuchfabrikation hatte es gegen sonst einen Ausfall 34,000,000, wobey es mindestens auch einen Arbeitslohn verlor von 10,000,000; und ein Wollabsatz von 14,000,000. Durch die Verminderung des Viehstandes entstand ihm ein Schaden von mindestens 25,000,000, und zugleich ein gleicher im Ertrag der Wolle von 5,000,000. Endlich verlor die Bank an jährlichem Gewinn 2,000,000 Gulden.

Der alte Matrose Denis Collins wurde wegen des Steinwurfes auf den König von England zum Tode verurtheilt, diese Strafe aber in lebenslängliche Transportation verwandelt. Während seiner bisherigen Gefangenschaft hat sich eine wesentliche Veränderung in seinem Aeußeren ergeben. Sein von Hunger und Kummer verwildertes, rauhes Gesicht ist voll und rund geworden und sieht jetzt ganz gutmüthig aus. Seit seiner Verurtheilung erscheint er in einem höchst wunderlichen Aufzuge: seine Kleidung, wie in den englischen Gefängnissen gebräuchlich, ist auf der rechten Seite hellgelb, auf der linken rothbraun, und sein hölzernes Bein — er erhielt an dem Tage, wo er vor die Jury gestellt wurde, ein neues — himmelblau angestrichen. Außerdem trägt er nach eigener Wahl eine blaue Tuchmütze mit rothem Band und einer weißen Quaste darauf. So sieht er vergnügt und zufrieden dem Augenblicke entgegen, wo er wieder an Bord eines Schiffes kommen wird.

In Wien, wo man sich mit Bären und Schnacken lieber, als mit Verläumden unterhält, erzählte man sich lange Zeit folgende Anekdote: Einer der durchreisenden türkischen Gesandten schickte sich in einem Volkstheater an, Tabak zu rauchen. Als man ihm die Unschicklichkeit dieses Benehmens begreiflich machen wollte, und vorstellte, er müsse das Volk achten, und könne nicht auf die Köpfe unten spucken, erwiederte er trocken: „Das Volk solle sich zurück ziehen." Das müsse man den Liberalen im Reiche draußen sagen, meynte ein Vornehmer in Wien, diese sollen auswandern. (Conv. Bl.)

Egyptisches Konscriptionsdekret.

An den Distriktsgouverneur: Was die Leute anbetrifft, die wir für den Dienst unseres siegreichen Kriegsdepartements nehmen, so ziehen sich einige die Zähne aus, andere blenden sich, noch andere verstümmeln sich auf ihrem Wege zu uns, und deßhalb senden wir den größten Theil zurück; auch ersehe ich aus dem Bericht des Kriegsdepartements, daß stets ein Defekt vorhanden ist. Sende also vor Ablauf einer Stunde alle fehlenden Mannschaften; doch müssen sie von tüchtiger Leibesbeschaffenheit und gesund seyn; auch müssen diejenigen, welche du sendest, die Zustimmung der Scheiks haben; und wenn Du sie abfertigst, so thue einem Jeden kund, daß er sich nicht verstümmeln soll, denn ich werde aus der Familie eines jeden solchen Frevlers Leute dafür fortnehmen, und wer sich so verstümmelt hat, soll auf Lebenszeit nach den Galeeren geschickt werden. Ich habe an die Scheiks bereits schriftliche Befehle in dieser Hinsicht ergehen lassen, und sorge Du auch dafür, in Uebereinstimmung mit den Scheiks die verlangten Leute auszuheben, und sende sie mir ohne Verweilen. Auch die Zahl der in Eurem Departement noch übrigen rückständigen Mannschaften sende mir so bald als möglich. Alexandrien, 21. Schawal 1248 (12. März 1833). Das Siegel Mehmed Ali's. (Getreue Uebersetzung.) George Oulie, erster Dollmetscher.

Der Niagarafall.

Die 5 großen Seen in Nordamerika, der Ober-, Huronen-, Michigan-, Erie- und Ontariosee, stehen unter einander in Verbindung und ihr Wasserüberschuß bildet den gewaltigen Lorenzfluß, der sich in das atlantische Meer ergießt. Der Strom, welcher den Erie- und Ontariosee verbindet und ungefähr 6 deutsche Meilen lang ist, heißt der Niagara und bildet den größten Wasserfall in der bekannten Welt,

nebst 2 andern kleinern. Diesen großen Niagarafall den nordwestlichen, nennt man gewöhnlich den Hufeisenfall, weil er etwas Aehnliches mit der Gestalt eines Hufeisens haben soll. Die ungeheure Wassermasse stürzt hier in einer Breite von 2228 Fuß senkrecht 160 Fuß in die Tiefe mit einer solchen Gewalt hinab, daß der Erdboden umher davon erbebt, und man das Getöse davon 5 Meilen weit hört. Die 3, neben einander liegenden Fälle sind durch Inseln getrennt. Aus den Fällen, besonders dem großen, steigt fortwährend eine ungeheure Dunst- und Nebelwolke in die Höhe, die man in großer Entfernung sieht. Besteigt man den Tafelfelsen am Rande des Hufeisenfalles, so genießt man eine freye herrliche Aussicht über das furchtbare Schauspiel, das einzige dieser Art in der Welt. Alle Reisende stimmen darin überein, daß man sich im Anfange mehrere Minuten von dem Erstaunen nicht erholen kann und es einiger Zeit zur Saammlung bedarf, um sich einen Begriff von der Scene machen zu können. Wehe dem unglücklichen Bote, das der Strudel an den Rand des Abgrunds reißt!! Er zerschmettert alles, was in seinen Bereich kommt, Thiere, die über denselben durch den Fluß schwimmen wollen ꝛc., und deßhalb schwärmen fortwährend eine große Anzahl Raubvögel um den schäumenden Fall, um sich an den Opfern zu laben.

Versteigerungsanzeige.

Am 25. und 26. Jun. l. J. werden die vorhandenen Effekten und das Waarenlager, dann auch das ludeigene Wohnhaus Nro. 305. nebst darauf haftender realer Handelsgerechtsame des verstorbenen Handelsmannes Wolfgang Gauserer in Freysing an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Freysing, den 6. May 1833.

Königl. Landgericht.

Grosch, Landrichter.

Verschollenheits-Erkenntniß.

Nachdem Kaspar Heckelsmüller, Franz Joseph Brüll und Franziska Kreszentia Schweglerin auf die am 30. Sept. v. J. ergangenen öffentlichen Vorladungen (Kreis-Intelligenzblatt Nro. 41., Moysche Zeitung in Augsburg Nro. 280. und Dannheimerische Zeitung in Kempten Nro. 165.) sich binnen des gegebenen Termines von 6 Monaten weder in Person noch durch Bevollmächtigte bey dem unterfertigten Gerichte angemeldet haben, und auch von Seite ihrer allenfallsigen Deszendenten keine Anmeldung geschah, so werden selbe hiemit als verschollen erklärt, und ihre Vermögenstheile ihren nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet.

Grönenbach, den 3. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Dormaier, Landrichter.

Gutsverkauf.

Johann Rösch, Bauer zu Denzingen, will aus freyer Hand unter gerichtlicher Leitung sein zum kön. Rentamte Günzburg erbgültiges Hofgut öffentlich verkaufen. Dasselbe besteht in Haus, Stallungen, Stadel, 1 Tagw. Wurzgarten, Gemeindetheile, 27 Jchrt. Acker, 14 Tagw. Wiesen und 4 Jchrt. Holz, dann an eigenen Gründen in 7 1/8 Jchrt. Acker und 4 Tagw. Wiesen. Gebäude und Gründe sind im besten Zustande, und werden dem Käufer auf Verlangen auch sämmtliche Baumaumsfahrnisse, 11 Stück Vieh und 3 Pferde käuflich überlassen.

Es werden demnach Kaufsliebhaber anmit eingeladen, am Dienstag den 28. May l. J. bis Früh 9 Uhr sich in dem Hause des Verkäufers Johann Rösch in Denzingen einzufinden und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, und wird bemerkt, daß Fremde und Unbekannte über Leumund und Vermögen legal sich auszuweisen haben, dann daß der Verkäufer die Ratifikation sich vorbehält, und die Kaufsbedingnisse am Tage der Versteigerung selbst werden bekannt gemacht werden.

Günzburg, den 4. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

Publikandum.

Da bey der am 6. May l. J. gepflogenen Pachtverhandlung das hierortige Braunbierbräuhaus betreffend, kein genügendes Resultat sich ergab, sieht sich der unterzeichnete Magistrat veranlaßt, eine wiederholte Verpachtung des gedachten Bräuhauses am

Mittwoch den 29. May 1833 Vormittags 9 Uhr

vorzunehmen. Hiezu werden Pachtlustige im Sinne der am 15. April 1833 ergangenen öffentlichen Ausschreibung eingeladen.

Kelheim, den 8. May 1833.

Magistrat der k. Stadt Kelheim.

Joh. Nibler, Bürgermeister.

Vorladung.

Martin Sutter von Engeliz, Gemeinde Wohmbrechts, seiner Profession ein Bäck, ist schon viele Jahre von Haus abwesend und vermißt.

Auf Andringen seiner Verwandten wird derselbe hiemit aufgefodert, seinen Aufenthalt binnen 6 Monaten a dato hierorts anzuzeigen, widrigenfalls er als verschollen erklärt, und sein Vermögen gegen Kaution an seine nächsten Verwandte vertheilt werden würde.

Lindau, den 1. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht Lindau.

Hummel, Landrichter.

Erkenntniß.

Das Depositum zu 229 fl. 26 kr. 2 dl. aus der Verlassenschaft der Magdalena Haas, verwittweten Pflegskommissarin zu Teißbach, wird der Elise Ecker, gebornen Haas zu Straubing, zuerkannt aus folgendem Grunde. Unterm 5. Dez. 1832 wurden die Miterben der Elisa Ecker aufgefodert, ihre Ansprüche auf obiges Depositum binnen 3 Monaten um so mehr geltend zu machen, als dasselbe sonst der Elise Ecker zugesprochen und ausgeantwortet werden wird. Da nun bisher Niemand auf dieses Depositum Anspruch machte, und Elise Ecker notorisch Eine der Erben der Magdalena Haas ist, so wird ihr dasselbe zugesprochen.

Beschlossen den 17. April 1833.

Königl. Landgericht Landau.

R. v. Hilger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird die zur Bruderzeche Landau erbrechtsbare Achtelsölde der Anna Hofmeister, Bauerswittwe zu Gattering, den 31. May d. J. in der Landgerichtskanzley dahier an den Meistbietenden öffentlich verkauft. Dieselbe hat keine Gebäude, und enthält bey 7 1/2 Tagw. Felder, 11 1/2 Tagw. Wiesen und 3 Tagw. Holz, zusammen auf 1790 fl. gewerthet. Kaufsliebhaber werden hiezu unter dem Anhange vorgeladen, daß Gerichtsunbekannte sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, und der Hinschlag nur mit kreditorschaftlicher Genehmigung geschieht. Den 12. April 1833.

Königl. Landgericht Landau im Unterdonaukreise.

R. v. Hilger, Landrichter.

Von königl. Landgerichts wegen

wird in Sachen Elisabetha Degenhardt dahier gegen Karl Sebald, Hammerschmiedsgeselle aus Ulm, wegen pat. und alim. zur Verkündung des erstrichterlichen Erkenntnisses auf

Samstag den 15. Jun. d. J. Vormittags 9 Uhr

Termin anberaumt, und Beklagter, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hiemit öffentlich vorgeladen.

Weißenburg, den 3. May 1833.

Königl. Landgericht.

v. Ausin, Landrichter.

Landgut-Verkauf.

Die Erben des in Konstanz verstorbenen Domkapitularen Grafen von Thurn Valsassina sind gesonnen, das ihnen angefallene Landgut des Verblichenen einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen.

Das Landgut, im Ganzen eine große englische Anlage bildend, liegt an dem reizendsten Ufer des Bodensees, eine halbe Stunde von Konstanz im Großherzogthum Baden; hier findet das Auge einen Vollgenuß, der sich nirgends bildschöner produzirt, der herrliche Bodensee dominirt majestätisch den Vordergrund, die üppigen Ufer des Kanton Thurgau und St. Gallen mit ihren vielen schönen und großen Dörfern und Landhäusern, und hinter diesen die kolossalischen Schweizergebirge, worunter der hohe Säntis, die 7 Curfürsten und die übrigen Alpen, zu allen Zeiten dem Auge den reizendsten Anblick gewähren, gegen Abend die Stadt Konstanz und hinter ihr der schöne Untersee mit der herrlichen Insel Reichenau, dann dem prachtvollen Hägau, geben dem Ganzen einen Anblick, welcher nur gesehen und gefühlt, nicht aber beschrieben werden kann. — Bedenkt man noch überdieß, wie der für Kunst und hohen Sinn so sehr bekannte selige Besitzer hier mit größtem Kostenaufwand und entschiedenem Geschmack der Natur noch durch Verschönerungen aller Art reichlich die Hand bot, so kann man sich den richtigen Begriff machen, hier im Ganzen anzutreffen, was in vielen andern Gegenden selbst mit allen Kosten und Kunstaufwand nie möglich werden könnte.

Das Gut bildet einen geschlossenen Einfang, gränzt gegen Morgen an Partikulargüter, gegen Mittag an den Bodensee, gegen Mitternacht an das Louttowäldchen, und gegen Abend an den Fahrweg zum Gasthause zum Käutle, und enthaltet:

A. An Gebäulichkeiten:

1) Ein ganz neuerbautes Sommerhaus, welches par terre einen schönen geräumigen Saal, Küche, Speisegewölb, und unten einen Keller hat, im obern Stock befinden sich 6 schöne Zimmer, welche wie der Saal nicht nur nach dem neuesten Geschmack tapezirt, sondern auch mit sehr schönen Meubels versehen sind, welche ebenfalls mit in den Kauf gegeben werden. Zur Sicherheit ist auf diesem Gebäude ein Wetterableiter mit 3 Stangen angebracht. Dieses Gebäude steht auf einer Insel, und kömmt man mittelst eines Zugschiffes auf dasselbe und ist mit Rosen und andern Ziergesträuchen ganz umgeben, so daß es im Sommer den herrlichsten Anblick gewährt.

2) Eine neuerbaute Rebmanns-Wohnung, in welcher der obere Stock mit 5 geräumigen Piecen für eine Winterwohnung des Besitzers ganz leicht hergestellt werden könnte.

3) Eine neuerbaute Scheuer mit Stallung für vier Pferde und sechs Stück Rindvieh, Futterboden nebst zwey Remissen.

4) Eine Eremitage mit gepolsterten Bänken, Spiegel, Luster ꝛc.

5) Ein ganz von Stein erbauter Tempel mit acht Säulen, gemaltem Plafonde und einer kupfernen Kuppel.

6) Ein Pavillon, und unter diesem ein gewölbter Gang und Grotte von Duftstein, wodurch man zu dem großen schönen Bassin kömmt, welches mit Quellwasser einen Springbrunnen von 12 Fuß Höhe hat.

B. An Gründen.

1) Hofreithe, Wasser und Wege, zusammen	1 Jch.	— V.	— R.
2) Reben	2 "	1 "	56 "
3) Baumgarten und Wiesfeld	6 "	1 "	14 "
4) Das Lusthäuschen, Platz (Insel)	— "	1 "	8 "
5) Ein Wasserteich außer dem Einfang sammt einem Streifen mit Gebüsch überwachsen, Land .	— "	2 "	56 "
6) an Wegen und verzierten Gruppen	— "	2 "	84 "
Zusammen	11 J.	— V.	98 R.

Neu badisches Maaß ad 40,000 Quadratschuh per Jauchert.

Zur Versteigerung dieses Landguts wird Tagsfahrt auf den 1. Jun. d. J. Vormittags 10 Uhr, bey günstiger Witterung auf dem Gute selbst, bey ungünstiger aber in der Kommissions-Wohnung Nro. 859. festgesetzt, das Gut kann inzwischen täglich in Augenschein genommen werden, so wie die ganz billigen Verkaufs-Bedingnisse bey der dießfalligen Kommission in Konstanz auf dem Münsterplatze H. Nro. 859. ebenfalls eingesehen werden können.

Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen. Konstanz, d. 1. April 1833.

Die Verkaufs-Kommission.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 137. 17. May 1833.

München, den 16. May.

Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg befindet sich den neuesten Nachrichten zufolge mit Ihrer durchlauchtigen Familie im erwünschtesten Wohlseyn zu Florenz, wo Dieselbe vor dem Gebrauche der Mineralbäder noch einige Wochen verweilen werden. — Das Regierungsblatt vom 15. May Nr. 20. enthält den Abschied für den Landrath des Isarkreises über dessen Verhandlungen in der Versammlung vom 21. Febr. bis 6. März 1833.

Der N. Korr. schreibt: Man versichert, es werde demnächst ein neues Besoldungsregulativ für die Staatsdiener und Beamten in das Leben treten, wodurch indessen der Dienstespragmatik kein Abbruch geschehen soll. — Der Zusammentritt der Landräthe ist verlegt worden. Hienach wäre auch die Einberufung der Stände noch nicht so nahe. Indessen kann hierinn wohl eine Aenderung eintreten, indem, wie man glaubt, diese Verlegung durch die beabsichtigte Abreise Sr. Majestät des Königs veranlaßt war, die nun vor der Hand unterbleibt.

Konstantinopel, den 25. April.

Die nach der Rückkehr des Hrn v. Varennes von Kiutahia und seit Bekanntmachung des Tewdschihats, durch welchen dem Vizekönige von Egypten sämmtliche Paschaliks von Syrien verliehen werden, gehegte Erwartung der unverzüglichen Ausgleichung der egyptischen Angelegenheit, auf die man um so zuversichtlicher rechnen zu dürfen glaubte, als Ibrahim Pascha bey Abgang des Hrn. v. Varennes aus Kiutahia bereits den Rückmarsch seiner Truppen angeordnet hatte, ist leider bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen, indem Ibrahim Pascha fortwährend darauf besteht, daß das Gebiet von Adana seiner persönlichen Verwaltung anvertraut werde, ein Punkt, über dem die Pforte bisher nicht weichen wollte, weßhalb auch dem Vernehmen zufolge der Rückmarsch der egyptischen Truppen vor der Hand suspendirt worden ist. — Am 23. dieß ist die dritte russische Flottenabtheilung aus einem Dreydecker und zwey Zweydeckern bestehend, in die Bei von Bujukdere eingelaufen, und mit ihr zugleich ist das zweyte Hilfskorps russischer Landtruppen, 5000 Mann stark, auf mehreren Transportschiffen eben daselbst angelangt. Diese Truppen sind bereits auf den Anhöhen der asiatischen Küste, Bujukdere gegenüber, gelagert. — Ein Ereigniß, welches durch einige Tage die öffentliche Aufmerksamkeit von den wichtigen politischen Begebenheiten des Augenblicks ablenkte, war das plötzliche Erscheinen einer Gesellschaft von St. Simonisten in dieser Hauptstadt, wohin sie gekommen waren, um die angeblich im Oriente sich aufhaltende freye Frau aufzufinden, und mit dem Pere Enfantin zu vermählen. Diese Abenteurer erregten durch ihr lächerliches Kostüm und Benehmen, so wie durch einige Freyheiten, die sie sich gegen die türkischen Frauen erlaubten, den Argwohn und die Unzufriedenheit der Regierung dergestalt, daß sie dieselben in gefänglichen Haft bringen, und bald darauf nach den Dardanellen abführen ließ, wo für ihre gänzliche Entfernung aus dem ottomannischen Reiche gesorgt werden soll. — Der neue königl. großbrittannische Botschafter bey der hohen Pforte, Lord Ponsonby, ist bey den Dardanellen angekommen, woselbst er durch widrige Winde aufgehalten wird. — Die öffentliche Ruhe hat in der Hauptstadt nicht die mindeste Störung erlitten. Die Pestfälle haben sich seit Eintritt der gelindern Witterung, namentlich in Therapia und Galata, vermehrt.

Neapel, den 24. April.

Nachdem König Otto von Griechenland unserm Monarchen seine Thronbesteigung angezeigt, hat letzterer den Fürsten v. Butera beauftragt, Se. hellenische Majestät zu beglückwünschen, und ihr das Großkreuz des Ferdinandsordens zu überbringen. Der Fürst hat sich zu dem Ende auf dem Dampfboot „Franz I." nach Nauplia eingeschifft.

Von der italienischen Gränze, den 7. May.

Mit Ausnahme der Expedition gegen Tunis ist zwar in den sardinischen Staaten von keinen Rüstungen die Rede, welche von Seite der Regierung die Besorgniß eines Krieges kund geben könnten. Dennoch werden, seit Anbeginn dieses Jahres, die Arbeiten in den piemontesischen Festungen mit großer Thätigkeit betrieben, und zwar in der Art, daß man über den eigentlichen Zweck dieser Arbeiten im Zweifel ist. So werden z. B. zu Alessandria die gegen das Innere des Platzes gerichteten Festungswerke wieder hergestellt, deren Schleifung erst vor wenigen Jahren bewirkt worden war. Man sollte aus diesem Umstande beynahe den Schluß ziehen, die Regierung mißtraue ihren eigenen Unterthanen. — Uebrigens ward der Handel Genua's, Livorno's und der andern am

mittelländischen Meere gelegenen Plätze dermalen sehr empfindlich durch die Kriegsereignisse in der Levante und die gestörten Verhältnisse mit den Barbaresken beeinträchtigt, ohne daß die Aussicht nahe wäre, in diesem Zustand der Dinge eine wünschenswerthe Veränderung eintreten zu sehen.

London, den 9. May.

Der Globe begleitet seine im Ganzen günstigen Nachrichten aus Oporto dennoch mit folgender Bemerkung: „Eines ist klar, nämlich daß an dem engbegränzten Hofe Don Pedros so viele Ränke geschmiedet werden, als an dem größten in Europa; ein Umstand, welcher sich, sonderbarer Weise, immer bey diesen verjagten und auf die Erwartung gestellten Prinzen findet, wie die Geschichte unserer eigenen kläglichen Kronprätendenten (der Stuarts) beweist. Es scheint, daß Admiral Sartorius noch immer unbefriedigt ist, obgleich sich die Uneinigkeit nicht äußerlich merken läßt." — „Der Herzog von Orleans wird von der englischen hohen Aristokratie, darunter dem Herzog von Wellington, mit Festlichkeiten überhäuft.

Zu Calcutta hat man eben noch zur rechten Zeit einen Versuch entdeckt, das Arsenal mit seinem äußerst starken Pulvervorrath in Brand zu stecken. Der Generalstatthalter hat einen Preis von 5000 Rupien auf Entdeckung der Brandstifter gesetzt.

Portugal.

Der englische Globe schreibt aus Falmouth vom 6. May: „Die Brigg Royalist kam heute aus Lissabon und Oporto an. Die Sachen in Oporto gehen gut, die Truppen sind voll Lebhaftigkeit, und man erwartet, General Solignac werde ungefähr 10,000 Mann zum Angriffe gegen die Truppen Don Miguels führen: sollte es ihm glücken, sie zu schlagen, so wird er mit der ganzen Expedition gegen Lissabon rücken. Große Massen von Lebensmitteln wurden bey Oporto gelandet, und noch mehrere andere Schiffe mit Lebensmitteln sind vor Foz angekommen. Die Cholera richtete große Verheerungen in Lissabon an, weßhalb alle Geschäffte still standen. Don Miguel gab sich große Mühe, eine Eskadre auszurüsten, sie wird in 14 Tagen bis 3 Wochen segelfertig seyn."

Paris, den 10. May.

Es soll jetzt beschlossen seyn, aus Anlaß der Versammlung der Kortes in Spanien gegen die Abschaffung des salischen Gesetzes zu protestiren. Diese Protestation soll aber nicht im Namen der Regierung, sondern nur im Namen des Königs als Bourbons, und eventuellen Thronerbens Spaniens für den Fall des Erlöschens des Stammes der Bourbone von Madrid in seiner männlichen Nachkommenschaft, erlassen werden. Man versichert, das Regentschaftskonseil des Herzogs von Bordeaux habe bey Berathung derselben Frage im Interesse Heinrichs V. vorerst für gut befunden, den Vorschlag zu vertagen. — Das neue Blatt, der „Republikaner", welches von der Gesellschaft der Menschenrechte herausgegeben wird, hatte alle seine Numern schon ausgegeben, als seine erste Numer gleich zum guten Anfang mit Beschlag belegt werden sollte. Mehrere tausend Exemplare waren vorher schon ausgetheilt und verschickt worden. — Nach der Korrespondenz der Times wird der Moniteur in Kurzem die Heirathsakte der Herzogin von Berry mit dem neapolitanischen Fürsten Ruffo Silla enthalten.

Paris, den 11. May.

(Moniteur.) Gestern erhielt die Regierung eine telegraphische Depesche vom General Bügeaud zu Blaye mit der Nachricht, daß die Herzogin v. Berry gestern Früh um halb 3 Uhr glücklich von einer Tochter entbunden worden sey, und Mutter und Kind sich so wohl befinden, als nach den Umständen erwartet werden könne. Die Gazette schweigt über dieses Ereigniß; die Quotidienne erklärt die Nachricht geradezu für eine Lüge. — Gleichfalls durch den Telegraphen ist, dem Nouvelliste zufolge, der Regierung die Nachricht zugegangen, die Republikaner zu Lyon hätten auf ihr für den 12. d. M. anberaumtes patriotisches Banquet verzichtet. Der Moniteur erwähnt der letzteren Depesche nicht. — Das offizielle Journal widerspricht der Behauptung des Semaphore, daß vom Kriegsministerium beschlossen worden sey, die in der Regentschaft Algier wohnenden Franzosen und sonstigen Europäer nicht mehr nach den französischen, sondern nach Ausnahmsgesetzen zu behandeln. — In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde das Expropriationsgesetz, in jener der Deputirtenkammer das Gesetz über die Munizipalattributionen weiter verhandelt. — Die im Depot von Besançon zurück gebliebenen Polen sollen in verschiedene Städte vertheilt werden; ein Theil kommt nach Caen. — Die Regierung hat in dem Hotel des kürzlich verstorbenen Herzogs von Dalberg, auf den Grund, daß er vordem französischer Diplomat gewesen, dessen Papiere unter Siegel legen lassen. Der Geschäfftsführer der herzoglichen Familie hat hingegen protestirt. — (Messager.) Heute Morgens um 10 Uhr wurde Hr. Hamilton, welcher für die Dauer der Abwesenheit Lord Granvilles mit den Geschäfften der englischen Gesandtschaft beauftragt ist, zu Hrn. v. Broglie beschieden, wo sich Graf Pozzo di Borgo schon eingefunden hatte. Die drey Diplomaten hatten eine lange Konferenz über die orientalischen Angelegenheiten, deren Erfolg heute Abends ein Kurier nach London überbringen soll. Man gab dem russischen Gesandten zu verstehen, es werde für die Pforte zuträglich seyn, Gebietstheile, die sie unmöglich wieder gewinnen kann, abzutreten; aber Pozzo di Borgo nahm, wie man sagt, die dießfallsigen Winke mit Kälte auf. Freylich würden, wenn die Sache friedlich beygelegt wird, die Russen einen längeren Aufenthalt in Konstantinopel durch nichts rechtfertigen können. — Wie man aus Griechenland vernimmt, soll Athen, als künftige Hauptstadt des Reiches, mit einer Ringmauer umgeben werden, welche Wohnungen für 40,000 Einwohner fassen kann.

Brüssel, den 10. May.

Man versichert, Lord Durham, der kürzlich aus dem brittischen Kabinett getreten ist, werde sich nach Ostende begeben, um dort eine Unterredung mit dem

König zu haben. Bekanntlich ist Lord Durham der Schwiegersohn des Grafen Grey. (Union.) — Zu Brüssel sammeln Nonnen öffentlich Beyträge für die Wiederherstellung eines Klosters zu Nivelles ein. — Die belgischen Blätter bringen den schon früher erwähnten Heirathsplan zwischen dem ältesten Sohne des Prinzen von Oranien und der muthmaßlichen Kronerbinn von England wieder zur Sprache. Der „Lynx" läßt sich in dieser Hinsicht Folgendes aus Hannover melden: „Es besteht ein Vermählungsplan zwischen dem ältesten Sohne des Prinzen von Oranien und der Prinzessin Viktoria, Herzoginn von Kent. Die Mitgift würde in Belgien bestehen, welches durch den König von Holland seinem Enkel abgetreten werden soll. Dieser Umstand würde Leopold zwingen, nach England zurückzukehren, wenn er nicht als Vormünder der jungen Thronerbinn in der Eigenschaft eines Vicekönigs zu Brüssel blieb. Man fügt hinzu, der Fürst Talleyrand habe den Herzog von Orleans nach London kommen lassen, um ihn der Prinzessinn Viktoria in der Hoffnung vorzustellen, daß sie diesem Prinzen den Vorzug vor dem Enkel des Königs von Holland geben würde." — Man versichert, die französische Regierung habe eine Bestellung von 100,000 Flinten bey den Lütticher Manufakturen gemacht. — Dem „Messager de Gand" zufolge sollen sich eine Menge französischer Polizeyagenten in Belgien aufhalten, deren Zweck sey, die republikanischen Klubbs, welche sich daselbst bilden, zu beobachten.

Frankfurt, den 13. May.

Zwischen dem österreichischen und dem städtischen Linien-Militär fand gestern in einer unweit der Stadt gelegenen Schenke eine Schlägerey Statt, wobey einige Soldaten verwundet und mehrere Militärs verhaftet worden sind. Da der Vorfall lediglich einer von denjenigen war, wie sie bey Trunk und Tanz allerwegen vorfallen, so erwähnen wir desselben nur aus dem Grunde, um möglichen Entstellungen, wie selbst die unbedeutendste Begebenheit in hiesiger Stadt solche jetzt durch franz. Blätter erfahren muß, zu begegnen.

Aus Thüringen, den 10. May.

Das schon seit längerer Zeit im Publikum verbreitete Gerücht von einer Vertauschung des Sachsen-Gothaischen überrheinischen Fürstenthums Lichtenberg an die Krone Preußen gewinnt immer mehr Bestand. Das Gerücht bezeichnet sogar die Orte Wandersleben, Sachsenburg ꝛc., die Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Sachsen-Gotha zur Entschädigung angeboten worden seyen, jedoch in der Art, daß Preußen die Souveränität darüber behielte, und sie nur zu herz. Domänen umgeschaffen würden. Dagegen geriethen St. Wendel mit den übrigen zum Fürstenthum Lichtenberg gehörigen Ortschaften, deren fremdartiges Verhältniß zu ihrem bisherigen Staatsverbande als der Grund mannigfaltiger Irrungen in diesem Lande angesehen werden darf, und dessen Fortdauer bey der Anschließung Gothas an den preußischen Zollverband nur störend seyn dürfte, an Preußen, das ja auch früher die hoheitlichen Rechte des Herzogs über Lichtenberg geschützt hatte.

Stuttgard, den 14. May.

Die Legitimation beginnt heute bey dem verstärkten ständischen Ausschusse. — Der Schw. M. schreibt: Mehrere Journale geben die auch sonst von Personen ausgestreute Kunde, daß eine kürzlich in Bayern vorgegangene Ministerial-Veränderung mit dem Zurücktritte der Regierungen von Würtemberg und Bayern von den seither mit Preußen geführten Unterhandlungen in enger Verbindung stehe. Wir können aber aus guter Quelle versichern, daß dieses Ereigniß die Unterhandlung mit Preußen in ihren wesentlichsten Theilen unberührt läßt, und daß daraus keineswegs auf eine veränderte Gesinnung der beyden vereinten Regierungen von Würtemberg und Bayern, oder auf eine ungünstige Stimmung derselben über die Lage dieser Angelegenheit im Allgemeinen geschlossen werden darf, daß vielmehr das fortwährende Streben dieser Regierungen unverändert und übereinstimmend dahin geht, das unter vielen Schwierigkeiten zu glücklichem Fortgang gebrachte Werk auch zu einem gedeihlichen Ziele zu führen.

Seit einigen Tagen sind zwey St. Simonianer hier und machen in ihrer eigenthümlichen Tracht Aufsehen. „Alles für die Frauen" ist die Ueberschrift einer Art von Glaubensbekenntniß, das sie ausgeben, unterzeichnet A. Rousseau. Nach diesem Glaubensbekenntnisse gehen sie als Apostel nach Sibirien, nachdem ihnen von der französischen Regierung abgeschlagen worden, die französischen Galeerensklaven als Apostel zu beglücken.

St. Petersburg, den 4. May.

Der osmanische Brigade-General Namick Pascha ist am 29. v. M. von hier wieder nach Konstantinopel zurück gereist. — Bey der neu ausgeschriebenen Rekrutirung sollen von denjenigen, welche Rekruten zu stellen haben, die möglichst geringsten Montirungs-Gelder erhoben, und die in den rekrutirungspflichten Gouvernements Kiew, Podolien, Volhynien, Minsk, Wilna, Grodno und Bialystock wohnhaften Juden für dießmal sowohl von der Stellung der für die 96ste Rekrutirung rückständigen Rekruten als von der neuen besonderen Aushebung befreyt werden.

Miszellen.

Die Düsseldorfer Zeitung enthält einen Plan zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen Düsseldorf und Elberfeld. Die Kosten der Bahn sind darinn auf 350,000 Thlr., der darauf zu erwartende Frachtverkehr auf jährlich 1,406,000 Ctr., der Ertrag auf eine Dividende von 14,167 Thlr. neben den landläufigen Zinsen und Unkosten berechnet.

Man rechnet, die Zahl der Studierenden in Zürich möge ein paar Hundert stark seyn, worunter etwa auch 40 Deutsche.

In der Nähe von Leyden ist man einer Schreckens-Geschichte, der von Kaspar Hauser ähnlich, auf die Spur gekommen. Der Unglückliche, den man mehr als 24 Jahre im Elend hat schmachten lassen, war, als man ihn fand, über und über mit einer Kruste von Unflath und Schmutz (Korst van vuiligheid en drek) überzogen. Die medizinische Fakultät zu Leyden

wird Alles anwenden, dieses an's Licht gezogene Wesen am Leben zu erhalten.

In einem Privatschreiben aus Lemberg heißt es: „In Volhynien bestand bis jetzt zu Krzeminiez eine höhere Lehranstalt. Sie soll aber bis zu nächstem Frühlinge nach Kiew verlegt werden. Bereits befinden sich in letzterer Stadt die Kommissarien zur Untersuchung der Lokalitäten. Würde diese Translokation ausgeführt, so besäße Russisch-Polen, wie Polen, keine einzige höhere Bildungsschule mehr."

Nach einer amerikanischen Zeitung hat man im Hospitale zu Neuorleans die, wenn sie wahr ist, interessante Entdeckung gemacht, daß die Blattern schneller heilen, und keine Spuren zurücklassen, wenn man von dem Kranken alles Licht entfernt hält.

Kürzlich hielt die Londoner Bibelgesellschaft ihre zwanzigste Versammlung. Während des letzten Jahres sind 536,841, und seit der Stiftung der Gesellschaft 8,145,456 Bibeln im In- und Auslande vertheilt worden. Die Einnahmen der Gesellschaft beliefen sich das letzte Jahr auf etwas über 75,000, die Ausgaben aber auf mehr als 88,000 Pf. Sterl. Dieß bedeutende Defizit wurde dem Tode mehrerer der Hauptgönner dieser Gesellschaft zugeschrieben.

Am 12. Abends nach 8 Uhr hat zu Ingolstadt eine aus kleinen Ursachen entstandene große Rauferey bey dem Tafelmaierbräu Statt gefunden, bey welcher mehrere Militärs und Zivilisten verwundet und der aus Nürnberg gebürtige Soldat vom 7ten Infanterieregiment, J. Baier, mit 5 Messerstichen ermordet wurde.

Die Polen sitzen noch bey den Schweizern, — und wer von beyden schlimmer daran ist, das ist schwer zu sagen. Die Regierung hat kein Geld, die Polen zu unterstützen, und die armen Schweizer sind fast so arm, als die Polen, und können wenigstens nicht auf die Länge helfen, so gern sie wollten. Zurück nach Frankreich dürfen die Polen nicht, vorwärts nach Deutschland können sie nicht, und sterben oder faullenzen mögen sie nicht. Die Polen hätten's freylich wissen sollen, daß auch von den liebsten Gästen der Hausfrau nicht mehr kommen dürfen, als gerade Stühle im Haus und Bratwürste auf dem Tische sind. Die Zürcher Regierung will den Franzosen jetzt gute Worte geben, daß sie etliche Gäste wieder zurücknehmen.

Bekanntmachung.

Das Maurergewölbe mit dem Verkaufsrecht für alle Gattungen Maurer-Materialien wird Mittwoch den 29. May Nachmittags 3 Uhr auf 6 Jahre an den Meistbietenden öffentlich auf diesseitiger Kanzley verpachtet. Die Bedingungen können täglich eingesehen werden.

Augsburg, den 13. May 1833.

Stadtkämmerey.

Tröltsch.

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist erschienen:

XVIII. Praeludes zur Vervollkommnung geübter Orgelspieler von Michael Ott. Preis 48 kr.

Deutsche Messe in C, für 4 Singstimmen und figurirter Orgel allein, oder für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Hörner und bezifferten Orgelbaß von Eduard Rottmanner. Preis 2 fl.

XII Domine für Sopran, Alt, Tenor und Baß, 2 Violinen, 2 Hörner und Trompeten, Pauken und Orgel, von J. Lohfeyer. Preis 1 fl. 48 kr.

Deutsches Miserere, für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Flöte, 2 Klarinetten in B, 2 Hörner in Es und As, Orgel und Violon. Opus 14. Preis 1 fl. 48 kr.

Mit hoher gnädiger Bewilligung, und durch die gütige Mitwirkung der verehrlichen Mitglieder des dramatischen Vereins im obern Baugarten wird mir das Glück zu Theil, nächsten Sonnabend als den 18. May eine Benefiz-Vorstellung geben zu dürfen. Ich habe dazu die Lokalposse von Bäuerle, Staberls Hochzeit, zweyter Theil, der Bürger in Wien, gewählt, um dem hochzuverehrenden Publikum einen recht vergnügten Abend zu verschaffen. Alle hochverehrliche Freunde und Bekannte, so wie meine frühern Gönner und ein verehrliches Publikum, lade ich hiemit zu einem zahlreichen Besuch ergebenst ein.

Augsburg, den 15. May 1833.

Wilhelm Eugen, Schauspieler.

(Gesuch.) Ein evangelischer geprüfter Pfarr- und Gymnasiallehramtskandidat wünscht gegen billiges Honorar Studierenden in den alten Sprachen oder realhistorischen Gegenständen Privatunterricht in seiner Wohnung zu ertheilen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er statt am Montag künftig am Freytag hier ankommen und am Samstag abgehen wird. Sein Aufenthalt ist, wie immer, bey Herrn Beyer, Bierbräuer zum Widder, in der Katharinagasse. Es empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen

Georg Zeller,
Neresheimer und Ellwanger Both.

Dienstag den 20. May wird im Hause Lit. C. Nro. 111. auf dem Mauerberg eine Auktion eröffnet, worinn silberne Eß- und Kaffeelöffel, Theeseiger und Zuckerzangen, nebst andern Gold- und Silberstücken, Herren- und Frauen-Kleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Bettbarchent, Zinn, Kupfer, Porzellän und Küchengeräth, Selzer-Krüge, 3/4 Bouteillen, Bögelofen, Spiegel, Tafeln, Tische mit Wachstuch, Komod von Kirschbaumholz, Sessel und Kanapee, Reis-Koffer, ein sehr gutes Klavier, Vetter, Bettstatten, eine Ladentafel, Ladengestell, Post- und Notenpapier, verschiedenes Schreib- und Makulatur-Papier, Schreibfedern, Schreibbücher und Bücher zum Buchhalten, ein französisches Dictionair, Kupferplatten zu Wechsel und Frachtbriefen, verschiedene andere Bücher, mehrere weiße und gefärbte Brillengläser nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden; wozu höflich einladet

Gutmann, geschw. Käufler.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 138. 18. May 1833.

München, den 17. May.

Die Grippe macht hier bedeutende Fortschritte; es sollen bereits an 3000 Personen davon befallen worden seyn. — Die Zahl der Kranken in unserm Militärhospital betrug am 15. dieß 130. Die von der Grippe Befallenen werden gewöhnlich nach zweymal 24 Stunden und höchstens nach 4 bis 7 Tagen geheilt entlassen.

Man spricht bey uns in dem Augenblick von dem Plane eines weit umfassenden Handelsvertrags, dem sich der größte Theil der deutschen Bundesstaaten unter den Auspizien Oesterreichs anschließen sollen. Es sollen selbst europäische Großstaaten, die dem Bunde sonst nicht angehören, dem Plane nicht fremd seyn.

Griechenland.

Die Räumung Attikas und Negroponts von Seite der Türken, und die Besetzung dieser Gegenden durch die königl. bayerischen Truppen gieng am 1. April und den folgenden Tagen mit aller Ordnung und Regelmäßigkeit von Statten. (Triest. Beob.)

Genua, den 10. May.

Sechzig Kanonierschaluppen sind zur Beschießung von Tunis bestimmt, und die Expedition wird, wie man glaubt, gegen die Mitte des Mays absegeln. (Zeit. v. Ver.)

Triest, den 7. May.

Bis heute ist in Triest noch keine Nachricht eingegangen, was aus dem Hauptmann Trentini geworden, oder wo er mit dem Schiffe, auf dem er die Reise fortsetzen wollte, hingerathen sey.

Konstantinopel, den 25. April.

Da Ibrahim Pascha noch immer auf Abtretung des Distrikts von Adana beharrt, so ist die Ausgleichung des egyptischen Streits noch immer nicht erfolgt. Die Pforte ist bereit, es aufs Aeußerste kommen zu lassen, giebt sich indessen den Anschein, als schwanke sie noch immer in dem Entschlusse, welcher der europäischen Mächte sie sich in die Arme werfen solle, ob sie sich gleich entschieden zu Rußland hinneigt. Der französische Botschafter Admiral Roussin, welcher häufig mit dem Pfortenministerium konferirt, erhält nur zweydeutige — vermuthlich mit Hrn. v. Butenieff verabredete Erklärungen. Das neueste durch Hrn. v. Roussin im Namen Frankreichs gemachte Anerbieten: „Mehemed Ali durch Blockade des Havens von Alexandria zu Annahme der letzten Zugeständnisse der Pforte zwingen zu wollen, wenn Rußlands Landmacht ihren Marsch gegen die Hauptstadt einstelle und dieser Staat sich verbinde, seine sämmtlichen Streitkräfte sogleich nach der Räumung Natoliens durch die Egyptier aus dem türkischen Gebiete zurück zu ziehen," wurde von dem Reis-Effendi mit anscheinend dankbarer Anerkennung halb und halb angenommen, während derselbe doch zu gleicher Zeit Hrn. v. Butenieff ersuchte, die Ankunft der russischen Hilfsarmee möglichst zu beschleunigen. Wirklich ist auch eine dritte russische Schiffsdivision am 23. hier angelangt. Sie besteht aus 1 Linienschiff, 2 Fregatten und mehreren Transportschiffen, mit 5000 Mann Landtruppen an Bord; sie warf in der Bai von Bujukdere Anker und die mitgebrachten Truppen haben sich neben den früher angekommenen auf den Anhöhen der asiatischen Küste, Bujukdere gegenüber, gelagert. — Aus diesem Allem läßt sich ziemlich deutlich schließen, daß der Sultan, weit entfernt, weitere Zugeständnisse machen zu wollen, nur Zeit zu gewinnen sucht, um gestützt auf das unterdessen auf dem Landwege zu erwartende russische Armeekorps, dem egyptischen Pascha so viel als möglich an den bereits gemachten Zugeständnissen abzumarkten. Man behauptet sogar: Hr. v. Butenieff habe dem Sultan die Zusicherung gemacht, daß Rußland den übermüthigen Ibrahim im äußersten Falle durch Anwendung der Waffen aus Natolien vertreiben werde. — Im Archipel sammelt sich indessen eine französische Flotte, und wie man seit einigen Tagen versichert, wird auch eine englische Flotte daselbst zusammen gezogen werden.

Belgrad, den 6. May.

Neuere Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. April erklären die Anzeige von der Ankunft des russischen Generaladjutanten Grafen Orloff für voreilig; derselbe ward aber daselbst täglich mit der unbeschränkten Vollmacht erwartet, ganz nach Gutfinden, und gestützt auf die russischen Streitkräfte in der Türkey, im Interesse der Pforte zu handeln. In den Angelegenheiten zwischen der Pforte und Mehemed Ali hatte sich nichts verändert. Das französische Geschwader, welches sich im Archipel versammelt, wird sich wohl mit irgend einer Station außer den Dardanellen begnügen müssen, da der russische Botschafter Hr. v. Butenieff sich gegen dessen Zulassung im Meer von

Marmora erklärt haben soll. — Die Hauptstadt war ruhig. (Allg. Z.)

London, den 9. May.

Man spricht heute, in den Zirkeln der vornehmen Gesellschaft, nur von einem Zuge, der dem Gefühl des Herzogs von Orleans Ehre macht. Vorigen Montag, während er sich, in einer Hofkutsche, auf die Schiffswerften von London begab, fiel das Pferd des einen seiner Postillone, und sein Kutscher brach im Falle das Bein. Der Prinz wollte seinen Weg nicht fortsetzen, bis daß er dem Verwundeten alle nöthige Pflege hatte verschaffen können. Dieß ist nicht Alles; als der Herzog erfuhr, daß dieser Mann arm sey und allein seine Familie unterhalte, ließ er ihm, durch den Grafen von Albermalle, 100 Pf. St. (2500 Fr.) überreichen. — Der Herzog v. Orleans wurde bey dem Lever dem König und der Königin vorgestellt. Um den Pallast hatten sich viele Neugierige versammelt, um den französischen Kronprinzen zu sehen.

Man schreibt aus Oporto: Die Geldangelegenheiten zwischen dem Admiral Sartorius und der Regierung Don Pedros scheinen immer noch nicht gänzlich im Reinen zu seyn, da der Admiral noch 12,000 Pf. St. fordert, und Miene macht, wieder nach Vigo zurückzukehren, unter dem Vorwande des schlechten Wetters. — Don Pedro hat seine Minister in Folge der Entdeckung einer gegen Marschall Solignac angezettelten Intrigue verändert, an welcher einige Mitglieder des Kabinetts Theil genommen hatten. Im Uebrigen haben die Konstitutionellen die günstigsten Aussichten. Man erwartet bald etwas Entscheidendes. — Man vernimmt, daß der Marquis v. Palmella auf dem Punkte steht, England zu verlassen, um seine frühere Stelle im Ministerium Don Pedros wieder einzunehmen.

Lissabon, den 27. April.

Die reicheren Bewohner der Hauptstadt flüchten sich wegen der Cholera schaarenweise auf das Land. In einigen Quartieren der Hauptstadt richtet diese Krankheit immer noch starke Verheerungen an. Auch die Truppen werden davon befallen. — In einer Kaserne gab es hier wieder eine kleine Meuterey, welche die Regierung sorgfältig zu verbergen sucht. Die Cholera soll die erste Ursache gewesen seyn; im Grunde sind aber die Miguelistischen Truppen ziemlich mißvergnügt und zum Abfall geneigt. Man hat über Nacht 2 Kanonen vor der Kaserne aufführen lassen. — Die kürzlich angekommene amerikanische Fregatte ist mit dem Geld abgegangen, welches die Regierung Don Miguels den Vereinigten Staaten schuldig war. — Der Aufstand in Figueiras scheint sich zu bestätigen und immer mehr um sich zu greifen.

Madrid, den 2. May.

Man sagt, Hr. Zea stehe mit dem Grafen Pozzo di Borgo in Paris in eifrigem, diplomatischen Verkehr. Der König befindet sich zwar scheinbar gut, doch sind seine Beine noch immer so schwach, daß er nur mit Mühe aufrecht gehen kann. — Der Infant Don Sebastian soll am St. Ferdinandstag zum Generalissimus der spanischen Armee erhoben werden und am 26. Jun. den Huldigungseid ablegen. Eine Menge Beförderungen und Auszeichnungen werden schon jetzt auf jenen Huldigungstag für die getreuen Anhänger des Königs und die Verfechter der Rechte seiner Tochter vorbereitet. — Die angebliche Protestation des Infanten Don Carlos soll unrichtig seyn, und wie man hört, wird der Infant bald wieder nach Madrid zurückkehren. Der Infant Don Sebastian hält bereits Quarantaine an der Gränze. Beyde königliche Prinzen haben von dem König eigenhändige Einberufungsschreiben zu der Huldigung am 20. Jun. erhalten. Nur die Prinzessin von Beira wird ihren Gemahl wahrscheinlich nicht begleiten.

Paris, den 11. May.

Die polnischen Flüchtlinge werden nun bestimmt in eine große Anzahl Städte zerstreut werden. Man sagt, man wird deren nur noch 15 bis 20 an einem Orte lassen. Man wird ihnen vorzugsweise die westlichen und nordwestlichen Städte Frankreichs zum Aufenthalt wählen. — Man hatte erfahren, daß auf den Küsten Italiens einige geheime Rüstungen gemacht werden, und daß der Herzog von Modena, oder seine Agenten, einen großen Theil der Kosten dieser Rüstungen bestreiten. Auf einer andern Seite vermuthete man, daß der Dey von Algier, der Protestationen ungeachtet, die er vor kurzer Zeit in die Blätter der Hauptstadt hat einrücken lassen, neue Umtriebe mache, und einige sardinische Schiffe miethen wolle, und Kriegsmunitionen auf die afrikanischen Küsten zu bringen, wo er immer noch heimliche Verständnisse unterhält, um den Krieg fortdauern zu machen, den die Stämme des Innern mit uns führen. Um diese geheimen Umtriebe zu vereiteln, soll, wie man versichert, ein Schiff aus Toulon abgefahren seyn, um der Regierung Bericht über das zu erstatten, was es gesehen hat, indem es in den verschiedenen Häven Italiens Auskundschaftungen anstellte. Dieses Schiff ist nun, nach monatlicher Abwesenheit, nach Toulon zurück gekommen.

Einige Blätter sprechen von einem geheimen Vertrage, welcher zwischen England, Rußland und der Pforte abgeschlossen worden seyn soll, um den kühnen Unternehmungen Mehemed Alis eine Gränze zu stecken. Fürst Talleyrand soll diesem Vertrage auf die Spur gekommen seyn und in seiner letzten Botschaft dem Kabinett der Tuilerien hievon Kenntniß gegeben haben. Demnach wären die russischen Truppen ganz im Einverständnisse Rußlands mit England vor Konstantinopel erschienen. Nur Frankreich wäre zum Besten gehalten worden. — Marschall Bertrand schrieb dem Ministerpräsidenten Soult, die Familie Napoleon habe ihre Einwilligung dazu gegeben, daß die Waffen Napoleons auf der Vendomssäule niedergelegt werden. Der Ministerrath beschloß dagegen, daß sie als Trophäen über dem Hauptaltar der Invalidenkapelle aufgehängt werden sollen. — Herr Bertin de Vaux, welcher in besonderer Sendung nach dem Haag abgehen sollte, ist mit dem Grafen von Montreuil dem Herzoge v. Orleans nach London nach-

gereist. Beyde hatten gestern noch eine Privataudienz bey dem Könige, und ohne allen Zweifel hängen diese Reisen mit der belgischen Angelegenheit genau zusammen. — Im Kriegsministerium beschäftigt man sich sehr eifrig mit einem großen militärischen Organisationsplan, nach welchem 6 Hauptwaffenplätze errichtet und die zu mobilisirenden Nationalgarden gemeinschaftlich mit den Linientruppen in den Waffen geübt werden sollen. — Es scheint nun unwiderruflich beschlossen zu seyn, daß 12 einzelne Forts und 3 Redouten um Paris her errichtet werden sollen.

Man glaubt, der italienische Fürst Ruffo Scilla, der Gemahl der Herzogin von Berry, werde jetzt Zutritt in Blaye erhalten. Er hatte die Herzogin bald als Kutscher, bald als Kammerfrau auf ihren Zügen begleitet. Der Fürst soll noch sehr jung seyn.

Paris, den 12. May

(Messager.) Die Nachricht von der Niederkunft der Herzogin v. Berry hat große Bewegung unter den Diplomaten verursacht. Man versichert, Pozzo di Borgo habe sich, ohne Zeit zu verlieren, zu Hrn. von Broglie verfügt, ebenso der Gesandte von Neapel, um Aufschlüsse zu erhalten; aber der Minister habe deren nicht viele zu geben gehabt. Man glaubt übrigens, der Moniteur werde nicht anstehen, die amtlichen Akten, und darunter jene über die Heirath der Herzogin bekannt zu machen. — Dieß ist im heutigen Moniteur zwar noch nicht geschehen; doch liest man in demselben: „Wir vernehmen, daß im Augenblicke ihrer Niederkunft die Frau Herzogin erklärt hat, sie sey an den Grafen Hektor v. Lucchesi Palli vermählt.“ — Die Quotidienne beharrt auf ihrer frechen Behauptung, die Nachricht von der Niederkunft der Gefangenen zu Blaye sey weiter nichts als eine abscheuliche Verleumdung; denn da die Frau Herzogin nicht vermählt sey, so könne sie (sonderbare Logik!) auch nicht in die Wochen kommen. Die Gazette leugnet nichts, sondern äußert nur Besorgnisse über das Befinden der hohen Wöchnerin, und dringt auf deren Freylassung.

Die beyden Kammern setzten gestern ihre Verhandlungen über die nämlichen Gegenstände fort. In der Deputirtenkammer wird nun nächstens das griechische Anlehen und hierauf das Budget des Auswärtigen zur Debatte kommen. — Der (übrigens nicht sehr zuverläßige) Anzeiger von Bayonne will wissen, nach den neuesten Nachrichten aus Madrid sey unter den Mauern von Oporto ein sehr heißes Gefecht zwischen den Truppen Don Miguels und Don Pedros vorgefallen, in welchem die ersteren eine so starke Niederlage erlitten hätten, daß nun nichts mehr den Marsch des Befreyungsheeres gegen Lissabon aufhalten könne. Dieses wichtige Gefecht soll, in Folge einer Landung frischer Truppen, worunter sich 300 Mann Franzosen befanden, unter der persönlichen Leitung des Kaisers geliefert und gewonnen worden seyn. (Die neuesten englischen Blätter melden nichts von einem solchen Ereigniß.) — Die Zeitung von beyden Sicilien berichtet die Ankunft des französischen Gesandten, Baron Durand v. Mareuil, zu Neapel. — Die Linienschiffe Nestor und Stadt Marseille werden wahrscheinlich gegen Ende Mays von Toulon nach der Levante absegeln. — (Quotid.) Hr. Duperre, ein Freund der Minister Guizot und v. Broglie, ist in der heutigen Nacht auf einer geheimen Sendung nach Bern abgegangen. — (France Nouv.) Die Regierung hat Nachrichten von einer in Savoyen entdeckten, sehr weit verzweigten Verschwörung erhalten. Viele Verhaftungen haben zu Turin und Genua Statt gefunden. Wie man versichert, wären viele Franzosen, besonders Einwohner von Grenoble, dabey bloßgestellt.

In dem Prozesse der Journale National und Charivari hat der Kassationshof das verurtheilende Erkenntniß des Assisengerichtes vom 30. März aufgehoben, und die Sache noch einmal vor die Assisen verwiesen. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichtes wurde der Buchhändler Hivert, als Herausgeber einer Flugschrift voll der bittersten und gröbsten Angriffe gegen die Familie Orleans, den König und die Regierung — freygesprochen.

Amerika.

Einem Schreiben aus Mexiko zufolge ist die Präsidenten- und Vicepräsidentenwahl der Republik beendet. General Santana ist zum Präsidenten, General Gomez Furias zum Vicepräsidenten, beyde auf 4 Jahre vom 1. April 1833 an, und General Lorenzo v. Zavala zum Gouverneur des Staates Mexiko gewählt worden. Im Lande herrschte ungestörte Ruhe.

Brüssel, den 11. May.

Der König hielt am 8. d. bey Termonde über das Capiaumont'sche Freykorps Revue, und inspizirte am 9. zu Calloo die belgische Flottille. — Auf der Haide von Breschaet ist, in Folge der Artilleriemanövers, Feuer ausgebrochen, das sehr schlimme Folgen hätte haben können, wenn man seiner nicht durch eine Abgrabung Herr geworden wäre.

Im „Kurier de la Meuse“ liest man Folgendes: „Die Wahlbewegung hat in Belgien begonnen. Die unloyalen Umtriebe des falschen Liberalismus nehmen ebenfalls ihren Anfang. In den Parteyblättern wird der Katholizismus — der, selbst nach der Ansicht des französischen Ministers des Unterrichts, zur Verbreitung der Aufklärung und zur Verbesserung der Unterrichtsmethoden so wesentlich beygetragen hat, — als eine elende Obskurantenfaktion dargestellt, die ihren Triumph in der Unwissenheit der Völker suche. Die katholische Meynung, welche kaum einige ihrer Glieder in den Reihen der öffentlichen Beamten zählt, wird eines Geistes der Herrschsucht und Gewaltsamkeit beschuldigt. Noch mehr, man schmiedet ebenso obscöne als lächerliche Cirkulare und verbreitet sie unter dem Namen von Mitgliedern des Klerus, um sie beym Volke verhaßt zu machen. Patriotische Wähler, Katholiken und Liberale, der Augenblick naht, wo ihr diese Verleumdungen widerlegen müsset. Das Land zählt auf euch, und zwar, davon sind wir überzeugt, nicht vergebens.“

Karlsruhe, den 13. May.

Die vorige Woche ist bey dem Hofgerichtsassessor Sander in Rastadt durch den Stadtdirektor Schaaf

allda Nachts 1 Uhr eine Durchsuchung seiner sämmtlichen Papiere vorgenommen worden. — Die Eröffnung der Kammern wird bis Montag den 20. dieß Statt finden.

Frankfurt, den 12. May.

Es wird jetzt im Hof des Zeughauses, dessen nach der Zeil hin gekehrte Fronte die Konstablerwache, oberhalb welcher sich die Polizey-Gefängnisse befinden, bildet, ein Pallissaden-Bauwerk ausgeführt, das nach der Anlage zu schließen, bezweckt, das Zeughaus gegen eine Uebermmpelung sicher zu stellen, wie solche am 3. April von den Ruhestörern versucht wurde. — Von einer Vergrößerung des österreichisch-preußischen Okkupationskorps ist jetzt keine Rede mehr.

Kassel, den 11. May.

Se. Hoheit der Kurprinz-Regent hat heute die längst beabsichtigte Reise in Begleitung seiner Gemahlin, der Gräfin Schaumburg, angetreten, und den Weg nach Fulda eingeschlagen. Seine Abwesenheit dürfte sich auf etwa 8 Tage erstrecken. — Rheumatische Krankheiten, welche die Aerzte als Grippe bezeichnen, grassiren auch in hiesiger Stadt sehr stark.

Berlin, den 10. May.

Des Königs Majestät soll bey Gelegenheit der Münsterschen Wahlintriguen und bey den Ministerial-Anträgen, einige Beamte zu versetzen, welche vielleicht zu lebendig dabey mitsprachen, befohlen haben: „daß die Provinzialstände über eine einzuführende Verfassung und über Reichsstände nichts zu verhandeln haben, und dieser Gegenstand allein nur dem Ermessen Sr. Majestät anheim zu stellen sey."

Ein Prozeß, welchen Pariser Lieferanten gegen die polnische Bank führen, erregt hier ein großes Interesse, indem wir aus den Verhandlungen kennen lernen, daß der Prinz Louis Bonaparte und der Prinz von der Moskwa dazu bestimmt waren, und auch den Ruf angenommen hatten, die Truppen zu führen, welche von Frankreich nach Litthauen geschifft werden sollten. Auch finden wir in den gedruckten Streitschriften den preußis. Landschaftsrath Grafen Joseph Lubienski als einen Hauptagenten der polnischen Nationalität für Frankreich bezeichnet, der die Expeditionen von Waffen, Munition und Soldaten nach Polen zu kontrolliren beauftragt war, welches um so mehr auffällt, da derselbe im Großherzogthum Posen ansäßig, und also preußischer Unterthan ist. Der Ausgang dieser merkwürdigen Verhandlung, welche beym Handelstribunal in Paris schwebt, läßt sich noch nicht ermessen.

Miszellen.

Zu München ist der königl. Steuerrath v. Soldner, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Konservator der königl. Sternwarte, in einem Alter von 57 Jahren mit Tode abgegangen.

Zu Nürnberg stürzte vor einigen Tagen ein Theil des Chors der Egidien-Kirche ein, glücklicherweise aber in der Nacht, wodurch Niemand beschädigt wurde.

Am 7. May erschien zu Hannover eine Deputation des Bauernstandes der Herzogthümer Bremen und Verden, welche Sr. königl. Hoheit dem Vicekönig eine für Se. Majestät den König bestimmte Adresse, und eine auf Begründung eines Kredit-Instituts gerichtete Petition überreichte.

Dem. Elisa Garnerin, Tochter des bekannten Luftschiffers, auch selbst Luftschifferin, hat angeblich in Newyork einen reichen Banquier geheirathet, auf dessen Landsitz sie wenige Wochen vorher sich in ihrem Ballon niedergelassen hatte. Als der Banquier den Kontrakt unterzeichnete, sagte er: „Mir ist eine Frau aus den Wolken gefallen."

In Marseille duellirten sich ein Pole und ein Franzose auf Pistolen. Da kein Schuß getroffen, so schlug der Pole vor, er und sein Gegner sollen bis auf einen Schritt einander sich nähern und dann zu gleicher Zeit feuern. Die Sekundanten gaben es aber nicht zu, und der Franzose erbot sich, die Sache mit dem Schwerte auszufechten. Der Pole, obgleich ungeübt in dieser Waffe, gab es zu, die Sekundanten aber erklärten, beyde Theile hätten bereits ihrer Ehre genug gethan und sie möchten sich daher eines weitern Kampfes begeben. Derselbe Pole hatte sich hierauf am 3. May selbst entleibt.

Das Anwesen des bürgerlichen Lodwebers, Martin Bautz von Günzburg, wird den 28. May d. J. in der königl. Landgerichtskanzley bis Morgens 9 Uhr entweder im Ganzen oder theilweise an den Meistbietenden verkauft. Dieses Anwesen besteht:

1) in einem in der Stadt an der Hauptstraße gelegenen Hause von 3 Stockwerken, mit daran gebauten Stadel und Stallung und geschlossenen Hofraithe;
2) in 10 Jchrt. Ackerfeld;
3) in 4 Tagw. Wiesen;
4) in 1/2 Tagw. Holz,
5) in einem kleinen Gärtchen;
6) in einem Krautgarten.

Die Aecker sind wirthschaftlich bebaut, und sämmtliche Güter im besten Zustande.

Kaufsliebhaber, von denen Auswärtige mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen seyn müßen, werden zu diesem Verkaufe eingeladen.

Günzburg, den 11. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

Bey Lotter und Sohn (Lit. H. Nro. 11.) in Augsburg ist erschienen:

Neunzig kurze und leichte Orgelstücke, bestehend aus Vorspielen, angenehmen Stücken und Versetten, durch die gebräuchlichsten sowohl harten als weichen Tonarten, in der Manier des berühmten Herrn Abt Voglers gesetzt von J. H. Knecht, 2te Auflage. Preis, schön lithographirt, 1 fl. 30 kr.

Stabat Mater à 4 Voci, 2 Violini, Viola, 2 Clarinetti et Basso con Organo obligati, Flauto, 2 Corni et Clarini con Tympani ad libit. Auctore Gaudentio de Ruf. Preis 2 fl.

Tantum Ergo für Sopran, Alt, Tenor und Baß obligat, 2 Clarinetten, 2 Hörner, Orgel und Contrabaß ad libit., von J. N. Batka, Kapellmeister in Pest. Preis 18 kr.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 139. 19. May 1833.

München, den 18. May.

Der bayerische Landbote schreibt: Am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr traf Hr. Heinrich v. Höslin als Kurier der Regentschaft des Königreichs Griechenland von Triest dahier ein; die Freude darüber, sowohl bey Hofe als in der Stadt ist überaus groß. Hr. Hauptmann v. Trentini soll Quarantaine in Triest halten und wird demnächst dahier eintreffen. Uebrigens sind die mit dieser Gelegenheit angekommenen Privatbriefe sämmtlich von viel älterem Datum, als jener, den wir in unserem Blatte vom 11. d. mitgetheilt haben. — Dem Vernehmen nach wird Se. Exc. der Hr. Minister Frhr. v. Lerchenfeld, durch Geschäffte in Frankfurt zurück gehalten, erst innerhalb 8 Tagen dahier eintreffen. — Ihre Majestät die regierende Königin werden, so wie man vernimmt, am 12. künftigen Monats die Reise in das Bad Kissingen antreten. — So wie man vernimmt, werden Se. Hoheit der Hr. Herzog Max in Bayern im Laufe dieses Sommers ein schönes Karroussel in der neuerbauten Reitschule Ihres prächtigen Palais geben.

Wien, den 12. May.

Die Post aus Konstantinopel vom 25. April ist eingetroffen, bringt jedoch nichts von Interesse, da man bereits bis zum 27. April Nachrichten von dort hatte. Die Truppen unter dem General Kisselew sollen einstweilen Halt gemacht haben, und an der Donau konzentrirt werden; man hofft also desto mehr auf eine friedliche Beylegung. Ein englischer Kurier bringt von London Instruktion für die Mission in Konstantinopel. Wie man hört, beherzigt das englische Kabinett nun etwas ernsthafter die Lage des Sultans, und letzterer dürfte im äußersten Falle auf dessen effektiven Beystand rechnen können. Mehemed Ali würde sich also der größten Gefahr aussetzen, wenn er durch übertriebene Forderungen den Sultan vom Throne zu stürzen gedächte. — Der französische Botschafter Graf St. Aulaire ist endlich, von sechs Attaché's begleitet, aus Paris über Italien hier eingetroffen. Auch der bayerische Geschäftsträger, Hr. v. Gasser, kam von München an.

Griechenland.

Ein Dekret der Regentschaft von Griechenland verbietet das Tragen aller Waffen. Landeseinwohner, die über 18 Jahre alt sind, erhalten aber auf Verlangen eine Erlaubniß zum Tragen der Waffen, wofür eine kleine Taxe bezahlt wird. — In Prevesa wird eine Kommission erwartet, welche beauftragt ist, an den neu abgesteckten Gränzen Thürme, jeder von dem andern eine Meile entfernt, zu erbauen. Man behauptet, daß auch Arta einen Theil des neuen griechischen Reiches ausmache.

London, den 11. May.

Die Wahl für Westminster ist Freytag Abends zu Gunsten des (Radikalen) Obersten Evans ausgefallen. Der Stand der Stimmen am Schlusse des Poll war folgender: Evas 1822, Hobhouse 1634, Escott 695. Die Wahl war äußerst stürmisch.

(Courier.) Nachrichten aus Matanzas vom 1. April zufolge richtete die Cholera furchtbare Verheerungen in Cuba an. In den nördlichen Distrikten der Insel soll sie 10 bis 12,000 Menschen, wovon zwey Drittheile Neger, weggerafft haben.

Paris, den 12. May.

Das Gerücht, das sich verbreitet hatte über das Vorhaben einer Verbindung zwischen dem Herzog von Orleans und der Prinzessin Viktoria, hat sich in das Gerücht von einem Heirathsentwurfe für den Herzog von Nemours verwandelt. In der That würden die englischen Gesetze der Erbin der drey Reiche nicht erlauben, sich mit dem muthmaßlichen Erben eines andern Thrones zu verbinden, es seye denn, daß dieser Prinz zuerst allen seinen Ansprüchen auf einen Thron auf dem Kontinente entsagt habe. Der Herzog von Nemours wäre daher in einer bessern Lage als sein Bruder, um sich mit der Erbin des brittischen Thrones zu verbinden. In keinem Falle aber könnte er König von England werden, da die englische Verfassung Königinnen anerkennt, und jeden Fremden, sollte er auch Gemahl der Erbin des Königreichs seyn, ausschließt. — Man versichert, daß man in der Gesellschaft der Rechte des Menschen, die mehr als 20,000 Mitgenossen zählt, nicht mehr aufgenommen wird, als vermittelst des Eidschwures, an keiner unruhigen Bewegung, die einen Aufstand herbeyführen könnte, Theil zu nehmen. — Herr Humann hat sich genöthigt gesehen, sein Vorhaben die Auflage der Getränke um 20 Millionen zu erhöhen, ganz aufzugeben, da die Kommission des Budgets sich sehr nachdrücklich gegen dieses ministerielle Vorhaben erklärte. — Man bemerkt seit einiger Zeit, daß der König nur mit Mühe gehen kann, daß er im

Wagen langsam fährt, und nicht mehr ausreitet. Er besichtigt den Bau in dem Schlosse nicht mehr, zeigt sich auf der Terrasse nur sitzend, und legt die wenigen Schritte bis zu dem Stuhle behutsam zurück. Man behauptet, Ludwig Philipp habe einen bedenklichen Leibschaden, einen doppelten Bruch, und er sey von seinem Leibarzte Dr. Marc gewarnt worden, sich zu Pferde zu setzen, weil dieß lebensgefährlich werden könne. Doch ist vermuthlich das Gerücht übertrieben.

(National.) Man versichert, die Frage wegen der Festungswerke von Paris sey am 9. May im Hotel der Präsidentschaft der Kammer wiederholt erörtert worden. Die Generale Subervic, Pelet, Fabvier und der Marschall Clauzel wohnten der Versammlung bey. Marschall Clauzel scheint den wahrsten Ausdruck zusammen gefaßt zu haben, indem er sagte, der Entwurf, Paris gegen den ausgesprochenen Willen der Bürger zu befestigen, würde mehr ein Akt der Feindseligkeit als der Sicherheit seyn.

Paris, den 13. May.

Der Constitutionnel schreibt: „Im Augenblicke der Niederkunft der Herzogin v. Berry ließen Herr Deneux und die beyden andern bey ihr befindlichen Aerzte auf der Stelle die Behörden des Schlosses und der Stadt Blaye herbeyrufen. Die Herzogin überreichte selbst dem Offiziere des Etat Civil das Kind, welches sie eben geboren, und welchem sie die Namen Marie Amalie beylegte. Das Protokoll über diese Erklärung wurde von dem Schloßkommandanten, dem Unterpräfekten, dem Maire, dem Präsidenten des Civiltribunals, dem Pfarrer und den Aerzten unterzeichnet. Die Gesundheit der Wöchnerin ist übrigens sehr gut, und sie äußerte die Absicht, ihr Kind selbst zu stillen. Der Marchese Hektor von Lucchesi Palli, mit welchem vermählt zu seyn sie gleichzeitig erklärte, ist der zweyte Sohn des Vicekönigs von Sizilien, Fürst von Campo-Franco, und dermals Gesandter von Neapel, am holländischen Hofe, wo man indessen seine Abwesenheit seit länger als einem Jahre nicht bemerkt haben will."

Die Gazette theilt, ohne über Niederkunft und Heirath der Herzogin ein Wort zu sagen, Folgendes über den von ihr angegebenen Gemahl mit: „Der Graf Hektor v. Lucchesi Polli war unter der Zahl der Personen, welche Ihre sizilianischen Majestäten im Jahr 1829 auf ihrer Reise nach Paris begleiteten. Als er sich von Neapel nach dem Haag begab, hielt er sich einige Zeit zu Massa auf, wo sich damals die Frau Herzogin von Berry befand, die ihn mit mehreren vertrauten Sendungen beauftragte. Der Graf v. Lucchesi ist 27 bis 28 Jahre alt, er ist muthig, geistreich, unterrichtet, und dem Königshause von Neapel sehr ergeben. Der Fürst von Campo Franco, Vater des Grafen Hektor und der Herzogin v. Monteleone, welche den reichsten Edelmann in den beyden Sizilien zum Gemahl hat, ist Großkanzler des Königreichs Sizilien und erster Minister des Vicekönigthums zu Palermo. Die Familie Lucchesi gehört zu den ältesten und erlauchtesten von Italien, und stammt, wie man sagt, von den alten souveränen Herzogen von Benevento ab." — (Ein republikanisches Blatt macht den ungeschlachten Witz, die Gazette könne jetzt ihre Nachrichten aus Blaye, statt mit schwarzem Rande, mit Meconium einfassen.)

Die Fregatte Artemisia sollte am 7. d. M. von Toulon nach der Levante absegeln. Wie die meisten Fahrzeuge, welche diese Bestimmung erhalten haben, hat sie Soldaten an Bord genommen, welche sie an der Küste von Afrika absetzen soll. Die Artemisia nimmt Depeschen mit für den Baron Roussin, den Kontreadmiral Hugon und den General Guecheneuc, welcher die in Morea noch zurück gebliebenen französischen Truppen befehligt.

Man schreibt aus Reggio vom 1. May: „Man richtet zwischen Modena und Reggio ein Lager für 18,000 Mann Ungarn und Oesterreicher ein, welche nächstens eintreffen sollen. — Wie der Messager berichtet, sind die von Hrn. von Broglie mit so großer Ungeduld erwarteten Nachrichten aus London endlich eingetroffen. Der Herzog von Orleans hat schon mehrere Unterredungen mit Lord Palmerston gepflogen, und zu London wie zu Paris, ist die orientalische Frage der Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen. England nimmt, wie es scheint, jetzt im entscheidenden Augenblicke Anstand, sich mit Frankreich zu kräftigen Maaßregeln gegen die russische Politik zu vereinigen, weil es von einer Vergrößerung der Macht des Pascha von Egypten Gefahr für seinen ostindischen Handel fürchtet, und daher den Sultan auf alle Fälle zu halten sucht. Man weiß noch nicht, welchen Entschluß das franz. Kabinett nach Empfang dieser Depeschen gefaßt hat; aber nach dem guten Einverständnisse zu schließen, welches in der letzten Zusammenkunft zwischen Hrn. v. Broglie und Pozzo di Borgo herrschte, scheint es, daß Frankreich von nun an dem Impulse, welchen der russische Selbstherrscher den Angelegenheiten des Orients geben wird, folgen, oder wenigstens sich die strengste Neutralität in dieser wichtigen Sache auferlegen will. Zwischen den Gesandten von Rußland, Oesterreich und Preußen herrscht die innigste Eintracht. Hr. Hamilton, erster Sekretär der englischen Gesandtschaft, ist von gestern nach London abgereist. Während seiner Abwesenheit besorgt Hr. Aston die Geschäffte. Heute Abend gehen wieder Depeschen nach London ab.

Madrid, den 3. May.

Die Karlisten, einen Prinzen von Geblüt und 7 Erzbischöfe und Bischöfe an ihrer Spitze, rüsten sich zu einem ernsthaften Widerstande gegen die durch die Cortes zu sanktionirende neue Ordnung der Thronfolge. Uebrigens erhält sich das Gerücht, die Königin sey abermals schwanger, wodurch die Karlistenpartey in große Unruhe versetzt wird. Es ist wahrscheinlich, daß Don Carlos und seine Familie, unter den jetzigen Umständen, ihre Reise nach Italien aufgeben. (Gagliani's Mess.)

Man spricht wieder von bevorstehenden Ministerveränderungen, und zeigt schon Listen von neuen Ministern vor, worunter man für die auswärtigen Angelegenheiten für Hrn. Zea den Hrn. Labrador,

für Hrn. Ofalia den Hrn. Recacho, für Hrn. Cruz den Marquis v. Zambrano, für Hrn. Martin den Hrn. Ballesteros und Hrn. Herrera Rieto liest. Unser Kabinett kann sich in seinen Unterhandlungen in Betreff Portugals noch immer nicht mit den Herren Canning und Rayneval verständigen. — Nach Briefen aus Estremadura ist man in dieser Provinz in großer Furcht vor dem Eindringen der Cholera. In Lissabon soll wegen dieser Krankheit eine große Gährung in allen Klassen der Gesellschaft herrschen, und die Auswanderung sehr groß seyn. Die Aerzte sind uneinig, ob sie die Krankheit wirklich für die Cholera erklären sollen; das Volk aber glaubt allgemein daran.

Brüssel, den 12. May.

Der König ist am 10. dieß zu Gent angekommen; während der Reise fühlte Se. Majestät Neigung zum Erbrechen und litt an heftigen Kopfschmerzen. Diese Unpäßlichkeit wird keine Folge haben. Bey seiner Ankunft zu Gent stieg der König zu Pferde, um über die Truppen Heerschau zu halten.

Antwerpen, den 12. May.

Man arbeitet fortwährend an der Citadelle. Man bemerkt, nicht ohne Erstaunen, daß das Feuer, welches das Proviantmagazin verzehrte, noch nicht erloschen ist, und daß aus der Asche, wenn man dieselbe rührt, noch Funken hervor kommen.

Frankfurt, den 13. May.

Unsere Stadt wird fort und fort mit gleicher Vorsicht bewacht; im Innern durchs eigene Militär und die Stadtwehr, von Außen durch die Kaiserlichen und Preußen. — Einige Studenten wurden als Schuldlose an der Revolte entlassen; sie werden an „Robert den Teufel" denken, der sie hierher geführt hatte; mit den übrigen gehen die Untersuchungen unermüdlich fort.

Aus dem Großherzogthum Hessen, d. 12. May.

Unter den vielen wichtigen Gegenständen, welche von unserer zweyten landständischen Kammer zur Berichterstattung an einen der Ausschüsse gewiesen wurden, befindet sich ein Antrag der Abg. Dr. Heß, Emmerling und Langen, auf Abänderung der Art. 64. und 67. der Verfassungsurkunde dahin, daß künftighin der Landtag jedes Jahr versammelt werden und das Finanzgesetz immer nur auf ein Jahr gelten solle.

Heidelberg, den 13. May.

Es ist bereits beschlossen, daß im September eine badische evangelische Generalsynode zusammentreten wird. Es liegen allerdings längst schon wichtige Gegenstände zur Entscheidung vor.

Rheinbayern.

Die Zahl der Auswanderungen aus unserm Kreise, welche während der Monate März und April in dem Kreisintelligenzblatt angezeigt waren, betrug im ersten Monate 87, im zweyten 105. Davon waren im ersten Monate 56 mit Familien, 12 Unverheirathete und 19, deren deßfallsiges Verhältniß nicht erwähnt ist; dieses zusammen läßt auf eine Gesammtzahl von 350 Köpfen schließen. Unter den im April angezeigten Auswanderungen befinden sich 66 Familien, 16 Ledige und 23, von denen die nähere Angabe fehlt, zusammen etwa 420 Köpfe. Im Januar belief sich die Zahl derjenigen, deren Auswanderung bekannt gemacht wurde, auf etwa 806, und im Februar auf 921 Köpfe, was mit Obigem eine Gesammtzahl von beyläufig 2500 für den Zeitraum von 4 Monaten ausmacht. Es ist übrigens hiebey noch zu bemerken, daß diese Auswanderungen zwar bey weiten größtentheils, aber doch nicht unbedingt alle, nach Amerika gehen, daß man vielmehr in den beyden letzten Monaten namentlich 17 Anzeigen von Auswanderungen nach Polen bemerkt hat. (Sp. Z.)

Schweiz.

Am 5. May rückte unerwartet ein Detaschement von 118 badischen Dragonern mit 2 Kanonen in dem an das Klettgau gränzenden Badorte Erzingen ein, um an folgenden Tage auf Schweizerboden über Schaffhausen nach Konstanz zu marschiren. Diese plötzliche Erscheinung erregte Mißtrauen und Aufregung, und es würde zu bedenklichen Auftritten gekommen seyn, wenn nicht der kommandirende Offizier sich auf die ihm gemachten Vorstellungen bewogen gesehen hätte, seine Mannschaft seitwärts auf badischem Gebiete weiter zu führen.

Genua, den 1. May.

Ueber die bereits in öffentlichen Blättern zur Sprache gekommenen Mißhelligkeiten unserer Regierung mit dem Dey von Tunis erfährt man aus zuverlässiger Quelle Folgendes: „Schon vor einigen Monaten war der sardinische Generalkonsul in einer, wegen obwaltender Differenzen beym Dey gehabten Audienz persönlich insultirt worden, auch hatte der Dey sich gegen den König von Sardinien und dessen Flagge Aeußerungen erlaubt, die zu schmutzig sind, um wiederholt werden zu können. Auf die erste Forderung von Genugthuung antwortete der Dey unbefriedigend. Es wurde daher eine aus dem größten Theile der sardinischen Seemacht bestehende Eskadre zu Erzwingung der Satisfaktion ausgerüstet. Vor einigen Tagen kam eine Brigg der Eskadre mit der Nachricht zurück, daß der Dey jede Genugthuung verweigere, worauf gestern noch 16 Kanonenboote und mehrere Briggs mit Artilleriesoldaten an Bord abgeschickt wurden. Die Eskadre versammelt sich bey Malta, wo, wie es heißt, eine neapolitanische Eskadre zu ihr stoßen soll. Man spricht auch viel von einer nöthigenfalls abzusendenden Expedition von 16,000 Mann Landtruppen; doch sieht man hiezu öffentlich noch keine Vorbereitungen machen. Der Dey hat 12,000 Araber zusammengebracht, welche um das Fort della Goeletta gelagert sind." — Die sardinische Marine besteht aus 6 großen Fregatten von 56 bis 68 Kanonen, 3 kleinen Fregatten, 3 Korvetten und mehreren Briggs, Galeeren, Kanonenbooten ꝛc. Alle diese Schiffe sind, nach dem Urtheile brittischer Seeoffiziere, außerordentlich schön gebaut und vorzüglich gut equipirt.

Warschau, den 10. May.

Unterm 23. v. M. haben Se. kais. kgl. Majestät folgende Verordnung erlassen: „Wir Nikolaus I. u. s. w. in Betracht, daß in Unserem Königreich Polen

hin und wieder Leute bemerkt worden, die sich bemühen, die Einwohner durch abgeschmackte Gerüchte irre zu führen und dadurch neue Unruhen zu erregen, und in Betracht, daß dergleichen Umtriebe, als ordnungswidrig, dem Gemeinwohl des Landes nachtheilig und die Sicherheit der ruhigen Einwohner gefährdend, nicht geduldet werden dürfen, haben befohlen und befehlen: Art. 1. So lange, bis in Folge des 10ten Artikels des von Uns dem Königreich Polen unterm 14. Februar 1832 verliehenen organischen Status ein besonderes Gesetz erlassen seyn wird, fällt das Erkenntniß über alle in obigem Artikel begriffene Staats-Verbrechen und Vergehungen den Kriegs-Gerichten anheim. Art. 2. Die Entscheidung darüber, welche Angelegenheiten und Handlungen von dem Erkenntniß der Kriegs-Gerichte abhängen, so wie die Bezeichnung dieser Gerichte, steht dem Statthalter unseres Königreichs Polen zu. Art. 3. Die Aussprüche der Kriegs-Gerichte sollen vollzogen werden, sobald sie von Unserem Statthalter bestätigt sind. Art. 4. Mit der Ausführung dieses Unseres Befehls, der so lange in voller Kraft und Wirksamkeit bleiben soll, bis in Gemäßheit des oben angeführten 10ten Artikels des organischen Status ein besonderes Gesetz erlassen seyn wird, beauftragen Wir unseren Statthalter im Königreich Polen. (gez.) Nikolaus. (gegengez.) Der Minister Staats-Sekretär: Graf St. Gradowski." — Bey der morgen Statt findenden Verbrennung der außer Umlauf gesetzten Kassen-Billets sollen auch zugleich die von der Bank eingelösten verloosten Partial-Obligationen von der Anleihe der 42 Millionen verbrannt werden.

Berlin, den 13. May.

Die Befestigung Posens soll in diesem Jahre besonders thätig betrieben werden, und man spricht sogar davon, daß später auch Gnesen oder Bromberg zur Festung umgewandelt werden wird. — Polen liegt gänzlich darnieder, und wird sich lange nicht von dem Schlage erholen, wenn auch von russischer Seite jetzt nichts mehr geschieht, was die Nation, deren edelster Theil entfernt ist, weiter beunruhigen könnte. Die neulichen geringfügigen Unruhen an einigen entfernten Orten haben eine bessere Konzentrirung der russischen Truppen zur Folge gehabt, und werden vielleicht veranlassen, daß die Heeresmacht vermehrt wird, obgleich ein ernstlicher Aufstand ganz unmöglich erscheint. Folgen der vielfach angekündigten dringenden Verwendungen Englands und Frankreichs sind übrigens bis jetzt nicht sichtbar geworden. — Fremde sind auch hier jetzt einer schärferen Kontrolle unterworfen, und die neuerlichen Bekanntmachungen der Minister von Kamptz und Brenn beweisen, daß man auch bey uns in den Mitteln nicht zurückbleibt, Frevels und Thorheiten zuvor zu kommen. Was diese Verordnungen selbst jedoch betrifft, so werden sie von Vielen als nicht ganz zeitgemäß betrachtet und ernsthaft kommentirt. — Nach den vielen Privatbauten, welche diesen Frühsommer in unserer Residenz im Gange sind, zu urtheilen, ist der Wohlstand nie so blühend gewesen, als jetzt.

Miszellen.

In der königl. sächsischen Ständeversammlung wurde der Antrag auf Abschaffung des Lehenwesens verworfen.

Aus Stockholm wird berichtet, daß der König der Gattin des Frhrn. v. Vegesack ein unverkürztes Gnadengeschenk von 500 Thlr. Bko. aus den Staatsmitteln bewilligt habe.

In eine vorzüglich gut eingerichtete Fabrik in Bayern, welcher Art weder in Würtemberg noch in Baden, Hessen, Sachsen oder der Schweiz eine besteht, wird ein Associe gesucht, welcher eine baare Einlage von 30,000fl. zu leisten vermag, wogegen ihm bey gehörigem Betrieb ein Gewinn de 30 Prozent zugesichert werden kann. Sollte der Reflectent die gänzliche Uebernahme dieser Fabrik vorziehen, so könnte ihm auch solche unter zu besprechenden Bedingungen zugestanden werden. Nähere Auskunft hierüber kann (in portofreyen Briefen) unter Chiffre N. R. durch die Expedition der Augsburger Abendzeitung erholt werden.

Bey G. F. Faulmüller in der Steingasse sind wieder alle Sorten Kerzen von schon bekannter guter Qualität angekommen und von nun an zum Fabrikpreise zu haben.

Lit. D. Nro. 41. sind 4 nicht schwer aber modern gebaute, 3 1/2 Schuh hohe und 10 Schuh lange eiserne Gitter, die sich auf eine Altane oder zu einem Gang nutzbar verwenden lassen, billig zu verkaufen.

(Hausverkauf.) Das Haus Lit. A. Nro. 262. in der kleinen Kirchgasse, mit 5 Wohnungen und einem Stall, 2 Böden und Keller, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Näheres erfährt man bey Herrn Wölz, Kostgeber, Lit. A. Nro. 264. dahier.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 17. May 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	13	44	11	36	10	36	—	—	—	41
Kern.	12	34	11	45	10	42	—	—	—	28
Roggen.	9	16	8	57	8	17	—	—	—	17
Gerste.	8	8	7	41	7	13	—	—	—	8
Haber.	5	18	5	—	4	48	—	—	—	9

Augsburger Börsenkurs vom 18. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/8	99 7/8
Lott. Loose E— M 4 Proz.	—	108
detto unverz. a 10 fl.	—	128

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 3/8	84 1/8
5proz. Metalliques	94 1/4	94
Bankaktien.	1226	1223
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	137	—
Polnische Loose.	85 3/4	85 1/8

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 140. 20. May 1833.

München, den 19. May.

Wie man vernimmt, geht die Quarantaine des Hrn. Hauptmanns v. Trentini zu Triest am 25. dieß zu Ende.

Der Schnellläufer Ernst wird am Dienstag wahrscheinlich seinen Lauf nach Griechenland antreten.

Das Reg. Blatt vom 18. May Nr. 21. enthält den Abschied für den Landrath des Unterdonaukreises über dessen Verhandlungen in der Versammlung vom 21. Febr. bis 6. März 1833. — Dienstesnachrichten. Die Professur der Kunstgeschichte an der Akademie der bildenden Künste erhielt Ferd. Olivier. — Der ord. Professor der Rechte zu Würzburg Dr. A. v. Linck wurde in gleicher Eigenschaft an die Universität zu München versetzt, um die Lehrfächer des deutschen Bundesstaatsrechts, des Völker- und Kirchenrechts als Nominalfächer zu übernehmen. — Die Lehrfächer des bayer. Kriminalrechts und Prozesses zu Würzburg wurden dem Professor Dr. Ringelmann übertragen. — Die Lehrstelle des Staatsrechts des deutschen Bundesstaatsrechts und des Völkerrechts zu Würzburg ward dem Privatdozenten Dr. v. Moy in München in der Eigenschaft eines ordent. Professors übertragen. — Der Appell. Ger. Rath Dr. v. Sicherer in Zweybrücken wurde in gleicher Eigenschaft an das Appell. Ger. des Oberdonaukreises versetzt und an dessen Stelle der Bezirksrichter J. Hofreiter in Landau zum Appellations-Ger. Rath in Zweybrücken befördert.

Die pol. Zeit. schreibt: „Wir beeilen uns, eine kurze Anzeige über den Stand der Verwaltung und die vorläufige Organisation Griechenlands in administrativer und militärischer Hinsicht zu geben, so weit sie sich aus dem offiziellen Regierungsblatte des Königreiches Griechenland, von welchem uns die 10 ersten Numern vom 28. Februar bis 7. April l. J. zugekommen sind, entnehmen läßt. Nach demselben besteht das Staatsministerium aus sieben Staatssekretären, einem für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der Handelsmarine in der Person des Hrn. Trikoupis, aus dem Staatssekretär für das Ministerium der Justiz Hrn. Clonaris, dem Staatssekretär für das Ministerium des Innern, Hrn. Chrestides, für den Kultus und öffentlichen Unterricht, Hrn. Rizo, für das Ministerium der Finanzen, Hrn. Maurocordatos, für das Kriegsministerium, Hrn. Zografo, für das Ministerium der Kriegsmarine, Hrn. Voulgari. Der Vorsitz bey allen gemeinsamen Berathungen der Ministerien ward vorläufig dem Hrn. Trikoupis übertragen. Das königliche Wappen von Griechenland besteht aus einem gleichseitigen, zugespitzten, himmelblauen Schilde, in welchem ein schwebendes silberfarbenes Kreuz (das griechische) erscheint, in dessen Mitte ein Herzschild mit den Rauten des bayerischen Königshauses, 21 an der Zahl, nämlich 11 silberfarbenen, und 10 himmelblauen, ruht. Eine geschlossene Königskrone, mit dem Reichsapfel tragend, hat der Hauptschild 2 gekrönte Löwen als Schildhalter zur Seite, und ist von einem mit Hermelin besetzten purpurnen Königsgezelt umschlossen, dessen Gipfel gleichfalls eine Krone schmücket. Das Staatssiegel stellt dasselbe Wappen der mit der Umschrift: „Otto von Gottes Gnaden König von Griechenland." Die Siegel der Ministerien und aller übrigen Staatsbehörden enthalten in der Umschrift die Worte: „Königreich Griechenland" und in der Mitte des Medaillons den Namen der betreffenden Behörde. Sämmtliche Dekrete, Verordnungen und Entschließungen sind überschrieben: „Otto von Gottes Gnaden König von Griechenland", und „Im Namen des Königs die Regentschaft" von den Mitgliedern der letzteren unterzeichnet. Einer allerhöchsten Verordnung vom 11. Februar neuen Styls zufolge hatten alle griechischen Unterthanen männlichen Geschlechts den folgenden Huldigungseid zu leisten: „Ich schwöre bey der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit und bey den heiligen Evangelien, Treue unserem Könige Otto, und Gehorsam den Gesetzen des Königreiches Griechenland."

Die äußern Verwaltungsbehörden bestehen dermalen in außerordentlichen Präfekten, Präfekten und Unterpräfekten.

Bereits unterm 22. Febr. l. J. ward das Besitznahmspatent von Attika, Euböa, dem Distrikte von Zeitoun und den übrigen, zwischen den Golfen von Arta und Volo gelegenen, durch den Vertrag von Konstantinopel vom 21. Juli 1832 dem Königreiche Griechenland für ewige Zeiten und mit voller Souverainetät einverleibten Bezirken sammt allen Zugehörungen und Zuständigkeiten, erlassen und mit dem Vollzuge desselben der Staatssekretär Hr. Rizo beauftragt. Eine der ersten Maaßregeln, welche die Regentschaft für nothwendig erachtete, war die Regulirung des Münzwesens in Griechenland und die Vergleichung und Festsetzung des Werthverhältnisses der ausländischen Münzen, welche in jenem Königreiche im Umlaufe sind, mit den neuen griechischen.

Eben so ward die Veräußerung von Staatsgütern jeder Art in allen Theilen des Reiches augenblicklich untersagt, und jede fernere, ohne besondere königl. Genehmigung Statt findende, für wirkungslos erklärt. Zugleich ward dem Staatssekretär der Finanzen befohlen, unverzüglich eine vollständige Uebersicht der, seit dem Beginnen des Freyheitskampfes bis zum 18 Febr. l. J. Statt gefundenen Veräußerungen nach den verschiedenen Hauptepochen einzureichen. In dieser Uebersicht sollen hauptsächlich angeführt werden: a) die Eparchie, wo die Veräußerung geschehen, b) die Bezeichnung des Objektes, c) der Umfang desselben, d) die Zeit, und e) die Art der Veräußerung, f) der Werth des Objektes, g) der Verkaufspreis und h) die Zahlungen, die bereits hieran gemacht worden sind, und i) die noch im Ausstande be-

fundenen Summen, k) der Name der Behörde, welche die Veräußerung befahl.

Bereits unterm 21. Februar a. c. ward ein Amnestie-Dekret für alle vor dem 6. Februar d. Js. verübten politischen Verbrechen und Vergehen erlassen, vorbehaltlich jedoch der Civilrestitution und Ansprüche wegen Schadenersatzes, in welcher Hinsicht den Berechtigten die Verfolgung ihrer Forderungen verbleibt. — Zugleich erschien ein Gesetz, die Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit im Innern des Staates betreffend, dessen Inhalt wir demnächst ausführlich mittheilen werden. Ebenso ward das Tragen von Feuergewehren durch eine eigene Verordnung von Erlaubnißscheinen der Regierung abhängig gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Uebrigens faßt die M. pol. Z. die Nachrichten aus Griechenland in Folgendem zusammen: Das Resultat ist im Ganzen sehr befriedigend. Der König ist angebetet. Die Macht der Regenschaft breitet sich immer mehr aus; die Griechen blicken mit Vertrauen auf sie und den König. Die Kapitäne in Morea haben sich, die im nördlichen Griechenland sind sämmtlich unterworfen. Die Regentschaft beschäftigt sich emsig mit Organisirung der Landarmee und der Marine und mit den nöthigen Maaßregeln zur Befestigung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit. Die Einnahmen aus den Zöllen und anderen Quellen des öffentlichen Einkommens haben sich bedeutend gehoben. Das Treiben der Parteyen ist auf ohnmächtige wechselseitige Verleumdungen und Intriguen beschränkt, die mit Klugheit und Festigkeit zurückgewiesen und im Zaume gehalten werden. Das Volk erkennt mit freudigem Dank, was dafür geschieht. Als kürzlich ein Reisender, auf dem Wege von Malva nach Nauplia, am Berge Panthara, auf welchem er oben mehrere lagernde Klephten erblickte, die Arbeiter, die unten ihr Feld bestellten, fragte, ob sie denn wegen jenen da oben keine Besorgniß hätten, erwiederten sie mit heiterer Miene: o, jetzt sind wir wegen unserer Aernte ohne Kummer; denn wir haben ja einen König, der uns beschützt. Die Lieder des Volkes feyern schon allenthalben den König in begeisterten Strophen.

Ankona, den 3. May.

Man meldet, daß die französische Brigg, die Comete, in Civita-Vecchia angelangt ist, mit sehr dringenden Depeschen für Hrn. Latour-Maubourg.

Von der serbischen Gränze, den 3. May.

Handelsbriefe aus Konstantinopel geben die Hoffnung nicht auf, daß der Friede bald hergestellt seyn wird. Man erwartete daselbst einen Abgeordneten Ibrahims, der noch immer bey Koniah stand. Der englische Geschäftsträger hatte einen Expressen an ihn geschickt, um über seine wahren Absichten Aufklärung zu erhalten, und ihm wissen zu lassen, daß sein Kabinett für eine heilige Pflicht halte, die Pforte unter den bedrängten Umständen nicht zu verlassen, und ihre Unabhängigkeit um jeden Preis zu schützen. — Es wird thätig an der Ausrüstung der türkischen Flotte gearbeitet, auch herrscht bey den militärischen Behörden viele Bewegung, was auf neue Anstrengungen schließen läßt, sobald der Sultan sich in seiner Erwartung getäuscht sehen und Ibrahim auf seinen bisherigen Forderungen bestehen sollte. — Fürst Milosch ist sehr thätig und organisirt ein bedeutendes Korps. In Semlin wurden fast alle Waffen für seine Rechnung aufgekauft. Unmittelbarer Anlaß dazu dürfte die drohende Stellung der Bosnier seyn, denn von der Sendung eines Hilfskorps an den Sultan ist jetzt keine Rede mehr, seitdem die Russen letztern in Schutz genommen haben. Die serbischen Truppen sind sehr schön und vom besten Geiste beseelt; sie würden treffliche Dienste leisten, wenn der Sultan sie brauchen sollte.

London, den 11. May.

Gestern wurde noch Nachts 11 Uhr schnell ein Ministerrath auf diesen Morgen zusammen berufen. Man erschöpft sich in Vermuthungen hierüber. — Dem Herzog von Orleans wird jede Art von Aufmerksamkeit von Seiten des Hofes erwiesen. Der König hat ihm für die ganze Dauer seines Aufenthaltes die königlichen Logen in den verschiedenen Theatern anbieten lassen. Heute war große Tafel bey Hofe, bey welcher der Prinz mit seinen Begleitern nicht fehlte. — Der Herzog von Orleans hat in den englischen Journalen dem Gerüchte widersprechen lassen, daß seine Reise den Zweck habe, die Austreibung der Mitglieder der Familie Bonaparte aus England zu verlangen.

(Brighton Gazette.) Viceadmiral Sir P. Malcolm wird unverweilt auf einem Dampfboote nach Lissabon abgehen, um dort seine Flagge auf der im Tajo liegendenden Britannia aufzupflanzen und mit ihr nach Malta zu segeln.

Portugal.

Die Cholera richtet zu Lissabon so große Verheerungen an, daß es Familien giebt, die in 2 Tagen 3 oder 4 ihrer Mitglieder verloren haben.

Das miguelistische Geschwader besteht nunmehr aus 18 Kriegsschiffen, worunter 2 Linienschiffe, 6 Fregatten und 10 Korvetten und Briggs. Das eine dieser Linienschiffe soll Oporto blockiren und das andere Jagd auf Sartorius machen.

Spanien.

Ein Brief aus Tarragona vom 5. May meldet einen Aufstand des Landvolkes in der Gegend von Reus, 3 Meilen von jener Stadt. Von den Karlisten aufgereizt, hatten sich mehrere Dörfer vereinigt, und zu den Waffen gegriffen. Ihre Fahne trug die Aufschrift: „Es lebe Karl V.! Tod der Königin!" Unter allen Dörfern zeigten Alforge und Povoleda die größte Aufregung.

Paris, den 13. May.

Die Influenza oder das Katarrhalfieber hat seit 2 oder 3 Tagen sich noch mehr verbreitet, als während seiner ersten Periode. Vorigen Donnerstag schätzte man die Zahl der Kranken auf 50,000; jetzt schätzt man sie auf 100,000. Gestern Abends wurde der Kriegsminister von der Krankheit befallen; er liegt heute im Bette. Hr. Thiers hat das Katarrhalfieber seit vorigen Freytag. Hr. Guizot ist auch ein wenig unpäßlich. — General Voirol hat das militärische Kommando Algiers übernommen, und hat einen Tagsbefehl an die Truppen erlassen. Dieser General hat eine Kolonne von 2000 Mann versammelt, worunter eine Kompagnie des Genies, mit Lebens-

mitteln für mehrere Tage. Man behauptet, daß diese Truppen gegen einige Stämme aufbrechen werden, die unsern Verproviantirungen die Durchfuhr verwehrt haben. — Das Werk von Gregorius VII., an dem Hr. Villemain seit mehr als 9 Jahren arbeitet, wird in einem Monat erscheinen. Die Handschrift ist zu 10,000 Fr. verkauft worden.

Es geht das Gerücht, der König habe in diesen Tagen einige der einflußreichsten Pairs und Abgeordneten zu sich beschieden und lange mit ihnen über die Verlegenheiten gesprochen, welche allenthalben der jetzigen Verwaltung sich entgegen stellen. Am Ende dieser Unterredung habe er den Wunsch durchblicken lassen, zu Gunsten seines ältesten Sohnes abzudanken, um seine Tage vollends in Ruhe zu verleben. Der Herzog von Orleans soll nach England gereist seyn, um zu sehen, wie etwa dort ein solches Projekt aufgenommen würde, und sich mit dem Fürsten Talleyrand ausführlicher hierüber zu besprechen. Mit dem Herzog von Orleans würde natürlich auch ein neues Ministerium an die Spitze der Verwaltung treten, und die nächste Juliusfeyer soll diese Veränderung vor sich gehen sehen. Wer den König näher zu kennen glaubt, findet diese Gerüchte nicht sehr wahrscheinlich. Ohne Zweifel ist das Ganze nichts anders als ein Wunsch einiger Freunde der Monarchie, welche dafür halten, daß auf diese Weise am leichtesten geholfen werden könnte. — In Holland scheint es wieder ziemlich kriegerisch auszusehen, und die allgemeine Meynung daselbst soll seyn, daß Frankreich sich wohl hüten werde, einen dritten belgischen Feldzug zu machen, da Preußen nicht mehr, wie früher, den ruhigen Zuschauer machen würde.

Paris, den 14. May.

(Messager.) Man versichert uns, die Regierung habe bereits Befehl gegeben, drey Fahrzeuge in segelfertigen Stand zu setzen, um die Herzogin v. Berry aufzunehmen und nach Italien zu führen. — Graf Pozzo di Borgo hatte heute wieder eine Unterredung mit Hrn. v. Broglie; aber es scheint, daß man die orientalische Frage bey Seite ließ, um sich mit der portugiesischen zu beschäftigen.

Die Zeitung der Normandie sagt: „Es ist die Rede davon, alsbald 6 große Armeekorps zu bilden, unter den Namen: Heere des Nordens, des Osten, der Küsten des Mittelmeeres, der Pyrenäen, der Gironde und der Küsten des Ozeans. Der Marschall Clauzel wurde heute Morgens zum Marschall Soult berufen, um seine Ansichten über diesen Plan zu geben.“

Der Moniteur enthält nun in seinem offiziellen Theile die Urkunden über die Niederkunft der Herzogin v. Berry, so wie über ihre Erklärung, daß sie mit dem Grafen Lucchesi Palli in gesetzlicher Ehe verbunden sey. Der Minister des Auswärtigen ließ gestern den Repräsentanten der fremden Mächte, mit den Höfen von Neapel, Sardinien und Spanien anfangend, beglaubigte Abschriften des am 10. d. M. zu Blaye aufgenommenen Protokolls zustellen.

Der Courrier francais fügt den von der Gazette gegebenen Details über die Person des Grafen Lucchesi noch einige bey. Hiernach befand sich derselbe vor einigen Jahren in diplomatischen Geschäfften in Brasilien, welches Land er mit der Vertreibung Don Pedros verließ. Hierauf war er der neapolitanischen Gesandtschaft in Spanien beygegeben, wo er das Vertrauen der Königin Christine, der Schwester der Herzogin v. Berry, genoß, aber eben dadurch sich das Mißfallen Calomardes und der apostolischen Partey zuzog, welche Mittel fanden, seine Versetzung zu bewirken. Der Graf soll ein schöner junger Mann seyn. — Die von einigen ministeriellen Blättern gegebene Nachricht von einer entdeckten Verschwörung in Piemont, in deren Folge zahlreiche Verhaftungen Statt gefunden, und viele Franzosen, besonders Grenobler, kompromittirt seyen, hat sich nicht bestätigt, oder war wenigstens sehr übertrieben. — Der Luxor, mit einem der Obelisken von Theben an Bord, ist zu Toulon angekommen, soll aber zu Cherbourg ausgeladen werden. Zu Toulon gieng das Gerücht, das Linienschiff Marengo sey von einem russischen Geschwader bey Konstantinopel angegriffen und in den Grund gebohrt worden. Man hat nicht nöthig, auf die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Nachricht aufmerksam zu machen.

Brüssel, den 13. May.

Der König ist in Gent mit großen Freudenbezeugungen empfangen worden. — Der Kriegsminister tritt eine Rundreise an, um die verschiedenen Lager zu besuchen. — Das Dampfschiff „Königin der Belgier“ ist fertig und wird bald von Liverpool nach Ostende abgehen. Gegen den 20. d. M. hofft man seinen Lauf auf dem Kanal von Brügge nach Ostende versuchen zu können.

Haag, den 13. May.

Am 9. und 10. ward ein außerordentlicher Kabinettsrath gehalten. Man will wissen, daß man an beyden Tagen über die jüngst aus London eingegangenen, wie man vermuthet, hochwichtigen Depeschen, mit deren Ueberbringung Hr. Dedel, erster Gesandtschafts-Sekretär, beauftragt war, berathschlagt habe. Ueber den Ausgang dieser Berathungen ist nichts Bestimmtes bekannt geworden, nur so viel will man vernommen haben, daß die Entwicklung des langwierigen Zwistes sehr bald erfolgen dürfte. Wir wollen hoffen, daß diese Entwickelung für uns erwünscht seyn möge. — Heute Abend um 10 Uhr ist Se. kön. Hoheit der Prinz Feldmarschall, in Begleitung des Erbprinzen, nach dem Hauptquartier Tilburg zurück gekehrt.

Haag, den 14. May.

Die Mitglieder der 2ten Kammer der Generalstaaten sind auf den 28. May einberufen. — Dieser Tage scheint viel Wichtiges im Kabinettsrath verhandelt worden zu seyn. Man kann mit einiger Sicherheit binnen Kurzem der Lösung der belgischen Frage entgegen sehen. Ueber die Art dieser Lösung wird verschieden gesprochen.

Aus der Schweiz, den 14. May.

Gestern ist nun der Bundesentwurf, wie er aus der überarbeitenden Hand der großen Kommission

hervorgegangen, zum Erstenmale in einer Plenarsitzung der Tagsatzung unter Zulassung eines Zeitungs-Redakteurs und eines Stenographen behandelt worden. Die 19 ersten Artikel, natürlich mit Vorbehalt der Abstimmung über das Ganze, und der weitern Entschließungen der Kantone sind bereits in letzter Fassung angenommen worden. — Schaffhausen ist bloß abwesend und hält sich das Protokoll offen.

Frankfurt, den 16. May.

Vor einigen Tagen ist der Spruch des Appellationsgerichtes zu Lübeck in Betreff der Unterzeichner der „Protestation deutscher Bürger für Preßfreyheit" angekommen. Die Kläger wurden nach demselben abgewiesen. — Fr. Funk hat gegen das von dem Spruchkollegium der Universität Tübingen wider ihn gesprochene Urtheil von 5 Monaten Zuchthausstrafe appellirt. Von derselben Fakultät ist auch das Urtheil wider Freieisen angekommen, jedoch noch nicht bekannt geworden. Freieisen sitzt wegen der Herausgabe der Flugschrift „die Republik" schon seit Oktober v. J. in Haft. — In dem Hof unseres Zeughauses sind diese Woche starke Pallissaden errichtet worden, wodurch die Konstablerwache gegen jeden Angriff von der hinteren Seite gesichert ist.

Se. Exc. der k. preußische General der Kavallerie und kommand. General des 8ten Armeekorps, Hr. v. Borstell, ist aus Koblenz hier eingetroffen.

Warschau, den 10. May.

In den Warschauer Zeitungen liest man Folgendes: „Im Verlaufe des vorigen Monats hatte eine aus 25 Individuen bestehende Bande unter der Anführung des ehemaligen polnischen Lieutenants Dziewizki die Gränze von Gallizien bewaffnet überschritten und sich in das Königreich eingeschlichen, um in demselben neue Unruhen anzustiften. Diese Bande wurde von den in den Wojewodschaften Sandomir und Krakau stehenden Kosaken-Detaschements verfolgt, und, da sie nur schwachen Widerstand leistete, sehr bald zersprengt, ein Theil der dazu gehörigen Individuen aber gefangen genommen. Unter diesen befand sich der Anführer der Bande, Dziewizki, der sich mit Gift tödtete, da er das Loos vorher sah, welches ihn als Aufrührer und Störer der öffentlichen Ruhe treffen mußte. Aus ihrem Geständnisse ergab sich, daß sie vorher dem Anführer der Bande einen Eid geschworen hatten und dann in das Königreich eingedrungen waren, um die Einwohner zum Aufstande gegen die rechtmäßige Regierung aufzuwiegeln, um die kaiserlichen Truppen auf Streifzügen zu verfolgen, das Eigenthum des Schatzes zu vernichten und die der Regierung getreuen Einwohner und Beamten nebst ihren Frauen und Kindern zu ermorden. In Folge dessen wurden also drey Individuen in Gemäßheit des militärischen Strafkodex dazu verurtheilt, erschossen zu werden, und dieses Urtheil ward am 7. d. M. auf dem gewöhnlichen Richtplatze vor der Jerusalemer Barriere an ihnen vollzogen. Was den vierten anbetrifft, nämlich den Eustachius Raczynski, der noch von sehr jugendlichem Alter ist, und, wie sich bey dem Verhör ergab, sich schon, ehe er gefangen wurde, von seiner Bande getrennt hatte, um sie ganz zu verlassen, so milderte Se. Durchlaucht der Fürst General-Feldmarschall, mit Rücksicht auf diese Umstände, den über ihn ergangenen Ausspruch in eine körperliche Züchtigung und Transportation zu Zwangsarbeiten.

Miszellen.

Das Altenburgische Regierungsblatt spricht von gefundenen Pasquillen und Drohbriefen von den unverschämtesten Aufforderungen zum neuen Aufstande gegen Staats-Regierung und Obrigkeit, von Freyheitsschwindel, von grundloser Unzufriedenheit mit Dingen, die noch im Entstehen begriffen sind, von Gefahren, mit welchen Personen und Eigenthum bedroht. Der Stadtrath setzt zugleich 100 Thlr. auf die Anzeige der Verfasser oder Verbreiter von Pasquillen und Drohbriefen.

Nach dem Schw. M. ist den gewählten Abgeordneten für Stuttgart Stadt und für Weinsberg, Uhland und Mayer, der Urlaub nicht ertheilt worden.

Die drey St. Simonianer, welche kürzlich in Stuttgart angekommen, beglückten von dort aus in ihrer wunderlichen Tracht unser Augsburg mit einem Besuch, wurden aber gestern durch die Polizey in der Richtung von Ulm wieder über die Gränze gebracht.

Der als Gelehrter und Lehrer berühmte Hr. Andrieux, beständiger Sekretär der französischen Akademie und Professor am königl. Kollegium, ist zu Paris gestorben.

Am 13. May reisten Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen von Dresden nach Berlin zurück. An demselben Tage bezog Se. Majestät der König die Sommerresidenz Pillnitz.

Von dem vortrefflichen Konstanzer Gesangbuche unter dem Titel:
Christkatholisches Gesang- und Andachtsbuch zum Gebrauche bey der öffentlichen Gottesverehrung im Bisthum Konstanz. Neue Ausgabe (von Wessenberg). gr. 12. haben wir eine Parthie an uns gebracht und erlassen das Exemplar, so weit unser Vorrath reicht, für 38 kr. netto.

Kranzfelderische Buchhandlung in Augsburg.

In einer schönen und sehr gesunden Lage, und nur eine Stunde von Augsburg entfernt, sind für den Sommer 2 hübsche Logien zu vermiethen, welche die angenehmste Aussicht gewähren, und wobey noch zu mehrerem Vergnügen schöne Gärten verbunden sind. Näheres zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir

Auf dem obern Graben ist eine schöne Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen, und Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er statt am Montag künftig am Freytag hier ankommen und am Samstag abgehen wird. Sein Aufenthalt ist, wie immer, bey Herrn Beyer, Bierbräuer zum Widder, in der Katharinagasse. Es empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen Georg Zeller,
Neresheimer und Ellwanger Both.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 141. 21. May 1833.

München, den 20. May.

Herr Heinrich v. Höslin wird dem Vernehmen nach zwischen heute und morgen die Rückreise nach Triest antreten und Depeschen ꝛc. für Nauplia mitnehmen.

Der Hauptmann Trentini wird in einigen Tagen dahier erwartet.

Se. Majestät der König werden, so wie man vernimmt, noch in diesem Monate nach Italien abreisen. — Die Reise Ihrer Majestät der Königin in das Bad Kissingen wird am 12. k. M. Statt haben.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus Griechenland.) Zu Nauplia, Missolunghi und Theben wurden bereits Gerichtshöfe errichtet, welche bis zum Erscheinen der neuen Gesetzbücher und der allgemeinen Gerichtsorganisation sowohl die, gegen die öffentliche Sicherheit im Innern des Staates unternommenen Verbrechen und Vergehen in erster und letzter Instanz zu richten haben, als auch über Civilrechtsstreitigkeiten erkennen, wenn beyde Parteyen sich freywillig ihrer Jurisdiktion unterwerfen. Jeder der genannten drey Gerichtshöfe ist zusammengesetzt aus einem Präsidenten, 4 Richtern, einem Staatsprokurator und einem Gerichtsschreiber. Zur Fällung eines Urtheiles wird einfache Stimmenmehrheit erfordert. Die Prozedur ist summarisch, die Aburtheilung hat in öffentlicher Sitzung Statt, und binnen 24 Stunden nach gefälltem Urtheile wird dasselbe vollzogen. Ausnahmsweise kann jedoch die Exekution suspendirt werden, wenn der Gerichtshof von Amtswegen auf Begnadigung des Verurtheilten anträgt. Zu Präsidenten dieser Gerichtshöfe sind ernannt: In Nauplia, Herr Georg Praides; in Missolunghi, Herr Michael Sicilianus; in Theben, Hr. Alerin Palma. Sowohl die bis zum 11. März in Griechenland bestandenen taktischen Korps mit allen dazu gehörigen Stellen, als die irregulären Truppen, sind aufgelöst; die sämmtlichen Soldaten des ersteren aber in das neu zu bildende Heer aufgenommen worden. Dieses Heer zu Lande soll formirt werden aus: acht Linieninfanterie-Bataillons; einem Regimente Lanzenreiter; 6 Kompagnien Artillerie; einer Kompagnie Fuhrwesen; einer Ouvriers-Kompagnie; einer Abtheilung Ingenieurs für den Dienst des Genie's und des Generalstabes und 2 Pionierskompagnien für die Militär-, dann die Straßen- und Brückenbauten. Jedes Linien-Infanteriebataillon besteht aus dem Stabe und 6 Kompagnien zu 120 Köpfen. Das Lanzenreiterregiment aus dem Stabe und 6 Eskadronen zu 111 Köpfen, mit 111 Dienstpferden. Jede Artilleriekompagnie aus 100 Köpfen, die Kompagnie Fuhrwesen aus 126 Köpfen mit den erforderlichen Pferden und Lastthieren, die Kompagnie Ouvriers aus 132 Köpfen und die Pionierskompagnie aus 86 Köpfen. Außer diesem ordentlichen Stande des Landheeres werden dermal 10 Jägerbataillons errichtet, in welche diejenigen Soldaten und Unteroffiziere der vormaligen irregulären Truppen eingereiht werden, welche dazu in Gemäßheit einer besondern Verordnung berufen sind. Der Stand eines Jägerbataillons wird vorläufig aus dem Stabe und 4 Kompagnien, jede zu 50 Mann bestehen. Das Kommando des Lanzenreiterregiments ist dem zur Verfügung Sr. Majestät des Königs von Griechenland gestellten kön. bayer. Major Baron von Pfeil-Scharfenstein mit dem Range eines Oberstlieutenants übertragen. Die Bestimmungen über die Formation der Truppen für die Marine sind noch vorbehalten und werden besonders erlassen. Eine Nationalkokarde ward eingeführt, welche mit jeder Civil- und Militäruniform auf der dazu gehörigen Kopfbedeckung getragen werden muß und mit welcher jeder griechische Unterthan seine Kopfbedeckung zu zieren berechtiget ist. Außer den hier angezogenen Verfügungen enthält die letzte uns zugekommene Nummer des Regierungsblattes für das Königreich Griechenland auch eine Verordnung, die Bestrafung der Polizeyfrevel in Ansehung der öffentlichen Reinlichkeit, der Lebensmittel und der Bauunternehmungen betreffend. In derselben Nummer befindet sich auch die Versetzung des Präsidenten des Gerichtes zu Missolunghi, Herrn Michael Sicilliano, nach Theben und dagegen des Präsidenten des Gerichtes zu Theben, Herrn Alerin Palma, nach Missolunghi.

Vermöge zweyer Entschließungen der Regentschaft des Königreiches vom 12. Febr. (31. Jan.) und 15. (3.) Februar l. J., ist der bisherige Inspektor der Douanen im Peloponnes und den anliegenden Inseln, Herr Diamandi Maniari, zum Direktor der Douanen in Syra ernannt; der Inspektor der Douanen im Golfe zu Korinth, Herr J. Serros, zur Inspektion der Douanen im östlichen Peloponnes und den anliegenden Inseln berufen; dann die Leitung und Aufsicht über die Verwaltung des Transits zu Syra dem Herrn Photius Helladès übertragen, und vermöge Entschließung vom 1. März d. J., Herr Anton Miaulis zum Kapitän der kön. Marine ernannt worden.

Weitere Nachrichten aus Griechenland. — Gegen Ende März waren die bayer. Truppen auf folgende Art dislocirt: Das Landauer Bataillon, Oberst v. Walligand und Major Fuchs in Nauplia. 5 Kompagnien auf dem Fort Itzkaly, nämlich die Hauptleute Bauerfeind, Schubert, v. Predl, Krist und Tünermann; 1 Kompagnie auf dem noch höher gelegenen Fort Palamidos, Hauptmann Hettersdorf; das Würzburger Bataillon, Oberstlieutenant v. Herdt in Athen mit 3 Kompagnien, nämlich die Hauptleute Kuchenmeister, Spitzel und Behringer; die andern 3 Kompagnien mit Major Schmeckenbecher in Negroponte und Karababa, die Hauptleute Seubert, Pürtner und Bronzetti; das Amberger Bataillon, Oberst v. Nickels in Patras mit 2 Kompagnien, Hauptmann Landherr und Haupt-

mann Boubler auf dem Fort Leonidas; 1 Kompagnie im Schloß Rhion, Hauptmann Ziermann, 1 Kompagnie in Schloß Anti Rhion (in Rumelien) Hauptmann Merkel. 1 Detachement in Anatholico, Lieutenant Götz; 2 Kompagnien in Missolunghi, Major v. Odelzhausen, die Hauptleute Scheftlmaier und v. Schlößl; 1 Detaschement von 14 Mann auf der Insel Vasilaldi; 1 Detaschement in Lepanto, Lieutenant Vogt; das Lindauer Bataillon, Oberstlieutenant v. Albert 3 Kompagnien in Zeitun an der türkischen Gränze waren früher lange Zeit in Korinth. Die Hauptleute Kühbach, Hoffmann und Hohbach. 2 Kompagnien in Tripolizza; früher lange Zeit in Karytena — Major v. Zitzmann, Hauptmann Gobel und Oberlieutenant v. Crailsheim. 1 Kompagnie in Kalamata, Hauptmann B. v. Nesselrode. Die Chevaurlegers-Division — Oberstlieutenant Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg in Nauplia. 1 1/2 Eskadron in Argos, Rittmeister Koch und Graf Fugger von der Augsburger Garnison. 1/2 von der Dillinger Eskadron in Nauplia, Oberstlieutenant Silveiro. Artillerie: 4 Piecen in Nauplia, Lieutenant Hiemer. (Kommandant Hauptmann Schnitzlein in Modon und Navarin kommandirt.) Vier Piecen in Negroponte und Fort Karababa, Oberlieutenant Kriebel. Oberst v. Balligand ist als Militärkommissär mit dem Oberlieutenant Feuerlein nach Negroponte beordert. — Gestorben sind: Herr Lieutenant Gottlieb Falch aus Lindau, auf dem Schiffe am 13. Jan. Am 28. März in Nauplia Hr. Lieutenant Sebastian Frankl.

Der Schw. Merk. schreibt aus München: Ein unverbürgtes Gerücht läßt die bayerischen Universitäten in Fakultätsschulen umgewandelt werden. München soll der Sitz der juridischen, Würzburg der medizinischen Fakultät werden; von den beyden Fakultäten der Gottesgelehrtheit würde die protestantische nach Erlangen, die katholische nach Freysing verlegt werden. Daß die Universität Zürich den bayerischen Landeskindern förmlich verboten sey, hat sich bis jetzt nicht bestätigt, dagegen will man wissen, daß wenigstens denjenigen Studierenden, welche um Päße nach Zürich gebeten, solche verweigert worden seyen. — Vor einigen Tagen wurde hier die Schrift des Hrn. Wilhelm Schulz, betitelt: „Was darf das deutsche Volk von seinen Ständen erwarten?" mit Beschlag belegt.

Bucharest, den 26. April.

General Kisseleff ist vorgestern hier eingetroffen. Er hat über die verschiedenen, in den Fürstenthümern echelonirten Brigaden seines Armeekorps Musterung gehalten, worauf er nach Silistria abgieng, um die dortige Garnison in Augenschein zu nehmen. Der General traf im Ganzen in den Fürstenthümern solche weise Maaßregeln, daß bey allen Truppendurchmärschen nicht der mindeste Druck von den Einwohnern empfunden wurde. Disziplin und Ordnung sind bewundernswürdig bey diesen Truppen; die Kavallerie ist vortrefflich beritten und die Artillerie herrlich.

Odessa, den 26. April.

In diesen Tagen sind mehrere Schiffe von Konstantinopel im hiesigen Haven angelangt; sie haben aber keine neuere Nachrichten über den Stand der Dinge in Klein-Asien mitgebracht. Zu Konstantinopel herrschte fortwährend Ruhe, und man glaubte nicht, daß Ibrahim weiter vorrücken werde.

London, den 12. May.

Die Wahl des Obersten Evans in das Parlament, welche mit einer Mehrheit von 188 Stimmen entschieden wurde, hat ungemeines Aufsehen erregt, da der Oberst als einer der wüthendsten Radikalen bekannt ist. Sein Radikalismus geht so weit, daß sogar Männer wie Sir Francis Burdett, die selbst lange Zeit der Abgott des Volkes waren, erklärten, sie treten aus dem Parlament, sobald der Oberst gewählt werde. Man glaubt auch, daß Sir F. Burdett seinen Platz im Parlament jetzt verlassen werde. — Der ministerielle Plan in Betreff der Emanzipation der Sklaven in den englischen Kolonien hat große Bewegung an der Börse und einen starken Schrecken bey Allen hervorgerufen, welche in den westindischen Kolonien Besitzthümer oder überhaupt Interessen zu wahren haben. Man hält den Plan für unausführbar, da die Sklaven dadurch nicht völlig frey gemacht, die Pflanzer aber vollkommen zu Grunde gerichtet werden. Dieß ist die Ansicht der reichen Großeigenthümer und Handelsleute, während dagegen die Radikalen den Plan noch nicht für ausgedehnt und liberal genug halten.

London, den 13. May.

(Sun.) Man hat Nachrichten aus Oporto bis zum 2. May, welche für die Sache der Konstitutionellen sehr erfreulich lauten. Zugleich ist Hauptmann Boyd, der Sekretär und Stabskapitän des Admirals Sartorius, mit Depeschen in London angekommen. Die versöhnenden Unterhandlungen zwischen Don Pedro und seinem Admiral standen auf dem Punkte des Abschlusses. Dreyßig Fahrzeuge mit Lebensmitteln lagen vor der Barre, und auf der Küste wie auf der Flotte zeigte alles eine günstige Veränderung an. Zwey Tage vor der Abreise des Hauptmanns Boyd waren 28 Reiter mit Waffen und Pferden zu Don Pedro übergegangen, und die Ausreißereyen in Don Miguels Heer fanden zu ganzen Picquets Statt. Don Miguel muß, um das Desertiren zu verhüten, seine eigenen Wachposten bewachen lassen. Zu gleicher Zeit werden den Agenten Don Pedros in England, obgleich die brittische Regierung eine offene Anerkennung der Sache Dona Marias noch immer verweigert, doch weit weniger Schwierigkeiten in den Weg gelegt, und die „Wage der Neutralität" neigt sich allmählig stark auf die konstitutionelle Seite.

Am Samstag und gestern wurde Kabinettsrath gehalten; gestern saß man 4 1/2 Stunden beysammen. — Hr. Cutlar Ferguson ist, wie man sagt, zum Staatssekretär für Irland an Hobhouses Stelle bestimmt. — Heute wurde eine Versammlung des Volksvereins (National Union), welche ungeachtet des kürzlichen Verbotes vor sich gehen sollte, von Polizeysoldaten auseinander getrieben, die sich sehr tapfer benahmen, und eine Anzahl unbewaffneter Menschen, darunter mehrere Weiber, verwundeten.

Die Frage wegen Abschaffung der Sklaverey in Westindien erhält das kaufmännische Publikum in der größten Aufregung.

Toulon, den 9. May.

Die Artemise ist erst gestern um 6 Uhr unter Segel gegangen. Die Abfahrten von Schiffen sind seit einigen Tagen so häufig, daß nur noch einige bey uns auf der Rhede sind; auch scheint sie jetzt ganz verlassen. Die Brigg, der Voltigeur, rüstet sich zum Abfahren; man glaubt, sie werde auf's Neue die Küsten Italiens auskundschaften, wo wir gegenwärtig nur die Brigg Eclipse haben, die sich zu Ankona aufhält. — Es wird davon gesprochen, unsere Division in Algier zu verstärken; man wird aber keine andere Regimenter hinschicken, als die, die sich gegenwärtig dort befinden; man wird sie nur auf den vollständigen Kriegsfuß setzen, indem man ihnen zahlreiche Detaschemente der andern Korps liefern wird, die in den Regimentern bleiben werden, die in Algier in Garnison sind.

— Die Zahl der Flüchtlinge von der fremden Legion, die nach Afrika geschickt werden, ist beträchtlich; es fährt kein Schiff nach Algier ab, ohne einige Detaschemente mit sich zu führen. — Man bemerkt, daß seit 18 Tagen kein Schiff aus der Levante angekommen ist. Dieser Verzug, in der schönen Jahreszeit, macht Aufsehen.

Ostende, den 12. May.

Lord Durham ist gestern Abend an Bord des Dampfschiffes hier angekommen und sogleich wieder abgereist; um den König in Brügge zu treffen. Vermuthlich wird derselbe mit Sr. Majestät wieder hierhin kommen.

Paris, den 14. May.

Es scheint ziemlich gewiß, daß die Wahl eines Finanzministers entschieden ist, und daß Hr. Passy die Stelle des Hrn. Humann in dem Rathe besetzen wird. — Diese durch die Emanzipation belge gegebenen Nachrichten stimmen vollkommen mit den Gerüchten überein, die in dem Ministerium der Marine verbreitet sind, und wornach die Blockade der holländischen Küsten wieder mit neuer Kraft beginnen soll. Mehrere Schiffe sollen auf dem Punkt seyn, aus Cherburg wieder in die Dünen zu fahren.

Pariser Blätter melden aus Ankona: Die in der letztern Zeit aus Griechenland hier eingetroffenen Briefe sagen kein Wort mehr von der Abfahrt der in Navarin vereinigten französischen Truppen. In Nauplia gieng das Gerücht, daß man, weit entfernt, dieselben nach Frankreich zurück zu berufen, sie vielmehr durch neue Truppen verstärken würde.

Endlich haben sich, wie man versichert, eine bedeutende Anzahl Polen entschlossen, unter Anführung des Generals Romarino nach Portugal zu gehen, um für die Sache der Königin Donna Maria zu kämpfen. Bis jetzt hatte die republikanische Partey der Polen alle Bemühungen der Agenten Don Pedros nutzlos zu machen gewußt. Es scheint aber, als ob auch die Legitimisten Don Miguel zu Hilfe eilen wollen; man versichert, daß eine, jedoch nicht sehr bedeutende, Zahl derselben sich nächstens in Nantes einschiffen werde. — Sogleich nach beendigter Jahressitzung wird der Kammerpräsident Dupin nach England eine Reise machen.

Paris, den 15. May.

Die Polen zu Bergerac beharren auf ihrer Weigerung, diese Stadt zu verlassen, und werden hierinn fast von der ganzen Bevölkerung unterstützt. Die Regierung hat nun Maaßregeln der Strenge gegen sie ergriffen, und 600 Mann nach Bergerac beordert. — Das Gerücht geht, das Ministerium habe beschlossen, die Waffen Napoleons im Museum der Artillerie, wo sich noch mancherley altes Rüstzeug befindet, aufheben zu lassen. — In der Pairskammer haben die Verhandlungen über die Departementalorganisation begonnen; in der Deputirtenkammer konnte die erwartete Abstimmung über das Ganze des Gesetzvorschlages hinsichtlich der Munizipalattributionen nicht vorgenommen werden, weil, was jetzt so oft der Fall ist, die genügende Anzahl Mitglieder nicht vorhanden war.

Aus Cherbourg vom 12. May wird geschrieben: „Die Fregatte Atalante, auf welcher der Kontreadmiral v. Mackau seine Flagge aufgesteckt hat, gieng gestern unter Segel, um sich mit der Division in den Dünen zu vereinigen, über welche dieser Oberoffizier, an Ducrest-Villeneuves Stelle, den Befehl übernommen hat. Die zum nämlichen Geschwader gehörige Fregatte Flora, welche zu Cherbourg ausgebessert wurde, soll in der nächsten Woche auf ihren Posten zurückkehren."

Der Baron v. Andlau hat dem Polizeykommissär des betreffenden Quartiers die Anzeige gemacht, die Wohnung des Erherzogs von Braunschweig sey zum Zweytenmal während der Nacht von Dieben angegriffen worden, welche mehrere Pistolenschüsse abfeuerten, und einer der verfolgenden Bedienten in den benachbarten Gärten schwer verwundeten.

Brüssel, den 14. May.

Man sagt, der Zweck der Reise des Hrn. Vilain XIV. nach Paris sey gewesen, von Ludwig Philipp die zur Aussteuer der Prinzessin Louise versprochene Million zu erhalten. Hr. Vilain hatte zwey Audienzen beym König Ludwig Philipp, welche aber zu keinem Resultate führten. — Der Erzbischof von Mecheln erließ dieser Tage ein Rundschreiben an die Geistlichkeit seiner Diözese, worinn er derselben Verhaltungsregeln bey den bevorstehenden Wahlen zur Repräsentantenkammer angab, um die Wahlen im Sinne des Klerus zu lenken. — Dasselbe Schreiben wird nun auch von den Bischöfen der andern Diözesen benutzt.

Koblenz, den 15. May.

Heute ist das erste Rangschiff, „König von Bayern", Schiffer Kraus, von Kitzingen direkt, theils für hiesigen Haven, theils für Köln befrachtet, hier eingelaufen. Obschon seither schon mehrere Schiffe direkt vom obern Maine hieher gekommen sind, so verspricht die jetzt eingerichtete, ganz geregelte Rangschifffahrt einen regen Verkehr zwischen den niederrheinischen Häven und jenen des Maines.

Stuttgart, den 18. May.

Der Abgeordnete Professor Uhland hat seine Entlassung aus dem Staats-Dienste eingegeben. Der Abgeordnete, bisherige Kriegs-Rath Römer, hat sie bereits erhalten. Mehrere der gewählten Abgeordneten, welche Staats-Diener sind, haben Urlaub von ihrer Stelle über die Dauer der Stände-Versammlung erhalten, wie Schmid, Pfanz, Keller ꝛc. Nur Wenige sind noch im Anstande. Einige Stellen werden durch neue Wahlen wieder besetzt werden müssen. Die Abgeordneten sind bereits größtentheils hier eingetroffen. — Die hier vorgefallenen Verhaftungen und Haussuchungen scheinen der Verbreitung unzensirter Flugschriften zu gelten. Zuerst wurden Briefträger Röhm und sein Knecht verhaftet; nach diesen der Lithograph Franz Malte und später Lithograph Schertel. Vor einigen Tagen wurde auch der Kandidat Elsner eingezogen. Sie sitzen alle im Kriminalarrest, bis auf Röhm's Knecht, der nach einigen Tagen wieder in Freyheit gesetzt wurde.

Zweybrücken, den 14. May.

Gestern hielt die Anklagekammer des Appellationsgerichts ihre erste Sitzung zum Behufe der Prüfung der Anklage gegen Wirth, Siebenpfeifer und Consorten. Sonach ist es gewiß, daß diese Sache bald zu Ende gebracht werden soll. (Sp. Z.)

Frankfurt, den 17. May.

Seit einigen Tagen befindet sich Se. Hoheit der Kurprinz-Mitregent von Hessen nebst Seiner Gemahlin der Frau Gräfin von Schaumburg in unserer Mitte. Gestern hatten diese hohen Personen bey dem ältern Herrn Bürgermeister ein Diner angenommen.

Berlin, den 12. May.

Man versichert, die französische Regierung habe gegen die Besetzung des Frankfurter Gebiets durch preußische und österreichische Truppen Vorstellungen gemacht, und verlangt, daß die Wünsche des Frankfurter Senats nicht unbeachtet bleiben, sondern jene Truppen zurück gezogen werden möchten. Diesem Verlangen wird aber keine Folge gegeben werden, vielmehr dürfte für immer eine Bundesgarnison nach Frankfurt verlegt werden. Man soll sich darüber formell hier und in Wien ausgesprochen haben.

Hildburghausen, den 15. May.

In der heutigen „Dorfzeitung" liest man: In die asiatischen Seuchen muß die Modesucht gefahren seyn, daß sie denken, es thäte nicht gut ohne eine Reise nach Europa. Jetzt ist schon wieder so eine Reisende vor der Thür, sie nennt sich: epidemischer Croup und ist bereits in Bucharest angekommen.

Miszellen.

Dr. S. Hahnemann hat alle seine „echten Schüler und Nachfolger" zum 10. Aug. nach Köthen eingeladen, um mit ihm „das Andenken an die vom höchsten Geber alles Guten der Welt verliehene Wohlthat der neuen Heilkunst, Homöopathie, zu feyern."

Der Professor der Philosophie an der Universität zu Freyburg, Hofrath Schneller, ist am Schlagfluß gestorben.

Die Spr. Z. schreibt aus Heidelberg: Nunmehr scheint auch in die Insekten der Revolutionsgeist gefahren zu seyn. Auf dem gestrigen Fruchtmarkte flogen plötzlich mehrere tausend Maykäfer mit schwarz, roth und goldenen Farben auf dem Rücken zum Schrecken aller Anwesenden auf: man suchte sogleich mehrerer habhaft zu werden, worauf nun wahrscheinlich eine Untersuchung unverzüglich eingeleitet wird. Ueber das Gefängniß der Delinquenten soll man sich noch nicht verständigt haben.

Die Frankfurter Unruhen haben auf den Besuch der Universität Heidelberg einen höchst nachtheiligen Einfluß geäußert, indem die Zahl der daselbst Studierenden sich beyläufig um 250 vermindert hat, und besonders aus dem Norden Deutschlands jeder Succurs ausgeblieben ist.

In Havannah wird jetzt jeden Morgen nach Sonnenaufgang aus allen Kanonen geschossen, um die Cholera zu vertreiben. Bis jetzt scheinen die Kugeln noch nicht getroffen zu haben; denn an Einem Tage wurden 500 Cholera-leichen beerdigt.

Aus Straßburg wird geschrieben: Nun haben wir wieder mit ministerieller Genehmigung eine deutsche Opern- und Schauspieler-Gesellschaft, unter der Leitung des Hrn. Weinmüller, die sich vielen Beyfall erwirbt.

Man schreibt aus München: Der Wechsler Hr. v. Rudorfer, der mit der griechischen Expedition nach Griechenland abgereist war, ist unlängst wieder zu München angekommen und steht nun im Begriff, sich mit der Tochter des Geheimrathes und kön. Wundarztes v. Walther zu vermählen. Eine deutsche Fürstin hat der Braut für die glückliche Augenkur, die deren Vater an der Fürstin vollbracht, ein Heirathsgeschenk von 100,000 fl. gemacht. Das junge Paar wird gleich nach der Verehelichung nach Griechenland gehen und sich dort niederlassen; ein Beweis, welches Vertrauen die Umgestaltung Griechenlands seit der Thronbesteigung des Königs Otto einflößt.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Theologisch-praktische Monatschrift zunächst für Seelsorger, herausgegeben in Linz von einer Gesellschaft. 15 Jahrgänge, jeder zu 2 Bde. 4te Aufl. 8. Prag. 15 fl.

Es scheint in unserm südlichen Deutschland nicht bekannt worden zu seyn, daß das einzige Werk in seiner Art „die Linzer Monatschrift" in Prag in einer neuen 4ten verbesserten Auflage erschienen sey, weil man sich bemühte, die dritte Auflage nachzudrucken und in Auszügen erscheinen zu lassen. Wir haben von jener Original-Ausgabe komplette Exemplare vorräthig, und liefern selbe, so weit unser Vorrath reicht, für 15 fl. (Ladenpreis 28 fl. 24 kr.)

Um die Anschaffung zu erleichtern und die Nachdrücke zu verdrängen, geben wir dieses Werk auch auf viertel- und halbjährige Ratenzahlungen ab.

Kranzfelder'sche Buchhandlung in Augsburg.

Saamen-Verkauf.

Bey Joseph Quante in Augsburg Lit. C. Nro. 31. sind auch in diesem Jahre wieder alle Gattungen Feld- und Grassaamen zu Garten-Anlagen, Futterkräuter ꝛc., frisch und in bester Qualität zu den billigsten Preisen zu haben, als:

Dreyblättriger und ewiger oder Luzerner Kleesaamen, türkischer und weißer holländischer Wiesenklee, Steinklee, französisches Honiggras, englisches und französisches Raygras, Esper-Klee oder Esparzette, Acker-Spargel, Rigaer Leinsaamen ꝛc. Alle andern gewünschten Gattungen werden von ihm besorgt, auch ist er von den berühmten Handels-Gärtnern Herren Gebrüder Baumann in Bollweiler in Frankreich beauftragt und ermächtiget, auf ihre Baum- und Gartengewächse aller und jeder Art, Aufträge aufzunehmen; die er auf das Schnellste und Billigste besorgen wird, versichernd, daß diejenigen, welche mit den Fracht- und Spesenverhältnissen nicht vertraut sind, billiger beykommen, wenn sie ihre Bestellungen bey ihm machen werden. Ausführliche, mehrere Bogen umfassende Kataloge sind bey ihm einzusehen und können von ihm abgefordert werden.

Augsburger Börsenkurs vom 20. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/4	99 7/8
Lott. Loose E — M 4 Ppz.	109	108 1/2
detto unverz. a 10 fl.	—	130

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 3/8	84 1/8
5proz. Metalliques	94 1/4	94
Bankaktien.	1225	1222
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	137	—
Polnische Loose.	85 1/2	85

Redakteur: A. J. Auenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 141. der Augsburger Postzeitung. Den 21. May 1833.

Miszellen.

Der Tempel zu Karnack.

(Aus des k. k. Marinemajors v. Prokesch „Erinnerungen aus Egypten und Kleinasien.")

Durch ein Thor tritt man in die Riesenhalle, den erstaunlichsten Saal, den Menschenhände ausgeführt haben, und der, was man sonst Großes in Egypten gesehen hat, so sehr überbietet, daß es ins Gewöhnliche zurück tritt. Es genügt zu sagen, daß dieser Saal ein Rechteck ist, von 134 Säulen getragen, wovon 122, 10 Fuß ober dem Fußgestelle, noch 27 Fuß Umfang haben, die 12 übrigen aber 37 Fuß 6 Zoll. Diese 12 größten Säulen der Erde ziehen, in Verlängerung der 6, die im Vorhof standen, und mit ihnen von gleichen Massen waren, durch die Mitte des Saales im Sinne der Länge, von Pforte zu Pforte, 6 zur Rechten und 6 zur Linken. Die übrigen Säulen bilden zur Rechten 7 Reihen zu 7 und 2 zu 6, eben so viele zur Linken. Daß zwey Reihen nur 6 Säulen Breite haben, folgt aus dem Raum, den die Pfeiler der südöstlichen Pforte einnehmen. Die Gestelle der Säulen (an ein Paar ist der Schutt bis an dieselben durchgebrochen) sind Würfel, und ragen 14 Zoll über die Fusten vor. Die Höhe der Gesimse der kleineren Säulen über dem gegenwärtigen Grund ist 59′ 5″ 6‴. Diese Säulen tragen Kelchknäufe. Die 12 großen Säulen ragen über dieß Gesimse noch um die ganze Höhe ihrer Lotusknäufe und selbst noch um ein Paar Fuß des Schaftes. Wie tief der eigentliche Boden des Saales unter dem gegenwärtigen liegt, wie hoch also diese Riesenhalle war, ergiebt sich aus der Vergleichung der Pompejussäule mit den kleineren dieser Halle. Jene hat (bloß Gestelle, Schaft und Knauf) nach Norry's Messung, über 100 Wiener Fuß, und doch ist der Durchmesser ihres Schaftes um 30‴ geringer als derjenige der kleinern Säulen der Riesenhalle, und fast vierthalb Fuß geringer, als derjenige der großen Säulen. Die Decke der Riesenhalle besteht aus Deck- und Querbalken, jeder aus einem einzigen Blocke. Jeder Querbalken über den kleinern Säulen mißt 17′ 6″ Länge, 6′ 2″ Höhe, 6′ 4″ Breite. Auf den Querbalken ruhen Fensteröffnungen mit doppeltem Steingitter. Die Riesenhalle trug also einen Oberbau. Diese ungeheure Halle nun ist in allen ihren Theilen der Oberfläche auf das Vollkommenste im heiligen Style bearbeitet. Die Gestelle, die Schäfte der Säulen, das Gebälke, die Decke, die Wände sind mit Hieroglyphen und Bildern bedeckt, an denen die Farben sich noch hie und da frisch erhalten haben. Denkt man sich alle diese 134 Schäfte zu Fläche entrollt, sieht man überdieß die Wände, welche diese Halle zu beyden Seiten schließen, und allein schon 4 Flächen, jede an 20,000 Quadratfuß, bieten, und Alles mit dem Meißel bearbeitet; so fragt man sich, wer die Idee eines solchen Baues, der Jahrhunderte und Völker zu fordern scheint, denken konnte; und erstaunt mehr über den Gedanken, als über die Verwirklichung selbst. Ueberhaupt, man müßte unter der Größe der Bauten zu Karnack erdrückt werden, würde man nicht zur stolzesten Empfindung eben durch sie erhoben. Die Bilder im Innern stellen Opferhandlungen, die der Außenwande Schlachten und Triumphe vor. Ein größeres Siegesmal ist wohl niemals aufgerichtet worden. Die Triumphbauten aus unsern Tagen erscheinen wie Kinderspiel, oder wie Scherze daneben.

Die egyptische Landmacht.

Ueber Mehemed Ali's Streitkräfte zu Land enthält ein Pariser Blatt folgende Angaben: Die Infanterie besteht aus 15 regulären Regimentern, darunter ein Garderegiment; sie sind in 3 bis 5 Bataillone, jedes zu 800 Mann, eingetheilt, und aus ihnen ist die Besatzung von Cordafan, Kandia und Mekka genommen. Die Kavallerie wird von 8 regulären Regimentern gebildet, deren jedes 8 Eskadronen zu 133 Mann zählt. Außerdem bestehen noch einige Trümmer der ehemaligen Orta's, welche zum Gensd'armeriedienst verwendet werden, und ein gegen 2000 Mann starkes Korps von Arabern. Die Artillerie ist aus 3 regulären Bataillonen von je 800 Mann, einem Train von 800 Mann und 5 irregulären Orta's zu 400 Mann zusammen gesetzt. Das Arsenal von Kairo enthält 2 Feldbatterien nach französischem Muster, jede von 6 Stücken. Noch gehören zur Armee 3 Bataillone Sapeur-Mineure zu 800 Mann jedes, 4 Bataillone junger, türkischer Offizierszöglinge für die Infanterie, zusammen 2400 Mann, endlich die aus 1200 Mann bestehende sogenannte Generalstabsschule. Der Effektivstand der Beduinen aber kann leicht auf das Doppelte gebracht werden, und Kandia hat überdieß eine sehr kriegerische Bevölkerung, deren sich der Pascha nöthigenfalls auch bedienen kann. Der egyptische Infanterist trägt eine rothe Jacke, weite, bis unter das Knie reichende Beinkleider, und eine Art von Kamaschen, die jedoch den Fuß nackt lassen. Von Strümpfen oder einem Hemde ist bey ihm Nichts zu sehen, und seine Unreinlichkeit ist wahrhaft zurückstoßend; auch seine Bewaffnung läßt noch viel zu wünschen übrig. Dagegen ist die Kavallerie vortrefflich, die Artillerie aber setzt, trotz dem, daß sie nach europäischer Weise gebildet ist, beym Schießen ihren Ruhm mehr in die Schnelligkeit als in die Genauigkeit im Visiren. In der Schule des Generalstabs, die ihren Sitz 4 Stunden von Kairo hat, befinden sich Zöglinge von 20 bis 25 Jahren, die sich durch ihre bereits erworbenen Kenntnisse auszeichnen. Der Sanitätsdienst hat durch den schon öfters erwähnten Dr. Clot (aus Marseille) eine bewundernswürdige Organisation erhalten; auch ist eine medizinische Schule damit in Verbindung ge-

bracht. Die Türken sind auch in Egypten die privilegirte Klasse; sie haben zu gebieten, den Arabern bleiben die Beschwerden und Erniedrigungen. Was den Pascha bestimmt, dieses System anzunehmen, ist ungewiß. Das aber weiß man gewiß, daß die Feinde der in der Türkey vorgenommenen Militärreform dem Vicekönig seine Ungerechtigkeit gegen die Araber zum Verdienst anrechneten, und behaupteten, er habe die Letztern nur darum der Schmach des fränkischen Exerzitiums und einer den Franken ähnlichen Kleidung unterworfen, weil sie ebenfalls bloß eine Art von Rayas seyen. Sämmtliche Streitkräfte Mehemed Alis mögen sich gegenwärtig auf 100,000 Mann belaufen. Ibrahims Armee allein zählt etwa 36,000 Mann.

Vertilgung der Maykäfer.

Ein Freund der Landwirthschaft und Obstbaumzucht macht die Besitzer von Gärten, und besonders der jungen Baumanpflanzungen darauf aufmerksam, dieses Frühjahr, wo die Maykäfer häufig zum Vorschein kommen, solche so viel möglich in ihren Gärten und Baumanlagen zu vertilgen. Die Verheerungen, die der Maykäfer an Bäumen anrichtet, sind weit nicht so bedeutend, als die von seiner Larve, dem Engerling, welcher oft ganze Strecken von Feldern, Wiesen und jungen Bäumen zu Grunde richtet, weil derselbe 2 bis 3 Jahre lang seine Verwüstungen in der Erde an den Wurzeln fortsetzt, und so manchen schönen jungen Baum und manche Pflanze zerstört, da er seinen Schlupfwinkel bis 2 Schuh tief in der Erde hat. Das Weibchen des Maykäfers geht nur des Nachts in die lockere Erde, um seine Eyer zu legen; dieß dauert gewöhnlich mehrere Tage oder Nächte fort. Das Auskriechen der Maykäfer aus der Erde und ihr Herumschwärmen dauert gewöhnlich 14 Tage, und die Legezeit fängt meistens gegen das Ende an; das Männchen stirbt früher und bald nach der Begattung. Der frühe Morgen ist der beste Zeitpunkt zur Vertilgung der Maykäfer: man schüttele die Bäume und Gesträuche, wo sie sich angesetzt haben und halb im Schlaf sind, und lese sie von der Erde auf, wiederhole dieß aber 8 Tage lang jeden Morgen, und man wird finden, daß auf einem solchen Stück Feld oder Garten weniger Schaden geschieht, als bey sorglosem Nichtsthun, und daß vernünftige Landwirthe, die nur guten Willen haben, Vieles gegen ihre Verwüstungen ausrichten können. Zu bemerken ist noch, daß die Einsammlung dieser Thiere — außer dem großen Nutzen der Verhütung des durch sie erfolgenden Schadens — sich durch ihre ökonomische Benutzung selbst vollständig lohnt. Bekanntlich sind sie nicht nur für Hühner und Enten eine gute Nahrung, sondern eingesalzen und gekocht sind sie es auch für Schweine, und zerdrückt oder überhaupt getödtet als animalischer Körper ein Düngungsmittel, das, gut angewendet, seine Einsammlungskosten vollständig lohnen muß.

Der bekannte Pater Abraham a Santa Clara schildert in einer seiner Predigten den Ehestand als Wehestand und preist darinn unter andern die Folgsamkeit des Weibes mit folgenden Worten:

Will er sauer, so will sie süß;
will er Mehl, so will sie Grieß;
schreyt er hu, so schreyt sie ha;
ist er dort, so ist sie da!
will er essen, so will sie fasten;
will er gehen, so will sie rasten;
will er recht, so will sie link;
sagt er Spatz, so sagt sie Fink;
ißt er Suppen, so will sie Brocken;
will er Strümpf, so will sie Socken;
sagt er ja, so sagt sie nein;
trinkt er Bier, so saufst sie Wein;
will er dieß, so will sie das;
singt er Alt, so schreyt sie Baß;
steht er auf, so sitzt sie nieder;
schlägt er sie, so kratzt sie wieder;
will er hi, so will sie hot;
das ist ein Leben erbarm' es Gott!

Bekanntmachung.

Im Exekutionswege wird das Anwesen des Andreas Deiser, Bäckers und Viertelgütlers zu Sielenbach, bestehend in Haus sammt Nebengebäuden, Hofraum und Garten per 27 Dez., 27 Tagw. 74 Dez. Aecker, 2 Tagw. 52 Dez. Wiesen, 3 Tagw. 33 Dez. Holztheile und 40 Dez. Oedung, freystiftig zum königl. Rentamte Aichach, in der Brandversicherungsanstalt mit 630 fl. assekurirt, und auf 2336 fl. gerichtlich eingeschätzt, zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zur Versteigerung im Orte Sielenbach Termin auf Freytag den 7. Juni l. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter den gesetzlichen Bedingungen eingeladen werden. Die auf dem Gute haftenden Lasten und Abgaben werden am Steigerungs-Termine bekannt gemacht werden.

Aichach, den 4. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.
Forster, Landrichter. — coll. Escher.

Ediktalladung
in der Ignaz Zeitlmayrschen Gant.

In dem Schuldenwesen des Ignaz Zeitlmayr, Metzgers dahier, wurde unterm 8. März publ. 11. April auf Eröffnung des Universal-Konkurses erkannt, und werden nunmehr, da dieses Erkenntniß die Rechtskraft beschritt, die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, nämlich:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf **Dienstag den 25. Jun. l. J.**;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf **Montag den 22. Jul.**; und
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf **Montag den 5. Aug.**, für die Duplik auf **Montag den 19. Aug. l. J.**, jedesmal Vormittags 8 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der am ersten Ediktstage nicht erscheinende Gläubiger mit seiner Foderung von der Konkurs-

masse ausgeschlossen werde, das Nichterscheinen bey den übrigen Edikts-tägen aber lediglich die Präklusion der betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Schuldners in Händen haben, werden bey Vermeidung des Doppelersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Das Aktiv-Vermögen des Schuldners besteht nach dem gerichtlichen Inventar vom 4. März l. J. in 1456 fl. 44 kr., während die gerichtsbekannten Passiva die Summe von 3669 fl. 54 kr. erreichen, sohin ein Passivrest von 2213 fl. 10 kr. verbleibt.

Aichach, den 7. May 1833.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter. — coll. Escher.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des Metzgers Ignaz Zeitlmayr dahier, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, 7 Dezim. in der 10. B.-Kl., dann 98 Dezim. Wiese in der 2. B.-Kl., alles ludeigen, geschätzt auf 1320 fl., der Brandassekuranz mit 1600 fl. für die Gebäude einverleibt, wird zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Steigerungstermin auf Montag den 17. Jun. l. J. Vormittags 8 bis 12 Uhr angesetzt, wozu Kaufsliebhaber unter den gesetzlichen Bedingungen eingeladen werden.

Aichach, den 7. May 1833.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter. — coll. Escher.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des Gerichtshalters A. Allioli zu Odlzhausen aus was immer für einem Titel Rechts-Ansprüche zu machen gedenken, haben dieselben binnen 30 Tagen hierorts um so gewisser anzumelden, als nach fruchtlosem Umlauf dieser Frist die Verlassenschaftsmasse an die sich meldenden Erbprätendenten ohne weitere Rücksichtnahme ausgehändigt werden wird.

Dachau, den 8. May 1833.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Sturm.

Amortisations-Edikt.

Der Rosenkranz-Bruderschaft in Plattling ist eine ehemalige landschaftliche Obligation über den Betrag von 1000 fl. zu Verlust gegangen, welcher dieser Bruderschaft von dem verstorbenen Pfarrer Johann Christoph Reiter legirt wurden, und welche Obligation in dem landschaftlichen Hauptzinsbuche d. d. a. c. 1651 Fol. 297. eingetragen war, und nun bey dem k. Zinszahlamte sub Nro. 2952. einkatasterirt ist.

Auf Antrag des Magistrats Plattling wird der dermalige Besitzer dieser Obligation aufgefodert, sich innerhalb 6 Monaten als ordentlicher Besitzer und Eigenthümer solcher Obligation anzumelden und auszuweisen, außerdessen dieselbe für amortisirt wird erklärt werden. Deggendorf, den 23. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Bayerlein, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Den Donauwörther Wollenmarkt betreffend.)

Der von Sr. Majestät dem Könige unabänderlich auf den dritten Montag und Dienstag des Monats Juni festgesetzte hiesige Wollenmarkt fällt im heurigen Jahre auf

Montag und Dienstag den 17. und 18. Jun.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß zur Unterstützung des freyen Verkehrs sowohl vor als auf dem Markte gegen Deponirung der Waare baare Geldvorschüsse unter den billigsten Bedingungen erhoben werden können, und daß alle auf den Markt gebrachte Wolle von sämmtlichen, der Stadt zustehenden Brücken-, Pflaster- und Wegzöllen selbst dann gänzlich befreyt sey, wenn sie 1 bis 6 und noch mehrere Wochen vor dem Markte eingeführt wird. Donauwörth, den 9. May 1833.

Stadtmagistrat.

Böhm, Bürgermeister.

Kremer, Stadtschreiber.

Pferde-Versteigerung.

Freytag den 31. des laufenden Monats May Vormittags 10 Uhr werden in Fürstenfeld bey Bruck einige Oekonomie-Pferde und Fohlen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt

Fürstenfeld, den 13. May 1833.

Die königl. Militär-Fohlenhofs-Inspektion Fürstenfeld.

Amortisations-Ankündigung.

Nach Anzeige des hiesigen Stadtmagistrates ist die Schuldurkunde, welche der churfürstliche Appellations-Gerichtsrath von Stuber im Jahre 1803 dem Freysinger-Armenfonde der Stadt für ein zum Ankaufe des Benedikt Bayrer Hauses in München erhaltenes Darlehen von 4000 fl. ausgestellt hatte, zu Verlust gegangen, und davon nun mehr ein Rest von 418 fl. 52 1/2 kr. aus dem bey dem k. Kreis- und Stadtgericht geführten Debitwesen honorirbar, welcher erst nach vorliegender Amortisirung der Schuldurkunde hinaus bezahlt werden darf. Es werden demnach die allenfallsigen Inhaber dieser Obligation aufgefodert, binnen 3 Monaten die Vorlage und Geltendmachung ihrer Ansprüche hierauf hierorts zu dokuiren, widrigenfalls man diese Schuldurkunde ungiltig und kraftlos erklären und die Amortisirung richterlich ausgesprochen würde.

Freysing, den 9. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Grosch, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Lehrerin Mariana Weinmann dahier ist am 24. April l. J. mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, in welchem sie neben der Erbseinsetzung auch einige Legate ausgesetzt hat. Ihre bisher noch unbekannte Verwandten werden daher hiemit aufgefordert, binnen 4 Wochen, von heute an, ihre allenfallsigen Erbschafts-Ansprüche um so gewisser hierorts geltend zu machen, da außerdem das eben bemerkte Testament als anerkannt erachtet würde.

Innerhalb der nämlichen Zeit haben diejenigen, welche Forderungen an diesen Nachlaß machen wollen, dieselben dahier anzumelden, da sonst die Auseinandersetzung der Verlassenschaft nach Lage der Sache vorgenommen werden müßte.

Den 7. May 1833.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor. — Mayer.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Titel an die Rücklaßmasse des mit Hinterlassung eines Testamentes dahier verstorbenen bürgerlichen Bortenmachers, Johann Nepomuk Limmer, Ansprüche oder Forderungen zu machen gedenken, werden hiemit aufgefodert, solche binnen 6 Wochen um so sicherer dahier anzumelden, als nach Umfluß dieses Termins ohne weitere Rücksicht auf dieselben in der Verlassenschafts-Verhandlung nach den Bestimmungen des Testamentes weiter verfahren werden wird.

Signatum den 30. April 1833.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Müller, Direktor.

Schweindl.

Publikandum.

Da bey der am 6. May l. J. gepflogenen Pachtverhandlung das hierortige Braunbierbräuhaus betreffend, kein genügendes Resultat sich ergab, sieht sich der unterzeichnete Magistrat veranlaßt, eine wiederholte Verpachtung des gedachten Bräuhauses am

Mittwoch den 29. May 1833 Vormittags 9 Uhr

vorzunehmen. Hiezu werden Pachtlustige im Sinne der am 15. April 1833 ergangenen öffentlichen Ausschreibung eingeladen.

Kelheim, den 8. May 1833.

Magistrat der k. Stadt Kelheim.

Joh. Nibler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 30. May l. J. wird durch unterfertigte königl. Behörde eine entbehrlich gewordene eiserne Heuwaage sammt Birn und Ketten an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Diese Waage befindet sich in vollkommen gutem Zustand, und kennen 162 Pfund bis zu 48 Zentner darauf gewogen werden. Liebhaber werden mit dem Bemerken zu dieser Versteigerung eingeladen, daß solche am genannten Tage 10 Uhr Vormittags beginnt.

Schwaiganger bey Murnau, den 11. May 1833.

Die königl. Militär-Fohlenhofs-Inspektion

Schwaiganger.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des Johann Schober, Krämers zu Bischofsmais, bestehend:

a) in den hölzernen Wohn- und Oekonomiegebäuden, und

b) in beyläufig 7 1/2 Tagw. Gründen, theils Aeckern, theils Wiesen, theils Gehölzen,

wird mit Einschluß der dabey vorhandenen Mobiliarschaft, zusammen im Schätzungswerthe von 1333 fl. 19 kr., mit Rücksicht auf den §. 64. et 69. des Hypothekengesetzes am Mittwoch den 5. Jun. d. J. von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzley an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß man die Kaufsbedingnisse am Versteigerungstage bekannt machen werde, und daß das Krämer- und Melbergewerbsrecht, welche der Kommunschuldner als personelle Konzessionen besitzt, unter den Kaufsobjekten nicht begriffen seyen.

Sign. 29. April 1833.

Königl. Landgericht Regen.

Zortmann, Landrichter.

Gantproklam.

Johann Schober, Krämer zu Bischofsmais, hat sich als insolvent erklärt und freywillig der Einleitung des Universalkonkurs-Verfahrens unterworfen.

Es werden daher hiemit die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung Samstag der 8. Jun. d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Samstag des 6. Jul. d. J.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar

a) für die Replik Samstag der 3. Aug. d. J.,

b) für die Duplik Samstag der 31. Aug. bis Samstag den 28. Sept. d. J. incl. jedesmal Morgens 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger andurch öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am I. Ediktstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtiger Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Hiebey werden die Interessenten nach §. 32. et 33. der Prioritäts-Ordnung aufmerksam gemacht, daß gemäß Inventar d. d. 9. April d. J. der gesammte Aktivstand nur 1333 fl. 19 kr. betrage, während sich der bereits bekannte Passivstand auf 3160 fl. 38 kr. beläuft, worunter 700 fl. Hypothekkapitalien begriffen sind.

Sign. den 29. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht Regen.

Zortmann, Landrichter.

Vom königl. Landgerichte Stadtamhof.

Nachdem Emanuel Krapf, Soldat im k. b. 1ten Artillerie-Regimente, und seit dem russischen Feldzuge vermißt, binnen der gebohrnen Frist von 6 Monaten weder selbst dahier erschien noch von ihm oder seiner Deszendenz Nachricht gegeben worden, so wird Emanuel Krapf hiemit als verschollen erklärt und sein Vermögen von 300 fl. gegen Kaution an seine nächsten Verwandten verabfolgt werden.

Stadtamhof, den 30. April 1833.

Königl. Landgericht Stadtamhof.

Dr. Wieland, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 142. 22. May 1833.

München, den 21. May.

Der als k. russischer Gesandter an unserem Hofe ernannte Fürst Gagarin wird zwischen dem 10. und 12. künftigen Monats dahier eintreffen. — Die als Sage gegebene Nachricht von dem Ankaufe des von Cotta'schen Palais in der Theatiner-Schwabingerstraße, durch den Hrn. Baron Karl von Rothschild in Frankfurt hat sich nicht bestätigt. (Landb.)

Der N. Korr. schreibt aus München: Einem ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge würde der Polizeydirektor v. Menz zu der Stelle des zweyten Bürgermeisters dahier gewählt werden. Dieser wahrhafte Patriot hat nun ein Pensionsinstitut für nichtdefinitive Staatsdiener und Funktionärs ins Leben gerufen, wofür ihm tausend Thränen des Dankes fließen werden. — Nach einer neueren Verfügung des königl. Ministeriums des Innern sind alle, dieser Stelle untergebenen Beamten und Diener angewiesen worden, durchaus die Abzeichen ihres Charakters zu tragen, weßhalb demnächst die gehörigen Verfügungen in Bezug auf Uniformirung erlassen werden sollen. (Wie man sagt, wäre die Sprache davon, eine Campagneuniform außer dem Dienst einzuführen.) Dieselbe Absicht soll bey sämmtlichen Branchen nach und nach durchgeführt werden. — Nach einer königl. Ministerialentschließung vom 25. April sind alle Inländer, welche außer den zunächst um die Hauptstadt liegenden Gerichtsbezirken wohnen, und nach München reisen, gehalten, durch gehörige Autorisation, oder durch genügende Bürgschaft über ihre Person und über den Zweck der Reise und ihres Aufenthaltes in München sich zu legitimiren. Vom 25. May an wird gegen alle, dieser Anordnung zuwiderhandelnden Reisenden unnachsichtlich verfahren.

Wien, den 15. May.

Graf St. Aulaire wird in den nächsten Tagen eine Audienz bey Sr. Majestät dem Kaiser erhalten, um demselben sein Beglaubigungsschreiben als königlich französischer Botschafter zu überreichen. Der königlich sächsische Gesandte am hiesigen Hoflager, Freyherr v. Utchtritz, hat in voriger Woche eine Urlaubsreise nach Dresden angetreten, von wo er in sechs Wochen zurück erwartet wird. Der zum königlich bayerischen Geschäftsträger am königlich griechischen Hofe ernannte Legationsrath v. Gasser ist von München wieder hier angekommen, um interimistisch die Geschäfte der hiesigen königlich bayerischen Gesandtschaft bis zur Ankunft des neuernannten Gesandten, Freyherrn v. Cetto, zu führen.

London, den 14. May.

Die (gestern gemeldeten) Unruhen in Moor-Fields, bey Gelegenheit, als die Versammlung der Volksunion durch die Polizeygewalt auseinander gejagt wurde, werden von den heutigen Blättern als viel bedeutender geschildert. Es fand ein hitziger Kampf Statt. Die Unionsmänner, meistens Handwerker, waren in starken Haufen mit Fahnen angezogen, welche neben Todtenköpfen und Freyheitsmützen die Inschrift führten: „Freyheit oder Tod!" Auch waren sie keineswegs unbewaffnet, wie der Erfolg der Schlägerey zeigte, denn mehrere Polizeysoldaten wurden schwer verwundet, und ein Polizeyoffizier Namens Culley durch eine Stichwunde getödtet. Uebrigens ist die Ruhe wieder völlig hergestellt, und das Wachthaus, in welchem viele Verhaftete sitzen, wird scharf bewacht. — Sir Pulteney-Malcolm ist nach Lissabon unter Segel gegangen, wo er seine Flagge auf der Britannia aufpflanzen, und von da nach der Levante segeln wird, um das Kommando der Flotte zu übernehmen. Admiral Gage wird im Oberbefehle über das englisch-französische Geschwader der Dünen dessen Nachfolger.

Wie man hört, haben die Minister sich nicht dazu verstanden, ihre Bill über die Emancipation der Neger-Sclaven noch länger aufzuschieben. Die großen Kolonial-Eigenthümer setzen jetzt Himmel und Hölle in Bewegung, um den ministeriellen Plan zu vereiteln. Der Handel leidet übrigens sehr unter diesen Verhältnissen, denn mehrere Gebote von Schiffsladungen sind neuerdings wieder zurück genommen worden. — Dem Herzoge von Orleans zu Ehre gab Lord Grey ein prächtiges Gastmahl, dem alle Minister und die Häupter des diplomatischen Korps anwohnten.

Lissabon, den 1. May.

Nach amtlichen Berichten sind bis jetzt von den 558 an der Cholera hier erkrankten Personen 259 gestorben, 106 genesen, 103 noch nicht außer Gefahr, und 90 auf dem Wege der Besserung. Die Krankheit breitet sich immer mehr aus, und soll bereits außer Lissabon auch in einigen andern Städten zum Vorschein gekommen seyn. — Das Geschwader Don Michaels, das jetzt noch im Tajo liegt und ausge-

bessert wird, kann wahrscheinlich vor Ende dieses Monats noch nicht auslaufen.

Madrid, den 7. May.

Man sagt, daß der Erzbischof von Toledo, Kraft seiner Würde als Primas von Spanien, eine Protestation über den der Prinzessin zu leistenden Eid der Treue gemacht habe, und in Folge dessen verbannt worden sey. Gewiß ist, daß Se. Exc. die Erlaubniß begehrt hat, eine Reise in die baskischen Provinzen zu machen. — Den 2. dieses Monats ist Hr. Stratford-Canning, außerordentlicher Gesandter des Königs von Großbrittannien, in einer Privataudienz von dem König empfangen worden. — Man versichert heute, die Huldigung und die Vorbereitungen auf dieses große Fest werden aufgeschoben werden, denn man glaubt und hofft, die Königin sey schwanger und werde dießmal vielleicht einen Prinzen zur Welt bringen. Die Geburt eines Thron-Erben könnte freylich nicht erwünschter kommen als eben jetzt. — Man glaubt hier, der portugiesische Bruderzwist nahe seinem Ende und werde sich für beyde Theile ziemlich befriedigend lösen. — Gegen Ende des Monats erwartet man hier die königlichen Prinzen Don Carlos und seinen Sohn Don Sebastian von Lissabon zurück. Der Letztere wird immer zuverlässiger als der für die Thronerbin bestimmte Gemahl bezeichnet. — Aus Barcelona hat man gute Nachrichten. Die Wahl von Cortes in Catalonien fiel durchaus auf Männer von gemäßigten Meynungen. — Einigen Prälaten soll ernstlich zu verstehen gegeben worden seyn, daß man sie aus dem Lande weisen werde, sobald sie fortfahren, gegen die Regierung zu intriguiren. Wir glauben auch, daß die Regierung Wort halten wird. — Einem königl. Befehl gemäß, der aber nicht öffentlich bekannt gemacht wurde, haben alle Amnestirten, welche nicht geborene Madrider sind, die Hauptstadt in kurzer Frist zu verlassen.

Paris, den 15. May.

Ein Brief aus London meldet, daß Hr. v. Talleyrand für dieses Jahr seiner Reise in die Bäder von Bourbon l'Archambault entsagt hat. Er soll sich auf die dringenden Bitten des Hrn. v. Broglie zu diesem Opfer entschlossen haben; dieser hatte ihm nämlich vorgestellt, wie sehr die diplomatischen Angelegenheiten voriges Jahr durch seine Abwesenheit gelitten hatten. — Die Zahl der Schiffe, die sich auf den Werften befinden, und die bald werden in die See gelassen werden, ist beträchtlich. Man sagt, daß etwa 15 Schiffe an den Juli-Festtägen mit Feyerlichkeit sollen eingeweiht werden. — Ein von den republikanischen Blättern bekannt gemachter Brief ist von Deutschen an die Deutschen, welche Paris bewohnen, gerichtet, und fordert zu einer Subscription für die nach der Schweiz geflüchteten Polen auf. — Der Temps behauptet, die Akten aus Blaye seyen nicht vollständig, man halte Erklärungen der Frau Herzogin aus Familiengründen zurück, auf deren Mittheilung das diplomatische Korps gedrungen habe. — Man erfährt heute, der Herzog von Orleans werde bis zu Ende dieses Monats wieder von London nach Paris zurückgekehrt seyn. Die Zwangsmaaßregeln gegen Holland, die Kolonie Algier, die Angelegenheiten des Orients und die holländischen Besitzungen im Orient — Alles dieses sollen Gegenstände der diplomatischen Sendung des Prinzen seyn, der die Hände voll damit zu thun haben wird, wenn sie alle in so kurzer Zeit ins Reine gebracht werden sollen. — Der Marschall Soult liegt an der Grippe krank. — Seit einigen Wochen werden beym Kriegsministerium ganzjährige und halbjährige Urlaubsschreiben in Masse ertheilt.

Paris, den 16. May.

(Constitut.) Die Fregatte Agathe ist, angeblich mit versiegelten Befehlen, von Brest abgesegelt, und zwar nach Gironde, weßhalb man glaubt, sie habe die Bestimmung, die Gräfin Lucchesi Paul alsbald nach ihrer Genesung von Blaye nach Sizilien überzusetzen. Man sagt, die Mutter der Anna Maria Rosalia habe den Wunsch geäußert, nach Amerika geführt zu werden, weil sie nicht zu den Bourbons in Prag kommen dürfe, und auch am Hofe von Neapel einen unfreundlichen Empfang fürchte. Dieß ist jedoch ungegründet, und die Gefangene wünscht ohne Zweifel, wenn sie erst ihre Freyheit erhalten hat, auf dem nächsten Punkte der italienischen Küste ans Land gesetzt zu werden. — Nach Privatbriefen aus Lyon haben die dortigen Republikaner auf ihr beabsichtigtes Bankett noch nicht verzichtet, und wollten sich gestern als am 15. d. M. versammeln. Die Besatzung dieser Stadt ist übrigens an Fußvolk, Reiterey und Artillerie bedeutend verstärkt worden, und General Aymard hat einen Tagsbefehl voll Drohungen gegen die Republikanerpartey erlassen. — Man versichert, der Herzog von Orleans werde bis 23. oder 24. d. M. wieder in Paris seyn. Das Gerücht gieng heute in der Deputirtenkammer, seine Reise nach London habe mehrere Duelle veranlaßt, unter andern zwischen Achilles Murat, dem Sohne des ehemaligen Königs von Neapel, und dem Adjutanten des Herzogs von Orleans, General Marbot. Auch sprach man von einem Zweykampfe zwischen dem Kronprinzen selbst und dem Fürsten Louis Bonaparte. Das Journal du Commerce erwähnt dieses Gerüchtes, ohne demselben großen Glauben zu schenken. Die englischen Blätter wissen nichts davon. — Nächsten Freytag wird in der Deputirtenkammer die Verhandlung über das griechische Anlehen beginnen. Die Oppositionsblätter sind bemüht, durch ungünstige Nachrichten und gehässige Bemerkungen über das junge griechische Königthum der Bewilligung des Anlehens entgegen zu arbeiten.

Haag, den 15. May.

Aus Lillo meldet man, daß daselbst ein Kapitän vom Stabe des Generals Daine als Parlamentär angekommen. (Nach belgischen Blättern sollte derselbe dem Kommandanten des Forts bedeuten, man werde in Zukunft belgischer Seits auf jeden Posten schießen, der außerhalb des Forts aufgestellt würde.)

Belgien, den 15. May.

Der König ist zu Ostende eben so feyerlich wie in

den übrigen flandrischen Städten empfangen worden. Ueberall, wo der König auf seiner Reise durchkommt, werden die Festmahle, wovon die Blätter sprechen, auf seine Kosten gegeben.

Aus der Schweiz, den 16. May.

Vergeblich verwendete sich der schweizerische Geschäftsträger in Paris bey dem französischen Ministerium um Wiederaufnahme der flüchtigen Polen und eben so erfolglos waren die Schritte zu diesem Behuf von Seite des Ministers des Großherzogthums Baden und die Empfehlungen der Gesandtschaften von Preußen, Rußland und Oesterreich. Ein Ablehnungsgrund des Ministers des Innern besteht auch darinn, daß die französische Regierung gegenüber von den zurückgebliebenen Polen ihre Autorität nicht kompromittiren und ihnen nicht die entfernteste Veranlassung geben wolle, dem Beyspiel ihrer Landsleute ungestraft zu folgen. — Die außerordentliche Tagsatzung hat gestern ihre letzte Sitzung gehalten und sich vertagt.

Freyburg, den 17. May.

Aus Karlsruhe vernimmt man, daß unsere Regierung auf dem nun im Laufe der nächsten Woche beginnenden Landtage den Kammern mehrere Gesetzes-Entwürfe vorlegen wird, welche eine wesentliche Erleichterung des Volks beabsichtigen. So soll namentlich eine Verminderung des Salzpreises vorgeschlagen werden.

Stuttgart, den 19. May.

Seit einigen Tagen zeigt sich auch hier die Grippe. — Von den Mitgliedern der aufgelösten Kammer, welche am 11. März für die Adresse an den Geheimenrath wegen der Pfizerschen Motion stimmten, wurden 37 wieder gewählt; von denen, welche gegen die Adresse stimmten, 16. — Gestern wurden Bierwirth Frank und Eduard Schmidlin (ein Sohn des verstorbenen Ministers des Innern) verhaftet und in das Kriminalgefängniß gebracht. Den Grund kennt man nicht.

Frankfurt, den 17. May.

Vorgestern traf ein österreichischer Kurier in dem Bundespalais ein; es verlautet noch nichts über dessen Depeschen; auch ist die Ankunft des Hrn. Präsidialgesandten noch nicht bestimmt, obgleich man nicht zweifelt, daß dieselbe sehr bald erfolgen wird, da auch der preußische Herr Gesandte sich wieder hier befindet. Die nächsten Wochen werden dahier für Deutschland und den deutschen Bund von höchster Wichtigkeit werden. — Gestern giengen bey Tage außerordentlich starke österreichische Patrouillen; man vernimmt, daß die Verhütung weiterer Exzesse zwischen Militärpersonen Anlaß dazu war.

Würzburg, den 18. May.

Der akademische Senat der hiesigen Universität hat auf den Grund einer schon im vorigen Jahre von dem Universitäts-Polizeydirektorium wegen Theilnahme an einer burschenschaftlichen Verbindung eingeleiteten und fortgeführten Untersuchung gegen eilf Hochschüler die Relegation mit der schweren Folge des immerwährenden Ausschlusses von den inländischen Universitäten und hiedurch auch vom Staatsdienste erkannt, und hiemit die Entfernung von noch 3 andern Studenten durch Aufkündigung des akademischen Bürgerrechts verbunden. Diese Relegationen, welche sich auf eine unterm 10. April 1832 erschienene Verordnung stützen, sind heute sogleich vollzogen worden.

Oldenburg, den 10. May.

Wie man hört soll durch eine Uebereinkunft unserer Regierung mit der Krone Preußen der Oldenburgische überrheinische Landes-Antheil des außer allem Verbande mit uns liegenden Fürstenthums Birkenfeld an Preußen abgetreten werden. Man weiß noch nicht, welche Entschädigung Oldenburg dafür erhalten werde; man vermuthet jedoch, daß diese in Domainen, wahrscheinlich in der preußischen Provinz Westphalen, bestehen werde, da von Seite Preußens Souveränetäts-Rechte über Unterthanen dieser Krone nicht zugestanden worden seyn sollen. Man versichert jedoch, daß dieser Vertrag erst in Jahresfrist in Kraft treten solle.

Weimar, den 15. May.

Am 11. d. M. sind zu Berlin zwey wichtige Staatsverträge abgeschlossen worden. In dem ersten derselben verbinden sich das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, die sächsischen Herzogthümer Meyningen, Koburg mit Gotha und Altenburg, die beyden Fürstenthümer Schwarzburg, die fürstlich reußischen Lande älterer und jüngerer Linie, außerdem noch Preußen mit Erfurt, Schleusingen und Ziegenrück, so wie Kurhessen mit Schmalkalden zu einem Zoll- und Handels-Vereine, der eine Gesammtheit bildet. In dem zweyten Vertrage schließt sich diese Gesammtheit als Mitglied mit gleichen Rechten und gleichen Verbindlichkeiten demjenigen Zoll- und Handels-Vereine an, welcher durch die Verträge vom 22. und vom 30. März d. J. zwischen Preußen, Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt, Bayern, Würtemberg und dem Königreiche Sachsen zu Stande gekommen ist, und mit dem 1. Januar 1834 in Wirksamkeit treten wird.

Leipzig, den 15. May.

Oeffentliche Blätter melden: Am 8. d. wurde der Redakteur des Brüggemanschen „Konversationslexikon", Dr. J. Jakobi, vor die Polizeybehörde berufen und ihm eröffnet, daß er bis zum 9. May, auf Befehl der hohen sächsischen Landesdirektion, Leipzig zu verlassen habe, daß seine Papiere nach Berlin geschickt seyen, und daß sein Paß dahin visirt werde. Jakobi hat sich im Vertrauen auf sein Recht und das preußische Justizministerium sogleich nach seinem Vaterlande begeben und erwartet aus der Hand seines gerechten Königs und der humanen preußischen Regierung Aufklärung und Schutz.

Stockholm, den 10. May.

Am vorigen Montag wurde der zur Landesverweisung verurtheilte Freyherr Ernst von Vegesack unter gehöriger Bedeckung an Bord eines deutschen Fahrzeuges gebracht, das seitdem nach Lübeck abgegangen ist. Die Frau und 6 Kinder des Freyherrn begleite-

ten denselben. Seine beyden ältesten Söhne sind durch königl. Vergünstigung als Kadetten auf der Kriegs-Akademie von Karlberg aufgenommen worden. — Der Freyherr von Düben, welcher unter Begleitung des Garde-Fähnrich von Bülow und des Polizey-Beamten Winter nach Stralsund gebracht werden sollte, war am 26. v. M. in Linköping angekommen.

Odessa, den 26. April.

Das hiesige Journal fügt seinem heutigen Blatte eine Abbildung der in Konstantinopel zum Andenken an die Ankunft der russischen Flotte im Bosporus geprägten Denkmünze bey. Der Sultan hat dem General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Woronzoff, ein goldenes Exemplar dieser Medaille übersandt, und danach ist die Zeichnung angefertigt worden. Sie ist etwas größer als ein Spezies-Thaler und ungefähr noch einmal so dick. Auf der Vorderseite befindet sich der Namenszug des Sultans Mahmud mit dem von ihm angenommenen Beywort „der Gerechte", darunter die Jahreszahl seiner Thronbesteigung, nämlich das Jahr 1223 der Hedschra, 1808 nach unserer Zeitrechnung. Die Kehrseite zeigt das türkische Wappen, Halbmond und Stern in einer Sonne.

Warschau, den 12. May.

Gestern fand die erste Sitzung des durch Verordnung Sr. kaiserl. königl. Majestät vom 24. Dez. v. J. neu organisirten Staatsrathes Statt.

Miszellen.

Zu Speyer grassiren die Masern (Rötheln) im gefährlichsten Grade, und haben bereits 6 bis 800 Kinder befallen und viele derselben hingerafft.

Die Frau eines rechtlichen, aber wenig begüterten Krämers in ... liebte den Putz und Vergnügungen aller Art, und gab dadurch oft Veranlassung zu häuslichem Zwiste. Als ihr Mann sich einst, wie gewöhnlich, über den großen Aufwand beklagte, führte sie andere Männer als Muster an, die durch ihre Handelsklugheit sich viel Vermögen erworben, und daher vornehm leben könnten; „aber Du" — fuhr sie fort — „was verdienst denn Du?" — „Eine bessere Frau", war die lakonische Antwort.

Die Influenza ist in London fast ganz verschwunden, vielleicht in Folge der veränderten Temperatur. Die Krankheit verbreitet sich dagegen im Norden Englands, und ist auch zu Dublin erschienen. Das Volk nennt sie die weiße Cholera.

Die Dorfzeitung meynt, wer heutzutage ohne Polizeywache durch Deutschland reisen wolle, müße sich vor dreyerley Dingen in Acht nehmen: er dürfe 1) kein Student seyn, 2) kein Pole, und 3) kein Reisender.

In Paris sind im Jahr 1832 45,675 Personen gestorben und in demselben Jahre 26,304 Kinder geboren. Davon sind 17,010 in den Spitälern gestorben und 4992 darinn geboren. Von den in den Spitälern gebornen Kindern sind nur 499 ehelich; von den andern in den Privathäusern Gebornen sind 16,553 ehelich und 4769 unehelich. Im Ganzen sind also mehr als ein Drittel der Kinder unehelich. Die Zahl der Gestorbenen ist wegen der Cholera für das Jahr 1832 so sehr bedeutend, denn an dieser Krankheit starben ungefähr 19,000 Personen.

Im Kollegium-Gebäude Lit. D. Nro. 221. ist die Wohnung in der ersten Etage, bestehend: in 11 heizbaren und 4 unheizbaren Zimmern, im zwey Kammern, einem Boden, drey Gewölbern, einem Keller, gemeinschaftlicher Waschküche und in allen andern Bequemlichkeiten, auf künftiges Michaelisziel beziehend, zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt die magistratische Verwaltung des Kollegiums zu St. Anna im Hintergebäude des Rathhauses.

Augsburg, den 18. May 1833.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Barth, Bürgermeister.

Birkinger, Sekret.

Die in dem jüngst erschienenen Werke des Herrn Medizinalraths Weyler empfohlene und gegen Rheumatismen und mehrere dergleichen Uebel bewährte Campferseife ist bey dem Unterzeichneten stets zu haben.

Augsburg, den 20. May 1833.

Chr. R. v. Stahl, Apotheker und Chemiker.

Tübingen, bey H. Laupp ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Augsburg in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung, zu haben:

Hirscher, Dr. Joh. Bapt., die katholische Lehre vom Ablasse pragmatisch dargestellt. Zweyte, nach Inhalt und Form neue Ausgabe der Schrift: Ansichten von dem Jubiläum ꝛc. kl. 8. nebst Umschlag. Preis 24 kr. rhn.

Der Eigenthümer des Hauses Lit. E. Nro. 139. dahier ist gesonnen, dasselbe nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden und Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Dieses ganz arondirte Anwesen besitzt eine freye sehr angenehme ländliche Lage, befindet sich in dem bestbaulichen Zustande, und bietet alle wünschenswerthen Bequemlichkeiten dar. Es enthält auf einer Grundfläche von ungefähr 50,000 Quadratschuhen in drey Stockwerken: 19 Zimmer, wovon 14 heizbar sind, einen schönen Saal mit eisernem Ofen, 2 Küchen, 2 Speisekammern, eine Waschküche, Gewölbe, 3 Keller, mehrere Böden, Stallungen, Wagen- und Holz-Remise, Geflügelstube, 4 laufende Wasser, einen sehr schönen geräumigen Hof, einen großen Garten, worinn sich viele Obstbäume und Blumen-Parquets, Glashaus und ein erst kurz neu gebautes Belvedere befinden, von welchem man die herrlichste Aussicht auf einige Stunden weit genießt. Dieses Anwesen kann täglich eingesehen und das Nähere, so wie die Verkaufs-Bedingnisse bey dem Eigenthümer im Hause selbst erhalt werden.

(Hausverkauf.) Das Haus Lit. A. Nro. 262. in der kleinen Kirchgasse, mit 5 Wohnungen und einem Stall, 2 Böden und Keller, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Näheres erfährt man bey Herrn Wölz, Kostgeber, Lit. A. Nro. 264. dahier.

Auf dem obern Graben ist eine schöne Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen, und Näheres im Moyschen Zeitungskontoir zu erfragen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 143. 23. May 1833.

München, den 22. May.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestät die regierende Königin die Reise nach Ilsingen kaum vor dem 18. k. M. antreten. — Das Reg. Blatt vom 21. May Nr. 22. enthält den Abschied für den Landrath des Regenkreises, über dessen Verhandlungen in der Versammlung vom 21. Febr. bis 6. März 1833. — Eine allerh. Entschließung, den §. 19 des organischen Ediktes über das Veterinär-Wesen vom Jahre 1810 betr. — Die Grippe ist hier noch immer im Zunehmen; so wurden z. B. vor einigen Tagen 10 Knechte eines Bräuers, und 9 Gesellen eines Schneiders plötzlich davon befallen. — Die beyden Raths-Accessisten Max Flemisch und Gottf. Feder haben von der Regenschaft Griechenlands den Ruf erhalten, in griechische Staatsdienste zu treten.

(Todtenliste des kön. bayer. Truppenkorps in Griechenland.) Am 13. Jan. starb Lieut. Gottlieb Falth vom 11. Inf. Reg., am Fieber. — Am 10. Febr. Soldat Seb. Burlesinger vom 11. Inf. Reg., an Lungensucht. — Am 14. Soldat Gr. Keck vom 10. Inf. Reg., an Blattern. — Am 15. Blasius Stor vom 11. Inf. Reg., an Blattern. — Am 17. Tambour G. Schlatter vom 11. Inf. Reg., an Blattern. — Am 19. Soldat Phil. Kammerlechner vom 10. Inf. Reg., verunglückt durch einen Sturz von einem Felsen. — Am 2. März Soldat K. Wild vom 6. Inf. Reg., an Blattern. — Am 6. Soldat K. Bernet vom 11. Inf. Reg., an Lungensucht. — Am 12. Soldat Heinr. Gottnauer vom 6. Inf. Reg., an Blattern. — Am 13. Soldat Ant. Mützel vom 6. Inf. Reg., an Blattern. — Am 22. Soldat Ant. Selz von der Chev. leg. Div., am Nervenfieber. — Am 28. Lieut. Seb. Frankl vom 11. Inf. Reg., an Brustwassersucht. — Am 2. April Soldat Mich. Bübel vom 10. Inf. Reg., verunglückt durch einen Sturz aus den Festungswerken zu Ithkale. — Am 1. Soldat Gg. Rabus vom 11. Inf. Reg., plötzlicher Tod zu Megara am Nervenschlag, kalter Trunk während Erhitzung. — Am 5. Soldat N. Dotzel der 3. Chev. leg. Div., Krankheit unbekannt.

Griechenland.

(Aus einem Privatschreiben aus Nauplia vom 8. April.) Da die Türken, des in Konstantinopel abgeschlossenen Vertrags vom 9. (21.) Juli ungeachtet, die Räumung von Negroponte verweigerten, so giengen die Bevollmächtigten der drey alliirten Höfe mit dem kön. bayer. Obersten v. Baligand als Militärkommissär am 30. v. M. dahin ab. In ihrer Begleitung waren die Schiffe Ambrosio und Salazar, auf welchen ein bayer. Infanteriekorps unter Kommando des Majors Schmeckenbecher, und die griechische Goelette Lady Codrington, auf welcher die Artillerie mit 4 Pieces sich befand. Diese Expedition hatte Auftrag, Negropont und Karababa zu beschießen und mit Gewalt zu nehmen, falls die Türken sie nicht gutwillig übergeben würden. Ueber den Erfolg der Expedition ist noch keine Nachricht eingegangen; unsern Bayern würde es jedenfalls nicht unangenehm seyn, mit den Türken ein wenig handgemein zu werden. Wegen der Besetzung von Negropont mußte Obersilieutenant v. Albert mit 3 Kompagnien in Eilmärschen von Korinth, welches er bisher nebst Akrokorinth und Ponte Scouffio besetzt hielt, nach Zeituni marschiren, um diese Gegend vor den Türken und Palikaren zu sichern. (Nach Berichten über Triest soll bekanntlich seitdem die Räumung von Negropont von Seite der Türken in vollkommener Ruhe erfolgt seyn.) — Gestern erhielt der kön. Hof die Nachricht, daß Se. kön. Hoheit der Kronprinz von Bayern am 12. dieß von Neapel hier eintreffen werde. Der Hofmarschall Frhr. v. Asch und der Oberststallmeister Graf v. Saporta treffen bereits Anstalten zu Seinem Empfang. — Nach den neuesten Nachrichten aus Athen ist diese Stadt noch immer in sehr ruinosem Zustande, und es wird geraume Zeit erfordern, bis dieselbe zur Residenz des Königs in Stand gesetzt werden kann. — Die 140 Seeräuber, welche von den alliirten Schiffen in den Gewässern von Euböa und Zeituni aufgegriffen wurden, sind im Palamides eingesperrt, und sollen zum Straßenbau verwendet werden. — Am 23. März war in den Gewässern von Navarin ein heftiger Sturm, wobey 3 im Haven liegende Schiffe (von denen eines, wie es heißt, mit Geld beladen war) scheiterten. Dieser Sturm hatte auch die merkwürdige Wirkung, daß durch ihn eine bey der Seeschlacht von Navarin versunkene Fregatte aus dem Abgrund des Meeres heraufgehoben und an den Strand geworfen wurde. Nach Aussage der Seeleute sollen die Stürme in diesem Jahre im Vergleich mit frühern sich durch besondere Heftigkeit auszeichnen. Hauptmann Schnitzlein war während des

Sturms in Navarin, das fortwährend von den Franzosen besetzt ist.

London, den 14. May.

So außergewöhnlich auch die durch den Emancipationsplan hinsichtlich der westindischen Sklaven hervorgebrachte Aufregung, besonders unter der Handelswelt, ist, so ist diejenige doch noch allgemeiner, entschiedener und gefährlicher, welche ihre Quelle zunächst in der Nichtabschaffung der Thür- und Fenster-Steuer hat. Es sind in dieser Beziehung in den letzten Tagen Dinge hier vorgefallen, welche einen sehr bedenklichen Karakter an sich tragen. Schon die Parlamentswahl des Ultraradikalen Oberst Evans und die Verdrängung des Kandidaten der Whigs kann als ein sehr bezeichnender Beweis von dem Ueberhandnehmen des demokratisch-revolutionären Grundsatzes angesehen werden. Aber noch viel offener trat diese politische Richtung der Gemüther bey eben jener Westmünsterwahl hervor. Ein sehr gut gekleideter Mann, der eine dreyfarbige Kokarde und ein großes Band von denselben Farben und an seinem Kleide die Abzeichen der Volksgesellschaft, welche sich politische Union nennt, trug, hatte ganz in der Nähe des Wahlbureau, unter freyem Himmel und ganz offen ein Pamphlet unter die versammelte Menge ausgetheilt, welche den Titel hatte: „Ein Nationalkonvent, das ist das beste Mittel für unsere Uebel.“ „Ja, meine Freunde, setzte der Volksredner hinzu, nur die Errichtung einer Republik und eines National-Konventes, gleich dem, welches Karl I. und Ludwig XVI. gerichtet, kann uns helfen. Kein Oberhaus mehr! Kein König! Es lebe der Nationalkonvent, die Republik!“ Dem Polizeyinspektor Rogers, von einer starken Anzahl Polizeyagenten begleitet, gelang es endlich, den grimmigen Volksredner nicht ohne Widerstand von Seiten des ihn umringenden Pöbels zu verhaften. Unter Begleitung der zischenden und schreyenden Volksmenge gelangte endlich der Angeschuldigte vor das Polizeybureau zu Bow-Street, wo er sogleich in Untersuchung genommen wurde. Das angeschuldigte Pamphlet enthielt die heftigsten Ausfälle gegen den König und seine Regierung, und schloß mit dem Satze: „Das erbliche Königthum ist mit Recht in die tiefste Verachtung gefallen, und die Zielscheibe aller Reformer geworden. Es ist Zeit, damit ein Ende zu machen.“ Der Gerichtsbeamte Mindshull erklärte die Schrift für höchst gefährlich, und verlangte von dem Verhafteten eine Bürgschaft von 100 Pf. Sterl. für seine Person, und außerdem noch zwey Sicherheitsleistungen, jede von 200 Pfd., widrigenfalls er sich genöthigt sehe, ihn bis zu den nächsten Assisen als Gefangenen zurück zu behalten. Da die Bürgschaft nicht geleistet wurde, führte man den Angeklagten, Hrn. John Read, in das Gefängniß ab. Unterwegs ließ er noch die Republik und den Nationalkonvent hoch leben, und betheuerte, daß dieß das einzige Mittel für die Leiden Englands sey.

Eine Kommission wird niedergesetzt werden, um diejenigen Personen zu richten, welche in die gestrigen Unruhen verwickelt sind und einen Nationalkonvent herbeyzuführen suchten. Den ganzen Tag blieben heute die Linientruppen unter den Waffen, um auf das erste Signal schlagfertig zu seyn. — Der Herzog von Orleans befindet sich jetzt bey der königlichen Familie in Windsor.

London, den 15. May.

Gestern wurde die wichtige Frage wegen Abschaffung der Sklaverey in Westindien durch Hrn. Stanley vor das Unterhaus gebracht. Das Haus war gedrängt voll, und unzählige Bittschriften in Betreff dieses Gegenstandes waren vorgelegt worden, 300 von Hrn. F. Buxton allein. Darunter befand sich eine von 157,000 Damen unterzeichnete! — Die Untersuchungen wegen der kürzlichen Unruhen in London haben vor den Behörden in Bow-Street begonnen. Die Toryblätter machen dem Whigministerium den Vorwurf, es sey selbst an diesen Unordnungen schuldig, indem es im Anfange seiner Laufbahn, wo es sich darum gehandelt habe, seinen Reformplan durchzusetzen, selbst solche ungesetzliche Vereine, wie die Nationalunion, begünstigt habe. Es sind bey dem unglücklichen Vorfalle viele Menschen, darunter Weiber und Kinder, schwer verwundet worden.

Portugal.

Der englische Globe sagt: „Die Agenten Don Pedro's sollen sehr wichtige Neuigkeiten aus Oporto bis zum 4. May erhalten haben. Um die friedliche Ausgleichung der Uneinigkeit zwischen Admiral Sartorius und der Regierung zu beschleunigen, haben die Kaufleute in Oporto eine starke Summe vorgeschossen, um Don Pedro in den Stand zu setzen, den größern Theil der Ansprüche des Admirals zu befriedigen. Die Schiffsmannschaft wurde zu ihrem großen Vergnügen sogleich bezahlt, und Sartorius segelte in der Nacht des 2. nach Vigo, um Vorräthe einzunehmen, worauf er vor der Barre von Lissabon kreuzen wird, um die Bewegungen des feindlichen Geschwaders zu beobachten. In der Armee Don Miguels, welcher es an Lebensmitteln, Kleidung und Sold fehlt, der seit längerer Zeit schon ausblieb, nimmt die Desertion sehr überhand. Kein Gefecht war vorgefallen, Don Miguel drohte aber, persönlich einen Angriff zu machen und die Stadt mit Sturm wegzunehmen. Marschall Solignac, General Saldanha und Sir J. Doyle bereiten ihm aber einen warmen Empfang. Die meisten Schiffe außerhalb der Barre haben nun ihre Ladung ungestört ans Land geschafft.“

Paris, den 16. May.

Die Gerüchte von der Auflösung der Kammer zu Ende der Session bekräftigen sich immer mehr. Man versichert, sagt die Gazette, daß in drey Rathsversammlungen über diese Frage berathschlagt worden sey, und daß die Männer, die in dem Ministerium die Oberherrschaft führen, die Hrn. von Broglie, Guizot und Thiers, zu dieser großen Probe entschlossen seyen. Die Gazette de France glaubt, es handle sich darum, von den Wahlmännern eine Kammer zu erlangen, die nicht, wie die gegenwärtige, Verbindlichkeiten wird übernommen haben, gegen die Erb-

keit der Pairie. Sie erinnert daran, daß die Hrn. von Broglie, Thiers und Guizot sich gegen die Abschaffung dieser Erblichkeit erklärt haben. — Die Nachricht von der Nichtratifikation des preußisch-bayerischen Handelsvertrags hat hier viele Freude erregt. Der Handelsstand hatte Mehreremale von den verschiedenen Handelsministern verlangt, daß sie diesem Plane entgegen arbeiten sollen, aber diese wollten es nie thun, in der Ueberzeugung, daß die Sache wegen der wechselseitigen Eifersucht der deutschen Staaten nicht gelingen könne.

Paris, den 17. May.

Dem Temps zufolge hat das Ministerium allerdings, wie die Gazette meldete, den Plan, die Deputirtenkammer aufzulösen, aber erst im Oktober. — Man spricht von der Bildung eines Lagers zu Rocroy auf den möglichen Fall einer dritten Intervention in Belgien. — Der Admiral Otway ist in Paris angekommen, wohin ihm ein anderes Mitglied der englischen Admiralität vorausgegangen. Wie man vermuthet, handelt es sich darum, sich mit unserem Ministerium des Seewesens über eine gemeinschaftliche Expedition zur See zu verständigen. — Der Graf v. Houdetot, Adjutant des Königs, ist in besonderen Aufträgen nach dem westlichen Frankreich abgereist, wahrscheinlich um für die Reise des Königs in jene Gegenden einige Vorkehrungen zu treffen. — Die Herzogin v. Berry und ihre Tochter befinden sich, den letzten Nachrichten aus Blaye zufolge, ziemlich wohl; nur hat sich bey der Mutter ein Milchfieber eingestellt. Der Dr. Dübois, dessen Geschäfft in Blaye nun beendigt ist, wird in Paris zurück erwartet. — Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 30. April, welche auf außerordentlichem Wege in Paris eingetroffen sind, bestätigen nur das bereits Bekannte, nämlich, daß der Sultan, auf die russische Hilfe gestützt, sich weigert, dem Vicekönig weitere Zugeständnisse zu machen. Bereits waren 15,000 Mann russischer Landtruppen angekommen, und im Bosporus befanden sich 20 russische Linienschiffe und Fregatten nebst 70 kleineren Fahrzeugen dieser Macht, die Transportschiffe mitgerechnet.

Haag, den 16. May.

Hr. Mazel, Referendar im Departement des Auswärtigen, ist mit Depeschen für Hrn. Dedel nach London abgegangen. — Uebermorgen wird das Linienschiff „Jupiter" vom Staatswerft zu Amsterdam gelassen.

Haag, den 17. May.

Die von Seiten unserer Regierung nach London geschickte Antwort soll (dem „Handelsblad" zufolge) sehr friedlich lauten und alle Hoffnung auf baldige Beylegung der streitigen Fragen geben.

Brüssel, den 16. May.

Zu Hornu haben in Folge der Weigerung der Arbeiter in den Hüttenwerken der Wittwe Desgorges-Legrand, ihre alten Arbeitsbüchelchen gegen neue auszutauschen, ernstliche Unruhen Statt gehabt. Die Regierung hat die bewaffnete Macht nach den bedrohten Punkten gerichtet. Linien-Infanterie und Gensd'armerie-Detaschements haben Befehl erhalten, ihren Marsch nach jenen Punkten zu beschleunigen. — Zu Gent dauerte am 13. in mehreren Gesellschaften und Schenken das Zerreißen des Messager durch Offiziere fort. In der Schenke la Blume wurde jeder gezwungen, mit abgenommenem Hute: es lebe Leopold! zu rufen. Man tanzte auf den Hüten derjenigen, welche dieselben nicht abnehmen wollten. — Die ehrenwerthen Bürger Antwerpens haben, nach dem Journal du Commerce, beschlossen, bey den Wahlen zur Repräsentantenkammer nicht zu votiren. — Hr. Abercromby, englischer Gesandtschaftssekretär zu Berlin, kam gestern zu Brüssel an; er geht über Paris nach London.

Brüssel, den 17. May.

Der König ist vorgestern (über Ypern, Menin und Courtrai) wieder in hiesiger Stadt eingetroffen.

Stuttgard, den 20. May.

Heute wurde der Landtag von dem provisorischen Chef des Departements des Innern, Staatsrath v. Schlayer, durch folgende königl. Thronrede eröffnet: Durchlauchtigste, durchlauchtige, hochgeborne, hochwohlgeborne, hochwürdige, hochzuverehrende Herren! Der Verfassungsurkunde gemäß haben Se. Majestät der König Ihre getreuen Stände wieder zu einem ordentlichen Landtage berufen. Die Gegenstände, womit Höchst-Ihrer Absicht zu Folge dieser Landtag zu Beförderung des allgemeinen Wohls und zur Vervollkommnung unserer Gesetze und Einrichtungen sich beschäfftigen soll, sind Ihnen großentheils schon aus den Entwürfen bekannt, welche der vorigen Stände-Versammlung vorgelegt oder angekündigt waren. Außerdem haben Se. königl. Majestät verschiedene weitere Arbeiten, namentlich in Beziehung auf das Gesetz über das Gemeinde-, Bürger- und Beysitz-Recht, die Gewerbe-Ordnung, die Forstpolizeygesetze und die Gesetze über den Straßenbau angeordnet. Ein gemessener, von störenden Einmischungen freyer Gang Ihrer Berathungen und gegenseitiges Vertrauen zwischen Regierung und Ständen werden uns einer befriedigenden Lösung der vorliegenden Aufgaben entgegen führen. Die Nähe des Ablaufs der dermaligen Etats-Periode wird Sie von selbst die Nothwendigkeit erkennen lassen, die Bearbeitung des Finanz-Gesetzes für die drey folgenden Jahre, welches Ihnen in Verbindung mit damit zusammenhängenden anderwärtigen Gesetzes-Entwürfen unverweilt wird vorgelegt werden, zunächst zum Gegenstand Ihrer Thätigkeit zu machen. Der Geist, in welchem die Ihrer Berathung zu unterstellenden Entwürfe abgefaßt sind, bürgt Ihnen für die Bereitwilligkeit, womit die Regierung Sr. Majestät des Königs Ihre Einsichten und Erfahrungen benützen, und Verbesserungs-Vorschläge, die von Ihnen ausgehen, einer nur durch den Gesichtspunkt des allgemeinen Staatswohls geleiteten Würdigung unterwerfen wird. In einer Zeit, wie die unserige, muß es der Regierung erstes Augenmerk seyn, unter Mitwirkung der Stände und aller gutgesinnten Bürger die verfassungsmäßigen Einrichtungen zu wahren, und das Heiligthum der bürgerlichen Ordnung zu schützen.

Mögen Ihre Verhandlungen von vorurtheilsloser Erwägung, umsichtiger Prüfung und wahrer Hingebung an das öffentliche Wohl geleitet seyn, möge aus denselben das Vertrauen hervorleuchten, auf das Se. kön. Majestät durch 17 Jahre einer Höchst-Ihrem Volke mit herzlicher Liebe und treuer Sorge gewidmeten Regierung ein Recht erworben haben! dann dürfen wir uns der Hoffnung überlassen, daß der gegenwärtige Landtag, in Befestigung der Ruhe und Ordnung und in Beförderung der wahren Interessen der Gesellschaft, einen ausgezeichneten Beytrag zur Vermehrung der heilsamen Früchte liefern werde, deren unsere Verfassung schon so manche getragen hatte. — Der Präsident der Kammer der Standesherren, Fürst v. Hohenlohe-Oehringen, erwiederte hierauf im Namen der Stände-Versammlung Worte des Dankes gegen Se. königl. Majestät für die Eröffnung des Landtags, mit der Versicherung der Gesinnungen tiefster Ehrfurcht und treuester Ergebenheit, womit der Akt sich schloß und die Sitzung aufgehoben war.

Mainz, den 16. May.

Die Gemeinden bey Worms in Rheinhessen und Rheinbayern haben sich bekanntlich der Ordnung wieder gefügt, indem sie mit einem Akte endigten, womit sie hätten beginnen sollen. Man hatte die sich auflehnenden Gemeinden mit Militär belegt, so zwar, daß den Offizieren von diesen Kommunen ansehnliche Diäten und den Soldaten die Kosten der Verpflegung verabreicht werden mußten. Des Zahlens dieser nicht unbeträchtlichen Kosten waren sie bald müde, und so gaben sie dann die Erklärung, sich dem gesetzlichen Abkommen wegen des Weydeplatzes fügen zu wollen, unter dem Vorbehalte des Regresses auf legalem Wege, welcher ihnen natürlich unbenommen bleibt. — So ruhig es auch hier in unserer freundlichen Rheinstadt ist, so fielen doch vor einigen Tagen eine Arrestation und Auslieferung, sowie eine Verweisung vor. Erstere traf den frühern Compagnon eines hiesigen Weinhändlers, eines Rheinpreußen, Namens Schmitz; er wurde auf Requisition der königlich preußischen Behörde von der hiesigen Ortspolizey am 11. d. verhaftet und nach einigen Tagen nach Berlin abgeführt. Der Grund hiezu soll in den Papieren des gleichfalls hier vor mehreren Monaten arretirten und nach Berlin abgeführten, verabschiedeten kön. preußischen Majors Sch. gefunden worden seyn. Beyde sind weder Mainzer noch Hessen, sondern preußische Unterthanen. Der Ausgewiesene ist ein junger Pole, der seit längerer Zeit als Kommis bey einem hiesigen Kaufmanne arbeitete.

Darmstadt, den 16. May.

Für den Auswärtigen hält es schwer, sich einen genauen Begriff zu machen von dem großen Aufsehen, welches der ungeheure Konkurs des Bürgermeisters Hofmann hier in allen Ständen erregt hat und noch erregt. Auch Frankfurter Geschäftsleute sind dabey nicht wenig betheiligt, am meisten sind diejenigen Leute zu bedauren, welche ihm ihr kleines Vermögen ganz und unbedingt anvertrauten. Kurz, ein Konkurs der Art ist seit Menschengedenken hier nicht erlebt worden.

Würzburg, den 19. May.

Se. Majestät der König werden, dem Vernehmen nach, Sich schon zu Anfang des nächsten Monats nach Bad Brückenau begeben, woselbst das neue imposante Kurhaus mit seinen prachtvollen Sälen und Arkaden der Vollendung und Benützung bereits entgegen gereift ist. — Heute Morgens um 9 Uhr hat das große, dem Rheinschiff ähnliche Fahrzeug des hiesigen Schiffers Benk jun. mit einer Ladung von 23,000 Zentner, worunter 636 Schäffel Weizen begriffen sind, die erste direkte Rangfahrt nach Köln angetreten.

Miszellen.

Man schreibt aus Wien: Eine Verfügung der Regierung bestimmt, daß bey allen öffentlichen Lehranstalten die Adjunkten oder Assistenten sich nicht verehelichen dürfen, oder wenn sie dieses dennoch thun, von ihrer Stellung zu entfernen sind.

Durch eine Explosion in einem Kohlenbergwerke des Lord Ravensworth zu Springwell bey Wreckington, wurden kürzlich 47 Menschen getödtet. Die Leichname der meisten davon liegen noch verschüttet.

Die Krippe (Influenza) ist eine schnell verlaufende Krankheit, jedoch ansteckend, und ergreift schnell eine ganze Familie. Zuerst empfindet der Kranke eine Schwäche und Abgeschlagenheit in allen Gliedern, dann bekommt er Kopfweh mit Fieberfrost und Fieberhitze, Halsweh, einen schweren Stickhusten, starkes Drücken auf der Brust und auf dem Magen und vielen Reiz zum Erbrechen, dauert gewöhnlich zwey oder drey Tage, und läßt nur einige Mattigkeit zurück; jedoch sind Einige auch längere Zeit an derselben darnieder gelegen. Auch diese Krankheit kam, wie die Cholera, aus Asien.

Am 16. May passirten durch Mainz 48 Familien, bestehend aus 206 Köpfen. Sie kamen aus dem Würtembergischen und reisen nach Amerika.

Druckfehler. In der gestrigen Numer lese man in Zeile 3. des 2ten Artikels aus Paris: „nach der Gironde.“

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen:

Die Grippe oder Influenza. — Eine kurzgefaßte, gemeinnützige Anleitung hinsichts der Geschichte, des Verlaufs und Wesens dieser Krankheit, wie man sich möglicherweise davor schützen und sie sicher und schnell heilen kann. 3te Aufl. gr. 8. Berlin, geheftet. 18 kr.

Ferner sind wieder angekommen:

Die junge Dame von gutem Ton und feiner Bildung. Oder pract. Anweisung, wie sich ein junges Frauenzimmer in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens, besonders in höhern Zirkeln zu benehmen hat u. s. w. Von G. J. Alberti. 12. in Umschlag 54 kr.

Der Eckensteher Nante im Verhör. Berliner Lokal-Posse von Fr. Beckmann. 10te Auflage. Mit einem color. Steindruck. 8. Berlin. In Umschlag 36 kr.

Auf dem obern Graben ist eine schöne Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen, und Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Redakteur; A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 144. 24. May 1833.

München, den 23. May.

Vom 6. Juni angefangen wird regelmäßig jeden Monat ein Dampfschiff von Nauplia nach Triest abgehen, woselbst es am 14. eintreffen, und am 16. wieder nach Griechenland zurückkehren soll.

Am Pfingst-Sonntag Vormittags 9 Uhr findet die Weihe des Hrn. Bischofs von Regensburg durch Se. Eminenz den Hrn. Erzbischof in der Metropolitankirche dahier Statt.

(Neueste Nachrichten von Griechenland.) Aus Nauplia vom 12. Febr. wird geschrieben: Wir befinden uns dahier recht wohl, entbehren wenig an unsern Vergnügungen, Theater und Bälle ausgenommen; Lebensmittel giebts genug und sie sind größtentheils nicht theuerer, als in München. In Nauplia sind bey 50 Kaffeehäuser und überall, selbst in den schlechtesten ist in vieler Rücksicht die Bedienung besser als in dem besten Kaffeehause zu München. Die Kleiderpracht ist bey den bemittelten Griechen sehr groß, denn sie verwenden Alles auf den Staat und den Flitter ihrer Kleider, die sie auch sehr hübsch bilden; man kann Kleider mit Gold- und Perlenstickereyen zu mehreren Tausend Gulden werth an den Männern sehen. Schade nur, daß die Frauen und Mädchen im Ganzen nicht so elegant erscheinen; es giebt wenig häßliche, aber viele schöne, herrliche Mädchen, die sich nochmal so gut ausnehmen würden, wenn sie nicht in ihrem Anzuge etwas unrein, nachläßig, ja meistentheils sogar schlampig wären. Ihre Sitten sind rein, das Benehmen ist anständig, aber nachdem sich die leichtfüßigen Franzosen etwas zu keck benommen haben, so sind die Mädchen gegen den Fremden etwas schüchtern. Die Gegend um Nauplia ist ohne Bäume, mit großen Flächen versehen und mit Gebirgen umgeben. Dieses Land ist aber sehr fruchtbar und der Weizen reicht jetzt schon in seiner Höhe bis an die Kniee. Die meisten Felder um Nauplia sind angebaut und selbst Weinberge angelegt. Der Landmann ist im Ganzen thätig und gut, deßgleichen der Bürger sehr zufrieden, wenn nur Ordnung im Haushalte hergestellt und das Raubgesindel ausgerottet ist, das sich bisher unter der Maske des Militärs so schändlich herumgetrieben hat. Nur noch eine kurze Zeit und den Segen von Oben, so leben wir in einer neuen, schönen, herrlichen Welt, die so Mancher, besonders wenn ihm in seiner Heimath der Glücksstern nicht leuchtete, nicht mehr gegen sein Vaterland vertauschen wird. (Wksfr.)

Wien, den 16. May.

Der k. k. Geheimerath Frhr. v. Binder ist diesen Morgen nach Berlin abgereist, um an den Unterhandlungen Theil zu nehmen, welche dort unter Vermittlung des preußischen Kabinetts über die belgisch-holländischen Streitigkeiten betrieben werden, und wozu der Graf Matuschewitsch bey seiner Durchreise von London nach Petersburg den Vorschlag gemacht haben soll. Dem Vernehmen nach wird auch ein außerordentlicher Bevollmächtigter des Königs von Holland zu dem Ende in Berlin erscheinen. — Bis morgen oder übermorgen erwartet man hier mit Zuversicht neue Nachrichten aus Konstantinopel, welche über Ibrahim Pascha's Entschluß wegen Adana Aufklärung geben müssen. Man hält hier fast allgemein den Frieden für überwiegend wahrscheinlich.

St. Petersburg, den 11. May.

Hinsichtlich unsers im Anfange des Aprils zu Konstantinopel angelangten Landungs-Detaschements sind gegenwärtig folgende Nachrichten eingegangen: „Am 2. (14.) April wurden die Truppen des Detaschements vollzählig von dem Landungsplatze nach der von dem Generallieutenant Murawieff bey Chunklar Iskelessi unweit des Riesenberges gewählten Position hinübergeführt und bezogen daselbst das Lager, in welchem, nach dem vom Sultan geäußerten und von dem General Murawieff gebilligten Wunsche, noch eine Schwadron und ein Bataillon der türkischen Leibwache nebst 2 Kanonen zu ihnen stoßen soll. — Die außerordentliche Sorgfalt der türkischen Regierung und ihr stetes Bemühen, unsern Truppen alle denkbaren Vortheile und Befriedigungen zu verschaffen, haben denselben während ihrer Lagerzeit Bedürfnisse jeder Art im Ueberfluß verschafft. Den Offizieren des Detaschements sind, bey der großen Schwierigkeit, Pferde an Ort und Stelle zu erhalten, auf Befehl des Sultans aus seinem Marstalle Reitpferde gegeben worden, deßgleichen dem Kosakenkommando, das bey der Abfertigung aus Odessa nur eine höchst geringe Anzahl Pferde mitnehmen konnte. So ist auch unsere Artillerie mit türkischen Artilleriepferden versorgt, aus deren großen Anzahl dem General Murawieff die besten und tüchtigsten auszusuchen frey stand. — Am 5. (17.) April trafen im Lager die für dasselbe bestimmten Truppen der türkischen Leibwache ein. Ihre Anführer meldeten sich schon früher bey dem Generalmajor mit ihren Brigade- und Regiments-Kommandeuren und diese Letztern baten, indem sie des Sultans Befehlen gemäß ihre Offiziere vorstellten, sie mit unsern Truppen zu beordern, im Dienste

zu unterrichten und mit ihrer Unvollkommenheit Nachsicht zu haben. — Der Gesundheitszustand unserer Truppen ist völlig nach Wunsch. Das ganze Detaschement zählt nur 90 Kranke, unter denen 4 Offiziere. — Nach glaubwürdigen Berichten, die hiermit zugleich aus Odessa eingetroffen sind, ist die zweyte Abtheilung des Landungs-Detaschements, bestehend aus der 2ten Brigade der 26sten Infanteriedivision, nebst ihrer Artilleriekompagnie, von Odessa am 5. (17.) April unter Segel gegangen und im Kanal von Konstantinopel am 12. (24.) April angelangt.

London, den 15. May.

Am 12. May gaben der russische Botschafter, Fürst Lieven und die Fürstin Lieven dem Herzoge von Orleans, dem Fürsten Talleyrand und den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Korps ein glänzendes Bankett. Am Abende zuvor hatte Se. kön. Hoheit einen großen Ball des Hrn. v. Rothschild mit seiner Gegenwart beehrt.

(Globe.) Wir erfahren, daß Sir Stratford Canning auf dem Rückwege von Madrid begriffen ist, und haben Grund zu fürchten, daß er keinen günstigen Eindruck auf das spanische Kabinett machte, welches keinem Vorschlag zur Ausgleichung des portugiesischen Streits Gehör geben, ja nicht einmal sich mit England vereinen will, um einen Waffenstillstand vorzuschlagen, der dem fernern Blutvergießen Einhalt thun, und endlich eine Uebereinkunft herbeyführen könnte. Es ist deßhalb Grund vorhanden zu glauben, daß Solignac bald von Oporto ausmarschiren, und eine entscheidende Schlacht liefern wird. — Am 15. Morgens starb nach einem langen schmerzhaften Krankenlager der berühmte Schauspieler Kean.

Paris, den 17. May.

Man meldet die baldige Ankunft von 120 polnischen Offizieren, die aus Bourges kommen, und sich nach Tulle begeben, um daselbst ein Depot zu bilden. — Man sagt, daß der Herzog von Orleans künftigen Mittwoch oder Donnerstag nach Paris zurück kommen wird. Man fügt bey, daß der Prinz über die Meerenge setzen wird, nachdem er in den Dünen die Flotte wird besucht haben, die ihn bis auf die Rhede begleiten wird. — Nach Metz und Straßburg giengen zwey Adjutanten des Kriegsministers ab. Auch soll ein höherer Offizier in der Eile nach Frankfurt und Kassel abgeschickt worden seyn. Die beabsichtigte Feyer eines Hambacher Festes soll die Ursache hievon seyn.

Paris, den 18. May.

Das Lager zu Rocroy soll aus 30,000 Mann unter den Befehlen des Marschalls Gerard bestehen. Die Herzoge von Orleans und Nemours werden sich dahin verfügen, und König Leopold mit seiner jungen Gemahlin nicht lange auf sich warten lassen. An dieses Gerücht knüpfen sich, nach dem Journal du Commerce, sehr sonderbare Vermuthungen. Nämlich in Rocroy soll der angeblich gefaßte Plan einer Theilung Belgiens weiter besprochen, und dem König Leopold der Thron von Polen aufgehoben werden, welches wieder in ein unabhängiges Königreich verwandelt werden soll, nachdem nämlich Oesterreich und Rußland durch Gebietstheile der Türkey und Preußen durch das Königreich Sachsen entschädigt seyn werden. (!) — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Gesetz über die Municipalattributionen mit 215 gegen 15 Stimmen angenommen. Auf heute ist die Berichterstattung über den Tilgungsfond und die Verhandlung über das griechische Anlehen anberaumt. Eine Anzahl Deputirte soll erklärt haben, ihre Zustimmung zu letzterem nur unter der Bedingung geben zu wollen, daß ihnen das Ministerium den Abzug der Russen aus Konstantinopel verspreche. — (Messag.) Der Graf v. Mesnard ist heute nach Blaye abgereist. Irrthümlich hat man die Rückkehr des Herzogs von Orleans auf den 23. oder 24. dieß angekündigt. Der Prinz wird in der That London am 21. verlassen, aber um einen Ausflug durch England zu machen. Am 5. Jun. wird er zu Brüssel, und gegen den 15. k. M. wieder zu Paris eintreffen. — Die Verminderung des Effektivstandes der Armee soll, für dieses Jahr wenigstens, verschoben seyn. In einem beym Kriegsminister gehaltenen Konseil soll beschlossen worden seyn, nach dem Muster der alten Römer mehrere sogenannte Uebungs- und Arbeitslager zu errichten, und zwar eines zu Paris, die anderen an der Nordgränze, den Alpen, der spanischen Gränze, und vier in der Vendee und den westlichen Departements. 12 Millionen Frks. sollen hiezu ausgeworfen werden. — Durch eine königl. Ordonnanz im Moniteur werden 80,000 Rekruten der 1832er Altersklasse einberufen. — Der spanische Exminister Hr. v. Calomarde hat, dem Wunsche des spanischen Kabinettes zufolge, den Befehl erhalten, Toulon zu verlassen und sich nach Orleans zu begeben.

Karlsruhe, den 19. May.

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben Ihren Bruder, den Markgrafen Wilhelm, zum Präsidenten, Ihren Vetter und Schwager, den Fürsten von Fürstenberg, zum 1ten Vicepräsidenten, und den geheimen Rath Frhrn. v. Falkenstein zum 2te Vicepräsidenten der 2ten Kammer ernannt.

Karlsruhe, den 20. May.

(Rede Sr. kön. Hoheit des Großherzogs bey Eröffnung der Ständeversammlung.) Edle Herren und liebe Freunde! Ich erscheine heute abermals in Ihrer Mitte, um die Berathungen über wichtige Interessen Meines Volkes zu eröffnen. Von dem Geiste des Friedens und der Eintracht geleitet, gebe ich Mich der Hoffnung hin, den nämlichen Gefühlen bey Ihnen zu begegnen, denn Ich vertraue auf Ihre Vaterlandsliebe und auf die Treue Ihrer Gesinnung. In diesen Worten liegt Alles, was Ich Ihnen in Bezug auf Unser wechselseitiges Verhältniß zu sagen vermag; sie enthalten zugleich die theuersten Wünsche Meines Herzens. Lassen Sie Uns der Vorsehung danken, daß sie im verflossenen Jahr nicht nur eine drohende Seuche von Uns abgewendet, sondern auch den Fleiß des Landmanns durch eine reiche Aernte belohnt hat. Auch das Glück Meines Hauses ist durch die Geburt eines Prinzen in Meiner, und einer Prinzessin in der Familie Meines vielgeliebten Hrn. Bruders, des Markgrafen Wilhelm, erhöht worden. Seit Ihrer letzten Vereinigung sind die Gesetze, zu welchen Sie Ihre Zustimmung gegeben haben, verkündet und vollzogen worden. Die Periode ihrer Wirksamkeit ist jedoch zu kurz, um mit Sicherheit bestimmen zu können, ob jedes derselben den davon gehegten Erwartungen entspreche, und ob

wenn Blos mitunter nicht der Fall seyn sollte, der Grund hievon blos in irriger Auslegung, oder den Verhältnissen der Zeit überhaupt, oder in den Mängeln der Gesetze selbst zu suchen sey. Weitere Erfahrungen werden hierüber Gewißheit und zugleich den Stoff zur Abhelfung liefern, ob und welche Verbesserungen in Vorschlag zu bringen seyen. Nur eines dieser Gesetze, nämlich das über die Polizey der Presse und über die Bestrafung der Preßvergehen, hat bey Sr. Mich. in der Thronrede, und in der Beantwortung vom 28. Juni v. J. wesentlichen Veränderungen zu unterwerfen. Mein Ministerium wird Ihnen über die Veranlassung und die Gründe, die Mich zu diesem Schritte bewegen mußten, Eröffnungen machen. Die zu Verreichung der Verordnung angesetzte Zeitfrist betreffend, die Ordnungen sind Ihnen aus den von Mir erlassenen Edikten bekannt. Unsere Waldungen bilden einen Hauptbestandtheil unseres Nationalvermögens, sie liefern die Mittel zur Befriedigung eines unserer ersten Bedürfnisse. Dem ungeachtet haben Mir mehrfältige Klagen über Verwüstungen, sowohl über die Forstpolizey, als über die Verfassung des Eingriffs in das Waldeigenthum selbst entdeckt; um diese Lücke auszufüllen, wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden. Ein anderer Gesetzentwurf bezweckt, die Erspeyniße des Landmanns vor Wildschaden zu sichern, und falls er dennoch eingetreten ist, dafür schleunigen und gerechten Ersatz zu gewähren. Beyde Verlagen werden Ihnen auf dem jüngsten Landtage gemachten Mittheilungen gemäß, theilweis seit einigen Jahren durch Aufstedung und Herabsetzung von Abgaben, durch Uebernahme von Bezirksstraßen, Aufhebung der Staatsfrohnden, Abtheilung der Herrenfrohnden und des Blutzehntens die öffentlichen Lasten wesentlich vermindert, und die Ausgaben zur Verbesserung gestiftet und neue Quellen zu Einnahmen gleichzeitig vermehrt worden sind, so werden Sie doch die Lage der Finanzen befriedigend finden. Noch gewähren sie Mittel zu weiteren, theils nothwendigen, theils nützlichen Verwendungen, und zu Verminderung bestehender Lasten. Die Gesetzentwürfe über die Ablösung der Zehnten, die Verminderung des Salzpreises und die Aufhebung der Ausgangsgälte, die Ich Ihnen vorzulegen befohlen habe, sind von dem wichtigsten Einfluß auf den Staatshaushalt. Ihre Annahme ist es mit Zuversichtlichkeit gekuüpft, für die Deckung des Ausfalls in anderen Wegen zu sorgen. Die Veränderung in der Steuergesetzgebung, die Ich Ihnen zu diesem Zwecke vorschlagen lasse, sind in dem wahren Interesse des Landes gegründet; um so gewisser glaube Ich auf Ihre Zustimmung zählen zu können. Nehmen Sie diese, wie einige fernere Mittheilungen von minderem Umfange mit Vertrauen auf, und widmen Sie Ihrer Prüfung diejenige Sorgfalt, welche dem Einfluß derselben auf das Wohl Meines getreuen Volkes gebührt. Noch einmal: Suchen wir dem Geiste des Friedens und der Eintracht, und der Himmel wird unser Streben seinen Segen nicht versagen.

Stuttgart, den 21. May.

Erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. May. Nach Beendigung des Vortrags des Ausschusses trägt Feuerlein darauf an, die Kommission zu Prüfung der Legitimation heute sogleich zu wählen; die Kammer beschließt jedoch, die Wahl in der nächsten Sitzung vorzunehmen. Die Wahl einer Kommission zu Beanwortung der Eröffnungsrede und zu Leitung des Drucks der Protokolle, welcher auf die selbe Weise geschehen soll, wie bey dem letzten Landtag, auch die Präsidentenwahl wird auf die morgende Tagesordnung gesetzt. Endlich beschließt die Kammer, daß die Sitzungen in der Regel von Morgens 7 Uhr bis 12 Uhr dauern sollen.

Frankfurt, den 20. May.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß auch unsere Stadt schon seit einigen Tagen von der Grippe heimgesucht ist. Bey der gänzlichen Mitterung ist in den der Verlauf der Krankheit fast in allen Fällen schnell und unbedenklich.

Darmstadt, den 19. May.

Die Angriffe, denen Hr. Bürgermeister J. M. Hofmann in Bezug auf das ihn betroffene finanzielle Unglück von Seiten seiner Feinde in öffentlichen Blättern ausgesetzt gewesen, haben denselben so zerrüttet, daß der Unglückliche sich entleibt hat.

Berlin, den 16. May.

Die Professoren Geh. Medicinalrath Dr. Wendt und Medizinalrath Dr. Otto zu Breslau laden in den dortigen öffentlichen Blättern zur diesjährigen 11ten Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, die nach der im vorigen Jahre zu Wien getroffenen Wahl und mit allerhöchster Genehmigung diesmal in Schlesien, als Hauptstadt abgehalten werden wird, mit dem Bemerken ein, daß sie in der Zeit vom 14. bis 18. Sept., zu welchem letzteren Tage die Versammlungen beginnen, täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Senats-Zimmer der Universität gegenwärtig seyn werden, um die ankommenden Mitglieder einzuführen, und ihnen die bestellten oder gewünschten Wohnungen nachzuweisen. Es ist gewiß, daß der Oberst Campbell den Auftrag hat, im Namen der englischen Regierung Mehemed Ali anzuzeigen, daß er mit seinen Forderungen sich mäßigen und die Vorgeschlagenen der Pforte berücksichtigen solle, weil die englische Nation sich des Sultans annehmen müsse, sobald das europäische Gleichgewicht Gefahr liefe, durch die Zerspliterung des türkischen Reichs gestört zu werden. — Die wegen Belgien hier eröffneten Unterhandlungen werden sehr eifrig betrieben. Man erwartet dazu einen russischen und einen österreichischen außerordentlichen Bevollmächtigten. Es könnte daher ein förmlicher Kongreß daraus werden, um endlich einen Streit zu beseitigen, der jeden Augenblick den Frieden Europa's kompromittiren kann. Obdaben Repräsentanten Englands und Frankreichs erscheinen werden, ist uns noch unbekannt. — Im Königreiche Polen scheint man für die Erhaltung der Ruhe neuerdings besorgt und treffe ungemeine Vorsichtsmaasregeln. Die russische Regierung soll von Polen aus gewarnt worden seyn, daß eine Verschwörung im Werke sey, um einen neuen Revolutionsversuch zu machen. Es sollen sogar Briefe aufgefangen worden seyn, worin sich Spuren von einem Anschlage gegen das Leben des russischen Kaisers finden. Dieses letztere scheint jedoch noch sehr unverbürgt. Indessen dürfte auf keinen Fall der Kaiser Nikolaus vor der Reise ins Ausland antreten, von welcher früher die Rede war, da die orientalischen Angelegenheiten seine Gegenwart in Petersburg dringend nöthig machen.

Miszellen.

Durch eine königl. allerhöchste Entschließung ist angeordnet worden, daß bey jedem Lyceum, Gymnasium und lateinischen Schule des Königreichs Bayern ein eigener kön. Regierungskommissär aufgestellt werden soll, dessen Pflicht ist, für Zucht, Ordnung und Sittlichkeit der Studierenden und Schüler zu wachen, und welchem daher die ausgedehntesten Vollmachten in Betreff alles dessen ertheilt sind, was die Disciplin, die Ordnung und Sittlichkeit der Studierenden betrifft, daher auch die Entlassungen und Ausweisungen in die gemeinsame Kompetenz des Regierungskommissärs und der Rektorate übergehen. Für die Studierenden der Lyceen, so wie für die Schüler der Gymnasien und lateinischen Schulen, die der polytechnischen und Gewerbschulen, sollen bestimmte Abzeichen eingeführt werden. — Als Regierungskommissär der Studienanstalten zu Augsburg wurde der kön. Regierungsrath und Stadtkommissär, Freyh. v. Perglas ernannt.

Man will wissen, bey dem neulichen Feste zu Mannheim am Jahrestage der ersten Anwesenheit des dermaligen Großherzogs daselbst, seyen verschiedene unschickliche oder straftare Aeußerungen vernommen worden, und in Folge dessen hätten verschiedene Verhaftungen Statt gefunden. (Sp. Z.)

Ein Pariser Buchdrucker steht im Begriff, eine große Druckerey anzulegen, in welcher zum Schriftsetzen nur Frauenzimmer gebraucht werden sollen, deren Finger nach seiner Behauptung zu diesem Geschäffte viel geeigneter sind, als die der Männer. Da der Lohn der Frauenzimmer bey weitem geringer ist, als der der Männer, so würden die Druckpreise niedriger berechnet werden können.

In einem der westlichen Staaten von Amerika fand vor einigen Monaten ein Duell Statt, wobey auf jeder Seite 6 Kämpfer waren, die sich mit Degen Pistolen und Dolchen aufs Wüthendste anfielen. Drey blieben todt auf dem Platze, und die übrigen waren sämmtlich verwundet, als endlich die schwächere Partey das Feld räumte.

Den 17. May ist zu Heilbronn der Kommandant der 2ten Infanteriebrigade, Generalmajor v. Seybold, gestorben.

Zu Giebichenstein bey Halle starb in diesen Tagen der seit 2 Jahren zur Disposition des Kriegsministeriums gestellte Generallieutenant v. Ryssel II.

Versteigerung.

Aus dem Rücklasse des Dekans und Pfarrers Karl Bauer von Obergriesbach werden im Pfarrhofe daselbst am Pfingstdienstag den 28. May Nachmittags 2 Uhr 6 Pferde, 18 Stück Kühe und Jungvieh, 1 Mutterschwein, 4 Frischlinge, dann am Montag den 3. Juni und die darauf folgenden Tage die übrige Mobiliarschaft, bestehend in mehreren Wägen und Baumanns-, dann andern Hausfahrnissen, als Tische, Sessel, Bett- und Leibwäsche, Küchengeschirr, Silber, Zinn und Kupfer, Leinwand u. dgl.; mehreres Getreid, Heu und Stroh; deßgleichen Bücher, durch das zur Verhandlung der obigen Verlassenschaft von dem königl. Kreis- und Stadt-Gericht Augsburg kommittirte königl. Landgericht an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Aichach, den 18. May 1833.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter. — Escher.

Bekanntmachung.

Für den Distrikt Buchenberg, Landgerichts Kempten, soll ein Chyrurg aufgestellt werden. Ein Wartgeld kann aber nicht zugesichert werden.

Wer sich darum melden will, hat seine Qualifikation und andere Verhältnisse dahier nachzuweisen.

Kempten, den 14. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Im Kollegium-Gebäude Lit. D. Nro. 221. ist die Wohnung in der ersten Etage, bestehend: in 11 heizbaren und 4 unheizbaren Zimmern, im zwey Kammern, einem Boden, drey Gewölbern, einem Keller, gemeinschaftlicher Waschküche und in allen andern Bequemlichkeiten, auf künftiges Michaelisziel beziehend, zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt die magistratische Verwaltung des Kollegiums zu St. Anna im Hintergebäude des Rathhauses.

Augsburg, den 18. May 1833.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Barth, Bürgermeister.

Birkinger, Sekret.

Bey der den 21. May zu Regensburg vorgenommenen 918ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

30. 89. 45. 22. 70.

Die nächste 919te Ziehung geschieht den 20. Jun., und inzwischen die 257te Nürnberger Ziehung den 30. May, und den 11. Jun. die 1298ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Bey J. M. Hammerer am Hohenweg ist vorzüglich gutes Pulver à 44 kr. per Pfund zu haben, welches durch das schöne harte Korn und gleich rasche Entzündung jedem Jagd-, besonders aber jedem Scheibenschützen zu empfehlen ist.

Augsburger Börsenkurs vom 23. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/4	100
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109	108 3/4
detto unverz. à 10 fl.	—	130

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 3/4	84 3/8
5proz. Metalliques	94 1/2	94 1/4
Bankaktien.	1230	1228
Rothschildsches Anleben von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	137	136 1/4
Polnische Loose.	85 1/2	85

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr. Beylage.

Beylage
zu Nro. 144. der Augsburger Postzeitung. Den 24. May 1833.

Miszellen.

Wundervolle Heilung eines Blödsinnigen.

In Berlin erwarb sich ein Mensch vor einigen Jahren seinen Lebensunterhalt dadurch, daß er bey Bauten an der Ramme zur Einsenkung der Grundpfähle zu ziehen pflegte. Der Unvorsichtige gerieth jedoch einmal in die Vertiefung, die Ramme traf ihn und ein Stück seiner Hirnschale ward herunter geschlagen. So bis zur scheinbarsten Leblosigkeit verletzt, wurde er in das Klinikum getragen. Die angestrengtesten Bemühungen und die größte Sorgfalt der Aerzte und Wundärzte riefen ihn wieder völlig ins Leben, erhielten ihn und verschafften ihm nach einer langen und schmerzhaften Kur das Wonnegefühl der Gesundheit. Als ihn in dieser Zeit der berühmte Geheimemedizinalrath von Gräfe besuchte und fragte: „Wie befindet Er sich denn?" verfinsterte sich, wie vor Unwillen, sein Blick und er blieb stumm. Kaum aber hatte sich der Geheimemedizinalrath, der nicht weiter in den rohen Menschen eindringen mochte, entfernt, als der Genesene seinen Wärter befragte, wer der grobe Mensch gewesen wäre, der ihn mit „Er" angeredet habe. Bey der Nachricht, daß es sein Lebensretter gewesen sey, seufzte er: „Ach! wenn ich das gewußt hätte. Ich hätte ihm gar zu gern meinen innigsten Dank abgestattet." Der Krankenwärter verfehlte nicht, dieß dem Geheimenmedizinalrath zu hinterbringen. Dieser kehrte zu dem sonderlingartigen Manne zurück, ihn mit dem konventionellen „Sie" anredend. Und nun folgte nachstehende merkwürdige Mittheilung des Geheilten. „Ich bin keineswegs von so niedriger Herkunft, Herr Geheimerath, wie Sie bis jetzt wohl geglaubt haben mögen. Ich bin der Sohn des Landraths von . . . und als Freywilliger mit in den Krieg gegangen. Ein Schuß in den Kopf hatte mich zu Boden gestreckt, aber nicht getödtet, ich bin geheilt worden, doch seit der Zeit war jede Erinnerung aus der Vergangenheit von der Tafel meines Gedächtnisses verwischt. Ohne meinen Namen, meine früheren Verhältnisse nennen zu können, habe ich mich wie ein Halbblödsinniger umhergetrieben und kümmerlich mein Brod als Tagelöhner oder durch ähnliche Handarbeiten verdient. Durch die Verletzung meiner Hirnschaale von der Gewalt der Ramme ist die Kugel, die in meinem Gehirne stecken geblieben war, heraus gefallen. Nach meiner glücklichen Wiederherstellung fühlte ich nicht mehr den peinlichen Druck, der mich jahrelang gequält und mein verlornes Bewußtseyn ist wieder zurückgekehrt." Bey näherer gerichtlicher Untersuchung ergaben sich die gemachten Mittheilungen als völlig in der Wahrheit begründet. Der unglückliche Vater hatte auf allen möglichen Wegen Kunde von dem verlornen Sohne zu erhalten gesucht, keine zu erhalten vermocht, und ihn darum endlich für todt gehalten. Gleiche Ansichten hatte die Familie nach dem Ableben Vaters getheilt. Der auf wunderbare Art Wiedergefundene und sich selbst gleichsam wieder Gegebene ist jedoch in den Besitz des ihm gesetzlich zustehenden Nachlasses gesetzt worden.

Der Bediente eines Arztes, welcher sich einige Zeit in Indien aufhielt, fieng einen jungen Affen, und brachte ihn heim in sein Zelt, wo er aufs Beste gepflegt wurde; allein die Mutter des Aeffchens war über den Verlust ihres Jungen untröstlich und ließ Tag und Nacht in der Nähe des Zeltes ein klägliches Gewimmer hören. Der Doktor ward dieses unaufhörlichen Wimmerns am Ende müde und ließ der Mutter ihr Knäblein zurückstellen. Das arme Thier entfernte sich hocherfreut, fand aber bey dem Affen-Klub, zu dem sie gehörte, keine Aufnahme mehr; die Alte sowohl als das Junge wurden, vermuthlich aus Abscheu darüber, daß sie sich unter den Menschen befunden hatten, gebissen und weggetrieben. Ein paar Tage später sah der Doktor zu seinem größten Erstaunen den alten mit dem jungen Affen nach seinem Zelt zurückkehren. Das Weibchen kam ganz erschöpft ins Zelt, setzte ihr Junges ab, entfernte sich dann einige Schritte vom Zelt und starb. Der Körper des armen Thieres war ganz ausgemergelt, wund und zerkratzt, woraus man schließen kann, wie sehr es von seinen Kameraden mißhandelt worden. Es fand keine Zufluchtsstätte für sich und seine Brut und vertraute also das Kleine den Händen wieder an, die sein Unglück veranlaßt hatten.

Der Schildkrötenfang in der heißen Zone.

Von den Schildkröten sind besonders die grüne, wegen ihres wohlschmeckenden Fleisches, und die Karettschildkröte, wegen des Schildkrots, geschätzt und gesucht. Die erstere findet sich in großer Anzahl an der Küste aller Inseln und Festländer der heißen Zone. Die Untiefen, welche diese Küsten umgeben, sind mit Seegewächsen bedeckt und in diesen Wasserweideplätzen, welche nahe genug an der Oberfläche liegen, um bey stillem Wetter mit bloßem Auge gesehen werden zu können, leben und nähren sich eine Menge Thiere, besonders Amphibien und darunter Schildkröten in großer Anzahl. Die grüne Schildkröte erreicht eine ungeheure Größe und Schwere; einige messen volle 7 Fuß in der Länge, 3 bis 4 Fuß in der Breite und wiegen bis 800 Pfund, gewöhnlich aber nur 2 bis 300 Pfund. Graf Lacepede sagt über den Fang dieser Schildkröten Folgendes: „Trotz der Dunkelheit, welche die Weibchen der Schildkröten zu dem Eyerlegen wählen, können sie doch den Verfolgungen ihrer Feinde nicht immer entgehen. Die Fischer lauern ihnen am Ufer vom Anbruche des Abends an auf, besonders wenn der Mond scheint,

erschlagen sie entweder mit Keulen oder wenden sie schnell um. Sind sie sehr groß, so müssen bey diesem Umwenden mehrere Personen arbeiten und sich überdieß noch großer Stöcke oder Hebel bedienen. Der Rückenschild dieser Art ist so platt, daß das Thier sich nicht umwenden kann, wenn es einmal auf dem Rücken liegt. Eine kleine Anzahl Fischer kann in weniger als 3 Stunden 40 bis 50 mit Eyern gefüllte Schildkröten umwenden. Den nächsten Tag holt man die in der Nacht gefangenen Thiere, schneidet sie auf und salzt das Fleisch und die Eyer ein. Bisweilen erhält man über 30 Pinten gelblichen oder grünlichen Oels (Fett) von einer großen Schildkröte, das man frisch zu Speisen, alt aber zum Brennen u. s. w. braucht. Bisweilen zieht man die Schildkröten auf dem Rücken in umzäunte Plätze, um sie aufzubewahren. Die Schildkrötenfischer von den westindischen und Bahama-Inseln, welche diese Thiere an den Küsten von Cuba und den benachbarten Inseln fangen, machen ihre Ladungen gewöhnlich in 6 bis 8 Wochen vollständig und kehren dann mit dem eingesalzenen Fleische in ihre Heimath zurück, wo Weiße und Schwarze sich davon nähren. Diese eingesalzenen Schildkröten sind besonders in den amerikanischen Kolonien sehr gesucht, und deßhalb beschäfftigen sich viele Personen mit dem Fange. Die grünen Schildkröten werden auch oft bey stillem Wetter und in mondhellen Nächten auf dem Meere gefangen. Es begeben sich dann 2 Männer in ein kleines Boot, das Einer von ihnen rudert, während der Andere mit einer Art Harpune versehen ist. Bemerken sie an dem Schaume, den sie macht, eine große Schildkröte, so eilen sie so schnell als möglich hinzu und der Harpunier wirft seine Waffe mit solcher Gewalt, daß sie durch das Rückenschild bis in das Fleisch dringt. Die Schildkröte taucht sogleich unter; der Fischer läßt die Leine an der Harpune nach, woran das Thier, wenn es von Blutverlust geschwächt ist, in das Boot oder an das Ufer gezogen wird."

Polnischer Luxus.

In welchem Ueberflusse die polnischen Herren noch in der letzten Hälfte des 18ten Jahrhunderts gelebt haben, beweist folgender Auszug eines Briefes, der 1760 aus Bialystock nach Warschau geschrieben worden ist: „Als Klemens Branicki, Erbherr von Bialystock, später Krongroßfeldherr, am Namenstage seiner Gemahlin (einer geb. Poniatowska und Schwester des letzten poln. Königs Stanislaus August) ein Gastmahl gab, war in der Galerie ein Tisch für 200 Personen servirt. In der Mitte dieses Tisches befand sich der Länge nach ein Kanal, der mit dem theuersten Tokaier angefüllt war. Auf diesem Tokaiermeere schwammen 24 künstlich gearbeitete Schiffe mit Zuckerwerk, Konfituren und andern Leckerbissen beladen. Vor jeder an dem Tische sitzenden Dame hielten die Schifflein still, nach Gefallen entnahm diese von der leckern Waare. Nach dem Dessert wurde ein ungeheurer Pokal gebracht, einst das Eigenthum des berühmten Helden Czarnecki, und nun fiengen die Herren in der Gesellschaft aus dem Tokaiermeere zu schöpfen an, so daß in weniger als einer halben Stunde die Schiffe auf dem Grunde feststanden." Wyrwicz nennt daher wohl mit Recht Bialystock das Versailles von Podolien.

Bevölkerung der Erde.

In Europa rechnet man 225 Mill. Einwohner auf 492,000 Quadrat-Lieues (177,120 deutsche Q. M.) In Asien 390 Mill. Einw. auf 2,108,000 Q. Lieues. In Afrika 70 Mill. Einw. auf 1,496,000 Q. Lieues. In Amerika 40,500,000 Einw. auf 2,197,000 Q. L. In Oceanien 20,300,000 Einw. auf 532,000 Q. L. Die ganze Bevölkerung der Erde beliefe sich also auf 745,800,000 Einwohner. Man sieht, daß Asien unter allen Erdtheilen am meisten bevölkert ist, aber im Verhältniß zu seiner Größe hat es weit weniger Einwohner als Europa, wo 458 auf die Q. L. kommen. „Es könnte erstaunlich scheinen", sagt Herr Eyries, „daß ein Drittheil der Erdoberfläche zu einer schwächeren Bevölkerung bestimmt scheint, und an manchen Stellen von Menschen ganz unbewohnt ist; aber es bleibt ihnen noch Raum genug, sich auszubreiten, und wenn es Länder giebt, die übervölkert sind, so harren dagegen andere noch auf einen Zuwachs an Bewohnern." (Eyries, Recherches sur la population du globe terrestre. Paris 1833.)

Leichenrede bey den Hindus.

In einigen Gegenden Hindostans reden die Braminen bey der Begräbnißfeyerlichkeit der Elemente mit den Worten an: „Erde! dir empfehlen wir unsern Bruder; aus dir ward er gebildet, durch dich ward er erhalten, und zu dir kehrt er zurück. Feuer! du hattest Anspruch auf unsern Bruder in seinem Leben; er bestand durch deinen Einfluß in der Natur; dir übergeben wir seinen Körper; du Sinnbild der Reinheit, möge sein Geist geläutert werden, ehe er eintritt in den neuen Zustand des Seins! Luft! so lange der Hauch des Lebens währte, athmete unser Bruder durch dich; sein letzter Hauch ist nun verweht; dir übergeben wir ihn. Wasser! du trugst zum Leben unseres Bruders bey, warst eines der erhaltenden Elemente. Seine Ueberreste sind nun zerstreuet; empfange deinen Antheil von ihm."

Das Wort Gallimathias.

Viele jetzige Schriftsteller werden die Entstehung eines Wortes gern wissen wollen, das die Art anzeigt, worinn sie sich auszeichnen. Einige glauben, es komme von Polymathie, d. h. vielfache Kenntnisse, her, weil diese Vielheit das Gedächtniß beschwere und verwirre. Der gelehrte Bischof von Avranches aber, Huet, hat gezeigt, es komme von den Vertheidigungen vor Gericht her, die sonst in lateinischer Sprache geführt wurden. Eines Tages handelte es sich nämlich um einen Hahn, der einem gewissen Matthias gehörte. Der Advokat desselben wurde endlich wegen der so oft vorkommenden Wörter gallus (Hahn) und Matthias irre und sagte statt Matthiae gallus (der Hahn des Matthias): galli Matthias (der Matthias des Hahnes), und man nannte von der Zeit an alles verkehrte ꝛc. Gallimathias.

Französische Gerichtsscene.

Der Präsident: Petit Robert, Ihr seyd dem Gerichte als ein Müßiggänger und als ein Mensch angegeben, der keinen Lebensunterhalt besitzt. Petit. Halten zu Gnaden, Hr. Präsident, ohne mein Geschäfft mit den Retourbilleten in Anschlag zu bringen, bin ich bey dem Theater der Folies dramatiques engagirt. Präsident. In welcher Eigenschaft? Petit. Ich bin bey den Aepfelstielen angestellt. (Allgemeines Gelächter.) Präsident. Ihr verletzt die dem Gerichte schuldige Achtung. Petit. Halten zu Gnaden, Herr Präsident; ich bekomme täglich 15 Sous, um zu verhindern, daß faule Aepfel aus dem vierten Stock ins Parterre oder auf das Theater geworfen werden. (Noch stärkeres Gelächter.) Dieses komische Vertheidigungssystem konnte indessen vor dem Gerichte nicht siegreich bestehen, und der kaum 17jährige Petit Robert wurde zu dreymonatlicher Einsperrung und 60 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Ein Engländer hat folgende Berechnungen über Englands Geldverlust, in den Kriegen von 1793 bis 1815 mit Ausschluß der wenigen Friedensjahre, angestellt. Derselbe beträgt nicht weniger als die Summe von 2,040,000,000 Pf. Sterl. zu 12 Thlr. rhein. an Werth. In Gold würde diese Summe ein Gewicht von 14,000 Tonnen haben, und zur Forschaffung derselben die Zahl von 4800 zweyspännigen Wagen erforderlich seyn. Angenommen, daß eine Unze Gold zu einem Drahte von 1000 Fuß Länge gezogen werden kann, würde das Ganze in dieser Gestalt einen Gürtel um die Erdkugel abgeben.

Eine Stadt unter dem Wasser.

Pompeji und Herkulanum sind merkwürdig, jede als eine Stadt unter der Erde. In der einen wenigstens kann man auf allen Straßen umher gehen, wenn einst der Schutt völlig weggeräumt ist, der seit 1750 Jahren darauf lastet. — Es giebt aber auch eine Stadt unter dem Wasser, die dem Auge so deutlich entgegen tritt, wie Pompeji. Es ist das unglückliche Callao, welches 1746 mit allen Einwohnern im Nu verschwand. Von 6000 Menschen, die darinn wohnten, wurden 2 gerettet. Einen, ein Musikant, trug seine Baßgeige über die Fluthen, als er zu einer Hochzeit gehen wollte. Bey hellem Wetter und stillem Meere sieht man in der Tiefe die Straßen und Häuser, die Kirchen und ihre Thürme; aber statt der Menschen schließen Haifische und Delphine dahin auf den Straßen und hinein in die Häuser, und nicht einmal ein Taucher wagt sich hinab, die Schätze zu holen, welche hier noch in Menge verborgen seyn müßen.

Bekanntmachung.

Die Fink'schen Relikten zu Dillingen haben sich entschlossen, ihr daselbst gemeinschaftlich besitzendes Wirthschaftsanwesen mit Realitäten aus freyer Hand mittelst öffentlicher Versteigerung zu verkaufen, und das unterfertigte königl. Landgericht um gerichtliche Leitung dieses Verkaufes gebeten. Dem zur Folge wird zur Versteigerung jener Realitäten in ihrer Gesammtheit oder theilweise Termin auf Mittwoch den 19. Jun. d. J. Vormittags 9 Uhr im Gasthause zur Sonne dahier vorgesetzt, und Kaufslustige — Auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen — eingeladen mit dem Bemerken, daß sich die Kaufsliebhaber um nähere Aufschlüsse an den k. Advokaten Fink zu Untergünzburg als Bevollmächtigten zu wenden haben.

Jenes Anwesen besteht:

1) in dem an der Hauptstraße zu Dillingen höchst günstig gelegenen Gasthofe zur Sonne, worauf die reale Wirthschafts-, Wein-, Kaffee- und Bierschenk-Gerechtsame ruht, so wie die personelle Lohnkutschers-Konzession ausgeübt wird;
2) in Stallung, Stadel und 2 Holzremissen;
3) in circa 38 Jchrt Ackers, circa 26 Tagw. Wiesen nebst Garten, und mehreren Krautstrangen von bester Qualität, bebaut, und nach altem Maaße berechnet.

Hiebey wird noch bemerkt, daß die Wirthschafts- und Oekonomie-Einrichtung an den Realitätenkäufer mit abgegeben werden könne, wo nicht, zu deren Versteigerung ein eigener Tag bestimmt werden soll.

Dillingen, den 14. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Schill, Landrichter.

Pferde-Versteigerung.

Freytag den 31. des laufenden Monats May Vormittags 10 Uhr werden in Fürstenfeld bey Bruck einige Oekonomie-Pferde und Fohlen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt

Fürstenfeld, den 13. May 1833.

Die königl. Militär-Fohlenhofs-Inspektion Fürstenfeld.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Titel an die Rücklaßmasse des mit Hinterlassung eines Testamentes dahier verstorbenen bürgerlichen Bortenmachers, Johann Nepomuk Limmer, Ansprüche oder Forderungen zu machen gedenken, werden hiemit aufgefodert, solche binnen 6 Wochen um so sicherer dahier anzumelden, als nach Umfluß dieses Termins ohne weitere Rücksicht auf dieselben in der Verlassenschafts-Verhandlung nach den Bestimmungen des Testamentes weiter verfahren werden wird.

Signatum den 30. April 1833.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Müller, Direktor. — Schweindl.

Bekanntmachung.

Nachträglich zu dem Verkaufs-Proklam vom 29. vorigen Monats wird auf ausdrückliches, später eingekommenes Anrufen der betheiligten Gläubiger bemerkt, daß der Käufer des am 10. k. M. Juni zur öffentlichen Versteigerung kommenden Anwesens der Müllerseheleute Joseph und Magdalena Reiter zu Scharling diesen einen bey der Versteigerungs-Tagsfahrt festzusetzenden Austrag zu leisten habe.

Laufen, den 14. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht Laufen.

Dr. Semer, Landrichter.

Von dem unterzeichneten Landgerichte wird im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung das unten beschriebene Bauernanwesen des Nikolaus Maier, Baumann zu Sinnetsbichl, am Dienstag den 11. Juni d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr in hiesiger Gerichtskanzley an den Meistbietenden zum Zweytenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen. Dieses Anwesen ist gerichtlich auf 3517 fl. 30 kr. taxirt, und besteht aus einem neugebauten gemauerten und zwey Stockwerke hohen Wohnhause, unter welchem sich auch die Ställe, der Stadel und die Wagenschupfe befinden, und wozu 13 Dezim. Hofraum, circa 42 Tagw. 14 Dezim. Ackerland, 22 Tagw. 19 Dez. Wiesgründe, und 9 Tagw. 36 Dez. Holzgründe gehören, es bildet 1/4tel Hof, ist zum kön. Rentamte Miesbach erbrechtsbar und mit Mayrschaftsfristen belegt.

Die Mobiliarschaft ist noch besonders auf 675 fl. 86 kr. geschätzt, und wird gleichfalls mit dem Anwesen zum Kaufe ausgeboten.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes. Zu dieser Versteigerung werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingnisse bey der Versteigerung bekannt gemacht werden, das Anwesen von Jedermann besichtigt werden kann, und daß sich Auswärtige über Vermögen und guten Leumund durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben. Miesbach, den 5. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

Erasmus Höfler, Söldnerssohn von Erlenschwang, wird seit dem preußischen Feldzug im Jahre 1806 als Soldat des ehemals in Dillingen gestandenen Jägerbataillons vermißt, ohne daß von ihm etwas in Erfahrung gebracht werden konnte.

Auf Antrag seines nächsten Verwandten wird derselbe oder seine etwaige Deszendenz aufgefodert, binnen einem halben Jahre von seinem Leben und Aufenthalt um so gewisser Nachricht zu geben, als außerdessen derselbe als verschollen erklärt und das in 100 fl. bestehende väterliche Vermögen dem nächsten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden wird.

Oberdorf, den 15. May 1833.

Fürstlich Oetting-Wallersteinisches Patrimonialgericht I. Kl. Aitrang und Schwabbruck.

Der fürstl. Patrimonialrichter Linsenmeier.

Donnerstag den 30. May l. J. wird durch unterfertigte königl. Behörde eine entbehrlich gewordene eiserne Heuwaage sammt Birn und Ketten an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Diese Waage befindet sich in vollkommen gutem Zustand, und können 162 Pfund bis zu 48 Zentner darauf gewogen werden. Liebhaber werden mit dem Bemerken zu dieser Versteigerung eingeladen, daß solche am genannten Tage 10 Uhr Vormittags beginnt.

Schwaiganger bey Murnau, den 11. May 1833.

Die königl. Militär-Fohlenhofs-Inspektion Schwaiganger.

Anton Aigner, Krämerssohn von Simbach am Inn, seiner Profession ein Schneider, hat sich schon seit 16 Jahren von Hause entfernt, ohne daß bisher sein Aufenthalt in Erfahrung gebracht werden konnte.

Da ihm nun mittlerweile ein Elterngut von 80 fl. anfällig geworden ist, so wird derselbe hiemit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten a dato dieß hierorts zu melden und seine Erklärung über den Erbschafts-Anfall abzugeben, als außerdessen derselbe als verschollen erklärt, und dieses Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Sig. den 6. May 1833.

Königl. Landgericht Simbach am Inn.

v. Haaiy, Landrichter.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt der Unterzeichnete zur Feyer der glücklichen Landung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland auf seiner ganz neu angelegten und durchaus gedeckten Kugelbahn ein Kegelschieben für die Titl. Herren Liebhaber im Inn- und Auslande mit folgenden Gewinnsten:

1ter Preis 12 bayer. Thaler nebst einer schönen Fahne mit dem Bildnisse Sr. Majestät der Königs Ludwig,
2ter Preis 10 bayer. Thaler nebst einer schönen Fahne mit dem Bildnisse Ihrer Majestät der Königin Therese,
3ter Preis 9 bayer. Thaler nebst einer schönen Fahne mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs Otto,
4ter Preis 7 bayer. Thaler nebst einer schönen Fahne,
5ter " 6 " " " " " " "
6ter " 4 " " " " " " "
7ter " 3 " " " " " " "
8ter " 2 " " " " " " "
9ter " 1 " " " " " " "

Nebst diesen werden noch als

10ter Preis 3 bayer. Thaler zur Meistfahne, mit dem Bildnisse Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen Max von Bayern,
11ter Preis 2 bayer. Thaler zur Gesellschaftsfahne mit dem Bildnisse Sr. Hoheit des Prinzen Karl,
12ter Preis 1 bayer. Thaler zur Weitfahne gegeben.

Summa 60 bayer. Thaler ohne Fahnen ganz frey.

Dieses Schieben fängt an den 3. Jun., und es werden am 30. Jun. die letzten Leggelder noch angenommen, welche ausgeschoben werden müßen, worauf dann geritten wird, und unter dem Schalle der Musik feyerlich die Preise vertheilt werden.

Vom 3. bis 12. Jun. einschlüssig werden 18, vom 13. bis 22. Jun. 12, und in der übrigen Zeit 10 Loose um 1 fl. gegeben. Zur Bestreitung der Unkosten wird von der Gesammteinlage der 10te Theil, so wie der Betrag für die 12 Fahnen abgezogen. Tyrolerhansl, Feldhütter und Strohmayr müßen der ganzen Zeit durch das Loos um 7 kr. bezahlen.

Zwey Kugeln, wovon die erste getroffen seyn muß, machen ein Loos. Die nähern Bemerkungen hierüber sind auf der Kugelstatt angeheftet zu lesen.

Der Unterzeichnete bürgt für genaueste Ordnung und Akkuratesse, hofft zahlreichen Besuch, verspricht dabey die billigste Bedienung und empfiehlt sich hochachtungsvoll. Weilheim, den 18. May 1833.

Jais, k. Postexpeditor und Bierbräuer.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 145. 25. May 1833.

NB. Morgen, als am heil. Pfingstfeste, wird keine Zeitung ausgegeben.

München, den 23. May.

Das heutige kön. Regierungsblatt enthält den Abschied für den Landrath des Oberdonaukreises über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 21. Febr. bis 6. März 1833, dann folgende Dienstesnachricht: Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Gesandten am Bundestage zu Frankfurt, Freyherrn von Lerchenfeld, zum Staatsminister der Finanzen zu ernennen.

Der Realitätenbesitzer Galmiberti in Nürnberg erhielt, in Anerkenntniß seiner ausgezeichneten Verdienste um Emporbringung der vaterländischen Seidenzucht, das goldene Civil-Verdienst-Ehrenzeichen.

In dem Landraths-Abschiede für den Oberdonaukreis ist unter Andern ebenfalls eine Kreis-Irren-Anstalt in dem ehemaligen Kloster Irrsee, Landgerichts Kaufbeuern, genehmigt. — Dem Vernehmen nach wird der geschickte Steinmetzmeister Ripfl sich mit einigen ausgesuchten Arbeitern nach Nauplia begeben, um dort einige Bauten zu unternehmen.

Der N. Korr. schreibt aus München: Nach Privatbriefen aus Griechenland werden demnächst einige bayerische Truppen wieder ins Vaterland zurückkehren; hiezu sollen Abtheilungen der Artillerie und Reiterey bezeichnet worden seyn. Nach allen Berichten sind die Lebensmittel in ganz Griechenland wohlfeil und gut, und nur über die Beschränktheit der Quartiere Klagen vorhanden.

Wien, den 18. May.

Zu Anfang dieser Woche ist Se. k. Hoheit der Prinz von Salerno von hier nach Neapel abgereist. — Der neue französische Botschafter, Graf St. Aulaire, wurde vorgestern von Sr. Majestät dem Kaiser und gestern auch von den übrigen Gliedern der kaiserlichen Familie empfangen. — Aus der Türkey hat man keine neuen Nachrichten. Auffallend ist es, daß man hier über den Marsch des russischen Armeekorps, welches zu Lande nach Konstantinopel kommen soll, durchaus nichts Zuverläßiges erfahren kann. Man hat Grund zu vermuthen, daß dasselbe die Donau noch nicht überschritten hat, sondern daß alle weitern, nach der türkischen Hauptstadt bestimmten russischen Truppen von Gallacz aus zur See dahin gebracht werden sollen, weil ein Marsch über den Balkan und Adrianopel nicht nur mit großen Mühseligkeiten verbunden ist, sondern auch das Erscheinen der Russen die Stimmung der Muselmänner in Bulgarien und Rumelien noch mehr gegen den Sultan aufreizen würde, während die nun schon einmal in Bereitschaft gesetzten Transportschiffe ihre Hin- und Herfahrt nur noch einigemal wiederholen dürfen, um mit Vermeidung dieser und anderer Uebelstände das ganze Hilfskorps bald bey Konstantinopel zu konzentriren. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist nach Wunsch, — die Grippe gänzlich verschwunden. Dagegen lechzen unsere Felder nach Regen; die Weinberge stehen trefflich. Eben so lauten die Berichte aus Ungarn.

Belgrad, den 13. May.

Die Insurgenten, fortwährend Meister des offenen Landes, haben nun auch glückliche Unternehmungen gegen befestigte und mit Garnisonen versehene Plätze gemacht, und sich dadurch außerordentliches Ansehen verschafft; Jung und Alt, was nur Waffen tragen kann, strömt zu ihren Fahnen, so daß in kurzer Zeit wieder ganz Bosnien in ihrer Gewalt seyn dürfte. Schwerlich werden sie sich dann aber, wie früher, auf die Defensive beschränken, sondern vermuthlich in Albanien einfallen, ehe die Pforte Mittel findet, ihnen die Spitze zu bieten, und sie zu verhindern, auch dort die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen.

London, den 16. May.

Man erwartet diesen Abend oder Morgen die Ankunft der Antwort des Königs von Holland auf die letzte Note, die Lord Palmerston und Fürst Talleyrand ihm zugesandt haben. — Folgendes ist das Resultat der Beschlüsse des Unterhauses über die Abschaffung der Sklaverey in den Kolonien. 1) Der Ausschuß ist der Meynung, daß unmittelbare und wirksame Maaßregeln getroffen werden sollen zur Abschaffung der Sklaverey in den Kolonien, Verordnungen gemäß, die das Loos der Neger bestimmen werden, so daß ihr Wohlseyn mit dem Interesse der Eigenthümer vereinbaret werde. 2) Daß alle Kinder, die nach dem Beschluß des Parlaments geboren worden, oder weniger als 6 Jahre alt sind, unmittelbar frey erklärt werden, doch so, daß sie gewissen temporären Bedingungen unterworfen bleiben, die für nöthig gehalten werden. 3) Alle Personen, die gegenwärtig Sklaven sind, haben die Erlaubniß, sich bey

Handwerkern als Lehrlinge einschreiben zu lassen, und dadurch alle Rechte und Privilegien von freyen Menschen zu erlangen; doch müssen sie sich dazu bequemen, unter gewissen Bedingungen und für eine gewisse Zeit, wie das Parlament dieß bestimmen wird, für die Rechnung der jetzigen Eigenthumsherren zu arbeiten. 4) „Um dem Verlust abzuhelfen, den die Abschaffung der Sklaverey für die Eigenthümer der Kolonialbesitzungen Sr. Majestät etwa nach sich ziehen könnte, wird Se. Majestät bevollmächtigt werden, ihnen eine Summe vorzuschießen, deren Kapital nicht mehr als 15,000,000 Pfd. St. (375,000,000 Fr.) betragen kann, und die nach der Art, zu den Interessen, die das Parlament bestimmen wird, wird zurück bezahlt werden. 5) Se. Majestät wird bevollmächtigt werden, alle Kosten der Polizey, die in den Kolonien wird eingeführt werden müssen, zu bestreiten, und den gesetzgebenden Gewalten der Kolonien zu helfen, die zweckmäßigen Maaßregeln zu treffen, um der schwarzen Bevölkerung, die befreyet worden ist, eine religiöse und sittliche Erziehung zu verschaffen.

Lissabon, den 4. May.

Wir fangen allmählig an, uns mit der Cholera vertrauter zu machen, welche ungefähr in demselben Verhältnisse hier wüthet, wie anfänglich vor einem Jahre in Paris. — Ganz in der Stille wurde vorgestern der Befehl gegeben, einen Theil des Geschwaders von Don Miguel auslaufen zu lassen, während die übrigen Schiffe noch im Tajo zurück bleiben, um ausgebessert zu werden. — Man spricht hier von einer Landung der Konstitutionellen bey Figueiras, um den dortigen Aufstand zu Gunsten Dona Marias zu unterstützen. Auch miguelistische Truppen sollen auf dem Wege nach dieser Stadt seyn, um die Empörer zu züchtigen.

Madrid, den 9. May.

Gestern wurden mehrere Verhaftungen hier vorgenommen; unter Anderem verhaftete man einen Agenten des Bischofs von Leon, welcher hierher gekommen war, um mit unsern Stockkarlisten ein Komplott anzuzetteln. Sehr wichtige Papiere fielen zu gleicher Zeit in die Hände der Regierung. — Man scheint die Anstalten auf das Huldigungsfest nicht eingestellt zu haben, sondern vielmehr eifrig daran fortzuarbeiten. — Sir Stratfort-Canning wollte in diesen Tagen abreisen, aber Hr. Zea hielt ihn zurück, damit er noch den Festlichkeiten am 20. d. M. beywohne. — Der österreichische Gesandte betreibt die portugiesische Angelegenheit am meisten. Er dringt immer stärker auf einen gütlichen Vergleich zwischen den beyden Brüdern.

Paris, den 18. May.

Die früher gegebene und wieder zurück genommene Nachricht von einer in Savoyen ausgebrochenen Verschwörung scheint sich nun doch zu bestätigen. Eine telegraphische Botschaft überbrachte diese Nachricht, zugleich aber auch die Anzeige, daß die Ruhe wieder vollkommen hergestellt sey. Sehr viele Piemontesen haben sich noch zur rechten Zeit nach Frankreich geflüchtet. — Der polnische Oberst, welcher Kommandant des Depots von Bergerac war, mußte mit Gewalt von dort nach Bordeaux abgeführt werden. Die Polen wollten sich zur Wehr setzen und ihren Oberst nicht mit militärischer Bedeckung abführen lassen, aber der Oberst selbst gebot ihnen Ruhe. Zwey Schwadronen von Libourne erhielten am 13. Befehl, sich in aller Eile nach Bergerac zu begeben; vermuthlich haben sich die Polen nicht ruhig verhalten.

Paris, den 19. May.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer las zuerst Hr. Gouin den Bericht der Kommission, welche mit Prüfung des Gesetzvorschlages über den Tilgungsfond beauftragt ist. Hierauf wurden Bittschriften verlesen, was einige lebhafte Erörterungen veranlaßte, namentlich als Garnier-Pages sich der verfolgten Gesellschaft Aide-toi, und Lafayette nebst mehreren anderen Mitgliedern der Opposition sich der Polen annahmen. Zur Tagesordnung übergehend, begann man hierauf die Verhandlung über das griechische Anlehen. Boissy d'Anglas und Salverte sprachen gegen dessen Bewilligung, worauf sich der Minister v. Broglie erhob, und in langer Rede sowohl die Einführung der monarchischen Regierungsform in Griechenland und die Wahl des Königs Otto zu rechtfertigen, als auch die Verbindlichkeit Frankreichs zu erweisen suchte, eine bisher so thätig unterstützte edle Sache nicht im Stiche zu lassen, und das gegebene Wort und die Unterschrift seines Monarchen zu ehren. Die Sitzung schloß mit dieser Rede.

Man schreibt aus Bastia vom 8. May: „Am 3. dieß fuhr die aus 13 Segeln bestehende sardinische Flotte im Angesichte von Bastia vorüber, sie steuert gegen Tunis. Da sie keine Landungstruppen an Bord hat, so ist der Zweck dieser Expedition den Golf von Tunis zu blockiren und den Handel des Beys durch Wegnehmung seiner Fahrzeuge zu beunruhigen. Mehrere Schiffe sind als Bombarde eingerichtet, und wann erst die ganze Flotte vereinigt ist, wird sie stark genug seyn, um sich der Stadt zu nähern, deren Zugänge nur durch schlechte Batterien vertheidigt werden." (Zu Tunis schweben, bey der Aufregung der Eingebornen, die dortigen Europäer in großer Gefahr, und selbst die französische Fahne wurde insultirt.)

Aus Havanna vom 13. März wird gemeldet: „Es sterben hier täglich 600 bis 700 Personen. Der Schrecken ist aufs Höchste gestiegen, und die Geschäffte liegen gänzlich darnieder. Binnen 8 Tagen wird vielleicht kein einziges französisches Schiff mehr auf der Rhede seyn."

Außer drey Lagern zu Saint-Omer, Rocroy und Vateguy soll noch ein Kavallerielager zu Lüneville eingerichtet werden. — Ein Blatt sagt, zwischen Louis Philipp und dem Herzog von Decazes sey eine merkliche Kälte eingetreten, weil der edle Pair sich nicht für verbunden gehalten habe, einen aus Prag erhaltenen Brief dem König mitzutheilen. — Die Garnison von Algier hat am 3. May einen glücklichen Kriegszug gegen den unruhigen Araberstamm von Bouniageb unternommen, alle seine Wohnungen

verbrannt, und eine beträchtliche Menge größeren und kleineren Viehes erbeutet. Der Sohn des Herzogs v. Rovigo soll sich hiebey, an der Spitze seiner Eskadron, besonders ausgezeichnet haben.

Brüssel, den 18. May.

Der „Independant" widerruft die kürzlich nach diesem Blatte gemeldete Ankunft des Lords Durham zu Ostende. — Während man dem Könige bey seiner Rückkehr dahier eine Serenade brachte, pfiffen einige Personen dazwischen, um ihre Mißbilligung an den Tag zu legen. Ein Adjutant des Königs trat unter das Volk und verwies ihm laut sein Betragen. Hierüber entspann sich ein Wortwechsel zwischen dem Adjutanten und einem zur Disponibilität gestellten Offizier, in Folge dessen ein Duell Statt fand, wobey letzterer eine tödtliche Wunde in die Brust erhielt. — Die Gerechtigkeit hat endlich zwey der angeblichen Thäter in Löwen ergriffen, welchen man die Ermordung des Kommandanten Gaillard Schuld giebt.

St. Trond, den 16. May.

Gestern kamen hier 2 Bataillone des 11ten Linienregiments an, um Mitternacht ward der Generalmarsch geschlagen, und in einer halben Stunde waren alle Soldaten unter den Waffen; um 1 Uhr brachen die beyden Bataillone mit 2 Batterien nach der Umgegend von Maestricht auf. Heute passirte der General Hurel von Löwen hier durch nach Tongern. Mehrere Gerüchte waren in Bezug auf diese militärischen Bewegungen in Umlauf. Es hieß unter Anderm, die Regierung wolle die Straße von Tongern nach Maseyk ausbessern lassen und die Holländer hätten auf die Arbeiter gefeuert. Die Holländer hatten wirklich zweymal die Arbeiter, welche die Straße bauten, verjagt, als General Hurel, nachdem er einige Regimenter hatte vorrücken lassen, den General Dibbets fragen ließ, ob dieß auf seinen Befehl geschehen sey. Die Antwort war verneinend. General Hurel hatte ihn benachrichtigen lassen, daß die Truppen, an deren Spitze er sich befinde, auf jeden Fall die Arbeiter schützen würden.

Gent, den 16. May.

Auch heute dauern die Unruhen noch fort. Jetzt sind die Soldaten vom 6ten und 8ten Regiment mit denen vom 12ten handgemein, und mehrere verwundet worden. Das 12te Regiment wird verlegt. General Magnan hat den Genter Orangisten den von ihnen nachgesuchten Schutz abgeschlagen. — Herr Froment, Redakteur des „Messager de Gand", soll, auf der Flucht nach Holland, zu Lierre ergriffen worden seyn. Zu Antwerpen hatten die Offiziere ihm aufgepaßt.

Aus der Schweiz, den 18. May.

Die Schleifung der Festungswerke der Stadt Zürich wird jetzt beginnen. — Dr. Troxler ist nun auch in den großen Rath von Luzern gewählt worden. Bekanntlich ist er schon Großrath in Aargau; jedoch darf er beyde Stellen nicht neben einander begleiten.

Aus Rheinpreußen, den 17. May.

In unserer Provinz wird jetzt die Paßpolizey mit bisher ungewohnter Strenge gehandhabt. — Zu Köln haben vor Kurzem einige Verhaftungen Statt gehabt, deren Veranlassung, wie es heißt, dem Gebiete der Politik angehört. Unter den Personen, welche dieß Schicksal betraf, wird ein ehemaliger Rittmeister genannt.

Karlsruhe, den 20. May.

Die Eröffnung der Stände-Versammlung fand heute unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten Statt. Der Jubel des Volkes begleitete Seine königliche Hoheit den Großherzog bis an das ständische Gebäude, wo Höchstdieselbe mit einem dreymaligen Lebehoch empfangen worden sind. Nachdem Se. kön. Hoheit die Eröffnungs-Rede (sh. das gestrige Blatt) gehalten, und die neu eingetretenen Mitglieder beyder Kammern den Verfassungs-Eid geleistet, wurde die Stände-Versammlung für eröffnet erklärt. Unter den anwesenden Kammer-Mitgliedern vermißte man den Hofgerichts-Assessor Sander von Rastadt. Derselbe erhielte gestern Abend ein Schreiben von dem Ministerial-Chef des Innern, worinn ihm eröffnet wurde, daß er seine Stelle als Abgeordneter vorderhand noch nicht antreten und zum Verfassungs-Eide nicht zugelassen werden könne, indem die Nachricht eingetroffen seye, daß das Hofgericht in Rastadt eine Kriminal-Untersuchung gegen ihn eingeleitet, und ihn bis auf weiteres seiner Richteramts-Stelle enthoben habe. Heute Früh 6 Uhr erhielte derselbe auch schon eine Ladung, daß er um 10 Uhr vor dem Oberamte Rastadt zu erscheinen habe. — Die Thronrede hat überall eine gute Stimmung hervorgebracht.

Freyburg, den 20. May.

Gestern verließ uns die erste Abtheilung der Auswanderer nach Amerika. Sie betragen bey 200 Personen. Die Studenten und Bürger gedachten die Freyburger Auswanderer an ihren Sammelplatz nach Riegel zu begleiten, aber in den letzten Augenblicken ward ersteren von dem Universitäts-Amte bedeutet, daß man ihre Begleitung unstatthaft finde. An den Thoren selbst hatte die Polizey Vorkehrungen getroffen, den Versuch einer beabsichtigten Abschieds-Rede des Führers der Gesellschaft zu unterdrücken. So nahmen die Freunde einen zwar schmerzlichen, aber lautlosen Abschied.

Stuttgart, den 22. May.

In der heutigen 2ten Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde zur Wahl von 3 Mitgliedern zur Stelle des Präsidenten geschritten, wobey Frhr. v. Gaisberg, Präsident der letzten Kammer, unter 83 Stimmen 81, Schott 46 und v. Pahl 44 erhielt. Es wurde beschlossen, dem k. geheimen Rathe das Ergebniß der Wahl anzuzeigen.

Frankfurt, den 20. May.

Man erfuhr gestern, es sey der hiesigen Polizey-Behörde die Weisung höhern Orts ertheilt worden, keine Reisepässe nach Rheinbayern für den Verlauf der nächsten 14 Tage auszufertigen; auch habe dieselbe in der That ein dießfälliges Gesuch ablehnend zurück gewiesen. Als Grund dieser Verfügung wird angegeben, es sey die Anzeige hier eingegangen, daß

eine Wiederholung der Feyer des Hambacher Festes an dem Jahrestage desselben im Werke wäre, wohin jene Verfügung lediglich in der guten Absicht erlassen worden, hiesige Einwohner von der Theilnahme daran, die vielleicht verdrießliche Folgen nach sich ziehen könnte, abzuhalten. Auch wird noch erzählt, die königlich bayerische Regierung habe militärische Anordnungen getroffen, die, bezweckten sie auch gerade nicht, eine Versammlung an jenem Orte überhaupt zu verhindern, doch dahin giengen, alle anstößigen und die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdenden Auftritten vorzubeugen, oder sie an denen zu ahnden, die dazu Anlaß geben möchten. Zu dem Ende sollte eine beträchtliche Waffenmacht in der Gegend von Neustadt zusammen gezogen werden.

Der k. k. Präsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, wird dieser Tage hier eintreffen, und man glaubt, daß mit diesem Zeitpunkte in Mitte der hohen Bundesversammlung wichtige Maaßregeln in Betreff der dauernden Erhaltung der innern Ruhe Deutschlands zur Berathung kommen werden. Auch versichert man, daß Hr. v. Münch der hohen Versammlung bald Eröffnungen wegen Bildung einer allgemeinen deutschen Handelsvereinigung machen werde, während von Seite Preußens allgemeine Maaßregeln in Betreff der deutschen Universitäten in Vorschlag gebracht werden dürften. Das Auswanderungsfieber fängt nun auch bey uns an einzureißen.

Königshofen im Grabfeld, den 20. May.

Die Fluren von Großeibstadt, Aubstadt, Irmershausen, Saal und Wülfershausen wurden am 18. d. M. von einem Kieselregen gänzlich zerstört, wie die Gegend von Männerstadt überschwemmt, und Jammer und Noth treten an die Stelle der Hoffnung des unglücklichen Ackerbauers.

Im Verlage von Veith und Rieger dahier ist so eben Neu erschienen und Exemplare hievon an die vorzüglichen Sortiments-Buchhandlungen des Inn- und Auslandes versandt worden:

Betrachtungen und Andachten auf das Fronleichnams-Fest und bey der heil. Prozession; nebst Tagzeiten von dem allerheiligsten Altarssakramente. Von Felix de Cantal. Mit einem Kupfer. 8. In schön farb. Umschlag geb. 18 kr., Schpr. 21 kr.

Hiedurch wird jeder eifrige Katholik in den Stand gesetzt, dieß Haupt- und Triumph-Fest der heiligen Kirche auf die würdigste und zweckmäßigste Weise mit zu feyern. Die Betrachtungen sind kurz, jedoch salbungsvoll, herzlich und allgemein verständlich von einem frommen spanischen Priester verfaßt, und füllen die Zeit der Prozession von einem Evangelium bis zum andern aus. Die Andachten enthalten die Lobgesänge (Hymen), Evangelien, Gebete, Versikel und Responsorien in deutscher Sprache so, wie sie von der Geistlichkeit lateinisch gesungen, gelesen und vorgetragen werden; und die beygefügten kirchlichen Tagzeiten vom heil. Altarssakramente, können in dieser Oktave hindurch gebetet und das Ganze von Jedermann bey der Prozession als ein vorzüglich nützliches, sehr bequemes Andachtsbüchel gebraucht werden. Wer sich direkt an uns wendet und den Betrag für 4 Exemplare franco einsendet, dem wird ein 5s Stück gratis, und bey Abnahme von wenigstens 20 Exempl. auf einmal, sogar auf 3 Exempl. jedesmal ein 4s Stück gratis zugelegt.

In der Kranzfel'derschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen:

Das Königreich Bayern nach seiner neuesten Gestalt beschrieben. Nebst einer Karte des Landes. 8. Kempten, broschirt 36 kr.

Bey Unterzeichnetem sind nachstehende Mineral-Wasser fortwährend frisch zu haben, als: Pillnaer und Saidschützer Bitterwasser, Selter, Fachinger, Geilnauer, Kissinger-Ragozi, Eger, Marienbader-Kreuzbrunn, Schwalbacher, Hardecker, Wißauer, Kontrauer und Pyrmonter-Stahlwasser, in ganzen und halben Krügen. Augsburg, den 22. May 1833.

W. Glogger.

(Empfehlung.) Von einem hohen Magistrat der Stadt Augsburg erhielt ich die gnädigste Bewilligung als Leichensagerin und Hochzeitladerin. Ich empfehle mich daher einem hohen Adel und dem verehrten Publikum; mir Ihr geehrtes Zutrauen zu schenken. Mein Bestreben wird stets dahin zielen, die mir übertragene Aufträge mit Zufriedenheit und auf das Beste zu vollziehen. Meine Wohnung ist am obern Hunoldsgraben über eine Stiege Lit. A. Nro. 80.

Creszentia Berger.

(Empfehlung.) Wegen vorgerücktem Alter meiner Mutter, Katharina Baur, wurde mir von Seite eines hohen Magistrats dahier die gnädige Bewilligung ertheilt, den von derselben seit 15 Jahren begleiteten Dienst einer Leichensagerin und Hochzeitladerin versehen zu dürfen. Indem ich dieses hiemit einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum zur öffentlichen Kenntniß bringe, verbinde ich im Namen meiner Mutter für die ihr seit dieser geraumen Zeit vielseitig geschenkte Güte und Wohlgewogenheit den innigsten Dank, so wie die gehorsamste Bitte, dieselbe im nämlichen Maaße auch mir huldvoll zukommen zu lassen. Mein Bestreben wird bestimmt dahin gehen, mich jedem Zutrauen so viel als möglich würdig zu zeigen.

Magdalena Pfeiffer,
Leichensagerin und Hochzeitladerin in Lit. F. Nro. 6. am Frauenthor.

Dienstag den 28. May wird in dem Hause Lit. E. Nro. 12. nächst dem englischen Institut eine Versteigerung eröffnet, worinn eine goldene Repetieruhr, ein Stock mit goldenem Knopfe, silberne Schnallen nebst andern Silberstücken, eine mit Gold gestickte Uniform nebst Hut, Degen und Portépée, eine Flinte, ein Klavier, Spiegel, Tafeln, eine Stockuhr, Viertel und Stunden schlagend; verschiedenes Schreinwerk, als: Sessel, ein schöner Lehnsessel, Tische, Komod- und Bücherkästen, ein großer Kasten mit vielen Schubladen, Bettstatten, Better, Weißzeug, Couvert, Zinn, Kupfer, Porzellan und englisches Steingut, Gläser, mehrere Klystirsprützen nebst noch andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden; wozu höflich einladet

Ottilia Schamberg, geschw. Künstlers Wittwe.

Redakteur: M. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Aloy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 146. u. 147. 27. May 1833.

München, den 24. May.

Nachdem nunmehr Se. Majestät der König direkte offizielle Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto in Nauplia erhalten, wurde gestern Vormittags um 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche in einem feyerlichen Lobamte dem Höchsten hiefür gedankt und sein Segen auf eine lange und glückliche Regierung Sr. Majestät Königs Otto über das wieder erstandene Hellas erfleht. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde, die kön. Staatsminister, die Mitglieder der kön. Stellen und Behörden, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, das Offizierkorps der Linie und Landwehr, so wie Einwohner aller Stände wohnten demselben bey.

Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin v. Leuchtenberg ist, den neuesten aus Florenz angekommenen Nachrichten zufolge, mit Ihrer durchlauchtigsten Familie nach Neapel abgereist.

Die Münchener politische Zeitung meldet: Durch Handelskurier treffen so eben folgende Nachrichten vom 6. dieß aus Konstantinopel hier ein: „Am 4. dieß kam die Ausgleichung der, zwischen der Pforte und Mehemed Ali noch bestehenden Differenzen in der Art zu Stande, daß der Distrikt Adana zwar dem Großherrn verbleibt, jedoch Mehmed Ali zum General-Einnehmer desselben ernannt wurde. Der englische Gesandte Lord Ponsonby war bereits in Konstantinopel, wo er häufige Konferenzen mit Admiral Roussin hatte, eingetroffen, wo am 5. d. M. auch Graf Orloff ankam. In Folge des oben erwähnten Abkommens stellte an diesem letztern Tage noch die Pforte das Ansuchen an den russischen Gesandten, Grafen Butanieff, das russische Hilfskorps wieder zurück gehen zu lassen.

Der Abschied für den Landrath des Isarkreises ddo. 1. May d. J., „Regierungs-Blatt" Nr. 20., enthält Nro. V. Ziffer 1. die allerhöchste königl. Genehmigung der vom Landrathe des Isarkreises vorgelegten Statuten eines Hagel-Assekuranz-Vereines. Derselbe ist zwar zunächst für den Isarkreis bestimmt, dehnt sich aber, so lange nicht in andern Kreisen ähnliche Vereine ins Leben treten, von selbst auf alle Kreise des Königreiches aus, weil mit dem Erscheinen dieses Vereines alle ausländischen der Art, durch welche bisher so vieles Geld ins Ausland gieng, von selbst verschwinden müssen, indem denselben von der Staatsregierung die Bewilligung, Subscribenten zu sammeln, nur in so lange ertheilt worden ist, als in Bayern nicht selbst solche Institute errichtet werden würden. (Conv. Bl.)

Korinth, den 29. März.

Seit dem 22. Februar haben wir von Korinth Besitz genommen. Es wurden vom 11ten Regiment drey Kompagnien dazu beordert; der Marsch hierher über Gebirge war sehr beschwerlich; an Fahrwege ist nicht zu denken; unsere Lebensmittel für drey Tage und die Bagage und Kasse wurden auf Maulthiere und Esel gepackt. Die Einwohner empfiengen uns mit Jubel, und brachten ihrem neuen Könige enthusiastische Lebehochs! Die Häuser sind schlecht; Fenster zu treffen, gehört unter die Seltenheiten; meistens giebt es nur Läden vor den Fensterstöcken und oft diese nicht. Eine Kompagnie hat die auf einem hohen Berge liegende Feste Acro-Korinth besetzt. Die Ablösung der Palikaren aus diesem Werke war interessant. Denken Sie sich ungefähr 200 Mann mit einer Trommel, einigen Trompeten und zwey Fahnen, jeder anders gekleidet und bewaffnet und vor Schmutz und andern eckelhaften Dingen kaum kennbar. Sie übergaben uns den Platz willig, und zogen mit klingendem Spiel ab; als sie aber nach der Stadt kamen und desarmirt wurden, wollte ihnen dieses nicht behagen. Die Gewehre der Griechen sind alle ohne Bajonette, welche sie, wie die Franzosen uns sagten, sehr fürchten. Die Festung ist auf sehr hohen Bergen gebaut und ihre Werke noch gut erhalten; das Haus des Kommandanten ist noch das beste, alles übrige ist ganz griechisch, d. h. alle Gebäude und Straßen voll Koth ꝛc. Das Cisternenwasser, das wir haben, ist trinkbar; ob es aber auch gesund ist? Die Aussicht ist herrlich; man überschaut den ganzen Isthmus, welcher auf beyden Seiten vom Meer umgeben ist. Die Ruinen der Stadt am Fuße des Berges lassen auf deren frühere Größe schließen; sie liegt eine halbe Stunde vom Meere, ist aber ganz herabgekommen. Von Alterthümern sieht man wenig mehr; in der Stadt stehen noch 7 Säulen von einem ehemaligen Tempel des Neptun, und hie und da findet man noch Steine mit Inschriften ꝛc. Eine Viertelstunde von der Stadt sieht man noch Spuren eines Amphitheaters so wie von Dianenbädern. Auch die alte Stadt Sikyon liegt nicht weit von hier. Man sagt, daß eine

hier wachsende Giftpflanze, welche Blumen wie die Hortensia bildet, und einen abscheulichen Geruch verbreitet, viel zur Ungesundheit hiesiger Gegend beytrage; bey uns heißt sie Teufelskraut oder Wolfsmilch. Unser Aufenthalt hier wird nicht lange dauern, da die Veste den neu gebildeten griechischen Truppen wieder übergeben wird. (M. Conv. Bl.)

Wien, den 19. May.

Der französische Botschafter Graf Saint Aulaire hat einen Kurier aus Konstantinopel v. 8. d. mit der Nachricht erhalten, daß die Pforte Adana an Ibrahim Pascha abgetreten und somit der Friede abgeschlossen worden sey. An mehrere hiesige Handelshäuser sind gleichfalls vom 8. d. Briefe von Konstantinopel eingegangen, welche von diesem wichtigen Ereignisse noch keine Erwähnung thun, sondern den Frieden noch als problematisch darstellen. An unsere Regierung ist, so viel man weiß, bis diesen Augenblick auch noch nichts hierüber aus Konstantinopel gelangt.

Konstantinopel, den 8. May.

Am 4. d. hat der Sultan seine Zustimmung zu der dringend an ihn gestellten Bitte Ibrahim Pascha's, denselben mit der Verwaltung des Distrikts von Adana zu begnadigen, nach Kiutahia abgesendet. Dieser Distrikt wird sonach den übrigen Konzessionen an Mehemed Ali unter dem Titel einer Pachtung (Muchabilik) beygefügt. — Graf Orloff ist am 5. May zu Bujukdere gelandet. Er begleitet den Karakter eines außerordentlichen Botschafters beym Sultan, und unter seinen Oberbefehl ist zugleich die russische Hilfsmacht zu Lande und zur See gestellt. — Der königl. großbrittannische Botschafter bey der hohen Pforte, Lord Ponsonby, ist hier angelangt.

Agram, den 10. May.

Die Agramer Zeitung meldet: „Nach dem Falle von Ostrossacz zogen sich die zu Kruppa, Novi-Pridor und Banjaluka gestandenen albanesischen Milizen gegen Travnik hin. Dagegen kehrte auch der Rebellenhäuptling Muhamed Bay nach Bihacs zurück und ließ seine Horden auseinander gehen. — Wir vernehmen so eben die erfreuliche Nachricht, daß der Kiaja des Wessiers, Hassan Bey, mit ansehnlicher Truppenzahl anrücke, und der Wessier selbst nachfolgen werde. Muhamed Bei sammelte neuerdings seine Horden, um dem Kiaja die Spitze zu bieten. Aber schon zeigt sich die Muthlosigkeit unter diesen Uebelgesinnten, und wir können uns der angenehmen Hoffnung hingeben, daß selbige bald zu Paaren werden getrieben werden."

London, den 17. May.

Der Globe versichert, die Reise des Lord Durham nach Ostende habe keinen diplomatischen Zweck. — Die Untersuchung wegen der Ermordung des Polizey-Agenten Cully bey der letzten Versammlung der National-Union der Handwerker dauert noch fort. Mehrere Ueberführungsgegenstände wurden vorgelegt, namentlich Banner, Dolche und sonstige Waffen. Unter diesen Bannern bemerkte man auch eine dreyfarbige Fahne, auf welcher ein Bienenkorb abgemalt ist, mit der Aufschrift: „Gleichheit der Rechte, Gleichheit vor dem Gesetz." Ein Mitglied des Geschwornengerichts machte die Bemerkung, daß solche Banner nichts Verfängliches haben, so wenig als diejenigen, auf welchen Freyheit oder Tod stehe, oder welche Todtenbeine und Todtenköpfe tragen. Aus dem Zeugenverhör gieng bis jetzt hervor, daß die Zahl der auf dem Platze versammelten Personen nicht viel über 300 war. — Hr. Harvey kündigte auf den 21. May seinen Antrag auf Abschaffung der Thür- und Fensterseuer an. — In einer heftigen Proklamation forderte Hr. Attwood die Nationalunion in Birmingham zu einer Versammlung auf den 20. May auf, in welcher die Abfassung einer Bittschrift an den König um Entlassung seiner Minister berathen werden soll. Hr. Attwood hat bereits die Hauptstadt verlassen, um den Vorsitz bey dieser Versammlung zu führen. Man weiß, daß die Beschlüsse der Birminghamer Nationalunion von großem Einflusse sind, und für andere Versammlungen stets als Vorbild dienen. — Aus dem Haag sollen Nachrichten hier angekommen seyn, die man für ungünstig hält.

Nach der „Post" ist auf der chinesischen Insel Tai-Ouan (von den Europäern Formosa genannt) eine Empörung ausgebrochen.

Madrid, den 9. May.

Der Kanonikus-Schatzmeister des Kapitels von Sarragossa ist plötzlich verschwunden; man hat in seinen Rechnungen ein Defizit von 4 Millionen Realen vellon entdeckt; dieß ist eine Folge der ungeheuren Summen, welche die Geistlichkeit von Arragonien aufgeopfert hat, um die Auflehnungen der Karlisten, welche auf verschiedenen Punkten der Halbinsel, und letzthin in Sarragossa, Statt gefunden haben, zu Stande zu bringen. Die feyerliche Protestation des Infanten Don Carlos ist den 5. d. M. an den Hof gelangt. Es sind Abschriften davon an alle gekrönte Häupter abgeschickt worden. — Den 26. und 27. Juni wird zur Feyer der Zusammenberufung der Kortes ein kleiner Krieg vorgestellt werden, es werden zu diesem Behufe 25,000 Mann zusammen gezogen, man fügt noch hinzu, Se. Majestät werden selbst die Truppen befehligen, welche die Hauptstadt zum Schein angreifen werden. — Der spanische Geschäftsträger zu Lissabon, Hr. L. Cordova, hat folgenden traurigen Bericht über die portugiesischen Angelegenheiten gemacht: „Die Regierung Don Miguels könne in Folge der epidemischen Krankheit, die zu Lissabon grassire, und aus Geldmangel keine Maaßregeln ergreifen, um sich aufrecht zu halten. Die Städte und das flache Land drücke das schrecklichste Elend zu Boden; die Ausreißungen der Truppen Don Miguels zum Heere Don Pedros seyen erstaunlich stark, und nichts könne sie aufhalten."

Paris, den 19. May.

Der Kriegsminister hat diesen Morgen einen Schwadronschef mit Botschaften nach Brüssel abgeschickt, welche sich auf Truppen-Kantonnirungen beziehen sollen. Marschall Soult scheint überhaupt seinem kriegerischen Geiste gegenwärtig mehr freyen Lauf lassen zu dürfen, denn seine militärischen Vorkehrun-

gen und Anordnungen lassen vermuthen, daß die Regierung auf alle Fälle gerüstet seyn, und die Soldaten in steter Uebung erhalten will. — In dem Departement Deux-Sevres haben die Chouans sich wieder gezeigt. Mehrere höhere Polizeyagenten sind nach dem Westen abgereist. — Die Gazette enthält heute einen an die Herzogin von Berry gerichteten Artikel, der vermuthlich der Ausdruck der Gesinnungen des Generalkomite der Legitimisten in Paris ist. Es wird darinn erklärt, die Herzogin habe durch ihre zweyte Heirath, zu deren Bekanntmachung sie genöthigt worden sey, nicht das Geringste in den Augen ihrer Verehrer verloren; auch nehme diese Heirath ihr weder Namen noch ihre frühere Rechte auf die Regentschaft.

Man schreibt aus Valenciennes, den 18. May: Seit zwey Tagen sind die Arbeiter der Bergwerke von Auzin, deren Zahl 3000 beträgt, in vollem Aufstande; sie verlangten eine Vermehrung der Bezahlung. Man hofft, daß die Ruhe jetzt wieder hergestellt seyn wird. Eine Abtheilung vom 7ten Linien-Regimente und 250 Mann von der Nationalgarde von Valenciennes sind hin geschickt worden.

Paris, den 20. May.

Gestern hatte der Graf Pozzo di Borgo eine lange Konferenz mit dem spanischen Gesandten, dem Grafen v. Ofalia. — Man liest in der Echo des Vesone vom 16. May: „Bergerac bietet noch immer den Anblick einer Stadt im Kriegszustande. Die Truppen, welche bisher bivouakirt haben, wohnen jetzt bey den Einwohnern; die Patrouillen sind, selbst seit dem Abzuge der beyden ersten Kolonnen der Polen, noch immer zahlreich. Die dritte polnische Abtheilung sollte heute Morgens abziehen. Die Stadt ist noch in Gährung, und die Soldaten sind mit geladenen Gewehren auf der Hut.“ — Die Quotidienne schreibt: „Kürzlich ist bey Marschall Soult eine Ministergesellschaft versammelt gewesen, wo man sich über die Nothwendigkeit, dem Geiste der Empörung ein Ziel zu setzen, unumwunden aussprach. — Morgen wird Hr. Cousin in der Pairskammer über den Gesetzvorschlag wegen des Primärunterrichtes Bericht erstatten. — Die Julusmonarchie soll, der Quotidienne zufolge, damit umgehen, die Feyer ihres Geburtstages, d. h. das Julinsfest, abzuschaffen, da es ja an dem Namenstage Louis Philipps schon genug sey. — Der Precurseur von Lyon behauptet, mit der Verschwörung in Piemont sey es wie mit den Frankfurter Unruhen gegangen, nämlich man habe in Paris früher davon gewußt als in Turin, und der französischen Regierung gebühre der Ruhm, sie zuerst entdeckt und das betreffende Kabinett davor gewarnt zu haben.

Die Oppositionsjournale fahren fort, die Bewilligung des griechischen Anlehens zu bekämpfen, und ihre Gründe, so wie jene der Oppositionsmänner in der Deputirtenkammer, laufen ungefähr darauf hinaus, die monarchische Regierungsform sey den Griechen wider ihren Willen aufgedrungen worden, König Otto sey der bloße Schützling Rußlands, die von Frankreich verlangten 20 Millionen Franken würden sogleich an den Sultan, und von diesem an Rußland bezahlt werden, also, statt dem griechischen Volke aufzuhelfen, nur dazu dienen, die Macht des Selbstherrschers zu verstärken, die griechische Regierung könne sich nicht halten, und Griechenland werde nimmermehr im Stande seyn, an Frankreich, welchem die Expedition nach Morea schon so viel gekostet habe, das Anlehen zurück zu zahlen. Dessenungeachtet glaubt man, das Anlehen werde in der Deputirtenkammer, wo heute die Diskussion darüber fortgesetzt wird, angenommen werden. Dem Herrn v. Broglie wird selbst von seinen Gegnern zugestanden, daß seine zweystündige Rede für das Anlehen am Samstag ein Meisterstück war.

Speyer, den 21. May.

Heute ist ein Bataillon des 15ten Linien-Infanterieregiments, von Eichstädt kommend, zu Germersheim eingetroffen. — Ein Rescript der Kreisregierung vom 9. d. besagt: „Nachdem der Buchdrucker Rost in einer Vorstellung an Se. Majestät den König durch Vorlage eines gerichtlichen Urtheils vom 1. April l. J. dargethan hat, daß seiner Person direkt jene verfassungswidrige Umgehung der Censur nicht imputirt werden könne, welche in dem diesseitigen Beschlusse vom 11. März l. J. die Unterdrückung der „Zweybrücker-Zeitung“ zur Folge hatte, so wird auf allerhöchsten Befehl vom 2. May l. J. dem Buchdrucker Rost die Herausgabe der „Zweybrücker Zeitung“ hiemit wieder gestattet.“

Stuttgart, den 23. May.

Dritte Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 23. May. Heute wurde unter Anderen der Abgeordnete Schott zur Entwicklung seines Antrags für Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Preßfreyheit berufen. Er erklärt, daß er sich in der Hauptsache auf seinen in der früheren Kammer gehaltenen und in den Protokollen abgedruckten Vortrag berufe, denselben hier wieder eingebracht haben wolle, und nur noch Weniges beyzufügen habe. Er berührt nun die Frage, ob die Bundestags-Beschlüsse selbst Censur gebieten, und zeigt, wie diese nur aussprechen, daß Druckschriften unter 20 Bogen nicht ohne Wissen und Genehmhalten der Regierungen erscheinen, und diesen selbst die vorbeugenden Maaßregeln gegen den Mißbrauch der Presse überlassen, welchem gemäß auch der Gebrauch des Wortes „Censur“ unterblieben sey. Er berührt nun die Art und Weise, wie die Censur gegenwärtig geübt werde, führt Beyspiele von der Strenge der Censur an — kürzlich habe ein Censor von dem Worte Volksabgeordneter das Wort Volk gestrichen; bey den letzten Wahlen haben die Censoren zu Gunsten der Regierung mit solcher Strenge gehandelt, daß die Wahlfreyheit in hohem Grade gefährdet worden. Dieß habe die Folge gebracht, daß die geheime Presse bey uns entstanden. Er schließt mit dem Antrage, die Regierung zu bitten, die verfassungsmäßige Freyheit der Presse wieder herzustellen. Der Druck wird beantragt und mit 56 Stimmen gegen 24 beschlossen. Es wird die Frage erhoben, an welche Kommission der Antrag zu verweisen

sey. Mehrere verlangen, an eine zu wählende staatsrechtliche Kommission, wogegen v. Mosthaf sich erhebt. Nach einer lebhaften Erörterung wird auf von Gaisbergs Antrag beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche darüber berichte, auf welche Weise diejenigen Gegenstände zu behandeln seyen, welche an eine besondere Kommission noch nicht verwiesen seyen.

Miszellen.

Die Donau- und Neckar-Zeitung zeigt an, daß sie — wegen Beschränkung durch die Censur, namentlich in ihren, Deutschland und Würtemberg betreffenden Artikeln — mit dem Ende dieses Monats, „bis auf bessere Zeiten", zu erscheinen aufhören werde. Den Betrag des Abonnements für den Monat Junius vergütet sie ihren Abnehmern.

Als der Landrath Keller zu Riemke, im preußischen Regierungsbezirk Arnsberg, vor einem Jahre einen 140 Fuß tiefen artesischen Brunen bohren ließ, führte das Wasser, welches 20 bis 30 Fuß aus dem Bohrloche springt, eine Menge kleiner Fische unbekannter Art mit sich. Jetzt soll Hr. Heimeshof im Dorfe Grunne, in einer Tiefe von mehr als 100 Fuß, einen unterirdischen Fluß entdeckt haben, welcher seine Richtung nach Riemke nimmt.

Am 22. May wurden zu Würzburg die ersten blühenden Trauben in der Leiste, und zwar nicht an Frühstöcken, gefunden.

Die Hannover'sche Zeitung vom 17. May meldet: „Se. königl. Majestät haben dem Professor Saalfeld zu Göttingen die von ihm nachgesuchte Dienstentlassung zu bewilligen geruht."

Samstag den 8. Jun. d. J. Nachmittags 2 Uhr werden von der unterfertigten Kommission, in der Lechelkaserne, Zimmer Nro. 7.

1025	Ellen	dunkelblaues	Tuch,
30	=	ponceau	
21	=	fein schwarzes	
51	=	ordinair schwarzes	
516	=	graues	
32	=	Futterbey,	
1157	=	Pantalon-	Leinwand,
284	=	Hemder-	
488	=	Rockfutter-	
424	=	ordinair Futter-	
876	Paar	Schuhe,	
36	=	Halbstiefel,	
25	=	Bundschuhe,	
1500	=	Sohlen mit Flecke,	
200	Stück	Schirmmützen-Schirme,	

in Lieferung gegeben, und die deßfallsigen Bedingnisse vor dem Anfange der Verhandlung bekannt gemacht werden. München, den 24. May 1833.

Die Oekonomie-Kommission des k. 1ten Artillerie-Regiments.

Höschl, Oberst.

In M. Rieger sel. Verlagsbuchhandlung (Al. Eurisch) in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Mack, K. A., Die Firmung. Ein paar Kindergespräche zur Belehrung und Erbauung, sammt einem Anhange mit kurzem Unterricht und Gebethen, sowohl vor als nach der Firmung. 8. 6 kr.

—— Die Firmung. Zum Unterricht und Erbauung für Kinder und Erwachsene. 8. 2 kr.

Bey Abr. Geiger, Buchdrucker, Lit. B. Nro 128. ist zu haben:

Belehrungen über die Influenza oder Grippe, über Entstehung, Verbreitung und Heilung dieser gegenwärtig an vielen Orten Deutschlands grassirenden Krankheit. Zur Beruhigung für Jedermann. Preis 3 kr.

Bey Anton Böhm in Augsburg sind erschienen:

Gugler, J. M., Deutsche Vesper mit Salve Regina und Regina coeli; für Landchöre zu 3 Singst., 2 Violinen, 2 Hörner, Orgel und Violon. Oder auch bloß mit 3 Singst. und Orgelsolo. 1 fl. 48 kr.

—— Dieselbe zu 3 Singst. und Orgelsolo. 1 fl. 12 kr.

Ohnewald, J., 2 Gratulations-Gesänge auf Geburtstage und Primizfeyern. Für 4 Singst., 2 Violinen, Viola, Flöte, 2 Clarinetten, 2 Hörner und Violon. 54 kr.

Zugleich mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein bisheriges Geschäftslokale verlassen habe, und sich selbes jetzt in der Ludwigsstraße Lit. D. Nro. 170. nächst der Kreuz-Apotheke befindet.

Anton Böhm, Musikhandlung.

Die angekündigte Versteigerung von Manuscripten und verschiedenen Büchern in Folio kann eingetretener Hindernisse halber erst kommenden 10. Juni beginnen. Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Antiquar W. Birett in Augsburg.

In einer schönen und sehr gesunden Lage, und nur eine Stunde von Augsburg entfernt, sind für den Sommer 2 hübsche Logien zu vermiethen, welche die angenehmste Aussicht gewähren, und wobey noch zu mehrerem Vergnügen schöne Gärten verbunden sind. Näheres zu erfragen im Moyschen Zeitungs-komtoir

---

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 24. May 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	12	13	11	12	10	35	—	—	—	24
Kern.	12	37	11	36	10	26	—	—	—	9
Roggen.	8	55	8	15	7	50	—	—	—	42
Gerste.	8	4	7	43	7	4	—	2	—	—
Haber.	5	16	5	—	4	50	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 25. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	100 3/8	100 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	108 3/4
detto unverz. à 10 fl. . . .	—	130

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	84 3/4	84 1/8
5proz. Metalliques	94 3/4	94
Bankaktien.	1235	1233
Rothschildsches Anlehen von 1820.	137	136 1/2
detto 1821.: 4 Proz.	—	190
Polnische Loose.	—	85

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 148. 28. May 1833.

München, den 26. May.

Se. Excell. der Herr Minister der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld, traf am Freytag Nachmittag von Frankfurt dahier ein. — Bey der Weihe des Herrn Bischofs von Regensburg assistirt außer dem Herrn Bischof von Passau der Herr Weihbischof v. Streber. — Der Schnellläufer Hr. Ernst wird seinen Lauf nach Griechenland erst nach der Ankunft des Hrn. Hauptmanns v. Trentini dahier beginnen, also wahrscheinlich Ende dieses Monats. — Das General-Kommitee des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern zu München hat den neuen Kolonien bey Ingolstadt mehrere Sorten Sämereyen und Kartoffeln zugesendet und auch einige Winter-Getreid-Arten im nächsten Herbste zugesichert.

Die Leipziger Z. schreibt: Es scheint, daß Besorgnisse wegen unruhiger Auftritte Statt gefunden, oder daß wenigstens beunruhigende Gerüchte cirkulirt haben; denn man bemerkt, daß Abends und gegen die Nacht zu die Patrouillen stark vermehrt werden, und daß Gensd'armen zu Fuß und zu Pferd die Straßen der Stadt durchstreifen. In dieser Beziehung sind die Gensd'armen vom Lande hereingezogen worden, und man schreibt es diesem Umstande großentheils zu, daß die polizeyliche Sicherheit hier und da gelitten hat.

Wien, den 21. May.

Se. Majestät der Kaiser begiebt sich dieser Tage mit Seiner kaiserlichen Gemahlin nach Luxemburg, geht von da am 20. Jun. nach Baden und tritt im August die Reise nach Böhmen an, wo sich in der Gegend von Prag ein zahlreiches Truppenkorps in einem Feldlager vereinigt.

Wie man hier erzählt, ist dem am hiesigen Hoflager beglaubigten, gegenwärtig mit einer besondern Mission des Sultans in London befindlichen türkischen Gesandten Hrn. v. Maurojeni, von seiner Regierung der Gesandtschaftsposten in Paris angetragen worden, doch so, daß es von ihm abhängt, selbigen anzunehmen oder auf seinem bisherigen Posten zu bleiben.

Belgrad, den 16. May.

Die Servier fahren fort, die Räumung der noch von den Türken besetzten Orte in den, Servien einzuverleibenden Distrikten mit Gewalt der Waffen zu betreiben, und zwar jetzt, wie man zu vermuthen ursache hat, auf ausdrücklichen Befehl der servischen Regierung. Bey Nigodin (dem Hauptorte des Kranaer Distrikts), welches größtentheils von Türken bewohnt war, kam es, da diese aller Aufforderungen ungeachtet abzuziehen sich weigerten, zum Gefechte, und erst nach vielem Blutvergießen wurde der Platz von den Serviern mit stürmender Hand genommen. Es heißt jetzt, der Pascha von Widdin, Jezzed Mehemed, sey im Begriffe, den türkischen Einwohnern Hilfe zu senden, und man fürchtet deßhalb noch mehrere blutige Scenen. Das servische Volk setzt unterdessen seine Bewaffnung fort; auf der benachbarten österreichischen Gränze werden alle bey den Kaufleuten vorfindlichen Waffen und Munition aufgekauft.

Sardinische Staaten.

Südfranzösische Blätter sprechen von angeblicher Unzufriedenheit unter der sardinischen Armee, besonders den Unteroffizieren derselben, veranlaßt durch die große Menge Kadetten, die allein zu Beförderungen zugelassen werden. Es seyen deßhalb mehrere Unteroffiziere nach Frankreich desertirt. In Turin, Genua, Nizza und Chambery sollen zahlreiche Verhaftungen Statt gefunden haben. Man nennt unter den Verhafteten selbst Leute von hohem Range. Zu Turin sey ein Artillerielieutenant erschossen worden. In Chambery seyen alle Truppen unter den Waffen. Man habe die Soldaten und Offiziere neu huldigen lassen u. s. w.

London, den 20. May.

(Courier.) Die Cholera richtet nach den neuesten Nachrichten aus Lissabon vom 11. May furchtbare Verheerungen in dieser Hauptstadt an, und verbreitet sich nach allen Theilen des Landes. Die Zeitung von Lissabon enthält keine Nachrichten von der Armee, außer einer Depesche vom General Lanos aus Villa Nova vom 22. April, worinn er meldet, daß es ihm gelungen sey, zwey Schooner der „Rebellen", die Caroline und Faveleuse, in den Grund zu bohren. — Dasselbe Blatt giebt günstige Nachrichten aus Oporto vom 14. May, welche das Dampfschiff „der Afrikaner" nach Falmouth mitgebracht hat. Unter andern heißt es: „Don Pedro fährt fort, große Anstalten zu einem Angriffe gegen die Miguelisten zu machen: seine Truppen brennen vor Kampflust. Don Pedro ist jetzt in Stande, 8000 Mann seinem Gegner entgegen zu stellen, und dabey eine hinreichende Macht in Oporto zurück zu lassen; zugleich haben die Soldaten unter General Solignac eine treffliche Kriegszucht gewonnen. Don Pedro hat aus Frankreich eine Verstärkung von 550 Mann erhalten, und erwartet noch weitere aus diesem Lande und aus England. Admiral Sartorius sollte am 12. auf der Höhe von Oporto ankommen. Die Mannschaft auf einem seiner Schiffe hatte sich wegen rückständigen Solds empört; aber Sartorius nahm das unzufriedene Schiff zwischen zwey Fregatten, und gab den Meuterern eine Stunde Bedenkzeit. Durch dieses feste Benehmen verhinderte er da Umsichgreifen der Meuterey, und ehe die Stunde noch vorüber war, ergaben sich 100 von den Unruhigen unter der Bedingung, nach England heimgesendet zu werden. — Die spanische Regierung hat ein Dekret erlassen, welches allen Schiffen im Dienste Don Pedros Vigo zu verlassen befiehlt, und deren weitere Verproviantirung untersagt. — Die Cholera nimmt in Oporto überhand,

wozu, außer schlechter Nahrung und Entbehrungen mancherley Art, auch der Umstand beytrug, daß man unvorsichtiger Weise in Vello Monte, einem der volkreichsten Stadttheile, ein Cholerаspital einrichtete. Ein Reiterregiment Don Miguels soll zu Don Pedro übergegangen seyn, und die nach Figuera zur Dämpfung des dortigen Aufstandes abgeschickten Truppen, wie bestimmt versichert wird, sich geweigert haben, gegen die konstitutionelle Sache die Waffen zu gebrauchen, vielmehr sich für dieselbe erklärt haben." Noch giebt der Courier die Versicherung, aus Privatmittheilungen zu wissen, daß die Angelegenheiten Dona Marias nie günstiger standen als eben jetzt; setzt jedoch hinzu, daß er aber das Nähere darüber zur Zeit noch nicht mittheilen könne.

Der Herzog von Orleans, welcher bisher in London mehr gewalzt als politisirt hat, wird morgen eine kleine Reise nach dem nördlichen England antreten, wobey er besonders die Eisenbahn von Liverpool und Manchester kennen lernen will. Irland und Schottland hat er bereits im Jahr 1829 besucht.

Die nordamerikanische Stadt Cumberland wurde am 14. April fast ganz ein Raub der Flammen. Für 262,000 Dollars Waaren giengen zu Grunde, und die Geschäfte des Ortes liegen gänzlich darnieder. — Die Nachrichten von Mitte Januars aus dem inneren Ostindien lauten höchst betrübend. Hungersnoth und in deren Gefolge Krankheiten aller Art wütheten unter den Einwohnern. Der Regen war ausgeblieben. — Aus glaubhaften Quellen wird versichert, die neueste Note der holländischen Regierung laute günstiger, als die letzte Mittheilung, und lasse eine befriedigende Lösung der Dinge hoffen. Das Steigen der Fonds an der Börse wird bereits als Folge dieser günstigeren Nachrichten aus Holland angesehen.

Paris, den 20. May.

Es scheint, daß die sardinische Regierung zu Paris und London neue Versuche macht, um die französische Regierung zu nöthigen, die Kolonie Algier zu verlassen. Ein sardinischer Diplomate ist die letzten Tage durch Paris gereiset, um sich nach London zu begeben, mit einem Auftrage, der, wie man sagt, hierauf Bezug haben soll. — Die letzten Briefe aus Bordeaux melden, daß die Herzogin von Berry sich bald von den Wochen wird erholt haben. Man sagt, ihre Abreise nach Palermo werde in den ersten Tagen des Monats Junius vor sich gehen. Das Milchfieber gieng leicht vorüber, und Madame hat angefangen, ihr Kind selbst zu stillen. — Es hat zu London kein Duell zwischen dem Herzog von Orleans und Ludwig Napoleon Bonaparte Statt gefunden, wie man gesagt hat; der Herzog von Orleans hatte sich aber auf einem Balle beleidigende Ausdrücke gegen die napoleonische Familie erlaubt, und Fürst Bonaparte ließ dafür Genugthuung von ihm fordern. Als darauf Hr. Oberst Marbot antworten ließ, der muthmaßliche französische Thronerbe habe bey einem Duell mehr auf das Spiel zu setzen, als die Verbannten der kaiserlichen Familie, erfolgte daraus eine persönliche Sache zwischen Hrn. Achille Murat und dem Oberst Marbot, der doch einer von den Männer ist, deren Bonaparte in seinem Testamente gedacht hat, und der nach dem Tode des Kaisers ein Vermächtniß von 100,000 Fr. von den Geschenken des großen Mannes bezog. Auch zwischen den Hrn. Marbot und Murat ist noch kein Duell vorgefallen; bey der Abreise des letzten Kuriers aber waren die Sachen einer Entscheidung mit den Waffen ganz nahe. — Die erste Ursache der Reden, die der Herzog von Orleans hat verlauten lassen, soll die Erbitterung seyn, die er über eine abschlägige Antwort von Seite der Lady Stuart, der Tochter Lucian Bonaparte's, empfand, die ihm, als er sich ihr zum Tanze anbot, den Korb gegeben haben soll. — Seit einiger Zeit fielen wieder mehrere politische Duelle vor. — Auch im Süden soll eine Armee aufgestellt werden, deren Hauptquartier Lyon werden soll. Schon sagt man, Marschall Gerard werde nach dem Süden abgehen, um die nöthigen Anordnungen zu treffen. Die Vorgänge im Piemontesischen, denen man hier eine ganz besondere Bedeutsamkeit beylegt, und von denen auch die neuesten Pariser Blätter sprechen, sollen auch zum Theil zu diesen militärischen Vorsichtsmaaßregeln beygetragen haben. — Während englische Blätter Günstiges über die holländischen Angelegenheiten berichten und namentlich angeben, Holland sey geneigt, eine vorläufige Uebereinkunft und einen Waffenstillstand anzunehmen und bis zu Abschluß eines endlichen Vertrags die Schelde-Schifffahrt frey zu geben, will man hier Berichte aus dem Haag haben, die gerade das Gegentheil angeben und einen nahen Ausbruch der Feindseligkeiten befürchten lassen.

Paris, den 21. May.

Der Temps läßt Hrn. v. Chateaubriand nach Prag reisen, um für die Herzogin die Beybehaltung ihres Ranges als Prinzessin von Geblüt auszuwirken. Nach dem Memorial Bordelais wird sie gegen Ende des Monats Frankreich verlassen, und vom General Bugeaud nach Sizilien begleitet werden. Graf Lucchesi soll die Erlaubniß zum Eintritte in die Citadelle nachgesucht haben, die ihm jedoch schwerlich gegeben werden dürfte. — Ferner schreibt dieses Blatt: Man weiß mit Bestimmtheit, daß die Trauung der Herzogin von Berry mit dem Fürsten Lucchesi-Palli zu Massa in der Kapelle des spanischen Konsulats, 3 Tage vor der Abfahrt der Herzogin nach Marseille, Statt gefunden hat. — Auch die Debats bestätigen die Angabe, daß die holländische Regierung zu einer provisorischen Uebereinkunft sich geneigt gezeigt hat, deren Grundlagen die Freyheit der Scheldeschifffahrt, die Eröffnung der Maas, der gegenwärtige Territorialbestand und ein Waffenstillstand bis zu einem endlichen Friedensvertrag seyn sollen.

Paris, den 22. May.

(Constitut.) Die Agenten Don Miguels sind dermals in Frankreich sehr thätig. Ein Theil des miguelistischen Anlehens wird dazu verwandt, unter den Soldaten der ehemaligen königlichen Garde für ihn Werbungen anzustellen. Die Legitimisten haben den Plan, auf diese Weise tausend Mann aller Waffengattungen, besonders von der Artillerie und dem Geniewesen, zusammen zu bringen und nach Lissabon zu senden. — (Messag.) Ht. v. Chateaubriand geht auf seiner Reise nach Prag über Genf, um dort wichtige Papiere mitzunehmen, welche er nicht nach Frankreich bringen wollte, um sie nicht den Griffen der außergesetzlichen Polizey preis zu geben. Der Vicomte soll versichert haben, alsbald nach ihrer Ankunft in Italien werde die Frau Herzogin die Erklärungen erneuern, welche sie zu Blaye gemacht habe, und nur unter dieser Bedingung habe die Regierung eingewilligt sie in Freyheit

zu sehen. — Man schreibt aus Toulon vom 16. May: „Die Brick le Duperit-Thouars wird sich morgen auf die große Rhede begeben, um sich bey dem ersten telegraphischen Befehle zur Abfahrt bereit zu halten. Sie ist zu einer Sendung nach Konstantinopel bestimmt, und erwartet nur die von der Regierung angekündigten Depeschen, um unter Segel zu gehen. Die Lastkorvette la Meuse nimmt allerley Kriegsgeräthe für Bona an Bord, und wird auch eine Abtheilung des 55sten Linienregiments nach Afrika überführen." — Das Gesetz wegen Verbürgung der griechischen Anleihe ist von der Deputirtenkammer mit einer Mehrheit von 65 Stimmen angenommen worden.

Haag, den 20. May.

Das Amsterd. Handelsblatt behauptet wiederholt, die neuesten, nach London an Hrn. Dedel gesandten Instruktionen seyen sehr annähernder Art.

Gent, den 18. May.

Der belg. Mess. schreibt: Ernsthafte Unordnungen hatten gestern Abends hier Statt. Die Aufreizungen des „Independant-Lebeau tragen ihre Früchte. Alle Civil-Gewalten sind hier stumm und unthätig.

Brüssel, den 20. May.

Gestern begaben sich 2 Offiziere unserer Garnison in das Bureau des Journal „le Knout", wo sie den Eigenthümer dieses Blattes in seinem eigenen Zimmer schrecklich durch Schläge mißhandelten. Auch im Bureau der „Papillote" hatte ein sehr lebhafter Wortwechsel zwischen 2 Offizieren und dem Direktor dieses Blattes Statt, der nur durch seine Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart einer persönlichen Mißhandlung entgieng. Ein Zweykampf hatte heute in Folge dieser zweyten Expedition zwischen Hrn. de Bethune, Hauptredakteur der Papillote und Hrn. Lahure, Guiden-Kapitän, im Gehölze von Cambre Statt. Der Letztere erhielt eine Wunde in die Schulter.

Brüssel, den 21. May.

Hr. v. Tournay, Herausgeber des Knout, der am 18. d. durch 2 Offiziere mißhandelt wurde, hat Klage bey dem kön. Prokurator eingelegt. Aus dem der Klage beygefügten ärztlichen Zeugnisse geht hervor, daß Herr von Tournay in Folge der erhaltenen Schläge und Wunden gefährlich krank ist. Eine Abschrift dieser Klage ist durch den Kläger an den König gerichtet worden.

Der „Franc-Parleur sagt: Eine Person, welche Gent heute Morgens um 1 Uhr verlassen hat, versichert, daß dort von 11 bis halb 1 Uhr die Orangisten und Patrioten in Bewegung waren, und daß man in den Gruppen den Ruf: es lebe Leopold! es lebe der Prinz von Oranien! es lebe Wilhelm! ertönen ließ. Es hieß sogar, die Parteyen seyen in der Schenke de la Plume handgemein worden. — Der Sohn Ludwig Bonapartes ist am 15. aus England zu Ostende angekommen; er reist mit einem Schweizerpasse unter dem Namen eines Grafen Thornberg-Ermantingen.

Gießen, den 21. May.

Heute Morgen gegen 5 Uhr wurden von dem Universitätsrichteramte in Begleitung von mehreren Gensd'armen 3 Studenten auf ihren Zimmern arretirt und in die Gefängnisse der ehemaligen, nunmehr als medizinisches und chirurgisches Clinikum eingerichteten Infanteriekaserne gebracht. Der Grund ihrer Inhaftirung ist unbekannt. — Gegen 10 Uhr traf eine Kompagnie des zu Friedberg garnisonirenden 2ten Bataillons des 3ten großherzogl. Linieninfanterieregiments dahier ein, ohne daß vorher von deren Ankunft irgend etwas bekannt geworden war. Man ist über die so schnelle und unvermuthete Ankunft um so mehr erstaunt, als man den Grund zur Detaschirung dieser Truppen hieher, auch nicht im Entferntesten zu ahnen vermag.

Lübeck, den 16. May.

In diesen Tagen ist der aus Schweden verwiesene Frhr. v. Vegesack nebst Gattin und sechs Kindern aus Stockholm in hiesiger Sadt angelangt, wo er sich mit Zustimmung der schwedischen Regierung niederzulassen gedenkt. Bey seiner Ankunft sind demselben durch den königl. schwedisch-norwegischen Konsul in Auftrag der Regierung 20 Frd'or. ausgezahlt worden. Der ebenfalls landesverwiesene Frhr. v. Düben sollte über Ystad nach Greifswalde abgehen und bis dahin nur von einem Gardefahnenjunker begleitet werden.

Karlsruhe, den 22. May.

In der zweyten Sitzung der ersten Kammer entwickelte Ministerialrath Regenauer den Inhalt und die Motive eines Gesetzes-Entwurfs über Ablösung der Zehnten, dessen wesentliche Bestimmungen folgende sind: Der Zehnte von land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnissen kann abgelöst werden. Das Ablösungs-Kapital besteht im zwanzigfachen Betrag der mittlern, reinen jährlichen Zehnt-Einnahme. Auf dem Zehnten ruhende Lasten sollen bey dessen Ablösung gleichfalls abgelöst werden, ohne daß dieß auf die Bestimmung des Zehnt-Ablösungs-Kapitals selbst einen Einfluß ausübte. Die Staatskasse übernimmt ein Fünftel des Ablösungs-Kapitals. Zum Schutz der Zehent-Pflichtigen und zum gleichmäßigen Vortheil der Zehnt-Berechtigten wird eine besondere Zehnt-Schuldentilgungskasse errichtet. — Heute wählte die zweyte Kammer die drey Kandidaten zur Präsidentenstelle; die Wahl fiel auf Hofrath v. Rotteck mit 33 Stimmen; Geheimerath Mittermaier mit 33, Oberhofgerichts-Rath Föhrenbach mit 31 Stimmen. Sämmtliche Gewählte lehnten die Wahl ab, die Kammer beharrte aber bey ihrem Beschlusse.

Stuttgart, den 25. May.

(5te Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 25. May.) Alters Präsident v. Rummel. Der Kriegsminister und der Chef des Finanz-Departemens am Ministertische. Es wird eine Eingabe des von Stuttgart erwählten Abgeordneten Dr. Uhland verlesen, worinn er die Nachweisung giebt, daß ihm von Sr. Majestät die nachgesuchte Dienst-Entlassung „sehr gerne" ertheilt worden sey. Die Kammer beschließt auf den Antrag der Frhrn. v. Hornstein und v. Gaisberg, die Legitimation des Dr. Uhland als berichtigt zu erkennen, und denselben hievon sogleich zu benachrichtigen. Der Abgeordnete Uhland wird sofort eingeführt. Nun wird zur Berathung der Adresse auf die Eröffnungsrede in geheimer Sitzung geschritten.

Zweybrücken, den 21. May.

Die Berathungen des Appellationsgerichts über die Anklage gegen Wirth und seine Unglücksgefährten dauern immer noch fort, obgleich sie seit dem 13. d. M., wo sie anfingen, noch nicht unterbrochen wurden. Die große Anzahl der Beschuldigten (es sollen deren 21 seyn), die Weitläufigkeit der Untersuchung und die Wichtigkeit der Sache geben einen hinreichenden Grund für die lan-

ge Dauer dieser Berathungen, die jedoch im Laufe dieser Woche, dem Vernehmen nach, ihr Ende erreichen sollen. Ueber das muthmaßliche Resultat verlautet nicht das Mindeste (Speyr. Z.)

Speyer, den 23. May.

Von den nach Germersheim gekommenen Truppen sind gestern 4 Kompagnien nach Neustadt und 2 nach Dürkheim marschirt.

Frankfurt, den 23. May.

So eben ist uns die Nachricht zugegangen, daß der hochwürdigste Bischof von Mainz mit Tod abgegangen.

Wie man hört, ist das Erkenntniß gegen die Herren Sauerwein und Funk, wodurch diese von der Polizeystrafe frey gesprochen, und die Polizeybehörde in alle Kosten verurtheilt wurde, von der Universität in Tübingen ergangen. — Die Fruchtpreise sind wieder etwas gewichen. Das Getreide steht in unserer Gegend in voller Blühte, auch der Wein beginnt an mehreren Orten zu blühen; Alles verspricht den reichsten Segen.

Würzburg, den 23. May.

Von der kön. Regierung des Untermaynkreises ist ein Verbot hinsichtlich des Schenkenbesuches durch Schüler des Gymnasiums oder der lateinischen Schule erlassen worden, welches also lautet: „Gasthäuser, Wein- und Bierschenken, Kaffeehäuser, so wie öffentliche Gärten mit Schenken, Tanzplätze und Bälle darf der Gymnasialschüler weder in der Stadt, noch in der Umgegend, auch nicht in Gesellschaft seiner Eltern oder der Elternstelle vertretenden Personen besuchen. Ein Schüler, der deßhalb schon einmal gewarnt, und gelinder gestraft worden, und dennoch mit dem Besuche solcher Häuser oder Plätze fortfährt, soll ohne Weiteres von der Studienanstalt entlassen werden." (Ein ähnliches Verbot erließ die Regierung des Oberdonaukreises.)

Hildburghausen, den 19. May.

Die Dorfzeitung schreibt: „Nach einem allgemein verbreiteten Gerücht soll im Laufe des Sommers ein Monarchenkongreß im Bade Liebenstein gehalten werden."

Miszellen.

Die Redaktion der katholischen Zeitschrift „Revue Européennes" hat neulich eine Subscription eröffnet, um junge Franzosen in Deutschland studieren zu lassen, „damit man Streiter für die gute Sache gewinne."

Ein großer Herr setzte unter Andern in sein Testament: „Meinem Oekonomie-Rathe gebe ich nichts mehr, weil er ohnehin schon zu lang in meinen Diensten gestanden ist", und seinen jungen Neffen betreffend: „Diesem vermache ich 11 silberne Teller; das 12te hat er schon."

Am 18. May kamen zu Koblenz drey Schiffe mit Auswanderern aus dem Würtembergischen vorüber. Sie sind meistens aus der Neckargegend, und es befinden sich vermögende Bauersleute unter ihnen. Ihre Zahl steigt auf ungefähr 300 Köpfe. Sie denken sich im Staate Ohio anzusiedeln.

Am 23. May erlitt die Gemeinde Gerolfing, Landgerichts Ingolstadt, ein grosses Brandunglück. Abends 6 Uhr entstand in einem Hause an der südöstlichen Spitze des aus 107 Wohnhäusern bestehenden Dorfes Feuer, welches bey einem heftigen Winde über viele Strohdächer sich so schnell verbreitete, daß ungeachtet der angestrengtesten Löschanstalten bis Mitternacht 57 Wohngebäude und 31 Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Trostlos irren die unglücklichen Familien ohne Obdach und ihr Vieh ohne Stallung herum, und sehen um so ängstlicher der Zukunft entgegen, als ihre Gebäude sehr gering zur Brandversicherung eingewerthet waren.

Man meldet aus Erlangen vom 21. May. Gestern schnitt sich auf einem Besuche bey einem Anverwandten in Forchheim der königl. Oberappellations-Gerichts-Rath Zöpfel die Kehle mit einem Federmesser ein. Derselbe hatte seit langer Zeit ein sehr schmerzhaftes Kopfleiden, in dessen Folge er schon vor vielen Jahren quieszirt wurde und in Bamberg domizilirte. Er war, so viel wir wissen, ein braver und geschätzter Mann, der ein sehr geregeltes Leben führte und bloß den Schmerzen des Körpers unterlag.

Bekanntmachung.

Die Keller und Gewölbe unter dem Rathhause werden Freytag den 7. Jun. Nachmittags 3 Uhr an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Augsburg, den 24. May 1833.

Stadtkämmerey.

Tröltsch.

Für die Freunde und Verehrer des sel. hochw. Bischofs Wittmann.

Im Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg (auf dem alten Heumarkt) erschien so eben:

Georg Michael Wittmann,

Bischof von Comana, Weihbischof von Regensburg, Dr. Theol., Domprobst, Generalvikar und des bischöfl. Clerikal-Seminars Direktor.

Gezeichnet im Talar, seiner gewöhnlichen einfachen Kleidung. Dieses sowohl in Zeichnung ganz ähnliche als auch in Lithographie sehr fein und gelungen ausgeführte Blatt in groß 4. wird den Freunden und Verehrern des frommen, sehr gelehrten hochwürdigsten Bischofs eine herrliche Rückerinnerung an sein thätiges Berufsleben und unermüdetes Wirken im Weinberge des Herrn — gewähren. Der Preis ist 30 kr.

Denkmünzen zum Andenken an die heilige Firmung; in Gold sammt Etui 8 fl. 6 kr., in Silber 2 fl. 24 kr., 1 fl. 12 kr. und 36 kr., zu haben in München bey Hrn. Sanktjohannice, in Ulm bey Hrn. H. Nübling; und hier bey Hrn. F. Ebner, Kunsthändler; und gegen Einsendung des Betrags bey

Augsburg, den 27. May 1833.

Hofgraveur Reuß, Lit. H. Nro. 48.

Die am Rosenanberg im Hagen-Aengerle gelegene, gegenwärtig an Herrn Lohnkutscher Memminger verpachtete Wiese von 1 Tagw. 71 Dezim. wird Freytag den 31. dieses Monats Nachmittags 4 Uhr im Pferseer-Gäßchen im Aufstrich versteigert. Die Wiese ist mit 1 Mätzen und 1 Viertel Roggen Kornbodenzins-Abgabe an die hiesige Stadtkämmerey belegt und gränzt an die des Herrn Senfal Manz und Metzgermeisters Rogg in Pfersee. Ueberdieß weiset auch der Flurschütz Allmann Lit. H. Nro. 268. die Lage derselben an.

Kaufsliebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Augsburg, den 24. May 1833.

Redakteur: A. J. Altenhofer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Wolf.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit Allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 149. 29. May 1833.

München, den 27. May.

Se. Majestät der König haben 5 Aktien á 100 fl. von der zu Ingolstadt bestehenden Aktien-Gesellschaft zur Anlage einer Kolonie abzunehmen geruht.

Den Aussagen hier Durchreisender zufolge befand sich Hr. Graf v. Chateaubriand zu Waldmünchen, daselbst seine Pässe zur Weiterreise nach Prag erwartend.

Durch mehrere Kuriere ist am 25. Nachmittag und am 26. Morgens die Nachricht hier eingegangen, daß zu Paris am 22. May die Kammer der Abgeordneten nach einer sehr lebhaften, aber gehaltvollen Debatte von drey Tagen, in der die ersten Redner der Opposition und der Regierung glänzten, die Garantie der griechischen Anleihe durch Frankreich, in der durch den Traktat vom 7. May 1832 bestimmten Form, ohne Aenderung mit sehr beträchtlicher Stimmenmehrheit genehmigt hat, so daß nun, da an der Zustimmung der obern Kammer nicht zu zweifeln steht, auch die letzte große Schwierigkeit der griechischen Sache gehoben ist. Diese Nachricht hat hier um so mehr Freude erregt, als das lange Hinausschieben der Entscheidung bey Vielen Sorge erregt hatte, und man allgemein überzeugt ist, daß Griechenland nur unter dem gleichmäßigen Schutze der drey Mächte, die es gegründet haben, bestehen und gedeihen kann; welcher Schutz aber ihm nun durch die Anleihe gewährleistet ist.

Civita-Vecchia, den 4. May.

Briefe melden, daß mehrere Schiffe aus Ankona den 2. nicht in die Tiber einlaufen konnten, wegen des stürmischen Zustandes der See, und sich in diesen Haven begeben mußten. Des Abends stiegen die Leute aus diesen Schiffen ans Land, und giengen in eine Schenke, wo sie anfiengen, Freyheitslieder zu singen. Die Gensd'armerie eilte sogleich herbey, es gelang ihr aber nicht, sie festzuhalten; den folgenden Tag kam ein Detaschement Gensd'armerie an Bord des Schiffes, um die Schuldigen zu verhaften; die Seeleute schickten sich aber zur Wehre an, und warfen mehrere Gensd'armen in das Meer; einer von ihnen ertrank. Den andern Tag erschien eine Verstärkung von Truppen, man umringte das Schiff, und alle Seeleute wurden festgehalten und gefänglich eingezogen.

Lissabon, den 4. May.

Man versicherte gestern auf der Börse, daß die Flotte Don Pedros auch verstärkt worden sey, durch den Cochrane, der neulich aus England gekommen, und durch das große Transportschiff, der Saint-Jean-Magnanime, das auf Kriegsfuß gesetzt worden ist. — Die Empörung von Figuiera hält immer noch Stand und dehnt sich aus. Gestern versicherte man auch, daß 2 Korvetten Don Pedros sich auf der Küste befinden, und daß man eine Landung erwarte. Es ist von einer neuen Aenderung des Oberbefehlshabers der miguelistischen Armee die Rede; man meldet uns heute, Graf von Barbacena werde zu dieser Stelle berufen werden, und Graf von San-Lorenzo werde das Kriegsministerium wieder übernehmen. — Briefe aus Oporto, die zu Land angekommen, melden, daß das Befreyungsheer unverzüglich ausrücken wird, und daß man nur noch auf die Ankunft einiger Lebensmittel wartet, um an den Orten, die Don Miguel besetzt, und die deren keine haben, nicht Mangel daran zu leiden.

Madrid, den 14. May.

Eine kön. Ordonnanz, von der man erst heute Kenntniß erhalten hat, verbietet unter den strengsten Strafen allen Journalisten Spaniens, nicht nur politische Betrachtungen in ihre Spalten einzurücken, sondern auch Nachrichten zu enthalten, die sich auf die Diskussion der öffentlichen Angelegenheiten beziehen. — Der Minister des Kriegs und der Justiz ist gesonnen, ein neues Zivil-Gesetzbuch abfassen zu lassen. Der berühmte spanische Rechtsgelehrte, Hr. Cambronero, ist beauftragt, einen Bericht über diesen Gegenstand zu erstatten.

Hr. Statford-Canning wird Madrid erst nach der großen Feyerlichkeit der Eidesleistung verlassen. Die portugiesische Frage beschäftigt fortwährend unsere Minister und Diplomaten, und man kann mit größter Wahrscheinlichkeit sagen, daß der Streit zwischen den beyden Brüdern sich zum Vortheile Don Miguels endigen wird. — Die zu Lissabon herrschende Krankheit scheint bedeutend abzunehmen. — In Vittoria ist ein Bataillon des 5ten Linienregiments eingerückt, das von St. Sebastian kam. Man fürchtete daselbst einen karlistischen Aufstand, wovon man bereits die Hauptanführer kennen will. — Man hat gestern erfahren, daß der Infant Don Sebastian in Lissabon krank sey, hofft aber doch, daß er zur Eidesleistung zurück kommen werde. Von der Rückkehr des Infanten Don Carlos ist nicht mehr die Rede.

Paris, den 22. May.

Man schreibt aus Blaye: Seit der Niederkunft der Herzogin von Berry hat man die Strenge, wo-

...t man Jedermann von der Prinzessin entfernt hielt, ...t Vieles gemildert. Es scheint, daß mehrere ihrer Anhänger zu ihr gelassen worden sind, und daß sie sich bey ihnen nach mehreren Legitimisten erkundigt hat, die sie im Augenblick ihrer Verhaftung in einer ziemlich mißlichen Lage im Westen zurück gelassen hatte. — Die Quotidienne läugnet den Zweck, den man der Reise, die Hr. von Chateaubriand nach Prag unternommen, beygelegt hat. — Man schreibt aus Turin, daß in den Seehäven Sardiniens große Thätigkeit herrscht, wegen des Krieges, den man gegen Tunis im Sinne hat. — Die Agenten Don Pedros haben einige von den polnischen Flüchtlingen für die konstitutionelle Armee angeworben, es gelang ihnen aber nur mit vieler Mühe, und sie konnten nur eine sehr kleine Zahl finden. Andere Polen sind nach London abgereiset; einige begeben sich nach Belgien. — Die Zahl der sardinischen Flüchtlinge, die in Folge der Verschwörung auf der französischen Gränze erschienen, beträgt mehr als dreyßig, die beynahe alle Militärs sind. — Man hat sehr wenig Berichte über die Verschwörung in Sardinien, außer daß die sardinische Regierung entdeckt haben soll, daß sie mit dem Plane einer großen Empörung, die zugleich in Deutschland, in Sardinien und in Italien ausbrechen sollte, zusammen hieng. — Der Herzog von Wellington scheint bey dem Hofe von London wieder ganz in Gunst zu stehen; es ist ihm sogar gelungen, sich unter dem Pöbel Anhänger zu verschaffen, von dem er sich begleiten läßt, und welcher ruft: Es lebe der Herzog von Wellington. — Man fürchtet, er möchte bald in das Ministerium gelangen; ein Engländer erbot sich sogar gestern auf der Börse, zu wetten um alles, was man wolle, daß der Herzog vor Verlauf eines Monates erster Minister seyn werde.

Paris, den 23. May.

(Constitutionnel.) Ein aus Chambery an eine der Schweizer Behörden gerichteter Brief meldet, wie wir aus Genf vom 18. d. M. erfahren, daß am 15. d. M. zu Chambery, und gleichzeitig zu Annecy und einigen anderen Orten zahlreiche Verhaftungen Statt gefunden. Unter den Verhafteten nennt man den Piemontesen Isasa, Uebersetzer mehrerer Gedichte Lord Byrons. Der Savoyarde Tappaz de la Roche wurde nach dem Spruche eines Kriegsgerichtes erschossen. Die ganze Besatzung von Chambery scheint in diese Sache verwickelt gewesen zu seyn.

(Quotid.) Marschall Soult hat dem Marschall Clauzel zu einer geheimen Berathung rufen lassen. Dießmal soll die Rede nicht von Algier, wohl aber von dem Oberbefehle über die Südarmee gewesen seyn, deren Hauptquartier nach Lyon verlegt würde. Der Marschall trifft Anstalten zur Abreise; man darf demnach glauben, daß er die ministeriellen Vorschläge angenommen habe. — Man glaubt, die Arbeiten der Kommission des Budgets dürften noch vor dem 5. Jun. beendigt werden. — Der Herzog v. Rovigo ist, nach der von Hrn. Dupuytren vorgenommenen Operation, fast ganz wieder hergestellt, und erwartet, wieder nach Algier gesendet zu werden. — Der polnische Fürst Czartoriski ist von England nach Frankreich zurückgekehrt. — Man schreibt aus Bayonne vom 17. d. M.: „Seit einigen Tagen ist der Verkehr zwischen Madrid und Paris sehr lebhaft. Alle Tage kommen oder gehen Kuriere aus oder nach Madrid durch unsere Stadt." — Gestern nach der Sitzung der Deputirtenkammer verfügten sich die Gesandten von Rußland, Oesterreich, Bayern u. s. w. zum Minister des Auswärtigen, um ihm zur Annahme des griechischen Anlehens in der Kammer Glück zu wünschen. — Der Indicateur von Bordeaux meldet nun als zuverläßig, daß die Herzogin von Berry, nunmehrige Gräfin Lucchesi-Palli, in den ersten Tagen des Junius das Schloß Blaye verlassen, und auf einem Staatsschiffe nach Palermo absegeln werde, und zwar nur von Hrn. Bügeaud begleitet, welcher hiezu vom Ministerium die Weisung erhalten habe. Die Herzogin soll über das Bestreben der Blätter ihrer Partey, nicht bloß ihre Heirath, sondern auch ihre Niederkunft hartnäckig in Abrede zu stellen, großen Verdruß zeigen. — Man schreibt aus Madrid vom 14. d. M.: „Gestern ist durch eine Stafette nach Corunna der Befehl abgegangen, das Linienschiff Sovrano zu bemannen. Dieses Fahrzeug wird nach Lissabon segeln, um den Infanten Don Carlos an Bord zu nehmen und nach Neapel zu führen. Bey Gelegenheit der Eidesleistung wird eine allgemeine Amnestie erscheinen." — Nach Privatbriefen denkt die sardinische Regierung an keinen Krieg gegen Tunis, sondern will nur Comtoirs auf der Küste von Algier errichten.

Brüssel, den 22. May.

Drey von den aus der Schelde aufgebrachten holländischen Kononierböten sind nunmehr gänzlich hergestellt und armirt. In einigen Tagen werden sie mit den übrigen Böten den Dienst auf der Schelde versehen. — Die Union sagt: „Nach demjenigen, was zu unserer Kenntniß gekommen ist, soll sich König Wilhelm wirklich geneigt zeigen, in einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit einzuwilligen. Aber dieser neue Vorschlag soll ferner von Bedingungen begleitet seyn, die ihn unannehmbar machen. Dessen ungeachtetet soll die englische Diplomatie es als einen großen Vortheil betrachten, das Kabinett vom Haag zu solchen Eröffnungen gebracht zu haben, und sie soll geneigt seyn, in einen provisorischen Vergleich einzugehen. Sollten einmal die Zwangsmaaßregeln aufhören und man sich bloß an Unterhandlungen halten, so ist gar nicht vorherzusehen, wann Belgien dazu gelangen wird, seine Zwistigkeiten mit Holland zu endigen. — Zu Gent hat in Folge der kraftvollen Maaßregeln der Militär-Autorität am 20. die Unordnung aufgehört. Am 18. Abends erschien General Magnan mit einem Adjutanten in der Schenke de la Plume d'or und befahl etwa 20 Unteroffizieren, in ihre Kaserne zurück zu kehren.

Lüttich, den 22. May.

Gestern Morgens waren Polizeyagenten beschäfftigt, geschriebene Zettel, worauf man die Worte: Es lebe die Republik! Republikaner, haltet Euch zu

tig, man wird Euch den schicklichen Augenblick anzeigen ꝛc., las, abzureißen.

Karlsruhe, den 24. May.

Durch ein gestern der zweyten Kammer mitgetheiltes höchstes Rescript ist Geheimerrath Mittermaier zum Präsidenten der Kammer ernannt. Die Wahl hätte keinen Würdigern treffen können. Heute wurde von der zweyten Kammer in fünfstündiger geheimer Sitzung die Antwort auf die Thronrede berathen.

Neustadt, den 22. May.

Heute rückte das längst angekündigte Bataillon des 15ten Infanterieregiments hier ein, von welchen aber 2 Kompagnien ihren Marsch nach Dürkheim sogleich fortsetzten. Leider war der erste Eintritt desselben von einem Vorfalle begleitet, der für die künftige Eintracht zwischen dem Militär und den Bürgern nicht viel Gutes weissagt. Als nämlich das Bataillon in der Hauptstraße aufmarschirt stand, und die Vertheilung der Quartierbillete erwartete, befand sich unter der Menge der Zuschauer ein schlichter Bürger, der an die Mauer des nahen Hauses gelehnt, hinter mehreren Voranstehenden Tabak rauchte. Ein Offizier zu Pferde, er soll Hauptmann seyn, drängte sich heran, und schlug ihm, ohne ihn vorher zu warnen, mit dem Degen die Pfeife aus dem Munde, bey welchem Manövre die Nasen der Nahestehenden ziemlich Gefahr liefen. Das Publikum, obwohl entrüstet, blieb aber ruhig, und erwartet nun den Erfolg der eingeleiteten Beschwerde von der höhern Behörde, die gewiß nicht will, daß Offiziere, die Ordnung schützen und handhaben sollen, zuerst Veranlassung zu Unordnungen geben und durch Beleidigungen die Bevölkerung reizen. (Speyr. Z.)

Zürich, den 23. May.

Der Vorort hat die ordentliche Tagsatzung von 1833 auf Montag den 1. Juli ausgeschrieben und das Traktanden-Cirkular (in 49 Artikeln) den Ständen mitgetheilt.

Hamburg, den 20. May.

Da sich hier in Hamburg das Gerücht verbreitet hatte, daß die königlich bayerische Regierung dem neuerlich in Berlin abgeschlossenen Zollvereinigungs-Vertrage ihre Ratifikation verweigert habe, so ist das königlich preußische Generalkonsulat hierselbst autorisirt worden, diesem Gerüchte auf das Bestimmteste und mit der Bemerkung zu widersprechen, daß nur über den Inhalt einer neben dem Hauptvertrage zwischen den gegenseitigen Bevollmächtigten unter Voraussetzung der Ratifikation abgeschlossenen Uebereinkunft wegen vorläufiger Verkehrs-Erleichterungen noch einige weitere Verhandlungen Statt finden.

Berlin, den 23. May.

In der holländischen Frage soll der diesseitige Hof neuerdings die Gelegenheit wahrgenommen haben, dem Könige der Niederlande dringend zu rathen, den Widerstand aufzugeben, und auf die Grundlagen eines festen Traktats einzugehen, zugleich aber alle Hoffnung schwinden zu lassen, daß jemals Preußen, im Fall nicht der Friede Europas bedroht würde, sich zu einer Intervention verstehen werde.

Die Frühjahrsrevue der Truppen ist in vollem Gange und von dem Wetter begünstigt. Von Kriegsgerüchten ist es dagegen ganz still. — Wie man vorläufig vernimmt, wird Se. Majestät der König auch in diesem Sommer wieder die gewohnte Badekur in Töplitz gebrauchen. — In Betreff der auswärtigen Universitäten ist noch keine öffentliche Verordnung erschienen; man will aber als ganz gewiß behaupten, daß in Kurzem ein allgemeines Verbot zu erwarten stehe, wonach kein Preuße, der im Vaterlande auf Amt und Dienst Anspruch machen wolle, auf auswärtigen Universitäten werde studiren dürfen. Daß auch Ausländern der Besuch der preußischen Universitäten versagt werden sollte, ist wohl nur ein auf Mißverstand beruhendes Gerede. — Die oberste Censurbehörde soll, wie man sagt, eine erweiternde Organisation, und auch in ihrem Personale einige Veränderungen bekommen.

Von der polnischen Gränze, den 18. May.

Der Einfall mehrerer polnischen Flüchtlinge aus Galizien in Polen hat die russischen Behörden wieder zu sehr strengen Maaßregeln veranlaßt. Seit der Rückkunft des Fürsten Paskewitsch sind Kriegsgerichte niedergesetzt, die meistens das furchtbare Schuldig über die ihnen überlieferten Individuen aussprechen. Unlängst sind sechs ehemalige polnische Offiziere zum Tode verurtheilt und ohne Rekurs hingerichtet worden. Ueber 200 der Regierung verdächtige Personen wurden eingezogen. Ueberall herrscht Besorgniß und Schrecken.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit neuester Verfügung der Generaladministration der k. Posten wird die bisher an den Donnerstagen Vormittags 10 Uhr bestandene Gelegenheit für Reisende und für Sendungen nach Regensburg vom 2. des nächsten Monats Juni angefangen auf Sonntag Abends verlegt werden. Der Brief-Courier-Wagen zu vier Plätzen für Reisende, und zur Aufnahme von Sendungen, welche im Einzelnen das Gewicht von 20 bis 25 Pfund nicht übersteigen, wird nach erfolgter Ankunft der über Lindau, Kempten (Memmingen, Mindelheim) aus der Schweiz hier eintreffenden Diligence abgefertigt werden; derselbe wird auch die von und über Ulm, von und über Nördlingen am gleichen Tage, Abends hier angekommenen Sendungen nach und über Regensburg aufnehmen. In Regensburg wird derselbe Montags Mittags 1 bis 2 Uhr eintreffen, und dort zu den nach und über Amberg — Eger, nach und über Waldmünchen — Prag, so wie (rücksichtlich der Postwagens-Aufgabe) nach Niederbayern bestehenden Reise- und Versendungs-Gelegenheiten insuiren. Solches wird hiedurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Benützung des angegebenen Brief-Courier-Wagens sowohl für Reisende als für Sendungen die bezügliche größtmögliche Beschleunigung darbietet.

Außer demselben bleiben die Gelegenheiten am Mittwoch Abends für größere Sendungen, so wie am Donnerstag Morgens für Reisende — über München nach Regensburg in ihrem bisherigen Bestand.

Augsburg, den 27. May 1833.

Königl. Oberpostamt.

A. G. v. Taufkirchen.

Empfehlenswerthe Bücher zu Schulpreisen.

In der Karl Vollmannschen Buchhandlung in Augs-

burg sind so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu erhalten:

Gebete für Kinder zum allgemeinen Gebrauche in den kathol. Volksschulen Bayerns. — Im Anhange: das apostolische Glaubensbekenntniß erklärt; die heilige Messe, wie sie der Priester am Altare liest; und einige Lieder. Von Jos. Rauh, Pr. Mit 1 Titelkupfer. Zweyte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit erzbischöfl. München. Approbation. 18. Preis 12 kr.

Was verdient wohl mehr die besondere Sorgfalt der Herren Pfarrer und Lehrer, als dahin zu arbeiten, in den jungen Herzen Ihrer Zöglinge den dauerhaftesten Grundstein aller Tugend zu legen, dieser ist aber: sie recht beten zu lehren. Ohne Gebet kein Frieden, keine Liebe, keine wahre Tugend. Das Gute aber, was schon in ein Kinderherz gepflanzt wurde, wurzelt fest und widersteht allen Stürmen der spätern Lebensjahre. Aus diesem Gesichtspunkte glaubt man dieses Büchlein nicht warm genug zur Einführung in den Schulen anempfehlen zu können. Wer sich mit einer größern Bestellung direkt an die Verlagshandlung wendet, erhält je das sechste Ex. gratis.

Lebensgeschichte der gottseligen Marianna von Flores und Paredes, zugenannt von Jesu. Für die Jugend und für Erwachsene im Auszuge bearbeitet von einem kathol. Geistlichen. 12. Preis 12 kr.

Nichts übt auf das menschliche Herz und Gemüth mehr Einfluß aus, als das Beyspiel anderer Menschen; — exempla trahunt. Die in diesem Büchlein mitgetheilte Geschichte einer der frommen christlichen Jungfrauen, die wegen der Reinheit und Unschuld ihrer Seele die Lilie von Quito genannt wurde, wird Jung und Alt mit Vergnügen und Rührung lesen, und sich zur Nacheiferung angezogen fühlen. Bey direkter Bestellung wird ebenfalls das sechste Exemplar gratis gegeben.

Zugleich empfehlen wir den hochw. Herren Distrikts- und Lokal-Inspektoren unser ansehnliches Lager der ausgewählresten kleinen Gebetbücher und Jugendschriften, die sich zu Schulpreisen und Christenlehrgeschenken eignen, und worüber das Verzeichniß, Schul- und Prämien-Bibliothek ꝛc., gratis bey uns ausgegeben wird. — Wir übernehmen gern auch die Besorgung des vorschriftmäßigen Einbandes zu dem billigsten Preise.

Staats-Papiere betreffend.

Unterzeichnetes Bureau kauft und verkauft alle Gattungen von Staatspapieren, verzinsliche und solche, die mit Prämien-Verloosungen verknüpft sind; Bank- und sonstige Actien, und nimmt fällige oder noch zu laufen habende Zins-Coupons an Zahlungsstatt an. Auch werden bey denselben k. k. österr. Banknoten und königl. preußische Kassenscheine gewechselt.

Frankfurt a/M., im May 1833.

Bureau der allgemeinen Kommissions-Niederlage.
Hartmann.

Königl. preußisches Prämien-Anlehen betreffend.

In der ersten Verloosung der vorgedachten Prämien-Anleihe, welche am 1. Jul. d. J. in Berlin Statt hat, sind folgende Gewinnste zu erlangen, als: 175,000 fl., 52,500 fl., zweymal 14,000 fl., viermal 7000 fl., achtmal 3500 fl., vierzehnmal 1750 fl., zwanzigmal 875 fl., dreyßigmal 525 fl. u. s. w., überhaupt 9000 fl. Prämien im Betrage von Einer Million 268,750 fl. im 24 fl. Fuße. Original-Partial 50 Rthlr. Loose zum laufenden Cours, so wie Promessen-Scheine zu dem Preis von 4 Rthlr. oder 7 fl. rhn. Stück sind bey dem unterzeichneten Bureau gegen portofreye Anschaffung der ausmachenden Beträge zu bekommen.

Frankfurt a/M., im May 1833.

Bureau der allgemeinen Kommissions-Niederlage.
Hartmann.

Gelder zu plazieren.

Wir sind von einigen Rentiers authorisirt, beyläufig eine Million Thaler in beliebigen Parcellen, jedoch nicht unter 60.000 fl., gegen Verschreibung herrschaftlicher Liegenschaften u. s. w., auf eine Reihe von Jahren zu billigen Zinsen Darlehnsweise zu negocieren. Auch werden auf Prätiosen, Gold, Silber oder Staatspapiere die höchstmöglichsten Vorschüsse unter billigen Bedingungen gemacht.

Bureau der allgemeinen Kommissions-Niederlage in Frankfurt a/M.

Hartmann.

Gasthof- und Bierbrauerey-Verkauf.

In einer Provinzialstadt des Oberdonaukreises ist unter sehr annehmbaren Bedingungen eine Bierbrauerey nebst realer Tafern- und Weinschank-Gerechtigkeit nebst Inventarium zu verkaufen. Die dazu gehörenden Grundstücke können von dem Käufer, so wie das Mobiliar, nach Belieben dazu genommen werden oder nicht. Nähere Auskunft ertheilt hierüber auf frankirte Briefe das

Kommissions-Bureau in Augsburg.

Die am Rosenauberg im Hagen-Aengerle gelegene, gegenwärtig an Herrn Lohnkutscher Memminger verpachtete Wiese von 1 Tagw. 71 Dezim. wird Freytag den 31. dieses Monats Nachmittags 4 Uhr im Pferseer-Gäßchen im Aufstrich versteigert. Die Wiese ist mit 1 Mätzen und 1 Viertel Roggen Kornbodenzins-Abgabe an die hiesige Stadtkämmerey belegt und gränzt an die des Herrn Sensal Manz und Metzgermeisters Rogg in Pferse. Ueberdieß weiset auch der Flurschütz Allmann Lit. H. Nro. 268. die Lage derselben an.

Kaufsliebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Augsburg, den 24. May 1833.

Auf dem obern Graben ist eine schöne Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen, und Näheres im Moyschen Zeitungskontoir zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 29. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 3/8	100 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	128 3/4
detto unverz. à 10 fl.	—	130

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	85 1/4	84 7/8
5proz. Metalliques	95	94 3/4
Bankaktien.	1242	1240
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	137 1/4	136 1/8
Polnische Loose.	86	85 1/4

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 149. der Augsburger Postzeitung. Den 29. May 1833.

Miszellen.

Eine Sklavenversteigerung in Nord-Amerika.

Die Versteigerung der Hinterlassenschaft des Herrn Gordon, eines reichen schottischen Pflanzers zu Richmond in Virginien, dauerte viele Tage nach einander. Nach dem Hausgeräthe, den Linnen, Vorräthen ꝛc. kam man an das Vieh, zuletzt an die Sklaven. Jeder derselben wurde einzeln den Käufern vorgestellt, unter denen sich einige Bürger von Richmond und viele Sklavenhändler befanden. Wenn ein Neger von einem Einwohner gekauft wurde, so schien er getröstet, und sein Gesicht heiterte sich wieder auf; allein wenn er einem Sklavenhändler zugeschlagen wurde, so sprach sich in seinen Gebärden und Worten die größte Verzweiflung aus. Der Ausrufer stellte zuerst einen jungen hübsch gewachsenen Neger zum Verkauf aus. „Meine Herren, rief er mit einer durch den häufigen Branntweingenuß rauh gewordenen Stimme, hier ist einmal ein rechter Bissen! Billy (Wilhelm) ein vortrefflicher Schreiner, 21 Jahre alt, gesund und ohne Fehler, arbeitet meisterhaft: 350 Dollars zum Ersten!" Die Umstehenden machten verschiedene Aufgebote, bis endlich ein Bürger von Richmond auf Zureden seiner Frau, die im nächsten Sommer sich in ihrem Garten ein Sommerhaus bauen lassen wollte, Billy um 425 Dollars (1000 Gulden) zugeschlagen erhielt. — „Ponto, fuhr der Ausrufer fort, ein guter Feldarbeiter, 32 Jahre alt! — „Ponto 41 Jahre alt seyn", rief der Sklave dazwischen. — „Das muß ich besser wissen, erwiederte der Ausrufer. Lustig, meine Herren! Ponto, 100 Dollars!" — Es ist ein gesunder und starker Bursche!" — „Ponto viel stark seyn, erwiederte der Sklave, als Ponto in das Haus des Hrn. Gordon kommen, jetzt ganz kraftlos seyn." — Auf dieses Geständniß, das in einem ganz kläglichen Tone vorgebracht wurde, verging Allen die Lust ein Aufgebot zu schlagen, und Ponto wurde beiseite gestellt. Hierauf wurde eine ganze Familie ausgerufen, die aus Vater, Mutter und 3 Kindern bestand. „Es ist eine letztwillige Bestimmung des Herrn Gordon, sagte der Ausrufer, daß diese Familie nicht getrennt werden soll." Sie wurde um 840 Dollars (2000 fl.) verkauft. — „Achtung, meine Herren, rief jetzt der Ausbieter, hier ist eine Mutter und ihre Tochter; jene 34 Jahre, diese 15 Jahre alt." — Sie konnten auch einzeln verkauft werden, doch bot man sie mit einander aus, um ihnen wo möglich den schrecklichen Augenblick der Trennung zu ersparen. Betty, die Tochter hätte einem Bildhauer zum Modell dienen können; ihre Formen waren höchst reizvoll; ihr anmuthiger Mund ließ eine Reihe Zähne weiß wie Elfenbein erblicken, und ihre Haut glänzte wie Ebenholz. Allein ein Strom von Thränen quoll aus ihren großen feurigen Augen. Die Mutter war zwar auch noch schön, hatte aber nicht die Lebhaftigkeit und Frische des Mädchens. Sie wurde von einer Frau in Richmond gekauft, der sich die unglückliche Mutter zu Füßen warf, indem sie unter Thränen und Wehklagen sie anflehte, auch ihre Tochter zu kaufen. Die Dame hob sie liebreich auf, sprach ihr Trost zu und legte auf Betty einige Aufgebote. Allein die Sklavenhändler, die eine so schöne Beute nicht aus den Klauen lassen wollten, sprachen sich Muth zu, und steigerten unter rohem Gelächter den Preis immer höher, während sie das unglückliche Geschöpf, das mit seinen kleinen Händen das Gesicht bedeckte, ohne die mindeste Schonung von allen Seiten betrachteten und betasteten. Endlich wurde sie um 970 Dollars (2400 fl.) zugeschlagen. Bey dem Gedanken einer ewigen Trennung von ihrer Mutter schlug sie wie todt auf den Boden nieder; allein ihr neuer Herr gab ihr mit seiner Peitsche einige Hiebe über die Schultern, und als das Mädchen vor Schmerz die Augen wieder aufschlug, rief er unter lautem Gelächter: „Ja die Peitsche ist und bleibt doch der beste Arzt!"

Hundetreue.

Ein reicher Kaufmann, Namens R. aus L., pflegte sich noch vor einigen Jahren in die Bereisung der Leipziger Messen mit einem seiner Compagnons zu theilen, und eine kleine Spitzhündin nicht mitzunehmen, sondern nur nicht zurück zu jagen, wenn sie wacker hinter seinem Wagen herlief. Er reiste in Begleitung seines Weibes fort, als die Hündin eben trächtig war, und erstaunte nicht wenig, als er auf der ersten Poststation seine treue Begleiterin, die er bey der Abreise nicht bemerkt hatte, ihm freundlich schmeichelnd entgegen springen sah. Gerührt von diesem Beweise ihrer Treue unter diesen bedrängten Umständen nahm er sie in den Wagen, und brachte sie ohne weitere Umstände mit nach Leipzig, wo sie, wie gewöhnlich, in seiner Abwesenheit sein Zimmer hütete. Den Tag vor seiner Abreise warf sie 5 Junge. Der Kaufmann empfahl sie nebst ihren Jungen seinem Wirthe zur treuesten Wartung und Pflege bis zur nächsten Messe, wo entweder er selbst oder sein Compagnon wieder kommen würde, versicherte die Erstattung der Fütterungs- und Verpflegungskosten, und reiste ab. Kaum war er einige Tage zu Hause, so höret er vor der Thüre seiner Schlafkammer die wohlbekannte Stimme seiner treuen Meßbegleiterin. Er springt rasch aus dem Bette, öffnet die Thüre, seine Hündin legt ihm ein junges Hündchen zu Füßen, und springt unter dem lautesten Freudengebell tausendmal an ihm in die Höhe. Als die Kammerthüre wieder aufgeht, springt sie, freundlich mit dem Schwanze wedelnd, eilig davon, und kommt nach Verlauf einer guten Viertelstunde mit einem jungen Hündchen im Maule zurück. Sie eilt bey nächster Gele-

genheit wieder fort. Der Herr schickt ihr einen seiner Leute nach, und dieser findet, daß die besorgte Mutter ihre Jungen weit von der Straße an einen sichern Orte versteckt hatte, dem noch hier befindlichen zu trinken giebt, und wieder eins derselben behutsam mit dem Maule anpackt und fort trägt. Der nachgeschickte Mensch aber nahm ihr nicht nur dieses junge Hündchen ab, sondern trug auch die beyden übrigen nach Hause. Als der Kaufmann oder sein Compagnon nach Leipzig kam, erzählte ihm sein Wirth sogleich, daß am sechsten Morgen nach der Abreise des Herrn das Lager der Hündin mit ihren Jungen leer gefunden worden wäre. Sie hatte sich also unbemerkt fortgeschlichen, und eins ihr Jungen nach dem andern fortgeschleppt. Auf diese Weise mußte sie den Weg, der über 20 Meilen betrug, nicht weniger als zehnmal machen, und also in einer Zeit von höchstens 8 Tagen weit über zweyhundert Meilen zurücklegen. Bey Wurzen mußte sie zehnmal durch die Mulde schwimmen. Die Abwege, welche sie von der Straße machen mußte, um ihre Jungen jedesmal sicher zu verbergen, sind nicht minder von Bedeutung, und müssen mit in Anschlag gebracht werden; und nicht zu vergessen, wo nahm die besorgte Mutter auf dieser langen und beschwerlichen Reise das zur Wiederherstellung ihrer eigenen Kräfte und zur Ernährung ihrer Jungen so nöthige Futter her? Sie mußte es mühsam aufsuchen, mußte es stehlen, und wie viele Zeit gieng darüber verloren, wie manchen vergeblichen Weg mußte sie deßhalb machen! Und aus welcher Ursache unternahm sie alle diese Mühseligkeiten? Bloß, um wieder bey ihrem Herrn zu seyn."

Ein Mensch, der sich entweder empfehlen wollte, oder dessen Geschäfft es war, zu denunciren, hörte einst durch das offen stehende Fenster einer Wohnung, an welcher er zufällig vorüber gieng, daß der Bewohner derselben mit ungemeiner Heftigkeit staatsgefährliche Worte ausstieß, z. B.: „Nieder mit dem Tyrannen! Heute noch wird Deine letzte Stunde schlagen; es lebe die Freyheit!" u. dgl. m. Sogleich auf die Denunciation hievon erfolgte die Verhaftung des Angeschuldigten. Dieser leugnete kein Wort, aber er meynte, es sey nun eben leider seines Amtes solche Sachen zu sagen; er sey ein armer Schauspieler, der sich eben auf seine morgige Rolle präparire, wo er wider seinen Willen als Brutus auftreten müsse!

Die Dorfzeitung vom 18. May enthält folgendes Schreiben aus B. im Hannöverischen. Ich gieng vor einem Jahre von Bremen aus nach Nordamerika (New-York), um mit eigenen Augen zu sehen, wie die Deutschen dort fortkommen, und dann, wenn dieß nach Wunsch ausfiele, meine Familie herüber zu holen. Hier mein Bekenntniß: Wer arbeiten will, und kann, und dabey sich gut beträgt, kommt jedenfalls in Amerika fort, und besser als in Deutschland. Zweytens, wer so viel Geld mit hinnehmen kann, um sich Haus und Hof zu kaufen, und das Landwesen versteht, dabey fleißig und sparsam ist, wird es nie bereuen, sein Vaterland verlassen zu haben. — Sein Fortkommen ist ihm und seinen Kindern, wenn sie wollen, gesichert. Dabey lebt man dort frey und unabhängig, kein Mensch läßt uns sein Uebergewicht fühlen. Hohe und Niedere, Reiche und Arme haben nur ein Gesetz und Recht, und keiner ist bevorzugt. Dazu kommt, daß das Recht schnell und billig zu erlangen und die bösen Advokaten dabey überflüssig sind, weil das Meiste mündlich und rasch durch Friedensrichter oder Geschworne abgemacht wird. Vor allem aber brauchen dort unsere Kinder nicht den Soldatenrock anzuziehen, wenn sie so weit gebracht sind, daß sie uns oder sich selbst helfen können. — Die schlechte Justiz und dieser Rock verleiden mir das Vaterland, dem ich nun in einigen Wochen auf immer Lebewohl sagen werde. Gott wolle ihm bald, aber in Frieden bessere Einrichtungen geben u. s. w.

In einem alten „Magazin", das um das Jahr 1789 gedruckt wurde, wird die Zahl der Einwohner von London, welche an Sonntagen gewöhnlich die verschiedenen Gartenwirthschaften (Tea gardens) in den Umgebungen Londons besuchen, auf etwa 200,000 angegeben, und berechnet, daß jede Person wenigstens eine halbe Krone dabey ausgab, was eine Summe von 25,000 Pf. Sterl. auf jeden Sonntag, und 1,300,000 Pfd. aufs Jahr ausmachte. Die von diesen Vergnügungsorten nach Hause zurückkehrenden Personen werden folgendermassen klassifizirt: Im Normalzustand 50,000, Lustige 90,000, Benebelte 30,000, etwas unsicher Gehende 10,000, Betrunkene 15,000, bis zum Tod Besoffene 5000.

Bekanntmachung.

Das mit einem Patrimonialgerichte II. Klasse versehene Landgut Obergriesbach nebst Zahling und Zugehörungen, im Bezirk des königl. Landgerichts Aichach, wird wiederholt gerichtlich versteigert werden, und zu diesem Behufe Tagsfahrt auf Samstag den 8. Juni l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Augsburg, den 18. May 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Feichten, k. Protokollist.

Bekanntmachung.

Alle jene, welche auf den Rücklaß des Dekans und Pfarrers, Herrn Karl Bauer zu Obergriesbach, entweder Erbschafts- oder Forderungshalber Ansprüche zu machen haben, werden anmit vorgeladen, dieselben in Zeit 30 Tagen, vom Tage der Einrückung an, hierorts geltend zu machen, als sonst ohne weitere Rücksicht mit der Verlassenschaftsverhandlung fortgefahren wird.

Aichach, den 18. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht Aichach
als kommittirtes Gericht.
Forster, Landrichter.
coll. Escher.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten des zu Mündling verstorbenen Söldners Joseph Eichinger wird dessen Söldnanwesen, bestehend in einem gemauerten Wohnhaus, Stadel und Stall, Haus Nro. 68., mit 3/8 Tagw.

Wurz- und Grasgarten, den sämmtlichen Gemeindetheilen und dem Anspruch auf die noch unvertheilten Gemeinde-Gründe, Alles mit Besitz-Nro. 563. bezeichnet, dann 8 5/8 Jchrt. Aecker und Wiesen, so wie die vorhandene Mobiliarschaft, ein Wagen, Pflug, Egge, Holz, eine Kuh, 3 Jungstücke, 2 Ochsen, einiges Getreid, nebst sonstiger Haus- und Baumannsfahrniß, Montag den 3. Jun. h. J. Morgens 8 Uhr im Orte Mündling öffentlich an den Meistbietenden, die Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung, versteigert, wozu Kaufslustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben und die nähern Kaufsbedingungen am Versteigerungstage bey Eröffnung des Protokolls bekannt gemacht werden.

Donauwörth, den 15. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Hack, Landrichter.

Bekanntmachung.

Da zufolge allerhöchster Verordnung vom 26. Nov. 1832, Isarkreis-Intelligenzblatt Stück XLVIII. Pag. 1185. an Sonn- und gebotenen Feyertagen fernerhin kein Viehmarkt mehr abgehalten werden darf, so wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bisher im hiesigen Markte am dritten Sonntag des Monats September bestandene Pferde-, Fohlen- und Rindviehmarkt, vom gegenwärtigen Jahre angefangen, jedesmal **am dritten Montag im September** Statt findet.

Am 15. May 1833.

Magistrat des königl. Marktes Dachau.

Stauber.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Titel an die Rücklaßmasse des mit Hinterlassung eines Testamentes dahier verstorbenen bürgerlichen Bortenmachers, Johann Nepomuk Limmer, Ansprüche oder Forderungen zu machen gedenken, werden hiemit aufgefodert, solche binnen 6 Wochen um so sicherer dahier anzumelden, als nach Umfluß dieses Termins ohne weitere Rücksicht auf dieselben in der Verlassenschafts-Verhandlung nach den Bestimmungen des Testamentes weiter verfahren werden wird.

Signatum den 30. April 1833.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Müller, Direktor. — Schweindl.

Ediktalladung.

Nikolaus Kellerer, Bauerssohn von Bachhausen, wurde als Soldat beym vormaligen Fuhrwesens-Bataillon in München im russischen Feldzuge am 1. Dez. 1812 als vermißt abgeschrieben.

Da seitdem über sein Leben oder seinen Tod nichts Näheres bekannt geworden ist, seine Verwandten aber auf Ausfolglassung seines Elterngutes zu 100 fl. und eines ihm zugefallenen Erbtheiles zu 25 fl. gegen Kaution dringen; so werden Nikolaus Kellerer oder seine legitimen Deszendenten oder sonstige Erben hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten a dato um so sicherer hierorts zu melden und zu legitimiren, als außerdem Nikolaus Kellerer für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Verwandten gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Den 3. May 1833.

Königl. Landgericht Landau in Unterdonaukreise.

R. v. Hilger, Landrichter.

Samstag den 8. Jun. d. J. Nachmittags 2 Uhr werden von der unterfertigten Kommission, in der Lechelkaserne, Zimmer Nro. 7.

1025 Ellen	dunkelblaues	Tuch,
30 "	ponceau	Tuch,
21 "	fein schwarzes	Tuch,
51 "	ordinair) schwarzes	Tuch,
516 "	graues	Tuch,
32 "	Futterboy,	
1137 "	Pantalon-	Leinwand,
284 "	Hemder-	Leinwand,
488 "	Rockfutter-	Leinwand,
424 "	ordinair Futter-	Leinwand,
376 Paar	Schuhe,	
36 "	Halbstiefel,	
25 "	Bundschuhe,	
1500 "	Sohlen mit Flecke,	
200 Stück	Schirmmützen-Schirme,	

in Lieferung gegeben, und die deßfallsigen Bedingnisse vor dem Anfange der Verhandlung bekannt gemacht werden. München, den 24. May 1833.

Die Oekonomie-Kommission des k. 1ten Artillerie-Regiments.

Höschl, Oberst.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, öffentlich bekannt zu machen, daß ein gut eingerichtetes, in einer schönen Gegend gelegenes und von Reisenden häufig besuchtes Tafern- und Gastwirths-Anwesen im Isarkreise aus freyer Hand verkauft werde.

Dieses Anwesen befindet sich in dem blühendsten Zustande, liegt an mehreren sich durchkreuzenden Straßen, und besteht in nachbenannten Realitäten:

1) in dem erst kurz von Stein aufgebauten, zweygädigen, mit 9 Zimmern versehenen, mit Sporschindeln eingedeckten Wirthshause;
2) dem gewölbten Pferdstalle auf 4 Pferde;
3) dem gewölbten Schweinstalle zu 30 Stück;
4) dem gewölbten Kuhstalle auf 20 Stück;
5) der hölzernen Wagenschupfe von unten gemauert;
6) der von Ziegelsteinen aufgeführten, gewölbten Fleischbank;
7) der sogenannte Einsetz, gemauert und gewölbt;
8) dem gemauerten und gewölbten Waschhause;
9) dem Geflügelstalle, gemauert und gewölbt, und mit einem Ofen versehen;
10) dem Pferdestalle für fremde Pferde, ober welchem sich 2 neugebaute Gastzimmer befinden;
11) zwey Getreidekästen auf 200 Schäffel;
12) einem ganz neu gebauten Stadel, die Hälfte aus Stein, die Hälfte aus Holz aufgeführt, 120 Fuß lang und 60 Fuß breit, auf circa 1000 Schäffel Getreid;

13) einem neugebauten, ganz gemauerten Nebenhause;
14) zwey Bierkellern, gewölbt und gemauert, auf 400 Eimer, oben mit einem Zimmer von 30 Schuh Länge und 20 Schuh Breite, versehen, das im Sommer als Gastzimmer benutzt wird;
15) zwey Milchkellern, gewölbt und gemauert, und oben mit 2 Zimmern versehen;
16) dem gemauerten und gewölbten Backhause,
17) dem Schenkrechte;
18) dem Tafernrechte;
19) der Metzgerey;
20) der Barbierersgerechtigkeit;
21) 124 Tagw. Aecker, guter Qualität;
22) bey 30 Tagw. Anger- und Wiesgründe;
23) ein Obstgarten von circa 3 Tagw., mit mehr als 100 Stück guter Obstbäume bepflanzt;
24) 50 Tagw. meistentheils schlagbares Holz.

Kaufslustige, welche sich über Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen, werden ersucht, sich in portofreyen Briefen an den Unterzeichneten zu wenden, welcher nicht ermangeln wird, sowohl das Anwesen selbst, als auch die nähern Kaufsbedingungen bekannt zu geben.

Der Kaufschilling kann theils baar, theils durch Ueberweisung von Passiv-Kapitalien entrichtet werden.

Mühldorf, den 14. May 1833.

Beul, königl. Advokat.

Bekanntmachung.

Vom königl. Landgerichte Schrobenhausen wird auf Anrufen eines Hypothekgläubigers nachbeschriebenes Anwesen des Eustach Kurz von Aresing am Samstage den 15. Jun. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Gerichtskanzley öffentlich versteigert, wo besitz- und zahlungsfähige Gläubiger unter Erwartung der kreditorschaftlichen Genehmigung ihre Anbote zu Protokoll geben können.

Beschrieb.

Das Anwesen besteht aus einem Wohnhause, Hofraum und Garten, dann vier kleinen Aeckern, zusammen 2 Tagw. 91 Dez. haltend, ludeigen, und in grundbaren Aeckern zu 1 Tagw. 38 Dez. Das Ganze ist auf 596 fl. geschätzt.

Den 17. May 1833.

Ramsauer, Landrichter.

Vorladung.

In der Gantsache des Ulrich Bauer von Westendorf hat die k. Seminaire- und Ursuliner-Stiftungs-Administration in Neuburg nachträglich 780 fl. liquidirt, und zugleich den Relikten des verlebten k. Landrichters Beck von Neuburg den Streit wegen Regreß verkündet.

Dieses Gantverfahren ist nun bis zur Einleitung des Juris Delendi gediehen, zu dessen Ausübung sich obige Stiftungs-Administration nicht herangelassen hat, aber ausdrücklich verlangte, daß die erwähnten Litis Denunciaten von dieser Verfügung in Kenntniß gesetzt werden sollen, damit sie ihre Rechte wahren können. Da man nun bisher die Relikten des verstorbenen k. Landrichters Beck zu Neuburg ungeachtet aller Nachforschungen und Korrespondenz nicht ausfindig machen konnte, so werden dieselben hiedurch öffentlich aufgefodert, sich innerhalb eines präklusiven Termins a dato von 30 Tagen bey dem unterfertigten k. Landgerichte über die Ausübung des Juris delendi in Gantsache des Ulrich Bauer von Westendorf um so gewisser zu erklären, als nach Umfluß dieses Termins das Gantgut dem Gläubiger Bernhard Zenetti von Wertingen, welcher hierum nachgesucht hat, zugeschlagen würde.

Schlüßlich wird bemerkt, daß zur Auslösung der Gläubiger für die besagten Relikten eine Summe von circa 8000 fl. erfordert würde.

Wertingen, den 17. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Herrmann, Landrichter.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt der Unterzeichnete zur Feyer der glücklichen Landung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland auf seiner ganz neu angelegten und durchaus gedeckten Kugelbahn ein Kegelschieben für die Tirl. Herren Liebhaber im Inn- und Auslande mit folgenden Gewinnsten:

1ter Preis 12 bayer. Thaler nebst einer schönen Fahne mit dem Bildnisse Sr. Majestät der Königs Ludwig,
2ter Preis 10 bayer. Thaler nebst einer schönen Fahne mit dem Bildnisse Ihrer Majestät der Königin Therese,
3ter Preis 9 bayer. Thaler nebst einer schönen Fahne mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs Otto,
4ter Preis 7 bayer. Thaler nebst einer schönen Fahne,
5ter " 6 " " " " " "
6ter " 4 " " " " " "
7ter " 3 " " " " " "
8ter " 2 " " " " " "
9ter " 1 " " " " " "

Nebst diesen werden noch als
10ter Preis 3 bayer. Thaler zur Meistfahne, mit dem Bildnisse Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen Max von Bayern,
11ter Preis 2 bayer. Thaler zur Gesellschaftsfahne mit dem Bildnisse Sr. Hoheit des Prinzen Karl,
12ter Preis 1 bayer. Thaler zur Weitfahne gegeben.

Summa 60 bayer. Thaler ohne Fahnen ganz frey.

Dieses Schieben fängt an den 3. Jun., und es werden am 30. Jun. die letzten Leggelder noch angenommen, welche ausgeschoben werden müßen, worauf dann gerittert wird, und unter dem Schalle der Musik feyerlich die Preise vertheilt werden.

Vom 3. bis 12. Jun. einschlüssig werden 18, vom 13. bis 22. Jun. 12, und in der übrigen Zeit 10 Loose um 1 fl. gegeben. Zur Bestreitung der Unkosten wird von der Gesammteinlage der 10te Theil, so wie der Betrag für die 12 Fahnen abgezogen. Tyrolerhansl, Feldhütter und Strohmayr müßen der ganzen Zeit durch das Loos um 7 kr. bezahlen.

Zwey Kugeln, wovon die erste getroffen seyn muß, machen ein Loos. Die nähern Bemerkungen hierüber sind auf der Kugelstatt angeheftet zu lesen.

Der Unterzeichnete bürgt für genaueste Ordnung und Akkuratesse, hofft zahlreichen Besuch, verspricht dabey die billigste Bedienung und empfiehlt sich hochachtungsvoll. Weilheim, den 18. May 1833.

Jais, k. Posterpeditor und Bierbräuer.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 150. 30. May 1833.

München, den 29. May.

Se. Majestät der König geruhte gestern im Staatsrath den Vorsitz zu führen. — Se. Majestät werden künftigen Samstag Ihre Reise nach Italien antreten. — Ihre Majestät die Königin Therese veranlaßten an dem gestrigen Tage ein feyerliches Hoch- und Dankamt in der Hofkirche zu St. Michael, durch Herrn Domdechant von Oettl gehalten. Hierauf wurden die achthundert Armen ausgespeist.

Es ist jetzt bestimmt, daß die 2 Eskadrons bayerischer Chevauxleger, welche mit nach Griechenland giengen, Ordre zum Rückmarsch in ihr Vaterland erhalten haben.

Wien, den 24. May.

Anfangs künftiger Woche wird das kaiserliche Hoflager nach Laxenburg verlegt werden. Se. Majestät wollen daselbst 14 Tagen verweilen und dann die Bäder von Baden gebrauchen. Ende Augusts sollen bey Brünn mehrere Regimenter zusammen gezogen werden, die Se. Majestät zu besichtigen gedenken. — Die Verhandlungen des ungarischen Reichstags nehmen seit dem letzten königlichen Erlasse einen befriedigendern Gang, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß sie nunmehr schnell und fruchtbringend zu Ende geführt werden dürften.

Konstantinopel, den 8. May.

Die Allg. Ztg. schreibt: Die anti-russische Partey hat im Divan vor der Hand gesiegt; der Sultan ist jetzt ganz unter ihrem Einflusse. Der Graf Orloff dürfte auf viele Schwierigkeiten stoßen, und sich in seinen Bewegungen gehemmt sehen, nachdem es dem Admiral Roussin gelungen ist, den russischen Einfluß zu neutralisiren. So viele Mühe sich auch die Pforte giebt, den Schein von Selbstständigkeit anzunehmen, so weiß man doch, daß sie schon seit geraumer Zeit keinen eigenen Willen hat, sondern nach den Umständen von Außen her geführt wird. Jetzt leitet der Admiral Roussin den Divan; wie lange es dauern wird, ist schwer voraus zu sagen; inzwischen ist ein Tag des Uebergewichts viel, wenn er gut benützt wird. Die Eifersucht zwischen den hiesigen diplomatischen Agenten nimmt in dem Maaße zu, wie die Pforte schwächer wird; es geht wie bey allen reichen Erbschaften. Graf Orloff hat mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt. Morgen wird er das Lager bey Scutari besichtigen. Dieses wird täglich mit allen erdenklichen Kriegs- und Mundvorräthen versehen, und so eingerichtet, als sollte es noch lange Zeit bestehen. Dieß paßt aber nicht ganz zu den hier verbreiteten Friedensgerüchten, die insofern begründet sind, als der Sultan sich wirklich zu den härtesten Konzessionen verstanden hat.

London, den 21. May.

Die angekündigte Versammlung in der Nähe von Birmingham fand Statt, war aber nicht sehr zahlreich, indem sich nur 3 bis 4000 Menschen einfanden. Hr. Attwood und Hr. O'Connell fanden sich ein, und nachdem die schon früher mitgetheilten Revolutionen, daß und weßhalb die Minister das Vertrauen des Landes verloren hätten, durchgegangen waren, wurde eine Adresse an den König angenommen, worinn derselbe gebeten wird, seine Minister zu entlassen, ferner zwey Bittschriften an das Unterhaus, worinn Abschaffung der Korngesetze und Erleichterung der auf dem Volke liegenden Lasten verlangt wird, namentlich aber die völlige Abschaffung der Malztaxe, so wie der Haus- und Fenstersteuer.

(Globe.) Die Agenten Don Pedro's in London haben an die Personen, welche für ihn rekrutiren, Befehle gesandt, alle ihre zusammengebrachte Mannschaft auf den 23. bereit zu halten, damit sie jeden Augenblick eingeschifft werden könne. Mehrere Schiffe wurden diesen Morgen gemiethet, um Vorräthe und Material nach Oporto zu senden. Eine Abtheilung von 1000 Mann soll am 19. von Brest abgesegelt seyn, um zu Marschall Solignac zu stoßen.

Madrid, den 14. May.

Die amtliche Zeitung enthält mehrere Dekrete, welche sich auf das Huldigungsfest und die Eidesleistung beziehen. In die Hände des Bischofs von Toledo wird der Eid niedergelegt werden. Gegen 14,000 Mann Truppen werden während der Dauer der Huldigungsfeyerlichkeiten in und um Madrid zusammengezogen werden, um den Carlisten alle Lust zu benehmen, einen Spektakel anzufangen. Man versichert, Don Michael habe bey unserer Regierung um die Zustellung mehrerer Kriegsbedürfnisse angesucht, aber eine abschlägige Antwort erhalten, indem die Regierung sich auf ihre Neutralität berufen habe.

Paris, den 23. May.

Zwischen der sardinischen Regierung, England und Frankreich, werden die Unterhandlungen in Be-

treff Algiers sehr thätig betrieben. Der General-Konsul Sardiniens bey der englischen Regierung ist kürzlich in Paris eingetroffen, wo er eine Konferenz mit Hrn. von Broglie gehabt hat. Man sagt auch, die Unterhandlungen des Turiner Kabinetts, mit denen von Paris und London, beziehen sich auf einen Antrag, den Oesterreich gethan, und wornach dem König von Sardinien vorgeschlagen würde, seine Armee abzudanken, und sie durch österreichische Truppen zu ersetzen. Diese Ansprüche Oesterreichs sollen das französische Kabinett bewogen haben, Truppen an die Gränze von Savoyen zu schicken.

Paris, den 24. May.

Die fortdauernden Unruhen unter den Arbeitern zu Anzin haben die Absendung neuer Truppen nach dieser Stadt veranlaßt. Man hofft nunmehr eine schnelle Wiederherstellung der Ruhe. — Hr. Pozzo di Borgo brachte den ganzen gestrigen Abend zu Neuilly bey Louis Philipp zu. Die Minister, welche sich ebenfalls dahin verfügt hatten, hielten Sitzung in einem besonderen Saale. Die Erörterungen zwischen dem Könige und dem russischen Gesandten betrafen die orientalischen Angelegenheiten, und zogen sich dermassen in die Länge, daß die Minister sich zurück zogen, ohne die Antwort des Diplomaten zu erwarten. Heute Morgens hat Graf Pozzo di Borgo dem Hrn. v. Broglie ein Memorandum seines Hofes über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zwischen Rußland und der hohen Pforte zustellen lassen. — Auch Hr. Merilhou wurde gestern nach Neuilly beschieden, wodurch das Gerücht Glauben gewinnt, er sey bestimmt, der Nachfolger des Großsiegelbewahrers Hrn. Barthe zu werden. — Unsere Oppositionsblätter gefallen sich darinn, besonders seit Annahme des griechischen Anlehens in der Deputirtenkammer, angebliche Korrespondenzartikel aus Griechenland mitzutheilen, welche von der absolutistischen Tendenz und der Unvolksthümlichkeit der Regentschaft sprechen, und den Zustand des Landes als verzweifelt darstellen. So enthält der Courrier francais, ein karlistisches Blatt, zwey Briefe aus Athen vom 14. und aus Nauplia vom 16. April, worinn Handel, Ackerbau und Gewerbe als gänzlich darniederliegend geschildert werden; dann heißt es (um ein Pröbchen dieser Artikel zu geben) also: „Wenigstens erwartete man, die Deutschen würden unsere Lokalfreyheiten achten; in keinem Theile des Festlandes hatten die Türken jemals die Gemeindeverfassungen angegriffen, und die Inseln bildeten, während sie einen leichten Tribut an den Kapudan-Pascha entrichteten, kleine Freystaaten. Alles dieß wird sich bald ändern; denn man sieht in diesen Tagen einer Ordonnanz allgemeiner Gleichmachung entgegen; alles wird fortan von oben ausgehen, und auf deutsch (à l' allemande) organisirt werden; es fehlte nur noch, daß man uns auch zwänge, ihre Barbarensprache (!) zu reden u. s. w."

Haag, den 23. May.

Heute ist der Referendar Mazel aus London hierhin zurückgekehrt und hat wichtige Depeschen für das Gouvernement mitgebracht. Kurz darauf verbreitete sich das Gerücht von der Unterzeichnung eines Präliminarvertrags, welches nach Austheilung der englischen Briefe und Zeitungen einigermassen bestärkt wurde. — Das heutige „Journal de la Haye" enthält folgendes Privatschreiben aus London vom 22. May: „Die Times von heute Morgen melden die Unterzeichnung eines Präliminarvertrages durch die Bevollmächtigten von Großbrittannien, Frankreich und Holland. Sie setzen hinzu, dieser Vertrag sey gestern nach Holland zur Ratifikation geschickt worden.

Man wußte seit einigen Tagen, daß die jüngste Kommunikation des Haager Kabinetts endlich den Beyfall der zwey (französischen und englischen) Diplomaten erhalten hatte, und so scheint die Nachricht von dem Vertrage, obwohl durch die Times mitgetheilt, ziemlich wahrscheinlich. Die Stipulationen, über die man übereingekommen, sollen seyn: 1) Aufhebung des Embargo und Wiederherstellung der Fahrt holländ. Schiffe nach den Häven von Großbrittannien und Frankreich. 2) Freygebung der jetzt in Frankreich kriegsgefangenen Militärs von der Antwerpener Garnison. 3) Waffenstillstand zwischen den Holländern und Belgiern bis zum definitiven Arrangement einer bleibenden Trennung. 4) Provisorische Freyheit der Schifffahrt auf der Schelde." — (Die Nachricht vom Abschluß eines Präliminarvertrags wird von allen Seiten her, und mit dem Zusatz gemeldet, das Verhältniß zwischen den drey Mächten sey nunmehr auf demselben Fuß gestellt, wie es vor der französischen Expedition im November bestanden. Demnach würde der Dienst der englisch-französischen Eskadre ebenfalls aufhören.)

Brüssel, den 23. May.

Der General Desprez ist abgereist, um die Linien an den holländischen Gränzen zu besichtigen; er wird ebenfalls die 3 errichteten Lager inspiciren. — Hr. v. Vilain XIV., der seit 8 bis 10 Tagen von Paris zurück ist, war dort mit keiner Mission von Seiten der belgischen Regierung beauftragt.

Karlsruhe, den 24. May.

Die weiteren Truppenabsendungen nach dem Oberlande sollen unterbleiben; man spricht selbst davon, daß die dort stationirten Truppen größtentheils zurückkehren sollen. Der Kommandeur der Gensd'armerie, welcher diese Truppen befehligte, ist hieher zurückgekommen und durch einen Stabsoffizier der Linie abgelöst worden. Die Besetzung der Schweizergränze gegen das Eindringen der Polen hat viel Geld gekostet, und ist den Quartierträgern drückend, da die Lebensmittel in jener Gegend sehr theuer sind.

Stuttgart, den 27. May.

Gestern Mittags 12 Uhr geruhten Se. kön. Majestät einer Deputation der Kammer der Abgeordneten Audienz zu ertheilen, um die von der Kammer votirte Dankadresse auf die Thronrede bey Eröffnung des gegenwärtigen Landtages entgegen zu nehmen. Der Alterspräsident der Kammer, Regierungsdirektor von Rummel, hatte die Ehre, diese Adresse vorzutragen; dieselbe ist folgendes Innhalts:

Euer kön. Majestät treues Volk hat, Höchstihrem Rufe folgend, in uns seine Vertreter für diesen ordentlichen Landtag abgeordnet. Zu unsern Pflichten gehört es, allen-

höchstdenenselben für die baldige verfassungsmäßige Einberufung der Stände ehrfurchtsvollst zu danken. Die vorige Kammer der Abgeordneten hat bereits die Dankgefühle, mit welchen sie der Mittheilung der ihr angekündigten Gesetzesentwürfe entgegen sahe, ausgesprochen, um so mehr finden wir uns aufgefordert, die Huld Euer königlichen Majestät zu verehren, welche so manche auf dem letzten Landtage kund gewordene Wünsche, noch ehe sie vor den Thron gebracht wurden, beachtet, und deren Erfüllung vorbereitet hat. Wir zählen hieher die Arbeiten, welche für das Gesetz über das Gemeinde-, Bürger- und Besitz-Recht, für die Gewerbeordnung, die Forstpolizey-Gesetze und die Gesetze über den Straßenbau von Allerhöchstdenenselben angeordnet wurden. Mit gleichem Dankgefühle erkennen wir die gegebene Zusicherung huldvoller Beachtung der aus unserer Erfahrung hervorgehenden Verbesserungsvorschläge. Einen günstigen Erfolg unserer Berufsthätigkeit glauben wir zunächst durch ernstes Streben nach immer festerer Begründung des Vertrauens zwischen Regierung und Ständen zu sichern. Niemand fühlt das Bedürfniß dieses Vertrauens tiefer, als die Vertreter Ihres Volkes, und keinen wärmeren Wunsch legen wir an das Herz Eurer Majestät, als den, daß Allerhöchstdieselben nie den reinen, uns Alle beseelenden, Willen mißkennen mögen: treu unserem Eide das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes zu wahren. Wir erkennen die Nothwendigkeit, bey dem Ablaufe der dermaligen Etatsperiode das Finanzgesetz für die folgende Periode und die damit zusammen hängenden Gesetzesentwürfe zunächst zu berathen, und freuen uns der Erleichterungen, welche für Euer Majestät biederes und treues Volk hieraus hervorgehen sollen. Mit Euer kön. Majestät finden wir in strenger Vollziehung und Aufrechthaltung der Verfassung den einzigen sichern Damm, an welchem sich die Fluthen einer bewegten Zeit brechen, und unter dessen Schutze Recht, bürgerliches Glück, Ordnung und Eintracht ruhig und friedlich gedeihen. Euer kön. Majestät selbst wären es, welche im Bunde mit Ihrem Volke diesen Schutz gegen jede Willkühr, von welcher Seite sie kommen möge, gewährt haben. Im Rückblick auf die Erfahrungen von 17 Jahren sind wir lebhaft überzeugt, daß Euer kön. Majestät während Ihrer Regierung immer nur das Wohl Ihres Volkes im Auge gehabt haben. Nie wird dieses Volk den reinen Willen seines Königs zu seiner Beglückung, nie die Segnungen so mancher Einrichtungen vergessen, mit welchen unser Vaterland andern Staaten, vorangieng. Die Erwartung von dem Geiste unserer Verhandlungen, welche Euer Majestät zu erkennen geben, bezeichnet eine Gesinnung, die, wie wir uns innig bewußt sind, in unser Aller Herzen lebt. Mögen dem Boden der Verfassung unter der rastlosen Pflege Eurer kön. Majestät und dem gewissenhaften Mitwirken der Stände des Landes immer reichlichere Früchte entsprießen, und möge dadurch jede der Hoffnungen erfüllt werden, welche Allerhöchstdieselben für Ihr treues Volk in Ihrem väterlichen Herzen tragen! In tiefster Ehrfurcht Euer kön. Majestät allerunterthänigst treu gehorsamste Kammer der Abgeordneten. Der provisorische Präsident: (gez.) Rummel. — Die provisorischen Secretäre: (gez.) Frhr. v. Holz, (gez.) Frhr. v. Maßler.

Se. Majestät der König erwiderte der Deputation hierauf Folgendes: Stets gewohnt, die Aeußerungen der Dankbarkeit Meines treuen Volks mit Wohlwollen aufzunehmen, vernehme Ich sie heute als Ausdruck der Kammer der Abgeordneten mit besonderem Vergnügen. Vollziehung unserer Verfassung und strenge Handhabung unserer bestehenden Gesetze sehe Ich, wie sie, als das einzige und bewährteste Mittel an, die Bemühungen derjenigen zu vereiteln, die das Vertrauen des Volks zu schwächen und die Eintracht der Regierung und der Stände zu stören suchen. Lassen Sie Mir den Glauben, daß auch in diesem so wichtigen Zeitpunkte Meiner, unter göttlichem Schutze bisher glücklich geführten Regierung Ich auf die treue Anhänglichkeit und den guten Geist der Kammer der Abgeordneten mit Zuversicht rechnen kann. (Die Deputation der Kammer der Standesherren war Tags zuvor empfangen worden.)

Frankfurt, den 19. May.

Nach der Rückkehr des Bundes-Präsidial-Gesandten sollen die Berathungen über einen deutschen allgemeinen Handelsvertrag auf folgenden Grundlagen beginnen: a) Die Benennung: Handelsvertrag des deutschen Bundes. b) Ausschluß jeder nicht inländischen Controle, welche den Begriffen von Souveränitäts-Rechten entgegen seyn würde. c) Unverletzbarkeit der Staatsrechte in freyem Getriebe da, wo ihre äußere Staats- und Handels-Verbindung der Regierung für das Wohl des Landes eigene Pflichten auflegt. d) Beschränkung der Bundes-Regierungen in Anordnungen, welche dem Gesammt-Wohl des Bundes entgegen stehen, als: Erschwerung des Durchgangs-Handels durch allzu lästige Förmlichkeiten oder drückende Durchgangs-Auflagen ꝛc. e) Die möglichste Erleichterung der Unterthanen durch Vermeidung allzu hoher Besteuerung der Landes-Bedürfnisse muß jeder Regierung anheim gegeben seyn; nur, wo der wechselseitige Verkehr allgemeine Maaßregeln im Inneren der Bundeslande erheischt, soll auf gemeinsame erleichternde Maaßnahmen Bedacht genommen werden. — Es sitzen in Folge der Unruhen vom 3. April hier jetzt nur noch 16 Studenten und zwar von den Universitäten Würzburg, Erlangen, Heidelberg und Jena. Von hier ist kein Studierender darunter. Dagegen wurden ein hiesiger Bürger und Schwertfeger mit 3 Gesellen, ein Lohn-Bedienter und ein Hausknecht von hier verhaftet.

Aus dem Hessen-Darmstädtischen, d. 25. May.

Man erfährt, daß nicht nur in Gießen drey Studenten wegen politischer Anschuldigungen verhaftet wurden, sondern daß auch dem Rektor Dr. W. in Butzbach unweit Gießen ein Gleiches geschehen ist, nachdem die Durchsicht seiner Papiere erfolgt war.

Die Nachricht, daß Bürgermeister Hoffmann sich entleibt habe, ist grundlos.

Dresden, den 18. May.

Die zweyte Kammer unserer Stände hat jetzt den Gesetzesentwurf über die gemischten Ehen mit 40 gegen 20 Stimmen angenommen. Sie hat bey der (langwährenden) Berathung über den Entwurf unter Anderem folgenden Zusatz genehmigt. „Wer einen in gemischter Ehe lebenden Ehegatten durch Versprechungen, Drohungen oder Herabwürdigung der einen Konfession zum Abschluß einer Uebereinkunft mit dem andern Ehegatten über die ihren Kindern zu gebende Erziehung in anderer Konfession verleitet, wird von seiner kompetenten Obrigkeit das Erstemal mit 30 Thlr. Geldbuße und im Wiederholungsfalle noch härter, ein Geistlicher aber, der sich dessen schuldig macht, mit Dienstentsetzung bestraft.“

Aus Polen.

In der russischen Armee herrscht fortwährend Bewegung, ganze Brigaden sind konzentrirt, um in großen Evolutionen geübt zu werden. Alle während des Revolutionskrieges geschwächte Regimenter sind ergänzt, fast überzählig. Es scheint, daß man in Petersburg noch an die Möglichkeit eines Krieges im westlichen Europa glaubt und darauf vorbereitet seyn will.

Nach einem Privatschreiben aus Thorn sollen in den Wäldern längs der polnischen Gränze noch hin und wieder Insurgentenhaufen gesehen werden; ein solcher überfiel an der Drewenz, nur einige Stunden von der preußischen Stadt Strasburg entfernt, ein Kosackendetaschement.

Miszellen.

Bey Glött, unweit Dillingen, wurde ein Barbier von Räubern angefallen, seines Geldes und der Barbiermesser beraubt, und sogar Rock und Weste ihm abgenommen. An demselben Tage fand man den Müller der Zusammühle unweit Zusmarshausen todt im Walde. Es waren ihm mehrere Rippen eingeschlagen und am Kopfe hatte er eine tödtliche Wunde. Er hinterläßt eine Frau und 10 Kinder.

Aus Heidelberg schreibt man: Seither kamen wieder öfter Schiffe voll Schwaben den Neckar herab, welche nach Amerika ziehen.

Im Kollegium-Gebäude Lit. D. Nro. 221. ist die Wohnung in der ersten Etage, bestehend: in 11 heizbaren und 4 unheizbaren Zimmern, im zwey Kammern, einem Boden, drey Gewölbern, einem Keller, gemeinschaftlicher Waschküche und in allen andern Bequemlichkeiten, auf künftiges Michaelisziel beziehend, zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt die magistratische Verwaltung des Kollegiums zu St. Anna im Hintergebäude des Rathhauses.

Augsburg, den 18. May 1833.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Barth. Bürgermeister. — Birkinger, Sekret.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Conversationslexikon, (achte Originalauflage in zwölf Bänden oder 24 Lieferungen.) 1ten Bandes 1te Lieferung. gr. 8. Leipzig bey Brockhaus. 1 fl. 12 kr.

Jeden Monat erscheint eine Lieferung; Privatsammlern geben wir bey sechs zugleich bestellten Exemplaren ein Freyexemplar.

Ich finde mich zu der Bitte an meine auswärtigen Freunde veranlaßt, Zahlungen nur an meinen jetzigen Reisenden Herrn Willy. Fischer oder gegen Ziehungen zu machen, wenn ich solche anerkennen soll.

Nürnberg, den 18. May 1833.

Joh. Th. Hofmann.

Ein thätiger Mann, der in Gewerbs-Industrie, praktischer Mechanik, Rechnung und Buchhaltung zu führen, zeichnen, malen ꝛc. gut erfahren, auch auf Reisen bewandert, sucht bey einer Herrschaft, Gutsbesitzer, als Verwalter oder in einer Fabrike eine Anstellung, oder wünscht bey Jemand, der ein Geschäffte sucht, ein sehr nützlich immer gangbares Gewerbe zu errichten, dieß in Verbindung mit einer Leinöl-Fabrizirung stehet, wenigstens rein 40 Prozent trägt, und kein großes Kapital erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Denkmünzen zum Andenken an die heilige Firmung; in Gold sammt Etui 8 fl. 6 kr., in Silber 2 fl. 24 kr., 1 fl. 12 kr. und 36 kr., zu haben in München bey Hrn. Sanktjohannsee, in Ulm bey Hrn. H. Nübling; und hier bey Hrn. F. Ebner, Kunsthändler; und gegen Einsendung des Betrags bey

Augsburg, den 27. May 1833.

Hofgraveur Neuß, Lit. H. Nro. 48.

Dienstag den 4. Juni wird auf dem Bäckerhause eine Versteigerung gehalten, worinn verschiedenes Werkzeug für Silberarbeiter und Gürtler, als Schraubstöcke, Horn, eine Auge nebst Stempel, Hämmer, Feilen ꝛc., auch mehreren Messing, dann Schreinwerk, als Kästen, Tische, Sessel, Bettstatten, eine Ladentafel, Ladengestell, Better und Matratzen, nebst noch vielen unbenannten Gegenständen gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu ergebenst einladet

J. G. Drentwett, geschw. Käufler.

Der Eigenthümer des Hauses Lit. E. Nro. 139. dahier ist gesonnen, dasselbe nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden und Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Dieses ganz aroudirte Anwesen besitzt eine freye sehr angenehme ländliche Lage, befindet sich in dem bestbaulichen Zustande, und bietet alle wünschenswerthen Bequemlichkeiten dar. Es enthält auf einer Grundfläche von ungefähr 50,000 Quadratschuhen in drey Stockwerken: 19 Zimmer, wovon 14 heizbar sind, einen schönen Saal mit eisernem Ofen, 2 Küchen, 2 Speisekammern, eine Waschküche, Gewölbe, 3 Keller, mehrere Böden, Stallungen, Wagen- und Holz-Remise, Geflügelstube, 4 laufende Wasser, einen sehr schönen geräumigen Hof, einen großen Garten, worinn sich viele Obstbäume und Blumen-Parquets, Glashaus und ein erst kurz neu gebautes Belvedere befinden, von welchem man die herrlichste Aussicht auf einige Stunden weit genießt. Dieses Anwesen kann täglich eingesehen und das Nähere, so wie die Verkaufsbedingnisse beym Eigenthümer im Hause selbst erholt werden.

Die am Rosenauberg im Hagen-Aengerle gelegene, gegenwärtig an Herrn Lohkutscher Memminger verpachtete Wiese von 1 Tagw. 71 Dezim. wird Freytag den 31. dieses Monats Nachmittags 4 Uhr im Pferseer-Gäßchen im Aufstrich versteigert. Die Wiese ist mit 1 Mätzen und 1 Viertel Roggen Kornbodenzins-Abgabe an die hiesige Stadtkämmerey belegt und gränzt an die des Herrn Sensal Manz und Metzgermeisters Rogg in Pfersee. Ueberdieß weiset auch der Flurschütz Allmann Lit. H. Nro. 268. die Lage derselben an.

Kaufsliebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Augsburg, den 24. May 1833.

(Berichtigung.) Man beliebe in der in unserm Blatte vom 27. May eingerückten Anzeige, Versteigerung von Manuscripten ꝛc. betreffend, statt: 10. Juni, zu lesen: 17. Juni.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 151. 31. May 1833.

München, den 30. May.

Gestern Vormittags um 11 Uhr war Ministerrath bey Sr. Majestät dem König. — Am Dienstag Abend 10 Uhr trafen der Herr Hauptmann von Trentini und der Herr Rittmeister von Stokum von Triest dahier ein. Sie sind die Ueberbringer der erfreulichsten Nachrichten. — Dem Vernehmen nach soll Herr v. Mieg zum Gesandten am Bundestag ernannt worden seyn. — Eilf Polen, welche am Montag Abend, mit Pässen von Wien versehen, dahier eintrafen, wurden am Dienstag in der Frühe durch 2 Gensd'armen weiter eskortirt.

Nach den gegenwärtig getroffenen allerhöchsten Bestimmungen, werden Se. Majestät der König am Sonnabend, und zwar im Gefolge des Flügeladjutanten Hrn. Grafen v. Baumgarten, des Hrn. Ceremonienmeisters Grafen von Pocci und des Herrn Doktors und Leibarztes Wenzel, nach Italien abreisen. (Bayr. Volksfr.)

Wie man sagt, sollen die beyden Gesetzgebungs-Ausschüsse der beyden Stände-Kammern nächstens einberufen werden, um die Gutachten über die der vorigen Stände-Versammlung vorgelegten Gesetzbücher zu vollenden. Diese Gesetzbücher haben nunmehr durch die mehrfachen Revisionen von Seiten bewährter Juristen und Geschäftsmänner, durch die von den Obergerichten erholten Gutachten eine solche Vollendung erhalten, daß man dem Erscheinen derselben mit Sehnsucht entgegen sieht. Wahrhaft Noth thut es um eine neue Prozeß-Ordnung, welche für die Verbesserung der Civil-Gerechtigkeits-Pflege alle erforderlichen Bürgschaften enthält. Noch mehr aber wird das Strafgesetzbuch und das Gesetzbuch über das Verfahren in Straffachen gewünscht, welche von Meistern entworfen, in ihren Fundamenten auf das monarchische Prinzip gebaut, dem Volke alle Bürgschaften für eine gute und gerechte Verwaltung der Straf-Justiz darbiethen, und die Rechte der Staatsbürger so lange schonen, als der Staatszweck es erlaubt und den Unschuldigen nicht der Gefahr aussetzen, unter dem Scheine Rechtens unschuldig um Ehr und guten Namen gebracht zu werden. (V. Ldb.)

Die pol. Zeit. sagt: Der Korrespondent von und für Deutschland Nro. 143. enthält einen Artikel aus München, nach welchem an das hiesige von Eichthal'sche Haus durch die griechische Regentschaft das Ersuchen ergangen seyn soll, ein Einladungs-Cirkulare an absolvirte und geprüfte Juristen und Kameralisten gelangen zu lassen, wodurch diesen sehr annehmbare Aussichten in griechischem Dienste eröffnet werden. Wir sind ersucht, diesen Artikel dahin zu berichtigen, daß das von Eichthal'sche Haus nur angegangen wurde, einige Individuen, welche die Regentschaft unter jenen geprüften Juristen und Kameralisten, welche früher ihre Dienste dem griechischen Staate anboten, bezeichnete, mit den nöthigen Mitteln, um sich an den Ort ihrer neuen Bestimmung zu begeben, zu versehen.

London, den 23. May.

(Albion.) Ein Brief aus Lissabon meldet, Don Miguel habe seinem Bruder den Vorschlag gemacht, ihren Streit durch Verheirathung mit seiner Nichte, Dona Maria, beyzulegen; aber Don Pedro habe diesen Antrag abgelehnt. In der City heißt es, Don Miguel habe deßwegen eine Zusammenkunft mit General Saldanha gehabt. Mittlerweile werden auf beyden Seiten die Rüstungen mit erhöhter Thätigkeit fortgesetzt. — (Sun.) Hr. Magalhaens, ein Glied der portugiesischen Gesandtschaft, reist heute Abends von London nach Oporto ab, und, wie man vernimmt, wird der Marquis von Palmella, in Begleitung eines englischen Seeoffiziers von hohem Range, sich Freytags auf einem Dampfschiffe nach dem nämlichen Bestimmungsorte einschiffen. Die Anwesenheit des Marquis wird eine Bürgschaft für die Erfüllung aller von Don Pedro gemachten Versprechungen seyn. Am Sonntag kamen das Dampfschiff Britannia und der Schnellsegler Dart, mit 800 Mann für Don Pedro an Bord, von Ostende zu Deal an, von wo aus sie alsbald den Kanal hinab segelten. Ferner marschirten heute Morgens 3 Abtheilungen hübscher junger Leute, unter Befehl eines Hauptmanns, von Chelsea und Westminster nach Gravesend, um sich nach Oporto einzuschiffen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gieng die zweyte Lesung der Bill wegen Emanzipation der Juden mit 189 gegen 152 Stimmen durch. Sir R. Inglis, welcher besorgt, das christliche Altengland könne durch diese Maaßregel ins Judenthum gerathen, widersetzte sich abermals hartnäckig.

In Irland soll es zwar nach amtlichen Berichten gegenwärtig ruhig seyn, und die bewaffnete Macht wenig zu thun haben; anderweitige Berichte lassen aber den Ausbruch neuer Unruhen in diesem Lande

befürchten. — Der seit einigen Tagen viel besprochene provisorische Vertrag zwischen den Bevollmächtigten Großbrittanniens und Frankreichs und zwischen Holland (wie schon gemeldet) ist wirklich abgeschlossen worden. Die übrigen Mitglieder der Konferenz haben sich, wie man hört, geweigert, diesen Vertrag zu unterzeichnen, da sie auch die Uebereinkunft vom Oktober zwischen England und Frankreich in Betreff der gegen Holland anzuwendenden Zwangsmaaßregeln nicht mit unterzeichnet haben.

Paris, den 24. May.

Die Abgeordneten-Kammer kam heute, nachdem sie gestern das Budget des Auswärtigen ohne lange Berathung im Betrage von 7,198,700 Frkn. angenommen hatte, an die Erörterung über den Gesetzesentwurf, welcher die Vertheilung des Schuldentilgungs-Fonds betrifft. — In Betreff der Mitgift der Königin von Belgien, welche von König Leopold, wie es scheint, sehr angelegentlich eingetrieben wird, soll jetzt ausgemacht worden seyn, daß einstweilen, bis zu gänzlicher Erledigung der Sache, monatlich 50,000 Frkn. verabfolgt werden sollen. — Ein Angestellter im Ministerium des Auswärtigen wurde mit Botschaften für den französischen Geschäftsträger in Turin abgeschickt. Diese Botschaften beziehen sich dem Vernehmen nach auf eine angebliche Uebereinkunft zwischen den Höfen von Wien und Turin, nach welcher auf der Gränze des Simplon auf Kosten der beyden Regierungen eine Citadelle aufgeführt werden soll.

In Betreff der Herzogin von Berry erhält man heute einige sehr bestimmt lautende Neuigkeiten. Die Korvette Agathe ist am 21. d. an der Mündung der Gironde unterhalb Bordeaux angelangt, und soll von da die Herzogin, die sich wohl befindet, zu Anfang künftigen Monats nach Palermo überschiffen. Sie wird begleitet seyn von ihrer Tochter und deren Amme, vom General Bugeaud und dessen Adjutanten, von dem bekannten Kammermädchen Mlle. Lebeschu und einem Bedienten, von dem alten Grafen Menars und dessen Bedienten, Frau v. Casteja und deren Kammermädchen, Dr. Deneux und dessen Bedienten, im Ganzen von 14 Personen. Hr. v. Brissac will nicht mitreisen. Man sagt, die Einschiffung werde bey Nacht geschehen; General Bugeaud sey beauftragt, von Palermo einen auch durch sämmtliche Passagiere unterzeichneten Schein zurück zu bringen, welcher die Auslieferung der Herzogin konstatire.

Man schreibt aus Bordeaux: „Die Regierung will mit der portugiesischen Angelegenheit zu Ende kommen; die zu diesem Zwecke im Departemente der Gironde Statt findenden Werbungen geschehen unter dem Schutze der Obrigkeit, die sich gern auf solche Art von den unruhigen Köpfen befreyen möchte. Heute ist ein erstes Detaschement von 220 Mann auf dem Dampfschiffe nach Rochelle abgegangen; dort liegen 5 englische Schiffe, welche die Truppen nach Oporto führen sollen. General Romarino wird die Expedition befehligen. Es werden im Ganzen 3000 Mann geworben, zum Theil im Lande der Basken und in der Bretagne. Diese Werbungen leitet in Bordeaux ein piemontesischer Offizier, er hat schon 1000 Mann, jeder bekömmt vom Tage an, wo er zusagt, täglich 1 Fr. 10 Cent. Keiner von den Polen im Depot unterhalb Bergerac will am Feldzuge Theil nehmen; sie sagen, Don Pedro und Don Miguel gälten ihnen fast gleich, und jedenfalls werde durch des Letztern Untergang die Sache der Völker nicht gewinnen.

Paris, den 25. May.

Der Graf Lucchesi-Palli ist so eben zu Paris angekommen und im Hause der Fürstin von Bauffremont abgestiegen. Um den üblen Eindruck zu vermindern, welchen die Freylassung der Berry hervorbringen könnte, ist, wie der Constitutionnel versichert, das Ministerium entschlossen, gleichzeitig eine theilweise Amnestie zu Gunsten der wegen politischer Vergehen Eingekerkerten zu erlassen. — Der Moniteur widerspricht dem Gerüchte von einer beabsichtigten Auflösung der Deputirtenkammer, und setzt hinzu: „Einige Personen haben behauptet, die Kammer werde nach der Sitzung von 1834 eines natürlichen Todes sterben. Auch dieß ist irrthümlich; denn nach Art. 31. der Charte werden die Deputirten auf fünf Jahre gewählt, und folglich können die im Julius 1831 Gewählten bis in den Julius 1836 sitzen."

(Quotidienne.) Gestern Abends traf beym Ministerium des Auswärtigen ein außerordentlicher Kurier von Madrid ein. Hr. v. Broglie verfügte sich sofort zum Marschall Soult. Es scheint, daß durch den Einfluß Rußlands alle von Hrn. v. Rayneval mühevoll geleiteten, von Hrn. Stratford-Canning aber schwach unterstützten Unterhandlungen gescheitert sind. Man sieht bey dem bevorstehenden Zusammentritte der Cortes großen Schwierigkeiten entgegen. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Gesetz über Vertheilung der Tilgungsfonds weiter berathen.

Speyer, den 25. May.

Die Bewohner der hiesigen Stadt sind heute amtlich in Kenntniß gesetzt worden, daß zufolge einer Verfügung der großherzogl. badischen Behörden, den Rheinbayern, welche sich am 26. und 27. d. M. nach Schwezingen (zum Pfingstfeste) begeben wollen, blos bey Ketsch und Mannheim der Eintritt in das Großherzogthum gestattet wird. (Sp. Z.)

Karlsruhe, den 26. May.

Noch in der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer wurde die Sandersche Angelegenheit erledigt. In Erwägung, daß das Hofgericht keine peinliche Untersuchung gegen Sander verfügt hat, weil demselben kein bestimmtes Vergehen zur Last gelegt werden kann, hat zuerst die Kommission und nun auch die Majorität der Kammer beschlossen, Sander als Deputirten anzuerkennen und ihn zum unverzüglichen Erscheinen aufzufordern.

Mainz, den 26. May.

Der ehemalige großherzogl. nassauische Landes-Deputirte Hoffmann von Hochheim ist nach dem Detentionsorte Eberbach abgeführt worden. Er wird daselbst in Gemäßheit eines gegen ihn wegen revolutionärer Umtriebe erlassenen Straf-Erkenntnisses

eine sechsmonatliche Haft auszustehen haben. — Der vor einigen Tagen hier auf preußische Requisition verhaftete und nach seinem Vaterlande Preußen abgeführte, früherer Geschäftsführer eines hiesigen Weinhändlers, Schmitz, soll der Verbreitung aufrührischer Schriften und gefährlicher Korrespondenz mit einigen namhaften Demagogen, deren Bekanntschaft er in Hambach gemacht habe, beschuldigt seyn.

Frankfurt, den 27. May.

Die in dem Frankfurter Orte Bornheim liegenden preußischen Truppen (2 Kompagnien) haben gestern Abend nach 8 Uhr diesen Ort unter fröhlichem Gesange verlassen, um die Nacht auf der sogenannten Bornheimer Haide, nahe dieser Stadt, unter den Waffen zuzubringen. Starke Patrouillen giengen von da aus nach verschiedenen Richtungen, allein es ist nicht die geringste Störung vorgefallen. Heute Morgen um 3 Uhr sind diese Truppen wieder in Bornheim eingerückt. Diese Maaßregel wird noch einige der nächstfolgenden Nächte hindurch sowohl auf Seiten der in Bornheim, als der in Bockenheim, Rödelheim u. s. w. liegenden Truppen Statt finden.

Von dem Appellationsgericht ist wegen der Vorgänge vom 3. April noch ein weiterer Untersuchungsrichter bestellt worden. Die in Gießen, Köln, Maynz vorgenommenen Verhaftungen sollen mit der hiesigen Untersuchung in Verbindung stehen, und wie man vernimmt, hat dieselbe bereits wichtige Resultate geliefert.

Die neuesten Handelsbriefe aus Amsterdam kündigen ein abermaliges Steigen der Fonds an, das dort als eine Folge der verbreiteten Nachricht von einem nahe bevorstehenden Arrangement in Betreff der freyen Scheldeschifffahrt betrachtet wurde. Hier sind die Fondskurse in den heutigen Privatgeschäfften abermals in die Höhe gegangen. — Man zahlt in diesem Augenblicke für 5prozentige Metall. 95 5/8, für 4prozentige Metall. 86 3/8, für Wiener Bankaktien 1508 fl., für 2 1/2prozentige holl. Integralen 48 7/16, für 5prozentige holl. Certifikate 88 1/2 ꝛc.

Von der bayerischen Gränze, den 20. May.

Sicherm Vernehmen nach hat der durch seine Vorträge an der Berliner Hochschule, so wie durch mehrere Schriften über England rühmlich bekannte Professor Philipps von der bayerischen Regierung einen Ruf erhalten, um an der unter dem Schutze dieser Regierung erscheinenden Journalistik Theil zu nehmen. Professor Philipps, der schon vor längerer Zeit zur katholischen Kirche übergetreten ist, hat den Ruf angenommen, da seine Religions-Veränderung ihm bis jetzt zu einer schnellen Laufbahn in Preußen nicht sehr förderlich war.

Berlin, den 23. May.

Eine baldige Reform der Universitäten soll nicht allein von Seiten Preußens bezweckt werden, wo nur einige noch bestehende Gebräuche, namentlich auch die besondere Gerichtsbarkeit aufgehoben werden dürften, sondern überhaupt zur Sache des Bundes gemacht werden. Es könnte leicht seyn, daß hinsichtlich der Disziplin die österreichischen Universitäten das Muster der Bundes-Ordnungen würden, obschon die Lehrfreyheit, wenn auch gewissen Beschränkungen und Beaufsichtigungen unterworfen, nicht so leicht den gleichen Zuschnitt erhalten, noch überhaupt scharf angetastet werden dürfte. — Obschon zu gleicher Zeit mit den Unternehmungen zu Frankfurt in mehreren Woywodschaften Polens Versuche zum Aufstand gemacht wurden, so scheint doch die russische Regierung ihrer vollkommenen Sicherheit sich bewußt zu seyn; denn immer mehr und mehr Truppen verlassen Polen. So erfahren wir aus einem Briefe von der polnischen Gränze in Westpreußen, daß zwey russische Infanterie-Regimenter, die in Kalisch und der Umgebung stationirt waren, auf schleunigen Befehl den Marsch über Rawa, Radom, Lublin, Wladimir ꝛc. nach dem schwarzen Meere angetreten haben. Wie es im Briefe heißt, ist es die Meynung der russischen Offiziere, daß diese und die etwa bald folgenden Regimenter einen Theil der Observations-Armee, die an der Donau zusammen gezogen wird, bilden sollen. An viele andere Truppen-Abtheilungen im Königreich ist die Weisung ergangen, sich bereit zu halten, bey dem nächsten Befehl marschfertig zu seyn. Auch finden jetzt bedeutende Rekrutirungen in Polen, zur Verstärkung der russischen Armee-Abtheilungen im Innern von Rußland, Statt.

Miszellen.

Ludwig XVIII. liebte die von ihm den Franzosen gegebene Charte, die größtentheils von ihm selbst redigirt worden, mit der größten Schriftstellereiteilkeit. Er war daher äußerst empfindlich, daß bey der Insurrektion in Piemont die piemontesischen Insurgenten die Konstitution der Cortes annahmen, da, wie er sagte, seine Charte klarer und besser abgefaßt sey. Hätten die Spanier, die Piemonteser und Neapolitaner die französische Charte ausgerufen, so würde Ludwig XVIII., höchst wahrscheinlich, anstatt ein Gegner, ein eifrig verbündeter der Insurgenten gewesen seyn, und wer mag die Folgen berechnen, die das herbeygeführt haben würde? Wenigstens würde die Lage von Europa jetzt wahrscheinlich ganz anders seyn. So hängen die wichtigsten Begebenheiten in der Weltgeschichte oft von ganz unbedeutenden Ursachen ab.

Es wird nun nach den Anträgen des Landrathes für den Rezatkreis eine Kreis-Irrenanstalt bey Erlangen mittelst Neubaues errichtet; in jedem Landgerichte müssen eigene Wartzimmer errichtet werden; daß die Landgerichts-Kanzleyen mit genügenden und befähigten Individuen besetzt werden, nachdem für die Deckung des Bedarfs für diese Kanzleyen eine zureichende Summe (21,600 fl.) angewiesen worden war, ist befohlen.

Am 20. May ward Kaspar Hauser in der Stifts-Kirche zu Ansbach konfirmirt, im Angesicht einer zahlreichen Versammlung, zunächst umgeben von einem Kreise gebildeter Frauenzimmer. Geführt an die Stufen des Altars von den beyden würdigen Männern, deren nächster Aufsicht und Fürsorge er anvertraut ist, von den Herren Gensd'armerielieutenant Hickel und Lehrer Meyer, sprach dieser Sohn des seltsamsten Schicksals mit tiefer Rührung das

Bekenntniß seines religiösen Glaubens. Die heilige Handlung verrichtete sein Religionslehrer, Herr Pfarrer Fuhrmann.

Zu Paris erwischte man vor wenig Tagen einen Gauner, als er gerade bey einem Restaurateur einen silbernen Eßlöffel und eine dergleichen Gabel einstecken wollte; man brachte ihn zum Polizeykommissär des Viertels, der sehr angenehm überrascht war, als er den Dieb in seinen ihm kürzlich gestohlenen neuen Oberrock gekleidet fand.

Oeffentlicher Dank.

Dem bürgerlichen Schuhmachermeister in München, Herrn Schlenk, eigentlich der Magd Karolina Miller, gebührt die Ehre und somit der Dank, den ich hiemit öffentlich ausspreche, die mir aus der entwendeten Summe von 926 fl. noch ein Paquet mit 565 fl. aufgefunden, anzeigt, und mittelst der Gerichte mir zu Handen gestellt zu haben. Die Erzählung erschien in allen Blättern entstellt, vorzüglich im „Landboten" — der überdieß eilig das Ereigniß bekannt machte, und dadurch den Dieb zur Vorsicht zwang, während den Gerichten die Nachforschung erschwert wurde.

Bruck bey Fürstenfeld, den 4. May 1833.

Adam Kaufmann, Handelsmann.

Empfehlenswerthe Bücher zu Schulpreisen.

In der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg sind so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu erhalten:

Gebete für Kinder zum allgemeinen Gebrauche in den kathol. Volksschulen Bayerns. — Im Anhange: das apostolische Glaubensbekenntniß erklärt; die heilige Messe, wie sie der Priester am Altare liest; und einige Lieder. Von Jos. Rauchenbichler, Pr. Mit 1 Titelkupfer. Zweyte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit erzbischöfl. München. Approbation. 18. Preis 12 kr.

Was verdient wohl mehr die besondere Sorgfalt der Herren Pfarrer und Lehrer, als dahin zu arbeiten, in den jungen Herzen Ihrer Zöglinge den dauerhaftesten Grundstein aller Tugend zu legen, dieser ist aber: sie recht beten zu lehren. Ohne Gebet kein Frieden, keine Liebe, keine wahre Tugend. Das Gute aber, was schon in ein Kindesherz gepflanzt wurde, wurzelt fest und widersteht allen Stürmen der spätern Lebensjahre. Aus diesem Gesichtspunkte glaubt man dieses Büchlein nicht warm genug zur Einführung in den Schulen anempfehlen zu können. Wer sich mit einer größern Bestellung direkt an die Verlagshandlung wendet, erhält je das sechste Ex. gratis.

Lebensgeschichte der gottseligen Marianna von Flores und Paredes, zugenannt von Jesu. Für die Jugend und für Erwachsene im Auszuge bearbeitet von einem kathol. Geistlichen. 12. Preis 12 kr.

Nichts übt auf das menschliche Herz und Gemüth mehr Einfluß aus, als das Beyspiel anderer Menschen; — exempla trahunt. Die in diesem Büchlein mitgetheilte Geschichte einer der frommen christlichen Jungfrauen, die wegen der Reinheit und Unschuld ihrer Seele die Lilie von Quito genannt wurde, wird Jung und Alt mit Vergnügen und Rührung lesen, und sich zur Nacheiferung angezogen fühlen. Bey direkter Bestellung wird ebenfalls das sechste Exemplar gratis gegeben.

Zugleich empfehlen wir den hochw. Herren Distrikts- und Lokal-Inspektoren unser ansehnliches Lager der ausgewähltesten kleinen Gebetbücher und Jugendschriften, die sich zu Schulpreisen und Christenlehrgeschenken eignen, und worüber das Verzeichniß, Schul- und Prämien-Bibliothek ꝛc., gratis bey uns ausgegeben wird. — Wir übernehmen gern auch die Besorgung des vorschriftmäßigen Einbandes zu dem billigsten Preise.

Staats-Papiere betreffend.

Unterzeichnetes Bureau kauft und verkauft alle Gattungen von Staatspapieren, verzinsliche und solche, die mit Prämien-Verloosungen verknüpft sind; Bank- und sonstige Actien, und nimmt fällige oder noch zu laufen habende Zins-Coupons an Zahlungsstatt an. Auch werden bey demselben k. k. österr. Banknoten und königl. preußische Kassenscheine gewechselt.

Frankfurt a/M., im May 1833.

Bureau der allgemeinen Kommissions-Niederlage.

Hartmann.

Königl. preußisches Prämien-Anleben betreffend.

In der ersten Verloosung der vorgedachten Prämien-Anleihe, welche am 1. Jul. d. J. in Berlin Statt hat, sind folgende Gewinnste zu erlangen, als: 175,000 fl., 52,500 fl., zweymal 14,000 fl., viermal 7000 fl., achtmal 3500 fl., vierzehnmal 1750 fl., zwanzigmal 875 fl., dreyßigmal 525 fl. u. s. w., überhaupt 9000 fl. Prämien im Betrage von Einer Million 268,750 fl. im 24 fl. Fuße. Original-Partial 50 Rthlr. Loose zum laufenden Cours, so wie Promessen-Scheine zu dem Preis von 4 Rthlr. oder 7 fl. rhn. Stück sind bey dem unterzeichneten Bureau gegen portofreye Anschaffung der ausmachenden Beträge zu bekommen.

Frankfurt a/M., im May 1833.

Bureau der allgemeinen Kommissions-Niederlage.

Hartmann.

Gelder zu plazieren.

Wir sind von einigen Rentiers authorisirt, beyläufig eine Million Thaler in beliebigen Parcellen, jedoch nicht unter 60.000 fl., gegen Verschreibung herrschaftlicher Liegenschaften u. s. w., auf eine Reihe von Jahren zu billigen Zinsen Darlehnsweise zu negocieren. Auch werden auf Prätiosen, Gold, Silber oder Staatspapiere die höchstmöglichsten Vorschüsse unter billigen Bedingungen gemacht.

Bureau der allgemeinen Kommissions-Niederlage in Frankfurt a/M.

Hartmann.

Augsburger Börsenkurs vom 30. May 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/2	100 1/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	128 3/4
detto unverz. à 10 fl.	—	130

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	86 1/8	85 3/4
5proz. Metalliques	95 1/2	95 1/4
Bankaktien.	1251	1249
Rothschildsches Anleben von 1820.	—	190
detto 1821. à 4 Proz.	137 1/2	136 3/4
Polnische Loose.	86 1/4	85 1/2

Redakteur: A. J. Mienhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 152. 1. Juni 1833.

München, den 31. May.

Das Regierungsblatt vom 30. May Nr. 25. enthält den Abschied für den Landrath des Obermain-Kreises über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 21. Febr. bis 5. März 1833. — Dienstesnachrichten. Der Staatsrath im außerordentlichen Dienste Arnold v. Mieg wurde zum Bundestags-Gesandten, dann zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kurhessischen und großherzoglich hessischen, dann herzoglich nassauischen Hofe ernannt. — Der Kanonikus am erzbischöflichen Kapitel zu München F. X. Schwäbl wurde zum Bischof in Regensburg ernannt. — Gestern Vormittag machte das Personal des kön. Finanzministeriums Sr. Excellenz dem Hrn. Minister Freyhern v. Lerchenfeld seine Aufwartung. — Briefe aus Nauplia vom 5. April bringen uns die Nachricht, daß eine beträchtliche Zahl Smyrnäer aus Asien nach Griechenland einwandern, und auf dem Isthmos von Corinth eine neue Stadt: Neu-Smyrna, mit Genehmigung der hohen Regentschaft gründen werden. — Der weise Präsident der hohen Regentschaft gewinnt von Tag zu Tag mehr die Herzen aller wohlgesinnten Griechen, und so läßt sich nur Erfreuliches erwarten.

Wien, den 25. May.

Die Post aus Konstantinopel vom 10. dieß ist eingetroffen. Die Briefe sind noch nicht alle ausgetheilt, und man erfährt nur auf nicht offiziellem Wege, daß der Sultan auf Anrathen des Divans seine Nachgiebigkeit gegen Ibrahim Pascha so weit getrieben haben solle, daß er nicht nur Adana cedirt, sondern auch den ganzen Distrikt vom Taurus in erblichem Pacht an ihn übertragen habe. Es heißt nun, daß diese Konzessionen von dem Grafen Orloff gemißbilligt worden seyen, da sie viel weiter gehen, als die Zugeständnisse, welche der General Murawieff im Namen des Sultans in Alexandrien zu machen hatte, und welche die Basis bildeten, auf welcher der russische Hof allein die Unterhandlungen zwischen der Pforte und Mehemed Ali geführt wissen wollte. Die zur Oeffentlichkeit gebrachte russische Erklärung spricht sich allerdings hierüber sehr bestimmt aus, und es wird versichert, daß Graf Pozzo di Borgo in ähnlichem Sinne eine Eröffnung in Paris gemacht, wogegen die französische Regierung nichts einzuwenden gewußt habe. Inzwischen muß man, um eine klarere Ansicht von der Lage der Dinge zu gewinnen, jedenfalls nähere Erläuterungen über die angebliche Protestation des Grafen Orloff abwarten. Sie wäre, hätte der Graf sie so abgegeben, wie die Privatbriefe sie bezeichnen, von zu großer Wichtigkeit, und würde auf die orientalische Angelegenheiten einen zu wesentlichen Einfluß üben, als daß man nicht annehmen müßte, daß darüber besonders und mittelst Kurier berichtet worden wäre. Dieß war nicht der Fall.

Türkey.

Das Journal von Smyrna schreibt in der Mitte Aprils: „Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat die Regierung Maaßregeln ergriffen, um den Bosporus in einen furchtbaren Vertheidigungsstand zu setzen. Die Batterien der Serailspitze, des Leanderthurmes (?), von Tophana und von Staüros erhielten bedeutende Verstärkungen. Von Tophana bis an die alten Schlösser, wohin die Alterthumsforscher den Uebergang des Darius versetzen, ist der Kanal mit türkischen Kriegsschiffen jeder Größe bedeckt, worunter man das prächtige Admiralschiff bewundert, welches vor dem Palaste Tcheregan vor Anker liegt. Das Schloß Hissar auf der europäischen Seite und das asiatische zeigen in der Mitte des Bosporus ihre furchtbaren Batterien schwerer Stücke; und die beyden Küsten bis zur Einmündung in das schwarze Meer sind mit neuerrichteten Batterien besetzt. Ueberhaupt ist der Kanal so wohl vertheidigt, daß von dieser Seite kein Versuch zu besorgen ist. Man spricht von der Besetzung der Schlösser durch russische Truppen. — Die Grippe hat sich, wie früher schon in Konstantinopel, nun auch zu Smyrna gezeigt. — Einige treue Unterthanen der Pforte wollten einen Versuch machen, Aidin und Magnesia der Herrschaft der Agenten Ibrahim Paschas wieder zu entziehen; aber ihr Plan wurde entdeckt, und mehrere derselben verhaftet, und in das egyptische Hauptquartier abgeführt. — Nachrichten aus Samos bis zum 3. April machen eine sehr traurige Schilderung vom Zustande dieser Insel. Logotheti und sein Anhang, welche fühlen, daß es mit ihrer Gewalt in diesem Lande zu Ende geht, erlauben sich alle möglichen Bedrückungen gegen die unglücklichen Einwohner."

Ancona, den 20. May.

Diesen Morgen lief in den Haven die königl. französische Brigg le Ménager ein, die 87 Mann vom

sten Regimente mit 2 Offizieren und 3 Unteroffizieren ans Land setzte, die sie in Toulon an Bord genommen hatte. Das Gerücht verbreitete sich, daß in jedem Augenblicke eine zugleich mit der Brigg ausgelaufene Gabarre ankommen könne. Ein Fahrzeug unter sardinischer Flagge ist mit der Brigg eingetroffen; es hat Militäreffekten an Bord, namentlich die neuen Säbel für das 66ste Regiment. Vor einigen Tagen sprach man von einem Garnisonswechsel; das hiesige Regiment solle nach Algier gehen, und ein anderes aus Morea hieher kommen. Aus der Romagna erfährt man, daß die Verhaftungen fortdauern, eben so die Verurtheilungen auf die Festung, theils auf bestimmte Zeit, theils lebenslänglich; auch Verbannungen erfolgten. Bis jetzt scheint es, will die Ausrüstung der Centurien hier keinen rechten Fuß fassen. Das Gegentheil geschieht in den Marken, wo ihre Zahl immer wächst.

London, den 23. May.

Die Blätter aus Porto bis zum 14. d. M., enthalten umständliche Berichte über die Zurüstungen, welche die Konstitutionellen machen, um gegen die Miguelisten zu Feld zu ziehen. Don Pedro hatte sich vorgenommen, gerade gegen Lissabon vorzurücken. Privatbriefe melden, daß Marschall Solignac die amtliche Zusicherung erhalten hatte, die französische und die englische Regierung seyen fest entschlossen, der spanischen Regierung die strengste Neutralität vorzuschreiben. — Die Briefe aus Lissabon melden, daß eine Verschwörung gegen Don Miguel, die zu Fundar (in Portugal), in der Nacht vom 22. zum 23. April ausbrechen sollte, durch die Regierung entdeckt worden sey. Der Verrätherey eines der Verschwornen ließ die Ausführung mißlingen.

Die Besetzung der Falklands-Inseln durch Engländer hat in Buenos-Ayres großes Aufsehen erregt. Einen Augenblick fürchtete man, daß die Regierung gegen die 5000 daselbst sich aufhaltenden Engländer Repressalien ergreifen und ihr Eigenthum wegnehmen könnte. Die Engländer sind jedoch verschont geblieben, nur haben sie an Achtung sehr verloren. Der Kapitän des Schiffes von Buenos-Ayres, das der Landung der Engländer nicht kräftigeren Widerstand entgegen setzte, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Nach Berichten aus Rio-Janeiro sind die dortigen Wahlen in die Kammer vollendet, und für die Regierung ganz günstig ausgefallen. Für die Ruhe des Landes wird dieses Ergebniß nicht ohne gute Folgen bleiben. — Im gestrigen Unterhause wurde ein Vorschlag zur Revision der Reformbill als zu voreilig beseitigt, obgleich manche Mängel derselben nicht in Abrede gestellt wurden.

Bey der großen, bey Birmingham gehaltenen Volksversammlung waren wohl bey 70—80,000 Zuschauer zugegen. Die Föderirten kamen im langen Zuge mit Musik und Fahnen. Auf einer der Fahnen war auf einer Seite ein Negersklave und auf der andern ein gefesselter Pole abgebildet. Attwood eröffnete die Sitzung mit einer Rede über die bedauerliche Verwaltung des Ministeriums. Er beglückwünschte die Föderation, daß sie den Muth gehabt, von dem König die Verabschiedung des Ministeriums zu verlangen. O'Connell sprach mit gleicher Heftigkeit gegen das Ministerium, das er brutal und blutdürstig nannte, und das man durch „rechtschaffene Leute" ersetzen müsse.

Madrid, den 16. May.

Unsere Fonds steigen wieder ziemlich in die Höhe. Die nächste Ursache liegt wohl in den Gerüchten von umfassenden Finanz-Planen und Verbesserungen, welche die Regierung auszuführen gedenke. Ein bedeutender Theil der Kirchengüter soll künftig in den Staatsschatz fließen. — Die Beschlüsse und Anordnungen des Ministeriums erfolgen noch immer mit der größten Einmüthigkeit. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten im Ganzen günstig; man verspricht sich eine sehr rehr reichliche Aernte. — In der Gegend von Badajoz wurden mehrere Personen verhaftet, welche zur Empörung aufreizen wollten. Unter diesen Aufstiftern, die meistens Fremde sind, befinden sich auch zwey Franzosen aus der Vendée. — Aus Lissabon weiß man nichts Näheres, als daß die Cholera noch immer fortwüthet, und die Stadt fast ganz verödet ist. Täglich sterben gegen 45 bis 50 Personen.

Paris, den 25. May.

Man sagt, daß Fürst Talleyrand glaubt, die holländisch-belgische Angelegenheit habe nun die einzige Lösung erhalten, die es je möglich seye zu bewirken, und daß er gesonnen ist, künftigen Monat nach Frankreich zurück zu kommen, um in die Bäder zu reisen. Seine Gesundheit ist, wie man versichert, sehr schwach, und er muß sich von zwey Bedienten halten lassen, um zu gehen. — Die Mittelpartey hat mit dem Ministerium gänzlich gebrochen, sie hat ihm aber versprochen, bis zu Ende der Session für die Regierung zu stimmen. In Folge dieses Bruches haben die vornehmsten Häupter der Mittelpartey, wie die Hrn. Ganneron, Delessert u. s. w. ein Blatt angekauft, das künftig in dem Sinne ihrer Partey wird abgefaßt werden. Es ist das Blatt Le Bonhomme Richard. — In der Tribüne wird wieder zu einer neuen Subscription aufgefordert; dießmal für Patrioten, welche sich für die Armee Don Pedros haben anwerben lassen, in denen aber, noch ehe sie das Meer gesehen haben, der Wunsch rege geworden ist, nach Paris zurück zu kehren. — Der Graf Lucchesi-Palli, der Gemahl der Herzogin, welcher gegenwärtig hier ist, hatte heute Früh eine lange Zusammenkunft mit dem österreichischen Gesandten, dem Grafen v. Appony, und nachher mit dem Herzog v. Broglie. Der Graf will seine Gemahlin nach Palermo begleiten. Man verlangte von ihm den Heirathsschein, er berief sich aber darauf, daß er sich heimlich habe trauen lassen, und nach den in Italien geltenden Regeln und Formen keines weitern Zeugnisses bedürfe. — Die Abgeordneten-Kammer nahm heute mit einer Mehrheit von 174 gegen 74 Stimmen das Gesetz an, wornach das Gesetz v. 1816 in Betreff des Verbots der Ehescheidung abgeschafft werden.

Digitized by Google

und die früheren Bestimmungen des Civil-Codex über diesen Gegenstand wieder Gesetzeskraft erhalten.

Paris, den 26. May.

Man meldet die Abreise des Grafen Lucchesi nach Blaye. Dem Messager zufolge hat er von Ludwig Philipp sehr nachdrücklich die alsbaldige Freylassung seiner Gemahlin verlangt. — (Quotidienne.) Heute Morgens hatte der Gesandte Don Pedros eine Audienz bey Hrn. von Broglie. Es soll sich um einen Vorschuß von 10 Mill. Frkn. handeln, welchen die französische Regierung an Don Pedro zu machen Willens wäre. — Die Abstimmung der Kammer über das griechische Anlehen muß in der That jeden Fremdling ermuthigen, der Geld nöthig hat. — Das Depot der Fremdenlegion wurde von Chaumont nach Barle-Duc verlegt. — Gestern legte Hr. v. Broglie der Pairskammer den Entwurf über das griechische Anlehen vor, der zur Untersuchung an eine Kommission verwiesen wurde, die aus den Herren Portalis, Decaux, Haxo, dem Herzog von Tarent, Guilleminot, v. Praslin, v. Preissac und Portal besteht. — Der Temps erzählt: Vor einigen Tagen hatten der General Lafayette und Graf Pozzo di Borgo einen Ehevertrag als Zeugen zu unterschreiben. Lafayette unterschrieb zuerst, und überreichte dem Grafen die Feder mit den Worten: „Dieß, Herr Graf, ist wahrscheinlich der einzige Vertrag, den wir beyde miteinander unterschreiben werden." — Die Grippe herrscht fortwährend in Paris, und die ärztliche Zeitung versichert, es seyen gegenwärtig nicht weniger als ungefähr vier Fünftheile der Pariser Bevölkerung von ihr ergriffen. Die Krankheit hat gewöhnlich einen leichten Verlauf.

Antwerpen, den 23. May.

Die Ruhe ist wieder hergestellt. Der Schöffe Ogez, welcher die Funktion eines Bürgermeisters versieht, hat gestern folgenden Aufruf erlassen: „Mitbürger! Die öffentliche Ruhe ist gestern Abends schwer gefährdet worden. Die Magistrate wachen, die Militärautorität unterstützt sie; eine hinreichende bewaffnete Macht ist auf den Beinen. Mögen alle gute Bürger sich beruhigen, mögen sie Zusammenrottungen verhüten."

Gent, den 24. May.

Man geht mit dem Plan einer allgemeinen Association in Belgien zum Behuf der Bildung einer „Gesellschaft der öffentlichen Ordnung" um. Die neuesten Ereignisse haben diese Idee hervorgerufen. — Nach dem „Messager" ist es gefährlich, ohne Waffen in Gent auszugehen. — Leute, welche graue Hüte tragen, werden (weil man diese als ein Symbol des Orangismus bezeichnet) entweder insultirt oder geprügelt, wenn sie sich öffentlich zeigen.

Speyer, den 27. May.

Heute Frühe sind die hier garnisonirenden Jäger und Chevauxlegers nach Neustadt und Hambach marschirt, um allenfallsige Unordnungen, welche heute, als am Jahrestage des Hambacher Festes, daselbst Statt finden könnten, zu verhindern. Nach dem, was man bis jetzt vernimmt, dürfte zwar eine Versammlung Statt gefunden haben, indessen scheinen keinerley Unordnungen begangen worden zu seyn. (Sp. Z.)

Stuttgart, den 29. May.

Durch höchstes Reskript vom 28. May 1833 wurde der Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg zum Vice-Präsidenten der Kammer der Standesherren ernannt.

Bey der anhaltend schönen Witterung finden sich nun bereits überall in den vorzüglicheren Weinorten des Unterlandes blühende Trauben. Bleibt die Witterung günstig, so darf sich der Weingärtner nach dem gegenwärtigen Stande der Weinberge einen gesegneten Herbst nach Menge und Güte versprechen.

Die Influenza (Grippe) herrscht gegenwärtig stark unter dem hiesigen Militär. Von den bis jetzt Erkrankten ist keiner gestorben. Auch in der Stadt fängt die Krankheit seit einigen Tagen an, um sich zu greifen.

Vom Bodensee, den 24. May.

Die zu Bregenz und an andern Orten Vorarlbergs dislozirten k. k. österreichischen Truppen haben kürzlich Verstärkungen erhalten, wodurch ihre Anzahl auf 13,000 (?) Mann von allen Waffengattungen vermehrt seyn soll. Man glaubt die Veranlassung zu dieser Maaßregel in der fortwährenden Anwesenheit der Polen in der Schweiz zu finden, die der Besorgniß Raum giebt, daß durch irgend einen tollkühnen Streich dieser unglücklichen Flüchtlinge die Ruhe in den Nachbarländern, wenigstens für einen Augenblick, gestört werden könnte.

Frankfurt, den 28. May.

Der Fürst von Polignac, Bruder des Exministers, ist, von Prag kommend, hier durchgereist und hat sich in der Fremdenliste des Gasthofs zum römischen Kaiser, wo er abgestiegen war, als Herr Marschall eingeschrieben.

Aus dem Großherzogthum Hessen, d. 27. May.

Großes Aufsehen machte es, daß gestern Abend plötzlich 2 Kanonen von Darmstadt nach Worms abgesandt wurden. Man hört übrigens nichts von einem neuen Tumulte, sondern glaubt, daß dieses nur eine Vorkehrung gegen die Hambacher sey, welche allenfalls den Jahrestag ihres Treibens zu feyern beabsichtigen sollten, wie vielfach angedeutet worden ist. (Fr. O. P. Z.)

Königreich Sachsen.

Mit dem Eintritte dieses Frühjahrs haben die Feuersbrünste wieder auf eine eben so auffallende, als besorgliche Weise zugenommen. Die Anzahl derselben in den Kreislanden beläuft sich seit Anfang dieses Jahres bis zum Schlusse des Monats April, während solche bis dahin im Jahre 1830 nur 63, 1831 80 und 1832 88 betrug, bereits wieder auf 94, wovon allein 38 auf den Monat April, und 27 (seit dem 1. Januar d. J.) auf den zweyten Bezirk des Meißnischen Kreises kommen, wiewohl dessen Flächeninhalt noch nicht den zwölften Theil der Erblande umfaßt.

Berlin, den 27. May.

Die hiesige Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden wird am nächsten Mittwoch (29.) Nachmittags um 4 Uhr das Jahresfest ihres Bestehens in der Dreyfaltigkeitskirche

mit Gesang, Gebet und Predigt, so wie mit der Entlassung von fünf ihrer Zöglinge zum Ausgange unter die Heiden begehen.

St. Petersburg, den 18. May.

Der General der Infanterie und Mitglied des Reichsraths, Fürst Lieven, ist von hier nach Riga abgegangen. — Am 24. April wurde der zu Kischineff verstorbene griechische Bischof von Adrianopel, Anphim, zur Ruhe bestattet.

Der, mittelst Ukases vom 22. May 1828 in St. Petersburg verordnete Kommitee von geistlichen und weltlichen Personen evangelisch-lutherischer Konfession, zur Entwerfung eines allgemeinen Gesetzes für diese Kirche in Rußland, hat nach zweyjähriger Arbeit folgende Entwürfe beendigt: 1) ein Gesetz für die evangelisch-lutherischen Kirchen in Rußland; 2) eine dem Gesetze als Ergänzung dienende Instruktion für die die Geistlichkeit und die Behörden dieser Kirche; 3) eine allgemeine evangelisch-lutherische sogenannte Kirchenagende. Diese Entwürfe sind im Reichsrathe durchgesehen und verbessert worden, und Se. Majestät der Kaiser hat dieses Gesetz mit der dazu gehörigen Instruktion und den Etats bestätigt.

Miszellen.

Auf Anordnung der griechischen Regentschaft soll ein großer Transport Tuch, Leinwand, Schuhe rc. für die griechischen Truppen nach Triest abgehen.

Am 29. May kamen 11 Polen, welche ihre Reise nach Frankreich fortzusetzen gedenken, mit Pässen von Wien versehen, in Augsburg an, und wurden, nachdem sie im Polizeygebäude übernachtet hatten, von Gensd'armen nach Ulm begleitet.

Die neue Züricher Hochschule gewinnt täglich an Zuspruch. Schon sind über 150 Studierende eingeschrieben. Mehr als die Hälfte der angekündigten Kollegien werden gelesen, sogar über Sanskritsprache. Die Hochschule machte auch an Professoren neue Erwerbungen.

Die Guitarre ist das Lieblings-Instrument der iberischen Halbinsel. Als einmal eine portugiesische Armee retirirte, soll sie 11,000 Guitarren auf dem Schlachtfelde zurück gelassen haben. Im spanischen Successionskriege überraschte ein spanischer Reiter eine feindliche Vorpost, als sie eben die Guitarre stimmte, und sich dabey sehr ungeschickt benahm. Der Reiter riß dem Soldaten sie mit Unwillen aus der Hand, brachte sie in Ordnung, und gab sie ihm zurück. „Ahora es templada!" (Jetzt ist sie gestimmt!) sagte er, und ritt zurück.

Im Verlage der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nikol. Doll) zu haben:

Erzählungen, den Eltern, Kindern und Dienstboten geweiht von dem Verfasser der armen Hirtenfamilie. 1tes Bändchen. Auch unter dem Titel: Der kleine Gottfried. Die wohlthätigen Wege der Vorsehung. Die arme Weberfamilie. 12. Preis 15 kr.

— — dieselben. 2te Bdchn. Auch unter dem Titel: Gott waltet oft wunderbar über die Seinen. Gott verläßt die Armen nicht. Der Waisenvater. 12. Preis 15 kr.

Beyde Bändchen eignen sich vorzüglich zu Christen-, Lehr- und Prüfungsgeschenken.

Rädlinger, Hofkaplan, Joh. Mich., die Familie Traugott von Friedheim, oder die wahren Grundsätze und Früchte der christlichen Erziehung. Ein Handbuch für alle, denen es für das lebendige Christenthum zu thun ist. Mit Vorrede von dem hochwürdigen Bischofe F. X. Schwäbl. Mit Titelkupfer. gr. 8. 1 fl. 45 kr.

Firmpathen-Geschenke,

welche in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung, Karolinenstraße in Augsburg sogleich passend und geschmackvoll gebunden in niedlichem Taschenformat zu haben sind:

Egger, Seb., Die Firmung nach kathol. Lehrbegriffe. Ein Weihegeschenk. 2te verb. Aufl. Mit Approb. und 1 Kupf. 15 kr. — Erste Gottesverehrung für Kinder. Vollständ. Gebet- und Gesangbüchlein von Ch. Schmid. Mit vielen Kupf. 26 kr. Dasselbe für kleinere Kinder 16 kr. — Das betende Kind. Mit 1 Kupf. 16 und 10 kr. — Rauchenbichler, Jos., Gebete für Kinder zum allgem. Gebrauche in den kath. Volksschulen Bayerns. Nebst vollst. Meßgebeten rc. Mit 1 Kupf. 16 kr. — Die betende Unschuld. Mit 1 Kupf. 12 kr. — v. Winklern, Vorstellungen und Gebete für die heil. Messe. Mit viel Kirchengebeten, Litaneyen und Gesängen. Mit 60 Abbild. 29 kr. Dasselbe für kleinere Kinder 16 kr. — Lehrreiche Gebete für junge kath. Christen; von einem Priester. Mit 1 Kupf. 11 kr. — Kurze Andachten für Kinder, enth. Morgen-, Abend-, Meß-, Vesper-, Beicht-, Kommunion- und andere Gebete u. s. w. Mit 1 Kupf. 10 kr. — Tägliches Lob Gottes. Vollständ. Meßbüchlein. Mit 1 Kupf. Schreibschrift 10 kr. — Gruber, Jos., tägliche Andachten für kathol. Christen. 19 kr. — Jais, Aeg., Guter Saame auf ein gutes Erdreich. Mit 1. Kupf. 20 kr. Dasselbe für kleinere Kinder 10 kr. — Auserlesene Andachtsübungen zum tägl. Gebrauche. 12 kr. — Burkhart, J. G., die betende Unschuld. Mit 1 Kupf. 15 kr.

Bey Anton Böhm in Augsburg (Ludwigsstraße Lit. D. Nro. 170. nächst der Kreuz-Apotheke) sind neu erschienen:

Bauer, A., 2 Offertorien, No. 1. Canto Solo, No. 2. Basso Solo, 2 Violini, Viola, 2 Clarinetti, 2 Corni, Organo et Violono. 2tes Heft. 1 fl.

Martin, J., kurze und sehr leichte deutsche Messe, für 1 oder 2 Singst. und Orgel. 27 kr.

Rüttimann, J. F., 4 Antiphonae pro choris ruralibus accomodatae, concinentibus Organo, Canto, Alto, Basso, 2 Violinis et 2 Cornibus obligatis; Flauto, Clarinetto, Clarino, Tympanis et Violone non obligatis. 1 fl. 18 kr.

Hopfenverkauf.

Eine kleine Parthie neuer guter Hopfen (1832r) ist auf hiesigem Platz noch zum Verkauf vorräthig. Wo? ist auf frankirte Briefe zu erfahren im

Kommissions-Bureau in Augsburg.

In einer schönen und sehr gesunden Lage, und nur eine Stunde von Augsburg entfernt, sind für den Sommer 2 hübsche Logien zu vermiethen, welche die angenehmste Aussicht gewähren, und wobey noch zu mehrerem Vergnügen schöne Gärten verbunden sind. Näheres zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 153. 2. Juni 1833.

München, den 1. Juni.

Gestern Nachmittags um 4 Uhr war Abschieds-Kour bey Sr. Majestät dem König. — Ihre Majestät die regierende Königin werden sich künftigen Dienstag mit Ihrer durchlaucht. Familie nach Nymphenburg begeben, woselbst Allerhöchstdieselbe bis zur Abreise nach Kissingen verweilen wird. — Se. kön. Hoheit der Herr Erbgroßherzog von Hessendarmstadt traf gestern in der Früh 6 Uhr dahier ein. — Die Vermählung des Grafen Max von Arco mit der Gräfin von Zeil-Wurzach findet am Montag Statt. — Vorgestern Abend starb dahier Se. Exc. der königl. preußis Gesandte Herr X. von Küster, 68 Jahre alt.

Die Münchner politische Zeitung meldet in einer Beylage Folgendes: Nachdem alle Nachrichten aus Rheinbayern bis zum 25. d. bestätigten, daß in allen Theilen des Kreises — das einzige Städtchen Neustadt ausgenommen — vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche, und an die von auswärtigen Umwälzungsmännern verkündete Wiederholung des Hambacher Festes nirgends im Ernste gedacht werde; nachdem die große Mehrzahl der Landgemeinden vielmehr sich laut gegen jede Ruhestörung und Ordnungswidrigkeit ausgesprochen und mehrere derselben sich sogar von freyen Stücken bereit erklärt hatten, jede dießfalls nöthige Maaßregel der Regierung selbst unterstützen zu wollen, erhalten wir dennoch so eben die vollkommen zuverläßige Nachricht, daß Neustadt am 26. und 27. d. M. wieder der Schauplatz grober Exzesse gewesen. Bereits am 26. Nachmittags war nächst diesem Orte auf dem sogenannten Kapellenberge an einem Baume eine dreyfarbige (schwarz-roth-goldene) Fahne befestiget worden, und fast gleichzeitig trafen mehrere Wagen mit Studenten aus Heidelberg in dem genannten Städtchen ein, was um so mehr auffallen mußte, als sicherem Vernehmen nach die königl. bayerische Regierung das ausdrückliche Ansuchen an die benachbarten gestellt hatte, insbesondere den Hochschülern in diesen Tagen keine Pässe nach Rheinbayern auszustellen. Die Polizey sah sich daher genöthiget, die verordnungsmäßigen Vorsichtsmaaßregeln gegen fremde, ohne bestimmt angegebene Zwecke Reisende eintreten zu lassen. Die Ankunft der Studenten, eine gleichzeitig einem Neustädter Bürger zu Theil gewordene derbe Zurechtweisung, welcher sich abermals erlaubt hatte, mit brennender Tabackspfeife nächst an einem Wachtposten vorüber zu gehen, gaben Veranlassung, daß sich mehr als gewöhnlich Menschen in den Straßen versammelten. Indessen gelang es der Polizey mit leichter Mühe und Zuhilfnahme von Militärpatrouillen, die Straßen schnell zu säubern, jedem Exzesse vorzubeugen, und vollkommene Ruhe alsbald herzustellen. Auch die sofortige Abnahme der auf dem Kapellenberge aufgesteckten Fahne gieng vollkommen ruhig, fast unbemerkt vorüber, eben so die Nacht vom 26. auf den 27. Nichtsdestoweniger ward es unter den angegebenen Umständen für zweckmäßig erachtet, das Hambacher Schloß noch am 26. Abends durch eine Kompagnie Infanterie besetzen zu lassen.

Am 27. Vormittags traf der Direktor der königl. Regierung zu Speyer, Fürst von Wrede, und unmittelbar nach ihm der General von Horn in Neustadt ein, wo sich bereits der Landkommissär und der, wegen Krankheit des Hauptmanns Dumas die Gensd'armerie kommandirende Lieutenant Kreuzer befanden. Am 27. zogen noch zwey Kompagnien Infanterie mit vier Kanonen und eine Eskadron Chevauxlegers in das Städtchen ein, in welchem bereits 4 Kompagnien von dem am 21. d. Monats eingetroffenen Bataillon des 15ten Linien-Infanterieregiments in Garnison lagen. Nicht sobald traf am sogenannten Tage Morgens die Nachricht in Neustadt ein, daß auf dem nächstgelegenen Lambrechtsberge sich eine bedeutende Volksmenge versammle, als auch dorthin eine Kompagnie Infanterie gesendet wurde. Die auf dem Lambrechtsberge versammelte Menge zog sich beym Erscheinen des Militärs zurück und zerstreute sich alsbald von selbst. Vier Heidelberger Studenten wurden nach Neustadt eingebracht und sofort über die Gränze instradirt. Weniger ruhig gieng es indessen auf dem Hambacher Schloßberge her, wo sich ebenfalls eine bedeutende Menschenmenge versammelt hatte. Ungeachtet des Verbotes, an diesem Tage auf dem Hambacher Berge Schenkbuden aufzuschlagen, war doch eine beträchtliche Quantität Wein in Fässern auf den Berg geschafft worden, um welche sich die Menge lagerte.

Wahrscheinlich vom Weine erhitzt, begannen schon gegen Mittag die Neckereyen gegen das Militär, welche endlich in Beleidigungen und Drohungen übergiengen. Dem Absingen von Freyheitsliedern folgte das Brüllen der Marseillaise und Ausrufungen, welche es nothwendig machten, den Befehl zu ertheilen,

die Weinflasser sofort zu entfernen und die Umbeten den wegzuweisen. Die königl. Gensd'armerie vollzog diesen Auftrag mit Schnelligkeit und Ordnung. Sie trieb indessen die Gesellenjunge und dem untersten Plateau vom Schlosse angekommen war, sammelte sie sich wieder, der Gesang der Marseillaise begann aufs Neue, Beleidigungen und Schimpfreden gegen das Militär wurden unaufhörlich ausgestossen, sogar gegen die erhabene Person des Monarchen wurden unehrerbietige Aeußerungen laut. Sonach blieb denn nichts anderes übrig, als die letzte Obermacht gegen diese Rotten zu gebrauchen zu lassen, zu welchem Zwecke der Gensd'armerie-Oberlieutenant Kreuzer mit einigen Gensd'armen abgesendet wurde, um die Leute auszuinander gehen zu heissen. Da der diesfallsigen Aufforderung nicht sogleich Folge geleistet wurde, erhielt ein Offizier mit einem Zuge linienfodaten den Auftrag, die lohnende Menschenmenge zu vertreiben. Obwohl nun die Letztere sich zum grössten Theile verlief, so blieben doch mehrere stehen und erwarteten die einzeln herunterkommenden Soldaten und Gensd'armen, überfielen dieselben mit Messern, bey welcher Gelegenheit ein Gensd'arm eine Stichwunde erhielt, was zu Arrestationen veranlaßte. Als in diesem Getümmel einige Soldaten die Widersetzlichen noch einige hundert Schritte weiter verfolgten, wurde ihnen am Dorfe Mittelbach mit Flintenschüssen empfangen, die sie endlich einzeln und bedrängt, wie sie waren, erwiderten, und durch welche ein Mann und 2 Kinder im Oberschkenkel jedoch nicht gefährlich verwundet wurden. Zwey oder drey Bursche wurden arretirt, welche mehrere unstehende und herangekommene Personen ebenfalls als Theilnigen bezeichnen wollten, die aus einer Hecke nächst dem Thoreingange zuerst auf die Soldaten geschossen haben sollten. Da der königl. Regierungsdirektor Fürst von Wrede und der königl. Generalmajor von Horn auf das Schiessen augenblicklich selbst herbeneilten, ward indessen auch hier die Ruhe schnell wieder hergestellt, die nöthigen Verhaftungen vorgenommen und für die Verwundeten unentgeltlich Fürsorge getroffen. Es ist überhaupt mit Zuversichtlichkeit zu hoffen, daß fernere Exzesse dieser Art nicht vorfallen würden, als zwischen 8 und 9 Uhr Abends die unruhigen Auftritte sich in Neustadt selbst in noch höherem Grade wiederholten. Als die Retraite geschlagen worden war, und die Patrouillen die Straßen zu durchziehen begannen, sammelte sich eine solche Menschenmenge in denselben, daß jene endlich kaum mehr durchzudringen vermochten, und da die Verleugnungen und Beschimpfungen gegen das Militär immer mehr zunahmen, war letzteres endlich genöthigt, Arretirungen vorzunehmen, und die Waffen gegen diejenigen zu gebrauchen, welche sich widersetzen. Bey der gänzlichen Ungebundenheit des Neustädter Pöbels, der stets auf die Patrouillen vom Neuen eindrang, trat dieses bald an mehreren Punkten ein ernsthaftes Handgemenge hervor, in welchem ein Handwerksgeselle durch einen Bajonnetstich sein Leben verlor, mehrere Individuen zum Theil verwundet, zum Theil dero abgeprägelt wurden.

Nach Verlauf einer halben Stunde umgestoßen die tumultuirende Menge völlig zerstreut, Alles zog sich in seine Wohnungen zurück, was nicht als Exzesse eingebracht wurde. Von 10 Uhr an herrschte die größte Ruhe und Stille in der Stadt. Auch am 28. Morgens ward die Ordnung nicht im Geringsten mehr gestört, obwohl des Marktages wegen sich sehr viele Leute in Neustadt eingefunden hatten, und die Straßen mit Einheimischen und Fremden gefüllt waren. Der königl. Regierungsdirektor Fürst Wrede versammelte an diesem Tage Morgens den Stadtrath von Neustadt und trat seine Rückreise nach Speyer erst an, als er mit diesem und dem Stadtkommandanten die nöthigen Maasregeln getroffen hatte, um jenen fernern Exzesse vorzubeugen. Sehr gelobt wird das Benehmen des Polizeykommissärs und der aus Bürgern bestehenden Sicherheitswache zu Neustadt. Ein großer Theil der Einwohner gründet auf das Vorgegangene die Hoffnung, in Zukunft ein ruhigeres, von dem tumultuirenden Pöbel nicht mehr gestörtes Leben führen zu können. Bemerkenswerth erschien, daß eine Kompagnie Jäger aus lauter Rheinländern der stehend, welche am 27. Nachmittags in Neustadt eingezogen, sich am deßwillen am erbittersten gegen die Tumultuanten zeigte, weil diese bey ihrem Einrücken mit dem Rufe empfangen: „da kommen unsere Jäger, das sind unsere Leute, sie werden mit uns gegen die Soldaten halten.“ Dieser Zwytel an der Treue für ihren König und den geliebten Zahnenelt erbitterte die braven Leute aufs Aeußerste, und so liefert auch dieser Vorfall einen neuen Beweis, daß in Deutschland zu der Zeit der Kern und Stern der ächten Vaterlandsliebe noch keineswegs erloschen sey, vielmehr alle anständigen Bürger sowohl, als das Militär mit vereinten Kräften und mit sichtlichem Abscheu der Unordnung, Ruhestörung und dem Trendrucke kräftigst begegnen, wo derselbe sein Haupt zu erheben wagt.

Uebrigens hat namentlich das Militär mit äußerer ordentlicher Ruhe und Selbstverläugnung Tage lang Neckereyen, Hohn und Beyer der zügellosen Menge mit stummer Verachtung ertragen, bis man es endlich durch unehrerbietige Aeußerungen gegen die geheiligte Person des Monarchen aufs Aeußerste gereizt hatte, wo es denn freylich mit Unmöglichkeit dasselbe harrte, solchem Unwesen ein Ende zu machen, was auch in kürzester Zeit, wie berichtet, geschah.

Konstantinopel, den 11. May.

Ein russischer Feldjäger ist nach Petersburg abgegangen. Der Admiral Roussin ist verandat, und äußert sich über die Zukunft dermaßen; er hat die größte Satisfaktion erhalten, die einem Diplomaten zu Theil werden kann, denn noch vor einigen Tagen schien ihm das Glück unfreundlich und in das Lager seiner Gegner eingekehrt zu seyn, während jetzt der französische Einfluß hier wieder eben so vorherrschend ist, als er es in Alexandrien jemals sehr war. Die englische Politik hat sich in die zweyte Linie gestellt, und man hört kaum von den britischen Agenten sprechen. Dessen ungeachtet verbreitet sich das Gerücht, eine englische Eskadre begebe sich nach Alexandrien;

Digitized by Google

um zur Verlassung des Hrn. Campbell gestellt zu werden, der im gleichen Sinne, wie der österreichische Kommissär, Hr. v. Protesch, die Interessen des Sultans bey Mehemed Ali zu vertreten, und ihm zu bedeuten hat, daß bey dem bevorstehenden Friedensschlusse die Pforte weder in ihrer Existenz noch in der ihr nöthigen Unabhängigkeit beeinträchtigt werden dürfe. Hr. Campbell soll beauftragt seyn, seinen Vorstellungen auf jede Weise Gehör zu verschaffen, und im Falle ihm auf gütlichem Wege nicht gelingen sollte, Coercitivmaasregeln anzuwenden. Der Sultan ist von dem Allem unterrichtet, und doch läßt er sich zu der unerklärlichsten Nachgiebigkeit antreiben. Die Furcht, die man ihm vor den Russen einzuflößen wußte, scheint magisch gewirkt und ihm alle anderen Erwägungen aus dem Auge gerückt zu haben. — Die Anregung in Bosnien soll zunehmen. In Bosnier können sich ohne Gefahr für unabhängig erklären, denn die Pforte besitzt jetzt keine Mittel mehr, ihre Autorität auf irgend einem Punkte geltend zu machen. — Die Nachrichten aus Griechenland lauten befriedigend; die neue Regierung scheint auf erfreuliche Weise Wurzel zu fassen.

London, den 25. Aug.

Der Marquis v. Palmella ist nach Oporto abgereist.

Der Demagoge Mee, welcher bey der berüchtigten Versammlung von Cold-Bath-Field den Vorsitz führte und auf dessen Verhaftung eine Summe von 200 Pfd. Sterl. gesetzt war, hat es für das Beste gehalten, sich lieber selbst in die Hände der Behörden auszuliefern. Er gestand nach einem kurzen Verhöre zu, der Vorsitz in der Versammlung gehabt zu haben. Man brachte ihn zunächst nach einem Arbeitshaus. — Seitdem der Präliminarvertrag von Frankreich, England und Holland unterzeichnet ist, haben die diplomatischen Verhandlungen so ziemlich aufgehört. Man hört wenig mehr von Zusammenkünften der Diplomaten.

Portugal.

Am 29. April, dem Jahrestag der Proklamation der portugiesischen Charte, war in Oporto große Wachtparade und Musterung. — Die Konstitutionellen in Lissabon haben am 1. May Don Pedro eine Summe von 400,000 Fr. und verschiedene andere Hülfsmittel überschickt; dieses Geld wird zum Theil zur Bezahlung des rückständigen Soldes der konstitutionellen Seetruppen Don Pedro verwendet werden. Auch kamen seither wieder mehrere Freywillige aus Lissabon hierher, namentlich auch 32 Soldaten von der miguelistischen Polizeygarde, welche sonst der Schrecken der Einwohner Lissabons war. Aber auch selbst die Treue dieses Korps fängt an zu wanken. — Der Handelsstand in Oporto hat Don Pedro 840,000 Frkn. freywillig angeboten, ohne Zinse zu verlangen oder die Zeit der Heimbezahlung zu bestimmen.

Paris, den 26. May.

Heute heißt es nun wieder, Graf Luchesi-Palli sey nicht in Paris angekommen, seine Familie habe aber in einem Schreiben an den Minister des Auswärtigen die Heirath des Grafen mit der Herzogin von Berry geradezu in Abrede gestellt. Es ist kaum möglich, daß aus Sicilien sein der Entschließung der Herzogin schon eine Antwort hieher gekommen wäre. Die Sache hat übrigens noch immer viel Geheimnißvolles, und das frühere Gerücht, daß Graf Hektor Luchesi-Palli um eine Million die Vaterschaft übernommen habe, kommt Manchen nicht ganz unglaublich vor. — Marschall Maison ist Gesandtheits halber nach Karlsruhe abgereist. In einem Monate wird er wieder nach Paris zurückkehren, um seinen Gesandtschaftsposten in Petersburg anzutreten. Die Herzogin Adelaide sind am 31. May 220 Mann auf einem Dampfschiff nach Oporto abgegangen. In Rothelle treffen sie 5 englische Schiffe, welche Truppen nach Oporto bringen. General Ramorino wird diese etwa 3000 Mann starke Truppenabtheilung befehligen.

Die Regierung hat Nachrichten aus Neapel erhalten, wonach man ihr anräth, den in Palermo alles zum Empfange der Herzogin von Berry bereit ist.

Die Nachrichten aus Algier lauten heute günstiger. Man erwartet einen baldigen und glücklichen Ausgang.

Paris, den 27. May.

Man glaubt, die Herzogin v. Berry werde Blaye erst in den ersten 14 Tagen des Junius verlassen. — Das Dampfschiff „Garonne" hat eine Anzahl Polen, welche in den Unruhen von Bergerac kompromittirt waren, nach Havre übergeführt. Sie dürfen die Stadt nicht betreten. Als sie ans Land stiegen, wurden sie auf 2 Fuhrwerken gesetzt, um, unter dem Geleite der Gensd'armerie, nach Belgien gebracht zu werden.

— Die Begeisterung für die Sache Dona Mariad'a zu Bordeaux so groß, daß mehrere junge Leute sich erboten haben, sich auf eigene Kosten zu equipiren, und nach Oporto abzugehen. Der Judicatur-Rath der Verbungen für Dona Maria blos in den südlichen Departements auf 5000 Mann an. Man glaubt, Don Pedro werde alsbald nach der Ankunft des Generals Romarino, mit Erfolg die Offensive ergreifen.

Ein Privatbrief aus Madrid vom 16. d. M. meldet: „Hrr Rico, Generallieutenant und ehedem Vicekönig in der Havane, wurde zum Befehlshaber der Militärdivision von Estremadura an Carrascals Stelle, ernannt. Eine politische Amnestie ohne Ausnahme, selbst für Calomarde und Galiano, wird am 20. Junius, bey Gelegenheit der Anerkennung der Kronprinzessin, erlassen werden. 30,000 Mann aller Waffengattungen sollen an diesem Tage in Madrid versammelt werden. Man ist jetzt versichert, daß der spanische Hof die Rückkehr des Infanten Don Carlos und seiner Familie nicht gestatten werde, sey denn, daß der König einen Sohn erhielte. — Es scheint, daß die amerikanischen Angelegenheiten unserem Ministerium viel mit der fremden Diplomatie zu schaffen machen, übrigens herrscht in der ganzen Monarchie vollkommene Ruhe."

Speyer, den 28. May.

Heute Abend sind die von hier nach Neustadt gezogenen Truppen hieher zurückgekehrt. Es waren die Gerichtsbehörden von Frankenthal, und dann außer den hiesigen Truppen und dem kürzlich in den

Digitized by Google

Rheinkreis gekommenen Bataillon des 15ten Infanterie-Regiments, auch ein Theil der Landauer Garnison, — zusammen 2 Bataillone Infanterie, 1 Eskadron Chevauxlegers und 4 Kanonen — an Ort und Stelle.

Speyer, den 29. May.

Wir vernehmen mit innigem Leidwesen, daß zu Neustadt furchtbare Scenen vorgefallen sind. Eine ungeheure Menge friedlicher und wehrloser Bewohner soll von Militärpersonen mit Flintenschüssen, Säbelhieben, Bajonnettstichen überfallen und verwundet worden seyn. Selbst der Adjunkt von Neustadt wurde in seiner Amtstracht vor dem Gemeindehause von Soldaten verwundet. Wir hoffen, daß die Sache aufs Strengste untersucht und die Schuldigen unnachsichtlich bestraft werden. (Sp. Z.)

Brüssel, den 26. May.

Gestern hatte ein Ministerrath Statt, um, wie man sagt, über das durch unser Kabinett in Folge der zwischen Frankreich, England und Holland zu London am 21. dieses unterzeichneten Uebereinkunft zu beobachtende Benehmen zu berathschlagen.

Karlsruhe, den 28. May.

Heute Mittag 1 Uhr empfiengen Se. königliche Hoheit der Großherzog die zur Ueberbringung der Dankadresse abgesandte Deputation der zweyten Kammer. Sie bestand aus dem Präsidenten, den drey Sekretärs und den Abgeordneten Blankenhorn und Martin. — Generalmajor v. Freydorff ward zum Direktor des Kriegsministeriums ernannt.

Frankfurt, den 28. May.

Zwey fremde Studenten, welche gestern Abend verbotene Lieder sangen, und der Freyheit ein Vivat brachten, sind nebst einem jungen Manne von hier verhaftet worden. — Im Großherzogthum Hessen soll man wichtige Entdeckungen gemacht haben, in deren Folge mehrere Personen verhaftet wurden.

Berlin, den 28. May.

Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält eine Kabinettsordre vom 20. May, das „Verbot des Besuches fremder Universitäten" betreffend.

Auch hier sind einige junge Leute, welche mehr oder weniger mit den Ruhestörern vom 3. April in Verbindung gestanden haben sollen, kürzlich verhaftet worden, und es ist eine eigene Kommission in Betreff dieser Sache niedergesetzt, die aus dem Polizeypräsidenten Gerlach, dem Hofrath Falkenberg und dem Polizeysekretär Döhnuecke besteht. — In einigen aus Polen hier angekommenen Briefen wird erwähnt, daß kürzlich mehrere russische Offiziere zu Warschau meuchlings ermordet worden, ja daß auch ein Mordversuch auf den Fürsten Statthalter selbst geschehen sey, welcher aber zum Glück mißlang. Der Abzug mehrerer russischer Regimenter aus Polen nach der Donau dauerte fort.

Miszellen.

Aus dem Voigtlande schreibt man: Am Himmelfahrtstage entlud sich ein furchtbares Gewitter in der Gegend von Neustadt, Oppurg, Knau u. s. w. mit Schlossen, von denen die größten 7 1/2 Loth wogen. In Neustadt waren die Fenster nach Süden sämmtlich zertrümmert; den Schaden in der Stadt und dem Gebiet wollte man auf 100,000 Rthlr. anschlagen.

Der Abgeordnete von Tübingen, Paul Pfizer, erhielt in den letzten Tagen von Einwohnern von Schwerin einen schön gearbeiteten silbernen Pokal.

Bey der den 30. May zu Nürnberg vorgenommenen 257ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

67. 28. 72. 8. 90.

Die nächste 258te Ziehung geschieht den 2. Juni, und inzwischen die 1298ste Münchener Ziehung den 11. Jun., und den 20. Juni die 919te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Anzeige für Schullehrer.

So eben hat die Presse verlassen und ist in Kommission der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut zu haben und durch alle Buchhandlungen (in Augsburg durch Nikol. Doll) zu beziehen:

Elementarschüler, der, nach dem k. b. Lehrplan. 5r Bändchen. Herausgegeben von A. Vitzthum, Lehrer in Moosburg; verfaßt von A. Heilingbruner, Lehrer in Wasserburg. Inhalt: Lehrkurs der deutschen Sprachlehre. Preis 15 kr.

Man bittet, dieses Werkchen nicht mit dem neugenannten bayer. Elementarschüler, ehemals „Landschüler", zu verwechseln.

Am 30. May wurde vom Herrn Kaufmann Lauter bis zum Kalkbrenner, Herrn Faul, vor dem Jakobsthor, ein goldener Ohrenring verloren. Der Finder wird höflich ersucht, solchen bey genanntem Herrn Faul gegen Erkenntlichkeit gefälligst abzugeben.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 31. May 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	12	37	11	50	11	3	—	38	—	—
Kern.	12	48	11	50	10	54	—	14	—	—
Roggen.	8	46	8	24	8	1	—	9	—	—
Gerste.	8	5	7	32	7	6	—	—	—	11
Haber.	5	18	5	6	4	31	—	6	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 1. Juni 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/2	100 1/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108 3/4
detto unverz. à 10 fl.	—	130

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	86 3/4	86 1/4
5proz. Metalliques	95 3/4	95 3/8
Bankaktien.	1258	1256
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	137 1/2	137
Polnische Loose.	86 1/2	85 3/4

Redakteur: A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 153. der Augsburger Postzeitung. Den 2. Juni 1833.

(Aus einem Schreiben aus Nauplia vom 19. März.)

Der Zustand der Stadt bessert sich täglich. Etablissements von Griechen und Fremden, die sich seit Eintritt der Ruhe in den letzten Wochen gebildet haben, bieten Alles dar, was Brittannien und das europäische Festland nur bieten können. Es ist überraschend, zu beobachten, welche Fortschritte in wenigen Tagen oft gemacht werden. Neue Bauten entstehen, die blassen, eingefallenen Gesichter verschwinden; es wird reinlicher in den Hauptstraßen, und dieß wird auch auf die übrigen zurückwirken; am nöthigsten bedürfen es die Straßen der Waffenschmiede, Schuster, Schneider und Viktualienhändler, wo man dem Tod des Erstickens oder Gliederbrechens ausgesetzt war. Bey den Waffenschmieden verweilte ich sehr gerne; denn es gehen aus ihren Meisterhänden sehr gute und äußerst zierliche Arbeiten hervor. Das Einlegen der Schäfte mit Gold, Silber und Perlmutter — fein wie Filigran — erregte mein Staunen. Die Leute wohnen meist in ihren Werkstätten, die eher mit Ställen, als mit menschlichen Wohnungen zu vergleichen wären. — Auf einem Spaziergange sah ich das Landhaus Kolokotronis, welches eine große Ausdehnung vom Meeresufer bis in die wild und enge sich schließenden Thäler einnimmt. Dieses Landhaus wurde von den Anhängern des Miaulis verwüstet. Ungefähr 1/4 Stunde davon erhebt sich die Besitzung des Letztern, welcher von den Kolokotronianern gleiches Loos widerfuhr; jetzt wird dieselbe recht schön wieder eingerichtet, während Kolokotronis Gut noch verödet daliegt. Vor der Verwüstungsepoche konnte man von hier bis Argos in einem Walde von Oelbäumen, Orangen, Citronen und Feigen wandeln; jetzt sieht man nur ein ödes Steinfeld. Indessen ist die Allee von Nauplia bis an das Landhaus, welches dem Könige durch Kolokotroni überlassen wurde, unter der Leitung des königl. bayer. Obergeometers Gebhard nebst 6 Soldaten bereits so weit gediehen, daß nur noch die Bäume eingesetzt zu werden brauchen. Bey dieser Anlage zeigte es sich, daß die Griechen, gehörig angeleitet, tüchtige und rüstige Arbeiter sind. Das Landhaus gab der König zur Aufnahme der Blatternkranken ab; zugleich soll es die Musterpflanzschule für verschiedene Arten von Bäumen, Gesträuchen, und Gemüsearten bilden. Es liegt eine Stunde von der Stadt auf der Straße nach Argos. Der Boden ist vortrefflich und zum Anbau jeder Art geeignet. Dicht am Landhause des Königs liegen die, aus kolossalem Mauerwerke von Quadern bestehenden Ruinen des alten Tiryns (nach der Mythe der Geburtsort des Herkules.)

An sämmtliche Frauen und Mütter Bayerns!

Es sind nun sechs Monate verflossen, daß Se. Majestät König Otto für Griechenland, Vater, Vaterland, Mutter, Geschwisterte, Alles verlassen, und nur dessen glückliche Landung in Nauplia, die liebevolle Aufnahme von Seite der Hellenen und des jungen Königs Wohlbefinden auf griechischen Boden konnten die Thränen wieder trocknen, die dem Scheidenden aus Bayern, Bayern vergossen. Seit diesen Zeiten her hatten sich nun allseitig vielfache Stimmen erhoben, die Stätten seines Abschieds von Mutter und Vaterland mit Denkmalen zu zieren: da geruhten Se. Majestät der König, auf das allerunterthänigste Gesuch des kön. Landgerichts Rosenheim die allergnädigste Entschließung zu ertheilen, für die Kapelle bey Kiefersfelden die Beyträge sämmtlicher auswärtigen vaterländischen Freunde, für das Denkmal bey Aybling dagegen die der Landgerichtsbewohner verwenden zu dürfen. Allein, wenn auch diese in in ihren Beyträgen nicht zurück blieben (denn schon liegt in Aybling und Rosenheim eine namhafte Summe deponirt), wenn auch Aybling versprochen, die nöthigen Fuhren alle unentgeldlich zu besorgen, und sich sonach aus erwähnten Leistungen selbst schon ein nicht unbedeutendes Monument aus Stein errichten ließe, so würde doch solch ein Denkmal, auf welchem nach dem von Sr. Majestät dem König genehmigten Entwurf das Bild der heil. Mutter Gottes mit dem Jesuskinde ruhen soll, der zerstörenden Zeit zu widerstehen, zu wenig Kraft besitzen; denn ein feindlicher Sturm könnte den Stein in einer Nacht zerschmettern, eine Frevlerhand das Frauenbild, kaum geboren, auch schon verderben. Um nun das Denkmal solchem Geschick zu entreißen, dabey aber die Kapelle bey Kiefersfelden nicht in ihrem Gedeihen zu verkürzen, was geschehen würde, wenn man auch für Aybling Vaterlandsfreunde zu Beyträgen auffordern wollte, faßten die Bewohner Ayblings, (denn wer vermag den Schmerz mehr zu würdigen, welchen Bayerns kön. Mutter bey des Sohnes Scheiden fühlte, als die Mutter wieder, in deren Innerstes die Natur die Kindesliebe gelegt), den Entschluß: für das Monument bey Aybling lediglich die von gleicher Liebe zu unserm Königshause beseelten Frauen und Mütter Bayerns einzuladen, und sandten, um zu genannten Entschluß die allerhöchste Genehmigung zu erholen, aus ihrer Mitte drey Abgeordnete ab, die so glücklich wären, in eigenen Adressen Sr. Majestät dem Könige ihre unterthänigsten Wünsche persönlich darreichen zu dürfen. Die allerhöchste Genehmigung dazu ist bereits auch erfolgt, und der unterzeichnete Ausschuß eröffnet somit, in der Erwartung, daß Bayerns hochherzige Frauen nicht zurückbleiben werden, die Einladung dazu mit untenstehendem Aufruf. Die Beyträge werden der Ausschuß in Aybling, so wie sämmtliche Redaktionen Bayerns mit Vergnügen übernehmen, welche letztere dann zur Zeit sie auch dem Ausschuß in Aybling übersenden werden.

Frauen und Mütter Bayerns!

Wie, soll noch fürderhin die Erde des Pfluges Eises durchwühlen, sollen da noch Heerden weyden, wo Bayerns königliche Mutter ihrem Sohne, als ihn des Himmels Rathschluß zur Rettung Hellas abberufen, noch zum Letztenmale den Segen gab; soll der Hellene, wenn einst nach Jahren er neugestärkt durch König Ottos segenvolle Hand unsere heimathlichen Fluren betritt, nimmermehr die Stätte finden, an der sein König für Hellas Wohl alle Bande, die ihn an Bayern ketteten, zerrissen, und zum Opfer hat gebracht? Denkt nicht sein Lebelang das Weib in einsamer Hütte des Ortes, wo es dem Sohn, wenn er hinaus muß in die Welt, zum Letztenmale, die Hand zum Abschied gereicht? Bleibt nicht jeder Mutter, groß wie nieder, reich wie arm, die Stelle unvergeßlich, wo sie vom Bruder sich, vom Gatten trennt, wenn sie die Pflicht zum Kampf für Fürst und Vaterland aufruft? Und was mußte erst nicht Ihre kön. Majestät Therese, als Sie den Sohn hieher begleitete, an der Stätte noch gefühlt haben, an der sich Ihrem Geiste die tausend und tausend Meereswogen und die Schrecken alle der Kriege und des Aufruhrs darstellten, welche Jahrzehente lang ihre Geißel über Griechenlands Fluren geschwungen; — welche Gefühle mochten da nicht König Ottos jugendliches Herz noch bestürmt haben, als die Stunde schlug, die ihn einen friedlichen, treuen, blühenden Reiche, die ihn seinem Vater, seiner Mutter, seinen Geschwisterten entrückte, und nun einem Lande zuführte, voll Entbehrungen, einem Lande, das Jahrhunderte die Schmach der Sklaverey ertragen. Darum, wie die Landesgränze, wohin noch aus Liebe zu seinem Vaterlande König Otto zurück gekehrt war, um dessen Boden nochmal zu betreten, wie deßwegen Kiefersfelden mit Recht ein Bethhaus, aufgebaut von Vaterlandsfreunden, zieren wird, so soll sich aus den Beyträgen der von gleicher Liebe für unser Königshaus beseelten Frauen und Mütter Bayerns, an der Stätte, wo Er die Mutter, die Schwester verlassen, zum ewigen Gedächtniß dieser Stunde, das Bild der allerheiligsten Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, aus Erz gegossen, erheben, und ein Trostbild allen Müttern, deren Söhne im Dienst für Fürst und Vaterland gefallen, ein Trostbild allen Müttern, deren Söhne und Gatten mit Theresens Sohn zur Rettung Griechenlands ausgezogen ihnen die Worte zurufen:

Wie die himmlische Mutter zur Rettung des Menschengeschlechtes
So auch weihte zum Wohl Hellas, Therese den Sohn.
D'rum, o Frauen! die euch Bavaria zeugte, verbannt auch
Jeglichen Schmerz, wenn es Gott, wenn es das Vaterland gilt.

Aybling, den 1. May 1833.

Der Ausschuß zur Errichtung des Theresien-Monuments bey Aybling.

Beer, k. Rentbeamter, als Vorstand. Dr. Moerl, als Sekretär.

Kundmachung.

Zur Versteigerung der nachgenannten Realitäten sammt Lohnrößlersgerechtsame, nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes, ist

der 28. Juni l. J.

von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr bestimmt, und mögen sich sofort Kaufslustige, mit Vermögens-Ausweis und den übrigen zur Anjäßigmachung nöthigen Zeugnissen versehen, in hiesiger Gerichtskanzley einfinden.

Verkaufs-Objekte.

A. Der in Altötting gelegene, zum k. Rentamte Burghausen mit 7 1/2 Prozent Laudemium erbrechtbare 1/4tel Haunberger-Hof, bestehend:

1) an Gebäuden:

a) in dem Wohnhause,
b) dem Pferd- und Kuhstalle,
c) dem Getreidkasten,
d) dem Getreidstadel,
e) der Wagenschupfe, und
f) dem Backofen;

2) an Gründen.

a) in beylich 31 Tagw., theils gebundener, theils walzender, erbrechtbarer Aecker, und
b) in circa 11 Tagw. erbrechtbarer Wiesen;

3) an Rechten.

a) in dem erbrechtbaren Forstrechte per jährl. 4 Klafter Holz nebst Streusammlungs-Rechte, und
b) in dem freyeigenen, realen Lohnrößlers-Gewerbe.

B. Abgaben von diesen Objekten.

1) Grundsteuer-Simplum	. .	2 fl. 42 kr.	3 hl.,
2) Hausteuer-Simplum	. . .	— fl. 14 kr.	2 hl.,
3) Grundstift	. . . . .	6 fl. 16 kr.	4 hl.,
4) Scharwerkgeld	. . . . .	— fl. 16 kr.	2 hl.,
5) Mayerschaftsfrist	. . . . .	— fl. 16 kr.	6 hl.,
6) Kleinzehent	. . . . .	— fl. 45 kr.	— hl.,
7) Forstrechtszins	. . . . .	4 fl. 6 kr.	— hl.,
8) Gewerbesteuer	. . . . .	3 fl. — kr.	— hl.,
9) Familienschutzgeld	. . . . .	— fl. 18 kr.	— hl.,

10) Grundgilt — Sch. 2 M. — V. 2 S. Weizen, und 4 Sch. 4 M. 2 V. — S. Haber,
11) Großzehentfirum — Sch. 2 M. 2 V. — S. Korn und — Sch. 4 M. — V. — S. Haber.

Altötting, den 20. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Schilcher, Landrichter.
coll. v. Werden.

Bekanntmachung.

Den auf den 20. dieß zur Verhandlung in dem Schuldenwesen des Anton Keller, Metzgers von Ottmarshausen, geladenen, aber nicht erschienenen Gläubigern, wird hiemit eröffnet, daß unterm Heutigen das diesseitige Erkenntniß an die Gerichtstafel angeheftet worden sey, und jedem Gläubiger auf Anmelden gegen die Gebühr eine Abschrift ertheilt werden werde.

Hainhofen, den 23. May 1833.

Das F. W. v. Langenmantelsche Patrimonialgericht I. Kl. Ottmarshausen.

Gerstmayr.

Vorladung.

Lorenz Scheimer, Söldnerssohn von Wöhr bey Neustadt an der Donau, daselbst geboren am 17. Jul. 1780, ist noch im Jahre 1806 in Edenburg in Ungarn als Bindergeselle in Arbeit gestanden, seit welcher Zeit derselbe von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr gegeben hat.

Derselbe oder seine allenfallsige Deszendenz wird aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato sich bey unterfertigter Behörde persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls sein in 355 fl. 25 kr. 5 hl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet wird.

Abensberg, den 29. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

Bekanntmachung.

Da auf das Anwesen des Alois Oberschneider, Büchsenmachers zu Friedberg, auch bey dessen zweyten Versteigerungs-Versuche kein Anboth gelegt worden, so wird dieses Anwesen zum Drittenmale zur öffentlichen Versteigerung ausgestellt, und hiezu Kommission auf Dienstag den 18. Juni von Früh 9 bis 12 Uhr bestimmt, wozu Kauflustige hiermit mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Gutszuschlag nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes geschehen werde.

Friedberg, den 20. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

Ediktalladung.

Salomon Guggenheimer, israelitischer Hausirhändler von Osterberg, hat sich bey offenbarer Ueberschuldung zahlungsunfähig erklärt und dem Gantverfahren unterworfen.

Zufolge dessen werden nun nach Eröffnung des Universalkonkurses folgende Ediktstage anberaumt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf **Montag den 17. Juni l. J.**,
2) zur Vorbringung der Einreden auf **Donnerstag den 18. Juli l. J.**;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf **Montag 19. Aug. l. J.**, und für die Duplik auf **Montag den 2. Sept. l. J.**, jedesmal Früh 9 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiebey zu erscheinen vorgeladen, und zwar am ersten Ediktstage bey Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß das Nichterscheinen an demselben die Ausschließung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Verlust der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Wer von des Schuldners Vermögen etwas im Besitze hat, wird aufgefodert, solches, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, bey Gericht zu übergeben.

Zugleich wird bemerkt, daß der gerichtlich erhobene Aktivstand des Gemeinschuldners 516 fl. 26 kr. beträgt, während dessen Hypothekarschulden auf 820 fl., und die unversicherten Forderungen auf 270 fl. sich belaufen.

Illertissen, den 18. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Mader, Landrichter.

Brucker.

Samstag den 8. Jun. d. J. Nachmittags 2 Uhr werden von der unterfertigten Kommission, in der Lechelkaserne, Zimmer Nro. 7.

1025	Ellen dunkelblaues	Tuch,
30	= ponceau	
21	= fein schwarzes	
51	= ordinair schwarzes	
516	= graues	
32	= Futterboy,	
1137	= Pantalon-	Leinwand,
284	= Hemder-	
488	= Rockfutter-	
424	= ordinair Futter-	
376	Paar Schuhe,	
36	= Halbstiefel,	
25	= Bundschuhe,	
1500	= Sohlen mit Flecke,	
200	Stück Schirmmützen-Schirme,	

in Lieferung gegeben, und die deßfallsigen Bedingnisse vor dem Anfange der Verhandlung bekannt gemacht werden. München, den 24. May 1833.

Die Oekonomie-Kommission des k. 1ten Artillerie-Regiments.

Höschl, Oberst.

Bekanntmachung.

Aus der Verlassenschaft des zu Sulzschneid verstorbenen Pfarrers Kornel Schmid wird die vorhandene Mobiliarschaft, bestehend in Kleidungsstücken, Betten und Weißzeug, Schreinwerk, einem silbernen Brettspiel, Bildertafeln und Büchern, dann verschiedenen Haus- und Küchengeräthen, am Mittwoch den 12. Juni d. J. Frühe 9 Uhr angefangen, im Pfarrhause zu Sulzschneid gegen sogleich baare Bezahlung ohne Rücksicht, ob die Käufer etwas an die Verlassenschaft zu fordern haben oder nicht, öffentlich versteigert werden, wozu man hiermit Kaufeliebhaber einladet.

Uebrigens werden zugleich alle diejenigen, welche Ansprüche oder Forderungen an diese Verlassenschaft zu machen gedenken, anmit aufgefodert, solche innerhalb 30 Tagen beym unterfertigten, von dem k. Kreis- und Stadtgerichte Kempten kommittirten Landgerichte um so gewisser geeignet anzumelden, als nach diesem Termine verspäteten Forderungen kein Gehör mehr gegeben und rechtlicher Ordnung nach weiters in dieser Verlassenschaftssache fortgefahren werden wird.

Oberdorf, den 25. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Kaiser, Landrichter.

Gutsverkauf.

Das nachbeschriebene kornbodenzinsige, Judeigene und zehentfreye Oekonomiegut und Bierbrau-Anwesen zu Paring zwischen den Städten Regensburg, Landshut und Straubing gelegen, wird nach dem protokollarischen

Antrage der Georg Zirngübl'schen Eheleute, als Eigenthümer desselben, aus freyer Hand

am 17. Juni l. J.

im Orte Paring durch unterzeichnetes k. Landgericht an den Meistbierenden öffentlich versteigert.

Gutsbestand.

a) Wohn- und Bräuhaus-, Keller-, Oekonomie- und Ziegelstadel-Gebäude nebst Bräuhaus-Attributen;

b) Garten und Aecker	.	341 Tagw.	21	Dezim.,
Wiesen	.	37 "	24	"
Gehölze	.	71 "	88	"
Weiher	.	1 "	12	"

c) Aecker, Wiesen und Gehölz in dem nächstgelegenen Steuerbezirke . . 64 Tagw. 1 Dezim.

Sämmtliche Grundstücke sind von guter Qualität, und gut arrondirt; nur drey Wiesen zusammen per 2 Tagw. 64 Dezim. sind zum hiesigen königl. Rentamte erbrechtig.

d) Dieses Anwesen gaudirt und übt auch ein nicht unbedeutendes Viehweydenschaftsrecht.

Lasten.

Einfache Grundsteuer 30 fl. 54 kr., jährlicher Geldbodenzins 3 fl., jährlicher Kornbodenzins 12 Schäffel — M. 3 V. 1 S., jährliche Zehentgilt 15 kr., die jährlichen Schmiedehehaftsreichnisse gegen wohlfeilere Schmiedarbeiten, an Korn 2 Schäffel 3 1/2 M., an Weizen — Sch. 1 M.

Bedingung.

1) Vor der Versteigerung sind die Vorräthe an Bier und Getreide in den Kellern und im Speicher, so wie einige Mobilien, z. B. Kästen, Bettstellen, Betten, Tisch- und Bettwäsche, als Bedarf für die Verkäufer, ausgenommen, und sind kein Versteigerungs-Gegenstand.

2) Die Zirngübl'schen Eheleute reserviren sich ausdrücklich die Genehmigung oder Verwerfung des Kaufanbots am Tage der Versteigerung.

3) Vorläufig wird festgesetzt, daß an dem Kaufschillinge 8 Tage nach dessen Genehmigung sogleich drey Viertheile baar in bayerischer Reichswährung bezahlt werden müßen, ein Viertheil desselben aber gegen 1/4jährige Aufkündung a 5 Prozent mit ausschlüßiger erster Hypothek auf diesem Anwesen als Kaptal liegen gelassen werde.

4) Dem Käufer wird von dem Verkäufer hinsichtlich des Flächeninhaltes der Gründe, der Rechte und Lasten Gewährschaft geleistet.

5) Allenfalls weitere Aufschlüsse können am 17. Juni h. J., als am Versteigerungstage, oder inzwischen bis dahin, beym hiesigen k. Landgerichte, und bey den Verkäufern erholt werden.

6) Kaufsliebhaber müßen sich über Vermögen, Konduite und Militärentlassung ꝛc. durch ämtliche Zeugnisse gehörig legitimiren.

Mallersdorf, den 25. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffenberg im Regenkreise.

Knitl, Landrichter.

Brunner coll.

Vorladung.

Joseph Georg Geisenfelder, Bäckerssohn von Geiselhöring, geboren am 31. Dez. 1780, trat am 11. Jan. 1806 in die k. b. Armee und wird laut Nachricht des k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) seit 1. Jan. 1813 vermißt. Da die volljährigen Geschwister des obigen Geisenfelder als nächste Intestaterben um Ausfolglassung des in 200 fl. bestehenden Muterngutes des Vermißten gebeten haben, so werden Joseph Georg Geisenfelder oder dessen allenfallsigen Deszendenten aufgefodert, binnen 6 Monaten sich um so gewisser dahier zu melden und obiges Vermögen in Empfang zu nehmen, als außerdem Joseph Georg Geisenfelder für verschollen erklärt und dessen Muttergut an seine volljährigen Geschwistern gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Mallersdorf, den 1. April 1833.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

Gläubiger-Vorladung.

Der Einöd-Söldner Anton Mair zu Greberg, Gemeinde Aitrang, bath, wegen Ueberschuldung seine Kreditoren vorzuladen, mit selben ihre Forderungen zu liquidiren und einen Nachlaß- und Fristen-Vergleich zu versuchen.

Man hat daher zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf Donnerstag den 13. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im Tafernwirthshause zum Lären in Aitrang anberaumt, wozu alle bekannte und unbekannte Gläubiger unter dem Präjudiz vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beystimmend erachtet werden. Vorläufig wird bemerkt, daß das Vermögen auf 712 fl. gerichtlich gewerthet ist, während die Passiven, worunter 479 fl. mit Hypothekar-Sicherheit, sich auf 809 fl. belaufen.

Oberdorf, den 13. May 1833.

Fürstl. Oetting-Wallersteinisches Patrimonialgericht I. Kl. Aitrang und Schwabbruck.

Der fürstl. Patrimonialrichter

Linsenmeier.

Anwesens-Verkauf.

Das Söldanwesen des Anton Mair auf der Einöde Greberg, Gemeinde Aitrang, wird dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Steigerungstermin auf Donnerstag den 13. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr im Tafernwirthshause zum Lären in Aitrang angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer, Auswärtige mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Das Söldanwesen besteht in einem Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Landerdach Haus-Nro. 93., assekurirt mit 350 fl., in der Einöde mit 4 1/2 Jchrt. Acker und 7 1/4 Tagw. Wiesen, dann einem Wasenstich. Lasten und Kaufsbedingungen werden am Steigerungstage eröffnet werden.

Oberdorf, den 13. May 1833.

Fürstl. Oetting-Wallersteinisches Patrimonialgericht I. Kl. Aitrang und Schwabbruck.

Der fürstl. Patrimonialrichter

Linsenmeier.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 154. 3. Juni 1833.

München, den 2. Juni.

Se. Majestät der König sind gestern Früh 6 Uhr nach Italien abgereist. Insbruck ist das erste Nachtlager. — Ihre k. Hoheit die Prinzessin Mathilde werden am 13. dies Ihre allerdurchl. Frau Mutter auf der Reise nach Kissingen begleiten; die jüngste durchl. Familie aber wird sich sodann von Nymphenburg nach Brückenau begeben. — Das Regierungsblatt vom 1. Juni Nro. 26. enthält den Abschied für den Landrath des Untermainkreises über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 21. Febr. bis 6. März 1833. — Durch allerh. Reskript vom 3. May ist der kön. Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Ritter unter Entlassung von diesem Staatsdienste zum wirklichen Geheimenrath ernannt, und dem königl. Staatsministerium des Innern in der Eigenschaft eines Referenten zugetheilt worden.

Wie wir aus guter Quelle vernehmen, soll der, von der Regentschaft aus Nauplia plötzlich als Kurier nach München gesendete königl. griechische Uhlanen-Rittmeister, Frhr. von Stockum-Sternfels, früher Oberlieutenant im k. b. 1ten Kuirassier-Regiment, und Bruder des Rittmeisters in unserm 2ten Kuirassier-Regiment, welcher gleich dem Hauptmann des k. b. Leibregiments, Trentini, nach 21tägiger Kontumazzeit zu Triest, in 3 Tagen und Nächten von dort hieher kam, mit der ferneren Werbung für sein Regiment beauftragt werden. Es dürfte dabey vorzüglich auf gediente Kavalleristen und Handwerker gesehen werden. Dieses schöne Korps wird aus 6 Eskadronen bestehen, wovon 2 bayerische und 4 lauter griechische Landskinder enthalten. Von letztern ist in Argos schon eine gebildet, aber noch nicht ganz beritten. (Conv. Bl.)

Der N. Korr. schreibt: Das Gerücht erneuert sich, daß der Herr Regierungspräsident Graf von Seinsheim die neue Stelle eines Präsidenten des Staatsrathes erhalten soll, um in Abwesenheit Sr. Majestät des Königs in demselben den Vorsitz zu führen. — Wie man vernimmt, wird das Institut der chirurgischen Schulen in Bayern ganz eingehen, und dadurch einer Halbheit ein Ende gemacht werden, von welcher unübersehbarer Nachtheil zu erwarten war. — Die vielen Kriminalien bey hiesigem Kreis- und Stadtgerichte haben das Direktorium bewogen, einzelnen ausgezeichneten Mitgliedern bloß dieses Fach zuzuweisen, und dieselben von allen anderen Kommissorien zu entbinden. Auf diese Art ist die Trennung des Kriminale vom Zivile faktisch wenigstens theilweise realisirt.

Wien, den 28. May.

Se. k. k. Majestät haben mittelst einer unterm 22. April d. J. an den geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich herabgelangter allerhöchsten Entschließung dem k. bayerischen Feldmarschall Fürsten von Wrede das Großkreuz des kgl. ungarischen St. Stephansordens zu verleihen geruht.

Paris, den 27. May.

Man sagt, das französische Ministerium habe den Polen, die aus Frankreich in die Schweiz entflohen sind, antworten lassen, daß man sie nur unter der Bedingung, in ein Depot nach Algier geschickt zu werden, wieder auf das französische Gebiet aufnehmen würde. — Graf v. Luccheſi-Palli ist noch nicht nach Blaye abgereist, wie man gemeldet hatte. Er befindet sich noch zu Paris, wo er mehrere Unterredungen mit den Herren von Broglie und Thiers gehabt hat. Man behauptet sogar, er werde sich nicht nach Blaye begeben, wahrscheinlich um sich und der Herzogin eine Erkennung zu ersparen, die beyde in Verlegenheit setzen würde. Er will sie in Palermo erwarten, und etwa in 8 Tagen abreisen.

Die auf außerordentlichem Wege eingetroffenen Briefe aus Madrid bringen einen Brief von Don Carlos an seinen Bruder, den König von Spanien, worinn er seine Weigerung kund thut, der Thronerbin den Eid zu leisten. — Eine große Anzahl Polen sind auf dem Wege nach Havre begriffen, um sich nach Belgien zu begeben. Einige derselben sind dieser Tage aus Paris abgereist. — Marschall Soult will 800,000 Mann waffenfähiger Truppen oder wohl gar bald eine ganze Million Wehrmänner haben und dieselben auch versorgt wissen. — Chateaubriand hat sich als Ehrenmitglied unter die Zahl der Benediktiner von Solesmes aufnehmen lassen.

Paris, den 28. May.

Die Korvette Agathe, deren Einlaufen in die Gironde man bereits gemeldet hat, lag am 24. May noch auf der Rhede von Rochefort; sie sollte am folgenden oder nächstfolgenden Tage nach Blaye unter Segel gehen, um die Herzogin v. Berry und ihre Reisegefährten an Bord zu nehmen. Die Regierung hat kein Geld gespart, um der Herzogin die Ueberfahrt so erträglich als möglich zu machen. Ueber die

Absichten des angeblichen Gemahls, gegen welchen vielfache Zweifel laut werden, ja selbst über seine Ankunft und seinen Aufenthalt in Paris lauten die Angaben sehr verschieden; die France nouvelle leugnet sogar, daß er überhaupt in Paris angekommen sey. — Die Pairskammer fuhr gestern mit der Diskussion des Gesetzvorschlages über den Primärunterricht fort; eben so die zweyte Kammer mit der Verhandlung des Gesetzes hinsichtlich der Tilgungsfonds. — Die ministeriellen Blätter melden die Wiederherstellung der Ruhe unter den Kohlenarbeitern zu Anzin. — Man schreibt aus Ancona: „Der Zeitpunkt der Räumung dieser Stadt von Seite der französischen Truppen ist, wie man glaubt, auf den März 1834 festgesetzt. Einem Befehle des Delegaten der Provinz zufolge wird das Journal des Herzogs von Modena, die berichtigte Stimme der Wahrheit, an der Gränze mit Beschlag belegt, so oft es Angriffe auf die französische Regierung oder die französische Besatzung enthält. — Zu Havannah hat, den neuesten Nachrichten gemäß, die Cholera gänzlich aufgehört, nachdem 14,000 Menschen, darunter 4000 Weiße, an ihr gestorben waren. — Mehrere bedrohliche Anzeichen lassen neue karlistische Unruhen im Süden und Westen besorgen.

Amsterdam, den 26. May.

Seit drey Tagen sind zwey vornehme Franzosen im Haag angekommen, Freunde des Hrn. v. Larochejacquelin, Hr. v. Lautrec und der junge Vicomte Alfred de Falloux. Sie werden ohne Verzug nach Prag gehen. Ihre Reise scheint der Politik und den Hoffnungen des Herzogs von Bordeaux nicht fremd.

Der durch unsern niederländischen Bevollmächtigten zu London angebotene Präliminar-Vertrag ist am 21. d. durch Hrn. Dedel und durch die Hrn. Talleyrand und Palmerston gehörig unterzeichnet worden. In demselben ist festgestellt, daß unverzüglich nach der Auswechselung der Ratifikationen, die binnen 10 Tagen (also bis zum 21. May) Statt haben soll, das auf die holländischen Schiffe in den englischen und französischen Häven gelegte Embargo aufgehoben, und die in Frankreich kriegsgefangenen holländischen Truppen in ihr Vaterland zurückkehren sollen. Dagegen hat unsere Regierung in einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit, so wie in die freye Scheldefahrt bis zum Abschluß eines schließlichen Vertrags eingewilligt, zu welchem Ende, unter Mitwirkung der fünf vereinigten Mächte, die Unterhandlungen unverzüglich werden eröffnet werden. In dem Präliminarvertrag ist jedoch von Seiten Frankreichs und Englands auf den Zusatz eines erläuternden Artikels gedrungen worden, kraft dessen ausdrücklich festgestellt wird, daß Holland sich verpflichtet hat, keinen Theil des jetzt durch die Belgier besetzten Grundgebiets anzugreifen, und daß die Schelde, bis der schließliche Vertrag abgeschlossen seyn wird, vollkommen frey seyn soll, nämlich frey, ohne alle Abgaben, welchen Namen sie auch haben mögen. Hr. Dedel hat es auf sich genommen, diesem zusätzlichen Artikel beyzustimmen, und wir vernehmen, daß bey der Regierung gegen den Vertrag mit dem erwähnten Zusatz, so wie derselbe jetzt durch unsern Bevollmächtigten mit jenen von England und Frankreich abgeschlossen ist, keine Bedenklichkeiten Statt finden. Man glaubt, daß nächsten Dienstag (28. May) der Präliminar-Vertrag, mit der Ratifikation Sr. Majestät versehen, nach London werde zurückgesandt werden.

Aus der Schweiz.

Die vor einigen Tagen erwähnte Zuschrift der deutschen Bundesversammlung an die schweizerische Eidgenossenschaft, in Bezug auf die Polen, lautet nach Schweizer Zeitungen, wie folgt: An die hochlöbliche Eidgenossenschaft der Schweiz. Hochachtbare Herren, besonders liebe Freunde und Nachbarn! Der Ausbruch mehrerer hundert bewaffneter Polen aus Frankreich in die Schweiz, deren bekannte Absichten, Deutschland zu revolutioniren, und der Umstand, daß selbst an dem hiesigen Aufruhr vom 3. April Polen Theil genommen haben, sind notorische Thatsachen. Der deutsche Bund ist befugt und verpflichtet, für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in den deutschen Staaten zu sorgen. Ihm steht das Recht zu, von den Nachbarstaaten, mit welchen derselbe im freundschaftlichen Verhältnisse ist, zu verlangen, daß auf ihrem Grund und Boden sich nicht Herde der Verschwörung bilden, welche den benachbarten Nationen fortwährend Stoff zu gerechten Besorgnissen geben, und sie in die Nothwendigkeit setzen, jeden Tag zur Wehr gegen plötzliche Ueberfälle von Menschen bereit zu seyn, die offenkundig die Absicht haben, Aufruhr und Verwirrung zu verbreiten.

Der deutsche Bund, vertrauend auf die Einsicht und freundnachbarlichen Gesinnungen der hochlöblichen Eidgenossenschaft, zweifelt nicht, daß Sie alle ihr zu Gebot stehenden Mittel anwenden werde, um den Nachtheil, welcher durch die Umtriebe der in die Schweiz eingedrungenen Polen für die deutschen Nachbarstaaten zu besorgen steht, zu verhüten, hiedurch die sonst zu erwartenden unangenehmen Verwicklungen zu beseitigen, und den deutschen Bund der im entgegengesetzten Falle zu seiner Sicherstellung unvermeidlichen Maßregeln zu entheben. Frankfurt am Mayn, den 15. May 1833. Der deutsche Bund. In dessen Namen: (Unterschriften.)

Karlsruhe, den 28. May.

Die heute Mittag Sr. kön. Hoheit dem Großherzog durch die Deputation überreichte merkwürdige Antwort-Adresse der zweyten Kammer auf die Thronrede lautet folgendermassen: „Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Fürst und Herr! Geruhen Ew. königl. Hoheit in den Aeußerungen der Huldigung, welche wir darbringen, die Gefühle Ihres treuen, seinem geliebten Fürsten unwandelbar ergebenen Volkes zu erkennen. Die Wiederherstellung der Verfassung in Bezug auf die Landtagsperioden macht es uns möglich, schon nach einem kürzern Zeitraume wieder vor dem Throne Ew. kön. Hoheit zu erscheinen, und die Gesinnungen der Anhänglichkeit unsrer Mitbürger auszusprechen. Dadurch ist es uns vergönnt, in der Ausübung unsrer verfassungsmäßigen Wirksamkeit die Wünsche des Volks auszudrücken und die Angelegenheiten des geliebten Vaterlandes mit jener Offenheit zu berathen, welche Liebe und Vertrauen erzeugen. Die Gefühle

der Treue werden dabey alle unsere unsere Schritte leiten, Gefühle einer Treue, die unsre Herzen durch ein heiliges Band an Ew. kön. Hoheit, an das Vaterland und an seine Verfassung knüpft. Die von Ew. königl. Hoheit gesprochenen Worte des Vertrauens, des Friedens und der Eintracht, am besten verbürgt durch wechselseitige Verfassungstreue, werden in allen Theilen unsers Vaterlandes wiederhallen und heilige Gefühle wecken. Auch unsre Blicke richten sich dankerfüllt zur waltenden Vorsehung, welche von unserm Vaterlande Unheil abgewendet und dem Fleiße des Landmannes Gedeihen gegeben hat. Mit inniger Theilnahme vernehmen wir die Ereignisse, welche durch die Geburt eines Prinzen Ew. königl. Hoheit, und durch die Geburt einer Prinzessin die Familie Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm beglückten. Als lohnendes Resultat des verflossenen Landtags erkennen wir die von Ew. kön. Hoheit seit unsrer letzten Anwesenheit verkündeten Gesetze. Weit entfernt, in allen Theilen dieser Gesetze die Vollkommenheit zu suchen, die selbst nur das Resultat langer Erfahrungen und wiederholter Prüfung seyn kann, freuen wir uns der Früchte, welche sie trugen. Mit Offenheit die bemerkten Mängel darzustellen, ihre Ursachen zu erforschen und mit der Staatsregierung über die Verbesserungen zu berathen, soll unsere Pflicht seyn, sobald länger gesammelte Erfahrungen den geeigneten Zeitpunkt bezeichnen, in welchem Verbesserungen vorgenommen werden können. Die Wohlthaten der verkündeten Gesetze werden noch allgemeiner gefühlt werden, wenn auch andere, von uns auf dem vorigen Landtage gestellte Anträge auf Gesetze, die theils nothwendige Garantien der Verfassung enthalten, theils solche sind, auf welche die bessere Wirksamkeit anderer Gesetze berechnet war, oder die zur Ergänzung und Vervollkommnung unserer Rechtsgesetzgebung und gerichtlichen Einrichtungen unentbehrlich gehören, in das Leben gerufen werden. Mit tiefer Betrübniß hat Ihr treues Volk die Veränderungen erfahren, durch welche das lang ersehnte, zur Garantie der Verfassung so wesentliche Gesetz über Freyheit der Presse seine Grundlage verloren hat. Wir sehen den Eröffnungen entgegen, welche Ew. kön. Hoheit uns verheißen haben, deren besonnene Prüfung uns eine hochwichtige Aufgabe seyn wird, um darnach die durch unsere Pflicht gebotenen Beschlüsse zu fassen. Auch können wir nicht mit Stillschweigen die schweren Besorgnisse übergehen, welche bey Ihrem treuen Volke, dessen gesetzlichem Sinne alle ungesetzlichen Mittel und Bestrebungen fremd geblieben sind, der Inhalt der Bundesbeschlüsse vom 28. Jun. 1832 hervorgebracht hat, indem solcher eine Auslegung gestattet, welche die Verfassung zu bedrohen, und die verfassungsmäßigen Rechte zu beschränken scheint. Wir hegen zwar das tiefe Vertrauen, daß jeder Gedanke einer Verfassungsverletzung von Ew. kön. Hoheit weit entfernt war; wir würden uns aber freuen, wenn uns in dieser Hinsicht eine für alle Zukunft beruhigende Zusicherung ertheilt, und dadurch jeder Zweifel gehoben würde. — In den getroffenen Anordnungen über die Verwaltung erkennen wir das Bestreben, die Verwaltung einfacher, bequemer für die Rechtsuchenden und minder kostspielig zu machen. — Die Zusicherung, zum Schutze und zur bessern Bewirthschaftung der Waldungen, als eines der wichtigsten Bestandtheile des Nationalreichthums, einen umfassenden Gesetzesentwurf vorlegen zu lassen, wird überall im Lande freudigen Anklang finden, und durch die Vorlage eines auf die volle Entschädigung der Beschädigten berechneten Gesetzes über Wildschaden wird einem lang gefühlten Bedürfnisse und gerechten Klagen des Landmannes abgeholfen. Wir freuen uns, daß durch diese Vorlage Ew. kön. Hoheit den Anträgen des vorigen Landtags Allerhöchstihre Zustimmung ertheilt haben. Mit Freude haben wir vernommen, daß die Lage der Finanzen befriedigend ist, obgleich seit einigen Jahren durch Aufhebung und Herabsetzung von Abgaben, durch Uebernahme von Bezirksschulden, Aufhebung der Staatsfrohnden, Ablösung der Herrenfrohnden und des Blutzehnten die öffentlichen Lasten wesentlich vermindert, und die Ausgaben zur Befriedigung geistiger und materieller Interessen gleichzeitig vermehrt worden sind. In der Verheißung eines, die Interessen der Pflichtigen mit denen der Berechtigten und das hohe Interesse der Gesammtheit an der Aufhebung der Fesseln der Kultur des Bodens vereinigenden Gesetzes über Ablösung des Zehnten, so wie in der Zusage über Verminderung des Salzpreises, werden unsre Mitbürger eine neue Bürgschaft für das Bestreben Ew. kön. Hoheit, das Wohl des Landes zu befördern, erkennen. Möchten Ew. kön. Hoheit in allen unsern Berathungen und Anträgen unser Streben erblicken, die materiellen Interessen unserer Mitbürger zu befördern, aber auch nicht weniger die wichtigen geistigen Interessen zu begründen, weil wir überzeugt sind, daß zwischen den Interessen beyder Art eine innige Wechselwirkung Statt findet, daß zur dauerhaften Begründung der materiellen Interessen es einer geistigen Grundlage bedarf, und daß nur ein Volk würdig erscheint, und glücklich genannt werden kann, das neben dem Besitze der materiellen Wohlfahrt auch im Besitze geistiger Freyheit und jener Rechte sich befindet, die seine weitere Entwicklung und Veredlung verbürgen. Mögen Ew. kön. Hoheit in unsern Anträgen und Beschlüssen immer die Sprache der Vertreter eines Volkes erkennen, das die Ehrfurcht vor seinem Regenten dadurch am meisten kund thut, daß es in jeder Lage vertrauend mit seinen Wünschen und Besorgnissen sich an den geliebten Fürsten wendet. In diesen Gesinnungen und in der Eintracht mit einer Regierung, die im eigenen Gefühle der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit die Heiligkeit der Verfassung zu ehren weiß, in einer solchen Eintracht, die allein Macht giebt und die Kraft stählt, liegt ein festes Bollwerk der Verfassung und ein beglückendes Band, das um Fürst und Volk sich schlingt und Ehrfurcht für das konstitutionelle Leben einflößt. Karlsruhe, den 24. May 1833. Im Namen der treu-gehorsamsten zweyten Kammer der Ständeversammlung. Der Präsident: Mittermaier. Die Sekretäre: Rutschmann. Dr. Mördes. Schinzinger."

Stuttgart, den 30. May.

Durch Erkenntniß des königl. Gerichtshofs in Tübingen vom 20. April d. J. wurden wegen Theilnahme an dem sogenannten Kleinhambacher-Fest (im vorigen Jahre) auf dem Dreyfaltigkeitsberge bey Spaichingen Rechts-Konsulent Rheinwald zu Rottweil zu sechsmonatlicher, der praktische Arzt daselbst, Dr. Winker, zu viermonatlicher, Buchhändler Willmann und Dr. Rapp zu je sechswochentlicher Festungsstrafe auf Hohenasperg und zu Bezahlung der Kosten verurtheilt. Dieselben haben den Recurs ergriffen, einstweilen aber die Strafe angetreten. (Beob.)

Frankfurt, den 29. May.

In verwichener Nacht ist der große Rechtsgelehrte, der wahre Begründer unseres jetzigen Kriminalrechtes, Präsident Anselm v. Feuerbach, gestorben. Derselbe war ein geborner Frankfurter.

Der Schw. Merkur schreibt: Heute Morgen trafen dahier Briefe von Mannheim und Neustadt an der Hardt ein, welche uns die unerwartete Nachri

brachten, daß am 27. d. bey Gelegenheit der Feyer des bayerischen Konstitutions-Festes zu Hambach ernstliche Unruhen ausgebrochen sind. Sechs Personen sollen dabey getödtet und gegen 60 verwundet worden seyn. Selbst viele Neustädter Bürger sollen zuletzt daran Antheil genommen, und diese über das Militär die Oberhand behalten haben. Neustadt selbst soll in Belagerungs-Zustand erklärt worden seyn. (Doch sind hoffentlich diese Angaben übertrieben.)

Darmstadt, den 29. May.

Außer der halben Batterie, welche am 26. d. nach Worms abgesandt wurde, kommen nun auch andere Abtheilungen unserer Truppen in Bewegung. So wurden vorgestern Abend plötzliche Befehle abgesandt, welche die auf Urlaub befindlichen, zum zweyten Regimente gehörigen Soldaten, auf das Schleunigste hieher einberufen, und ähnliche Befehle ergiengen Tags vorher in Beziehung auf die in Urlaub befindlichen Soldaten des dritten Regiments, welches in Worms sein Standquartier hat. Noch ist unbekannt, wohin diese Truppen ihren Weg nehmen, denn daß sie nicht in ihren Besatzungs-Städten bleiben, oder doch, daß dieß nur mit einem Theile davon geschieht, scheint gewiß. Einige behaupten, es würden noch mehr Truppen nach Rheinhessen gelegt, um einen Kordon nach Frankreich hin, in Verbindung mit Bayern und Preußen, zu bilden; nach Andern ist beabsichtigt, noch mehr Truppen nach Oberhessen zu verlegen. Da das Hambacher Fest vorüber ist, und da sonst kein bekannter Zweck jener außerordentlichen Maaßregeln vorliegt, so fehlt es auch nicht an den mannigfaltigsten Vermuthungen. Bald muß darüber etwas Gewisseres bekannt werden. — Von vier Studenten, welche in Gießen wegen angeschuldigten Todtschlags verhaftet sind, wurden neuerdings zwey, gegen Kaution von 1000 fl. Jeder, freygegeben; die Andern haben noch leidlichen Arrest im Karcer. Die drey wegen politischer Anschuldigungen verhafteten Studenten sind im Arrest-Lokal der ehemaligen Infanterie-Kaserne, und werden durch Militär bewacht.

Von der sächsischen Gränze, den 26. May.

Eine fast allgemeine Bestürzung hat die seit acht Tagen verbreitete und nur zu sehr beglaubigte Nachricht von dem völligen Zurücktritte des Staatsministers v. Lindenau nicht nur in Dresden und Leipzig, sondern durch die ganzen Erblande verbreitet.

Königreich Sardinien.

Französische Blätter schreiben: „Der Verhafteten in Piemont sind 40 an der Zahl, worunter zwey Drittheile Militärs. In Chambery verhaftete man 2 Sergenten und einen Offizier der Brigade Pinerolo; andere ergriffen die Flucht. In Alessandria hatte sich die Brigade Cuneo, welche die Citadelle besetzt hielt, in die Stadt begeben, um dem Gottesdienste beyzuwohnen, traf aber bey ihrer Rückkehr die Thore geschlossen und die Citadelle von der sardinischen Brigade besetzt. In Genua sind die Kanonen der Forts auf die Stadt gerichtet und die Truppen in ihre Kasernen konsignirt. Die Artillerie ist der Gegenstand der strengsten Beaufsichtigung. Dieß ist das einzige Bestimmte, was man erfährt."

Bekanntmachung.

Bey dem königl. 2ten Kuirassier-Regimente (Prinz Johann von Sachsen) ist die Stelle des Regimentsschneiders erledigt. Wer diese zu erhalten wünscht, hat sich bis zum 20. Juni l. J. hierorts persönlich zu melden und auszuweisen, daß er

a) des Schneider-Handwerks wohl kundig,
b) mit dem Schnitte und Fertigen der militärischen Kleidungsstücke, wo möglich schon vertraut und im Stande sey, hierüber Proben abzulegen;
c) derselbe hat sich einer 6jährigen freywilligen Dienstzeit unter den gesetzlichen Bedingungen zu unterziehen, als: gepflogener guter Aufführung, Lebensalter nicht über 30 Jahre, ohne Körpergebrechen, Größe nicht unter 5 Schuh 11 Zoll, und ledigen Standes ꝛc.;
d) daß derselbe einiges Vermögen besitze.

Es kann auch ein Schneider aus dem Bürgerstande zum Regimentsschneider verwendet werden, wenn er die oben ab a und b erwähnten Eigenschaften besitzt und sich über gute Konduite und allenfallsige Kautionsleistung auszuweisen vermag.

Freysing, den 30. May 1833.

Versteigerung.

Aus dem Rücklasse des Hrn. Pfarrers Gottfried Metzger von Aufhausen werden im Pfarrhofe daselbst am Montage den 10. und Dienstag den 11. Juni Vormittags 8 Uhr 7 Pferde, 21 Stücke Kühe und Jungvieh, mehrere Schweine, Wägen, Pflüge, Eggen, Stroh und andere Baumannsfahrnisse, deßgleichen auch das vorhandene Getreid, endlich am Montage den 17. Juni die Mobiliarschaft, bestehend in Silber, Gemälden, worunter das Bild der heil. Magdalena als ein Kunststück, Betten, Leinwand, Leibwäsche, Zinn, Kupfer, Schreinwerk und andere nützliche Hausfahrnisse durch das zur Verhandlung dieser Verlassenschaft von dem königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg komittirte kön. Landgericht an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und diese Versteigerung an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt.

Aichach, den 28. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter.

coll. Escher.

Bekanntmachung am 1. Juni 1833.

Der auf das kommende Peter- und Paul-Fest fallende Viehmarkt ist auf den vorgehenden Donnerstag für dieses Jahr festgesetzt.

Magistrat der Stadt Friedberg.

Lechner, Bürgermeister.

(Gefundenes Uehrchen.) Es ist bereits am heil. Ostersonntag 1832, also schon ein ganzes Jahr verflossen, daß ein redlicher Finder ein kleines goldenes Uehrchen besitzt. Wer glaubt, solches an diesem Tage verloren zu haben, beliebe sich im Moyschen Zeitungskomtoir zu melden.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienst | Nro. 155. | 4. Juni 1833.

München, den 3. Juni.

Ihre Majestät die regierende Königin geruhten jedem der Wirthe, bey welchen die Armen ausgespeist wurden, eine silberne Medaille mit Allerhöchst Ihrem Bildniß zuzustellen, und zugleich ein äußerst gnädiges Schreiben der erfolgten guten Bewirthung wegen an dieselben gelangen zu lassen.

Die Münchner politische Zeitung schreibt: Wir haben Nachrichten aus Griechenland bis zum 26. April erhalten. Seine Majestät der König Otto, alle Personen Seiner Umgebung und die Mitglieder der Regentschaft befanden sich im besten Wohlseyn. Die Kraft, welche die Regentschaft in der letzten Zeit entwickelt hat, brachte die besten Wirkungen hervor. Das Volk wünscht aufrichtig Ruhe, alle Partheyen einigen sich in ihrem Enthusiasmus für den König, die Palikaren sind entwaffnet, die Bildung des Heeres schreitet rasch vorwärts und der Zustand im Innern des Königreiches gestaltet sich so befriedigend, daß die Regentschaft sich erboten hat, die beyden Eskadrons königl. bayerischer Chevauxlegers, welche sich dermalen in Griechenland befinden, schon im Laufe dieses Sommers wieder in ihr Vaterland zurück zu senden, wenn Se. Majestät der König von Bayern Ihre allerhöchste Zustimmung dazu geben. Nur für Seine Durchlaucht den Prinzen von Sachsen-Altenburg, welcher mit größtem Eifer, Umsicht und Thätigkeit die Stelle eines Militär-Gouverneurs von Nauplia versieht, ward die allerhöchste Erlaubniß zu einem längeren Aufenthalte in Griechenland erbeten. Die Bedürfnisse für die griechische Armee an Monturstücken sowohl, als an Waffen, werden für Rechnung der griechischen Regentschaft in Bayern angekauft.

Der nach Abwartung seiner Quarantaine vor einigen Tagen persönlich hier eingetroffene königl. bayerische Hauptmann Trentini überbrachte Sr. Majestät unter Anderem auch eine Adresse, in welcher die ausgezeichnetsten Einwohner Griechenlands, die bis zum 21. (9.) März sich in Nauplia einfanden, um Sr. Majestät dem König Otto persönlich ihre und ihrer Kommittenten Huldigungen und die Versicherungen ihrer Treue und Unterwürfigkeit zu überbringen, Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Bayern ihren Dank dargebracht haben, für die Wohlthat, welche Allerhöchstdieselben dem griechischen Volke durch die Sendung Ihres erlauchten Sohnes in ihre Mitte zu erweisen geruhten. — Die in neugriechischer Sprache abgefaßte Adresse lautet in wortgetreuer Uebersetzung, wie folgt: „Sire! durch die Sendung Ihres erhabenen Sohnes in unsere Mitte haben Euer königliche Majestät das Glück unsers Vaterlandes gegründet. Die Ankunft unsers Königs in Begleitung der ausgezeichneten Männer, welche die Regentschaft bilden, hat das griechische Volk, das jetzt der Zukunft unter den glücklichsten Auspizien entgegen sieht, auf den Gipfel der Freude erhoben."

„Aus den verschiedenen Provinzen des Königreichs in Nauplia versammelt, vom Allmächtigen die Erhaltung und ununterbrochenes Heil für unseren Monarchen erflehend, fühlen wir uns zugleich gedrungen, Eurer königlichen Majestät und Ihrer königlichen Gemahlin die Huldigungen unseres innigsten Dankes darzubringen. Sire! unsere Worte sind Gefühle, Gefühle der reinsten Begeisterung und Dankbarkeit; als solche wagen wir es, sie an den Stufen des Thrones Eurer königlichen Majestät ehrfurchtsvollst nieder zu legen. Nauplia, den 20. Jan. (11. Febr.) 1833."

(Unterschriften der Geistlichkeit.)

(Chefs der Land- und Seetruppen.)

Wien, den 28. May.

Hr. v. Chateaubriand traf vor einigen Tagen in Prag ein; er soll mit Aufträgen der Frau Herzogin von Berry an ihre durchlauchtigste Familie versehen seyn. Er dürfte sich daher nur kurze Zeit in Prag aufhalten. — Der königl. bayerische Geschäftsträger, Hr. v. Gasser, ist nach München abgereist.

Von der serbischen Gränze, den 26. May.

Der Fürst Milosch macht große Anstalten, um einen Angriff der Bosnier, den er täglich zu gewärtigen scheint, abzuwehren. Er hat nicht nur seine Leibwache, früher aus 1600 Mann bestehend, um das Sechsfache vermehrt, sondern auch das allgemeine Aufgebot mit Waffen versehen. Ihrerseits sollen die Bosnier eine bedeutende Streitmacht zusammen gebracht, und sich mit den Albanesern über die Art ihrer Verfahrungsweise verständigt haben. Die Serbier dürften mithin diesen gefährlichen Feinden kaum gewachsen seyn, und es heißt auch, der Fürst Milosch habe sich an die kaiserliche Regierung gewendet und deren Schutz für den Fall der Noth angesprochen. In wie fern ihm dieser verliehen werden dürfte, ist nicht zu bestimmen.

London, den 27. May.

(Globe.) Die holländische Antwort oder Ratifikation war, als wir zur Presse giengen, noch nicht eingetroffen, darf aber stündlich erwartet werden. Die zu Portsmouth zurück gehaltenen holländischen Schiffe schicken sich zur Abfahrt an, und hoffen die Erlaubniß hiezu in der nächsten Woche zu erhalten.— Die politischen Versammlungen werden immer häufiger. Die Stadt Manchester hat beschlossen, dem Beyspiele Birminghams zu folgen, und keine Kirchentaxen mehr zu bezahlen. — Wie man aus Para, an der Küste Brasiliens, erfährt, gab es ungefähr vor einem Monate in dieser Stadt einen Aufstand gegen die portugiesischen Behörden. 150 Portugiesen wurden von der aufgestandenen Partey ermordet, und viele andere flüchteten sich an Bord der im Haven liegenden fremden Schiffe.

Portugal.

Die neuesten englischen Blätter enthalten lange Details über den Stand der portugies. Angelegenheiten, welche sich in Folgendem zusammen fassen lassen: Am 13. May traf endlich die lang erwartete Verstärkung an französischen Truppen und Kriegsbedarf ein; über 500 gut aussehende und wohlgerüstete Leute wurden zu Oporto ausgeschifft. Am 16. May, dem Jahrestage des konstitutionellen Aufstandes dieser Stadt im Jahr 1828, warfen die Miguelisten über 2000 Kugeln und Bomben hinein, wobey besonders die neu errichtete Batterie auf dem Gayahügel Menschen und Gebäuden vielen Schaden zufügte. Ueber 100 Personen, darunter Weiber und Kinder, wurden von den einschlagenden Kugeln getödtet oder verwundet. Auch mehrere portugiesische Handelsfahrzeuge, welche am nördlichen Ufer des Flusses vor Anker lagen, wurden durch das feindliche Feuer in Grund gebohrt. Schon am 14. Morgens hatte dieselbe Batterie 151 Bomben in die Stadt geschleudert. Eine Angriffsbewegung von Seite des Heeres der Königin hatte zwar noch nicht Statt gefunden, war aber nach allen Anzeichen in Kurzem zu erwarten. Der Geist der Truppen war im Allgemeinen sehr gut; doch fielen wegen fortdauernder Schlechtigkeit und Theurung der Lebensmittel einzelne Desertionen vor, so daß sich General Solignac genöthigt sah, ein Exempel zu statuiren: drey Ausreißer, 2 Portugiesen und 1 Franzose, wurden erschossen. Die Meutereyen im englischen Bataillon hatten aufgehört. Ein polnischer General Namens Böhm (Bem?) hatte Don Pedro das Anerbieten gemacht, ihm 1500 seiner Landsleute zuzuführen. Die Mannschaft der Flotte hat ihren Sold bezahlt erhalten, und ist wieder zufrieden. Don Pedro hat den Admiral Sartorius im Oberbefehle der Flotte neuerdings bestätigt. Die Beschießung der Stadt erneuerte sich am 17. und 18. May, wobey vorzüglich die Spitäler und Nonnenklöster Schaden litten.

Aus Lissabon vom 19. May erfährt man, daß daselbst die Cholera noch immer in hohem Grade herrschte. Admiral Sir P. Malcolm war angekommen, und, und nachdem er seine Flagge am Bord der Britannia von 120 Kanonen aufgesteckt hatte, alsbald nach dem Mittelmeere abgesegelt. Don Miguel hatte die gemessensten Befehle erlassen, seine Flotte zum Auslaufen in Bereitschaft zu setzen; aber es fehlte hiezu an allem Nöthigen. Doch war ein englischer Agent mit 30,000 Pfund für Don Miguel zu Viana, auf der Nordseite des Duero, gelandet.

Paris, den 28. May.

Das russische Geschwader in den Dardanellen hat eine Verstärkung von 3 Schiffen erhalten. Die französische Fregatte, die Galathee liegt mitten unter der russischen Flotte vor Anker. — Auf der Messe von Rouxiere, im Bezirk von Ancenis, wäre beynahe ein karlistischer Aufruhr ausgebrochen. Die Bauern waren in der ungünstigsten Stimmung, und die Gensd'armerie-Brigade, die sich dort befand, wäre in Gefahr gewesen, ohne den Muth und die Geistesgegenwart des Brigadiers. Einem Detaschement Linientruppen, das aus der Umgegend herbey kam, gelang es nicht ohne Mühe, die Bauern im Zaum zu halten. Bey sinkender Nacht bildeten sich Aufläufe vor dem Hause des Adjunkten, und man hörte rufen: „Nieder mit der Freyheit! es lebe die weiße Fahne!" Einige Ruhestörer wurden verhaftet.

Die Pairskammer hat heute das Unterrichtsgesetz mit einer Mehrheit von 114 gegen 4 Stimmen angenommen, und zugleich den 22sten Artikel dahin abgeändert, daß künftig die Einsetzung der Gemeinde-Lehrer unmittelbar von dem Minister des Innern, und nicht bloß von dem Präfekten des Departements (wie die Abgeordnetenkammer will) abhängen soll.— Die Abgeordnetenkammer berieth heute vollends die 4 letzten Artikel des Schuldentilgungsgesetzes, welches sie sofort mit einer Mehrheit von 179 Stimmen gegen 82 annahm. — An der Tagesordnung ist das Budget des Ministeriums des Innern und des Kultus. — Den schmutzigen Scherzen der legitimistischen Blätter war vorzüglich immer die Prinzessin Adelheid, die Schwester des Königs, welche, wie Jedermann weiß, mit dem General Athalin vermählt ist, ausgesetzt. Bey dem Falle der Herzogin von Berry suchte ein karlistischer Schriftsteller diese Scherze noch weiter zu treiben. Die Sache ist gestern, als der öffentlichen Sittlichkeit zuwider, bey verschlossenen Thüren verhandelt, und der Verfasser zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Der Seeminister v. Rigny will in Rüstungen und Geldforderungen nicht hinter dem Kriegsminister zurück bleiben; um die Zahl der Kriegsschiffe vermehren zu können, verlangt er 12 Millionen. — Nach Frankfurt a. M. soll wieder ein diplomatischer Agent von dem Minister des Auswärtigen abgeschickt worden seyn. Die fortwährende Besetzung Frankfurts durch deutsche Bundestruppen und Anhäufung von Truppen an der französischen Gränze scheint der Gegenstand dieser Sendung zu seyn. — Die in dem Juragebirg sich aufhaltenden Polen werden nach dem Nievre-Departement gewiesen, von wo aus sie eine weitere Bestimmung erhalten werden. Die auf Belle-Isle befindlichen Polen mußten in das Depot von Lunages über Bordeaux abgehen. — Das Ministerium hat sehr günstige

Nachrichten aus dem Oriente erhalten. Unsern Ministeriellen zufolge hätte Frankreich ganz allein, durch die Geschicklichkeit des Admirals Rouffin und des Hrn. v. Varennes, die von Rußland und auch von Großbrittannien ungern gesehene Abtretung Adana's durchgesetzt. So lange man indeß nicht erfährt, ob und wann die russischen Streitkräfte sich zurück begeben werden, scheint das Ministerium die Rüstungen in den südlichen Häven fortsetzen zu wollen. — Die ganze auswärtige Politik nimmt jetzt eine friedlichere Richtung. — Man erzählt, daß gestern eine Anzahl der in Paris anwesenden Deutschen sich wie voriges Jahr in einem Garten zu Neuilly versammelten, um das Hambacher Fest zu feyern.

Paris, den 29. May.

Der Indikateur von Bordeaux meldet: „Obgleich man im Schlosse Blaye alle Anstalten zur Abreise der Exherzogin v. Berry trifft, so dürfte sich dieselbe doch noch einige Zeit verzögern; denn, wie es heißt, hat die Dame bey der Regierung die Erlaubniß nachgesucht, ihren Aufenthalt in Blaye verlängern zu dürfen, um vorerst einige Familienangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Herr Berryer soll zu diesem Ende, als erwählter Rathgeber der Gefangenen auf dem Schlosse angekommen seyn." — Ein Theil der Gefangenen von St. Pelagie wurde, sehr gegen ihren Willen, nach dem traurigen Bergschlosse St. Michel versetzt. — Der Herzog v. Nemours beabsichtigt eine Reise in die Normandie. — Die beyden Mitglieder der englischen Admiralität, welche sich eine Zeit lang in Paris aufhielten, haben gestern ihre Rückreise nach London angetreten.

Amsterdam, den 28. May.

Das heutige „Handelsblad" enthält Folgendes: „Wir können versichern, daß der durch den Referendar Mazel von London nach dem Haag gebrachte Präliminarvertrag am Montag den 27. d. durch den König ratifizirt, und daß diese Ratifikation noch denselben Tag durch ein Gouvernementsfahrzeug nach London geschickt worden ist. Die königl. Genehmigung ward sowohl dem erklärenden Zusatzartikel, als dem Traktat selber ertheilt. — Es ist uns ferner angenehm, aus guter Quelle berichten zu können, daß man unverweilt zu Unterhandlungen über das Abschließen eines Definitivvertrags übergehen wird; man glaubt hoffen zu dürfen, daß die Unterhandlungen eine baldige und gänzliche Lösung der belgischen Frage zur Folge haben werden." 179

Neustadt, den 29. May.

Wer das heitere, lebensfrohe Neustadt sonst gesehen hat, und dermalen in dasselbe kommt, und die düstern Gesichter erblickt, dem kann es nicht entgehen, daß ernste Ereignisse hier vorgefallen seyn müßen. Leider ist dem allerdings so, und Sie haben ohne Zweifel bereits davon gehört; ich beschränke mich daher, Ihnen einige einfache Mittheilungen über den Thatbestand zu machen. Vorgestern, als am Jahrestage des Hambacher Festes, (am Pfingstmontag) versammelten sich wieder etwa 1000 Menschen auf jener Höhe. Man hörte verschiedene Gesänge; doch hielt die Polizeybehörde die Ruhe ohne alle Mühe aufrecht. Endlich, des Nachmittags, wurde der Befehl gegeben, die Höhe ohne Weiters zu räumen. Was zunächst Veranlassung dazu gab, ist mir ganz unbekannt. Die versammelte Menge war bereits aufgebrochen, um sich wegzubegeben, als ganz unbegreiflicher Weise vom Militär noch Feuer auf sie gegeben wurde; zwey Kinder und ein bejahrter Mann wurden verwundet. In Neustadt selbst war bekannt gemacht worden, daß die Polizeystunde an diesem Tage nicht um 11 Uhr, wie gewöhnlich, sondern um 10 Uhr seyn solle. Aber schon um halb 10 Uhr sah man, außer Soldaten, keinen Menschen mehr auf den Straßen, denn diese waren zuvor auf eine furchtbare Art geleert worden. Es war nämlich eine bedeutende Anzahl Militär an diesem Tage in und bey Neustadt zusammengezogen worden; Infanterie von Eichstädt (von dem vor wenigen Tagen angekommenen Bataillon), ferner von Landau und Speyer; Kavallerie von Speyer und Artillerie von Landau. Diese Truppen hatte man theilweise in und bey Neustadt einquartiert. Vor 8 Uhr begannen die furchtbaren Scenen. Was deren Ausbruch veranlaßte, will Niemand genau wissen. Einzelne reden davon, es seyen einige unschickliche Aeußerungen vernommen worden, die aber doch allerhöchstens eine polizeyliche Verhaftung begründet haben könnten; aufrührerisches Geschrey wurde durchaus nicht gehört. Sey dem wie ihm wolle, von 8 Uhr an, (es war noch heller Tag), fielen Soldaten, von denen viele betrunken gewesen, über die Leute, welche sich auf der Straße befanden, her; Manche wurden mit Kolbenstößen mißhandelt, weit mehr aber mit Bajonnetstichen und Säbelhieben verwundet. Die Kavallerie sprengte in der ganzen Breite durch die Straßen, was sich hier befand, wurde niedergeritten; gegen 30 Personen begegnete dieß. Wer einen weißen Hut oder weiße Kappe trug, wurde verwundet, weil man dieß als Zeichen des Liberalismus betrachtete; eben so, wer ein Laub oder eine Blume an seine Kleidung gesteckt hatte. Der Adjunkt Penner, der in seiner Amtstracht die Soldaten zur Ruhe und Ordnung aufforderte, wurde im Gesicht verwundet; ein junger Mensch von Gimmeldingen erhielt einen Stich, der vom Rücken bis vorn durch die Brust durchdrang und ihn tödtete; ein Metzgerbursche, von seinem Herrn ausgesendet, um dessen Sohn aufzusuchen und nach Hause zu bringen, bekam 6 Wunden; eine alte Frau, die Kinder aufsuchen und nach Hause bringen sollte, ward gleichfalls verwundet; eine andere, schwangere Frau, vor ihrem eigenen Hause, mit einem Gewehrkolben so auf die Brust gestoßen, daß sie besinnungslos niederstürzte; in einem Hause soll jemand eine unschickliche Aeußerung gegen das Militär gemacht haben, worauf Chevaurlegers in die Stube ritten und Alles darinn zertrümmerten, namentlich blieb kein Fenster ganz. Im Ganzen wurden mehrere Hundert Menschen mehr oder weniger verwundet, und zwar alle vom Civil, kein Einziger vom Militär (andere wollen wissen, auch 1 oder 2 vom Militär), was den Beweis giebt, daß dieses nicht in den Stand der Nothwehr versetzt, und daß keine Einzige der anwesenden Civilpersonen bewaffnet war, oder sich nur zur Wehre setzte; Niemand hatte solche Auftritte geahnet. Keine Straße, in der nicht Blut geflossen wäre. Am folgenden Tage wurden denn die Truppen von Landau in Speyer dahin zurückgeschickt, und eben so die Geschütze (3 Kanonen und 1 Haubitze, welche am Ausgang der Straße aufgefahren gewesen waren); nur die 4 Kompagnien des 15ten Infanterie-Regiments und ein schwaches Detaschement Chevaurlegers sind zurück geblieben. Heute wurde der gleich anfangs gebliebene junge Mensch beerdigt. Wenn dieser ganze Vorfall im höchsten Grade traurig ist, so ist es namentlich der Umstand, daß

sich nun Niemand mehr des Gemeindewesens annehmen will, weder Bürgermeister noch Adjunkt, noch Gemeinderäthe. Der verwundete Adjunkt Penner hat ohnehin seine Stelle niedergelegt. Die Polizey insbesondere wird durch einen Major, den Kommandanten der Truppen, ausgeübt. (Sp. Z.)

Karlsruhe, den 31. May.

Gestern Mittag wurde der Redakteur des Zeitgeistes, Kameral-Praktikant Mathy, unerwartet verhaftet. Der Grund dieser Verhaftung ist zur Zeit im Publikum noch nicht bekannt, man glaubt aber, daß Korrespondenzen zwischen ihm und dem vormaligen Redakteur des Wächters am Rhein, der sich gegenwärtig in der Schweiz aufhält, zur Kenntniß der Polizey gekommen sind, welche seine Verhaftung für nothwendig hielt. Bey dem Verleger des Zeitgeistes wurde bereits eine Untersuchung seiner Papiere vorgenommen, und man will wissen, daß noch einige Andere in Folge dieser Untersuchung verhaftet werden dürften.

Frankfurt, den 30. May.

Auf der Universität Gießen haben kürzlich mehrere Verhaftungen, wegen angeschuldigter Theilnahme an revolutionären Planen, Statt gefunden. Unter den davon Betroffenen macht man, außer vier Studenten, einen der geachtetsten und gelehrtesten Professoren der medizinischen Fakultät (Prof. Vogt) namhaft, so wie einen akademischen Privatdocenten (Hundeshagen) und einen Hofgerichts-Advokaten (Folenius.) Auch zu Darmstadt haben neuerdings einige Verhaftungen Statt gefunden.

Darmstadt, den 29. May.

Durch den Odenwald sollen viele Studenten zum Hambacher Feste gezogen seyn, zum Theil mit Büchsen bewaffnet, „weil man ein Landgut herausschieße bey diesem Volksfeste.“ Ueberhaupt jagt seit einigen Tagen ein trauriges Gerücht das andere; so viel scheint gewiß, daß man ernstliche Maaßregeln ergreift, um die gesetzliche Entwickelung vor den neuen Stürmen zu bewahren, welche Tollköpfe ihr gerade in dem Augenblicke bereiten möchten, wo die ruhigste Besonnenheit die verschiedenen gegenwärtig versammelten Ständeversammlungen, so wie die, welche noch im Laufe dieses Jahres zusammen treten werden, umgeben sollte.

Dresden, den 27. May.

Die Instruktionen für unsern Bundestagsgesandten in Bezug auf die bevorstehenden Bundestags-Beschlüsse über Deutschlands Universitätswesen sind von hier abgegangen, und sollen durchaus zustimmender Natur seyn. — Gegen die hier sich aufhaltenden Polen ist ein Ausweisungsbefehl gegeben worden, der mit der größten Strenge ausgeführt werden soll. Man bringt diese Maaßregel mit den neuesten Vorfällen im Königreiche Polen in Verbindung, und hält sie für eine nothwendige Folge der freundschaftlichen Verhältnisse, in denen die hiesige Regierung zu den nordischen Höfen steht. Ein hier anwesender Diplomat einer andern Macht soll sich jedoch in sehr lebhaften Ausdrücken darüber ausgesprochen haben.

Berlin, den 29. May.

Der Abzug mehrerer russischen Regimenter aus Polen nach der Donau hin dauert im vergrößerten Maaßstabe fort. Man ist hier völlig überzeugt, daß der Aufenthalt der russischen Hilfstruppen in Asien nicht von so kurzer Dauer seyn wird, als man Anfangs glaubte. Ob jedoch der Großherr hiermit einverstanden bleibt, ist zweifelhaft, und bey dem Mangel aller Quellen zur Kostenerstattung könnte zuletzt vielleicht eine Entschädigung durch Ländergebiet in Asien als einziges Mittel für die bereitwillig geleisteten Dienste erkannt werden, was aber weder Frankreich und noch weniger England werden dulden wollen.

Bekanntmachung.

Alle jene, welche auf den Rücklaß des Herrn Pfarrers Gottfried Metzger von Aufhausen entweder Erbschafts- oder Forderungshalber Ansprüche zu machen haben, werden anmit vorgeladen, dieselben in Zeit 30 Tagen, vom Tage der Einrückung an, hierorts geltend zu machen, als sonst ohne weitere Rücksicht mit der Verlassenschaftsverhandlung fürgefahren wird.

Aichach, den 28. May 1833.

Königl. Landgericht Aichach als kommittirtes Gericht.

Forster, Landrichter.

Escher.

(Orgel-Verkauf.) In Aichach ist eine für eine Landkirche noch sehr zweckmäßig richtbare und gute Orgel sehr billig zu verkaufen. Die bey derselben anzubringenden Register sind ungefähr

Principale	8	Fuß	von Zinn.
Gamba	8	=	
Oktav	4	=	
Quint	3	=	
Oktav	2	=	
Mixtur	3fach		

Die übrigen Register, als Flaute, Coppel, Bombard und 3 Bässe sind von Holz.

Das Nähere ist in der dortigen magistratischen Kanzley zu erfragen.

Tafernwirthschaft-Verkauf.

Eine stark besuchte Tafernwirthschaft mit oder ohne Grundstücke, nur eine Stunde von hier entfernt, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe das

Kommissions-Bureau in Augsburg.

Augsburger Börsenkurs vom 3. Juni 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/2	100 1/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108 3/4
detto unverz. à 10 fl.	—	130

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	86 3/4	86 1/4
5proz. Metalliques	95 3/4	95 1/4
Bankaktien.	1261	1260
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	190
detto 1821.: 4 Proz.	137 1/2	137
Polnische Loose.	86 3/4	86

Redakteur: A. J. Ittenhofer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 156. 5. Juni 1833.

NB. Morgen, als am heil. Fronleichnamsfeste, wird keine Zeitung ausgegeben.

München, den ... ai.

Ihre Majestät die regierende Königin haben sich bereits gestern mit Ihrer durchlauchtigsten Familie nach Nymphenburg begeben. — Se. königl. Hoheit der Hr. Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt werden dem Vernehmen nach bis zur Abreise Ihrer Majestät der Königin nach Kissingen dahier verweilen. — Der Hr. Oberstlieutenant v. Lesuire vom königl. 1ten Jäger-Bataillon in Burghausen wird täglich dahier erwartet, um die Leitung des Werbgeschäftes für Griechenland zu übernehmen. — Man sagt auch, daß der Generalmajor v. Heideck wegen Gesundheitsumständen bald wieder in das Vaterland zurückkehren werde. (V. F.)

In einem vom 6. Volksfr. aus Griechenland mitgetheilten Schreiben heißt es unter Anderm: Eine katholische Kirche befindet sich in Nauplia nicht. Die Messe wird daher alle Sonn- und Feyertage in einem königl. Zimmer des Palastes gelesen, nämlich in der Stube des Herrn Kaplans, für König und Volk. Diese Anfänge der katholischen Kirche in Griechenland erinnern an die ersten Zeiten des Christenthumes. Die Anzahl der Katholiken in Nauplia beläuft sich auf 300, welche außer den Deutschen fast alle Insulaner sind, als Sireten, Tinioten, Maltheser u. s. w.; die katholischen Bischöfe von Tinos und Sira mit einigen Geistlichen im Gefolge waren in Nauplia, um ihre Aufwartung bey dem Könige zu machen. Alles an ihnen trägt das Gepräge des stillen, schuldlosen und einfachen Inselnlebens. Sie sind arm, fromm, anspruchlos und keineswegs so unwissend, wie Römer und Griechen gesagt haben. Der Anblick des alten silberbärtigen Bischofs von Sira war rührend. Der Bischof von Zante, Vorsteher der Missionen am Peloponnes ꝛc., kam früher zur Aufwartung und stammt aus einem edlen neapolitanischen Hause.

Und ferner: Das Landvolk hat noch viele patriarchalische Sitte. Die Verdorbenheit beschränkt sich auf diejenigen, welche das Blut der Schlachten mit der Grausamkeit bekannt gemacht hat. Man darf ja nicht vergessen, wie viel da entschuldigt werden muß. Deßwegen theile ich von den fast allgemein verhaßten Palikaren folgende Anekdote mit. Mein Freund L — gieng an einem sehr freundlichen Nachmittag vor das Thor spatzieren. Er fand dort nicht ferne eine Schaar Palikaren, die am Abhange des großen Platzes ihre Mäntel ausgebreitet, und in malerischen Gruppen sich gelagert hatten. Sie erzählten einander von ihren Kriegsthaten, und als ein Jeder das Seinige gesagt, und seine gegenwärtige Noth geklagt hatte, schloß Einer mit diesen nachdrücklichen Worten: „Ach! der Schafe gedenkt man noch, die wir weggenommen und verzehrt hatten, aber der Thaten, die wir im Vaterland gethan, gedenkt Niemand mehr!"

Die M. politische Zeitung schreibt: Ueber die am 27. May zu Neustadt im Rheinkreise Statt gehabten ruhestörenden Vorfälle sind uns fernere, ausführliche und zuverläßige Nachrichten zugekommen, aus welchen wir unserm vorgestrigen Berichte über denselben Gegenstand noch Folgendes beyfügen: „Die Umwälzungspartheyen, welche noch vor kurzer Zeit auch dieses Jahr ein Hambacher Fest im Sinne und Geiste des vorjährigen zu Stande zu bringen beabsichtigt hatte, sah sich durch die eben so zweckmäßigen, als ernsten, vorbeugenden Maaßregeln der Regierung gezwungen, diesen Plan aufzugeben; doch scheint ihren Führern, aus leicht zu errathenden Gründen, daran gelegen gewesen zu seyn, den Tag wenigstens durch einige ruhestörende Auftritte und Widersetzlichkeiten gegen die obrigkeitliche Gewalt zu bezeichnen. Zu dem Ende mochten wohl die am 26. Abends in Neustadt eingetroffenen Studenten (welche unbegreiflicher Weise mit in Heidelberg ausgestellten Päßen zu einer 14tägigen Vergnügungsreise im Rheinkreise versehen waren) dorthin beschieden worden seyn, und augenscheinlich zu demselben Zwecke hatten sich auch aus mehreren Orten des Kreises die bekannten exaltirtesten Liberalen am 26. Abends und am 27. Morgens in Neustadt und auf dem Hambacher Berge eingefunden. Das Aufstecken der deutschen Trikor-Fahne am 26. auf einem Kastanienbaume zunächst Neustadt sollte Neugierige anziehen, und zum Besuche des Hambacher Schloßberges am folgenden Tage einladen; mißlang aber, da es fast unbemerkt vorüber gieng. — In der Nacht vom 26. auf den 27. wurde die verbotene Feyer durch von Zeit zu Zeit wiederholte Schüsse auf den Höhen um Hambach verkündet; doch blieben auch diese Demonstrationen noch ohne den beabsichtigten Erfolg, und die Zahl der auf dem Schloßberge sich versammelnden Menschen überstieg am 27. Morgens keine 500 Personen. Auf dem Berge selbst war bereits am 26. Abends eine Kompagnie Infanterie aufgestellt worden, und so verhielten die Anwesenden sich bis gegen 11 Uhr ruhig und ordentlich. Da versuchte man die Gemüther durch den Genuß geistiger Getränke zu erhitzen, dem weisen Verbote der Regierung zuwider ward Wein in Fässern auf den Berg gebracht. Zugleich schritten die Unruhestifter zu kühneren Demonstrationen: eine mächtige schwarz-roth-goldene Fahne ward auf einem Berge zwischen Neustadt und dem Hambacher Schlosse von einigen bemerkbar gewordenen Individuen aufgepflanzt, verschwand aber wieder, ehe die augenblicklich dorthin gesendeten Gendarmen den Berg ersteigen konnten, auf dem Gipfel desselben angelangt, fanden diese weder die Fahne noch ihre Träger mehr. Auf dem Hambacher Schlosse aber benutzten die Ruhestörer das augenscheinlich vorher verabredete Er-

scheinen der revolutionären Standarde; die Menge ward alsbald darauf aufmerksam gemacht, und zu Begrüßung des Aufruhrzeichens angereizt, einzelne revolutionäre Abzeichen, Cocarden u. s. w. kamen alsbald zum Vorschein, Revolutionslieder wurden angestimmt, und mit Verhöhnungen und Schimpfreden gegen das Militär der Anfang gemacht. Bey dem erhitzten Zustande, in welchem sich mehrere Anwesende durch den Genuß des Weines befanden, nahmen diese erst vereinzelten Ausbrüche bald einen Charakter an, der es nothwendig machte, die Weinfässer wegschaffen zu lassen, und die Menge auseinander gehen zu heißen. Der dießfallsigen Aufforderung ward zwar Folge geleistet, aber auf dem untersten Plateau angekommen, schieden sich die Aufrührer von den theilnahmslosen Zuschauern; erstere sammelten sich dort aufs Neue, nahmen eine drohende Stellung ein, brüllten die Marseillaise und andere Revolutionslieder der heftigsten Art, die schändlichsten Invektiven gegen das Militär, gegen die geheiligte Person des Monarchen, gegen alles, was Gesetz und Ordnung heißt, wurden ausgestoßen, und Messer gezogen, um die Vollstrecker der obrigkeitlichen Befehle zu empfangen. Gensd'armerie und ein Zug Infanterie mußte abgeschickt werden, um diese Pöbelrotte zu zerstreuen, was auch, wiewohl dießmal nicht ohne lebhafteren Widerstand gelang. Zum Rückzuge gezwungen, setzten sich die Ruhestörer am Eingange des Dorfes Mittelhambach abermals und zwar noch ernsthafter zur Wehre, aus dem nahe gelegenen Walde und hinter einer Gartenmauer hervor fielen Schüsse auf die Soldaten und Gensd'armen, einer der letzteren wurde durch einen Messerstich verwundet und es blieb den auf diese Weise Angegriffenen nun nichts übrig, als auch ihrerseits Feuer zu geben, wodurch 3 Personen jedoch nicht gefährlich im Oberschenkel verwundet wurden. Auf diese ernste Einschreitung hörte hier jeder Widerstand auf, die Aufrührer eilten gegen Neustadt, die Neugierigen in die Häuser zurück. In Neustadt jedoch sammelten sich die Ruhestörer bald wieder, in dichte Haufen gedrängt, durchzogen sie die Straßen, aufrührerisches Geschrey und unaufhörliche Beschimpfungen gegen das Militär ausstoßend. Vor der Hauptwache endlich wuchs der Haufe so an, und drang so unverschämt auf den dort aufgestellten Posten ein, daß dieser beynahe erdrückt wurde. Die unter den Waffen stehenden Soldaten setzten lange Zeit den heftigsten Beleidigungen nur die Ruhe des dienstlichen Gehorsams entgegen. Vergebens ermahnten Civilbeamte und Offiziere zum Auseinandergehen, alles Zureden blieb fruchtlos. Endlich mußten die Andringenden aus der Nähe der Hauptwache mit Gewalt entfernt, die Straßen durch Militärpatrouillen geleert, und zu Arretirungen geschritten werden. Daß dieses bey dem tollen Widerstande, welchen der Pöbel leistete, nicht ohne den Gebrauch der Waffen und derbe Züchtigungen bewerkstelliget werden konnte, war natürlich; eine nicht unbedeutende Zahl von Personen ward verwundet, ein Todter mit einer Stichwunde später von der Patrouille auf der Straße liegend gefunden und auf das Rathhaus gebracht. Noch vor zehn Uhr Abends war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt, die auch weder während der Nacht noch am 24. bis Mittags mehr gestört wurde. — Der ungemeinen Thätigkeit der Civilbehörden, dem gemessenen Benehmen des Militärs, welches in strengster Subordination den höhnenden Herausforderungen des Pöbels die unerschütterlichste Ruhe entgegensetzte, bis es Befehl erhielt, die Aufrührer zu zerstreuen, dann aber auch diese Weisung mit vollster Kraft vollzog, und so aufs Neue die Eigenschaften bewährte, welche den bayer'schen Krieger von jeher ausgezeichnet haben, verdanken wir es, daß die Versuche der Umwälzungsmänner dießmal so vollständig mißlangen, und Ruhe und Ordnung bey uns hoffentlich auf längere Zeit ungestört bleiben werden."

Wien, den 30. May.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. May (die durch außerordentliche Gelegenheit hier eingelaufen sind) melden: „Die aus Kutahia eingehenden Nachrichten sind sehr befriedigend. Die Pforte hat am 15. d. M. die ersten Depeschen von dem dahin abgesendeten Emin Efendi erhalten, welcher berichtet, daß Ibrahim Pascha den Ferman, wodurch ihm der Sultan den Distrikt von Adana in Pacht überläßt, mit dem lebhaftesten Danke aufgenommen und erklärt habe, daß er den Rückmarsch seiner Armee sogleich werde antreten lassen. Emin Efendi soll zu gleicher Zeit drey Schreiben Ibrahim Paschas überschickt haben, wovon eines in den unterwürfigsten und ehrfurchtsvollsten Ausdrücken an den Sultan, das andere an den Großwessir, und das dritte an Fewzi Ahmed Pascha gerichtet war. — Alles berechtigt daher zu dem Glauben, daß der Friede vollkommen wieder hergestellt ist, und daß binnen Kurzem der Rückmarsch Ibrahim Pascha's über den Taurus, und der Abzug der Russen, welcher die unmittelbare Folge davon seyn wird, den Verwicklungen des Augenblickes, in denen sich die Pforte befunden hatte, ein Ziel setzen werden." (Oest. B.)

Rom, den 25. May.

Der würtembergische Geschäftsträger, Hr. geheimer Legationsrath v. Kölle, ist von hier abgereist. An seiner Stelle traf Hr. Legationsrath Baron Gremp v. Freudenstein hier ein. Derselbe hat bereits bey Sr. Heiligkeit seine Antrittsaudienz gehabt, in welcher er dem heil. Vater die Beglaubigungsschreiben für die Höfe von Würtemberg, Baden und Darmstadt zu überreichen die Ehre hatte. Horaz Vernet ist endlich nach Algier abgereist. Es kam hiezu eigens eine französische Kriegsbrigg nach Civita-Vecchia. Heute wird der Großherzog von Toskana hier erwartet. Er begiebt sich nach Neapel, um daselbst die Schwester des Königs als Gemahlin abzuholen. Auch wird Ihre kön. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg auf ihrer Durchreise nach Neapel hier täglich erwartet.

Livorno, den 20. May.

Gestern kam hier nach einer Fahrt von 7 Tagen der Generalagent Ryffon an, und brachte die Nachricht von der Beylegung der Zwistigkeiten zwischen Tunis einerseits und Sardinien und Neapel andererseits, welche sich verbunden hatten, um gemeinsame Reklamationen anzustellen. Der Traktat ward am 10. dieß zur Zufriedenheit der Reklamanten geschlossen, denen eine Geldentschädigung zu Theil wurde.

London, den 28. May.

Der Herzog von Orleans ist von seinem Ausfluge in das nördliche England nach London zurückgekehrt, und heute, als am Geburstage des Königs, mit dem Fürsten Talleyrand bey Hof vorgefahren. — Es heißt allgemein, Sir Robert Peel werde, nach Beseitigung der irländischen Kirchenbill und einiger anderer schwebenden Verhandlungen, wieder ins Ministerium treten. — Gestern beschloß eine zahlreiche

Versammlung von Kaufleuten der City, dem ministeriellen Plane zur Aufhebung der Sklaverey in Westindien einen hartnäckigen Widerstand entgegen zu setzen. Das ganze kaufmännische Publikum hält den ministeriellen Entwurf für höchst nachtheilig. — Die irdischen Reste des großen Schauspielers Kean wurden am letzten Samstage auf dem Kirchhofe zu Richmond bey London feyerlich beygesetzt. Kean hatte, nach einem mäßigen Ueberschlage, durch seine theatralischen Leistungen gegen 100,000 Pfund verdient, und ist dennoch in einem so zerrütteten Vermögenszustande gestorben, daß seine Testamentsvollstrecker Zweifel erhoben, ob es der Mühe werth sey, seine Hinterlassenschaft zu administriren.

Die Truppen Don Pedros belaufen sich jetzt auf 20,000 Mann, alle gut gekleidet, eingeübt und disziplinirt.

Madrid, den 20. May.

Man spricht seit einigen Tagen wieder von nichts Anderem, als von der angeblichen Protestation und Eidesverweigerung, welche Don Carlos gegen den König, seinen Bruder, neuerdings ausgesprochen haben soll. — Der Infant Don Carlos hat sich entschlossen, nach Italien zu reisen. Sobald der König es erfuhr, wurde nach Ferrol Befehl geschickt, das Schiff El Guerrero (der Krieger) sogleich abfahren zu machen, damit es zur Verfügung des Infanten gestellt werde.

Paris, den 30. May.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Unterrichts und der Culte fortgesetzt, und jenes mit 5,005,500 Fkn. (worunter das Budget für die Universität mit 571,000 Fkn. nicht mitbegriffen ist), dieses mit 40,093,000 Fkn. angenommen. General Lafayette unterbrach, trotz des lebhaften Widerspruches des Centrums, die Debatte, um zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge zu sprechen. — Unter den Angelegenheiten der auswärtigen Politik tritt jetzt, da die orientalische und holländisch-belgische Frage vorderhand als beygelegt zu betrachten ist, die portugiesische wieder in den Vordergrund. Nach unverbürgten Privatnachrichten hätte das Heer Don Pedros am 20. May Oporto verlassen, und die Offensive ergriffen. — Der ministerielle Nouvelliste meldet nun auch: „Am 26. May Morgens 2 Uhr, hat die Korvette Agathe die Rhede der Insel Aix verlassen, um in die Gironde zu segeln, und die Frau Herzogin von Berry an Bord zu nehmen. Das Fahrzeug ist mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehen."

Aus Savoyen hört man noch immer von Verhaftungen und Exekutionen in Folge der angeblich entdeckten Verschwörung. — Die Tribüne überschreibt die Sitzungen der Kammer noch immer „Deputirten-Kammer, welche nicht entehrt ist." Seit einigen Tagen aber stellt sie die Kammerberathungen zwischen die Kaufmannsanzeigen; so befanden sie sich gestern zwischen der Anpreisung eines Mittels, Wanzen und Flöhe zu vertilgen und zwischen einer Anempfehlung von weißem Senf.

Aus den Niederlanden, den 29. May.

Am 26. dieß hatte ein großes Unglück auf der Straße von Charleroy nach Philippeville bey Gelegenheit der sechsten Fahrt der sogenannten Dampflocomitive des Ingenieurs und Mechanikers Cachaux Statt. Der Wagen ist mit allen darauf befindlichen Personen eine Abdachung von 8 bis 9 Metres hinab gestürzt. Von 58 Personen wurden 3 zerquetscht und hörten gleich zu leben auf, 7 andere wurden verwundet. — Ein Schiff aus Wesel ist zu Antwerpen eingelaufen. Die Schelde ist mithin, zum Erstenmale seit der Revolution, mit dem Rheine in Verbindung.

Das Journal de Liege sagt: Der am 21. May zu London zwischen Frankreich, England und Holland unterzeichnete Präliminarvertrag ist keineswegs zwischen dieser letztern Macht und Belgien abgeschlossen; in andern Worten: dieser neue Vertrag vernichtet jenen vom 15. Nov. und setzt nichts an dessen Stelle: er läßt Alles in Frage. So ist nicht nur die Unabhängigkeit Belgiens durch den König Wilhelm nicht anerkannt, sondern von den Gränzen des neuen Staats, den Grundlagen einer Trennung, den Lasten ꝛc. geschieht in diesem diplomatischen Dokument nicht einmal Erwähnung.

Zweybrücken, den 30. May.

Endlich ist das Urtheil der Anklagekammer des hiesigen Appellationsgerichts in der großen politischen Untersuchung bekannt. Angeklagt und vor die Assisen verwiesen wurden: Dr. Wirth, Dr. Siebenpfeiffer, Pfarrer Hochdörfer, Chr. Scharpff von Homburg, Bürstenfabrikant Becker von Frankenthal, Dr. Große, Dr. Pistor, Buchdrucker Rost von Zweybrücken, Kaufmann Baumann von Pirmasens, sämmtlich der Provokation zur Empörung und zum Umsturze der Regierung, die jedoch ohne Erfolg geblieben ist, beschuldigt; ein Verbrechen, das mit der Landesverweisung verpönt ist. — Sodann wurden vor die Assisen verwiesen: Schüler, Savoye, Geib und Theologie-Kandidat Eisler, die drey ersten eines förmlichen Komplotts zum Umsturze der Regierung, und der Letztere der Mitschuld an diesem Verbrechen beschuldigt, auf dem die Kapitalstrafe steht. Vor das Zuchtpolizeygericht wurden wegen angeblicher Beleidigung gegen Beamte in ihren Amtsfunktionen verwiesen: Fitz von Dürkheim, G. F. Kolb, Redakteur der Speyerer Zeitung, Buchdrucker Kohlhepp von Kaiserslautern, Rechtskandidat Barth von Lauterecken; und eventuell, für den Fall ihrer Freysprechung, alle oben genannten kriminell angeklagten Personen mit Ausnahme von Scharpff, Savoye, Geib und Eisler. Freygesprochen wurden: Jülich von Bergzabern, Deidesheimer, Frey und Dr. Hepp von Neustadt. In Betreff von Dr. Widmann, Student Brüggemann, Advokat Hallauer, Dr. Strohmayer, Funke und Lohbauer wurde erkannt, daß gegen sie als Ausländer die Untersuchung bey den hiesigen Gerichten nicht ferner fortgesetzt werden soll. Zugleich hat das Appellationsgericht gestern in einer Plenarversammlung beschlossen, daß zur Aburtheilung der oben erwähnten Kriminalanklagen eine außerordentliche Assise, und zwar in der Stadt Landau gehalten werden soll, deren Eröffnung am 29. Juli dieses Jahres Statt finden wird. (Sp. Z.)

Frankfurt, den 31. May.

Von Homburg ist heute die Nachricht eingelaufen, daß der daselbst in gefänglicher Haft gewesene polnische Offizier und der Militärarzt der dortigen Garni-

sen Dr. Breitenstein, sammt der aus 4 Mann bestehenden Gefängnißwache in vergangener Nacht entflohen sind, und daß trotz der großen Anstrengungen, der Flüchtlinge wieder habhaft zu werden, dieß nicht gelungen ist. Wie man sich erinnert, wurde Dr. Breitenstein, auf das Geständniß eines homburgischen Soldaten, welcher aussagte, derselbe suche die (größtentheils aus Meisenheimern bestehende) Garnison zu einem coup de main gegen Frankfurt zu gewinnen, im Februar d. J. mit dem bey ihm wohnenden polnischen Offizier in Haft genommen.

Darmstadt, den 30. May.

Die Stelle des Gestern nach Frankfurt abgeführten Studenten von Rochow nahm der Student Dittmar ein, dessen Vater Rath bey der Oberfinanzkammer ist.

Bekanntmachung.

Den Wollenverkauf auf den königl. Staatsgütern Schleißheim und Weyhenstephan betreffend.

Die heurige Wollausbeute beträgt einige 50 Zentner spanische und Electoral-, und circa 10 Zentner schöne Kammwolle. Die Wolle kann von heute an bis zum 20. Juni täglich besichtiget werden, und Kaufsliebhaber wollen in der hiesigen Kanzley ihre Angebothe zu Protokoll geben.

Das Protokoll wird an oben erwähntem Tage Abends 6 Uhr geschlossen; Nachgebote werden nach Verlauf dieser Zeit nicht mehr angenommen, sondern die Verhandlung sogleich zum königl. Staats-Ministerium der Finanzen zur allerhöchsten Genehmigung eingesendet.

Schleißheim, den 1. Juni 1833.

Königl. Staatsgüter-Administration Schleißheim.

Z. Baron v. Ruffin.

Bekanntmachung.

Dienstag den 26. Jun. d. J. Vormittags 10 Uhr werden bey der Oekonomie-Kommission des königl. 1ten Jäger-Bataillons

500 Ellen kornblaue Tücher, und
300 " graue Manteltücher,

an den Wenigstbietenden in Lieferung gegeben. Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die weitern Bedingnisse in Loco bekannt gegeben werden. Burghausen, den 29. May 1833.

Bekanntmachung.

Das Anwesen der Rosina Monschein, verwittweten Taglöhnerin zu Lechhausen, wird hiemit zum Drittenmal dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt; Kaufsliebhaber haben ihre Anbothe am Montag den 17. Juni von Früh 9 bis 12 Uhr hier zu Protokoll zu geben, und der Zuschlag des Gutes wird nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes geschehen.

Friedberg, den 20. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

Künftigen Freytag den 7. dieses Vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Schrannenplatze eilf zum Kavalleriedienste untaugliche Pferde versteigert.

Augsburg, den 4. Juni 1833.

Bey Nikol. Doll in Augsburg sind zu haben:

Andachtsübungen zu dem heiligsten Altarssakramente während und außer der hohen Fronleichnamsfeyer. In bequemem Taschenformat. Ungebunden 15 kr. Sauber gebunden 18 kr.

In diesem, mit bischöflicher Gutheißung erschienenen, Büchchen findet man nicht nur die bey der Prozession üblichen Gesänge, Evangelien und Kirchengebete, sondern auch die Meßandacht, Tagzeiten und Litaney von dem heiligsten Altarssakramente nebst noch 20 anderen sehr nützlichen Gebethen in der beliebten Form von Psalmen.

So eben ist erschienen:

Historische Nachweise über die ursprüngliche Benennung aller Straßen, Plätze, Thürme, Häuser, Höfe ꝛc. in der Kreishauptstadt Augsburg, welche in ihren Namen etwas Eigenthümliches oder Unbekanntes haben. Aus authentischen Quellen zusammengetragen von Christoph Jakob Haid. Subscriptionspreis 24 kr. In Umschlag geheftet 30 kr.

J. C. Wirth, Buchdrucker, Lit. B. Nro. 205.

Avis.

In der kaiserl. königl. Kreisstadt Botzen wird die städtische Theater-Entrepriese daselbst für den kommenden Herbst 1833 an eine sich dazu eignende Schauspieler-Gesellschaft vergeben, deren Direktor sich dießfalls an den dortigen Stadtmagistrat oder an das k. k. Kreisamt in Zeiten zu wenden hätte.

Einladung zu einem Kegelschieben

auf einer Pudelbahn mit Lignum-Sanctum Kugeln, welches mit obrigkeitlicher Bewilligung zu Kiessing bey Friedberg in nachstehenden Gewinnsten gegeben wird, als:

1ster	Preis	10	bayer.	Thaler	nebst	einer	seidenen Fahne,
2ter	"	8	"	"	"	"	"
3ter	"	7	"	"	"	"	"
4ter	"	5	"	"	"	"	"
5ter	"	4	"	"	"	"	"
6ter	"	3	"	"	"	"	"
7ter	"	2	"	"	"	"	"
8ter	"	1	"	"	"	"	"

40 bayer. Thaler nebst 8 seidenen Fahnen.

Von diesen 40 bayer. Thalern wird der 4te Preis mit 5 bayer. Thalern nebst Fahnen ganz frey gegeben.

Drey Kugeln, zu einem Loos gerechnet, kosten vom 9. Juni Mittags 12 Uhr angefangen bis Ende 22. Juni 3 kr., und vom 23. desselben Monats gerechnet steigt das Loos auf 6 kr.; nur bis Ende des 22. Juni werden 30 kr., alsdann aber nicht mehr weniger als 1 fl. angenommen. Bey einem Drange muß der Herr Schieber nach 6 Parthien abtreten. Der Anfang ist am Sonntag den 9. Juni Mittags 12 Uhr; den 30. Juni bis Abends 6 Uhr werden die letzten Leggelder angenommen. Wenn die Kasse gedeckt ist, wird dieselbe geschlossen; und sobald die Leggelder abgeschoben sind, wird den darauf folgenden Tag gerittert, sodann die Preise sammt den Nebengewinnsten vertheilt. Alle übrige Unkosten werden von der Kasse abgezogen und selbe auf der Kegelbahn bekannt gemacht. Das Reglement wird auf dem Platze aufgehängt, wo man sich darnach zu halten hat. Die Kegelbahn ist durchaus gedeckt, um auch bey regnichtem Wetter bequem zu schieben. Man schmeichelt sich zu einem zahlreichen Besuch, wozu aufs Höflichste einladet

Kiessing, den 3. Juni 1833.

Joseph Schnöller, Gastgeber zum Bäckenwirth.

Friedrich Roth, Kunst- und Handelsgärtner aus Nürnberg, macht seine ergebenste Anzeige, daß er mit einer schönen Auswahl Blumen angekommen ist, als: Hortensia und andern verschiedenen ausländischen Gewächsen; verkauft Mittwoch den 5. und Freytag den 7. Juni auf dem Markte nächst Herrn Kaufmann Keck. Indem er die billigsten Preise versichert, empfiehlt er sich einer geneigten Abnahme bestens.

Redakteur; A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 157. u. 158. 7. Juni 1833.

München, den 4. Juni.

Wir erhalten so eben folgende Nachricht aus Nauplia vom 13. May. Seit vorgestern Nachmittags ist der Kronprinz von Bayern hier. Zu Lande von Tripolizza kommend, wußte der Prinz, welcher den größten Theil des Gefolges in einiger Entfernung zurück gelassen hatte, durch rasches Einreiten allen ihm zugedachten Ehrenbezeugungen sich zu entziehen, obgleich man auf eine Strecke von mehr als einer Stunde Uhlanen echellonirt hatte, die durch Abfeuern ihrer Karabiner einer dem andern ein schnell laufendes Signal geben sollten. Die äußerst beschwerliche Tour von Tripolizza hierher scheint Sr. königl. Hoheit nicht ermüdet zu haben, da Sie gleich nach Tische mit dem Könige wieder ausritten und erst in dunkler Nacht zurückkehrten, wo ein Theil der Stadt, so viel es in der Eile geschehen konnte, illuminirt und ein Musikkorps auf dem Residenzplatz aufgestellt wurde. Gestern war die herkömmliche Aufwartung und Abends großer Ball bey Graf Armansperg, wo man außer dem Könige, Kronprinzen, Prinzen Altenburg, Admiral Ricord, dem diplomatischen Korps, den höchsten Civil- und Militärpersonen, den hier noch anwesenden französischen Stabs- und Marineoffizieren der 3 Mächte, noch die meisten Fremden von Distinktion fand, unter welchen Italiener, Franzosen, Deutsche, Russen und Spanier bemerkt wurden. Fürst Budera aus Neapel war durch ein Augenübel zu erscheinen verhindert. Der griechische haute volée erschien in den reichsten und elegantesten Costüms. Durch die Damen wurden sämmtliche Provinzial-Trachten Griechenlands vorgestellt, von welchen einige außerordentlich geschmackvoll sind. Der Kronprinz bleibt bis zum 17. incl. hier. (M. p. Z.)

Wien, den 30. May.

Handelsnachrichten zufolge ist in Albanien die Pest ausgebrochen. Ein russischer Kurier ist von hier nach Petersburg und ein anderer nach Neapel abgegangen. Ein französischer Kurier eilte hier durch nach Konstantinopel mit Instruktionen für Admiral Roussin. — Der k. k. Präsidialgesandte Graf von Münch-Bellinghausen ist noch hier, dürfte aber vermuthlich nunmehr in einigen Tagen nach Frankfurt abgehen.

Konstantinopel, den 19. May.

Ueber die Unterhandlungen mit Ibrahim Pascha wußte man bis gestern durchaus nichts Genaues; es war unmöglich, aus dem Chaos von Gerüchten das Wahre auszuscheiden. Wie es heißt, handelte es sich nicht bloß um die Frage einer pachtweisen oder unbedingten Abtretung des Bezirks von Adana; sondern es sollen auch über die Begränzung desselben Anstände vorgewaltet haben. Glaubwürdiger Versicherung nach hat nun aber die Pforte allen Anforderungen Ibrahims nachgegeben und in die Vereinigung des fraglichen Bezirks mit den bereits als erbliches Lehen an Mehemed Ali abgetretenen Ländern ohne alle weiteren Bedingungen gewilligt; somit also jedes Hinderniß, das dem förmlichen Abschlusse eines definitiven Friedens-Traktats im Wege stand, beseitigt. Ibrahim Pascha hat seinen Rückzug angeordnet, und wird in 14 Tagen in die neue Gränze der Staaten seines Vaters zurückgekehrt seyn. Sobald dieß geschehen, das heißt, sobald Natolien bis an den Taurus von den Egyptiern geraumt ist, werden die Russen nach den bekannt gewordenen wiederholten Erklärungen des Grafen Orloff ebenfalls das türkische Gebiet verlassen. — In Bosnien soll der Wessier bereits den Rebellen mit einem ansehnlichen Truppenkorps gegenüber stehen, was, wenn er auch nur die Defensive behaupten kann, bis ihm Hilfe zukommt, ein großer Vortheil wäre, indem dadurch wenigstens der Weiterverbreitung des Aufruhrs in Bosnien selbst und in den angränzenden türkischen Provinzen eine Schranke gesetzt ist. (A. Z.)

London, den 28. May.

Ein Privatbrief aus Falmouth, der vom 26. May datirt ist, meldet, daß Marquis von Palmella, Kapitän Napier und mehrere andere vornehme Offiziere an Bord des Dampfschiffes der Watisford nach Oporto abgefahren sind. Eine große Zahl andere Dampfschiffe und Transportschiffe sollten den 27., unter dem Oberbefehl eines englischen Offiziers von hohem Grade, nach derselben Stadt unter Segel gehen.

Die zu Oporto neuerdings angelangten Verstärkungen belaufen sich auf 1500 Mann. General Romarino ist noch in England, aber steht im Begriffe, sich nach Portugal einzuschiffen. Kapitän Napier führt dem Admiral Sartorius mehrere Dampfschiffe zu, über welche er wahrscheinlich den Oberbefehl führen wird. — Zwischen dem General Saldanha und dem Vicomte de Torre-Bella hat am 11. May auf die Einladung des Erstern, eine Unterredung auf dem Duero Statt gehabt, um Mittel zu finden, eine Versöh-

lung zwischen Don Pedro und Don Miguel zu bewirken. Der Vicomte de Torre-Bella ist Kammerherr und inniger Freund Don Miguels. Er hat in dieser Unterredung versichert, daß sein Gebieter geneigt sey, dem Streite mit seinem Bruder dadurch ein Ende zu machen, daß er, wie man ihm Anfangs vorgeschlagen, Dona Maria heirathen, eine vollständige Amnestie bewilligen, und Alles mit Ausnahme der Charte in den frühern Stand setzen würde. Die Antwort Saldanhas ist unbekannt. — Neuyorker Blätter vom 1. May enthalten Folgendes: Ein Gerücht sagt, die Provinzen von Leon und San Salvator hätten sich von Central-Amerika losgerissen. Man bezweifelt dieß aber sehr. Friedens-, Freundschafts- und Handelsverträge sind jetzt statt gegenseitiger Eifersucht und Beleidigungen an der Tagesordnung, und wir hoffen, daß alle die günstige Gelegenheit, dauernd ihre Verhältnisse festzustellen, benützen werden. Nachrichten aus Mexiko bis zum 15. März zufolge dauerte daselbst die Ruhe fort. Die Wahl des Generals Santa Anna war mit 13 Stimmen gegen 7 durchgegangen.

Paris, den 30. May.

Nach Briefen aus Haag scheint es gewiß, daß Graf von Lucheſi-Palli diese Stadt verlassen hat. Wenn es also wahr ist, daß er nie in Paris gewesen, wie die Regierung in einem ihrer Blätter hat kund thun lassen, so muß man daraus schließen, daß er durch Deutschland reist, um sich nach Italien zu begeben, und daselbst die zu empfangen, die er als seine Gattin anerkannt hat. — Hr. Surlet von Chokier, ehemaliger Regent Belgiens, soll in Paris eingetroffen seyn. — Die Regierung soll die verlangte Einwilligung zur Einschreitung Oesterreichs in den Angelegenheiten Sardiniens geradezu verweigert, dagegen aber die Mittheilung des Wiener Kabinetts, daß es Truppen nach Bosnien hin marschiren lassen wolle, um zu Gunsten des Sultans einzuschreiten, beystimmend aufgenommen haben. — Man erfährt aus Lille, daß die holländischen Kriegsgefangenen die Weisung erhielten, sich zur Abreise nach Holland fertig zu halten. Der letzte Präliminarvertrag, dessen Ratifikationen zu Ende dieses Monats ausgewechselt seyn werden, enthält bekanntlich auch diesen Punkt der Freylassung der kriegsgefangenen Holländer. — Bey Annäherung des 5ten und 6ten Junius, welche Tage im vorigen Jahre eine so traurige Auszeichnung erhielten, erneuern sich auch die Gerüchte von einem Aufstande. Die Polizey trifft wenigstens ihre Gegenanstalten und der Polizeypräfekt hat bereits an alle Waffenschmiede und Waffenhändler die Aufforderung ergehen lassen, ihre Vorräthe geheim zu halten und wohl zu verwahren.

Den auffallendsten Beweis von dem Bedürfnisse einer neuen und bessern Richtung, welche der katholische Klerus in diesem Augenblicke giebt, liegt in einer Kongregation in der Diözese von Mans, die sich mit der Bewilligung des Bischofs von Mans für Wiederherstellung des Benediktinerordens gebildet hat. Die unsterblichen Arbeiten des alten Benediktinerordens hatten bis jetzt in der katholischen Kirche keine Fortsetzer gefunden; die neue Kongregation hat die alte Abtey von Solemes an der Sarte gekauft, und bestimmt sie zu dem Mittelpunkte eines neuen gelehrten Ordens, welcher die historischen theologischen Arbeiten des alten wieder aufnehmen will. Es war während der Restauration Mehreremale davon die Rede gewesen, und Chateaubriand hätte die Idee gehabt, das Stift von St. Denys dazu zu bestimmen, ohne jedoch die Energie zu haben, etwas für die Ausführung derselben zu thun. Die neue Kongregation besteht bis jetzt aus 10 Mitgliedern; sie haben die alten Regeln unter sich eingeführt, und den Namen des Ordens der Benediktiner von Solemes angenommen.

Paris, den 31. May.

In der Deputirtenkammer ist jetzt die Verhandlung über das Budget der Justiz an der Tagesordnung. An die Stelle des ausgetretenen Deputirten Thonvenel wurde der ministerielle Kandidat Lacoste in die Kammer gewählt. Der durchgefallene Kandidat der Opposition war der rühmlich bekannte General Fabvier. Seine Niederlage wurde von dem Minister Barthe, einem seiner ältesten Freunde, mit triumphirender Miene und in ziemlich gemeinen Ausdrücken in der Kammer verkündigt. — Man versichert, schreibt die Tribüne, Ludwig Philipp leide sehr an einem Leibschaden, und diese Beschwerde habe bis jetzt seine Reise in die westlichen Departements verzögert. Doch scheinen dabey auch noch andere Ursachen zu Grunde zu liegen. — Zwey Angestellte beym Ministerium des Innern sind gestern mit einem geheimen Auftrage nach Lyon abgereist. — Zu Boves bey Amiens haben am 23. dieß, aus Veranlassung der Absetzung des dortigen Pfarrers, ziemlich ernstafte Unruhen Statt gefunden. Die einschreitende Gensd'armerie wurde mit einem Hagel von Steinen empfangen, ihr Anführer stürzte, am Kopf verwundet, vom Pferde. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Die Tribüne meldet: „Man spricht heute Abend von einer sehr lebhaften politischen Bewegung, welche zu Chambery vorgefallen seyn soll. Die Details, welche man uns mittheilt, machen diese Nachricht sehr wichtig. Wir wollen jedoch vorerst deren Bestätigung durch den nächsten Kurier abwarten."

Stratford-Canning, dessen Bemühungen in Madrid gänzlich gescheitert sind, soll bereits diese Hauptstadt verlassen haben, und wird in Paris erwartet. Hr. Encima y Piedra, spanischer Exminister der Finanzen, ist zu Paris angekommen, und hatte gestern eine lange Unterredung mit dem spanischen Gesandten, desgleichen mit den Banquiers Rothschild und Aguado. Er wird sich von Paris nach London begeben, um dort ebenfalls mit einigen großen Kapitalisten zu verkehren. Briefen aus Madrid vom 20. May zufolge befand sich der Infant Don Carlos mit seiner Familie am 14. May noch in dem portugiesischen Königsschlosse Mafra.

Brüssel, den 30. May.

Der König soll die Absicht haben, sich in Person nach Antwerpen zu begeben, um in Bezug auf die dort vorgefallenen Exzesse des Pöbels, an denen Of-

ßtere Theil genommen, an Ort und Stelle die Wahrheit der Thatsachen kennen zu lernen. — Die Grippe ist hier erschienen und hat bereits eine sehr große Anzahl Personen befallen. — In Belgien und Brüssel sind einige flüchtige deutsche Studenten angekommen. — Der „Courrier de la Meuse" meldet aus Maestricht, der Aumonier der dortigen Gefängnisse, Abbe Meynders, sey von der Polizey aus der Stadt geleitet worden.

Brüssel, den 31. May.

Man schreibt aus Grammont unterm 27. May: „Ernstliche Unruhen sind in unserer Stadt ausgebrochen. Gestern Morgen trafen hier etwa 300 Mann vom 2ten Regiment Chasseurs zu Fuß ein. Gegen Abend überließen sich diese Soldaten Exzessen und mißhandelten eine große Menge Bürger. Nachdem sie in die besuchtesten Kaffeehäuser eingedrungen, trafen sie dort Individuen, die sich ihnen widersetzten. Daraus entstanden blutige Händel, bey welchen die Bürger zuletzt unterlagen. Die Soldaten zerschlugen die Möbel, die Fenster, Spiegel, die Gefäße und Gläser und überhaupt Alles, was sie vorfanden, mit gezogenem Säbel und verwundeten mehrere Personen. Man bemerkte mit Verwunderung, daß während die Soldaten allen diesen Unfug verübten, kein Offizier an Ort und Stelle erschien, um demselben zu steuern."

Haag, den 31. May.

Die Korvette „Panther" und die Brigg „Windhund", beyde auf der Rhede von Vliessingen, haben Befehl bekommen, sich bereit zu halten, um zu einer Kreuzfahrt auszulaufen. Dieß bestätigt, daß die Nachricht von der Aufhebung des Embargo wahr ist.

Bern, den 30. May.

Es heißt, die Poleneinwanderung in unsern Kanton daure im Stillen fort und fort; ihre Zahl soll bereits auf beynahe 800 angewachsen ſeyn.

Fulda, den 30. May.

Herr Regierungsdirektor Eggena ist von den hiesigen Wahlmännern zum Abgeordneten gewählt worden, nachdem Hrn. v. Warnsdorf die Erlaubniß zum Eintritt in die Kammer versagt worden.

Berlin, den 1. Juni.

Se. Durchlaucht der kaiserl. russische wirkliche geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich bayerischen Hofe, Fürst Gregor Gagarin, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Die wegen Deutschland zu ergreifenden Sicherheitsmaaßregeln beschäftigen unser Ministerium ohne Unterlaß. Es werden deßhalb viele Konferenzen gehalten und solche Verfügungen getroffen, daß, wenn unglücklicher Weise die Ruhe an irgend einem Orte in Deutschland gestört werden sollte, mit allem Nachdrucke den Störungen begegnet werden dürfte. An eine allgemeine Entwaffnung ist unter solchen Umständen schwerlich mehr zu denken; selbst die sonst zu Ersparungen am meisten geneigten Männer sehen die Nothwendigkeit ein, die Arme auf dem jetzigen zu zu belassen.

Ingolstadt, den 2. Juni.

Gestern Abend um 6 3/4 Uhr brach am Dachstuhle der hiesigen Infanterie-, sogenannten Conviktkaserne-Fronte, der obern Stadtpfarre südlich in einer Linie des Daches von 30 Schuhen plötzlich Feuer aus, während der größere Theil der Soldaten dieser Kaserne sich auf dem Badeplatz befand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß man, da gegenwärtig durch die Rektifikation der Donau und Ableitung des Wassers an den Festungsgräben, anfänglich Wassermangel war, nur immer die Aufmerksamkeit auf die östliche Fronte der Kaserne richten mußte, wodurch auch die Gefahr des daranstoßenden Heumagazins beseitigt werden konnte. Der Brand dauerte ununterbrochen bis 2 Uhr Früh, wo die Kamine einstürzten und den Schutthaufen vollendeten. Man ist vor der Hand allgemein der Meynung, da man vor Ausbruch des Feuers weder einen Geruch noch Rauch wahrnahm, daß der Brand mit brennbarem Material angelegt wurde. Bey diesem fürchterlichen und die größte Gefahr drohenden Brande gieng an Geräthschaften, Armatur und Fornitur zwar Vieles zu Grunde, doch wurden die Militäreffekten größtentheils gerettet. Nur den angestrengtesten Bemühungen des Militärs und der Bürgerschaft ist es zu danken, daß die übrigen daranstoßenden Militärgebäude gerettet wurden.

Miszellen.

Benjamin Constant gab gegen das Ende des Villelischen Ministeriums sein bekanntes Buch über die Religion heraus. Von demselben Verfasser ist jetzt zu Paris ein nachgelassenes Werk in zwey Bänden unter dem Titel erschienen: „Ueber den römischen Polytheismus im Verhältnisse zur griechis. Philosophie und zur christlichen Religion." So hatte dieser merkwürdige Mann, der unermüdliche Vorfechter aller Oppositionen während des Direktoriums, des Konsulates, des Kaiserreiches und der Restauration mitten unter seinen politischen Parteykämpfen noch Lust und Muße, sich mit gelehrten, zum Theil tiefsinnigen Betrachtungen über den religiösen Entwicklungsgang des Menschengeschlechtes zu beschäftigen. Was aber höchst sonderbar ist, der nämliche Mann war ein leidenschaftlicher Hazardspieler, und brachte oft ganze Nächte in den Spielhäusern zu, ja bloß einem bedeutenden Spielgewinnste hatte er seine passive Wahlfähigkeit für die Kammer zu verdanken.

Zu Spalding in England wurde neulich der ehr- und tugendsame Junggeselle und Müller Moore mit der ehr- und tugendsamen Jungfrau Lee, berüchtigt wegen ihres bekannten Augen- und Mundwassers, getraut. Beyde hatten eine Liebschaft von 40 Jahren gehabt: der Bräutigam war im 71sten, die Braut im 63sten Jahre des Alters.

Zu Tournay starb der berühmte französische Maler Hennequin, der in der ersten französischen Revolution eine Rolle gespielt.

In Szikszo (in der Abaujvarrer Gespanschaft Ungarns) hat am 22. May eine Feuersbrunst binnen drey Stunden 366 Wohn- und Weinhäuser eingeäschert.

Die hannöverische Zeitung widerlegt die verbreitete Nachricht von der Abtretung des Fürstenthums Birkenfeld an Preußen.

Ein Mechanikus in Frankreich hat einen Automaten erfunden, der jeden beliebigen Namen so oft schreibt, als man wünscht. Eine gute Erfindung, um aus manchen Aemtern vollkommene Sinekuren zu machen!

Bekanntmachung.

Bey dem königl. 2ten Kuirassier-Regimente (Prinz Johann von Sachsen) ist die Stelle des Regimentsschneiders erledigt. Wer diese zu erhalten wünscht, hat sich bis zum 20. Juni l. J. hierorts persönlich zu melden und auszuweisen, daß er

a) des Schneider-Handwerks wohl kundig,

b) mit dem Schnitte und Fertigen der militärischen Kleidungsstücke, wo möglich schon vertraut und im Stande sey, hierüber Proben abzulegen;

c) derselbe hat sich einer 6jährigen freywilligen Dienstzeit unter den gesetzlichen Bedingungen zu unterziehen, als: gepflogener guter Aufführung, Lebensalter nicht über 30 Jahre, ohne Körpergebrechen, Größe nicht unter 5 Schuh 11 Zoll, und ledigen Standes ꝛc.;

d) daß derselbe einiges Vermögen besitze.

Es kann auch ein Schneider aus dem Bürgerstande zum Regimentsschneider verwendet werden, wenn er die oben ad a und b erwähnten Eigenschaften besitzt und sich über gute Konduite und allenfallsige Kautionsleistung auszuweisen vermag.

Freysing, den 30. May 1833.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Wohnhaus des Xaver Hibler in Deutingen öffentlich verkauft, wozu Tagsfahrt auf den 17. dieses Monats angesetzt ist, und Kaufslustige, mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, hiezu eingeladen werden. Hainhofen, den 3. Juni 1833.

Freyherrlich v. Schnurbein'sches Patrimonialgericht 1. Klasse Deuringen.

Joseph Gerstmayr, Patrimonialrichter.

An die verehrl. Mitglieder der vereinigten Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Donnerstag den 6. Juni ist

Musik im Gesellschaftsgarten.

Der Anfang ist um 6 Uhr, und Falls die Witterung selbe nicht erlaubt, so wird sie nächsten Montag gegeben. Der Vorstand.

Der Eigenthümer des Hauses Lit. E. Nro. 139. dahier ist gesonnen, dasselbe nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden und Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Dieses ganz arondirte Anwesen besitzt eine freye sehr angenehme ländliche Lage, befindet sich in dem bestbaulichen Zustande, und bietet alle wünschenswerthen Bequemlichkeiten dar. Es enthält auf einer Grundfläche von ungefähr 50,000 Quadratschuhen in drey Stockwerken: 19 Zimmer, wovon 14 heizbar sind, einen schönen Saal mit eisernem Ofen, 2 Küchen, 2 Speisekammern, eine Waschküche, Gewölbe, 3 Keller, mehrere Böden, Stallungen, Wagen- und Holz-Remise, Geflügelstube, 4 laufende Wasser, einen sehr schönen geräumigen Hof, einen großen Garten, worinn sich viele Obstbäume und Blumen-Parquets, Glashaus und ein erst kurz neu gebautes Belvedere befinden, von welchem man die herrlichste Aussicht auf einige Stunden weit genießt. Dieses Anwesen kann täglich eingesehen und das Nähere, so wie die Verkaufsbedingnisse beym Eigenthümer im Hause selbst erholt werden.

Den Herren Spenglern, Schlossern, Kupferschmieden und andern Blecharbeitern zur gefälligen Beachtung.

Gegen gleich baare Bezahlung und unter portofreyer Zusendung des Betrages ist bey mir zu haben:

Steyer'sches, sehr schönes gewalztes Eisenblech, alle gewöhnlichen Gattungen, der Buschen à 50 Pfund zu 8 fl. 48 kr.; dann

Dachblech, 3 1/2 Schuh hoch und 2 1/2 Schuh breit, — so wie Rinnenblech, 4 1/2 Schuh hoch und 16 Zoll breit, der Buschen zu 9 fl. 30.

Hoffend, daß diese äußerst herabgesetzten Preise überall entsprechend befunden werden dürften, lade ich zu geneigter Abnahme ergebenst ein.

München, den 4. Juni 1833.

André Widl, Eisenhandlungs-Inhaber, Sendlingerstraße Nro. 87.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Komis, der sich auch als Fußreisender bestimmen läßt, kann in einer Buchhandlung sogleich Unterkommen finden. Mit Briefen und Anfragen wende man sich franko an die Expedition des Augsburger Tagblattes.

Ein Frauenzimmer, welches schon einige Jahre als Kindsmagd diente, worüber sie die besten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht als solche wieder einen Platz. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Verschiedene Baumaterialien, als ein Stadelthor, Thüren und Doppelthüren mit Gerüsten, mehrere Kreuzstöcke mit und ohne Fenster ꝛc. sind zu verkaufen. Wo? sagt der geschworne Käufler Gaßner Lit. D. Nro. 5.

Dienstag den 18. Juni und folgenden Tag wird im Hause Lit. D. Nro. 113. in der Domdechaney aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Blum, Domkapitular und Dompfarrer, eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn ein kleines goldenes Kapitelkreuz, ein Brettspiel, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Salzfässer, Schnallen nebst andern Silberstücken, ein schöner Hausaltar, Rogete, Talar, Capa magna, Herren-Kleider, schöne Wolkenvorhänge nebst Stangen, verschiedenes Weißzeug, Tafeln, Trümeau-Spiegel, Stock- und Pendul-Uhren, Viertel und Stund schlagend, verschiedenes Schreinwerk von Nuß- und Kirschbaumholz, Sessel, Kanapee, Rollo, Komod und Bücherkästen, runde, Spiel- und andere Tische, Bettstatten, Better, Bücher, worunter die Saßische Bibel, sehr viele Predigten und andere meist theologische Werke, Zinn, Kupfer, Porzellan und Gläser, 3/4 Bouteillen, eine Parthie Seewein nebst noch vielen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Wozu höflichst einladet

Ottilia Schamberg, geschw. Käuflers-Wittwe.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage

zu Nro. 153. der Augsburger Postzeitung. Den 7. Juni 1833.

Miszellen.

Man schreibt aus Haag:

Graf Hektor v. Lucheſi-Palli, ehemals Attache bey der neapolitanischen Gesandtschaft in Spanien, kam im Anfange vorigen Jahrs als Geschäftsträger nach dem Haag. Gegen Anfang Aprils miethete er in einem schönen Hotel dieser Residenz eine meublirte Wohnung auf 6 Monate. Zufälliger Weise wohnte die Gräfin Du Cayla in demselben Hotel. Dieser Umstand, so wie die gegenseitige gesellschaftliche Stellung, führten zu einer nähern Bekanntschaft. Bald hatte die nicht zu bestreitende Anmuth der Gräfin, trotz des bedeutenden Unterschieds in den Jahren auf den Grafen einen lebhaften Eindruck gemacht, den er nicht verbarg. Man behauptete, seine Neigung sey nicht mit Undank belohnt worden. Wie dem auch sey, der Graf befand sich sehr häufig bey der liebenswürdigen Französin. Als seine sechsmonatliche Miethe zu Ende gieng, die er nicht erneuern konnte, nahm er ein anderes Quartier in der Stadt. Bald suchte auch die Gräfin sich von ihrer Miethe loszumachen, was ihr endlich gelang, worauf sie sich neben ihrem Anbeter einmiethete. Diese anscheinend freundschaftliche Verbindung dauerte fort. Endlich seit 3 Wochen hat Graf Lucheſi-Palli einen Urlaub von seinem Hofe erhalten, er ist abgereist, und auch Madam Du Cayla hat uns verlassen. Während sie noch unter Einem Dache wohnten, im Laufe des Augusts v. J., kamen 4 italienische Geistliche aus England an, stellten sich der Gräfin Du Cayla vor, und hatten mit ihr und dem Grafen Lucheſi-Palli mehrere lange und geheime Konferenzen. Nach wenigen Tagen reisten diese Geistlichen nach Italien weiter. Während des ganzen Zeitraums von 14 Monaten hat Graf Lucheſi-Palli Holland niemals einen Augenblick verlassen, und selbst vom Haag aus nur einige wenige Ausflüge auf das Land gemacht. Während derselben Zeit hat die Herzogin von Berry keinen Fuß in unser Land gesetzt. Obgleich sich nicht angeben läßt, an welchem Orte sie sich jeden Tag befand, so ist es doch ganz offenbar unmöglich, daß sie zwischen ihren abenteuerlichen Zügen im Süden und Westen Frankreichs einen auch nur kurzen Abstecher nach Holland hätte machen können. Für die Gewißheit der Thatsachen stehen wir.

Gegenwärtig, wo die Steuerfragen in England sehr an der Tagesordnung sind und sogar unruhige Bewegungen verursachen, und wo Alles auf eine nahe bevorstehende, wenigstens finanzielle Revolution hinzudeuten scheint, wird ein kurzer Auszug aus den Dokumenten über das Budget von Großbrittannien nicht ohne Interesse seyn. Nach einer am 15. Febr. 1833 auf Befehl des Unterhauses bekannt gemachten Tabelle, beläuft sich das reine Einkommen von Großbrittannien für das letztverflossene Jahr auf 46,988,755 Pf. Sterl. Die Ausgaben beliefen sich in demselben Jahre auf die Summe von 46,373,996 Pf. Sterl. Die Totalsumme der Einnahme ist, wie folgt, zwischen den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Einkünfte vertheilt: Mauth 16,794,992 Pf. St.; Accise 16,611,036 Pf. St.; Stempel 6,938,316 Pf. St.; Taxen 4,943,887 Pf. St.; Post 1,461,000 Pf. St.; verschiedene Einnahmen 84,483 Pf. St.; außerordentliche Einnahmen 155,040 Pf. St. Folgendes ist nun die Art und Weise, wie die Summe der Ausgaben vertheilt ist. Interesse der Staatsschuld 27,664,586 Pf. Sterl.; Interesse der schwebenden Schuld 659,165 Pf. St.; Civilliste 510,000 Pf. St.; Pensionen 477,376 Pf. St.; Gerichtshöfe 324,093 Pf. St.; lebenslängliche Besoldungen, verschiedene Ausgaben 536,828 Pf. St.; Armee 7,129,873 Pf. St.; Marine 4,882,835 Pf. St.; Artillerie 1,892,317 Pf. St.; verschiedene Ausgaben 2,396,921 Pf. St.; Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe 614,655 Pfd. Sterl. Die Steuererhebungskosten beliefen sich im Jahr 1830 auf 1,024,396 Pfd. Sterl. für England und Schottland, und auf 270,792 Pf. St. für Irland. Die Accise ruhen auf Gegenständen und Erzeugnissen, die im Lande selbst verbraucht werden. Wirft man einen Blick auf die Ausgaben von Großbrittannien, so bemerkt man vorerst, daß mehr als die Hälfte der Totalsumme durch den Bedarf für die Interessen der Nationalschuld verschlungen wird. Am 5. Januar 1832 belief sich die konsoldirte Schuld des vereinten Königreichs auf die Summe von 755,543,844 Pfd. St.; nämlich: 722,616,456 Pf. St. für Großbrittannien und 32,917,428 Pfd. St. für Irland. Die schwebende Schuld belief sich auf 27,123,350 Pfd. St. Man glaubt die Totalsumme der Erhebungskosten der Einkünfte auf 4 Mill. jährlich schätzen zu dürfen. Diese Summe giebt, wenn sie dem weiter oben angegebenen reinen Einkommen beygefügt wird, 50,000,000 Pf. St. für das rohe Einkommen. Die Bevölkerung von Großbrittannien und Irland beläuft sich auf etwas weniger den 22 Mill. Seelen, so daß der Steuerantheil jedes Einwohners jährlich 2 Pf. St. ausmacht. Dieß ist allerdings in Vergleichung mit dem, was die Einwohner anderer Länder bezahlen, eine sehr hohe Summe; allein ungerecht wäre es auch, wollte man nicht den hohen Grad des Wohlstandes, der Civilisation und der Sicherheit, deren England genießt, dabey in Anschlag bringen.

Die englischen Gesetze schreiben vor, daß die Aussprüche der Geschwornen bey den Assisen einstimmig gefaßt seyn müssen. Bey den letzten Assisen von Old-Bailey ereignete sich ein sonderbarer Fall. Ein Mensch war des Diebstahls angeklagt, eilf Geschworne fanden ihn schuldig, der zwölfte war vom Gegentheil

überzeugt. Der Oberrichter erklärte demnach, daß er die Geschwornen die Nacht über zusammen sperren müsse, bis sie sich vereinigt haben würden. Vergebens war ihr Gesuch, wenigstens etwas Nahrung zu sich nehmen zu dürfen; der Richter hielt sich streng an den Buchst... Gesetzes. Am andern Morgen erschien der Vormann der Geschwornen vor dem Richter, und erklärte, daß sie noch immer nicht einig seyen; sie wurden aufs Neue eingesperrt, obgleich einer derselben todtkrank war, und mehrere vor Erschöpfung fast umsanken. So gieng es bis Nachmittags 3 1/2 Uhr; als nun noch immer keine Einstimmigkeit unter ihnen hergestellt war, wurden sie, nachdem sie 20 Stunden ohne Speise und Trank zugebracht hatten, endlich entlassen, und der Angeklagte ohne Untersuchung fortgeschickt; er wird nun vor den nächsten Assisen abgeurtheilt werden.

Kürzlich fand man an einer besuchten Straße in der Gegend von London einen Menschen unter einem Baume mit einem Strick um den Hals auf der Erde liegen, und brachte ihn nur mit vieler Mühe wieder zu dem — wie es schien, verlornen — Bewußtseyn. Er erzählte, daß er seine Familie nicht mehr ernähren könne, und deßhalb den Entschluß zum Selbstmord gefaßt habe, der aber nicht gelungen sey, weil der Strick (von dem man an einem Aste ein abgerissenes Stück hängen sah) gebrochen wäre. Ein in der Nähe liegender Brief, in dem er Abschied von seiner Familie nahm, bekräftigte diese Aussage. Man führte den Menschen vor dem Richter, der ihn mit ernsten Ermahnungen entließ, während der Arme von dem um ihn versammelten Publikum mit reichen Gaben erfreut wurde. Wenige Tage darauf führte der „unglückliche Familienvater" dieselbe tragische Scene an einem andern Orte auf, wurde aber zu seinem Unstern vor denselben Richter gebracht, vor dessen Tribunal er unlängst so große Theilnahme gefunden. Es ergab sich nun, daß er aus dem Selbstmorde eine Art von Gewerbe mache, um die Theilnahme mildthätiger Seelen zu gewinnen. Vermuthlich wird man ihn zu hindern wissen, das Kunststückchen ferner zu wiederholen.

Aus Koppenhagen schreibt man: Schon voriges Jahr hatte man auf dem Felde des Gutes Broholm in Fühnen, das sich in einer ebenen Fläche neben dem großen Belte hinzieht, beym Pflügen ein Stück eines alterthümlichen Goldringes gefunden, und an derselben Stelle Spuren einer früheren Burg mit Wall und Graben entdeckt. Die Eigenthümerin des Guts, Frau v. Sehestedt, ließ weiter nachgraben und kam so in Besitz eines wahren, aus massiven goldenen Ringen, Münzen, Amuletten ꝛc. bestehenden Schatzes, im Ganzen 119 Stücke, 7 bis 8 Pfund schwer, und nach einer vorläufigen Angabe über mehrere tausend Thaler werth. Die Amuletten sind zum Theil mit Runen verziert, und scheinen aus heidnischer Zeit, vermuthlich aus dem fünften und sechsten Jahrhundert abzustammen. Der ganze Schatz ist nach Koppenhagen gesendet worden.

Vor den Assisenhofe der Seine erschien am 20. May eine gewisse Frau Thouvenel, 39 Jahre alt, angeklagt wegen Bigamie. Da sie nämlich mit ihrem ersten Manne, einem Gärtner Namens Landey, nicht zufrieden war, so lief sie von ihm weg, und lebte mit einem Maurer, Namens Montaudouin, welcher aber nicht wußte, daß sie verheirathet war. Als nun der ehrliche Maurer den Wunsch ausdrückte, die Kinder aus ihrer Verbindung zu legitimiren, so nahm Frau Thouvenel keinen Anstand, sich zum Zweytenmale trauen zu lassen. Bald darauf lief sie auch ihrem zweyten Manne davon. Die Justiz erhielt Beweise von dieser doppelten Heirath, und die Frau Thouvenel wurde verhaftet. In der Gerichtsverhandlung saßen die beyden Ehegatten der einen Frau auf der Bank der Zeugen neben einander; sie schwatzten ganz freundschaftlich und schnupften aus derselben Dose. Als aber der Anwalt der Angeklagten diese in seiner Vertheidigungsrede damit entschuldigte, daß sie mehr aus Unverstand als aus sträflicher Absicht gehandelt habe, und daß die Geschwornen sich beeilen möchten, sie ihrem ersten Manne wieder zurück zu geben, sprang Landey auf und rief: „Nein Herr, daraus wird nichts! Ich nehme sie einmal nicht wieder!" Ihr zweyter Mann sagte Dasselbe. — Die Jury erklärte die Frau Thouvenel für schuldig, jedoch mit mildernden Umständen, und der Gerichtshof verurtheilte sie zu 5jähriger Einsperrung in einem Zuchthause.

Nicht weit vom Haag, im Busche, sieht man eine Austernschaale, die so groß ist, daß sie zum Bassin eines Springbrunnens dient. — In Goa wurde einmal zufällig mit dem Anker eine Auster aus dem Meere herauf gehoben, deren fleischiger Theil über 100 Pfund wog. Die beyden Schaalen zeigt man noch im königl. Kunst- und Naturalienkabinette zu Kopenhagen; jede ist 224 Pf. schwer und hat 8 1/2 Fuß im Umfange und 1 1/2 Fuß im Durchmesser. — In der Sammlung des John Sloane in London befindet sich eine zackige Austernschaale, die im Durchschnitte sieben Spannen hat.

Der preuß. Major v. B. zu Anspach hatte, wie ehedem sehr gewöhnlich war, eine an einem andern Garnisonsplatze liegende Stabskompagnie, die er indessen der Formalität wegen alle Jahre einmal selbst exerziren ließ. Bey einem solchen Exerzitium ereiferte sich einst der Chef ungemein. „Müller! will er den Hut ordentlich setzen?! Müller, ihm sollen 10 Schoke Donnerwetter auf den Kopf fahren, wenn er nicht aufpaßt! Müller, wie hält er's Gewehr! Müller, ich laß ihn hauen, daß ihm die Rippen krachen, wenn er nicht gerade steht! u. s. w. So gieng es ununterbrochen fort. Der Oberlieutenant ward ganz verlegen. In der ganzen Kompagnie war ihm weder ein Soldat des Namens Müller bekannt, noch konnte er selbst bey irgend einem Andern die so heftig getadelten Fehler entdecken. Er äußerte seine Verwunderung gegen den alten Feldwebel. „Haltens zu Gnaden, antwortete dieser, ich will Ihnen aus dem Traume helfen. Es stand eine Zeitlang ein

gewisser Müller bey der Kompagnie, welcher dem Herrn Major einen derben Verweis zugezogen hatte. Von Stund an geruhten der Hr. Major, sich bey jeder Gelegenheit an demselben zu reiben, wollten auch heute ihren Groll ein wenig auslassen, und haben freylich nicht daran gedacht, — daß der Kerl schon vor 2 Jahren verabschiedet worden ist!"

Ediktal-Citation.

Vom hiesigen Landgericht werden auf Ansuchen ihrer Verwandten und Kuratoren nachstehende — seit länger als 10 Jahren Abwesende, nämlich:

1) Johann Georg Fichtmüller, Bäckersgeselle von Treuchtlingen, geboren zu Roth den 30. April 1759;
2) Johann Jakob Oßwald, Müllerssohn von Treuchtlingen, geboren den 3. Jun. 1776, vermißt im Feldzug nach Rußland;
3) Johann Leonhard Held, Bauerssohn aus Meinheim, geboren den 20. April 1776, und
4) Andreas Zellinger, Schneiderssohn von Gnotzheim, geboren den 22. Aug. 1789, und vermißt im Feldzug nach Rußland,

nebst ihren zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich binnen 9 Monaten und längstens in dem auf den

30. Dez. 1833 Vormittags 10 Uhr

bey dem hiesigen Landgericht anberaumten Termin persönlich oder schriftlich melden und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erklärt und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren, werde zugeeignet werden.

Heidenheim im Rezatkreise des Königreichs Bayern, den 10. Febr. 1833.

Königl. bayer. Landgericht.
Seiz, Landrichter.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Das zur Gantmassa des Schuhmachers Wenzeslaus Huber zu Lauchdorf gehörige Söldgut, bestehend in Haus und Garten, dann 20 Tagwerken 21 Dezimalen Acker- und Wiesgründen, wird mit dem vorhandenen Vieh und Baumannsfahrnissen Montag den 17. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Landgerichts-Kanzley wiederholt öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Kaufbeuren, den 28. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.
Fink, Landrichter.

Bekanntmachung.

Markus Deuttinger von Schäham d. G., Gemeiner des königl. 5ten National-Feldbataillons, wurde im Feldzug gegen Frankreich als vermißt in den Listen abgeschrieben, seine nächsten Anverwandten haben um Vertheilung seines Vermögens zu 1150 fl. 58 kr. angesucht. Es werden daher Deuttinger oder seine rechtmäßigen Leibeserben hiemit öffentlich vorgeladen, sich innerhalb 3 Monaten zerstörlicher Zeitfrist um obiges Vermögen hierorts um so sicherer zu melden, als anßerdem dasselbe an die nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Landshut, den 25. May 1833.

Königl. Landgericht Landshut.
Lict. Götz, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbs-Interessenten des Michael Edler von Pacherer wird hiemit das zur Rücklaßmassa gehörige sogenannte Dianabad dem öffentlichen Verkaufe wiederholt unterstellt.

Dieses Anwesen liegt im englischen Garten, und besteht aus einem zweystöckigen, 200 Schuh langen und 50 Schuh breiten Wohnhause, in dem sich ein großer und ein kleiner Saal, dann 47 Bad- und Gastzimmer nebst 4 Küchen und allen übrigen Bequemlichkeiten befinden. Weiters befinden sich in dem Badhause 2 kupf. Badpfannen, deren jede 20 Eimer in sich faßt, 27 kupferne und verzinnte Badwannen, in welche nach Belieben der Badgäste durch 2 angebrachte messingerne Pippen warmes und kaltes Wasser durch bleyerne Röhre eingelassen werden kann. Ueberdieß ist noch die Einrichtung getroffen, daß das Wasser durch kupferne Röhren aus jeder Badwanne nach gebrauchtem Bade durch angebrachte Ventile wieder abgelassen werden kann, so daß es durch diese äußerst bequeme Einrichtung einer einzigen Person möglich ist, in einem Tage gegen 200 Bäder zu bereiten.

Bey diesem Badewesen befindet sich auch ein großer Hofraum, ein Oekonomie-Gebäude, ein gemauertes, mit der Aussicht in den englischen Garten versehenes Sommerhaus, ein Tanzsaal, eine Kegelbahn und eine Baumanlage. In unmittelbarer Verbindung mit diesem Anwesen steht auch ein 3 Tagw. haltender 3mädiger Wiesengrund. Was dieses Anwesen und seine Werthe sehr erhöht, ist die Befugniß, die Badgäste mit allen Erfrischungen bedienen zu dürfen.

Die gesammte Realität ist lndeigen, und steht mit Uebernahme der Badegeräthschaften, nämlich Kessel, Wanne ꝛc. in einem Schätzungs-Werthe von 26,894 fl.

Man hat daher zur Aufnahme der Kaufsanborthe Termin auf Mittwoch den 26. Juni Vormittags 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Gerichtslokale anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Zugleich wird auch die sämmtliche Mobiliar-Einrichtung der Badezimmer, die sämmtliche Badewäsche und 26 kupferne Wannen in einem Gesammt-Schätzungs-Werthe von 754 fl. 48 kr. verkauft.

Hiebey werden alle diejenigen, welche an den Rücklaß des Erblassers aus was immer für einem Titel Ansprüche geltend machen zu können glauben, aufgefodert, binnen 30 Tagen, von der letzten Inseration dieser Bekanntmachung angerechnet, ihre Forderungen hierorts gehörig geltend zu machen, widrigenfalls ohne Rücksicht auf sie mit Vertheilung des Nachlasses fürgeschritten werden wird.

Den 28. May 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
coll. Vogl.

Bekanntmachung.

Es wird öffentlich bekannt gemacht, daß gemäß Erkenntnisses des k. Appellationsgerichts für den Regenkreis vom 29. März praes. am 22. April l. J. ad Nro. 3387. in der Untersuchung des Depositenwesens beym unterzeichneten k. Landgerichte unter der Amtirung des quieszirten k. Landrichters Ritter von Scherner nachspezifizirte Depositen für herrenloses Gut erklärt, und dem k. Fiskus zuerkannt, sofort nach beschrittener Rechtskraft dieses Erkenntnisses den betreffenden Finanzbehörden zu verabfolgen seyen.

Nrs. cur.	Benennung der Depositen und Deponenten.	Deposital-Betrag. fl.	kr.	hl.
1	Deposit des Anton Obermaier von Schweinbach	17	8	2
2	do. der Elisabetha Brandl et Cons. von dort	9	44	2
3	do. des Mathias Maier von Wolfshausen	25	13	—
4	do. der sogenannten Marrenkinder von Wolfshausen	11	21	—
5	do. des Beamten Meininger zu Oberhornbach	18	40	—
	und einUrkunden-Deposit desselben per	60	—	—
6	Deposit des Andreas Blaim von Langenhettenbach	60	—	—
7	do. der Barbara Straßer	13	—	—
8	do. des Georg Reitmaier, Insaßen von Hinklaber	—	29	—
	und Urkundendeposit d sselben zu	96	—	—
9	Deposit der Katharina Schieder oder Schneider von Rohr	25	—	—
10	do. der A. Maria Dürl von Asbach	52	—	—
11	do. der Bindermeisterin Spitzlberger von Mettenbach	34	20	—
12	do. des Joseph Gamel, Hüters von Glessau	35	—	—
13	Die Anton Obermaiersche Depositalmasse per	30	—	—
	Summa	487	56	—

Mallersdorf, den 15. May 1833.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

Brunner coll.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, öffentlich bekannt zu machen, daß ein gut eingerichtetes, in einer schönen Gegend gelegenes und von Reisenden häufig besuchtes Tafern- und Gastwirths-Anwesen im Isarkreise aus freyer Hand verkauft werde.

Dieses Anwesen befindet sich in dem blühendsten Zustande, liegt an mehreren sich durchkreuzenden Straßen, und besteht in nachbenannten Realitäten:

1) in dem erst kurz von Stein aufgebauten, zweygädigen, mit 9 Zimmern versehenen, mit Sporschindeln eingedeckten Wirthshause;
2) dem gewölbten Pferdstalle auf 4 Pferde;
3) dem gewölbten Schweinstalle zu 30 Stück;
4) dem gewölbten Kuhstalle auf 20 Stück;
5) der hölzernen Wagenschupfe von unten gemauert;
6) der von Ziegelsteinen aufgeführten, gewölbten Fleischbank;
7) der sogenannte Einsetz, gemauert und gewölbt;
8) dem gemauerten und gewölbten Waschhause;
9) dem Geflügelstalle, gemauert und gewölbt, und mit einem Ofen versehen;
10) dem Pferdestalle für fremde Pferde, ober welchem sich 2 neugebaute Gastzimmer befinden;
11) zwey Getreidekästen auf 200 Schäffel;
12) einem ganz neu gebauten Stadel, die Hälfte aus Stein, die Hälfte aus Holz aufgeführt, 120 Fuß lang und 60 Fuß breit, auf circa 1000 Schäffel Getreid;
14) einem neugebauten, ganz gemauerten Nebenhause;
13) zwey Bierkellern, gewölbt und gemauert, auf 400 Eimer, oben mit einem Zimmer von 30 Schuh Länge und 20 Schuh Breite, versehen, das im Sommer als Gastzimmer benutzt wird;
15) zwey Milchkellern, gewölbt und gemauert, und oben mit 2 Zimmern versehen;
16) dem gemauerten und gewölbten Backhause,
17) dem Schenkrechte;
18) dem Tafernrechte;
19) der Metzgerey;
20) der Barbierersgerechtigkeit;
21) 124 Tagw. Aecker, guter Qualität;
22) bey 30 Tagw. Anger- und Wiesgründe;
23) ein Obstgarten von circa 3 Tagw., mit mehr als 100 Stück guter Obstbäume bepflanzt;
24) 50 Tagw. meistentheils schlagbares Holz.

Kaufslustige, welche sich über Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen, werden ersucht, sich in portofreyen Briefen an den Unterzeichneten zu wenden, welcher nicht ermangeln wird, sowohl das Anwesen selbst, als auch die nähern Kaufsbedingungen bekannt zu geben.

Der Kaufschilling kann theils baar, theils durch Ueberweisung von Passiv-Kapitalien entrichtet werden.

Mühldorf, den 14. May 1833.

Beul, königl. Advokat.

Vorladung.

Lorenz Scheimer, Söldnerssohn von Wöhr bey Neustadt an der Donau, daselbst geboren am 17. Jul. 1780, ist noch im Jahre 1806 in Edenburg in Ungarn als Bindergeselle in Arbeit gestanden, seit welcher Zeit derselbe von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr gegeben hat.

Derselbe oder seine allenfallsige Deszendenz wird aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato sich bey unterfertigter Behörde persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls sein in 355 fl. 23 kr. 5 hl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet wird.

Abensberg, den 29. April 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 159. 8. Juni 1833.

München, den 6. Juni.

Die M. polit. Zeitung sagt: Seine Majestät der König haben noch die letzten Stunden vor Ihrer Abreise nach Italien durch Wohlthaten bezeichnet, indem Allerhöchstdieselben den durch verheerenden Hagelschlag und eine Wasserfluth schwer heimgesuchten Gemeinden Bechhofen, Vogelsbach, Landesborn und Wiesbach im Landkommissariate Homburg des bayerischen Rheinkreises, außer der Bewilligung zu Veranstaltung einer Geld- und Naturalkollekte, ein baares Geschenk von zweytausend Gulden rhn. aus Ihrer Kabinettskasse zu machen geruhten. — Das Reg. Blatt vom 5. Juni Nro. 27. enthält den Abschied für den Landrath des Rheinkreises über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 21. Febr. bis 3. März 1833. — Von Klenze soll in Freyherrn-Stand erhoben seyn. — Heute segelt der Schnell-Läufer Ernst von Nymphenburg zu Fuß geraden Wegs nach Nauplia.

Augsburg, den 7. Juni.

Gestern wurde dahier die Fronleichnamsprozession welche das schönste Wetter begünstigte, nach herkömmlicher Weise auf das Feyerlichste gehalten. Unser hochwürdigster Herr Bischof trug das Allerheiligste. Die Straßen, auf welchen das königl. Militär und die bürgerl. Landwehr aufgestellt war, waren auf das Festlichste geziert.

Innsbruck, den 3. Juni.

Vorgestern Abend trafen Se. Majestät der König von Bayern, unter dem Namen eines Grafen von Augsburg, hier ein, nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthof zum goldenen Adler und setzten gestern Früh die Reise nach Italien fort.

Türkey.

Das Journal von Smyrna meldet vom 28. April: „Magnesia ist seit dem 26. April wieder von den egyptischen Truppen besetzt, und der früher von Ibrahim Pascha eingesetzte Statthalter hat seine Funktionen wieder angetreten; auch Aidin ist fortwährend in der Gewalt der Egyptier. Diese wichtige Nachricht hat hier in Smyrna lebhafte Sensation gemacht, und bestärkt den hie und wieder geäußerten Zweifel über den Friedensschluß. — Die zum französischen Geschwader gehörigen Schiffe Marengo und Herminia sind hier eingelaufen; die übrigen werden ständlich erwartet. Das englische Geschwader will man, über 20 Segel stark, im Archipelagus gesehen haben, und zwar in der Richtung auf Tenedos. — Dasselbe Blatt schreibt am 5. May, Ibrahim Pascha habe sich bis zum 27. April noch immer zu Kutaya befunden, und keine Lust gezeigt, es zu verlassen; es scheine, daß er weitere Verhaltungsbefehle aus Alexandria erwartete.

Von der servischen Gränze, den 26. May.

Die Bosnier sind in Servien eingefallen, und haben auf die hinterlistigste Weise eine bedeutende Zahl unbewaffneter Landleute gemordet. Hiemit ist das Signal zum förmlichen Kriege zwischen Bosnien und Servien gegeben, und in diesem Augenblicke ruft Fürst Milosch das allgemeine Aufgebot zu den Waffen, um sein Land zu vertheidigen. Man darf in Kurzem auf blutige und wichtige Ereignisse gefaßt seyn, die selbst auf Europa zurückwirken können. — Fürst Milosch ist jetzt bemüht, ein Truppenkorps von 10,000 Mann zu sammeln, um der Invasion der Bosnier zu begegnen.

London, den 30. May.

Gestern Abend erschien ein Supplement zur Hofzeitung, wodurch die Aufhebung des Embargo's auf holländische Schiffe kund gemacht wird. — Nach der Sun sind 4361 Petitionen gegen die Sklaverey im Unterhause vorgelegt worden. Sie hatten die ungeheure Anzahl von 1,131,339 Unterschriften. — Die Times enthalten einen langen Bericht des Marquis von Loule (Schwagers von Don Pedro) über die Lage von Oporto. Neu ist darinn bloß Folgendes: Am 13. lief ein englisches Schiff mit 500 Franzosen, welches von Boulogne abgesegelt war, in den Duero ein. Die Landung geschah ohne Störung. Alle diese Truppen sind wohl bewaffnet und bekleidet und hatten ein martialisches Aussehen; beynahe die meisten sind alte, gediente Soldaten der großen Armee und tragen das Kreuz der Ehrenlegion. — In Santarem und Fundao sollen Bewegungen zu Gunsten Dona Marias sich gezeigt haben. — Der bey Lissabon sich aufhaltende spanische Infant Don Carlos verwendet dem Vernehmen nach viel Geld dazu, um die konstitutionellen Truppen zur Ausreissung zu verführen. — Marquis von Palmella hat den Haven von Fallmouth am Dienstag mit 3 Dampfschiffen, welche Truppen an Bord hatten, verlassen; der Wind war vortrefflich, eben so die Stimmung der Soldaten.

Madrid, den 23. May.

Seit einigen Tagen herrscht in unserem Kabinett eine außerordentliche Thätigkeit. Die Minister halten täglich Zusammenkünfte, welchen häufig auch die Gesandten der nordischen Mächte, und besonders der preußische Gesandte anwohnen. Wahrscheinlich bildet die Weigerung des Infanten Don Carlos, die Rechte der Tochter des Königs anzuerkennen, den Hauptgegenstand dieser eifrigen Verhandlungen. Auch hört man, daß der Regierung von Seite des englischen Gesandten Sir Stratfort-Canning eine Note zugestellt worden sey, worinn erklärt werde, daß, was auch immer die weiteren Absichten der spanischen Regierung seyn mögen, England entschlossen sey, der por-

zugelassenen Streitfrage zu Gunsten Dona Marias ein Ende zu machen. Sir Stratfort-Canning scheint den Augenblick, wo auch die Waffen der Pedristen im Vortheil gegen die Miguelisten zu seyn scheinen, abgewartet zu haben, um jene Erklärung von sich zu geben. — Briefe aus Lissabon durch den neuesten Kurier melden, daß der Infant Don Carlos und seine Familie sich auf einer englischen Fregatte eingeschifft hätten, die sie nach Civita-Vecchia bringen solle.

Paris, den 31. May.

Sogleich nach Schließung der Kammern wird sich der König nach seinem Schlosse Eu begeben, wohin auch Fürst Talleyrand von London aus kommen wird, um in Gemeinschaft mit noch mehreren andern Hauptstützen der jetzigen Ordnung der Dinge nun auch ein politisches Budget zu entwerfen und die innern und äußern Verhältnisse Frankreichs in reifliche Erwägung zu ziehen. — Schon hört man, daß das Gerücht, mit der Freylassung der Herzogin v. Berry werde auch eine Amnestie für andere politische Gefangenen Hand in Hand gehen, zu voreilig war, und daß man den Ministern eine allzunachsichtige Gesinnung zutraute. Doch vernimmt man zugleich auch, daß wenigstens einige Minister einer Amnestie durchaus nicht abgeneigt seyn würden.

Paris, den 1. Juni.

Die Frau Gräfin von Lucheſi-Palli wird in wenigen Tagen Blaye verlassen. Seit 3 Wochen schon ist man mit den Zurüstungen zu ihrer Abreise beschäftigt, die Frankreich nicht sehr wenig kosten wird. Unter den angewiesenen Summen für die Nahrung bemerkt man 560 Fr. für Konfekt. — Aus Marseille schreibt man: Die Daphne kam auf unserer Rhede am 23. May von Oran an, von wo sie am 10. abgesegelt war. Der Schiffskapitän erzählt, daß am 7. um Mitternacht General Desmichels mit 800 Mann ausrückte, um die Garrabas Araber anzugreifen. Dreyhundert derselben wurden erschlagen, 15 Weiber oder Kinder gefangen und alle ihre Zelte verbrannt. Man erbeutete 40 Kameele und 3000 Stücke Vieh, die in die Stadt gebracht wurden. Der Verlust der Franzosen besteht in 15 Getödteten und Verwundaten. — Nach der Versicherung des Ministers Thiers soll die Herzogin von Berry bis jetzt Frankreich eine Ausgabe von 7 Millionen verursacht haben. — Eine neue Verstärkung von 40 Mann, welche für Don Pedro bestimmt sind, ist diesen Morgen nach dem Haven von Boulogne abgegangen, um sich dort nach Oporto einzuschiffen. — In der heutigen Sitzung legte Hr. Guizot das von der Pairskammer in einigen Punkten abgeänderte Unterrichtsgesetz vor, das von der Kammer an eine neue Kommission verwiesen wurde.

Paris, den 2. Juni.

Von Boulogne ist abermals eine bedeutende Verstärkung an Mannschaft für Don Pedro unter Segel gegangen. — Der Moniteur sagt: „Eine am 31. May halb 6 Uhr Abends von Toulon abgesandte telegraphische Depesche meldet, daß am 9. May der Vizekönig an Ibrahim Pascha den Befehl erlassen habe, alsbald mit seiner ganzen Streitmacht über den Taurus zurück zu gehen." — Die Fregatte Bellona im Haven von Toulon, welche bestimmt war, zum Geschwader in der Levante zu stoßen, soll nun wieder entwaffnet werden. — Der Guß der zur Aufstellung auf die Vendome-Säule bestimmten Statue Napoleons wurde gestern in der königl. Gießerey glücklich bewerkstelligt. Wann die Aufstellung erfolgen wird, ist noch unbekannt. Der Kaiser ist im Ueberrock und mit dem kleinen Hute dargestellt.

Königreich Sardinien.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des in der Turiner Hofzeitung vom 23. v. M. enthaltenen Artikels über die (nun beygelegten) Zwistigkeiten mit der Regentschaft von Tunis: „Die zwischen unserem Hofe und der Regentschaft von Tunis bestandenen freundschaftlichen Verhältnisse sind vor Kurzem in Folge der von dem Kommandanten von Porto Farina und einigen Offizieren des Bey verübten Unbilden und willkührlichen Handlungen gegen den sardinischen Schiffskapitän Figallo und der hierauf vorgenommenen gewaltthätigen und rechtswidrigen Beschlagnahme seines Schiffes auf dem Punkte gestanden, unterbrochen zu werden. — Da die wiederholten Reklamationen, welche der dortige Generalkonsulatsverweser Sr. Majestät wegen dieser Verletzung der bestehenden Traktate an die Regentschaft richtete, unberücksichtigt blieben, so ertheilte der König unser Herr dem Cav. Federigo Montiglio di Montiglio, k. sardinischen Generalkonsul zu Smyrna, die Weisung, sich mit einer Eskadre unverweilt nach Tunis zu begeben, und im Namen des Königs von der dortigen Regentschaft eine Genugthuung, welche der der kön. Flagge zugefügten Beleidigung angemessen seyn müßte, so wie eine vollständige Vergütung der von dem Kapitän Figallo erlittenen Verluste zu verlangen, wobey er ermächtigt wurde, die Erfüllung seiner gerechten Forderungen im Nothfalle mit Waffengewalt durchzusetzen. — Se. Majestät der König beyder Sizilien, welcher seit einiger Zeit gerechte Beschwerden gegen die gedachte Regentschaft hatte, machte unter so bewandten Umständen dem Könige unserm Herrn den Vorschlag, zur Abschließung eines Offensiv- und Definitiv-Traktates zum wechselseitigen Schutze Ihrer in den Häven der Berberey befindlichen Unterthanen überhaupt, und insbesondere, um unter Mitwirkung der kön. sardinischen Marine die von dem neapolitanischen Hofe so oft geforderte Genugthuung zu erwirken. — Die Unterhandlungen mit der Regentschaft wurden von den Kommissären beyder Höfe sogleich nach deren Ankunft zu Tunis eingeleitet; die Differenzen mit Neapel, welche durch besondere Umstände bereits damals auf dem Wege zur Ausgleichung gediehen waren, wurden bald ins Reine gebracht; der Ausgleichung der mit unserem kön. Hofe obwaltenden Differenzen standen jedoch große Hindernisse im Wege; der kön. Kommissär gab daher sein Ultimatum mit der Erklärung ab, daß, wofern die verlangte Genugthuung nicht binnen der festgesetzten Frist erfolgen sollte, die beyden vereinigten Eskadren zur Gewalt schreiten würden. Da der Bey, welcher auf die von ihm zu Stande gebrachten kriegerischen Rüstungen und auf die starke Truppenmacht baute, welche er aus den benachbarten Stämmen zusammen gezogen hatte, bey seiner Weigerung beharrte, so traf der kön. Kommissär die erforderlichen Vorkehrungen, um die in Tunis wohnhaften sardinischen Unterthanen nebst ihrer Habe in Sicherheit zu bringen, während der Graf von Viry, Kontreadmiral der kön. Marine, welchem das Kommando der vereinten Eskadren übertragen worden war, seinerseits dieselbe in Schlachtordnung aufstellte, und ein Avisschiff nach Cagliari mit der Weisung abfertigte, um die Flottille von Kanonierbooten, welche bis auf weitern Befehl dort stationirt worden war, nach Tunis zu entbieten."

Diese kräftigen und wohlausgeführten Demonstrationen, so wie der Eifer, der sich am Bord der Eskadre allgemein kund gab, machte auf die Einwohner von Tunis und selbst auf das Gemüth und den Sinn des Bey einen sehr großen Eindruck, und letzterer fertigte alsbald seinen ersten Minister (Sapatapa) mit der Erklärung an den Kommodore ab, daß er das Ultimatum ohne irgend eine Modifikation annehme. Die Bedingungen desselben lauten wie

folgt: Der Befehlshaber der Palastwache des Bey wird sich am folgenden Tage ins Konsulat Sr. Majestät verfügen, und allda im Beyseyn des Kontreadmirals und der Offiziere der königl. Eskadre, des zu Tunis residirenden Konsularkorps der auswärtigen Mächte, und von vier (sardinischen) Kaufleuten, welche bey dieser Gelegenheit die Nation repräsentiren werden, die Erklärung geben, daß der Bey das Benehmen des (gegenwärtig kranken) Gouverneurs von Porto Farina hinsichtlich der an Bord eines sardinischen Kauffahrers, ohne Zuziehung des Konsuls, vorgenommenen eigenmächtigen Visitirung, öffentlich und durchaus mißbillige, daß die Subaltern-Agenten, welche den Schiffskapitän Figallo beschimpften, öffentlich und streng gezüchtigt werden sollen, daß letzterer für alle von ihnen an seiner Person und seiner Habe erlittenen Beschädigungen und Verluste entschädigt werden solle, und endlich, daß ihm sein Fahrzeug zurück erstattet und seine Flagge, wenn er dieselbe bey der Abfahrt aus dem Haven aufziehen werde, von dem Fort Goletta mit 21 Kanonenschüssen begrüßt werden solle."

Die Gazette piemontaise giebt einige Berichte über die Verschwörung in Savoyen, der Zweck der Verschwörung war, wie sie sagt, den Kultus zu zerstören, die Regierung zu stürzen, und eine Republik einzuführen; dieß findet man wenigstens in den Flugschriften die zu Marseille und zu Lugano gedruckt, und in dem Lande verbreitet worden sind. Es waren Versuche gemacht worden, um mehrere Regimenter zu bewegen, an dem Aufstand Theil zu nehmen. Zu Chambery, wo sie die Truppen nicht gewinnen konnten, faßten sie den Vorsatz, das Pulvermagazin, das hinter der Kaserne steht, in die Luft zu sprengen, was die ganze Besatzung der Stadt hätte umkommen machen; und dieses Vorhaben war schon halb ausgeführt worden, indem man schon eine Oeffnung angebracht hatte, um eine Lunte in das Pulvermagazin zu schieben; diese Oeffnung wurde aber noch zu rechter Zeit entdeckt. Die Gazette piemontaise fügt bey, daß die erste Idee der Verschwörung aus dem Auslande kam, und daß wahrscheinlich die Verschwörer von dort her Hilfe erwarteten, um ihre Anschläge auszuführen.

Brüssel, den 1. Juni.

Der Moniteur belge meldet: „Das Gouvernement hat die offizielle Nachricht von der Auswechslung der Ratifikation des Vertrags vom 21. May erhalten; diese Auswechslung fand am 29. zu London Statt." — Man versichert, daß General Magnan seine Entlassung eingereicht hat. — Die Instruktion hinsichtlich der Ereignisse in Antwerpen schreitet rasch fort. — Auch zu Gent sind die Orangisten bey den Wahlen nicht erschienen.

Lüttich, den 1. Juni.

Der „Kurier de la Meuse" bemüht sich zu beweisen, daß die belgische Revolution rein katholisch, und darum verschieden von der französischen Julirevolution sey. Einer solchen Tendenz seyen aber die eigentlichen sogenannten Liberales und die Orangisten entgegen, und so hätten sich beyde Parteyen jetzt die Hände geboten, um in brüderlicher Union dem Katholizismus den Krieg zu machen. Der Kurier de la Meuse verspricht auf seiner Hut zu seyn.

Rheinbayern.

Die Speyerer Zeitung enthält nun selbst einen eingesandten Artikel, worinn der neuliche Bericht dieser Zeitung über die Neustädter Unruhen (welchen wir, um billiger Weise auch die Gegenpartey zu hören, auch in unser Blatt aufgenommen haben) dahin verbessert wird, daß das Militär allerdings Grund und Veranlassung hatte, nach lange bewiesener Geduld endlich zur Gewalt zu schreiten. Zugleich wird die Nachricht widerrufen, daß auch Frauen mißhandelt worden seyen, die Gemeindebeamten ihre Entlassung gegeben haben, und die Polizey durch einen Militärkommandanten ausgeübt werde. Uebrigens will dieselbe Zeitung wissen, daß eine Zusammenkunft auf dem Hambacher Schloß seit undenklichen Zeiten alljährlich am Pfingstmontage Statt gefunden habe, und dießmal der Jahrestag des verrufenen Festes von 1832 nur rein zufällig mit dem Pfingstmontage zusammengetroffen sey. — Ferner schreibt die Speyerer Zeitung: Das Staatsministerium des Innern hat durch alle Theile des Königreichs eine Verordnung erlassen, wonach von nun an kein Beamter des innern Dienstes zu dienstlichen, irgend eine persönliche Berührung mit andern Behörden oder Dritten voraussetzenden Funktionen anders, als in vorschriftsmäßiger Amtstracht erscheinen darf. Um dieses für den täglichen Gebrauch zu erleichtern, sollen alle Beamten der innern Verwaltung außer den bisherigen Staatsuniformen binnen 4 Wochen noch mit einem Uniformsfrack und Ueberrock versehen seyn, deren Schnitt und Verzierungen durch umständliche Vorschrift bestimmt und durch lithographische Zeichnungen verdeutlichet sind.

Stuttgart, den 5. Juni.

Vorgestern wurde dem Abgeordneten von Stuttgart, Uhland, ein großes Mahl im Königsbade gegeben, dem viele Mitglieder der Kammer beywohnten. — So eben vernehmen wir, daß nächstens die Statuten einer allgemeinen Renten-Anstalt erscheinen werden, welche hier für das In- und Ausland eröffnet wird. — In der Sitzung vom 3. Juni war die Kammer der Abgeordneten mit der Wahl ihrer Kommissionen und der Entwicklung von Anträgen beschäftigt. In den meisten Kommissionen erhielt die ministerielle Partey das Uebergewicht, nur in der Kommission für Unterrichts- und Erziehungswesen steht der Abgeordnete Menzel mit 67 Stimmen oben an. Schott, der in die staatsrechtliche Kommission ernannt war, hat die Wahl abgelehnt.

Ludwigsburg, den 1. Juni.

Heute Früh 6 Uhr wurde der Gärtler Dorn von hier, wie man sagt, auf Requisition des Oberamtsgerichts Tübingen arretirt. Ein jungrr Maler sollte ebenfalls verhaftet und nach Tübingen gebracht werden; als er es aber erfuhr, machte er sich abseits und gieng freywillig nach Tübingen, um nicht durch Landjäger dahin transportirt zu werden.

Karlsruhe, den 2. Juni.

Eine beträchtliche Anzahl Heidelberger, Mannheimer und Karlsruher Israeliten haben eine in englischer und deutscher Sprache abgefaßte Adresse unterzeichnet, die sie an den ehrwürdigen Sir Robert Grant nach London senden. Sie sagen ihm darinn ihren innigsten, tiefgefühltesten Dank für seinen mit dem glücklichsten Erfolge gekrönten Antrag auf Gleichstellung der brittischen Israeliten mit ihren christ-

lichen Mitbürgern. — Mit Freuden bemerkt man, daß der Präsident der zweyten Kammer, Geh. Rath Mittermaier, sein Amt mit Würde und Energie verwaltet. Wenn Streitfragen über die Geschäftsordnung entstehen, so weiß der durch parlamentarische Erfahrung ausgezeichnete Duttlinger am besten Auskunft zu geben, und auf die rechte Bahn zu leiten. Von Rotteck und Itzstein haben wir auch auf diesem Landtage schon viel Treffliches gehört. Bald wird letzterer seine alte glänzende Rolle als Bericht-Erstatter bey den Budget-Verhandlungen wieder aufnehmen; er war stets Hauptredner und Verfechter der Kommission, ein strenger Rechner, überall den Weg zu weiser Ersparniß zeigend.

Darmstadt, den 3. Juni.

In Gießen haben keine neue Verhaftungen Statt gefunden, obgleich man viel davon sprach. Ein Student, Dittmar, welcher hier einige Tage eingezogen war, ist wieder frey gegeben. Ein anderer, mit Namen Kriegk, sitzt noch, es ist der Einzige. — Unser beurlaubt gewesenes Militär trifft fortwährend ein. Die Gerüchte darüber schwanken; nach Einigen würde es bald wieder theilweise entlassen, nach Andern wäre das zweyte Regiment bestimmt, in der Richtung des Elsaßes verwendet zu werden. Von der halben Batterie, die nach Worms abgegangen ist, erfährt man, daß sie dort, ohne Kenntniß über ihre weitere Bestimmung, verweile.

Aus Franken, den 1. Juni.

Das Dorf Gaibach, fünf Stunden von Würzburg gelegen, wo auf einer Anhöhe bekanntlich die vom Grafen Schönborn zu Ehren der bayerischen Konstitution errichtete Säule steht, und wo seit mehreren Jahren ein Konstitutions-Fest, und namentlich im vergangenen Jahre mit den bekannten Umständen und Reden Behrs und Hornthals gefeyert wurde, blieb dieses Jahr fast ganz unbesucht. Alle Behörden in der Nachbarschaft waren zur größten Wachsamkeit aufgefordert worden, und diese Maaßregel erstreckte sich bis auf die Main-Fischer, welche Leute über den Fluß zu setzen hatten.

Homburg v. d. Höhe, den 1. Juni.

Die „Aschaffenburger Zeitung" erzählt über die Entweichung des Dr. Breitenstein und des Polen Folgendes: An der Wand des Gefängnisses stand geschrieben: „Der Vogel ist ausgeflogen und kehrt nicht mehr zurück." — Bey dieser scheinbaren Ruhe, mit welcher die Flucht durch Herablassen an einem Seile ausgeführt ward, scheint doch etwas Uebereilung Statt gehabt zu haben, denn die Gefangenen ließen eine Rolle Gold von circa 1000 fl. liegen.

Hannover, den 26. May.

Die neue Bildung unserer Armee wird schon theilweise ausgeführt. Die bisherigen 12 Infanterieregimenter gehen mit Ende dieses Monats ein, an deren Stelle treten 16 neue Bataillons. Die neue Bildung der Kavallerie findet einen Monat später Statt.

Berlin, den 4. Juni.

Se. Erlaucht der kaiserl. russische wirkliche geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. bayerischen Hofe, Fürst Gregor Gagarin, ist von hier nach München abgereist. — Der großherzogl. Sachsen-Weimarische geheime Rath und Kanzler, von Müller, nach Weimar.

Dresden, den 3. Juni.

Der verehrte Lindenau wird nach einer der ersten Kammer von dem Kriegsminister v. Zetzschwitz gemachten Mittheilung in kurzer Zeit zurückkehren, was in den Kammern und unter dem Publikum allgemeine Freude erregte.

Odessa, den 14. May.

Gestern Abend ist das Dampfboot „Meteor" von hier wieder nach Konstantinopel abgegangen; an Bord dieses Fahrzeuges schiffte sich der Kammerherr, Fürst Wassili Kotschubey, Sohn des Präsidenten des Reichsrathes, ein, um sich dem Grafen Orloff in Konstantinopel anzuschließen."

Miszellen.

In Würdigung langjähriger, dem Staate, besonders im Fache des Erziehungs- und Studienwesens, zu allerhöchster Zufriedenheit geleisteten Dienste als ehemal. Gymnasialdirekter, erhielt Dr. Daniel Ehrhard Beischlag in Augsburg den Titel und Charakter eines königl. Hofraths taxfrey.

Die in neuester Zeit vom Haag aus mehrgenannte Gräfin du Cayla bezog früher, als ehemalige Freundin Ludwig's XVIII., eine jährliche Pension von 40,000 Fr.

Am frühen Morgen des 1. Juni ist der Markt Perlesreut, (8 Stunden von Passau), Landgerichts Wolfstein, links der Ilz, 55 Häuser und 440 Einwohner zählend, durch einen heftigen Brand in Asche gelegt worden.

Bekanntmachung.

In der Gant des Handelsmanns Johann Georg Probst dahier wird dessen Anwesen nebst der realen Schnittwaaren- und Spezereyhandlungs-Gerechtigkeit am Dienstag den 18. dieß von Vormittags 10 Uhr bis 12 Uhr im Lokale des unterfertigten Gerichts wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufslustige, und zwar mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die reale Handlungsgerechtigkeit auch ohne das Haus und diese auch ohne die Gerechtigkeit, nach Beschaffenheit des für die Masse hieraus entspringenden Vortheiles veräußert werden wird, und der Werth der Realitäten ohne der Gerechtigkeit auf 8790 fl., und dieser allein auf 300 fl. nach der Schätzung sich belaufe.

Neuburg, den 1. Juni 1833.

Königl. Landgericht Neuburg.

Ott, Landrichter.

Es wird hiemit unter geziemender Einladung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die dießjährige öffentliche Prüfung im evangelischen Armenkinderhause nächsten Montag Vormittags 9 Uhr Statt finde.

Augsburg, den 8. Jun. 1833.

Die Administration besagter Anstalt.

In der Kranzfel'derschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen:

Das Königreich Griechenland nach seiner neuesten Gestalt beschrieben. Nebst einer Karte des Landes. 8. Kempten, broschirt 36 kr.

(Makulaturpapier.) Es sind mehrere Ries Makulaturpapier zu verkaufen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. F. Ulenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 160. 9. Juni 1833.

München, der . Juni.

Se. Majestät der König w[illegible] dem Vernehmen nach in der Hälfte des Monats Juli von der Reise aus Italien, zu Brückenau erwartet. — Am Mittwoch Abend traf Se. Excellenz der Präsidialgesandte am Bundestag, Herr Graf v. Münch-Bellinghausen nebst Herrn Grafen Podstatsky-Lichtenstein, k. k. Kämmerer und Legationssekretär, dahier ein. Se. Excellenz verweilte am Donnerstag mehrere Stunden bey Sr. Excellenz dem Hrn. Minister des Aeußern und des kön. Hauses, Frhn. von Giese und speiste sodann beym kais. österr. Herrn Gesandten. Gestern Mittag setzten Se. Excellenz ihre Reise fort. (Ist durch Augsburg gekommen.)

Die neuesten Nachrichten aus Nauplia vom 12. May melden, daß Se. Majestät König Otto in blühender Gesundheit sich befinde, und jetzt von dem Volke der geliebte König genannt wird. Von Zeit zu Zeit reitet oder wandert dieser junge Fürst selbst in entfernte Gegenden, besucht Hütten und Ortschaften, sich in Güte und Freundlichkeit über verschiedene Dürftnisse mit jedem Unterthan besprechend, daß alle Herzen Vertrauen und Liebe gewinnen. Viele Familien eilen wieder heran in ihre Besitze, befreyen ihre verborgene Schätze oder Sachen aus der Erde, und greifen mit Lust und Sicherheit zur Arbeit in ihrem Haushalt und Eigenthum. Diese kön. Regentenzüge in persönlicher Liebenswürdigkeit senken sich wie ein erquickender Morgen über die Nationalgefühle eines Volkes, das von so vielen Stürmen unter Blut und Elend seither gebeugt wurde. Der geliebte Otto wurde am 10. May von dem Ankommen Sr. k. Hoheit des Bruders und Kronprinzen Maximilian freudigst überrascht. Se. kön. Hoheit ꝛc. auf dem Dampfschiffe Franzesco I. die Meerfahrt beginnend, landete vor der Ankunft in Nauplia am 2. May in Patras, am 4. in Zante, und stieg am 5. bey Pyrgos ans Land, von da Er die Reise durch Arkadien zu Pferde fortsetzte, um am 6. in Aulona in einer elenden Hütte übernachtete. Am andern Tag den 7. darauf mußte Se. k. Hoheit ꝛc. bey Andriasena unter einem Dachboden übernachten. Am 8. kam Er endlich in Karitine, einem Schlosse der Colokotrinis an, am 9. in Tripolizza und am 10. in Nauplia, wo Höchstderselbe als Bruder des geliebten Königs mit Jubel empfangen, und allenthalben mit aller Ehrfurcht bewillkommt wurde. Se. kön. Hoheit ꝛc. verweilten 5 Tage in Nauplia am kön. Hofe, in der freudigen Ueberzeugung, welch ein vertrauungsvolle Stimmung im Volke seit dem Dortseyn des jungen geliebten Königs täglich zu erwachen und sich aller Stände zu bemächtigen beginnt. Graf v. Armansperg erwarb sich auch schon hohe Achtung. Nach dem 5tägigen Aufenthalte des Kronprinzen Maximilian kön. Hoheit ꝛc. traf das Dampfschiff Franzesco I., welches während dieser Zeit seit dem 5. das benachbarte Küstenland umsegelt hatte, vor Nauplia ein, um Se. kön. Hoheit wieder aufzunehmen, und mit Ihm die Meerreise am 16. weiter fortzusetzen. (V. Fr.)

Vergangenen Donnerstag um 12 Uhr hat der Schnelläufer Ernst seine Reise nach Griechenland von Nymphenburg aus angetreten. Er will seinen Weg über Triest, Zenng, Scutari, Lepanto und dann durch Livadien vollends nach Nauplia nehmen, und gedenkt in 15 — 17 Tagen daselbst einzutreffen.

Wien, den 3. Juni.

Diesen Morgen um 5 1/2 Uhr ist hier der königl. preußische Gesandte, Freyherr v. Malzan, in Folge einer Leberentzündung mit Tode abgegangen.

Neapel, den 23. May.

Vorgestern ist unsere kleine Flottille, bestehend in: 1 Fregatte, 2 Korvetten, 1 Goelette, 2 Briggs, die mit dem sardinischen Geschwader, bestehend in 4 Fregatten, 1 Korvette, 1 Brigg, 1 Schoner, vereint vor Tunis lag, um für erlittene Beleidigungen Genugthuung zu fordern, in hiesigen Haven zurückgekehrt. Die Landung soll, friedlich, vollkommen geglückt seyn, und der Dey dem dahin gesandten Kommandeur Marino Caracciolo erklärt haben, daß er bey den Vorfällen vom verflossenen Februar, wo auf Befehl seines Bassa Mambut mehrere neapolitanische Unterthanen durch Schläge sehr mißhandelt, und dem neapolitanischen Konsul sehr unartig auf seine Reklamationen geantwortet wurde, durchaus nicht Sinnes gewesen seyn, die hiesige Regierung zu beleidigen, und daß er unverzüglich einen Gesandten auf einer tunischen Brigg hieher senden werde, um dieses nochmals förmlich zu erklären. — Nächsten Dienstag wird der Großherzog von Toskana, der die Prinzessin Antoinette heirathet, hier erwartet. Es sollen auch schon Unterhandlungen wegen einer

Heirath zwischen dem König von Griechenland und einer jüngern hiesigen Prinzessin gepflogen werden.

London, den 1. Juni.

Im Unterhaus haben die wichtigen Verhandlungen über Aufhebung der Sklaverey in Westindien begonnen. — Die amtliche Zeitung enthält nun die Verordnung, daß der auf holländische Schiffe durch Kabinettsbefehl vom 6. Nov. v. J. gelegte Beschlag aufgehoben sey. Alle mit Beschlag belegten Schiffe erhalten somit die Erlaubniß, die Häven des Reichs zu verlassen und sich nach ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte zu verfügen. Die Lords der Admiralität und der Lordoberbefehlshaber der 5 Häven sind mit Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. — Selbst die liberalen Blätter sprechen sich immer mehr für eine nicht plötzliche, sondern allmähliche und stufenweise Aufhebung der Sklaverey in den Kolonien aus. Der Selbstmord des Kolonialeigenthümers Brown, der eines seiner Schiffe nicht mehr abgehen lassen konnte, und schon seit der Bekanntmachung des ministeriellen Emanzipationsplanes an Geisteszerrüttung litt, hat tiefen Eindruck auf das Publikum gemacht. — Irland ist seit dem bekannten Gesetze zur Unterdrückung der dortigen Bewegungen ruhig. Allein ein Irrthum wäre es, wenn man daraus schließen wollte, daß die Erbitterung der unzufriedenen Bevölkerung nicht eben so stark wie früher wäre. Die Unzufriedenheit soll sogar größer seyn als zuvor, besonders da man die Minister beschuldigt, ihrem ausdrücklichen Versprechen zuwider, das Zwangsgesetz zur Eintreibung des Zehenten zu benützen. Allgemein hört man den Vorwurf, daß sie noch keine Maaßregeln ergriffen haben, um diese Quelle so vielen Unheils ganz und gar zu verstopfen.

Paris, den 2. Juni.

Hr. v. Chateaubriand, der vor einiger Zeit nach Prag abgereiset ist, soll mehrere Monate bey der ehemaligen königlichen Familie zubringen. Einige Personen behaupten sogar, der Vicomte seye zum Gouverneur des Herzogs von Bordeaux bestimmt. — Der Herzog von Orleans und sein Gefolg sind den 30. May um 10 Uhr Morgens zu Deal eingetroffen, und nach einem kurzen Aufenthalte begaben sie sich in den Haven, wo sie sich an Bord der Schaluppe des Kontre-Admirals Baron Mackau einschifften. Der Prinz besuchte den Donegal und das ganze französische Geschwader. — Die Abtheilung des französischen Geschwaders, die sich zu Deal befindet, hat von der französischen Regierung Befehl erhalten, in den Haven von Cherburg zurück zu kommen. Man glaubt jedoch, daß alle Schiffe, die das Blockade-Geschwader auf den Küsten Englands bildeten, nach Toulon werden geschickt werden, um von da in die Seestädte des Orients zu segeln, für den Fall, daß die Angelegenheiten dieses Landes es erfordern würden. — Man schreibt aus Toulon, den 28. May: Seit gestern sind eine große Anzahl Arbeiter für das Schiff, die Stadt Marseille, bestimmt worden, dessen Ausrüstung durch eine telegraphische Depesche vom 26. d. M. befohlen worden ist. Diese Ausrüstung, und andere, die das Ministerium voraus sieht, geben Anlaß zu glauben, daß die türkisch-russische Frage keine sehr befriedigende Lösung erhalten hat. —

Graf Pozzo di Borgo wird diesen Abend nach Wien abreisen und wahrscheinlich nur kurze Zeit daselbst sich aufhalten, da er sich auch nach seinen Gütern in Ungarn begeben will. Von Ungarn aus, glaubt man, werde er alsdann nach London sich verfügen. — Der Kriegs-Minister giebt sich fortwährend viele Mühe, um die einflußreichsten Mitglieder der Opposition für seinen Befestigungsplan von Paris zu gewinnen. Er gebraucht verschiedene Ueberredungsmittel, besonders legt er jetzt ein großes Gewicht darauf, daß mehrere fremde Höfe, nach den Berichten seiner Agenten, mit scheelen Augen diese Befestigungen ansehen und gleichsam als eine Feindseligkeit gegen sie betrachten. — Der Minister des Innern hat mehrere Agenten nach dem Westen geschickt, um den Urhebern und Verbreitern von Schmähschriften auf den König und die königliche Familie, welche neuerdings wieder zum guten legitimistischen Tone geworden sind, auf die Spur zu kommen. — Bey seiner Abreise von London ließ der Herzog v. Orleans 10,000 Frkn. unter die früher von der Civilliste Frankreichs pensionirten Geistlichen und die hilfsbedürftigen nach England geflüchteten französischen Familien vertheilen.

Paris, den 3. Juni.

Der Graf v. Appony hatte gestern mit dem Herzog von Broglie im Ministerium des Auswärtigen, wahrscheinlich in Betreff der sardinischen Angelegenheiten, eine lange Konferenz. Die sardinische Regierung hat sich, in Folge der entdeckten Verschwörung, veranlaßt gefunden, eine äußerst strenge Gränzsperre gegen Ideen, namentlich gegen solche, welche den römisch-katholischen und rein monarchischen Prinzipien zu nahe treten könnten, anzuordnen. Die Einbringung und Verbreitung verbotener Bücher und Zeitungen ist unter mehrjähriger Ketten-, ja nach Umständen 2 bis 5jähriger Galeerenstrafe verpönt. Zugleich werden die Beurlaubten eingerufen, und die Regimenter verstärkt und neu beeidigt. — Die Korvette Agathe, welche die Herzogin von Berry nach Italien bringen soll, führt 26 Kanonen und 150 Mann. Die Abfahrt wird am 5. oder 6. Junius erfolgen. Wohlunterrichtete Personen versichern, die Gräfin Hektor sehe die Unmöglichkeit, sich wieder zu ihrer alten Familie zu gesellen, selbst ein, und sey entschlossen, fortan nur für ihre neue zu leben. Sie wünscht, entfernt von aller Politik in gänzlicher Zurückgezogenheit zu Palermo zu wohnen, und soll dießfalls der französischen Regierung ein förmliches Versprechen gemacht haben. Nach dem Journal de la Guienne vom 29. May leidet sie an heftigen Seitenschmerzen, und fühlt sich sehr schwach. — Der Herzog von Orleans war am 1. Junius auf seiner Rückreise von England zu Calais gelandet. — Der Admiral Hügon soll seinem Begehren gemäß wirklich von seinem Kommando abgerufen, und wahrscheinlich durch Hrn. v. Lalande ersetzt werden. — Die Pari-

ser Parteyblätter sind dermals so erschöpft, daß sie sich darüber streiten, ob der König Ludwig Philipp einen Leibschaden habe oder nicht. Die Tribüne behauptet, das Reiten sey ihm ärztlich untersagt, wogegen das Journal des Debats versichert, er habe kürzlich auf einem Spatzierritte 4 Stunden lang zu Pferd gesessen. — Zu Perpignan sind am 26. May traurige Auftritte vorgefallen, wobey mehrere angeblich unschuldige Bürger von Soldaten niedergeschossen wurden. Da die französischen Oppositionsblätter eben die letzte Hambachiade durch die Speyerer Zeitung erfahren haben, so ermangeln sie nicht, beyde Ereignisse zusammen zu stellen und auszurufen: „c'est partout comme chez nous!"

Haag, den 2. Juni.

Man hat angefangen, die Polders trocken zu legen. Auch hat bereits ein Rotterdammer Schiff unter niederländischer Flagge die Reise nach Batavia angetreten. — Ein holl. Blatt sagt mit Bezug auf den Vertrag vom 21. May: „Holland zahlt einstweilen noch die gesammten Zinsen von der Staatsschuld, und Belgien braucht seinen Theil daran (8,400,000 Gulden) noch nicht beyzutragen. Da in diesem Antheile aber auch die 600,000 Gulden, als der Preis für die Schifffahrt auf den holländischen Binnengewässern, begriffen sind, so folgt, daß Belgien vor der Hand diese Schifffahrt noch entbehren muß, denn da dasselbe den Kaufpreis nicht zahlt, so kann es auch die erworbene Sache nicht verlangen."

Brüssel, den 2. Juni.

Mehrere Fremde, welche nicht mit Pässen versehen, oder deren Pässe nicht in Ordnung waren, sind verhaftet und in das Gefängniß des Petitskarmes gebracht worden.

Antwerpen, den 1. Juni.

Das Schiff Antonius, welches von Ostende zu Vliessingen angekommen war, ist, wie man sagt, vorgestern dort nicht zugelassen worden, weil der Befehl, die belgischen Schiffe die Schelde hinauf fahren zu lassen, dem Admiral Gobius noch nicht zugekommen war. Das Schiff ist nach Ostende zurückgekehrt, wo es die Eröffnung der Schelde abwarten wird. Mehrere belgische und französische Schiffe schicken sich an, von Ostende nach Antwerpen abzusegeln.

Heidelberg, den 3. Juni.

Vorgestern war vor groſsh. Oberhofgericht die Schlußverhandlung in Sache der Freyburger Professoren gegen den Redakteur der Mannheimer Zeitung wegen des Aufsatzes in Nro. 173 v. J., worinn die Phrase vorkommt: „Hört man nicht Professoren der Albertina vom Katheder herabdonnern: die Fürsten müssen vertrieben werden." In dem Gefechte der beyden sehr wehrhaften Sachwalter, Oberhofgerichts-Advokaten Weller für die Ankläger und Schamer für den Angeklagten, fielen die kräftigen Hiebe Schlag auf Schlag. Letzterer siegte, der Redakteur wurde frey gesprochen und die Klägerin alle Kosten verurtheilt.

Karlsruhe, den 3. Juni.

Der Prozeß gegen den Hofgerichts-Assessor Sander in Rastadt wegen eines von einem polnischen Obersten Antonini erhaltenen Briefes ist schon beendigt. Das Hofgericht in Rastadt gab den Ausspruch, daß kein Grund zu einer Untersuchung, viel weniger zu einem Erkenntniß vorhanden sey. Sander ist bereits dahier eingetroffen, um seine Stelle als Deputirter anzutreten. — Ueber den Fortgang der Untersuchung gegen den Redakteur des Zeitgeistes hört man nichts Näheres. Man will jedoch wissen, er sey seit einigen Tagen in engern Verwahr gebracht worden. Unsere zweyte Kammer hat heute geheime Sitzung. Wie es heißt, werden derselben in Angelegenheiten der Presse von der Regierung Mittheilungen gemacht, deren besonnene Prüfung für sie eine hochwichtige Aufgabe seyn wird.

Darmstadt, den 3. Jun.

Die Nachricht, daß unter den, zu Gießen wegen Verdachts politischer Vergehen verhafteten Personen auch der Professor med. Dr. Vogt und dessen Schwager, Hofgerichtsadvokat Follenius, sich befänden, beruhte auf einem Irrthum, der hinsichtlich des Erstern wahrscheinlich durch die Verhaftung seines Hauslehrers, des Kandidaten Fröhlich, veranlaßt wurde. Die Arretirung der vier bereits namhaft gemachten Studenten bestätigt sich; dagegen wird der Schulrektor Dr. Weidig zu Butzbach nächstens seiner Haft entlassen werden; der Stadtverordnete Kuhl daselbst ist bereits wieder auf freyem Fuße. — Man behauptet, daß unsere Staatsregierung die vielbesprochene Besetzung des hessendarmstädtischen Fleckens Rödelheim bey Frankfurt durch fremde Truppen keineswegs gut geheißen, vielmehr dagegen in den bestimmtesten Ausdrücken protestirt habe, worauf jedoch der hohe Bundestag unter den obwaltenden Verhältnissen bisher keine Rücksicht nehmen zu können glaubte.

Aus Hannover, den 30. May.

Während in diesem Sommerhalbjahr fast an allen Universitäten Klage über die verminderte Frequenz ertönen, laufen von Göttingen günstigere Nachrichten ein. Der Bestand der Studierenden daselbst hat nicht nur keine Verminderung im Verhältniß zu dem vorigen Halbjahre erlitten, sondern die Anzahl ist sogar wieder im Steigen.

Würzburg, den 4. Juni.

Heute Früh fand dahier die feyerliche Einweisung und Verpflichtung der beyden Herren Bürgermeister unserer Kreishauptstadt in dem eigends hiezu festlich geschmückten großen Rathhaussaale Statt.

Augsburg, den 8. Juni.

Verflossene Nacht in der zwölften Stunde wurden die hiesigen Bewohner von dem Rufe: Feuer! in Schrecken gesetzt. Bey dem hiesigen achtbaren Bürger, Hafnermeister Barth, stand plötzlich der Dachstuhl seines Hauses in vollen Flammen, so daß man fürchtete, ein weit größeres Unglück erwarten zu müßen; aber die hiesigen vortrefflichen Feueranstalten und das Zusammenwirken aller Behörden, so wie die Thätigkeit vieler Bürger, thaten den, bey sehr beschränktem Raume, fürchterlich drohenden Brande so schnellen Einhalt, daß schon nach einer Stunde die Gefahr vorüber war.

Miszellen.

In einem Dorfe in Franche Comté starb unlängst eine ganze, aus sieben Personen bestehende Familie am Genusse giftiger Schwämme.

Ein junger Mensch, gieng jüngst in ein Spielhaus des Palaisroyal, verlor eine Banknote, und ließ, indem er in der Tasche nach einer zweyten suchte, eine Pistole herausfallen. Er wurde verhaftet, und gestand auf Befragen, das Geld, welches er bey sich habe, gehöre nicht ihm, und er sey entschlossen gewesen, sich, falls er es verlöre, gleich am Platze eine Kugel vor den Kopf zu schießen.

In Philadelphia hatte ein junger, sonst stiller, moralischer und selbst liebenswürdiger Mann eine heftige Neigung zu einer jungen geachteten Wittwe gefaßt. Sie erhörte ihn nicht; er stellte sich krank, und als er von der Wittwe, die in demselben Hause bey ihren Eltern wohnte, besucht wurde, sprang er auf und ermordete jene auf eine fürchterliche Weise mit 11 Dolchstichen, wovon 3 ins Herz drangen. Der junge Mensch hatte früher schon Laudanum genommen, war aber von den Aerzten wieder gerettet worden. Er wurde nach der That sogleich festgesetzt.

Bekanntmachung.

Auf den 17. dieses Monats wird der allgemeine Viehmarkt, wo zugleich mehrere Preise vertheilt werden, nämlich für ein selbst gezogenes vierjähriges Fohlen, für ein vierjähriges Zugpferd, für die schönste selbst gezogene Kuh und für ein selbst gezogenes Zuchtkalb. Die Preisevertheilung wird Vormittags 12 bis 1 Uhr vorgenommen, wozu Jedermann höflich eingeladen wird.

Oberhausen, den 5. Juni 1833.

Diebold, Vorsteher.

So eben ist erschienen und wurde an alle Titl. Abonnenten, so wie an alle soliden Buchhandlungen versandt:

Sion.

Eine Stimme in der Kirche für unsere Zeit.

Eine religiöse Zeitschrift, herausgegeben durch einen Verein von Katholiken. Zweyter Jahrgang 1833. Mayheft.

Die Titl. Abonnenten, welche diese Zeitschrift auf dem Wege der Post erhalten, werden ersucht, Ihr Abonnement auf das zweyte Halbjahr zeitig zu erneuern, damit in der Zusendung keine Pause entstehe. — Auf mehrseitige Anfragen beehren wir uns, zu erklären: daß zu jeder Zeit auf diese Zeitschrift, welche sich durch ihre Gediegenheit eines immer steigenden Beyfalls und täglich größerer Verbreitung erfreut, sowohl auf den resp. Postämtern als in jeder soliden Buchhandlung Bestellung gemacht werden kann. — Durch die Post (oder auch von uns selbst) erhält man solche stückweise, durch den Buchhandel in monatlichen Heften, die regelmäßig am Schlusse jedes Monats versandt werden. Der Preis ist jeder Numer vorgedruckt, und daher bekannt.

Augsburg, den 1. Juni 1833.

Karl Kollmannsche Buchhandlung.

Ich halte es für Pflicht, für die zahlreiche Beywohnung der Leiche und des Trauergottesdienstes, meines sel. Mannes, Vinzenz Schmidt, meinen innigsten Dank zu erstatten, und empfehle selben zum fernern frommen Andenken. Mein Geschäfft werde ich unverändert fortführen, und, indem für den bisher gütigen Zuspruch ergebenst danke, bitte mich auch ferner empfohlen zu halten, was ich durch billige und gute Waare zu verdienen mich bestreben werde.

Franziska Schmidt, Bräuchlers-Wittwe, Lit. E. Nr. 5. vor dem Frauenthor.

Während die im Ruralorte Pfersee am 28. May Nachts ausgebrochene Feuersbrunst, welche ein Haus in Asche legte und mehrere andere mit gleicher Gefahr bedrohte, die Einwohner der genannten Ortschaft mit Schrecken und Betrübniß erfüllt hat, ist von denselben die schöne und erfreuliche Theilnahme und Unterstützung, welche nicht nur die verehrlichen Civil- und Militärbehörden der benachbarten Stadt, im Vereine mit den Mitgliedern des k. Landgerichtes Göggingen und den Bewohnern der umliegenden Orte, sondern auch einzelne Private, so wie der größte Theil der Israeliten, bey diesem Anlasse auf die thätigste Weise an den Tag gelegt haben, nicht unerkannt geblieben. Es ist vielmehr dieses menschenfreundliche Benehmen in jener für Pfersee so traurigen Nacht den Bedrohten wie allen andern eine Quelle des Trostes und der Rettung geworden. Die Gemeinde-Verwaltung erfüllt somit die angenehme Pflicht, im Namen der ganzen Gemeinde jener edlen Rettern und menschenfreundlichen Unterstützern, insbesondere dem geehrtesten Herrn Landgerichts-Vorstande, dessen väterliche Gesinnung sich schon so oft bewiesen hat, hiemit öffentlich den innigsten Dank zu erstatten. Pfersee, den 5. Juni 1833.

Gemeindevorsteher Reiter.

Heute Sonntag den 9. Juni wird der neuerbaute schöne Tanzplatz auf dem Wolfszahn eröffnet; vorzügliche Musik und beste Bedienung wird die verehrlichen Gäste zufrieden stellen. In Erwartung eines zahlreichen Besuches empfiehlt sich ergebenst

M. Leimer, Gastgeber auf dem Wolfszahn.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 7. Juni 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	12	48	11	39	11	4	—	—	—	1
Kern.	12	31	11	26	10	48	—	—	—	24
Roggen.	8	46	8	13	7	57	—	—	—	8
Gerste.	8	18	8	8	7	22	—	36	—	—
Haber.	5	25	5	16	4	54	—	4	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 8. Juni 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 3/8	100 1/8
Lott. Loose E—Al 4 Proz.	—	108 3/4
detto unverz. à 10 fl.	—	132

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	86 7/8	86 5/8
5proz. Metalliques	95 3/4	95 1/4
Bankaktien.	1257	1255
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	192
detto 1821.: 4 Proz.	137 1/2	137
Polnische Loose.	86 1/4	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 161. 10. Juni 1833.

München, den 9. Jun.

Der Reiseroute zufolge werden Se. Majestät der König am 6. dieß zu Colombella bey Peruggia eingetroffen seyn. — Se. Excell. Hr. von Mieg wird sich im Lauf dieser Woche auf seinen Gesandtschaftsposten nach Frankfurt begeben. — Se. Excell. der Präsidialgesandte am Bundestage, Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, wird wie hier, so auch zu Stuttgart und Karlsruhe einige Tage verweilen. — Ein Rescript, die Werbung dahier für Griechenland betreffend, wird täglich erwartet. — Se. Majestät der König haben den Dr. Franz Leo, bisherigen Professor der Centralschule in München, zum Vorstande der in Augsburg zu errichtenden polytechnischen Schule ernannt.

Wir erhalten eben fernere zuverläßige Mittheilungen aus Neustadt und dem Rheinkreise: „Aus Allem geht hervor, daß ohne die energischen Maaßregeln der Regierung auch dieses Jahr ein Hambacher Fest gerade wie das vorjährige Statt gefunden haben würde. Statt der noch in gefänglicher Haft befindlichen Redner würden dießmal andere aufgetreten seyn. Das Eintreffen der Studenten, mehr noch die, sicherm Vernehmen nach, denselben in Mannheim abgenommenen Papiere geben hiefür hinlängliches Zeugniß. Massen von Herbeyziehenden kehrten um, als sie unterwegs die militärische Besetzung des Hambacher Schloßberges und das Eintreffen einer bedeutenden Truppenverstärkung in Neustadt vernahmen. Wäre die Ruine nicht Abends vorher militärisch besetzt worden, so hätte die aufgehende Sonne die vorjährigen Fahnen wieder beschienen. Zwey solche Fahnen wurden abgenommen und sind einstweilen auf dem Rathhause zu Neustadt aufbewahrt. Andere zeigten sich auf den nahen Bergeshöhen, verschwanden aber stets wieder, ehe man sich ihrer bemächtigen konnte. Als Rädelsführer und Unruhestifter zeichneten sich vorzüglich zwey als exaltirte Demagogen hinlänglich bekannte Bürger von Neustadt aus. Sie begannen den Gesang von Freyheitsliedern auf dem Hambacher Berge und verweigerten Folge zu leisten, als sie von dem das aufgestellte Piquet kommandirenden Offizier aufgefordert wurden, dieses Singen einzustellen, mit dem Bemerken: man sehe nicht ein, warum solche Lieder nicht gesungen werden sollten, sie seyen der jetzigen Zeit angemessen. Einer der Hauptunruhestifter redete beym Eintreffen der zur Verstärkung auf den Berg gesendeten Füsilirkompagnie die Umstehenden mit folgenden Worten an: „Brüder! im vorigen Jahre habe ich unsere Fahne auf diesem Schlosse aufgepflanzt, dießmal sollen wir es nur angucken; aber bis Mittag ist die Ruine unser und wir sind in unserem Eigenthume." — Dieselben Menschen stimmten immer aufs Neue Freyheitslieder an, sie brachten die Toaste aus, wenn auf den benachbarten Bergen Fahnen aufgesteckt wurden. Als die Menge aufgefordert werden mußte, den Berg zu verlassen, rief einer derselben aus: „Wir gehen nicht, jeder Bürger, der diesen Platz verläßt, ist ein ehrloser, feiger Mensch, wir gehen nicht, weil wir nicht wollen." Nur Augenzeugen können sich einen Begriff von der wahnsinnig frechen Weise machen, auf welche die Truppen den ganzen Tag geneckt und insultirt wurden. Gegen die aus den jenseitigen Provinzen des Königreichs eingetroffenen Truppen wurden unaufhörlich die gröbsten Schimpfreden ausgestoßen, an den aus Rheinländern bestehenden Jägern dagegen alle möglichen Verführungskünste versucht; sie wurden als Landsleute sehr gelobt und laut ward versichert, daß sie den Unruhestiftern helfen würden, wenn es los gienge. Auf solche Weise ließ sich wohl schon Mittags voraus sehen, daß Abends ärgere Exzesse vorfallen würden. Die nächste Veranlassung zu denselben gab das unaufhörliche Schimpfen gegen das Militär und die erhabensten Personen, endlich die gewöhnte Widersetzlichkeit des Neustädter Pöbels bey den nothwendig gewordenen Verhaftungen. Stets wollten die Umstehenden die Arretirten wieder befreyen; die Patrouillen sahen sich förmlich angegriffen, und wie wenn ein Signal gegeben worden wäre, brach der Tumult in allen Straßen auf einmal los. In weniger als einer halben Stunde waren indessen alle Straßen geleert und die Ruhe vollkommen hergestellt.

Wohl mögen viele Personen derb abgebläut worden seyn; verwundet aber wurden hauptsächlich nur diejenigen, welche vor dem Rathhause einen Angriff auf Chevauxlegers-Patrouillen machten, um Arrestanten zu befreyen. Dort trug sich auch der vielfach erwähnte Vorfall mit dem Adjunkten Penner zu, welcher letztere unvorsichtiger Weise mit einem weißen Hute bedeckt, (also nicht in Uniform) von der Stiege herab einem Bekannten, den er im Gedränge erblickte, zu Hilfe kommen wollte. Außer dem Handwerksgesellen Kipp, welcher einer Schildwache das Gewehr nehmen wollte, ist Niemand ums Leben gekommen, noch lebensgefährlich verwundet worden. Die in Hambach durch Flintenschüsse Verwundeten sind außer Gefahr und auf dem Wege der Heilung. Die Zahl derjenigen, welche leichte Verletzungen erhielten, wird sehr verschieden von 30 bis 100 angegeben, da viele ihre Wunden verheimlichen sollen, um der Untersuchung auszuweichen; so viel ist indessen gewiß, daß bey Weitem die meisten bloß mit blauen Flecken davon kamen. Der größte Theil derjenigen Einwohner von Neustadt, welche im vorigen Jahre den Aufruf zum Hambacher Feste unterzeichneten, ist abwesend. Zwey Hauptunruhestifter entfernten sich, nachdem sie noch in der Nacht vom 27. auf den

28. eine Estafette nach Straßburg abgesendet haben sollen, und sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Seit den 27. ist in Neustadt Alles vollkommen ruhig, man sieht nach 10 Uhr Niemand mehr auf den Straßen; unter den exaltirtesten Liberalen herrscht wohl noch Erbitterung über die erlittene Niederlage; dem größten Theile der Einwohner aber ist es vollkommen recht, daß die Ruhestörer eine derbe Lektion bekommen haben, weil er nun hofft, so bald nicht wieder mit den Ausbrüchen ihrer Frechheit belästiget zu werden. Noch lauter äußern sich in dieser Beziehung die Landbewohner, sie sagen: den unruhigen Köpfen in Neustadt sey vollkommen recht geschehen, ihr ewiger Unfug habe ein übles Licht auf den ganzen Kreis geworfen, und sie würden endlich die Regierung zu strengen Maaßregeln genöthigt haben, unter denen alle Gemeinden unschuldig hätten mitleiden müßen. — Die bekanntesten Umwälzungsmänner im ganzen Kreise hat ein panischer Schrecken ergriffen; ihre Coryphäen haben sich größtentheils entfernt, und den Gutgesinnten ist der Muth gewachsen, ihre Gesinnungen laut auszusprechen. Zu Zweybrücken haben sich am 27. Abends einige der Gefangenen unruhig benommen, indem sie auf die Straße riefen, bis sich mehrere Menschen versammelten, und gegen die Schildwache und das Militär, welches sie an dieser Ungebührlichkeit verhinderte, Schimpfreden ausstießen; sie versuchten den zusammengelaufenen Leuten mit Tüchern zu winken, indeß giengen letztere bey Ankunft der ersten Militärpatrouille auseinander, ohne wieder zum Vorschein zu kommen, und die Ruhe ist dort keinen Augenblick gestört worden, eben so wenig fiel am 27. in irgend einer andern Gemeinde des Rheinkreises die geringste Unordnung vor." (M. pol. Z.)

Rom, den 30. May.

Am Sonntag traf Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg, nebst ihrer Prinzessin Tochter und deren Gemahl dem Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen, hier ein. Dieselben begaben sich Montag Abends, in Begleitung des königl. bayer. Geschäftsträgers, Grafen Spaur, zu Sr. Heiligkeit dem Papste, von welchem sie in den prachtvollen Räumen der vatikanischen Bibliothek empfangen wurden. Nachdem Ihre königl. Hoheit in Gesellschaft des Hrn. Grafen Spaur verschiedene hiesige Merkwürdigkeiten besichtigt, setzte Sie am Mittwoch Morgens die Reise nach Neapel fort, wohin Ihre jüngere Tochter, Prinzessin Theodolinde, sich schon früher von Livorno aus mit dem Dampfschiffe begeben hatte.

Im Anfange dieses Monats traf Monsignore Lasteria, Bischof von Zante, hier ein. Derselbe kam von Nauplia, wo er sich 2 Monate aufgehalten hat. Das Lob, welches er dem jungen König und der Regentschaft ertheilt, läßt für Griechenland die glücklichste Zukunft hoffen. Selten, sagt er, vereinigt ein so junger Fürst so viel Klarheit des Urtheils, Reinheit des Willens und Freude an Thätigkeit mit so viel anziehender Liebenswürdigkeit und anspruchsloser Herzensgüte. Der König sey deßhalb auch von Jedermann, der das Glück habe, sich ihm nähern zu dürfen, angebetet. In Bezug auf die Regentschaft sagt er, daß solche bis jetzt die Erwartungen selbst derjenigen Griechen übertroffen habe, welche alle ihre Schritte mit mißtrauischem Auge beobachtet hätten. Diese erklärten, sie hätten zwar voraus nicht gezweifelt, daß die Regentschaft aus fähigen Männern bestehen, daß sie allenfalls an Talent den Grafen Capodistrias übertreffen könnte, allein daß sie in solchem Maaße die ihr angewiesene allerdings mißliche Lage richtig begreifen, und sich in dieselbe schicken würde, hätten sie sich kaum vorzustellen getraut.

Griechenland.

In dem Schreiben eines Unteroffiziers vom kön. bayr. 12ten Linien-Infanterieregiment, aus Athen vom 12. April, heißt es unter Anderm: „Bey unserm Marsche nach Athen fanden wir Korinth ganz zerstört, und nur von wenigen Leuten bewohnt. Ein Soldat äußerte in seiner Einfalt: „„Jetzt weiß ich, warum Paulus an die Korinther geschrieben hat, und nicht selbst dahin gegangen ist.““ Wir befinden uns in Athen recht wohl; die Griechen behandeln uns mit ausgezeichneter Achtung, und wir werden gut verpflegt. Gestern Abend kam der Hr. Oberst von Baligand hier an, um die Veste Akropolis von den Türken zu übernehmen. Zu dieser feyerlichen Handlung rückte heute die 1ste Schützenkompagnie in großer Parade aus, und nahm unter dem Kommando des Obersten v. Baligand und Oberstlieutenants v. Herbst von der Veste Besitz. Die türkische Besatzung, welche sehr gering war, zog sogleich ab, wurde in der Stadt in ein besonderes Gebäude gebracht, und unter strenge Aufsicht gestellt. Sie wird in einigen Tagen ihre nähere Bestimmung erhalten. Nach geendigter feyerlichen Uebernahme und Aufsteckung der griechischen Fahne versammelten sich die Herren Offiziers u. s. w. auf der Akropolis zu einem Frühstück, und die Soldaten wurden von Seite der Stadt mit Brod und Wein bewirthet. Die Freude und den Jubel des Volks kann ich nicht beschreiben.

Buenos-Ayres im span. Amerika, den 28. März.

Ein aus lauter Kavallerie bestehendes Korps ist im Begriffe gegen die Indianer aufzubrechen; die Truppen sind aus den Kontingenten der verschiedenen Provinzen der Republik zusammengesetzt und stehen insgesammt unter dem Oberbefehle des Generals Quiroga. Die Division von Buenos-Ayres befehligt General Rosas. Diese Indianer sind eine furchtbare Geißel für das Land; sie sind tapfer, wohlbewaffnet und haben ein beträchtliches Gebiet im Süden von Buenos-Ayres, gegen die Anden zu, inne. Sie haben die Provinz San Luis gewissermassen entvölkert, machen fortwährend Einfälle, führen Vieh weg und zerstören Alles. Man beabsichtigt ihnen bis zu ihren festen Plätzen zu folgen, und sie wo möglich ganz zu vernichten. — Die finanziellen Schwierigkeiten der Regierung sind sehr groß. Vergangenes Jahr gab sie 2 Millionen mehr aus, als sie einnahm. — Die Wahl des Generals Santanna zum Präsidenten und des Herrn Gomez Farias zum Vicepräsidenten der Republik Mexiko ist nunmehr für gewiß anzusehen.

London, den 1. Juni.

In Betreff der portugiesischen Angelegenheiten, welche vorgestern der Herzog von Wellington im Oberhause zur Sprache brachte, antwortete Lord Grey

auf die Frage, ob er wisse, daß förmliche Kriegsschiffe mit Truppen an Bord, unter dem Befehl eines Offiziers der englischen Marine nach Portugal abgesegelt seyen, nichts weiter, als daß er aus öffentlichen Blättern, aber sonst von keiner andern Seite her hievon Kenntniß erhalten habe. Die Bittschrift, auf welche der edle Herzog nächsten Montag bey der Kammer antragen will, soll den Zweck haben, den König zu bitten, die Personen und das Eigenthum der englischen, in Portugal ansäßigen Unterthanen kräftig in Schutz zu nehmen. — Der Gouverneur und mehrere Direktoren der englischen Bank legten gestern Mittag den übrigen Bank-Aktionärs eine Mittheilung des Lord Althorp, in Betreff der Erneuerung des Freybriefes der Bank vor. Die einzige Beschränkung der Bankprivilegien besteht darinn, daß Provinzialbanken, die weiter als 65 Meilen von London entfernt sind, nicht mehr so sehr von der englischen Bank abhängig gemacht werden. Die Regierung fordert nun als Ersatz für diesen Freybrief von der Bank, daß sie sich mit 25 pCt. für die 14 1/2 Mill. Pfd St. begnüge, welche der Staat der Bank schuldet, und daß sie außerdem noch 120,000 Pfd. St. an der ihr jährlich von der Regierung für ihre Dienste zuerkannten Zahlung nachlasse. Die Direktoren der Bank haben ihren Kollegen die Annahme dieses Freybriefes sehr eingeredet, da er im Ganzen ziemlich günstige Bestimmungen für die Bank enthalte. Der Wichtigkeit der Sache wegen hat jedoch die Minorität vorgeschlagen, eine förmliche Beschlußnahme noch bis nächsten Mittwoch ausgesetzt seyn zu lassen. Auch im Unterhause hat der ministerielle Vorschlag bis jetzt mehr Beyfall als Widerspruch gefunden. — Nach der Sun sollen die Hauptmitglieder des neuen Ministeriums, das Don Pedro bilden wird, der Marquis Palmella, der Marquis v. Loule, Hr. Carvalho und Hr. Bernardo de Sa seyn.

Paris, den 3. Juni.

Die Zahl der Rekruten, die sich seit einem Monate in den verschiedenen Häven Frankreichs nach Oporto eingeschifft haben, beträgt nahe an 4000. Eine beynahe eben so beträchtliche Zahl ist aus den Häven Englands abgefahren. — Auch das französische Kriegsschiff, welches vor Tunis lag, ist, wie die aller andern Mächte, zurückgekehrt, nachdem der Dey die Forderungen der Europäer vollkommen befriedigt hat. — Graf v. Appony (nicht Graf von Pozzo di Borgo) ist heute Früh von hier nach Wien abgereist. Sein Stellvertreter ist Baron Hügel. — Die Polizey ist auf den Jahrestag des Junius-Aufstandes vollkommen vorbereitet und bis unter die Zähne gewappnet. Wie gewöhnlich spricht man auch dießmal von besoldeten Aufhetzern, welche auf öffentlichen Plätzen und in den Werkstätten der Arbeiter ihr sauberes Handwerk treiben sollen. — Die Seerüstungen in Toulon werden noch immer eifrig betrieben; die auszurüstenden Schiffe scheinen für die Levante bestimmt zu seyn. Im Ganzen befinden sich dann 6 französische Linienschiffe, 4 Fregatten, 4 Briggs und eine Gabarre in dem Mittelmeer. — Der in Toulon glücklich angekommene Obelisk von Luxor ist der kleinere von den Beyden, welche nach Paris gebracht werden sollen. Der andere 72 Fuß hohe ist noch in Theben. — Die holländischen Kriegsgefangenen in St. Denis werden abgehen, sobald die von Brest abgeschickten Gabarren in Dünkirchen angekommen seyn werden, um sie nach Rotterdam zu bringen; ihre auf einem anderen Wege abgeschickten Waffen werden ihnen, gemäß der Kapitulation, bey ihrem Eintritt auf holländisches Gebiet wieder übergeben werden. — Die bisher in Puy befindlichen Polen wurden auf Befehl der Regierung nach Agen, Alby und Rodez verwiesen. Jede dieser Städte erhält ein Depot von hundert Polen. — Der Nationalspricht von Zerwürfnissen und Unruhen auf Korsika, an denen aber die Politik keinen Antheil haben soll. Auf Korsika soll zu Ehren Napoleons ein Denkmal errichtet werden.

Paris, den 4. Juni.

Der Graf v. Appony hatte, ehe er von Paris abreiste, noch eine sehr lange Konferenz mit Hrn. von Broglie. Man versichert, es sey von Neuem die Rede davon gewesen, selbst um den Preis einiger Aufopferungen die freye Mitwirkung Oesterreichs in den orientalischen Angelegenheiten zu erkaufen. — Der Messager meldet den gestern Abends erfolgten Tod des Herzogs von Rovigo, vormaligen Gouverneurs von Algier. — Die Fürstin v. Bauffremont hat bey der Regierung die Erlaubniß nachgesucht und erhalten, die Herzogin v. Berry nach Palermo begleiten zu dürfen, sie ist gestern nach Blaye abgereist. — Rothschild hat die Annahme des griechischen Anlehens in der Deputirtenkammer durch ein Fest gefeyert. Der Präsident Dupin schlug die Einladung aus. — Sir Stratford Canning ist auf seiner Rückreise von Madrid nach London zu Paris angekommen.

Haag, den 3. Juni.

Die vom Minister des Auswärtigen den Generalstaaten am 1. dieß vorgelegten Aktenstücke sind: Eine Note des niederländischen Bevollmächtigten vom 23. März, als Begleiterin eines Entwurfs zu einer vorläufigen Uebereinkunft; eine Note des Fürsten von Talleyrand und des Lords Palmerston, datirt vom 2. April; eine Note des niederländischen Bevollmächtigten vom 16. April; die Antwort der französischen und englischen Bevollmächtigten, enthalten in einer Note vom 22. April; eine Note des niederländischen Bevollmächtigten vom 16. May, und die darauf durch eine Note gegebene Antwort vom 19. May.

Brüssel, den 3. Jun.

Der Monjteur belge zeigt an, der König werde am 7. dieß die Kammern eröffnen. — Der Herzog von Orleans wird hier erwartet. — Zu St. Quentin ist die weiße Spinnerey, eines der größten Etablissements jener Stadt, abgebrannt. Vortreffliche Maschinen, 74 Spinnstühle, kurz das ganze Material ist vernichtet; nichts ist von diesem riesenhaften Etablissement übrig geblieben.

Brüssel, den 4. Juni.

Der Herzog von Orleans ist dahier angekommen.

Frankfurt, den 5. Juni.

Die an dem Tage der Frankfurter Unruhen verhafteten Landleute werden nach und nach ihrer Haft entlassen. Wenige von ihnen, vielleicht nicht einer war in die Rolle, die er spielen sollte, wahrhaft eingeweiht. Heute geht es los, die Preungesheimer Mauth wird zerstört, das war der erste und letzte Abschnitt der ihnen eröffneten Instruktion, und da liefen kurzsichtige Menschen, arme Teufel und Buben mit, die man schändlich in dem Wahne bestärkte, sie würden der Stadt Frankfurt willkommene Schritte thun, und Beystand erhalten. Sie büßen in enger Gewahrsam seither schon schwer den Frevel und erwarten die Nachwehen am Schlusse der Untersuchung.

Kassel, den 3. Juni.

Da heute der Termin der Zusammenberufung des neuen Landtags ist, so sind die Ständemitglieder schon von allen Seiten hier eingetroffen, und es haben bereits so viele bey dem Vorstande des Ausschusses, Bürgermeister Schomburg, ihre Legitimitationen eingereicht, daß dießmal an Vollzähligkeit der neuen Ständeversammlung kaum zu zweifeln ist. Auch ist bereits von dem Ausschusse die Einleitung getroffen worden, daß ohne Zeitverlust zu den vorbereitenden Sitzungen wird geschritten werden können. Auch der früher streitige Punkt, ob die Stände es zugeben können, daß die Eröffnungsfeyerlichkeit auf eine andere Weise als mit vollkommener Oeffentlichkeit, und anderswo als in ihrem gewöhnlichen Versammlungs-Lokale vor sich gehe, ist beseitigt, indem nunmehr entschieden ist, daß die Eröffnung des Landtages im Ständehause vorgenommen werden soll. Dagegen wird der Prinz die Versammlung nicht wie die vorige in Person eröffnen, sondern einen Minister damit beauftragen, der alsdann die Eröffnungsrede halten wird.

Dresden, den 4. Juni.

Der Hr. Staatsminister v. Lindenau ist von seiner Gesundheitsreise gestern Abend wieder hier eingetroffen. Einem unverbürgten Gerüchte nach soll ihm die Stelle eines Präsidenten des Gesammtministeriums angetragen worden seyn.

Warschau, den 31. May.

Der Fürst-Statthalter hat folgende Bekanntmachung im Königreich Polen erlassen: „Leute, die schon einmal vor 2 Jahren Eure Ruhe betrübten, Ihr ruhigen Einwohner, und Euch in den Strudel der Unglücksfälle und Lasten eines Aufstandes und eines Krieges hineinzogen, sind, da sie in fremden Ländern keine Zuflucht fanden, wieder hieher zurückgekehrt; sie bedrohen die Ruhe, welche Ihr genießet, und bemühen sich, neue Verwirrung im Lande anzustiften. Schon sind an 80 solcher Leute in die Wojewodschaft Lublin eingedrungen; davon wurden 20 ergriffen und 3 derselben mit dem Tode bestraft; die andern 17 stehen noch vor Gericht. Auch in der Gegend von Kalisch zeigten sich 15, in der Gegend von Plozk aber gegen 25 bewaffnete Verbrecher; von den Truppen verfolgt, verbergen sie sich in gewöhnlicher Landestracht in den Wäldern. Um ihrer habhaft zu werden, sind die gehörigen Maaßregeln getroffen worden, wie Euch bereits bekannt ist; da sie sich jedoch, um den Verfolgungen zu entgehen, in Bauernkleider stecken, so wird in solchem Falle jede von Euch geleistete Hilfe zu ihrer schnelleren Verhaftung beytragen. Jeder Einwohner, der einen bewaffneten Uebelthäter ergreift und der höhern Behörde überliefert, soll 500 fl. als Belohnung empfangen. Diese Summe wird dem Ueberliefernden von den Bezirks-Kommissarien aus der Bezirks-Kasse oder von den Gensdarmerie-Offizieren auf der Stelle ausgezahlt werden."

St. Petersburg, den 29. May.

Se. Majestät der Kaiser sind vorgestern von hier nach der Festung Bobruysk im Gouv. Minsk abgereist.

Miszellen.

Herr John Hancock zu Fulham soll, wie man versichert, eine Komposition erfunden haben, die im Wasser fortbrennt, und durch keine Art von Feuchtigkeit gelöscht werden kann. Sie gleicht in jeder Hinsicht dem so berühmten griechischen Feuer. Er schlägt die Anwendung derselben vor, nicht zum Verderben der Menschheit, sondern um den Bergleuten in vielen Fällen das Leben zu retten. Es ist der vollkommenste und sicherste Brenndocht, der je erfunden wurde, da weder Feuchtigkeit noch Dünste, noch Wasser ihm etwas anhaben können. Auch kann man ihn ganz nach der Zeit einrichten, so daß er langsam oder schnell brennt, wie man es haben will; dabey ist er nicht theurer, als jeder andere Docht.

In Palermo erregt gegenwärtig ein achtjähriger Flötenspieler, Mich. Motta, großes Aufsehen. Er hat im königl. Theater Sta. Cecilia am 27. April mit vielem Beyfalle gespielt.

Den Herren Spenglern, Schlossern, Kupferschmieden und andern Blecharbeitern zur gefälligen Beachtung.

Gegen gleich baare Bezahlung und unter portofreyer Zusendung des Betrages ist bey mir zu haben:

Steyer'sches, sehr schönes gewalztes Eisenblech, alle gewöhnlichen Gattungen, der Buschen a 50 Pfund zu 8 fl. 48 kr.; dann

Dachblech, 3 1/2 Schuh hoch und 2 1/2 Schuh breit, — so wie Rinnenblech, 4 1/2 Schuh hoch und 16 Zoll breit, der Buschen zu 9 fl. 30.

Hoffend, daß diese äußerst herabgesetzten Preise überall entsprechend befunden werden dürften, lade ich zu geneigter Abnahme ergebenst ein.

München, den 4. Juni 1833.

Andrä Widl, Eisenhandlungs-Inhaber, Sendlingerstraße Nro. 87.

Taferuwirthschaft-Verkauf.

Eine stark besuchte Tafernwirthschaft mit oder ohne Grundstücke, nur eine Stunde von hier entfernt, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe das

Kommissions-Bureau in Augsburg.

Ein Frauenzimmer, welches schon einige Jahre als Kindsmagd diente, worüber sie die besten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht als solche wieder einen Platz. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 162. 11. Juni 1833.

An die verehrlichen Leser.

Da mit diesem Monate d.. Jährige Abonnement zu Ende geht, so bitten wir, die Bestellungen auf das nächste Halbjahr frühzeitig zu e.. ern, indem wir die Versicherung beyfügen, daß wir unsererseits nach Kräften bemüht seyn werden, uns die Zufriedenheit unserer Leser auch fernerhin zu bewahren. Die Zeitung erscheint, wie bisher, täglich zu 1/2 Bogen nebst ein. auch zweymaliger wochentlicher Beylage. Der äußerst wohlfeile Preis des ganzen Jahrganges ist der bereits bekannte, nämlich 4 fl. für die Stadt und Umgegend, 5 fl. 28 kr. im Iten, 6 fl. 1 kr. im IIten, und 6 fl. 33. im IIIten Rayon.

Das privil. Moy'sche Zeitungskomtoir.

München, den 10. Juni.

Se. königl. Hoheit der Herr Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt feyerte gestern sein 27stes Geburtsfest. Derselbe reist am 16. dieß von hier ab.

Se. Excell. unser Hr. Erzbischof wird am 28. dieß eine 10tägige Reise antreten, in der Umgegend das Sakrament der Firmung verrichtend; Ende Juli begiebt sich Se. Excell. nach Karlsbad. — Se. Excell. der Hr. Minister der Justiz, Frhr. von Schrenk, reist am Freytag auf 4 Wochen nach Straubing. Die Frau Tochter Sr. Excell. reits heute zu ihrem Hrn. Gemahl, dem Hrn. Hauptmann Grafen von Asch, nach Griechenland ab.

Gegen Karl Weiland, zuletzt Redakteur des bayerischen Volksblattes, in Würzburg, jetzt, dem Vernehmen nach, Privatdocent an der Hochschule zu Zürich, hat das königl. Appellationsgericht für den Isarkreis, als Kriminalgericht, erkannt, daß wegen des fortgesetzten Verbrechens des nächsten Versuches des Hochverrathes und nebenbey wegen des Vergehens der Aufforderung zum Aufstande das Ungehorsams-Verfahren einzuleiten sey. Er wird sonach durch das Kreis- und Stadtgericht München in den hiesigen Zeitungen aufgefordert, innerhalb 3 Monaten zu erscheinen, und sich zu verantworten.

Griechenland.

Man erwartet in Attika mit Ungeduld den König und die Regentschaft, welche persönlich dieses Land besuchen wollen, um zu untersuchen, ob Athen zur künftigen Residenz geeignet sey. Man zweifelt nicht daran, daß die Wahl auf diese Stadt fallen werde, obgleich neuerdings auch wieder von Korinth die Rede war. Attika und ganz Mittelgriechenland hatten in diesem Jahre einen der strengsten Winter, deren man sich in diesen Gegenden erinnern kann. Ein großer Theil der edlen Fruchtbäume ist erfroren, und viele kleine Eigenthümer sind dadurch gänzlich zu Grunde gerichtet. Sonst lauten alle Nachrichten günstig; die Straßen werden sicher, die Verbrecher vermindern sich, Handel und Gewerbe leben wieder auf. (Triest. Beobachter.)

Konstantinopel, den 23. May.

Obgleich die Besorgnisse wegen längerer Fortdauer des Kriegs mit Egypten gänzlich verschwunden sind, da Ibrahim bereits seinen Rückmarsch angetreten haben soll, so ist doch unser Blick in die nächste Zukunft noch keineswegs ungetrübt. Neue kriegerische Gerüchte verbreiten große Unruhe, man fürchtet nämlich zwischen Rußland und Frankreich einen Bruch — und wo anders als bey uns, würde dann der Schauplatz des Krieges seyn! Man erzählt nämlich, die bey den Dardanellen erschienene englisch-französische Flotte habe dem Kommandanten der dortigen Schlösser angekündigt, sie sey befehligt, den Kanal zu passiren, und werde im Falle einer Weigerung oder eines Widerstandes die Durchfahrt erzwingen. Dessen ungeachtet habe der türkische Kommandant erklärt, daß er der Flotte die Durchfahrt nicht gestatten dürfe. Hierauf habe eine kleine französische Goelette es dennoch gewagt, in den Hellespont einzulaufen, sey aber mit kräftigem Feuer empfangen worden. — Wie weit diese Angaben gegründet sind, läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht mit Zuverläßigkeit ausmitteln, daß sie aber nicht ganz grundlos sind, scheint sich aus mehrern Umständen zu ergeben. Bestimmt wird versichert, daß Graf Orloff an die türkische Regierung die kategorische Forderung gestellt habe, den Eintritt in die Dardanellen jeder fremden Kriegsmacht um jeden Preis zu verwehren. Es ist nun die Frage, ob sich die vereinten Geschwader mit einer abschlägigen Antwort begnügen werden. — Die Nachrichten aus Bosnien lauten fortwährend beunruhi-

Digitized by Google

zend. — Die Pest macht in Pera und Gallata Fortschritte. — Die Ruhe ist hier nicht gestört worden.

Türkey.

Der Triestiner Beobachter vom 4. Juni meldet: Ein in 26 Tagen von Alexandria angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß man in dieser Stadt fortwährend Friedenshoffnungen äußerte, auch die Abfahrt der egyptischen Flotte aufgehoben worden war. Eine englische Korvette war mit Depeschen eingelaufen. Der französische Geschäftsträger Bois-le-Comte wollte binnen Kurzem zur Vollendung seiner Sendung nach Konstantinopel zurückreisen. — Dasselbe Blatt giebt nach dem Journal de Smyrne ein Verzeichniß der russischen Schiffsmacht im Bosphorus. Sie ist höchst beträchtlich, und bloß die erste Division führt 736 Kanonen und 8340 Mann. Die russische Landmacht vergrößerte sich durch täglich eintreffende Verstärkungen. Die ruff. Fregatte Standard war mit mehreren Generaloffizieren an Bord nach dem Hellespont abgesegelt, vermuthlich um die Vertheidigungswerke der Dardanellenschlösser zu untersuchen. Auch will die türkische Regierung Scutari befestigen lassen. — Der franz. Admiral Hugon lag seit dem 19. April mit seinem Geschwader zu Vurla. — Im Arsenale von Konstantinopel wurde mit Thätigkeit gearbeitet; 3 Fregatten und 2 Korvetten waren ausgelaufen, wie man glaubt, um Samos zu unterwerfen.

London, den 3. Juni.

Der Sun schreibt: „Man versichert wieder, England und Frankreich ständen im Begriffe Dona Marien anzuerkennen.“ Dagegen enthält das Toryblatt Guardian aus Oporto vom 22. May sehr ungünstige Nachrichten für die Sache der Konstitutionellen. Hiernach hat Don Miguel seine Anstalten so einsichtsvoll getroffen, und sein Belagerungsheer und seine Batterien sind in so trefflichem Zustande, daß Marschall Solignac nicht daran denken darf, die feindlichen Linien zu forciren. Don Miguels Kanonen beherrschen den ganzen Fluß, so daß den Belagerten alle Zufuhr abgeschnitten ist. Eine Folge davon ist, daß Don Pedros Truppen unzufrieden und verdrossen sind, während bey seinen Gegnern ein viel besserer Geist und große Kampflust zu bemerken ist. Dabey spielt Don Pedro in Oporto den Tyrannen in gutem Style, und die armen Einwohner leiden an Hungersnoth und Krankheiten aller Art. Der Verkehr mit Vigo ist seinen Schiffen gänzlich geschlossen u. s. w. — Nach langen Unterhandlungen kommt nun wirklich eine tägliche Briefpost zwischen London und Paris zu Stande. — Der Hofzeitung zufolge ist der Prinz Georg von Cumberland ganz erblindet. — Die zu Plymouth liegenden sechs holländischen Schiffe werden, nach nunmehr aufgehobenem Embargo, in der nächsten Woche nach Holland absegeln. Die Holländer haben sich, wie man allgemein rühmt, höchst ehrenvoll betragen.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Universität Cambridge es war, welche kürzlich eine Bittschrift gegen die Emancipation der Juden dem Unterhause überreichte. — Nach Berichten aus Irland durchziehen wieder bewaffnete Haufen das Land. In der Grafschaft Kilkenny sollen die Weißfüße wieder so arg hausen als jemals. — Der vereinigten Flotte in Deal ist der Befehl zugekommen, sich zu trennen; es wurde ein Schiff abgeschickt, um den kreuzenden Schiffen dieß anzuzeigen.

Paris, den 4. Juni.

Ein Privatbrief aus London vom 1. Juni meldet Folgendes: Fürst Talleyrand wird nun bestimmt diese Hauptstadt verlassen, wo er durch einen Mann nach seiner Wahl ersetzt werden wird, bis daß sein Nachfolger ernannt ist, denn wahrscheinlich wird der alte Höfling nicht mehr an seinen Posten zurückkehren. Ohngeachtet seiner 78 Jahre wollte er den Herzog von Orleans auf allen seinen Reisen begleiten, und er ist so ermüdet, daß er sich kaum von einem Orte zum andern schleppen kann. — Der Herzog v. Rovigo stirbt sehr arm. Sein Gehalt als Befehlshaber von Algier, das er seinen Gläubigern überlassen hatte, wird kaum hinreichen, um ihnen außer den Interessen, einen jährlichen Antheil von 2 bis 3 vom Hundert zuzusichern. Vor seinem Tode hat er die Sakramente von der Hand des Erzbischofes von Paris erhalten, der, als er wußte, daß er in den letzten Zügen lag, sich zu ihm begeben hatte, unter dem Vorwande, ihm für Alles das zu danken, was er zu Algier für den katholischen Glauben gethan hatte.

Vorgestern fiel hier eine blutige Soldatenrauferey vor. Auch gestern noch stellten sich 5 bis 600 Soldaten, welche dem 35sten Linienregiment und dem Korps der Artilleristen und Karabiniers angehörten, in der Ebene Grenelle ein, um mit dem Säbel in der Hand ihren Strauß auszufechten. Ohne die zeitige Einschreitung der Lokalbehörden und starker Piquetsabtheilungen hätte dieser Kampf sehr schlimme Folgen haben können. — Dem Vernehmen nach soll nun der Herzog von Orleans, der noch nicht einmal von seiner Reise nach England hieher zurückgekehrt ist, nächstens auch eine Reise nach Berlin in Gesellschaft des Hrn. Cousin machen. — Der Assisenhof in Bourbon Vendee hat am 24. May den Grafen von Larochejacquelin und noch einige andere vornehme Chouans wegen hochverrätherischer Umtriebe zum Tode verurtheilt; die Gräfin Larochejacquelin und ihre Begleiterin, Fräulein v. Fauveau, traf die Strafe der Deportation. Die Verurtheilten sind aber sämmtlich landesflüchtig. — Die französische, in Deal bisher befindliche Schiffsstation erhielt Befehl, nach Cherbourg zurück zu kehren. — Der Graf Apponyi, österreichischer Botschafter dahier, hat von seinem Hofe Urlaub auf 6 Monate, und wird dann zurückkehren. Da sich der Botschafter von hier entfernen zu dürfen glaubte, so ist zu vermuthen, daß die Unterhandlungen wegen der Truppenzüge zu beyden Seiten der Schweiz und Piemonts von keiner Bedeutung sind. Auch die Abreise des bayerischen Gesandten, Hrn. v. Pfeffel, hat ohne Zweifel keinen politischen Grund. — Die Bildsäule Napoleons, die man kürzlich vollendete, ist äußerst geschmackvoll, imposant und getreu. Die Züge, die Kleidung, selbst das Fernglas des Kaisers sind mit der völligsten Wahr-

heit wiedergegeben. Die Fehler der frühern Statue, die man wegen der Stützpunkte mit einem Invaliden verglich, sind jetzt vermieden. Das Kunstwerk wird in den Juliustagen aufgestellt. Dem Gerüchte nach erwartet man auch die Asche Napoleons in Paris.

Paris, den 5. Juni.

Man versichert, schreibt der Temps, die Regierung habe heute die offizielle Nachricht von dem Rückzuge der Russen aus Konstantinopel erhalten. Er soll, nach einiger Zögerung, auf die dringlichen Vorstellungen des Admirals Roussin beschlossen worden seyn, nachdem die Nachricht von der rückgängigen Bewegung Ibrahims gegen den Taurus eingegangen war. (Man vergl. den Artikel „Konstantinopel", der nichts hievon besagt. Auch ist der Temps das einzige Journal, welches diese Nachricht giebt.) — Gestern hatte der sardinische Gesandte, Graf v. Salles, eine lange Konferenz mit dem Grafen Pozzo di Borgo. — Jetzt heißt es, die Herzogin v. Berry werde am 29. Junius abreisen.

Haag, den 4. Juni.

Einem königl. Beschluß zufolge sollen alle Holländer, die sich bey der Belagerung der Antwerpener Citadelle entweder auf dieser oder auf den Forts und der Flottille befunden haben, mit einer Bronzemedaille dekorirt werden, auf deren eine Seite „Citadelle von Antwerpen" und auf der andern „December 1832" zu lesen ist. — Die von Batavia, Surinam und Demerari gekommenen und mit Embargo belegt gewesenen Schiffe haben unter Anderm für die niederländische Handelsgesellschaft 31,104 Ballen Kaffee, welche nicht vor der Versteigerung im Oktober an den Markt kommen können, und ferner für Privatleute 10,900 Ballen Kaffee geladen.

Zürch, den 4. Juni.

Gestern hat das hiesige Kriminalgericht seine Urtheilssprüche über die Brandstifter von Uster eröffnet. Von 77 im Laufe der Untersuchung in Anklagezustand Versetzten hatte sich einer im Gefängnisse entleibt, vier konnten wegen Krankheit oder aus andern Ursachen noch nicht beurtheilt werden, und einer leistete, obschon minder gravirt, der an ihn ergangenen Vorladung keine Folge. Von den 71 übrigen wurden 18, als bloße Zuschauer bey dem Brande, frey gesprochen, 17 von der Instanz entlassen, 36 hingegen zu schwerern oder geringern Strafen verurtheilt, nämlich die 6 am meisten schuldig Befundenen zu Kettenstrafe von 24, 18, 15 und 14 Jahren, 9 zu Zuchthausstrafe von 6 bis 12 Jahren, 7 zu Zuchthausstrafe von 2 bis 4 Jahren, 14 zu Gefängniß von 14 Tagen bis auf ein Jahr. — Die ausgefällten Urtheile unterliegen nun noch der Appellation an das Obergericht; diejenigen, welche Kettenstrafe verhängen, sind auch ohne eingelegte Appellation der Bestätigung des Obergerichtes unterworfen.

Darmstadt, den 5. Juni.

Die Gerüchte von Truppenkordons, Entsendungen nach Oberhessen ꝛc., womit sich die öffentlichen Blätter seither trugen, sind ungegründet. Bloß die versuchten Bestrebungen, ein zweytes Hambacher Fest zu veranstalten, und die alsdann nicht voraus zu sehenden Folgen, haben, wie es scheint, die Einberufung unserer Truppen veranlaßt. Die eingezogenen Beurlaubten sind gestern wieder entlassen worden, ohne daß man, außer der früher gemeldeten kleinen Artillerie-Detachirung nach Worms, irgend eine Bewegung bemerkt hätte.

Kassel, den 5. Juni.

Die erste vorbereitende Sitzung der Landstände fand gestern Nachmittags Statt. Es waren 39 Ständemitglieder anwesend.

Berlin, den 5. Juni.

Aus Preußen hört man, daß die dort zurückgebliebenen Polen, etwa 900, sich arger Exzesse schuldig gemacht haben, indem sie Streifereyen über die Gränze ausführten, und jeden einzelnen Russen, der ihnen aufstieß, schonungslos ermordeten (?), auch den Vorgängen in Kalisch und im Lublin'schen, auf welche die letzten Warschauer Nachrichten sich beziehen, nicht fremd blieben. Besonders haben die Kosackenposten an den Gränzen, die dem Angriff der Erbitterten am Meisten bloßgestellt waren, sehr von ihnen gelitten. Eine eingeleitete Untersuchung wird die Schuldigen ermitteln, zugleich aber sind Vorkehrungen getroffen worden, um weitern Unordnungen vorzubeugen. — Gegen die vielbesprochene Schrift des geheimen Raths Streckfuß über die Juden ist dieser Tage eine sehr gut geschriebene Erwiederung von dem, als Historiker rühmlichst bekannten Dr. Jost erschienen. — General von Witzleben hat von Sr. Majestät eine bedeutende Schenkung an Gütern erhalten.

Von der polnischen Gränze, den 2. Juni.

In Warschau haben wieder mehrere Verhaftungen Statt gehabt. Die Aufmerksamkeit der Polizey ist hauptsächlich auf ehemalige polnische Offiziere gerichtet; denn es geht das Gerücht, daß mehrere unter ihnen geloost haben sollten, um ein meuchelmörderisches Attentat an einer erhabenen Person zu begehen. Der Fürst Paskewitsch wacht mit großer Sorgfalt über der öffentlichen Ruhe; er fürchtet keine Störung, scheint aber über die vielen umlaufenden Gerüchte besorgt, die den Versuch irgend eines Fanatikers fürchten lassen. Mehrere Regimenter, die nach den Gränzen hinverlegt gewesen, sind in die Hauptstadt zurückgezogen worden. Die Besatzung von Warschau soll auf 32,000 Mann gebracht werden. Es heißt neuerdings, der Kaiser werde nach Warschau kommen.

Forchheim, den 6. Juni.

Die in mehreren Zeitungen, namentlich in dem Frankfurter Journal (Nro. 144) verbreitete Nachricht, daß in Folge des Besuchs der Ehrenburg bey Forchheim am Walburgistage (den 1. May) eine strenge Untersuchung eingeleitet sey, sowohl über die Anwesenden, als auch über die Verhandlungen derselben, ist durchaus ungegründet. Es fand weder auf dem Berge selbst, auf dem sich alle Jahre viele hundert Menschen versammeln, noch in den Umgebungen desselben, auch nur die geringste Unordnung

Statt, die eine Einschreitung von Seiten der Behörden hier oder in der Nachbarschaft hätte veranlassen können.

Miszellen.

Frankreich zählt unter seinen 32 Millionen Einwohner 20,189 Taubstumme, das heißt einen auf 1585 Individuen; in Rußland findet man einen auf 1548, in den Vereiniatey Staaten Amerikas einen auf 1587. Was die Erziehung dieser Unglücklichen betrifft, so hat, wie es scheint, unter etwa 24 nur einer die Mittel sich einen gehörigen Unterricht zu verschaffen. Doch zählt man, daß in Frankreich von 4 Taubstummen einer Erziehung erhält. Diese Berechnung ist in das Umlaufschreiben eingerückt worden, welches das Institut der Taubstummen an alle Anstalten dieser Art in Europa, Asien und Amerika gerichtet hat.

Ein großes Brandunglück hat am 2. Juni Nachmittags gegen 5 Uhr die gewerbsfleißige Stadt Reichenbach im Voigtlande betroffen. Der größte Theil der Stadt soll, bey der großen Trockenheit und dem Mangel an Wasser, vom Feuer verheert worden seyn.

Die „Dorfzeitung" schreibt aus Kassel: „Man spricht und schreibt viel über die allgemeine Aufregung welche in Deutschland herrschen soll. Ich habe seit 2 Monaten mehrere Bundesstaaten durchreist und bin mit Menschen aller Klassen in Beziehung gekommen, kann aber versichern, daß es mit jener Aufregung nicht weit her ist. — Das Verlangen nach Verbesserungen spricht sich zwar unverholen aus, indeß eben so sehr der Abscheu vor revolutionären Mitteln. Unsere Regierungen müßen nur nicht die Exaltation einzelner Brauskopfe für die Stimme des Volks nehmen, (dieses ist, nach wie vor, treu und bieder!) und darnach Maßregeln nehmen, die verwunden und mißtrauisch machen. Liebe um Liebe, Vertrauen um Vertrauen muß fort und fort der Wahlspruch der deutschen Fürsten und Unterthanen seyn und bleiben. Die Zeit ist freylich ernst, die Noth groß; guter Wille und weise That vermögen aber Vieles zu ändern und zu bessern. Von unserer neuen Ständeversammlung hoffen und erwarten wir das Beste. — Möge das Wohl des Landes ihr einziger Leitstern seyn."

Das Bamberger, neu gestiftete Volksfest (im Juli) soll sehr glänzend werden. Das große Program liegt bereits vor.

Während des letzten Kriegs der Türken mit Oesterreich fragte der Reis-Effendi einen in Konstantinopel befindlichen vornehmen Reisenden, ob ihm nicht die ungefähre Stärke des türkischen Heeres an der Donau bekannt sey. Nein, sagte dieser, ich dachte vielmehr, dieß von Ihnen erfahren zu können. Ich weiß kein Wort davon, versetzte der türkische Minister; da Sie aber die Wiener Zeitung lesen, so glaubte ich, Sie würden davon unterrichtet seyn.

Der nordamerikanische Staat Ohio, der im Jahr 1790 nur 8000 Einwohner hatte, zählte deren im Jahr 1830 ungefähr 937,000. Im Jahr 1788 hatten 47 Abentheurer daselbst die Stadt Cincinnati gegründet, und 1832 war die Bevölkerung derselben bereits auf 31,000 Seelen angewachsen.

Ein gut qualifizirter Scribent kann bey dem königl. Landgerichte Obergünzburg bis 1. Juli eintreten, wohin sich in portofreyen Briefen zu wenden ist.

Kaufmännische Literatur.

Bey Karl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und vorräthig in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg:

Allgemeiner Schlüssel zur kaufmännischen Korrespondenz, oder gründlicher Leitfaden zum Geschäftsstyl, von Karl Courtin, Professor der Handlungswissenschaften, ehemaligem Vorsteher einer kaufmännischen Lehranstalt, und Verfaßer des Allgemeinen Schlüssels zur Buchhaltung, des Allgemeinen Schlüssels zur Rechenkunst ꝛc. ꝛc. 272 Seiten gr. 8. Elegant brosch. 1 fl. 30 kr. — 1 Thlr.

Der in der merkantilischen Litertur rühmlichst bekannte Herr Verfaßer liefert in diesem neuen Werke eine vollständige Sammlung deutscher und französischer Originalbriefe, über eine ganze Reihenfolge von Geschäften, nebst Erklärung aller nöthigen Scripturen und Kunstausdrücke. Die als Einleitung mitgetheilten Regeln des kaufmännischen Briefwechsels im Allgemeinen sind ausführlich und umfassend gegeben. Das Ganze ist ein gediegener Führer für junge Kaufleute, und erspart denselben das zeitraubende Studium, zwar größerer und theurer, aber ihrer Weitläufigkeit wegen weniger brauchbarer Werke.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, dem für mich nachtheiligen Gerüchte, als könnte Niemand mehr im Kloster Wessobrunn wie ehemals logiren, zu widersprechen und wiederholt bekannt zu machen, daß nicht nur allein stets aufs Beste eingerichtete Zimmer in Bereitschaft stehen, sondern auch jeder Gast mit guter Kost und vortrefflichem Trunk bestmöglichst bedient wird, welche Alle, die mir bisher die Ehre ihres Besuches schenkten, bestätigen können.

Kloster Wessobrunn, den 10. Jun. 1833.

Hermann Bader,
herrschaftlicher Realitäten-Pächter allda.

(Kapitalgesuch.) Auf ein in hiesiger Stadt gelegenes Haus werden 600 fl. zur ersten Hypothek gesucht. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

(Makulaturpapier.) Es sind mehrere Kieße Makulaturpapier zu verkaufen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 10. Juni 1833.

Baperische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 3/8	100 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108 3/4
detto unverz. à 10 fl.	130	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	86 7/8	86 1/2
5proz. Metalliques	95 7/8	95 5/8
Bankaktien.	1259	1257
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	192
detto 1821.: 4 Proz.	137 1/2	137
Polnische Loose.	86 1/4	—

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 165. 12. Juni 1833.

München, den 11. Juni.

Die Reise Ihrer Majestät der regierenden Königin und Ihrer kön. Hoheit der Prinzessin Mathilde nach Kissingen, ist auf den 17. dieß festgesetzt. — Am Sonntag Abend traf der an unserem Hofe akkreditirte k. k. russische Gesandte, Fürst Gagarin, dahier ein. — Freyhr. Salomon von Rothschild wird im Laufe d. M. dahier erwartet. — Se. Majestät der König haben mit dem Pensionsverein für die Mitglieder des kön. Hoftheaters nun auch eine Unterstützungsanstalt für die Wittwen und Waisen derselben zu verbinden geruht, mittelst welcher solchen Hinterlassenen gleiche Aussichten und Vortheile wie denen der Civilstaatsdiener ohne Erhöhung der bisherigen Beyträge zur Pensionsanstalt eröffnet werden.

Athen, den 20. April.

(Auszug aus dem Schreiben eines bayerischen Militärs vom 2ten Bataillon des 12ten Linien-Infanterieregiments.) Athen ist nicht so groß, wie Würzburg und ganz zerstört, doch fängt man jetzt an, wieder Häuser aufzubauen. Auf der Akropolis befinden sich viele Tempel, die 400 Jahre vor Christi Geburt gebaut worden seyn sollen. Einer derselben ist noch ziemlich gut erhalten. Es führt eine Stiege auf die Zinne desselben, wo man eine herrliche Aussicht hat. Die Tempel sind vom schönsten weißen Marmor erbaut. Herabgestürzte Platten von 16—18 Schuh Länge, 6—8 Schuh Breite und 2—3 Schuh Dicke, von Säulen untermischt, liegen auf einander gethürmt. — In Griechenland sah ich noch keine Thurmuhr und keine Glocke, außer in Nauplia. Wenn etwas bekannt gemacht werden soll, so geht einer in der Stadt herum und schlägt mit einem Hammer an ein Stück Stahl, welches er in der Hand trägt. — Gestern hatte ich die Ehre, von dem Bischofe besucht zu werden. Es ist ein alter, ehrwürdiger Mann, hat einen langen eisgrauen Bart und trug bey seinem Eintritte in mein Zimmer eine lange türkische Pfeife und rauchte solche bey mir aus; dann gieng er wieder ab. — Heute, den 20. April, Früh 7 Uhr hat sich ein Gefreyter, Namens Vinzenz Knapp erschossen. Der ganze Kopf, sowohl die fleischigen, als knöchernen Theile desselben, waren zu tausend Stück zerschmettert. Die Ursache zu diesem grauenvollen Schritte kenne ich nicht. Dieser Mann wählte sich zum Erschießen einen Platz im Hofe. Die Kugel fuhr oben zum Kopfe hinaus durch eine bretterne Decke, worauf seine Kameraden sich befanden. Der Eine wurde unbedeutend am Fuße und der Andere an der Schulter verwundet. (W. Z.)

Konstantinopel, den 23. May.

Der russische Einfluß, der vor acht Tagen zu sinken anfieng, scheint neu belebt und kräftiger als früher zu wirken. Es wurde nämlich der Pforte von Lord Ponsonby und Admiral Roussin eröffnet, ihre Regierungen seyen von der Nothwendigkeit durchdrungen, sie in ihrer Unabhängigkeit zu erhalten, und ihr den hiezu erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen. Deßhalb hätten beyde Kabinette darauf Bedacht genommen, eine ansehnliche Streitmacht aufzustellen, welche bey unvorhergesehenen Fällen der Pforte beystehen, und alle ihren Untergang befördernden Zumuthungen zurückweisen könnte. Diese Streitmacht würde in einer kombinirten englischen und französischen Eskadre bestehen, welche sich vor dem Eingange der Meerenge der Dardanellen aufstellen, und dort so lange verweilen solle, bis der Friede mit Mehemed Ali hergestellt, dessen Armee über den Taurus zurückgekehrt, und das türkische Gebiet von dem russischen Hilfskorps gänzlich geräumt sey. Der Admiral Malcolm, an den sich die unter dem Kontreadmiral Hugon stehenden französischen Schiffe anzuschließen hätten, sey beauftragt, vor den Schlössern der Dardanellen Station zu nehmen. Diese Eröffnung konnte den russischen Bevollmächtigten nicht lange verborgen bleiben; sie verlangten alsbald von dem Reis-Effendi Aufschluß über ein Anerbieten, das keineswegs geeignet scheine, dem vorgesetzten Zwecke zu entsprechen, sondern die Schwierigkeiten nur vermehre, welche sich dem Frieden entgegen stellten. Zugleich begehrten sie aber auch die Ansicht der Pforte selbst über den vorliegenden Fall kennen zu lernen, und machten sie darauf aufmerksam, daß es ein Beweis von Mißtrauen gegen das russische Kabinett seyn würde, welches Se. Majestät der Kaiser Nikolaus nicht verdiene, falls die Pforte den Vorschlägen Frankreichs und Englands ihre Zustimmung geben, und, wie allgemein verlaute, ihren Flotten den Eingang der Dardanellen öffnen wolle. — Diesen Fall scheint eine früher in Paris abgegebene Erklärung vorgesehen zu haben; der Graf Pozzo di Borgo soll beauftragt gewesen seyn, dem franz. Kabi-

nette anzuzeigen, daß der Eintritt einer franz. Eskadre in das Meer von Marmora zu den gefährlichsten Reibungen führen könne, und es daher besser sey, ihn im Voraus für eine feindliche Begegnung gegen die russische Flagge zu erklären. Das franz. Kabinett soll die Gefahr nicht verkannt haben, welche aus dem Zusammentreffen ansehnlicher Streitkräfte beyder Nationen unter den jetzigen Verhältnissen sich ergeben könnte, und versichert haben, daß es nicht dazu kommen werde. Der Pforte sind diese Umstände bekannt, und man vermuthet daher, daß sie sich mit allen Kräften einer Maaßregel widersetzen werde, welche leicht die Kriegsflamme vor den Augen der Hauptstadt entzünden könnte. Graf Orloff soll den Reis-Effendi hierauf aufmerksam gemacht, und die Lage des Sultans für den Fall genau beleuchtet haben, daß es in diesen Gegenden zwischen der russischen und einer andern europäischen Nation zu blutigen Auftritten käme. Diese Erläuterungen haben Eindruck gemacht, und man hört, daß der Sultan wie seine Minister sich aufs Bestimmteste erklärt haben, keiner französischen und englischen Eskadre den Eintritt in das Marmora-Meer zu gestatten. Der Hattischerif, welcher das Publikum von dem Friedensabschluß mit Mehemed Ali unterrichten soll, wird noch immer erwartet; die Furcht, daß die Feindseligkeiten wieder beginnen können, ist mithin noch nicht ganz beseitigt. Die russischen Truppen halten wöchentlich zweymal große Manöuvers, welchen eine große Menge Neugieriger beywohnt. Die russischen Truppen in den Fürstenthümern sind hart an der Donau aufgestellt. (A. Z.)

Türkey.

Der Moniteur vom 28. May enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel: „Die Regierung hat am 25. dieß Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. May erhalten. Der Sultan hatte bereits seit drey Tagen das streitige Gebiet von Adana dem Ibrahim zugestanden. — Wir geben nachstehend eine Uebersetzung der von der Pforte sämmtlichen Behörden Kleinasiens zugefertigten allgemeinen Amnestieakte; dieses Dokument konstatirt die Verleihung des Paschaliks von Syrien und des Distrikts von Adana an Mehmed Ali und Ibrahim: Amnestie-Ferman, ausgefertigt am 6. May 1833. Befehl an die Wesire, Mirimirans, Mollahs, Kadis, Naibs, Musselims, Woiwoden, Ayans und andere öffentliche Beamten und Notablen in den verschiedenen Theilen von Kleinasien. Die Zusicherungen der Treue und Ergebenheit, welche Mir letztlich von dem Statthalter von Egypten, Mehmed Ali Pascha, und seinem Sohne Ibrahim gegeben worden, sind von Mir wohl aufgenommen, und denselben mein großherrliches Wohlwollen wieder geschenkt worden. Mehmed Ali ist in seiner Statthalterschaft von Egypten und Candia bestätigt worden. Aus Rücksicht auf dessen besonderes Ansuchen habe Ich ihm die Gebiete von Damask, Tripolis in Syrien, Sayda, Safed, Haleb, die Distrikte von Jerusalem und Naplus nebst dem Geleite der Pilger und dem Oberbefehle in Dschidda zugestanden. Sein Sohn Ibrahim Pascha ist aufs Neue mit dem Titel eines Scheich-ol-Harem von Mekka und dem Distrikt von Dschidda betheilt worden; überdieß habe ich dem von ihm an Mich gestellten Ansuchen um den von Seite der Schatzkammer der großherrlichen Pachtungen verwalteten Distrikt Adana gewillfahrt, und ihm denselben als Pachtung (Muhassili) übertragen. — Der Billigkeit, Menschlichkeit und Milde gemäß, womit mich der Himmel ausgestattet hat, befehle ich allen und jedem, die es angeht, in den verschiedenen Theilen von Kleinasien die dortigen Einwohner und Notabeln wegen des Vergangenen niemals zu behelligen, und über die Statt gefundenen Vorgänge den Schleyer der Vergessenheit zu ziehen. Ihrerseits werdet Meine edlen Gesinnungen gegen eure Untergebenen gebührendermassen kund machen; ihr werdet euch bestreben, die Gemüther in dieser Hinsicht zu beruhigen, und euch bemühen, von Seiten des Volkes, welches ein von Gott meinen Händen anvertrautes Gut ist, Gebete für mein Wohlergehen zu erwirken. Kommt Meiner Weisung sorgfältig nach und gestattet nicht, daß irgend Jemand Meiner höchsten Absicht zuwider behelligt werde." (Oest. B.)

London, den 3. Juni.

Die Minister haben im Oberhause eine bedeutende Niederlage erlitten, in deren Folge zwar nicht das ganze Ministerium resigniren, aber doch vermuthlich mehrere Mitglieder desselben austreten werden. Die neulich erwähnte Motion des Herzogs von Wellington, an den König eine Beschwerdeschrift wegen der, mit Vorwissen des Ministeriums, der Dona Maria geleisteten Hilfe einzureichen, ist durchgegangen. Die Niederlage ist um so empfindlicher, als Lord Grey während der Verhandlung erklärt hatte, er würde die Annahme dieser Motion als einen gegen seine Verwaltung ausgesprochenen Tadel betrachten. Hingegen will nun Oberst Davis im Unterhause, wo das Votum der Lords in dieser Sache gleichfalls einen ängstlichen Eindruck machte, den Antrag stellen, die Gutheißung des von den Ministern in der portugiesischen Angelegenheit eingehaltenen Verfahrens förmlich zu erklären. Auf dem Geldmarkt hat die Abstimmung des Oberhauses sehr ungünstig eingewirkt. Man spricht in der City von der Creirung mehrerer neuen Pairs. „So hat denn, rufen die Times, der Tyran von Portugal, der königliche Meineidige, der von allen Souveränen Europas, den Papst und den König von Spanien ausgenommen, exkommunicirt ist, an unseren Tories gute Freunde gefunden. Die Bank unserer Bischöfe stimmte, wie bey allen illiberalen Maaßregeln, auch dießmal zuerst für die Adresse." — Das Unterhaus setzte die Debatten über Aufhebung der Negersklaverey in Westindien fort.

Madrid, den 28. May.

Die amtliche Zeitung enthält mehrere königliche Dekrete, welche sich auf die Huldigungsfeyer am 20. Juni beziehen. Der Herzog von Medina Cöli ist von dem König dazu ausersehen worden, den Eid aus den Händen der Kortes hinzunehmen. Schon sind aus den Provinzen viele Neugierige hieher ge-

kommen, besonders aus Sevilla und Badajoz. Die Polizey ist eifrig darauf bedacht, alle gefährliche Gährungsstoffe aus der Hauptstadt zu entfernen, damit die allgemeine Freude am Huldigungsfest nicht durch etwaige feindselige Parteyauftritte gestört werde. Die aus der Hauptstadt verwiesenen Personen werden größtentheils in der Richtung nach Valladolid abgeführt. — Aus Portugal wissen wir hier nur so viel, daß am 26. ein Gefecht zwischen den Pedristen und Miguelisten Statt gefunden haben soll, wobey die Letztern den Kürzern gezogen hätten, und daß das Geschwader Don Miguels zwischen dem 25. und 30. d. M. den Tajo verlassen werde."

Paris, den 5. Juni.

Da heute der vom vorigen Jahre her so berüchtigte 5. Juni ist, so hat die Polizey alle Vorsichts-Maaßregeln getroffen. Zahlreiche Brigaden von Stadtsergeanten und eine gute Anzahl Munizipal-Gardisten wurden konsignirt; die Polizeypatrouillen sind verdoppelt. — Ein Adjutant des Kriegsministers geht über Toulon nach Ancona ab; wie man sagt, soll das dortige 66ste Regiment, von dem bereits ein Theil in Afrika ist, nach Algier beordert, aber wahrscheinlich durch andere Truppen abgelöst werden. — Die Curie hat von der französischen Regierung die Auflösung der Templer-Gesellschaft verlangt; wahrscheinlich wird die Regierung jetzt Zusammenkünfte der Templer verbieten. — General Guilleminot wird als der künftige Gouverneur von Algier bezeichnet; seine Ernennung soll sogar in wenigen Tagen schon im Moniteur zu lesen seyn. — In Savoyen sollen neuerdings wieder Unruhen ausgebrochen seyn, an welchen Bürger und Soldaten Theil genommen haben. Die Bevölkerung, heißt es, wolle an manchen Orten mit Frankreich vereint seyn. — Chateaubriands Reise nach Prag hatte zum Zwecke, die Familie der Herzogin von Berry zu bewegen, ihre Heirath anzuerkennen. Er blieb 3 Tage in Prag, und scheint seinen Zweck erreicht zu haben.

Paris, den 6. Juni.

(Journal du Commerce.) Graf Pozzo di Borgo besteht, wie man sagt, auf Auflösung der polnischen Depots. Der Herzog von Broglie soll sie ihm zugesagt und versichert haben, er hoffe den größeren Theil dieser Flüchtlinge nach Algier zu senden. — Der Indicateur von Bordeaux am 3. schreibt: „Mlle. Lebeschü, welche die Herzogin von Berry nach Sizilien begleiten soll, kam nebst ihrem Vater Samstags Abends mit einem Paß vom Minister des Innern hier an. Am andern Morgen reiste sie weiter nach Blaye." — Der Abbe Auzou von der französischen Kirche wollte für die am 5. und 6. Juni v. J. Gefallenen einen Trauergottesdienst halten, was ihm aber der Polizeypräfekt streng untersagte. — Der König hat den Wittwen der Generale Gerard, Daumesnil und Decaen, da ihnen die zweyte Kammer keine Pensionen bewilligen will, jeder 4500 Frkn. geschenkt.

Man schreibt aus Madrid: „Die beyden hier angekommenen Deputirten von Burgos hatten die Aeußerung fallen lassen, man solle die auf den 20. Junius verlangte Huldigung an gewisse Bedingungen knüpfen; sie wurden sogleich aus Madrid verwiesen. Man sieht, was von dem Zusammentritte der Cortes zu hoffen ist."

(Quotid.) Man kündigt an, nach der Kammersitzung werde Dupin der ältere sich mit einer besonderen Sendung Ludwig Philipps nach Frankfurt begeben. Unterdessen wird Hr. Ch. Dupin, als Mitglied der Admiralität, sich auf einem Staatsschiffe zu Neapel nach Griechenland einschiffen, um den König Otto zu begrüßen, und über die Seemacht dieser neuen Monarchie statistische Erkundigungen einzuziehen. — Der Moniteur giebt Friedensnachrichten aus Konstantinopel. — Der Seeminister hat nach allen Häven den telegraphischen Befehl erlassen, den Beschlag der holländischen Schiffe aufzuheben. — Die Unruhen zu Perpignan sind beygelegt, und die erschossenen Bürger begraben; aber die Soldaten behalten ihre scharfe Patronen in Friedenszeit nach wie vor.

Brüssel, den 5. Juni.

Der Courrier de la Meuse sagt, die neue Kammer sey von der aufgelösten nur sehr wenig verschieden. Die Auflösung habe also nichts weiter zu Wege gebracht, als daß das Land ohne genügende Gründe aufgeregt worden, und es noch sey; daß alle Leidenschaften entfesselt, man von beyden Seiten gegeneinander animirt worden, sich liguirt und Exzesse begangen habe; was Abneigung, Widerwille gewesen, sey Haß, Zorn, Wuth geworden, und an gewissen Orten seyen die Wahlbureaus den englischen Hustings ähnlich gewesen.

Schweiz.

Wie die Kantone Waadt und Luzern, so hat nun auch Genf der Regierung von Bern seinen Entschluß zu erkennen gegeben, die Verpflegungskosten für die Polen helfen tragen zu wollen. — Nach Berichten aus Lugano im Kanton Tessin vom 20. May glaubte man dort, österreichische Truppen werden das linke Tessin-Ufer besetzen und sich bis gegen den Laco Maggiore hin aufstellen.

Rheinbayern.

Die Speyerer Zeitung wälzt in einem neuen größern Artikel aus Neustadt vom 6. Juni nochmals die Hauptschuld an den dortigen beklagenswerthen Vorfällen auf das Militär und dessen gewaltthätiges Benehmen, gesteht aber wiederholt ein, es sey nur zu wahr, daß auch die Soldaten da und dort vom Volke geneckt worden seyen.

Frankfurt, den 7. Juni.

Ueber die Ankunft des Hrn. Präsidialgesandten weiß man hier nur so viel, daß er in den ersten Tagen eintreffen dürfte, wahrscheinlich zwischen dem 10. und 15. d. M. Da über die zu erwartenden Bundesbeschlüsse immer nichts Bestimmtes verlautet, so ist man auf die Ankunft des Hrn. Grafen Münch-Bellinghausen sehr gespannt. So viel kann man wohl mit Gewißheit sagen, daß Verfügungen wegen der Universitäten nicht lange ausbleiben werden. Auch die Handelsangelegenheiten werden zur Sprache kommen; da indessen dabey Einstimmigkeit zu einem Be-

schlusse erfordert wird, so möchten die in mehreren öffentlichen Blättern deßhalb gemachten Verkündigungen manche Modifikation erleiden. Hr. v. Manteufel versieht fortwährend das Präsidium während der Abwesenheit des Hrn. Präsidialgesandten.

Karlsruhe, den 6. Juni.

Von Heidelberg aus vernehmen wir, daß daselbst bey vielen Bürgern und akademischen Lehrern große Betrübniß herrsche wegen der Kabinettsordre des Königs von Preußen, wornach allen preußischen Unterthanen der Besuch ausländischer Hochschulen untersagt ist. Unter Heidelbergs Studierenden waren bisher immer über 200 Preußen, meistens Söhne angesehener reicher Familien, die viel Geld in Umlauf setzten. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß dieses Verbot nicht auf die Dauer in Kraft bleiben werde.

Stuttgart, den 9. Juni.

Diesen Morgen um 7 Uhr zog ein Bataillon des in Ludwigsburg in Besatzung liegenden 6ten Infanterie-Regiments an unserer Stadt vorbey, nach Tübingen, wo am 6. dieß unruhige Auftritte Statt gefunden, die bis in die Nacht angedauert haben sollen. In den Wohnungen des Stadtdirektors und des Kanzlers v. Autenrieth sollen von den Studierenden Fenster eingeworfen, auch der Stadt-Direktor persönlich insultirt worden seyn. Oberregierungsrath von Roth soll bereits als außerordentlicher Kommissär zur Untersuchung dieser Vorfälle nach Tübingen abgegangen seyn.

R u ß l a n d.

Ein Privatschreiben aus Riga vom 14. May in der Leipziger Zeitung sagt: Am 22. d. M. alten Styls (3. Juni) kommt Kaiser Nikolaus hier an, um Musterung über das hier zusammen gezogene Armeekorps zu halten. Zwar bleibt er vielleicht nur einige Tage hier, aber seine Gegenwart wird nach allen Richtungen hin heilsam wirken. Man erwartet neue, das Schicksal der im Auslande befindlichen Polen mildernde Beschlüsse, um allen, die durch die fortdauernde Verblendung ihrer unruhigen Landsleute unschuldig leiden, die Rückkehr zu erleichtern, in so fern sie dem Königreiche Polen und nicht den schon ganz einverleibten Statthalterschaften angehörten. So sind, sicherm Vernehmen nach, sehr weit gediehene Unterhandlungen mit dem Fürsten Adam Czartorysky in London angeknüpft, dem der Kaiser persönlich wohl will, und dessen Theilnahme an den Warschauer Zuständen wenigstens nicht aus Ehrgeiz und Selbstsucht entsprang. Weder Pulawy noch irgend eine seiner polnischen Besitzungen wurde konfiszirt. Hier ist Begnadigung und Verzeihung nicht bloß im Reiche der Möglichkeit!

M i s z e l l e n.

Man schreibt aus Karlsbad vom 3. Juni: Seit etwas länger als 14 Tagen trinkt die Herzogin von Angoulême hier den Neubrunnen. Auch Chateaubriand kam von Prag auf einige Tage hieher. Der junge Herzog von Bordeaux soll ebenfalls hier seyn. Ob Karl X., wie man hier allgemein sagt, nach Töplitz gehen wird, ist wohl noch zweifelhaft. Auf jeden Fall wird für die ganze Königsfamilie ein anderer Aufenthalt, als auf den Hradschin in Prag, eingerichtet.

Im Repräsentantenrath zu Genf hat Hr. Herpin den Antrag gestellt, den Juden die politischen Rechte nicht ferner zu entziehen.

In der Math. Rieger'schen Buchhandlung auf dem alten Heumarkt in Augsburg ist zu haben:

Ueber das Dogma. Zugleich Beantwortung der Frage: Wer wird selig? von Dr. Brenner. Preis 1 fl. 21 kr.

Zugleich machen wir die zahlreichen Besitzer der obigen Schrift auf den von demselben Verfasser erschienenen:

Nachtrag zur Schrift: Ueber das Dogma. Zugleich Beantwortung der Frage: Wer wird selig? Deren Beanstandung und Rechtfertigung betreffend. gr. 8. Preis 15 kr.

aufmerksam, welcher so eben erschienen und in derselben Buchhandlung zu haben ist.

Den verehrl. Mitgliedern der vereinigten Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben

wird hiemit bekannt gemacht, daß am 16. Juni Nachmittags 4 Uhr das Hauptkegelschieben auf der Kegelbahn im Gesellschaftsgarten seinen Anfang nimmt und bis zum 30. Juni incl. dauert. Das Nähere ist in dem öffentlichen Anschlag auf der Kegelbahn zu ersehen.

Es giebt sich die Ehre hiezu einzuladen der Vorstand.

Danksagung und Bitte.

Allen denen, welche mir bey dem Brande in der Nacht vom 7. auf den 8. dieß freundschaftliche Hilfe leisteten, sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank. Zugleich bitte ich Jeden, welcher Kunde von einem mir abhanden gekommenen Fäßchen polnischer Borsten erhält, gefälligst schleunige Nachricht zu ertheilen.

Augsburg, den 10. Juni 1833.

Gottlieb Haid, Bürstenmacher.

Den Herren Spenglern, Schlossern, Kupferschmieden und andern Blecharbeitern zur gefälligen Beachtung.

Gegen gleich baare Bezahlung und unter portofreyer Zusendung des Betrages ist bey mir zu haben:

Steyer'sches, sehr schönes gewalztes Eisenblech, alle gewöhnlichen Gattungen, der Buschen a 50 Pfund zu 8 fl. 48 kr.; dann

Dachblech, 3 1/2 Schuh hoch und 2 1/2 Schuh breit, — so wie Rinnenblech, 4 1/2 Schuh hoch und 16 Zoll breit, der Buschen zu 9 fl. 30.

Hoffend, daß diese äußerst herabgesetzten Preise überall entsprechend befunden werden dürften, lade ich zu geneigter Abnahme ergebenst ein.

München, den 4. Juni 1833.

Andrä Widl, Eisenhandlungs-Inhaber, Sendlingerstraße Nro. 87.

(Anzeige.) Lit. F. Nro. 312. über 2 Treppen steht ein schöner Flügel von Karl Gräbner unter billigen Bedingungen stündlich zu verkaufen.

Bey Johann Nack Lit. E. Nro. 201. ist bis Michaeli über eine Stiege eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern zu vermiethen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 163. der Augsburger Postzeitung. Den 12. Juni 1833.

(Auszug aus einem Privatschreiben älteren Datums aus Argos.

Argos, eine Stadt, (?) im Umfange größer als Augsburg, aber, du mein Gott! mit lauter Lehmhütten, mitunter auch hölzernen Hütten. Alles ist Kaufmann, ein Staud an dem andern, und Sie können sich keinen bessern Begriff unserer Stadt machen, als wenn Sie die Christkindldult sich vorstellen, mit dem Unterschiede, daß diese schön und reinlich, unsere aber schmutzig und im höchsten Grade unreinlich ist. Die Lebensmittel, mit Ausnahme des Tabaks, Weins, der Zitronen, Pomeranzen und des Zuckers, sind sehr theuer. Ich will hier ein kleines Verzeichniß über diese Gegenstände machen: Echter, sehr guter türkischer Tabak 1 Pf. 12 kr. Süßer oder bitterer Muskatwein, 1 Maaß 8 kr. 3 große Pomeranzen 1 kr. 3 bis 4 große, schöne Zitronen 1 kr. 1 Pf. Zucker 10 kr. 1 Pf. Ochsen- oder Kuhfleisch 18 kr. 1 Pf. Schaffleisch 16 kr. 2 Eyer 3 kr. Das Fleisch ist jedoch so unergiebig, daß es sich gegen unseres in Bayern wie 1 zu 3 verhält. Wir liegen mit den beyden Chevauxlegers-Eskadrons in einer, von Hrn. v. Heidegger (in frühern Jahren) erbauten Kaserne, welche aber beynahe kein Dach, durchaus keine Thüre und Fenster, und nur Wachtpritschen zu Liegerstätten hat. Es liegen ferners noch zwey, aus den Bessergesinnten von Kolokotronis, und andern Räuberhäuptlingen Leuten bestehende Eskadrons bey uns, welche mit uns den Dienst machen; sie sind sehr gustiös, aber sehr schmutzig gekleidet. Grüne Collets mit einer Reihe Knöpfe, rothe Hosen mit schwarzen Streifen, rothe Schärpen, ganz kleine, ungefähr 1 Schuh hohe Kalpaks, mit rothen, hängenden Haarbüschen; das gebildet werdende Regiment heißt „Lanzenreiter-Regiment"; die Griechen hatten bisher an ihren Lanzen, welche sie sehr gut führen, weiß und rothe Fähnchen. Die Pferde sind, mit Ausnahme ihrer unansehnlichen Größe, (12 bis 13, höchstens 14 Fäuste) sehr hübsch, und vorzüglich dauerhaft. Am einfachsten ist manchmal die Remontirung; wenn z. B. wir einen hübschen Gaul sehen, so jagen wir ohne Umstände den Eigenthümer vom Pferd, und er ist unser; denn gewöhnlich hat ihn derselbe auf die nämliche Art bekommen. Eben so geht es mit den Ochsen, welche zu 20 bis 30 auf unsern Wiesen herrenlos herumlaufen, und alsdann förmlich gepfändet, und nach Nauplia transportirt werden, von wo sie wahrscheinlich auf kön. Oekonomiegüter kommen. Von hier bis ans Meeresufer, und nach allen Richtungen hin, ist das Militäreigenthum, in Wiesen und Fruchtbäumen bestehend, ausgebreitet. Dieses zu bewachen, vor Vieh und Menschen, ist eines unserer liebenswürdigen Geschäffte. So ein paar Lanciers hinter einer, so eben arretirten Ochsen- oder gar Pack-Esel-Heerde reiten zu sehen, sieht zu komisch aus. — Die Bayern, welche hier als „Ludoviki soldati" oder „Bavarese" bekannt sind, haben sich nicht gar beliebt gemacht; dafür sind aber wir (die Freywilligen) ausschließlich ihre Lieblinge, und man hört sich des Tags tausendmal mit Brüder oder Kamerad angeredet. Der Zulauf zum Militär ist ungeheuer; es haben sich allein 900 ehemalige Offiziere zur Reaktivirung gemeldet. Aeußerst sonderbar, und einen wirklich malerischen Prospekt bietet ein Kaffeehaus, deren es eine Menge giebt, dar; hier sitzen wir, umrungen von ehemaligen Räubern, Palikaren, und anderm Volke, und schlürfen den prächtigen Kaffee (der ist freylich etwas besser, als Walser'scher); die dampfende Pfeife mit dem wirklich köstlichen türkischen Tabak darf, versteht sich, nicht fehlen. Wir haben uns so ziemlich angewöhnt; nur das Fleisch, oder vielmehr die enorme Theurung aller uns angewohnten Nahrungsmittel, ists, was uns den Aufenthalt etwas verleidet. Hiezu kommt noch das Unangenehme, daß man sich vor dem Ungeziefer durchaus nicht retten kann; ich ziehe beynahe täglich frische Wäsche an, und habe doch — Läuse, trotz einem Griechen. Wenn wir nur bayerische Köchinnen und Wäscherinnen da hätten, die könnten die besten Geschäffte machen; hätten wir das gewußt, so hätte jeder ein halbes Dutzend mitgenommen. Einer Köchin werden nebst Verpflegung täglich 48 kr. 1 fl. angeboten. Ich denke, daß, unserer gegenwärtigen Stellung nach zu schließen, wir nicht sehr beunruhigt werden, obwohl die Türken Negrovonte noch immer besetzt halten, weßhalb 1/2 Batterie und 3 Kompagnien dahin abgegangen sind, diesen wichtigen Landstrich mit bewaffneter Hand zu nehmen. Während ich dieses schreibe, erfahre ich, daß wir in einigen Tagen mit unserer berittenen Mannschaft nach Theben aufbrechen sollen, indem es dort nicht ganz geheuer ist. Das freut mich ungemein und alle ächten Bayern; denn so ein paar Scharmützel könnten nicht schaden, und würden den Werth unsers gewagten Argonautenzuges ungemein erhöhen. Nun will ich auch meine gegenwärtige Lebensweise etwas schildern. In der Frühe trinke ich Kaffee mit Arak; um 10 Uhr menagiren wir, aber leider nur ganz abgetriebenes Schaffleisch mit Reis, der von ganz vorzüglicher Güte ist, Abends gehen wir Unteroffiziere gewöhnlich zu einem, hier etablirten französischen Restaurateur, wo es freylich sehr theuer ist, allein doch genießbar. Mein Getränke ist außer einem Glas Malaga oder Muskat, von dessen Qualität die Münchner gar keinen Begriff haben, gewöhnlich Limonade; mein Schmaus, ein in Olivenöl gebackener Stockfisch mit Salat ꝛc. Die Hitze ist sehr bedeutend und ungefähr jetzt, wie in München an sehr heißen Julitagen. Zitronen hängen uns wahrhaftig ins Maul, und alle die schönen Südfrüchte stehen in der schönsten Blüthe da. An

Lorbeeren kann es nicht fehlen, denn wir binden Stallbesen von den Lorbeerbäumen.

Aus München schreibt man über den neuen Königsbau: Ich stand in einer prachtvollen Halle; die Wände mit gelbem Stuckmarmor bekleidet, die Kuppel mit weißen Basreliefs geziert. Vor mir hob sich eine breite Marmorstiege vom Mosaikboden zu einem erhabenen Portale, welches 2 köstliche Kariatyden trugen. Alles weiß, sich herrlich lösend von dem gelben Grunde. Die Inschrift der Architrave: „Gerecht und beharrlich", sagte mir, daß ich in der Wohnung des Königs mich befinde. Ich stieg die Stufen hinan, von einem ehrfurchtsvollen Gefühle durchdrungen, und befand mich in dem ersten Vorsaale, dessen Wände mit encaustischen Bildern im rein hetrurischen Geschmack geziert werden. Es sind antike Frisengemälde, nur in zwey Farben ausgeführt. Den daran stoßenden innern Vorsaal schmücken ähnliche Bilder, in mehrern Farben, jedoch bekanntermassen ohne Schatten gemalt. Ich komme nun zu größern und kleinern Gemächern, worunter sich der Service-Saal für Adjutanten und diensthuendes Personal bestimmt, durch Größe und Dekorirung auszeichnet, und trete dann in den prachtvollen Thronsaal, der ganz Gold ist. Die reichsten Arabesken von stralendem und mattem Golde blenden das Auge, wo man hinblickt, und nur die meisterhaften Basreliefs der olympischen Spiele ziehen sich oben am Friese, in vollem Leben und schöner Beweglichkeit, durch die starre Pracht Hinter dem Thronsaale öffnet der Familien-Speisesaal seine traulichern Hallen. Es ist Anakreons Lebens, das hier die Künstler, von freundlichen und bereichernden Arabesken umgeben, al Fresco ausgeführt haben. Hieran schließen sich Gemächer, wovon Eines zum Empfange bestimmt ist. Aus diesem tritt man unmittelbar in das Schreibkabinett, worinn die Tragödien des Sophokles al Fresco Wände, Fries und Decke schmücken; und das Schlafgemach, sinnig, doch einfach gemalt, schließt nach dieser Seite hin die Wohnung des Königs. Hier beginnen nun die Gemächer der Königin. Aus der Kabinettsbibliothek Ihrer Majestät tritt man in ein gar anmuthiges Schreibgemach, worinn wir den bekannten Gestalten aus Schillers Gedichten, al Fresco ausgeführt, begegnen; andere Gemächer, von deren Wänden die Schöpfungen unserer neuern Dichter, durch geschickte Maler versinnlicht, zu uns herabschauen, erstrecken sich bis zum Thronsaal der Königin, den die Hermannsschlacht nach Klopstock, in vortrefflichen encaustischen Gemälden, schmückt. Von hier begeben wir uns in 2 Empfangs- und Damengemächer mit Schildereyen aus Walter von der Vogelweyde und Wolfram von Eschenbach. Eine prächtige Treppe führt von dieser Seite zu der Wohnung der Königin, und stößt unten an eine Reihe von Prunkzimmern, worinn das Nibelungenlied dem Maler den Stoff geliefert hat. In dem mittlern Pavillon des Gebäudes befindet sich der Konzertsaal und der zirkelrunde Tanzsaal, von den erforderlichen Seitenzimmern umgeben. Ueberall verbreiten hohe Bogenfenster, mit herrlichem französischen Glase, das reinste Licht, und Alles in diesem Baue athmet gediegene Pracht neben feinem Geschmack, Majestät und Wohnlichkeit — man fühlt, daß man sich in der Wohnung eines auf den Höhen des Lebens thronenden Sterblichen befindet. — Es ist mir bis jetzt keine Königswohnung vorgekommen, die so der schönsten Idee einer solchen entsprochen hätte, als die, welche König Ludwig auf dem Max-Josephs-Platze in München erbauen läßt. Sie bildet den südlichen Flügel der Residenz, und zeigt von Außen eine Facade von zierlich behauenen Werkstücken aus dem grünlichen Kelheimer Sandsteine, nach dem berühmten Pallast Pitti in Florenz. Durch 3 hochgewölbte Thore tritt man in die geräumige Halle von 16 grauen Granitsäulen aus einem Stücke, mit Kapitälern von weißem Marmor, getragen. In dem ganzen Gebäude wird nichts gesehen werden, das bloß der Mode fröhnt, und mithin in unsern Augen nur einen vorüber gehenden Reiz haben kann. Nie wird daher König Ludwigs Bau einen Anblick den kommenden Geschlechtern bieten, wie das prächtige Versailles mit seiner altfränkischen Ueberladung, und die geschmacklosen Schlösser aus Ludwig des XV. entarteter Zeit. Wenn die kön. Residenz nach dem vorliegenden Plane ausgebaut seyn wird, mit dem Flügel nach dem Hofgarten, worinn die eigentlichen großen Festsäle angelegt werden sollen, mit dem Hofgarten selbst, der durch ein schönes Blumenparterre erweitert, und ganz von den mit Freskogemälden geschmückten Arkaden und dem lebhaften Bazar umgeben, durch ein Triumphthor mit dem unmittelbar daran stossenden englischen Garten verbunden wird, der sich mehrere Stunden weit ausdehnt; — so wird sie großartig und herrlich, wie keine andere, dastehen, und die gerechte Bewunderung auf sich ziehen. Es sey erlaubt, noch die Namen einiger Künstler anzuführen, von deren Werken ich am Eingange Erwähnung that. Professor Schnorr malt die Nibelungen nach eigenen Entwürfen; Gaßner die altdeutschen Dichter; Kaulbach die Herrmannschlacht; Folz und Lindenschmidt den Schiller, gleichfalls nach eigenen Entwürfen; Rökel den Sophokles; Anschütz den Anakreon, nach Prof. Zimmermann; Hildensberger und Streitel die hetrurischen Bilder nach Schwantaler's Cartons. Von diesem Meister endlich sind auch die trefflichen Basreliefs des Thronsaals, und die Figuren der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit als Kariatyden des Eingangs. Welche Masse von Talenten und edeln Kräften! Der Mediçäer ist da — die friedlichen Künste schmücken seine Wohnung, während draußen im Leben sich Alles der Kunst feindlich gegenüber stellt. Ein komplettes italienisches Mittelalter! und nun sage man noch, daß das nicht poetisch sey!

Miszellen.

Die Gazetta di Milano enthält in einigen Zeilen eine Statistik der Lebensdauer der Freunde der Wissenschaften und der Künste, wobey sie die Bemerkung macht, daß unter den ersten namentlich die Staats-

männer, wie Pitt, Fox, Canning, Mirabeau und Andere früh starben. Unter den eigentlichen Gelehrten wurde Baco 64, Newton 84, Leibnitz und Galilei 70, Göthe 83 Jahr alt, und Volta, Scarpa und Paletta erreichten ein sehr hohes Alter. Ein einziger Gelehrter erreichte das Alter von 100 Jahren, und dieß war Fontenelle. Unter den Künstlern scheinen namentlich die, welche in Italien gelebt, ein hohes Alter erreicht zu haben. So wurde Tizian 90. Giannello 99, Michelangelo 90, Leonardo da Vinci 75, Calabrese 86, Claude Lorrain 82, Carlo Maratti 89, Tintoretto 82, Seb. Ricci 78, Crespi 74, Carlo Dolce 70, Zuccarelli 86 und Vernet (der Großvater) 77 Jahre alt.

Zu Caen in der Normandie ereignete sich kürzlich Folgendes: Ein ehemaliger Notar, Hr. Carel, saß der Fälschung angeklagt im Stadtgefängnisse, seine Frau und ein junges Mädchen aber durften ihn bis 5 Uhr Nachmittags besuchen. Sie benutzten diese Erlaubniß, um ihm nach und nach unter ihren Kleidern einen vollständigen weiblichen Anzug mitzubringen. In diesem gieng er zur gewohnten Stunde mit einem Mädchen fort, ohne angehalten zu werden, da der Schließer ihn für seine Frau hielt. Diese, die zurück geblieben war, benutzte den Augenblick, wo ein anderer Schließer am Thore war und entwischte ebenfalls. Hrn. Carels Flucht, der nach Belgien entkommen seyn soll, wurde natürlich bald entdeckt; die Frau wurde in Betracht ihres Verhältnisses zu den Gefangenen nicht bestraft, das junge Mädchen aber zu 3 Monaten und der Schließer wegen seiner Unachtsamkeit zu 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

Gegenüber dem Kaffeehause des Varietes-Theaters in Paris stand ein armer Blinder, und schrie den Vorübergehenden mit einem kläffenden, erbärmlichen Gesange die Ohren voll. Manches Sousstück plumpte in die kleine Büchse am Halse des Pudels, den der Blinde an einem Faden hielt. So oft ein Almosen fiel, sprach der Arme sein „Vergelts Gott!" aber zu der gutherzigen Grisette sagte der jämmerliche Belisar: „mon capitaine", zu dem kleinen Mädchen, das von der Großmutter zur Wohlthätigkeit angeleitet war: „Madame", und zum schnurbärtigen Sergeanten: „Mademoiselle." — Eines Tages kommt ein kleiner Junge von 6 bis 7 Jahren auf den Gedanken, auf Kosten des Blinden zu versuchen, ob die Scheere, die er bey sich trägt, schneidet. Der Bindfaden ist entzwey, und der Schelm macht sich eilends davon; aber der Blinde springt, der Umstehenden vergessend, auf, läuft dem Jungen nach, erhascht ihn, versetzt ihm ein paar Ohrfeigen, fängt den Pudel, knüpft den Bindfaden wieder an, und schreyt wieder: „Ames charitables, pour le pauvre aveugle, s'il vous plait!"

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbs-Interessenten des Michael Edler von Pacherer wird hiemit das zur Rücklaßmassa gehörige sogenannte Dianabad dem öffentlichen Verkaufe wiederholt unterstellt.

Dieses Anwesen liegt im englischen Garten, und besteht aus einem zweystöckigen, 200 Schuh langen und 50 Schuh breiten Wohnhause, in dem sich ein großer und ein kleiner Saal, dann 47 Bad- und Gastzimmer nebst 4 Küchen und allen übrigen Bequemlichkeiten befinden. Weiters befinden sich in dem Badhause 2 kupf. Badpfannen, deren jede 20 Eimer in sich faßt. 27 kupferne und verzinnte Badwannen, in welche nach Belieben der Badgäste durch 2 angebrachte messingerne Pippen warmes und kaltes Wasser durch bleyerne Röhre eingelassen werden kann. Ueberdieß ist noch die Einrichtung getroffen, daß das Wasser durch kupferne Röhren aus jeder Badwanne nach gebrauchtem Bade durch angebrachte Ventile wieder abgelassen werden kann, so daß es durch diese äußerst bequeme Einrichtung einer einzigen Person möglich ist, in einem Tage gegen 200 Bäder zu bereiten.

Bey diesem Badewesen befindet sich auch ein großer Hofraum, ein Oekonomie-Gebäude, ein gemauertes, mit der Aussicht in den englischen Garten versehenes Sommerhaus, ein Tanzsaal, eine Kegelbahn und eine Baumanlage. In unmittelbarer Verbindung mit diesem Anwesen steht auch ein 3 Tagw. haltender 3mädiger Wiesengrund. Was dieses Anwesen und seine Werthe sehr erhöht, ist die Befugniß, die Badgäste mit allen Erfrischungen bedienen zu dürfen.

Die gesammte Realität ist lndeigen, und steht mit Uebernahme der Badegeräthschaften, nämlich Kessel, Wanne ꝛc. in einem Schätzungs-Werthe von 26,894 fl.

Man hat daher zur Aufnahme der Kaufsanbothe Termin auf Mittwoch den 26. Juni Vormittags 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Gerichtslokale anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Zugleich wird auch die sämmtliche Mobiliar-Einrichtung der Badezimmer, die sämmtliche Badewäsche und 26 kupferne Wannen in einem Gesammt-Schätzungs-Werthe von 734 fl. 48 kr. verkauft.

Hiebey werden alle diejenigen, welche an den Rücklaß des Erblassers aus was immer für einem Titel Ansprüche geltend machen zu können glauben, aufgefodert, binnen 30 Tagen, von der letzten Inseration dieser Bekanntmachung angerechnet, ihre Forderungen hierorts gehörig geltend zu machen, widrigenfalls ohne Rücksicht auf sie mit Vertheilung des Nachlasses fürgeschritten werden wird.

Den 28. May 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

coll. Vogl.

Bekanntmachung.

Da auch in dem zweytmaligen angestandenen Subhastationstermin für das zur Joseph Kühbacher'schen Debitmasse von Oberhausen gehörige Wirthschaftsanwesen, das Schlößchen genannt, kein Käufer sich eingefunden hat, so wird hiemit zu einem dritten und letztmaligen Verkaufsversuche Termin auf den 25. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt, und der Hinschlag nach §. 64. und 69. des Hypothekengesetzes ertheilet werden; besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber sind

eingeladen, und haben sich Fremde mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Der Beschreibung des Anwesens wegen wird sich kürzlich auf das Publikandum vom 14. Febr. c. bezogen.

Göggingen, den 27. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

Durch den Tod des Gerichts-Wundarzt Schmid zu Markt Bissingen ist die Wundarztstelle für 22 Ortschaften und 14 Einödhöfe des Gerichtsbezirks Bissingen erledigt worden. Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Bewerber um diese Stelle sich entweder schriftlich oder mündlich mit den erforderlichen Belegen längstens binnen 6 Wochen bey unterzeichnetem Amt, woselbst die Eintrittsbedingungen specifique zu erfahren sind, melden können.

Bissingen, den 29. May 1833.

Fürstl. Oettingen Wallerstein'isches Herrschaftsgericht.

v. Ellenrieder. — Frisch.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Andreas Schneider von Hausen d. G. wegen verschwenderischer Lebensweise unter Kuratel gestellt, und zu dessen Kurator Joseph Feistle, Wallenbauer in Glött, ernannt worden ist. Diesem gemäß kann daher ohne Wissen und ausdrückliche Genehmigung dieses Kurators mit dem Andreas Schneider kein Rechtsgeschäfft giltig abgeschlossen werden, und insbesondere wird noch die Warnung beygefügt, dem Adreas Schneider etwas zu leihen oder zu borgen.

Wertingen, den 28. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Gantedikt.

Joseph Pfründner, Schuhmacher von Biberachzell, hat sich freywillig dem Konkursverfahren unterworfen, und werden demnach folgende Ediktstage bestimmt, als:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung Montag den 1. Jul. l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Donnerstag den 25. Juli;

III. zum Schlußverfahren, und zwar a) zur Replik den 8. Aug., und b) zur Duplik auf den 30. Aug. 1833, wozu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners mit dem vorgeladen werden, daß die am ersten Ediktstage nicht erscheinenden den Verlust der Forderung, die an den übrigen Ediktstägen ausbleibenden den Verlust der betreffenden Handlung zu gewärtigen haben.

Zugleich wird man am ersten Ediktstage das Anwesen des Pfründners, in gemauertem Wohnhaus und Oekonomiegebäude unter einem Dache, 1/16 Tagw. Garten und Gemeindegerechtigkeit, 1/4 Tagw. Wiesen auf dem Hochgarten, 1/4 Jchrt. Ackers am Zaun, 1/2 Tagw. Wiesen am Zaun, 1/4 Jchrt. Acker im Höllghau, 1/4 Jauchert Acker im Loch, an den Meistbietenden in diesseitiger Amtskanzley Vormittags von 9 bis 12 Uhr nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes öffentlich versteigern, wozu Kaufslustige mit dem eingeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte über Leumund und Vermögen gehörig zu legitimiren haben.

Zur Beseitigung unnöthiger Liquidationen und zur vorläufigen Beurtheilung der allenfallsigen Aussichten auf Befriedigung wird bemerkt, daß sich der Aktivstand auf 1113 fl., die Passiven aber auf 2094 fl., darunter 1270 fl. Hypothekenforderungen begriffen sind, belaufen. Schlüßlich werden alle jene, welche Vermögenstheile des Gantirers in Handen haben, aufgefodert, selbe bis zum ersten Ediktstage, vorbehaltlich ihrer Rechte daran, bey Strafe des nochmaligen Ersatzes, dem Konkursgerichte dahier zu extradiren.

Roggenburg, den 31. May 1833.

Königl. Landgericht Roggenburg.

Geislinger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Sebastian Regensburger, Fischerssohn von Unteregersberg, machte im Jahre 1812 als Gemeiner bey dem k. b. Jägerbataillon Bernklau den russischen Feldzug mit, und kehrte seither noch nicht zurück.

Auf Andringen seiner Anverwandten wird daher Regensburger hiemit aufgefordert, sich binnen sechs Monaten, von heute an gerechnet, persönlich oder durch Vertreter hierorts zu stellen, außerdem er als verschollen erklärt und sein Vermögen von 500 fl. an dessen Gerichtsbekannte Anverwandte gegen Kaution verabfolgt würde. Sandersdorf, den 3. Juni 1833.

Freyherrlich von Bassusches Patrimonialgericht I. Kl. Eggersberg.

Th. M. Mayr, Patrimonialrichter.

G. Schaduz.

Bekanntmachung.

Nachdem von königl. Regierung des Oberdonaukreises der höchste Auftrag ergieng, daß die Viehmärkte an gebotenen Sonntagen und Feyertagen nicht mehr gehalten werden dürfen, so wurden von der Markt-Verwaltung Krumbach die Krämer- und Viehmärkte auf folgende Tage festgesetzt.

I. **Johanni-Markt.** Der Kramermarkt wird Montag den 24 Juni und der Viehmarkt Tags darauf den 25. Juni gehalten werden.

II. **Bartholomä-Markt.** Hier wird der Kramermarkt am 25. Aug. und der Viehmarkt Tags darauf Montag den 26. Aug. gehalten werden.

III. **Mathä-Markt.** Der Kramer-Markt wurde auf Sonntag den 22. Sept. und der Viehmarkt auf Montag den 23. Sept. verlegt.

IV. **Martini-Markt.** Da Martini kein gebotener Feyertag ist, so wird an diesem Tage, nämlich am 11. Nov. Kramer- und Viehmarkt zugleich gehalten.

V. Der **Weihnacht-Markt** wird, wie schon im Kempterkalender ausgeschrieben, mit Kramer- und Viehmarkt am 16. Dez. gehalten werden. Die Bestimmung dieser Markttäge beschränkt sich auf das Jahr 1833. Krumbach, den 4. May 1833.

Markt-Verwaltung.

Graf, Vorsteher.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 164. 13. Juni 1833.

München, den 11. Juni.

Se. Durchlaucht der Herr Herzog August von Leuchtenberg wird im Herbst aus Neapel dahier zurück erwartet. — Dem Vernehmen nach wird Se. Exc. der bisherige kais. russ. Gesandte Hr. Graf v. Potemkin, sich von hier nach Karlsbad, dann nach Petersburg und von da als Gesandter nach Haag begeben.

Konstantinopel, den 28. May.

Die verworrenen Gerüchte von Erscheinung einer englisch-französischen Flotte an der Mündung des Hellesponts, vom Einlaufen einer französischen Goelette, auf welche sodann von den Dardanellenschlössern aus gefeuert worden sey ꝛc. haben die befriedigendste Lösung erhalten. Schon die angebliche Flotte bey den Dardanellen ist durch sichere Berichte auf nur wenige kleine Schiffe reduzirt, welche übrigens nicht daran dachten, Einlaß in die Dardanellen zu fordern. Indessen hat auch ihr Erscheinen, da man muthmaßte, daß andere nachfolgen würden, Aufsehen erregt, und da nun zufällig die von Alexandria mit Depeschen nach Konstantinopel bestimmte Mesange in die Dardanellen einlief und (ob irriger- oder wie Andere behaupten gewöhnlicherweise?) von den Schlössern mit scharf geladenen, freylich aber in die Höhe gerichteten Stücken salutirt wurde, was man dießmal für eine Art von Feindseligkeit zu erklären für gut fand, so war der Stoff zu den beunruhigendsten Gerüchten fertig. — Ibrahims Rückzug scheint sich zu bestätigen. (Allg. Z.)

Türkey.

Nach der Bombay-Gazette hatte in Mekka auf die im Monat Moharem (Juni) 1832 verbreiteten falschen Gerüchte von einer Niederlage Ibrahim Paschas und dem Tode seines Vaters die türkische Besatzung, welche Ibrahim nach Unterwerfung der Wechabiten in der Stadt zurück gelassen hatte, beschlossen, die Stadt zu plündern, und sie dann zu verlassen und sich zu den Truppen des Großherrn in Syrien zu begeben. Sie führten die Plünderung der Stadt aus, wurden aber am beabsichtigten Abzug durch die dem Vicekönig treu gebliebenen, nach europäischer Art disziplinirten, eingebornen arabischen Regimenter gehindert. Das Fort, das die Stadt beherrscht, richtete durch sein Feuer ein schreckliches Blutbad unter ihnen an. Sie wollten sich mit Gewalt durchschlagen, wurden aber von den arabischen Truppen empfangen und mit einem schrecklichen Gemetzel in die Stadt zurück getrieben. Diejenigen, welche entrannen, flüchteten sich in die große Moschee des Tempels, aber die Batterien des Forts beschoßen sie so wirksam, daß eine Säule zertrümmert, die Mauer durchbohrt wurde, und die meisten Türken mit den armen unschuldigen Pilgrimen umkamen. Die noch übrigen wurden von den eindringenden Arabern vollends umgebracht. Es sollen 1400 Türken in diesem Kampfe das Leben verloren haben. Der Pascha von Egypten hat, nebst Belobung des Scheriffs von Mekka und der arabischen Truppen, der Stadt eine Truppenverstärkung zugesendet.

London, den 4. Juni.

Vorausgängig der von Oberst Davis angekündigten Motion erhob sich bereits in der gestrigen Sitzung des Unterhauses Lord Ebrington, und sprach in kräftigen Worten seine Mißbilligung gegen die Abstimmung des Oberhauses aus, lobte das Benehmen des Ministeriums in den portugiesischen Angelegenheiten, und fügte den Wunsch hinzu, dasselbe möge in der auswärtigen Politik an seinen bisher befolgten Grundsätzen festhalten. Der Minister des Auswärtigen, Lord Palmerston, gab hierauf die Versicherung, daß, so lange er und seine Kollegen im Kabinette bleiben, eine Veränderung in dieser Hinsicht nicht zu befürchten sey. Diese Erklärung wurde vom Hause mit allgemeinem rauschendem Beyfall aufgenommen. Die Majorität gegen die Minister im Oberhause hatte übrigens 12 Stimmen betragen.

Der Infant Don Carlos, dessen Abfahrt nach Civita Vecchia einige Journale gemeldet haben, befand sich am 24. May noch in dem königl. Schlosse zu Ramalhao, bey Lissabon.

Nach der Angabe einiger Blätter betrug die gestrige antiministerielle Mehrheit im Oberhause 20, nach andern nur 12. — Die Vermehrung der englischen, so wie der französischen Schiffsstation vor Lissabon läßt fast vermuthen, daß die Regierungen beyder Länder etwas Entscheidendes in Betreff Portugals zu thun im Begriffe sind. — Die holländischen, bisher mit Beschlag belegten Schiffe sind fast sämmtlich nach dem Orte ihrer Bestimmung abgegangen. Nur 2 Schiffe waren in so schlechtem Zustande, daß sie die Anker nicht sogleich lichten konnten. — Die vereinigte Flotte im Deal hat sich jetzt getrennt. Die französischen

Schiffe sind nach Cherbourg abgegangen, und die englischen fast alle wieder nach Portsmouth zurückgekehrt. — Der Kontreadmiral Gage wird auf dem Donegal, auf welchem er seine Admiralitätsflagge aufsteckte, nach der Schiffsstation vor Lissabon abgehen. — Das Linienschiff Talavera, das vor Kurzem in Coves ankam, hat Truppen für eine ferne Sendung an Bord genommen. — Nach Berichten aus Oporto vom 22. May ist nun Admiral Sartorius mit 3 Fregatten und 2 Briggs vor der Mündung des Duero vor Anker gegangen. — Dienstag sind 3 Dampfschiffe mit etwa tausend Mann von Falmouth nach Oporto abgegangen. Alle in der letzten Zeit nach Oporto abgeschickten Truppen müssen jetzt in Oporto angekommen oder nicht mehr weit davon entfernt seyn. Nur noch ein Schiff ist jetzt an der englischen Küste, welches noch 400 Soldaten erwartet, um sie nach Oporto zu bringen. Ist auch dieses Korps vollends angekommen, so wird Marschall Solignac den Feldzug mit etwa 10,000 Mann eröffnen, und eine hinlängliche Anzahl Truppen als Besatzung in Oporto zurück lassen.

Paris, den 6. Juni.

Das Ministerium hat sich vor einigen Tagen mit der Frage beschäfftigt, ob man nicht, sobald die Herzogin von Berry sich wird eingeschifft haben, den Belagerungszustand der verschiedenen westlichen Departemente aufheben sollte. Die Mehrzahl des Rathes stimmte dafür, diese Aufhebung noch zu verschieben, bis die großen Kommunikationsarbeiten, womit sich gegenwärtig die Deputirtenkammer beschäfftigt, in Gang gebracht, wo nicht vollendet seyn würden. — Es heißt jetzt, daß die Regierung den Befestigungsplan von Paris bedeutend mildern, und jetzt nur noch 8 Millionen für die Errichtung von 5 Forts von den Kammern verlangen wolle.

Die Korvette Ariadne kam am 31. May mit Botschaften für die Regierung aus Alexandria an. Der Krieg Egyptens mit der Pforte scheint nun wirklich aufgehört zu haben, und es ist nur noch Sache der Diplomatie, die Streitigkeiten vollends auszugleichen.

Die holländischen Gefangenen, 4897 Mann stark, sollen sich in Dünkirchen versammeln, wo man sie nach Holland einschiffen wird.

Paris, den 7. Juni.

Es scheint endlich beschlossen zu seyn, sich ernstlich mit dem Zustande Algiers zu beschäfftigen. Ein Ausschuß wird niedergesetzt werden, der sich über die Beschaffenheit und die Bedürfnisse jenes Landes gründlich unterrichten, und den Plan zu einer ihm angemessenen Verwaltung entwerfen soll. Bis jetzt hat diese Niederlassung dem Mutterlande nicht den geringsten Vortheil verschafft, wohl aber ungeheure Summen gekostet, während die Stimmung der Eingebornen gegen die Franzosen mit jedem Tage feindseliger wird, und die Herrschaft der letzteren eigentlich nur in den drey Städten anerkannt wird, in welchen starke Besatzungen liegen. Der Herzog von Rovigo hat dort wenig Gutes gestiftet. — General Ramorino wird sich, wie man aus Bordeaux schreibt, nächster Tage mit einer starken Schaar Freywilliger nach Oporto einschiffen. Die Werbungen für Don Pedro haben, besonders im südlichen Frankreich, den besten Fortgang. — Gestern begann in der Pairskammer die Verhandlung über das griechische Anlehen. Der Gesetzvorschlag hinsichtlich der Tilgungsfonds wurde mit 99 gegen 1 Stimme angenommen. Ebenso gieng in der Deputirtenkammer das Gesetz über die öffentlichen Arbeiten mit 311 gegen 228 Stimmen durch.

Zu Rhodez hat sich am letzten May ein gräßliches Ereigniß zugetragen: Ein zum dortigen Depot gehöriger italienischer Flüchtling Namens Gavioli hat einen dreyfachen Meuchelmord an dreyen seiner Landsleute begangen. Gavioli trat in ein Kaffeehaus der Straße Saint-Just, wo die beyden Italiener, Lazareschi und Emiliani, ruhig die Zeitung lasen, und versetzte jedem derselben einen wohlgezielten Dochstoß. Im Augenblicke, da er zu entfliehen suchte, faßte ihn die Frau des Emiliani am Leibe; aber alsbald wird sie auch mit dem Dolch durchbohrt. Die beyden Männer starben auf der Stelle, die verwundete Frau lebte noch am nächsten Tage, aber ohne Hoffnung des Aufkommens. In kurzer Entfernung von der Stadt wurde der Mörder verhaftet, welchen man der Erbitterung der Einwohner nur mit Mühe entziehen konnte. Politischer Haß, der sich auf gut italienisch Luft machte, war, dem Moniteur zufolge, der Beweggrund zu dieser Schandthat. Ja, der Moniteur theilt ein Aktenstück mit, woraus hervorgeht, daß die überspannte Partey der italienischen Freyheitsmänner eine Art Vehmegericht niedergesetzt hatte, welches jeden „Verräther der heiligen Sache", d. h. jeden gemäßigt Liberalen zum Tode, die minder Graviren zu Ruthenstreichen verurtheilte, und irgend ein Mitglied mit der Exekution beauftragte. Die französische Regierung wird der Wiederholung solcher Gräuel durch strenge Maaßregeln zuvorkommen. Das vom Moniteur publizirte Aktenstück ist aus Marseille vom 15. Dez. v. J. datirt, und ein gewisser Mazzini als Präsident des obersten Freyheits Tribunals unterzeichnet.

Die französische Kirche des Abbe Auzon, des Papstes der Republikaner, wurde versiegelt. Diese Regierungshandlung gieng nicht ohne einigen Tumult ab. — Das Gerücht, Fürst Talleyrand sey gestorben, ist zwar ungegründet; doch dürfte der alte Diplomat seine meisten Protokolle fabrizirt haben, denn er ist äußerst schwach. — Am 5. und 6. Juni waren die Truppen in ihren Kasernen konsignirt. — Der Vicomte von Chateaubriand ist von seiner Reise nach Prag wieder nach Paris zurück. — Der Herzog von Orleans wird auf Sonntag oder Montag zurück erwartet.

Haag, den 6. Juni.

Prinz Friedrich ist in verflossener Nacht nach Berlin abgereist. Die Reise soll einen politischen Zweck haben und in Folge des gestern gehaltenen Kabinetsraths angetreten worden seyn.

Brüssel, den 6. Juni.

Die neue Repräsentantenkammer besteht aus 9 Advokaten, 15 Gutsbesitzern oder Rentnern ohne Ge-

werde, 15 Industriellen; 10 Adeligen, 3 Priestern und 50 besoldeten Beamten. Unsere Kammer kann in Folge einer so großen Anzahl gewählter öffentlicher Beamten als die am wenigsten unabhängige der Kammern aller Konstitutionellen Staaten Europas betrachtet werden. — Dem Vernehmen nach ist das Ministerium damit beschäfftiget, die Armee um 40,000 Mann zu vermindern. — Die Königin der Franzosen wird in den ersten Tagen des Juli hier eintreffen, um der Niederkunft der Königin Louise beyzuwohnen.

Brüssel, den 7. Juni.

Die Rückkehr unseres Gesandtschaftssekretärs zu Berlin, Hrn. Serruys, hat zu vielen Vermuthungen Anlaß gegeben. Dem „Courr. b." zufolge wird derselbe nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren; und ferner sagt man, „daß einer unserer Gesandten am Hofe einer der beyden großen nordischen Mächte, bey denen wir jetzt repräsentirt werden, sich ein sehr verletzendes Benehmen habe zu Schulden kommen lassen." — Das Journal d'Anvers vom 6. sagt, man versichere, daß alle Schiffe, die aus der See über Vliessingen zu Antwerpen ankommen, noch immer, wie früherhin, durch eine Kanonierschaluppe bis Lillo begleitet werden.

Antwerpen, den 5. Juni.

Das belgische Schiff Oktavie, das gestern hier angekommen, hat die Freyheit der Schelde eröffnet. Dieses Schiff ward nicht convoyirt und kein Hinderniß stellte sich seiner Fahrt entgegen. Der Admiral Gobius ließ sogar den Kapitän benachrichtigen, daß er den Fluß hierauf segeln könne, aber unter weißer Flagge; daß man ihm, wenn er die belgische Flagge aufzöge, ohne Zweifel Schwierigkeiten machen und sogar die Fahrt verweigen würde. Der Kapitän fuhr also unter weißer Flagge und erst auf unserm Gebiete, beym Fort la Croix, hißte er die belgische Flagge auf. — Bey der Fahrt auf der Maas wird es wahrscheinlich eben so gehalten werden. — Einer der gewissesten Vortheile des Vertrags vom 21. May wird die theilweise Entwaffnung seyn. Die mobilisirten Bürgergarden werden, wie man glaubt, nebst einem Bataillon von jedem Linienregiment verabschiedet und eine gewisse Anzahl Soldaten jeder Kompagnie wird in die Heimath entlassen werden.

St. Goar, den 5. Juni.

Gestern Abends wurde in hiesiger Umgegend ein Stör von 125 Pfund gefangen. — Die Trauben blühen hier noch nicht; doch stehen die Reben so voller Gescheine, daß man sich mit Recht eines der besten Weinjahre versprechen darf. Die Gescheine bedürfen kaum noch zweyer warmen Nächte, um zu Blühten aufzubrechen. Alles ist voll der besten Hoffnungen; und wenn der Friede gesichert bleibt, so wird dieses Jahr noch in später Zeit unter die gesegnetsten gerechnet werden.

Stuttgart, den 10. Juni.

Die Universitätsstadt Tübingen ist in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. der Schauplatz bedauerlicher Auftritte gewesen. Von einem Zechgelage aus einem Gasthaus außerhalb der Stadt heimkehrend, rückte Abends 10 Uhr ein Haufen von etwa 300 Studierenden, in militärischen Reihen geordnet, mit Geschrey und Gebrüll in die Stadt ein, wo er zunächst mit Fenstereinwerfen und andern Gewaltthätigkeiten an dem Hause eines hochverdienten akademischen Lehrers den Tumult begann. Keine Ermahnungen, keine Warnungen, keine Befehle der herbeygeeilten Universitäts- und Polizeybeamten fruchteten; Scenen des gröbsten Unfugs aller Art, der Unbotmäßigkeit, mit mannigfachen Drohungen verbunden, wiederholten sich fort und fort an verschiedenen Punkten der Stadt, bis es sogar zu Thätlichkeiten gegen das Polizey-Personal und gegen den Rektor der Universität und den Stadt-Direktor kam. Erst Morgens um 2 Uhr endigte der Tumult, nachdem mehrere der Hauptanführer verhaftet und in das Gefängniß abgeführt worden waren. Die Untersuchung der ganzen Sache ist an die zuständige Gerichtsbehörde übergeben. Zu Mitwirkung in Herstellung und Erhaltung der nach dem Urtheil der Behörden dermalen im Allgemeinen, so wie insbesondere in Folge dieses Vorgangs gestörten und noch weiter bedrohten öffentlichen Ordnung und Ruhe in der Universitätsstadt und zu Sicherung eines ungestörten Fortganges der voraussichtlich sich weit ausdehnenden Untersuchung in dieser Sache, auch zu Bewachung der Verhafteten ist die Abordnung eines Bataillons Infanterie vom 6ten Regimente unter dem Befehle des Oberstlieutenants von Miller für angemessen erachtet worden, welches heute in Tübingen eintreffen wird und bis auf weiteren Befehl daselbst zu verbleiben hat.

Pforzheim, den 9. Juni.

Es war für viele hiesige Einwohner interessant, eine Zahl der ausgezeichneten Mitglieder unserer 2ten Kammer, welche hieher gekommen waren, um mit Mitglieder der 2ten würtemb. Kammer eine freundschaftliche Zusammenkunft zu halten, hier heute vereinigt zu sehen. Es waren namentlich die Herren Aschbach, Rindenschwender, von Rotteck, Sander, Schinzinger, Welker, Winter von Heidelberg und Andere. Den Abgeordneten von Ihstein sahen wir nicht dabey. Von Stuttgart sahen wir die Herren Deffner, Dörtenbach, Duvernoy, Menzel, Murschel, Nefflen, Pfizer, Pflanz, Römer, Schott, Walz, Wiest, Uhland und Andere. Die Musik unseres Bürgerkorps spielte längere Zeit.

Frankfurt, den 9. Juni.

Se. Excellenz der kön. bayerische Gesandte am Pariser Hofe, Freyherr von Pfeffel, ist von Paris hier eingetroffen. — Se. Excellenz der k. k. österreichische Bundestagspräsidialgesandte, Herr Graf von Münch-Bellinghausen, ist heute Morgen von Wien hier eingetroffen.

Reichenbach, den 4. Jun.

Die Entstehung des Brandes wird einem bereits zur Haft gebrachten 15jährigen Dienstmädchen zugeschrieben, welches im Hause ihrer Dienstherrschaft, in deren Abwesenheit, das Feuer angelegt haben soll, indem sie glühende Kohlen in Heu geworfen. Im

Ganzen sollen ungefähr 530 Häuser abgebrannt seyn, und deren, die ausgedehnten Vorstädte mit gerechnet, etwa 200 noch stehen.

Warschau, den 4. Juni.

Der Generaladjutant des Kaisers, Fürst Adam von Würtemberg, ist in hiesiger Hauptstadt angelangt. — Vorgestern sind folgende Militärs von der ehemaligen polnischen Armee hier eingetroffen: der General der Infanterie, Graf Isidor Krasinski, der Brigade-General Mrozinski, der Divisions-General Eduard Zoltowski, der Oberst Ludwig Boguslawki und der Oberst Valentin Zawadzki.

Miszellen.

Eine großherzogl. badische Verordnung vom 3. Juni verfügt, dem §. 62. der Verfassung gemäß, die provisorische Forterhebung der Steuern von 1832 in den ersten 6 Monaten des Jahrs 1833, da die Berathung über das den Ständen vorgelegte Auflagengesetz für die gegenwärtige Budgetsperiode noch nicht Statt finden konnte.

Aus Karlsruhe schreibt man: Gestern wurde hier ein schreckliches Verbrechen verübt. Eine Wittwe, Mutter von 3 Kindern, ertränkte 2 derselben, wovon das eine anderthalb, das andere ein Vierteljahr alt war, in einer Badewanne. Aber bald nach der gräßlichen That erwachte ihr Gewissen; sie lief zu einem Geistlichen und entdeckte ihm ihr Verbrechen. Dieser setzte sogleich das Gericht davon in Kenntniß, welches alsbald der Frau sich bemächtigte und die Legal-Inspektion anordnete. Die beyden Kleinen lagen erstickt im Kübel. Viele glauben, daß eine Geistesverwirrung bey der Frau vorhanden sey, und daß sie in diesem Zustande das Verbrechen verübt habe.

Der Redakteur der Münchner politischen Zeitung und Professor der Aesthetik, Dr. Sendtner, starb gestern Früh, 49 Jahre alt, am Nervenfieber. Wie er seine Trauerrede auf Göthes Tod mit den Worten schloß: „Es lebe der König!" so soll er auch mit diesen Worten gestorben seyn. Gewiß, der Patriotismus hat an Dr. Sendtner noch weit mehr verloren, als die Aesthetik.

Ein französisches Blatt enthält die komische Nachricht, die Frankfurter Bundesversammlung habe nicht nur 11 Würzburger Studenten wegen Theilnahme an burschenschaftlichen Verbindungen relegirt, sondern auch streng verboten, daß fortan keine zwey Studenten in einem Bette schlafen sollen. („D'avoir un compagnon de lit.")

Man meldet aus Lemberg vom 17. May: Am Himmelfahrtstage brach im hiesigen Franziskanerkloster Feuer aus, das sowohl dieses Kloster selbst, als die benachbarte Kirche in Asche legte. Die Geistlichen waren eben von der Bethtagprozession zurückgekehrt, als die Flamme, die zuerst in der Klosterkirche bemerkt wurde, um sich griff, und aller Anstrengungen ungeachtet, bey denen mehrere Leute Leben und Gesundheit einbüßten, nicht gedämpft werden konnte.

Todes-Anzeige.

Im schmerzlichsten Gefühle über Gatten- und Vater-Verlust zeigen die Unterzeichneten den Todfall des Johann Nepomuk Ritters v. Molo von Günzburg ihren entfernten Freunden und Bekannten anmit ergebenst an. Derselbe ist am 11. Juni nach einem langen Krankenlager, gestärkt durch die heil. Sterbsakramente, in Gott ruhig entschlafen. Die Unterzeichneten bitten ihre Freunde und Bekannten um die Fortdauer ihres bisherigen Wohlwollens.

Augsburg, den 12. Juni 1833.

Therese v. Molo, geborne Schutzenbach, Wittwe.

Nanette v. Molo, — Therese Raiser, geborne v. Molo, — Amalie v. Molo, Töchtern.

Ludwig Raiser, k. Landrichter in Oberdorf, Schwiegersohn.

Bey der den 11. Juni zu München vorgenommenen 1298sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

73. 43. 51. 84. 11.

Die nächste 1299te Ziehung geschieht den 11. Juli, und inzwischen die 919te Regensburger Ziehung den 20. Juni, und den 2. Juli die 258te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Bey Fleischmann in München ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden (in Augsburg in der Matth. Riegerschen Buchhandlung auf den alten Heumarkt zu haben):

Th. Merk, der Hausthierarzt als Hausfreund bey allen Krankheiten und Seuchen der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Schweine, Ziegen u. d. Hunde. Mit einer kurzen Anleitung zur Zucht und Wartung der Hausthiere. Ein nützliches Handbuch für Landwirthe. gr. 8. 1833. 2 fl. 24 kr.

Der berühmte Veterinärarzt, Herr Merk, durch mehrere, mit ungemeinem Beyfall aufgenommene Schriften aufs Vortheilhafteste bekannt, hat durch obiges Werk, die Frucht dreyßigjähriger Erfahrung, den Oekonomen und Viehbesitzern überhaupt ein Buch geliefert, das durchaus nichts mehr zu wünschen übrig läßt, da er die wichtige Lehre von den Ursachen, der Erkenntniß, der Heilung und Verhütung der Krankheiten der Thiere so umfassend, so lichtvoll und so praktisch dargestellt hat, daß sein Werk für alle Zeiten einen bleibenden Werth behaupten wird. Es ist ein unentbehrliches Noth- und Hilfsbuch für den Gutsbesitzer und den Landmann, und in jedem Dorfe sollte wenigstens ein Exemplar zum gemeinschaftlichen Gebrauche aufgestellt seyn. Der wohlfeile Preis wird der allgemeinen Verbreitung dieses ausgezeichneten, über 30 Bogen starken Werks, das wir nicht nachdrücklich genug empfehlen können, sehr zu Statten kommen.

Eine halbe Stunde von Augsburg entfernt ist eine Tafernwirthschaft, wo jährlich 11 bis 12.000 Eimer Bier verschleißt werden, auch 24 Tagw. Gründe dabey sind, aus freyer Hand zu verkaufen. Am Kaufschillinge könnte über die Hälfte auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 165. 14. Juni 1833.

An die verehrlichen Leser.

Da mit diesem Monate das halbjährige Abonnement zu Ende geht, so bitten wir, die Bestellungen auf das nächste Halbjahr frühzeitig zu erneuern, indem wir die Versicherung beyfügen, daß wir unsererseits nach Kräften bemüht seyn werden, uns die Zufriedenheit unserer Leser auch fernerhin zu bewahren. Die Zeitung erscheint, wie bisher, täglich zu 1/2 Bogen nebst ein- auch zweymaliger wochentlicher Beylage. Der äußerst wohlfeile Preis des ganzen Jahrganges ist der bereits bekannte, nämlich 4 fl. für die Stadt und Umgegend, 5 fl. 28 kr. im Iten, 6 fl. 2 kr. im IIten, und 6 fl. 33. im IIIten Rayon. Das privil. Moy'sche Zeitungskomtoir.

München, den 13. Juni.

Noch in dieser Woche geht ein königl. Kabinetts-Kurier von hier an Se. Majestät den König nach Colombella bey Peruggia ab. — Se. Excell. der Hr. Oberst-Stallmeister Frhr. von Keßling wird Ihre Majestät die regierende Königin und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde auf der Reise nach Kissingen begleiten. — Brieflichen Nachrichten aus Nauplia zufolge haben die bayerischen Chevauxlegers in Griechenland, welche ihre Pferde an die Uhlanen abgegeben haben, schon in Mitte des vergangenen Monats May ihren Rückmarsch in das Vaterland Bayern angetreten. Auch die bayerische 9te Artillerie-Kompagnie soll bald wieder zurückkehren. (V. F.)

Durch eine Höchste Entschließung ist der Fortbestand des Klosters der Franziskanerinnen zum heil. Kreuz in Mindelheim zu dem Zwecke der Krankenpflege ausgesprochen, und demselben die Bewilligung ertheilt worden, Novizinnen aufzunehmen. — Die Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreichs sind auf den 1. Juli zusammenberufen.

Dem Nürnberger Korrespondenten wird aus München geschrieben: An den chirurgischen Schulen zu Landshut und Bamberg werden bereits keine neuen Schüler mehr aufgenommen. Diese Institute sollen demnächst gänzlich, zum Besten der Ueberzahl praktischer Aerzte und im Interesse der leidenden Menschheit, aufgehoben werden. — Die gegenwärtige Noth der Hausbesitzer und die Besorgniß eines allgemeinen Häuserbankerotts hat eine Privatgesellschaft veranlaßt, eine Miethzins-Assekuranz zu bilden; die Statuten dieses Vereins sind bereits der königl. Regierung vorgelegt. — Die Hagelassekuranz für den Isarkreis, durch den Landrath beantragt, gewinnt eifrige Theilnahme und den Dank des Landmanns. — Gegenstand des Stadtgesprächs ist in diesen Tagen wieder die berüchtigte Mariane Birnbaum aus Nürnberg. Dieselbe — bekanntlich angeschuldigt, durch Hunger und andere Qualen das Töchterlein des kön. Postbeamten, des unnatürlichen Vaters und Selbstmörders Unterstein, getödtet zu haben — soll nämlich in der Frohnveste jüngst geboren haben, und sammt dem Kinde gestorben seyn. Die schon in's 2te Jahr verzögerte Untersuchung dieser unerhörten Barbarey veranlaßte das Publikum, dieses Gerücht unbedingt zu glauben. Da die hiesigen Blätter dasselbe nicht widerlegen, und es leicht in die Ferne gedrungen seyn dürfte, so habe ich mich in den Stand gesetzt, demselben bestimmt widersprechen zu können. Die Birnbaum befindet sich körperlich wohl. Die Aktenmasse liegt noch beym königl. Obermedizinalkomite, von dessen Gutachten hier natürlich Alles abhängt.

London, den 5. Juni.

Der König hat auf die Adresse des Oberhauses geantwortet, er sehe keinen Grund, weder seine Politik in Betreff Portugals zu ändern, noch seinen in so vielen Stürmen erprobten Ministern sein Vertrauen zu entziehen. Von einer Abdankung der Letzteren ist nun keine Rede mehr, und in der City hat diese günstige Nachricht aus Windsor die größte Freude verbreitet. Man zweifelt keineswegs, daß die Motion des Obersten Davis heute Abends im Unterhaus mit sehr starker Majorität für das Ministerium durchgehen wird. — Morgen wird in der Stadt-London-Taverne eine vorbereitende Versammlung Statt finden, welche, mit Ausschluß aller Politik, zum Zweck haben soll, den nothleidenden Einwohnern von Oporto einige Erleichterung zu verschaffen. — Die letzten Nachrichten aus Jamaika bis zum 27. April lauten günstiger. Die Insel war in einem ruhigen Zustande, und die Wahlen, welche größtentheils auf die alten

Mitglieder fielen, waren ohne Störung vor sich gegangen. — In einigen Gegenden Irlands ist die Cholera wieder ausgebrochen.

Graf Grey und der Lordkanzler hatten diesen Morgen eine Audienz bey dem König in Windsor. Das Gerücht setzt hinzu, Lord Grey werde seine Entlassung anbieten, wenn der König nicht in einen Pairsschub willigen wolle. Jeder ächte Reformer wünscht und hofft, daß das Ministerium Grey, welches schon so viele Hindernisse muthig überstieg, auch dießmal siegreich aus dem Kampfe hervor gehen werde. — Eine bedeutende Expedition steht im Begriffe nach Oporto abzusegeln, die, wenn sie glücklich ankömmt, Don Pedro vielleicht nach Lissabon bringen könnte, wenn die Nation auch nur neutral bleibt. Dieß war wohl mit ein Hauptgrund, warum der Herzog von Wellington seinen Vorschlag machte; er hegte vielleicht die Hoffnung, die Abfahrt derselben verhindern zu können.

Neuyork, den 11. May.

Die hiesigen Blätter erzählen von einer groben Beleidigung, die dem Präsidenten Jackson von einem Lieutenant Randolph widerfahren ist. Der Präsident begab sich mit einer großen Gesellschaft an Bord eines Dampfboots, um der Legung des Grundsteins zu einem Denkmale beyzuwohnen, das der Mutter des Generals Washington zu Alexandria errichtet werden soll. Lieutenant Randolph kam an Bord, beschuldigte den Präsidenten, daß er alle seine Aussichten zerstört habe, indem er ihn aus der Marine entlassen und seinen Namen verunglimpft habe. Bey diesen Worten ergriff er den Präsidenten bey der Nase, und zerrte sie, bis Blut floß. Er erhielt indeß sogleich mehrere Streiche von dem Gefolge des Präsidenten, ward ergriffen und ans Ufer gebracht, wo er noch von einigen Umstehenden mißhandelt wurde. Der Vorfall erregte natürlich großes Aufsehen, und eine Versammlung ward sogleich zu Alexandria zusammen berufen, um an den Präsidenten deßhalb eine Adresse zu richten.

Lissabon, den 22. May.

Ein englisches Dampfboot ist mit dem englischen Admiral Malcolm an Bord hier angekommen. Dieser Admiral hat seine Flagge auf der Britannia, einem der Linienschiffe der englischen Station im Tajo, aufgepflanzt, und ist dann nach der Levante abgesegelt, wo er den Oberbefehl der dortigen englischen Seemacht übernehmen wird.

Paris, den 7. Juni.

Die Herzogin von Berry wird übermorgen, den 9. dieß, Blaye verlassen und sich auf der Fregatte Agathe nach Sizilien einschiffen. Diesen Morgen wurden die Befehle zur Abreise gegeben. Unwillkührlich erinnert man sich hiebey eines frühern Artikels im Moniteur, wo versprochen wurde, die Kammern werden aufgefordert werden, über das Schicksal dieser königlichen Person das Weitere zu bestimmen. Auch die frühere Aeußerung des Hrn. Barthe, die Kammer werde sich bald mit einer gesetzgebenden Maaßregel in Betreff der Gefangenen von Blaye zu beschäfftigen haben, wird jetzt dem Publikum wieder sehr lebhaft in das Gedächtniß zurück gerufen. Jedenfalls ist man jetzt auf die Erklärungen begierig, womit die Regierung ihren neuesten Schritt zu rechtfertigen suchen wird. — Heute fand das Leichenbegängniß des Herzogs von Rovigo Statt. Zahlreiche Militärabtheilungen, welche dem General die letzte Ehre erwiesen, waren zugegen; auch konnte man die Polizeyaufpasser zu Hunderten zählen. — Gestern begaben sich gegen 200 junge Leute, mit dem Flor am Arme und im Trauerzug, in die Kirche St. Mery, um das Andenken an die im vorigen Jahre an dem heutigen Tage Gefallenen zu feyern. — Die spanischen, in Paris sich aufhaltenden Flüchtlinge wurden sämmtlich auf die Polizeypräfektur gerufen, wo man mit Jedem eine Gestaltsbezeichnung vornahm. — Herr Gr. Granger, der Erfinder eines neuen Pfluges, wurde dem König in Neuilly vorgestellt, wo er eine Probe mit seinem Pfluge vor den Augen der königl. Familie ablegte. Der König entließ ihn mit einem Geschenke.

Paris, den 8. Juni.

Der Messager meldet ebenfalls, die Abreise der Herzogin v. Berry sey auf den 9. dieß festgesetzt, und der Befehl bereits abgegangen. — Hr. Stratford-Canning sollte gestern dem König vorgestellt werden; aber eine an das Ministerium des Auswärtigen gerichtete Botschaft aus Neuilly hat diese Audienz verzögert; dagegen redet man von einer Konferenz des englischen Diplomaten mit Pozzo di Borgo, in welcher die portugiesische Angelegenheit sehr lebhaft besprochen worden wäre. — Am 2. Juni ist zu Montpellier bey Gelegenheit einer Prozession ein bedeutender Hader vorgefallen. Von beyden Seiten gab es Verwundete; man schlug sich mit Fahnen und Heiligenbildern auf die Köpfe. Die Prügeley dauerte drey volle Stunden; aber bey Abgang des Kuriers war die Ruhe wieder hergestellt. — Zwischen den Karabiniren des 1ten und den Soldaten des 40sten und 42sten Linienregiments zu Paris sind wieder Streitigkeiten ausgebrochen, die jedoch keine weitere Wichtigkeit haben. — In dem günstigen Berichte, womit General Guilleminot, früher Gesandter in Konstantinopel, den Gesetzvorschlag wegen des griechischen Anlehens der Pairskammer vorlegte, findet sich die Behauptung, Frankreich habe zuerst den Prinzen Otto für den griechischen Thron vorgeschlagen, während alle übrigen Mächte ihm noch entgegen gewesen seyen; es lasse sich daher nicht denken, daß die griechische Regierung die Sympathie mit Frankreich der russischen Freundschaft nachsetzen werde, da vielmehr zu erwarten sey, daß, wenn über kurz oder lang das türkische Reich zusammenfalle, und Rußland seine alten Vergrößerungsplane in jenen Gegenden verfolge, diese Macht und Griechenland, trotz aller Religionsverwandtschaft, in ein eifersüchtiges Nachbarverhältniß treten werden. Von dem Anlehen zu 60 Millionen Frkn. werden, nach Guilleminots Angabe, 12 Mill. dem Sultan für abgetretene Gränzprovinzen bezahlt werden, und die noch übrigen 48 Millionen hinreichen, die dringendsten Staatsbedürfnisse Griechenlands

Jahre lang zu decken. Die Verhandlungen über diese Sache werden heute in der Pairskammer fortgesetzt.

Holland.

Die Fregatte „Nehalennia", an deren Bord sich der jüngste Sohn des Prinzen von Oranien befindet, ist am 5. Juni vom Helder aus in See gegangen. — Außerdem sind mehrere holländische Korvetten und Briggs nach dem Meer ausgelaufen. Ueber den Ort, wo unsere tapfern Kriegsgefangenen den holländischen Boden wieder betreten werden, ist noch nichts offiziell bekannt. Einige sagen, zu Rotterdam. Wohlunterrichtete versichern dagegen, sie würden zu Vliessingen landen, und es könnte geschehen, daß der König sich persönlich zu dieser Feyer nach genannter Stadt begeben würde. — An der Amsterdamer Börse vom 7. waren die Fonds, wie schon seit einigen Tagen, wiederum gedrückt. Einen politischen Grund für diese anhaltende Flaue hatte man nicht.

Gotha, den 4. Juni.

Durch ein Herzogl. Sachsen-Meiningensches Regierungsreskript wurden die Apother zu Meiningen angewiesen, binnen Kurzem mit homöopathischen Mitteln bey Vermeidung des Selbstdispensiren homöopathischer Aerzte, sich zu versehen.

Speyer, den 9. Juni.

Auch der Konsistorialrath Herr Dr. Müller ist in dieser Eigenschaft quieszirt worden. Der Verlust dieses kenntnißvollen und helldenkenden Biedermannes muß für das prot. Konsistorium des Rheinkreises gerade im jetzigen Augenblick um so empfindlicher seyn, als dasselbe seit einigen Monaten alle seine Mitglieder, mit einziger Ausnahme des Hrn. Konsistorialraths Schulz, verloren hat, indem die Herren Fliesen, Butenschön und nun auch Müller, nach einander versetzt oder ihrer Funktionen enthoben wurden.

Am 7. dieß starb zu Hambach an den Folgen einer bey der schaudervollen Scene auf dem Hambacher Schloß erhaltenen Schußwunde der Familienvater Joh. G. Bayer. (Sp. Z.)

Stuttgart, den 11. Juni.

Die zum Theile schon längere Zeit in Tübingen Verhafteten, so wie mehrere, welche hier in Stuttgart saßen, sollen, wie wir hören, nach der Festung Asperg gebracht worden seyn, wo die Untersuchung durch den Kriminalrichter von Stuttgart, Ober-Justizrath Bechter, fortgeführt werden soll. Wie man sagt, sollen in den letzten Tagen Aussagen von Verhafteten ein weiteres Licht auf die Angelegenheit geworfen und mehrere neue Verhaftungen herbeygeführt haben, namentlich auch von einigen Personen aus dem Militärstande. — Die Bevölkerung des Königreichs betrug am 1. Nov. 1832: 1,593,671 Menschen, worunter 780,334 männliche, 813,337 weibliche. Am 1. Nov. 1831 war die Bevölkerung 1,587,583 Menschen, mithin Zuwachs 6088. Die Geburten betrugen nach der Bevölkerungsliste: männliche 31,773, weibliche 29,889, zusammen 61,662; die Einwanderungen: männliche 460, weibliche 646, zusammen 1106. Die Auswanderung betrug: männliche 3621, weibliche 3445, zusammen 7066. Im Jahre 1832 sind 17 Kinder weniger geboren worden und 3758 Menschen mehr gestorben, als im Jahre 1831. Das Verhältniß der Geborenen zu den Lebenden ist wie 1: 25,8; das der Gestorbenen zu den Lebenden wie 1: 31,3. Unter den Geborenen sind 7252 uneheliche; im Durchschnitt also das 8 bis 9te Kind unehelich.

Miszellen.

Vom Magistrat der königl. bayer. Stadt Nürnberg wird unter Beziehung auf die Wollmarktordnung vom 2. May 1828 bekannt gemacht, daß der heurige Wollmarkt dort am 1. Juli beginnt und 8 Tage lang dauert.

Der in Reichenbach herrschende Jammer soll unbeschreiblich seyn; die Scheunen sind oft mit 4 bis 5 Familien nebst den Resten ihrer Habe angefüllt. Ob das als Brandstifterin bezeichnete und nach Mylau ins Gefängniß gebrachte Dienstmädchen wirklich das Verbrechen begangen hat, ist noch ungewiß. Die Gluth der 400 brennenden Häuser war so furchtbar, daß selbst die Fallthüren der Familienbegräbnisse, auf welche glühende Balken stürzten, brennend auf die Särge gefallen, und die Leichen durch das Feuer zerstört worden sind. Eine Madame Düring am Markte, deren Sohn sie öfters dringend bat, das Haus zu verlassen, wurde verschüttet. Um die Stadt herum sind alle Bäume verbrannt oder versengt. Singvögel, die man in feuerfeste Gewölbe zu retten glaubte, sind erstickt, und die Menge der Hausthiere, die verbrannt unter dem Schutte liegen, ist noch gar nicht ermittelt.

Nach dem Inhalt eines Briefes aus Tripolis in Syrien, vom 18. Febr. d. J., hat der Hr. General Graf v. Ostermann-Tolstoi mit seinem Reisegefährten, dem Herrn Lyzealprofessor Dr. Fallmerayer (aus Landshut) ꝛc. ꝛc. seine Wanderungen, von Aleppo aus — auf der Ostseite der Bergkette des Libanon ohne irgend ein Hinderniß glücklich vollendet. Sein 20tägiger Aufenthalt in Damaskus war höchst angenehm. Auf den Zügen durch die Gebirgsschluchten besuchten die Reisenden Der el Kamar, die Residenz des Drusen-Fürsten Emir-Beschir, wohnten 2 Tage in seinem Palaste und kamen am 14. Nov. v. J. nach Tripolis, um die nur 9 Stunden entfernten alten Cedern des Libanon zu besuchen, und dann wo möglich über Cypern und Smyrna zu schiffen. Der ungewöhnlich frühzeitige und strenge Winter dieses Jahres, Regen an der Küste, Schnee auf dem Gebirge, und Stürme mit vielen Unglücksfällen auf dem Meere — nöthigten die Reisenden, bis zum 18. Februar in Tripolis müssig und genußlos liegen zu bleiben. Ja, sie hatten damals noch wenig Hoffnung, vor Ende März mit Sicherheit die Ueberfahrt nach Europa zu wagen. (B. Lb.)

Die Ausweisung der zu Dresden sich aufhaltenden Polen ist vor der Hand suspendirt worden.

Se. k. Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg und Se. k. Hoheit der Herzog Ernst von Würtemberg sind nebst Gefolge zu Frankfurt eingetroffen und im Gasthaus zum römischen Kaiser abgestiegen. Ihre königl. Hoheiten begeben sich nach London.

Einem offiziellen Bericht aus Riga zufolge ist ein Bauer im Dörptschen Kreise, der von einem tollen Wolfe gebissen, im Klinikum zu Dorpat aber geheilt worden war, auf dem Heimwege bey Erblickung einer Wolfsspur in die Wasserscheu verfallen und gestorben.

Daniel Heinsius, der den Trunk sehr liebte, soll, als er eines Abends ziemlich bezecht nach Hause gieng, und die Füße ihn nicht recht tragen wollten, folgende Verse gemacht haben:

Sta, pes, sta, mi pes, sta, pes, ne labere, mi pes;
Sta, pes, aut lapides hi mihi lectus erunt.

(Steh', Fuß, steh', mein Fuß, steh', Fuß, gleite nicht aus, mein Fuß; steh' Fuß, sonst wird dieses Pflaster mein Bett seyn.)

Bey Gelegenheit der Inthronisirung des Herrn Bischofs zu Regensburg, Fr. X. Schwäbel, übergab derselbe dem Hrn. Bürgermeister 500 fl. zur Unterstützung der Armen.

Einen Beweis, wie es in der Schweiz um die militärische Disziplin steht, liefert das Amtsblatt, welches eine Martial-Urthel gegen einen leberbergischen Soldaten enthält (auf 2 Jahre Zuchthaus), der auf dem Marsch 2 Offiziere tüchtig durchgeprügelt hatte.

Ein französischer Deputirter kaufte vor wenigen Tagen in einer Auktion ein altes stark bestaubtes Gemälde um 44 Franken. Nach der Reinigung ergab sich, daß es ein treffliches Gemälde von Titian war; dem Besitzer wurden seitdem schon 10,000 Franken, aber vergeblich dafür geboten.

Von dem großen Loos der letzten Berliner Klassenlotterie sind 75,000 Thaler an einen Lehrer in Duisburg (Westphalen) gefallen. Den nach Halle gefallenen Gewinn von 100,000 Thaler sollen 4 Studenten erhalten haben.

In Brüssel ist eine Frau im 107ten Lebensjahre gestorben; sie war bis zu ihrem Ende in vollem Besitze ihres Gedächtnisses, und hinterläßt 123 Kinder, Enkel und Urenkel.

Die englischen Damen wollen wirklich die Nationalschuld von 800 Mill. Pfd. St. durch Beytrag jener Summen, welche sie sonst auf entbehrliche Luxusartikel verwendeten, tilgen, aber natürlich nur nach und nach. Bereits liegt eine Subscriptionsliste unter dem Titel offen: „Damenbeyträge für die allmählige Reduktion der Nationalschuld."

„Nur ein Mensch", sagt der Prediger Vieyra (ein Portugiese), „umsegelte das Vorgebirge der guten Hoffnung vor den Portugiesen. Und wer war dieß? und wie machte er es? Es war Jonas im Bauch des Wallfisches. Der Wallfisch verließ das mittelländische Meer — denn er konnte keinen andern Weg nehmen —, schwamm, die Küste von Afrika zur Linken, an Aethiopien und Arabien vorbey, dann in den Euphrat, näherte sich dem Ufer von Ninive, machte aus seiner Zunge eine Brücke für den Propheten, und ließ ihn ans Land steigen." — Von einem Wallfisch kann man doch gewiß nicht mehr verlangen, als daß er geographische Kenntnisse und Talent zum Brückenbau zeige!

Bekanntmachung.

Die dießgerichtliche Gemeinde Binswangen besitzt einen eigenen Ziegelstadel, und ist gesonnen, denselben auf weitere 10 Jahre öffentlich an den Meistbietenden zu verpachten. Pachtlustige, die sich über Vermögen und Leumund ausweisen können, werden eingeladen, sich zur Steigerung, am **Donnerstag den 4. Juli**, Nachmittags 2 Uhr in dem Wirthshause des Gehring zu Binswangen, mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen, einzufinden.

Wertingen, den 1. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Auf vieles Verlangen von dem kunstliebenden Publikum der Kreisstadt Augsburg ist das Panorama, welches im obern Schießgraben aufgestellt ist, noch bis Montag den 17. Juni zu sehen. Es empfiehlt sich achtungsvoll zu noch zahlreichem Zuspruch

Joseph Rüß aus München.

Bey F. Mall nächst dem blauen Krügle ist wieder frischer, besonders guter Schmatzler zu haben.

Dienstag den 18. Juni und folgenden Tag wird im Hause Lit. D. Nro. 113. in der Domdechaney aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Blum, Domkapitular und Dompfarrer, eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn ein kleines goldenes Kapitelkreuz, ein Brettspiel, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Salzfässer, Schnallen nebst andern Silberstücken, ein schöner Hausaltar, Rogete, Talar, Capa magna, Herren-Kleider, schöne Wolkenvorhänge nebst Stangen, verschiedenes Weißzeug, Tafeln, Trümeau-Spiegel, Stock- und Pendul-Uhren, Viertel und Stund schlagend, verschiedenes Schreinwerk von Nuß- und Kirschbaumholz, Sessel, Kanapee, Rollo, Komod und Bücherkästen, runde, Spiel- und andere Tische, Bettstatten, Better, Bücher, worunter die Saßische Bibel, sehr viele Predigten und andere meist theologische Werke, Zinn, Kupfer, Porzellan und Gläser, 3/4 Bouteillen, eine Parthie Seewein nebst noch vielen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Wozu höflichst einladet

Ottilia Schamberg, geschw. Käuflers-Wittwe.

(Makulaturpapier.) Es sind mehrere Rieße Makulaturpapier zu verkaufen. Näheres im Mayschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 13. Juni 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/4	100
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108 3/8
detto unverz. a 10 fl.	130	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	87	86 3/8
5proz. Metalliques	95 7/8	95 3/8
Bankaktien	1259	1257
Rothschildsches Anleben von 1820.	—	192
detto 1821.: 4 Proz.	137 1/2	—
Polnische Loose.	86 1/2	86

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 166. 15. Juni 1833.

München, den 14. Juni.

Die jüngste Familie Ihrer Majestäten wird sich am 18. dies in Begleitung Sr. Excell. des Oberhofmarschalls Frhr. v. Gumppenberg von Nymphenburg nach Brückenau begeben, und zu Nördlingen das erste und zu Würzburg das zweyte Nachtlager halten. — Der k. Kabinetts-Kurier Hr. Brennemann, reiste gestern Abend zu Sr. Majestät den König nach Colombella bey Perugia ab. — Hr. Oberst Lesuir ist als Kommissär der Werbung für Griechenland dahier aufgestellt worden. (Wohnt in der Briennerstraße im gräflich Berchemischen Hause über 2 Stiegen. (B. L.)

Das k. Ministerium des Innern hat zur Beförderung der Industrie zwey Preisaufgaben gestellt. 1. Die beste Methode ist anzugeben, Getreide lange in vollkommen brauchbarem Zustande ohne beträchtliche Kosten aufzubewahren. 2. Eine Verbesserung des Getreidmühlwerks ist herzustellen, sey es durch Cylinder, Drahtsiebe, oder irgend eine andere Vorrichtung. Der Preis für jede vollkommen gelöste Aufgabe ist 1000 fl. und wird 1836 bey der Schuldentilgungs-Spezialkasse mit den bis dahin angewachsenen Zinsen dem Preisetträger ausgehändiget.

Griechenland.

Vierzehn Tausend Albaneser, Epiroten und Thessalier, die den größten Theil der unregelmäßigen griechischen Truppen ausmachten, wollten dem neuen König nicht dienen und verließen das Gebiet des neu errichteten Königreiches; sie sind, wie man sagt, in den Sold der Emissarien Meheмed Alis getreten, und haben schon zwey Veziere an ihrer Spitze, die sie in die Provinzen Epirus, Albanien und Bosnien führen, wo sie Empörung verbreiten. Man sagt, die griechische Regierung habe den auf der Gränze befindlichen Truppen befohlen, keinen dieser Soldaten auf das Gebiet Griechenlands zurück kommen zu lassen. Das neue Königreich ist in 10 Departemente getheilt worden, deren Kommandanten und Präfekte schon ernannt sind. Man hat vor Kurzem auch griechische Konsuln für die verschiedenen Häven der europäischen Staaten ernannt. Nach der neuen Eintheilung gehören Arta und Volo nicht zu dem neuen Gebiet. Weder die jonischen Blätter, noch die Briefe aus Griechenland, noch die Reisenden sprechen von dem Gerüchte, das sich verbreitet hatte, daß die Mainotten, die Spezzioten und die Hydrioten sich geweigert haben, der neuen Regierung den Eid zu leisten. Der berühmte Miaulis ist zum Admiral Griechenlands ernannt worden, und sein Sohn zum Schiffskapitän. Der junge Coletti hat das Ministerium der Marine erhalten. Canaris besetzt auch eine Stelle in der Marine. Colocotroni, Zavillas und Maurocordato wollen als Mitglieder der neuen Regierung aufgenommen werden. (Franz. Bl.)

Das Journal de Smyrne schreibt aus Syra vom 1. April: Die Admirale Sachturis, Kalandruzzo und Kanaris sind vor einigen Tagen hier angekommen, und haben sich im Auftrage der Regierung nach Poros begeben, um den Haven und das Arsenal zu untersuchen und einen genauen Bericht darüber zu erstatten. Man scheint die Absicht zu haben, das Hauptarsenal der griechischen Kriegsmarine in Poros zu errichten.

Nauplia, den 3. April.

Die für den griechischen Dienst in Bayern geworbenen Freywilligen, die am 1. April in Nauplia ankamen, müssen als der Stamm des griechischen Heeres für alle Waffengattungen angesehen werden, und es ist sehr zu wünschen, daß die Werbung noch lange und mit so glücklicher Auswahl fortgesetzt werde. Die angekommenen Truppen sind im Durchschnitte wohlgebildete, gut gekleidete Leute; die 2 Eskadronen Lanzenreiter konnten mit den schönsten Truppen verglichen werden, die man jemals bey einem Heere gesehen hatte. So sehr ihr Anblick übrigens dem Auge schmeichelte, so gab es doch viele Personen, welche den Aufwand tadelten, mit dem man das griechische Heer nach diesem Muster kleiden wollte. Sie waren der Meynung, daß in dem an Einkünften noch so armen und des Geldes so sehr bedürftigen Griechenland, die Beobachtung derselben Sparsamkeit nicht überflüßig gewesen wäre, welche wohlhabende Länder veranlaßte, eigene Ersparungskommissionen niederzusetzen, die keinen entbehrlichen Knopf an der Kleidung des Soldaten duldeten; ihre Gegner erwiederten dagegen, daß eine etwas glänzende Uniform besonders darum nöthig gewesen sey, um die Neigung in griechische Dienste zu treten, bey den Freywilligen in Bayern zu vermehren, und auch den Griechen ein zum Kriegsdienste einladendes Bild vor Augen zu bringen; der bisher günstige Erfolg der Werbung in beyden Ländern scheint diese Meynung zu rechtfertigen.

Auch der Gründung einer künftigen Hauptstadt Griechenlands scheint die Regierung ihre Aufmerksamkeit zugewendet zu haben; eine Kommission, aus mehreren Baukundigen und einem Arzte bestehend, begab sich bereits nach Athen, und wird, wie man sagt, auch den Isthmus von Korinth bereisen. Ich bemerke einstweilen, daß vor der Ankunft des Königs die Nationalversammlung in Nauplia den einstimmigen Beschluß gefaßt hatte, daß die künftige Hauptstadt Griechenlands am Isthmus von Korinth angelegt werden und den Namen Ottonia erhalten sollte. (A. Z.)

Semlin, den 3. Juni.

Der Sultan soll dem Grafen Orloff erst neuerdings Beweise von den freundschaftlichsten Gesinnungen gegeben haben, indem er ihn bat, sich durch nichts irre machen zu lassen, sondern überzeugt zu seyn, daß er (der Sultan) dem Kaiser Nikolaus ewig dankbar seyn werde; er vertraue ganz in dessen Gesinnungen und beschwöre den Grafen, das Hilfskorps so lange an den Küsten des Bosporus lagern zu lassen, bis Ibrahim Pascha den Rückmarsch wirklich ausgeführt, und den Taurus überschritten habe. Graf Orloff soll nämlich Beschwerde über Gerüchte, die zum Nachtheile seiner Regierung verbreitet würden, geführt, und sich dabey geäußert haben, daß, wenn es dem Sultan im Geringsten angenehm wäre, die russischen Truppen entfernt zu sehen, er dieß augenblicklich veranstalten würde, nur müßte dieser Wunsch aus eignem und nicht aus fremden Antriebe kommen. Hiernach werden die russischen Truppen wohl noch einige Zeit in Konstantinopel bleiben, und dem Admiral Roussin dürfte es, ungeachtet seiner Drohungen, schwerlich gelingen, sie das türkische Gebiet früher räumen zu machen, als bis Ibrahim Pascha über den Taurus zurück ist, wozu ihn allerdings die Pforte eifrig antreibt. (A. Z.)

London, den 6. Juni.

In der Oberhaussitzung vom 6. Juni erschien der Marquis v. Wellesley (Bruder Wellingtons) in der Windsor-Uniform und mit dem weißen Stabe an der Tafel und sagte: „Mylords! (Geschrey: die Hüte ab!) Ich habe die Ehre Ew. Herrlichkeiten die allergnädigste Antwort Sr. Majestät auf die von Ew. Herrlichkeiten am 3. Juni beschlossene Adresse vorzulegen.“ Hierauf las er nachstehende Antwort: „Mylords! Ich habe bereits alle Maaßregeln ergriffen, die mir nothwendig schienen, um die Neutralität aufrecht zu erhalten, die ich in dem jetzt in Portugal bestehenden Kampfe zu beobachten entschlossen war. Wilhelm, König.“ — Diese Antwort wurde mit tiefem Schweigen aufgenommen, schien aber einen starken Eindruck zu machen. — Der kürzlich blind gewordene Prinz Georg von Cumberland ist erst 14 Jahre alt, und der Sohn des Prinzen Ernst August, Herzogs von Cumberland. — In Dovres setzte eine Brigg, welche von Oporto her kam, gegen 100 dienstunfähig gewordene englische Soldaten von der Expedition Don Pedros an das Land. Sie sind fast ganz entblößt von Geld und sonstigen Lebensbedürfnissen, und befinden sich in dem bedauerlichsten Zustande, wenn gleich Manche von ihnen noch ein starkes Guthaben an Sold zu fordern haben.

Madrid, den 30. May.

Das Festprogramm auf den Huldigungstag (20. Juni) ist bereits abgefaßt. Die Festlichkeiten sollen 3 Tage andauern, und 3 Abende nach einander soll allgemeine Beleuchtung seyn. Fünf Stiergefechte werden zur Ergötzlichkeit unseres Publikums Statt finden, und zum Erstenmale in Spanien wird ein Freytheater gegeben werden. Die Hauptstadt füllt sich stündlich mehr mit Fremden; die angesehensten und reichsten Personen aus den Provinzen hat die Neugierde hieher geführt. — Der Ministerrath hat unter dem Vorsitz des Königs beschlossen, daß die Zuschrift des Infanten Don Carlos, worinn er die Eidesleistung verweigerte, unbeantwortet bleiben soll.

Vorgestern fand man an mehreren Straßenecken die Worte angeschlagen: „Am 20. wird das Taubstummen-Institut nach der Kirche San-Geronimo (wo die Huldigungsfeyer vor sich gehen wird) verlegt werden.“

Paris, den 8. Juni.

Briefe aus Griechenland melden, daß ein Geschwader von 40 Segeln, das aus französischen und englischen Schiffen besteht, bey der Insel Tenodos angelangt ist. — Die französischen, in der belgischen Armee befindlichen Offiziere haben unserer Regierung ihre Absicht zu erkennen gegeben, vom 15. Julius an wieder in die Reihen der französischen Armee einzutreten. Marschall Soult steht deßhalb in Unterhandlungen mit dem belgischen Kriegsminister Evain. — Die 12 Batterien der Nordarmee wurden mit Pferden und Mannschaft verstärkt.

Paris, den 9. Juni.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde das griechische Anlehen, nach sehr kurzer Verhandlung, mit 91 gegen 9 Stimmen angenommen.

Man liest im Moniteur: „Die Frau Herzogin v. Berry wurde heute, als am 8. Junius, auf Befehl der Regierung, mit ihrem Kinde an Bord der Agathe eingeschifft, um von Blaye nach Palermo gebracht zu werden. Der General Bügeaud und Dr. Deneux begleiten die Frau Herzogin bis an Ort und Stelle. Der Fürst und die Fürstin v. Beauffremont haben die Erlaubniß erhalten, ihr zu folgen.“ Die ministerielle France nouvelle fügt noch hinzu, sie sey, unter dem Zusammenlaufe von 4 bis 5000 Menschen, welche aber ein tiefes Stillschweigen beobachteten, auf dem Boote la Capricieuse den Kanal von Blaye hinabgefahren. (So ist denn, ruft der Messager, die Ungesetzlichkeit vollendet!)

(Temps.) Man versichert, Hr. v. Barthe habe an den König einen sehr ausführlichen Bericht erstattet, um legislative Maaßregeln gegen die geheimen politischen Verbindungen zu veranlassen, welche, diesem Berichte zufolge, reißende Fortschritte machen. — Man zweifelt kaum mehr, daß der Generallieutenant Guilleminot die Statthalterschaft von Algier erhalten werde. — Die Besatzung von Paris soll, in Folge der Reibungen zwischen den verschiedenen

Korps, ganz gewechselt worden. — Die Schiffsabtheilung unter den Befehlen des Admirals v. Mackau ist aus den Dünen auf der Rhede von Dünkirchen angekommen; gleichzeitig traf die erste Kolonne der Antwerpener Garnison ein, um eingeschifft und nach Vliessingen geführt zu werden. General Chasse geht mit ihr auf dem Admiralschiff ab. — Die Regierung soll aus London günstige Nachrichten über die Expedition Don Pedros erhalten haben.

(Messag.) Hr. v. Varennes ist gestern, von Konstantinopel kommend, zu Paris eingetroffen, und hat sich, ohne Zeit zu verlieren, zu Hrn. v. Broglie begeben, mit welchem er eine lange Unterredung hatte. Sogleich versammelte sich das Conseil. Der zwischen dem Sultan und dem Pascha unterzeichnete Friedens-Vertrag bietet, wie man uns versichert, noch einige bedeutende Schwierigkeiten dar, und Graf Orloff soll erklärt haben, die russischen Truppen würden das ottomannische Gebiet erst dann verlassen, wann der Sultan diese Räumung vom Kaiser Nikolaus verlangt haben werde; hiezu aber scheint der Sultan im gegenwärtigen Augenblicke nicht geneigt. Unter solchen Umständen wird man ohne Staunen vernehmen, daß die von Hrn. v. Varennes überbrachten Depeschen des Admirals Roussin auf die Anwesenheit einer imposanten Seemacht in den Dardanellen dringen. Der Ministerrath dauerte lange. Man glaubt, daß der Admiral auf sein Begehren eine günstige Antwort erhalten, Hr. v. Varrennes aber nicht mit deren Ueberbringung nach Konstantinopel beauftragt werden wird. Hr. v. Lütteroth, Schwiegersohn des Marschalls Maison, ist zu dessen Ersatzmann bestimmt, und sollte heute von Paris an seinen Posten abgehen. Die Gesandten von Rußland, Oesterreich und Preußen hatten ihrerseits heute Morgens Konferenzen. Ein außerordentlicher Staatsbote soll heute Abends nach London abgehen, und zwar als Ueberbringer dringlicher Depeschen in Bezug auf die Absendung einer vereinigten Flotte nach der Levante. — Die Oppositionsblätter äußern ihre Zweifel über die günstigen Berichte der Münchner Zeitungen aus Griechenland. — Hr. v. Montrond, schreibt der Messager, ist gestern von London angekommen, und hatte eine Zusammenkunft mit Hrn. v. Broglie. Man weiß, daß Hr. v. Talleyrand Hrn. v. Montrond gern mit Sendungen kitzlicher Art beauftragt. — Die Lastkorvette „la Caravane" hat am 2. Juni die Wittwe und Familie des Herzogs v. Novigo, welche noch in Algier zurück geblieben waren, zu Marseille gelandet. — Aus dem Haven von Brest sollte die Fregatte Hermione am 5. Juni zu einer geheim gehaltenen Bestimmung auslaufen.

Brüssel, den 7. Juni.

Heute wurden die Kammern durch Se. Majestät den König mit einer Rede eröffnet, worinn Er unter Anderm sagte: Frankreich und Großbrittannien haben uns, in Vollziehung ihrer Verbindlichkeiten, in Besitz der Festung gesetzt, welche eine unsrer schönsten Städte bedrohte. Eine durch diese nämlichen Mächte abgeschlossene Uebereinkunft verschafft Belgien den größten Theil der materiellen, an den Vertrag vom 15. Nov. geknüpften Vortheile, ohne ihm noch die Gebietstheile wegzunehmen, deren Trennung stets für uns das härteste der Opfer seyn wird. Der Vertrag vom 15. Nov. bleibt unversehrt. Ich werde darauf wachen, daß in der schließlichen Ausgleichung mit Holland keine Schmälerung der uns zuerkannten Rechte Statt finde. Eine theilweise Entwaffnung wird möglich werden; sie wird auf eine Weise bewerkstelliget werden, welche die Lasten des Schatzes vermindert, ohne die Organisation der Armee zu schwächen, indem die Integrität der Cadres beybehalten wird. Wir nähern uns so dem Friedensstande, in soweit die politische Klugheit dieß gestatten kann.

Es heißt, daß einer der Repräsentanten darauf antragen will, daß man die Minister wegen der letzten Tumulte in Anklagestand versetze. — General Evain ist gestern von Paris angekommen.

Antwerpen, den 7. Juni.

Morgen oder übermorgen erwartet man ein Dampfschiff von Köln, welches Waaren einnehmen und unmittelbar durch das Ausland nach dem Rheine abgehen wird; man glaubt, daß es einige Lichter ins Schlepptau nehmen werde. Dieser Weg dürfte einstweilen den Mangel einer innern Verbindung mit dem Rheine ersetzen.

Schweiz.

Durch Kreisschreiben vom 3. Juni zeigt der Vorort den Ständen an, daß Professor Rossi von Genf sich, mit einer vertraulichen, auf die Polen bezüglichen Sendung beauftragt, wirklich in Paris befände, um sich bey der französischen Regierung um Wiederaufnahme derselben in Frankreich zu verwenden und die deßfallsigen Anstände zu heben.

Kassel, den 8. Juni.

Der Verfassungsfreund hat in seiner Numer vom 6. dieß folgende Anzeige in schwarzer Einfassung: „Dem Buchhändler Geeb dahier wird auf Veranlassung seiner, am 4. dieß bezeigten Widersetzlichkeit gegen die Vollziehung der, auf einer von uns gegebenen richterlichen Verfügung beruhenden, Beschlagnahme der von ihm ohne Censur zum Druck gebrachten Schrift (unter Vorbehalt einer weiter gegen denselben deßhalb einzuleitenden Untersuchung) aufgegeben, bey Vermeidung geeigneter Zwangsmittel, die in seinen Händen befindlichen Exemplare jener Schrift unverzüglich verabfolgen zu lassen. — Kurfürstl. hessisches Landgericht zu Kassel."

Frankfurt, den 11. Juni.

Die Hannoversche Zeitung vom 8. dieß enthält einen Privatbericht über die Vorfälle in Neustadt, der ebenfalls mit dem von uns gegebenen in den Details übereinstimmt und gegen die Darstellung des Vorfalls durch die Speyerer Zeitung gerichtet ist. Der Hannov. Ztg. zufolge waren die bey Neustadt arretirten Studenten ein Preuße, ein Bayer und ein Anhalt-Köthner. (O. P. Z.)

Vom Mayn, den 11. Juni.

Das Frankfurter d. Journ. schreibt: Wir vernehmen aus Lichtenfels, daß der wegen Verbreitung aufrüh-

terischer Schriften zu Bamberg inhaftirte, ehemalige Landgerichts-Assessor Rüblein zu 2jährigem Festungsarreste, Erstattung der Kosten, Leistung einer Bürgschaft von 1500 fl. und zum Verluste seiner Pension verurtheilt worden ist. Auch erfahren wir aus der nämlichen Quelle, daß zu Bamberg Haus-Untersuchungen bey einigen jungen Leuten Statt fanden, welche bey der in Koburg vor Kurzem noch bestandenen, dann nach dieser Stadt verlegten Porzellain-Malerey beschäftigt sind.

Berlin, den 8. Juni.

Die Verminderung des Heeres durch Urlaub auf unbestimmte Zeit ist im vollem Gange, und wird durch keine politischen Konjunkturen aufgehalten. Schon jetzt haben die Kompagnien bedeutend an Stärke verloren. — Noch vor Ende des Monats wird Se. Majestät das Bad von Töplitz besuchen. Bis jetzt aber ist es bloß noch Gerücht, daß der König dort eine vertrauliche Besprechung mit dem Kaiser von Oesterreich haben werde. Uebrigens ist die Gesundheit Sr. Majestät, welche eine Zeitlang sehr wankend war, jetzt wieder vollkommen befestigt. Die Homöopathie soll hierinn wichtige Dienste geleistet haben.

Hannover, den 7. Juni.

In dem während der letzten Jahre so oft von Brandunglück heimgesuchten Orte Osterode hat leider abermals eine Feuersbrunst in der Nacht vom 2. auf den 3. dieß 20 Wohnhäuser und 24 Nebengebäude in Asche gelegt. Das Feuer ist der Vermuthung nach angelegt worden.

Miszellen.

Nach Berichten aus dem Badischen in Frankfurter Blättern soll der Herausgeber des „Zeitgeistes" wieder in Freyheit gesetzt worden seyn, da sich aus seinen Papieren kein Grund zur Untersuchung ergeben.

Kürzlich machte unter der Westminsterbrücke zu London Graf Dundonald Versuche mit der von ihm erfundenen, rotirenden Dampfmaschine, die nicht größer ist, als ein Paar Chester-Käse, aber im Stande seyn soll, eine Fregatte vom Stappel zu bringen.

Bey der am verflossenen Fronleichnamstage gehaltenen Prozession zu Stadtamhof riß bey dem Abfeuern des Geschützes eine Kanone gewaltsam auseinander, und nahm dem Feuerwerker die Hirnschaale hinweg, schleuderte sein Gehirn umher, und tödtete ihn auf der Stelle. Der Unglückliche ist ein Vater von 5 Kindern.

Der seit Kurzem quieszirte Professor Anton Mayer aus Dillingen ist, nach dem Beyspiele seines Freundes, des Professors Eisenschmidt, z. B. in Schweinfurt, zur evangelisch-lutherischen Kirche übergetreten, und hat bereits das erzbischöfliche Ordinariat zu Bamberg, wo er zuletzt als Lehrer und Geistlicher funktionirte, davon in Kenntniß gesetzt.

Im Verlage von Veith und Rieger dahier ist so eben ganz neu erschienen und Exemplare hievon durch jede Buchhandlung des Inn- und Auslandes zu beziehen:

Christliches Anekdotenbuch für Freunde und Verehrer der katholischen Religion; enthaltend, lehrreiche und nachahmungswürdige Züge aus den Lebensbeschreibungen verklärter Freunde Gottes und anderer frommer und tugendhafter Männer, gesammelt von Joh. Kaspar von Wörndle. Erstes Bändchen. 8. In schön farb. Umschl. brosch. 30 kr.

Die Erinnerung an die Handlungsweise solcher heil. Seelen, die auf einer ganz hohen Stufe menschlicher Vollkommenheit gestanden, ist für jeden Christen in ähnlichen Verhältnissen belehrend oder tröstend oder erhebend. Man erhält durch dergleichen merkwürdigen Züge für sich selbst einen Maaßstab, wie man sein eigenes Leben einzurichten habe; darum kann eine Skizzen-Sammlung dieser Art sicherlich demjenigen, der eine den Geist stärkende und das Gemüth erbauende Lektüre sucht, vor allen andern empfohlen werden. Unbefriedigt wird sie Niemand aus der Hand legen.

Predigt über die lauretanische Litaney; gehalten an einem Festtage der seligsten Jungfrau Maria. Ein Gelegenheits-Geschenk für Jünglinge und Jungfrauen von Dekan und Pfarrer Gg. Niedermayr. 8. brosch. 9 kr.

Diese Rede vom Lob und der Nachfolge Mariä giebt eine recht zweckdienliche Anleitung, die in der lauretanischen Litaney vorkommenden Ehr- und Lobsprüche verständlich zu machen, und fanden bey den Verehrern derselben einen so großen Beyfall, daß hiermit dem frömmern Theile des kathol. Publikums eine zweyte unveränderte, der ersten sehr schnell vergriffene Ausgabe, geboten werden müße.

In der Matth. Riegerschen Buchhandlung auf dem alten Heumarkt in Augsburg ist zu haben:

Freyherr Clemens Droste, Bischof von Calama, Weihbischof und Domkapit. zu Münster, über die Genossenschaften der barmherzigen Schwestern, insbesondere über die Einrichtung Einer derselben, und deren Leistungen in Münster. gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr.

Vorstehende Schrift, welche schon allgemeines Interesse erregte und bereits schon große Theilnahme gefunden hat, erlauben wir uns besonders zu empfehlen.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nikol. Doll, Matth. Rieger (Zimmer) zu haben:

Nelk, Th., das Rumpelkämmerlein. Eine neue Erzählung für die Jugend und Jugendfreunde. Mit einem Titelkupfer. 12. 15 kr.

Riedhofer, Fr. A., Beyspiele aus dem Leben der Heiligen Gottes mit sittlichen Anwendungen zur Belehrung über die Wunderkraft, Nothwendigkeit und dem Gebrauch der göttlichen Gnade. Ein Christenlehr- und Prüfungsgeschenk. Mit einer Legende von Chr. Schmid. Mit 1 Titelkupf. Auch u. d. Titel: Kleine Hauslegende ꝛc. 26 Bdchn. 8. 27 kr.

Die oberhirtliche Approbation, daß es ein angemessenes Christenlehr- und Prüfungs-Geschenk sey — daher man sich aller weitern Empfehlung enthält.

Schneid, (Dekan) J. N., das christliche Haus, in biblischen Beyspielen geschildert mit angefügten Hausregeln, Andachtsübungen, frommen Gedanken bey den täglichen Verrichtungen, gottseligen Sprüchen aus der heil. Schrift, und kurzen Betrachtungen über die Festtage der Kirche. Ein Belehr- und Erbauungsbuch für jeden katholischen Christen. Mit 1 Titelk. gr. 12. 45 kr.

Die oberhirtliche Approbation hierüber lautet also: „Vorliegendes Belehrungs- und Erbauungsbuch ist wirklich, was sein Titel ausspricht, belehrend und erbauend, und verdient sohin, allen christlichen Familien bestens empfohlen zu werden."

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr. Beylage.

Beylage
zu Nro. 166. der Augsburger Postzeitung. Den 15. Juni 1833.

Miszellen.

Der kürzlich in Frankfurt verstorbene Präsident Feuerbach war der Sohn eines Advokaten in Frankfurt, und am 14. Nov. 1775 geboren. Er studierte zu Jena die Rechte, war später daselbst als Lehrer angestellt, und trat frühzeitig auch als Schriftsteller auf. Sein erstes größeres Werk war das 1801 erschienene „Lehrbuch des gemeinen, in Deutschland geltenden peinlichen Rechts", wodurch er eine neue Schule des Kriminalrechts bildete. Im Jahr 1802 wurde er als Professor nach Kiel, 1804 nach Landshut berufen, später als geheimer Referendär in das Justizministerium versetzt, und mit dem Entwurf des neuen bayerischen Strafgesetzbuchs beauftragt, 1808 aber zum geheimen Rath ernannt. Das von ihm nach den humansten Grundsätzen bearbeitete Strafgesetzbuch ist seit 1813 in Kraft getreten, und seitdem auch in andern deutschen Staaten zum Vorbild benutzt worden; bekanntlich wird ihm jedoch der Vorwurf gemacht, daß es die Humanität gegen den Verbrecher weiter ausdehne, als mit den Zwecken des Staats vereinbar sey. Es erschienen noch mehrere wichtige Werke von ihm, darunter eine Abhandlung über die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der gerichtlichen Verhandlung, die er in England und Frankreich durch eigene Anschauung kennen gelernt hat. Die durch diese Schrift entstandene Meynung, als ob er dem öffentlichen und mündlichen Verfahren überhaupt abhold sey, hat Feuerbach in einer spätern Abhandlung, die in seinen erst kürzlich (Nürnberg bey Stein 1833) erschienenen „kleinen Schriften vermischten Inhalts" enthalten ist, als irrig darzustellen gesucht. Seine Abneigung galt bloß den Geschwornengerichten, oder vielmehr ihrer unvollkommenen Einrichtung und der unbedingten Uebertragung derselben auf deutschen Boden. Zur Zeit des Freyheitskrieges von 1813 trat Feuerbach mit mehreren patriotischen Abhandlungen hervor, die ebenfalls in jener Sammlung enthalten sind. Im Jahr 1814 wurde er zum zweyten Apellationsgerichtspräsidenten in Bamberg, 1817 zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Ansbach ernannt, welche Stelle er bis zu seinem Tode bekleidete.

Aus Warschau schreibt man: Ueber die letzten Ruhestörungen im Königreich Polen liest man in den hiesigen Zeitungen noch Folgendes: „Es sind wiederum zwey Banden bewaffneter Meuterer, die in Galizien von Feinden der Ruhe, welche sich durch trügerische Versprechungen und Hoffnungen täuschen ließen, verborgen gehalten wurden, unter der Anführung von 2 Offizieren der ehemaligen polnischen Armee, Leopold Bialkowski, vom 3ten Linieninfanterie-Regimente, und Lubinski, in die Wojewodschaft Lublin eingedrungen. Diese Aufrührer hatten denselben Zweck, wie die von Dziewicki geführte Bande; sie wollten Kassen plündern, Beamte und rechtschaffene Bürger ermorden. Eben so wie jene, leisteten sie ihren Anführern den Eidschwur blinden Gehorsams. Bialkowskis Bande brach zuerst in das Land ein und entzog sich lange Zeit in den Wäldern der Verfolgung von Seiten der Truppen. Endlich vereinigte sie sich mit Lubinskis Bande und nun zogen beyde am 28. April Abends in das Städtchen Praxno. Dort theilten sich diese Banden in 4 Trupps und drangen um Mitternacht von verschiedenen Seiten aus nach der Stadt Jozefow vor, um die dort stehenden Kosaken zu überfallen und die Stadt zu plündern. Als die Empörer die Kosaken ihnen entgegen rücken sahen, gaben sie aus Karabinern Feuer auf sie; einige von ihnen aber hatten sich schon bis auf den Markt durchgeschlagen. Die Kosaken jedoch machten einen Angriff auf sie, sprengten sie auseinander, trieben sie aus der Stadt hinaus und verfolgten sie bis in die nahen Wälder. Bey diesem Vorfall wurden folgende 4 Aufrührer ergriffen: Anton Korczewski, aus Galizien gebürtig, von Adel, hatte während des Aufstandes als Unterlieutenant in der litthauisch-russischen Legion gedient und sich mit dem Rozyckischen Korps nach Galizien geflüchtet; Joseph Dawidowicz, ebenfalls aus Galizien gebürtig, vom Bürgerstande, hatte während der Revolution in der Reserve-Schwadron des polodischen Uhlanen-Regiments gedient und sich mit Rozycki nach Oesterreich zurück gezogen; Alexander Plenkiewicz, aus der Wojewodschaft Krakau gebürtig und in Galizien erzogen, war während der Revolution mit dem Pächter Lipinski, bey dem er in Diensten stand, nach dem Königreich gekommen, in die Reihen der Insurgenten eingetreten und bis zur Vertreibung Rozyckis nach Oesterreich darinn geblieben; endlich Aegidius Michael Jakubowski, galizischer Bürger, ehemals Soldat im österreichischen Uhlanenregiment des Erzherzogs Karl. Die genannten Verbrecher wurden in Lublin vor ein Kriegsgericht gestellt, und, den Kriegsgesetzen gemäß, zum Galgen verurtheilt. In Folge dieses Urtheils wurden Korczewski und Plenciewicz am 22. d. M. in Lublin, Dawidowicz und Jakubowski aber am 23. d. M. in dem Dorfe Borow an der österr. Gränze gehängt. Nach der Niederlage, welche diese Banden in Jozefow erlitten, zerstreuten sich die Aufrührer, aus denen sie bestanden, und eilten nach der Gränze zu, um sich in Galizien zu verbergen, wohin es auch einigen von ihnen auf verschiedenen Wegen zu entkommen gelang. Einer derselben aber, Namens Joseph Berini, von Adel, aus der Wojewodschaft Sandomir gebürtig und ehemaliger Soldat in der polnischen Armee, der während des Aufstandes Vice-Unteroffizier war und mit Romarinos Korps ebenfalls nach Galizien seine Zuflucht genommen hatte, wurde, nachdem er sich von seinen Ge-

fährten getrennt hatte, festgenommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und den Gesetzen gemäß zum Tode verurtheilt. Se. Durchlaucht, der Fürst Feldmarschall geruhte jedoch, aus Rücksicht darauf, daß Berini, wie es sich vor Gerichten ergab, noch vor seiner Verhaftung seine Bande verlassen hatte, um nie wieder zu ihr zurück zu kehren, den Ausspruch in eine körperliche Züchtigung und Verweisung zu Zwangs-Arbeiten zu mildern. Dergestalt wurden die wiederholten Ruhestörungen zweyer bewaffneter Banden zu Schanden, und das Scheitern ihrer Pläne und die schnelle Vereitelung ihrer Hoffnungen zeugen einerseits von der Energie der gegen die Aufrührer ergriffenen Maaßregeln, andererseits von der Nichtigkeit solcher Anstiftungen, die trotz alles Bestrebens zu nichts führen können, als zu Gewaltthätigkeiten und zu Unheil für Andere."

Geistesgegenwart.

(Aus den Memoiren über Joseph Napoleon von Abel Hugo.) Gewöhnlich pflegte Joseph unter Bedeckung einer Schwadron seiner Garde zu reisen. Einmal gieng der Weg durch das Gebirge nach Malaga. Es war außerordentlich heiß, die Pferde waren ermüdet, und ihre Schritte daher langsamer. Der König bemerkte in einiger Entfernung ein Städtchen, wo er Halt zu machen gedachte, eilte, bloß von einem Adjutanten begleitet, voraus, und langte bald vor den Thoren der Stadt an. Er ritt in demselben Augenblick ein, als die Guerilla des Lopez Munnos, eines berühmten Schleichhändler-Anführers an der Küste, auf dem Platze Halt machte. (Die Guerillas führten bekanntlich einen erbitterten Krieg im Namen des vertriebenen Königs Ferdinand gegen Joseph und die in Spanien eingedrungenen Franzosen.) Zeit zur Ueberlegung war nicht vorhanden. Der Adjutant rieth zur Umkehr; allein auch dieser Entschluß hatte seine Gefahr, denn das Pferd des Königs war ermüdet. Joseph reitet kühn vorwärts, steigt bey einem Hause von schöner Bauart ab, und tritt ein. Er nennt sich dem Herrn des Hauses, der, ganz verdutzt über die Ehre eines solchen Besuches, den Befehl erhält, den Anführer der Guerilla herbey zu rufen. Dieser stellt sich ein, und der König redet ihn an: „Kommandant, ich will über Ihre Truppe Heerschau halten. Lassen Sie dieselbe unter das Gewehr treten!" Der wackere Lopez ist Anfangs über den Befehl, den er erhält, etwas erstaunt; muß aber offenbar von dem König günstig sprechen gehört haben, wie es überhaupt alle aufgeklärten Andalusier thaten. entschließt sich zur Stelle, und spricht: „Sire, Ihre Befehle sollen vollzogen werden!" Hierauf steigt er wieder zu Pferde, und thut, wie ihm der König befohlen. Joseph zeigt sich, und wird sowohl von den Kontrebandiers als von dem herbey geströmten Volke mit dem Rufe: viva el rey Jose! empfangen. Er hält Heerschau über die Truppe, durchgeht die Reihen, sagt dem Anführer einige schmeichelhafte Worte über die kriegerische Haltung seiner Soldaten, über die Güte und Reinlichkeit ihrer Waffen, und kündigt den Leuten an, daß er sie sämmtlich in seinen Dienst nehmen wolle, und daß sie den Stamm eines Regiments andalusischer Jäger bilden sollten. Auf diese Worte folgt ein neuer Ausbruch des Jubels, der dem Könige nachschallt, als er in das Haus zurückkehrt. Als der Ayuntamiento eine Viertelstunde später erscheint, um Joseph seine Huldigung darzubringen, findet er bereits 2 vollständig bewaffnete Kontrebandiers als Ehrenwachen vor dem Thore, ja sogar schon Ketten vor dem Hause gezogen. (Nach einer uralten Gewohnheit hat jeder Spanier, in dessen Hause der König gewohnt hat, das Recht, die Fronte desselben mit eisernen Ketten zu zieren.) Was jedoch beynahe alles verdorben hätte, war die Ankunft der Chevauxlegers der Garde, welche, über das plötzliche Verschwinden des Königs in Bestürzung gesetzt, in starkem Trabe heran jagten. Als sie vor dem Hause die Menge bewaffneter Bauern, und auf dem Balkon den König mit Lopez Munnos sprechen sahen, glaubten sie, er werde als Gefangener bewacht, und würden eine Metzeley angefangen haben, wenn der Adjutant, den Joseph schickte, nicht noch zur rechten Zeit angelangt wäre, um ein tragisches Ende eines so trefflich begonnenen Abentheuers zu verhüten.

Der Rabbi Beth Hillel, der gegenwärtig in Calcutta sich aufhält, wird eine Beschreibung seiner, von Jerusalem aus, durch Arabien, Kurdistan, einen Theil von Persien und Indien nach Madras gemachten, Reise heraus geben. Seine Absicht war, sich über das Daseyn und den gegenwärtigen Zustand der 10 jüdischen Stämme zu unterrichten. Der Rabbi, ein aufgeklärter, unterrichteter Mann, trat seine Reise bereits im 13ten Jahre seines Alters an, durchwanderte einen großen Theil von Europa und dem westlichen Asien, und ließ sich dann in Jerusalem nieder. Die Verfolgungen und Bedrückungen des Statthalters zwangen ihn nach einigen Jahren, den Ort zu verlassen, worauf er seine Reise durch Arabien, Persien u. s. w. antrat, und bey einem zweyten Besuch in Bombay, wo er sich beynahe 2 Jahre lang aufhielt, sich durch Unterricht im Hebräischen, den er Europäern ertheilte, ernährte. Er bestritt seine Reisekosten durch den Verkauf von Alterthümern, die von Schäfern in den Dörfern zwischen dem Tigris und Euphrat, auf der Stelle des alten Babylon, gefunden worden. Mehrere von den Steinen, deren er eine große Anzahl besitzt, haben kufische Inschriften, auf andern sind Bilder von Thieren, Zeichen des Thierkreises, Hieroglyphen ꝛc. eingegraben.

Macht der Musik.

Nachstehendes, wie die Wiener Zeitschrift versichert, wörtlich wahre Ereigniß begab sich bey dem Konzerte, welches Bernhard Romberg im Anfang des Monats April zu Preßburg gab. Es liefert einen neuen Beweis von der Macht der Musik, und ihrer noch bey Weitem nicht genug bekannten Einwirkung auf vielleicht alle lebenden Wesen, welche mit Gehörorganen begabt sind. Eine allgemein verehrte Dame, Gräfin R*, welche in der ersten Reihe saß, bemerkte eine große Spinne, welche sich dem eben spie-

lenden Virtuosen mehr und mehr näherte, und endlich in geringer Entfernung von ihm regungslos stehen blieb, als horche sie seinen himmlischen Tönen. Ein gewaltiger Akkord verscheuchte sie, entweder durch die Stärke des Schalles oder durch die Erschütterung des Bodens; und das erschrockene Thier lief eiligst auf die Gräfin zu, welche, obschon durch einen natürlichen Widerwillen gegen dieses Insekt einer Ohnmacht nahe, dennoch ihre Nachbarin bat, es nicht zu zertreten, sondern nur seiner Flucht eine andere Richtung zu geben. Es geschah. Unterdessen war Hr. Romberg in seinem Spiele wieder zu einer sanften Stelle gelangt; die bey Seite geschobene Spinne, statt einen Schlupfwinkel aufzusuchen, kehrte um, näherte sich aufs Neue dem Künstler, und verharrte, wie festgebannt, in dessen Nähe, bis sein Solo geendet war, worauf sie sich aus den Augen der sie beobachtenden Dame verlor. Hr. Romberg, dessen Augen nichts mit seinem Spiele zu thun haben, hatte den ganzen Vorgang bemerkt, und soll später versichert haben, gegenwärtiger Fall sey nicht der erste, welcher ihm selbst vorgekommen, sondern seine Töne hätten schon öfters Spinnen angelockt, und er vermuthe, daß vorzugsweise der Ton des Violoncello diese magische Gewalt an dem Geschlechte der Arachnen ausübe.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbs-Interessenten des Michael Edlen von Pacherer wird hiemit das zur Rücklaßmassa gehörige sogenannte Dianabad dem öffentlichen Verkaufe wiederholt unterstellt.

Dieses Anwesen liegt im englischen Garten, und besteht aus einem zweystöckigen, 200 Schuh langen und 50 Schuh breiten Wohnhause, in dem sich ein großer und ein kleiner Saal, dann 47 Bad- und Gastzimmer nebst 4 Küchen und allen übrigen Bequemlichkeiten befinden. Weiters befinden sich in dem Badhause 2 kupf. Badpfannen, deren jede 20 Eimer in sich faßt, 27 kupferne und verzinnte Badwannen, in welche nach Belieben der Badgäste durch 2 angebrachte messingerne Pippen warmes und kaltes Wasser durch bleyerne Röhre eingelassen werden kann. Ueberdieß ist noch die Einrichtung getroffen, daß das Wasser durch kupferne Röhren aus jeder Badwanne nach gebrauchtem Bade durch angebrachte Ventile wieder abgelassen werden kann, so daß es durch diese äußerst bequeme Einrichtung einer einzigen Person möglich ist, in einem Tage gegen 200 Bäder zu bereiten.

Bey diesem Badewesen befindet sich auch ein großer Hofraum, ein Oekonomie-Gebäude, ein gemauertes, mit der Aussicht in den englischen Garten versehenes Sommerhaus, ein Tanzsaal, eine Kegelbahn und eine Baumanlage. In unmittelbarer Verbindung mit diesem Anwesen steht auch ein 3 Tagw. haltender 3mädiger Wiesengrund. Was dieses Anwesen und seine Werthe sehr erhöht, ist die Befugniß, die Badgäste mit allen Erfrischungen bedienen zu dürfen.

Die gesammte Realität ist ludeigen, und steht mit Uebernahme der Badegeräthschaften, nämlich Kessel, Wanne ꝛc. in einem Schätzungs-Werthe von 26,894 fl.

Man hat daher zur Aufnahme der Kaufsanbothe Termin auf Mittwoch den 26. Juni Vormittags 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Gerichtslokale anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Zugleich wird auch die sämmtliche Mobiliar-Einrichtung der Badezimmer, die sämmtliche Badewäsche und 26 kupferne Wannen in einem Gesammt-Schätzungs-Werthe von 734 fl. 48 kr. verkauft.

Hiebey werden alle diejenigen, welche an den Rücklaß des Erblassers aus was immer für einem Titel Ansprüche geltend machen zu können glauben, aufgefodert, binnen 30 Tagen, von der letzten Insertion dieser Bekanntmachung angerechnet, ihre Forderungen hierorts gehörig geltend zu machen, widrigenfalls ohne Rücksicht auf sie mit Vertheilung des Nachlasses fürgeschritten werden wird.

Den 28. May 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

coll. Vogl.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kreditoren des verstorbenen Joseph Gaigl, gewesenen Weingastgebers zum goldenen Storchen dahier, wird dessen Anwesen Nro. 3. in der Neuhauser-Gasse sammt der dabey befindlichen Weinschenke, Gast- und Tafernwirthschaft, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe im Steigerungswege untergestellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 1. Juli l. J.

Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit legalen Zeugnissen über Person und Vermögen auszuweisen haben. Die Versteigerung geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822. Das fragliche Anwesen ist in einer der frequentesten Hauptstraßen Münchens, in der Neuhausergasse, nicht fern vom Neuhauserthore, und der königl. Mauthalle gerade gegenüber. Dasselbe ist mit ebener Erde 3 Stockwerk hoch gebaut, hat ein Mittelgebäude, das mit ebener Erde 2 Stock hoch, und ein Hinter- sammt Seitengebäude, welches mit ebener Erde 4 Stockwerk hoch ist. Es ist mit den nöthigen Kellern, 2 Hofräumen, Stallungen für circa 80 Pferde und laufendem Wasser, so wie mit allen zur Führung und Ausübung der dabey befindlichen realen Wein- und Gastwirthschafts-Gerechtsame erforderlichen Einrichtungen versehen. Auf dem Anwesen, welches am 27. Dez. 1831 gerichtlich auf 43,000 fl. geschätzt worden, lasten 325 fl. 25 kr. 5 hl. jährl. Ewiggeldgilten, welche in einem Kapitals-Anschlage zu 6468 fl. 34 1/4 kr. vom Kaufschillinge, wegen deren Uebernahme, in Abzug zu bringen sind. Wegen allenfallsiger inzwischen vorzunehmender Besichtigung des Veräußerung-Objektes wolle sich an den aufgestellten Massakurator, bürgerl. Handelsmann Joseph Promberger, gewendet werden.

Den 31. May 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Wagenbauer.

Vom königl. Landgerichte Buchloe.

Alle Jene, welche Ansprüche oder Forderungen an die Verlassenschaftsmasse des am 12. d. M. in Emmenhausen verstorbenen pensionirten Gerichtsvogtes Nikolaus Frühholz zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, dieselben bis zum 1. Aug. d. J. am diesseitigen Gerichte anzumelden.

Nach Ablauf dieses Termines wird man den Nachlaß ohne Weiters den Bestimmungen des vorliegenden Testamentes gemäß vertheilen. Es ist zu vermuthen, daß der Verstorbene auch noch dem Gerichte unbekannte Aktivausstände habe. Deßhalb werden seine allenfallsigen Schuldner aufgefodert, in der oben bestimmten Frist ihre Schulden zu bezahlen oder doch wenigst anzuzeigen. Buchloe, den 28. May 1833.

Königl. Landgericht.

Enzensberger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Mathias Schrögmaier, Bauerssohn von Grünbach und Soldat des 4ten leichten Infanterie-Bataillons, oder dessen allenfallsige Intestaterben wurden durch Bekanntmachung vom 15. Jan. l. J. aufgefodert, binnen 3 Monaten um so mehr diesseits zu erscheinen und ihre Ansprüche auf das Vermögen des Erstern geltend zu machen, als außerdessen dasselbe den nächsten Verwandten gegen Kautionsleistung ausgefolgt würde.

Da nun dieser Anmeldungs-Termin bereits verstrichen ist, ohne daß Jemand auf das Mathias Schrögmaiersche Vermögen Ansprüche machte, so wird Mathias Schrögmaier auf Anrufen eines Interessenten für verschollen erklärt und sein in 140 fl. bestehendes Vermögen den nächsten Verwandten desselben gegen Kaution verabfolgt.

Landau, den 15. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

R. v. Hilger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Bey der am 28. Dez. v. J. als am Termin zum Verkauf des Gantanwesens des Georg Grafenwallner, Müllers zu Stadl, hat sich abermals kein Käufer gemeldet, daher nach Uebereinkunft der Gläubiger vom 17. Jan. d. J. dieses Anwesen noch einmal zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden hiemit ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke Termin auf den 28. Juni d. J. in der Landgerichtskanzley festgesetzt ist, hiebey wird sich auf die Ausschreibung vom 29. Aug. 1832 (siehe Beylage zur Augsburger ord. Postzeitung Nro. 249. und Kreis-Intelligenzblatt für den Unterdonaukreis Stück 37. vom 9. Sept. 1832) bezogen, und noch beygefügt, daß der neue Käufer oder die Gantmasse für Umwandlung des bisherigen Leibrechtes in Erbrecht 1200 fl. und an neuen Erbrechtslaudemien 600 fl. zu zahlen hat.

Landau, den 22. May 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

R. v. Hilger, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Nördlingen

wird hiemit bekannt gemacht, daß bey einer Weibsperson

1) ein zerbrochener silberner Löffel mit den Buchstaben A. S. und der Zahl 13. den Gehalt des Silbers bezeichnend,

2) ein kleines silbernes Büchschen, dessen Deckel von Glas, mit in Silber eingefaßten braunrothen Granaten besetzt, und in dessen Mitte eine silberne Platte mit einem Uhrenzeiger von Messing befindlich ist,

vorgefunden worden ist, welches dieselbe von einem unbekannten Handwerksburschen eingetauscht haben will. Da es nun sehr wahrscheinlich ist, daß diese Stücke gestohlen worden sind, so werden alle diejenigen, welche Wissenschaft davon haben, aufgefodert, solches anzuzeigen, ihre Ansprüche nachzuweisen, und was zur Entdeckung der Sache führen kann, anzugeben.

Actum Nördlingen, den 30. May 1833.

Pötzl, Landrichter.

Gantedikt.

Ueber das Vermögen der geschiedenen ehemaligen Krämerseheleute Georg und Franziska Schmid von Ronsberg wurde durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 31. Jan. d. J. das Gantverfahren eröffnet. Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Dienstag den 2. Juli;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 30. Juli;

III. zur Schlußverhandlung, und für die Replik auf Dienstag den 27. Aug., und für die Duplik auf Dienstag den 10. Sept. dieses Jahrs, jedesmal Vormittags 9 Uhr angesetzt.

Wer immer an eines der Schmidischen Eheleute, oder an beyde zugleich Forderungen zu machen hat, wird hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Obergünzburg, den 4. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiedemann, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers werden nachbeschriebene Realitäten des Ulrich Glas von Hegnenbach im Wege der Versteigerung gegen baare Bezahlung und mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung nach §. 64. des Hypothekengesetzes zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, als:

a) circa 1/2 Tagw. Garten,
b) 6 1/4 Jchrt. Aecker,
c) 2 Tagw. Wiesen,
d) 3 1/4 Tagw. Holz.

Dieser Versteigerungstermin ist auf **Dienstag** den 25. **Juni** 1833 anberaumt, und Kaufslustige werden hiemit eingeladen, an dem besagten Tage bis Vormittags 9 Uhr in dem Geschäftszimmer des unterfertigten königl. Landgerichts sich einzufinden.

Wertingen, den 4. Juni 1833.

Kön. bayer. Landgericht. Hermann, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 167. 16. Juni 1833.

München, den 1[5]. Juni.

Se. kön. Hoh[eit] der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt reiste gestern Früh 4 Uhr nach Darmstadt ab. Derselbe wird zum Oktoberfest wieder hieher kommen. — Für die griechische Legion sind dahier bereits über 100 Mann angeworben worden, welche in der neuen Infanteriekaserne untergebracht werden.

Se. kön. Hoheit der Kronprinz haben den 17. May Nauplia verlassen, gehen nach Konstantinopel, Jerusalem ꝛc. und von da über Malta zurück nach Bayern.

Der königl. Haus- und Staatsschatz, seit 1826 in Kisten verwahrt, und des großen Baues der kön. Burg wegen aus dem Lokale entfernt, ist nun wieder in dem alten Lokale zur Schau ausgestellt, nachdem die neue Einrichtung und Ordnung im Herbste des verflossenen Jahres ihren Anfang genommen hatte.

Das königliche Regierungsblatt vom 12. d. M. enthält eine königl. allerhöchste Verordnung: Die Amtstracht der Angestellten der innern Verwaltung und des Landgerichtsdienstes betreffend.

Wien, den 11. Juni.

Durch außerordentliche Gelegenheit eingegangene Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. May bestätigen, daß Ibrahims Heer bereits den Rückzug über den Taurus angetreten hat. Anderer Seits werden bey der russischen See- und Landmacht alle Vorbereitungen zu deren Abgang getroffen, welcher ohne Verzug in dem Augenblicke Statt finden wird, wo die Nachricht eintrifft, daß der Rückzug der Egyptier bewerkstelligt ist. Man rechnete, daß bis dahin beyläufig 14 Tage verfließen dürften. Der kais. russische Botschafter Graf Orloff hat einen seiner Adjutanten in Begleitung eines Beamten der Pforte nach Kutahia geschickt, um die Kunde des vollbrachten Rückzuges in der kürzesten Frist zu bestätigen. (Oest. B.)

Konstantinopel, den 25. May.

Dem kaiserl. königl. außerordentlichen Gesandten bey der hohen Pforte, Frhrn. von Stürmer, war von Seite des ottomannschen Ministeriums der vorgestrige Tag bestimmt worden, um Sr. Hoheit dem Sultan seine Creditive zu überreichen. Er verfügte sich zu diesem Ende um die Mittagszeit, in Begleitung des fungirenden Legationssekretärs und des ersten Internuntiatur-Dolmetsches, nach der großherrlichen Residenz von Tschiragn. Der Großherr sprach sein hohes Vergnügen aus über die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich seit jeher und namentlich in der letzten so wichtigen Epoche bewiesene aufrichtige Freundschaft, welche seine lebhafteste Erkenntlichkeit erheischte. Nachdem die Formalität der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens Sr. Majestät vollzogen war, ließ sich Sultan Mahmud mit dem kais. königl. Gesandten in langes Gespräch über die gegenwärtigen Angelegenheiten ein. Er drückte, bevor Frhr. von Stürmer den Audienzsaal verließ, sein Bedauern darüber aus, daß die Zeitverhältnisse dessen Empfang so lange verzögert hätten, und gab den Befehl, ihm die verschiedenen Gemächer des großherrlichen Palastes zu zeigen. Der Seriasker und Fewzi Ahmed Pascha geleiteten ihn bis an die Treppe und Ferik Ahmed und Namik Pascha bis an das Meeresufer. Die Garde war wie bey der Ankunft des kais. königl. Gesandten aufgestellt und begrüßte ihn mit denselben militärischen Ehren. — An demselben Tage hatte der königl. preußische Gesandte Frhr. von Martens seine Audienz beym Großherrn. — Nach der nun erfolgten Beendigung der egyptischen Angelegenheit hat Halil Pascha den Befehl erhalten, Alexandria zu verlassen, und sich auf seinen Posten in der Hauptstadt zurück zu begeben. Zur Ausgleichung und Feststellung einiger die Administration der dem Mehmed Ali anvertrauten Gouvernements betreffenden Punkte hat der vormalige Defterdar des Heeres, Elhadsch Edhem Efendi, den Auftrag erhalten, nach Alexandria abzugehen.

Aus Bosnien, den 27. May.

Die Agramer politische Zeitung meldet: „Mehrere bosnische Kapitäne haben, nachdem sie dem Sultan Treue und Gehorsam gelobten, die Erlaubniß erhalten, in ihre Heimath zurückzukehren. Ihre Ankunft in Serajevo ermuthigte die dortigen Einwohner, welche früher meistentheils zu dem Korps der Janitscharen gehörten, und gegen die Regierung sehr feindselig gesinnt sind. Hierzu kam noch der Umstand, daß der Wessir eine Anzahl der beyhabenden albanesischen Milizen nach Travnik und Jaicze vorrücken ließ, um gegen die Rebellen unter Muhamed Bey Vißcevics zu agiren. Die Serajevoufer sahen also den Augenblick als sehr günstig an, um den Wessier Mahmud Hamdy Pascha zu überfallen und ihn zur Flucht zu zwingen. Die Ausführung dieses Handstreiches ward auf den 13. dieß festgesetzt. — Mahmud Hamdy Pa-

Digitized by Google

scha ließ noch im verflossenen Sommer auf einer vor der Stadt, unweit des Baches Miljaczka, gelegenen Anhöhe eine Kaserne anlegen. Sobald ein Theil derselben aufgebaut war, verlegte er, im gegründeten Mißtrauen gegen die Stadtbewohner, seine Wohnung dahin, und pflanzte vor derselben seine Artillerie, bestehend aus ungefähr 8 Sechspfündern und 2 Haubizen, in der Richtung gegen die Stadt auf. Nun, von dem besagten Anschlage zu rechter Zeit in Kenntniß gesetzt, ließ er sogleich jenes Stadtviertel, wo sich die Rebellen zusammenrotteten, mit seinem ganzen Geschütze beschießen. Viele, ohnehin meistens von Holz gebaute Häuser wurden augenblicklich eingeäschert, die Rebellen geschlagen, und zur unbedingten Unterwerfung gezwungen, folglich der Aufstand in einigen Stunden völlig unterdrückt. — Die Verwirrung und Anarchie herrschen fortwährend im höchsten Grade. Zahlreiche Räuberbanden durchstreifen das Land in verschiedenen Richtungen, und verübten unsägliche Gräuelthaten. Die Erpressungen und Requisitionen gegen das arme Christenvolk gehen ins Unglaubliche.

Griechenland.

Nach Briefen aus Nauplia vom 22. April hat daselbst eine Veränderung im Ministerium Statt gefunden. Trikupis wurde zum provisorischen Präsidenten des Raths und zum Minister des königl. Hauses, Maurokordato zum Finanz- und provisorischen Kriegsminister, Koletti für die Marine, Psyllas fürs Innere, Praidis für die Justiz als Minister, und Polyzoides, der vormalige Redakteur des Journals von Hydra, Apollo, zum Tribunalspräsidenten von Nauplia ernannt.

(Auszug aus dem Schreiben eines Unteroffiziers vom 2ten Bataillon des 12ten Linien-Infanterie-Regiments aus Athen.) Die Rede, welche der Bischof bey unserm Einzuge dahier hielt, hat tiefen Eindruck gemacht und den erwünschten Erfolg bewirkt. Athen ist ein ganzer Schutthaufen, die früher vorhanden gewesenen Gäßchen — Straßen gab es keine — sind ganz unregelmäßig bestanden. Die Stadt ist noch leutleer, — Alles hatte sich geflüchtet; doch sieht man von Tag zu Tag wieder Einwanderer, und bereits hat man mit dem Aufbauen der Häuser begonnen. Leichenhöfe giebt es hier keine. Jede Familie gräbt vor ihrem Hause ein Loch und wirft den Verstorbenen hinein. Es soll schon von Seite der hohen Regentschaft eine Verordnung über die Errichtung von Leichenhöfen erschienen seyn. — Ich war bey dem türkischen Kommandanten mit 21 Mann im Quartier. Ich fand, daß dieser Mann, so wie seine Soldaten recht herzlich sind. Er lud mich zu sich in sein Zimmer, gab mir eine lange Tabakspfeife, und ließ mir Kaffee reichen, der ganz dick und so stark war, daß ich ihn kaum trinken konnte. Hierauf bekam ich rothgesottene Eyer. Wir unterhielten uns über 2 Stunden mit der Mienensprache. Seine Dienerschaft zieht, so oft sie zu ihm geht, die Schuhe aus. — Am 12. April wurde die Akropolis von den Türken an uns übergeben. Sie schlichen sich, als wenn sie gestohlen hätten, einzeln herunter — und um 12 Uhr Mittags wehte — nach 500 (?) Jahren — die griechische Fahne wieder auf dieser Veste. Die Freude der Griechen hierüber war sehr groß. Die Türken erwarten stündlich ein Schiff, um abzufahren. (W. Z.)

London, den 7. Juni.

Zu London verbreitete sich das Gerücht, daß Hr. Dedel, bevollmächtigter Minister Hollands, abgerufen worden sey, und sich nach Berlin begeben solle, um dem Kongresse beyzuwohnen, der zu Berlin soll gehalten werden, um die holländisch-belgischen Streitigkeiten beyzulegen. — Der Antrag des Obersten Davies auf eine Gegenadresse in der portugiesischen Angelegenheit wurde im Unterhause mit 361 gegen 98 Stimmen angenommen, also mit einer Mehrheit von 263 Stimmen. — Die Hoch-Tories haben jedoch ihren Hauptzweck erreicht, sie haben nämlich die Verbindung der gemäßigten Tories mit den Whigs, welche auf dem Punkte war, geschlossen zu werden, gesprengt: die Whigs sind jetzt wieder in offenem Kriege mit der erblichen Kammer, und in dieser Art des Kampfes glauben die hochtorystischen Lords mehr Vortheil zu finden, als in dem Waffenstillstande, der bisher galt. — Nachdem jetzt die abfertigende Antwort des Königs auf die vorlaute Adresse der edlen Pairs bekannt ist und das Unterhaus sich laut gegen die Regierung Don Miguels in Portugal ausgesprochen hat, scheint eine Einschreitung Englands zu Gunsten Dona Marias nicht mehr sehr unwahrscheinlich. Es handelt sich vielleicht nur noch um die Frage, wann dieß am besten geschehen soll. Oberst Davies sagte im Unterhause geradezu, das Nichteinmischungssystem sey eine leere Phrase, die noch keine einzige Regierung abgehalten habe, zur rechten Zeit zu thun, was sie für gut gefunden. — Man spricht von einer öffentlichen Versammlung, worinn auf eine an den König zu richtende Dankadresse wegen der den edlen Pairs zugekommenen Antwort angetragen werden soll. Die Toryblätter dagegen sind so erbost, daß sie nichts thun können, als auf die Minister schimpfen. — Die Mitglieder der englischen Bank sind geneigt, den von der Regierung ihnen ausgestellten Freybrief anzunehmen. — In Irland begannen die Unruhen wegen der Zehnten aufs Neue. Einige Magistrate in der Nähe von Cork machten Anstalt, das Einsammeln der Zehnten mit Gewalt durchzusetzen. In der Nacht brannten auf allen Hügeln Feuersignale, und das Landvolk sammelte sich in dichten Massen. Eine Kompagnie Infanterie, eine Abtheilung Dragoner und eine Schaar Polizeysoldaten rückten aus, wurden mit Steinwürfen, sogar mit Flintenschüssen empfangen, und gaben endlich Feuer; die Menge wich aber nicht, und das Militär mußte zuletzt unverrichteter Dinge abziehen.

Nach dem Courier greift in Portugal die Unzufriedenheit mit Don Miguel auch unter den höhern Ständen um sich, und um einen entscheidenden Schritt zu Gunsten Dona Marias zu thun, brauche es nur den Beweis, daß die Armee Don Pedros sich außerhalb Oporto's halten könne. — Der Globe sagt,

die Angelegenheiten Portugals würden in den nächsten drey Wochen eine andere Gestalt annehmen; die Zahl der Mannschaft (meist alte Soldaten), die jetzt dahin auf dem Wege ist, betrage über 6000.

Paris, den 9. Juni.

Hr. Vicomte von Chateaubriand war, wie man versichert, beauftragt, den Exkönig Karl X. zu ersuchen, die Gräfin von Lucheſi-Palli aufzunehmen. Karl X. bewilligte dieſes Begehren nicht unbedingt. Er verlangt, daß, bevor er die Gräfin in ſeine Familie aufnehmen könne, ihre Verehelichung authentiſch bekannt gemacht werde und gültig ſeye. Unter dieſer Bedingung wird ſie dann in einigen Monaten ihre Kinder umarmen können. Die Vormundſchaft über dieſelben iſt ihr aber in jedem Falle genommen, und, wie man ſagt, der Herzogin von Angouleme übertragen. Dieſer letzte Umſtand möchte wohl der Frau von Lucheſi-Palli nicht ſehr angenehm ſeyn, denn ſie liebt die Dauphine nicht viel, und wenn ſie für gerathen hält, ſich nach Prag zu begeben, ſo wird ſie wahrſcheinlich nicht lange dort verweilen.

Der Gerichtshof in Rennes hat die Fräulein Duguiny, welche die Herzogin von Berry lange bey ſich in Nantes verſteckt gehalten hatte, von der Anklage freygeſprochen. — General Ramorino hat geſtern mit ſeinen 2 Adjutanten Paris verlaſſen, um ſich in Boulogne nach Oporto einzuſchiffen. — Der Republikaner Raspail, welcher kaum nach 15monatlicher Einſperrung das Gefängniß verlaſſen hatte, wurde auf das Neue wieder verhaftet.

Das in Rodez von einem Italiener begangene Verbrechen hat dem Miniſterium Veranlaſſung gegeben, eine Kommiſſion niederzuſetzen, welche zu unterſuchen hat, welche Einleitungen gegen die geheimen Verbindungen ſolcher Ausländer zu treffen ſind, und in wie weit die Angabe von einem aus Italienern beſtehenden Vehmgericht in Marſeille zu erweiſen iſt.

Paris, den 10. Juni.

Der franzöſiſchen Fahrzeuge, welche die holländiſchen Gefangenen an Bord nehmen ſollen, um ſie in ihr Vaterland zu bringen, ſind 7 an der Zahl, darunter 5 Fregatten, eine Korvette und eine Brick; ſie werden dreymal fahren müßen. Man wundert ſich übrigens, daß hiezu keine holländiſchen Schiffe verwendet werden. — Das Miniſterium denkt wieder ernſtlicher als je daran, ſich alle fremden Flüchtlinge vom Hals zu ſchaffen, und namentlich die unruhigen italieniſchen Gäſte eheſtens nach Afrika zu ſchicken. Uebrigens kommen, troz der ſcharfen Gränzaufſicht, aus der Gegend von Nizza faſt täglich piemonteſiſche Ueberläufer nach Frankreich herüber. — Der dreyfache Mörder Gavioli zu Rhodez, gegen welchen nun die Unterſuchung im Gang iſt, äußert in ſeinem Gefängniſſe fanatiſche Freude über die vollbrachte That, und will, als ein Martyrer der Freyheit, um dem Schaffot zu entgehen, einen freywilligen Hungertod ſterben. Die Frau des Emiliani hofft man, ungeachtet ihrer ſchweren Wunde, noch zu retten. — Der Kriegsminiſter v. Rigny will jetzt, wie verſichert wird, ſeinen ſchon früher geäußerten Entſchluß ausführen, und ſein Porte-Feuille niederlegen, um den Oberbefehl der franzöſiſchen Flotte in den Gewäſſern der Levante zu übernehmen. An dieſes Gerücht knüpfen ſich andere von bevorſtehenden noch größeren Veränderungen des Miniſteriums. — Man ſchreibt aus Toulon vom 4. Juni: „Briefe aus Smyrna vom 4. May melden mit Beſtimmtheit, daß die Ruſſen, gemeinſchaftlich mit den Türken, die Dardanellenſchlöſſer beſetzt halten. Der engliſche Konſul ſoll zuerſt dieſe Nachricht erhalten, und ſie ſogleich durch einen Cutter dem bey Malta vor Anker liegenden engliſchen Geſchwader und dem Admiral Hügon, der ſich zu Ourlac befand, mitgetheilt haben.“ — Die ungünſtigſten Artikel aus Griechenland und die gehäſſigſten Urtheile über die griechiſche Regierung liefert die erzkarliſtiſche Quotidienne. — Der Gazette zufolge hätten ſich zwiſchen dem Kabinette der Tuilerien und dem Stuhle Petri ernſtliche Anſtände erhoben. Alexander v. Laborde ſoll darum nächſtens mit einer beſonderen Sendung nach Rom abreiſen. — Auch zu Marſeille hat man ſich, der Religion und der Politik zu Ehren, wieder einmal auf den Straßen herumgeprügelt. Weiber aus dem Pöbel, welche vermuthlich nicht frey zu werden wünſchen, wollten einige St. Simoniſten todt machen.

Straßburg, den 10. Juni.

Briefe aus Nancy, wohin von hieraus mehrere deutſche Flüchtlinge gewieſen wurden, melden, daß dieſe Unglücklichen neuen Beſorgniſſen preis gegeben ſind; der Aufenthalt in dieſer Stadt ſoll ihnen ebenfalls unterſagt, und ſie an die ſpaniſche Gränze, nach Bayonne, wo Niemand ein Wort deutſch kann, gebracht werden. — Seit einigen Tagen bemerkt man häufige Duelle unter den Soldaten unſerer Beſatzung. — Was man uns aus andern Gegenden ſchreibt, dürfen wir auch mit Vergnügen von unſerem Elſaſſe melden: alle Anzeichen künden an, daß dieſes Jahr eins der fruchtbarſten ſeyn wird, deſſen wir uns ſeit langer Zeit zu erfreuen hatten; geſchieht kein beſonderes Unglück, ſo erhalten wir eine herrliche Aernte, eine treffliche Weinleſe.

Haag, den 7. Juni.

Vorgeſtern ſind im Texel wieder 2 niederländiſche Oſtindienfahrer, ſo wie ein Schiff aus Surname, von Paramaribo, welche ſämmtlich in der Themſe unter Embargo lagen, eingelaufen. Denſelben Tag kamen 4 niederländiſche Kauffahrer aus Batavia, welche zu Portsmouth angehalten waren, zu Helvoetſluys an.

Stuttgart, den 10. Juni.

Abgeord. Pfizer hat in der Sitzung der zweyten Kammer vom 8. dieß eine Motion auf Vorlage eines Geſetzesentwurfs zur Feſtſtellung der ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe Würtembergs zum deutſchen Bunde eingereicht.

Frankfurt, den 11. Juni.

Nach der jetzt erfolgten Rückkunft des k. öſterr. Präſidialgeſandten, Grafen von Münch-Bellinghauſen, dürfte wohl, wie im vorigen Jahre, ſo auch in dieſem, der Junius-Epoche in der Entwicklungs-

Geschichte der politischen Gesetzgebung des deutschen Bundes machen. Man erwartet demnächst die Publikation mehrerer wichtiger, und durch die Zeitverhältnisse hervorgerufener Beschlüsse. Besonders sieht man der Regulirung des Handels-Verkehrs unter den deutschen Bundesstaaten sehnsüchtig entgegen, weil man daran die Hoffnung knüpft, daß dadurch einem seither vielseitig empfundenen Ungemach werde abgeholfen werden.

Se. Excellenz der k. k. österreich. Botschafter am französischen Hofe, Graf von Appony, ist heute hier eingetroffen.

Bamberg, den 13. Juni.

Se. Excellenz der Graf Maison, kön. franz. Marschall und Gesandter am Hofe zu Petersburg, traf von Paris kommend gestern dahier ein, und setzte heute seine Reise über Karlsbad nach Petersburg fort.

Cöthen, den 4. Juni.

Am 2. dieß wurde die hier neuerbaute katholische Kirche durch den hiezu deligirten Weihbischof von Osnabrück, feyerlich eingeweiht. Am 3., Morgens, fand die stille Uebertragung der Leiche des verewigten Hrn. Herzogs Ferdinand aus der Kapelle des katholischen Gottesackers nach der Kruft der neuerbauten katholischen Kirche Statt.

Leipzig, den 8. Juni.

Eine Studenten-Verbindung dahier hat sich jetzt freywillig aufgelöst und dem königl. Kommissarius davon Anzeige gemacht. Es heißt, daß künftig unsträfliche Verbindungen amtlich und unter Mitwissen der Behörden geduldet werden sollen. Alle Studenten, die im vorigen Winter von benachbarten Universitäten fortgewiesen worden waren, sind hier, trotz bedeutender Fürsprachen, auf das Bestimmteste zurückgewiesen worden.

Von der polnischen Gränze, den 1. Juni.

Eine Abtheilung der Tscherkessen, welche die besondere Leibwache des Fürsten Paskewitsch bilden, ist von Warschau aufgebrochen, um sich nach St. Petersburg zu begeben, wo solche, wie gesagt wird, der kaiserl. Garde einverleibt werden sollen. — Im Laufe dieses Monats soll zwischen Warschau und Lowicz eine große Heerschau gehalten werden, der unter Andern auch, wie man sagt, der Großfürst Michael beywohnen wird. — Uebrigens haben in der letzten Zeit bey den in Polen kantonnirenden russischen Truppen so häufig Ab- und Zugänge Statt gefunden, daß sich über den wirklichen Zahlbestand derselben im gegenwärtigen Augenblick keine, auch nur einigermassen zuverläßige Angabe machen läßt, zumal da die beständigen Truppenverlegungen, die zum russis. Militärsystem gehören, die dießfälligen Täuschungen nur noch zu vermehren dienen.

Warschau, den 7. Juni.

Durch eine kais. Verordnung vom 2. April wird allen kriegsgefangenen Generalen, Offizieren aller Grade und Militärbeamten der ehemaligen polnischen Armee, die bisher in Rußland zurück gehalten wurden, falls sie nicht in der russischen Armee Dienste genommen haben, die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet. Ausgenommen sind, als vormalige Anführer des Insurgentenheeres, der General Krukowiecki und der Brigadegeneral Fürst Michael Radziwill, welche vorderhand an ihrem jetzigen Aufenthaltsorte verbleiben sollen, dann noch 15 Offiziere und Individuen niedrigeren Ranges.

Miszelle.

Ueber die Art der verschiedenen Nationen Europas, sich die Grillen und Sorgen zu vertreiben, bemerkte ein Gelehrter schon im Anfang des 18ten Jahrhunderts Folgendes: Der Deutsche vertrinkt sie, der Franzose versingt sie, der Spanier beweint sie, der Engländer verschmaußt sie, der Italiener verschläft sie, der Pole vertanzt sie, der Russe verschwitzt sie, (im Dampfbad), der Ungar verflucht sie, aber der Klügste unter allen ist der Türke, der verträumt und verraucht sie!"

Auf vieles Verlangen von dem kunstliebenden Publikum der Kreisstadt Augsburg ist das Panorama, welches im obern Schießgraben aufgestellt ist, noch bis Montag den 17. Juni zu sehen. Es empfiehlt sich achtungsvoll zu noch zahlreichem Zuspruch

Joseph Rüß aus München.

Bey Joseph Quante in Augsburg sind außer den echten Braunschweiger und Göttinger Würsten auch wiederum wie früher **echte Westphälinger Schinken** zu haben, wobey zur Nachricht dient, daß alle anderswo erzeugten Würste und Schinken unter dem Namen „Braunschweiger und Westphälinger" verkauft werden.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen von guten Sitten, der mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünschen dessen Eltern in einem Handlungshause in Augsburg oder auswärts in die Lehre unterzubringen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 14. Juni 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	12	40	11	36	10	17	—	—	—	3
Kern.	11	52	11	—	9	58	—	—	—	26
Roggen.	8	39	8	14	7	45	—	—	—	4
Gerste.	8	12	7	38	6	50	—	—	—	30
Haber.	5	23	5	12	4	55	—	2	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 15. Juni 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/4	100
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108 3/4
detto unverz. à 10 fl.	130	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	87 1/2	87 1/8
5proz. Metalliques	96 1/2	96 1/8
Bankaktien.	1266	1263
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	192
detto 1821.: 4 Proz.	137 3/8	136 3/4
Polnische Loose.	86 1/2	86

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 168. 17. Juni 1833.

München, den 16. Juni.

Ihre Majestät die regierende Königin, Allerhöchst welche morgen Vormittags 10 Uhr mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde nach Kissingen abreisen, werden das erste Nachtlager zu Donauwörth, das zweyte zu Rothenburg a. d. T. und das dritte zu Würzburg halten. — Die Werbung für die griechische Legion geht fortwährend sehr gut von Statten.

Nach Inhalt des besonderen Protokolls des Landrathes für den Isarkreis, vom 28. Febr. 1833, S. 6. fand sich „der Landrath, in Erwägung der allgemeinen, nur zu gegründeten Klagen über die zu große Zahl von Studierenden, und weil man dennoch neue Lyzeen und Gymnasien schafft," — veranlaßt, Sr. Majestät dem Könige den ehrerbietigsten Wunsch vorzulegen, daß a) nicht nur in die Errichtung eines Lyzeums in Freysing nicht eingegangen, sondern vielmehr das dort bestehende Gymnasium wieder aufgehoben, — eben so b) die in Landshut erst in jüngster Zeit regenerirte (?) Studienanstalt (Lyzeum, Gymnasium und lateinische Schule) wieder aufgehoben, und c) die auf diese beyden Institute (a und b) verwendeten Fonds nach einem billigen Maaßstabe etwa zu zwey und ein Drittel für polytechnische und Gewerbs-, dann Volksschulen verwendet werden mögen."?! Die Antwort auf diesen Wunsch enthält der Landraths-Abschied vom 1. May l. J. VI. 3.

Griechenland.

Der Korresp. eines franz. Blattes schreibt: Meine Ahnungen hinsichtlich einer Kollision zwischen den griechischen Truppen und den bayerischen Soldaten giengen bald in Erfüllung. Ein Regiment rumeliotischer Milizen weigerte sich, die Waffen niederzulegen, in Folge der Abdankung. Die Regierung brauchte Gewalt. Es erfolgte ein Handgemenge. Die Rumelioten, die in geringerer Zahl waren, ergriffen die Flucht, sie wurden hitzig verfolgt, und sahen sich genöthigt, sich bis jenseits der türkischen Gränze zu flüchten. Die Bayern überschritten auch diese Gränze und es fand ein zweyter Kampf Statt zum Nachtheil der Griechen. Diese behaupteten aber ihre Stellungen. So weit ist die Sache gekommen; die beyden Korps beobachteten einander, und wenn die Regierung nicht Mittel findet, diesen Streit in der Güte beyzulegen, so werden die Rumelioten mit Verzweiflung kämpfen, und wahrscheinlich werden ihnen ihre Landsleute zu Hilfe kommen. Welche Zukunft wird uns ein solcher Zustand der Dinge herbeyführen.

Briefe aus Nauplia von 20. May melden, daß nach einer in allen Theilen von Griechenland vollkommen hergestellten Ruhe die Regentschaft mit der Organisation der Armee und der Verwaltung ununterbrochen fortfährt. In Bezug auf jene findet man sich indeß sowohl mit der Mannschaft als mit dem Material in Verlegenheit. Die leichten, unregelmäßigen Truppen, Palikaren genannt, hatten ohne Ausnahme verweigert, in das regulaire Militär überzutreten, und diejenigen, welche in Griechenland selbst ihr Unterkommen nicht fanden, zogen vor, nach Thessalien und nach Albanien zu den Türken auszuwandern; da nun auch die Werbung in einem Lande, was von Einwohnern großen Theils entblößt ist, keinen Fortgang haben kann, so sind, wie man hört, nach Bayern Aufträge ergangen, die Werbungen daselbst für den griechischen Dienst wieder aufzunehmen. Man sagt, daß sie sich auf 10 Kompagnien Infanterie, auf Artilleristen zu 6 Batterien und auf 4 Eskadrons Kavallerie erstrecken würden. Am Material für Equipirung war der größte Mangel, vorzüglich an Leder, und so fehlte es auch an Handwerkern, Schneidern wie Schustern, um dasjenige, was sich noch vorfand, zu verarbeiten. Es war darum allgemein aufgefallen, wie man von Seite des militärischen Theils der Regentschaft und Expedition nicht darauf Bedacht genommen, sey es, vollständige Uniformirungen in München herzustellen, oder doch Tuch, Leinwand, Lederwerk, Eisenwaaren und Handwerker zur Verarbeitung von dort nach Nauplia überzuführen, zumal die Reste des regulären Korps, die man noch fand, oder wieder sammeln konnte, ohne Ausnahme ganz abgerissen, ohne Schuhe, Strümpfe, Hemden und übrigen Monturstücke waren. Wir hören deßhalb, daß der Rittmeister von Stockum, Adjutant des Hrn. Generals von Heidecker, der mit dem Dampfboote aus Nauplia hier ankam, als Kommissär der Regentschaft nach München mit dem Auftrage geht, diesem Mangel so schnell wie möglich abzuhelfen, und die zur Montur und Armatur der Truppen nöthigen Stücke und Vorräthe dort einzukaufen.

Neapel, den 1. Juni.

Die jetzige Witterung verspricht uns ein sehr günstiges Jahr; die Oelbäume stehen herrlich, auch die

Aussicht auf die Aernte ist gut. Dagegen behauptet man, die Seidezucht habe etwas gelitten. — Seit einigen Tagen rührt sich unser Nachbar Vesuv wieder etwas, und stößt Flammen und Rauchsäulen aus. Ein sehr bedeutender Lavastrom ergießt sich bis zur Hälfte des Berges herunter.

Türkey.

Was die Uebereinkunft Behufs der Territorialfestsetzungen, der Pachtungen und Einkünfte des Schatzes, und überhaupt alles das betrifft, was zur finanziellen Branche in den früher und neuerlich dem Mehmed Ali und seinem Sohne anvertrauten Provinzen gehört, so ist einer der Minister der Pforte, Elhadsch Edhem Efendi, ehemaliger Defterdar des Heeres, als Specialkommissär zum Abschluß dieser Ausgleichungen ernannt worden.

Die aus Konstantinopel vertriebenen St. Simonisten, 13 an der Zahl, an deren Spitze sich der bekannte Barrault befindet, sind am 3. May zu Smyrna angelangt; 6 derselben, unter ihnen Barrault, sind am 15. nach Alexandria abgesegelt, um ihr Glück in Egypten zu versuchen. (Oest. B.)

Konstantinopel, den 28. May.

Ibrahim Pascha hat seinen Rückmarsch wirklich angetreten, und im russischen Lager werden Anstalten getroffen, die den nahen Abzug der Truppen vermuthen lassen. Die offizielle Nachricht, daß die egyptische Armee eine rückgängige Bewegung gemacht habe, traf gestern Mittag ein. Der Reis-Effendi theilte sie den fremden Botschaftern sogleich mit, und Graf Orloff beeilte sich, der Pforte erneuert zu erklären, daß, sobald er die Ueberzeugung von dem wirklichen Rückzuge der Araber erhalten habe, er augenblicklich das russische Hilfskorps zurückziehen werde. Vorerst müsse er sich aber selbst darüber Gewißheit zu verschaffen suchen. Es war demnach ein russischer Offizier vom Generalstabe nach Koniah geschickt, um über die Disposition Ibrahims zu berichten, und zu überzeugen, ob es ihm Ernst mit dem Rückmarsche sey, oder ob er nur eine rückgängige Bewegung fingire, damit der antirussischen Partey ein Vorwand verschafft werde, den Abzug der russischen Truppen zu verlangen. Diese Partey sieht dem Augenblicke mit Ungeduld entgegen, wo sie von der Gegenwart des russischen Hilfskorps befreyt wird.

Der Sultan will morgen nach der asiatischen Küste überschiffen, und abermals Musterung über die russischen Truppen halten. Er hat beschlossen, die türkische Artillerie ganz nach der russischen zu organisiren, und hat mehreren seiner Offiziere aufgetragen, sich mit der Einrichtung des russischen Artillerieweſens aufs Genaueste bekannt zu machen.

London, den 8. Juni.

Der Globe schreibt: Die angebliche Abberufung des holländischen Ministers Hrn. Dedel ist ohne allen Grund; dieser Gesandte kehrt nur auf wenige Tage zurück, um über die wichtigen bevorstehenden Unterhandlungen genauere Instruktionen selbst einzuholen.

Die zweyte Bestimmung der Sklaven-Emancipationsbill wurde gestern im Unterhause angenommen, auch eine Kommission niedergesetzt, um über einige Bestimmungen in Betreff der Civilliste ein Gutachten abzufassen. — Nach den Times gehen über Handels- und Gewerbsthätigkeit sehr günstige Nachrichten aus den Provinzen ein. Alles spricht für eine in den Handelsverhältnissen eingetretene Verbesserung.

In Windsor gab es kürzlich einen kleinen Spektakel: dießmal waren es aber die Offizianten des kön. Hauses, welche die Hauptrolle dabey spielten. Vom Wein erhitzt, hatten sie Vorübergehende gröblich beleidigt, und als die Polizey herbey kam, dieselbe angegriffen. Am Ende zogen sie aber doch den Kürzeren, da die Konstabler mit ihren Stöcken die Köpfe der Hofbedienten nicht am besten zürichteten und die Schuldigen auf lange Zeit kenntlich machten. Der Globe sagt, das Betragen dieser Menschen sey um so unverzeihlicher, als sie dem Hause des Königs angehören.

Paris, den 10. Juni.

Man versichert, Hr. v. Appony, österreichischer Gesandter zu Paris, habe vor seiner Abreise Hrn. v. Broglie gesagt, es seye der Wunsch des Kaisers, daß ein Theil der französischen Truppen, die Ankona besetzten, diese Stadt räumte, worauf Hr. v. Broglie geantwortet haben soll, wenn die österreichischen Truppen nicht nur die Romagna, sondern auch Ferrari und Commachio werden geräumt haben, dann erst würden die französischen Truppen Ankona verlassen. — Es befinden sich gegenwärtig mehrere französische Agenten in den sardinischen Staaten, um den Zustand dieses Landes, und besonders den Geist der piemontesischen Armee auszukundschaften. Die Regierung hat kürzlich die ersten Berichte dieser Agenten erhalten. Es scheint, daß die Bevölkerung zwar mit der Verwaltung des Königs von Sardinien unzufrieden, aber doch nicht zu einer Revolution geneigt ist; in der Armee aber herrscht immerfort eine große Gährung, und die zahlreichen Verhaftungen, die unter den Truppen gemacht worden, haben diese Aufregung nur noch vermehrt. — Man hat schon durch den Telegraph Nachrichten von der Gräfin von Lucchesi-Palli erhalten, seit ihrer Abreise auf der Agathe. Das Schiff war noch nicht weit vorangekommen, wegen des Windes, der ungünstig war. Die Gräfin zeigte sich sehr besorgt um ihr Kind.

Bevor die holländischen Gefangenen ihre Garnisonsstädte verließen, haben sie an die Einwohner Briefe gerichtet, worinn sie ihren Dank aussprechen für die gute Aufnahme, die ihnen bey den Franzosen zu Theil geworden. — General Guilleminot soll das ihm angebotene Amt eines Gouverneurs von Algier in einer Audienz bey dem König abgelehnt haben. — Man sagt, der edle Vicomte von Chateaubriand habe in Prag gerade nicht die wärmste Aufnahm gefunden; Karl X. sey für das Zeitliche fast ganz abgestorben, und denke jetzt nur daran, einen Platz im Himmel zu verdienen. Der Herzog von Angouleme sey aber fast ausschließend mit der Bildung eines neuen religiösen Ordens beschäfftigt, dessen Großprior oder Großmeister er zu werden gedenke. Die Erziehung

des jungen Herzogs von Bordeaux, heißt es, werde in jesuitischem Geiste betrieben.

Darf man einem, ohne Zweifel gegründeten Gerüchte glauben, so wäre eine Art von Uebereinkunft zwischen der französischen Regierung und dem König beyder Sicilien hinsichtlich der Art und Weise der Freylassung der Herzogin von Berry abgeschlossen worden. Dieser Uebereinkunft zufolge würden 2 Kommissarien vom Könige beyder Sicilien beauftragt werden, sich vor der Ausschiffung der Prinzessin an Bord der Agathe zu begeben, und dem General Bugeaud ein die Ankunft der Herzogin von Berry und ihres Kindes bezeugendes Aktenstück überreichen. Die Herzogin dürfte die Agathe nur unter der ausdrücklichen Bedingung verlassen, daß sie vorerst dieses Aktenstück unterzeichnen würde; und nur aus diesem Grunde allein hätte der General Bugeaud den Auftrag erhalten, die Prinzessin bis an den Ort ihrer Bestimmung zu begleiten.

Paris, den 11. Juni.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion des Kriegsbudgets ausgesetzt, weil der Kriegsminister durch eine Unpäßlichkeit der Sitzung beyzuwohnen verhindert war; dagegen wurde das Gesetz über die Departemental-Organisation mit 224 gegen 42 Stimmen angenommen. Zunächst kam das Budget des Seewesens an die Reihe. — Eine weitere telegraphische Depesche meldet, daß die Korvette Agathe, nach indessen eingetretenem günstigen Winde, mit vollen Segeln abgefahren und in einer Stunde aus dem Gesichte verschwunden sey. General Bugeaud hat von der Besatzung des Schlosses Blaye in einem Tagsbefehle Abschied genommen, worinn er ihr für ihr musterhaftes Benehmen in einem keineswegs erfreulichen Dienste dankte. — Der Seeminister v. Rigny besteht darauf, den Oberbefehl unserer Flotte in der Levante zu übernehmen. Hierüber wird jedoch erst entschieden werden, wann aus London die Antwort über die Art der vom englischen Kabinette zu erwartenden Mitwirkung in dieser Sache eingegangen seyn wird. — Man schreibt aus Alexandrien vom 6. May: „Vier St. Simonianer sind hier angekommen, um die „freye Frau" zu suchen, wurden aber selbst von den ernsten Muselmanen mit Gelächter und Verachtung aufgenommen. Sie sind, heißt es, entschlossen, in die Wüste vorzudringen, werden aber von Glück zu sagen haben, wenn sie der Sklaverey oder der Steinigung entgehen." — Aus Genf vom 6. d. M. erfährt man, daß der Graf v. Bourmont nach dieser Stadt zurückgekehrt sey, und Hr. v. Chateaubriand nebst andern angesehenen Legitimisten daselbst erwartet werde. Im Westen hat die Chouanerie noch keineswegs aufgehört.

Haag, den 10. Juni.

Der „Staatscourant" meldet, daß ein großer Theil unserer tapferen Kriegsgefangenen sich wieder auf niederländischem Boden befindet. Am 7. dieß wurden 2400 Mann zu Dünkirchen an Bord von 4 Fregatten, 2 Korvetten und 2 Briggs eingeschifft und trafen andern Tags in Vliessingen ein. Diese Schiffe kehrten auf der Stelle nach Dünkirchen zurück, um den Rest unserer Soldaten und Matrosen an Bord zu nehmen. Der Kommandant der franz. Flotte hatte dem General Chasse angeboten, ihn an Bord des Admiralschiffes nach Holland übersetzen zu lassen; allein der General hat vorgezogen, an Bord des Dampfbotes „de Batavier" in sein Vaterland zurückzukehren. Das franz. Gouvernement hat ferner Befehl gegeben, daß die, unsern Truppen zugehörigen Waffen und Equipirungsstücke, die in Belgien im Depot geblieben, sofort nach Vliessingen abgeschickt werden sollen. Die Truppen, welche aus Frankreich heimkehren, werden provisorisch in Seeland bleiben.

Spätern Berichten aus der Provinz Seeland (im Amst. Handelsblad) zufolge, ist am 8. Morgens die 2te Abtheilung der Kriegsgefangenen zu Vliessingen eingetroffen, und Abends erwartet man den Rest. Admiral Mackau hat dem Admiral Gobius einen Besuch abgestattet.

Lüttich, den 10. Juni.

Man berechnet, daß, nach den von der Regierung angenommenen Beschlüssen über die theilweise Verabschiedung der Armee, nächstens wenigstens 50,000 Mann in ihre Heimath zurückkehren können.

Stuttgart, den 14. Juni.

Die Nachricht von Entdeckung unerlaubter Verbindungen, der wir vor einigen Tagen mit dem Beysatze erwähnten, daß sie auch unter dem Militär einige Verhaftungen veranlaßt habe, scheint, nach dem, was wir inzwischen weiter hörten, nicht ungegründet zu seyn, und weitere Verhaftungen einiger Subaltern-Offiziere und Unteroffiziere aus verschiedenen Garnisonen zur Folge gehabt zu haben. (Schw. M.)

Karlsruhe, den 11. Juni.

Sicherem Vernehmen nach hat die für die Prüfung der Eröffnungen der Regierung über das Preßgesetz und die Zurücknahme desselben niedergesetzte Kommission den Präsidenten Mittermaier zum Berichterstatter gewählt. Man ist auf den Bericht, der wohl die schwierigste Aufgabe des gegenwärtigen Landtags zu behandeln hat, allgemein sehr gespannt. Er wird im Laufe der kommenden Woche erstattet werden. Jüngst gaben die Mitglieder der zweyten Kammer ihrem Präsidenten und Vicepräsidenten ein Fest, an welchem auch der Chef des Ministeriums des Innern, Winter, Antheil nahm.

Kassel, den 11. Juni.

Auch bey der dießmaligen Eröffnung der Ständeversammlung waren so wenig wie am vorigen Landtage Prinzen des Hauses in Person; doch hatten vier derselben Bevollmächtigte gesendet, nämlich die zwey Groß-Oheime des Kurprinzenregenten, Landgraf Karl in Schleswig und Landgraf Friedrich zu Rumpenheim, so wie die beyden Landgrafen von Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Barchfeld. Der Landgraf von Hessen-Rotenburg hat sich auch dießmal nicht dazu verstehen wollen, den Landtag zu beschicken. Die Standesherren waren abermals weder in Person erschienen, noch hatten sie Bevollmächtigte geschickt. Da indessen jetzt

das Edikt in Betreff ihrer nach den Bundesgesetzen ihnen zustehenden Vorrechte und zur Regulirung ihrer besonderen Rechtsverhältnisse in der Gesetzsammlung erschienen ist, werden auch ihre Plätze in der Ständeversammlung nicht lange leer bleiben. Der Erbmarschall v. Riedesel, der eine Virilstimme hat, war gegenwärtig. Als Vertreter der Universität und Jordans Nachfolger erschien Prof. Gerling. Man zählt 42 Ständemitglieder. Die vollständige Anzahl derselben beträgt aber 53. — Die Rede, mit welcher, Namens und in Vollmacht des Kurprinzen Mitregenten, der Staats- und Finanzminister Hr. v. Motz den Landtag eröffnete, war ohne sonderliches Interesse, und wir heben nur folgende Stelle aus: „Sr. Hoheit dem Kurprinzen und Mitregenten gereicht zur besonderen Freude, Ihnen den günstigen Erfolg mittheilen lassen zu können, mit welchen die Unterhandlungen über die Zollvereinigung mit den Königreichen Bayern, Würtemberg und Sachsen, so wie mit dem Großherzogthume Sachsen-Weimar und den übrigen sächsischen und thüringenschen Staaten gekrönt worden sind. Mit der allseitigen Vollziehung der deßhalbigen Verträge wird ein wichtiger und folgenreicher Schritt für die Wohlfahrt höchstihrer geliebten Unterthanen geschehen seyn; mit desto größerer Zuversicht hoffen aber auch Höchstdieselben, daß endlich ein, nicht weniger erfreuliche Resultate darbietender Schluß dieses Landtags werde erzielt, und daß dadurch auch im Innern des Landes die Bedingungen eintreten werden, von denen die weiteren Verbesserungen abhängig sind, die der besonnene Vaterlandsfreund unter den gegebenen Verhältnissen zu erwarten berechtigt ist.

Darmstadt, den 12. Juni.

Gestern fand in der zweyten Kammer unserer Stände die Berathung über den wichtigen Gegenstand Statt, der jetzt hier vorzugsweise die öffentliche Aufmerksamkeit erregt, über den Ausbau des hiesigen Residenzschlosses. Die Staatsregierung hatte hiefür ungefähr 260,000 fl., so wie 120,000 fl. zu einem Nebengebäude für Bibliothek, Gallerie u. dal., dann noch eine Kleinigkeit von 200,000 fl. zur Ausmeublirung verlangt. Die ministerielle Partey unterstützte den Antrag aus Kräften, und die meisten Mitglieder der Opposition schwiegen; dagegen machte E. E. Hoffmann seine Einwendungen in ausführlicher Rede geltend, und bewies, daß die Aufführung eines solchen Prunkbaues bey dem Nothstande des Landes unmöglich sey. Hr. v. Gagern äußerte Besorgniß, der vornehmere Fürstenbau dürfte zunächst ein noch vornehmeres Hofleben, somit das Begehren einer noch stärkeren Zivilliste zur Folge haben. Von den zur Klasse der Staatsdiener gehörigen Deputirten sprach nur v. Buseck gegen den Antrag der Regierung. Die Sache ist noch nicht entschieden.

Berlin, den 10. Juni.

Professor Raumer hat dafür, daß er neulich bey einem Feste zu Ehren Tieks einen Toast auf den Fürsten Hardenberg ausgebracht, allerley Anfechtungen zu leiden. Er hat nämlich einen anonymen Brief von einem Aristokraten erhalten, worinn es unter Anderem heißt: Hardenberg habe durch seine Verwaltung Preußen an den Rand des Verderbens gebracht, und doch wage es ein eitler Professor, seinen „teuflischen Grundsätzen" ein Lebehoch zu bringen, nur um Aufregung zu erzeugen; und dann entblöde er sich nicht, sich von dem berüchtigsten Rellstab in den Zeitungen dafür loben zu lassen. — Rauners Untersuchungssache wegen seines Austritts aus dem Obercensur-Kollegium geht zu Ende; da man ihm rechtlich nichts anhaben kann, so dürfte es bey einem amtlichen Verweis bleiben.

Triest, den 11. Juni.

Schiffernachrichten aus Alexandrien melden, die ganze egyptische Flotte, mit Ausnahme weniger Fahrzeuge, sey in der Entwaffnung begriffen. Der Vicekönig war nach Cairo abgereist, und Alles verkündigte den Frieden. (Triest. Beob.)

Florenz, den 5. Juni.

Die Vermählung des Großherzogs mit der Prinzessin beyder Sizilien, Maria Antonia, ist auf den 7. dieß festgesetzt, worauf das erlauchte neue Ehepaar sogleich von Neapel nach Toskana abreisen wird.

Miszellen.

Zu Metz stürzte sich vor einigen Tagen ein Soldat durch ein Fenster des Militärspitals auf das Pflaster herab, ohne sich Schaden zu thun. Er stand ruhig auf, gieng, als wäre nichts geschehen, zum Mittag-Essen, und versuchte sogleich nach Tisch seinen Sprung zum Zweytenmale durch ein anderes Fenster. Dießmal zerschmetterte er sich fürchterlich, und blieb auf der Stelle todt.

In einer deutschen Zeitung liest man folgende Nachricht aus Madrid: Die Kortesabgeordneten stellen sich nach und nach ein. Das Stiergefecht wird nun bald gegeben werden.

Im Jahre 1377 zählte London nur 35,000 Einwohner; nach der im Jahre 1813 vorgenommenen Aufzählung belief sich diese Zahl auf 1,099,504 Seelen und im Jahre 1821 auf 1,235,964. Es scheint, daß sich die Bevölkerung bis zum Jahre 1831 noch um 248,105 Seelen vermehrte, so daß man die Zahl der Einwohner von London in diesem Augenblicke auf nicht weniger denn 1,474,069 Seelen schätzt. Man berechnet, daß in einem gewöhnlichen Jahre zu London 110,000 Ochsen, 50,000 Kälber, 800,000 Schafe, 250,000 Lämmer und 200,000 Schweine verzehrt werden. Jedes Jahr wird zu Schmithfield für 8 Mill. Guineen (ungefähr 210 Mill. Fkn.) Mezigfleisch verkauft. Der jährliche Gebrauch an Getreide beläuft sich auf 900,000 Quarteurs (der Quarter zu 8 Schäffeln). Der Verbrauch an sogenanntem Porter- und Ale-Bier beläuft sich auf 2 Millionen Fässer, an Branntwein und gebrannten Wassern auf 11 Million. Gallonen, an Wein, meistens von Oporto, auf 65,000 Pipen, an Butter auf 21 Mill. Pfd., an Käse auf 26 Mill. Pf.; mehr den 10,000 Kühe aus der Umgegend liefern jährlich 7 Mill. Gallonen Milch.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 169. 18. Juni 1833.

München, den 17. Juni.

Se. Excellenz der bayer. Gesandte am Bundestage, Hr. v. Mieg, befindet sich noch dahier.

Sowohl die neu angefertigten als restaurirten Landschaften in den Arkaden des Hofgartens sollen am Oktoberfest aufgedeckt werden.

Nauplia, den 18. May.

Die Veränderung im griechischen Ministerium, die als nothwendig voraus zu sehen war, ist nun wirklich eingetreten. Von den frühern Ministern bleiben nur Trikupis und A. Maurokordato für das Aeußere und die Finanzen, die übrigen Fächer sind durch Koletti, Psylas und Praydes ersetzt worden. Von diesen hat allein Koletti, als Häuptling der nationalen oder konstitutionellen Partey, welche den Sturz der Capodistrianischen Herrschaft herbeygeführt hat, eine europäische Reputation, und seine Wahl hat in so fern sogar eine politische Farbe, als er als Vertreter der französischen Partey, eben so wie Maurokordato als Vertreter der englischen gilt; doch hat es mit diesen Parteyen eine eigene Bewandtniß; sie existiren als solche schon seit dem Londoner Vertrage nicht mehr, und die ehemaligen Mitglieder derselben haben nur zum Theil ihre Neigungen und Verbindungen aus jener Zeit in diese ganz neue mit veränderten Gesinnungen und Ansichten herüber getragen. Die beyden andern neuen Minister haben nur eine lokale Reputation, und diese selbst könnte nicht besser seyn. Praydes ist, was sein Name sagt, ein sanfter und unbescholtener Mann, der von der gemischten Regierung vergangenen Sommer nach Tinos als Gouverneur geschickt wurde, um dort die beyden, in wilder Leidenschaft sich bekämpfenden feindlichen Parteyen zu ermäßigen, wobey er sich von beyden Achtung und Zutrauen erworben hat. Psylas, aus Athen gebürtig, hat seine Bildung in Deutschland, vorzüglich in Jena gefunden, und gehört zu einem zwar niedern, aber sehr alten, man kann sagen althellenischen Geschlechte seiner Vaterstadt. Er ist ein noch junger und männlich schöner Athenienser von gründlichen und umfassenden Kenntnissen, außerordentlicher Festigkeit und eben so großer Lauterkeit der Gesinnung und des Karakters. Im ganzen Lande herrscht übrigens die tiefste Ruhe, und aus den Eparchien wird gemeldet, daß nicht einmal die gewöhnlichen Polizeyfrevel, kleine Diebstähle und Betrügereyen vorkommen, auch da nicht, wo die schwachen Besatzungen sich nicht hin erstrecken konnten, und wo das Volk sich selbst und seiner bürgerlichen Obrigkeit überlassen ist. Was werden nun die Verkleinerer und Ankläger der Griechen sagen, wenn es deren noch giebt.

Türkey.

Die Zeitung von Smyrna berichtet aus Alexandria vom 28. April von den großen Planen, die der Vizekönig in seinen neuerworbenen Staaten ausführen wolle. Vor Allem wolle er seine Seemacht bis auf 20 Linienschiffe bringen, dann wolle er eine Fahrstraße von Alexandria nach Kairo, und einen Kanal von Suez nach dem Nil anlegen lassen, seine Manufakturen nach Syrien verlegen, und Egypten bloß mit Ackerbau beschäfftigen, er wolle den Orontes, der sich in das mittelländische Meer mündet, mit dem Eufrat verbinden, der sich in den persischen Meerbusen ergießt, auch die Sümpfe von Alexandretta austrocknen lassen. Auf Creta wolle er einen Freyhaven und eine Handelsniederlage für Syrien errichten, auf Suda ein Arsenal für seine Kriegsschiffe anlegen. Mehemed Ali scheine selbst entschlossen, eine Reise nach Creta und Syrien zu machen, wohin ihn die Generalkonsuln von England und Frankreich, jeder auf einer eigenen egyptischen Fregatte, begleiten sollen. Bey alle dem hege der Bassa noch immer Besorgnisse über das Zustandekommen des Friedens auf die festgesetzten Bedingungen, weßhalb die Ausrüstung und Ausbesserung seiner Flotte mit größtem Eifer betrieben werde, und dieselbe bereits segelfertig sey. Eben so werden fortwährend Truppen ausgehoben und Verstärkungen nach Syrien geschickt. Leider aber laste dieser Kriegsstand schwer auf dem Volke, es seufze dasselbe unter Abgaben und Lasten aller Art, der Handel sey in der kläglichsten Lage, es fehle an Menschen für die nöthigen Arbeiten, kurz das Volk sey gränzenlos unglücklich.

Oesterreich.

Aus Wien schreibt man: In der Brigittenau hatte dieser Tage eine militärische Exekution Statt. Sieben Soldaten wurden wegen eines Subordinations-Vergehens erschossen. — Die Hoffnung einer gesegneten Aernte und reichlichen Weinlese macht die Wiener wo möglich noch muthwilliger und jovialer als sonst. Man erinnert sich nicht, die Vergnügungs-Orte der reizenden Umgebung jemals so zahlreich be-

sucht gesehen zu haben. Die Wiener geben sich alle erdenkliche Mühe, die Fässer auszuleeren, damit im Oktober kein Mangel daran sey. — Zur Erbauung der Thürme bey Linz wurden bisher 12,000 Arbeiter verwendet. Diese sollen jetzt um 6000 vermehrt werden, um die Vollendung des Werkes zu beschleunigen. Dieser Zusammenfluß von Menschen bewirkt, daß es in Linz eben so theuer zu leben ist, als in Wien.

London, den 9. Juni.

Der vorgestern im Unterhause angenommene Artikel der Sklaven-Emanzipationsbill war derjenige, welcher die Bestimmung enthält, daß alle Kinder unter 6 Jahren, vom Datum der Bekanntmachung des vorliegenden Gesetzes an, unbedingt frey seyn und von ihren Eltern unterhalten werden sollen. — Dieser Tage fragte man den Sprecher (Präsidenten) des Unterhauses, wie lange die Sitzung des Parlaments dauern werde. „Ich habe ein kurzes Gesicht, antwortete er, ich sehe nicht über den August hinaus.“ — Nach Briefen aus Dublin vom 5. Juni sind in der Grafschaft Cork in Irland wieder ernstliche Unruhen wegen des Zehenten vorgefallen. Die Bauern widersetzten sich den Soldaten, und warfen sie und die Obrigkeit mit Steinen. Von beyden Seiten wurden Mehrere verwundet und getödtet.

Paris, den 11. Juni.

Alle Berichte, die man aus Oberitalien erhält, sprechen nur von der Menge österreichischer Truppen, die sich an diesem Punkte versammeln, und die sich jetzt alle auf das linke Ufer des Tessin begeben. Die lombardisch-venetianische Gränze ist gegenwärtig beynahe an allen Punkten geschlossen. — Das 35ste Linienregiment soll dieser Tage abziehen, um sich, wie man sagt, nach Algier zu begeben. Man spricht auch von dem Abzuge der Karabinierer. — Man schreibt aus Toulon vom 6. Juni: Die Fregatte, die Durance, von Hrn. Lefrancais de Granville befehligt, welche vorigen 22. May von Navarin abgesegelt, ist heute eingelaufen, sie hatte 160 Soldaten von verschiedenen Waffengattungen an Bord, die zu dem Okkupationskorps von Morea gehörten. — Man spricht von einer neuen Note, welche Graf Pozzo di Borgo aus Auftrag des russischen Kabinetts in Betreff der orientalischen Angelegenheiten unserem Kabinette überreicht habe, und worinn die Nothwendigkeit der Anwesenheit russischer Truppen in Konstantinopel hervor gehoben werde. — Das Publikum ist nicht so geneigt, wie die Mehrheit der Abgeordneten-Kammer, das Verfahren der Minister bey der Freylassung der Herzogin von Berry unbedingt zu billigen. Besonders finden es Manche etwas befremdend, daß es den Ministern so wenig Mühe kostet, ihre eigenen Handlungen für ungesetzlich zu erklären, was ihnen denn freylich von Niemand in Abrede gestellt wird. Der Opposition hat diese Maaßregel der Regierung aufs Neue Stoff zu Bemerkungen gegeben. — Heute wurde der Kammer von der Regierung der Vertrag Frankreichs mit den vereinigten nordamerikanischen Staaten vorgelegt. — General Bugaud hat die 25,000 Franken, welche ihm die Regierung für seine Sendung nach Blaye bewilligte, zwey Gemeinden zu Anlegung von Brunnen überlassen. — In Chambery (Savoyen) wurde kürzlich bey einem Advokaten Hausuntersuchung gehalten und derselbe von dem Polizeyagenten verhaftet, nachdem sie bey ihm nach langem, vergeblichen Suchen endlich einen unwidersprechlichen Zeugen seiner Schuld, nämlich ein Buch über die Revolution des Erdglobus, gefunden hatten.

Paris, den 12. Juni.

Zu Rhodez wurden mehrere italienische Flüchtlinge zu fünfjähriger Einsperrung verurtheilt, und neuerdings wieder zwey verhaftet. Man hat den größeren Theil dieses Depot nach andern Orten vertheilt, indem die Einwohner ihrer Gäste herzlich müde waren. — Der Mörder Gavioli hat sich endlich bewegen lassen, Nahrung zu nehmen. — Auf dem Vendomeplatze schlägt man bereits das Gerüste auf, um die Statue Napoleons auf die Säule zu setzen. Es scheint ein leeres Gerüchte, daß der Herzog v. Wellington, Namens der englischen Regierung mit Berufung auf einen geheimen Artikel aus dem J. 1815 gegen deren Wiederaufrichtung protestirt habe. — Die verschiedenen Theile des Budgets werden in der zweyten Kammer schnell hintereinander angenommen. Das Budget für das Seewesen ist durchgegangen, und nun diskutirt man jenes für das Departement des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Auch von diesem sind bereits die meisten Artikel angenommen. Es beträgt gegen 4 Millionen mehr als im vorigen Jahre. — Aus den Details, welche man jetzt über die Abreise der Herzogin v. Berry vernimmt, geht hervor, daß die zahlreich versammelten Zuschauer ihr kaum ein Zeichen der Theilnahme schenkten. Wohl aber ließ sich einiges Hohngelächter hören, als drey Damen aus Bordeaux, die Gräfin v. Isla an der Spitze, eine karlistische Rührszene aufführen wollten, und sich der Herzogin zu Füßen warfen, welche ihnen die Hand zum Kusse reichte. Die Zeiten sind vorüber, wo dergleichen Legitimitätszeremonien auf das französische Volk Eindruck machten. — Der Temps zufolge soll die spanische Gesandtschaft Briefe erhalten haben, welche melden, die Regierung besorge eine Protestation der Bischöfe bey dem Zusammentritte der Cortes am 20. Juni, und in Madrid herrsche große Aufregung.

Haag, den 11. Juni.

Hr. W. G. Dedel, dem nach Abschluß des Präliminarvertrags Urlaub ertheilt worden war, befindet sich, seit Anfang der vorigen Woche, wiederum auf seinen Posten als bevollmächtigter Minister zu London. — Augenzeugen sagen aus, die Freude, welche unsere aus Frankreich heimkehrenden Landsleute an Tag gelegt, als sie von den Kriegsschiffen aus den vaterländischen Boden wieder sahen, übersteigt jede Vorstellung.

Brüssel, den 11. Juni.

Es scheint, daß der Senat durch seine Entscheidung, daß die gegenwärtige Session der Kammer eine Fortsetzung der vorigen sey, unser Ministerium in große Verlegenheit gesetzt hat. Es heißt, diese Entscheidung habe einen Ministerrath veranlaßt, bey welchem der König den Vorsitz führte.

Der Senat hat gestern mit 23 Stimmen (3 Senatoren stimmten nicht ab) eine Adresse votirt, welche bloß eine leichte Abänderung der Thronrede ist.

Schweiz.

Eine neu eingereichte Adresse der Polen an die Tagsatzung sucht die Wirkung der Note des deutschen Bundes zu mildern. — Rauschenplatt, Oestreicher und Herold sind aus Basellandschaft ausgewiesen worden. Auch zu St. Gallen ward letzterer, dem „Erzähler" zufolge, weggewiesen.

Graubündten hat an den Vorort den Vorschlag gelangen lassen, unverzüglich eine Konferenz aller eidgenössischen Stände, mit Ausnahme von Basel und Schwyz, in Zürich zu veranstalten, und beyde letztern Stände freundlich aber dringend einzuladen, ebendahin Bevollmächtigte zu senden, um auf die Grundlage einer definitiven Wiedervereinigung in jenen getrennten Kantonen solche Vermittlungs-Vorschläge aufzustellen, daß jedenfalls der Grund der Absonderung von der gemeineidgenössischen Tagsatzung wegfiele, und eine allseitige Theilnahme an der Bundes-Revision erzielt würde. Die Einleitung soll von den 9 sogenannten unparteyischen Kantonen, die weder am Konkordat noch am Sarner-Bund Theil haben, gemacht werden. Der Vorort hat diesen Vorschlag den Ständen mitgetheilt, und bereits haben 2 von den 9 Kantonen, Genf und Schaffhausen, denselben unterstützt.

Rheinbayern.

Die Unparteylichkeit macht es uns zur Pflicht, aus der Speyerer Zeitung folgende „Erklärung des Neustadter Stadtrathes" aufzunehmen: Die unterzeichneten Mitglieder des hiesigen Stadtraths sind es der Ehre ihrer Mitbürger schuldig, die durch die Frankfurter Oberpostamts-, Münchner politische und Augsburger Allgemeine Zeitung über die Vorfälle am Pfingstmontag dahier bey und in Hambach verbreiteten anonymen Nachrichten, obgleich als aus guter Quelle fließend bezeichnet, öffentlich vor der Welt als ein Gewebe der abscheulichsten Lügen und Entstellungen zu erklären. Niemand ist hier nicht einmal wegen Beleidigung gegen das Militär, geschweige wegen Provokationen und Angriffen auf dasselbe noch wegen sonstigen Exzessen gegen die gesetzliche Ordnung und Ruhe an diesem Tag gerichtlich belangt worden. Wir fordern die, welche die Bürger dessen beschuldigen, auf, die Thäter den Gerichten anzuzeigen. Nicht Zusammenrottungen ruhestörender oder bedrohender Menschen wurden hier gewaltsam zerstreut, ohne vorausgegangene Warnung, ohne Zuruf wurden die auf den Straßen ruhig wie gewöhnlich wandelnden, neben ihren Häusern stehenden oder sonst auf der Straße befindlichen Individuen verfolgt und mißhandelt, selbst der Adjunkt in der Amtstracht durch Säbelhiebe und Bajonettstiche verwundet. Es gab nur Todte und Verwundete auf der einen Seite, die Angreifer aber waren auf der andern. Die auf dem Rathhause versammelten Civilbeamten wagten es nicht, auf die Straße zu gehen, um den grausamen Verfolgungen Einhalt zu thun. Sie mußten, um ihr Leben zu schützen, sich mit starker Gensd'armerie-Eskorte nach Hause führen lassen. Diese allgemeine Thatsachen genügen einstweilen, um den Strom der verbreiteten falschen Nachrichten aufzuhalten. Der wahre Hergang der Sache wird, wenn kein unüberwindliches Hinderniß entgegen tritt, bald zu Tage gefördert werden. Die Unterzeichneten bemerken noch schließlich, daß sie aus dem Grund so spät und jetzt erst mit dieser Publikation auftreten, weil sie auf die Versprechungen des von königl. Regierung für die Stadt neu ernannten Bürgermeisters bauend, von diesem eine die Ehre seiner Mitbürger rechtfertigende Erklärung in den Blättern erwartet hatten, was aber noch nicht geschehen ist. Neustadt, den 9. Juni 1833. Frey, Lederle, Haag, Mattil, Hassieur, Helfenstein, Heinr. Claus, J. J. Schopman, Fettig, Göttheim, Pancera, Brodt, Gg. Knochel, Joh. Abresch, E. Fr. Nator, W. Sauter, C. L. Braun, Cristmann, Schwarzwälder, Bul ꝛc.

Kassel, den 11. Juni.

In der nach der gestrigen ersten öffentlichen Sitzung Statt gehabten vertraulichen Sitzung unserer Stände schritt man zur Wahl 1) der Mitglieder des Ausschusses zur Abfassung der Antwortsadresse auf die Eröffnungsrede; 2) des Eingabenausschusses und 3) des Budgetausschusses, letzterer bestehend aus 18 Mitgliedern, welchen es überlassen blieb, sich in 3 Sektionen für Justiz und Inneres — Finanzen — und Kriegswesen zu ordnen.

Berlin, den 11. Juni.

Bey den hier verhafteten Studenten soll sich, wie man versichert, nichts gefunden haben, was einen Antheil an den revolutionären Unruhen am Rhein und Mayn vermuthen ließe. Es ist aber der bestimmte Wille der deutschen Regierungen, alle studentischen geheimen Vereine, wenn sie auch nicht geradezu politische Zwecke haben, dießmal auf allen deutschen Universitäten gänzlich auszurotten, da die Duldung solcher Ungesetzlichkeiten leicht zu größern die Veranlassung wird. — Eine Frankfurter Zeitung schreibt aus Paris: „Von dem Kongresse, welcher bald in Berlin in Bezug auf die holländisch-belgischen Angelegenheiten eröffnet werden soll, ist jetzt mehr als je die Sprache. Folgendes sind die Bevollmächtigten, welche von den Mächten bey diesem Kongresse akkreditirt werden sollen: von Oesterreich Baron Binder; von Preußen, Hr. Ancillon, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; von Rußland, Hr. Matuschewitsch, früher Bevollmächtigter bey der Konferenz in London; von Frankreich, Hr. Flahaut; von England, Hr. Stratfort-Canning; von Holland Hr. Dedel. Der Prinz Friedrich, Sohn des Königs von Holland, wird während der ganzen Dauer der Unterhandlungen in Berlin bleiben. Man glaubt, daß diese am 1. August beginnen werden."

Augsburg, den 17. Juni.

Die Allgemeine Zeitung theilte kürzlich eine, ihr aus Paris im Namen des Herzogs Karl von Braunschweig gesandte Urkunde mit, worinn der Herzog aus

der Geschichte Deutschlands seine unveräußerlichen Hoheitsrechte auf das Herzogthum Braunschweig darzuthun sucht, und welche, wie hinzugefügt wird, am 13. May 1833 durch den Anwalt des Königs 1) dem Könige von Großbrittannien und Hannover, 2) dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und 3) dem Präsidenten des deutschen Bundestages zugefertigt worden sey. Letzteres wird von der Frankfurter O. P. Z. widersprochen.

Miszellen.

Den 5. Jun. l. J. wurde aus dem königl. Julius-Spitalkeller in Würzburg ein Stück Faß 1822er Wein, verkauft und abgefüllt, das Fuder, bayerische Aiche, um 1100 Thaler.

Rosina Mayer, welche in München durch einen Sturz aus dem Fenster, wie bekannt, das Leben verlor, wurde als Selbstmörderin angesehen, und deßwegen in Beyseyn eines Polizeybeamten und Priesters ohne amtliche Kleidung eingescharrt. (Dieß geschah zu München im Jahre des Heils 1833.)

Unter Ludwig XIV. prägte man in Paris eine Schaumünze gegen Holland. Die Sonne (Ludwig XIV.) richtete ihre Strahlen auf Holland, versengte den Boden, trocknete die Flüsse, verbrannte Städte und Dörfer u. s. w. In Holland wurde eine Gegenmedaille geprägt. Die Sonne schien. Ein Holländer hielt ihr einen Käse vor, und verbreitete Schatten über Holland. Die Inschrift war: Sonne stah still!

Die Stadt Thorn ist am 4. d. M. von einem großen Unglück betroffen worden. An diesem Tage gegen 7 Uhr Abends sprengte nämlich ein Handlungslehrling, wie man vermuthen darf, aus Rache gegen seinen Lehrherrn, den obern Theil des in der Breiten-Straße nahe am Markt belegenen Hauses des Kaufmanns Wechsel durch Anzündung des daselbst gelagerten Pulvers in die Luft. Die Explosion war furchtbar; 3 Menschen wurden dadurch getödtet, und einige 20 mehr oder minder bedeutend verwundet. Viele Personen, die sich eben auf der Straße befanden, stürzten vor Schreck zur Erde, die benachbarten Häuser wurden fast ganz ruinirt und nahe an 30 andere beschädigt. In den anstoßenden Straßen sprangen fast alle Fenster, ja mehrere wurden sogar sammt dem Kreuz auf die Straße geworfen. Der Körper des Burschen, der das Unglück angestiftet, wurde etwa 100 Schritte weit auf einem Dache gefunden, das eine Bein desselben aber war über das Rathhaus hinüber, etwa 300 Schritte weit, geschleudert worden. Ueberall in den Straßen fand man Ziegel und Dachsteine liegen, so daß man sich nur wundern muß, daß nicht noch mehr Menschen beschädigt worden sind.

Vor Kurzem gaben die Alterthumsforscher Berlins ein Mittagsfest zu Ehren der Erbauung der Stadt Rom. Diese Feyer eines Gegenstandes, der erst noch der Zeitbestimmung unterliegt, wurde als etwas Abentheuerliches belächelt.

Dienstag den 25. dieses Monats Morgens 9 Uhr wird in der neuen Infanterie-Kaserne dahier durch die Oekonomie-Kommission des zu werbenden königl. griechischen Truppenkorps die Lieferung von mehreren Hundert Ellen weißen und gelben Unteroffizierstressen, mehreren Tausend Dutzend beinernen Knöpfen, einige Tausend wollenen Fangschnüren, Pompons und Wings (Schulterblätter), verschiedener Farben, weißkupferne und gelbe Tschako- und Tschapka-Garnituren, 200 schwarzlackirte Häute, 32 Schützen-Signal-Hörner, 60 Trompeten, so wie ferner die Instrumente zu einigen vollständigen Blechmusiken, an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. München, den 15. Juni 1833.

Bekanntmachung.

Dienstag den 16. Jul. d. J. Früh 9 Uhr beginnend, werden unter den gewöhnlichen und bekannten Bedingnissen circa 379 Ellen graues, 272 Ellen ord. schwarz, 65 Ellen fein schwarzes, 2855 Ellen kornblaues, 128 Ellen Pongeau-Tuch, 18053 Ellen Leinwand in verschiedenen Sorten, 1597 Paar Schuh, 1599 Paar Sohlen im Wege öffentlicher Absteigerung an den Wenigstnehmenden zur Lieferung überlassen, was hiermit unter der ausdrücklichen Bemerkung bekannt gemacht wird, daß die Liferanten von den Schuhen, Sohlen und Leinwandsorten Muster vorzuzeigen haben.

Kempten, den 13. Juni 1833.

Die Oekonomie-Kommission des k. b. 11ten Linien-Infanterie-Regiments.

Bey Anton Böhm in Augsburg (Ludwigsstraße Lit. D. Nro. 170. nächst der Kreuz-Apotheke) sind so eben erschienen:

Adler, J., 4 leichte solenne latein. Pange lingua für 4 Singst., 2 Violin, Viola, 2 Hörner und Orgel obligat; Flöte, 2 Clarinetten, 2 Trompeten und Pauken ad lib. 2 fl.

Bauer, Al., Vesperae Chorales per totum Annum; a 2 Choris et Organo. Juxta Cantum Choralem variantibus Cadentibus. 1 fl. 30 kr.

Huber, J., Fingerordnung für die Flöte. 9 kr.

Möst, M., 10 kurze und leichte Stücke für 2 oder 3 Hörner. 20 kr.

Müller, Donat, 18 kurze und leichte Cadenzen aus den gebräuchlichsten Tonarten für Anfänger des Pianoforte oder Orgelspiels. 18 kr.

Dem Bauer Kaspar Fischer von Leitau, k. Landgerichts Schwabmünchen, ist am 8. dieß ein Hellfuchs, ungefähr 12 1/2 Fäuste hoch, auf der Stirne weiß gefleckt, 2 Jahre alt, entlaufen. Dem Verpfleger des Pferdes wird von dem Eigenthümer nebst Ersatz der Kosten eine angemessene Belohnung zugesichert.

Augsburger Börsenkurs vom 17. Juni 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/4	100
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108 3/4
detto unverz. a 10 fl.	130	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	87 5/8	87 1/8
5proz. Metalliques	96 1/2	96 1/8
Bankaktien.	1269	1267
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	193
detto 1821.: 4 Proz.	137 3/8	136 3/4
Polnische Loose.	86 1/2	86

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 170. 19. Juni 1833.

München, den 18. Juni.

Ihre Majestät die regierende Königin wird sich, nach geendigter Badekur zu Kissingen, nach Maynz begeben und von da zu Wasser die Reise nach dem Seebad Swevenina (eine halbe Stunde von Haag) machen. — Am Sonntag Abend traf Se. Excellenz der k. k. österr. Gesandte am kön. französischen Hofe, Herr Graf v. Appony von Paris mit Familie und Gefolge dahier ein. — Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede wird sich Ende dieses Monats von Gastein nach Mondsee begeben, und Ende Juli wieder in Ellingen eintreffen.

Rom, den 4. Juni.

Die Gesundheit Sr. Heiligkeit ist seit einiger Zeit etwas leidend.

London, den 10. Juni.

Die Antwort des Königs auf die Adresse der Lords, und das Resultat des Antrags im Hause der Gemeinen haben ein Steigen aller Fonds zur Folge gehabt. — Nach dem Morning-Herald soll Fürst Talleyrand London um den 20. Juni verlassen und nicht wieder zurück kommen. Seine vortreffliche Gemäldesammlung wird vor seiner Abreise öffentlich versteigert werden. Man glaubt, daß Hr. v. Bascourt, erster Sekretär des Fürsten, vorerst als franz. Geschäftsträger beglaubigt werden wird. — Es haben mehrere Versammlungen der Häupter der Gegenpartie des ministeriellen Plans zu Aufhebung der Negersklaverey in den Kolonien Statt gefunden. Diese Partie hält sich stark genug, um den Gang der Regierung zu hindern. Es scheint, daß die Minister selbst auf einen heftigen Widerstand gegen ihre Plane zählen.

Die Times enthalten einen langen Artikel gegen den unduldsamen Geist, den die Bank der Bischöfe von jeher gezeigt habe, und schließen mit den Worten: „Die Ueberzeugung von der legislativen Unfähigkeit der Bischöfe ist in der letzten Zeit ungemein befestigt worden, und wir glauben, daß in kurzer Zeit ein ernstlicher Versuch gemacht werden wird, die geistlichen Lords ganz vom Parlamente auszuschließen.“

Lissabon, den 31. May.

Von den beyderseitigen Armeen hat man nichts Neues. Sie stehen einander gegenüber, doch scheint eine Art von Waffenruhe eingetreten zu seyn. — Die Krankheiten hier haben aufgehört. — Der Infant Don Carlos ist noch zu Ramalhao. — Von Badajoz schreibt man, daß der Infant Don Sebastian nach geendigter Quarantaine nach Madrid abgehen wolle.

Madrid, den 3. Juni.

Die Vorbereitungen zu der Huldigungsfeyer sind beynahe vollendet. Wegen dieser Vorbereitungen ist der große Platz für das Publikum gesperrt. Ein junger, gut gekleideter Mensch, der über denselben vor einigen Tagen gehen wollte, und der Abmahnung der Schildwache nicht alsbald Folge leistete, erhielt einen Flintenschuß und stürzte sogleich todt nieder. Zwey Infanterie-Regimenter sind zu den bevorstehenden Feyerlichkeiten bereits in der Nähe von Madrid angekommen; andere werden erwartet, und es sollen zusammen gegen 30,000 Mann versammelt werden. Die Apostolischen behaupten und hoffen, dieß Fest werde nicht ungetrübt von Unruhen vorübergehen. Allein die Regierung, gewarnt, ist auf ihrer Hut, und hat alle Gegenmaaßregeln gegen die saubern Plane derselben getroffen. Uebrigens wurde erst vorgestern ein Anschlag von den Mauern abgenommen, der besagt, daß die Regierung vergeblich sich wehre, Don Carlos werde, sobald der schickliche Augenblick gekommen sey, die Zügel der Regierung übernehmen. Man ist dem Urheber dieser Schrift schon auf der Spur. Die Regierung hat offizielle Nachweisungen aus Paris erhalten, nach welchen sich der Exminister Calomarde in Frankreich damit beschäfftigt, eine Zahl von Spaniern und Franzosen, Letztere aus den Anhängern der gestürzten Königs-Familie, zu einem Korps zu vereinigen, das zu Gunsten des Prinzen Don Carlos in Spanien auftreten soll, wenn der Zeitpunkt zum Handeln gekommen seyn wird. Herr Zea hat über diese Toleranz der französischen Regierung dem französischen Gesandten bittere Vorwürfe gemacht. Herr v. Rayneval sandte deßhalb einen Kurier nach Paris. Eben so hat Hr. Zea direkt sehr kraftvolle Beschwerden an die französische Regierung durch einen eigenen Kurier abgesendet. — Man spricht heute wieder von Unruhen, die in Altkastilien herrschen.

Paris, den 12. Juni.

Die Depeschen, welche die Regierung vorgestern aus Madrid erhalten hat, melden ihr, daß der König von Spanien sich weigert, Dona Maria als Königin von Portugal anzuerkennen, obgleich die Kabinette von Paris und London seine Einwilligung hierzu als Bedingung vorgeschrieben haben, unter der

sie die Abschaffung des salischen Gesetzes gestatten, und die Fürstin von Asturien als spanische Thronerbin anerkennen würden. In Folge dessen werden die Gesandten Frankreichs und Englands zu Madrid gegen die Versammlung der Kortes, und gegen die Verletzung des Völkerrechts, die sie bestätigen soll, Einspruch thun. — Man schreibt aus Boulogne, den 7. Juni: „Gestern, um 3 Uhr Nachmittags, hat General Flamand, der im Dienste Don Pedros steht, in unserm Haven gelandet. Er begiebt sich nach Paris, und ist, wie man sagt, mit einer wichtigen diplomatischen Sendung beauftragt. — General Ramorino ist den 27. durch Boulogne gereist, um sich nach Portugal zu begeben. — Die letzten Nachrichten aus Algier melden, daß Hr. Horace Vernet kürzlich daselbst angekommen war, um den Auftrag zu erfüllen, den er erhalten hat, und der in verschiedenen Arbeiten auf den Küsten des mittelländischen Meeres besteht. Der Aufenthalt des Hrn. Vernet zu Algier wird nicht von langer Dauer seyn. — Die Fregatte, die Hermione, die man in Eile zu Brest ausrüstet, wird zu Toulon erwartet, mit 2 Kompagnien Linientruppen, die zur Bewaffnung des Schiffes der Nestor dienen sollen. — Man hat der Gräfin Lucheſi-Palli auf der Fregatte Agathe nicht nur alle möglichen Annehmlichkeiten zu verschaffen gesucht, sondern die Polizey trug auch Sorge, bey ihrer Abfahrt alle dreyfarbige Flaggen von den Schiffen im Haven zu entfernen, um ihr den unangenehmen Eindruck zu ersparen. Einem widerspenstigen Schiffspatron, der seine Flagge nicht abnehmen wollte, wurde mit Gefängnißstrafe gedroht. Das sonst ministerielle Journal von Bordeaux mißbilligt in den stärksten Ausdrücken diese Verfügung der Behörden, die es eine Maaßregel der Willkühr nennt. Es sey, sagt jenes Blatt, dieses noch der gelindeste Ausdruck.

Der preußische Gesandte soll dem Herzog v. Broglie eine Note überreicht haben, worinn erklärt wird, daß zu Ausgleichung der verschiedenen allgemeinen Angelegenheiten Europas ein Kongreß unvermeidlich sey. Als Ort soll von Preußen Töpliz (?) und als Zeit der Julius vorgeschlagen werden. — Der Marschall Soult fährt trotz seiner Unpäßlichkeit mit seinen politischen Versammlungen fort. Er beharrt auf seinem Plan der Befestigung von Paris mit einem solchen Eifer, daß man glauben sollte, es stehe ein naher Krieg bevor. Indessen soll man seine Unpäßlichkeit vorschützen, um die offizielle Antwort auf eine Note des russischen Gesandten, über welche Antwort die Meynung im Kabinett getheilt seye, verschieben zu können. — In Toulon sind von unserem Okkupationskorps auf Morea 160 Mann von verschiedenen Waffengattungen angekommen.

Paris, den 13. Juni.

General Guilleminot hatte sich, in der Hoffnung dort Gutes wirken zu können, die Statthalterschaft von Algier anzunehmen bereit erklärt, von der Regierung aber die Versicherung verlangt, daß er nie in den Fall versetzt werden würde, Algier einer andern Macht zu überliefern. Das Ministerium weigerte sich, dem General diese Versicherung zu geben. — Nun die angebliche Gräfin Lucheſi-Palli (die Existenz des Gemahls wird in der That immer zweifelhafter) sich auf der Fahrt nach Palermo befindet, versichern die Legitimisten, diese Dame habe eine ganz italienische Rache beschlossen; sie wolle nämlich den General Bügeaud so lange als Gefangenen zurückbehalten, als sie selbst in Blaye eingeschlossen gewesen seyn (?). Louis Philipp hat die Artigkeit gegen seine Frau Base in Ausstattung der Korvette Agathe so weit getrieben, daß gewisse geheime Orte mit Gazevorhängen versehen wurden. Im Publikum, wie in den Journalen herrscht eine tiefe Entrüstung über die entehrende Galanterie des Ministeriums, welches die Nationalflagge streichen ließ vor einem Weibe, das die Brandfackel des Bürgerkrieges in Frankreich zu entzünden bemüht war. — In der Deputirtenkammer wird jetzt das Budget der Finanzen diskutirt. Im letzten Ministerrathe soll die Auflösung der 2ten Kammer definitiv beschlossen worden seyn, und die neuen Wahlen schon bis zum 15. oder 20. Okt. d. J. beginnen. Bereits schickt sich die Mehrzahl der Deputirten auf die nächste Woche zur Abreise an. — Hr. Stratford-Canning ist gestern Abends nach London abgereist. — Die französisch-katholische Kirche, an welche die Polizey am 5. Juni ihre Siegel legte, ist nun ihrer Bestimmung wieder zurück gegeben. — Der Messager läßt sich aus Mayland schreiben: „Bey euch in Frankreich spricht man vom Frieden; hier rüstet man sich zum Kriege. Die österreichische Armee macht eine Bewegung gegen Piemont und die Schweiz, und im ganzen lombardisch-venezianischen Königreich hebt man Truppen aus." — Am Montag hat man die Anlegung von 5 Forts auf der Ostseite der Stadt begonnen.

Aus Savoyen, den 12. Juni.

Durch die gleich angewendeten energischen Maaßregeln ist es der Regierung gelungen, das drohende weitverzweigte Komplott in Piemont und Savoyen zu sprengen und mehrere Häupter desselben mit ihren Papieren zu verhaften. Man behauptet, was aber doch noch der Bestätigung bedürfen möchte, daß die Familie Bonaparte dabey eine Rolle gespielt habe. Die neulichen Ereignisse in Montpellier und in Perpignan stehen unstreitig auch in genauer Verbindung mit den nachbarlichen in Piemont. Eben so die italienischen Verwiesenen, die Mitglieder der Giovane Italia in Marseille. — In Piemont selbst lassen die strengen Maaßregeln einigermassen nach, da die Gefahr mit Verhaftung der bedeutenden Führer und Einverstandenen wenigstens für den Augenblick vorüber zu seyn scheint.

Brüssel, den 12. Juni.

Die Deputation des Senats hat gestern Sr. Majestät die Adresse als Antwort auf die Thronrede überreicht. Der König antwortete: „Ich empfange den Ausdruck der Gesinnungen des Senats mit um so größerem Vergnügen, als ich seine stets patriotischen Absichten zu würdigen weiß; ich theile mit Ihnen,

meine Herren, die Hoffnung einer glücklichen Zukunft für Belgien; nach diesem Zweck hin müßen unsere gemeinsame Arbeiten streben. Mit Zutrauen werde ich Ihre Mitwirkung in Anspruch nehmen, um denselben zu erreichen, und im Glück des Landes werde ich den schönsten Preis meiner Anstrengungen finden."

Bey der bevorstehenden Verringerung der Armee werden die Kompagnien der Bürgergarde nur 10 bis 15 Mann, die Kompagnien der Reservebataillons 20 Mann behalten. — Hr. de Potter ist zu Brügge angekommen.

Zürich, den 12. Juni.

Unser große Rath, der schon vorgestern beysammen war, hat mit 124 gegen 54 Stimmen die Annahme der neuen Bundesurkunde und mit 152 gegen 26 erkannt, daß dieser Beschluß dem Volke zur Genehmigung vorgelegt werden soll; zu diesem Ende soll der Regierungsrath binnen 14 Tagen ein Gutachten vor den großen Rath bringen, in welcher Form diese Genehmigung einzuholen sey.

Heidelberg, den 13. Juni.

Man spricht von der Entdeckung wichtiger, zur Frankfurter Untersuchung Aufschluß gebender Papiere, wodurch einige seither nicht ohne Grund als Umtriebler in Verdacht gestandene Personen sehr kompromittirt erscheinen könnten.

Frankfurt, den 14. Juni.

Gestern fand die erste Bundestagssitzung unter dem Präsidium des Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen Statt. So viel man hört, war von den so vielfach verkündigten Maaßregeln noch keine Sprache. Man glaubt noch immer, daß die Berathungen wegen des Art. 19. der Bundesakte bald vor sich gehen werden. — Der gestrige Tag der Feyer des Lamboifestes in Hanau hat hier wieder vermehrte Sicherheitsmaaßregeln veranlaßt. Besonders sah man sehr viele Kavallerie-Patronillen. Das Fest hat übrigens weder in Hanau, noch viel weniger hier die mindeste Störung der Ruhe zur Folge gehabt.

Kassel, den 13. Juni.

Vorigen Montag hielt das Ober-Appellationsgericht die erste Sitzung in pleno in dem ständischer Seits anhängig gemachten Anklageprozeß gegen den Vorstand der Ministerien der Justiz und des Innern. Von den Resultaten der Berathungen ist im Publikum nichts bekannt. — Die Grippe grassirt noch immer hier und in der Umgegend, und weder die Hütten, noch die Paläste bleiben von derselben verschont. Auch die Gräfin Schaumburg, Gemahlin des Kurprinzen, ist von derselben befallen worden und da sie, kaum von dieser Krankheit geheilt, zu frühe ausfuhr, hat sich nun ein heftiges, hitziges Nervenfieber eingestellt, welches mehrere Tage lang selbst für ihr Leben Besorgnisse erweckte und den Prinzen an das Bett der hohen Kranken fesselte. — Bekanntlich ist Professor Gerling statt Jordans als Vertreter der Landesuniversität zum Landtag abgegangen. Man erfährt, daß, als derselbe hier angekommen war, ihm sogleich eine Genehmigungs-Urkunde für seinen Eintritt in die Ständeversammlung zugestellt worden. Gerling aber war für diesen Fall von Seiten des akademischen Senats zu Marburg mit Verhaltungsbefehlen versehen und machte dem Ministerialvorstande schriftlich bemerklich, wie er die ihm zugesandte ministerielle Genehmigung für seinen Sitz in der Ständekammer als unnütz betrachten müsse.

Polen.

Ein Privatschreiben aus Kalisch in norddeutschen Blättern meldet, daß sich auch in der Nähe des Klosters und Wallfahrtsortes Czenstochau (polnisch Jasnogura) eine ziemlich starke bewaffnete Bande gezeigt habe, und den herbeygezogenen Truppen es gelungen sey, erst nach einiger Anstrengung, sie am Ufer der Piliza aus einander zu treiben und theilweise zu Gefangenen zu machen.

St. Petersburg, den 1. Juni.

Seit einigen Tagen fehlt auf dem Winter-Palaste die kaiserl. Flagge, das Zeichen, daß unser Monarch nicht in seiner Residenz oder deren Umgebung weilt. Der Zweck seiner Reise ist die Inspizirung der Truppen, so wie die Besichtigung der Gouvernements. Die Begleitung des Kaisers besteht, wie gewöhnlich, nur aus wenigen Personen. Wenn mehrere auswärtige Blätter über eine Reise unsers Monarchen ins Ausland sprechen, so dürfte dieß eine voreilige, ungegründete Nachricht seyn. — Die türkischen Angelegenheiten beschäfftigen in diesem Augenblick unser Publikum, das sich über die energischen und kräftigen Maaßregeln unsers Kaisers theilnehmend, jedoch ohne Rodomontaden ausspricht.

Augsburg, den 18. Juni.

Man schreibt aus Erlangen, daß 11 Studenten der dortigen Universität nach München in die Frohnveste abgeführt worden seyen. Unter ihnen befindet sich ein junger Mensch aus Augsburg, welchem von allen, die ihn kennen, großer Fleiß und musterhaftes Betragen bezeugt wird. — Wie man hört, werden Se. Majestät der König auf Ihrer Rückreise aus Italien nach Brückenau Augsburg mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren und einige Tage hier verweilen.

Miszellen.

König Ferdinand hat, weil der Tabak eines „der unentbehrlichsten Bedürfnisse" seiner Spanier sey, den Preis desselben herabgesetzt. Uns fällt dabey jenes Karikaturbild ein, auf welchem Alexander der Große dem Philosophen Diogenes in seinem Fasse einen Besuch abstattet. „Bitte Er sich, sagt der König, von mir eine Gnade aus." „Ich danke Ew. Majestät, versetzt Diogenes, ich habe keine Bedürfnisse." Dabey sieht aber dem Cynikер eine ungeheure Tabaksdose aus der zerrissenen Westentasche.

Kürzlich tödtete ein Nationalgardist zu Paris Frau und Kind mit Bajonettstichen, versetzte sich hierauf selbst mehrere Wunden, und stürzte sich durch ein Fenster auf die Straße herab, wo er augenblicklich starb.

Die Aktien-Subscription zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth beträgt jetzt beyläufig 60,000 fl.

Man schreibt aus Straßburg, den 11. Juni: Die St. Simonisten sind, nachdem sie sich einigen Anhang

vorzüglich unter der studierenden Jugend zu verschaffen gewußt, von hier nach Lyon abgereist, wo sie sich über die ferneren geeignetsten Mittel, ihrer neuen Lehre Adepten zu gewinnen, ernstlich berathen werden. Vor ihrer Abreise haben sie einen Brief an den König von Bayern geschrieben, worinn sie gegen die ihnen widerfahrne Behandlung Klage führen, und ihr dogmatisches Bestreben zu rechtfertigen suchen. Dieser Brief ist ein wahres und vollendetes Meisterstück von Bizarrie und Paradoxie, sowohl seinem Inhalte als seiner Form nach. Sie sagen darinn unter Anderm, daß sie nicht von dieser Welt und von dieser Zeit, sondern daß sie ewig seyen, und ahmen ganz die Sprache und den Styl der Propheten und Inspirirten nach. Ferner haben die St. Simonisten einen Aufruf an die deutsche Jugend ergehen lassen, und sie eingeladen, nach Straßburg zu kommen, um sich in der neuen Lehre unterrichten und in die allein selig machende junge Kirche einweihen zu lassen.

Das Münchener Tagsblatt schreibt: Auf das Gerücht, als würde man für Griechenland auch weibliche Individuen zu verschiedenen weiblichen Verrichtungen anwerben, haben sich bereits sehr viele gemeldet, und ihre verschiedenartigen Dienstesleistungen angegeben. Zwölf wollten Hofchargen, als Kammermädchen, Silberverwahrerinnen, Waschmeisterinnen, Bieglerinnen u. s. w. Vier und zwanzig wollten auf eigene Faust leben. Eine ein weibliches Institut errichten. Zwey meldeten sich, um bey irgend einem deutsch-griechischen Theater oder sonstiger Seiltänzer-Gesellschaft unterzukommen. Sieben wollen sich als Putzarbeiterinnen nach Mainzer Art etabliren. Zwey in ein griechisches Kloster gehen, oder irgend einen Freywilligen heirathen. Achtzehn als Werkführerinnen Platz finden. Eine einzige aber suchte bey einer deutschen Familie Dienst als Magd, und diese wird ihr Unterkommen am ersten finden. Es soll demnach ein neuer Amazonenzug ins Werk kommen, und die Flotte ihren Weg antreten. Sämmtliche Individuen verlangten bloß einige Hundert Gulden Handgeld, und versicherten, sich in Alles fügen zu wollen.

Mittwoch den 10. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr werden in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich

80	Ellen	grau	Tuch;
2300	"	grün	
227	"	Ponceau	
1200	"	Hemder-	Leinwand;
600	"	gebleichte Futter-	
1700	"	ungebleichte Futter-	
500	Stück	große schwarze Kalbfelle,	
135	Paar	Handschuh,	
470	Paar	Sohlen,	
200	"	Sporn, dann das Material zu	
400	"	Halbstiefel und	
500	"	Bundschuh, in Lieferung gegeben.	

Lieferungslustige haben gerichtliche Zeugnisse über ihre Lieferungsfähigkeit, und Leinwand-Lieferanten Muster der Leinwand vorzulegen. Zu dieser Verhandlung werden nur inländische Gewerbsberechtigte und die königl. Strafarbeitshäuser zugelassen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Augsburg, den 18. Juni 1833.

Die Oekonomie-Kommission des 4ten Cheveauxlegers-Regiments (König.)

Das königl. 3te Linien-Infanterie-Regiment (Prinz Karl) giebt am 9. k. M. Juli Morgens 9 Uhr nachstehende Material-Gegenstände für das Etatsjahr 1833/34 vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung in Akkord, als:

1600	Ellen	graues Mantel-	Tuch;
700	"	ordinär schwarzes	
3000	"	kornblaues	
300	"	Ponceau- oder scharlachrothes	
dann 3000	Ellen	Pantalon-	Leinwand;
4000	"	Hemder-	
3200	"	gebleichte Futter-	
2000	"	ungebleichte Futter-	
und 1000	Paar	Schuh-Materiale, dann	
600	"	Sohlen mit Fleck.	

Das Steigerungslokal ist in der Kreuzkaserne.

Bekanntmachung

(auszuleihende Stiftungs-Kapitalien betr.)

Von verschiedenen, unter magistratischer Verwaltung stehenden Stiftungen sind mehrere Tausend Gulden gegen hinreichende Sicherheit, in größern und kleinern Posten, auszuleihen; weßfalls die Bewerber hierum, mit den vorschriftsmäßig verfaßten Anlehens-Tabellen und Leumunds-Zeugnissen versehen, ohne Unterhändler, an den unterfertigten Magistrat unmittelbar oder durch ihre Gerichtsbehörden sich wenden mögen. Augsburg, den 15. Juni 1833.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der 1. Bürgermeister Barth.

" Birkinger, Sekretär.

(Anzeige.) Der Unterzeichnete macht dem hochverehrten Publikum den ergebensten Dank für den abgestatteten Besuch in seinem Panorama, und macht zugleich die Anzeige, daß selbes mit hoher Bewilligung, und auf allgemeines Verlangen noch täglich, von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr, bis 30. Juni zu sehen ist. Der Schauplatz ist, wie bekannt, im obern Schießgraben. Es empfiehlt sich zu noch recht zahlreichem Zuspruch

Joseph Rüß.

Bey F. Kupferberg in Mainz hat so eben die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben (in der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg):

Möhler, Dr. J. A., Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze der Katholiken und Protestanten nach ihren öffentlichen Bekenntnißschriften. 2te sehr verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 2 Rthlr. 8 ggr. oder 7 fl. 12 kr.

Der außerordentlich schnelle Absatz der ersten bedeutenden Auflage ist der redendste Beweis für Güte und Brauchbarkeit dieses Werkes.

Ein Mitleser zur Allgemeinen Zeitung vom 1. Juli an wird gesucht. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 171. 20. Juni 1833.

München, den 19. Juni.

Man erwartet dahier noch im Laufe dieser Woche Nachrichten aus Nauplia, welche von da am 6. dieß mit dem Dampfschiff abgegangen sind. — Se. Excell. der Herr Minister der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld, wird sich dem Vernehmen nach in einigen Tagen zu seiner Familie nach Frankfurt begeben. — Frhr. S. von Rothschild reist am 25. dieß von Wien hieher ab. — Der k. b. Hofbanquier Frhr. v. Eichthal wird ganz nächstens von Paris dahier zurück erwartet. — Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline, welche sich von Dresden nach Töplitz begeben hatten, sind am 15. dieß von dort nach Berlin abgegangen.

Wien, den 14. Juni.

Es heißt, daß das in Mähren beabsichtigte Lager nicht Statt finden werde, und daß nur einzelne Konzentrirungen in den Standquartieren der verschiedenen Regimenter vorgenommen werden sollen. Die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Prag scheint aber deßhalb nicht aufgeschoben zu seyn.

Griechenland.

Eine am 15. April in Nauplia erschienene Verordnung theilt das Königreich Griechenland in 10 Departements und 47 Provinzen. Die Departements sind: 1) Argolis und Korinth. 2) Achaja und Elis mit 4 Bezirken und der Hauptstadt Patras. 3) Messenien mit 5 Bezirken und der Hauptstadt Arkadia. 4) Arkadien mit 4 Bezirken und der Hauptstadt Tripolizza. 5) Lakonien mit 4 Bezirken, Hauptstadt Mistra. 6) Akarnanien und Aetolien mit 5 Bezirken, Hauptstadt Vrachori. 7) Lokris und Phokis mit 4 Bezirken, Hauptstadt Salona. 8) Attika und Böotien mit 5 Bezirken, Hauptstadt Athen. 9) Euböa mit der Hauptstadt Chalkos auf Euböa. 10) Cycladen mit der Hauptstadt Hermopolis. Es wird ein Staatsrath errichtet. Die Verwaltung der Departements wird Nomarchen anvertraut, welche ein Departementskonseil neben sich haben. Jeder Bezirk hat einen Eparchen und ein Bezirkskonseil. Die Gemeinden verwaltet ein von ihnen selbst gewählter und von dem Könige bestätigter Demogeront.

Triest, den 13. Juni.

Der Osservatore Triestino enthält Nachstehendes: „Schiffernachrichten, die aus Nauplia in 15 und aus Navarin in 11 Tagen hier anlangten, besagen, daß das kleine griechische Dampfschiff mit dem neuernannten Admiral Miaulis nach Athen gegangen sey, um den König Otto an Bord zu nehmen. — Es scheint noch nicht entschieden, ob Athen oder Korinth die Hauptstadt werden soll."

London, den 11. Juni.

Lord Althorp zeigte vorgestern dem Unterhause an, daß er den Auftrag habe, demselben die Antwort Sr. Majestät auf die Adresse mitzutheilen, die dem Könige von Seite desselben überreicht worden. Sie lautet wie folgt: „Ich habe mit großem Vergnügen den Ausdruck Ihres Beyfalls erhalten über die von mir in Hinsicht der portugiesischen Angelegenheiten befolgte Politik. Sie dürfen überzeugt seyn, daß ich den gleichen Weg ferner einhalten, und daß ich keine Gelegenheit versäumen werde, den ganzen mir zu Gebot stehenden Einfluß anzuwenden, um sobald, als es auf eine ehrenvolle Weise wird geschehen können, den Streitigkeiten, die jetzt jenes unglückliche Land zertheilen, ein Ende zu machen." — Der Viceadmiral Sir Pulteney Malcolm ist am 23. May an Bord der Britannia bey Gibraltar angekommen, von wo aus er über Malta seinen Weg nach den Dardanellen fortsetzen wird. — Der Prinz von Oranien wird hier erwartet; man hat bereits ein Hotel für ihn bestellt. — Auf Jamaika soll die Nachricht von der Sklaven-Emancipation große Bestürzung unter den Kolonisten, dagegen desto größere Freude unter den Sklaven, hervorgebracht haben, welche täglich ihre Freylassung erwarten und schon weniger arbeiten wollen. — Nach Briefen aus Oporto vom 11. richten Cholera und Typhus noch immer sehr starke Verheerungen in dieser Stadt an, und vermehren die allgemeine Bedrängniß. — General Ramorino ist hier angekommen und hat eine lange Unterredung mit dem Geschäftsträger Don Pedros, Hrn. de Lima, gehabt; man glaubt aber nicht, daß er sich nach Oporto begeben werde.

Im Unterhause geht die Sklavenbill weiter, gestern ist ein Paragraph vorgenommen worden, wonach jeder Sklave sich in die Rollen als Lehrlingsarbeiter eintragen lassen kann. Außerdem kündigte Hr. Stanley an, daß man den Pflanzern 20 Millionen als Entschädigung auszahlen wolle, bisher sollten dieselben nur 15 Mill. und zwar als Darlehen erhalten. — Auch mit den Eigenthümern der ostindischen Kom-

wagnie ist die Regierung durch Nachgeben von ihrer Seite einig geworden. Die Verwaltung des Landes soll noch für 20 Jahre in den Händen der Kompagnie bleiben, doch soll allen möglichen Bestimmungen, um die Kontrolle der Regierung zu erleichtern und wirksamer zu machen, der Weg offen stehen. Die Kompagnie soll dagegen die Bürgschaftsfonds für die Vertheilung der Dividenden von 1,200,000 auf 2 Mill. Pf. St. erhöhen.

Bayonne, den 4. Juni.

In Bilbao soll, wie man hier bestimmt wissen will, ein Bataillon Infanterie angekommen seyn, da daselbst aufrührerische Bewegungen, die man nur als Vorläufer größerer, auf dem Huldigungstag prophezeiter Unruhen betrachtet, zum Vorschein gekommen seyen. Eine karlistische Reaktion ist nahe daran, auf allen Punkten Spaniens loszubrechen. Die Regierung bedarf der größten Vorsicht und Klugheit, um die Gefahr glücklich abzulenken.

Paris, den 13. Juni.

Man schreibt uns aus Toulon, den 8. Juni: Es sind heute sehr wichtige und sehr dringende Depeschen der Regierung an die Admirale Hugon und Russin angekommen. Die Brigg der Dupetit-Thouars sollte sie überbringen; da aber dieses Schiff nicht ganz zum Abfahren bereit war, so wurde dem Cygne Befehl gegeben, unverzüglich unter Segel zu gehen, um diesen Auftrag zu erfüllen. — Hr. Horace Vernet ist heute auf dem Dampf-Packetboot der Soufleur zu Toulon angelangt. — In Folge der entschiedenen Erklärungen des Königs und des Unterhauses in England soll die französische Regierung den Befehl ertheilt haben, von nun an die Rüstungen zu Gunsten Don Pedros mit noch größerm Nachdrucke zu befördern, so daß es sich also erwarten läßt, bald eine Entscheidung in Portugal eintreten zu sehen. — Der Belagerungszustand der Vendee, welcher etwas über ein Jahr gedauert hat, ist heute Morgen aufgehoben worden, die Regierung muß also an das Wiederaufleben der Chouanerie nicht glauben. — Die Quotidienne hat wieder eine geistreiche Anekdote vom Herzog von Bordeaux, der Prinz will nämlich nicht Henri V., sondern Henri IV. deux genannt seyn. — Den Tag nach der Abreise der Gräfin Lucheſi giengen 400 Mann vom 64sten Linienregiment nach Blaye ab, um die dortige Besatzung abzulösen. — Man spricht von der baldigen Abreise des Marschalls Gerard nach der Nordarmee, um die verschiedenen Korps derselben zu mustern.

Paris, den 14. Juni.

Der Herzog v. Orleans ist gestern Abends von seiner Reise nach England und Belgien zurückgekehrt. — Das Gerücht geht, der General Solignac werde bald nach Frankreich zurück kommen. Man glaubt hiernach, General Ramorino dürfte den Oberbefehl des konstitutionellen Heeres von Don Pedro übertragen erhalten. — In der Deputirtenkammer wird das Kriegsbudget wahrscheinlich schon heute zur Abstimmung kommen. Man nimmt an, daß der Schluß der Kammer gegen Ende dieses Monats erfolgen werde. — Man meldet aus London, gegen den Herzog Wilhelm von Braunschweig sey ein Meuchelmord versucht worden. Die beyden Meuchelmörder wurden verhaftet und der Polizey überliefert. — Fürst Talleyrand besteht auf seiner schleunigen Abberufung, und soll den Herrn v. Flahaut zu seinem Nachfolger in der englischen Gesandtschaft vorgeschlagen, Herr v. Broglie aber im heutigen Ministerrathe diesen Vorschlag mißbilligt haben. Nach einer telegraphischen Nachricht hätte, wie man versichert, Hr. Dedel gestern Abends London verlassen. — Die Arbeiter, welche beauftragt sind, die kürzlich vollendete Statue Napoleons auf die Vendome-Säule zu stellen, haben ihr Werk feyerlich begonnen, und vor Errichtung des Gerüstes einen mit den Nationalfarben umschlungenen Lorbeerkranz am Fuß der Säule niedergelegt. — Die Quotidienne spricht von einer im Königreich Neapel entdeckten Verschwörung, welche mit der sardinischen in Verbindung gestanden. In Folge dieser Entdeckung sind 26 Unteroffiziere der Besatzung von Neapel verhaftet worden, und 2 Rädelsführer, deren einer der Sohn eines bekannten Generals seyn soll, haben sich selbst entleibt. Ein außerordentlicher Kurier soll die Nachricht nach Paris überbracht haben. Uebrigens vermuthet die Quotidienne, der Impuls zu diesen Revolutionsversuchen werde weder von den Patrioten noch von den Flüchtlingen, sondern höheren Ortes gegeben; das doktrinäre Ministerium suche nämlich den Herzog von Alba nachzuahmen, und, um selbst Ruhe zu haben, seine Nachbarn zu beschäftigen. — Auch in Toulon sind am 7. Junius einige, wiewohl unbedeutende Unruhen vorgefallen. — Don Francisco d'Almeida, bisheriger Agent der Königin Dona Maria zu Paris, hat so eben in der Person des Ritters Daupias seinen Nachfolger erhalten.

Montpellier, den 7. Juni.

Kaum war der telegraphische Befehl zur Wiedereröffnung der Vorlesungen an unsrer Universität von Paris angekommen, so wurde er auf eigene Weise in Art des heutigen Studententhums celebrirt. Da man ihn für den Anfang dieses Monats voraus sah, so hatten sich schon eine ziemliche Anzahl Studenten hier eingefunden. Karlisten und Republikaner, Studenten und Nichtstudenten kamen nun bald wieder in neue feindliche Berührung, die durch die jugendliche Lebhaftigkeit noch mehr aufgeregt wurde. An die jungen Leute schlossen sich die andern Parteygänger in der Stadt an. Schon am 3. griff man sich gegenseitig in den Kaffeehäusern an, wo sich jede Partey gewöhnlich vereinigt. Aus Schimpfen und Schelten wurden thätliche Angriffe mit Stöcken, Waffen, Dolchen und Pistolen, so daß von beyden Seiten ziemlich viel Leute verwundet wurden. Bis hieher hatte die Sache eine politische Farbe gehabt, wenigstens war diese dabey vorherrschend. Nun gab es Gelegenheit, auch die Religion beyzumischen. Denn eines dieser Scharmützel am 3. brach aus einem öffentlichen Hause in dem Augenblicke, wo ein katholischer Geistlicher mit seinen Zöglingen paarweise in die Kirche zog, wie das hier so Sitte ist. Die Repub-

likaner fielen sogleich über ihn her, zersprengten die Schüler, rissen ihnen das Kreuz weg und beschimpften es. Darüber wurde natürlich gleich Gotteslästerung von den andern geschrien: au sacrilège! au sacrilège! Die Kirchen wurden eiligst geschlossen, weil man nach diesem Vorgange deren Entheiligung und Plünderung fürchtete. Endlich rückten Linientruppen an, wurden aber mit Steinwürfen empfangen, und es gelang ihnen nicht eher, die Haufen zu zerstreuen, bis sie Feuer gaben. Das Zischen der Kugeln und das Zusammenstürzen einiger Leute that seine gewöhnliche schnelle Wirkung. In wenigen Augenblicken war das Feld rein. Mehrere wurden dabey getödtet und viele schwer verwundet. Für einige Tage ist zwar die Ruhe wieder hergestellt, wir hören nicht mehr; vive la revolution! vive la Guillotine und dergleichen rufen; wir können aber auf neue blutige Ereignisse gefaßt seyn.

Straßburg, den 14. Juni.

Unter den verschiedenen Polen, die sich eine Zeit lang hier aufhielten, bemerkten wir mit vieler Auszeichnung den berühmten General Dembenski. Außer seinem bekannten Feldherrntalent gab er sich uns als auch einen sehr wissenschaftlich gebildeten Mann zu erkennen. Seine Beredtsamkeit selbst in der französischen Sprache hat sich bey mehreren öffentlichen Gelegenheiten auf eine rühmliche Weise beurkundet. Auch ist ihm eine gewisse Ueberspannung, mit welcher manche seiner Landsleute behaftet sind, durchaus fremd. Obgleich ein glühender Freund für Freyheit, protestirt er doch auf das Lebhafteste gegen die Gesetzlosigkeit. Vor einigen Monaten verließ er uns und begab sich nach Paris, mit dem Vorsatze, sich von da aus zu dem Heere Don Pedros zu verfügen, einen Vorsatz, den er jedoch aus uns unbekannten Ursachen wieder aufgab. So eben ersehen wir aus einem zuverläßigen Briefe, daß General Dembenski nach Egypten abgereist ist, wo er von Mehemed Ali eine glänzende Anstellung erhalten soll; mehrere Polen begleiten ihn. Vor seiner Abreise ist noch sein letztes Werk über seinen bekannten Feldzug erschienen; auch Denkwürdigkeiten über sein Leben sind von ihm zu erwarten. — Mehrere Personen beschweren sich seit einiger Zeit, daß Briefe politischen Inhalts, sie mögen nach Frankreich oder nach Deutschland geschickt werden, nicht an ihre Adresse gelangen.

Vliessingen, den 10. Juni.

Das Donnern des Geschützes von den Wällen unserer Veste, das Wehen der Flaggen und Wimpel, das Spiel der Glocken und das fröhliche Jauchzen des Volks kündigten uns die Ankunft des ältesten Helden von Holland, des tapfern Chasse, auf der Rhede zu Vliessingen an. Das Dampfboot „de Batavier", an dessen Bord sich der wackere General befand, kam Mittags um 12 1/4 Uhr an; Se. Excellenz ist indeß nicht ans Ufer gekommen und hat einige Stunden nach seiner Ankunft die Reise nach Bergen op Zoom fortgesetzt. — Die franz. Schiffe sind sämmtlich abgesegelt; in Zukunft sollen die Kriegsgefangenen durch die Dampfboote „Curacao" und „Surinam" am Sluisschen Gat in Empfang genommen werden, und alle französischen Schiffe nicht mehr vor Vliessingen kommen. In einigen Tagen erwarten wir unsere übrigen Landsgenossen. — Der Handel Amsterdams und Rotterdams hat wieder thätig begonnen, namentlich mit England.

Brüssel, den 13. Juni.

Der Finanzminister hat der Kammer einen Gesetzesentwurf in Betreff eines provisorischen Kredits von 22,300,000 Frkn., zur Bestreitung der Ausgaben für den ordentlichen Dienst, mit Ausnahme jenes des Kriegswesens, bis zum 1. Okt. vorgelegt. — Man versichert, daß die Minorität der Kammer eine Association für liberale Propaganda gestiftet hat, an deren Spitze die Hrn. Brouckere und Gendebien stehen.

Zu Laeken hatten am 10. Juni Unordnungen Statt. Vor 3 Wochen hatte sich ein sehr bejahrter Pächter, der einige Monate früher eine junge Frau geheirathet hatte, aufgeknüpft. Man schrieb diesen Selbstmord häuslichen Verdrusse zu, und einige junge Leute beschlossen, der Wittwe eine Katzenmusik zu bringen. Diese hatte am 9. Statt, und wurde, da man auf Ungestraftheit rechnete, mit größerer Heftigkeit am 10. wiederholt. Indessen war die Polizey von Brüssel hievon benachrichtiget worden, und Nachmittags traf der General-Administrator Francois in Begleitung des Kapitäns Simon ein, und um halb 8 Uhr erschienen Gensd'armen; allein die Rotte war so zahlreich und aufbrausend, daß alle Anstrengungen sie nicht zerstreuen konnten.

Man antwortete nur durch Beleidigungen. Nun ließ Hr. Francois in Verbindung mit dem Obergenerale der Bürgerwache eine starke Patrouille der Sicherheitswache kommen, und nur mit Mühe konnte dieselbe, nachdem sie 4 oder 5 Individuen verhaftet hatte, die Ruhe wieder herstellen.

Brüssel, den 14. Juni.

Die Regierung hatte dem Kommandanten der Festung Venloo Befehle ertheilt, die freye Schifffahrt auf der Maas zu gestatten. Vor Vollziehung dieser Befehle schrieb jedoch der die erste Division der Observationsarmee kommandirende General Hurel an den obersten Kommandeur von Maestricht, um sich zu versichern, ob derselbe von seiner Regierung ähnliche Befehle erhalten hätte, worauf General Dibbets unterm 11. dieß antwortete, daß die Bestimmungen der Londoner Uebereinkunft vom 21. May, was die freye Fahrt auf der Maas betreffe, seit dem 6. d. M. in Vollzug gesetzt seyen.

Es wird versichert, daß das österreichische Kabinett dem englischen erklärt habe, es sey geneigt, der Türkey in ihrem Kampfe gegen Mehemed Ali, der noch lange nicht beendigt sey, beyzustehen.

Antwerpen, den 12. Juni.

Diesen Morgen, um 8 Uhr vernahm man, obgleich es sehr heftig aus Süden wehete, eine lebhafte Kanonade, welche von der untern Schelde herzukommen schien. Die Kanoniere haben den ganzen Morgen in der Nordbatterie des Bassins bey ihren Stücken zugebracht.

Stuttgart, den 16. Juni.

Die Verhaftungen mehren sich bey uns, und gleichzeitig öffnet sich ein Blick in die Veranlassung und den Zusammenhang derselben. Die in Folge des Frankfurter Aufruhrs vorgenommenen Untersuchungen und Papierbeschlagnahmen führten bereits zu wichtigen Aufschlüssen, die leider kaum bezweifeln lassen, daß jener Vorfall in Frankfurt sowohl als der Zug der Polen aus Frankreich nach der Schweiz mit weitverzweigten Konspirationen zusammenhieng. Kurz vor dem Ausbrechen des Aufruhrs in Frankfurt bereisten mehrere Emissaire Würtemberg, Baden, Hessen ꝛc. Der von Frankfurt entflohene, später in Wiesbaden verhaftete Dr. Neuhof war einer jener Emissaire. Seine Papiere sollen eine große Liste von Leuten enthalten, auf welche die Revolutionärs zählen zu können glaubten, ja die sich zum Theil förmlich zu ähnlichen revolutionären Bewegungen, wie die in Frankfurt ausgebrochene, verbindlich gemacht haben sollen. Diese Anzeigen, verbunden mit andern Ergebnissen der Untersuchungen in Frankfurt, Tübingen ꝛc. wiesen, so weit sie Würtemberg betreffen, namentlich auf eine Anzahl von Militärs, und zwar Hauptleute, Lieutenants und Unteroffiziere, von denen denn auch schon mehrere verhaftet wurden, während andere das gleiche Loos bedrohen soll. Auch Tübinger Studenten sind in die Sache verwickelt, und bereits mehrere entflohen, worinn sie durch den für den Augenblick dort eingetretenen Mangel an Gefängnissen begünstigt worden zu seyn scheinen. Es hat sich ergeben, daß auf vielen Universitäten die burschenschaftlichen Vereine noch fortwährend mit einander in Verbindung standen, und daß im letzten Jahre die Tübinger Burschenschaft die sogenannte geschäftsführende war. Die letzten nächtlichen Exzesse daselbst scheinen Einzelne zu einer Befreyung der seit längerer Zeit dort Verhafteten haben benützen zu wollen, welcher Plan indeß scheiterte, noch ehe dessen Ausführung ernstlich versucht wurde. Kaum war das dahin geschickte Militär dort eingerückt, so wurde eine Anzahl Unteroffiziere verhaftet und gefesselt nach der Festung Hohenasberg abgeführt, wohin auch die andern in Stuttgart, Tübingen, Ludwigsburg ꝛc. Verhafteten gebracht wurden.

Frankfurt, den 15. Juni.

Dem Vernehmen nach wäre in der am verwichenen Donnerstage Statt gehabten Sitzung der hohen Bundesversammlung ein Präsidial-Vortrag vernommen worden, worinn die Angemessenheit dargelegt wird, die wegen angeschuldigter Theilnahme an der Frankfurter Meuterey vom 3. April in den hiesigen Gefängnissen bis jetzt aufbewahrten Individuen nach einer Festung zu versetzen, dort aber die fernere Instruktion ihres Prozesses durch eine von Bundeswegen zu ernennende Kommission betreiben zu lassen. Wie man sich erinnern wird, war schon früher die Rede von einer solchen Maaßregel, deren Ausführung aber, wie es damals hieß, in Folge dießfälliger Einsprache von Seiten der hiesigen Regierung einstweilen aufgeschoben ward. Da indessen nunmehr die Bundesversammlung vollständig beysammen ist, so dürfte es sich bald erweisen, ob überhaupt an der ganzen Sache etwas Wahres ist.

Augsburg, den 19. Juni. (Eingesandt)

Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß Herr Rüß aus München mit seinem, bekanntlich im Schießgraben aufgestellten, sehenswerthen, besonders für die Jugend belehrenden und unterhaltenden Panorama noch einige Zeit hier verweilen wird. Durch dasselbe gewinnt der Beschauer die lebendige Vorstellung von mehreren, theils durch geschichtliche Erinnerungen, theils durch herrliche Lage ausgezeichneten europäischen Städten, worunter eine Ansicht der altberühmten Stadt Athen mit ihren Tempelruinen, nach einem trefflichen Gemälde von Heidegger, jetzt wo sie bestimmt ist, der Herrschersitz eines jungen Königs aus dem vaterländischen Regentenhause zu werden, besonders merkwürdig ist. Außerdem machen wir noch auf die reizend gelegenen Städte Zürich und Heidelberg, auf Neapel und Konstantinopel aufmerksam. Daß Hr. Rüß alle 4 Abtheilungen der hiesigen Waisenkinder unentgeldlich zur Anschauung dieser interessanten Bilder eingeladen hat, verdient eine lobende Erwähnung, und wir wünschen diesem wackeren Manne für die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes, so wie an anderen Orten einen recht zahlreichen Zuspruch. Mehrere Kunstfreunde.

Dienstag den 16. Jul. d. J. Früh 9 Uhr beginnend, werden unter den gewöhnlichen und bekannten Bedingnissen circa 379 Ellen graues, 272 Ellen ord. schwarz, 65 Ellen fein schwarzes, 2855 Ellen kornblaues, 128 Ellen Ponceau-Tuch, 18033 Ellen Leinwand in verschiedenen Sorten, 1597 Paar Schuh, 1399 Paar Sohlen im Wege öffentlicher Absteigerung an den Wenigstnehmenden zur Lieferung überlassen, was hiermit unter der ausdrücklichen Bemerkung bekannt gemacht wird, daß die Liferanten von den Schuhen, Sohlen und Leinwandsorten Muster vorzuzeigen haben.

Kempten, den 13. Juni 1833.

Die Oekonomie-Kommission des k. b. IIten Linien-Infanterie-Regiments.

In der Schornerschen Buchhandlung in Straubing ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Ammon, praecepta et poemata pia, quae in usum juventutis literarum studiosae edidit. 8. geheftet 9 kr.

Buchfelner, Wachet und betet. Ein Gebetbuch für die aufblühende Jugend. 2te verbesserte Aufl. Mit 1 Titelkupfer. 12. 12 kr.

Die Religion in Versen oder Denksprüche zum Katechismus der christkatholischen Religion. Ein Geschenk für die liebe Jugend. 12. br. 6 kr.

Ried, J., sittliches Garten-A B C, oder Paulinus der heil. Gärtner im Weinberge Gottes. Eine Erzählung aus den Zeiten des alten Christenthums für Eltern und Kinder. 8. 18 kr.

Riedhofer, K. A., Ermahnung und Aufmunterung zur glücklichen und gottgefälligen Wanderschaft auf Erden, dargestellt in der Geschichte des jungen und alten Tobias. 8. 21 kr.

Redakteur: A. F. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 171. der Augsburger Postzeitung. Den 20. Juni 1833.

Miszellen.

Letzte Ehre des Weltumseglers Kook.

Bey einem Besuche der Insel Owaihi — schreiben Tyermann und Bennet — zeigte uns unser Führer die Höhlung einer vulkanischen Masse, wo der Leichnam des Kapitän Kook gebraten worden war, und ein wenig weiter die Stelle, wo seinen Armen und Beinen Gleiches geschah. Dieß war die größte Ehre, welche seine wilden Mörder, in der Verkehrtheit ihrer Vorstellungen, seinen Ueberbleibseln erzeigen konnten; denn die Leichname ihrer Könige und Häuptlinge wurden auf dieselbe Weise zubereitet, damit sich das Fleisch besser von den Knochen lös'te, und darauf das Skelett nicht nur als ein Gegenstand der Zergliederung, sondern religiöser Verehrung aufgestellt würde. So wurden die Ueberbleibsel Kook's in einem Tempel des Rono angebetet, einem der Götter von Haxai, indem die Eingebornen meynten, daß der berühmte englische Seefahrer das Abbild, ja vielleicht die verkörperte Gottheit selbst wäre.

In Frankreich macht gegenwärtig die Liquidation der Erbschaft eines gewissen Thierry, die im Jahr 1776 eröffnet wurde, und jetzt vor den Gerichten schwebt, großes Aufsehen wegen der unermeßlichen Reichthümer, die das Inventar enthält. Dieselben bestehen in 3 Häusern am Palast des Dogen, 1,800,000 Frks. werth; 2 Häusern auf der Insel Korfu, 800,000 Frks.; einem Landhause, 200,000 Frks.; einem 4 Fuß langen und eben so breiten Sack mit Goldstangen, im Schätzungswerth von 31 Mill. Fr.; 80,000 Dukati (160,000 fl.), 51,000 Louisdors (1 Mill. 200,000 Frks.), 6 Goldstangen (1,900,000 Frks.), 6 Wagen auf der Insel Korfu; Silberzeug für 230,000 Frks., Edelsteine für 3 Mill. Frks.; 2 Schiffe mit Edelsteinen, die nach Thierry's Tode angekommen, 6 Mill. Frks; Betten und andere Meubles 400,000 Frks.; 800,000 Thaler mit 3 pCt. Interessen, im Werth von 9 Mill. Frks. Summe 57 Mill. Frks. Bey dem Gerücht von so unermeßlichen Reichthümern (die übrigens noch Niemand mit Augen sah) haben alle Thierry's, von denen die Champagne, Lothringen und das Baseler Land wimmelt, mit ihren alten Papieren in Bauerkitteln und Holzschuhen sich nach Paris aufgemacht, wo einige derselben auch schon als Prätendenten anerkannt wurden. Ein Advokat hat indessen unumwunden vor Gericht erklärt, daß das Ganze ein Hirngespinnst sey, wobey nur der Fiskus gewinnen werde.

Auf der hohen Karlsschule zu Stuttgart, wo auch Schiller erzogen wurde, war die strengste militärische Disziplin eingeführt. Wenn ein Zögling sich auf irgend eine Weise vergieng, so erhielt er eine Karte, auf welcher sein Vergehen bemerkt war. Diese Karte mußte er dem Herzog Karl, der täglich zur Essenszeit in dem Speisesaal kam, selbst übergeben, worauf ihm die verdiente Strafe zuerkannt wurde. Einer der Zöglinge gerieth mit einem Aufseher, einem Lieutenant, in Streit und bediente sich in der Hitze des Ausdrucks: „Einen Lieutenant wie Sie kann ich aus jedem Stück Holze schnitzen!" Die natürliche Folge war, daß er eine Karte dem Herzog übergeben mußte. Der Herzog ließ sich ein Stück Holz und ein Messer reichen und gab es dem Angeklagten mit den Worten hin: Nun schnitze Er mir einmal einen Lieutenant daraus! Verlegen nahm dieser beydes und schnitzte ein Veilchen zitternd darauf los. Einer seiner Kameraden, der nicht weit von ihm stand und der sonderbaren Arbeit zusah, rief unwillkührlich aus: „Ich müßte doch lachen, wenn er einen herausbrächte."

Frauenmuth und Entschlossenheit.

In dem eine kleine halbe Meile von dem Hause des Försters P. gelegenen Städtchen war Jahrmarkt, und der Förster — erst vor 8 Monaten mit einer Jungfrau aus diesem Städtchen ehelich verbunden — hatte sich, indem er zugleich die Jagd besuchte und sein Forstrevier revidirte, in frühester Morgenstunde dorthin auf den Weg gemacht. Die junge Frau befand sich ganz allein in dem Hause und erwartete, als die Mittagsstunde schon heran nahte, recht sehnlich die Rückkehr ihres Gatten. Von beängstigenden Gefühlen gepeinigt und zugleich mit einigem Unwohlseyn beschwert, hatte sie sich jetzt, angekleidet wie sie war, für einige Augenblicke ins Bett gelegt, als plötzlich ein fremder Mann von verdächtigem Aeußern ins Zimmer trat, und vorgab, von dem Förster, welcher sich auf dem Jahrmarkt befinde und dort einen Handel abschließen wollte, zu diesem Behufe nach 15 Thaler gesendet worden zu seyn. Die kluge Försterin, welche sogleich in dem Boten einen Betrüger vermuthete, machte gelinde Einrede. Als der Fremde jenen Einwand zurückwies, und endlich sogar barsch erklärte: er habe dem Förster zur Ueberbringung der 15 Thaler sein Wort gegeben, und werde, wenn die junge Frau ihm diese Summe länger vorenthalte, Gewalt brauchen, da erkannte sie völlig den Räuber, und sah nur eine List als einziges Mittel zur Rettung. „Sie sehen es ja, sagte sie zu dem Fremden, daß ich am ganzen Leibe gelähmt, das Bett nicht verlassen kann. In jener Tischschublade aber liegen die Schlüssel; der kleinste derselben öffnet den Schrank, welcher sich hier in der Seitenkammer befindet. Gleich vorne im Schrank werden Sie ein Kistchen mit Geld finden; bringen Sie mir dasselbe her, damit ich Ihnen die 15 Thaler daraus zuzähle." — Der Räuber griff rasch nach dem Schlüsselbunde und eilte damit in die Kammer. Mit Blitzesschnelle sprang die Försterin jetzt vom Bette auf, riß die Kammerthür zu und verschloß und verriegelte dieselbe; dann ver-

ließ sie, noch kommende Schreckensereignisse befürchtend, das Zimmer, verschloß die stark befestigte Hausthür und schob die beyden daran befindlichen Riegel vor, worauf sie ruhig wieder in das Zimmer zurückkehrte. Der Unhold in der Kammer sah sich nun durch Frauenlist in die Falle geführt. Die Försterwohnung war neu erbaut, mithin die feste Kammerthür ohne Brechwerkzeug schwer zu sprengen; das kleine Kammerfenster aber befand sich 6 Fuß hoch vom Fußboden entfernt und nicht zum Entkommen geeignet. Nachdem der Räuber es vergebens versucht, die Thür zu sprengen; nachdem er mit Mord und Brand die muthige Frau bedroht, und feste Versicherung erhalten hatte, daß vor des Försters Rückkehr an keine Befreyung zu denken sey, verhielt er sich endlich ruhig. So war ungefähr eine Stunde vorüber, als anfänglich leise, dann aber heftig und immer heftiger an der Hausthür gepocht wurde. Ueber dem Wohnzimmer des Hauses befand sich eine Vorrathskammer, dorthin begab sich jetzt die Försterin und öffnete ein Fenster. Vor der Thüre stand ein Weib von vierschrötiger Gestalt und wildem Gesichte, welches jetzt die Blicke empor richtete und mit ungestümen Worten Einlaß verlangte. Als dieser von der Försterin verweigert wurde, wüthete das Weib und sagte, wobey es eine große Axt unter der Schürze hervorriß und drohend schwenkte: „Ich weiß bestimmt, daß mein Mann sich im Hause befindet, und von Dir, Schlange! abgesperrt ist. Oeffnest Du nicht gutwillig, so schlag ich die Thür ein; und dann geht es ohne Mord nicht ab!" Die Försterwohnung lag im Walde von der Landstraße weit abgelegen, ein Nothgeschrey konnte daher wenig fruchten. Doch die muthige Försterin war entschossen, ihre Habe bis auf den Tod zu vertheidigen, und beharrte bey diesem Entschlusse. Schon zischte die blinkende Axt der Raubgenossin mit zermalmenden Schlägen in die Thür, und vergebens war es, daß die Försterin alle schweren Gegenstände, deren sie im Augenblicke habhaft werden konnte, dem Weibe auf den Kopf schleuderte; gewandt wußte diese Banditin jedem Wurfe auszuweichen. Jetzt endlich gelang es der heldenmüthigen Vertheidigerin durch einen Wurf mit einem alten Hackmesser der Angreifenden die rechte Wange und Schulter dergestalt zu verletzen, daß das Blut hervorströmte. Dadurch aber wurde die Räubersgenossin nur noch wüthender und that einen gräßlichen Schwur, die junge Hausfrau mit eigenen Händen zu erdrosseln! Die letztere entbehrte schon aller gewichtigen Gegenstände, und verließ jetzt den bisherigen Vertheidigungsplatz. Als sie auf der Hausflur wieder anlangte, fand sie die Thüre bereits durchspalten und nur noch von dem Eisenbeschlage der untern Querleiste zusammen gehalten. Noch einige starke Schläge und die Thüre mußte einstürzen. Das Zimmer, welches die Försterin darauf betrat, bot eine gleich drohende Gefahr; dem Räuber war es, durch die Stimme seines Weibes von Außen neu ermuthigt, bereits gelungen, das Schloß an der Kammenthür zu zersprengen; nur durch den schwachen Riegel wurde die Thüre noch gesperrt. Jeder nächste Augenblick bot hier der Hausbesitzerin die Gefahr eines schmählichen Todes. Zu jeder möglichen Gegenwehr jetzt genöthigt, riß nun die Försterin eine geladene Doppelflinte von der Wand und eilte auf die Hausthüre zu. Eben stürzte diese zusammen. Schon wollte die Banditin durch die Oefnung eindringen. „Zurück, rief jetzt die junge Frau, oder ein Schuß streckt Dich zu Boden!" — „Possen!" grinsete das Weib. „Ich will Dir die Schießlust schon benehmen!" Dabey schwang die Wilde die Axt voran und war eben im Begriffe einzusteigen — — ein zeitiger Schuß aus der Doppelflinte streckte sie entseelt zurück. In demselben Moment hatte der Räuber den Riegel an der Kammerthür ausgeschlagen und trat schon in das Zimmer. Die Försterin ermannte sich rasch und streckte ihm die Flinte entgegen. „Wagst Du noch einen Schritt, so sendet Dich mein zweyter Schuß Deinem Weibe nach!" Der Räuber erblich und stand unbeweglich. Die Försterin blieb lautlos im Anschlage, ihr Ziel mit festem Blicke haltend. Wenige Minuten darauf kam der Förster. Der Räuber wurde verhaftet.

Glorie der Hinkenden.

Wir halten es für ziemlich unpassend, körperliche Gebrechen, von welcher Art sie seyen, zu verspotten; und in dieser Beziehung verdienen viele Theaterstücke Tadel, in welchen man Einäugige, Bucklige und Hinkende u. s. w. zur Schau gestellt hat. Die Buckligen wenigstens sind seit langer Zeit gerächt worden. Fast alle sollen geistreich seyn; und Derjenige, welcher sich über einen Buckligen lustig macht, läuft Gefahr, von allen für einen Narren gehalten zu werden, die nicht bucklig, oder gar selber Narren sind. Was die Einäugigen betrifft, so habe ich von ihnen kaum jemals reden gehört, ich gestehe es ein. Aber die Hinkenden — Ruhm ihnen! denn es ist einleuchtend, daß das gegenwärtige Jahrhundert mit all' seinem Ruhme ihnen angehört. Zweifelt ihr daran? Wendet eure Blicke nach Frankreich. Ich will euch nicht von der schwachen Literatur des Kaiserreichs vorerzählen. Bey dem gänzlichen Mangel an politischen Erörterungen hatte die zwar sehr klassische, aber auch sehr trockene dramatische Literatur die Oberhand gewonnen. Das Trauerspiel, weches damals den größten Ruf hatte, und welches der Kaiser mit seiner Gegenwart bechrte, war Hector, von Luce de Lancival; das beste Lustspiel damaliger Zeit war der Advokat, von Roger, Mitglied der Akademie. Roger und Luce de Lancival, diese beyden Repräsentanten der dramatischen Kunst, waren Hinkende. Nach der Zeit des Kaiserreichs wendete Frankreich seine Blicke auf die ausländische Literatur; und hier war es vor Allem die englische, welche es anzog. Lord Byron wurde als der erste Dichter, Walter Scott als der erste Romanschreiber dieser Zeit anerkannt. Niemand wagte es, ihnen die zuerkannte Palme streitig zu machen — und der Eine wie der Andere waren Hinkende. Jetzt verdrehte die Politik die Köpfe Aller. Die Parteyen in Frankreich theilten sich nach Farben ab, und jede

wählte sich ihren besondern Anführer. Die Republikaner sprachen sich für Herrn v. Lafayette aus. (Er hinkt.) Die gemäßigten Liberalen und Konstitutionellen vereinigten sich unter dem Banner Benjamin Constant's. (Er hinkte.) Endlich die verschiedenen Männer, welche die Theorien verachten, und welche sich auf Finanz- und Börsenspekulationen warfen, begaben sich unter den Schutz des ersten Finanztalents unserer Zeit, des Hrn. Barons Louis. (Auch er hinkt.) Seit der Julirevolution hatte die Opposition Hrn. v. Lafayette wieder als ihren Anführer anerkannt. Die Regierung ließ sich im Ausland durch Hrn. v. Talleyrand vertreten (welcher noch mehr hinkt.) Die royalistische Partey appellirte zu dieser Zeit an ihren ruhmreichen Schutzpatron Chateaubriand. Kaum zurückgekehrt auf den politischen Kampfplatz, fühlt er sich von rheumatischen Schmerzen befallen, und er hinkt, wie es einem großen Manne des Jahrhunderts, in welchem wir leben, geziemt. Wenn ich so gottlos wie Montaigne seyn und ins Gedächtniß zurück rufen wollte, daß es auch hinkende Geister gebe, und zwar in viel größerer Anzahl, dann würde ich nicht in Verlegenheit kommen, eine große Liste anzufertigen. Aber ich begnüge mich, mit Hrn. v. Pradt darinn übereinzustimmen, daß das menschliche Geschlecht im Vorschreiten begriffen ist; vorausgesetzt, daß er mit mir auch darinn einverstanden sey, daß uns auf diesem Vorwärtsschreiten Hinkende zu Wegweisern dienen. (Journal de Francfort.)

Das Ertränken im Ganges.

Der Ganges wird in Indien für höchst heilig gehalten; Jeder, der darinn ertrinkt, muß nothwendig in den Himmel kommen; und in dieser Idee versammelten sich alljährlich Millionen von Einwohnern an dem Punkte, wo der Ganges und der Dschumna zusammen fließen, und Viele von ihnen pflegten sich in den heil. Strom zu stürzen und ertranken. Lange Zeit hindurch wurde dieser Sitte von der Regierung und der Polizey kein Hinderniß in den Weg gelegt, weil die Religion und die Ceremonien der Hindus so viel als möglich geachtet werden sollten. Indessen setzte endlich doch der Richter des Distrikts fest, daß Jeder, der Lust dazu habe, sich ins Wasser stürzen könne; wer aber dabey betroffen würde, einem Anderen bey einem solchen Vorhaben beyzustehen, oder ihn dazu aufzumuntern, der solle als ein Mörder betrachtet und gehängt werden. Die helfenden und aufmunternden Personen waren immer die Bootsleute und die Braminen; die Ersteren schifften die Personen, welche sich zu ertränken wünschten, nach einer tiefen Stelle des Flusses, während die Letzteren sich bemühten, ihre Seele zu stärken und die Verwandten fern zu halten, welche gewöhnlich den Ertrinklustigen auf alle mögliche Weise von seinem Entschlusse abzubringen suchten. Die Verordnung that augenblicklich ihre Wirkung; die Bootsleute wollten ihren Beystand nicht mehr leihen, und die Braminen waren stumm, und so ist die Sitte jetzt beynahe ganz in Vergessenheit gerathen.

Die Bursche, welche in England bey den oft Statt habenden Wettrennen die Pferde reiten, werden Jokeys genannt; ein solcher Jokey wird oft um einen sehr hohen Lohn gedungen, weil von ihnen nicht selten auch der Sieg abhängt, der, in Folge der ungeheuren Wetten, immer mit ungeheurem Gewinnste verbunden ist. Die englischen Rennjokeys dürfen nur ein gewisses, vorschriftmäßiges Gewicht haben, das mit den Rennern, die sie reiten, in einem bestimmten Verhältnisse steht. „Du bist noch viel zu fett!" sagt daher der Herr eines solchen Jokey; „mach'; daß du's zum kleineren Gewichte bringst!" „Schon gut!" ist die Antwort, „Mylord soll mit mir zufrieden seyn!" Hierauf betreibt nun der Jokey seine Abmagerung ganz der Kunst gemäß. Zuerst enthält er sich des Fleisches und Biers, und überhaupt aller nährenden Kost, dann nimmt er seine Zuflucht selbst zum Branntwein. Auf diese Art bringt er es dann zuletzt zum Minusgewicht. Die stärksten Jokeys brauchen an 3 Monat, die mittleren 2 und die jüngsten kaum 6 Wochen dazu, um zu dem verordnungsmäßigen Gewichte zusammen zu schrumpfen. Eine der heftigsten Leibesübungen finden auf der Reitbahn Statt. Hier halten sie sich nämlich an dem Steigbügel eines trabenden Hengstes fest, und laufen stundenlang daneben hin. Zugleich haben sie, um desto stärker zu schwitzen, doppelte, ja dreyfache Bekleidung an. Viele Jokeys magern sich auf diese Art jedes Jahr 2 oder dreymal ab; manche werden sogar mager, daß man sie mit 2 Fingern umspannen könnte, büßen aber natürlich dabey ihre Gesundheit ein.

Dienstag den 25. dieses Monats Morgens 9 Uhr wird in der neuen Infanterie-Kaserne dahier durch die Oekonomie-Kommission des zu werbenden königl. griechischen Truppenkorps die Lieferung von mehreren Hundert Ellen weißen und gelben Unteroffiziersborten, mehreren Tausend Dutzend beinernen Knöpfen, einige Tausend wollenen Fangschnüren, Pompons und Winghs (Schulterblätter), verschiedener Farben, weißkupferne und gelbe Tschako- und Tsapkas-Garnituren, 200 schwarzlackirte Häute, 52 Schützen-Signal-Hörner, 60 Trompeten, so wie ferner die Instrumente zu einigen vollständigen Blechmusiken, an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. München, den 15. Juni 1833.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kreditoren des verstorbenen Joseph Gaigl, gewesenen Weingastgebers zum goldenen Storchen dahier, wird dessen Anwesen Nro. 5. in der Neuhauser-Gasse sammt der dabey befindlichen Weinschenke, Gast- und Tafernwirthschaft, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe im Steigerungswege untergestellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 1. Juli l. J.

Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit legalen Zeugnissen über Person und Vermögen auszuweisen haben. Die Versteigerung geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822. Das fragliche Anwesen ist in einer der frequentesten Hauptstraßen Münchens, in der Neuhausergasse,

nicht fern vom Neuhauserthore, und der königl. Mauthhalle gerade gegenüber. Dasselbe ist mit ebener Erde 3 Stockwerk hoch gebaut, hat ein Mittelgebäude, das mit ebener Erde 2 Stock hoch, und ein Hinter- sammt Seitengebäude, welches mit ebener Erde 4 Stockwerk hoch ist. Es ist mit den nöthigen Kellern, 2 Hofräumen, Stallungen für circa 80 Pferde und laufendem Wasser, so wie mit allen zur Führung und Ausübung der dabey befindlichen realen Wein- und Gastwirthschafts-Gerechtsame erforderlichen Einrichtungen versehen. Auf dem Anwesen, welches am 27. Dez. 1831 gerichtlich auf 43,000 fl. geschätzt worden, lasten 525 fl. 25 kr. 5 hl. jährl. Ewiggeldgilten, welche in einem Kapitals-Anschlage zu 6468 fl. 34 1/4 kr. vom Kaufschillinge, wegen deren Uebernahme, in Abzug zu bringen sind. Wegen allenfallsiger inzwischen vorzunehmender Besichtigung des Veräußerung-Objektes wolle sich an den aufgestellten Massakurator, bürgerl. Handelsmann Joseph Promberger, gewendet werden.

Den 31. May 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Wagenbauer.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Georg Seif, Weißgerbers und Färbers dahier, wird am Montag den 1. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichtskanzley dessen Söldanwesen öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber — Auswärtige mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen — eingeladen werden.

Dieses Anwesen besteht in einem ganz gemauerten Söldhaus, worauf eine Weißgerbers-Gerechtsame radizirt ist, einem Nebengebäude mit bequemer Werkstätte zur Weißgerberey, einem besonders gebauten Stadel mit Stallung und Holzremiß, einer Walkmühle. An Aeckern und Wiesen 8 Jchrt. 82 Dezim.

Den 11. Juni 1833.

Fürstl. Fuggersches Herrschaftsgericht Babenhausen.

Dempf, Assessor.

Vorladung.

Sebastian Heinz von Aufheim, Soldat des königl. 4ten Cheveaurlegers-Regiments (König) ist schon seit dem russischen Feldzuge vermißt, und von seinem Aufenthalte, Leben oder Tode nichts bekannt geworden.

Auf Andringen seiner Brüder wird Sebastian Heinz oder dessen Deszendenz aufgefodert, seinen Aufenthalt binnen 6 Monaten anher anzuzeigen, widrigenfalls er als verschollen erklärt und sein in 100 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Kaution vertheilt würde. Illertissen, den 8. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Mader, Landrichter. — Brucker coll.

Vorladung.

Jakob und Joseph Herz, Söldnerssöhne von Oberbeuren, welche landesabwesend sind, und über 20 Jahren über ihren Aufenthalt keine Nachricht gegeben haben oder ihre rechtmäßigen Nachkommen werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, entweder in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten bey dem unterfertigten k. Landgerichte zu melden, und ihr in 70 fl. bestehendes Vermögen um so mehr in Empfang zu nehmen, als solches im entgegengesetzten Falle den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Kaufbeuren, den 12. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

Vorladung.

Alois Reiter, lediger Fuchsbichlersohn von Riedern dieß Gerichts, machte als Gemeiner des königl. 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) im Jahre 1812 den russischen Feldzug mit, wurde in den Listen dieses Regiments vom 1. Jan. 1813 an als vermißt abgeschrieben, und hat seit dieser Zeit weder über Leben noch Aufenthalt etwas hören lassen.

Auf Andringen seiner nächsten Intestaterben ergeht nun an ihn oder seine allenfallsige rechtmäßige Deszendenz die Aufforderung, sich binnen 6 Monaten a dato hierorts zu melden oder über Leben und Aufenthaltsort Nachricht anher gelangen zu lassen, widrigenfalls besagter Alois Reiter als verschollen erklärt und dessen Elterngut per 150 fl. seinen Intestaterben gegen Kaution ausgeantwortet würde.

Miesbach, den 5. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

Bekanntmachung.

Stephan Furtmaier, lediger Wirthssohn von Hohenried, ist schon seit mehr als 40 Jahren von seiner Heimath abwesend, ohne daß seit dieser geraumen Zeit von seinem Aufenthalte oder allenfallsiger Ansäßigmachung etwas bekannt ist. — Auf Antrag seiner Verwandten wird derselbe oder bey dessen Ableben seine allenfallsige Deszendenz aufgefodert, über deren Aufenthalt dem diesseitigen Patrimonialgerichte binnen einem Zeitraume von 6 Monaten um so mehr Nachricht zu ertheilen, als nach Umfluß dieser Zeit dessen im hiesigen Gerichtsbezirke befindliches Vermögen an seine nächsten Anverwandte gegen Kaution ausgeantwortet werden wird.

Niederarnbach, den 10. Juni 1833.

Freyherrlich von Pfettensches Patrimonialgericht Niederarnbach.

Hämerle, Patrimonialrichter.

Lippert coll.

Andrä Edenhuber, Bauerssohn von Mietraching, vormaliger Gemeiner im k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regimente, welcher am 12. Dez. 1801 als vermißt in den Listen abgeschrieben wurde, ist noch immer nicht zum Vorschein gekommen. Auf Antrag dessen Erben wird selber oder dessen allenfallsige Deszendenz aufgefodert, sich in Zeit von 6 Monaten a dato um so sicherer hierorts zu melden, als außerdessen sein Vermögen per 350 fl. an die nächsten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet wird.

Rosenheim, den 12. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht Rosenheim.

Königl. Landrichter abw., Payer, Assessor.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 172. 21. Juni 1833.

München, den 20. Juni.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde wird Ihre Majestät die regierende Königin auf der Reise nach dem Seebade Scheveningen nicht begleiten, sondern nach beendigter Badekur zu Kissingen sich nach Brückenau begeben. — Anfangs künftigen Monats beginnt der Bau eines neuen Universitätsgebäudes, der Ludwigskirche gegenüber. — Das Rescript, die Werbung für Griechenland betreffend, lautet dem Vernehmen nach ganz so, wie jenes im vorigen Jahre.

Wien, den 15. Juni.

Seit einiger Zeit werden in der Nähe von hier und bey Ofen Versuche mit Telegraphen gemacht, welche, wenn sie den Erwartungen entsprechen, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Einführung wenigstens vorläufig Einer Telegraphenlinie zur Folge haben werden. — Aus Semlin schreibt man vom 10. dieß, Fürst Milosch habe durch einen Tartaren vom Sultan die Versicherung erhalten, daß dieser seinem Benehmen bey den letzten wegen Einverleibung der 6 Distrikte Statt gefundenen Vorfällen nicht nur seine Beystimmung ertheile, sondern dasselbe vollkommen billige.

Preßburg, den 14. Juni.

Die Preßburger Zeitung meldet: „Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung v. 31. May d. J. dem Vicepalatin und Administrator der Obergespanswürde des Pesther-Komitats, Pancratius Somsich von Saard, die erledigte Stelle des Präsidenten der kön. Gerichtstafel von Ungarn und Stellvertreters der persönlichen Gegenwart des Königs in den Gerichten allergnädigst zu verleihen geruht. Die feyerliche Einführung desselben bey der hohen königl. Gerichtstafel ist am 11. d. M. hier in Preßburg, unter dem übrigen Ceremoniel vor sich gegangen, und gleich darauf hat Hr. v. Somsich, der die Stelle des kön. Personals bereits seit 2 Monaten provisorisch bekleidete, der 53sten ständischen Reichstagssitzung als wirklicher Personal präsidirt. Beym Eintritt in den gedrängt vollen Saal ward derselbe mit freudiger Acclamation lebhaft begrüßt, und während der von ihm mit Kraft und Feuer gesprochenen Antritts-Rede oftmal durch rauschende Beyfallsbezeigungen unterbrochen. Auch die klassische Rede des hochwürdigsten Praelatus Tabulae, Domherrn Georg von Remeth, als Antwort Namens der Ständetafel, machte den lebhaftesten Eindruck auf die Versammlung, der mehrmals in allgemeinen Applaus ausbrach."

Ferner meldet die Preßburger Zeitung vom obgedachten Tage: „Seit den für Preßburg angstvollen Tagen während der Belagerung im Jahre 1809 haben seine Bewohner keine besorglichere, gefahrdrohendere Nacht erlebt, als die verflossene, und dankbar preist jetzt alles die gütige Vorsehung für die glücklich abgewendete Gefahr und überstandene Kümmerniß. Die enorme Hitze am vorgestrigen Tage und der zugleich wolkenbedeckte Himmel ließen zwar ein Unwetter erwarten; allein die schon gegen 7 Uhr Abends eintretende Kühle machte glauben, daß dasselbe in [illegible] oder Ferne niedergehen seyn. Gegen 9 Uhr erhob sich ein starker Wind mit Regen, dem ein schwaches Wetterleuchten vorangieng; aber gegen 10 Uhr fuhr ein heftiger Blitzstrahl durch die rabenschwarze Nacht, und ein unmittelbar darauf folgender furchtbarer Donnerschlag erfüllte die Gemüther mit Schrecken. Wenige Minuten darauf ertönte Feuerruf; jener erste Blitzstrahl, dem nur noch einige mit schwächeren Donnerschlägen folgten, war in die Spitze des Dom-Thurms zu St. Martin gefahren und hatte gezündet. Die schleunigste und thätigste Hilfe der Bürger konnte dem Feuer nicht Einhalt thun; die Kuppel mußte der Verheerung preis gegeben werden und alle Anstrengungen sich darauf beschränken, dem Weitergreifen des Feuers in dem Thurme selbst möglichst Schranken zu setzen. Es war ein entsetzender Anblick, die Flammen in dem Fachwerk der Kuppel wüthen und das Kupfer der Bedachung erglühen zu sehen; aber noch peinigender war die Wahrscheinlichkeit, daß die umhersprühenden Funken oder das Herabstürzen des brennenden Kuppel die Dächer der benachbarten Häuser einschlagen und diese anzünden werde. Der Einsturz erfolgte auch gegen 1 Uhr nach Mitternacht mit furchtbarem Getöse, schlug einen Theil der Bedachung der Kirche ein, fiel jedoch glücklicher Weise auf einen freyen Platz vor derselben, wo die brennenden Balken und das glühende Kupferdach bald gelöscht wurden. Die nach dem Herabstürzen der Kuppel auf dem Thurme auflodernden Flammen verbreiteten eine Helle in der Stadt, die die finstere Nacht zum Tage machte und die Besorgniß der Bewohner für das Umsichgreifen des Feuers noch erhöhte. Gottes Güte hat indessen das gefürchtete Unglück abgewandt und die

Verheerung auf die Kuppel beschränkt; der Thurm, ja selbst die Uhr und die Glocken sind unbeschädigt geblieben. Die Gegenwart Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzogs Reichspalatinus, der hohen Generalität und unserer städtischen Behörden, so wie das Aufstellen des k. k. Militärs, erhielten während der Gefahr und bis zur Beseitigung derselben die beste Ordnung."

Rom, den 11. Juni.

In diesen Tagen ist zwischen Cesena und Forli die päpstliche Diligence von Räubern angefallen worden. Dieselbe hatte gerade eine bedeutende Summe Geldes bey sich, man sagt 6000 Scudi, welches wahrscheinlich vorher schon verrathen war. Dieses Geld sowohl, als das der Passagiere wurde von den Räubern genommen, sonst thaten sie Niemand etwas zu leide. — Se. Majestät der König von Bayern ist im besten Wohlseyn in Perugia eingetroffen. Die Nachricht, welche sich hier verbreitet hat, daß derselbe bey der jetzigen italienischen Reise nicht nach Rom kommen werde, wurde von den deutschen Künstlern nicht ohne Schmerz vernommen. Noch jedesmal, wenn er in Rom anwesend war, hat dieser kunstliebende Fürst zur Aufmunterung der deutschen Kunst in Rom gar wohlthätig gewirkt. Eben so war sein Hierseyn stets mit neuen Erwerbungen von Kunstgegenständen verknüpft, so daß auch in dieser Rücksicht Rom das Nichtkommen Sr. Majestät als einen Verlust betrachten muß.

London, den 12. Juni.

Der Globe sagt: Wir haben Berichte aus Oporto, welche bis zum 6. Juni gehen. Die Stadt wurde von den Miguelisten neuerdings wieder scharf bombardirt und litt großen Schaden. Kein einziger Punkt ist gegen das Feuer geschützt; auch werden die miguelistischen Batterien mehr nach den Häusern der Stadt als nach den Festungswerken gerichtet. Der Feind will augenscheinlich das Elend der Stadt durch fortwährende Beschießung vermehren, indem er so noch am ehesten zu seinem Zweck zu gelangen hofft. Uebrigens hat die Stadt keinen Mangel mehr an Lebensmitteln, seitdem es gegen 90 Provisionsfahrzeugen gelungen ist, unter einem Hagel von Schüssen ihre Ladungen glücklich an das Land zu bringen. Beyde kriegführende Theile scheinen des Kampfes müde zu seyn, und nur auf eine Entscheidung Englands und Frankreichs zu warten. — Admiral Sartorius kränkelt; man glaubt daher, daß er sich bald vom Kriegsschauplatz in das Privatleben zurück ziehen werde. — Die Flotte Don Miguels liegt noch immer im Tajo; man glaubt auch, daß sie nicht einmal im Stande seyn werde, denselben zu verlassen. — Der holländische Bevollmächtigte Hr. Dedel wurde allerdings von seinem Souverän nach dem Haag abgerufen, und der Bevollmächtigte wird daher heute oder morgen sich auf den Weg machen. Aber diese Entfernung des Hrn. Dedel ist nur kurz vorübergehend, denn in 14 Tagen wird er schon wieder hier zurück erwartet. An eine Ungnade, in die Hr. Dedel bey seinem Hofe gefallen, oder an einen Bruch mit den übrigen Bevollmächtigten der Konferenz ist nicht von ferne zu denken.

Der neue spanische Gesandte Don Juan Vial ist hier angekommen.

London, den 13. Juni.

Der Courier verkündet zuversichtlich das nahe Einschreiten Englands und Frankreichs zu Gunsten Dona Marias, und fordert die Freunde und Agenten Don Pedros auf, jetzt ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um der ersten Angriffsbewegung Soligniés den gehörigen Nachdruck zu geben. Marquis Palmella ist zu Oporto angekommen, wo man auf seine Anwesenheit großes Gewicht legt, indem man glaubt, mehrere vornehme Miguelisten dürften eher geneigt seyn, mit dem Marquis, als mit irgend einem anderen Anhänger Don Pedros zu unterhandeln. Gleichzeitig waren wieder 600 Mann Verstärkung, größtentheils Polen, und 150 Mann für die Flotte daselbst angelangt. Don Pedro's Heer befindet sich auf einen achtunggebietenden Fuße. Don Miguel war am 2. zu Braga, und der Herzog v. Cardoval sollte gestorben seyn.

Paris, den 14. Juni.

Oberst v. Briqueville hatte gestern in der Kammer sich einige starke Anzüglichkeiten gegen den Kriegsminister erlaubt. Der Sohn des Marschalls schickte ihm deßhalb eine Ausforderung zum Zweykampfe zu, welcher diesen Morgen Statt fand. Die Zeugen waren der General Jacqueminot und Hr. Larabit. Nach einem halbstündigen unentschiedenen, aber hitzigen Kampfe, trennten die Zeugen die beyden Gegner. — Der preußische Gesandte, Baron Werther, hat wegen der belgisch-holländischen Angelegenheit fast tägliche Zusammenkünfte mit dem Herzog v. Broglie. Die holländische Regierung soll der preußischen eine Note übermacht haben, worinn fast Alles, und besonders der Vertrag vom 15. Nov. 1831, in Frage gestellt werde. — Das Kriegsbudget wurde in Betrage von 220,371,247 Fr. angenommen. — Die Die Pairskammer hat ihre Geschäftsordnung jetzt verbessert. Sie behielt die Bestimmung bey, daß die Anwesenheit des Drittels der Kammer zu Fassung eines gültigen Beschlusses hinreichend sey. Außerdem wurde festgesetzt, daß künftig die Pairs stets in Kostüm erscheinen und daß wie in der andern Kammer, statt der bisherigen geschriebenen Zettel, schwarze und weiße Kugeln bey den Abstimmungen gebraucht werden sollen.

Paris, den 15. Juni.

(Messager.) Man spricht von einem Besuche, welchen gestern Hr. Pozzo di Borgo und der bayer. Gesandte dem Ministerpräsidenten abgestattet. Man soll da viel geredet haben von den Anstrengungen der französischen Propaganda, die Ruhe der Nachbarländer zu stören; der Marschall aber, dieser ewigen Reklamationen müde, und vielleicht auch mit dem beschäftigt, was in der letzten Kammersitzung vorgegangen, soll die Konferenz ohne weitere Erklärungen geschlossen haben. — In Paris wird jetzt so fürchterlich gestohlen, daß die beyden Abtheilungen der Assisen nicht mehr für alle Untersuchungen dieser Art zureichen.

Man vermuthet das Bestehen einer weitverzweigten Diebesbande. — Vorgestern hat der Fürst v. Soutzo dem Könige der Franzosen seine Beglaubigungsbriefe als außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Sr. Majestät des Königs von Griechenland überreicht. — Man erwartet den englischen Gesandten Lord Granville nächster Tage in Paris zurück. — Marschall Soult war durch die unhöflichen Angriffe des Obersten Briqueville auf seine Verwaltung und sein Benehmen in früheren Zeiten, unter Anderm bey der Schlacht von Waterloo, so aufgeregt, daß er mit der Niederlegung seines Portefeuilles drohte, und sich nur durch die Bitten seiner Freunde und Amtsgenossen, ja endlich des Königs selbst, bewegen ließ, es vorderhand noch zu behalten.

Nicht nur in ihren Kontinentalstaaten, sondern auch auf der Insel Sardinien soll die sardinische Regierung mit einer Revolution bedroht gewesen, und von dem französischen Ministerium auch vor dieser gewarnt worden seyn. Die Sarden dachten daran, gewisse alte Privilegien, namentlich ein altes Recht auf Volksvertretung geltend zu machen. Der König Karl Albert hat, in dankbarer Anerkennung dieses Liebesdienstes, den Herzogen v. Orleans und Nemours die Abzeichen des Ordens der unbefleckten Empfängniß Mariä übersandt.

Königreich Sardinien.

Der König hat dem Brigadier Viale, Befehlshaber der königl. Karabiniers in Garavano, zur Belohnung des Muthes, mit welchem derselbe, nur von 2 Karabiniers begleitet, die Aufrührer in dem Städtchen Mentone angriff und den Rädelsführer derselben mit eigener Hand tödtete, die silberne savoyische Medaille verliehen. (Oest. B.)

Haag, den 14. Juni.

General Chasse wurde bey seiner Landung zu Bergen-op-Zoom durch den Oberbefehlshaber der Veste und die übrigen Oberoffiziere bekomplimentirt, während die Einwohner ihre Freude über diese glückliche Heimkehr mit Enthusiasmus äußerten und bewiesen, bis zu welchem Grade man in Niederland den tapfern Vertheidiger der Antwerpener Citadelle achtet und liebt. Die Gesundheit des Generals schien gebessert, und in seinen Zügen lag die Ruhe seiner Seele ausgedrückt. Er war mit dem Großkreuz dekorirt, womit der König ihn geehrt und belohnt. Das schlechte Wetter hatte das Ende der Reise unangenehm gemacht. Man glaubt, der General werde einige Zeit zu Bergen-op-Zoom bleiben.

Brüssel, den 14. Juni.

Bey Asch sind einige holländische Offiziere in Uniform verhaftet worden, die sich von Maestricht nach Herzogenbusch begeben wollten. Man erwartet ihrethalber Befehle aus Brüssel. — In Tongern hat man Plakate gefunden, überschrieben: Es lebe der König von Holland, Tod dem Leopold!

Amsterdam, den 14. Juni.

Unser Fondsmarkt hat heute auf der gestrigen Höhe vollkommen Stand gehalten, so daß die niedrigen Kurse aus London ohne Einfluß geblieben sind. In holl. Fonds war der Handel in 2 1/2, 5pCt. und Kanzen sehr lebendig und es wurden darinn bedeutende Partieen umgesetzt. Russische sind preishaltend, in denen von 1833 ward viel gehandelt, es waren sowohl in- als ausländische Aufträge dafür da. In franz. und neapol. Fonds ward wenig gethan. Alle span. angeboten. Deutsche unverändert.

Sigmaringen, den 9. Juni.

Heute haben sich die Ständemitglieder, welche seit der Vertagung der Ständeversammlung den 26. April d. J. in ihre Heimath sich begeben, wieder hier eingefunden.

Darmstadt, den 16. Juni.

Gestern ist die halbe Batterie Fußartillerie, welche am ersten Pfingsttag Abend schleunig nach Worms beordert war, von dort wieder hier eingetroffen, obgleich in der letzten Woche die sogenannte Bürgerweyde bey Worms wieder Anlaß zur Verhaftung einiger rheinbayerischen Unterthanen gab, welche sich darauf eingefunden, Gras gemäht, und gegen die abgesendete Kompagnie hessischer Soldaten theilweise etwas Widerstand gezeigt hatten. Die Letztern wurden in Haft und Untersuchung behalten, die Uebrigen aber freygelassen. — In Giesen ist eine aus dem Provinzial-Kommissär, geheimen Rath Knorr, und dem Universitäts-Amtmann Georgi zusammengesetzte Untersuchungs-Kommission gegen die wegen politischer Anschuldigungen Verhafteten, auch gegen Rektor Dr. Weidig in Butzbach, in das Leben getreten. Diese Maaßregel wird von gewissen Seiten angegriffen, weil nach der Verfassung Niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen werden soll, aber nicht der Provinzial-Kommissär, eine Polizey-Verwaltungs-Behörde, sondern das Hofgericht in Giesen der gesetzliche Richter des Dr. Weidig sey.

Aus dem Hessen-Homburgischen, d. 14. Juni.

Die Nachricht, daß es dem Dr. Breidenstein und dem mitentflohenen Polen gelungen sey, das französische Gebiet zu erreichen, bestätigt sich. Ersterer soll an seinen durchl. Fürsten, den Landgrafen von Hessen-Homburg, vom französischen Gebiete aus einen Brief geschrieben, worinn er erklärt habe, daß er auf der Stelle nach Homburg zurückkehren und den Erfolg des über ihn verhängten Prozesses abwarten würde, wenn er das sichere Versprechen bekäme, bis zur Entscheidung seines Prozesses auf freyen Fuß gesetzt zu bleiben. Die drey Soldaten, welche in der Nacht, als Breidenstein entfloh, Wache hielten, waren, als man die Flucht entdeckte, in den tiefsten Schlaf versunken, man soll ihnen Opium beygebracht haben.

Riga, den 6. Juni.

Se. Majestät der Kaiser sind am 3. dieß von Dünaburg hier angelangt. Am folgenden Tage fand eine glänzende Musterung über das hier versammelte Militärkorps Statt, und der Kaiser bezeugte demselben vollkommene Zufriedenheit. An beyden Tagen besuchten Se. Majestät mehrere öffentliche Anstalten. An den Abenden war die Stadt festlich erleuchtet. Vorgestern beehrten Se. Majestät einen im Schwarzenhäupter Hause veranstalteten Ball mit Ihrer Gegen-

ward und setzten gestern Nachmittag Ihre Reise nach Reval fort.

Miszellen.

Ein Pächter aus den Vogesen, Namens Apel, reiste mit seinen 3 Söhnen, von denen der älteste 17 Jahre alt war; im vorigen Monate nach Paris, um von da aus über Havre nach Amerika zu gehen. Unterwegs hatte sich ein Mann, angeblich ein Lothringer, zu ihnen gesellt, der ebenfalls nach Amerika zu wollen vorgab, und in Paris mit ihnen in demselben Gasthof logirte. Gleich nach ihrer Ankunft kam ein Engländer, wie er sich nannte, zu ihnen, der sich gegen Apel erbot, ihm sein Silbergeld, das 2700 Fr. betrug, gegen Gold umzusetzen. Während Apel das Gold aufzählte, gieng der Lothringer mit dem ältesten Sohn fort, um ihm eine Mütze zu kaufen. Sogleich fiel nun der Engländer über den Pächter her, schlug ihn zu Boden und entfloh mit den 2700 Frkn. Apel machte, sobald er wieder zu sich gekommen war, dem Polizeykommissär die nöthige Anzeige, wartete aber den ganzen Abend vergeblich auf seinen Sohn und den Lothringer; endlich fand er am andern Morgen die Leiche des Erstern mit Stichwunden bedeckt im Leichenschauhause; Matrosen hatten den todten Körper aus der Seine dahin geschafft. Die Polizey ist den ruchlosen Mördern auf der Spur.

In einer kürzlich gehaltenen Versammlung der Radikalen in London legte einer der Redner den Whigs (in der Partey der Minister) folgende schmeichelhafte Namen bey: Schufte, Ungeheuer, Nilpferde, Salamander, Mörder, Höllenhunde, Moskowiter.

Von den außerordentlichen Fortschritten der Fabriken im russischen Reiche mag die Thatsache Zeugniß geben, daß im Jahr 1829 von 326 Fabrikanten 4041 Stücke, in d. J. aber von 616 Fabrikanten 9326 Stücke zur Gewerbsausstellung geliefert wurden.

Nach einer Angabe in den See- und Kolonialannalen besteht Frankreichs Marine gegenwärtig aus 364 theils fertigen (298), theils noch im Bau begriffenen (66) Schiffen, während England 563 Schiffe zählt, von denen 167 bemannt, 349 nicht bemannt und 47 noch im Bau begriffen sind. Das übrigens die französische Marine sehr im Aufschwunge begriffen ist, geht daraus hervor, daß gegenwärtig 24 Linienschiffe und 26 Fregatten gebaut werden, während Frankreich bisher nur 33 Linienschiffe und 38 Fregatten hatte. Die Marine in Nordamerika zählt bloß 55 Schiffe, da diese Macht nach ihrem System nur eben so viel Schiffe im Vorrathe hat, als sie für den nothwendigen Seedienst bedarf.

Mittwoch den 10. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr werden in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich

80	Ellen	grau	Tuch;
2300	=	grün	
227	=	Ponceau	
1200	=	Hemder	Leinwand;
600	=	gebleichte Futter	
1700	=	ungebleichte Futter	
500	Stück	große schwarze Kalbfelle,	
135	Paar	Handschuh,	
470	Paar	Sohlen,	
200	=	Sporn, dann das Material zu	
400	=	Halbstiefel und	
500	=	Bundschuh, in Lieferung gegeben.	

Lieferungslustige haben gerichtliche Zeugnisse über ihre Lieferungsfähigkeit, und Leinwand-Lieferanten Muster der Leinwand vorzulegen. Zu dieser Verhandlung werden nur inländische Gewerbsberechtigte und die königl. Strafarbeitshäuser zugelassen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Augsburg, den 18. Juni 1833.

Die Oekonomie-Kommission des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König.)

Das königl. 3te Linien-Infanterie-Regiment (Prinz Karl) giebt am 9. k. M. Juli Morgens 9 Uhr nachstehende Material-Gegenstände für das Etatsjahr 1833/34 vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung in Akkord, als:

1600	Ellen	graues Mantel-	Tuch;
700	=	ordinär schwarzes	
3000	=	kornblaues	
300	=	Ponceau- oder scharlachrothes	
dann 3000	Ellen	Pantalon-	Leinwand;
4000	=	Hemder-	
3200	=	gebleichte Futter-	
2000	=	ungebleichte Futter-	

und 1000 Paar Schuh-Materiale, dann
600 = Sohlen mit Fleck.

Das Steigerungslokal ist in der Kreuzkaserne.

So eben ist erschienen und in der B. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

v. Schaden, A., Neuestes Taschenbuch für Reisende durch Bayerns und Tyrols Hochlande, dann durch Berchtesgadens und Salzburgs romantische Gefilde nebst Beschreibung der Gastuna und des Salzkammerguts ꝛc. Mit 1 Karte und 25 malerischen Ansichten. gr. 8., kartonirt in Futteral. 2 fl. 42 kr.

Reisekarte durch Süd-Bayern, Tyrol, Salzburg und das Salzkammergut. Mit 18 malerischen Ansichten, Fol. in Futteral 1 fl. 48 kr., auf Leinwand 2 fl. 6 kr.

In dem Hause Lit. A. Nro. 8. neben dem weißen Rosse ist eine Wohnung im zweyten Stocke, bestehend in 5 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, 2 Altanen, Waschküche, Keller, Holzlage nebst allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis nächstes Michaeli zu beziehen.

Augsburger Börsenkurs vom 20. Juni 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 3/8	100 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108 3/4
detto unverz. a 10 fl.	130	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	87 1/2	87 1/8
5proz. Metalliques	96 1/2	96 1/8
Bankaktien	1263	1263
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	193
detto 1821. 4 Proz.	137	136 1/2
Polnische Loose.	87	86 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 173. 22. Juni 1833.

München, den 21. Juni.

Die Zahl der zur griechischen Legion dahier Angeworbenen beträgt bereits über 200. — Se. Excellenz der Herr Minister der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld, reist heute zu seiner Familie nach Frankfurt ab. — Das Regierungsblatt vom 19. Juni Nro. 29. enthält die königl. allerhöchste Ratifikation des mit Griechenland abgeschlossenen Werbevertrags, nebst anliegendem Gage-, Sold- und Fourage-Regulativ für das königl. griechische Truppenkorps. — Patent, die Werbung eines griechischen Truppenkorps betreffend. — Diensteznachrichten. — Der Appellationsgerichtsrath J. B. Hertel in Landshut wurde wegen Krankheit unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen Dienstleistungen auf 1 Jahr in den Ruhestand versetzt, und an seine Stelle der Appellations-Gerichts-Assessor G. Frhr. v. Tautphäus in Amberg zum Rath befördert. — Der Appellationsgerichtsdirektor von Heinrichen in Aschaffenburg wurde Direktor des Wechselgerichtes 2ter Instanz, und der Appellationsgerichtsrath J. Bleistein daselbst erhielt die bey diesem Gerichte erledigte Rathsstelle. — Vorgestern wurde unvermuthet bey mehreren Studierenden eine Hausuntersuchung vorgenommen. Man soll Waffen, Paukapparate und Korrespondenz-Papiere gefunden haben.

Nauplia.

Ueber den Besuch Sr. königl. Hoheit des bayerischen Kronprinzen heißt es in einem Privatschreiben vom 18. May: Der Prinz verweilte 11 Tage in Nauplia, beehrte einen Festball im Hause des Grafen von Armansperg, woselbst die ausgezeichnetsten Damen der Stadt in verschiedenen Trachten Griechenlands erschienen, mit seiner Gegenwart, und wohnte einem Konzerte im Bouleutikon bey, in welchem der königl. Hofpianist, Herr Ascher, sich durch sein glänzendes Spiel und das vortreffliche Arrangement des Konzertes auszeichnete, und worinn ihn ausschließlich deutsche Musikfreunde unterstützten. Am 15. wohnten Se. königl. Hoheit der Vorstellung mehrerer höchst gelungenen lebendigen Tableaus im Hause des Herrn Präsidenten bey, und besuchten am 16. den Ball, welchem die Bewohner Nauplia's zur Feyer der Ankunft des erlauchten Bruders ihres Königs veranstalteten. Unbezweifelt wurden die zahlreichen Fremden, welche mit dem Dampfboote von Neapel angekommen waren, aufs Höchste überrascht, in einem Orte, der vor kurzer Zeit noch der Schauplatz barbarischer Zerstörung war, eine Gesellschaft zu finden, welche man in den Hauptstädten des civilisirten Europa's kaum glänzender angetroffen haben würde. Die übrigen Tage besuchte der Kronprinz stets von Sr. Majestät dem Könige begleitet, die Umgegend Nauplias auf eine Entfernung von mehreren Stunden; am 17ten führte das 1ste Bataillon des königl. bayer. 6ten Infanterie-Regiments und 3 Piecen Artillerie ein Manöver im Feuer aus, an welchem die kriegerischen Einwohner dieses Landes den lebhaftesten Antheil nahmen. Die königl. Brüder, von einem glänzenden Gefolge begleitet, folgten den einzelnen Evolutionen der bayerischen Truppen, welche mit der größten Genauigkeit und wahrhaft militärischer Umsicht ausgeführt wurden. Am 21. Morgens versammelte sich vor der königl. Residenz ein großer Zug von Lastthieren und Pferden, worauf die Mitglieder der Regentschaft, das Gefolge des Königs und des Kronprinzen ungesäumt die Reise nach Athen antraten, auf welcher ihnen eine Stunde später die fürstlichen Brüder in einem offenen Wagen folgten, begleitet von den Segenswünschen der zahlreich versammelten Einwohner und dem Donner des griechischen Geschützes. Wir hoffen, daß diese Reise die Frage zur Entscheidung bringen wird, auf welcher Stelle die Hauptstadt Griechenlands erbaut werden soll, da der Wunsch aller Fremden dahin geht, Nauplia sobald als möglich zu verlassen, obwohl sie im Anfange schwerlich die Bequemlichkeiten irgendwo finden dürften, welche sich bereits in Nauplia darbieten. Eine Hauptursache des allgemeinen Verlangens nach einer Veränderung des gegenwärtigen Aufenthaltes ist wohl eine Folge der Berichte unserer bayerischen Landsleute, welche seitdem, mit Ausnahme eines Bataillons, nach den verschiedenen festen Plätzen abgesendet wurden, und übereinstimmend die übrigen Gegenden Griechenlands eben so schön als die Bewohner freundlich und zuvorkommend schildern, so daß noch keiner sich nach Nauplia zurück wünschte. Man darf mit einiger Gewißheit voraussagen, daß die Hauptstadt Griechenlands, sie mag nun am Isthmus von Korinth oder auf der Stelle, wo Athen stand, erbaut werden, sich sehr schnell erheben wird, da die reichsten Griechen des In- und Auslandes, sobald die Entscheidung der

Verwaltungsgerichtshof, verordnet Landeshauptmann gegen Bescheid des Landesausschusses vom 15. Juli 1924, Z. 1.... betreffend Einkommensteuer für 1923, nach Durchführung einer öffentlichen mündlichen Verhandlung in Anwesenheit des Vertreters der Beschwerdeführerin, Dr. Ludwig Adler, Rechtsanwalt in Wien, und des Vertreters der belangten Behörde, Dr. Ernst Lang, Landesregierungsrat, sowie nach Anhörung des Vortrages des Berichterstatters und der Ausführungen der Vertreter der Parteien zu Recht erkannt:

Der angefochtene Bescheid wird wegen Gesetzwidrigkeit seines Inhaltes aufgehoben.

Entscheidungsgründe:

Die Beschwerdeführerin ist eine Aktiengesellschaft, deren Gegenstand des Unternehmens die Errichtung und der Betrieb von Kinos und Lichtspielunternehmungen ist. Sie hat ihren Sitz in Wien und ihre Geschäftsräume befinden sich im Hause Wien, I., Kärntnerstraße 10. Dieses Haus ist Eigentum der Beschwerdeführerin. Sie hat es im Jahre 1922 erworben und in den Jahren 1922 und 1923 umgebaut. Im Jahre 1923 hat sie in diesem Hause ein Kino eröffnet. Sie hat in ihrer Einkommensteuererklärung für 1923 die Absetzung für Abnutzung für das Haus mit 2% der Baukosten in Ansatz gebracht. Das Finanzamt hat diesen Ansatz nicht anerkannt und hat die Absetzung für Abnutzung mit 1% der Baukosten festgesetzt. Die Beschwerdeführerin hat gegen diesen Bescheid Berufung erhoben und hat in der Berufungsschrift ausgeführt, daß sie das Haus zu Geschäftszwecken erworben habe und daß sie es auch zu Geschäftszwecken verwende. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken erworben und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken umgebaut und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken eingerichtet und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken eröffnet und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken betrieben und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken verkauft und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken vermietet und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken verpachtet und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken verschenkt und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken vererbt und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken verpfändet und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken versteigert und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken enteignet und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken zerstört und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken verbrannt und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken gesprengt und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken abgerissen und verwende es auch nicht zu Wohnzwecken. Sie habe es nicht zu Wohnzwecken neu g

Ostern 1907 Ostern 1908 Ostern 1909 Ostern 1910 Ostern 1911 Ostern 1912 Ostern 1913 Ostern 1914

preußischen Truppen die höchste Vorsicht vollende, welche auch bald als überflüssig gefunden werden wird, da, wollte man auch annehmen, das unreife unzusammenhängende kindische und freche Streben unserer deutschen Revolutionärs bedürfe wirklich jene umfassenden ernstlichen Maaßnahmen, zu denen man in allen öffentlichen Blättern die Regierungen auffordert, es doch in ganz Deutschland keinen Boden giebt, der unfruchtbarer für solch politisches Treiben ist, als unsere Stadt, in welcher man das Alte so sehr liebt, weil das Alte so gut, so zufrieden, so reich und glücklich machte.

Darmstadt, den 17. Juni.

Heute wurde von unserer 2ten Kammer der Stände über den Antrag wegen des Schloßbaues abgestimmt, und mit 34 gegen 12 Stimmen beschlossen, denselben abzulehnen. Dagegen nahm die Kammer mit 36 gegen 10 Stimmen die Abänderung des Abgeordneten Jaup an, wonach die Regierung ersucht werden soll, wegen des Etablissements Se. Hoheit des Erbgroßherzogs einen neuen, vom Uebrigen gesonderten Antrag, hinsichtlich der andern Gegenstände aber (Schloßbau und die Sammlungen betreffend), einen Gesetzesentwurf an die Stände-Versammlung zur Berathung gelangen zu lassen. Es scheint für die Regierung, will sie ihren Plan nicht ganz aufgeben, kein anderer Weg übrig, als auf den Antrag des Abgeordneten Jaup einzugehen.

Dresden, den 17. Juni.

Am 15. d. M. ist Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern von hier nach Potsdam, und heute Ihre kön. Hoheit die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin des Prinzen Johann kön. Hoheit, in das Bad Eger abgereist.

Berlin, den 15. Juni.

Wie es heißt, wünscht der Minister des Innern, Hr. von Schuckmann, nach einer 54jährigen Dienstzeit sich zurück zu ziehen. Ueber die künftige Besetzung dieses Postens ist noch nichts Verbürgtes bekannt. — Die geschärften Polizeybefehle haben neuerdings mehrfache Verhaftungen und Untersuchungen, so wie die Wegweisung verschiedener Fremden zur Folge gehabt, die überhaupt jetzt auch hier einer sehr scharfen Kontrolle unterworfen sind. Unter den Weggewiesenen sind einige Engländer, die trotz aller Verbürgungen und der Bemühungen des Lords Minto in 3 Tagen Berlin verlassen mußten. — Einige Desertionen in den am Rhein stationirten Regimentern sollen einen Garnisonswechsel in der Art zur Folge haben, daß mehrere derselben in die innern Provinzen verlegt werden, dagegen andere von dort an den Rhein rücken; man nennt hiebey das 34ste Regiment, das bis jetzt in Stralsund steht. Ueberhaupt aber könnte es leicht seyn, daß eine ganze Division des 2ten Armeekorps gleich nach dem großen Manöver bey Magdeburg nach dem Rhein verlegt würde.

Die Verhandlungen zwischen den drey nordischen Mächten über die belgische Frage, die seit einiger Zeit von hier aus geführt wurden, scheinen sich dennoch in einen allgemeinen Kongreß auflösen zu wollen, dessen Sitz jedoch nicht Berlin seyn wird. Wie es heißt, sollen deßhalb Mittheilungen von verschiedenen Seiten eingegangen seyn.

Aus dem Hannöverschen, den 15. Juni.

So viel man vernimmt, haben die Untersuchungen der Papiere einiger Göttinger Studenten, in denen man Aufklärung über die bekannte Meuterey in Frankfurt zu finden glaubte, zu keinem Resultat geführt. Die Polizey läßt es indessen nicht an Wachsamkeit und Eifer fehlen, um dem Thun und Treiben der Studierenden daselbst nachzuspähen. Von Polen befindet sich keiner mehr in Göttingen, und es würde nach den Weisungen, welche von Hannover abgegangen sind, auch keiner mehr geduldet werden. Die Aufmerksamkeit der Polizey erstreckt sich überhaupt auf alle Fremde. Auch Gelehrte, welche lange in Göttingen ihren Wohnsitz hatten, bedürfen, wenn sie sich von hier entfernen und wieder zurückkehren, einer erneuerten höheren Erlaubniß zu ihrem Aufenthalte, wie aus mehreren kürzlich vorgekommenen Fällen hervorgeht. Professor Saalfeld, dem bey seiner Entlassung von seinem Professorate in Göttingen freygestellt wurde, seinen Gehalt, den er fortbezieht, nach Gefallen im Auslande zu verzehren, soll eine süddeutsche Stadt zu seinem künftigen Aufenthaltsorte gewählt haben. Die neue preußische Verordnung, wodurch den preußischen Unterthanen der Besuch auswärtiger Universitäten untersagt wird, ist auch für Göttingen ein empfindlicher Verlust. Von russischen Unterthanen befinden sich derzeit nur einige Kurländer in Göttingen.

Miszellen.

Die Speyerer Zeitung, die in der letzten Zeit noch viele Privatberichte über die Vorfälle in Neustadt enthielt, welche den Berichten der Münchener politischen Zeitung alle entschieden widersprachen, zeigt unterm 18. Juni an, daß ihre letzte Nummer wegen 2 Artikeln aus Neustadt mit Beschlag belegt worden sey. — Eine zwischen den sich widersprechenden Berichten die Mitte haltende, sehr weitläuftige Darstellung von einem Rheinbayern enthält der in Stuttgart erscheinende Unparteyische.

Die Ermittelung der zur Aufstellung der Telegraphen geeigneten Punkte bis Köln ist bereits durch den Major O'Etzel vollendet. Es werden zwischen Berlin und Köln 50 Stationen zu liegen kommen, von denen 13 bis zur Elbe schon im Gebrauche sind.

Aus Schweden wird gemeldet, daß der General-Admiral und vormalige Staatsrath Graf Rudolf Cederström mit Tode abgegangen sey.

Die Nacht vom 12. auf den 13. Juni war für die Luzerner eine Nacht des Schreckens, indem ein furchtbarer Brand ausbrach, der 10 Häuser in Asche legte.

Das Dampfboot „Benlomond" fieng neulich, da es 220 Passagiere an Bord hatte, im Meerbusen Forth in Schottland Feuer. Glücklicherweise wurden die Reisenden noch gerettet, als eben das Feuer von allen Seiten das Schiff verschlang.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 174. 23. Juni 1833.

München, den 22. Juni.

Se. Majestät der König werden, dem Vernehmen nach am 12. Juli die Rückreise aus Italien antreten.

Das der Ludwigskirche gegenüber anzuführende Gebäude ist für das Blindeninstitut bestimmt.

Der kön. Kabinettskurier, Hr. Brennemann, wird zwischen Sonntag und Montag von Colombella dahier zurück erwartet. — Se. Excellenz der Hr. Minister Frhr. v. Lerchenfeld ist durch Krankheit verhindert worden, nach Frankfurt abzureisen. Se. Excell. hatte am Donnerstag auf den Freytag eine unruhige Nacht. — Dem Vernehmen nach ist der kön. Polizeykommissär Hr. Dr. v. Schlichtegroll zum Civilkommissär für die Werbung nach Griechenland durch die kön. Regierung ernannt worden. — Der zweyte Direktor des Appell. G. A. v. Heinrichen in Aschaffenburg rückte als erster Direktor vor, und der Oberappellationsgerichtsrath H. Kiliani wurde seinem Gesuche gemäß zweyter Direktor an diesem Gerichtshofe. — Der Vorstand der obersten Baubehörde, geheimer Rath F. C. L. von Klenze wurde mit seinen rechtmäßigen ehelichen Nachkommen in den erblichen Adelsstand des Königreichs erhoben.

Die M. pol. Z. schreibt: Einige, zum Theil bey den Exzessen in Neustadt und Hambach selbst kompromittirte Bürger aus Neustadt im bayerischen Rhein-Kreise haben es unternommen, in einer — sofort aus der Speyrer in die allgemeine Zeitung aufgenommenen — angeblichen Erklärung des Neustädter Stadtrathes, welche weder vom Bürgermeister noch von allen Mitgliedern dieser Lokalbehörde unterzeichnet, von derselben als solche auch gar nicht einmal erlassen werden konnte, folglich in Wahrheit keine Erklärung des Neustadter Stadtrathes ist; die in unsern Blättern mitgetheilten Berichte über die Vorfälle zu Hambach und Neustadt am 27. v. M. zu verdächtigen. Die nunmehr erfolgte Veröffentlichung eines Auszugs aus den dießfalls eingegangenen amtlichen Berichten und Anzeigen (diesen Auszug werden wir nächstens mittheilen,) setzt das Publikum hinreichend in den Stand zu beurtheilen, ob unsere, mit diesem offiziellen Auszuge fast wörtlich übereinstimmenden, früher mitgetheilten Nachrichten aus guter Quelle kamen, und welchen Glauben sie verdienen; wir können demnach ruhig unsern Lesern das Urtheil darüber überlassen, auf welcher Seite hier „ein Gewebe der abscheulichsten Lügen und Entstellungen" zu finden ist.

Das kön. bayer. Regierungsblatt vom 19. Juni enthält umständlich den mit dem Königreiche Griechenland abgeschlossenen Werbevertrag: 1) Es wird innerhalb der nächsten 3 Jahre im ganzen Königreiche Bayern eine Werbung für den Dienst Sr. Majestät des Königs von Griechenland eröffnet, und zwar von 3500 Mann, Soldaten, Gefreyten ꝛc. 2) In München und Landshut, Straubing, Amberg, Neuburg, Nürnberg, Bamberg, Aschaffenburg und Zweybrücken wird die nöthige Anzahl von Werboffizieren aufgestellt. 3) Die Dauer der Kapitulation ist 4 Jahre. 4) Se. Majestät der König von Bayern gestatten den Stabs- und Oberoffizieren, dann Junkern und Kadetten des bayerischen Heers auf im dienstlichen Wege geschehene Anmeldung den zeitlichen Ueber- und nach Ablauf des Zeitraums den Rücktritt nach Dienstrang und Anciennetätsverhältnissen, sie werden als Beurlaubte angesehen. Die Dauer der königl. Bewilligung ist auf 2 Jahre beschränkt. 5) Sämmtliche Stabs-, Oberoffiziere, Junker und Kadetten, dann Andere mit ständiger Gage angestellte Militärindividuen erhalten eine gegen ihre bisherige Gage um eine Stufe höhere Anstellung und dabey eine, als Beytrag zu den Equipirungskosten, einem zweymonatlichen Betrag ihrer neuen Gage gleichkommende Gratifikation. 6) Die Soldaten und Unteroffiziere erhalten bey ihrer Entlassung einen dreymonatlichen Sold für die Kosten der Rückreise, und werden überdieß auf Rechnung der griechischen Staatskasse bis Triest oder Venedig kostenfrey gebracht. Den Stabs- und Oberoffizieren wird die Gage noch 6 Monate lang aus der griechischen Staatskasse fortbezahlt.

Griechenland.

Außer der bereits mitgetheilten Dankadresse der griechischen Nation an Se. Majestät den König von Bayern, ist mit dem letzten Kurier von Nauplia über Triest nach München eine zweyte abgegangen, welche ebenfalls von den Erzbischöfen und Bischöfen Griechenlands, von mehreren andern geistlichen Oberhirten und einer sehr großen Anzahl der zu jener Zeit aus allen Theilen des Landes in Nauplia aus ihren Eparchien als Deputirte zusammengekommenen Notabeln des Civil- und Militärstandes unterzeichnet ist. Sie verwendet sich für Herrn Hofrath Thiersch, und ist folgenden Inhaltes:

„Königl. Majestät! Das Vertrauen, mit welchem wir

Commissioners for the Relief of Insolvent Debtors, on Tuesday the 20th day of December, 1825, at Ten of the Clock in the Forenoon, at the Office of the said Commissioners, in Portugal-street, Lincoln's-inn-fields, in the County of Middlesex, pursuant to the Statute made and passed in the first year of the reign of His present Majesty, intituled "An Act for the Relief of Insolvent Debtors, with respect to the Imprisonment of their Persons," in order to be dealt with according to the said Act and the several Acts amending the same; and the said Insolvent is required to finish his Schedule and Account of his Debts, Estate, and Effects, and to deliver the same to the said Commissioners, on or before the 19

der gut machen können, was 219 im Jahre 1830 verdorben haben. Ein kleiner Fingerzeig für die Wähler und — für die Julius-Dynastie! — Nach Berichten aus Smyrna ziehen sich allmählig die See-Streitkräfte, welche England und Frankreich im Mittelmeere haben, bey den Dardanellen zusammen. Auch der russische Admiral Ricord soll nur noch die Ankunft einer Fregatte abwarten, um nach den Dardanellen abzusegeln, und sich mit der russisch-türkischen Flotte zu vereinigen.

Paris, den 17. Juni.

(Moniteur.) Die Regierung hat Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 29. May erhalten. Die egyptische Armee war in vollem Rückzuge. Ibrahim selbst hatte Kutaiah am 24. May geräumt, und man erwartete, er werde bis zur Mitte des Junius über den Taurus zurückgegangen seyn. Der Graf Orloff zögerte nicht anzuerkennen, daß jetzt nach dem Abschlusse des Friedens die russische Expedition keinen Zweck mehr habe. Man rechnete darauf, die Russen würden abziehen alsbald nach der Rückkehr des Grafen Lieven, der abgeschickt worden, um über die rückgängige Bewegung des egyptischen Heeres Gewißheit einzuholen. Einstweilen waren die, vor dem Friedensschlusse nach den Dardanellen abgesandte, russischen Genieoffiziere zurück berufen worden; das Geschwader hatte die türkischen Lootsen, welche es bey seiner Ankunft eingeschifft, wieder ans Land gesetzt. Das französische Geschwader hatte die Gegend von Smyrna nicht verlassen, und die englische Flotte war, wie es schien, noch nicht im Archipelagus zu ihm gestoßen. — Die Frage wegen Algiers nimmt jetzt vorzugsweise die Aufmerksamkeit in Anspruch. Marschall Clausel hat die Absicht, in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer vom Ministerium eine offene Erklärung zu verlangen, ob es diese Besitzung für Frankreich zu bewahren oder aufzugeben gedenke. Die nach Algier übersiedelten Franzosen haben am 28. May in einer Generalversammlung die Eingabe einer dringenden Bittschrift an die Deputirtenkammer beschlossen, worinn sie die Nachtheile schildern, welche aus einer längeren Dauer dieses ungewissen Zustandes für die Kolonie entstehen würden, und bitten, das Ministerium zu vermögen, daß es endlich hinsichtlich Algiers ein kräftiges Kolonisirungssystem befolgen möge.

Briefe aus Lissabon vom 1. Juni bestätigen die Nachricht von der plötzlichen Abreise des Don Carlos und seiner Familie. Einige sagen, die Reise gehe nach Neapel; dagegen behaupten andere, Don Carlos habe den englischen Konsul um einen Paß nach England angegangen, und sich darinn als spanischen Gutsbesitzer aufführen lassen. Nach einem Briefe, welchen das englische Blatt Herald mittheilt, hätte Don Carlos, mit Don Miguels Vorwissen, die Absicht, in irgend einem Haven Spaniens zu landen, und die Rolle der Herzogin v. Berry in der Vendee zu spielen. — Die Art, wie die St. Simonianer im Orient die freye Frau suchen, soll darinn bestehen, daß sie ehrfurchtsvoll stehen bleiben, wenn ihnen ein verschleyertes Weib begegnet, und sich mit entblößtem Haupte stumm verneigen.

Haag, den 16. Juni.

Der heftige Sturm, der am 11. und 12. dieß wüthete, hat in verschiedenen Theilen des Landes durch das Entwurzeln der Bäumen und auf andere Weise großen Schaden verursacht. Nicht weit von Scheveningen verunglückte dadurch ein kleines fremdes Schiff und die aus 6 Mann bestehende Equipage kam um. An der Landspitze von Holland ist ein Dreymaster gestrandet. — Schon ist ein bedeutender Theil Schutters und Freywilliger von den Armeekorps mit ausgedehntem Urlaub hier angekommen.

Brüssel, den 16. Juni.

Die bey Hasselt verhafteten holländ. Offiziere sind wieder freygegeben worden. — Vorgestern sind die Bürgergarden der Provinz Hennegau und Lüttich mit unbeschränktem Urlaub von Antwerpen abmarschirt. Die Bürgergarden von Löwen werden heute ihren Urlaub erhalten. Der Urlaub für die 6ten Bataillons der Linie wird unverzüglich folgen.

Karlsruhe, den 18. Juni.

Nachdem in der heutigen Sitzung der 2ten Kammer der 1ste Sekretär die neuen Eingaben und Motionen angezeigt hatte, vernahm mit gespannter, immer steigender Aufmerksamkeit das zahlreich versammelte Publikum den Antrag des Abgeordneten Aschbach, daß die Kammer ihre verfassungsmäßigen Rechte wahre in Bezug auf die Ministerial-Rescripte, wodurch den Abgeordneten, welche Staatsdiener sind, unter Bedrohung mit unangenehmen Folgen, aufgegeben wird, ihren Deputirten-Eid mit Rücksicht auf ihren Dienst-Eid zu modifiziren. In einem ausführlichen Vortrag suchte der Redner zu beweisen, daß jene Rescripte verfassungswidrig und gefährlich seyen. Die Abgeordneten von Itzstein, von Rotteck, Welker und Winter von Heidelberg unterstützten die Proposition; Rettig von Konstanz und Föhrenbach sprachen sich dahin aus, daß die fraglichen Rescripte kein Eingriff in die Verfassung seyen, und das dadurch der Redefreyheit kein Abbruch geschehe. Nach einer sehr lebhaften Debatte erklärte sich die Majorität der Kammer für die Ansicht des Antragstellers und wies den Antrag zu weiterer Prüfung und Berichterstattung in die betreffende Abtheilung.

Frankfurt, den 18. Juni.

Man ist auf die übermorgen Statt findende Bundestagssitzung sehr gespannt, indem man allgemein glaubt, daß bey derselben die, durch die Vorfälle am 3. April u. s. w. erforderlich scheinenden Maaßregeln zur Sprache kommen werden. Von einer Zurückziehung der hier liegenden Bundestruppen verlautet noch nichts.

Maynz, den 16. Juni.

Mit dem gestrigen Dampfboote kam von Köln der Prinz von Canino, der 19jährige Sohn des vormaligen Königs von Holland Ludwig Napoleon. Er erregte die Aufmerksamkeit der Neugierigen in hohem Grade, da er viele Aehnlichkeit mit Napoleon hat.

Göttingen, den 15. Juni.

Gestern und heute wurden alle Verbindungen auf unserer Universität vom akademischen Gerichte einstweilen als aufgelöst erklärt, in Folge eines Verrufes, den die Landsmannschaften sich wechselseitig erklärten. Eine Bestätigung dieser Maaßregel von höherem Orte steht zu fürchten, und wird vielleicht durch besagte Verrufserklärung nur beschleunigt. Die Untersuchungen von Seiten des Universitätsgerichtes dauern fort.

Aus Sachsen, den 14. Juni.

Die Lutheraner und die Katholiken haben sich in Reih und Glied neben einander gestellt und auf dem Landtag gemeinschaftlich gekämpft gegen die weltliche Gerichtsbarkeit, unter welche die Geistlichkeit in Sachsen gestellt werden soll. Beyde sprachen kräftige Worte, aber es wurde beschlossen, die sächsische Geistlichkeit soll fortan unter die königlichen Aemter gestellt werden und von diesen ihr Recht nehmen.

Berlin, den 17. Juni.

Se. Majestät der König tritt erst Anfangs Juli die Reise nach Töpliz an, da die gewöhnliche Wohnung Sr. Majestät jetzt von Karl X. bewohnt ist, und ein Zusammentreffen mit dem Exmonarchen ohnehin nicht im Plane unsers Königs liegen mag. — Im hiesigen Publikum will man wissen, Prinz Friedrich der Niederlande habe dem preußischen Kabinett den entschiedenen Willen seines königl. Vaters erklärt, sich zu keinen weitern Zugeständnissen gegen Belgien, als den bisher gemachten, zu verstehen. Heute oder morgen reist Prinz Friedrich nach dem Haag zurück.

Warschau, den 14. Juni.

Der Fürst Paskewitsch von Warschau ist am 10. d. M. von seiner Reise nach der Wojewodschaft Podlachien hierher zurückgekehrt. An demselben Tage trafen der General Rüdiger aus Brzesc und der wirkliche Staatsrath Turkul aus St. Petersburg dahier ein.

Bremen, den 12. Juni.

Noch stärker als im vorigen Jahre ist dieses Jahr die Zahl wackerer, bemittelter Leute, welche aus Westphalen, Hessen, Sachsen, Bayern, Würtemberg und Baden kommen, um nach den Vereinigten Staaten Nordamerika auszuwandern; von den früher dahin Gewanderten sind sehr günstige Berichte gekommen über die Zunahme ihres Wohlstandes.

Miszellen.

Vor dem Assisengericht zu Paris erschien dieser Tage ein Hr. Carette, Fabrikant chemischer Produkte und Offizier der Nationalgarde, beschuldigt, Spott gegen die Religion getrieben zu haben, indem er am Aschermittwoch als Erzbischof maskirt, umher gezogen sey. Er wurde von den Geschwornen für schuldig erklärt, und eine Strafe von vierteljährigem Gefängniß und 300 Fr. Geldbuße gegen ihn ausgesprochen. Als er sich aus dem Gerichtssaale wegbegab, äußerte er, dieß sey wohl die Belohnung, die ihm ertheilt werde für die Wunden, welche er im Juli 1830 davon getragen.

Der Marinelieutenant Randulph, der vor einiger Zeit den Anfall auf die Nase des Präsidenten Jackson gemacht, ist bey Neuyork festgenommen worden, und wird nun vor Gericht gestellt werden.

Ein ungarischer Husar sah eine Landcharte, worinn die Länder mit verschiedenen Farben illuminirt waren. Man fragte ihn, welches Land er vorzugsweise zu besitzen wünsche. Teremtete! rief er, indem er auf das grün bestrichene deutete, das ist Land für Husar, viel Heu!

Donnerstag den 11. Jul. l. J. Vormittags 10 Uhr werden in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich 400 Striegel, 1500 Kardätschen und 175 Ellen 4/5 breiter Sackzwilch an die Wenigstfordernden in Lieferung gegeben. Nicht hinlänglich bekannte Steigerer haben sich über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen.

Augsburg, den 22. Juni 1833.

Die Oekonomie-Kommission des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König.)

Bey der den 20. Juni zu Regensburg vorgenommenen 919ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

18. 61. 81. 35. 13.

Die nächste 920te Ziehung geschieht den 23. Juli, und inzwischen die 258te Nürnberger Ziehung den 2. Juli, und den 11. Juli die 1299te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Das Panorama, welches im obern Schießgraben aufgestellt ist, kann noch täglich von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends gesehen werden, und zwar bis Montag den 24. Juni ganz bestimmt zum Letztenmal. Es empfiehlt sich zu recht zahlreichem Zuspruche

Joseph Rüß.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 21. Juni 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	12	10	11	2	10	11	—	—	—	24
Kern.	12	—	11	16	10	24	—	16	—	—
Roggen.	8	29	8	5	7	47	—	—	—	9
Gerste.	7	46	7	10	6	54	—	—	—	28
Haber.	5	26	5	7	4	38	—	—	—	5

Augsburger Börsenkurs vom 22. Juni 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 3/8	100 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108 3/4
detto unverz. a 10 fl.	130	—

Oestérreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	87 3/8	87
5proz. Metalliques	96 3/8	96
Bankaktien.	1265	1262
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	193
detto 1821.: 4 Proz.	137	136 1/2
Polnische Loose.	87	86 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 175. 24. Juni 1833.

München, den . Juni.

Zu dem zu errichtenden Gebäude für das Blinden-Institut, der Ludwigskirche gegenüber, soll am Namensfest Ihrer Majestät der regierenden Königin der Grundstein gelegt werden.

Der Landschaftsmaler Rottmanner, welcher die Freskobilder von Gegenden Italiens in den Hofgartenarkaden ausgeführt hatte, soll dem Vernehmen nach von Sr. Majestät dem König nach Griechenland gesendet werden, um in diesem Königreiche die schönsten und berühmtesten Landschaften zu wählen und aufzunehmen. Nach diesen Zeichnungen wird dann der Künstler die Bilder auf die Arkadenwände übertragen, welche von dem Kunstvereine bis zu dem Ausgange in den englischen Garten ihren Raum anbiethen, wodurch demnach dieser Arkadengang mit neuer königl. Zierde von Freskobildern gänzlich ausgestattet wird.

Se. Excell. der Herr Minister, Frhr. v. Lerchenfeld, sind vorgestern auf einige Tage nach Frankfurt abgereist, und haben einstweilen das Portefeuille des Staatsministeriums der Finanzen dem Hrn. Staatsrath v. Schilcher übertragen. (Vfrd.)

Neapel, den 8. Juni.

(Auszug aus einem Briefe.) Wir lebten hier in tiefer Ruhe und Sicherheit, während wir täglich von revolutionären Umtrieben um und um in Italien selbst und außerhalb hörten. Wir ahneten nicht, daß der böse Dämon, der halb Europa durchzieht, auch im Geheimen wieder in unserem schönen Neapel spuckte. Nun zur Sache. Der General Rossarol war in der Revolution von 1820 stark kompromittirt; er mußte sich flüchtig machen, und gieng mit seinen Kindern, 4 Söhnen, nach Griechenland, wo er einen ehrenvollen Tod auf dem Schlachtfelde fand. Vor einem Jahre ungefähr hatten die Söhne den Muth zurückzukommen, und bey einem Manöver auf dem Marsfelde stellten sie sich dem Könige vor, baten um Begnadigung und den Fehltritt des Vaters sie nicht entgelten zu lassen. Der König, ohne Zweifel von ihrer jugendlichen Anmuth und Unschuld gerührt, nahm sie auf das Gnädigste auf, theilte sie als Kadetten in das 2te Reiter-Regiment der Garde ein, und stellte ihnen, wenn sie sich wohl verhalten werden, baldige Beförderung in die Aussicht. Die Undankbaren vergaßen aber gar schnell die erhaltene Wohlthat! In Vereinigung mit einem gewissen Romano und mit einigen Unteroffizieren, in Allem 6 bis 8 Personen, stifteten sie eine Verschwörung, deren erster Zweck nichts Geringeres war, als die Ermordung unseres guten Königs, und Gott weiß, was alsdann weiter beabsichtigt war! Der Plan war schon weit gediehen; man wollte noch den Pfingstmontag abwarten, um Anhang unter dem Volke zu suchen, und alsdann war bestimmt, das Erstemal, wann der König die Truppen wieder auf dem Marsfelde mustern würde, die Gräuelthat zu vollbringen. Die Vorsehung hat es anders gewollt. Romano war im Gespräch begriffen mit einem der Mitverschwornen; in diesem Augenblick geht ein Adjutant vorüber, der jedoch von dem Gespräche nichts gehört hatte; aber die beyden Verschwornen befürchteten gerade das Gegentheil. Romano folgt dem Adjutanten und bildet sich ein, in ihm einen Mann zu erkennen, den er für ihre Sache gewinnen könne; er entdeckt ihm den ganzen Plan. Der Adjutant hört ihn an, und macht die Anzeige; die Verschwornen werden fest genommen. Romano und einer von den Rossarol hatten sich für den Fall, daß sie entdeckt würden, das Wort gegeben, sich gegenseitig das Leben zu nehmen. Sie schießen einer auf den Andern: Romano stirbt nach einer Viertelstunde, Rossarol ist zwar auch schwer verwundet, doch für ihn ist noch Hoffnung, daß er bey dem Leben erhalten werde. Die übrigen Verschworenen alle sind in den Händen der Gerichte. Allgemein ist die Freude über die Vereitelung des teuflischen Anschlags, und man beglückwünscht sich gegenseitig über die abgewendete Gefahr. Alles ist hier ruhig und geht seinen gewöhnlichen Gang.

Von der servischen Gränze, den 10. Juni.

Handelsbriefe melden aus Konstantinopel, daß der russische Hauptmann Lieven, welcher von dem Grafen Orloff ins Hauptquartier Ibrahim Pascha's geschickt worden, um sich von dem Abzuge der egyptischen Armee zu überzeugen, zurückgekommen sey, und die Räumung Natoliens bestätigt habe. In Folge dessen soll bereits zur Einschiffung der russischen Truppen geschritten worden seyn. Ueberhaupt scheint der völligen Ausgleichung der Statt gehabten Differenzen kein bedeutendes Hinderniß mehr im Wege zu stehen. Bemerkenswerth bleibt, daß kurz, nachdem der Sultan Adana abgetreten hatte, die Nach-

Bestimmungen, Verfügungen, Befehle, Gesetze und Verordnungen, Gesetz- und Verordnungsblatt, Jahrg. 1919, S. 1.

Bekanntmachung über die Einrichtung von Arbeiterräten und Soldatenräten. Vom 23. Dezember 1918.

Oesterreichs gegen die deutschen konstitutionellen Staaten hegt. Dort spricht man von starker militärischer Besetzung unserer Gränzen, vom Einmarsche einer großen Menge von Truppen aus Ungarn und Oesterreich nach Böhmen u. dgl. m. Das Wahre an der ganzen Sache ist, daß die in unserem Königreiche aufgestellte Militärmacht den gewöhnlichen Stand in keiner Art übersteigt, ja kaum erreicht, und daß, der Bequemlichkeit der Unterbringung wegen, einige Verlegungen, besonders mit Kavallerie-Regimentern, vorgenommen worden sind. Was von kleinen Pickets dicht an die Gränze verlegt wurde, dürfte zunächst die Bestimmung haben, dem Eindringen von flüchtig gewordenen Aufrührern aus den süddeutschen Staaten zuvorzukommen. Von Bayern herüber vernehmen wir die Kunde von Organisirung und fleißiger Exerzirung der Bürgergarden, und Manche glauben dort sonderbarer Weise, es geschehe dieß, um einem Einfalle Oesterreichs zu begegnen!!

Miszellen.

Der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant und Gouverneur von Maynz, Graf v. Mensdorf, ist am 19. Juni zu Frankfurt eingetroffen.

Der entlassene Professor Saalfeld nimmt seinen Wohnsitz in Hechingen, da er die Erlaubniß erhalten hat, seine bisherige, nunmehr als Ruhegehalt ihm zugesicherte Besoldung von 700 Thalern im Auslande zu verzehren.

Bekanntmachung.

Zur Wissenschaft wird hiemit bekannt gemacht:

1) Zwischen dem Badeorte Kissingen einerseits, dann den Städten Würzburg und Kitzingen andererseits bestehen in der Zeit vom halben Juni bis halben September regelmäßige Verbindungen für Reisende und Sendungen, welche mit den drey von hier nach Nürnberg und nach Würzburg bestehenden Fahrgelegenheiten in die erwünschte Influenz gepaßt sind.

2) Vom nächsten Monat Juli angefangen wird der Brief-Kurier-Wagen zwischen München und Straubing die Veränderung erleiden, daß er am Dienstag Mittags 12 Uhr in München ausfahren — am Mittwoch Früh 3 Uhr in Straubing eintreffen — an demselben Tage Abends 8 Uhr zurückkehren, und am Donnerstag Vormittags 11 Uhr in München ankommen wird.

3) Vom nächsten Monat Juli angefangen wird zwischen München und Passau ein Eilwagen in Gang gesetzt werden, welcher über Landshut, Vilsbiburg, Ganghofen, Eggenfelden, Pfarrkirchen, Karpfheim und Neuhaus geleitet und in Schärding die Influenz zu dem Regensburger-Wiener-Eilwagen erreichen wird. Der genannte Wagen wird in München Samstags Nachmittags 3 Uhr abfahren — in Neuhaus (Schärding) Sonntags Nachmittags 1 Uhr und in Passau Sonntags Nachmittags 4 Uhr ankommen. In Passau findet die Abfahrt am Sonntag Morgens 6 Uhr, in Neuhaus (Schärding) Vormittags 9 Uhr Statt, wornach die Ankunft in München an den Montagen 7 1/2 Uhr Morgens erfolgt.

4) Mit dem nächsten Monat Juli angefangen werden nachverzeichnete Cours-Einrichtungen zwischen München und Salzburg bestehen:

a) Freytags Mittags 1 Uhr wird von München über Peiß, Aibling, Rosenheim, Weisham, Traunstein und Teisendorf ein Brief-Kurier-Wagen mit 4 Plätzen nach Salzburg fahren, und Samstags Früh 6 Uhr daselbst eintreffen;

b) ein gleicher Wagen wird Donnerstag Abends 5 Uhr in Salzburg ausfahren und am Freytag Vormittags 10 bis 11 Uhr in München eintreffen. Dieser Wagen erhaltet ankommend und abgehend in Salzburg die Verbindung mit Steyermark;

c) der schon bestehende, jeden Montag Früh 6 Uhr in München ausfahrende Eilwagen nach Salzburg erleidet die Veränderung, daß er künftig nicht über Traunstein und Teisendorf, sondern über Waging und Schönram geleitet wird. — Der zu demselben gehörige Packwagen behaltet die Instradirung über Traunstein.

Augsburg, den 18. Juni 1833.

Königliches Oberpostamt.

A. G. v. Tauftirchen.

Bekanntmachung.

Auf Ableben der Bartholomä Triebenbacherschen Eheleute zu Heckenstall wird nach Antrag der Vormünder deren Nachlaß, bestehend aus dem Einödhofe zu Heckenstall, welcher aus gemauertem Wohnhause, gemauerter Stallung, hölzernen Stadel, hölzernen Schafstalle und einer gemauerten Kapelle, dann Hofraum, 2 Garten zu 2 Tagw. 86 Dezim., 85 Tagw. 95 Dez. Aecker, 8 Tagw. 72 Dez. Wiesen, 115 Tagw. 1 Dez. Holz, dann Mobiliarschaft zu 5 Pferden, 2 Fohlen, mehrere Stücke Hornvieh, 100 Schafe, Better, Silber, Kleider, verschiedene Hausgeräthe und gefälltes Holz besteht, am **Dienstag den 2. Juni l. J. Vormittags 8 Uhr in Heckenstall an den Meistbietenden öffentlich versteigert.**

Anwesenskäufer haben sich über die Vorbedingnisse der Ansäßigmachung genügend durch amtliche Zeugnisse auszuweisen. Zugleich sind bis dahin alle Ansprüche auf die Verlassenschaftsmasse dießorts anzumelden.

Aichach, den 20. Juni 1833.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter.

Escher.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt bewilligten 2 Schafviehmärkte werden heuer, und zwar der erste am 15. Juli, und der andere am 16. Sept. abgehalten, welches hiemit unter Bezug auf die Ausschreibung vom 1. May 1832 bekannt gemacht wird.

Lauingen, den 19. Juni 1833.

Vom Magistrat der Stadt Lauingen.

Baur, Bürgermeister.

In der Matth. Riegerschen Buchhandlung (J. P. Himmer) in Augsburg, auf dem alten Heumarkt ist zu haben: Symbolik, oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze der Katholiken und Protestanten, nach ihren öffentlichen Bekenntnißschriften, von Dr. J. A. Mühler, ordentlicher Professor der katholischen Fakultät in Tübingen. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. Mainz, 1833 bey Florian Kupferberg. 4 fl. 12 kr.

Die ein halbes Jahr nach Erscheinen der ersten nöthig gewordene zweyte Auflage und der Name des berühmten Verfassers empfehlen hinlänglich dieses für katholische und protestantische Geistliche gleichwichtige Werk.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 176. 25. Juni 1833.

München, den 21. Juni.

Se. Excell. der Hr. Minister der Finanzen, Frhr. von Lerchenfeld, hatte in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wieder einen Fieberanfall. (Derselbe ist also nicht nach Frankfurt abgereist.)

Es findet sich zufällig (sagt das Conv. Bl.), daß jetzt die sämmtlichen Glieder der königl. Familie in Brückenau, Kissingen, Sanssouci, Colombella, Nauplia und Konstantinopel von hier abwesend sind. Recht bald indeß hofft man sich der Rückkunft Sr. Majestät des Königs erfreuen zu dürfen.

Dem Vernehmen nach ist die Generaluntersuchung gegen Dr. Eisenmann geschlossen, und von dem kön. Appellationsgericht des Isarkreises die Eröffnung der Spezialinquisition angeordnet worden. Dagegen steht dem Inquisiten das Recht der weitern Berufung zu. Hofrath Behr hat wegen seines Gesundheitszustandes die Erlaubniß erhalten, in gerichtlicher Begleitung einige Gänge ins Freye zu machen. (Nürnb. Korr.)

Nauplia, den 12. May.

Die aufgelösten griechischen irregulären Truppen, welche, übrigens nur wenige tausend Mann stark, weil sie sich in die von der Regierung beschlossenen regelmäßigen Jägerregimenter nicht einreihen lassen wollten, über die Gränze auf das türkische Gebiet zurück gezogen, und die türkische Provinz Thessalien brandschatzen, haben bedeutende Fortschritte gemacht, namentlich das Bergschloß Fanari erstürmt. Es sind jetzt gegen sie 3 Bataillone griechischer regulärer Truppen nebst einer Schwadron Lanzenreiter und 4 Haubizen und 300 Mann irregulärer Truppen nach der Gränze abgesendet worden. Ingenieure sollen an den gangbarsten Engpässen Blockhäuser erbauen, auch sind die griechischen Truppen so verlegt, daß sie sich in kürzester Zeit der ersten Korpsabtheilung anschließen können. Der Generalinspektor der Armee, Oberst von Schmalz, befehligt das Ganze.

Griechenland.

Nach Berichten aus Modon war der Brand in der Kaserne zu Argos am 15. May an 4 Orten zugleich ausgebrochen, während die bayerischen und griechischen Truppen zum Exerziren aus der Stadt gerückt waren. Sie eilten sogleich zurück, konnten aber dem Feuer nicht mehr Einhalt thun. Ein französischer Philhellene, Eskadronschef Thouret, wurde beym Löschen tödtlich verwundet. Man vermuthet Brandstiftung von Seite der Palikaren, welche im geheimen Solde des jungen Kalergi (des jetzt erklärten Oberhauptes der Opposition) stehen sollen.

Päpstliche Staaten.

Nach einem Schreiben aus Imola vom 8. Juni (in der Gazetta di Modena) kam am 6. dieß Nachts der Untersuchungsrichter Gorga dort an, und ließ den Grafen Domenico Mancurti, den Notar Quadralti und den Marquer des Kaffeehauses Roncioni verhaften; es wurden viele Personen verhört.

London, den 17. Juni.

(Sun.) Nach Ankunft des Schiffes Dee von Lissabon und Oporto hieß es heute Morgens, General Lemos sey auf Befehl Don Miguels verhaftet worden, weil er an Bord eines englischen Fahrzeugs gegangen, um eine Unterredung mit General Saldanha zu pflegen; auch habe General Solignac dem General Saldanha es verwiesen, daß er ohne seine Zustimmung mit Lemos verkehrt habe. — Briefe bis zum 8. dieß melden hievon nichts. — Das hier von Bristol liegende Dampfschiff Georg der Vierte wurde für Don Miguel angekauft.

(Chronicle.) Sir Stratford und Lady Canning sind am Freytag von Madrid hier angekommen. Am Samstag hatte er eine lange Unterredung mit Viscount Palmerston. Hr. Addington, Neffe des Viscount Sidmouth, bleibt zu Madrid als brittischer Gesandter beglaubigt. — Der Herzog v. Wellington gab am Freytag in Apsley-House einer zahlreichen Gesellschaft von Konservativen ein prächtiges Mittagsmahl. Die Tories sind durch ihr letztes Unglück keineswegs eingeschüchtert, hoffen vielmehr nächstens wieder ans Ruder zu kommen. — Am Samstag schiffte sich der Herzog von Braunschweig mit Gefolge zu Brighton nach Dieppe ein. — Der Herald versichert nach einem Briefe aus Lissabon vom 5. dieß, Don Carlos befinde sich, nachdem sein Versuch, sich heimlich aus Portugal zu entfernen, verunglückt sey, bey Don Miguel zu Coimbra, wo nun die beyden Ehrenmänner ihre Köpfe zusammenstecken, um herauszubringen, was in schlimmer Lage zu thun sey.

Paris, den 18. Juni.

Die Abgeordnetenkammer hat nun wirklich gestern den auch von der Kommission anempfohlenen Zusatz der Pairskammer zu einem Artikel des Primärunter-

richtsgesetzes angenommen, nach welchem den Geistlichen das Recht der Mitbeaufsichtigung der Schulen unmittelbar (nicht blos mittelbar, wie die Opposition wollte, durch etwaige Wahl in das Unterrichtskomite) zugestanden wird. Die Berathung dauerte übrigens lang und war sehr hartnäckig. — Es sollte heute zuerst über einige Anträge in Betreff des Unterrichtsgesetzes entschieden werden, aber die Kammer war nicht vollzählig genug zur Abstimmung. Marschall Clauzel brachte daher seine Anfrage wegen Algiers an die Tagesordnung. Er richtete die drey Fragen an die Minister: ist die französische Regierung gesonnen, nur an einigen Punkten der afrikanischen Küste, wie zu Algier, Bona und Oran beyzubehalten? Will sie Algier kolonisiren oder nicht? oder will sie Algier abtreten, wie man allgemein sagt und befürchtet? Der Marschall entwickelte ferner noch die nachtheiligen Folgen des Systems, das man in Betreff Algiers befolge, und verwahrte sich gegen etwaige Mißdeutungen seiner Anfrage, die nur aus Rücksichten des allgemeinen Besten hervor gehe. Ueber den ersten Punkt, sagte der Kriegsminister, habe die Regierung noch nichts entschieden; in Betreff des zweyten gebe die Regierung den Bescheid, daß sie alle Kolonisations-Gesellschaften thätig unterstützen werde, aber es nicht auf sich nehmen könne, selbst Hand an die Kolonisation der Regentschaft von Algier zu legen. Drittens habe die Regierung in Betreff Algiers gegen Niemand Verpflichtungen eingegangen, und habe daher ganz freyes Spiel hierin. Marschall Clauzel und die Kammer beruhigten sich mit dieser Versicherung des Kriegsministers. Die Kammer nahm sodann das Unterrichtsgesetz wieder vor, und genehmigte sofort das [illegible] wird. — Schon seit mehreren Tagen sind wieder Gerüchte genug von einem Ministerwechsel im Umlauf. — Aus einem Kongreß der europäischen Mächte scheint dieses Jahr vorerst nichts zu werden. England besonders ist zu sehr mit seinen innern Angelegenheiten beschäfftigt, als daß es der auswärtigen Politik seine ganze Aufmerksamkeit zuwenden könnte.

Der König wird, wie man versichert, am Ende der gegenwärtigen Session eine Schlußrede halten. Diese Idee rührt von dem Theile des Ministeriums her, welcher die Auflösung für nothwendig hält; und die Schlußrede würde weit mehr mit Hinsicht auf das Land abgefaßt werden, als mit Hinsicht auf die Kammer. Dieß wäre ein Aufruf an die Wahlmänner zu Gunsten der reinen Lehre der Halblegitimität. — Man erwartet in England den Prinzen von Oranien, der sich mit seinem Sohne in dieses Land begeben wird. Der Erbe des Königs Wilhelm wird, wie man sagt, in eigener Person den Stellvertretern des Nordens in der zu eröffnenden Konferenz das letzte Wort seines Vaters überbringen. — Man sagt, in den ersten Tagen des Juli werde sich Marschall Gerard an die Nordgränze begeben, um die Truppen zu mustern.

Man schreibt aus Chambery, den 10. Juni: Es wird fortwährend über die Militärs die strengste Aufsicht gehandhabt; man verbietet ihnen jeden Verkehr mit den Bürgern, unter denen übrigens die größte Bestürzung herrscht. Wenn man auf den Straßen von Chambery ein Individuum mit einem freundlichen Gesicht antrifft, so sagt man: es ist ein Fremder, und man irrt sich nicht.

Paris, den 19. Juni.

Heute fand bey Pozzo di Borgo eine diplomatische Konferenz Statt. Die Gesandten von Preußen, Oesterreich und Sardinien waren gegenwärtig. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde, nachdem die Anfrage des Marschalls Clauzel wegen Algiers, wie oben gemeldet, vom Kriegsminister befriedigend beantwortet worden, das ganze Gesetz über den Primärunterricht mit 219 gegen 57 Stimmen angenommen. — Am 4. Junius hatte die Garnison von Oran ein bedeutendes, fast vierstündiges Gefecht mit mehreren Beduinenstämmen, welche sich Orans zu bemächtigen suchten, zu bestehen. Die Beduinen, mit welchen sich auch der bis dahin mit den Franzosen befreundete Stamm Ismael vereinigt hatte, wurden gänzlich geschlagen, und verloren viele Leute. Der Verlust der Franzosen wird nur auf 10 Todte und 15 Verwundete angegeben. Nach ihrer Niederlage griffen sich die Beduinenstämme, der Fourage wegen, selbst unter einander an. Der französische General ließ nach seinem Wiedereinzug in die Stadt 2 Gefangene zum warnenden Beyspiel enthaupten, worauf er die anderen zurück schickte. — Man sagt, nach der Rückkehr Chateaubriands von Prag sey der Herzog von Mouchy zu Karl X. abgereist. — Der tägliche Staffettendienst zwischen London und Paris wird erst mit künftigem Januar ins Leben treten. — In Rennes sind Unruhen vorgefallen, aber bereits wieder beygelegt. — An der Anlegung zweyer Forts vor Paris wird seit dem 10. Junius mit Thätigkeit gearbeitet; die drey anderen, welche die Namen Bruyeres, Orleans und Saint-Chaumont führen sollen, sind noch nicht angefangen. — Man hat in den letzten Tagen auch das Juliusdenkmal auf dem Bastilleplatz wieder vorgenommen.

Haag, den 18. Juni.

Am 17. ist Kapitän Koopman mit seinen 300 Matrosen, aus der französischen Gefangenschaft heimkehrend, zu Vliessingen angekommen. Das Volk empfieng ihn unter dem anhaltenden Ruf: Leve de brave Koopman en zyne dappere Zeelieden!

Aus Herzogenbusch schreibt man, es sey noch keine Aussicht vorhanden, daß die Zuidwillemsvaart zur Herstellung der Verbindung mit Maestricht geöffnet werde; auf den Gränzen werde nach wie vor strenge Aufsicht gegen die Einfuhr belgischer Produkte als auch auf die ankommenden Fremden geübt.

Brüssel, den 18. Juni.

Aus dem am 14. dieß der Repräsentantenkammer vorgelegten Budget für das Dienstjahr 1833 geht hervor, daß die Staatsausgaben während dieses Jahres sich auf 98,209,499 Frks. 25 Cent. belaufen werden. Die Regierung schlägt durch den nämlichen Entwurf vor, die durch das Gesetz vom 18. Apr. letzthin 66,433,000 Frks. festgestellten Kriegsausga-

ben für dieses Jahr um 11,433,000 Frks. zu vermindern. — Die „Emancipation" sagt: Dem Vernehmen nach wird der Kanal von Luxemburg, der die Maas mit der Mosel verbindet, vollendet werden; bestimmte Befehle sind gegeben, die Arbeiten wieder anzufangen; bekanntlich sind die Kosten zu 8 Mill. Flor. angeschlagen und die Ausgaben betragen bereits 2 Millionen. Der König von Holland und andere Kapitalisten des Landes sind Aktionäre bey diesem Unternehmen.

Frankfurt, den 19. Juni.

In unserer Stadt und Umgegend herrscht fortwährend die tiefste Ruhe; die Gasthöfe füllen sich jeden Tag mit Reisenden, die den Kurorten der benachbarten Taunusbäder zueilen. Außer den kurhessischen, sind nun auch die herzogl. nassauischen Truppen, welche in den nächsten, um unsere Stadt liegenden nassauischen Dörfern kantonirten, abgezogen und in das Innere des Herzogthums zurückgekehrt.

Kassel, den 19. Juni.

Zur Feyer der Wiederherstellung der Gräfin Schaumburg wird in diesen Tagen von hiesiger Besatzung ein großes militärisches Fest gefeyert werden. Die Soldaten werden auf Kosten des Prinzen gespeist; von den 2000 Rthlrn., welche der Kurprinz dazu aus seiner Privatkasse angewiesen, soll die Hälfte den hiesigen Armen zu gut kommen. — Man bemerkt, daß die Strenge der hiesigen Censur sich selbst auf die Mittheilung von Nachrichten über die Verhandlungen des neuen Landtags in den inländischen periodischen Blättern erstreckt, so daß von diesen nur mit großer Vorsicht und mannigfachen Beschränkungen die ständischen Verhandlungen mitgetheilt werden. — In der am 10. dieß Statt gehabten Plenarsitzung des Ober-Appellations-Gerichts wurde noch kein definitiver Beschluß in dem Anklageprozeß gegen den geheimen Rath Hassenpflug gefaßt. Es wurde noch eine 2te Sitzung dazu angeordnet, aber auch in dieser konnte man noch nicht zum Ende kommen, daher noch eine 3te Statt finden wird. Indessen ist nunmehr innerhalb höchstens 8 Tagen ein Resultat zu erwarten.

Maynz, den 19. Juni.

In der Eröffnungsrede der Assisensitzung der Provinz Rheinhessen für das zweyte Quartal machte der Präsident die Geschwornen darauf aufmerksam, daß ihnen dießmal recht bedeutende Fälle zur Entscheidung vorliegen würden. Vier Kapitalverbrechen und ein Todtschlag; glücklicherweise aber keine politischen Verbrechen.

Braunschweig, den 17. Juni.

Man will wissen, daß in Folge der Zoll- und Handelsverträge mit Hannover nun auch die nähere Vereinbarung getroffen sey, und daß darüber dem bevorstehenden Landtage Eröffnung werde gemacht werden. Der österreichische Gesandte v. Hruby ist hier angekommen, und wird eines der größten Häuser bewohnen.

Würzburg, den 21. Juni.

Uns ist folgende Bekanntmachung zugekommen: Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin hat den Unterzeichneten bey Ihrer heutigen Abreise den wörtlichen Auftrag ertheilt: „Sagen Sie der hiesigen Bürgerschaft für den gestrigen herzlichen Empfang meinen Dank." Diesem allerhöchsten Auftrage entsprechen wir mit Vergnügen durch gegenwärtige Bekanntmachung. Würzburg, den 20. Juni 1833.

Die beyden Bürgermeister.

Benkert. Vermuth.

Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Die Dorfzeitung sagt: Selbst in die hiesige, sonst so ruhige Gegend scheinen sich leider die politischen Umtriebe verzweigt zu haben, und haben schon ein warnendes Opfer gefordert, an mehreren Orten der Umgegend sind Untersuchungen eingeleitet. In Hildburghausen haben vor einigen Tagen 2 Personen polizeyliche Wache erhalten, angeblich wegen Theilnahme an politischen Verbindungen und Verbreitung politischer Flugschriften. Der Eine der Verhafteten, ein sonst unbescholtener, gewerbfleißiger und geschickter Bürger, der sein Handelsgeschäft nach und nach über Deutschland hinaus verbreitet hatte, entfloh in der Nacht nach seiner Verhaftung unangekleidet seiner Wache, und ward am zweyten Tage in einem Teiche nahe bey der Stadt todt gefunden.

St. Petersburg, den 12. Juni.

Se. Majestät der Kaiser wurden am 9. d. M. in Helsingfors erwartet. — Der Handelszeitung zufolge hat die Regierung Maaßregeln getroffen, um auf dem kaspischen Meere die Dampfschifffahrt in Gang zu bringen und tüchtige Lootsen für dieselbe zu bilden. — Am 9. und 10. May wurde das Gouvernement Saratoff von einem kalten Sturmwinde und Schnee heimgesucht. Dieses Wetter dauerte fast 24 Stunden, während welcher Zeit in den deutschen Kolonieen Sosnowsk, Jagodopol, Norsk, Krasnojarsk und Peninsk 10 auf den Feldern beschäfftigte Kolonisten erfroren; mehrere andere werden noch vermißt. Auch sollen während dieses Wetters in den genannten Bezirken über 1690 Pferde und anderes Vieh umgekommen seyn.

Die neue Organisation der Armee ist beynahe vollendet und dürfte als Beweis von der ununterbrochenen Geschäftsthätigkeit unseres rastlos vorwärts strebenden Monarchen gelten. — Die vielfältigen Bauten in unserer Residenz schreiten rasch vor. Am 30. August, als dem St. Alexander-Newskitage, wird die gänzliche Enthüllung der riesenhaften Alexandersäule Statt finden. Das neue Senatsgebäude am Isaaksplatze und der kolossale Triumphbogen, das neue Thor nach dem Peterhofe Wege zu, nahen sich ihrer Vollendung.

Hamburg, den 15. Juni.

Die Getreidepreise haben in den letzten Wochen einen namhaften Aufschlag an unserem Platze erfahren, was den Nachrichten zuzuschreiben ist, die über den Stand der Aernte aus mehreren Gegenden Norddeutschlands eingelaufen sind. Hier nämlich soll die anhaltende Dürre im May dem Gedeihen der Halmfrüchte sehr hinderlich gewesen seyn, zumal da die unmittelbar vorhergegangene ungünstige Witterung der

Entwicklung des Keimes zum großen Nachtheile gereichte. Man sieht daher besonders in den Ebenen von Schlesien, der Marken u. s. w. große Getreidefelder mit schon bleichenden Halmen bedeckt, die ährenlos sind, oder deren Aehren doch fast kein Korn enthalten. Aus Schweden meldet man dasselbe. — Durch Aufhebung des Beschlags und der Blockade der holländischen Küsten dürfte unser Kolonialwaarenhandel, der mittlerweile sehr schwunghaft gewesen war, einen merklichen Stoß erfahren, da die seither gesperrten niederländischen Plätze nunmehr wieder, besonders was das südwestliche Deutschland betrifft, mit Hamburg und Bremen in Konkurrenz zu treten vermögen. Auch bestehen die Ursachen im Wesentlichen noch fort, welche den Waarenzug von hier nach dem südlichen Deutschlande seit einem Jahre etwa so sehr beeinträchtigten, ohne daß man eben so viel Hoffnung hat, dieselben gehoben zu sehen. Denn, darf man anders den Privatbriefen in dieser Hinsicht trauen, so ist keine Hoffnung vorhanden, daß sich der Bundestag mit einer endlichen Regulirung der allgemeinen Handelsverhältnisse in Deutschland eher befassen wird, als bis die holländisch-belgische Streitfrage entschieden ist, indem die Frage wegen Beschiffung der Schelde und Maas, so wie der holländischen Binnengewässer darinn mitbegriffen, die Lösung dieser aber für den Handel Deutschlands von ungemeiner Wichtigkeit ist.

Augsburg, den 24. Juni.

Wir haben unseren Lesern zwar versprochen, ihnen den „Auszug aus den amtlichen Berichten und Anzeigen über die am 26. und 27. May zu Hambach und in Neustadt Statt gehabten Vorfälle" mitzutheilen, welchen die Münchener pol. Z. als Widerlegung der neulichen Erklärung des Neustädter Stadtrathes geliefert hat; da jedoch derselbe keine neuen Thatsachen, sondern nur eine Wiederholung früherer Berichte enthält, nämlich daß alles Unrecht auf Seite der Neustädter war, daß der Pöbel die Freyheit hoch leben ließ, „nieder mit dem König!" rief, das kön. Militär zu verführen suchte, und letzteres erst dann zur Gewalt schritt, als kein anderes Mittel mehr helfen wollte, so verweisen wir auf jene Berichte, welche in unseren früheren Numern zu finden sind. Der Schluß des Auszuges lautet übrigens also: Als endlich zu Arrestationen geschritten ward, wobey nach der bisherigen Gewohnheit des Neustadter Pöbels mehrere thätliche Widersetzlichkeiten vorfielen, konnte es nicht wohl fehlen, daß mitunter unglimpflich gegen die Exzedenten verfahren wurde; Viele sollen bey dieser Gelegenheit flache Säbelhiebe, Kolbenstöße ꝛc. davon getragen haben, mehrere Personen wurden verwundet, ein Todter ward auf der Straße gefunden." Ueber die einzelnen Umstände, die sich bey diesen Vorfällen in den Straßen Neustadts bis zu völliger Wiederherstellung der Ruhe ergangen, werden die Vernehmungen und die bereits eingeleitete Untersuchung das Nähere ausweisen.

Miszellen.

Die Chinesen glauben, sie würden einst bey ihren langen Haaren in den Himmel hinaufgezogen werden, darum binden sie selbe, sobald sie das zwanzigste Jahr erreicht haben, in einen künstlich geflochtenen Büschel, und stecken sie durch das Loch des Hutes oben heraus. Es scheint also nicht die Eitelkeit, sondern ein ähnlicher Glaube die Ursache zu seyn, daß sich so viele Frauenzimmer mit ungeheuer großen falschen Locken begraben lassen; wenn sie nur den Hinaufziehenden nicht in den Händen bleiben. (Conv. Bl.)

Um ungestört schlafen zu können, begab sich einst zu Lübeck ein Student an einen verborgenen Ort, schlief ein, und erwachte erst nach 7 Jahren. Heut zu Tage könnten absolvirte Juristen gar nicht wohlfeiler auf ihre Anstellung im Staatsdienste warten; nur müßten sie noch etwas länger schlafen.

In der Nacht vom 12. zum 13. Juni brannten in einer der schönsten und besuchtesten Gegenden der Stadt Luzern 10 Häuser, darunter die Gasthöfe zum Schwan und zum Raben, ab. Der Brand soll durch Nachläßigkeit beym Schwefeln von Strohhüten entstanden, und zuerst in dem obern Theil eines Hauses ausgebrochen seyn, dann von dort die Dächer der benachbarten Gebäude ergriffen haben.

Berichtigung. In der gestrigen Numer Seite 2. Spalte 2. letzter Zeile lese man „Yatagan" statt Thätagan.

Donnerstag den 11. Jul. l. J. Vormittags 10 Uhr werden in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich 400 Striegel, 1300 Kardätschen und 175 Ellen 4/3 breiter Sackzwilch an die Wenigstfordernden in Lieferung gegeben. Nicht hinlänglich bekannte Steigerer haben sich über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen.

Augsburg, den 22. Juni 1833.

Die Oekonomie-Kommission des 4ten Chevenarlegers-Regiments (König.)

(Anzeige.) Herr Markus Cender, erster Hühneraugen-Operateur des Herzogs von Hessen-Darmstadt, hat die Ehre anzuzeigen, daß er im Stande ist, mittelst einem Elixir von seiner eigenen Erfindung, die Hühneraugen, Fußschwiehlen, Hautverhärtungen und Nägel, die in das Fleich gewachsen sind, heraus zu nehmen. Diese Operation wird in Zeit von 2 Minuten, ohne Schmerz und ohne zu bluten, vollendet. Die Personen, welche sich von ihm operiren lassen, haben den Vortheil, die Wurzel mit der Hand aufzufangen, und gleich wieder Strümpfe und die engsten Schuhe und Stiefel tragen zu können, ohne ferner mehr Schmerzen zu empfinden. Er ist mit einer großen Anzahl Zeugnisse versehen, die er für glückliche Operationen in Deutschland und Frankreich erhalten hat, und erst kürzlich sind ihm solche von den Doktoren Terme, Duplat und Gueraud in Lyon und andern angesehenen Personen in Montbrison zu Theil geworden. Auch hat er Zeugnisse aufzuweisen, die ihm erst ein Jahr nach der Heilung ausgestellt wurden. Arme, Dürftige behandelt er gratis. Er logirt bey Madame Russer Lit. C. Nro. 4. und ist von Morgens 8 bis 10 und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr anzutreffen.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 176. der Augsburger Postzeitung. Den 25. Juni 1833.

Adana.

Diese Stadt und ihr Gebiet war bekanntlich der Gegenstand, welcher den Abschluß des Friedens zwischen der hohen Pforte und ihrem so mächtig und gefährlich gewordenen Statthalter verzögerte. Der heiße Wunsch Ibrahims ist erfüllt worden, Adana bleibt in seinem Besitz; so schweren Kampf es auch dem Großherrn kostete, es aufzugeben, er hat es seiner Ruhe und Sicherheit zum Opfer gebracht. Alle Beschreibungen, und die Bilder, welche die Reisenden von dieser Landschaft entwerfen, machen es sehr glaubbar, wie schmerzlich ihr Verlust, selbst mit dem mildern Namen einer Pachtung (Muslemin) belegt, dem Sultan seyn muß. Huet, entzückt von dieser Gegend, äußert die Meynung, daß Adana, geschmückt mit einem herrlichen Klima und den Reizen eines dauernden Frühlings, von Aden oder eigentlich Eden herzuleiten sey. Nach dem Berichte des Geographen Etienne (Stephan) verdankt sie ihre Erbauung dem Adanus und dem Sarus, die mit langem Unglück gegen die Tracier kämpften; mehrere Autoren lassen sie nach Adanus, dem Sohn des Himmels und der Erde, benannt worden seyn, und noch Andere fühlten sich dadurch bewogen, den Namen Adanus von Adamus, dem ersten der Erdensöhne, abzuleiten. Auf jeden Fall gebührt Adana der Ruhm eines sehr hohen Alters. Antiochius erbaute hier dem Jupiter einen Tempel, und Justinian wird als der Erbauer der Brücke über den Sarus, die noch heute die Stadt als ein prachtvolles Stück des Alterthums schmückt, verehrt. Scylax zählte Adana zu den Emporien (selbstständigen Handelsplätzen) Kleinasiens, und Plinius und Ptolomäus bestimmten schon die geographische Lage der Stadt. Die erste ausführliche Beschreibung derselben verdanken wir dem Reisenden Paul Lukas, der diese Gegenden im Anfange des 18ten Jahrhunderts bereiste; ihm folgten fast 50 Jahre später Chandler und Otter, und in der neuesten Zeit Leake und General Köhler, zuletzt Kinnair (1824). La Martiniere sagt: Man verwechselt oft Adana mit einer gleichnamigen Havenstadt im glücklichen Arabien, und mit der Stadt Adena, die auf der Straße von Konstantinopel nach Aleppo liegt. Aber auch unser Adana liegt an jener Heerstraße, und auf vielen guten Karten, namentlich auf der Reichard'schen von 1820, die nach den Berichten von 28 Reisenden entworfen ist, steht nicht Adana, sondern Adena; dagegen giebt ihm die schöne Karte von Wyld (London 1832), welche die Forschungen der zuletzt genannten Reisenden benutzte, die Bezeichnung Adana. So wird auch der Strom, der in der Vorzeit unter dem Namen Sarus die Mauern von Adana bespülte, in späterer Zeit der Köronos und der Choquem, und in neuerer Zeit der Seihan oder Sybonn genannt; seine Quellen liegen bey Cäsaria am Kormet, einem der Vorberge des Taurus, und er ergießt sich 12 Stunden südlich von Adana, zwischen Eyas und Tarsus ins Meer. An seinem Ufer erhebt sich die starke Zitadelle; sie ist von einer mit Thürmen besetzten Mauer umschlossen. Man zeigt in diesem festen Schlosse das Gemach, in dem Stephan, der fromme Patriarch von Syrien, mit seinen 4 Leidensgenossen ruhig und heldenmüthig den Märtyrertod erlitt. In der Nähe der Stadt liegen die Reste eines kostbaren Aquaduct's, den ein neuerer Reisender mit der Wasserleitung von Marly vergleicht; er führte aus dem Sarus in alle Stadttheile frisches Wasser. Die neuesten Geographen geben der Stadt Adana eine Einwohnerschaft von 30,000 Seelen, und lassen Türken, Griechen, Armenier und Juden hier leben; nach andern Nachrichten soll die Zahl viel geringer seyn, nach Griesleth sogar nur 6000 betragen. Das Paschalik oder Sandschak Adana war bisher ein integrirender Theil des Ejalets Itschil, des alten Cilicien und Pamphilien, welches überhaupt in 5 Sandschake zerfiel, und einen großen Theil des Küstenstrichs von Klein-Asien einnimmt, während es in Nordosten und Osten die Wand des Taurus begränzt. Auch wurde bisher das Sandschak Adana in 2 Distrikte getheilt, in den von Sis und in den von Tarsus. Nur 5 Meilen von Adana entfernt liegt die Stadt Tarsus, und ganz in deren Nähe der Geburtsort des Apostel Paulus. Eine Tagreise von dieser Küste erhebt sich aus dem weiten Spiegel des mittelländischen Meeres, in üppiger Vegetation, die große Insel Cypern mit den Hügeln ihres süßen Rebensaftes und dem wunderbaren Reichthum der verschiedensten Naturprodukte.

Miszellen.

Friedrich II. in Heirathsangelegenheiten.

Man weiß, daß es der große König nicht gern sah, wenn sich seine Offiziere verheiratheten. Daher ergiengen strenge Verordnungen, um die Heirathen der Offiziere zu verhindern, und die Heirathslustigen mußten sich stets an den König selbst wenden, wie es auch jetzt noch in Preußen geschieht. Aber schwerlich erfolgen jetzt wohl solche Resolutionen, wie die aus dem Kabinett Friedrich II. waren. So schrieb er an den Oberst von Ratzmer wegen eines Lieutenants, für den dieser um den Consens nachgesucht hatte: „Ich sehe nicht gern, wenn die Husarenoffiziers sich so viel verheirathen, welches nicht taugt, denn wenn sie alsdann marschiren sollen, so ist ein Haufen Lärm der Weiber halben." (Preuß. Urkundenbuch, Th. I.) In einer andern Kabinettsordre heißt es: „daß die Husaren nicht durch die Scheide, sondern durch den Säbel ihr Glück machen müssen." Als ein Fähnrich heirathen wollte, reskribirte der König: „Die Fähnrich bekommen keine Permission zu heirathen." An den General von Lexs ergieng folgende Ordre: „Wegen des Lieutenants von Schwensitzky vorhabenden

heirath mit einer Doktorswittwe gebe ich hierdurch in Antwort, daß es mir sehr unangenehm, wenn Subalternoffiziers heirathen und zumal sich mesalliiren wollen; Ihr habet also die Eurigen vielmehr auf alle Weise davon abzuhalten, als Euch für sie wegen solcher Mariagen zu interessiren, denn Ihr sonst bald lauter Bürger zu Offiziers kriegen werdet." „Ich will es zwar wohl geschehen lassen", verfügt der König, „daß der Lieut. v. Miskowski Eure (des Obersten von Natzmer) Schwester heirathe; wann aber hiernächst Hunger und Durst zusammenkommen, so werdet Ihr solches Euch selbst zu imputiren haben." Ja selbst, wenn die Frau einiges Geld hat, verweigert der König die Erlaubniß, „denn", wie es in einem solchen Falle heißt, mit 300 Thlr. Interesse (von 6000 Thlr.) kann ein Lieutenant benebst seiner Frau nicht leben." Daher war es dem Könige eine große Freude, daß bey dem berühmten baireuthischen Dragoner-Regimente, als dieses im Jahre 1774 aus Pasewalk ins Feld rückte, von allen 74 Offizieren, vom General an bis auf den jüngsten Fähnrich, nicht ein Einziger verheirathet war. Endlich zeigt sich aber in solchen Heirathsangelegenheiten die Gerechtigkeit Friedrichs in einem sehr schönen Lichte, wie in der Kabinettsordre an seinen vortrefflichen General, den Grafen Geßler, über die „gottlose That seines Sohnes, des Lieutenants, der des Rathes von Rothkirch Tochter unter Versprechung der Ehe durch List verführet und desleuriret, folglich in den elendesten und verachtetsten Stand gesetzt hat." Der König erklärt nun zwar, in die Ehe beyder nicht willigen zu wollen, doch soll „die arme, verlassene Tochter gehörige Satisfaktion und Abtrag durch Ertheilung eines raisonnablen dotis erhalten." Dem Vater des Mädchens verweiset er dagegen die wenige Aufmerksamkeit, welche er auf das Zusammenseyn der jungen Leute gehabt habe, „dont l'amour ne pouvait promettre rien de bon. („Deren Liebschaft nichts Gutes voraussehen ließ.")

Die Schweizermilch.

Lord Hill — ein Sonderling erster Klasse unter den vielen Sonderlingen der drey brittischen Reiche (Bruder des bekannten Generals Hill) — besaß eine (englische) Meile von London eine allerliebste Schweizerey. Die Kühe hatte er sich aus dem Haslythale verschrieben, eine Sennerfamilie dazu, die in dem flachen Rebellande tausendmal das Heimweh bekam; aber das that nichts. Das Herzweh deckten Guineen. In seinem Hause wurde eine artige Bernerin gehalten, die kein anderes Geschäfft hatte, als jeden Morgen die Milch zum Thee für den gnädigen Herrn von der Meyerey zu holen. So trank der Lord zwar etwas theure Milch — aber was thut's: es war doch Schweizermilch. Eines Morgens goß der Regen in Strömen vom Himmel. Liesli, die des Herrn Gutmüthigkeit kannte, wagte es, schüchtern, mit gesenkten Blicken vor dessen Bett zu treten, und bat um Erlaubniß, für heute die Milch in der Stadt kaufen zu dürfen, weil das Wetter gar zu schlecht sey. „Nun gut, so soll sie fahren" — sagte er vor sich hin, klingelte, und befahl anzuspannen —: „die vier Braunen, vor die Fensterkutsche." Der Kutscher brummte, aber fuhr vor. Die Braunen schüttelten die Ohren. „Nun steig in den Wagen, Kind! William soll Dich hin- und zurückfahren, damit ich meine Schweizer Morgenmilch bekomme." Aber William weigerte sich. Er fahre kein Milchmädchen — seine Braunen hätten edleres Blut als solche Dirne. Mylord möge ihn fortjagen; aber er fahre nicht. „So muß ich wohl selbst fahren, will ich meine Morgenmilch haben. Steig ein, mein Kind!" Damit setzte er sich auf den Bock; John mußte ihm den Regenschirm über dem Kopf halten. Liesli wiegte sich auf dem Sammtpolster der Glaskutsche — und so gieng es fort. Es war etwas umständlich — Lord Hill wurde naß bis auf die Haut; aber er bekam doch seine Schweizermilch.

Einige Bezirke der spanischen Provinz Murcia sind gegenwärtig von einer neuen Landplage heimgesucht. Es ist dieß eine Fliege Namens Paulina, von weißer Farbe, mit leichten schwarzen Streifen auf den Flügeln und dem Rücken. Sie ist etwas größer als die Wanze, der sie sehr ähnlich sieht. Diese schädlichen Insekten kommen millionenweise, und verfinstern, den egyptischen Heuschrecken gleich, manchmal die Sonne. Oft lassen sie sich auf ein Getreidfeld nieder, und verweilen dort 24 Stunden. Sie setzen sich auf den Kornähren fest, und verbreiten über dieselbe eine übelriechende Feuchtigkeit, welche in Zeit einer Minute den Stamm austrocknet, und das Getreidekorn in eine schwammartige Masse verwandelt; man versichert, daß der Genuß derselben im Brode den Tod bringen würde. Zum Glück scheint die Natur diesem schädlichen Insekt den Trieb der Selbsterhaltung versagt zu haben; es läßt sich ergreifen, ohne zu entfliehen; es hält sich nur an Korn, Mais und Roggen; alle andern Getreidefrüchte verschmäht es. Das ängstlich gewordene Landvolk betreibt jetzt das Einfangen der Paulina mit noch größerer Sorgfalt als die Olivenärnte. Die Fliegen werden in leinenen Säcken gesammelt und sorgsam zertreten, sodann werden durch Soldaten die von ihnen befallenen Felder angezündet, damit die Bauern sich nicht von dem angestochenen Korn nähren.

Die Tollhaus-Excellenzen.

Ein Wahnsinniger in dem Arbeitshause zu St. Gilles war durch ein anhaltendes Studium der Regierungsverfassungen von Europa in die fixe Idee verfallen, daß er ein König sey. In Folge dieses großartigen Gedankens machte er im Irrenhause einen Blödsinnigen zu seinem Minister, dem außerdem noch die Pflicht oblag, seinen Herren zu barbiren und zu bedienen. Er mußte das Essen auftragen, und wenn die Majestät speiste, hinter ihrem Stuhle stehen. Der König pflegte ganze Tage auf einem höheren, der Minister auf einem niedrigeren Platz zu sitzen, und hier ertheilte Jener seinen eingebildeten Unterthanen Befehle. In diesem Verhältniß lebten Beyde etwa

6 Jahre, bis der Minister das Unglück hatte, in Ungnade zu fallen, indem er, von wüthetem Hunger ergriffen, ein für die Majestät bestimmtes Frühstück anbiß und verzehrte. Beynahe hätte der Monarch seinen Minister mit eigener Hand umgebracht. Der letztere war über seinen Sturz so untröstlich, daß er starb; dieß geschah in dem Augenblicke, wo das Herz des Monarchen für sanftere Gefühle, und namentlich für das der Versöhnung, wieder empfänglich wurde; doch es war zu spät. Der König verfiel über den Verlust seines Ministers in eine stille Schwermuth, aß und trank nicht, entsagte der Last der Regierung und starb wenige Wochen später.

Mittwoch den 10. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr werden in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich

80	Ellen	grau	} Tuch;
2300	"	grün	
227	"	Ponceau-	
200	"	Hemder-	} Leinwand;
600	"	gebleichte Futter-	
1700	"	ungebleichte Futter-	
1500	Stück	große schwarze Kalbfelle,	
135	Paar	Handschuh,	
470	Paar	Sohlen,	
200	"	Sporn, dann das Material zu	
400	"	Halbstiefel und	
500	"	Bundschuh, in Lieferung gegeben.	

Lieferungslustige haben gerichtliche Zeugnisse über ihre Lieferungsfähigkeit, und Leinwand-Lieferanten Muster der Leinwand vorzulegen. Zu dieser Verhandlung werden nur inländische Gewerbsberechtigte und die königl. Strafarbeitshäuser zugelassen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Augsburg, den 18. Juni 1833.

Die Oekonomie-Kommission des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König.)

Bekanntmachung.

Nach dem Antrag der Massegläubiger und des Gemeinschuldners Georg Link von Heimertingen wird das von letzterm bisher besessene Lammwirthschaftsgut zu Heimertingen am Donnerstag den 4. Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Lammwirthschaft daselbst versteigert. Dieses Gut besteht: I. aus dem Wirthschaftsgebäude mit Stallungen, Stadel, Hofraum, 96 Ruthen Wurzgarten, dann dem zu einer Wohnung eingerichteten sogenannten Klärigebäude, realer Tafernwirthschaftsgerechtigkeit, dann radizirter Bankmetzg, Branntweinbrennerey und Bäckerey zum fürstl. Fuggerschen Rentamt Babenhausen leibfällig und bestandbar; II. dem erbrechtsweis grund- und bestandbaren Priel von 2 Vrtl. 50 Ruthen; und III. an eigenthümlichen Gründen: in 10 Jchrt. 1 Vrtl. 36 1/2 Ruthen im alten Urbarmaaß gerechnet. Dieses ist die dritte und letzte Versteigerung; der Verkauf geschieht theilweise oder im Ganzen, wie sich Liebhaber einfinden. Die Kaufsobjekte können mit Zuzug des Gemeindepflegers Maier in Heimertingen eingesehen werden, und am Steigerungstag werden die Kaufsbedingungen und Gutslasten bekannt gemacht. Hiezu werden Kaufsliebhaber, Auswärtige mit Vermögens- und Leumundszeugnissen eingeladen.

Babenhausen, den 13. Juni 1833.

Fürstl. Fuggersches Herrschaftsgericht Babenhausen.

Behringer, Herrschaftsrichter.

Aufforderung.

Kreszenz Berger von Gunzenheim, welche schon vor 25 Jahren ihrem Ehemanne entlaufen und mit einem preußischen Soldaten flüchtig gegangen ist, wird anmit aufgefodert, innerhalb 6 Monaten a dato über ihr Leben und ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort Nachricht anher zu geben, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr in 300 fl. bestehendes Vermögen ihren nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt werden würde. Sign. den 15. Juni 1833.

Königl. Landgericht Donauwörth.

Hack, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das Wirthschaftsanwesen des Joseph Streidl dahier, bestehend in

einem Wirthschaftsgebäude mit Stadel und Städele B. Nro. 496., realer Brau- und Branntweinbrennerey- und Tafern-Gerechtigkeit,
ein Krautstrangen im Winkel B. Nro. 497.,
1 Jchrt. Acker im großen Feld B. Nro. 498.,
1/2 Froschensee-Anger B. Nro. 499.,
1 Jchrt. Acker hinter der Feldkirche B. Nro. 501.,
5/4 do. im kleinen Feld B. Nro. 502.,
1/2 do. hinter der Feldkirche B. Nro. 503.,
1/2 Froschensee-Anger B. Nro. 504.,
ein Waasenmoos-Antheil B. Nro. 505., und
Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen,

wird am Donnerstag den 29. Aug. d. J. wiederholt in der hiesigen Landgerichtskanzley von Vormittags 10 Uhr bis 12 Uhr öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu hiemit Kaufsliebhaber geladen werden.

Auswärtige Kaufslustige haben sich mit legalen Zeugnissen über ihr Vermögen und Leumund auszuweisen. Füßen, den 19. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Egloff, Landrichter.

Ediktalladung.

Raphael Maiersohn, Handelsmann von Steppach, hat sich zahlungsunfähig erklärt und dem Gantverfahren unterworfen. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art bekannt gemacht:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung Donnerstag der 11. Juli 1833;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Mittwoch der 14. Aug.;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Montag der 16. Sept., und für die Duplik der 16. Okt. 1833 bis incl. den 31. ersagten Monats jedesmal Morgens 9 Uhr,

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den

übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Endlich werden sämmtliche Gläubiger hiemit verständiget, daß des Gemeinschuldners Aktivstand in 2386 fl. 55 kr., und sein Passivstand in 9754 fl. 27 kr. bestehe.

Hainhofen, den 13. Juni 1833.

Das Freyherrl. v. Rehlingsche Patrimonialgericht
I. Kl. Steppach.
Gerstmayr, Patrimonialrichter.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird das ludeigene, auf 8763 fl. gewerthete Anwesen des Joh. Nep. Fellerer, Färbers zu Dingolfing, mit einem Zehendrechte, der realen Färbersgerechtigkeit und den Mobilien, bestehend aus den Handwerks-Geräthschaften, am 8. Juli d. J. in loco Dingolfing öffentlich versteigert.

Die Kaufsbedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht werden. Unbekannte Käufer des Anwesens haben sich über Aufführung, Vermögen und Militärpflichts-Entlassung auszuweisen.

Landau, den 15. May 1833.

Königl. Landgericht Landau.
R. v. Hilger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Kreditoren des verstorbenen Joseph Gaigl, gewesenen Weingastgebers zum goldenen Storchen dahier, wird dessen Anwesen Nro. 3. in der Neuhauser-Gasse sammt der dabey befindlichen Weinschenke, Gast- und Tafernwirthschaft, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe im Steigerungswege untergestellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 1. Juli l. J.

Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit legalen Zeugnissen über Person und Vermögen auszuweisen haben. Die Versteigerung geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822. Das fragliche Anwesen ist in einer der frequentesten Hauptstraßen Münchens, in der Neuhausergasse, nicht fern vom Neuhauserthore, und der königl. Mauthalle gerade gegenüber. Dasselbe ist mit ebener Erde 3 Stockwerk hoch gebaut, hat ein Mittelgebäude, das mit ebener Erde 2 Stock hoch, und ein Hinter- sammt Seitengebäude, welches mit ebener Erde 4 Stockwerk hoch ist. Es ist mit den nöthigen Kellern, 2 Hofräumen, Stallungen für circa 80 Pferde und laufendem Wasser, so wie mit allen zur Führung und Ausübung der dabey befindlichen realen Wein- und Gastwirthschafts-Gerechtsame erforderlichen Einrichtungen versehen. Auf dem Anwesen, welches am 27. Dez. 1831 gerichtlich auf 43,000 fl. geschätzt worden, lasten 325 fl. 25 kr. 5 hl. jährl. Ewiggeldgilten, welche in einem Kapitals-Anschlage zu 6468 fl. 34 1/4 kr. vom Kaufschillinge, wegen deren Uebernahme, in Abzug zu bringen sind. Wegen allenfallsiger inzwischen vorzunehmender Besichtigung des Veräußerung-Objektes wolle sich an den aufgestellten Massakurator, bürgerl. Handelsmann Joseph Promberger, gewendet werden.

Den 31. May 1833.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Wagenbauer.

Bekanntmachung.

Auf Anrufen zweyer Hypothekar-Gläubiger wird das Anwesen des Uhrmachers Joseph Schaffroth in Oberdorf im Exekutionswege gerichtlich verkauft, und hiezu auf Samstag den 6. kommenden Monats Juli Frühe 9 Uhr in der Landgerichtskanzley Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden. Auswärtige Käufer haben sich über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Das Schaffrothische Anwesen zusammen auf 1104 fl. geschätzt, besteht:

a) in einem gemauerten Haus nebst daran gebautem hölzernen Stadelwerk, mit Platten gedeckt, Hofraum und Gärtchen zu 5 Dezim.,
b) einem Krautgarten zu 3 Dezim.;
c) in 7 Jchrt. Ackerfeld und Viehweyd am Schillenberg.

Oberdorf, den 19. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.
Raiser, Landrichter.

Ediktalzitation.

Vor ungefähr 50 Jahren begab sich der Schneidersohn Augustin Braun von Weilheim als Schneidergeselle in die Fremde und kam seitdem nicht mehr zurück. Auf Andringen der Erben ladet man daher ihn oder seine allenfallsige Deszendenz ein, sich binnen 3 Monaten hierorts zu melden, außerdessen sein in 200 fl. bestehendes Vermögen nach der gesetzlichen Erbfolge gegen Kaution ausgefolgt werden müßte.

Sign. den 11. Juni 1833.

Königl. Landgericht Weilheim.
Lict. Thoma, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Zusmarshausen.

In der Verlassenschaftssache des Söldners Georg Anwander zu Eppishofen haben die Interessenten auf Zusammenberufung der Gläubiger angetragen, damit mit solchen die Liquidation ihrer Forderungen gepflogen und ein Nachlaß versucht werde. Zu diesem Zwecke hat man Tagsfahrt auf

Mittwoch den 10 Juli l. J. Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und werden daher sämmtliche gerichtlich bekannte so wie unbekannte Gläubiger des Georg Anwander'schen Nachlasses dazu vorgeladen, und ihre Forderungen gehörig zu liquidiren und nachzuweisen, dann hinsichtlich eines Nachlasses zu erklären, und wird bemerkt, daß die Nichterscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit der Anwesenden beytretend erachtet werden.

Zusmarshausen, den 14. Juni 1833.

v. Schatte, Landrichter.
Karl Bertl, coll.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 177. 26. Juni 1833.

München, den 25. Juni.

Der kön. Kabinettskurier Hr. Brennemann traf gestern Früh um halb 7 Uhr von Colombella dahier ein; derselbe machte die Reise hieher in 4 Tagen. Se. Majestät der König befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn. Die Absendung eines zweyten Kuriers an Se. Majestät wird in einigen Tagen Statt finden, da Allerhöchstderselbe schon am 6. Juli die Rückreise antreten wird. — Gestern Früh 5 Uhr flog die obere Pulvermühle (am Geiergarten) in 3 Abtheilungen in die Luft. Glücklicherweise wurde kein Mensch beschädigt, desto mehr litten die Fenster in der Nachbarschaft. Die Explosion war so stark, daß die im Leichenhause befindlichen Todten aus den offenen Särgen heraus geworfen wurden. — Se. Excellenz der Hr. Minister der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld, hatte vom Sonntag auf den Montag eine viel bessere Nacht als die vorangegangene war. — In der Nacht vom Sonntag auf den Montag 1 Uhr sahen die Thürmer einen starken Brand in der Richtung von Miesbach, ungefähr 10 Stunden von hier.

Die für das griechische Heer in Bayern zu machenden Ankäufe sind so beträchtlich, daß sie in der gegebenen kurzen Zeitfrist im Lande selbst kaum zu bewirken seyn werden; dem Vernehmen nach sollen bereits Aufträge zum Ankaufe von kornblauen, dunkelblauen und dunkelgrünen Tüchern in Böhmen gegeben worden seyn. (Bayer. L.)

Wien, den 20. Juni.

Unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Esterhazy, wird in Kurzem auf seinen Posten zurückkehren, um an den Konferenzen Theil zu nehmen, welche zur definitiven Ausgleichung der holländisch-belgischen Sache daselbst wieder aufgenommen werden sollen. Man hat hier die Hoffnung, daß binnen kurzer Frist diese Angelegenheit ganz beseitigt seyn wird. Nachdem nun die Ruhe auch im Oriente so gut als hergestellt ist, bliebe noch die portugiesische Frage übrig, welche freylich einen sehr ernsten Charakter annimmt und zu einer hohen Bedeutsamkeit erwachsen kann. — Man will von guter Hand wissen, daß Ibrahim Pascha seit einigen Wochen krank sey, und sein Zustand gefährliche Symptome verrathe. Sollte diese Angabe richtig seyn, so würde, beym vorgerückten Alter Mehemed Ali's, Egypten seinen neuen Herrscherstamm vielleicht nur noch kurze Zeit besitzen, und diesem Lande abermals eine neue Ordnung der Dinge bevorstehen, was der Sultan, bey einiger Umsicht leicht benützen könnte, um seine Autorität über alle Theile des ottomannischen Reiches wieder wie früher geltend zu machen. Es scheint ihm hiezu aber an Muth und Talent zu fehlen; wenigstens hat er in der letzten Zeit so viele Blößen gegeben, daß die ihm bisher zugeschriebene Charakterstärke mehr als zweifelhaft wird. — Es sind Kuriere nach Berlin, London und Madrid gegangen, die alle mit wichtigen Depeschen versehen seyn sollen. (A. Z.)

Rom, den 15. Juni.

Die Ankunft des Infanten Don Carlos mit seiner Familie wird täglich in Civita-Vecchia erwartet. Es sind bereits daselbst alle Anstalten zu seinem Empfange getroffen worden. In dem Kapuzinerkloster, welches auf einer Anhöhe sehr isolirt von der Stadt liegt, sind 20 Zimmer für ihn eingerichtet worden, damit er die Quarantäne darinn halten kann. Se. Heiligkeit hat dem Infanten 10 Tage davon nachgelassen, und dieselbe auf 30 Tage beschränkt. Wie man vernimmt, soll der Prinz in Civita-Vecchia einen versiegelten Brief von König Ferdinand vorfinden, worinn ihm die weitern Wünsche und Willensmeynungen seines königl. Bruders kund gethan werden. Nach vollendeter Quarantäne wird der Infant hieher kommen, und in dem Palazzo Barberini seine Wohnung nehmen. In demselben Palaste wohnte auch König Karl VI. mit seiner Gemahlin während seines hiesigen Aufenthalts.

Dem hiesigen bayer. Geschäftsträger, Grafen Spaur, sind offizielle Nachrichten zugekommen, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern am 30. May Griechenland verlassen, und mit dem Dampfschiffe seine Reise nach Konstantinopel angetreten hat; am 7. dieß wird Derselbe in Smyrna ankommen, und am 12. in der türkischen Hauptstadt. — Der bis jetzt hier gewesene Gesandte Don Miguels, Hr. v. Lavradio, ist plötzlich abgereist.

London, den 17. Juni.

Dem Unterhause wurden so eben Papiere vorgelegt, aus welchen erhellt, daß in Großbrittannien und Irland die Einfuhr im Jahr 1831 49,727,168 Pfund Sterling, die Ausfuhr 71,431,491 Pfund Sterling betrug; im Jahr 1832 44,586,241 Pfund Sterling die Einfuhr und 76,071,572 Pfund Sterling die Aus-

fahr. — Die Verstärkungen, die am 28. May von Falmouth ausgelaufen, sind zwar, laut Berichten aus Oporto vom 5. Juni, daselbst angekommen, konnten aber noch nicht ausgeschifft werden. Außer den 4 Dampfschiffen, welche Truppen an Bord haben, befanden sich bey 100 Fahrzeuge mit Mundvorrath aller Art vor dem Havendamm. — Es sollen wenigstens 6000 Mann Truppen, meistens alte Soldaten, auf der Fahrt nach Oporto begriffen seyn, so daß man mit Gewißheit in wenigen Wochen einem entscheidenden Ereigniß in Portugal entgegen sehen darf, welches durch das im englischen Unterhause Vorgefallene gewiß beschleunigt werden wird. — Marschall Solignac soll den Dienst der Königin verlassen wollen, wenn das Ministerium nicht an Marquis Palmella abgegeben werde. Man hofft, daß letzterer sich mit Hrn. von Carvalho vereinen werde.

P o r t u g a l.

Die Miguelisten bombardiren Porto fast täglich, und gewöhnlich zweymal die Woche mit großer Heftigkeit, richten aber nichts damit aus, als daß sie ihr Pulver verschießen, Weiber und Kinder, aber nur sehr wenige Soldaten tödten, was die Einwohner nur noch mehr gegen sie erbittert. Die Häuser, die alle von Stein sind, werden nicht sonderlich beschädigt. — Marschall Solignac glaubt die Batterien wegnehmen zu können, sobald er die dazu erforderliche Mannschaft aufopfern zu können für räthlich hält. — Das Geschwader des Admirals Sartorius kam Montag Abend von Vigo an, und liegt nun vor der Barre vor Anker. Die zwischen ihm und der Regierung obwaltenden Mißhelligkeiten sind nun durch schnelle Bezahlung des rückständigen Soldes beseitigt. — Auf Don Miguels Flotte in Lissabon ist die Cholera ausgebrochen, weßhalb aus ihrem zum 25. dieß mittelst Befehle aus Braga angesetzten Auslaufen wahrscheinlich nichts mehr werden wird. Ihr Admiral Felix hat den Oberbefehl niedergelegt und ist Inspektor des Arsenals geworden. D. Manoel Correa d'Abreu, ein sehr alter Mann, der seit 30 Jahren nicht zur See war, hat das Kommando erhalten, was die Anhänger Don Miguels sehr mißvergnügt macht, indem sie glauben, daß man dadurch ihre Flotte dem Admiral Sartorius preis geben werde. — Lissabon ist äußerst unzufrieden. Meutereyen fallen unter der Garnison täglich vor, und die Cholera verhindert alles fernere Rekrutiren für die Armee Don Miguels. Ja, wie Hr. Hoppner, der englische Generalkonsul von dort schreibt, gesteht man unverholen, daß man keine Mittel besitze, um einem Angriffe der Konstitutionellen zu widerstehen, daß in diesem Falle Lissabon sich nicht werde halten können und man sich auf einen Guerillaskrieg in den Gebirgen beschränken müßte. — Don Miguel hat 80,000 Pfd. Sterl. Unterstützungsgelder von auswärtigen Aristokraten erhalten, wovon ein großer Theil in baarem Gelde zu Viana gelandet wurde, welches Sartorius hätte wegnehmen können und sollen, wenn er statt vor Vigo zu liegen, zur See gekreuzt und die Küste blockirt hätte; den Rest brachte ein gewisser Baron, der sich für einen Agenten der apostolischen Höfe ausgiebt, in Londoner Wechseln nach Lissabon. Andere behaupten, der ganze Betrag des erhaltenen Geldes sey nur 48,000 Pfd. Sterl., welches von der Anleihe mittelst Verpfändung der portugiesischen Kronjuwelen in Paris herrühre. — Don Pedro befindet sich wohl, ist sehr heiter und voller Hoffnung. — Die englischen Behörden sehen es nicht gern, daß so viele französische Soldaten, und nun auch gar noch Polen in Oporto ankommen, indem alle Mißvergnügten von ganz Europa sich hier versammeln und am Ende vielleicht schwer aus Portugal zu vertreiben seyn dürften, was der englischen Politik, die das Land für eine halbe Kolonie ansieht, gar nicht gut zusagt. — Erst kürzlich wurden ziemlich viele Vorräthe gelandet. Spekulationen in Mehl, Fleisch, Fischen und andern Lebensmitteln werfen einen reinen Gewinn von 200 Prozent ab, obschon die nächtliche Landung bey S. Joao da Foz und der Transport nach der Stadt mit großen Unkosten und Zeitverlust verbunden ist.

M a d r i d, den 10. Juni.

Die zuletzt mitgetheilte Nachricht von der Einschiffung Don Carlos in Lissabon hat sich nicht bestätigt. Man erfährt dagegen, daß die Prinzessin von Beira unmittelbar vor der Abfahrt den Wunsch geäußert haben soll, von ihrem Bruder Don Miguel noch persönlich Abschied zu nehmen. Sie habe daher Don Carlos gebeten, sie nach Praga zu begleiten, und nachdem sie nur einige Stunden mit Don Miguel zusammen gewesen, seyen sie wieder nach Lissabon zurückgekehrt, und erwarten nun dort den nächsten günstigen Wind zur Abfahrt. — Der Infant Don Sebastian ist mit seiner Gemahlin gestern hier angekommen, nachdem er an der Gränze eine strenge Quarantaine bestanden hatte. Der Prinz begab sich sogleich zu dem König, während die Königin die Prinzessin, welche von der Reise zu sehr erschöpft war, besuchte.

P a r i s, den 19. Juni.

Hr. Humann hat die zweyte Session auf würdige Art beschlossen, als er gestern der Deputirtenkammer ankündigte, daß aller Bemühungen der Kommission des Budgets ungeachtet, sich in den Rechnungen des Verwaltungsjahres 1834 doch ein Defizit von 20 Millionen vorfinden wird. Diese Nachricht des Finanzministers ist um so außerordentlicher, da sie der Kommission widerspricht, die ihrerseits gemeldet hat, es werde sich eher ein Ueberschuß als ein Defizit vorfinden. — Die Regierung hat sehr wichtige Nachrichten aus Algier erhalten, die wahrscheinlich morgen in dem amtlichen Blatte stehen werden. Drey von den vornehmsten Stämmen aus der Umgegend Algiers haben sich unterworfen, und namentlich der beträchtliche Stamm Beni-Moussa. Ein anderer Stamm, der Stamm El Fazy, hatte 30 Spahis zur Verfügung der Regierung der Kolonie gestellt, welche er auf seine Kosten bewaffnet hatte und die unsere Truppen bey allen ihren Expeditionen begleiten sollen. — Mehr als 60 Deputirte sind heute mit der Post abgereist, um in ihre Departemente zurück zu kehren. — Im Augenblicke, wo Clauzel und Soult sprachen,

Bd. 1 Nr. 1 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 2 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 3 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 4 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 5 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 6 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 7 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 8 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 9 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 10 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 11 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 12 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 13 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 14 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 15 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 16 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 17 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 18 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 19 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 20 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 21 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 22 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 23 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 24 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 25 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 26 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 27 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 28 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 29 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 30 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 31 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 32 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 33 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 34 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 35 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 36 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 37 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 38 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 39 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 40 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 41 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 42 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 43 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 44 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 45 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 46 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 47 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 48 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 49 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 50 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 51 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 52 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 53 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 54 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 55 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 56 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 57 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 58 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 59 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 60 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 61 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 62 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 63 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 64 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 65 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 66 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 67 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 68 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 69 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 70 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 71 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 72 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 73 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 74 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 75 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 76 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 77 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 78 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 79 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 80 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 81 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 82 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 83 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 84 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 85 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 86 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 87 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 88 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 89 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 90 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 91 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 92 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 93 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 94 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 95 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 96 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 97 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 98 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 99 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Bd. 1 Nr. 100 Die Lehre vom Gebrauch der Farben. Von Prof. Dr. Wilhelm Ostwald. Mit 49 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Leipzig, Verlag von Unesma. 1916.

Solothurn, so wie in Genf, stehen die Aussichten für Annahme des Bundesentwurfs durch die Großräthe sehr günstig. Bern hat mit überaus starker Mehrheit gleichfalls den Beytritt zum Entwurf beliebt, aber, wie wir hören, mit einem solchen vorgreifenden Zusatz, daß er dem Erfolge nach fast mehr einer Verwerfung des Bundes gleichkommen würde.

Herr Lieutenant Ludwig Pfyffer und Herr Anton Segesser stehen in Untersuchung, weil sie die Regierung Schelme und Halunken gescholten haben sollen.

Frankfurt, den 21. Juni.

Gestern fand wieder eine Sitzung der Bundesversammlung Statt; man vernimmt zwar, daß die Ruhestörungen vom 3. April Gegenstand der Berathung gewesen seyn sollen; doch verlautet noch nichts über die gefaßten Beschlüsse. — Die Untersuchungen werden hier fortwährend mit dem größten Eifer betrieben, und sollen allerdings wichtige Resultate zu Tage fördern. Davon, daß eine Auslieferung der Gefangenen in eine Bundesfestung verlangt worden oder beabsichtigt werde, verlautet nirgends etwas Zuverläßiges, und eben so ungegründet sollen die Gerüchte seyn, daß unsere Garnison vermehrt werden solle. Die unglückliche Mutter des verhafteten Studenten Reizenstein, dessen Geisteszustand sich indessen sehr gebessert hat, befindet sich gegenwärtig hier.

Oldenburg, den 11. Juni.

Heute heißt es hier allgemein, daß wirkich Landstände eingeführt werden sollen. Dennoch bezweifelt man es. Es hat dieß hier schon oft so geheißen.

Kissingen, den 21. Juni.

Ihre Majestät unsere Königin trafen gestern Abend halb 7 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn hier ein, und wurden von Kissingens Bewohnern auf das Feyerlichste und Herzlichste empfangen. Allerhöchstdieselben geruhten, die Huldigungen Ihrer treuen Bürger auf das Huldvollste anzunehmen.

Miszellen.

Bey Chantilly ist ein Verbrechen entdeckt worden, welches an die Zeiten des Feudalrechtes erinnert. Es war einer edlen Familie des Landes eine Erbschaft zugefallen, und einer der Söhne meldete sich nicht, worauf man seinen Vater fragte, was aus ihm geworden sey. Da dieser letztere keine genügende Antwort gab, so schöpfte man Verdacht, man stellte Nachsuchungen an, und man entdeckte den jungen Menschen in einem unterirdischen Kerker, worinn er schon 7 Jahre eingeschlossen war, mit einem Halseisen angekettet. Es scheint, daß dieser junge Mensch eine Mißheirath hatte schließen wollen, und seine Eltern dieses abscheuliche Mittel ersonnen haben, um ihn daran zu hindern. Man hat übrigens noch keine ganz bestimmte Berichte über diesen Vorfall.

Bey dem Wettrennen zu Ascott, welchem der englische Hof in großem Staate beywohnte, haben dieses Jahr viele Unfälle Statt gehabt. Dem König ward ein Stallmeister und dem Herzog von Braunschweig ein Jockey getödtet. Ein anderer Jockey ward so verstümmelt, daß man an seinem Leben zweifelt. Zwey Individuen wurden durch die Wagen zerquetscht.

Der Instrumentenmacher Schulz in Rendsburg hat ein tafelförmiges Fortipiano gebaut, bey welchem das ganze Saitensystem in einem Rahmen von Gußeisen und die Klaviatur von 6 1/2 Oktaven vorn, gerade in der Mitte des Instruments, liegt. Das Instrument ist nicht so schwer, als ein gewöhnliches Tafel-Fortepiano, und hat einen sehr reinen, hellen Ton, besonders im Diskant.

Der 23jährige Bauerssohn Strohm, von der Schwaige Mayenrid, königl. Landgerichts Dachau, bemerkte am 10. dieß Nachmittags auf dem Heuboden seines Vaters ein kleines neues Brett am Boden liegen, und wollte es aufheben; allein in diesem Augenblicke streckte ihn ein Schuß zu Boden, durch welchen der Unglückliche, da er das ganze Gesicht voll Schrott erhielt, wo nicht das Leben, doch wenigstens die beyden Augen verlieren wird. Auch die eine Hand wurde ihm zerschmettert. Ein Nachbar hatte mittelst einer an das Brettchen befestigten Schnur eine Doppelflinte so gerichtet, daß der Aufheber des Brettchens von dem Schusse getroffen werden mußte. Man glaubt, alte Feindschaft hat den Nachbar zu dieser meuchelmörderischen Schandthat verleitet.

Ein Franzose, Granger, hat eine Maschine erfunden, die ohne Menschenhände pflügt. Er zeigte dieselbe dem König und wurde beschenkt.

Die Homöopathie kömmt wieder zu Ansehen. Der Kaiser von Oesterreich soll durch sie gänzlich hergestellt worden seyn. Auch über die Grippe macht sie sich, und mit sehr glücklichem Erfolg.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen: **Der christliche Gottesacker. Fromme Denkreime auf Gräbern gesammelt von L. St. 18. Preis 3kr.**

(Verkauf.) Es ist in Lit. A. Nro. 406 ein noch guter Röhrkasten zu verkaufen; es kann ihn auch ein Branntweinbrenner für einen Kühlkasten brauchen.

Vergangenen Sonntag den 23. Juni ist eine silberne Sackuhr sammt Kette von Scherneck bis Augsburg verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen ein angemessenes Douceur in Lit. C. Nro. 30. neben der goldenen Gans abzugeben.

Augsburger Börsenkurs vom 25. Juni 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 3/8	100 1/8
Lott. Loose E — M 4 Prpz.	—	128 3/4
detto unverz. a 10 fl.	130	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	87 1/8	86 7/8
5proz. Metalliques	96 1/8	95 7/8
Bankaktien.	1261	1258
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	193
detto 1821.: 4 Proz.	137	136 1/2
Polnische Loose.	87	86 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 178. 27. Juni 1833.

München, den 26. Juni.

Aus Griechenland sind noch immer keine neuere offizielle Nachrichten dahier eingetroffen. — Heute Abend geht Hr. Lang, als Kurier zu Se. Majestät dem König nach Kolombella ab. — Ihre Majestät die verwittibte Königin von Bayern ist am 16. dieß Abends in Potsdam eingetroffen und im Schlosse Sanssouci abgestiegen. — Am Montag Abend traf Se. Durchlaucht der k. k. österreichische Gesandte am Hofe zu London, Herr Fürst Esterhazy, auf der Reise von Wien über Dischingen nach London, dahier ein, und stieg bey Hrn. Havard im goldenen Hirsch ab. — In den in die Luft geflogenen Pulvermühlen sollen sich dem Vernehmen nach 5 Zentner Pulver befunden haben. — Der Pensions- und Unterstützungsverein für die Wittwen und Waisen des kön. bayer. Forst- und Jagdpersonals, unter dem vorläufigen Namen „Dianen-Concordia" findet unter dem Personale die regste Theilnahme; schon sind von den meisten Herren Forstmännern des Isar-, Regen-, Oberdonau-, Rezat- und Untermaynkreises die zahlreichen Beytrittserklärungen an den provisorischen Ausschuß eingelaufen, und es ist sonach nicht zu zweifeln, daß dieser wohlthätige Verein noch in diesem Jahre ins Leben treten werde. (Bayer. L.)

Dem Vernehmen nach dürften Se. Majestät Ihre Rückreise kaum vor dem 12. k. M. antreten. (P. Z.)

Schon bey 400 Freywillige sind für das griechische Heer verpflichtet worden.

Großherzogthum Toskana.

Eine außerordentliche Beylage zur Gazzetta di Firenze vom 15. Juni meldet, daß Se. k. k. Hoheit der Großherzog mit Sr. durchlauchtigsten Gemahlin am 14. Juni um 1 Uhr Nachmittags unter dem Jubel einer unermeßlichen Volksmenge im erwünschtesten Wohlseyn zu Livorno ans Land gestiegen sind.

London, den 19. Juni.

Dem Vernehmen nach geht die Regierung bereits darauf aus, daß Anlehen von 20 Mill. Pf. St. zu Gunsten der westindischen Kolonisten aufzunehmen. — Die Toryblätter stimmen wieder einen ruhigeren, mehr versöhnenden Ton an, seitdem sie bemerken, daß ein allgemeiner Schrey des Unwillens die letzten Umtriebe ihrer Partey aufgenommen hat. Sie klagen jetzt über Verunglimpfung und Verdächtigung ihrer Absichten. — Der Prinz von Oranien bringt seinen ältesten Sohn, den Prinzen Wilhelm, der nun 17 Jahr alt ist, mit nach London. Diese Begleitung giebt Veranlassung zu allerley Muthmassungen. — Zum Andenken der Schlacht von Waterloo war heute Parade; die Fahnen trugen Lorbeergränze, und die Soldaten, welche der Schlacht angewohnt hatten, waren mit ihren Medaillen geschmückt. — Im Unterhause wurden einige zwanzig Paragraphen der irländischen Kirchenreformbill angenommen, auch hier scheinen die Toryes ihre Opposition aufgegeben zu haben. — „Wir vernehmen, sagt die Sun, daß zwischen den Ministern und den Toryes ein Vertrag abgeschlossen werden wird, dem zufolge die irländische Kirchenbill durch das Oberhaus gehen wird. Wir wünschen den Tory-Lords Glück zu diesem schmeichelhaften Zeichen von Rückkehr zum gesunden Menschen-Verstande." — Auch das heutige Essen des Herzogs von Wellington, zu welchem der König nicht eingeladen war, sondern sich hatte anmelden lassen, wird als ein Zeichen von friedlicher Beylegung der Uneinigkeit zwischen den beyden Häusern angesehen.

Paris, den 20. Juni.

Nach dem, was gestern ein Minister in der Pairskammer gesagt hat, soll der Schluß der gegenwärtigen Session künftigen Mittwoch, den 26., Statt finden. Es ist nicht mehr sicher, daß nach dem Schlusse der König eine Reise in den Westen machen werde. — Hr. Thiers ist zum Mitglied der Akademie erwählt worden, an die Stelle des Hrn. Andrieux. Es waren 23 Mitglieder zugegen. — Es scheint entschieden, daß die Besatzung von Paris bald wird geändert werden. Ein Theil derselben wird sich in den Norden begeben, um die Uebungslager zu bilden, die man dort rüstet. — Die legitimistischen Blätter haben ihre Hoffnungen hinsichtlich dessen, was die Herzogin von Berry nach ihrer Ankunft zu Palermo thun wird, in geheimnißvolle Worte eingehüllt; eine Provinz-Zeitung hat aber erklärt, sie hoffe fest, daß die Herzogin gleich nach ihrer Ankunft in Sizilien eine Gegendeklaration gegen die vom 22. Febr. machen werde. — Man scheint nicht gesonnen zu seyn, Ankona sobald zu räumen, denn es scheint, daß Befehle gegeben sind, die ganze Besatzung dieser Stadt zu wechseln. — Die Statue Napoleons ist jetzt beynahe fertig, und wird zu Ende des Monats ganz fertig. Die Regierung läßt das Gerücht verbreiten,

sie werde am 29. Julius aufgestellt werden. Man weiß aber, daß dieß in den ersten Tagen des Julius in der Nacht geschehen, und daß man dann sogleich das Gerüste hinweg nehmen wird, so daß Napoleon bey Aufgang der Sonne ohne alle Feyerlichkeit erscheinen wird. — Alle Präfekten, Unterpräfekten und Militärkommandanten in den Departements, welche Urlaub hatten, erhielten Befehl, sich an ihre Posten zu begeben. Die Rückkehr der Abgeordneten in ihre Heimath und die Besorgniß vor Katzenmusiken scheint diese Maaßregel hervor gerufen zu haben. Gestern haben auf einmal gegen 150 Abgeordnete die Hauptstadt verlassen, und fast alle Plätze auf den Post- und Landwägen besetzt. — Hr. Lafitte hat in Folge einer Ausgleichung mit seinen Gläubigern das Schloß und den Park des Maisons an eine Kompagnie abgetreten. — Nach Berichten aus Guadeloupe über Havre hatten die Farbigen von Moule am 1. May, dem Namensfeste des Königs, unter dem Rufe: „Nieder mit den Weißen!" aufrührerische Bewegungen gemacht, denen aber noch durch zeitige Einschreitung der bewaffneten Macht vorgebeugt wurde.

Paris, den 21. Juni.

(Messager.) Der englische Gesandte Lord Granville, dessen Rückkehr nach Paris wir vor 2 Tagen angezeigt haben, verläßt, wie man sagt, heute Abend oder morgen die Hauptstadt wieder. Er begiebt sich nach Turin, und man glaubt, er sey mit dringenden Instruktionen versehen, um sich, Namens der Regierungen von England und Frankreich, dem Protektorate zu widersetzen, welches Oesterreich über ganz Italien ausdehnen möchte.

(Temps.) Man versichert, die Regierung habe durch ihren Gesandten in Konstantinopel den Vertrag mitgetheilt erhalten, welcher zwischen der Pforte und Rußland wegen der Intervention der letzteren Macht in dem Kriege des Sultans mit dem Pascha von Egypten geschlossen worden. Durch den 1ten Artikel ist festgesetzt, daß die russischen Truppen die Räumung des türkischen Gebietes beginnen werden, sobald Ibrahim seinen Rückzug bewerkstelligt haben werde, jedoch nicht vor dem 26. May. Der 2te Artikel besagt, drey Monate nach dem Abzuge der Russen wolle man zur Berechnung der Entschädigungen schreiten, welche der Großherr dem Kaiser für die Kosten der ihm geleisteten Hilfe schuldig sey. Endlich durch einen 3ten geheimen, nicht im Vertrage enthaltenen Artikel ist man übereingekommen, daß bis zur Erfüllung des 2ten Artikels die Pforte sich verbindlich mache, jedem fremden Schiffe den Zutritt in die Dardanellen zu verweigern. Mit dieser letzten Bestimmung soll das Ministerium sehr unzufrieden seyn. — Mehrere italienische Flüchtlinge, darunter Mazzini, der angebliche Unterzeichner des Todesurtheils gegen die zu Rhodes gemordeten Italiener, haben gegen die im Moniteur wider sie enthaltenen Beschuldigungen protestirt. Die 30 Flüchtlinge zu Moulies wurden mit der größten Strenge aus der Stadt gewiesen, und nach der Schweizergränze instradirt. — In Savoyen währen die Verhaftungen und Exekutionen fort. Am 13. Junius wurde zu Chambery der Lieutenant Tolla erschossen und seine Uniform durch dem Profoß verbrannt. Andere wurden zu langjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Unteroffizlere brachte man, um sie zum Geständnisse der Schuld und zur Angabe ihrer Mitverschwornen zu vermögen, auf die Folter. In den sardinischen Kriegsgerichten wird nach den Graden nicht auf-, sondern abwärts gestimmt. — Nachrichten aus Madrid vom 12. dieß zufolge war Don Carlos nach Coimbra gereist, um von Don Miguel Abschied zu nehmen, aber bereits wieder nach Lissabon zurückgekehrt, von wo er an Bord eines zu seiner Verfügung gestellten Schiffes nach Italien absegeln wird.

Haag, den 21. Juni.

Oberst Koopman, Oberstlieutenant de Boer, und der tapfere Matrose, der unter dem heftigsten Bombardement die Fahne auf die Antwerpener Citadelle wiederum aufpflanzte, hatten beym Könige Audienz. Im Theater wurde Oberst de Boer mit Jubel empfangen; die Prinzessin Albrecht von Preußen grüßte den greisen Krieger auf's Freundlichste. General Chasse wird hier erwartet. — Das „Journal de la Haye" widmete gestern abermals einen langen Artikel der Widerlegung der Ansicht derjenigen, „welche die protestantische Kirche für eine Schule des Jakobinismus ansehen."

Prinz Friedrich ist von seiner Reise nach Berlin in hiesige Residenz zurück gekehrt. Er hat den Weg in 69 Stunden zurück gelegt.

Brüssel, den 20. Juni.

Der von der Belagerung der Citadelle von Antwerpen her bekannte ungeheure Mörser ist nicht mehr. Am 18. dieß wurden nämlich auf dem Polygon von Brasschaet in Gegenwart mehrerer höhern Offiziere, u. A. der Generale Daine und Langermann, mit demselben Versuche angestellt, welche anfänglich zur Zufriedenheit ausfielen, zuletzt aber zersprang das Ungeheuer seiner Länge nach in 2 grosie Stücke. Zum Glück war Niemand verwundet, was leicht hätte der Fall seyn können, wenn die Zerplatzung in mehrere Stücke erfolgt wäre. — Am 17. hatten zu Gent, so wie man befürchtete, noch mehrere Gewaltthätigkeiten Statt. So wurde ein angeblicher Orangist von der Todtschlägerbande in einem Wirthshause mißhandelt, zur Thür hinaus geworfen und unter dem Geschrey: tödtet ihn! tödtet ihn! er ist ein Holländer! verfolgt. Ein anderes Individuum wurde auf der Straße niedergeworfen, in Koth herumgezogen, und wäre beynahe ermordet worden.

Antwerpen, den 19. Juni.

Heute oder morgen erwartet man die Ankunft der eleganten und schnellsegelnden Yachten der englischen Aristokratie. Dieß wird für unsern Haven ein angenehmes und interessantes Schauspiel seyn. — Heute zieht man die Demarkationslinie des holländischen Gebiets um das Fort Lillo; der Major vom Genie, Hr. Vermylen, nimmt dabey die Interessen Belgiens wahr. Zu Lieskenshoek hat heute dieselbe Operation unter der Aufsicht des Lieutenants vom Genie, Hrn. Roland, Statt.

Genf, den 9. Juni.

Man meldet, daß vier Regimenter Schweizer, die im Dienste Neapels stehen, unverzüglich werden abgedankt werden, in Folge eines ähnlichen Vergleiches, wie der, welcher vor 3 Jahren für die im Dienste Frankreichs stehenden Schweizer Statt gehabt, jedoch mit günstigern Bedingungen. Seit einiger Zeit schon nahmen die Offiziere dieser Regimenter keine Rekruten mehr an. Man könnte mit Recht Besorgnisse hegen wegen der Rückkehr von 6 bis 7000 Individuen, die zum Theil zu den ärmsten Klassen gehören, in die Schweiz, wenn man nicht Ursache hätte, zu hoffen, daß eine große Zahl von ihnen in den Dienst des Papstes treten werden.

Basel, den 20. Juni.

Die große Landsgemeinde der getrennten Ortschaften soll die andre Woche Statt finden. — Die Polen sollen nach einigen Berichten Bereitwilligkeit zeigen, ihrem Rang angemessene Dienste zu thun, oder als Kommunalgarden den Gemeinden zu helfen, in welchen sie Unterstützung finden; nach andern Versionen sollen sie abgelehnt haben, sich in die innern Angelegenheiten der Schweiz zu mischen. Der Liestaler Landrath zeigte wenig Lust, eine tägliche Unterstützung von 6 Batzen pr. Kopf zu bewilligen.

Rheinbayern.

Zur Aburtheilung der Herren Wirth, Siebenpfeiffer und anderer politischen Verhafteten hat das kön. Apellationsgericht des Rheinkreises eine außerordentliche Assise nach Landau auf den 29. Julius d. J. ausgeschrieben.

Die k. Stadtkommandantschaft in Speyer macht Folgendes bekannt: Durch die gepflogene gerichtliche Untersuchung und eingeholte amtlichen Berichte ist aktenmäßig erwiesen, daß weder, wie die Speyerer Zeitung in Nr. 117. bekannt giebt, ein Bürger von Seiten einer Militärperson verhaftet, noch weniger der Herr Adjunkt mit gezogenem Säbel verfolgt wurde. Die Besorgniß der hiesigen Zeitung, wie nöthig es sey, die Disziplin des Militärs zu schärfen, fällt also um so mehr von selbst weg, als bisher die sehr achtbare und ausgezeichnete Bürgerschaft der Kreis-Hauptstadt und die Garnison im besten Einvernehmen lebten, und zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung, wenn es jemals nöthig seyn sollte, vereint und kräftig zusammen wirken werden. Speyer, den 20. Juni 1833. Die königl. Stadtkommandantschaft. Damboer, Oberstlieutenant.

Stuttgart, den 23. Juni.

Die Gerüchte über entdeckte Konspirationen, scheinen auf manchen Uebertreibungen zu beruhen, so wie auch die Verhaftungen der Zahl nach weit kleiner und der Bedeutung der davon Betroffenen nach weit geringer sind, als die allgemein verbreitete Sage Anfangs hatte glauben gemacht. Namentlich gilt dieß von der angeblichen bedeutenden Verzweigung im Militär. Was die plötzliche Verbreitung dieser übertriebenen Gerüchte veranlaßte, ist noch unbekannt; indessen sollen die schon seit längerer Zeit eingeleiteten Untersuchungen rasch betrieben werden, bis zu deren Beendigung das Urtheil sowohl über den Charakter der Anklage, als über die größere oder kleinere Verzweigung derer, die sie trifft, suspendirt bleiben muß. Das Nämliche ist auf die Vorfälle in Tübingen anzuwenden; mehrere der dortigen Studenten, die im ersten Augenblick die Flucht ergriffen hatten, sollen dem Vernehmen nach wieder zurückgekehrt seyn, und sich freywillig vor dem Untersuchungsrichter gestellt haben. Diese Vorgänge mahnen zur Vorsicht im gläubigen Hinnehmen von Erzählungen, wie sie von der natürlichen Unruhe des Augenblicks geboren, und dann von jeder Partey zu ihren Zwecken zugerichtet werden. (A. Z.)

Die Physiognomie der gegenwärtigen Kammer ist so ziemlich dieselbe wie die der aufgelösten. Die Opposition zählt einige Stimmen weniger; an moralischer Kraft ist sie dieselbe geblieben. Darüber ist aber nur Eine Stimme, daß auch ihre numerische Stärke nicht nur dieselbe geblieben wäre, sondern Zuwachs gewonnen haben würde, hätte nicht allenthalben die Regierung durch die Censur die Wahlen beherrscht, und an sehr vielen Orten durch ihre Beamten gelenkt, an allen zu lenken versucht ꝛc. — Uebrigens wird die Berathung und Verabschiedung des Finanzetats der vorzügliche Gegenstand der dermaligen ständischen Thätigkeit seyn. Ob dabey wesentliche Erleichterungen für das Volk erzielt werden dürften, läßt sich zum Voraus nicht bestimmen. Zu wünschen ist solches allerdings.

Frankfurt, den 24. Juni.

Gestern sind hier angekommen: Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm von Braunschweig und S. E. der Graf v. Witt, k. russischer General der Kavallerie und Gouverneur von Warschau.

Kassel, den 21. Juni.

Noch im Laufe dieses Monats dürften die Ergebnisse des Anklageprozesses, womit unsere Landstände gegen den Ministerialvorstand Hassenpflug aufgetreten sind, bekannt werden. — Unsere Verhandlungen am neuen Landtage scheinen fortdauernd einen verträglichen Charakter anzunehmen. Die Dauer derselben ist auf wenige Monate beschränkt, indem mit dem November d. J. eine neue landständische Periode und mit dieser ein neuer Landtag eintritt. Die Frage über die Zulassung oder Nichtzulassung der Staatsdiener, denen die Staatsregierung die Genehmigung zum Eintritt in die Kammer verweigert hat, führte glücklicherweise dießmal nicht wie das Vorigemal zur Uneinigkeit, da die Landstände, ohne die von dem Ministerium geltend gemachten Grundsätze anzuerkennen, sich bey den Gründen der Genehmigungsversagung in den konkreten Fällen beruhigten.

Von der polnischen Gränze, den 17. Juni.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die neuern unruhigen Auftritte im Königreiche Polen gewissen entfernten Einverständnissen zuzuschreiben sind, die längst auf deren Erscheinen vorbereitet hatten; darauf weisen wenigstens die vielen sowohl in Königreiche Posen neuerdings vorgekommenen Verhaftungen von Personen, die man nicht gerade in die Zahl

Verordnung über Maßnahmen zur Sicherung der Ernte 1939 vom 29. Juli 1939

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über Maßnahmen zur Sicherung der Ernte vom 29. Juni 1935 (RGBl. I S. 851) wird mit Zustimmung des Ministerrats für die Reichsverteidigung verordnet:

§ 1

(1) Die Ernte 1939 darf nur mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft eingebracht werden.

(2) Die Genehmigung ist bei der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft oder einer von ihr bestimmten Stelle zu beantragen.

(3) Die Genehmigung kann mit Auflagen verbunden werden.

§ 2

(1) Wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. die Ernte ohne Genehmigung einbringt,
2. eine Auflage nicht erfüllt,

wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

(2) Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die Tat bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erläßt die Ausführungsbestimmungen.

§ 4

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. August 1939 in Kraft.

Berlin, den 29. Juli 1939.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung

Der Vorsitzende

Generalfeldmarschall Göring

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

R. Darré

Verordnung über Maßnahmen zur Sicherung der Ernte 1939 vom 29. Juli 1939

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über Maßnahmen zur Sicherung der Ernte vom 29. Juni 1935 (RGBl. I S. 851) wird mit Zustimmung des Ministerrats für die Reichsverteidigung verordnet:

§ 1

(1) Die Ernte 1939 darf nur mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft eingebracht werden.

(2) Die Genehmigung ist bei der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft oder einer von ihr bestimmten Stelle zu beantragen.

(3) Die Genehmigung kann mit Auflagen verbunden werden.

§ 2

(1) Wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. die Ernte ohne Genehmigung einbringt,
2. eine Auflage nicht erfüllt,

wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

(2) Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die Tat bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erläßt die Ausführungsbestimmungen.

§ 4

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. August 1939 in Kraft.

Berlin, den 29. Juli 1939.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung

Der Vorsitzende

Generalfeldmarschall Göring

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

R. Darré

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freyta. Nro. 179. 28. Juni 1833.

München, den 27. Juni.

Ihre Majestät die verwittwete Königin werden auf der Rückreise 8 Tage zu Würzburg verweilen, und am 17. Juli dahier eintreffen. — Se. Excell. der Hr. Minister der Finanzen, Frhr. von Lerchenfeld, ist noch nicht so weit hergestellt, um die Reise zu seiner Familie nach Frankfurt unternehmen zu können. Auch Se. Excell. der Hr. Gesandte am Bundestag, von Mieg, befindet sich noch immer hier.

Der Hr. Rittmeister, Frhr. von Stockum, soll demnächst zum Betrieb der Werbung für das königl. griechis. Truppenkorps in den Obermayn- und Rheinkreis abgehen. — Gestern Abend traf der Frhr. S. von Rothschild von Wien hier ein, und wird heute die Reise über Frankfurt nach Paris fortsetzen.

Wien, den 22. Juni.

Auch der österr. Beobachter schreibt: Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Juni (die durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind) zufolge war Ibrahim Pascha mit seiner Armee im vollen Rückmarsch aus Kleinasien über den Taurus begriffen. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist am 8. d. M. auf dem Dampfschiffe, an dessen Bord er sich in Neapel zur Reise nach der Levante eingeschifft hatte, im erwünschtesten Wohlseyn in Konstantinopel eingetroffen, und nebst seinem Gefolge im k. k. Internunciatur abgestiegen.

Der Kaiser geht dieser Tage von Laxenburg zum Gebrauche der Bäder nach Baden, und von dort im August nach Brünn, wo ein Truppenlager zusammengezogen wird. Von der Reise nach Prag ist er abgekommen, und wahrscheinlich wird daher Karl X. mit seiner Familie den Hradschin noch längere Zeit bewohnen. — Die franz. Botschaftersgemahlin, Gräfin St. Aulaire, hat dem Kaiser und der Kaiserin die Aufwartung gemacht, und ist sehr huldreich empfangen worden. Die Wahl des Grafen St. Aulaire dürfte schließen lassen, daß zwischen Oesterreich und Frankreich noch innigere Verhältnisse eintreten werden; er besitzt das volle Vertrauen des Hofes und des Ministeriums. (M. Korr.)

Triest, den 20. Juni.

Nachrichten aus Alexandria zufolge soll Mehemed Ali Willens gewesen seyn, von seinen übermäßigen Forderungen an die Pforte etwas nachzulassen; wenigstens scheint dieß aus dem an Ibrahim Pascha erlassenen Befehle hervorzugehen, daß er Alles auf das Sorgfältigste vermeiden solle, was zur Erneuerung der Feindseligkeiten Anlaß geben könnte. Mehemed Ali's Nachgiebigkeit, wahrscheinlich eine Wirkung der dringenden Vorstellungen der in Alexandria residirenden europäischen Konsuln und der kräftigen Drohungen des Hrn. Campbell, kam aber zu spät, als daß die Pforte irgend einen Nutzen daraus hätte ziehen können. — Aus Griechenland erfahren wir, daß die dortige Regierung, unabläßig und unermüdlich mit der Organisation des jungen Staates beschäfftiget, die größte Aufmerksamkeit der Errichtung einer nationalen Armee schenkt, welche indeß nur geringe Fortschritte zu machen scheint, daher die Werbungen in Bayern noch immer nicht als überflüssig zu betrachten sind. Wann die französischen Truppen Griechenland verlassen und nach Frankreich eingeschifft werden, läßt sich noch nicht mit Zuverläßigkeit bestimmen, da dieses theils von dem Zustande der orientalischen Angelegenheiten überhaupt, theils von der Entfernung der königl. bayer. Truppen selbst (?) abhängt. (Allg. Z.)

London, den 20. Juni.

Man spricht heute Morgens in den diplomatischen Zirkeln davon, der Kaiser von Rußland habe die Absicht, dem Sultan zu Konstantinopel einen Besuch zu machen.

Der Sun schreibt: „Bey der portugiesischen Gesandtschaft hat man, wie wir vernehmen, noch keine Nachricht von Truppeneinschiffung zu Oporto gegen Lissabon erhalten. Zur Zeit, als die letzten offiziellen Nachrichten abgiengen, war über den Operationsplan noch kein endlicher Beschluß gefaßt; aber eine Expedition zur See wurde von den an der Spitze der Regentschaft stehenden Personen als die vernünftigste betrachtet.“ — Dasselbe Blatt sagt: „Wir erfahren ohne Betrübniß aus den französischen Zeitungen, daß Frankreich den Besitz Algiers sich wahrscheinlich auf die Dauer versichern wird. Dieß kann das Mittel seyn, das Fortschreiten der Civilisation in demjenigen Theile der Erdkugel zu beschleunigen, der ihrer am meisten bedarf — in Afrika.“ — Die Toryblätter erzählen, der König habe, als er am 18. Junius dem Mahle beywohnte, welches Wellington zum Andenken der Schlacht von Waterloo gab, zwey mit der

Waterloo-Medaille geschmückte Polizeysoldaten an die Tafel rufen, und des tapferen Herzogs Gesundheit trinken lassen. Uebrigens fängt auch John Bull an, die alljährlich aufgewärmte Feyer der sehr zweydeutigen Waterloo-Viktoria etwas langweilig zu finden. Wenigstens schützt den edlen Herzog sein wohlfeiles Heldenthum nicht vorm Fenstereinwerfen.

Das Gerücht von einer zwischen den Whigs und Toryes getroffenen Uebereinkunft, durch welche einer Spaltung zwischen dem Ober- und Unterhaus vorgebeugt werden soll, bestätigt sich. Dieser Uebereinkunft zufolge soll die irländische Kirchenreformbill dem Hauptgrundsatze nach von dem Oberhause angenommen, aber derjenige Theil der Bill, welcher von den Verpachtungen und von der künftigen Verwandlung der Einkünfte der Kirche handelt, auf die nächste Sitzung des Parlaments verschoben werden. Das Unterhaus wird die 147 Klauseln dieser wichtigen Bill nächstens beendigt haben, nachdem sie 90 bereits abgefertigt hat. — Nach Berichten aus Lissabon ist der spanische Infant Don Carlos mit seiner Familie und der Prinzessin von Beira auf einer englischen Fregatte nach Neapel abgesegelt. — Fürst Czartoryski ist von London nach Paris zurückgekehrt. Graf Malachowski, ehemaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Graf Zamoyski, ein Neffe des Fürsten Czartoryski, sind in London angekommen.

Portugal.

Die Nachrichten aus Oporto vom 13. Juni melden, daß amtliche Tagesbefehle das Vorhaben angekündigt haben, sich bald in Bewegung zu setzen. Den 12. hatten die Truppen, 6000 an der Zahl, unter dem Oberbefehl Don Pedros, angefangen, sich an Bord der Dampfschiffe und anderer Schiffe des Geschwaders einzuschiffen. Der Kaiser segelt mit dieser Expedition gegen Lissabon, um sich, wie in dem Rathe beschlossen worden ist, durch einen Ueberfall dieser Stadt zu bemächtigen. General Solignac bleibt zu Oporto, während der Abwesenheit der Expedition, um die Stadt zu vertheidigen.

Paris, den 21. Juni.

Man beschäfftigt sich wieder mit den Ministern in Ham. Hr. v. Polignac, wie man in den karlistischen Gesellschaften sagt, ist von einem Wasserbruch befallen, der seine Gesundheit in Gefahr setzt, wenn er nicht schleunig in Freyheit gesetzt, oder wenigstens in ein geräumigeres Gefängniß gebracht wird. Hr. v. Peyronnet leidet ebenfalls so sehr von seiner Gefangenschaft, daß von Zeit zu Zeit sein feuriger Kopf in Zerrüttung zu gerathen scheint. Von den Herren Gueron-Ranville und Chantelauze schweigt man ganz stille. — General Semele ist dazu bestimmt, eine Inspektionsreise durch die westlichen Departements zu machen. — Mit Schrecken haben die ministeriellen Abgeordneten, welche in Paris zurück geblieben sind, die Kunde vernommen, daß es des Königs unabänderlicher Wille sey, daß die Kammer aufgelöst werde, und neue Wahlen Statt finden. Die Auflösung soll übrigens erst in einigen Monaten bekannt gemacht werden. — Die Pairskammer, die gegenwärtig nichts als Kommissionsberichte anzuhören und die letzten von der andern Kammer erledigten Gesetzes-Entwürfe noch zu berathen hat, nahm heute das Gesetz an, welches einen Kredit von 2,500,000 Fr. für die Gläubiger der alten Civilliste, 530,000 Fr. für die Pensionäre dieser Civilliste, und 220,000 Fr. für die Personen bewilligt, welche unter der Restauration wegen politischer Vergehen verurtheilt worden waren.

Paris, den 22. Juni.

(Messager.) Die Angelegenheit wegen des griechischen Anlehens schreitet, seit es die Bürgschaft unseres Kabinettes hat, rasch vorwärts. Bald werden die Coupons auf der Börse verbreitet, und dann die Remisen nach Nauplia gesendet werden. Man darf sogar glauben, daß bereits Abschlagszahlungen gemacht worden sind; denn man hat zu Nauplia Geld mit dem Bildnisse Ottos ankommen gesehen, welches zu Marseille geschlagen worden. — Die Kammersitzung wird wahrscheinlich am nächsten Mittwoch mit einer Thronrede geschlossen werden. — Fürst Adam Czartoryski ist von London in Paris angekommen. — Die Zeitung von Nantes berichtet wieder von Excessen der Chouanerie. — Man zweifelt nicht mehr an der Ernennung des Marschalls Clauzel zum Statthalter von Algier. Generalprokurator in Algier wird Herr Chassan werden, dermals k. Prokurator zu Marseille. — Die Meubles, deren sich die Herzogin von Berry auf dem Schlosse von Blaye bedient hat, sollen versteigert werden. Man erwartet einen guten Absatz dieser Reliquienstücke an legitimistische Liebhaber.

Ein Brief aus Para vom 20. April meldet, daß am 18. desselben Monats der lange befürchtete Sturm losgebrochen. Der Präsident ließ an die farbige Bevölkerung Waffen austheilen, und alsbald erscholl der Ruf durch die Straßen: „Tod den Portugiesen!" welcher das Signal zu einem gräßlichen, 2 Tage lang dauernden Gemetzel war. Die Portugiesen wurden wie wilde Thiere gejagt, und ohne Erbarmen gemordet. Während dieser 2 Tage, sagt der Bericht, bot die Stadt Para Gräuelscenen dar, zu scheußlich, als daß Christen des neunzehnten Jahrhunderts sie glauben könnten. Endlich als alle Portugiesen, welche sich nicht auf die Schiffe geflüchtet hatten, gemordet waren, suchte man in der Stadt die Leichen zusammen, und warf sie in eine gemeinschaftliche Grube.

Brüssel, den 21. Juni.

Der politische Kampf der Parteyen in Belgien spielt, je heftiger er wird, immer mehr in die religiösen Zwistigkeiten hinüber, nachdem man den beyden, sich bisher befehdenden Parteyen: Orangisten und Liberale, noch eine 3te: Katholiken zugesellt hat. Von letzteren sagt ein belgisches Blatt: „die katholische Partey sey der gemeinschaftliche Feind geworden." — In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Diskussion über die Adresse fortgesetzt. — In Gent wurden 2 Individuen, als beschuldigt, am Montag daselbst aufrührerisches Geschrey ausgestoßen und Unordnungen begangen zu haben, verhaftet.

Rheinbayern.

Die Gründe, warum die Assisensitzung über Wirth, Siebenpfeiffer u. s. w. zu Landau abgehalten werden soll, werden amtlich, wie folgt, angegeben: 1) Die Wichtigkeit und Anzahl der Verbrechen erfordert eine Sitzung von 10 bis 12 Tagen und noch mehr. 2) Die Assisensitzungen in Zweybrücken, welche jetzt schon in 14 bedeutenden Prozeduren bestehen, machen es schlechterdings unmöglich, die vorliegende, wichtige Sache in der gewöhnlichen Sitzung vorzunehmen. 3) Es sind 200 Zeugen abzuhören, welche näher bey Landau als Zweybrücken wohnen; ihre Erscheinung in Landau ist folglich mit weniger Schwierigkeiten verknüpft. 4) In Landau ist allen Besorgnissen, wegen störender und nachtheiliger Einwirkungen auf das Urtheil der Geschwornen möglichst vorgebeugt. 5) Die neuesten Vorfälle in Frankfurt und andern Orten erheischen außergewöhnliche Aufmerksamkeit und Vorsicht, welche bey der täglich zweymal Hin- und Herverbringung der Gefangenen in den Assisensaal leicht vereitelt werden könnte. 6) In Landau sind allein die geeigneten Lokalitäten, welche in Kaiserslautern und Frankenthal nicht zu finden sind. 7) Dem Appellationsgericht stehet zufolge Art. 258. des Gesetzbuches die Befugniß zu, den Assisen einen andern Ort zu bezeichnen, als den, wo die Sitzungen gewöhnlich Statt haben; es wird demnach von dieser Befugniß Gebrauch gemacht. Vor die Assisen werden gestellt: 1) Dr. Joh. August Wirth, Schriftsteller, gebürtig aus Hof, zuletzt wohnhaft in Homburg; 2) Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer, Schriftsteller, gebürtig aus Lahr im Breisgau, zuletzt wohnhaft auf der Haardt; 3) Joh. Heinrich Hochdörfer, protestantischer Pfarrer zu Sembach, Kanton Winnweiler; 4) Christ. Scharpff, Kandidat der Philologie, gebürtig und wohnhaft im Homburg; 5) Johann Philipp Becker, Bürstenmacher zu Frankenthal; 6) Dr. Ernst Grosse, Schriftsteller, in Pirmasens wohnhaft, dermalen flüchtig; 7) Dr. Daniel Pistor, Posthaltersohn aus Bergzabern, zuletzt wohnhaft allda, dermalen flüchtig; 8) Jakob Friedrich Rost, Buchdrucker in Zweibrücken; 9) Melchior Philipp Baumann, Kaufmann in Pirmasens; 10) Friedrich Schüler, gebürtig zu Bergzabern, vormals Advokat am Appellationsgerichte zu Zweibrücken, dermalen flüchtig; 11) Joseph Savoye, gebürtig zu Zweybrücken, ehemals Advokat am Appellationsgerichte allda, dermalen flüchtig; 12) Ferdinand Geub, gebürtig zu Lambsheim, Advokat am Bezirksgericht zu Zweibrücken, dermalen krank zu Lambsheim; 13) Georg Eisler, Kandidat der Theologie, gebürtig und wohnhaft zu Zweibrücken, wegen direkter Aufforderung zum Umsturz der Staatsregierungen und zum Theil eines deßhalb gebildeten Komplotts. Präsident des Gerichtes ist der Appellations-Gerichtsrath Karl Friedrich Breitenbach, welchem dieses Amt bey der gewöhnlichen Assise des zweyten Quartals von Rechtswegen zukommt; ihm beygegeben sind die Räthe: Ludwig Schmidt, Ludwig Friedrich August Spach, Franz Semmer, und erforderlichen Falles, Joseph Hofreiter.

Stuttgart, den 24. Juni.

Vormittags halb 8 Uhr. So eben wurde der Lehrer an der Gewerbsschule, Dr. Mährlen, in seiner Wohnung verhaftet, ohne Zweifel wegen Verdachts eines politischen Vergehens; wer ihn aber kennt, kann sich kaum davon überzeugen, daß er etwa an einer unerlaubten Verbindung sollte Theil genommen haben. Halb 10 Uhr. So eben erfährt man, daß Briefträger Röhm (abermals), der Weinwirth Sailer und Werkmeister Bertrand verhaftet sind. Sie sind bereits auf die Festung abgeführt. (Beob.)

Darmstadt, den 21. Juni.

In der heutigen Sitzung der 2ten Kammer der Landstände beschloß dieselbe nach dem Antrage der Abgeordneten Höpfner, Emmerling, Elwert, E. E. Hoffmann und Schad an die Staatsregierung die Anfrage zu richten, welche besonderen Umstände Veranlassung gegeben haben, vom Staatsgebiete des Großherzogthums den Ort Rödelheim durch königl. preußische Truppen, statt durch großherzogl. hessische, besetzen zu lassen (mit 25 gegen 17 Stimmen.)

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 22. Juni.

Wie man vernimmt, so hätte für den Fall, daß bis zur Zeit der Vermählung unseres Erbgroßherzogs mit einer Tochter des Königs von Bayern noch keine passende Wohnung für Se. Hoheit in der Residenz Darmstadt hergestellt wäre, Se. Majestät der König von Bayern sich erboten, einstweilen dem erlauchten Paare das Residenzschloß zu Aschaffenburg einzuräumen. Man darf indessen wohl hoffen, daß es in Folge der jüngsten ständischen Verhandlungen, namentlich aber des von der Abgeordnetenkammer angenommenen Vorschlags des Abgeordneten Jaup, die einstweilige Einrichtung einer Wohnung für den Großherzog betreffend, nicht dahin kommen werde. (Schw. M.)

Maynz, den 22. Juni.

Das schon früher hier verbreitete Gerücht, es würden die zu Frankfurt und Wiesbaden in Haft und Untersuchung befindlichen politischen Inculpaten demnächst hieher gebracht werden, fängt an Bestand zu gewinnen. Auch heißt es, daß zu dem Behufe Anstalten auf der Citadelle getroffen würden, um daselbst passende Aufbewahrungslokale herzustellen.

Braunschweig, den 19. Juni.

Nach manchfachen Verzögerungen ist jetzt das Zusammentreten unseres Landtags auf den 28. Juni ausgeschrieben und die letzten Wahlen der Abgeordneten sind beendigt. Im Ganzen ist man mit dem Resultat der Wahlen allgemein zufrieden. Es besteht unsere Standeversammlung aus 10 Abgeordneten der Ritterschaft, 12 der Städte, 10 der Fleckenbewohner, Freysassen und Bauern, 2 geistlichen und 4 weltlichen Prälaten und 10 weiteren Mitgliedern von „höherer Geistesbildung" aus den gesammten Einwohnern des Landes. Unter den letzteren zählt man 9 Staatsdiener. Es werden auf dem nächsten Landtag wichtige Angelegenheiten vorkommen, namentlich ein Ablösungsgesetz, eine Gemeinheits-Theilungsordnung und eine Kommunal-Verfassung für die Städte.

Berlin, den 22. Juni.

Von den hier wegen der Definitiv-Ausgleichung der holländisch-belgischen Sache gepflogenen Konferenzen dringt wenig ins Publikum. Man weiß nur daß diese Angelegenheit mit thätigem Eifer bearbeitet wird, und die Mehrzahl der dabey wirksamen Kabinette sich auf übereinstimmende Weise ausspricht. Diese Uebereinstimmung der Ansichten wird für die Erledigung der ganzen Sache sehr förderlich seyn, und den Widerspruch entgegenstehender Ansichten beschrän-

ken. — In den diplomatischen Zirkeln wird das Gastmahl in Pforzheim, das wieder als eine neue Erscheinung am deutschen politischen Horizonte betrachtet wird, sehr stark besprochen.

St. Petersburg, den 15. Juni.

Der Kaiser und die Kaiserin sind vorgestern im besten Wohlseyn von Ihrer Reise nach Reval und Hölsingfors an Bord des Dampfboots „Ischora" hierher zurückgekehrt. — Der Schriftsteller Orest Somoff, einer der eifrigsten Beförderer der russischen Literatur, ist am 8. d. M. mit Tode abgegangen.

Miszellen.

Die Zeitungen von Lyon erzählen folgende Handlung der Eifersucht: „Eine Frau hatte Verdacht wegen der häufigen Ausgänge ihres Mannes geschöpft, ließ ihn beobachten, und brachte heraus, daß er ein junges Mädchen, seine Geliebte, besuche. Endlich am 16. Junius, versichert, daß die beyden Liebenden beysammen seyen, begiebt sie sich, in Begleitung ihrer Schwester, in die Wohnung des Mädchens, und stürzt sie, in Gegenwart ihres Gatten, durch ein Fenster des fünften Stockwerks heraus. Das unglückliche Weib starb auf der Stelle; sie war halb nackt, und man warf ihr ihre übrigen Kleidungsstücke durch das Fenster nach. Die beyden Weiber und der Mann sind verhaftet."

Nach amtlichen Berichten zählen die französischen Universitäten 6 katholisch-theologische Fakultäten mit 26 Lehrstühlen und nicht einem einzigen Schüler.

Am 9. Juni hat sich in Breslau ein alter Mann mit einer Pistole ohne Hahn erschossen. Er hatte das Pulver mit einem Schwefelhölzchen angezündet.

Man schreibt aus Stockholm: Der hochgefeyerte Dichter, Bischof Tegner, wird, seiner leidenden Gesundheit halber, Karlsbad besuchen und die dasige Kur gebrauchen. Derselbe hat bereits, von seiner Gemahlin begleitet, die Reise dahin angetreten.

Todesanzeige.

Während mir noch die Wunde blutet, die mir der Tod meiner unvergeßlichen Mutter verursachte, hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, mir durch die Abrufung meines Mannes und Vaters Joh. Georg Reiner, k. b. Posterpeditors in Stein, eine neue zu schlagen. Der Selige, geprüft durch vieljährige Leiden, starb voll Ergebung in seinem 44sten Lebensjahre am 13. Juni, mit allen Tröstungen unserer heiligen Religion, in Gastein in Folge eines Schleimschlages. Weil alle Beyleidsschreiben meinen ohnehin namenlosen Schmerz nur vermehren würden, so verbitte ich sie mir, und empfehle den Unvergeßlichen dem stillen Gebethe aller Verwandten Gönnern und Freunde.

Stein, den 20. Juni 1833.

Katharina Reiner, Wittwe.
Joseph Reiner,
Karl Reiner,
Katharina Reiner, } Kinder.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

M. Diepenbrocks (Domkapitular) Trauerrede auf den verstorbenen hochwürdigsten Herrn Georg Michael Wittmann, Bischof von Regensburg. 4to geheftet 12 kr.

Das Leben und Wirken des hochw. Bischofes von Miletopolis und ernannten Bischofes von Regensburg, Herrn Dr. G. Mich. Wittmann. Mit dessen wohlgetroffenem Bildnisse und fac simile. 8. brosch. 48 kr.

An die verehrl. Mitglieder der vereinigten Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Freytag den 28. Juni ist

Musik im Gesellschafts-Garten.

Der Anfang ist um halb 7 Uhr.

Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird die Musik Montag den 1. Juli gegeben.

Der Vorstand.

Einladung. Nächsten Samstag Nachmittags, als am Peter-Paulstage, wird zur Vorfeyer der Oberhauser Kirchweih im Schlößchen daselbst große musikalische Unterhaltung Statt finden.

Sonntag und Montag, als am Kirchweihfeste, wird alsdann im Schlößchen Tanzmusik gegeben. Wozu das verehrliche Publikum unter Zusicherung bester Bedienung hiermit höflichst eingeladen wird.

Ulm. Geldanerbieten.

Ich habe früher in diesen Blättern, aus Auftrag, Summen von 50,000 fl. bis zu mehreren hundert tausend Gulden für Würtemberg und Bayern gegen hinreichende Sicherheit zu Darlehen angeboten. Nun liefen aber eine Menge Gesuche um Darlehen von geringern Summen als 50,000 fl. ein, welche — dem Sinne des Auftrags nicht entsprechend — zurückgewiesen werden mußten. Da ich es nun bey meinen Herren Kommittenten dahin gebracht habe, daß sie sich für Würtemberg und Bayern auch auf geringere Summen einlassen, wobey jedoch die Summe von 5000 fl. als Minimum festgesetzt ist, so bringe ich dieses mit dem Wunsche zur öffentlichen Kenntniß, daß recht viele Anlehens-Bewerber mit Aufträgen beehren möchten das

Allgemeine Kommissions-Bureau dahier.

Rechtskandidat Isenbiehl.

(Verkauf.) Es ist in Lit. A. Nro. 406 ein noch guter steinerner Röhrkasten zu verkaufen; es kann ihn auch ein Branntweinbrenner für einen Kühlkasten brauchen.

Augsburger Börsenkurs vom 27. Juni 1833.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	100 1/4	100
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	198 3/4
detto unverz. a 10 fl.	130	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	87 1/4	87
5proz. Metalliques	96 1/4	96
Bankaktien	1262	1259
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	193
detto 1821.: 4 Proz.	136 3/4	136
Polnische Loose.	87	86 1/2

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 180. 29. Juni 1833.

München, den 28. Juni.

Se. Durchlaucht der Fürst Esterhazy setzte gestern in der Frühe, nach einem 3tägigen Aufenthalte dahier, die Reise nach London fort. — Se. Excellenz der Herr Erzbischof, Frhr. v. Gebsattel, reiste heute in der Frühe nach Rosenheim ab. — Von Seite des k. Kriegsministeriums soll der k. Oberkriegskommissär und Ministerialreferent v. Habel zur griechischen Werbung als Kommissär beygegeben worden seyn. — Hr. Staatsrath von Grandauer hat gestern eine Erholungsreise ins Gebirge auf 11 Tage angetreten. — Se. Excellenz der Hr. Finanzminister sind außer Gefahr.

Pesth, den 16. Juni.

Der Reichstag in Preßburg geht mit keinem Schritte vorwärts. Es wird zwar der von der Regierung, durch das bekannte Rescript vom 16. April, geforderte Gang befolgt, ohne daß man jedoch auch nur bey Einem Punkte zu einem endlichen Ziele gelangt wäre. Seit den 7 Monaten, als dieser Reichstag versammelt ist, erstand für Ungarn auch nicht eine einzige neue Verbesserung, und wenn das so fortgeht, so dürften viele Jahre in dem Strom der Zeit verschwinden, ehe die vorhabenden Neuerungen Gesetzeskraft erlangen. Es heißt nun für bestimmt, daß Se. Majestät der König endlich eingewilligt habe, den Reichstag von Preßburg nach Pesth zu verlegen.

Zwischen hier und Wien wird eine Telegraphenlinie angelegt; bereits sind 2 Telegraphen vollendet. Man sagt, daß diese Linie auch abwärts, bis in die Türkey fortgesetzt werden wird, um bey etwaigen Ereignissen im Orient schnelle Nachrichten in Wien erhalten zu können. — Von Siebenbürgen verlautet nichts Beunruhigendes mehr; der königl. Kommissär, Feldmarschall-Lieutenant von Blassits, soll die Sache gleich nach seiner Ankunft geschlichtet haben. — Gegen die allgemeine Einführung der ungarischen Sprache in Ungarn, die von den sogenannten Patrioten mit fanatischem Eifer verlangt wird, fängt nun eine Opposition sich zu erheben an. Der einsichtsvolle Theil der Nation muß selbst gestehen, daß durch Verbannung der deutschen Sprache und deren Ersatz durch die ungarische (wenn dieß anders möglich wäre) Ungarn in einen der Barbarey ähnlichen Zustand zurück sinken würde. Alles, was Ungarn von Kultur aufzuweisen hat, verdankt es den Deutschen und der deutschen Sprache (?)

London, den 20. Juni.

Die Einregistrirungsbill gieng gestern im Unterhause mit 82 gegen 69 Stimmen verloren, vorzüglich durch die Mitglieder vom Lande, die sich beständig als Gegner aller Centralisation zeigen; sodann machte man bemerklich, daß zu einer gründlichen Erörterung der wichtigen Frage in dieser Sitzung keine Zeit mehr sey. — Hr. Dedel ist nicht, wie er Anfangs wollte, heute vom Haag zurück gekommen, man erwartet ihm zu Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Woche. — Der Rekorder legte gestern Sr. Majestät die Todesurtheile über 8 Personen vor, von denen jedoch nur eines bestätigt wurde; der Thäter hatte einen Brief auf der Post gestohlen. — In der Oberhaussitzung vom 20. Juni überbrachte eine Deputation des Unterhauses die Resolutionen desselben in Bezug auf die Neger-Emanzipation. Das Haus verwandelte sich sodann in eine Committee über die Bill, welche den Quäkern gestattet, an Eides Statt nur eine Versicherung (affirmation) zu geben.

Madrid, den 13. Juni.

Die Cortesabgeordneten sind nun fast sämmtlich hier eingetroffen. Außer den 3000 Frkn. Reisegeld und der Bezahlung ihrer für die Huldigungsfeyer angeschafften besondern Kleidung erhält jeder Abgeordnete über die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes 32 bis 50 Frkn. täglich. Hiezu kommen dann noch die königlichen Gnadenbezeugungen, welche ihnen zugetheilt und in der amtlichen Zeitung den Tag nach der Huldigung bekannt gemacht werden sollen. — Da die Straßen jetzt von Reisenden wimmeln, so haben auch die Diebesbanden und Straßenräuber wieder mehr zu thun. Man hört dieß besonders aus Andalusien. — Unsere öffentlichen Angelegenheiten ruhen jetzt einigermassen, da die Huldigungsfeyer fast Alles in Anspruch nimmt. Doch spricht man von dem Austritt einiger Minister, welche Hr. Zea weniger brauchbar finde, aus dem Kabinett. — Mit der Regierung Don Miguels soll Hr. Zea nicht ganz zufrieden seyn, weil sie dem Infanten Don Carlos zu viel Aufmerksamkeit bewiesen habe und nicht ganz redlich gegen die Regierung Ferdinands sey.

Paris, den 22. Juni.

Heute hat die Pairskammer den Gesetzesentwurf, welcher für die öffentlichen Arbeiten einen Kredit von 93 Millionen verlangt, angenommen. Nur bey den

Kanälen, und den strategischen Straßen, die in der Vendee angelegt werden sollen, verweilte die Berathung etwas länger. Die Kammer hat jetzt noch das ganze Ausgaben- und Einnahmenbudget von 1834 zu berathen. — Man hört, daß besonders viele Einwohner aus Italien sich nach Afrika übersiedeln wollen. — In einigen Gegenden Frankreichs richten die natürlichen Blattern große Verheerungen an. Leider bestehen noch so viele Vorurtheile gegen die Einimpfung unter dem gemeinen Volke mancher Gegenden. — Die Regierung beabsichtigt die Julitage mit Pracht zu feyern. Man sagt, ein Haufe von Empörern wolle am 28. Juli die Tuilerien angreifen, er bestehe zum Theil aus Karlisten, die Polizey kenne das Vorhaben; wir halten aber das Ganze für eine Erfindung.

Paris, den 23. Juni.

(Messager.) Ein von London kommender außerordentlicher Staatsbote ist heute bey der englischen Gesandtschaft eingetroffen, und hat, nachdem er dort Depeschen zurück gelassen, seine Reise nach Madrid fortgesetzt. Man sagt, er sey der Ueberbringer von Vermittlungsvorschlägen, welche den Zweck haben, dem blutigen Kampfe in Portugal ein Ziel zu setzen. — Die Zurüstungen zum Uebungslager bey St. Omer werden mit Lebhaftigkeit fortgesetzt.

(Courr. franc.) Das Gerücht ist im Umlauf, die Regierung habe heute Nachricht von einer zu Turin ausgebrochenen Empörung erhalten, an welcher das Volk, so wie mehrere Korps der Besatzung Theil genommen. Wir können die wirkliche Quelle dieses Gerüchts nicht angeben. — Nach Toulon ist durch den Telegraphen der Befehl abgegangen, das Linienschiff „Stadt Marseille" auf die erste telegraphische Weisung segelfertig zu halten. Gleicherweise sollen die Arbeiten am „Trident" beschleuniget werden, den man wahrscheinlich nach der Abfahrt des Nestor und der Stadt Marseille in Reserve behalten will. — Jetzt heißt es wieder, die Unterhandlungen wegen des griechischen Anlehens seyen noch nicht so weit vorgerückt, als man früher angegeben, und die Auszahlung desselben, wenigstens was die zwey von England und Frankreich verbürgten Drittel betreffe, sey an die Räumung des ottomannischen Gebietes von Seite Rußlands geknüpft. — In St. Pelagie sitzt, unter Andern, seit 3 Jahren Schulden halber der Fürst von Kaunitz, ein Schwager des Fürsten von Metternich. Kürzlich stellte der arme Fürst an das Civiltribunal das Gesuch, in ein Gesundheitshaus versetzt zu werden, um daselbst wegen seines apoplektischen Zustandes einige Aderlässe vorzunehmen; aber das Tribunal schlug, in Anbetracht, daß dieß auch in St. Pelagie geschehen könne, die Bitte ab. Bis zur Juliusrevolution war der Fürst vor seinen Gläubigern sicher gewesen. — Man führt jetzt in Paris Heiligen-Schauspiele auf, das Fest des heil. Balthasar u. dgl., welche nach dem Muster der spanischen Autos sacramentales zugeschnitten sind. Eine Madrider Zeitung sprach bereits die Hoffnung aus, die frivole französische Bühne werde von ihrem Geschmack an Meuchelmord und Incest zurück kommen und sich bekehren; aber eine französische Zeitung versichert ihrer spanischen Schwester, man habe in Frankreich darum nicht mehr und nicht weniger Religion, als je zuvor, und führe den h. Balthasar u. s. w. bloß des Effektes wegen auf. — Zu Caen ist kürzlich das scheusliche Verbrechen verübt worden, daß ein gewisser Tourniand, der schon früher wegen Diebstahls verurtheilt worden, seine eigene, kaum 17jährige Tochter schändete, und zwar unter thätlicher Beyhilfe seiner eigenen Frau.

Sardinische Staaten.

Die Gazzetta Piemontese vom 15. Juni meldet, daß der Advokat Joh. Bapt. Scovazzi der Verführung von Unteroffizieren, der Theilnahme an geheimen Gesellschaften zum Umsturze der Regierung, und der Verbreitung des Aufruhr-Büchlein La Giovine Italia überführt, vom Kriegsgerichte zu Turin zum schimpflichsten Tode verurtheilt worden ist. Dagegen wurde ein anderer Advokat J. B. Cariolo (aus Saluzzo), der Mitschuld mit Scovazzi beschuldigt, von demselben Kriegsrathe, als nichtüberführt, freygesprochen. — Eben so ergiengen von den zu Alessandria und Genua niedergesetzten Kriegsgerichten Todesurtheile gegen einzelne Theilnehmer an der Verschwörung zur Einführung einer Republik, die auch sofort vollzogen wurden.

Brüssel, den 22. Juni.

Die Diskussion der Adresse währte gestern noch fort. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagte, nachdem er die gegen die Konvention vom 21. May vorgebrachten Argumente widerlegt hatte, er sey davon unterrichtet, daß die holländischen Behörden noch keine ausdrücklichen Instruktionen hinsichtlich des Scheldelotsen-Wesens erhalten hätten, daß übrigens Reklamationen eingereicht worden wären; daß die Schuldenzahlung den Gegenstand von Unterhandlungen bilden müßte, über welche er sich ohne Nachtheil nicht aussprechen könne.

Antwerpen, den 21. Juni.

Gestern fand zu Merxem ein, durch politische Reibungen veranlaßtes Duell, zwischen einem hiesigen Bürger und einem belgischen Marineoffizier Statt. Letzterer erhielt einen Stich mit dem Degen und liegt gefährlich darnieder, der Bürger ist arretirt.

Hauptquartier Tilburg, den 21. Juni.

Der Prinz Feldmarschall ist heute nach dem Haag abgereiset.

Neuenburg.

Der gesetzgebende Rath, vom Gouverneur Hrn. v. Pfuel eröffnet, hat mit großer Mehrheit und bloß 5 abweichenden Stimmen beschlossen, den Bundes-Entwurf nicht in Berathung zu ziehen.

Stuttgart, den 25. Juni.

Gestern sind hier abermals mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Sämmtliche Verhaftete wurden alsbald auf hohen Asperg geführt, wo die Untersuchungen gegen die eines politischen Vergehens oder Verbrechens Angeklagten von dem hiesigen Kriminalrichter, Hrn. Oberjustizrath Bechter, geführt wird.

Die Untersuchung gegen einige Militärs zu Lud-

wigsburg scheint sich glücklicherweise auf die wenigen, zuerst verhafteten Individuen zu beschränken. Man versichert, daß sich die Theilnahmlosigkeit der übrigen Militärs, welche in dieser Sache kompromittirt zu seyn schienen, bereits unzweifelhaft herausgestellt habe.

Die verschiedenen Berichterstatter über das Budget werden wahrscheinlich größtentheils in der nächsten Woche der Abgeordnetenkammer ihre Arbeiten vorlegen, so daß diese etwa bis gegen die Mitte des Juli mit Berathung des Finanzgesetzes beginnen kann.

Der Wein steht ausgezeichnet schön, und man hofft allgemein auf ein Weinjahr wie 1811. Die Entwicklung des Weinstocks ist gegen die in gewöhnlichen Jahren um 14 Tage bis 3 Wochen voraus.

Tübingen, den 21. Juni.

Es sitzen gegenwärtig gegen 30 Studenten wegen des Verdachts, an der Burschenschaft Theil genommen zu haben. Man sagt, es sey in Erlangen und Jena entdeckt worden, daß eine weit verzweigte und fast auf alle deutsche Universitäten sich erstreckende Verbindung der Burschenschaft existire, von der zum Theil die Frankfurter Unruhen ausgegangen seyen, und deren Tendenz überhaupt auf den Umsturz der bestehenden Ordnung gerichtet sey. Diese neue Burschenschaft, setzt man hinzu, sey letzten Winter auf einem sogenannten Burschentag in der Aktien-Brauerey zu Stuttgart neuorganisirt und Tübingen als geschäftsführende Burschenschaft bestellt worden. Hier hat Oberamts-Richter Habermaas die Untersuchung, welche dadurch sehr erleichtert zu werden scheint, daß derselbe genau mit den Namen und den Verhältnissen der Angeschuldigten schon lange vor der Untersuchung bekannt war, indem eine Anzahl Studenten von freyen Stücken eine Liste der sogenannten Feuerreuter, die gerade alle, als der Theilnahme an der Burschenschaft verdächtig, eingesetzt sind, dem Stadt-Direktor übergeben haben soll. Einige der Gefangenen haben, so hieß es seit vorgestern Abend, da man ihnen Geständnisse auswärtiger Studenten, mit denen sie in Verbindung gestanden seyen, vorgelegt habe, auch ihre Theilnahme an der Burschenschaft bekannt. Sechs sind, ehe sie festgenommen wurden, entflohen. Dem Vernehmen nach sind 2 darunter, welche der Scene in Frankfurt angewohnt haben. (Beob.)

Karlsruhe, den 24. Juni.

Heute stund der Ständeversammlung die Auflösung nahe. Die Katastrophe gieng jedoch glücklich vorbey, und beyden Theilen, der Deputirtenkammer und der Regierung, ist Genüge geschehen. Die Frage über die Bundesbeschlüsse und die Aufhebung des Preßgesetzes sollte an die Tagesordnung kommen, und es wurde in geheimer Sitzung vorerst die Vorfrage erörtert und erledigt, ob über diesen Gegenstand in öffentlicher oder, wie die Regierung es verlangte, in geheimer Sitzung verhandelt werden solle. Der Kommissions-Antrag war für die Oeffentlichkeit der Verhandlungen, und beynahe alle Deputirten waren darüber einig, daß eine so wichtige Frage durchaus vor das Forum der Oeffentlichkeit gehöre. Die Regierung hatte wichtige Gründe, warum sie diese nicht gestatten wollte, und drohte zum Voraus mit der Auflösung der Kammer, im Fall sie auf dem Kommissions-Antrag bestehen sollte. Nachdem Vieles dafür und Vieles dagegen gesprochen worden, soll endlich von dem Deputirten Mittermaier, der in dieser Sache der Berichterstatter war, ein Vermittlungs-Vorschlag gemacht worden seyn, der dahin gieng, die Sache in 2 Abschnitte zu theilen, und jenen Abschnitt, der nothwendig Erörterungen über die Verhältnisse zum deutschen Bunde herbeyführen würde, in geheimer Sitzung, den 2ten Abschnitt aber, der die von der Regierung einseitig und ohne Mitwirkung der Stände ausgesprochene Aufhebung des Preßgesetzes zum Gegenstande haben solle, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Die Kammer nahm diesen Vermittlungsvorschlag mit einer Majorität von 50 Stimmen an, und die Regierungskommissäre sollen sich dabey beruhigt haben. Die Sitzung dauerte von Morgens 9 bis Nachmittags halb 4 Uhr. (S. M.)

Frankfurt, den 24. Juni.

Seit einigen Tagen kommen viele Kuriere und Staffetten hier durch.

Kassel, den 20. Juni.

Das Oberappellationsgericht hat nach mehreren Plenarsitzungen endlich die Vorträge entschieden, ob die von den Landständen gegen den Vorstand der Ministerien der Justiz und des Innern vorgebrachte Anklage begründet sey, und dieselbe hinsichtlich zweyer Hauptanklagepunkte, unter Voraussetzung der Richtigkeit der zu deren Begründung geltend gemachten Thatsachen oder des zu führenden juridischen Beweises, bejahet. Das höchste Gericht muß nun, in Gemäßheit des §. 100. der Verfassungsurkunde, die Untersuchung selbst führen; es hat zu diesem Behufe den Hrn. Ministerialchef zu Ertheilung der nöthigen „Erläuterungen" aufgefodert.

Aus der Schweiz, den 21. Juni.

Die Zürch. Ztg. sagt: Es ist dem deutschen Bundestag der Antrag gemacht worden, den Besuch der Hochschule in Zürich zu verbieten. Wir erkennen auch hierinn denselben Einfluß, welcher diese Anstalt, noch ehe sie vorhanden war, dem sicheren Tode geweiht hatte. Allein dieselbe, eine hoffnungsvolle Blühte des von Zwingli ausgestreuten Saamens, wird zur Frucht reifen und durch den Hauch der Leidenschaft nicht zerstört werden. Keineswegs wollen wir aber Gleiches mit Gleichem vergelten und unsere Jünglinge des Rechts berauben, Wissenschaft in Wien, Berlin, in München oder Petersburg zu suchen.

Augsburg, den 28. Juli.

Gestern Vormittags 10 Uhr wurde in dem Saale des Kollegiums von St. Anna dem königl. Hofrathe und Rektor Beyschlag in Gegenwart der beyden Bürgermeister, den Rektoren und Professoren der beyden Gymnasien und der Mitglieder des Scholarchats das ihm verliehene Ritterkreuz des Ludwigordens von dem königl. Regierungsrathe und Stadtkommissär Frhrn. von Perglas auf eine feyerliche Weise angeheftet.

Am 1. Juli versammelt sich der Landrath des Ober-

donau-Kreises im Regierungsgebäude, und beginnt seine Sitzungen.

Gestern wurde der Verleger des Tagblattes, Herr Vanoni, seines Arrestes, zu welchem er wegen beleidigter Amtsehre verurtheilt war, entlassen. Um etwaigen Störungen vorzubeugen, hatte sich in der Nähe des Gefängnisses eine ziemlich starke Polizeymannschaft eingefunden; die Besorgnisse zeigten sich jedoch als ganz unbegründet.

Miszellen.

Die Würzburger Zeitung enthält eine ausführliche Beschreibung des feyerlichen Empfanges Ihrer Majestät der regierenden Königin im Badeort Kissingen. Ehrenpforten mit sinnreichen Inschriften waren errichtet, sämmtliche Bezirksbehörden und 36 ins patriotische Blau-Weiß gekleidete Jungfrauen waren versammelt, Kränze wurden überreicht, Gedichte gesprochen, der Herr Landrichter hielt 2 Reden, und Ihrer Majestät wurde schon bey Allerhöchstihrem Eintritt in den Stadtbezirk ein Becher Mineralwasser kredenzt. Ihre Majestät äußerten sich auf das Huldvollste über den herzlichen Empfang. Das Landvolk des ganzen Umkreises war zusammen geströmt, um die geliebte Landesmutter zu sehen; demselben hatte jedoch Herr Landrichter Boveri befohlen, sich an gar keine Regel zu binden, sondern sich bloß ihrem furor divinus, den freyen Eingebungen ihrer Liebe und Treue zu überlassen, was denn auch geschehen ist.

Der holländische Geschäftsträger in Mexiko, Hr. Grothe, ist, bey einem Diplomaten noch unerhört, mit Hinterlassung vieler Schulden förmlich durchgegangen. Der mexikanische Minister des Innern hat dieß öffentlich bekannt gemacht, und fodert alle seine Gläubiger auf, ihre Forderungen baldigst zu Protokoll zu geben, damit man von der holländischen Regierung die Bezahlung derselben, so wie überhaupt Genugthuung für Hrn. Grothes unwürdiges Benehmen verlangen könne.

Der Altbürgermeister Sigrist von Schaffhausen hat sich, wegen eines bedeutenden Kassendefekts (man spricht von 65,000 Schweizer Gulden) bey Zurzach das Leben genommen. Er war ein geschickter Geschäftsmann, und hatte sich vom Bäckerberuf bis zur Bürgermeisterwürde empor geschwungen.

Nach Hamburger Blättern verweilten in Kuxhaven (an der Mündung der Elbe) am Bord von 3 Bremer Transportschiffen eine Anzahl Familien aus dem Hessischen, Nassauischen, aus Rhein-Bayern ꝛc., welche mit dem auf der Rhede liegenden Schiffe Fanny als Auswanderer am 16. dieß nach Baltimore abgegangen sind. Es sind ganz ruhige, nicht unbemittelte Leute, größtentheils von reiferen Jahren. Wegen hoher Abgaben, Nahrungslosigkeit, harter Behandlung ꝛc. verlassen sie, wie sie sagen, ihr schönes Vaterland. Die ihnen gewordenen Nachrichten von früher nach den Vereinigten Staaten ausgewanderten Landsleuten lauten für Leute, die Lust haben, Handarbeit zu verrichten, sehr vortheilhaft.

Aus Lichtenbergs Ideen.

Das Traurigste, was die französische Revolution für uns bewirkt hat, ist unstreitig das, daß jede vernünftige, von Gott und Rechtswegen zu verlangende Fortsetzung als Keim von Empörung angesehen wird.

Es kommt nicht darauf an, ob die Sonne in eines Monarchen Staaten nicht untergeht, wie sich Spanien ehedem rühmte; sondern was sie während ihres Laufes in diesen Staaten zu sehen bekommt.

Ich glaube, daß die Quelle des meisten menschlichen Elends in Indolenz und Weichlichkeit liegt. Die Nation, welche die meiste Spannkraft hatte, war auch allezeit die freyeste und glücklichste. Die Indolenz rächt nichts, sondern läßt sich den größten Schimpf und die größte Unterdrückung abkaufen.

Bekanntmachung, Bücherverkauf betr.

Nach allerhöchsten Auftrag wird die zur Verlassenschaft Ihrer königl. Hoheit der höchstseligen **Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken** gehörige und im königl. Schlosse dahier befindliche Bibliothek, bestehend aus **Religions-** und Erbauungsschriften, **geschichtlichen** und geographischen **Werken, und Memoiren, deutschen** und französischen **Romanen und Belletristen, Erziehungs- und andern vermischten Schriften**

im Ganzen

verkauft, und nach erfolgender allerhöchster Genehmigung demjenigen zugeschlagen, der spätestens bis zum 30. Sept. dieses Jahres das Meistgebot über den sehr geringen Schätzungs-Werth von 1368 fl. geschlagen, und seine Erklärung hierüber bey der unterfertigten Verlassenschafts-Kommission übergeben hat.

Nach Ablauf dieses Termines werden Nachgebote nicht mehr berücksichtiget.

Die Kataloge sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen bereits versendet, und können auch durch den Antiquar W. Birett zu Augsburg bezogen werden.

Neuburg, den 11. Juni 1833.

Der in der Verlassenschaft Ihrer kön. Hoheit der höchstseligen Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken ernannte königl. Kommissär:

Frhr. v. Sainte Marie Eglise,
kön. bayer. Kämmerer und Appellationsgerichts-Direktor.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben die zweyte Lieferung der achten Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexikon angekommen. (Das ganze Werk erscheint binnen 2 Jahren in 24 Lieferungen, deren jede 1 fl. 12 kr. kostet.)

Privatsammlern gewähren wir bey 6 zugleich bestellten Exemplaren ein Freyexemplar.

(Warnung.) Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohne, Gottfried Menhard, Geld oder sonst Etwas zu leihen, indem ich für nichts gut stehe und auch nichts mehr für ihn bezahle.

Theresia Menhard, Wirthin in Mehring.

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mor. Beylage.

Beylage
zu Nro. 180. der Augsburger Postzeitung. Den 29. Juni 1833.

Griechenland.

Die neuesten Briefe aus Nauplia reichen bis zum 27. May. Sie sind mit Kauffahrern über Triest zu München angekommen. Nach ihnen war Se. Majestät der König Otto mit der Regentschaft von Nauplia abgegangen, um einen für die künftige Residenz passenden Ort zu bestimmen. Die Berichte der Architekten und Ingenieure, welche früher nach Korinth und Athen in derselben Absicht geschickt worden waren, lauteten sich widersprechend. Ein Schreiben äußert sich darüber in folgender Art: „Korinth schien die wenigste Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, wegen der Lage an dem zurück gezogenen Winkel zweyer Meerbusen. So lange der Isthmus nicht durchstochen ist, darf man dort auf keinen bedeutenden Handel hoffen. Ist jenes große und nöthige Unternehmen aber ausgeführt, so wird allerdings sich der Handel in jene Gewässer ziehen, aber gewiß mehr in die nahen Häven auf der Küste von Attika nach Aegina, als auf die wenig geschützten Rheden des Isthmus. Auch gegen Athen wird Manches geltend gemacht. Der Architekt Guttenson, der darüber berichtete, klagt über den Geist und die Habsucht der Einwohner, die schon jetzt den dreißigfachen Werth für Grund und Boden begehrten; über den Mangel und die eben so große Begehrlichkeit der Arbeiter, die auf einen spanischen Thaler des Tags Anspruch machen; er will mit der Hauptstadt in den Pyräus herab. Dagegen erinnern Andere, daß die Hauptstadt eines Reichs nicht am Meere liegen dürfe; dieß sey gerade an der Gränze, weil das Meer neutrales Gebiet ist, und jede Seemacht ihr bis unter die Mauern rücken kann. Kopenhagen und Lissabon hätten dieß in neuerer Zeit so gut erfahren wie Konstantinopel. Dem Gewichte dieser Gründe nachgebend, wollen Andere zwischen den Piräus und Athen bauen, und die neue Stadt Othonopolis nennen. Da käme man aber statt in die Zeiten von Perikles in die des Hadrian herab; der auch seinen Anbau neben Athen Adrianopolis nannte. Kein Name ist so glänzend, daß er nicht vor dem von Athen erbleichen müßte, und da man vom Piräus nach Athen nicht einmal auf halben Wege, bis wohin die Niederungen und die feuchten Gründe des Kephissos gehen, halten kann, sondern bis zu den Höhen vorrücken müßte, so würde man sich auf jeden Fall der alten Stadt nähern, die hinter jenem Höhenzuge des Museon, des Pnyx und des Lykobetus sich ausbreitet, und dadurch ihrem Gebiete anheim fallen. Es scheint also allerdings, daß man die Fläche um die Akropolis wählen, und die neue Athen mit den schönen Häven, Piräus, Munichia und Phalerus, dann mit Porto-Rephti durch ebene und bequeme Straßen verbinden wird, die wenigstens gegen den Piräus hin dann bald mit Vorstädten, Gärten und Villen umgeben seyn werden. Der Habsucht der Athenienser aber wird man durch Abschätzung der für die öffentlichen Anlagen bestimmten Gärten, und durch die Nöthigung der Einwohner, in bestimmter Zeit und nach bestimmtem Plane zu bauen, auf die Gefahr ihre Grundstücke versteigert zu sehen, so wie der Begehrlichkeit der Arbeiter durch Beyziehung anderer begegnen können. Von großer Wichtigkeit ist, daß vorläufig das Gebiet der alten, in Ruinen liegenden Stadt zum Behuf regelmäßiger Ausgrabungen geebnet und benutzt werde.

Miszellen.

Man schreibt aus Genf vom 14. Juni: So eben haben uns die St. Simonisten einen zweyten Besuch abgestattet, der wahrscheinlich der letzte seyn wird. Gestern zogen 12 Missionäre dieser Sekte, im Kostüm und zu Fuß, in Begleitung einer Anzahl Neubekehrten in unsere Stadt ein. Bald darauf begaben sie sich unter großem Volkszulauf nach einem geräumigen Saale, wo gegen 200 Neugierige ihre mystische Gesänge mit einer Art von Vergnügen anhörten. Als aber ihr Chef eine Predigt hielt, und, nachdem er über die simonistischen Gemeinplätze weg war, gegen die „sogenannten republikanischen" Institutionen von Genf, den Despotismus der Behörden, und die Unmenschlichkeit der Reichen gegen das Volk zu deklamiren begann, kurz, als er eine heftige Philippika gegen unsere Regierungsform richtete, wurde er durch tumultuarisches Geheul unterbrochen, und mit den Seinen genöthigt, den Saal eiligst zu räumen, wobey es nicht ohne einige Thätlichkeiten abgieng, und die Apostel von dem drohenden Volkshaufen bis in ihr Quartier verfolgt wurden. Erst mit Einbruch der Nacht zerstreute sich derselbe, und die Simonisten erhielten den obrigkeitlichen Befehl, die Stadt unverzüglich zu verlassen.

Johann von Müller schrieb im Jahr 1801 auf einer Reise nach Frankreich an seinen Freund Bonstetten: „Mit Begeisterung betrat ich diesen Boden. Kein Volk, seit den Römern, hat öfter so gewaltig und auf so Viele gewirkt. Der Franken Reich war das edelste, und ihm ist Europa Rettung vor den Arabern schuldig; ihm Deutschlands Civilisation; ihm die Menschheit Popularisirung der Wissenschaften; und dieses Volk ersah in diesen Tagen Gott, das ganze rosteude Maschinenwerk der Staaten zu zerbrechen, oder dessen Führer zu neuer Beseelung desselben zu nöthigen. So giengen sie mir alle vorüber, die großen Heroen, von Chlodwig bis Bonaparte, und eines jeden Wirkung, und was darinn menschlich und was im hohen Plane des Weltgenius war."

Von dem dänischen Staatsrath Thorlacius, einem sehr gründlichen Alterthumsforscher, wird unter andern Beyspielen von Zerstreuung auch Folgendes erzählt: An einem schönen Sommerabende ritt un-

ser Held, dem die Aerzte Bewegung anempfohlen hatten, am Strande spatzieren, und nahm, um ja keine Zeit zu verlieren, eine Folianten in die Hand, welchen er auf das Angelegentlichste studirte. Der sich selbst überlassene kleine Landsmann des Staatsrathes fieng erst an zu grasen, dann im Graben zu stolpern, und nach Kurzem lag unser wenig sattelfester Reiter auf der Erde. Zu allem Glück war der Fall nicht hoch, und dazu weich; er fiel so bequem, daß er seine interessante Lektüre ruhig fortsetzen konnte, und vergaß seine Erniedrigung ganz, wenn er sie anders überhaupt bemerkt hatte. Ein Bekannter kam inzwischen vorüber gefahren, ließ halten, und rief dem im Graben liegenden Professor zu: „Herr Etatsrath, so fahren Sie doch mit!" — „Ich danke Ihnen — sprach der über die Störung unwillige Gelehrte —; Sie sehen ja, daß ich reite."

Der Diamantenprozeß.

Schon während der Julirevolution im Jahr 1830, wo der Herzog Karl von Braunschweig sich zu Paris befand, hatte er eine Zufluchtsstätte bey einem gewissen Alloard gefunden, nicht weil seine persönliche Sicherheit bedroht gewesen, sondern nur, weil das Volk sein Wappen über seiner Wohnung abgenommen. Später, als in Nachahmung der Staatsumwälzung in Frankreich, Herzog Karl von Braunschweig ebenfalls entthront worden, und als Flüchtling wieder nach Paris kam, nahm Alloard ihn mit derselben Zuvorkommenheit auf, wie früherhin. Der Herzog beauftragte ihn nun, zu London die aus mehreren Millionen bestehende Erbschaft seines Vaters zu liquidiren, und das Geld ihm zukommen zu lassen. Dieser Auftrag wurde pünktlich vollstreckt, und die Summen wurden durch das Haus Rothschild dem Prinzen überwiesen. Alloard legte diesem nach seiner Rückkehr nach Paris von Allem genaue Rechnung ab, ohne ihm irgend eine Entschädigung für seine gehabte Mühe vorzuschreiben. Einige Zeit nachher gab ihm der Herzog, mit huldreichem Lächeln, einen anscheinend sehr schönen Ring, mit einem Diamanten in der Mitte, der einen beträchtlichen Werth zu haben schien. Alloard, der vielleicht eine mit Goldstücken gefüllte Börse lieber gehabt hätte, machte dessen ungeachtet eine tiefe Verbeugung, und bedankte sich alleruntherthänigst. Er hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als sich zu einem Juwelier zu begeben, um genau den Werth des kostbaren Steines zu erfahren. Wie groß war sein Schreck, als er erfuhr, daß sein Diamant falsch sey, und wenig oder gar keinen Werth habe. Man hinterbrachte ihm, daß der Ring bey dem reichen Juwelier Dubief, im Palais-Royal, gekauft worden. Er eilte zu diesem, und erfuhr aus seinem Munde, daß der Herzog von Braunschweig in der That den Ring bey ihm genommen, wohl wissend, daß der Stein keineswegs echt sey, was sich auch schon aus dem dafür bezahlten unbedeutenden Preise ergeben. Auf des Verkäufers Bemerkung, daß der Diamant nur nachgeahmt sey, habe der Prinz mit eigenen Worten geantwortet: „Ich brauche gerade so etwas (c'est ce qu'il me faut)." Aus dem Allen ergab sich aufs Klarste, daß der Käufer nicht hintergangen worden, sondern daß er vielmehr sehr gut gewußt, wie der Stein, welchen er Alloard zur Entschädigung seiner gehabten Mühe anbieten wollte, falsch sey, und keinen Werth habe. Dieser „Mystifikation" wegen verklagte Alloard den Herzog, und verlangte von ihm die Summe von 10,000 Frks. (4666 fl. rhein.) als Entschädigung für seine Reisen, Mühen, Verwendungen u. s. w. Der Urtheilsspruch des Gerichtes erster Instanz, der von von dem königl. Gerichtshofe, auf Appell von Seiten des Klägers, bestätigt wurde, lautet folgendermassen: „In Erwägung, daß der Herzog von Braunschweig Alloard beauftragt, sich nach England zu begeben, um dort in seinem Interesse die Liquidirung beträchtlicher Summen zu verfolgen, welche er in diesem Lande zu erhalten hatte; daß Alloard zur Befriedigung des Prinzen den Auftrag in Ausführung gebracht, welchen dieser Letztere ihm anvertraut, und daß die von ihm bezogenen Summen, welche sich auf mehrere Millionen belaufen, von ihm, nach seiner Rückkehr aus England, getreulich dem Prinzen zugestellt worden; in Erwägung jedoch, daß zwischen den Parteyen keine Uebereinkunft wegen Zahlung irgend eines Gehaltes für die Vollstreckung des in Rede stehenden Auftrags getroffen worden; daß Alloard kein solches gefordert, als er dem Herzog von Braunschweig seine Rechnung abgelegt, sondern daß er vielmehr, seiner eigenen Angabe nach, dabey auf des Prinzen Zartgefühl sich verlassen; in Erwägung, daß das von dem Herzog von Braunschweig an Alloard gemachte Geschenk eines Ringes mit einem Brillanten, anscheinend von großem Werth, in Wirklichkeit aber sehr geringfügig, nicht als die Anerkennung einer wirklichen Schuld von Seiten des Prinzen betrachtet werden muß, sondern nur als ein Zeichen seiner Zufriedenheit (satisfaction), und daß es dem Gerichte nicht zustehe, desselben Schicklichkeit zu würdigen; erklärt das Gericht Alloard in seiner Forderung nicht annehmbar."

In Vollrath Hoffmanns beliebter Erdbeschreibung liest man folgende, keineswegs schmeichelhafte Charakteristik der Neugriechen: „Die Griechen sind, bis auf wenige, aus der Vermischung mit anderen, hauptsächlich slavischen, Völkern hervor gegangen (Fallmerayers viel bestrittene Behauptung), weßhalb die aus alten Zeiten her bekannte griechische Schönheit selten bey ihnen angetroffen wird, und man, im Gegentheile, vielen häßlichen Gesichtern, von denen die meisten stark vorspringende Backenknochen haben, begegnet. Den Charakter der berühmten Vorfahren haben sie so ziemlich beybehalten. Immer uneinig untereinander, wie ihre Voreltern es waren, unbeständig, prahlerisch, treulos, dabey geistvoll, zu Dichtung und Rede geneigt, beißend witzig und spöttisch im Gespräch, eifersüchtig, schnell aufbrausend, im Allgemeinen muthlos, wie fast alle Südländer (?), hinter dem Verstecke lauernd, und wo es gilt, dem Feinde die Stirne zu bieten, sorglos das liebe Leben durch Flucht sicherstellend, fehlt es ihnen im Durch

schnitte sehr an Bildung, und den klassischen Boden, auf welchem sie zwischen den Trümmern alter Herrlichkeit wandeln, kennen die gelehrten Ausländer genauer, als sie selbst. In den letzten Kriegen gegen die Türken sind bey einzelnen Griechen Beyspiele verzweifelter Gegenwehr vorgekommen, welche hochgepriesen worden; doch war dieß nur bey wenigen, und die Fälle des Gegentheils sind, glaubwürdigen Augenzeugen nach, sehr oft gewesen. Die Griechen, besonders die Bewohner der Inseln, haben große Liebe zum Handel, und darinn mit den Juden viele Aehnlichkeit u. s. w."

In dem zu Mainz bestehenden Verein zur Verbesserung des Weinbaues kam neulich ein Versuch zur Sprache, aus inländischem Gewächs einen dem Champagner ganz ähnlichen Wein zu bereiten. Die Probenvorlage geschah von den bedeutendsten Weinhändlern, die auch gleichzeitig große Weinbesitzer sind, den Herren Mappes, Lauteren und Dael. Drey verschiedene Sorten kamen zur Probe, worüber das allgemeine Urtheil der Gesellschaft dahin ausfiel, daß die bessere Sorte, obgleich im Preise noch viel wohlfeiler, den feinen echten Champagner an Güte übertreffe (?). Stolz auf diesen gelungenen Versuch, verschmähen es indessen diese wackern Handelsleute, das inländische Produkt als Champagner in den Handel zu bringen, und ziehen es, echt patriotisch, vor, dasselbe mit dem bescheidenen Namen: „moussirender Rheinwein" zu benennen.

Die Bicklinge und der Abt Vogler.

Welche komische und drollige Scenen Einem auf der Reise vorkommen, ist Jedem bekannt, der Reisen macht und gemacht hat. Auch der geniale Abt Vogler, der so berühmte Komponist und mit Recht wohl erste Organist der zweyten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, hatte viele dergleichen auf seinen Reisen durch ganz Europa erlebt. Lächerlich war insonderheit die Begebenheit, die sich zu Zwoll in Geldern mit ihm zutrug. Vogler kam dahin, um daselbst ein Konzert zu geben. Leider fand er aber an diesem Orte keine Druckerey, wodurch er sein Vorhaben und den Gegenstand seines Tonstückes, das er spielen wollte, hätte können bekannt machen lassen. Vogler, als Fremdling in der Stadt, war dieserhalb in einer kleinen Verlegenheit, und überließ es Ihro Weisheit, dem Präsidenten und Bürgermeister, welchen Weg zur Publizität der Sache er einschlagen wolle. Gerade zu der Zeit kam auch eine Schiffsladung mit Bicklingen an. Dem Hrn. Bürgermeister war diese Gelegenheit sehr erwünscht, Vogler's Ansuchen Genüge zu leisten, und es währte keine Stunde, als es unter dem lärmenden Schlag einer großen Trommel durch den Stadtausrufer in allen Straßen bekannt gemacht wurde: Die Bicklinge von Harderwyk sind angekommen und Herr Abt Vogler wird heute den Tod des Prinzen Leopold (eine große Phantasie) auf der Orgel spielen.

In Altgäu ist unter dem Landvolke folgende Volkssage einheimisch: Unfern Hindelang, k. Landgerichts Sonthofen, ist eine wilde Gebirgsschlucht, die Isenbrechen genannt. Dahin sind die verstorbenen Landammänner gebannet, welche im Leben ungerechtes Gericht gehalten. An Sonn- und Festtagen sieht man sie wohl auf den nahe gelegenen Alpen auf- und abwandeln, in ihren roth sammtnen Wamsen und in großen Perücken. Die schlimmsten aber unter ihnen sind von ewiger Nacht befangen, und hausen, in scheußliche Kröten verwandelt, zwischen den Felsklüften, durch welche die Oster-Ach fließt. Männer, welche zur Triftzeit in die Schlucht hinab gelassen werden, um das angestauchte Holz weiter zu schaffen, haben sie oft bemerkt und ihre glotzenden Augen gesehen, die so groß sind, wie Salzbüchsen. Sie können einem aber nichts Böses anthun.

Bekanntmachung.

Konrad Mayer, Tuchmacher dahier, hat sich freywillig dem Konkursverfahren unterworfen. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, und zwar:

a) zur Anmeldung und rechtsgenügenden Nachweisung von Foderungen der erste Ediktstag auf den 12. Juli c. Vormittags 9 Uhr;

b) der zweyte Ediktstag auf den 12. Aug. l. J. Vormittags 9 Uhr zur Vorbringung allenfallsiger Einreden, und

c) der dritte Ediktstag auf den 11. Sept. l. J. Vormittags 9 Uhr zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen ausgeschrieben,

an welchen sich die Gläubiger unter dem Präjudize des Ausschlusses mit der Foderung von der Gantmasse bey Nichterscheinen am ersten Ediktstage, und Strafe des Ausschlusses mit der treffenden Handlung, beym Ausbleiben an den übrigen Tägen, einzufinden haben.

Zum vorläufigen Benehmen, besonders wegen etwa erforderlicher Leistung eines Kostenvorschusses, wenn bey vorliegender Insuffizienz einer oder andere Kreditor das Verfahren nicht sistirt, sondern fortgesetzt wissen wollte, dient den Gläubigern zur Wissenschaft, daß der Aktivstand nach erhobener Schätzung in 1220 fl., der Passivstand aber in 2092 fl. 47 kr. besteht, worunter 1750 fl. Hypothekenschulden begriffen sind. Zugleich wird das Anwesen des Gemeinschuldners, bestehend in einstöckigem, mit Ziegeln bedachtem Hause sammt Stallung und Stadel im guten baulichen Zustande, geschätzt auf 1000 fl., dann einem Tagwerk Grasgarten am Hause, geschätzt auf 100 fl., dem öffentlichen Verkaufe an die Meistbietenden, welche besitz- und zahlungsfähig sind, am 11. Juli c. Vormittags 9 Uhr ausgesetzt werden; die Bestimmung über das vorhandene wenige, von der Ehefrau des Cridars jedoch als inferirt angesprochene Mobiliar wird der Gläubigerschaft im ersten Ediktstermin überlassen.

Alle diejenigen endlich, die etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben, sind aufgefodert, solches, bey Vermeidung doppelten Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, dem Konkursgerichte zu übergeben.

Göggingen, den 19. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Eberhard.

Vom königl. Landgerichte Buchloe.

Die Wittwe Euphemia Frey von Lindenberg, welche wegen Ueberschuldung ihres Anwesens sich auf diesem zu halten nicht mehr im Stande ist, hat bey diesem Landgerichte die Bitte gestellt, sämmtlich ihre Gläubiger vorzuladen, um mit diesen ihr Schuldenwesen zu bereinigen, und allenfalls gütliche Nachlässe zu erzielen. Dieser Bitte willfahrend wird nun Behufs dessen auf den 31. Juli d. J. Termin angesetzt. Man ladet hiezu alle, welche an die Bittstellerin etwas zu fordern haben, hiemit vor, an diesem Tage persönlich zu erscheinen oder aber hinlänglich Bevollmächtigte abzuordnen. Von den Ausbleibenden wird angenommen, daß sie sich den Beschlüssen der Mehrzahl der Erschienenen anschließen. Buchloe, den 10. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Enzensberger, Landrichter.

Vorladung.

Auf Absterben des Michael Graser, Spitalbenefiziaten in Freising, werden alle diejenigen, welche aus immer für einem Titel eine Forderung zu machen gedenken, anmit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen hierorts zu melden, widrigenfalls mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft weiters rechtlicher Ordnung gemäß verfahren würde.

Freysing, den 21. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Grosch, Landrichter.

Bekanntmachung.

Alle diejenige, welche an den Floßer Anton Göppel von der Breite bey Kempten eine Foderung zu machen haben und dieselbe am 3. Juni d. J. hier nicht schon liquidirt haben, werden aufgefordert, unter Strafe des Ausschlusses ihre Foderungen Donnerstag den 11. Juli Vormittags 10 Uhr auf hiesiger Landgerichtskanzley zu liquidiren. Am nämlichen Tag Nachmittags 2 Uhr wird in der Behausung des Anton Göppel das Anwesen desselben, bestehend aus einem Haus, Stadel und Stallung unter einem Dache, mit 2 bodenzinsigen Aengern vor und hinter dem Haus, und die Mobiliarschaft, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Kempten, den 14. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Vorladung.

Joseph Georg Geisenfelder, Bäckerssohn von Geiselhöring, geboren am 31. Dez. 1780, trat am 11. Jan. 1806 in die k. b. Armee und wird laut Nachricht des k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) seit 1. Jan. 1813 vermißt. Da die vollbürtigen Geschwister des obigen Geisenfelder als nächste Intestaterben um Ausfolglassung des in 200 fl. bestehenden Muttergutes des Vermißten gebeten haben, so werden Joseph Georg Geisenfelder oder dessen allenfallsigen Deszendenten aufgefodert, binnen 6 Monaten sich um so gewisser dahier zu melden und obiges Vermögen in Empfang zu nehmen, als außerdem Joseph Georg Geisenfelder für verschollen erklärt und dessen Muttergut an seine vollbürtigen Geschwistern gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Mallersdorf, den 1. April 1833.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem bey der zweyten Versteigerung kein Käufer erschienen ist, so wird auf Antrag der Gläubiger das Anwesen der Bräu'schen Krämerseheleute zu Seiboldsdorf wiederholt und zwar zum Drittenmale am Donnerstag den 25. Juli h. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert. Dasselbe ist erbrechtsweise grund- und gerichtsbar zur Hofmark Seiboldsdorf vordern Antheils, und besteht aus dem hölzernen Wohnhause sammt Stadel, Stallung, 29 Dezim. Gründen und der realen Krämergerechtigkeit. Die Schätzung beträgt 628 fl. Kaufslustige werden hiezu eingeladen; dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Vilsbiburg, den 14. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem ungeachtet der Ausschreibung vom 8. Febr. l. J., welche in mehreren öffentlichen Blättern bekannt gegeben wurde, sich Thomas Aigner, lediger Bauerssohn von Niederham, binnen dem vorgesetzten dreymonatlichen Termin nicht gemeldet hat, so wird nunmehr dessen Vermögen an seine Anverwandte gegen Stellung der gesetzlichen Kaution verabfolgt werden.

Actum den 7. Juni 1833.

Königl. Landgericht Wilshofen.

Reichart, Verweser.

Reinhard.

Ediktalzitation.

Johann Fuchs, Bauerssohn von Unterigibach d. G. und ehemals Soldat beym königl. VIII. Linien-Infanterie-Regimente (Herzog Pius) wird seit dem russischen Feldzuge vermißt. Auf Antrag der hierorts bekannten Erben wird demnach Johann Wagner oder dessen allenfallsige Deszendenz aufgefodert, über seinen Aufenthalt binnen 6 Monaten legale Auskunft zu geben, außerdessen er für verschollen erklärt und sein Elterngut per 600 fl. an die Erben gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Actum den 15. Juni 1833.

Königl. bayer. Landgericht Wilshofen.

Desch. — Costa, Prakt.

Ediktalzitation.

Vor ungefähr 50 Jahren begab sich der Schneiderssohn Augustin Braun von Weilheim als Schneidergeselle in die Fremde und kam seitdem nicht mehr zurück. Auf Andringen der Erben ladet man daher ihn oder seine allenfallsige Deszendenz ein, sich binnen 3 Monaten hierorts zu melden, außerdessen sein in 200 fl. bestehendes Vermögen nach der gesetzlichen Erbfolge gegen Kaution ausgefolgt werden müßte. Sign. den 11. Juni 1833. Königl. Landgericht Weilheim.

Lict. Thoma, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 181. 30. Juni 1833.

München, [illegible] Juni.

Der Landbote schreibt: Vor mehreren Tagen wurden 11 Studierende von Erlangen hieher in den neuen Thurm gebracht. Die Untersuchung wurde 2 Individuen des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts übertragen. — Nachrichten aus Darmstadt zufolge soll die Vermählung Sr. Hoheit des Herrn Erbgroßherzogs von Hessendarmstadt mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Bayern, am 12. Okt. dahier in München Statt finden. — Auch spricht man davon, daß die Pulvermühlen nicht wieder auf der alten Stelle erbaut werden sollen. — In allen protestantischen Kirchen des Königreichs Bayern sind Dankgebete für die glückliche Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto in Griechenland und dessen Regierungsantritt auf Sonntag den 7. Juli d. J. angeordnet worden. — Der Volksfreund meldet aus Würzburg vom 23. dieß: So eben vernimmt man, daß von Seite des königl. Stadtkommissariats dem Dr. Roustan, einem Straßburger, welchem die Redaktion der Würzburger Zeitung zugedacht war, die Weisung zugekommen ist, binnen 3 Tagen das Königreich Bayern zu verlassen. — Se. Excell. der Herr Minister der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld, ist wieder genesen, und wird dieser Tage nach Frankfurt abreisen.

Ihre Majestät die Königin Karoline sollen am 17. Juli in München eintreffen.

Wien, den 24. Juni.

Ein englischer Kurier, der Konstantinopel am 9. dieß verließ, ist hier durch nach London geeilt. Er überbringt die Nachricht, daß die Armee Ibrahim Pascha's in vollem Rückmarsche begriffen war, und daß nun von russischer Seite auch Anstalten zur Einschiffung der Truppen getroffen werden. Der Sultan soll zwar dem Grafen Orloff den Wunsch zu erkennen gegeben haben, sich damit nicht sehr zu beeilen, weil er Reaktionen befürchtet, sobald die Russen abgezogen sind; man glaubt aber, daß Graf Orloff schon um der früher gemachten Erklärungen willen in keinen Aufschub willigen könne, sondern die Truppen unverzüglich werde abziehen lassen, sobald er Gewißheit erlangt hat, daß Natolien von den Arabern völlig geräumt ist. Es wird mithin in etwa 14 Tagen das türkische Gebiet von allen fremden Truppen befreyt seyn. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern war in Konstantinopel eingetroffen, und mit der größten Auszeichnung sowohl von den ottomannischen Behörden als von dem diplomatischen Korps empfangen worden. Der Prinz wollte sich etwa 10 bis 12 Tage in der Hauptstadt aufhalten, und mehrere Exkursionen in die Umgegend machen.

London, den 21. Juni.

Zwey Packetbote, welche nach Jamaika und den westindischen Inseln abgehen wollten, wurden auf Befehl der Regierung bis zum 25. zurück gehalten, da die Minister alsdann hoffen, mit diesen Packetbooten die Nachricht von der Freylassung der Sklaven und der Entschädigung der Kolonisten nach Westindien gelangen lassen zu können. Wahrscheinlich gelingt ihnen dieß, da die Abgeordneten der verschiedenen Kolonien sich sehr eifrig damit beschäfftigen, den großen Emancipationsplan fördern zu helfen. — Die französische Regierung will, wie es heißt, die Dampfschiffe zum Dienste zwischen Algier und Toulon ankaufen, welche jüngst auf Rechnung einer englischen Kompagnie gebaut wurden. Diese Schiffe halten Kohlen bis auf 14 Tage, und sind die größten und geräumigsten, die bis jetzt zu sehen waren. — Im Oberhause wurde gestern die Bill, welche die Versicherungen der Quäker an Eidesstatt anzunehmen erlaubt, zum Zweytenmale verlesen. Bey dieser Gelegenheit erhob sich der Bischof von London, und klagte über den Mangel an Feyerlichkeit bey Abnahme von Eiden, und über die übermäßige Anwendung derselben, die in keinem Lande so groß sey, als in England. Es gebe zwey Arten von Eiden, versichernde (wodurch eine Thatsache bewahrheitet werde), und versprechende; die letztere Art müße sehr beschränkt werden, und obgleich durch eine frühere Bill schon 40,000 Eide jährlich abgeschafft seyen, könne man doch noch 9 Zehntheile der bestehenden durch bloße Versicherungen ersetzen. Er werde in der nächsten Sitzung eine Maaßregel zu diesem Zwecke vorschlagen. Der Lordkanzler und andere Lords erklärten sich vollkommen einverstanden. — Die Sun erzählt, der König habe als Chef der Kirche durch den Erzbischof von Canterbury ein Schreiben an die Bank der Prälaten gelangen lassen, in dem er ihre Opposition bey dem jetzigen aufgeregten Zustande ernstlich tadle. (?) — Aus Jamaika hat man Nachrichten bis zum 13. Die neuen Wahlen sind fast beendigt, und die alten Mitglieder fast sämmtlich

wieder gewählt, so daß eine Reibung zu befürchten ist. Die Blätter, die in der Kolonie erscheinen, sind überaus heftig; eines verkündet das Ergebniß der Wahlen als „die Niederlage des Packs der Sklaverey-Gegner.“ Der Gouverneur, Lord Mulgrave, ist noch immer sehr unpopulär. — Die Cholera hat sich noch nicht in Jamaika gezeigt, obgleich sie in Cuba fürchterlich wüthet.

Paris, den 23. Juni.

Man sagt, die englische und französische Regierung haben einigen Kriegsschiffen Befehl gegeben, in den Tajo zu segeln. Diese Maaßregel würde verrathen, daß die portugiesischen Angelegenheiten sich einem Wechselfalle nähern, und daß Marschall Soligmac endlich eine entscheidende Bewegung unternehmen werde. — Seit einem Monate haben eine beträchtliche Anzahl Duelle zwischen Studenten der Rechte und der Medizin Statt gehabt. Mehrere sind gefährlich verwundet worden; diese Duelle rühren meistens von politischen Streitigkeiten her. — Die Gräfin Erbach hat gestern ihren Prozeß gegen Karl X. als Erbin der Fürsten von Salm-Kirburg in zweyter Instanz verloren. Der Vertrag, auf welchem die Forderung beruhte, war von 1792 und bedingte die Errichtung eines Husarenregiments, das mit den alten Ausgewanderten gegen Frankreich kämpfen sollte. Der Gerichtshof erklärte diesen Vertrag für unmoralisch und ungültig. — Das Gerücht, daß die fremden Diplomaten, besonders die Gesandten von Rußland und Sardinien, auf der Auslieferung der kürzlich nach Frankreich geflüchteten Piemonteser bestehen, und daß unsere Regierung sich halb und halb geneigt dazu zeige, halten wir für unwahrscheinlich, so wie auch die Nachricht, die sich heute von dem Tode des Königs Karl Albert von Sardinien verbreitete, höchst wahrscheinlich nur eine der vielen Tageslügen ist.

Paris, den 24. Juni.

(Messager.) Man versichert uns, die Regierung habe heute Nachmittags durch eine telegraphische Depesche von Hrn. v. Rayneval, unserem Gesandten zu Madrid, die Nachricht erhalten, daß der Zusammentritt der Cortes, um der Tochter des Königs als Thronerbin den Huldigungseid zu leisten, am 20. d. M. in der besten Ordnung und ohne irgend eine Störung Statt gefunden habe. — Der Courrier von Lyon und der Semaphore von Marseille melden, daß, nach übereinstimmenden Berichten von den Gränzen Piemonts, in diesem Lande bey der Armee sowohl als beym Volke die größte Gährung herrsche. Zu Turin sollen unter andern 4 Studenten heimlich erschossen worden seyn. — Die Aufhebung des Belagerungszustandes der Westdepartements scheint in diesen Gegenden böse Früchte zu tragen. Die Legitimistenpartey faßt neue Hoffnung, und die Frevel der Chouans vervielfältigen sich. — Ein Sohn des Marschalls Bourmont, welcher letztere sich jetzt in Solothurn befindet, war mit einem regelmäßigen, von Bordeaux nach der Schweiz lautenden Passe in Nantes angekommen. — In den 12 Mairien von Paris entwirft man Bittschriften an die Kammern gegen die Anlegung von Festungswerken um die Hauptstadt. — Eine der Grippe ganz ähnliche Krankheit hat schon früher einmal, im Jahre 1412, in Paris geherrscht. Damals hieß sie der „Tac“ oder „Horion“, und mehr als 100,000 Menschen waren davon befallen.

Straßburg, den 23. Juni.

An Schwärmern fehlt es hier nicht; wir haben Pietisten, Separatisten, sogenannte Stündler, Juden- und Heidenbekehrer. Nun ist auch ein neuer Prophet unter uns aufgetreten, ein Schreinermeister Namens Kopf. Er nennt sich den großen Fürsten Michael, verkündigt die Nähe des tausendjährigen Reichs und hält sich für berufen, dem Heilande den Weg zu bahnen. Er ist ein leidenschaftlicher Feind der Priester. Seine Ermahnungen läßt er in der Form von Anschlagzetteln, unter dem Titel Verkündigungen und Hirtenbriefe, drucken. Er ließ ein Sendschreiben an alle christlichen Mächte ergehen, das wohl schwerlich an seine Adresse gelangen dürfte. Er ladet sämmtliche Potentaten ein, baldigst zu ihm zu kommen, damit er sie unterweisen könne in dem, was sie zur Ehre Gottes und zur Begründung des tausendjährigen Reichs thun sollen; er fordert sie alle auf, der dreyfarbigen Fahne zu folgen, diese ist aber für ihn nicht ein politisches Zeichen, sondern das Symbol der Dreyfaltigkeit, drey Farben und doch nur eine Fahne: das Blaue bedeutet Gott Vater; das Weiße Gott Sohn; das Rothe Gott den heiligen Geist.

Man schreibt aus Nancy, daß die dort lebenden deutschen Flüchtlinge die Erlaubniß erhalten haben, fernet daselbst zu verweilen; auch meldet man aus derselben Stadt, daß eine Abtheilung der dort in Besatzung liegenden Fremdenlegion nach Toulon abmarschirt ist. Es sollen bey dieser Legion öfters Ausreißungen Statt haben.

Brüssel, den 23. Juni.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Erörterung über das Ganze der Adresse geschlossen und jene für die Prüfung der einzelnen Paragraphen bis zum 24. dieß ausgesetzt. Aus einer Erörterung, die hierauf Statt hatte, gieng hervor, daß kein Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten, sondern nur eine Modifikation des Tarifs besteht, welche der Einfuhr der belgischen Leinwand günstig ist. — Der Messager de Gand berichtet noch immer von dem wüsten Schreckenssystem, welches einzelne Banden dort gegen friedliche Bürger ausüben. Unter andern hat einer dieser Leute einen Engländer, der mit einem grauen Hute auf dem Kopf den Freyheitsbaum ansah, mit einem Knittel blutig geschlagen. Der Engländer hat erklärt, er würde bey seinem Gesandten Klage führen.

Vom preußischen Niederrhein, den 23. Juni.

Wie es heißt, dürfte Se. Majestät der König im August d. J. die Rheinprovinz besuchen, um über das achte Armeekorps, das (jedoch mit Ausschluß der Landwehren) bey Andernach zusammen gezogen werden soll, große Heerschau zu halten. Indessen ist dieß ein Gerücht, das um so mehr der Bestäti-

gung bedarf, da erst kürzlich viele Beurlaubte in ihre Heimath entlassen worden sind.

Stuttgart, den 27. Juni.

Von den 4, letzten Montag auf den Asberg abgeführten, hiesigen Einwohnern sind bereits 2 wieder frey, und hier eingetroffen. Es ist ungegründet, daß in den letzten Tagen, wie man vielfältig behauptete, weitere Verhaftungen vorgenommen worden seyen, bloß ein junger Mann von hier erhielt die Weisung, sich am Dienstag auf dem Asberg, wahrscheinlich zu einem Zeugenverhör, einzustellen, und war gestern noch nicht zurück gekommen. (Schw. M.)

Karlsruhe, den 24. Juni.

Am 21. Juni hielten die meisten Abgeordneten der 2ten Kammer ein Mahl in einem Garten, dem viele Freunde beywohnten. Dabey wurde dem Abgeordneten von Itzstein ein silberner Ehrenpokal von 19 Gemeinden des Amtsbezirks Müllheim überreicht.

Frankfurt, den 25. Juni.

Schon vor einigen Wochen hatten österreichische Soldaten mit Soldaten vom hiesigen Linienmilitär in einem öffentlichen Garten blutige Streithändel gehabt, wobey mehrere der Erstern übel zugerichtet wurden. Inzwischen waren seitdem angemessene Verfügungen erlassen worden, um die Wiederholung ähnlicher Szenen zu verhindern, deren Eindruck jedoch keineswegs erloschen war. Es traf sich nämlich, daß ein Frankfurter Soldat, der eben am Mayn bey Sachsenhausen seine Füße wusch, von vorüber gehenden Oesterreichern mit sehr harten Worten angelassen, und wegen jener Streithändel mit Vorwürfen und Drohungen überhäuft ward. Ungeachtet seiner Betheurungen, er sey bey jenen Händeln nicht gegenwärtig gewesen, wurde er in den Fluß geworfen, worinn er ohne Zweifel seinen Tod gefunden hätte, wären in der Nähe befindliche Schiffleute ihm nicht rechtzeitig zu Hilfe geeilt. Wie man hört, hat der Mißhandelte die Thäter erkannt, die auch bereits zur verdienten Strafe gezogen worden.

Hessische Rheinprovinz, den 22. Juni.

Wenn anders nicht bald ein befruchtender Regen eintritt, so dürfte sich die schöne Aussicht auf eine reichliche Aernte bey uns sehr trüben. Es hat nun seit 2 Monaten, ganz unbedeutende Gewitterstrichregen abgerechnet, in unserer Provinz gar nicht geregnet. Desto schöner stehen die Weinberge, indem an den Stöcken vor 2 Monaten noch kein Laub zu sehen war, und sie jetzt nicht allein schon vollständig verblüht haben, sondern auch die Trauben schon ziemlich groß geworden sind. In Folge der ungünstigen Aussichten auf die Aernte beginnen die Fruchtpreise sehr zu steigen.

Rußland.

Wir erhalten, heißt es im Journal de Francfort, von der russis. Gränze folgenden Brief vom 9. Juni, auf welchen wir die Aufmerksamkeit unsrer Leser richten: „Die orientalischen Angelegenheiten bieten noch immer einen interessanten Gesichtspunkt dar. Die französischen Blätter hatten vor nicht langer Zeit mitgetheilt, und die deutschen Journale wiederholten diese Mittheilung, daß in einer Konferenz des Königs der Franzosen mit dem Grafen Pozzo di Borgo diese Angelegenheit definitiv geordnet worden sey; daß Se. Majestät hinsichtlich der Gränzen, welche dem türkischen Reiche zu sichern nothwendig wären, seine Einstimmung gegeben, und daß nach Erledigung dieses Punktes der russische Botschafter den Rückzug der russischen Truppen, nach Vollendung des Rückzugs des egyptischen Heers, garantirt hätte. Die vereinigten Vorstellungen Rußlands, Frankreichs und Englands hätten den unfehlbaren Erfolg der Unterwerfung des rebellischen Pascha's unter billigen Bedingungen gehabt. Im Vertrauen auf diese Nachrichten hielt man den Frieden und das gute Einverständniß der großen Mächte für lange Zeit gesichert. Das bey der Wahrheit dieser Meynung interessirte Publikum mußte sich also wirklich getäuscht sehen, als es die Wirkung des Benehmens des Admirals Rousslin erfuhr, welches zur Folge gehabt hat, daß der ottomannischen Pforte die wichtigen Provinzen entzogen worden sind, welche ihr Rousslin selbst früher garantirt hatte, und die der Monarch desselben im Einverständnisse mit Großbrittannien und Rußland der Pforte erhalten wollte. Das Vertrauen, welches ein Kabinett durch die Geradheit und Aufrichtigkeit seiner Politik einflößt und verdient, ist ein Vortheil von großem, unendlichem Umfange. Der Verlust dieses Vertraeuns, des Pfandes ungestörter Harmonie, das Verschwinden der Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden in dem Oriente — dieses sind positive Resultate, wenn die von dem Sultan geforderten Zugeständnisse aufrecht erhalten werden. Die Vergrößerung Egyptens kann wohl Frankreich rathsam und nützlich seyn, allein in den Augen des hellblickenden und friedlichen Europa's dürfte dieser Erfolg nicht wohlfeil erhalten worden seyn."

Amerika.

Da neuerdings in Nordamerika die Arbeit von Freyen wohlfeiler zu haben ist, als die von Sklaven, so ist davon die Rede, die Sklaven frey zu lassen. Die Staaten Maryland und Delavare sind jetzt noch allein dieser Maaßregel entgegen, aber auch dort wird die Sklaverey täglich minder vortheilhaft, und wahrscheinlich binnen 2 oder 3 Jahren die Arbeit von Freyen wohlfeiler werden. — Die französische Regierung hat einen von der Regierung der Vereinigten Staaten auf dieselbe gezogenen Wechsel auf Rechnung der ersten Zahlung von der vertragsmäßig zugestandenen Entschädigungssumme mit Protest zurückgewiesen. Der Wechsel war auf Sicht gezogen, lautete über eine Summe von 900,000 Dollars und war von der Bank der Vereinigten Staaten gekauft worden.

Nach Berichten aus Mexiko sind zweyen der letzten Minister die von ihnen verlangten Pässe in das Ausland verweigert worden, worauf sie sich verborgen haben, weil der Kongreß beschlossen hat, das letzte Ministerium wegen Ermordung des Generals Guerrero vor Gericht zu stellen. — Der Präsident General Santa Anna konnte wegen seiner schwankenden Gesundheit bis jetzt sein Amt nicht erfüllen, der Vicepräsident Gomez Farias mußte an seine Stelle treten.

Miszellen.

Die Mannheimer Zeitung läßt sich über das deutsche Trikolor also vernehmen: Seitdem es üblich geworden ist, daß alle Revolutions-Signale eine trikolore Farbe haben müssen, ist denn auch die deutsche Freyheitsfarbe neuerlich auf einmal schwarz, purpurroth und gelb geworden; — woher kommen diese Farben? Weil die Deutschen einmal die Gewohnheit haben, alle dergleichen Erscheinungen sofort unter ihr historisches Secir-Messen zu nehmen, so hat man, um ihnen jene Farbenzusammenstellung als National-Symbol plausibel zu machen, zu einer Art von historisch-heraldischer Legende seine Zuflucht genommen und giebt an, es seyen dieß die Farben „des deutschen Reichs!" Das gute deutsche Reich hat aber niemals Farben gehabt; im Reichswappen kam bloß gelb und schwarz vor, und von diesen Farben ist niemals eine anderweite Anwendung gemacht, als daß die Stallknechte und Portechaisenträger am Wiener Hofe in Röcke von diesen Farben gekleidet wurden. — Das deutsche Trikolore hat aber einen ganz andern Ursprung. — Als die Burschenschaft den schon länger auf den deutschen Universitäten bestehenden landsmannschaftlichen Korporationen gegenüber trat, gab sie sich, wenn auch ihr Zweck und ihre innere Organisation ein ganz Anderes war, äußerlich eine den Landsmannschaften ganz ähnliche Gestalt. Sie nahm deßhalb auch die bey diesen üblichen Farbenabzeichen an und wählte die 3 Farben, schwarz, purpurroth und gelb hauptsächlich aus dem Grunde, weil die übrigen Farbenzusammenstellungen durch die vielen verschiedenen Landsmannschaften bereits okkupirt waren. Aus diesem Grunde mußte man denn auch ein dreyfarbiges Abzeichen nehmen, weil die wenigen Zusammenstellungen, die sich mit nur 2 Farben machen lassen, schon sämmtlich anderweit gebraucht waren. — Also hat denn diese deutsche Trikolor-Kokarde und Fahne mit Deutschland und dem deutschen Reiche gar nichts zu thun, sondern ist eine Studenten-Erfindung, zu der man so, wie sie nun gerade ausgefallen ist, lediglich aus Noth hat greifen müssen.

Der künftigen Thronerbin in England, Prinzessin Viktoria von Kent, fehlt es nicht an Freyern. Es kommen bereits mehrere junge deutsche Prinzen am Hofe von St. James an. Schon befinden sich zwey Prinzen von Salm daselbst, und die Blätter zeigen die Landung zweyer würtembergischen Prinzen an. Man vermuthet, daß die Reise der Prinzen von Oranien keinen andern Zweck habe, als seine zwey jüngern Prinzen dem Hofe und der reichen Erbin vorzustellen.

Die Papiere des aus Frankfurt entflohenen und in Wiesbaden verhafteten Dr. Neuhof enthalten Alles, was zur Fortsetzung der Untersuchung der weit verzweigten Konspiration gerichtlich dienen kann; es soll sogar ein Verzeichniß aller derer gefunden worden seyn, auf welche zu zählen ist, und die sich verbindlich gemacht haben, die revolutionären Bewegungen zu unterhalten.

In London ist am 18. Juni in den königl. Konzertzimmern ein Markt oder Bazar zum Besten der Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer eröffnet worden. Die Königin selbst hat 3 Buden, eine englische, hannöversche und sächsische; außerdem giebt es russische, französische, deutsche Buden, in denen die Gemahlinnen der Gesandten die Verkäuferinnen machen. Die Waaren, welche verkauft werden, sind meistens Damenarbeiten, die von der Kaiserin von Rußland, den Königinnen von Frankreich und Schweden, den preußischen Prinzessinnen, so wie von der Königin von England und von den vornehmsten englischen Damen zu diesem Zwecke verfertigt worden sind. Schon am ersten Tage wurden sehr viele Artikel zu guten Preisen abgesetzt.

In Bamberg wurden einige Porzellainmaler arretirt, andere mußten binnen 48 Stunden das Land verlassen. Der Inhaber dieses erst vor Kurzem von Koburg nach Bamberg verlegten Instituts ist daher wegen Mangel an tüchtigen Arbeitern in großer Verlegenheit.

Holzversteigerung.

Künftigen Donnerstag den 4. Juli d. J. werden im königl. Forstrevier Bergheim, Walddistrikt Stadtbergerwald, zunächst bey Stadtbergen, 12 Eichenstämme von 13 bis 28 Zoll Durchmesser und 12 bis 24 Schuh Länge, dann 37 Klafter gefälltes Eichenholz nebst dem Reisabfall öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben sich an dem benannten Tag Nachmittags 2 Uhr in Stadtbergen einzufinden.

Augsburg, den 28. Juni 1833.

Königl. Forstamt Viburg.

v. Fürer.

Dienstag den 2. Juli und folgenden Tag wird im Hause Lit. A. Nro. 104. eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn Stockuhren, Kupfer, Zinn, Gewehre und Stutzen, Komode, Kleider- und Schreibkästen, Sessel und Kanapee, Tische, Bettstatten, Strohsäcke, Spiegel, Tafeln, Laternen, eine Feuerspritze, 1 Tubus, Microscop, Kinderschlitten, Komtoir-Lampen, Garten-Kolben, Kinderbillard, Fahrmaschine, Waschstrick von Roßhaar, A. B. C. Kasten, 2 schöne Marmorplatten, 2 Konsoltische, eine kupferne Waage und Gewichter, altes Eisen, Dratgitter, Sättel und Zäume, Kinderspielwaaren, Karren, Glaskästen, Antritte, Staffeleyen und noch mehrere unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Welt, geschw. Käufler.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 28. Juni 1833.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	50	11	—	10	32	—	—	—	2
Kern.	11	37	10	41	10	6	—	—	—	35
Roggen.	8	15	7	46	7	11	—	—	—	19
Gerste.	7	17	6	38	6	12	—	—	—	32
Haber.	5	19	5	—	4	31	—	—	—	7

Redakteur: A. J. Altenhöfer. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google